
600092846Z

VERGLEICHENDE GRAMMATIK

DER

GRIECHISCHEN UND LATEINISCHEN SPRACHE



VON

LEO MEYER.

ERSTER BAND.

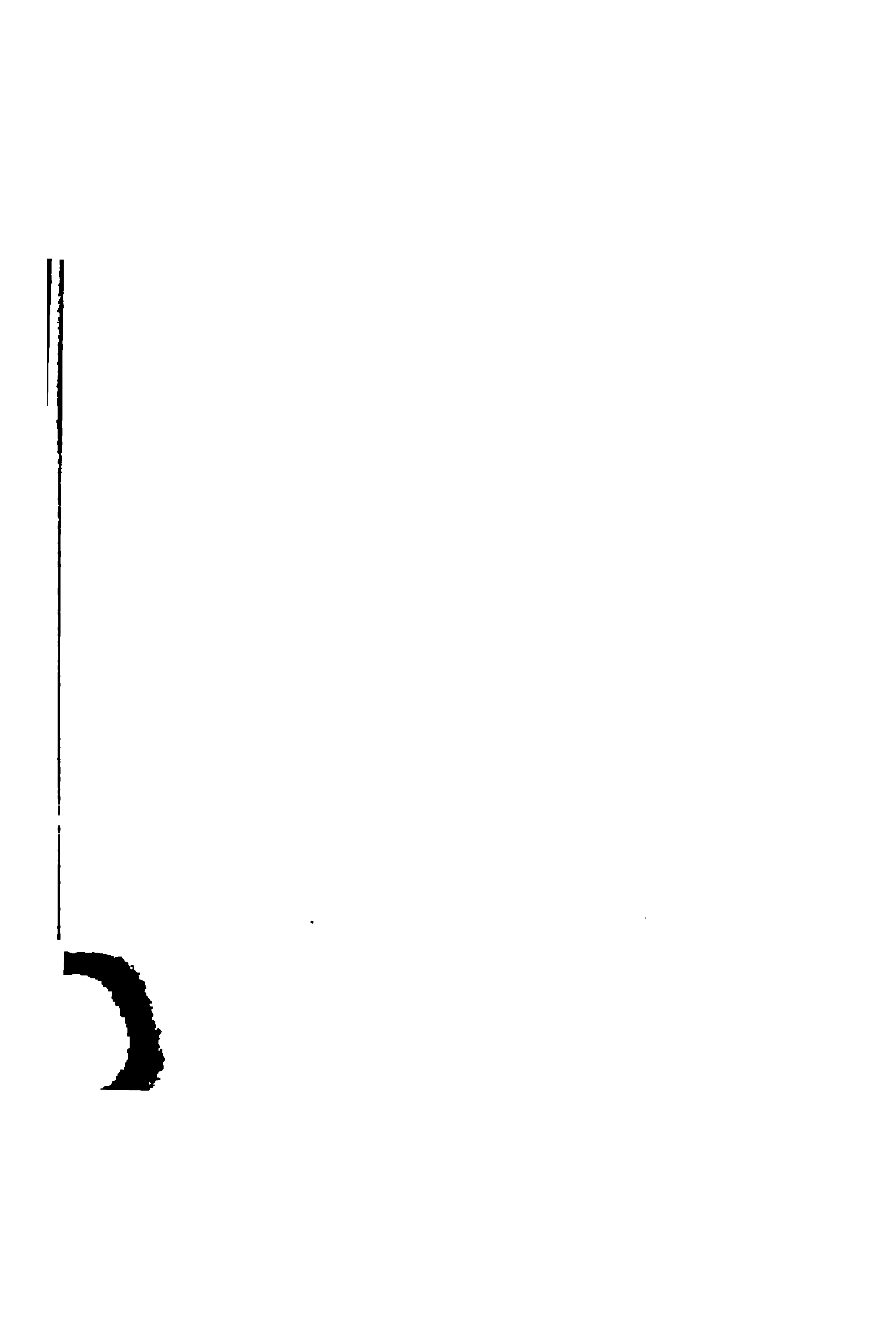
BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1861

HERRN PROFESSOR

GEORG WAITZ

IN AUFRICHTIGER VEREHRUNG

ZUGEEIGNET.



Inhalt.

Inhalt.

Zu dem Bedeutendsten, was auf dem Gebiete der Wissenschaften in unserm Jahrhundert gewonnen worden ist, gehört der klare Blick in den innigen Zusammenhang, in das enge Verwandtschaftsverhältniss derjenigen grossen Völkergruppe, die Europa fast ausschliesslich, in den indischen und persischen und ihnen näher stehenden Völkerschaften aber auch einen grossen Theil Asiens bewohnt. Auf jene Entdeckung leiteten eingehendere Sprachuntersuchungen, die in unmittelbarem Zusammenhang stehen mit dem Bekanntwerden der altindischen Sprache in Europa, um das sich zuerst der Engländer William Jones (geboren 1746, † 1794) verdient machte, der im Jahr 1783 nach Indien ging und 1784 die asiatische Gesellschaft in Calcutta begründete, in Deutschland aber vornehmlich die Brüder Friedrich und August Wilhelm von Schlegel und Wilhelm von Humboldt.

Den ersten entscheidenden Schritt aber that *Franz Bopp* (geboren in Mainz am 14ten September 1791) durch sein im Jahre 1816 in Frankfurt am Main erschienenes Buch »über das Conjugationssystem der Sanskritsprache in Vergleichung mit jenem der griechischen, lateinischen, persischen und germanischen Sprache. (Nebst Episoden aus dem Ramajan und Mahabharat in genauen metrischen Uebersetzungen aus dem Originaltexte und einigen Abschnitten aus den Veda's).« Nicht an vielleicht nur zufällig ähnlich oder gleich klingenden Wörtern, sondern an der Conjugation, der Bildung des ausgebildetsten Redetheiles zeigte er, dass ihre Verschiedenheit in den genannten Sprachen »entstanden«, also nicht ursprünglich sei, vielmehr eine Identität die gemein-

same Grundlage bilde, jene Sprachen also im engsten Zusammenhang unter sich stehen. Eine bedeutend erweiterte Umarbeitung jener Schrift bildet unter dem Titel Analytical Comparison of the Sanscrit, Greek, Latin and Teutonic Languages, shewing the original identity of their grammatical structure, by F. Bopp, vier Jahre später den ersten Aufsatz der Annals of Oriental Literature (London 1820, Seite 1 bis 65), aus denen wieder ins Deutsche übersetzt von Doctor Pacht sie dann im zweiten Jahrgang des von Seebode herausgegebenen neuen Archivs für Philologie und Pädagogik erschien (1827, Heft 3 und 4). Schon im Jahre 1824 las Bopp »Vergleichende Zergliederung des Sanskrits und der mit ihm verwandten Sprachen« in der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften, über weitere Theile der Sprache seine eingehenden Untersuchungen fortführend, womit er noch mehrere Jahre (1825. 1826. 1829. 1831. 1833.) fortfuhr, bis er seit dem Jahre 1833 alles Genannte zusammenfasste in seiner »Vergleichenden Grammatik des Sanskrit, Zend, Griechischen, Lateinischen, Litauischen«, (vom zweiten Heft 1835 an auch »Altslavischen«) »Gothischen und Deutschen«, die in den Jahren 1837, 1842, 1849 weitergeführt und mit dem sechsten Heft im Jahre 1852 zum Abschluss gebracht wurde, und nun schon seit dem Jahre 1857 in zweiter gänzlich umgearbeiteter Auflage, in der zu den genannten Sprachen auch noch das Armenische hinzugezogen ist, fast vollständig wieder ans Licht getreten ist. Es umfasst das Werk den ganzen formalen Theil der Sprache, die Laute, die Wörter und die Flexion, und auf der andern Seite erstreckt es sich über fast alle Hauptäste des grossen in Frage kommenden Völkerstammes. Ergänzend hinzu trat noch im Jahre 1838 die Abhandlung über die keltischen Sprachen vom Gesichtspunct der vergleichenden Sprachforschung und im Jahre 1855 die über das Albanesische in seinen verwandtschaftlichen Beziehungen, die beide auch zuerst in der preussischen Akademie gelesen wurden.

Seit den dreissiger Jahren traten neben Bopp auf dem von ihm zuerst bezeichneten Gebiete auch schon andere bedeutende Forscher auf und zwar sind hier vor allen zu nennen August Friedrich Pott, der in seinen »Etymologischen Forschungen auf dem Gebiete der Indo-Ger-

manischen Sprachen, mit besonderem Bezug auf die Lautumwandlung im Sanskrit, Griechischen, Lateinischen, Littauischen und Gothischen« (Lemgo 1833 und 1836), deren erster Band vollständig umgearbeitet im Jahre 1859 in neuer Auflage erschien, das von Bopp Gewonnene schon in bedeutendem Masse erweiterte, und Theodor Benfey, der in seinem Griechischen Wurzellexikon (Berlin 1839 und 1842) schon den Versuch machte den ganzen griechischen Wortschatz auf dem neugewonnenen Boden zu erklären mit Berücksichtigung auch einer grossen Anzahl von verwandten Sprachen. Bald erweiterten sich die neuen Forschungen mehr und mehr und seit dem Jahre 1852 konnte schon eine »Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen« ins Leben treten, die zuerst von Theodor Aufrecht und Adalbert Kuhn, seit 1854 von letzterem allein herausgegeben wurde und jetzt schon eine zahlreiche Menge von Mitarbeitern in sich schliesst. Als Ergänzung darf man ansehen die seit 1858 von Adalbert Kuhn und August Schleicher herausgegebenen »Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celtischen und slavischen Sprachen.«

Durch die genannten Werke und noch manche andre damit in enger Verbindung stehende hat sich für die *Sprachvergleichung* oder *vergleichende Sprachforschung* schon ein bestimmter Begriff festgesetzt, der in jener Bezeichnung selbst durchaus nicht deutlich genug ausgeprägt ist. Während noch Wilhelm von Humboldt in seiner inhaltsschweren Abhandlung »Ueber das vergleichende Sprachstudium in Beziehung auf die verschiedenen Epochen der Sprachentwicklung«, die im Jahre 1820 in der preussischen Akademie gelesen wurde, in grossartiger Weise von der Nothwendigkeit einer »Erforschung der Grammatiken und des Wortvorrathes aller Nationen« sprach, hat sich die engere Sprachvergleichung die bestimmten Gränzen gezogen, dass sie zunächst nur solche Sprachen mit einander vergleicht oder gemeinsam behandelt, die eng unter sich zusammenhängen oder bestimmter gesagt die mit einander *verwandt* sind. Darauf legte schon Bopp in seinem ersten Werke besonderes Gewicht und die Vorrede zu seiner vergleichenden Grammatik beginnt mit den Worten »Ich beabsichtige in diesem Buche eine verglei-

chende, *alles Verwandte* zusammenfassende Beschreibung des Organismus der auf dem Titel genannten Sprachen«. Was besagt aber Verwandtschaft anders, als, um es kurz zu sagen, eine aus ursprünglicher Einheit hervorgegangene Mehrheit. Wie die Rechtsgelehrten, die aus natürlichem Grunde am Frühesten genöthigt waren den Begriff scharf zu fassen, die Menschen verwandt nennen, die einen gemeinsamen Stammvater haben, so nennen wir Völker, nennen wir Sprachen verwandt, die wenn auch noch so weit auseinander gegangen und noch so verschieden entwickelt, doch in einer früheren Zeit einmal noch nicht getrennt waren, sondern eine ursprüngliche Einheit bildeten. Wenn wir also zum Beispiel das Griechische und Lateinische mit einander verwandt nennen, so heisst das nichts anderes, als dass es eine Zeit gab, wo das Lateinische und Griechische noch nicht von einander getrennt waren oder wo Griechen und Lateiner noch *ein* Volk bildeten.

Mit diesem Gesichtspunct aber, dass die Sprachvergleichung das Verschiedenartige in den verwandten Sprachen als etwas nicht ursprünglich verschiedenes, sondern als etwas erst mit der Zeit verschieden gewordenes, als etwas verschieden entwickeltes erkannt hat, ist ihr wichtigstes Kennzeichen angedeutet, die Auffassung des *historischen* Lebens in der Sprache; die vergleichende Sprachwissenschaft ist vor allem eine historische Wissenschaft, wie es jede Wissenschaft ist und sein muss, die sich mit menschlichen Dingen, mit dem Leben der Menschheit beschäftigt. Alles Leben der Menschheit ist ja nur eine fortwährende Weiterentwicklung, eine fortlaufende Geschichte. In unserm Jahrhundert aber erst hat man klar erkannt, dass wie auch jeder einzelne Mensch in den verschiedenen Stufen seines Lebens nicht immer genau dieselbe Sprache behält, so auch die Sprachen ganzer Völker und Völkerstämme fortwährenden Veränderungen unterworfen sind. Man hat erkannt, dass diese Veränderungen selbst durch schriftliche Fixirung nicht gehindert werden können, sondern nur gemässigt, dass sie allerdings vor aller schriftlichen Aufzeichnung in viel bedeutenderem Masse stattgefunden haben müssen. Zugleich aber hat man auch gelernt und lernt es immer mehr, dass in allen sprachlichen Veränderungen, in aller Sprachgeschichte auch eine strenge

Ordnung, eine strenge Gesetzmässigkeit herrscht, nirgend weniger Willkühr, als grade hier.

Das erste grossartige Beispiel aber einer solchen streng historischen Behandlung der Sprache gab Jakob Grimm in seiner deutschen Grammatik, deren erster Theil im Jahre 1819 erschien, die mehr eine Geschichte der deutschen Sprachen, als eine Grammatik im gewöhnlichen Sinn heissen kann. Er zeigte zuerst und in weitem Umfange, dass alle deutschen Sprachen auch mit den verschiedenartigsten Dialekteigenthümlichkeiten aus einer gemeinsamen Grundlage sich entwickelten, die wir im Wesentlichen noch in der gothischen Sprache vor uns haben. Jakob Grimms Werk aber steht einzig da ebensowohl durch die gewaltige geistige Kraft, mit der sein Schöpfer die unendliche Fülle beherrscht, als namentlich durch die hingebende Liebe, mit der er seinen Stoff behandelt. Die aber hat ihren Grund vornehmlich darin, dass er ausging vom heimischen Boden und an ihm stets fest hielt, wie weit auch oft seine späteren Forschungen über deutsche Gränze hinausgriffen. So ist er denn auch einer der bedeutendsten Träger der neueren Sprachwissenschaft und durch niemanden ist die vergleichende Sprachforschung mehr gefördert worden, als durch ihn, fast keiner hat wie er auch die Kenntniss des ganzen Sprachstammes bereichert, dem auch die deutsche Sprache angehört und den wir noch im Umriss betrachten müssen, um auch die Stellung derjenigen Sprachen, mit denen das Folgende sich noch eingehender zu beschäftigen hat, klar vor Augen zu bringen.

Der grosse Völker- und Sprachstamm nun aber, dem ausser den Griechen und Römern auch wir angehören und der unbestritten die hervorragendste Stelle unter allen Völkern der Erde einnimmt, zerfällt abgesehen von seiner seit wenigen Jahrhunderten auch über die neue Welt sich ausdehnenden Erweiterung, in zwei grosse Hauptabtheilungen, die europäische und die asiatische, die wunderbarer Weise unter sich gar nicht mehr zusammenhängen, sondern durch unverwandte Völkerschaften am Kaukasus getrennt sind, und deren beider grösseste Längenausdehnung fast ganz dieselbe ist. Sie beträgt etwa sechshundert und siebzig deutsche Meilen von der armenischen Stadt Erserun bis zu den Mündungen des Ganges und

fast ebensoviel von Lissabon bis zur Stadt Wiatka im nordöstlichen Russland, in deren Nähe schon tatarische Völkerschaften sesshaft sind. Es sind diese Sprachgränzen so wie auch die weiteren innerhalb des grossen Sprachstammes selbst in neuerer Zeit zum Theil schon sehr genau untersucht und festgestellt, ebensowohl aber hat man auch die Bemerkung gemacht, dass sie durchaus nicht immer dieselben bleiben. Man hat an vielen Stellen bemerkt, dass die eine Sprache im Vorrücken begriffen ist, eine andre hingegen allmählich zurückweicht. Uns aber kann hier genügen, nur die allgemeinsten Umrisse der einzelnen Gebiete anzugeben.

Die *asiatische Gruppe* unseres Sprachstammes zerfällt wieder in zwei Hauptheile, den südöstlichen vorzugsweise indischen und den nordwestlichen vorzugsweise persischen. Von besonderer Wichtigkeit für die vergleichende Sprachforschung ist die älteste Sprache des indischen Volkes, theils wegen des hohen Alters der sehr zahlreichen in ihr erhaltenen schriftlichen Denkmäler, unter denen zugleich die ältesten des ganzen Stammes sich befinden, die in ihren ältesten Theilen allgemein etwa anderthalb Jahrtausende vor Christus gesetzten *Weden*, theils aber auch namentlich wegen ihres bezüglichen Alters, wegen der ausserordentlichen Durchsichtigkeit und Ursprünglichkeit ihrer meisten Formen, deren Kenntniss zu einem tieferen Eindringen in den ganzen sprachlichen Bau auch der verwandten Sprachen daher unumgänglich nothwendig genannt werden darf. Der früh für sie gebrauchte Name ist das Sanskrit (*sanskṛta-*, eigentlich »zusammengemacht«, von *sam*, zusammen, und *kar*, ursprünglich *skar*, machen, womit das lateinische *creâre*, schaffen, eng zusammenhängt; dann »geordnet, geschmückt, vollendet, vollkommen«), im Gegensatz zunächst gegen das jüngere Prâkrit (*prâkṛta-*, »abgeleitet«), der auch bei uns gewöhnlich beibehalten ist, obwohl man ihn mit dem allgemeiner verständlichen Altindisch einfach vertauschen kann. Höchst wahrscheinlich hörte das Sanskrit schon mehrere Jahrhunderte vor Christus auf, Volkssprache zu sein, sein schriftlicher Gebrauch aber reicht noch viel weiter herab. Eine jüngere Stufe des Sanskrit ist das sogenannte *Pali*, die alte Buddhistensprache namentlich auf Ceylon und in Indien und daneben mag hier gleich noch genannt werden das *Kawi*,

die alte Sprache auf Jawa und anderen indischen Inseln, im Grunde malayisch aber durch bedeutenden Einfluss des Altindischen fast selbst indisch geworden. Ihr Name ist bekannter geworden durch das grossartige Werk Wilhelm von Humboldts »Ueber die Kawi-Sprache auf der Insel Java, nebst einer Einleitung über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige Entwickelung des Menschengeschlechts (drei Quartbände, Berlin 1836—1839).«

Den Uebergang vom Altindischen zu den neuindischen Sprachen bildet das sogenannte *Prâkrit*, das in schriftlichen Denkmälern auch schon in vorchristlicher Zeit vorkömmt, namentlich in Dramen neben dem Sanskrit als Sprache der Frauen und niederen Stände. Unter den neuindischen Sprachen ist als Sprache der Gebildeten in ganz Vorderindien die verbreitetste das *Hindustanische* (*Hindu-stan; stan* ist Ort, Gegend, Land, äusserlich ganz übereinstimmend mit unserm Infinitiv *stehn*), das bis zum elften nachchristlichen Jahrhundert zurückreicht, in seiner reineren, vom Fremden weniger beeinflussten, von den Dichtern gebrauchten Form *Hindi* genannt wird. Von neueren Mundarten zählt Lassen (Institutiones linguae pracriticae, Bonn 1837, Anhang Seite 20) vierundzwanzig auf, von denen wir hier nur nennen im Osten das *Assamesische* und *Bengalische*, im Westen das *Gurdscheratische*, im Innern das *Mahrattische*, im Norden das *Kaschmirische*. Ihnen schliesst sich auch an, wie erst in neuerer Zeit erkannt ist, die Sprache der weitzerstreuten *Zigeuner*, um deren Erforschung das grösste Verdienst sich der schon oben genannte August Friedrich Pott erworben hat durch sein Werk: die Zigeuner in Europa und Asien (Halle 1844 und 1845).

In der nordwestlichen asiatischen Gruppe stellen wir voran das *Persische*, dessen älteste Denkmäler im sogenannten *Altpersischen* der alten Keilinschriften aus der Zeit der Achämeniden (sechstes und fünftes Jahrhundert) vorliegen, dessen Verständniss zuerst durch Georg Friedrich Grotefend ermöglicht, später aber besonders durch Christian Lassen gefördert wurde. Nach dem östlichen Persien, dem alten Baktrien, weisen die im sogenannten *Zend (Altbaktrischen)* abgefassten alten religiösen Schriften, die auch in sehr alte doch nicht genau zu bestim-

mende Zeit zurückreichen. Jüngere Sprachstufen des Persischen sind das *Pehlewi* oder *Huzwaresch*, das sehr viel fremde Elemente enthält, und dann das sogenannte *Pazend* oder *Parsi*, das den Uebergang zum Neupersischen bildet. Die ältesten Denkmäler des *Neupersischen* reichen bis ins neunte Jahrhundert zurück und unter ihnen ragt das Königsbuch *(Schâhnâme)* des berühmten Dichters Firdewsi (940 bis 1020) besonders hervor durch die noch sehr reine Sprache, die in späterer Zeit durch arabischen Einfluss sehr beeinträchtigt wurde. Nah verwandt dem Persischen lebt noch in seinem Osten nach Indien hin nördlich die Sprache der *Afghanen*, südlich die der *Beludschen*, auf der Nordwestseite aber des Persischen das *Kurdische*. Noch selbstständiger steht bis zum Fusse des Kaukasus sich erstreckend das *Armenische*, dessen älteste Denkmäler bis in das fünfte und vierte nachchristliche Jahrhundert hinaufreichen. Von allen Verwandten abgerissen, doch den asiatischen näher stehend als den europäischen, bilden auf der Höhe des Kaukasus eine kleine Sprachinsel die *Osseten*, deren Sprache in älteren schriftlichen Denkmälern gar nicht bewahrt worden ist.

Europa wird fast ausschliesslich von Völkern unseres Sprachstammes bewohnt; dazwischen geschoben sind nur die finnischen Völker im Norden von Russland und Schweden, von denen die Esthen bis an den Meerbusen von Riga herabreichen, die von ihren Verwandten ganz abgerissenen Ungarn und die verhältnissmässig wenigen Türken in der europäischen Türkei, deren Hauptbevölkerung aus slavischen Bulgaren und Serben, an dem südöstlichen Küstenstrich aber aus Griechen besteht. Ausser diesen unter sich verwandten Finnen, Ungarn und Türken gehört auch die Ostgränze des europäischen Russlands dem sogenannten finnischtatarischen Sprachstamm an. Ausserdem aber steht in Europa noch ganz vereinzelt die kleine Sprachinsel der Basken in dem Winkel, den Frankreich und Spanien am sogenannten biscayschen Meerbusen bilden, deren bei Weitem grösserer Theil aber dem spanischen Gebiet angehört

In sieben grössere und kleinere Gruppen, die aber zum Theil unter sich in näherem Verhältniss stehen, zerfallen die europäischen Völker unseres Sprachstammes. Am Weitesten nach Westen vorgeschoben sind die *Kelten*.

Den vorzüglichsten Bearbeiter fanden die keltischen Sprachen in neuester Zeit in Johann Kaspar Zeuss, dessen Grammatica Celtica (zwei Bände, Leipzig 1853) zuerst alle älteren Denkmäler eingehender durchforschte. Er stellt zwei Hauptzweige fest, den *irischen* und *britannischen;* zu dem ersteren gehört das heutige *Irische* oder *Neuirische* und das *Gaelische* in Schottland. Der britannische Zweig aber, an den das alte Gallische sich am Nächsten anschloss, umschliesst das *Kambrische* im Westen von England, das seit dem vorigen Jahrhundert erloschene *Kornische* und das *Armorische* in der Westspitze Frankreichs. Die ältesten irischen Handschriften, meist Glossen enthaltend, reichen in das neunte oder noch achte Jahrhundert zurück, die ältesten britannischen Denkmäler stehen den irischen an Bedeutung weit nach, umfangreichere reichen nicht über das vierzehnte Jahrhundert hinaus; Kambrisches ist dem Altirischen weniges an Alter gleich, das älteste kornische Denkmal ist ein Glossar etwa aus dem dreizehnten Jahrhundert, das älteste armorische wird ins elfte Jahrhundert gesetzt.

Wie es nicht unwahrscheinlich ist, dass die Kelten zuerst ihren gemeinsamen Stammsitz in Asien verliessen, so spricht manches dafür, dass ihnen nach Europa zunächst die Gruppe der Deutschen, Slaven und Litauer folgte, die wahrscheinlich erst später sich theilten in Deutsche auf der einen Seite und auf der anderen Slaven und Litauer. Im Osten dehnt sich weit das Gebiet der *Slaven* aus, deren Sprache auch hervorragende einheimische Bearbeiter gefunden hat, von denen hier genannt sein dürfen *Josef Dobrowsky* (geboren am 17. August 1753, † 6. Januar 1829), der Begründer der slavischen Sprachforschung, dann der für slavische Völkerkunde so hochverdiente Forscher *Paul Josef Schafarik* (geboren am 13. Mai 1795) und *Franz Miklosich* (geboren am 20. November 1813), der Herausgeber der vergleichenden Grammatik der slavischen Sprachen (Band 1, Wien 1852; Band 3, Wien 1856). Ihnen schliesst sich dann deutscherseits August Schleicher an, namentlich in seiner Formenlehre der kirchenslavischen Sprache (Bonn 1852), dem wir in der Eintheilung des slavischen Sprachgebiets zunächst folgen. Von den beiden Hauptabtheilungen umfasst die *südöstliche* zunächst das *Russische* mit den drei Unterabthei-

lungen des *Grossrussischen*, des *Kleinrussischen* und *Weissrussischen*, deren letztere beide nur wenig in schriftlichen Denkmälern vertreten sind. Als ältestes Denkmal des Russischen überhaupt gilt ein kleines Heldengedicht aus dem zwölften Jahrhundert, das Lied vom Heereszuge Igors. Neben dem Russischen steht das *Bulgarische*, das wie sehr es auch in seiner jetzigen Form verwildert ist, doch dadurch eine besondere Bedeutung erlangt hat, dass das überhaupt älteste slavische Sprachdenkmal in der ihm zunächst zu Grunde liegenden ältern Form abgefasst ist, die im neunten Jahrhundert durch Cyrill übersetzte Bibel, deren Sprache daher meist *kirchenslavisch* genannt wird, mehrfach aber auch *altbulgarisch*. Dann gehört hieher noch das *Serbische* oder *Illyrische*, von dem Spuren bis ins neunte Jahrhundert hinauf nachgewiesen sind, an das sich das *Kroatische* eng anschliesst, und als vierte Gruppe das *Slovenische*, die Sprache der slavischen Bewohner von Kärnthen, Steiermark und Krain, deren ältestes Sprachdenkmal aus dem zehnten Jahrhundert stammt. Die westliche Hauptabtheilung der slavischen Sprachen umfasst das *Polnische*, dessen ältestes Sprachdenkmal erst aus dem vierzehnten Jahrhundert herrührt, und das *Böhmische* oder *Tschechische* mit Denkmälern noch aus dem zehnten Jahrhundert, neben dem das *Mährische* als Dialekt genannt wird, und das *Slovakische* in Ungarn. Ausserdem gehört zu dieser Abtheilung noch das *Sorbische* oder *Lausitzische*, in *Obersorbisch* und *Untersorbisch* eingetheilt, in der slavischen Sprachinsel der Lausitz mit spärlichen Schriftdenkmälern bis ins sechzehnte Jahrhundert zurück, und die nun erstorbene Sprache der sogenannten *Elbslaven* (slavisch *Polaben*) im nordwestlichen Deutschland, die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zum Theil noch im sogenannten Wendlande des nordöstlichen Hannovers gesprochen wurde.

Auch für das *Litauische*, das im nächsten Zusammenhang mit den slavischen Sprachen steht, haben wir jetzt eine gediegene Grundlage von August Schleicher in der Litauischen Grammatik (Prag 1856). Er stellt voran das eigentlich *Litauische*, dessen ältestes Denkmal ein kleiner Katechismus vom Jahre 1547 ist, mit den Unterabtheilungen des *Hochlitauischen* und *Niederlitauischen* oder *Semaitischen* (von *żėmas*, niedrig, verwandt mit dem la-

teinischen *humilis*), daneben das erst in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts im Deutschen untergegangene *Preussische* oder *Altpreussische*, dessen Heimath der Küstenstrich zwischen der Weichsel und dem Memelstrome war, und dann noch das *Lettische*, von schon jüngerem Gepräge, das in Kurland und dem grösseren Theile von Livland gesprochen wird.

Den geistvollsten und gewaltigsten Bearbeiter hat die *Deutsche Sprache* gefunden, in Jakob Grimm (geboren am 4. Januar 1785 in Hanau, 1830 bis 1837 in Göttingen, seit 1841 in Berlin), dessen schon oben genannte deutsche Grammatik (Theil 1, Göttingen 1819. 1822. 1840. Theil 2, 1826. Theil 3, 1831. Theil 4, 1837.), das ganze deutsche Sprachgebiet umfassend, in ihrer Art einzig dasteht, und wenn auch selbst noch nicht ganz vollendet, in grossartiger Weise ergänzt ist durch die Geschichte der deutschen Sprache (Leipzig 1848; zweite Auflage 1853). Den Vorrang unter den deutschen Sprachen hat das *Gothische* ebensowohl durch die Schönheit und Reinheit seiner Formen, als durch das Alter seiner Denkmäler, die fast ausschliesslich in den umfangreichen Bruchstücken der Bibelübersetzung des Bischofs Wulfila (gestorben nach Bessells neuen Untersuchungen um den Beginn des Jahres 381, in einem Alter von siebzig Jahren) bestehen. Daneben steht das *Althochdeutsche*, unter welcher Bezeichnung Jakob Grimm die Denkmäler mehrerer süddeutscher Völkerschaften mit doch manchen beachtenswerthen mundartlichen Verschiedenheiten zusammenfasste vom achten Jahrhundert etwa bis zum zwölften. Die nachfolgende Stufe des Hochdeutschen, die bei dem Aufblühen der Litteratur eine bestimmtere Einheit zeigt, ist mit dem Namen des *Mittelhochdeutschen* bezeichnet, aus dem sich dann seit dem vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert, doch ohne auch von anderen Seiten her Einfluss zu verleugnen, das *Neuhochdeutsche* entwickelt, die Sprache nicht allein der gesammten neuen deutschen Literatur, sondern auch aller Gebildeten.

Das *Hochdeutsche* bildet einen wesentlichen Gegensatz gegen alle übrigen deutschen Sprachen, zunächst das im nördlichen Deutschland weitgedehnte *Niederdeutsche*. Sein ältestes Denkmal, der sogenannte Hêliand (Heiland), der etwa dem neunten Jahrhundert angehören mag, gehört

ungefähr dem Gebiete von Münster an und seine Sprache wird insbesondere als die *altsächsische* bezeichnet. Jüngere Stufen sind das *Mittelniederdeutsche*, dem sich dann das *neuere Niederdeutsch*, das weniger zu schriftlichem Gebrauch verwandt ist, anschliesst, und im weiteren Westen das *Mittelniederländische*, die ältere Stufe des *Neuniederländischen* oder *Holländischen*. Selbstständiger steht auf den westlichen Inseln das *Angelsächsische* mit einer sehr reichen und zum Theil sehr alten Litteratur, die in ihrer bestehenden Form ganz der christlichen Zeit angehört und bis ins neunte oder achte Jahrhundert hinein reichen mag, ihrem Inhalt nach aber noch vielfach in das Heidenthum hineingreift. Als Gränzpunct des Angelsächsischen mag man den Ausgang des elften Jahrhunderts bezeichnen, seit welcher Zeit unter nicht unbedeutendem französischen Einfluss sich dann nach und nach das eigentlich *Englische* bildet, das in neuerer Zeit hauptsächlich auch dadurch an Bedeutung gewonnen hat, dass keine andere der neueren Sprachen in gleicher Weise die neue Welt beherrscht. Noch in näherem Zusammenhang mit dem eigentlich Niederdeutschen steht das Friesische, dessen älteste Gestalt, das *Altfriesische*, in nicht sehr weit zurückgehenden Rechtsbüchern vorliegt, in neuerer Zeit aber gänzlich erloschen und selbst im Munde des Volkes fast ganz durch das Niederdeutsche verdrängt ist.

Abgeschlossener für sich steht noch der nordische Zweig der deutschen Sprache. Die ältesten Denkmäler des *Altnordischen*, das etwa bis zum Ausgang des funfzehnten Jahrhunderts herabgeht, sind in der sogenannten älteren Edda zusammengefasst, von der einzelne Theile wohl bis ins achte Jahrhundert zurückgeschoben werden dürfen. An das Altnordische schliesst sich dann auf der einen Seite das *Schwedische*, auf der andern das *Dänische*, mit dem das *Norwegische* in engerem Zusammenhang steht und auch das *Isländische*.

Noch bleibt von unserem grossen Sprachstamm derjenige Ast zu nennen, dessen Geschichte wir unter allen europäischen Völkern am Weitesten zurückverfolgen können, der aber wahrscheinlich selbst als der letzte die asiatische Heimath verliess, um namentlich auf den beiden ins mittelländische Meer vorgeschobenen Halbinseln seinen neuen Wohnsitz aufzuschlagen, die enger unter sich zu-

d des *römischen*, mit welchem letztern Namen
'olk, dessen Geschichte von der Weltstadt Rom
ennen durfte, ohne dass man passend die alte
atiums in diesen Namen ihrer Hauptstadt ein-
in, hat man früh geahnt, ohne doch vor unse-
ich über das rechte Verhältniss ihrer Sprachen
chauung verschaffen zu können.
lteste Wohnsitz der *Griechen* war, so weit un-
in der Geschichte zurückreicht, ebensowohl die
griechische Halbinsel, als die westliche Küste
ns und die zwischen beiden liegenden Inseln, von
die griechische Sprache in zahlreichen Uebersied-
uch über das Meer getragen wurde, ohne dass
ss in der Reihe der Jahrhunderte vermocht hätte,
m der so in der Ferne gewonnenen Sitze auf die
sich zu behaupten, geschweige denn weitere Aus-
g zu gewinnen. In unserer Zeit reicht die grie-
Sprache nicht hinaus über das eigentliche Grie-
id, in dessen Westen sie indess sehr durch das
sische beeinträchtigt ist, über den Küstensaum
siens und zum Theil der europäischen Türkei und
lie griechischen Inseln, so dass der ganze Schwer-
des griechischen Lebens recht eigentlich mitten im
zu liegen scheint.

Den geringsten Umfang haben die erhaltenen Denkmäler des *äolischen Dialekts*, als dessen Hauptvertreter Alkäos und Sapfo um den Beginn des sechsten vorchristlichen Jahrhunderts dastehen, von deren Dichtungen aber nur geringe Ueberbleibsel bis auf unsere Zeit erhalten worden sind. Gesprochen wurde äolisch namentlich in Thessalien, in Böotien und dann auf den nördlichen griechischen Inseln und im Norden des westlichen Kleinasiens. Die eindringendste Bearbeitung haben wir von Heinrich Ludolf Ahrens in seinem Werke de dialectis Aeolicis et Pseudaeolicis (Göttingen 1839), das den ersten Band eines umfassendern Werkes über die griechischen Mundarten bildet, von dem aber ausser jenem nur noch der zweite Band erschienen ist: de dialecto Dorica (Göttingen 1843).

Reicher schon als die des äolischen fliessen für uns die Quellen des *dorischen Dialekts*, in dem wesentlich Pindar, im Anfang des fünften, und die Bukoliker Theokritos, Bion und Moschos im dritten Jahrhundert dichteten; daneben ist er in zahlreichen Inschriften enthalten, in kleinern Abschnitten bei andern Schriftstellern, wie Thukydides, Demosthenes, Aristofanes und in den Bruchstücken einiger rein dorischer Schriftsteller, wie des Epicharmos, Sofron, Timokreon. Der Dialekt erstreckte sich über das eigentlich dorische Gebiet im nördlichen Griechenland, über einen grossen Theil des Peloponnesos, über Kreta und die dorischen Ansiedlungen, namentlich im südwestlichen Kleinasien und auch in Unteritalien und Sicilien.

Der wichtigste Dialekt sowohl durch den Reichthum seiner über eine lange Zeit ausgedehnten Denkmäler, als namentlich durch das sehr hohe Alter einiger unter ihnen ist für uns der *ionische*, der in alter Zeit namentlich im westlichen Kleinasien, in Attika, auf zahlreichen Inseln des griechischen Meeres und nach und nach in vielen ferneren Ansiedlungen lebte. In ihm sind die weitältesten Denkmäler griechischer Sprache abgefasst, jene alten epischen Dichtungen, die wohl ein Jahrtausend vor unsere Zeitrechnung hinaufreichen und uns in der späteren Zusammenfassung zu zwei grossen Ganzen unter dem sagenhaften Namen des Homeros überliefert worden sind, dessen Einfluss ein so bedeutender war, dass auch noch spät-

hin in seiner Weise epische Dichtungen verfasst wurden, als seine Sprache eine wirklich lebendige zu sein längst aufgehört hatte. Am Nächsten steht der homerischen noch die Sprache des Dichters Hesiodos, den man vielleicht ins neunte Jahrhundert setzen darf. *Neuionisch* nennt man schon die Sprache des Herodot im fünften Jahrhundert und die des nicht viel jüngeren Hippokrates.

Zum ionischen Dialekt gehört auch das *Attische*, das doch durch manche Eigenthümlichkeit schon früh mehr selbstständig hintrat und in späterer Zeit zum ionischen fast mehr einen Gegensatz, als eine sehr ähnliche Nebenform davon bildete. Die Sprache der älteren attischen Schriftsteller, der Tragiker Aeschylos, Sofokles und Euripides, des Geschichtschreibers Thukydides und des Komödiendichters Aristofanes, die fast ganz das fünfte vorchristliche Jahrhundert in sich schliesst, wird auch wohl als *älterer attischer Dialekt* bezeichnet im Gegensatz zu dem *neueren* der Späteren, zu denen Platon, im Anfang des vierten Jahrhunderts, den Uebergang bilden soll; doch ist eine strenge Theilung in alt- und neuattisch, oder auch in alt-, mittel- und neuattisch, obwohl je nach den verschiedenen Schriftstellern und den verschiedenen Zeiten manche Verschiedenheiten vorkommen, hier durchaus unnöthig. Die hervorragende Bedeutung Athens in der griechischen Welt und namentlich auch die vorzügliche Ausbildung der attischen Prosa verschaffte dem Attischen Dialekt nach und nach ein solches Uebergewicht, dass er mit einigen besonderen Gestaltungen, seit dem dritten Jahrhundert etwa, die *gemeinsame griechische Mundart* wurde (ἡ κοινὴ διάλεκτος), der gegenüber aber doch immerhin manche Schriftsteller auch noch späterhin sich eines reineren oder strengeren attischen Dialektes befleissigten. Bei der weiteren Ausdehnung der griechischen Sprache über fremde Gebiete (Aegypten, Aethiopien, Kleinasien) drängte sich mancher fremde Einfluss ein, unter dem sich namentlich seit der Ansiedlung griechischer Gelehrsamkeit in Alexandria eine eigenthümliche *alexandrinische Mundart* ausbildete, die namentlich auch eine weitere Bedeutung erlangt hat als Sprache der sogenannten »Siebzig« (Uebersetzer des alten Bundes) und dadurch wieder grossen Einfluss gewann auf die Sprache der ältesten christlichen Urkunden und darnach der spä-

teren Schriftsteller der christlichen Kirche bis etwa in das sechste Jahrhundert, mit dem ein grösserer Verfall eintritt. Der schriftliche Gebrauch der griechischen Sprache dauerte im byzantinischen Reiche noch fort bis zur Einnahme Constantinopels durch die Türken im Jahre 1453. Gänzlich unter ging aber auch seit dieser Zeit der Gebrauch der alten Sprache in Griechenland nicht, obwohl die sogenannte *Vulgärsprache* nun mehr in Gebrauch kam, für die erst seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts auch der Name *Neugriechisch* aufkam, sonst meist *Romaika* gebraucht wurde, da die griechischen Unterthanen des oströmischen Reichs sich Romäer (*Ῥωμαῖοι*) nannten. Die Vulgärsprache ist neben der im schriftlichen Gebrauch lange weiter getragenen alterthümlicheren Form lebendiger im Munde des Volkes entwickelt, allerdings mit Aufnahme von vielerlei Fremdem. Während die neuern griechischen Schriftsteller sich mehr und mehr bemühen an die alten sich wieder enger anzuschliessen, lebt die griechische Sprache selbst in selbstständiger Entwicklung mit zahlreichen mundartlichen Verschiedenheiten im Munde des Volkes noch fort. Als erste eingehendere Behandlung der neuern griechischen Sprache darf hier genannt werden die Grammatik der griechischen Vulgarsprache in historischer Entwicklung von Professor Mullach (Berlin 1856), deren längere Einleitung einen Ueberblick giebt über die Verbreitung des Griechischen namentlich in schriftlichen Denkmälern, bis auf unsre Zeit herab.

Während die griechische Sprache sich in mehreren Mundarten und zahlreichen verschiedenen mundartlichen Färbungen litterarisch sehr reich entwickelte, ging die lateinische Sprache, deren älteste schriftliche Denkmäler, abgesehen von wenigen Nachklängen aus älterer Zeit, bis in das dritte vorchristliche Jahrhundert hinaufragen, einen viel bestimmteren gleichmässigeren Gang. Entfernt ähnlich nur ersetzen jene griechische Mannigfaltigkeit für die Sprachwissenschaft einige Denkmäler dem Latein sehr nahverwandter Sprachen, die erst in neuerer Zeit mehr ans Licht gezogen und genauer durchforscht sind. Nordöstlich von Latium lebte das *Umbrische*, dessen Ueberbleibsel, von wenigen kleineren Sachen abgesehen, sich auf die ehernen sogenannten eugubinischen Tafeln beschränken, die im Jahre 1444 im heutigen Gubbio, dem

alten Eugubium oder Iguvium in Umbrien aufgefunden wurden, wo man sie auch noch aufbewahrt. Das wichtigste Werk darüber ist von Aufrecht und Kirchhoff, erschienen unter dem Titel: die Umbrischen Sprachdenkmäler, ein Versuch zur Deutung derselben, in zwei Bänden (Berlin 1849 und 1851), deren erster die umbrische Sprachlehre enthält. Als dem Umbrischen sehr nahe stehend ist in neuester Zeit das *Volskische*, das nur in sehr kleinen Ueberbleibseln vorliegt, nachgewiesen in einer eingehenden Abhandlung von Wilhelm Corssen: de Volscorum lingua (Naumburg 1858).

Im südlichen Italien ist als dem Latein noch näher stehend von Bedeutung das *Oskische*, das in mehreren Denkmälern vorliegt, unter denen die Erztafel von Bantia das hervorragendste ist, und neben andern in nur kleinern Ueberbleibseln vorliegenden Mundarten, wie der *Sabinischen*, von eingehenderen kleineren Arbeiten abgesehen, von Theodor Mommsen umfassend behandelt worden ist in seinem Werke: die unteritalischen Dialekte (Leipzig 1850).

Neben all diesen italischen Sprachen aber ist die einzige von höherer Bedeutung die *lateinische*, die ursprünglich allein in dem kleinen Gebiete Latiums wurzelnd, im westlichen Mittelitalien, doch bald durch Roms weltbeherrschende Macht weiter und weiter um sich griff, so dass sie im ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung Italien schon fast ausschliesslich beherrschte, in späteren Jahrhunderten aber in mannigfach entwickelten Formen sogar weit über die Gränzen Italiens hinauswuchs. Vom dritten vorchristlichen Jahrhundert an litterarisch ausgebildet erreichte das Latein noch vor unserer Zeitrechnung seine höchste Blüthe, sank aber dann allmählich von dieser Höhe herab, bis es gegen das sechste Jahrhundert in völligen Verfall gerieth und noch später nur als Sprache der Gelehrten, und als solche weit über seine alten Gränzen hinaus und bis auf den heutigen Tag vielfach sogar noch bei uns gehandhabt wird.

Als aber die Sprache der Litteratur mit dieser selbst mehr und mehr herabsank, da drängte sich nach und nach die Sprache des gemeinen Volkes mehr hervor und neben dem todten Latein der Bücher wuchsen daraus *die* Sprachen lebendig empor, die unter dem gemeinsamen Namen

der *romanischen* noch heute in voller Blüthe stehen. Auch sie verdanken die vorzüglichste Bearbeitung einem deutschen Gelehrten, Friedrich Diez (geboren am 15. März 1794 in Giessen), der sie sämmtlich zusammengefasst hat in seiner Grammatik der Romanischen Sprachen (Theil 1, Bonn 1836. 1856. Theil 2, 1838. 1858. Theil 3, 1844. 1860), an die sich dann auch sein Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen (Bonn 1853) eng anschliesst.

Er stellt voran das *Italienische*, das seit dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts als Schriftsprache erscheint. An der niederen Donau, doch fast nur nördlich von ihr, in der Moldau, der Walachei, auch Siebenbürgen, also dem alten Dacien, das Kaiser Trajan im Jahre 107 nach unserer Zeitrechnung zur römischen Provinz machte, sprechen mehr als drei Millionen Menschen das *Walachische*, das eine romanische Sprachinsel bildet. Gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts beginnt seine längere Zeit hindurch fast ausschliesslich kirchliche Litteratur. Den grössten Theil der pyrenäischen Halbinsel nimmt das *Spanische* ein, dessen eigentliche Sprachdenkmäler bis in die Mitte des zwölften Jahrhunderts zurückreichen, ihre ganze Westseite aber das *Portugiesische*, dessen älteste Sprachproben etwas später als die spanischen beginnen. Das *Provenzalische*, dessen Sprachproben bis gegen die Mitte des zehnten Jahrhunderts hinaufsteigen, hat seine eigentliche Heimath im Süden von Frankreich, während das ganze nördliche Frankreich vom *Französischen* beherrscht wird, dessen älteste Denkmäler dem zehnten und neunten Jahrhundert angehören. Noch schliesst sich hier an das nicht sehr weit ausgedehnte *Churwälsche*, das hauptsächlich im heutigen Graubünden lebt, und nicht zu völliger Selbstständigkeit noch eigentlicher Schriftsprache gekommen ist. Sein ältestes Denkmal ist eine Uebersetzung des neuen Bundes, vom Jahre 1560.

Ein gemeinsamer alle die soeben überblickten engzusammengehörigen Sprachäste zusammenfassender Name, der doch wissenschaftlich nothwendig werden musste, der allgemeine Anerkennung gefunden hätte, mangelt uns bis jetzt noch, wenn auch vielleicht der häufigst als solcher gebrauchte der der *Indogermanen* ist, der das Ganze in dem Namen seines äussersten Südostens und — abgesehen von dem minder bedeutenden Stamme der Kelten —

äussersten Nordwestens zu umschliessen sucht. Da nun aber die Europäer fast sämmtlich diesem Sprachstamme angehören, so haben ihn andre statt dessen als den *indoeuropäischen*, welche Benennung bei den Engländern und Franzosen eine grössere Verbreitung gewonnen hat, bezeichnet, wofür sich vorläufig auch Bopp in der Vorrede zur vergleichenden Grammatik (Seite 24) ausspricht, der indessen der Ansicht ist, es möge künftig wohl die von Wilhelm von Humboldt vorgeschlagene Benennung des *sanskritischen* über alle anderen den Sieg davon tragen wegen ihrer Kürze sowohl als auch weil sie sehr passend keine Nationalität hervorhebe, sondern eine Eigenschaft, woran alle Glieder des vollkommensten Sprachstamms mehr oder weniger Theil nehmen. Lassen hat den Namen des *arischen* Sprachstamms vorgeschlagen, da *ârya*-, ehrwürdig, eine alte ehrende Benennung der indischen und auch (in der Form *airya*-) der alten persischen Völkerschaften ist, die den Zaratustra als ihren Religionslehrer verehrten; viel passender möchte man daher unter jenem Namen wohl nur die Gruppe der indischen und persischen Völkerschaften zusammenfassen, wie auch mehrfach geschehn ist. Am allerwenigsten empfiehlt sich das von Diefenbach vorgeschlagene *Jafetisch*, wenn gleich der Name des »semitischen« Sprachstamms in unserer Zeit zu allgemeiner Geltung gekommen ist, wie ja die meisten Völker dieses Stammes im zehnten Kapitel der Genesis wirklich als Nachkommen Sems erscheinen. Nun aber kann der neuern Wissenschaft unmöglich einfallen wollen, alle Völker der Erde unter die Namen von Noahs drei Söhnen einordnen zu wollen. Noch ist besonders hervorzuheben der von Heinrich Ewald (Ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache, Seite 17) vorgeschlagene Name der *mittelländischen* Sprache, »da die alten Völker derselben recht eigentlich den grossen Mittelkreis der alten Welt bewohnten, umgeben von den semitischen, südindischen, sinesischen, tatarischen und baskischen Sprachen.« Fasst man ganz Asien, Africa und Europa als ein grosses Ganze zusammen, so ziehen sich die Völker unseres Sprachstamms einem breiten Streifen gleich quer hindurch, das ganze Gebiet in zwei ziemlich gleiche Hälften theilend, und dürfen sehr wohl als die mittelländischen bezeichnet werden.

Alle Völker nun also dieses grossen Völkerstamms, den man nun den indogermanischen oder mittelländischen oder irgend sonst wie nennen mag, hängen eng unter sich zusammen, sind eng miteinander verwandt, weisen deutlich auf ein gemeinsames Urvolk zurück, so wie alle ihre Sprachen und sprachlichen Unterabtheilungen auf eine gemeinsame Grundsprache oder Ursprache. Diese selbst aber liegt weit vor aller unserer Kenntniss schriftlicher Denkmäler, vor aller unserer Kenntniss menschlicher Geschichte überhaupt und kann nur annähernd wissenschaftlich erschlossen oder berechnet werden durch Vergleichung der verschieden entwickelten aber doch immer wieder auf eine gemeinsame Grundform hinweisenden Formen. Stufenweise aber können wir ihr entgegen in der Geschichte zurückschreiten, denn nicht auf einmal fiel jenes Stammvolk in unzählige Theile und Theilchen auseinander, nicht urplötzlich brach die Ursprache in unzählige Sprachen gleichsam auseinander, sondern nach und nach, und auch dieses lernen wir eben wieder aus der Geschichte der Sprachen, entstand jene Vielheit, gleichwie Geschlechter entstehen aus Geschlechtern. Aus der Ursprache entwickelten sich zuerst wenige Sprachgruppen, aus diesen wieder neue und wieder neue Gruppen, weiter fort bis zur unermesslichen Mannigfaltigkeit der neuesten Zeiten. Schon oben aber ist auseinandergesetzt worden, wie der Sprachwissenschaft bereits gelungen ist, die vielen oben ausgebreiteten Sprachäste und Sprachzweige auf nicht gar viele Grundstämme zurückzuführen, wie alle keltischen zum Beispiel, alle deutschen, alle slavischen Sprachen zunächst auf je einen solchen Grundstamm zurückweisen. Es ist hervorgehoben, wie wieder einige jener Grundstämme, zum Beispiel das Deutsche, Slavische und Litauische, zunächst auf eine gemeinsame Einheit zurückzuweisen scheinen, und auch schon bemerkt, dass eine solche enger zusammengehörige Gruppe die griechische Sprache und die lateinische mit ihren italischen Verwandten, welche letzteren wir im Folgenden aber weniger zu berücksichtigen haben, bilden und eben diese Thatsache bildet die Grundlage des folgenden Werkes.

Die griechische und die lateinische Sprache bilden eine engzusammengehörende, unter sich nahverwandte Sprachgruppe. Das heisst, von der ihnen zu Grunde liegenden Ursprache löste sich nicht erst das Griechische und dann

das Lateinische oder etwa auch erst das Lateinische und dann das Griechische ab, sondern ehe sie sich theilten und verschieden entwickelten, lösten sich diese beiden als ein gemeinsames Ganze von der Grundsprache ab. Die Griechen und Lateiner bildeten also noch ein ungeschiedenes griechisch-lateinisches (griechisch-italisches) Volk, als sie von ihrem Stammvolke bereits getrennt waren, und ehe sie sich zu zwei selbständigen Völkern heranbildeten. Wo nun aber der Wohnsitz dieser noch vereinten Griechen und Lateiner gewesen, das zu bestimmen kann zunächst nicht die Aufgabe der Sprachwissenschaft sein, ihr liegt zunächst nur ob, den Sprachzustand zu ermitteln und vornehmlich die Sprachformen zu bestimmen, woraus sowohl das Lateinische, als das Griechische sich entwickelte als aus einer gemeinsamen Grundform, die selbst dem Zustande der ältesten Ursprache möglicherweise schon sehr fern liegen kann. Diesen gemeinsamen griechisch-lateinischen Sprachzustand aber aufzusuchen, wird die Hauptaufgabe des vorliegenden Werkes bilden.

Vieles wird sich herausstellen, das im Lateinischen und Griechischen noch völlig übereinstimmt, vieles, das im Griechischen noch in dem Zustande erscheint, der auch dem Lateinischen zu Grunde liegen kann, manches auch. das im Lateinischen alterthümlicher da steht, sehr vieles aber auch, das weder im Griechischen die Form zeigt, die dem Lateinischen zu Grunde liegen kann, noch umgekehrt, sondern nur in einer gemeinsamen Grundform seine Erklärung findet. So weist eine Form, wie das lateinische *ferunt*, sie tragen, zunächst auf ein älteres *feront*, dessen *o* dort verdumpft wurde, weiter aber auf ein volleres *feronti*, das also seinen auslautenden Vocal einbüsste, während im entsprechenden griechischen *φέρουσι*, das auch auf ein zu Grunde liegendes *φέροντι* hinweist, jene lateinischen Lautveränderungen durchaus nicht eintraten, vielmehr hier zunächst das *τ* vor folgendem *ι* in *σ* überging und weiter die im Griechischen durchaus unbeliebte Lautfolge *ονς* sich in *ους* unwandelte. Es kann also weder *φέρουσι* aus *ferunt*, noch *ferunt* aus *φέρουσι* hergeleitet werden, vielmehr liegt beiden zunächst ein *feronti* zu Grunde, das selbst aber wieder von dem entsprechenden altindischen *bháranti* in den Vocalen durch Alterthümlich-

keit überragt wird. Unmittelbar aber, ohne jene griechisch-lateinische Mittelstufe *feronti*, lässt sich weder *φέρουσι* noch *ferunt* auf *bháranti* zurückleiten. Wer aber dürfte dieses trotz aller Alterthümlichkeit, deren sich indess durchaus nicht alle altindischen Formen im Verhältniss zum Griechischen und Lateinischen rühmen können, nun ohne weiteres eine wirkliche Form der mittelländischen oder indogermanischen Ursprache nennen? Noch vergleichen wir das griechische *ἀγρόν*, den Acker, mit dem lateinischen *agrum*, von denen weder dieses aus jenem, noch jenes aus diesem hergeleitet werden kann, vielmehr weisen beide auf eine gemeinsame Grundform *agrom*, die im Griechischen, das sein *μ* nie im Auslaut duldet, in *ἀγρόν* überging, während im lateinischen *agrum* nur das *o* vor dem Nasal dumpfer wurde, ganz wie oben in *ferunt*. Ziehen wir nun aber noch das entsprechende altindische *ájram* (gesprochen *ádschram*) herbei, so finden wir hier wieder das alterthümlichere *a* statt des *o* in der Schlusssilbe, dagegen aber in dem *j (dsch)* schon eine jüngere Entwicklung eines ursprünglichen *g*, das in *ἀγρόν* und *agrum* unverändert blieb. Wenn wir also für *ἀγρόν* und *agrum* zunächst die gemeinsame Grundform in *agrom* finden, so weist doch dieses nicht auf das altindische *ájram* zurück, sondern mit diesem vielmehr wieder auf eine gemeinsame Grundform *agram*, von der aber auch wieder nicht ohne weiteres behauptet werden kann, dass sie wirklich eine Form der mittelländischen Ursprache war. Bei einer Zusammenstellung des griechischen *ἡμι-*, halb, mit dem lateinischen *sêmi-* aber könnte man gradezu denken, die griechische Form sei aus der lateinischen hergeleitet, da anlautendes *s* im Griechischen sehr oft in den Hauch übergeht; wir müssen aber vielmehr sagen, dass für beide Wortformen wahrscheinlich *sêmi-* die gemeinsame Grundform war, die im Lateinischen nicht weiter verändert wurde, während im Griechischen der angegebene Lautübergang eintrat. Sieht nun also bei einer Zusammenstellung von *sêmi-* und *ἡμι-* die lateinische Form alterthümlicher aus, so gebührt wiederum der griechischen der Vorzug, wenn wir zum Beispiel *ἀπό* zusammenhalten mit dem entsprechenden lateinischen *ab*, das man für hergeleitet aus jenem ansehn könnte; vielmehr müssen wir wieder sagen, die griechisch-lateinische Grundform lautete

wahrscheinlich *apo*, was im Griechischen unverändert blieb, im Lateinischen aber den auslautenden Vocal abfallen liess und dann noch die Schwächung eintreten des harten Lauts in den entsprechenden weichen. Auch das entsprechende gothische *af*, von, und unser durch Uebergang vom Hauchlaut in den weichen daraus entstandenes *ab* büsste den auslautenden Vocal ein, wir können aber nicht bestimmt entscheiden, welcher dieser Vocal war, ob wirklich *a* oder erst ein durch Lautschwächung daraus hervorgegangener andrer. Die alterthümlichste Form unseres Wortes für das Griechische und Lateinische sowohl, als für das Gothische, in dem das Hervorgehen eines *f* aus altem *p* ein ganz gewöhnlicher Lautübergang ist, haben wir im altindischen *ápa*, dessen volle Ursprünglichkeit indess auch wieder nicht fest behauptet werden kann. Wieder andre Wörter, wie ἐγώ und *egô*, ὀκτώ und *octô*, λέγω und *legô* (von der Betonung sehen wir hier ganz ab) und andre stimmen so ganz mit einander überein, dass wir sie auch als griechisch-lateinische Formen ansehen dürfen. Immer indess nur mit einem mehr oder weniger hohen Grade von Wahrscheinlichkeit, wenn wir von einem bestimmten griechisch-lateinischem Sprachzustande sprechen. Bei völliger Identität griechischer und lateinischer Formen bleibt die Möglichkeit, dass eine doch anders lautende Grundform sich nur in beiden Sprachen auf dieselbe Weise entwickelte, dieselbe Möglichkeit, wo die griechische oder auch die lateinische Form mit der Grundform konnte scheinen übereinzustimmen, und ebenso wenn im Griechischen und Lateinischen verschieden entwickeltes zunächst auf eine gemeinsame Grundform hinweist, die ja doch erst wieder aus einer älteren griechisch-lateinischen Form entstanden sein könnte. Uns bezeichnet daher im Folgenden der Ausdruck griechisch-lateinisch nur einen relativ älteren, keinen in ganz bestimmte Gränzen einzufügenden Sprachzustand.

Die Laute.

Die Consonanten.

Einen sehr wesentlichen man kann sagen den festesten Bestandtheil im Grundbau aller indogermanischen oder mittelländischen Sprachen bilden die Laute *k p* und *t*, die im Allgemeinen auch noch im Griechischen und Lateinischen einander entsprechend gegenüber stehen und also auch in den Wortformen, wo wir sie so vorfinden, aller Wahrscheinlichkeit nach schon in der griechisch-lateinischen Sprache bestanden.

K.

So finden wir das *k* überstimmend in *κώπη*, Griff, und *capere*, fassen; *κάπηλος*, Kaufmann, und *caupôn*-, Krämer, Schenkwirth; *κεφαλή*, *caput*, Kopf; *κάπρος*, Eber, *capro*-, Ziegenbock; *κύτος*, *cutis*, Haut, Fell; *κύπτειν*, sich bücken, *in-cumbere*, sich worauf beugen, sich worauf stemmen, *κυφός*, gekrümmt, *cubitus*, Krümmung, Ellenbogen; *ἑ-κατον*, einhundert, *centum*; *κάδος* = *cadus*, Gefäss; *κίδνασθαι*, sich zerstreuen, zertheilen, *caedere*, spalten, zerschneiden; *κοχώνη*, *coxa*, Hüfte; *κέγχρος*, Hirse, *cicer*, Kichererbse; *καθαρός*, rein, *castus* (aus *cad-tus*), rein, keusch; *κεύθειν*, verbergen, *custôd*-, Hüter; *κυον*-, *canis*, Hund, altind. *çván*-, in welcher letztern Form das ç einen Zischlaut bezeichnet, der im Altindischen sehr oft an die Stelle eines ursprünglichen *k* getreten ist; *κῶνος*, Kegel, *cuneus*, Keil; *καναχή*, Geräusch, Getön, *canere*, singen; *κόμη* = *coma* Haupthaar; *καρδία*, *cord*-, n. Herz, altind. *hṛd*-, (für *hárd*-); *κάρα*, n. Kopf, *cerebrum*, Gehirn; *κέρατ*-, n. *cornû*, Horn; *καρκίνος*, *cancro*-, Krebs; *κείρειν*, schneiden,

scheeren. *cultro*. m. Messer. Pflugschar: *κηρός*, m. *cêra*, Wachs; *κόρακ-*, *corvus*. Rabe: *κορώνη*, *cornic-*, Krähe; *κυρτός*, *curvus*. gekrümmt. gewölbt: *κρέας-*, n. *caron-*, f. Fleisch: *καλέω*, *calô*. *calâre*. ausrufen: *κάλαμος* = *calamus*. Rohr; *καλιά*, Hütte. *cella*. Kammer; *κέλευθος*, *callis*. Fussteig. Weg: *κέλητ-*, m. Rennpferd. *celer-*, schnell; *κέλλειν*, treiben. stossen. = *-cellere*. *per-cellere*, erschüttern. stossen; *κολωνός*, *collis*. Hügel. *celsus*. hoch; *κολοφῶν-*, *culmen*. Gipfel; *βου-κόλος*, Rinderhirt. *colere*, warten. pflegen: *κύλον*, *cilium*. Augenlid: *καυλός*, *caulis*, Stengel; *κύλικ-* = *calic-*. Becher: *καλύπτειν*, *oc-culere*, verbergen: *κολούειν*, verstümmeln. *in-columis*. unverletzt; *κυεῖν*, schwanger sein. *in-ciens*. schwanger; *κῦμα*, schwellende Woge. *cavus*. gewölbt. hohl; *κινεῖν*, *ciêre*. in Bewegung setzen. Die einzelnen Wörter sind hier und im Folgenden fast immer ohne besondere Berücksichtigung ihrer Vocale in der Regel nach dér Reihenfolge der Consonanten geordnet. die auch der gesammten Betrachtung der Consonanten zu Grunde liegt. also *k*. *p*. *t*; *g*, *b*, *d*; *gh*. *bh*. *dh*; *s*; *n*, *m*; *r*. *l*; *v*. *j*.

Weiter sind zu nennen *κραίνειν*, vollenden, *creâre*, schaffen; *κραδαίνειν*, schwingen. *cardon-*. Thürangel; *κράνον*, *cornus*. f. Kornelkirschbaum. Hartriegel; *κνέφας*, Dunkelheit. *crepusculum*, Dämmrung; *κρίκος*, *κίρκος* = *circus*, Kreis; *κρίνειν*, scheiden. *cernere*. scheiden, unterscheiden, *certus*, entschieden. bestimmt; *κρύσταλλος*, Eis, *crusta*, Rinde. Schale; *κλαγγή*, *clangor*, Klang; *κληϊδ-*, später *κλειδ-*, *clâvis*, Schlüssel; *κλέπτειν*, *clepere*, stehlen; *κλίνειν*, biegen, neigen. *dê-clînâre*, abneigen; *κλιτύ-* f. *clivus*, Hügel; *κλύειν* = *cluere*, hören; *κλυτός* = *in--clutus*, berühmt; *κλύζειν*, bespülen. *cluere*, reinigen; *κλόνις*, f. Steissbein, *clûnis*, f. Hinterbacken; *σκαιός* = *scaevus*, link; *σκάλοπ-*, Maulwurf, *scalpere*, kratzen, scharren; *σκίδνασθαι*, sich verbreiten, sich zertheilen, *scindere*, spalten, zertheilen; *σκίπων-*, *σκήπων*, *scîpiôn-*, Stab.

Im Inlaut entsprechen sich die *k* in *ἄκοντ-*, Wurfspiess, *ἀκωκή*, Spitze, *acu-*, f. Nadel, *aciês*, Schärfe, Spitze; *ὀξύς*, scharf, *occâre*, eggen; *ὀκτώ* = *octô*, acht; *ὠκύς*, schnell, *ôcius-*, schneller; *ἐγκονίδ-*, *ancilla*, Dienerinn, Magd; *ἀγκύλος*, *ancus*, gekrümmt; *ὄγκος*, Widerhaken = *uncus*, Haken; *ἀρκεῖν* = *arcêre*, abwehren; *ἀλκυόν-*, f. *alcêdon-*, Eisvogel; *ἄλκη*, *alces*, Elenthier;

ἄξον- (ξ = κς), *axis* (*x* = *ks*), Wagenachse; **ἐξ** = *ex*, aus; **ἕξ** = *sex*, sechs; **κόκκῡγ-**, *cucûlus*, Kuckuck; **κακκᾶν** = *cacâre*; **πέκειν**, **πείκειν**, *pectere*, kämmen; **πόρκος** = *porcus*, Schwein; **πλέκειν**, *plectere*, flechten; **βάκτρον**, *baculum*, Stab; **δάκρυ**, *lacrima*, Thräne; **δέκα** = *decem*, zehn; **δείκνῡμι**, ich zeige, *dîcô*, ich sage; **δεξίτερο-** = *dextero-*, recht, rechts; **ὁλκός** = *sulcus*, Furche; **ἑκυρό-** = *socero-*, Schwiegervater; **νέκυς**, Leichnam, Todter, *necâre*, tödten, *nec-*, f. Ermordung; **νύκτ-** = *noct-*, Nacht; **ἀνάγκη**, Zwang, *necesse*, nothwendig; **ῥυκάνη**, *runcîna*, Hobel; **λάκος-**, n. **λακίδ-**, f. Fetzen, Lumpen, *lacerâre*, zerfetzen, zerreissen; **λεκάνη**, *lanc-*, Schüssel; **λευκός**, glänzend, leuchtend, *lûcêre*, leuchten; **εἴκειν**, alt **ϝείκειν**, weichen, *vic-*, f. Abwechslung; **ἕλκος-** = *ulcus-*, Geschwür, eiternde Wunde; **οἶκος**, alt **ϝοῖκος**, Haus, Wohnung = *vîcus*, Wohnort, Dorf; **εἴκοσι**, zwanzig, *vîcies*, zwanzigmal; **ἕλκειν**, ziehen, *lacere*, locken, anziehen.

Beachtenswerth ist die im Lateinischen sehr häufige in der Schrift durch *qu* besonders bezeichnete sehr enge Verbindung des *k* mit *v*, die wir vielfach auch in solchen Fällen antreffen, wo verwandte Sprachen nur das einfache *k* haben. Man wird hier fast ohne Ausnahme annehmen dürfen, und darauf weisen in zahlreichen Fällen auch weiter verwandte Sprachen, dass sich das *qu* (= *kv*) nicht etwa aus einem alten einfachen *k* entwickelt hat, sondern dass die genannte enge Consonantenverbindung, wo wir ihr das einfache *k* gegenüber stehen finden, älter ist, als der einfache Laut. Wie denn überhaupt in der Geschichte der Sprache Lautzerstörung und Lautabfall durchaus sehr gewöhnlich ist, ihr Gegentheil aber nur sehr selten und unter bestimmten Bedingungen eintritt. Das Griechische hat, wie später weiter betrachtet werden wird, das consonantische *v* überhaupt eingebüsst und daher auch die Consonantenverbindung *qu* nicht bewahrt, die wir aber, wo wir sie antreffen, mit ziemlicher Sicherheit als noch in die griechisch-lateinische Zeit hineinreichend ansehen dürfen. Diese Annahme wird auch für die Fälle unbedenklich bestehen dürfen, wo auch das Altindische jener Lautverbindung kein *kv*, das im Altindischen überhaupt ziemlich selten ist, mehr gegenüberstellt, sondern einfaches *k* hat. So entspricht das fragende *quis* (= *kvis*), wer, dem altind. *kis*, für das aber *kás*, wer,

die gewöhnliche Form ist, und *quid*, was, würde einem altind. *kid* entsprechen; das weibliche *quae*, welche, weicht nur in seinem Auslaut vom altindischen *kā'*, welche, ab. An diese fragenden Fürwörter schliessen sich im Lateinischen auch alle Relativformen an, so *quî*, *quae*, *quod*, welches letztere dem altind. *kád*, genau entspricht, das später durch die Form *kím*, was, aber ganz verdrängt wurde. Dem altind. *cátvar-*, vier, worin das *c* den Laut *tsch* bezeichnet, eine jüngere Lautentwicklung des Altindischen, die sehr oft für ursprüngliches *k* eintrat, insbesondere offenbar in solchen Fällen, wo die Annahme eines zu Grunde liegenden *kv* alles für sich hat, entspricht das lateinische *quattuor*; das angehängte *-que*, und, ist altind. *-ca*; *quiêt-*, Ruhe, schliesst sich an *κεῖσθαι*, liegen, altind. *çî*, liegen; *querquedula*, Krickente, steht neben *κερκιθαλίς*; *quisquiliae*, Abfall, Kleinigkeiten, neben *κοσκυλμάτιον*, Schnitzeln; *in-quam*, ich sage, *in-quiunt*, sie sagen, altind. *khyâ'mi*, ich verkünde; *queô*, ich kann, altind. *çak-*, vermögen; *quinque*, fünf, altind. *páncan*; *coquere*, kochen, altind. *pac-*; *aequus*, gleich, altind. *áika-*, ein; *frequent-*, häufig, altind. *bhrça-*, viel. Neben *incolere*, wohnen, steht innerhalb des lateinischen *inquilînus*, Einwohner, und auch sonst wechseln die Formen mit *c* und *qu*, so *coquus* und *cocus*, Koch; *quum* und *cum*, als, wenn; *hirquus* und *hircus*, Ziegenbock; *tesquo-* und *tesco-*, n. plur. unfruchtbare Oerter. Bisweilen ist neben dem *v* das *k* auch ganz verdrängt, wie es ziemlich deutlich ist in *cô-nîvêre*, zuschliessen, die Augen zudrücken, neben seinem Perfect *cô-nixi* und dem einfachen *nîcere*, winken.

Die innige Lautverbindung *kv (qu)* steht dem *p* schon sehr nah, das sehen wir darin deutlich, dass das Griechische sehr oft den Laut *π* zeigt, wo das Lateinische sein *qu* hat. Wir haben in solchen Fällen durchaus das *kv (qu)* für das ältere, also das griechisch-lateinische zu halten. In allen einzelnen Fällen lässt sich allerdings, wo das griechische *π* dem Kehllaut gegenübersteht, neben dem letzteren ein *v* nicht mit Bestimmtheit nachweisen, und es bleibt denkbar, dass das Griechische hie und da auch sein *π* dem reinen *k* hat gegenüber treten lassen. Auf die bezeichnete Art stehen die fragenden *πότερος*, welcher von beiden, *πότε*, wann, *πόθεν*, woher, und andere, altindischen Formen wie *katarás*, welcher von bei-

den, *kûtas*, woher, und noch neuionischen wie **κότερος, κότε**, gegenüber, in denen der alte Anlaut *kv* nicht zu bezweifeln ist; *quattuor*, vier, ist äolisch **πέσσυρες** und **πίσυρες**; **παπταίνειν**, umherblicken, altind. *caksh-*, sehen; **πορεύεσθαι**, gehn, altind. *car*, sich bewegen, gehen; **ἵππος**, *equus*, altind. *açva-*, Pferd; **ὀπωπή**, Gesicht, *oculus*, Auge; **πέμπε** (neben **πέντε**; **πέμπτος**, der fünfte), *quinque*, fünf; **πεπ- (πέσσω**, fut. **πέψω)**, *coquere*, kochen; **πέπον-**, reif, *prae-coc-* oder *prae-coquo-*, frühreif; **τρέπειν**, *torquêre*, drehen, wenden; **ἕπεσθαι**, *sequi*, folgen; **ἐπ-**, sagen, für **σεπ-**, **ἔννεπε** (aus **ἔν-σεπε**) = *insece*, melde, *insequis*, du meldest; **μάρπτειν**, fassen, ergreifen, altind. *várkatai*, er nimmt; **λείπειν**, *linquere*, zurücklassen; **ὄψ**, alt **ϝόψ**, *vôx*, Stimme, *vocâre*, rufen, **εἰπεῖν**, sagen, **ἔπος-**, Wort, Erzählung, = altind. *vâcas*, Lied, altind. *vac-*, sprechen; **ἧπαρ**, *jecur*, Leber. Innerhalb des Griechischen liegt, abgesehen von einigen neuionischen Formen mit **κ** für sonst griechisches **π**, wie sie schon oben entgegen traten, **π** neben **κ** in **βου-κόλος**, Rinderhirt, neben **αἰ-πόλος**, Ziegenhirt; **κέ-κτημαι**, ich besitze, neben **πέ-πᾶμαι**; **ἔγ-κτησις**, Besitznahme, neben **ἔμ-πασις**. Während dieserselbe Lautübergang von *kv* (oder einfachem *k*) zu *p* im Oskischen und Umbrischen gar nicht ungewöhnlich ist, zeigt ihn doch das Lateinische nur selten, so in *lupus* = **λύκος**, Wolf; *sêpes*, Zaun, **σηκός**, Stall, Hürde; wohl in *discipulo-*, Schüler, das *p* im Suffix hat, obwohl ähnlich sonst nur *-culo* erscheint.

Auch den Uebergang des *kv* zu *t* zeigen mehrere griechische Wörter, wie **τίς** = *quis*, wer, **τί** = *quid*, oskisch *pid*, was; **τέτταρες**, *quattuor*, oskisch *petiro-*, vier; **-τε** = *-que*, umbrisch *pe*, und; **πέντε** = *quinque*, fünf; **ἄλλοτε**, sonst, ist dorisch noch **ἄλλοκα**, in welchen sämmtlichen Fällen höchstwahrscheinlich auch die griechisch-lateinische Form das *kv* hatte. Das Gegenüberstehen von **ταώ-**, **ταών-** und *pâvôn-*, Pfau, scheint auch auf eine griechisch-lateinische Form mit anlautendem *kv* zu weisen, das also auch hier wieder im Lateinischen in *p* übergegangen wäre: denn der Uebergang von *p* in *t* ist nicht wohl denkbar.

Bisweilen ist anlautendes *k* im Lateinischen ganz abgefallen, so in *ubi*, wo, *unde*, woher, neben *ali-cubi*, irgend wo, *ali-cunde*, irgend woher; *uter* = altind. *ka-*

tarás, welcher von beiden; *ut*, *uti*, wie, dass, für *cuti*; *amâre*, altind. *kam*, lieben; *apro-* = *κάπρο-*, Eber; *alapa*, *κόλαφος*, Ohrfeige; *ôdisse*, hassen, neben gleichbedeutendem gothischen *hatan*.

P.

Auch das *p* steht in den meisten Fällen im Griechischen und Lateinischen an der selben Stelle, wodurch also auch wieder sein Vorhandensein im Griechisch-Lateinischen in den hier zu nennenden Wörtern sich erweist. Es sind hauptsächlich *πίνειν*, trinken, *πῶμα*, Trank, *pôculum*, Trinkgefäss, *pôtu-*, Trank; *πίσσα*, *pic-*, f. Pech; *ποικίλος*, bunt, *pingere*, malen; *πείκειν*, *πέκειν*, *pectere*, kämmen; *πατήρ* = *pater*, Vater; *πάτος*, Pfad, *pons*, Brücke, Steg; *πατάνη*, *patera*, Schale, Schüssel; *πατέομαι*, ich esse, *pascere*, nähren; *πετ-*, *πίπτειν*, fallen, *petere*, hinzueilen, angehen, bitten; *πτερόν*, Flügel, *penna*, Feder, Flügel; *παθεῖν* (Aorist), *patî*, leiden; *πόσις*, Herr, *πότνια*, Herrinn, *potens*, mächtig, *potîrî*, sich bemächtigen; *πηγνύναι*, *pangere*, anheften, befestigen; *πυγμή*, *pugnus*, Faust, *πύξ*, fäustlings, *pugna*, Schlägerei, Kampf; *πέρδεσθαι*, *πέρδειν* = *pêdere*, farzen; *πόδ-* = *ped-*, Fuss; *πέδη*, Fessel, *ἐμ-ποδίζειν*, *im-pedîre*, verhindern; *παχύς*, *pinguis*, feist; *πύθεσθαι*, faulen, *pûtêre*, faul sein; *πεταννύναι*, *pandere*, ausbreiten, *patêre*, offen stehen; *παρά*, *παραί* = *prae*, vor, neben; *περί*, um = *per*, durch; *πορθμός*, Ueberfahrtsort, *portus*, Hafen; *πεῖρα*, *perîculum*, Versuch, *πέρᾱ*, darüber hinaus, *perendie*, übermorgen, *peregre*, in anderm Lande; *πόρρω* = *porro*, vorwärts, ferner; *πορεῖν*, darreichen, gewähren, *portiô*, Theil, Antheil, *pars*, Theil; *παῦρος* = *parvus*, klein; *πέρθειν*, zerstören, zu Grunde richten, *pestis*, Verderben; *πορεύειν*, in Bewegung setzen, bringen, *portâre*, tragen; *πένης*, arm, *pênûria*, Mangel; *πήνη*, *πῆνος*, Einschlagsfaden = *pannus*, Kleid, Binde; *ποινή*, Busse = *poena*, Strafe; *πόρκος* = *porcus*, Schwein; *παλάμη* = *palma*, flache Hand; *πέλας*, *prope*, nah; *pâlârî*, *πλανᾶσθαι*, umherirren; *πτίσσειν* = *pinsere*, zerstampfen; *πάλη*, *pollen*, feines Mehl, Staub; *πελλός*, bleifarbig, *πολιός*, grau, *pallidus*, bleich; *πέλλα*, *pellis*, Haut, Fell; *πῖλος*, Filz, *pîleus*, Filzhut; *πολύς*, viel, *plûs*, mehr; *πόλτος*, *pult-*, f. Brei; *πῶλος*, Füllen, *pullus*, junges Thier; *πύον*, *pûs*,

Eiter; **πτύειν** = *spuere*, speien; **παίειν**, *pavîre*, schlagen; **πτοεῖσθαι**, *pavêre*, sich ängstigen; **πρό**, *prô*, vor; **πρίν**, zuvor, *prius*, früher; **πρῶτος**, *prîmus*, der erste; **πληγή** = *plâga*, Schlag, Stoss; **πλατύς**, breit, eben, *plânus*, flach, eben; **πλήθειν**, *im-plêre*, füllen; **πλήρης**, *plênus*, voll; **πλῆθος**, *plêbês*, *plêbs*, Menge, Volk; **πλέκειν**, *plectere*, flechten; **πλέω**, alt **πλέϝω**, ich schiffe, **πλύνω**, ich wasche, *pluere*, regnen; **δι-πλόος**, *du-plus*, doppelt; **πνεύμον-**, *pulmôn-*, Lunge; **σπείρειν**, *spargere*, ausstreuen, säen.

Inlautend steht das *p* in **ὄπισθε**, hinten, neben *postumus*, der letzte, und *pône* (aus *posne*), hinten; **ἔποπ-**, *upupa*, Wiedehopf; **κάπρος** = *aper*, Eber; **κώπη**, Griff, *capere*, fassen; **καπνός**, Rauch, Dampf, *vapor*, Dunst, Rauch; **δεψέω** (**ψ** = **πς**), *depsere*, kneten; **ἑπτά**, *septem*, sieben; **ἕρπειν** = *serpere*, schleichen, kriechen; **ἁρπάζειν**, *rapere*, wegraffen; **ἅρπη**, Sichel, *sarpere*, ausputzen, beschneiden; **ὕπνος**, Schlaf, *sôpîre*, einschläfern; **ὑπέρ** = *super*, über; **ἀνεψιός**, Geschwistersohn, *nepôt-*, Enkel, Geschwistersohn, *nepti-*, Enkelinn, Nichte; **λαμπρός**, glänzend, *limpidus*, klar, hell; **ἔλπεσθαι**, alt **ϝέλπεσθαι**, hoffen, *volupis*, ergötzlich; **σκήπων-**, *scîpiôn-*, Stab; **στύπη** = *stûpa*, Werg; **στύπος**, *stîpes*, Stock, Stamm.

T.

Noch mehr als das alte *k* ist im Griechischen das ursprüngliche *t* beeinträchtigt, durch Veränderung sowohl als auch durch gänzlichen Verlust, während es im Lateinischen in weit grösserem Umfange rein bewahrt ist. Gleichwohl sind auch noch zahlreiche Fälle, in denen dem lateinischen *t* auch ein griechisches gegenübersteht, zumal im Anlaut, wo wir dann also auch wieder griechisch-lateinisches *t* anzunehmen haben. So in den demonstrativen **τόν** = *is-tum*, den, **τό** = *is-tud*, das, **τηλίκος**, solch, so alt, *tâlis*, solch, in *tam*, so, *tum*, dann, und weiter dazugehörigen Formen; in **τείνειν**, *tendere*, spannen, ausdehnen, *tenêre*, halten; **ταναός**, gestreckt, *tenuis*, dünn; **τόνος**, Ton, *tonâre*, ertönen; **τέγγειν** = *tingere*, benetzen; **τε-ταγόντ-**, fassend, *tangere*, berühren; **τέγος-**, Dach, Decke, *tectum*, Dach; **τεκμήριον**, Kennzeichen, *testis*, Zeuge; **τέχνη**, Kunst, *texere*, weben; **τέφρα**, Asche, *tepêre*, warm sein; **τέρμα**, *terminus*, Gränze, Ziel; **τείρειν**, *terere*, reiben; **τέρετρον**, *terebra*, Bohrer; **ταῦρος**

= *taurus*, Stier; *τρέπειν*, *torquêre*, drehen, wenden; *τέρσεσθαι*, trocknen, *torrêre*, dörren; *τύρβη* = *turba*, Verwirrung, Getümmel; *τλῆναι*, ertragen, aushalten, *τολμᾶν*, wagen, *tuli*, ich trug, *tollere*, aufheben, *tolerâre*, ertragen, dulden; — *τρέμειν* = *tremere*, zittern; *τρι-* = *tri-*, drei; *τρέω*, ich zittre, *terrêre*, schrecken; *στα-*, stehen, *ἵ-στημι*, ich stelle, *ἕστηκα*, ich stehe, *στήλη*, Säule, *stâre*, stehen, *statua*, Standbild; *στεῖρος*, *sterilis*, unfruchtbar; *στιγ-*, *στίζω*, ich steche, *stimulus*, Stachel, *in-stigâre*, anstacheln, anreizen; *στορέννυμι*, *sternô*, ich breite aus; *στύπη* = *stûpa*, Werg; *στείβειν*, treten, *stîpâre*, stopfen, pressen; *σταλᾶν*, tröpfeln, *stilla*, Tropfen; *ἀ-στήρ*, *stella*, Stern. Ferner im Innern der Wörter, wie in *ἔτι*, noch, = *et*, und; *ἀντί*, vor, entgegen, *ante*, vor; *κύτος*, *cutis*, Haut, Fell; *πί-πτειν*, fallen, *πέτεσθαι*, fliegen, *petere*, hinzueilen, bitten; *πεταννύναι*, ausbreiten, *patêre*, offen stehen; *ἔτος*, alt *Fέτος*, Jahr, *vetus*, *vetustus*, alt; *ἰτέη*, Weide, *vîtex*, Keuschbaum; *ἰταλός* = *vitulus*, Kalb. Ausserdem erscheint das *t* auch noch in zahlreichen Suffixen, wie *το* = *to*, *τητ* = *tât*, *τηρ* = *tôr* und andern.

Im Griechischen, dessen dorische Mundart aber in dieser Beziehung den älteren Zustand sich treuer bewahrte, ist, besonders vor folgendem *ι*, ursprüngliches *t* oft in den Zischlaut übergegangen. Im Anlaut zeigt sich dieser Uebergang am Seltensten. Am Bekanntesten ist *σύ* = *tû*, du, mit den dazu gehörigen Formen, neben denen indessen auch die mit *τ* in älterer Zeit und mundartlich auch noch mehrfach auftreten. Ausserdem gehört hieher *συρίζειν*, pfeifen, neben dorischem *τυρίσδειν*; *σεῦτλον*, Mangold, neben attischem *τεῦτλον* und der damit verwandte Pflanzenname *σευτλίδ-*, das attisch auch *τευτλίδ-* lautet; *σίλφη*, Schabe, Motte, neben *τίλφη*; auch neben *τύρβη*, Verwirrung, begegnet ionisches *σύρβη*. Der Inlaut zeigt den Zischlaut an der Stelle des alten *t* weit häufiger, so im Aorist *ἔπεσον*, ich fiel, von *πετ-*, *πί-πτειν*, fallen, und dann namentlich in vielen Nominalsuffixen und Verbalflexionen. Hieher gehört *εἴκοσι* (dorisch *εἴκατι*), zwanzig, *vîginti*, altind. *vinçáti*; *πόσις*, Herr, = altind. *pátis*, neben *πότνια*, Herrinn; *Ποσειδῶν* neben dorischem *Ποτιδάν*, *Ποτειδάν*; zahlreiche weibliche Abstracta auf *σι-*, wie *γένεσι-*, Ursprung, Geschlecht, = *gent-*, *genti-*, Geschlecht, Volk; *φύσι-*, Natur, Wesen, altind. *bhû'ti-*; *θέσι-*, die

Stellung; auch *σύνη* (aus *τύνη*), wie *δικαιοσύνη*, Gerechtigkeit; Bildungen auf *σία* und *σιο-*, zunächst durch *ία* und *ιο-* abgeleitet von Formen mit *τ*, wie *ἀμβροσία*, Unsterblichkeit, Götterspeise, und *ἀμβρόσιο-*, unsterblich, von *ἄμβροτο-*, unsterblich. Aus der Verbalflexion sind hier Formen zu nennen wie *φέρουσι* (dorisch *φέροντι*), sie tragen = *ferunt* = altind. *bháranti*, und *δίδωσι* (dorisch *δίδωτι*) = altind. *dádâti*, er giebt, *τίθησι* = altind. *dádhâti*, er legt. Auch das Lateinische kennt diesen Uebergang des *t* in den Zischlaut, doch fast nur im Zusammenstoss mit andern Consonanten, wie in *ipse*, er selbst, für *ipte*; *fixus*, geheftet, aus *fictus*, *figtus*; *missus*, gesandt, aus *mis-tus*, *mit-tus*, wovon später mehr wie auch von dem häufigen Nebeneinanderhergehen der griechischen Formen mit *ττ* (dorisch, attisch) und *σσ* (ionisch), wie *θάλαττα* = *θάλασσα*, Meer. Es genügt hier hervorzuheben, dass von allen Beispielen des bezeichneten Lautübergangs keines in die griechisch-lateinische Zeit hineinreichen kann, dass also hier der Umfang des *t* ein weit grösserer gewesen sein muss, als wir ihn im Lateinischen, vornehmlich aber im Griechischen antreffen.

Bisweilen wird das *τ* zwischen Vocalen im Griechischen auch ganz verdrängt, wie in *κέρως* aus *κέρατος*, *κέρᾳ* aus *κέρατι*, Casusformen von *κέρατ-*, Horn; und dann besonders häufig im Auslaut, wie in *ἔφερε*, er trug, für *ἔφερετ* = altind. *ábharat*, und anderen Formen, von denen weiterhin noch die Rede sein muss. Lauter Fälle, die auch nicht in die griechisch-lateinische Zeit hineinreichen. —

Neben den *harten* und festeren Lauten *k p t* stehen die drei *weicheren* der selben Sprachwerkzeuge *g b d*, die an Häufigkeit des Vorkommens jenen aber bedeutend nachstehen. Während zum Beispiel im Homer die ersteren von allen Lauten etwa dreizehn Procent ausmachen, im Lateinischen (nach einer Zählung im Plautus) beinahe achtzehn, so betragen im Homer die weichen weniger als sechs, im Lateinischen weniger als fünf Procent.

G.

Die hauptsächlichsten Fälle, in denen griechisches und lateinisches *g* einander entspricht und wo wir also auch eine zu Grunde liegende griechisch-lateinische Form mit *g* anzunehmen haben, sind *γεύεσθαι*, kosten, geniessen, *gus-*

târe, kosten; *γί-γνεσθαι*, erzeugt werden, werden, *gi-gnere*, erzeugen, *γένος-* = *genus-*, Geschlecht; *γόνυ* = *genû*, Knie; *γαμβρό-* = *genero-*, Schwiegersohn; *γέρανος*, *grus*, Kranich; *γῆρυς*, Stimme, Schall, *garrîre*, schwatzen; *ἀγ-γέλλειν*, verkündigen, *gallus*, Hahn; *γάλοως*, *γάλως*, *glôs-*, Schwägerinn, Mannes Schwester; *γηθεῖν*, *gaudêre*, sich freuen; — *γλαφυρός*, hohl, glatt, *glabro-*, glatt, kahl; *γλύφειν*, aushöhlen, *glûbere*, abschälen; *γι-γνώσκειν*, *co-gnôscere*, erkennen.

Im Inlaut finden wir die fragliche Uebereinstimmung des Griechischen und Lateinischen in *ἄγειν* = *agere*, treiben, führen; *ἀγρό-* = *agro-*, Acker; *ἐγώ* = *egô*, ich; *ἄργυρος*, *argentum*, Silber; *κλαγγή*, *clangor*, Klang; *πηγνύναι*, *pangere*, anheften, befestigen; *πυγμή*, *pugnus*, Faust; *τέγγειν* = *tingere*, benetzen; *τεταγόντ-*, fassend, *tangere*, berühren; *στέγειν* = *tegere*, bedecken; *φεύγειν*, *fugere*, fliehen; *φηγός* = *fâgus*, Buche; *φλέγειν*, *flagrâre*, brennen; *φρύγειν* = *frîgere*, rösten, dörren; *σφίγγειν*, schnüren, einengen, *fîgere*, anheften; *μέγας*, *magnus*, gross; *σάγη*, Bedeckung, Kleidung, *sagum*, Mantel; *ἀμέλγειν*, *mulgêre*, melken; *ἀμέργειν*, abpflücken, abbrechen, *merga*, Getraidegabel; *ὀρέγειν*, recken, strecken = *regere*, richten, lenken; *ἐρυγεῖν* (Aorist), *rugîre*, brüllen; *λαγγάζειν*, zögern, *languidus*, langsam, träge; *λέγειν*, lesen, sammeln, sagen = *legere*, sammeln, lesen; *λυγρός*, traurig, elend, *lûgêre*, trauern; *λυγοῦν*, biegen, flechten, *ligâre*, binden, knüpfen; *εἴργειν*, alt *ϝείργειν*, abschliessen, absperren, *urgêre*, drängen, drücken; *ζευγνύναι*, verbinden, anbinden, *jungere*, verbinden; *ζυγόν* = *jugum*, Joch, Verbindung; *στλεγγίδ-*, *strigilis*, Reibeisen; *σπαργᾶν*, *turgêre*, strotzen, schwellen; *πνίγειν*, ersticken, *stinguere*, auslöschen.

Wie oben neben dem *k* die Lautverbindung *kv* (lat. *qu*), an deren Stelle im Griechischen dann oft *π* eintrat, als eine sehr alte und sehr beliebte sich zeigte, so tritt auch neben dem einfachen *g* ein *gv* auf, das aber ursprünglich viel häufiger gewesen sein muss, als wir es im Lateinischen noch finden, wo es fast nur nach dem Nasal bewahrt wurde, wie in *angvis* (gewöhnlich geschrieben *anguis*), Schlange, *sangvis*, Blut, *pingvis*, feist, *exstingvere*, auslöschen, *ningvere* = *ningere*, schneien, *unguere* = *ungere*, salben, *urgvêre* = *urgêre*, drängen. Sonst ist in den Fällen, wo wir mit ziemlicher Sicherheit ein ursprüngliches und vielleicht auch

noch durchweg griechisch-lateinisches *gv* annehmen dürfen, das *g* selbst fast immer ausgefallen und wir finden also für jene alte Lautverbindung *gv* im Lateinischen meist einfaches *v*. Im Griechischen, wo, wie schon oben bemerkt wurde, das consonantische *v* von den später zu betrachtenden Ausnahmen abgesehen ganz erloschen ist, hat sich dieser so kraftlose Laut nach jenem *g* in der Regel zu *β* gefestigt, vor dem dann das *g* selbst immer geschwunden ist. So finden wir also, wie wir oben für altes *kv (qu)* im Griechischen oft *π* antrafen, ganz entsprechend für altes *gv* meist *β*, letzteres auch bisweilen im Lateinischen. Altindische Formen, die sich belehrend vergleichen lassen, haben statt des fraglichen *gv* sehr oft reines *g*, häufig indess auch *dsch* (das wir in der Schrift durch *j* ausdrücken), welche jünger entwickelte Lautgestaltung ganz ähnlich dem, was wir oben über das altindische *c* (= *tsch*) im Verhältniss zum *k* zu bemerken hatten, eben vornehmlich durch ein neben dem *g* ursprünglich stehendes *v* hervorgerufen scheint.

Die wichtigsten hier zu nennenden Wörter sind: *βαίνειν*, schreiten, *venîre*, kommen, altind. *gam*, gehen, deutsch *kommen*, wo wir also die alte zu Grunde liegende Wurzelform *gvam* zu nennen haben; *βαδίζειν*, schreiten, gehen, *vâdere*, gehen, altind. *gâ*, gehen; *βίος*, Leben, *vîvus* = altind. *jîvá*, lebendig, deutsch *Queck-silber*; *βορός*, gefrässig, *vorâre*, altind. *gar*, verschlingen; *βαρύς* (aus *γϝαρύς*), *gravis*, altind. *gurú-*, schwer; *βάλλειν*, werfen, *volâre*, fliegen, altind. *gal*, herabfallen; *βόϝ-* (*βοῦς*) = *bov-* (*bôs*), altind. *gáv-*, Rind, Kuh, wo also die ursprüngliche Form *gvav-* wird gelautet haben, die griechisch-lateinische indess wegen des so genau übereinstimmenden Anlauts vielleicht schon *bov-* (für *gvov-*); *χέρ-νιβον*, Waschbecken, Handwaschgefäss, altind. *nij*, reinigen, waschen; *βαφ-*, *βάπτειν*, eintauchen, taufen, altind. *gâh*, *gâdh*, sich eintauchen, sich vertiefen. *βαθύς*, tief, altind. *gáhana-*, n. Abgrund, Tiefe; *βιός*, Bogen, altind. *jyâ-*, Bogensehne; *βιάζειν*, zwingen, *vincere*, besiegen, altind. *ji*, besiegen; *γαστήρ*, *venter*, altind. *jaṭhára-* (die eigenthümlichen indischen Te-laute, die gewöhnlich durch das untergesetzte Pünktchen in der Schrift ausgezeichnet werden, sind auch jünger entwickelte Laute, die meist auf ein ausgefallenes *r* oder einen ausgefallenen Zischlaut hinweisen), Bauch, dazu auch *vâs*, goth. *kas*,

Gefäss, und *vêsîca*, Blase; *βάλανος*, Eichel, zeigt noch *g* im entsprechenden *gland-*; *βρέφος-*, altind. *gárbha-*, Leibesfrucht, Kind; *γυνή-*, altind. *gnā́* (aus *ganā́-*, *gvanā́-*), Frau, ist äolisch *βάνα*, gothisch *qvinôn-*; *βλήχων-*, Polei, steht neben ionischem *γλήχων-*; *σιβύνη*, Jagdspiess, neben *σιγύνη*; *im-buere*, eintauchen, neben altind. *guh*, verbergen; *favor*, Begünstigung, schliesst sich an altind. *bhaj*, verehren, lieben.

Bisweilen, wie es scheint eben auch nur wo ursprünglich ein *v* neben dem *g* stand, trat auch *ζ* (= *ds*) im Griechischen dafür ein, welcher Uebergang dem des eben erwähnten *g* in *j* (= *dsch*) im Altindischen sehr ähnlich ist; so schliesst sich *ζῆλος*, Leidenschaft, Eifer, an altind. *jval*, brennen; *ζῆν*, leben, an altind. *jîv*, leben; *ἐπι-ζαρεῖν* steht neben *ἐπι-βαρεῖν* (aus *-γϝαρεῖν*), beschweren; *πεφυζότες* (Plural; Il. 21, 6. 528), flüchtig, steht für *πεφυγϝότες*; *ζέλλειν* gebrauchen Spätere für *βάλλειν*, werfen; *ζέρεθρον* ist arkadisch für *βάραθρον*, Abgrund, Kluft.

Auch der Uebergang in den Te-laut, der oben beim *k* bereits nachgewiesen wurde, kömmt beim *g* einige Male vor; so in *δελφύς*, altind. *gárbha-*, Mutterleib, an das *ἀ-δελφεός*, *ἀ-δελφός*, altind. *sa-garbhya-*, eines Mutterleibes, Bruder, sich anschliesst; *ἐν-δύεσθαι*, sich anziehen, ankleiden, *δύεσθαι*, sich eintauchen, *in-duere*, anziehen, neben altind. *guh*, verbergen; *δίαιτα*, Leben, Lebensart, Lebensunterhalt, altind. *jîv*, leben; *δνόφος*, Dunkelheit, steht neben *γνόφος*; *ὀβελός*, Bratspiess, ist böotisch *ὀδελός*; zu nennen ist hier auch wohl *dulcis* = *γλυκύς*, süss. Vielleicht liegt bei dem Uebergang von *g* in *d* die Lautverbindung *γδ* vermittelnd dazwischen; darauf weist das homerische *γδουπεῖν* (Il. 11, 45), tönen, donnern, neben, *δουπεῖν*, und *ἐρί-γδουπος*, stark tönend, laut donnernd (Il. 5, 672), neben altindischem *gu*, tönen.

Ganz abgefallen ist anlautendes *g* im homerischen *αἶα* = *γαῖα*, Erde, Land; in *ὄρος-*, altind. *giri-*, Berg, auch wohl in *utero-*, Mutterleib, altind. *jaṭhára-*, Bauch.

B.

Das Gebiet des weichen Lippenlautes ist allem Anschein nach in der mittelländischen Sprache ursprünglich nur ein sehr beschränktes gewesen, im Lateinischen und Griechischen aber doch einigermassen bereichert dadurch dass man-

ches *b* aus *v* (*gv*), wie wir bereits sahen, oder auch aus älterem *bh*, wovon später noch zu sprechen ist, hervorging. So sind hier auch nur wenige Fälle zu nennen, in denen griechischem *b* auch lateinisches gegenübersteht, so in *βάρβαρος*, fremd, ausländisch, *balbus*, stotternd, undeutlich sprechend; *βάκτρον*, *baculum*, Stab; *βολβός* = *bulbus*, Zwiebel; *βληχᾶσθαι*, *bâlâre*, blöken; *βύας*, *bûbôn*-, Uhu; *βραχύς*, *brevis*, kurz. Bei Betrachtung der Lautverbindung *gv* wurden schon *βοϝ*- = *bov*-, Rind, Kuh, genannt.

Im Inlaut zeigen die folgenden Wörter das *b* im Griechischen und Lateinischen an derselben Stelle: *τύρβη* = *turba*, Verwirrung, Getümmel; *λώβη*, Beschimpfung, *lâbês*, Fleck, Schandfleck; *λείβειν*, *lîbâre*, ausgiessen; *ὄμβρος* = *imber*, Regen, Regenguss; *ἄμβων*, erhöheter Rand = *umbôn*-, Erhöhung. Die genannten Formen würden also auch für die griechisch-lateinische Zeit mit *b* anzunehmen sein.

D.

Griechisches und lateinisches *d* stehen einander gegenüber in *δι-δόναι*, *dare*, geben; *δέκα* = *decem*, zehn; *δεικνύναι*, zeigen, *dîcere*, sagen; *δι-δάσκειν*, *docêre*, lehren; *δεξίτερος* = *dexter*, recht, rechts; *δεψεῖν*, *depsere*, kneten; *δαπάνη*, Aufwand, *daps*, Festmahl, Mahl; *δασύς*, *densus*, dicht; *ὀ-δόντ*- = *dent*-, Zahn; *δαμᾶν*, *domâre*, zähmen; *δόμος*, *domus*, Haus; *διά*, durch, *dis*-, auseinander; *δαρθάνειν*, *dormîre*, schlafen; *δόλος* = *dolus*, List, Trug; *δύω* = *duô*, zwei; *δεινός*, furchtbar, *dîrus*, unheilvoll, grausig; *δῖος*, *dîvus*, göttlich.

Im Inlaut in *ἔδειν* = *edere*, essen; *ὀδ*-, *ὄζειν*, riechen, *odor*, Geruch; *ὕδωρ*, *unda*, Wasser; *κάδος* = *cadus*, Gefäss; *κίδνασθαι*, sich zerstreuen, sich zertheilen, *caedere*, spalten, zerschneiden; *καρδία*, *cord*-, Herz; *κονίδες*, *lendes* (Plural), Nisse; *κραδαίνειν*, schwingen, *cardon*-, Thürangel; *πέρδεσθαι*, *πέρδειν* = *pêdere*, farzen; *πόδ*- = *ped*-, Fuss; *ἐμποδίζειν* = *impedîre*, fesseln, hemmen, hindern; *χανδάνειν*, *pre-hendere*, fassen, ergreifen; *χελῑδόν*-, *hirundon*-, Schwalbe; *ἕδος*-, *sêdês*, Sitz, *sedêre*, sitzen; *μέδεσθαι*, Sorge tragen, *meditâri*, nachdenken; *μέδιμνος*, *modius*, Scheffel, *modus*, Mass; *ἁνδάνειν*, gefallen, *suâdêre*, überreden; *ἰδίειν*, *sûdâre*, schwitzen; *σχίδη*, Splitter, *scindere*, spalten, zerreissen; *σφενδόνη*, *funda*, Schleuder; *σφίδη*

Darm, Darmsaite, *fidês*, Saite; *σπεύδειν*, sich beeilen, *studêre*, sich befleissigen; *ἰδεῖν*, alt *Fιδεῖν* (Aorist), *vidêre*, sehen. Alle diese Formen haben also auch im Griechisch-lateinischen ohne Zweifel das *d* enthalten.

Bisweilen ist im Lateinischen auch das *d* in die Reihe der flüssigen Laute übergetreten und zu *l (r)* geworden, zum Theil erst in verhältnissmässig später Zeit, so in dem Namen *Ulixes* = *'Οδυσσεύς*; in *olfacere*, riechen, neben *odor*, Geruch; *lêviro-*, Schwager, Mannes Bruder, neben *δαέρ-*, altind. *daivár-* und *daivará-*; *lacrima*, Thräne, *δάκρυ*, dessen anlautendes *d* im altind. *áçru* wahrscheinlich abfiel, Festus führt die Form *dacrima* an, wie auch *dautia* neben *lautia*, öffentliche Bewirthung; *lingua*, Zunge, entstand aus *dingua* = goth. *tuggô*; *impelîmentum* begegnet neben *impedîmentum*, Hinderniss; *dêlicâre* neben *dêdicâre*, weihen; *merîdiês*, Mittag, entstand aus *medîdiês*, von *medio-* = altind. *mádhya-*, mitten; die Endung *ilius* in vielen Eigennamen ging hervor aus *idius*, so in *Popilius* neben *Popidius*, *Hostilius* neben *Hostidius*, *Petilius* neben *Petidius* und andern. Ebenso leitet *l* zunächst auf *d*, weiterhin aber auf *dh*, in *solêre*, pflegen, neben *ἔθος-*, altind. *svadhā́*, Gewohnheit, und in *salvus*, gesund, wohlbehalten, neben altindischem *sâdhú-*, gut, angemessen. Dass der bezeichnete Lautübergang etwa auch schon im Griechisch-lateinischen vorgekommen wäre, ist durchaus unwahrscheinlich.

Wie sehr nun auch das Gebiet der weichen Laute *g b d* an und für sich dem der harten *k p t* an Umfang nachsteht, so hat es sich doch auch einigen Zuwachs erworben gleichsam durch Uebergriff in das Gebiet der letzteren. Während im ältesten Deutschen die meisten ursprünglichen *g* und *d* (selten *b*) zu *k* und *t* (und *p*) gleichsam gesteigert sind, ist vielmehr im Griechischen, noch mehr im Lateinischen, oft das Umgekehrte eingetreten. Vielfach liegt der Grund dieser Lautschwächung offenbar in dem Einfluss benachbarter Laute, von dem weiterhin noch zu reden sein wird, in vielen Fällen ist er nicht so leicht anzugeben. Es genügt einige Beispiele hervorzuheben.

Wir finden *g* für *k* in *vîginti*, zwanzig, neben *εἴκοσι*, altind. *vinçáti*; in *trîginta*, dreissig, *quadrâginta*, vierzig, ff. neben *τριάκοντα*, altind. *trinçát*, *τεσσαράκοντα*, altind. *catvârinçát* ff., in *vîgêsimus*, der zwanzigste, neben *vîcê-*

simus, und *trigêsimus*, der dreissigste, neben *tricêsimus*; in *neg-ôtium*, Unmusse, Geschäft, und *neg-ligere*, vernachlässigen, mit *nec-*, nicht, als erstem Theil; in *γράσις* neben attischem *κράστις*, Gras, grünes Futter; in *κραυγή*, Geschrei. neben altindischem *kraúçati*, er schreit; *τήγανον*, Schmelztiegel, neben *τήκειν*, schmelzen; *ὀλίγος*, wenig, neben altind. *liç*, klein sein; *μιγνύναι*, mischen, altind. *miçra*, gemischt; *digitus*, Finger, neben *δάκτυλος*; *dignus*, würdig, nennenswerth, und *prô-digium*, Wunderzeichen, neben *dîcere*, sagen; *πηγνύναι* und *pangere*, heften, neben altind. *paç*, binden; *pingere*, malen, neben *ποικίλος*, bunt; *ἀρήγειν*, helfen, neben *ἀρκεῖν*, abwehren; *rogâre*, fragen, neben *precârî*, bitten; *sûgere*, saugen, neben *sûcus*, Saft; *φραγ-*, *φράσσειν*, einschliessen, bewahren, neben *φυλακ-*, *φυλάσσειν*, bewachen, und *farcîre*, stopfen; *mûgîre* neben *μυκᾶσθαι*, brüllen; *ê-mungere*, ausschneuzen, neben altind. *muc*, ausstossen, ausspeìen; *langula*, Schüsselchen, von *lanc-*, Schüssel; *angulus*, Winkel, neben *ἀγκύλος*, gekrümmt; *lârignus*, vom Lerchenbaume, *lâric-*; *salignus*, vom Holze der Weide, *salic-*; *îlignus*, von der Steineiche, *ilic-*; *cygnus* = *κύκνος*, Schwan; *Agrigentum*, *Ἀκράγαντ-*, Stadt auf Sicilien. Im Anlaut zeigen die Schwächung *gurgulion-* = *curculiôn-*, Kornwurm; *gôbius* = *κωβιός*, Gründling; *gubernâre* = *κυβερνᾶν*, steuern, lenken; *γυρός* neben *curvus*, gekrümmt; *γνόφος* neben *κνέφας*, Finsterniss; *γνάπτειν* = *κνάπτειν*, kratzen, walken; *γράφειν* neben *scrîbere*, schreiben; *γλύφειν* = *sculpere*, eingraben, schnitzen; *glôria* neben *κλέος*, Ruhm; *gladius*, Schwert, altind. *çrath*, spalten; *gracilis*, alt *cracent-*, altind. *krçá-*, mager, schlank; *Gnidus* = *Cnidus*, Stadt in Karien; also zum Theil erst dem Griechischen entlehnte Wörter.

Die entsprechende Schwächung des *p* zu *b* zeigen *bibô*, ich trinke, = altind. *píbâmi* oder *pívâmi*, für *pí-pâmi*, von *pâ*, trinken, = lat. *pô-tus*, Trank; und ganz ähnlich *ἕψειν*, aus *Fέψειν*, kochen, neben altind. *pac*, kochen, und *ἵπτασθαι*, für *πί-πτασθαι*, fliegen; *βόσκειν* = *pascere*, ernähren, weiden; ausserdem *ab* = *ἀπό*, ab, von, *sub* = *ὑπό*, unter, *ob* = *ἐπί*, auf, über; *ὕβρις*, Uebermuth, neben *ὑπέρ*, über; *publicus*, öffentlich, neben *populus*, Volk; *κομβακεύεσθαι* neben *κομπεῖν*, grossprahlen; *ἀ-κριβής*, ohne Ungenauigkeit, genau, neben *scrûpulus*, Bedenklichkeit, Zweifel: *φοβέω*, ich schrecke, = altind. *bhâpáyâmi*, Cau-

salform zu *bhî*, sich fürchten, ganz ähnlich wie *ἀμείβω*, ich wechsele, ich tausche, neben altind. *mâpáyâmi*, von *mâ-*, *mai-*, tauschen, steht. Wahrscheinlich sind ganz ähnlich gebildet auch *habêre*, haben, *jubêre*, nöthigen, und andre abgeleitete Verbalformen mit innerm *b*.

Das *d* findet sich eingetreten für *t* in *ἑβδομο-* = *septimo-* = altind. *saptamá-*, der siebte, und *ὄγδοο-* = *octâvo-*, der achte; in *κόνδᾰκ-* = *κόντᾰκ-*, Geschoss, Nagel; *ἐνώδιον* = *ἐνώπιον*, Ohrgehänge; in *red-*, *redi-*, wieder, zurück (*red-îre*, zurückgehn, *redi-vîvus*, wieder lebend) = *πρός*, alt *προτί*, gegen; *gladius*, Schwert, neben altind. *çrath*, tödten; *quadrâginta*, vierzig, neben *quattuor*, vier; *mendâx*, lügenhaft, neben *mentîrî*, lügen; *pandere* neben *πεταννύναι*, altind. *prath*, ausbreiten; *mendum*, Fehler, neben *ἁμαρτάνειν*, fehlen; *suppeditâre* (für *suppetitâre*), reichlich vorhanden sein, neben gleichbedeutendem *suppetere*; in *viridi-*, altind. *hárita-*, grün, und auch sonst in Suffixen wie *δον-* (*ἀλγηδόν-*, Schmerz) = *don-* (*libîdon-*, Verlangen) = altind. *tvan-*. Nur in einer kleineren Anzahl der aufgeführten Wörter macht die genauere Uebereinstimmung der griechischen und lateinischen Form die fragliche Lautschwächung auch schon für das Griechisch-lateinische wahrscheinlich, wie zum Beispiel in dem letztgenannten Suffix *don*, oder in *πηγνύναι* und *pangere* anheften, neben altindischem *paç*, binden. Im Allgemeinen aber war die bezeichnete Schwächung der harten *k*, *p*, *t* im Griechisch-lateinischen offenbar eine sehr beschränkte, während sie in späterer Zeit, insbesondere in den lateinischen Tochtersprachen, den sogenannten romanischen Sprachen ausserordentlich zunahm. —

Neben den betrachteten drei *harten* und den drei ihnen zur Seite stehenden *weichen* Lauten stehen nun auch noch entsprechende drei *gehauchte*. Ihr Leben aber ist im Lateinischen ausserordentlich beschränkt, während sie im Griechischen noch sehr gewöhnlich sind, ja zum Theil die weichen an Häufigkeit des Vorkommens übertreffen. Die griechischen Sprachbeschreiber nennen sie *δασέα*, die stark gehauchten, eigentlich dichten, darnach die Lateiner *aspirata*, gehauchte, im Gegensatz zu den hauchlosen (*k*, *p*, *t*), *ψιλά*, eigentlich kahlen, bei den Lateinern *tenues*, dünnen, und stellen zwischen beide Reihen die *b g d* in die Mitte als *μέσα*, *mediae*, mittlere, damit ein milderes

Gehauchtsein bezeichnend. Die gehauchten griechischen Laute *χ, φ, θ* stehen den altindischen *gh, bh, dh* gegenüber, von denen sie sich aber dadurch wesentlich unterscheiden, dass sie selbst den harten Lauten näher stehen und im Stellvertretungsfalle auch durch diese vertreten zu werden pflegen, wie zum Beispiel *φῡ*, werden, sein, da gehauchte Laute nicht nah hintereinander wiederholt werden können, das Perfect *πέ-φῡκα* (nicht *βέ-φῡκα*), ich bin geworden, ich bin, bildet, während jene altindischen *gh, bh, dh* vielmehr den weichen *g, b, d* nahe stehen und zum Beispiel das dem *φῡ* entsprechende altindische *bhû*, werden, sein, im Perfect bildet *ba-bhû́va* (nicht *pa-bhû́va*), ich war. Dass diese letztere die ältere Lautstufe ist und daraus erst die griechische verhältnissmässig spät sich entwickelte, wird namentlich dadurch wahrscheinlich, dass viele ursprünglich gehauchte Laute im Griechischen, noch mehr im Lateinischen, das den gehauchten Lauten besonders abgeneigt ist, in die weichen übergegangen sind, wovon später mehr. Wirklich harte gehauchte Laute, nämlich *kh, ph, th,* hat indess das Altindische auch noch, offenbar aber erst als später entwickelte und zwar in zahlreichen Fällen ohne Zweifel unter dem Einfluss begleitender Laute, insbesondere aber des Zischlauts, wie im dritten Bande der Kuhnschen Zeitschrift ausführlicher gezeigt ist, erzeugt. Sie weisen überall auf die ungehauchten *k p t* zurück und stehen daher diesen in unserer geschichtlichen Betrachtung speciell des Griechischen und Lateinischen an Bedeutung ganz gleich.

Von jenen drei gehauchten Lauten nun, dem *χ φ θ* oder wie wir sie nach dem oben Bemerkten für das Griechisch-lateinische bezeichnen dürfen *gh bh dh,* ist im Lateinischen der Zungenlaut, das *dh,* ganz erloschen, die beiden andern aber sind so verändert, dass das *gh* meist in den reinen Hauchlaut *h* übergegangen ist, das *bh* aber seine beiden Theile ganz verschmelzte zu dem einfachen hauchenden *f*. Ein wesentlicher Unterschied aber dieses lateinischen *f* in Vergleich mit den griechischen gehauchten Lauten *χ φ θ* zeigt sich zum Beispiel darin, dass das Griechische in den letzteren den Hauch noch rein ablösen kann, wie es in den reduplicierten Formen *κέ-χυκα, πέ-φῡκα, τί-θημι*, geschehen ist, da ja die Sprache einander folgende gehauchte Laute nicht erträgt, während

das Lateinische im Perfect *fefelli*, von *fallere*, täuschen, wie *f* als einen einfachen Laut wiederholen kann.

Gh.

Das altindische und wie wir also auch sagen dürfen griechisch-lateinische *gh* finden wir im Griechischen in der Regel als *χ* wieder, während es im Lateinischen in den Fällen, wo der Hauch nicht überhaupt ganz aufgegeben wurde, sich in den blossen Hauch aufgelöst hat, eine Erscheinung, die auch im Altindischen sehr gewöhnlich ist, wo wir das *h* nie als etwa ursprünglichen Laut antreffen, sondern stets an der Stelle älterer gehauchter Laute insbesondere aber des *gh*, wesshalb wir uns jedes altindische Wort mit dem *h* zu fruchtbarer Vergleichung erst in seinen älteren volleren Zustand zurück übersetzen müssen, was sehr oft innerhalb des altindischen Gebietes selbst, in vielen Fällen aber auch erst durch Herbeiziehung der verwandten Sprachen möglich ist.

Wir haben das *χ* und, soweit sich Formen vergleichen lassen, lateinisches *h*, und also aller Wahrscheinlichkeit nach das griechisch-lateinische *gh*, vornehmlich in **χανδάνειν**, *pre-hendere*, fassen, ergreifen, **χθές**, ***herî***, gestern; **χαμός**, *hámus*, Haken, Angelhaken; **χθόν-**, Erde, **χαμαί**, auf der Erde, *humus*, Erde; **χθαμαλός** = ***humilis***, niedrig; **χειμῶν-**, Winter, **χιόν-**, Schnee = *hiem-*, f. Sturm, Winter; **χαίνειν**, *hiáre*, klaffen, gähnen; **χείρ**, altlat. ***hir***, Hand; **εὐ-χερής**, leicht zu handhaben, altind. *har*, nehmen, altind. *sam-â-har*, sammeln, *co-horti-*, Sammlung, Schaar; **χόρτος**, Gehege, Hof, *hortus*, Garten; **χήρ** = ***hêr***, Igel; **χελιδόν-** = *hirundon-*, Schwalbe; **χολάδ-**, ***hira***, verkleinert *hilla*, Darm, **χορδή**, Darm, Darmsaite; **χλόη**, grünes Kraut, *holus-*, Kraut, Kohl; **χλόος**, grüngelbe Farbe, ***helvus***, gelb; **χυμός**, ***hûmor***, Saft, Feuchtigkeit.

Auch im Inlaut ist das *χ* sehr gewöhnlich, das ***h*** aber im Lateinischen fast gar nicht mehr gebraucht, ausser in *vehere* altind. *vah* (aus *vagh*), fahren, bringen, neben **ὄχος**, Wagen, und *trahere*, ziehen, altind. ***drâgháyâmi***, ich dehne aus, ich spanne, deren Perfecte *vexi* und ***traxi*** noch auf das *h* mit dem Werth des gehauchten Kehllautes zurückweisen, und wenigen andern Formen. Aus dem Griechischen nennen wir noch **ἔχιδνα**, Natter, **ἔχις**, Schlange, altind. *ahi-* (aus *aghi-*), Schlange; **ἄχος-**, Schmerz, Be-

trübniss, altind. *ánhas* (aus *ánghas*), Angst, Bedrängniss; **πῆχυ-** = altind. *bâhú*, Arm; **παχύ-**, dick, feist, = altind. *bahú-*, viel; **ἔχειν**, haben, halten, = altind. *sah* (aus *sagh*), ertragen, vermögen; **στείχειν** = altind. *stigh*, steigen; **δολιχός**, altind. *dîrghá-*, lang, mit Comparativ *drâ'ghîyans-*, länger; **ὀμιχεῖν**, pissen, altind. *mih* (aus *migh*), Wasser ausgiessen, pissen; **ὀμίχλη**, Nebel, altind. *maighá-*, Wolke; **ἐλαχύς**, klein, gering, altind. *laghú-*, leicht, gering; **λείχειν**, altind. *lih*, lecken. Alle diese Formen also enthielten ohne Zweifel auch in der griechisch-lateinischen Zeit den Hauchlaut, da der Mangel genau entsprechender Formen im Lateinischen eben nur in der hier sehr mächtig gewordenen grossen Abneigung gegen die Hauchlaute, insbesondere im Innern der Wörter, die später noch im Einzelnen weiter gezeigt werden wird, seinen besondern Grund hat.

Im Lateinischen ist der Hauch bisweilen so schwach geworden, dass er ganz verschwunden ist, wie in *anser-* neben **χήν** = altind. *hansá-* (aus *ghansá-*), Gans; in *olus-*, Kohl, neben *holus*; in *êr-*, Igel, neben *hêr-*; in *erus*, Herr, neben *herus* und andern Formen. Dagegen ist er dann auch wieder vereinzelt vorgetreten, wo ein etymologischer Grund offenbar gar nicht vorlag, wie in *humerus* = *umerus* = **ὦμος** = altind. *ámsa-*, m. n. Schulter. Im Inlaut ist er verdrängt in *prendere* neben *prehendere*, ergreifen; *nêmô*, Niemand, aus *ne-hemô*; *mî* = *mihi*, *mir*; *nîl* = *nihil*, nichts; *cors* = *cohors*, Schaar; *dêbêre* aus *de-hibêre*, schuldig sein, *praebêre* aus *prae-hibêre*, darreichen; *via*, Weg, alt *veha*, von *vehere*, fahren. Auch im Griechischen kommt dieser Verlust vereinzelt vor, so in **σπλήν-** = *liên-* = altind. *plîhan-*, Milz; in **δαίειν**, brennen, und **δαΐδ-**, Fackel, neben altindischem *dah* (aus *dagh*), brennen; in **ἦ** = altind. *â'ha* (aus *â'gha*) er sprach.

Bh.

Dem griechischen **φ** entspricht im Lateinischen in der Regel *f*, das seinem Werthe nach allerdings, wie schon bemerkt wurde, ein anderer Laut geworden ist, so in **φάναι**, *fârî*, sagen; **φήμη**, Stimme, Rede = *fâma*, Ruf, Sage; **φυ-**, werden, sein, **πέ-φυκα**, ich bin geworden, *fui*, ich war; **φαίνεσθαι**, scheinen, *fenestra*, Fenster; **φύλλον** = *folium*, Blatt; **φέρω** = *ferô*, ich trage; **φηγός** = *fâgus*,

f. Buche; *φεύγειν, fugere*, fliehen; *φώρ* = *fûr*, Dieb; *φλέγειν, flagrâre*, brennen; *φρᾱτήρ, φρᾱ́τωρ*, Mitglied einer *φρᾱ́τρα*, »Bruderschaft«, nach Hesychios auch »Bruder«, *frâter* = altind. *bhrâtar-*, Bruder; *φράσσειν*, einschliessen, *farcîre*, voll stopfen, stopfen; *φρύγειν* = *frîgere*, rösten, dörren; *σφάλλειν*, stürzen, täuschen = *fallere*, täuschen; *σφενδόνη, funda*, Schleuder; *σφόγγος*, Schwamm = *fungus*, Erdschwamm, Pilz. Dazu nennen wir noch *favêre*, begünstigen, altind. *bhaj*, verehren, lieben; *findere*, altind. *bhid*, spalten; *frangere*, altind. *bhanj* (aus *bhranj*), brechen; *fruî*, altind. *bhuj*, geniessen; *frequent-*, häufig, altind. *bhr̥ça-*, viel; *ferîre*, altind. *bharv*, schlagen; *fornâx* und *fornus*, Ofen, altind. *bhar*, rösten, brennen; *φαγεῖν* (Aorist), altind. *bhaksh*, essen; *ὀ-φρύ-* = altind. *bhrû'-*, Augenbraue. Lauter Formen, die wir also für das Griechisch-lateinische mit *bh* ansetzen dürfen.

Im Lateinischen ist inlautendes *f* wieder sehr selten, aber doch nicht ganz ohne Beispiele, wie wir in *scrôfa* neben *γρομφάδ-*, Mutterschwein, eins haben, während das griechische *φ* noch sehr oft im Inlaut vorkömmt, so in *ὀμφαλός*, altind. *nâbhi-*, Nabel; *δελφύς*, altind. *gárbha-*, m. Mutterleib; *ἄμφο-* = altind. *ubhá-*, beide; *νέφος-* = altind. *nábhas-*, Wolke; *γαμφηλαί*, Kinnbacken, altind. *jámbha-*, m. Gebiss. Wir dürfen darnach auch wieder auf das griechisch-lateinische *bh* schliessen.

Dh.

Im Griechischen ist das *ϑ*, dessen Aussprache der des englischen *th* wahrscheinlich am Nächsten gestanden hat, ein sehr gewöhnlicher Laut, im Lateinischen dagegen der gehauchte Zungenlaut als solcher ganz erstorben, sehr häufig aber in das hauchende *f* übergegangen, das schon als der gewöhnliche Vertreter des griechischen *φ* nachgewiesen wurde. Daneben ist zu bemerken, dass auch innerhalb der Griechischen selbst, namentlich im Aeolischen, das *φ* oft da eingetreten ist, wo ursprünglich das *ϑ* stand; wir dürfen aber darnach doch durchaus nicht annehmen, dass diese jüngere Lautentwicklung auch schon in der griechisch-lateinischen Zeit sich geltend gemacht habe. Dem widerstreitet entschieden der übrige Zustand des Griechischen, der, wie namentlich auch der Vergleich mit den weiter verwandten Sprachen zeigt, in seinem *ϑ* unzweifel-

hat das Aeltere fest hielt. Aus dem griechischen ϑ dürfen wir durchaus auch auf griechisch-lateinisches dh schliessen. Es sind hier aber zu nennen *ϑείνειν*, schlagen, stossen, neben *of-fendere*, anstossen, das also auf altes *-dhendere* leiten würde, altind. *han* (aus *dhan*), schlagen; *ϑύος-*, Räucherwerk, *suf-fire*, räuchern, altind. *dhûp*, räuchern; *ϑυμός*, Geist, Muth = *fûmus*, Rauch = altind. *dhûmá-*, Rauch; *ϑύρα*, *foris*, Thür; *ϑήρ-*, äolisch *φήρ-*, Thier, *fera*, wildes Thier; *ϑρασύς*, *fortis*, kühn, tapfer, altind. *dharsh*, kühn sein; *ϑερμαίνειν*, erwärmen, *fervêre*, sieden; *ϑῆλυς*, weiblich, *fêmina*, Frau, altind. *dhainú-*, Kuh; *ϑῆσϑαι*, saugen, *ϑηλή*, Mutterbrust, *fellâre*, saugen, altind. *dhâ-*, saugen; *ϑάλλειν*, blühen, gedeihen, *ϑαλία*, Glück, Gastmahl, *forti-*, Glück, Zufall = altind. *dhṛti-* (aus *dhárti-*), Glück, Freude, *fortûna*, Glück; *ϑραύειν*, zerbrechen, *frustum*, Stück. Die griechische Form fehlt zu *forma*, altind. *dharimán-*, Gestalt, und *firmus*, altind. *dhruvá-*, fest, deutsch *treu*; auch in *fingere*, bilden, gestalten, neben altind. *dih* (aus *digh*), beschmieren, und *fax*, Fackel, neben altind. *dah* (aus *dagh*), brennen, wurde *f* aus *dh*, dessen Hauch aus dem Innern des Worts zum Anlaut übertrat. Mit ϑ nennen wir noch *ϑε-*, *τί-ϑημι* = altind. *dá-dhâmi*, ich lege, ich setze; *ϑέω*, ich laufe, altind. *dhâv*, laufen, wo wieder die genau entsprechenden lateinischen Formen abgehen.

Für die Stellung des griechischen ϑ und daher griechisch-lateinischen *dh* im Inlaut sind noch zu bemerken *ἔρευϑος-*, Röthe, neben *rûfus*, roth, altind. *raúhita-* (für *raúdhita-*), roth; *αἴϑειν*, anzünden, altind. *idh*, brennen; *ἔϑος*, altind. *svadhâ'-*, Gewohnheit; *ἄνϑος-*, Blüthe = altind. *ándhas-*, Kraut, Grün; *ἀλϑέσϑαι*, wachsen, stark werden, altind. *ardh*, wachsen, gedeihen; *οὖϑαρ*, altind. *û'dhar-*, Euter; *κεύϑειν*, altind. *guh* (aus *gudh*), verbergen; *καϑαρός*, rein, altind. *çudh*, rein sein; *πυνϑάνεσϑαι*, erforschen, altind. *budh*, erkennen; *παϑεῖν* (Aorist), leiden, altind. *bâdh*, quälen; *λαϑεῖν* (Aorist), verborgen sein, altind. *rah* (aus *radh*), verlassen.

Ausser dem angegebenen häufigeren Uebergang des alten *dh* in lateinisches *f* und bisweilen auch in griechisches *φ* kommen unter den gehauchten Lauten auch noch andere Uebergänge vor. So steht *χολή* neben *fell-*, n. Galle; *χέω*, alt *χέϜω*, neben *fundô*, ich giesse; *ἐλαφρός*, leicht, neben

ἐλαχύς, klein, kurz; *formus*, warm, neben *θερμός*, warm altind. *gharmá-*, m. Gluth, Wärme; *fricáre*, reiben, neben *χρίειν*, streichen, salben, altind. *gharsh*, reiben; wo über all die Form mit dem gehauchten Kehllaut die ältere zu sein scheint, was sich indess da nicht bestimmt behaupten lässt, wo innerhalb des Griechischen Formen neben einander liegen wie *ὀρνιθ-*, Vogel, und dorisches *ὀρνιχ-* und ähnliche. Die Form *νιφ-*, Schnee, neben *niv-*, Schnee und neben dem Verb *ningere* oder *ninguere*, schneien weist höchst wahrscheinlich auf ein altes inneres *ghv*, wie wir ähnlich auch oben oft *β* an die Stelle von altem *gv* treten sahen und *π* an die von altem *kv*; das selbe Verhältniss besteht in *ὄφις*, Schlange, neben *anguis*, aus *an-ghvis*, wie *ἔχις* noch deutlich zeigt; in *ἐλαφρός*, leicht neben *ἐλαχύς*, klein, kurz, und *levis*, aus *leghvis*, altind. *laghú-*, leicht. Im Lateinischen ist ausser in *niv-* und *levis*, leicht, auch sonst mehrfach von einem muthmass-lichen älteren *ghv* allein das *v* übrig geblieben, so in *viridis* (aus *ghviridis*), altind. *hárita-* (zunächst aus *ghárita-*), grün; in *malva* neben *μαλάχη*, Malve, und sonst Von den alten gehauchten Lauten bildet im Lateinischen sehr oft erst das *f* den Uebergang zu dem einfachen Hauch *h*, so ist *haedus*, Ziegenbock, alt *faedus*, dessen entsprechendes deutsches *Geiss* auf *gh* als ältesten Anlaut hinweist; *holus-*, Kohl, alt *folus*, *hostis*, Feind, alt *fostis* und ähnlich anderes.

Sehr eng ist die Beziehung der Hauchlaute *gh bh dh* zu den weichen *g b d* und wir finden die letzteren mehrfach an die Stelle jener getreten, wenn allerdings auch nicht in allen hieher blickenden Fällen, zumal da wo der gehauchte Laut nur im Altindischen erscheint, das wirklich höhere Alter des letzteren behauptet werden darf. Am Gewöhnlichsten ist aber das Aufgeben der Aspiration im Lateinischen, dem eine ganz besondere Abneigung gegen die gehauchten Laute eigen ist. Wir finden daher auch nicht selten lateinische Wörter mit innerer Media griechischen mit gehauchtem Laut gegenüber und dürfen hier unbedenklich das letztere auch für das Aeltere und daher Griechisch-lateinische halten, während denn wieder das Gegenüberstehen von Media in griechischen und lateinischen Wörtern für ihr Vorhandensein in der griechisch-lateinischen Zeit spricht, auch da wo die verwandten Spra-

chen, insbesondere das Altindische auf alten Hauchlaut scheinen schliessen zu lassen. Wie aber alle Consonanten am Seltensten im Anlaut der Wörter beeinträchtigt zu werden pflegen, so finden wir den bezeichneten Uebergang von gehauchtem Laut zum weichen auch im Anlaut am Wenigsten oft, aber doch einige Male. Die verstärkende Partikel *γε* ist altind. *ha*, älter *gha*, so *ὅ γε*, der da = altind. *sá ha, sá gha*; *γένυ-* = altind. *hánu-* (aus *ghánu-*), Kinnbacke, *gena*, Backe; *gilvus*, gelb, neben *helvus*, gelb, *χλόος*, grüngelbe Farbe, altind. *hári-*, feuerfarbig; *grandon-*, *χάλαζα*, Hagel; *grâtus*, geliebt, angenehm, *grâtia*, *χάριτ-*, Gunst, Huld, altind. *háryâmi*, ich liebe.

Im Inlaut haben wir das Gegenüberstehn des gehauchten und weichen Lautes in *ἐγώ* = *egô*, ich, das also bei dieser genauen Uebereinstimmung sich auch ziemlich deutlich als schon griechisch-lateinische Form ergiebt, neben altind. *ahám* (aus *aghám*); *ἐγγύς*, nah, *angustus*, eng, neben *ἄγχι*, nah, altind. *anhú-*, eng, *angor*, Angst, neben *ἄχος*, Schmerz, Unmuth; *μέγας*, *magnus*, gross, neben altind. *mahát-*; *λαγώς*, Hase, neben altind. *langh*, springen; *negâre*, nein sagen, leugnen, neben altind. *ah* (aus *agh*), sagen; *anguis*, Schlange, neben *ἔχις* und altind. *áhi-*; *egênus* neben *ἀχήν*, dürftig; *angere* = *ἄγχειν*, würgen, zusammendrücken; *anguilla*, *ἔγχελυς*, Aal; *ve-stîgium*, Tritt, Spur, *στείχειν*, steigen, gehen; *rigâre*, *βρέχειν*, benetzen; *unguis*, *ὄνυχ-*, Nagel, Kralle, altind. *nakhá-*, Nagel; *igitur*, daher, also, altind. *ihá-*, hier; *greg-*, Heerde = altind. *grhá-* (aus *garhá-*), Haus, Familie; *lingere*, *λείχειν*, altind. *lih*, lecken; *mingere*, *ὀμιχεῖν*, altind. *mih*, pissen; *pinguis*, *παχύς*, fest; *longus*, *δολιχός*, altind. *dîrghá-*, lang.

Das *b* ist eingetreten für *bh* in *λαβεῖν* (Aorist), fassen, neben altind. *labh*, empfangen, nehmen; *κόρυμβος*, Spitze, Kuppe, neben *κορυφή*, Gipfel; *κρυβάζειν*, verbergen, neben *κρυφῇ*, heimlich; *κύμβος*, Gefäss, Becken, altind. *kumbhá-*, Topf, Krug; *in-cumbere*, sich worauf beugen, sich worauf stemmen, *cubitus*, Krümmung, Ellenbogen, neben *κυφός*, gekrümmt; *στραβός*, verdreht, schielend, und *στρεβλός*, gedreht, gewunden, neben *στρέφειν*, drehen; *στέμβειν* = *στέμφειν*, *στείβειν*, treten, stampfen, altind. *stambh*, stützen, fest machen; *scrîbere*, *γράφειν*, schreiben; *glûbere*, abschälen, *γλύφειν*, aushöhlen, schnitzen; *glabro-*, glatt, kahl = *γλαφυρό-*, ausgehöhlt, glatt; *ambô* = *ἄμφω*,

altind. *ubhá-*, beide; *ambi-* (*amb-îre*, herumgehn) = *ἀμφί*, um; *sorbêre* = *ῥοφεῖν*, einschlürfen; *albus*, weiss, *ἀλφός*, weisser Hautfleck; *orbus*, *ὀρφανός*, verwaist, beraubt; *nebula*, Nebel = *νεφέλη*, Wolke, *nimbus*, Regenwolke, *νέφος*, Gewölk; *νυμφεύειν*, *nûbere*, vermählen, heirathen; *ὄμβρος* = *imber*, Regenguss, neben altind. *ámbhas-*, Wasser; *umbilîcus*, *ὀμφαλός*, Nabel; *libîdon-*, Verlangen, Begierde, altind. *lubh*, verlangen, lieben; *superbia*, Uebermuth, *ὑπέρβιος* und *ὑπερφίαλος*, übermüthig. Seltener finden wir diesen Lautübergang im Anlaut, wie in *βρέμειν* neben *fremere*, brummen, brausen, rauschen, altind. *bhram*, umherirren, umherschwirren; in *bulla* neben dem reduplicirten *πομ-φόλυγ-* f., Blase, wozu auch *bulga*, Ranzen, gehört. Die Imperfecta auf *-bam* (*amâ-bam*, ich liebte) und Futura auf *-bô* (*amâbô*, ich werde lieben) enthalten Bildungen von *fu* = *φυ* = altind. *bhû*, werden, sein; die Suffixe *-bis* (*nôbîs*, uns) und *-bus* (*nâvi-bus*, den Schiffen) gehören zum griechischen *-φιν* (*ναῦ-φιν*, den Schiffen) und zu den altindischen *-bhyam* (*asmá-bhyam*, uns, Dativ) und *-bhyas* (*nâu-bhyás*, den Schiffen), *tibi*, dir, steht neben altindischem *túbhyam*.

Das *d* an Stelle von früherem *dh* zeigen *ἀλδαίνεσθαι*, wachsen, stark werden, neben *ἄλθεσθαι* und altind. *ardh*, gedeihen, wachsen; *ἐπ-ηλυδ-*, Ankömmling, neben *ἤλυθον*, ich kam, *ἐλθεῖν* (Aorist), kommen; *medio-* = altind. *mádhya-*, mittel; *vidua* = altind. *vidhavâ-*, Wittwe; *arduus*, steil = *ὀρθός*, aufrecht, grade = altind. *ûrdhvá-*, aufrecht; *candidus*, glänzend weiss, *ξανθός*, glänzend, gelb; *crêdô* = altind. *çráddadhâmi*, ich glaube; *gaudêre* = *γηθεῖν*, sich freuen; *audîre*, hören, neben *αἰσθάνεσθαι*, wahrnehmen, bemerken; *querquedula*, Krickente, neben *κερκιθαλίς*; *ab-dere*, verbergen, und *con-dere*, gründen, verbergen, neben *τι-θέναι*, legen, setzen, altind. *dhâ*, setzen, thun; *nôdus*, Knoten, neben *κλώθειν*, spinnen; *râdîx*, Wurzel, neben altind. *vardh*, wachsen.

In allen angegebenen Fällen reicht aller Wahrscheinlichkeit nach der gehauchte Laut noch in die griechisch-lateinische Zeit und ebenso auch sehr deutlich bei einem dem Lateinischen eigenthümlichen Uebergange, den wir hier noch erwähnen müssen. Es ist der vom alten *dh* zunächst zu *f*, wie wir ihn schon oben kennen lernten, und dann der bei der besonderen Vorliebe des Lateinischen, für den

Hauchlaut im Innern des Worts den weichen Laut eintreten zu lassen, nun auch leicht sich bietende noch weitere zum *b*. Wir treffen ihn in *lîbero-* = ἐλεύθερο-, frei; *rubro-* = ἐρυθρό-, roth; *ûber-* = οὖθαρ-, Euter; *ubi* = oskisch *puf* = πόθι, wo; πλῆθος-, *plêbês*, *plêbs*, Menge, Volk; *rôbur*, Kraft, neben altind. *rā'dhas-*, Reichthum, Wohlstand, und ῥώννυσθαι (aus ῥώθνυσθαι), stark sein; *arbor*, Baum, neben altind. *ardh*, wachsen; *verbêna*, Zweig, neben altind. *vardh*, wachsen. Auch in *barba*, Bart, neben dem deutschen *Bart*, und in *verbum*, Wort, neben unserm *Wort* weist das inlautende *b* noch deutlich auf ursprüngliches *dh* hin, auf das auch das *t* in den genannten beiden deutschen Wörtern zurückführt. Wir können nicht wohl verkennen, dass in allen diesen Formen das Griechisch-lateinische noch sein *dh* gehabt haben muss.

Neben diesem häufigen Uebergang der gehauchten Laute in die weichen ist nun auch mehrfach ein Nebeneinanderstehen der gehauchten und der harten zu bemerken, wie in *pati* neben παθεῖν (Aorist), leiden; *latêre* neben λαθεῖν (Aorist), verborgen sein; *pûtêre*, faul sein, neben πύθεσθαι, faulen; *rutilus*, feuerroth, neben ἐρυθρό-, roth; *putâre*, glauben, neben πυθέσθαι, erforschen, erfahren; *alapa* neben κόλαφος, Ohrfeige; *ops*, Vermögen, Reichthum, Macht, neben ἄφενος, reichlicher Vorrath, Reichthum. Wir werden indess hier durchaus nicht immer den gehauchten Laut für den ältern ansehen dürfen, vielmehr ist nicht zu bezweifeln, dass grade die gehauchten Laute sehr häufig die jüngern sind und zwar mehrfach erst durch irgend welche besondere lautliche Einflüsse hervorgerufen. So hat Benfey zuerst erkannt, dass in den Hauchlauten oft noch die Spur eines alten *v* liegt, wie zum Beispiel σοφός, weise, neben gleichbedeutendem *sapiens* wahrscheinlich aus σοπϝός entstand, κοῦφος, leicht, neben altindischem *capalá-*, beweglich, leichtfertig, aus κοπϝός, ähnlich wohl auch βρόχος, Schlinge, neben *laqveus* (aus *vlaqueus*), Strick, Schlinge, und anderes mehr. Auch innerhalb des Griechischen selbst zeigt sich jenes Nebeneinanderstehen öfters, so im ionischen δέκεσθαι = δέχεσθαι, aufnehmen; im ionischen αὖτις = αὖθις, wiederum, und sonst. —

Zu den bisher betrachteten neun Lauten, die sich in drei Reihen stellen, je nachdem sie hart, weich oder ge-

haucht sind und wieder in drei andre, je nachdem sie besonders mit der Kehle, mit den Lippen oder der Zunge hervorgebracht werden, und die man früh unter dem Namen der *stummen* Laute (*γράμματα ἄφωνα, litterae mûtae*) zusammengefasst hat, da sie kurz abgebrochen werden und gleich nach ihrem Entstehen wieder erlöschen, bilden alle übrigen Consonanten einen Gegensatz in so fern als sie mehr *dauernder* Natur sind, worauf auch die alte Bezeichnung *ἡμίφωνα, sêmivocâlês*, halbtönende, Halbvocale, zielt. Sie umfassen den Zischlaut, die Nasale *n* und *m*, die flüssigen *r* und *l* und die eigentlichen Halbvocale *v* und *j*.

Der Zischlaut.

Ist auch der Zischlaut, wie schon oben gezeigt wurde, sehr häufig im Griechischen und mehrfach auch im Lateinischen aus ursprünglichem Te-laut hervorgegangen, so besteht er doch auch in sehr vielen Fällen für uns als ursprünglicher Laut und gehört als solcher der griechisch-lateinischen Zeit an. Sein volles altes Gebiet aber ist später und vorzüglich im Griechischen sehr beeinträchtigt worden. Es sind die Fälle zu sondern, in denen das *s*, wo wir es mit Sicherheit als griechisch-lateinisch ansetzen dürfen, im Anlaut, im Inlaut (besonders zwischen Vocalen) oder im Auslaut seine Stelle hatte.

Im Anlaut ist das alte *s* im Griechischen in den meisten Fällen in den blossen Hauch übergegangen, während es im Lateinischen seine volle Geltung bewahrte. Grade in diesem Vorhandensein im Lateinischen, so wie dann auch in noch weiter verwandten Sprachen, liegt der volle Beweis, dass es auch im Griechisch-lateinischen noch vorhanden war. So ergiebt es sich deutlich für *ὁ* = altind. *sá*, der und *ἡ* = altind. *sá'*, die, neben denen auch im Altlateinischen einige Casusformen bewahrt wurden, wie *sum*, ihn, und *sam*, sie; ferner für *ἕπεσθαι, sequi*, folgen; *ὕπνος* = *somnus*, Schlaf; *ἑπτά* = *septem*, sieben; *ἕζεσθαι, sedêre*, sitzen; *ἕδρα* = *sella*, Sitz, Stuhl; *ὁδός*, Weg, neben altind. *sad*, gehen; *ἕξω* (Futur), ich werde haben, altind. *sah*, ertragen, aushalten; *ἕνος*, alt, *senex*, Greis; *ἕνος*, altind. *samâ*, Jahr; *ὁμαλός*, gleich, eben = *similis*, ähnlich; *εἷς*, einer, *ἕν*, eins, *sim-plex*, einfach, *sem-el*, ein-

1. *sar*, gehen, eilen; *ἀλ-* = *sal-*, Salz; *ἕλος-*
áras-, See, Sumpf; *ἅλλεσθαι*, *salire*, springen;
= *sollus*, ganz, *solli-ferreus*, ganz eisern; *ὁλ-*
us, Furche; *ἅρπη*, Sichel, *sarpere*, ausputzen,
.; *ἑλίκη*, *salix*, Weide; *ὕλη* = *silva*, Wald;
Homer) = *suus*, alt *sovos*, sein; *ὗς* = *sûs*,
ος, altind. *sûnú-*, Sohn; *ὕειν*, regnen, altind.
en. Auch in *ῥέω*, alt *ῥέϝω* = altind. *srávâmi*,
und *ῥοφεῖν* = *sorbêre*, schlürfen, steht der
dem *ρ* für ursprüngliches *s*; es nahm indess
anlautende griechische *ρ* den Hauch zu sich und
häufig in solchen Fällen, wo es ursprünglich
ete ohne begleitenden Consonanten, wie in *ῥών-*
rk sein, neben *rôbur*, Kraft. Ganz ähnlich hat
anlautende griechische *υ* den Hauch zu sich
und daher häufig auch wo es ursprünglich kei-
anten vor sich hatte, wie zum Beispiel in *ὕδωρ*,
ι, und altind. *udán-* (aus ursprünglichem *va-*
noch recht deutlich das genau entsprechende
atan- zeigt), Wasser; hier und in ähnlichen
en allerdings einige in dem Hauch noch den
s alten anlautenden *v* finden wollen, eine Er-
sich indess durchaus nicht auf jedes anlau-
chische *υ* würde anwenden lassen. Es weisen
geführten durchgehenden (nur nicht im Aeoli-
gung des Griechischen, vor jedem anlautenden
ch zu sprechen, also *ὑπό*, unter, und *ὑπέρ*,

Mehrfach ist dieser aus altem *s* hervorgegangene Hauch im Griechischen auch ganz erloschen, das ursprüngliche *s* also dann ohne alle Spur verschwunden, da man eine solche doch kaum noch in dem weichen Hauch — *spiritus lênis, πνεῦμα ψιλόν,* im Gegensatz zu dem eigentlichen, dem starken Hauch *πνεῦμα δασύ, spiritus asper* —, erkennen kann, mit dem die Griechen jeden anlautenden Vocal sprachen, vor dem nicht der starke Hauch seine Stelle hatte, und der auch in der Schrift durchaus bezeichnet zu werden pflegte. Das alte unzweifelhaft auch noch griechisch-lateinische *s* ist aber abgefallen in *ἐτεό-* = altind. *satyá-*, wahr, wirklich; *ἔνιοι,* einige, und *ἐνα-λίγκιος,* gleichartig, ähnlich, neben *ἐν-,* ein. *sem-el,* einmal, altind. *samá-*, gleich; *εἴρειν, serere,* an einander reihen; *ὀρός, serum,* Molken; *εἰ* = *si*, wenn; *Ἐριννύς,* altind. *Saranyú-*, stürmische Wetterwolke; *ἰκμάδ-,* Feuchtigkeit, Nässe, neben altind. *sic*, ausgiessen; in *ἀ-λίγκιος,* altind. *sa-dṛça-*, ähnlich, und in den Wörtern *ἄ-κοιτις* und *ἄ-λοχος,* Gattinn, éines Bettes theilhaft, *ἀ-κόλουθος,* Begleiter, éines Weges, *ἀ-δελφεός, ἀ-δελφός,* Bruder, éines Mutterleibes, *ὀ-πατρος,* Bruder, von éinem Vater, *ὄτριχας ὀϝέτεας* (Pluralaccusativ), gleichhaarig gleichalterig (Ilias 2, 765), deren erster Theil *ἀ-, ὀ-* genau übereinstimmt mit dem altind. *sa-*, einer, derselbe, in Zusammensetzungen wie *sa-udara-*, Bruder, éinem oder dem selben Mutterleibe (*udára-*) entsprossen; in *ἄ-βρομος,* geräuschvoll, steckt ein altes Präfix *sa-*, mit dem auch im Altindischen zusammengesetzte Adjectiva gebildet werden, wie *sa-ratha-*, mit dem Wagen. In *ἔχειν,* haben, schwand nur wegen des folgenden gehauchten *χ* der anlautende Hauch, der daher im Futurum *ἕξειν* auch wieder hervortritt. Regelmässig wurde das anlautende *s* aufgegeben vor folgendem *n*, so in *νυός* = *nurus* neben altind. *snushá-*, Schwiegertochter; im Lateinischen immer, im Griechischen oft vor folgendem *m,* so in *μέριμνα,* Sorge, *memor,* eingedenk, neben altind. *smar,* gedenken, in *μικρός* = *σμικρός,* klein; im Griechischen meist auch vor *v*, das im Lateinischen eher dem *s* aufgeopfert wird, wie in *ἑκυρό-,* alt *ϝεκυρό-* = *socero-* = altind. *çváçura-* (für *sváçura-*), Schwiegervater; in *ἡδύ-*, alt *ϝηδύ-, svâvis,* altind. *svâdú-*, süss; auch vor den Lauten *k p t*, die im Allgemeinen das *s* noch am Meisten schützen, ist's hie und da im Anlaut gewichen, wie in

κεδαννύναι = *σκεδαννύναι*, zerstreuen; *caedere*, zerschneiden, neben *scindere*, spalten; *tegere*, bedecken, neben *τέγος-* = *στέγος-*, Dach, was weiterhin bei der Verbindung der Consonanten mit einander noch weiter in Erwägung gezogen werden wird.

Ausser in den sehr oft auftretenden Verbindungen *σκ*, *σπ*, *στ* zeigt sich anlautendes griechisches *σ* aber bisweilen doch auch noch für altes rein das heisst ohne weitere consonantische Begleitung anlautendes *s*, wie in *σῦς*, Schwein, neben *ὗς* = *sûs;* in *σοφός* neben *sapiens*, weise; *σάλος* neben *salum*, das Schwanken, das Wogen; *σάγη*, Bedeckung, Kleidung, neben *sagum*, Mantel; *σῶος* neben *sânus*, gesund, wohlbehalten; *συρίσκος* neben *ὑρρίσκος*, Tragkorb; *σέβεσθαι*, verehren, neben altind. *saiv*, verehren, lat. *sevêrus*, ernst; *σειρά*, Seil, Tau, neben deutschem *Seil;* *σίζειν*, zischen, pfeifen neben altind. *çinj*, klingen; *Σειρῆν-*, singende Gottheit der See, neben *susurrus*, säuselnd, flüsternd, und altind. *svar*, tönen, und sonst. Hier ist aber zu bemerken, dass das anlautende griechische *σ* sehr oft nur da erhalten ist, wo ursprünglich noch ein Consonant daneben stand, wie in *σύν*, mit, neben der älteren Form *ξύν*, und ähnlichen Formen. Es ist daher bei der Beurtheilung aller griechischen Wörter mit rein anlautendem *σ* immer besondere Vorsicht nöthig; wir dürfen sie nicht ohne Weiteres so in die griechisch-lateinische Zeit hineinsetzen.

Auch im Inlaut ist das ursprüngliche *s* hauptsächlich geschützt durch die Begleitung der Consonanten, neben denen es auch im Anlaut der Wörter häufig auftritt, während es zwischen Vocalen seine Stellung selten behauptet hat, hier vielmehr im Griechischen in der Regel ganz verschwand, zunächst ohne Zweifel in den Hauch überging, im Lateinischen aber in der Regel in *r* verwandelt wurde. Wir finden daher häufig da, wo wir im Griechischen Vocale zusammenstossen sehn, im Lateinischen ein trennendes *r* dazwischen, das in der griechisch-lateinischen Zeit um so sicherer noch als *s* aufgetreten sein muss, als wir selbst innerhalb der Geschichte der lateinischen Sprache noch viele solcher alterthümlicheren Formen mit *s* an Stelle des spätern *r* antreffen. Im Lateinischen griff wahrscheinlich gegen Ende des vierten vorchristlichen Jahrhunderts dieser Lautübergang zuerst weiter um sich, den wir eben

so häufig auch im Umbrischen, seltener im Oskischen vorfinden (Corssen Aussprache der lateinischen Sprache 1, Seite 88).

Auf die angegebene Art stehen *εἶ* (für *ἐσι*, *ἐσσι*), du bist, *εἴην* (für *ἐσίην*), ich möchte sein, *ὀντ-*, alt *ἐόντ-* (für *ἐσόντ-*), seiend, *eram* (für *esam*), ich war, *erô* (für *esô*), ich werde sein, und die weiter dazugehörigen Formen, die nach dem oben Bemerkten also in der griechisch-lateinischen Sprache ihr inneres *s* durchaus gewahrt haben werden, noch neben *ἐστί* = *est*, ist, *ἐσμέν* = *sumus*, wir sind, *es-se*, sein; *εὖ*, alt *ἐύ*, gut, wohl, für *ἐσύ* neben *ἐσθλός*, dorischem *ἐσλός*, gut; *ἔαρ*, *εἶαρ* neben altem *assir*, Blut; *ἱερός* (aus *ἰσερός*), heilig, neben *aestimâre*, schätzen; *ὀστέον*, *oss-*, altind. *ásthi-*, Knochen, ohne Nebenform mit dem fraglichen Lautverlust; *ἰός* (für *ἰσός*), Pfeil, neben altind. *íshu-*, Pfeil; *ἰότητ-*, Wille, neben altind. *ish*, verlangen, begehren; *εὕειν*, *εὕειν*, sengen, brennen, *ûrere*, brennen, neben *ustus*, gebrannt; *ἕως*, alt *ἠϝώς*, *ἀϝώς* (für *ἀϝσώς*), *aurôra*, neben altind. *ushás-*, Morgenröthe; *οὖς*, *οὖας* (für *οὔσας*), *auris* neben altem *ausis*, Ohr; *ἀΐειν*, alt *ἀϝίειν* (für *ἀϝίσειν*), hören, neben *αἰσθάνεσθαι*, wahrnehmen, *audîre* (für *ausdîre*), hören; die Casus *ôris*, *ôrî* neben *ôs*, altind. *â'sya*, Mund; *ἀκούειν* (für *ἀκούσειν*), hören, neben *ἀκουστός*, hörbar, und gothischem *hausjan*, hören; *καίειν* (aus *καϝσjειν*, *καύσjειν*), anzünden, brennen, neben *καυστός*, verbrannt; *κοσκυλμάτιον*, Schnitzelchen, neben *quisquiliae*, Abfall, Kleinigkeit, ohne Nebenform mit Verlust des Zischlauts; *querî*, sich beklagen, neben *questus*, m. das Klagen; *quaerere*, suchen (auch *quaesô*, ich suche), neben dem Perfect *quaesîvî*, ich suchte, und *quaesîtor*, Sucher; *πέος* neben altind. *pásas*, männliches Glied, *pênis* (aus *pesnis*); *παύειν* (für *παύσειν*), besänftigen, beruhigen, neben *παυστήρ*, Besänftiger; *τρέω* (für *τρέσω*), ich zittre, *terrêre*, schrecken, neben altind. *trásâmi*, ich fürchte mich; *πτίσσειν*, *pinsere*, zerstampfen, wieder ohne andre Nebenform; *gerere*, tragen, neben *gessi*, ich trug, *gestâre*, tragen; *γεύεσθαι* (für *γεύσεσθαι*) neben *gustâre*, kosten; *γράω* (aus *γράσω*), ich esse, altind. *gras*, essen; *dir-ibêre* (für *dis-hibêre*), vertheilen, und *dir-imere* (für *dis-imere*), trennen, neben *dis-currere*, auseinander laufen, und andern; vielleicht steht neben *dis-*, auseinander, unmittelbar *διά* (für *δισά?*) durch; *herî*, gestern, neben *hesternus*, gestrig,

und χθές, gestern; haurîre, schöpfen, neben haustus, geschöpft; haerêre, hangen, neben haesitâre, stecken bleiben; ἱέναι (für σι-σέναι), aussenden, auswerfen, und serere (für se-sere), ausstreuen, säen; ἐάω, alt ἐϝάω (für ἐϝάσω), ich lasse, neben dê-sinô, ich lasse ab; εἶχον (für ἔσεχον, Imperfect), ich hatte, neben ἔσχον, ich hatte (Aorist); ξέω (aus ξέσω), ich schabe, neben ξεστός, geschabt, geglättet; ὄαρ, alt ϝόαρ (für σϝόσαρ), Gattinn, und soror, Schwester, neben altind. svásar-, Schwester; νέομαι (aus νέσομαι), ich komme, ich kehre zurück, neben altind. násai, ich gehe, νόστος, Rückkehr; nârês (Plural), Nase, neben nâsus, altind. nâsấ-, und nâsikâ-, f. Nase; νυός und nurus neben altind. snushấ- (für snusấ-), Schwiegertochter, Schnur; die Casus μυός (für μυσός), μυΐ, mûris, mûrî, mûrem neben μῦς- = mûs-, Maus, musculus, Mäuschen, altind. mûsha- und mûshika-, Maus; μυών, Muskelknoten, neben musculus, Muskel; μυῖα (für μύσια) neben musca, Fliege; maerêre, trauern, neben maestus, traurig, miser, unglücklich, und μισεῖν, hassen, verabscheuen; die Casus maris, marî, marem neben mas- und masculus, männlich; λιλαίεσθαι (aus λι-λάσjεσθαι), begehren, neben lascîvus, muthwillig; Larês (Plural), Schutzgötter, neben altem Lasês; ἑανός, alt ϝεανός (für ϝεσανός), Gewand, neben ἐσθῆτund vestis, Kleid; ἔαρ, alt ϝέαρ (für ϝέσαρ), vêr (für veser), neben altind. vasantá-, Frühling; ἰός, alt ϝιός (für ϝισός) = vîrus, neben altind. visha-, Gift; ζέω (aus ζέσω), ich siede, neben ζεστότης, Siedhitze, altind. yas, sich anstrengen, altind. prá-yas, überwallen.

Besonders häufig treten diese Veränderungen des alten und also sicher noch griechisch-lateinischen s auf in den Endungen, so in den Casus von Nominalgrundformen auf s wie γένος- = genus-, Geschlecht, altind. jánas-, Wesen, Genetiv: γένεος (für γένεσος) = generis (für genesis) = altind. jánasas, Plural: γένεα = genera; neben jûs, jûris, Recht, steht justus, gerecht; neben corpus, corporis, Körper, corpusculum, Körperchen; neben flôs, flôris, Blume, flôsculus, Blümchen; neben Ligus, Liguris noch Ligusticus, ligurisch. Auch in Ableitungen, wo ein Vocal sich an das s anschliesst, tritt wieder der obige Uebergang ein, wie in ἀλήθεια (für ἀλήθεσ-ια), Wahrheit, von ἀληθές-, wahr; injûria, Unrecht, von jûs-, Recht; generâre (für genesâre), erzeugen, von genus-, Geschlecht; honôrâre,

ehren, von *honôs-*, später *honôr-*, Ehre; *τελέω* (aus *τελέσ-jω*). ich vollende. neben *τελεστός*, vollendet. von *τέλος-*, Ende. Vollendung. Die Comparative, deren älteste Endung *jans-* (*ijans*) ist, zeigen denselben Uebergang, so *mâjôr-*. (aus *mâjôs-*). altind. *máhîyans-*. grösser. *μεῖζον-* mit gänzlichem Verlust des *s*. neben dem Neutrum *mâjus*, Genetiv: *mâjôris* (für *mâjôsis*). Plural: *mâjôrês*. *mâjôra*. Den Ausfall des *s* zeigt im Griechischen auch das Femininum des Perfectparticips wie *πεπηγ-υῖα* (für *πεπηγ-ύσια*), haftend. neben altindischen wie *tutud-úshî*. stossend; ferner Formen wie *πετεηνός* (aus *πετεσηνός*). geflügelt, fliegend, die gebildet sind wie altind. *sahasânâ-*. mächtig, *ça-vasânâ-*, stark. Hieher gehört auch der Singulargenetiv auf *-ου*, alt *-οιο*, wie *ἀγροῦ*, des Ackers. alt *ἀγροῖο* (für *ἀγρόσιο*) = altind. *ájrasya*. womit auch das lateinische *agrî* wahrscheinlich genau übereinstimmt. dann noch solche Pluralgenetive. wie *τῶν*, alt *τάων* (für *τάσων*) = *is-târum* (aus *-tâsum*) = altind. *tâsâm*. derselben (weiblich) und die männlichen und sächlichen auf *-ôrum* (für *-ôsum*) wie *agrôrum*, *deôrum*, *ôrôrum*. — Auch aus der Verbalflexion gehören manche Formen hieher. wie im Medium *φέρῃ*, alt *φέρεαι* (für *φέρεσαι*). du trägst davon = altind. *bhárasai*. *φέρου* (für *φέρεσο*), trag davon = altind. *bhárasva* und andre Formen der zweiten Singularperson, die aber zum Beispiel im medialen Perfect ihr altes *s* wahrt, wie in *λέλυσαι*, *λέλυσο*. Der Aorist *ἔχεα*, ich goss (*χέω*, alt *χέϝω*, ich giesse). steht für *ἔχεϝσα*, obwohl sonst das *-σα* des Aorists nicht geschmälert wird. Im Lateinischen trat das fast in allen Passivformen auslautende *r* für ursprüngliches *s* ein, hinter dem ein auslautendes *e* sehr früh geschwunden sein muss, so steht *amor*, ich werde geliebt, für *amôs*, *amô-se*, eigentlich »ich liebe sich«, *amâtur*, er wird geliebt. für *amâtis*, *amâti-se*. Auch im Infinitiv trat das *r* an die Stelle von *s*: *amâre*, lieben, steht für *amâse*, *legere*, lesen, für *legese*, während das *s* des alten Infinitivsuffixes bewahrt wurde in *es-se*, sein, und *es-se* (für *ed-se*) = *edere* (für *edese*), essen, und allen Perfecten: *fuisse*, gewesen sein, *lêgisse*, gelesen haben, *fêcisse*, gemacht haben. Das Futurum auf *-erô* wie *amâverô*, ich werde geliebt haben, so wie das Plusquamperfect auf *-eram*, wie *amâveram*, ich hatte geliebt, dann der Optativ des Imperfects auf *rem*, wie *amârem*, ich liebte, so-

wohl als der des Perfects auf *erim*, wie *amâverim*, ich habe geliebt, haben auch *r* für altes *s* eintreten lassen; neben *fêcerim*, *fêcerô*, *cêperô*, *tetigeris*, *adêgerint*, *objêcerim* begegnen noch alte Formen wie *faxim*, *faxô*, *capsô*, *taxô*, *adaxint*, *objexim* und zahlreiche andre (Corssen 2, Seite 26 bis 33). Dann ist hier auch noch die alte Endung des passiven Infinitivs *-rier* zu nennen, die an zwei Stellen das *r* an die Stelle eines alten *s* treten liess, so dass zum Beispiel *amârier* (später *amârî*), geliebt werden, aus *amâsies* entstand, *audîrier* (später *audîri*), gehört werden, aus *audîsies*. Höchst wahrscheinlich verlor sich auch in diesen Bildungen ein altes auslautendes *e* (*amâsies* aus *amasiese*) und ihr letztes Suffix stimmt mit dem oben schon betrachteten *re* = *se* des activen Infinitivs überein, wie Lange eingehender nachweist in seiner Abhandlung über die Bildung des lateinischen Infinitivus Praesentis Passivi (Wien 1859). Denn ein auslautendes *r* für altes *s* haben wir im Lateinischen nur da, wo ursprünglich noch ein Vocal folgte, also das *s* doch ursprünglich inlautend stand, wie es schon oben die Passivformen von *amor*, ich werde geliebt, aus altem *amôse* zeigten, aber auch wo nebenliegende Formen mit altem inlautenden *s* für den Uebergang in *r* vorbereiteten, wie denn Casusformen wie *honôris*, der Ehre, aus *honôsis*, später auch den Nominativ *honor*, Ehre, herbeiführten für das in der Blüthezeit der lateinischen Sprache noch lebendige *honôs*. Bisweilen wird das *s* auch vor weichen Consonanten im Lateinischen in *r* verwandelt, wie in *veternus* (für *vetes-nus*), neben *vetus-*, alt; in *ornâre*, schmücken, ausrüsten, alt *osnâre*.

Gänzlicher Ausfall des alten *s* zwischen Vocalen ist im Lateinischen sehr selten eingetreten, aber doch nicht ganz unleugbar, so haben wir ihn höchstwahrscheinlich in Singulargenetiven, wie *agrî*, des Ackers, das mit ἀγροῖο (für ἀγρόσιο) wahrscheinlich genau übereinstimmt, und dann auch wohl solchen wie *viae*, des Wegs, alt *viâî*, und *glaciêî*, des Eises. Neben *amârî*, geliebt werden, und *amâre*, lieben, *audîrî*, gehört werden, und *audîre*, hören, scheinen die kurzen Passivinfinitive der dritten Conjugation, wie *dîcî*, gesagt werden, *legî*, gelesen werden, erst verkürzt zu sein aus muthmasslichen *dî-cerî* (*dîcerier*), *legerî* neben den activen *dîcere* (aus *dicese*) und *legere* (aus *le-*

gese). Neben *nisi*, wenn nicht, erscheint verengtes *nî*; *vêr*, Frühling, entstand aus *verer*, *veser* (ganz ähnlich wie unser *Werra* aus *Wesera*).

Manches *s* ist indess auch trotz der obigen Uebergänge im Griechischen sowohl als im Lateinischen noch zwischen Vocalen befindlich und zwar auch da, wo sich nicht ein etwaiges Entstehen aus ursprünglichem *t*, von dem schon oben die Rede war, nachweisen lässt. Vielleicht liegt hier indess mehrfach in dem Ausfall eines ursprünglich zur Seite stehenden Consonanten der Grund der Unversehrtheit des Zischlauts. Wir nennen nur *δασύς*, *densus*, dicht; *πράσον*, Lauch; *δρόσος*, Thau, altind. *drapsá-*, thauend, tropfend; *βλαισός*, gekrümmt, verkehrt; *νῆσος*, Insel; *νόσος*, Krankheit; *μισεῖν*, hassen; *μύσος*, ruchlose Handlung; *ἥμισυς*, halb; *ἴσος*, alt *Fίσος*, gleich, altind. *víçva-* (für *vísva-*), all; *casa*, Hütte; *pîsere*, stampfen neben *pinsere*; *pusillus*, klein, gering; *miser*, unglücklich; *nâsus*, altind. *nâsâ-*, Nase; *laser-*, Teufelsdreck (ein stinkender Pflanzensaft); *vâs*, Plural: *vâsa*, Gefäss; *vêsîca* Blase.

Am Festesten behauptet hat sich im Griechischen das alte *s* im Auslaut der Wörter und hier findet sichs auch im Lateinischen überaus häufig, da es sowohl in der Verbalflexion als namentlich auch in der Flexion der Nomina einen der wichtigsten Bestandtheile bildet. So erscheint es in Nominativen, wie *θεός* = *deus* = altind. *daivás*, Gott; *ναῦς* = *nâvis* = altind. *nâus*, Schiff; in Genetiven, wie *ποδός* = *pedis* = altind. *padás*, des Fusses; in Pluralnominativen, wie *πόδες*, *pedês*, altind. *pádas*, Füsse, *τρεῖς* = *três* = altind. *tráyas*, drei, in Pluralaccusativen wie *θεούς* = *deôs* und sonst; im Verbum namentlich in Formen der zweiten Singularperson, wie *ἔφερες* = altind. *ábharas*, du trugst, *ferêbâs*. Im Griechischen ist das auslautende *s* mehrere Male nicht ganz abgeworfen aber eigenthümlich ersetzt durch nachklingenden Nasal, so namentlich im Suffix der ersten Pluralperson *μεν* = *mus* = altind. *mas*, das aber im Dorischen noch als *μες* bewahrt ist, wie in *φέρομεν* = *ferimus* = altind. *bhárâmas*, wir tragen, dorisch *φέρομες*; ferner in den alten Casusformen auf *-φιν*, dessen *ν* aber vor folgenden Consonanten ganz weicht, denen im Altindischen die pluralen Instrumentalformen auf *bhis* entsprechen, wie *ναῦφιν* = altind. *nâubhis*, mit Schiffen; hieher gehören auch die Adverbia auf

θεν, denen altindische auf *tas* entsprechen, wie *πόθεν* = *kútas*, woher. Die Entstehung eines auslautenden *r* aus *s*, die, wo wir sie im Lateinischen finden, wie oben gezeigt wurde, überall erst vorbereitet wurde durch Formen mit ursprünglich inlautendem *s*, zeigt sich vereinzelt auch im Griechischen, namentlich im Lakonischen, so in *τίρ* = *τίς*, wer; *νέκυρ* = *νέκυς*, Leichnam; *ἀβώρ* = *ἠώς*, Morgenröthe; *σιόρ* = *θεός*, Gott, hier aber ausschliesslich im Auslaut, und im Elischen, wie in *οὗτορ* = *οὗτος*, *ἵππορ* = *ἵππος*, lauter Formen, die mit ihrem *ρ* durchaus nicht in die griechisch-lateinische Zeit hineinreichen können.

Die Nasale.

Drei Nasale unterscheidet die griechische Schrift, das *ν*, das *μ* und den, der nur durch unmittelbar folgende Kehllaute bedingt ist und zu dessen Bezeichnung der weiche Kehllaut *γ* mit verwandt wird (*γγ* = *ng*, *γκ* = *nk*, *γχ* = *nch*, *γξ* = *nks*), eine Unterscheidung, die das Lateinische nicht mehr kennt. Wir finden hier, ausser vor den Lippenlauten, die das *m* bedingen, vor folgenden Consonanten ohne feinere Unterscheidung der Aussprache für den Nasal nur das *n* verwandt, so in *vincô*, *angor* neben *centum*, *findô*, während der Grieche in *λανθάνειν* und *λαγχάνειν* wie in *λαμβάνειν* den Nasal in der Schrift deutlich unterscheidet. Da jener Nasal der Kehllaute nun aber ausschliesslich durch diese bedingt ist und nicht selbstständig, weder anlautend noch zwischen Vocalen stehen kann, so haben hier nur das *n* und das *m*, welches letztere allerdings sehr häufig, aber doch durchaus nicht ausschliesslich durch folgende Lippenlaute bedingt ist, für uns Bedeutung.

N.

Das *n* erscheint sehr häufig im Griechischen und Lateinischen an der selben Stelle, wodurch es uns also auch für die griechisch-lateinische Sprache wieder als nachgewiesen gilt; so in den Verneinungswörtchen *ν-ήνεμος*, windstill, *νη-ποινος*, ungestraft, *n-ôn*, nicht, *n-olle*, nicht wollen, *n-egâre*, leugnen, *nêmô*, niemand, *n-ullus*, keiner, altind. *ná*, nicht; in *νώ*, wir beiden, *nôs*, wir; *νέω* = *neô*, ich spinne; *νάειν*, fliessen, *νεῖν*, *nâre*, schwimmen; *νέκυς*,

Leichnam, *νεκρός*, tödten: *νεκ-* = *nec-*. Nacht: *nidor*, *κνίσσα*, Dampf: *νιφ-* = *niv-*. Schnee. und *νίφειν* = *ninguere*, schneien: *νεφέλη*, [illegible], verhüllen, bewahren: *νεφέλη* = *nebula*. Nebel. Wolke: *νέμειν*, vertheilen, zutheilen, *numerus*. Zahl: *νέμος-*, Weideplatz, Hain = *nemus-*. Wald, Hain: *νυός* = *nurus*. Schwiegertochter: *νεῦρον*, *nervus*, Sehne. Kraft: *νέος* = *novus*. neu: *ναῦς* = *navis*. Schiff; *νεύειν*, nicken. winken. *ἀν-νεύειν*. abschlagen. verneinen; *νῦν*, *nunc*. nun. jetzt.

Beachtenswerth ist, dass namentlich im Griechischen das *ν*, wo es in den zugehörigen Formen der verwandten Sprachen anlautend erscheint, mehrfach einen Vocal vor sich zeigt, eine Erscheinung, die auch bei den Lauten *m*, *l*, *r* und *v* wieder uns entgegen treten wird. Unmöglich kann dieser Vocal, wenn auch wirklich in einzelnen hiehergehörigen Formen das Griechische etwa älteres bewahrt haben und also dann in den verwandten Sprachen an der betreffenden Stelle ein Vocalverlust eingetreten sein sollte, doch überall auf ältere vollere Wortformen zurückweisen. Vielmehr scheint das Auftreten jenes Vocals hauptsächlich in einer gewissen halbvocalischen Natur der genannten Consonanten, die zwischen den wirklichen Vocalen und den starren Stummlauten gleichsam in der Mitte stehen, begründet zu sein. So steht im Griechischen *ἀνέρ*, neben dem altindischen *nár-*, Mann; *ἐννέα* neben *novem* und altind. *náran*, neun; *ἀνάγκη*, Zwang, neben *necesse*, nothwendig; *ὄνομα* neben *nómen-* = altind. *náman-*, Namen; *ὄνειδος*, Schmähung, neben altind. *nind*, schelten, an das auch *ἐνίσσειν*, schelten, sich anzuschliessen scheint; *ἀνεψιός*, Geschwistersohn neben *nepôt-*, altind. *náptar-*, Enkel, Neffe; *ἐνεγκεῖν* (Aorist) neben altslavischem *nes* (aus *nek*), tragen. In *ὄνυχ-*, *unguis*, neben altind. *nakhá-*, deutschem *Nagel*, und in *ὀμφαλός*, *umbilicus* neben altind. *nábhi-*, deutschem *Nabel*, stimmt mit dem Griechischen das Lateinische überein in Hinsicht auf den anlautenden Vocal, in Bezug auf den hier vielleicht auch noch *anat-* neben *νῆττα*, *νῆσσα*, Ente, und *insula* neben *νῆσος*, Insel, genannt sein dürfen.

Im Inlaut entspricht sich das *n* in *ἐν*, alt *ἐνί* = *in*, in; im beraubenden *ἀν-* (*ἄν-οδος*, unwegsam) = *in-* (*inermis*, unbewaffnet); *ἀνά*, auf, *an-hêlâre*, aufathmen, schnauben; *ἄνεμος*, Wind = *animus*, Geist; *οἴνη*, die Eins auf

Zorn, *μῆνις*, Zorn, *mens*, Sinn, Verstand, *μιμνή-* erinnern, *meminisse*, gedenken; *μένειν*, *manēre*, blei- *ινύθειν*, vermindern, *minus*, weniger; *μήν-* = *men-* onat; *ὦνος*, Kaufpreis, *ὠνεῖσθαι*, kaufen, *vēnum* verkaufen; *οἶνος*, alt *Ϝοῖνος*, *vīnum*, Wein. In al- sen Fällen kann also das Vorhandensein des *n* n der griechisch-lateinischen Zeit nicht wohl in gezogen werden.

r oft findet sich der Nasal auch vor folgenden Con- en, wo denn also die Uebereinstimmung der grie- n und lateinischen Form auch wieder zu dem Schluss Griechisch-lateinische berechtigt, so in *ὄγκος* = Krümmung, Haken; *ἀγκύλος*, krumm, *angulus*, .; *ἐγκονίδ-*, *ancilla*, Dienerinn; *ἄγχειν* = *angere*, zu- ndrücken; *κλαγγή-*, *clangor*, Klang; *quinque* = *πέντε*, *ungus* = *σφόγγος*, Schwamm; — *ὄμβρος* = *imber*, Re- egenguss; *ἄμβων-*, erhöheter Rand = *umbôn-*, Er- ; *θαμβεῖν*, staunen, *con-templârî*, betrachten; *ἄμφω* *bô*, beide; *ἀμφί* = *ambi-*, um; *ὀμφαλός*, *umbilicus*, — *ἐντός* = *intus*, innen; *ἀντί*, entgegen, *ante*, vor; , gelblich, *candidus*, glänzend weiss. Mehrfach ste- er auch die Formen mit Nasal unnasalirten gegen- und hier sind wir im Allgemeinen gewiss zu dem berechtigt, dass die Form mit Nasal als die vol- ich die ältere sein wird und somit auch die grie- lateinische. So steht *angvis*, Schlange neben *ὄφις* und im Vergleich mit dem oben über die ge-

neben *νίφειν*, schneien; *νυμφεύειν* neben *nûbere*, vermählen, heirathen; *fundus* neben *πυθμέν-*, Grund, Boden; *runcîna* neben *ῥυκάνη*, Hobel; *campus*, Ebene, Feld, neben *κῆπος*, Garten; *γρομφάδ-* neben *scrôfa*, Mutterschwein; *densus* neben *δασύς*, dicht; *pingvis* neben *παχύς*, feist; *lanc-*, neben *λεκάνη*, Schüssel; *grandon* neben *χάλαζα*, Hagel; *unda* neben *ὕδωρ*, Wasser; *centum* neben *ἑ-κατόν*, hundert; *lend-* neben *κονιδ-*, Nisse; *μυςκέλευδρον* neben *muscerda*, Mäusedreck; *στλεγγίδ-* neben *strigilis*, Reibeisen; *plumbum* neben *μόλυβδος*, Blei. Auch innerhalb des Griechischen finden wir die Formen mit Nasal und ohne Nasal bisweilen neben einander, wie *στέμφειν*, *στέμβειν* und *στείβειν*, treten; *πένθος*, Trauer, und *πάθος*, Schmerz; *βένθος* und *βάθος*, Tiefe. Sehr häufig ist inneres *n* Kennzeichen der Präsensformen, wovon später noch genauer gehandelt werden wird, ist aber zum Theil von hieraus auch über seine Gränzen hinausgedrungen und mehrfach ohne Zweifel auch in Nominalbildungen hinein. So steht *λαγχάνειν* neben *λαχεῖν* (Aorist) erlangen, *nancisci* erlangen, neben seinem Particip *nactus* (oder *nanctus*); *τυγχάνειν* neben *τυχεῖν* (Aorist), erreichen; *λαμβάνειν* neben *λαβεῖν* (Aorist), nehmen; *λανθάνειν* neben *λαθεῖν* (Aorist), *latêre*, verborgen sein; *μανθάνειν* neben *μαθεῖν* (Aorist), lernen; *χανδάνειν* neben *χαδεῖν* (Aorist), *pre-hendere* (überall mit *n*), fassen; *ἁνδάνειν* neben *ἁδεῖν* (Aorist), gefallen, *suâdêre*, überreden; *tangere*, berühren, neben *tactus*, berührt, und *τε-ταγόντ-*, fassend; *vincere*, siegen, neben *victor*, Sieger; *findere*, spalten, neben seinem Perfect *fidi*; *pungere*, stechen, mit dem Particip *punctus* neben dem Perfect *pu-pugi*; *pandere*, ausbreiten, mit dem Perfect *pandi* und dem Particip *pansus* neben *passus* und *πεταννύναι*, ausbreiten.

Noch ist hier von Beziehungen des Nasals zu andern Lauten zu erwähnen, dass er dem *l* (auch *r*) sehr nahe steht, was mehrere Formen sehr deutlich zeigen, namentlich *ἄλλο-* = *alio-* neben dem altind. *anyá-*, ander, wo wir also ohne Zweifel auch schon die griechisch-lateinische Form mit *l (aljo-)* werden anzusetzen haben; neben *alter*, der andre, steht unser *ander* = altind. *ántara-*, auch *ille*, alt *ollus*, jener, schliesst sich höchst wahrscheinlich an den Pronominalstamm altind. *aná-*, er, jener, zu dem die oben genannten Formen auch gehören; *μέλλειν*, gedenken,

beabsichtigen, neben altind. *man*, denken; ἄμεινον neben *melius*, besser; λαγχάνειν neben *nancisci*, altind. *naksh*, erlangen, an das auch altind. *lakshmî-*, Glück, Reichthum, sich anzuschliessen scheint; λοιδορεῖν, schmähen, neben altind. *nind*, tadeln, und ὄνειδος-, Schimpf; κλώθειν, spinnen, neben *nôdus*, Knoten, und altind. *nadh*, knüpfen; in θῆλυ-, weiblich, und altind. *dhainú-*, säugende Kuh, scheint das selbe Suffix zu stecken; νίτρον, Laugensalz, steht neben attischem λίτρον; πνεύμων, Lunge, neben ionischem πλεύμων und *pulmôn-*; *lend-* neben κόνιδ-, Nisse. Ist auch nicht leicht für alle einzelnen angegebenen Fälle mit Sicherheit die griechisch-lateinische Form bestimmt festzustellen, so wird man doch mit hoher Wahrscheinlichkeit im Allgemeinen die Formen mit *n* als die älteren ansehen dürfen und darf darnach auch den Schluss auf das Griechisch-lateinische machen. Einige Wörter weisen auch auf den Uebergang von altem *n* in *r*, so *germen-*, Keim, Spross, Zweig, Frucht, von der Wurzelform *gen*, erzeugt werden, *carmen*, Lied, Gedicht, von *canere*, singen, und dann namentlich griechische Wörter wie ἄλκαρ, Abwehr, εἶδαρ (Genetiv εἴδατος), Speise, ὕδωρ (Genetiv ὕδατος), altind. *udán-*, Wasser, und ähnliche, deren Grundform ursprünglich ohne Zweifel das *n* enthielt. Ueberhaupt ist hier zu bemerken, dass der Uebergang eines alten *n* in *r* sowohl als in *l* in der Umgestaltung alter Suffixe, insbesondere im Griechischen und Lateinischen, wahrscheinlich eine viel grössere Rolle spielt, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist, wie denn, um nur noch ein Beispiel zu nennen, *anser* (aus *ghanser*, wie oben gezeigt wurde), Gans, wahrscheinlich ursprünglich nicht auf *r*, sondern noch auf *n* ausging und nur eine minder verstümmelte Nebenform war eines alten *ghanso-*, aus dem im Griechischen χάννο-, χάνο- geworden sein muss, ehe schliesslich das verkürzte χήν- sich bildete.

Dass das *n* bisweilen auch ganz verdrängt wurde, zeigen im Griechischen einige Casusformen der Comparative, wie μείζω (für μείζοα) aus μείζονα, und μείζους (für μείζοες, μείζοας) aus μείζονες, μείζονας, grösser, und die Flexion der weiblichen Wörter auf ω, deren Grundform ursprünglich wahrscheinlich *oni-* auslautete, wie wir eins haben im Namen Λητώ, *Lâtôna:* Λητοῦς (aus Λητόνος), Λητοῖ (aus Λητόνι), Λητώ (aus Λητόνα), Vocativ Λητοῖ

(aus altem *Λητόνι*). Dass aber ein solcher Ausfall des Nasals etwa auch schon in der griechisch-lateinischen Sprache vorgekommen sei, dafür bieten sich durchaus keine bestimmte Anhaltspuncte.

M.

Das *m* steht im Griechischen und Lateinischen und fand sich daher ohne Zweifel auch im Griechisch-lateinischen in *μέ* = *mê*, mich, *μοί*, *mihi*, mir, *μοῦ*, *meî*, meiner; *μήτηρ* = *mâter*, Mutter; *μέτρον*, Mass, *mêtîrî*, messen; *μίτυλος* = *mutilus*, verstümmelt; *μέγας*, *magnus*, gross; *ἀπο-μύσσειν*, *ê-mungere*, ausschneuzen; *μέδιμνος*, Getraidemass, *modus*, Mass, *modius*, Scheffel; *μέδεσθαι*, Sorge tragen, *μήδεσθαι*, ersinnen, *meditârî*, nachdenken; *μειδᾶν*, *μειδιᾶν*, lächeln, *mirârî*, sich wundern; *μύδος*, *mûtus*, stumm; *μάχεσθαι*, kämpfen, *μάχαιρα*, Schlachtmesser, *mactâre*, schlachten; *μασᾶσθαι*, kauen, essen, *mandere*, kauen; *μέσος*, *μέσσος*, *medius*, mitten; *μίσγειν*, *μιγνύναι*, *miscêre*, mischen; *μισεῖν*, hassen, verabscheuen, neben *macrêre*, trauern; *μῦς* = *mûs*, Maus; *μυῖα*, *musca*, Fliege; *μισθός*, Lohn, *merêrî*, verdienen; *μένειν*, *manêre*, bleiben; *μιμνήσκειν*, erinnern, *meminisse*, sich erinnern, *monêre*, ermahnen; *μένος*, Muth, Zorn, *mens*, Sinn, Verstand; *μήν* = *mensis*, Monat; *μινύθειν*, vermindern, *minus*, minder, weniger; *μάννος*, *μόννος*, *monîle*, Halsband; *μάμμα*, *μάμμη* = *mamma*, Mutterbrust; *μαραίνεσθαι*, verzehrt werden, hinschwinden, aufhören, *mora*, Verzug; *μέροψ*, sterblich, *morî*, sterben; *μέριμνα*, Sorge, *μερμηρίζειν*, sorgen, *memor*, eingedenk; *μωρός* = *môrus*, närrisch, altind. *mûrá-*, thöricht; *μορμύρειν*, *murmurâre*, murmeln, rauschen; *μέλιτ-*, *mell-*, Honig; *μαλακός*, *mollis*, milde, weich; *μυρίος*, sehr viel, *multus*, viel; *μύλη* = *mola*, Mühle, *μυλωθρός*, *molitor*, Müller; *μαλάχη* = *malva*, Malve; *μῆλον* = *mâlum*, Apfel; *μῶλος*, *môlês*, Mühe, Beschwerlichkeit.

Gleichwie vor dem *n*, so tritt auch vor dem *m* im Griechischen öfters ein kurzer Vocal zum Vorschein, wo die Vergleichung mit den entsprechenden Formen der verwandten Sprachen mehr als wahrscheinlich macht, dass er nicht etwa als etwas ursprüngliches bewahrt ist, vielmehr im Griechischen sich eigenthümlich entwickelt hat. Das zeigt sich in *ἐμέ* neben *μέ* = *mê*, mich; *ἐμοί* neben *μοί*, *mihi*, mir; *ἐμοῦ* neben *μοῦ*, *meî*, meiner; *ἐμός* neben *meus*,

mein; *ἀμᾶν* neben *metere*, deutschem *mähen; ἀμείβειν*, wechseln, tauschen, neben *mûtâre*, verändern, wechseln; *ὀμιχεῖν* neben *mingere*, pissen; *ὀμίχλη*, Nebel, neben altind. *maighá-*, Wolke; *ὀμοργνύναι*, abwischen, neben altind. *marj*, reiben, wischen; *ἀμιχθαλόεις* (Ilias 24, 753) neben *μιχθαλόεις* (von dunkler Bedeutung); *ἀμέλγειν* neben *mulgêre*, melken, und *βου-μολγός*, kuhmelkend; *ἀμαυρός*, dunkel, und *ἀμολγός*, Dunkel (*νυκτὸς ἀμολγῷ*, im Dunkel der Nacht), neben altnordischem *myrkva-*, dunkel; *ἄμεινον* neben *melius*, besser; *ἀμέργειν*, abpflücken, neben *merga*, Getraidegabel; *ἀμαλδύνειν*, zerstören, neben *mordêre*, beissen; *ἀμαρτάνειν*, fehlen, neben *mendum*, Fehler; *ἀμύνειν*, abwehren, neben *μύνη*, Vorwand. Hier scheint überall auch die griechisch-lateinische Form als mit *m* anlautend angenommen werden zu müssen, wenn auch vielleicht hie und da ein tieferer etymologischer Grund jenes im Griechischen anlautenden Vocals, der dann in den aussergriechischen Formen müsste abgefallen sein, möglich bleibt.

Im Inlaut steht *m* ausserdem in *amârus*, bitter, *ὠμό-* = altind. *âmá-*, roh, ungekocht; *ὦμος* = *umerus*, Schulter; *κόμη* = *coma*, Haupthaar; *τρέμειν* = *tremere*, zittern; *βρέμειν* = *fremere*, brummen, brausen, rauschen; *δαμᾶν* = *domâre*, zähmen; *δόμος* = *domus*, Haus; *χαμαί*, auf der Erde, *humus*, Erde; *χθαμαλός* = *humilis*, niedrig; *ὁμαλός*, glatt, eben = *similis*, ähnlich; *ἅμα*, *simul*, zugleich; *ἡμι-* = *sêmi-*, halb; *νέμειν*, vertheilen, zutheilen, *numerus*, Zahl; *νέμος*, Weideplatz, Hain = *nemus*, Wald, Hain; *μάμμα*, *μάμμη* = *mamma*, Mutterbrust; *μιμεῖσθαι*, *imitârî*, nachahmen; *ἐμεῖν*, *vomere*, ausspeien, ausbrechen; *μύρμηκ-*, *formîca*, Ameise. Viele Suffixe auch bringen das *m* in den Inlaut, so in *θυμός*, Geist, Muth = *fûmus*, Rauch; *ὄνομα* = *nômen*, Namen; *ἕβδομος* = *septimus*, der siebte; *εἰμί* (aus *ἐσμί*) = *sum*, ich bin; *ἐσμέν* = *sumus*, wir sind, und anderen Formen, wo also auch alles für das Vorhandensein des *m* im Griechisch-lateinischen spricht.

In manchen Fällen hat sich nun auch das alte inlautende *m* zu dem dünneren *n* abgeschliffen, im Griechischen sowohl als auch, wenn gleich minder häufig, im Lateinischen. So in *tenebra-* neben altind. *támas-*, Finsterniss, unserm *Dämmerung; βαίνειν*, gehen, *venîre*, kommen, neben altind. *gam*, gehen; *genero-* neben *γαμβρό-* (aus *γαμρό-*),

Schwiegersohn, Eidam; *χθόν-* neben *humus*, altind. *kshamâ-*, Erde; *χιόν-*, Schnee, neben *χειμῶν-*, Winter, *hiem-*, Winter, Sturm = altind. *himá-* (aus *hyamá-*), Kälte, Winter, Schnee; *χλαῖνα* und *χλανίδ-* neben *χλαμύδ-*, Oberkleid; *ἔνος*, neben altind. *samá'*, Jahr; *ἐν-* (aus *ἐμ-*, *σέμ-*), ein, neben *μία* (aus *σμία*, *σεμία*), eine, *semel*, einmal, *simplex*, einfach, altind. *samá-*, gleich, an das auch *ἐναλίγκιο-*, gleichartig, ähnlich, sich anschliesst und wahrscheinlich auch *ἔνιοι*, einige; *ἡνία*, Zügel, neben *ἥμερος*, zahm, altind. *yam*, zähmen, bändigen, zügeln; *janitrîc-* und *εἰνάτερ-*, Brudersfrau, neben altind. *yâmâtar-* = *jâmâtar-*, Tochtermann, Schwiegersohn; *aëneus* neben altind. *ayasmáya-*, ehern, und dem mit dem selben Suffix gebildeten *ἀνδρό-μεο-*, zum Menschen gehörig; *nônus*, der neunte, und *ἐνενή-κοντα*, neunzig, neben altind. *navamá-*, der neunte. Der völlige Mangel dieses Lautübergangs für das Griechisch-lateinische darf vielleicht nicht behauptet werden, aber mindestens ohne Zweifel eine noch grosse Beschränkung. Sehr häufig zeigt das Griechische diesen Uebergang im Auslaut, wo es das *m* überhaupt nie bewahrt hat, zumal in den Accusativen, wie *τόν* = *is-tum* = altind. *tám*, den; *ἀγρόν* = *agrum* = altind. *ájram*, den Acker, und den Pluralgenetiven, wie *θεῶν*, neben *deôrum*, alt auch *deûm*, altind. *daivânâm*, alt auch *daivâm*, der Götter; *τάων*, später *τῶν* = *is-târum* = altind. *tâsâm*, derselben (weiblich); auch in Verbalformen wie *ἔφερον* neben *ferêbam*, ich trug, und sonst. Hier haben wir also etwas entschieden jüngeres, erst innerhalb des Griechischen entwickeltes.

Vielfach ist aber auch das auslautende *m*, wie überhaupt der Nasal, im Griechischen ganz verdrängt, wie in Accusativen wie *πόδα* (für *πόδαμ*) neben *pedem*, altind. *pâdam*, den Fuss; in Verbalformen wie *ἔδειξα* neben altindischem *ádiksham*, ich zeigte; in *ἑπτά* neben *septem*, altind. *sáptan* (alt *saptán*), sieben; *ἐννέα* neben *novem*, altind. *návan*, neun; *δέκα* neben *decem*, altind. *dáçam*, zehn; in *κέ* neben *κέν* = altind. *kám*, wohl; *ἄνευθε* neben *ἄνευθεν*, ohne; *ὄπισθε* neben *ὄπισθεν*, hinten; *πρόσθε* neben *πρόσθεν*, vor. Wir werden diese Lautverstümmlung dem Griechisch-lateinischen nicht aufbürden dürfen und ebenso wenig die Verdrängung eines inlautenden *m*, die sich bisweilen im Griechischen zeigt. Wir haben die

letztere namentlich in den Infinitiven, deren ursprüngliche Endung *μεναι* war, wie wir sie im Homer noch sehr häufig antreffen, wie sie aber später nirgend unversehrt bewahrt blieb. So entstand *εἶναι* (für *ἔεναι*), sein, aus *ἔμεναι, ἔμμεναι; φέρειν* (für *φέρεεν*), tragen, aus *φερέμεν, φερέμεναι; γεγονέναι*, entstanden sein, aus *γεγονμέναι; λυθῆναι*, gelöst sein, aus *λυθήμεναι*. Im Altindischen zeigen dieselbe Verstümmlung mediale Formen, wie *bhárai*, das aus *bháramai* hervorging, wie das genau entsprechende *φέρομαι* deutlich erkennen lässt; daneben steht als dritte Person *φέρεται* = *bháratai*. Aus dem Lateinischen darf man etwa vergleichen, dass *com*, mit, als Präfix vor folgendem Vocal seines *m* beraubt zu werden pflegt, so in *co-aequâre*, gleich machen, *co-ercêre*, einschränken, *co-ire*, zusammengehn, neben *com-es*, mitgehend, begleitend. Ohne Zweifel gehört auch diese Verstümmlung erst der besonderen Entwicklung des Lateinischen an.

Die flüssigen Laute *R* und *L*.

Unter allen Consonanten stehen keine einander so nah, als das *r* und *l*, die auch sehr häufig für einander eingetreten sind; doch, wie es scheint, kaum in anderer Weise, als dass eben in späterer Zeit häufig das *l* an die Stelle eines ursprünglichen *r* trat. Es ist zu beachten, dass im Altpersischen (nicht mehr im Neupersischen) das *l* überhaupt nicht vorkömmt, und dass in den ältesten altindischen Denkmälern das *l* wenigstens bedeutend gegen das *r* zurücktritt und viele Formen, die später mit *l* auftreten, dort noch das *r* an seiner Stelle haben, wie zum Beispiel *rih* für späteres *lih*, lecken; *pru* für späteres *plu*, fliessen. Vielleicht stand ursprünglich da nur ein und der selbe Laut, wo wir später entweder *r* oder *l* finden, jedenfalls aber hatte jeder dieser beiden Laute, wie viele Berührungen auch noch im Einzelnen vorkommen mögen, in der griechisch-lateinischen Zeit schon sein eigenes Gebiet, wie die wichtigsten Zusammenstellungen deutlich ergeben. Zu beachten ist hier noch, dass im Griechischen ein jedes anlautende *ρ* mit dem Hauch (*ῥ*) gesprochen wird, der, wie schon oben hervorgehoben wurde (*ῥέω, ῥέϜω* = altind. *srávâmi*, ich fliesse) in vielen, doch

gewiss nicht allen, Fällen nur an die Stelle eines früher anlautenden Consonanten trat.

Im Anlaut findet sich griechisches *ρ* nicht sehr häufig dem lateinischen *r* entsprechend gegenüber, doch haben wir es so in *ῥάπυς, râpum,* Rübe; *ῥαδῖκ-,* Zweig, Rettig, *ῥίζα, râdîc-,* Wurzel; *ῥωννύναι,* stärken, *rôbur,* Kraft; *ῥέω,* ich fliesse, *ῥόος,* alt *ῥόϝος,* Fluss, *rîvus,* Bach; *ῥυκάνη, runcîna,* Hobel. In der vocalischen Natur des *r,* die im Altindischen in vielen Fällen so stark hervortrat, dass sich sogar ein selbstständiger Vocal *ṛ*, den wir gewöhnlich durch den untergesetzten Punkt auszeichnen und der etwa wie ein sehr gekürztes *ri* gesprochen worden ist, ausprägte, der meist aus der vollen Silbe *ar* hie und da aber auch aus einer andern Silbe mit *r,* wie zum Beispiel in *tṛtíya-,* der dritte, für *tritîya-,* hervorging, — ist es vornehmlich begründet, dass auch bei dem anlautenden *r* im Griechischen öfters jener Vocalvorschlag eingetreten ist, den wir schon bei den beiden Nasalen kennen lernten. So steht *ἐρυθρό-* neben *rubro-,* roth, altind. *rudhirá-,* Blut; *ἔρεβος* neben altind. *rájas,* goth. *riqvis,* Finsterniss; *ὀρέγειν,* recken, strecken, neben *regere,* richten, lenken; *ἐρυγεῖν* (Aorist), neben *rugîre,* brüllen; *ὠρύεσθαι,* heulen, schreien, neben *rûmor,* Geräusch; *ἐρεύγεσθαι* neben *ructâre,* rülpsen, ausbrechen; *ὀρύσσειν,* graben, neben altind. *ruj,* zerbrechen; *ὀρόδαμνος* neben *ῥόδαμνος,* Zweig; *ἐρίπνα,* jäher Felsen, neben *rîpa,* Ufer; *ἐρῆμος,* verlassen, einsam, neben *rârus,* einzeln, selten; *ἐρέβινθος* neben *λέβινθος,* Kichererbse; *ἐρεθίζειν* neben *ir-rîtâre,* reizen, aufreizen. Gerade die Abweichung der angezogenen lateinischen Wörter in Bezug auf jenen anlautenden Vocal macht es unwahrscheinlich, dass der fragliche Vocal auch schon im Griechisch-lateinischen vorhanden gewesen ist.

Andre Formen mit inlautendem *r* im Griechischen und Lateinischen zugleich, also aller Wahrscheinlichkeit nach auch im Griechisch-lateinischen sind sehr zahlreich; wir nennen *ἀροῦν, arâre,* pflügen; *ἐρετμός* = *rêmus,* Ruder, auch altind. *arítra-,* m. Ruder, woher in der lateinischen Form der Verlust eines anlautenden Vocals wahrscheinlich wird; *ὀρνύναι,* erregen, aufregen, *orîri,* sich erheben, entstehen; *οὖρον, ûrîna,* Harn; *ἀρκεῖν* = *arcêre,* abwehren; *ἄρκτος* = *ursus,* Bär; *ἄρθρον, artus,* Gelenk, Glied; *ar-*

:rümmt; *querquedula*, Krickente, *κερκιθαλίς*; *παρά*,
= *prae*, vor, neben; *περί*, um = *per*, durch; *πορ-*
Ueberfahrtsort, *portus*, Hafen; *πεῖρα*, *perîculum*,
ı; *πέρᾱ*, drüber hinaus, *perendiê*, übermorgen, *pe-*
n fremdem Lande; *πόρρω* = *porro*, vorwärts, fer-
ρεῖν, darreichen, gewähren, *portiô*, Theil, Antheil,
Theil; *πορεύειν*, in Bewegung setzen, bringen, *por-*
agen; *πόρκος* = *porcus*, Schwein; *παῦρος* = *par-*
ein; *τέρμα*, *terminus*, Gränze, Ziel; *τείρειν*, *terere*,
τέρετρον, *terebra*, Bohrer; *ταῦρος* = *taurus*, Stier;
e, *τρέπειν*, drehen, wenden; *τέρσεσθαι*, trocknen,
, dörren; *τύρβη* = *turba*, Verwirrung, Getümmel;
;, *grus*, Kranich; *γῆρυς*, Stimme, Schall, *garrîre*,
zen; *βορός*, gefrässig, *vorâre*, verschlingen; *δαρθά-*
lormîre, schlafen; *χείρ*, alt *hir*, Hand; *χήρ* = *hêr*,
ὐ-χερής, leicht zu handhaben, altind. *har*, nehmen,
sam-â-har, sammeln, *co-horti-*, Sammlung, Schaar;
Gehege, Hof = *hortus*, Garten; *hordeum*, *κριϑή*,
; *φράζειν*, sagen, anzeigen, *inter-pretârî*, erklären;
νειν, erwärmen, *fervêre*, sieden; *farcîre*, voll stopfen,
ι, *φράσσειν*, einschliessen; *φέρειν* = *ferre*, tragen;
:, *fortis*, kühn, tapfer; *ϑύρα*, *foris*, Thür; *ϑήρ*,
ildes Thier; *εἴρειν*, *serere*, an einander reihen; *ὀρός*,
Molken; *sorbêre* = *ῥοφεῖν*, schlürfen; *ὕραξ* = *sô-*

rauschen; *ἀμέργειν*, abpflücken, *merga*, Getraidegabel; *ὁρᾶν*, alt *Fορᾶν*, sehen, gewahren, *οὖρος*, Wächter, *vereri*, sich scheuen, scheueu. Die zahlreichen Wörter, in denen das *r* mit einem anlautenden Consonanten verbunden ist, wie *βραχύς* = *brevis*, kurz, und die Suffixe, die das *r* enthalten, werden weiterhin noch aufgeführt werden.

Eine grosse Anzahl von Formen lässt noch innerhalb des Griechischen und Lateinischen einen Wechsel der schon oben als nahverwandt bezeichneten Laute zu Tage treten. Sie stellen sich aber so, dass theils das Griechische das *r* aufweist, wo wir im Lateinischen *l* haben, theils im Gegensatz zum Griechischen das Lateinische das *r* gewahrt hat, theils aber auch innerhalb des Griechischen oder Lateinischen die Formen mit *r* und *l* neben einander liegen. So steht innerhalb des Griechischen *ῥάκος-* neben *λάκος-*, *λακίδ-*, Fetzen, Lumpen, *lacerâre*, zerreissen; *ἐρέβινθος* neben *λέβινθος*, Kichererbse; *ἀκροᾶσθαι*, hören, neben *κλύειν*, hören, *in-clutus*, berühmt; *κόρυμβος* neben *κολοφών*, Gipfel, Spitze; *ἠ-ρέμα*, ruhig, langsam, neben *νωλεμές*, unaufhörlich, unablässig; *ἔρχεσθαι* neben *ἐλθεῖν* (Aorist), kommen; *αἱρεῖν* neben *ἑλεῖν* (Aorist), nehmen; *τέρμα* neben *τέλος*, Ende, Ziel; *ἀποτερματίζειν* neben *ἀποτελματίζειν*, abgränzen; *ἀρκεῖν* neben *ἀλέξειν*, abwehren; *κρύπτειν*, verbergen, neben *καλύπτειν*, einhüllen, bedecken; *κρώμαξ* neben *κλώμαξ*, Steinhaufen, Felsen; *φράσσειν*, einschliessen, verwahren, neben *φυλάσσειν*, bewachen, bewahren; *ὅστρυγγ-* neben *ὅσιλιγγ-*, Haarlocke; *κυρτός*, *curvus*, neben *κυλλός*, gekrümmt; *ἀμαυρός*, *ἀμορβός*, dunkel, neben *ἀμολγός*, Dunkel; Bildungen wie *τη-λίκο-* (aus *-δλίκο-*), so alt, eigentlich »so aussehend«, neben *δέρκεσθαι*, sehen. Innerhalb des Lateinischen findet sich *vorâre*, verschlingen, neben *gula*, Schlund, Kehle; zahlreiche Bildungen auf *-âris* neben denen auf *-âlis* und anderes; dann stellt dem lateinischen *l* das Griechische sein *ρ* gegenüber in *εἶρος-*, Wolle, neben *vellus-*, Wolle, Vliess; *βάρβαρος*, fremd, ausländisch, neben *balbus*, stotternd, undeutlich sprechend; *κείρειν*, scheeren, abschneiden, neben *cultro-*, Messer; *ἐγείρειν*, wecken, neben *vigilâre*, wachen; *χρώτ-*, Oberfläche, Farbe, neben *color*, Farbe; *λείριον*, neben *lilium*, Lilie; *μυρίος*, sehr viel, neben *multus*, viel. Und wiederum dem lateinischen *r* das Griechische sein *λ* in *hirundon-* neben *χελιδόν-*, Schwalbe; *arx*, Burg,

neben *ἄλξι-*, Brustwehr; *vermis* neben *ἕλμινθ-*, Wurm; *muscerda* neben *μυςκέλενδρον*, Mäusedreck; *prope* neben *πέλας*, nahe; *forti-*, Glück, Zufall, neben *θάλλειν*, blühen, gedeihen, und *θαλιά*, Glück, Gastmahl; *grandon-* neben *χάλαζα*, Hagel; *mordêre*, beissen, neben *ἀμαλδύνειν*, zerstören; *strigilis* neben *στλεγγίδ-*, Reibeisen. Es wird sich vielleicht in keinem dieser Fälle mit voller Bestimmtheit für das Griechisch-lateinische entscheiden lassen, am Wahrscheinlichsten aber galt hier, wo nicht etwa schon die Formen mit *r* und *l* neben einander lagen, die Form mit *r*.

Grösser aber als die Anzahl der auf die angegebene Art neben einander hergehenden Formen mit *r* auf der einen und *l* auf der andern Seite, ist wieder die Anzahl derjenigen, in denen sich für das Griechische und Lateinische schon das *l* festgesetzt hat, mehrentheils im Gegensatz namentlich zum Altindischen, wo also das *l* wahrscheinlich auch schon im Griechisch-lateinischen bestand. So steht *λεκάνη* neben *lanx*, Schüssel; *λάξ*, mit der Ferse, und *λακτίζειν*, mit dem Fuss ausschlagen, neben *calc-*, Ferse, und *calcitrâre*, mit der Ferse ausschlagen; *λείπειν* neben *linquere* und neben altind. *ric*, lassen, verlassen; *ἀλείφειν*, salben, neben *liquâre*, flüssig machen; *λύκος* = *lupus* neben altind. *vṛká-*, Wolf; *λοξός*, schief, schräg, *luxus*, verrenkt; *λικριφίς*, seitwärts, schräg, *ob-lîquus*, schräg; *λευκός*, leuchtend, glänzend, *lûcêre*, altind. *ruc*, leuchten; *λάμπειν*, glänzen, *limpidus*, klar, hell; *λίπτειν*, verlangen, *libîdon-*, Verlangen; *λαγγάζειν*, zögern, *languidus*, matt, träge; *δολιχός*, *longus*, neben altind. *dîrghá-*, lang; *λέγειν*, zählen, sagen, *legere*, sammeln, lesen; *λυγρός*, traurig, *lûgêre*, trauern; *λέχος*, *lectus*, Bett; *λείβειν*, *lîbare*, ausgiessen; *λώβη*, Beschimpfung, *lâbês*, Fleck, Schandfleck; *λάπτειν*, lecken, schlürfen, *lambere*, lecken; *λείχειν*, *lingere*, lecken; *λανθάνειν*, *latêre*, verborgen sein, neben altind. *radh*, verlassen; *λιλαίεσθαι* (aus *λι-λάσjεσθαι*), begehren, *lascîvus*, muthwillig; *λίνον*, *lînum*, Flachs, Lein; *λύειν*, *so-lvere*, lösen; *λούειν*, *lavere*, waschen, baden; *λέων*, *leô*, Löwe; *λεῖος* = *lêvis*, glatt; *λαιός* = *laevus*, link; *ἀπο-λαύειν*, geniessen, *lucrum*, Gewinn; *λύθρον*, Besudelung, *lutum*, Koth.

Auch beim *l* begegnet im Griechischen wieder mehrfach ein vocalischer Vorschlag, so in *ἐλεύθερο-* = *lîbero-*,

frei: *ἐλαχύς*, klein. kurz. und *ἐλαφρός*, leicht. neben *λαχύφλοιος*, mit dünner Rinde. *levis*. altind. *laghu-*, leicht; *ἐλέγχειν*, schmähen. schimpfen. neben altindischem *langh*, überspringen. gering schätzen: *ὀλισθάνειν*, ausgleiten, neben *λιτός* und *λισσός*, glatt: *ὀλιβρός* neben *lûbricus*. schlüpfrig. glatt: *ὀλόπτειν*, zupfen. rupfen. neben *λέπειν*, schälen. abschälen: *ὀλίγος*, wenig. neben altind. *liç*. klein sein. Hie und da mag jener Vocal auch einen etymologischen Grund haben. schwerlich aber überall und wo er eben rein lautlich zugetreten ist. wird sein Vortritt in die griechisch-lateinische Zeit nicht hineinreichen.

Im Inlaut zeigen griechische und lateinische Formen das *l* und zeigten es dann also wahrcheinlich auch die zu Grunde liegenden griechisch-lateinischen in *ἀλλο-* = *alio-* neben altind. *anyá-*. ander; *ὠλένη* = *ulna*. Ellbogen, Elle, neben altind. *aratni*, Ellbogen: *ἔλαιον* = *oleum*. Oel; *ὀλολύζειν*, schreien. jauchzen. *ululâre*. schreien. heulen; *ἀπ-ολλύναι*, *ab-olêre*. zerstören. vernichten: *ἀλφός*, weisser Hautfleck. *albus*. weiss; *κόλαφος*, *alapa*. Ohrfeige; *καλεῖν*, *calâre*. ausrufen; *κάλαμος* = *calamus*. Rohr; *καλύπτειν*, *oc-culere*. verbergen: *κολούειν*, verstümmeln. *in-columis*, unverletzt: *καλιά*, Hütte. *cella*. Kammer; *κέλευθος*, *callis*, Fusssteig. Weg; *κέλης*, Rennpferd. *celer*. schnell; *κέλλειν*, treiben. stossen = *per-cellere*. erschüttern. stossen; *κολωνός*, *collis*. Hügel. *celsus*. hoch: *κολοφών*, *culmen*, Gipfel; *βου-κόλος*, Rinderhirt. *colere*. warten. pflegen; *κύλον*, *cilium*. Augenlied; *κυλικ-* = *calic-*. Becher; *καυλός*, *caulis*. Stengel; *παλάμη* = *palma*. flache Hand; *πελλός*, bleifarbig. *πολιός*, grau. *pallidus*. bleich: *πέλλα*, *pellis*, Haut. Fell; *πῖλος*, Filz. *pileus*. Filzhut; *πολύς*, viel, *πλεῖον* = *plûs*. mehr. altind. *puru-* und *pulú-*. viel; *palpebra*. *βλέφαρον*, Augenlied: *πόλτος*, *puls*. Brei; *πῶλος*, Füllen. *pullus*. junges Thier: *ψύλλα*, *pûlex*. Floh; *pâlârî*. *πλανᾶσθαι*, umherirren; *πάλη*, *pollen*. feines Mehl, Staub; *τλῆναι* (Aorist). ertragen. aushalten. *τολμᾶν*, wagen. *tuli*. ich trug. *tollere*. aufheben. *tolerâre*. ertragen, dulden; *σταλᾶν*, tröpfeln. *stilla*. Tropfen: *ἀγ-γέλλειν*, verkündigen. *gallus*. Hahn; *γάλως*, *glôs*. Schwägerinn, Mannes Schwester; *βολβός* = *bulbus*. Zwiebel; *βάλλειν*, werfen. *volâre*. fliegen; *βάλανος*, *glans*, Eichel; *γάλα* = *lac*, Milch; *βληχᾶσθαι*, *bâlâre*, blöken; *δόλος* = *dolus*, List, Trug; *dulcis*, *γλυκύς*, süss; *χλόη*, grünes Kraut, *holus*,

Kraut, Kohl; *χωλός*, *claudus*, lahm; *χλόος*, grüngelbe Farbe, *helvus*, gelb; *φύλλον* = *folium*, Blatt; *φιλεῖν*, lieben, *laetus* (aus *plaetus*), erfreut, froh, altind. *prî*, lieben, erfreuen; *ἅλς*, *sâl*, Salz; *ἅλλεσθαι*, *salîre*, springen; *σάλος*, *salum*, das Schwanken, das Wogen; *σελήνη*, Mond, *σέλας*, Glanz, *sôl*, Sonne; *ὅλος* = *sollus*, ganz, *solli-ferreus*, ganz eisern; *ὁλκός* = *sulcus*, Furche; *σκάλοψ*, Maulwurf, *scalpere*, kratzen, scharren; *σφάλλειν*, stürzen, täuschen = *fallere*, täuschen; *πομ-φόλυγ-*, *bulla*, Blase, *bulga*, Ranzen; *ὕλη* = *silva*, Wald; *μέλιτ-*, *mell*, Honig; *μαλακός*, *mollis*, milde, weich; *μύλη* = *mola*, Mühle; *μῆλον* = *mâlum*, Apfel; *μῶλος*, *môlês*, Mühe, Beschwerlichkeit; *μαλάχη* = *malva*, Malve; *ἀμέλγειν*, *mulgêre*, melken; *μόλιβδος*, *plumbum*, Blei; *βούλεσθαι*, *velle*, wollen; *ἑλύειν*, winden, *εἰλύειν*, wälzen, winden, *volvere*, wälzen; *ἕλκειν*, ziehen, *lacere*, locken, anziehen; *οὐλή*, *vulnus*, altind. *vrana-*, Wunde; *ἕλωρ*, Beute, Raub, *vellere*, reissen, abreissen. — Nach anlautenden Consonanten *κλαγγή*, *clangor*, Klang; *κληϝῑδ-*, später *κλειδ-*, *clâvis*, Schlüssel; *κλέπτειν*, *clepere*, stehlen; *κλίνειν*, biegen, neigen, *dê-clînâre*, abneigen; *κλιτύς*, *clîvus*, Hügel; *κλύειν* = *cluere*, hören; *κλυτός* = *in-clutus*, berühmt, neben altind. *çru*, hören; *κλύζειν*, bespülen, *cluere*, reinigen; *κλόνις*, Steissbein, *clûnis*, Hinterbacken; *πληγή* = *plâga*, Schlag, Stoss; *πλατύς*, breit, eben, *plânus*, flach, eben; *πλήθειν*, *im-plêre*, anfüllen; *πλῆθος*, *plêbs*, Menge, Volk; *πλέκειν*, *plectere*, flechten; *πλεῖν*, schiffen, *πλύνειν*, waschen, *pluere*, regnen; *δι-πλόος*, *du-plus*, doppelt; *γλαφυρός*, hohl, glatt, *glaber*, glatt, kahl; *γλύφειν*, aushöhlen, *glûbere*, abschälen; *φλέγειν*, *flagrâre*, brennen, neben altind. *bhrâj*, leuchten; *σπλήν-* = *liên-* (aus *spliên-*), Milz.

In manchen Formen ist ein ursprüngliches *r* oder *l* ganz verdrängt, so in *πεταννύναι*, *pandere*, neben altind. *prath*, ausbreiten, und *πλατύ-* = altind. *prthú-* (für *prathú-*), breit; in *mendum*, Fehler, neben *ἁμαρτάνειν*, fehlen, an das sich auch *μάτην*, vergeblich, umsonst, anschliesst; in *ποτί* neben *προτί* = *πρός*, zu; *pêdere*, *πέρδεσθαι*, farzen; *taedet*, es verdriesst, altind. *tard*, quälen, beleidigen; *δοκεύειν*, betrachten, beobachten, neben *δέρκεσθαι*, sehen; *φέγγος*, Glanz, neben altind. *bhrâj*, glänzen; dagegen im Altindischen in *bhanj*, neben lat. *frangere*, brechen, und in *bhuj* neben lat. *fruî*, geniessen; in

μάψ, vergeblich, umsonst, neben *βλάπτειν* (aus *μλάπτειν*), beschädigen, hindern; *μαπέειν* (Aorist) neben *μάρπτειν*, fassen, erreichen. Auch in *spês* Hoffnung, neben *spêrâre*, hoffen, und *vîs*, Kraft, neben seinen Pluralgenetiv *vîri-um* scheint das *r* verdrängt zu sein, ganz ähnlich wie *vêr*, Frühling, zunächst vielleicht aus *verer*, weiterhin allerdings aus *veser* entstand.

Die Halbvocale *V* und *J*.

Nach keiner Seite hin ist der alte Consonantismus, wie er sich noch für die griechisch-lateinische Zeit aufstellen lässt, später so sehr beeinträchtigt worden, als in Hinsicht auf die Laute *v* und *j*, deren Bezeichnung als Halbvocale ihr inniges Verhältniss zu den Vocalen *u*, der oft aus *v* hervorgeht, und *i*, das oft an die Stelle des älteren *j* trat, andeutet. Das *j*, das auch im Lateinischen vielfach zerstört ist, finden wir im Griechischen nirgend mehr, und ebenso ist das *v*, das im Lateinischen doch noch sehr häufig auftritt, im Griechischen völlig erloschen im Attischen, dem wir den überwiegend grössten Theil des griechischen Schriftthums verdanken. Nicht aber war es auch im übrigen Griechischen gänzlich eingebüsst, wir wissen ganz abgesehen von dem was die Sprachvergleichung uns lehrt zum Theil aus spätern bestimmten Nachrichten, zum Theil aus mancher Inschrift, dass es in weiter Ausdehnung bewahrt war im Aeolischen, namentlich im Böotischen, und im Dorischen, namentlich im Lakonischen, dann aber auch vor allem aus metrischen Gründen, dass es in der altionischen Dichtung noch in vollem Leben stand. Dass es aber in allen Schriftwerken so fast spurlos verschwand, ist vornehmlich dem überwiegenden attischen Einfluss in der Blüthezeit des alten Griechenlands zuzuschreiben.

V.

Obwohl in einzelnen Fällen ein ursprünglich anlautendes *v* im Griechischen nicht mehr bestimmt nachweislich zu sein scheint, und vielleicht auch hie und da früher als anderswo abgefallen ist, so ist doch in den meisten Wörtern, deren anlautendes *v* in den verwandten Sprachen vorliegt, dasselbe auch im Griechischen noch nachzuwei-

sen. So fand es sich aber in *ἴον*, alt *ϝίον*, *viola*, Veilchen; *ϝέ*, *ἕ*, ihn, sie, *ϝός*, *ὅς*, *suus*, altind. *svá-*, sein; *ἑκόντ-*, *ϝεκόντ-*, willig, freiwillig, altind. *vaç*, wollen; *ἕκηλος*, *ϝέκηλος*, ruhig, ungestört; *ἑκάς*, *ϝεκάς*, fern, *ἑκάεργος*, *ϝεκάϝεργος*, ferntreffend; *ἕκαστος*, *ϝέκαστος*, jeder, *ἑκάτερος*, *ϝεκάτερος*, jeder von zweien; *ἑκυρός*, *ϝεκυρός*, *socer*, altind. *çváçura-*, Schwäher, Schwiegervater; *ἕξ*, *ϝέξ*, *sex* (aus *svex*), armenisch *welz*, altbaktrisch *khsvas*, altbritannisch *chwech*, sechs; *ἦκα*, *ϝῆκα*, leise, sanft; *εἴκοσι*, *ϝείκοσι*, neben *vîginti*, altind. *vinçáti*, zwanzig; *εἴκειν*, *ϝείκειν*, weichen, neben *vic-*, Wechsel, *vîtâre*, ausweichen, meiden, altind. *vic*, trennen; *οἶκος*, *ϝοῖκος*, Haus, *vîcus*, Wohnung, Dorf, altind. *vaiça-*, Haus; *ἔοικε*, *ϝέϝοικε* (Perfect), es gleicht, es scheint, es geziemt, *ϝεῖκε*, (Ilias 18, 520), es gefiel, *εἴκελος*, *ϝείκελος* und *ἴκελος*, *ϝίκελος*, ähnlich; *εἰπεῖν*, *ϝειπεῖν* (Aorist), sagen, *ἔπος*, *ϝέπος*, Wort, *ὀπ-*, *ϝόπ-*, Stimme, neben *vocâre*, rufen, nennen, *vôc-*, Stimme, altind. *vac*, sprechen, nennen; *ἔτος*, *ϝέτος*, Jahr, neben *vetus*, *vetustus*, alt; *ἴτυς*, *ϝίτυς*, Kreis; *ἔτης*, *ϝέτης*, Freund, Verwandter, altind. *vatsala*, liebend; *ἠτρίον*, *ϝητρίον*, Aufzug, *viêre*, binden, flechten, altind. *váyâmi*, ich webe; *ἰτέα*, *ἰτέη*, *ϝιτέη*, deutsch *Weide*, lat. *vîtex*, Keuschbaum; *ἰταλός*, *ϝιταλός*, *vitulus*, Kalb; *ἀγνύναι*, *ϝαγνύναι*, zerbrechen; *ἁνδάνειν*, *ϝανδάνειν*, gefallen, neben *svâdêre*, rathen, überreden, altind. *svad*, schmecken, süss sein; *ἡδύς*, *ϝηδύς*, süss, *svâvis*, lieblich, altind. *svâdú-*, süss; *ἔδνα*, *ϝέδνα*, n. (Plural), Hochzeitsgeschenke; *ἰδεῖν*, *ϝιδεῖν* (Aorist), *vidêre*, sehen, *οἶδα*, *ϝοῖδα* = altind. *vaída*, ich weiss, altind. *vid*, wissen; *ἱδρώς*, *ϝιδρώς*, *sûdor*, Schweiss, altind. *svid*, schwitzen; *ὄχος*, *ϝόχος*, Wagen, *vehere*, fahren; *ἠχή*, *ϝηχή*, Schall, Geräusch, *ἰαχή*, *ϝιϝαχή*, Geschrei; *ἔθειρα*, *ϝέθειρα*, Haar, *ἔθνος*, *ϝέθνος*, Volk, altind. *vardh*, wachsen; *ἦθος*, *ϝῆθος*, gewohnter Aufenthalt, Wohnsitz, Gewohnheit, altind. *svadhấ*, Gewohnheit; *ἔθειν*, *ϝέθειν*, gewohnt sein, *svescere*, gewohnt werden; *ὠθεῖν*, *ϝωθεῖν* (Imperfect *ἐώθουν* für *ἐϝώθουν*), stossen, altind. *vâdh*, drängen, quälen; *ἄστυ*, *ϝάστυ*, Stadt = altind. *vástu*, Haus, von *vas*, wohnen, *vestibulum*, Vorhof, *Ἑστία*, *Ϝεστία*, *Vesta*; *ἑσπερο-*, *ϝέσπερο-* = *vespero-*, Abend; *ἰξός*, *ϝιξός*, *viscum*, Mispel, Vogelleim; *ἑννύναι*, *ϝεννύναι*, bekleiden, *ἑανός*, *ϝεανός*, Gewand, *ἔσθος*, *ϝέσθος*, *vestis*, Kleid, altind. *vas*, bekleiden; *ϝόαρ* (Ilias 5, 486. 9, 327), Gattinn = *soror* =

altind. *svásar-*, Schwester; *ἦρ*, *ἔαρ*, *Ϝέαρ* = *vêr*, altind. *vasantá-*, Frühling; *ἰός*, *Ϝιός*, *vîrus*, altind. *visha-*, Gift; *ἶσος*, *Ϝῖσος*, gleich, altind. *viçva-*, all, ganz, altind. *vishu*, gleich; *ἄνακτ-*, *Ϝάνακτ-*, Herrscher; *οἶνος*, *Ϝοῖνος*, *vînum*, Wein; *Ϝῆνοψ* (Ilias 16, 408; 18, 349. Odyssee 10, 360), funkelnd; *ἶν-*, *Ϝίν-*, Sehne, Kraft, *ἶφι*, *Ϝῖφι*, mit Kraft, gewaltig; *ὠνεῖσθαι*, *Ϝωνεῖσθαι* (Imperfect *ἐωνούμην* für *ἐϜωνούμην*), kaufen, *ὦνος*, *Ϝῶνος*, Kaufpreis, *vênum dare*, verkaufen; *ἐμεῖν*, *Ϝεμεῖν* (*αἷμα Ϝεμῶν* Ilias 15, 11), *vomere*, altind. *vam*, ausspeien, ausbrechen; *ἀραιός*, *Ϝαραιός*, schwach, dünn; *ἄρν-*, *Ϝάρν-*, Widder; *ἐρύειν*, *Ϝερύειν*, abwehren, altind. *var*, bedecken, abwehren, deutsch *wehren*; *ἔργειν*, *Ϝέργειν*, einschliessen, absperren, altind. *varj*, ausschliessen, abhalten; *εἴρειν*, *Ϝείρειν*, sagen; *ὁρᾶν*, *Ϝορᾶν*, sehen, deutsch *wahr-nehmen*, *ge-wahren*; *ἦρα*, *Ϝῆρα*, Gunst, *Ϝῆρα φέρειν*, willfahren, altind. *var*, wählen; *ἠρίον*, *Ϝηρίον*, Grabhügel; *ἔρρειν*, *Ϝέρρειν*, fortgehn, lakonisch *βέρρης*, Ausreisser; *ἱέραξ*, *Ϝίρηξ*, lakonisch *βείραξ*, Habicht; *ἶρις*, *Ϝῖρις*, Götterbotinn, Regenbogen; *Ϝῖρος*, der Bettler in der Odyssee; *ἔργον*, *Ϝέργον* = deutsch *Werk*, *ἐργάζεσθαι*, *Ϝεργάζεσθαι*, arbeiten; *ἔρση*, *Ϝέρση*, Thau, altind. *varshá-*, Regen, *varsh*, regnen, *ἀπό-Ϝερσε* (Ilias 6, 348. 21, 283. 329), er schwemmte fort; *ἁλίσκεσθαι*, *Ϝαλίσκεσθαι*, gefangen werden; *εἴλειν*, *Ϝείλειν*, drängen; *ἅλις*, *Ϝάλις*, zahlreich, in Menge; *ἕλωρ*, *Ϝέλωρ*, Beute, Raub, *vellere*, reissen, abreissen; *ἑλίσσειν*, *Ϝελίσσειν*, wälzen, drehen, *volvere*, wälzen; *Ἴλιος*, *Ϝίλιος*; *ἔλπεσθαι*, *Ϝέλπεσθαι*, hoffen, *ἔλδεσθαι*, *Ϝέλδεσθαι*, wünschen, verlangen, *velle*, wollen, *volupis*, ergötzlich, altind. *var*, wählen; *ἕλμινθ-*, *Ϝέλμινθ-*, *vermis*, Wurm; *εἰλύειν*, *Ϝειλύειν*, *vêlâre*, umhüllen; *ἧλος*, *Ϝῆλος*, äolisch *Ϝάλλος*, Nagel, *vallus*, Pflock, Pfahl. In allen diesen Fällen bestand daher auch das anlautende *v* im Griechisch-lateinischen.

Vor folgendem *r* und *l* ist das anlautende *v* auch im Lateinischen durchweg verschwunden, dass aber in der griechisch-lateinischen Zeit die Consonantenverbindungen *vr* und *vl* noch bestanden, ergiebt sich noch aus mancher griechischen Form, die *β* an die Stelle des alten *Ϝ* treten liess, wie *βρέχειν* (aus *Ϝρέχειν*) neben *rigâre* (aus *vrigâre*), benetzen, altind. *varsh*, regnen; *rôs* aus *vrôs* neben *ἔρση* = *Ϝέρση*, Thau; *βρόχος*, neben gothischem *vruggô*, Schlinge, und lat. *laqueus* (aus *vlaqueus*), Strick, Schlinge; *βλαισό-*

νειν (aus *Fλαστάνειν*), hervorsprossen, und *βλωθρός*, hoch, neben altind. *vardh*, wachsen; namentlich aber aus äolischen Formen (Ahrens Seite 34) wie *βράκος*, aus *Fράκος* = *ῥάκος*, Fetzen; *βρύτις* aus *Fρύτις* = *ῥυτίς*, Runzel; *βρύτηρ* aus *Fρύτηρ* = *ῥυτήρ*, Riemen; *βρήτωρ* aus *Fρήτωρ* (*μύθων τε Fρητῆρα* Ilias 9, 443) = *ῥήτωρ*, Redner, neben *εἴρων*, *Fείρων*, sagen, *verbum*, Wort; *Βραδάμανθυς* aus *Fραδάμανθυς* = *Ῥαδάμανθυς*; *βράδινος* für *Fράδινος* = *ῥαδινός*, schlank; *βρόδον*, aus *Fρόδον* = *ῥόδον*, Rose; *βρίζα* aus *Fρίζα* (*ἐπὶ δὲ Fρίζαν βάλε*, Ilias 11, 846) = *ῥίζα*, *rādix* (aus *vrâdix*), Wurzel, neben unserm *Wurzel*; *βραΐδιος* aus *Fραΐδιος* = *ῥᾴδιος*, leicht; *Fρῆξις* (aus Alkaios angeführt), Riss = *ῥῆξις*, von *ῥηγνύναι*, reissen, aus *Fρηγνύναι* (*ἔριδα Fρήγνυντο* Ilias 20, 55, *χαλκῷ τε Fρηκτός* Ilias 13, 328, *οὐδ᾽ ἔFρηξεν* Ilias 3, 348, *ἄFρηκτος*, unverwüstlich, Ilias 2, 490, äolisch *αὔρηκτος*); *ῥίπτειν* aus *Fρίπτειν* (*ψυχρὴ ὑπὸ Fριπῆς* Ilias 15, 171; *ἔFριψεν* Ilias 19, 130), werfen, neben deutschem *werfen*; *ῥινός* aus *Fρινός* (*ὦσε δ᾽ ἀπὸ Fρινόν* Ilias 5, 308), Haut = altind. *várṇa-*, Farbe, von *var*, bedecken. Auch der kretische Name (Ahrens 2, Seite 50) *Βλισσή* aus *Fλισσή* = *Λισσή* ist noch hier anzuführen.

Von Verbindungen des *v* mit andern anlautenden Consonanten ergeben sich für die griechisch-lateinische Zeit mit Sicherheit nur drei: *kv*, *dv*, *sv*. Auf das *kv*, das im Lateinischen (*qu* geschrieben) noch sehr gewöhnlich ist, wie bereits oben unter *k* bemerkt wurde, scheint im Homer noch hinzuweisen *Fοίκαδε νισσόμεθα κFενεάς σὺν χεῖρας ἔχοντες*, nach Hause kehren wir mit leeren Händen, (Odyssee 10, 42), da *κενεός*, leer, auf altes *κFενεός* wirklich zurückleitet, wie aus dem altindischen *çûnyá-* (aus *çvânyá-*), leer, sich ergiebt. Das *dv* besteht noch, wie aus metrischen Gründen bestimmt hervorgeht, in den homerischen *δFείδω*, ich fürchte, *δFεῖμα* und *δFέος*, Furcht, *δFειλός*, feige, *δFεινός*, gefürchtet, furchtbar, *δFήν*, lange, und auch einigen Formen des zweiten Zahlworts, wie *δFώδεκα* neben *δυώδεκα*, zwölf, *δFίς*, zweimal, *δFιπλόFος*, zweifach, und andern; im Lateinischen besteht das *dv* nicht mehr, in *duodecim*, zwölf, ging das *v* in *u* über; *bis*, zweimal, dagegen nebst *bi-dens*, zweizahnig, und einigen ähnlichen Formen weist noch deutlich auf das alte *dv* hin, dessen *v* aber dort in *b* überging und dann das *d* neben

sich verloren gehen liess. Im Griechischen ist das *sv* nicht mehr nachzuweisen, es muss sehr früh das *s* verloren haben und büsste später dann auch das *v* ein, im Lateinischen aber, wo es meist *su* geschrieben wird, besteht es in *svâvis (suâvis)* = ἡδύ-, alt *Fηδύ-* (aus *σFηδύ-*) = altind. *svâdú-*, süss; *svâdêre*, überreden, neben ἁνδάνειν, alt *Fανδάνειν* (aus *σFανδάνειν*), gefallen, altind. *svad*, schmecken, süss sein, und *svescere*, gewohnt werden, neben ἔθειν, alt *Fέθειν* (aus *σFέθειν*), gewohnt sein, altind. *svadhấ*, Gewohnheit. Häufiger wurde indessen im Lateinischen neben dem *s* das *v*, das aber auf den nebenstehenden Vocal offenbar mehrfach trübenden Einfluss ausübte, verdrängt, so in *somnus* (aus *svomnus*) = ὕπνος (aus σύπνος, *σFόπνος*) = altind. *svápna-*, Schlaf; *socer* (aus *svocer*) = ἑκυρός, alt *Fεκυρός* (aus *σFεκυρός*) = altind. *çváçura-*, Schwiegervater; *soror* (aus *svoror*) = altind. *svásar-*, Schwester = altem *Fόαρ* (aus *σFόαρ*, *σFόσαρ*), Gemahlinn; *sermôn-* (aus *svermôn-*), Rede, Gespräch, neben altind. *svar*, tönen; *sonus* (aus *svonus*), Ton, Klang, neben altind. *svan*, tönen; *serênus* (aus *sverênus*), hell, heiter, neben altind. *svar*, glänzen; *sê* und *sibi*, sich, *sed*, aber, eigentlich »für sich, abgesondert«, vom Pronominalstamm altind. *svá-*, sich; *sî*, wenn, neben oskischem *svai*. Ganz ähnlich ist der Verlust des *v* in *canis* neben κύον- = altind. *çván-*, Hund.

Die obigen Beispiele zeigen, dass im Griechischen das alte anlautende *F* später theils ganz abfiel, theils aber auch in den Hauch überging. Für die homerische Sprache, in der das *F* noch lebendig blieb, ist hier noch besonders zu bemerken, dass mehrere Wörter, die ursprünglich jenen Halbvocal im Anlaut hatten, aber fast ausschliesslich vor folgendem *ε*, oft noch ausserdem ein *ε* im Anlaut zeigen, das gewiss nicht als aus dem Halbvocal hervorgegangen wird anzusehen sein, sondern als ein vocalischer Vorschlag vor demselben, wie er bereits oben bei den Nasalen sowohl als bei den flüssigen Lauten *r* und *l* mehrfach sich zeigte, so begegnet ἐFεδνα Hochzeitsgeschenke, neben *Fέδνα*; ἐFείκοσι neben *Fείκοσι*, zwanzig; ἐFειλεῖν neben *Fειλεῖν*, drängen; ἐFείσασθαι neben *Fείσασθαι* (Aorist), erscheinen; ἐFέλδεσθαι neben *Fέλδεσθαι*, wünschen; ἐFέλπεσθαι neben *Fέλπεσθαι*, hoffen; ἐFέργειν neben *Fέργειν*, einschliessen; ἐFέρση neben *Fέρση*, Thau; ἐFῖσος neben

Ϝισος, gleich, lauter Formen, die später von diesem vocalischen Zusatz keine Spur mehr zeigen. Einige Wörter indess haben in späterer Zeit ein anlautendes ἀ festgehalten, wo es ursprünglich auch nur ein Vorschlag vor anlautendem Ϝ gewesen zu sein scheint, da es in Formen der verwandten Sprache mangelt, so in ἄηναι, aus ἀϜῆναι, neben altind. *vâ*, deutschem *wehen*, an das auch ἀέρ-, Luft, aus ἀϜέρ- (neben αὔρα, Hauch) und ἄελλα, aus ἀϜελλα, Sturm, sich anschliessen; ἀέξεσθαι, wachsen, aus ἀϜέξεσθαι (später αὐξάνεσθαι), neben altind. *vaksh*, deutschem *wachsen*; ἀείδειν, singen, aus ἀϜείδειν (neben αὐδή, Stimme) und ἀηδόν-, Nachtigall, aus ἀϜηδόν-, neben altind. *vad*, tönen, singen.

Hieran schliessen sich wohl auch noch einige andre griechische Formen, in denen gradezu eine Umstellung des Vocals vor das ursprünglich anlautende *v* eingetreten zu sein scheint, das vor dem folgenden Consonanten dann zu *u* vocalisirt werden musste, so εὔκηλος (aus ἔϜκηλος) = ἕκηλος, Ϝέκηλος, ruhig; οὐρανός, Himmel, = altind. *Várunas*, Gott des Himmels; οὖρον, Harn, altind. *vâr-*, *vâri-*, n. Wasser; αὐλή, Wohnung, neben altind. *vas*, wohnen; οὐρά, altind. *vâra-*, Schwanz; εὔχεσθαι, beten, wünschen, altind. *vânch*, wünschen; οὐλή, Wunde, Narbe, *vulnus-*, altind. *vrana-*, Wunde; εὖνις, beraubt, altind. *van*, verletzen; εὐρύ- = altind. *urú-* (aus *varú-*, wie noch der Comparativ *váriyans-* zeigt), weit, breit.

Auch für den Inlaut, in dem im Lateinischen das *v* häufig genug vorkömmt, wird für das älteste Griechisch der Halbvocal Ϝ erwiesen durch mundartliche bestimmt überlieferte wenn auch nicht sehr zahlreiche Formen wie die äolischen αὔηρ (für ἄϜηρ = ἀήρ), Luft; αὔως (für ἄϜως), Morgenröthe; ναῦος (für νᾶϜος), des Schiffes; φαῦος (für φάϜος), Licht; lakonisch ἀβείδω (für ἀϜείδω), ich singe; ἀβώρ (für ἀϜώς), Morgenröthe; ἐβάω (für ἐϜάω), ich lasse; das kretische ἀβέλιος (für ἀϜέλιος), Sonne; das argivische ὤβεα (für ὤϜεα), Eier, und andre, so wie auch durch vereinzelte inschriftliche Formen, für die homerische Sprache aber insbesondere durch den nicht eingetretenen Ausfall von Vocalen vor scheinbar folgenden Vocalen in Wörtern, wie ἀποέργειν (nicht ἀπέργειν) = ἀποϜέργειν, abschliessen, ἐπιείκελος (nicht ἐπείκελος) = ἐπιϜείκελος, ähnlich, ἰοειδής und ἰόεντ- für ϜιοϜειδής und ϜιόϜεντ-,

veilchenblau. Ausserdem aber ist für den Nachweis des alten inlautendem *v* ein altes in das Griechische sowohl als in das Lateinische sich erstreckendes Gesetz wichtig, wornach das *v* vor folgendem Consonanten oder im Auslaut in seinen Vocal *u* überzugehen pflegt, so dass dann also mehrfach nah zu einandergehörige Formen mit *u* und *v* neben einander liegen. Da nun aber im Griechischen jenes vocalische *u* als *υ* in der Regel geschützt blieb, so können wir von ihm auf das in den neben liegenden Formen verdrängte aber ursprünglich sicher vorhandene *ϝ* noch zurückschliessen. So lehrt noch der Nominativ *βοῦς*, Rind, dass der Genetiv *βοός*, des Rindes, aus *βοϝός* entstanden sein muss, wie dann zu weiterer Bestätigung auch noch das entsprechende lateinische *bovis* zeigt. Wenn wir somit nun auch für das Griechisch-lateinische mit ziemlicher Sicherheit annehmen dürfen, dass hier das volle inlautende *v* noch in seinem alten vollen Umfang bewahrt blieb, so scheint es doch im Griechischen hie und da auch schon sehr früh beeinträchtigt zu sein, da es auch einzelne homerische Formen offenbar schon ganz verloren haben, wie *ϝειπεῖν* aus *ϝεϝεπεῖν* (reduplicirter Aorist), sagen; *γηϑεῖν* aus *γαϝεϑεῖν*, sich freuen, wie das entsprechende *gaudêre* deutlich zeigt und *gavîsus*, erfreut; *ἄμεναι* aus *ἀϝέμεναι*, sättigen; *Ζῆν*, den Zeus (Ilias 8, 206. 14, 265. 24. 331) = altind *dyâm*, den Himmel, aus *dyávam*. Es ist daher für die ältesten griechischen Formen nicht leicht, mit voller Bestimmtheit das Vorhandensein des *ϝ* in allen einzelnen Fällen, wo wir es doch vorläufig schreiben, anzugeben. Die wichtigsten Formen nun aber, die deutlich auf griechisch-lateinisches inlautendes *v* schliessen lassen, sind *οἶς, ὄις, ὄϝὶς* = *ovis* = altind. *ávis*, Schaf; *avis*, altind. *ví-* (aus *aví-*), Vogel, *auceps*, Vogelfänger; *ἐάω, ἐϝάω*, lakonisch *ἐβάω*, ich lasse, altind. *ávasyâmi*, ich vollende; *ἥλιος*, alt *ἠϝέλιος*, kretisch *ἀβέλιος* (nach Benfey aus *σαϝέλιος*, wie auch das gothische *sauil*, Sonne, bestätigt), Sonne; *ᾠόν*, aus *ὤϝιον*, argivisch *ὤβεον*, *ôvum*, Ei; *ὄγδοος, ὄγδοϝος, octâvus*, der achte; *ἀΐειν, ἀϝίειν* (aus *ἀϝίσειν*), hören, merken, *αἰσϑάνεσϑαι* (aus muthmasslichem *ἀϝισϑάνεσϑαι*), wahrnehmen, bemerken, *ὀΐω, ὀϝίω*, *οἴομαι, ὀϝίομαι* (aus *ὀϝίσjομαι*; Aoristparticip *ὀϝισϑείς* Ilias 9, 453), ich glaube, *audîre* (aus *ausdîre, avisdîre*), hören, *obêdire*, alt *oboidîre* (aus *-ovisdîre*), gehorchen; *αἰών, αἰ-*

ϝών, Zeit, Lebenszeit, *aevum*, Zeit, Lebenszeit, Ewigkeit, *ἀεί*, *αἰεί*, *αἰϝεί*, immer, altind. *áiva-*, Lauf, Gang, Lebenswandel; *οἶος*, *οἶϝος*, allein, altbaktrisch *aêva*, ein; *ἄτη*, *ἀϝάτη*, äolisch *αὐάτᾱ*, Verderben, Verblendung; *ἀετός*, *αἰϝετός*, dorisch *αἰβετός*, Adler; *Αἴας*, *Αἴϝας* (auf alter Wase); *κλέος*, *κλέϝος*, altind. *çrávas-*, Ruhm, von *çru*, hören, an das auch *ἀκροᾶσθαι*, *ἀκροϝᾶσθαι*, dorisch *ἀκροβᾶσθαι*, hören, sich anschliesst; *κεραός*, *κεραϝός*, gehörnt (*ἔλαφον κεραϝόν*, gehörnten Hirsch, Ilias 3, 24) = *cervus*, Hirsch; *κλαίειν*, aus *κλάϝjειν*, weinen, Futur *κλαύσεσθαι*; *κλείς*, alt *κληϝίς*, *clâvis*, Schlüssel, *claudere*, schliessen; *παίειν*, aus *παϝjειν*, *pavîre*, schlagen; *πλέω*, *πλέϝω*, ich schiffe, Futur *πλεύσομαι*, altind. *plávai*, ich schwimme, ich schiffe; *πτοεῖσθαι*, alt *πτοϝεῖσθαι*, *pavêre*, sich ängstigen; *πνέω*, *πνέϝω*, äolisch *πνεύω*, ich wehe, Futur *πνεύσω*, *πνεῦμα*, Hauch; *ταώς*, *ταϝώς*, *pâvôn-*, Pfau; *gaudêre* (aus *gavidêre*) mit dem Perfect *gavîsus sum*, *γηθεῖν* (aus *γαϝεθεῖν*), sich freuen; *γῆ*, *γαῖα*, *γάϝια*, Erde, altind. *gav-*, *gâus*, Erde; *βοῦς*, *bôs*, altind. *gâus*, Rind, Genetiv *βοός*, *βοϝός* = *bovis* = altind. *gavás*; *γόος*, *γόϝος*, Klage, altind. *gávatai*, er tönt; *γραῦς*, Genetiv *γρᾱός*, *γρᾱϝός*, Greisinn; *βίος*, *βίϝος*, Leben, *vîvus*, lebendig; *βοᾶν*, *βοϝᾶν* = *bovâre*, schreien; *δαίειν* (aus *δαϝίειν*), anzünden, Perfect *δέδηε*, *δέδηϝε*, es ist entzündet, es brennt, lakonisch *δαβεῖ*; *δᾱλός*, *δαϝελός*, lakonisch *δάβελος*, Feuerbrand; *δαήρ*, aus *δαιϝήρ*, *lêvir*, Schwager; *θεός*, aus *θειϝός*, *deus*, alt *deivos*, Gott, *dîvînus*, göttlich; *χέω*, *χέϝω*, ionisch *χεύω*, ich giesse, *χεῦμα*, Guss, *ἰο-χέαιρα*, *ἰο-χέϝαιρα*, pfeilausgiessend, pfeilschiessend; *χάος*, *χάϝος*, Kluft, leerer Raum, *χαῦνος*, aufgedunsen; *χλόος*, *χλόϝος*, grüngelbe Farbe, *gilvus*, hellgelb; *φάος*, *φάϝος*, äolisch *φαῦος*, pamphylisch *φάβος*, Licht; *favor*, Gunst, *faustus*, begünstigt, *fautor*, Gönner; *θέω*, *θέϝω*, äolisch *θεύω*, ich laufe, Futur *θεύσομαι*, altind. *dhâvâmi*, ich laufe; *θεᾶσθαι*, *θεϝᾶσθαι*, schauen, betrachten, *θαῦμα*, Wunder; *ὅς*, *ϝός*, *ἑϝός* = *suus*, alt *sovos*, sein, altind. *svá-*, sein; *sive* = *seu*, oder; *nêve* = *neu*, und nicht; *sevêrus*, ernst, und *σέβεσθαι*, verehren; *δορυ-σσόος*, *δορυ-σσόϝος*, speerschwingend, *σεύειν*, scheuchen, treiben, jagen; *σκαιός*, *σκαιϝός* = *scaevus*, link; *σπέος*, *σπέϝος*, Grotte; *cavus*, hohl, *νέω*, *νέϝω*, äolisch *νεύω*, ich schwimme, Futur *νεύσομαι*, altind. *snâumi* (aus *snâvmi*), ich schwimme; *ναός*,

6 *

νηϝός, lesbisch *ναῖος*, Tempel; *nâvis*, *ναῦς* = altind. *náus*, Schiff, Genetiv: *νεώς* aus *νηϝός* = altind. *nâvás*, *ναυ-ἀγός*, *ναυ-ϝάγος*, *nau-fragus*, schiffbrüchig; *νέος*, *νέϝος* = *novus* = altind. *náva-*, neu; *ἐννέα*, *ἐννέϝα* = *novem* = altind. *návan*, neun; *ῥέω*, *ῥέϝω* = altind. *srávâmi*, ich fliesse, *ῥεῦμα*, Fluss; *λαός*, *λαϝός*, Volk, *βασι-λεύς*, Volksführer, König, Genetiv: *βασιλεώς* = *βασιλῆος*, *βασιλῆϝος*; *λᾶας*, *λᾶϝας*, altind. *grâvan-*, Stein; *λέων*, *λέϝων*, mittelhochdeutsch *lewe*, Löwe; *λαιός*, *λαιϝός* = *laevus*, link; *λεῖος*, *λεῖϝος* = *lêvis*, glatt; *ἀλέεσθαι*, *ἀλέϝεσθαι* = *ἀλεύεσθαι*, abwenden, vermeiden; *lavâre*, *lavere*, waschen, baden, *lautus*, gewaschen, *λούω*, ich wasche, alt *λοϝέω*; *ἐλαία*, *ἐλαίϝα* = *olîva*, Oelbaum; *ζειά*, *ζεά*, *ζεϝά*, Dinkel, Spelt, altind. *yáva-*, Gerste, *avêna*, Hafer; *Ζεύς*, *Jû-piter* (aus *Jov-piter*), altind. *dyâus*, Himmel, Genetiv: *Jovis*, Localis: altind. *dyávi*; *εἷος*, *εἷϝος* (richtiger wohl *ἧος*, *ἧϝος*) . . *τεῖος*, *τεῖϝος* (richtiger wohl *τῆος*, *τῆϝος*), so lange als . . unterdessen = altind. *yâvat* . . *távat*, während, indessen. Einige griechische Wörter haben das *ϝ* erst nach Verlust eines ursprünglich nebenstehenden Zischlauts, den auch die zu Grunde liegenden griechisch-lateinischen Formen noch bewahrt haben müssen, hervortreten lassen, so *ἕως*, homerisch *ἠϝώς*, äolisch *αὔως*, lakonisch *ἀβώρ* (aus *ἀϝσώς*, *αὐσώς*), *aurôra*, altind. *ushás*, Morgenröthe; *οὖς*, alt *οὖας*, Ohr, Genetiv *ὠτός*, aus *ὀϝατός* (*ὀϝσατός*, *οὐατός*), *auris*, Ohr, lakonisch *ἐξωβάδια* (aus *ἐξωϝάτια*), Ohrgehänge; *καίειν* (aus *κάϝσjειν*, *καύσjειν*), brennen, anzünden, neben dem Futur *καύσειν*.

Zwischen Vocalen ist bisweilen auch im Lateinischen das *v* verdrängt, wie in Verbalformen *amâsti* = *amâvisti*, *amâsse* = *amâvisse*, *amâram* = *amâveram*, *dêlêsti* = *dêlêvisti*, *dêlêram* = *dêlêveram*, *audîsti* = *audîvisti*, *audieram* = *audîveram*, *nôsse* = *nôvisse*, *nôram* = *nôveram*, und ähnlichen; ausserdem in *deus* (aus *dêus*), alt *deivos* = altind. *daivás* = *θεός*, Gott; *oleum* = *ἔλαιον*, *ἔλαιϝον*, Oel; *Gnaeus*, aus *Gnaevus*; *nôlo*, ich will nicht, aus *ne-volo*; *deorsum*, abwärts, aus *de-vorsum*; *se-orsum*, besonders, aus *se-vorsum*; *rursum*, zurück, aus *re-vorsum*; *mâlo*, ich will lieber, aus *mâvolo*, *mag-volo*; *tantus*, altind. *tâvant-*, so gross; *diês*, altind. *dívan-*, Tag; *vîta* aus *vivita* = *βιοτή*, Leben; *dîtior* = *dîvitior*, reicher; *sub diô*, unter freiem Himmel, aus *sub divô*, altind. *div-*, Himmel;

vīs = sī vīs, wenn du willst; *aetâs*, Lebenszeit, Alter, aus *aevitâs; boum*, der Rinder (Pluralgenetiv), aus *bovum; nônus*, der neunte, aus *novenus*, *nôn-ussis*, neun As, aus *noven-; jûnior*, jünger, aus *juvenior*, altind. *yúvan*, jung; *frui*, geniessen, aus *fruvi*, *frugvî*, wie *fructus*, Genuss, zeigt; *struere*, errichten, bauen, aus *struvere*, *strugvere*, neben *structus*, erbaut; *fluere*, fliessen, aus *fluvere*, *flugvere*, neben seinem Perfect *fluxi*.

Auch nach Consonanten ist das alte *v* im Griechischen bisweilen spurlos geschwunden, so in *ὀρθός* (aus *ὀρθϝός*) = altind. *ûrdhvá-*, aufrecht; *ἀστός* (aus *ἀστϝός*), Bürger, von *ἄστυ*, Stadt; *ὅλος* (aus *ὅλϝος*), ganz = altind. *sárva-*, all; *γόνατ-* (aus *γόνϝατ-*), Knie, neben dem Nominativ *γόνυ*, und *δόρατ-* (aus *δόρϝατ-*), Schaft, Speer, neben dem Nominativ *δόρυ*; *μέλιτ-* (aus *μέλϝιτ-*), Honig, *mell-* (aus *melv-*); *ξένος* (aus *ξένϝος*, wie man aus einer Inschrift von Korfu weiss), Gastfreund; *βόλιτος*, Mist, aus *βόλϝιτος*, wie das danebenstehende *βόλβιτος* lehrt. Im Lateinischen ist dieser Verlust des Halbvocals sehr wahrscheinlich in *caron-* aus *carvon-*) neben *κρέας*, alt *κρέϝας*, Fleisch; in *iter*, Gang, neben altindischem *itvan-*, gehend. Vielfach aber weist im Griechischen auf das frühere Vorhandensein des *v* noch deutlich die Assimilation hin, von der später noch weiter die Rede sein wird, wie in *τέτταρες*, vier, aus *τέτϝαρες*, *ἵππος*, Pferd, aus *ἵκϝος*, die auch im Lateinischen vorkömmt, wie in *sollo-*, ganz (*solli-ferreus*, ganz eisern) = altind. *sárva-*, all. Häufiger indess ist im Lateinischen das *v* nach Consonanten gewahrt, ausser nach *l* (*alvus*, Bauch; *solvô*, ich löse; *salvus*, unversehrt), *r* (*servus*, Diener; *nervus*, Sehne; *corvus*, Rabe) und *k* (*equus*, Pferd; *qu* = *kv*) jedoch nur in seiner vocalischen Gestalt, also als *u*, wie in *arduus* (für *ardvus*), steil = altind. *ûrdhvá-*, aufrecht; *quattuor* = altind. *cátvar-*, vier; *mortuus*, todt, dessen Suffix in alter Gestalt *tva-* lautet. Diese Vocalisation des *v* fand sonst namentlich auch Statt, wo ein folgender Vocal verloren wurde, wie in *ὕπνος* aus *σϝόπνος* = altind. *svápnas*, Schlaf, wogegen in *somnus* das *v* ausgedrängt wurde; in *sûdor*, Schweiss, neben altind. *svid*, schwitzen; in *θύρα*, altind. *dvâra-*, Thür; im äolischen *πίσυρες* (aus *πέτϝαρες*), vier; in *γυνή*, Frau, das wahrscheinlich aus *γϝανή* entstand; im Suffix *σύνη* (*δικαιο-σύνη*, Gerechtigkeit), dessen alte Form *tvaná* lautete; in *con-*

-cutere neben dem einfachen *quatere*, erschüttern; in *arûga* = *arvîga*, Widder; in *cûjus*, wessen. aus *qvojus*, in *ubi* = *cubi*, wo. aus *qvobi* = *πόθι*, wo; *secûtus*, folgend, neben *sequî*, folgen; *volûtus*, gewälzt, neben *volvere*, wälzen, und sonst.

Ausser durch solche Vocalisation ist das alte *v* gegen seine völlige Zerstörung nun aber auch mehrfach noch geschützt durch den Uebergang in andre Consonanten. Besonders nah liegt ihm der weiche Lippenlaut *b*, mit dem es auch sonst mehrfach wechselt, sodass zum Beispiel auch im Altindischen manche neben einanderliegende Formen mit *b* und *v* vorkommen, bei denen nicht leicht zu entscheiden ist, ob sie ursprünglich ein *v* oder ein *b* enthielten, wie *bâdh* = *vâdh*, quälen, *ban* = *van*, tödten, *banh* = *vanh*, wachsen. Schon oben zeigte sich das *b* öfters für *v* da, wo dieses letztere an die Stelle von ursprünglichem *gv* trat, und also wohl ein besonderer Grund der Verhärtung in jenem ursprünglich anlautenden Kehllaut lag, so in *βοῦς* (aus *γϝοῦς*) = *bôs* = altind. *gâús*, Rind; *βορός* (aus *γϝορός*), gefrässig, *vorâre*, altind. *gar*, verschlingen; *βιός*, Leben, *vîvus*, lebendig. Dem ist ganz ähnlich, dass wir im Lateinischen auch mehrere Male anlautendes *b* haben für *v*, wo diesem früher ein *d* vorausging, das später ganz eingebüsst wurde, wie in *bis* = *δίς*, alt *δϝίς* = altind. *dvís*, zweimal; *bi-ped-* = *δί-ποδ-*, alt *δϝί-ποδ* = altind. *dví-pad-*, zweifüssig, und ähnlichen Zusammensetzungen; in *bellum*, alt *dvellum*, Krieg; *bonus*, alt *dvonos*, gut. Viele Formen, die im Attischen nur noch den Hauch an Stelle des frühern *ϝ* zeigen oder es auch ganz verloren gehen liessen, werden, wie schon oben bemerkt wurde, aus andern Mundarten noch mit *β* beigebracht, so aus dem Aeolischen *βρόδον* (aus *ϝρόδον*) = *ῥόδον*, Rose, *βρίζα* = *ῥίζα*, Wurzel; aus dem Lakonischen *βείκατι* = *εἴκοσι*, zwanzig; *βέργον* = *ἔργον*, Werk; *βέτος* = *ἔτος*, Jahr; *βιδεῖν* = *ἰδεῖν* (Aorist), sehen. Ausserdem sind noch zu nennen *βούλεσθαι* neben *velle*, wollen; *βικίον* neben *vicia*, Wicke; *βρέχειν* (aus *ϝρέχειν*), benetzen; *βλαστάνειν*, hervorsprossen und *βλωθρός*, hoch, neben altind. *vardh*, wachsen; *Βάκχος* (aus *Ϝάκχος*) neben *ἠχεῖν* (aus *ϝηχεῖν*), schallen, rauschen; *ἥβη* (aus *ἡϝη*), Jugend, neben altind. *yúvan-*, jung, eigentlich »glänzend«, mit dem Comparativ *yávîyans-*, jünger, an das auch lat. *jubar*, Licht, Glanz, sich anschliesst; *νεβρός*, Hirschkalb, neben

νέος (aus *νέϝος*), neu, jung; *fabro-*, Künstler, Zimmermann, aus *favro-*, und *fabrica*, Werkstatt, Kunst, Verfertigung, aus *favrica*; *labrum*, Badewanne, neben *lavâre*, waschen, baden; *sêbum* = *sêvum*, Talg; *gilbus* = *gilvus*, honiggelb; *ferbui*, Perfect zu *fervêre*, wallen, brausen; und wahrscheinlich auch die meisten Formen, die ein suffixales *b* enthalten, wie *palpebra* (aus *palpevra*), Augenlied, und andre. Lateinische Formen mit *v* pflegen die Griechen mit *ου* (= *û*) oder auch *β* zu schreiben, so *Ἐλουητία* oder *Ἐλβητία* für *Helvêtia*, *Φλαούϊος* oder *Φλάβιος* für *Flâvius*. — Ganz vereinzelt ist der Uebergang des alten *v* in den gehauchten Lippenlaut in den griechischen Pronominalformen *σφεῖς*, sie (Plural), *σφέτερος*, ihr, *σφός*, sein, die nebst *suus*, sein, auf den Pronominalstamm altind. *svá-*, sein, zurückleiten. Er scheint sich ausserdem noch in *σφαραγεῖν* = *σμαραγεῖν*, rauschen, brausen, neben altind. *svar*, tönen, zu finden.

Oefters ist auch der Halbvocal *v* in den Nasal *m* übergegangen, so in *μορφή*, Gestalt, neben altind. *vârpas-*, n. Gestalt, schöne Gestalt; *μάρπτειν*, ergreifen, fassen, neben altind. *vârkatai*, er nimmt; *μόσχος*, junge Kuh, neben *vacca* (aus *vacsa*), Kuh, altind. *ukshán-*, (aus *vakshán-*). Stier; *μαλλός*, Wolle, Vliess, neben *villus*, zottiges Haar; *μοχλός* neben *vectis*, Hebel; *μέλλαξ*, Jüngling, *μεῖραξ*, Knabe, Mädchen, neben *εἴρην* (aus *ϝείρην*), Jüngling; *σμαραγεῖν*, rauschen, brausen, neben altind. *svar*, tönen; *λελειχμότες* (Hesiodos Theogonie 826), Perfectparticip von *λείχειν*, lecken, dessen altes Suffix *vat-* lautet; *ἦμος* . . *τῆμος*, während . . da, alsdann, = altind. *yâvat* . . *tâvat*, während . . indessen; *πιμελή*, Fett, neben *πίειρα* (aus *πίϝειρα*) = altind. *pîvarî-* (weiblich), fett; *ἡμέρα*, Tag (aus *ἡϝέρα*) neben altem *ἠϝώς*, Morgenröthe.

Hie und da zeigt sich auch ein *r* oder *l* an Stelle eines früheren *v*, wie wir es zum Beispiel auch haben im gothischen *slêpan*, unserm *schlafen* neben altind. *svap*, schlafen, im russischen *sladkĭi* neben altind. *svâdú-*, süss; so in *cras* = altind. *çvás*, morgen; in *crescô* neben altind. *çváyâmi*, ich wachse; in den kretischen *τρέ* (aus *τϝέ*), dich, und *δεδροικώς* (aus *δεδϝοικώς*), fürchtend, im lateinischen Suffix *lent-* oder *lento-*, dessen alte Form im Griechischen noch *ϝεντ-* = altind. *vant* lautet: *vînolento-*, voll Wein = *οἰνόεντ-*, alt *ϝοινόϝεντ-*, weinreich. Aus alle

dem aber ergiebt sich deutlich, dass das Gebiet des Halbvocales *v* im Griechisch-lateinischen bedeutend umfangreicher gewesen sein muss, als wir es nicht bloss in seinen Spuren im Griechischen, sondern auch im Lateinischen, wo es doch der Zerstörung viel stärker Trotz bot, noch antreffen.

J.

Wenn nun aber das Wau (ϝ) wenigstens in den ältesten Denkmälern der griechischen Sprache und in einigen Mundarten auch noch später hinab lebendig blieb, so ist hingegen der andre Halbvocal, das *j*, den das Lateinische sich ebenso wie das *v* bewahrt hat, im Griechischen völlig aufgegeben. Vielfach ist es ganz abgefallen, oft auch in den einfachen Hauch übergegangen, welche beiden Erscheinungen wir auch schon ebensowohl bei dem *v* als bei dem *s* kennen lernten, in vielen Fällen aber ist an die Stelle des alten *j* im Griechischen ein ganz neuer Laut getreten, das ζ, dessen ursprünglicher Werth der engen Verbindung eines δ mit folgendem gelinden Zischlaut (δσ) gleich war, von der aber später nur dieser Zischlaut übrig blieb. Jedes *j* hat nämlich an und für sich mit einem Doppellaut Aehnlichkeit, der sich als Verbindung eines *d* mit folgendem gelinden oder schwachen *j*, wenn wir so sagen dürfen, vergleichen lässt; dieses *j* aber übt einer weiter ausgebreiteten Neigung der Sprachen nach auf den ihm vorausgehenden Laut sehr häufig einen solchen Einfluss aus, dass es ihn zum Zischlaut werden lässt, ganz ähnlich wie wenn zum Beispiel ein ursprünglich lateinisches *nâtiô (nâtjô)* in späterer Zeit *nâziô* lautet.

Im Altindischen ist das *y* (wir bezeichnen so den Halbvocal in altindischen Wörtern, um da das *j* für den Laut *dsch* verwenden zu können) ein sehr häufig vorkommender Laut, besonders in Ableitungssilben. Dass auch im Griechisch-lateinischen das *j* noch einen weiteren Umfang behauptete, als wir es im Lateinischen oder als wir das oft an seine Stelle tretende ζ im Griechischen einnehmen sehen, ist nicht wohl zu bezweifeln, aber wahrscheinlich hatte es doch auch schon hier, viele besondere Uebereinstimmungen im Griechischen und Lateinischen weisen darauf hin, von seiner ältesten Ausdehnung manches eingebüsst. Im Anlaut ist im Lateinischen das alte *j* wenig

beeinträchtigt, wir nennen zuerst die hauptsächlichsten Fälle, in denen es im Griechischen in das schon besprochene ζ übergegangen ist, das eben fast ausschliesslich für altes *j* steht, wo wir also mit voller Sicherheit auch griechisch-lateinisches *j* annehmen dürfen; es sind *ζευγνύναι*, *jungere*, altind. *yug*, verbinden; *ζυγόν* = *jugum* = altind. *yugám* = deutsch *Joch*; *ζητεῖν*, suchen, altind. *yat*, sich bemühen; *ζέω*, ich siede, altind. *yas*, sich anstrengen, altind. *prá-yas*, überwallen; *ζύμη*, Sauerteig, *ζωμός*, *jûs* = altind. *yûshá-*, Brühe; *ζημία*, Verlust, Strafe, altind. *yam*, bändigen; *ζεά*, Dinkel, Spelt, altind. *yáva-*, Getraide, Reis; *Ζεύς* = altind. *dyâús*, Himmel, *Jû-piter*; *ζωννύναι*, gürten, altind. *yu*, verbinden. Im Böotischen und Lakonischen zeigt sich gewöhnlich *δ* für ζ oder altes *j*, es ist also der zweite Theil jenes oben beschriebenen Doppellautes ganz abgeworfen, so in *Δεύς* = *Ζεύς*, *δυγόν* = *ζυγόν*, Joch. Dass das griechische ζ bisweilen aber auch auf den weichen Kehllaut zurückweist, also nicht ohne Weiteres auf griechisch-lateinisches *j* zurückzuschliessen erlaubt, wurde schon oben bemerkt; dahin gehören die Wörter *ζόφος* = *γνόφος*, Finsterniss; *ζῆν* neben altind. *jîv*, leben; *ζάλη*, Wogengebraus, Sturm, neben altind. *jvál*, flammen, kochen. Es ist dieser Lautübergang dem auch schon oben angeführten im Altindischen sehr gewöhnlichen des *g* in *j* = *dsch* sehr ähnlich. Vereinzelt ist auf der andern Seite dann auch das *g* an die Stelle des alten *j* getreten, so namentlich in *γαμεῖν*, heirathen, neben altind. *yam*, zwingen, bändigen; in *γαμβρός* = *gener*, Schwiegersohn, neben altind. *yâmâtar-* (und *jâmâtar-*), Schwiegersohn; in *geminî*, Zwillinge, neben altind. *yama-*, zugleich geboren, Zwilling.

Oft ist im Griechischen an die Stelle des frühern *j* auch der einfache Hauch getreten, so in dem bezüglichen Fürwort *ὅς* = altind. *yás*, welcher; *ἥ* = altind. *yâ*, welche; *ὅ* = altind. *yád*, was, und den dazugehörigen Formen wie *ὅθεν* = altind. *yátas*, woher, *ὅτι*, dass, weil, *ὅπου*, wo, *ὁπότερος*, welcher von beiden, *ἡλίκος*, wie gross = altind. *yâdṛças*, wie beschaffen; *ἕως*, alt *εἷος*, bis, so lange als = altind. *yâvat*, während, so lange als; *ἧπαρ* = *jecur* = altind. *yakán-*, *yakṛ́t-*, Leber; *ἅζειν*, verehren, *ἅγιος*, verehrungswürdig, heilig, altind. *yaj*, verehren; *ἥβη*, Jugend, *juvenis* = altind. *yúvan-* jung, altind. *yávîyans-*, jünger;

ὑσμίνη, Schlacht, altind. *yudh*, kämpfen; *ἥμερος*, zahm, *ἡνία*, Zügel, altind. *yam*, bändigen, zwingen; *ὑμεῖς*, altind. *yûyám*, ihr, Accusativ: *ὑμᾶς* = altind. *yushmân*, euch; *ὥρα*, Jahrszeit, altbaktrisch *yâre*, deutsch *Jahr*.

Völliger Verlust des anlautenden *j* fand im Griechischen Statt im äolischen *ὔμμες* = *ὑμεῖς*, ihr; im altionischen *ἦμος*, als, während = altind. *yâvat*, während; in *εἰνάτηρ*, neben *janitrîx*, Brudersfrau, und altind. *yâmâtar-*, Schwiegersohn; in *ὀμνύναι*, schwören, neben altind. *yam*, bändigen, *ni-yama-*, Bändigung, Versicherung, Eid; im Lateinischen wohl in *avêna*, Hafer, neben altind. *yáva-*, Gerste, Reis; vielleicht in *emere*, nehmen, kaufen, neben *ni-yam*, Medium, sich geben lassen, nehmen; in *amita*, Vaters Schwester, neben altind. *yâmâtar-*, Schwiegersohn. Aus allen diesen Formen dürfen wir auf anlautendes griechisch-lateinisches *j* zurück schliessen.

Im Inlaut ist das *j* im Lateinischen gar nicht mehr sehr gewöhnlich und findet sich, abgesehen von Zusammensetzungen, wie *bi-jugus*, zweispännig, *quadri-jugus*, vierspännig, *dî-jûdicâre*, entscheiden, *pê-jerâre*, falsch schwören, *sê-jungere*, trennen, und ähnlichen, nur in wenigen Wörtern und zwar nur nach langen Vocalen, deren Länge entweder schon vorhanden war oder durch Ausfall eines Consonanten bedingt. So haben wir es in *mâjor*, *mâjus* (aus *magjor*, *magjus*), grösser, woran auch die Götternamen *Mâjus* und *Mâja* sich schliessen; in *âjô* (aus *agjô*), ich sage; *mêjô* (aus *mîjô*, *migjô*), ich pisse; *pûlêjum* (aus *pûlegjum*), Flohkraut; in den Namen *Vêjî* (aus *Vehjî*) und *Gâjus* (wohl aus *Gavjus*); ausserdem in den Genetiven *êjus*, dessen, *hûjus*, dieses, *cûjus*, wessen; in dem adjectivischen *cûjus*, wem angehörend = *ποῖος*, wie beschaffen; in den Adjectiven und Eigennamen auf *êjus*, wie *plêbêjus*, bürgerlich, *Pompêjus*, *Appulêjus*, *Vellêjus*, in *Sêja*, Göttinn des Säens; in *pêjor*, *pêjus*, schlechter; *jêjûnus*, nüchtern; *mâjâlis*, geschnittenes Schwein; *bâjulus*, Lastträger; *câja*, Prügel; in den Namen *Bâjae*, *Trâjânus* und auch den fremden *Trôja*, *Ajâx* und *Câjêta*. Dass aber das griechisch-lateinische inlautende *j* doch nicht etwa auf so wenige Formen, wie man von vornherein wohl für wahrscheinlich halten möchte, beschränkt sein konnte, zeigen noch ziemlich zahlreiche griechische Wörter mit innerm *ζ*, dem ja regelmässigen Vertreter des alten *j*. Dieses in-

nere ζ aber, und darin zeigt sich wieder eine eigenthümliche Aehnlichkeit mit dem eben betrachteten inlautenden lateinischen *j*, scheint ausschliesslich da bewahrt zu sein, wo ihm ursprünglich ein später verdrängter Consonant unmittelbar voraus ging, wenn sich das auch in vielen Fällen nicht mehr bestimmt nachweisen lässt. Vornehmlich gehören hieher die zahlreichen Verben auf *άζειν* und *ίζειν*, und die auf *ύζειν*, *έζειν*, *όζειν*: *ἁρπάζειν* (aus *ἁρπάγjειν*; *ἁρπαγή*, das Rauben), rauben; *σταλάζειν* (aus *σταλάγjειν*; *σταλαγμός*, Getröpfel), tröpfeln; *γυμνάζειν*, üben (*γυμνάδ-*, geübt); *θαυμάζειν*, anstaunen (*θαῦματ-*, Wunder); *ἡσυχάζειν*, beruhigen, ruhen; *πελάζειν*, nähern; *σκευάζειν*, bereiten; *στάζειν* (aus *στάγjειν*; *σταγόν-*, Tropfen), träufeln; *ἐλπίζειν* (aus *ἐλπίδjειν*; *ἐλπίδ-*, Hoffnung), hoffen; *μαστίζειν* (aus *μαστίγjειν*; *μάστῑγ-*, Geissel), geisseln; *νομίζειν*, glauben; *ἐγγίζειν*, nähern; *ἐθίζειν*, gewöhnen; *κομίζειν* (aus *κομίδjειν*; *κομιδή*, Sorge), besorgen; *ἑρπύζειν*, kriechen; *κλύζειν* (aus *κλύδjειν*; *κλύδων-*, Wellenschlag), bespülen; *ὀλολύζειν* (aus *ὀλολύγjειν*; *ὀλολῡγή*, lautes Geschrei), laut schreien; *ἕζεσθαι* (aus *ἕδjεσθαι*; *ἕδος*, Sitz), sich setzen; *πιέζειν*, drücken; *χέζειν* (aus *χέδjειν*; altind. *had*), kacken; *ὄζειν* (aus *ὄδjειν*; *ὀδωδή*, Geruch), riechen; *ἁρμόζειν*, zusammenfügen. Von Nominalformen gehören nur verhältnissmässig wenige hieher, wie *μείζων* (aus *μέγjων*), grösser, das also dem oben genannten *mâjor* (aus *magjor*), grösser, noch begegnet und wohl eine griechisch-lateinische Grundform *magjons-*, grösser, anzusetzen erlaubt; ferner *ὀλίζων* (aus *ὀλίγjων*), kleiner; *πεζός* (aus *πεδjός*), Fussgänger; *τράπεζα* (aus *τράπεδjα*), Tisch; *φύζα* (aus *φύγjα*) neben *φυγή*, Flucht; *μαζός*, Brustwarze; *ὄζος*, Zweig; *ῥίζα* (aus *ῥίδjα*), Wurzel; *σχίζα* (aus *σχίδjα*) neben *σχίδη*, Splitter; *χάλαζα* (aus *χάλαδjα*), Hagel; *χθιζός*, gestrig. Aus allen diesen Formen ergeben sich mit Bestimmtheit noch zu Grunde liegende griechisch-lateinische Formen mit innerm *j*.

Ausser in den bezeichneten Fällen ist zwischen Vocalen im Griechischen sowohl als im Lateinischen das *j* sehr häufig ganz verschwunden und war es deshalb wahrscheinlich auch schon vielfach im Griechisch-lateinischen, so namentlich in den zahlreichen griechischen Verben auf *άω* (aus *άjω*), *έω* (aus *έjω*) und *όω* (aus *όjω*) und den lateinischen mit dem Infinitiv *âre* : *amô* (aus *amaô*, *amajô*),

ich liebe, deren ursprüngliche Bildung durch die Silbe *ja* im Altindischen noch meistens ganz klar vor Augen liegt, wie in *sâdáyâmi*, ich setze, ich lege, dem das lateinische *sêdô* (aus *sêdaô*, *sêdajô*), ich beruhige, eigentlich »ich mache sitzen« genau entspricht; im altind. *damáyâmi* = *δαμῶ*, *δαμάω* = *domô* (aus *domaô*), ich zähme. Auch die Verben auf *ύειν*, wie *μηνύειν* (aus *μηνύ-jειν*), angeben, verrathen, und *εύειν*, wie *βασιλεύειν* (aus *βασιλεύ-jειν*), herrschen, und die abgeleiteten lateinischen auf *uere*, wie *metuere* (aus *metu-jere*), fürchten, enthielten ursprünglich das *j*. In den lateinischen Verben der sogenannten vierten Conjugation, wie *impediô* = *ἐμποδίζω*, ich verhindere, wurde das *j* mit vorausgehendem *i* zu *î* zusammengedrängt, das aber dann vor folgendem Vocal wieder verkürzt wurde, so entstand *impediô* aus *impedîô*, *impedijô* und *impedîs*, du verhinderst, aus *impedijis*. Auch in den Optativen, wie *legam* (aus *legejâm*), ich möchte lesen, *moneam* (aus *monêjâm*), ich möchte mahnen, *audiam* (aus *audîjâm*) ich möchte hören, ist das *j* eingebüsst. Dann zum Beispiel in dem Suffix von *ἀνδρό-μεο-*, vom Menschen, dessen altindische Gestalt *-maya-* ist. Bisweilen erhielten sich Formen mit vocalisirtem *i* neben denen, worin das alte *j* ganz ausfiel, namentlich in Fällen, wo neben dem *j* auch ein *s* oder *v* zwischen den Vocalen verloren ging, so in Genetiven, wie *ἀγροῦ* (zunächst aus *ἀγρόο*), des Ackers, woneben Homer auch noch *ἀγροῖο* hat, das aus *ἀγρόσjo* hervorging, wie das entsprechende altindische *ájrasya* zeigt; in Adjectiven wie *χρύσεος*, golden, neben *χρύσειος* (aus *χρύσεjος*), *χάλκεος*, ehern, neben *χάλκειος*; so führt auch *ferreus*, eisern, auf altes *ferrêjus*, *aureus*, golden, auf altes *aurêjus*, und ähnlich anderes. Neben *κρέας*, Fleisch, zeigt das entsprechende altindische *kravya-* noch *v* und *y* im Inlaut; ebenso ist die altindische Gestalt des Suffixes *τέο-* noch *távya-*, so *δοτέο-* = *dâtávya-*, das zu gebende; *φατέος* = *φατειός* (bei Hesiodos), auszusprechen; *patruus*, Vetter, und *πατρυός* = *πατρυιός*, Stiefvater, entsprechen dem altindischen *pitrvyas*, Vaters Bruder; *πλέος* neben altem *πλεῖος*, voll, steht für *πλέϝjος*; neben *πλείων* (aus *πλέjων*, *πλέϝjων*) steht *πλέων*. Hier sind auch die mehr attischen Formen *ἀεί*, immer, *κάειν*, brennen, *κλάειν*, klagen, weinen, neben *αἰεί*, *καίειν*, *κλαίειν* zu nennen.

Auch unmittelbar nach Consonanten, hier jedoch kaum

auch schon im Griechisch-lateinischen, kömmt der Verlust des Halbvocales *j* mehrfach vor, so enthalten die griechischen Passivaoriste, wie *τυπῆναι* (aus *τυπjῆναι*) und *τυφθῆναι* (aus *τυφθjῆναι*), geschlagen worden sein, höchstwahrscheinlich die Bildungssilbe *jâ*; das griechische Futurum enthielt auch ursprünglich das *j*, so entspricht *λείξω* dem altind. *laikshyâmi*, ich werde lecken; *ἔσομαι*, ich werde sein, steht für *ἔσjομαι*, ebenso *erô*, ich werde sein, für *esjô*; neben *ἐσθίω* (aus *ἔσθjω*), ich esse, steht *ἔσθω* mit Verlust des Halbvocals. Im Lateinischen haben wir diesen Verlust im Comparativ *minor-*, *minus* (aus *minjus*), minder, kleiner; im pluralen Dativ-Ablativsuffix *bus*, das altind. *bhyas* lautet: *nâvibus* = altind. *nâubhyás*, den Schiffen; ausserdem in der Regel vor folgendem *i* (und vor *e*, wo diess wegen eines folgenden *r* für *i* eintrat), so bildet *objex*, Riegel, die Casus *obicis*, *obicem*; so steht *abiciô* (für *abjiciô*) ich werfe weg, neben *abjêci*, ich warf weg, und neben *capiô*, ich fasse, stehen die Formen *capis* (aus *capjis*), *capit* (aus *capjit*), *capimus* (aus *capjimus*), *capere* (für ursprüngliches *capjise*). Häufiger aber, und namentlich im Griechischen, zumal nach einfachen Consonanten, wird das *j* seinem Begleiter ganz gleichgemacht, womit indess auch oft noch andere Lautübergänge, von denen weiterhin noch gehandelt werden wird, verbunden sind, und es entsteht somit Doppelconsonanz, wo früher ein Consonant mit *j* verbunden stand, so in *ἄλλος*, der andre, aus *ἄλjος*; *mittô*, ich schicke, aus *mitjô*; *θάλαττα*, *θάλασσα*, Meer, aus *θάλατjα*; *πίσσα*, Pech, aus *πίκjα*; *ἐλάσσων*, geringer, aus *ἐλάχjων*, in welchen letzteren Formen das alte *j* zugleich die Entstehung des Zischlautes veranlasste, eine Erscheinung die auch oben schon erwähnt wurde.

Während im Griechischen bei dem *j* die Assimilation sehr häufig, im Lateinischen selten ist, finden wir im Lateinischen viel häufiger als im Griechischen neben Consonanten die Vocalisation des *j* zu *i*, und eben aus dieser verschiedenen Entwicklung in beiden Sprachen ergeben sich wieder mit ziemlicher Bestimmtheit zahlreiche Formen, die im Griechisch-lateinischen noch den Halbvocal *j* enthalten haben müssen. Nach Consonanten erträgt das Lateinische (in dem der Halbvocal *v* doch noch nach *r* und *l* sehr gewöhnlich ist) das *j* nie, abgesehen natürlich von Zusam-

mensetzungen, wie *dis-jungere*, trennen, *conjûrâtiô*, Verschwörung, neben denen doch zum Beispiel auch *quoniam* (aus *quom-jam*), da ja, und *etiam* (aus *et-jam*), auch noch, die erleichternde Vocalisation eintreten liessen. Am Gewöhnlichsten ist sie in dem Suffix *ιο* = *io*, das im Altindischen noch *ya* (von den ältesten Denkmälern abgesehen, in denen hier die nämliche Vocalisation des *y* gar nicht ungewöhnlich ist) lautet, und damit gebildeten Suffixverbindungen, so ist *ἄγριο-*, auf dem Felde lebend, wild = altind. *ájrya-*, in der Ebne befindlich; *medio-* = altind. *mádhya-*, mitten; *rêgio-*, königlich = altind. *râjya-* n. Herrschaft; *alius* = altind. *anyás*, der andre; *folium*, Blatt, steht für *foljum*, wie das entsprechende *φύλλον* (aus *φύλjον*) zeigt; dann in den Comparativen auf *ιον* = *ius*, deren entsprechendes Suffix im Altindischen, in voller Form *yans* lautend, fast überall den Vocal *î* vor sich hat, wie *ἥδιον* = *svâvius* = altind. *svâdîyans-*, süsser. Von Verbalformen gehören hieher *capiô* (aus *capjô*), ich fasse, *faciô*, ich mache, *fugiô*, ich fliehe, *speciô* = altind. *páçyâmi* (aus *spáçyâmi*), ich schaue, und die übrigen ebenso gebildeten, die die alte Bildungssilbe *ja* nur in den Präsensformen haben. Die Zeitwörter der sogenannten zweiten Conjugation, deren *é* aus *ai*, darin das *i* aus *j* hervorging: *moneô*, ich mahne, aus *monêô*, *monaiô*, *monajô*; die der vierten: *audiô*, ich höre, aus *audîô*, *audiiô*, *audijô*, und die Optative der ersten: *amem*, ich möchte lieben, aus *amâim*, *amájám*. Jene Entstehung von *ae* aus *ai* und darin des *i* aus *j* haben wir auch in *aes*, Erz, dem altindisches *áyas-*, Metall, Eisen, entspricht. Aus dem Griechischen sind hier zu nennen Verba wie *τελείω*, später *τελέω*, ich vollende, aus *τελέσjω*; *νεικείω*, später *νεικέω*, ich zanke, aus *νεικέσjω*, und die Optative *φιλοίην* (aus *φιλεο-ίην*), ich möchte lieben, *ἀροίην* (aus *ἀροο-ίην*), ich möchte pflügen, deren wesentliches Element *ίη*, ursprünglich *já*, in Formen wie *λέγο-ι-μι*, *λέξα-ι-μι*, ich möchte sagen, nur im Vocal *i* bewahrt blieb. In dem Optativ *εἴην* (aus *ἐσ-ίην*), ich möchte sein, zeigt sich noch der alte vocalische Anlaut der Wurzel, der im genau entsprechenden altind. *syâm* (aus *as-yâm*) und lateinischem *sim*, alt *siêm* (aus *es-iêm*) verloren ging. Im Griechischen tritt das so aus *j* hervorgegangene *ι*, namentlich neben den Lauten *ρ* und *ν*, oft auch in die vorausgehende Silbe zurück, während

es dann da, wo es ursprünglich stand, fast immer eingebüsst wurde. Wahrscheinlich war in den hiehergehörigen Fällen der Halbvocal auch im Griechisch-lateinischen noch wirklicher Halbvocal, was sich für die nächstvorhergehenden Fälle nicht so bestimmt behaupten lässt, aber doch zum Theil auch wahrscheinlich ist. Auf die bezeichnete Art entstand *τείνω* (für *τείνιω*) ich spanne, aus *τένjω*; *κτείνω*, ich tödte, aus *κτένjω*, woraus im Aeolischen durch Assimilation *κτέννω* wurde, wodurch wir wieder mit Sicherheit auf altes *κτένjω* geführt werden; *φθείρω*, ich verderbe, aus *φθέρjω*, äolisch *φθέρρω*; *ἀμείνων*, besser, aus *ἀμένjων*; die weiblichen *μέλαινα*, schwarz, *τέρεινα*, zart, *δέσποινα*, Herrinn, und ähnliche Bildungen bezüglich aus *μέλανjα*, *τέρενjα*, *δέσποτjα*. Einige griechische Formen scheinen vor folgendem Vocal auch ein *ε* an Stelle des alten Halbvocals *j* treten gelassen zu haben, so Casusformen, wie *πόλεως* = altind. *puryâs*, der Stadt; *πόλεις* (aus *πόλεες*) = altind. *puryás*, Städte, von *πόλι* = altind. *purî-*, Stadt; ausserdem *ἐτεό-* = altind. *satyá-*, wahr, wirklich; *κενεός* = altind. *çûnyá-* (aus *çvanyá-*), leer; *ὀστέον*, neben altind. *ásthi-*, n. Knochen; *ὄρνεον* neben *ὄρνῑθ-*, Vogel; *ἀδελφεός*, später *ἀδελφός*, neben altind. *sagarbhya*, leiblicher Bruder; vielleicht aber stand in allen diesen griechischen Formen ursprünglich ein *ε* vor dem Halbvocal, der dann selbst ausfiel; so macht es namentlich neben *ἀδελφεός* die alte vollere Nebenform *ἀδελφειός* wahrscheinlich, und ganz ähnlich sahen wir auch schon oben *χρύσεος*, golden, aus *χρύσειος* hervorgehen.

Die Vocale.

Es ergeben sich also aus der ganzen bisherigen Betrachtung für die griechisch-lateinische Sprache sechzehn Consonanten, nämlich die harten *k p t*, die weichen *g b d* und die gehauchten *gh bh dh*, die zusammen auch wieder als Kehl-, Lippen- und Zungenlaute zu scheiden sind, und zusammengefasst werden unter dem Namen der stummen oder kurzabgebrochenen Laute, und dann die sieben im Gegensatz zu jenen sogenannten halbvocalen oder dauern-

den, nämlich der Zischlaut, die Nasale *n* und *m*, die flüssigen *r* und *l* und die eigentlichen Halbvocale *v* und *j*. Wahrscheinlich bildeten diese sechzehn auch den ursprünglichen Consonantenbestand sämmtlicher indogermanischen oder mittelländischen Sprachen. Im Griechischen wurden sie besonders beeinträchtigt durch Einbusse der beiden Halbvocale, von denen aber das *v* doch erst im Laufe der Geschichte der griechischen Sprache selbst erlosch, während das *j* vielfach durch das neue *ζ* ersetzt wurde, und ausserdem namentlich durch grosse Beschränkung des alten Zischlautes, an dessen Stelle oft der einfache Hauch trat. Im Lateinischen aber trat der Hauptverlust ein bei den gehauchten Lauten, die als solche ganz verloren gingen und theils durch den blossen Hauch, theils durch das neue hauchende *f* ersetzt wurden.

Im Gegensatz nun aber zu den Consonanten, die also im Griechischen sowohl als im Lateinischen doch im Wesentlichen den alten Umfang bewahrten, trat bei den Vocalen im Verhältniss zu ihrem ursprünglichen Bestande eine nicht unbeträchtliche Vermehrung ein, eine reiche Mannigfaltigkeit, die über das besondere Gebiet des Griechischen und Lateinischen schon hinüber in die griechischlateinische Zeit hineinreichen muss.

Schon der im Allgemeinen älteste Zustand des Deutschen, das Gothische, noch viel mehr aber zum Beispiel das Altindische lassen noch ganz klar erkennen, dass die Grundlage des wenn in den einzelnen Sprachen auch noch so reich entwickelten Vocalismus aller mittelländischen Sprachen nicht mehr als drei Laute bilden, das volle *a*, das spitze *i* und das dumpfe *u*. In der ältesten Zeit überwiegt das *a* bedeutend; viele jüngere Sprachformen zeigen *i* sowohl als *u* an Stellen, wo früher nur *a* galt, und auf der andern Seite sind auch in nicht seltenen Fällen die Vocale *i* und *u* erst aus den Halbvocalen *j* und *v* hervorgegangen; es drängt sich daher von vornherein die Vermuthung auf, dass in der allerältesten Zeit der mittelländischen Sprache überhaupt nur *ein* Vocal, das *a*, vorhanden war, das heisst in Wörtern Geltung hatte, womit natürlich nicht geleugnet wird, dass die menschlichen Sprachwerkzeuge immer fähig gewesen sein mögen, unzählich viele andre vocalische Laute hervorzubringen. Dieser also möglicher Weise grössesten Einfachheit des ursprünglichen

Vocalismus der mittelländischen Sprachen stehen aber in Wirklichkeit alle einzelnen, die wir kennen, schon sehr fern, und namentlich das Griechische und Lateinische, wie sich aus der folgenden Betrachtung noch deutlich ergeben wird.

A.

Wir gehen vom *a* aus. In zahlreichen sich genau entsprechenden oder auch nur in nahem Zusammenhange mit einander stehenden griechischen und lateinischen Wörtern haben wir unsern Vocal an der selben Stelle und es ergiebt sich daher, dass er auch in der zu Grunde liegenden griechisch-lateinischen Form sich vorfand. So wie überhaupt im bezeichneten Falle das *a* als aus der ältesten Zeit noch herrührend angesehen werden muss.

Die wichtigsten hiehergehörigen Wörter, die wir hier und in der ganzen weiteren Betrachtung der Vocale nach den auf jeden einzelnen in Frage stehenden Vocal folgenden Consonanten anordnen, sind: **ἄκοντ-,** Wurfspiess, **ἀκωκή,** Spitze, *acu-*, Nadel, *aciês*, Schärfe, Spitze; *acus-*, n. **ἄχυρον,** Getraidehülsen, Spreu; **ἄξον-,** *axis*, Wagenaxe; **κακκᾶν** = *cacâre*, kacken; **λακάνη** (dorisch für **λεκάνη**), *lanc-*, Schüssel; **δάκρυ,** *lacrima*, Thräne; **λάκος** n. **λακίδ-** f. Fetzen, Lumpen, *lacerâre*, zerfetzen, zerreissen; **βάκτρον,** *baculum*, Stab; **γάλακτ-** = *lact-*, Milch; **κάπρος** = *aper*, Eber; **ἀπό** = *ab* = altind. *ápa*, ab, von; **καπνός**, Rauch, Dampf, *vapor*, Dunst, Rauch; **δαπάνη,** Aufwand, *daps*, Festmahl, Mahl; **πατήρ** = *pater*, Vater; **πατάνη,** *patera*, Schale, Schüssel; **πατεῖσθαι,** essen, *pascere*, nähren; **πλατύς,** breit, eben, *plânus* (aus *plat-nus*), flach, eben; **ἄγειν** = *agere*, treiben, führen; **ἀγρό-** = *agro-*, Acker; **τε-ταγόντ-,** fassend, *tangere*, berühren; **παγῆναι** (passiver Aorist), fest sein, *pangere*, heften; *habêre*, haben, **κτάομαι,** ich erwerbe; **σάγη,** Bedeckung, Kleidung, *sagum*, Mantel; **κάδος** = *cadus*, Gefäss; **χάλαζα,** *grandon-*, Hagel; **μάχεσθαι,** kämpfen, **μάχαιρα,** Schlachtmesser, *mactâre*, schlachten; **ἄχος**, Schmerz, Unmuth, *angor*, Angst; **δαΐδ-,** *fax*, Fackel; **γλαφυρό-,** ausgehöhlt, glatt, = *glabro-*, glatt, kahl; **ξανθός,** glänzend, gelb, *candidus*, glänzend weiss; **καθαρός,** rein, *castus*, rein, keusch; **παθεῖν** (Aorist), *pati*, leiden; **λαθεῖν** (Aorist), *latêre*, verborgen sein; **λιλαίεσθαι** (aus **λι-λάσjεσθαι**), begehren, *lascîvus*,

muthwillig; *μασᾶσθαι*, kauen, essen, *mandere*, kauen; *ἀνά*, auf, *an-hêlâre*, aufathmen, schnauben; *ἄνεμος*, Wind, = *animus*, Geist; *ἀγκύλος*, krumm, *angulus*, Winkel; *ἄγχειν* = *angere*, zusammendrücken; *κλαγγή* = *clangor*, Klang; *ἀντί*, entgegen, *ante*, vor; *καναχή*, Geräusch, Getön, *canere*, singen; *λαγγάζειν*, zögern, *languidus*, langsam, träge; *λαγχάνειν*, *nancisci*, erlangen; *anser*, *χήν* (aus *χάννο-*, *χάνσο-*), Gans; *lambere*, lecken, *λάπτειν*, lecken, schlürfen; *ἄμφω* = *ambô*, beide; *ἀμφί* = *ambi-*, um; *μάμμη* = *mamma*, Mutterbrust; *ἀροῦν*, *arâre*, pflügen; *ἀρκεῖν* = *arcêre*, abwehren; *ἄρθρον*, *artus*, Gelenk, Glied; *ἀράχνη*, *arânea*, Spinne, Spinngewebe; *ἄργυρος*, *argentum*, Silber; *armâre*, waffnen, rüsten, *ἀρτύνειν*, zusammenfügen, anordnen; *ἄρρεν-*, männlich, *ariet-*, Widder; *κραδαίνειν*, schwingen, *cardon-*, Thürangel; *καρκίνος*, *cancro-*, Krebs; *ἅρπη*, Sichel, *sarpere*, ausputzen, beschneiden; *παῦρος* (aus *πάρϝος*) = *parvus*, klein; *φράσσειν*, einschliessen, *farcîre*, vollstopfen, stopfen; *βαρύς*, *gravis*, schwer; *arx*, Burg, *ἄλξεις* (Plural), Brustwehren; *alescere*, *ἀλδήσκειν*, wachsen; *alere*, nähren, *ἀλδαίνειν*, wachsen machen, kräftigen; *ἄλλος* = *alius*, andrer; *ἀλφός*, weisser Hautfleck, *albus*, weiss; *καλεῖν*, *calâre*, ausrufen; *κάλαμος* = *calamus*, Rohr; *calx*, Ferse, *λάξ* (aus *κλάξ*), mit der Ferse; *παλάμη* = *palma*, flache Hand; *ἁλ-* = *sal-*, Salz; *ἅλλεσθαι*, *salîre*, springen; *σάλος*, *salum*, das Schwanken, das Wogen; *σκάλοψ*, Maulwurf, *scalpere*, kratzen, scharren; *σφάλλειν*, stürzen, täuschen, = *fallere*, täuschen; *μαλάχη* = *malva*, Malve; *balbus*, stotternd, undeutlich sprechend, *βάρβαρος*, fremd, ausländisch; *βάλανος*, *glans*, Eichel; *ἄλκη*, *alcês*, Elenthier; *ἀλκυών*, *alcêdô*, Eisvogel; *παίειν* (aus *πάϝjειν*), *pavîre*, schlagen.

A—E.

Eine wesentliche Veränderung des ursprünglichen Vocalzustandes trat im Griechischen und Lateinischen dadurch ein, dass das alte *a*, das also in vielen Fällen allerdings sich erhielt, sehr häufig, namentlich ohne Zweifel durch Tonschwächung einerseits und andererseits auch durch Einfluss nebenstehender Laute, auch in das hellere *e* und auf der anderen Seite in das dunklere *o* überging. Es ist damit der griechisch-lateinische Vocalismus ganz neu gestaltet, zugleich aber doch auch darin wieder eine strenge

Ordnung inne gehalten. Wie das *e* den Uebergang von *a* zu *i*, so bildet das *o* den Uebergang von *a* zu *u*, es hat sich also aus der alten Dreitheilung heraus eine neue Fünftheilung gebildet, die aber in sich wieder etwas durchaus Abgerundetes, Abgeschlossenes bildet. Diese Erweiterung des alten Vocalismus gehört im Grossen und Ganzen offenbar schon in die griechisch-lateinische Zeit, wenn jene Veränderungen des ursprünglichen *a* auch durchaus nicht in allen einzelnen Fällen gleichmässig eingetreten sind.

Wir wollen zuerst diejenigen Wörter aufführen, in denen nur theilweise, das heisst entweder im Griechischen oder im Lateinischen die Veränderung des *a* in *e* eintrat, woraus dann also mit aller Wahrscheinlichkeit sich ergiebt, dass die zu Grunde liegende griechisch-lateinische Form noch den Vocal *a* enthielt. So haben wir neben *μέγας*, gross, noch das lateinische *magnus*, gross, und dürfen daraus mit Sicherheit folgern, dass die beiden Wörtern zu Grunde liegende griechisch-lateinische Form noch *mag-* (nicht *meg-*) lautete; neben *necesse*, nothwendig, noch *ἀ-νάγκη*, Zwang, wo also wieder das Griechische den alten Vocal schützte. Dann steht *κεφαλή* neben *caput*, Kopf; *βλέφαρον* neben *palpebra*, Augenlied; *πεταννύναι*, ausbreiten, neben *patêre*, offen stehen; *τέτταρες* neben *quattuor*, vier; *inter-pretârî*, erklären, neben *φράζειν*, sagen, anzeigen; *metere*, erndten, mähen, neben *ἀμάω*, ich mähe; *φλέγειν* neben *flagrâre*, brennen; *venter* neben *γαστήρ*, Bauch; *pre-hendere* neben *χανδάνειν*, fassen, ergreifen; *levis*, leicht, neben *ἐλαχύς*, klein, kurz; *brevis* neben *βραχύς*, kurz; *egênus* neben *ἀχήν*, dürftig; *ἔχις* neben *anguis*, Schlange; *ἔγχελυς* neben *anguilla*, Aal; *ἔαρ* neben altem *assir*, Blut; *ensis* neben *ἄορ* (aus *ἄσορ*), altind. *así-*, Schwert; *gestâre* neben *βαστάζειν*, tragen; *densus* neben *δασύς*, dicht; *vestibulum*, Vorhof, neben *ἄστυ*, Stadt; *centum* neben *ἑ-κατον*, hundert; *venîre*, kommen, neben *βαίνειν* (aus *βάνjειν*), gehen; *tenuis*, dünn, neben *ταναός*, gestreckt; *genero-* neben *γαμβρό-*, Schwiegersohn; *μένειν* neben *manêre*, bleiben; *fenestra*, Fenster, neben *φανῆναι* (Aorist), scheinen; *ἐγκονίδ-*, Dienerinn, Magd, neben *ancilla*; *con-templârî*, betrachten, neben *θαμβεῖν*, staunen; *mendum*, Fehler, neben *ἁμαρτάνειν*, fehlen; *sternuere* neben *πτάρνυσθαι*, niesen; *serere* neben *ἁρμόζειν*, zusammenfügen; *ἐρωδιός* neben *ardea*, Reiher; *σπείρειν* (aus *σπέρjειν*) neben *spar-*

gere, säen, ausstreuen; *cerebrum*, Gehirn, neben *κάρā*, Kopf; *κρέας* neben *caron-*, Fleisch; *πελλός*, bleifarbig, neben *pallidus*, bleich; *cella*, Kammer, neben *καλιά*, Hütte; *κέλευθος* neben *callis*, Fusssteig, Weg; *ἀγ-γέλλειν*, verkündigen, neben *gallus*, Hahn; *ἑλίκη* neben *salix*, Weide; *ζεά*, Dinkel, Spelt, neben *avêna*, Hafer; Formen wie *pedem* neben *πόδα*, den Fuss, *nômen* neben *ὄνομα*, Namen, *septem* neben *ἑπτά*, sieben, *decem* neben *δέκα*, zehn, und andre mehr.

In einzelnen der obengenannten Fälle mögen auch die Formen mit *a* und mit *e* im Griechisch-lateinischen schon neben einander bestanden haben. Es ist das um so mehr wahrscheinlich, als das Wechselverhältniss zwischen *a* und *e* auch später, im Griechischen ebensowohl als im Lateinischen, ein sehr lebendiges geblieben ist. Im Griechischen selbst tritt der Wechsel von *α* und *ε* namentlich in der Flexion einiger Zeitwörter hervor, in der er ganz ähnlich wichtig geworden ist, wie im Deutschen der sogenannte Ablaut: *helfen* — *half*; *gelten* — *galt*; *bersten* — *barst*; *werfen* — *warf*; so in *δραπεῖν* (Aorist) von *δρέπειν*, abpflücken; *τραπεῖν* (Aorist), *τέτραμμαι* (Passivperfect) von *τρέπειν*, wenden; *τραφεῖν* (Aorist) von *τρέφειν*, ernähren; *ἔστραμμαι* (Passivperfect), *στραφῆναι* (Aorist), von *στρέφειν*, drehen, wenden; *κλαπῆναι* (Passivaorist) von *κλέπτειν*, stehlen; *ἔδρακον* (aus *ἔδαρκον*; Aorist) von *δέρκεσθαι*, sehen; *ταρπῆναι* (Passivaorist) von *τέρπειν*, erfreuen; *ἔπραθον* (aus *ἔπαρθον*; Aorist) von *πέρθειν*, zerstören; *ἔπαρδον* (Aorist) von *πέρδεσθαι*, farzen; *σπαρῆναι* (Passivaorist) von *σπείρειν* (aus *σπέρjειν*) ausstreuen; *φθαρῆναι* (Passivaorist) von *φθείρειν* (aus *φθέρjειν*), verderben; *δαρῆναι* (Passivaorist) von *δέρειν*, schinden; *ἔπαρον* (Aorist) von *πείρειν* (aus *πέρjειν*), durchbohren; *καρῆναι* (Passivaorist) von *κείρειν* (aus *κέρjειν*), scheeren; *σταλῆναι* (Passivaorist) von *στέλλειν*, in Stand setzen, ausrüsten; *ἀλῆναι* (Passivaorist) von *εἴλειν* (aus *ἔλjειν*), drängen; *ἔταμον* (Aorist) von *τέμνειν*, schneiden; *ἔδραμον*, ich lief (Aorist), von einer nicht mehr gebrauchten Präsensform *δρέμειν*; *ἔκτανον* (Aorist) von *κτείνειν* (aus *κτένjειν*, Futur *κτενεῖν*), tödten. Es sind nur Formen mit den flüssigen Lauten *ρ λ* oder Nasalen. Noch sind von Verbalformen anzugeben die Futura *πείσομαι* (aus *πένθ-σομαι*) von *πάσχειν* (aus *πάθ-σκειν*), leiden, und *χείσομαι* (aus *χένδ-σομαι*) von *χανδάνειν*, fassen. Aber auch noch

andere Formen liegen innerhalb des Griechischen mit den Vocalen ε und α neben einander, vielfach nach Mundarten geschieden, wobei im Allgemeinen zu bemerken ist, dass besonders das Dorische gern das alte α schützt, während im Ionischen häufiger das ε an dessen Stelle getreten ist. So lautet **στρέφω**, ich wende, dorisch (Ahrens 2, Seite 113 bis 119) **στράφω**; **τρέχω**, ich laufe, dorisch **τράχω**; **τρέφω**, ich ernähre, dorisch **τράφω**; **τρέπω**, ich wende, dorisch **τράπω**; **πιέζω**, ich drücke, dorisch **πιάζω**; **λεκάνη**, Schüssel, Becken, dorisch **λακάνη**; **Ἄρτεμις**, dorisch **Ἄρταμις**; **ἱερός**, heilig, dorisch **ἱαρός**; **σκιερός**, schattig, dorisch **σκιαρός**; **μέγεθος**, Grösse, dorisch **μέγαθος**; **ἄλλοτε**, zu einer andern Zeit, äolisch (Ahrens 1, Seite 74 und 75) **ἄλλοτα**; dagegen **θάρσος**, Muth, äolisch **θέρσος**; **ἄρσην**, männlich, ionisch **ἔρσην**; **βάραθρον**, Abgrund, ionisch **βέρεθρον**; **ῥάμφος**, krummer Schnabel, ionisch **ῥέμφος**; **ἀττέλαβος**, ungeflügelte Heuschrecke, ionisch **ἀττέλεβος**; **φιάλη**, Trinkschaale, ionisch **φιέλη**; **σίαλον**, Speichel, ionisch **σίελον**; **φέψαλος**, fliegende Asche, ionisch **φέψελος**; **ψίαθος**, Binsendecke, ionisch **ψίεθος**; **τέτταρες**, vier, ionisch **τέσσερες**; **φιαρός**, glänzend, ionisch **φιερός**; **χλιαρός**, lauwarm, ionisch **χλιερός**; **ψαφαρός**, rauh, struppig, ionisch **ψαφερός**; **ἔπειτα**, darauf, ionisch **ἔπειτεν**; **ὁράω**, ich sehe, und ähnliche Zeitwörter auf **άω** gehen im Ionischen auf **έω** aus: **ὁρέω**. Neben **τέμνειν**, schneiden, begegnet auch **τάμνειν**; **βένθος**, Tiefe, besteht neben **βάθος**; **πένθος**, Trauer, neben **πάθος**, Leiden, Schmerz; **κρείσσων** (aus **κρέτjων**), stärker, neben **κράτιστος**, der Stärkste; **ἔγχουσα**, eine Färbepflanze, neben **ἄγχουσα**; **ἐγγύς**, nahe, neben **ἄγχι**; **νέννα**, Mutterschwester, neben **νάννη**; **ἑλένη**, Fackel, neben **ἑλάνη**; **ἄχερδος**, wilder Birnbaum, neben **ἀχράδ-** (aus **ἀχάρδ-**); **πατέρ-**, Vater, neben seinem Pluraldativ **πατράσι** (aus **πατάρσι**); **ἀνέρ-**, Mann, neben dem Pluraldativ **ἀνδράσι** (aus **ἀνράσι**, **ανάρσι**); **θείνειν** (aus **θένjειν**), schlagen, tödten, neben **θάνατος**, Tod; **φέρειν**, tragen, neben **φαρέτρα**, Köcher, eigentlich Tragzeug; **τείνειν** (aus **τένjειν**), spannen, neben **τανύειν**; das verstärkende **ἐρι-** (**ἐρι-κυδής**, ruhmreich) neben **ἀρι-** (**ἀρι-πρεπής**, sehr ausgezeichnet); **ἕνεκεν** neben **ἕνεκα**, wegen.

Im Lateinischen zeigt sich das *e* deutlich als schwächerer Laut, als das *a*, da es für dieses mehrfach in

Formen eintritt, die durch Zusammensetzung oder auch Reduplication beschwert wurden, so in den Perfecten *fe-felli* von *fallere,* täuschen, *pe-perci* von *parcere,* schonen, und *pe-peri* von *parere*, gebären, in denen auch das *a* in der Reduplicationssilbe selbst in der schwächern Gestalt des *e* erscheint, was ausserdem auch in den Perfecten *ce-cidi* von *cadere*, fallen, *ce-cini*, von *canere,* singen, *te-tigi* von *tangere*, berühren, *pe-pigi* von *pangere,* fest machen, der Fall ist. Ausserdem haben wir das *e* in *in-ermis*, unbewaffnet, von *arma*, Waffen; *im-berbis*, unbärtig, von *barba*, Bart; *arti-fex*, Künstler, und *in-fectus*, ungethan, neben *factus*, gethan; *in-cestus*, unrein, unkeusch, neben *castus*, rein, keusch, *in-teger*, unverletzt, neben *tangere*, berühren; *in-gredî*, hineinschreiten, neben *gradî*, schreiten; *per-egrînus*, fremd, ausländisch, neben *ager*, Acker, Land; *pel-lecebra*, Verführerinn, neben *lacere*, locken; *circum-spergere*, ringsumher besprengen, neben *spargere*, ausstreuen; *dê-fetiscî*, ermüden, neben *fatiscî*; *dê-pecisci* neben *dê-paciscî* und *paciscî*, einen Vertrag schliessen; *per-petî*, standhaft aushalten, neben *patî*, leiden; *per-petrâre* neben *patrâre*, vollbringen; *dis-cerpere*, zerreissen, neben *carpere*, pflücken, zerreissen; *con-ceptus*, Empfängniss, *au-ceps*, Vogelfänger, neben *capere*, fassen; *con-centus*, Melodie, neben *cantus*, Gesang; *con-scendere*, besteigen, neben *scandere*, steigen; *con-jectûra*, Muthmassung, neben *jâcere*, werfen; *con-demnâre*, verurtheilen, neben *damnâre*; *con-fercîre*, zusammenstopfen, neben *farcîre*, stopfen; *ex-pers*, untheilhaft, neben *pars*, Theil; *in-ers*, ungeschickt, träge, neben *ars*, Kunst; *tîbi-cen*, Flötenbläser, neben *canere*, singen; *prae-ceps*, vorgeneigt, eilig, neben *caput*, Kopf. Ohne den bestimmten Grund solcher Formbelastung durch Zusammensetzung haben wir noch *e* neben *a* in *gressus*, Schritt, neben *gradî*, schreiten; *fessus*, müde, neben *fatiscî*, ermüden; *reor*, ich meine, neben seinem Particip *ratus*, meinend. Auch manche dem Griechischen entnommene Wörter haben im Lateinischen das *e* an die Stelle des ältern *a* treten lassen, so: *talentum* = *τάλαντον*, ein bestimmtes Gewicht; *pellex* = *πάλλαξ*, Kebsweib, Geliebte; *phalerae* f. = *φάλαρα* n. Pferdeschmuck, Schmuck; *siser* = *σίσαρον* Zuckerwurzel, Möhre; *camera* = *καμάρα*, Gewölbe.

[redacted]

E.

Sehr gross ist die Anzahl derjenigen Wörter, die im Griechischen sowohl als im Lateinischen das *e* an der selben Stelle zeigen, in denen es also aller Wahrscheinlichkeit nach schon in der griechisch-lateinischen Zeit an die Stelle des alten *a* getreten war, wobei allerdings doch auch möglich bleibt, dass es hie und da auch im Griechischen und im Lateinischen selbstständig hervorgetreten ist. Hierher gehören **τέ** = *que*, und; **δέκα** = *decem*, zehn; **πλέκειν**, *plectere*, flechten; **πέκειν**, *pectere*, kämmen; **νέκυς**, Leichnam, *necâre*, tödten, *nex*, Ermordung; **τεκμήριον**, Kennzeichen, *testis*, Zeuge; **τέχνη**, Kunst, *texere*, weben; **ἐξ** = *ex*, aus; **ἕξ** = *sex*, sechs; **δεξίτερος** = *dexter*, recht, rechts; **σκέπτεσθαι**, *specere*, schauen; **ἕπεσθαι** = *sequî*, folgen; **ἔννεπε** (aus **ἔν-σεπε**) = *in-sece*, melde; **ἑπτά** = *septem*, sieben; **δεψεῖν**, *depsere*, kneten; **κλέπτειν**, *clepere*, stehlen; **κνέφας**, Dunkelheit, *crepusculum*, Dämmerung; **ἀ-νεψιός**, Geschwistersohn, *nepôt-*, Enkel, Neffe, *neptis*, Enkelinn, Nichte; **τέφρα**, Asche, *tepêre*, warm sein; **ἔτι**, noch = *et*, und; **ἔτος**, Jahr, *vetus*, *vetustus*, alt; **πέτεσθαι**, fliegen, eilen, **πίπτειν** (aus **πί-πετειν**), fallen, *petere*, hinzueilen, angehen, bitten; **ἐρετμός** = *rêmus* (aus *resmus*, *retmus*), Ruder; **ἐγώ** = *egô*, ich; **στέγειν** = *tegere*, bedecken; **ἀμέργειν**, abpflücken, abbrechen, *merga*, Getraidegabel; **ὀρέγειν**, recken, strecken = *regere*, richten, lenken; **λέγειν**, lesen, sammeln, sagen = *legere*, sammeln, lesen; **σέβεσθαι**, verehren, *sevêrus*, ernst; **ἔδειν** = *edere*, essen; **ἕδος**, Sitz, *sedêre*, sitzen; **ἕδρα** = *sella*, Sitz, Stuhl; **μέδεσθαι**, Sorge tragen, *meditârî*, nachdenken; **πέδη**, Fessel, *pedica*, Fessel, Schlinge, *im-pedîre*, verhindern; **πεζός**, Fussgänger, *ped-*, Fuss; **μέσος**, *medius*, mitten; **λέχος**, *lectus*, Bett; **νεφέλη**, Wolke = *nebula*, Nebel; **ἔθειν**, gewohnt sein, *svescere*, gewohnt werden; **ἐσθής**, *vestis*, Kleid; **ἐστί** = *est*, er ist, **ἔσομαι**, *erô*, ich werde sein; **τρέω** (aus **τρέσω**), ich zittre, *terrêre*, schrecken; **πέος**, *pênis* (aus *pesnis*), männliches Glied; **ἔαρ** = *vêr* (aus *vesser*), Frühling; **χθές**, *herî*, gestern; **ἕσπερος** = *vesper*, Abend; **Ἑστία**, *Vesta*; **τείνειν** (aus **τένjειν**), *tendere*, spannen, *tenêre*, halten; **γένος** = *genus*, Geschlecht; **γίγνεσθαι** (aus **γί-γενεσθαι**, Aorist: **γενέσθαι**), entstehen, *gignere* (aus *gi-genere*, Perfect: *genui*), erzeugen; **μένος**, Muth, Zorn, *mens*, Sinn, Verstand; **ἕνος**, alt, *senex*, Greis; **γένυς**, Kinn-

backe. *gena*, Backe; **θείνειν** (aus **θένjειν**), schlagen, stossen, tödten. *of-fendere*, anstossen; **ἄμεινον** (aus **ἄμενjον**) = *melius*, besser; **τρέμειν** = *tremere*, zittern; **βρέμειν** = *fremere*, brummen. brausen. rauschen; **νέμος**, Weideplatz, Hain = *nemus*, Wald, Hain; **ἐν-**, eins, *semel*, einmal; **νέω** = *neô*, ich spinne; **ἄ-ελλα** (aus **ἄϝελλα**), Sturm, *ventus*, Wind; **περί**, um = *per*, durch; **ὑπέρ** = *super*, über; **πέρᾶ**, drüber hinaus. *perendiê*, übermorgen; **πεῖρα** (aus **πέρjα**), *perîculum*, Versuch; **πέρδεσθαι**, *pêdere* (aus *perdere*), farzen; **ἕρπειν** = *serpere*, schleichen, kriechen; **τέρμα**, *terminus*, Gränze, Ziel; **τείρειν** (aus **τέρjειν**), *terere*, reiben; **τέρετρον**, *terebra*, Bohrer; **ἀστέρ-**, *stella*, Stern; **φέρω** = *ferô*, ich trage; **στεῖρος** (aus **στέρjος**), *sterilis*, unfruchtbar; **νεῦρον** (aus **νέρϝον**), *nervus*, Sehne, Kraft; *vermis*, **ἕλμινς**, Wurm; **κεραός**, gehörnt = *cervus*, Hirsch; **θερμαίνειν**, erwärmen, *fervêre*, sieden; **εἴρειν** (aus **ἔρjειν**), *serere*, an einander reihen; **κερκιθαλίς**, *querquedula*, Krickente; **εἴρειν** (alt **ϝείρειν** aus **ϝέρjειν**, Futur: **ἐρῶ**), sagen, *verbum*, Wort; **πέρθειν**, zerstören, zu Grunde richten, *pestis*, Verderben; **κέλης**, Rennpferd, *celer*, schnell; **κέλλειν**, treiben, stossen, *per-cellere*, erschüttern, stossen; **πέλλα**, *pellis*, Haut, Fell; **μέλι**, *mel*, Honig; **ἕλωρ**, Beute, Raub, *vellere*, reissen, abreissen; **λέων** = *leô*, Löwe. Auch in den Suffixen herrscht in Bezug auf das *e* vielfach Uebereinstimmung, wie in **πατέρ-** = *pater*, Vater; **μήτερ-** = *mâter*, Mutter; **δεξίτερο-** = *dextero-*, recht, rechts; **ἕ-τερος**, *al-ter*, andrer; **ἄνθρωπε**, Mensch! *asine*, Esel! **φέρετε** = *ferte*, tragt, bringt; **λέγε**, sage = *lege*, lies; **πέντε** = *quinque*, fünf.

A—O.

Die andre neue Gestalt, in der das alte reine *a* im Griechischen und Lateinischen auftritt, ist das dunklere *o*. Wir finden auch hier wieder mehrfach den Uebergang nur halb eingetreten, dass also entweder im Griechischen das alte *a* in *o* überging, im Lateinischen aber erhalten blieb, oder umgekehrt, und hier sind wir also wieder zu dem Schluss berechtigt, dass die zu Grunde liegende griechisch-lateinische Form auch noch den reinen *a*-Vocal enthielt. So entspricht dem lateinischen *domâre*, zähmen, noch ein griechisches **δαμᾶν**, aus dem gefolgert werden darf, dass auch die zu Grunde liegende griechisch-lateinische Form

[redacted]

vor dem *m* noch den Vocal *a* schützte; umgekehrt dem griechischen *κύον-*, Hund, noch ein lateinisches *canis* (aus *cvanis*), aus deren Vergleich mit einander sich mit Sicherheit eine griechisch-lateinische Grundform *kvan-* ergiebt. Weiter sind hier noch zu nennen *δι-δό-ναι*, geben, neben *da-re; docére*, lehren, neben *δι-δάσκειν; ὄξος*, Essig, neben *acêtum; ὀξύς*, scharf, neben *acûtus; μόσχος*, junge Kuh, neben *vacca*, Kuh; *βρόχος*, Schlinge, Strick, neben *laqueus* (aus *vlaqveus*); *σοφός*, weise, neben *sapiens; ops*, Vermögen, Reichthum, Macht, neben *ἄφενος*, reichlicher Vorrath, Reichthum; *κόλαφος*, Ohrfeige, neben *alapa; ὄνος* (aus *ὄσνος*), Esel, neben *asinus; βόσκειν*, weiden, ernähren, neben *pascere; pons*, Brücke, Steg, neben *πάτος*, Pfad; *ὄφις*, Schlange, neben *anguis; monîle*, Halsband, neben *μάννος; λόγχη* neben *lancea*, die Lanze; *cord-*, Herz, neben *καρδία; dormîre*, schlafen, neben *δαρθάνειν; fortis*, tapfer, neben *θάρσος*, Muth; *ὀρθός*, aufrecht, gerade, neben *arduus*, steil; *mora*, Verzug, neben *μαραίνεσθαι*, verzehrt werden, hinschwinden, aufhören; *mordêre*, beissen, neben *ἀ-μαλδύνειν*, zerstören; *cornus*, Kornelkirschbaum, neben *κράνον; porrum*, Lauch, neben *πράσον; quattuor*, vier, neben *τέτταρες; soror*, Schwester, neben *ὄαρ*, Gattinn; *fors*, Glück, Zufall, neben *θαλία*, Glück, Gastmahl; *volâre*, fliegen, neben *βάλλειν*, werfen; *πολιός*, grau, neben *pallidus*, bleich; *mollis*, weich, milde, neben *μαλακός; pollen*, feines Mehl, Staub, neben *πάλη; λούειν* (aus *λόϝειν*), waschen, baden, neben *lavere; πτοεῖσθαι* neben *pavêre*, sich ängstigen. Das dem Griechischen *μάρμαρος*, Marmor, entnommene *marmor* liess in seiner zweiten Silbe auch *o* für altes reines *a* eintreten.

Auch innerhalb des Griechischen und des Lateinischen liegen nah zu einander gehörige Formen mit *a* und *o* mehrfach neben einander, wenn auch minder häufig, als es der Fall ist bei den Formen mit wechselndem *a* und *e*. Im Griechischen ist der Unterschied wieder mehrfach ein mundartlicher, so ist *ὑπό*, unter, äolisch (Ahrens 1, Seite 75) *ὑπά*, dagegen *στρατός*, Herr, äolisch *στρότος; βραχέως*, kurz, äolisch *βροχέως; ὁμαλός*, gleich, eben, äolisch *ὅμολος; δάμαρ*, Gattinn, äolisch *δόμορτις; ἀνά*, hinauf, auf, äolisch *ὄν; ἄνω*, hinauf, äolisch *ὄνω; εἴκοσι*, zwanzig, dorisch (Ahrens 2, Seite 119 und 120) *ϝίκατι* oder *ϝείκατι; διακόσιοι*, zweihundert, dorisch *διακάτιοι;* dagegen *τέττα-*

ρες (aus *τέτϝαρες*), vier, dorisch *τέτορες*, worin aber vielleicht das *ο* aus *ϝα* entstanden ist, wie wohl auch im dorischen *κόθαρος*, rein, für *καθαρός* (aus *κϝαθαρός*); *ὄνειρον*, Traumbild, kretisch *ἄναιρον*; *ὀρρωδεῖν*, fürchten, ionisch *ἀρρωδεῖν*; *ὀϊστός*, Pfeil, attisch *αἰστός* (aus *ἀϊστός*). Ausserdem liegen neben einander Formen wie *λέαινα* (aus *λέανjα*), Löwinn, und *λέοντ-*, Löwe; *τέκταινα* (aus *τέκτανjα*), Zimmerfrau, und *τέκτον-*, Zimmermann, und ähnliche; *ῥάδαμνος*, Zweig, und *ὀ-ρόδαμνος*; *πάρδαλις*, Panther, und *πόρδαλις*; *ἄνωνις*, ein wohlriechendes Kraut, und *ὄνωνις*; *χαμαί*, auf der Erde, und *χθόν-*, Erde; *ἅμα*, zugleich, und *ὁμός*, gleich, derselbe; *ἀπό*, ab, von, und *ὄπισθε*, hinten, *ὀψία*, Abend; *ἀΐειν*, hören, *αἰσθάνεσθαι* (aus *ἀϊσθάνεσθαι*), wahrnehmen, bemerken, und *οἴομαι*, ich glaube; *καλεῖν*, rufen, und *κολῳός*, Geschrei; *τάλας*, duldend, aushaltend, und *τολμᾶν*, wagen; *καναχή*, Geräusch, und *κόναβος*, Geräusch, Getöse; *ἄγκυρα*, Anker, und *ὄγκος*, Krümmung, Haken; *ἄρχειν*, anfangen, der Erste sein, und *ὄρχαμος*, der Erste; *παρθένος*, Jungfrau, und *πτόρθος*, junger Zweig, Schössling. Gleichwie das Verhältniss von *a* und *e*, so ist auch das von *a* und *o* in mehreren Fällen für die Verbalflexion wichtig geworden. So bildet *λαγχάνειν*, erlangen, das Perfect *λέλογχα*; *πάσχειν* (aus *πάθσκειν*), leiden, das Perfect *πέπονθα*; *ἁμαρτάνειν*, fehlen, den Aorist *ἁμαρτεῖν*, in älterer Zeit aber auch *ἤμβροτον* (aus *ἤμροτον*, *ἤμορτον*), ich fehlte. Hieran schliessen sich noch die Bildungen *βόλος*, *βολή*, Wurf, neben *βάλλειν*, werfen; *στεροπή*, Blitz, neben *ἀστραπή*, Blitz, und *ἀστράπτειν*, blitzen; *πτόρος*, das Niesen, neben *πτάρνυσθαι*, niesen; *κονή*, Mord, neben *κανεῖν* (Aorist), tödten; *ῥομφεύς*, Schuhdraht, neben *ῥάπτειν*, nähen, zusammenflicken. Es ist hier auch noch hervorzuheben, dass die Wörter *ὕδωρ*, Wasser, und *σκώρ*, Koth, die wegen ihres *ω* = *ô* allerdings eigentlich noch nicht hierhergehören, in ihrer Flexion das alte *a*, an dessen Stelle im Nominativ zunächst kurzes *o* wird eingetreten sein, wieder hervortreten lassen, also *ὕδατος*, des Wassers, *σκατός*, des Kothes, bilden. Wie hier die Vocalveränderung im Nominativ offenbar durch den flüssigen Laut *ρ* veranlasst ist, so zeigen auch die oben aufgezählten Beispiele klar, dass der lebendige Wechsel zwischen *α* und *ο* im Griechischen fast

ausschliesslich in Formen mit den flüssigen Lauten *ϱ* oder *λ* oder dann auch mit den Nasalen vorkömmt.

Aus dem Lateinischen bieten sich nur wenige Formen, in denen das enge Verhältniss von *a* und *o* sich noch ganz deutlich zeigt. Zu nennen sind *pars*, Theil, neben *portiô*, Theil, Verhältniss; *scobs*, Sägespäne, neben *scabere*, kratzen; das alte *ob-oidîre* (aus *-ovis-dîre*), später *obêdire*, gehorchen, neben *audîre* (aus *avis-dîre*), hören, die also neben einanderstehen wie *οἴομαι*, ich glaube, und *αἰσθάνομαι* (aus *ἀϝισθάνομαι*), ich bemerke, ich nehme wahr, und auch deutlich zeigen, dass das *o* eine Schwächung, die hier durch die Zusammensetzung mit dem ursprünglich ohne Zweifel betonten Präfix (*ób-oidîre*) veranlasst wurde, aus dem alten *a* ist.

O.

Im Vergleich mit denjenigen Formen, in denen das Wechselverhältniss zwischen *a* und *o* noch recht lebendig sich zeigt, ist die Anzahl derjenigen Wörter ziemlich gross, die im Griechischen und Lateinischen das *o* schon an der selben Stelle zeigen, in denen es also aller Wahrscheinlichkeit nach bereits in der griechisch-lateinischen Zeit das zu Grunde liegende reine *a* verdrängt hatte. Hieher gehört *ὀκτώ* = *octô*, acht, worin wir also höchstwahrscheinlich zugleich die griechisch-lateinische Grundform haben, in der der Ton von dem der Griechischen Form gewiss nicht abwich, da die letzte Silbe auch im entsprechenden altindischen *asthâu*, älter *ashtá'*, betont wird, das übrigens natürlich den alten reinen *a*-Vocal aufweist, den auch das deutsche *acht* bis auf den heutigen Tag bewahrte. Ausserdem sind hier zu nennen *κοχώνη*, *coxa*, Hüfte; *ὀξύς*, scharf, *occâre*, eggen; *ὀκνεῖν*, zaudern, *ôtium* (aus *octium*), Musse; *oculus*, Auge, *ὀπωπή*, Gesicht, *ὀφθαλμός*, Auge; *ὄψ*, Stimme, *vocâre*, rufen; *πόσις*, Herr, *πότνια*, Herrinn, *potens*, mächtig, *potîrî*, sich bemächtigen; *ὄζειν*, riechen, *odor*, Geruch; *ῥόδον*, *rosa*, Rose; *πρό*, vor, für = *pro-*, vor, in *pro-fugere*, fortfliehen, und andern Formen; *ὀστέον*, *os*, Knochen; *ὄαρ*, Gattinn = *soror* (aus *svoror*), Schwester; *τόνος*, Ton, *tonâre*, ertönen; *μόννος* (auch *μάννος*), *monîle*, Halsband; *κόμη* = *coma*, Haupthaar; *δόμος* = *domus*, Haus; *ὀρνύναι*, erregen, aufregen, *orîrî*, sich erheben, entstehen; *κόραξ*, *corvus*, Rabe; *κορώνη*, *cornîx*,

Krähe; *πόρκος* = *porcus*, Schwein; *πορεῖν*, darreichen, gewähren, *portiô*, Theil, Antheil (neben *pars*, Theil); *πορθμός*, Ueberfahrtsort, *portus*, Hafen; *βορός*, gefrässig, *vorâre*, verschlingen; *χόρτος*, Gehege, Wohnort = *hortus*, Garten; *ὀρφανός*, *orbus*, verwaist, beraubt; *βροτός* (aus *μροτός*, *μορτός*), sterblich, *mortuus*, todt; *πορεύειν*, in Bewegung setzen, bringen, *portâre*, tragen; *πόρρω* = *porro*, vorwärts, ferner; *τορνοῦν*, abrunden, *tornâre*, drechseln; *ἀπ-ολλύναι* (aus *-ολ-νύναι*), *ab-olêre*, zerstören, vernichten; *κολοβοῦν*, verstümmeln, beschneiden, und *κολούειν*, verstümmeln, *in-columis*, unverletzt; *κολωνός*, *collis*, Hügel; *βου-κόλος*, Rinderhirt, *colere*, warten, pflegen; *τολμᾶν*, wagen, auf sich nehmen, *tollere*, aufheben; *δόλος* = *dolus*, List, Trug; *ὅλος* = *sollus*, ganz; *color*, Farbe, *χρο-ός* (Genetiv), Oberfläche, Haut, Hautfarbe; *ῥοφεῖν* (aus *σορφεῖν*) = *sorbêre*, schlürfen; *βούλομαι*, alt auch *βόλομαι*, *volô*, ich will; *οἶς*, *ὄϊς*, alt *ὄϝις* = *ovis*, Schaf; *βό-*, alt *βόϝ-* = *bov-*, Rind; *βοᾶν* = *bovâre*, schreien. In vielen Fällen ist die genaue Uebereinstimmung des Lateinischen und Griechischen in Hinsicht auf das *o* dadurch etwas undeutlicher geworden, dass im Lateinischen dieser Vocal noch weiter verdunkelt ist zu *u*, wovon weiterhin noch die Rede sein wird. So steht dem Griechischen *δόλος*, List, Trug, jenes lateinische *dolus* gegenüber, dessen Grundform wir aber auch noch *dolo-* nennen müssen, da der *o*-Laut im Dativ *dolô*, im Ablativ *dolô*, im Pluralgenetiv *dolôrum*, im Pluralaccusativ *dolôs*, wenn auch nur in gedehnter Form, noch besteht; im Singularnominativ *dolus* und Accusativ *dolum* wurde das *o* an der zweiten Stelle zu *u* verdunkelt, während es in den älteren lateinischen Formen *dolos* und *dolom* noch bestand, wie zum Beispiel auch das sächliche *genus*, Geschlecht, in älterer Zeit noch *genos* lautet, ganz genau mit dem griechischen *γένος* übereinstimmend, das daher auch als griechisch-lateinische Form gelten kann.

E — O.

Da nun also, wie sich aus dem Bisherigen klar genug ergeben hat, ebensowohl das griechische und lateinische *e*, als das griechische und lateinische *o* auf ein zu Grunde liegendes *a* zurückweist, so ist von vornherein auch wahrscheinlich, dass jene beiden jüngern Laute selbst auch

mehrfach in nah zu einander gehörigen Formen einander gegenüberstehen werden. Am Einfachsten erscheint hier nun wohl die Annahme, dass bei dem Gegenüberstehen von *o* und *e* im Griechischen und Lateinischen überall ein gemeinsames *a* zu Grunde liegt, also zum Beispiel *γόνυ* und *genu*, Knie, auf ein griechisch-lateinisches *gánu* zurückleiten. Ganz unzweifelhaft aber ist dieses durchaus nicht, vielmehr scheint mehrfach erst das *e*, wo es dem *o* gegenübersteht, auf dieses selbst zurückzuführen, und vielleicht besteht auch hie und da der Fall, dass das *o* erst hervortrat, wo bereits ein *e* zuvor stand. Beides kann im Grunde auch nicht auffallen, da die Laute *e* und *o* immerhin noch einander sehr nahe stehen. So scheint zum Beispiel *vertô*, ich wende, erst auf das alte *vortô* zurückzukommen, ohne dass man gleich ein beiden zu Grunde liegendes *vartô* anzusetzen brauchte. Auch in den Participialformen wie *φέροντ-* = *ferent-*, tragend, scheint die Form mit *o* wirklich die ältere, schon griechisch-lateinische zu sein, und erst weiterhin auf *bhárant-* zurückzuleiten, wie denn zum Beispiel auch noch das lateinische *euntem* (aus *eontem*), den gehenden, neben dem Nominativ *iens*, gehend, zunächst auf eine Grundform *eont-* zurückführt. Ganz ähnlich haben wir in älterer Zeit für das Nothwendigkeitsadjectiv auf *endo-*, wie *faciendo-*, was gethan werden muss, noch oft die gewiss auch ältere Form mit dunkelem Vocal, wie *faciundum*, zunächst aus *faciondum*. Das selbe Verhältniss, wie in *φέροντ-* = *ferent-* haben wir in *ὀδόντ-* = *dent-*, Zahn, und auch hier scheint es wieder nicht unwahrscheinlich, dass beiden Formen ein griechisch-lateinisches *dont-* zu Grunde liegt, vorausgesetzt nämlich, dass in *ὀδόντ-* das anlautende *ὀ* wirklich erst später zugetreten ist, welche Annahme wegen des entsprechenden altindischen *dánta-* und unsers *Zahn* immerhin nicht ganz unberechtigt scheint.

Wir lassen vorläufig unversucht, für die einzelnen Fälle, wo die Vocale *e* und *o* einander gegenüberstehen, über die zunächst zu Grunde liegende Form etwas bestimmtes zu entscheiden und stellen die wichtigsten Wörter einfach zusammen, die im Griechischen und Lateinischen jene beiden Vocale einander gegenüberstellen. Ausser den bereits genannten gehören hierher *ἑκυρός* = *socer*, Schwiegervater; *πέσσειν*, *coquere*, kochen; *πέπων*, reif, *prae-cox*

oder *prae-coquus*, frühreif; *τρέπειν, torquêre*, drehen, wenden; *vectis, μοχλός*, Hebel; *ἐπί* = *ob*, auf, über; *red-, redi-*, wieder, zurück = *πρός*, alt *προτί*, gegen; *μέδιμνος*, Getraidemass, *modius*, Scheffel; *ped-* = *ποδ-*, Fuss; *impedîre* = *ἐμποδίζειν*, verhindern; *ἔθος*, Gewohnheit, Sitte, *solêre*, pflegen; *vehere*, fahren, *ὄχος*, Wagen; *γόνυ* = *genû*, Knie; *ἐμεῖν, vomere*, ausspeien, ausbrechen; *hiem-*, Winter, Sturm = *χιόν-*, Schnee; *κέρας, cornû*, Horn; *τέρσεσθαι*, trocknen, *torrêre*, dörren; *sternere, στορεννύναι*, ausstreuen, ausbreiten; *εὐ-χερής*, leicht zu handhaben, *co-hors*, Sammlung, Schaar; *θερμός, formus*, warm; *serum, ὀρός*, Molken; *μέριμνα*, Sorge, *me-mor*, eingedenk; *ervum, ὄροβος*, Kichererbse; *verêri*, sich scheuen, scheuen, *ὁρᾶν*, sehen, gewahren; *ἔλπεσθαι*, hoffen, *volupis*, ergötzlich; *fel, χολή*, Galle; *helvus*, gelb, *χλόος* (aus *χόλϝος*), grüngelbe Farbe; *ἔλαιον* = *oleum*, Oel; *ἑλίσσειν*, wälzen, drehen, *volvere*, wälzen; *νέος* = *novus*, neu; *ἐννέα* = *novem*, neun; *ὅς*, alt *ἑϝός* = *suus*, alt *sovos*, sein.

Innerhalb der griechischen Sprache ist das Nebeneinanderliegen von Formen mit *ε* und *ο* ausserordentlich häufig. Es giebt namentlich viele Präsensformen mit innerm *ε* neben Perfectformen mit *ο* und namentlich häufig neben Nominalbildungen mit diesem letzteren Vocal. So liegt neben *τεκεῖν* (Aorist), gebären, erzeugen, das Perfect *τέτοκα* und das Nomen *τόκος*, das Gebären; *πόκος*, das Vliess, neben *πέκειν*, kämmen, scheeren; *πλοκή*, Geflecht, neben *πλέκειν*, flechten; *κρόκη*, Einschlagsfaden, Einschlag, neben *κρέκειν*, klopfen, das Gewebe fest schlagen; *ὄψ*, die Stimme, neben *ἔπος*, Wort, Erzählung, und *εἰπεῖν* (Aorist, aus *ἐεπεῖν*, *ϝεϝεπεῖν*), sagen; *σκοπός*, der Späher, Kundschafter, neben *σκέπτεσθαι*, schauen; *λοπός*, Schaale, Rinde, und *ὀλόπτειν*, zupfen, ausreissen, neben *λέπειν*, abschälen; *ὀπάων*, Gefährte, neben *ἕπεσθαι*, folgen; *ῥοπή*, Neigung, Senkung, Entscheidung, neben *ῥέπειν*, sich senken; *ὄψον*, Gekochtes, neben *ἕψειν*, kochen; *πόπανον*, Kuchen, neben *πέσσειν*, kochen, backen; *ποτή*, Flug, neben *πέτεσθαι*, fliegen; *πότμος*, Zufall, Schicksal, neben *πεσεῖν* (aus *πετεῖν*, Aorist), fallen; *λόγος*, Wort, Rede, neben *λέγειν*, sagen; *ψόγος*, Tadel, neben *ψέγειν*, tadeln; *φλόξ*, Flamme, neben *φλέγειν*, brennen; *ὀρόγυια*, Armausdehnung, Klafter, neben *ὀρέγειν*, recken, strecken; *φόβος*, Furcht, neben *φέβεσθαι*, sich fürchten, fliehen; *χόδος*, Koth, und das

Perfect κέχοδα neben χέζειν, scheissen; τρόχος, Lauf, neben τρέχειν, laufen; ἐπ-οχή, das Anhalten, neben ἔχειν, halten; δοχή, die Aufnahme, neben δέχεσθαι, aufnehmen, empfangen; ὀροφή, Zimmerdecke, neben ἐρέφειν, überdachen; νόστος, Heimkehr, neben νέομαι, ich komme, ich kehre zurück; πόνος, Arbeit, Mühsal, neben πένεσθαι, sich anstrengen, arbeiten; τόνος, Spannung, neben τείνειν (aus τένjειν) dehnen, spannen; στόνος, das Seufzen, neben στένειν, seufzen; γόνος, Geburt, Geschlecht, und das Perfect γέγονα neben γίγνεσθαι (aus γί-γενεσθαι), werden; φόνος, Mord, neben dem Aorist ἔπεφνον (aus ἔπε-φενον), ich tödtete; das Perfect μέ-μονα, ich bin Willens, ich habe Lust, ich will, neben μένος, Muth, Streben; das Perfect ἐνήνοχα neben dem Aorist ἐνεγκεῖν, bringen; πομπός, Begleiter, und das Perfect πέπομφα neben πέμπειν, senden; φθόγγος, Stimme, neben φθέγγεσθαι, die Stimme erheben, sagen; ῥόμβος, Kreisel, neben ῥέμβεσθαι, sich drehen; κόντος, Stange, neben κεντεῖν, stechen, stossen; σπονδή, das Ausgiessen, Trankopfer, neben σπένδειν, ausgiessen, Trankopfer bringen; ῥόγχος, das Schnarchen, neben ῥέγχειν = ῥέγκειν, schnarchen; μομφή, Tadel, neben μέμφεσθαι, tadeln, schelten; γόμος, Schiffsladung, Fracht, neben γέμειν, voll sein; δόμος, Haus, neben δέμειν, bauen; τρόμος, das Zittern, Schrecken, neben τρέμειν, zittern; βρόμος, Geräusch, neben βρέμειν, brausen, rauschen; χρόμος, das Wiehern, neben χρεμετίζειν, wiehern, νόμος, Gebrauch, Gesetz, neben νέμειν, zutheilen; ὅρμος, Schnur, Kette, neben εἴρειν (aus ἔρjειν), an einander reihen; das Perfect ἐγρήγορα, ich bin wach, neben ἐγείρειν (aus ἐγέρjειν), wecken; μοῖρα (aus μόρjα), Theil, Antheil, und das Perfect ἔμμορα neben μείρεσθαι (aus μέρjεσθαι), als Antheil erhalten; στοργή, Liebe, Zuneigung, und das Perfect ἔστοργα neben στέργειν, lieben; ὄργανον, Werkzeug, und das Perfect ἔοργα, ich vollbrachte, neben ἔργον, Werk, und ἐργάζεσθαι, arbeiten, verrichten; φορβή, Weide, Futter, neben φέρβειν, weiden, füttern; πόλος, Achse, Drehpunct, neben πέλεσθαι, sich drehen, sich bewegen; βδόλος, Gestank, neben βδελύσσεσθαι, Ekel empfinden; δόλος, List, Trug, neben δέλεαρ, Köder, Lockspeise; ὁλκός, Zug, Furche, neben ἕλκειν, ziehen; das Perfect ἔολπα, neben ἔλπεσθαι, hoffen; μολπή, Gesang, neben μέλπειν, singen; ἀμολγεύς, Melkeimer, neben ἀμέλγειν, melken; πλόος, πλοῦς, Schiff-

fahrt, neben *πλέω*, ich schiffe; *πνοή*, Hauch, Wind, neben *πνέω*, ich wehe, ich blase; *χόος*, *χοῦς*, Maass für flüssige Dinge, neben *χέω*, ich giesse; *θοός*, schnell, rasch, neben *θέω*, ich laufe; *ῥόος*, *ῥοῦς*, Fluss, Strom, neben *ῥέω*, ich fliesse; *θρόος*, Lärm, Geschrei, neben *θρέομαι*, ich mache Geschrei. Diejenigen Wortgruppen, in denen neben dem Wechsel von *ε* und *ο* auch das alte *α* noch hervortritt, dass also der Vocal ein dreifacher zu sein scheint, werden etwas später noch zur Sprache kommen. Hier aber sind ausser den obigen Formen noch zu nennen *τέρετρον*, Bohrer, und *τόρνος*, Dreheisen, woraus man etwa ein Zeitwort *τέρειν*, drehen, mit dem Perfect *τέτορα* folgern könnte; *μέδιμνος* und *μόδιος*, Getraidemaass; *πέδη*, Fessel, und *ἐμποδίζειν*, verhindern; *πεζός*, Fussgänger, und *πόδ-*, Fuss; *σφεδανός* und *σφοδρός*, gewaltig, ungestüm, heftig; *τενθρηδών*, Biene, und *τονθορύζειν*, murmeln; *κνέφας* und *δνόφος*, Finsterniss; *λέχος*, Lager, Bett, neben *ἄ-λοχος*, Bettgenossinn, Gattinn; *ἐχυρός* und *ὀχυρός*, haltbar, fest; *κέλευθος*, Weg, und *ἀ-κόλουθος*, Weggenosse, Begleiter; *φρένες* (Plural), Geist, Sinn, neben *εὔ-φρον-*, wohlwollend, und andern Zusammensetzungen, und *φρονεῖν*, denken; *πατέρ-*, Vater, und *εὐπατορ-*, von edlem Vater stammend; *ἀνέρ-*, Mann, und *ἠνορέα*, Männlichkeit, Muth; *πελλός*, bleifarbig, und *πολιός*, grau; *ἑρκάνη* und *ὁρκάνη*, Umzäunung, Umhegung; *ὄλεθρος*, Verderben, und *ὀλοθρεύειν*, verderben, zerstören, in denen auch das lebendige Wechselverhältniss zwischen *ε* und *ο* noch klar am Tage liegt. Auch Verbalformen wie *φέρομεν* = altind. *bhárâmas*, wie tragen, neben *φέρετε* = altind. *bháratha*, ihr tragt; *ἔφερον* = altind. *ábharam*, ich trug, neben *ἔφερες* = *ábharas*, du trugst; *φέρονται* = altind. *bhárantai*, sie tragen sich, neben *φέρεται* = altind. *bháratai*, er trägt sich, und andere, gehören hieher. Nach Mundarten sind die Formen mit *ε* und *ο* viel seltener gesondert, doch sind einzelne in dieser Beziehung allerdings bemerkenswerth; so ist *ὀδόντ-*, Zahn, äolisch (Ahrens 1, Seite 80) *ἔδοντ-*; *ὀδύνη*, Schmerz, äolisch *ἐδύνα*; *ἑβδομήκοντα*, siebenzig, dorisch (Ahrens 2, Seite 122) *ἑβδεμήκοντα*; *ὀβολός*, eine Münze, dorisch *ὀδελός*; *γοργύρα*, unterirdisches Gefängniss, dorisch *γεργύρα*; *ἀνδροφόνος*, Mörder, dorisch *ἀνδρεφόνος*; *Ἀπόλλων*, dorisch *Ἀπέλλων*; *Κέρκυρα*, dorisch *Κόρκυρα*; *Ὀρχομενός*, böotisch *Ἐρχομενός*.

Weit minder fühlbar, als im Griechischen, ist im Lateinischen das lebendige Wechselverhältniss zwischen *e* und *o*, aber doch lassen sich dafür auch hier einige Beispiele anführen, so *procus*, Freier, und auch *rogâre* (aus *progâre*) bitten, neben *precâri*, bitten, wünschen; *nocêre*, schaden, neben *necâre*, tödten; *oculus*, Auge, neben *ecce*, siehe; *socius*, Gesellschafter, Genosse, neben *sequi*, folgen; *toga*, Oberkleid, Mantel, neben *tegere*, bedecken; *bonus*, gut, neben dem Adverb *bene*, gut, wohl, und *bellus*, schön; *monêre*, mahnen, neben *mens*, Geist, Einsicht; *pondus*, Gewicht, neben *pendere*, wägen; *homô*, Mann, neben *nêmô* (aus *ne-hemô*), Niemand; *ex-torris*, aus dem Lande vertrieben, neben *terra*, Erde, Land; *holus*, *olus*, Kohl, Kraut, neben *helvella*, Küchenkraut; *collis*, Hügel, neben *celsus*, erhaben, hoch; *volô*, ich will, neben *velle*, wollen; *voster*, euer, neben *vester*; *vortere*, drehen, wenden, neben *vertere* und ähnliche. Zu nennen sind hier auch Formen wie *intestînus*, innerlich, inwendig, neben *intus* (aus *intos*), innen, drinnen; *scelestus*, lasterhaft, neben *scelus* (aus *scelos*), Verbrechen; Casusformen wie *generis*, des Geschlechts, *generî*, dem Geschlecht, die neben dem Nominativ *genus* (aus *genos*), Geschlecht, ganz so stehen, wie neben dem genau entsprechenden γένος der Genetiv γένεος (aus γένεσος) und der Dativ γένει (aus γένεσι).

Im Allgemeinen erscheint das *e* leichter als *o*, wie namentlich in Vocativen deutlich ist, wie ἄνθρωπε, o Mensch, neben dem Nominativ ἄνθρωπος, von der Grundform ἀνθρωπο-, und *bone*, o Guter, neben dem Nominativ *bonus* (aus *bonos*), von der Grundform *bono-*.

A—E—O.

Wie nun aber im Griechischen noch zahlreiche Formen den Wechsel theils von *e* und dem ihm zu Grunde liegenden *a*, theils von *o* und dem auch ihm zu Grunde liegenden *a*, auf der andern Seite aber auch wieder von *e* und *o* unter einander zeigen, so giebt es im Griechischen auch manche nah zu einander gehörige Wortformen, die sowohl das alte α, als auch daneben ε und auch ο hervortreten lassen, dass wir also einen dreifachen Vocalwechsel sehen. Es tritt dieser Wechsel besonders in der Flexion einiger Zeitwörter hervor und zwar in der Weise,

dass das ε vornehmlich in den Präsensformen, das α besonders im sogenannten zweiten Aorist, das ο aber im Perfect und dann auch zahlreichen Nominalformen hervortritt. Wir sehen also das Verhältniss von α und ε und ο auch wieder in einer ganz ähnlichen Weise wichtig geworden, wie den sogenannten Ablaut in deutschen Reihen wie *berge — barg — geborgen*, *werbe — warb — geworben*, *helfe — half — geholfen* und ähnlichen. Die wichtigsten hieher gehörigen griechischen Formen sind *δέρκεσθαι*, sehen, neben dem Perfect *δέδορκα* und dem Aorist *ἔδρακον* (aus *ἔδαρκον*); *πέρθειν*, zerstören, neben dem Aorist *ἔπραθον* (aus *ἔπαρθον*), dem Perfect *πέπορθα* und Nominalformen wie *πτολί-πορθος*, Städte zerstörend; *πέρδεσθαι*, farzen, mit dem Aorist *κατ-έπαρδεν* und dem Perfect *πέπορδα*; *τρέφειν*, ernähren, mit dem Aorist *ἔτραφον*, dem Perfect *τέτροφα* und *τροφή*, Nahrung, *τροφός*, Ernährer; *τρέπειν*, drehen, wenden, mit dem Aorist *ἔτραπον*, dem Perfect *τέτροφα* und *τρόπος*, Wendung, Richtung, Lebensweise; *στρέφειν*, drehen, wenden, mit dem Aorist *ἐστράφην*, ich wurde gedreht, dem Perfect *ἔστροφα* und *στροφή*, Wendung; eine muthmassliche alte Präsensform *δρέμειν* mit dem Aorist *ἔδραμον*, ich lief, dem Perfect *δέδρομα* und den Nominalformen *δρόμος*, Lauf, und *δρομάς*, laufend; *φθείρειν* (aus *φθέρjειν*), zu Grunde richten, mit dem Aorist *ἐφθάρην*, ich ging zu Grunde, dem Perfect *ἔφθορα* und *φθορά*, Verderben, Untergang; *δέρειν*, schinden, die Haut abziehen, mit dem Aorist *ἐδάρην*, ich wurde geschunden, dem Perfect *δέδορα* und dem Nomen *δορά*, abgezogene Haut; *σπείρειν* (aus *σπέρjειν*), säen, mit dem Aorist *ἐσπάρην*, ich wurde gesäet, und *σπόρος*, das Säen; *βρέχειν*, benetzen, mit dem Aorist *ἐβράχην*, ich wurde benetzt, und *βροχή*, Regen; *φέρειν*, tragen, neben *φαρέτρα*, Köcher, und *φόρος*, das Dargebrachte, Abgabe; *κλέπτειν*, stehlen, mit dem Aorist *ἐκλάπην*, ich wurde gestohlen, dem Perfect *κέκλοφα* und *κλοπή*, Diebstahl; *στέλλειν*, stellen, ausrüsten, senden, neben dem Aorist *ἐστάλην*, ich wurde gesandt, und *στόλος*, Rüstung, Sendung; *ἀνα-τέλλειν*, aufgehen, mit *ἀνα-τολή*, Aufgang, und dem medialen Perfect *-τέταλμαι*; *βέλος*, Wurfgeschoss, neben *βάλλειν*, werfen, und *βολή*, Wurf; *κτείνειν* (aus *κτένjειν*), tödten, mit dem Aorist *ἔκτανον*, dem Perfect *ἔκτονα* und Formen wie *πατρο-κτόνος*, Vatermörder; *τέμ-*

νειν, schneiden, neben dem Aorist *ἔταμον* und Nominalformen wie *τομή*, Schnitt; *πάσχειν*, leiden, neben dem Futur *πείσομαι* (aus *πένθσομαι*) und dem Perfect *πέπονθα*; *φαβ-*, wilde Taube, neben *φέβεσθαι*, sich fürchten, fliehen, und *φόβος*, Furcht. Auch die Pronominalformen *ἕν-* (aus *ἕμ-*), ein, *ἅμα*, zugleich, und *ὁμός*, derselbe, die sämmtlich auf die Grundform *samá-*, gleich, zurückkommen, dürfen hier wegen ihrer Vocalmannigfaltigkeit genannt werden. Die angeführten Formen, die diese Mannigfaltigkeit zeigen, sind wieder fast sämmtlich solche, in denen einer der flüssigen Laute *r* oder *l* oder auch ein Nasal neben dem fraglichen Vocal seine Stelle hat, wie denn von allen consonantischen Lauten die genannten am Häufigsten irgend welchen auf nebenstehende Vocale geäusserten Einfluss erkennen lassen.

Im Lateinischen ist ein ähnlich lebendiger Wechsel zwischen den Vocalen *a e* und *o*, wie ihn das Griechische in den angeführten Formen zeigt, durchaus nicht zu bemerken, während sich in dieser beweglichen Fülle das Deutsche, das sie allerdings noch weit mehr ausgebildet hat, eigenthümlich mit dem Griechischen berührt.

A—I.

Ausser den bisher betrachteten beiden Schwächungen des ursprünglichen *a*, den Vocalen *e* und *o*, durch deren Hervortreten der Vocalismus des Griechischen und Lateinischen um ein Bedeutendes mannigfaltiger erscheint, als er ursprünglich gewesen sein kann, zeigt sich aber das alte Gebiet des *a* auch noch in anderer Weise beeinträchtigt. Während das aus dem *a* hervorgegangene *e* den Uebergang bildet zum *i* und ebenso das *o* den Uebergang von *a* zum *u*, also jene beiden neuen Laute *e* und *o* in jener Bewegung zu den beiden andern Grundvocalen gleichsam auf halbem Wege stehen geblieben sind, finden wir nun auch mehrfach den Fall eingetreten, dass das alte *a* jene Wege vollständig zurückgelegt hat und entweder in *i* oder auch in *u* übergegangen ist, und zwar zum Theil schon in sehr früher Zeit. Im Altindischen, in dem das Gebiet des *a* verhältnissmässig sehr gross ist und die Laute *e* und *o* überhaupt noch gar nicht hervorgetreten sind, da sie ja in der Schrift bei deren doch sonst so genauem Anschluss an so manche Lauteigenthüm-

lichkeit durchaus nicht ausgedrückt worden sind, finden wir jene Lautschwächung von *a* zu *i* oder zu *u* schon mehrfach, und zwar auch öfters in Fällen, wo jenen jüngeren Lauten gegenüber im Griechischen und Lateinischen noch das alte *a* bewahrt worden ist. So entspricht dem *πατέρ-* = *pater-* im Altindischen *pitár-*, der Vater, das ohne Zweifel aus ursprünglichem *patár-* hervorging, offenbar durch Einfluss des Tons der letzten Silbe; ähnlich dem *θυγατερ-*, Tochter, das altindische *duhitár-*, dessen inneres *i* also auch deutlich auf altes *a* zurückweist, wie auch in Formen wie *tutudimá*, wir stiessen, neben *τετύφαμεν*, wir schlugen, und ähnlichen. Neben *támas-*, Finsterniss, besteht im Altindischen das gleichbedeutende *timirá-*, mit geschwächtem Vocale; neben dem griechischen *κάρα*, Kopf, haben wir altindisches *çíras-* (aus *çáras-*), Kopf; neben altind. *náktam*, nachts, auf dessen *a* auch noch das *o* in *noct-*, Nacht, weist, besteht auch altind. *niçấ-*, Nacht. Die reduplicirten *dádâmi*, ich gebe, und *dádhâmi*, ich setze, ich mache, zeigen noch das alte *a* in erster Silbe, während die ganz so gebildeten *tíshthâmi* (aus *tísthâmi*), ich stehe, *píbâmi* (aus *pipâmi*), ich trinke, und *jíghrâmi* (aus *gíghrâmi*), ich rieche, an seiner Stelle schon das *i* zeigen. Die altindischen *sthâ*, stehen, und *dhâ*, setzen, machen, bilden die Perfectparticipe *sthitá-*, stehend, dem noch griechisches *στατό-* gegenüber steht, und *hitá-* (aus *dhitá*, *dhatá*), gesetzt, dem griechisches *θετό-* entspricht. Wie früh aber auch diese Schwächung des alten *a* zu *i* in einzelnen Formen eingetreten sein mag, so ist sie doch in den meisten Fällen, wo wir sie im Lateinischen oder auch Griechischen antreffen, entschieden verhältnissmässig jung, da sich hier gewöhnlich erst eine Mittelstufe mit *e* zeigt als Uebergang vom *a* zu *i*. Am Deutlichsten zeigt sich diess in denjenigen lateinischen Formen, die in einfacher Gestalt das *e* haben, dafür aber *i* eintreten lassen, wo Zusammensetzung zu einer Lauterleichterung Veranlassung wurde, wie in *con-spicere*, betrachten, neben *specere*, schauen, das selbst auf eine alte Wurzelform *spak* zurückleitet, die im altindischen *páçyâmi* (aus *spáçyâmi*), ich sehe, und *spáças*, Späher, noch auftritt; *cor-rigere*, verbessern, neben *regere*, lenken, richten; *col-ligere*, sammeln, neben *legere*, lesen; *in-sidêre*, worauf sitzen, neben *sedêre*, sitzen; *op-pidum*,

Stadt, neben altem *op-pedum*; *com-primere*, zusammendrücken, neben *premere*, drücken; *ind-igêre*, bedürfen, neben *egêre*; *abs-tinêre*, enthalten, neben *tenêre*, halten; *prō-tinus*, sogleich, neben *tenus*, bis; *un-decim*, elf, *duo-decim*, zwölf, neben *decem*, zehn; *undi-que*, von allen Seiten, neben *unde*, woher; *indi-dem*, eben daher, neben *inde*, daher; *anti-stes*, Vorsteher, neben *ante*, vor. Wir haben diese Lautschwächung ausserdem noch in *simplex*, einfach, *singulus*, einzeln, neben *semel*, einmal; *simul*, zugleich, neben altem *semol*; *plicâre*, zusammen falten, neben *plectere*, flechten, und dem schon eben in anderer Beziehung genannten *sim-plec-*, einfach, einfältig; *rigâre* (aus *vrighâre*), benetzen, neben *βρέχειν*, benetzen, regnen; *via* (aus *veha*), Weg, neben *vehere*, fahren, und andern Wörtern.

Mehrfach stehen neben den Formen mit *e* und denen mit dem daraus weiter hervorgegangenen *i* auch noch die mit dem ursprünglichen *a*, dass also die ganze Stufenleiter der Vocalschwächung deutlich vor Augen liegt. Es zeigt sich hier, dass das *e* vornehmlich in geschlossenen, consonantisch auslautenden Silben steht, während das *i* mehr in offnen Silben, also silbenauslautend steht. So steht *efficere*, bewirken, neben *effectus*, bewirkt, und dem einfachen *facere*, machen; *allicere*, anlocken, neben *allectus*, angelockt, und dem einfachen *lacere*, locken; *abjicere*, wegwerfen, neben *abjectus*, weggeworfen, und *jacere*, werfen; *accipere*, empfangen, neben *acceptus*, empfangen, angenehm, und *capere*, nehmen; *ad-ipiscî*, erlangen, neben *adeptiô*, Erlangung, und *apiscî*, erlangen; *abripere*, abreissen, neben *abreptus*, abgerissen, und *rapere*, reissen; *corni-cen*, Hornbläser, neben seinem Genetiv *corni-cinis* und dem einfachen *canere*, singen; *prae-ceps*, vorgeneigt, neben seinem Accusativ *prae-cipitem* und dem einfachen *caput*, Kopf. In andern Fällen liegt die Mittelform mit *e* nicht so unmittelbar nah, ist aber doch noch irgendwie zu erkennen, so stehen *vîginti*, zwanzig, *trîgintâ*, dreissig, zunächst für *vîgenti* und *trîgentâ*, wie *vîgésimus* (aus *vîgent-timus*), der zwanzigste, und *tricêsimus*, der dreissigste, noch deutlich zeigen. Ueberhaupt lässt das Lateinische in Fällen, wo sonst wohl *e* eintrat, vor einem Nasal und darauf folgenden Consonanten gern *i* für altes *a* eintreten, namentlich vor *ng*, so

in *con-fringere*, zerbrechen, neben *con-fractus*, zerbrochen, und dem einfachen *frangere*, brechen, während zum Beispiel *dis-cerpere*, zerreissen, neben *carpere*, pflücken, nur die Schwächung von *a* zu *e* zeigt; in *con-tingere*, berühren, begegnen, zu Theil werden, neben *tangere*, berühren; *com-pingere*, zusammenfügen, neben *pangere*, befestigen. Daran schliesst sich auch *tingere*, benetzen, färben, neben *τέγγειν*, benetzen, färben; *quinque*, fünf, neben *πέντε*; *inter*, zwischen, unter, neben *ἐντός*, innen, innerhalb; *in*, neben *ἐν*, in; *in-*, un- (*in-ermis*, unbewaffnet), neben *ἀν-*, un- (*ἄν-οδος*, unwegsam). Weiter haben wir die Schwächung von altem *a* zu *i* noch in *oc-cidere*, niedersinken, untergehen, neben *cadere*, fallen; *dê-litescere*, sich verbergen, neben *latescere*; *con-stituere*, errichten, veranstalten, neben *statuere*, fest setzen; *in-stitiô*, das Stillstehen, neben *statiô*, das Stehen; *trâ-ditiô*, die Uebergabe, neben *datiô*, das Geben; *con-sito-*, besäet, neben *sato-*, gesäet; *in-sipiens*, unweise, neben *sapiens*, weise; *dis-plicêre*, missfallen, neben *placêre*, gefallen; *super-ficiês*, Oberfläche, neben *faciês*, Antlitz; *prô-lixus*, weit, breit, neben *laxus*, weit, geräumig; *sin-ciput*, der halbe Kopf, neben *caput*, Kopf; *dif-ficilis*, schwer, neben *facilis*, leicht; *ab-igere*, wegtreiben, neben *agere*, treiben; *pignus*, Pfand, neben *pangere*, befestigen; *ignis*, Feuer, neben altind. *agní-*; *co-hibêre*, hemmen, neben *habêre*, halten; *in-silîre*, aufspringen, neben *salîre*, springen; *in-imîcus*, Feind, neben *amîcus*, Freund; *mihi*, mir, neben altind. *máhyam* (aus *máhi-am*); ausserdem in zahlreichen Zusammensetzungen wie *terri-cola*, Erdbewohner, von *terra*, Erde, und ähnlichen. Auch manche Suffixe und Flexionsendungen gehören hieher, wie *agis* = *ἄγεις*, du treibst, *agit* = *ἄγει*, er treibt, woraus griechisch-lateinische *agesi*, *ageti* sich folgern lassen, neben die das Altindische mit altem Vocal *ájasi* und *ájati* stellt; *agitis*, ihr treibt, neben *ἄγετε*, altind. *ájatha*. Selbst in einigen erst dem Griechischen entnommenen Wörtern hat das Lateinische die Schwächung zu *i* eintreten lassen, wie in *mâchina* = *μηχανή*, Werkzeug, in *piper* = *πέπερι*, Pfeffer.

Es scheint mehrfach das durch Schwächung entstandene *i* auch zunächst auf *o* hinzuleiten und erst mittels dieses auf ursprüngliches *a*, wobei zu beachten ist, dass

es sich auch schon oben als nicht ganz unwahrscheinlich erwies, dass auch manches *e*, dem doch das *i* am Nächsten steht, erst auf älteres *o* zurüchführe. Hier sind zu nennen *il-lico*, auf der Stelle, sogleich, neben *locus*, Ort, Stelle; *inquilinus*, Bewohner, neben *incolere*, bewohnen. Dass Genetive wie *nominis*, des Namens, zunächst aus *nominos* entstanden, *patris*, des Vaters, aus *patros* = *πατρός*, machen ältere lateinische Formen wahrscheinlich. Formen wie *hominis*, des Menschen, scheinen zunächst auf *homonos* zurückzuleiten, wie der Vergleich mit griechischem *δαίμονος*, der Gottheit, und ähnlichen Formen lehrt. Dann sind hier noch Formen zu nennen wie *lêvis* neben *λεῖος*, glatt; *caulis* neben *καυλός*, Stengel, Stiel; *similis*, ähnlich, neben *ὁμαλός*, gleich, ähnlich; *humilis* neben *χθαμαλός*, niedrig; Adjective auf *âris* und *âlis* wie *militâris*, kriegerisch, *populâris*, volksmässig, *animâlis*, belebt, neben griechischen auf *ηρός* wie *λυπηρός*, betrübend, *ὀκνηρός*, träge, zögernd; adjectivische Zusammensetzungen wie *in-ermis*, unbewaffnet, neben *armo-*, Waffe, *im-bellis*, unkriegerisch, neben *bello-*, Krieg, und andre, in denen allen das *i* der letzten Silbe zunächst auch auf *o* zurückweist. In Zusammensetzungen wie *agri-cola*, Ackerbauer, und vielen ähnlichen, neben griechischen wie *ἀγρο-νόμος*, landbewohnend, haben wir auch *i* anstatt des auslautenden *o* der alten Grundform. Wahrscheinlich steht auch in Formen wie *ferimus*, wir tragen, neben *φέρομεν* das innere *i* zunächst für *o*; das selbe lässt sich für das *i* in *imber*, Regen, Regenguss, neben *ὄμβρος* vermuthen. Für *ille*, jener, lautet die alte Form *ollus*, auf die auch noch *ultimus* (aus *oltimus*), der letzte, hinweist.

Die aufgeführten Uebergänge vom ursprünglichen *a* in *i* gehören sämmtlich erst dem Gebiet der lateinischen Sprache als solcher an, der ja auch namentlich die Vocalschwächung in Folge von Wörterzusammensetzung im Gegensatz zum Griechischen ganz eigenthümlich ist, und reichen daher in die griechisch-lateinische Zeit durchaus nicht mehr hinein. Dass aber in der griechisch-lateinischen Sprache jene Schwächung auch nicht für ganz unerhört gelten kann, geht daraus hervor, dass auch das Griechische manche Form mit *i* an Stelle von ursprünglichem *a* zeigt. Vor allem können hier genannt werden *τίθημι*, ich setze, und *δίδωμι*, ich gebe, im Gegensatz zu

den entsprechenden altindischen *dádhâmi* und *dádâmi*, denen genau entsprechendes das Lateinische nicht gegenüber stellt. Wir haben deutlich in der Reduplicationssilbe der genannten griechischen Wörter für ursprüngliches *a* den Vocal *ι*, der hier aber ohne Zweifel schon sehr früh eintrat, da nicht allein sämmtliche ähnlich gebildete Formen im Griechischen und Lateinischen das *i* in der Reduplicationssilbe zeigen, sondern auch mehrere altindische, wie die bereits angeführten *jíghrâmi* (aus *gíghrâmi*), ich rieche, *tíshthâmi* (aus *tístkâmi*), ich stehe, womit ἵστημι (aus σίστημι) = *sistô*, ich stelle, übereinstimmen, *píbâmi* = *bibô*, ich trinke, ausserdem auch *jíghnâmi* (aus *gíghnâmi*), ich tödte, *bibhármi*, ich trage, *jíhai* (aus *gíhai*, *gíghaï*), ich gehe, *pipármi*, ich fülle, von dem das gleichbedeutende πίμπλημι wenig abweicht, das ebenso wie πίμπρημι, ich entzünde, noch den Nasal in die Wiederholungssilbe treten liess. Aus dem Lateinischen gehört hierher noch *gignere* (aus *gigenere*; Perfect: *genui*), erzeugen, das mit γίγνεσθαι, werden, übereinstimmt, also das *i* sehr früh muss haben eintreten lassen. Im Griechischen sind ähnliche Bildungen häufiger, so πίπτειν (aus πίπετειν), fallen; μίμνειν (aus μίμενειν), bleiben; κικλήσκειν, rufen; ἱέναι, senden, werfen; ἰάλλειν, senden, werfen, neben der Wurzelform *ar*, gehen, zu der das Causale altindisch *arpáyâmi*, ich schleudre, ich werfe, lautet, und andere.

Meist kann man auch im Griechischen noch erkennen, dass wo *ι* für ursprüngliches *a* steht, es doch zunächst an die Stelle von *ε* trat, so in ἴσθι, sei, neben ἔστω, er soll sein, welches erstere ursprünglich *asdhí* lautet, woraus im Altindischen *aidhí* hervorging; in ἵππο- = *equo-*, Pferd, welches letztere wahrscheinlich auch die griechisch-lateinische Form war, dem gleichbedeutenden altindischen *áçva-* entsprechend; im homerischen πίσυρες, vier, neben τέσσαρες; in οἰκτιρμός, Mitleid, neben οἰκτείρειν (aus οἰκτέρjειν), bemitleiden; in τίκτειν, gebären, erzeugen, neben dem Aorist τεκεῖν; in κίρνημι, ich mische, neben κεράννυμι; in πίλνασθαι, sich nähern, neben πελάζειν, nähern; in πίτνημι, ich breite aus, neben πετάννυμι; in σκίδνασθαι, sich zerstreuen, neben σκεδάννυμι, ich zerstreue; in ὀριγνᾶσθαι, sich strecken, neben ὀρέγειν, recken, strecken; in νίσσομαι, ich komme zurück, neben νέομαι (aus

νέσομαι); in ψιλός, kahl, neben ψεδνός; in ἱμάτιον, Oberkleid, Mantel, neben ἕννυμι, ich bekleide; in χθιζό'ς, gestrig, neben χθές, gestern; in ἴδιος eigen, neben ἕ, sich; in ἱδρύειν, niedersetzen, neben ἕδος, Sitz; in σχίδη, Scheit, Splitter, neben σχέδη. Weiter sind hier zu nennen ὀνίνημι (aus ὀνόνημι,), ich fördere, ich erfreue, und ὀπιπτεύειν (aus ὀποπτεύεν), umherblicken, worin also das ι zunächst an Stelle von ο getreten zu sein scheint; ἀτιτάλλειν (aus ἀτατάλλειν) neben ἀτάλλειν, ernähren, pflegen, warten; σκιρτᾶν, springen, neben σκαίρειν (aus σκάρjειν); ἰσθμαίνειν = ἀσθμαίνειν, schwer athmen, keuchen; ὑπερ-ικταίνεσθαι, sich übereilen, neben ἀκταίνειν, sich schnell bewegen; ὄπισθε, hinten, und ὀπίσσω, zurück, neben altind. paçcât, nach, hinten; Ἐρινύς = altind. Saranyû'-, stürmische Wetterwolke; -κις (πολλάκις, vielmals, oft) neben altind. -ças (bahu-çás, vielfach, oft). Während im Lateinischen, wo e und i wechselten, sich das letztere mehr in offnen, das e mehr in geschlossenen Silben zeigte, ist das ι im Griechischen mehrfach offenbar grade durch den consonantischen Silbenschluss herbeigezogen, und aus diesem Gegensatz ergiebt sich wieder, dass das Eintreten des i für ursprüngliches a fast überall erst in die Zeit nach der griechisch-lateinischen Einheit fällt.

Es ist noch zu erwägen, dass hie und da die Formen mit ε und dem dafür eingetretenen ι sich auch mundartlich scheiden, so ist ἑστία, Heerd, dorisch ἱστία, ionisch ἱστίη; χρύσεος, golden, und ähnlich gebildete Wörter gehen im Aeolischen (Ahrens 1, 79 und 80) auf ιος aus, also: χρύσιος; θεός, Gott, ist böotisch (Ahrens 1, 179) und kretisch (Ahrens 2, 121) θιός; κλέος, Ruhm, böotisch κλίος; ἐγώ, ich, böotisch ἱών; ὦσι, alt ἕωσι, sie mögen sein, böotisch ἴωνθι; Verba auf έω gehn böotisch oft aus auf ίω; σῡκέα, Feigenbaum, ist dorisch (Ahrens 2, 121) σῡκία; ὀστέον, Knochen, dorisch ὄστιον.

A — U.

Ganz entsprechend dem in einzelnen Formen schon sehr alten Uebergang des a in i, der, wo er im Lateinischen oder Griechischen eingetreten war, in der Regel sich als durch die Mittelstufe von e vorgeschritten ergab, findet sich auch ziemlich häufig der Uebergang des ur-

sprünglichen *a* zu *u* und zwar im Griechischen und Lateinischen in den meisten Fällen wieder durch die Mittelstufe von *o*. Aber auch im Altindischen, das das *o* noch nicht kennt, finden wir die Schwächung von *a* zu *u* wieder mehrfach, meist offenbar durch Einfluss nahe stehender Laute. So leitet das altind. *purú-*, *pulú-*, viel, auf altes *parú-*, *palú-* zurück, dem das gleichbedeutende *πολύ-* entspricht; ganz ähnlich altind. *gurú-*, schwer, neben dem Comparativ *gárîyans-* und dem entsprechenden *βαρύ-* auf altes *garú-* (wahrscheinlich noch älteres *gvarú-*); *purí-*, Stadt, auf *parí-* = *πόλι*; *purás*, voran, früher, auf das in den Veden noch bestehende *parás* = *πάρος*, vormals; *pitár-*, Vater, bildet den Genetiv *pitúr* (aus *pitúrs*, *pitárs*), *mâtár-*, Mutter, den Genetiv *mâtúr*; neben *bandh*, binden, besteht die jüngere Form *bundh*, neben *sphar*, blitzen, glänzen, ein *sphur* und ähnliches mehr; in Pluralpersonen des Perfects wie *bibhidús*, sie spalteten, *tutudús*, sie stiessen, steht das letzte *u* auch für ursprüngliches *a*, das so im Griechischen erhalten blieb, wie in *τετύφασι*, sie schlugen, und ebenso in aoristischen wie *ánâishus*, sie führten, *ákârshus*, sie machten, und ähnlichen neben solchen wie *ádikshan*, sie zeigten, *ádikshan*, sie traten ein, mit welchen letzteren in Bezug auf den letzten Vocal auch die griechischen Formen genau übereinstimmen, wie *ἔδειξαν*, sie zeigten, *ἔπηξαν*, sie befestigten.

Im Lateinischen zeigt sich das *u* sehr häufig an Stelle des alten *a*, in den meisten Fällen offenbar hervorgerufen durch den Einfluss nebenstehender Laute, ausser den flüssigen und Nasalen insbesondere der Lippenlaute. Auch hier hat Belastung durch Zusammensetzung mehrfach zur Schwächung des Vocals Anlass gegeben, so in *con-tubernium*, Genossenschaft, neben *taberna*, Hütte; *con-tumêlia*, Beschimpfung, neben *con-temnere*, verachten; *ex-sultâre*, aufspringen, neben *saltâre*, tanzen; *in-sulsus*, ungesalzen, neben *salsus*, gesalzen; *in-culcâre*, niedertreten, neben *calcâre*, treten; *oc-cupâre*, einnehmen, *nun-cupâre*, benennen, *re-cuperâre*, wieder erlangen, *au-cupâre*, vogelstellen, neben *capere*, fassen, nehmen; *ad-ulescens*, Jüngling, neben *alescere*, wachsen. In vielen Fällen bieten noch die älteren lateinischen Denkmäler das *o*, wo an seiner Stelle später das *u* sich festsetzte, so nament-

lich in vielen Wortausgängen, wie in den ungeschlechtigen Wörtern wie *genus*, Geschlecht, das früher *genos* lautet, mit γένος genau übereinstimmend, in *deus*, alt *deos*, *deivos*, Gott = θεός, *deum*, alt *deom* = θεόν, den Gott, und den ähnlich gebildeten Wörtern; *melius*, besser, alt *melios*, dessen *o* im männlich-weiblichen *melior* bewahrt blieb; in Pluraldativen und Ablativen auf *-bus*, alt *-bos*, dem das altindische Suffix *bhyas*, dessen *y* im Lateinischen verdrängt wurde, entspricht, wie *nâvibus*, alt *nâvibos* = altind. *nâubhyás*, den Schiffen; in Formen wie *coeli-tus*, vom Himmel, deren Suffix im Altindischen die Gestalt *tas* hat, wie in *sarvátas*, von allen Seiten; in Pluralformen wie *ferimus*, wir tragen, dem altindisches *bhárâmas* entspricht, im Griechischen aber φέρομεν, φέρομες, woraus die griechisch-lateinische Form sich wieder nicht mit völliger Bestimmtheit ergiebt; in Pluralformen wie *ferunt*, alt *feront*, sie tragen, aus dessen Vergleich mit φέρουσι sich deutlich ein griechisch-lateinisches *feronti* ergiebt; in *sunt*, alt *sont*, sie sind; in *euntis*, des gehenden, und den weiter dazugehörigen Formen, neben griechischen wie φέροντος, des tragenden; in *simul*, zugleich, alt *semol*: in *vult*, er will, alt *volt*, welches letztere sich aber ziemlich lange erhielt, wie überhaupt das *o* nach *v* länger gegen den Uebergang in *u* geschützt blieb, als in vielen andern Formen, so dass *volnus*, Wunde, noch in classischer Zeit galt statt *vulnus*, *servos*, Diener, statt *servus*, *servom*, den Diener, statt *servum*. Noch sind hier zu nennen Formen wie *arbuscula*, Bäumchen, neben *arbor*, *arbos*, Baum; *eburneus*, elfenbeinern, neben *ebur*, alt *ebor*, Elfenbein; *homunculus*, Menschlein, neben *homon-*, Mensch; *pectunculus*, Kammmuschel, neben *pecten*, Kamm; *ratiuncula*, kleiner Grund, neben *ratiô*, Grund; ferner *cum*, mit, neben *com-*, *con-* in Zusammensetzungen; *cultus*, Pflege, neben *colere*, warten, pflegen; *stultus*, thöricht, neben *stolô*, Tölpel; *tulî* (aus *tetulî*), ich trug, neben *tollere*, aufheben; *pepulî*, ich trieb, *pulsus*, getrieben, neben *pellere*, treiben, stossen; *sepulcrum*, Grab, neben *sepelire*, begraben; *vulsus*, älter *volsus*, abgerissen, neben *vellere*, rupfen, abreissen; *puls*, Brei, neben πόλτος; *publicus*, öffentlich, neben *populus*, Volk; *mulgêre* (aus *molgêre*), melken, neben ἀμέλγειν; *fulgêre* (aus *folgêre*), glänzen, neben φλέγειν, brennen, φλόξ, Flamme;

is-tud, das, neben *τό* (aus *τόδ*) = altind. *tád*; *humus*, Erde, neben *χθόν-* (aus *χθόμ-*); *umbilîcus*, Nabel, neben *ὀμφαλός*; *umbô*, Erhöhung, neben *ἄμβων*, erhöhter Rand; *unguis*, Nagel, neben *ὄνυξ*; *ursus*, Bär, neben *ἄρκτος*; das alte *duim*, ich möchte geben, neben *δι-δοίην*; *ungulus*, Fingerring, neben altind. *angúli-*, Finger; *ultimus*, der letzte, neben *ôlim* (aus *ollim*), einst; *locu-plês*, reich, von der Grundform *loco-*; *quadru-pês*, vierfüssig, neben dem gleichbedeutenden *τετρά-πους*. Auch in *monumentum*, Denkmal, *tegumentum*, Decke, und ähnlichen Bildungen steht das innere *u* für ursprüngliches *a*, ebenso in *alumnus*, Zögling, neben griechischen Formen wie *τρεφόμενος*, ernährt. Selbst in dem Griechischen entlehnten Wörtern tritt das *u* bisweilen für *o*, für *a* ein, so in *epistula* = *ἐπιστολή*, Auftrag, Brief, *Ulixês* = *Ὀδυσσεύς*, *Hecuba* = *Ἑκάβη*.

In manchen Formen hat sich aus dem auf die angegebene Art entwickelten *u*, wo es im Wortinnern sehr schwachen Ton hatte, auch das spitzere *i* heraus gebildet, so in *decimus*, der zehnte, älter *decumus* (aus *decomos*) = altind. *daçamás*; *septimus*, der siebte, älter *septumus* = *ἕβδομος* = altind. *saptamás*; in allen Superlativen, wie *optimus*, der beste, älter *optumus*, *levissimus*, der leichteste, älter *levissumus*, deren altes Suffix *tama-* lautet. Ganz ähnlich weisen Formen wie *ferimus* = *φέρομες*, wir tragen, *legimus*, wir lesen = *λέγομες*, wir sagen, zunächst auf Formen mit innerm *u*, das erhalten blieb in *volumus* (aus *volomos*), wir wollen, und *quaesumus*, wir bitten. Ohne Zweifel bildete in allen diesen Fällen die Mittelstufe von *u* zu *i* ein *ü*, für welches letztere auch Kaiser Claudius († 54 nach Christus), wie wir wissen, ein besonderes Zeichen in der römischen Schrift einzuführen suchte, das aber nur sehr wenig gebraucht worden ist.

Im Griechischen ist der Uebergang von ursprünglichem *a*, vielleicht immer durch die Mittelstufe von *o*, zu *υ* (= *ü*), das hier durchgehends an die Stelle des reinen alten *u* trat, wovon später noch weiter die Rede sein wird, nicht so gewöhnlich als im Lateinischen. Wir haben ihn in *νύξ*, Nacht, neben *nox*, wogegen zum Beispiel unser *Nacht* neben dem altindischen *náktam*, nachts, noch den alten reinen Vocal bewahrte; in *ὄνυξ*, Nagel, neben alt-

d. *nakhá-*; **φύλλον**, Blatt, neben *folium*; **σπυρίς**, Korb, eben *sporta*; **ξύν**, **σύν**, mit, neben *com-*, das unzusammengesetzt als *cum* auch sein *o* in *u* übergehen liess; ύλη, Mühle, neben *mola*; **μύρμηξ**, Ameise, neben *formica*; **μυδᾶν**, durchnässt sein, neben *madêre*, nass sein; ν-ώνυμος, namenlos, unberühmt, und ähnlichen Zusammensetzungen neben **ὄνομα**, Namen; in **γυνή** (vielleicht us **γϝανά**), Frau, neben altind. *gnâ'*, wedisch auch *ganâ'*-; γυρις, Versammlung, neben **ἀγορά**.

Auch hier sind die Formen wieder mehrfach mundrtlich geschieden und namentlich im Aeolischen (Ahrens , 81 bis 84) tritt oft *υ* ein für das sonst griechische *ο*, o ist **ὄνομα**, Namen, äolisch **ὄνυμα**, welches letztere ber auch dorisch (Ahrens 2, Seite 123) ist und sich dann uch in den bezeichneten Zusammensetzungen, wie **ἀν-ώνυος**, namenlos, deutlich zeigt. Ferner ist **ὀμφαλός**, Nabel, olisch **ὔμφαλος**; **ὁμοῖος**, ähnlich, äolisch **ὔμοιος**; **Ὄλυμπος**, olisch **Ὕλυμπος**; **Ὀδυσσεύς** äolisch **Ὑδυσσεύς**; **ὄζος**, Zweig, olisch **ὔσδος**; **ὄζω**, ich rieche, äolisch **ὔσδω**; **ὄρνις**, Voel, äolisch **ὔρνις**; **ποταμός**, Fluss, äolisch **πύταμος**; **στόμα**, Iund, äolisch **στύμα**; **τότε**, damals, äolisch **τύτε**; **ξόανον**, chnitzbild, äolisch **ξύανον**; **μόγις**, mit Mühe, kaum, äosch **μύγις**; **ἀπό**, ab, von, äolisch **ἀπύ**, woran sich auch **ὕματος**, der letzte, schliesst; **δεῦρο**, hieher, äolisch **εὖρυ**; **σάρξ**, Fleisch, äolisch **σύρξ**; **ῥοφέω**, ich schlürfe, nisch **ῥυφέω**; **ἔγκατα**, Eingeweide, lakonisch **ἔγκυτα**.

I.

Im Vergleich mit der grossen Ausdehnung und reichntwickelten Mannigfaltigkeit des Gebiets des Vocales *a* t das des *i* sowohl als des *u*, die doch beide auch aus em ersteren noch sich bereicherten, beschränkt und icht durch neu daraus entwickelte Laute erweitert.

Die hauptsächlichsten Wörter, in denen das Griechiche und Lateinische an der selben Stelle das *i* zeigen, o wir also allen Grund haben, auch die griechisch-lainische Form mit diesem Vocale aufzustellen, sind die lgenden: Wurzel *ἰ* (*ἰ-έναι*, gehen) = *i* (*i-ter*, Weg, Gang), hen; *quid* = **τί**, was? *quis* = **τίς**, wer? **δι-** = *bi-*, wei (**δί-ποδ-** = *bi-ped-*, zweifüssig); **τρι-** = *tri-*, drei ρί-ποδ- = *tri-ped-*, dreifüssig); **ἴον**, *viola*, Veilchen; **χιόν-** = *hiem-*, Winter, Schnee; *pix* = **πίσσα**, Pech; **δικ**, zei-

gen (*δείκνυμι*, ich zeige) = *dic-*, sagen (*dicô*, ich sage); *λίπος*, Fett, *liquor*, Feuchtigkeit; *vincere*, besiegen, *βιάζειν*, bewältigen, zwingen; *vic-*, Wechsel, *ἰκ-*, *Fικ-*, weichen (*εἴκω*, ich weiche); *λιπεῖν* (Aorist), *linquere*, verlassen; *λίπτειν*, verlangen, *libîdô*, das Verlangen; *ἰταλός* = *vitulus*, Kalb; *στίζειν*, stechen, *stimulus*, Stachel; *σφίγγειν*, schnüren, zusammenbinden, *fixus* (aus *fig-tus*), fest; *σχίζειν*, *scindere*, spalten; *σφίδη*, Darm, Darmsaite, *fidês*, Saite; *ἰδεῖν* (Aorist), *vidêre*, sehen; *λιχ-*, *λείχειν*, *lingere*, lecken; *ὀμιχεῖν*, *mingere*, pissen; *νίφ-* = *niv-*, Schnee; *ἰχθύς*, = *piscis*, Fisch; *πίθος*, Fass, *fidêlia*, Gefäss, Topf; *πίσσυς* (aus *πίθυς*), *fidês*, Vertrauen; *πτίσσειν*, *pinsere*, zerstampfen; *miscére*, *μιγνύναι*, mischen; *viscum*, *ἰξός*, Mistel, Vogelleim; *minus*, kleiner, weniger, *μινύθειν*, vermindern; *σπινθήρ*, *scintilla*, Funken; *κίρκος* = *circus*, Kreis; — *γίγνεσθαι*, entstehen, werden, *gignere*, erzeugen; *ἱστάναι*, *sistere*, stellen.

Obwohl in zahlreichen bereits oben betrachteten Fällen, namentlich im Lateinischen, das *i* durch Lautschwächung aus älterem *e*, ursprünglichem *a*, hervorging und daher ein Uebergang von *i* in *e*, der in andern Sprachen zum Beispiel im Deutschen gar nicht ungewöhnlich ist, im Griechischen und Lateinischen durchaus unwahrscheinlich ist, weil die Veränderung der Laute eine bestimmte Geschichte hat und nicht ein buntes Hinundherspringen ist, so treten doch auch einzelne Wörter entgegen, in denen jener Uebergang von *i* zu *e* nicht wohl abzuleugnen ist. Die lateinischen sächlichen Grundformen auf *i*, wie *mari-*, Meer, bilden den singularen Nominativ auf *e*: *mare*, während sonst auslautendes *i* im Lateinischen abfällt, wie in *est* = *ἐστί*, er ist. Ganz ähnlich geht der Singularaccusativ vieler männlicher und weiblicher Grundformen auf *i*, wie *pisci-*, Fisch, *igni-*, Feuer, *pesti-*, Verderben, aus auf *em* (statt *im*): *piscem*, *ignem*, *pestem*. In *in-dex*, Anzeiger, Genetiv: *in-dicis*, von der Wurzel *dic*, sagen, wirkte vielleicht der ähnliche Ausgang von Wörtern wie *arti-fex*, Künstler, Genetiv: *arti-ficis*, worin das *e* und *i* des Schlusstheiles auf das alte reine *a* von *facere*, machen, zurückweisen, also von einem etwaigen Uebergang des *i* in *e* durchaus nicht die Rede sein kann. Es mag hier auch erwähnt sein, dass das lateinische *ae* auf älteres *ai*, und *oe* auf älteres *oi* zurückleitet, also zum Bei-

spiel *aestás*, Sommer, auf altes *aistás*, *poena*, Strafe, auf altes *poina*. Auch aus dem Griechischen scheint für den Uebergang von ursprünglichem *i* in *e* einzelnes angeführt werden zu können. So erscheinen neben *δεικνύναι*, zeigen, dessen Wurzelform *δικ* lautet, ionische Formen mit *ε*, wie das Futur *δέξω*, ich werde zeigen, und der Aorist *ἔδεξα*, ich zeigte; *ἔρεγμα*, geschrotene Hülsenfrucht, erscheint neben *ἐρείκειν*, zermalmen, mit der Wurzelform *ἐρικ*; die mediale Perfectform, dritte Pluralperson, *ἐρηρέδαται* bietet die homerische Sprache neben *ἐρείδειν*, anlehnen, stemmen; *σχέδη*, Scheit, Splitter, erscheint neben dem gleichbedeutenden *σχίδη*, worin doch *σχιδ* die alte Wurzelform zu sein scheint.

U.

Während das *u* im Lateinischen, woraus wir denn auch das Selbe für die griechisch-lateinische Zeit folgern müssen, seinen alten reinen dumpfen Laut bewahrte, finden wir es im Griechischen fast überall dem *i* näher gerückt mit dem Laute *ü*, der ja dem *υ* angehört, ganz wie zum Beispiel im Französischen, wo wir das lateinische *u* auch in dem neuern Werthe des *ü* wiederfinden, wie in *murmure* (*mürmür*), Gemurmel, das lateinisch noch *murmur* lautet. Nur aus dem Böotischen (Ahrens 1, Seite 180 und 181) und namentlich aus dem Lakonischen (Ahrens 2, Seite 124 und 126) werden manche Formen mit *ου* angeführt an der Stelle des sonst griechischen *υ*; der ursprünglich wirkliche Doppellaut *ου* aber bezeichnet in der griechischen Schrift später den reinen *u*-Laut. So ist *ὕδωρ*, Wasser, böotisch *οὕδωρ*; *κύνες*, Hunde, böotisch *κούνες*; *σύ*, du, böotisch *τού*; *γλυκύ*, süss, böotisch *γλουκού*; ferner *κάρυα*, Nüsse, lakonisch *κάρουα*; *μυῖαι*, Fliegen, lakonisch *μοῦιαι*; *ὑδραίνει*, er wäscht, lakonisch *οὐδραίνει*; *πύανοι*, gekochte Bohnen, lakonisch *πούανοι*; *σύ*, du, lakonisch *τούνη*.

Wo wir also dem griechischen *υ* lateinisches *u* gegenüberstehen sehen, haben wir das letztere als den älteren und daher auch griechisch-lateinischen Laut anzusehen. Die wichtigsten hieher gehörigen Fälle sind *δύω* = *duo*, zwei; *κλύειν* = *cluere*, hören; *πτύειν* = *spuere*, speien; *ἐνδύεσθαι*, sich anziehen, ankleiden, *induere*, anziehen; *ῥυκάνη*, *runcīna*, Hobel; *λύκος* = *lupus*, Wolf; *κύπτειν*,

sich bücken, *in-cumbere*, sich worauf beugen, sich worauf stemmen, *cubitus*, Krümmung, Ellenbogen; *ὑπέρ* = *super*, über; *ὑπό* = *sub*, unter; *φύσις*, das Wesen, die Beschaffenheit, *futûrus*, zukünftig; *χύσις*, Guss, *fundere*, giessen; *λύθρον*, Besudelung, *lutum*, Koth; *κλυτός* = in-*-clutus*, berühmt; *κύτος*, *cutis*, Haut, Fell; *κλύζειν*, bespülen, *cluere*, reinigen; *πυγμή*, *pugnus*, Faust, *πύκτης*, Faustkämpfer, *pugnâre*, kämpfen; *φυγεῖν* (Aorist), *fugere*, fliehen; *ἀπο-μύσσειν*, *ê-mungere*, ausschneuzen; *ἐρυγεῖν* (Aorist), *rugîre*, brüllen; *ἐρυγγάνειν*, *ructâre*, rülpsen, ausbrechen; *ζυγόν* = *jugum*, Joch, Verbindung, *jungere*, verbinden, *ζυγῆναι* (Passivaorist), verbunden sein; *μόλυβδος*, *plumbum*, Blei; *ὕδωρ*, *unda*, Wasser; *σπυδ-*, *σπεύδειν*, sich beeilen, *studêre*, sich befleissigen; *γλύφειν*, *sculpere*, aushöhlen, meisseln; *νυμφεύειν*, vermählen, *nuptiae*, Hochzeit; *ἐρυθρός* = *ruber*, roth; *πυθμήν*, *fundus*, Grund, Boden; *κυθ-*, *κεύθειν*, verbergen, *custôs*, Hüter; *κρύσταλλος*, Eis, *crusta*, Rinde, Schaale; *νυός* = *nurus*, Schwiegertochter; *μυῖα*, *musca*, Fliege; *κυρτός*, *curvus*, gekrümmt, gewölbt; *πλύντρια*, Wäscherinn, *pluere*, regnen; *τύρβη* = *turba*, Verwirrung, Getümmel; *γλυκύς*, *dulcis*, süss; *νύν*, *nunc*, nun, jetzt.

Die im Griechischen, von den wenigen mundartlichen Abweichungen abgesehen, durchgehende Neigung, das alte *u* in *ü* übergehen zu lassen, es also dem Laut *i* näher zu bringen, liess es hie und da auch ganz in *i* übergehen. So lautet *ὕψος*, Höhe, äolisch (Ahrens 1, Seite 81) *ἴψος*, *ὑψηλός*, hoch, äolisch *ἴψηλος*, *ὑπέρ*, über, äolisch *ἰπέρ*, *ὕπαρ*, Wirklichkeit, äolisch *ἴπαρ*. Ausserdem ist zu nennen *μίτυλος*, verstümmelt, neben dem entsprechenden lateinischen *mutilus*, dessen erstes *u* in der griechischen Form wohl des hier gleich folgenden *υ* wegen unbequem wurde; ferner *ὀλιβρός*, schlüpfrig, glatt, neben *lubricus*; *βίβλος*, Papyrusbast, Papier, Buch, neben *βύβλος*; *ἀστικός*, städtisch, neben *ἀστυ-*, Stadt, und ähnliche Formen. Im Neugriechischen wird das *υ* überhaupt wie *i* gesprochen, wie auch wir es zu thun pflegen in manchen fremden Wörtern, wie *Silbe*, das dem griechischen *συλλαβή*, Zusammenfassung, entspricht.

Auch das Lateinische zeigt einzelne Formen mit *i* an der Stelle von ursprünglichem *u*, so *silva*, Wald, neben dem griechischen *ὕλη* (aus *σύλϝη*); *cilium*, Augenlied, ne-

en κύλα (Plural), Augenlieder; *ligâre*, binden, neben λυ-γοῦν, biegen, flechten; *cliens*, Gehorchender, Schützling, eben *cluere*, hören; *in-ciens*, schwanger, neben κυεῖν, chwanger sein; *libîdô*, Verlangen, neben *libet* und *lubet*, s beliebt, altind. *lubh-*, begehren; *tibi*, dir, neben σύ, ι, du, altind. *túbhyam*, dir; *stîpes*, Stock, Stamm, ne-en στύπος. Ganz deutlich ergiebt sich dieser Uebergang on *u* in *i* als eine Lautschwächung in Zusammensetzun-en wie *corni-ger*, horntragend, neben *cornû*, Horn; *arci-tenens*, bogenhaltend, von *arcu-*, Bogen; in Casusformen ie *cornibus* von *cornû*, und überhaupt in unbetonten ilben, wie *inclitus*, berühmt, neben *inclutus*; *lacrima*, hräne, neben *lacruma* und δάκρυ. Dass auch das un-etonte durch Schwächung aus ursprünglichem *a* hervor-egangene *u* oft noch weiter zu *i* geschwächt wurde, wie ı den Superlativen *optimus*, der beste, älter *optumus*, ıaximus, der grösste, älter *maxumus*, und ähnlichen ildungen, wurde schon oben bemerkt. In *socero-*, Schwie-ervater, neben ἑκυρό- und dem altindischen *çvaçúra-* rat für das alte *u* nicht das erwartete *i* ein, sondern *e* es folgenden *r* wegen, das diesen Einfluss im Lateini-chen fast regelmässig ausübt; wir erkennen ihn auch in *ê-jerâre*, meineidig sein, und *dê-jerâre*, schwören, neben *irâre*, schwören, für die man zunächst *pê-jirâre* und *dê-jirâre* erwarten durfte.

Die langen Vocale.

Neben dem Grundbau des ganzen Vocalismus nicht llein der griechischen und lateinischen sondern auch al-er übrigen damit verwandten Sprachen, den drei Voca-en *a i u*, entwickeln sich sehr früh die langen Vocale *î û*, die, wenn auch jeder lange Vocal an und für sich eliebig lange während gedacht werden mag, doch in der irklichen Sprache nur als die Verdoppelungen der zu runde liegenden Kürzen gelten, also *â* = *a* + *a*, *î* = *i* + *i*, *û* = *u* + *u*. Sehr oft sehen wir sie wirklich durch iese Verdopplung entstanden, wie in σέλᾱ (Pluralnomi-ativ) aus σέλαα (weiter σέλασα), Strahlen, Glanz, *tîbi-cen*, Flötenbläser, aus *tîbii-cen*, und ähnlichen Fällen, o also die wirklich spätere Entstehung der Vocallänge eutlich genug ist. Sehr oft finden wir auch Vocaldeh-

hnung als Ersatz für ausgefallene Consonanten, wovon weiterhin noch die Rede sein wird. was im Allgemeinen unter denselben Gesichtspunct fällt. da jeder einfache Laut im Wort dieselbe Zeitdauer in Anspruch nimmt; so steht der Nominativ *μέλᾱς*, schwarz, für *μέλανς*, *ὦμος*, Schulter, für *ὄμμος* (weiter *ὄμσος*). der Pluralaccusativ *agrôs*, die Aecker, für *agrons*, *rêmus*, Ruder, für *resmus* (weiter *retmus*), wo also trotz der Veränderung der Worte und der Beeinträchtigung einzelner Laute doch überall ihr Dauerverhältniss fest gehalten wurde. In vielen Fällen ist das nahe Verhältniss zwischen dem kurzen und langen Vocal noch deutlich. wie in *τίθημι*, ich setze, neben *τίθεμεν*, wir setzen. *δίδωμι*, ich gebe, neben *δίδομεν*, wir geben. *πῦρ*, Feuer, neben seinem Genetiv *πυρός*, ohne dass für die Vocaldehnung sich ein bestimmter äusserlicher Grund schon angeben liesse, überall aber darf als feststehend gelten, dass der lange Vocal das Jüngere, der kurze das Aeltere ist. Und selbst in den Fällen, wo in späterer Zeit sich wirklich Verkürzungen früher langer Vocale finden, müssen doch diese langen Vocale aus irgend welchem Grunde erst aus den zu Grunde liegenden kurzen hervorgegangen sein. So wissen wir zum Beispiel, dass lateinische weibliche Wörter wie *equa*, Stute, in Uebereinstimmung mit altindischen wie dem hier entsprechenden *áçvâ* früher auslautendes *â* hatten, das erst aus irgend welchem noch nicht erwiesenen Grunde aus dem zu Grunde liegenden *a* hervorgehn musste, wie es die männliche Grundform im altindischen *áçva-*, Pferd, noch zeigt.

Hier aber ist nicht der Ort, den Grund für alle Vocaldehnungen im Griechischen und Lateinischen aufzusuchen, es liegt zunächst nur daran, das Gebiet der griechischen und der lateinischen langen Vocale als solcher mit einander zu vergleichen und zu prüfen, was daraus für die Sprache der griechisch-lateinischen Zeit sich ergiebt.

Dass die langen Vocale in den mittelländischen Sprachen sich schon viel früher entwickelten, als das Griechisch-lateinische ein besonderes Gebiet bildete, wurde schon früher bemerkt. Nun aber zeigt das Griechische in Bezug auf die langen Vocale mit dem Lateinischen schon manche besondere Uebereinstimmung im Gegensatz

zu den übrigen verwandten Sprachen, die wir also auch der griechisch-lateinischen Zeit zuweisen dürfen.

Â und *Ê*.

Gleichwie dem ursprünglichen *a* im Griechischen und Lateinischen drei Vocale gegenüberstehen, einmal auch *a* und dann aber die daraus erst hervorgegangenen *e* und *o*, so finden wir auch das Gebiet des alten *â* im Griechischen und Lateinischen auf die drei jenen *a e o* entsprechenden langen Vocale *â ê ô* vertheilt, wobei hier gleich bemerkt werden darf, dass das Griechische (allerdings noch nicht in seiner ältesten Zeit) die letzteren beiden, *ê* (η) und *ô* (ω) auch durch die Schrift von ihren Kürzen unterscheidet, während sonst im Griechischen und im Lateinischen überall, von ganz unbedeutenden Versuchen abgesehen, die langen und kurzen Vocale äusserlich nicht unterschieden werden.

Wie auch innerhalb des Griechischen und Lateinischen die nahe Verwandtschaft zwischen den Lauten *a e o* noch vielfach klar durchblickte, so finden wir es auch bei den Längen *â*, *ê* und *ô*. Ja hier ist der Zusammenhang des *â* und *ê* noch viel lebendiger geblieben, als es bei den Kürzen *e* und *a* der Fall war. Es hat nämlich im Griechischen das Ionische (das Attische viel weniger) in den überwiegend meisten Fällen für das alte *â* sein η eintreten lassen, nur verhältnissmässig selten dafür das *â* geschützt, während das Aeolische und namentlich das Dorische mit grosser Zähigkeit das alte *â* schützten und dem η nur ein kleines Gebiet zu Theil werden liessen. Man kann daher, wenn man von den bestimmten Ausnahmen absieht, sagen, dass das Griechische im Aeolischen und Dorischen das alte *â* schützte, im Ionischen aber es in *ê* (η) übergehen liess. Ganz ähnlich schützte das Althochdeutsche in sehr vielen Formen das alte *â*, während wir an dessen Stelle im Gothischen, das gar kein *â* hat, in der Regel *ê* antreffen; daher lauten die althochdeutschen *stâlum*, wir stahlen, *jâr*, Jahr, *wân*, Hoffnung, *lâzu*, ich lasse, *blâsu*, ich blase, im Gothischen *stêlum*, *jêr*, *vêns*, *lêta*, *blêsa*.

Im Vergleich mit dem lateinischen *â* ist es uns daher vor der Hand gleichgültig, ob ihm gegenüber die grie-

chischen Formen *ā* oder *η* zeigen; es kann hier nicht zweifelhaft sein, dass wir das *â* auch der griechisch-lateinischen Zeit zuzusprechen haben. Zu nennen sind hier *stâre*, *στῆναι* (Aorist), stehen; *φημί*, ich sage, *fârî*, sagen; *φήμη*, Stimme, Rede = *fâma*, Ruf, Sage; *nâtus* (aus *gnâtus*), geboren, *γνήσιος*, ehelich, rechtmässig; *μήτηρ*, dorisch und äolisch *μάτηρ* = *mâter*, Mutter; *φρᾱτήρ*, Mitglied einer *φρᾱτρᾱ*, Bruderschaft = *frâter*, Bruder; *πληγή* = *plâga*, Schlag, Stoss; *φηγός* = *fâgus*, Buche; *ἡδύς*, dorisch *ἁδύς* = *svâvis*, süss; *μῆλον*, dorisch *μᾶλον* = *mâlum*, Apfel; *nâvis*, Schiff = *ναῦς*, Genetiv: *νηϝός* (homerisch), *νᾱός* (dorisch); *clâvis*, Schlüssel = *κληϝίς* (homerisch), *κλᾶΐς* (dorisch). Hierher gehören auch die weiblichen Wörter mit dem Suffix *τητ* (dorisch *τᾱτ*) = *tât*, wie *βραχύτης* = *brevitâs*, Kürze, und die grosse Anzahl der weiblichen Grundformen auf *â*, das aber nicht mehr in allen Casus gleich deutlich zu erkennen ist, wie zum Beispiel im alten Pluralgenetiv auf *άων* (später zusammengezogen *ῶν*) = *ârum*: *τάων* (später *τῶν*) = *is-târum*, derselben.

In sehr vielen Fällen ist das enge Verhältniss zwischen dem kurzen *a* und dem gedehnten *â*, dem hier das griechische *η* also wieder ganz gleich gilt, noch recht deutlich. Namentlich ist diess der Fall in der Flexion der Zeitwörter und ist hier im Allgemeinen zu bemerken, dass, wo jenes Wechselverhältniss Statt findet, namentlich das Perfect den langen Vocal zeigt, den kurzen aber vornehmlich der sogenannte zweite Aorist. So bildet *δάκνειν*, beissen, mit dem Aorist *δακεῖν*, das Perfect *δέδηχα*, ich habe gebissen; *τήκειν*, schmelzen, den Aorist *τακῆναι*, geschmolzen sein, und das Perfect *τέτηκα*, ich bin geschmolzen; *μηκᾶσθαι*, schreien, mit dem Aoristparticip *μακών*, blökend, das Perfect *μέμηκα*, ich schreie; *λάσκειν*, tönen, krachen, schreien, den Aorist *λακεῖν* und das Perfect *λέλᾱκα*, ionisch *λέληκα*; *σήπειν*, faul machen, den Aorist *σαπῆναι*, verfault sein, und das Perfect *σέσηπα*, ich bin faul; *ῥήγνῡμι*, ich breche, ich reisse, den Aorist *ῥαγῆναι*, zerbrochen sein, und später auch das Perfect *ἔρρηχα*, ich habe zerbrochen; *κράζειν*, schreien, das Perfect *κέκρᾱγα*, ich schrie; *κλάζειν*, tönen, lärmen, rauschen, den Aorist *κλαγεῖν* und das Perfect *κέκληγα*, ich tönte; *ἄγνῡμι*, ich zerbreche, das Perfect *ἔᾱγα*, ich bin

entzwei; πήγνυμι, ich mache fest, den Aorist παγῆναι, angeheftet sein, und das Perfect πέπηγα, ich bin fest; πλήσσειν, schlagen, mit dem Perfect πέπληγα, den Aorist ἐξ-επλάγην, ich erschrak; τμήγειν, schneiden, den Aorist τμαγεῖν; λαμβάνειν, fassen, ergreifen, den Aorist λαβεῖν und das Perfect εἴληφα, ich habe genommen; ἁνδάνειν, gefallen, den Aorist ἁδεῖν und das Perfect ἕαδα, ich gefiel; λαγχάνειν, erlangen, den Aorist λαχεῖν und das Perfect εἴληχα, ich habe erlangt; ταράσσειν, verwirren, das Perfect τέτρηχα, ich gerathe in Verwirrung; die Wurzel ταφ- mit Aorist ταφεῖν, staunen, das Perfect τέθηπα, ich staune; λανθάνειν, verborgen sein, den Aorist λαθεῖν und das Perfect λέληθα, dorisch λέλᾱθα, ich bin verborgen; φαίνειν, zeigen, den Aorist φανῆναι, sichtbar geworden sein, und das Perfect πέφηνα, ich bin sichtbar; χαίνειν, klaffen, den Aorist χανεῖν und das Perfect κέχηνα, ich klaffe, ich gähne; μαίνεσθαι, rasen, den Aorist μανῆναι, rasend geworden sein, und das Perfect μέμηνα, ich rase; θάλλειν, blühen, mit dem Aorist θαλεῖν, das Perfect τέθηλα, dorisch τέθᾱλα, ich blühe; δαίειν, anzünden, das Perfect δέδηα, ich bin entbrannt, ich brenne.

Im Lateinischen zeigen diess lebendige Wechselverhältniss zwischen *a* und dem gedehnten *â* auch einige Zeitwörter, solche, die das *a* im Perfect als *â* erscheinen lassen, wie *lavere*, waschen, mit dem Perfect *lâvi*, ich wusch; *cavêre*, sich hüten, mit dem Perfect *câvi*; *favêre*, günstig sein, mit dem Perfect *fâvi*; *pavêre*, zagen, mit dem Perfect *pâvi*. Ausserdem mögen von andern Formen hier noch genannt werden *con-tâgiô*, Berührung, Ansteckung, neben *tangere*, berühren; *amb-âgês*, f. Umweg, Weitläuftigkeit, neben *agere*, treiben, bewegen; *placêre*, gefallen, gefällig sein, neben *plâcâre*, besänftigen, beruhigen; *anser*, Gans, neben χήν, dorischem χάν, das aus χάνσ-, χάννο-, χάνσο- hervorging, ursprünglich also auch kurzes *a* enthielt; *pannus*, Kleid, Binde, neben πῆνος, Einschlagsfaden; *vallus*, Pflock, Pfahl, neben ἧλος, dorisch ἇλος, Nagel; *garrîre*, schwatzen, neben γῆρυς, Stimme, Schall, dorischem γᾱρύω, ich singe, ich sage; ταώς, Pfau, neben *pâvô*; das äolische ἄμμες neben ἡμεῖς und dem dorischen ἁμές, wir; ἵστημι, ich stelle, neben ἵσταμεν, wir stellen; ἱππότης neben ἱππότα, Reiter, Wagenlenker, und zahlreiche andre Bildungen.

Auch das enge Zusammengehören von *a* und *ê*, das im Griechischen immer dadurch deutlich genug blieb, dass namentlich im Ionischen das *η* noch fast regelmässig als die Dehnung des *α* gilt. lässt das Lateinische noch in manchen Fällen deutlich fühlen. wie in *an-hêlâre*, aufathmen. aushauchen, neben *hâlâre*, hauchen, athmen, wo das *ê* sich klar als Schwächung des *â* zu erkennen giebt. Einige Perfecta. die sich übrigens mit den oben genannten wie *câvi* von *cavêre*, sich hüten, vergleichen lassen, zeigen dem präsentischen *a* gegenüber ein langes *ê*, so *cêpi*, ich fasste. ich ergriff, von *capere*, fassen; *fêci*, ich machte, von *facere*, machen; *jêci*, ich warf, von *jacere*, werfen; *êgi*, ich trieb, von *agere*, treiben; *frêgi*, ich brach, von *frangere*, brechen. Auch sonst steht das *ê* neben dem *a*, wie in *cêdere*, weggehen, weichen, neben *χάζειν*, weichen. In einigen Wörtern steht das *ê* für *â* offenbar durch Einfluss eines nahe stehenden *i*, dem das *ê* natürlich näher liegt als das *â*, so namentlich in den weiblichen Abstracten auf *tiê-* = *tia* (alt *tiâ*), wie *amîcitiê-* = *amîcitia*, Freundschaft; *plânitiê* = *plânitia*, Ebene, Fläche, und andern.

Ohne Zweifel machte auch in denjenigen Formen der Einfluss nebenstehender Laute, meist wohl auch eines *i*, sich geltend, die den *ê*-Laut schon in der griechisch-lateinischen Zeit bestimmt ausgeprägt zu haben scheinen, wie im Optativ *siêm* (in der classischen Zeit *sim*) = *εἴην* (auch dorisch), ich möchte sein; in *ἡμι-* = *sêmi-*, halb; *πλήθειν* (auch äolisch), *im-plêre*, füllen; *πλήρης* (auch äolisch und dorisch), *plênus*, voll; *πλῆθος* (auch äolisch und dorisch), *plêbês*, *plêbs*, Menge, Volk; *σπλήν* (aus *σπλιήν*) = *liên*, Milz; *χήρ* = *hêr*, Igel; *θῆλυς*, weiblich, *fêmina* (doch alt *foemina*, das sich wieder näher anschliesst an das nah zugehörige altindische *dhainú-*, Kuh, milchende Kuh). Frau; *κηρός* (auch dorisch), *cêra*, Wachs. Gewiss setzte auch noch in manchen anderen lateinischen Formen, denen die entsprechenden griechischen sich nicht mehr belehrend gegenüberstellen lassen, das *ê* sich früh fest, wie zum Beispiel in *rêx* neben altindischem *râjan-*, doch gothischem *reiks*, Fürst, König.

Neben dem *e*, wo dieses sich früh selbstständig festsetzte, worüber gehörigen Orts bereits gesprochen wurde, gilt als einfache Dehnung natürlich auch nur das *ê*, das

ergiebt sich klar aus den Perfecten *sêdi*, ich sass, von *sedēre*, sitzen; *lêgi*, ich las, von *legere*, lesen; *êmi*, ich kaufte, von *emere*, kaufen; *vêni*, ich kam, von *venîre*, kommen; *êdi*, ich ass, von *edere*, essen; ausserdem in Formen wie *mêtiri*, messen, neben *mensûra* und *μέτρον*, Maass, und andern. Auch im Griechischen gilt das *η*, wo auch sonst das *ᾱ* in den Mundarten überwiegend geschützt bleibt, hauptsächlich da, wo nebenstehende Formen es als Dehnung von *ε* erscheinen lassen, wie in *πατήρ* (auch dorisch) neben der Grundform *πατέρ-*; in *ποιμήν* (auch dorisch), Hirt, neben der Grundform *ποιμέν-*; in *εὐγενής* (auch dorisch), wohlgeboren, edel, neben der Grundform *εὐγενές-*; in *ἀλώπηξ*, Fuchs, neben der Grundform *ἀλωπεκ-*; in *τίθημι*, ich setze, neben *τίθεμεν*, wir setzen, wozu das Futur auch im Dorischen *θήσω* lautet, so wie auch die Verben mit *έω* im Präsens, wie *κινέω*, ich bewege, ihr Futur auf *ήσω* ausgehn lassen: *κινήσω* (auch dorisch), ich werde bewegen; *φίλημι* (äolisch) = *φιλέω*, ich liebe; *μέμηλε* (Perfect) neben *μέλει*, es liegt am Herzen; *νηλής* (auch dorisch), erbarmungslos, von *ἔλεος*, Mitleiden; *γῆρας*, Alter, neben *γεραιός*, alt; *ἀκήρατος* (auch dorisch), ungemischt, rein, neben *κεράννῡμι*, ich mische; *μήν* (auch dorisch) neben *mensis*, Monat.

Wie das *a* sehr oft, namentlich im Lateinischen, meist deutlich durch die Mittelstufe von *e*, zu *i* geschwächt wurde, so weist hie und da auch das *î* auf alten *a*-Laut zurück, und dass auch hier als Mittelstufe wohl das *ê* vorkömmt, ist in die Augen springend in *dê-lînîre* neben *dê-lênîre*, besänftigen, und *lênis*, sanft, milde, und Bildungen wie *vîcînus*, benachbart, neben *aliênus*, fremdartig, und ähnlichen, wo im letzteren Falle das *ê* neben dem *î* bewahrt blieb. Auch in *virîtim*, Mann für Mann, einzeln, haben wir das *î*, wo die Grundform (*viro-*, ursprünglich *vira-*, Mann) einen *a*-Vocal hatte; ganz ähnlich wie in *juvenîlis*, jugendlich, neben dem das glichbedeutende *juvenâlis* die ältere Vocalform fest hielt. Noch mögen hier genannt sein *πίνω*, ich trinke, woneben das Perfect *πέπωκα*, ich trank, mit seinem *ω* noch auf das alte *â* weist, wie wir es im altindischen *pâtum*, trinken, haben; *ῥίν-*, Nase, das dem altindischen *ghrâṇá-*, entspricht; *formîca* neben *μύρμηξ*, Ameise; *scîpiô* und *σκίπων* neben *σκήπων*, Stab; *παρθεν-οπίπης*, Mädchengaf-

fer, neben *ὀπωπή*, Gesicht; *ὑσμίνη*, Schlacht, dessen Suffix mit dem altindischen Participsuffix *mâna* eng zusammen zu gehören scheint, das im Griechischen in der Regel allerdings kurzvocalig als *μενο-* erscheint, wie in *bhá-ramâna-* = *φερόμενο-*, getragen. Dass auch im Altindischen oft *î* eine geschwächte Form des *â* ist, ergeben Formen wie *jânîmás*, wir wissen, neben *jânấmi*, ich weiss, wo der Vocalunterschied deutlich wieder in der veränderten Betonung seinen Grund hat. Beachtenswerth sind hier noch Wörter wie *scrîbere* neben *γράφειν*, schreiben; *κρῖθή* neben *hordeum*, Gerste; *χελῑδών* neben *hirundô*, Schwalbe; *ῥῑνός*, Haut, neben dem altindischen *várna-*, Farbe; *ῥῑπή*, Wurf, neben gothischem *varp*, er warf, in denen das *i* auf altes *a* zurück weist, seine Dehnung aber eingetreten zu sein scheint, um die ursprünglich nur durch die Verbindung der nebenstehenden Consonanten erzeugte Silbenlänge fest zu halten.

Ō.

Das *ô*, das ebenso wie neben dem *a* und *e* noch das *o* aus zu Grunde liegendem *a*, sich noch neben dem unveränderten *â* und neben dem *ê* aus ursprünglichem *â* entwickelte, steht in manchen griechischen und lateinischen Wörtern an der selben Stelle, dass wir also wieder allen Grund haben, es hier auch schon als in der griechisch-lateinischen Zeit selbstständig ausgebildet anzunehmen. Die wichtigsten hieher gehörigen Fälle sind *νώ*, wir beiden, *nôs*, wir; *γιγνώσκω*, *nôscô*, ich lerne kennen; *γνωτός* = *nôtus*, bekannt; *πέπωκα* (Perfect), ich trank, *πῶμα*, *pôtus*, Trank, *pôculum*, Becher; *ὠκύς*, schnell, *ôcior*, schneller; *δῶρον*, *dônum*, Gabe, Geschenk; *κλώθειν*, spinnen, *nôdus* (aus *cnôdus*), Knoten; *ῥωννύναι*, stärken, *rôbur*, Kraft; *μωρός* = *môrus*, närrisch; *μῶλος*, *môlês*, Mühe, Beschwerlichkeit; *γάλως*, *glôs*, Mannesschwester; *ᾠόν* = *ôvum*, Ei; *ἐγώ* = *egô*, ich; *ὀκτώ* = *octô*, acht; *δύω* (auch *δύο*) = *duô* (meist *duo*) zwei; *ἄμφω* = *ambô*, beide; *ταῶν-* = *pâvôn-*, Pfau, und die zahlreichen ähnlichen Bildungen; *μήσ-τωρ-*, Rathgeber, *da-tôr-*, Geber, und die übrigen gleichartigen Formen. Aus der Verbalflexion gehören hieher namentlich erste Personen,

wie *φέρω* = *ferô* = altindischem *bhárâmi*, ich trage, *λέγω*, ich sage = *legô*, ich lese, und die übrigen.

Auch hier sind wieder mehrere nebeneinanderstehende Formen hervorzuheben, in denen der enge Zusammenhang zwischen dem einfachen *o* und dem gedehntem *ô* noch recht klar sich zeigt, ganz so wie wir oben schon einen gleichen zwischen *a* und *â*, zwischen *e* und *ê* kennen lernten. Aus dem Lateinischen Perfecta wie *môvi*, ich bewegte, von *movêre*, bewegen, *vôvi*, ich gelobte, von *vovêre*, geloben, *fôdi*, ich grub, von *fodere*, graben; aus dem Griechischen noch Formen wie *δίδωμι*, ich gebe, neben *δίδομεν*, wir geben, *χρυσώσω*, ich werde vergolden, neben *χρυσόω* (*χρυσῶ*), ich vergolde, und ähnliche. Ausserdem nennen wir noch *ὤψ* und *ὀπωπή*, Gesicht, neben *ὄψομαι*, ich werde sehen; *ὀδωδή*, Geruch, neben *ὄζειν*, riechen; *vôc-*, Stimme, neben *vocâre*, rufen; *sôpîre*, einschläfern, neben *somnus* (aus *sop-nus*), Schlaf, *sopor*, Schläfrigkeit, Schlaf; *nômen*, neben *ὄνομα*, Namen; *scrôfa* neben *γρομφάς*, Mutterschwein; *ôtium*, Musse, Geschäftsruhe, neben *ὄκνος*, Zögern; *ὠλένη* neben *ulna* (aus *olna*), Ellbogen, Elle; *ὦμος* neben *umerus* (aus *omerus*), Schulter; *στωμύλος*, geschwätzig, neben *στόμα*, Mund; *πῶλος*, Füllen, neben *pullus* (aus *pollus*), junges Thier; die Comparative mit der Grundform auf *ιον-*, wie *βέλτιον-*, besser, die im männlichweiblichen Singularnominativ das *ω* haben: *βελτίων*, während das Lateinische das *ô* der Grundform, wie *meliôr-*, besser, gerade im Nominativ kurz zeigt: *melior*. Ganz ähnlich wie die Comparative zeigen den Wechsel von *o* und *ô* im Griechischen die Perfectparticipe mit der Grundform auf *οτ* wie *τετυφότ-*, geschlagen habend: *τετυφώς*; die Bildungen durch *μον* wie *δαίμον*, Gottheit, im Nominativ *δαίμων*; Bildungen wie *αἰδώς*, Scham, Scheu, mit der Grundform *αἰδός-*, und *ἠϜώς* (homerisch), Morgenröthe, mit der Grundform *ἠϜός-*, woneben das entsprechende *aurôra* nur langes *ô* zeigt; auch männliche Wörter auf *τορ*, wie *δῶτορ-* Geber, mit dem Nominativ *δώτωρ*. Die männlichen und ungeschlechtigen Wörter auf *ο*, wie *ἀγρό-* = *agro-*, Acker, zeigen neben ihrem *o* in mehreren Casus übereinstimmend auch *ô*, wie im Singulardativ: *ἀγρῷ* = *agrô* und Ablativ: *agrô* (aus *agrôd*), dessen entsprechende Bildung das Griechische nur in den Adverbien auf *ως* und *ω* bewahrte, wie

οὕτως = *οὕτω*, so. In Pluralgenetiven wie *ἀγρῶν*, der Aecker, *ποδῶν*, der Füsse, wahrte nur das Griechische den langen Vocal, das Lateinische liess ihn vor dem auslautenden *m* in *ú* übergehn und verkürzte ihn dann noch, also *pedum*, *agrôrum*. In alterthümlichen Pluralgenetiven von Grundformen auf *o* hielt sich die Vocallänge, wie in *deûm*, der Götter.

Wenn auch im Allgemeinen das Gebiet des *o* im Griechischen und Lateinischen neben dem des *a*, dem es doch ursprünglich mit angehört, ein mehr selbstständiges geworden ist, so fehlen doch auch hier die Fälle nicht ganz, wo der Zusammenhang zwischen *ô* und *â* noch recht sichtbar ist. Es mag zunächst bemerkt werden, dass wir auch hier ganz ähnliche Verhältnisse finden, wie zum Beispiel im Perfect *ἔστροφα*, ich drehte, ich wandte, neben *στρέφειν*, drehen, wenden; so haben wir das Perfect *ἔρρωγα*, ich zerreisse, ich zerbreche (intransitiv), neben *ῥήγνῦμι*, ich reisse, ich breche (transitiv); die Nominalformen *ἀρωγός*, hülfreich, neben *ἀρήγειν*, helfen, und *πτωχός*, bettelnd, sich ängstlich duckend, und das daraus gebildete *πτώσσειν*, sich fürchten, neben *πτήσσειν*, in Schrecken setzen; ferner *σμώχειν* neben *σμήχειν*, abreiben, abwischen; im Lateinischen *pôdex*, der Hintere, neben *pêdere*, farzen, in denen die Vocallänge ihren Grund hat in dem vor dem *d* ausgedrängten *r*. Weiter sind hier noch zu nennen *ignôrâre*, unwissend sein, neben *ignârus*, unwissend; *prônus* neben *πρηνής*, dorisch *πρᾱνής*, vorwärts geneigt; *στρώννῦμι*, ich breite aus, neben dem Perfect *strâvi*, ich breitete aus, *στρωτός* = *strâtus*, ausgebreitet; *λώβη*, Beschimpfung, neben *lâbês*, Fleck. Schandfleck; *ὦνος*, Kaufpreis, neben *vênum* (Accusativ), Verkauf; Bildungen auf *ωλή* wie *εὐχωλή*, das Prahlen, das Gelübde, neben lateinischen auf *êla* wie *candêla*, Licht, Kerze, *querêla*, Klage. Auch ist hier noch zu erwähnen, dass innerhalb des Griechischen selbst der Wechsel von *ω* und *ᾱ* mehrfach vorkömmt, insofern wir nämlich im Dorischen (Ahrens 2, Seite 181 und 182), das überhaupt grosse Vorliebe für den Vocal *α* zeigt, mehrfach noch *ᾱ* für sonst griechisches *ω* antreffen, so ist *πρῶτος*, der erste, dorisch *πρᾶτος*; *θεωρός*, Zuschauer, dorisch *θεᾱρός*; *θῶκος*, Sitz, dorisch (auch attisch) *θᾶκος*; *πρώην*, *πρών*, kürzlich, vor Kurzem, dorisch *πράν*.

Hie und da lassen sich neben den Formen mit *ô* auch noch die dazugehörigen mit altem ungedehnten *a* nachweisen. So dürfen wir nennen *canis* neben **κύων,** Hund, welches letzteren Grundform aber als **κύον-** anzusetzen ist, das vom Vocativ abgesehen in seinen Casus aber zu **κύν-** verkürzt wird; **τραγεῖν** (Aorist) neben **τρώγειν,** nagen, essen, fressen; **σμάω,** ich schmiere, ich reibe, neben **σμώχειν** (und **σμήχειν**), abreiben, abwischen; **πτάξ** neben **πτώξ,** scheu, furchtsam; **κράζειν** neben **κρώζειν,** schreien, krächzen; *capere*, fassen, neben **κώπη,** Griff; *amârus*, bitter, neben **ὠμός,** roh, ungekocht; die durch Wurzelverdopplung gebildeten *ἀγωγός* (aus *ἀγαγός*), Führer, und *ἀγωγή* (aus *ἀγαγή*), Führung, neben *ἄγειν*, führen; im ganz ähnlich gebildeten **ἐδωδή,** Speise, liegt das **ω** neben **ε.** Die Wörter **ὕδωρ,** Wasser, und **σκώρ,** Koth, Dreck, bilden ihre Casus aus den Formen **ὕδατ-** und **σκάτ-,** die aber in Bezug auf ihre auslautenden Consonanten doch noch nicht die reine alte Grundform zeigen.

Gleichwie dem sehr häufigen Uebergang von *e* zu *i* entsprechend hie und da auch der von *ê* (oder *â*) zu *î* zu bemerken war, so tritt auch dem von *o* zu *u*, der namentlich im Lateinischen sehr gewöhnlich ist, in manchen Fällen der von *ô* zu *û* entsprechend zur Seite. So weisen die lateinischen Abstractbildungen auf *tûra* wie *praetûra*, Amt des Prätor, *tonsûra* (aus *tond* + *tûra*), Schur, zunächst auf die männlichen Bildungen durch *tôr* : *praetôr-*, Vorgesetzter, *tonsôr-* (aus *tond* + *tôr-*), Scheerer, und ebendahin leiten die Futurparticipe auf *tûrus* zurück, wie *amâtûrus*, einer der lieben wird, wobei zu bemerken ist, dass die jenen Bildungen auf *tôr* entsprechenden altindischen meist gradezu für das Futur gebraucht werden, so dass also zum Beispiel *dâtâ'* (das auslautende *r* fiel ab und es entspricht genau der lateinische Nominativ *dator*, aus *datôr*) »der Geber« heisst, zugleich aber auch für »er wird geben« verwandt wird. Neben **φώρ** steht das lateinische *fûr*, Dieb, für dessen etwa älteren *u*-Laut die altindischen *caurá-* = *câurá-*, Dieb, schwerlich entscheidend eintreten können. Aus dem Griechischen ist noch anzuführen, dass bisweilen im Aeolischen (Ahrens 1, Seite 97) **ῡ,** das ebenso dem alten *û* entspricht, wie das einfache **υ** dem alten *u*, auf altes **ω** zurückweist, so ist **χελώνη,** Schildkröte, äolisch **χελύνη;**

τέκτων, Zimmermann, und ähnliche Bildungen gehen im Aeolischen auf *ῡν* aus: *τέκτῡν*. Auch das Böotische (Ahrens 1, Seite 193) zeigt vereinzelt *ῡ* für *ω*, so in *τῡ δάμῡ* = *τῷ δήμῳ*, dem Volke, *αὐτῡ* = *αὐτῷ*, ihm; vielleicht darf man aus dem Lateinischen auch Formen wie *juventût-* neben *juventât-*, Jugend, als Beispiele für ein Zurückkommen von *û* auf altes *â* anführen, hier ist indess nicht unmöglich, dass das Suffix der erstgenannten Form ursprünglich *tvât* (*tvâti*) lautete und dann also wohl das *û* mit in dem Halbvocal *v* begründet ist.

Ī.

Wie schon das einfache *i* dem ursprünglichen *a* an Umfang des Gebrauchs weit nachstand, so begreift sich leicht, dass es noch weniger Beispiele geben wird für das Uebereinstimmen griechischer und lateinischer Wörter mit *î* an der selben Stelle, also solcher Wörter, die das *î* aller Wahrscheinlichkeit nach schon in der griechisch-lateinischen Zeit enthielten. Ueberhaupt giebt es verhältnissmässig nur wenige Wörter, in denen in Bezug auf einen gedehnten Vocal das Griechische mit dem Lateinischen genau übereinstimmt, da ein grosser Theil der Vocaldehnungen, die doch schon an und für sich weit weniger oft auftreten, als die einfachen kurzen Vocale, erst der besonderen Geschichte des Griechischen und Lateinischen angehört. Für das übereinstimmende Auftreten von *î* in beiden Sprachen lassen sich angeben: *σκίπων*, neben dem doch auch *σκήπων* steht, und *scîpiô*, Stab; *ἰτέη*, Weide, *vîtex*, Keuschbaum; *κλιτύς*, *clîvus*, Hügel; *κλίνειν*, biegen, neigen, *dê-clînâre*, abneigen; *κρίνειν*, scheiden, *crîmen*, Beschuldigung; *ἰός* = *vîrus*, Gift; *πῖλος*, Filz, *pîleus*, Filzhut; *δῖος*, himmlisch, göttlich, edel = *dîvus*, göttlich. Neben *vîvus*, lebendig, spricht das genau entsprechende altindische *jîvás* für das hohe Alter der Vocallänge, obwohl im Griechischen *βίος*, Leben, mit kurzem *i* zur Seite steht. Auch in *nîdus*, Nest, ist das *î* sehr alt wegen des genau entsprechenden altindischen *nîda-*, das sehr wahrscheinlich aus *nisda* entstand und mit unserm *Nest* genau übereinstimmt; die entsprechende griechische Form bietet sich nirgend mehr.

Einige Formen, in denen der enge Zusammenhang

schen dem kurzen *i* und dem gedehnten *ī*, wie wir ihn on in *βίος*, Leben, *vīvus*, lebendig hatten, noch recht tlich ist, sind *vicia* und *βῖκίον*, Wicke; *λικριφίς*, seitits, schräg, und *ob-līquus*, schräg; *ἐρίπνα*, jäher Fel-, *rīpa*, Ufer; *stinguere*, auslöschen, und *πνίγειν*, erken; *κνίσσα* und *nīdor*, Dampf; *miser*, elend, unglückh, und *μῖσεῖν*, hassen, verabscheuen; *imitārī* und *μιισθαι*, nachahmen; *citus*, in Bewegung gesetzt, erregt, ben dem Perfect *cīvi*, ich setzte in Bewegung, und *κῖιν*, bewegen; *dividere*, theilen, und das Perfect *dīvīsi*, h theilte; *sinere*, lassen, und das Perfect *sīvi*, ich liess, nd andere. Warum aber die Perfecta *vīdi*, ich sah, von *dēre*, sehen; *vīci*, ich siegte, von *vincere*, siegen; *līqui*, h liess, von *linquere*, lassen, und manche andre lateische Formen mit *ī* neben *i* nicht hieher gehören, wird ch später zeigen; wir haben in ihnen keine einfache Veropplung oder Dehnung des zu Grunde liegenden *i*, sonern eine andere Verstärkung, die weiterhin noch zur prache kommen muss. Innerhalb des Griechischen ist as *ī* allerdings in der Regel nur reine Dehnung des kuren *i* und es würden sich hier noch manche neben einnderliegende Formen mit *ι* und *ī* aufzählen lassen, wie *ίσις*, Schätzung, Strafe, neben *τῑμή*, Schätzung, Achtung, Ehre; *φθίσις*, Auszehrung, Schwindsucht, neben *φθῑσίμβροτος*, Menschen vernichtend; *πίομαι*, ich werde rinken, neben *πίνειν*, trinken, und andere.

Ū.

Auch das *ū*, obgleich seine Dehnung in vielen Wörern auch erst der besondern Geschichte der griechischen der der lateinischen Sprache angehört, lässt sich in manhen Fällen doch wieder mit aller Wahrscheinlichkeit in ie griechisch-lateinische Zeit zurück verfolgen, wo nämch wieder das Lateinische mit dem Griechischen, das n Stelle des *ú* wieder sein *ῡ* (= *û*) zeigt, übereinstimmt. Hier seien genannt *mûgîre* und *μῡκᾶσθαι*, brüllen; *στύπη* = *stûpa*, Werg; *πύθεσθαι*, faulen, *pûtêre*, faul sein, altdisch *pûtá-*, faul; *πῦον*, *pûs*, Eiter; *μῦς* = *mûs*, Maus; *ς* = *sûs*, Schwein; *ζύμη*, Sauerteig, *jûs* = altindisch *úshá-*, Brühe, dessen genau entsprechende Form im Griechischen eingebüsst wurde; *θῡμός*, Geist, Muth = *fûmus*,

Rauch = altindisch *dhûmás*, Rauch; *rûmor*, Geräusch, *ὠρύεσθαι*, heulen, schreien.

Auch einige Beispiele sind wieder anzugeben, die *u* und *û* einander gegenüberstellen und ihre nahe Beziehung zu einander also klar vor Augen führen, so *βύας* und *bûbô*, Uhu; *μύδος* neben *mûtus*, stumm; *ψύλλα* neben *pûlex*, Floh, in welchem letzteren also wahrscheinlich das *û* einem ursprünglich folgenden *ll* seine Dehnung verdankt; *μυρίος*, sehr viel, und *multus*, viel; *λύσις*, Lösung, *so-lûtus*, gelöst; *σκῦτος* neben *κύτος* und *cutis*, Haut; *μυών*, Muskelknoten, neben *musculus*, Muskel, falls nämlich hier nicht auch schon ein an und für sich langer Vocal (*mûsculus?*) vorliegt. Lateinische Formen mit *û* lassen mehrfach wieder zweifelhaft, ob einfache Dehnung vorliegt, oder die weiterhin zu besprechende vocalische Verstärkung, die zum Beispiel in den Perfecten *rûpi*, ich brach, von *rumpere*, brechen, *fûdi*, ich goss, von *fundere*, giessen, durchaus wahrscheinlich ist, und auch in andern Formen, wie *rûfus*, roth, neben *ruber*, roth, und dem griechischen *ἔρευθος*, Röthe. Im Griechischen darf das *ῡ* neben dem *υ* sicherer als dessen einfache Dehnung gelten, so im Futur *δύσομαι*, ich werde eindringen, von *δύεσθαι*, eindringen, untergehen; *θύσω*, ich werde opfern, neben *θύειν*, opfern, und *θυτήρ*, Opferer; *κλῦθι* (Aorist), höre, neben *κλύειν*, hören, und *κλυτός*, berühmt; *λύσω*, ich werde lösen, neben *λύειν*, lösen, und *λύτρον*, Lösegeld; *φῦλον*, Stamm, Geschlecht, neben *φύσις*, Beschaffenheit, Natur; *πλύνειν*, waschen, neben *πλύντρια*, Wäscherinn; *κρυμός*, Eiskälte, Frost, neben *κρύος*, Eiskälte; *πῦρ*, Feuer, neben seiner Grundform *πύρ-*; *νῦν* neben *νύν*, nun, jetzt.

Auch hier, bei dem gedehnten *u*-Laut, ist wieder seine hie und da hervortretende Hinneigung zum spitzen *i*, die schon bei dem kurzen *u* angemerkt wurde, zu beachten. So stehn *φῖτυς*, Vater, und *φιτύειν*, erzeugen, in denen ohne Zweifel das *υ* der zweiten Silbe einen dissimilirenden Einfluss ausübte, neben *φύειν*, erzeugen, hervorbringen, altindischem *bhû*, werden, an das auch *fîlius*, Sohn, sich anschliesst; wahrscheinlich gehört dazu auch *fîô*, ich werde, das zunächst aus *fîjô*, weiter aber wohl aus *fûjô*, entstand; *suf-fîre*, räuchern, gehört zu *θύειν*, opfern, *θύος*, Räucherwerk, und zu den altindischen *dhûmás*,

Rauch, und *dhûp*, räuchern, dessen *p* ein hier verhältnissmässig spät zugetretenes Element ist. Weiter sind hier noch zu nennen *frigêre* neben φρύγειν, rösten, dörren; *scripulum* neben *scrûpulum*, Kleinigkeit, und *scrûpulus*, Steinchen, Bedenklichkeit, zu dem wohl auch ἀκρῑβής, genau, ohne Anstoss, gehört; *stîpes* neben στῖπος, Stock, Stamm. Auch *lîber* neben ἐλεύϑερος, frei, darf hier genannt werden, obwohl die griechische Form nicht das gedehnte *υ*, sondern eine Verstärkung desselben enthält, von der bald die Rede sein wird.

Vocalverstärkung.

Neben der Verdopplung oder blossen Dehnung der Vocale, die, so weit es in einzelnen Fällen deutlich zu erkennen ist, zum grossen Theil ihre Entstehung dem Ausfall von Consonanten verdankt, wobei also die Sprache die ursprüngliche Tondauer ihrer Formen zu schützen sich bemüht zeigt, wenn sie sie auch von dem einen Element auf ein anderes überträgt, zeigen alle mittelländischen Sprachen, die einzelnen mehr oder weniger deutlich, noch eine andre Verstärkung der einfachen Grundvocale, deren ursprüngliches Wesen erst durch die Bekanntschaft mit der altindischen Sprache genüglich klar und durchsichtig geworden ist. Es besteht diese Verstärkung ursprünglich in dem Vortritt eines *a* vor die Laute *i* oder *u*, woraus also die Doppellaute *ai* und *au* entstehen, mit denen dann auch zugleich der Kreis des allen mittelländischen Sprachen gemeinsamen alten Vocalismus geschlossen ist, der also die drei alten Grundvocale *a*, *i*, *u*, die Dehnungen *â*, *î*, *û* und die Doppellaute *ai* und *au* umfasst.

Was nun aber den innern Grund dieser vocalischen Neugestaltungen betrifft, so kann nicht wohl die zuerst von Benfey aufgestellte Ansicht in Zweifel gezogen werden, dass diese Vocalsteigerung oder Vocalverstärkung aufs Engste mit der Betonung zusammenhängt, ja in ihr ihren eigentlichen Grund hat. Dadurch dass auch die Betonung der Wörter ihre Geschichte hat, also durchaus nicht immer die selbe geblieben ist, sind in der spätern Geschichte der mittelländischen Sprache allerdings vielerlei Widersprüche zwischen der Vocalverstärkung und der

Betonung eingetreten; wie sie aber Hand in Hand gehen, ist in einer grossen Menge von Formen, namentlich altindischen, noch in die Augen springend. So zum Beispiel in altindischen Perfectformen, wie *bi-bhaída*, ich spaltete, neben *bi-bhidimá*, wir spalteten, und der Participform *bhinná-* (aus *bhid* + *ná-*), gespalten; wie *tu-taúda*, ich stiess, neben *tu-tudimá*, wir stiessen, und der Participform *tunná-* (aus *tud* + *ná-*), gestossen, in Praesensformen wie *aími*, ich gehe, *aíshi*, du gehst, *aíti*, er geht, neben *imás*, wir gehen, *itá*, ihr geht, *yánti* (aus *iánti*), sie gehen, und andern. Nebenher sei hier noch bemerkt, dass fast in allen sprachvergleichenden Werken statt der altindischen *ai* und *au* höchst unpassend *ê* und *ô* geschrieben zu werden pflegt, welche Schreibung sich sehr später indischer Aussprache (man denke auch an das französische *ai* = *ê* und *au* = *ô*) fügt und den Ursprung jener Laute ganz und gar unklar macht.

Wie wir nun aber dem alten reinen *a* im Griechischlateinischen die drei Vocale *a*, das als solches also unverändert blieb, das zum *i* neigende *e* und das dem *u* sich nähernde *o* gegenüberstehen sehen, so zeigt sich diese selbe Verdreifachung des alten einfachen Lautes nun auch in dem auf die bezeichnete Weise mit folgendem *i* oder *u* eng verbundenen *a* und daher stehen im Griechischlateinischen dem alten *ai* die drei Vocalverbindungen *ai*, *ei* und *oi* gegenüber, und ebenso dem *au* die Vocalverbindungen *au*, *eu* und *ou*. Es ist also auch hier wieder eine wesentliche Bereicherung des alten Vocalismus eingetreten; statt der zwei alten Doppellaute *ai* und *au* treten uns sechs entgegen, die auch das Griechische wirklich sämmtlich enthält, als *αι*, *ει*, *οι* und *αυ*, *ευ* und *ου* und so auch in der Schrift sich fest bewahrte, als schon die Sprache selbst einer durchgreifenderen Neigung nach jene doppelten Laute vereinfacht hatte. Besonders bemerkenswerth ist hier, dass das *ου*, seinem Ursprung nach durchaus ein Doppellaut, sehr früh den einfachen Laut des reinen *û* annahm, den das dem alten *u* entsprechende *υ*, wie wir gesehen haben, im Griechischen früh einbüsste und den auch zum Beispiel das Französische in genauester Uebereinstimmung mit dem Griechischen durch *ou* (*u* = *ü*) ausdrückt.

Das Altlateinische hat auch noch, wenn gleich schon

mannigfach beeinträchtigt, jene sechs Difthonge, und auch das Oskische und Sabinische hielten sie ziemlich fest; in der spätern Zeit aber und namentlich als das Schriftthum in seine Blüthe trat, wurden die Doppellaute im Lateinischen fast ganz durch die langen Vocale, die mehrfach durch Verkürzung auch noch weiter litten, verdrängt und es blieb von den alten reinen Doppellauten nur das *au* als solcher übrig. Auch das Umbrische und Volskische liessen lange Vocale an die Stelle der alten Doppellaute eintreten.

Für die weitere Betrachtung aber der sechs griechisch-lateinischen Doppellaute *ai*, *ei*, *oi* und *au*, *eu*, *ou*, die wir vorhin schon als vocalische Verstärkungen bezeichneten, ist zu bemerken, dass sie hier eigentlich nur hergehören, insofern sie wirklich aus den einfachen Lauten *i* oder *u* hervorgingen, an Stellen wo eben Vocalverstärkungen einzutreten pflegen, und nicht bloss durch rein äusserliches Zusammentreten ihrer einzelnen Elemente, wie zum Beispiel *τοῦτο*, dieses, entstand aus *το* + *υ* + *το*, und im Lateinischen *neuter*, keiner von beiden, aus *ne* und *uter*, von welcherlei Vocalverbindung weiterhin noch die Rede sein wird. Auch gehören hier weniger her die Doppelvocale, die durch Vocalisirung eines nach *a*-Vocalen (*a*, *e* oder *o*) sich findenden Halbvocals (*v* oder *j*), von welcher Erscheinung früher die Rede gewesen ist, entstanden, wie zum Beispiel *fautor*, Gönner, aus *favtor*, neben *favor*, Gunst, oder *nau-fragus*, schiffbrüchig, aus *nav-fragus*, neben *nâvis*, Schiff, von dem man auch auf das griechische *ναῦς*, Schiff, *ναυ-ἀγός*, schiffbrüchig, schliessen darf, oder *seu*, oder, aus *sive*, dessen auslautender Vocal abfiel, das also zunächst für *siu* eintrat — das *iu* aber, das zum Beispiel im Gothischen recht in Blüthe ist, widerstrebt dem Griechischen und Lateinischen durchaus —, oder *εἴην*, ich möchte sein, aus *ἔjην*, *ἐσjην*, und andre Formen. In allen Fällen ist es allerdings nicht leicht, den Ursprung des Doppelvocales bestimmt nachzuweisen.

Ai.

Aus der älteren Geschichte der lateinischen Sprache werden noch manche Formen mit *ai* nachgewiesen (Corssen, Aussprache der lateinischen Sprache 1858, 1 Seite

178 und folgende), wie *praidad*, Beute, *aidilis*, Beamter für Bauwesen, *aiquom*, gleich, *aire*, Erz, *Caisar*, *Aimilia* und andere, die später *praedâ*, *aedîlis*, *aequum*, *aere*, *Caesar*, *Aemilia* lauten. Denn wo nicht diess oder jenes Besondere sich geltend machte, trat für das alte *ai* im Lateinischen später *ae* ein, worin die ursprünglich neben einander gehörten doch engverbundenen Laute durch gegenseitige assimilirende Kraft zu einem einfachen Laut ganz vereinigt wurden.

Wir dürfen also griechischen Formen mit *αι* gegenüber, wo die genau entsprechenden lateinischen sich noch nachweisen lassen, in den letzteren den Laut *ae* erwarten. Und so finden wir es in *aestâs*, Sommer, Sommerhitze, neben *αἴθεσθαι*, brennen; *aevum*, Zeit, Lebenszeit, Ewigkeit, neben *αἰών*, Zeit, Lebenszeit; *laevus* = *λαιός*, link; *scaevus* = *σκαιός*, link, welche Formen also mit aller Wahrscheinlichkeit auch auf griechisch-lateinische mit dem reinen alten Doppellaut *ai* schliessen lassen.

Das *ai* ist schon früh ein ziemlich fester starrer Laut geworden und seine Beziehung zu dem einfachen *i* ist nirgend mehr recht lebendig, wenn auch einzelne Formen genannt werden dürfen, in denen sie noch durchblickt, wie *maerére* (aus *maesére*, alt *maisére*), trauern, neben *miser*, unglücklich; *caedere*, spalten, zerschneiden, neben *κίδνασθαι*, sich zerstreuen, sich zertheilen, und *scindere*, spalten; *aestimáre*, schätzen, neben *ἱερός* (aus *ἰσερός*), heilig; *κραιπνός*, reissend schnell, neben altind. *kshiprá-*, rasch, schnell; *καιρός*, Zeitpunkt, Zeit, neben *quiês*, Ruhe, deren Zusammenhang durch die gothischen *hveila*, Weile, Zeit, und *hveilan*, ruhen, aufhören, durchaus wahrscheinlich wird; *haedus*, junger Ziegenbock, neben *χίμαρος* (aus *χίδμαρος*), Ziegenbock. Da die Wörter mit *ai*, in so fern es hierher zu gehören scheint, im Griechischen und Lateinischen überhaupt nicht sehr zahlreich sind, so mögen noch einige einfach genannt sein: *αἰγίς*, Götterschild, ursprünglich: stürmische Wetterwolke; *αἰδεῖσθαι*, sich scheuen; *αἰετός*, alt *αἰϝετός*, Adler; *αἰπύς*, hoch; *κραιπάλη*, Katzenjammer; *λαῖφος*, lumpiges Kleid; *βλαισός*, gekrümmt; *ῥαιβός*, krumm; *φαιδρός*, rein, leuchtend; *ψαιδρός* (bei Hesychios), abgeschabt, kahl; — *aedés*, Gebäude, Tempel; *aeger*, krank; *aequus*, gleich, grade = altindisch *aikas*, einer; *faex*, Bodensatz, Hefe; *laedere*, verletzen;

naevus, Muttermal; *quaerere*, suchen; *saevus*, wüthend, grausam.

Ei.

Das *ei*, das also für das alte *ai* ebenso durch Lautschwächung eintrat, wie wir an der Stelle des alten einfachen *a* im Griechisch-lateinischen so sehr häufig das *e* fanden, darf im Griechischen der häufigst vorkommende Doppellaut genannt werden und auch aus den älteren lateinischen Denkmälern ist er noch sehr häufig nachgewiesen (Corssen 1, Seite 208 bis 230), wie in *eire*, gehen, *deicere*, sagen, *meilites*, Krieger, *ceivis*, Bürger, *deivinus*, göttlich, die später *îre*, *dîcere*, *mîlitês*, *cîvis*, *dîvînus* lauten. Denn in der Blüthezeit der lateinischen Sprache hat das *ei* seine Doppellautnatur ganz aufgegeben und ist durch völlige Angleichung des *e* an das *i* in gedehntes *î* übergegangen, so dass also nun für jedes lateinische Wort mit *î* sich zunächst die Frage bietet, ob diess als durch einfache Dehnung aus altem *i* entstanden anzusehen ist oder durch die Verstärkung, die eben ursprünglich im Vortreten des *a* vor folgendes *i* besteht. Auch das Griechische bietet, vornehmlich im Böotischen (Ahrens 1, Seite 189), einzelne Fälle, dass langes *ῑ* an die Stelle des früheren *ei* trat, wie im böotischen *ῖμι*, ich gehe = *εἶμι*; *ϝῖξαι* (Aorist), weichen = *εἶξαι*, und andere.

In einzelnen Fällen steht dem lateinischen *î* griechisches *ει* gegenüber und hier dürfen wir letzteres also auch mit einiger Wahrscheinlichkeit in die griechisch-lateinische Zeit setzen, so in *vîginti* neben *εἴκοσι*, zwanzig; *mîrârî*, sich wundern, neben *μειδᾶν*, lächeln; *lîlium* = *λείριον*, Lilie, falls hier nicht die lateinische Form einfach entlehnt wurde. Hier mag sogleich auch noch bemerkt werden, dass mehrfach im Lateinischen auch der Laut *e* im Difthongen *ei* das Uebergewicht erhalten hat und wir an des letzteren Stelle nicht *î* sondern *ê* wieder treffen, wie zum Beispiel die alt auf *eis* (Corssen 1, Seite 218) ausgehenden Pluralaccusative der Grundformen auf *i*, wie *nâveis*, Schiffe, *turreis*, Thürme, später meist als auf *ês* ausgehend erscheinen: *nâvês*, *turrês*. Als griechischen Formen mit *ει* gegenüberstehend sind lateinische mit *ê* hier noch zu nennen *lêvis* = *λεῖος*, glatt; *vêlâre* neben

εἰλύειν, umwinden, umhüllen; dann auch *deus*, Gott, das zunächst aus *dêus* hervorging, weiterhin aber auf altes *deivos* zurückkömmt, das mit dem altindischen *daivás* genau übereinstimmt, dem das griechische *θεός* (aus *θει-Ϝός*) durch besondere Lautverhältnisse etwas entfremdet scheint.

Den Hauptsitz hat das *ει* im Griechischen namentlich in präsentischen und ihnen sich anschliessenden Verbalformen von Wurzeln mit *i*, das in manchen, namentlich aoristischen Formen auch noch daneben in seiner einfachen Gestalt erscheint und somit noch das ganz lebendige Wechselverhältniss zwischen dem *i* und *ei* bekundet. Jene Präsensbildungen stimmen genau überein mit altindischen, wie *tvaíshâmi*, ich glänze, von der Wurzelform *tvish*, glänzen, die auch gradezu als weibliches Abstractum gebraucht wird, oder *maíshâmi*, ich giesse aus, von *mish* ausgiessen, oder das damit gleichbedeutende *maíhâmi* von *mih* (aus *migh*). Dem Verhältniss aber vom griechischen *ει* zu jenem altindischen *ai* ist ganz entsprechend das des einfachen *ε* in *φέρω*, ich trage, zum *a* des hier genau entsprechenden altindischen *bhárâmi*, ich trage. Aus dem Griechischen gehören hierher *πείθεσθαι*, überzeugt sein, gehorchen, woneben der Aorist *ἐπιθόμην*, ich war überzeugt, und zum Beispiel das Substantiv *πίστις* (aus *πίθ-τις*), Glauben, Vertrauen, das einfache *i* zeigen; im Lateinischen entspricht *fîdere*, trauen, das alt *feidere* gelautet haben muss, und zum Beispiel noch das Substantiv *fidês*, Zutrauen, Treue, mit kurzem *i* neben sich hat. Ausserdem sind zu nennen *δεικνύναι*, zeigen, und das entsprechende *dîcere*, alt *deicere*, sagen, woneben *vêri-dicus*, wahrsprechend, in seinem Schlusstheil noch den unveränderten kurzen Wurzelvocal enthält; *εἶμι* = altindischem *aími*, ich gehe, neben *ἴμεν* = altindischem *imás*, wir gehen, und *îre*, alt *eire*, neben Formen wie *iter*, Gang, Reise; *λείπειν*, verlassen, neben dem Aorist *λιπεῖν* und dem lateinischen *linquere*; *στείχειν*, steigen, neben dem Aorist *στιχεῖν* und dem Nomen *στίχ-*, Reihe, Ordnung; *ἀλείφειν*, salben, neben dem Perfect *ἀλήλιφα*, und entsprechend im Lateinischen *lîquî*, flüssig sein, schmelzen, neben *liquâre*, flüssig machen, schmelzen; *Ϝεῖκε*, es schien gut (Ilias 18, 520), neben Formen wie *ϜέϜικτον*, die beiden gleichen (Odyssee 4, 27); *ἐρείπειν*, umwerfen,

neben dem Aorist *ἤριπον*, ich stürzte um, ich fiel nieder; *ἐρείκειν*, zerbrechen, zertheilen, neben dem Aorist *ἤρικε*, er barst, er zerbrach; *λείβειν*, träufeln, vergiessen, neben *λιβάς*, das Nass, der Quell; *λείχειν*, lecken, neben *λιχμᾶν*, lecken; *στείβειν* neben *στιβεῖν* (Aorist), treten; *φείδεσθαι*, schonen, neben dem reduplicirten Aorist *πεφιδέσθαι*. Auch noch in andern Formen zeigt sich die nahe Beziehung des *ει* zum einfachen *ι*, so in *εἶδος*, Ansehen, Gestalt, neben dem Aorist *ἰδεῖν* und neben *vidêre*, sehen; in *εἴκειν*, alt *Ϝείκειν*, weichen, neben *vicês* (Plural), Wechsel; *κεῖσθαι*, liegen, neben *quiescere*, ruhen; *μειδᾶν*, *μειδιᾶν*, lächeln, neben dem altindischen *smitám*, Gelächter; *ὄνειδος*, Schimpf, Vorwurf, neben dem altindischen *nind*, *nid*, tadeln, schelten. Hierher gehören in Bezug auf den Ursprung ihres *ει* vielleicht auch noch *εἴβειν*, vergiessen; *γεῖσον*, Vorsprung des Daches, Gesims; *ἐπείγειν*, drängen, drücken; *ἐρείδειν*, stützen, stämmen; *νεῖκος*, Zank, Streit; *τεῖχος*, Mauer, und andre Wörter.

Aus dem Lateinischen gehören ausser *fîdere*, trauen, *dîcere*, sagen, und *lîquî*, flüssig sein, schmelzen, von Präsensformen mit *î* für altes *ei* hieher noch: *fîgere*, heften, anheften, neben *σφίγγειν*, schnüren, einengen; *îcere*, schlagen, stechen; *strîdere*, zischen, knarren; *flîgere*, schlagen; vielleicht auch *vîsere*, besehen, besuchen, und *rîdêre*, lachen. Beachtenswerth sind im Lateinischen noch mehrere Formen, in denen das *î* deutlich als Schwächung von *ae* erscheint, oder, wenn wir die ältere Vocalform herstellen, *ei* eintrat für *ai*, also wieder ganz das nämliche Lautverhältniss erscheint, als ob das einfache *a* in *e* geschwächt wird, wie in *a-scendere*, aufsteigen, neben *scandere*, steigen. Wir haben jenes Verhältniss von *î* zu *ae* im Perfect *cecîdi* von *caedere*, spalten, zerschneiden, tödten, das also ganz die nämliche Lautschwächung erfuhr wie das Perfect *fefelli*, ich betrog, neben *fallere*, betrügen, täuschen; ausserdem aber in mehreren Zusammensetzungen, in denen ja überhaupt das Lateinische die Schwächung der Vocale sehr liebt, wie in *con-cîdere* (aus *con-ceidere*), zerhauen, zerschneiden, neben dem eben genannten *caedere* (alt *caidere*), zerschneiden, tödten; *col-lîdere*, zusammenstossen, sich entzweien, neben *laedere*, verletzen; *per-quîrere*, durchsuchen, untersuchen, neben *quaerere*, suchen; *per-tîsus*, überdrüssig, neben *per-tae-*

sus und neben dem einfachen *taedet*, es ekelt; *in-îquus*, ungleich, unbillig, neben *aequus*, gleich, billig; *ex-îstimâre*, erachten, glauben, neben *aestimâre*, achten, schätzen. Erwähnt werden mag hier auch *olîva*, Oelbaum, neben dem entsprechenden ἐλαίᾱ, alt ἐλαίϜᾱ, dessen altes *ai* zunächst in *ei* überging, ehe es ganz zu *î* wurde; das Selbe war der Fall in *sî*, wenn, wie das entsprechende oskische *svae* (aus *svai*) zeigt.

Oi.

Ganz entsprechend dem Verhältniss des *ae* zu dem nur aus älterer Zeit noch nachzuweisenden lateinischen *ai* stellt sich auch in zahlreichen Fällen das *oe* dem *oi* gegenüber, das in älteren lateinischen Denkmälern noch nachgewiesen wird (Corssen 1, Seite 194 und 195) in Formen wie *oina*, eine, *foidere*, Bündniss, *comoinem*, gemeinsam, *oitile*, nützlich, *coiravit*, er besorgte, *moiros*, Mauer, *loidos*, Spiel, die später *oena*, *foedere*, *cômoenem*, *oetile*, *coerâvit*, *moeros*, *loedos* lauteten, in der Blüthezeit des lateinischen Schriftthums aber meist *û* an die Stelle des *oe* treten liessen, wovon weiterhin noch die Rede sein wird: *ûna*, *commûnem*, *ûtile*, *cûrâvit*, *mûrus*, *lûdus*. Für das genaue Entsprechen des lateinischen *oe* und griechischen οι in unentlehnten Wörtern lässt sich kaum ein bestimmtes Beispiel angeben; wir nennen ποινή, Busse = *poena*, Strafe. Im Griechischen erhielt sich das alte οι in der Schriftsprache bis auf den heutigen Tag, wann aber sich seine Aussprache so weit änderte, dass es einem einfachen Laute gleich wurde, heute lautet es ganz wie ί, ist für unsere Betrachtung gleichgültig. Wir haben keinen Grund zu zweifeln, dass die sechs Doppellaute, die wir schon oben aufstellten, in der griechisch-lateinischen Zeit auch wirklich Doppellaute waren.

Während das schon oben genauer erwogene *ai* mehr ein starrer Laut geworden ist und im Griechischen und Lateinischen nur in einigen Fällen seinen engen Zusammenhang mit dem einfachen *i* noch deutlich erkennen lässt, blieb, wie wir schon oben sahen, das Wechselverhältniss von *ei* zum einfachen *i* ein lebendigeres und dieses selbe ist auch der Fall mit dem *oi*, das ebensowohl dem *ei*, als dem einfachen *i* mehrfach zur Seite tritt, so dass wir nun auch hier wieder eine dreifache Vocalstufe

vor Augen haben, wie sie auch wieder in der Bildung der deutschen Zeitwörter so wichtig geworden ist und für die wir aus dem Gothischen als Beispiel angeben wollen *bait*, ich biss, und *bitum*, wir bissen, neben *beitan* (das ist *bîtan* oder *biitan*), beissen. Gleichwie die griechischen Zeitwörter mit innerm *ε* im Perfect mehrfach gern *ο* zeigen, worüber weiter zurück bereits die Rede gewesen ist, und zum Beispiel *στέργειν*, lieben, das Perfect *ἔστοργα*, ich habe geliebt, bildet, so zeigen auch die Zeitwörter, die hauptsächlich in den Präsensformen das *ει* haben, das auf das einfache *i* zurückweist, mehrfach im Perfect an dessen Stelle *οι*, das ebenso für eine dem *ει* gegenüber minder schwache Lautstufe gelten muss, als das einfache *ο* noch nicht ganz so schwach ist, als das *ε*. Hieher gehört das Perfect *λέλοιπα* von *λείπειν*, lassen, zurücklassen, mit dem Aorist *λιπεῖν*; ferner *πέποιθα*, ich vertraue, neben *πείθειν*, überreden, mit dem Aorist *πιθεῖν*; *οἶδα*, alt *Ϝοῖδα*, ich weiss, eigentlich »ich habe gesehen«, neben dem Substantiv *εἶδος*, Ansehen, Gestalt, und dem Aorist *ἰδεῖν*, sehen, zu dem man eine alte Präsensform *εἴδειν* vermuthen mag; *δέδοικα*, ich fürchte, neben dem Plural *δέδιμεν*, wir fürchten, und dem Substantiv *δεῖμα*, Furcht, Entsetzen; *ἔοικα*, alt *ϜέϜοικα*, ich bin ähnlich, ich gleiche, neben dem Dual *ϜέϜικτον*, die beiden gleichen (Odyssee 4, 27), und dem Substantiv *εἰκών*, Bild, Ebenbild. Ganz die nämliche Bildung dürfen wir nach dem Griechischen vermuthen für die Perfecta *līqui*, ich habe znrückgelassen, von *linquere*, zurücklassen, *vīci*, ich habe gesiegt, von *vincere*, siegen, *vīdi*, ich habe gesehen, von *vidēre*, sehen, deren *ī* wahrscheinlich zunächst für *ei* eintrat, weiterhin aber für *oi*, welchen selben Uebergang auch *vīnum*, Wein, zeigt neben dem gleichbedeutenden *οἶνος* und ebenso *vīcus*, Wohnung, Dorf, neben dem entsprechenden *οἶκος*, Haus. Auch andre Formen zeigen diese Lautübergänge, wie *lībertas*, Freiheit, das zunächst aus *leibertas*, weiterhin aber aus *loebertās* (Corssen 1, Seite 195) hervorging.

Ausser jenen Perfecten zeigen aber auch noch manche andre Formen den lebendigen Zusammenhang zwischen *oi* und *ei* und dem einfachen *i*, wobei im Allgemeinen zu bemerken ist, dass das *oi* namentlich gern in Nominalbildungen auftritt, was also dem wieder ganz ähnlich ist,

dass neben Formen mit innerm *ε* sehr häufig nahzugehörige Nominalformen dafür *o* zeigen, wie zum Beispiel *μολπή*, Gesang, neben *μέλπειν*, singen. So steht *λοιπός*, übrig, neben dem bereits angeführten *λείπειν*, zurücklassen, verlassen, mit dem Perfect *λέλοιπα*, ich habe verlassen. Ferner sind hier zu nennen *κοίτη*, Lager, und *κοιμᾶσθαι*, ruhen, schlafen, neben *κεῖσθαι*, liegen, an das sich auch das lateinische *cîvis*, alt *ceivis*, Bürger, anschliesst; *ἀλοιφή*, Salbe, neben *ἀλείφειν*, salben; *ἀλοίτης* neben *ἀλείτης*, Verführer, und *ἀλιταίνειν*, irren, sündigen; *λοιβή*, das Ausgiessen, Trankopfer, neben *λείβειν*, ausgiessen, und *λίβος*, Tropfen; *στοιβή*, das Stopfen, das Vollstopfen, neben *στείβειν*, treten, stampfen; *ἀμοιβή*, Wechsel, Vergeltung, neben *ἀμείβειν*, wechseln, womit auch das sicilische *μοῖτος*, Vergeltung, und *mûtâre*, alt *moitâre*, verwechseln, vertauschen, zusammenhängen; *ἀοιδή*, Gesang, und *ἀοιδός*, Sänger, neben *ἀείδειν*, singen; *λοιδορεῖν* (mit *λ* für altes *n*), schelten, lästern, neben *ὄ-νειδος*, Schimpf, Vorwurf; *στοῖχος*, Reihe, Linie, neben *στίχος*, Reihe, Ordnung, und *στείχειν*, steigen; *μοιχός*, Ehebrecher, neben *ὀμιχεῖν*, pissen; *τοῖχος*, Wand, Mauer, neben *τεῖχος*, Mauer; *αἱματο-λοιχός*, blutleckend, neben *λείχειν*, lecken; *οἶμος*, Weg, Gang, Bahn, neben *εἶμι*, ich gehe; *μοῖρα*, Theil, Antheil, neben *μείρεσθαι*, zu Theil erhalten, empfangen.

Einzelne Formen mit *oe* lassen auch im Lateinischen noch den Zusammenhang mit dem einfachen *i* deutlich erkennen, so *foedus*, Bündniss, Vertrag, neben *fidês*, Zutrauen, Treue, und *fîdere*, trauen; *coenum*, Schmutz, Koth, neben *in-quinâre*, besudeln, verunreinigen.

Noch einige andre Formen mit innerm *οι* = *oe*, in deren mehreren dieses ohne Zweifel auch durch Verstärkung aus zu Grunde liegendem *i* hervorgegangen ist, mögen hier kurz genannt sein: *οἶκτος*, Mitleiden, das wohl mit *aeger*, elend, krank, bekümmert, zusammenhängt; *ποικίλος*, bunt, neben *pingere*, malen; *φοιτᾶν*, umher gehn, oft kommen; *οἶτος*, Unglück; *ῥοικός*, krumm; *λοιγός*, Unheil, Verderben, Tod; *οἶβος*, ein Stück Ochsenfleisch; *φοῖβος*, glänzend, leuchtend; *ῥοῖβδος*, Geräusch; *στοιβός* (bei Hesychios), Wirbel; *οἰδᾶν*, aufschwellen; *οἴχεσθαι*, weg gehen, fort sein; *οἰφᾶν*, heirathen, beschlafen; *θοίνη*, Schmaus, Gastmahl; *κοινός*, gemein, gemein-

schaftlich; *σχοῖνος*, Binse; *φοινός*, blutig; *λοιμός*, Pest, Seuche; *κοῖλος*, hohl; *οἶος*, alt *οἶϝος*, allein; *ῥοῖζος*, Geräusch. Die Blüthezeit des Lateinischen zeigt das *oe*, das aus älterem *oi* hervorging, nur noch in wenigen Formen; wir nennen *foedus*, hässlich, abscheulich; *foetêre*, stinken; *moenia* (Plural), Mauer; *coelum*, Himmel. In *coetus*, Zusammenkunft, *coepisse*, anfangen, *proelium*, Gefecht, Kampf, entstand das *oe (oi)* durch rein äusserliches Zusammentreffen der Laute *o* und *i*, nicht durch die in Frage stehende Vocalverstärkung.

Es ist schon bemerkt, dass das Lateinische öfters den Laut *û* an die Stelle des älteren *oe* und noch älteren *oi* hat treten lassen. Das ist dem ähnlich, dass das Böotische oft *υ* an der Stelle des sonst griechischen *οι* zeigt (Ahrens 1, Seite 191 und 192), zum Beispiel in *ϝυκία* = *οἰκία*, Haus, in *αὐλαϝυδός* = *αὐλαοιδός* (aus altem *αὐλαϝοιδός*), Sänger zur Flöte. Daneben darf noch erwähnt werden, dass aus der Verbindung der Vocale *o* und *ε* im Griechischen überhaupt das dunkle *ου* hervorzugehen pflegt, wie in *κακοῦργος*, Uebelthäter, aus *κακοεργός*, und dass sich ja auch sonst noch mehrfach bei dem Laute *o* die Neigung zeigt sich noch mehr zu trüben, ganz in *u* überzugehen, wovon schon früher die Rede gewesen ist. Die hieher gehörigen lateinischen Formen (bei Corssen 1, Seite 199 und 200) sind *lûdere*, alt *loedere*, *loidere*, spielen, das an das altindische *krîḍ*, spielen, scherzen, sich anschliesst, also ein anlautendes *k* einbüsste; *ûti*, gebrauchen, alt *oetier*, *oitier*; *mûtâre*, verändern, verwechseln, neben dem sicilischen *μοῖτος*, Vergeltung, und *ἀμοιβή*, Wechsel, Vergeltung; *ûnus*, einer, alt *oenos*, neben *οἴνη*, die Eins auf dem Würfel; *Pûnicus*, punisch, neben *Poenus*, der Punier; *mûnîre*, befestigen, neben *moenia* (Plural), Mauer; *pûnîre*, strafen, und *im-pûnis*, straflos, neben *poena*, Strafe = *ποινή*, Busse; *mûnus*, Dienst, Amt, Geschenk, Gabe, *im-mûnis*, alt *in-moenis*, frei, *com-mûnis*, gemeinsam, welches letztere mit dem gothischen *ga-mainja-*, unserm *gemein*, übereinstimmt; *fûnis*, Seil, Strick, neben *σχοῖνος*, Binse, Seil, Strick; *mûrus*, Mauer, alt *moeros*; *cûrâre*, besorgen, sorgen, alt *coerâre*. Auch *spûma*, Schaum, scheint hieher zu gehören, da das gleichbedeutende angelsächsische *fâm*, das gothisch *faim* lauten müsste, genau damit übereinzustim-

men scheint und das altindische *phainás*, Schaum, ohne Zweifel auch eng damit zusammenhängt. In *plûrês*, alt *ploerês*, mehrere, und *prûdens*, vorsichtig, klug, aus *prô-videns*, weist das *û* auch auf altes *oi*, das hier aber aus rein äusserlichem Zusammentreffen seiner einzelnen Bestandtheile hervorging.

Au.

Von den oben aufgestellten sechs griechisch-lateinischen Doppellauten ist *au*, obwohl auch der hie und da Beeinträchtigungen erfuhr, der einzige, den die lateinische Sprache zur Zeit ihrer Blüthe bewahrt hielt; da von dem vereinzelten Vorkommen des *eu*, das nirgend mehr als Verstärkung des *u* erscheint, keine weitere Rede hier zu sein braucht. Aber auch viele der lateinischen *au* gehören nicht eigentlich hierher, die nämlich, welche nicht durch Verstärkung aus zu Grunde liegendem *u* gebildet wurden, sondern aus altem *av* entstanden, indem das *v* durch äussern Grund zu *u* erstarrte, von welcher Erscheinung bereits bei Betrachtung der Halbvocale die Rede gewesen ist. So war es der Fall in *raucus*, heiser, aus *ravcus*, wie das daneben stehende gleichbedeutende *râvus* ergiebt; in *paucus*, wenig, aus *pavcus*, wie das entsprechende gothische *fava-*, wenig, mit Sicherheit folgern lässt; in *cautus*, vorsichtig, neben *cavêre*, sich hüten; in *fautor*, Gönner, und *faustus*, begünstigt, neben *favor*, Gunst; in *gaudêre*, sich freuen, neben *gavîsus*, erfreut; in *claudere*, schliessen, neben *clâvis* = *κληϝίδ-* (bei Homer), Schlüssel; in *laud-*, Lob, neben *κλέος*, alt *κλέϝος* = altindischem *çrávas*, Ruhm; in *audîre*, hören, aus *ausdîre*, *avisdîre*, wie *αἰσθάνεσθαι*, aus *ἀϝισθάνεσθαι*, wahrnehmen, noch erkennen lässt; in *au-ceps*, Vogelfänger, und *au-spex*, Vogelschauer, von *avis*, Vogel; in *auferre*, aus *av-ferre*, *ab-ferre*, forttragen, und *au-fugere*, aus *av-fugere*, *abfugere*, entfliehen; in *naufragus*, schiffbrüchig, von *nâvis*, Schiff. Das letztere Wort macht mehr als wahrscheinlich, dass auch in dem ihm entsprechenden altindischen *náus* (Accusativ *nâvam*) = *ναῦς*, Schiff, der Vocal *u* = *υ* erst aus dem Halbvocal *v* hervorgegangen ist. Das Selbe war wahrscheinlich auch der Fall in *γραῦς* (Genetiv *γρᾱός*, alt: *γρᾱϝός*), alte Frau, und

zum Beispiel auch in *θαῦμα,* Wunder, Wunderwerk, neben *θεᾶσθαι,* alt *θεϝᾶσθαι,* betrachten, schauen, anstaunen.

Ein paar Wörter zeigen das *au* im Griechischen und Lateinischen genau übereinstimmend, nämlich *αὐξάνειν* und *augêre*, vermehren, vergrössern, die vor der griechisch-lateinischen Zeit höchstwahrscheinlich wie unser dazu gehöriges *wachsen* und das gleichbedeutende altindische *vaksh* mit *va* anlauteten; *ταῦρος* = *taurus*, Stier, das im entsprechenden gothischen *stiur*, unserm *Stier*, Schwächung des ersten Vocals, ausserdem aber noch das alte anlautende *s* zeigt; *σταυρός*, Pfahl, und *in-staurâre* wieder errichten, wieder in Stand setzen, herstellen, und *καυλός* = *caulis*, Stengel, Stiel, in deren keinem aber vielleicht die in Frage stehende Vocalverstärkung vorliegt.

Ebenso wie das Wechselverhältniss des ungeschmälerten griechisch-lateinischen *ai* (im Gegensatz zum *ei* und *oi*) und des einfachen *i* nur in wenigen Formen noch deutlicher zu erkennen ist, so liegen auch nur hie und da die Beziehungen des *au* zum *u* noch klar vor, wie in *aurum*, Gold, *aurôra*, Morgenröthe, und *auster*, Südwind, neben *ûrere*, brennen, dessen alte Wurzelform *us*, brennen, leuchten, lautet; in *ἀπο-λαύειν,* Genuss haben, neben *lucrum,* Gewinn, mit dem auch unser *Lohn,* gothisch *laun,* zusammenhängt; in *παύειν* (aus *παύσειν*), aufhören machen, neben *pusillus*, klein, gering; in *κραυγή,* Geschrei, neben dem altindischen *kruç,* schreien.

Noch einige andre Formen, in denen das *au* auftritt, wollen wir kurz angeben: *γλαύξ,* Nachteule; *βαύκαλις,* ein irdenes Gefäss; *δαῦκος,* Pastinake; *καυκαλίς,* eine Gartenpflanze; *λαυκανία,* Kehle, Schlund; *αὐγή,* Glanz; *αὐχεῖν,* sich rühmen; *αὐχήν,* Nacken, Genick; *αὐχμός,* Trockenheit, Dürre; *καυχᾶσθαι,* sich rühmen, prahlen; *σαυχμός*, trocken, dürr; *χαῦνος*, erschlafft, locker; *καῦνος,* Loos; *λαύρα,* Strasse; *φαῦλος,* schlecht; *θραύειν,* zerbrechen, zerschmettern; *χναύειν,* schaben, kratzen. Aus dem Lateinischen: *naucum*, Geringes, Kleinigkeit; *saucius*, verwundet; *faucês* (Plural), Schlund, Engpass; *caupô,* Kleinkrämer, Schenkwirth; *pauper*, arm; *caulês*, spitziger Fels; *baubârî,* kläffen, bellen; *audêre,* wagen; *cauda,* Schwanz; *caudex*, Baumstamm; *fraud-*, Betrug; *alauda,* Lerche; *plaudere*, zusammenschlagen, klatschen; *raudus,*

ein Stückchen Erz, kleine Münze; *auris*, Ohr; *haurîre*, schöpfen; *causa*, Grund, Ursache; *laurus*, Lorbeerbaum. Es sind gewiss manche unter diesen Beispielen, in denen das *au* auch nicht durch Verstärkung aus einem zu Grunde liegenden einfachen *u* entstanden ist.

Die Neigung des *au*, in langes *ô* überzugehen, was durch Assimilirung des *a* an das *u* und dann völlige Ueberwältigung des letzteren bewirkt wurde, die in den romanischen Sprachen sehr weit gediehen ist und namentlich im Französischen, wo jedes *au* den Laut *ô* hat, völlig durchgedrungen, zeigt sich im Lateinischen vereinzelt schon sehr früh (Corssen 1, Seite 163 bis 171), so im Namen *Plôtus* neben *Plautus;* in *rôdus* neben *raudus*, Erzstückchen, kleine Münze; in *plôdere*, klatschen, neben *plaudere; plôstrum* neben *plaustrum*, Wagen; *côtês* neben *cautês*, spitziger Fels; im Namen *Clôdius* neben *Claudius; côdex* neben *caudex*, Baumstamm; *lôtiô*, das Waschen, aus *lautiô*, *lavtiô*, neben *lavere*, waschen, zu dem das Passivparticip sowohl in der Form *lôto-*, gewaschen, auftritt, als auch noch in der älteren *lauto-*. Mehrfach tritt das *ô* auch deutlich als Lautschwächung auf für das *au*, so in Zusammensetzungen, wie *ex-plôdere*, ausklatschen, missbilligen, neben *plaudere* (und *plôdere*), klatschen; *suf-fôcâre*, die Kehle zuschnüren, ersticken, neben *faucês* (Plural), Kehle, Schlund. Hier mag auch das alte *ob-oidîre*, später *ob-êdîre*, gehorchen, noch erwähnt werden, das in ganz ähnlichem Verhältniss zum einfachen *audîre*, hören, steht, dadurch aber wieder eigenthümlich ist, dass es selbst das hier (*audîre* aus *avisdîre*) verdrängte *i* sich bewahrte. Von der Schwächung aber des *au* zu *û*, wie denn zum Beispiel neben *raudus* und *rôdus*, Erzstückchen, kleine Münze, auch *rûdus* erscheint, und neben *dê-fraudâre*, betrügen, übervortheilen, auch *de-frûdâre* gebraucht wurde, wird weiterhin noch die Rede sein müssen, wo die abgeschwächten Gestalten des alten *au* : *eu* und *ou* näher zur Betrachtung kommen.

Eu.

Von allen Doppellauten erscheint auf den älteren lateinischen Denkmälern keiner seltener als das *eu*, nur einige Namensformen werden mit ihm angeführt (Corssen 1, Seite 176 und 177): *Leucesie*, *Teurano*, *Teurisci*, *Leu-*

rius, *Teudasio*, Es scheint, als ob das Lateinische die im Griechischen stets bestimmt gesonderten Laute *eu* und *ou* früh mehr vermengt hat, wenigstens erscheint in älteren Formen mehrfach *ou*, wie in *doucere* (Corssen 1, Seite 172), später *dûcere*, führen, wo der Vergleich mit dem Griechischen ein *eu* möchte erwarten lassen, wie weiterhin noch deutlich werden wird. Es liesse sich denken, dass das Lateinische in ältester Zeit auch das *eu* bewahrt hätte, es aber später durch assimilirenden Einfluss des *u*, dem das *e* ferner steht als das *o*, zunächst auch in *ou* übergehen liess. In der Blüthezeit des Lateinischen zeigt sich das *eu* in ein paar Wörtern, in denen *e* und *u* rein äusserlich zusammenstiessen, zum Theil ein *v* nach *e* vocalisirt wurde, nämlich in *neuter*, keiner von beiden, aus *ne*, nicht, und *uter*, welcher von beiden; in *neutiquam*, keines Weges, aus *ne*, nicht, und *uti*, wie, nebst dem verallgemeinernden *quam*; in *neu*, und nicht, aus *nêve*, das daneben gebraucht wird; in *seu*, oder wenn, oder, aus dem auch daneben noch lebenden *sîve*, und in *ceu*, gleichwie, das auch aus *ceve*, hervorging, welche Formen hier also ebensowenig in Betracht kommen können, als die Ausrufwörtchen *heu* und *eheu*, ach. Auch aus dem Griechischen scheinen in Bezug auf die Vocalisation eines älteren Wau nach *ε*, woraus dann also *ευ* entstand, mehrere Formen hieherzugehören, die gewöhnlich anders aufgefasst werden; wir meinen *ῥεύσομαι* (aus *ῥέϝσομαι*), ich werde fliessen, neben *ῥέω* (alt *ῥέϝω*), ich fliesse, denen im Altindischen *srávâmi*, ich fliesse, und *sraushyáti*, er wird fliessen, entsprechen; *πνεύσω* (aus *πνέϝσω*), ich werde hauchen, und *πνεῦμα* (aus *πνέϝμα*), Hauch, Geist, neben *πνέω* (alt *πνέϝω*), ich hauche, ich athme; *νεύσομαι*, ich werde schwimmen, neben *νέω* (alt *νέϝω*), ich schwimme, dem im Altindischen *snavishyáti*, er wird fliessen, gegenübersteht; *χεῦμα*, Guss, und *χεύσω* (erst in späterer Zeit), ich werde giessen, neben *χέω* (alt *χέϝω*), ich giesse; *πλεύσομαι*, ich werde schiffen, neben *πλέω* (alt *πλέϝω*), ich schiffe, woneben die altindischen Formen *plávatai*, er schwimmt, er fliesst, und *plaushyátai*, er wird fliessen, lauten, und *θεύσομαι*, ich werde laufen, neben *θέω* (alt *θέϝω*) ich laufe, denen gegenüber die altindischen *dhâvati*, er läuft, und *dhâvishyáti*, er wird laufen, in ihrem langen *á* eine kleine Abweichung

zeigen. Es scheint der Sprachgeschichte weit angemessener statt der gewöhnlich angesetzten *ῥυ* = *sru*, fliessen, *πνυ* = *pnu*, hauchen, *νυ* = *snu*, schwimmen, fliessen, *χυ* = *ghu*, giessen, *πλυ* = *plu*, schwimmen, fliessen, und *θυ* = *dhu*, laufen, hier die alten Wurzelformen *srav*, *pnav*, *snav*, *ghav*, *plav* und *dhav* zu nennen, und in Formen wie *ῥυῆναι* (Aorist), fliessen, *χυθῆναι* (Aorist), gegossen worden sein, und altindischen wie *srutís*, Fluss, eine Verkürzung anzunehmen, als umgekehrt in denen mit *ευ* = *au* die vocalische Verstärkung.

Während das Lateinische trotz mancher Abweichung im Einzelnen doch die drei Stufen der Verstärkung des *i*: das *ae* (aus *ai*), *î* (aus *ei*) und *oe* (aus *oi*) sich immer gesondert bewahrte, hat es in seiner Blüthezeit neben dem *au* die andern beiden Verstärkungen des *u*, das *eu* und *ou* durchaus nicht mehr neben einander geschieden, sondern an beider Stelle das lange *û*, über dessen Entstehung im Einzelnen also wieder Schwierigkeit Statt finden kann, ob es nur durch Dehnung, oder durch Verstärkung das heisst ursprünglichen Vortritt des *a* aus *u* entstand, eintreten lassen, dem wahrscheinlich, wie wir schon vorhin bemerkten, schon früh die Verdrängung des *eu* durch *ou* vorherging. Hie und da zeigt auch das Griechische nur Dehnung des *υ*, wo entsprechende Formen aus verwandten Sprachen, insbesondere der altindischen, frühere Vocalverstärkung wahrscheinlich machen, so in den Präsensbildungen wie *δείκνῡμι*, ich zeige, *κεράννῡμι*, ich mische, und andern neben altindischen wie *stighnaúmi*, ich steige, und ähnlichen.

Da sich kein Beispiel des Gegenüberstehens von *ευ* und lateinischem *û* in genau entsprechenden Wortformen bietet, abgesehen etwa von *Ζεύ* = *Jov-* im Genetiv *Jovis* und in *Jû-piter* (aus *Jou-piter*), können wir uns sogleich zu den griechischen Wörtern wenden, in denen das *ευ* deutlich als Verstärkung des zu Grunde liegenden *υ* = *u* erscheint. Gleichwie zwischen dem *ει* und *οι* und dem einfachen *ι* sich oben ein lebendigeres Wechselverhältniss zeigte als zwischen dem *ι* und *αι*, finden wir es auch im Gegensatz zu dem starreren *αυ* zwischen dem einfachen *υ* und dem *ευ* und zum Theil auch dem *ου*. Es ist auch hier wieder hervorzuheben, dass ganz wie das *ει* neben dem *ι*, zum Beispiel in *λείπω*, ich lasse zurück,

neben λιπεῖν (Aorist), zurücklassen, auch das ευ gern in Präsensformen und ihnen sich enger anschliessenden Bildungen hervortritt, neben andern Formen mit υ. So haben wir φεύγειν, fliehen, neben φυγεῖν (Aorist) und *fugere*, fliehen; ζευγνύναι, verbinden, anspannen, neben ζυγῆναι (Aorist), verbunden sein, und ζυγόν = *jugum*, Joch, Verbindung; ἐρεύγειν, brüllen, neben ἐρυγεῖν (Aorist) und *rugîre*, brüllen; ἐρεύγεσθαι, ausbrechen, rülpsen, womit *ê-rûgere*, ausspeien, übereinstimmt, neben dem gleichbedeutenden ἐρυγγάνειν und *ructâre*; κεύθειν, bergen, verbergen, neben dem Aorist κυθεῖν und neben *custôd*-, Hüter; ἐλεύσομαι, ich werde kommen, zu dem eine Präsensform ἐλεύθειν würde anzusetzen sein, neben dem Aorist ἤλυθον, ich kam; πεύθεσθαι, erfragen, erforschen, neben dem gleichbedeutenden πυνθάνεσθαι mit dem Aorist πυθέσθαι; σεύεσθαι, eilen, heranstürmen, neben dem Aorist ἔσσυτο, er eilte; τεύχειν, bereiten, verfertigen, neben dem Passivaorist τυχθῆναι, bereitet worden sein. Ferner: ἐρεύθειν, röthen, neben ἐρυθρός, roth, dem wohl das Verhältniss von *rûfus*, roth, zu *ruber*, roth, blutroth, entspricht; λευκός, leuchtend, glänzend, und λεύσσειν, erblicken, neben λύχνος, Leuchter, woneben auch das Lateinische wieder Entsprechendes zu bieten scheint in *lûc*-, Licht, *lûcêre*, leuchten, und *lucerna*, Lampe; ψεύδειν, belügen, und ψεῦδος, Lüge, neben ψυδρός, lügenhaft, falsch; λευγαλέος, traurig, unglücklich, elend, neben λυγρός, jammervoll, elend, woneben wohl auch *lûgêre*, trauern, wieder jene Vocalverstärkung bietet; γλεῦκος = δεῦκος, Most, süsser Wein, neben γλυκύς, süss; σπεύδειν, antreiben, beschleunigen, neben *studium*, Eifer, Fleiss; γεύεσθαι (aus γεύσεσθαι) neben *gustâre*, kosten; εὕειν (aus εὕσειν), brennen, sengen, womit *ûrere*, brennen, anzünden, wahrscheinlich genau übereinstimmt, neben *ustus*, verbrannt; εὐρύς, breit, neben dem entsprechenden altindischen *urú*-, aus dessen Comparativ *váríyans*-, breiter, sich aber als alte Grundform des einfachen Adjectivs ein *varú*- ergiebt.

Aus dem Lateinischen gehören hieher *dûcere*, führen, ziehen, das alt *doucere* lautete (Corssen 1, Seite 172), nicht, wie man hätte erwarten mögen, *deucere*, neben *duc*-, Führer, und *ê-ducâre*, aufziehen, erziehen; *nûbere*, heirathen, neben *sub-nuba*, Nebenweib, Kebsweib; auch

wohl *sûgere*, saugen; *cûdere*, schlagen, stampfen; *glûbere*, abschälen, und *trûdere*, fortstossen. Einige lateinische Formen zeigen das *û* auch deutlich als Schwächung des vollen *au* und man darf auch hier wohl ein *eu* oder *ou* als alte Mittelstufe vermuthen, das ebenso später zum reinen *û* wurde, wie wir oben das *ei*, eine schwächere Gestalt des vollen *ai*, im Lateinischen zum reinen *î* werden sahen. Es sind *ac-cûsâre*, anklagen, anschuldigen, neben *causa*, Grund, Ursache, Schuld; *con-clûdere*, einschliessen, neben *claudere*, schliessen, das aber auch einfach als *clûdere* vorkömmt; *dê-frûdâre*, neben *de-fraudâre*, betrügen. Aus dem Griechischen darf man Formen vergleichen, wie πέτευρον neben πέταυρον, Stange, Latte, deren letztere das volle αυ im Gegensatz zum geschwächten ευ bewahrte. Auch wohl ψεῦδος, Lüge, darf hier genannt werden, als vielleicht im engsten Zusammenhang stehend mit *fraud-*, Betrug, das den vollen alten Doppellaut schützte, während das dazu gehörige *frûstrâ*, betrüglich, vergebens, auch die geschwächte Vocalform bietet.

Es mögen noch einige griechische Wörter mit innerm ευ angereiht werden, in deren mehreren dieser Laut wohl auch durch Steigerung aus zu Grunde liegendem einfachen υ gebildet wurde: εὕδειν, schlafen; βεῦδος, kostbare Weiberkleidung; ἐλεύθερος, frei; κέλευθος, Weg; τευθίς, Dintenfisch; εὐθύς, grade, recht; εὔχεσθαι, geloben, beten, flehen, sich rühmen, das sich wahrscheinlich an das altindische *vânch*, wünschen, verlangen, *vânchati*, er wünscht, er verlangt, anschliesst, und damit auch unserm *wünschen* begegnet; πεύκη, Fichte; πλευρά, Körperseite, Rippe; ἐρευνᾶν, ausspüren, erforschen; δεύειν, benetzen, befeuchten; σκεῦος, Geräth, Geräthschaft, Rüstung; νεύειν, nicken, winken, sich neigen, das mit *-nuere* übereinstimmt in *ab-nuere*, abschlagen, verweigern, und *an-nuere*, zunicken, beistimmen. Vielleicht steht *-nuere* für altes *-nûere* und wir hätten dann in Uebereinstimmung mit νεύειν die nämliche Vocalverstärkung, wie in den oben besprochenen Präsensformen mit ευ = *û*.

Ou.

Ursprünglich war auch das *ou* ein reiner Doppellaut, der aber im Griechischen, wo, wie wir oben sahen, das

reine *u* fast durchweg in den späteren Laut *ü* überging, früh den reinen gedehnten *û*-Laut annahm, den sich also das Griechische auf diesem Umwege wiederschuf. Auch das Lateinische liess, hier also auch in seiner Geschichte mit der des Griechischen genau übereinstimmend, das reine *û* an die Stelle des *ou* treten, das auf älteren Denkmälern noch mehrfach nachgewiesen worden ist (Corssen 1, Seite 171 und 172), wie im Namen *Loucina*, in *loumen*, Licht, *doucere*, führen, *plous*, mehr, *jous*, Recht, *joudex*, Richter, *jourare*, schwören, die später lauten *Lûcina*, *lûmen*, *dûcere*, *plûs*, *jûs*, *jûdex*, *jûrâre*.

Einige griechische Formen mit *ου* haben genau entsprechend das lateinische *û* ihm gegenüberstehend, wie *οὖθαρ* = *ûber*, Euter, dem im Altindischen *ûdhan*- und *ûdhar*-, Euter, entsprechen mit reinem *û*; *οὖρον*, *ûrîna*, Harn; *οὖρος* = *ûrus*, Auerochs. Auch *βοῦς* Rind, darf genannt werden, dem gegenüber wir auch *û* haben im Pluraldativ *bûbus*, den Rindern, während der Nominativ des Singulars *bôs* nur den *o*-Laut gelten liess; als Grundform des Wortes ergiebt sich *βόϝ*- = *bov*-. Ganz ähnlich entstand sowohl *ô-piliô*, Schäfer, als die Form *û-piliô* (Vergils Ecloge 10, 19) aus *ov-piliô*; während an der Stelle des alten *ov* der *o*-Laut sich allein geltend machte in *môtiô*, Bewegung, aus *movtiô*, neben *movére*, bewegen, und in *vôtum*, Gelübde, aus *vovtum*, neben *vovére*, geloben. Dem Griechischen *οὖας*, später *οὖς*, Ohr, gegenüber bewahrte das entsprechende *auris*, Ohr, ebenso wie das gothische *ausan*- die alte reine Gestalt des Doppellauts.

Das Wechselverhältniss zwischen dem *ου* und *ευ* und auch einfachem *υ* macht sich nur noch spärlich bemerkbar, während das von *οι* und *ει* und *ι* sich noch lebendiger zeigte und zum Beispiel das *οι* neben Präsensformen mit *ει* noch mehrfach in Perfecten hervortrat, wie in *λέλοιπα*, ich habe zurückgelassen, neben *λείπειν* und dem Aorist *λιπεῖν*, zurücklassen. Dem entspricht noch einigermassen *εἰλήλουθα*, ich bin gekommen, neben dem schon oben gemuthmassten Präsens *ἐλεύθειν*, kommen, und dem Aorist *ἤλυθον*, ich kam. Dazu nennen wir noch *σπουδή*, Hast, Eile, Eifer, neben *σπεύδεσθαι*, eilen, sich bemühen, und *studium*, Eifer, Fleiss, und *ἀ-κόλου*-

θος, Weggenosse, Begleiter, neben *κέλευθος*, Weg. Die meisten Zeitwörter mit präsentischem *ευ* bilden ihr Perfect, ohne diesen Doppellaut weiter zu verändern, wie *φεύγειν*, fliehen: *πέφευγα*, ich bin geflohen; *τεύχειν*, bereiten: *τέτευχα*, ich habe bereitet; *κεύθειν*, verbergen: *κέκευθα*, ich bin verborgen, halte mich verborgen. Es ist daher in den lateinischen Perfecten, die *û* an die Stelle eines zu Grunde liegenden *u* treten liessen, ursprünglich also aller Wahrscheinlichkeit nach eine Verstärkung des *u* zeigten, zu entscheiden nicht leicht, ob sie früher ein *eu* oder *ou* enthielten; wir halten das Letztere für das Wahrscheinlichere und wohl auch in der griechisch-lateinischen Zeit Geltende. Hieher gehören *rûpi* (also ursprünglich wahrscheinlich mit *ou*), ich brach, von *rumpere*, brechen; *fûdi*, ich goss, von *fundere*, giessen; *rûdi*, ich brüllte, von *rudere*, brüllen, und vielleicht auch *jûvi*, ich unterstützte, ich erfreute, von *juvâre*, erfreuen.

Auch hier mag wieder ein kurzes Verzeichniss griechischer Wörter mit innerem *ου* den Schluss bilden, in deren mehreren dieser Laut ohne Zweifel allerdings nicht durch Verstärkung aus einfachem *υ* hervorging: *βροῦκος* oder *βροῦχος*, ungeflügelte Heuschrecke; *γδοῦπος* = *δοῦπος*, dumpfes Getöse, Geräusch; *γλουτός*, der Hintere; *οὖδας*, Boden, Erdboden; *κοῦφος*, leicht; *ξουθός*, gelblich, bräunlich; *ἀκούειν* (aus *ἀκούσειν*), hören, neben dem das entsprechende gothische *hausjan* = *hören* die alte Gestalt des Doppellauts bewahrte; *θρούειν*, sich erheben, losstürmen; *κρούειν*, klopfen, stossen; *ῥούσιος*, röthlich, roth; *βουνός*, Hügel; *κρουνός*, Quelle, Springbrunnen; *προῦμνος*, wilder Pflaumenbaum; *χλούνης*, wilder Eber; *ἄρουρα*, Ackerland; *κολούειν*, verstümmeln; *οὐρανός*, Himmel, dem der altindische Himmelsgott *Váruṇas* entspricht; *δοῦλος*, Knecht, Diener; *ἴουλος*, Milchhaar; *οὖλος*, kraus.

Vocalverkürzung.

Den Gegensatz gegen die Vocaldehnung und auch gegen die ursprünglich durch Vortritt von *a* vor *i* oder *u* bewirkte Vocalverstärkung bildet die Verkürzung langer

Vocale; auch in so fern als sie nicht von wesentlicher Bedeutung für die Wortbildung ist, nicht einen tiefer liegenden Grund hat, sondern den rein äusserlichen der in aller spätern Sprachgeschichte mehr und mehr zunehmenden Zerstörung der alten vollen Formen. Sie gehört erst einer verhältnissmässig jungen Zeit an, wie schon daraus hervorgeht, dass die gedehnten Vocale selbst nicht einmal der allerältesten Zeit angehören und noch viel später erst auch lange Vocale aus manchen Vocalverstärkungen hervorgingen, nun aber die langen Vocale erst wieder durch eine längere Geschichte der Sprache abgenutzt werden mussten, ehe sie Verkürzung zulassen konnten. Die Vocalverkürzung der griechischen und lateinischen Sprache gehört daher erst fast ausschliesslich der besondern Geschichte einer jeden dieser beiden an und zwar im hervorragenden Masse nur der lateinischen, innerhalb welcher selbst wir einen grossen Theil jener Verkürzungen auch erst allmählich eintreten sehen. In mancher lateinischen Form mit kurzem Vocal zeigen ältere Dichter-Denkmäler noch die Länge an seiner Stelle. Es ist daher die Vocalverkürzung für uns von verhältnissmässig geringer Bedeutung, und zwar nur indem sie bei dem Rückschluss für die griechisch-lateinische Zeit bei einzelnen Bildungen in Bezug auf den kurzen Vocal zu einiger Vorsicht mahnen kann. In den bei Weitem meisten Fällen ist, wo in nahzusammengehörigen Formen kurzer und langer Vocal einander gegenüberstehen, jener der ältere und ohne Zweifel auch in sehr vielen, wo man bisher gewöhnlich eine Vocalverkürzung angenommen hat.

Einige der hauptsächlichsten Beispiele der vocalischen Verkürzungen wollen wir im Folgenden zusammenstellen. Ausführlicher handelt über sie für das Lateinische Corssen in seinem schon mehrfach angezogenen Werke über die lateinische Aussprache (1, Seite 328 bis 374), der namentlich die Abweichungen in allen älteren Formen sorgsam zusammen stellt.

Im Auslaut musste die Abschwächung der Vocale natürlich am häufigsten eintreten und hier drang sie auch in bestimmten Flexionsformen ganz durch. So haben die lateinischen weiblichen Formen auf altes und sicher auch noch griechisch-lateinisches *â* in der Blüthe-

zeit der lateinischen Sprache nur *a* im Nominativ, wie *terra*, die Erde, in älterer Zeit aber hie und da auch noch *â* (Corssen 1. Seite 330 und 331). Die entsprechenden griechischen Wörter gehen aus auf *η*: *τιμή*, Ehre (*ā* ausser in den Mundarten besonders nach *ρ* und *ι*: *χώρā*, Raum, Platz; *σοφίā*, Weisheit), manche aber auch auf *ά*, wie es scheint, fast nur solche, die ursprünglich auf *ια* aus gingen: *λέαινα* (aus *λέανια*), Löwinn, *βασίλεια* (aus *βασίλεϝια*), Königinn, *δόξα*, Ruhm, Ehre, und andre. Bei Homer zeigt *νύμφη*, junge Frau, die Verkürzung im Vocativ *νύμφα*. Ob bei männlichen Wörtern wie *ἱππότα* neben *ἱππότης*, Wagenlenker, und im Vocativ: *δέσποτα*, o Herr, von *δεσπότης*, von einer Vocalverkürzung die Rede sein darf, ist sehr fraglich und nicht wahrscheinlich. Recht alt muss die Verkürzung schon sein in Zusammensetzungen wie *ὑλο-τόμος*, Holz fällend (Ilias 23, 114 und 123), von *ὕλη*, Holz; *ψυχοπομπός*, Seelen geleitend, von *ψυχή*, Seele, und ähnlichen, da die Sprache hier nicht mal den *a*-Laut fest hielt. Die entsprechenden lateinischen Zusammensetzungen, wie *terri-gena*, Erdenkind, von *terra*, Erde, *undi-cola*, Wasserbewohner, kürzten nicht allein das alte *â*, sondern schwächten es sogar zu *i*. Auch in *ita*, so, ist die Kürzung eines alten *â* wahrscheinlich, da im Altindischen *itthâ'*, so, gegenübersteht, und auch andere ähnliche Bildungen vorkommen, wie *kathâ'*, wie, woher, *táthâ*, so, *yáthâ*, wie.

Die Verkürzung von auslautendem *ê* zeigt sich in lateinischen Singularablativen, wie *patre*, vom Vater, *genere*, vom Geschlecht, *amôre*, aus Liebe, deren alte Endung höchstwahrscheinlich sogar auf *êd* ausging. Dazu stellen sich auch adverbielle Wörtchen wie *bene*, gut, *male*, schlecht. Die selbe Verkürzung zeigen auch vereinzelte Imperativformen von Zeitwörtern auf *êre*, die allerdings in der Regel das *ê* festhalten, wie *vide*, siehe, *cave*, hüte dich, *fave*, sei günstig, *mane*, bleibe, und andre mit kurzem inneren Wurzelvocal (Corssen 1, Seite 338). In *μέ*, *ἐμέ*, mich, *σέ*, dich, *ἕ*, sich, im Verhältniss zu den entsprechenden lateinischen *mê*, mich, *tê*, dich, *sê*, sich, ist keine Vocalverkürzung anzunehmen, vielmehr die Vocaldehnung in den lateinischen Formen als das Jüngere anzusehen, wie auch die Dehnung des

Vocals in *tû*, du, ohne Zweifel jünger ist, als die Vocalkürze im entsprechenden *σύ*, du.

Auslautendes *o* war im Lateinischen ursprünglich überall lang, wurde aber später vielfach gekürzt, so namentlich häufig in der ersten Präsensperson, selbst da wo ihr *o* aus *ao* durch Zusammenziehung entstanden war, wie in *amo*, ich liebe, *rogo*, ich bitte, *canto*, ich singe; also zum Beispiel *volo*, ich will, *crêdo*, ich glaube, *fero*, ich trage (Corssen 1, Seite 345 bis 347). Das Griechische schützte hier überall das *ω*, wie *φέρω*, ich trage, *τιμῶ*, ich ehre, wo also der lange Vocal auch im Griechisch-lateinischen bewahrt sein muss, wie ihm ja auch im Altindischen *â* gegenübersteht, wie in *bhárâmi*, ich trage. Das nämliche Verhältniss haben wir im Singularnominativ der Grundformen auf *on* und *ôn*, deren auslautendes *n* im Nominativ abfiel, so begegnen *virgo*, Jungfrau (Grundform: *virgon-*), *nêmo*, Niemand, *sermo*, Gespräch (Grundform *sermôn-*), *occâsio*, Gelegenheit (Corssen 1, Seite 343 und 344). Die entsprechenden griechischen Wörter halten das auslautende *ν* im Nominativ fest und zeigen davor nur *ω*, wie *ἀηδών*, Nachtigall (Grundform *ἀηδόν-*), *ἀγκών*, Ellbogen (Grundform *ἀγκών-*). Ebenso begegnet die Verkürzung in *octo*, acht, dem *ὀκτώ* gegenübersteht; hie und da in *ambo*, beide, dem entsprechenden *ἄμφω* gegenüber, und fast ohne Ausnahme in *duo*, zwei, dem im Griechischen *δύω* gegenübersteht, aber auch *δύο*; diese letztere kurzvocalische Form aber ist höchstwahrscheinlich die ältere und es kann also dann von einer Verkürzung wieder hier wohl nicht die Rede sein. Auch einige adverbielle Wörtchen, meist Ablative, zeigen die Verkürzung des *ô*, so *modo*, nur, das in älterer Zeit noch sein *ô* aufweist (Corssen 1, Seite 342), *quômodo*, wie, *cito*, rasch, *ergo*, also, *sêro*, spät, *porro*, ferner, und andre; auch in einigen Ablativen von Gerundien ist sie nachgewiesen (Corssen 1, Seite 342), wie in *vigilando*, wachend, *vincendo*, siegend, *manendo*, bleibend. In *quando*, wann, und *aliquando*, einstmals, haben wir wahrscheinlich ganz den selben Schlusstheil, wie im altind. *kadâ'*, wann, und *tadâ'*, damals. Vereinzelt erscheint auch das auslautende *ô* der Imperativformen (Corssen 1, Seite 347) verkürzt, wie in *esto*, sei, (Juvenal 8,79), dem im Griechischen *ἔστω*, er soll sein, zur Seite steht.

Für die Verkürzung des auslautenden *ī* bieten sich weniger Beispiele; hieher gehören *nisi*, wenn nicht, und *quasi*, als wenn, gleichsam, nebe *sí*, wenn; dann die dative *mihi*, mir, *tibi*, dir, *sibi*, sich, die in älterer Zeit auch auf langes *í* ausgingen, wie auch die örtlichen Adverbia *ibi*, dort, und *ubi*, wo. Vereinzelt werden auch noch andre Formen angegeben (Corssen 1, Seite 340 und 341), wie *domi*, zu Hause, *heri*, gestern; Passivinfinitive: *dari*, gegeben werden, *pati*, leiden, *loqui*, reden; Perfectformen: *dedi*, ich gab, *steti*, ich stand, *bibi*, ich trank; Imperative: *veni*, komm, *abi*, geh fort, die so bei den ältern Dichtern begegnen. Es ist wieder zu beachten, dass alle diese Formen auch kurzen inneren Vocal haben. Vielleicht gehören hieher nun auch noch manche griechische sowohl als lateinische weibliche Grundformen auf *i*, insofern dieses früher ein gedehntes war, wie es zum Beispiel glaublich scheint für *πόλι-*, Stadt, *febri-*, Fieber, *pelvi-*, Becken, Schüssel, und namentlich weibliche Adjectivformen wie *acri-*, scharf (Nominativ: *acris*; männlich: *acer*), da das Altindische sehr oft die weibliche Adjectivform durch *ī* bildet, wie *svâdvi-* von *svâdú-*, süss, und auch sonst sehr zahlreiche weibliche Formen auf *ī* hat, wie *daiví-* (Nominativ ebenso), Göttinn, *vṛkí-*, Wölfinn (Nominativ *vṛkîs*), *puri-*, Stadt, dem jenes *πόλι-* entspricht, und andre, die im Griechischen und Lateinischen sich nicht mehr durch Vocallänge unterscheiden. Ganz das nämliche Verhältniss haben wir bei den weiblichen Grundformen auf *u*, das hier im Lateinischen und Griechischen nur kurz ist, im Altindischen oft lang. So entspricht dem altindischen *çvaçrú-* (Nominativ *çvaçrûs*), Schwiegermutter, das lateinische *socru-*; dem altindischen *bhrû́-* (Nominativ *bhrûs*), Augenbraue, das griechische *ὀφρύ-*, neben denen wir noch anführen *acu-*, Nadel, *quercu-*, Eiche, altindisch *vadhû́-*, Frau. Etwas unsicher wird die Frage allerdings dadurch, dass auch im Altindischeu manche weibliche Grundform auf kurzes *u* oder *i* auftritt, wie *síndhu-* (auch männlich), Fluss; *çraṇi-*, Hüfte, und andere. Uebrigens ist noch zu bemerken, dass das Lateinische auslautendes *ū* sonst nie verkürzt.

Vor bestimmten auslautenden Consonanten ist die Verkürzung langer Vocale im Lateinischen auch sehr gewöhn-

lich, so namentlich vor auslautendem *t* in vielen Verbalformen, die in älterer Zeit die Vocallänge noch zeigen (Corssen 1, Seite 348 bis 357), so *amat*, er liebt, für altes *amât; erat*, er war, alt *erât; pônêbat*, er legte, alt *pônêbât; sciat*, er möge wissen, alt *sciât; habet*, er hat, alt *habêt; amet*, er möge lieben, alt *amêt; sit*, er möge sein, alt *sît; audit*, er hört, alt *audît; vixit*, er lebte, alt *vixît*, und die ähnlichen Bildungen. Ganz ähnlich ist die Kürzung in *sed*, aber, aus *sêd*, wie es noch besteht in *sêd-itiô*, Trennung, Zwiespalt, Aufruhr.

Auch *r* und *l* äussern diesen verkürzenden Einfluss im Lateinischen mehrfach. Das *l* in Formen wie *animal*, das Thier, von der Grundform *animâli-*, und in ähnlichen; in *nihil*, nichts, alt *nihîl*. Der verkürzende Einfluss des auslautenden *r* zeigt sich noch häufiger, so in *calcar*, Sporn, von der Grundform *calcâri-*, und in den ähnlichen Bildungen; in den Nominativen *pater*, Vater, und *mâter*, Mutter, gegenüber den entsprechenden *πατήρ* und *μήτηρ*; in *amâtor*, Liebhaber, von der Grundform *amâtôr-*, und den zahlreichen mit dem selben Suffix gebildeten Wörtern, in *soror*, Schwester, *uxor*, Gattinn; in Wörtern, wie *honor*, Ehre, *labor*, Arbeit, deren Grundform auf *ôr*, alt *ôs* ausgeht, wie die Casus-formen (*honôris* ff.) deutlich zeigen. Auch die Comparative, wie *longior*, länger, zeigen früher noch das *ô* (Corssen 1, Seite 365), das in der Flexion auch gleich wieder hervortritt: *longiôrem*. Ausserdem sind dann auch noch manche Verbalbildungen hier zu nennen, die den alten langen Vocal in älterer Zeit auch noch vielfach erkennen lassen, so *loquar*, ich möge sprechen, alt *loquâr; amer*, ich möge geliebt werden, aus *amêr; amor*, ich werde geliebt, alt *amôr*, und andere.

Dann ist hier des nämlichen Einflusses wegen auch noch das auslautende *m* zu nennen, das namentlich im Singularaccusativ langen Vocal regelmässig verkürzt, so dass zum Beispiel die weiblichen Wörter mit der Grundform auf *â*, das, wie wir gesehen haben, im Nominativ in älterer Zeit bisweilen noch auftritt (*terra*, Erde, alt *terrâ*), und im Ablativ überall bewahrt blieb (*terrâ*, von der Erde, alt *terrâd*), im Accusativ nur noch *am* (*terram* die Erde), nie mehr *âm* zeigen; ebenso die Grundformen auf *ê* im selben Casus nur *em*: *diem*, den Tag, Grund-

form *diê-*. Der Pluralgenetiv, wie *patrum*, der Väter, zeigt vor dem auslautenden *m* auch kurzen Vocal, obwohl hier die Griechisch-lateinische Endung, wie der Vergleich mit dem griechischen *-ων* (*πατρῶν*, der Väter, Odyssee 4, 687) lehrt, ohne Zweifel *ôm* gelautet hat; bei den Grundformen auf *-o* lautete der selbe Casus, wo eben noch nicht das jüngere *-ôrum* (*deôrum*, der Götter) eintrat, noch *ûm* : *deûm*, der Götter (Corssen 1, Seite 367). Die hieher gehörigen Verbalformen zeigen den ursprünglich langen Vocal vor dem auslautenden *m* schon in ältester Zeit als kurz, so in Bildungen wie *legam*, ich möchte lesen, aus *legâm*; *audiam*, ich möge hören; *eram*, ich war; *dîcêbam*, ich sagte; *amem*, ich möge lieben, aus *amêm*; *sim*, ich möge sein, alt *siem* (aus *siêm*), *velim*, ich möchte, und anderen.

Das Griechische bietet hier nichts genau Entsprechendes: denn wenn zum Beispiel der Pluralaccusativ *τοὺς νόμους*, die Gesetze, im Kretischen (Ahrens 2, Seite 172 und 173) *τὸς νόμος* lautete, so sind hier gar keine lange Vocale verkürzt, sondern es hat nur das ursprüngliche *τὸνς νόμονς* die Nasale spurlos ausfallen lassen; ganz ähnlich verhält sichs mit dorischen Formen wie *ἀμέλγες* (Ahrens 2, Seite 175), du melkst, statt *ἀμέλγεις*; hier ist nicht etwa das *ει* zu *ε* verkürzt, sondern die zu Grunde liegende Form *ἀμέλγεσι* verlor spurlos ihr auslautendes *ι*, ganz so wie dieser Vocal in lateinischen Formen wie *dícis*, du sagst, ganz abgestossen wurde. Hieher gehören auch nicht einige dritte Pluralpersonen, wie *εἶεν*, sie mögen sein, neben *εἴην*, ich möge sein; *φέροιεν*, sie mögen tragen; *διδοῖεν*, sie mögen geben, neben *διδοίην*, ich möge geben; *ἔτραπεν* (jüngere Nebenform: *ἐτράπησαν*), sie wurden umgekehrt, neben *ἐτράπην*, ich wurde umgekehrt; *ἔδαμεν*, sie wurden bezwungen, neben *ἐδάμην*, ich wurde bezwungen, und ähnliche Formen, in denen man wohl eine griechische Vocalverkürzung angenommen hat. In allen jenen Formen ist der Vocal vor dem auslautenden Nasal seit uralten Zeiten kurz, wie gegenüberstehende altindische Formen deutlich zeigen. So entspricht dem *εἶεν*, sie mögen sein, altindisches *syús* (aus altem *syánt*, *asyánt*), dem *εἴην*, ich möge sein, aber *syâm*; dem *διδοῖεν*, sie mögen geben, im Altindischen *dadyús* (aus *-ánt*), dem

διδοίην, ich möge geben, aber *dadyâm*; dem *φέροιεν*, sie mögen tragen, altindisches *báraiyus* (aus *báraiyant*). Und ganz so verhält sichs mit den Participialformen, wie *τραπέντ-* (Particip des passiven Aorists), umgekehrt, *δαμέντ-*, bezwungen; *τιθέντ-*, legend, neben *τίθημι*, ich lege; *διδόντ*, gebend, neben *δίδωμι*, ich gebe. Auch hier wird mit Unrecht wohl Vocalverkürzung in den griechischen Formen angenommen, die vielmehr sei alter Zeit kurze Vocale hatten, wie die entsprechenden altindischen *dádhat-* (aus *dádhant-*), legend, setzend = *τιθέντ-*, und *dádat-* (aus *dádant-*), gebend = *διδόντ-* durchaus nicht verkennen lassen.

Bei der Verkürzung der Vocale *im Innern* ist zuerst der Fall zu betrachten, wo die langen Vocale *vor andern Vocalen* stehen. Hier tritt die Verkürzung, wenn allerdings auch nicht durchgehend, so doch in den meisten Fällen im Lateinischen ein, so dass zum Beispiel auch Fremdwörter von ihr angegriffen werden, wie denn *βαλανεῖον*, Bad, Badeort, in der Form *balineum* oder *balneum*, *Σελεύκεια* in der Form *Seleucia* (Corssen 1, Seite 157) und anderes ähnlich auftritt. Die sonst hieher gehörigen wichtigsten Fälle (Corssen 1, Seite 155 bis 161) sind vornehmlich die Zeitwörter der Bildung *doceô*, ich lehre, aus *docêô*, *docaiô*, und *audiô*, ich höre, aus *audîô*, *audijô*; *audiunt*, sie hören, aus *audîunt*. Vor Consonanten bleibt die Länge geschützt, daher *docês*, du lehrst, *docêtis*, ihr lehrt; *audîs*, du hörst, *audîtis*, ihr hört. Ganz ähnlich ist die Verkürzung im Singulargenetiv und Dativ von Grundformen auf *ê*, wie *reí*, der Sache (Grundform *rê*), *speî*, der Hoffnung (Grundform *spê*), *fideî*, der Treue (Grundform *fidê*). Ferner in *deus*, Gott, das zunächst aus *dêus* entstanden sein muss, früher *deivos* lautete; für ganz entsprechend möchte man die Lautveränderung in *θεός*, Gott, halten, das auf *θειός* zurückleitet, hier aber ist weniger ein langer Vocal verkürzt, als vielmehr das innere *ι* ausgeworfen. Mit *deus* aber stimmt in Bezug auf die Verkürzung genau überein *oleum*, Oel, wie die genau entsprechenden *ἔλαιον* (aus *ἔλαιϝον*) und das gothische *alêva-* deutlich lehren.

Die Verkürzung des *î* in der gleichen Stellung findet sich in vielen Eigennamen auf *ius*, deren ältere Form als auf *îus* ausgehend nachgewiesen ist, wie in *Flâvius*,

alt *Flâvîus*, *Claudius*, alt *Claudîus* (Corssen 1, Seite 150) und anderen. Dem ähnlich ist *Diâna* für *Dîâna* (Corssen 1, Seite 156), der Comparativ *prius*, eher, früher, aus *prîus*; der Infinitiv *fierî*, werden, aus *fîerî*, woneben die erste Person *fîô*, ich werde, ihr *î* sich fest hielt, und die neben *ûnîus* (aus *ûnijus*), eines, *istîus*, dessen, und ähnlichen Genetiven mehrfach gebrauchten verkürzten Nebenformen *ûnius*, *istius*.

Vor folgendem Vocal wurde das *û* verkürzt in Perfectformen (Corssen 1, Seite 159), wie *fui*, ich war, aus *fûi*, *fûvî*; in *rui*, ich stürzte, ich rannte, in *acui*, ich schärfte, aus *acûi*, *imbui*, ich tauchte ein, aus *imbûi*, und ähnlichen. Auch in manchen ähnlichen Präsensformen zeigt sich die selbe Erscheinung: *fluere*, fliessen, entstand aus *flûere*, und *minuere*, vermindern, *statuere*, fest stellen, *tribuere*, zutheilen, die deutlich aus Nominalformen (*minu-*, *statu-*, *tribu-*) erst abgeleitet wurden, hatten höchst wahrscheinlich auch ursprünglich *û* in sich, da sie auf alte Bildungen *minûjere*, *statûjere*, *tribûjere* hinweisen, was weiterhin noch deutlicher hervortreten wird.

Im Inlaut vor Consonanten Vocalverkürzungen bestimmt nachzuweisen ist am Schwierigsten: in den meisten hiehergezogenen Fällen ist, wie auch schon früher bemerkt wurde, der vermeintlich verkürzte Vocal ohne Zweifel die ältere Gestalt und die zur Seite stehende Dehnung das Jüngere. So ist in Formen wie *dare*, geben, *datus*, gegeben, *damus*, wir geben, neben *dâ*, gieb, *dâs*, du giebst; *διδόναι*, geben, *δόσις*, Gabe, *δίδομεν*, wir geben, neben *δίδωμι*, ich gebe; wie *crêdere* (aus *cred-dere*, *cred-dare*), glauben, *τιθέναι*, setzen, *θέμα*, Satz, *θέσις*, Setzung, Stellung, *τίθεμεν*, wir setzen, neben *τίθημι*, ich setze; wie *ἱστάναι*, stellen, *στάσις*, das Feststehen, *σταθμός*, Standort, *ἵσταμεν*, wir stellen, neben *ἵστημι*, ich stelle; *statuere*, fest stellen, *statim*, sogleich, neben *stâre*, stehen; wie *natâre*, schwimmen, neben dem gleichbedeutenden *nâre* und ähnlichen eine wirkliche Verkürzung älterer langer Vocale zu erweisen nicht wohl möglich, wenngleich die meisten zu den angegebenen Wörtern gehörigen altindischen Formen langen Vocal zeigen, wie *dâtar-*, Geber, *dânam*, Geschenk, dem lateinisches *dônum* genau entspricht, *dhâtum*, setzen, stellen, *dhâtár-*,

Priester, *sthâtum*, stehen, *sthânam*, Ort, Platz, und man sich gewöhnt hat, die in Frage kommenden Wurzeln, den indischen Grammatikern folgend, *dâ*, geben, *dhâ*, setzen, stellen, *sthâ*, stehen, *snâ*, sich baden, zu nennen. In **δίδομεν**, wir geben, gegen **δίδωμι**, ich gebe, **τίθεμεν**, wir setzen, gegen **τίθημι**, ich setze, spricht gegen jene Annahme der Verkürzung, dass die entsprechenden altindischen Formen *dadmás*, wir geben, und *dadhmás*, wir setzen, den fraglichen innern Vocal gar nicht mehr haben, und dann auch namentlich, dass in ganz ähnlichen Flexionsformen, wie **δείκνυμεν**, wir zeigen, gegen **δείκνῦμι**, ich zeige, in der Pluralform offenbar das ältere (**νυ-**), im Singular eine jüngere Verstärkung (**νῦ-**) vorliegt, wie die hier entsprechende altindische Bildung ganz deutlich zeigt: *strnaúmi* (aus *starnaúmi*), ich breite aus, enthält *nau*, das erst aus *nu* entstanden sein kann, wie es in *strnumás*, wir breiten aus, noch vorliegt.

Eben so wenig als in den obigen Formen berechtigt etwas zur Annahme von Vocalverkürzung in Formen wie *futûrus*, zukünftig, **φύσις**, Beschaffenheit, und andern neben altindischen wie *bhûtis*, das Werden, und ähnlichen; oder in **ὄνομα**, Namen, neben *nômen*, und dem genau entsprechenden altindischen *nâman-*; das entsprechende gothische *naman-*, Namen, enthält auch kurzen Vocal. Eher wäre schon an Verkürzung zu denken in den zur selben Wurzel gehörigen Formen *agnitus*, erkannt, und *cognitus*, bekannt, in denen auch der Accent Einfluss geübt haben könnte, neben *nôtus* (aus *gnôtus*), bekannt. Möglicherweise ist aber doch auch hier die Kürze uralt. Auch in den sonst noch hiehergezogenen Formen, wie *domitus*, bezähmt, von *domâre*, bezähmen, *monitus*, ermahnt, neben *monêre*, mahnen, *dêbitum*, Schuld, neben *dêbêre*, schulden, *tacitus*, schweigsam, neben *tacêre*, schweigen, und ähnlichen wirkten wahrscheinlich auch andre Gründe, als blosse Erleichterung, Verkürzung des Vocals. Auch in den Formen wie **φέρομεν** = *ferimus*, wir tragen, ist durch das Gegenüberstehen des altindischen *bhárâmas*, wir tragen, das wirklich höhere Alter der innern Vocallänge durchaus nicht erwiesen; ebenso wenig in **ὄγδοος**, der achte, durch das Nebenstehen des entsprechenden *octávus*; oder in **ῥητορ-** (Nominativ **ῥήτωρ**), Redner, und ähnlichen durch

das Nebenstehen lateinischer Formen wie *datôr-*, Geber, oder auch griechischer wie *μήστωρ-*, Rathgeber; oder in ähnlichen Bildungen. In den griechischen Comparativen, wie *μεῖζον-* (männlich-weiblicher Nominativ: *μείζων*), grösser, gegenüber den lateinischen wie *mâjôr-* (männlich-weiblicher Nominativ: *mâjor*, mit wirklicher Vocalverkürzung, wie wir oben sahen), grösser, haben wir auch keine Verkürzung eines langen Vocals, sondern das alte kurzvocalische Suffix *jans* büsste im Griechischen den Zischlaut völlig ein, während im Lateinischen vor dem bewahrten Zischlaut (der später in *r* überging) der Nasal im langen Vocal nachwirkte.

Wo eine wirkliche Vocalverkürzung im Innern der Wörter Statt hatte, was indess für jeden einzelnen Fall erst bestimmt nachgewiesen werden müsste, wirkte ohne Zweifel hauptsächlich der stärkere Ton einer nahen Silbe. Hieher gehören wohl *dêjerâre*, schwören, und *pêjerâre*, falsch schwören, in denen zuerst die Präfixe werden hochbetont gewesen sein, neben *jûrâre*, schwören. Dann auch vielleicht alle die reduplicirten Perfectformen mit innerm kurzen Vocal, wie *didici*, ich lernte, von *discere* (aus *dicscere*), lernen, *pupugi*, ich stach, von *pungere*, stechen, *cecidi*, ich fiel, von *cadere*, fallen, *tutudi*, ich stiess, von *tundere*, stossen, und andere: denn sowohl die griechische Perfectbildung als die deutsche und die altindische zeigen als sein Hauptmerkmal, wenigstens im Singular des Indicativs, Verstärkung oder Dehnung des Vocals, und es steht zum Beispiel dem letztgenannten *tutudi* im Altindischen *tutaúda*, ich stiess, er stiess, gegenüber. Möglicherweise aber weicht auch, wovon später noch geredet werden wird, die lateinische Perfectbildung etwas ab und darf dann in ihr eben so wenig von Vocalverkürzung die Rede sein, als wir von solcher in altindischen Formen, wie *tutudimá*, wir stiessen, sprechen können. Ferner ist denn auch noch wirkliche Verkürzung des Vocals wahrscheinlich in den hie und da gebrauchten Perfectformen, wie *dederunt*, sie gaben, *steterunt*, sie standen, und ähnlichen, neben den gewöhnlichen *dedêrunt*, *stetêrunt*. Auch die Verbalzusammensetzungen *lique-facere*, flüssig machen, schmelzen, *pate-facere*, öffnen, *tepe-facere*, erwärmen, und ähnliche enthalten sehr wahrscheinlich ursprünglich ein gedehntes *ê*; Formen wie *liquê-faciens*,

flüssig machend, *paté-fēcit*, er öffnete, und andre sind noch daneben nachgewiesen.

Bei griechischen Formen, wie den homerischen *νεϝός* neben *νηϝός*, des Schiffes, *νέϝες* neben *νῆϝες*, die Schiffe, und andern kann eine Vocalverkürzung ohne Weiteres auch nicht angenommen werden, wenn auch im angezogenen Falle *nâvis* und im Altindischen *nâus* (Accusativ *nâvam*), Schiff, mit durchaus langem Vocal zur Seite stehen.

Vocaltilgung.

Im engsten Zusammenhang mit der Vocalverkürzung steht die gänzliche Tilgung der Vocale; sie beruht auf wesentlich dem selben Grunde wie die erstere. Auch sie hat weniger einen innern Grund, als den rein äussern der in der Geschichte der Sprache mehr und mehr um sich greifenden Abnutzung oder Abschleifung der Formen. Wenn lange oder anders gesagt doppelzeitige Vocale durch jenen zerstörenden Einfluss zu einzeitigen, zu kurzen werden, so werden an und für sich kurze, wo sie dem selben Einfluss ausgesetzt sind, ganz aufgerieben, ganz getilgt; ja es ist auch denkbar, dass gedehnte Vocale zuerst verkürzt, weiter dann aber auch noch ganz getilgt werden.

Auch die Vocaltilgung gehört vornehmlich erst der besondern Geschichte der griechischen und der lateinischen Sprache an. Ganz besonders aber hat auch sie wieder, welches selbe ja auch in Bezug auf die Vocalkürzung schon oben bemerkt wurde, im Lateinischen um sich gegriffen, namentlich im Auslaut der Wörter. Während das Griechische auslautende Consonanten vielfach völlig zerstört hat, die Vocale aber weit mehr geschützt, zeigt das Lateinische die umgekehrte Neigung, auslautende Vocale abzuwerfen, auslautende Consonanten aber im Gegensatz zum Griechischen fester zu halten. Das griechische *ἐστί*, er ist, lautet lateinisch ohne den auslautenden Vocal *est*, dagegen entspricht dem lateinischen *pedem*, den Fuss, im Griechischen ohne das auslautende *m* die Form *πόδα*; keine von beiden Lautzerstörungen kann also hier schon der griechisch-lateinischen Zeit angehören.

Im Auslaut, wo die Vocalverkürzung am Häufigsten eintrat, musste natürlich auch die gänzliche Tilgung der kurzen Vocale am Meisten sich zeigen, und es giebt daher namentlich im Lateinischen zahlreiche consonantisch auslautende Wörter, die in der griechisch-lateinischen Zeit noch auslautenden Vocal gehabt haben müssen, und diesen auch, wo Formen zum Vergleich sich bieten, meist im Griechischen noch zeigen.

Das *ι*, das man im Lateinischen und Griechischen den schwächsten aller Vocale nennen darf, verlor sich namentlich in mehreren Verbalformen, wie *dîcis*, du sagst, *dîcit*, er sagt, *dîcunt*, sie sagen, während die entsprechenden griechischen Bildungen es schützten, wie *φέρουσι*, sie tragen, im Singular allerdings nur durch Zurücktreten: *φέρεις* (aus *φέρεσι*), du trägst, *φέρει* (aus *φέρετι*), er trägt. Im Altindischen entsprechen hier *bhárasi*, du trägst, *bhárati*, er trägt, *bháranti*, sie tragen. Mit dem Lateinischen zeigt das Griechische den Verlust übereinstimmend in Formen wie *τίϑης*, du setzest, *δίδως*, du giebst, *δείκνῦς*, du zeigst, und ähnlichen, die sämmtlich in der vorhergehenden Silbe langen Vocal haben, und ausserdem in ersten Personen wie *φέρω* = *ferô*, ich trage, dem im Altindischen noch *bhárâmi*, ich trage, gegenübersteht. Das Griechische aber schützte das *μι*, wo es unmittelbar an die Wurzel sich schloss, wie in *δίδωμι*, ich gebe, *ἵστημι*, ich stelle, *τίϑημι*, ich setze, *εἶμι*, ich gehe, *εἰμί* (aus *ἐμμί*, *ἐσμί*), ich bin, oder an die Präsenszeichen *νυ* oder *νη*, wie in *δείκνῡμι*, ich zeige, *κίρνημι*, ich mische. Die Uebereinstimmung mit dem ersteren Falle zeigen im Lateinischen *sum* (*u* ist rein lautlich, wovon später), ich bin, und *inquam*, ich sage, die also doch wieder den Verlust des auslautenden *i* zeigen. Von Verbalformen gehören hieher noch Aoristimperative, wie *ϑές* (aus *ϑέϑ*, *ϑέϑι*), setze, *δός* (aus *δόϑι*), gieb, *σχές* (aus *σχέϑι*), halte, neben *στῆϑι*, stehe, und andern.

Aus der Flexion der Nomina gehören hieher Pluraldative wie *equîs* = *ἵπποις*, Pferden, die bei Homer noch meistens auf *οισι* ausgehen: *ἵπποισι*, und weibliche wie *terrîs*, den Ländern, *μάχαις*, den Schlachten, die Homer noch oft mit auslautendem *ι* zeigt in dem Ausgang *ῃσι*, wie wenigstens unsere Ausgaben bieten, es frägt sich,

ob mit Recht: *μάχησι*, den Schlachten, *Νύμφησι*, den Nymfen. Weiter sind hier zu nennen lateinische Neutralformen, wie *calcar* (aus *calcâri*), Sporn, *pulvînar*, Polstersitz, Sofa, *animal* (aus *animâli*), Thier, *vectîgal*, Abgaben, denen auch einige männliche Formen angereiht werden mögen, die bei nah vorausgehendem *r* oder auch *l* das schliessende *i* sammt dem auslautenden *s* abwarfen, wie *celer* (aus *celeris*), schnell, *acer* (aus *acris*), scharf, *pedester* (aus *pedestris*), Fussgänger, *vigil* (aus *vigilis*), wachsam, *pugil*, Faustfechter. Manche andre Nomina, namentlich einsilbige, stiessen das *i* vor dem auslautenden *s* des Nominativs aus, wie *optimás*, alt *optimátis*, zu den Besten gehörig, Vornehmer, *nostrás*, zu den Unsern gehörig, *mens* (aus *mentis*), Geist, *gens*, (aus *gentis*), Geschlecht, *sors* (aus *sortis*), Loos, *mors* (aus *mortis*), Tod, *frons* (aus *frondis*), Laub, *plebs* (aus *plêbis*, *plêbês*), Volk, *stirps* (aus *stirpis*), Stamm, und andre.

Noch manche andere kleinere Wörtchen haben ihr auslautendes *i* eingebüsst, wie *tot*, soviel (*toti-dem*, eben so viel) = altindisch *táti*, so viel; *quot*, wie viel (*quoti-diè*, täglich), = altindisch *káti*, wie viel; *sat* = *satis*, genug; *simul* (aus *simili*), zugleich; *facul* (aus *faculi*, Corssen 2, Seite 61) = *facile*, leicht; *ut* = *uti*, wie; *velut* = *veluti*, wie, gleich wie; *sîcut* = *sîcuti*, so wie; *aut* = oskisch *auti*, oder; *et*, und = *ἔτι*, noch; *per*, durch = *περί*, um; *ob* = *ἐπί*, auf, über; *ad*, zu, an, = altindisch *ádhi*, über; *in* verlor das auslautende *i*, ebenso wie das genau entsprechende *ἐν*, neben dem aber in älterer Zeit noch *ἐνί* vorkömmt; auch *πρός*, zu, zeigt in alter Zeit noch die volle Nebenform *προτί*, womit auch *redi-*, gegen, zurück, übereinstimmt in *redi-vîvus*, wieder lebendig, das sonst sein *i* nicht mehr zeigt: *red-îre*, zurückgehen, *re-pellere*, zurückstossen. Die Vorsetzwörtchen *sus* (aus *subs*), in die Höhe (*sus-cipere*, aufnehmen), *abs*, weg (*abs-trahere*, fortschleppen), *os* (aus *obs*), entgegen (*os-tendere*, entgegen strecken, zeigen), verloren vielleicht auch ein auslautendes *i*, wie wenigstens *ὕψι*, in die Höhe, vermuthen lässt, vielleicht aber auch ein *c*; darauf könnten Bildungen wie *πόσε*, wohin? leiten.

Auslautendes *e* ist abgefallen in den bekannten Imperativen *dîc*, sage, *dûc*, führe, *fac*, mache, *fer*, trage, *in-ger*, bringe herein (bei Catull, 27, Vers 2). Ausser-

dem in *hîc*, dieser, *haec*, diese, *hôc*, dieses, *hîc*, hier, *hûc*, hieher, *hinc*, von hier, *istîc*, dort, *illûc*, dorthin, *sîc*, so, und noch andern dazu gehörigen Formen, die ursprünglich das hinweisende Anhängewörtchen *ce* enthalten; ganz ähnlich ist *ac* = *atque*, und, *nec* = *neque*, und nicht. Auch die Wörtchen *neu* = *nêve*, und nicht, *seu* = *sîve*, oder wenn, und *ceu* (aus *ceve*), gleichwie, gehören hieher; das letztgenannte ist wohl dem unbetonten altindischen *iva*, wie, gleichwie, ganz gleich gebildet. Auch das angehängte Fragewörtchen *ne* verliert das auslautende *e* oft, so in *audîn* (aus *audîsne*), hörst du nicht, *nôvistin*, weisst du nicht, *viden* (aus *vidêsne*), siehst du nicht, *quîn*, warum nicht, und andern (Corssen 2, Seite 64). In Vocativen wie *filî* (statt *fîlie*), Sohn, und Imperativen wie *audî* (statt *audie*), höre, kann nicht sowohl von einem Abfall des auslautenden Vocals, als von Zusammenziehung der letzten Vocale die Rede sein. Noch aber haben wir den Verlust in den Adverbien auf *ter*, neben dem das entsprechende altindische Suffix *tra* lautet, wie in *aliter*, anders = altind. *anyátra*, anderswo, anderswie; damit lassen sich Vocativformen vergleichen, wie *ager*, o Acker (von *agro-*), dem im Griechischen *ἀγρέ* entsprechen würde. Aus der Bildung der Zeitwörter gehört hier noch das ganze Passiv oder eigentlich Reflexiv her, wie *laetor*, ich werde erfreut, ich freue mich, aus *laetôs, laetôse,* eigentlich „ich freue sich“, *laetâris* (aus *laetâsise*), du freust dich, *laetâtur* (aus *laetâtise*), er freut sich, *laetâmur*, wir freuen uns, *laetantur,* sie freuen sich, *laetâbar,* ich freute mich, und so weiter. Nur der Imperativ, *laetâre* (aus *laetâse*), freue dich, eigentlich „freue sich“, hielt den auslautenden Vocal fest. Auch der Infinitiv des Passivs, dessen alte volle Form auf *ier* ausgeht: *amârier* (später *amârî*), geliebt werden, *dûcier* (später *dûcî*), geführt werden, *laetârier* (später *laetârî*), sich freuen, erlitt den nämlichen Verlust des auslautenden *e,* das hier aber ursprünglich lang war, ja zuerst ein Doppellaut *ai.* Denn in *amârier* ist das letzte *r,* das aus *s* hervorging, die Trümmer des alten infinitivischen Suffixes *sê, sai*, die im Activ nur den auslautenden Vocal verkürzte: *amâre*, lieben (aus *amâsê*), und noch voll erscheint in altindischen Formen, wie *stushaí* (aus *stu-saí*), loben. Dieser letztbesprochenen

Verstümmelung ganz ähnlich ist die der alten griechischen Infinitive, wie *φευγέμεναι*, fliehen, zu *φευγέμεν*, woraus dann *φεύγειν*, entstand, welche dreierlei Formen im Homer noch neben einander liegen.

Der Abfall andrer auslautender Vocale, als des *i* oder *e* ist seltner nachweislich, doch zeigen den Verlust des *o* die Wörtchen *ab* = *ἀπό* (= altindisch *ápa*), ab, von, und *sub* = *ὑπό* (= altindisch *úpa*, an, auf, unter), unter. Vielleicht auch die Genetive, wie *agrî*, des Ackers, das vielleicht mit dem alten griechischen *ἀγροῖο* (aus *ἀγρόσjo*), des Ackers, ganz übereinstimmt; so stimmt wohl *meî*, meiner, genau mit dem gleichbedeutenden homerischen *ἐμεῖο* überein. Dann ist hier auch noch zu erwähnen, dass ganz ähnlich wie wir oben das männliche *acer*, scharf, aus *acris* hervorgehen sahen, auch die männlichen Grundformen auf *o* im Singularnominativ ihr *o* (an dessen Stelle später *u* eintrat), wo es sich an *r* anschloss, sammt dem *s* abwarfen, so dass *vesper*, Abend, dem genau entsprechenden *ἕσπερος* gegenübersteht, *ager*, Acker, dem *ἀγρός*; so steht *vir*, Mann, für *viros (virus)*, *auri-fer*, Gold tragend, für *auri-feros*; *armi-ger*, Waffen tragend, für *armi-geros*. Auch mit auslautendem *m* ist das *o* bisweilen abgeworfen, wie in *nôn*, nicht, eigentlich »nicht ein«, ganz entsprechend unserm *nein*, aus *ne-oenom (n-ûnum)*; ähnlich in *vendere*, verkaufen, aus *vênom dare*. Auslautendes *a* scheint abgefallen im homerischen *δῶ* = *δῶμα*, Haus. Auch dürfen hier Verkürzungen angeführt werden wie *ἄρ* = *ἄρα*, also, nun; wie *ἄν* = *ἀνά*, an, auf (*ἂμ* [aus *ἄν*, *ἀνά*] *φόνον*, *ἂν νέκυας*, über Mord, über Leichen, Ilias 10, 298), wie *κάτ* = *κατά*, herab (*κὰκ* [aus *κὰτ*] *κεφαλῆς*, über den Kopf herab, Odyssee 8, 85); wie *πάρ* = *παρά*, bei, neben (*πὰρ ποσίν*, neben die Füsse, Ilias 13, 617), doch kann bei der sehr engen Verbindung dieser Wörtchen mit dem jedesmal nachfolgenden kaum noch von einem wirklichen Auslaut die Rede sein.

Auch *im Inlaut* werden, namentlich wenn dadurch leichte und gefüge Consonantenverbindungen entstehen, Vocale nicht selten ausgedrängt, doch wieder nur die kurzen und schwächsten. Daher ist zum Beispiel in *palma*, flache Hand, neben *παλάμη*, nicht wohl an den unmittelbaren Ausfall eines *a* zu denken, sondern erst

eine zwischenliegende Form *paluma* oder *palima* anzunehmen; und ähnlich zum Beispiel in *cervus*, Hirsch, neben altem *κεραϝός*, gehörnt. Ebenso ist in Perfecten, wie *domui*, ich bezähmte, neben *domáre*, bezähmen, *tonui*, ich donnerte, neben *tonáre*, donnern, *habui*, ich hatte, neben *habêre*, haben, *dêbui*, ich schuldete, neben *dêbére*, schulden, und ähnlichen, wenn sie wirklich (was indess noch bezweifelt werden darf) aus *domávi*, *tonávi*, *habévi*, *dêbêvi*, wie man gewöhnlich annimmt, entstanden, erst eine Mittelstufe mit verkürztem Vocal anzunehmen: *habevi*, *habivi*. In Formen wie *neptis*, Nichte, neben *nepôt-*, Neffe, *victrîx*, Siegerinn, neben *victôr-*, Sieger, und ähnlichen, dürfen wir von einem Ausfall des Vocals nicht mehr sprechen, am Wenigsten von dem eines *ô*, da jene weiblichen Bildungen schon vor der griechisch-lateinischen Zeit entstanden, wie denn schon im Altindischen *naptî́-*, Enkelinn, neben *nápât-*, Enkel, steht, *dátrî-*, Geberinn, neben *dátar-*, Geber, und ähnliches. Im Griechischen könnte man etwa vom Ausfall eines *o* sprechen in *θεράπνη*, Dienerinn, neben *θέραποντ-*, Diener; in *γνύξ*, mit gebogenem Knie, neben *γόνυ*, Knie. Das Lateinische zeigt Ausfall von *u*, an dessen Stelle aber hier früher *o* stand, in *vinclum* neben *vinculum* (aus *vincolum*), Band, *mîráclum* neben *mîráculum*, Wunder, und ähnlichen Wörtern (Corssen 2, Seite 6 und folgende), bei deren Beurtheilung aber immer Vorsicht nöthig ist; in *agrî*, des Ackers, neben *ager*, der Acker, und andern zum Beispiel wurde zwischen *g* und *r* durchaus kein Vocal ausgeworfen, vielmehr erst im Nominativ (wo *os* abfiel) eingeschoben, die alte Grundform lautet *agro-* = *ἀγρό-* = altindisch *ájra-*, Flur. Jener Ausfall des *o* (später *u*) trat auch noch ein in zahlreichen lateinischen Verkleinerungsbildungen, wie *puella*, Mädchen, aus *puerla*, *puerola*; *asellus*, Eselchen, aus *asenlus*, *asenolus*, und andern (Corssen 2, Seite 10 bis 14). Der Vocal *u*, aber zunächst wohl zu *i* geschwächt, fiel noch aus in *man-ceps*, Käufer, Pächter, *man-suêtus*, zahm, eigentlich »handgewöhnt«, wie *χειροήθης*, von *manu-*, Hand; im Griechischen das *υ* wohl in *ἦλθον* = *ἤλυθον*, ich kam, in *οἴσπη* = *οἰσύπη*, Schmutz in der Schafwolle.

Inlautendes *i* ist sehr häufig ausgefallen, so in For-

men wie *caldus* = *calidus*, warm, heiss; *valde*, aus *valide*, stark, sehr; in *gaudêre*, sich freuen, aus *gavidêre*, wie *gavisus*, erfreut, noch zeigt; in *au-spex*, Vogelschauer, und *au-ceps*, Vogelfänger, von *avi-*, Vogel; in *nau-fragus*, schiffbrüchig, von *nâvi-*, Schiff; in *prin-ceps*, der Erste, der Vornehmste, aus *prîmi-ceps*; in *sin-ciput*, der halbe Kopf, aus *sêmi-caput*; in *propter*, neben, wegen, aus *propiter*; in *alumnus*, Zögling, dessen Suffix mit den griechischen Participien wie *τρεφόμενος*, ernährt, übereinstimmt; in den Casus von *carô* (Grundform *caron-*), Fleisch, wie *carnis* (aus *carinis*, *caronis*), des Fleisches, und manchen andern Nominalformen. Von Verbalformen, die durch Ausfall eines innern *i* Verkürzung erlitten, sind hier zu nennen *fert* (aus *ferit*), er trägt, *vult*, *volt* (aus *volit*), er will, *est* (aus *edt*, *edit*), er isst, *fertis* (aus *feritis* = *φέρετε*), ihr tragt, *ferte* (aus *ferite* = *φέρετε*), traget, *vultis*, *voltis* (aus *volitis*), ihr wollt, *fers* (aus *feris*), du trägst, *ês* (aus *eds*, *edis*), du isst, *vis* (aus *vils*, *vilis*, *volis*), du willst, *posui* (aus *posivi*), ich legte, dann aber namentlich zahlreiche Perfectformen, wie *dixti* = *dixisti*, du hast gesagt, *mistî*, du hast geschickt, *faxô* (aus *facisô*), ich werde gethan haben, *prômisse* (aus *prômîsisse*), versprochen haben, und andre (Corssen 2, Seite 26 bis 33).

Auch das innere *e* geht mehrfach verloren, im Latein wohl meist zunächst zu *i* geschwächt. In Präsensformen wie *πίπτω* (aus *πίπετω*; Aorist: *πεσεῖν* aus *πετεῖν*), ich falle, *μίμνω* (aus *μίμενω*) = *μένω*, ich bleibe, *ἴσχω* (aus *σίσεχω*), ich halte, ist der Ausfall sehr alt, da *gignere*, erzeugen (Perfect: *genui*, ich habe erzeugt), und *γίγνεσθαι*, werden (Aorist: *γενέσθαι*, geworden sein), darin übereinstimmen. Ganz ähnlich ist die Verkürzung in Aoristen, wie *ἔσχον* (Wurzel *σεχ*), ich hielt, *ἔπεφνον* (Wurzel *φεν*), ich tödtete, *ἔτετμον* (Wurzel *τεμ*), ich traf, ich erreichte, *ἐπτόμην* (Wurzel *πετ*), ich flog, *ἠγρόμην* (*ἐγερ-*), ich erwachte, *ἑσπόμην* (*σεπ*), ich folgte, *ἔσπετε* (*σεπ*), erzählet, und ähnlichen. In Nominalformen wie *patris*, des Vaters (Grundform *pater-*) = *πατρός* (Grundform *πατέρ-*), *ἀνδρός* (aus *ἀνρός*), des Mannes (Grundform *ἀνέρ-*) und ähnlichen, scheint der Vocalausfall dieser Uebereinstimmung wegen auch sehr alt, doch hat Homer auch noch die vollen Formen *πατέρος* = *πατρός*,

ἀνέρος = *ἀνδρός*, und so weiter. Ganz ähnlich verkürzt sind *extrâ* (aus *exterâ*), ausserhalb, *intrâ*, innerhalb, *infrâ*, unten, *suprâ*, oberwärts, neben *superus*, der Obere, *dextro-* = *dextero-* (männlicher Nominativ: *dexter*), recht, neben welchem letzteren auch das genau entsprechende *δεξιτερό-* (woraus dann auch noch der Ausfall eines *i* nach dem *x* im lateinischen *dextro-* sich ergiebt) noch die volle Suffixform *τερο* zeigt. Noch ein paar andre hieher gehörige Formen sind Casus wie *ἀρνός*, des Widders, von der Grundform *ἀρέν-*; *surgere*, aufrichten, aus *sur-regere*, und *pergere*, gehen, fortfahren, aus *per-regere*, wie das Perfect *perrexi*, ich fuhr fort, noch deutlich zeigt; *posse*, können, aus *potesse*; *mâlô*, ich will lieber, aus *mávolô*, weiter *magevolô*; *reppuli*, ich trieb zurück, aus *re-pepuli*; *rettuli*, ich trug zurück, aus *re-tetuli* (Corssen 2, Seite 46). In Formen wie *amâram*, ich hatte geliebt, aus *amâveram*, *môram*, ich hatte bewegt, aus *môveram*, hat weniger ein Vocalausfall Statt gefunden, als nach Ausfall des *v* eine Zusammenziehung der Vocale. Wie die Verengungen *jûnior*, jünger, *jûnix*, junge Kuh, neben *juvenis*, jung, Jüngling, stehen, so zeigt auch schon das Altindische neben *yúvan-*, jung, das weibliche *yûnî́-* mit jener Verengung, die höchst wahrscheinlich auch im Deutschen *jung* eintrat, in dessen *g* ein altes Suffix steckt.

Besonders bemerkt werden darf noch, dass hie und da auch *im Inlaut Vocale vor Vocalen* ausfallen, da doch meist zusammentreffende Vocale im Innern zusammengezogen zu werden pflegen, wovon weiterhin noch gehandelt werden wird. So verlor das vorgesetzte *ne-*, nicht, seinen Vocal in *nullus*, keiner, *nusquam*, nirgend, *nunquam*, niemals, während es ihn zum Beispiel fest hielt in *neuter*, keiner von beiden. Ferner entstand das adverbielle *τάχα*, bald, aus altem *ταχέα*, *ταχέϝα*. Zumeist betrifft dieser Ausfall den Vocal *i*, der ja dem Halbvocal *j* so nahe steht, von dessen häufigem gänzlichen Verdrängen schon früher die Rede war. So steht auch im Lateinischen *minus*, weniger, für *minius*; im Griechischen *πότνα*, Herrinn, neben *πότνια*; *φράτρᾱ*, Bruderschaft, Geschlecht, neben *φρατρίᾱ*; *μῆρα* (Plural), Schenkel, neben *μηρία*; *σωπᾶν*, schweigen, neben *σιωπᾶν*; *σπλήν*, Milz, für *σπλίην*, wie das entsprechende

́en zeigt. Neben zahlreichen Adverbien, wie κρύβδην, eimlich, λίγδην, streifend, ritzend, βάδην, schrittweise, eigt die homerische Sprache auch die Formen ἀμφα-ίην, öffentlich, σχεδίην, nahe, αὐτοσχεδίην, ganz in der ähe, die ohne Zweifel die ältere Suffixgestalt enthal-n, die in den erstgenannten Formen erst das ι ein-üsste. Höchst wahrscheinlich ist auch in den homeri-chen Vaternamen wie ΠηλεϜίδης, Peleus' Sohn, ΛάϜερ-άδης, Laertes' Sohn, ΤυδεϜίδης, Tydeus' Sohn, die lte Suffixgestelt δίης. Auch zwischen Vocalen fällt das oft aus (ganz wie oben das *j*), so entstand θεός, Gott, us θειός; ferner entsprang so ἑξῆς, der Reihe nach, us ἑξείης, Ἑρμῆς aus Ἑρμείας, Αἰνῆς aus Αἰνείας, die ie homerische Sprache neben einander gebraucht. Dann nd hier noch Wörter zu nennen wie στοά neben στοία, äulenhalle; ψόα neben ψοιά, Lendenfleisch; χνόη ne-en ionischem χνοίη, die eiserne Büchse des Rades, ie die Achse aufnimmt; χλόη, χλόα, neben ionischem λοίη, Keim, junge Saat; χρόα neben χροία, Ober-iche, Haut.

Am Seltensten werden Vocale *im Anlaut* der Wörter tilgt, da hier die Laute im Allgemeinen am Geschütz-sten und Sichersten stehen, doch lassen auch dafür nige Beispiele sich angeben. Es scheint meist das *e* im nlaut verdrängt zu sein, so in *sum* (aus *esum*), ich bin, *umus* (aus *esumus*), wir sind, dem gegenüber auch schon as altindische *smás* (aus *asmás*), wir sind, verstümmelt scheint; *sunt* (aus *esunt*), sie sind, das auch im Alt-dischen *sánti* (aus *asánti*) und ebenso in unserm *sind* n Mangel des anlautenden Vocals zeigt. Die entspre-enden griechischen Formen zeigen sämmtlich noch je-n Vocal, wie εἰμί (aus ἐσμί), ich bin, ἐσμέν, wir sind, σί (aus ἐσντί), homerisch auch ἔασι (aus ἔσαντι), sie nd, und eben so der Optativ εἴην (aus ἐσίην), ich möchte in, dem das Altindische *syâm*, das Lateinische *sim* us *siem*, *esiem*) gegenüber stellt. Die nämliche Ver-ümmelung zeigt indess im Griechischen das Particip τ-, seiend, dem die homerische Sprache noch ἐόντ- us ἐσόντ-) gegenüberstellt, das Lateinische aber *sent-* *prae-sent-*, gegenwärtig, *ab-sent-*, abwesend. Die lbe Verstümmlung zeigt *rêmus* = ἐρετμός, das Ruder; ι Griechischen θέλω = ἐθέλω, ich will; κεῖνος = ἐκεῖ-

νος, jener; *μία* (aus *ἑμία*), eine, neben *εἷς* (aus *ἕνς*, *ἕμς*), einer; *ὅς*, sein, *suus*, neben den homerischen *ϝός* und *ἑϝός* (altlateinisch *sovos*); das ionische *ὁρτή* neben *ἑορτή*, Fest; auch das ionische *οἶκα* = *ἔοικα*, ich gleiche, während das ähnliche *οἶδα* (nie *ἔοιδα*), ich weiss, in seinem Mangel der Reduplicationssilbe schon mit dem gleichbedeutenden altindischen *vaída* (aus *vivaída*, eigentlich »ich habe gesehen«) übereinstimmt. Vielleicht verlor auch *ποιεῖν*, machen, einen anlautenden Vocal, und hängt dann eng zusammen mit *operârî*, sich beschäftigen, und dem Altindischen *ápas*, Werk. Das lateinische *post*, nach, theilt den Mangel des anlautenden Vocals schon mit dem altindischen *paçcât*, nach, hinter, das eng zusammenhängt mit *ὄπισθε*, hinten, und dem altindischen *ápa*, ab, von; *νόσφι*, fern, entfernt, gehört wohl zum Pronominalstamm *ana-*, jenes, aus dem zum Beispiel auch *anyá*, der andre, entsprang; vielleicht steckt in *ve-sânus*, unsinnig, und *ve-stigium*, Spur, das alte Präfix altindisch *ává-*, ab, weg, das auch im Altindischen bisweilen das anlautende *a* einbüsst. Noch mag hier die Verstümmlung von *ἄρα*, also, nun, dessen Nebenform *ἄρ* bereits oben angegeben wurde, zu *ῥά* genannt sein.

Consonanten in Verbindung mit einander.

Mag auch vielleicht für die allerälteste Zeit unserer Sprachen die Vermuthung nicht ganz unberechtigt sein, dass in ihr nur einfache Consonanten von einfachen Vocalen begleitet wurden, nicht Consonanten eng mit einander verbunden bestanden und noch weniger Vocale unmittelbar auf einander stiessen, so liegt doch alles auch das Allerälteste, was wir von den mittelländischen Sprachen wissen, von einem solch einfachen Sprachzustand schon sehr weit ab. Zumal Verbindungen der Consonanten unter sich kommen in allen mittelländischen Sprachen sehr zahlreich vor, wenn auch nicht überall in gleicher Weise und oft in sehr nahverwandten Sprachen mit mannigfachen Abweichungen. So stimmt auch bei aller bewahrten Aehnlichkeit das Griechische nicht völlig mit dem Lateinischen überein und wir müssen auch hier

wieder beide einander vergleichend gegenüberstellen, um für den griechisch-lateinischen Zustand sichere Schlüsse zu gewinnen. Die Consonantenverbindungen sind zum Theil schon sehr alt, zum Theil aber auch offenbar erst jünger, und eine wirkliche Geschichte lässt sich auch in ihnen nicht verkennen. Manche sehr alte Consonantenverbindungen werden später vielfach vermieden, andere jüngere sind später oft recht beliebt. Zur genauern Betrachtung aber der Consonantenverbindungen müssen wir sie eintheilen, je nachdem sie im Anlaut, im Auslaut oder im Inlaut vorkommen, für welche verschiedenen Stellen des Worts durchaus nicht dieselben Gesetze gelten.

Anlautende Consonantenverbindungen.

Als besonders alte und weitverbreitete Consonantenverbindnngen im Anlaut der Wörter ergeben sich die der harten Stummlaute, der starren *k p t*, mit dem Zischlaut und zwar in der Weise, dass der letztere voran steht, der starre feste Laut nachfolgt, also die Verbindungen

Sk, *Sp*, *St*.

Recht oft tritt im Griechischen sowohl als im Lateinischen das *sk* im Anlaut der Wörter entgegen, doch sind der Wörter nicht so sehr viel, die in beiden Sprachen jene Lautverbindung einander ganz entsprechend gegenüberstellen. Zu nennen sind *σκίπων, σκήπων, σκῆπτρον, scîpiô*, Stab; *σκάπτειν*, graben, *σκάφος*, Graben, *scabere*, kratzen, reiben; *σκῦτος*, Haut, Leder, *scûtum*, Schild; *σκίδνασθαι*, sich verbreiten, sich zertheilen, *scindere*, spalten, zertheilen; *σκάλοψ*, Maulwurf, *scalpere*, kratzen, scharren, *σκαρῑφᾰσθαι*, aufritzen, aufscharren; *σκαιός* = *scaevus*, link. Dazu mögen auch noch die hauptsächlichsten übrigen Wörter mit anlautendem *sk* genannt werden, aus dem Griechischen: *σκέπας*, Decke; *σκέπαρνον*, Axt; *σκέπτεσθαι*, schauen; *σκόπελος*, Fels; *σκήπτειν*, stützen; *σκώπτειν*, spotten; *σκώψ*, Eule, Kauz; *σκώρ* (Genetiv: *σκατός*), Dreck, Koth; *σκότος*, Dunkelheit; *σκύταλον*, Stock, Stab; *σκαγ-*, *σκάζειν*, hinken; *σκύβαλον*, Koth, Mist; *σκύφος*, Becher; *σκυ-*

θρός, unwillig, σκυδμαίνειν, σκύζεσθαι, zürnen, unwillig sein; σκεῦος, Geräth; σκιά, Schatten; σκηνή, Zelt; σκίναξ, schnell; σκάνδαλον, Stellholz, Aergerniss; σκύμνος, junges Thier; σκιμαλίζειν, nasenstübern, verächtlich behandeln; σκαίρειν, springen, hüpfen; σκαρδαμύσσειν, mit den Augen blinzeln; σκίραφος, Würfelbecher; σκορδινᾶσθαι, sich recken, gähnen; σκόροδον, Knoblauch; σκορπίος, Skorpion; σκέλλειν, trocken machen, dörren; σκέλος, Schenkel; σκολιός, krumm, gebogen; σκαληνός, uneben, höckerig; σκάλμη, Messer, Schwert; σκολόπαξ, Waldschnepfe; σκολόπενδρα, Tausendfuss; σκόλοψ, Pfahl, Spitzpfahl; σκύλαξ, junges Thier, junger Hund; σκῦλον, Beute; σκώληξ, Wurm. Die Verbindungen σκλ (σκληρός, trocken) und σκν (σκνιφός, undeutlich sehend) werden weiterhin noch besonders aufgeführt werden.

Im Lateinischen zeigen das anlautende *sk (sc)* noch *scîre*, wissen; *scâpus*, Stengel, Schaft; *scôpa*, Zweig, Reis; *scapulae* (Plural), Schulterblätter, Rücken; *scutra*, flache Schüssel, Schaale; *scatêre*, quellen, hervorsprudeln, voll sein; *scaber*, rauh; *scabellum*, Schämel, Fussbank; *scamnum*, Bank; *scandere*, steigen; *scandula*, Schindel; *scortum*, Fell; *scortum*, Hure; *scirpus*, Binsen; *scurra*, Spassmacher, Schmeichler; *scelus*, Verbrechen; *scâlae*, Leiter, Treppe; *sculpere*, verbinden. Die dreifache Consonantenverbindung *skr* (*scrîbere*, schreiben), die das Griechische durchaus meidet, wird auch noch später aufgeführt werden, hier aber reihen wir sogleich noch einige dem Lateinischen eigenthümliche Wörter an mit anlautendem *skv (squ)*, auf die ganz das Anwendung findet, was schon zu Anfang unter dem einfachen *k* über die Lautverbindung *kv (qu)* bemerkt wurde: *squatina*, Engelfisch; *squâma*, Schuppe; *squarrôsus*, grindig; *squâlor*, Schmutz; *squâlêre*, starren, trocken sein; *squalus*, Meersaufisch.

Es sind auch nur wenige Wörter, in denen noch das Lateinische dem Griechischen die anlautende Verbindung *sp* gegenüberstellt, wie σπείρειν, säen, neben *spargere*, streuen, ausstreuen; σπυρίς neben *sporta*, geflochtener Korb; σπεῖρα neben *spîra*, Gewundenes, obwohl sonst jene Lautverbindung in beiden Sprachen gar nicht selten den Anlaut eines Wortes bildet, wozu wir wieder die wichtigsten Beispiele herstellen; aus dem Griechischen:

σπᾶν, ziehen; σπατάλη, Schwelgerei; σπάδιξ, abgerissener Zweig; σπάδων, Verschnittener; σποδός, Asche; σπεύδειν, antreiben, beeilen; σπάθη, Spatel, Weberholz; σπάνις, Mangel; σπένδειν, ausgiessen; σπόγγος, Schwamm; σπινθήρ, Funken; σπαίρειν, zucken, zappeln; σπαράσσειν, zerreissen, zerfleischen; σπαργᾶν, schwellen, strotzen; σπάργανον, Windel; σπάρτον, Strick, Seil; σπέρχειν, antreiben; σπιλάς, Felsen, Klippe; σπολάς, Fell, Pelz; σπέος, Höhle. Aus dem Lateinischen: *specere*, sehen; *specus*, Grotte; *spîca*, Aehre; *spatium*, Strecke, Raum; *spissus*, dicht; *spîna*, Dorn; *spondêre*, geloben; *spons*, freier Wille; *spûma*, Schaum; *spêrâre*, hoffen; *spês*, Hoffnung; *sparus*, Speer, Lanze; *spernere*, verachten; *spîrâre*, wehen, hauchen; *spurius*, unecht; *spurcus*, unrein; *spolium*, Beute; *spuere*, speien. Die dreifache Verbindung *spl* (σπλήν, Milz, *splendêre*, glänzen) muss weiterhin noch genannt werden.

Häufiger noch als die Verbindung des Zischlauts mit *k* oder *p* zeigt sich im Anlaut der Wörter das *st*, das auch nicht selten im Griechischen und Lateinischen sich noch gegenübersteht; so in: στῆναι (Aorist) = *stâre*, stehen; στήμων = *stâmen*, Aufzug; στύπη = *stuppa*, Werg, Hede; *stîpâre*, stopfen, στείβειν, treten; στάζειν, träufeln, σταγών, Tropfen, *stagnum*, Teich; στίζειν, stechen, *stimulus*, Stachel; στεῖρα (weiblich), *sterilis*, unfruchtbar; σταλάζειν, tröpfeln, *stilla*, Tropfen; στορεννύναι, *sternere*, ausbreiten; στέλεχος, *stirps*, Stamm. Weiter nennen wir noch, aus dem Griechischen: στέγειν, decken; στυγεῖν, hassen; στάδιον, Strecke; σταχύς, Aehre; στείχειν, steigen; στίχος, στοῖχος, Reihe; στοχάζεσθαι, bezwecken, berücksichtigen; σταφυλή, Weintraube; στέφειν, umhüllen, kränzen; στῖφος, Schaar, Haufen; στυφελίζειν, schlagen; στυφελός, dicht, fest; στῆθος, Brust; στένειν, seufzen; στενός, eng; στόμα, Mund; στωμύλος, geschwätzig; στάμνος, irdener Krug; στερεῖν, berauben; στερεός, starr, fest; στέργειν, lieben; στέρνον, Brust; στεροπή, Blitz; στέρφος, Fell; στηρίζειν, stützen; στύραξ, Schaft; σταυρός, Pfahl; στέλλειν, stellen, ausrüsten; στειλειόν, Stiel; στήλη, Säule; στῦλος, Säule; στίλβειν, glänzen; στοά, Halle; στέαρ, Talg. Die dreilautigen Gruppen στρ und στλ, die auch das Lateinische kennt, werden weiterhin noch zur Sprache kommen. Aus dem Lateinischen nen-

nen wir mit anlautendem *st* noch: *stips*, Beitrag, Geld; *stipendium*, Sold; *stipula*, Halm; *stipes*, Stamm; *stupêre*, staunen; *stuprum*, Schande; *studêre*, sich befleissigen; *stannum*, Zinn; *sternuere*, niesen; *stertere*, schnarchen; *stercus*, Mist; *sturnus*, Staar; *stella*, Stern; *stultus*, thöricht; *stîva*, Pflugsterz.

An diese Uebersicht der anlautenden Consonantenverbindungen *sk*, *sp*, *st* schliessen wir sogleich einige dieselben betreffenden *lautliche Veränderungen*, die sowohl im Griechischen als im Lateinischen sich nachweisen lassen und daher also auch mit Wahrscheinlichkeit schon der griechisch-lateinischen Zeit zugewiesen werden dürfen. Sehr alt ist ein auch sonst mehrfach nachweislicher *aspirirender Einfluss* des Zischlauts auf seinen Nachbarlaut, der auch im Altindischen wahrgenommen werden kann und zwar in so grossem Umfang, dass hier fast alle die gehauchten harten Laute *kh ph th* einem nebenstehenden Zischlaut, sei dieser nun daneben bewahrt oder später auch selbst verschwunden, ihren Ursprung aus *k p t* zu verdanken scheinen; weshalb also die altindischen *kh ph th* im Verhältniss zu den verwandten Sprachen an und für sich keine andre Bedeutung haben, als die ungehauchten *k p t*. So stellt dem *στῆναι* (Aorist) = *stâre*, stehen, das Altindische sein *sthâ* (Infinitiv: *sthâtum*) gegenüber, dessen *th* erst verhältnissmässig spät für *t* eingetreten sein kann. Im Griechischen entstehen auf die besprochene Weise aus den Verbindungen *sk sp st* die neuen *σχ σφ σθ*, die wir auch der griechisch-lateinischen nicht wieder ganz absprechen dürfen. Allerdings zeigt das Lateinische weder noch ein *sh* noch ein *sf*, was in der eigenthümlichen Beschaffenheit des lateinischen *h* und *f*, die hauchende nicht mehr gehauchte Stummlaute sind, seinen Grund hat; aus Anderem aber ist jener Schluss erlaubt, wenn zum Beispiel das Lateinische dem griechischen *σπόγγος* (attisch *σφόγγος*), Schwamm, sein *fungus* gegenüberstellt. Hier haben wir allerdings den anlautenden Zischlaut nicht mehr, sein Einfluss aber liess in dem hauchenden *f* eine unverkennbare Spur zurück.

Aus dem Griechischen selbst ergiebt sich in einigen Beispielen noch deutlich der enge Zusammenhang der Verbindungen *σκ σπ στ* und *σχ σφ σθ*, welche letzteren namentlich in einigen eigenthümlich attischen Formen den

erstern gegenüber treten. So lautet σκελίς, Hintertheil eines Thieres, attisch σχελίς; σκινδαλμός, Stück Holz, Schindel, attisch σχινδαλμός; σπόγγος, Schwamm, attisch σφόγγος; neben σχέδη, Scheit, Tafel, steht noch σκεδαννύναι, zerstreuen, zertheilen; neben σχίζειν, spalten, noch σκίδνασθαι, sich zerstreuen, sich zertheilen; σπόνδυλος, Wirbelknochen, Wirbel, attisch σφόνδυλος; neben σφαῖρα, Kugel, noch σπεῖρα, Gewundenes, Gedrehtes, und σπαργᾶν, schwellen, strotzen, neben dem gleichbedeutenden σφριγᾶν, dessen Anlaut also wieder drei Consonanten verbindet, wovon später. Auch die wichtigsten übrigen Wörter, in denen die besprochenen Anlautsverbindungen auftreten, wollen wir wieder namhaft machen. Mit σχ erscheinen σχαδών, Bienenzelle, Wachstafel; σχάζειν, zurückhalten, hemmen; σχῖνος, Mastixbaum; σχοῖνος, Binsen; σχέτλιος, rücksichtslos, verletzend; σχένδυλα, ein Werkzeug; σχαλίς, gabelförmige Stütze; σχολή, Musse, Ruhe, und noch einige andre, in denen erst verhältnissmässig spät σ und χ durch Ausfall eines zwischenstehenden Vocals zusammentraten, wie σχέθειν, halten, neben ἔχειν (aus σέχειν), halten. Etwas häufiger als σχ tritt σφ im Anlaut der Wörter auf, so in σφάκος, gelbe Salbei; σφάκελος, Entzündung, Beinfrass; σφήξ, Wespe; σφίγγειν, zusammenschnüren, würgen; σφύζειν, in heftiger Bewegung sein, in Wallung sein; σφάζειν, schlachten; σφαδάζειν, zucken, zappeln; σφεδανός, heftig, σφοδρός, heftig; σφονδύλη, Erdkäfer; σφήν, Keil; σφόνδυλος, Wirbelknochen, Wirbel; σφενδόνη, Schleuder; σφένδαμνος, Ahorn; σφαραγεῖν, rauschen, zischen; σφῦρα, Hammer; σφυρόν Knöchel; σφάλλειν, zu Falle bringen, täuschen; σφέλας, Schemel; σφάλαξ, Stechdorn; σφαλλός, Scheibe, Fussblock. Dagegen erscheint das anlautende σθ nur in σθένος, Kraft, und den dazugehörigen Wörtern.

Sehr beachtenswerth ist ein mehrfach sich zeigender *Wechsel* der einzelnen Lautgruppen *sk sp* und *st* unter einander, der allerdings den schon oben betrachteten Berührungen der einfachen *k*, *p* und *t* unter sich sehr ähnlich ist, aber hier doch einen Hauptgrund eben in der Verbindung der genannten Laute mit dem Zischlaut zu haben scheint. Wir beobachten ihn mehrfach auch im Vergleich mit verwandten Sprachen über die Gränze des Griechischen und Lateinischen hinaus, wie in unserm

spotten neben dem gleichbedeutenden *σκώπτειν*, in unserm *Sperling* neben dem gleichbedeutenden *σπουθός*, in unserm *Staar* neben dem gleichbedeutenden *ψάρ*, und andern; in *σφάλλειν*, zu Falle bringen, neben dem altindischen *skhal*, schwanken; in *spuere* neben dem altindischen *stîv*, speien; in *σκήπων*, Stab, neben dem altindischen *skambh* und *stambh*, stützen. Innerhalb des Griechischen und Lateinischen sind hier zu nennen *scintilla*, neben *σπινθήρ*, Funken; *cavus* (aus *scavus*), hohl, neben *σπέος*, Höhle; *σκέπτεσθαι* neben *specere*, schauen, sehen; *σκυλεύειν* neben *spoliâre*, berauben; *σπάλαξ* neben *σκάλοψ*, Maulwurf, woran sich ohne Zweifel auch das gleichbedeutende *talpa* (aus *stalpa*) schliesst, wie auch *θάπτειν*, begraben (Wurzelform *ταφ*, aus *σταφ*) nicht wohl von *scabere*, kratzen, *σκάπτειν*, graben, zu trennen ist; *σκαίρειν*, springen, neben *σπαίρειν*, zucken, zappeln, und unserm *springen*; *σκάλευθρον* neben *σπάλεθρον*, *σπάλανθρον*, Werkzeug zum Feuerschüren; *σπέλεθος*, Koth, neben *-cerda* (aus *scerda*), Dreck, *mûs-cerda*, Mäusedreck; *σπαργᾶν* neben *turgêre* (aus *sturgêre*), schwellen, strotzen; *spîca* neben *στάχυς*, Aehre; *stinguere*, auslöschen, neben *πνίγειν* (aus *σπνίγειν*), ersticken; *στάδιον*, Strecke, neben dem dorischen *σπάδιον*; *σταλείς* (Particip des passiven Aorists), beschickt, neben dem äolischen *σπαλείς*; *στία*, Steinchen, neben *ψιά* (aus *σπιά*), Körnchen, Steinchen.

Eine andere sehr gewöhnliche Veränderung der alten anlautenden Consonantenverbindungen *sk sp st*, die auch schon bei einigen der letztaufgeführten Beispiele zum Vorschein kam, ist der gänzliche *Verlust des Zischlauts*, der zum Theil sehr früh eingetreten sein muss. Vielfach laufen die Formen mit dem Zischlaut und die des Zischlauts beraubten noch neben einander, und auch ausserhalb des besondern Gebiets des Griechischen und Lateinischen springt das Selbe häufig in die Augen; so stellt das Altindische dem lateinischen *speciô*, ich sehe, sein *páçyâmi* (aus *spáçyâmi*) gegenüber, woneben doch *spashṭá-*, sichtbar, deutlich, und das alte *spáç-*, Späher, das anlautende alte *s* bewahrten, und neben *kar*, machen, an das *creâre*, schaffen, sich anschliesst, wahrte das Altindische das alte *s* in dem bekannten *sam-skṛtá-* (aus *sam-skartá-*), verbunden, bereitet, geschmückt.

Aus dem Griechischen und Lateinischen bieten sich als nennenswerthe Beispiele: *κίδνασθαι* neben *σκίδνασθαι,* sich zerstreuen, sich ausbreiten; *caedere,* zerhauen, tödten, neben *scindere,* zerreissen, zertheilen, und *σχίζειν,* spalten; *κεδαννύναι* neben *σκεδαννύναι*, zerstreuen; *candidus*, glänzend weiss, neben *ξανθός* (aus *σκανθός*), gelb, goldgelb; *κολούειν,* verstümmeln, *in-columis*, unverletzt, *culpa*, Schuld, *calumnia*, Ränke, *calamitâs*, Schaden, Verlust, neben *σκόλοκρος,* gestutzt, verstümmelt; *κάραβος* neben *σκάραβος,* Käfer; *καλαβώτης* neben *ἀσκαλαβώτης* (aus *σκαλαβώτης*), Eidechsenart; *cutis* neben *σκῦτος,* Haut; *com-*, *cum* neben *ξύν* (aus *σκύν*), mit; *su-cerda,* Schweinedreck, und *mus-cerda*, Mäusedreck, neben *σπέλεθος,* Koth; *crûs* neben *σκέλος,* Schenkel, und *κωλέα,* Schinken; *κέρτομος,* schmähend, *cârinâre*, schimpfen, *carpere,* abrupfen, schmähen, neben *σκερβολεῖν,* schmähen, schimpfen, und unserm *schelten; κοεῖν,* hören, merken, und *cavêre*, sich hüten, neben unserm *schauen; κνέφος* neben *σκνῖφος,* Finsterniss, Dunkelheit; *κείρειν* neben unserm *scheeren; cauda,* Schwanz, neben dem gothischen *skauts,* Zipfel; *capillus*, Haupthaar, neben dem gleichbedeutenden gothischen *skufts*, unserm *Schopf; χρέμπτεσθαι* neben *screâre*, sich räuspern, ausspucken; *χαλᾶν,* abspannen, schlaff machen, neben *σχολή*, Musse, Ruhe; *χάζεσθαι*, weichen, neben *σχάζειν,* zurückhalten, hemmen; *χελύνάζειν* neben *σχελυνάζειν,* scherzen, spotten. Hieher gehört auch *γράφειν* neben *scrîbere*, schreiben, deren ersteres aber nicht allein den anlautenden Zischlaut einbüsste, sondern auch, wovon später noch weiter die Rede sein wird, durch Einfluss des nebenstehenden *r* das alte *k* zu *g* erweichte. Ganz so steht *γρομφάς* neben *scrôfa,* Mutterschwein, Sau; *γρύτη,* Gerümpel, Trödelware, neben *scrûta; γρῖπος,* Fischernetz, neben *scirpus,* Binsen, Binsennetz; *gradî,* neben unserm *schreiten.*

Minder häufig scheint der bezeichnete Verlust neben dem Lippenlaut Statt gefunden zu haben, doch sind hier zu nennen *πέλεθος* neben *σπέλεθος*, Koth; *πύραθος* neben *σπύραθος,* Ziegenkoth; *πέος* und *pênis* neben *σπέος,* männliches Glied; *palpitâre*, zittern, neben altindischem *sphur,* zittern; *pênûria*, Mangel, und *πένης,* arm, neben *σπάνις*, Mangel; *πῆλυξ,* Riss, Spalt, neben *σπῆλυγξ,* Höhle, und unserm *spalten; πικρός,* spitz,

scharf, bitter, neben *spiculum*, Spitze, Stachel, und *in-spîcâre,* zuspitzen; *populâre,* verwüsten, zerstören, neben *spolium*, Beute, Raub; *pûlex* neben *ψύλλα*, Floh; böotisches *Φίξ* neben *Σφίγξ*, ein weibliches Ungeheuer; *φηλοῦν* und *fallere*, betrügen, neben *σφάλλειν*, zu Falle bringen, täuschen; *fungus* neben *σπόγγος*, *σφόγγος*, Schwamm. Neben dem Telaut haben wir den Verlust des Zischlauts in *τύπτειν*, schlagen, neben *στυφελίζειν*, schlagen, stossen; *ταῦρος* = *taurus* neben unserm *Stier; tundere* neben unserm *stossen*; *tegere*, bedecken, und *τέγος*, Dach, neben *στέγος*, Dach, und *στέγειν*, bedecken; *turbô*, Wirbelwind, neben unserm *Sturm*; *turbâre*, *τυρβάζειν*, verwirren, beunruhigen, neben gleichbedeutendem *στυρβάζειν*; *templum*, Stelle (*ex templô*, auf der Stelle), und *τόπος*, Ort, neben altindischem *sthâpáyâmi*, ich stelle; *τητᾶν*, berauben, neben altind. *stainá-*, m. Dieb; *torpêre*, starren, neben unserm *starr*; *τρίζειν*, schwirren, neben *strîdêre*, schnarren, zischen, rauschen; *turdus*, Drossel, neben *στρουθός*, kleiner Vogel, Sperling; *tergere*, abwischen, neben *strigilis*, Schabeisen; *tonâre*, ertönen, donnern, und *τόνος*, Ton, neben *στένειν*, stöhnen; *θάμβος*, Staunen, *θαῦμα*, Wunder, *θεᾶσθαι*, schauen, betrachten, in denen die gehauchten Laute im Anlaut wieder durch Einfluss des ursprünglich nebenstehenden Zischlauts entstanden, und *tuêri*, anschauen, neben unserm *staunen* und dem altindischen *stambh*, starr sein, unbeweglich sein.

Es ist auf der andern Seite auch nicht ganz ungewöhnlich, dass von der alten Verbindung des Stummlauts mit dem Zischlaut nur der letztere überblieb, wie zum Beispiel unser *soll* dem gothischen *skal* entspricht und unser *Säule* dem gleichbedeutenden *στῦλος* gegenübersteht. Namentlich im Griechischen dürfen wir für anlautendes einfaches *σ* vielfach eine der drei fraglichen Consonantenverbindungen in älterer Zeit vermuthen, da, wie schon oben gezeigt wurde, an die Stelle eines ursprünglich anlautenden einfachen Zischlauts im Griechischen meist der starke Hauch trat, mehrfach aber auch gänzliche Einbusse dieses Lautes eintrat. So steht *σύν*, mit, neben vollerem *ξύν* (aus *σκύν*); *σίνεσθαι*, beschädigen, *sons*, schuldig, unser *Sünde* gehören zum altindischen *kshi* (aus *ski*), vernichten, verletzen, woran sich

wahrscheinlich auch *σῆς*, Molle, schliesst; neben *σαλεύειν*, bewegen, schwanken, zeigt noch den vollen Anlaut das altindische *skhal*, schwanken, wanken; neben *σάρος*, Besen, *σαροῦν*, fegen, kehren, das altindische *kshal* (aus *skal*), abwaschen. An das altindische *kship* (aus *skip*), werfen, schliesst sich *σείειν*, schütteln, erschüttern, und auch das lateinische *dis-sipâre*, auseinander werfen, zerstreuen; an das altindische *cyu* (aus *scyu*), sich bewegen, fortgehen, herabfallen, fallen, ganz ähnlich *σεύειν*, treiben, in Bewegung setzen. Neben *scirpus*, Binsen, wird auch *sirpus* gebraucht. Neben *ψάγδας*, ägyptische Salbe, steht auch ein verstümmeltes *σάγδας*; neben *ψώχειν*, zerreiben, auch *σώχειν*, reiben, und ganz ähnlich *sabulum*, Sand, neben dem gleichbedeutenden *ψάμαθος* mit der Nebenform *ψάμμος*, die auch zu *ἄμμος* verstümmelt wurde. Neben *spolium* und *σκῦλον*, Beute, steht *συλᾶν*, berauben. Der Telaut scheint ausgefallen in *solum*, Boden, und *solea*, Fusssohle, neben dem altindischen *sthal*, stehen; hier mag auch angeführt sein, dass zum Beispiel das französische *sottise*, Dummheit, Einfalt, Grobheit, aus *stultitia*, Thorheit, hervorging.

In manchen der letztangeführten Formen zeigte sich bereits diejenige Umgestaltung der alten Consonantenverbindungen mit dem Zischlaut, die als *Umstellung* noch besonders genannt werden muss und die im Griechischen vielleicht auch in allen den Fällen erst die Mittelstufe bildete, wo wir einfach anlautendes *s* an Stelle einer der fraglichen Consonantenverbindungen finden, wie zum Beispiel *ξύν*, mit, zwischen dem auch gewöhnlichen *σύν* und dem nur muthmasslich anzusetzenden *σκύν* in der Mitte liegt. Diese Umstellung, die im Altindischen in dem sehr häufig anlautenden *ksh* (für *ks*) aus *sk* auch sehr gewöhnlich ist, ist im Lateinischen ausser etwa in Formen wie *mixtus*, gemischt, aus *misctus*, kaum nachweislich, findet sich dagegen im Griechischen ausserordentlich oft bei den alten Gruppen *sk* und *sp*, für die als sehr in sich verwachsene Consonantenverbindungen das Griechische auch sehr früh die einfachen *ξ* (= *ks*) und *ψ* (= *ps*) einführte. Sehr lebendig ist allerdings das Wechselverhältniss zwischen *σκ* und *ξ*, *σπ* und *ψ* im Griechischen grade nicht, indess der Zusammenhang mehrfach noch deutlich genug, wie zum Beispiel zwischen *ξέω*, schaben,

glatt machen, und *scabere*, kratzen, reiben; zwischen ξηρός und σκληρός, trocken, dürr; zwischen dem dorischen ψέ und dem entsprechenden σφέ, die (Pluralaccusativ), und andern Formen. Es mögen auch hier wieder die wichtigsten übrigen Wörter mit anlautendem ξ genannt werden: ξίφος, Schwert; ξουθός, gelblich, bräunlich; ξένος, Gastfreund; ξαίνειν, kratzen, kämmen; ξόανον, Schnitzwerk, Schnitzbild; ξυνός, gemeinschaftlich; ξανθός, gelb, blond; ξύειν, schaben; ξυστόν, Schaft, Lanze; ξυστός, bedeckter Säulengang; ξυστίς, Schleppkleid; ξυρόν, Scheermesser; ξυρίς, eine würzige Pflanze; ξύλον, Holz; ξύλοχος, Dickicht, Gebüsch. Der Wörter mit anlautendem ψ ist eine etwas grössere Anzahl, die hauptsächlichsten sind: ψακάς, ψεκάς, Krümchen, Bröckchen; ψεκάζειν, tröpfeln; ψέγειν, tadeln; ψῆγμα, Abgeriebenes, Staub, Asche; ψεδνός, abgeschabt, kahl; ψεύδειν, lügen, betrügen; ψήχειν, berühren, streichen; ψίξ, kleines Stück, Krümchen; ψώχειν, zerreiben; ψυχή, Hauch, Seele; ψυχρός, kalt, frisch; ψύχειν, hauchen, abkühlen; ψαθυρός, zerbrechlich; ψόθοιος, Schmutz; ψιθυρός, zischend, flüsternd; ψώθιον, Brocken, Bissen; ψαφαρός, zerreibbar, locker, spröde; ψέφος, Dunkel, Finsterniss; ψῆφος, Steinchen, Stimmsteinchen; ψόφος, Schall, Laut, Geräusch; ψίαθος, Binsenmatte; ψῆσσα, ein Fisch; ψαιστόν, Gerstenmehl; ψιά, Körnchen, Steinchen; ψιάς, Tropfen; ψάω, ich schabe, ich wische; ψήν, Wespe; ψωμός, Bissen, Brocken; ψίμυθος, Bleiweiss; ψαίρειν, streicheln, säuseln, sanft bewegen; ψάμαθος, ψάμμος, Sand; ψάρ, Staar; ψαρός, aschgrau; ψώρα, Krätze; ψάλλειν, berühren, zupfen, Saite spielen; ψηλαφᾶν, berühren, an das unser *fühlen* sich anschliesst, worin also der Zischlaut sehr früh eingebüsst sein muss; ψαλάσσειν, berühren; ψάλιον, Kinnkette, Zaum; ψαλίς, Scheere, Gewölbe, Schwibbogen; ψελλίζειν, stottern, stolpern; ψέλιον, Armband; ψύλλα, Floh; ψόλος, Rauch, Dampf, Feuer, Blitz; ψιλός; kahl; ψαύειν, berühren.

Nächst verwandt mit den anlautenden Consonantenverbindungen *ks* (ξ) und *ps* (ψ) sind die auch ganz eigenthümlich griechischen *kt* und *pt*. Theodor Aufrecht, einer der einsichtigsten neuern Sprachforscher auf dem Gebiete der mittelländischen Sprachen, hält (in Kuhns

Zeitschrift, Band 8 Seite 72) hier *kt* für die älteste Gestalt, aus der zunächst *ks* hervorgehe und dann auch *sk* (auf der andern Seite aber auch *pt* und dann doch auch *ps* und *sp*), und hierfür scheint vor allem der auch sonst so häufige Uebergang von *t* in *s* allerdings zu sprechen, während der umgekehrte kaum denkbar scheint. Es bleibt aber zum Beispiel unklar, wie sich nun *st* zu den doch ganz ähnlichen Gruppen *sk* und *sp* verhalten soll. Weist etwa *st* auch auf *kt* zurück, oder ists alt und warum sollten dann nicht *sk* und *sp* eben so berechtigt und eben so alt sein? Unmöglich ist gewiss nicht, dass auf ein *ks* das *kt* erst folgte, indem der schwache Zischlaut selbst wich aber doch in so fern seinen Einfluss zurückliess, als nun das anlautende *k* gleichsam verdoppelt wurde, gestützt wurde durch einen schwächern, aber als harter doch ihm sehr nah stehenden Laut. Einige Male, die also besonders zu stellen sind, ist das *π* und *τ* erst dadurch auf griechischem Boden zusammen gerückt, dass ein ursprünglich dazwischen stehender Laut ausfiel, so in *πτῶμα*, Fall, von *πετ-* (*πίπτειν* aus *πίπετειν*), fallen, das auch im Perfect *πέπτωκα* bildet; in *πτερόν*, Feder, das zur selben Wurzelform gehört und mit unserm *Feder* übereinstimmt; in *πτῆμα*, Flug; *πτηνός*, befiedert; *πτίλον*, Feder, und ähnlich gebildeten. Der Zusammenhang des anlautenden *πτ* mit der Lautgruppe *sp* zeigt sich sehr deutlich in *πτύειν* = *spuere*, womit auch unser *speien* übereinstimmt; auch in *πτάρνυσθαι*, niesen, neben dem gleichbedeutenden *sternuere*, worin wieder *st* an der Stelle von *sp* steht, eine Erscheinung, von der schon früher gehandelt wurde. Das *κτ* aber zeigt den fraglichen Zusammenhang mit der Verbindung von *k* und *s* innerhalb des Griechischen ganz deutlich in *κτέν-* (Nominativ *κτείς*), Kamm, neben *ξαίνειν* (aus *ξάνjειν*) kratzen, kämmen. Die wichtigeren übrigen Formen mit anlautendem *κτ* sind: *κτᾶσθαι*, sich erwerben; *κτίζειν*, bebauen, bevölkern, gründen; *κτίλος*, zahm; *κτῆνος*, zahmes Vieh; *κτυπεῖν*, laut tönen, krachen; *κτίδεος*, vom Wiesel; *κτηδών*, Dreizack, Faser im Holz; *κτείνειν*, tödten; *κτερίζειν*, einen Todten bestatten. Daran reihen wir auch die hauptsächlichsten Formen mit anlautendem *πτ*: *πτάξ*, *πτώξ*, scheu, furchtsam, schüchtern; *πτήσσειν*, in Schrecken setzen; *πτώσσειν*, sich fürchten; *πτωχός*, bettelarm,

bettelnd; *πτύχ-* (Nominativ *πτύξ*), Falte; *πτίσσειν*, schroten, enthülsen; *πταίειν*, anstossen; *πτόρθος*, Trieb, Schössling, junger Zweig; *πτέρνα*, Ferse; *πτύρεσθαι*, scheu werden, erschrecken; *πτελέα*, Ulme; *πτέλας*, Eber; *πτόλεμος* = *πόλεμος*, Schlacht, Kampf; *πτόλις* = *πόλις*, Stadt; *πτοεῖν*, scheuchen, ängstigen; *πτύον*, Wurfschaufel.

An die Lautverbindungen *κτ* und *πτ* schliessen sich aufs Engste die gehauchten *χθ* und *φθ*, die auch ausschliesslich griechisch sind, deren Entstehen aus *κτ* und *πτ* ohne weitern Grund auch nicht wohl abzusehen wäre, während, wenn der Zischlaut in den besprochenen Lautverbindungen älter war, als das *t*, das Gehauchtsein der Laute durch seinen Einfluss mit der nämlichen bereits früher betrachteten Erscheinung völlig übereinstimmt. Das anlautende *χθ* haben wir in *χθόν-*, Erde, das mit dem gleichbedeutenden altindischen *kshám-* übereinstimmt, woneben der Anlaut in den auch dazugehörigen *χαμαί*, auf der Erde, und in *humus*, Erde, stärker verstümmelt ist; in *χθαμαλός* neben *humilis*, niedrig; in *χθές* neben *herî* (aus *hesî*) und dem altindischen *hyás* und den zu diesen Wörtern weiter gehörigen Formen, und dann noch in dem dunkleren *χθύπτης*, einem Beiwort des Käses. Das anlautende *φθ* tritt zum Vorschein in *φθίνειν*, hinschwinden, schwinden, untergehen, das sich an das altindische *kshi* (aus *ski*), vernichten, anschliesst und auch mit unserm *schwinden* eng zusammen hängt; in dem auch damit zusammengehörigen *φθείρειν*, zu Grunde richten, verderben, woran sich *φθείρ*, Laus, lehnt; in *φθόνος*, Neid; *φθάνειν*, zuvorkommen; *φθίνα*, Mehlthau; *φθέγγεσθαι*, die Stimme erheben, laut reden; *φθοΐς*, eine Kuchenart, und den an diese Wörter sich näher anschliessenden Bildungen.

Undeutlicher in Hinsicht auf ihre Entstehung sind die auch wieder eigenthümlich griechischen Lautverbindungen *βδ* und *γδ*, die als den letztbesprochenen ganz ähnliche Verbindungen von Stummlauten hier auch gleich noch angereiht werden mögen. Es sind nicht sehr viele Wörter, die jenes *βδ* als Anlaut zeigen und abgesehn von *βδεῖν* und *βδέννυσθαι*, einen Wind lassen, womit das gleichbedeutende *visîre* ohne Zweifel übereinstimmt, nur solche, die als dann folgenden Consonanten das *λ* zeigen, nämlich *βδάλλειν*, melken; *βδέλλα*, Blutegel; *βδέλ-*

λιον, eine Pflanze; βδύλλειν, fürchten; βδελύσσεσθαι, Ekel empfinden, nebst βδελυρός, ekelhaft, und βδόλος, Gestank. Jenes anlautende γδ aber zeigt sich nur in γδοῦπος, Getöse, und γδουπεῖν, dumpf tönen, tosen (γδούπησαν, sie krachten, Ilias 11, 45), ohne Zweifel ältern Nebenformen der gleichbedeutenden auch schon homerischen δοῦπος und δουπεῖν. Jene erstere Form bewahrte die homerische Sprache in ἐρί-γδουπος, stark donnernd, laut donnernd (Ilias 5, 672; 7, 411; 10, 329; 11, 152; 12, 235; 15, 293. Odyssee 15, 112 und 180), neben dem aber auch schon ἐρί-δουπος gilt (Ilias 20, 50; 24, 323. Odyssee 3, 399; 493; 7, 345; 10, 515; 15, 146; 191).

Ferner schliessen wir an die Lautverbindungen *sk sp st* nun auch noch die seltneren auch eigenthümlich griechischen σβ σγ σδ, die also auch für das bereits oben ausgesprochene Zeugniss sind, dass das σ im Griechischen nicht überall ein harter Laut ist, als welcher es einem allgemeineren Grundsatz nach mit den weichen Lauten *b g* oder *d* nicht wohl eng verbunden gedacht werden könnte. Das σβ bildet den Anlaut nur in σβεννύναι (aus σβεσ-νύναι), löschen, auslöschen, und den dazu gehörigen Wörtern, die sich möglicher Weise an das altindische *jas* (aus *jvas*, *gvas*), erschöpft sein, verschwinden, vergehen, anschliessen. Einige Male aber steht das σβ auch im Inlaut und es wird nicht überflüssig sein die betreffenden wichtigeren Wörter namhaft zu machen: πρέσβυς, alt, ehrwürdig; ἄσβολος, Russ; ὄλισβος, männliches Glied aus Leder; φλοῖσβος, Brausen, rauschendes Getöse; Θίσβη, eine Stadt in Böotien; dazu kommen noch einige Zusammensetzungen wie φερέσ-βιος, Leben hervorbringend, Nahrung gebend; ὀρέσ-βιος, in den Gebirgen lebend; κερασ-βόλος, auf das Horn werfend, ein harter, unbiegsamer Mensch; κυνός-βατον, Hagebutte. Das σγ aber findet sich überhaupt nie im Anlaut, sondern nur im Innern der Wörter und zwar hauptsächlich in den folgenden: μίσγειν, mischen; φάσγανον, Messer, Schwert; λίσγος, Grabscheit, Schaufel, Hacke; αλισγεῖν, besudeln; ἀφυσγετός, Schlamm, Unreinigkeit im Wasser; ὕσγη, ein Strauch; ὑσγῖνον, eine röthliche Pflanzenfarbe; Πελασγός, Pelasger. Die dritte hier noch zu nennende Lautverbindung, das σδ, ist nur eine mundartliche, und zwar äolische (Ahrens 1, Seite 47) Umge-

staltung des *ζ* = *δσ*, so dass also *Ζεύς* äolisch lautet *Σδεύς*; *ζυγός*, Joch, äolisch *σδυγός*; *ζεύγλη*, Joch, äolisch *σδεύγλα*; *ῥίζα*, Wurzel, äolisch *βρίσδα* und anderes ähnlich.

Es ergiebt sich also aus dem Bisherigen, dass, abgesehen vom *g*, kein einziger Stummlaut von der engen Verbindung mit einem anlautenden *s* ganz ausgeschlossen ist. Aber auch unter den übrigen Consonanten, den dauernden oder halbvocalen, ist keiner, mit dem nicht anlautendes *s* eng verbunden vorkäme, wenn wir hier zunächst einmal über die engere Gränze des Griechischen und Lateinischen hinausblicken. Im Altindischen findet sich anlautendes *sr* zum Beispiel in *srávâmi*, ich fliesse; *sn* in *snâúmi*, ich fliesse, und *siä'mi*, ich wasche mich, ich bade mich; *sm* in *smárâmi*, ich erinnre mich, ich gedenke, und sonst; *sy* in *syâm*, ich möge sein; *syándai*, ich fliesse, ich ströme aus; *sv* in *svá-*, sein, suus; *svásar-*, Schwester; *svâdú-*, süss; *svápimi*, ich schlafe; *svídyâmi*, ich schwitze; *svárâmi*, ich töne, ich singe, ich lobe, und andern Wörtern. Anlautendes *sl* aber, das im Altindischen sich nicht findet, tritt zum Beispiel gar nicht selten auf im Deutschen, wo wir auch die meisten übrigen der eben aufgeführten anlautenden Consonantenverbindungen antreffen, wie wir es denn im gothischen *slêpan*, schlafen, *slahan*, schlagen, *sliupan*, schlüpfen, haben. Kein Consonant thut es in solcher Gefügigkeit in Bezug auf die Verbindung mit andern im Anlaut dem Zischlaut gleich.

Wir müssen aber seine Verbindung mit den dauernden Lauten nun noch etwas näher betrachten in Bezug auf das Griechische und Lateinische, um wieder die Schlüsse aus dieser Vergleichung für das Griechisch-lateinische zu ziehen. Von anlautendem *sr* haben wir im Lateinischen gar keine Spur, wohl aber im Griechischen, wo jenem altindischen *srávâmi*, ich fliesse, *ῥέω* (alt *ῥέϝω*) gegenübersteht, worin also das ursprünglich anlautende *s* noch durch den harten Hauch vertreten ist, während es in augmentirten Formen, wie *ἔρρεεν* (aus *ἔσρεεν*), er floss, durch Assimilation verschluckt wurde. Von anlautendem *sl* findet sich nichts, wohl aber wieder von dem *sn* eine ganz ähnliche Spur, wie bei dem *sr*, nämlich im homerischen *ἔννεϝον* (Ilias 21, 11), sie schwammen, das aus *ἔ-σνεϝον* hervorging, wie das altindische

snáumi, ich fliesse, unzweifelhaft macht, während das einfache **νέω** (**νέϜων** Odyssee 5, 344), ich schwimmme, vom ursprünglich anlautenden Zischlaut keine Spur mehr zeigt, eben so wenig als **νυός** = *nurus*, Schwiegertochter, neben dem entsprechenden altindischen *snushá*- und unserm *Schnur*, oder **νιφ-** = *niv-*, Schnee, neben dem gothischen *snaivs* und unserm *Schnee*. Länger als das *sr* und *sn*, die aber doch der griechisch-lateinischen Zeit noch zugesprochen werden dürfen, blieb das anlautende *sm* geschützt, für das sogar in dem von Pott (2, Seite 253) angeführten *co-smittere* neben *com-mittere* und dem einfachen *mittere*, schicken, mit dem unser *schmeissen* eng zusammenhängt, auch das Lateinische noch eine Spur zu zeigen scheint. Im Griechischen ist **σμ** im Anlaut der Wörter gar nicht ganz ungewöhnlich, die wichtigsten Beispiele dafür sind: **σμάω**, ich schmiere, ich streiche; **σμήχειν**, wischen; **σμώχειν**, wischen, abreiben; **σμῶδιξ**, Beule, Schwiele; **σμύχειν**, langsam verbrennen, hinschmachten; **σμῆνος**, Bienenstock, Bienenschwarm; **σμώνη**, Windstoss; **σμινύη**, Karst, Hacke; **σμίνθος**, Maus; **σμύρις**, Smirgel, Sand aus hartem Eisenerz; **σμάραγδος**, ein Edelstein; **σμαραγεῖν**, dröhnen, tönen, rauschen; **σμαρίς**, ein kleiner Meerfisch; **σμερδαλέος**, entsetzlich, schauderhaft; **σμέρδος**, Wille, Antrieb; **σμηρέα**, eine Pflanze; **σμίλη**, Messer; **σμῖλαξ**, Taxusbaum; **σμύλα**, ein Fisch. Die vereinzelt vorkommende Schreibung **ζμ** für **σμ**, wie in **ζμῖκρός** = **σμῖκρός**, klein, und dem als achäisch angeführten **ζμέρδειν** (für **σμέρδειν**), sehen, zeugt für die weiche Natur des Zischlauts in der fraglichen Lautverbindung. Mehrfach besteht neben der Form mit anlautendem **σμ** schon die mit rein anlautendem **μ**, also verlornem Zischlaut, wie **μῖκρός**, neben **σμῖκρός**, klein; **μύξινος**, **μύξων** neben **σμύξων**, Schleimfisch; **μογερός** neben **σμογερός**, **σμυγερός**, mühevoll, mühselig; **μοιός** neben **σμοιός**, finster, unwillig; **μῆριγξ** neben **σμῆριγξ**, hartes Haar, Borsten; **μήρινθος** neben **σμήρινθος**, Faden, Schnur; **μύραινα** neben **σμύραινα**, gefleckter Meeraal; **μυρίζειν** neben **σμυρίζειν**, salben; **μύρρα** neben **σμύρνα**, balsamisches Gummi. Noch zu erkennen ist durch Assimilation zerstörtes altes **σμ** wohl in den homerischen **ἔμμαθεν**, er lernte (Odyssee 17, 226), **ἔμμαθες**, du lerntest (Odyssee 18, 362), die wahrscheinlich aus **ἔ-σμαθεν**, **ἔ-σμαθες** ent-

[illegible] während von ursprünglich anlautendem Zischlaut [illegible] das einfache *μανθάνειν*, lernen, keine Spur mehr [illegible] wie denn auch zahlreiche andre Wörter zum Beispiel [illegible] *μέριμνα*, Sorge, das an das altindische *smúrâmi*, [illegible] erinnere mich, ich gedenke, sich anschliesst, im Griechischen ihren alten Zischlaut ganz spurlos untergehen lassen. Namentlich aber im Lateinischen ist anlautendes *sm* von der angeführten unsicheren Spur abgesehen durchaus zerstört und überall einfaches *m* dafür stehen geblieben, wie zum Beispiel in *mordêre*, beissen, dem unser *schmerzen* entspricht, wie denn das Deutsche überhaupt noch zahlreiche Wörter mit anlautendem *sm* (neuhochdeutsch *schm*) aufweist.

In der Verbindung des anlautenden Zischlauts mit folgendem Halbvocal zeigt sich das Lateinische, das ja im Gegensatz zum Griechischen überhaupt die beiden Halbvocale sehr in Schutz nahm, etwas zäher, wenigstens in Hinsicht auf die Lautverbindung *sv*. Von anlautendem *sj* aber zeigt sich durchaus keine Spur mehr: wie denn zum Beispiel auch das dem altindischen *syâm* (aus ursprünglichem *asyâm*), ich möge sein, entsprechende altlateinische *siem*, das später zu *sim* verkürzt wurde, nicht wohl ein griechisch-lateinisches *sjêm* anzusetzen erlaubt, weil hier das entsprechende griechische *εἴην* (aus *ἐσjην*) noch den alten anlautenden Vocal zeigt. Anlautendes *sv* aber zeigt das Lateinische noch in *svâdêre* (meist geschrieben *suâdêre*), rathen, zureden, *svâvis*, süss, *svêre*, gewohnt sein, und *svêtus* (neben *suêtus* mit vocalischem *u* nach *s*), gewohnt, während in *suus*, sein, das dem altindischen *svás* genau entspricht, nur *s* an Stelle des alten Halbvocals auftritt. Im Griechischen ist von einer bestimmten Bewahrung der alten Anlautsverbindung *σϝ* keine Spur, wohl aber finden wir da, wo das Griechische den fraglichen Halbvocal überhaupt schützte, von den beiden Laute mehrfach grade das *ϝ* geschützt, wie in *ϝηδύς*, süss, das später *ἡδύς* lautet, neben dem entsprechenden *svâvis* und altindischem *svâdú-*, in *ϝεκυρός*, Schwiegervater, später *ἑκυρός*, neben dem entsprechenden altindischen *çváçura-* (aus *sváçura-*) und sonst. Da das Griechische, das ja anlautendes einfaches *v* in den meisten Fällen später ganz verloren gehen liess, an der Stelle des alten anlautenden *sv* später in der Regel den

sv ziemlich häufig den Halbvocal verloren gehen,
m Beispiel in der dem *ἑκυρός* genau entsprechen-
orm *socer*, Schwiegervater, aus dessen Zusammen-
g mit dem älteren *Fεκυρός* sich also unzweifelhaft
riechisch-lateinische Form mit vollanlautendem *sv*
. Ebenso ergiebt *sex*, sechs, neben dem alten
n griechisch-lateinisches *svex*. Sonst ist das *v* ne-
m anlautenden *s* noch ausgefallen in *sâvium* ne-
âvium,, Kuss; in *somnus* neben dem altindischen
s, Schlaf; in *soror* neben dem altindischen *svá-*
chwester; in *sonâre*, tönen, neben dem gleichbe-
den altindischen *svan;* in *sordês*, Schmutz, neben
schwarz; in *sibi*, sich (Dativ), und *sê*, sich (Ac-
), neben dem altindischen Pronominalstamm *svá-;*
wenn, neben dem entsprechenden oskischen *svai*
nbrischen *svê;* in *serênus*, heiter, hell, neben dem
chen *sur* = *svar*, glänzen. Es kann nach dem
gehenden also nicht wohl zweifelhaft sein, dass
n Verbindungen des anlautenden *s* mit einem der
den consonantischen Laute das Griechisch-lateini-
s *sv* und *sm* hatte und ausserdem auch wahr-
ich noch das *sn* und *sr*, welche letzteren beiden
dungen weder das Lateinische noch das Griechi-
n Anlaut mehr erträgt, während anlautendes *sv*
Lateinischen, anlautendes *sm* nur im Griechischen
ntgegentrat.

verbindung durch Umstellung (*ks* aus *sk*, *ps* aus *sp*) erst hervorgegangen waren, bilden alle übrigen Consonantenverbindungen des Anlauts in so fern einen Gegensatz, als hier der leichtere, fügsamere, flüssige Laut dem festeren nachfolgt, und dann aber auch darin, dass die noch zu besprechenden Anlautsgruppen grossentheils einen augenscheinlich jüngern Charakter tragen und zum Theil erst innerhalb der Sprachgeschichte gebildet sind, die wir übersehen können. Dadurch aber, dass hier der leichtere Laut nachfolgt, im erstern Fall aber der Zischlaut vor den festeren Laut treten konnte, entstehen nun auch Verbindungen dreier Consonanten, deren festester in der Mitte steht. Auf diese Weise erscheinen im Anlaut die consonantischen Gruppen *skr* (*scrîbere*, schreiben), *spr* (*sprêtus*, verachtet), *str* (*στρέφειν*, wenden, kehren), *σφρ* (*σφρᾶγίς*, Siegel), *skl* (*σκληρός*, trocken, dürr), *spl* (*splendêre*, glänzen), *stl* (*στλεγγίς*, Streicheisen) und *skn* (*σκνιφός*, undeutlich sehend), die im Folgenden noch weiter zur Sprache kommen werden.

Anlautsgruppen mit r.

Mit anlautendem *k* ist folgendes *r* sehr häufig verbunden. Wir nennen zuerst einige Formen, neben denen in andern nahzugehörigen die ältere Getrenntheit der Laute sich noch zeigt: *κρᾶσις*, Mischung, neben *κεραννύναι*, mischen; *κρέας* neben *carô*, Fleisch; *κράτος* neben *κάρτος*, Kraft; *κραδαίνειν*, schwingen, neben *cardô*, Thürangel; *κραίνειν*, vollenden, und *creâre*, schaffen, neben altindischem *kártum* (Infinitiv), machen; *κράνον*, *κράνος* neben *cornus*, Cornelkirschbaum, Hartriegel; *κρᾶτ-*, Kopf, *κρή-δεμνον*, Kopfbinde, neben *κάρᾶ*, Kopf, *κάρηνον*, Kopf, und *cerebrum*, Gehirn; *κραδία* neben *καρδία* und *cor*, Herz; *κριθή* neben *hordeum*, Gerste; *κρίκος* neben *κίρκος* und *circus*, Kreis, Ring; *κρίνειν*, scheiden, *crîmen*, Beschuldigung, *crîbrum*, Sieb, neben *cernere*, unterscheiden, sehen, *dis-cernere*, absondern, unterscheiden. Sonstige Formen, in denen das Griechische und Lateinische in Bezug auf das anlautende *kr* übereinstimmen, sind *κρώζειν* und *crôcîre*, krächzen; *crusta*, Rinde, und *κρύσταλλος*, Eis, nebst *κρύος* und *κρυμός*, Eiskälte, Eis, Frost; *κρίβανος*, Ofen, und *cremâre*, verbrennen;

ηπίς, Schuh, Halbstiefel, Grundlage, und *crepida*, ohle, Sandale; *crâpula*, Weinrausch, ist wohl dem griechischen *κραιπάλη*, Katzenjammer, entlehnt. Die wichtigsten übrigen Formen mit anlautendem *kr* mögen auch och genannt werden, es sind im Griechischen *κρέκειν*, hlagen, klopfen, festklopfen; *κρόκη*, Einschlagsfaden, ewebe; *κρέξ*, ein Vogel; *κροκάλη*, abgerundeter Kiesel; όκος, Safran; *κροκόδειλος*, grosse Nileidechse; *κροκύς*, aden, Wolle, Flocke; *κραιπνός*, reissend schnell; *κρούπαλα* (Plural), hölzerne Schuhe; *κρύπτειν*, verbergen, (neen *καλύπτειν*, umhüllen, bedecken); *κροτεῖν*, klappern; όταλον, Klapper; *κρόταφος*, Schläfe; *κράζειν*, schreien; αυγή, Geschrei; *κρήγυος*, gut, nützlich; *κρίζειν*, kraen; *κρώβυλος*, Haarflechte; *κράδη*, Zweig, Feigenbaum; ῆθμον, ein Küchenkraut; *κράσπεδον*, Saum, Rand; όσσαι, Zinnen, Brustwehren; *κρωσσός*, Wassereimer, rug; *κραναός*, hart, rauh, felsig; *κράνος*, Helm; *κρήνη*, uelle; *κρίνον*, Lilie; *κρουνός*, Quelle; *κρεμαννύναι*, hänen; *κράμβη*, Kohl; *κράμβος*, trocken, dürr; *κρέμβαλον*, lapper; *κρέμυς*, ein Fisch; *κρημνός*, Abhang, abschüsger Rand; *κρίμνον*, grob geschrotene Gerste; *κρόμυον*, wiebel; *κρώμαξ*, Steinhaufen, Felsen; *κραῦρος*, trocken, röde; *κρείων*, Herrscher; *κριός*, Widder; *κροαίνειν*, hlagen, stampfen; *κρούειν*, schlagen, klopfen, stossen. as Lateinische bietet: *crux*, Kreuz; *crepâre*, klappern, narren; *crepusculum*, Dämmerung; *crâtês*, Flechtwerk; *êber*, häufig, dicht; *crabrô*, Hornisse; *crêdere*, glauen; *crûdus*, blutig, unreif, roh; *crûdêlis*, grausam; *cras*, orgen; *crassus*, dick, dicht; *crescere*, wachsen; *crispus*, raus; *crista*, Federbüschel, Kamm; *crûs*, Schenkel, Bein; *ena*, Einschnitt, Kerbe; *crînis*, Haar; *cremor*, dicker flanzensaft; *crumêna*, Geldbeutelchen; *cruor*, Blut.

Oefters ist neben der hier am Besten nun gleich anschliessenden dreifachen Consonantenverbindung *skr*, ie das Lateinische mehrfach aufweist, das Griechische ber gar nicht mehr hat, im letzteren eine verstümmelte orm beliebt geworden, wie wir zum Theil schon oben then. So steht das des Zischlauts beraubte *γράφειν*, hreiben, neben dem gleichbedeutenden *scrîbere*, womit uch *scrobs*, Grube, eng zusammenhängt; *γρύτη*, Gerümel, Trödelwaare, neben *scrûta*; *γρομφάς*, Mutterschwein, au, neben *scrôfa*; ganz ähnlich *χρέμπτεσθαι*, sich räus-

pern, ausspucken, neben *screâre*, sich räuspern, und ähnlich im Gothischen zum Beispiel *and-hruskan*, untersuchen, neben *scrûtârî*, durchforschen, untersuchen. Mit *scribilîta*, ein Gebäck, hängt möglicher Weise *κρίβανος*, Ofen, eng zusammen. Sonst haben jenes *skr* noch im Anlaut *scrûpus*, rauher Stein; *scrûpulus*, Steinchen, Bedenken, Zweifel; *scrîpulum*, kleinster Theil eines Maasses; *scrupeda*, schwerfällig gehend, humpelnd; *scrotum*, Hodensack; *scrutillus*, Magenwurst; *scrînium*, Kapsel zum Aufbewahren.

Grossentheils sind die Formen mit anlautendem *pr* pronominellen Ursprungs, wie *πρό*, vor, *prô*, vor, für, *pro-fundus*, tief; *prôlês*, Nachkommen; *pre-hendere*, ergreifen; *πρώην*, kürzlich; *πρωΐ*, früh; *πρόμος*, der Vorderste; *prîmus*, der Erste; *prius*, früher, eher; *prîdem*, vorlängst; *priscus*, alt; *πρῶτος*, der Erste; *πρῷρα*, Schiffsvordertheil; *πρών*, Vorsprung, Gipfel, Vorgebirge; *πρηνής*, *prônus*, vorwärts geneigt, kopfüber; *πρητήν*, heurig, von diesem Jahre; *πρίν*, vormals; *πρυμνός*, der Aeusserste; *πρός*, vor, zu; *πρόσω* = *πόρσω*, vorwärts, *prae*, vor; *praeter*, neben vorbei; *praetor*, Anführer, und andre, die sich sämmtlich unter dem altindischen *pára-*, der Andre, am besten sammeln lassen, neben denen zum Beispiel auch *παρά*, bei, neben, *περυσινός*, vorjährig, *porro*, ferner, und andre Formen die noch getrennte Stellung des *p* und *r* aufweisen. Sonst haben wir diese Unverbundenheit der Laute neben dem *pr* auch noch in *περᾶν*, durchdringen, und *περαίνειν*, vollenden, neben *πράσσειν*, thun, verrichten; in *πέρνημι*, ich verkaufe, neben *πρᾶσις*, das Verkaufen, und *πρίασθαι*, kaufen; in *περόνη*, Stachel, Spitze, neben *πρίειν*, sägen, zerschneiden; in *porrum* neben *πράσον*, Lauch; in *πέλας* neben *prope*, nah. Für besondre Uebereinstimmung von *pr* im Griechischen und Lateinischen bieten sich auser den vorhin schon aufgefühten Formen noch *προῦμνον* und *prûnum*, Pflaume; *πρήθειν*, verbrennen, und *prûna*, glühende Kohle. Daran reihen wir auch noch die wichtigeren übrigen Wörter mit anlautendem *pr*: *πρόκα*, sofort, sogleich, plötzlich; *πρόξ*, Reh; *πρόκνις*, getrocknete Feige; *πρώξ*, Tropfen; *πρωκτός*, der Hintere; *πρέπειν*, sich auszeichnen, sich ziemen; *πρέπων*, ein Meerfisch; *πραπίδες*, Zwerchfell, Verstand; *πρύτανις*, Fürst,

Ierr, obrigkeitliche Person; *πρoΐξ*, Gabe, Geschenk; *πρόβατον*, Schaf, Vieh; *πρέσβυς*, alt, ehrwürdig; *πρίσις*, ein Fisch, ein Kriegsschiff; *πρασιά*, Gartenbeet; *πράσον*, eine Pflanze; *πρῖνος*, immergrüne Eiche, Steineiche; *πρέμνον*, Stammende; *πρημαίνειν*, heftig wehen; *πρημάς*, ein Schiff; *πρύμνη*, Schiffshintertheil; *πρυλέες*, schwer bewaffnete Krieger zu Fuss; *πρύλις*, Tanz in Waffen; *πρᾶΰς*, sanft, milde. Die lateinischen sind: *prex*, Bitte; *procus*, Freier; *procax*, zudringlich, frech; *procella*, Sturm; *procer*, ein Vornehmer; *prôcêrus*, lang; *procul*, fern; *praecô*, Herold; *properus*, eilend; *proprius*, eigen; *pretium*, Preis, Werth; *inter-pres*, Erklärer, Deuter; *prâtum*, Wiese; *prôtêlum*, Zug, Reihe; *praegnans*, schwanger; *probus*, gut, tüchtig; *probrum*, schimpfliche That, Schimpf; *praeda*, Beute; *praedium*, Gut, Besitzthum; *praes*, Bürge; *prôdigium*, Wunder; *prosper*, glücklich, erwünscht; *pruîna*, Reif, das mit unserm *Frost* engzusammenhängt; *prandium*, Frühstück; *premere*, drücken; *promptus*, bereit; *praemium*, Belohnung; *prûrîre*, jucken; *proelium*, Gefecht, Kampf; *prêlum*, Presse, Kelter; *prâvus*, verkehrt, krumm; *prîvâre*, berauben, mit unserm *frei* nah verwandt; *prîvignus*, Stiefsohn. Mehrere der hier aufgezählten Wörter schliessen sich wahrscheinlich noch eng an die vorhingenannten pronominellen Bildungen.

Ein Beispiel nur für die dreifache Lautverbindung *spr* bietet das Lateinische, in *sprêtus*, verachtet, und dem dazu Gehörigen, das aber erst durch verhältnissmässig junge Lautumstellung diesen vollen Anlaut erhielt, wie das daneben liegende *spernere*, verachten, deutlich zeigt. Im Griechischen beginnen eben so wenig Wörter mit *σπρ* als mit *σκρ*.

Gross ist wieder die Anzahl der Wörter, deren Anlaut das *r* mit vorausgehendem *t* verbindet, wie *τρεῖς* = *três*, drei; *τράπηξ*, *trabs*, Balken, Pfahl; *τρέμειν* = *tremere*, zittern; *trepidâre*, sich ängstigen, *τρήρων*, furchtsam, und *τρεῖν*, zittern, neben *terrêre*, schrecken, in Furcht setzen; *τρίζειν*, schwirren, schrillen, *trissâre*, zwitschern; *τρίβειν*, reiben, abreiben, *trîbulum*, Dreschwalze, neben *terere*, zerreiben, mit dem Perfect *trîvi*, ich habe zerrieben, und dem Particip *trîtus*, zerrieben. Sonst liegen noch Formen mit engverbundenem *tr* und mit Trennung dieser Consonantengruppe neben einander

in *τρανής*, durchbohrend, *τρυπᾶν*, durchbohren, und *τορός*, durchbohrend, durchdringend; *τράπεζα* (aus *τετράπεζα*), Tisch, und *τέτταρες*, vier; *τρέχνος* und *τέρχνος*, Zweig; *τρέπειν*, drehen, wenden, und *torquére*, drehen; *ταρσιά*, Horde, Flechtwerk, Darre, neben *torrêre*, dörren; *τρέμιθος* und *τέρμινθος*, Terpentinbaum; *trans*, jenseit, über, neben altindischem *tárâmi*, ich überschreite. Die hauptsächlichsten übrigen Wörter mit anlautendem *tr* sind *τραπεῖν*, Wein keltern; *τρακτός* (*κηρός*), gebleichtes Wachs; *τρόπις*, Schiffskiel; *τρυτάνη*, Zünglein in der Wage; *τραγᾶν*, üppig wachsen; *τράγημα*, Naschwerk; *τράγος*, Bock; *τραγικός*, tragisch; *τραγανόν*, Knorpel; *τρώγειν*, nagen; *τρώγλη*, Loch; *τρίγλα*, Seebarbe; *τρυγᾶν*, ernten, einernten; *τρυγών*, Turteltaube; *τρύξ*, Most, Hefen; *τράχηλος*, Hals, Nacken; *τρᾶχύς*, rauh, uneben, hart; *τριχ-* (Nominativ *θρίξ*), Haar; *τρέχειν*, laufen; *τρύχειν*, abreiben, aufzehren; *τρύειν*, aufreiben, erschöpfen; *τρέφειν*, ernähren; *τραφερός*, wohlgenährt, fett; *τροφαλίς*, frischer Käse; *τρύφος*, Stück, Bruchstück; *τρυφᾶν*, üppig leben; *τρυφάλεια*, Helm; *τρῶσις*, Verwundung; *τρῶμα*, *τραῦμα*, Wunde, *τρῆμα*, Loch, Oeffnung; *τραυλίζειν*, lispeln; *τρίαινα*, Dreizack; *τράμπις*, ein Schiff. Im Lateinischen: *trux*, grässlich, abscheulich, wild; *trucîdâre*, zerhauen, niederhauen; *trîcae*, Possen, Verwirrung; *tripudium*, stampfendes Tanzen; *trîticum*, Waizen; *trâgula*, Wurfspiess; *trâgum*, ein Brei; *trabea*, Staatskleid; *tribus*, Volksabtheilung; *tribuere*, zutheilen; *trûdere*, stossen; *trudis*, Stange; *trahere*, ziehen, *tractâre*, schleppen, behandeln; *tristis*, traurig; *transtrum*, Querbalken; *truncus*, verstümmelt; *truncus*, Stamm; *tranquillus*, ruhig; *trama*, Aufschlag (beim Gewebe); *trâmes*, Seitenweg, Weg; *trulla*, Kelle, Schöpfkelle; *trulleum*, ein Becken; *triô*, Pflugochse; *triumphus*, Siegesfeier; *truô*, Kropfgans.

Oft ist *tr* auch mit vorausgehendem Zischlaut zu der dreifachen Gruppe *str* verbunden, während doch sowohl *skr* als *spr* nur selten sich zeigten. Wie jenes *str* erst spät entstand, zeigen *στρωννύναι*, ausbreiten, *strâtus*, ausgebreitet, *strâmen*, Streu, Stroh, *strâgês*, Niedermetzelung, *strâgulus*, Decke, neben *στορνύναι*, *sternere*, ausbreiten; *στράπτειν*, blitzen, neben *στεροπή*, Blitz. Griechisch und Lateinisch stimmen überein in *στραγγάλη*, Strick, *stran-*

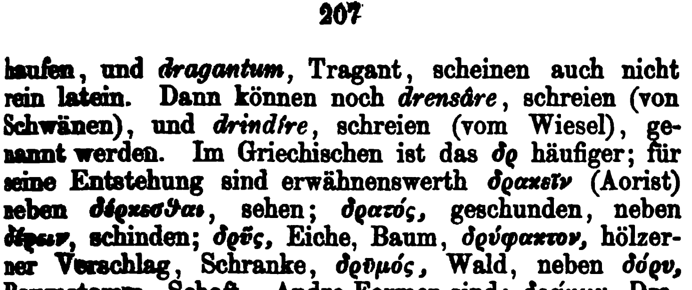
gulâre, erwürgen, erdrosseln, und *stringere*, streifen, zusammen ziehen, binden; *στρηνής*, streng, scharf, rauh, und *strênuus*, eifrig, unternehmend; *στρίγξ*, Nachtvogel, und *strix*, Ohreule; *struppus*, gedrehter Riemen, und *στρέφειν*, drehen, wenden, neben *στρεβλός*, gekrümmt, *στροβεῖν*, herumdrehen, beunruhigen, *στρόβιλος*, Kreisel, *στρόμβος*, Kreisel, *στροφάλιγξ*, Wirbel, *στρόφιγξ*, Wirbelknochen, Wirbel, *στράβων*, schielend. Sonst tragen das *str* noch an der Stirn *στρατός*, Lager, Kriegsheer; *στρεύγεσθαι*, hinschmachten, aufgerieben werden; *στρίβος*, schwache Stimme; *στρύχνος*, eine Pflanze; *στρίφνος*, hartes, sehniges Fleisch; *στρυφνός*, herb, sauer; *στρουθός*, kleiner Vogel, Sperling; *στράγξ*, Tropfen; *στραγγίας*, Waizen; *στραγγεύειν*, sich drehen, sich winden, zaudern; *στρογγύλος*, abgerundet, rund. Im Lateinischen *strepere*, rauschen, ertönen; *stroppus*, ein dünner Kranz; *stritâre*, langsam einhergehen; *striga*, Strich, Reihe; *strigôsus*, mager; *strigilis*, Schabeisen; *striblígô*, Sprachfehler; *strîdere*, knarren, schnarren; *strêna*, Neujahrsgeschenk; *strûma*, Kropf; *stria*, Steg, Streifen; *struere*, zusammenhäufen, bauen; *strucs*, Haufen.

Treten auch die Verbindungen des *r* mit anlautendem weichen Stummlaut gegen die *kr*, *pr*, *tr* etwas zurück, so gehören sie doch auch immer noch zu den häufigeren. Wir nennen wieder zuerst einige Wörter mit *gr*, neben denen andre Formen noch die alte Getrenntheit der Laute zeigen, so *γραῦς*, alte Frau, neben *γέρων*, Greis; das späte *γρηγορεῖν*, wachen, neben *ἐγείρειν* (aus *ἐγέρjειν*), wecken, mit dem Perfect *ἐγρήγορα*, ich bin wach; *gravis* neben *βαρύς*, schwer; *grus*, Kranich, neben gleichbedeutendem *γέρανος*; *grâtus*, angenehm, neben *χάρις*, Gunst; *grandô* neben *χάλαζα*, Hagel; *grânum* neben unserm *Korn*; *grâmen*, Gras, neben dem altindischen *harít-*, grünlich gelb. Uebereinstimmung zeigen das Griechische und Lateinische in *γρύζειν*, *γρυλλίζειν*, *grunnire*, grunzen. Sonst haben das *gr* noch *γρᾶπίς*, abgestreifte Haut; *γρῖπεύς*, Fischer; *γρῦπός*, gekrümmt; *γρύψ*, Greif; *γρύτη*, Gerümpel, Trödelwaare, Schmuckkästchen; *γράφειν*, schreiben; *γρῖφος*, verschlungene Rede, Räthsel; *γρᾶσος*, Schmutz, Gestank; *γρόσφος*, eine Art Speer; *γράειν*, *γραίνειν*, nagen, essen; *γρόνθος*, geballte Faust; *γρῦνός*, dürres Holz, Fackel; *γρῶνος*, ausgefressen, aus-

gehöhlt; *γρυμέα*, Beutel, Tasche; *γρομφάς*, Mutterschwein, Sau; im Lateinischen: *gracilis*, schlank, mager; *gracillâre*, gackern; *graculus*, Dohle; *grex*, Heerde; *gradus*, Schritt; *grossus*, unreife Feige; *grandis*, gross; *grallae*, Stelzen; *gremium*, Schooss; *grôma*, Massstab, Massstange; *grûmus*, Haufen, Hügel.

Theilweise ist die Verbindung *br* dadurch entstanden, dass das *r* neben ein anlautendes *m* trat, zwischen welchen beiden Lauten zur Erleichterung der Aussprache sich ein *b* eindrängte, vor dem dann das *m* selbst abfiel, so in *βροτός* (aus *μβροτός*, wie ganz deutlich durch *ἄ-μβροτος*, unsterblich, gezeigt wird), sterblich, neben *morî*, sterben; *βραδύς*, langsam, neben *mora*, Aufenthalt, Säumniss; ohne Zweifel auch in *βραχύς* = *brevis*, kurz, neben dem gothischen *ga-maurgjan*, abkürzen. Deutlich zeigt das verhältnissmässig späte Entstehen der Gruppe *br* auch noch *βρῶμα*, Speise, neben *βορός*, gefrässig, und *vorâre*, verschlingen; Uebereinstimmung des Griechischen und Lateinischen *βρύτεα* und *brîsa*, Weintrestern. Sonst hat das Lateinische das *br* nur selten im Anlaut der Wörter, in *bractea*, Metallblech; *brâcae* (Plural), weite Hosen; *brûtus*, schwerfällig, dumm; *bruscum*, Schwamm am Ahornbaum; *brûma*, kürzester Tag, Winter. Im Griechischen ists etwas häufiger: *βρύκειν*, beissen, zerbeissen; *βραυκανᾶσθαι*, *βρυχᾶσθαι*, brüllen; *βρέτας*, hölzernes Götterbild; *βρῦτον*, eine Art Bier; *βραβεύς*, Kampfrichter; *βράβυλον*, wilde Pflaume, Schlehe; *βράζειν*, sieden, aufbrausen; *βραχεῖν* (Aorist), rasseln, dröhnen; *βραχίων*, Arm; *βρέχειν*, benetzen; *βρόχος*, Schlinge, Strick; *βρύχ-*, Meerschlund; *βρύχειν*, mit den Zähnen knirschen; *βρέφος*, Kind; *βρίθειν*, schwer belastet sein, schwer sein; *βριαρός*, stark, fest; *βρυάζειν*, strotzen, übersprudeln; *βρύειν*, hervorsprossen; *βρυώνη*, ein wildes Rankengewächs; *βρύον*, Moos; *βρίζειν*, schlafen, schläfrig sein; *βροντᾶν*, donnern; *βρίγκος*, eine Haifischart; *βραγχᾶν*, heiser sein; *βράγχιον*, Flossfeder; *βρένθος*, ein Wasservogel; Stolz; *βρόγχος*, Kehle, Schlund; *βρόχθος*, Kehle; *βρέμειν*, brausen, rauschen; *βρίμη*, Zorn, Gewalt.

Recht selten zeigt sich das anlautende *dr* im Lateinischen. Der Name *Drûsus* ist wohl gar nicht echt lateinisch; *drûpus*, zum Abfallen reif, ist wohl dem griechischen *δρύπεψ*, überreif, entlehnt; *drungus*, Soldaten-



laufen, und *dragantum*, Tragant, scheinen auch nicht rein latein. Dann können noch *drensâre*, schreien (von Schwänen), und *drindîre*, schreien (vom Wiesel), genannt werden. Im Griechischen ist das δρ häufiger; für seine Entstehung sind erwähnenswerth δρακεῖν (Aorist) neben δέρκεσθαι, sehen; δρατός, geschunden, neben δέρειν, schinden; δρῦς, Eiche, Baum, δρύφακτον, hölzerner Verschlag, Schranke, δρυμός, Wald, neben δόρυ, Baumstamm, Schaft Andre Formen sind: δράκων, Drache; δρέπειν, abpflücken; δρεπάνη, Sichel; δρύπτειν, kratzen, zerkratzen; δρωπάζειν, sehen; δρῶπαξ, Pechmütze; δραπέτης, Ausreisser; δραμεῖν (Aorist), laufen; δροίτη, hölzerne Badewanne; δράβη, ein Kraut; δραχμή, eine Münze; δράσσεσθαι, zusammenfassen; δρύοχος, eichene Stütze; δρόσος, Thau; δρᾶν, thun; δρηστήρ, Diener; δρίος, Waldung, Dickicht; δράμις, eine Art Brot; δριμύς, scharf.

Eben so gebräuchlich ungefähr als die Lautverbindungen *gr*, *br*, *dr* sind im Griechischen die Gruppen, die das *r* mit vorausgehendem gehauchten Laut verbinden, also χρ, φρ, θρ, denen das Lateinische nur sein *fr* gegenüberstellen kann, da das *h* in lateinischen Wörtern nie mit Consonanten eng verbunden wird, dem griechischen θ aber überhaupt kein besonderer lateinischer Laut mehr gegenübersteht. Mit alter Getrenntheit der Laute steht neben χρυσός, Gold, noch das altindische *hárita-*, gelb, goldgelb, und auch unser *Gold;* neben χρώς, Oberfläche, Haut, Farbe, noch *color*, Farbe. Die hauptsächlichsten übrigen Wörter mit χρ sind χρή, es ist nöthig; χρῆσθαι, gebrauchen; χρῆμα, Sache, Besitz, Vermögen; χράω, ich ertheile einen Götterspruch, ich verkünde; χράω, ich verletze, ich greife an; χραισμεῖν, abwehren; χρίειν, bestreichen, salben; χραίνειν, streichen, färben, besudeln; χρίμπτειν, berühren, ritzen; χρόνος, Zeit; χρεμετίζειν, wiehern; χρόμαδος, Knirschen; χρόμις, ein Meerfisch; χρέμυς, ein Meerfisch; χρέμπτεσθαι, sich räuspern, ausspeien.

Ch, *ph*, *th* hat das Lateinische den χ, φ, θ gegenüber gestellt nur in entlehnten Wörtern; von rein lateinischen Lauten kömmt hier in Bezug auf die Verbindung mit *r*, wie eben schon bemerkt wurde, nur das *f* in Frage, wenn es auch seinem Wesen nach schon ein ande-

rer Laut geworden ist. als das gehauchte φ. Das φρ und *fr* aber stehn einander gegenüber in φρύγειν und *frigere*. dörren. rösten; *fråter*. Bruder, und φράτρᾱ, Volkseintheilung. Bruderschaft. Als Beispiel früherer Trennung der fraglichen Laute bietet sich *pariês*, Wand, neben φράγμα. Zaun. φράσσειν, einschliessen, in welchen letzteren Formen der Lippenlaut erst durch Einfluss des Nachbarlauts gehaucht worden zu sein scheint, in welcher Beziehung ja auch φράζειν, anzeigen, sagen, neben *inter-pretâri*, auslegen, deuten, genannt werden kann. Ganz ähnlich ist der gehauchte Laut ohne Zweifel erst verhältnissmässig spät hervorgetreten in φρουρά, Wache, neben προ-ὁρᾶν, vorsichtig sein, in φροῦδος, fort, entflohen, neben πρὸ ὁδοῦ, vorwärts des Wegs, weiter (Ilias 4, 382). und in φροίμιον = προοίμιον, Eingang, Anfang. Sonst bieten sich noch mit φρ die Wörter φρίκη, Schauder, Fieberfrost; φρίσσειν, emporstarren, rauh sein; φρήν, Zwerchfell, Seele, Geist; φρονεῖν, denken; φρέαρ, Brunnen; φριμάσσεσθαι, φρυάσσεσθαι, schnauben, sich unruhig gebärden; φρύνη, Kröte. Im Lateinischen ist das *fr* noch häufiger: *fracés* (Plural), Oelhefen; *fracescere*, moll werden, faulen; *fricâre*, reiben, abreiben; *friâre*, zerreiben; *fraxinus*, Esche; *frequens*, häufig, zahlreich; *fretum*, Meerenge, Meer; *frêtus*, vertrauend; *fritilla*, eine Art Opferbrei; *fritillus*, Würfelbecher; *frutex*, Zweig, Strauch, Staude; *frâgum*, Erdbeere; *frâgrâre*, riechen; *frigêre*, frieren; *friguttîre*, zwitschern; *frux*, Frucht; *frui*, geniessen; *fraus*, Täuschung, Betrug; *frustum*, Stück; *frûstrâ*, vergebens; *frênum*, Zaum, Gebiss; *frendere*, zerknirschen, zermalmen; *frons*, Laub; *frons*, Stirn; *frangere*, brechen; *fringilla*, Buchfink; *fremere*, brummen, brausen; *frivolus*, zerbrechlich, werthlos.

Trat das φρ mit vorausgehendem Zischlaut zusammen, so entstand wieder eine dreifache Consonantenverbindung, das σφρ, das aber nur in σφρᾱγίς, Siegel, auftritt, woneben das nah damit verwandte, deutsche *sperren* noch das *r* von dem Lippenlaut getrennt erscheinen lässt, und ausserdem noch in σφριγᾶν, schwellen, strotzen, neben dem gleichbedeutenden σπαργᾶν mit älterer Trennung der fraglichen Laute, und in den noch dazu gehörigen Wörtern. Die Verbindungen σχρ und σθρ, die an und

für sich auch sehr wohl denkbar wären, finden wir nie im Anlaut.

Bemerkenswerth für die Getrenntheit der gar nicht ungewöhnlichen Lautgruppe θρ sind θορεῖν (Aorist) neben θρώσκειν, springen; θάρσος neben θράσος, Muth, und θρασύς, muthig, wozu dann auch noch *fortis*, tapfer, tritt; θερίζειν neben dem spätern θρίζειν, ernten, und auch ταράσσειν neben θράσσειν, beunruhigen. Sonst sind die hauptsächlichsten Formen mit anlautendem θρ: θρίξ, Haar; θρύπτειν, zerbrechen, zermalmen; θρίψ, Holzwurm; θρᾶττα, ein Seefisch; θραγμός, Geräusch; θρίδαξ, Lattich, Salat; θρίσσα, ein Fisch; θρῶσις, Strick, Kette; θρησκεύειν, gottesdienstliche Gebräuche einführen, verehren; θρᾶνος, Sitz, Bank, Schemel; θρόνος, Sessel; θρῆνυς, Fussschemel; θρανίας, ein Fisch; θρανύσσειν, zerbrechen, zerschmettern; θρηνεῖν, wehklagen; θρῖναξ, Dreizack; θριγκός, Mauerzinne, Umfriedigung; θρόνα (Plural), Blumenverzierungen in Geweben; θρόμβος, geronnenes Blut; θρέμμα, Zögling, Pflegling; θριαμβεύειν, Sieg feiern; θρυλλεῖν, viel schwatzen; θρεῖσθαι, ertönen lassen; θροεῖν, laut werden lassen, sagen; θραύειν, zerbrechen, zerschmettern; θριάζειν, Feigenblätter ablesen; θρῖον, Feigenblatt, ein Backwerk; θρίοι (Plural), Seile am Segelwerk; θρυαλλίς, Lampendocht; θρύον, Binse.

An die bisher betrachteten Anlautsgruppen reihet sich von sonstigen Verbindungen des *r* mit anlautenden Consonanten nur noch *vr* an, von dem ebenso wie von *vl* das Lateinische indess durchaus keine Spur mehr aufweist. Das Griechische zeigt da, wo es überhaupt den fraglichen Halbvocal festhielt, auch noch manche Formen mit anlautendem ϝρ, über die schon oben, um da das Leben des später im Griechischen vollständig zerstörten Wau gleich etwas vollständiger übersehen zu können, gesprochen wurde. Neben dem alten ϝρίζα, später ῥίζα, zeigt das nahverwandte *Wurzel* noch die alte Trennung der Laute, während im zugehörigen *râdîx* (aus *vrâdîx*) das alte *v* ganz unterging; weiter sind aus dem selben Grunde noch zu nennen ῥινός, alt ϝρινός, Haut, neben altindischem *várṇa*-, Farbe; ῥίπτειν, alt ϝρίπτειν, werfen, neben unserm *werfen*; ῥήτωρ, alt ϝρήτωρ, Redner, neben *verbum*, Wort. Ueber den Zusammenhang der Lautverbindungen ϝρ und βρ, deren letztere für die

andere mehrfach eintrat, ist auch schon oben bei näherer Betrachtung des Wau gesprochen worden.

Anlautsgruppen mit l.

Leicht verbindet sich auch das flüssige *l* mit vorausgehenden festen Lauten, aber doch nicht ganz in dem selben Umfang, wie das eben betrachtete *r*, wie aus der folgenden Uebersicht sich noch deutlicher ergeben wird. Wir beginnen wieder mit der Verbindung der festesten Laute, der harten Stummlaute, mit dem flüssigen Laut. Auch hier sind zunächst wieder Formen anzuführen, die neben andern mit *kl* diese beiden Laute noch nicht so fest verbunden zeigen; so *καλεῖν*, rufen, neben *κλῆσις*, Einladung, *κληδών*, Vorbedeutung, Ruf, Gerücht; *καλύπτειν*, *celâre*, verhüllen, verbergen, neben *clam*, heimlich; unser *hold* neben *clêmens*, mild, gnädig; *χωλός* neben *claudus*, lahm. Weiter sind als genauere Uebereinstimmungen des Griechischen und Lateinischen bemerkenswerth *κλαγγή* und *clangor*, Klang; *κλείς* und *clâvis*, Schlüssel; *κλόνις*, Steissbein, und *clûnis*, Hinterbacken; *κλιτύς* und *clîvus*, Abhang, Hügel; *κλέπτειν* und *clepere*, stehlen; *κλίνειν* und *in-clînâre*, beugen, neigen; *κλύειν*, hören, *κλέος*, Ruhm, und *cliens*, Höriger, Schützling, *in-clutus*, berühmt. Die hauptsächlichsten übrigen Wörten mit *kl* sind *κλωβός*, Käfig; *κλάδος*, *κλῆμα*, *κλών*, Schössling, Zweig; *κλαδαρός*, zerbrechlich, wollüstig; *κλίβανος*, ein irdnes Geschirr, Ofen; *κλώθειν*, spinnen; *κλήθρα*, Erle, Eller; *κλόνος*, Getümmel; *κλάνιον*, Armband; *κλῖμαξ*, Leiter, Treppe; *κλεμμύς*, Schildkröte; *κλῶμαξ*, Steinhaufen, Felsen; *κλῆρος*, Loos; *κλώζειν*, glucken; *κλύζειν*, bespülen, anspülen; *κλᾶν*, zerbrechen, abbrechen; *κλαίειν*, weinen, klagen; *κλοιός*, Hundehalsband. Im Lateinischen *clacendix*, eine Art Muschel; *cloâca*, Abzugsgewölbe; *clipeus*, Schild; *clîtellae*, Packsattel; *clâdês*, Verlust, Schaden, Niederlage; *classis*, Heer, Flotte; *clâmâre*, schreien; *clârus*, klar, hell; *clûra*, Affe; *clâva*, Keule; *clâvus*, Nagel.

Die Verbindung des *kl* mit vorausgehendem Zischlaut kennt das Lateinische, das doch *skr* im Anlaut mehrfach aufweist, gar nicht; das Griechische zeigt sie nur in *σκληφρός*, schmächtig, und *σκληρός*, trocken, dürr, und

den dazu gehörigen Formen, neben denen *σκέλλειν*, trocknen, dörren, noch die ältere Getrenntheit der fraglichen Laute zeigt.

Unter den Wörtern mit der Anlautsgruppe *pl*, die auch ziemlich häufig begegnet, sind auch mehrere, neben denen nah verwandte jene beiden Laute noch nicht so eng verbunden haben, wie *πολύς*, viel, neben *πλεῖστος*, meist, *plebs*, Volk, *plênus*, voll, *πλήθειν*, sich füllen, *πλοῦτος*, Reichthum, *πλημμυρίς*, Meerfluth; *πελάζειν*, nähern, neben *πλησίος*, nah; *pulmô* neben *πλεύμων*, Lunge; *μόλυβδος* neben *plumbum*, Blei. Für genauere Uebereinstimmung des Griechischen und Lateinischen in Bezug auf *pl* sind zu nennen *πλατύς*, breit, und *plânus*, eben, flach; *πλέκειν*, flechten, *πλόκαμος*, Haarflechte, Locke, und *plectere*, flechten, *plicâre*, falten; *πληγή*, Schlag, und *plâga*, Schlag, Wunde, *plangere*, schlagen, trauern; *πλύνειν*, waschen, abspülen, und *pluere*, regnen. Die wichtigeren übrigen Formen mit *pl* sind *πλάξ*, Fläche; *πλακοῦς*, Kuchen; *πλάτανος*, Platane; *πλαταγεῖν*, klatschen, klappern; *πλάγιος*, schief, schräg; *πλίγμα*, Schritt; *πλίσσειν*, schreiten; *πλαδᾶν*, nass sein; *πλαθάνη*, Platte, Brett; *πλέθρον*, ein Längenmaass; *πλάσσειν*, bilden, formen, gestalten; *πλάστιγξ*, Zunge am Wagebalken, Wagebalken, Wage; *πλαίσιον*, längliches Viereck; *πλανᾶν*, in die Irre führen; *πλήν*, ausser; *πλίνθος*, Ziegel; *πλήμνη*, Nabe des Rades; *πλάγγος*, eine Adlerart; *πλαγγών*, eine Spielpuppe; *πλευρά*, Seite (des Körpers); *πλεῖν*, schiffen; *πλάζειν*, verschlagen. Im Lateinischen *placêre*, gefallen; *plâcâre*, besänftigen; *plectere*, strafen; *platea*, Löffelgans; *pluteus*, Schutzdach, Brett; *plaga*, Gegend; *plaudere*, klatschen, schlagen; *plaustrum*, Wagen; *planta*, Gewächs, Pflanze; *plûma*, Flaumfeder; *plôrâre*, schreien, weinen.

Nur wenige Wörter wieder verbinden das *pl* mit anlautendem Zischlaut, im Lateinischen nur *splendêre*, glänzen, und das dazu Gehörige, im Griechischen hauptsächlich *σπλεκοῦν*, beschlafen; *σπληδός*, Asche; *σπλήν*, Milz; *σπλήνιον*, ein Verband; *σπλάγχνον*, Eingeweide.

Sehr selten ist *l* mit anlautendem *t*, dem leichtesten der drei harten Stummlaute, verbunden, wohl weil diese beiden Laute einander schon zu nahe stehen, wie denn der weiche Telaut, das *d*, ja geradezu mehrfach in *l* über-

geht. Es findet sich die Verbindung *tl* nur im Griechischen, und zwar nur in *τλήμων*, duldsam, geduldig, und den dazu gehörigen Formen, neben denen *τάλας*, duldend, leidend, *tollere*, aufheben, tragen, unser *dulden* die fraglichen Laute noch nicht so eng verbanden. Das Lateinische liess in dem dazu gehörigen *lâtus* (aus *tlâtus*), getragen, das anlautende *t* ganz verschwinden.

Geläufiger, obwohl auch selten, ist die Verbindung des *tl* mit anlautendem *s*, im Griechischen findet sie sich in *στλεγγίς*, Streicheisen, und den daran sich schliessenden Wörtern, woneben das lateinische *strigilis*, Schabeisen, noch *r* an Stelle des *l* zeigt. Im Lateinischen treten mit *stl* entgegen *stlâta*, eine Art Fahrzeuge; *stloppus*, dumpfer Klang, und ausserdem die alterthümlichen Formen *stlis* (später *lis*), neben dem das gleichbedeutende deutsche *Streit* wieder das alte *r*, das sich leichter mit *st* verbindet, fest hielt, und *stlocus* (später *locus*), Ort, womit unser *Stelle* nahverwandt ist, in dem auch wieder die fraglichen Laute noch nicht eng verbunden sind. Die Formen *lis* und *locus* verloren also ebensowohl den Zischlaut als das *t* vor dem folgenden *l*.

An die Verbindungen *kl*, *pl*, *tl* reihen sich zunächst die des *l* mit anlautendem *g* oder *b*; *dl* steht überhaupt nicht im Anlaut von Wörtern, wie hier ja auch das *tl* schon sehr selten war. Zuerst nennen wir *γλάγος* neben *γάλα*, Milch; *γλύφειν*, aushöhlen, *glûbere*, abschälen, neben *sculpere*, schnitzen, meisseln; *γλαφυρός* hohl, *glaber*, glatt, kahl, neben *scalpere*, kratzen, scharren; *glaciês*, Eis, neben *gelû*, Eiskälte, Eis; *glans* neben *βάλανος*, Eichel; *γλυκύς* neben *dulcis*, süss; *glûtîre*, verschlucken, neben *gula*, Kehle, in welchen Formen also wieder das Freistehn der *g* und *l* neben den verbundenen *gl* beachtenswerth ist. Sonstige Uebereinstimmung des Griechischen und Lateinischen haben wir in *γλία*, Leim, *γλίσχρος*, schlüpfrig, klebrig, karg, *γλοιός*, schmutzige Feuchtigkeit, neben *glûten*, Leim. Weiter sind mit der Anlautsgruppe *gl* noch nennenswerth: *γλάξ*, eine Pflanze; *γλαυκός*, glänzend; *γλαῦκος*, ein Seefisch; *γλαύξ*, Nachteule; *γλεῦκος*, Most; *γλουτός*, Hinterbacke; *γλίχεσθαι*, verlangen, streben; *γλῶχες* (Plural), Aehrenhacheln; *γλωχίς*, Spitze; *γλήχων* (= *βλήχων*), Polei; *γλέφαρον* (dorisch) = *βλέφαρον*, Augenlied; *γλῶσσα*, Zunge; *γλήνη*,

ugenstern; γλῆνος, Schaustück, Prachtstück; γλάνις, in Fisch; γλάνος, Hyäne; γλαμυρός, triefäugig; γλαρίς, Meissel; γλάζειν, ertönen lassen; γλοίης, tückisch. Aus dem Lateinischen sind noch zu nennen *glocîre*, glucken; *glaucitâre*, belfern; *glûtus*, locker; *glêba*, Erdscholle; *globus*, Kugel; *gladius*, Schwert; *glis*, Bilchmaus; *gliscere*, entglimmen, anfangen, aufschwellen; *glomus*, Knaul; *glûma*, Hülse; *glârea*, Kies; *glôria*, Ruhm.

Neben einigen Formen mit anlautendem *bl* giebt es, ganz ähnlich wie wir oben βροτός (aus μβροτός), sterblich, neben *mori*, sterben, stehen sahen, auch solche mit unverbundenen *m* und *l*, so namentlich μολεῖν (Aorist) neben βλώσκειν (aus μβλώσκειν, μλώσκειν), gehen, kommen; μέλι, Honig, neben βλίττειν, Honig ausschneiden. Sonst sind für das alte Freistehen der Laute *b* und *l* noch erwähnenswerth βάλλειν, werfen, neben βλῆμα, Wurf; βάλσαμον neben βλάσαμον, Balsamstaude, Balsamharz; *bâlâre* neben βληχᾶσθαι und *blacterâre*, blöken. Weiter mögen mit der Lautverbindung *bl* noch genannt werden: βλάξ, schlaff, dumm; βλέπειν, sehen; βλῆρον, Klammer, Band; βλίτον, Melde; βλαύτη, eine Art Pantoffeln; βλάβη, Schaden; βλαδαρός, locker, schlaff; βληχρός, schwach; βλῆχρος, eine Pflanze; βλήχων, Polei; βλωθρός, hochaufschiessend, hoch; βλέφαρον, Augenlied; βλαισός, auswärts gebogen, gekrümmt; βλαστάνειν, hervorsprossen; βλοσυρός, Ehrfurcht einflössend, ernst; βλέννα, Schleim, Rotz; βλέννος, ein Fisch; βλίνος, ein Fisch; βλεμεαίνειν, trotzen; βλιμάζειν, betasten; βλωμός, ein Bissen; βλωρός, Feigenblatt; βλύειν, hervorquellen, überströmen. Im Lateinischen haben nur wenige Wörter das *bl* im Anlaut, vornehmlich *blaterâre*, schwatzen, plappern; *blatta*, Schabe, Motte; *blattea*, Purpur; *blandus*, schmeichelnd, freundlich. — Es ist schon früher bemerkt, dass, wie das *b* überhaupt mit dem Halbvocal *v* sich vielfach berührt, auch βλαστάνειν, hervorsprossen, hervorging aus Ϝλαστάνειν und eng zusammenhängt mit den altindischen *vardh*, wachsen, worin also die fraglichen Laute wieder noch frei neben einander stehen. Ebenso weist der kretische Name (Ahrens 2, 50) Βλισσή = Λισσή auf eine alte Form Ϝλισσή. Wahrscheinlich gab es also auch wohl in der griechisch-lateinischen Zeit die anlautende Consonantenverbindung *vl*, obwohl im

Griechischen, wo wir doch anlautendes *Fϱ* wirklich noch antrafen, kein Wort sie mehr zeigt. Ganz spurlos ist sie aufgegeben im Lateinischen, wo zum Beispiel *lâna,* Wolle, das mit unserm *Wolle* eng zusammenhängt, für *vlâna* eintrat, *lupus,* Wolf, für *vlupus,* wie auch wieder durch die entsprechende deutsche Form *Wolf* deutlich wird. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, dass in den genannten Wörtern das Griechisch-lateinische das anlautende *v* noch enthielt.

Zu den bisher beschriebenen Verbindungen des *l* mit andern anlautenden Consonanten kommen jetzt nur noch die mit vorausgehenden gehauchten Lauten, also *χλ φλ ϑλ,* die sämmtlich im Griechischen vorkommen, ohne dass eine noch weitere Verbindung dieser Gruppen mit vorhergehendem Zischlaut sich fände. Im Lateinischen haben wir den genannten drei Consonantenverbindungen gegenüber wieder nur *fl* (kein *hl*). Wir nennen zuerst *χλόη,* junges Gras, Kraut, *χλόος,* hellgrüne Farbe, *χλωϱός,* gelblich, grüngelb, da *gilvus,* hellgelb, altindisches *hárita-,* grüngelb, unser *gelb* mit noch nicht gebildeter consonantischer Anlautsgruppe daneben stehen. Weiter sind als mit *χλ* anlautend noch hervorzuheben *χλῆδος,* Schlamm, Schmutz, Unrath; *χλιδή,* Weichlichkeit, Schwelgerei; *χλίειν,* schmelzen, schwelgen; *χλανίς,* weiches wollnes Oberkleid; *χλαῖνα,* Oberkleid, Mantel; *χλαμύς,* Oberkleid; *χλούνης,* wilder Eber; *χλοῦνις,* das Verschneiden; *χλιαίνειν,* wärmen; *χλάζειν,* strotzen, schwellen; *χλευάζειν,* scherzen, spotten.

Von den Wörtern mit anlautendem *φλ* stimmen im Griechischen und Lateinischen überein *φλέγειν* und *flagrâre,* brennen. Die wichtigeren übrigen sind *φλύκταινα,* Blase, Blatter; *φλέξις,* ein Vogel; *φλέψ,* Ader; *φλαδεῖν* (Aorist), zerreissen; *φλεδών,* Geschwätzigkeit; *φλιδᾶν,* von Feuchtigkeit strotzen; *φλοῖσβος,* Brausen, Getöse; *φληναφᾶν,* schwatzen; *φλόμος,* Wollkraut; *φλᾶν,* drücken, quetschen; *φλαῦϱος,* schlecht, gering; *φλύαϱος,* geschwätzig; *φλύειν,* übersprudeln, aufwallen; *φλεῖν,* quellen, sprudeln; *φλοίειν,* quellen, schwellen; *φλέως,* eine Sumpfpflanze; *φλοιός,* Baumrinde, Borke; *φλόος,* Rinde; *φλιά,* Thürpfosten, Thürpfeiler. Im Lateinischen: *flaccus,* welk; *flectere,* beugen, krümmen; *floccus,* Flocke, Wollfaser; *flocês* (Plural), Bodensatz im Wein; *flâgrum,*

Geissel, Peitsche; *fligere*, schlagen; *flâgitium*, Schandthat, Schande; *flâgitâre*, zudringlich fordern; *flôs*, Blume, Blüthe; *flustra* (Plural), Meeresstille; *flâvus*, gelb, blond; *flâre*, wehen, blasen; *flêre*, weinen; *fluere*, fliessen.

Eine nur sehr kleine Anzahl von Wörtern trägt *θλ* an der Spitze, nämlich *θλᾶν*, zerdrücken, quetschen; *θλίβειν*, drücken, pressen, quetschen, und *θλάσπις*, ein Kraut, und was sonst noch an diese sich anschliesst.

Anlautsgruppen mit n.

Recht zurück gegen die bisher besprochenen anlautenden Consonantenverbindungen mit *r* und *l* treten schon die mit *n*, von denen im Lateinischen überhaupt nur noch wenige Spuren erhalten sind. Das *kn* ist auf das Griechische beschränkt und es mag genügen hier die hauptsächlichsten Wörter, die es an der Stirn tragen, kurz zu nennen: *κνηκός*, gelblich; *κνύξ*, eine Pflanze; *κνάπτειν*, kratzen, walken; *κνύειν*, kratzen, schaben; *κνῆν*, schaben, kratzen; *κνίζειν*, ritzen, kratzen, reizen, kränken; *κνιπός*, knickerig, geizig; *κνίψ*, eine Ameisenart; *κνίδη*, Nessel, Brennnessel; *κνώδαλον*, wildes Thier; *κνώδων*, Schwert; *κνώδαξ*, Zapfen, Achse; *κνέφας*, Dunkelheit; *κνίσσα*, Fettdampf; *κνώσσειν*, schlafen, schlummern; *κνήμη*, Schienbein; *κνόη*, Knarren; *κνυζᾶν*, knurren; *κνυζοῦν*, dunkel machen.

Einige Male ist mit dem *κν* auch noch ein anlautender Zischlaut verbunden, dass also die dreifache Consonantenverbindung *σκν* entsteht, die mit unserm *schn* in *schneiden*, *Schnabel*, *Schnee* und ähnlichen Wörtern verglichen werden mag. Wir haben sie in *σκνίπτειν*, knausern, geizen, womit *γνίφων*, Knauser, eng zusammenhängt, in *σκνιφός*, undeutlich sehend, knickerig, das seinen Zusammenhang mit den eben genannten Formen so wie auch mit *κνέφας*, Dunkelheit, nicht verleugnet, und in *σκνίψ*, einer Nebenform von *κνίψ*, eine Ameisenart, die also sämmtlich bezeugen, dass doch die Sprache sehr bemüht war, die Anlautsgruppe *skn* zu vermeiden. Im Lateinischen ist eben so wenig eine Spur von ihr, als vom *pn*, das wir auch im Griechischen nur in wenigen Formen antreffen, nämlich in *πνεῖν*, wehen; *πνεύμων*, einer Nebenform von *πλεύμων*, Lunge; *πνίγειν*, er-

sticken, erdrosseln, woneben *stinguere*, auslöschen, den Nasal noch nicht mit in den Wortanlaut zog, und *πνύξ*, Versammlungsort, neben dem Casusformen, wie der Genetiv *πυκνός*, zeigen, dass der Nasal hier auch nur durch eigenthümliche Lautumstellung in Verbindung mit dem anlautenden *p* trat. Von einer Anlautsgruppe *tn* ist weder im Lateinischen, noch im Griechischen eine Spur.

Im Lateinischen findet sich von anlautenden Consonantenverbindungen mit *n* überhaupt nur *gn*, so im Namen *Gnaeus* und in *gnârus*, kundig; sonst nur in älteren Formen, die später das *g* vor dem *n* abwarfen oder es doch nur in Zusammensetzungen schützten, Dahin gehört *nâvus* (alt *gnâvus*), emsig, betriebsam, neben *i-gnâvus* (aus *in-gnâvus*), träge; *nôscere* (alt *gnôscere*), kennen lernen, neben *co-gnôscere* (aus *com-gnôscere*), erkennen, und *γιγνώσκειν*, kennen lernen, an das ausser *gnârus*, kundig, auch noch *γνώμη*, Meinung, *γνωτός* = *nôtus* (alt *gnôtus*) bekannt, und auch *nômen* (aus *gnômen*, wie *co-gnômen*, Beiname, zeigt), Name, sich anschliessen. Neben *nâtus* (alt *gnâtus*) geboren, *co-gnâtus*, verwandt, *γνήσιος*, ehelich, rechtmässig, zeigt das eng damit zusammenhängende *γένος* = *genus*, Geschlecht, noch die alte Getrenntheit der Laute *g* und *n*. Sonst sind aus gleichem Grunde noch zu nennen *γνύξ*, mit gebognem Knie, neben *γόνυ*, Knie; *γνάθος*, Kinnbacke, neben *γένυς*, Kinn; ja auch noch *gnôscere*, *nôscere*, kennen lernen, und die dazugehörigen Formen neben unserm *können*. Weiter sind mit *γν* noch anzuführen *γνάπτειν* = *κνάπτειν*, kratzen, walken; *γνόφος*, Finsterniss; *γνίφων*, Knauser; *γνύθος*, Grube; *γνάμπτειν*, krümmen.

Nur ein paar vereinzelte griechische Formen zeigen *dn* im Anlaut, nämlich *δνοπαλίζειν*, hinundherschwingen, schütteln, und *δνόφος*, Finsterniss. Auch das *χν* findet sich nur selten, nämlich in *χναύειν*, schaben, kratzen, abnagen; *χνόος*, Schmutz auf der Oberfläche, und *χνόη*, Büchse des Rades, worin die Achse ist, Achse, Knarren, die unter sich unzweifelhaft eng verwandt sind. Für *φν* darf man das nachahmende Tonwörtchen *φνεί* kaum anführen. Die Verbindung *θν* findet sich nur in *θνήσκειν*, sterben, und dem dazu Gehörigen, woneben der Aorist *θανεῖν*, todt sein, noch die alte Ungetrenntheit der fraglichen Laute aufweist. Eigenthümlich ist die Verbindung der

beiden Nasenlaute mit einander, das *n* mit vorausgehendem *m*, die sich zeigt in **μνᾶ,** Mine (ein Gewicht); **μνίον,** Meergras, Seemoos; **μνοία,** Sclavenstand; **μνόος,** weicher Flaum, und namentlich in **μνῆμα,** Gedächtniss, und den daran sich schliessenden übrigen Formen, neben denen **μένος,** Geist, Muth, das altindische *man*, denken, und noch zahlreiche andre verwandte Wörter des *m* und *n* noch unverbunden zeigen.

Anlautsgruppen mit m.

Eine noch seltnere Art von Verbindungen anlautender Consonanten, die dem Lateinischen ganz fehlt, ist die eines *m* mit vorhergehendem Stummlaut. Das *km* finden wir nur in **κμέλεθρον,** das als Nebenform von **μέλαθρον,** Dach, Haus, Wohnung, angegeben wird, und in **κμητός,** das nur in Zusammensetzungen vorzukommen scheint, wie dem homerischen **ἀνδρό-κμητος,** von Menschen gemacht (Ilias 11, 371), und **πολύ-κμητος,** viel bearbeitet, und neben **κάμνειν,** sich bemühen, bearbeiten, verfertigen, steht. Ausserdem begegnen nur noch *tm* und *dm*, jenes nur in **τμήγειν,** schneiden, und dem dazu Gehörigen, neben noch mit reinem *t* anlautendem **τέμνειν,** schneiden, und dieses nur in **δμῆσις,** Bändigung, **δμώς,** Sclav, und weiter dazu gehörigen Formen, neben denen **δαμᾶν** = *domâre*, bezähmen, auch noch die alte Ungetrenntheit der Laute *d* und *m* zeigen.

Anlautsgruppen mit v.

Nur weniges ist hier noch zu bemerken über die Verbindung anlautender Consonanten mit folgendem *v*, da darüber schon bei der ersten Betrachtung dieses Halbvocals etwas eingehender gehandelt worden ist. Während im Lateinischen ziemlich viele Wörter das *kv* = *qu*, von dem wir schon unter dem *k* sprachen, an der Stirn tragen, ja auch der Zischlaut mit dieser Verbindung noch vereinigt vorkömmt, wie in *squâlor* (= *skvâlor*), Schmutz, bietet das Griechische vom **κϝ** kaum eine sichere Spur. Dagegen hat das Griechische mehrere sichere Beispiele für die anlautende Consonantenverbindung *dv*, **δϝ,** wie das homerische **δϝέος,** Furcht, die im Lateinischen durch

Vocalisation des *v* zerstört wurde, wie in ***duodecim*** (altindisch *dvâdaçan*, neben dem in den ältesten Denkmälern doch auch *duâdaçan* begegnet, wie Rig-vêda 1, 25, 8), zwölf, oder auch durch Abfall des anlautenden *d* wie in *bis* (aus *dvis*), zweimal, dem altindisches *dvís* genau entspricht, im Griechischen aber **δίς**, das bei Homer ohne Zweifel noch **δϝίς** lautet.

Veränderungen der Anlautsgruppen.

Wie gross auch nach der vorausgehenden Darstellung die Anzahl der Consonantenverbindungen ist, die das Griechische sowohl als das Lateinische im Anlaut erträgt, so ist doch daneben auch in beiden Sprachen vielfach das Bestreben zu erkennen, beim Zusammenstoss der Consonanten im Anlaut der Wörter sich auf die eine oder andre Art Erleichterung zu verschaffen. Von diesem Streben zeugte schon manche Erscheinung, die wir oben bei den Gruppen mit anlautendem Zischlaut etwas näher betrachteten, wie die Umstellung von *sk* zu *ks*, *sp* zu *ps*, die Aspirirung der Stummlaute neben dem *s* durch Einfluss des letztern, der Abfall des *s* neben dem begleitenden Stummlaut, und andres. Wir haben jetzt noch jenes Bestreben der Erleichterung auch zu überblicken in Bezug auf die Consonantenverbindungen im Anlaut, deren erster Theil das festere starrere Element, deren zweiter das leichtere flüssigere ist.

Als unbedeutendste Veränderung kann die *Aspirirung* des anlautenden Stummlauts durch Einfluss eines nebenstehenden *r* oder *l* gelten, die zum Beispiel deutlich zu erkennen ist in *fluere*, fliessen, neben **πλεῖν**, schiffen, und altindischem *plávai*, ich schwimme, ich fliesse; in **φίλος**, lieb, worin ausserdem die Consonantenverbindung wieder durch einen Vocal getrennt erscheint, neben dem gleichbedeutenden altindischen *priyá-*; in **θράσσειν** neben **ταράσσειν**, beunruhigen, und sonst.

Mehrfach wurde der anlautende starre Laut vor dem flüssigen ganz *abgeworfen*, so in *rogâre*, bitten, fragen, neben *precârî*, bitten; in *red-*, *re-*, zurück, neben altindischem *práti*, gegen; in *rête*, Netz, und *restis*, Seil, Strick, neben altindischem *çrath*, knüpfen; in **ῥίς** neben altindischem *ghrâná- n.* Nase; in **ῥῖγος** nebe *frigus*, Kälte;

in *ῥηγνύναι* (alt *Ϝρηγνύναι*) neben *frangere*, brechen; — dann in *λᾶας* neben altindischem *grávan-*, Stein; in *lac* neben *γλάγος*, *γάλα*, Milch; in *lavâre*, *λούειν* neben *πλύνειν*, waschen; in *λάξ* (aus *κλάξ*), mit der Ferse, neben *calx*, Ferse; in *liên* neben *σπλήν* und altindischem *plîhan-*, Milz; in *linter*, alt *lunter*, Trog, Kahn, neben *πλύνειν*, waschen; in *lîvidus*, bleifarbig, blau, neben *πολιός*, grau, unserm *fahl*; in *λισσός*, glatt, neben unserm *gleiten*; in *laetus*, froh, erfreut, neben *prînâmi*, ich liebe, ich erfreue; in *lend-* (aus *clend-*) neben *κόνιδ-*, Nisse; — ferner in *nâtus* aus *gnâtus*, geboren, und den ganz ebenso verstümmelten Formen im Lateinischen, die schon oben angemerkt wurden; in *nîdor* neben *κνίσσα*, Dampf; in *νίκη*, Sieg, neben unserm *knicken* und gothischem *hnaivjan*, erniedrigen; in *nux*, Nuss, neben dem gleichbedeutenden angelsächsischen *hnut*; — in *vermis* (aus *kvermis*) und *ἕλμινς*, alt *Ϝέλμινς*, neben altindischem *kṛ́mis* (aus *kármis*, *kvármis*), Wurm; in *vapor* (aus *kvapor*), Dunst, Rauch, neben *καπνός*, Rauch, Dampf; in *vânus* (aus *kvânus*), leer, und *vacâre* (aus *kvacâre*), leer sein, neben *κενεός* (aus *κϜενεός*), leer, und dem gleichbedeutenden altindischen *çûnya* (aus *çvânya*); in *vâs*, Gefäss, neben *γαστήρ*, Bauch, und gothischem *kas*, Gefäss.

Dass auch neben dem festen Stummlaut mehrfach der *Verlust des flüssigen Lautes* vorkam, ist schon bemerkt, wo von diesem letzteren zuerst die Rede war, und erwiesen durch Formen wie *πεταννύναι*, *pandere*, neben altindischem *prath*, ausbreiten; *ποτί* neben *προτί* = *πρός*, zu; *φέγγος*, Glanz, neben altindischem *bhrâj*, glänzen; *ἀκούειν*, neben altindischem *çru*, hören; *cingere*, umgeben, umringen, neben altind. *krunc*, krümmen, und zum Beispiel dem althochdeutschen *hring*, Ring.

Auf den *Einschub eines Consonanten* zwischen zwei anlautenden Consonanten zur Erleichterung ihrer Aussprache wiesen die Wörter, die *br* oder *bl* an der Stelle eines ursprünglichen *mr* oder *ml* haben, wobei nicht die Rede sein darf von einem Uebergang des *m* in *b*. Es wurde zunächst nach dem *m* vor dem *r* oder *l* ein *b* eingeschoben, wie es im Inlaut *ἄμβροτος*, unsterblich, neben *mort*, sterben, *μεσημβρία*, Mittag, neben *ἡμέρα*, Tag, *γαμβρός* (aus *γαμρός*), Schwiegersohn, deutlich zeigen, und dann fiel das anlautende *m* ab. In Wirklich-

keit liegt jener Consonanteneinschub im Anlaut, der aber ursprünglich Statt gefunden haben muss, hier also nicht mehr vor. Die wichtigsten der hiehergehörigen Wörter wurden schon oben genannt, wie *βροτός* (aus *μβροτός*), sterblich, neben dem eben schon genannten *ἄ-μβροτος*, unsterblich, und *morî*, sterben; *βραδύς*, langsam, neben *mora*, Aufenthalt, Säumniss; *βραχύς* = *brevis*, kurz, neben gothischem *ga-maurgjan*, abkürzen; *βλώσκειν* (aus *μβλώσκειν*) neben *μολεῖν* (Aorist), kommen; *βλίττειν*, Honig ausschneiden, neben *μέλι*, Honig. Auch *plumbum* (aus *mlumbum*) neben *μόλυβδος*, Blei, gehört hieher; ferner *βλάπτειν*, beschädigen, neben altindischem *mlá*, aufgerieben werden.

Vortritt eines Vocals vor anlautende Consonantenverbindungen, der in den romanischen Sprachen so sehr gewöhnlich ist und zum Beispiel Statt fand im französischen *écrire* (aus *escrire*) neben lateinischem *scrîbere*, schreiben, findet sich sehr häufig im Griechischen, namentlich bei den Consonantengruppen mit dem Zischlaut. So steht *ἀσκαίρειν* neben *σκαίρειν*, hüpfen, springen; *ἀσκαλαβώτης* neben *σκαλαβώτης*, eine Eidechsenart; *ὀκιμβάζειν* neben *σκιμβάζειν* und *κιμβάζειν*, niederkauern, wo also zugleich der Verlust des Zischlauts bemerkenswerth ist; *ἀσχαλᾶν*, *ἀσχάλλειν*, unwillig sein, neben *χαλεπός*, schwer, verdriesslich, unwillig; *ὀκέλλειν*, treiben, auf den Strand treiben, neben *κέλλειν*, treiben, ans Land treiben, das wahrscheinlich ursprünglich auch einen Zischlaut im Anlaut hatte; — *ἀσπαίρειν* neben *σπαίρειν*, zucken, zappeln; *ἀσπάλαξ* neben *σπάλαξ*, Maulwurf; *ἀσπάζεσθαι*, umarmen, neben dem angelsächsischen *fädhm*, Umarmung, in welchem letzteren wieder der Zischlaut verloren ging; *ἀσφάραγος* neben *φάρυγξ*, Kehle, Schlund, Speiseröhre; *ὀσφύς* neben altindischem *sphic*, Hüfte; *ὀφλισκάνειν* und *ὀφείλειν*, schuldig sein, schulden, neben *σφάλλειν*, zu Falle bringen, beschädigen; äolisches *ἄσφε* und *ἄσφι* neben *σφέ*, sie, und *σφί*, ihnen; *ὀσφραίνεσθαι*, riechen, spüren, neben *φρήν*, Empfindungsvermögen, *φρονεῖν*, denken; — *ἀστήρ* neben *stella* und altindischem *stár*, Stern; *ἀστράπτειν*, blitzen, neben *στεροπή*, Blitz, und *στράπτειν*, blitzen; *ἄσταχυς* neben *στάχυς*, Aehre; *ἀσταφίς* neben *σταφίς*, getrocknete Weinbeere, Rosine; *βόστρυξ*, Haarlocke, neben *στρέφειν*, drehen; — *ἁμαρτάνειν*

(aus *ἀσμαρταίνειν*), fehlen, neben *mendum*, Fehler; *ἐχθές* neben *χθές*, gestern; *ὀφρύς* neben altindischem *bhrû́-*, Augenbraue; *ἀκροᾶσθαι* und *ἀκούειν*, hören, neben altindischem *çru*, hören; *ὀλισθάνειν*, ausgleiten, neben *λισσός* (aus *γλισσός*), glatt; *ὄνομα* neben *nômen* (aus *gnômen*), Namen.

Noch ein anderes Mittel, die Aussprache anlautender Consonantenverbindungen zu erleichtern, ist die *Zwischenschiebung eines Vocals* zwischen die betreffenden Consonanten, wie wir sie zum Beispiel haben in *sum* neben altindischem *ásmi*, ich bin, und in *sumus* neben altindischem *smás*, wir sind, die aber deshalb doch nicht eigentlich hiehergehören, weil wahrscheinlich ein anlautender Vocal (*esum*, *esumus*) erst abfiel, nachdem jener Vocaleinschub im Inlaut Statt gefunden hatte. Wie aber schon in den eben besprochenen Wörtern, wo wir einen Vocalvortritt glaubten annehmen zu dürfen, hie und da zweifelhaft sein mag, ob jener Vocal wirklich rein lautlich zugefügt wurde oder ob er etwa auch tiefer in der Geschichte des Wortes begründet lag, so ist noch schwerer in allen einzelnen Fällen bestimmt zu entscheiden, ob ein Vocal erst eingeschoben wurde oder ob er etwa auch ursprünglich war, zumal deshalb, weil wir oben sahen, dass alle diejenigen anlautenden Consonantengruppen, die im Anfang einen festeren Laut haben, dem sie den leichteren flüssigen erst nachfolgen lassen, verhältnissmässig jung sind und grossentheils erst entstanden in der Geschichte der Sprache, die wir klar übersehen können. Trotz dieses verhältnissmässig späten Entstehens der fraglichen Consonantengruppen ist nun allerdings doch denkbar, dass in noch späterer Zeit ein Vocal rein lautlich wieder zutrat und also so eine jüngere Spracherscheinung den älteren Zustand wieder herbeiführte. So ist jener Vocaleinschub aus manchen Gründen wahrscheinlich in *γάλα* neben *γλάγος* und *lac* (aus *glac*), Milch; in *pulmô* neben *πλεύμων*, Lunge; in *φίλος* neben altindischenm *priyá-*, lieb; in *tertius* neben *τρίτος*, der dritte; in *ter* neben *τρίς*, dreimal; in *terrêre*, schrecken, neben altindischem *tras*, zittern; in *por-tendere*, anzeigen, vorherverkündigen, *por-rigere*, ausstrecken, *pol-licêrî* (aus *por-licêrî*), versprechen, *pol-luere* (aus *por-luere*), besudeln, neben *πρό*, vor; in *χάλαζα* neben *grandô*, Hagel; in *δο-*

λιχός, lang, neben altindischem *drâghîyans-*, länger; in *γάλως* neben *glôs*, Mannes Schwester; in *βάραγχος* neben *βράγχος*, Heiserkeit; in *καλύπτειν*, einhüllen, neben *κρύπτειν*, verbergen; in *φυλάσσειν*, bewahren, neben *φράσσειν*, einschliessen; in *πινυτός*, verständig, klug, neben *πε-πνῦσθαι*, verständig sein, klug sein; in *mina* neben *μνᾶ*, Bezeichnung eines Gewichtes, und auch wohl noch anderen Formen.

Auslautende Consonantenverbindungen.

Während man von vornherein glauben möchte, dass eben dieselben Consonantenverbindungen, die die Sprache im Anlaut der Wörter erträgt, auch im Auslaut, nur in umgekehrter Stellung, möglich sein müssten, wie denn zum Beispiel im Deutschen neben *Stroh*, *springen*, *schreien* auch Formen wie *Orts*, *Korbs*, *morsch* wirklich vorkommen, so ist doch in Wirklichkeit die Anzahl der consonantischen Auslaute im Lateinischen und namentlich im Griechischen bedeutend beschränkter, ja diess in so hohem Grade, dass in den genannten beiden Sprachen auch viele einfache Consonanten niemals im Auslaut vorkommen. Da ein grosser Theil der auslautenden Consonanten im Griechischen und namentlich im Lateinischen erst dadurch auslautend wurde, dass schliessende Vocale abfielen, so darf man behaupten, dass in der griechisch-lateinischen Zeit die Anzahl der consonantischen Auslaute nicht nur nicht bedeutender, sondern noch viel geringer war, als wir sie in der späteren Zeit finden, ja vielleicht ist der Schluss erlaubt, dass in der allerältesten Zeit unserer Sprachen nur Vocale im Auslaut der Wörter standen, jedenfalls aber keine consonantische Verbindungen. Ehe wir diese letzteren im Griechischen und Lateinischen nun aber noch näher betrachten, bleibt zu erwägen, welche Consonanten hier überhaupt im Auslaut vorkommen. Im Auslaut zeigt sich im Allgemeinen ihre Lebensfähigkeit sehr gering, während im Anlaut sowohl als im Inlaut jeder einzelne der Consonanten, die wir oben für die griechisch-lateinische Sprache gewonnen haben, sich frei bewegen kann.

Einfache Consonanten im Auslaut.

Am Beschränktesten ist der Gebrauch der *Stummlaute* im Auslaut, wie wir diese denn auch im Griechischen überall nicht auslautend antreffen, von wenigen scheinbaren Ausnahmen abgesehen. Diese sind ausser einzelnen Ausrufwörtchen, wie **ὠόπ, ὄπ, ἰόφ** (Aeschylos Schutzflehende 807), die ja immer freier und willkührlicher sich bewegen, die Wörter **ἐκ,** aus, und **οὐκ,** nicht, die aber, wie ihre Tonlosigkeit bezeugt, stets in engster Verbindung mit dem folgenden Wort gedacht sind, dass hier also kaum von einem wirklichen Auslaut die Rede sein kann. Das erstere jener beiden Wörtchen zeigt vor folgendem Vocal noch seine ältere volle Form **ἐξ** = *ex*, verliert aber das *s* vor Consonanten (im Lateinischen auch das dann auslautende *c* : *ê manû*, aus der Hand; *ex urbe*, aus der Stadt); das letztere aber büsst vor folgenden Consonanten sein **κ** ein (**οὐ μόνον**, nicht allein), schützt es nur vor Vocalen (**οὐκ ἦν**, er war nicht). Im Lateinischen gehn auf *k* (= *c*) aus: *ac*, und; *nec*, und nicht; *hic*, *haec*, *hoc*, dieser, diese, dieses, und die weiter dazu gehörigen Formen; ferner *dîc*, sage; *dûc*, führe; *fac*, thue, die sämmtlich ein altes auslautendes *e* einbüssten; *lac*, Milch, das zunächst für *lact*, weiter aber wohl für *lacte* steht. Auf *p* geht auch kein lateinisches Wort aus; manches dagegen auf *t*, wie *at*, aber; *quot*, wie viel; *tot*, so viel; *ut*, wie, damit; *et*, und, die auch sämmtlich auslautende Vocale einbüssten, und dann namentlich viele Verbalformen, wie *amat*, er liebt; *amet*, er liebe; *sit*, er sei; *erat*, er war; *fuit*, er ist gewesen, und andre. Ausnahmsweise steht auch *b* auslautend, nämlich in *ob* = **ἐπί**, auf, über; *sub* = **ὑπό**, unter; *ab* = **ἀπό**, ab, von, die also abgesehen von dem Vocalverlust auch Erweichung des dann auslautenden Consonanten eintreten liessen. Während *g* niemals auslautend steht, findet sich *d* mehrere Male so, nämlich in *ad*, zu; *haud*, nicht; *apud*, bei; in den sächlichen Pronominalformen *id*, das; *quid*, was; *quod*, was; *illud*, jenes, und dem altlateinischen Singularablativ, wie *agrôd*, vom Acker; *pedêd*, vom Fuss; *marîd*, vom Meere, der in der Blüthezeit der Schrift das auslautende *d* nicht mehr zeigt (*agrô*, *pede*, *marî*), ausser in dem dazugehörigen

sed, aber. Die alten Schriftdenkmäler weisen in den angegebenen Formen aber doch auch oft *t* statt des *d* auf, wie in *haut* für *haud*, nicht.

Von den flüssigen Lauten *r* und *l* steht das erstere im Griechischen sowohl als im Lateinischen sehr häufig auslautend, wie in *αἰθήρ*, heitrer Himmel; *ἔαρ*, Frühling; *ὕδωρ*, Wasser; *νέκταρ*, Göttertrank; *ἀνήρ*, Mann; *μάκαρ*, glückselig; *δαρ*, Gattinn; *μήτηρ*, Mutter; *νύκτωρ*, bei Nacht; *πατήρ*, Vater; *γενετήρ*, Erzeuger; *σωτήρ*, Retter; *ῥήτωρ*, Redner, und vielen ähnlich gebildeten Wörtern; im Lateinischen in *cor*, Herz; *far*, Getraide; *aequor*, Ebne; *ador*, Spelt; *fer*, bringe; *ter*, dreimal; *quater*, viermal; *celer*, schnell; *puer*, Knabe; *vir*, Mann; *gener*, Schwiegersohn; *socer*, Schwiegervater; *soror*, Schwester; *pater*, Vater; *victor*, Sieger; *doctor*, Lehrer, und anderen, von denen manche auch erst durch Verstümmlung im Auslaut (*fer* aus *fere*; *cor* aus *cord; puer* aus *puerus*) diese Gestalt erhielten. Auslautendes *l* zeigt das Griechische nie, das Lateinische nur in irgendwie verstümmelten Formen, wie *sâl*, Salz; *sôl*, Sonne; *fel*, Galle; *mel*, Honig; *vel*, oder; *semel*, einmal; *simul*, zugleich; *facul*, leicht; *nihil*, nichts; *procul*, fern; *pugil*, Fechter.

Von den beiden Nasalen *n* und *m* findet sich auslautend im Griechischen nur der erstere, aber dieser auch sehr häufig, so in *ἄν*, wohl; *ἐν*, in; *ἄγαν*, sehr; in Nominativen wie *λειμών*, Wiese; *πλεύμων*, Lunge; *γείτων*, Nachbar; *αἰών*, Lebenszeit, Zeit; *ποιμήν*, Hirt; *σπλήν*, Milz; *κηφήν*, Drohne; *πλείων*, mehr; *μείζων*, grösser; in den meisten Singularaccusativen, wie *τὴν πόλιν*, die Stadt; *τὸν ἀγρόν*, den Acker; *πολύν*, vielen; *τὴν στήλην*, die Säule; in allen Pluralgenetiven wie *τῶν ἀγρῶν*, der Aecker; *τῶν ἀνδρῶν*, der Männer; in den Dativen und Genetiven des Duals, wie *τοῖν ἀνδροῖν*, der beiden Männer; in zahlreichen Verbalformen, wie *ἔλεγον*, ich sagte; *ἔλεγεν*, er sagte; *ἔλεγον*, sie sagten; *ἦν*, er war; *ἦσαν*, sie waren, und anderen. Im Lateinischen ist das auslautende *n* nicht so sehr häufig, es findet sich in *ân*, oder; *ên*, siehe; *in*, in; *nôn*, nicht; *quîn*, dass nicht; *tamen*, dennoch; *rên*, Niere; *liên*, Milz; *limen*, Schwelle; *nômen*, Name; *sêmen*, Samen; *regimen*, Lenkung, und ähnlichen Bildungen; sehr gewöhnlich dagegen auslautendes *m*, wie in *cum*, mit; *tam*, so, so sehr;

clam, heimlich; *quum*, als, da; *septem*, sieben; *nŏvem*, neun; *decem*, zehn; in den Singularaccusativen wie *terram*, die Erde; *nâvem*, das Schiff; *turrim*, den Thurm; *virum*, den Mann; *quem*, welchen; in den Neutralformen, wie *ôvum*, Ei; *bonum*, gut; in allen Pluralgenetiven, wie *virôrum*, der Männer; *canum*, der Hunde; *marium*, der Meere, und in den meisten Verbalformen der ersten Singularperson, wie *sum*, ich bin; *inquam*, ich sage; *amem*, ich möge lieben; *eram*, ich war; *ferêbam*, ich trug; *dîcam*, ich werde sagen.

Am Leichtesten erträgt die Sprache im Auslaut den Zischlaut und ihn hat auch das Griechische sowohl als das Lateinische ausserordentlich häufig; ja die einzigen consonantischen Verbindungen, die im Auslaut vorkommen, sind, von wenigen anderen, die das Lateinische noch hinzufügt, abgesehen, solche, deren Schlusstheil das *s* ist. Die wenigen Verbindungen dreier Consonanten im Auslaut, die gefunden werden, sind auch im Lateinischen ausschliessslich solche, deren letzter der Zischlaut ist. Für auslautendes einfaches *s* ist kaum nöthig Beispiele aufzuführen, wir haben es in *κέρας*, Horn; *ἐς*, in; *ἔλεγες*, du sagtest; *πόλις*, Stadt; *θεός*, Gott; *πολύς*, viel; *τοὺς ἀγρούς*, die Aecker; *εἷς*, einer; *τρεῖς*, drei; *ὡς*, wie; *ναῦς*, Schiff, und vielen andern Formen; im Lateinischen in *as*, eine Münze, ein Maass; *es*, du bist; *is*, er; *os*, Knochen; *deus*, Gott; *hônos*, Ehre; *genus*, Geschlecht; *fas*, Recht; *jûs*, Recht; *mûs*, Maus; *aes*, Erz; *rês*, Ding; *terrâs*, die Länder; *virôs*, die Männer; *nâvês*, die Schiffe; *virîs*, den Männern; *vîs*, die Kraft; *nôbîs*, uns.

Consonantenverbindungen im Auslaut.

Die im Auslaut vorkommenden Consonantenverbindungen sind, wie wir bereits bemerkten, im Griechischen ausschliesslich, im Lateinischen vornehmlich solche, deren Schlusstheil das *s* ist und zwar sind die meisten hiehergehörigen Formen, namentlich im Lateinischen, Singularnominative consonantisch auslautender Grundformen. Am Gewöhnlichsten ist die Vereinigung des auslautenden Zischlauts mit vorhergehenden Stummlauten, welche letzteren, wie sich oben zeigte, alleinstehend das Griechische im Auslaut gar nicht erträgt. Die sehr enge Ver-

bindung *ks*, die ja auch die griechische sowohl als die lateinische Schrift durch ein einfaches Zeichen wieder giebt, findet sich auslautend in Nominativen wie ***θώραξ***, Panzer; ***ἄναξ***, Herr; ***βλάξ***, schlaff, dumm; ***νύξ***, Nacht; ***φλόξ***, Flamme; ***ὄνυξ***, Nagel; ***κόραξ***, Rabe; ***θρίξ***, Haar; ***αἴξ***, Ziege; ***γλαῦξ***, Eule; ***κῆρυξ***, Herold, und auch in vielen adverbiellen Wörtern, wie ***ἐξ***, aus; ***λάξ***, mit der Ferse; ***πύξ***, mit der Faust; ***ἅπαξ***, einmal; ***γνύξ***, mit gebogenem Knie; ***πρoνύξ***, die ganze Nacht durch; ***ὀδάξ***, mit den Zähnen; ***ἐπιμίξ***, ***ἀναμίξ***, vermischt, durch einander; ***ἐπιτάξ***, in eine Reihe geordnet; ***παραλλάξ***, abwechselnd; ***ὀκλάξ***, mit gebogenem Knie kauernd; ***περιπλίξ***, mit ausgespreizten Füssen; ***κουρίξ***, bei den Haaren; ***ἀπρίξ***, unablässig; im Lateinischen in *dux*, Führer; *lux*, Licht; *grex*, Heerde; *nox*, Nacht; *caudex*, Baumstamm; *cōdex*, Baumstamm, Buch; *pōdex*, der Hintere; *fax*, Fackel; *nix*, Schnee; *īlex*, Steineiche; *calix*, Becher; *fēlīx*, glücklich; *ex*, aus; *vix*, kaum; *mox*, bald, und anderen.

Von Verbindungen des auslautenden *ks* mit noch vorhergehendem Consonanten ist nur das *nks* etwas gewöhnlicher, auch im Griechischen, wie in ***φόρμιγξ***, Leier; ***λύγξ***, Luchs; ***λύγξ***, der Schlucken; ***ἴλιγξ***, Schwindel; ***ἴυγξ***, Wendehals; ***λάρυγξ***, Kehle, Schlund; ***φάλαγξ***, Schlachtreihe; im Lateinischen zeigt sichs in *lanx*, Schüssel, und *quincunx*, fünf Zwölftheile. Die dreifache Gruppe *rks* findet sich nur in ***σάρξ***, Fleisch, und ***δόρξ***, Reh, Gazelle, im Lateinischen in *arx*, Burg, und *merx*, Waare. Auslautendes *lks* bietet wieder nur das Lateinische, in *falx*, Sichel, und *calx*, Ferse, Stein, Kalk, wie denn von dreifachen Consonantenverbindungen im Griechischen überhaupt nur die eben genannten *nks* (***γξ***) und *rks* (***ρξ***) im Auslaut vorkommen.

Mit vorausgehendem *p* ist auslautendes *s* verbunden in ***ὄψ***, Stimme; ***ὤψ***, Gesicht; ***λαῖλαψ***, Sturmwind; ***καλαῦροψ***, Hirtenstab; ***φλέψ***, Acker; ***αἴθοψ***, brennend, funkelnd; ***ἴψ***, ein Wurm; ***ἄψ***, zurück; ***μάψ***, umsonst, vergebens; im Lateinischen in *princeps*, Fürst; *auceps*, Vogelfänger; *biceps*, zweiköpfig; *anceps*, zweiköpfig, doppelt, zweifelhaft; *daps*, Festmahl; *ops*, Macht, Vermögen; *stips*, Geldbeitrag. Von dem *ps* ist nur schriftlich, um den Zusammenhang mit der jedesmal zu Grunde lie-

genden Form deutlicher zu lassen, unterschieden *bs*, in *abs*, einer Nebenform von *ab*, ab, von; *caelebs*, unvermählt; *plébs*, Volk; *scrobs*, Grube; *Arabs*, Araber. Vereinzelt verbindet das Lateinische im Auslaut das *ps (bs)* auch noch mit vorausgehenden anderen Consonanten; mit *r* in *stirps*, Stamm, und in *urbs*, Stadt; mit dem Nasal in *hiemps*, einer alten Nebenform von *hiems*, Winter, und in *sirempse*, ähnlich, einerlei.

Die Verbindung *ns* steht auslautend in *trans*, jenseit; *quotiens*, wie oft, einer Nebenform von *quoties*, und *totiens* = *toties*, so oft; ausserdem in Nominativen wie *amans*, liebend; *ferens*, tragend; *dens*, Zahn; *pons*, Brücke; *mons*, Berg; *gens*, Geschlecht; *mens*, Geist, Sinn; *frons* (Grundform: *front-*), Stirn; *frons* (Grundform *frond-*), Laub, die sämmtlich vor dem auslautenden *s* einen Telaut einbüssten. Ganz ähnlich zeigt auch das Griechische auslautendes *νς* nur in ebenso verstümmelten Nominativen, wie *ἕλμινς* (auch *ἕλμις*; Grundform *ἑλμινϑ-*), Wurm; *πείρινς* (Grundform *πειρινϑ-*), Wagenkorb; *Τίρυνς* (Grundform *Τίρυνϑ-*), eine Stadt in Argolis, wogegen zum Beispiel eine Grundform auf reines *ν*, wie *δελφίν-*, Delfin, im Nominativ *δελφίς* den Nasal ausstösst, oder bei Späteren auch das nominativische *ς* weglässt: *δελφίν*. Im Argivischen und Kretischen (Ahrens 1, Seite 69) begegnet die auslautende Consonantenverbindung *νς* mehrfach, zum Beispiel in *ἐνς* (= *εἰς*), in; *τὸνς ἀγρόνς* (= *τοὺς ἀγρούς*), die Aecker. — Nur in *hiems*, Winter ist auslautendes *s* mit *m* verbunden, was im Griechischen undenkbar sein würde. Dagegen kennt auslautende *ls* auch das Griechische, doch nur in *ἅλς*, m. Salz, f. Meer; das Lateinische in *puls*, Brei, worin zwischen dem *l* und *s* ein *t* eingebüsst wurde, während wirklich altes *ls* in *sāl* (aus *sals*), Salz, sowohl als in *vīs* (aus *vils*), du willst, vermieden wurde. Mit vorausgehendem *r* ist auslautendes *s* im Griechischen sehr selten verbunden, so in äolischen Formen, wie *μάκαρς*, glücklich; im Lateinischen in *fers* (aus *feris*), du trägst, und den verstümmelten Nominativen *ars* (Grundform *arti-*), Kunst; *pars*, Theil; *mors*, Tod; *fors*, Zufall, Glück; *sors*, Loos, Schicksal; *cohors*, Schaar; *Mars*, Gott des Krieges.

Zu den aufgezählten Consonantenverbindungen des griechischen und lateinischen Auslauts mit dem Zisch-

laut als letztem Theile kommen im Lateinischen noch ein paar anderartige, nämlich *nc* in *nunc*, jetzt; *tunc*, damals; *hinc*, von hier; *hunc*, diesen; *hanc*, diese, die das alte Anhängsel *ce* enthalten, also sämmtlich ein auslautendes *e* einbüssten, und noch einige wenige andre mit dem Schlusstheile *t*. Am Gewöhnlichsten davon ist *nt* als Ausgang sämmtlicher dritten Pluralpersonen, wie *sunt* (= altindisch *sánti*), sie sind; *ferunt* (= altindisch *bháranti*), sie tragen; *amant*, sie lieben; *docent*, sie lehren; *erant*, sie waren; *amâbant*, sie liebten; *dixêrunt*, sie sagten, die sämmtlich ein altes auslautendes *i* einbüssten, das aber im Altindischen nur im präsentischen Indicativ bewahrt blieb: *sánti*, sie sind, aber *âsan* (aus *âsant*, ursprünglich *âsanti*), sie waren; im Lateinischen drang wahrscheinlich das *t* erst aus dem Präsens in die übrigen Modus- und Tempusformen wieder ein. Auslautende *st* zeigen sich in *est* = *ἐστί*, er ist; *est* (aus *edt*, *edit*), er isst; *ast*, aber; *post*, nach, die auch sämmtlich auslautende Vocale einbüssten. Dann ist als auslautende Consonantenverbindung nur noch zu bemerken *rt* in *fert* (aus *ferit* = altindisch *bhárati*), er trägt, und *lt* in *vult*, *volt* (aus *volit*), er will. Es ergiebt sich also ziemlich deutlich, dass von allen aufgezählten Consonantenverbindungen des Auslauts, abgesehen von einigen mit schliessendem *s*, keine einzige in die griechisch-lateinische Zeit zurückreichen kann.

Veränderungen der Auslautsgruppen und des consonantischen Auslauts überhaupt.

Obwohl also nach dem Letztauseinandergesetzten eine grosse Zahl der aufgezählten Auslautsgruppen als solcher erst spät sich bildete und auch viele der griechischen und lateinischen auslautenden einfachen Consonanten erst durch Wortverstümmelung in den Auslaut kamen, die consonantischen Auslautsformen also in späterer Zeit offenbar zunahmen, so weisen doch auf der andern Seite auch viele griechische und lateinische Formen auf ältere consonantischauslautende zurück, deren consonantischer Auslaut später von der Sprache vermieden wurde. Es ist aber nicht immer leicht zu entscheiden, ob diese geschichtlich bestimmt sich ergebenden Formen auch wirk-

lich griechisch-lateinisch waren, oder ob sie auch erst einer noch älteren Zeit angehörten.

Mehrfach wurden ursprünglich auslautende Consonanten einfach *verändert*. So trat namentlich im Griechischen oft der Zischlaut an die Stelle eines auslautenden Dentals, den das Griechische ja nie im Auslaut erträgt. Auf diese Weise steht **πρός** (aus **πρότ**), zu, neben **προτί** und **ποτί**; die Imperative **δός**, gieb, **θές**, setze, und **σχές**, halte, stehen für **δόθι**, **θέθι**, **σχέθι**, deren auslautende **ι** abgeworfen wurden; die Adverbia auf **ως** wie **καλῶς**, schön, **φίλως**, lieb, **σαφέως**, deutlich, **ὡς**, wie, **οὕτως**, so, sind älter auf **ωτ** ausgehende Ablative (altindisch *ajrât*, vom Acker), deren auslautendes **τ** auch bisweilen ganz abgeworfen wurde, wie in **οὕτω**, so, neben eben erwähntem **οὕτως**, in **ἄφνω** neben **ἄφνως**, plötzlich, und anderen. Die selbe Lautveränderung zeigen **εἷος** .. **τεῖος**, während .. unterdessen, gegenüber den entsprechenden altindischen *yâvat* .. *tâvat*. Ferner Neutra wie **κέρας**, (Grundform **κέρατ-**), Horn; **τέρας** (Grundform **τέρατ-**), Zeichen; **φῶς** (Grundform **φῶτ-**), Licht; **οὖς**, Ohr, neben **ὠτός**, des Ohrs, und auch die Neutralform des Perfectparticips, wie **τετυφός**, geschlagen habend, dessen alte Suffixgestalt *vant* hier den Nasal ganz einbüsste, während in der männlichen Form **τετυφώς**, dessen **ς** das Nominativzeichen ist, in der Vocallänge noch der frühere Nasal durchblickt. Auch das Lateinische zeigt die Veränderung eines auslautenden Dentals in den Zischlaut in *quotiês* = *quotiens*, wie oft, und *totiês* = *totiens*, so oft, deren altes Suffix *ijant* lautete, und in *trans*, jenseit, einer alten Neutralform des Particips mit Grundform *ant-*. In den lateinischen Participen, wie *ferens*, tragend (männlich, weiblich, und ungeschlechtig gebraucht) trat ohne Zweifel eine Formverwirrung ein, wie ja das Lateinische auch Formen wie *fêlîx*, glücklich, deren auslautendes *s* ursprünglich nur dem männlichen Geschlecht angehört, weiblich und ungeschlechtig gebrauchte. — Noch ist für das Griechische die sehr häufige *Veränderung* eines auslautenden alten *m*, das im Griechischen ja nie im Auslaut steht, in den spitzeren Nasal *n* zu bemerken, die namentlich in den Singularaccusativen wie **τὸν ἀγρόν**, den Acker, **τὴν Μοῦσαν**, die Muse, neben *agrum*, *Musam* und in den Neutralformen wie **καλόν**, schön, neben *bo-*

num. gut. eintrat; in den Pluralgenetiven wie *τῶν ποδῶν* neben *pédum*, der Füsse, und in Verbalformen wie *ἔφερον* neben altindischem *ábharam*, ich trug, und lateinischen wie *eram*, ich war; *εἴην*, ich möchte sein = *sim*. Dass das Lateinische mehrfach an der Stelle eines älteren auslautenden *s* ein *r* zeigt, wie in *honor*, Ehre, aus *honos*; *amor*, Liebe, aus *amos*; *mâjor*, grösser, aus *mâjos*, und den übrigen ähnlichen Nominalbildungen, und ausserdem in allen Passivformen auf *r*, wie *amor*, ich werde geliebt, aus *amôs*, *amôse*; *amâtur*, er wird geliebt, aus *amâtis*, *amâtise*; *amâbar*, ich wurde geliebt, aus *amaba(m)s*, mag hier auch noch erwähnt werden, obwohl es eigentlich nicht hieher gehört; gehört doch der Zischlaut gerade zu den Lauten, die die Sprache am Leichtesten im Auslaut erträgt. Es ging hier überall der Uebergang von *s* zu *r* im Inlaut, von dem früher schon die Rede war, dem gleichen im Auslaut vorher; es bestand noch der Nominativ *honos*, Ehre, als schon die Casus, wie *honôris*, der Ehre, das *r* aufgenommen hatten, und die ungeschlechtigen Wörter, wie *genus*, Geschlecht, *mâjus*, grösser, wahrten neben dem *r* der Casus, wie *genera*, die Geschlechter, *mâjôris*, des grössern, ihr *s* ja auch immer im Singularnominativ; im Passiv bildeten sich Formen wie *amâre* (aus *amâse*), werde geliebt, eher, als durch Abfall des *e* das *r* in den Auslaut trat.

Häufiger noch als die Veränderung ist die *gänzliche Entfernung* eines auslautenden unbequemen Consonanten, namentlich im Griechischen. So entwich der auslautende Dental im Vocativ *παῖ*, o Kind, von der Grundform *παῖδ-*; höchstwahrscheinlich in dem verkürzten *κρῖ*, Gerste, aus *κρῖϑ(ή)*; ferner in den ungeschlechtigen Pronominalformen *τό*, das, *ὅ*, welches, *ἄλλο*, anderes, *τοῦτο*, dieses, neben den entsprechenden altindischen *tád*, das, *yád*, welches, *anyád*, anderes, und den lateinischen *istud*, das, *aliud*, anderes, *quod*, welches; in *τί*, was, neben dem entsprechenden *quid*, was; in ungeschlechtigen Formen wie *μέλι*, Honig, von der Grundform *μέλιτ-* und den zahlreichen auf *α*, wie *σῶμα*, Leib, Grundform: *σωματ-*, *ὄνομα*, Namen, Grundform *ὀνοματ-*. In *γάλα*, Milch, von der Grundform *γάλακτ-* und dem Vocativ *ἄνα*, o Herr, von der Grundform *ἀνακτ-* verschwand ausser dem auslautenden *τ* auch noch das diesem vorausgehende *κ*, wie letz-

teres im Auslaut allein im Vocativ *γύναι* (Grundform *γύναικ-*), o Weib, in *ὑπόδρα,* von unten blickend, aus *ὑπόδρακ,* und in *οὐ*, nicht, neben dem schon oben besprochenen vollen *οὐκ,* verloren ging. Noch schwand das auslautende *τ* in den auch schon erwähnten Adverbien *οὕτω,* so; *ἄφνω,* plötzlich, und ähnlichen, und dann in zahlreichen dritten Singularpersonen, wie *ἔδω* = altind. *ádât,* er gab; *ἔφυ* = altind. *ábhût,* er war; *εἴη,* er möge sein, neben *sit* und altindischem *syât;* wie *ἔφερε* = altind. *ábharat,* er trug, doch ist zu beachten, dass in kurzvocalischen Formen der letzteren Art auch sehr oft an die Stelle des alten *t* der Nasal trat, wie in *ἔφερεν, ἔλιπεν* = *ἔλιπε,* er liess. Im Lateinischen schwand auslautendes *d*, wie schon oben bemerkt wurde, in allen Singularablativen, die in den ältesten Denkmälern diesen Laut auch noch zeigen, wie in *terrâ*, vom Lande, alt *terrâd; agrô*, vom Acker, alt *agrôd; marî*, vom Meere, alt *marîd.*

Auch das auslautende *m* ist mehrfach abgeworfen, namentlich in den Accusativen, wie *πόδα* neben *pedem,* den Fuss, in *κέ* (= *κέν*) neben altind. *kám*, wohl; in Verbalformen wie *ἔδειξα* neben altindischem *ádiksham,* ich zeigte; in *ἑπτά* neben *septem*, sieben; *ἐννέα* neben *novem*, neun; *δέκα* neben *decem*, zehn. Ausserdem in dem verkürzten *δῶ* aus *δῶμ(α),* Haus; in *egô* = *ἐγώ* neben dem volleren *ἐγών* und dem altindischen *ahám*, ich; in *μέ* = *mê* neben altindischem *mâm* (auch *mâ*), mich; in *σέ* = *tê* neben altindischem *tvâm* (auch *tvâ*), dich. Unter den Verbalformen zeigen diesen Verlust namentlich noch Formen, wie *ferô* = *φέρω* neben altindischem *bhárâmi*, ich trage, dessen Suffix also zunächst das auslautende *i* eingebüsst haben muss, ehe sein *m* auch noch erlosch; alte Handschriften des Plautus bieten noch Formen, wie *legom*, ich lese, in denen das *o* wahrscheinlich lang ist. Der gänzliche Verlust des *m* aber an dieser Stelle beruht abgesehen von seiner Schwäche im lateinischen Auslaut überhaupt wahrscheinlich insbesondere auf der Abneigung des Lateinischen gegen auslautenden Nasal nach *ô*, der sich fast nie findet und ja auch zum Beispiel vermieden ist in Nominativen wie *homô,* Mensch, von der Grundform *homon.* Hier ist allerdings der Abfall des Nasals vielleicht auch schon sehr alt, da

ihn auch das Gothische, wie im entsprechenden *guma*, Mann (Grundform *guman-*) und das Altindische, wie in *râjâ*, König, (Grundform *râjan-*), zeigen; das Griechische schützt indess in den entsprechenden Fällen den Nasal, wie im Nominativ *πλεύμων* neben *pulmô* (Grundform *pulmôn-*), Lunge. Wahrscheinlich beruhen auch die lateinischen Masculina auf *a* auf alten Grundformen auf *n*, dass also *aurîga*, Fuhrmann, zunächst für *aurîgân* eintrat.

Hie und da ist auch ein auslautendes *s* abgeworfen, so in *ἄχρι* neben *ἄχρις*, bis; in *μέχρι* neben *μέχρις*, bis; in *ἔμπα* neben *ἔμπᾶς*, überhaupt, demnach; in *πολλάκι* neben *πολλάκις*, oft, und in den Adverbien wie *ὄπισθε*, hinten, deren Suffix dem altindischen *tas* (*anyátas*, anderwärts her) entspricht, dessen Zischlaut aber meistens durch den Nasal vertreten wird, wie in der Form *ὄπισθεν*; dem angeführten altindischen *anyátas* entspricht *ἄλλοθεν*, dorisch *ἄλλοθα*. Das Lateinische zeigt den Verlust des auslautenden *s* in Formen wie *amâbâre* neben *amâbâris*, du wurdest geliebt; *amêre* neben *amêris*, du mögest geliebt werden; in den Passivinfinitiven, wie *amârî*, geliebt werden, alt *amârier*, deren auslautendes *r* an Stelle eines älteren *s* trat; dann in *pote* neben *potis*, möglich, und in *mage* neben *magis*, mehr.

Bei mehrconsonantischem Auslaut *fällt* mehrfach *der Schlussconsonant ab*, zumal wenn er ein Telaut ist, den ja das Griechische auch nicht einfach im Auslaut duldet. So geschieht es namentlich in männlichen Vocativen und in Neutralformen von Grundformen auf *nt*, so in *Αἶαν*, o Aias (Odyssee 11, 553), Grundform: *Αἰαντ-*; *Λαόδαμαν*, o Laodamas (Odyssee 8, 141. 153), Grundform *Λαόδαμαντ-*; *γέρον*, o Greis (*γέροντ-*); *φέρον*, tragend (*φέροντ-*); *λυθέν*, gelöst (*λυθέντ-*); *χαρίεν*, lieblich (*χαρίεντ-*); ferner in zahlreichen Verbalformen, wie *ἔφερον*, = altind. *ábharan* (aus *ábharant*), sie trugen, *ἦσαν* = altind. *âsan* (aus *âsant*), sie waren, in denen der Verlust des *t* also sehr alt sein muss, wie aus den entsprechenden altindischen Formen hervorgeht, während das Lateinische im Wiederanschluss an die präsentischen Indictivformen *ferunt*, sie tragen, *sunt*, sie sind, auch in *erant*, sie waren, *ferêbant*, sie trugen, und den ähnlichen Bildungen das *t* wieder anfügte. In *δάμαρ* (aus *δάμαρτς*), Gattinn, von der Grundform *δάμαρτ-*, fiel zu-

nächst das innere *τ* aus und erst später das auslautende *s*. Den Verlust des auslautenden Dentals zeigt das Lateinische in *cor*, Herz, Grundform *cord-*, und *lac*, Milch, Grundform *lact-*. In sächlichen Wörtern, wie **ἧπαρ**, Leber, Genetiv: **ἥπατος**; **φρέαρ**, Brunnen, Genetiv: **φρέατος**; auch **ὕδωρ**, Wasser, Genetiv: **ὕδατος**, sind keine Grundformen auf **ρτ** anzunehmen, sondern ihre ursprüngliche Gestalt geht aus auf *nt*; in den Casus fiel der Nasal aus, während im Nominativ das auslautende *t* sehr früh verschwand, und dann das *n* in *r* überging. Der Abfall des *t* muss hier sehr früh eingetreten sein, so dass in Formen wie **ὄνομα**, Namen, deren Suffix in alter voller Gestalt *mant* lautete, auch der Verlust des Nasals noch nachfolgen konnte, den auch die entsprechenden altindischen Formen im Nominativ zeigen, wie in *nâma*, Namen, Grundform: *nâman*, während im Lateinischen grade diese ungeschlechtigen Formen im Nominativ den Nasal wieder zeigen, wie in *nômen*, Namen.

Auch der Zischlaut fiel nach vorausgehenden Consonanten im Auslaut hie und da ab, so in *ter* (aus *ters*), dreimal, und *quater* (aus *quaters*), viermal, so wie denn nach vorausgehendem *r* das *s* des männlichen Singularnominativs abfiel sammt dem hier zunächst vorausgehenden Vocal in Wörtern mit *vir* (aus *virus*), Mann; *ager* = **ἀγρός**, Acker; *puer* (aus *puerus*), Knabe; *gener* = **γαμβρός**, Schwiegersohn; *terrester* (aus *terrestris*), irdisch; *celer* (aus *celeris*), schnell. Aehnlich verlor **μάκαρ** (äolisch **μάκαρς**), glückselig, das auslautende **ς** und **δάμαρ** (aus **δάμαρτς**), Gattinn, entstand zunächst aus **δάμαρς**. Formen wie *rên*, Niere, *splên*, Milz; ferner *frâter*, Bruder; *pater*, Vater; *mâter*, Mutter; *doctor*, Lehrer, und ähnliche darf man wohl unter den gleich zu besprechenden Fall der vocalischen Ersetzung des abgefallnen nominativischen *s* stellen, obwohl in den letzteren wieder Kürzung des Vocals eintrat. In Wörtern wie *pecten*, Kamm, *tibîcen*, Flötenbläser, scheint das nominativische *s* ohne weitern Einfluss abgefallen zu sein.

Wo Doppelconsonanz in den Auslaut würde getreten sein, fiel der eine Consonant ab, so steht *mel*, Honig, für *mell*, wie des Wortes Grundform lautet, *fel*, Galle, für *fell*. Oefters haben wir diese Erscheinung beim Zischlaut, es steht *os*, Knochen, für *oss*; *es*, du bist, für *ess*

(essi); *es*, du isst, für *ess* (aus *eds*); Passivformen wie *amâmur*, wir werden geliebt, für *amâmuss*. Das *s* des männlichen Nominativs wurde verschluckt in *mûs* = *μῦς*, Maus, dessen Grundform dem Nominativ gleich lautet; das kurze *as*, ein Maass, Genetiv: *assis*, sollte eigentlich im Nominativ sogar drei *s* haben. Die griechischen Comparative auf *ιον*, wie *βέλτιον*, besser, deren Suffix in alter voller Gestalt auf *-ans* ausging, verloren ihren Zischlaut nicht nur im Auslaut, sondern durchgehends, wie gleich im Genetiv *βελτίονος*, des bessern.

Der Verlust des nominativischen *s* wird bei einigen consonantisch auslautenden Grundformen *durch Dehnung des letztvoraufgehenden Vocales ersetzt*, insbesondre bei den Grundformen auf *n*, *nt*, *r* und *s*, so dass also nicht von einem eigentlichen Abfall jenes Lautes gesprochen werden kann. Der Vorgang ist so zu denken, dass das auslautende *s* zunächst dem unmittelbar vorhergehenden Consonanten assimilirt, das heisst ganz gleich gemacht wurde, wovon weiterhin noch mehr die Rede sein muss, und dann die Zeitdauer des einen der nun schliessenden beiden Consonanten, die doch nicht beide im Auslaut Stand halten konnten, dem nun nächst vorausgehenden Vocal zugelegt wurde. So müsste zum Beispiel *γειτον-*, Nachbar, zunächst als Nominativ *γεῖτονς* bilden, woraus weiter *γεῖτονν* entstanden zu denken ist, was dann weiter zu *γείτων* wurde; so bildet *ἀηδόν-*, Nachtigall, den Nominativ *ἀηδών*; *ἡγεμόν-*, Führer, den Nominativ *ἡγεμών*; *ἀγόν-*, Kampf, den Nominativ *ἀγών*; weiter *λιμέν-*, Hafen, den Nominativ *λιμήν* (aus *λιμένν*, *λιμένς*); *ποιμέν-*, Hirt, den Nominativ *ποιμήν*; *τέρεν-*, zart, *τέρην*; *φρέν-*, Seele, Geist, *φρήν*, und ähnlich die ähnlich gebildeten Wörter. Die entsprechenden Wörter im Lateinischen verlieren dann auch noch den Nasal im Nominativ, der daher zum Beispiel von *homon-*, Mensch, nicht mehr lautet *homôn*, sondern *homô* (oder auch *homo*), wie schon oben bemerkt wurde. Ist der fragliche Vocal schon an und für sich lang, so tritt nach Verlust des Zischlauts keine weitre Veränderung ein und es lautet daher *Ἕλλην-*, Hellene, auch im Nominativ *Ἕλλην*, ebenso *rên-*, Niere, im Nominativ *rên*. Ganz wie die Grundformen auf *n* werden im Griechischen auch fast alle die auf *nt* mit vorausgehendem *o* (meist Participia) behandelt, und es bildet daher *γέροντ-*, Greis,

den Nominativ *γέρων*, dem die Formen *γέροντ*, *γέροντς*, *γέροντς* vorausgehend zu denken sind; *λέοντ-*, Löwe, den Nominativ *λέων*; *φέροντ-*, tragend, den männlichgeschlechtigen Nominativ *φέρων*, während im Lateinischen das entsprechende *ferens* im Auslaut *ns* festhielt, im altindischen *bhdran* aber der Zischlaut sammt dem Telaut ohne allen weitern Einfluss verschwand.

Ganz wie die Grundformen auf *n* bilden ihren Nominativ auch die auf *r* mit vorausgehendem *e* oder *o*. So bildete sich *ἀνήρ*, Mann, zunächst aus dem zu denkenden *ἀνέρ*, weiter aus einem *ἀνέρς* von der Grundform *ἀνέρ-*; *αἰθήρ*, Himmel, von *αἰθέρ-*; *πατήρ*, Vater, von *πατέρ-*; *μήτηρ*, Mutter, von *μήτερ-*; *ῥήτωρ*, Redner, von *ῥήτορ-*; *ἵστωρ*, ein Kundiger, ein Wissender, von *ἵστορ-*. In den entsprechenden lateinischen Wörtern wie *pater*, Vater, und *doctor*, Lehrer, ist die Kürze des letzten Vocals ohne Zweifel verhältnissmässig jung und anzunehmen, dass auch hier erst *patêr* und *doctôr* vorausgingen. Die Bildungen durch *tor* im Lateinischen zeigen in ihren Casus durchaus langen Vocal, wie *doctôrem*, den Lehrer; bei ihnen ist also jene Vocalverkürzung gar nicht zu bezweifeln und daher ein besonderer Einfluss des nominativischen *s* nicht vorhanden. Ganz entsprechend jenen Grundformen auf *ερ* bilden die männlichgeschlechtigen und dann auch weiblich gebrauchten auf *ες* ihren Nominativ, also zum Beispiel *ὑγιές-*, gesund: *ὑγιής*, das also als aus *ὑγιέςς* entstanden zu denken ist; *σαφές-*, deutlich: *σαφής*; *ἀκριβές-*, genau: *ἀκριβής*; *εὐμενές-*, wohlwollend, gut gesinnt: *εὐμενής*. Hier ist die genaue Uebereinstimmung des Altindischen sehr in die Augen fallend, wo zum Beispiel *sumanás-*, wohlwollend, das so zugleich die ungeschlechtige Form ist, ganz wie im Griechischen auch jene *εὐμενές*, *σαφές*, im männlichen Nominativ *sumanâs* bildet. Im Lateinischen sind entsprechende Bildungen selten, doch gehört hieher zum Beispiel *dêgener*, entartet, dessen Grundform ursprünglich *dêgenes-* lautete, und das im männlichen Nominativ die Vocalkürzung ohne Zweifel erst eintreten liess, nachdem der Uebergang von *s* zu *r* vollendet war — Noch sind wegen jener Vocaldehnung hier zu nennen *sâl*, Salz, von der Grundform *sal-*, und *pâr*, gleich, mit auch kurzvocalischer Grundform. In *ἀλώπηξ*, Fuchs, von der Grundform *ἀλωπεκ-*, ist die

Dehnung nicht so verständlich. Auffallend ist, dass auch ein paar ungeschlechtige Wörter im Nominativ jene Vocaldehnung zeigen, nämlich *πῦρ*, Feuer, von der Grundform *πύρ-*, und dann *ὕδωρ*, Wasser, und *σκώρ*, Koth, die in den Casus *ὕδατ-* und *σκάτ-* als Grundformen zeigen, ursprünglich aber auf *nt* ausgingen und also in ihren eigenthümlichen Nominativen vielleicht noch den Einfluss des alten mehrconsonantischen Auslauts erkennen lassen; besonders beachtenswerth ist, dass die mit den letztgenannten in ihrer Bildung im Grunde übereinstimmenden gothischen ungeschlechtigen Wörter auf *n*, wie *vatan-*, Wasser, im Nominativ auch langen Vocal zeigen: *vatô*, während die ganz ähnlichen männlichgeschlechtigen Wörter, wie *guman-*, Mann, im Nominativ kurzvocalisch ausgehn. Auch im lateinischen *fâr*, Getraide, mit der Grundform *farr-*, ruht wohl die Vocallänge auf dieser mehrfachen Consonanz. In dem sächlichen *πᾶν*, all, von der Grundform *πάντ-*, war der Vocal vielleicht schon an und für sich lang.

Sehr häufig ist auch bei mehrconsonantischem Auslaut vor schliessendem *s der Ausfall anderer Consonanten*, vornehmlich der Telaute, auch des einfachen Nasals oder auch eines Telauts nebst zur Seite stehendem Nasal. Auch hier kommen wieder fast ausschliesslich Singularnominative consonantisch auslautender Grundformen in Betracht. Die einfachen Dentale fallen vor dem *s* in der Regel ohne allen weitern Einfluss aus, so entsteht *λαμπάς*, Leuchte, aus *λαμπάδς* von der Grundform *λαμπάδ-*; *χλαμύς*, Oberkleid, von *χλαμύδ-*; *ἐλπίς*, Hoffnung, von *ἐλπίδ-*; *παῖς*, Kind, von *παῖδ-*; *κόρυς*, Helm, von *κόρυθ-*; *πένης*, arm, von *πένητ-*; *φώς*, Mann, von *φώτ-*; *βραχύτης* = *brevitâs*, Kürze, von *βραχύτητ-* = *brevitât-*; *juventûs*, Jugend, von *juventût-*; *seges*, Saat, von *seget-*; *mîles*, Krieger, von *mîlet-*; *anas*, Ente, von *anat-*; *lapis*, Stein, von *lapid-*; *pecus*, Vieh, von *pecud-*. Während *ἀρτίπος* (neben *ἀρτίπους*), gesundfüssig, von *ἀρτίποδ-*, und *ἀελλόπος*, sturmfüssig, von *ἀελλόποδ-*, das *δ* auch spurlos auswarfen, sehen wir in den einfachen *πούς* = *pês*, Fuss, von der Grundform *πόδ-* = *ped-*, den Vocal gedehnt nach jenem consonantischen Verlust. Auch in *abiês*, Tanne, *ariês*, Widder, *pariês*, Wand, von den Grundformen *abiet-*, *ariet-*, *pariet-*, zeigt sich dieser ge-

dehnte Vocal, wohl weil die alten vollen Grundformen hier auf *nt* ausgingen. Wie denn, wo *n* und *t* vor dem auslautenden *s* verloren gingen, ihr Verlust durch Vocaldehnung ersetzt wurde, das heisst in *nts* wurde zunächst das *t* ausgestossen (wie *dens*, Zahn, aus *dents* wurde) und dann verhallte der Nasal nach und nach, dessen Zeitdauer aber doch auf den vorhergehenden Vocal übertragen wurde. So entstand **γίγᾱς,** Riese, aus **γίγαντς,** von der Grundform **γίγαντ-; τύψᾱς** (Aoristparticip), schlagend, von **τύψαντ-; πᾶς,** all, von **πάντ-; ἱστάς,** stellend, von **ἱστάντ-; τιθείς,** setzend, legend, aus **τιθέντς,** von **τιθέντ-; λυθείς** (Aoristparticip des Passivs), gelöst, von **λυθέντ-; χαρίεις,** lieblich, von **χαρίεντ; ὀδούς,** Zahn, aus **ὀδόντς,** von der Grundform **ὀδόντ-,** während in Zusammensetzungen wie **καρχαρόδων** (neben **καρχαρόδους**), scharfzahnig, auch nach der vorher besprochenen Weise das schliessende *s* zunächst dem vorausgehenden Nasal assimilirt wurde; **δεικνῦς,** zeigend, von **δεικνύντ-.** Auch in dem Perfectparticip wie **τετυφώς,** geschlagen habend, dessen altes Suffix *vant* lautete, sieht man noch den Einfluss des alten Nasals, obwohl er in den Casus wie **τετυφότα,** den schlagenden, sich schon nicht mehr zeigt.

Ausfall des einfachen Nasals vor schliessendem *s* ist nicht so sehr häufig, da, wie oben sich zeigte, schliessendes *s* sich meist vorausgehendem *n* assimilirte; doch haben wir ihn in Wörtern wie **μέλᾱς,** schwarz, aus **μέλανς** von der Grundform **μέλαν; ῥίς** (später **ῥίν**), Nase, von der Grundform **ῥίν-; δελφίς** (später **δελφίν**), Delfin, von **δελφίν-; εἷς,** einer, aus **ἕνς,** von der Grundform **ἕν-; κτείς,** Kamm, von **κτέν;** im ionischen **μείς,** Monat, aus **μένς** (im Nominativ eigentlich **μένςς,** da die Grundform des Worts **μένς-** lautete), neben dem gewöhnlichen **μήν.** Auch in den Pluralaccusativen, wie **τοὺς ἀγρούς,** aus **τόνς ἀγρόνς,** was noch im Kretischen blieb, und *agrôs*, die Aecker, wurde vor dem *s* ein Nasal eingebüsst, den die entsprechende volle gothische Form *akrans* sich bewahrte, während das Altindische *ájrân* (aus *ájrans*) hier wieder den Zischlaut nicht schützte. Die lateinischen Comparative, wie das männlich-weibliche *mâjor* (aus *mâjôs*) und das ungeschlechtige *mâjus*, grösser, verloren vor dem auslautenden *s*, aber auch dann in allen Casus, den Nasal, den das alte Comparativsuffix *jans* enthält.

Wahrscheinlich enthielten auch *diês*, Tag, und alle griechischen Wörter wie *ταμίας*, Schatzmeister, *Πηλείδης*, Nachkomme des Peleus, ursprünglich vor dem auslautenden *s* den Nasal (als Auslaut der alten Grundform), der dann aber auch in allen Casus eingebüsst wurde. Auch in *quotiês*, wie oft, *totiês*, so oft, fiel der Nasal vor dem schliessenden *s* aus, da sie zunächst aus *quotiens* und *totiens* entstanden.

Sehr gewöhnlich ist bei eigentlich dreiconsonantischem Auslaut der Ausfall eines Dentals vor auslautendem *s*, wie in *νύξ*, Nacht, aus *νύκτς*, von der Grundform *νύκτ-*; *ἄναξ*, Herr, von der Grundform *ἄνακτ-*; *nox*, Nacht, von *noct-*; *biceps*, zweiköpfig, von *bicept-*; *anceps*, zweiköpfig, doppelt, zweideutig, von *ancept-*; *ars*, Kunst, aus *arts*, von der Grundform *art-* (eigentlich *arti-*); *mors*, Tod, von *mort-*, *morti-*; *pars*, Theil, von *part-*, *parti-*; *concors*, einmüthig, von *concord-*; *puls*, Brei, von *pult*; *mons*, Berg, von *mont-*; *pons*, Brücke, von *pont-*; *dens*, Zahn, von *dent-*; *dîcens*, sagend, von *dîcent-*; *amans*, liebend, von *amant-*, und so in allen Participien; *ἕλμινς*, Wurm, Regenwurm, aus *ἕλμινθς*, von der Grundform *ἕλμινθ-*; *πείρινς*, Wagenkorb, von *πείρινθ-*; *Τίρυνς*, Stadt in Argolis, von der Grundform *Τίρυνθ-*. Vereinzelt fiel vor auslautendem *s* auch ein *r* aus, so in *pûbês*, mannbar, aus *pûbers*, wie *pûbertas*, Mannbarkeit, wahrscheinlich macht; im Griechischen in *μάρτυς*, Zeuge, woneben bei Späteren der Nominativ aber auch mit der Grudform übereinstimmend als *μάρτυρ* vorkömmt. Denselben Verlust haben wir in den Substantiven auf *της*, wie *κριτής*, Richter, deren alte Suffixgestalt *τηρ*, war, wie sie auch noch in vielen Wörtern besteht, wie *σωτήρ*, Retter, und ja auch aus *κριτήριον*, Entscheidungsmittel, Kennzeichen, hervorblickt. In *κριτής* und den entsprechenden Bildungen schwand vor dem nominativischen *s* das auslautende *r* der Grundform, dann aber auch in allen übrigen Casus. Noch mag in Bezug auf consonantischen Verlust vor auslautendem *s* hier *bôs*, Rind (für *bovs*), neben der Grundform *bov-* genannt werden; hier aber ist das *v* doch weniger ausgefallen, als zunächst vocalisirt und dann *ou* zu *ô* geworden; im Griechischen blieb neben der entsprechenden alten Grundform *βόϜ-* der Nominativ *βοῦς*. In *nix*, Schnee, erhielt sich der alte

Kehllaut, neben dem ein *v* ausgedrängt wurde, während in den Casus der Kehllaut ausfiel: *nivem*, den Schnee, aus *nigvem*.

Auf wenige bestimmte Fälle beschränkt ist die *Einschiebung eines Vocals* zwischen auslautende Consonanten, um ihre Aussprache zu erleichtern. Wir haben sie in *sum*, alt *esum*, ich bin, das zunächst aus *esm*, weiter aus *esmi* hervorging; dann vielleicht auch in Passivformen wie *feritur* (aus *ferit se*), er wird gebracht, und *feruntur* (aus *ferunt se*), sie werden gebracht, falls hier nicht der letzte Vocal, das *u*, noch auf den alten vocalischen Auslaut *i* hinweist: *feriti* = altind. *bhárati*, *feronti* = altind. *bháranti*. Dann trat ein Vocal zu in vielen Nominativen von Grundformen auf *ro* oder *ri* nach vorhergehenden Consonanten, wie *agro-*, Acker, *terrestri-*, irdisch, die, da sie, wie schon im Vorhergehenden bemerkt wurde, das nominativische *s* sammt dem vorhergehenden Vocal abwarfen, nothwendig eines zutretenden Vocals bedurften, um das *r* zu halten: *ager*, *terrester*. Dass irgendwo ein *Vocal zugetreten* sei, um auslautende Consonanten zu schützen, ist kaum zu denken und die in dieser Beziehung wohl angeführten Buchstaben-Namen *ἄλφα* neben hebräischem *âlef*, *βῆτα* neben hebräischem *bêth* und andere, kommen als fremdartige und ungewöhnliche Bildungen hier gar nicht in Betracht.

Es ist deutlich, wie das Griechische sowohl als das Lateinische durchaus bestrebt ist den Auslaut der Wörter möglichst zu erleichtern. Aber dennoch erscheint in einigen griechischen Wörtern auch ein Laut rein zugetreten zu sein, nämlich der Nasal, und zwar in einigen kurzvocalisch (auf *e* oder *i*) auslautenden Formen. Einige Male ist dieser Nasal allerdings durchaus nicht bloss lautlich zugefügt, sondern etymologisch begründet, so in *κέν* neben *κέ*, wohl, dem altindisches *kám*, wohl, entspricht, dessen auslautender Nasal in *κέ* abfiel; in dritten Personen wie *ἔφερεν* neben *ἔφερε*, er trug (altindisch *ábharat*) trat der Nasal an die Stelle eines auslautenden *t*; in Casusformen wie *ναῦφιν*, neben *ναῦφι*, den Schiffen, trat er an die Stelle eines alten Zischlauts, ganz wie der festere Nasal in ersten Pluralpersonen wie *φέρομεν*, wir tragen, neben dorischem *φέρομες*, altindischem *bhárâmas*, wir tragen. Man möchte daher vermuthen, dass

auch in den übrigen Fällen, wo dieser bewegliche sogenannte nachklingende Nasal erscheint, der in der Regel vor folgenden Vocalen oder am Schluss eines Satzes auftritt, er einen tiefern Grund habe. Er zeigt sich noch in den Pluraldativen auf *σιν* neben *σι*, wie *γέρουσιν* neben *γέρουσι*, Greisen, alt: *γερόντεσσι*, *γερόντεσσιν*; in dritten Singularpersonen wie *δίδωσιν* neben *δίδωσι*, altindisch nur *dádâti*, er giebt, und den dritten Pluralpersonen wie *φέρουσιν* neben *φέρουσι*, altindisch nur *bháranti*, sie tragen. Ausserdem in *εἴκοσιν*, neben *εἴκοσι*, altindisch nur *vinçáti*, zwanzig, und in *πέρυσιν* neben *πέρυσι*, im vorigen Jahre.

Inlautende Consonantenverbindungen.

Die bei Weitem grösseste Mannigfaltigkeit consonantischer Verbindungen bietet die Sprache im Inlaut der Wörter oder, was hier das Selbe sagt, zwischen Vocalen. Jede innere Consonantenverbindung zerfällt gleichsam in zwei Theile, deren erster an den vorausgehenden Vocal sich anlehnt, während der zweite sich zu dem folgenden neigt. Es können daher im Inlaut der Wörter alle auslautenden sowohl als alle anlautenden Consonantenverbindungen Statt haben. Und dazu kommen noch eine Menge andrer, die die Sprache eben nur zu ertragen im Stande ist, wenn ein Vocal vorhergeht, ein andrer nachfolgt, wie denn zum Beispiel auch alle Consonantenverdopplungen auf diese Stelle beschränkt sind.

Da alle einfachen Elemente der Sprache, alle Wurzeln, einsilbig und also auch einvocalisch sind, so haben wir inlautende Consonantenverbindungen natürlich nur in ausgebildeten Wörtern, die mehrere wortbildende Elemente enthalten. Ein verhältnissmässig nur geringer Theil dieser mehrconsonantischen Inlaute entsteht durch wirkliche Zusammensetzung von Wörtern, die bei Weitem meisten aber haben wir in einfachen Wörtern, in denen die Consonantenzahl, wo zum Beispiel die zu Grunde liegende Wortform auf zwei Consonanten ausgeht und das antretende Suffix, wie es deren mehrere thun, mit einer Consonantenverbindung anlautet, selbst bis auf vier steigen kann, wie es zum Beispiel der Fall ist in *θέλκτρον*, Zau-

bermittel (von der Wurzel *θελγ-* mit Suffix *τρον*), *κάμπτρα*, Gefäss (Wurzel *καμπ-*); in *mulctrum*, Melkfass (Wurzel *mulg-*); *emptrix*, Käuferinn; *monstrum*, wunderbare Erscheinung; *tonstrix*, Schererinn; *menstruus*, monatlich; *transtrum*, Querbalken. Die Anzahl derartiger Wörter, in denen also die Zahl zusammentretender Consonanten bis auf vier steigt, ist indess nur sehr gering, viel häufiger schon die Verbindung dreier Consonanten und bei Weitem am Gewöhnlichsten die Verbindung nur zweier Consonanten im Inlaut.

Bei der ausserordentlichen Mannigfaltigkeit in dieser Beziehung würde es nun aber zu weit führen, sämmtliche im Griechischen und Lateinischen vorkommenden inlautenden Consonantenverbindungen aufzuzählen, wenn sich gleich nicht verkennen lässt, dass auch hieraus noch manche nicht unwichtige Folgerung gewonnen werden möchte. Es bleibt hier vor allem aber wichtig noch genauer zu prüfen, wie die Sprache, wo durch die Bildung der Wörter ihr irgend unbequeme Lautverbindungen entstehen würden, verfährt, wie sie die im Inlaut zusammenstossenden Consonanten behandelt, wobei es fast ausschliesslich auf zwei sich unmittelbar berührende ankömmt, da etwa noch weiter zugehörige ja auch schon vor diesem letzten Zusammentreffen ohne weitere Störung neben einander gestanden haben müssen. Wie nun aber schon bei den anlautenden Consonantenverbindungen und auch bei den auslautenden Consonanten sich die Sprache vielfach thätig zeigte Erleichterung sich zu verschaffen, so ist im Inlaut bei dem hier an und für sich grösseren Reichthum auch die Mannigfaltigkeit der Lautveränderungen grösser, die sich auch wieder unter einige Hauptgesichtspuncte bringen lassen.

Veränderung der Inlautsgruppen.

Der Mittel, durch die die Sprache beim Zusammentreffen von Consonanten im Innern sich Erleichterung verschafft, sind vornehmlich vier: blosse Veränderung der Laute, die aber wieder sehr verschiedenartig sein kann, gänzliche Entfernung eines störenden Elementes, Veränderung der Stellung der Laute zu einander oder endlich

auch Zunahme eines ganz neuen Lautes zur Erleichterung der Aussprache.

Anähnlichung.

Eine grössere Anzahl von Lautveränderungen lässt sich unter der Bezeichnung der Lautanähnlichung zusammenfassen, nach der, um die Verbindung zweier zusammenstossender Consonanten bequemer zu machen, der eine Laut durch Einfluss des nebenstehenden, in der Regel des folgenden, in einen naheliegenden andern verwandelt wird.

Dahin gehört vor allem der Einfluss eines Dentals auf vorhergehenden Stummlaut, wonach der letztere sich härtet, wenn jener Dental das *t* ist, und dem entsprechend auch der gehauchte Laut den gehauchten und der weiche den weichen vor sich verlangt. So steht **τριπτήρ,** Reibwerkzeug, für **τριβτήρ**, neben **τρίβειν,** reiben; **γέγραπται,** es steht geschrieben, für **γέγραφται,** neben **γράφειν,** schreiben; *scriptus*, geschrieben, neben *scrîbere,* schreiben; **λεκτός,** gesammelt, neben **λέγειν,** sammeln, sagen; **λέκτρον,** Lager, für **λέχτρον,** neben gleichbedeutendem **λέχος;** *tectus*, bedeckt, neben *tegere*, bedecken; *tractus*, gezogen, neben *trahere*, ziehen. Ferner **ἐτρίφθην,** ich wurde gerieben, für **ἐτρίβθην,** neben **τρίβειν,** reiben; **ἐπέμφθην,** ich wurde geschickt, neben **πέμπειν; ἐπλέχθην,** ich wurde geflochten, neben **πλέκειν,** flechten; **μιχθείς,** gemischt, neben **μιγνύναι,** mischen; **γράβδην,** ritzend, für **γράφδην,** neben **γράφειν,** schreiben, einritzen; **πλέγδην,** flechtweise, neben **πλέκειν,** flechten; **ὄγδοος,** der achte, zunächst für **ὄκδοος.** Die lateinische Schrift weicht von dieser Regel mehrfach ab, doch fast nur bei Verbindungen mit den Präfixen, wie in *ob-tegere*, bedecken (statt *optegere*), in *subter*, unter, und sonst.

Ist der Stummlaut, der so unmittelbar vor einen folgenden Telaut tritt, aber selbst ein Telaut, so pflegt er in den Zischlaut überzugehen, der den Telauten ja sehr nahe steht. Man hat hier nicht ganz mit Unrecht von einer Dissimilation (Pott 2, Seite 65), einem Unähnlichmachen der Laute gesprochen, die Erscheinung fällt aber trotzdem unter den allgemeineren Gesichtspunct der Lautanähnlichung (Assimilation). Es ist der Sprache beque-

mer beim Zusammenstoss von Dentalen den erstern dem folgenden nur ähnlich zu haben, ihn in den Zischlaut übergehn zu lassen, wodurch eine in unsern Sprachen überhaupt sehr beliebte Lautverbindung, wie ja schon aus der früheren Betrachtung der anlautenden Consonantenverbindungen sich ergab, entsteht, als die Dentale selbst mit einander zu verbinden, wie denn überhaupt die Verdopplung der Stummlaute im Griechischen sowohl als im Lateinischen nur in beschränktem Umfang Statt findet. Auf die bezeichnete Art steht *potestâs*, Macht, für *potet-tâs*, neben *potent-*, mächtig; *egestâs*, Dürftigkeit, für *eget-tâs; χαριέστερος*, anmuthiger, für *χαριέτ-τερος*, neben *χαρίεντ-*, anmuthig; *πενέστερος*, ärmer, neben *πένητ-*, arm; *ἀνυστός*, thunlich, neben *ἀνύτειν*, vollenden; *est*, er isst, für *edt; claustrum*, Schloss, neben *claudere*, schliessen; *rastrum*, Karst, Hacke, neben *râdere*, kratzen; *rostrum*, Schnabel, neben *rôdere*, nagen, benagen; *in-festus*, feindselig, neben *offendere*, stossen, beleidigen; *frustrâ*, vergebens, und *frustum*, Stück, neben *fraud-*, Betrug; *ψεύστης*, Lügner, neben *ψεῦδος*, Lüge; *ὕστερος*, der folgende, neben altindischem *úttara-*, der höhere, der folgende, von *úd*, hinauf; *castus*, rein, keusch, neben *καθαρός*, rein; *aestâs*, Sommer, Sommerhitze, neben *αἴθειν*, anzünden, brennen; *βλαστάνειν*, keimen, sprossen, neben altindischem *vardh*, wachsen; *πιστός*, treu, neben *πείθεσθαι*, folgen, gehorchen; *pestis* (zunächst aus *per-stis*), Verderben, neben *πέρθειν*, zu Grunde richten, vernichten; *πύστις*, das Nachforschen, neben *πυνθάνεσθαι*, erforschen; *ἐπείσθην*, ich wurde überredet, für *ἐπείθ-θην; ἐσθίω*, ich esse, für *ἐδθίω*. Im Lateinischen überwältigt der so entstandene Zischlaut dann oft den nebenstehendenden Dental gänzlich, so in *fossa*, der Graben, das zunächst aus *fosta* entstand, weiterhin aber für *fod-ta* eintrat; in *missus*, geschickt, für *mistus*, weiterhin *mit-tus*, und andern Wörtern, von denen weiterhin noch die Rede sein wird.

Dass der Nasal, das *n* sowohl als das *m*, vor folgendem Stummlaut sich nach der Beschaffenheit des letzteren richtet, wurde schon früher bemerkt; so steht *ἐμβαίνειν*, hineinschreiten, für *ἐν-βαίνειν; implêre*, anfüllen, für *in-plêre; conterere*, zerreiben, für *com-terere; concors*, einträchtig, für *com-cors*. Das Griechische unter-

scheidet auch den Nasal vor folgendem Kehllaut durch die Schrift, wie in *ἐγχεῖν*, hineingiessen, für *ἐνχεῖν*, *ἐγκλίνειν*, neigen, für *ἐνκλίνειν*.

Vor folgendem Zischlaut tritt die selbe Erhärtung ein, wie wir sie oben durch folgendes *t* bedingt sahen. Daher steht *scripsî*, ich schrieb, für *scribsî*; *rexî* (das ist *recsî*), ich lenkte, für *regsî*; *traxî*, ich zog, für *trahsî*; *γράψω* (das ist *γράπσω*), ich werde schreiben, für *γράφσω*; *τρίψω*, ich werde zerreiben, für *τρίβσω*; *νήξομαι*, ich werde schwimmen, für *νήχσομαι*; *λήξω*, ich werde aufhören, für *λήγσω*.

Durch Einfluss eines unmittelbar folgenden Nasals wird ein Lippenlaut oft zu *m*, so in *somnus*, Schlaf, für *sopnus*, wie noch das entsprechende *ὕπνος* zeigt; im Landschaftsnamen *Samnium* für *Sabnium*, neben *Sabînî*; in *scamnum*, Fussbank, wie das gleichbedeutende *scabellum* wahrscheinlich macht; in *ἐρεμνός*, dunkel, neben *ἔρεβος*, Dunkelheit; *σεμνός*, ehrwürdig, neben *σέβεσθαι*, verehren; *λίμνη*, See, für *λίβνη*, neben *λείβειν*, giessen; *στυμνός*, zusammengezogen, fest, neben *στύφειν*, zusammenziehen, fest machen. Das *k* sehen wir vor folgendem *n* bisweilen zu *g* erweicht, so in *cygnus* = *κύκνος*, Schwan; *dignus*, würdig, ausgezeichnet, von *dic-*, zeigen; *îlignus*, von Steineichen, neben *îlec-*, Steineiche.

Auch das *m* übt diesen erweichenden Einfluss mehrfach, wie *segmen*, *segmentum*, Einschnitt, Abschnitt, neben *secâre*, schneiden, zeigt; *διωγμός*, Verfolgung, neben *διώκειν*, verfolgen; *πλέγμα*, Flechte, neben *πλέκειν*, flechten; *ἷγμαι*, ich bin gekommen, neben *ἱκνεῖσθαι*, kommen; *βεβρεγμένος*, benetzt, übergossen, für *βεβρεχμένος*, und andre Bildungen. Zahlreiche Bildungen aber sträubten sich auch gegen diesen Einfluss, so *ἀκμή*, Spitze, Schärfe, Blüthe; *ἴκμενος*, erwünscht, günstig; *λικμός*, Wurfschaufel, und andre.

In einigen Wörtern ist auch ein aspirirender Einfluss des Nasals auf vorhergehende Stummlaute unverkennbar (Pott 2, Seite 60), so in *πρόχνυ*, knielings, auf den Knien, neben *γόνυ*, Knie; *πάχνη*, Reif, neben *πέπηγα*, ich bin fest, ich bin starr; *λύχνος*, Leuchte, neben *λευκός*, leuchtend, und *lûcêre*, leuchten; *ἐξαίφνης*, plötzlich, neben gleichbedeutendem *ἐξαπίνης*; *κυλίχνη*, kleiner Becher, neben *κύλικ-*, Becher; *ἴχνος*, Spur, Fährte, neben

ἱκνεῖσθαι, kommen; τέχνη, Kunst, neben τέκτων, Zimmermann, Baumeister; πελίχνη, kleiner Holzbecher, kleine Schüssel, neben πελίκη, Holzbecher, Schüssel; ferner in ἀκαχμένος, gespitzt, scharf, und αἰχμή (aus ἀκιμή), Lanzenspitze, Lanze, neben ἀκωκή, Spitze; σαυχμός neben σαυκός, trocken, mürbe, zerbrechlich; ῥωχμός, Riss, Spalt, neben ῥηγνύναι, reissen; λαχμός neben λακτισμός, das Ausschlagen mit dem Fusse; ἰωχμός neben ἰωκή, Schlachtgetümmel; πλοχμός neben πλόκαμος, Haarflechte, Locke. Dieser assimilirende Einfluss des *m* zeigt sich im Griechischen auch namentlich in der Suffixgestalt θμο, die ursprünglich *tma* lautet, wie sie zum Beispiel noch in ἐρετμός, Ruder, ἀϋτμή, Hauch, Athem, steckt. Jenes θμο haben wir in πορθμός, Ueberfahrtsort, Meerenge; ἰσθμός Landzunge, Landenge; ῥυθμός, Zeitmaass, Tact; ὀρχηθμός, Tanz, und sonst. Weiter ist dann auch der Uebergang des Dentals vor dem *m* in den Zischlaut sehr gewöhnlich, wodurch mehrfach auch Doppelformen entstehen, die meist nach den Mundarten sich scheiden, wie ὀσμή und ὀδμή, Geruch; ἴδμεν und ἴσμεν, wir wissen; θεσμός und dorisch τεθμός, Satzung, Gesetz; ionisches ῥυσμός neben dem schon genannten ῥυθμός, Zeitmaass, Tact. Namentlich neben abgeleiteten Verben sind diese Bildungen auf σμός gewöhnlich, wie ἐνθουσιασμός, Begeisterung, neben ἐνθουσιάζειν, begeistert sein; ἀναγνωρισμός, Wiedererkennung, neben ἀναγνωρίζειν, wiedererkennen; ἐμποδισμός und ἐμπόδισμα, Hinderniss, neben ἐμποδίζειν, hindern. Ausserdem ist dieser Lautübergang aber in den Perfectbildungen sehr gewöhnlich, wie ἠνυσμένος, vollendet, von ἀνύτειν, vollenden; πεπεισμένος, überredet, von πείθειν; πέφρασμαι, ich überlege, ich erwäge, von φραδ-, anzeigen; aber auch doch nicht ganz durchgehend, wie zum Beispiel κεκορυθμένος (Ilias 4, 495 und sonst), gewaffnet, gerüstet, zeigt. — Im Lateinischen zeigen den entsprechenden Lautübergang Wörter wie *rêmus*, Ruder, das zunächst aus *resmus*, weiter aus *retmus*, entstand; *penna*, Feder, das alt *pesna* lautete und aus ursprünglichem *petna* hervorging; *cêna*, Mahlzeit, alt *cesna*, das an das altindische *khad*, essen, sich anschliesst.

Ein aspirirender Einfluss macht sich auch hier und da neben den flüssigen Lauten *r* und *l* bemerklich, so

in *ἄνθρωπος*, Mensch (wörtlich »Mannesantlitz habend«), neben *ἀνδρός*, des Mannes; in *τέθριππον*, Viergespann, neben *τέσσαρες*, vier. wo die Aspirirung des Dentals im anlautenden Hauche des Wortes *ἵππος* (alt *ἴππος*), Pferd, wahrscheinlich nicht ihren Grund hat, da dieses in andern Zusammensetzungen, wie dem Namen *Λεύκιππος*, »mit glänzenden Rossen«, auf vorhergehende Laute gar keinen aspirirenden Einfluss ausübt; ferner in *ἀθρόος*, versammelt, das sich eng an das altindische *satrâ'* und *satrám*, mit, anschliesst; in *τέφρα*, Asche, neben altindischem *tap*, brennen, glühen; wahrscheinlich in *ὄφρα* — *τόφρα*, während — so lange; in *γενέθλη*, Geburt, Abstammung, dessen ursprüngliche Suffixgestalt *tra* lautet. Diesem aspirirenden Einfluss entsprechend zeigen die lateinischen *r* und *l* oft einen erweichenden auf vorhergehende Laute, so in *quadrâginta*, vierzig, *quadrupês*, vierfüssig, neben *quattuor*, vier; *publicus*, öffentlich, neben *populus*, Volk; *negligere*, vernachlässigen, aus *nec*, nicht, und *legere*, sammeln, bedenken. Im Griechischen haben wir einen solchen erweichenden Einfluss zum Beispiel in *ὕβρις*, Uebermuth, Gewaltthätigkeit, neben *ὑπέρ*, über.

Auch die beiden Halbvocale *v* und *j* haben in mehreren Fällen erweichend auf vorhergehende Laute eingewirkt und sind dann nicht selten, namentlich im Griechischen, selbst verloren gegangen. So haben wir es namentlich in einigen Suffixgestalten, die *d* an der Stelle eines alten *tv* zeigen, wie die lateinischen und griechischen Wörter auf *don* = *δον* (*ἀλγηδόν-*, Schmerzgefühl; *cupîdon-*, Verlangen, Begierde), denen altindische Bildungen, wie *sakhitvaná-*, Freundschaft, zur Seite stehen; wie ferner die lateinischen Verbaladjective der Nothwendigkeit auf *ndo* (*amando-*, der geliebt werden muss), die als Schlusstheil auch ein altes Suffix *tva* enthalten, wenn nicht *tya*. Den erweichenden Einfluss des Jod haben wir am Deutlichsten in alten Adverbien, wie *κρύβδην*, heimlich, verborgen, *τμήδην*, schneidend, neben denen *ἀμφαδίην*, öffentlich, und *σχεδίην*, nah, den Halbvocal in ihrem Suffix noch in seiner vocalisirten Gestalt zeigen. Ausserdem zeigt sich dieser Einfluss auch unverkennbar in Verbalformen auf *άζειν*, für ursprüngliches *άτjειν*, wie *ὀνομάζειν*, nennen, das zunächst aus

ὀνομάδjειν hervorgegangen sein muss, weiterhin aber auf ein *ὀνομάτjειν*, führt; *θαυμάζειν*, bewundern, zunächst aus *θαυμάδjειν*, weiterhin aus *θαυμάτjειν*, und anderen. Wahrscheinlich enthalten auch die alten Vaternamen, wie *Πηλεϝίδης*, Sohn des Peleus, und ähnliche, ein altes mit *ty* anlautendes Suffix und stellen sich wohl am nächsten zu lateinischen Bildungen wie *Ovidius*, *Aufidius* und ähnlichen, deren Dental ohne Zweifel auch auf die besprochene Weise aus altem *t* hervorging.

Die bisher betrachteten Lautveränderungen durch Einfluss nebenstehender Laute waren sämmtlich der Art, dass ein vorausgehender Laut durch unmittelbar folgenden beeinträchtigt wurde. Nun ist aber auch in einigen noch zu erwägenden Fällen zu bemerken, dass ein früher stehender Laut auf den gleichfolgenden Einfluss ausgeübt hat. Ein solcher zeigt sich vornehmlich in der Aspirirung eines Stummlauts neben unmittelbar zur Seite stehendem Zischlaut oder auch Nasal. Dass der Zischlaut überhaupt diesen aspirirenden Einfluss mehrfach ausübt, zeigte sich schon bei Betrachtung der anlautenden Consonantenverbindungen *σχ σφ σθ*, die nicht selten an die Stelle der älteren *σκ σπ στ* traten. Für diese nämliche Veränderung nun im Inlaut sind beachtenswerth die Wörter *ἐσθής* (aus *ἐστής*), Kleid, Kleidung, neben *ποτής*, Trank; *μασθός* neben *μαστός*, Brust, Mutterbrust; *ὑπόλισφος* neben *ὑπόλισπος*, glatt, schlüpfrig; *κίστος* neben *κίσθος*, ein strauchartiges Gewächs; *μίσχος* neben *μίσκος*, Stiel, und andere. In *ἑφθός*, gekocht, das kein anderes Suffix enthält, als das sehr verbreitete *τό*, scheint der Dental auch aspirirt durch Einfluss des Zischlauts, der in dem hier zu Grunde liegenden *ἕψειν*, kochen, besteht, bei dem harten Zusammenstoss der Consonanten aber ausgedrängt wurde. Aspirirender Einfluss des Nasals auf nachfolgenden Stummlaut zeigt sich am Deutlichsten in der böotischen dritten Pluralperson auf *νθι*, wie *ἔχωνθι*, sie haben (Ahrens 1, Seite 173), das an die Stelle des ursprünglichen *nti* trat. Weiter sind dafür zu nennen *κολοκύνθη* neben attischem *κολοκύντη*, Kürbiss; *φάλανθος* neben *φάλαντος*, kahlköpfig; *ῥέγχειν* neben *ῥέγκειν*, schnarchen; *κέγχρος*, Hirse, neben *cicer*, Kichererbse. Wahrscheinlich entstand auch das *θ* im Suffix mancher

griechischen Nominalbildungen aus alsen *t* durch Einfluss eines nebenstehenden Nasals, der dann selbst oft verloren ging. So enthält *ἑλμινϑ-*, Wurm, wahrscheinlich ein altes Suffix *mint* oder *mant; αἴγινϑος*, ein Vogel, mit der Nebenform *αἴγιϑος*, wahrscheinlich ein altes *int* oder *ant*, und ähnlich auch wohl *κόρυϑ-*, Helm; *κώμυϑ-*, ein Büschel, ein Bündel; *ἄγλιϑ-*, Knoblauchkern; *ὄρνιϑ-*, Vogel, und andre Bildungen.

Noch mögen hier genannt sein, da auch in ihnen die Veränderung eines Lautes in Folge des Zusammentreffens mit einem vorausgehenden sich zeigt, lateinische Bildungen wie *fixus*, geheftet, fest, aus *fictus*, *figtus*; *noxa*, Schaden, aus *nocta*; *cursus*, Lauf, aus *curtus*; *mansiô*, das Bleiben, der Aufenthalt, aus *mantiô*; *pulsus*, getrieben, aus *pultus*; *perculsus*, durchbohrt, aus *percultus*; *excelsus*, hoch, erhaben, aus *exceltus*; *volsus*, abgerissen, aus *voltus*; *salsus*, gesalzen, aus *saltus*; *falsus*, erdichtet, falsch, aus *faltus*, und ähnliche.

Angleichung.

Noch häufiger, als die bis dahin betrachtete Veränderung der Laute, wornach ein Consonant gewissermassen nur theilweise verändert wird, um die entstehende Lautverbindung gefügiger zu machen, ist der noch gewaltigere Einfluss eines Consonanten auf den nebenstehenden, wonach der letztere seine Selbständigkeit ganz aufgiebt, dem stärkern völlig gleichgemacht wird. Die Sprachwerkzeuge, zur Aussprache eines bestimmten Lautes zurecht gestellt, bleiben thätig, ehe der folgende Laut sich selbstständig geltend machen kann, oder auch sie rüsten sich schon zu einem folgenden stärkern Laute, ehe der unmittelbar vorhergehende sich seine eigne volle Geltung verschaffen konnte. Denn auch hier ist wieder zu scheiden und noch mehr als bei der blossen Anähnlichung, ob von zwei zusammentreffenden Lauten der erste oder der zweite der gewaltigere, der einflussreichere war.

Die grössere Kraft eines *folgenden Consonanten über den vorhergehenden* zeigt sich namentlich deutlich bei einer grossen Anzahl von Verbindungen mit kurzen consonantischauslautenden Präfixen, zum bei Weitem grösseren Theile aber nur im Lateinischen. Da die meisten

der fraglichen Suffixe offenbar erst durch Vocalverlust auf lateinischem Boden consonantischauslautend wurden, dazu die lateinische Schrift selbst in diesen Verschmelzungen noch vielfach schwankt, so ist deutlich, dass sie nicht so sehr alt sein und kaum hie und da in die griechisch-lateinische Zeit hineinreichen können.

So sehen wir die Stummlaute siegen in Wörtern wie *accurrere* (aus *ad-currere*), hinzulaufen; *attrahere* (aus *ad-trahere*), anziehen; *appellere* (aus *ad-pellere*), antreiben; *aggerere* (aus *ad-gerere*), zuführen, womit mehrfache Verschmelzungen des aus *κατά* verkürzten *κατ-* im Griechischen sich vergleichen lassen, wie sie bei Homer sich öfters zeigen: *κὰκ κορυφήν* (Ilias 8, 83), auf den Scheitel; *κὰκ κεφαλῆς*, über den Kopf herab; *κάππεσον*, sie fielen herab; *καγ γόνυ*, ans Knie; *κάββαλε*, er warf herab; *κὰδ δέ*, aber herab. In *occurrere* (aus *ob-currere*), entgegenlaufen; *oppônere* (aus *ob-pônere*), entgegenstellen; *officium* (aus *ob-ficium*), Dienst; *succurrere* (aus *sub-currere*), zu Hülfe eilen; *suppônere* (aus *sub-pônere*), unterstellen, womit homerisches *ὑββάλλειν* (Ilias 19, 80, aus *ὑπ-βάλλειν*), unterbrechen, übereinstimmt. Als ganz eigenthümlich lateinisch noch zu nennen sind *dif-fugere* (aus *dis-fugere*), entfliehen; *efferre* (aus *ec-ferre*), hinaustragen; *afferre* (aus *ad-ferre*), hinzubringen, *suffôcâre* (aus *sub-fôcâre*), ersticken. Andre in Frage kommende Bildungen sind *littera*, Buchstabe (aus *lictera*), neben altindischem *likh*, schreiben; die Pronominalformen *quicquam* (aus *quidquam*), irgend was, und *quicquid* (aus *quidquid*), was auch nur. Im Böotischen (Ahrens 1, Seite 177) besiegt oft ein *τ* vorhergehenden Zischlaut, wie in *ἴττω* (aus *ἴστω*), wisse, *ἔττε* (aus *ἔστε*), seid, und ebenso auch im Lakonischen (Ahrens 2, Seite 103), wie in *ἑττία*, Heerd, aus *ἑστία*, obwohl sonst die Verbindung *st* grade eine sehr geläufige ist.

Die Uebermacht des Zischlauts über vorhergehende Laute zeigt sich in *assuescere* (aus *ad-suescere*), angewöhnen, *assimulâre* (aus *ad-simulâre*), ähnlich machen, und ähnlichen Zusammensetzungen; im Griechischen in *συσσιτεῖν* (aus *συν-σιτεῖν*), zusammen essen, *συσσείειν* (aus *συν-σείειν*), zusammenschütteln; nicht so bei *ἐν* : *ἐν-σημαίνειν*, darin bezeichnen, wie im Latein weder bei *in* (*insequi*, folgen), noch bei *com* (*con-silium*, Plan). Fer-

ner in *possum*, ich kann, aus *pot-sum*, *posse*, können, aus *potse; esse*, essen, aus *edse; cessî*, ich wich, aus *cedsî; concussî*, ich erschütterte, aus *concutsî;* im alten Pluraldativ **ποσσί**, den Füssen, aus **ποδσί**; in Pluraldativen, wie **χαρίεσσιν**, von **χαρίεντ-**, anmuthig; in *jussî*, ich befahl, aus *jubsî;* in *pressî*, ich drückte, aus *premsî*. Dann in *russum*, der Nebenform von *rursum*, wiederum; in *dossuârius*, Lasttragend, von *dorsum*, Rücken; in *possidêre*, besitzen, aus *por-sidêre;* in alten Bildungen, wie *amâssô*, ich werde geliebt haben, aus *amâvsô* (*amâvesô*), wie *locâssim*, ich möchte gestellt haben, aus *locâvsim*, wie *prohibêssit*, er wird gehindert haben, aus *prohibêvsit*, und ähnlichen.

Der Nasal übte die Kraft, vorausgehende Laute sich anzugleichen, in Zusammensetzungen wie *annuere* (aus *ad-nuere*), zunicken; *annâre* (aus *ad-nâre*), anschwimmen; *annectere* (aus *ad-nectere*), anknüpfen; im homerischen **καννεύσαν** (Odyssee 15, 464, aus **κατ-νεύσας**), zunickend; auch in *connîtî* (aus *com-nîtî*), sich anstrengen. Ferner in *penna*, Feder, das zunächst aus *pesna*, weiter aber aus *petna* entstand, und wahrscheinlich in *annus*, Jahr, da das gleichbedeutende gothische *aþn* wohl damit übereinstimmt; in *stanneus*, zinnern, aus *stagneus;* in *gannîre*, belfern, aus *garnîre;* im Griechischen in **ἕννυμι**, ich bekleide, aus **ἕσνυμι**; in Bildungen wie **κορεννύναι**, sättigen, aus **κορεσνύναι**; in **ἐρεβεννός**, dunkel, aus **ἐρεβεσνός**; in **φαεννός**, leuchtend, glänzend, aus **φαεσνός**; im homerischen **ἔννεϝον** (Ilias 21, 11), sie schwammen, aus ursprünglichem **ἔσνεϝον**, wie das altindische *snu-*, fliessen, lehrt.

Auch das *m* übt den gleichen Einfluss nicht selten auf vorhergehende Laute aus, so zeigen ihn *ammîrârî*, bewundern, neben *ad-mîrârî; summovêre*, entfernen, neben *sub-movêre; summittere*, herablassen, neben *sub-mittere; immergere* (aus *in-mergere*), eintauchen; *immensus* (aus *in-mensus*), unermesslich; **ἐμμένειν** (aus **ἐν-μένειν**), verweilen; **ἔμμετρος** (aus **ἐν-μετρος**), von richtigem Maass; **σύμμετρος** (zunächst aus **σύν-μετρος**, obwohl **συμ** hier die ursprüngliche Form ist), gleichmässig; die homerischen **καμμονίη** (Ilias 22, 257, aus **κατ-μονίη**), Ausdauer, Sieg, **κάμμορος** (Odyssee 2, 351, aus **κάτ-μορος**), unglücklich, und auch **κὰμ μέσσον** (Ilias 11, 172, aus **κὰτ μέσσον**),

in die Mitte, welches letztere einem einfachen Worte fast gleich gilt. Ferner sind hier zu nennen Bildungen wie *τετριμμένος*, zerrieben, aus *τετριβμένος*; *γεγραμμένος*, geschrieben, aus *γεγραφμένος*; wie *γράμμα*, Buchstabe, aus *γράφμα*; *ἅμμα*, Knoten, Band, Schlinge, aus *ἅφμα*; *κόμμα*, Schlag, Zeichen, aus *κόπμα*; *ὄμμα*, Auge, aus *ὄπμα*; *flamma*, Flamme, aus *flagma*; *summus*, der Höchste, aus *supmus*; *gemma*, Knospe, wohl aus *genma*; *immô* (oder *îmô*), vielmehr, im Grunde, wahrscheinlich aus *inmô*. Vorhergehender Zischlaut ist durch das *m* verschluckt im äolischen *ἔμμι*, ich bin, aus *ἐσμί*; in den homerischen *ἔμμεναι*, sein, aus *ἔσμεναι*, *φιλομμειδής*, gern lächelnd, aus *φιλο-σμειδής*, und *ἔμμορε* (Ilias 1, 278), es erhielt zu Theil, aus *ἔσμορε*; auch in den äolischen *ἄμμες*, wir, und *ὔμμες*, ihr, wie zum Beispiel die altindischen Pluralaccusative *asmân*, uns, und *yushmân*, euch, lehren.

Die angleichende Kraft des *r* zeigt sich zunächst in Zusammensetzungen, wie *arrîdêre* (aus *ad-rîdêre*), anlächeln; *arrigere* (aus *ad-rigere*), aufrichten; *surripere*, entwenden, neben *sub-ripere*; *irrumpere* (aus *in-rumpere*), hineinbrechen; *irritus* (aus *in-ritus*), ungültig; *corripere* (aus *com-ripere*), an sich reissen; *corruere* (aus *com-ruere*), zusammenstürzen; im homerischen *καρρέζουσα* (Ilias 5, 424, aus *κατ-ρέζουσα*), streichelnd; in *συρράπτειν* (aus *συν-ράπτειν*), zusammennähen; *συρρεῖν* (aus *συν-ρεῖν*), zusammenfliessen; *ἐρράπτειν*, einnähen, neben *ἐνράπτειν*; *ἔρρυθμος*, taktmässig, neben *ἔνρυθμος*. Weiter sind hier zu nennen Wörter wie *parricîda*, Vatermörder, aus *patricîda*; *serra*, Säge, aus *secra*; *ἔρρεον*, ich floss, aus altem *ἔσρεϝον*; *ἔρρηξα*, ich riss, aus *ἔϝρηξα*; *ἔρριπτον*, ich warf, aus *ἔϝριπτον*.

Noch leichter als das *r* macht das flüssige *l* vorausgehende Consonanten sich gleich, wie in den Zusammensetzungen *alligâre* (aus *ad-ligâre*), anbinden; *illinere* (aus *in-linere*), aufstreichen; *illôtus* (aus *in-lôtus*), ungewaschen; *collocâre* (aus *com-locâre*), stellen; *colloquî* (aus *com-loquî*), sich unterreden; *intellegere* (aus *inter-legere*), einsehen; *pellicere* (aus *per-licere*), anlocken; *pellûcêre* (aus *per-lûcêre*), durchscheinen; *pollicêrî* (aus *por-licêrî*), versprechen, sich erbieten; *polluere* (aus *por-luere*), besudeln; in dem homerischen *καλλιπέειν* (Odyssee 16, 296), aus

κατ-λιπέειν), zurücklassen; *συλλαμβάνειν* (aus *συν-λαμβάνειν*), zusammennehmen; *συλλέγειν* (aus *συν-λέγειν*) sammeln; *ἐλλάμπειν* (aus *ἐν-λάμπειν*), darin leuchten; *ἐλλείπειν* (aus *ἐν-λείπειν*), zurücklassen. Andre hier zu bemerkende Bildungen sind *sella*, Sessel, Stuhl, aus *sed-la*, und namentlich zahlreiche lateinische Verkleinerungswörter wie *lapillus*, Steinchen, aus *lapid-lus; puella*, Mädchen, aus *puerla; stella*, Stern, aus *sterla; agellus*, Gütchen, aus *agerlus; asellus*, Eselchen, aus *asenlus; columella*, kleine Säule, aus *columenla*, wie das nicht verkleinerte *columna*, Säule, aus *columena* hervorging, und andre.

Der bisher betrachteten Art der consonantischen Angleichung, wonach bei zwei zusammentreffenden Consonanten sich der zweite als der mächtigere zeigte, steht *die* gegenüber, bei der der *zuerst auftretende die grössere Gewalt* ausübte, wo also die Sprachwerkzeuge die Lage, in die sie zur Hervorbringung eines bestimmten Consonanten gebracht wurden, festhielten, ehe der unmittelbar folgende schwache Laut sich selbst zu voller Geltung bringen konnte. Ein grosser Theil der hiehergehörigen Fälle umfasst solche Consonantenverbindungen, in denen der folgende Laut einer der beiden Halbvocale *v* oder *j* war, die ja überhaupt als die schwächsten aller Consonanten sich ausweisen, wie sie ja im Griechischen sehr oft und auch nicht selten im Latein ganz spurlos ausgefallen sind.

Wir betrachten zuerst wieder die kurzabgebrochenen, die stummen Laute, insofern sie beim Zusammenstoss mit unmittelbar folgenden Consonanten die grössere, die angleichende Gewalt ausübten. So geschah es in *vacca*, Kuh, aus *vacsa;* in *bacca*, Beere, wahrscheinlich aus *bacsa;* in *πελεκκᾶν* (Odyssee 5, 244), behauen, aus *πελεκϝᾶν*, wie *πέλεκυς*, Axt, wahrscheinlich macht; im dorischen *μικκός* (Ahrens 2, Seite 104), klein, aus *μικρός;* in *ἵππος*, Pferd, aus *ἴκϝος* = *equos*, Pferd; in *mittere*, schicken, aus *mitjere;* im attischen *καττύειν* (neben *κασσύειν*), zusammenflicken, aus *κατ-σύειν;* in *τέτταρες* = *τέσσαρες*, vier, aus *τέτϝαρες*, wie das entsprechende altindische *catvâras* zeigt. Zu dieser Art der Lautangleichung gehört auch das im Böotischen (Ahrens 1, Seite 175) nicht seltene Eintreten von *δδ* für sonstgriechisches *ζ*, welches letztere wir schon früher als enge

Verbindung eines δ mit folgendem schwachen *s*, also als Doppellaut, kennen lernten, dessen Schlusstheil also im Böotischen dem ersten Theile ganz gleich gemacht wird. So in *σφάδδω*, ich schlachte, aus *σφάζω* = *σφάδσω*, in *θερίδδω*, ich ernte, aus *θερίζω* = *θερίδσω*, und sonst.

Sehr gewöhnlich ist aber die so hervorgerufene Verdopplung der Stummlaute weder im Griechischen noch im Lateinischen. Im Griechischen aber ist hier noch besonders hervorzuheben eine gar nicht ungewöhnliche Lautveränderung, wonach beim Zusammentreffen eines Stummlauts mit folgendem *j* (bisweilen auch *v*) durch den schon früher erwähnten Einfluss dieses Halbvocals der Stummlaut zunächst in den Zischlaut verwandelt wurde und erst dann die consonantische Angleichung Statt fand. So entstand zum Beispiel *μέλισσα*, Biene, zunächst aus *μέλισjα*, weiterhin aber aus *μέλιτjα*. Im Attischen (doch nicht der ältesten Zeit) steht an der Stelle des so entstandenen *σσ* in den meisten Fällen *ττ* und lautet daher das ebengenannte Wort *μέλιττα*, was da am Wenigsten auffallen kann, wo wie im obengenannten Falle ein altes *tj* zu Grunde liegt, also einfache Angleichung Statt fand. Wir haben indessen dieses attische *ττ* auch sehr oft, wo eine andre Lautverbindung zu Grunde lag, als die genannte, wie zum Beispiel in *πράττειν* (für ionisches *πρήσσειν*), thun, vollenden, aus *πράγjειν*. Von einem unmittelbaren Uebergang des *σσ* in *ττ* wird man aber hier ebenso wenig sprechen dürfen als von einem solchen des *ττ* in *σσ*; vielmehr entstand ohne Zweifel jede dieser beiden Doppelconsonanzen auf verschiedene Weise aus derselben Grundlage. Beispiele der fraglichen Entstehung des *σσ* haben wir ausser in den schon genannten *τέσσαρες*, attisch *τέτταρες*, vier, und *μέλισσα*, attisch *μέλιττα*, Biene, noch in *θάλασσα*, attisch *θάλαττα*, Meer, aus *θάλατjα*; *Κρῆσσα*, Kreterinn, aus *Κρῆτjα*; *πένησσα*, die Arme, aus *πένητjα*; *κάσσα*, Hure, aus *κάτjα*, wie das ossetische *chathin*, ich hure, wahrscheinlich macht; *ἐρέσσειν*, rudern, aus *ἐρέτjειν*; *λίσσομαι*, ich bitte, aus *λίτjομαι*; *κρείσσων*, attisch *κρείττων*, vorzüglicher, aus *κρείτjων*; *χαρίεσσα*, die Anmuthsvolle, aus *χαρίετjα*; *ἱμάσσειν*, geisseln, aus *ἱμάτjειν*; *πινύσσειν*, klug machen, aus *πινύτjειν*; *νῆσσα*, attisch *νῆττα*, die Ente, aus *νῆτjα*, wie das gleichbedeutende lateinische

anat- wahrscheinlich macht; *περισσός*, attisch *περιττός*, überflüssig, aus *περιτjός*; *νεοσσός*, attisch *νεοττός*, junges Thier, aus *νεοτjός*; *πρόσσω* (alt für *πρόσω*), vorwärts, aus *πρότjω*; *ὀπίσσω* (alt für *ὀπίσω*), hinten, aus *ὀπίτjω*; — ferner in *μέσσος* (alt für *μέσος*), mitten, aus *μέϑjος*, wie das entsprechende altindische *mádhya-* zeigt; im ionischen *βυσσός*, Tiefe, aus *βυϑjός*, wie das gleichbedeutende *βυϑός* deutlich erkennen lässt; in *βάσσων*, tiefer, aus *βάϑjων*; in *κορύσσειν*, rüsten, waffnen, aus *κορύϑjειν*; *πλάσσειν*, attisch *πλάττειν*, bilden, gestalten, wahrscheinlich aus *πλάϑjειν*; — in *κνίσσα*, Dampf, aus *κνίδjα*, wie das gleichbedeutende *nidor* (aus *cnidor*) wahrscheinlich macht; in den attischen *βράττειν*, sieden (für *βράζειν*), aus *βράδjειν*, *ἁρμόττειν*, zusammenfügen (für *ἁρμόζειν*), aus *ἁρμόδjειν*, und ähnlichen. Weiter gehören hieher *ἄνασσα*, Herrinn, aus *ἄνακτjα*; *πίσσα*, Pech, attisch *πίττα*, aus *πίκjα*; *φρίσσειν*, attisch *φρίττειν*, emporstarren, aus *φρίκjειν*; *φυλάσσειν*, attisch *φυλάττειν*, wachen, aus *φυλάκjειν*; *κηρύσσειν*, attisch *κηρύττειν*, ausrufen, aus *κηρύκjειν*; *ἑλίσσειν*, attisch *ἑλίττειν*, herumdrehen, aus *ἑλίκjειν*; *ϑωρήσσειν*, panzern, aus *ϑωρήκjειν*; *ἥσσων*, attisch *ἥττων*, geringer, aus *ἥκjων*; *βασίλισσα*, Königinn, wahrscheinlich aus *βασίλικjα*; *λεύσσω*, ich erblicke, aus *λεύκjω*; *προΐσσεσϑαι*, betteln, aus *προΐκjεσϑαι*; *γλύσσων* (aus *γλύκjων*), die Nebenform von *γλυκίων*, süsser; — *ταράσσειν*, attisch *ταράττειν*, beunruhigen, aus *ταράχjειν*; *ὀρύσσειν*, attisch *ὀρύττειν*, graben, aus *ὀρύχjειν*; *βήσσειν*, attisch *βήττειν*, husten, aus *βήχjειν*; *ἆσσον*, näher, aus *ἄχjον*, *ἄγχjον*; *ϑάσσων*, schneller, aus *τάχjων*; *πτύσσειν*, falten, aus *πτύχjειν*; *μορύσσειν*, besudeln, aus *μορύχjειν*; *πάσσων*, dicker, aus *πάχjων*; *ἐλάσσων*, attisch *ἐλάττων*, geringer, aus *ἐλάχjων*; *ϑρίσσα*, attisch *ϑρίττα*, ein Fisch, aus *τρίχjα*; — *τάσσειν*, attisch *τάττειν*, ordnen, aus *τάγjειν*, wie zum Beispiel aus *ταγός*, Anordner, Befehlshaber, hervorgeht; attisch *σφάττειν* (für *σφάζειν*), schlachten, aus *σφάγjειν*; *πράσσειν*, attisch *πράττειν*, thun, verrichten, aus *πράγjειν*; *ῥήσσειν*, aus *ῥήγjειν*, Nebenform von *ῥηγνύναι*, brechen, reissen; *φράσσειν*, attisch *φράττειν*, einschliessen, aus *φράγjειν*; *φρύσσειν*, attisch *φρύττειν*, rösten, dörren, aus *φρύγjειν*; *σάττειν*, packen, ausrüsten, aus *σάγjειν*; *πλήσσειν*, attisch *πλήττειν*, schlagen,

aus *πλήγjειν*; *κατάσσειν*, aus *κατάγjειν*, späte Nebenform von *καταγνύναι*, zerbrechen. Dass da, wo diess *σσ* aus *γj* oder *δj* hervorgegangen ist, ursprünglich überall auch harte Laute standen, ist von Georg Curtius vermuthet und im Verzeichniss der Kieler Vorlesungen für das Sommerhalbjahr 1857 weiter begründet worden. Wo das *σσ* hervorgegangen scheint aus der Verbindung des *j* mit einem Lippenlaut, stand an der Stelle des letzteren ursprünglich doch wahrscheinlich überall auch ein Kehllaut, so in *ὄσσεσθαι*, sehen, ahnen, und *ὄσσε*, die beiden Augen, neben *ὀπωπή*, Gesicht, aber auch *oculus*, Auge; in *ὄσσα*, Stimme, neben gleichbedeutendem *ὄπ-* aber auch *vôc-*; in *πέσσειν*, attisch *πέττειν*, kochen, neben *πέπων*, reif, und neben *coquere*, kochen; in *ἐνίσσειν*, schelten, neben *ἐνίπτειν*.

Die angleichende Kraft des Zischlauts zeigt sich ausser in den besprochenen Fällen, wo der Zischlaut selbst erst durch Einfluss eines nebenstehenden Lautes hervorgerufen war, namentlich noch in den lateinischen Superlativen auf *issimo*, welche Suffixgestalt zunächst aus *istimo* hervorging, wie *fêlicissimus*, der glücklichste, aus *fêlicistimus*, *laetissimus*, der fröhlichste, aus *laetistimus*, *levissimus*, der leichteste, aus *levistimus*; dann in *os*, Knochen, mit Genetiv *ossis*, aus *ostis*, wie noch das griechische *ὀστέον*, Knochen, zeigt; in *δεδίσσεσθαι* (attisch *δεδίττεσθαι*), erschrecken, aus *δεδίσjεσθαι*; in homerischen Formen wie *ἔσσευε* (Ilias 14, 413. 11, 147), er schleuderte, *ἐσσεύοντο* (Ilias 11, 167), sie eilten, *ἐσσύμενος* (Ilias 11, 554), eilend, von *σεύειν*, eilen, das wahrscheinlich früher *sj* im Anlaut hatte; in Bildungen wie *capessere*, wonach greifen, verlangen, aus *capesjere*, *facessere*, machen, aus *facesjere*, *impetrassere*, erreichen werden, und ähnlichen. Ausserdem gehören hierher noch mehrere lateinische Formen, in denen der Zischlaut, der dann weiter assimilirend wirkte, selbst erst aus einem Telaut entstand auf die früher schon angegebene Weise, indem dieser mit einem folgenden *t* zusammenstiess. So ging *missus*, gesandt, zunächst hervor aus *mistus*, weiter aber dieses aus einem *mit-tus*; *fissus*, gespalten, aus *fistus*, *fid-tus*; *messus*, geerntet, aus *met-tus*, und *messis*, die Ernte, aus *met-tis*; ebenso *classis*, Schaar, aus *clat-tis*; ferner *fossus*, gegraben, aus *fod-tus*; *scissus*, gespalten,

aus *scid-tus*; *passus*, ausgebreitet, aus *pad-tus*; *fressus*, zermalmt, aus *fred-tus*; *sessiô*, das Sitzen, aus *sed-tiô*; auch *versus*, gekehrt, gewendet, aus *vert-tus*. Wie in einigen so gebildeten Formen das eine *s* ganz verschwunden und durch Dehnung des vorausgehenden Vocals ersetzt worden ist, zum Beispiel in *fûsus*, gegossen, aus *fud-tus*, und *tûsus*, gestossen, aus *tud-tus*, so schwand das eine *s* auch namentlich da mehrere Male, wo es an ersterer Stelle schon ursprünglich stand, ohne erst durch Zusammenstoss mit folgendem Dental aus einem solchen selbst hervorzugehn. So steht *cohaesus*, zusammenhängend, für *cohaestus*, von *haerêre* (aus *haesêre*), hangen; *census*, Schätzung, für *centus*, neben *censére*, schätzen; *pinsus*, zermalmt, für *pinstus*, neben *pinsere*, zermalmen, zerstossen.

Die Nasale üben diese gleichmachende Kraft seltener, doch bemerken wir sie zum Beispiel in dem homerischen *ἔννεπε*, melde, sage, aus *ἔνσεπε*, wie das entsprechende ältere lateinische *insece* noch deutlich zeigt; in *Ἐριννύς*, dem das altindische *saranyú'-*, Sturm, Wetterwolke, entspricht; in äolischen (Ahrens 1, Seite 50) Formen, wie *ἐγέννατο*, er erzeugte (aus *ἐγένσατο*), und *κτέννα*, tödten (aus *κτένσαι*), an deren Stelle bei den übrigen Griechen *ἐγείνατο* und *κτεῖναι* traten. Ganz entsprechend bietet auch das Aeolische die Aoristform *ἐνέμματο*, er besass, er benutzte (aus *ἐνέμσατο*), an der Stelle des gewöhnlichen *ἐνείματο*. Auch aus altem *nj* entsteht im Aeolischen oft *νν*, wie in *κτέννω*, ich tödte, aus *κτένjω*; *κρίννω*, ich urtheile, aus *κρίνjω*; *ὀρίννω*, ich errege, aus *ὀρίνjω* (Ahrens 1, Seite 53). Noch sind anzuführen aus Plautus (Miles Gloriosus 1407) die Formen *dispennite* und *distennite*, für *dispendite* und *distendite*, spannt aus und breitet aus, die zeigen, dass in solchen Lautveränderungen die Sprache des gemeinen Lebens weiter zu gehen pflegt, als die starrere Sprache der Schrift sich sonst gestattet.

Beim *r* ist die Angleichung eines folgenden Zischlauts gar nicht ungewöhnlich, wie in *torrêre*, dörren, aus *torsêre*, neben *τέρσεσθαι*, trocknen, trocken werden; *errâre*, irren, aus *ersâre*, wie das entsprechende gothische *airzjan* zeigt; *ferre*, tragen, aus *ferse*; *ferrem*, ich möchte tragen, aus *fersem*; *verrês*, männliches Schwein, Eber,

aus *versês*, wie das altindische *varsh*, zeugen, wahrscheinlich macht; *horrêre*, schaudern, starren, aus *horsêre*; *turris*, Thurm, aus *tursis*; *porro*, ferner, aus *porso*; *porrum*, Lauch, aus *porsum*, wie nach dem entsprechenden *πράσον* gefolgert werden darf; *fâr* mit Genetiv *farris*, Getraide, Spelt, wahrscheinlich aus *fars-*. Superlative wie *pulcerrimus*, der schönste, aus altem *pulcertimus*; *celerrimus*, der schnellste, aus *celertimus*, hatten möglicherweise dem *cursus*, Lauf (aus *curtus*), entsprechend, erst Mittelformen wie *pulcersimus*, *celersimus*; wahrscheinlicher aber ist doch wohl der unmittelbare Uebergang von *rt* in *rr*. Die gleichmachende Kraft des *r* zeigt sich auch im Griechischen neben dem Zischlaut mehrfach, namentlich im Attischen; oft blieb die alte Form daneben bestehen. Es begegnet *ἄρρην* und älteres *ἄρσην*, männlich; *ἄρριχος* und *ἄρσιχος*, Korb; *θάρσος* und später auch *θάρρος*, Muth; *χέρσος* neben attischem *χέρρος*, Festland; *πόρρω* (aus *πόρσω*) neben *πρόσω*, vorwärts, fort; *ὄρρος*, Arsch, steht für *ὄρσος*, wie das entsprechende deutsche Wort wahrscheinlich macht. Im Aeolischen (Ahrens 1, Seite 53) ist *ρρ* oft aus altem *rj* entstanden, wie in *φθέρρω*, ich zernichte, aus *φθέρjω*; *σπέρρω*, ich säe, aus *σπέρjω*; *ἱμέρρω*, ich verlange, aus *ἱμέρjω*; *ἐγέρρω*, ich wecke, aus *ἐγέρjω*; *κέρρω*, ich scheere, aus *κέρjω*, die bei den übrigen Griechen *φθείρω*, *σπείρω*, *ἱμείρω*, *ἐγείρω*, *κείρω* lauten. In *garrîre*, plaudern, schwatzen, hat das erste *r* vielleicht ein folgendes *n* sich gleichgemacht.

Auch das *l* übte die gleichmachende Kraft über einen folgenden Consonanten mehrfach, so in *velle*, wollen, aus *velse*; *vellem*, ich möchte wollen, aus *velsem*; *collum*, Hals, aus *colsum*, wie das entsprechende deutsche Wort wahrscheinlich macht; ganz ähnlich in äolischen (Ahrens 1, Seite 50) Aoristformen wie *ἀπέστελλαν*, sie sandten ab, aus *ἀπέστελσαν*. In den Superlativen wie *facillimus*, der leichteste, aus *faciltimus*, *simillimus*, der ähnlichste, *humillimus*, der niedrigste, trat *ll* für altes *lt* ein, also möglicher Weise wieder zunächst für *ls*, so wie *pulsus*, getrieben, aus *pultus* hervorging. Mit dem ersteren Uebergang kann man das Eintreten von *Pollûx* (aus *Poldûx*) für *Πολυδεύκης* vergleichen. Nachfolgendes *n* wurde vorausgehendem *l* gleich gemacht in *ὄλλυμι*, ich richte

zu Grunde, aus *ὄλνυμι;* vielleicht in *ἀγγέλλειν,* verkünden, aus *ἀγγέλνειν* (wenn nicht aus *ἀγγέλjειν*); vielleicht auch in *pellere,* treiben (aus *pelnere?*), und *vellere,* abreissen (aus *velnere?*), wenn nicht auch hier die Entstehung von *ll* aus *lj* wahrscheinlicher ist. Es giebt zahlreiche Verba mit *ll*, bei denen man in Bezug auf die Entstehung dieser Doppelconsonanz zweifelhaft sein kann; altes *ln* scheint noch zu Grunde zu liegen in *percellere,* niederwerfen, erschüttern, und *κέλλειν,* treiben, stossen; altes *lj* in *ἅλλομαι,* ich springe, neben gleichbedeutendem *saliô;* in *sallere*, salzen; *βάλλειν,* werfen; *στέλλειν,* ausrüsten, schicken; *ὀφέλλειν,* vermehren, vergrössern. Ausserdem überwältigte das *l* den folgenden Halbvocal *j* in *ἄλλος,* der Andre, neben *alius;* in *φύλλον,* Blatt, aus *φύλjον,* wie das entsprechende *folium* auch beweist; in *μᾶλλον,* mehr, zunächst aus *μάλjον.* Auch der Halbvocal *v* erlag bisweilen einem vorhergehenden *l*, so im weiblichen *πολλή* (aus *πολϝή*) neben *πολύς,* viel; im alten *sollus*, ganz, all, wie das entsprechende altindische *sárva-* zeigt; in *κυλλός,* krumm, aus *κυλϝός,* wie das entsprechende *curvus* wahrscheinlich macht; und wahrscheinlich auch in *mell-*, Honig, aus *melv-*, und *fell-*, Galle, aus *felv-*.

Ausstossung.

Die Ausstossung unbequemer Consonanten im Innern der Wörter beim Zusammentreffen mehrerer ist ebenso wenig als da, wo wir bei mehrfacher Consonanz im Auslaut Lautverlust eintreten sahen, immer unmittelbar erfolgt, sondern beruht sehr häufig auf vorhergegangener Angleichung der Laute. Das ist namentlich da deutlich, wo von zwei Consonanten der letztere eingebüsst wurde und dann der vorhergegangene Vocal gedehnt, wie zum Beispiel in *ὦμος,* Schulter, das zunächst aus *ὄμμος* entstanden sein muss und dann erst zu einem mit altindischem *ámsas* genau übereinstimmenden *ὄμσος* führt; wie in den Aoristen *ἔφηνα,* ich zeigte, das zuerst ein vorhergegangenes *ἔφαννα* verlangt, weiter dann auf *ἔφανσα* leitet, *ἔκρῖνα,* ich urtheilte, aus *ἔκριννα, ἔκρινσα,* und andern; wie in *ἀλληλο-,* einander, das zunächst auf ein *ἀλλαλλο-,* weiter auf ein *ἀλjαλjο-* hinweist. Eine

Assimilation liegt gewiss mehrfach auch da zunächst zu Grunde, wo der vorausgehende von zwei Consonanten im Inlaut schwand, wie zum Beispiel *rêmus*, Ruder, das aus *resmus*, weiterhin aus *retmus* entstand, zunächst doch auf ein *remmus* hinzuweisen scheint, obwohl sich hier allerdings auch denken liesse, dass ohne weitere Angleichung der Laute das in *resmus* vor dem *m* unbequeme *s* verhallte und nun die eigentlich ihm noch gebührende Zeitdauer auf den vorhergehenden Vocal überging.

Die Ka-, Pe- und Te-laute sind sehr oft vor folgenden Consonanten unbequem geworden und ausgestossen, insbesondere da, wo ihnen ausserdem noch ein anderer Consonant vorausging. So steht des *Kehllauts* beraubt **αἰπόλος**, Ziegenhirt, für **αἰγπόλος; ἑλίχρῡσος**, Goldranke (ein Gewächs), für **ἑλίκχρῡσος**, wie **ἑλίτροχος**, radumwälzend, für **ἑλίκτροχος**; *pauper*, arm, wahrscheinlich für *paucper; autor*, Urheber, neben *auctor; autôritâs*, Urheberschaft, Ansehen, neben *auctôritâs; autumnus*, Herbst, neben *auctumnus; vîtâre*, vermeiden, für *victâre; ôtium*, Musse, für *octium*, wie **ὄκνος**, zögern, wahrscheinlich macht; *convîtium*, Geschrei, Gezänk, wahrcheinlich für *convictium; invîtus*, ungern, für *invictus* neben gleichbedeutendem **ἀέκοντ-, ἀϝέκοντ-**; *suspîtiô*, Argwohn, für *suspictiô* neben *suspicere*, argwöhnen; *nîti*, sich stemmen, sich anstrengen, für *nicti*, wie *nixus*, Anstrengung, zeigt; *quintus*, der fünfte, für *quinctus; quindecim*, funfzehn, für *quincdecim; percontârî*, durchforschen, für *perconctârî; ultor*, Rächer, für *ulctor* neben *ulcisci*, rächen; *fartus*, vollgestopft, neben *farctus; refertus*, vollgestopft, für *referctus; fultus*, gestützt, für *fulctus; sartus*, geflickt, gebessert, für *sarctus; tortus*, gedreht, gequält, für *torctus; nasturtium*, Kresse, für *nastorctium*, eigentlich Nasenquäler; *indultus*, erlaubt, für *indulgtus* neben *indulgêre*, nachsehen, erlauben.

Vor folgendem Zischlaut fielen Kehllaute aus im Namen *Sestius* für *Sextius;* in *mistus*, gemischt, neben *mixtus;* in *testis*, Zeuge, für *textis*, wie **τεκμήριον**, Kennzeichen, Merkmal, wahrscheinlich macht, in dem zwischen dem **κ** und **μ** ein Zischlaut eingebüsst scheint. Dann gehören mehrere lateinische Perfectbildungen auf *si* und Participbildungen auf *sus* (für altes *tus*) hieher, wie *torsî*, ich drehte, ich quälte, für *torcsî* neben *torquêre*,

drehen, quälen; *farsi*, ich stopfte, für *farcsi*, neben *farcîre*, stopfen; *sarsi*, ich flickte, besserte, neben *sarcîre*; *parsî* (doch selten gebrauchte Form), ich schonte, neben *parcere*; *fulsi*, ich stützte, neben *fulcîre*; *mulsi*, ich streichelte, und *mulsus* (aus *mulcsus* für *mulctus*), gestreichelt, neben *mulcêre*; *mersî*, ich versenkte, und *mersus*, versenkt, neben *mergere*; *sparsî*, ich streute aus, und *sparsus*, ausgestreut, neben *spargere*; *tersî*, ich wischte ab, und *tersus*, abgewischt, neben *tergêre*; *mulsî*, ich molk, und *mulsus*, gemolken, neben *mulgêre*; *indulsi*, ich war nachsichtig, neben *indulgêre*; *alsî*, ich fror, neben *algêre*; *fulsî*, ich leuchtete, neben *fulgêre*; *tursî*, ich strotzte, neben *turgêre*; *ursî*, ich drängte, neben *urgêre*; *versî*, ich neigte, ich kehrte, neben *vergere*. Weiter steht *ursus*, Bär, für *urcsus*, wie das entsprechende *ἄρκτος* zeigt; *discere*, lernen, für *dicscere*, wie aus dem Perfect *didici*, ich lernte, hervorgeht; *διδάσκειν*, lehren, für *διδάχσκειν*, wie *διδαχή*, Lehre, zeigt; *δειδίσκεσθαι*, begrüssen, zeigen, für *δειδίκσκεσθαι*, neben *δεικανᾶσθαι*, bewillkommnen; *πτύσκεσθαι*, bereiten, für *πτύκσκεσθαι*, neben dem Aorist *πτυκέσθαι*; *λάσκειν*, tönen, krachen, für *λάκσκειν*, neben dem Aorist *λακεῖν*.

Noch vor andern Lauten wurde ein Kehllaut ausgestossen in *dênî*, je zehn, aus *decnî*; *quînî*, je fünf, aus *quicnî*, *quincnî*; *sênî*, je sechs, zunächst aus *secnî* (weiter *sexnî*), wie zum Beispiel *ênatâre*, herausschwimmen, zunächst aus *ecnatâre* (weiter *exnatâre*), *ênarrâre*, erzählen, zunächst aus *ecnarrâre*; *quernus*, eichen, aus *quercnus*; *pânis*, Brot, für *pacnis*, wie altindisches *pac*, kochen, wahrscheinlich macht; *pînus*, Fichte, wahrscheinlich für *picnus*; *lûna*, Mond, für *lucna*, neben *lûcêre*, leuchten. Ferner verschwand der Kehllaut im späteren *γίνεσθαι*, entstehen, neben *γίγνεσθαι*, und *γινώσκειν*, erkennen, neben *γιγνώσκειν*; — in *fulmen*, Blitz, für *fulgmen*; *exâmen*, Schwarm, neben einfachem *agmen*, Menge, Zug; *tormentum*, Marter, Qual, für *torcmentum*; *frûmentum*, Getraide, für *frugmentum*; *stimulus*, Stachel, für *stigmulus*; *famulus*, Diener, für *fagmulus*; *sêmestris*, sechsmonatlich, zunächst für *sec-mestris*; *lûmen*, Licht, für *lucmen*; — *têla*, Gewebe, zunächst für *tecla* neben *texere*, weben; *culîna*, Küche, aus *cuclîna*; *âla*, Flügel, wahrscheinlich aus *agla*; *mâlô*, ich will lieber, zunächst

für *maglô* (weiter *magvolô*); *μάλα*, sehr, wahrscheinlich für *μάhλα*, *μᾶλλον*, mehr, für *μάhλιον*; *δᾱλός*, Feuerbrand, aus *δαhλός*; — in *brevis*, kurz, aus *bregvis*; *levis*, leicht, aus *legvis*; — in *mâjor*, grösser, aus *magjor*; *mêjere*, pissen, aus *migjere*; in griechischen Bildungen wie *στίζειν*, stehen, für *στίγjειν* neben *στίγμα*, Stich; *κλάζειν*, tönen, klingen, für *κλάγjειν*; *στάζειν*, träufeln, für *στάγjειν* neben *σταγών*, Tropfen; *μαστίζειν*, geisseln, für *μαστίγjειν* neben *μάστῑγ-*, Geissel, und andern Bildungen.

Weniger zahlreich sind die Formen, in denen ein *Lippenlaut* ausgestossen worden ist. Zu nennen sind *absortiô*, Trank, für *absorptiô* neben *absorbêre*, verschlucken; der Name *Pontius* aus *Pomptius*; ferner *βλασφημεῖν*, lästern, zunächst für *βλαψφημεῖν*; Zusammensetzungen wie *suscipere*, aufnehmen, *suscitâre*, aufrichten, erwecken, *suspendere*, aufhängen, *sustinêre*, aushalten, *sustollere*, aufheben, in denen *sus* für *subs* steht und sich zunächst zu *ὕψι*, in die Höhe, stellt; *ostendere*, zeigen, das ähnlich aus *obstendere* hervorging; *aspellere*, wegtreiben, und *aspernârî*, verachten, in denen *as* aus *abs* hervorging und sich mit *ἄψ*, zurück, am nächsten vergleicht. Ferner ist ein Lippenlaut ausgefallen in *omittere*, entlassen, unterlassen, aus *obmittere*; in den Perfecten auf *vî* oder *uî*, wie *potuî*, ich konnte, *amâvî*, ich liebte, in denen jenes *vî* zunächst wohl für *bvî*, weiter aber für *fvî* (= *fuî*) eintrat; in *amicîre*, umwerfen, bekleiden, das auf ein *amb-jacere* zurückweist; in *νίζειν*, waschen, aus *νίβjειν*, neben *νίπτρον*, Waschwasser; in *λάζεσθαι*, ergreifen, aus *λάβjεσθαι*.

Sehr häufig dagegen sind bei consonantischem Zusammenstoss *Telaute* ausgedrängt worden; so in *hôc*, dieses, zunächst aus *hodc*, weiter aus *hodce*; *ac*, und, aus *atc*, *atque*; *corculum*, Herzchen, aus *cordculum*; *ἄρκειος* neben *ἄρκτειος*, vom Bären; *voluntâs*, Wille, für *voluntâs*; *sospitâs*, Wohlbefinden, für *sospittâs*; in Adverbien wie *vehementer*, heftig, *decenter*, geziemend, *amanter*, liebevoll, und andern, in denen das Suffix *ter* an eine auf *nt* ausgehende Grundform trat; in Perfecten wie *ἔψευκα*, ich habe gelogen, aus *ἔψευδκα*, *ἔωκα*, ich habe gestossen, aus *ἔωθκα*, *ἔσπεικα*, ich habe ausgegossen, für *ἔσπενδκα*, und ähnlichen auf *κα*, vor dem Telaute

niemals bewahrt blieben. Die Präfixe *sed-*, besonders (*sed-itiô*, Absonderung, Aufstand), *red-*, zurück (*red-îre* zurückgehn, *red-igere*, zurückbringen, hinbringen, *redi-vîvus*, wieder lebend), und *prôd-*, vor (*prôd-esse*, nützen *prôd-îre*, hervorgehn, *prôd-igus*, verschwenderisch), büssen vor folgenden Consonanten regelmässig ihr auslautendes *d* ein, wie *prôdûcere*, hervorführen, *prô-mittere*, versprechen; *sêdûcere*, bei Seite führen, *sêvocâre*, bei Seite rufen, absondern, trennen, *sêjugâre*, trennen, *sêgregâre* absondern; *red-* ohne Ersatzdehnung des Vocals: *re-movêre*, entfernen, *repônere*, zurücklegen, *redûcere*, zurückführen. Dass *crêdô*, ich glaube, für *creddô* steht, zeigt das genau entsprechende altindische *çraddadhâmi*.

Am Gewöhnlichsten finden sich Telaute ausgestossen vor folgendem Zischlaut, so namentlich in zahlreichen lateinischen Perfecten auf *sî*, wie in *sensî*, ich fühlte, für *sentsî*, von *sentîre*, fühlen, und ferner dem Perfect von *claudere*, schliessen: *clausî* für *claudsî*; von *dîvidere* theilen : *dîvîsî*; von *laedere*, verletzen : *laesî*; von *lûdere* spielen : *lûsî*; von *plaudere*, klatschen : *plausî*; von *râdere*, kratzen : *râsî*; von *rôdere*, nagen : *rôsî*; von *trûdere*, stossen : *trûsî*; von *êvâdere*, herausgehen: *êvâsî* von *svâdêre*, überreden : *svâsî*; von *rîdêre*, lachen: *rîsî* von *ardêre*, brennen : *arsî*. Aus dem Griechischen gehören hieher die Futura und sogenannten ersten Aoriste von Verbalgrundformen auf Telaute, wie *ἥσομαι*, ich werde mich freuen, für *ἥδσομαι* von *ἥδεσθαι*, sich freuen *φράσω*, ich werde anzeigen, *ἔφρασα*, ich zeigte an, von *φραδ-*, anzeigen; *λήσομαι*, ich werde vergessen, für *λήθσομαι*; *σπείσω*, ich werde ausgiessen, für *σπένδσω*; *πείσομαι*, ich werde leiden, für *πένθσομαι*, und dann zum Beispiel auch alle Pluraldative auf *σι* von Grundformen auf Dentale, wie *σώμασι*, den Körpern, für *σώματσι* von *σῶματ-*; *λαμπάσι*, den Leuchten, für *λαμπάδσι* von *λαμπάδ-*; *χαρίεσι* zunächst für *χαρίετσι* von *χαρίεντ-*, anmuthig; *γέρουσι* von *γέροντ-*, Greis; *λυθεῖσι* von *λυθέντ-* gelöst, und andere. Weiter sind hier zu nennen *prôsum* ich nütze, für *prôd-sum*; die homerischen *κασπορνῦσι* (Odyssee 17, 32; aus *κατστορνῦσα*), ausbreitend, und *κάσχεθε* (Ilias 11, 702; aus *κάτσχεθε*), er hielt zurück dann *compescere*, bezähmen, wahrscheinlich für *compedscere*.

Noch vor andern Lauten fiel ein Dental aus in *δέσποινα*, Herrinn, neben *πότνια*, Herrinn; *mercênârius*, Lohnarbeiter, für *mercêdnârius*; in *fînis*, Gränze, aus *fîdnis*, neben *fid-*, spalten, trennen; *squâma*, Schuppe, wahrscheinlich aus *squadma*; *caementum*, Bruchstein, Mauerstein, neben *caedere*, hauen, abhauen; *râmentum*, Abfall, Stückchen, neben *râdere*, kratzen, abschaben; *clêmens*, gnädig, hold, neben altindischem *çrath*, erfreuen. Ausserdem in *quartus*, der vierte, zunächst aus *quatrtus*; in *φέρτερος*, nützlicher, vorzüglicher, für *φέδρτερος*, wie das altindische *bhadrá-*, glücklich, vortrefflich, wahrscheinlich macht; *scâlae* (Plural), Treppe, für *scadlae*, neben *scandere*, steigen; — *suâvis*, süss, für *suâdvis*; — in Bildungen wie *φράζειν*, anzeigen, aus *φράδjειν*; *κομίζειν*, tragen, aus *κομίδjειν* und andren, deren schon oben bei Betrachtung des einfachen Halbvocals *j* Erwähnung geschah.

Dass auch der *Zischlaut* selbst, der, wie wir kurz vorher sahen, manchem Nachbarlaute den Untergang bereitete, mehrfach ausgestossen wurde, das zeigen zunächst die Zusammensetzungen von *ἐξ* = *ex*, aus, mit consonantisch anlautenden Wörtern, wie *ἐκθρώσκειν*, herausspringen, *ἐκβαίνειν*, aussteigen, *ἐκλέγειν*, auswählen, *ēbibere* (zunächst für *ecbibere*), austrinken, *êdûcere*, herausführen, *êgerere*, heraustragen, *êjicere*, herauswerfen, *êlâbi*, herausfallen; pflegen doch *ἐξ* und *ex* auch bei loserer Verbindung nach demselben Gesetz behandelt zu werden, wie: *ἐκ πολλῶν*, aus vielen, *ἐκ δεξιᾶς*, von der rechten Seite, *ê manû*, aus der Hand, *ê proeliô*, aus dem Kampf. Ganz wie *ἐξ* = *ex* wird auch *sex* = *ἕξ*, sechs, in Zusammensetzungen behandelt, daher; *ἑκκαίδεκα* (für *ἑξκαίδεκα*), sechzehn, *ἕκπους*, sechsfüssig, *sêdecim* (zunächst für *secdecim*), sechzehn, *sêpês*, sechsfüssig, *sêmestris*, sechsmonatlich, *sêviri*, die Sechsmänner. Dem Griechischen *ἕκτος*, der sechste, steht im Lateinischen *sextus* gegenüber, wie hier vor *t*, *p* und *c* auch *ex* sein *s* zu bewahren pflegt: *extendere*, ausdehnen, *expellere*, austreiben, *excidere*, herausfallen. Weiter sind hier wegen des Verlustes des Zischlautes zu nennen *λακπατεῖν*, mit Füssen treten, für *λαξ-πατεῖν*; *ἑφθός*, gekocht, von *ἕψειν*, kochen; Perfectinfinitive wie *γεγράφθαι* (für *γεγράφσθαι*), geschrieben sein, *τετύχθαι* (für

τετύχσθαι), bereitet worden sein, und auch einzelne Infinitive des medialen Aorists wie *δέχθαι* (für *δέχσθαι*), empfangen haben; ferner *jûdex*, Richter, aus *jûs-dex; nîdus*, Nest, aus *nisdus; dîgredî*, sich trennen, *dîligere*, hochschätzen, *dîdûcere*, auseinanderziehen, *dîmittere*, entsenden, und andere Zusammensetzungen mit *dis-*, auseinander; *îdem*, der selbe, aus *isdem; prîdem*, vordem, zunächst aus *prisdem; prîdiê*, Tags vorher, aus *prisdiê; audîre*, hören, aus *ausdîre*, wie noch das nahverwandte *αἰσθάνεσθαι*, wahrnehmen, zeigt.

Noch andere Consonanten führten den Ausfall des Zischlauts vor sich herbei in *ὄνος*, Esel, für *ὄσνος*, wie das entsprechende *asinus* wahrscheinlich macht; *satin*, nicht genug? aus *satisn, satisne; pônere*, legen, aus *posnere; pône*, hinten, aus *posne; ὦνος*, Kaufpreis, und *vênum* (Accusativ), Verkauf, aus *Fόσνος* und *vesnum*, wie das entsprechende altindische *vasnás*, m. Preis, Lohn, zeigt; *audin*, hörst du nicht, aus *audisn*, *audisne* (Corssen 2, Seite 64); *cêna*, Mahlzeit, aus altem *cesna; aëneus*, ehern, aus *aësneus; pênis*, männliches Glied, aus *pesnis*, neben gleichbedeutendem *πέος* aus *πέσος; cânus*, grau, aus älterem *casnus*, weiter *cadnus*, wie *ξανθός*, blond, falb, wahrscheinlich macht; in *κυνεῖν*, küssen, aus *κυσνεῖν*; in *πτέρνα*, Ferse, aus *πτέρσνα*, wie noch das entsprechende gothische *fairzna* deutlich zeigt; auch im dorischen *ἐντί*, sie sind, woraus später *εἰσί* wurde, und das selbst aus *ἐσντί* hervorgegangen sein muss; — ferner in *ἧμαι*, ich sitze, aus ursprünglichem *ἧσμαι*; in *ἡμεῖς* (aus *ἀσμεῖς*), wir, und *ὑμεῖς* (aus *ὑσμεῖς*), ihr; in *κρυμός*, Eiskälte, Frost, neben *κρύσταλλος*, Eis; in *λῆμα*, Wille, Lust, Muth, neben altindischem *lash*, verlangen; *pômoerium*, Platz innerhalb der Stadtmauer, aus *posmoerium*; in *rêmus*, Ruder, aus altem *resmus; dûmus*, Dornstrauch, aus altem *dusmus*; im homerischen Infinitiv *ἔμεναι*, sein, aus ursprünglichem *ἔσμεναι*. Nach dem Nasal schwand der Zischlaut in *den* griechischen Comparativen, die durch das alte Suffix *jans* gebildet wurden, wie in *μεῖζον*, grösser, neben altindischem *máhîyans-*, in *βέλτιον*, besser, und den übrigen.

Auch vor dem *r* und dem *l* ist der Zischlaut einige Male verloren gegangen, wie in *εὖρος*, Ostwind, Morgenwind (aus *εὖσρος*), *ἦρι*, früh, morgens, und *αὔριον*, mor-

gen (aus *αὔσριον*), die mit *aurôra* (aus *ausôsa*) eng zusammenhängen; in *αὐλή*, Wohnung, und *αὖλις*, Aufenthaltsort, Stall, die an altes *vas*, wohnen, sich anschliessen; in *παῦλα*, Ruhe, Rast, für altes *παῦσλα*; in *ἵλαος*, gnädig, huldvoll, aus *ἴσλαος*; in *quâlus*, geflochtener Korb, wie das verkleinernde *quasillus*, wahrscheinlich macht. Dann ist noch hervorzuheben, dass sehr häufig auch ein verdoppeltes *s* im Laufe der Zeit wieder vereinfacht wird; so steht *ἔσομαι*, ich werde sein, neben altem *ἔσσομαι*; *μέσος*, mitten, neben altem *μέσσος*; *πρόσω*, vorwärts, neben altem *πρόσσω*; *ὀπίσω*, hinten, neben altem *ὀπίσσω*. Im Lateinischen ist diese Vereinfachung ganz gewöhnlich da, wo aus dem Zusammenstoss eines Dentals mit einem andern zunächst die Verbindung *st*, weiter aber durch Angleichung dann *ss* entstand, wie in *messus*, geerntet, *fissus*, gespalten, aus *met-tus*, *fid-tus*. Im Gegensatz zu diesen letzteren Formen treten mit einfachem *s* auf: *fûsus*, gegossen, aus ursprünglichem *fud-tus*; *vîsus*, gesehen, von *vidêre*, sehen; *êsus*, gegessen, von *edere*, essen; *dîvîsus*, getheilt, neben *dîvidere*, theilen; *cûsus*, geschmiedet, von *cûdere*, schmieden; *morsus*, gebissen, aus *mord-tus* und andere; ganz ähnlich *trîcêsimus*, der dreissigste, aus *trîcenttimus*, *vîcêsimus*, der zwanzigste, aus *vîcenttimus*. Auch in Formen wie *δύστομος*, hartmäulig (aus *δύσ-στομος*), *distinguere*, unterscheiden, aus *disstinguere*, und ähnlichen wurde das eine *s* aufgegeben.

Die Ausstossung des *Nasals* ist zunächst an einigen Präfixen bemerkenswerth. Ganz in Uebereinstimmung mit dem altindischen *an-*, un-, das zum Beispiel in *á-priya-*, unlieb, verstümmelt wurde, in *án-agha-*, sündlos, dagegen unversehrt blieb, warf auch das beraubende griechische *ἀν-* vor folgendem Consonanten seinen Nasal stets ab, wie in *ἄτεκνος*, kinderlos, *ἀσκηθής*, schadlos, *ἀσεβής*, gottlos, *ἄπαις*, kinderlos, *ἀϜέκων*, ungern, im Gegensatz zum Beispiel gegen *ἄν-οδος*, unwegsam, während das entsprechende lateinische *in-* überall seinen Nasal wahrte: *im-berbis*, bartlos, *in-victus*, unbesiegt, wie *in-ermis*, unbewaffnet, abgesehen von einigen Formen mit *gn*, wie *i-gnâvus*, unfleissig, aus *in-gnâvus*, *i-gnârus*, unwissend, *i-gnôrâre*, unwissend sein, *i-gnôbilis*, unberühmt. Auch das Präfix *com-*, mit, verliert seinen Nasal vor *gn*, daher: *co-gnâtus*, verwandt, *co-gnôscere*, erkennen, *co-gnô-*

men, Beinamen; ausserdem in *cô-nûbium*, Ehe, *cô-nectere*, verknüpfen, *cô-nîvêre*, zunicken, zuschliessen, deren Schlusstheile ursprünglich vielleicht auch ein *g* vor dem *n* hatten. Das entsprechende *σύν*, mit, verliert sein *ν* vor folgendem *ζ* und vor den Verbindungen *σκ*, *σπ*, *στ*, wie in *συζευγνύναι*, verbinden; *συσκευάζειν*, vorbereiten; *συσπᾶν*, zusammenziehen; *συστρέφειν*, zusammendrehen. Aehnlich steht *sestertius*, drittehalb, für *semistertius*, (der Grieche sagt im entsprechenden Falle ohne zusammenzusetzen: *ἥμισυ τρίτον*, drittehalb, *τρίτον ἡμιπόδιον*, drittehalb Fuss). Weiter ist der Nasal ausgestossen in *sesquialter*, anderthalb, für *sêmisquialter*; *sêmestris*, sechsmonatlich, aus *sêmenstris*; *festra*, Fenster, neben *fenstra*, *fenestra*; *χάσκειν*, klaffen, vielleicht für *χάνσκειν*, neben gleichbedeutendem *χαίνειν* (aus *χάνjειν*); *ἔστων*, sie sollen sein, für *ἔσντων*. Noch fiel der Nasal aus in *ἕκατον*, einhundert, für *ἕν-κατον*, in *ἄτερ*, ohne, wahrscheinlich für *ἄντερ*; im böotischen *Φίξ* für *Σφίγξ*, ein Ungeheuer. Wegen zu grosser Häufung der Nasale pflegt der erste in einigen Formen des passiven Perfects vor *μ*-anlautenden Suffixen ausgestossen zu werden, wie in *κεκαμμένος*, gebogen, für *κεκαμμμένος* (aus *κεκαμπ-μένος*), *ἐσφιγμένος*, gewürgt, zusammengeschnürt, für *ἐσφιγγμένος*, und sonst.

Besonders häufig pflegt der Nasal in Suffixen verdrängt zu werden. So in Zusammensetzungen wie *homi-cîda*, Menschenmörder, von der Grundform *homon-*; *arundi-fer*, Rohr tragend, von *arundon-*; *sangui-sûga*, Blutegel, von einer Grundform *sanguen-*; *χειμο-θνής*, von Frost gestorben, von *χειμῶν-*; *Ἀπολλό-δωρος*, »vom Apollon gegeben«, von der Grundform *Ἀπόλλων-*. Dann fiel er aus in *εἴκοσι*, zwanzig, aus *εἴκοντι*, wie noch das entsprechende *vîginti* erkennen lässt; auch in *trîcêsimus*, der dreissigste, aus *trîcenttimus*, und *vîcêsimus*, der zwanzigste, aus *vîcenttimus*; in den Adjectiven auf *ôsus* an der Stelle des alten *onsus*, wie *lapidôsus*, steinig, alt *lapidonsus*; in *potestâs*, Macht, aus *potent-tâs*, und *egestâs*, Dürftigkeit, aus *egent-tâs*; in *opulescere*, reich werden, aus *opulentscere*; und wie überhaupt am Gewöhnlichsten vor folgendem Zischlaut, so im Griechischen namentlich noch in Abstracten auf *σύνη* von Grundformen auf *ν*, wie *εὐφροσύνη*, Frohsinn, Freude, für *εὐφρονσύνη*, von *εὔφρον-*, heiter, froh, *σωφροσύνη*, Besonnenheit, von *σώ-*

φρον-, besonnen, ἐπιστημοσύνη, Einsicht, von ἐπίστημον-, verständig. Dann sind wegen des Verlustes ihres Nasals noch besonders zu nennen die Pluraldative auf σι von Grundformen auf ν, wie ἡγεμόσι, den Führern, von ἡγεμόν-; von δαῖμον-, Gott: δαίμοσι; von εὔδαιμον-, glücklich: εὐδαίμοσι; und dann auch dieselben Casusformen von allen Grundformen auf ντ-, die vor dem Zischlaut nicht allein, wie schon oben gezeigt wurde, den Dental aufgeben, sondern auch den noch vorhergehenden Nasal, dann aber meist den vorausgehenden Vocal dehnen. So bilden die Participia φέροντ-, bringend: φέρουσι (aus φέροντσι); ἱστάντ-, stellend: ἱστᾶσι (aus ἱστάντσι); λυθέντ-, gelöst: λυθεῖσι (aus λυθέντσι); δεικνύντ-, zeigend: δεικνῦσι (aus δεικνύντσι); dagegen χαρίεντ-, anmuthsvoll, und ähnliche Bildungen ohne Veränderung des Vocals χαρίεσι. Ganz so wie die Participia büssen auch die dritten Pluralpersonen wie φέρουσι, sie tragen, aus φέροντι, ihren Nasal vor dem aus *t* entstandenen σ ein. Vielleicht stecken auch in den ersten Theilen von Zusammensetzungen wie φερέσβιος, Leben hervorbringend, zunächst aus φερέτβιος, λιπεςήνωρ, den Mann verlassend, ὀλεσ-ήνωρ, Männer verderbend, und ähnlichen alte Participia mit *nt* enthaltendem Suffix; manches scheint allerdings dafür zu sprechen, dass hier überall ein altes einfaches Suffix σι steckt, wie in δεισι-δαίμων, gottesfürchtig, und den zahlreichen ähnlichen Zusammensetzungen. Dass das Particip des activen Perfects ursprünglich den Nasal enthielt, da die alte Gestalt seines Suffixes *vant* war, ist im Griechischen auch nicht mehr zu erkennen; so haben wir zum Beispiel τετυφώς, einer der geschlagen hat, mit Genetiv τετυφότος und mit der weiblichen Form τετυφυῖα, die zunächst aus τετυφύσια hervorging. — Die ursprünglich durch antretendes *jans* gebildeten Comparative, die wie oben gezeigt wurde im Griechischen des Zischlauts ganz verlustig gingen (βέλτιον-, besser, aus βέλτjονς-), sind auch hier wieder zu nennen, da sie im Lateinischen durchweg ihren Nasal verloren, wie denn zum Beispiel *mâjôr-* (alt *mâjôs-*), grösser, dem altindischen *máhîyans-* gegenübersteht. — In dritten Pluralpersonen des griechischen medialen Perfects oder Plusquamperfects, die namentlich im Ionischen wegen zu unbequemer Consonantenhäufung die Endun-

ge *αται* und *ατο* statt der eigentlich erwarteten *νται* und *ντο* zeigen, wie *τετράφαται* (statt *τέτραπνται*), sie sind gewandt, und *ἐτετράφατο* (statt *ἐτέτραπντο*), sie wurden gewandt, hat man ganz mit Unrecht wohl einen Ersatz des Nasals durch Vocal *α* angenommen; es ist vielmehr nach dem letzteren der Nasal vor dem *τ* ausgeworfen worden. Ganz ähnlich bietet die homerische Sprache neben *ἧνται*, sie sitzen, (nur Ilias 3, 134 und 9, 628, wo die Ausgaben ein ganz verkehrtes *ἕαται* haben), die Form *ἥαται* (in den Ausgaben schlecht *εἵαται* geschrieben), aus *ἥανται*, und im Imperfect neben *ἧντο*, sie sassen (nur Ilias 3, 153), das häufige *ἥατο* (in den Ausgaben schlecht *εἵατο* geschrieben), aus *ἥαντο*. Die Verdrängung des Nasals ist hier ganz so wie in der Flexion der ungeschlechtigen Wörter auf *μα*, dessen ursprüngliche Form *mant* lautete, dass also zum Beispiel *ὄνομα*, Namen, zunächst für *ὄνομαν*, weiter aber für *ὄνομαντ*, und sein Genetiv *ὀνόματος* für volles *ὀνόμαντος* eintrat.

Dass auch das *r* oder *l* bisweilen im Inlaut der Wörter verdrängt wird, wurde schon oben in einzelnen Beispielen gezeigt. Hier mögen in dieser Beziehung noch genannt sein zunächst *surgere* neben *surrigere*, aufrichten, aufstehen, *pergere* (aus *perrigere*), gehen, fortfahren, und Formen wie *surpite*, nehmt weg, aus *surripite*, *surpuit*, er nahm weg, aus *surripuit*, und ähnliche. Weiter noch *δαρδάπτειν*, zerfleischen, für *δαρδάρπτειν*, neben *δέρειν*, schinden; *muliebris*, weiblich, neben *mulier*, Weib; *auctor*, Urheber, Schöpfer, wahrscheinlich für ursprüngliches *aurctor*, da Verwandtschaft mit *ἔργον*, *Ϝέργον*, Werk, viel für sich hat; — ferner *tostus*, gedörrt, geröstet, für *torstus*; *iesta*, irdnes Geschirr, Scherbe, wahrscheinlich für *tersta*, eigentlich »die Gebrannte«; *pestis*, Verderben, für *perstis* neben *πέρθειν*, zu Grunde richten; *incrêbescere* und *percrêbescere*, zunehmen, häufig werden, neben *crêber*, häufig; *prôsus*, vorwärts geneigt, neben *prorsus*, und *rûsum* neben gewöhnlicherem *rursum*, wiederum; *poscere*, verlangen, bitten, und *postulâre*, verlangen, neben altindischem *prach* (zunächst aus *praçc*), fragen, und unserm *forschen*; *pênûria*, Mangel, *σπάνις*, Mangel, und *σπανός*, selten, neben *σπαρνός*, selten, und *parcus*, sparsam; *pêjerâre*, falsch schwören, zunächst aus *perjerâre*.

Umstellung.

Es sind hauptsächlich die beiden flüssigen Laute *r* und *l* und ausserdem die Nasale, die hier in Betracht kommen. Die gewöhnlichste Art aber ihrer Umstellung ist die, dass sie, wo sie vor unmittelbar folgenden Consonanten im Inlaut unbequem werden, dem vorhergehenden Vocale noch vorgeschoben werden und so dann sehr häufig mit ursprünglich einfach anlautenden Consonanten Anlautsgruppen bilden, wie bei der nähern Betrachtung der letzteren auch schon mehrfach gezeigt wurde. So steht die Aoristform **δρακεῖν**, aus **δαρκεῖν** (**ἔδρακον**, ich sah), neben **δέρκεσθαι**, sehen; der Aorist **ἔδραθον** oder **ἔδαρθον**, ich schlief, neben **δαρθάνειν**, schlafen; **κραδία** neben **καρδία**, Herz; **κραιπνός**, reissend schnell, neben gleichbedeutendem **καρπάλιμος**; **ἄκρατος**, ungemischt, neben **κεραννύναι**, mischen; **τέτρατος**, der vierte, neben **τέταρτος**; **θράσος** neben **θάρσος**, Muth; *gravis* (aus *garvis*) neben dem entsprechenden **βαρύς**, schwer; *grânum* neben dem entsprechenden deutschen *Korn*; **κρατερός** neben **καρτερός**, stark; **κράτιστος** neben **κάρτιστος**, der stärkste; **βροτός**, sterblich (aus **μβροτός**), für **μορτός** neben *mortuus*, todt; **βραδύς**, langsam (aus **μβραδύς**), für **μαρδύς** neben *mora*, Verzug; der Aorist **ἤμβροτον** (aus **ἤμροτον**) neben **ἤμαρτον**, ich fehlte, und neben **ἁμαρτάνειν**, fehlen; **θρώσκειν**, springen, für **θόρσκειν**, neben dem Aorist **ἔθορον**, ich sprang; **βιβρώσκειν**, verzehren, neben **βορός**, gefrässig, und *vorâre*, verschlingen; **πιπράσκειν**, verkaufen, für **πιπάρσκειν**, neben **πέρνημι**, ich verkaufe; **στρώννυμι** neben **στόρνυμι**, ich breite aus; im Lateinischen *strâvî* (für *stervî*), ich breitete aus, und *strâtus* (für *startus*) = **στρωτός**, ausgebreitet, neben *sternere*, ausbreiten; *trîvî*, ich zerrieb, und *trîtus*, zerrieben, neben *terere*, zerreiben; *sprêvi*, ich verachtete, und *sprêtus*, verachtet, neben *spernere*, verachten; *crêvî*, ich nahm wahr, neben *cernere*, sehen, wahrnehmen.

Weiter zu nennen sind **βλῆμα** (für **βάλμα**), Wurf, **βέβλημαι**, ich bin geworfen, neben **βάλλειν**, werfen; **κικλήσκειν**, rufen, **κλῆσις**, Einladung, neben **καλεῖν**, rufen; **βλώσκειν** (für **μβλώσκειν**, **μλώσκειν**, **μόλσκειν**), kommen, neben dem Aorist **ἔμολον**, ich kam; **ὀφλισκάνειν**, sich schuldig machen, neben **ὀφείλειν** (aus **ὀφέλjειν**), schuldig

sein; *πλήρης, plênus*, voll, neben *πολύς*, viel; — *θνή-σκειν* (für *θάνσκειν*). sterben. *θνητός*, sterblich, neben dem Aorist *ἔθανον*, ich starb; *μιμνήσκειν* (für *μιμένσκειν*), erinnern, neben *μένος*, Geist, Muth, *mens*, Geist, Sinn; *γνήσιος*, vollbürtig, rechtmässig, *nâsci* (aus *gnâsci*), geboren werden, neben *γένος* = *genus*, Geschlecht; *γιγνώ-σκειν*, erkennen, *nôscere* (aus *gnôscere*), kennen lernen, neben unsern *kennen* und *können*; — *τέτμηκα* (für *τέ-τεμκα*), ich schnitt, *τμητός*, geschnitten, neben *τέμνειν*, schneiden; *δμητήρ* (für *δαμτήρ*), Bezwinger, neben *δα-μᾶν*, bezähmen; *ἄκμητος* (für *ἄκαμτος*), unermüdet, neben *κάμνειν*, müde werden. Auch *πέπτωκα*, ich bin gefallen, und *πτερόν* (für *πετρόν*), Feder, neben *πίπτειν* (aus *πιπέτειν*), fallen, und *πέτομαι*, ich fliege, sind hier anzuführen. — Noch etwas andrer Art ist die Lautumstellung in *πνύξ* (aus *πύκνς*), ein Versammlungsplatz in Athen, neben seinem Genetiv *πυκνός*; in *κόλχος* = *κόχ-λος*, Muschel; in *κεγχρίς* neben *κέρχνη*, Falke; in *κερ-χίνη* neben *κεγχρίνη*, Hirsebrei; im lakonischen *σκύρθαξ* = *σκύθραξ*, Jüngling; in *σπλεκοῦν* neben *σπεκλοῦν*, beschlafen, in welchen Formen die oben bezeichneten beweglicheren Laute auch die festeren Consonanten übersprangen.

Eine dem Griechischen fast ganz eigenthümliche Lautumstellung ist die, wornach sehr häufig ein Halbvocal und zwar insbesondere das *j* einem unmittelbar vorhergehenden Consonanten vorgeschoben wird, womit dann zugleich die Vocalisation des Halbvocals verbunden ist. Wir fügen dazu auch gleich die doch ganz verwandten Fälle, wo der so eingerückte Vocal auch schon vor der Umstellung hinter dem übersprungenen Consonanten als Vocal stand, also nicht eigentlich von zusammenstossenden Consonanten die Rede sein kann. Die Consonanten aber, die hier am Gewöhnlichsten übersprungen werden, sind ausser den Nasalen wieder *r* und *l*, die auch schon bei der vorhin betrachteten Umstellung als die beweglichsten und leichtesten Laute sich zu erkennen gaben. Die Formen aber, die hier ganz besonders in Frage kommen, sind Verbalbildungen durch das alte Element *ja* und dann auch zahlreiche Bildungen weiblicher Wörter durch das Suffix *ja*, denen im Altindischen solche auf *î* gegenüberstehen, das aber unmöglich die ältere Gestalt des Suffixes sein kann,

wie man doch gewöhnlich angenommen hat. Hierher gehörige Verbalformen sind **φθείρειν**, zu Grunde richten, zerstören, das aus *φθέρjειν* hervorging; **ἀγείρειν**, versammeln, aus *ἀγέρjειν*; **ἐγείρειν**, wecken, aus *ἐγέρjειν*; **αἴρειν**, aufheben, alt *ἀϝείρειν* aus *ἀϝέρjειν*; **σπείρειν**, aussäen; **δείρειν**, schinden; — *ὀφείλειν*, schulden, schuldig sein, aus *ὀφέλjειν*, woraus durch Assimilation auch die Form *ὀφέλλειν* hervorging; — **τείνειν**, spannen, ausdehnen, aus *τένjειν*; **βαίνειν**, gehen, aus *βάνjειν*, *βάμjειν*; **φαίνειν**, zeigen, aus *φάνjειν*; **μαίνεσθαι**, rasen, aus *μάνjεσθαι*; **χαίνειν**, klaffen, aus *χάνjειν*; **χαλεπαίνειν**, unwillig sein, aus *χαλεπάνjειν*; — wahrscheinlich auch Formen wie **κρίνειν**, scheiden, urtheilen, aus *κρίνjειν*, worin das zurückgetretene ι mit dem nebenstehenden zusammenschmolz, und **κύρειν**, erlangen, treffen, aus *κύρjειν*, wo also ῡ aus υι entstand; ferner wohl noch **ἀμείβειν**, austauschen, aus *ἀμέβjειν*; **πείκειν**, kämmen, aus *πέκjειν*; **ἀείδειν**, singen, aus *ἀέδjειν*, neben altindischem *vad*, tönen, sprechen; *φοῖβος*, erleuchtend, von einem muthmasslichen *φείβειν*, erleuchten, aus *φέβjειν*.

Weibliche Bildungen, in denen die bezeichnete Umstellung Statt fand, sind **μέλαινα**, schwarz, aus *μέλανjα*; **τάλαινα**, elend, unglücklich, aus *τάλανjα*; **τέρεινα**, zart, aus *τέρενjα*; **δμήτειρα**, Bezwingerinn, aus *δμήτερjα*, und ähnliche; **βωτιάνειρα**, Heldenernährerinn, aus *βωτιάνερjα*; **ἰοχέαιρα**, pfeilschiessend, aus *ἰοχέαρjα*; **πίειρα**, fett, fruchtbar, aus *πίερjα*; **στεῖρα**, unfruchtbar, aus *στέρjα*, altindischem *starî́-* genau entsprechend; **τέκταινα**, Baumeisterinn, aus *τέκτανjα*; **φαγέδαινα**, krebsartiges Geschwür, aus *φαγέδανjα*; **πέπειρα**, reif, aus *πέπερjα*; **χλαῖνα**, Mantel, aus *χλάνjα*; **μοῖρα**, Theil, Antheil, aus *μόρjα*; **δίαιτα**, Leben, Lebensunterhalt, aus *δίατjα*; **δέσποινα**, Herrinn, aus *δέσποτνjα*, worin also das τ auch ausgestossen wurde; ferner auch das verkürzte *γυναίκ-*, Frau, aus *γυνάκjα*, und *αἴγ-*, Ziege, für *ἄγjα*, neben altindischen *ajá-*, Ziegenbock, als dessen weibliche Form statt des wirklich gebräuchlichen *ajā́-*, Ziege, sich auch ein altes *ajī́-* vermuthen lässt.

Weiter sind hier noch zu nennen die Comparative **ἀμείνων**, besser, aus *ἀμένjων*, neben entsprechendem *melius*, und **χείρων**, schlimmer, schlechter, aus *χέρjων*, neben *χέρης*, gering; dann die Flexionsformen wie *φέ-*

ρεις, du trägst, aus altem *φέρεσι* (altindisch *bhárasi*) und *φέρει*, er trägt, für *φέρετ*, aus altem *φέρετι* (altindisch *bhárati*), und die entsprechenden Conjunctivformen: *φέρῃς* aus *φέρησι*, und *φέρῃ* aus *φέρητι*; die alten Nebenformen von *ἐν*, in, das ursprünglich *ἐνί* lautete: *εἰν* und *εἰνί*; *ὑπείρ*, die alte Nebenform von *ὑπέρ*, über; *ἐξαίφνης* neben *ἐξαπίνης*, plötzlich; *αἰχμή*, Lanzenspitze, Lanze, aus *ἀκιμή* neben *ἀκωκή*, Spitze.

Auch das Lateinische bietet offenbar einzelne Beispiele der fraglichen Zurückstellung des Halbvocals *j*; nämlich in Bildungen wie *rêgina*, Königinn, das ohne Zweifel zunächst aus *rêginja* entstanden ist; in der Suffixform *tîvo-* in Wörtern wie *satîvus*, was gepflanzt wird, *nâtîvus*, angeboren, und andern, die zunächst aus *tivjo-* hervorging und übereinstimmt mit dem altindischen *tavya* in Bildungen wie *kartavya-*, das zu Thuende, *dâtavya*, das zu Gebende, und mit dem entsprechenden *τέο-* (aus *τέϝjo-*): *λεκτέον*, das zu Sagende, *δοτέον*, zu Gebendes. Auch *rîvus*, Bach, scheint aus *rivjus*, *revjus* entstanden und sich eng anzuschliessen an *ῥέω*, alt *ῥέϝω*, ich fliesse.

Die Umstellung oder, wie wir hier bestimmter sagen können, Zurückstellung des Halbvocals *υ* vor vorausgehende Consonanten, ist minder häufig aber doch in einzelnen Formen auch unzweifelhaft. So in den alten Casusformen, wie *γούνατος* (später *γόνατος*), des Knies, und *δούρατος* (später *δόρατος*), des Speeres, die aus *γόνϝατος* und *δόρϝατος* entstanden, wie auch die Nominative *γόνυ*, Knie, und *δόρυ*, Speer, noch erweisen; in *νεῦρον*, Sehne, aus *νέρϝον*, wie das entsprechende *nervus* zeigt; in *παῦρος*, klein, aus *πάρϝος* = *parvus*; im alten *μοῦνος* (später *μόνος*), allein, aus *μόνϝος*; in *κασαύρα*, Hure, aus *κασάρϝα*, wie die Nebenform *κασάλβη* erweist; im mythischen *Κένταυρος*, der dem altindischen *Gandharvá-* entspricht; wahrscheinlich in *ἐλαύνειν*, treiben, aus *ἐλάνϝειν*. Auch im homerischen *πουλύς* neben *πολύς* scheint die fragliche Umstellung Statt gefunden zu haben, wobei aber dann der zurücktretende Laut zugleich an seiner alten Stelle blieb, dass also wohl richtiger von einer bloss assimilirenden Rückwirkung des Lautes gesprochen würde und ebenso dann in Formen wie dem schon obengenannten *εἰνί* (aus *ἐνί*), in, und gewiss auch noch manchen andern.

Consonanteneinschub.

Dass ohne allen tieferen etymologischen Grund und ur zur Erleichterung der Aussprache Laute eingescho- en werden, ist etwas sehr seltenes und früher vielfach ehr unvorsichtig und unrichtig behauptet worden. Wie enn zum Beispiel das *s* in *abstinêre*, enthalten, *osten- ere* (aus *obstendere*), zeigen, *sustinêre* (aus *substinêre*) ushalten, und auch das in *monstrâre*, zeigen, und ähn- chen Bildungen gewiss kein solcher rein lautlicher Ein- chub ist. Ganz hinwegzuleugnen aber ist dieses Ein- chieben von Consonanten nicht und als unetymologisch rgiebt sich zum Beispiel der Dental in den Casus von *νέρ-* (= altindisch *nár-*), Mann: *ἀνδρός, ἀνδρί, ἄνδρα, νδρες* und dem dazu gehörigen *ἄνθρωπος*, Mensch, wie an zum Beispiel auch bei uns im Volke sprechen hört *Heindrich*, *Fähndrich* statt *Heinrich*, *Fähnrich*. Dann t ganz ähnlich ein *β* eingeschoben wie in ganz ähnli- hen schon früher betrachteten Fällen so auch in *ἄμ- βροτος*, unsterblich, aus *ἄμροτος*; *γαμβρός*, Schwieger- ohn, aus *γαμρός*; *φθισίμβροτος*, Menschen verderbend; n Aorist *ἤμβροτον*, ich fehlte, aus *ἤμροτον*; in *μεσημ- βρία*, Mittag, (aus *μεσ-ημερία*); in dem Perfect *μέμβλωκα*, h bin gegangen, neben dem Aorist *μολεῖν*, kommen, nd dem medialen Perfect *μέμβλεται*, es liegt am Her- n, neben gleichbedeutendem Präsens *μέλει*, nebst den ugehörigen Formen. Vielleicht ist der Dental noch ein- eschoben in *ἐσθλός*, edel, brav, da das Dorische die ebenform *ἐσλός* bietet und auch sonst das Griechische e Verbindung *sl* meidet, und noch das *b* in *consobrînus*, eschwisterkind, das doch von *soror*, Schwester, abge- itet zu sein scheint. Einigemal ist im Lateinischen rischen *m* und *t* Uebergang bildend ein *p* eingetreten, imlich in *emptus*, gekauft, für *emtus*, von *emere*, kau- n; *sumptus*, genommen, von *sûmere*, nehmen; *comptus*, eputzt, geschmückt, von *cômere*, schmücken, womit die inschiebung des *f* in unserm *Kunft* von *kommen*, *Ver- nunft* von *ver-nehmen*, sich vergleichen lässt. Die Per- cta von *cômere*, schmücken, und *sûmere*, nehmen: *mpsî* und *sumpsî* liessen das *p* auch vor dem Zisch- ut eintreten.

Vocaleinschub.

Auch viel seltener, als gewöhnlich angenommen worden ist, darf die Rede davon sein, dass ein Vocal, um die Aussprache auf einander folgender Consonanten zu erleichtern, eingeschoben sei. Doch scheint so rein lautlicher Natur zu sein zum Beispiel das *e* in *umerus*, Schulter, dessen Vergleich mit entsprechendem altindischen *áṁsa-* Entstehung aus *umrus*, *umsus* wahrscheinlich macht; das zweite *e* in *fenestra*, Fenster; das *ε* in *ἀλεγεινός* neben *ἀλγεινός*, schmerzhaft, in *ἀλέξειν*, abwehren, neben gleichbedeutendem *ἀρκεῖν*, und andern Formen. Recht deutlich ist der Vocalzutritt in *sumus*, alt *esumus*, neben dem entsprechenden altindischem *smás* (aus *asmás*), wir sind. Zweifelhafter der Einschub des *α* in schon früher besprochenen Perfectformen, wie *τετράφαται* (statt *τέτραπνται*), sie sind gewandt worden, und in Bildungen wie *λαμβάνω*, ich nehme, *μανθάνω*, ich lerne, und ähnlichen, die man als aus *λάμβνω*, *μάνθνω* entstanden angesehen hat. Dagegen scheint eher der Aussprache wegen ein Vocal zugesetzt vor dem *m* des Suffixes in lateinischen Bildungen wie *regimen*, Leitung, *monumentum*, Denkmal, *alimentum*, Nahrungsmittel, *tegimentum* oder *tegumentum* neben *tegmentum*, Decke, und so auch wohl noch vor andern Suffixen; indessen lässt sich auch darüber noch nicht bestimmt entscheiden. Deutlicher ist, wo in entlehnten Wörtern unbequemen Consonantenverbindungen bisweilen durch Einschiebung eines Vocals abgeholfen wurde, wie in *Aesculâpius* = *Ἀσκληπιός*, *Herculês* = *Ἡρακλῆς*, *Alcumêna* = *Ἀλκμήνη* und sonst.

Einwirkung ferner stehender Consonanten auf einander.

Der Einfluss sich nahestehender Consonanten auf einander, der bei unmittelbarer Berührung, wie im Vorhergehenden ausführlicher gezeigt wurde, sehr häufig und in sehr verschiedener Weise sich geltend machte, reicht in vielen Fällen auch noch über die unmittelbare Nachbarschaft hinaus, ohne durch zwischenstehenden Vocal geschwächt zu werden. Bei dieser Einwirkung einander fer-

ner stehender Consonanten aber wiederholen sich fast alle dieselben Erscheinungen, treten ganz ähnliche Lautveränderungen ein, wie sie sich oben beim unmittelbaren Zusammentreffen von Consonanten zeigten, die Assimilation und ihr Gegensatz, die Ausstossung und die Umstellung, während von Lauteinschiebung bei dem nicht unmittelbaren Zusammenstossen natürlich nicht die Rede sein kann.

Ein Beispiel der *Lautanähnlichung* scheint vorzuliegen in ὄγδοος (alt ὄγδοϝος), der achte, und ἕβδομος, der siebte, neben denen die entsprechenden *octâvus* und *septimus* zeigen, dass dort eine Erweichung des alten *t* Statt fand, die vielleicht das erste Mal im Einfluss des folgenden Halbvocals ϝ, im andern in dem des folgenden *m* ihren Grund hatte. Dann gehören noch einige andre meist griechische Wörter hieher, in denen jener ferner wirkende Einfluss unverkennbar ist; es sind solche, die an erster Stelle einen harten Stummlaut haben, an der zweiten aber einen gehauchten oder bestimmter gesagt harten gehauchten, als welche die griechischen gehauchten Consonanten ja oben schon sämmtlich dargestellt wurden, in den entsprechenden altindischen Formen aber an erster Stelle einen weichen und an der zweiten einen gehauchten weichen Laut. Hier trat also eine Verschiebung je zweier in offenbarer Wechselwirkung auf einander stehender Stummlaute ein. Am deutlichsten zeigt sichs in reduplicirten Formen, wie πέφυκα, ich bin entstanden (von φύειν, hervorbringen), dem im Altindischen *babhûva*, ich war (von *bhû*, sein), gegenübersteht; wie τίθημι, ich setze, ich lege, dem im Altindischen *dádhâmi* genau entspricht: nicht βέφυκα noch δίθημι, wie nach dem gewöhnlichen Entsprechen griechischer und altindischer Laute zu erwarten gewesen sein würde. Andere hier zu nennende Wörter sind πῆχυς, Arm, neben genau entsprechendem altindischen *bâhús* (aus *bấghús*); παχύς, dick, neben altindischem *bahú-* (aus *baghú-*), viel; πυθέσθαι (Aorist), erfahren haben, neben altindischem *budh*, wissen; παθεῖν (Aorist), leiden, neben altindischem *bâdh*, drängen, quälen; πενθερός, Schwiegervater, neben altindischem *bándhu-*, Verwandter, von *bandh*, binden, an das sich vielleicht auch πείθειν, überreden, anschliesst, wie ja deutlich auch

πεῖσμα, Tau, Seil; *κεύθειν,* verbergen, neben gleichbedeutendem altindischen *guh* (aus *gudh*); *τρίχ-*, Haar, neben altindischem *darh* (aus *dargh*), wachsen, auf das es ohne Zweifel zurückgeht; *ἀτρεχής,* Nebenform von *ἀτρεκής,* untrüglich, neben dem altindischen *druh* (aus *drugh*), beschädigen, hassen, trügen. Auch aus dem Lateinischen scheint einiges hieher zu gehören, wie *trahere,* ziehen, neben altindischem *drâgh*, ausstrecken, *classis*, Schaar, Versammlung (zunächst aus *clat-tis*), neben altindischem *grath*, knüpfen, verbinden, an einander reihen. Dass in allen den genannten Fällen die Laute des Altindischen die wirklich ursprünglichen seien, ist sehr zu bezweifeln, kann aber hier nicht genauer geprüft werden. Es genügt uns hier die Thatsache der Wechselwirkung nicht unmittelbar sich berührender Stummlaute, wie sie in den beschriebenen Fällen zur Erscheinung tritt; obwohl sie durchaus keine ganz durchgreifende ist, wie denn Bildungen wie *δέχεσθαι*, annehmen; *γράφειν*, schreiben; *βαθύς*, tief; *βήχ-*, Husten; *βαφή*, Färbung, und ähnliche mit anlautendem weichen Laut trotz des innern gehauchten im Griechischen auch gar nicht ungewöhnlich sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich ein ähnlicher assimilirender Einfluss nachbarlicher Laute auch in andern Fällen noch in der Sprache geltend gemacht hat und dass die Sprache im Allgemeinen zum Beispiel grössere Neigung hat harten Lauten wieder harte, weichen wieder weiche folgen zu lassen, als harte auf weiche und umgekehrt. Im Gothischen zum Beispiel folgen einander sehr häufig weiche Stummlaute in denselben Wörtern, was nach dem allgemeinen Gesetz, dass das Gothische seine weichen Laute an die Stelle von gehauchten setzt, nicht möglich sein könnte, und gewiss in einer tiefer liegenden Neigung der Sprache begründet ist.

Dass bisweilen ein Consonant einem nicht unmittelbar vorhergehenden auch völlig *gleichgemacht* wird, zeigt im Altindischen zum Beispiel deutlich das Wort *çváçuras*, Schwiegervater, das für altes *sváçuras* (ursprünglich *svákuras*) eintrat, indem das *ç*, derjenige Zischlaut der für altes *k* einzutreten pflegte, den vorausgehenden reinen Zischlaut mit sich in völlige Uebereinstimmung brachte; das entsprechende lateinische *socer*, Schwiegervater,

und auch andre verwandte Sprachen machen die Ursprünglichkeit jenes *svâçuras* unzweifelhaft. Neben jenem eigenthümlich indischen *çvâçuras* dürfen hier nun wohl auch genannt werden *coquere*, kochen, und *quinque*, fünf, deren Hervorgehen aus *poquere* und *pinque* unter Einfluss des innern Kehllauts, durch *πέπων*, reif, *πέντε*, fünf, und durch die altindischen *pácâmi*, ich koche, und *pánćan*, fünf, mehr als wahrscheinlich wird. Dann gehören hieher wohl auch noch *bibô*, ich trinke, neben dem entsprechenden altindischen *píbâmi*; ferner *palpebra*, Augenlied, neben gleichbedeutendem *βλέφαρον*, das Benfey sehr überzeugend aus einem älteren *βλέπϝαρον* deutet; *μύρμηξ*, Ameise, neben entsprechendem *formica*, und vielleicht auch *γλάγος*, Milch (etwas anders gebildet *γάλακτ-*, *lact-*, Milch), das für *ϝλάγος*, *μλάγος* stehen könnte, da sein Zusammenhang mit *ἀμέλγειν*, *mulgêre*, melken, und unserm *Milch* und *melken* immer noch viel wahrscheinlicher ist, als alle sonst darüber ausgesprochenen Vermuthungen.

Das entgegengesetzte Streben Laute zu *dissimiliren*, ihr Verhältniss der völligen Gleichheit zu stören, zeigt sich vornehmlich in der sehr verbreiteten Erscheinung, dass gehauchte Laute fast nie auf einander sehr nahe folgen und da wo es eigentlich der Fall sein würde an die Stelle des einen, in der Regel des ersten, der entsprechende ungehauchte Laut tritt. Besonders deutlich tritt das in allen reduplicirten Formen hervor, wie zum Beispiel den Perfecten *κέχυκα* (statt *χέχυκα*), ich habe gegossen, *πέφηνα* (statt *φέφηνα*), ich bin sichtbar geworden, *τέθνηκα* (statt *θέθνηκα*), ich bin gestorben, von *χέειν*, giessen, *φαίνειν*, zeigen, *θνήσκειν*, sterben; wie *τίθημι* (für *θίθημι*), ich setze, dem altindischen *dádhâmi* (für *dhádhâmi*) genau entsprechend; *ἀκαχίζειν* (für *ἀχαχίζειν*), betrüben. Weiter kommen hier einige Formen des passiven Aorists in Betracht, dessen Hauptkennzeichen das *θ* ist, das deshalb auch selbst stets unbeeinflusst bleibt, aber sowohl vorwärts als rückwärts zerstörend wirkt; so steht *ἐτέθην*, ich wurde gesetzt, für *ἐθέθην*; *ἐτύθην*, ich wurde geopfert, für *ἐθύθην*, und in den Imperativformen wie *λύθητι*, werde gelöst, für *λύθηθι*; *τύφθητι*, werde geschlagen, für *τύφθηθι*, wurde sogar das Imperativsuffix *θι* dadurch beeinträchtigt.

Ausserdem sind hier noch zu nennen *ἐκεχειρία* (für *ἐχεχειρία*), Waffenstillstand, eigentlich das Zurückhalten der Hände; *τῦφος* (für *θῦφος*), Rauch, und *τυφοῦν* (für *θυφοῦν*), räuchern, neben altindischem *dhûpâyâmi*, ich räuchere; *ἀμπ-έχειν* (für *ἀμφ-έχειν*) und *ἀμπ-ίσχειν* (für *ἀμφ-ίσχειν*), umhüllen; *ἐπ-αφᾶν* (für *ἐφ-αφᾶν*, da das einfache Wort *ἀφᾶν* lautet), berühren, im Gegensatz zum Beispiel gegen *ἐφ-άπτειν* (aus *ἐπ-άπτειν*), anknüpfen; auch *ἔχειν* (für *ἕχειν*, da es aus *σέχειν* entstand), haben, im Gegensatz zu seinem Futur *ἕξειν*, worin der anlautende Hauch wieder hervortreten konnte, da er im Inlaut vor dem Zischlaut verdrängt wurde. Dass dieses Gesetz im Griechischen aber doch nicht ganz durchgriff oder, wohl richtiger gesagt, später mehrfach gestört wurde, zeigen Formen wie der Imperativ *φαθί* oder *φάθι*, sprich; wie *ἐφυφή*, der Einschlag beim Weben, und das hier zu Grunde liegende *ὑφαίνειν*, weben, selbst; *ὀρθωθείς* (Aoristparticip), aufgerichtet, und *ὀρθοῦσθαι*, aufgerichtet werden; *θρεφθῆναι* (Aorist), und *τεθράφθαι* (Perfect), ernährt worden sein, von *τρέφειν*, ernähren; *θαλφθείς* (Aoristparticip), erwärmt, entflammt, von *θάλπειν*, erwärmen, entflammen; *θλιφθείς*, gedrückt, von *θλίβειν*, drücken; *ἐθέλχθης*, du wurdest bezaubert (Odyssee 10, 326), von *θέλγειν*, bezaubern; *θέσφαθ' ἱκάνει*, Götterspruch trifft (Odyssee 13, 172), und ähnliches.

Noch eine andre auf dem Streben der Dissimilation oder dem Streben die Wiederkehr des selben Lauts ganz in der Nähe zu vermeiden, beruhende Lautveränderung ist die, wornach das lateinische Adjectivsuffix *âli* bei nah vorhergehendem *l* fast überall in der Gestalt *âri*, die durchaus nur äusserlich von der andern unterschieden ist, auftritt (Pott 2, Seite 97 und 98). So finden sich *annâlis*, jährig; *hiemâlis*, winterlich; *austrâlis*, südlich; *rûrâlis*, ländlich; *rêgâlis*, königlich; *nâvâlis*, zu den Schiffen gehörig; *plûrâlis*, mehrere betreffend; *Martiâlis*, zum Mars gehörig, und andre; — dagegen: *rêgulâris*, regelmässig; *stellâris*, zu den Sternen gehörig; *lûnâris*, zum Mond gehörig; *mîlitâris*, kriegerisch; *volgâris*, die Leute betreffend, gemein; *populâris*, zum Volk gehörig, und andre mehr. Das nämliche Streben zeigt sich in *Parîlia* (Plural), der Nebenform von *Palîlia*, Fest der Göttinn Pales, und auch in einigen griechi-

[redacted]

schen Wörtern, wie κεφαλαργία (auch κεφαλαλγία), Kopfschmerz, γλωσσαργία (auch γλωσσαλγία), Geschwätzigkeit, ληθαργία, Schlafsucht, ἀργαλέος, schmerzlich, lästig, neben ἄλγος, Schmerz, ὀσφυαλγία, Hüftschmerz, στομαλγία, Geschwätzigkeit, und ὠταλγία, Ohrenschmerz; dann in den weiblichen Bildungen auf ωλή und ωρή, wie παυσωλή, Rast, Ruhe, τερπωλή, Vergnügung, im Gegensatz zu θαλπωρή, Erwärmung, ἐλπωρή, Hoffnung; in λείριον neben *lîlium*, Lilie; in φραγελλοῦν neben *flagellâre*, geisseln, dem es entlehnt wurde. Auch in *meridiês*, Mittag, für *medîdiês*, wirkte das Streben nach Dissimilation; desgleichen in *quatri-duum*, vier Tage, hier indess lautschützend im Gegensatz zu den zahlreicheren Zusammensetzungen mit *quadri-* (aus *quatri-*), wie *quadri-rêmis*, vierruderig, von *quattuor*, vier.

Häufiger aber als bloss lautverändernd, wirkt diess Streben der Sprache, die zu grosse Eintönigkeit in der Folge der Laute zu unterbrechen, auch lautzerstörend, wie man denn auch schon so die obenbemerkte Veränderung bei aufeinander folgenden gehauchten Lauten, wornach zum Beispiel τίθημι, ich setze, für θίθημι eintrat, auffassen könnte: der erste Dental wurde seines Hauches beraubt. Auch gerade in reduplicirten Formen, das heisst solchen die im Allgemeinen ihren consonantischen Anlaut mit folgendem Vocal wiederholen, zeigt sich recht deutlich jener zerstörende Einfluss. Darin nämlich, dass bei anlautenden Consonantenverbindungen nur der erste Consonant wiederholt zu werden pflegt. So bildet γράφειν, schreiben, das Perfect γέγραφα (statt γρέγραφα), ich schrieb; πλήσσειν, schlagen, das Perfect πέπληγα (nicht πλέπληγα), ich schlug; πνέω, ich hauche, ich athme, das Medialperfect πεπνῦσθαι (nicht πνεπνῦσθαι), verständig sein; κλέπτειν, stehlen: κέκλοφα, ich stahl; κτᾶσθαι, erwerben: κέκτημαι, ich habe erworben, ich besitze; μιμνήσκειν, erinnern: μέμνημαι, ich bin eingedenk; ferner στα-, stehen, das Präsens ἵστημι (für σίστημι; nicht στίστημι), ich stelle, womit *sistô*, ich stelle, dann auch übereinstimmt, und das Perfect ἕστηκα (für σέστηκα), ich stehe. Im dazugehörigen *stetî*, ich stand (nicht *stestî*), trat die Verstümmlung im Innern ein, ganz wie im Perfect von *spondêre*, versprechen, geloben: *spopondî* (nicht *spospondî*), ich gelobte. Mit ἵστημι, ich

stelle, stimmt in Bezug auf die Reduplication noch überein die Perfectform *εἵμαρται*, es ist zu Theil geworden, die für altes *σέσμαρται* steht, von *μείρεσθαι*, vertheilt werden, das ursprünglich vor seinem anlautenden *μ* noch den Zischlaut hatte. Im Uebrigen pflegen im Griechischen die Anlautsgruppen mit *s* und auch noch einige andre in reduplicirten Formen der Dissimilation wegen gar keinen Consonanten zu wiederholen, sondern nur noch den Vocal an Stelle der Reduplicationssilbe zu zeigen. Daher bildet *σπείρειν*, säen, im Perfect *ἔσπαρται* (nicht *ἕσπαρται*, *σέσπαρται* oder gar *σπέσπαρται*), es ist gesät worden; *στρέφειν*, drehen, Perfect *ἔστροφα*, ich habe gedreht; *κτείνειν*, tödten: *ἔκτονα*, ich habe getödtet; *γίγνωσκειν* (selbst reduplicirte Form), kennen lernen: *ἔγνωκα*, ich habe kennen gelernt; *ῥίπτειν*, alt *Ϝρίπτειν*, werfen, das Perfect *ἔρριφα*, alt *ἔϜριφα*, ich habe geworfen; das schon genannte *μείρεσθαι* (aus *σμείρεσθαι*), vertheilt werden, das Perfect *ἔμμορε* (aus *ἔσμορε*), er wurde theilhaft, abweichend von dem oben erwähnten *εἵμαρται*.

Weiter zeigt sich dieser lautzerstörende Einfluss der Dissimilation, die auch wohl in manchem der Fälle wirksam war, wo früher schon von Ausstossung von Lauten die Rede war, noch in *imitârî* (für *mimitârî*) neben *μιμεῖσθαι*, nachahmen; in *ἐγείρειν*, wecken, für *γεγείρειν*, wie altindisches *jâgárti*, er wacht, lehrt; wahrscheinlich in *egênus*, dürftig, für *gegênus*; im Perfect *ἀγήοχα*, ich habe geführt, das für *ἀγήγοχα* zu stehen scheint; in *ἔκπαγλος*, entsetzlich, für *ἔκπλαγλος*, und *πύελος*, Trog, Waschtrog, für *πλύελος* (von *πλύνειν*, waschen, abspülen), womit das gothische *fugls*, Vogel, sich wohl vergleicht, das ohne Zweifel für *flugls* eintrat und an *fliegen* sich anschliesst; in *ὀλοφυκτίς*, einer Nebenform von *ὀλοφλυκτίς*, Blatter, Blase; in *ἐμπίπλημι* (für *ἐμπίμπλημι*), ich fülle an, und *ἐμπίπρημι* (für *ἐμπίμπρημι*), ich zünde an; in *frâticîda* neben *frâtricîda*, Brudermörder; in *φάτρία* neben *φράτρία*, Bruderschaft, Volksabtheilung; in *δρύφακτον*, Holzverschlag, für *δρύφρακτον*, von *φράσσειν*, einschliessen; in *pêjerâre*, falsch schwören, für *perjerâre*; in *sempiternus*, immerwährend, neben *semper*, immer; in *δενδρύδιον* (für *δενδρύδριον*), Bäumchen, neben *ξιφύδριον*, Schwertchen, *τειχύδριον*, kleine Burg, und anderen Verkleinerungswörtern auf *ύδριον*.

Ja mehrfach hat diese Abneigung gegen zu grosse Eintönigkeit auch ganze Silben ausgedrängt, namentlich in längern Wortformen. So steht *τράπεζα*, Tisch, für *τετράπεζα*; *consuêtûdô*, Gewohnheit, für *consuêtitûdô*; *dentiô*, das Zähnebekommen, für *dentîtiô* neben *dentîre*, Zähne bekommen; *aestâs*, Sommer, Sommerhitze, wohl für *aestitâs*; *antestârî*, zum Zeugen anrufen, für *antetestârî*; der Name *Πλεισθένης* für *Πλειστοσθένης*, »der die meiste Kraft hat«; *ὀπισθέναρ*, Rücken der flachen Hand, für *ὀπισθοθέναρ*; *nûtrîx*, Nährerinn, für *nûtrîtrîx*; *τέτραχμον* für *τετράδραχμον*, Münze von vier Drachmen; *cordolium*, Herzleid, wohl für volles *côrdidolium*; *κωμῳδιδάσκαλος* neben *κωμῳδοδιδάσκαλος*, einübender Komödiendichter, und *τραγῳδιδάσκαλος* neben *τραγῳδοδιδάσκαλος*, einübender Tragödiendichter; *stîpendium*, Löhnung, Sold, für *stipipendium*; *λειπυρία*, Fieber, das rasch wieder nachlässt, für *λειποπυρία*; *σκίμπους*, Klappstuhl, wohl für *σκιμπόπους*, von *σκίμπτειν*, eindrücken, knicken; *ἀμφορεύς*, Gefäss mit zwei Henkeln, für *ἀμφιφορεύς*; *trucîdâre*, zerhauen, niederhauen, vielleicht für *trucicîdâre*; *secespita*, Opfermesser, für *secisespita*. Ferner *sîdere*, sich setzen, für ursprüngliches *sisidere*; *θάρσυνος*, muthig, für *θαρσόσυνος*; *δεσποσύνη*, unumschränkte Herrschaft, für *δεσποτοσύνη*; *κελαινεφής*, dunkelwolkig, für *κελαινονεφής*; *μῶνυξ*, einhufig, wohl für *μόνονυξ*; der Name *Εὐφράνωρ* für *Εὐφρονάνωρ*, wohlwollender Mann; *ποιμάνωρ*, Hirt, Herr, wohl für *ποιμενάνωρ*; *venêficus*, giftmischend, für *venênificus*; *religiôsus*, gottesfürchtig, für *religiônôsus*; *sêmestris*, halbmonatlich, für *sêmimestris*, und *sêmodius*, halber Scheffel, für *sêmimodius*, wie auch bei den Attikern die Verkürzung *ἡμέδιμνον* vorkam für *ἡμιμέδιμνον*, halber Scheffel; der Name *Παλαμήδης* für *Παλαμομήδης*, »mit der Hand geschickt«; *γλάμυξος*, triefäugig, vielleicht für *γλαμόμυξος*, da *γλάμη*, Augenbutter, und *μύξα*, Schleim, selbstständig neben einander stehen.

Neben dieser vielfach lautzerstörenden Abneigung gegen zu grosse Gleichtönigkeit innerhalb der Wörter aber besteht sehr wohl eine alte Neigung der Sprache, namentlich aber der dichterischen Sprache, Wörter des selben Anlauts einander nahe zu bringen, die sogenannte Alliteration, die ja namentlich in der älteren deutschen

Dichtung von sehr grosser Bedeutung ist. Es mag hier genügen aus der homerischen Sprache ein paar Beispiele zu nennen: ***ἀλλ' ἀ-κέων κίνησε κάρη κακὰ βυσσοδομεύων,*** schweigend nur bewegt' er das Haupt, voll arges Entwurfes, Odyssee 17, 465; 491; ***μηδὲ... κάκου κεκακωμένον,*** betrübe nicht den betrübten, Odyssee 4, 754; ***πήματ' ἔ-πασχον,*** Leiden erduldet' ich, Ilias 5, 886 und sonst; ***πατρί τε σῷ μέγα πῆμα πόληΐ τε παντί τε δήμῳ,*** deinem Vater zum Gram und der Stadt und dem sämmtlichen Volke, Ilias 3, 50; ***παῦροι γάρ τοι παῖδες ὁμοῖοι πατρὶ πέλονται, οἱ πλέονες κακίους, παῦροι δέ τε πατρὸς ἀρείους,*** denn nur wenige Kinder sind gleich dem Vater an Tugend, schlechte nach ihm die meisten, und nur sehr wenige besser, Odyssee 2, 276 und 277; ***καὶ πηγὰς ποταμῶν καὶ πίσεα ποιήϝεντα,*** und Urquellen der Ströme und grünbekräuterte Thäler, Ilias 20, 9; Odyssee 6, 124; ***ἢ πὺξ ἠὲ πάλῃ ἢ καὶ ποσίν,*** seis mit der Faust, im Ringen, im Wettlauf, Odyssee 8, 206; ***πλῆτο δὲ πᾶν πεδίον πεζῶν τε καὶ ἵππων,*** voll war das Feld von Streitern zu Fuss und zu Wagen, Odyssee 14, 267; 17, 436; ***ἤ νύ τι τοι Τρῶες τέμενος τάμον,*** massen vielleicht dir die Troer ein Gut, Ilias 20, 184; ***ἐπὶ νῆϝα ϑοϝὴν καὶ ϑῖνα ϑαλάσσης,*** zum hurtigen Schiffe am Strande des Meers, Odyssee 13. 65; ***νῦν αὖτε νόον νίκησε νεϝοίη,*** jetzt aber besiegte dein Herz nur die Jugend, Ilias 23, 604; ***μάλα γὰρ μέγα μήσατο ϝέργον,*** so schreckliche Thaten ersann er, Odyssee 3, 261; ähnlich Ilias 10, 289. Selbst in vocalischem Anlaut finden wir diesen Gleichklang mehrfach, so ***ἀλλ' ἄγ' ἀνὴρ ἀντ' ἀνδρὸς ἴτω μεμάτω δὲ μάχεσϑαι,*** alle nun, Mann auf Mann, dringt ein, und gedenket des Kampfes, Ilias 20, 355; ***ὄρσας ἀργαλέων ἀνέμων ἀμέγαρτον ἀυτμήν,*** schreckliche Wind' aufregend zum Ungestüm des Orkanes, Odyssee 11, 400.

Auch eine *Umstellung* kömmt in einigen Fällen bei Consonanten vor, die einander nicht in unmittelbarer Nähe stehen, wie zum Theil auch schon früher bemerkt wurde. Hier ist noch besonders *die* Lautumstellung hervorzuheben, die fast ausschliesslich die gehauchten Laute, oder könnte man wohl richtiger sagen den Hauch selbst betrifft. Es ist nämlich nicht selten, dass ein gehauchter Laut und zwar gewöhnlich da, wo benachbart stehende Laute den Hauch verdrängen, diesen auf einen

[redacted]

nächstvorhergehenden anlautenden Stummlaut überträgt. So bildet die Grundform *τρίχ-*, Haar, den Nominativ *θρίξ*, da hier der Hauch vor dem auslautenden Zischlaut nicht bestehen konnte; ganz ähnlich *τρέχειν*, laufen, ein Futur *θρέξομαι*, ich werde laufen, und einen Aorist *ἔθρεξα*, ich lief; ferner *ταχύς*, schnell, den Comparativ *θάσσων*, aus *τάχjων*; *τρέφειν*, ernähren, das Futur *θρέψω*, ich werde ernähren, und den Aorist *ἔθρεψα*, ich ernährte; *τρυφ-*, zerbrechen, wie es noch im Passivaorist *ἐτρύφην*, ich wurde zerbrochen, liegt, die Präsensform *θρύπτειν*, zerbrechen, und das Futur *θρύψω*, ich werde zerbrechen; *τύφειν*, räuchern, das Futur *θύψω*, ich werde räuchern; *τάφ-*, bestatten, wie es in *τάφος*, Begräbniss, und im Passivaorist *ἐτάφην*, ich wurde bestattet, vorliegt, die Präsensform *θάπτειν*, bestatten, da auch hier die Bildung durch *τ* den Hauch verdrängte; *fascis*, Bündel, schliesst sich wohl an das altindische *bandh*, binden. In andern Fällen ist ein bestimmter Grund für die Umstellung des Hauches nicht so deutlich; wir haben das Perfect *τέθηπα*, ich bin erstaunt, neben dem Aorist *ἔταφον*, ich staunte, und dem Nomen *τάφος*, Staunen; *θέλγειν*, bezaubern, neben altindischem *druh*, hassen, betrügen; *θυγάτηρ*, Tochter, neben dem entsprechenden altindischen *duhitár-*; ionisches *κιθών* neben *χιτών*, Unterkleid; die Formen *χύτρα*, *χύτρος*, irdener Topf, Kochtopf, neben ionischen *κύθρα*, *κύθρος* (auch *κύτρα*, *κύτρος*); *fidês*, Zutrauen, Treue, neben *πείθειν*, überreden; *fidêlia*, Gefäss, Topf, neben *πίθος*, Fass; attisches *φιδάκνη* neben *πιθάκνη*, Trinkgefäss; *fodere*, graben, neben *βόθρος*, Grube; *fundus* neben *πυθμήν*, Grund, Boden; *hordeum* neben *κρῖθή*, Gerste; *fingere*, bilden, neben attischem *dih* (aus *digh*), schmieren, an das altindisches *daiha-*, Körper, sich anschliesst; *fac-*, Fackel, neben dem entsprechenden *δαΐς* (für *δαhίς*), vom altindischen *dah* (aus *dagh*) brennen, zu dem wahrscheinlich auch *focus*, Feuerstätte, Heerd, gehört. In den letztgenannten lateinischen Wörtern liegt der Grund der Umstellung des Hauches wohl darin, dass das Lateinische die Hauchlaute im Inlaut überhaupt nicht liebt. Noch ist hier zu nennen *θεός*, Gott, das ganz mit dem altindischen *daivás* übereinstimmt und zunächst aus einem *δειϝός* hervorging, dessen inlautender Halbvocal

seinen auch sonst mehrfach sich zeigenden hauchenden Einfluss auf den anlautenden Consonanten ausübte, ganz wie in *φιάλη*, Trinkschaale, aus *πιϝάλη*; in den Bildungen auf *θεν*, wie *πόθεν*, woher, dem das gleichbedeutende altindische *kútas* zunächst steht, entsprang wahrscheinlich der gehauchte Laut durch denselben Einfluss des folgenden Zischlauts, da an Uebereinstimmung der Suffixe *θεν* und des altindischen *tas* nicht wohl zu zweifeln ist. In *φίλος*, lieb, neben dem gleichbedeutenden altindischen *priyá-* und in *θάλασσα*, Meer, neben *ταράσσειν*, beunruhigen, darf wohl weniger von einer Umstellung des Hauchs, als von einem hauchenden Einfluss des ursprünglich wohl unmittelbar nebenstehenden *λ* (*πλ-φλ, τλ-θλ*) die Rede sein. In *πάσχειν*, leiden, aus *πάθσκειν*, scheint der Hauch des ausgedrängten gehauchten Stummlauts auf den dann folgenden Stummlaut übertragen zu sein.

Einige Male ist durch die fragliche Umstellung der Hauch auch einem ursprünglich rein anlautenden Vocal vorgeschoben, nicht aber in *ἕξω*, ich werde haben, von *ἔχειν*, haben, da hier ursprünglich anlautendes *σ* (*σέχω*) stand, das nach dem Uebergang in den Hauch neben dem folgenden gehauchten Laut dann ganz weichen musste. Jene Umstellung haben wir in *ἱερός*, heilig, (aus *ἰερός*, *ἰσερός*), neben altindischem *ishirá-*, frisch, blühend, kräftig; in *ἵμερος* (aus *ἴσμερος*), Sehnsucht, Verlangen, neben altindischem *ish*, suchen, wünschen; *ἧμαι*, ich sitze, und den zugehörigen Formen, neben altindischem *âs*, sitzen; in *ἡμεῖς*, wir, und auch *ὑμεῖς* (äolisch *ὔμμες*), ihr, neben altindischem *asmân*, uns, und *yushmân*, euch; in *εὕειν*, sengen, und *αὕειν*, anzünden, neben *ûrere* (aus *ûsere*) und dem entsprechenden altindischen *ush*, brennen; in *ἕως* (homerisch *ἠϝώς*), Morgenröthe, neben *aurôra* (aus *ausôsa*) und dem auch gleichbedeutenden altindischen *ushás-*; *ἵππος* (zunächst aus *ἴπϝος*) neben *eqvus*, Pferd. Auch bei den augmentirten Formen von Verben mit anlautendem Hauch fand diese Umstellung Statt, da das Augment nur aus einem blossen Vocal besteht; so steht *ἥνδανον*, ich gefiel, für *ἑάνδανον*; *ἱκόμην* (Aorist), ich kam, für *ἑ-ἰκόμην*; *ὕφηνα* (Aorist), ich webte, für *ἑ-ὔφηνα*. Ganz ähnlich auch *ᾅδης*, Gott der Unterwelt, für *ἀΐδης* (*ἀϝίδης*), und *ἥλων* und attisches *ἑάλων*, ich

wurde gefangen, für *ἑάλων*, altes *ἐϝάλων;* die nämliche Erscheinung zeigt sich auch in Zusammenziehungen, wie *θὤπλα*, die Waffen (bei Aristofanes), aus *τὰ ὅπλα*, *θουμόφυλον*, das gleiche Geschlecht (bei Euripides), aus *τὸ ὁμόφυλον*, und andern.

Noch andre Umstellungen sich ferner stehender Consonanten, wie das dorische *τράφος* neben *τάφρος*, Graben, wie etwa *σκέπτεσθαι* neben *specere*, schauen, und ähnliche sind äusserst selten und es ist viel zu weit gegangen, wenn man in dieser Weise sogar unser *Erde* mit dem gleichbedeutenden *terra* hat identificiren wollen oder *sex*, sechs, auf ein altes *xes* zurückführen, oder ähnliches mehr.

Vocale in Verbindung mit einander.

Während uns, so weit wir die Geschichte unseres Sprachstammes überblicken können, schon in der ältesten Zeit eine ausserordentliche Menge consonantischer Gruppen im Inlaut der Wörter entgegentritt, namentlich deshalb weil sehr viele Wurzelformen auf Consonanten ausgehn und die bei Weitem grösseste Anzahl der Suffixe consonantisch anlautet, so gehört das häufigere Zusammentreffen von Vocalen im Innern der Wörter erst einer verhältnissmässig späten Zeit an. Am Leichtesten gleiten die Laute hin, wenn Consonanten mit Vocalen abwechseln und es ist nicht unwahrscheinlich, dass solcher Gestalt alle ältesten Gebilde unsrer Sprache waren. Consonanten allein können überhaupt in lebendiger Sprache nicht bestehen, es sind leblose Körper, die erst durch die zutretenden Vocale belebt werden müssen, wie auf der andern Seite auch die Vocale ursprünglich eines solchen Körpers, eines festen Haltes bedürfen, um zur vollen Geltung zu kommen. Einzelne Formen der geschichtlich entwickelten Sprache bestehen allerdings nur aus Vocalen, wie *ἦ*, oder, *i*, geh, es ist indess durchaus unwahrscheinlich, dass irgend ein derartiges Wort wirklich etwas uraltes, ursprüngliches ist. Noch viel weniger aber sind in ältester Zeit Bildungen denkbar, in denen Vocale unmittelbar neben einander bestanden. Die Sprache hat eine natürliche Abneigung gegen das un-

mittelbare Zusammentreffen von Vocalen, das doppelte Ansetzen der Stimme ist lästig, und häufigeres Aufeinanderfolgen von Vocalen ist erst möglich, wo das volle Leben der einzelnen Sprachformen mehr abgestorben ist, wo die Sprachbildungen mehr erstarrt sind zu in ihrem Grunde nicht mehr verstandenen Formen.

Durch eine grosse Menge solcher Wörter nun aber, in denen Vocale ungetrennt neben einander stehen, zeichnet sich vor Allem das Griechische aus, und zwar namentlich in seinen älteren Denkmälern, in den ionischen auch in späterer Zeit. Es beruht diess einmal auf dem sehr häufigen Erstarren der alten Halbvocale *j* und *v* zu den entsprechenden Vocalen, dann aber namentlich darauf. dass der Zischlaut und dann auch die genannten beiden Halbvocale zwischen Vocalen ausserordentlich oft ausfielen, das *v* allerdings in den ältern Denkmälern ohne Zweifel lange nicht so oft, als wir zu meinen gewöhnt sind.

Im Lateinischen, das die genannten Consonanten viel fester hält als das Griechische, ist ein solches Vocalzusammenstossen bei Weitem seltener und man darf vermuthen, dass es im Griechisch-Lateinischen in der beschriebenen Weise überhaupt kaum Statt fand.

Vereinigung oder Zusammenziehung zusammenstossender Vocale.

Im Laufe der Geschichte der griechischen und lateinischen Sprache nun aber sehen wir diesen Vocalzusammenstoss, der namentlich bei den Vocalen, die aus dem alten *a* hervorgingen, also beim *a* selbst und dann bei *e* und *o*, unbequem erscheint, zum grössten Theile wieder beseitigt durch ein weit durchgreifendes Mittel, das auch in den verwandten Sprachen vielfach zum Vorschein kömmt und ein Hauptgrund mit ist, den spätern Zustand einer Sprache gegen den frühern als einen äusserlich sehr verkümmerten erscheinen zu lassen. Es ist diess die Vereinigung, die Zusammenziehung früher frei neben einanderstehender Vocale, deren hauptsächlichste Arten wir noch etwas näher betrachten müssen.

Die einzelnen Fälle der Vereinigung oder Zusammenziehung zusammenstossender Vocale aber sind am zweck-

[redacted]

mässigsten darnach zu sondern, ob die fraglichen zusammentreffenden Vocale einander ganz gleich waren oder nur gleichartig oder endlich auch verschiedenartig.

Vereinigung gleicher Vocale.

Bei der oben angegebenen natürlichen Abneigung gegen das Vocalzusammentreffen, den sogenannten Hiatus, womit eigentlich ein »Auseinanderklaffen« oder dann »Unverbundensein« bezeichnet wird, liegt es sehr nah, wo zum Beispiel ein *a* mit folgendem *a* zusammentrifft, bei dem zweiten nicht wieder die Stimme von Neuem anzusetzen, sondern das erste um die Zeitdauer, die das zweite selbstständig verlangen würde, sogleich nachklingen zu lassen, es folglich zu dehnen. War etwa der eine der beiden zu vereinigenden Vocale oder auch beide schon lang an und für sich, so entsteht durch die Zusammenziehung eben auch nur die Länge, die in der Sprache immer nur als die Zeitdauer von zwei einfachen Lauten umfassend gilt. So entsteht aus *κέραα*, Hörner, das zwischen den beiden *α* ein altes *τ* verlor, die Form *κέρᾱ*, aus *λᾶας* (bei Homer ohne Zweifel noch *λᾶϝας*), Stein, das spätere *λᾶς*; im Lateinischen aus Bildungen wie dem muthmasslichen alten *dîcajâs* nach Ausfall des Halbvocals *j* das spätere *dîcâs*, du mögest sagen. Dass die so durch Zusammenziehung entstandenen langen Vocale unter Umständen später dann auch wieder verkürzt werden können, wurde schon oben bemerkt, und es steht zum Beispiel neben *dîcâs*, du mögest sagen, die erste Person *dîcam*, ich möge sagen, zunächst für *dîcâm*, aus ursprünglichem *dîcajâm*, und die dritte *dîcat*, er möge sagen, zunächst für *dîcât* aus *dîcajât*.

Auch beim Zusammenstoss von *e* mit *e* erscheint die entsprechende Vereinigung zu *ê*, wie in *nêmô*, niemand, zunächst aus *neemô*, aus muthmasslichem alten *ne-homô*; in *vêmens*, heftig, aus *vehemens* nach Ausfall des *h* und ebenso in *prêndere*, ergreifen, worin aber die Vocallänge später gewiss nicht mehr deutlich gefühlt wurde, aus *prehendere*; und auch in griechischen Bildungen wie *γένη*, beide Geschlechter, aus *γένεε* (für *γένεσε*), und ähnlichen, und augmentirten Formen wie *ἤλαυνον*, ich trieb, aus *ἔέλαυνον*. Namentlich im Dorischen (Ahrens 2, Seite

201—203) ist diese Zusammenziehung sehr gewöhnlich, wie in *φιλήτω*, er soll lieben, aus *φιλεέτω*; *φιλῆσθαι*, geliebt werden, aus *φιλέεσθαι*; *ἐσσῆται*, er wird sein, aus *ἐσσέεται*, und andern Formen. Ebenso entsteht auch das *η*, wo dieses selbst schon einer der beiden fraglichen *e* war, wie in *φιλῆτε*, ihr möget lieben, aus *φιλέητε*, und ähnlichen Conjunctivbildungen, und zum Beispiel in Formen wie *τιμῆντα*, einen Geehrten, aus *τιμήεντα* (alt *τιμήϜεντα*), wie *βασιλῆς*, Könige, aus *βασιλῆες*.

Abgesehen aber von den bezeichneten Fällen pflegt im Griechischen beim Zusammentreffen von *ε* und *ε* nicht die einfache Zusammenziehung Statt zu finden, sondern das zweite *ε* zu *ι* geschwächt zu werden, über welche Vocalveränderung schon früher genauer gehandelt wurde, so dass wir nicht das erwartete *η* sondern den Difthongen *ει* hervorgehn sehen. So entstehen Formen wie *φίλει*, liebe, aus *φίλεε*; *φιλεῖτε*, ihr liebt, aus *φιλέετε*; *φιλεῖσθαι*, geliebt werden, aus *φιλέεσθαι*, und auch mehrere augmentirte wie *εἶχον*, ich hatte, aus *ἔεχον* (für *ἔσεχον*); *εἷρπον*, ich kroch, aus *ἔερπον* (für *ἔσερπον*); *εἱπόμην*, ich folgte, aus *ἑεπόμην* (für *ἐσεπόμην*), und andre.

Hiemit hängt eng zusammen, dass wir auch da, wo wir die blosse Dehnung eines zu Grunde liegenden *ε* erwarteten, sehr häufig den Difthongen *ει* antreffen. So steht *εἰμί*, ich bin, zunächst für *ἐμμί*, weiter für *ἐσμί*; das ionische *εἰμέν*, wir sind, für *ἐσμέν*; *εἰς*, in, hinein, für *ἐνς*; *μείς* (Nebenform von *μήν*), Monat, für *μένς*; *μείζων*, grösser, für *μέγζων*, wie dafür im Dorischen auch *μέσδων* erscheint; *χείρ*, Hand, neben Casusformen wie dem Pluraldativ *χερσί*; ferner Nominative wie *εἷς*, einer, für *ἕνς*; *τυφθείς*, geschlagen, für *τυφθέντς*; *χαρίεις*, anmuthsvoll, für *χαρίεντς*. Weiter sind hier zu nennen Bildungen, wie die Aoriste *ἔτεινα*, ich spannte, aus *ἔτενσα*; *ἔστειλα*, ich rüstete aus, für *ἔστελσα*; wie die Futura *χείσομαι*, ich werde fassen, für *χένδσομαι*, *πείσομαι*, ich werde leiden, für *πένθσομαι*; wie *πεῖσμα*, Tau, Seil, für *πένθμα*; wie *ὀρεινός*, gebirgig, aus *ὀρεσνός*, *φαεινός*, leuchtend, aus *φαεσνός* und ähnliche; wie *εἰαρινός* neben *ἐαρινός*, zum Frühling gehörig; wie *εἱανός* neben *ἑανός*, Gewand, und andre.

Zusammentreffende *o* sehen wir zu *ô* vereinigt in *côrs*, aus *coors* neben *cohors*, Schaar, Haufen; in *aliôrsum*,

anderswohin, aus *aliovorsum;* in *retrôrsum*, rückwärts, aus *retrovorsum;* in *prôrsus*, vorwärts, aus *provorsus*. Im Griechischen entsteht auf diese Weise *ω* regelmässig, wo schon ein *ω* mit vorausging, wie in *πληρῶ*, ich fülle, aus *πληρόω*, und ähnlichen Formen; nicht so gewöhnlich indess, wo kurze *ο* und *ο* vorausgingen, doch hier zum Beispiel in lesbischen (Ahrens 1, Seite 103) Formen, wie *ἀνθρώπω*, des Menschen, zunächst aus *ἀνθρώποο;* wie *αἴδως*, der Scham, aus *αἴδοος;* auch in böotischen (Ahrens 1, Seite 202) Genetivformen, wie *πολέμω*, des Kriegs, aus *πολέμοο*, und namentlich auch im ältern Dorischen (Ahrens 2, Seite 203 bis 205), wie in *τῶ ἀνθρώπω*, des Menschen, *μισθῶντι*, sie vermiethen, aus *μισθόοντι*, wie *σῶμαι*, ich eile, aus *σόομαι*, *βωκόλος*, Rinderhirt, aus *βοοκόλος*, und anderen Formen.

Uebrigens pflegen im Griechischen, ganz ähnlich wie *ει* so häufig aus *εε* hervorging, alte *ο* und *ο*, mit Schwächung des letzteren dieser beiden Vocale zu *υ*, über welche Lautveränderung auch schon früher gehandelt wurde, in den Doppellaut *ου* überzugehn, der dann früh den reinen Laut *û* annahm. So entstanden Formen wie *πληροῦμεν*, wir füllen, aus *πληρόομεν*, *πληροῦντος*, des Füllenden, aus *πληρόοντος*, *πληρούμενος*, gefüllt, aus *πληρόομενος;* wie *νοῦς*, Verstand, aus *νόος*, *ῥοῦς*, Strom, aus *ῥόος*, und ähnliche; wie die Genetive wie *ἀγροῦ*, des Ackers, zunächst aus *ἀγρόο* (weiter aus *ἀγρόjo*, *ἀγρόσjo*).

Damit hängt dann auch wieder eng zusammen, dass wir statt der erwarteten blossen Dehnung eines zu Grunde liegenden *ο* mehrfach den Difthongen *ου* antreffen. So in *ὀδούς*, Zahn, für *ὀδόντς;* *πούς*, Fuss, aus *πόδς;* in *διδούς*, gebend, aus *διδόντς*, und der dazugehörigen Aoristform *δούς*, aus *δόντς;* in Formen wie *φέρουσι*, sie tragen, zunächst aus *φέροντι;* wie *ἡ φέρουσα*, die Tragende, aus *φέροντσα;* wie dem homerischen *οὔνομα* neben *ὄνομα*, Namen; wie *βούλεσθαι* neben altem *βόλεσθαι*, lieber wollen; wie *δλούφειν* neben *δλόπτειν*, zupfen, ausreissen.

Aus der Vereinigung zweier kurzer *i* entstandenes *î* haben wir in *nîl* neben *nihil*, nichts; *bîmus*, zweijährig, *trîmus*, dreijährig, *quadrîmus*, vierjährig, aus *bihimus*, *trihimus*, *quadrihimus;* in *bîgae*, Zweigespann, zunächst aus *biigae;* *sîdô*, ich setze mich, zunächst aus *si-idô*

(sisidô); *tibîcen*, Flötenbläser; in den pronominellen Genetiven auf *îus*, wie *ipsîus*, des selben, aus *ipsiius (ipsijus)*, *illîus*, jenes, aus *illiius*, und dann namentlich in Formen der abgeleiteten Verba auf *îre*, wie *audîs*, du hörst, zunächst aus *audiis (audijis)*, *audîmus*, wir hören, aus *audiimus*, *audîte*, höret, aus *audite*, und andren. Im Griechischen entstand gedehntes *ι* so in *δῖος*, himmlisch, aus *δίιος*; in Präsensbildungen wie *κρίνω*, ich scheide, ich richte, zunächst aus *κριίνω* (weiter *κρίνjω*); in alten Singulardativen wie *τῇ πόλῑ*, der Stadt, aus *πόλιι*, und anderen Formen.

Zusammentreffende *u+u* lässt das Lateinische starrer neben einander stehen, so in Pluralgenetiven von Grundformen auf *u* wie *quercuum*, der Eichen, und noch weniger bietet das Griechische Beispiele von Zusammenschmelzung zweier *υ*.

Vereinigung gleichartiger Vocale.

Gegen die bisher betrachteten Zusammenziehungen, in denen jedesmal zwei ganz gleiche Vocale zu Grunde lagen, bilden alle übrigen einen Gegensatz insofern als sie ungleiche Vocale miteinander vereinigen. Hier aber sind zunächst wieder die Fälle zu betrachten, in denen die in Frage kommenden zusammenstossenden Vocale nur *a*, *e* oder *o* in ihren verschiedenen Stellungen zu einander sind, also die Vocale, die, wie früher schon gezeigt wurde, nicht ursprünglich schon verschieden waren, sondern sämmtlich aus einem zu Grunde liegenden *a* hervorgingen und daher sehr wohl noch als gleichartige bezeichnet werden dürfen. An und für sich liesse sich hier nun wohl denken, dass zum Beispiel *ε* und *ο* ohne weitere Veränderung zu einem difthongischen Laut sehr eng verbunden würden, wie *ϑεός*, Gott, bei Dichtern einsilbig vorkömmt, oder dass *ε* und *α*, oder etwa auch *ο* und *α* und so fort ohne Weiteres eng verbunden würden. Indessen dergleichen Vocalverschlingungen, die aus dem Gleise des gewöhnlichen Vocalismus hinaus gehn, sind im Ganzen sehr selten. Man hat sie unter dem Namen der Synizesen, womit eigentlich ein »Zusammensitzen« bezeichnet ist, in den Werken der alten Dichter ohne Zweifel viel zu häufig angenommen und es darf

vielleicht behauptet werden, dass zum Beispiel der homerischen Sprache, deren Blüthe ja weit vor der Zeit des Schreibens liegt, die Synizese, diese halbe Vocalvereinigung, wie man sagen könnte, durchaus fremd ist. Es ist nicht wohl abzusehen, warum hier zum Beispiel **Πηληϝιάδεω** (Ilias 1, 1) mit Synizese gesprochen werden soll, das ganz ebenso gebildete **Ἑρμείω** (Ilias 15, 214) aber nicht, wofür hier nur grammatische Spitzfindigkeit in dem dem *ω* vorausgehenden Vocal einen Grund hat finden können; oder **Διϝομήδεα** (Ilias 5, 881) mit Synizese, aber **Τυδῆ** (aus **Τυδέα,** Ilias 4, 384) nicht, als könne hier ein Grund in der Verschiedenheit des ausgefallnen Consonanten liegen; oder **ἐδεύεο** (Ilias 17, 142) mit Synizese, aber **ὄρσεν** (aus **ὄρσεο,** Ilias 4, 264) nicht; oder **χρῡσέη** (Ilias 5, 724) mit Synizese, aber **Ἑρμῆς** (zunächst aus **Ἑρμέης,** Ilias 20, 72) nicht; oder **ὄψεαι** (Odyssee 12, 101) mit Synizese, aber **ἔσῃ** (aus **ἔσεαι,** Odyssee 19, 254) nicht, oder anderes mehr. Solche ungewöhnlichere Vocalverbindungen gehören späterer Zeit an, die schon mehr erstarrte Formen nicht mehr völlig bewältigen kann, die lebendigere alte Sprache überwindet solche unklare Halbdifthonge, wie man sie wohl nennen darf, sehr bald und reiht sie ein unter die wirklichen Difthonge oder verschmelzt sie auch zu einfach langen Vocalen. Diese völlige Vocalverschmelzung aber ist bei den Vocalen *a, e, o* in ihren verschiedenen Verbindungen unter einander sehr gewöhnlich.

Es handelt sich hier aber um die Verbindungen *a+e, a+o; e+a, e+o; o+a, o+e* und die nur durch Verschiedenartigkeit der Quantität davon verschiedenen Formen. Die wirkliche Vereinigung dieser obenbezeichneten Vocalverbindungen nun aber wurde erst möglich durch Vermittlung einer neuen Kraft, die auch schon bei den Consonantenverbindungen auf die mannigfaltigste Weise sich wirksam zeigte, die Kraft der Laute, Nachbarlaute sich zu assimiliren, ganz sich gleich zu machen. Es ist sehr belehrend, dass die homerische Sprache hier noch sehr viele (früher durch Distraction, Vocalvorschlag, Vocalzerdehnung durchaus irrig erklärte) nothwendige Uebergangsstufen wirklich aufweist, die im zehnten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 45 bis 58) genauer von mir behandelt worden sind.

So wurde *a+e* durch die überwiegende Gewalt des *a* zunächst zu *a+a* und weiter erst zu *â*, wie in ὅρᾶ, siehe, aus ὅραε durch die sicher zu folgernde Mittelstufe ὅραα; ὁρᾶτε, ihr seht, aus ὁράετε; ὁρᾶσθαι, gesehen werden, aus ὁράεσθαι, und ähnlichen Formen. Bei Homer aber begegnen noch Mittelstufen wie εἰςοράασθε (aus εἰςοράεσθε; später εἰςορᾶσθε), blickt hinein (Ilias 23, 495); αἰτιάασθαι, beschuldigen (Ilias 10, 120. 13, 775); αἰτιάαν, entgegengehen (Ilias 13, 215) aus ἀντιάεεν, und andre. Noch haben wir diese Vocalverschmelzung in ἅμεναι, sich sättigen (Ilias 21, 70), aus ἀέμεναι, ἀϜέμεναι; τετρᾶλιξ neben τετραέλιξ, viermal gewunden; ἅκων neben ἀέκων (alt ἀϜέκων), unwillig; ἆθλον neben ἄεθλον, Kampfpreis; ἀργός neben ἀεργός (alt ἀϜεργός), unthätig; im Lateinischen in Formen wie *amâ*, liebe, aus *amaë; amâram*, ich hatte geliebt, aus *amaëram* (für *amâveram*), wogegen das difthongische *ae* nie auf *a* und *e*, sondern stets auf altes *ai* zurückweist. Auch α+η sehen wir in *â* übergehen, wie in ὁρᾶτε, ihr möget sehn, aus ὁράητε, und andern Conjunctivformen; in ἀδών neben ἀηδών, Nachtigall, und sonst. Wenn im Böotischen (Ahrens 1, Seite 201) α+ε zu η wurde, wie in φυσῆτε (aus φυσάετε), blaset, und im Dorischen ebensowohl α+ε als α+η (Ahrens 2, Seite 195 und 196) auch gewöhnlich zu η, so zeigt sich hier im Gegensatz zu dem vorhin betrachteten Uebergang ein überwiegender, assimilirender Einfluss des *e*. Aus dem Dorischen werden angeführt ἐνίκη, er siegte, aus ἐνίκαε durch die muthmassliche Mittelstufe ἐνίκεε; ὅρη, siehe, aus ὅραε; πειρῆσθε, versuchet, aus πειράεσθε, und andre Formen.

Bei dem Uebergang von ursprünglichem *a+o* sowohl als *a+ô* zu späterem *ô* ergeben sich deutlich als Zwischenstufen *o+o* im ersteren und *o+ô* im letzteren Falle, die die homerische Sprache auch beide ziemlich häufig aufweist. So findet sich ὁρόων, sehend (Ilias 1, 350 und sonst), das aus ὁράων entsprang und später in ὁρῶν überging, ὁρόω, ich sehe (Ilias 5, 244); ἀντιόω, ich gehe entgegen (Ilias 12, 368), zunächst aus ἀντιάω, und anderes. Statt des erwarteten οο (aus α+ο) aber findet sich in unsern Ausgaben überall auch οω geschrieben; da sich aber dieses, insofern es aus α+ο hervorging, stets vor folgendem ντ also mit dem zweiten Vocal in

an und für sich langer Silbe findet, so wird man dafür überall *oo* herstellen dürfen. So haben wir **βοϝόοντες** (in den Ausgaben: **βοόωντες,** Ilias 2, 97), rufend, für altes **βοϝάοντες,** das dann später in **βοῶντες** überging; *ἀφόοντα*(*ἀφόωντα* Ilias 6, 322), handhabend, für *ἀφάοντα;* **πλανόονται** (*πλανόωνται* Ilias 23, 321), sie irren umher; **εἰςορόοντο** (Ilias 23, 448), sie blickten an, und anderes. Sonst haben wir *ô* für altes *a*+*o* noch in Genetiven wie **κέρως,** des Horns, aus **κέραος;** in *φῶς*, Licht, aus *φάος;* **ἵστω** neben **ἵστασο,** stelle dich; **πρίω** neben **πρίασο**, kaufe. Im Lateinischen in *amô*, ich liebe, aus *amaô*, und den entsprechenden Bildungen. Zu den angegebenen Fällen gehören auch die, wo das **ω** für *α*+**ου** eingetreten zu sein scheint, da hier das **ου** nicht sehr alt ist, sondern erst selbst auf früher behandelte Weise an Stelle eines ältern **ο** getreten. So findet sich **ἀσχαλόωσι,** sie sind betrübt (Ilias 24, 403), das zunächst wohl für **ἀσχαλάουσι** zu stehn scheint, weiter aber für **ἀσχαλόουσι** eintrat und später in **ἀσχαλῶσι** überging; ähnlich **δαμόωσιν,** sie bezähmen (Ilias 6, 368), für *δαμάουσιν* (aus **δαμάονσιν**); **ἰσχανόωσιν,** sie halten auf (Ilias 5, 99); **γοϝόωσα**, beklagend (Ilias 22, 363), für *γοϝάουσα* oder vielmehr *γοϝάονσα,* für das dann später *γοῶσα* eintrat, und ähnliches mehr. Ausserdem ist dann aber noch hervorzuheben, dass im Aeolischen (Ahrens 1, Seite 102) und Dorischen (Ahrens 2, Seite 196 bis 201) *α*+**ο** sowohl als *α*+*ω* zu *ᾶ* zu verschmelzen pflegen, worin also die assimilirende Kraft des reinen *a* über das sonst einflussreichere dunklere *o* den Sieg davon trug. So wird aus dem Aeolischen angegeben der Singulargenetiv **Κρονίδᾱ,** für **Κρονίδᾱο,** des Kroniden, das zunächst in **Κρονίδαα** übergegangen zu denken ist; der Pluralgenetiv **τᾶν σπονδᾶν,** der Trankopfer, der für altes **τάων σπονδάων** eintrat, das zunächst in **τάᾱν σπονδάᾱν** überging; aus dem Dorischen **τῑμᾶν,** ehrend, für **τῑμάων;** *γελᾶν,* lachend, für *γελάων;* **ἐπρίᾱ,** du kauftest, für **ἐπρίασο;** der Name **Ποτιδᾶν** aus altem **Ποιδάων;** der Name **Ἀλκμάν** zunächst aus *Ἀλκμάων;* der Name **Μενέλᾶς** aus **Μενέλαος,** und anderes.

Aus der Vocalverbindung *ea*, die im Lateinischen sehr oft so unverändert auftritt, wie in *aurea*, die goldene, *doceam*, ich möge lehren, und anderen Formen,

entsteht im Griechischen durch überwiegenden Einfluss des *e* meist *η*, so in Pluralen wie *τείχη*, Mauern, aus *τείχεα*, *γένη*, Geschlechter, aus *γένεα*; in *ἦρ* neben altem *ἔαρ*, *Fέαρ*, Frühling; in Singularaccusativen wie *σαφῆ*, deutlich, aus *σαφέα*, *πλήρη*, voll, aus *πλήρεα*, *Τυδῆ*, den Tydeus (Ilias 4, 384), aus *Τυδέα*, *ΤυδέFα*, *Ὀδυσῆ*, den Odysseus (Odyssee 19, 136 und 24, 497), aus *Ὀδυσέα*, *ὈδυσέFα*; in augmentirten Formen wie *ἦγον*, ich führte, aus *ἔαγον*, *ἤκουσα*, ich hörte, aus *ἐάκουσα*. In Pluralaccusativen wie *τριήρεις*, Dreiruderer, statt *τριήρεας*, *ἀληθεῖς*, wahre, statt *ἀληθέας*, ist die Entstehung des *ει* aus *εα* nur Schein, da das *α* durchaus nicht zur alten Endung des Pluralaccusativs gehört, die für das männliche Geschlecht, das hier in Frage kömmt, ursprünglich nur *ns* war; der Fall berührt sich also mit dem oben besprochenen, in denen *ει* statt eines *η* auch da eintrat, wo reines *ε* zu Grunde lag. Mehrfach tritt für das *εα* indess auch *ᾱ* ein, insbesondere da wo noch ein Vocal vorhergeht, wie in dem Accusativ *Περικλέᾱ* aus *Περικλέεα*, den Perikles, *ὑγιᾶ*, den gesunden, aus *ὑγιέα*, *ἐνδεᾶ*, den bedürftigen, aus *ἐνδεέα*, doch auch sonst, wie in Pluralen wie *ὀστᾶ*, Knochen, aus *ὀστέα*, wo also auch Formen wie *ὀστάα* als nothwendige durch Assimilation entstandene Zwischenstufen anzusetzen sind.

Beim Zusammentreffen des *e* mit folgendem *o* hat das letztere einige Male entschieden das Uebergewicht erlangt, wie in *nôlô*, ich will nicht, aus *neolô (ne-volô)* und im Griechischen in augmentirten Formen wie *ὦφλον*, ich machte mich schuldig, aus *ἔοφλον*, *ὤρθωσα*, ich richtete auf, aus *ἐόρθωσα*, und andern. Auf dorischen Denkmälern (Ahrens 2, 212 und 213) kommt diese Zusammenziehung auch sonst vor, wie in *ὠνωμένος* aus *ὠνεομένος*, die Kaufenden (Pluralaccusativ); *εὐχαριστῶμες* aus *εὐχαριστέομες*, wir statten Dank ab; *ἀγῶμαι* aus *ἀγέομαι*, ich führe; *ἐμῶς* aus *ἐμέος*, meiner. Dann ist diese Zusammenziehung auch überhaupt die regelmässige, wo von den beiden zusammentreffenden Vocalen das *o* an und für sich lang war, daher entsteht *φιλῶ*, ich liebe, aus *φιλέω*, *ἀνδρών*, Männerzimmer, aus *ἀνδρεών*, und anderes mehr; auch bei Homer öfters, wie in *ὄφρα Fιδῶ*, damit ich sehe (Odyssee 16, 236), *ὄφρα .. φιλῶμεν*, damit wir pflegen (Odyssee 8, 42), *αἷμα Fεμῶν*, Blut aus-

brechend (Ilias 15, 11), wo *Fιδέω, φιλέωμεν, ἐμέω* mit den Ausgaben zu schreiben kein Grund ist.

Häufiger aber als diese durch zwischenliegende Vocalangleichung bewirkte Vereinigung zusammentreffender *ε* und *ο* ist, dass der letzte dieser beiden Vocale zu *υ* geschwächt wird und so der Difthong *ευ* entsteht, was dem ganz ähnlich ist, dass aus der Verbindung von *ε* und *ε* so oft *ει* entsprang. So entstandenes *ευ* begegnet bei Homer oft, wie in *ἀύτευν*, sie riefen (Ilias 12, 160), aus *ἀύτεον*; *ὡμίλευν*, sie kamen zusammen (Ilias 18, 539) aus *ὡμίλεον*; *Fοιχνεῦσιν*, sie kommen (Odyssee 3, 322), aus *Fοιχνέοντι*; *καλεῦντες*, rufende (Odyssee 10, 229), aus *καλέοντες*; *φιλεῦντας*, liebende (Odyssee 3, 221), aus *φιλέοντας*, und sonst; auch in dorischen Denkmälern (Ahrens 2, Seite 213 bis 216), so in *οἰκεῦντες*, wohnende, aus *οἰκέοντες*; in Genetiven wie *ὄρευς*, des Berges, aus *ὄρεος*; in Namen wie *Θεύδοτος*, »von Gott gegeben«, aus *Θεόδοτος*; in *νευμηνία*, Neumond, aus *νεομηνία*, und sonst; vereinzelt auch im Aeolischen (Ahrens 1, Seite 123), wie *βέλευς*, des Geschosses, aus *βέλεος*; *μοχθεῦντες*, sich anstrengende, aus *μοχθέοντες*. Vergleichen lässt sich damit, dass wir im Lateinischen *plûrês*, mehrere, haben neben dem alten *pleôrês*.

Ausserdem aber hat sich bei dem Zusammentreffen von *ε* und *ο* am Durchgreifendsten dann noch ein assimilirender Einfluss des zweiten dunkleren Lautes geltend gemacht, durch den der Difthong *ου* an die Stelle jener nebeneinanderstehenden Vocale trat. So entstanden Formen wie *φιλοῦμεν*, wir lieben, aus *φιλέομεν*; *φιλοῦσι*, sie lieben, aus *φιλέοντι*; *φιλοῦντες*, liebende, aus *φιλέοντες*; *φιλοῦμαι*, ich werde geliebt, aus *φιλέομαι*; *γένους*, des Geschlechts, aus *γένεος*, *ὀστοῦν*, Knochen, aus *ὀστέον*; *ἀδελφιδοῦς*, Neffe, aus *ἀδελφιδέος*, und viele andre. Dieses *ου* besiegte oft auch ein etwa noch weiter vorausgehendes *ε*, wie in *φιλοῦ*, lass dich lieben, zunächst aus *φιλέου*, weiter aus *φιλέεο*.

Bei dem Zusammentreffen von *ο+α* macht sich fast durchgehends der assimilirende, der überwältigende Einfluss des *ο* geltend und aus der so entstandenen Zwischenstufe *οο* ergiebt sich dann ein *ό*. So entstand *αἰδῶ*, die Scham (Accusativ), aus *αἰδόα*; *ἀμείνω*, den bessern, aus *ἀμείνοα* (*ἀμείνονα*); *ὦτα*, Ohren, aus *ὄατα* (*ὄFατα*);

χειρῶναξ, Handwerker, aus *χειρόαναξ*, und ähnliches mehr. Bei vorausgehendem *ω* erlag das *α* noch leichter, wie in *ἥρω*, den Helden, neben *ἥρωα*; *ἕω*, die Morgenröthe (Accusativ), aus *ἕωα*; in *κῶς*, Vliess, neben dem ältern *κῶας*. In Adjectivformen wie *ἁπλᾶ*, einfache (ungeschlechtiger Plural), aus *ἁπλόα*, blieb das *α* herrschend, um das Casuszeichen deutlicher zu lassen. Der Uebergang von *ο*+*α* in *ου* in Pluralaccusativen wie *μείζους*, die grössern, statt *μείζονας*, ist nur scheinbar, da hier das alte Casussuffix gar nicht den Vocal *a* enthält, sondern *ns* lautet, was wir auch schon früher hervorzuheben Gelegenheit fanden.

Der Uebergang von *o*+*e* in *ô*, wobei also der dunklere Laut gleichmachende Kraft ausübte und zugleich selbst rein blieb, wie im Lateinischen in *cômere*, zurecht machen, schmücken, aus *co-emere*, in *nôram*, ich wusste, aus *noeram (nôveram)*, ist im Griechischen selten, doch findet er sich im Dorischen (Ahrens 2, Seite 204 und 205), wie in *δουλῶται*, er unterwirft sich, aus *δουλόεται*, *ὑπνῶν*, einschlafen, aus *ὑπνόεν (ὑπνόεεν)*, *πᾶμῶχος*, Herr, aus *πᾶμόεχος*, *ἀμπελωργικά*, Weinbau betreffendes, aus *ἀμπελοεργικά*, *λωτρόν*, Bad, aus *λοετρόν*; auch im Böotischen (Ahrens 1, Seite 202), im Quellennamen *Τιλφῶσσα* aus *Τιλφόεσσα*. In der Regel, auch im Dorischen oft (Ahrens 2, Seite 205 bis 207), geht aus *ο*+*ε* der Difthong *ου* hervor, worin sich also ausser der assimilirenden Kraft das *ο* wieder zugleich seine Schwächung an der zweiten Stelle zu *υ* zeigt, wie wir sie auch schon da kennen lernten, wo vom Uebergang des *ο*+*ο* in den Difthongen *ου* die Rede war. So entstehen Formen wie *μείου*, verringere, aus *μείοε*, *κάκου*, betrübe (Odyssee 4, 754), aus *κάκοε*; *χολοῦται*, er zürnt (Ilias 8, 421), aus *χολόεται*; *κορυφοῦται*, er thürmt sich auf (Ilias 4, 426), aus *κορυφόεται*; *γυμνοῦσθαι*, sich entblössen (Odyssee 6, 222), aus *γυμνόεσθαι*; *λουτρόν*, Bad, aus *λοετρόν*; *μείζους*, grössere, aus *μείζονες*; *κακοῦργος*, Uebelthäter, aus *κακοεργός*; *ῥαβδοῦχος*, Ruthenhalter, Richter, aus *ῥαβδόεχος*, und andre. Auch *die* Fälle gehören hieher, wo *ου* aus *οει* entstanden zu sein scheint, wo in Wirklichkeit aber der Laut *ι* nicht alt war, wie *ὀρθοῦν*, aufrichten (für *ὀρθόειν*), aus *ὀρθόεεν*, *σχοινοῦς*, binsenreich (für *σχοινόεις*), aus

σχοινόεντς, der Name *Ὀποῦς* (für *Ὀπόεις*) aus *Ὀπόεντς*. Bei der Zusammenziehung der Adjectivbildungen auf *οειδής* (alt *ὀϝειδής*), worin das *ι* indess wirklich alt war, verhallte es doch auch ganz und es trat *ω* an die Stelle von *οει*, wie in *ἀστερώδης* neben *ἀστεροειδής*, gestirnt, in *ἰώδης* (wornach man ein Element *Jód* benannt hat) neben *ἰοειδής*, veilchenfarbig, und sonst.

Wo das *ο* mit folgendem *η* zusammentrifft, besiegt es seinen Nachbarlaut und bleibt rein, so in Conjunctivformen, wie *δηλῶτε*, ihr offenbaret, aus *δηλόητε*, und in manchen ionischen Formen, wie *ὀγδώκοντα* (Ilias 2, 568) neben *ὀγδοήκοντα*, achtzig, *βωθεῖν* neben *βοηθεῖν*, helfen, *βώσαντι* (Ilias 12, 337), dem rufenden, für *βοήσαντι*. In weiblichen Adjectivformen, wie *ἁπλῆ*, einfache, aus *ἁπλόη*, ist der dumpfere Vocal dem Suffix unterlegen, ganz aus dem nämlichen Grunde, der in früher angegebenen ungeschlechtigen Pluralformen, wie *ἁπλᾶ* (nicht *ἁπλῶ*), aus *ἁπλόα*, einfache, auch den Vocal des Casuszeichens deutlicher bleiben liess.

Vereinigung verschiedenartiger Vocale.

Es kömmt hier vornehmlich die Verbindung der Vocale *i* und *u* mit *vorausgehenden* A-Vocalen, wie wir *a e* und *o* kurz nennen können, in Betracht und von vornherein ist zu vermuthen, dass hier die alten reinen Difthonge, die ja sämmtlich auf die beiden Formen *ai* oder *au* zurückkommen, sich vielfach bilden. In der That ist das auch sehr häufig der Fall; indess ist von einigen Abweichungen sogleich díe besonders hervorzuheben, dass nach langen Vocalen das *i* in der Regel ganz verhallt ist, im Griechischen aber doch erst nach und nach, wie daraus hervorgeht, dass man es in der Schrift festhielt, in späterer Zeit als kleines untergeschriebenes Zeichen. Wo mehr als zwei Vocale oder auch schon fertige Difthonge zusammentreffen und zusammengezogen werden, kommen zunächst wieder nur je zwei sich unmittelbar berührende Vocale in Betracht, wobei denn auch manche der bereits betrachteten Vocalzusammenziehnngen wieder erscheinen. Die einzelnen Fälle führen wir noch auf.

Aus *a* und folgendem *i* entsteht mehrfach der reine Difthong *ai*, so in *παῖς*, Kind, aus *πάϊς*; in *αἰσθάνεσθαι*,

wahrnehmen, aus *ἀϊσθάνεσθαι* (*ἀϝισθάνεσθαι*); in *κυνο-ραιστῶν*, Hundsfliegen (Pluralgenetiv, Odyssee 17, 300), neben *θυμο-ραϊστῶν*, Leben zerstörende (Pluralgenetiv, Ilias 16, 591); in homerischen Formen wie *δέπαι*, im Becher (Odyssee 10, 316), neben *δέπαϊ* (Ilias 23, 196). Wo altlateinisches *ai* so entstand, ging es ebenso wie sonstiges *ai* später in *ae* über und mehrfach dann auch in reines *e*; so entstand *caecus*, blind, wahrscheinlich aus *ca-icus; quae*, welche, aus *qua-i; haec*, diese, aus *ha-i-c; istaec*, jene, aus *ista-i-c*; *illaec*, jene, aus *illa-i-c;* ferner Formen wie *amês*, du liebest, zunächst aus *ama-is*, *amem*, ich möge lieben, aus *ama-im; docês*, du lehrst, zunächst aus *doca-is*. Es ist mit diesem Lautübergang des Lateinischen, der zunächst auf der Kraft der Lautanähnlichung beruht, zu vergleichen, dass auch im Böotischen (Ahrens 1, Seite 186 bis 188) oft *η* für *αι* eintritt, wie in *πῆς* für *παῖς*, Kind, *τῆς* für *ταῖς*, denen (weiblich), *ὀφείλετη* für *ὀφείλεται*, es wird geschuldet. Häufig verhallt auch das *i* nach dem *a* ganz und wird dann im Griechischen untergeschrieben, wie in *τῷ κέρᾳ*, dem Horne, aus *κέραϊ* (*κέρατι*), *τῷ γήρᾳ*, dem Alter, aus *γήραϊ*, und ähnlichen Formen, in *ᾅδης*, Gott der Unterwelt, aus *ἀΐδης*, *ἀϝίδης*, in *δᾴς*, Fackel, aus *δαΐς*, in *ᾄσσειν*, eilen, sich aufschwingen, aus *ἀΐσσειν*; im Lateinischen in Bildungen wie *amâsse*, geliebt haben, aus *amaïsse* (*amâvisse*), *amâssem*, ich hätte geliebt, aus *amâvissem*, und auch wohl *amâs*, du liebst, aus *amaïs*, *amâmus*, wir lieben, aus *amaïmus*, und andern.

Ganz so wie in den letztgenannten Formen das *α*+*ι*, wird im Griechischen in der Regel das *α* im Zusammenstoss mit folgendem *ει* oder auch mit folgendem *η* (worin also ein früher nachfolgendes *ι* schon verdrängt war) behandelt. So in *ᾄδειν*, singen, aus *ἀείδειν* (*ἀϝείδειν*). Insbesondere aber gehören hieher Verbalformen, wie *ὁρᾷς*, du siehst, aus *ὁράεις* sowohl als aus conjunctivischem *ὁράῃς*, und *ὁρᾷ*, er sieht, aus *ὁράει* oder conjunctivischem *ὁράῃ*. Für diese Fälle bietet wieder die homerische Sprache noch manche zwischenliegende Uebergangsformen, wie *ὁράᾳς*, du siehst (Ilias 7, 448. 15, 555), das für *ὁράεις* steht, noch älteres *ὁράεσι* und später in *ὁρᾷς* überging; wie *δαμάᾳ*, er erlegt (Ilias 22, 271), das für *δαμάει*, noch älteres *δαμάετι* eintrat und später

δαμᾷ lautet. In Infinitiven, wie *περᾶν*, überfahren (für *περάειν*), wofür die homerische Sprache auch noch die ältere durch Assimilation gebildete Form *περάαν* (Ilias 2, 613; aus *περάεεν*) zeigt, ist ein *ι* nicht ursprünglich. Bisweilen hält sich das *ι* bei Zusammenziehung von *αει* und so entsteht *αι*, wie in *αἴρειν*, aufheben, aus *ἀείρειν*, *αἰκής*, ungeziemend, aus *ἀεικής*.

Mit folgendem *οι* vereint sich *α* zu *ῳ*, das heisst das *α* und *ο* verschmilzt zunächst zu *ω*, worüber schon früher gehandelt wurde, und nach dieser Vocallänge verhallt das *ι*, so stehn Formen wie *κερῷν* den beiden Hörnern, für *κεράοιν* (*κεράτοιν*), *ᾠδή*, Gesang, für *ἀοιδή*, *κωμῳδία*, Lustspiel, für *κωμαοιδία*, und *τραγῳδία*, Trauerspiel, für *τραγαοιδία*. Für das nicht so sehr frühe völlige Verschwinden des *i* in den letztgenannten beiden Formen sind die ihnen entlehnten *cômoedia* (zunächst aus *cômoidia*) und *tragoedia* (zunächst aus *tragoidia*) sehr bemerkenswerth. Am Gewöhnlichsten ist der Uebergang von *αοι* in *ῳ* in Optativformen, wie *ὁρῷμι*, ich möge sehen, aus *ὁράοιμι*, *ὁρῷς*, du mögest sehen, aus *ὁράοις*, neben denen die homerische Sprache auch wieder beachtenswerthe Mittelformen bietet mit bloss assimilirten Vocalen, wie *ὁρόοιτε*, ihr könnet sehen (Ilias 4, 347, wo die Ausgaben schlecht *ὁρῴωτε* haben), aus *ὁράοιτε*, für das dann später *ὁρῷτε* eintrat; *τρυγόοιεν*, sie ernten ab (Ilias 18, 566; in den Ausgaben schlecht *τρυγόῳεν*); *γοϜόοιεν*, sie beklagen (Odyssee 24, 190; in den Ausgaben schlecht *γοόῳεν*).

Aus *e* und *i* entspringt ganz gewöhnlich der Difthong *ei*, so in *γείτων*, Nachbar, zunächst aus *γεΐτων*; in *λειτουργία*, Staatsdienstleistung, zunächst aus *λεϊτουργία* (*λήιτος*, Volk betreffend); in Dativformen wie *τείχει*, der Mauer, aus *τείχεϊ*; *γένει*, dem Geschlecht, aus *γένεϊ*; *γλυκεῖ*, dem süssen, aus *γλυκέϊ* (*γλυκέϜι*); in Verbalformen wie *φέρεις*, du trägst, aus *φέρεϊς*, *φέρεσι*; *φέρει*, er trägt, aus *φέρεϊ*, *φέρετι*; wie *τείνειν*, spannen, aus *τεΐνειν*, *τένjειν*, und andern. In augmentirten Formen ist das anlautende *ἐ* in folgendem *ι* ganz aufgegangen, wie in *ἱκέτευον*, ich flehte, aus *ἐϊκέτευον*, *ἴθῦνον*, ich richtete, aus *ἐΐθυνον*. Die Blüthezeit des Lateinischen gab den Difthong *ei* ganz auf und es steht zum Beispiel *dêgere*, hinbringen, für *deïgere*; wahrscheinlich blieb das *i*

etwas deutlicher, wo Dichter das sonst dreisilbige *deïnde* (oder *deïn*), hierauf, nachher, zweisilbig gebrauchten. Auch aus ε und folgendem ει entsprang ει, wie in φιλεῖς, du liebst, aus φιλέεις; φιλεῖ, er liebt, aus φιλέει; πλεῖς, du schiffst, aus πλέεις; πλεῖ, er schifft, aus πλέει; Ἡρακλεῖ, dem Herakles, zunächst aus Ἡρακλέει; in augmentirten Formen wie εἶκον, ich wich, aus ἔεικον, εἶπον, ich sagte, aus ἔειπον (ἐϝεῖπον). Hie und da geht auch ει aus ε mit folgendem αι hervor, wobei also das α gar nicht berücksichtigt zu sein scheint, richtiger aber wohl zunächst dem ε assimilirt zu denken ist; in βούλει, du willst (aus βούλεαι), οἴει du glaubst, aus οἴεαι, ὄψει, du wirst sehen, aus ὄψεαι, τύπτει (neben τύπτῃ), du wirst geschlagen, aus τύπτεαι. Meistens wird im fraglichen Falle das ε mit α zu η vereinigt und das ι verliert sich, so entsteht das eben schon genannte τύπτῃ, du wirst geschlagen, aus τύπτεαι; ᾐσθανόμην, ich nahm wahr, aus ἐαισθανόμην, und ähnlich anderes.

Mit folgendem οι wird ε zu οι, wie in φιλοῖς, du mögest lieben, aus φιλέοις, und ähnlichen Optativformen. In augmentirten Formen aber vereint sich das ε mit dem folgenden ο zu ω und das nachfolgende ι verliert sich, wie in ᾤμωξα, ich jammerte, aus ἐοίμωξα, in ᾤκεον, ich wohnte, aus ἐοίκεον, und sonst. Aus ε+η wird ῃ, wie in Conjunctivformen φιλῇς, du liebest, aus φιλέῃς; aus ε+ῳ ganz entsprechend ῳ, wie in τῷ ὀστῷ, dem Knochen, aus ὀστέῳ. — Nach η verklingt ein ι und ῃ wird geschrieben, wie in Θρῇσσα, Thrakerinn, aus Θρηΐσσα, λῇτος, das Volk betreffend, aus λήιτος, und ebenso entsteht ῃ aus η mit nachfolgendem ει, wie in τιμῇς, werthvoll, aus τιμήεις, falls jene Schreibung hier wirklich die richtige ist, da doch die alte zu Grunde liegende Form τιμήεντς (τιμήϝεντς) war.

Beim Zusammentreffen von ο und ι entspringt in der Regel der Difthong οι, so in αἰδοῖ, der Scham, aus αἰδόϊ; οἴκοι, zu Hause, aus οἴκοϊ; μυχοῖ, im Innersten, aus μυχόϊ; δέσποινα, Herrinn, zunächst aus δέσποϊνα; ἀθροίζειν, versammeln, aus ἀθροΐζειν; προίξ, Geschenk, aus προΐξ; φθοῖς, Kuchen, aus φθόϊς; οἰστός, Pfeil, aus ὀϊστός; οἴεσθαι, glauben, aus ὀΐεσθαι (ὀϝίεσθαι); οἶς, Schaf, aus ὄϊς (ὄϝις); im Lateinischen in den alten Formen *oboidîre*, gehorchen (später *ôbêdîre*), aus *oboïdîre*,

obovidire; oitier, gebrauchen, sich Nutzen verschaffen (später *ûti*), aus *oïtier*, *ovitier*. Die Blüthezeit des Lateinischen verändert das alte *oi*, das sie nirgend bewahrte, auf verschiedene Art, wie früher gezeigt wurde, und bildet selbst zum Beispiel *côgere*, zusammentreiben, zwingen, aus *coïgere*. Beachtenswerth ist, dass Dichter das sonst dreisilbige *proïnde* (auch *proïn*), hernach, ebenso, bisweilen zweisilbig gebrauchen.

Aus *ο+αι* entsprang *αι* in weiblichen Adjectivformen, wie *ἁπλαῖ*, einfache (Plural), aus *ἁπλόαι*, worin also das *ο* ganz erlag, da wichtig war das Suffix deutlich zu behalten. Aus *ο+ει* wird *οι*, also mit völliger Verdrängung des *ε*, in Formen wie *δηλοῖ*, er offenbart, aus *δηλόει*, *δηλοῖς*, du offenbarst, aus *δηλόεις*. In den Adjectivbildungen auf *ώδης* für altes *οειδής*, wie *φλογώδης* = *φλογοειδής*, flammenartig, überwog das *ο* so, dass das *ι* sich ganz verlor. Dass in Bildungen wie *οἰνοῦς* neben *οἰνόεις* (aus altem *οἰνόεντς*, *οἰνόϝεντς*), weinreich, ursprünglich kein *ι* bestand, wurde schon früher bemerkt. Der blosse Difthong *οι* entsprang auch aus *ο* und *ῃ*, in Conjunctivformen wie *δηλοῖ*, er offenbare, aus *δηλόῃ*, worin also das alte *ι* sich wieder hervordrängte, und dann auch noch aus *ο+οι*, wie in *πλοῖ*, Schifffahrten, aus *πλόοι*, *ῥοῖ*, Strömungen, aus *ῥόοι* und Optativformen wie *δηλοῖμι*, ich möge offenbaren, aus *δηλόοιμι*. Aus *ο+ῳ* entspringt *ῳ*, so in *τῷ ῥῷ*, dem Strome, aus *ῥόῳ*, und sonst. Das *ι* bleibt hier eben so untergeordnet, wie auch sonst, wo es mit vorausgehendem langen *o* sich vereinigt, wie in Dativformen wie *ἀγρῷ* = *agrô*, dem Acker, aus altem *agrôï*; wie in *λῷστος* neben *λώϊστος*, der erwünschteste, der beste; in *ὑπερῷον* neben *ὑπερώϊον*, oberes Gemach; *πατρῷος* neben *πατρώϊος*, väterlich; *φῷδες* (Plural) neben *φωΐδες*, Brandblasen.

Für das Zusammentreffen der Vocale *a e o* mit folgendem *u* findet sich viel seltener Gelegenheit und nur wenige Beispiele bemerkenswerther Zusammenziehungen kommen vor. Aus *α+υ* wurde der Difthong *αυ* in *αὕτη*, diese, aus *ἁ-ύ-τη*, auch in *γραῦς*, alte Frau, und *ναῦς*, Schiff. Mit vorausgehendem *ο* gestaltete sich *υ* zu dem Difthongen *ου* in *οὗτος*, dieser, aus *ὅ-υ-τος*, und *τοῦτο*, dieses, aus *τό-υ-το*. Das *ευ* entsprang aus *ε+υ* in *εὖ*, gut, neben altem *ἐύ*. Ueber das eigenthümliche lateini-

sche *eu* in *neuter*, keiner von beiden, *neutiquam*, keines Weges, *neu*, und nicht, *seu*, oder, *ceu*, wie, das aus zusammentreffenden *e* und *u* hervorging, wurde schon früher gesprochen. Aus dem Griechischen sind noch einige mit Augment versehene Formen hier anzugeben. Mit folgendem *υ* bildet das Augment nicht den Difthong *ευ* sondern *ῡ*, also mit völliger Assimilation, obwohl wir sonst keine Zusammenziehung von *υ+υ* zu *ῡ* finden; so entstand *ὕφηνα*, ich webte, aus *ἐύφηνα*, *ὕμνησα*, ich pries, aus *ἐύμνησα*. Auch mit folgendem *οὐ* vereinigte sich das Augment ganz, dass also *οὔτησα*, ich verwundete, aus *ἐούτησα* wurde; mit folgendem *εὐ* verschmolz es ganz ohne weitere Veränderung oder bildete *ηὐ*, so entstand *εὗρον*, ich fand, aus *ἔευρον*; *εὐξάμην* neben *ηὐξάμην*, ich betete, ich wünschte, aus *ἐευξάμην*. Dieses *ηυ* entstand auch, wo das *ε* zu folgendem *αυ* trat, wie in *ηὐξήθην*, ich wurde vergrössert, aus *ἐαυξήθην*, und sonst. — Wo die Vocale *α*, *ε* oder *ο* mit folgendem *ου* verschmolzen, war dieser Difthong selbst erst aus andern Vocalen entstanden und das *υ* nicht ursprünglich. So entsprang *ὁρῶσι*, sie sehen, nicht so wohl aus *ὁράουσι*, als aus altem *ὁράονσι*, und ähnlich anderes mehr.

Nur weniges ist auch noch zu bemerken über vereinzelte Zusammenziehungen von *i* oder *u* mit *folgenden* Vocalen, zu deren Veränderung schon deshalb weniger Grund war, weil bei ihrer nahen Verwandtschaft mit den Halbvocalen *j* und *v* ihre Verbindung mit folgenden Vocalen viel weniger hart schien. Einige Male vereinigte sich *i* mit folgendem *e*, indem das letztere also völlig assimilirt wurde, zu *î*, so in Pluralformen wie *πόρτῖς*, Rinder, neben *πόρτιες*; im alten *ἱρός*, das auch als äolisch angeführt wird (Ahrens 2, Seite 103), neben *ἱερός*, heilig; im Lateinischen in Formen, wie *audî*, höre, aus *audie*; *fîlî*, o Sohn, aus *fîlie*; in *sim*, ich sei, aus altem *siem*; und auch in den Passivinfinitiven wie *amârî*, geliebt werden, aus altem *amârie(r)*, Von einem Uebergange des *ι+α* in *ῑ* kann nicht wohl die Rede sein in Pluralaccusativen wie *πόρτῖς*, Rinder, neben *πόρτιας*, da hier das alte Suffix nur *ns* lautet. Vielleicht darf man von einer vereinzelten Vereinigung von *ι+ο* zu *ι* sprechen bei *πρίν*, bevor, aus *πρίον*, in *magis*, mehr, aus altem *magios*, in *priscus*, alt, aus *prioscus*. Von Ue-

bergang des *υ+α* in *ῡ* darf in Pluralaccusativen wie *σῦς* neben *σύας*, die Sauen, aus eben erwähntem Grunde wieder nicht die Rede sein. Vereinzelt ist die Verschmelzung von *υ+ε* zu *ῡ* wie in *αἱ ἄρκῡς*, die Jagdnetze (bei Xenofon), aus *ἄρκυες*, ebenso die von *υ+η* zu *ῡ* in Passivconjunctivformen wie *δείκνῡται* neben *δεικνύηται*, er werde gezeigt. Das Wörtchen *οὖς*, Ohr, aus altem *οὖας*, bildet ein Beispiel vom Entspringen des *ου* aus *ου+α*.

Eigenthümlich dem Griechischen und aus der alten Reihe der Difthongen ganz heraustretend ist das *υι*, das überall aus zusammentreffenden *υ* und *ι* entsprungen ist. Wir haben es in mehreren alten Singulardativen, wie *ἰξυῖ*, der Hüfte (Odyssee 5, 231), aus *ἰξύϊ*; *διζυῖ*, dem Jammer (Odyssee 7, 270), aus *διζύϊ*; *ὀρχηστυῖ*, dem Tanz (Odyssee 17, 605), aus *ὀρχηστύϊ*, und dann zum Beispiel in *υἱός*, Sohn, aus *ὑ-ιός*; in *τετυφυῖα*, eine die geschlagen hat, aus *τετυφύ(σ)ια*, und andern weiblichen Perfectparticipen; in *μυῖα*, Fliege; im mythischen Namen *Ἅρπυιαι*, »die Raubenden«; in *γυῖον*, Glied. *ἀγυιά*, Strasse, *ὀπυίειν*, heirathen, *νήδυια* (Plural), Eingeweide, *ὄργυια*, Klafter, *μητρυιά*, Stiefmutter, *πατρυιός*, Stiefvater, *πήχυιος*, ellenlang. Im Lateinischen sind die Dative *cui*, welchem (aus altem *qvoi*), und *huic*, diesem (aus altem *hoic*), zu vergleichen, die von den Dichtern mehrfach einsilbig gebraucht werden. Oefters wird auch *υ+ι* zu *ῡ* zusammengedrängt, wie in *ἀφύδιον* neben *ἀφυΐδιον*, kleine Sardelle, und wahrscheinlich auch in Bildungen wie *κύρειν*, treffen, erlangen, aus *κύιρειν*, *κύρjειν*. Im Lateinischen ist ganz ähnlich, wenn Dative wie *fructû* und *fructuî*, der Frucht, neben einander erscheinen.

Aus der gegebenen Uebersicht der Vocalzusammenziehungen ergiebt sich deutlich, dass beim Zusammentreffen der selben Vocale durchaus nicht immer dieselbe Verschmelzung Statt findet, andererseits aber ist auch zu bemerken, dass durchaus nicht überall, wo Vocale auf die besprochene Weise zusammenstiessen, wirklich Zusammenziehung eintrat. Namentlich das Griechische zeigt vielfach noch freies Nebeneinanderstehen der Vocale, besonders in seinen ältern Denkmalen, vor allem in der homerischen Sprache, für die im Allgemeinen der Grundsatz gelten muss, dass Zusammenziehung nur da gilt, wo der Vers es verlangt. Davon weichen unsere

Ausgaben allerdings sehr oft ungehörig ab, wenn zum Beispiel ἀφαιρεῖται, er nimmt weg (Ilias 1, 182), gelesen wird statt ἀφαιρέεται; ἐσσεῖται, es wird sein (Ilias 2, 393), statt ἐσσέεται; θάρσει, sei muthig (Ilias 4, 184, 10, 383), statt θάρσεε; σύγχει, verwirre, beunruhige (Ilias 9, 612), statt σύγχεϝε; μηδ᾽ ἀναχωρείτω, er weiche nicht zurück (Ilias 4, 305), statt ἀναχωρεέτω; ἔρρει, es floss (Ilias 17, 86), statt ἔρρεϝε, und ähnliches, welcherlei unzusammengezogene Formen doch sogar noch in der späteren ionischen Sprache die herrschenden sind.

Dann ist auch noch das hervorzuheben, dass die betrachteten Vocalzusammenziehungen in der älteren Zeit fast nur innerhalb einheitlicher Wörter vorkommen. Erst in späterer Zeit wird die Vocalzusammenziehung auch häufiger bei rein äusserlich zusammentretenden Wörtern, hier indess doch nur, wo das erstere vocalich auslautende Wort ein kleineres und weniger selbstständiges ist, meist eine Form des Artikels oder auch die Partikel καί, und; wie denn zum Beispiel τοὔπος, das Wort, aus τὸ ἔπος entstand; τἄργα, die Werke, aus τὰ ἔργα; κἀγώ, und ich, aus καὶ ἐγώ, und anderes. Derartige Vocalzusammenziehung, die man mit dem Namen Krasis (κρᾶσις, Mischung) zu bezeichnen gewohnt ist, ist bei Homer sehr selten, wie in τἄλλα, das andere (Ilias 1, 465. 2, 428), aus τὰ ἄλλα, οὕνεκα, wesswegen, weil (Ilias 1, 11. 111 und sonst), aus οὗ ἕνεκα, und einige Male (vielleicht überall?) entschieden mit Unrecht angenommen, wie Ilias 8, 360: οὑμός, der meine, statt dessen ὁ ἐμὸς zu lesen ist; Ilias 11, 288; 13, 154: ὥριστος, der beste, statt des richtigen ὁ ἄριστος; Ilias 10, 539 (Bekker): ὥριστοι, die besten, statt οἱ ἄριστοι, wie auch Ilias 4, 260 (Bekker) gelesen wird.

Weitere Veränderungen der Vocale bei ihrem Zusammenstossen.

Wie die letztbetrachteten Veränderungen zusammentreffender Vocale zum Theil schon früher betrachteten Lautumgestaltungen sehr ähnlich sind und zum Beispiel die angeführte vocalische Assimilation mit der consonantischen Assimilation auf ganz demselben Grunde beruht, so weisen auch die noch weiter zu nennenden Umgestal-

tungen zusammenstossender Vocale fast alle deutlich auf schon früher behandelte Erscheinungen zurück, wie denn der zunächst anzuführende Vocalausfall ja auch schon früher in Frage kam, ebenso wie der auch gar nicht ungewöhnliche Ausfall unbequemer Consonanten.

Ausfall eines Vocals.

Wie alle die oben aufgeführten Arten der Vocalverschmelzungen, von den letzterwähnten jüngern Ausnahmsfällen abgesehen, sich auf das Innere selbstständiger Wörter beziehen und zum grössten Theile solche Fälle betreffen, wo ursprünglich durch Consonanten getrennte Vocale nach dem Ausfall jener zusamenstiessen, so hat sich vielfach da, wo ursprünglich wortauslautende Vocale mit anlautenden folgenden zusammenstiessen, auch noch ein anderes Mittel geltend gemacht, diesen Vocalzusammenprall zu vermeiden, der Vocalausfall oder die sogenannte Elision. Sie findet sich im Lateinischen sowohl als im Grichischen beim Zusammentreffen selbstständiger Wörter sehr häufig in der Sprache der Dichter, im Griechischen auch bei den übrigen Schriftstellern. Hier kömmt sie indess nur in so weit in Frage, als sie innerhalb der Wörter vorkömmt. Sie betrifft im Griechischen vornehmlich die mehrsilbigen vocalischauslautenden Präfixe, die abgesehen von *περί,* um, in der Zusammensetzung mit vocalisch anlautenden Wörtern ihren Schlussvocal einzubüssen pflegen. So entstand *ἀμφ-ήκης,* auf beiden Seiten scharf, aus *ἀμφι-ήκης; ἄν-οδος,* Aufgang, aus *ἀνά-οδος; ἀντ-έρως,* Gegenliebe, aus *ἀντι-έρως; ἀπ-άνθρωπος,* menschenleer, aus *ἀπο-άνθρωπος; δί-οδος,* Durchgang, aus *διά-οδος;* wogegen Wörter wie *περι-έρχεσθαι,* herumgehn, *περί-οδος,* Umgang, Kreislauf, das schliessende *ι* ihres ersten Theiles festhielten. Das Lateinische, da es sehr viele auslautende Vocale an und für sich zerstört hat, bietet nur weniges hieher Gehörige, wie etwa *red-itus,* Rückkehr, neben *redi-vîvus*, wieder lebend.

Ausserdem aber gehören hieher noch zahlreiche Zusammensetzungen vocalisch anlautender Wörter mit vocalischauslautenden Nominalgrundformen, die vornehmlich ein auslautendes *o* einbüssten, im Griechischen sowohl als im Lateinischen. So geschah es in *δημ-αγωγός,* Volks-

führer, für *δημο-αγωγός; ἀργυρ-αμοιβός,* Geldwechsler, *θε-ήλατος,* von Gott getrieben; *μεγαλ-όμματος,* grossäugig; *μεσ-ημβρία,* Mittag; *μον-όφθαλμος,* einäugig; *οἰκ-ουρός,* das Haus hütend; *ταυρ-ωπός,* mit einem Stiergesicht; *φιλ-έταιρος,* seine Gefährten liebend; *ταράξ-ιππος,* Pferde in Verwirrung bringend, für *ταραξί-ιππος;* im Lateinischen in *magn-animus,* grossherzig, zunächst wohl für *magni-animus*, weiter aber für *magno-animus; ûn--animus*, einmüthig, aus *ûno-animus; ûn-oculus*, einäugig, für *ûno-oculus.*

Quantitätsumstellung.

Mit den oben betrachteten verschiedenartigen Umstellungen, die mehrfach bei unmittelbar sich berührenden oder doch sich nahe stehenden Consonanten sich zeigten, scheint sich sehr wohl eine Umstellung der Quantität vergleichen zu lassen, die hie und da bei zusammentreffenden Vocalen auftritt, wie wenn der alte Genetiv *βασιλῆος,* des Königs, bei den Attikern *βασιλέως* lautet oder der alte Accusativ *βασιλῆα,* den König, bei den Attikern *βασιλέᾱ.*

Mit der Bezeichnung der Quantitätsumstellung aber ist die Sache so leichthin noch nicht erklärt. Es scheinen in allen hier in Frage kommenden Fällen die betreffenden beiden Vocale ursprünglich durch einen Halbvocal getrennt gewesen zu sein, nach dessen Ausfall der vorausgehende Vocal verkürzt wurde, wie wir eine ähnliche Verkürzung zum Beispiel haben im Lateinischen in *deus*, Gott, aus *dêus*, *dêvus;* in *annuit,* er nickte zu, aus altem *annûvit;* in *metuî*, ich fürchtete, aus *metûvî;* in *statuî*, ich stellte fest, aus *statûvî*, und sonst. Ebenso wurde offenbar in *βασιλῆϝος,* des Königs, denn so lautete die alte Form, nach Ausfall des *ϝ* das *η* verkürzt, wie es zum Beispiel auch im Pluralgenetiv *βασιλέων* neben altem *βασιλῆϝων,* der Könige, oder im Pluralnominativ *βασιλεῖς* (aus *βασιλέες*) neben altem *βασιλῆϝες,* die Könige, der Fall war, ohne dass in diesen beiden Fällen von einer Umstellung der Quantität die Rede sein könnte. Eine ganz ähnliche Verkürzung haben wir im Griechischen noch in *λεῖτος, λέϊτος* aus *λήϊτος* (alt *λήϝιτος*), das Volk betreffend, öffentlich, und *γείτων,* Nach-

bar, aus einem *γηίτων* (alt *γηϜίτων*), woneben noch ein *γῄτης* = *γηΐτης* (alt *γηϜίτης*), Landmann, mit unverkürztem Vocale liegt.

Was dann aber weiter die Vocaldehnung in zweiter Silbe mit ursprünglich nicht langem Vocal betrifft, wie zum Beispiel dem Genetiv *βασιλέως*, des Königs, neben dem alten *βασιλῆϜος*, so kann sie nicht wohl anders begründet sein, als in dem später verschwundenen Halbvocal. Und zwar scheint es fast, als sei dieser letztere vocalisirt und zugleich dem folgenden *ο* assimilirt, so dass also *βασιλέως* zunächst aus *βασιλέοος*, für *βασιλέϜος*, hervorging. Damit aber lassen sich noch andre Erscheinungen in Vergleich stellen. Bei Homer erscheinen mehrere Wörter mit anlautendem *ω*, deren weitere Verwandtschaft auf anlautendes *Ϝ* sollte schliessen lassen, die aber doch unzweifelhaft rein vocalisch anlauten und daher mehr als wahrscheinlich machen, dass der ursprünglich in ihnen anlautende Halbvocal in dem *ω* ganz mit aufgegangen ist. So steht *ὠνητός*, gekauft, Odyssee 14, 202 rein vocalisch anlautend und ebenso *ὦνος*, Kaufpreis, Ilias 21, 41; 23, 746; Odyssee 14, 297; 15, 388; 429; 452 trotz des unzweifelhaften Zusammenhangs mit *vendere* = *vénum dare*, verkaufen; *ὠθεῖν*, stossen, das an das altindische *vâdhatai*, er drängt, er quält, sich anschliesst und Ilias 16, 592; 21, 398 und Odyssee 11, 596 anlautendes *Ϝ* zu haben scheint, doch entschieden reinvocalisch anlautend Ilias 1, 220; 5, 19; 694; 6, 62; 8, 295; 15, 668; 16, 863; 21, 235 und Odyssee 3, 295, und ebenso *ὠτειλή*, Wunde, das vom altindischen *vraṇa*-Wunde, nicht getrennt werden kann, deutlich vocalisch anlautend Ilias 18, 351 und 21, 122. Das neben der letztern Form liegende *οὐτᾶν*, verwunden, macht nun auch wahrscheinlich, dass das griechische *ου*, wo es altindischem *va* gegenübersteht, wie in *οὐρανός*, Himmel, neben altindischem *Váruṇas*, Gott der Gewässer, wovon schon Seite 81 die Rede war, auf die angegebene Weise, durch Vocalisation und dann Assimilation des Halbvocals (aus *ο*+*ο* aber wurde hier *ου*, wie oft) entstanden ist.

Abgesehen von den Formen, die mit dem Singularnominativ auf *εύς* ganz wie *βασιλεύς*, König, auch im Uebrigen in den flectirten Formen mit diesem Beispiel übereinstimmen, gehören hierher noch Formen wie *ἵλεως*

neben *ἵλᾱος* (alt *ἵλᾱϝος*), gnädig, huldvoll, *νεώς* neben *νᾱός* (alt *νᾱϝός*), Tempel, *λεώς* neben *λᾱός* (alt *λᾱϝός*), Volk, der Namen *Μενέλεως* neben *Μενέλᾱος* (alt *Μενέλᾱϝος*) und ähnliche, in denen also ausser der Verkürzung des *ᾱ* auch noch die Schwächung zu *ε* eintrat; auch *ἕως*, Morgenröthe, neben altem *ἠώς*, *ἠϝώς* mit der Grundform *ἠϝός-* ist hier zu nennen; ferner *νεώς*, des Schiffes (Genetiv zu *ναῦς*), neben altem *νηός*, *νηϝός*. In Genetiven wie *τῆς πόλεως* neben *πόλιος*, der Stadt (von *πόλι-*), wie *τοῦ πήχεως* neben *πήχυος*, des Arms (von *πῆχυ-*), trat die Vocaldehnung in der Schlusssilbe wahrscheinlich nicht erst auf griechischem Boden ein, da zum Beispiel auch im Altindischen *daivî'*, Göttinn, den Genetiv *daivyâs* und *vadhû'*, Frau, den Genetiv *vadhvâs* bilden.

Die fragliche Umstellung der Quantität pflegt man auch zu finden in homerischen Genetiven wie *Κρονίδεω* neben *Κρονίδᾱο* von *Κρονίδης*, Sohn des Kronos, wie *Ἀϝίδεω* neben *Ἀϝίδᾱο* von *Ἀϝίδης* und ähnlichen. Indess ist zu bemerken, dass hier jenes *εω* nur eine unpassende Schreibung ist für einfaches *ω* (*Κρονίδω*, *Ἀϝίδω*, *Πηληϝιάδω*, des Sohnes des Peleus, Ilias 1, 1; wie *Αἰνείω*, des Aineias, Ilias 5, 534; *Ἑρμείω*, des Hermeias, Ilias 15, 214) und dass in *Ἄλτεω*, des Altes, Ilias 21, 86 (vor folgendem *ὅς*, welcher), wo das *ε* wirklich lesbar scheint, eben der Schlussvocal gar nicht lang sein kann; indess ist auch hier wohl die Form *Ἄλτω* die richtigere, woneben der unmittelbar vorhergehende Vers *Ἄλτᾱο* bietet. Anders stehts schon bei Herodot, der *νεηνίεω* 7, 99 bietet als Genetiv von *νεηνίης*, Jüngling, *Τīσίεω* 6, 133 als Genetiv von *Τīσίης*, *Μιλτιάδεω* 6, 134 von *Μιλτιάδης* und andere Formen mehr. Hier scheint wirklich der ursprünglich nebenstehende Halbvocal, denn die alte Genetivendung lautete hier *asja*, den nämlichen Einfluss auf den folgenden Vocal geübt zu haben, wie oben der Halbvocal *v*.

Auch bei einigen Verbalformen hat man von einer Umstellung der Quantität in nebeneinanderstehenden Vocalen gesprochen, jedoch mit Unrecht, wenn gleich einige Male in scheinbar so veränderten Formen wirklich eine Verschiedenartigkeit der Quantität vorkömmt. So ists häufiger bei Homer der Fall in Formen des activen Perfectparticips. Wir finden Formen wie *τεθνηῶτος*, des

Todten, Odyssee 1, 289 neben τεθνηότος Ilias 17, 435; Odyssee 15, 23; 24, 56; τεθνηῶτα, den Todten, Odyssee 12, 10 neben τεθνηότα Ilias 19, 300, den Dativ τεθνηῶτι Odyssee 10, 494, den Pluralaccusativ τεθνηότας Odyssee 23, 84 und ausserdem τεθνεῶτι Odyssee 19, 331. Die letztere Form scheint in Vergleich mit solchen wie τεθνηότος wirklich die Quantitätsumstellung zu zeigen, indess ist sie einfach falsch und dafür τεθνῶτι zu schreiben, wie Odyssee 22, 384 πεπτῶτας, gefallene, statt des πεπτεῶτας der Ausgaben, und Ilias 21, 503 der Singularaccusativ πεπτῶτ' statt πεπτεῶτ'. Noch abgeschmackter aber ist in unsern Ausgaben die Abwechslung von ἑστεῶτες, stehende, Odyssee 13, 187 und ἑσταότες Odyssee 8, 380, von denen nur die letztere Form berechtigt ist. Das Verhältniss aber von Formen wie τεθνηότα und τεθνηῶτα beruht ohne Zweifel wieder auf dem alten Halbvocal, da hier eine Form τεθνηϝότα zu Grunde liegt. — Ganz ähnlich ist das Verhältniss von θεάομαι, ich betrachte, ich beschaue bewundernd, neben homerischem θηϝέομαι.

Solche Verschiedenartigkeit (also nicht Umstellung) der Quantität nachbarlicher Vocale findet sich auch in einigen homerischen Conjunctivformen des alten Aorists. So steht στείομεν, lasst uns stehen, Ilias 15, 297, neben στέωμεν Ilias 11, 348 und 22, 231, letzteres indess nur unrichtig für στέομεν; θείομεν, lasst uns legen, Ilias 23, 244, neben θέωμεν Odyssee 24, 485, diess aber wieder nur unrichtig für θέομεν, dass also beide Male nur die Kürze oder Länge des ersteren Vocales in Frage kömmt. Für πειρηθέωμεν, wir versuchen uns, Ilias 22, 381 und Odyssee 8, 100 muss πειρηθῶμεν gelesen werden. In Uebereinstimmung mit den obigen Formen ist auch das κτέωμεν, wir tödten, Odyssee 22, 216 in κτέομεν zu ändern; dagegen φθέωσι, sie kommen zuvor, Odyssee 24, 437 in φθῶσι und auch φθέωμεν, lasst uns zuvorkommen, Odyssee 16, 383 in φθῶμεν, falls hier nicht etwa auch durch weiteres Verderbniss ein altes φθέομεν verdrängt wurde.

Vermeidung des Gleichklangs.

Einige Male ist beim unmittelbaren Zusammentreffen

von Vocalen unverkennbar, wie die Sprache bemüht war die Aufeinanderfolge des selben Lautes zu vermeiden, worauf zuerst Pott (1, Seite 64) aufmerksam gemacht hat. So steht im Lateinischen mehrfach bei unmittelbar vorhergehendem *i* der Vocal *e*, wo ähnliche Bildungen an des letzteren Stelle auch *i* haben. Das zeigt sich in *arietês*, Widder (Plural), *parietês*, Wände, neben *mîlitês*, Krieger (Plural); *hietâre*, den Mund aufsperren, neben *clâmitâre*, stark schreien; *variegâre*, bunt machen, neben *lêvigâre*, glätten, und *clârigâre*, Krieg ankündigen; *aliênus*, fremd, und Namen wie *Aviênus*, *Galliênus*, *Lâbiênus* neben *peregrînus*, ausländisch, *vîcînus*, benachbart, *Constantînus*; *laniêna*, Fleischbank, neben *carnificîna*, Marterkammer; *pietâs*, Liebe, Mitleid, *societâs*, Gesellschaft, *varietâs*, Mannigfaltigkeit, neben *levitâs*, Leichtigkeit, *câritâs*, Hochschätzung, Liebe, *firmitâs*, Festigkeit. Auch *mêjere*, harnen, mag hier genannt sein, für *mîjere*, da es aus *migjere* hervorging.

Im Griechischen ist die Aufeinanderfolge zweier *υ* (allerdings bei nicht unmittelbarer Berührung) deutlich vermieden in *φῖτυς* (aus *φῦτυς*), Erzeuger, und *φιτύειν* (aus *φυτύειν*), erzeugen, und ebenso wohl in *ἀργυρά-φιον*, kleines Silberstück, *χρυσάφιον*, kleines Goldstück, neben denen sonst auch manche Verkleinerungsformen auf *ύφιον* vorkommen, wie *δενδρύφιον*, Bäumchen, *ὀρνύφιον*, Vögelchen, *ὠΐφιον*, Eichen. Auf demselben Streben beruht auch, dass im Griechischen in den Reduplicationssilben sich der Vocal *ε* festsetzte, wie in *τέτυφα* (nicht *τύτυφα*), ich habe geschlagen, von *τύπτειν*, schlagen, während das Lateinische das aber nur wenig reduplicirte Perfecta sich bewahrte, nach alter Weise den innern Vocal mit wiederholt, wie in *tutudî*, ich stiess, von *tundere*, stossen.

Angleichung und Anähnlichung der Vocale.

Bei nicht unmittelbar sich berührenden, sondern noch durch Consonanten getrennten Vocalen ist im Lateinischen ein gleichmachender Einfluss des einen auf den andern mehrfach nicht zu verkennen, wenn sich auch in allen scheinbar hiehergehörigen Fällen nicht bestimmt

entscheiden lässt, ob die vorliegende Vocalveränderung wirklich unter den Gesichtspunkt der Angleichung, oder nur unter den allgemeinern der Vocalschwächung fällt.

In den Dativen *mihi*, mir, *tibi*, dir, *sibi*, sich, neben den Accusativen *mê*, mich, *tê*, dich, *sê*, sich, ist ein rückwirkender Einfluss des *i* unverkennbar und grade ein solcher zeigt sich noch mehrfach. So in *nihil*, nichts (aus *nehil*), *nisi*, wenn nicht, *nimis*, zu sehr, »nicht zu messen«, neben *nefas*, unrecht; *nîmîrum*, ohne Zweifel, freilich, neben *nê*, dass nicht; ferner wohl in *ignis*, Feuer, neben entsprechendem altindischen *agnís*; in *humilis*, niedrig, neben entsprechendem *χθαμαλός*, *similis*, ähnlich, neben *ὁμαλός*, gleich, eben, und andern Adjectiven auf *li-*, wie *facilis*, leicht, *agilis*, beweglich, das früh an die Stelle von *lo-* trat; dann in *consilium*, Rath, neben *consulere*, rathen; *familia*, Gesinde, neben *famulus*, Diener; im Namen *Sicilia* neben *Siculus*, Sicilier; in *inquilînus*, Inwohner, neben *incola*, Einwohner; *sterquilînium*, Misthaufen, neben *stercus*, Mist; *mancipium* neben *mancupium*, Kauf; *umbilicus*, Nabel, neben gleichbedeutendem *ὀμφαλός*; wohl auch in *quisquiliae*, Abfall, Ausschuss, und *liquiritia*, Süssholz.

Der Einfluss eines nachbarlichen *o* oder *u* war wahrscheinlich wirksam in *socors*, gedankenlos, aus *se-cors*; in *solvere*, lösen, ablösen, aus *se-luere*; *volô*, ich will, *volumus*, wir wollen, neben *velle*, wollen; *bonus*, gut, neben dem Adverb *bene*, gut, wohl; *sobolês* neben *subolês*, Sprössling, Nachkommenschaft; *portiô*, Antheil, neben *pars*, Theil; *nuncupâre*, nennen, neben *nômen*, Namen; *tugurium*, Hülle, wohl von *tegere*, bedecken; *bûcula*, junge Kuh, und *bûbus*, den Kühen, neben *bov-*, Kuh, Rind; *pectunculus*, Kammmuschel, neben *pecten*, Kamm; *homunculus*, Menschlein, neben *homon-*, Mensch, und andern; im Griechischen offenbar in *ποι-πνύειν*, schnaufen, geschäftig sein, *ποι-φύσσειν*, blasen, schnauben, im Gegensatz zum Beispiel zu *δαι-δάλλειν*, künstlich arbeiten. Mehrfach wird in den obigen Fällen allerdings wieder zu scheiden sein, ob das gleichmachende Streben mehr verändernd oder auch mehr schützend wirkte. So scheint der dunkle Vocal in *volô*, ich will, älter als der helle in *velle*, wollen, wie das entsprechende *βούλεσθαι* (alt auch *βόλεσθαι*), wollen, lieber wollen,

wahrscheinlich macht; auch in *bene*, wohl, scheint der helle Vocal jünger, als das *o* in *bonus*, gut.

Auch das Streben nahestehende Vocale, wenn auch nicht völlig gleich zu machen, so doch einander näher zu rücken, ähnlicher zu machen, blickt aus einigen Formen hervor. So scheint in Bildungen wie *factûra*, die Verfertigung, und *factûrus*, einer der machen wird, neben *factôr-*, Urheber, Schöpfer, der Vocal der letzten Silbe nicht ohne Einfluss geblieben zu sein.

Bei unmittelbar sich berührenden Vocalen ist das Streben der Anähnlichung zu erkennen in Wörtern der sogenannten fünften lateinischen Declination, die fast alle ein *i* vor ihrem *ê* haben, wie *diês*, Tag, *aciês*, Schärfe, *faciês*, Antlitz, *speciês*, Ansehen, Gestalt, und dass dieses *ê* aus altem *â* durch Einfluss des *i* hervorging namentlich nicht verkennen lassen in Doppelformen wie *tristitiês* und *tristitia*, Traurigkeit, *saevitiês* und *saevitia*, Grausamkeit, *dûritiês* und *dûritia*, Härte, *mollitiês* und *mollitia*, Weichlichkeit, Schwäche, und andern.

Derselbe Einfluss des *i*, den hellern Vocal sich zu gesellen, zeigt sich auch in Wörtern wie *filiolus*, Söhnchen, *sciolus*, naseweis, *violentus*, gewaltsam, heftig (Corssen 1, Seite 256), im Gegensatz zu *opulens*, reich, *truculentus*, unfreundlich, *hortulus*, Gärtchen, *rêgulus*, kleiner König, und andern. Auch das *e* äusserte mehrfach den selben Einfluss, wie in *aureolus*, golden, *argenteolus*, silbern, *cêreolus*, wachsgelblich, *balneolum*, kleines Bad, *malleolus*, Hämmerchen, *lîneola*, Strichlein.

Gegenseitiger Einfluss von Consonanten und Vocalen auf einander.

Wenn sich auch gewiss nicht wird leugnen lassen, dass ein gegenseitiger Einfluss von Consonanten und Vocalen auf einander vielfach schon in sehr frühe und daher auch die griechisch-lateinische Zeit sich zurückerstreckt, so lässt er sich doch für die letztere in grösserem Umfang dis jetzt noch nicht mit genügender Sicherheit nachweisen. Es mag genügen vorläufig einige der hauptsächlicheren Fälle anzugeben, in denen ihn die

besondere Geschichte des Griechischen oder des Lateinischen nicht wohl verkennen lässt.

Was zunächst *den Einfluss von Consonanten auf nachbarliche Vocale* anbetrifft, wie er ohne Zweifel auch bei manchen der bereits früher betrachteten Vocalschwächungen wirksam war, so muss sich ein solcher offenbar schon sehr frühe geltend gemacht haben in Verbalformen, wie *ἄγω* = *agô*, ich treibe, *ἄγεις* (aus *ἄγεσι*) = *agis*, du treibst, *ἄγει* (aus *ἄγετι*) = *agit*, er treibt; *ἄγομεν* = *agimus*, wir treiben (*volumus*, wir wollen, *quaesumus*, wir bitten); *ἄγετε* = *agitis*, ihr treibt; *ἄγουσι* (aus *ἄγοντι*) = *agunt*, sie treiben, wo offenbar die Nasale den dunkleren, die Te- und Zischlaute den helleren Vocal hervorriefen im Gegensatz zu dem in den hier entsprechenden altindischen Formen durchgehenden *a*: *ágâmi*, ich treibe, *ágasi*, *ágati*, *ágâmas*, *ágatha*, *áganti*, in denen die Dehnung des *a* gerade vor folgendem *m* doch auch beachtenswerth ist.

Im Lateinischen ist das dunkle *u*, wie auch schon Seite 122 hervorgehoben wurde, offenbar mehrfach durch Einfluss nebenstehender Consonanten, besonders der Lippenlaute, der Nasale oder des *l* (meist vor noch einem andern Consonanten), an Stelle eines alten *a* getreten, das eben sonst im Lateinischen am Gewöhnlichsten zu *i* geschwächt wird. So steht *aucupês*, Vogelfänger (Plural), neben *capere*, fangen; der entlehnte Name *Hecuba* neben *Ἑκάβη*; *monumentum* neben *monimentum*, Denkmal; *vult*, *volt*, er will, neben *velle*, wollen; *pepuli*, ich trieb, und *pulsus*, getrieben, neben *pellere*, treiben; *sepultus*, bestattet, neben *sepelîre*, bestatten; *tulî*, ich trug, neben *tollere*, aufheben; *mulgêre* neben *ἀμέλγειν*, melken; *vulsus*, zerrissen, neben *vellere*, zerreissen; *stultus*, thöricht, neben *stolô*, Tölpel; *puls*, neben *πόλτος*, Brei.

Der gleiche Einfluss eines auslautenden *m* sowohl als *s* zeigt sich in den Bildungen wie *deus*, Gott, neben *θεός*, *deum* = *θεόν*; in Pluralgenetiven wie *pedum* = *ποδῶν*, der Füsse, in Formen wie *genus* = *γένος*, Geschlecht, und anderen, im Gegensatz zu denen aber die älteren lateinischen Denkmäler noch ganz gewöhnlich das *o* aufweisen.

Beachtenswerth ist, dass, wie im Gothischen fast aus-

nahmslos das *r* statt eines *i* vor sich *e* (geschrieben *ai*) eintreten lässt, wie in *vairdus* (für *virdus*), Wirth, so auch im Lateinischen der Vocal *i* vor folgendem *r* vermieden wird und *e* dafür einzutreten pflegt; so steht der Genetiv *cineris* neben dem Nominativ *cinis*, Asche; Formen wie *caperis*, du wirst gefasst, neben *capis*, du fassest, *dedêrunt (dederunt)*, sie gaben, neben *dedimus*, wir gaben; Infinitive wie *legere*, lesen, für *legise*, und anderes. Ganz ähnlich ist, dass im Lateinischen auch mehrfach *o* vor *r* steht, wo man sonst hätte *u* erwarten dürfen, wie in *ancora* neben *ἄγκυρα*, Anker; *foris* neben *θύρα*, Thür; *forem*, ich würde sein, neben *fui*, ich bin gewesen; in Comparativen wie *melior* (männlich und weiblich) neben sächlichem *melius*, besser; in Casusformen wie *corporis*, des Körpers, neben *corpus*, Körper; in *Marci-por*, Diener des Marcus, neben *puer*, Knabe.

Hervorzuheben ist hier auch wieder, was schon Seite 166 bis 198 auseinander gesetzt wurde, dass auslautende *m*, *r*, *l* und *t* im Lateinischen auf vorhergehende Vocale verkürzend wirkten, wie in *amem*, ich möge lieben, für *amêm*, neben *amês*, du mögest lieben; *dîcam*, ich möge sagen, neben *dîcâs*, du mögest sagen; *terram*, die Erde, für ursprüngliches *terrâm*; *rêgum*, der Könige (Pluralgenetiv), für altes *rêgûm*, *rêgôm*; in *ferar*, ich möge getragen werden, aus *ferâr*; *amer*, ich möge geliebt werden, aus *amêr*; *calcar*, Sporn, aus *calcâr*; *soror*, Schwester, aus *sorôr*; *doctor*, Lehrer, aus *doctôr*; *melior*, besser, aus *meliôr*; in Bildungen wie *animal*, Thier, aus *animâl*; in *amat*, er liebt, aus *amât*; *docet*, er lehrt, aus *docêt*; *audit*, er hört, aus *audît*, und andern Formen. Im Gegensatz zu diesen Vocalverkürzungen durch Einfluss bestimmter Consonanten kömmt auch vor, dass vor bestimmten Consonantenverbindungen Vocale gedehnt gesprochen werden, wie im Lateinischen zum Beispiel vor *ns* und *nf*; man sprach *cônfînis*, benachbart, *înfer*, unten befindlich, unterirdisch, *cônspectus*, Anblick, *mênsis*, Monat, wie wir durch bestimmte Ueberlieferung wissen.

Dass hie und da Vocale auch durch *vorhergehende* Consonanten beeinflusst werden, zeigt sich im Lateinischen zum Beispiel darin, dass das *o*, wo es sonst früh in *u* überging, wie zum Beispiel in Nominativen und Accusativen *hortus*, Garten, alt *hortos*, *hortum*, den Gar-

ten, alt *hortom*, sich bei vorausgehendem *v* länger erhielt, bis in die erste Kaiserzeit (Corssen 1, Seite 243), wie in *servos*, Sclav, *vivos*, lebendig, *equom*, das Pferd, *mortuos*, der Todte; in *volpês* neben *vulpês*, Fuchs, *volt* neben *vult*, er will, *volgus* neben *vulgus*, Volk. Während man hierin auch hauptsächlich ein Streben nach Dissimilation erkennt, ist doch anderwärts das dunkle *o* offenbar erst durch Einfluss von *v* aus hellern Vocalen hervorgerufen, wie in *vomere* neben *ἐμεῖν*, alt *Ϝεμεῖν*, ausbrechen, *vocâre*, rufen, neben *ἔπος*, alt *Ϝέπος*, Wort; *volvere* neben gothischem *valvjan*, wälzen; *quattuor* neben *τέτταρες* (aus *τέτϜαρες*), vier, und sonst.

Im Griechischen wurde namentlich bei den Attikern durch vorhergehendes *ρ* sehr häufig ein *ᾱ* vor dem Uebergang in *η* geschützt, so in der sogenannten ersten Declination, die langes *ᾱ* nur da aufweist, wo ihm *ρ* (oder der Vocal *ε* oder *ι*) vorhergeht, sonst *η*: *χώρᾱ*, Land, *χώρᾱς*, des Landes, *χώρᾳ*, dem Lande, und so fort im Gegensatz zu *στήλη*, Säule, Genetiv *στήλης*, Dativ *στήλῃ*. Ebenso steht *κρᾱτήρ* neben ionischem *κρητήρ*, Mischkrug; *πρᾶγμα* neben ionischem *πρῆγμα*, Geschäft, Sache; *τρᾱχύς* neben ionischem *τρηχύς*, rauh, uneben; *γραῦς* neben ionischem *γρηῦς*, alte Frau, und anderes.

Dass nun aber auch *Vocale auf benachbarte Consonanten* Einfluss haben können, insbesondere aber auf vorhergehende, zeigt am Deutlichsten für uns der Unterschied der Aussprache des lateinischen *c* (= *k*) vor *e*, *i*, *ae*, *oe* (*celer*, *Cicerô*, *caedere*, *coelum*) einerseits und vor den Consonanten und den übrigen Vocalen andererseits. Dieser Unterschied übrigens bildete sich erst im sechsten und siebenten nachchristlichen Jahrhundert aus (Corssen 1, Seite 21) und hat deshalb für unsere Betrachtung der griechisch-lateinischen Zeit gar keine weitere Bedeutung, da gar nicht bezweifelt werden kann, dass hier das *k* in den angegebenen verschiedenen Fällen durchaus wirkliches *k* und nicht etwa *ts* oder *tsch* war. Aelter schon ist der Einfluss (Corssen 1, Seite 26) eines *i* vor folgendem Vocal auf vorhergehendes *c* oder *t* (*faciês* wie *faziês*; *nâtiô* wie *nâziô*), indessen ists hier weniger ein Einfluss des Vocales *i*, der sich geltend machte, als der des alten Halbvocales *j*, über dessen ausgebreiteten zischenden Einfluss, auch im Griechischen, bereits

oben gesprochen wurde. Dahin gehören zum Beispiel auch Bildungen wie *πλούσιος* (aus *πλούτιος*, eigentlich *πλούτjος*), reich, neben *πλοῦτος*, Reichthum, und ähnliche. Dass mehrfach diesen Einfluss im Griechischen aber auch der reine Vocal *ι* übte, zeigen Formen wie *δίδωσι*, er giebt, aus *δίδωτι*, *φέρουσι*, sie tragen, aus *φέροντι*, und andere; ja auch bei dem *υ* blickt vereinzelt der nämliche Einfluss durch, wie in *σύ* (aus *τύ*) neben *tú*, du. Es ist das indess eigenthümlich griechisch, ja nicht einmal innerhalb des Griechischen selbst gleichmässig durchgedrungen, wie sich denn das Dorische ja ganz besonders dagegen sträubte, und daher für die griechisch-lateinische Zeit auch von gar keiner weiteren Bedeutung. Ueberhaupt scheint ein durchgreifender Einfluss von Vocalen auf nachbarliche Laute für das Griechisch-lateinische sich kaum nachweisen zu lassen und erst verhältnissmässig jüngern Sprachzuständen anzugehören, die den selbstständigen Werth einzelner Laute immer mehr zu beeinträchtigen geneigt sind.



Die Wörter.

Die Wurzeln.

Die Betrachtung der Laute hat gezeigt, dass der Lautbestand der griechisch-lateinischen Sprache ungefähr der nämliche gewesen sein muss, den wir, von kleineren Abweichungen abgesehen, im Griechischen oder im Lateinischen noch finden. Für die ältere und älteste Zeit unseres ganzen Sprachstammes aber hat sich aus weiterer Vergleichung mit eben so grosser Bestimmtheit ergeben, dass die Anzahl ihrer Laute nicht allein nicht grösser als im Griechischen oder Lateinischen war, sondern noch geringer, dass die Zahl der einfachen Vocale jedenfalls nicht drei, die der ältesten Consonanten nicht sechzehn überstieg, ja dass möglicherweise beide noch geringer waren. Aus dieser geringen Anzahl einfacher Elemente haben sich alle die zahllosen Wörter unseres Sprachstammes entwickelt, auf den Inhalt dieser wenigen Elemente weist all die Fülle mannigfaltigster Begriffsentwicklung in unsern Sprachen zurück.

Völlig dunkel aber ist uns noch, wie nun die Laute, diese einfachsten Elemente der Sprache zu den Begriffen sich verhalten, welchen Inhalt, welche Bedeutung sie haben oder doch ursprünglich gehabt haben. Wenn wir Bildungen wie zum Beispiel die altindischen Infinitive *pâtum*, trinken, und *dâtum*, geben, mit einander vergleichen, so liegt auf der Hand, wie unendlich wichtig in den beiden begrifflich so weit auseinanderliegenden Wörtern die Laute *p* und *d* sein müssen, von denen abgesehen die beiden Wörter ja ganz miteinander übereinstimmen, wir wissen aber durchaus nicht, was an und für sich bedeutend jene beiden Laute in den genannten

beiden Wörtern stehen, und tausend andre Wörter würden widerlegen, wollten wir etwa nach den gegebenen Beispielen behaupten, mit dem *p* sei ursprünglich der Begriff des Trinkens, mit dem *d* der des Gebens verbunden; heisst doch zum Beispiel im Altindischen *pâtum*, das jenem *pâtum*, trinken, äusserlich ganz gleich ist, auch schützen, bewahren. Nun kann aber ebensowenig hier, als sonst irgendwo in der Sprache reine Willkührlichkeit wirksam gewesen sein. Es muss eine natürliche Nothwendigkeit darin liegen, dass *pâtum* »trinken« und »beschützen« heisst; es muss, wenn nicht etwa die Gleichheit jener fraglichen Formen auch erst durch lautliche Veränderungen aus einer ursprünglichen Verschiedenheit sich bildete, in den Begriffen »trinken« und »beschützen« etwas Gemeinsames liegen, für dessen Bezeichnung die Sprache eben den Laut *p* in Anwendung brachte, oder auch wir haben in *pâtum* schon irgendwelche lautliche Veränderung, die jünger ist, als die Verbindung des Begriffs «trinken« und »beschützen« mit der hier wirklich zu Grunde liegenden Form. So würden wir zum Beispiel sehr weit fehlgehn, wenn wir von den nur in einem Laut verschiedenen lateinischen Participialformen *lâtus*, getragen, und *nâtus*, geboren, sogleich Schlüsse machen wollten auf die Bedeutung der Laute *l* und *n* an und für sich, da jene beiden Formen erst aus älteren *tlâtus* und *gnâtus* entstanden, die Lautverbindungen *t-l* (*tulî*, ich trug) und *g-n* (*genuî*, ich erzeugte) aber schon lange die Begriffe »tragen« und »erzeugen, gebären« enthielten, ehe jene so einfach scheinenden Participia verstümmelt wurden.

Ebensowenig aber als über die Bedeutung der einzelnen Laute lässt sich bis jetzt irgend etwas bestimmtes sagen über die ältesten, einfachsten Wortgebilde, die Wurzeln im strengsten Sinne des Wortes. Wenn wir annehmen, dass diese allerältesten und ursprünglichen Wortformen oder Wurzeln aus nur je einem Consonanten und je einem Vocal bestanden, und gewiss hat man einigen Grund zu einer solchen Annahme, so liesse nach der früher gewonnenen Anzahl der ursprünglichen Laute sich gar leicht auch die Anzahl der möglichen einfachen Wurzeln aufstellen, wir erhielten die Formen *ka*, *pa*, *ta*, *ga*, *ba*, *da* und so fort; es wäre aber in Wirklichkeit damit

doch gar nichts erreicht, weil wir von vornherein gar nichts wissen über die Begriffe, die in der ältesten Zeit der Sprache mit jenen Wurzelformen etwa verbunden waren. Alles Sprachliche aber hat immer diese doppelte Seite, die äussere, formelle, und die innere, die begriffliche, bedeutungsvolle, die wir eben nie aus einanderreissen dürfen noch können.

Der Begriff jener Wurzeln im strengsten Sinne des Worts oder der Urwurzeln, wie wir zur Unterscheidung wohl einmal sagen mögen, ist daher in der Lehre der Wörter und ihrer Bildung bis jetzt ein rein theoretischer; doch aber nothwendiger, weil die Sprache in der Bildung der Wörter von solchen Wurzeln ausgegangen sein muss, wie schwer es uns auch ist, sie wieder zu gewinnen und bestimmt hinzustellen. Jedes Wort können wir äusserlich sogleich in seine einfachsten Elemente zerschneiden, es in seine Laute zerlegen, entfernt aber nicht so mit den Begriffen verfahren. Wie aber die äussere Bildung eines jeden Wortes doch erst dadurch wirklich klar wird, dass wir seine Geschichte weiter zurückverfolgen, so ist diese Geschichte zu betrachten in gleichem Grade nothwendig zur Erforschung der Entwicklung der Begriffe, ja es ist überhaupt erst einige Klarheit in ihre Entwicklungsgeschichte durch die gründlichere durchaus streng geschichtliche Sprachforschung der neuern Zeit gebracht. Nur auf diesem geschichtlichen Wege weiter zurückgehend dürfen wir erwarten nach und nach auch zu den wirklich ältesten Begriffen, dem Inhalt jener Urwurzeln zu gelangen, oder doch ihnen nahe zu kommen. Das aber dürfen wir auch jetzt schon als erwiesen ansehen, dass alle abstracten, unsinnlichen Begriffe sich erst sehr allmählig entwickelt haben, dass sie abnehmen und auf sinnlichere zurückkommen, je weiter wir in der Entwicklungsgeschichte der Sprache zurückgehn und dass in der ältesten Zeit nur rein sinnliches durch die Sprache bezeichnet wurde, also auch nur solches der Inhalt jener Wurzeln sein konnte.

Wie schwierig nun aber auch ist dieser wirklichen Wurzeln habhaft zu werden, so hat man doch durch mehr und mehr eindringende Betrachtung der Bildung der Wörter auf dem hier einzig möglichen Wege des weiter und weitern Zurückgehens in der Geschichte der Wör-

ter und ihrer Bildung sich schon einiger Massen jenen Urwurzeln genähert. Man hat gelernt nach und nach von den Wörtern die Zuthaten der spätern Bildung, die sogenannten Suffixe, deutlicher abzuscheiden und so aus Gruppen zahlreicher deutlich unter sich zusammenhängender Wörter den gemeinsamen Kern auszulösen. Diese vorläufig letzterreichbaren Elemente aber, die man also auf dem der wirklichen Bildung der Sprache entgegengesetzten, auf rücklaufendem Wege gefunden hat, pflegt man gewöhnlich, in minder strengem Sinne des Worts, auch schon Wurzeln zu nennen, da man diesen Begriff doch nun einmal in der Wortbildung nicht entbehren kann. Solcher Wurzeln aber haben schon die alten indischen Grammatiker (die für sie den Ausdruck *dhâtu-*, m. Grundlage, von *dádhámi* = *τίθημι*, ich lege, ich setze, ich stelle, gebrauchen, wie ja mit dem eben daher stammenden *θέμα* auch die Alten schon Grundlage bildende Wortformen bezeichnen) ein grosses Verzeichniss aufgestellt, das im grossen Ganzen, von einzelnen offenbaren Missgriffen abgesehen, auch in unsrer Zeit volle Anerkennung gefunden hat und vielfach noch als Grundlage dient. Von wenigen mangelhaft angesetzten Formen abgesehen sind diese Wurzeln sämmtlich einsilbig, wie denn auch überhaupt nicht wohl zu denken ist, dass ein einfaches in der Sprache zu Grunde Liegendes mehr als eine Silbe enthalten haben könne.

Es hat sich in aller Wortforschung immer deutlicher herausgestellt, dass Wurzeln nicht mehr als einsilbig sein können. Ein wichtiger Unterschied aber in Bezug auf diese einsilbigen Grundbestandtheile der Sprache ist noch hervorzuheben. Die verschiedenen Arten der Wörter nach dem Unterschied von Verb, Substantiv, Adjectiv, Adverb, Pronomen und anderm sind erst allmählich in der Sprache entwickelt und durchaus nicht etwas etwa schon in den Wurzeln Ausgeprägtes, ebensowenig aber darf man, wie wohl geschehen ist, alles auf die Doppelheit von Nomen und Verbum zurückführen, da diese beiden in der Regel ganz deutlich auf denselben Grund zurückkommen, wie zum Beispiel *dux*, Führer, und *dûcere*, führen, auf eine Wurzel *duc*, *φλόξ*, Flamme, und *φλέγειν*, brennen, auf eine alte Wurzel *φλαγ*, oder anderes. Jener wichtige Unterschied, der schon in den Wurzeln ausgeprägt

sein muss, ist der, dass die einen nur auf etwas hindeuten oder hinweisen, keinen Begriff enthalten, die andern dagegen einen lebendigen Begriff enthalten, wie etwa *glänzen, klingen, brausen, sich bewegen, wehen, fliessen* und andere. Man kann die letzteren, die man wohl verbale genannt hat, am besten die Begriffswurzeln nennen, im Gegensatz zu den erstgenannten, den Deutewurzeln, die man meist die pronominalen zu nennen pflegt, nicht gut, da die Pronomina nicht erst stellvertretend »für die Nomina« eintreten, vielmehr zu den allerältesten Bildungen der Sprache gehören. Die Deutewurzeln bezeichnen nur das äussere Verhältniss zwischen dem Redenden und Hörenden, daher etwas momentanes, kurzdauerndes, im Gegensatz zu dem Inhalt der Begriffswurzeln, die an und für sich etwas Dauerndes bezeichnen. Wir betrachten jene zuerst.

Die Deutewurzeln oder Pronominalwurzeln.

Alle sogenannten pronominellen Bildungen lassen sich auf eine sehr kleine Anzahl der einfachsten Wortformen zurückführen, deren ziemlich häufige Verbindung oder Zusammensetzung unter einander im Allgemeinen noch leicht zu erkennen zu sein scheint. Schwieriger dagegen ist über ihren innern Werth Bestimmteres zu sagen und über seine verschiedenartige Färbung in allen einzelnen Fällen und bei der Zusammensetzung unter sich, dann aber auch namentlich bei ihrer so ausgebreiteten Verwendung als wortbildender Suffixe. Denn diese letzteren bestehen höchst wahrscheinlich fast ausschliesslich aus solchen rein hinweisenden Elementen, wie namentlich auch wohl alle Casussuffixe, derer tieferes Verständniss uns indess fast noch völlig verschlossen ist.

In manchen Wörtern bleibt vorläufig auch schwierig zu bestimmen, ob ihnen wirklich Deutewurzeln zu Grunde liegen oder auch Begriffswurzeln, da die Begriffe der letzteren doch auch oft im Laufe der Zeit sehr abgeblasst und verwischt erscheinen, im grossen Ganzen aber lassen sich die pronominellen Bildungen doch mit Leichtigkeit für sich stellen und aus ihnen haben sich als zu Grunde liegende Theile, als die Wurzeln bis jetzt die im Folgenden aufgezählten Wortformen herauslösen las-

sen. Mehrere von ihnen finden sich noch als wirkliche Pronominalstämme, das heisst durch blosse Anfügung der Casussuffixe leben sie sogleich als selbstständige pronominelle Wörter.

Im Altindischen sowohl als im Griechischen lebt der Pronominalstamm *ta* noch als ganz selbstständig flectirtes Wort in hinweisenden Formen wie *tám* = *τόν*, den; *tâm* = *τήν*, die; *tád* = *τό*, das; *tásya* = *τοῦ*, alt *τοῖο*, dessen, und den sonst dazu gehörigen, an die aus dem Lateinischen sich eng anschliesst das zusammengesetzte *is-te*, dieser, *is-ta*, diese, *is-tud*, dieses, in seinem Schlusstheile. Weiter gehören dazu Bildungen wie *τότε*, dann; *τόθι*, dort; *τόθεν*, daher; *τόφρα*, bis dahin, unterdessen; *τήμερον*, heute; *τῆτες*, in diesem Jahre; *τοί*, doch; *τοῖος*, ein solcher; *τόσος*, so gross; wie *tum*, damals; *tam*, so sehr; *tot*, so viel; *tantus*, so gross; *τηλίκος*, solcher, so alt; *tâlis*, solcher, und die Schlusstheile der zusammengesetzten *αὐ-τός*, *αὐτή*, *αὐ-τό*, selbst; *οὗ-τος*, dieser, *αὕ-τη*, diese, *τοῦ-το*, dieses (letzteres aus *τό-υ-το* entstanden, also unsern Stamm doppelt enthaltend), nebst *τοιοῦ-τος*, so beschaffen, *τοσοῦ-τος*, so gross, und auch des lateinischen *ipse* (aus *ip-te*), selbst. Auch die Bezeichnung der zweiten Person *σύ* (aus *τύ*), *tû*, altindisch *tvám*, du, schliesst sich hier noch an. Ausserdem aber dann eine grosse Zahl von Wörtern in ihren Bildungselementen oder Suffixen, wie *με-τά*, mit, zwischen, *κα-τά*, herab, unter; *i-ta*, so, *i-tem*, ebenso; *ἔ-τι*, noch, = *e-t*, und; *a-t*, aber; *πρός* (aus *προ-τί*), zu; wie die Nominalbildungen durch *ta-*, *ti-*, *tu-*, die Comparative auf *te-ro* (*βέλτερο-*, besser; *alter*, der Andre), die Superlative auf *ισ-το* (*βέλτιστος*, der beste) und *issimo* (aus *is-ti-mo*; *levissimus*, der leichteste) und zahlreiche andere, von denen weiterhin noch ausführlicher die Rede sein wird.

Weder ein *da-* noch ein *dha-* lassen sich mit Bestimmtheit als Pronominalwurzeln hinstellen, obwohl auf das eine sowohl als das andre einige Formen allerdings hinzudeuten scheinen. Es ist vielmehr durchaus wahrscheinlich, dass was von Wortbildungen jene Elemente zu enthalten scheint, wo es nicht etwa auch begrifflicher oder verbaler Natur ist, auch auf den schon besprochenen Stamm *ta* zurückführt und durch lautliche Veränderung daraus hervorgegangen ist. Genannt werden darf

ier *δέ*, aber, das mit dem gleichbedeutenden altindischen *u* vielleicht eng zusammengehört; *ὁ δεῖνα*, der und der, in gewisser; *δή*, schon, nun; *ὅ-δε*, dieser, *ἥ-δε*, diese, *τό-δε*, dieses; auch das angehängte *-δε* in *πόλινδε*, nach ler Stadt hin, *δόμονδε*, nach Hause, und sonst; ferner Bildungen, wie *quan-dô* und das altindische *ka-dâ*, wann; *το-δα-πός*, aus welchem Lande, woher; *οὐτι-δα-νός*, ichtswürdig; *in-de*, dorther, daher; *un-de*, woher; *qui-dam*, ein gewisser, *qui-dem*, zwar, *î-dem*, derselbe; wie *μή-δην*, schneidend, streifend, *κλή-δην*, rufend, *ἀναφαν-δόν*, sichtbar, *ἀμφα-δίην*, öffentlich, *ἀποστα-δά*, fern-tehend, in welchen letzteren Verbaladverbien die Ursprünglichkeit eines *t* an Stelle des *d* eben so wenig zu bezweifeln ist, als in Nominalbildungen wie *libî-dô*, Verlangen, *lûci-dus*, leuchtend, hell, *secun-dus*, der folgende, ler zweite, und andren. Mit *dh* sind zu nennen altindisches *a-dhás*, unten, und *á-dha-ra-*, der untere, womit *nferus* (aus *andherus*), der untere, und *ἀθερίζειν*, herabsetzen, verachten, ebensowohl eng zusammenhängen als das kurze *dê*, ab, von; ferner altindisches *i-há* (aus *-dhá*), hier; *ἔν-θα*, dort; *ἐνταῦ-θα* (ionisch *ἐν-θαῦτα*), lort; *δη-θά*, lange Zeit; *ὕπαι-θα*, unter weg; ferner *αὖ-θις*, ionisch *αὖ-τις*, wiederum; dann *πό-θι* = *u-bi* aus *cudhi*), *τό-θι*, daselbst, *i-bi* (aus *idhi*), dort, *οὐ-ρανό-θι*, im Himmel, *ὅ-θι*, wo, *αὖ-θι*, ebendaselbst, und ähnliche; ferner *ἔν-θεν*, von da, *ἄλλο-θεν*, anderswoher, *πό-θεν*, woher, *τόθεν*, von daher, *οὐρανό-θεν*, vom Himmel her, und ähnliche Bildungen, deren *-θεν* ohne Zweifel nur eine lautliche Umgestaltung des alten *tas* (altindisch *kú-tas*, woher) ist. Auch *μέ-σο-*, alt *μέ-σσο-* = *medio-* = altind. *má-dhya-*, mittler, gehört wegen les alten *dh* hieher.

Selbstständig steht wieder der fragende Pronominalstamm *ka*, neben dem auch als Nebenform *ki* (altindisch *kím*, was) und *ku* (altindisch *kútas*, woher) auftreten, die höchst wahrscheinlich aber alle drei auf ein altes *kva* zurückweisen, wie es namentlich aus den lateinischen und zum Beispiel auch gothischen) hiehergehörigen Bildungen hervorgeht, dann aber auch aus dén griechischen, die an der Stelle des alten Kehllauts *π* und mehrfach auch *τ* zeigen, über deren beider so häufiges Eintreten für die alte Lautverbindung *kv* bereits frü-

her gehandelt wurde. Zunächst sind hier zu nennen die altindischen *kás*, wer, und *kád*, was, die also höchstwahrscheinlich für ursprüngliches *kvás* und *kvád* stehen; ferner *τίς* (aus *kvis*) = *qvis*, wer; *τί* (aus *kvid*) = *qvid*, was; *qvî*, welcher, *quae*, welche, *quod*, welches, mit den näher dazugehörigen Formen; *πότερος*, ionisch *κότερος* = *uter* (zunächst aus *cuter*), welcher von beiden; *πόθι* = *ubi* (aus *cubi*), wo; *ποθί*, irgendwo; *πόθεν*, woher; *πόσε*, wohin; *ποῦ*, wo; *πω*, ionisch *κω*, noch, irgend; *ποῖ*, wohin; *πῇ*, wohin, wie; *πή*, ionisch *κή*, irgend wie; *πότε*, wann; *πῶς*, ionisch *κῶς*, wie; *πηνίκα*, wann; *ποδαπός*, aus welchem Lande; *unde* (aus *cunde*), woher; *πηλίκος*, wie gross, *quâlis*, wie beschaffen; *πόσος*, *quantus*, wie gross; *quot*, wie viel; *quotus*, der wievielste; *ποῖος*, ionisch *κοῖος*, wie beschaffen, = *cûjus*, wem angehörend; *τίη*, warum; *quia*, weil; *cur*, warum; *quandô*, wann; *quam*, wie, als; *quum*, wenn, als. Im Griechischen ist der Stamm *ka* (*kva*) in der Gestalt *πο-*, worin wir ihn schon oben meistens auftreten sahen, oft mit vorhergehendem *ὁ-* (aus *jo*) eng verbunden, so in *ὁππότερος* (aus *ὁ-πϝότερος*, *ὁ-κϝότερος*), *ὁπότερος*, welcher von beiden, *ὁππότε*, *ὁπότε*, wann, *ὅππως*, *ὅπως*, ionisch *ὅκως*, wie, *ὅπου*, ionisch *ὅκου*, wo, *ὁπποῖος*, *ὁποῖος*, wie beschaffen, und sonst. Dann gehören noch hieher *κέν*, *κέ* = altind. *kám*, wohl; *καί*, und, nebst *quo-que*, auch, und dem Anhängewörtchen *τέ* (aus *kve*, *kva*, auf das auch das genau entsprechende altindische *ca* zurückweist) = *que*, und; das angehängte *quam* in *quis-quam*, irgend jemand, *un-quam*, jemals, *us-quam*, irgendwo, und andern; das angehängte *que* in *quis-que*, jeder, *us-que*, in einem fort, so lange, bis, *uti-que*, durchaus, und andern, und nebst vorhergehendem *-cun-* in *quîcunque*, wer auch nur, *quandôcunque*, wann auch nur, und andern Formen, in denen das *cun* übereinstimmt mit dem altindischen *cana* in *kas-caná*, irgend einer; ferner auch die hinweisenden *κεῖνος* = *ἐκεῖνος*, jener, *κεῖθι* = *ἐκεῖθι*, dort, *κεῖθεν* = *ἐκεῖθεν*, von dort her, *cêterî*, die übrigen, *cis*, diesseits, *citrâ*, diesseits, und die gleichfalls hinweisenden Suffixe in *hî-c* (aus *hî-ce*), dieser, *hae-c*, diese, *hô-c*, dieses; *hî-c-ce*, dieser; *hin-c*, von hier; *hû-c*, hieher; *nun-c*, jetzt; *tun-c*, damals; *sî-c*, so. Auch *cum* (aus *scum*) = *ξύν*, *σύν*, mit, gehört wohl hieher

und mit ihm höchst wahrscheinlich auch κατά, herab, gegen; ausserdem noch Bildungen wie ἕ-καστος, jeder, ἑ-κάτερος, jeder von beiden; wie ὅ-τε (aus ὄκε), als, da, πότε, wann, ἄλλοτε, ein andermal, τότε, damals; wie wahrscheinlich auch αὐτίκα, sogleich, πηνίκα, wann, τηνίκα, dann, und ἕνεκα, ἕνεκεν, wegen; und dann sehr zahlreiche Nominalbildungen auf κο = co (βασιλικός, königlich, *publicus*, öffentlich) und andre, von denen weiterhin noch ausführlicher gehandelt werden wird.

Eine Pronominalwurzel *ga* lässt sich nicht aufstellen, da das Wenige was etwa aus der Wortbildung darauf führen zu können scheint, wie zum Beispiel Formen wie *orî-gô*, Ursprung, λάρυγγ-, Kehle, Schlund, und andere, ohne Zweifel auch auf den schon betrachteten Stamm *ka* zurückführt. Ebenso weist wohl auf diesen auch zurück, was man zunächst unter einem Stamm *gha* versammeln darf, der am deutlichsten vorliegt in dem hinweisenden lateinischen *hî-c*, dieser, *hae-c*, diese, *hô-c*, dieses, woneben der Singulargenetiv *hûjus*, dieses, und fast alle Casus des Plurals, wie *hî*, diese, *hîs*, diesen, noch frei von jenem Anhängsel *-c* (aus *-ce*) stehen. Daneben sind dann zu nennen die altindischen *hí* (aus *ghí*), denn, und das verstärkende *há* = *ghá*, gewiss, ja, mit welchem letzteren γέ, wenigstens, ja, übereinstimmt, das auch in γάρ, denn, noch steckt, und möglicherweise auch in *egô* = ἐγώ = altind. *ahám* (aus *aghám*), ich, so wie es auch in unserm *mich, dich, sich*, denen μέ γε, σέ γε, ἕ γε entsprechen würden, erhalten blieb. Auch der erste Theil von *herî*, χθές, altind. *hyás* (aus *ghyás*), gestern, gehört hieher, und in Bezug auf ihre Suffixe wohl noch Wörter wie ἦχι, wo, οὐχί, nicht, ναιχί, wahrlich; μοναχῇ, auf éine Weise, πολλαχῇ, oft, πολλαχοῦ, an vielen Orten, und andere.

Ein selbstständig flectirtes Pronomen *pa* tritt nirgends entgegen und doch weisen auf eine solche Wurzel nicht undeutlich mehrere Bildungen hin, als deren einfachste man abgesehen von seinem anlautenden *a* vielleicht ἀ-πό = *a-b* (aus *apó*) = altind. *á-pa*, ab, weg, hinstellen darf. Daran reiht sich zunächst das deutlich durch comparativisches *ra* gebildete altindische *pára-*, der andre, der fernere, woneben auch ein *ápara-*, der spätere, der folgende, im engern Anschluss an das eben-

genannte *ápa*, ab, weg, besteht. An diese Form schliessen sich dann weiter *per-egrê*, im anderen Lande, in der Fremde; *peren-diê*, übermorgen; **πάρος**, vormals, sonst; **πέραν**, jenseits; **πέρᾱ**, darüber hinaus, weiter; **παρά**, bei, neben; altind. *párâ-* (nur in Zusamensetzung), weg, ab; *per-* = **πέρ**, sehr; **περί**, um, = *per*, durch; auch **πάλιν**, zurück, rückwärts; **πάλαι**, ehemals; **πέλας**, nahe; ferner mit Verdrängung des Vocals zwischen dem *p* und *r* **πρό** = *pro-* (*pro-fundere*, vergiessen) und *prô*, vor; *prius*, früher, eher; **πρίν**, früher, vormals; **πρῶτος**, *primus*, der erste; **πρωΐ**, früh; **πρός** = **προτί**, gegen, zu; **πρυμνός**, der äusserste, der letzte; *prae*, vor, gegen; *praeter*, neben vorbei; *prope*, nahe; **πρέσβυς**, alt, das sich vielleicht an das altindische *pûrvyá-*, voran seiend, alt, am Nächsten anschliesst. Ohne das comparativische *r* gehören hieher noch **πύματος**, der äusserste, der letzte; auch unser *von*, dem wohl ein altindisches *apana* entsprechen würde; ferner **ὄπισθε**, hinten, hinterher, und **ὀπίσσω**, **ὀπίσω**, hinten, die mit dem altindischen *paçcât*, nach, eng zusammengehören, an das auch *post*, hernach, nach, und *pône* (aus *posne*), hinten, sich anschliessen; **ὀψέ**, nachher, spät, mit **ὀψία**, Abend, sowie auch unser *Abend* hiehergehört; vielleicht auch der Schlusstheil von *quis-piam*, irgend jemand, und *us-piam*, irgendwo, sowie noch der von **ὑπό** = *sub*, unter; **ἐπί** = *ob*, auf, über, und auch *i-pse* (aus *i-pte*), selbst, nebst den dazugehörigen Formen.

Eine Wurzel *ba* lässt sich wieder ebensowenig mit Bestimmtheit aufstellen, als etwa ein *bha*, obwohl das letztere Element in einigen scheinbar pronominellen Bildungen auftritt, die möglicherweise, wenigstens zum Theil, an das vorhin betrachtete *pa* sich anschliessen. Solche sind **ἄμφω** = *ambô*, beide, nebst **ἀμφί** = *amb-*, auf beiden Seiten, um; ausserdem **ὄφρα**, während dass, und **τόφρα**, so lange, in welchen beiden Formen der gehauchte Laut vielleicht nur durch Einfluss des **ρ** aus ursprünglichem harten hervorging; ferner **λικρι-φίς**, schräg, seitwärts; die Singulardative *mihi* (aus *mibhi*), mir, *tibi*, dir, *sibi*, sich; die Pluraldative (und Ablative) *nôbîs*, uns, und *vôbîs*, euch; die Pluraldative (und Ablative) auf *bus*, wie *urbibus*, den Städten, und alterthümliche griechische Casusformen auf **φι**, **φιν**, wie **βίηφι**, mit Gewalt, **θεόφιν**, von den Göttern, **ναῦφιν**, den Schiffen.

Obwohl der Zischlaut sehr häufig aus ursprünglichem *t* entstanden ist und auch in sehr vielen pronominellen Gebilden, wie zum Beispiel deutlich in σύ = *tû*, du, ja möglicherweise in allen Pronominalbildungen das *s* auf den alten Pronominalstamm *ta* zurückweist, so ist doch in manchen hiehergehörigen Bildungen der Zischlaut entschieden schon sehr alt und man hat guten Grund auch einen Pronominalstamm *sa* aufzustellen. Am deutlichsten tritt er entgegen im altind. *sá* = ὁ, der, und im altind. *sâ'* = ἡ, die, woneben im Griechischen auch noch die Pluralnominative οἱ (altindisch *tai*), und weiblich αἱ (altindisch *tâs*) bestehen, welche vier Formen dann auch in den Zusammensetzungen οὗτος (aus ὅ-υ-τος), dieser, αὕτη (aus ἁ-ύ-τη), diese, οὗτοι, diese (männlich), αὗται, diese (weiblich), noch vorliegen. Im Lateinischen gehören die alterthümlichen Casusformen (Corssen 2, Seite 273) *sum*, ihn, *sam*, sie (weiblich), *sôs*, sie (männlicher Pluralaccusativ) und *sâs*, sie (weiblicher Pluralaccusativ), dazu, und im Deutschen zum Beispiel das Wörtchen *sie* in seinen verschiedenen Bedeutungen. Dann erscheint das alte *sa* auch in mehreren Zusammensetzungen, in denen es »ein« bezeichnet, wie in altind. *sa-kṛt*, einmal; ἅπαξ (aus σάπαξ), einmal; ἁπλοῦς, einfach; ἄκοιτις (aus σάκοιτις), ein oder dasselbe Lager habend, Lagergenossinn, Gattinn; ἀδελφός, dem selben Mutterleibe entsprossen, Bruder; ἀκόλουθος, einen oder denselben Weg gehend, folgend; ὄθριξ (aus σόθριξ), ein oder dasselbe Haar habend, gleichhaarig; ὄπατρος, von demselben Vater stammend. Damit berührt sich, dass es mehrfach auch den Begriff »zusammen« (das ist »an einem Ort«) enthält, wie in ἀθρόος (aus σαθρόος), versammelt; im altindischen *sairâ'*, *sahá*, *sâkám*, mit, mit welchem letztern wohl ξύν, σύν = *cum*, mit, am Nächsten zusammenhängt, während an jenes *sahá*, mit, vielleicht σχεδόν, nahe, sich eng anschliesst. Sehr alt ist die Verbindung unseres Pronominalstammes mit folgendem *ma*, wie im altindischen *samá-*, gleich, an das sich Formen anschliessen, wie ὁμός, ähnlich, gleich, derselbe, nebst Zubehör, ἅμα, gleich, zusammen, und auch εἷς (aus σέμς), einer, μία (aus σέμια), eine, ἕν, eines; ferner *similis*, ähnlich, = ὁμαλός, gleich, eben; *simul*, zugleich; *semel*, einmal; *simplex*, einfach; *singulus*, einzeln. Dass auch in ἡμεῖς (aus ἀσμεῖς), wir, und

ὑμεῖς (aus *jυσμεῖς*), ihr, dieses *s-m* versteckt liegt, zeigen altindische Formen, wie die Pluralaccusative *asmân,* uns, und *yushmân*, euch. An den hier auch noch anzureihenden Pronominalstamm *svá-* schliessen sich mehrere grossentheils zurückbeziehende Formen, wie die Singularcasus *ἕ* (alt *Ϝέ,* aus *σϜέ*), ihn, sich, *οὗ,* seiner, *οἷ,* sich (Dativ), die Pluralcasus *σφεῖς* (aus *σϜεῖς*), sie, *σφίσι,* ihnen, *σφᾶς,* sie (Accusativ), und die weiter dazu gehörigen Formen; aus dem Lateinischen *sibi* (aus *svibi*), sich (Dativ), *sê,* sich (Dativ und Ablativ), und das adjectivische *suus* = *ὅς* (aus *σϜός*), sein, und *suus* = *σφός* (aus *σϜός*), ihr; *ἴδιος,* alt *Ϝίδιος* (aus *σϜίδιος*) eigen; ausserdem noch *sed,* aber, allein; *sî,* wenn; *sîc,* so; vielleicht auch *ἕκαστος* (alt *Ϝέκαστος*), jeder, *ἑκάτερος,* jeder von beiden; und ohne Zweifel noch altind. *svadhâ'*, Gewohnheit, eigentlich »eignes Thun«, nebst *ἦθος, ἔθος*, Sitte, Gewohnheit, Brauch, *suescere,* gewohnt werden, *solêre,* pflegen.

Beispiele eines selbstständig flectirten Pronominalstammes *na* haben wir in den Dualformen *νώ,* wir beiden, *νῷν,* uns beiden (auch Genetiv), nebst *νωΐτερος,* unser beider, und im Lateinischen in den Pluralformen *nôs,* wir, *nôbîs,* uns (Dativ und Ablativ), denen auch das Altindische ein *nas,* uns (für Dativ, Accusativ oder Genetiv), zur Seite stellt; ausserdem noch in dem vereinzelten Accusativ (Singulars sowohl als Plurals) *νίν,* ihn, sie, es, sie, der bei den alten Tragikern mehrfach vorkömmt. An jenen Stamm reihen sich von andern Bildungen dann aber noch *nam,* denn, *num,* ob; *ναί*, fürwahr, wahrlich, *νή,* ja, wahrlich; auch *νῦν, nunc*, jetzt; *νόσφι, νόσφιν,* entfernt; *ἔ-νερθε,* von unten, nebst *οἱ ἔ-νεροι,* die Unteren, und dann namentlich das einfach verneinende altindische *ná,* nicht, das abgesehen von *nê,* dass nicht, im Lateinischen und Griechischen nur noch in Zusammensetzungen auftritt, wie in *nôn* (aus *ne-oinum*), nein, nicht, *nefas,* Unrecht, *negâre,* verneinen, leugnen, *nescîre,* nicht wissen, *nolle,* nicht wollen, *nullus,* keiner, *neuter*, keiner von beiden, *νήνεμος,* windstill, *νηλεής, νηλής,* unbarmherzig, *νημερτής*, untrüglich, *νωλεμές,* unaufhörlich. Sehr oft ist die Pronominalwurzel *na* mit vorausgehenden Elementen verbunden, insbesondere mit *a*, woraus also der Stamm *ana-* entstand, von dessen selbstständiger Flexion das Altindische eine Spur erhielt in den Sin-

gularinstrumentalen *anaína*, durch ihn, durch es, und *anáyâ*, durch sie. Weiter reihen sich daran *ἀνά*, auf, an, unser *an*; *ἄνω*, hinauf, empor; *ἄν*, etwa, wohl; auch *in* = *ἐν*, alt *ἐνί*, in, nebst *εἰς*, *ἐς* (aus *ἐνς*), in, hinein; das beraubende Präfix *ἀν-* (*ἀν-άδελφος*, geschwisterlos; *ἄ-μορφος*, ohne Gestalt, ohne Schönheit) = *in-* (*in-ermis*, waffenlos), unser *un-*; ferner *ἐντός* = = *intus*, drinnen, innerhalb; *inter*, zwischen; *intrâ*, innerhalb; *ἄντα*, entgegen, gegenüber; *ἀντί* = *ante*, gegenüber, vor; *ἔνδον*, drinnen; *ἔνθα*, dort, damals; *ἔνθεν*, daher; *ἄλλος* = *alius* = altind. *anyás*, der Andre, nebst *alter* = altind. *ántaras*, der andere; *ἄνευ*, *ἄνευθε*, ohne. Mit ihren Schlusstheilen gehören hieher noch *û-nô-* (alt *oino-*), ein, das dem altindischen *aina-* entspricht, von dem nur wenig Spuren erhalten blieben, wie der Accusativ *ainam*, ihn, und Instrumental *ainaina*, durch ihn; *ἐκεῖνος*, *κεῖνος*, jener; *ὁ δεῖνα*, der und der, ein gewisser; *πη-νίκα*, wann; *τη-νίκα*, damals; das Suffix altind. *ca-na* (*kascaná*, irgendwer) = lat. *cun* in *quîcunque*, jeder welcher, und zahlreiche Nominalbildungen, wie *δεινό-*, furchtbar, *magno-*, gross, und andere, die weiterhin noch genauer betrachtet werden müssen.

Der Pronominalstamm *ma* tritt hauptsächlich in der ersten Person auf, im Accusativ *μέ*, *mê*, mich, Dativ *μοί*, *mihi*, mir, Genetiv *μοῦ*, *meî*, meiner, Ablativ *mê* (aus *mêd*), von mir, Possessiv *ἐμός*, *meus*, mein, und ausserdem in dem vereinzelten alten Accusativ *μίν*, ihn, sie, es. Sonst schliessen sich daran noch Bildungen wie *μά* in Betheurungen wie *μὰ Δία*, beim Zeus; wie *μή* = altind. *mā́*, dass nicht; *μέσος* = *medius* = altind. *mádhyas*, der mittlere, und mehrere mit *ma* als zweitem Theile, wie namentlich das schon genannte *sa-má-*, gleich, an das sich auch noch *ἀμο-*, irgendein (in *οὐδαμοί*, keine; *οὐδαμοῦ*, nirgend), anschliesst, und wohl auch *μετά* (aus *σμετά*), mit, zwischen, *μέν* (aus *σμέν*), zwar, und das verstärkende *met* in *egômet*, ich selbst, *têmet*, dich selbst, und andern Formen. Auch als Nominalbildungsmittel zeigt sich die Pronominalwurzel *ma* nicht selten, wie in *θερμό-*, heiss, *firmo-*, fest, und andern Wörtern, unter denen wir nur noch Superlativbildungen wie *summus* (aus *supmus*), der höchste, *optimus*, der beste, *pulcherrimus*

(aus *pulchertimus*), der schönste, *septimus* = *ἕβδομος*, der siebte, *πρόμος*, der vorderste, hervorheben.

Eine Wurzel *ra* oder *la* anzusetzen zwingt nichts. Möglicherweise darf man sie folgern aus Bildungen, wie dem schon betrachteten altind. *pára-*, der andre, wie *οἱ ἔνεροι*, die unteren, *infer*, *inferus*, unten befindlich; wie dem Comparativsuffix *τερο-* = *tero-* (*ἕτερος*, der andre, *alter*, der andre) und aus noch andern Bildungen mit suffixalem *r* oder *l*, wie *καθαρός*, rein, *δειλός*, furchtsam, feige, *régula*, Richtschnur. Es ist indess wohl zu beachten, dass suffixales *r* vielfach entschieden auf andre Laute zurückweist, wie in *ὕδωρ*, Wasser, *ἄλκαρ*, Abwehr, und ähnlichen Formen auf altes *n*.

Die beiden Halbvocale *v* und *j* dagegen treten wieder in bestimmten Pronominalstämmen auf. Der Stamm *va* liegt klar vor im altindischen *vayám*, wir, und unserm *wir*, gothischem *veis*, von denen indess *ἡμεῖς*, wir, sowohl als *nôs*, wir, die auch untereinander nicht übereinstimmen, durchaus verschieden sind. Das Lateinische verwendet den Stamm *va* dagegen für die Mehrzahl der zweiten Person: *vôs*, ihr, *vôbîs*, euch (Dativ), von euch, *vester*, euer, woneben das Altindische auch ein *vas*, euch, euer (für Accusativ, Dativ, Genetiv), und *vâm*, euch beiden (Accusativ), bietet. Von andern Bildungen darf wohl das eng an vorhergehende Wörter sich schliessende *ve*, oder, genannt werden, das auch in *nê-ve*, oder nicht, und nicht, und *sî-ve*, oder wenn, oder, steckt. Wie neben den letztgenannten beiden Formen auch die verkürzten *neu* und *seu* (für *siu*) auftreten, so gehören zum Pronominalstamm *va* wahrscheinlich auch alle die Bildungen, aus denen man auf den ersten Blick einen Stamm *u* zu entnehmen geneigt sein möchte, wie altind. *utá*, und, auch, oder; altind. *úpa*, zu, von unten nach oben, = *ὑπό* = *sub* (*s-u-b*), unter; altind. *upári* = *ὑπέρ* = *super* (*s-uper*), über; altind. *úd*, hinauf, hinaus; altind. *úttaras*, der höhere, der spätere, = *ὕστερος*, der spätere; *οὗτος* (aus *ὁ-υ-τος*), dieser. Mehrfach erscheint der Stamm *va-* auch engverbunden mit vorausgehendem *a* zu vollerem *ava*, das im Altbaktrischen noch als hinweisendes Fürwort flectirt wird, im Altindischen aber aus *áva*, weg, ab, und *ávaras*, der Untere, sich noch entnehmen lässt. Daran schliessen sich *αὖ*, rückwärts, zurück, *αὐ-ερύειν*, zurückziehen,

αὖτε, wiederum, *αὖθις*, wiederum, *αὐτός*, selbst, *αὐτάρ*, aber; *οὖν*, also; *οὐκ*, nicht; *aut*, oder; *autem*, auch, aber, und auch wohl *ἤ*, alt *ἠέ(ἠϝέ)*, oder. Nominalbildungen mit suffixalem *va*, wie *cervus*, Hirsch = *κεραός* (*κεραϝός*), gehörnt, werden später noch mehrere ans Licht treten. Der Pronominalstämme *sva*, mit meist rückbeziehender Bedeutung, und *tva* (altindisch *tvám*, du, *tváyâ*, durch dich, *tvát*, von dir), aus welchem letzteren das *tû* = *σύ* der zweiten Person nur durch Verkürzung entstanden scheint, wurde schon früher gedacht; wir haben in ihnen doch wohl auch enge Verbindungen der Wurzel *va* mit vorausgehenden andern. In dem früher auch schon besprochenen fragenden Stamm *kva* (*quod*, welches) ist der Halbvocal mit dem Kehllaut wohl fester verbunden, als dass man ihn auch in mehrere Pronominalwurzeln zerschneiden dürfte.

Der Pronominalstamm *ja* bildet im Altindischen *yás*, welcher, *yấ*, welche, *yád*, welches, das gewöhnliche Relativ und darin stimmt das Griechische überein in den genau entsprechenden Formen *ὅς* (aus *jός*), welcher, *ἥ* (aus *jή*), welche, *ὅ* (aus *jόδ*), welches, deren einige indess auch noch hinweisend (*καὶ ὅς*, und der; *ἦ δ᾽ ὅς*, sagte er) gebraucht vorkommen. Daran schliessen sich *ὅθεν*, woher, *ὅθι*, *οὗ*, wo, *ὅσος*, wie gross, *οἷος*, wie beschaffen; der aus Verbindung des relativen und fragenden hervorgegangene Pronominalstamm *ὁπο-*, *ὁππο-* (aus *ὁπϝο-*, *ὁκϝο-*) in *ὁπποῖος*, *ὁποῖος*, wie beschaffen, *ὁππόσος*, *ὁπόσος*, wie gross, *ὅππως*, *ὅπως*, wie, und anderen Formen; ferner *ὅτι*, dass; *ὅτε*, als; *ἧχι*, wo; *ὡς*, wie; *ἅτε*, gleich wie; *ἡνίκα*, wann; *ἕως*, bis; *ἵνα*, damit; möglicherweise *jam*, jetzt, schon. Auch in Nominalbildungen ist das alte *ja* sehr häufig, wie in *ξένιος* (aus *ξένjος*), gastlich, gastfreundlich, *rêgius* (aus *rêgjus*), königlich, *σοφία* (aus *σοφjα*), Weisheit, und andern. Ausserdem aber ist hier auch noch zu nennen der Pronominalstamm *ju*, der für die Mehrzahl der zweiten Person gebraucht wird, wie in dem altindischen *yûyám*, ihr, *yushmân*, euch (Accusativ), *yushmát*, von euch, im gothischen *jus*, ihr; im Griechischen aber in *ὑμεῖς* (aus *jυσμεῖς*), ihr, *ὑμῖν*, euch (Dativ), *ὑμᾶς*, euch (Accusativ), *ὑμέτερος*, euer, eurig.

Auffallend ist, dass nun auch noch die drei einfa-

chen Grundvocale *a*, *i*, *u* als Pronominalstämme erscheinen. Hier ist indessen nicht unwahrscheinlich, dass in allen scheinbar dazuzustellenden Formen nur uralte Verstümmlungen vorliegen, wie ja überhaupt ein grosser Theil aller Pronominalbildungen sehr starke Verstümmlungen nicht verkennen lässt. Auf einen Pronominalstamm *a* weisen im Altindischen noch einige Casusformen, wie der Genetiv *asyá*, dessen, der Locativ *asmín*, in ihm, der Ablativ *asmât*, von ihm, die ganz ebenso gebildet sind, wie die entsprechenden Casus vom Pronominalstamm *ta* : *tásya*, dessen, *tásmin*, in dem, *tásmât*, von dem. Weiter aber scheint dazu zu gehören das altindische *â'*, an, bis an, bis zu, das im Griechischen als *ὠ-* in einigen alten Zusammensetzungen bewahrt blieb, wie *ὠ-χρός*, gelblich, blass (ähnlich liegt im Altindischen *â-lauhita-*, röthlich, neben *lauhita-*, roth), *ὠ-ρύεσθαι*, brüllen, und *ὠ-κεανός*, Weltmeer, womit altindisches *â-çáyâna-*, anliegend, umlagernd, übereinstimmt; ferner auch das sogenannte Augment Altind. *a* = *ἐ* (*á-bharam* = *ἔ-φερον*, ich trug), dessen ursprüngliche Form ohne Zweifel *â* war, wie wir sie noch haben in Wörtern wie altind. *âyam*, ich ging, und ihnen entsprechend auch noch als *ἠ* in *ἤ-μελλον*, ich war im Begriff, *ἠ-δυνάμην*, ich konnte, *ἠ-βουλόμην*, ich wollte, *ἤ-ια*, ich ging (homerisch), *ἠ-ϝείδης*, du wusstest (bei Homer), und andern Formen. Ausserdem erscheint jenes *a* noch als erster Theil mancher meist schon angeführter Pronominalformen, wie altind. *a-ná*, jener, altind. *a-nyás* = *ἄλλος* = *alius*, anderer, womit wahrscheinlich auch *ille*, alt *ollus*, jener, zusammenhängt, nebst *ultrâ*, weiter, ferner, und *ultimus*, der letzte; ferner altind. *á-pa*, ab, weg, = *ἀπό* = *ab*, ab, von; altind. *á-va*, weg, ab; altind. *á-tha*, darauf, = *at*, aber; altind. *á-ti*, über, drüber hinaus, = *ἔτι*, noch, *et*, und; altind. *á-dhara*, der untere; altind. *a-dhás*, unten; altind. *á-dhi*, über; altind. *a-hám* = *ἐγώ* = *egô*, ich; *ἐκεῖνος* = *κεῖνος*, jener; so wie auch noch im Pronominalstamm *a-smá*, für die Mehrzahl der ersten Person, altind. *asmân*, uns (Accusativ), *ἡμεῖς* (aus *ἀσμεῖς*), wir.

Auch ein Pronominalstamm *i* tritt entgegen, der im Lateinischen *is*, er, *ea*, sie, *id*, es, noch vollständig flectirt wird, im Altindischen aber nur in *iyám* (wohl aus *î-am*), sie (weiblicher Nominativ), und *id-ám*, es, lebendig blieb und

auch im Griechischen nur wenige Spuren zurückliess, den sehr seltenen Nominativ *ἴ*, er, und den Accusativ *ἴν*, ihn, sie (Kuhns Zeitschrift 8, Seite 343 und 344). Daran schliessen sich noch altind. *i-ti*, so, und altind. *i-tthá* = lat. *ita*, so; altind. *i-há* (aus *i-dhá*), hier; *item* = altind. *i-tthám*, ebenso; der zusammengesetzte altindische Pronominalstamm *i-má* in *imám*, ihn, *imâm*, sie (weiblicher Accusativ), *imaí*, sie (männlicher Pluralnominativ), und einigen andern Casusformen; ferner *i-ste*, er, *i-sta*, sie, *i-stud*, es; *i-pse*, (aus *i-pte*), selbst; *i-terum*, wiederum, neben altind. *í-taras*, der andere; das verstärkende *-ί* in *οὑτοσί*, dieser hier, *αὑτηΐ*, diese hier, *τουτί*, dieses hier, *ὁδί*, dieser hier, und anderen Formen. Ausserdem aber gehören auch diejenigen Pronominalbildungen hieher, in denen *i* mit vorausgehendem *a* zu *ai* zusammenschmolz, wie altind. *ay-ám* (aus *aiám*), er; altind. *ai-nam*, ihn, nebst seinem Zubehör, unter dem auch *ûnus*, alt *oinos*, einer, ist; *ai-tád*, es; *aí-kas*, einer; *ai-vá*, so, womit *οἶος*, alt *οἶϝος*, allein, eng zusammenhängt. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, dass der Pronominalstamm *i* mit dem oben betrachteten *ja* in nächster Verbindung steht, wie wir auch schon oben bemerkten, dass die Formen, die unter einem Pronominalstamm *u* sich zu vereinigen scheinen, sich höchst wahrscheinlich an ein älteres *va* anschliessen.

Die Anzahl der Deutewurzeln oder Pronominalwurzeln, die sich mit einiger Wahrscheinlichkeit aufstellen lassen, ergiebt sich aus der aufgestellten Uebersicht also als eine sehr geringe, nicht einmal die Zahl der einfachen Laute erreichende: denn dass hier etwa schon ursprünglich Formen mit den verschiedenen Vocalen, wie *ka, ki, ku* neben einander gelegen haben, ist durchaus unwahrscheinlich. Ueberall, wo in den Pronominalbildungen auch die anderen Vocale neben dem *a* auftreten, scheinen doch die Formen mit dem letztern Vocal zu Grunde gelegen zu haben, aus denen die übrigen im Laufe der Zeit durch Lautschwächung oder auch durch Vereinigung mit andern Elementen entstanden.

Begriffswurzeln oder Verbalwurzeln.

Während die Pronominalbildungen, abgesehen von ih-

rer Verwendung als Nominabildender Suffixe, von der weiterhin noch ausführlicher die Rede sein wird, einen verhältnissmässig nur kleinen Theil des ganzen Wortschatzes ausmachen und ausserdem zum grossen Theile auch immer sehr einfach blieben oder da, wo sie aus Vereinigung mehrerer Elemente unter sich entstanden, meist ohne grosse Schwierigkeit in diese Grundbestandtheile sich wieder zerlegen lassen, ist bei der ausserordentlich reichen und mannigfaltigen Ausbildung und Entwicklung der Begriffs- oder Verbalbildungen hier die wirklichen Wurzeln auszuscheiden ungemein viel schwieriger. Es ist nicht zu verkennen, dass alle Pronominalverhältnisse auf sehr wenige Hauptrichtungen zurückgeführt werden können, die des Hinweisens auf Nahes und Ferneres, die des Fragens, und einige andere, während über das in der Entwicklung der Begriffe wirklich zu Grunde Liegende wir durchaus noch nichts bestimmtes sagen können.

Wir müssen uns hier vorläufig auf den schon oben besprochenen Begriff der Wurzeln im minder strengen Sinne des Worts beschränken, das heisst dér einfachsten Elemente, die bis jetzt aus den fertigen Wörtern nach Ablösung aller suffixalen oder präfixalen Theile herausgelöst werden konnten. Auch so hat sich schon eine Anzahl sehr einfacher, nur aus Consonant und Vocal bestehender, Wortelemente ergeben, aber doch können wir für keins der selben mit Bestimmtheit behaupten, dass es eine wirkliche oder wie wir oben sagten Urwurzel sei. Denn eines Theils konnte der wenn auch noch so einfach scheinenden Wortgestalt noch irgend welche lautliche Veränderung vorhergegangen sein, andererseits aber ists noch unsicherer, ob wir den gewonnenen Begriff der so aufgestellten Wurzel wirklich als einen ursprünglichen gelten lassen dürfen, wie denn zum Beispiel bis jetzt ein *da* als Wurzel sich ergeben hat mit dem Begriff des »Gebens«, der aber schon viel zu wenig sinnlich ist, um ein wirklich ursprünglicher sein zu können.

Ohne also in der folgenden *Uebersicht* der wichtigsten Verbal- oder Begriffswurzeln für das Griechische und Lateinische für die einzelnen Formen wirkliche Ursprünglichkeit behaupten zu dürfen, gehen wir doch am Zweckmässigsten von den formell einfachsten Wurzeln aus. Wir geben sie aber in möglichst alterthümlicher Gestalt,

da wir doch ebensowenig von griechischen oder lateinischen, als von griechisch-lateinischen Wurzeln reden können. Die Entstehung und Bildung der wirklichen Wurzeln gehört schon der allerältesten Geschichte unseres Sprachstammes, der Zeit, die der Entwicklung und Ausbildung seiner verschiedenen einzelnen Stämme und Zweige weit vorausgeht.

Es ist hier der Ort, für die folgende etymologische Uebersicht noch auf die sehr dankenswerthen Wörterzusammenstellungen in den Grundzügen der Griechischen Etymologie von Georg Curtius (Erster Theil, Leipzig 1858, Seite 101 bis 371) zu verweisen, der das Einzelne in bündiger Kürze weiter begründet und auch die einschlagende Litteratur sorgfältig anführt. Grossentheils ist auch dort die einfachen Wurzelformen aufzustellen versucht, die Anordnung des Ganzen aber ist fast rein lexikalisch.

Einfachste Wurzelbildungen.

Die einfachste Form der bis jetzt als Wurzeln erschlossenen Wortgebilde ist die Verbindung eines einfachen Consonanten mit folgendem Vocal, insbesondere mit folgendem *a*, wie wir sie auch schon bei Betrachtung der Deutewurzeln, von denen mehrere mit den gleich zu nennenden Begriffswurzeln formell ganz übereinstimmen, kennen lernten. Man pflegt diese einfachsten Begriffswurzeln nach dem Vorgange der indischen Grammatiker in der Regel allerdings als auf *â* ausgehend anzugeben, da der grösste Theil der zu ihnen gehörigen Wörter namentlich im Altindischen langen Vocal zeigt im Gegensatz zu den kurzvocalischen Pronominalwurzeln, aber doch gewiss nicht mit Recht. Da, wie schon oben bemerkt wurde, die Entwicklung der langen Vocale aber überhaupt nicht der allerältesten Zeit angehören kann, so kann auch durchaus keine wirkliche Wurzel langen Vocal enthalten, sondern höchstens solche Bildungen, die vorläufig als wirklich letzterreichbare Grundlage bildende anzugeben sein könnten. Bei jener Unursprünglichkeit aller langen Vocale aber muss es bei der Aufsuchung von Wurzeln viel mehr unsre Aufgabe sein, den Grund der sich zeigenden Vocal*dehnung* zu ermitteln, als den einer hier

etwa wirklich in Frage kommenden Vocal*verkürzung*. Die wichtigsten Wurzeln aber der bezeichneten Art sind:

Ka (das aber doch irgendwie lautlich verstümmelt zu sein scheint), sagen: altind. *khyâmi*, ich sage; *in-quam*, ich sage; *ἀ-κέων*, nicht sprechend, schweigend; *ἀ-κήν*, schweigend. — **pa**, trinken: altind. *píbâmi* (aus *pí-pâ-mi*) = *bibô*, ich trinke; *πέπωκα*, ich habe getrunken; *πόσις*, Trank; *πίνω*, ich trinke; *ποτήριον*, Becher; *pôtus*, Trank; *pôtâre*, trinken; *pôculum*, Trinkgefäss, Becher. — **pa**, schützen, erhalten, beherrschen: altind. *pâmi*, ich schütze; *πόσις* = altind. *pátis*, Herr; *δεσ-πότης*, Herr; *πότνια*, *δές-ποινα*, Herrinn; *potis*, vermögend; *potens*, vermögend; *potîri*, sich bemächtigen; *πατήρ* = *pater*, Vater; *ποιμήν*, Hirt; *pascere*, *βόσκειν*, nähren; *pábulum*, Futter, Nahrung; *πῶμα*, Deckel; altind. *pâláyâmi*, ich bewahre, ich schütze; *πῶλος*, Füllen, junges Pferd; *pullus*, junges Thier.

Ga (ursprünglich ohne Zweifel *gva*), gehen: altind. *jí-gâmi*, ich gehe; altind. *á-gât* = *ἔ-βη*, er ging; *βι-βάς*, schreitend; altind. *gátis* = *βάσις*, Gang; *βῆμα*, Tritt, Schritt; *βηλός*, Schwelle; altind. *gácchati* = *βάσκει*, er geht; altind. *gámati*, er geht; *βαίνειν*, gehen; *venîre*, kommen. — **da**, geben: altind. *dá-dâti*, er giebt; *δι-δόναι*, *dare*, geben; *δόσις*, Gabe; *δωτήρ*, *δοτήρ*, Geber; *δῶρον*, Gabe, Geschenk; *τὸ δάνος*, die Gabe; *dator*, Geber; *dônum*, Gabe, Geschenk; *dôt-*, *dôti-*, f. Gabe, Mitgift. — **da**, theilen, zerschneiden: altind. *dâmi* oder *dyâmi*, ich zerschneide; altind. *dâyam*, n. Theil; *δαίω*, ich theile; *δαίνυμι*, ich theile aus, ich bewirthe; *δαίτ-*, f. = *δαίτη*, Gastmahl; *δαιτρός*, Zerleger, Vorschneider; *δαΐζειν*, zerschneiden, zerreissen; *δασμός*. Theilung, Steuer. — **da**, binden: altind. *dâman-*, n. Band, Seil, Strick; *δέω*, *δί-δημι*, ich binde; *δέμα*, Band; *δέσις*, das Binden; *δεσμός*, Band, Fessel; *κρή-δεμνον*, Kopfbinde.

gha, verlassen: altind. *já-hâmi* (für *ga-ghâmi*), ich verlasse; *χῆρος*, beraubt, entblösst; *χῆτος*, Mangel, Bedürfniss; *χωρίς*, getrennt, ohne; altind. *hitvâ'* (aus *ghatvâ'*), ohne; altind. *hîná-*, beraubt; *χῶρος*, Raum; *χωρεῖν*, Raum geben, weichen; *ἀ-χήν*, dürftig, arm; *e-gêre*, dürftig sein. — **bha**, glänzen: altind. *bhâti*, er glänzt; *φάος*, alt *φάϝος*, Licht; *φῶτ-*, n. Licht; *φαεινός*, leuchtend; *φαέθειν*, leuchten; *φαίνειν*, ans Licht bringen, zeigen; *φανερός*, offenbar; *φάνός*, leuchtend, hell; *φάσμα*, Erscheinung; altind.

bhânú-, m. Licht, Strahl; *φοῖβος*, glänzend; altind. *bhâsatai*, er leuchtet, er glänzt; altind. *bhâshatai*, er spricht; *φημί*, *φάσκω*, ich sage; *fâri*, sagen; *φήμη* = *fâma*, Rede, Sage; *φάτις*, Sage; *φωνή*, Stimme; *fâbula*, Erzählung; *fatêri*, bekennen; *in-fitiâri*, leugnen. — **dha**, setzen, machen: altind. *dá-dhâmi* = *τίθημι*, ich setze, ich stelle; *θέμα*, Satz; *θέσις*, das Setzen; *θεσμός*, Satzung, Brauch; *θήκη*, Behälter; *crê-dô* = altind. *çrád-da-dhâmi*, ich glaube; *ab-dere*, wegthun, verbergen; *con-dere*, begründen, errichten; *per-dere*, zu Grunde richten; deutsch *thun*. — **dha**, saugen: altind. *dháyati*, er saugt; *θῆσθαι*, saugen, melken; *θῆσαι* (Aorist), säugen; *θηλή*, Mutterbrust; *τι-θήνη*, Amme; *τί-τθη*, Brustwarze, Amme; *θῆλυς*, weiblich; *fêmina*, Frau; *fellâre*, saugen. —

Sa, werfen: altind. *syâmi*, ich beendige, ich zerstöre; (altind. *ásyâmi*, ich werfe); *serô* (aus *sesô*), ich säe; *sinere*, lassen; *dé-sinere*, ablassen; *pônere* (aus *po-snere*), legen; *ἐάω*, alt *ἐϝάω* (= altind. *áva-syâmi*), ich lasse. — **sa**, sieben: *σάω*, ich siebe; *σήθω*, ich siebe, ich sichte; *σῆστρον*, Sieb. —

Na, spinnen: *νέω*, ich spinne; *νήθω*, ich spinne; *νῆμα*, Gespinnst, Faden; *νῆσις*, das Spinnen; *νῆθρον*, Spindel; *nêre*, spinnen. — **ma**, messen: altind. *mâti*, er misst; *μέτρον*, Maass; *mêtâre*, *mêtâri*, abmessen; *mêtîri*, messen; *mensûra*, Maass, Messung; altind. *sam-mitá-*, ähnlich; *μι-μεῖσθαι*, *i-mitâri*, nachahmen; *μῖμος*, Nachahmer, Schauspieler; *i-mâgô*, Bild; altind. *máyatai*, er tauscht; *mûtáre*, (alt *moitáre*), verändern, tauschen; *mûtuus*, geliehen, wechselseitig; *ἀ-μείβω*, ich wechsele, ich tausche aus. — **ma**, gehen; altind. *máyati* oder *máyáyati*, er geht; *meáre*, gehen; *meátus*, Gang; wahrscheinlich gehört dazu auch *movêre*, bewegen. —

Va (*av*), wehen: altind. *váti*, er weht; altind. *váta-*, m. Wind, Luft; altind. *ávi-*, Wind; *ἄ-ημι*, alt *ἄ-ϝημι*, ich wehe; *ἀ-ήτης*, das Wehen; *ἀ-ήρ*, alt *ἀ-ϝήρ*, Luft; *αὔρα*, Hauch; *ἄ-ελλα*, alt *ἄ-ϝελλα*, Sturm; *ἀυ-τμέν*, *ἀυ-τμή*, Hauch, Athem, Rauch; *ἀ-τμός*, Dampf, Dunst, Hauch; *ἀίσθω*, alt *ἀϝίσθω*, ich hauche aus; *ἀάζω*, ich hauche; *ventus*, Wind. — **va**, weben: altind. *váyati*, oder *váyatai*, er webt; *ἤτριον*, Aufzug, Gewebe; *viêre*, binden, flechten; dazu auch *vap:* altind. *vápati*, er webt; *ὑφαίνειν*, weben. —

An diese einfachen Wurzelformen anzureihen sind auch noch einige auf *a* mit vorhergehender Consonantenverbindung und zwar solcher, deren erster Theil der Zischlaut ist, der, wie schon oben bemerkt wurde, nicht so leicht zerreissbare und innigere Verbindungen mit andern Consonanten eingeht, als andere Mitlauter. Wir nennen: **ska**, bedecken: *σκιά* = altind. *chāyā'*, f. Schatten; *σκηνή*, Laube, Zelt, Hütte, Verdeck; *squāma*, Schuppe; gothisch *skadus*, Schatten. — **spa**, ziehen: *σπάω*, ich ziehe; *σπασμός*, Zuckung, Krampf. — **sta**, stehen: altind. *ti-shthāmi*, ich stehe, = *ἵ-στημι*, ich stelle; *si-stô*, ich stelle; altind. *sthitá-* = *στατό-*, stehend; altind. *sthāna-*, n. Ort; *ἔ-στην*, ich stand; *ἕ-στηκα*, ich stehe; *stāre*, stehen; *στάσις*, das Feststehen, die Stellung; *σταθμός*, Pfeiler, Ständer, Ort, Wohnung; *stabulum*, Stall; *σταμίν-*, Seitenbalken, Ständer; *στήλη*, Säule; *στήμων*, der Aufzug am stehenden Webstuhl; *stāmen*, Aufzug; *ἱ-στός*, Mastbaum, Webebaum; *statim*, sogleich, auf der Stelle; *status*, Stand; *statiô*, das Stehen, Aufenthalt; *statua*, Bildsäule; *stabilis*, feststehend, fest; altind. *sthāvira-*, dick, fest; altind. *sthûṇá*, Säule; *στύω*, ich richte auf; *στύεσθαι*, steif stehen; *στοία*, *στοά*, Säulenhalle; *στῦλος*, Säule, Pfeiler; altind. *sthalá-*, n. Ort; altind. *sthálāmi*, ich stehe fest; *στέλλω*, ich stelle, ich sende, ich rüste aus; *locus*, alt *stlocus*, Ort; *στερεός*, starr, fest; altind. *sthirá-*, fest; altind. *sthari'-*, unfruchtbare Kuh; *στεῖρα*, Unfruchtbare; *sterilis*, unfruchtbar; *στέριφος*, starr, fest; altind. *sthâman-*, n. Kraft, Stärke. — **sta**, tönen: altind. *styáyati*, er tönt, er ruft; *στόμα*, Mund. — **sna**, fliessen: altind. *snâti*, er wäscht sich, er badet sich; *νάειν*, fliessen; *ἀέ-ναος*, immer fliessend; *νᾶμα*, Nass, Quell; *νᾱρός*, fliessend; *nāre*, schwimmen; *natāre*, schwimmen; *νήχω*, ich schwimme. — **sma**, reiben: *σμάω*, ich reibe, ich schmiere; *σμῆμα*, das Schmieren, das Reiben; *σμήχειν*, abwischen, abreiben. —

Da das auslautende *a* in Wurzelformen der eben betrachteten Art ausserordentlich oft, insbesondere bei Accentverlust, zu *i* geschwächt wird, wie zum Beispiel im altindischen *sthitás* (von *sta*) neben dem entsprechenden *στατός*, stehend, im altindischen *pitár* (von *pa*) neben dem entsprechenden *πατήρ* = *pater*, Vater, und sonst, so ist es sehr bedenklich, auch auf den Vocal *i* ausge-

hende Wurzelformen aufstellen zu wollen, wie es indess sehr gewöhnlich geschieht. In manchen Wörtergruppen überwiegt allerdings wirklich sehr der Vocal *i* und daher mag vorläufig noch eine Anzahl von Wurzelformen der bezeichneten Art auch hier bestehen. In ihre Reihe gehört auch das auffallende kurze *i* mit der Bedeutung »gehen«, das, wenn es auch schwerlich eine wirkliche Wurzel genannt werden darf und möglicherweise sich nah anschliesst an die Wurzelform *ja*, gehen, die im Altindischen *yáti*, er geht, deutlich vorliegt, doch aus sehr vielen und sehr alten Bildungen sich als einziges wurzelhaftes Element herauslöst, also diese bestimmte kurze Gestalt jedenfalls schon sehr früh angenommen haben muss. Es gehören dazu altind. *aími* = *εἶμι*, ich gehe; altind. *aíti* = *εἶσι*, er geht; altind. *imás* = *ἴμεν*, wir gehen; altind. *itás* = *ἴτε*, ihr geht; altind. *yánti* = *ἴασι*, sie gehn; altind. *ihí* (aus *idhí*) = *ἴϑι* = lat. *ī*, geh; altind. *á'-yam* = *ἤ-ιον* oder *ἤ-ια*, ich ging (bei Homer); *īre*, gehen; *eō*, ich gehe; *īmus*, wir gehen, und andre Verbalformen; dann altind. *ití-*, f. das Gehen; altind. *ityá'*, f. Gang; *itiō*, das Gehen; *iter*, Gang, Weg, Reise; *ἴϑμα*, Gang, Bewegung; altind. *aíva-*, m. Lauf, Gang; *αἰών*, *aevum*, lange Zeit, Lebenszeit; *αἰεί*, *ἀεί*, immer; *ἀΐδιος*, *aeternus*, ewig; *aetâs*, Lebenszeit, Alter. —

Ausserdem aber sind hier zu nennen: **ki**, liegen: altind. *çáyai*, ich liege; altind. *çaítai* = *κεῖται*, er liegt; *κεῖσϑαι*, liegen; *κοιμᾶν*, einschläfern; *κώμη*, Dorf, Wohnsitz; *quiescere*, ruhen. — **ki**, gehen: *κίω*, ich gehe; *ἔ-κιον*, ich ging; *κίνυμαι*, ich bewege mich; *κινεῖν*, gehn machen, bewegen; *ciêre*, *cīre*, bewegen; *citus*, schnell, rasch; *in-citáre*, in schnelle Bewegung setzen, antreiben. — **pi**, fett werden: altind. *pyá'yatai*, er wird fett, er wird dick; altind. *pīná-*, fett, dick; altind. *pīvan-* = *πίων*, fett; *πῖαρ*, Fett, Talg; *πιότης*, Fettigkeit; *πιαίνειν*, fett machen, mästen; *πιμελή*, Fett; *o-pīmus*, fett. — **dvi**, sich fürchten: *δείδω* (aus *δϝείδω*), ich fürchte; *δέδια*, alt *δέδϝια*, und *δέδοικα*, alt *δέδϝοικα* (Perfecta), ich fürchte; *δέος*, alt *δϝέος*, Furcht; *δειλός*, alt *δϝειλός*, fürchtend, feige; *δεινός*, alt *δϝεινός*, *dīrus*, gefürchtet, furchtbar; *δεῖμα*, alt *δϝεῖμα*, Furcht; *δειδίσσομαι*, ich schrecke. Das altindische *dvaíshmi*, ich hasse, scheint nah verwandt. — **bhi**, sich fürchten: altind. *bi-bhaíti*

er fürchtet sich; altind. *bhâpáyatai*, er erschreckt; *φοβεῖν*, schrecken; *φόβος*, Furcht, Schrecken. — **si**, binden: altind. *sinaúti* oder *sinâti*, er bindet; *ἱμάντ-*, m. Riemen; *ἱμονιά*, Brunnenseil; *ἱμάσσειν*, geisseln; *σειρά*, Seil, Strick, Band. — **smi**, verletzen, vernichten: altind. *minaúti* oder *minâti*, er verletzt; *minus*, kleiner, weniger; *minuere*, verkleinern, vermindern; *μινύθειν*, kleiner machen, vermindern; *μείων*, kleiner, weniger. Wahrscheinlich war der alte Anlaut der Wurzel *sm*, darauf deuten *σμίλη*, Messer, Schnitzmesser; *σμῑκρός* neben *μῑκρός*, klein; *σμινύη*, Karst, Hacke. — **li**, flüssig sein, flüssig werden, klebrig sein: altind. *linâmi*, ich werde flüssig; altind. *lâyáyati* oder *lâpáyati*, er macht flüssig; *λείβειν*, träufeln; *λειμών*, Wiese; *λίμνη*, stehendes Wasser, See; *λεῖος*, alt *λεῖϝος* = *lêvis*, glatt; *linere*, beschmieren, bestreichen; *liquére*, flüssig sein.

Mit mehreren Consonanten im Anlaut sind noch zu nennen **ksi** *(ski)*, wohnen, weilen: altind. *kshaiti* oder *kshiyáti*, er wohnt; *kshâya-*, m. Wohnung, Wohnsitz; altind. *kshiti-*, f. Wohnsitz; *ἐυ-κτίμενος*, *ἐύ-κτιτος*, wohl gebaut; *περι-κτίονες*, die Umwohner; *κτίζειν*, bebauen, gründen, einrichten; *κτίσις*, Anbauung, Gründung; *cîvis*, Bürger; *κτῆσθαι*, sich erwerben. — **ksi** *(ski, ska)*, vernichten, zerstören, zerreiben: altind. *kshinâti*, er vernichtet; altind. *kshîyatai*, er nimmt ab, er kömmt um; altind. *kshiti-*, f. Verderben, Untergang; altind. *chyáti* (aus *skyáti*), er zerschneidet; *κείω*, *κεάζω*, ich zerspalte; *κτίνυμι* = *κτείνω*, ich tödte; *ἔ-κτα*, er tödtete (Aorist); *φθίνειν*, hinschwinden, vergehen, zerstören, tödten; *φθίσις*, das Schwinden, Abnehmen; *φθείρειν*, verderben, zerstören; *ψήχω*, ich reibe, ich streiche, ich berühre; *ψαύω*, ich berühre; *ψεδνός*, abgerieben, entblösst; *ψαφαρός*, spröde, morsch; *σίνεσθαι*, beschädigen, berauben; *σίνος*, n. Beschädigung; *σίντης*, Räuber; *ἀ-σκηθής*, unbeschädigt. — **ski**, wissen: *sciô*, ich weiss; *sciscere*, wissen, erfahren; *sciscitârî*, forschen; altind. *ci-kaiti* (aus *ci-skaiti*), er nimmt wahr, er bemerkt, er sucht auf. — **smi**, lachen: altind. *smáyatai*, er lacht; *μειδιᾶν*, *μειδᾶν*, lächeln; altind. *smâpáyatai*, er macht lachen; *μέμφεσθαι*, tadeln, schelten, wohl eigentlich »verhöhnen, verlachen«.

Ebensowenig als Wurzeln auf *i* lassen sich solche auf *u* mit Sicherheit ansetzen, wenn auch bei den gewöhn-

[redacted]

lich als auf *u* ausgehend angegebenen Wurzelformen weniger von blosser Vocalschwächung die Rede sein kann. Vielmehr scheinen hier überall, wie auch schon früher von uns ausgesprochen wurde, Formen mit dem Halbvocal *v* zu Grunde zu liegen, wie denn bei dem Vergleich von Formen wie altind. *sráv-âmi* = ῥέω, alt ῥέϝω, ich fliesse, und altind. *sru-tá-* = ῥυτό-, fliessend, es offenbar richtiger ist, in der ersteren Form die ältere vollere Wurzelgestalt anzunehmen, in der zweiten aber eine verkürzte, und nicht umgekehrt in *sru* das Ursprüngliche, in *srav* aber eine erst durch Vocalverstärkung entstandene Form; ganz ähnlich haben wir im altind. *bhár-âmi* = φέρω, ich trage, eine reine Wurzelform *bhar*, im altind. *bhṛ-tá-*, getragen, aber im Gegensatz zum entsprechenden φερτό-, getragen, erträglich, einen verkürzte Form. Es scheint daher gerathener, die Wurzelformen, die man gewöhnlich als auf *u* ausgehende bezeichnet, erst da weiter zu betrachten, wo von Wurzelformen auf *v* die Rede sein wird.

Noch ist eine besondere Art von kurzen Wurzelformen zu erwähnen, die auch nur aus je einem Consonanten und einem Vocal bestehen, aber in der Weise, dass der Consonant den Schlusstheil bildet. Ob derartige Formen wirklich in die Reihe der ursprünglichen, ältesten Wurzeln gehören, ist mit Bestimmtheit weder zu leugnen noch zu behaupten. Vielleicht entstanden sie zum Theil durch Verstümmlung, das heisst Verlust irgend eines Consonanten, im Anlaut, dass sie also in Wahrheit mit in die Reihe der weiterhin noch zu betrachtenden zahlreichen Wurzelformen gehören würden, in denen ein Vocal von Consonanten umschlossen ist. Einige Male scheint die Stellung des Consonanten und des Vocals zu einander fast gleichgültig, wie zum Beispiel in *acuere*, schärfen, in Vergleich mit dem altindischen *çâtá-*, scharf, und ähnlichen Formen, wobei aber vielleicht der Abfall eines ursprünglich anlautenden Vocals (*açâtá?*) wahrscheinlich ist. Von der bezeichneten Art sind: *ak*, scharf sein: ἀκή, ἀκωκή, Spitze; ἀκμή, Spitze; *acus*, Nadel; *aciês*, Schärfe, Schneide; *acuere*, schärfen, spitzen; *âcer*, scharf; *acêtum*, Essig; ἄκρος, spitz; ἀκαχμένος, gespitzt; ἄκοντ-, Wurfspiess; altind. *áçri-* f. Ecke, Schärfe, Schneide; ἄκρις, f. Bergspitze; altind. *âçú-*

= *ὠκύ*, schell; *ôcius*, schnell; *ὄξος*, Essig; *ὀξύς*, scharf; *ὀξίνη*, *occa*, Egge; altind. *akshán-* und *ákshi-*, lat. *oculus*, Auge; *ὄσσε*, die beiden Augen; *ὀφθαλμός*, Auge; *ὄψις*, Anblick, Wahrnehmung; *ὄψομαι*; ich werde sehen; *ὀπωπή*, *ὤψ*, Gesicht. Anzuschliessen scheinen sich altind. *çyâmi*, ich schärfe; altind. *çâtá-* oder *çitá-*, scharf; *côt-*, f. Wetzstein; *catus*, klug, scharfsinnig. — **ap**, erlangen, erreichen: altind. *âpnaúti*, er erlangt; altind. *âptá* = *aptus*, passend, geschickt; *apisci*, erlangen; altind. *ápas-* = *opus*, Werk; *opera*, Mühe, Arbeit, wozu wahrscheinlich auch *ποιεῖν*, machen, gehört. — **ag**, treiben: altind. *ájati*, er treibt; *ἄγω* = *agô*, ich führe, ich treibe; *ἀγίνειν*, führen; altind. *ajás* = *ἀγός*, Treiber, Führer; *ἀγωγός*, Führer; *ἄκτωρ*, Führer; *actor*, Treiber, Vollbringer; *ὄγμος*, Reihe, Bahn; *agilis*, beweglich; *agmen*, Zug; *actiô*, Verrichtung, Handlung. — **ad**, essen: altind. *ádmi*, ich esse; *ἔδω* = *edô*, ich esse; *ἔσθω*, *ἐσθίω* (aus *ἔδθω*, *ἐδθίω*), ich esse; *ἐδωδή*, Speise; *ἐδητύς*, *εἶδαρ*, Essen, Speise; *edâx*, gefrässig; *ésurîre*, essen wollen, hungern; *esca*, Speise, Essen; *ν-ῆστις*, nicht essend, nüchtern. Wahrscheinlich gehört dazu auch altind. *dánta-* = *ὀδόντ-* = *dent-*, Zahn. — **ad**, riechen; *ὄζω* und *ὄδωδα* (Perfect), ich rieche; *ὀδωδή*, Geruch; *ὀδμή*, *ὀσμή*, Geruch, Duft; *εὐ-ώδης*, wohlriechend; *odor*, Geruch; *odôrârî*, riechen, spüren; *olêre* (aus *odêre*), riechen, duften; *olfacere*, riechen. — **ad**, hassen: *ôdisse* (Perfect), hassen; *odium*, Hass, Feindschaft. Es scheint ein anlautendes *k* abgefallen zu sein und der nächste Zusammenhang mit unserm *hassen* zu bestehen. — **agh**, sagen: altind. *âha* (aus *âgha*; Perfectform) = *ἦ* (bei Homer), er sprach; *n-egâre*, nein sagen, leugnen; *ajô* (aus *agjô*), ich sage; *ad-agium*, Sprichwort, — **agh**, beengt sein: *ἄχος*, n. Schmerz, Angst, Betrübniss; *angor*, Angst; altind. *ánhas-* (aus *ánghas-*), n. Angst, Bedrängniss; altind. *aghá-*, n. Gefahr; *ἄχνυμαι*, *ἄχομαι*, ich bin beängstet, ich bin betrübt; altind. *anhú-* (aus *anghú-*), eng; *angustus*, eng; *ἄγχω* = *angô*, ich würge, ich erdrossele; *ἀγχόνη*, das Erdrosseln, das Erhenken; *ἄγχι*, *ἀγχοῦ*, nahe; *anxius*, ängstlich. —

As, sein: altind. *ásmi* = *εἰμί*, äolisch *ἔμμι* (aus *ἔσμι*) = *sum*, ich bin; *esse*, sein; *εὐ-εστώ*, Wohlsein; altind. *sánt-* (aus *asánt-*) = *ὄντ-*, alt *ἐόντ-* = *sent-* (*prae-*

-sent-, gegenwärtig; *ab-sent-*, abwesend), seiend; altind. *satyá-* = **ἐτεό-**, wirklich. — **as**, sitzen: altind. *ástai* = **ἧσται**, er sitzt; altind. *âsam*, n. Gefäss; *ânus* (aus *asnus*), der Hintere. — **as**: altind. *âsán*, n. Mund, Rachen; altind. *âs-* = lat. *ôs*, Mund, Gesicht; *ôrâre*, reden, bitten; *ostium*, Eingang, Thür; *c-ôram*, altind. *âsâ*, angesichts, gegenwärtig; **ἠιόν-** (aus **ἠσιόν-**), *ôra*, f. Gestade, Küste. — **as**: *asinus*, **ὄνος**, (aus **ὄσνος**), Esel. — **an**, hauchen: altind. *âniti*, er athmet; altind. *anilás*, m. Wind; **ἄνεμος**, Wind, = *animus*, Geist; *anima*, Seele, Leben. — **ar**, gehn: altind. *íy-arti*, er geht; altind. *rnaúti* = **ὄρνῦσι**, er erregt, er bewegt; **ὄρνυσθαι**, sich regen, sich erheben; **ὀροθύνειν**, anregen, antreiben; *orior*, ich erhebe mich, ich entstehe; *origô*, Ursprung; *ortus*, Aufgang; **ὀρούειν**, aufstürmen, lospringen; **ἔρχομαι**, ich komme; **ἐλθεῖν** (Aorist), kommen; **ἰ-άλλειν**, senden, werfen. — **ar**, rudern: altind. *aritar-*, m. = **ἐρέτης**, Rudrer; **ὑπ-ηρέτης**, Ruderer, Diener; **ἀμφ-ήρης**, doppelruderig, auf beiden Seiten mit Rudern versehen; **πεντηκόντ-ορος**, mit funfzig Ruderern versehen; **ἐρέσσειν**, rudern; altind. *arítras*, m. Ruder; **ἐρετμός** = *rêmus*, Ruder. — **ar**, pflügen: **ἀροῦν**, *arâre*, pflügen, ackern; **ἄροτρον**, *arâtrum*, Pflug; **ἀροτός**, Zeit des Ackerns; **ἄρομα**, gepflügtes Ackerland; **ἄρουρα**, Ackerland. — **ar**, sich krümmen: altind. *arâla-*, gebogen, m. gebogner Arm; altind. *aratní-*, m. Elle, Ellbogen; **ὠλένη** = *ulna*, Elle; *armus*, Vorderbug, Schulter. — **ar**, sich fügen: **ἀραρίσκω**, ich füge an; **ἄρσαι** (Aorist), anfügen; **ἄρμενος**, angefügt, anpassend; **ἄρηρα** (Perfect), ich fügte mich, ich passe; **ἄρθρον**, *artus*, Gelenk, Glied; *artus*, eng, knapp; **ἀρτύς**, **ἀρθμός**, Verbindung, Freundschaft; **ἀρτύειν**, **ἀρτύνειν**, zusammenfügen, anordnen; **ἄρτιος**, angemessen, passend; *arma* (Plural), Waffen, Rüstung; *artîre*, anfügen, fest machen. — **av**, sich erfreuen, wünschen: altind. *dvâmi*, ich erfreue mich, ich sättige mich, ich wünsche, ich sättige; **ἄω**, ich sättige; *avêre*, verlangen; *avidus*, verlangend, gierig; *ûti*, alt *oitier* (aus *ovitier*), sich Nutzen verschaffen, gebrauchen; altind. *úti-*, f. Genuss, Förderung, Hülfe. — **av**, wahrnehmen: **ἀίω**, ich höre, ich vernehme; **αἰσθάνεσθαι** (aus **ἀϝισθάνεσθαι**), wahrnehmen, bemerken; *audîre*, hören. — **av**: *ovis* = **οἶς**, alt **ὄϝις**, Schaaf; *ovîle*, Schaafstall;

οἶα, ὄα, Schaaffell; *ô-piliô* oder *û-piliô,* Schaafhirt, Schäfer.

Einige Wurzelformen der fraglichen Art enthalten als anlautenden Vocal das *i*: *ik*, wünschen, begehren: *ἴκμενος,* erwünscht; *ἱκέτης,* Flehender, Schutzflehender; altind. *icchâ',* f. Wunsch, Verlangen; altind. *iccháti,* er wünscht, er verlangt; *προ-ίκτης,* Bettler; *προ-ίσσομαι,* ich bettle. — *idh*, brennen: altind. *idhyátai*, er wird entzündet; altind. *inddhai* (aus *indh-tai*), er entzündet; altind. *idh-más*, m. Brennholz; *αἴθω,* ich zünde an; *αἴθων,* brennend, funkelnd: *αἶθος,* m. Brand, Feuer; *αἴθρη*, *αἰθήρ,* der heitre Himmel; *aestâs,* Sommerhitze, Sommer. — *is*, in rasche Bewegung setzen: altind. *ishnáti,* er schnellt, er schleudert; altind. *ishu-,* m. f. *ἰός* (aus *ἰσός*), Pfeil. — *is*, suchen, wünschen, geneigt sein: altind. *iyaisha* (Perfect), er wünschte; altind. *ishús* (Perfect), sie wünschten; altind *ishtá-,* erwünscht; *ἵμερος* (aus *ἴσμερος*), Sehnsucht, Verlangen; *ἰότης,* Wille, Beschluss; *aestimâre,* schätzen, würdigen; altind. *ishirá-,* blühend, frisch (?) = *ἱερός,* heilig. —

Die zweilautigen Wurzelformen, die man als mit dem Vocal *u* anlautend anzugeben pflegt, wie zum Beispiel *us,* brennen, das aus altind. *aúshati* = *ûrit* (aus *ûsit*), er brennt, entnommen wurde, werden erst im Folgenden ihre Stelle finden als mit *va* anlautend (das genannte *us*, brennen, also unter der Form *vas*), da nachweislich jenes *va*, das an der Spitze mancher Wurzelformen erscheint, sehr häufig zu *u* verkürzt wurde, wie im altind. *uktá-*, gesprochen, von der Wurzel *vak,* sprechen: altind. *vákti*, er spricht.

Wurzelbildungen auf r und l.

Der überwiegend grössere Theil der bis jetzt erschlossenen Begriffs- oder Verbalwurzeln lautet consonantisch an und schliesst auch consonantisch, trägt also in letzterer Beziehung in Vergleich mit den oben betrachteten kurzen vocalisch auslautenden Wurzelformen einen minder einfachen und deshalb, dürfen wir behaupten, auch im Allgemeinen jüngeren Charakter, vorausgesetzt nämlich, dass in den vorläufig von uns als Wurzeln angesetzten kurzen Formen nicht irgend welche lautliche Verstümmlung

intrat, welche Möglichkeit wir von vorn herein nie leugen können, wie denn zum Beispiel doch denkbar wäre, ass das oben angesetzte *da*, binden (*δέω*, ich binde), rst aus vollerem *dam*, binden, bezähmen (altind. *damá-ámi*, ich bezähme), verstümmelt wäre. In zahlreichen onsonantisch ausgehenden Wurzelformen ergiebt sich ber der schliessende Consonant unzweifelhaft als jüngees Element, wie zum Beispiel das *γ* in *τμα-γ*, schneien (*τμαγεῖν*, Aorist), dessen *τμα* erst durch Lautumstelıng aus *ταμ* (*τάμνω*, *τέμνω*, ich schneide) hervorging; as *θ* in *πλη-θ*, sich füllen (*πλήθω*, ich fülle mich; *ληθύνω*, ich fülle; ich fülle mich), neben *πλήρης*, voll, nd neben solchen Formen, die die hier auch wieder eutliche Lautumstellung noch nicht enthalten: *πολύς*, iel; altind. *pi-párti*, er füllt. Von solchen Formen ausehend dürfen wir auf die obige schon an und für sich ahrscheinliche Ansicht zurückkommen, dass die lauteicheren, consonantisch schliessenden, Wurzelformen im llgemeinen jünger sind, als die einfachern, vocalisch usgehenden. Vorausgesetzt also zum Beispiel, dass *ak*, beissen (*δάκ-νω*, ich beisse), das weiter hin unter en Wurzelformen seine Stelle finden wird, als solche anz sicher begründet wäre, würde durchaus wahrscheinch sein, dass das *k* ein jüngeres, später angetretenes lement wäre, der eigentliche Kern des Wortes aber as *da*, das man etwa mit der oben angesetzten Wurelform *da*, theilen, zerschneiden (*δα-ίζω*, ich zertheile, h zerschneide), geneigt sein könnte für identisch zu halen oder vielleicht auch in Verbindung zu bringen mit *d*, essen (altind. *ádmi*, ich esse), oder altind. *dántas*, ı. Zahn. Es würde aber dann weiter zu prüfen sein, elchen Ursprung, welchen Werth, welche Bedeutung nes jüngere *k* in der Wurzelform *dak*, beissen, hätte. er Lösung dieser schwierigen Aufgabe aber, die jünern Theile der Wurzelformen abzutheilen und ihren 'erth noch genauer zu bestimmen, näher zu kommen, n die zu Grunde liegenden wirklichen wurzelhaften lemente klarer ans Licht zu ziehn, ist nicht wohl aners möglich, als durch eine reichere Uebersicht gleichısgehender Wurzelformen. Man hat allen Grund, in den ısserlich gleichen Bildungen auch eine innere Gleichit, eine Uebereinstimmung der Bedeutung, zu vermuthen.

Wir gehn bei dieser Zusammenstellung von den Wurzelformen auf *r* und *l*, die sich, wie schon die Lautlehre zeigte, nicht wohl streng sondern lassen, aus, da sie ganz besonders zahlreich sind und im Allgemeinen auch auf ein sehr hohes Alter hinweisen, dadurch, dass in vielen Wurzelformen (*dark*, sehen; *tarp*, sättigen, erfreuen; *marg*, abwischen, abreiben; *dardh*, schlafen) dem *r* oder *l* noch ein andrer jüngerer Consonant angewachsen ist, während keine einzige Verbalwurzel ein auslautendes *r* oder *l* nach anderen Consonanten enthält. Unter den Wurzelformen auf *r* oder *l* führen wir auch die mit auf, in denen die betreffenden Laute mit anlautenden Consonanten eine Gruppe bilden, was nichts ursprüngliches sein kann, sondern in späterer Lautumstellung seinen Grund hat.

Kar, **kal**, tönen, rufen: *καλεῖν*, *calâre*, rufen; *κέλομαι*, ich ermuntre, ich rufe zu, ich befehle; *κελεύω*, ich befehle; *κολωός*, Geschrei; *κλαίω*, ich weine, ich klage; *clâmâre*, laut rufen; *clâmor*, Geschrei; *κόραξ*, *corvus*, Rabe; *κορώνη*, *cornîx*, Krähe; *κήρυξ*, Herold; *κράζειν*, krächzen, schreien; *crepâre*, klappern; altind. *krándati*, er brüllt, er jammert; altind. *kraúçati*, er schreit; *κραυγή*, Geschrei. — **kar** (wahrscheinlich aus *skar*), machen: altind. *kárti*, *kárati*, *krnaúti* oder *karaúti*, er macht; *κραίνω*, ich vollende; *creâre*, schaffen; altind. *kárman-*, n. Werk, Opferhandlung; *cérimônia*, heilige Handlung, Verehrung. — **'kal**, sich rasch bewegen; altind. *cálati*, er bewegt sich; altind. *caláyati*, er bewegt; altind. *kaláyati* oder *kâláyati*, er treibt; *κέλης*, Renner, Rennpferd; *celer*, schnell; *κέλλειν*, treiben, bewegen; *celôx*, Jachtschiff; *ante-cellere*, *ex-cellere*, hervorragen, sich auszeichnen; *κέλευθος*, Weg; *callis*, Fusssteig, Pfad. — **kar**, **kal**, sich krümmen, krumm sein: altind. *kŕmis* = *vermis*, Wurm; *κορωνός*, gekrümmt, gebogen; *curvus* = *κυλλός*, gekrümmt; *κυρτός*, gekrümmt, gebogen; *κίρκος* = *circus*, Kreis, Ring; altind. *ca-krám*, n. Rad, Kreis; *κύκλος*, Kreis; *κυλίω*, *κυλίνδω*, ich wälze, ich rolle; *κολωνός*, *collis*, Hügel, Anhöhe; deutsch *Halde*, Bergabhang; *clîvus*, Hügel; *κλιτύς*, Abhang, Hügel; *κλίνειν*, biegen, beugen; *κλίνη*, Lager, Bett; *in-clînâre*, neigen, biegen; *dé-clînâre*, abbiegen, ablenken. Dass hier ursprünglich ein *kvar*, *kval* zu Grunde liegt, wird wahr-

:heinlich durch noch sich anschliessende Formen, wie *έλεσθαι* (aus *κFέλεσθαι*), *πέλειν* (aus *κFέλειν*), sich umer bewegen, verweilen, sich aufhalten; *περι-πέλεσθαι*, ich herumbewegen; *πόλος*, Drehpunct, Achse; *πωλεῖσθαι*, ft wohinkommen; *αἰ-πόλος* (aus *αἰγ-πόλος*), Ziegenhirt; *ου-κόλος*, Rinderhirt; lat. *colere* (aus *quolere*, *quelere*), ich aufhalten, wohnen, bewohnen, warten, pflegen; *inquilinus*, Bewohner. — **kar** (wahrscheinlich aus *skar*), chneiden, zertheilen: altind. *kártati*, er schneidet, er erschneidet; *κείρω*, ich scheere, ich schneide ab; *κέρμα*, leines Stück, Münze; *κερματίζω*, ich zerstückele; *κεαΐζω*, ich zerstöre, ich tödte; *carpere*, pflücken, zereissen; *curtus*, verstümmelt, kurz; *culter*, Messer; altnd. *kartari-* oder *kartarî-*, Scheere; *κέρτομος*, verletzend, öhnend; altind. *krtyaká-*, Quälerinn; *κρίνω*, ich trenne, :h scheide, ich urtheile; *κρίμνον*, grob geschrotene Gerte; *crîbrum*, Sieb; *cernô*, ich scheide, ich unterscheide, :h sehe; *certus*, entschieden, gewiss; *κολούειν*, verstümaeln; *in-columis*, unverletzt; *calvârî*, betrügen; *calumnia*, änkevolles Verfahren. — **kar**, **kal**, verbergen: *oc-cuere*, verdecken, verbergen; *clam*, verheimlicht, heimlich; *élâre*, verbergen; *καλύπτειν*, verhüllen, bedecken; *κρύπειν*, verbergen. — **kar**, kochen: altind. *çráti*, *çráati* oder *çrinâti*, er kocht; *κέραμος*, Töpferthon, gerannter Ziegel; *cremâre*, verbrennen; *carbô*, Kohle; *κρίανος*, *κλίβανος*, irdenes Geschirr, Ofen; *κρῖβάνη*, Kuhen. — **kar**, erfreuen, beglücken, unterstützen: altd. *çaraná*, n. Schutz, Hülfe; altind. *çrî´-*, f. Glück, leichthum; altind. *çárman-*, n. Glück; *ἐπί-κουρος*, Heler, Beistand; *clêmens*, gnädig, wohlwollend; deutsch *old*. — **kru**, **klu**, hören: altind. *çrnaúti*, er hört; *κλύω*, :h höre; *κλύμενος*, *κλυτός*, *in-clutus*, berühmt; *cluô*, *lueô*, ich höre, ich heisse; *cliens*, Höriger, Schützling; ltind. *çrávas* = *κλέος*, *glôria*, Ruhm; *κλεινός*, berühmt; *κλείω*, ich rühme, ich preise; *laud-* (aus *claud-*), Lob.

Par, gehen, fahren: *πορεύειν*, in Bewegung setzen; *πορεύεσθαι*, gehen; *πορεία*, Reise; *πορθμός*, Ueberfahrtsrt, Meerenge; *portus*, Hafen; *πορίζειν*, hinführen, verchaffen; *portâre*, tragen, bringen; *porta*, Thor, Eingang; leutsch *fahren*. — **par**, **pal**, voll sein: altind. *pi-párti* der *prnáti*, er füllt; altind. *pûrná-*, voll; altind. *purú-* nd *pulú-*, viel; *po-pulus*, Volk, Menge; *πίμ-πλημι*, ich

fülle an; *im-plêre*, anfüllen; **πλήθω,** ich bin voll; **πλέος, πλέως,** voll; **πλήρης,** *plênus*, voll; **πλεῖον,** *plûs*, mehr; **πλεῖστοι,** *plûrimî*, die Meisten; **πληθύς, πλῆθος,** Menge; *plêbs*, Volk; **πλοῦτος,** Fülle, Reichthum; (? **πόλις,** altind. *purí´-*, Stadt.) — **pri**, erfreuen, lieben: altind. *prînâti*, er liebt; altind. *pi-práya* (Perfect), er liebte; altind. *priyá-* = **φίλος,** lieb, geliebt; **φιλέω,** ich liebe; *laetus* (aus *plaetus*), erfreut, froh. — **par**, brennen: **πίμ-πρημι,** ich entzünde, ich brenne; **πρήθω,** ich verbrenne; **πρηδόν-,** f. Brand, entzündliche Geschwulst. — **pal**, stossen, zerstossen: *pellere*, treiben, stossen; *pulsus*, getrieben, gestossen; *pult-*, f., **πόλτος,** Brei; *pulvis*, Staub.

Tar, reiben, zerreiben: *terere*, reiben, zerreiben; **τείρειν,** reiben, zerreiben, aufreiben; altind. *táruṇa-*, zart, jung; **τέρην,** zart, weich; **τεράμων,** weich, zart; *trîtûra*, das Reiben, das Dreschen; *trîbulum*, Dreschmaschine; *trîticum*, Waizen; altind. *tṛnádmi*, ich spalte, ich durchbohre; altind. *ta-tárda* (Perfect), ich durchbohrte; **τρίβω,** ich reibe, ich dresche, ich reibe auf; **τρύχω, τρύω,** ich reibe auf, ich quäle; **τρώγω,** ich nage, ich fresse; **θραύω,** ich zerbreche; **θρύπτω,** ich zerreibe, ich zerbreche; **θλάω,** ich zerdrücke, ich zermalme; **θλίβω,** ich drücke, ich quetsche, unser *treiben*; **τέρετρον,** *terebra*, Bohrer; **τι-τρώσκω,** ich verwunde; **τε-τραίνω,** ich durchbohre; **τορεῖν** (Aorist), durchbohren; **τορός,** durchdringend; **τόρος,** Meissel; **τόρνος,** Dreheisen; **τορνεύειν,** drehen, drechseln; *teres*, rund. — **tar**, überschreiten, ans Ende kommen: altind. *tárati*, er überschreitet, er gelangt ans Ende, er vollbringt, er vollführt; **τέρμων, τέρμα** = *termen*, *terminus*, Ziel, Gränze; **τέρθρον,** Ende, Spitze; altind. *tirás*, durch, durch hin, hinüber; *trans*, über, jenseit; **τέλος,** Ende, Ziel, Vollendung; **τελέω,** ich vollende, ich vollbringe; **τελευτή,** Vollendung, Ende; altind. *târáyati*, er bringt hinüber, er errettet; altind. *trâ´-yatai*, er rettet, er schützt; **τηρέω,** ich behüte, ich bewahre; **ἐπι-τάρροθος,** Helfer. — **tal**, tragen: altind. *tauláyati*, er hebt auf, er wägt; **τάλᾶς,** tragend, duldend; **τλῆναι** (Aorist), tragen, ertragen, aushalten; **ταλαός, τλήμων,** duldend, unglücklich, kühn; **πολύ-τλᾶς,** standhaft; **τάλαντον,** Wage, Gewicht; altind. *tulâ´*, f. Wage, Gewicht; **ἀ-τάλαντος,** gleichwiegend, gleich; altind. *túlya-*, gleichartig, gleich; *tollere*, aufheben; *tulî* (Perfect),

ch trug; *látus* (aus *tlátus*), getragen; *toleráre*, ertragen, rdulden; **τολμᾶν**, auf sich nehmen, wagen. — **tar**, ich schnell bewegen; altind. *tváratai*, er eilt; altind. *vará*, f. Eile, Hast; **θορεῖν** (Aorist), springen; **θρώσκω**, ch springe, ich hüpfe; altind. *trásámi* = **τρέω**, ich ittre; *terreô* = altind. *trâsáyâmi*, ich erschrecke, ich etze in Furcht; **ταράσσειν**, beunruhigen; **θάλασσα**, das rogende Meer; **τρέμω** = *tremô*, ich zittre; *trepidô*, ich aufe ängstlich hin und her, ich zittre.

Gar, **gal**, tönen: altind. *gṛṇáti*, er ruft, er verkündet, er preist; *garrîre*, schwatzen, plaudern; **γῆρυς**, Stimme, Schall; **ἀγ-γέλλω**, ich verkündige; *gallus*, Hahn; **γέρανος**, *grûs*, Kranich. — **gar** (ursprünglich *gvar*), verschlingen: altind. *giráti*, er verschlingt; **βορός**, gefrässig; **βι-βρώσκω**, ich esse, ich verzehre; *voráre*, verschlingen, verzehren; altind. *galas*, m. Kehle, Hals; *gula*, Schlund, Kehle; **γλῶσσα**, Zunge. — **gar**, wachen: altind. *já-gárti*, er wacht, er ist wachsam; **ἐ-γείρω**, ich wecke; **ἔ-γερσις**, das Erwecken; *vi-gil*, wachend, wachsam. — **gal** (ursprünglich *gval*), fallen: altind. *gálati*, er fällt herab; *voláre*, fliegen; **βάλλειν**, werfen; **βέλος**, Wurfgeschoss; **βλῆμα**, Wurf, Schuss, Pfeil; **βολή**, Wurf. — **gar** (aus *gvar*): altind. *gurú-* (aus *garú*) = **βαρύς** = *gravis*, schwer; **βαρύνειν**, *graváre*, beschweren, belästigen; **βάρος**, Schwere. — **gar**, gebrechlich werden, morsch werden, altern: altind. *járati* oder *jṛṇáti*, er wird gebrechlich, er altert; altind. *jaráyati*, er nutzt ab, er zerreibt; altind. *járant-* = **γέροντ-**, Alter, Greis; **γεραιός**, alt; **γραῦς**, Greisinn, alte Frau; **γῆρας**, Alter; **γῦρις**, feinstes Weizenmehl; *gránum*, Korn. — **gal**, **gla**, glänzen: **γελᾶν**, lachen; **γαλήνη**, Meeresstille, Heiterkeit; **γλαυκός**, glänzend, funkelnd; *gliscere*, entglimmen, anfangen zu brennen. — **gal**, kalt sein (?): altind. *jalám*, n. Wasser, Nass; *gelû*, Eiskälte, Eis; *gelidus*, eiskalt; *glaciês*, Eis. — **gal**, **gla**, kleben: **γλία**, Leim; **γλίσχρος**, leimig, klebrig; *glûten*, Leim; **γλοιός**, m. klebrige Feuchtigkeit. —

Dar, spalten, zerreissen: altind. *dṛṇáti*, er spaltet, er zerreisst; altind. *da-dára* (Perfect), er spaltete; **δέρω**, ich schneide, ich häute ab; **δέρμα**, **δέρος**, **δορά**, abgezogenes Fell, Haut; **δέρτρον**, Netzhaut, Hautdecke; **δῆρις**, Kampf, Streit; **δρέπειν**, abpflücken; **δαρδάπτειν**,

zerreissen, zerfleischen; altind. *dálati*, er wird gespalten, er zerreisst; *δαιδάλλειν*, künstlich arbeiten; *δηλέομαι*, ich richte zu Grunde, ich beschädige; *dêlêre*, zu Grunde richten, vernichten; *δόλος* = *dolus*, List, Betrug; *δέλεαρ*, Köder. — **dar**, laufen: altind. *dráti*, er flieht; altind. *drávati*, er läuft; altind. *drámati*, er läuft; *δι-δράσκω*, ich laufe; *ἀπο-δρᾶναι* (Aorist), entlaufen; *δρασμός*, das Entlaufen, die Flucht; *δραπέτης*, entlaufener Sclav, Ausreisser; *δραμεῖν* (Aorist), laufen; *δρόμος*, Lauf, Rennbahn. — **dar**, schlafen: altind. *dráti* oder *dráyati*, er schläft; *dormîre*, *δαρθάνειν*, schlafen.

Ghar, glänzen, glühen: altind. *ji-gharti*, er leuchtet; altind. *ghṛnás*, m. Hitze, Gluth, Sonnenschein; altind. *hari-* (aus *ghari-*), feuerfarbig; altind. *harít-*, *hárita-*, goldfarbig, gelb, grün; *χαροπός*, leuchtend, funkelnd; *viridis*, grün; *virêre*, grün sein; *χλόος*, grüngelbe Farbe; *χλωρός*, grüngelb, blass; *ὤ-χρός*, gelblich, blass, gebildet wie zum Beispiel das altindische *á-nîla-*, schwärzlich, bläulich, von *nîla-*, schwarzblau; *χολή* = *χόλος*, Galle; *χρυσός*, Gold; *helvus*, honiggelb; *gilvus*, hellgelb; altind. *gharmás*, m. Hitze, Gluth; *θέρειν*, erwärmen; *θέρεσθαι*, sich erwärmen, heiss werden; *θέρος*, Sommer; *θερμός* = *formus*, warm, heiss; *θαλυκρός*, warm, erhitzend; *θαλύνειν*, erwärmen; *θάλπειν*, erwärmen. — **ghar**, sich freuen, lieben: altind. *háryati* (aus *gháryati*), er liebt, er wünscht; *χαίρω*, ich freue mich; *χαρά*, Freude; *χάρμα*, Freude, Vergnügen; *χάρις*, Gunst, Wohlwollen; *χαρίζεσθαι*, begünstigen, willfahren; *grâtus*, angenehm, willkommen; *grâtârî*, *grâtulârî*, seine Freude bezeigen, Glück wünschen; *grâtia*, Gunst, Gnade. — **ghar**, drehen, sich drehen: *χορός*, Reigen, Tanz, Tanzplatz; *χορδή*, Darm, Darmsaite; *χολάδες* (Mehrzahl), Gedärme; *χόλικες* (Mehrzahl), Gedärme; *hilla*, Darm, Wurst. — **ghar**, umhegen: *χόρτος*, Gehege, Hof, Weideplatz = *hortus*, Garten; *hortulus*, Gärtchen, Gütchen. — **ghar**, fassen, nehmen: altind. *hárati*, er nimmt; *χείρ* = *hir*, Hand; *εὐ-χερής*, leicht zu handhaben, leicht; *hêrês*, Erbe; altind. *sam-á-hṛta-*, vereint; *co-hors*, Schaar, Menge. — **ghar**, **ghra**, riechen: altind. *ji-ghráti*, er riecht; *frâ-grâre*, riechen, duften; altind. *ghrânám*, n. Geruch, Nase; *ῥίν-* (aus *ghrin-*), f. Nase. — **ghar**, reiben, streichen: altind. *ghárshati*, er reibt; *χρίω*, ich

bestreiche, ich salbe; *χρῖσις*, der Anstrich, die Tünche; *χρῖσμα*, Salbe; *χριστός*, gesalbt = altind. *ghṛshtá-*, gerieben; *friâre*, zerreiben; *fricâre*, reiben, abreiben; *χρίμπτω*, ich streife, ich ritze, ich berühre. —

Bhar, tragen: altind. *bhárâmi* = *φέρω* = *ferô*, ich trage; *φέρετρον*, *ferculum*, Trage, Bahre; *φαρέτρᾱ*, Köcher; *φέρμα*, Tracht, Leibesfrucht; *φόρος*, das Dargebrachte, Steuer; *φόρτος*, Last, Fracht; *φερνή*, das Mitgebrachte, Mitgift; *ferâx*, *fertilis*, fruchtbar. — **dhar**: altind. *dhárati*, er hält; altind. *dhāráyati*, er hält, er besitzt, er hält aus, er trägt; *ἐ-θέλω*, *θέλω*, ich will; *θάλλειν*, blühen, gedeihen; *θαλία*, *θάλεια*, reiches Mahl; altind. *dhṛti*, f. Glück, Freude; *fortûna*, Glück, Zufall; *fors*, Glück, Zufall; *fortis*, muthig, tapfer; altind. *dhṛshṇaúti*, er ist kühn; *θάρσος*, *θάρρος*, Muth, Kühnheit; *θρασύς*, kühn, tapfer. — **dhar**, tönen: altind. *dhráṇati*, er tönt; *θρέομαι*, ich lasse ertönen; *θρόος*, lautes Rufen, Lärm; *τον-θορύζειν*, murmeln, undeutlich reden; *θρῶλος*, Lärm; *θρῆνος*, Wehklage. —

Sar, gehen: altind. *sárati*, er geht; *ὁρμή*, Andrang, Eifer; *ὁρμᾶν*, antreiben, eilen, losstürmen; *Ἐριννύς* = altind. *saranyú-*, stürmische Wetterwolke; *dē-serere*, verlassen; *ἅλλεσθαι*, *salîre*, springen. Hieran schliesst sich auch wohl *srav*, fliessen: altind. *srávâmi* = *ῥέω*, alt *ῥέϝω*, ich fliesse; *ῥόος*, Fluss, Strom; *rîvus*, Bach. — **sar**, zusammen knüpfen: *serô*, ich füge zusammen, ich knüpfe zusammen; *εἴρω*, ich reihe an einander; *εἱρμός*, Verbindung, Reihe; *ἕρματα* (Plural), Ohrgehänge, Fessel; *ὅρμος*, Schnur, Kette; *seriēs*, Reihe; *sertum*, Blumengewinde; *sera*, Querriegel; *re-serâre*, aufschliessen, eröffnen. — **sul**: *ὕλη*, Gehölz, Wald, Holz, = *silva*, Wald; *silvôsus*, *ὑλήεις*, waldig; *silvester*, im Walde befindlich; *ὕλημα*, Gebüsch. — **mar**, zerrieben werden, sterben: altind. *mriyátai*, er stirbt; *morî*, sterben; *mors*, Tod; *mortuus*, todt; *βροτός*, sterblich; *ἄ-μβροτος*, unsterblich; *μέροψ*, sterblich; *morbus*, Krankheit; *μαραίνεσθαι*, aufgerieben werden, hinschwinden; *mora*, Verzug, Verzögerung; altind. *mlâyati*, er schwindet hin, er wird schwach; *murcus*, träge; *marcēre*, welk sein; *μαλακός*, weich, zart; *mollis*, weich, schwach; altind. *mṛdú-*, milde, zart (Comparativ *mrádîyans-*, milder), = *βραδύς*, langsam; altind. *mṛdnâti*, er zerreibt, Perfect *ma-márda*, er

zerrieb; *molere*, zermahlen; *mola* = *μύλη*, Mühle. — **mar** (aus *smar*), zertheilen: *μέρος*, Theil, Antheil; *μερίζω*, ich theile; *μείρεσθαι*, vertheilt werden; *ἔμμορα* (Perfect), ich habe zu Theil erhalten; *μοῖρα*, Theil, Antheil, Schicksal.

Var, bedecken, wehren, abhalten: altind. *vṛṇaúti*, er bedeckt; *op-erire*, bedecken; *ap-erire*, aufdecken, öffnen; *ῥινός*, alt *Ϝρινός*, Haut, Schild; *εἶρος*, *ἔριον*, Wolle; *vellus*, Schafpelz, Vliess; *lâna* (aus *vlâna*) = altind. *ûrnâ-* (aus *várnâ-*), f. Wolle; *ὤρα*, Sorge, Hut, Aufsicht; *οὖρος*, Wächter, Aufseher; *ὅρος*, Gränze; *ὁρᾶν*, sehen, gewahren; *ὄρονται* (Odyssee 14, 104), sie wachen, sie beaufsichtigen; *πυλα-ωρός*, Thürhüter, Thorwart; *φρ-ουρά*, Wache; *verêri*, sich scheuen, besorgt sein; *verêcundus*, scheu, schamhaft, bescheiden; *ἐρύομαι*, ich schütze, ich bewahre; *ἐρύκω*, ich halte zurück; *ἔρυμα*, Schutzwehr; *ἐρυμνός*, befestigt, geschützt. — **var**, **val**, wählen, wünschen: altind. *vṛṇâti*, er wählt; *βούλομαι*, *volô*, ich wünsche, ich will; *βέλτιον*, besser; altind. *vára-*, sehr gut; *ἐρί-ηρος*, sehr lieb, traut; *ἦρα φέρειν*, Wohlwollen hegen; *ἔλδομαι*, ich wünsche; *ἔλδωρ*, Wunsch; *ἔλπομαι*, ich hoffe; *voluptâs*, Vergnügen. — **var**, drehen, rollen: *volvere*, wälzen, rollen; *ἑλίσσω* (aus *Ϝελίκjω*), ich drehe herum, ich schwinge; *εἱλύω*, ich wälze, ich winde, ich wickle ein, ich hülle ein; *ἑλίσσω*, ich winde, ich krümme; *ὅλμος*, runder Stein; *volûmen*, Krümmung, Herumdrehung; *in-volvere*, einwickeln, einwälzen. — **var**, verletzen: altind. *vraná-*, m. n. Wunde; *οὐλή*, Wunde, Narbe; *vulnus*, Wunde; *vellere*, rupfen, abreissen; *οὐτᾶν*, verwunden. — **var**, sagen: *εἴρω*, alt *Ϝείρω*, ich sage; *ῥῆμα*, Wort; *ῥήτρα*, Wort, Spruch, Verabredung; *verbum*, Wort. —

Skar, (*ksar*: wahrscheinlich ältere Form des schon angeführten *kar*), schneiden, zertheilen, kratzen, verletzen: altind. *kshurás*, m. *ξυρόν*, Scheermesser; *σκάλμη*, Messer, Schwert; *σκάλσις*, das Scharren, das Kratzen; *σκόλοκρος*, gestutzt, verstümmelt; *σκάλοψ*, Maulwurf; *scelus*, Verbrechen; deutsch *Schuld*; *scalpere*, kratzen, schneiden; *γλάφειν*, aushöhlen; *sculpere*, schnitzen, meisseln; *γλύφειν*, aushöhlen, schnitzen; *scribere*, *γράφειν*, schreiben; *σκύλλειν*, zerreissen, schinden; *κο-σκυλμάτιον*, Lederschnitzelchen; *qui-squiliae*, Abfall, Aus-

schuss; *φθείρω*, ich beschädige, ich verletze, ich zerstöre; *φθορά*, Verderben, Verlust; *φθείρ*, Laus. — **spar**, hin und her zucken, blitzen: altind. *sphuráti*, er springt hin und her, er zuckt, er blitzt, er leuchtet; *σπαίρειν*, *ἀ-σπαίρειν*, zucken, zappeln; *splendêre*, glänzen; deutsch *springen*, *sprühen*, *spritzen*; *παλάσσειν*, bespritzen, besudeln. — **spar**, **spal**, wanken: altind. *sphaláti* oder *sphuláti*, er wankt; *σφάλλειν*, zu Falle bringen, niederwerfen, beschädigen; *σφάλμα*, Fall, Fehltritt, Unglück; *fallere*, täuschen, betrügen; *falsus*, falsch. — **spul** *(psul)*: *ψύλλα*, *ψύλλος*, *pûlex*, Floh; *ψύλλιον*, *pûlêjum*, Flohkraut. — **star**, ausbreiten, ausstreuen: altind. *strṇâti* oder *strṇaúti*, er breitet aus, er streut; *στόρνυμι*, *στορέννυμι*, *στρώννυμι*, ich breite aus; *sternere*, ausbreiten, ausstreuen; *στρατός*, Lager, Feldlager, Kriegsheer; *στρῶμα*, Streu, Lager, Decke, = *strâmen*, *strâmentum*, Streu, Stroh; *strâtum*, Decke; *torus* (aus *storus*), Lager, Bett. — **star**, stehlen: *στερέω*, ich beraube; *στέρομαι*, ich bin beraubt, ich entbehre; deutsch *stehlen*; altind. *stainás*, Dieb. — **stal**, stehen, siehe *sta*. —

Smar, gedenken: altind. *smárati*, er erinnert sich, er gedenkt; *smaras*, m. Erinnerung, Liebe; *me-mor*, eingedenk; *me-moria*, Gedächtniss; *me-morâre*, erwähnen, erzählen; goth. *mêrjan*, verkündigen; *μέριμνα*, Sorge, Kummer; *μέρμηρα*, Sorge; *μέρμερος*, sorgenvoll; *μάρτυρ-*, Zeuge. — **svar**, glänzen: altind. *suráti*, er leuchtet; altind. *svár-*, n. Himmel, Sonne; altind. *sûras* oder *sûryas*, m. Sonne; *ἥλιος*, alt *ἠϝέλιος* (aus *σαϝέλιος*), *sôl*, Sonne; *σέλας*, Licht, Glanz; *σελαγεῖσθαι*, hell glänzen; *σελήνη*, Mond; *serênus*, heiter, hell. — **svar**, tönen: altind. *svárati*, er tönt, er singt; altind. *svaras*, m. Ton; *sermô*, Rede, Gespräch; *su-surrâre*, flüstern, murmeln; *σειρήν-*, die (singende) Sirene; *σάλπιγξ*, Trompete; *σαλπίζειν*, trompeten. —

Aus der obigen, entfernt noch nicht erschöpfenden, Uebersicht geht zur Genüge deutlich hervor, wie ungemein häufig das *r* oder *l* als jüngeres weiterbildendes Element in Wurzelformen auftritt und wie nicht wohl schon an ein tieferes Eindringen in sein Inneres, in seine Bedeutung gedacht werden kann. Nur in sehr wenigen der aufgestellten Wurzelformen ist uns möglich, das *r* oder *l* abzuschneiden, ohne das Leben der so verkürz-

ten Form selbst zu zerstören; wo dieses aber so leicht möglich ist, wie zum Beispiel in *stal* (altindisch ***sthálati***, er steht fest) neben *sta*, stehen (altindisch ***tí-shthati*** für *ti-sthati*, er steht), scheint die erstere Form eher auf einer Nominalbildung zu beruhen (dass also dann zunächst aus *sta*, stehen, das Nomen altind. ***sthalá-***, n. Ort, Platz, fester Boden, gebildet wäre und daraus erst das Verb altind. *sthálati*, er stest fest), denn als wirkliche Verbalwurzel gelten zu dürfen. Ueber diese Gränze aber zwischen Verbalwurzeln und solchen Verbalformen, die erst auf Nominalbildungen zurückkommen, bestimmtere Gesichtspuncte zu gewinnen, wird erst bei näherer Betrachtung der letzteren mehr möglich werden.

Wurzelbildungen auf k.

In einigen griechischen Verbalformen, wie ***ὀλέκω***, ich vernichte, ich tödte, neben ***ὀλ-λῦμι***, ich vernichte, ich richte zu Grunde, wie ***ἐρύκω***, ich halte zurück, ich halte ab, neben ***ἐρύομαι***, ich schütze, ich bewahre, wie ***ἱλήκω***, ich bin gnädig, neben ***ἵληθι***, sei gnädig, löst sich das *k* leicht ab und scheint erst ein verhältnissmässig junges Element zu sein, das vielleicht mit dem in der griechischen und lateinischen Verbalbildung so gewöhnlichen *sk* (***ἱλάσκομαι***, ich versöhne mit mir; *crescere*, wachsen) im Grunde das selbe ist und sich schwerlich mit den übrigen hier zu nennenden Verbalformen auf *k* in unmittelbare Beziehung bringen lässt. Die hauptsächlichsten sind:

kak, vermögen: altind. *çaknutai*, er vermag; ***ne-queô*** (aus *-quecjô?*), ich kann nicht. — **kank**, sinnen: altind. *çankatai*, er trägt Bedenken; *cunctâri*, zögern, sich bedenken; *per-contâri*, durchforschen. — **krak**, schreien; *crôcire* und *crôcitâre*, krächzen; ***κόρακ-***, Rabe; ***κήρυκ-***, Rufer, Herold; altind. *kraúçati*, er schreit; ***κραυγή***, Geschrei. Die Form schliesst sich an das kürzere ***kar***, rufen, tönen. — **kark**, krumm sein: *cruc-*, Kreuz; ***cru-ciâre***, kreuzigen, quälen; altind. *krúncati*, er krümmt sich; ***καρκίνος***, *cancer*, Krebs; *cancer*, Gitter; ***cancelli*** (Plural), Gitter, Schranken; *carcer*, Verschluss, Gefängniss. Ein einfacheres *kar*, sich krümmen, wurde schon oben in Erwägung gezogen. —

Pak, binden: altind. *pâçáyati*, er bindet; *πήγνυμι*, ich mache fest, ich hefte an; *πάγη*, *παγίδ-*, Schlinge, Falle; *πάσσαλος*, Pflock, Nagel; *pâlus*, Pfahl; *pangere*, befestigen, fest setzen; *pacisci*, einen Vertrag machen; *pâc-*, f. Vertrag, Frieden; altind. *paçús*, m. Hausthier, Vieh; *pecus-*, *pecud-*, kleines Vieh, Vieh. — **pak** (*pakv*), kochen: altind. *pácati*, er kocht; *coquere*, *πέσσειν*, *ἕψειν* (aus *πέψειν*), kochen; *pânis* (aus *pacnis*), Gebäck, Brot; *culîna*, Küche; *ὀπτός*, gebraten, gebacken; *ὀπτᾶν*, braten, rösten; altind. *pakvá-*, reif; *πέπον-*, reif, weich, mürbe; *prae-cox* oder *prae-coquis*, früh reif. — **pak**, kämmen: *πέκω*, *πείκω*, ich kämme, ich scheere; *πεκτέω*, ich kämme, ich scheere; *πόκος*, *πέκος-*, n. geschorenes Schaaffell, Vliess; *pectere*, kämmen; *pecten*, Kamm. — **pik**, bunt machen: altind. *pinçáti*, er bildet, er schmückt; altind. *paiças-*, n. Buntheit, Farbenglanz, Schmuck; *pingere*, malen, bemalen; *pictor*, Maler; *ποικίλος*, bunt; *ποικίλλειν*, bunt machen, färben. — **park**, verbinden, zusammenlegen: altind. *pṛṇákti*, er mischt, er verbindet; altind. *parkas*, m. Mischung; *πλέκειν*, *plectere*, flechten; *πλοκή*, Geflecht; *πλόκαμος*, Haargeflecht, Locke; *plicâre*, falten, zusammenfalten; *sim-plex*, einfach; *du-plex*, doppelt; *δί-πλαξ*, doppelt gelegt; *am-plecti*, umschlingen, umarmen; *πόρκος*, Fischernetz. — **prak**, bitten: altind. *pṛccháti* (aus *praçcáti*), er fragt; altind. *praçnás*, m. Frage; *precârî*, bitten; *procus*, Freier; *procâre*, fordern; *rogâre*, fragen, bitten. — **plak**, breit sein: *πλάκ-*, f. Fläche, Platte; *πλακερός*, breit; *πλακοῦς*, breit, flach; m. Kuchen; *lanc-* (aus *planc*), f. Schüssel, Schale. — **plak**, zufrieden sein: *placêre*, gefällig sein, gefallen; *placidus*, ruhig, sanft; *plâcâre*, besänftigen, beruhigen. — **park**, schonen: *parcere*, schonen, gehört nebst *parcus*, sparsam, sich mässigend, und *parum*, wenig, wohl zu *σπαρνός*, *σπανός*, wenig, selten, und *σπάνις*, Seltenheit, Mangel.

Tak, bereiten, machen: *τίκτειν*, *τεκεῖν* (Aorist), erzeugen, gebären; *τέκνον*, *τέκος*, Kind; *τόκος*, das Gebären, Zins, Wucher; altind. *tákshati*, er behaut, er bearbeitet, er verfertigt; altind. *tákshan-* = *τέκτον-*, Holzarbeiter, Zimmermann; altind. *tvákshas-*, n. Wirksamkeit, Thatkraft; altind. *túc-*, f. Nachkommenschaft; altind. *taukám*, n. Nachkommenschaft, Kinder; altind. *tákman-*, n. Kind; *τέκμαρ*, Ziel, Gränze; *τεκμαίρεσθαι*, beschliessen,

festsetzen, vermuthen; *τεκμήριον*, Kennzeichen, Merkmal; *testis*, Zeuge; *testârî*, bezeugen, beweisen, versichern; *texere*, weben, verfertigen; *tignum*, Bauholz; *τέχνη*, Kunst; *τεύχω*, ich bereite, ich verfertige; *τύκος*, Meissel. — **tak**, schmelzen: *τήκω*, ich schmelze, ich löse auf; *ταχῆναι* (Aorist), zerschmolzen sein, zerflossen sein; *τηκεδών*, das Zerschmelzen, Schwindsucht; *τακερός*, geschmolzen, flüssig, schmachtend; wahrscheinlich gehören hieher auch *tâbêre*, zerschmelzen; *tâbês*, das Schmelzen, das Hinschwinden, die Auszehrung; *tâbum*, ansteckende Krankheit, Eiter. — **tak**, schweigen: *tacêre*, schweigen; *tacitus*, schweigsam. still. — **tark** *(tarkv)*, drehen: *torquêre*, drehen, krümmen, quälen; *torquês*, Kette, Blumengewinde; *tormentum*, Marter, Qual; *torculum*, Presse, Kelter; *τρέπειν*, drehen, wenden; *τρόπος*, Wendung, Art und Weise. — **trunk**, verstümmeln: *truncus*, verstümmelt; *truncâre*, verstümmeln, abschneiden; *truncus*, Stamm, abgehauenes Stück; *τρῦχος*, Stück, Bruchstück, Fetzen; *trucîdâre*, zerhauen, zu Grunde richten. Es schliesst sich wohl an das kürzere *tar*, zerreiben, unter dem auch *τρύχω*, ich reibe auf, schon aufgeführt wurde. —

Dak, beissen: altind. *dáçati*, er beisst; altind. *dánças*, m. Biss; *δάκνω*, ich beisse; *δάκος-*, n. Biss; *δῆγμα*, Biss; *δάκρυ*, *δάκρυον*, *δάκρυμα*, *lacrima*, Thräne; *δακρύειν*, Thränen vergiessen, weinen; altind. *áçru-*, n. Thräne, steht wahrscheinlich für *dáçru-*. — **dark**, sehen: altind. *da-dárça* (Perfect), er sah; *δέρκεσθαι*, *δρακεῖν* (Aorist), sehen; *δορκάδ-*, *δόρκη*, *δόρκ-*, f. Gazelle; *δράκοντ-*, Drache; *ὑπό-δρα*, *ὑπό-δραξ*, von unten blickend, von der Seite blickend; altind. *tâ-dṛças* (eigentlich »so aussehend«), ein solcher, = *τη-λίκος*, so alt; altind. *kî-dṛças* (»wie aussehend«), wie beschaffen, *πη-λίκος*, wie gross. — **duk**, führen: *dûcô*, ich ziehe, ich führe; *ductus*, Führung, Leitung; *dux*, Führer; *ê-ducâre*, erziehen. — **dik**, zeigen: altind. *diçáti*. er zeigt, er giebt an; *δείκνυμι*, ich zeige; *δεῖγμα*, das Gezeigte, Beweis; *δείκελον*, Bild; *dîcere*, sagen; *in-dicâre*, anzeigen; altind. *dishtá-* (für *diçtá-*), n. Bestimmung, Schicksal; *δίκη*, Sitte, Brauch, Recht; *δίκην*, nach Art und Weise. — **djak**, jagen: *διώκω*, ich jage, ich verfolge; *διωκτήρ*, Verfolger; *δίωγμα*, *δίωξις*, das Verfolgen, das Nachjagen. Die einfachere Form scheint in *δίεσθαι*, scheuchen, ja-

[redacted]

gen, zu stecken. — **bhak**, machen: *facere*, machen, bereiten; *facinus*, That, Uebelthat; *facilis*, leicht; *faber*, Künstler, Verfertiger. — **bhark**, einschliessen: *farcîre*, vollstopfen; *fartim*, gestopft, dicht; *fartus* oder *fartum*, Füllsel; ***φράσσειν***, einschliessen, einsperren; ***φρακτός***, eingeschlossen, befestigt; ***φραγμός***, Umhegung, Zaun; ***δρύ-φακτος***, hölzerner Verschlag; deutsch *bergen*. — **bhrak**, viel sein: altind. *bhṛçá-*, viel, mit dem Comparativ altind. *bhráçîyans-*, mehr; *frequens*, häufig, zahlreich. —

Sak (*sakv*), folgen: altind. *sácatai*, er folgt, er verehrt; *sequi*, folgen; ***ἕπεσθαι***, folgen; ***ὀπλότερος***, der jüngere, der jüngste; *secundus*, der folgende, der zweite; *sectâri*, nachlaufen, folgen; *socius*, Gesellschafter, Genosse; altind. *sákhâ*, Freund. — **sak**, sagen: ***ἔννεπε*** (aus ***ἐν-σεπε***) = altlat. *in-sece*, zeige an, melde, erzähle; ***ἐνι-σπεῖν*** (Aorist), berichten, erzählen; ***ἔ-σπετε***, erzählet; ***ἄ-σπετος***, unsäglich; deutsch *sagen*. Vielleicht gehört das altindische *sûcáyati*, er zeigt, er zeigt an, dazu. — **sak**, schneiden: *secâre*, schneiden, verwunden; *sectiô*, das Schneiden; *secûris*, Beil, Axt; *segmen*, *segmentum*, Schnitt, Abschnitt, Stückchen. — **sark**, reissen (?): ***ὁλκός*** = *sulcus*, Furche. — **sik**, benetzen: altind. *sincáti*, er benetzt, er besprengt, er begiesst; ***ἰκμάδ-***, Feuchtigkeit, Nässe; ***ἰκμαίνειν***, anfeuchten, benetzen. —

Nak, umkommen: altind. *náçyati*, er kömmt um; ***νέκυς***, ***νεκρός***, Leichnam; *nex*, Tod; Mord; *necâre*, tödten, vernichten; *nocêre*, schaden. — **nak**, erlangen: altind. *nákshati*, er erlangt, er erreicht; *nancisci*, erlangen; ***λαγχάνειν***, erlangen, durchs Loos erhalten; ***λάχος***, Loos, Schicksal. — **nak**, tragen: ***ἐνεγκεῖν*** oder ***ἐνεῖκαι*** (Aorist), tragen; ***ἠνεκής***, weithin ausgedehnt; ***δι-ηνεκής***, ununterbrochen fortlaufend, zusammenhängend. — **nak**: altind. *náktam*, nachts; altind. *niçá-* f. Nacht; ***νύκτ-*** = *noct-*, Nacht; ***ἔν-νυχος***, ***ἐν-νύχιος***, nächtlich; ***πάν-νυχος***, ***παν-νύχιος***, die ganze Nacht durch dauernd. — **nik**, nicken, winken: *nîcere*, winken; *nictâre* oder *nictâri*, winken; *nictus*, Augenblinken; *cô-nîvêre*, zuschliessen (die Augen), mit Perfect *cô-nixi*, ich habe geschlossen; auch ***νεύειν***, nicken, winken, *an-nuere*, zunicken, hängen offenbar damit zusammen. Wahrscheinlich verlor sich ein alter anlautender Kehllaut. — **mak**, mager sein: *macêre*, mager sein; *macer*, mager, dünn. — **mak**, ver-

höhnen: *μῶκος*, Spott, Hohn; *μωκᾶν*, *μωκᾶσθαι*, spotten, verhöhnen. Die Formen schliessen sich wohl an *smi*, lachen: altind. *smáyatai*, er lacht. — **mark**, welk sein: *marcére*, welk sein; *marcus*, träge. wurden schon oben unter *mar*, zerrieben werden, gestellt. — **mark**: *merc-*, f. Waare; *mercêd-*, Lohn; *mercârî*, handeln. — **mulk**, reiben: *mulcére*, streichen, streicheln; *mulcáre*, prügeln; *mulcta*, *multa*, Strafe; *mulctáre*, *multáre*, strafen. Das kürzere *mar*, zerrieben werden, wurde schon früher aufgestellt. — **muk**, schneuzen: altind. *muncáti*, er entsendet, er giesst aus, er speit aus; *é-mungere*, ausschnauben, ausschneuzen; *ἀπο-μύσσειν*, ausschneuzen; *μύξα*, Schleim, Nase; *μυκτήρ*, Nase; *mûcus*, *mûcédô*, Rotz, Schleim; *mûcére*, kahmig sein, schimmelig sein. — **muk**, brüllen: *μυκᾶσθαι*, brüllen; *μυκηθμός*, *μύκημα*, Gebrüll; *mûgire*, brüllen. —

Rak, abwehren: altind. *rákshati*, er schützt, er bewahrt; *ἀρκεῖν*, abwehren, beistehen; *arcére*, abwehren, abhalten, verschliessen; *arca*, Kasten, Lade; *arcânus*, geheim; *arx*, Burg; *ἄρκιος*, sicher; *ἀρήγειν*, helfen, beistehen; *ἀλέξειν*, abwehren; *ἀλ-αλκεῖν* (Aorist), abwehren; *ἄλκαρ*, Schutz, Abwehr; *ἀλκάθω*, ich helfe; *ἀλκή*, Abwehr, Beistand, Kraft; *ἔπ-αλξις*, Schutzwehr, Brustwehr. — **rak**, **lak**, tönen: *λακεῖν* (Aorist), tönen, krachen, schreien; *λάσκω*, ich ertöne, ich krache; *λακερός*, lärmend, geschwätzig; *λακέρυζος*, geschwätzig; *loqui*, sprechen; *loquâx*, geschwätzig. — **rik**, **lik** (*rikv*, *likv*), verlassen, leer machen: altind. *rinákti*, er verlässt; *λείπειν*, lassen, zurücklassen; *λοιπός*, übrig gelassen, übrig; *linquere*, lassen, verlassen; deutsch *b-leiben*. — **lik** (*likv*), flüssig sein, klebrig sein: *lîquî*, flüssig sein, fliessen; *liquâre*, flüssig machen, schmelzen; *liquére*, flüssig sein; *liquidus*, flüssig, klar; *liquor*, Flüssigkeit. Zu Grunde liegt das kürzere *li*, flüssig sein, flüssig werden, klebrig sein. — **lik**, klein machen, vermindern: altind. *líçyatai*, er ist klein; *ὀ-λίγος*, klein, wenig; *ligôn-*, m. Hacke. — **ruk**, **luk**, leuchten: altind. *raúcatai*, er leuchtet, er strahlt; *lûcêre*, leuchten; *lûcidus*, leuchtend, hell; *lûx*, Licht; *lûmen* (aus *lucmen*), Licht; *lûna* (aus *lucna*), Mond; *λύχνος*, Leuchte, Lampe; *λευκός*, leuchtend, glänzend, weiss; *ἀμφι-λύκη*, Zwielicht, Morgendämmerung; *dî-lûculum*, Morgendämmerung; *il-lustris*, hell, lichtvoll,

angesehen; λεύσσω, ich sehe, ich erblicke; altind. *lúlkatai*, er sieht. — **ruk**, abreissen: altind. *lúncati*, er reisst aus; ῥυκάνη, *runcina*, Hobel; *runcâre*, rupfen, ausgäten; *runcôn-*, Hacke. —

Vak (*vakv*), sprechen: altind. *vákti*, er spricht; altind. *vácas* = ἔπος, alt Fέπος, Wort; εἰπεῖν, alt Fειπεῖν (Aorist), sprechen, sagen; ὄψ, *vôx*, Stimme; ὄσσα, Stimme, Gerede; *vocâre*, rufen; deutsch *er-wähnen*. — **vak**, wollen: altind. *váshti* (aus *váçti*), er wünscht, er will; altind. *váça-*, m. n. Wille; ἑκόντ-, alt Fεκόντ-, wollend, freiwillig; ἕκητι, um-willen, wegen; ἕκηλος, ruhig, ungestört; *in-vîtus* (aus *in-victus*), wider Willen, ungern. — **vik**, eingehen: altind. *viçáti*, er geht ein, er kömmt; altind. *vaiças*, m. Eingang, Haus, = οἶκος, alt Fοῖκος, Haus, = *vîcus*, Dorf. Daran schliessen sich wohl ἵκω, ἱκνέομαι, ich komme; ἱκάνω, ich komme an; ἱκανός, genügend, fähig, tüchtig, und vielleicht das seiner sinnlichen Grundbedeutung früh beraubte präsentische Perfect ἔοικα, alt FέFοικα, ich gleiche, ich bin ähnlich, nebst εἴκελος, alt Fείκελος, ähnlich. — **vik**, weichen: altind. *vinákti*, er trennt; εἴκω, alt Fείκω, ich weiche; *vic-*, f. Wechsel; *vicissim*, wiederum; *vîtâre* (aus *victâre*), vermeiden. — **vik**, siegen: *vincere*, siegen; *victor*, Sieger. — **vark**, **valk**, reissen, ziehen: altind. *vrçcáti*, er zerreisst, er verwundet; ῥάκος, alt Fράκος, Fetzen, Lumpen; λακίδ-, λάκος-, n. Fetzen, Lappen; ῥακοῦν, λακίζειν, zerreissen, zerfetzen; *lacer*, zerrissen, zerfetzt; *lacerâre*, zerreissen, zerfetzen; altind. *vrkas* = λύκος = *lupus*, Wolf; *lacere*, locken; *al-licere*, anlocken, anziehen; *lacessere*, herausfordern, reizen; ἕλκω, ἑλκύω, ich ziehe; ὁλκή, ὁλκός, Zug; ἕλκος, Wunde, Geschwür; *ulcus*, Geschwür; *ulcisci*, rächen, strafen; αὖλαξ, ὦλξ, Furche; altind. *várkatai*, er nimmt; μάρπτω, ich ergreife, ich fasse; μάρπτις, Räuber. —

Jak, werfen: *jacere*, werfen; *jactâre*, werfen, schleudern; *jacêre*, geworfen sein, liegen. — **spak**, sehen: altind. *páçyati* (aus *spáçyati*), er sieht; altind. *spashtá-* (aus *spaçtá-*), sichtbar, deutlich; *specere*, sehen; *speciês*, Anblick, Ansehn, Gestalt; *speculum*, Spiegel; *specula*, Anhöhe, Warte; σκέπτομαι, ich sehe, ich schaue; σκοπιά, hochgelegener Ort, Warte; σκοπός, Aufseher, = altind. *spaças*, Späher; σκοπός, Ziel; σκώψ, Eule, Kauz. —

ptak *(spak?)*, erschrecken: *ἔ-πτακον* (Aorist), ich erschrak; *πτήσσειν,* in Schrecken setzen, schrecken; *πτῆξις,* das Erschrecken; *πτώκ-,* scheu, schüchtern; *πτώσσειν,* sich fürchten. — **stark:** *stercus*, Koth, Mist; *stercorâre,* düngen; deutsch *Dreck*.

Wurzelbildungen auf p.

Im Altindischen kann fast von jedem Verbum ein sogenanntes Causale gebildet werden, das heisst eine Form, die bezeichnet, dass der Begriff des zu Grunde liegenden Verbs nicht unmittelbar eintritt, sondern erst durch einen andern bewirkt oder veranlasst wird, wie es zum Beispiel im Deutschen der Fall ist in *senken,* das ist »sinken machen«, neben *sinken*, in *tränken* neben *trinken*, in *setzen* neben *sitzen*, in *wälzen* neben *walzen*, sich drehen, in *hängen* neben *hangen*, in *führen* neben *fahren* und andern Formen. So steht im Altindischen *vaidáyâmi*, ich lasse wissen, ich benachrichtige, neben *vaídmi* oder *vaída* (= *οἶδα*), ich weiss; *mâráyati*, er lässt sterben, er tödtet, neben *mriyátai,* er stirbt; *bhâváyati*, er lässt entstehen, er bringt hervor, neben *bhávati*, er ist, er wird, und anderes mehr. Ein grosser Theil nun dieser Veranlassungsformen, wie man sie nennen könnte, wird im Altindischen mittels eines *p* gebildet, so *jnâpáyati*, er lässt wissen, er befiehlt, neben *jnâtum*, wissen; *sthâpáyati,* er lässt stehen, er stellt fest, neben *sthâtum*, stehen; *dâpáyati*, er lässt geben, er verschafft, neben *dâtum*, geben, und andere, deren *â-paya* Benfey (Kurze Sanskritgrammatik, Seite 57) mit der Wurzel *pa*, mächtig sein, in Verbindung bringt, aus deren Begriff das »Machen« hervorgegangen sei und die auch den Wörtern *ποιεῖν*, machen, und *operâri*, beschäftigt sein, zu Grunde liege. Da nun aber im Griechischen und Lateinischen die bezeichnete Bildungsart durchaus nicht mehr lebendig blieb und nur noch aus einzelnen Spuren hervorblickt, wie *sôpîre*, einschläfern, neben altindischem *svápiti,* er schläft, wie denn auch im Altindischen selbst manche Causalbildung die Causalbedeutung schon nicht mehr deutlich erkennen lässt, sondern sie aus irgendwelchem Grunde im Laufe der Zeit undeutlich werden liess, so ist auch nicht zu verwun-

ern, dass wir kaum noch bei der ein oder andern grie-
nisch-lateinischen Grundform auf *p*, die doch ohne Zwei-
l wenigstens zum Theil mit der besprochenen altindi-
chen Causalbildung zusammenhängen, wirkliche Causal-
edeutung durchblicken sehen. Die wichtigsten dieser
Vurzelformen auf *p* sind:

Kap, fassen: *capere*, fassen; *capâx*, umfassend, ge-
iumig, fähig; *capulus*, Griff, Handhabe; *captâre*, zu
ssen suchen, verlangen; **κώπη**, Griff, Handgriff. —
ap (aus *kvap*), aushauchen; **καπύω**, ich hauche aus,
h athme; **καπνός**, Rauch, Dampf; **ἐγ-κάπτειν**, aufschnap-
en; **κε-καφηώς**, keuchend, schnappend; *vapor*, Dunst,
auch; *vapôrâre*, räuchern, dampfen; *vapidus*, kahmig,
erdorben; *vappa*, kahmiger, verdorbener Wein. Das
ltindische *çvâsiti*, er athmet, er haucht, scheint nah
erwandt. — **kap**, bewohnen, bebauen (?): **κῆπος**, Gar-
en; *campus*, Feld. Vielleicht liegt *ksi (ski)*, wohnen,
eilen, zu Grunde. — **kap**, verletzen, hauen: **κόπτω**,
h schlage, ich haue; **κόπανον**, Schwert; **κοπίς**, Schlacht-
esser, Messer; **κοπεύς**, Meissel; **κοπή**, Hieb; **κάπων**,
apaun; **κόπος**, Schlag, Ermüdung, Mattigkeit; **κοπάζειν**,
πιᾶν, ermüden; **κωφός**, stumpf, stumm, taub. Zu
runde liegt *ksi (ski)*, vernichten, zerstören, woneben
as Altindische auch ein Causale bildet *kshapâyati*, er
rnichtet, er reibt auf, er schwächt. — **kap**, **kamp**,
p, krümmen, biegen: **κάμπτω**, ich beuge, ich krümme;
μπή, Krümmung, Biegung; **καμπύλος**, gekrümmt, ge-
gen; *caput*, **κεφαλή**, Kopf, Haupt; **κύπτω**, ich bücke
ich; **κύπελλον**, Becher; **κύμβη**, Höhlung, Kahn; **κῦφος**,
rümmung, hohles Gefäss; **κυφός**, gekrümmt; **κύφων**,
rummholz; altind. *kumbhá-*, Topf, Krug; *cûpa*, Tonne;
bitus, Krümmung, Ellbogen; *in-cumbere*, sich anbiegen,
ch anstemmen; *cubâre*, liegen. — **karp**, abreissen:
rpere, pflücken, abpflücken; *carptim*, stückweise, schlie-
en sich an *kar*, schneiden, zertheilen. — **karp**: **καρ-
ός**, Frucht; **κάρπιμος**, fruchtbringend; **καρπίζεσθαι**,
rucht einsammeln, ernten. — **karp**, eilen: **καρπάλι-
ς**, reissend schnell; **κραιπνός**, schnell, heftig; **κραιπάλη**,
aumel. Zusammenhang mit *currere*, laufen, ist nicht
wahrscheinlich. — **krap**, tönen: *crepâre*, klappern,
uschen; *crepitus*, das Klappern, das Klirren; *crepun-
a*, Klapper. Das einfache *kar*, tönen, rufen, wurde

schon früher betrachtet. — **krap**, dunkel sein: *creper*, dämmerig, dunkel; *crepusculum*, Dämmerung, Abenddämmerung; *κνέφας, γνόφος, δνόφος*, Finsterniss; *κνεφαῖος, δνοφερός*, dunkel, finster; altind. *kshâp-*, *kshapā́-*, f. Nacht. — **klap**, stehlen: *κλέπτειν*, *clepere*, stehlen; *κλοπή*, Diebstahl; *κλέμμα*, Gestohlenes; *κλέπτης, κλοπεύς, κλώψ*, Dieb. — **kup**, wünschen: *cupere*, begehren, wünschen; *cupîdô*, Begierde, Verlangen. —

Pamp, schicken: *πέμπω*, ich schicke, ich sende; *πομπή*, Sendung, Geleit; *πομπός, πομπεύς*, Geleiter; *δυς-πέμφελος*, schwer zu beschicken, schwierig zu befahren. Ohne Zweifel ists eine alte Causalbildung zu einer mit der Bedeutung »gehen« zu Grunde liegenden Verbalform. — **prap**: *πρέπειν*, sich auszeichnen, passend sein; *probus*, gut, tüchtig; *probâre*, billigen, beweisen. — **tap**, brennen: altind. *tápati*, er brennt, er erwärmt; *tepêre*, warm sein, lauwarm sein; *tepidus, tepulus*, lauwarm; *τέφρα*, Asche. — **tarp**, sich sättigen, sich freuen: altind. *trmpáti*, er sättigt sich, er freut sich; altind. *tárpanam*, n. die Sättigung, Befriedigung; *τέρπειν*, sättigen, erfreuen; *τερπνός*, erfreulich, reizend; *τερπωλή*, Vergnügen. — **trap**, treten: *τραπεῖν*, Weintrauben treten, keltern; *ἀ-τραπίζειν*, schreiten, gehen; *ἀ-τραπός, ἀ-τραπιτός*, Fusssteig, Pfad. — **tarp**, starren: *torpêre*, starren, starr sein; *torpêdô*, *torpor*, Erstarrung, Betäubung; *ταρβεῖν*, erschrecken, sich fürchten. — **tup**, schlagen, stossen: altind. *taúpati* oder *tupáti*, er verletzt; *τύπτω*, ich schlage; *τύπος*, Schlag, Eindruck, Gepräge, Abbild; *τύμπανον*, Handpauke, Handtrommel, Prügel. — **trup**, durchbohren: altind. *traúpati*, er verletzt, er beschädigt; *τρῡπᾶν*, bohren, durchbohren; *τρύπανον*, Bohrer; *τρύπη, τρύπημα*, Loch, schliessen sich an das kürzere *tar*, reiben, zerreiben. — **turp**: *turpis*, hässlich, garstig, schimpflich; *turpâre*, schänden, entstellen. —

Gap, lieben: *ἀ-γαπᾶν*, lieben, billigen; *ἀ-γαπάζειν*, lieben, liebreich behandeln, hängen wohl mit *ἄγαμαι*, ich bewundere, ich schätze hoch, eng zusammen. — **grup**, krumm sein: *γρυπός*, gekrümmt; *γρῡποῦν, γρυπαίνειν*, krumm machen, biegen, schliessen sich an das kürzere *γῡρός*, krumm, gebogen, mit dem sie wahrscheinlich auch unter dem einfachen *kar*, *kal*, sich krümmen,

m sein, einzuordnen sind. — **gup**: *γύψ*, Geier. —
, sehen: *βλέπω*, ich sehe, ich blicke; *βλέπος*, *βλέμμα*,
; *βλέφαρον*, Augenlied, Auge. — **dap**, zertheilen,
issen: *δάπτω*, ich zerfleische, ich zerreisse; *δαπάνη*,
and, Ausgabe, Verschwendung; *δαπανᾶν*, ausgeben,
hwenden; *δαψιλής*, überflüssig, reichlich; *δεῖπνον*,
; *daps*, Mahl, Festmahl. Zu Grunde liegt vielleicht
heilen, zerschneiden, das im Altindischen *dâpáyati*,
ist zerschneiden, als Causale bildet, möglicher Weise
fiel auch ein *r* aus, wie in *δαρ-δάπτω* (aus *δαρ-
τω*), ich zerreisse, ich zerfleische, sehr wahrschein-
ist, und die Form *darp* ist dann nicht davon zu
en. — **darp**, abreissen, zerreissen: *δρέπειν*, ab-
en, abpflücken; *δρέπανον*, *δρεπάνη*, Sichel; *δαρ-δάπτω*,
zerreisse, ich zerfleische; *δόρπον*, Abendmahlzeit,
zeit. Die Formen schliessen sich deutlich an *dar*,
en, zerreissen. — **drap**, fortlaufen: *δραπέτης*, *δρά-*
, entlaufener Sclav, Ausreisser; *δραπετεύειν*, entlau-
Zu Grunde liegt *dar*, laufen. — **dup** (*gup*), un-
uchen: *δύπτω*, ich tauche unter; *δύπτης*, Taucher;
d. *ju-gaupa* (Perfect), er hütete, er bewahrte; alt-
guptá-, gehütet, verwahrt, versteckt, gehören mit
ϑαι, eingehn, untergehn, *δύτης*, Taucher, zu dem
rhin noch zu nennenden *gav*, *gu*, sich untertauchen,
verbergen. — **ghrip**, reiben: *χρίμπτω*, ich streife,
itze, ich berühre. Das kürzere *ghar*, reiben, strei-
, wurde oben genannt. — **dhup**, räuchern: altind.
ayati, er räuchert; *τύφειν*, Rauch machen, verbren-
τῦφος, Rauch, Einbildung, Verblendung; *τυφεδών*,
indung, Fackel; *τυφήρης*, angezündet, brennend;
ς, Wirbelwind, Ungewitter. Zu Grunde liegt das
re *dhu*, *dhav*, rauchen, das auch im altind. *dhû-*
= *fûmus*, Rauch, steckt. — **ghalp**, **gharp**, er-
len: *ϑάλπω*, ich erwärme; *ϑάλπος*, Wärme, Hitze;
ωρή, Erwärmung; *fervere* oder *fervêre*, wallen, bren-
glühen; *fervor*, das Wallen, Hitze. Das kürzere
glänzen, glühen, wurde schon oben genannt. —
ap, wahrnehmen: *sapere*, schmecken, Einsicht ha-
sapidus, schmackhaft; *sapiens*, *σοφός*, weise; *σοφί-*
belehren; *σοφίζεσϑαι*, klug sein, verständig sein.
t nicht unwahrscheinlich, dass neben dem anlau-
n *s* ein *k* ausfiel und das einfache *ski*, wissen, den

Ausgangspunkt bilden. — ***Sep***. faulen: *σήπεσθαι*, verfaulen. faul sein: *σαπῆναι* Aorist. verfault sein: *σήπειν*, faul machen. in Fäulniss bringen: *σηπεδών*, Fäulniss; *σαπρός*, faul. stinkend. — ***Sarp***. gehen. kriechen: altind. *sarpati*. er geht: *serpō* = *ἕρπω*, ich krieche. ich schleiche: *serpens*. Schlange: *ἑρπύζω*, ich krieche. ich schleiche: *ἑρπετόν*, kriechendes Thier: *répō* (aus *srépō*), ich krieche. ich schleiche. Die kürzere Form ist *sar*, gehen. — ***Salp***. klingen: *σάλπιγξ*, Trompete: *σαλπίζειν*, trompeten. schliessen sich an *svar*. tönen. — ***Svap***. schlafen: altind. *svápiti*. er schläft; altind. *svápnas* = *ὕπνος* = *somnus*. Schlaf: *sôpire*. einschläfern; *sopor*. Schlaf. Betäubung. —

Malp. singen: *μέλπω* oder *μέλπομαι*, ich singe; *μέλπηθρον*, Ergötzlichkeit. Spiel. In *μέλος*, Lied. zeigt sich die zu Grunde liegende einfachere Wurzelform. — ***lamp***, leuchten: *λάμπω*, ich leuchte. ich glänze; *λαμπάδ-*, Fackel. Leuchte: *λαμπτήρ*, Leuchter; *λαμπρός*, leuchtend. glänzend. rein; *limpidus*. klar. hell. — ***lip***. schmieren: altind. *limpáti*, er beschmiert. er salbt; *λίπος*, Fett, Fettigkeit; *λίπα*, Fett; *λιπᾶν*, fett sein; *λιπαρός*, fett, gesalbt; *λιπαίνειν*, fett machen; *λιπαρής*, anhaltend, beharrlich; *λιπαρεῖν*, beharren. beharrlich bitten; *ἀ-λείφω*, ich salbe; *ἄλειφα*, *ἄλειφαρ*, Salböl; *ἀλειπτήριον*, Salbenbüchse. Nebst *lik*, flüssig sein. klebrig sein, das vielleicht im Grunde von *lip* gar nicht verschieden ist, schliessen sich die genannten Formen an *li*, flüssig sein, flüssig werden, klebrig sein. — ***rap*** *(lap)*, ***rup*** *(lup)*, reissen; abreissen: *rapere*, reissen, rauben; *rapidus*, reissend, *ἁρπάζειν*, wegreissen, rauben; *ἁρπαγή*, das Rauben; *ἁρπαλέος*, an sich reissend, anlockend, reizend; *ἅρπη*, Sichel; *αἱ ἅρπυιαι*, Sturmgottheiten; *ἐρέπτεσθαι*, fressen, verzehren; *λέπω*, ich schäle, ich schäle ab, ich prügele; *λέπυρον*, Schale, Hülse; *λεπτός*, dünn, zart; *λέπος*, *λεπίς*, *λοπός*, Rinde, Schale; *ὀλόπτειν*, zupfen, ausreissen; altind. *lumpáti*, er bricht, er zerbricht, = *rumpit*, er reisst, er bricht; altind. *lúpyati* oder *rúpyati*, er verwirrt, er stört, er beunruhigt; *λυπεῖν*, kränken, betrüben; *λύπη*, Betrübniss, Leid, Schmerz; *λυπηρός*, betrübend, lästig; *λυπρός*, traurig, armselig, unfruchtbar. —

Vap. schreien, ergiebt sich aus *vāpulāre*, Schläge

bekommen, geschlagen werden, das ohne Zweifel zuerst nichts anderes sagt, als »schreien«, wie zum Beispiel auch *κλαίειν*, klagen, weinen, für »Schläge bekommen«, gesagt wird, und schliesst sich wohl an das altindische *hváyati*, er ruft. — **vap**, weben: altind. *vápati*, er webt; **ὑφαίνω**, **ὑφάω**, ich webe; **ὑφή**, **ὕφος**, Gewebe. Das kurze *va*, weben, liegt zu Grunde. — **varp**, werfen: **ῥίπτω**, alt **Ϝρίπτω**, ich werfe; **ῥιπή**, **ῥιφή**, Wurf, Schwung; **ῥιπίζειν**, in Schwung setzen, anfachen; deutsch *werfen*. — **varp**, sich neigen, sich senken: **ῥέπειν**, alt **Ϝρέπειν**, sich neigen, sich senken; **ῥοπή**, Senkung, Entscheidung, Ausschlag; **ἀντί-ρροπος**, gleichwiegend, gleich; **ἀμφί-ρροπος**, **ἀμφι-ρρεπής**, sich auf beide Seiten neigend, unentschieden. Die einfachere Form, die zu Grunde liegt, ist wohl *var*, drehen, rollen, auf die zum Beispiel auch *vergere*, sich neigen, sich kehren, zurückweist. — **varp**: altind. *várpas*, n. **μορφή**, Gestalt, schöne Gestalt; **μόρφωμα**, Gestalt, Abbildung; **μορφάζειν**, sich gebährden. Es besteht vielleicht naher Zusammenhang mit *vardh*, wachsen, so wie altind. *rûpám*, Gestalt, Schönheit, sich stellt zu altind. *raupáyati* (oder *rauháyati*), er pflanzt, der Causalform zu altind. *raúhati* (aus *raúdhati*), er wächst. — **valp**, wünschen, hoffen: **ἐλπίζω**, **ἔλπομαι**, alt **Ϝέλπομαι**, ich hoffe, ich erwarte; **ἔλπειν**, hoffen machen; **ἐλπωρή**, **ἐλπίς**, Hoffnung; *volupis*, ergötzlich, Vergnügen machend; *voluptâs*, Vergnügen, Lust. Das kürzere *var*, *val*, wählen, wünschen, fand schon früher seine Stelle. —

Skap, bedecken: **σκέπω**, **σκεπάζω**, ich bedecke, ich verhülle; **σκέπανον**, Decke, Bedeckung; **σκέπας**, Decke, Hülle, Schutzdach; **σκέπη**, Decke, Bedeckung, Schutz. Zu Grunde liegt das einfachere *ska*, bedecken. — **skap**, stützen: **σκήπτω**, ich stütze, ich stelle fest; **σκήπων**, **σκῆπτρον**, **σκᾶπος**, *scîpiô*, Stab; *scâpus*, Schaft, Stengel. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass das einfache *sta*, stehen, zu Grunde liegt, da damit offenbar das altindische *stabhnaúti* oder *stabhnâti*, er stützt, er befestigt, zusammengehört und davon nicht wohl altind. *skabhnaúti* oder *skabhnâti*, er stützt, er befestigt, wird getrennt werden dürfen. — **skap**, kratzen, graben: **σκάπτω**, ich grabe; **σκαπτήρ**, der Grabende; **σκαπάνη**, Grabscheit, Spaten; **σκάπετος**, Graben, Grube; **κάπετος**, Graben,

Grube, Grab; *σκέπαρνον*, Beil. Axt; *scabere*, kratzen, abreiben; *scaber*, rauh; *scabiês*. Rauhigkeit der Haut. Das einfachere *ksi (ski)*, vernichten. zerstören, liegt zu Grunde. — **skarp**, **skalp**, kratzen, schneiden: *scalpere*, kratzen, schneiden; *σκαρῖφᾶσθαι*, ritzen; *γλάφειν*, aushöhlen; *γλαφυρός*, hohl; *γλάφυ*, Höhle, Grotte; *glaber*, kahl; *sculpere*, schnitzen. meisseln; *γλύφειν*, aushöhlen, schnitzen; *γλύφανον*, Messer; *γλυφίς*, Kerbe, Einschnitt; *glûbere*, abschälen; *glûma*, Hülse; *scalprum*, Messer; *σκόλοψ*, Spitzpfahl. Spitze, Dorn; *σκάλοψ*, *σπάλαξ*, *ἀ-σπάλαξ*, Maulwurf, von denen auch das gleichbedeutende *talpa* nicht getrennt werden kann. Auf das kürzere *skar*, schneiden, kratzen, verletzen. kommen die genannten Formen zunächst zurück. — **skrap**, ausspucken: *χρέμπτεσθαι*, sich räuspern. ausspucken; *χρέμμα*, Auswurf, Spucke. Die kürzere Form steckt in *screâre*, sich räuspern; *ex-screâre*, ausräuspern, womit altind. *chrnâdmi* (aus *skar-nâdmi*). ich speie aus, eng zusammenhängt. — **stap**, stehen, stellen, ist wohl im Anschluss an das einfache *sta*, stehen, zu entnehmen aus *τόπος*, Stelle, Ort, Platz, woran auch *tempus*, Zeitpunct, Zeit, sich anschliesst nebst *templum*, Stelle, heiliger Ort, Tempel; *ex tempore* = *ex templô*, auf der Stelle, sogleich. — **stip**, **stup**, fest sein: *στύπος*, Stock, Stange, Stiel; *stipes*, Stamm. Stock; *stîpâre*, stopfen, fest machen, umgeben; *στιφρός*, dicht zusammengedrückt, fest. stark. — **stip**: *stips*, Geldbeitrag, Geld; *stîpendium*, Sold, Löhnung; *stipulârî*, sich versprechen lassen. — **stup**, starren, staunen: *stupêre*, starren. staunen; *stupidus*, erstaunt, betäubt, dumm; *stupor*, Erstaunen, Dummheit. Die Formen schliessen sich nebst dem altind. *staúbhatai*, er staunt, an das weiter hin zu nennende *stav*, staunen. — **starp**, **stalp**, glänzen, leuchten: *στεροπή*, *ἀ-στεροπή*, *ἀ-στραπή*, Blitz; *στέροψ*, blitzend, leuchtend; *ἀ-στράπτειν*, blitzen, glänzen; *στιλπνός*, glänzend, blinkend; *στίλβειν*, glänzen, schimmern; *στίλβη*, Glanz. — **stirp**: *stirps*, Stamm, Wurzel, Geschlecht. — **strap**, tönen: *strepere*, rauschen, lärmen; *strepitus*, Geräusch, Getöse.

Wurzelbildungen auf t.

Wahrscheinlich beruhen die scheinbaren Wurzelfor-

men auf *t* mehrfach auf unkenntlich gewordenen alten Nominalbildungen, da das *t* in der Bildung der Nomina ein so ausserordentlich häufiges Element ist. So führt zum Beispiel *ûti*, alt *oitier*, gebrauchen, sich Nutzen verschaffen, nebst *ûsus*, Gebrauch, *ûsûra*, Nutzung, Zinsen, *ûsurpâre*, gebrauchen, *ûtilis*, nützlich, und sonst zugehörigen Formen, das schon oben mit dem altindischen *ávâmi*, ich erfreue mich, ich sättige mich, zusammen gestellt wurde, wohl zunächst auf eine mit dem altindischen *ûtí-* (aus *avti-*), f. Genuss, Befriedigung, das sich an jenes *ávâmi* eng anschliesst, identische oder ihr doch nah stehende Form.

Die Anzahl der Verbalwurzeln auf *t*, die vorläufig aufzustellen einiger Grund ist, die nach dem oben Gesagten aber wahrscheinlich doch noch weiter zu beschränken ist, ergiebt sich als verhältnissmässig auffallend gering. Wir nennen **kat**, sagen: altind. *katháyąti*, er sagt, er erzählt; altind. *kathâ'*, f. Erzählung; **κωτίλος**, geschwätzig, plauderhaft; **κωτίλλειν**, schwatzen, plaudern. — **kvat**, schütteln: *quatere*, schütteln, schlagen, stossen; *con-cutere*, erschüttern; *quassáre*, stark schütteln. — **krat**, binden: altind. *çrathnâti*, er knüpft, er bindet; *crâtês*, Flechtwerk, Hürde. Vielleicht fiel in *catêna*, Kette, Fessel, ein *r* aus. — **kart** (wahrscheinlich aus *skart*), schneiden, verletzen: altind. *kártati*, er schneidet, er zerschneidet; *kartari-*, *kartarí-*, Scheere; *culter*, Messer; **κέρτομος**, verletzend, höhnend, verspottend; **κερτομεῖν**, verspotten. Die kürzeren *kar* und *skar*, schneiden, zertheilen, verletzen, fanden schon früher ihre Stelle. — **kart**, hart sein, stark sein: **κράτος**, **κάρτος**, Stärke, Kraft, Muth; **κρατερός**, **καρτερός**, stark, gewaltig; **κρατεῖν**, Kraft haben, herrschen; **κάρτα**, stark, sehr; deutsch *hart*. — **krat**, erfreuen, lieben: altind. *çrad-dhâ'*, f. Glauben, Verehrung; altind. *çrád-dadhámi* = *crêdô*, ich glaube; deutsch *hold*. —

Pat, sich schnell bewegen, fliegen, fallen: altind. *pátati*, er fliegt, er fällt, er eilt; **πέτομαι**, ich fliege; **πετηνός**, **πετεινός**, flügge; **ὠκυ-πέτης**, schnell fliegend, schnell laufend; **ποτᾶσθαι**, fliegen; **ποτή**, Flug; **ποτηνός**, fliegend; **πτηνός**, befiedert; **πτερόν**, **πτέρυξ**, Feder, Flügel; **πτίλον**, Feder; **ποταμός**, Fluss, Strom; *penna* (aus *pesna*, *petna*), Feder; **ἵ-πταμαι**, ich fliege; *acci-piter*,

Habicht, = altind. *áçu-pátvan-*, schnell fliegend; *prae-pet-*, schnell fliegend, Vogel; *petere*, eilen, hinzueilen, bitten; *im-petus*, Andrang, Anfall; *πί-πτειν* mit Aorist *πεσεῖν* (aus *πετεῖν*), fallen; *πιτνεῖν*, nieder sinken; *πότμος*, Zufall, Loos; *πτῶμα*, *πτῶσις*, Fall. — ***pat***, gehen: altind. *páthati*, er geht; altind. *pánthan-* und *pathín-*, m. Weg; *πάτος*, Pfad, Tritt; *πατεῖν*, treten, niedertreten; *passus*, Schritt; *pont-*, Steg, Brücke. — ***put*** : *puteus*, Brunnen, Grube. — ***prat***, sich ausbreiten: altind. *práthatai*, er breitet sich aus; *πετάννυμι*, *pandô*, ich breite aus; *πέταλον*, Blatt; *πέτασος*, breiter Hut; *patêre*, offen stehen; *patulus*, ausgebreitet, offen; altind. *pṛthú-* = *πλατύ-*, breit; *πλάτος*, Breite; *πλάτη*, Platte, breite Fläche; *πλαταμών*, breiter Körper, flacher Körper; *πλατεῖα*, Strasse; *plânus* (aus *platnus*), flach, eben. — ***bat***, gehen: *bêtere* oder *bítere*, gehen. — ***blast*** (aus *bladt*, *vladt*), hervorsprossen: *βλαστάνειν* mit Aorist *βλαστεῖν*, hervorsprossen, keimen; *βλαστός*, *βλάστημα*, Keim, Spross, beruhen ohne Zweifel auf einer Nominalbildung mittels *t* von *vardh*, wachsen: altind. *várdhatai*, er wächst. — ***bhat***, sagen, bekennen: *fatêrî*, bekennen, gestehen; *con-fitêrî* gestehen; *confessiô*, Geständniss, schliessen sich wahrscheinlich auch mittels einer Nominalbildung an *bha*, glänzen, sagen. —

Sant, wahrnehmen, bemerken: *sentîre*, wahrnehmen, empfinden, fühlen; *sententia*, Meinung, Sinn; *sensus*, Empfindung, Gefühl, Begriff. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit altind. *cintáyati* (aus *scintáyati*), er denkt nach. — ***mat***, abschneiden: *metere*, abschneiden, mähen, ernten; *messor*, Mäher; *messis*, Ernte. — ***mat***, ***mant***, messen: *mêtîrî*, messen, abmessen; *mêtâre*, *mêtârî*, messen; *mensûra*, Maass. Das kurze *ma*, messen, liegt zu Grunde, und scheinen sich daraus hier zunächst auch wieder Nominalformen mittels eines *t* gebildet zu haben. — ***mit*** (wahrscheinlich aus *smit*), gehen lassen, schicken: *mittere*, schicken, entsenden; *missiô*, Entlassung. — ***rat***, sich drehen: *rota*, Rad, Kreis; *rotâre*, drehen; *rotundus*, rund; altind. *ráthas*, m. Wagen, scheinen auch ein nominales *t* zu enthalten. — ***lit***, bitten: *λίτομαι*, *λίσσομαι*, ich bitte, ich flehe; *λιτή*, das Bitten, das Flehen; *λίτανος*, bittend; *λιτανεύω*, ich flehe. — ***vat***, verwehren: *vetâre*, verbieten, verwehren. — ***vat***:

altind. *vatsás*, m. Jahr; altind. *vatsáras*, m. Jahr; ἔτος, alt Fέτος, Jahr; ἐτήσιος, jährig, ein Jahr dauernd, jährlich; *vetus*, *vetustus*, alt; *vetulus*, ältlich. — **vart**, sich drehen: altind. *vártatai*, er dreht sich, er befindet sich, er weilt, er ist; *vertere*, drehen, wenden; *vertîgô*, das Drehen, Schwindel; *vertex*, Wirbel, Pol, Gipfel; *vertebra*, Gelenk; *versâre*, oft drehen; *versârî*, sich drehen, sich aufhalten; *versus*, Wendung, Vers; *versûtus*, drehbar, gewandt. Ein kürzeres *var*, drehen, rollen, ergab sich schon früher. — **jat**, sich bemühen: altind. *yátatai*, er bemüht sich; ζητεῖν, suchen; ζητητής, der Aufsucher. — **Start**, schnarchen: *stertere*, schnarchen. — **smart**, fehlen: ἁ-μαρτάνειν (aus ἀ-σμαρτάνειν), fehlen, abirren, mit dem Aorist ἥμαρτον und alt auch ἤμβροτον, ich fehlte; ἁμαρτία, ἁμάρτημα, Fehler, Irrthum; *mendum*, Fehler.

Wurzelbildungen auf g.

In Bezug auf die Wurzelformen auf *g*, *b* oder *d* sowohl als die auf *gh*, *bh*, *dh* ist im Voraus zu bemerken, dass es mehrfach schwierig zu entscheiden ist, ob die genannten Laute wirklich ursprünglich den Schlusstheil einer fraglichen Wurzelform bildeten oder ob sie etwa auch erst durch Schwächung aus den entsprechenden festeren *k*, *p*, *t* hervorgingen, was ohne Zweifel häufig genug der Fall war, wie denn zum Beispiel gewiss *pandô*, ich breite aus, vom gleichbedeutenden πετάννυμι, *mûgire*, brüllen, vom gleichbedeutenden μυκᾶσθαι und ähnliches nicht getrennt werden darf. Bei dem Zusammentreffen der gehauchten Laute mit den harten scheint auch jenen mehrfach in Bezug auf das Alter der Vorrang zu gebühren, wie sich weiterhin noch zeigen wird. Es bleibt daher für die zunächst aufzustellenden Wurzelformen auf die genannten Stummlaute eine weitere genauere Prüfung noch insbesondere nothwendig.

Krag, tönen, klingen: κράζω und κέ-κρᾶγα (Perfect), ich schreie, ich kreische; κρᾶγέτης, Schreier; κρίζειν, schrillen; κριγή, κριγμός, das Schrillen; κλάζω, ich töne, ich klinge; κλαγγή, Klang; κλαγερός, schreiend; *clangere*, erschallen, klingen; *clangor*, Klang, Geräusch; κλώζειν, glucken; κλωγμός, das Glucken. Mit früher aufgestelltem *krak*, schreien, besteht offenbarer

Zusammenhang. — ***kring***, umgeben: *cingere*, umgürten, umringen; *cingulum*, Gürtel. Vielleicht fiel ein *r* in den Formen aus, die dann offenbar mit unserm *Ring*, das früher *kring* lautet, zusammengehören und sich an das kürzere *kar*, *kal*, sich krümmen, krumm sein, anschliessen. — ***pag***: *πηγή*, Quelle: *πηγάζειν*, quellen, aufquellen. — ***pug***, stossen: *pungere*, stechen; *punctum*, Stich; *pugiôn-*, Dolch; *pugil*, Fechter; *pugna*, Kampf, Gefecht; *pugnâre*, kämpfen; *pugnus*, Faust: *πυγμή*, Faust; *πύξ*, mit der Faust. — ***pug***: *πυγή*, der Hintere. — ***plag***, schlagen: *πλήσσειν*, schlagen, stossen: *ἐξ-ε-πλάγην* (Aorist), ich erschak; *πληγή* = *plâga*, Schlag, Hieb, Stoss, Wunde; *πλῆκτρον*, Werkzeug zum Schlagen; *πλήκτης*, der Schlagende, der Scheltende; *plectere*, strafen, tadeln; *plangere*, schlagen, laut trauern; *planctus*, das Schlagen, das Trauern; *flagrum*, *flagellum*, Geissel, Peitsche; *flagellâre*, geisseln, schlagen. — ***plag***: *πλάγιος*, schief, quer; *πλαγιάζειν*, *πλαγιοῦν*, schief machen, auf die Seite wenden. — ***prag***, vollenden, thun: *πράσσειν*, ausrichten, thun; *πρᾶξις*, Handlung, Geschäft; *πρᾶγμα*, *πρᾶγος*, That, Geschäft; *πράκτωρ*, Vollbringer; *πρακτικός*, thätig, geschäftig. Die zu Grunde liegende einfachere Form zeigt sich in *περᾶν*, durchdringen, und *περαίνειν*, beendigen, vollbringen. —

Tag, berühren: *tangere*, berühren, treffen; *tactiô*, Berührung; *con-tâgiô*, *contâgês*, Berührung, Ansteckung; *con-tâminâre*, in Berührung bringen, beflecken; *in-teger*, unverletzt, unbeschädigt; *τε-ταγόντ-*, fassend; *θήγειν*, wetzen, schärfen, anreizen; *θηγάνη*, Wetzstein. — ***tag***, ordnen: *τάσσειν*, ordnen, in Ordnung stellen, befehlen; *τάξις*, Ordnung, Einrichtung, Schlachtreihe; *ταγός*, Anführer, Befehlshaber; *τάγμα*, Anordnung, Befehl, Heerschaar; *ταγή*, Oberbefehl. — ***tang***, benetzen: *τέγγω* = *tingô*, *tinguô*, ich benetze, ich feuchte an, ich färbe; *τεγκτός*, benetzt, gerührt; *tincta* (Plural), Farben; *tinctor*, Färber. — ***tang***, denken: alt *tongêre*, denken, wissen; deutsch *denken*. — ***tmag***, schneiden: *τμήγειν* mit dem Aorist *τμαγεῖν*, schneiden, hauen; *τμῆγος*, Furche; *τμήγης*, Pflugschaar; die kürzere Form steckt in *τάμ-νειν*, *τέμ-νειν*, schneiden. — ***trag***, nagen, essen: *τρώγειν* mit dem Aorist *τραγεῖν*, nagen, essen, naschen; *τρώκτης*, Nager, Näscher; *τρώγλη*, Loch, Höhle; *τρωγάλια* (Plural),

τράγημα, Naschwerk. Das kürzere *tar*, reiben, zerreiben, wurde schon früher genannt. — **Bhag**, essen: *φαγεῖν* (Aorist), essen; *φάγος*, *φαγών*, *φαγᾶς*, Fresser; *φαγέδαινα*, um sich fressendes Geschwür, Fresssucht, Heisshunger; *famês*, Hunger; *famêlicus*, hungrig; *famex*, Geschwür; altind. *bhaktám*, Speise; altind. *bhákshati*, er isst. — **bhag**, verehren, ergeben sein: altind. *bhájati*, er verehrt, er liebt; altind. *bhaktá-*, ergeben, treu; *famulus*, Diener; *famulârî*, dienen, aufwarten; *familia*, Dienerschaft, Gesellschaft, Familie; *familiâris*, zur Familie gehörig, häuslich, vertraut; altind. *bhagam*, Glück, Segen; *favêre*, günstig sein; *favor*, Gunst, Begünstigung; *faustus*, beglückt. — **bhag**: *φηγός* = *fâgus*, Buche. — **bhrag**, zerbrechen: *frangere*, brechen, zerbrechen; *fragilis*, zerbrechlich; *fragor*, das Zerbrechen, das Krachen; *fractus*, gebrochen, schwach; *ῥήγνῡμι*, alt *ϝρήγνῡμι*, ich reisse, ich breche; *ῥῆξις*, das Zerreissen, Riss, Durchbruch; *ῥῆγμα*, Riss, Bruch; *ῥηγμῖν-*, Wogenbruch, Brandung; *ῥαγάς*, Ritze, Spalt, Kluft; altind. *bhanákti*, er bricht, er zerbricht; altind. *bhagná-*, zerbrochen; *ἄγνῡμι*, alt *ϝάγνῡμι*, ich breche. — **bhrag**, **bhlag**, glänzen: altind. *bhrájatai*, er glänzt, er leuchtet; altind. *bhárgas-*, Glanz; *φλέγειν*, *φλεγέθειν*, brennen, anzünden, in Feuer stehen, leuchten; *φλέγμα*, Brand; *φλόξ*, Flamme; *φλόγεος*, brennend, glänzend; *flagrâre*, brennen; *flamma*, Flamme; *fulgêre*, blitzen, leuchten; *fulgur*, *fulgor*, Blitz, Glanz; *fulmen*, Blitz, Blitzstrahl. Hieher gehört auch *φέγγειν*, leuchten, nebst *φέγγος*, Licht, Glanz, und möglicher Weise auch *φθέγγεσθαι*, rufen, sagen, nebst *φθέγμα*, *φθογγή*, *φθόγγος*, Stimme, Schall. Das zu Grunde liegende kürzere *bhar* erscheint im altind. *bhrnáti*, er brät, er röstet, und auch im deutschen *brennen*. — **bhrig**, kalt sein: *frîgus* = *ῥῖγος*, Frost, Kälte; *frîgidus*, kalt; *frîgêre*, frieren; *ῥιγοῦν*, Kälte empfinden; *ῥιγεῖν*, schaudern, starren, sich entsetzen. — **bhrug**, rösten: *φρύγειν* = *frîgere*, rösten, braten; *φρύγανον*, dürres Holz; *φρύγετρον*, Gefäss zum Rösten; *φρυκτός*, geröstet, gedörrt; *φρυκτός*, Feuerbrand, Fackel; altind. *bhárjatai* oder *bhrjjáti*, er röstet, er dörrt. Mit dem oben genannten *bhrag*, *bhlag*, glänzen, besteht enger Zusammenhang. — **bhrug**, geniessen: *fruî* (aus *frugvî*), geniessen, sich erfreuen; *frûg-*, Frucht, Nutzen,

Genuss. Frucht. *[illegible]*. Getreide: *[illegible]*. geniessen: altind. *[illegible]*, er geniesst, er isst. — b biegen: altind. *[illegible]*, er biegt: altind. *[illegible]*. g gen: *φεύγειν*. Entfliehen: *φεύγειν*, *ἔφυγον*. fliehen: *φυ* *φυγο*. Flucht: *φύζα*. Furcht. Schrecken: *φυγάς*, fl *[illegible]*. flüchtig —

Sag. anhängen: altind. *sajati*, er hängt: altind. s hangend. haftend: *σάττω*, ich bepacke: *σακτός*, ange vollgestopft: *σάγη*, Bepackung. Bekleidung. Rüst *σάγμα*, Gepäck. Bekleidung: *σάγος*, grober Ma *[illegible]*. Decke. [illegible] — **sig** wahrscheinlich im laut verstümmelt. schweigen: *σιγή*, Schweigen. S *σιγᾶν*, schweigen: *σῖγα*, stillschweigend: *σιγηλός*, sch sam. — **sig.** zischen: *σίζειν*, zischen: *σιγμός*, da schen. — **nig** (*nigv*), benetzen: altind. *nai nikti* *nirnktai*, er reinigt, er wäscht: *νίζειν*, *νίπτειν*, was abwaschen: *νίψις*, das Waschen: *χέρ-νιβ-*, Handw wasser: *χέρ-νιβον*, Waschbecken: *χερ-νίπτεσθαι*, sich Hände waschen. — **mag.** kneten: *μάσσειν*, quets kneten: *μαγίς*, *μάγμα*, *μᾶζα*, geknetete Masse, Brot: *μαγεύς*, Bäcker: *μάγειρος*, Brotbäcker. Koch: *τρα*, Backtrog. — **marg.** untertauchen: *mergere*. tauchen. versenken: *mersāre*. eintauchen: altind. *jati*. er taucht unter. er versinkt. — **marg. malg** reiben: altind. *mārjmi*. ich wische ab. ich streife ich melke: *mulgére*. *ἀμέλγειν*, melken: *ἄμελξις*, das ken: *ἀμολγεύς*, Melkeimer: *mulctra*. *mulctrum*. Melk dazu höchstwahrscheinlich auch *γλάγος*, *γάλακτ-* = Milch. *γλαγερός*, *γλαγόεις*, voll Milch. *γλακτο-φ* Milch essend. *lacteus*. aus Milch. milchweiss. *la* saugen. und *lactāre*. säugen. saugen: ferner *ὀ-* *γνῦμι*, ich trockne ab. ich wische ab: *ὄμοργμα*, F *ἀ-μέργειν*. abpflücken. abbrechen: *ἀμοργός*, auspress *ἀμοργεύς*, Olivenpresser: *ἀμόργη*, Hefe. Zu Grunde das kürzere *mar*, zerrieben werden. — **marg**, s dunkel sein: *ἀ-μολγός*, Dunkelheit: *ἀ-μορβός*, du altnordisch *myrkr*, dunkel. — **marg**, rasend sein: *γος*, rasend. wüthend. thöricht: *μαργᾶν*, *μαργαίνειν* send sein. wüthend sein. Ohne Zweifel hängt eng diesen Formen zusammen das altindische *mûrkhá-*, richt. — **mig**, mischen: *μίγνυμι*, *μίσγω*, *misceô*. ich mi *μῖξις*, Mischung; *μιγάς*, gemischt, vermischt; *μ*

[redacted]

ίγα, gemischt, vermischt; *miscellus*, vermischt, man-
igfach; *mistiô*, *mistûra*, Vermischung; *mistus* oder *mix-
tus*, gemischt; altind. *miçra-*, gemischt. —

Rag, glänzen: altind. *râjati* oder *râjatai*, er glänzt,
r leuchtet; altind. *râjan-*, lat. *rêg-*, König; altind. *ra-
jatá-*, altind. *árjuna-*, *ἀργός*, *ἀργής*, *ἀργεννός*, *ἀργινόεις*,
ἀργυφής, *ἄργυφος*, hellglänzend, weiss; altind. *rajatám*,
ἄργυρος, *argentum*, Silber; *ἄργῖλος*, weisser Thon. —
rag, färben: altind. *rájati* oder *rájyati*, er färbt; *ῥέζω*,
ich färbe; *ῥηγεύς*, Färber; *ῥέγμα*, das Gefärbte. — **rag**
(ragv), dunkel sein: altind. *rájas* = *ἔ-ρεβος*, Dunkel-
heit; *ἐρεβεννός*, *ἐρεμνός*, dunkel, finster. — **rag**, strecken:
altind. *ṛnjáti*, er streckt sich, er erstrebt, er verlangt;
ὀ-ρέγειν, recken, strecken; *ὀρέγομαι*, *ὀριγνάομαι*, ich
recke mich, ich verlange, ich erlange, ich erreiche; *re-
gere*, lenken, richten; *ὄ-ρεγμα*, Strecke, Raum; *ὄ-ργυια*,
Klafter; *regimen*, Lenkung; altind. *ṛjú-* (mit Comparativ
ṛjíyans- oder *rájíyans-*), *rectus*, gerade, recht. — **lag**,
sammeln: *λέγω*, ich zähle, ich sage; *συλ-λέγω*, ich lese
zusammen, ich sammle; *συλ-λογή*, Versammlung; *legere*,
sammeln, zusammenlesen, sammeln; *λεκτός*, gesammelt,
auserlesen; *λέξις*, Redeweise; *λόγος*, Wort, Rede, Ueber-
legung, Vernunft, Einsicht; *λογίζεσθαι*, berechnen, er-
wägen; *legiô*, Versammlung, Heer; *legulus*, Aufleser,
Sammler; *lectiô*, Lesung; *di-ligens*, sorgfältig; *neg-legere*,
vernachlässigen. — **lag**, schlaff sein, matt sein: *λήγειν*,
nachlassen, aufhören, beruhigen; *λῆξις*, das Aufhören,
das Ende; *λαγαρός*, schlaff, weich; *λαγγάζειν*, zaudern,
zögern; *languêre*, matt sein; *languidus*, matt, schwach;
laxus, schlaff. — **lug**, traurig sein: *lûgêre*, trauern;
lûgubris, traurig; *luctus*, Trauer; *λυγρός*, traurig, elend;
λευγαλέος, traurig, unglücklich; *λοιγός*, Verderben, Tod;
λοίγιος, verderblich, tödtlich; altind. *rujáti*, er bricht,
er vernichtet. — **lug**, biegen, binden: *λυγοῦν*, biegen,
flechten; *λυγίζειν*, biegen, drehen; *λυγός*, Zweig zum Bin-
den; *ligâre*, binden. —

Varg, bewirken: *ἔργον*, alt *Ϝέργον*, Werk; *ἐργάζομαι*,
ich arbeite, ich verfertige; *ἐργάτης*, Arbeiter; *ἔρδω*, ich
thue, ich vollbringe; *ἔοργα*, alt *ϜέϜοργα* (Perfect), ich
hat, ich vollbrachte; *ῥέζω*, ich thue; *ὄργανον*, Werk-
zeug; altind. *ûrjá'* (aus *varjâ'*), f. Kraft, Thatkraft. —
varg, kehren, wenden: altind. *â'-varjayati*, er neigt, er

beugt; *vergere*, neigen, kehren; *valgus*, gebogen, krumm. Das zu Grunde liegende *var*, drehen, wurde schon früher aufgestellt. — **varg**, ausschliessen: ἔργω, alt Ϝέργω, εἴργω, ich schliesse ein, ich schliesse ab, ich halte ab, ich dränge, ich zwinge; εἰργμός, εἱρκτή, Gefängniss; *urgêre*, drängen; altind. *várjati* oder *vṛṇákti*, er wehrt ab, er hält ab. Zu Grunde liegt das schon oben aufgestellte *var*, bedecken, wehren, abhalten. — **vag**, **ug**, feucht sein: ὑγρός, nass, feucht, flüssig; ὑγραίνω, ich benetze; *ûvens*, *ûvidus*, feucht, nass; *ûvor*, Feuchtigkeit, Nässe; *ûva*, Traube; *ûmor*, *hûmor*, Feuchtigkeit, Nass; *ûmectâre*, *hûmectâre*, benetzen; altind. *ukshâti*, er besprengt, er benetzt. — **vig**, **ug**, munter sein: *vigêre*, leben, munter sein, blühen; *vigor*, Lebensfrische, Munterkeit; ὑγιής, gesund, munter; ὑγιαίνειν, gesund sein; ὑγίεια, Gesundheit; ὑγιεινός, heilsam, gesund. — **jag**, verehren: altind. *yájati*, er opfert, er verehrt: ἅζομαι, ich verehre, ich habe Ehrfurcht; ἅγιος, heilig, ehrwürdig; ἁγνός, verehrt, heilig, rein; ἅγος, Sühnopfer; ἁγίζω, ich weihe. — **jug**, verbinden: altind. *jundkti*, er verbindet; ζεύγνυμι, ich verbinde, ich spanne an; ζεῦγμα, Verbindung, Joch; ζεῦγος, Joch, Gespann; ζεῦξις, Ueberbrückung; ὁμό-ζυγος, ὁμό-ζυγ-, zusammengespannt, übereinstimmend; σύ-ζυγος, σύ-ζυγ-, verbunden, vermählt; altind. *yugám* = ζυγόν = *jugum*, Joch. Die zu Grunde liegende kürzere Form steckt im altind. *yu-nâti*, er verbindet, und zum Beispiel in altind. *yutá-* neben gleichbedeutendem altind. *yuktá-*, verbunden. —

skag, hinken: altind. *khdnjati*, er hinkt; σκάζω, ich hinke; deutsch *hinken*. — **spag** (*sphag*), schlachten: σφάζω, ich schlachte; σφαγή, das Schlachten, das Morden; σφαγεύς, Schlächter; σφάγιον, Schlachtthier, Opferthier. — **psag** (*spag?*), tadeln: ψέγω, ich tadele, ich verkleinere; ψόγος, Verkleinerung, Tadel; ψογερός, tadelsüchtig. — **sparg**, ausstreuen: *spargere*, ausstreuen, zerstreuen; *sparsus*, zerstreut. Die kürzere Form steckt in σπείρειν, ausstreuen, säen. — **sparg**, schwellen: σπαργᾶν, schwellen, strotzen, voll sein; σπάργωσις, das Schwellen; σφριγᾶν, schwellen, strotzen; σφρῖγος, Fülle, Brunst; σφριγανός, strotzend, schwellend; *turgêre*, strotzen, geschwollen sein; *turgidus*, geschwollen, dick. — **sparg**, drehen, wickeln: σπάργω, ich wickle; σπάργανον, Win-

[redacted]

del; σπαργανοῦν, einwindeln, einwickeln. Ein zu Grunde liegendes kürzeres *spar* ergiebt sich aus σφαῖρα, Kugel, Ball. — **spig** *(sphig)*, festmachen, zusammenbinden: σφίγγω, ich schnüre, ich binde zusammen, ich enge ein; σφιγκτός, zugeschnürt, fest gebunden; σφίγξις, das Zusammenschnüren; φῖμός, das Verschliessen; φιμοῦν, schnüren, binden, fest binden; Σφίγξ, ein würgendes Unthier; *figere*, anfechten; *fixus*, angeheftet, fest. — **stag**, bedecken; altind. *sthágati*, er bedeckt; στέγω = *tegô*, ich bedecke; στέγη, τέγη, στέγος, τέγος, *tectum*, Dach; στεγανός, bedeckt; στεγνός, bedeckt, fest, dicht; στεγάζω, ich bedecke; στέγαστρον, *tectôrium*, Decke; *tegimen*, *tegumen*, Decke, Hülle; *têgula*, Dachziegel; *toga*, Oberkleid, Mantel. — **stig**, stechen: στίζω, ich steche; στίγμα, στιγμή, Stich, Punct, Flecken; στικτός, gefleckt, bunt; *stimulus*, Stachel; *stilus*, spitziges Werkzeug, Stiel; *in-stinguere*, anreizen; *in-stîgâre*, anreizen, aufhetzen; *in-stinctus*, Anreizung, Einflössung; *di-stinguere*, unterscheiden; altind. *taíjati*, er ist scharf, er schärft; altind. *taijáyati*, er schärft, er stachelt an, er reizt an; altind. *tigmá-*, scharf, spitzig. — **stug**, hassen; στυγεῖν, hassen, verabscheuen, fürchten; στύγος, Hass, Abscheu; στυγνός, στυγερός, verhasst. — **strang**, drehen: στρογγύλος, rund; στρογγύλλειν, rund machen; στραγγάλη, Strang, Strick; στραγγαλίζειν, *strangulâre*, erwürgen; στραγγαλοῦν, drehen, erwürgen; στραγγεύεσθαι, sich drehen, zaudern; στραγγίζειν, ausdrücken; στράγξ, Tropfen. — **strig**, streifen: *stringere*, streifen, berühren, zusammenziehen; *strigilis*, στλεγγίς, Schabeisen, Streicheisen; *striga*, Strich, Furche; *strigmentum*, Abgeschabtes, Unrath; deutsch *streicheln*. — **slug**, schlucken: λύγξ, λυγμός, der Schlucken, das Schluchzen; λυγγαίνω, λύζω, ich habe den Schlucken, ich schluchze. —

Wurzelbildungen auf b.

Die Anzahl der Wurzelformen auf *b* ist wieder sehr gering, auch schon im Altindischen, und doch gehören auch von denen, die auf den ersten Blick im Griechischen und Lateinischen sich hieher zu stellen scheinen, ohne Zweifel manche noch in die Reihe derer auf *p* oder auch derer auf *bh*, die auch zahlreicher sind, theils be-

führen [illegible] auch [illegible] einige mit den [illegible] noch in Erwägung zu ziehenden auf [illegible]. Vor der Hand mögen hier genannt sein: **kib:** *cibus*, Speise, Nahrung; *cibâre*, füttern. — **karb**, krümmen: *corbis*, Korb: *cu-curbita*, Kürbis, Schröpfkopf: *κόρυμβος*, Kuppe, Spitze, Haarbüschel; *κύρβεις* (Plural), pyramidenartige Pfeiler. Das kürzere *kar*, sich krümmen, krumm sein, wurde schon früher aufgestellt. — **karb**, brennen: *carbôn-*, Kohle; *carbunculus*, kleine Kohle, Edelstein, Geschwür; *κριβάνη*, Kuchen: *κρίβανος*, *κλίβανος*, irdenes Geschirr, Ofen. Zu Grunde liegt *kar*, kochen. — **krub**, **klub**, verbergen: *κρύπτω*, ich verberge, ich verhülle, mit dem Aorist *κρυβῆναι*, verborgen sein: *κρυβάζω*, ich verberge; *κρύβδην*, *κρύβδα*, heimlich; *κρυπτός*, verborgen; *καλύπτω*, ich verhülle, ich verberge; *καλύβη*, Obdach, Hütte; *κάλυμμα*, *καλύπτρα*, Hülle, Decke. Die Formen schliessen sich an *kar*, *kal*, verbergen. —

Tab: *tabula*, Brett, Bank; *tabulâre*, mit Brettern bedecken. — **tamb** (?): *ἀτέμβω*, ich beraube; *ἀτέμβομαι*, ich bin beraubt, ich ermangele, ich tadele, ich schelte. — **tarb** (*tarp*), sich fürchten: *ταρβεῖν*, erschrecken, in Verwirrung gerathen, sich fürchten; *τάρβος*, Schrecken, Furcht; *ταρβαλέος*, *ταρβόσυνος*, erschrocken, furchtsam; *trepidâre*, ängstlich hin und her laufen, zittern. — **tub:** *tubus*, Röhre; *tuba*, Trompete. — **trib**, reiben: *τρίβω*, ich reibe, ich dresche, ich reibe auf; *τρίβομαι*, ich beschäftige mich womit, ich übe; *τρίβων*, abgetragenes Kleid; *τρίβων*, geübt, kundig; *τρίβος*, betretener Pfad; *τριβή*, Beschäftigung, Aufschub; *θλίβω*, ich drücke, ich quetsche; *θλῖψις*, das Drücken, das Quetschen. Zu Grunde liegt *tar*, reiben, zerreiben. — **tarb**, **turb**, drehen, verwirren: *turba* = *τύρβη*, Verwirrung, Getümmel, Lärm; *τυρβάζειν*, *turbâre*, in Verwirrung bringen, beunruhigen; *τύρβα*, verwirrt, durcheinander; *turbô*, Sturm, Wirbelwind, Wirbel, Kreis; *turbidus*, unruhig; *θόρυβος*, Lärm, Geräusch; *θορυβεῖν*, verwirren, in Unordnung bringen.

Bamb, dumpf tönen: *βόμβος*, dumpfer Ton, Geräusch; *βομβεῖν*, dumpf tönen; *βομβηδόν*, summend; *βομβύκια* (Mehrzahl), summende Insecten; *βόμβυκ-*, Flöte; *βέμβικ-*, Kreisel, Wirbel, ein Insect. Die Formen beruhen wohl alle auf alter Verdopplung einer zu Grunde liegenden

einfachen Verbalform, von welcher Bildung weiterhin noch die Rede sein wird. — **blab**, beschädigen: *βλάπτω*, ich schwäche, ich beschädige, ich verletze; *βλάβη*, *βλάβος*, Schaden, Nachtheil; *βλαβερός*, schädlich, verderblich. Wahrscheinlich stellt sich *blab* mit unter *mar*, zerrieben werden, sterben, indem es sich zunächst an eine Causalbildung altind. *mlapáyati*, er schwächt, neben altind. *mláyati*, er schwindet hin, er wird schwach, anschliessen kann und dann also im nächsten Zusammenhange stehen mit *morbus*, Krankheit; *morbidus*, krank. — **ghab**, haben, halten, inne haben: *habêre*, haben, halten; *habilis*, passend, bequem; *habitus*, Beschaffenheit, Befinden; *habitâre*, wohnen; *habêna*, Zügel. — **gharb**: *herba*, Gras, Kraut, grüne Saat; *herbidus*, grasreich. — **bhab**, schrecken: *φοβεῖν*, schrecken; *φόβος*, Furcht, Schrecken; *φοβερός*, furchtbar, furchtsam; *φέβεσθαι*, sich fürchten, fliehen; *φάβ-*, wilde Taube; *φάσσα*, Holztaube, Ringeltaube. Unter dem kurzen *bhi*, sich fürchten, bereits als Causalbildung erkannt. — **bhab**, glänzen; *φοῖβος*, leuchtend, glänzend, rein; *φοιβάω*, *φοιβάζω*, ich reinige, ich bin begeistert. Alte Causalbildung des einfachen *bha*, glänzen. — **bharb**, ernähren: *φέρβω*, ich weide, ich füttere, ich ernähre; *φορβή*, Weide, Nahrung; *φορβάδ-*, nährend, weidend, schliessen sich wohl an das kürzere *bhar*, tragen. —

Sab, verehren: *σέβεσθαι*, sich scheuen, verehren; *σέβος*, Scheu, Ehrfurcht, Bewunderung; *σεβίζω*, *σέβω*, ich verehre; *σεβάζομαι*, ich scheue mich. Das altindische *saivatai*, er verehrt, scheint dazu zu gehören. — **mab**, wechseln: *ἀ-μείβω*, ich wechsele, ich tausche aus; *ἀμείβομαι*, ich wechsele ab, ich antworte; *ἀμοιβή*, Wechsel, Vergeltung; *ἀμοιβός*, *ἀμοιβαῖος*, abwechselnd. Die Formen schliessen sich an das kurze *ma*, messen, als alte Causalbildungen. — **lab**, lecken: *lambô*, ich lecke, ich belecke; *labium*, *labia*, *labrum*, Lippe. — **lab**, fallen: *lâbi*, herabgleiten, fallen, sinken; *lâbâre*, wanken; *lâbês*, Fall, Sturz, Verderben; *labefacere*, wankend machen, erschüttern; altind. *lámbatai*, er sinkt nieder, er fällt. — **lib**, ausgiessen: *λείβω*, ich träufle, ich vergiesse; *λείβηθρον*, Wassergraben, feuchte Wiese; *λοιβή*, das Ausgiessen, das Trankopfer; *λιβρός*, *λιβηρός*, triefend, feucht; *λιβάδ-*, das Nass, Quell; *λίβ-*, *λίβος*, Tropfen, Quell;

λιβάδιον, feuchte Wiese, kleiner Quell; *λίμνη,* stehendes Wasser, See; *libáre,* ausgiessen, opfern; *dê-libûtus,* benetzt. Zu Grunde liegt das kürzere *li,* flüssig sein, flüssig werden. —

Varb, schlagen: *verber,* Geissel, Schlag, Stoss; *verberáre,* geisseln, schlagen. — **vrab** *(varb),* drehen: *ῥέμβω* (aus *Fρέμβω*), ich drehe, ich wälze; *ῥέμβομαι,* ich drehe mich herum, ich schweife herum; *ῥεμβός, ῥεμβάς,* herumschweifend; *ῥόμβος,* Kreisel, Rad, Umschwung; *ῥομβεῖν,* herumdrehen, schwingen. Das kürzere *var,* drehen, rollen, liegt zu Grunde. — **jub,** zwingen, befehlen: *jubére,* befehlen, zwingen; *jussus,* Befehl, Verordnung.

Wurzelbildungen auf d.

Ihrer ist wieder eine weit grössere Anzahl, aus der die folgenden hier genannt sein mögen: **kad,** fallen: *cadere,* fallen, herabfallen; *câsus,* Fall, Zufall; *cadûcus,* hinfällig, vergänglich; *caddver,* Leichnam. — **kad,** betrüben: *κῆδος,* Betrübniss, Trauer; *κήδω,* ich betrübe, ich kränke; *κήδομαι,* ich trage Sorge; *κηδέω,* ich betrübe; *κηδεύω,* ich besorge, ich pflege; *κήδιστος,* der theuerste, der wertheste; *κεδνός,* theuer, werth. — **kad,** essen: altind. *khâdati,* er isst; *cêna,* Essen, Mahlzeit. — **kud,** schlagen, stossen: *cûdere,* schlagen, stampfen; *in-cûd-,* f. Amboss. — **krad, klad,** drehen: *κραδαίνω, κραδάω,* ich schwinge, ich schwanke, ich schüttle; *κράδη,* Zweigspitze; *κράδος, κράδαλος,* Feigenzweig; *cardô,* Thürangel, Wendepunct; *κορδύλη,* Kolbe, Keule; *κυλίνδω, κυλινδέω,* ich wälze, ich rolle; *κύλινδρος,* Walze, Rolle. Die Formen schliessen sich an *kar, kal,* sich krümmen, krumm sein. — **kard:** *καρδία, κραδία, cord-,* Herz; *cordâtus,* verständig, klug. Die altindischen *hrd-* (aus *hard-*) n. und *hrdayam,* Herz, deuten auf eine alte Lautveränderung im Anlaut. — **kind:** *κίνδυνος,* Gefahr; *κινδυνεύειν,* Gefahr laufen, wagen. —

Pad, gehen: altind. *pádyati,* er geht; altind. *pâda-,* oder *pâd-* oder *pád-* = *ποδ-* = *ped-,* Fuss; altind. *padám,* Fuss, Schritt, Ort, Wohnung; *πέδον,* Boden, Erdboden; *πέδιλον,* Sohle; *πεζός, pedes, pedester,* Fussgänger; *πέζα,* Fuss, das Aeusserste, der Rand; *τρά-πεζα,* Tisch (Vierfuss); *ὀ-πάδός,* geleitend, mitgehend; *ὀ-πάδεῖν,* mit ge-

hen; *πηδᾶν*, springen, hüpfen; *op-pidum*, Stadt. — **pand**, hangen, schweben: *pendêre*, hangen, herabhangen; *pendere*, wägen, zuwägen; *pendulus*, *pensilis*, hangend, schwebend; *pensâre*, wägen, abwägen, beurtheilen. — **pard**, furzen: altind. *pardatai* = *πέρδεται*, er furzt; *πέρδω* = *pêdô*, ich furze; *πορδή*, Furz; *pôdex*, der Hintere; *paedor*, Schmutz, Unflath. —

Tand, ausdehnen: *tendere*, ausstrecken, ausspannen. Zu Grunde liegt das kürzere *tan*, ausdehnen. — **tand**, scheeren: *tondêre*, scheeren, abscheeren. — **tard**, quälen: *taedet*, es ekelt; *taedium*, Ekel, Ueberfluss; altind. *túrdati*, er verletzt; deutsch *ver-driessen*. — **tard**, langsam sein, schlaff sein: *tardus*, langsam; *tarditás*, Langsamkeit; *tardâre*, verzögern, aufhalten. Die Formen schliessen sich an das kürzere *tar*, reiben, zerreiben. — **tud** (wahrscheinlich aus *stud*), stossen: altind. *tudáti* oder *tudátai*, er stösst, er zerstösst; *tundere*, schlagen, stossen; *tudes*, Hammer; *tuditâre*, stossen, fortstossen. —

Gad, gehen: *βαδίζω*, ich schreite, ich gehe; *βάδος*, Weg. Wahrscheinlich schliessen sich die Formen, mit denen wohl auch *vâdere*, gehen, zusammengehört, mittels einer Nominalbildung an das kurze *ga*, gehen. — **grad**, schreiten: *gradi*, schreiten; *gradus*, Schritt; *gressus*, Gang, Schritt. Im Anlaut ist die Form wahrscheinlich verstümmelt und gehört zusammen mit unserm *schreiten* und dem altindischen *krámatai*, er schreitet, er geht. — **grand**, wachsen: *grandis*, gross. — **bard**: *bardus*, stumpfsinnig, dumm. — **ghad**, fassen: *χανδάνω*, ich fasse, ich enthalte; *pre-hendô*, ich ergreife, ich fasse; *hedera*, Efeu. — **ghad**, scheissen: altind. *hádatai*, *χέζει*, er scheisst; *χόδανος*, der Hintere. — **ghad**, zurückweichen; *χάζω*, *χάζομαι*, ich weiche, ich ziehe mich zurück; *cêdô*, ich weiche, ich gehe fort. — **ghrad**, **ghlad**: *χάλαζα*, *grandô*, Hagel, Schlossen; *χαλαζᾷ*, *grandinat*, es hagelt. Unser zugehöriges *Schlossen* zeigt alten volleren Anlaut. — **ghard**, drehen: *χορδή*, Darm, Darmsaite; *χόρδευμα*, Wurst. Das kürzere *ghar*, drehen, sich drehen, liegt zu Grunde. — **bhad**: altind. *bhadrá-*, vortrefflich, glücklich; *φέρτερος* (aus *φέδρτερος*), vorzüglicher, stärker; *φέριστος*, *φέρτατος*, *φέρτιστος*, der stärkste, der vorzüglichste, der beste; deutsch *besser*. Im Altindischen lebt *bhándatai*, er ist vorzüglich, er ist

glücklich, das aber kaum den alten Begriff der Wurzelform enthält. — **bhid**, spalten: altind. *bhinádmi*, ich spalte, ich durchbohre; *findô*, ich spalte, ich zertheile; *fissûra*, Spalte, Ritze. — **bhid**, schonen: *φείδομαι*, ich schone, ich verschone, ich enthalte mich; *φειδώ*, *φειδωλή*, Schonung, Sparsamkeit; *φειδός*, *φειδωλός*, schonend, sparsam. — **ghud**, ausgiessen: *fundô*, ich giesse aus; *fûsiô*, Ausguss, Ausfluss. Das *f* kömmt hier auf altes *gh* zurück und ganz nah ist der Zusammenhang mit unserm *giessen* und mit *χέω* (alt *χέϝω*), ich giesse. — **bhrud**, betrügen: *fraud-*, Betrug, Täuschung; *fraudâre*, betrügen; *frustrârî*, täuschen, hintergehen; *frustrâ*, betrüglich, vergeblich. Das *d* scheint ebenso wie in *laud-*, Lob, erst auf einer Nominalbildung zu beruhen. — **dhand**, stossen, schlagen: *of-fendere*, anstossen, beleidigen; *of-fendiculum*, Anstoss, Beleidigung; *of-fensiô*, Beleidigung, Hass; *dê-fendere*, abwehren, vertheidigen; *in-fensus*, feindselig, gehässig, schliessen sich an altind. *hánti* (aus *dhánti*), er schlägt.

Sad, sitzen: altind. *sídati* oder *sîdáti*, er sitzt; altind. *sa-sâda* (Perfect), er sass; *sedêre*, sitzen; *ἕζομαι*, ich setze mich, ich sitze; *ἵζω*, ich setze, ich setze mich, ich sitze; *sîdô*, ich setze mich; *sêdâre*, beruhigen; *sêdês*, *ἕδος*, Sitz, Wohnsitz; *ἕδρα* = *sella*, Sitz, Sessel; *ἱδρύω*, ich setze nieder, ich setze fest, ich gründe. — **sad**, gehen: altind. *á-sadati*, er geht heran, er kömmt; *ὁδός*, Weg; *ὁδεύω*, ich gehe, ich wandre; *ὁδίτης*, Wandrer; *οὖδας*, Boden, Erdboden; *ἔδαφος*, Boden, Grundlage. — **sard**, schmutzig sein: *sordês*, Schmutz; *sordêre*, schmutzig sein. — **nid**, tadeln: altind. *naídati* oder *níndati*, er tadelt; *ὄ-νειδος*, Schimpf, Vorwurf; *ὀνειδίζω*, ich schmähe; *λοίδορος*, scheltend; *λοιδορεῖν*, schelten. — **mad**, nass sein: *madêre*, nass sein; *madidus*, nass; *μυδᾶν*, feucht sein; *μυδαλέος*, feucht; *μυδαίνειν*, benetzen. — **mad**, messen: *μέδιμνος*, *modius*, Getraidemass; *modus*, Mass; *modo*, nur; *modestus*, mässig, bescheiden; *moderârî*, mässigen, bezähmen, regieren; *meditârî*, nachdenken; *μέδω*, ich walte, ich herrsche; *μέδομαι*, ich trage Sorge; *μέδων*, *μεδέων*, Beherrscher; *μῆδος*, Rathschlag, Beschluss; *μήδομαι*, ich ersinne, ich beschliesse; *μήστωρ*, Berather. Das einfache *ma*, messen, liegt zu Grunde. — **mund**, rein sein: altind. *múṇḍatai*, er ist rein; *mundus*,

ein, sauber, geschmückt; *mundus*, Schmuck, Welt. — **nard**, zerreiben: altind. *mrdnáti* oder *mardáyati*, er zerreibt; *mordêre*, beissen; *mandere*, kauen, verzehren; *frendere*, zermalmen; *ἀ-μέρδω*, ich beschädige, ich beraube; *ἀ-μαλδύνω*, ich zerstöre; *μέλδω*, ich erweiche, ich schmelze; *μέλδομαι*, ich zerfliesse, ich zerschmelze; altind. *mrdú-*, milde, zart, = *βραδύς*, langsam; *βραδύνω*, ich verzögere, ich halte auf. Die Formen schliessen sich an *mar*, zerrieben werden. —

Rad, kratzen, schaben: *râdere*, schaben, kratzen; *rallum*, Pflugscharre; *rôdere*, nagen, benagen; *rostrum*, Schnabel, Schnauze. — **rad**: *radius*, Strahl, Stab; *radiâre*, strahlen. — **rad**, nass sein: *ἄρδω*, ich benetze, ich befeuchte; *ἀρδμός*, Bewässerung, Tränke; *ἀρδάνιον*, Wassergefäss; *ἄρδα*, Schmutz; *ῥαίνω* (aus *ῥάδνω*), ich besprenge; altind. *nis-ardati*, er strömt aus; altind. *vi-ardati*, er fliesst weg. — **rid**, lachen: *rîdêre*, lachen, gehört vielleicht zum altind. *krîdati*, er spielt, an das sich auch *lûdere* (aus *loidere*), spielen, anschliesst. — **lid**, verletzen: *laedere*, verletzen. — **vad**, sprechen, tönen: altind. *vádati*, er spricht, er tönt; *αὐδάω*, *αὐδάζομαι*, ich rede, ich spreche; *αὐδή*, Laut, Sprache; *ἀείδω*, alt *ἀϝείδω*, ich singe; *ἀηδών*, alt *ἀϝηδών*, Nachtigall; *ἀοιδή*, später *ᾠδή*, Gesang. — **vad**: *vad-*, Bürge; *vadimônium*, Bürgschaft, Erscheinen vor Gericht; *praed-* (aus *prae-vad-*), Bürge. — **vad**, schlafen: *εὕδω*, *καθ-εύδω*, ich schlafe. — **vid**, sehen: *vidêre*, *ἰδεῖν*, alt *ϝιδεῖν* (Aorist), sehen; *εἴδομαι*, ich erscheine; *εἶδος*, Ansehen, Gestalt; *εἴδωλον*, Gestalt, Bild; *vîsus*, Gesicht, Erscheinung; *vîsere*, besehen, besuchen; altind. *vaídmi* oder *vaída* (Perfectform) = *οἶδα*, alt *ϝοῖδα*, ich weiss; *ἴδρις*, kundig; *ἴστωρ*, der Kundige, der Zeuge; *ἱστορεῖν*, erforschen. — **vald**, wünschen: *ἔλδομαι*, ich wünsche, ich verlange; *ἔλδωρ*, alt *ἐϝέλδωρ*, Wunsch. Zu Grunde liegt *var*, *val*, wählen, wünschen. — **vald**, sich drehen: *ἀλίνδομαι*, *ἀλινδέομαι*, ich wälze mich; *ἀλινδήθρα*, Tummelplatz; deutsch *walzen* und *wälzen*. An *var*, drehen, rollen, schliessen sich die Formen, die vielleicht erst auf eine Nominalbildung hinweisen.

Skand, steigen: altind. *skándati*, er steigt; *scandere*, steigen; *a-scendere*, hinaufsteigen. — **skad**, **skid**, zertheilen, spalten: altind. *chinádmi* (aus *skinádmi*), ich

spalte, ich zerschneide; *scindere*, spalten, zerreissen; *caedere*, zerhauen; *caedês*, Ermordung; **σκεδάννυμι, κεδάννυμι, κεδάζω**, ich zerstreue; **σχέδη**, Scheit, Tafel; **σχίζω**, ich spalte; **σκίδνασθαι, κίδνασθαι**, sich zerstreuen, sich ausbreiten; **σχίδη, σχίζα**, Scheit, Splitter; **σχινδάλαμος, σκινδάλαμος**, gespaltenes Holz, Schindel; *scandula*, Schindel; **καίνυσθαι** (aus **κάδνυσθαι**) und **κε-κάσθαι** (Perfect), sich unterscheiden, sich auszeichnen; **κόσμος**, Sonderung, Ordnung, Schmuck; **κοσμεῖν**, ordnen, schmücken. Einfaches *ksi* (*ski*), vernichten, zerstören, ergab sich schon früher, das besser als reines *ska* aufgeführt wird. — **spad**, heftig bewegen, drehen: **σφενδόνη**, *funda*, Schleuder; **σφόνδυλος**, Wirbel, Knauf; **σφοδρός**, heftig, ungestüm; **σφόδρα**, sehr, heftig. — **spand**, ausgiessen: **σπένδειν**, ausgiessen, Trankopfer darbringen; **σπονδή**, das Ausgiessen, Trankopfer. — **spand**: *spondêre*, geloben, versprechen; *sponsiô*, Versprechung, Bürgschaft; *sponsa*, Braut; *re-spondêre*, antworten, entsprechen. — **spud**, eilen: **σπεύδειν**, antreiben, sich beeilen, sich beeifern; **σπουδή**, Eile, Eifer; **σπουδάζειν**, sich beeifern, sich beschäftigen; *studêre*, sich beeifern, sich befleissigen; *studium*, Eifer, Beschäftigung. — **psud** (*spud*), lügen: **ψεύδειν**, belügen, täuschen; **ψεύδεσθαι**, lügen; **ψεῦδος**, Lüge, Betrug; **ψευδής**, lügend, erlogen. — **splend**, glänzen: *splendêre*, glänzen; *splendidus*, glänzend, hell; *splendor*, Glanz. Die Formen schliessen sich an das früher aufgestellte *spar*, hinundherzucken, blitzen. — **svad**, gut schmecken: altind. *svâdatai*, er schmeckt, er ist süss, er gefällt, er kostet; **ἁνδάνω**, alt **Ϝανδάνω**, ich gefalle; **ἅσμενος**, freudig, froh; **ἥδω**, ich erfreue; **ἥδομαι**, ich freue mich; **ἧδος, ἡδονή**, Vergnügen, Lust; **ἑδανός**, angenehm, lieblich; altind. *svâdús* = **ἡδύς**, alt **Ϝηδύς** = *svâvis*, süss; *svâdêre*, rathen, überreden; *svâda*, Beredtsamkeit. — **svid**, schwitzen: altind. *svídyati*, er schwitzt; **ἰδίω**, ich schwitze; **ἱδρώς, ἱδρός, ἶδος**, *sûdor*, Schweiss; *sûdâre*, schwitzen. —

Wurzelbildungen auf gh.

Ausser mit den Bildungen auf *k* und *g* scheinen sich die auf *gh* (χ) im Griechischen hie und da auch mit den durch *sk* gebildeten Verbalformen zu berühren, von denen

in noch die Rede sein wird. Ueberhaupt ist die
ie Ursprünglichkeit des *gh* in manchen scheinbar
ehörigen Formen sehr fraglich. Genannt sein mö-
rgh, trocken sein: **κέρχομαι**, ich bin trocken, ich
ser; **κέρχνος**, Trockenheit, Heiserkeit; **κερχαλέος**,
, rauh; **κερχᾶν**, **κερχνᾶν**, heiser sein. — **tagh**,
αχύς, schnell, eilig; **τάχα**, bald; **τάχος**, Schnellig-
τχύνεσθαι, eilen. — **tugh**, treffen: **τυγχάνειν** mit
τυχεῖν, treffen, erlangen, erreichen; **τύχη**, Schick-
lfall. — **tragh**, laufen: **τρέχω**, ich laufe; **τρόχος**,
Kreislauf; **τροχός**, Kreis, Rad; **τρόχις**, Läufer, Die-
thisch *bragjan*. laufen. — **tragh**, beunruhigen:
ω, ich beunruhige, ich verwirre; **ταραχή**, **τάραχος**,
ός, Unruhe, Verwirrung, Bestürzung. Zu Grunde
is früher aufgestellte *tar*, sich schnell bewegen.—
zerreiben, kratzen: **τρύχειν**, aufreiben, aufzehren;
Bruchstück, Fetzen; **τρυχηρός**, zerlumpt, abge-
τρᾶχύς, rauh, uneben, hart. Zu Grunde liegt
ben, zerreiben. —
gh, husten: **βήσσω**, ich huste; **βήχ-**, Husten. —
schwellen: altind. *bánhatai* (aus *bánghatai*), er
; altind. *bahú-*, viel; **παχύς** = *pingvis*, dick, fett;
αλλος, dickvliessig; **πώγων-**, Bart. — **bagh**: alt-
hús, Arm, = **πῆχυς**, Ellenbogen, Arm. — **bragh**,
krachen: **ἔ-βραχε** (Aorist), er krachte, er ras-
— **bragh**: **βραχίων**, Arm. — **blagh**, blöken:
θαι, **βληχάζειν**, blöken; **βληχή**, **βληχηθμός**, Ge-
In *bâlâre*, blöken, tritt die kürzere Form noch
n. — **dagh**, brennen: altind. *dáhati* (aus *dághati*),
nt; **δαίω**, ich zünde an; **δαΐδ-**, *fac-*, Fackel,
focus, Feuerstätte, Herd. — **dagh**, lehren: **δι-**
doceô, ich lehre; **διδαχή**, **δίδαγμα**, Lehre; **δί-**
Unterricht; **διδάσκαλος**, Lehrer; *doctor*, Lehrer;
ntum, Lehre, Beweis. — **dragh**, ausdehnen: alt-
ághatai, er dehnt aus; *trahere*, ziehen; *tractus*,
tind. *dîrghá-*, lang, mit Comparativ *drághîyans-*,
sehr lang; **δολιχός**, *longus*, lang; altind. *dárhati*
rghati), er wächst. — **dagh**, nehmen: **δέχεσθαι**,
en, aufnehmen; **δοχή**, Aufnahme, Bewirthung;
, Behälter, Gefäss; **δεξαμενή**, Wasserbehälter.—
estreichen, schmieren: altind. *daíhmi* (aus *daíghmi*),
hmiere, ich salbe; *fingere*, bilden, gestalten;

figulus, Töpfer; *figûra*, Gestalt; altind. *daiha-*, Körp *fictiô*, Bildung; *fictor*, Bildner, Bäcker; *fictilis*, irde *θιγγάνειν* mit Aorist *θιγεῖν*, berühren; *θίγμα*, Beri rung. — **dugh**, wachsen: altind. *duhitár-* = *θυγάτ* Tochter; *δύναμαι* (aus *δύghναμαι*), ich bin stark, i vermag; *δύναμις*, Kraft; *δυνατός*, vermögend, möglic deutsch *taugen*. —

Sagh, stark sein, aushalten: altind. *sáhatai* (aus *ságh tai*), er erträgt, er hält aus, er vermag; altind. *sáha* Kraft; *ἔχειν* (aus *σέχειν*) mit Aorist *σχεῖν*, halten, l ben; *σχέθω*, *ἴσχω*, *ἰσχάνω*, *ἰσχανάω*, ich halte, ich hemm *σχέσις*, Haltung, Beschaffenheit; *σχῆμα*, Haltung, A stand; *ἐξείης*, *ἑξῆς*, anhaltend, nach einander; *ἐχυρ* *ὀχυρός*, haltbar, fest; *ἔχμα*, Hinderniss, Schutzwel *ὀχμάζειν*, halten, fassen. — **magh**, wachsen: altir *mánhatai* (aus *mánghatai*), er wächst; altind. *mahát-* (a *maghát-*), *μέγας*, *magnus*, gross; *μείζων*, *mâjor*, grösse *magis*, mehr; *magister*, Vorsteher, Lehrer; *μάλα*, sta sehr; *μᾶλλον*, mehr; *μακρός*, lang; *μακεδνός*, schlan *μῆκος*, Länge; *μάκαρ*, reich, glücklich, selig; altir *maghám*, Reichthum; *mactus*, gesegnet; *mactâre*, verhe lichen, beschenken; altind. *máhati*, er ehrt. — **mag** verfertigen: altind *sám-mahati*, er bereitet; *μῆχος*, Hül mittel; *μηχανή*, Mittel, Kunstgriff; *μηχανᾶν*, ersinne deutsch *machen*. — **magh**, schlagen, verletzen: *μά* Schlacht, Kampf; *μάχομαι*, ich kämpfe; *μάχαιρα*, Mess Schwert; *mactâre*, schlachten, opfern. — **margh**, v kleinern, verkürzen: *βραχύς* = *brevis*, kurz; *βραχύτης* *brevitâs*, Kürze; gothisch *ga-maurgjan*, abkürzen. **migh**, ausgiessen: altind. *maihati* (aus *maighati*), er gie aus, er pisst; *ὀ-μιχεῖν*, *ὀ-μίχειν*, *mingere*, *mêjere*, pisse *mictus*, das Pissen; *ὄ-μιχμα*, Pisse; *ὀ-μίχλη*, Neb *maighás*, m. Wolke; *μοιχός*, Ehebrecher; *μοιχᾶν*, *μ χεύειν*, Ehebruch treiben. — **mugh**: *μυχός*, das Inne *μύχιος*, innerlich. —

Argh *(ragh?)*, werth sein, können: altind. *árh* (aus *árghati*), er verdient, er ist werth, er vermag; a ind. *arghás*, m. Werth, Preis; *ἄρχω*, *ἄρχομαι*, ich l der Erste, ich fange an; *ἄρχων*, Herrscher; *ὄρχαμ* der Erste, Anführer. — **lagh**, liegen: *λέχος*, *λέκτρ* *lectus*, Lager, Bett; *λεχώ*, Kindbetterinn; *ἄ-λοχος*, Be genossinn; *λοχεύειν*, gebären; *λόχος*, Hinterhalt, V

[redacted]

steck; **λοχᾶν, λοχίζειν,** auflauern; **λόχμη,** Wildlager, Dickicht; *lectica*, Sänfte, Tragbett. — **lagh**, springen: altind. *lánghati*, er überspringt, er schätzt gering; altind. *laghú-*, leicht, gering, = **ἐ-λαχύς,** klein, kurz, = *levis*, leicht; deutsch *ge-ring*; **ἐ-λαφρός,** leicht; **ἐ-λέγχειν,** verschmähen, verachten; **ἔ-λεγχος,** Vorwurf, Schimpf; **λαγώς,** Hase. — **langh: λόγχη,** Lanzenspitze, Lanze; *lancea*, Lanze. — **lagh: λάχνη,** krauses Haar; **λαχνήεις, λαχναῖος,** haarig, rauh. — **ligh**, lecken: altind. *laíhmi* (aus *laíghmi*), ich lecke; **λείχειν, λιχμᾶν, λιχμαίνειν,** *lingere, ligûrîre*, lecken; **λίχνος,** lecker, naschhaft; **λιχνεία,** Leckerei, Gefrässigkeit; **λιχανός,** Zeigefinger. — **vagh**, fahren: altind: *váhati* (aus *vághati*), er fährt, er bringt; *vehere*, führen, fahren, bringen; **ὄχος,** Wagen; **ὀχέομαι,** ich fahre, ich reite; **ὄχημα,** *vehiculum*, Fahrzeug, Schiff; *vehês*, Fuder, Fuhre; *via*, alt *veha*, Weg; *vectûra*, das Fahren; **ὀχλεύς, μοχλός,** *vectis*, Hebel, Hebebaum.— **vagh**, benetzen: **ὀχεύειν,** bespringen, begatten; **ὀχετός,** Rinne, Graben; altind. *uksháti* (zunächst aus *vaksháti*), er besprengt; altind. *ukshán-* (aus *vakshán-*), Stier; *vacca*, Kuh. — **vagh**, wachsen: altind. *vánhatai* (aus *vánghatai*) oder *bánhatai*, er wächst; *augêre*, vergrössern, vermehren; *augmentum*, Zuwachs; altind. *vákshati*, er wächst; **αὖξις,** Zunahme. — **vargh**, benetzen: **βρέχω,** ich benetze; **βρέγμα,** Aufguss; *rigâre*, benetzen, bewässern; *riguus*, gewässert; altind. *várshati*, es regnet. — **vagh** *(vangh)*, wünschen: **εὔχομαι,** ich wünsche, ich gelobe, ich flehe; **εὐχετᾶσθαι,** sich rühmen; **εὐχή,** Gebet, Gelübde, Wunsch; **εὐχωλή,** Gelübde, Prahlerei; **εὐκτός,** erwünscht; **εὐκταῖος,** wünschenswerth; *vovêre*, geloben; *vôtum*, Gelübde. —

Spargh, eilen: **σπέρχομαι,** ich eile, ich laufe; **σπέρχω,** ich treibe an; **σπερχνός,** eilig, hastig; deutsch *springen*; altind. *sprháyati*, er begehrt, er erstrebt. Zu Grunde liegt doch wohl das kürzere *spar*, hinundherzucken, blitzen. — **psagh** *(spagh, skagh?)*, reiben, streichen: **ψήχω,** ich reibe, ich streiche, ich berühre; **ψῆγμα,** Stäubchen, Asche; **ψήκτρα,** Reibwerkzeug, Pferdestriegel. Daneben steht das kürzere erst bei Spätern auftauchende **ψάω,** ich streiche, ich berühre, und **ψαύω,** ich berühre, die schon früher unter *ksi (ski)*, vernichten, zerstören, zerreiben, aufgeführt wurden. — **psugh** *(spugh)*, hau-

chen: *ψύχω*, ich hauche, ich blase, ich kühle ab; *ψυχή*, Hauch, Seele; *ψυχρός*, kalt, erfrischend; *ψῦχος*, Abkühlung, Kälte. — **stigh**, steigen: *stighnutai*, er steigt; *στείχειν*, steigen, gehen; *στιχ-*, *στίχος*, *στοῖχος*, Reihe; *στιχᾶσθαι*, einhergehn; *στοιχίζειν*, in eine Reihe stellen, auseinanderstellen; *ve-stigium*, Tritt, Spur. — **snagh**, fliessen: *νήχω*, ich schwimme; *νῆξις*, das Schwimmen; *νήκτης*, Schwimmer. Das kürzere *sna*, fliessen, liegt zu Grunde. — **snigh**, schneien: *νίφειν*, *ningere*, schneien; *νιφάδ-*, Schneeflocke; *νιφετός*, Schneegestöber; *νίφ-*, *niv-* (Nominativ *nix*), Schnee. Wahrscheinlich besteht mit der vorhergehenden Form nahe Verwandtschaft. — **smagh**, reiben: *σμήχειν*, abreiben, abwischen; *σμηκτός*, gestrichen, geschmiert; *σμώχειν*, abreiben, abwischen. Daneben besteht das kürzere *σμάω*, ich schmiere, ich reibe. — **smugh**: *σμύχειν*, langsam verbrennen, hinschmachten.—

Wurzelbildungen auf bh.

Es sind nur wenige Formen, in denen sich das fragliche *bh* so deutlich ablöst, wie zum Beispiel im altindischen *staúbhati*, er lobt, neben dem auch altindischen *stâúti*, er lobt, aber doch giebt es ziemlich viele Wurzelformen mit *bh* als jüngerem Elemente, obwohl auch hier wieder die wirkliche Ursprünglichkeit des Lautes festzustellen sehr schwierig ist und zum Beispiel manche Formen mit *bh* auf alte mit *p* zurückzuführen scheinen; andre aber der bereits oben unter den Formen auf *p* angeführten sind vielleicht auch besser hieher zu stellen.

Karbh, sich krümmen: *κορυφή*, Wirbel, Gipfel; *κορυφοῦσθαι*, sich gipfeln, sich erheben; *κορυφοῦν*, zur Spitze bringen, vollenden. — **tabh**, graben: *ταφή*, *τάφος*, Begräbniss, Grab; *ταφεύς*, Todtengräber; *τάφρος*, Graben; *θάπτω*, ich begrabe, ich bestatte, mit Perfect *τέταφα*, ich begrub. Wahrscheinlich vermittelt *talpa*, Maulwurf, die Formen mit der Wurzelform *skalp*, kratzen, schneiden. — **trabh**, nähren: *τρέφω*, ich ernähre; *θρέμμα*, Zögling, Pflegling; *τραφερός*, *τρόφις*, wohlgenährt, fett; *τροφή*, Nahrung, Lebensunterhalt; *τροφός*, *τροφεύς*, Ernährer, Erzieher. — **trabh**: *τράφηξ*, *τράπηξ*, *trabs*, Balken. — **trubh**, zerbrechen: *τρύφος*, Bruchstück, Stück; *θρύπτω*, ich zerreibe, ich zerbreche; *θρύπτομαι*, ich bin weichlich, ich schwelge; *θρύμμα*, Bruchstück, Brocken;

τρυφή, Schwächlichkeit, Weichlichkeit; *τρυφερός*, weichlich, üppig; *τρυφᾶν*, schwelgen. Das kürzere *tar*, reiben, zerreiben, liegt zu Grunde. — **glabh** und **glubh**, aushöhlen, wurden schon oben genannt unter *skarp*, *skalp*, kratzen, schneiden. — **gnabh**, **knabh**, walken: *γναφεύς*, *κναφεύς*, Walker; *γνάπτω*, *κνάπτω*, ich walke, ich kratze; *κνάφαλον*, *γνάφαλον*, abgekratzte Wolle. Zur Seite steht das kürzere *κνάω*, ich schabe, ich kratze, ich reibe. — **grabh**, greifen: altind. *grbhnâti*, er greift; altind. *gárbhas*, m. Mutterleib, Leib; *δελφύς*, Gebärmutter; *ἀ-δελφεός*, *ἀδελφός*, leiblicher Bruder; *ἀ-δελφεή*, *ἀ-δελφή*, Schwester; altind. *gárbhas*, m. *βρέφος*, Leibesfrucht, Kind. — **babh**, eintauchen: *βαφή*, das Eintauchen, Färbung; *βαφεύς*, Färber; *βάπτω*, ich tauche ein, ich färbe. Die Formen schliessen sich an das altindische *gâhatai*, er taucht sich ein, er dringt ein. — **drubh**, kratzen: *δρυφή*, das Zerkratzen; *δρύπτω*, ich kratze, ich zerkratze. Das kürzere *dar*, spalten, zerreissen, scheint zu Grunde zu liegen. — **dabh**: *δάφνη*, Lorbeerbaum. —

Sabh, knüpfen: *ἅπτω*, ich hefte, ich knüpfe an, ich berühre; *ἁφή*, das Angreifen, das Berühren. Möglicherweise schliessen sich die Formen an das früher genannte *si*, binden. — **sarbh**, schlürfen: *ῥοφεῖν*, *sorbêre*, schlürfen, verschlucken. — **nabh**,, nüchtern sein: *νήφω*, ich lebe nüchtern, ich lebe besonnen; *νήπτης*, der Nüchterne; *νῆψις*, Nüchternheit. — **nabh**, fliessen: altind. *nábhas* = *νέφος*, *νεφέλη* = *nebula*, Wolke; *nimbus*, Wolke, Platzregen; *nûbês*, Wolke. Zu Grunde liegt vielleicht *sna*, fliessen. — **nabh**: altind. *nâbhi-*, *ὀμφαλός*, *umbilicus*, Nabel, Erhöhung. — **nubh**, knüpfen: *nûbere*, heirathen; *nupta*, Gattinn; *nuptiae*, Hochzeit; *νύμφη*, Braut; *νυμφίος*, Bräutigam; *νυμφεύειν*, vermählen. — **rabh**, heftig sein, eifern: altind. *rábhas*, n. Heftigkeit; altind. *rábhatai*, er begehrt; altind. *â'-rabhatai*, er fasst an, er fängt an; *rabidus*, rasend, wüthend; *rabiês*, Raserei, Wuth; *labor*, Arbeit, Bemühung; *ἀλφάνειν*, einbringen, erwerben. — **rabh**, nähen: *ῥαφή*, Naht; *ῥαφεύς*, Näher; *ῥαφίς*, Nähnadel; *ῥάπτειν*, zusammennähen, flicken; *ῥαπτός*, geflickt. — **arbh** (*rabh*), dunkel sein: *ὄρφνη*, Dunkelheit, Finsterniss; *ὀρφνός*, *ὀρφναῖος*, dunkel, finster. — **arbh** (*rabh*), beraubt sein: *ὀρφανός*, *orbus*, beraubt, verwaist; *orbâre*, berauben. — **labh**,

empfangen, ergreifen: altind. *lábhatai*, er empfängt; **λαμβάνειν** mit Aorist **λαβεῖν**, nehmen; **λαβή**, Griff; **λάβρος**, heftig, ungestüm, gierig; **λῆψις**, das Empfangen; **λάφυρον**, Leute. Das oben angesetzte *rabh*, heftig sein, ist wahrscheinlich mit *labh* im Grunde eins. — **lubh**, verlangen: altind. *lúbhyati*, er begehrt; *libidô*, Lust, Verlangen; *libet* oder *lubet*, es beliebt, es gefällt; **λίπτω**, ich begehre; deutsch *Liebe*. — **varbh**, bedecken: **ἐρέφω**, ich überdache, ich bekränze; **ἔρεψις**, Dach; **ὀροφή**, **ὄροφος**, Dach. Das kürzere *var*, bedecken, liegt zu Grunde. — **varbh**, drehen, krümmen: **ῥάμφος**, krummer Schnabel; **λόφος**, Nacken, Helmbusch, Kamm; **εἰλυφᾶν**, wälzen, wirbeln. Die Formen schliessen sich an das kürzere *var*, drehen, rollen. —

Skrabh, ritzen: *γράφω*, *scrîbô*, ich ritze, ich schreibe; *γραφή*, *scriptum*, Schrift; *γραμμή*, Linie, Strich; *γράμμα*, Buchstabe; *γραφεύς*, *scrîba*, Schreiber; *γραφίς*, Griffel. Zu Grunde liegt *skar*, schneiden, zertheilen, kratzen.— **stabh**, starr sein, fest sein: altind. *stabhnaúti* oder *stabhnâti*, er befestigt, er stützt; altind. *stabdhá-* (aus *stabhtá-*), fest, steif; *στέμφω*, *στέμβω*, *στείβω*, ich trete fest, ich stampfe; *στιβαρός*, stark, fest; *στίβος*, Fusssteig; *στῖφος*, Gedränge, Schaar; *στιφρός*, fest, stark; *τάφος*, Staunen, Verwundrung; *ταφεῖν* (Aorist), staunen, neben dem Perfect *τέθηπα*, ich staune; *θάμβος*, Staunen, Verwunderung; *θαμβεῖν*, staunen; *con-templârî*, betrachten. Das kurze *sta*, stehen, bildet wahrscheinlich die Grundlage. — **stabh**, umhüllen: *στέφω*, ich umhülle, ich bekränze; *στέφος*, *στέμμα*, *στέφανος*, *στεφάνη*, Kranz; *στεφανοῦν*, umschliessen, bekränzen. — **strabh**, drehen: *στρέφω*, ich drehe, ich wende; *στροφή*, Wendung; *στρόφος*, Windel, Band; *στροφάλιγξ*, Wirbel; *στρεβλός*, gedreht, gewunden; *στρεπτός*, Halskette. —

Wurzelbildungen auf dh.

Auch das *dh* findet sich gar nicht selten als Schlusstheil von Verbalgrundformen, insbesondere aber im Griechischen. Hier trägt es indess mehrfach einen entschieden noch sehr jungen Charakter, wie schon daraus hervorgeht, dass die hieher gehörigen Formen grossen Theils mehr als einsilbig sind und oft ohne weitere Bildungen zu er-

zeugen nur in ganz bestimmten Tempusformen auftreten, wesshalb es auch zweckmässig ist sie erst bei der letzten Ausbildung derVerbalformen, bei der Flexion, noch weiter zu betrachten. Im Homer begegnen von solchen Formen *μετ-εκίαϑον* (nur das Imperfect erscheint), ich ging nach, neben *ἔκιον*, ich ging; *τελέϑει*, es ist vollendet, es ist, neben *τέλος*, Ende, Vollendung; *ἠγερέϑεσϑαι*, sich versammeln (Ilias 10, 127), neben *ἀγείρειν*, versammeln; *βαρύϑει*, es ist beschwert (nur Ilias 16, 519), neben *βαρύς*, schwer, aus dem es erst hergeleitet zu sein scheint; *βε-βρώϑοις*, du frässest auf (nur Ilias 4, 35), neben *βρω-*, verzehren, *βεβρωκώς*, der verzehrt hat (Ilias 22, 94); *φλεγέϑω* (nur in Präsensformen), neben *φλέγω*, ich brenne; *φαϝέϑειν*, leuchten, das nur im Particip *φαϝέϑων*, leuchtend, belegt ist, neben *φάϝε*, es erschien (Odyssee 14, 502); *φϑινύϑει* (nur im Präsens und Imperfect gebraucht), er schwindet, er geht zu Grunde, neben *φϑίνει*, er geht zu Grunde; *ϑαλέϑοντ-* (nur das Particip ist belegt), blühend, neben *ϑάλλειν*, blühen; *νεμέϑοντο*, sie nährten sich, sie frassen (nur Ilias 11, 635), neben *νέμεσϑαι*, sich nähren; *μινύϑειν*, vermindern (nur im Präsens und Imperfect), das wahrscheinlich erst aus einem ungebrauchten Nomen *μινύ-*, klein, hergeleitet wurde; *ἐϝέργαϑεν*, er trennte (nur Ilias 5, 147 und 11, 437), neben *ἐϝέργειν*, *ϝέργειν*, trennen; *ἀϝίσϑειν*, aushauchen (belegt ist nur *ἄϝισϑε*, er hauchte aus, Ilias 20, 403 und *ἀϝίσϑων*, aushauchend, Ilias 16, 468), neben *ἀϝῆναι*, hauchen, blasen; *ἠϝερέϑονται*, sie flattern (nur Ilias 2, 448; 3, 108 und 21, 12), neben *ἀϝείρεσϑαι*, sich aufheben, emporschweben. Auch *ὀρο-ϑύνειν*, anregen, antreiben (nur Präsens und Imperfect), neben *ὄρνυμι*, ich errege, darf hier genannt werden. Einige nachhomerische sind noch *ἀλκάϑω*, ich helfe, neben *ἀλκή*, Schutzwehr, Beistand; *εἰκάϑω*, ich weiche, neben dem gleichbedeutenden *εἴκω*; *χρεμέϑω* neben *χρεμίζω* und *χρεμετίζω* (Ilias 12, 51), ich wiehere; *διωκάϑω* neben *διώκω*, ich verfolge.

Es ist nicht wohl zu bezweifeln, dass in allen den aufgeführten Formen mit *ϑ* die Wurzel *dha*, setzen, machen, steckt, die auch sonst mehrfach in der Bewegung der Verbalbegriffe verwandt worden ist, wie sie ja auch in den Perfecten unserer sogenannten schwachen Zeit-

wörter sich findet, und zum Beispiel der Schlusstheil unseres *er leg-te*, das gothische *lagi-da*, genau übereinstimmt mit der altindischen Perfectform *da-dhá'* (so nur in ältester Zeit, später *da-dhaú*), er setzte, er machte. Damit kann auch die Ausdrucksweise unserer Dichter *er thät lieben* für *er liebte* verglichen werden und homerische Wendungen, wie *μνηστήρων σκέδασιν θείη*, er möge die Freier zerstreuen (Odyssee 1, 116 und 20, 225), *τὰ δὲ πάντα θεοὶ μεταμώνια θεῖεν*, das mögen alles die Götter vereiteln (Ilias 4, 363), *μὴ παῖϝιδ' ὀρφανικὸν θῇς*, beraube nicht dein Kind, *nê filium orbârîs*, und anderes.

Jenes *dha*, setzen, machen, steckt ohne Zweifel auch noch in manchen der noch zu nennenden kürzeren Verbalformen auf *dh*, die indess durchaus nicht sämmtlich sich etwa, sogleich durch jene Erklärung abthun lassen, vielmehr zum Theil entschieden sehr alt und ihrer Bildung nach noch völlig dunkel sind. Einige schliessen sich an die kurzen Wurzelformen, die oben zuerst genannt wurden; so stellt sich *ἐσθ*, essen: *ἔσθω, ἐσθίω*, ich esse, von denen nur Präsens- und Imperfectformen gebraucht werden, zu *ad*, essen. Dann gehören hierher: *ἐλυθ*, kommen: *ἤλυθον, ἦλθον* (Aorist), ich kam, mit Infinitiv *ἐλθεῖν*, kommen; *εἰλήλουθα* (homerisch), *ἐλήλυθα* (Perfect), ich bin gekommen; *ἔλευσις*, Ankunft. Zu Grunde liegt *ar*, gehen. — **avisdh**, wahrnehmen: *αἰσθάνεσθαι* mit Aorist *αἰσθέσθαι*, wahrnehmen, bemerken; *αἴσθησις*, Sinn, Sinnwerkzeug, Wahrnehmung; *αἰσθητός*, wahrnehmbar, sinnlich; *audîre*, hören; *audîtor*, Zuhörer. Unter *av*, wahrnehmen, wurden die Formen bereits aufgeführt. —

Weiter sind zu nennen **kadh**: *κηθίς, κήθιον, κηθάριον*, Gefäss, Becher; *κώθων*, Trinkgefäss; *κωθωνίζεσθαι*, sich betrinken; *κάνθαρος*, Becher, Kahn. — **kardh**, sich erheben: *κορθύεσθαι*, sich erheben; *κορθύνειν*, erhöhen; *κόρθυς*, Haufen. — **kludh**, gehen: *κέλευθος*, Weg, Reise; *κελευθήτης*, Wandrer; *ἀ-κόλουθος*, folgend. Die Formen schliessen sich an *kal*, sich rasch bewegen. — **kladh**, **knadh**, anknüpfen: *κλώθω*, ich spinne; *κλῶσις, κλωστήρ*, Faden; *κλῶσμα*, Gespinnst. Dazu gehört auch *nôdus*. Knoten; *nôdâre*, knüpfen, das altindische *náhyati* (aus *nádhyati*), er knüpft, er bindet, unser *Knoten*. — **knadh**, schaben, kratzen: *κνήθω*, ich

schabe, ich kratze, ich reize; *κνηθιᾶν*, kratzen wollen, Jucken empfinden. Die kürzere Form steckt in ***κνάω***, das mit dem altind. *çnáthati*, er schlägt, er vernichtet, wohl eng zusammenhängt. — ***pudh***, faulen: ***πύθεσθαι***, verfaulen; ***πύθειν***, verfaulen machen; *πυθεδών*, Fäulniss; *pûtêre*, faul sein, stinken; *pûtidus*, *puter*, faul, stinkend; *pûtor*, Fäulniss. Die kürzere Form steckt im altind. *pûyatai*, er fault, er stinkt. — ***pardh***, zerstören: ***πέρθω***, ich zerstöre, ich vertilge; ***πορθεῖν***, zerstören, verwüsten; *pestis*, Verderben; *pestilens*, verderblich, ungesund. — ***pardh***: ***παρθένος***, Jungfrau; ***παρθενών***, Jungfrauengemach; *πόρτις*, junges Rind, Mädchen. — ***pladh***, voll sein: ***πλήθω***, ich bin voll; ***πληθύειν***, ***πληθύνειν***, voll sein; ***πλῆθος***, Fülle, Menge; ***πληθώρη***, Anfüllung, Sättigung; *plêbês*, *plébs*, Volk; *plêbêjus*, bürgerlich. Zu Grunde liegt das kürzere *par*, *pal*, voll sein. — ***pradh***, brennen: ***πρήθω***, ich verbrenne, ich zünde an; ***πρῆσις***, das Entzünden; ***πρηστήρ***, Blitzstrahl, Wetterstrahl. Die kürzere Form steckt in ***πίμ-πρημι***, ich entzünde. —

Gudh, verbergen: altind. *gúhati* (aus *gúdhati*) oder *gûhatai*, er verbirgt; ***κεύθω***, ich berge, ich verberge; ***κεῦθος***, ***κευθμών***, Schlupfwinkel, Höhle; *custôs*, Hüter, Wächter; *custôdire*, bewahren; altind. *gúhâ* (aus *gúdhâ*), Versteck, Höhle. — ***gavdh***, sich freuen: *γηθέω* (aus *γαϝεθέω*), ich freue mich; *γῆθος*, *γηθοσύνη*, *gaudium*, Freude; *gaudêre*, sich freuen. Das kürzere *gav*, sich freuen, findet weiterhin seine Stelle. — ***badh***, ***bandh***, binden: altind. *badhnâti*, er bindet, mit Perfect *ba-bhánda*, er band; ***πέδη***, Fessel; *ἐμ-ποδίζω* = *im-pediô*, ich verhindre, ich hemme; *pedica*, Schlinge, Fessel; altind. *bándhus*, Verwandter; ***πενθερός***, Schwiegervater; ***πεῖσμα***, Tau, Seil. — ***badh***, gequält sein: altind. *bâ'dhatai*, er quält; ***πάθος***, Leid, Schmerz; ***πάθη***, Unglück, Leiden; ***πάσχειν***, *pati*, leiden; *patiens*, geduldig; ***πένθος***, Trauer, Kummer; ***πενθεῖν***, betrauern. *πόθος*, *ποθή*, Verlangen, Sehnsucht. — ***badh***, eintauchen: ***βαθύς***, tief; ***βαθύνειν***, vertiefen, aushöhlen; ***βάθος***, ***βένθος***, ***βυθός***, ***βυσσός***, Tiefe, Meerestiefe. Dazu gehören wohl altind. *gáhana-*, *gahvara-*, tief, und auch wohl altind. *gâ'hatai*, er taucht sich ein. — ***bardh***: *barba*, Bart; *barbâtus*, bärtig; deutsch *Bart*. — ***bidh***, trauen, fest sein: ***πέ-ποιθα*** (Perfect), ich traue; ***πείθομαι***, ich folge, ich

gehorche; *πείθω*, ich überrede; *πειθώ*, Ueberredung; *πιθανός*, glaubwürdig; *πίσυνος*, vertrauend; *πίστις*, Vertrauen; *πιστεύω*, ich vertraue, ich glaube; *fīdô*, ich vertraue; *fidês*, Treue, Vertrauen; *fidus*, zuverlässig, treu; *foedus*, Bündniss. — **budh**, erfahren: altind. *baúdhati*, er nimmt wahr, er erkennt; *πεύθομαι*, *πύνθανομαι*, ich erfahre; *πεῦσις*, Kunde; *πύστις*, das Nachforschen. — **budh**: *πυθμήν*, *fundus*, Grund, Boden; *fundâre*, gründen, befestigen; *πύνδαξ*, Grund, Boden. — **bridh**, schwer sein: *βρίθω*, ich bin schwer, ich habe das Uebergewicht; *βρῖθος*, Wucht, Last; *βριθύς*, schwer. Die zu Grunde liegende kürzere Form steckt in *βαρύς*, schwer, aus dem *βρίθω*, ich bin schwer, vielleicht unmittelbar hergeleitet ist. — **dardh**, schlafen: *δαρθάνειν* mit Aorist *δαρθεῖν* oder *δραθεῖν*, schlafen, schliessen sich an das kürzere *dar*, schlafen. —

Nadh, spinnen: *νήθω*, ich spinne; *νηθίς*, Spinnerinn. Das kurze *na*, spinnen, wurde schon früher genannt. — **madh**, lernen, erfahren: *μανθάνειν* mit Aorist *μαθεῖν*, lernen, erfahren; *μαθητής*, Schüler; *μάθησις*, das Lernen; *μάθημα*, Wissenschaft; altind. *maidhá'*, Verstand, Weisheit; *μενθῆρα* (Mehrzahl), Sorgen. — **radh**, verlassen: altind. *ráhati* (aus *rádhati*), er verlässt; altind. *ráhas* (aus *rádhas*), n. Verlassenheit, Geheimniss; insgeheim, allein; *λάθρα*, *λάθρᾳ*, heimlich; *λανθάνειν*, *latêre*, *λήθειν*, verborgen sein; *λανθάνομαι*, ich vergesse; *λησμοσύνη*, Vergessenheit; *ἀ-ληθής*, ohne Verheimlichung, wahr; *latebra*, Schlupfwinkel. — **ardh** *(radh?)*, wachsen, gedeihen: altind. *ṛdhyati* (aus *árdhyati*), er gedeiht; *ἀλδήσκω*, ich wachse; *ἀλδαίνω*, ich lasse wachsen, ich stärke; *ἄλθομαι*, ich wachse; *ἄλθω*, *ἀλθαίνω*, ich heile; *ἄλθος*, Heilmittel; *arbor*, Baum. Hieher gehört auch die Form *rádh* im altind. *rádhyátai* (Passiv), er gedeiht; altind. *râdhnaúti*, er fördert, er vollendet; altind. *rádhas-*, Reichthum, Wohlstand; deutsch *Rath*, *Vor--rath*; *ῥώννυμαι* (aus *ῥώθνυμαι*), ich bin stark, ich bin kräftig; *ῥώμη*, *rôbur*, Kraft; *ῥῶσις*, Stärkung, Ermunterung; *rôborâre*, stärken. Wahrscheinlich schliesst sich hier an auch altind. *rât-*, m. Reichthum, = lat. *rês*, Sache, Ding, in denen Benfey den Ausfall des *dh* annimmt. Die kürzere Form zu *ardh* steckt in *alescere*, wachsen, *ad-ulescere*, heranwachsen, mit *ad-ultus*, her-

angewachsen, und *alere*, nähren, ernähren. — **radh**, reizen: **ἐρέθω, ἐρεθίζω,** ich reize, ich beunruhige; **ἐρέθισμα,** Anreizung. — **rudh**, roth sein: altind. *rudhiram*, Blut; altind. *raúhita-* (aus *raúdhita-*), roth; **ἐ-ρυθρός** = *ruber*, roth; **ἐρυθαίνειν, ἐρυθραίνειν**, roth färben; **ἐρυθριᾶν**, erröthen; **ἐρεύθω,** ich röthe; **ἔρευθος**, Röthe; *rubêre*, roth sein; *rûfus*, roth, lichtroth; *rutilus*, feuerroth, goldgelb. — **ludh**, losreissen: **ἐλεύθερος** = *liber*, frei; **ἐλευθεροῦν**, *liberâre*, frei machen; *liberi*, Kinder. — **Fadh**, drängen, quälen: altind. *vâdhatai* (oder *bâdhatai*), er quält; **ὠθέω, ὠθίζω,** ich stosse fort; **ὠθισμός**, Schlachtgedränge; **ὦσις**, Stoss. — **vardh**, wachsen: altind. *vardhatai*, er wächst; **βλαστός, βλάστη, βλάστημα**, Keim, Spross, Zweig; **βλαστάνειν**, hervorsprossen; **ῥίζα**, alt **Fρίζα**, *râdix*, Wurzel; **ῥιζοῦν**, einpflanzen, begründen; **ῥάδιξ**, Zweig. — **vadh**, wachsen, schwellen: altind. *ûdhan-* und *ûdhar-* = **οὖθαρ** = *ûber*, Euter; *ûber*, fruchtbar, reichhaltig; *ûbertas*, Fruchtbarkeit, Reichthum. Vielleicht fiel vor dem *dh* altes *r* aus und besteht dann Uebereinstimmung mit dem eben genannten *vardh*, wachsen. — **judh**, kämpfen: altind. *yúdhyatai*, er kämpft; altind. *yúdh-*, Kampf; altind. *yudhmás*, Krieger; **ὑσμίνη**, Treffen, Schlacht. —

Skadh, verletzen: **ἀ-σκηθής**, unbeschädigt, wohlbehalten. Zu Grunde liegt *ski*, *ksi*, vernichten, zerstören, oder besser *ska*. — **skandh, ksandh**, glänzen: **ξανθός**, gelb, goldgelb, blond; **ξανθίζειν**, gelb machen, gelb färben; *candêre*, glänzen; *candidus*, glänzend weiss; *candor*, Glanz; *candêla*, Wachslicht, Kerze; **ξουθός**, gelblich, bräunlich. — **svadh**, gewöhnen: altind. *svadhâ'*, Gewohnheit; **ἦθος**, Gewohnheit, Sitte, Wohnsitz; **ἠθάς**, gewohnt, bekannt; **ἔθος**, Sitte, Brauch; **ἔθω**, ich bin gewohnt, ich pflege; **ἐθίζω**, ich gewöhne; *solêre*, pflegen, gewohnt sein; *suescere*, gewohnt werden; *suêtus*, gewohnt. Die Formen gehören nicht eigentlich hieher, da das *sva-* ohne Zweifel der früher besprochene meist zurückbeziehende Pronominalstamm ist.

Wurzelbildungen auf s.

Für die Erklärung der Verbalbildungen auf *s* bietet das Altindische einen sehr beachtenswerthen Anhalts-

punct und zwar in seinen sogenannten Desiderativen oder denjenigen Verben, die ein Wünschen, ein Verlangen, bisweilen auch ein Fürchten ausdrücken. Diese werden nämlich aus der jedesmal zu Grunde liegenden Wurzelform ausser durch Wiederholung ihres eigentlichen Kernes insbesondere gebildet durch Zutritt des Zischlauts, so dass zum Beispiel neben *pâ'-tum*, trinken, die Form *pi-pásati* bezeichnet »er verlangt zu trinken, er will trinken.« Bei der Aehnlichkeit der Desiderativbedeutung mit der Bedeutung des einfachen Futurs darf man auch wohl in seiner Bildung mittels des Zischlauts (wie altind. *dásyâ'mi* = *δώσω*, aus *δώσjω*, ich werde geben), das wohl mit Recht auf die Wurzel *as*, sein, zurückgeführt wird, einen engeren Zusammenhang annehmen. In dem Zischlaut aber scheint das Hauptmoment der Desiderativbildung zu liegen und da überhaupt alte Reduplictionssilben in den mittelländischen Sprachen sehr oft später wieder eingebüsst sind, auch im Altindischen manche Desiderativa begegnen, deren Reduplication kaum noch gefühlt wird, wie *pítsati* (für *pipaisati*), er will fliegen, neben *pátati*, er fliegt; wie *lípsatai* (aus *lílabhsatai*), er verlangt zu nehmen, neben *lábhatai*, er nimmt, und andre, so hat man allen Grund in den auch nicht reduplicirten Verbalbildungen durch *s* wenigstens zum Theil noch alte Desiderative zu vermuthen, wenn auch in ihnen jene Bedeutung des Verlangens kaum hie und da, am Seltensten aber im Griechischen und Lateinischen noch erkennbar ist. Dabei bleibt aber ausserdem auch immer noch zu erwägen, ob nicht in dem ein und andern Falle auch der Zischlaut unursprünglich und etwa aus altem Telaut hervorgegangen ist, wie zum Beispiel in *nixârî*, sich stemmen, sich bemühen, neben *nixus* (aus *nictus*), sich stemmend, sich bemühend, deutlich genug ist.

Genannt werden können würden hier auch die schon früher aufgeführten *is*, in rasche Bewegung setzen, das sich doch wohl an das kurze *i*, gehen, anlehnt, und *is*, suchen, wünschen, das vielleicht auf dem selben Grunde ruht. Ausserdem bieten sich: *avis*, *aus*, wahrnehmen: *auris*, alt *ausis*, *οὖς*, alt *οὖας* (aus *οὔσας*), Ohr; *οἴομαι*, alt *ὀϝίομαι* (aus *ὀϝίσjομαι*?), ich meine, ich glaube; *αἰσθάνεσθαι*, wahrnehmen, bemerken; *audire* (aus *ausdire*),

hören; *auscultâre*, horchen, zuhören. Diese Formen alle scheinen sich an das kurze *av*, wahrnehmen, anzuschliessen. — **aks**, scharf sein: *ὀξύς*, scharf; *ὄξος*, Essig; *ὀξίνα*, *occa* (aus *ocsa*), Egge; *ὀξίνης*, saurer Wein. Das einfache *ak*, scharf sein, wurde früher genannt. — **ax**: *ἄξων*, *axis*, Achse. — **ars**, irren: *errâre* (aus *ersâre*), irren; *error*, Irrthum; gothisch *airzjan*; unser *irren*.

kas, bedecken: *casa*, Hütte. Die Formen schliessen sich vielleicht unmittelbar an altind. *chāddyati* (aus *skādáyati*). er bedeckt; altind. *chadîs-*, *chádman-*, Dach. — **kvas**, klagen: *querî*, klagen, sich beklagen; *querulus*, klagend; *questus*, Klage. Vielleicht ist *κωκύειν*, heulen, wehklagen, nahverwandt. — **kans**, zählen: *censêre*, schätzen, urtheilen; *census*, Schätzung; *censor*, Richter, Urtheiler. — **kvis**, suchen: *quaesô*, ich bitte; *quaerô*, ich suche; *quaestiô*, Frage, Untersuchung; *quaestus*, Gewinn, Vortheil. — **kus**, hören: *ἀ-κούω* (aus *ἀκούσω*), ich höre; *ἀκουστός*, hörbar; *ἀκουστής*, Zuhörer; *ἄκουσμα*, das Gehörte, Gerücht; gothisch *hausjan* = unserm *hören*. Sehr wahrscheinlich ist der Ausfall des *r* und daher der Zusammenhang mit *ἀκροάομαι* (aus *ἀκροϝάομαι*), ich höre, und dem altind. *çṛnaúti* (aus *çrunaúti*), er hört, zu dem das Perfect *çu-çrâva*, er hörte, lautet. — **krus**, hart sein: *crusta*, harte Oberfläche, Rinde; *κρύσταλλος*, Eis, Krystall; *κρυσταίνεσθαι*, gefrieren; *κρυμός*, Eiskälte, Frost; *κρύος*, Eiskälte, Eis; *κρυερός*, kalt; *crûdêlis*, hart, grausam. — **pas**: altind. *pasas-* = *πέος*, *σπέος*, *pênis* (aus *pesnis*), männliches Glied. Das griechische *σπέος* scheint den alten Anlaut zu enthalten. — **paks**, kochen: *ἕψω* (aus *πέψω*), ich koche; *ἑψανός*, kochbar; *ἑψητός*, gekocht. Zu Grunde liegt *pak*, kochen, und möglicher Weise ist der Zischlaut rein lautlich entstanden. — **paks** (?): *passer*, Sperling, gehört vielleicht zum altind. *pakshin-*, Vogel. — **pis**, zermalmen: altind. *pináshṭi*, er zermalmt; *pinsere*, zerstossen, stampfen; *pîsere*, stampfen; *pîsô*, Mörser; *pistor*, Stampfer, Müller, Bäcker. — **pus**, zermalmen: altind. *punsáyati*, er zermalmt; *pusillus*, klein; *παύω* (aus *παύσω*), ich mache aufhören; *παύομαι*, ich höre auf; *παυστήρ*, der Heilende; *παῦλα*, das Aufhören, Ruhe, Rast. — **pus**, aufblasen: *pustula*, *pûsula*, Blase, Blatter. Der offenbare Zusammenhang mit *φῦσα*, Blasebalg, Hauch, Wind, *φυ-*

σάω, φυσιάω, ich blase. *φυσαλλίς*, Blase, deutet auf ursprünglich anlautende *sp*. —

Tars, trocken sein: altind. *trshyati*. er ist durstig; altind. *tarshas*. m. Durst; *τέρσεσθαι*, trocken werden; *τερσαίνειν*, abtrocknen; *τερσιά, τρασιά, ταρσιά, ταρσός*, Darre; *torrēre*, dörren; *torridus*, trocken. dürr; *tostus* (aus *torstus*). gedörrt; *testa*. irdnes Geschirr. Scherbe. Schaale; *testū*, irdenes Gefäss; *testūdō*, Schildkröte. — ***tras***, zittern: altind. *trásâmi* = *τρέω* (aus *τρέσω*). ich zittre; altind. *trasurá-*, furchtsam; *terrēre* (aus *tersēre*). schrecken; *terror*, Schrecken; *τρήρων*, furchtsam, flüchtig. — ***taks***, bereiten: *texere*, weben; *textor*. Weber; altind. *tákshati*, er behaut, er bearbeitet. er verfertigt; wahrscheinlich gehört unmittelbar dazu *testis*, Zeuge, nebst *testârî*, bezeugen, beweisen, versichern. —

gas, tragen: *gerō* (aus *gesō*), ich trage, ich führe; *gerulus*, tragend; *gestus*, Haltung. Gebärde; *gestáre*, *βαστάζειν*, tragen; *βάσταγμα*, Last. — ***gas***: *γαστήρ*, Bauch; *γάστρα*, Bauch eines Gefässes; *venter*, Bauch; *vâs-*, Gefäss, Geschirr; gothisch *kas*, Gefäss; altind. *jathára-*, Bauch, Leib, Höhlung. — ***gus***, gern haben: altind. *jushati* oder *jushátai*, er erfreut sich, er lässt sich munden, er geniesst; altind. *júshtis*, f. Befriedigung; *γεύομαι* (aus *γεύσομαι*), ich koste, ich geniesse; *γεύω*, ich lasse kosten; *γευστός*, was gekostet werden kann; *γευστήριον*, Becher; *γεῦσις, γεῦμα, γευθμός*, *gustus*, Geschmack; *gustâre*, kosten, geniessen, lernen. — ***gras***, essen: altind. *grásâmi* = *γράω*, ich esse, ich verzehre; *γραίνω*, ich nage. Das kürzere *gar*, verschlingen, bildet die Grundlage. — ***das***: *δασύς*, *densus*, dicht, gehäuft; *δάσος*, Dickicht, Rauhheit; *δασύνειν*, dicht machen, zusammendrängen. — ***daks***: altind. *dáksha-*, geschickt, tüchtig; altind. *dákshina-*, *δεξιός, δεξίτερος* = *dexter*, rechts, recht, geschickt. — ***daps***. kneten, drücken: *depsō* = *δέψω*, ich knete; *δεψέω*, ich knete, ich gerbe; *δέψα*, gegerbte Haut. — ***dvis***, zürnen: altind. *dvaishti* oder *dvishtai*, er hasst, er zürnt; *ὀ-δύσσομαι*, ich zürne; *ὀδωδυσται*, er zürnt; *ὤδυσις*, Zorn, Unwille. — ***dras***, fliessen: *δρόσος*, Thau; *δροσερός, δρόσιμος*, thauig, feucht; *δροσίζειν*, befeuchten. —

Ghas, essen: altind. *ghásati*, er isst; *vescī*, sich nähren, essen; *vescere*, nähren. — ***Ghans***: altind. *hansá-*

(aus *ghansá-*), **χήν** (aus **χάνσο-**), *anser*, Gans. — **ghars**, in die Höhe starren: altind. *hrshyatai*, er starrt empor; *horrêre*, starren, schaudern; *horridus*, rauh, schrecklich; *horror*, Schauder, Entsetzen. — **ghars**, reiben: altind. *ghárshati*, er reibt; **χρίω** (aus **χρίσω**), ich streiche, ich salbe; **χριστός**, gesalbt; **χρῖσμα**, Salbe, Oel; **χρῖσις**, Anstrich. Unmittelbar dazu gehört auch *friâre*, zerreiben, bröckeln. — **ghas**: *hostis*, Feind, Fremder; deutsch *Gast*; *hostia*, Opferthier, Sühnopfer; *hospes*, Fremder, Gast. — **bhaks**, essen: altind. *bhákshati*, er isst; altind. *bhakshá-* und *bhákshya-*, Speise; *bacca* (aus *bacsa*), Beere, Frucht. Zu Grunde liegt das kürzere *bhag*, essen. — **dhars**, wagen: altind. *dhrshnaúti*, er ist kühn; **θάρσος**, **θράσος**, Muth, Kühnheit; **θαρσέω**, **θαρρέω**, ich bin muthig, ich bin getrost; **θαρσύνειν**, ermuthigen; **θρασύς**, kühn. Die zu Grunde liegende kürzere Form zeigt sich in *fortis*, muthig, tapfer, und auch in **θέλω**, **ἐθέλω**, ich will. — **saks**: *saxum*, Fels, Stein. —

Nas, kommen: altind. *násatai*, er kömmt; **νέομαι** (aus **νέσομαι**), **νίσσομαι**, ich komme, ich kehre zurück; **νόστος**, Rückkehr, Heimkehr; **νοστεῖν**, heimkehren. — **nas**, krank sein: **νόσος**, alt **νοῦσος**, Krankheit; **νοσεῖν**, krank sein; **νοσηρός**, kränklich. — **nas**: altind. *nâsâ'*, *násiká* oder *nás-*, lat. *nâsus*, *nârês* (Mehrzahl), Nase. — **nas**: **νῆσος**, Insel; **νησιώτης**, Inselbewohner; **νησίον**, **νησίδ-**, Inselchen; *insula*, Insel. — **mas**: altind. *mâsás*, **μήν**, *mensis*, Monat, hält Benfey, wohl nicht mit Unrecht, für alte Participialformen von *ma*, messen; daran schliesst sich auch **μήνη**, **μηνάς**, Mond, unser *Mond*. — **mas**, schlagen: **μάστις**, **μάστιξ**, Geissel, Peitsche; **μαστίειν**, **μαστίζειν**, **μαστιγοῦν**, geisseln. — **mis**, hassen: **μισέω**, ich hasse, ich verabscheue; **μισητός**, hassenswerth; **μίσημα**, das Gehasste. — **mis**: *miser*, elend, unglücklich; *miseria*, Elend, Jammer; *miserârî*, bejammern; *miseret*, es jammert; *maestus*, traurig; *maerêre*, trauern. — **mis**: **μισθός**, Lohn, Bezahlung; **μισθόω**, ich vermiethe; *meritum* (aus *mesitum?*), Lohn, Verdienst; *merêrî*, verdienen. — **mus**, stehlen: altind. *mushnáti*, er stiehlt; altind. *músha-* und *mûshika-*, **μῦς**, *mûs*, Maus. — **mus**, stechen: **μυῖα** (aus **μύσια**), Fliege, Stechfliege; *musca*, Fliege. — **mus**, sich zuschliessen: **μύω**, ich schliesse mich (von Lippen und Augen); **μυστήριον**, Geheimniss;

μύστης, der Eingeweihte; *μυστικός*, geheimnissvoll; *μυᾶν*, blinzeln; *μύ-ωψ*, kurzsichtig. Ohne Zweifel hängt eng damit zusammen altind. *úd-mishati*, er öffnet die Augen, altind. *ní-mishati*, er schliesst die Augen, und auch altind. *mîlati* (aus *míshlati*), er schliesst die Augen. — **raks**, abwehren: altind. *rákshati*, er schützt, er bewahrt; *ἀλέξειν*, abwehren, helfen; *ἀλέξησις*, Abwehr; *ἀλεξητήρ*, Helfer. Das kürzere *rak*, abwehren, ist schon früher angegeben. — **las**, verlangen, wünschen: altind. *láshati* oder *láshyati*, er verlangt, er wünscht; *λῶ*, ich will; *λῆμα*, Wille, Begehren, Muth; *λελίημαι*, ich begehre, ich strebe; *λιλαίομαι* (aus *λιλάσjομαι*), ich begehre, ich verlange; *λωίων*, erwünschter, angenehmer, besser; *lascîvus*, muthwillig, lustig; unser *Lust*. —

Vas, umhüllen, bekleiden: altind. *vastaí*, er kleidet sich an; altind. *vástram*, *εἷμα*, alt *ϝεῖμα* (aus *ϝέσμα*), *ἔσθος*, alt *ϝέσθος*, *ἐσθής*, alt *ϝεσθής*, *vestis*, Kleid; *ἑανός*, alt *ϝεανός*, Frauengewand; *ἕννυμι* (aus *ϝέσνυμι*), *vestiô*, ich bekleide; *ἑᾱνός*, umhüllend; *ἱμάτιον*, Oberkleid, Mantel. — **vas**, wohnen, weilen: altind. *vásati*, er wohnt, er weilt; altind. *vástu-*, Haus; *ἄστυ*, alt *ϝάστυ*, Stadt; *ἑστία*, alt *ϝεστία*, Heerd, Haus; *ἑστιᾶν*, gastlich aufnehmen. bewirthen; *Vesta*, Göttinn des Hauses und Heerdes; *vestibulum*, Vorhof, Eingang; *εὐνή*, Lager, Bett; *εὐνάω*, *εὐνάζω*, ich lagere; *εὐνᾶσθαι*, *εὐνάζεσθαι*, sich lagern, schlafen; *αὐλή*, Wohnung, Hof; *ἰ-αύω*, ich schlafe; *ἰ-αυθμός*, Aufenthaltsort, Stall. — **vas** = **us**, brennen, leuchten: altind. *áushati*, er brennt, = *ûril*, er brennt; *ustus*, gebrannt; *εὕω* (aus *εὕσω*), ich brenne, ich senge; *αὕω*, *αὔω*, ich zünde an; *αὖος*, dürr, trocken; *αὐαίνειν*, trocken machen; *αὐστηρός*, trocken, herbe; altind. *ushás-*, f. *ἕως*, alt *ἠϝώς* (aus *ἀϝσώς*), *aurôra*, Morgenröthe; *αὔριον*, morgen; *ἦρι*, früh, am frühen Morgen; *aurum*, Gold; dazu wohl auch: altind. *vasantás*, m. *ἦρ*, alt *ϝέαρ* (aus *ϝέσαρ*), *vêr*, Frühling. — **vas**: altind. *vasná-*, m. Preis, Lohn, Sold; *vênu-* oder *vêno-*, Verkauf; *ὦνος*, Kaufpreis, Bezahlung; *ὠνή*, Kauf; *ὠνεῖσθαι*, kaufen; *ὠνητός*, erkauft, käuflich; *vênum dare* oder *vendere*, verkaufen; *vendibilis*, verkäuflich; *vênum îre* oder *vênîre*, verkauft werden. — **vis**, sehen: *visere*, sehen, besehen, besuchen; *visitáre*, besuchen. Ohne Zweifel entstand *vis* aus *vids* und schliesst sich an *vid*,

— *vis:* altind. *vishas*, m. oder *visham*, lat. *vi-*
ός (aus *Fισός*), Gift. — *vaks*, wachsen: altind.
i, er wächst; deutsch *wachsen*; *ἀέξεσθαι*, *ἀFέξε-*
wachsen; *ἀέξω*, *ἀFέξω*, ich lasse wachsen, ich
re; *αὐξάνομαι*, ich wachse; *αὐξάνω*, ich ver-
:, ich vermehre; *αὔξη*, *αὔξησις*, Wachsthum, Ver-
g. Die Formen schliessen sich an das kürzere
achsen. — *vaks*, benetzen: altind. *uksháti* (aus
), er benetzt, er besprengt; altind. *ukshán-*,
leutsch *Ochs*; *vacca* (aus *vacsa*), Kuh. Ein kür-
ıgh, benetzen, wurde früher aufgestellt. — *vars*,
n, besprengen: altind. *várshati*, er regnet, er be-
ltind. *vṛshan-* oder *vṛsha-*, Stier; altind. *vṛshni-*,
; *verrês* (aus *versês*), Eber; *ἀῤῥέν-*, *ἄῤῥεν-*, alt
Widder; *ῥήν*, Schaf, Lamm; *ἕρση*, alt *Fέρση*,
pfen, Thau; *rôs-* (aus *vrôs-*), Thau; altind. *vṛsh-*
Regen. —
, wallen, sieden: altind. *pra-yasta-*, überwallend;
yásati oder *yásyati*, er strengt sich an; *ζέω* (aus
ich koche, ich siede, ich sprudle; *ζεστότης*, Sied-
ζέσις, das Sieden, das Aufwallen; *ζέσμα*, *ζέμα*,
lende; *ζῆλος*, leidenschaftliche Bewegung, Eifer;
eifrig streben. — *jus:* altind. *yûshás*, m. oder
, lat. *jûs*, Brühe; *ζωμός*, Brühe. — *snus:* alt-
ushâ', *νυός*, *nurus*, Schwiegertochter. Hier ist
elleicht der Zischlaut erst Nomenbildend. —
en diesen Verbalformen auf *s* mögen kurz be-
ein auch noch ein paar jüngere lateinische Bil-
in denen der Zischlaut auch die Hauptrolle spielt,
ba auf *-essere*, *-issere* im Infinitiv. Es sind *la-*
reizen, herausfordern, neben *lacere*, locken; *ca-*
ergreifen, betreiben, neben *capere*, fassen; *in-*
·e (bei Plautus) neben *in-cipere*, anfangen; *fa-*
neben *facere*, machen; *petessere*, *petissere*, stre-
ben *petere*, verlangen, erstreben; *arcessere*, her-
ı, und *in-cessere*, darauf losgehen, angreifen, ne-
cédere, hergehen, herzukommen. Ausser in *in-*
, angreifen, das doch wohl aus *in-cedsere* her-
und vielleicht in *arcessere* ist an die je zu
liegende Verbalwurzel überall das *-essere* getreten,
ffenbar mehrere Elemente stecken und das doch
ch selbst erst noch verkürzt wurde, wie nach

den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] heraus Bildungen wie [illegible] [illegible] sehr [illegible] ist.

[illegible] aber [illegible] [illegible] ingeschlosse[illegible] [illegible] die im [illegible] [illegible] als Lateinische [illegible] [illegible] und [illegible] im Altindischen in meh[illegible] [illegible] *[illegible] mit sk*, [illegible] Ursprung [illegible] Lautverbindung ein besti[illegible] [illegible] noch nicht gewonnen worden ist. Denn [illegible] Sanskritgrammatik, Seite 32 Zurückf[illegible] [illegible] auf das altindische [illegible], er sieht, inde[illegible] Anfangen einer Handlung als [illegible] handeln scheinen [illegible] [illegible] ist wenig glaublich und noch vi[illegible] wahrscheinlicher die auf andrer Seite vermuthet[illegible] [illegible] jenes *k* aus altem *j*. Grösstentheils begegn[illegible] *sk* nur in den Präsensformen, von denen erst wei[illegible] bei der Darstellung der verschiedenen Zeitformen g[illegible] die Rede sein wird. So ist zum Beispiel im Altind[illegible] *gacch* (aus *gask*), gehen, auf die Präsensformen besch[illegible] wie *gácchâmi*, ich gehe, und im Imperativ *gáccha* [illegible] *gáska*), geh, welchem letzteren das vereinzelt be[illegible] homerische *βάσκε* genau entspricht, während das [illegible] cip altind. *gatá*, gegangen, = *βατός*, gangbar, si[illegible] mittelbar an die kurze Wurzelform *ga*, gehen, ansch[illegible] Ebenso begegnet, um noch ein Beispiel zu nennen *γιγ*[illegible] = *nôscô*, ich lerne kennen, ich erkenne, mit d[illegible] nur in den Präsensformen, und das Futurparticip *sciturus*, einer der nicht beachten will, der ver[illegible] will, ist eine vereinzelte Ausnahme.

Mehrere Verbalformen mit *sk* haben indess doc[illegible] Lautverbindung fester wachsen lassen und so me[illegible] Ansehen von Verbalgrundformen oder Wurzeln ang[illegible] men, haben auch andre als blosse Präsensformen [illegible] det und selbst manche Nominalbildung aus sich [illegible] hen lassen, so dass sie hier noch erwähnt werde[illegible] fen. Aus dem Altindischen gehört hieher *icchát*[illegible] *iskáti*), er wünscht, mit altind. *icchá'*, Wunsch, V[illegible] gen, die wir neben *ἰκμενος*, erwünscht, und *ἱκέτης* [illegible] hender, Schutzflehender, oben unter *ik*, wünsche[illegible] gehren, stellten. Die übrigen dazu gehörigen F[illegible] bildet das Altindische aus *ish*, das oben auch sc[illegible] nannt wurde, wie *îshús* (Perfect), sie wünschten;

erwünscht; *ishti-*, f. Wunsch. Weiter sind zu nennen altind. *prcchâti* (zunächst aus *prskâti*), er bittet, er frägt, mit dem Perfect altind. *papráccha*, er fragte, neben denen die zu Grunde liegende kürzere Form sich noch zeigt im altind. *praçnás*, m. Frage, lat. *precâri*, bitten, und unserm *fragen;* lat. *poscere* (aus *porscere*), erbitten, mit dem Perfect *poposcî*, ich erbat. An das kurze *pa*, schützen, erhalten, schliesst sich *pascere*, nähren, weiden, das im Perfect *pâvi*, ich weidete, den fraglichen Zusatz nicht hat, ihn aber erkennen lässt in *pastor* (aus *pasctor*), Hirt, und *pastus*, Weide, Nahrung. Mit *pascere* gleich ist **βόσκειν**, weiden, ernähren, neben dem Formen stehen wie **βοσκός**, Hirt, **βοσκή**, Futter, Weide, **βοσκάς**, weidend, **βόσκημα**, Viehheerde, doch auch noch kürzer **βοτήρ**, Hirt, und **βοτόν**, Vieh. Auch *διδασκ-*, lehren, das schon früher unter ein *dagh*, lehren, gestellt wurde, und zunächst aus **διδαχσκ-** hervorging, hat eine grössere Selbstständigkeit erlangt, wie **διδάσκαλος**, Lehrer, zeigt, und **διδασκαλία**, Lehre, Unterricht. Dann bieten sich noch *sciscitâri*, forschen, neben *sciscere*, erforschen, verordnen, und *scîtus*, Verordnung; **χάσκω**, ich gähne, ich klaffe, neben dem gleichbedeutenden **χαίνω**, mit **χασκωρεῖν**, das Maul aufsperren, **χάσκαξ**, Mundaufsperrer, und **χάσκανον**, Maske mit weitoffnem Munde. Sehr früh ist offenbar das *sk* verwachsen in unserm *mischen*, in *miscêre*, mischen, neben *miscellus*, gemischt, und *mistûra* (aus *misctura*), Vermischung, und **μίσγειν** (aus **μίγσκειν**), mischen, neben **μίσγα**, vermischt, die wir wegen des griechischen **μίγνυμι**, ich mische, oben unter ein kurzes *mig*, mischen, stellen durften.

Wurzelbildungen auf n.

Ganz ähnlich wie das in der Bildung der Zeitwörter so häufig auftretende *sk* zum bei Weitem grössten Theile auf das Präsens und die unmittelbar dazugehörigen Verbalformen beschränkt ist, also insbesondere als Kennzeichen präsentischer Formen dienen kann, so ist auch das *n* in der Verbalbildung ganz besonders als Kennzeichen des Präsens beachtenswerth. So bildet *star*, ausbreiten, im Altindischen das Präsens *str̥-ṇámi* (aus *star-nâmi*) oder *str̥-ṇaúmi* (aus *star-naúmi*), ich breite aus,

str-numás, wir breiten aus, neben dem Perfect *ta-stâra*, ich breitete aus, im Griechischen *στορ-νῦμι* oder *στορ-έννῦμι*, ich breite aus, neben dem Aorist *ἐ-στόρεσα* oder *ἔ-στρωσα*, ich breitete aus, und im Lateinischen *ster-nô*, ich breite aus, neben dem Perfect *strâ-vî*, ich breitete aus, und es wäre durchaus verkehrt, wollte man hier das *n* mit zur Wurzelform (*starn-*) ziehen. Ebenso wenig darf in *sinô*, ich lasse, ich lasse zu, das *n*, das vielmehr auch nur dem Präsens angehört, mit zur Wurzel gezogen werden, wie zum Beispiel deutlich das Perfect *sîvî*, ich liess, zeigt, das im andern Falle *sinuî* (aus *sinvî*) lauten würde. Bisweilen dringt dieses präsentische *n* sogar in das Innere der Wurzelform ein, wie zum Beispiel im altindischen *chind-más* (aus *skindmás*), wir spalten, *chinád-mi*, ich spalte, neben dem Perfect *ci-cchaída* (aus *ki-skaída*), ich spaltete, und im Lateinischen in *scindô*, ich zerreisse, ich spalte, neben dem Perfect *scidî*, ich zerriss, ich spaltete, was hier nur kurz erwähnt werden kann und erst weiterhin bei der Beschreibung der Bildung der verschiedenen Zeitformen genauer erwogen werden wird.

In die Reihe der bezeichneten Zeitformen gehören auch einige wenige, die im Altindischen als ihr Präsens durch *u* bildend angegeben werden, aber da sie sämmtlich auf *n* ausgehen, offenbar ganz das nämliche Präsenszeichen haben, wie das schon oben genannte *star*, ausbreiten, nämlich *nu*. So bildet die von den indischen Sprachbeschreibern als *tan*, ausdehnen, angegebene Wurzel im Präsens *ta-naúmi*, ich dehne aus, und *ta-numás*, wir dehnen aus, ganz den oben genannten *str-naúmi*, ich breite aus, und *str-numás*, wir breiten aus, entsprechend, dass wir darnach also eine Wurzelform *ta-*, ausdehnen, würden anzusetzen haben. Dagegen spricht aber doch deutlich, dass ausser vielen andern zugehörigen Bildungen zum Beispiel auch das altindische Perfect *ta-tâna*, ich dehnte aus, den Nasal enthält. Somit scheinen jene Präsensformen *ta-naúmi*, ich dehne aus, und *ta-numás*, wir dehnen aus, da ein präsensbildendes blosses *u* durch nichts bestimmt erweislich und auch an und für sich ganz unwahrscheinlich ist, vielmehr einen Nasal eingebüsst zu haben, also bezüglich für *tan-naúmi* und *tan-numás* zu stehen. Oder auch, da zum Beispiel

den zu den obengenannten altindischen Formen unmittelbar zugehörigen griechischen *ἐ-τάθην* (Passivaorist), ich wurde ausgedehnt, ich wurde gespannt, *τέ-τακα* (Perfect), ich habe gespannt, *τέ-ταται* (Passivperfect), es ist gespannt, *τάσις*, Ausdehnung, und andern die Annahme eines ausgefallenen Nasals durchaus nicht nothwendig, ja kaum wahrscheinlich ist, es bleibt anzunehmen, dass in *tan-*, ausdehnen, der Nasal ursprünglich wirklich nur den Präsensformen angehörte und erst später weiter um sich griff. Ein recht deutliches Beispiel solchen Uebergreifens der präsentischen Bildung ist *δύναμαι*, ich vermag, das schon oben unter *dugh*, wachsen, als aus *δύghναμαι* verkürzt angegeben wurde und ganz so gebildet ist wie das präsentische *δάμ-να-μαι*, ich zähme, ich bezwinge, sein *να* aber in allen Bildungen fest hält, wie im Futur *δυνήσομαι*, ich werde vermögen, in *δυνατός*, vermögend, möglich, *δύναμις* (bei Dichtern auch *δύνασις*), Vermögen, Kraft.

Es bleibt also bei allen Wurzelformen, die vorläufig als auf *n* anzugeben räthlich erscheint, insbesondere zu erwägen, ob ihr Nasal nicht das alte Kennzeichen der Präsensformen ist. Ausserdem aber ist auch bei scheinbar hiehergehörigen Formen immer noch zu prüfen, ob nicht etwa das vorkommende *n* einem Nominalsuffix angehört, unter denen, wie später noch ausführlicher gezeigt werden muss, der Nasal eine besonders hervorragende Rolle spielt. Als beachtenswertheste Wurzelformen auf *n* mögen genannt sein: **kan**, tönen: *καναχή*, Geräusch, Klang; *καναχεῖν*, schallen, tönen; *κανάζω*, ich rausche, ich töne; *κόναβος*, Geräusch, Lärm; *κοναβεῖν*, klingen, hallen; *canere*, singen, klingen; *canor*, Ton, Gesang; *cantor*, Sänger; *carmen* (aus *canmen*), Gesang, Lied, Gedicht; altind. *kvánati*, er tönt, er klingt. — **kvan**: altind. *çván-* = *κύον-*, *canis*, Hund, unser *Hund*, enthalten in ihrem Nasal wahrscheinlich ein Nominalsuffix. — Auch *cinis*, Asche, enthält schwerlich ein wurzelhaftes *n*, dass eine Wurzel *kin* anzusetzen erlaubt wäre. — **klan**: *κλόνος*, Getümmel, unruhige Bewegung; *κλονεῖν*, treiben, in unruhige Bewegung bringen, verwirren. — **klin**, neigen, beugen, wurde schon oben unter *kar*, *kal*, sich krümmen, krumm sein, genannt. Der Nasal ist hier wohl ursprünglich präsentisch, vielleicht

[illegible] κάμνω, ich [illegible] ἐ-κάμ-[illegible] ἐ-κάμ-ον, [illegible] κάμε. [illegible] κάματος, [illegible] ἀ-κά-ματος [illegible] —

Pen: πένομαι, ich bemühe mich, ich arbeite, ich bin arm: πένης, πενιχρός, arm, dürftig: πενέστης, Dienstmann: πενία, Armut: πόνος, Arbeit, Mühsal: πονεῖν, arbeiten, Schmerz leiden: πονηρός, unglücklich, schlecht.

tan, dehnen, ausbreiten, wurde schon im Eingang dieses Abschnitts besprochen. Es gehören dazu altind. *tanóti* oder *tanutai*, er dehnt aus, mit dem Perfect altind. *tatâna* oder *tatnai*, er dehnte aus; τάνυμαι, ich erstrecke mich; τείνω (aus τένjω), τανύω, *tendo*, ich strecke aus, ich spanne; *teneô*, ich halte; *tenâx*, fest haltend, beharrlich; ἀ-τενής, gespannt, aufmerksam, standhaft; τιταίνω, ich spanne, ich dehne; ταναός, τανυ-, ausgedehnt, lang; *tenuis*, altind. *tanú-*, dünn, schwach; *tener*, zart; *tenor*, Haltung, Dauer; *tensiô*, Spannung; τιτανός, angespannt, glatt; τέτανος, Spannung, Verzerrung; τένων, Sehne; *tenus*, Strick, Schlinge; τόνος, Strick, Band; *tenus*, bis. Ohne Nasal sind zu merken altind. *tatá-*, ausgedehnt; τατικός, spannend, und die schon oben genannten τάσις, Ausdehnung; τέταται (Perfect), es ist gespannt; ἐ-τάθην (Passivaorist), ich wurde gespannt. — **tan**, tönen: τόνος, Ton; altind. *tâna-*, Ton; altind. *tanyatú-*, lat. *tonitrû*, Donner; *tonâre*, schallen, donnern; deutsch *Donner*. Wahrscheinlich fiel ein altes anlautendes *s* ab und ist dann die Wurzelform *stan* identisch. —

Gan, erzeugen, gebären: altind. *ja-jánmi*, ich erzeuge, mit Perfect *ja-jâna*, ich erzeugte; *gi-gnô* ich erzeuge, mit Perfect *genuî*, ich erzeugte; γί-γνομαι, ich werde geboren, ich entstehe, mit Perfect γέγονα, ich bin geworden; γείνομαι, ich werde geboren, ich werde gezeugt; γεννάω, ich zeuge; altind. *janitár-* = γενετήρ, γενέτωρ = *genitor*, Erzeuger; altind. *janús-*, Geburt, Ursprung, Geschöpf; γένος, *genus*, Geschlecht; γένεσις, Ursprung, Geschlecht, = *gens*, Geschlecht; γενέθλη, Geburt, Abstammung; γέννα, Geschlecht, Stamm; γενναῖος, adlich, edel; γνήσιος, ehelich, rechtmässig; *nâscî* (aus *gnâscî*), geboren werden; *nâtus*, geboren; *nâtiô*, Geschlecht, Stamm; *nâtûra*, Geburt, Beschaffenheit; alt-

ind. *gná* (alt *ganá*) = *γυνή*, Frau; *germen* (aus *genmen*), Spross, Zweig, Nachkömmling, = altind. *jánman-*, Geburt, Ursprung, Geschöpf; *germânus*, leiblich, echt. Ohne Nasal stehen altind. *jáyatai*, er wird geboren; altind. *játi-*, Geburt, Familie; altind. *jâtá-*, geboren, entstanden; *in-di-get-*, eingeboren; *γε-γάᾱσι* (Perfect), sie sind geworden, mit dem Particip *γε-γαώς*, geworden. — **gan**, erkennen, auf welche alte Form noch deutlich unser Perfect *ich kann*, ich habe erkannt, ich weiss, hinweist, erscheint sonst fast nur noch in der Umstellung *gna*: altind. *jánâmi* (aus *jnâ-nâmi*), ich weiss; altind. *jnâtár*, Kenner; *γι-γνώσκω* = *nôscô* (aus *gnôscô*), ich lerne kennen, mit Perfect *nôvî*, ich weiss; *co-gnôscô*, ich lerne kennen; *γνωστός*, *γνωτός* = *nôtus*, bekannt; *γνῶσις*, Kenntniss; *γνώμη*, Erkenntniss, Meinung; *nôtiô*, Kenntniss; *nôbilis*, bekannt, edel; *γνωρίζω*, ich mache bekannt; *gnârus*, kundig; *i-gnôrâre*, nicht kennen; *narrâre*, alt *gnârigâre*, erzählen; altind. *nâman-* (aus *jnâman-*) = *ὄ-νομα* = *nômen*, Namen. — **gan**, rufen: *γέ-γωνα* (Perfect), ich rufe laut; *γεγωνός*, laut, vernehmlich; *γε-γωνίσκω*, ich verkündige. — **gan**: altind. *jânu-* = *γόνυ* = *genû*, Knie. —

Ghan, klaffen, sich öffnen: *χαίνω*, ich klaffe, ich öffne mich, mit gleichbedeutendem Perfect *κέ χηνα*; *χανδός*, gähnend, geräumig; *χανδόν*, gähnend, gierig; *χηνύω*, ich sperre den Mund auf, ich gähne; *χάννη*, grossmäuliger Fisch. Viele zugehörige Formen erscheinen ohne Nasal, wie *χάσκω*, ich sperre das Maul auf; *hiscô*, ich öffne mich, ich öffne den Mund; *hiáre*, sich von einander thun, klaffen, den Mund öffnen; *χάσμα*, *χάος*, Spalt, Kluft, Schlund; *χαῖνος*, klaffend, locker, leer; *χειά*, Loch, Höhle. — **Ghan**: altind. *hánu-* (aus *ghánu-*), m. f. Kinnbacke; *γένυς*, Kinn; *gena*, Wange. — **bhan**, leuchten: *φαίνεσθαι*, scheinen, erscheinen, sich zeigen; *φαίνω*, ich zeige; *φανή*, Fackel; *φανερός*, leuchtend, offenbar; *φᾱνός*, licht, leuchtend; *fenestra*, Oeffnung, Fenster. Die nasallosen Formen sind schon früher unter *bha*, glänzen, gestellt. — **bhan**, tödten: *ἔ-πε-φνον* (aus *ἔπεφενον*), ich tödtete; *φόνος*, *φονή*, Mord, Ermordung; *φονεύς*, Mörder; *πατρο-φόντης*, Vatermörder. Ohne Nasal das Perfect *πέ-φα-ται*, er ist getödtet; *θηρί-φατος*, im Kampf getödtet. — **bhan**, betrügen: *φέναξ*, Betrüger,

Lügner: *φέναγμα*, Betrug: *φενακίζω*, ich betrüge. — **dhan**, schlagen, tödten: altind. *hánti* (aus *dhánti*), er schlägt, er tödtet: altind. *ni-dhánam*, Tod: *θείνω*, ich schlage, ich tödte; *of-fendere*, anstossen, beleidigen, das schon unter *dhand*, stossen, schlagen, gestellt wurde; *θνήσκειν* mit dem Aorist *θανεῖν*, sterben: *θάνατος*, Tod.

Man, denken: altind. *manutaí* oder *mányatai*, er denkt: *μι-μνήσκω*, ich erinnere: *μέ-μνημαι*, *me-mini* (Perfectformen), ich erinnere mich, ich gedenke; *com-miniscor*, ich ersinne; *com-mentum*, Erdichtung, Erfindung; *re-minisci*, sich besinnen: altind. *mánas-*, Geist, Muth, = *μένος*, Muth, Zorn; *μῆνις*, altind. *manyús*, m. Zorn; *μανία*, Raserei, Begeisterung; *μάντις*, Seher, Wahrsager; *μαίνομαι*, ich rase, ich bin begeistert; *mens*, Sinn, Denkart, Einsicht; *mentiô*, Erwähnung; *mentiri*, lügen; *mendâx*, lügnerisch; *μνᾶσθαι*, gedenken, werben, begehren; *μέ-μονα* (Perfect), ich gedenke, ich bin willens; *μνήμη*, Gedächtniss; *μνῆμα*, Andenken; *μνήμων*, eingedenk; *μνημοσύνη*, Erinnerung; *monêre*, erinnern, mahnen; *μηνύω*, ich verkündige, ich zeige an; altind. *mantráyatai*, er rathschlagt, er spricht; *monstrâre*, zeigen; *monstrum*, Wunderbares; *μένειν*, *manêre*, bleiben. Ohne Nasal sind zu nennen altind. *matám*, Gedanke, Wunsch; altind. *matí-*, Gedanke, Geist; *μῆτις*, Einsicht, Verstand, Rath; das Perfect *μέμαα*, ich verlange, ich begehre; *μοῖσα* (aus *μόντια*, Participform), die Erinnernde, Gedenkende, Meldende; unser *Muth*. — **Van**, lieben: altind. *vanaúti* oder *vanutaí*, er wünscht, er begehrt; altind. *vánas-*, Reiz, Lieblichkeit, = *Venus*, Göttinn der Liebe; *venustus*, anmuthig, lieblich; *venustâs*, Anmuth; *ὀνίνημι*, ich fördere, ich nütze; *ὄνησις*, Nutzen, Genuss; *ὄνειαρ*, Hülfe, Erquickung; *venia*, Gefallen, Erlaubniss, Nachsicht. —

skan (*ksan*), graben, verletzen: altind. *kshaṇaúti* oder *kshaṇutaí*, er verletzt, er verwundet; altind. *khánati* (aus *skánati*) oder *khánatai*, er gräbt, er gräbt aus; *canâlis*, Graben, Rinne, Röhre; *cunîculus*, Höhlung, Grube, Röhre; *κέντρον*, Stachel; *κεντεῖν*, stacheln, anspornen; *κέντωρ*, Stachler, Antreiber; *κόνταξ* = *κόνδαξ*, Geschoss, Nagel; *κοντός*, Stange; *καίνειν* mit Aorist *κανεῖν*, tödten; *κτείνειν* mit Aorist *κτανεῖν*, tödten; *κτάντης*, Mörder; *κτέν-*, Kamm; *κτενίζω*, ich kämme. Ohne

Nasal sind zu bemerken Aoristformen, wie **ἔκτα,** er tödtete, **κτάμεν** oder **κτάμεναι,** tödten, **κτάντ-,** tödtend; das spätere Perfect **ἔ-κτακα,** ich habe getödtet; altind. *kshatá-*, verwundet, vernichtet; altind. *kshati-*, Beschädigung, Vernichtung, Nachtheil, die also unmittelbar auf *ksi (ski, ska)*, vernichten, zerstören, führen. — **stan,** tönen: altind. *stánati*, er tönt; altind. *stanáyati*, er donnert; **στένω, στενάζω, στενάχω, στεναχίζω,** ich stöhne, ich seufze; **στόνος,** Seufzen, Brausen. Wahrscheinlich gehört hieher auch das oben unter *tan*, tönen, Gestellte. — **stan:** **στενός, στεινός,** eng, schmal; **στείνεσθαι,** eng sein, gedrängt voll sein; **στείνω,** ich mache eng; **στεῖνος,** Enge, Gedränge. —

Wurzelbildungen auf m.

Für die Beurtheilung der auf *m* ausgehenden Verbalformen ist wegen der Gebräuchlichkeit des *m* unter den Nominalsuffixen auch wieder besondre Vorsicht nöthig. Uebrigens ist zu bemerken, dass sie sich mehrfach mit den noch zu betrachtenden auf *v* berühren, wie im Altindischen *drámati*, er läuft, neben gleichbedeutendem *drávati*, das Perfect *ya-yâma*, er bändigte, neben *yuyâva*, er verband, und ähnliches besteht. Ueber den Ursprung und die Bedeutung der Verbalbildungen auf *m* Genaueres zu bestimmen ist noch nicht wohl möglich. Wir beschränken uns wieder darauf, einige der bemerkenswertheren Formen anzuführen.

kam, lieben: altind. *kâmáyatai*, er wünscht, er verlangt, er liebt; altind. *kâmas*, m. Wunsch, Erwünschtes; **κῶμος,** fröhliches Gelage, Festschmaus; *cômis*, freundlich, liebreich; *amáre*, lieben. — **kam:** *κόμη* = *coma*, Haar; **κομᾶν,** langes Haar haben; *comans*, behaart. — **kam,** ermüden: altind. *çâmyati*, er beruhigt sich, er hört auf; damit scheint im Grunde das selbe altind. *çrâmyati*, er wird müde, er quält sich, er leidet, er ruhet aus, nebst altind. *çramas*, m. Ermüdung, Anstrengung, Arbeit; **κάμνω,** ich ermüde, ich bemühe mich, ich leide; **κάματος,** Mühe, Drangsal, Anstrengung; **ἀ-κμητος, ἀ-κμής,** unermüdet, unermüdlich. — **kram,** hangen: **κρεμάννυμι, κρήμνημι,** ich hänge auf; **κρέμαμαι, κρήμναμαι,** ich hange, ich schwebe; **κρεμάστρα, κρεμάθρα,**

Hängematte; *κρημνός*, abschüssig, steil. — **pram**, drücken: *premere*, drücken; *prêlum*, Presse, Kelter; *pressus*, Druck. Verwandt ist das gothische *ana-praggan*, bedrücken. — **tam**, schneiden: *τέμνω, τάμνω, τμήγω*, ich schneide; *τομεύς*, Messer; altind. *tâmâla-*, Schwert; *τόμος, τομή*, Schnitt; *τμῆμα, τέμαχος*, abgeschnittenes Stück; *τέμενος*, abgesondertes Stück Land; *ταμίας*, Vertheiler, Haushalter, Gebieter. — **tam**, dunkel sein: altind. *támas-* und *timirá-*, n. lat. *tenebrae* (Mehrzahl), Finsterniss, Dunkel; altind. *támasvant-*, dunkel. — **tram**, zittern: *τρέμω* = *tremô*, ich zittre; *τρόμος*, *tremor*, Zittern, Schrecken; *τρομερός*, *tremulus*, zitternd; *τρομέω, τετρεμαίνω*, ich zittre. Nah verwandt ist *tras*, zittern.

Gam, gehen: altind. *gámati*, er geht; *βαίνω* (aus *βάμjω*), ich gehe, = *veniô*, ich komme; altind. *gámanam*, das Gehen; *ad-ventus*, Ankunft. Das kurze *ga*, gehen, wurde schon oben aufgestellt. — **gam**, seufzen: *gemere*, *in-gemiscere*, seufzen; *gemitus*, Seufzer. Vielleicht schliessen sich die Formen an altind. *gávatai*, er tönt. — **gam**, voll sein: *γέμω*, ich bin voll; *γεμίζω*, ich fülle, ich befrachte; *γόμος*, Schiffsladung, Fracht; *γομόω*, ich befrachte. — **blam**: *βλεμεαίνειν*, trotzen. — **dam**, zähmen, bändigen: altind. *dâmyati*, er bezähmt; *δαμάω, δαμνάζω, δάμνημι*, ich bändige, ich bezwinge, ich verheirathe; *δάμαρ*, Gattinn; *domáre*, bezwingen, zähmen; *domitor*, Bändiger; *re-dimîre*, umbinden, umwinden; *δαμάλης*, Bezwinger, Stier; *dominus*, Herr; *δμητήρ*, Bezwinger; *δμώς* (wohl aus *δμωϝός*), Sclav; *ἄ-δμητος, ἀ-δμής*, ungebändigt, unvermählt; *damnum*, Verlust, Schaden; *damnâre*, verurtheilen. Ein kurzes *da*, binden, ist schon früher aufgeführt. — **dam**, bauen: *δέμω*, ich baue; *δόμος* = *domus* = altind. *dámas*, *δῶμα, δῶ*, Haus; *δέμας*, Körperbau, Gestalt, Körper. Dazu gehört auch altind. *dam-pati* (oder *jam-pati-*), Hausherr, und wahrscheinlich auch altind. *jâs-pati-*, Hausherr, nebst *δεσ-πότης*, Hausherr, Herr, Gebieter. — **dram**, laufen: altind. *drámati*, er läuft; *ἔ-δραμον* (Aorist), ich lief; *δρόμος*, Lauf, Rennbahn; *δρομάς*, laufend; *δρομεύς*, Läufer. Früher wurde ein kürzeres *dar*, laufen, aufgestellt. —

Ghram, wiehern: *χρεμέθειν, χρεμίζειν, χρεμετίζειν*, wiehern; *χρόμη, χρόμος*, das Wiehern; *χρομαδος*, knirschendes Geräusch. Das altindische *hraíshatai*, er wie-

hert, hängt eng zusammen. — ***ghlam***, bedecken: ***χλαμύς***, Oberkleid, Mantel; ***χλαῖνα***, Oberkleid, Gewand; ***χλανίδ-***, Oberkleid. — ***bhram***, schwirren, tönen: altind. *bhrámati* oder *bhrámyati*, er irrt umher, er schweift umher; *fremere* = ***βρέμειν***, brummen, brausen, rauschen; ***βρόμος***, *fremitus*, Geräusch, Getöse; ***βροντή***, Donner; ***βροντᾶν***, donnnern; ***φριμᾶν***, ***φριμάσσεσθαι***, schnauben, sich unruhig bewegen; *formîca*, ***μύρμηξ***, Ameise. — ***dham***, blasen: altind. *dhámati*, er bläst; altind. *dhmâ'tum*, blasen; ***σμώνη***, ***σμώς***, Windstoss. —

Nam: ***νέμεσθαι***, weiden, besitzen, geniessen; ***νέμω***, ich theile aus, ich lasse weiden, ich beherrsche; ***νέμος***, Weideplatz; ***νομός***, Weideplatz, Nahrung, Wohnsitz; *nemus*, Weide, Wald; ***νωμάω***, ich vertheile, ich handhabe, ich bedenke; ***νομή***, Weideplatz, Nahrung, Vertheilung; ***νομεύς***, Hirt, Vertheiler; ***νεμέτωρ***, Vertheiler, Richter; ***νέμεσις***, Unwille über Unrecht; ***νεμεσᾶν***, ***νεμεσίζεσθαι***, unwillig sein, verübeln; ***νόμος***, Gebrauch, Gesetz; ***νομίζειν***, als Gebrauch anerkennen, gewohnt sein, meinen; ***νομιστεύειν***, gültig sein; ***νόμισμα***, Sitte, Münze; *nûmus*, gebräuchliches Geld, Münze; *numerus*, Zahl, Geltung; deutsch *nehmen*. Vielleicht gehört dazu auch mit Verlust des anlautenden *n emere*, kaufen, nebst *sûmere* (aus *sub-emere*), nehmen, annehmen, und *dêmere* (aus *dê-emere*), weg nehmen. — ***ram***, ruhen: altind. *râmatai*, er freut sich, er ruht; *á'-ramatai*, er ruht; ***ἠ-ρέμα***, sanft, ruhig; ***ἠ-ρεμία***, Ruhe; ***ἠ-ρεμεῖν***, ruhig sein; ***ν-ωλεμές***, unablässig, unaufhörlich. — ***vam***, ausbrechen: altind. *vámámi* = lat. *vomô*, ***ἐμέω***, ich breche, ich speie aus; ***ἔμετος***, *vomitus*, *vomitiô*, Erbrechen; *vomica*, Blutgeschwür. — ***jam***, zähmen, bändigen: altind. *yámati* (gewöhnlich *yácchati*, aus *yám-skati*), er bändigt, er zwingt, er lenkt; ***ἡμερός***, zahm; ***ἡμεροῦν***, zähmen; ***ἡνία***, Zügel; ***ὅμηρος***, ***ὅμηρον***, Geissel, Unterpfand; ***ζημία***, Strafe, Verlust; ***ζημιοῖν***, strafen, Schaden zufügen; *janitrîx*, ***εἰνάτηρ***, altind. *yâtar-* (aus *yámtar-*), Brudersfrau; *amita*, Vaters Schwester; altind. *yámâtar-* oder *jâmâtar-*, Tochtermann, Schwiegersohn. Die letzteren Formen zeigen, dass hieher gehört auch ***γαμβρός*** = *gener*, Schwiegersohn, und dann ***γαμέω***, ich heirathe; ***γάμος***, Hochzeit, Vermählung, Ehe. Wahrscheinlich liegt hier überall das schon aufgeführte *dam*, zähmen, bändigen, zu Grunde.

skam (*kçam*): altind. *kshám-* oder *kshmá*, *χθών*, *humus*, Erde: *χθόνιος*, unterirdisch: *χθαμαλός* = *humilis*, *χαμηλός*, niedrig: *χαμαί*, auf der Erde: *χαμᾶζε*, *χαμάδις*, auf die Erde: *humâre*, beerdigen, begraben.— **skam** (*kçam*), tragen: altind. *kshamatai*, er erträgt, er vergönnt, er verzeiht: altind. *kshamá-*, geduldig, tüchtig, passend, geeignet: *κομεῖν*, besorgen, pflegen; *κομιδή*, Sorge, Pflege; *κομίζειν*, besorgen, davon tragen, bringen.

Wurzelbildungen auf v.

Es ist schon früher bemerkt, dass die ziemlich zahlreichen Wurzelformen, die gewöhnlich als auf *u* ausgehend angegeben werden, fast alle aber in manchen Formen auch statt jenes Vocals seinen Halbvocal *v* zeigen, im letzteren Falle höchst wahrscheinlich das Alterthümlichere bewahrten und nicht umgekehrt. Denkbar wäre, dass hie und da auch nicht *v* zu Grunde läge, sondern das *u* durch blosse Schwächung aus altem *a* entstand, dass aber ein wurzelhaftes kurzes *u* später zu *av* erweitert worden sei, wie in vielen Fällen angenommen wird, ist nicht recht glaublich. Ueber die einzelnen hieher zu stellenden Formen werden allerdings noch eingehendere Untersuchungen nothwendig sein, wie denn zum Beispiel die mehrfache Berührung des *v* mit Kehllauten, wobei die oft angenommene Entstehung der letztern aus dem Halbvocal höchst unwahrscheinlich ist, sehr beachtenswerth ist. Vorläufig mögen hier genannt sein

Kav, schwellen, hohl sein: *cavus*, hohl; *caverna*, Höhle; *cavâre*, aushöhlen; altind. *çváyati*, er schwillt, er wächst; *crescere* (aus *cvescere*), wachsen, zunehmen; altind. *çûná-*, geschwollen; altind. *çávas-*, Kraft; *κυεῖν*, schwanger sein; *in-ciens*, schwanger; *κύημα*, *κύος*, Frucht im Mutterleibe; *κῦμα*, Frucht im Mutterleibe, Woge; *κύαρ*, Loch, Oeffnung; *κύτος*, Höhlung, Wölbung, Gefäss; *κοῖλος*, hohl; *coelum*, Himmelswölbung, Himmel; altind. *çûnyá-* (aus *çvânyá-*), *κενεός* (aus *κϝενεός*), *κενός*, *vânus*, leer; *vacâre*, leer sein, frei sein; *vacuus*, leer; *vâgîna*, Scheide, Hülle. — **pav** (*pu*), faul sein, stinken: altind. *pûyatai*, er fault, er stinkt; *πύον*, *pûs*, Eiter; *πυεῖσθαι*, eitern; *πυεῖν*, eitern lassen; *pûrulentus*, eitervoll; *πύθεσθαι*, verfaulen; *pûtêre*, faul sein, stinken.—

v (tu), wachsen: altind. *tavás-* und *tavishá-*, stark; ltind. *tavás-*, m., *távishî-*, f., oder *tavisham*, Kraft, luth; **ταῦς** oder *ταῦς*, gross, viel; altind. *távîti* oder *túti*, er wächst, er ist stark; altind. *tuvi-*, viel; *tumêre*, eschwollen sein; *tumor*, Geschwulst, Aufgeblasenheit; *umulus*, **τύμβος**, Hügel, Grabhügel; *tûber*, Höcker, Knollen, Beule; **τύλη**, Schwiele, Buckel, Pfühl; **τύλος**, Wulst, Schwiele, Buckel; **τυλοῦσθαι**, Schwielen bekommen; **τυλοῦν**, Schwielen machen. —

klav *(klu)*, hören: altind. *çrávas* = **κλέος**, alt **κλέϝος**, Ruhm; **κλεινός**, berühmt; **κλείω**, ich rühme; **κλέομαι**, ich werde gepriesen, ich bin berühmt; altind. *çrnaúti* (zunächst aus *çrunauti*), er hört; **κλύω**, ich höre; *cluô*, *clueô*, ich höre, ich werde genannt; *cliens*, Höriger, Schützling; **κλυτός**, *in-clutus*, berühmt. — **klav** *(klu)*, giessen, spülen: *cloâca*, Abzugsgraben; **κλύζω**, ich spüle, ich wasche, ich reinige; *cluere*, reinigen; **κλύδων**, Wellenschlag, Wogen; **κλύσμα**, Brandung. — **plav** *(plu)*, fliessen: altind. *plávatai*, er schwimmt, er schifft; **πλέω**, alt **πλέϝω**, ich schiffe; **πλόος**, alt **πλόϝος**, Schifffahrt; **πλώω**, ich schiffe, ich schwimme; **πλωτός**, schwimmend, schiffbar; **πλωτήρ**, Schiffer; *pluere*, regnen; *pluvius*, regnicht; *pluvia*, Regen; *plûma*, Feder; *fluere*, fliessen; *fluvius*, Fluss; *fluctus*, das Fluthen, das Wogen; *flûmen*, Fluss; altind. *plâváyati*, er übergiesst, er badet; *lavâre*, **πλύνειν**, waschen, baden; *lôtus*, das Waschen; **πλύσις**, das Waschen; **πλυνός**, Waschgrube; **πλύμα**, Spülwasser; **λούω**, alt **λοϝέω**, ich wasche; **λουτρόν**, Bad; **λουτήρ**, Badewanne; *luere*, waschen, bespülen. — **pnav** *(pnu)*, blasen: **πνέω**, alt **πνέϝω**, ich blase, ich wehe; **πνοή**, Hauch, Wind; **πνεῦμα**, Hauch, Athem, Geist; **ποιπνύω**, ich schnaube, ich bin geschäftig; **πέ-πνυμαι** (Perfect), ich bin verständig; **πινυτός**, **πε-πνυμένος**, verständig; **πνεύμων**, **πλεύμων**, *pulmô*, Lunge. —

gav *(gu)*, tönen: altind. *gávatai*, er tönt, er verkündigt laut; **γοᾶν**, alt **γοϝᾶν**, wehklagen, jammern; **γόος**, laute Klage; **γόης**, Wehklagender, Zauberer; **βοᾶν**, alt **βοϝᾶν**, schreien; **βοή**, Geschrei, Ruf; **βοητύς**, das Schreien; *boâre*, *bovâre*, *boere*, laut schreien. — **gav**, sich freuen: **γηθέω**, (aus **γαϝεθέω**), *gaudeô*, ich freue mich; **γάννυμαι**, ich freue mich; **γάνος**, Glanz, Freude; **γανᾶν**, sich freuen, glänzen; **γανοῦν**, erheitern; **γαυρός**, freudig, stolz. —

gav *(gu)*, sich untertauchen, sich verbergen: **δύεσθι** sich untertauchen, untergehen, eingehen; **ἐν-δύω,** i kleide an; *in-duere*, ankleiden, bedecken; **ἀπο-δύω,** i entkleide, ich ziehe aus; **δύσις, δυθμή, δυσμή,** Untergan δύτης, Taucher; **δύπτειν,** untertauchen; altind. *gupt* versteckt. — **gav, giv** *(gviv)*, leben: altind. *jîvati* : lat. *vivit*, er lebt; altind. *jîvá-*, lebendig, m. Lebe **βιόω,** ich lebe; *vîvus*, lebendig; **βίος, βίοτος, βιοτή** : *vîta*, Leben; **ζῆν,** leben; **ζωή, ζόη,** Leben; **ζωός,** lebendi **ζῶον,** lebendes Wesen, Thier. — **dav** (*du*), gequä werden, leiden: altind. *dunaúti*, er quält, er wird g quält, er leidet; **δύη,** Unglück, Elend; **δυϝερός,** unglüc lich; **δυᾶν,** unglücklich machen; **ὀ-δύνη,** Schmerz; **ὀ-δ νᾶν,** betrüben; **νή-δυμος,** schmerzlos (?). — **div,** glä zen: altind. *dîvyati*, er spielt, er glänzt; altind. *di* Himmel, = *Διϝ-* (Genetiv *Διϝός, Διός*), Gott des Hi mels; altind. *dyâús*, Himmel, = **Ζεύς,** *Jû-piter*, Go des Himmels; altind. *dyaútatai*, er glänzt; *jubar*, Glan Licht; *jocus*, Scherz; *jocârî*, scherzen; altind. *yúvan-* : lat. *juvenis*, jung; **ἥβη,** Jünglingsalter, Jugend; **ἡβᾶ** mannbar sein; **δῖος,** altind. *divyá-*, himmlisch; *dîus*, ed **δῆλος, δέελος,** leuchtend, deutlich; *sub dîvô*, *sub diô*, u ter freiem Himmel; **εὐ-δία,** heiterer Himmel; **ἔν-δι** mittäglich; altind. *daivás* = **θεός** = *deus*, Gott; **θεῖ** *dîvus*, *divînus*, göttlich; altind. *divasá-* oder *dívan-*, l *diês*, Tag; altind. *dívâ*, lat. *inter-diû*, bei Tage; *l -duum*, zwei Tage. —

Ghav *(ghu)*, giessen: **χέω,** alt **χέϝω,** ich giesse; *fun* (aus *ghundô*), ich giesse; **χοή,** alt **χοϝή, χεῦμα, χύσ χύμα,** Guss; **χόος, χοεύς,** Maass für Flüssiges; *fûtis*, Wa sergeschirr; **χόος,** Schutt; **χυλός, χυμός,** Saft, Flüssigkei **χυτός,** flüssig, aufgeschüttet; **χύτλον,** Flüssigkeit. Wah scheinlich war der ursprüngliche Anlaut *sk*, so dass n her Zusammenhang besteht mit altind. *çcyaútati* od *çcaútati*, er tropft, er giesst aus. — **bhav** *(bhu)*, wac sen, werden: altind. *bhávati*, er wird, er ist; **φύεσθι** wachsen, entstehen; **πέ-φυκα** (Perfect), ich bin gewc den; **φύω,** ich erzeuge; *fui* (Perfect), ich bin gewese *futûrus*, zukünftig; *fore*, sein werden; *fîô* (aus *fûjô*), i werde; **φυτόν,** Gewächs, Geschöpf; **φῦμα,** Gewächs; **φι** Wuchs, Gestalt; **φύσις,** Beschaffenheit, Natur; **φυλ** Geschlecht, Gattung; **φῦλον, φυλή,** Geschlecht, Stam

, ich pflanze, ich erzeuge; *futuô*, ich beschlafe;
Erzeuger; *φιτύω*, ich erzeuge; *φῖτυ*, *φῖτυμα*, Keim,
ing; *filius*, Sohn; *fētus*, fruchtbar, schwanger, ge-
habend; *fêtus*, das Gebären, Frucht; *fêcundus*,
ar; *fênus*, Zinsen, Gewinn; altind. *bhâvâyati*, er
hervor. — **bhlav** *(bhlu)*, sprudeln: *φλίειν*, über-
n, überfliessen, schwatzen; *φλύος*, *φλυαρός*, Ge-
; *φλύαξ*, Schwätzer; *ἀνα-φλύειν*, aufwallen, sie-
λυδᾶν, überfliessen. — **dhav** *(dhu)*, laufen, flie-
ltind. *dhâvati* oder *dhâvatai*, er läuft, er wäscht;
lt *θέϝω*, ich laufe; *θοός*, schnell, rasch; *θοάζειν*,
bewegen, laufen; *βοη-θόος*, *βοη-θός*, zu Hülfe ei-
eistehend; *βοηθεῖν*, helfen. — **dhav**, *(dhu)*, rau-
aufwallen: altind. *dhûnaúti* oder *dhunâti*, er be-
r erschüttert; altind. *dhûmás*, Rauch, = *θυμός*,
Muth, Zorn, Empfindung, = *fûmus*, Rauch; *fû-*
rauchen, dampfen; altind. *dhûpáyati*, er räuchert;
, räuchern; *θύος*, Räucherwerk; *θύω*, ich opfre,
rme, ich wüthe; *θυσία*, Opfer; *θύνω*, ich stürme
ich eile; *θύελλα*, Sturmwind; *θυιάδ-*, die Ra-
—
(*su*), ausgiessen, erzeugen: altind. *sávati* oder
r erzeugt, gebiert; altind. *sutás* oder *sûnús*, *υἱός*,
ὕει, er regnet, es regnet; *ὑετός*, Regen. — **sav:**
= *sûs*, altind. *sû-karas*, m. Schwein; *sû-cerda*,
nekoth; *suîle*, Schweinestall; *σύαινα*, Sau; *ὕαινα*,
yäne. — **sav**, **siv** nähen: altind. *sîvjati*, er näht;
nähen; *κασ-σύειν*, zusammenflicken; *κάσ-συμα*, Le-
k, Schuhleder; *sûtûra*, Naht; *sûtor*, Schuster; *sû-*
änke; *sûbula*, Pfrieme, Stachel. — **nav** (*nu*), nic-
inken; *νεύω*, ich nicke, ich winke; *ad-nuere*, zu-
νεῦμα, *nûmen*, *nûtus*, Wink, Geheiss; *νεῦσις*,
ken, Neigung; *νευστάζειν*, nicken; *νυστάζειν*, nic-
nschlafen; *νύσταλος*, schläfrig. Die Formen be-
sich offenbar mit früher genanntem *nik*, nicken,

er geht, zu den auch *meâre*, gehen, [illegible], die wir unter dem [illegible] zusammengestellten. —

Lav [illegible] *lunâti* oder *lunitai*, [illegible] er zerschneidet [illegible] die Causalform lautet altind. *lâvayati*, er lässt schneiden: **λύω**, ich löse, ich mache frei: **λύα**, Auflösung, Ausweg: **λύτρον**, Lösegeld; **λύσις**, Lösung, Befreiung: **λυτήρ**, Löser, Schiedsrichter; *so-luere*, lösen: *so-lûtus*, ungebunden, frei: *re-luere*, wieder einlösen: **λαῖον**, Sichel: **λήιον**, Saat: **ληΐδ-, ληΐς, λεία**, Beute: **ληΐζεσθαι**, erbeuten. — **jav** (*ju*), binden, verbinden: altind. *yauti* oder *yunâti*, er verbindet, er bindet zusammen: **ζώννυμι**, ich gürte: **ζώνη**, Gürtel, Binde; **ζῶμα**, Unterkleid, Wamms: **ζωστήρ**, Gürtel: *jê-jûnus*, nüchtern: *jubêre*, zwingen, befehlen: *jûs*, Recht; *jûrâre*, schwören. —

Skav (*sku*), bedecken: altind. *skunâti* oder *skunâti*, er bedeckt: **σκῦτος**, **κύτος**, *cutis*, Haut; *scûtum*, Schild; *ob-scûrus*, verborgen, dunkel: **σκεῦος**, **σκευή**, Rüstung, Kleidung; **σκευάζειν**, bewaffnen, rüsten, bereiten. — **skav**, schauen: *cavêre*, sich hüten: *cautus*, vorsichtig: **κοέω**, aus **κοFέω**, ich merke; **κοννέω**, ich bemerke, ich kenne; **θυος-κόος**, Opferschauer, Priester: deutsch *schauen*. — **spiv** (*spiu*), speien: altind. *sthîvati* (aus *spîvati*) oder *sthîvyati*, er speit: **πτύω** = *spuô*, ich speie: **πτύαλον**, *spûtum*, **σίαλον**, Speichel: **ψύττω**, ich speie: **πτύζω**, *spûtâre*, speien: *pituîta*, Schleim. — **spav** (*psav*), sich ängsten: *pavêre*, sich ängstigen: *pavidus*, ängstlich; *pavor*, Angst; **πτοεῖν** (aus **πτοFεῖν**), erschrecken; **πτοεῖσθαι**, sich ängstigen; **πτοία**, **πτόα**, Scheu, Furcht; **πτόησις**, Leidenschaft. — **stav**, staunen: **θεᾶσθαι** (aus **θεFᾶσθαι**), schauen, betrachten; **θέα**, **θέαμα**, Anblick, Schauspiel; **θεατός**, sehenswerth; **θέατρον**, Schauplatz; **θαῦμα**, Wunder, Wunderwerk; **θαυμάζειν**, erstaunen, sich wundern; deutsch *staunen*; lat. *tuêri*, anschauen, betrachten, schützen, besorgen; *tuitiô*, Beschützung, Sorge; *tutor*, Schützer; *stupêre*, starren, staunen. — **snav** (*snu*), fliessen, schwimmen: altind. *snâuti*, er fliesst, er tropft; **νέω** (aus **σνέFω**), ich schwimme; **νεῦσις**, das Schwimmen; **νευστής**, Schwimmer, Schiffer. Wahrscheinlich gehört dazu altind. *nâus* = **ναῦς** = *nâvis*, Schiff. — **srav** (*sru*), fliessen: altind. *srávati*, er fliesst; altind. *sravátas*, Fluss, Strom; **ῥέω** (aus **σρέFω**), ich fliesse; **ῥόος, ῥοή, ῥεῦμα, ῥέος**, Fluss,

Strömung; ῥεῦσις, ῥύσις, das Fliessen; ῥέεθρον, ῥεῖθρον, Fluss, Flussbett; ῥυτός, flüssig, strömend; ῥύαξ, Feuerstrom; ῥύμη, Schwung; ῥυθμός, gemessene Bewegung, Gleichmaass; *rîvus*, Bach. —

Nun würden hier noch die sehr zahlreichen *Verbalbildungen durch den Halbvocal j* anzureihen sein. Sie aber tragen im Allgemeinen einen viel jüngeren Charakter und namentlich im Griechischen und Lateinischen ergeben sie sich zum bei Weitem grösseren Theile als erst aus fertigen Nominalformen abgeleitet, werden daher am Zweckmässigsten im engeren Anschluss an diese letzteren erst weiterhin betrachtet. Hier aber mag noch eine andre Classe von Verbalformen näherer Betrachtung unterzogen werden, die nicht ein äusseres fremdes Element dem zu Grunde Liegenden hinzufügten, sondern aus dem Vorhandenen selbst etwas Neues schufen durch eine ganz besondere Bildung, nämlich durch Verdopplung.

Wurzelverdopplung.

Gleichwie in freier Rede wir nicht selten ein Wort wiederholen, um Verstärkung auszudrücken und zum Beispiel sagen *ein langer langer Weg* für *ein sehr langer Weg*, *ein armer armer Mann* für *ein sehr armer Mann*, *ein liebes liebes Mädchen* und ähnliches, so ist dieses Mittel auch schon sehr früh in der Wortbildung verwandt worden und es kann zum Beispiel im Altindischen fast von jedem Verbum auch eine Verstärkungs- oder Intensivform gebraucht werden, deren wesentliches Kennzeichen die Wiederholung der zu Grunde liegenden Verbalform ist, wie es denn zum Beispiel im Rig-weda I, 30, 16 heisst: *çáçvat Indras paú-pruthadbhis jigáya* | *ná'-nadadbhis çá'-çvasadbhis dhánâni* | »immer gewann Indra durch die heftig knirschenden, heftig wiehernden, heftig schnaubenden (Rosse) Reichthümer«, wo alle drei Beiwörter der Rosse solche Verstärkungsformen sind. Ursprünglich war diese Wiederholung der Wurzelform ohne Zweifel eine vollständige, wie sie es auch noch in mancher Form deutlich ist, wie in *dár-dar-ti*, er spaltet heftig, neben dem einfachen *dṛ-nâti* (aus *dar-nâti*), er spaltet, in *naú-nau-ti*, er lobt sehr, neben *nâúti*, er lobt, oder in den Nominalformen *gár-gar-as*, m. Strudel, ne-

ben *gr-nâti* (aus *gar-nâti*), er tönt, *gad-gad-am*, n Gestammel, neben *gádati*, er spricht, und sonst. Späte aber blieb in den bei Weitem meisten Fällen die Wie derholung nur eine theilweise und mehrfach traten dane ben auch noch besondere Lautverhältnisse ein, die aber hie: genauer zu erwägen unnöthig sein würde. So steht zun Beispiel neben *yátatai*, er strengt sich an, das verstärkt *yá'-yat-ti* oder *yâ-yat-yátai*, er strengt sich sehr an; ne ben *çaúcati*, er trauert, das verstärkte *çaú-çauk-ti* odei *çau-çuc-yátai*, er trauert sehr; neben *dáhati* (aus *dághati*) er brennt, das verstärkte *dán-dag-dhi* oder *dan-dah-yá-tai*, er brennt stark, und anderes mehr.

Im Griechischen und Lateinischen 'zeigt sich diese Bildung mittels Wiederholung nur in einem beschränkten Kreise von zum Theil nur selten gebrauchten Wörtern, Verbalbildungen sowohl als Nominalbildungen, die noch etwas näher zu betrachten sind. Im Griechischen ist ihre Zahl noch ein wenig grösser, als im Lateinischen. Auf alle etwaigen Eigenthümlichkeiten aber hieherweisender Formen einzugehen ist hier nicht der Ort, nur nöthig über die Art der Wiederholung selbst das Wichtigste zu zeigen. In manchen Formen liegt die fragliche Wiederholung ziemlich deutlich vor, ohne dass die zu Grunde liegende einfache Form sich noch mit Bestimmtheit nachweisen liessen.

Am Vollständigsten pflegt die Wiederholung sich da zu zeigen, wo die Wurzelform auf die flüssigen Laute *r* und *l* ausgeht, da diese eben besonders leicht mit folgenden consonantischen Lauten sich verbinden. So erscheint *καρ-καίρειν* (aus *καρ-κάρ-jειν*), erdröhnen, erzittern (von der Erde gebraucht Ilias 20, 157), und damit hängt nah zusammen *κορ-κορυγή* oder *κορ-κορυγμός*, Getöse, Kollern im Bauche, neben denen Aristofanes (Wolken 387) auch *δια-κορκορυγεῖν* gebraucht vom Durchtönen, Durchkullern des Bauches; zu Grunde liegt das einfache *kar*, tönen. Weiter sind hier zu nennen *car-cer*, *κάρ-καρον*, Verschluss, Gefängniss, von denen *γοργύρη* oder *γόρ-γυρον*, unterirdisches Gefängniss, Gefängniss, nicht wird getrennt werden dürfen; *καρ-κίνος*, *cancer*, Krebs, die nebst *cir-cus*, Kreis, dessen Schlusstheil das *r* wahrscheinlich ganz einbüsste, sich an *kar*, sich krümmen, krumm sein, anschliessen; *cur-culiô*, Kornwurm

mit der jüngeren Nebenform *gur-guliô*. Auch in πέρ-περος, leichtsinnig, prahlerisch, lügenhaft, περ-περεύεσθαι, grossprahlen, aufschneiden, περ-περεία, Prahlerei, scheint die fragliche Wiederholung vorzuliegen, nicht minder in *per-peram*, unrecht, falsch, und *per-perus*, fehlerhaft; ferner in *tur-tur*, Turteltaube, das ihren Ton nachahmt; in ταρ-ταρίζειν, vor Kälte zittern, das offenbar mit τρέω und τρέμω, ich zittre, zusammenhängt, und wohl auch den Namen der grausigen Unterwelt, des Τάρταρος, erklärt. Auch ἀ-ταρ-τηρός, verderblich, feindselig, ist hier wohl noch zu nennen.

An das einfache *gar*, verschlingen, schliessen sich *gur-guliô*, Luftröhre, Gurgel; ferner γαρ-γαρεών, Zapfen im Munde, γαρ-γαρίζειν, gurgeln, nebst γαρ-γαρισμός, das Gurgeln. Vielleicht beruht auch γορ-γός, furchtbar, Schrecken erregend, und der Name der mythischen Γορ-γώ auf einer alten wiederholten Form; möglicherweise *gur-gustium*, Hütte, Kneipe; für *gur-ges*, Strudel, Wirbel, macht es das gleichbedeutende altindische *gár-gara-* wahrscheinlich. Dann haben wir die fragliche Bildung noch in γαρ-γαίρω, ich bin voll, nebst γάρ-γαρα (Mehrzahl), Haufen, Menge, und γαρ-γαλίζειν, kitzeln, nebst γαρ-γάλισμα und γαρ-γαλισμός, das Kitzeln, das Jucken. Auch in βόρ-βορος, Schlamm, Schmutz, und βορ-βοροῦν, beschmutzen, ist Formverdopplung unverkennbar; nicht minder in βορ-βορύζειν, knurren (im Bauche), nebst βορ-βορυγή und βορ-βορυγμός, das Knurren im Bauche. Das griechische βάρ-βαρος, fremd, das auch im Altindischen als *bar-bará-* oder *var-vará-* begegnet mit wahrscheinlich derselben Grundbedeutung, gehört wohl unmittelbar zu *bal-bus*, stammelnd, stotternd, und bedeutet wahrscheinlich zunächst undeutlich oder unverständlich sprechend. In δαρ-δάπτειν, zerreissen, zerfleischen, das schon unter *dar*, zerreissen, aufgeführt wurde, büsste ohne Zweifel der zweite Theil das alte *r* ein.

Ursprünglich anlautende gehauchte Laute werden im Griechischen in der wiederholten Silbe, wie schon früher bemerkt wurde, durch die entsprechenden harten vertreten, so in κάρ-χαρος, scharfzahnig, scharf, spitz (καρ-χαρ-όδοντ-, scharfzahnig), womit wohl καρ-χαλέος, rauh, scharf, trocken, eng zusammenhängt; κάρ-καρος, rauh, ist wohl nur eine lautliche Nebenform von κάρ-χαρος

Weiter gehören hieher *πορ-φύρειν*, sich unruhig gen, funkeln, nebst *πορ-φύρεος*, funkelnd, dunk und *πορφύρα*, Purpurschnecke; ausserdem *περ-θρεύ* Gaukelei treiben, schwatzen, nebst *περ-θρεία* un -*θρευμα*, Gaukelei, Windbeutelei, Täuschung. D teinische scheut die Wiederholung seiner Hauchlaute wie *fur-fur*, Kleie, zeigt.

Noch schliessen sich hier an einige Formen m lautendem *m*, nämlich *μαρ-μαίρειν*, schimmern, flin *μαρ-μαρίζειν*, *μαρ-μαρύζειν*, *μαρ-μαρύσσειν*, schim glänzen, nebst *μαρ-μαρυγή*, Schimmer, Glanz; *μ ρεος* und *μαρ-μαρόεις*, schimmernd, glänzend, *μάρ-* glänzender Stein, Marmor; ferner *μορ-μύρειν*, mu rauschen, nebst *mur-mur*, Gemurmel, Geräusch, un -*murâre*, murmeln, rauschen; *μορ-μολύττειν*, *μορ-μο* schrecken, nebst *μορ-μολύκειον*, Schreckbild, und scheinlich auch *μορ-μώ*, Schreckbild, mit verstümn Schlusstheil. Mit ursprünglich anlautenden *sm*, früh eingebüsstem Zischlaut, gehören hieher noc -*μηρίζειν*, *μερ-μαίρειν*, sich bedenken, sorgen, un -*μηρα*, Sorgen, auch *μέρ-μερος*, denkwürdig, die einfache *smar*, gedenken, sich anschliessen. Mö Weise könnte in *con-volvulus*, Wickelraupe, Wind zu Grunde liegende *vol* verdoppelt sein, wahrsch aber schliesst sichs unmittelbar an *con-volvî*, si sammenrollen, und das letzte *l* ist nominalbilden auch vielleicht in einzelnen andern scheinbar verd ten Formen ähnlich im Schlusstheil Suffixe enthalte

Ausser in den angeführten Formen mit *r* un die Verdopplung oder volle Wiederholung solcher wurzeln, in denen ein Vocal von Consonanten einge sen ist, sehr selten, und Deutungen wie *τέττιγ-*, aus *τέγ-τιγ-* (Pott 2, Seite 29) zum Beispiel sin zweifelhaft. Ein paar Mal aber ist doch ein aus der Nasal auf die angedeutete Weise noch mit erste Silbe getreten, so in *παμ-φαίνειν* und *παμ-* hell scheinen, glänzen, neben *φαίνεσθαι*, schein scheinen. Auch *cin-cinnus*, gekräuseltes Haar, Haa neben dem entsprechenden verkürzten *κί-κιννος*, wohl hieher, und vielleicht *βαμ-βαίνειν*, wenn n „vor Schrecken trippeln" erklären darf und mi gehen, zusammenbringen; ferner *tin-tinâre*, klinge

51, 10), mit *tin-tinnâbulum*, Schelle, neben *tinnire*, ... klingeln.

Mehrfach aber ist auch ein Nasal in die erste Silbe ...glich vollwiederholter Verbalformen getreten als ...treter für einen andern Laut, was hie und da ... sehr früh geschehen sein muss, da auch das Alt... manche ganz ähnliche Bildungen aufweist. So ... im Altindischen neben *cárati*, er bewegt sich, er ..., die Verstärkungsform *can-cûryátai* oder *cán-cûrti*, bewegt sich schnell, womit Benfey das griechische ...-πειν, senden, schicken, in unmittelbare Verbindung ...ngt, neben *phaláti*, er platzt, die Verstärkungsform ...m-phulti oder *pam-phulyátai*, er platzt, neben *dáhati*, ... brennt, die Verstärkungsform *dán-dagdhi* oder *dan-dahyátai*, er brennt heftig, und ähnliches mehr. Im Griechischen und vereinzelt im Lateinischen tritt der Nasal insbesondere für die Laute *r* und *l*, die wir doch oben gerade mehrfach selbst wiederholt sahen, öfters in die erste Silbe hiehergehöriger Formen. So war es auch der Fall in den beiden Präsensformen πίμ-πλημι (zunächst für πίλ-πλημι), ich fülle an, und πίμ-πρημι (für πίρ-πρημι), ich entzünde, die in ihrer Bildung ganz an die ...rigen Intensivformen sich anschliessen.

Ausserdem gehören hieher *can-cer*, Krebs, neben dem ...on genannten entsprechenden καρ-κίνος, das in seinem ...usstheil das *r* einbüsste, und neben altind. *karkata-*, ...bs; *can-cer*, Gitter, und gewöhnlicher *can-celli* (Mehr...), Gitter, Schranken, neben *car-cer*, κάρ-καρον, Ver...ss, Gefängniss, mit denen auch κιγ-κλίς, Gitter, Ein...ss, ... eng zusammenhängt. Ferner κιγ-κλίζειν, sich ... hin und her bewegen, mit κίγ-κλισις und κιγ-κλισ-... ...elle Bewegung. An das früher aufgestellte *tal*, ..., unter dem auch τάλαντον, Wage, Gewicht, ge...wurde, schliessen sich ταν-ταλοῦν (Sofokles Anti... 134 ταντaλωθείς, geschleudert), ταν-ταλεύειν, ταν-..., bewegen, schwingen, mit denen ταλαντοῦσθαι ...ανεύεσθαι, schwanken, sich nah berühren; dazu ... auch offenbar der Name Τάν-ταλος, der Tragende, ...ende.

...ter sind hier zu nennen γαγ-γαλίζειν als Neben... des schon genannten γαρ-γαλίζειν, kitzeln, jucken; ...ύζειν, murren, unwillig sein, gurren; *gin-grîre*,



lenk. Neben schon genanntem **βορ-βορύζειν** |
βομ βυλιάζειν, knurren, kullern (im Bauche)
sammen hangen wohl auch **βομ-βυλιός**, sun
sect, Hummel, **βομ-βύλη**, Biene, enghalsiges
-βῦξ, Art Flöte, Luftröhre der Vögel, und v
schon genannte **βαμ-βαίνειν**, stammeln. A
κύζειν, **βαμ-βαλίζειν**, vor Frost klappern, gehör
In **δεν-δίλλειν**, mit den Augen winken, schei
alte verdoppelte Form zu stecken; nicht mi
-δρεον, **δέν-δρον**, Baum, neben dem kürzeren
Baum.

Noch gehören hieher einige verdoppelte
ren Grundform mit gehauchtem Laut anlaut
καγ-χάζειν, **καγ-χλάζειν**, **καγ-χαλᾶν**, laut lach
-χασμός, lautes Lachen, und **καγ-χαστής**, La
denen altindisches *ká-khati* und *khá-khati*, er
die auch auf alter Wurzelverdoppelung zu be
nen; ferner **πεμ-φρηδών**, eine Wespenart, d
Zweifel an *bhram*, schwirren, tönen, anschlies
λυξ, Blase, Wasserblase, und **πομ-φολύζειν**,
aufsprudeln, deren kürzere Grundform in *bu*
blase, sich noch zeigt; vielleicht hangen au
Blase, Geschwulst, und **πέμ-φιγ-**, Hauch, C
zusammen. An das altindische *dhránati*, er tö
sich **τεν-θρηδών** und **τεν-θρήνη**, eine Wesp
τον-θορύζειν, **τον-θορίζειν**, **τον-θορυγεῖν**, unde

[redacted]

), mit *tin-tinnâbulum*, Schelle, neben *tinnire*,
lingeln.
:h aber ist auch ein Nasal in die erste Silbe
h vollwiederholter Verbalformen getreten als
er für einen andern Laut, was hie und da
früh geschehen sein muss, da auch das Alt-
ianche ganz ähnliche Bildungen aufweist. So
ltindischen neben *cárati*, er bewegt sich, er
Verstärkungsform *can-cûryátai* oder *cán-cûrti*,
sich schnell, womit Benfey das griechische
senden, schicken, in unmittelbare Verbindung
ben *phaláti*, er platzt, die Verstärkungsform
oder *pam-phulyátai*, er platzt, neben *dáhati*,
die Verstärkungsform *dán-dagdhi* oder *dan-*
er brennt heftig, und ähnliches mehr. Im
n und vereinzelt im Lateinischen tritt der Na-
ndere für die Laute *r* und *l*, die wir doch
e mehrfach selbst wiederholt sahen, öfters in die
hiehergehöriger Formen. So war es auch der
:n beiden Präsensformen *πίμ-πλημι* (zunächst
ημι), ich fülle an, und *πίμ-πρημι* (für *πίρ-*
h entzünde, die in ihrer Bildung ganz an die
tensivformen sich anschliessen.
lem gehören hieher *can-cer*, Krebs, neben dem
nnten entsprechenden *καρ-κίνος*, das in seinem
l das *r* einbüsste, und neben altind. *karkata-*,
:-*cer*, Gitter, und gewöhnlicher *can-cellî* (Mehr-
er, Schranken, neben *car-cer*, *κάρ-καρον*, Ver-
:fängniss, mit denen auch *κιγ-κλίς*, Gitter, Ein-
ng zusammenhängt. Ferner *κιγ-κλίζειν*, sich
und her bewegen, mit *κίγ-κλισις* und *κιγ-κλισ-*
le Bewegung. An das früher aufgestellte *tal*,
nter dem auch *τάλαντον*, Wage, Gewicht, ge-
de, schliessen sich *ταν-ταλοῦν* (Sofokles Anti-
:*ανταλωθείς*, geschleudert), *ταν-ταλεύειν*, *ταν-*
bewegen, schwingen, mit denen *ταλαντοῦσθαι*
ευέσθαι, schwanken, sich nah berühren; dazu
h offenbar der Name *Τάν-ταλος*, der Tragende,
e.
sind hier zu nennen *γαγ-γαλίζειν* als Neben-
chon genannten *γαρ-γαλίζειν*, kitzeln, jucken;
murren, unwillig sein, gurren; *gin-grîre*,

fachen φνᾶν, φύλλειν. Es liegt auf der Hand, dass das οι im Gegensatz zum frühern αι überall durch die anähnlichende Kraft des jedesmal folgenden υ hervorgerufen wurde.

Mit ει in der wiederholten Silbe erscheinen δει-δίσκεσθαι (aus δει-δίκσκεσθαι), begrüssen, bewillkommnen, zeigen, neben δείκνυσθαι und δεικανᾶσθαι, zeigen, begrüssen, und ausserdem δει-δίσσεσθαι, erschrecken, neben δίεσθαι, scheuchen, in welchen beiden Fällen also schon die zu Grunde liegende Verbalform den Vocal ι enthielt.

Häufiger aber als diese letzbetrachteten Erscheinungen ist in den ursprünglich wirklich verdoppelten Verbalformen die Verkürzung der ersten Silbe, in der Weise, dass wie auch die zu Grunde liegende Verbalform beschaffen sein mochte, sie in der Regel doch nur einen anlautenden Consonanten nebst folgendem Vocal in der Wiederholungssilbe zeigt. Da durch diess Verfahren und etwaige noch weitere Verstümmlungen die beiden ursprünglich einander ganz gleichen Theile oft in ihrem Verhältniss zu einander ziemlich unkenntlich geworden sind, so bleibt es in einzelnen der zu nennenden Fälle vorläufig noch unsicher, ob ihre Bildung auch wirklich auf alter Formverdopplung beruht.

Unter den besprochenen Gesichtspunkt der Formverdopplung zu gehören scheinen κύ-κλος, Kreis, Rad, und altind. *ca-krám*, Rad, Kreis, die sich an *kar*, *kal*, sich krümmen, krumm sein, sich drehen, anschliessen, zu dem vielleicht auch *ci-cer*, Kichererbse, und κέγ-χρος, Hirsekorn, Hirse, gehören; κέ-κραγμα oder κε-κραγμός, Geschrei, und κέ-κραξ, κε-κράκτης, Schreier, neben dem einfachen κράζειν, schreien; κε-κρύφαλος, Kopfnetz, neben κρύπτειν, verbergen, verhüllen; *cu-cûlus*, κό-κκυξ, Kuckuck; κα-κκάβη, κα-κκαβίς, Rebhuhn; κί-κιννος neben *cin-cinnus*, gekräuseltes Haar; *ci-cindêla*, Johanniswürmchen, neben *candêre*, glänzen, schimmern. Vielleicht beruht auch *ci-cur*, zahm, auf alter Verdopplung, ferner κί-κυς, Kraft, und κι-κύειν, stark sein, die an *kav*, schwellen, sich anschliessen, zu dem auch das altindische *çávas-*, Kraft, gehört. Auch κη-κίειν, hervorsprudeln, hervorströmen, mit κηκίς, hervorsprudelnde Flüssigkeit, scheinen ähnlich

gebildet; nicht minder **κι-κνμίς, κί-κνμος**, Nachteule, und **κι-κνμώττειν**, blödsichtig sein.

An das kurze *par, pal*, voll sein, zu dem auch **πολύς**, viel, gehört, lehnt sich *po-pulus*, Volk, mit *pu-blicus*, öffentlich. Ganz ähnlich gebildet sind *pô-pulus*, Pappel, *pa-pilla*, Warze, Bläschen, und *pá-piliô*, Schmetterling, Zelt, Lustzelt. Auch **πα-πταίνειν**, umherblicken, scheint so gebildet; vielleicht schliesst sichs unmittelbar an altind. *cá-kshasai*, du siehst, und altind. *cá-hshus-*, n. Auge, die möglicher Weise auch auf alter Formverdopplung beruhn. Vielleicht ist auch **πέ-πλος**, Decke, Gewand, so aufzufassen. In **πε-ποίθησις**, Vertrauen, Zuversicht, das erst bei spätern Schriftstellern auftritt, ist die Reduplication ganz die des Perfects (**πέ-ποιθα**, ich vertraue), von der hier noch ebensowenig die Rede ist, als von der Reduplication, die in manchen Präsensformen auftritt. Vielleicht gehören auch noch einige andre der aufgeführten oder reduplicirten Verbalformen zunächst unter diesen Gesichtspunkt der Tempusbildung und griffen erst von da weiter um sich.

Mit verdoppeltem Telaut sind zu nennen aus dem Lateinischen *ti-tinnîre*, klingen, klingeln, neben dem einfachen *tinnîre*, klingen, klingeln; *tî-tillâre*, kitzeln, und wohl *ti-tubâre*, wanken, taumeln, stammeln; aus dem Griechischen **τε-τρεμαίνειν**, zittern, neben **τρέμειν**, zittern, und **τί-τρομος** neben **τρόμος**, das Zittern, Furcht; **τε-τανός**, gespannt, gestreckt, **τέ-τανος**, Spannung, Verzerrung, und **τι-ταίνειν**, spannen, ausbreiten, neben dem einfachen **ταν**, dehnen, ausbreiten, zu dem man auch den Namen der mythischen **Τι-τᾶνες** wird stellen dürfen; **τε-τραίνειν**, durchbohren, neben **τορεῖν** (Aorist), durchbohren. Auch **τη-τᾶσθαι**, Noth leiden, darben, und **τη-τᾶν**, berauben, gehören wohl hieher.

In **ἐ-γείρειν**, erwecken, ist ein anlautendes **γ** abgefallen, wovon schon Seite 280 die Rede war, wie namentlich *vi-gil* (aus *gvi-gil*), wachsam, und altind. *jâ-gárti*, er wacht, noch deutlich zeigen, die oben unter der Wurzelform *gar*, wachen, aufgeführt wurden. Vielleicht beruht auch *vîvus*, lebendig, **βίος** (aus **βίϝος**), Leben, und das weiter dazu Gehörende, das wir oben unter der Wurzelform *gav, giv*, leben, sammelten, auf einer alten ähnlichen Wurzelverdopplung *gvi-gv*, die im Grunde mögli-

cher Weise mit dem ebengenannten *ἐ-γείρειν*, wecken (aus *γε-γείρειν*), zusammenhängt. Weiter sind hier zu nennen *Γί-γαντ*, Riese, und *γί-γαρτον*, Weinbeerenkern. In *γε-γωνίσκω*, ich verkünde, ich erzähle, und *γε-γώνησις*, das Rufen, geht die Lautverdopplung vom Perfect *γέ-γωνα*, ich rufe laut, aus, wie in *βί-βασις*, Gang, Tanz, von der Präsensform *βι-βάω*, ich schreite, die zu der Wurzelform *ga*, gehen, gehört, an die auch *βέ-βηλος*, zugänglich, sich anschliesst. In *βέ-βαιος*, fest, mit *βε-βαιοῦν*, befestigen, ist die Lautverdopplung auch deutlich. Noch gehören hieher *βα-βάζειν*, schreien, mit *βα-βάκτης* und *βά-βαξ*, Schreier, neben *βάζειν*, sprechen; *βα-βρά-ζειν*, zirpen, und *bû-bô*, Uhu. Neben dem schon genannten *δει-δίσσεσθαι*, erschrecken, besteht auch das kurzvocalische *δε-δίσσεσθαι*. Sehr deutlich ist die Lautverdopplung in *δι-δάσκειν*, lehren, *δι-δάχη*, *δί-δαγμα*, Lehre, *δι-δάσκαλος*, Lehrer, neben dem kürzern *docére*, lehren, und dann in *δί-δυμος*, doppelt, zweifach, neben *δύω*, zwei, womit das altindische *dvan-dvam*, Paar, sich sehr wohl vergleichen lässt.

Mit innerm gehauchten und daher anlautendem harten Laut dürfen hier genannt werden *κα-χλάζειν*, klatschen, plätschern, und *κά-χλασμα*, plätscherndes Geräusch; *κά-χληξ*, Steinchen, Kiesel; *κι-χλίζειν*, kichern, und wohl auch *κί-χλη*, Drossel, Krammetsvogel; ferner *πα-φλάζειν*, Blasen aufwerfen, brausen, nebst *πά-φλασμα*, Schäumen. In *ἐ-θέλω*, ich will, mit *ἐ-θελούσιος*, freiwillig, neben denen auch das kürzere *θέλω*, ich will, gilt, scheint ein anlautender Consonant, gleichwie in *ἐ-γείρειν* (aus *γε-γείρειν*), wecken, abgefallen zu sein. Dagegen blieben unverstümmelt *τι-θήνη*, Amme, *τι-θηνεῖν*, pflegen, warten, und *τί-τθη*, Brustwarze, Amme, die sich an die Wurzelform *dha*, saugen, anschliessen, zu der auch der Name der Göttermutter *Τη-θύς* zu gehören scheint; vielleicht hängt damit auch *τι-θασσός*, *τι-θός*, zahm, und *τι-θασσεύειν*, zähmen, zusammen. Auch *τω-θάζειν*, verspotten, verhöhnen, mit *τω-θασμός*, Verspottung, Hohn, scheinen durch Verdopplung entstanden und schliessen sich wohl an altind. *hásati* (aus *dhásati*, Benfey 2, 192), er lacht, altind. *úpa-hasati*, er verspottet. Vielleicht darf auch *τι-θύμαλος*, *τι-θυμαλίς* neben *θυμαλίς*, Wolfsmilch, hier genannt werden und, wie es scheint, auch

[redacted]

ι-θύραμβος, Bachuslied, begeistertes Lied, das etwa it θόρυβος, Geräusch, Lärm, und θρίαμβος, Festgesang, usammenhängt.

Einige Male scheint auch nach der Weise des Altinlischen, das zum Beispiel neben *stánati*, er tönt, das Perfect *ta-stâna* (statt *sta-stána*), er tönte, bildet, die Verkürzung der Wiederholungssilbe in *der* Weise Statt gefunden zu haben, dass aus der Anlautsgruppe mit dem Zischlaut nur der festere Laut entnommen wurde; so in κο-σκυλμάτιον, Lederschnitzelchen, und *qui-squiliae*, Abfall, Ausschuss, die schon oben unter *skar*, schneiden, kratzen, genannt wurden; in κό-σκινον, Sieb; κε-σκίον, Werg, Hede; πα-σπάλη neben dem schon genannten παι-πάλη, Staubmehl.

Nur wenige hier bemerkenswerthe Formen lauten mit andern als Stummlauten an; wir nennen *su-surrus*, flüsternd, Geflüster, Säuseln, und *su-surrâre*, flüstern, murmeln, die an das einfache *svar*, tönen, sich anschliessen; νη-νεῖν neben νηεῖν, aufhäufen; ferner μι-μεῖσθαι, *i-mitâri* (aus *mi-mitâri*), nachahmen, μῖ-μος, Nachahmer, Schauspieler, *i-mâgô*, Bild, die schon oben unter *ma*, messen, aufgeführt wurden; *me-mor*, eingedenk, *me-moria*, Gedächtniss, und *me-morâre*, erzählen, neben der Wurzelform *smar*, gedenken; λα-λαγή, Geschwätz, Geschrei, nebst λα-λαγεῖν und λα-λάζειν, schwatzen, plaudern. Wahrscheinlich gehört ἰ-άχειν (aus ϝι-ϝάχειν) und ἰ-αχεῖν, schreien, nebst ἰ-αχή, ἰ-άχημα, Geschrei, Getöse, unmittelbar zu ἠχεῖν (aus ϝηχεῖν), schallen, tönen, und so wohl auch der Name Ἴ-ακχος (aus *Ϝι-ϝακχος?*) unmittelbar zu *Βάκχος* (aus *Ϝάκχος?*). Einige Male ist die alte volle Wiederholung nur noch in einem Vocal zu erkennen, so in ἰ-αύω, ich schlafe, und ἰ-αυθμός, Aufenthaltsort, Stall, die nebst αὐλή, Wohnung, und εὐνή, Lager, Bett, schon unter *vas*, wohnen, weilen, genannt wurden; ἰ-άλλειν, senden, werfen, das ebenso wie das altindische *íy-arti*, er geht, an die kurze Wurzelform *ar*, gehen, sich anschliesst; ἴ-ουλος, Milchhaar, neben οὖλος, kraus.

Unter den letztaufgeführten Formen mit kürzerer Reduplicationssilbe sind doch auch einige, die wegen der Kürze der ihnen zu Grunde liegenden Formen auch noch als wirkliche volle Wurzelverdopplungen hätten hervor-

gehoben und daher auch schon früher genannt werden können, so wohl *κί-κυς*, Kraft; *κη-κίς*, hervorsprudelnde Flüssigkeit; *Γί-γαντ-*, Riese; *βέ-βηλος*, zugänglich; *βέ-βαιος*, fest; *bû-bô*, Uhu; *δί-δυμος*, doppelt; *τί-τθη*, Brustwarze, Amme; *τη-τᾶν*, berauben, neben altind. *stainá-*, m. Dieb; *νη-νεῖν*, aufhäufen; *μι-μεῖσθαι*, nachahmen, die zum Theil auch noch durch die Länge ihres ersten Vocales eine eigenthümliche Stellung einnehmen.

Ihnen reihen sich auch noch ein paar andere besonders griechische Bildungen an, in denen auch noch volle Wurzelverdopplung vorliegt, die als vocalisch anlautend aber doch etwas eigenthümlich dastehen. Ein paar Verstärkungsformen sind ihnen im Altindischen ganz ähnlich, nämlich *ar-áryátai*, er läuft, er eilt, neben dem kurzen *ar*, gehen, *at-átyátai* neben dem einfachen *á͏ṭati*, er schweift umher, und *aç-áçyátai*, neben dem einfachen *aç-naúti*, er erlangt, er erreicht. In der Bedeutung lassen die entsprechenden griechischen Bildungen die alte Verstärkung kaum noch erkennen; es sind *ἀκ-ωκή*, Spitze, und *ἀκ-αχμένος*, gespitzt, scharf, welches letztere vielleicht wirkliche Perfectform ist, neben dem kürzeren *ἀκή*, Spitze; *ὀπ-ωπή*, Gesicht, nebst *ὀπ-ωπεῖν*, sehen, *ὀπ-ιπτεύειν*, umherblicken, *παρθεν-οπίπης*, Mädchengaffer, neben dem kürzeren *ὄψις*, Anblick; *ἀγ-ωγή*, Leitung, Führung, und *ἀγ-ωγός*, Führer, neben *ἄγειν*, führen; *ἐδ-ωδή*, Speise, Essen, neben *ἔδειν*, essen; *ὀδ-ωδή*, Geruch, neben *ὄζειν* (aus *ὄδjειν*), riechen; *ὀκ-ωχή*, Stütze, Halt, und *ὀκ-ωχεύειν*, stützen, tragen, halten, neben *ἔχειν*, halten. In *ἐτήτυμος*, wahr, wahrhaft, neben *ἔτυμος*, *ἐτεός*, wahr, sind vielleicht nur mehrere Suffixe verbunden und ebenso vielleicht in *ἰτητέον*, nothwendig zu gehen, und *ἰτηκός*, dreist, verwegen. Neben *ἀλᾶσθαι*, umherschweifen, ist das gleichbedeutende *ἀλ-άλησθαι* eigentlich Perfectform; in *ἀρ-αρίσκω*, ich füge an, und *ἄρ-ᾱρα*, ich bin angefügt, ist die Reduplication auf die Präsensformen und das Perfect beschränkt. Ausserdem sind hier noch zu nennen *ἀκ-αχίζω*, ich betrübe, neben *ἄχος*, Betrübniss; *ἀπ-αφίσκειν*, betrügen, täuschen; *ἔπ-οψ*, *up-upa*, Wiedehopf; vielleicht *ἀν-αίνεσθαι*, verweigern, versagen. Ferner *ἀτ-ιτάλλειν*, aufziehn, pflegen, warten, neben gleichbedeutendem *ἀτάλλειν*; *ἐλ-ελίζειν*, erschüttern, und mehrere tonnachahmende Wörter, wie *ὀτ-οτύζειν*,

hklagen, jammern; *ἀλ-αλά, ἀλ-αλαγή, ἀλ-άλαγμα, ἀλ-λαγμός*, Kriegsgeschrei, nebst *ἀλ-αλάζειν*, Kriegsgeschrei erheben, aufschreien; *ὀλ-ολῡγή, ὀλ-όλυγμα, ὀλ-ογμός, ὀλ-ολῡγών*, lautes Geschrei, nebst *ὀλ-ολύζειν*, ut schreien, und *ul-ulâre*, heulen, *ul-ula* Käuzchen. —

Die Verba.

Alle im Vorausgehenden betrachteten Verbalwurzeln oder wie wir lieber sagten Begriffswurzeln erschöpfen nun aber den ganzen Reichthum der griechischen und lateinischen Sprache noch lange nicht und mögen nur vorläufig als doch auch nicht allzuarme Uebersicht der aus diesen beiden Sprachen entnommenen zu Grunde liegenden Elemente gelten. Sie werden sich ebensowohl noch leicht vermehren, als auf der andern Seite gewiss auch noch vielfach berichtigen und bestimmter gestalten lassen, je mehr noch gelingen wird, in das innere Leben der genannten Sprachen nach allen Seiten hin tiefer einzudringen. So weit jene Wurzelformen nun aber wirklich schon ganz richtig angesetzt worden sind, können wir nicht wohl zweifeln, dass ihnen allen ursprünglich auch vollstes Leben inne wohnte und dass sie alle in der Zeit, in welcher die einzelnen ihnen eng sich anschliessenden Wörter entsprangen, was zum grossen Theil noch weit vor der eigentlich griechisch-lateinischen Zeit geschehen sein muss, da *der* Wörterschatz des Griechischen und Lateinischen gar nicht so gering ist, der auch mit ferner verwandten Sprachen genau übereinstimmt, auch als wirklich lebenskräftige Verba sich bewegen konnten. Wie denn zum Beispiel die aus *ὕπνος* = *somnus*, Schlaf, und dem abgeleiteten *sôpîre*, einschläfern, entnommene Wurzelform *svap*, schlafen, im Altindischen noch ein lebensvolles Verb ist mit Formen, wie *svápiti*, er schläft, *ásvapat* oder *ásvapît*, er schlief, *svapsyáti*, er wird schlafen, *sushvâpa* (für *su-svâpa, sva-svâpa*), er schlief, *svapyát*, er möge schlafen, und andern. Diese volle Lebenskraft aber haben jene angesetzten Wurzelformen zum grossen Theil im Griechischen und Lateinischen oder doch in einer dieser beiden Spra-

chen schon eingebüsst und hatten sie daher vielfach ohne Zweifel auch schon in der griechisch-lateinischen Zeit verloren.

Um nun aber noch ein noch etwas deutlicheres Bild von dem Reichthum der griechisch-lateinischen Sprache an diesen *Wurzelverben*, wie wir sie kurz nennen, das heisst solcher Verba, die zu wirklichem Leben eben nur noch der Anfügung der Flexionszeichen an die zu Grunde liegenden Wurzelformen bedürfen, zu gewinnen, müssen wir noch, ehe wir zu der reichen Fülle der *abgeleiteten Verba* übergehen, die wichtigsten derjenigen Wurzelverba, die das Griechische und das Lateinische oder auch nur eine von diesen beiden Sprachen wirklich noch enthält, übersichtlich zusammenstellen. Einige von diesen beiden mögen allerdings die Zeichen der Ableitung, also verhältnissmässig später Bildung, nur früh haben unkenntlich werden lassen und also nicht eigentlich hieher gehören. Die grosse Menge aber der vorläufig gewonnenen Wurzelverba werden wir unbedingt auch der griechisch-lateinischen Zeit zuweisen dürfen, mögen sie nun wirklich als solche noch im Griechischen sowohl als im Lateinischen oder auch nur noch in einer von diesen beiden Sprachen lebendig sein.

Die Wurzelverba.

Uebereinstimmung in Bezug auf die Wurzelverba, die wir im Folgenden in der Regel in der Form des Infinitivs angeben, zeigen das Griechische und Lateinische namentlich in einigen grossen Theils auch in den übrigen verwandten Sprachen sehr verbreiteten kurzen, in der Wurzelform vocalisch ausgehenden, Formen: *ἰέναι, ire*, gehen; *στῆναι* (Aorist), *stāre*, stehen, nebst *ἐπί-στασθαι*, wissen, und *ἱ-στάναι, si-stere*, stellen; *δι-δόναι, dare*, geben; *τι-θέναι*, setzen, legen, stellen, machen, *cré-dere*, glauben, *ab-dere*, wegthun, verbergen, *con-dere*, errichten, begründen, *per-dere*, zu Grunde richten, *ad-dere*, hinzuthun, hinzufügen; *bi-bere, πίνειν*, trinken, *πι-πίσκειν*, tränken; *φάναι, φάσκειν, fārī*, sagen; *βόσκειν, pascere*, weiden, füttern, in denen das *sk* nur Präsenszeichen ist,

[redacted]

enso wie in *γι-γνώσκειν, nôscere*, kennen lernen, erken-n; *ἱ-έναι*, auswerfen, senden, *se-rere* (aus *se-sere*), aus-erfen, säen; *sinere*, lassen, *pônere* (aus *po-snere, po-si-re*), niederlegen, *ἐᾶν* (vielleicht aus *ἐϝάσjειν*, also nn mit Zeichen der Ableitung), lassen; *νέειν, νεῖν, re*, spinnen; *πιμ-πλάναι, com-plêre, im-plêre, ex-plêre*, füllen; *νάειν*, fliessen, *nâre*, schwimmen. Neben *ἀ-ϝῆ-ι*, wehen, hat das Lateinische nur die alte Particip-rm *ventus*, Wind, und umgekehrt neben *in-quam*, ich ge, das Griechische nur die vereinzelte Participform *-κέων*, nicht sprechend, schweigend. In *quiescere*, ru-n, neben *κεῖσθαι*, liegen, ist das Ableitungszeichen cht zu verkennen, und ebenso hat neben *κίω*, ich gehe, *νυμαι*, ich bewege mich, das Lateinische nur das abge-itete *ciêre*, in Bewegung setzen, erregen, doch noch mit r alten, vielleicht aber erst verkürzten, Participform *to-*, in Bewegung gesetzt, schnell. Dem Griechischen genthümlich sind das aus *ἔβη*, er ging, und *βι-βάς*, ge-nd, zu entnehmende *βι-βάναι*, gehen; *θῆσθαι*, saugen, elken, und *θῆσαι* (Aorist), säugen; *δέω, δί-δημι*, ich nde; *δεῖ*, es ist nöthig; *σάω*, ich siebe; *ἔ-κτα*, er tödte- (Aorist), mit dem alten Infinitiv *κτάμεναι*, tödten; *α-φρέω*, ich lasse durch, *εἰς-φρέω*, ich lasse hinein, *-φρέω*, ich lasse hinaus; *δέ-δαε, ἔ-δαε* (Aorist), er hrte; *μέ-μαα* (Perfect), ich verlange; *δί-ζημαι*, ich che auf; *πίμ-πρημι*, ich entzünde, ich brenne; *δρᾶναι* orist), *δι-δράσκειν*, laufen; *κνῆν*, schaben, kratzen; *ῆν*, schaben, streichen; *σμῆν*, schmieren; *ζῆν*, leben; *-χρημι*, ich leihe, ich borge; *θρέεσθαι, θρεῖσθαι*, ertö-en lassen; *κτῆσθαι*, erwerben, und *ὀ-σφρέσθαι* (Aorist), iechen, spüren, neben der Präsensform *ὀ-σφραίνεσθαι*. n *χράω*, ich ertheile Orakel, ich weissage, *χρῆσθαι*, ge-rauchen, *χρή*, es ist nöthig, und *ἀπό-χρη*, es reicht hin, ist genug, stecken wahrscheinlich jüngere Ableitungs-emente. Mit Vocal *ι* sind noch zu nennen *δίειν*, flie-n, *δίεσθαι*, scheuchen; *φθίειν, φθίνειν*, hinschwinden, rgehen; *τίειν*, ehren; *τίνυσθαι*, strafen, züchtigen; *τί-ιν*, büssen; *χλίειν*, schwelgen, übermüthig sein; *αἴνυ-θαι*, nehmen. — Dem Lateinischen sind eigenthümlich *ere*, beschmieren, bestreichen; *flêre*, weinen; *flâre*, bla-n; *crêscere*, wachsen; *glîscere*, entglimmen, anfachen, chsen; *nâscî*, geboren werden; *scîre*, wissen, nebst *sci-*

vere, erhalten, *a-sservere*, annehmen, sich aneignen, und *de-servere*, abhalten, abwehren.

Hierauf reihen wir sogleich diejenigen meist auch sehr kurzen Verbalformen, die nach gewöhnlicher Ansicht in ihrer Wurzelform auch vocalisch und zwar auf *u* ausgehen, in ihrer ältesten Gestalt aber wahrscheinlich, wie schon früher bemerkt wurde, den Halbvocal *v* enthielten. Uebereinstimmung des Griechischen und Lateinischen zeigen: **πτύειν**, *spuere*, speien; **λύειν**, *so-lvere*, lösen, *re-luere*, wieder einlösen; **φύεσθαι**, entstehen, erzeugt werden, **φύειν**, erzeugen, *fui* (Perfect), ich bin gewesen, *futurus* zukünftig, nebst *fio* (aus *fijo*, *fujo*), worin das *j* wohl nur Präsenszeichen ist, ich werde; **νεύειν**, nicken, zu nicken, *an-nuere*, zunicken, versprechen, *ab-nuere*, ab schlagen; *suere*, nähen, **κασ-σύειν (κατ-σύειν)**, zusammen nähen; **θύειν**, opfern, *suf-fire*, räuchern; **ἐν-δύειν**, *in-duere*, ankleiden, **ἀπο-δύειν**, entkleiden, **δύεσθαι**, sich untertauchen, untergehen, eingehen; **κλύειν**, hören, *cluere* (neben abgeleitetem *cluēre*), genannt werden, heissen; **πλεῖν** (aus **πλέϜειν**), schiffen, *pluere*, regnen, an die sich auch anreihen das wahrscheinlich abgeleitete **πλύνειν**, waschen, und *luere*, waschen, bespülen, **λούειν** (alt **λοϜεῖν**), *lavere* (neben abgeleitetem *lavāre*), waschen, welche beiden letzteren Formen doch auch wohl in die Reihe der abgeleiteten Verba gehören. Neben **κύειν**, schwanger sein, wahrte das Lateinische nur die Participform *in-ciens*, schwanger. Weiter sind noch aus dem Griechischen zu nennen: **πνεῖν** (aus **πνέϜειν**), hauchen, wehen; **πε-πνῦσθαι** (Perfect), klug sein; **ῥεῖν** (aus **ῥέϜειν**), fliessen; **νεῖν** (aus **νέϜειν**), schwimmen; **θεῖν** (aus **θέϜειν**), laufen; **θύειν**, stürmen, eilen, brausen; **χεῖν** (aus **χέϜειν**), giessen, statt dessen im Lateinischen ein weitergebildetes *fundere*, giessen, lebt; **ἀλέεσθαι**, alt **ἀλέϜεσθαι**, vermeiden, neben gleichbedeutenden **ἀλεύεσθαι**, **ἀλύσκειν** und **ἀλεείνειν**, alt **ἀλεϜείνειν**; **ἄειν**, alt **ἄϜειν**, sättigen; **βλύειν**, hervorquellen, voll sein; **βρύειν**, sprossen, voll sein, überströmen; **κνύειν**, schaben, kratzen, leise pochen; **ὕειν**, befeuchten, regnen; **ῥύεσθαι**, herausreissen, retten, beschützen; **ὠρύεσθαι**, heulen, brüllen, das mit dem altindischen *ru (rav)*, brüllen, schreien, übereinstimmt und (in Widerspruch mit dem Seite 70 Gesagten) in seinem **ὠ** wahrscheinlich das alte Präfix **ἀ**, an, zu, enthält, mit dem jenes Verb im

Altindischen mehrfach verbunden ist, wie Rigveda 1, 10, 4: *á rava*, brülle zu, schreie zu; *μύειν*, zuschliessen, sich schliessen; *τρύειν*, verzehren, aufreiben, quälen; *φλύειν*, übersprudeln, aufwallen; *φλεῖν* (wohl aus *φλέϝειν*), sprudeln, überfliessen; *δεύειν*, benetzen, befeuchten; *σεύεσθαι*, eilen, *σεύειν*, treiben, scheuchen; *σπεῦσθαι*, verheissen, drohen; *λάειν* (alt *λάϝειν?*), anblicken; *χραύειν*, ritzen, leicht verwunden; *χράειν* (alt *χράϝειν?*), verletzen, angreifen; *ἰ-αύειν*, schlafen; *φάειν*, alt *φάϝειν*, leuchten, scheinen; *πι-φαύσκειν*, verkündigen, melden. Das Lateinische hat für sich *cluere*, reinigen, neben dem im Griechischen ein weitergebildetes *κλύζειν* (aus *κλύδjειν*), bespülen, waschen, reinigen, steht; ferner *ruere*, stürzen, rennen; *in-gruere*, hereinstürzen, hereinbrechen; *con-gruere*, übereinstimmen; *im-buere*, eintauchen, benetzen; *ex-uere*, ausziehen, und *tuî*, schauen, sehen, eine seltene Nebenform des abgeleiteten *tuêrî*. Ausserdem noch mit dem Halbvocal: *volvere*, wälzen, *calvi*, Ränke schmieden, und *fervere* (neben *fervêre*), sieden, wallen, in deren ersten beiden vielleicht ursprünglich neben dem *v* noch ein Kehllaut stand, was auch in Bezug auf *ob-lîvisci*, vergessen, vermuthet werden darf. Ein paar andre lateinische Verba mit *v* tragen in der Präsensform das Gewand späterer Ableitung, daneben aber in anderen Bildungen alterthümlicheres Gepräge, letzteres vielleicht aber erst durch Verstümmlung und dann also nur scheinbar, wie *cavêre*, sich hüten, mit dem Particip *cautus* (zunächst aus *cavtus*; älter *cavitus?*), vorsichtig; *movêre*, bewegen, mit *môtus* (aus *movtus*), bewegt; *fovêre*, wärmen, pflegen, mit *fôtus*, gepflegt; *juvâre* unterstützen, nebst *jûtus* (aus *juvtus*), unterstützt, und *pavêre*, sich ängstigen, zagen, mit dem Perfect *pâvi*, ich zagte, neben *πτοεῖσθαι*, alt *πτοϝεῖσθαι*, sich ängstigen, durch welche letztere Form der Charakter des abgeleiteten Zeitwortes sich auch wieder kund giebt.

Die bis dahin aufgeführten Wurzelverba mögen zum Theil auch wohl erst durch frühe Verstümmlung in die Gestalt gekommen sein, die uns bis jetzt als die wurzelhafte erscheint, insbesondere aber wohl manche der aus dem Griechischen angeführten, da hier durch vielerlei Lautverstümmlungen ja überhaupt sehr viele Wörter ihrer ursprünglichen Gestalt bis zu fast völliger Unkenntlichkeit

[illegible] Wur- [illegible] con- [illegible] deut- [illegible] Wir ord- [illegible] ihrem [illegible] Kehllaute [illegible] Laute [illegible] fol- [illegible]

[illegible] zunächst [illegible] übereinstimmend: [illegible] πέκειν, πείκειν, pectere, [illegible] πλέκειν, [illegible] und [illegible] im-pli- [illegible] plectere, [illegible] πλήσσειν [illegible] πλήγ-ειν), schla- gen: ἕλκειν, ziehen [illegible] anlocken: λακεῖν [illegible] λάσκειν [illegible] λακ-σκειν), krachen, [illegible] λαγχάνειν, [illegible] ἀπο-μύσσειν [illegible] -μυκ-ειν, ē-mungere, aus- [illegible] δι-δάσκειν aus δι-δάχσκειν), docēre, lehren, mit Formen wie [illegible] gelehrt: farcire, [illegible] mit Formen wie [illegible] aus [illegible] gestopft, [illegible] φράσσειν aus φράγ-ειν und wahrscheinlich älterem φράκjειν, einschliessen, einsperren. Ausserdem gehören hieher ἕπεσθαι, [illegible] folgen: [illegible] λείπειν, verlassen; coquere, πέσσειν, ἕψειν (neben abgeleitetem ἑψεῖν), kochen; specere, σκέπτεσθαι, sehen, schauen: in-sece = ἔν-νεπε (aus ἔνσεπε), zeige an, melde, erzähle, und ἐνι-σπεῖν (Aorist), berichten, erzählen: τρέπειν, drehen, wenden, neben dem abgeleiteten torquēre, drehen, krümmen, quälen: εἰπεῖν (aus ϝεϝεπεῖν; Aorist) sagen, sprechen, neben abgeleitetem vocāre, rufen. Neben dem Aorist μυκεῖν, brüllen, liegen sonst fast nur abgeleitete Verbalformen wie μυκᾶσθαι, mūgire, brüllen, wie zum Beispiel auch neben dem vereinzelten Aoristparticip μακών, schreiend, blökend: μακᾶσθαι, blöken; neben λεύσσειν (aus λεύκjειν), sehen, erblicken, hat das Lateinische die abgeleitete Verbalform lūcēre, leuchten. Aus dem Griechischen sind hier noch anzuführen: τίκτειν (Aorist: τεκεῖν), erzeugen, gebären; τήκειν, schmelzen, mit dem Passivaorist τακῆναι, geschmolzen sein; δάκνειν, beissen; δέρκεσθαι, se-

n; *δικεῖν* (Aorist), werfen; *διώκειν*, verfolgen; *ἐνεγκεῖν*
d *ἐνεῖκαι* (Aoriste), tragen; *αἴσσειν*, alt *αϝίσσειν* (aus
ϝίκjειν), springen, eilen; *εἴκειν*, alt *ϝείκειν*, weichen;
κέναι (Perfectform), gleichen, ähnlich sein, nebst *εἶκε*,
schien gut, es schien; *ἵκειν*, kommen, und *ἱκέσθαι*
orist) neben der abgeleiteten Präsensform *ἱκνεῖσθαι*,
mmen; *ἥκειν*, ankommen, da sein; *κρικεῖν* (Aorist),
achen; *ῥέγκειν*, schnarchen; *ἐρείκειν*, zerbrechen; *ἀμ-*
λακεῖν (Aorist), fehlen, irren; *ὀλέκειν*, verderben, ver-
chten; *βρύκειν*, zerbeissen, verschlingen; *ἐρύκειν*, zu-
ckhalten; *φρίσσειν* (aus *φρίκjειν*), starren, schaudern;
ήσσειν (und *πτήκjειν*), schrecken, und *πτώσσειν* (aus
ώκjειν), sich fürchten; *ἀράσσειν* (aus *ἀράκjειν?*), schla-
n, stampfen, stossen; *ῥάσσειν* (aus *ῥάκjειν?*), schlagen,
ossen; *μάσσειν* (aus *μάκjειν*), belasten, drücken, kneten;
σσειν (aus *νύκjειν?*), stossen, stechen; *νάσσειν* (aus
κjειν?), fest stampfen, fest drücken. Neben *δοκεῖν*,
heinen, meinen, weist der Aorist *ἔδοξα*, ich meinte,
d anderes noch auf eine alte unabgeleitete Verbalform.
m Lateinischen sind eigenthümlich *dûcere*, führen;
cere, siegen; *parcere*, schonen; *îcere*, schlagen; *jacere*,
rfen; *facere*, machen; *lîquî*, flüssig sein; *ulciscî*, rä-
en; *paciscî*, alt auch *pacere*, sich vertragen, einen Ver-
g schliessen; *nîcere*, winken, nebst *cô-nîvêre*, zuschlie-
n, die Augen schliessen, mit dem Perfect *cô-nixî*, ich
loss zu, ohne das Gepräge des abgeleiteten Verbums;
cere (aus *dicscere)*, lernen; *flectere*, biegen, lenken;
tere, knüpfen. Einige Verba sind hier wieder zu nen-
n, die neben abgeleiteten insbesondere präsentischen
men doch auch einige andere alterthümlichere Bil-
ngen aufweisen: *sancîre*, heiligen, mit der Participform
ctus, geheiligt; *vincîre*, binden, mit Particip *vinctus*,
nden; *sarcîre*, flicken, mit *sartus* (aus *sarctus*), ge-
kt; *fulcîre*, stützen, mit *fultus* (aus *fulctus*), gestützt;
icîre, umkleiden, mit *amictus*, bekleidet; *micâre*,
immern, mit dem Perfect *micuî*, ich schimmerte; *mul-*
e, streicheln, mit dem Particip *mulsus*, gestreichelt,
l dem Perfect *mulsî*, ich streichelte. Angereiht sein
gen hier dann noch ein paar Verbalbildungen mit *sk*,
aber, wie schon früher bemerkt wurde, mittels die-
sk, das erst später theilweise weiter um sich griff,
prünglich nur ihre präsentischen Formen bildeten: *po-*

28 *

abwehren; *texere*, weben.

Als Wurzelverba mit *g* als ihrem Schlusslaut men im Griechischen und Lateinischen überein: *agere*, treiben, führen, nebst *cógere* (aus *com-agere* einigen, zwingen; κλάζειν (aus κλάγjειν), *clangere* gen; φεύγειν, *fugere*, fliehen: πηγνύναι, *pangere*, ten, befestigen; λέγειν, lesen, sammeln, sagen, sammeln, lesen; ζευγνύναι, *jungere*, verbinden; φ *frigere*, rösten, dörren; τέγγειν, *tingere*, benetze γειν, *tegere*, bedecken; σφίγγειν, schnüren, eineng *gere*, anheften; πνίγειν, ersticken, *stinguere*, auslö στίζειν (aus στίγjειν), stechen, *in-stinguere*, anreiz *-stinguere*, unterscheiden, sondern; ῥηγνύναι, späte ῥήσσειν (aus ῥήγjειν), reissen, brechen, *frangere*, br ἀγνύναι, alt Ϝαγνύναι, zerbrechen; πλήσσειν (aus jειν), schlagen, *plangere*, schlagen, laut trauern dem schon oben genannten *plectere*, strafen; ὀρέγειν νύναι, recken, strecken, *regere*, richten, lenken; *t* berühren, τεταγόντ- (Aoristparticip), fassend; *fingere*, θιγγάνειν, berühren, bestreichen. Neben ἀμέλγειν ken, hat das Lateinische ein abgeleitetes *mulgêre* noch mit Perfect *mulsi* und Particip *mulsus*, gen ebenso neben λήγειν, aufhören, ein *languêre*, mat neben εἴργειν, ἔργειν, abschliessen, absperren, sein drängen, drücken, noch mit Perfect *ursi* (aus neben ἐρυγεῖν (Aorist) sein *rugîre*, brüllen; nebe γειν ein weitergebildetes *flagrâre*, brennen; nebe γεσθαι, ἐρυγγάνειν ein *ructâre*, ausbrechen, und μιγνύναι das schon oben erwähnte *miscêre*, misch gegen hat neben *vîvere* (aus *vigvere*) das Grie nur ein abgeleitetes βιοῦν (zunächst aus βιϜοῦν), Dem Griechischen eigenthümlich sind πράσσειν (aus

jειν), thun, handeln; *ἅζειν* (aus *ἅγjειν*), verehren; *τάσσειν* (aus *τάγjειν*), ordnen; *φέγγειν*, glänzen; *φθέγγεσθαι*, laut reden; *λίγγειν*, schwirren, ertönen; *μάσσειν* (aus *μάγjειν*), drücken, kneten; *σάττειν* (aus *σάγjειν*), bepacken, ausrüsten; *θήγειν*, schärfen, wetzen; *φαγεῖν* (Aorist), essen; *τμήγειν*, schneiden; *τρώγειν* mit Aorist *τραγεῖν*, nagen, essen; *σπάργειν*, wickeln; *ψέγειν*, tadeln; *φώγειν* und *φωγνύναι*, rösten, braten; *στέργειν*, lieben; *στρεύγεσθαι*, hinschmachten; *θέλγειν*, bezaubern, bethören; *ἀμέργειν*, abpflücken; *ὀμοργνύναι*, abwischen; *ἀρήγειν*, helfen; *ἀν-οιγνύναι*, eröffnen; *ἐπείγειν*, drängen, befördern; *ἄνωγα* (Perfect), ich befehle; *στυγεῖν* (Aorist) neben der abgeleiteten Präsensform *στυγεῖν*, hassen; *ἔρριγα* (Perfect), ich schaudere, neben dem abgeleiteten *ῥιγεῖν*, starren, schaudern; *σφάζειν* (aus *σφάγjειν*), schlachten; *σκάζειν* (aus *σκάγjειν*), hinken; *στάζειν* (aus *στάγjειν*), träufeln; *τρίζειν* (aus *τρίγjειν*; Perfect *τέτρῑγα*, ich schwirre), schwirren, zwitschern; *λύζειν* (aus *λύγjειν*), den Schlucken haben, schluchzen; *ἅζειν* (aus *ἅγjειν*), dörren; *ῥέζειν* (aus *ῥέγjειν*), färben; *ῥέζειν* (aus *ῥέγjειν*) und *ἔρδειν* (für *ἔρζειν*? *ἔργjειν*?), thun, verrichten, mit Perfect *ἔοργα*, ich habe gethan; *σφύζειν* (aus *σφύγjειν*), wallen, klopfen (vom Blute); *νίζειν* (aus *νίβjειν*, *νίγϝjειν*) und *νίπτειν*, waschen; *κράζειν* (aus *κράγjειν*), schreien, kreischen; *κλώζειν* (aus *κλώγjειν*), glucken; *κρίζειν* (aus *κρίγjειν*? Perfect: *κέκρῑγα*, ich schrille), schrillen; *σίζειν* (aus *σίγjειν*), zischen; *πλάζειν* (aus *πλάγγjειν*), verschlagen; *βρίζειν* (aus *βρίγjειν*), schlafen; *βάζειν* (aus *βάγjειν*; *βέβακται*, es ist gesprochen worden), sprechen. Im Lateinischen finden sich noch: *cingere*, umgürten; *flîgere*, schlagen; *mergere*, eintauchen; *fungî*, verwalten; *pungere*, stechen; *pingere*, malen; *ungere*, salben; *vergere*, neigen, kehren; *tergere* (auch *tergêre*), abwischen; *sûgere*, saugen; *stringere*, streifen; *spargere*, streuen; *pol-lingere*, Leichen abwaschen; *fluere* (aus *flugvere*), fliessen; *struere* (aus *strugvere*), errichten, bauen; *fruî* (aus *frugvî*), geniessen, und ausserdem noch ein paar Verba mit abgeleiteten Präsensformen, doch sonst alterthümlichen Formen, nämlich *augêre*, mehren, mit dem Perfect *auxi*, ich habe vermehrt; *in-dulgêre*, nachsichtig sein, mit Perfect *indulsî*, ich war nachsichtig; *lûgêre*, trauern, mit dem Perfect *luxî*, ich trauerte; *fa-*

vêre (aus *faqvêre*), begünstigen, mit Perfect *fâvî*, ich begünstigte.

Die Verba mit altem inneren *gh* sind im Lateinischen meist unkenntlich geworden und abgesehen von *trahere*, ziehen, und *vehere*, fahren, tragen, bringen, nur durch die griechischen oder weiter verwandte Formen, wo solche gegenüberstehen, wiederzuerkennen, so in *angere* neben ἄγχειν, würgen; *lingere*, λείχειν, lecken; *ninguere*, νίφειν (aus *νίghϜειν*), schneien; *mingere*, *mêjere* (aus *mighjere*), stehen neben dem abgeleiteten ὀμιχεῖν, harnen, woneben der Aorist ὤμιξα doch noch alterthümlicher steht; *ajere* (aus *aghjere*), sagen, neben homerischen ἦ (aus *ἄgha*), er sprach. Das Lateinische bietet nur abgeleitete Formen in *rigâre* neben βρέχειν, benetzen, und in *vovêre* (aus *voghvêre*), geloben, doch mit dem Particip *vôtus* (aus *vovtus*), gelobt, das sich an εὔχεσθαι, geloben, wünschen, anschliesst. Aus dem Griechischen sind ausser den bereits früher genannten διδάσκειν (aus διδάχσκειν), lehren, und λαγχάνειν, erlangen, noch zu nennen στείχειν, steigen, schreiten; λέχειν (λέχος, Bett) und λέγειν, legen; ἔχειν und ἴσχειν (aus σίσχειν), halten; μάχεσθαι, kämpfen; δέχεσθαι, aufnehmen; ἔρχεσθαι, kommen; βραχεῖν (Aorist), krachen; γλίχεσθαι, verlangen; ἄρχειν, der Erste sein, anfangen; κέρχεσθαι, trocken sein, heiser sein; τρέχειν, laufen; σπέρχεσθαι, eilen, und σπέρχειν, antreiben; τεύχειν, bereiten, verfertigen; οἴχεσθαι, fort gehen, fort sein; τυγχάνειν, treffen, erlangen; νήχειν, schwimmen; κιχάνειν mit Aorist κιχεῖν, erreichen; ἐλέγχειν, verschmähen, verachten; ῥέγχειν, schnarchen; ἄχνυσθαι, ἄχεσθαι, sich betrüben; κατα-βρόχειν, verschlingen; βρύχειν, mit den Zähnen knirschen; σμήχειν, σμώχειν, abwischen; σμύχειν, langsam verbrennen; τρύχειν, aufreiben, zerreiben; ψήχειν, berühren, streifen; ψύχειν, hauchen, abkühlen; δύναμαι (aus *δύghναμαι*), ich kann; δαίειν (aus *δάghjειν*), brennen; βήσσειν (aus βήχjειν), husten; ταράσσειν (aus ταράχjειν), beunruhigen; πλίσσειν (aus πλίχjειν), schreiten; δράσσειν (aus δράχjειν), ergreifen; παλάσσειν (aus παλάχjειν), besprengen, loosen; ὀρύσσειν (aus ὀρύχjειν), graben; πτύσσειν (aus πτύχjειν), falten; μορύσσειν (aus μορύχjειν), besudeln. Ein paar Verbalformen mit der Lautverbindung χθ mögen hier auch noch genannt sein:

ἔχθειν, hassen; ἄχθεσθαι, belastet sein, sich ärgern; ἐρέχθειν, zerreissen, plagen.

Mit dem Kennzeichen *p* stimmen im Griechischen und Lateinischen überein: κλέπτειν, *clepere*, stehlen; *serpere*, *rēpere*, ἕρπειν, kriechen; auch wohl λάπτειν, schlürfen, lecken, und *lambere*, lecken. Neben εἰπεῖν (aus ϝεϝεπεῖν; Aorist), sagen, hat das Lateinische nur abgeleitetes *vocāre*, rufen, sowie neben *rapere*, rauben, das Griechische nur abgeleitetes ἁρπάζειν, rauben. Sonst sind aus dem Griechischen noch zu nennen βλέπειν, sehen; δρέπειν, abpflücken; θάλπειν, erwärmen; ἐρείπειν, umstürzen; λάμπειν, leuchten; ἔλπεσθαι, hoffen; λέπειν, schälen, abschälen; μέλπειν, singen; ῥέπειν, sich neigen, sich senken; πρέπειν, sich auszeichnen; τέρπειν, erfreuen; πέμπειν, senden, schicken; σήπεσθαι, faulen; σκέπειν (neben σκεπᾶν, σπεπάζειν), bedecken; κτυπεῖν (Aorist), krachen, neben abgeleitetem κτυπεῖν; das Perfect δέδουπα, ich töne, neben abgeleitetem δουπεῖν, dumpf tönen; κόπτειν, schlagen; τύπτειν, schlagen; ῥίπτειν, werfen; σκήπτειν, stützen; σκώπτειν, spotten; χρίμπτειν, berühren, streifen; μάρπτειν, fassen; ἐνίπτειν, schelten; κάμπτειν, biegen; γνάμπτειν, krümmen; δύπτειν, untertauchen; ἐρέπτεσθαι, abrupfen, verzehren; ἀστράπτειν, blitzen; ἰάπτειν, senden; ἴπτεσθαι, bedrängen, belasten; δλόπτειν (neben δλούφειν), zupfen, reissen; auch das Futur ὄψομαι, ich werde sehen, gehört hieher. Mehrere unter ihnen liessen höchst wahrscheinlich das *π* auch an die Stelle von ursprünglichem *kv* treten, würden dann also eigentlich schon früher zu stellen sein. Das Lateinische hat noch eigenthümlich: *apiscī*, erlangen; *capere*, fassen; *cupere*, wünschen; *in-sipere*, hineinwerfen; *sapere*, schmecken, weise sein; *rumpere*, zerreissen; *coepisse* (Perfect), anfangen; *carpere*, abpflücken; *scalpere*, kratzen, ritzen; *sculpere*, meisseln; *strepere*, rauschen, und mit abgeleiteten Präsensformen *crepāre*, knarren, nebst *crepitus*, geknarrt, und *sēpīre*, umzäunen, nebst *septus*, umzäunt.

Der Verbalformen mit dem Kennzeichen *b* sind überhaupt nicht sehr viele, darunter keine einzige, in der genaue Uebereinstimmung des Griechischen und Lateinischen herrscht, abgesehen etwa von λίπτειν, verlangen, woneben aber das Lateinische doch nur abgeleitetes *li-*

bere, beliebt sein. hat. und von *λείβειν*, giessen, feln. dem auch abgeleiteten *libâre*. ausgiessen. g über. Sonst bietet das Griechische *ἀμείβειν*, wech *βλάπτειν* (aus *βλάβjειν*). beschädigen; *εἴβειν*, vergie *κρύπτειν* (aus *κρύβjειν*). verbergen; *καλύπτειν* (aus *λύβjειν*), verhüllen; *λαμβάνειν*, *λάζεσθαι* (aus *λάβjεσ* ergreifen. fassen; *θλίβειν*, drücken, pressen. tre womit unser *treiben* übereinstimmt; *ῥέμβεσθαι*, sich umdrehen; *σέβειν*, *σέβεσθαι*, sich scheuen. verel *στείβειν*, *στέμβειν*, treten; *τρίβειν*, reiben; *σκάλβειν*, zen; *φέρβειν*, weiden. füttern; *ἀτέμβειν*, berauben *ζειν*, *νίπτειν* (aus *νίβjειν*), waschen; *κύπτειν* (aus *κύβ* bücken. Das Lateinische hat noch *ac-cumbere*, sic gen, *in-cumbere*, sich worauf stemmen; *lâbi*. gle *rabere*, rasen; mit abgeleiteten Präsensformen: *ju* nöthigen. befehlen, mit Perfect *jussî* (aus *jubsî*), ic fahl. und *cubâre*. liegen, mit Perfect *cubuî*. ich la

Altes inneres *bh* ist wieder nur vom Griechische noch deutlich zu erkennen; mit dem Lateinischen her Uebereinstimmung in: *γράφειν*, *scrîbere*, schreiben; *φειν*, aushöhlen. schnitzen, *glûbere*, abschälen; *σκά* (aus *σκάφjειν*), graben, *scabere*, kratzen; neben *nu* hat das Griechische nur abgeleitetes *νυμφεύειν*, ver len, heirathen. Sonst sind aus dem Griechischen zu nennen: *γλάφειν*, aushöhlen; *δέφειν*, abhäuten; *φειν*, zusammenschrumpfen, dörren; *ἐρέφειν*, übe ben, überdachen; *μέμφεσθαι*, tadeln; das verein Perfect *συν-νένοφεν*, er umwölkte sich; *ἀλφαίνειν* werben, mit Aorist *ἀλφεῖν*; *ἀλείφειν*, salben; *ἠπ* (Aorist), betrügen; *ταφεῖν* (Aorist). staunen, mit fect *τέθηπα*, ich staune; *στέφειν*, umkränzen; *τρ* ernähren; *στρέφειν*, drehen; *τύφειν*, Rauch machen, chern; *ψέφειν*, verdunkeln; *στύφειν*, zusammenzi das schon oben erwähnte *δλούφειν*, rupfen, zupfen; ner *βάπτειν* (aus *βάφjειν*), eintauchen; *ἅπτειν* (aus *jειν*), anheften; *ἅπτειν* (aus *ἅφjειν*), anzünden; *θά* (aus *τάφjειν*), begraben; *δρύπτειν* (aus *δρύφjειν*), kra zerkratzen; *θρύπτειν* (aus *τρύφjειν*), zermalmen, brechen; *κνάπτειν* (aus *κνάφjειν*), kratzen; *ῥάπτειν* *ῥάφjειν*), zusammennähen.

Nur eine kleine Anzahl alter Verbalformen ha Kennzeichen das *t*; Uebereinstimmung herrscht be



ilen, darauf los gehen, bitten, und *πί-πτειν*, fal-
πτασθαι, *πέτεσθαι*, fliegen; bei *πεταννύναι*, aus-
ι, *πίτνημι*, ich breite aus, und *pandere*, ausbrei-
orin also das Lateinische den alten harten Laut
est hielt, und dann dürfen auch wohl noch *pati*
αθεῖν (Aorist), leiden, hier genannt werden. Wei-
eten sich aus dem Griechischen noch *λίσσεσθαι*
ιτjεσθαι) mit Aorist *λιτέσθαι*, bitten; *ἁμαρτεῖν*
), fehlen; *βλαστεῖν* (Aorist), sprossen; *ἀνύτειν*,
len, neben *ἀνύειν* und *ἄνειν*; *ἄντεσθαι*, begegnen,
ἀντᾶν, und *πατεῖσθαι*, essen, neben dem älteren
ιαι (Perfect), ich habe gegessen; aus dem Latei-
ι: *metere*, ernten; *quatere*, schütteln; *vertere*, wen-
Irehen; *stertere*, schnarchen; *bêtere* und *bîtere*,
scatere (neben *scatêre*), hervorquellen; *nîti*, sich
ι; *ûti*, gebrauchen; *mittere* (aus *mitjere*), schicken,
; und mit abgeleiteten Präsensformen: *vetâre*, ver-
, neben *vetitus*, verboten, und *sentîre*, fühlen,
ι, mit dem Perfect *sensî* (aus *sentsî*), ich fühlte.
gegen sind die Verbalformen mit innerm *d* wieder
cher und begegnen sich auch mehrfach im Grie-
n und Lateinischen, wie *edere*, *ἔδειν*, essen; *scin-*
τχίζειν (aus *σχίδjειν*), spalten, nebst *σκίδνασθαι*,
θαι, sich ausbreiten, und *σκεδαννύναι*, *κεδαννύναι*,
uen; *χανδάνειν*, fassen, *pre-hendere*, ergreifen;
aus *ὄδjειν*), *olere* (aus *odere*; gewöhnlich *olêre*),
ι; *πέρδεσθαι*, *pêdere*, farzen; *ἰδεῖν* (Aorist), sehen,
δέναι (Perfectform), wissen, neben dem Perfect
ch habe gesehen, mit abgeleiteter Präsensform *vi-*
ehen. Auch dem *ἀνδάνειν*, gefallen, zu dem auch
ι, sich freuen, und *ἥδειν*, erfreuen, gehören, steht
itetes *svâdêre*, überreden, gegenüber, doch auch
teren Formen wie dem Perfect *svâsî*, ich überre-
und ebenso dem *ἕζεσθαι* (aus *ἑδjεσθαι*), sich setzen,
ein *sedêre*, sitzen, mit Perfect *sêdî*, ich sass,
neben *ἵζειν* (aus *σίσεδjειν*), setzen, sich setzen,
lere, sich setzen. Ausserdem hat das Lateinische
geleitete Formen in *studêre*, sich beeilen, sich
igen, neben *σπεύδειν*, betreiben, sich beeilen;
retârî, auslegen, erklären, neben *φράζειν* (aus
ιν), sagen; *meditârî*, nachdenken, neben *μήδεσθαι*,
n. Weiter hat das Griechische eigenthümlich:

[illegible] . [illegible]: [illegible] . [illegible]: [illegible]
[illegible] . [illegible] . zusammen [illegible]: [illegible], a[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] . [illegible]: [illegible] . [illegible]
[illegible] . [illegible] [illegible] , [illegible] . [illegible]
[illegible] , [illegible] . [illegible]: [illegible] [illegible]
[illegible] . [illegible]: [illegible] . [illegible] . [illegible]
[illegible]: [illegible] . [illegible]: [illegible] . [illegible]
[illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] . [illegible].
[illegible]: [illegible]: [illegible] aus [illegible] . [illegible] . auf[illegible]
[illegible] aus [illegible] . [illegible] . [illegible]: [illegible]
[illegible] . [illegible] . [illegible]: [illegible] aus [illegible]
[illegible] . [illegible]: [illegible] aus [illegible] . schreien
[illegible] aus [illegible] . [illegible] . [illegible]: [illegible]
aus [illegible] . [illegible] [illegible]: [illegible] a
[illegible] . verletzen: [illegible] aus [illegible] . besprenge[n]
[illegible] aus [illegible] . sich auszeichnen. und d
einzelne Perfectparticip [illegible], schwelgerisch
lich. neben dem abgeleiteten [illegible], weichlic[h]
schwelgen. Aus dem Lateinischen sind noch an[zuführen]
cadere. fallen: *laedere*. verletzen: *lūdere*. spiele[n]
dere. hauen: *cēdere*. gehen. weichen: *cūdere*. s[chlagen]
stossen: *claudere*. schliessen: *claudere* gewöhnlich
dēre. lahm sein: *plaudere*. schlagen. klatschen;
graben: *rādere*. kratzen: *rōdere*. nagen: *rudere*
len: *trūdere*. stossen: *vādere*. gehen: *ōdisse* (Perfe[ct])
hassen; *gradi*. schreiten: *stridere* (neben *stridēre*)
ren: *mandere*. kauen: *pendere*. wägen: *fundere*. g[iessen]
findere, spalten: *de-fendere*. abstossen. verth[eidigen]
of-fendere, anstossen. beleidigen: *candere*, *ac-*[cendere]
anzünden; *di-videre*. trennen: *frendere*. zerkni[rschen]
scandere, steigen: *tendere*. spannen: *tundere*. s[tossen]
Mit abgeleiteten Präsensformen sind dazu noch [anzugeben]: *ardēre*, brennen. mit Perfect *arsī*, ich b[rannte]; *audēre*, wagen. mit *ausus sum*, ich habe gewagt; [mor]*dēre*, beissen. mit *morsus*, gebissen; *prandēre*, [früh]stücken, mit *pransus*, gefrühstückt; *pendēre*, [hangen], mit Perfect *pependī*, ich hing; *spondēre*, gelob[en], [mit] Perfect *spopondī*, ich gelobte; *tondēre*, scheere[n], [mit] Particip *tonsus*, geschoren; *rīdēre*, lachen. mit [Perfect] *rīsī*, ich lachte; *taedet*, es ekelt, mit der Perf[ectform] *taesum est*, es ekelte.

Wahrscheinlich sind unter den letztgenannte[n]

ischen Formen mit innerm *d* auch manche mit altem
nnern *dh*, was aber wieder nur bestimmter zu entschei-
len ist, wo nah liegende verwandte Formen zurecht
eisen, wie bei *fidere* trauen, neben πείθεσθαι, folgen,
πείθειν, überreden, oder dem abgeleiteten *gaudêre*, sich
reuen, mit dem ältern Perfect *gavisus sum*, ich freute
mich, neben γηθεῖν, sich freuen. Noch haben wir bei
usammengehörigen Verben im Lateinischen nur abge-
eitete Formen in *pûtêre*, faul sein, neben πύθεσθαι,
aulen; *latêre*, verborgen sein, neben λανθάνειν, λήθειν,
erborgen sein; *rubêre*, roth sein, erröthen, neben ἐρεύ-
θειν, röthen; *solêre*, pflegen, und *suescere*, gewohnt
werden, neben ἔθειν, gewohnt sein, und dem auch ab-
geleiteten ἐθίζειν, gewöhnen. Weiter sind mit θ aus
dem Griechischen zu nennen: κεύθειν, verbergen; κλώ-
θειν, spinnen; μανθάνειν, lernen; ἐρέθειν, reizen; ὄθε-
σθαι, Rücksicht nehmen, sich kümmern; πυνθάνεσθαι,
erforschen; πλήθειν, sich füllen; πρήθειν, verbrennen;
πέρθειν, zerstören; σήθειν, durchsieben; σχέθειν, halten;
ὤθειν (neben ὠθεῖν), stossen; αἴθειν, anzünden; βρίθειν,
belastet sein; δαρθάνειν, schlafen; ἄλθεσθαι, wachsen,
heil werden, ἄλθειν, heilen; ἀνηνοθέναι (Perfectform),
hervordringen; πλάθεσθαι, sich nähern; ὀλισθεῖν (Aorist),
gleiten; αἰσθέσθαι (Aorist), wahrnehmen; πλάσσειν (aus
πλάθjειν?), bilden, gestalten; ῥωννύναι (aus ῥωθνύναι),
tärken.

Die Verbalformen mit dem Kennzeichen *s* sind im
Griechischen, wo dieser Laut ja so sehr häufig einge-
büsst wurde, mehrfach unkenntlich geworden wenigstens
in den präsentischen Formen und bei manchen, die
wir vorläufig hierher stellen, ist daher auch nicht deut-
ich mehr zu sehen, ob sie nicht etwa auch in die
Reihe der abgeleiteten Verba gehören; im Lateinischen
ging das *s* zwischen Vocalen meist in *r* über. Als über-
instimmend im Griechischen und Lateinischen sind zu
nennen: εἶναι alt ἔμμεναι (aus ἔσμεναι), *esse*, sein, nebst
posse, vermögend sein, können; εὕειν (aus εὕσειν), bren-
nen, αὔειν (aus αὔσειν), anzünden, *ûrere*, brennen; πτίσ-
σειν, zerschroten, zerstampfen, *pinsere*, zerstossen;
τέρσεσθαι, trocken werden, neben abgeleitetem *torrêre*,
dörren, mit alten Formen wie *tostus* (aus *torstus*), ge-
dörrt; τρεῖν (aus τρέσειν), zittern, neben abgeleitetem

terrêre (aus *tersêre*), schrecken. Neben *γεύεσθαι* (aus *γεύσεσθαι*), geniessen, hat das Lateinische nur abgeleitetes *gustâre*, kosten; neben *βδεῖν* (aus *βδέσειν?*) einen Wind lassen. das gleichbedeutende *visire*; dagegen neben *depsere*, kneten. das aber vielleicht nur verkürzt wurde, das Griechische ein gleichbedeutendes abgeleitetes *δεψεῖν*. Weiter sind aus dem Griechischen noch zu nennen: *ἐννύναι* (aus *Ϝεσνύναι*), bekleiden; *ἧσθαι* (aus *ἧσσθαι*), sitzen; *σβεννύναι* (aus *σβεσνύναι*), auslöschen; *λάω* (aus *λάσω*), ich will. nebst *λιλαίεσθαι* (aus *λιλάσjεσθαι*), verlangen, begehren; *θλάω* (aus *θλάσω*; Passivperfect *τέ-θλασμαι*, ich bin zerdrückt worden), äolisch *φλάω*, ich zerdrücke, ich quetsche; *κλάω* (aus *κλάσω*; *ἐκλάσθην*, ich wurde zerbrochen), ich zerbreche; *σπάω* (aus *σπάσω*; *ἐσπάσθην*, ich wurde gezogen), ich ziehe; *ζέω* (aus *ζέσω*), ich siede; *νέομαι* (aus *νέσομαι*) nebst *νίσσομαι* (aus *νίσjομαι*), ich komme, ich kehre zurück; *ξέω* (aus *ξέσω*), ich schabe; *ζώννυμι* (aus *ζώσνυμι*), ich gürte; *χρώννυμι* (aus *χρώσνυμι*), ich färbe; *χώννυμι* (aus *χώσνυμι*), ich schütte auf; *ἀΐειν* (aus *ἀϜίσjειν*), hören; *πρίω* (aus *πρίσω*), ich säge; *χρίειν* (aus *χρίσειν*; *χριστός*, gesalbt), streichen, salben; *κτίζειν* (aus *κτίσjειν?* *κτιστής*, Gründer), gründen, einrichten; *σείειν* (aus *σείσειν*), schütteln; *πταίειν* (aus *πταίσειν*) anstossen, straucheln, fallen; *ῥαίειν* (aus *ῥαίσειν*). zerstören, zerbrechen; *ναίειν* (aus *νάσjειν*), wohnen; *καίειν* (aus *κάϜσjειν*), anzünden, verbrennen; *κλαίειν* (aus *κλάϜσjειν*), weinen, klagen; *βύειν* (aus *βύσειν*; *βέβυσμαι*, ich bin voll gestopft), vollstopfen, anfüllen; *ξύειν* (aus *ξύσειν*), glätten; *κυνεῖν* (aus *κυσνεῖν*; Aorist *ἔκυσα* aus *ἔκυσσα*, ich küsste), küssen; *παύειν* (aus *παύσειν*), beruhigen, zu Ruhe bringen; *ψαύειν* (aus *ψαύσειν*), berühren; *θραύειν* (aus *θραύσειν*), zerbrechen; *ἀπο-λαύειν* (aus *-λαύσειν*), geniessen; *ἀκούειν* (aus *ἀκούσειν*), hören; *κρούειν* (aus *κρούσειν*), schlagen, stossen; *ἔραμαι* (aus *ἔρασμαι*), *ἐράω* (aus *ἐράσω*, oder *ἐράσjω?*), ich liebe, ich begehre; *ἄγαμαι* (aus *ἄγασμαι*), ich bewundere, ich schätze hoch; *πάσσειν* (aus *πάσjειν*), streuen, hineinweben, hineinsticken; *κνώσσειν* (aus *κνώσjειν*), schlafen; *ἀφύσσειν* (aus *ἀφύσjειν*; alter Aorist *ἤφυσσα*, ich schöpfte), schöpfen. Kaum gehört hieher auch noch die alte Aoristform *ἀπόϜερσε*, er schwemmt fort, er riss fort. Das Lateinische hat für sich: *gerere* (aus *gesere*),

ragen, bringen; *quaesere* und *quaerere*, bitten, suchen; *uerî* (aus *quesî*), sich beklagen; *vîsere*, sehen, besuchen, nd mit abgeleiteten Präsensformen *haurire*, schöpfen, eben *haustus*, geschöpft; *censêre*, schätzen, neben *census*, geschätzt, und *haerêre*, haften, neben dem Perfect *aesî*, ich haftete.

Unter den Verbalformen, die das *n* als Kennzeichen ufweisen, zeigen im Griechischen und Lateinischen Uebereinstimmung *gignere*, erzeugen, **γίγνεσθαι**, entstehen, werden, zu denen auch **γείνεσθαι** und *nâscî* (aus *gnâscî*), geboren werden, gehören; ferner **μένειν**, **μίμνειν**, bleiben, und *manêre*, bleiben, das wohl abgeleitete Präsensformen, daneben aber auch einfachere Bildungen wie das Perfect *mansî*, ich blieb, hat. Zahlreiche Formen schliessen sich an die einfache Wurzelform *man*, denken: **μέμονα** (Perfect), ich will, *meminisse* (Perfect), sich erinnern, **μέλλειν** (aus **μένjειν**), gedenken, beabsichtigen, *re-minisci*, sich erinnern, **μιμνήσκειν**, erinnern, **μνᾶσθαι**, gedenken, freien, **μαίνεσθαι**, wüthen. Neben **τείνειν** und **τανύειν**, spannen, hat das Lateinsche *tenêre*, halten, mit abgeleiteten Präsensformen, daneben aber einfacheren Bildungen wie *tentus*, gehalten, und das weitergebildete schon oben genannte *tendere*, spannen; ganz ähnlich wie das letztgenannte stehen auch die schon oben genannten *dê-fendere*, abstossen, vertheidigen, und *of-fendere*, anstossen, beleidigen, neben **θείνειν** (aus **θένjειν**), schlagen, zu dem auch **θνήσκειν**, sterben, mit Aorist **θανεῖν**, gestorben sein, gehört. Dem griechischen **στένειν**, tönen, stöhnen, seufzen, zur Seite steht *tonâre*, donnern, mit abgeleiteten Präsensformen, doch auch Bildungen wie *at-tonitus*, betäubt, bestürzt; ähnlich neben **κλίνειν**, beugen, biegen, die abgeleiteten *dê-clînâre*, ablenken, abwenden, und *ac-clînâre*, hinneigen, anlehnen. Dem griechischen **κραίνειν**, vollenden, schaffen, und **χαίνειν** nebst **χάσκειν**, klaffen, gegenüber hat das Lateinische die des Nasals ganz entbehrenden abgeleiteten *creâre*, schaffen, und *hiâre*, klaffen, den Mund öffnen. Weiter sind aus dem Griechischen noch zu nennen **καίνειν** (aus **κάνjειν**) mit Aorist **κανεῖν**, tödten; **κτείνειν**, tödten; **στένειν**, **στείνειν**, verengen; **σθένειν**, stark sein; **φένειν**, tödten, mit Aorist **ἔπεφνον**, ich tödtete; **ἄνειν**, vollenden; **φθάνειν**, zuvorkommen; **φαίνειν** (aus **φάνjειν**), zei-

gen: πένεσθαι, sich abmühen, arbeiten; ξαίνειν (aus ξάνjειν), kratzen, kämmen; σαίνειν, wedeln; … berühren, streichen; ὄνομαι, ich schelte, ich … ὀνίνημι, ich nütze, ich fördere, πλύνειν (aus πλ… waschen; σίνεσθαι, berauben, schaden: γέγωνα (Pe… ich rufe, und das vereinzelte γένω, er fasste. D… teinische hat für sich canere, singen, und ca… schwingen.

Der Verbalformen mit dem Kennzeichen m sind sehr viele, als übereinstimmende des griechischen … Lateinischen bieten sich τρέμειν, tremere, zittern; … μειν, rauschen, fremere, brummen; ferner δάμνημι … die abgeleiteten δαμνάω, δαμάω, ich bezähme, … domāre, bezähmen, mit abgeleiteten Präsensbild… doch auch ältern Bildungen wie domitus, gezähmt … βαίνειν (aus βάμjειν), schreiten, gehen, neben de… geleiteten venire (aus vemire), kommen, das aber ältere Bildungen aufweist wie vēnī, ich kam. … vomere, ausbrechen, hat das Griechische ein abgel… ἐμεῖν. Sonst sind aus dem Griechischen noch zu… nen γέμειν, voll sein; δέμειν, bauen; δραμεῖν (A… laufen; νέμειν, vertheilen, austheilen, unser ne… κάμνειν, sich müde arbeiten, ermüden; τέμνειν, s… den; ὄμνυμι, ich schwöre; κρεμάννυμι, ich hänge … μαμαι, ich hange; τετμεῖν (Aorist), treffen, erre… und das abgeleitete γαμεῖν, heirathen, das aber ältere Bildungen aufweist wie den Aorist ἔγημα, ic… rathete. Das Lateinische hat eigenthümlich: ge… seufzen; premere, drücken; con-temnere, verachten … emere, nehmen, kaufen, nebst den Zusammensetz… sûmere, nehmen, prômere, hervorholen, cômere, schmi… inter-imere, tödten, per-imere, vernichten, red-i… kaufen, loskaufen, dir-imere, trennen.

Es bleiben nun nur noch die Verbalformen mit … Kennzeichen r und l aufzuführen, von denen wir di… r voranstellen, wieder zuerst diejenigen nennend, in … das Griechische und Lateinische Uebereinstimmung … einander zeigen; es sind φέρειν, ferre, tragen; ὄρ… ich errege, ὄρνυσθαι, sich erheben, sich aufma… orîrî entstehen, aufgehen, mit der ältern Perfectbi… ortus sum, ich bin aufgegangen; εἴρειν, serere, an… ander reihen, nebst ob-serere, verschliessen; τείρει…

rere, reiben; *στορεννύναι*, *στορνύναι*, *στρωννύναι*, *sternere*, ausstreuen, ausbreiten; *cernere*, sondern, scheiden sehen, *κρίνειν*, scheiden, richten. Neben *βιβρώσκειν*, essen, verzehren, mit dem Aorist *βορεῖν*, hat das Lateinische nur abgeleitetes *vorâre*, verschlingen, und ebenso neben *ἐγείρειν*, wecken, nur abgeleitetes *vigilâre*, wachen. Vielleicht gehört der vereinzelte Aorist *πεπαρεῖν*, vorzeigen, zu dem abgeleiteten *parêre*, erscheinen; neben *πταίρειν*, *πτάρνυσθαι*, niesen, hat das Lateinische ein gleichbedeutendes abgeleitetes *sternuere*. Sonst sind aus dem Griechischen zu nennen: *κείρειν*, scheeren; *κορεννύναι*, sättigen; *κύρειν*, erlangen, treffen; *κίρνημι*, *κεράννῦμι*, ich mische; *πορεῖν* (Aorist), schenken, darreichen, zutheilen, geben; *πέρνημι*, *πιπράσκω*, ich verkaufe, *πρίασθαι*, kaufen; *σπείρειν*, ausstreuen; *σαίρειν*, fegen; *σαίρειν*, grinsen; *σκαίρειν*, springen; *σπαίρειν*, zucken, zappeln; *στέρεσθαι*, beraubt sein, neben dem abgeleiteten *στερεῖν*, berauben; *σύρειν*, ziehen, schleppen; *τιτρώσκειν*, verwunden, *τορεῖν* (Aorist), durchstossen, *τετρᾶν*, durchbohren; *ξύρεσθαι*, rasiren, neben abgeleitetem *ξυρεῖν* und *ξυρᾶν*, scheeren; *μάρνασθαι*, kämpfen; *μείρεσθαι*, zu Theil erhalten; *μύρειν*, fliessen; *θέρεσθαι*, warm werden; *θρώσκειν*, springen, mit Aorist *θορεῖν*; *φθείρειν*, verderben, zu Grunde richten; *φύρειν*, mischen, besudeln, kneten; *χαίρειν*, sich freuen; *ψαίρειν*, säuseln, flüstern; *δέρειν*, *δείρειν*, gerben, schinden; *ἀγείρειν*, versammeln; *ἄρνυσθαι*, erwerben, erarbeiten; *αἴρειν*, alt *ἀϝείρειν*, erheben; *ἔρεσθαι*, fragen; *εἴρειν*, alt *ϝείρειν*, sagen; *ἀραρίσκειν*, zusammenfügen; *ἐπ-αυρέσθαι* (Aorist), Vortheil haben, Genuss haben; *ἐναρεῖν* (Aorist), tödten; *εὑρεῖν* (Aorist), finden; *ἔρρειν*, gehen, weggehen, untergehn; *ὀδύρεσθαι*, wehklagen. Das Lateinische hat eigenthümlich *carere*, krämpeln; *currere*, laufen; *parere*, gebären; *spernere*, verachten; *morî*, sterben; *verrere*, fegen, kehren; *dê-serere*, verlassen, *dis-serere*, besprechen, *ex-serere*, herausstrecken, sagen, und die abgeleiteten *com-perîre*, erfahren, mit Perfect *com-perî*, ich habe erfahren, und *re-perîre*, finden, mit Perfect *re-perî*, ich fand.

Mit dem Kennzeichen *l* zeigen im Griechischen und Lateinischen Uebereinstimmung *σφάλλειν*, *fallere*, zu Falle bringen, täuschen; *βούλεσθαι*, *velle*, wollen; *κέλλειν*, *ὀκέλλειν*, treiben, stossen, *re-cellere*, zurückstossen,

per-cellere, stossen, schlagen, durchbohren; *τλῆναι* (Aorist), ertragen, anhalten, *tuli* (Perfect), ich trug, *tollere*, aufheben; *πέλεσθαι*, *πέλειν* (aus *κϝέλεσθαι*, *κϝέλειν*), sein, sich bewegen, eigentlich »sich herumdrehen«, *colere*, warten, pflegen, *in-colere*, bewohnen; *ἅλλεσθαι* (aus *ἅλjεσθαι*), springen, hat neben sich *salîre*, springen, tanzen, mit abgeleiteten Präsensformen doch auch älteren Bildungen wie *saluî*, ich sprang, und *in-sultum*, um aufzuspringen; aus *ψάλλειν*, berühren, Zither spielen, ist *psallere*, Zither spielen, nur entlehnt. Neben *βάλλειν*, werfen, hat das Lateinische nur abgeleitetes *volâre*, fliegen, neben *ὀλλύναι*, zu Grunde richten, nur abgeleitetes *ab-olêre*, vertilgen, abschaffen, wogegen neben dem alten *oc-culere*, verbergen, das Griechische nur ein weitergebildetes *καλύπτειν* (aus *καλύβjειν*), verbergen, verhüllen, aufweist. Das Griechische hat noch eigenthümlich *κέλεσθαι*, antreiben, heissen; *πίλνασθαι*, sich nähern; *πάλλειν* (aus *πάλjειν*), schwingen; *τίλλειν*, rupfen; *ἀνα-τέλλεσθαι*, hervorgehn, aufgehn, *ἀνα-τέλλειν*, aufgehn lassen; *στέλλειν*, stellen, in Stand setzen, schicken; *σκάλλειν* (?), hacken; *σκέλλειν*, austrocknen; *ὀφέλλειν*, vermehren; *ὀφείλειν*, schuldig sein; *θάλλειν*, blühen; *ἐθέλειν*, *θέλειν*, wollen, bereit sein; *μέλει*, es liegt am Herzen; *μολεῖν* (Aorist) neben *βλώσκειν*, kommen; *ἀγ-γέλλειν*, verkündigen; *ἀγάλλειν* (aus *ἀγάλjειν*), verherrlichen; *εἴλειν* (aus *ϝέλjειν*), drängen; *ἑλεῖν* (Aorist), nehmen; *ἁλίσκεσθαι* mit Aorist *ἁλῶναι*, gefangen werden; *ἐλαύνειν* (wohl aus *ἐλάνϝειν*), treiben; *ἰάλλειν*, schicken, senden; *ἴλλειν*, wälzen herumdrehen; *οὔλειν*, gesund sein. Auch das abgeleitete *φιλεῖν*, lieben, bietet noch einige hiehergehörige einfachere Bildungen, wie den alten Aorist *ἐφίλατο* (aus *ἐφίλσατο*), er liebte. Aus dem Lateinischen sind noch anzuführen: *ex-cellere*, hervorragen; *pellere*, treiben, stossen; *con-sulere*, berathen, überlegen; *molere*, mahlen; *ê-vallere*, enthülsen; *vellere*, ausraufen, abreissen; *alere*, nähren; *alescere*, wachsen. Von abgeleiteten Formen ist hier noch zu nennen *se-pelîre*, begraben, bestatten, mit ältern Bildungen wie *se-pultus*, bestattet.

Die gegebene Uebersicht zeigt, dass die Wurzelverba, oder wie Jakob Grimm sagen würde, die starken Verba, zu sehr grossem Theile allerdings noch so genau als

möglich im Griechischen und Lateinischen übereinstimmen, zu weit grösserem Theile aber doch in den beiden Sprachen sich nicht mehr begegnen. Daraus folgt nun aber nicht etwa, dass die griechische und lateinische Sprache sich doch ferner stehen, als unsere gesammte Darstellung klar zu machen sich bemüht, und ferner, als vielleicht die eine von beiden irgend einer anderen der weiter verwandten Sprachen, sondern nur, dass das Leben der Sprachen selbst bis in sein tiefstes Innere ein ewig reges, ewig schöpferisches ist, das auch nur so immer betrachtet werden kann und sich durchaus nicht immer in feste Tabellen und zubereitete Fächer einordnen lässt. Bei einer so sehr nahen Verwandtschaft, wie sie das Griechische und Lateinische mit einander verbindet, sehen wir auch die Wurzelverba, den eigentlichen Lebensmittelpunct der Sprache, vielfach verschieden gestaltet, sehen wir einen grossen Theil der in der einen von beiden Sprachen erhaltenen Bildungen in der anderen (und zwar insbesondere im Lateinischen) erloschen, dagegen auch manche andere Bildung neu emporgediehen und später üppiger ausgewachsen. Und dieses, namentlich aber das letztere in Bezug auf neu emporwachsende Bildungen Gesagte, wird sich noch weit mehr zeigen in dem folgenden Abschnitt, der von den abgeleiteten Verben zu handeln hat, bei denen noch weit weniger völlige Uebereinstimmung zwischen dem Griechischen und Lateinischen Statt findet, als sie in der letztvorhergehenden Darstellung zu erweisen war.

---

per-cellere, stossen, schlagen, durchbohren; *τλῆναι* (Aorist), ertragen, aushalten, *tuli* (Perfect), ich trug, *tollere*, aufheben; *πέλεσθαι*, *πέλειν* (aus *κϝέλεσθαι*, *κϝέλειν*), sein, sich bewegen, eigentlich »sich herumdrehen«; *colere*, warten, pflegen, *in-colere*, bewohnen; *ἅλλεσθαι* (aus *ἅλjεσθαι*), springen, hat neben sich *salire*, springen, tanzen, mit abgeleiteten Präsensformen doch auch älteren Bildungen wie *salui*, ich sprang, und *in-sultare*, um aufzuspringen; aus *ψάλλειν*, berühren, Zither spielen, ist *psallere*, Zither spielen, nur entlehnt. Neben *βάλλειν*, werfen, hat das Lateinische nur abgeleitetes *volare*, fliegen, neben *ὀλλύναι*, zu Grunde richten, abgeleitetes *ab-olere*, vertilgen, abschaffen, wogegen neben dem alten *oc-culere*, verbergen, das Griechische nur ein weitergebildetes *καλύπτειν* (aus *καλύβjειν*), verhüllen, verhüllen, aufweist. Das Griechische hat noch eigenthümlich *κέλεσθαι*, antreiben, heissen; *πίλνασθαι*, sich nähern; *πάλλειν* (aus *πάλjειν*), schwingen; *τίλλειν*, rupfen; *ἀνα-τέλλεσθαι*, hervorgehn, aufgehn, *ἀνα-τέλλειν*, aufgehn lassen; *στέλλειν*, stellen, in Stand setzen, schicken; *σκάλλειν* (?), hacken; *σκέλλειν*, austrocknen; *ὀφέλλειν*, vermehren; *ὀφείλειν*, schuldig sein; *θάλλειν*, blühen; *ἐθέλειν*, *θέλειν*, wollen, bereit sein; *μέλει*, liegt am Herzen; *μολεῖν* (Aorist) neben *βλώσκειν*, kommen; *ἀγ-γέλλειν*, verkündigen; *ἀγάλλειν* (aus *ἀγάλjειν*), verherrlichen; *εἴλειν* (aus *ϝέλjειν*), drängen; *ἑλεῖν* (Aorist), nehmen; *ἁλίσκεσθαι* mit Aorist *ἁλῶναι*, gefangen werden; *ἐλαύνειν* (wohl aus *ἐλάνϝειν*), treiben; *ἰάλλειν*, schicken, senden; *ἴλλειν*, wälzen herumdrehen; *οὔλειν*, gesund sein. Auch das abgeleitete *φιλεῖν*, lieben, bietet noch einige hiehergehörige einfachere Bildungen, wie den alten Aorist *ἐφίλατο* (aus *ἐφίλσατο*), er liebte. Aus dem Lateinischen sind noch anzuführen: *ex-cellere*, hervorragen; *pellere*, treiben, stossen; *con-sulere*, berathen, überlegen; *molere*, mahlen; *ê-vallere*, enthülsen; *vellere*, ausraufen, abreissen; *alere*, nähren; *alescere*, wachsen. Von abgeleiteten Formen ist hier noch zu nennen *se-pelire*, begraben, bestatten, mit ältern Bildungen wie *se-pultus*, bestattet.

Die gegebene Uebersicht zeigt, dass die Wurzelverben oder wie Jakob Grimm sagen würde, die starken Verben zu sehr grossem Theile allerdings noch so genau

öglich im Griechischen und Lateinischen übereinstim-
en, zu weit grösserem Theile aber doch in den beiden
prachen sich nicht mehr begegnen. Daraus folgt nun
ber nicht etwa, dass die griechische und lateinische
prache sich doch ferner stehen, als unsere gesammte
arstellung klar zu machen sich bemüht, und ferner,
s vielleicht die eine von beiden irgend einer anderen
r weiter verwandten Sprachen, sondern nur, dass das
eben der Sprachen selbst bis in sein tiefstes Innere
n ewig reges, ewig schöpferisches ist, das auch nur
immer betrachtet werden kann und sich durchaus
cht immer in feste Tabellen und zubereitete Fächer
nordnen lässt. Bei einer so sehr nahen Verwandt-
haft, wie sie das Griechische und Lateinische mit ein-
der verbindet, sehen wir auch die Wurzelverba, den
gentlichen Lebensmittelpunct der Sprache, vielfach ver-
hieden gestaltet, sehen wir einen grossen Theil der
der einen von beiden Sprachen erhaltenen Bildungen
der anderen (und zwar insbesondere im Lateinischen)
loschen, dagegen auch manche andere Bildung neu em-
rgediehen und später üppiger ausgewachsen. Und die-
s, namentlich aber das letztere in Bezug auf neu em-
rwachsende Bildungen Gesagte, wird sich noch weit
ehr zeigen in dem folgenden Abschnitt, der von den
bgeleiteten Verben zu handeln hat, bei denen noch
eit weniger völlige Uebereinstimmung zwischen dem
riechischen und Lateinischen Statt findet, als sie in
er letztvorhergehenden Darstellung zu erweisen war.

Göttingen,
Druck der Dieterichschen Universitäts-Buchdruckerei.
(W. Fr. Kaestner.)

ERGLEICHENDE GRAMMATIK

DER

ECHISCHEN UND LATEINISCHEN SPRACHE

VON



LEO MEYER.

ZWEITER BAND.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1865.

[redacted]

Inhalt

ána. ῡνο, óno, ηνη, ωνη, óna, ῑνη, ῡνη, ána, ína, úna) (184), Nomina auf *na* (*νο, no, ni, νη, na, nu: nas, νος, nus*) (187), Nomina auf *ala* (*αλο, ιλο, ολο, ιλο, υλο, ulo, ilo, ili, αλι, alo, ilón, ulón, olo, αλη, ιλη, αλιδ, ιλυ, υλη, ila, ula*) (193), Nomina auf *ála* (*ηλο, ῑλο, ílo, ᾱλο, ωλο, ωλη, ηλη, ῡλη, éla*) (201), Nomina auf *la* (*λο, lo, li, λη, λυ, λα, la*) (203), Nomina auf *ara* (*αρο, ερο, υρο, ορο, ero, aro, ari, uro, iro, uri, ερη, αρη, αρι, αρᾱ, ora, era, ura, ira*) (206), Nomina auf *ára* (*ωρο, ᾱρο, ῡρο, éro, ηρο, ωρη, ῡρα, ára, úra, úri*) (211), Nomina auf *ra* (*ρο, ρι, ρον, ro, ri, rón, ρυ, ρη, ριδ, ρᾱ, ra*) (213). — Nomina auf *vant, vat* und *var, vas, vara* und *vala, van* und *ván, va, u* und *iu* (218): Nomina auf *vant* (*Ϝοτ, Ϝωτ, οτ, ωτ, ζοτ, μοτ, ont: βινθο, μινθο, ινθο, μῑθ, μῑθο*) (218), Nomina auf *vat* und *var* (*Ϝατ, ατ, Ϝοτ, οτ, Ϝιτ, ιτ, ut, ud, úd, υδ; Ϝαρ, αρ, [v]er, ver, bar, ber*) (228), Nomina auf *vas* (*Ϝος, ος, us, ús, vis, bes, [Ϝ]ω[ς]*) (232), Nomina auf *vara* (*Ϝαρο, αρο, βιρο, βρο, viro, bra, bro, bri*) (233), Nomina auf *vala* (*Ϝαλο, αλο, volo, Ϝαλη, αλη, vila, Ϝιλο, ιλο, bili; bulo, bula*) (236), Nomina auf *van* und *ván* (*Ϝον, ον, [v]en, α[ν], ven; Ϝων, ων; Ϝανο, ανο, βανο, υνο*) (241), Nomina auf *va* (*Ϝο, ο, uo, vo, [v]o, vi, βο, ui, bo, Ϝη, η, va, βη, βα*) (244), Nomina auf *u* (*υ, u*) (250), Nomina auf *iu* (258). — Nomina auf *mant, mat, mar* und *mas, mara* und *mala, man* und *mán, mana* und *ma* (261): Nomina auf *mant* (*ματ, men, mento, menta, menti, ment, μινθο, μῑθο, μινθ, μιγγ*) (261), Nomina auf *mat, mar* und *mas* (*met, mita, μαθο, μαδ; μαρ, μωρ,* vielleicht *bar* und *ber; μες, mós = mór, mis, mus; bes, mḗ[s]*) (270), Nomina auf *mala* und *mara* (*μελη, μηλο, mulo, milo; μερο, μαρο*) (273), Nomina auf *man* und *mán* (*μον, men, μεν, μιν; μων, món, μην, μῑν;* Infinitive auf *μεναι, μεν, [μι]ναι, ειν, ᾱν, ουν*) (274), Nomina auf *mana* und *mána* (*μενο;* passive zweite Pluralpersonen auf *mini;* passive zweite und dritte Singularpersonen auf *mino; mno, mna, mino, máno, μνο, μῑνο, μηνο, mina, mna, μνα, μνη, μονη; ména, μῑνη*) (285), Nomina auf *ma* (*μο, mo, mi, μυ, μη, μι, μα, ma; m, ν*) (295). — Nomina auf *ta, ti, tar, tra, tma, tva, tu, tavja* und *tja* (302): Nomina auf *ta* (*το, to, so, σο, τ, t, τα, tem, τω, tó, τη, ta, sa*) (302), Nomina auf *ti* (*τι, ti, σι, si*) (327), Nomina auf *tar* (*τερ, tér, sór, [σ]αρ, ταρ, τορ, τυρ, τωρ, tór, τηρ, τη, ta*) (335), Nomina auf *túro* und *túra* (348), Nomina auf *tra* (*τρο, tro, cro, clo, culo, τλο, θρο, θλο, bro, bulo; τορο, τυρο, τυλο, tero; τρη, τρᾱ, θρᾱ, θλη, τλη, tra, tera, cula, bra, bula*) (353), Nomina auf *tva* (*tuo, tua: tvan, δον = don, δωνη, δων, δονη, δαινα*) (363), Nomina auf *tma* (*tman,*

[redacted]

mina auf *ra* (*ρο, ρη, ηρο, ári, óri, úri, uri, ῡρο, αρο, ερο, υρο, ορο, ερᾱ, αρᾱ, αρη, αρι, ωρη, ῡρα, υρι, υρα, αριο, υδριο*) (573). — Nomina auf *la* (*λο, ηλο, ηλι, αλο, υλο, áli, éli, íli, úli, ιλο, ολο, ili, αλιο, léjo, ilo, ulo, olo, tili, átili, lágon, éla, αλιυ, ελο, ωλο, ῑλο, αλη, αλιδ, ελη, ολιδ, ιλη, υλη, ηλη, ωλη, ῑλη; — lent, lento; — λο, υλο, ιλο, υλλιδ, υλλο, υλλᾱ, ιλλο, υλλιο, ελλιο, lo, olo, ola, ulo, ula, culo, cula, ello, ella, ulla, ullo, illo, illa, olla, ullo, ellula, illula, illulo, ullula, ullulo*) (579). — Nomina auf *vant*, *vara* und *vala*, *va*, *u* und *ευ* (602): Nomina auf *vant* (*Ϝεντ, εντ, onso, ôso, [υ]et*) (602), Nomina auf *vara* und *vala* (*bri, bro, bra*; *bulo*) (610), Nomina auf *va*, *u* und *ευ* (*vo, Ϝο, Ϝερ, uer, va, uo, ívo, íva, ua, vo; υ, u; ευ, δευ*) (613). — Nomina auf *mant*, *man* und *ma* (*μιδ, μιτ, μυδ, μῑνο, μες, μαλο; men, μον, mônio, mônia, μνητη, μνητηρ; μο, ιμο, λιμο, σιμο, μη, μαδ, μεο, mo, ímo, ma*) (617). — Nomina auf *a* und *an*, und die übrigen (625).

[redacted]

Die abgeleiteten Verba.

Bedeutend grösser als die Anzahl der am Schluss des ersten Bandes betrachteten Wurzelverba oder derjenigen Verba, die, um wirklich lebendig im Satz auftreten zu können, nur der unmittelbaren Anfügung der Personalendungen und der Zeichen für Genus, Zeitform und Modus oder, wie man es kurz zusammenfassen kann, der Flexionszeichen bedürfen, ist im Griechischen und Lateinischen die Anzahl der abgeleiteten Verba. Mit diesem Namen bezeichnet man diejenigen auch in allen verwandten Sprachen in grosser Menge auftretenden Verbalformen, die, wenn man sie ihrer Flexionszeichen entkleidet, noch nicht die einfache Wurzelform entgegentreten lassen, sondern schon weitergebildete Formen und in den meisten Fällen deutlich ausgebildete Wörter als ihnen zunächst zu Grunde liegend aufweisen. So nennen wir zum Beispiel *φέρειν*, tragen, ein Wurzelverb, weil eine dazugehörige flectirte Form wie *ἐφέρομεν*, wir trugen, wenn wir davon die Flexionszeichen ablösen, das *μεν* für die erste Person des Plurals, das *ο* als Bezeichnung der präsentischen oder Dauerformen und das anlautende *ἐ* als in die Vergangenheit weisendes Augment, in dem *φερ* eine Wortgestalt übrig lässt, die wir, soweit wir bis jetzt unsre Sprachen übersehen können, eine Wurzelform nennen dürfen. Die nämliche Flexionsform aber zum Beispiel von *φιλεῖν*, lieben: *ἐφιλέομεν*, wir liebten, ergiebt nach Ablösung der oben bezeichneten Flexionszeichen die Wortgestalt *φιλε*, die wir schon wegen ihrer Zweisilbigkeit nicht als Wurzelform bezeichnen dürfen, und die nämliche Flexionsform von *πειρᾶν*, versuchen: *ἐπειράομεν*, wir versuchten, zeigt, jener Flexionszeichen entklei-

det. die Wortgestalt *πειρα,* in der wir nichts anderes haben. als das wirkliche Wort *πεῖρα*. Versuch. und also durchaus auch keine Wurzelform. Wir können deshalb *φιλεῖν,* lieben. und *πειρᾶν,* versuchen, keine Wurzelverba. sondern nur abgeleitete Verba nennen.

Bei diesem Zurückkommen der abgeleiteten Verba auf schon ausgebildetere Wortgestalten und der Mehrzahl nach auch deutlich ausgebildete Wörter müsste es nun durchaus angemessen erscheinen. zunächst auf die Betrachtung der Bildung der Wörter, wie sie abgeleiteten Verben zu Grunde liegen können. einzugehen: und unbedingt würde diese strengere Ordnung auch vielerlei Vortheil bringen. Indessen eins lässt uns doch für jetzt die Anordnung, die wir befolgt haben, noch als die zu bevorzugende erscheinen, nämlich das, dass das Griechische und Lateinische bei ihrer unzweifelhaft schon grossen Entfernung von dem Sprachzustande. wo man alle Wurzeln noch klar und bestimmt als Wurzeln fühlte, Wurzelformen und abgeleitete Verbalformen im Wesentlichen auf ganz dieselbe Weise behandeln, aus beiden auf die nämliche Art neue Wörter bilden. So ist zum Beispiel *φίλημα,* Kuss, von dem abgeleiteten Verbum *φιλεῖν,* lieben, eben so gebildet wie *γράμμα* (für *γράφμα*), Buchstabe, Schrift, von der Wurzelform *γραφ,* schreiben; *φίλησις,* das Lieben, ebenso wie *φύξις* (für *φύγσις*), Flucht, von der Wurzelform *φυγ,* fliehen, *ἀγορητής,* der Redner, ebenso von dem abgeleiteten *ἀγορᾶσθαι,* reden, wie *κλέπτης,* Dieb, von der Wurzelform *κλεπ,* stehlen, oder *ôrâtiô,* Rede, ebenso vom abgeleiteten *ôrâre,* reden, wie *actiô* (für *agtiô*), Handlung, von der Wurzelform *ag,* handeln, und ähnlich unzähliges andre. Alle derartige in sich doch wesentlich gleichartige Nominalbildungen müssten nach der erstangegebenen Ordnung ganz aus einander gerissen werden.

Was nun aber die Ableitung oder die Bildungsart der abgeleiteten Verba selbst betrifft, so kann, wenn es sich auch nicht in jedem einzelnen Falle bestimmt beweisen lässt, doch nach der Gesammtgeschichte der indogermanischen Sprachen und dann auch nach der dem Griechischen und Lateinischen eigenthümlichen Behandlungsart der nach jener Sprachgeschichte als älteste sich herausstellenden Laute, nicht wohl bezwei-

felt werden, dass ursprünglich *alle abgeleiteten Verben* aus den je zu Grunde liegenden Wortformen durch Anfügung der Silbe *ja* sich gestalteten, wie sie zum Beispiel in den altindischen *miçra-ya-ti*, er mischt (von *miçra-*, gemischt), und *baudhâyati*, er lässt wissen, oder in den gothischen *varmja*, ich wärme (von *varma-*, warm), und *rignjan*, regnen (von *rigna-*, Regen), ganz deutlich vorliegt. Wie nun aber dieses alte *j* durch mancherlei besondere Lautneigungen überhaupt vielfach beeinträchtigt ist und zum Beispiel im gothischen von jenem *rignan*, regnen, ausgehenden *rigneiþ* (für *rignjiþ*), es regnet, nicht mehr in seiner alten Gestalt hervortritt, so ist für das Lateinische und Griechische das noch besonders hervorzuheben, dass hier in den abgeleiteten Verben jenes *j*, das im Griechischen als selbstständiger Laut ja überhaupt aufgegeben ist, in keinem einzigen Falle mehr entgegentritt, nur geschichtlich gefolgert werden kann. Letzteres am sichersten noch in den zahlreichen abgeleiteten griechischen Verben mit präsentischem *ζ*, wie *ἐλπίζω*, ich hoffe, an dessen Stelle im Griechisch-lateinischen unzweifelhaft noch ein *j* lebendig war, so dass hier jenes *ἐλπίζω* noch den Ausgang *idjô* oder etwa auch *idjômi* wird enthalten haben.

In Bezug auf die weitere Erklärung jenes ableitenden *ja* nun aber selbst mag es hier genügen zu bemerken, dass man sich gewöhnlich an die wohl zuerst von Bopp ausgesprochene Vermuthung angeschlossen hat, es stecke darin die aus altindischen Bildungen wie *yâ'ti*, er geht, *yayâ'* (ältere Form für *yayâ'u*), er ging, *yâ'tum*, gehen, und so fort, herauszulösende einfache Wurzelform *yâ* oder *ya* mit dem Begriff des »Gehens«, aus dem man die Bedeutung »des Thuns, Machens« gemeint hat sehr leicht herleiten zu können, durch die man auch zahlreiche andre Bildungen, von denen weiterhin noch die Rede sein muss, geglaubt hat erklären zu dürfen. Etwas kühn aufbauend theilt Benfey in seiner kurzen Sanskritgrammatik (Seite 56 ff.) die Ansicht mit, dass in den meisten abgeleiteten Verben das innere *a-ya* aus älterem *apaya* und *âpaya*, wie es im Altindischen vielfach, so zum Beispiel in *jnâpáyati*, er lässt wissen, er verkündet, von der Wurzelform *jnâ*, wissen, deutlich auftritt, durch Verstümmelung entstanden sei. Darin

aber stecke das alte Präfix *á*, an, und die Wurzelform *pâ*, mächtig sein, aus deren Begriff sich der des »Machens« ebenso entwickelt habe wie zum Beispiel auch in den noch sich daran schliessenden *operâre* und *ποιεῖν*. Das *ya* selbst aber leitet Benfey schliesslich auch auf jene Wurzel *yâ*, gehen, zurück, indem er das *pa-ya* zunächst als präsentische Bildung der Wurzel *pâ* auffasst und sie als zu den zahlreichen Präsensbildungen gehörig nimmt, deren wir zum Beispiel im altindischen *náç-ya-ti*, er kömmt um (Perfect *nanâça*, er kam um), und im lateinischen *fugiô* (für *fug-jâ-mi*), ich fliehe, welche haben, die ursprünglich sämmtlich reflexiv oder passiv seien und diese Begriffsgestaltung zuerst durch ein »Gehen in« bezeichnet hätten, dass also *náçyati*, er kömmt um, zunächst »er geht in Umkommen« (etwa wie unser »er geht zu Grunde«) bezeichnet hätte.

Wie es sich aber auch mit dem Ursprung jener die abgeleiteten Verba bezeichnenden Silbe verhalten mag, es ist nicht daran zu zweifeln, dass, wie manigfaltig auch in späterer Zeit die Bedeutungsverschiedenheit der abgeleiteten Verba gestaltet worden ist, doch die ursprüngliche Bedeutung jenes äusseren Ableitungselementes durchaus ein und dieselbe gewesen ist, dass sie überall auf die nämliche Art aus den zu Grunde liegenden Wortformen die neuen Verba gestaltet hat. Am Allgemeinsten lässt sich diese Bedeutung wohl bezeichnen als die eines Thätigseins, eines Wirksamseins in Bezug auf das was das je zu Grunde liegende Wort aussagt, was in Bezug auf die in den einzelnen Fällen den Ausgangspunkt bildende Bedeutung sich sehr verschiedenartig gestalten kann. Bei der Anordnung des Ganzen kann deshalb von vornherein die Verschiedenartigkeit der Bedeutung ganz und gar nicht maassgebend sein.

Auch die Verschiedenartigkeit im Aeussern der abgeleiteten Verba der griechischen und lateinischen Sprache, wie sie in den ausgebildeten Formen der classischen Zeit, auf die wir uns doch nun einmal schon der erhaltenen Hülfsmittel wegen im Wesentlichen beschränken müssen, augenscheinlich vorliegt, ist im Allgemeinen etwas sehr untergeordnetes. Sie hängt ursprünglich allein ab von den verschiedenen Ausgängen der den abgeleiteten Verben zu Grunde liegenden Bildungen, später aber

breiten sich nach gewissen Neigungen der Sprache einzelne Ableitungsarten mehrfach wohl über ihre ursprüngliche Gränze hinaus aus und es scheinen dann nach und nach die erst bloss äussern Unterschiede auch in Bezug auf die verschiedene Gestaltung der Bedeutung mehr Wichtigkeit zu erlangen.

Verba auf *ᾶν* und *âre*.

Eine der zahlreichsten im Griechischen, im Lateinischen aber weitaus die zahlreichste von allen verschiedenen Gestaltungen der abgeleiteten Verba, bilden die mit dem Vocal *a* oder die mit dem einfachen Infinitiv dort *ᾶν* (aus *άειν*, *άεεν*) und hier *âre*. Ihre erste präsentische Singularperson des Indicativs, die hier wie auch im Folgenden als Vertreter des Ganzen anzuführen genügen mag, geht im Lateinischen und ebenso im Griechischen in der Regel auf *ô* = *ῶ* aus, das durch die Mittelstufe von *όω*, wie es bei Homer noch häufig ist, zum Beispiel in *ὁρόω*, ich sehe, Ilias 5, 244, auf altes *άω* und nach der vorhergehenden Auseinandersetzung auf noch älteres *άjω*, ältestes *áyâmi* zurückweist, welches letztere noch die entsprechende alte volle Form des Altindischen ist. So ist das Altindische abgeleitete *damáyâmi*, dem das gothische *tamja* und unser *ich zähme* gegenübersteht, im Griechischen *δαμῶ* (*δαμόω*, *δαμάω* aus *δαμάjω*) und im Lateinischen *domô* (aus *domaô*), das im Griechisch-lateinischen möglicherweise noch ein *damájômi* war, mit den Infinitiven *δαμᾶν* (alt auch *δαμάᾶν*) und *domâre*. Solcher ganz genauer Uebereinstimmungen finden sich bei dieser doch sonst so ausgebreiteten Bildungsart im Griechischen und Lateinischen aber sonst nur noch auffallend wenige, wie *βοᾶν* = *bovâre*, schreien, *κομᾶν* = *comâre*, langes Haar haben, und *κακκᾶν* = *cacâre*. Während die Anzahl der Wurzelverben nämlich in der jüngeren Geschichte der Sprache immer mehr ab als zunimmt, bleibt die schöpferische Kraft der Sprache in den abgeleiteten Verben immerfort lebendig und es gestalten sich in ihnen stets neue und neuere Bildungen auch in den einzelnen abgesonderten und selbstständig entwickelten Sprachen.

Eine sehr grosse Menge der abgeleiteten Verba auf *ᾶν* und *âre* hat weibliche Substantiva auf altes *â* zur Seite, durch die sich die Bewahrung des *a*-Vocales, der bei der Bildung allerdings eine Verkürzung erlitt, ganz natürlich erklärt. Es mag freilich in einzelnen Fällen wieder unbestimmt bleiben, ob hier wirklich gerade jene entgegentretende weibliche Form zu Grunde lag, im Allgemeinen aber ist der angegebene Zusammenhang augenscheinlich. So entstanden die schon oben genannten *κομάω, κομῶ* = *comô,* ich habe langes Haar, einfach durch Antritt des alten ableitenden *ja* an das zu Grunde liegende *κόμη (κόμᾱ)* = *coma,* Haar: zunächst *κομάjω, comâ-jô.* Die Beispiele nehmen wir hier, wie auch in der folgenden Darstellung der Bildung der Wörter, deren Gebiet wir doch nicht entfernt ganz erschöpfen können, für das Griechische vorwiegend aus der homerischen Sprache. So nennen wir hier: *αἰτιᾶσθαι*, beschuldigen (von *αἰτίᾱ,* Grund, Schuld); *ἀγορᾶσθαι,* in der Versammlung auftreten, reden (von *ἀγορά,* Versammlung); *ἀρετᾶν,* taugen (*ἀρετή*, Tüchtigkeit); *ἀνιᾶν*, kränken (*ἀνία,* Kränkung); *ἀπατᾶν,* betrügen (*ἀπάτη,* Betrug); *αὐδᾶν,* reden (*αὐδή,* Stimme); *βιᾶν,* bezwingen (*βίᾱ,* Gewalt); *βοᾶν,* laut rufen (*βοή,* das Rufen); *βροντᾶν,* donnern (*βροντή,* Donner); *διψῆν,* dursten (*δίψα,* Durst); *δυᾶν,* unglücklich machen (nur Odyssee 20, 195: *δυόωσι,* sie machen unglücklich; *δύη,* Unglück, Elend); *ἐγγυᾶν,* verpfänden (*ἐγγύη,* Bürgschaft); *εὐνᾶν,* lagern, hinlegen (*εὐνή,* Lager, Bett); *ἡβᾶν,* jugendlich sein (*ἥβη,* Jugendlichkeit); *θεᾶσθαι,* schauen, betrachten (*θέᾱ,* Anblick); *θοινᾶσθαι,* schmausen (*θοίνη,* Schmaus); *λωβᾶσθαι,* beschimpfen (*λώβη,* Schimpf); *μηχανᾶν, μηχανᾶσθαι,* einrichten, aussinnen (*μηχανή,* Hülfsmittel, Werkzeug); *δια-μοιρᾶσθαι,* zertheilen (*μοῖρα,* Theil); *νῑκᾶν,* siegen (*νίκη,* Sieg); *ὁρμᾶν,* antreiben (*ὁρμή,* Andrang); *πειρᾶν,* versuchen (*πεῖρα,* Versuch); *πλανᾶσθαι,* umherirren (*πλάνη,* das Irren); *πεδᾶν,* fesseln (*πέδη,* Fessel); *πεινῆν,* hungern, Mangel haben (*πεῖνα,* Hunger); *ποτᾶσθαι,* fliegen (*ποτή,* Flug); *σιγᾶν*, schweigen (*σιγή,* Schweigen); *σκιᾶν,* beschatten (*σκιά,* Schatten); *σιωπᾶν,* schweigen (*σιωπή,* Schweigen); *τελευτᾶν,* vollenden (*τελευτή,* Vollendung); *τῑμᾶν,* ehren (*τῑμή*, Werthschätzung); *τεχνᾶν,* künstlich bearbeiten (*τέχνη,* Kunst); *τολμᾶν,* wagen (*τόλμη*, Kühnheit); *τρυγᾶν,* ernten, reife

Früchte ernten (*τρύγη*, reife Früchte); *ὑφᾶν* weben (*ὑφή*, das Weben, Gewebe); *φυσᾶν*, blasen (*φῦσα*, Hauch).

Aus dem Lateinischen mögen genannt sein: *animâre*, beleben (von *anima*, Leben); *aquârî*, Wasser holen (von *aqua*, Wasser); *causârî*, als Grund angeben, und *ac-cûsâre*, anschuldigen (*causa*, Grund, Schuld); *cênâre*, speisen (*cêna*, Mahlzeit, Essen); *cûrâre*, besorgen (*cûra*, Sorge); *côpulâre*, verbinden (*côpula*, Band); *corônâre*, bekränzen (*corôna*, Kranz); *crustâre*, mit einer Rinde überziehen (*crusta*, Rinde, Schale); *culpâre*, beschuldigen (*culpa*, Schuld); *epulârî*, schmausen (*epula*, plur. Schmaus); *fabricâre*, verfertigen (*fabrica*, Werkstätte, Verfertigung); *fâbulârî*, schwatzen (*fâbula*, Gespräch); *figûrâre*, gestalten (*figûra*, Gestalt); *flammâre*, flammen (*flamma*, Flamme); *formâre*, bilden (*forma*, Bildung, Gestalt); *fortûnâre*, beglücken (*fortûna*, Glück); *fugâre*, in die Flucht schlagen (*fuga*, Flucht); *gemmâre*, Knospen treiben (*gemma*, Knospe); *glaciâre*, zu Eise machen (*glaciê-*, Eis); *glôriârî*, rühmen (*glôria*, Ruhm); *im-molâre*, Opfermehl aufstreuen, opfern (*mola*, Mühle, Opferschrot); *insidiârî*, nachstellen (*insidiae*, Nachstellung); *lacrimâre*, weinen (*lacrima*, Thräne); *librâre*, wägen, schwingen (*libra*, Wage); *lîmâre*, feilen (*lîma*, Feile); *maculâre*, beflecken (*macula*, Fleck); *mâteriâre*, aus Holz bauen (*mâteria*, Stoff, Holz); *mêtâre*, abmessen, abstecken (*mêta*, Spitzsäule, Ziel); *minârî*, drohen (*minae*, Drohungen); *morârî*, zögern, säumen (*mora*, Verzögerung); *multâre*, strafen (*multa*, Strafe); *notâre* bezeichnen (*notâre*, Zeichen, Merkmal); *occâre*, eggen (*occa*, Egge); *plantâre*, pflanzen (*planta*, Pflanze); *plûmâre*, befiedern (*plûma*, Feder); *praedârî*, Beute machen (*praeda*, Beute); *pugnâre*, kämpfen (*pugna*, Kampf); *rîmârî*, durchwühlen (*rîma*, Ritz, Spalt); *rixârî*, streiten (*rixa*, Streit); *sagînâre*, mästen (*sagîna*, Mast); *spûmâre*, schäumen (*spûma*, Schaum); *stillâre*, tröpfeln (*stilla*, Tropfen); *trîcârî*, Schwierigkeiten machen, verworren reden (*trîcae*, Possen, Verwirrung); *turbâre*, in Verwirrung bringen (*turba*, Verwirrung); *umbrâre*, beschatten (*umbra*, Schatten); *undâre*, Wellen werfen (*unda*, Welle).

Von den zahlreichen Verben auf *ᾶν* und *âre*, die nun aber nicht solche weibliche Formen auf altes *â*, durch die sich ihr *a*-Vocal ganz natürlich erklärte, neben sich haben, nennen wir zunächst gleich die, denen

im Griechischen und im Lateinischen Grundformen auf *o* zur Seite gehen. Nur den übrigen weiterhin noch zu betrachtenden Verben mit anderm Kennvocal als *a* gegenüber könnten diese Bildungen etwa auffallend erscheinen, nicht an und für sich, da ja lateinisches und griechisches *o* durchaus auf altes *a* zurückweist. So führt *λικμᾶν*, mit der Wurfschaufel Getraide reinigen, auf *λικμό-*, m. Wurfschaufel, dessen ältere Form wir *likma-* nennen dürfen, und aus dem Lateinischen zum Beispiel *fûmâre*, rauchen (*fûmat* = altind. *dhûmáyáti*, er raucht), auf *fûmo-*, m. Rauch, das in altindischer Gestalt noch *dhûmá-* ist. Weiter nennen wir *ἀντιᾶν*, begegnen (von *ἀντίο-*, entgegengekehrt); *ἀτῖμᾶν*, verachten (von *ἄτιμο-*, ungeehrt); *ἀριστᾶν*, frühstücken (nachhomerisch; von *ἄριστο-*, n. Frühstück); *γενειᾶν*, Bart bekommen (*γένειο-*, n. Bart; doch auch *γενειάδ-*, f. Bart); *ἐρχατᾶν*, einsperren (*ἕρχατο-*, m. Zaun, Gehäge); *ἱερᾶσθαι*, Priester sein (nachhomerisch; *ἱερό-*, heilig); *κολῳᾶν*, lärmen, schelten (*κολῳό-*, Geschrei, Lärm); *λοχᾶν*, auflauern (*λόχο-*, Hinterhalt); *μωμᾶσθαι*, verspotten (*μῶμο-*, Tadel, Spott); *ὁμοστιχᾶν*, mitgehen (Bekker liest *ὁμοῦ στιχάει* Ilias 15, 635; von *ὁμό-στιχο-*, mitgehend); *πελεκκᾶν*, behauen (*πέλεκκο-*, Axtgriff); *ῥυπᾶν*, beschmutzt sein (*ῥύπο-*, m. Schmutz); *στιχᾶσθαι*, in Reihe und Glied einhergehen (*στίχο-*, Reihe, Ordnung); *στρατᾶσθαι*, sich lagern (*στρατό-*, Lager, Kriegsheer); *φοιτᾶν*, hin und wiedergehen, kommen (*φοῖτο-*, m. das Hinundherschweifen, Wahnsinn); *ὠχρᾶν*, erblassen (*ὠχρό-*, blass).

Noch zahlreicher sind solche Bildungen im Lateinischen; wir nennen: *acervâre*, aufhäufen (*acervo-*, Haufen); *adulterâre*, ehebrechen (*adultero-*, Ehebrecher); *arbitrârî*, meinen (*arbitro-*, Schiedsrichter); *auxiliârî*, helfen (*auxilio-*, n. Hülfe); *armâre*, bewaffnen (*armo-*, n. pl. Waffen); *belligerâre*, Krieg führen (*belli-gero-*, Krieg führend); *caelâre*, meisseln (*caelo-*, n. Meissel); *conciliâre*, vereinigen, befreunden (*concilio-*, n. Zusammenkunft); *consiliârî*, sich berathen (*consilio-*, n. Rath); *côlâre*, durchseihen, läutern (*côlo-*, n. Seihgefäss); *crîbrâre*, durchsieben (*crîbro-*, n. Sieb); *cumulâre*, häufen (*cumulo-*, n. Haufen); *damnâre*, verurtheilen (*damno-*, n. Verlust, Schaden); *dîvînâre*, göttliche Eingebung haben (*dîvîno-*, göttlich); *dominârî*, herrschen (*domino-*, Herr); *dônâre*, schenken (*dôno-*,

n. Geschenk); *frênâre*, zäumen, zügeln (*frêno-*, Zaum); *jocârî*, scherzen (*joco-*, m. Scherz); *jugâre*, verbinden (*jugo-*, n. Verbindung, Joch); *locâre*, hinstellen (*loco-*, m. Stelle, Ort); *lustrâre*, erleuchten, reinigen (*lustro-*, n. Reinigung); *ministrâre*, bedienen (*ministro-*, Diener); *monstrâre*, zeigen (*monstro-*, n. wunderbare Erscheinung); *numerâre*, zählen (*numero-*, m. Zahl); *osculârî*, küssen (*osculo-*, n. Kuss); *procâre*, fordern (*proco-*, m. Freier); *regnâre*, herrschen (*regno-*, n. Herrschaft); *sonâre*, tönen (*sono-*, m. Ton); *spoliâre*, berauben (*spolio-*, n. Raub, Beute); *signâre*, bezeichnen (*signo-*, n. Zeichen); *vagârî*, umherschweifen (*vago-*, umherschweifend); *vêlâre*, verhüllen (*vêlo-*, n. Hülle).

Besonders zahlreich sind im Lateinischen von adjectivischen Grundformen auf *o* Verba auf *âre* abgeleitet, die dann gewöhnlich ein Machen, ein Hervorbringen des adjectivischen Begriffes bedeuten, so *caecâre*, blind machen, blenden (von *caeco-*, blind); *cavâre*, hohl machen, aushöhlen (*cavo-*, hohl); *curvâre*, krümmen (*curvo-*, krumm); *curtâre*, verkürzen (*curto-*, verkürzt); *densâre*, dicht machen, verdichten (*denso-*, dicht); *ebriâre*, trunken machen (*ebrio-*, trunken); *firmâre*, befestigen (*firmo-*, fest); *foedâre*, besudeln (*foedo-*, garstig, hässlich); *infestâre*, anfeinden (*infesto-*, feindselig); *ignôrâre*, nicht kennen (*ignâro-*, unkundig); *iterâre*, wiederholen (**itero-*, wiederholt; Adverb *iterum*, wiederum); *laetâre*, erfreuen (*laeto-*, erfreut); *lîberâre*, befreien (*lîbero-*, frei); *mîrârî*, sich wundern (*mîro-*, wunderbar); *mutilâre*, verstümmeln (*mutilo-*, verstümmelt); *novâre*, erneuen (*novo-*, neu); *nûdâre*, entblössen (*nûdo-*, bloss, nackt); *piâre*, versöhnen (*pio-*, wohlgesinnt); *prîvâre*, berauben (*prîvo-*, beraubt); *probâre*, billigen, bewähren (*probo-*, gut); *propinquâre*, sich nähern (*propinquo-*, nah); *sânâre*, heilen, gesund machen (*sâno-*, gesund); *siccâre*, trocknen (*sicco-*, trocken); *sociâre*, vereinigen (*socio-*, vereinigt, Genoss); *superâre*, überwinden (*supero-*, oben befindlich).

Neben diesen letzten auf adjectivische Bildungen zurückweisenden Verben nennen wir sogleich eine auch im Lateinischen sehr ausgebreitete Reihe von abgeleiteten Verbalformen auf *âre*, die sich an die Participform auf *to*, ursprünglich *ta*, zunächst anschliessen, wie *spectâre*, betrachten, beschauen, berücksichtigen, das auf

specto-, gesehen, zurückleitet, das Particip des in einfacher Form nicht sehr häufig gebrauchten *specere*, sehen. In der Regel bedeuten diese Verba auf *târe* (oder unter bestimmten Lautverhältnissen auf *sâre*) eine Verstärkung des zu Grunde liegenden Begriffes, häufig auch die mehrfache Wiederholung, also etwa »genau sehen, betrachten« oder »oft sehen«, wo das einfache »sehen« zu Grunde liegt. Es vermittelt sich dieser Begriffsübergang wohl so, dass zunächst die Participform auf *to* als reine Nominalbildung den vorübergehenden Zeitbegriff abstreifend nur noch im Allgemeinen das Anhaften des Begriffes sagte, also jenes *specto-* »gesehen, betrachtet«, nicht auf eine bestimmte Zeit beschränkt. Ohne diesen beschränkenden Zeitbegriff gestaltete sich für das abgeleitete *spectâre* dann, um das Beispiel fest zu halten, der Begriff »zu einem (nicht bloss augenblicklich) Betrachteten machen«, und so »in erhöhtem Maasse den Begriff des Betrachtens zukommen lassen«.

Wie früh entwickelt und beliebt geworden diese Bildung sein muss, zeigt sich namentlich darin, dass neben vielen hieher gehörigen Verbalformen das zu Grunde liegende einfache Verbum in der alten Geschichte des Lateinischen, die wir noch übersehen können, gänzlich oder fast gänzlich zurückgedrängt ist. So weist *gustâre*, kosten, zunächst auf ein muthmassliches *gusto-*, von einem einfachen Verbum, das dem griechischen *γεύειν* (für *γεύσειν*), kosten lassen, entsprach und im lateinischen Gewande wohl *gûrere* geworden wäre, ganz wie *ûrere*, brennen, neben *usto-*, gebrannt, liegt. In derselben Hinsicht sind noch zu nennen *cunctâre*, *cunctâri*, zögern (altind. *çinkatai*, er ist bedenklich, er denkt nach); *auscultâre*, aufmerksam hören; *dubitâre*, zweifeln; *flâgitâre*, dringend verlangen; *re-fûtâre*, alt auch *fûtâre*, zurücktreiben, widerlegen; *hortâri*, ermuntern (Ennius hat noch einfaches *horitur*, er fordert auf); *imitâri*, nachahmen (*μιμεῖσθαι*, nachahmen); *luctâre*, *luctâri*, ringen; *meditâri*, nachdenken (*μέδεσθαι*, bedacht sein, gedenken); *mactâre*, opfern, schlachten; *mûtâre*, verändern (altind. *mâyatai*, er verändert); *optâre*, wünschen; *portâre*, tragen (zu *πορεύειν*, in Bewegung setzen, bringen); *scrûtâri*, durchsuchen, nachforschen; *vîtâre*, vermeiden (für *vîctâre*, neben *εἴκειν*, *Fείκειν*, weichen). Bei *pôtâre*, trinken, ist durch

die Veränderung der Laute der enge Zusammenhang mit *bibô*, ich trinke, für *pi-bô*, *pi-pô*, undeutlich geworden.

In einigen Formen hat das Griechische die in Frage stehende Bildung auch, so in: *ὀπτᾶν*, braten (von *ὀπτό-*, gebraten); *σκιρτᾶν*, hüpfen, springen (zu *σκαίρειν*, springen); *εὐχετᾶσθαι*, bitten, beten (vielleicht zunächst von *εὐχέτης*, Beter; zu *εὔχεσθαι*, geloben, bitten); *λαμπετᾶν*, leuchten (vielleicht zunächst von *λαμπέτης*, der Leuchtende; zu *λάμπειν*, leuchten); *ναιετᾶν*, wohnen (vielleicht zunächst von *ναιέτης*, Bewohner; zu *ναίειν*, wohnen); vielleicht gehören hieher noch *οὐτᾶν*, verwunden, und *ἐρωτᾶν*, fragen (zu *ἔρεσθαι*, fragen); dann das nachhomerische *ἀερτᾶν*, erheben (von *ἀείρειν*, erheben).

Aus dem Lateinischen nennen wir von hiehergehörigen Bildungen noch *adjûtáre*, hülfreich sein (*adjûto-* von *adjuváre*, unterstützen); *cantáre*, singen (*canere*, singen); *captáre*, haschen (*capere*, fassen); *certáre*, streitend entscheiden, streiten (*cernere*, scheiden, dessen gewöhnliche Participform allerdings *crêto-* lautet); *citáre*, in Bewegung setzen, einladen (*cito-* zu *ciére*, in Bewegung setzen, erregen); *cessáre*, zögern, aufhören (*cesso-* zu *cédere*, weichen); *commentárî*, nachsinnen (*com-minisci*, ersinnen); *cursáre*, hinundherlaufen (*currere*, laufen); *dictáre*, vorsagen (*dîcere*, sagen); *ductáre*, führen (*dûcere*, führen); *factáre*, machen (*facere*, machen); *gestáre*, tragen (*gerere*, bringen, tragen); *habitáre*, wohnen (*habére*, haben, inne haben); *itáre*, gehen (*îre*, gehen); *jactáre*, schleudern (*jacere*, werfen); *natáre*, schwimmen (*náre*, schwimmen); *nûtáre*, nicken, winken (*ad-nuere*, zunicken); *occultáre*, verbergen (*occulere*, verbergen); *pensáre*, abwägen (*pendere*, wägen); *pulsáre*, stossen (*pellere*, treiben, treffen); *quassáre*, heftig schütteln (*quatere*, schütteln); *raptáre*, hinreissen (*rapere*, raffen, rauben); *ructáre*, rülpsen (*ê-rûgere*, ausspeien); *saltáre*, tanzen (*salîre*, springen); *tentáre*, betasten, versuchen (*tenêre*, halten); *tractáre*, herumschleppen, behandeln (*trahere*, ziehen); *versáre*, oft drehen (*vertere*, drehen, wenden); *vexáre*, hin und herschütteln, (*vehere*, ziehen, dessen gewöhnliches Particip allerdings *vecto-* lautet); *volûtáre*, wälzen (*volvere*, wälzen).

Wo dem participiellen *t* ein kurzes *i* vorausgeht, wir also den Ausgang *itáre* haben, schliessen sich die hieher gehörigen Bildungen zum Theil allerdings auch

an ganz entsprechend gebildete Participe an, wie in *domitáre*, bezwingen, neben *domito-*, gebändigt, von *domáre*, bändigen, *crepitáre*, stark rauschen, neben *crepito-*, von *crepáre*, klappern, rauschen, *vomitáre*, ausbrechen, neben *vomito-*, ausgebrochen, von *vomere*, brechen, *latitáre*, sich versteckt halten, neben einem zu vermuthenden *latito-* von *latére*, verborgen sein; mehrfach haben sich diese Verba aber auch mehr selbständig neben dem anders gebildeten Particip gestaltet, wie *agitáre*, in Bewegung setzen, von *agere*, bewegen, treiben, dessen Particip *acto-* ist, und *sciscitári*, erforschen, von *sciscere*, forschen, dessen Participform ohne inneres *sc scíto-* lautet. Mehrfach kommen diese Bildungen selbst schon auf abgeleitete Verba zurück und ist also dann wohl eine Verkürzung des langen Vocals vor dem participiellen *t* anzunehmen, wie man auch schon in dem oben genannten *domito-* (für *domáto-*) neben *domâre*, bändigen, und *crepito-* (für *crepáto-*) neben *crepáre*, klappern, sie aufzustellen geneigt sein könnte. So weist *minitári*, drohen, auf das gleichbedeutende *minári* mit der Participform *mináto-*; *éjulitáre*, kläglich heulen, auf *êjuláre*, heulen, klagen; *vocitáre*, oft nennen, rufen, auf *vocáre*, rufen; *volitáre*, fliegen, flattern, auf *voláre*, fliegen. An diese Bildungen schliessen sich wohl am Nächsten an und enthalten daher wahrscheinlich auch eine Vocalverkürzung im Innern die im Lateinischen auch sehr beliebten Bildungen auf *titáre* (unter bestimmten Lautverhältnissen *sitáre*), die ganz gewöhnlich die häufigere Wiederholung einer Handlung bedeuten, wie *dictitâre*, oft sagen. Diese Bildung würde sich also zunächst an die Participform *dictáto-* des schon oben als auf das einfache *dicere*, sagen, zurückkommend angeführten *dictáre*, vorsagen, anschliessen. Weiter nennen wir noch *cursitáre*, hin und herlaufen (*cursáre*, hin und herlaufen; *currere*, laufen); *ductitáre*, wegführen, betrügen (*dûcere*, führen); *emptitáre*, erkaufen (*emere*, kaufen); *factitáre*, oft machen (*facere*, machen); *ititáre*, gehen (*íre*, gehn); *mansitáre*, sich aufhalten (*manêre*, bleiben); *scriptitáre*, oft schreiben (*scrîbere*, schreiben); *unctitáre*, salben (*ungere*, salben); *ventitáre*, zu kommen pflegen (*veníre*, kommen); *visitáre*, sehen, besuchen (*vidêre*, sehen).

Für das Lateinische ist hinsichtlich der Verba auf

âre hier noch eins im besondern Gegensatz zum Griechischen hervorzuheben. Während nämlich im Griechischen, was wir weiterhin noch ausführlicher zu betrachten haben, bei zu Grunde liegenden consonantisch auslautenden Grundformen das ableitende *j* sich unmittelbar an diese anzufügen pflegt (wie in *ὀνομαίνω*, ich nenne, für *ὀνομάν-jω* oder in *ὀνομάζω*, ich nenne, für *ὀνομάδ-jω*, *ὀνομάτ-jω*), werden im Lateinischen, um es mal ganz äusserlich auszudrücken, die consonantisch ausgehenden Grundformen erst durch den Vocal *a* erweitert, ehe ein daraus abgeleitetes Verbum sich gestaltet, und es wird zum Beispiel aus *nômen-*, Namen, das Verbum *nôminâre*, nennen, gebildet, als laute das ihm zu Grunde liegende Nomen nicht bloss *nômen-*, sondern *nômino-* oder *nômina-*. Es liesse für einzelne Fälle sich allerdings auch denken, dass die noch vorliegenden consonantisch auslautenden Grundformen erst aus noch ältern volleren vocalisch auslautenden verstümmelt wären. Möglicher Weise war die Sache aber auch so, dass hier im Lateinischen vielmehr etwas uraltes sich erhielt, im Griechischen aber ein Vocal ausgestossen wurde, wenn nämlich das ursprüngliche Zeichen der Ableitung nicht blosses *ja* sondern *aja* war, was uns freilich nicht recht wahrscheinlich ist, sich indess noch nicht ganz sicher bestimmen lässt. Wir halten für das Glaublichste, dass die überwiegende Anzahl der abgeleiteten Verba auf *âre* im Lateinischen ursprünglich anders gebildete Formen später mit in ihr Gleis zog, wie ähnliches in den Sprachen häufig ist und auch weiterhin uns noch mehrfach entgegentreten wird. Ausser dem bereits genannten *nôminâre*, nennen, gehören hieher noch *carminâre*, krämpeln (*carmen-*, die Krämpel); *contâminâre*, in Berührung bringen (**con-tâmen-*, Berührung); *crîminâre*, beschuldigen (*crîmen-*, Beschuldigung); *exâminâre*, prüfen (*exâmen-*, Prüfung); *fulminâre*, blitzen (*fulmen-*, Blitz); *marginâre*, mit einem Rande versehen (*margon-*, Rand); *ôminârî*, weissagen (*ômen-*, Weissagung, Andeutung); *ordinâre*, ordnen (*ordon-*, Ordnung); ferner: *colôrâre*, färben (*colôs-*, Farbe); *corporârî*, zu einem Körper werden (*corpos-*, Körper); *decorâre*, schmücken (*decos-*, Zierde); *fulgurâre*, blitzen (*fulgur-*, Blitz); *generâre*, erzeugen (*genus-*, Geschlecht); *honôrâre*, ehren (*honôs-*,

Ehre); *jûrâre*, schwören (*jûs-*, Recht, Verpflichtung); *labôrâre*, arbeiten (*labôs-*, Arbeit); *moderâre*, mässigen (**modus-*, Maass, ergiebt sich aus *modestus*, gemässigt); *mûnerâre*, beschenken (*mûnus-*, Geschenk); *onerâre*, beladen (*onus-*, Last); *pignerâre*, zum Pfande geben (*pignus-*, Pfand); *ponderâre*, abwägen (*pondus-*, Gewicht); *pulverâre*, bestäuben (*pulvis-*, Staub); *rôborâre*, stärken (*rôbor-*, *rôbos-*. Kraft); *stercorâre*, düngen (*stercus-*, Mist); *scelerâre*, durch Verbrechen beflecken (*scelus-*, Verbrechen); *temperâre*, sich mässigen (*tempus-*, Zeitpunct, Zeit); *tolerâre*, ertragen (von einem muthmasslichen **tolus-*); *ulcerâre*, wund machen (*ulcus-*, Geschwür); *venerârî*, verehren (*Venus-* = altindisch *vánas-*, n. Reiz, Lieblichkeit); *vulnerâre*, verwunden (*vulnus-*, Wunde). Ferner noch: *aucupâre*, vogelstellen (*aucup-*, vogelfangend; daneben denkbar wäre auch ein **au-cupo-*); *calcâre*, treten (*calc-*, Ferse); *carnificâre*, hinrichten (*carnifec-*, Henker; denkbar ist auch ein **carnifico-*); *cicurâre*, zähmen (*cicur-*, zahm); *comitâre*, begleiten (*comet-*, Begleiter); *contiônârî*, eine Versammlung bilden, in der Versammlung reden (*contiôn-*, Versammlung); *concordâre*, übereinstimmen (*concord-*, einmüthig); *dîtâre*, bereichern (*dît-* = *dîvet-*, reich); *dôtâre*, ausstatten (*dôt-*, alt *dôti-*, Mitgift); *duplicâre*, verdoppeln (*duplec-*, doppelt); *equitâre*, reiten (*equet-*, Reiter); *exstirpâre*, ausrotten (*stirp-*, f. Stamm); *exsulâre*, verbannt sein (*exsul-*, verbannt); *fraudâre*, betrügen (*fraud-*, Betrug); *frequentâre*, häufig besuchen (*frequent-*, häufig); *fûrârî*, stehlen (*fûr-*, Dieb); *hiemâre*, überwintern (*hiem-*, Winter); *interpretârî*, erklären (*interpret-*, Erklärer); *indicâre*, anzeigen (*in-dec-*, Anzeiger), und *jûdicâre*, urtheilen (*jûdec-*, Richter); *laudâre*, loben (*laud-*, Lob); *memorâre*, erwähnen (*memor-*, eingedenk); *mercârî*, handeln, kaufen (*merc-*, Waare); *murmurâre*, murmeln (*murmur-*, Gemurmel, Getöse); *pâcâre*, beruhigen (*pâc-*, f. Frieden); *precârî*, bitten (*prec-*, Bitte); *rôrâre*, thauen (*rôs-*, Thau); *salûtâre*, begrüssen (*salût-*, Wohlbefinden, Heil); *vadârî*, Bürgen verlangen (*vad-*, m. Bürge); *vigilâre*, wachen (*vigil-*, wachsam. Sogar einige Grundformen auf *u* scheinen in der Art der bis dahin betrachteten consonantisch ausgehenden behandelt und zur Bildung abgeleiteter Verba durch den Vocal *a* erweitert zu sein, so *aestuâre*, wal-

len (von *aestu-*, Wallung, doch gebildet wie von *aestuo-*, *aestua-*); *fluctuâre*, Wellen werfen, schwanken (*fluctu-*, Fluth, Wellen); *tumultuâre*, lärmen (*tumultu-*, Lärm, Unruhe). Dagegen sind von mehreren Grundformen auf *i* Verba abgeleitet, gleich als ob an der Stelle des *i* ein *a* gestanden hätte, wie es zum Theil auch gewiss in früherer Zeit der Fall war, so *celebrâre*, oft besuchen, verherrlichen (von *celebri-*, zahlreich, verherrlicht); *gravâre*, beschweren, drücken (von *gravi-*, schwer); *levâre*, erleichtern, schwächen (*levi-*, leicht); *turpâre*, verunstalten, schänden (*turpi-*, schändlich, hässlich); *piscâri*, fischen (*pisci-*, Fisch, gothisch *fiska-*); *simulâre*, ähnlich machen, nachahmen (*simili-*, ähnlich, aus *simulo-*, wie das entsprechende *ὁμαλό-*, gleich, zeigt); *testâri*, bezeugen (*testi-*, Zeuge); *spêrâre*, hoffen, weist wahrscheinlich auf das alte *spêrê-*, f. Hoffnung, zurück.

Im Griechischen scheint ein ähnliches Verfahren unerhört. Man könnte es etwa vermuthen in *ἐρωτᾶν*, fragen, im Vergleich mit *ἔρωτ-*, Verlangen, Liebe, aus dem es indess schwerlich unmittelbar hervorging. Und ebenso wenig wird etwa auch *εὐδαιμονεῖν*, glücklich sein, das allerdings auch einer andern Classe noch zu besprechender Ableitungen angehört, hieherzuziehen sein, da es wohl nicht zunächst auf *εὐδαιμον-*, glücklich, zurückkömmt, sondern auf eine Form *εὐδαιμονές-*, wie sie auch aus dem Comparativ *εὐδαιμονέστερο-*, glücklicher, hervorgeht. Mit jenen Formen wie *aestuâre*, wallen, lässt sich aber wohl *ἰχθυᾶν*, fischen (*ἰχθύ-*, Fisch), vergleichen.

Im Griechischen sowohl als im Lateinischen sind unter der ganzen Fülle der abgeleiteten Verba und namentlich der noch in Betrachtung stehenden auf *ᾶν* und *âre* auch noch sehr viele, die namentlich durch in ihnen enthaltene Suffixe oder auch durch ihre sonstige Bildung ganz deutlich auf Nominalformen, von denen sie ausgingen, hinweisen, ohne diese selbst noch zur Seite zu haben. Sie gehören zu den zahlreichen belehrenden Bildungen in unsren Sprachen, die von früherem reichem Leben noch eine Ahnung geben, die uns in die dunkle Vorgeschichte unserer Sprachen zurückführen.

Wie die schon oben genannten *μηχανᾶν* und *μηχανᾶσθαι*, einrichten, aussinnen, auf das Nomen *μηχανή*, Hülfsmittel, Werkzeug, und *πλανᾶσθαι*, umherirren, auf

πλάνη, das Umherirren, zurückkommen, so weisen *δεικανᾶσθαι*, bewillkommnen, *ἐρυκανᾶν*, zurückhalten, und *ἰσχανᾶν*, zurückhalten, hemmen, auf ganz entsprechende oder doch ähnliche Bildungen wie jenes *μηχανή* zurück, die wir nirgend mehr lebend finden. Das homerische *ἀκροκελαινιᾶν*, oben schwärzlich werden (Ilias 21, 249 im Particip *ἀκροκελαινιόων*), und auch das einfache *κελαινιᾶν*, sich schwärzen, weisen auf nicht mehr begegnende Nominalformen **κελαίνιο-*, schwärzlich, und **ἀκρο-κελαίνιο-*, auf der Oberfläche schwärzlich; und ähnlich auf Nominalformen mit dem Suffix *ιο* noch andre Verba, wie *ἀοιδιᾶν*, singen (**ἀοίδιο-*), *γλαυκιᾶν*, funkeln (**γλαύκιο-*; *γλαυκός*, glänzend); *δειελιᾶν*, zu Abend essen (**δειέλιο-*; *δείελος*, abendlich); *θαλπιᾶν*, sich erwärmen (**θάλπιο-*; *θάλπος-*, n. Wärme); *κυδιᾶν*, sich rühmen, prahlen (**κύδιο-*; *κῦδος-*, n. Ruhm); *ὀκριᾶσθαι*, scharf werden, zornig werden (**ὄκριο-*; *ὄκρις*, Spitze); *φαληριᾶν*, sich weiss färben (**φαλήριο-*; *φαληρό-*, glänzend); (*φυσιᾶν*, blasen, schnauben (**φύσιο-*; *φυσᾶν*, blasen); *ἑδριᾶσθαι*, sitzen (*ἕδρα*, Sitz). Das sich noch anschliessende *κελευτιᾶν*, wiederholt befehlen, und ähnliche Verba auf *τιᾶν* mit dem Begriffe mehrfach wiederholter Thätigkeit, weisen zunächst auf Nominalbildungen auf *τιο*. Weiter mögen als ihrer suffixalen Elemente wegen deutlich auf Nominalformen zurückweisend hier noch genannt sein: *ἀσχαλᾶν*, unwillig sein (**ἀσχαλο-?*); *κοιμᾶν*, einschläfern (**κοιμή?*); *κυβερνᾶν*, steuern, lenken (*κυβερνο-*, Steuermann, ist eine erst bei Spätern auftauchende Form); *κυβιστᾶν*, kopfüber stürzen (**κυβιστης?*); *ἀπο-λιχμᾶσθαι*, ablecken, und das nachhomerische *λιχμᾶν*, lecken; *μεταλλᾶν*, forschen; *νεμεσσᾶν*, *νεμεσᾶν*, unwillig sein (kaum unmittelbar zu *νέμεσσι-*, *νέμεσι-*, Zorn); *εἰλυφᾶν*, daher wälzen, wirbeln, und *ψηλαφᾶν*, berühren, betasten. Bildungen wie *δαμνᾶν*, bezähmen, *κιρνᾶν*, mischen, und *πιτνᾶν*, ausbreiten, scheinen nicht auf Nominalbildungen, sondern unmittelbar auf die präsentischen *δάμνημι*, ich bezähme, *κίρνημι*, ich mische, und *πίτνημι*, ich breite aus, zurückzuführen zu sein.

Ziemlich viele hiehergehörige Verba, aus denen sich nicht mehr vorhandene Nominalbildungen erschliessen lassen, bietet das Lateinische. So *aedificāre*, erbauen (von **aedi-fec-* oder **aedi-fico-*); *aestimâre*, schätzen

(*aestimo-?*); *ambulâre*, umherwandeln (**ambulo-*); *autumâre*, behaupten, sagen (**autumo-*); *cantillâre*, singen (**cantillo-*), und ähnlich *vacillâre*, wanken; *castrâre*, entmannen; *castigâre*, züchtigen, und ähnlich *fatigâre*, ermüden; *clâmâre*, laut rufen; *claudicâre*, hinken (von einem **claudico-* neben *claudo-*, lahm), und ähnlich *commûnicâre*, mittheilen (**commûnico-*; *commûnis*, gemeinsam), und so wohl auch *fodicâre*, stechen, denen unser *reinigen* (von *rein*), *beschönigen*, *befestigen* und ähnliche sich zur Seite stellen lassen; *cruciâre*, kreuzigen, quälen; *êducâre*, erziehen (**êduc-* oder **êduco-*, Erzieher); *êjulâre*, heulen, beklagen (**êjulo-*); *explôrâre*, erforschen; *flagrâre*, brennen; *grâtulârî*, Glück wünschen (**grâtulo-*, erfreut; *inclinâre*, neigen, beugen; *instaurâre*, wiederholen, erneuern; *latrâre*, bellen; *latrôcinârî*, Räuberei treiben, und mit dem nämlichen Ausgang *lênôcinârî*, schmeicheln, beschönigen, *patrôcinârî*, beschützen, *sermôcinârî*, schwatzen, sich unterreden, und etwas anders *vâticinârî*, weissagen, neben dem *vâticino-*, weissagend, begegnet. Mit gleichem Ausgang sind noch neben einander zu nennen *lîtigâre*, zanken (**lîtigo-?*), *mîtigâre*, mildern, besänftigen, *nâvigâre*, schiffen, *rêmigâre*, rudern, und *purgâre*, reinigen, nebst *jurgâre*, zanken, deren aller Schlusstheil die Wurzel *ag*, treiben, bewegen, enthält. Weiter sind aufzuführen *migrâre*, wegziehen, sich verändern; *nuncupâre*, benennen; *opînârî*, vermuthen (**opîno-*, noch in *nec-opîno-*, unvermuthet); *opitulârî*, Hülfe leisten (**opi-tulo-*, Hülfe leistend); *ornâre*, ausstatten, schmücken; *patrâre*, vollbringen; *penetrâre*, durchdringen; *petulâre*, muthwillig sein, nur im Particip *petulans*, muthwillig, schadenfroh, gebräuchlich (**petulo-*); *postulâre*, verlangen, erbitten; *praestolârî*, erwarten; *spîrâre*, hauchen, athmen; *stipulârî*, sich versprechen lassen; *strangulâre*, erwürgen; *suspicârî*, argwöhnen (**suspico-*); *trucîdâre*, zerhauen; *ûsurpâre*, gebrauchen, sich anmassen; *vâpulâre*, geschlagen werden; *ventilâre*, schwingen, fächeln; *vibrâre*, schütteln, schwingen; *violâre*, verletzen; *vituperâre*, tadeln.

Die letzte Gruppe von abgeleiteten Verben mit dem Stammvocal *a*, die wir zusammenstellen wollen, hat im Allgemeinen ein einfacheres Ansehen und lässt minder leicht Nominalformen, die man als ihnen zu Grunde liegend ansehen möchte, aufstellen. Ja hier wirft sich

die Frage auf, ob sie nicht etwa auch oder doch einzelne von ihnen, unmittelbar — das heisst ohne die vermittelnde Zwischenstufe einer Nominalform — auf Verbalwurzeln zurückleiten, wie man das von der bei Weitem grössesten Anzahl der abgeleiteten Verba im Altindischen anzunehmen sich gewöhnt hat. Im Altindischen ist eine ausserordentlich häufige Verbalbildung die der sogenannten Causalia, das heisst solcher Verba, die nicht einen einfachen Begriff bezeichnen, sondern das Veranlassen oder Bewirken dieses Begriffes, wie wir es zum Beispiel haben in *tränken*, das ist *bewirken dass ein andrer trinkt*, *trinken lassen*, neben dem einfachen *trinken*. Das Hauptmerkmal solcher Bildungen im Altindischen ist kein anderes, als das bereits oben (Seite 3) besprochene ursprünglich wahrscheinlich alle abgeleiteten Verba bezeichnende *ya*, wie es zum Beispiel deutlich vorliegt in dem hiehergehörigen *baudháyâmi*, ich lasse wissen, neben dem einfachen *báudhâmi*, ich weiss, in *smaráyâmi*, ich lasse sich erinnern, ich erinnere, neben einfachem *smárâmi*, ich erinnere mich, in *vaidáyâmi*, ich lasse wissen, ich benachrichtige,, neben *váidmi*, ich weiss, in *pâtáyâmi*, ich werfe, ich lasse fallen, neben *pátâmi*, ich falle, in *bhâváyâmi*, ich lasse werden, ich bringe hervor, neben *bhávâmi*, ich bin, in *çrâváyâmi*, ich lasse hören, neben *çrnáumi*, ich höre, in *sthâpáyâmi*, ich stelle, neben *tíshthâmi*, ich stehe, und zahllosen anderen Formen. In der Regel leitet man alle diese Causalformen eben so unmittelbar auf die einfachen Wurzelformen zurück, wie die einfachen Verba und zum Beispiel *pâtáyâmi*, ich werfe, gradezu auf die Wurzelform *pat*, fallen, wie das einfache *pátâmi*, ich falle. Denkbar scheint uns das allerdings sehr wohl, da ja in der ältesten Zeit unserer Sprachen, der diese ganze Bildungsart ohne Zweifel schon angehörte, die Wurzelformen noch viel bestimmter und deutlicher gefühlt sein würden als später. Die Hauptschwierigkeit der Entscheidung beruht darin, ob, zum Beispiel in *pâtáyâmi*, ich werfe, das mittlere *a*, das zur nothwendig einsilbigen Wurzel natürlich nicht gehören kann, dem Ableitungssuffixe mit angehört, oder wie es sich sonst erklärt. Uns scheint es durchaus nicht unwahrscheinlich, dass alle Causalia als letztes verbalbildendes Element ein blosses *ya*

(nicht *aya*) anfügten und ihnen allen zunächst eine auf *a* ausgehende Nominalform zu Grunde lag, wie wir sie neben den vorhin zuerst von uns genannten Verben auch antreffen; so steht neben *baudháyámi*, ich lasse wissen, das Nomen *baudha-*, m. Erkenntniss, neben *smaráyámi*, ich erinnere, das Nomen *smara-*, m. Erinnerung, ferner *vaida-*, m. Kenntniss, Wissenschaft, neben *vaidáyámi*, ich lasse wissen, *páta-*, m. das Fallen, der Fall, neben *pátáyámi*, ich lasse fallen, ich werfe, *bháva-*, m. Zustand, Wesenheit, neben *bhâváyâmi*, ich bringe hervor.

Im Deutschen haben wir solcher Causalverba noch ziemlich viele, wenn auch nicht überall der Zusammenhang der Bedeutungen ganz deutlich geblieben ist, so das bereits genannte *tränken* neben *trinken*, ferner *senken* neben *sinken*, *fällen* neben *fallen*, *führen* neben *fahren*, *ver-schwenden* neben *schwinden*, *wälzen* neben *walzen*, sich drehen, *hängen* neben *hangen*, *bleichen* (*er bleichte*) neben *er-bleichen* (*er erblich*), *schweigen* (*er schweigte*), zum Schweigen bringen, neben *schweigen* (*er schwieg*), *schmelzen* (*er schmelzte*) neben *schmelzen* (*er schmolz*), *setzen* neben *sitzen*, *legen* neben *liegen*, *wägen* neben *wiegen*, *nähren* neben *ge-nesen*, *er-götzen*, eigentlich »wiedererlangen lassen«, neben *ver-gessen*, eigentlich »aus den Händen lassen, verlieren«, *zähmen* neben *ziemen*, *schwellen* (*er schwellte*) neben *schwellen* (*er schwoll*), *wenden* neben *winden*, eigentlich »sich wenden«, *drängen* neben *dringen*, *sprengen* neben *springen*, *fliessen* neben *ein-flössen*, fliessen machen, *ver-lieren*, los werden, neben *lösen*, *er-lösen*, los werden lassen, los machen; in älterer Zeit waren ihrer noch manche mehr. Im Griechischen und Lateinischen liegen nur wenige den vorausgehenden ganz entsprechende Bildungen vor. Vielleicht gehört dazu das schon oben neben *fuga*, Flucht, genannte *fugâre*, fliehen machen, in die Flucht schlagen, neben *fugere*, fliehen; ferner *liquâre*, flüssig machen, neben *liquî*, flüssig sein; *sedáre*, beruhigen, eigentlich »zum Sitzen bringen«, neben *sedére*, sitzen; *plácáre*, besänftigen, neben *placére*, gefallen, angenehm sein; *necáre*, tödten, neben altind. *náçyati*, er kömmt um, falls es nicht unmittelbar zu *nec-*, f. Ermordung, gehört; vielleicht *juvâre*, erfreuen, neben einem altind. *dyu* = *div*, glänzen, sich freuen; *lavâre* (aus *plavâre*), waschen, alt-

ind. *plâváyati*, er übergiesst, neben altind. *plávatai*, er fliesst. In *lîbâre* und dem etwas anders gebildeten *λεί-βειν*, ausgiessen, das sich wohl an altind. *lî*, flüssig sein, anschliesst, scheint der Lippenlaut selbst mit zur Causalbildung zu gehören, wie es auch der Fall ist in dem schon oben genannten altind. *sthâpáyâmi*, ich stelle, neben *sthâtum*, stehen. Das Griechische scheint in Bezug auf den bezeichneten Begriffsübergang keine hiehergehörige genau entsprechende Bildungen zu haben. Es mögen aber von Verben, neben denen wir etwa zu Grunde liegende einfache Nominalformen aufzustellen nicht wagen, hier noch genannt sein: *διφᾶν*, aufsuchen, *ἀπαυρᾶν*, berauben, wegnehmen, *ἰᾶσθαι*, heilen (*ἰᾶται*, er heilt, = altind. *isháyatai*, er erfrischt, er stärkt, er belebt), *ἱλᾶ-σθαι*, mit sich versöhnen, *κραδᾶν*, schwingen, schütteln, *κυκᾶν*, mischen, aufrühren, *λωφᾶν*, sich erholen, ausruhen, *ὁρᾶν*, sehen, *πηδᾶν*, springen; ferner *τρωπᾶν*, drehen, verändern (zu *τρέπειν*, drehen), *τρωχᾶν*, laufen (zu *τρέχειν*, laufen), *νωμᾶν*, vertheilen, handhaben (zu *νέμειν*, austheilen, wofür halten), *πωτᾶσθαι*, fliegen, neben dem auch *ποτᾶσθαι* vorkömmt (zu *πέτεσθαι*, fliegen), *στρω-φᾶν*, oft drehen (zu *στρέφειν*, drehen), in welchen letztgenannten Bildungen die nämliche Vocalverstärkung vorliegt, die in der altindischen Causalbildung die regelmässige ist und sich zum Beispiel zeigt in *pâtáyati*, er wirft, neben *pátati*, er fliegt.

Wir schliessen noch eine Anzahl solcher einfacher scheinenden Verbalformen aus dem Lateinischen hier an: *accubâre*, beiliegen (**ac-cubo-?*), *adûlârî*, schmeicheln, *amâre*, lieben, *arâre* (= *ἀροῦν*), pflügen, *assâre*, braten; *beâre*, beglücken, und ähnlich *creâre*, schaffen, *meâre*, gehen, und *screâre*, sich räuspern; *calâre* (= *καλεῖν*), rufen, *cêlâre*, verbergen, verheimlichen, *in-choâre*, anfangen, *com-pellâre*, anreden, schmähen, *cônârî*, versuchen, *cremâre*, verbrennen, *crepâre*, klappern, rauschen, *in-dâgâre*, ausspüren, erforschen, *dicâre*, anzeigen, widmen, *dis-sipâre*, auseinander werfen, zerstreuen, *dolâre*, bearbeiten, behauen (*δαι-δάλλειν*, künstlich bearbeiten), *errâre*, irren, *forâre*, durchbohren, *fricâre*, reiben, *hâlâre*, hauchen, *ir-rîtâre*, reizen, anregen, *lâbâre*, wanken, *ligâre* (= *λυγοῦν*, biegen, flechten), binden, *mandâre*, auftragen, anvertrauen, *mânâre*, fliessen, sich ausbreiten, *mi-*

câre, hin und her zucken, schimmern, glänzen, *ovâre*, frohlocken, *pâlârî*, umherschweifen, *parâre*, bereiten, *peccâre*, sündigen, *plôrâre*, weinen, schreien, *plicâre*, falten (πλέκειν, flechten), *putâre*, meinen, glauben, *rigâre*, benetzen (zu βρέχειν, benetzen), *rogâre*, bitten, *secâre*, schneiden, *servâre*, beobachten, bewahren, *sôlârî*, trösten, *in-stigâre*, anreizen (zu *in-stinguere*, anreizen), *sûdâre*, schwitzen, *tonâre*, ertönen, donnern, *vacâre*, leer sein, *vocâre*, rufen (das Substantiv *vôc-*, f. Stimme, weicht durch die Vocalquantität ab), *volâre*, fliegen, *vorâre*, verschlingen (βι-βρώσκειν, verzehren).

Verba auf εῖν und ēre.

Weitaus die zahlreichsten unter den abgeleiteten Verben sind im Griechischen die auf εῖν (aus έειν), denen im Lateinischen die hier allerdings denen auf *âre* an Zahl bedeutend nachstehenden auf *ēre* genau entsprechend gegenüberstehen, wie wir denn ein sehr deutliches Beispiel solchen Entsprechens in ἀρκεῖν = *arcēre*, abwehren, abhalten, haben, mit den ersten Personen des präsentischen Indicativs ἀρκέω = *arceô*, ich wehre ab. Es ist bereits aus dem Vorausgehenden klar genug geworden, dass das griechische ἀρκέω für altes ἀρκέjω, ἀρκέjωμι, steht und sich in seiner Bildung von einem früher betrachteten δαμάω (aus δαμάjω, δαμάjωμι), ich bezähme, nur dadurch unterscheidet, dass es an die Stelle eines alten *α* das jüngere *ε* eintreten liess, was lautliche Gründe haben muss, die wir noch nicht nach allen Seiten hin durchschauen können. Wir können nicht sagen, dass wie bei den Verben auf άω das alte ableitende *ja* sich grossentheils an Grundformen auf *a* anfügte, so bei denen auf έω jene verbabildende Silbe sich an Grundformen auf *ĕ* angeschlossen habe, da solche weder im Griechischen noch im Lateinischen auftreten. Lateinische Bildungen wie das oben genannte *arceô* hat man gewöhnlich so erklärt, dass in einem hier zu muthmassenden alten *arkâjâmi* das *j* nicht ausgeworfen sei, wie zum Beispiel in *domô* für *domaô*, *domajômi*, ich bezähme, sondern mit dem vorausgehenden *a* sich zunächst zu *ai* vereinigt habe, woraus später *ae*, *ê*, und vor kurzen Vocalen dann *ĕ* geworden sei, dass also *arceô* für altes

arkéô, weiter für *arkaiô* stehe. Indessen bei dem sehr engen Zusammenhang des Lateinischen mit dem Griechischen und auch ausser jenem *ἀρκεῖν* = *arcére* noch einigen andern genauen Entsprechungen in beiden Sprachen, wie *ῥοφεῖν* (für *σροφεῖν*) = *sorbére*, schlürfen, *τροπεῖν* (Ilias 18, 228) = *torquére*, umwenden, drehen, *γηθεῖν* = *gaudére*, sich freuen, *πτοεῖσθαι* = *pavêre*, sich ängstigen, *δηλεῖσθαι* = *dêlére*, vernichten, und wahrscheinlich *τρομεῖν* = *timére* (zunächst aus *trimére*), fürchten, sich fürchten, denen gegenüber dann freilich auch wieder *καλεῖν* von *caldre*, rufen, abweicht, und ebenso das alte *λοϝεῖν* von *lavâre*, waschen, können wir nicht wohl zweifeln, dass auch ein lateinisches *arceô* erst auf ein altes *arcejô* mit innerm Vocal *e* zurückweist, aus dem allerdings dann vielleicht zunächst eher *arceiô*, *arcêô*, wurde, als unmittelbar mit spurlosem Verlust des alten Halbvocals jenes *arceô*.

Was nun aber weiter den Ursprung der in Frage stehenden Verba betrifft, so sehen wir ihnen im Griechischen, das, wie wir bereits bemerkten, eben so wenig als das Lateinische Grundformen auf *e* besitzt, ausserordentlich häufig Grundformen auf *o* zu Grunde liegen, wie zum Beispiel das homerische *νοστέω*, ich kehre heim, unmittelbar auf *νόστο-*, Heimkehr, weist. Wenn wir nun hier das *ε* an der Stelle des auslautenden *o* treffen, so kann das ebenso wenig auffallen, als wenn zum Beispiel neben *τέκος*, Kind, der Genetiv *τέκεος* (für *τέκεσος*), oder manche andere Form mit *ε* neben nahzugehörigen mit *o* liegt, da doch beide fragliche Vocale auf altes *a* zurückweisen. Man ist im Einzelnen noch zu wenig bestimmt aufgeklärt über das Verhältniss des griechischen *o* zu *ε*, um hier noch mehr entscheiden zu wollen über den Grund jener Vocalveränderung, wenn man auch im Allgemeinen das scheint festhalten zu dürfen, dass das *ε* im Griechischen und Lateinischen ein noch schwächerer Laut als das *o* ist.

Die noch übrigen Verba auf *έω* mit deutlich zu Grunde liegenden Nominalformen auf *o* aus der homerischen Sprache mögen hier vollständig genannt sein: *ἀθλεῖν*, Mühsal dulden (*ἄθλο-*, Kampf, Anstrengung), *αἰνεῖν*, loben (*αἶνο-*, Lob), *ἀραβεῖν*, rasseln, klirren (*ἄραβο-*, Gerassel), *ἀρθμεῖν*, zusammenfügen (*ἀρθμό-*, Ver-

bindung), *ἀριθμεῖν*, zählen (*ἀριθμό-*, Zahl), *αὐχμεῖν*, dürr sein (*αὐχμό-*, Dürre), *ἀφρεῖν*, schäumen (*ἀφρό-*, Schaum), *βολεῖν*, werfen (*βόλο-*, Wurf), *βομβεῖν*, dumpf tönen (*βόμβο-*, dumpfer Ton), *βρομεῖν*, rauschen, brummen (*βρόμο-*, Getöse), *γαμεῖν*, heirathen (*γάμο-*, Hochzeit), *γδουπεῖν* = *δουπεῖν*, dumpf tönen (*γδοῦπο* = *δοῦπο-*, dumpfer Ton), *δειπνεῖν*, frühstücken (*δεῖπνο-*, Frühstück), *δῑνεῖν*, herumdrehen (*δῖνο-*, m. Wirbel), *δισκεῖν*, mit der Wurfscheibe werfen (*δίσκο-*, Wurfscheibe), *δορπεῖν*, zu Abend essen (*δόρπο-*, Abendessen), *δωρεῖσθαι*, schenken (*δῶρο-*, Geschenk), *ἐλεεῖν*, bemitleiden (*ἔλεο-*, m. Mitleid), *ἐρέομαι* und *ἐρέω*, ich frage (wohl zu *ἔρο-*, m. Verlangen), *ἐχθοδοπεῖν*, anfeinden (*ἐχθοδοπό-*, feindselig), *ϝοικεῖν*, wohnen (*ϝοῖκο-*, Haus), *ϝριπτεῖν*, werfen (*ϝριπτό-*, geworfen), *θρηνεῖν*, wehklagen (*θρῆνο-*, das Wehklagen), *κεναχεῖν*, rauschen, tönen (*καναχό-*, lärmend), *κελαδεῖν*, lärmen (*κέλαδο-*, Lärm), *κερτομεῖν*, schmähen (*κέρτομο-*, schmähend), *κλονεῖν*, wild jagen, tummeln (*κλόνο-*, Getümmel), *κοιρανεῖν*, herrschen, gebieten (*κοίρανο-*, Gebieter), *κομπεῖν*, lärmen (*κόμπο-*, Lärm), *κοναβεῖν*, tönen, rasseln (*κόναβο-*, Geräusch, Getöse), *κορεῖν*, fegen (*κόρο-*, Besen), *κοσμεῖν*, ordnen (*κόσμο-*, Ordnung), *κοτεῖν*, grollen (*κότο-*, Groll), *κροτεῖν*, klappern, klopfen (*κρότο-*, das Schlagen, Klatschen), *κτυπεῖν*, laut ertönen (*κτύπο-*, Geräusch), *κυδοιμεῖν*, lärmen (*κυδοιμό-*, Lärm), *κυκλεῖν*, auf Rädern fortschaffen, drehen (*κύκλο-*, Kreis, Rad), *μετρεῖν*, messen (*μέτρο-*, Maass), *μογεῖν*, sich anstrengen (*μόγο-*, Anstrengung), *μοχθεῖν*, sich anstrengen (*μόχθο-*, Anstrengung), *μυθεῖσθαι*, sprechen (*μῦθο-*, Wort), *νοεῖν*, bemerken, denken (*νόο-*, Sinn, Verstand), *ὀκνεῖν*, zögern (*ὄκνο-*, das Zögern), *ὁμαδεῖν*, lärmen (*ὅμαδο-*, Lärm), *ὁμαρτεῖν*, zusammentreffen (**ὅμαρτο-*, wohl zu folgern aus dem Adverb *ὁμαρτῇ*, zusammen), *ὁμηρεῖν*, zusammentreffen (*ὅμηρο-*, vereinigt), *ὁμῑλεῖν*, zusammen sein (*ὅμῑλο-*, Versammlung), *ὀπηδεῖν*, begleiten (*ὀπηδό-*, mitgehend), *ὁπλεῖν*, zubereiten (*ὅπλο-*, Werkzeug), *ὀχεῖν*, tragen (*ὄχο-*, Halter, Wagen), *πατεῖν*, treten (*πάτο-*, Tritt, Pfad), *ποθεῖν*, verlangen (*πόθο-*, Verlangen), *πονεῖσθαι*, arbeiten (*πόνο-*, Arbeit), *ῥοιβδεῖν*, einschlürfen (*ῥοῖβδο-*, schwirrendes Geräusch), *ῥοιζεῖν*, rauschen (*ῥοῖζο-*, Geräusch), *ῥοχθεῖν*, rauschen (*ῥόχθο-*, das Rauschen), *σῑτεῖσθαι*, essen (*σῖτο-*, Getraide, Speise), *στοναχεῖν*, stöhnen (*στόναχο-* = *στο-*

ναχή, Gestöhn), *σφαραγεῖν*, prasseln (*σφάραγο-*, Geprassel), *τορεῖν*, durchbohren (*τόρο-*, Meissel, Grabstichel), *τρομεῖν*, zittern (*τρόμο-*, das Zittern), *τροπεῖν*, wenden (*τρόπο-*, Wendung), *φθονεῖν*, beneiden (*φθόνο-*, Neid), *φιλεῖν*, lieben (*φίλο-*, lieb), *φοβεῖν*, schrecken (*φόβο-*, Furcht, Schrecken), *φορεῖν*, tragen (*φόρο-*, das Dargebrachte, Abgabe), *χωρεῖν*, Raum machen, weichen (*χῶρο-*, Raum).

Den letztaufgeführten genau entsprechende Verben auf *êre* mit deutlich neben liegenden Grundformen auf *o* hat das Lateinische so sehr viele nicht. Wir nennen zunächst *miserêrí*, sich erbarmen, nebst *miseret*, es jammert, eigentlich »es macht unglücklich« (zu *misero-*, unglücklich, traurig), und daneben auch *poenitet*, es reut, und *oportet*, es ist nöthig, die auf Nominalformen *poenito-* und *oporto-* zurückzuführen scheinen. Diese drei Formen sind ausserdem zu beachten als die einzig mehrsilbigen unter den lateinischen Verben auf *ére*, die sonst eine sehr auffallende Gleichförmigkeit in ihrer Bildung zeigen. Grossentheils zeichnen sie sich auch durch eine beachtenswerthe Gleichartigkeit der Bedeutung aus, indem sie ein Sein, einen Zustand, zu bezeichnen und, können wir wohl sagen, einen passiven Charakter zu tragen pflegen. Das tritt schon gleich deutlich hervor bei den wenigen, die sich noch als unmittelbar auf Grundformen auf *o* zurückführend aufführen lassen: *aegrêre*, krank sein (*aegro-*, krank), *albêre*, weiss sein (*albo-*, weiss), *callére*, dickhäutig sein, geschickt sein (*callo-*, n. verhärtete Haut), *calvére*, kahl sein (*calvo-*, kahl), *cânêre*, weissgrau sein (*câno-*, weissgrau), *clârêre*, hell sein (*clâro-*, hell), *claudêre*, lahm sein (*claudo-*, lahm), *densêre* = *densâre*, dicht machen (*denso-*, dicht), *flaccêre*, welk sein (*flacco-*, welk), *flâvêre*, goldgelb sein (*flâvo-*, goldgelb), *glabrére*, kahl sein (*glabro-*, kahl), *lentêre*, langsam sein (*lento-*, langsam), *mûcêre*, schimmlig sein (*mûco-*, Rotz), *nigrêre*, schwarz sein (*nigro-*, schwarz), *pigrére*, träge sein (*pigro-*, träge), *salvére*, gesund sein (*salvo-*, gesund), *suére*, gewohnt sein (wohl zu *suo-*, sein, eigen).

Besonders oft führen im Griechischen Verba auf *εῖν* auf zusammengesetzte Nominalformen zurück, und der Grund der Schwächung des alten Vocales zu *ε* mag

[redacted]

hier gerade in der Schwerfälligkeit der ganzen
ng gelegen haben; so bietet die homerische Sprache
ιτεῖν, nicht erwarten (ἄ-ϝελπτο-, unerwartet), ἀλας-
unwillig sein (ob zu ἄ-λαστο-, nicht zu vergessen,
räglich), ἀλογεῖν, keine Rücksicht nehmen (ἄ-λογο-,
nünftig), ἀνηκουστεῖν, nicht gehorchen (ἀν-ήκουστο-,
orsam), ἀπιστεῖν, nicht glauben (ἄ-πιστο-, nicht
end), βουκολεῖν, Rinder hüten (βου-κόλο-, Rinder-
βουφονεῖν, Ochsen schlachten (βου-φόνο-, Ochsen
htend), δειροτομεῖν und ἀποδειροτομεῖν, den Hals
neiden (*δειρο-τόμο-, den Hals abschneidend), δυςω-
beschwerliche Nachtwache haben (*δύς-ωρο-), ἐπι-
ν, helfen, beistehen (ἐπί-κουρο-, helfend, zu altind.
ά-, Schutz, Hülfe), ἐπιορκεῖν, falsch schwören (ἐπί-
-, meineidig), εὐφημεῖν, gute Worte gebrauchen
ημο-, von guter Vorbedeutung), ϝοινοχοϝεῖν, Wein
enken (ϝοινο-χόϝο-, Weinschenk), θεοπροπεῖν, wahr-
(θεο-πρόπο-, Wahrsager), καταδημοβορεῖν, im Volke
ren (δημο-βόρο-, die Güter des Volks verzehrend),
οπεῖν, worunter verbergen (ὑπό-κλοπο-, darunter
ckt), νηκουστεῖν, ungehorsam sein (νή-κουστο-, un-
t), ποντο-πορεῖν, das Meer befahren (ποντο-πόρο-,
leer befahrend), πυροπολεῖν, sich am Feuer beschäf-
(πυρ-πόλο-, sich mit Feuer beschäftigend), στρεφε-
, im Wirbel drehen (*στρεφέ-δῖνο-), ὑπερηφανεῖν,
üthig sein (ὑπερ-ήφανο-, hochmüthig), ὠμοθετεῖν,
Fleischstücke auflegen (*ὠμό-θετο-, roh gelegt).
uf andre Grundformen als solche mit dem Schluss-
führen Verba auf εῖν und ēre viel seltener zurück
o sie es zu thun scheinen, ist doch vielleicht mehr-
ine in Wirklichkeit zu Grunde liegende Form auf
im Leben der Sprache erloschen. So führt viel-
ἀγνοιεῖν, später ἀγνοεῖν, nicht kennen, zurück auf
ι, Unbekanntschaft, ἀκοστεῖν, übermüthig sein, meint
auf ἀκοστή, Gerste; ferner nennen wir: ἀνθεῖν, her-
iessen, blühen (vielleicht zu ἄνθη, Blüthe), ἀπει-
lrohen (ἀπειλή, Drohung), ἀτεῖν, tollkühn sein (ἄτη
rben), ἀϋτεῖν, schreien (ἀϋτή, Geschrei), ἐρωεῖν, flie-
hervorströmen (ἐρωή, Schwung, Wurf), ἐρωεῖν, zu-
eichen, ablassen (ἐρωή, das Ablassen), ὁμοκλεῖν,
ufen, lärmen (ὁμοκλή, lautes Zurufen), συμ-πλατα-
zusammenschlagen (πλαταγή, das Klatschen), πο-

πτέσθαι, fliegen (*ποτή*, Flug), *σμαραγεῖν*, dröhnen, rauschen (*σμαραγή*, das Rauschen), *φωνεῖν*, sprechen, anreden (*φωνή*, Stimme, Rede), *χραισμεῖν*, abwehren, helfen (*χραίσμη*, Abwehr), *ψευστεῖν*, lügen (*ψεύστης*, Lügner). Aus dem Lateinischen mögen etwa genannt sein: *putrêre*, faul sein (*putri-*, faul), und *lactêre*, saugen (*lact-*, alt *lacti-*, Milch); *herbêre*, voll grünen Grases sein (*herba*, Kraut, Gras), und *mollêre*, weich sein (*molli-*, weich), begegnen erst spät.

Hie und da lehnte sich das ableitende *êre* und *εῖν*, das doch nur von vocalisch auslautenden Grundformen ausgehn konnte, auch an Grundformen mit consonantischem Ausgang, was ähnlich bei den Verben auf *âre*, wie wir oben sahen, sehr häufig war. So weist *flôrêre*, blühen, wohl unmittelbar auf *flôs-*, Blume, *frondêre*, belaubt sein, auf *frond-*, Laub, *senêre*, alt sein, auf eine Grundform *sen-*, Greis (*senem-*, den Greis). Von griechischen Formen scheinen in dieser Hinsicht genannt werden zu können *ἀλλοφρονεῖν*, andrer Meinung sein (zu *ἀλλο-φρον-*, anders denkend), *ἀφρονεῖν*, unverständig sein (*ἄ-φρον-*, unverständig), *ὁμοφρονεῖν*, gleichgesinnt sein (zu *ὁμο-φρον-*, gleichgesinnt), und *χαλιφρονεῖν*, leichtsinnig sein (zu *χάλι-φρον-*, leichtsinnig), die diesen Ausgang aber wohl nur im Anschluss an das einfache *φρονεῖν*, denken, annahmen; ferner *ἐπιχειρεῖν*, Hand anlegen (zu *χείρ-*, Hand), und *ὑπερηνορεῖν*, übermüthig sein (*ὑπέρ-ηνορ-*, übermüthig).

Manche Verba auf *εῖν* scheinen auch unmittelbar auf Grundformen auf *ς* zurückzuleiten und namentlich auf ungeschlechtige Formen auf *ος*. Wo das aber wirklich der Fall ist und daher ihr präsentisches *έω* nicht aus *έjω*, sondern aus altem *έςjω* hervorging, gehören sie gar nicht hieher und werden erst weiterhin zur Sprache kommen, wo dann auch gezeigt werden wird, dass ihre Bildung noch manche Eigenthümlichkeiten zeigt. Wo diese weiterhin noch zu bemerkenden Eigenthümlichkeiten indess nicht mehr hervortreten und also kein Unterschied der Bildung im Vergleich mit den übrigen Verben auf *εῖν* sich mehr zeigt, muss jene Unterscheidung entweder schon sehr früh aufgehört haben oder auch der unmittelbare Zusammenhang mit Formen auf *ς* ist eben nur ein scheinbarer und es dürfen

dergleichen Formen dann um so mehr noch hier genannt sein. So finden sich in der homerischen Sprache *ἀλγεῖν*, Schmerz empfinden (Aoristparticip *ἀλγήσᾱς* Ilias 8, 85, zu *ἄλγος-*, Schmerz), *ἀμελεῖν*, sorglos sein (*ἀμελές-*, sorglos), *ἀνθεῖν*, hervorspriessen, blühen (*ἄνθος-*, Blüthe), *ἀπιθεῖν*, ungehorsam sein (*ἀπιθές-*, ungehorsam; denkbar wäre auch ein **ἄ-πιθο-*), *ἀφραδεῖν*, unüberlegt handeln (*ἀφραδές-*, unüberlegt), *θαμβεῖν*, staunen (*θάμβος-*, Staunen), *θαρσεῖν*, muthig sein (*θάρσος-*, Muth), *κατηφεῖν*, beschämt sein (*κατηφές-*, beschämt), *κηδεῖν*, betrüben (*κῆδος-*, Betrübniss), *κρατεῖν*, herrschen (*κράτος-*, Kraft, Gewalt), *κυεῖν*, schwanger werden (*κύος-*, das Empfangene), *μῑσεῖν*, hassen (*μῖσος-*, Hass), *οἰδεῖν*, anschwellen (*οἶδος-*, Anschwellung), *ὀλιγηπελεῖν*, ohnmächtig sein (*ὀλιγηπελές-*, ohnmächtig), *ὀλιγοδρανεῖν*, ohnmächtig sein (*ὀλιγοδρανές-*, ohnmächtig), *πενθεῖν*, betrauern (*πένθος-*, Trauer, Kummer), *περισθενεῖν*, übermächtig sein (*περισθενές-*, übermächtig), *ῥῑγεῖν*, schaudern, frieren (*ῥῖγος-*, Frost), *στυγεῖν*, hassen, verabscheuen (*στύγος-*, Hass, Abscheu), *ταρβεῖν*, erschrecken (*τάρβος-*, Schrecken), *ὑπερμενεῖν*, übermächtig sein (*ὑπερμενές-*, übermächtig), *χατεῖν*, verlangen, begehren (*χάτος-*, Mangel). Aus dem Lateinischen könnten etwa genannt sein *algêre*, frieren (neben *algôr-*, für *algôs-*, Frost), *calêre*, heiss sein (neben *calôr-*, Hitze), *decêre*, sich geziemen (*decus-*, Zier), *dolêre*, schmerzen (*dolôr-*, Schmerz), *pûbêre*, mannbar sein (*pûber-*, mannbar), *splendêre*, glänzen (*splendôr-*, Glanz), und ähnliche, wenn nicht im Lateinischen überhaupt die Verba auf *êre* noch viel weniger deutlich als im Griechischen auf Nominalformen zurückführten und daher nicht jener unmittelbare Zusammenhang noch in weit höherem Grade zweifelhaft wäre.

Noch ein paar Verba auf *εῖν*, die deutlich auf Nominalformen, die aber selbst nicht mehr entgegentreten, zurückführen, sind: *ἀβακεῖν*, sprachlos sein, unkundig sein (Odyssee 4, 249), *ἀγῑνεῖν*, führen (neben einfachem *ἄγειν*, führen), *ἁδεῖν* (*ἁδϝεῖν*), überdrüssig sein, satt sein, *ἀθρεῖν*, betrachten, *ἀρνεῖσθαι*, verweigern, *ἀωτεῖν*, schlafen, *βωστρεῖν*, zu Hülfe rufen, *ἐγκονεῖν*, sich beeilen, eilig bereiten (**ἔγκονο-*; *ἐγκονίδ-*, Dienerinn), *ἐλαστρεῖν*, treiben, *ζωγρεῖν*, lebendig gefangen nehmen, *θυμηγερεῖν*, Muth sammeln, sich erholen, *κῑνεῖν*, bewegen, *ὀρεχθεῖν*,

brüllen, ὀχθεῖν, unwillig sein, betrübt sein, ὀχλεῖν, fortheben, fortbewegen, πυρακτεῖν, anglühen, härten, ὑλακτεῖν, bellen. In ἱκνεῖσθαι, kommen, κυνεῖν, küssen, οἰχνεῖν, gehen, kommen, ὑπισχνεῖσθαι, versprechen, und zum Beispiel dem nachhomerischen πιτνεῖν, niedersinken, gehören die Silben νε der Präsensbildung an, von der erst weiterhin die Rede sein kann. Aus dem Lateinischen lassen sich etwa nennen *fatêri*, bekennen (φατό-, sprechbar, nennbar, eig. gesagt), *foetêre*, stinken, auch *pûtêre*, stinken, faul sein, *hûmêre*, feucht sein, und *tumêre*, geschwollen sein.

Unter den übrigen Verben auf εῖν und *ére*, die sich weniger sicher auf bestimmte Nominalformen zurückführen lassen, sind auch mehrere, in denen ganz wie in den oben genannten zahlreichen altindischen und zum Theil auch deutschen abgeleiteten Verben im Gegensatz zu den je zu Grunde liegenden Verben die Causalbedeutung hervortritt, so das alte λοϝεῖν (aus πλοϝεῖν) = *lavâre*, waschen, neben den altindischen *plâváyati*, er übergiesst, und *plávatai*, er fliesst; στερεῖν, berauben, neben στέρεσθαι, beraubt sein, entbehren; wahrscheinlich das aus ὀρέοντο, sie eilten (Ilias 2, 398 und 23, 212), zu entnehmende active ὀρεῖν, erregen, in eilige Bewegung setzen, neben der Wurzelform *ar*, sich bewegen, und wohl auch das homerische κλείω, ich preise, das vielmehr als κλεϝέω (κλείουσιν : κλεϝέουσιν Od. 1, 338; κλείω : κλεϝέω Odyssee 17, 418; in κλέϝομαι, ich werde gepriesen, Od. 13, 299, und ἔκλεϝ', für ἐκλεϝέεο, du wurdest gepriesen, Il. 24, 202, traten Verkürzungen ein) scheint genommen werden zu müssen und dann für übereinstimmend mit dem altindischen *çrâváyâmi*, ich lasse hören, ich erzähle, neben *çrnáuti*, er hört. In φοβεῖν, schrecken, neben dem wir oben schon das Substantiv φόβο-, Schrecken, Furcht, anführen konnten, gehört der innere Lippenlaut ohne Zweifel mit zur alten Causalbildung und es schliesst sich das Wort am Nächsten an das altindische *bhâpáyatai*, er schreckt, neben einfachen Formen wie dem Perfect *bibhâya*, er fürchtete sich. Aus dem Lateinischen stellen sich hieher *monêre*, ermahnen, erinnern, neben *meminisse*, sich erinnern, *torrêre*, dörren, neben τέρσεσθαι, trocken sein, *terrêre*, schrecken, neben τρεῖν (aus τρέσειν), zittern, sich fürchten, *nocêre*, scha-

[redacted]

den, das sich wahrscheinlich nicht minder an altindisches *náçyati*, er kömmt um, anschliesst, als das schon früher angeführte *necâre*, tödten, *ab-olêre*, vernichten, neben dem Perfect *ὄλωλε*, er ging zu Grunde, *suâdêre*, rathen, gefallen machen, neben *ἁνδάνειν* (aus *σϝανδάνειν*), gefallen, *ciêre*, in Bewegung setzen, erregen, neben *κίω*, ich gehe, *augêre*, vermehren, neben altind. *vánhatai*, er wächst. Wahrscheinlich gehört hieher auch *movêre*, bewegen, und schliesst sich nebst *meâre*, gehen, an altind. *minâti*, er geht, zu dem eine Causalform lauten würde *mâpáyati*, er macht gehen, auf deren innern Lippenlaut das *v* von *movêre* zurückzukommen scheint.

Ein grosser Theil der noch zu nennenden lateinischen Verba auf *êre*, neben denen zu Grunde liegende Nominalformen sich nicht mit genügender Wahrscheinlichkeit aufstellen lassen, trägt sehr entschieden einen passiven oder intransitiven Charakter, wie zum Beispiel namentlich *jacêre*, liegen, niedergeworfen sein, im Gegensatz zu *jacere*, werfen, oder auch *carêre*, entbehren, eigentlich »abgeschnitten sein«, das dem passiven Aorist *καρῆναι*, abgeschoren sein, abgeschnitten sein (zu *κείρειν*, scheeren, abschneiden), so auffallend ähnlich sieht, dass man einen ganz engen Zusammenhang scheint annehmen zu dürfen. Noch stellen sich hieher: *pendêre*, hangen, schweben, neben *pendere*, wägen, *patêre*, offen sein, neben *πεταννύναι* und *pandere*, ausbreiten, *latêre*, verborgen sein, *libêre* beliebt sein, belieben, neben altind. *lúbhyati*, er liebt, er begehrt, *liquêre*, flüssig sein, neben *liquâre*, flüssig machen; ferner *acêre*, sauer sein, *algêre*, kalt sein, frieren, *ardêre*, in Brand sein, brennen, *ârêre*, trocken sein, *avêre*, gesund sein, sich wohl befinden, *calêre*, warm sein, *candêre*, weiss sein (vielleicht unmittelbar zu *ξανθό-*, blond, goldgelb), *censêre* = *suc-censêre*, zornig sein, *cêvêre*, wackeln, *egêre*, dürftig sein, *favêre*, günstig sein, *fervêre*, wallen, erhitzt sein (vielleicht unmittelbar zu *θερμό-*, warm), *frîgêre*, kalt sein, frieren, *fulgêre*, blitzen, leuchten, *haerêre*, hangen, festsitzen, *hebêre*, stumpf sein, *horrêre*, schaudern, *in-dulgêre*, nachsichtig sein, ergeben sein, *languêre*, matt sein, leiden, *licêre*, feil sein, erlaubt sein (möglicherweise nebst dem gothischen *leikan*, gefallen, zu altind. *dadárça*, er sah, mit dem Particip *drshtá-*, gesehen, anerkannt, feststehend, geltend, gehö-

rig), *lîvêre*, bleifarbig sein, *lûcêre*, leuchten, *lugêre*, trauern, *macêre*, mager sein, *madêre*, nass sein, *maerêre*, traurig sein, trauern, *manêre*, bleiben, *marcêre*, welk sein, erschöpft sein, *minêre*, wohin ragen, *nitêre*, glänzen, *olêre*, riechen, Geruch von sich geben, *pallêre*, blass sein, *pârêre*, erscheinen, gehorchen, *placêre*, gefallen, *pollêre*, stark sein, vermögen, *rancêre*, ranzig sein, *re-nîdêre*, glänzen, lächeln, *rîdêre*, lachen, *rigêre*, starren, *rubêre*, roth sein, *scatere*, herzorquellen, voll sein, *sedêre*, sitzen, *silêre*, still sein, *solêre*, pflegen, *sordêre*, schmutzig sein, *splendêre*, glänzen, *squallêre*, starr sein, trocken sein, *strîdêre*, zischen, rauschen, *studêre* sich befleissigen, *stupêre*, starren, staunen, *tâbêre*, schmelzen, triefen, *tacêre*, schweigen, *tepêre*, lauwarm sein, *torpêre*, starren, betäubt sein, *turgêre*, strotzen, aufgeschwollen sein, *valêre*, wohl sein, stark sein, *vigêre*, leben, blühen, *virêre*, grünen.

Der Vollständigkeit wegen reihen wir auch noch die übrigen Verba auf *êre* mit mehr transitiver Bedeutung an, ohne diese indess von den letztvorher aufgeführten streng sondern zu wollen, was eben deshalb auch nicht wohl möglich ist, weil wir bei sehr vielen durchaus nichts bestimmtes über die zu Grunde liegende Bedeutung, die uns hier allein sicher zurecht leiten könnte, wissen: *audêre*, wagen, *avêre*, verlangen, *cavêre*, sich hüten, das mit unserm *schauen* eng zusammenhängt, *censêre*, urtheilen, schätzen, das wohl zum altindischen *çánsati*, er erzählt, und *â-çansati*, er wünscht, er glaubt, gehört, *cluêre*, genannt werden, heissen, *con-nîvêre*, zuschliessen, die Augen schliessen, *dêbêre*, schuldig sein, *docêre*, lehren, *ex-sûgêre* (= *ex-sûgere*), aussaugen, *frendêre*, zerknirschen, *glûbêre* (= *glûbere*), abschälen, *habêre*, haben, *jubêre*, nöthigen, befehlen, *licêri*, worauf bieten, *medêri*, heilen, *merêre* und *merêri*, verdienen, *miscêre*, mischen, *mordêre*, beissen, *mulcêre*, streicheln, besänftigen, vielleicht unmittelbar zu μαλακό-, weich, sanft, *mulgêre*, melken, *pigêre*, verdriessen, *pol-lûcêre*, auf die Tafel setzen, *porcêre*, zurückhalten, *praebêre*, darbieten, *prandêre*, frühstücken, *pudêre*, sich schämen, *spondêre*, geloben, versprechen, vielleicht zum altindischen *chándas-*, n. Lust, Verlangen, *taedêre*, ekeln, *tenêre*, halten, *tergêre* = *tergere*, abwischen, *tondêre*, scheeren, *tongêre*, kennen, wissen, unser *denken*, *tuêri*,

alt auch *tuēre*, anschauen, schützen, *urgēre* und *urguēre*, drängen, *vegēre*, lebhaft sein, erregen, *verērî*, scheuen, fürchten, *vidēre*, sehen, *viēre*, binden, flechten, und *vovēre*, geloben, das sich an *εὔχεσθαι*, geloben, bitten, eng anschliesst.

Aus der griechischen und insbesondere aus der homerischen Sprache schliessen wir noch an: *αἱρεῖν*, nehmen, ergreifen, *αἰτεῖν*, fordern, verlangen, *ἀσκεῖν*, künstlich bearbeiten, üben, *ἀχεῖν*, ächzen, trauern (doch vielleicht für *ἀχέϝειν*), *δατεῖσθαι*, vertheilen, *δεψεῖν* = *δέψειν*, kneten, *δοκεῖν*, scheinen, glauben, *δονεῖν*, bewegen, jagen, *εἰλεῖν*, drängen, *ἕλκειν*, ziehen, schleppen, *ζητεῖν*, suchen, *ἡγεῖσθαι*, führen, *θηϝεῖσθαι*, anschauen, *θηλεῖν*, grünen, blühen, *κεντεῖν*, stacheln, quälen, *κομεῖν*, besorgen, pflegen, *κυρεῖν*, erreichen, treffen, *ἐπι-ληκεῖν*, dazu lärmen, klatschen, *παρα-νηνεῖν*, aufhäufen, *ὀρχεῖσθαι*, tanzen, springen, *πατεῖσθαι*, essen, *πιθεῖν*, vertrauen, *ποιεῖν*, machen, *πορθεῖν* = *πέρθειν*, zerstören, *πωλεῖσθαι*, häufig hinkommen, *τραπεῖν*, Weintrauben treten, keltern, *ὠθεῖν* = *ὤθειν*, stossen, drängen.

Besonders hervorzuheben ist hier noch für das Griechische, dass die Verben auf *άω* im Neuionischen sehr häufig als auf *έω* ausgehend auftreten, so *ὁράω*, ich sehe, als *ὁρέω*, *κομάω*, ich habe langes Haar, als *κομέω*, *πλανάω*, ich führe in die Irre, als *πλανέω*, *σκιρτάω*, ich springe, als *σκιρτέω*, *τολμάω*, ich wage, als *τολμέω*, *φυσάω*, ich blase, als *φυσέω*, und andre ähnlich. Es ist das eine Lautschwächung, auf die schon bei Betrachtung der Laute aufmerksam gemacht wurde, die namentlich das wieder deutlich zeigt, dass die verschiedenartige Gestaltung der abgeleiteten Verba im Griechischen und im Lateinischen nicht sowohl in tiefer liegenden Bildungs- und Bedeutungsunterschieden beruht, als in erst nach und nach durch mannigfache Lautverhältnisse gestalteten Eigenthümlichkeiten.

Verba auf *οῦν*.

Eine noch weitere besondere Gestaltung der abgeleiteten Verba ist ganz auf das Griechische beschränkt und bei ihrem unverkennbar jungen Charakter hat sie

sich höchst wahrscheinlich auch erst nach der griechisch-lateinischen Zeit entwickelt. Sie ist durch den Vocal *o* an der Stelle des alten *a* gekennzeichnet, so dass wir in der ersten Person des präsentischen Indicativs an Stelle des alten *áyâmi* den Ausgang *όω* (zunächst für *όjω*), mit Zusammenziehung der Vocale *ῶ*, haben und im Infinitiv den gewöhnlichen Ausgang *οῦν*, aus *όεεν*. Da in der homerischen Sprache manche Formen der abgeleiteten Verba mit *α*, dem reinsten und daher am leichtesten zu verletzenden Vocal, an dessen Stelle durch den assimilirenden Einfluss eines folgenden *o*-Vocals auch ein *o* treten liessen, wie zum Beispiel das obengenannte *ὁρόω*, ich sehe, für nächstvorhergehendes *ὁράω*, so kann es in einzelnen Fällen, wo keine bestimmt entscheidende Formen vorliegen, undeutlich sein, ob der Kennvocul des fraglichen Verbes ein *α* oder ein *o* ist. In den meisten Fällen sind aber die Verba mit dem Kennvocal *o* sehr deutlich ausgeprägt, sie weisen meistens ganz deutlich auf Grundformen auf *o* hin und gerade diese grössten Theils sehr grosse Deutlichkeit kennzeichnet sie insbesondere, so wie auf der andern Seite die in ihnen vorwiegend lebende Bedeutung des »Machens, wozu Machens«. So ist *ὀρθόω* (aus *ὀρθόjω*), ich richte auf, ich mache aufgerichtet, von der Grundform *ὀρθό-*, aufgerichtet, an die sich das alte ableitende *j-* (*ὀρθό-jω*) einfach anfügte. Im Lateinischen wären genau entsprechende Formen, die wie bereits bemerkt wurde durchaus nicht erscheinen, als im Infinitiv wohl auf *ôre* ausgehend zu erwarten gewesen. Wo wir aber griechischen Verben auf *οῦν* im Lateinischen wirklich welche entsprechend gegenüberstehend finden, gehen diese vielmehr auch aus auf *âre*, zeigen also in Bezug auf ihren Kennvocal einen noch alterthümlicheren Charakter als jene griechischen. So steht dem griechischen *ἀροῦν* ein *arâre*, pflügen, gegenüber, und in derselben Beziehung sind noch zu nennen *ligâre*, binden, neben *λυγοῦν*, biegen, flechten, *novâre* neben *νεοῦν*, erneuern (von *νέο-* = *novo-*, neu), *lîbêrare* neben *ἐλευθεροῦν*, befreien (von *lîbero-* = *ἐλεύθερο-*, frei), *luxâre*, verrenken, aus seiner Lage bringen, neben *λοξοῦν*, schief machen (von *luxo-*, verrenkt, = *λοξό-*, schief, schräg).

Die homerische Sprache bietet von Verben auf *οῦν*,

die deutlich auf Grundformen auf *ο* zurückweisen, die folgenden: *ἀϝιστοῦν,* vernichten (von *ἄϝιστο-,* ungesehen, verschwunden), *ἀλαϝοῦν,* blind machen, blenden (*ἀλαϝό-,* blind), *ἁλιοῦν,* vereiteln (*ἅλιο-,* vergeblich), *ἀμενηνοῦν,* schwächen (*ἀμενηνό-,* kraftlos), *βιοῦν,* leben (*βίο-,* m. Leben), *βροτοῦν,* mit Blut besudeln (*βρότο-,* m. Blut), *γυιοῦν* und *ἀπο-γυιοῦν,* lähmen, entkräften (wohl zu *γυῖο-,* n. Glied, Knie), *γυμνοῦν,* entblössen (*γυμνό-,* entblösst), *δεξιοῦσθαι,* bei der Rechten fassen, begrüssen (*δεξιό-,* rechts; *δεξιά,* f. die rechte Hand), *δηιοῦν,* feindlich handeln, tödten (*δήιο-,* feindlich), *ἀπο-δοχμοῦν,* abbiegen (*δοχμό-,* schief, schräg), *ἐγρηγοροῦν,* wachen (*ἐγρήγορο-,* wachsam), *ἐϝεδνοῦν,* ausstatten (*ἔϝεδνο-,* n. Mitgift), *ἐρχατοῦν,* einhegen, einsperren (*ἔρχατο-,* Gehäge), *ἐσχατοῦν,* der letzte sein (*ἔσχατο-,* der letzte), *ϝοινοῦν,* mit Wein berauschen (*ϝοῖνο-,* Wein), *κατ-ηπιοῦν,* besänftigen, lindern (*ἤπιο-,* milde), *θεϝειοῦν,* schwefeln, mit Schwefel reinigen (*θέϝειο-,* n. Schwefel), *θεμοῦν,* nöthigen, zwingen (zu *θεμό-,* Gesetz, wenn diese Form von Hesychios mit Recht angegeben wird), *θοοῦν,* schärfen (*θοό-,* scharf, spitz), *θριγκοῦν,* einfassen, vollenden (*θριγκό-,* Mauerzinne), *θυοῦν,* durchräuchern (*θύο-,* n. Baum mit wohlriechendem Holze), *ἱδροῦν,* schwitzen (*ἱδρό-* = *ἱδρῶτ-,* Schweiss), *ϝισοῦν,* gleichmachen, ausgleichen (*ϝῖσο-,* gleich), *κακοῦν,* schlecht machen, misshandeln (*κακό-,* schlecht), *κνυζοῦν,* dunkel machen, trübe machen (*κνυζο-,* Dunkelheit), *κυρτοῦν,* krümmen, wölben (*κυρτό-,* gekrümmt, gewölbt), *μονοῦν,* vereinzeln (*μόνο-,* einsam), *οἰϝοῦν,* verlassen (*οἶϝο-,* allein), *ὁμοιοῦν,* ähnlich machen, vergleichen (*ὁμοῖο-,* ähnlich), *ὁμοῦν,* vereinigen, verbinden (*ὁμό-,* gleich, derselbe), *ὀρθοῦν,* aufrichten (*ὀρθό-,* aufgerichtet), *περαιοῦν,* übersetzen (*περαῖο-,* jenseits befindlich), *πιστοῦσθαι,* sich gegenseitig Bürgschaft leisten (*πιστό-,* treu, zuverlässig), *πυργοῦν,* befestigen (*πύργο-,* Thurm), *ῥυποῦν,* beschmutzen (*ῥύπο-,* Schmutz), *σαοῦν,* retten, erhalten (*σάο-,* gesund, gerettet), *σιφλοῦν,* beschädigen (*σιφλό-,* verstümmelt, krüppelhaft), *στεφανοῦν,* umgeben, bekränzen (*στέφανο-,* Kranz), *στρατοῦσθαι,* sich lagern (*στρατό-,* Lager), *τορνοῦν,* abrunden (*τόρνο-,* Zirkel), *ὑπνοῦν,* schlafen (*ὕπνο-,* Schlaf), *χηροῦν,* entblössen (*χῆρο-,* entblösst), *χολοῦν,* erzürnen (*χόλο-,* Zorn), *χυτλοῦν,* reinigen, waschen (*χύτλο-,* n. Waschwasser).

Von den wenigen homerischen Verben auf *οῦν*, die Grundformen auf *ο* nicht so deutlich neben sich haben, führen ein paar auf weibliche Grundformen auf *α* oder *η*, nämlich *γεφῦροῦν*, brücken, gangbar machen (*γέφῦρα*, Damm, Brücke), *κορυφοῦσθαι*, sich gipfeln, den Gipfel erreichen (*κορυφή*, Gipfel), *παχνοῦν*, mit Reif überziehen (*πάχνη*, Reif), und *ϝριζοῦν*, einwurzeln, einpflanzen (*ϝρίζα*, Wurzel). Neben *ῥιγοῦν*, frieren, bietet sich nur *ῥῖγος-*, Frost, Kälte, als Nominalform; aus *ἰδνοῦν*, krümmen, ist ein adjectivisches *ἰδνό-*, gekrümmt, wohl zu folgern; bei *σφηκοῦν*, fest zusammenschnüren, zusammenbinden, ist zweifelhaft, ob man es unmittelbar zu *σφήκ-*, m. Wespe, ziehen darf, oder etwa zu dem aus den Bruchstücken des Sofokles angegebenen *σφηκό-*, wespenartig. In *γουνοῦσθαι*, fussfällig bitten, ist die alte Grundform *γόνϝατ-*, Knie, ihres auslautenden *τ* ebenso beraubt, wie zum Beispiel im Genetiv *γουνός*, zunächst für *γονϝός*, des Knies. Die einzige Verbalform auf *οῦν*, neben der eine Nominalform anzunehmen bedenklich scheint, ist das schon oben genannte *ἀροῦν*, pflügen, in dem das *ο* vielleicht nur durch den Einfluss des neben stehenden *ρ* aus altem *α* hervorgerufen wurde, so dass es also eigentlich in völliger Uebereinstimmung mit dem lateinischen *arâre* hätte *ἀρᾶν* lauten sollen.

Verba auf *ιειν* und *îre*.

Auffallend klein ist im Griechischen die Anzahl der Verba auf *ιειν*, nicht weil etwa im Griechischen so auffallend wenig Gelegenheit gewesen wäre, aus Grundformen auf *ι* abzuleiten, auf welche ein präsentisches *ιω*, als zunächst aus *ι-jω* entstanden, doch offenbar zunächst zurückführt, wie die ganze vorausgehende Darstellung es klar genug macht, sondern offenbar deshalb, weil das Griechische neben dem *ι* das verbalbildende *j* viel häufiger schützte, als bei den übrigen abgeleiteten Verben. Wir finden daher in der Regel da, wo wir einfaches *ιω* hätten erwarten mögen, noch *ιζω*, das zunächst aus *ιjω* hervorging, und von dem weiterhin noch gehandelt werden wird. Wahrscheinlich führen auch die lateinischen Verba auf *îre* und zunächst ihr präsentisches *iô* der er-

[redacted]

sten Singularperson auf ein nächst vorhergehendes *iô*, dessen *i* aus *ii* oder *ij* hervorging, also zum Beispiel *molliô*, ich mildere, ich zähme, auf *molliô*, *mollijô*; möglich ist freilich auch, dass ein *molliô* ohne die angesetzten Zwischenstufen unmittelbar auf *mollijô* mit Verdrängung des Halbvocals zurückweist und daher wollen wir vorläufig noch die lateinischen Verba auf *îre* unmittelbar neben den griechischen auf *ίειν* betrachten.

Die wenigen, die von den letzteren vorkommen, begegnen fast sämmtlich auch in der homerischen Sprache, so *δηρίεσθαι* (nachhomerisch auch *δηρίειν*), wetteifern (von *δῆρι-*, f. Kampf, Wettstreit), *κονίειν*, staubig machen (*κόνι-*, f. Staub), *μαστίειν* (neben *μαστίζειν*), geisseln (von *μάστι-*, f. einer ionischen Nebenform von *μάστῑγ-*, Geissel), *μηνίειν*, zürnen, grollen (*μῆνι-*, f. Zorn, Groll), *μητίεσθαι* (nachhomerisch auch *μητίειν*), ersinnen, erdenken (*μῆτι-*, f. Einsicht, Verstand). Neben *κηκίειν*, hervorsprudeln, begegnet als zu Grunde liegende Nominalform nur *κηκῖδ-*, f. das Hervorsprudelnde, neben dem man aber ein **κηκι-* wohl noch vermuthen darf. dagegen neben *ἰδίειν*, schwitzen, und dem nachhomerischen *κυλίειν*, einer Nebenform von *κυλίνδειν*, wälzen, rollen, zeigen sich gar keine Nominalformen mehr, von denen sie ausgegangen sein könnten. Was von homerischen Formen auf die Form *κυλίειν* zurückgeführt zu werden pflegt, wie der Passivaorist *ἐξ-εκυλίσθη*, er rollte herab, Ilias 6, 42 und 23, 394, schliesst sich vielmehr an jenes *κυλίνδειν* an, dessen Nasal in *ἐξ-εκυλίσθη* ausgedrängt wurde; *κυλίνδειν* selbst aber steht als abgeleitetes Verbum für *κυλίνζειν*, *κυλίνδjειν*, ganz ähnlich wie zum Beispiel *ἕρδω*, alt *Fέρδω*, für *Fέρζω*, *Fέργjω*. Als auf Präsensformen beschränkt gehört *ἐσθίειν*, neben *ἔσθειν*, essen, nicht hieher.

Von nachhomerischen Formen lassen sich etwa noch angeben *ἐξ-αλίειν*, sich auswälzen lassen, sich austummeln lassen, wenn wirklich diese Präsensform ganz sicher zu stellen ist; ferner *μαρίειν*, Fieberhitze haben (bei Hesychios). Das nachhomerische *κλείειν*, verschliessen, weist auf ältere *κλείειν*, *κληΐειν*, *κληFίειν*, die letztere Form aber lässt sich für die homerische Sprache, wie man wohl gemeint hat, durchaus nicht mit Sicherheit ansetzen aus dem Aorist *κληFῖσαι*, verschliessen

(Odyssee 21. 236 und sonst). Vielmehr ist dazu ein Präsens *κληΐζειν* zu muthmassen, da die Nominalform *κληΐδ-*, f. Riegel, Schlüssel, daneben besteht, neben der das sonst genau entsprechende *clávi-*, f. Schlüssel, allerdings vocalisch ausgeht. Wahrscheinlich entspricht *pavire*, schlagen, genau dem gleichbedeutenden griechischen *παίειν*, für das also wohl ein altes *παϝίειν* vermuthet werden darf.

Die lateinischen Verba auf *ire*, deren keines mit einem der eben genannten griechischen auf *ιειν* genau übereinstimmt — während zum Beispiel das letztgenannte *κλείειν*, homerisch *κληΐζειν*, dem lateinischen *claudere*, schliessen, das wahrscheinlich aus einem alten *clávidjere* hervorging, gegenübersteht und auf der andern Seite zum Beispiel lateinisches *impedire* dem griechischen *ἐμποδίζειν*, verhindern, das weiterhin noch angeführt werden kann, genau entspricht — sind an Zahl den schon betrachteten Verben auf *ére* fast gleich. Sie haben grossentheils noch ihnen zu Grunde liegende Nominalformen auf *i* deutlich zur Seite. So können genannt werden: *crátire*, eggen (*cráti-*, f. Flechtwerk, Hürde, Egge), *crinire*, mit Haar versehen, mit Laub versehen (*crini-*, m. Haar), *démentire*, unsinnig sein (*démenti-*, unsinnig), *dulcire*, süss sein (*dulci-*, süss), *é-rudire*, unterrichten (*rudi-*, roh), *febrire*, das Fieber haben (*febri-*, Fieber), *ferócire*, sich unbändig gebärden (*feróc-*, *feróci-*, wild, unbändig), *finire*, endigen (*fini-*, Ende), *ef-fútire*, ausschwatzen, eigentlich »ausgiessen, ausschütten« (vielleicht zu *fúti-*, f. Wassergeschirr), *grandire*, gross machen, gross werden (*grandi-*, gross), *ignire*, feurig machen (spät gebraucht; *igni-*, Feuer), *inánire*, ausleeren (*ináni-*, leer), *in-aurire*, hörend machen (spät gebraucht; *auri-*, Ohr), *insignire*, mit einem Kennzeichen versehen (*insigni-*, ausgezeichnet), *irrétire*, im Netze fangen, verstricken, *circum-rétire*, umstricken, und *ob-rétire*, verstricken (*réti-*, n. Netz), *lénire*, lindern, mildern (*léni-*, sanft, gelinde), *môlirî*, sich bemühen, sich anstrengen (*môli-*, f. Mühe, Beschwerlichkeit), *mollire*, erweichen, mildern (*molli-*, weich), *múnire*, alt *moenire*, befestigen (*moeni-*, n. Mauer), *partire* und *partiri*, theilen (*parti-*, f. Theil), *potire*, theilhaft machen, und *potirî*, sich bemächtigen (*pot-*, *poti-* = altind. *páti-*, Herr), *rávire*, sich heiser reden

[redacted]

(*râvi-*, f. Heiserkeit), *sêpîre*, umzäunen (*sêpi-*, f. Zaun), *sicilîre*, mit der Sichel scheiden (*sicili-*, f. Sichel), *sitîre*, dursten (*siti-*, f. Durst), *sortîre* und *sortîrî*, loosen (*sorti-*, f. Loos), *stabilîre*, befestigen (*stabili-*, fest, feststehend), *tussîre*, husten (*tussi-*, f. Husten), *vestîre*, bekleiden (*vesti-*, f. Kleid).

Neben manchen Verben auf *îre* liegen aber andre als auf *i* ausgehende Grundformen, wobei denn freilich wieder fraglich bleibt, ob diese wirklich den nächsten Ausgangspunct für jene Verba bildeten, da ja allerdings grade im Lateinischen die Schwächung anderer Vocale zu *i*, wie sie hier dann doch zunächst anzunehmen sein würde, etwas gar nicht ungewöhnliches ist, oder ob etwa auch noch andre daneben liegende Nominalformen auf *i* in der Sprache erloschen. Hin und wieder wird man auch zu der Vermuthung geführt, es möchten Nominalformen auf *io* oder *ia* die Grundlage von Verben auf *îre* bilden, wobei denn die Zusammendrängung der innern Vocale nicht besonders auffallend sein würde. Zu nennen sind *artîre*, dicht einfügen (*arto-*, eng), *blandîrî*, schmeicheln (*blando-*, schmeichelnd, freundlich), *bullîre*, Blasen werfen (*bulla-*, Blase), *catulîre*, brünstig sein (von Hunden; *catulo-*, junger Hund), *equîre*, brünstig sein (von Pferden; *equo-*, Pferd), *glûtîre*, verschlucken (*glûto-*, m. Schlund), *hirquitallîre*, eine männliche Stimme bekommen (*hirquitallo-*, ein Knabe mit männlicher Stimme), *ignâvîre*, träge machen (*ignâvo-*, träge), *ineptîre*, Albernheiten reden (*inepto-*, albern), *in-sânîre*, unsinnig sein, rasen (*in-sâno-*, unsinnig). Neben den drei letzgenannten Formen *ignâvo-*, träge, *in-epto-*, albern, und *in-sâno-*, unsinnig, darf man etwa auch alte Formen *ignâvi-*, *inepti-*, *insâni-* muthmassen, wie zum Beispiel neben *inermo-*, unbewaffnet, auch ein *inermi-* liegt, neben *in-animus*, entseelt, die Form *in-animi-* und ähnliches mehr. Weiter sind hier zu nennen: *largîre* und *largîrî*, schenken (*largo-*, freigebig), *lascîvîre*, muthwillig sein, üppig sein (*lascîvo-*, muthwillig, üppig, daneben *lascîvia*, Muthwille, Zügellosigkeit), *lippîre*, triefäugig sein (*lippo-*, triefäugig), *pûnîrî* und *pûnîre*, alt *poenîre*, strafen (*poena*, Strafe), *protervîre*, schamlos sein (spät gebraucht; *protervo-*, schamlos), *raucîre*, heiser sein (*rauco-*, heiser), *saevîre*, wüthen (*saevo-*, wüthend), *sâgîre*, wittern (*sâgo-*, spürend), *servîre*, dienen

(*servo-*, Diener), *superbîre*, übermüthig sein (*superbo-*, übermüthig, daneben *superbia*, Uebermuth), *ûnîre*, vereinigen (*ûno-*, ein). Grundformen auf *u* bieten sich neben *abortîre*, unzeitig gebären (*ab-ortu-*, unzeitige Geburt), *gestîre*, sich gebärden (*gestu-*, m. Gebärde), *singultîre*, schluchzen (*singultu-*, das Schluchzen). An Nominalformen auf *io* oder *ia* als nächsten Ausgangspunct darf man vielleicht denken bei *fastîdîre*, stolz thun, verachten (*fastîdio-*, Ekel, Stolz), bei dem erst spät gebrauchten *furîre*, wüthen (*furia*, Wuth), bei *hostîre*, schlagen, verletzen, sühnen (*hostia-*, Opferthier, Sühnopfer; oder etwa zu *hosti-*, Feind?), und auch wohl bei *ex-perîrî*, versuchen, *com-perîre*, erfahren, *re-perîre*, wiederfinden, finden, und *op-perîrî*, erwarten, die sich unmittelbar an πεῖρα (aus πέρια), Versuch, anzuschliessen scheinen. Auf consonantisch auslautende zum Theil aber als solche sicher erst verstümmelte Grundformen weisen *custôdîre*, hüten (*custôd-*, Hüter), *dentîre*, Zähne bekommen (*dent-*, Zahn), *fulgurîre*, blitzen (*fulgur-*, Blitz), *salîre*, salzen (*sal-*, Salz), und *compedîre*, fesseln, *impedîre*, verwickeln, und *expedîre*, los machen, befreien, neben welchen letzteren *com-ped-*, f. Fessel, sich nennen lässt, aus dem Griechischen aber πέδη, Fessel, mit vocalischem Ausgang. Das alte *lapîre*, zu Stein machen, härten, steht neben *lapid-*, Stein, ganz ähnlich wie das früher genannte κλείειν, verschliessen, neben κλείδ-, alt κληϝίδ-, Schlüssel.

Zu denjenigen Verben auf *îre*, die sehr deutlich auch auf Nominalformen zurückkommen, gehört noch die Gruppe derer auf *turîre* (unter bestimmten Lautverhältnissen *surîre*), die ein Begehren, ein Wollen, ein im Begriff sein bedeuten, wie *parturîre*, gebären wollen, kreissen. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass sie sich unmittelbar an die Bildung des Futurparticips auf *tûro* anschliessen, also jenes *parturîre* an *partûro-*, statt dessen allerdings das wenig unterschiedene *paritûro-*, gebären wollend, gebraucht zu werden pflegt. Für das Aeussere ist freilich die verschiedene Quantität des *u* (*partŭriunt montês*, Berge wollen gebären, Horaz ars poetica 139) nicht zu übersehen, aber einerseits ist die wirkliche Verkürzung eines früher gedehnten *û* in so schwerfälligen Bildungen gar nicht undenkbar, und auf der andern Seite ist auch zu erwägen, dass die Parti-

cipformen auf *tûro* und die damit eng zusammenhängenden Bildungen auf *tôr* (*datûro-*, geben wollend, *datôr-*, Geber), von denen weiterhin noch gehandelt werden muss, ursprünglich durchaus nur kurze Vocale enthalten, wie denn neben jenem *datôr-*, Geber, im Griechischen noch die Grundform *δῶτορ-* begegnet und im Altindischen *dâtár-*, zum Beispiel im Locativ *dâtári*, im Geber. Sonst könnte man etwa vermuthen, jenes fragliche *turio* stände für altes *tusiô*, *tosiô* und wir hätten die genau entsprechende Bildung in ganz gleichbedeutenden nicht sehr zahlreichen griechischen Bildungen auf *σείω*, wie *βρωσείω*, ich möchte essen, ich bin hungrig (*βρωτό-*, essbar), *ἀπαλλαξείω*, ich wünsche befreit zu werden (bei Thukydides), *γαμησείω*, ich wünsche zu heirathen, *γελασείω*, ich möchte lachen, *πολεμησείω*, ich habe Lust Krieg zu führen, *δια-βησείω*, ich will gern übersetzen, deren keines bei Homer begegnet, und deren Bildung man aus *σέσjω*, *τέσjω*, *τόσjω* entstanden vermuthen könnte, was uns aber doch noch sehr wenig Wahrscheinlichkeit hat. Von jenen lateinischen Bildungen auf *turîre* lassen sich noch nennen *canturîre*, singen wollen, *cacâturîre*, Bedürfniss haben, *cênâturîre*, speisen wollen, *empturîre*, kaufen wollen, *ésurîre*, essen wollen, hungern, *habiturîre*, haben wollen, *micturîre*, harnen wollen, *moriturîre*, sterben wollen (bei Cicero), *nixurîre*, sich bemühen wollen, *nupturîre*, heirathen wollen, *scalpturîre*, kratzen, *scripturîre*, gern schreiben wollen, *sullâturîre*, den Sulla nachahmen wollen (bei Cicero), *taciturîre*, schweigen wollen, und wie es scheint auch *impetrîre*, gute Anzeichen zu erlangen suchen, das wohl aus *impetrâturîre* verkürzt ist.

Manche Verba auf *îre* weisen noch deutlich auf Nominalformen zurück, ohne dass diese selbst uns noch entgegenträten, so *caecûtîre*, blind sein (**caecûto-? caeco-*, blind), und *balbûtîre*, stammeln (*balbo-*, stammelnd), ferner *dormîre*, schlafen, *ligûrîre*, lecken, leckerhaft sein, *mentîrî*, lügen, *mêtîrî*, messen (Particip *menso-*, messend, altindisch *mâti*, er misst), *nûtrîre*, und auch *nûtrîrî*, ernähren (etwa zu *νεώτερο-*, *νεϜώτερο-*, jünger?), *prûrîre*, jucken, *scatûrîre*, hervorsprudeln, wimmeln, vielleicht *sepelîre*, bestatten, begraben (ob zu *τάφρο-*, Graben?).

Besonders zusammen stellen wir noch eine Anzahl tonausdrückender Wörter, für die gerade die Bildung auf

îre besonders beliebt geworden, so: *barrîre*, schreien (von Elefanten; *barro-*, Elefant), *blatîre*, schwatzen, *crôcîre*, krächzen, *drindîre*, schreien (von Wieseln), *frigutîre* oder *frigultîre*, zwitschern, stottern, *fritinnîre*, zwitschern, *gannîre*, bellen, belfern, *garrîre*, plaudern, schwatzen, *gingrîre*, schnattern (von Gänsen), *glocîre*, glucken (von der Henne), *grocîre*, schreien (von Raben), *grunnîre*, grunzen (von Schweinen), *hinnîre*, wiehern, *hirrîre*, knurren (von Hunden), *mintrîre* (oder *mintrâre*), piepen (von Mäusen), *minurîre*, zwitschern, girren (von Singvögeln, *μινυρίζειν*, winseln), *mûgîre*, brüllen, donnern (*μυκᾶσθαι*, brüllen), *mûtîre* oder *muttîre*, mucksen, leise reden, *rugîre*, brüllen (von Löwen, *ἐρυγεῖν*, Aorist, brüllen), *tetrinnîre*, schnattern (von Enten), *tinnîre*, klingen, klingeln, *titinnîre* (oder *titinnâre*), klingen, *vâgîre*, quäken, wimmern, meckern.

Unter den übrigen abgeleiteten Verben auf *îre*, die sich enger an einfache Verbalformen anzulehnen scheinen, ohne dass sich neben ihnen zu Grunde liegende Nominalformen mit einiger Wahrscheinlichkeit aufstellen liessen, ergiebt sich sehr deutlich als Causalform der früher näher bezeichneten Art *sôpîre*, einschläfern, das dem altindischen *svâpáyati*, er schläfert ein, genau entspricht, neben altindischem *svápiti*, er schläft. Vielleicht sind auch unter den übrigen noch solche, doch treten sie nicht so klar hervor, wir stellen sie einfach zusammen: *amicîre*, umwerfen, bekleiden, *aperîre*, aufdecken, eröffnen, und *operîre*, bedecken, die zum altindischen *vâráyati*, er bedeckt, gehören, indem dort das Präfix *ab*, von (altind. *ápa*; altindisch *ápa-vâráyati*, er deckt auf) und hier *ob*, auf (altind. *ápi*, hinzu) mit der Verbalform fest zusammen wuchs, *audîre*, hören, und *ob-oedîre*, gehorchen (zu *αἰσθάνεσθαι*, aus *ἀϝισθάνεσθαι*, wahr nehmen), *calvîre* neben *calvere* und *calvî*, Ränke schmieden, *cambîre*, wechseln, tauschen (wohl zu *κάμπτειν*, beugen, umlenken, *καμπή*, Krümmung, Umlenkung), *condîre*, einmachen, würzen, *farcîre*, stopfen (*φράσσειν*, einschliessen, verwahren, dicht machen), *ferîre*, stossen, schlagen, *fulcîre*, stützen, verwahren (ob zu *φυλάσσειν*, bewahren, beschützen), *haurîre*, schöpfen, aus *hausîre*; *linîre*, beschmieren, ist aus der gleichbedeutenden Präsensform *linere* weitergeleitet, ganz ähnlich wie zum Beispiel *δαμ-*

[redacted]

νάω aus *δάμνημι*, ich bezähme, und anderes oben Angeführte, *nancîre* neben gewöhnlichem *nancisci*, erlangen, *ordîri*, anfangen, *orîri*, sich erheben, hervorkommen, entstehen (*ὀρνύναι*, erregen, *ὄρνυσθαι*, sich regen, sich erheben), *pavîre*, schlagen (= *παίειν*, schlagen, wahrscheinlich alt *παϜίειν*), *polîre*, glätten, *redimîre*, umwinden, bekränzen, *salîre*, springen (*ἅλλεσθαι*, springen), *sancîre*, heiligen (ob zum altbaktrischen *çpenta-*, heilig?), *sarcîre*, flicken, wiederherstellen, *sarrîre*, behacken, *sentîre*, fühlen, empfinden (zu altindischem *cintáyati*, erdenkt), *surîre*, in der Brunst sein, *venîre*, kommen (*βαίνειν*, gehen), *vincîre*, binden, *visîre*, geräuschlose Blähungen von sich geben (das gleichbedeutende *βδεῖν* ergiebt vielleicht als gemeinsame Grundform *vjas*).

Verba auf *ύειν* und *uere*.

Etwas zahlreicher als die auf *ίειν* sind im Griechischen die Verba auf *ύειν* oder in erster Singularperson des präsentischen Indicativs auf *ύω*, das, wie nach den vorausgehenden Darstellungen deutlich genug sein wird, aus altem *ύjω* hervorging und daher zunächst auf Grundformen auf *υ* oder altes *u* zurückweist, wie zum Beispiel das nachhomerische *γηρύω*, ich töne, ich besinge, ich erzähle, aus *γῆρυ-*, Stimme, Ton, entsprang und in alter Form ohne Zweifel *gârújâ-mi* lautete. Ganz ähnlich findet sich zum Beispiel im Altindischen *gâtuyấmi*, ich suche Zugang, von *gâtú-*, Weg, Zugang, und mit Vocaldehnung im Innern *mantúyấmi*, ich sündige, von *mantu-*, Sünde, und *çatrûyấmi*, ich bin feindlich, von *çátru-*, Feind.

Die homerische Sprache bietet ungefähr zwanzig Zeitwörter auf *ύειν*, die zum Theil die auf *υ* ausgehenden Nominalformen noch deutlich neben sich haben, so *ἀχλύειν*, dunkel werden (*ἀχλύ-*, Dunkel), *ἀρτύειν*, zusammenfügen, bereiten (ionisches *ἀρτύ-*, Verbindung, wird von Hesychios angeführt), *καπύειν* mit *ἀπό*, aushauchen (*κάπυ-*, Hauch, bei Hesychios), *δακρύειν*, weinen (*δάκρυ-*, Thräne), *ἠπύειν*, laut rufen (*ἤπυ-*, f. Stimme, wird von spätern Grammatikern angeführt), *ἰθύειν*, gerade drauf losgehen, anstürmen, begehren (*ἰθύ-*, gerade gerichtet),

κορθύεσθαι, sich erheben, anschwellen (κόρθυ-, Haufen), μεθύειν, trunken sein (μέθυ-, berauschendes Getränk), ὀϊζύειν, wehklagen, jammern (ὀϊζύ-, f. das Wehklagen, der Jammer). ὑπο-σταχύεσθαι, allmählich wachsen (Odyssee 20. 212: στάχυ-, m. Aehre). Die übrigen sind ἐρητύειν, zurückhalten, das deutlich auf eine nicht mehr begegnende Nominalform *ἐρητύ- zurück weist, gleich wie ἐντύειν, bereiten, zurechtmachen, auf ein erloschenes *ἐντύ- neben ἔντος-, n. Rüstung, Geräth; ferner ἀλύειν, ausser sich sein, verwirrt sein (ob möglicher Weise zu ἄλυ-, f. müssiges Umhertreiben, Langeweile); ἀνύειν, vollenden, zu Stande bringen (ob etwa zum altindischen ánu, hinterher, nach?). ϝερύειν, ϝερύεσθαι, ziehen, herausreissen, ἐρύεσθαι, schützen, bewahren, εἰλύειν, umhüllen, bedecken, ἠμύειν, sich neigen, zusammensinken, ἱδρύειν, niedersetzen; κωκύειν, heulen, wehklagen, ist wohl eine nicht eigentlich hieher gehörige reduplicirte Form; μηρύεσθαι, zusammenziehen, zusammenwickeln hängt zusammen mit μήρινθο-, f. Faden, Schnur). ταρχύειν, feierlich begraben (daneben stehen τάρχος-, n. feierliche Bestattung, und τάριχο-, m. zur Aufbewahrung künstlich zubereiteter Leichnam). Ein paar Formen auf νύειν, νύω sind aus Präsensformen auf νῦμι hervorgegangen, ganz ähnlich wie das früher schon genannte δαμνάω, ich bezähme, aus gleichbedeutendem δάμνημι, und andre Formen, so ὀμνύειν, schwören, aus ὀμνύναι, ὀρνύειν, erregen, aus ὀρνύναι, und τανύειν, τανύεσθαι, spannen, ausdehnen, aus präsentischem τάνῦμι, ich dehne aus.

Die wenigen hiehergehörigen lateinischen Zeitwörter, unter denen keines irgend einem der voraus genannten griechischen ganz genau entspricht, mit *uô* in erster Person, für altes *ujô-mi*, also auch mit spurlosem Aufgeben des alten *j*, sind *acuere*, schärfen (von *acu-*, f. Nadel), *arguere*, beschuldigen, behaupten (von einem muthmasslichen **argu-*), *dê-libuere*, bestreichen, benetzen (von einem vermuthlichen **libu-*), *statuere*, hinstellen, festsetzen (von *statu-*, Stellung, Stand), *tribuere*, zutheilen, schenken (von *tribu-*, f. Abtheilung), *futuere*, beschlafen, das vielleicht dem griechischen φυτεύειν, zeugen, erzeugen, genau entspricht, möglicher Weise aber auch dem griechischen φιτύειν, erzeugen (von φῖτυ-, Erzeuger, für φῦτυ-), am Nächsten liegt, und zuletzt *minuere*, verkleinern, ver-

[redacted]

mindern, von einer nicht mehr gebrauchten Adjectivform *minu-, dem Positiv zu *minus-*, kleiner, geringer, an die sich auch das griechische etwas anders gebildete *μινύθειν*, kleiner machen, vermindern, abnehmen, anschliesst.

Verba auf *εύειν*.

Wie sich die Verba auf *ύειν* an Grundformen auf einfaches *υ*, so schliessen sich zunächst an Grundformen auf *ευ*, wie sie im Griechischen sehr ausgebildet und besonders beliebt geworden sind, die besonders zahlreichen Verba auf *εύειν*, die ohne Zweifel nach ihrem *ευ* ein altes *j* ebenso spurlos einbüssten, als nach ihrem einfachen *υ* jene Verba auf *ύειν* und ebenso alle übrigen bereits betrachteten abgeleiteten Verben des Griechischen nach ihren je verschiedenen Vocalen. Wie die Nominalformen auf *ευ* meist Handelnde bezeichnen, so die Verba auf *εύειν* meist »ein solcher sein, wie das zu Grunde liegende Nomen sagt«, und in dieser bestimmt ausgeprägten Bedeutung ist dann vielleicht später auch manche Verbalform auf *εύειν* gestaltet, ohne dass jenes Nomen auf *ευ* wirklich vorhanden gewesen wäre. Mehrfach aber haben die Verba auf *εύειν* die ihnen zu Grunde liegenden Nominalformen auf *ευ* noch ganz deutlich zur Seite, so die homerischen: *ἡγεμονεύειν*, vorangehen, gebieten (*ἡγεμονεύ-*, Führer), *ἡνιοχεύειν*, Wagenlenker sein, lenken (*ἡνιοχεύ-*, Wagenlenker), *ἠπεροπεύειν*, betrügen (*ἠπεροπεύ-*, Betrüger), *ἱερεύειν*, zum Opfer schlachten (*ἱερεύ-*, Priester, der die Opfer besorgt), *νομεύειν*, ein Hirt sein (*νομεύ-*, Hirt), *πομπεύειν*, geleiten (*πομπεύ-*, Geleiter), *πορεύειν*, bringen, fahren (*πορεύ-*, Fuhrmann, wird von Hesychios angeführt), *ὑδρεύειν*, Wasser schöpfen, Wasser holen (*ὑδρεύ-*, Wasserschöpfer), *χαλκεύειν*, in Erz arbeiten (*χαλκεύ-*, Erzarbeiter), und noch *βασιλεύειν*, König sein, Herrscher, von *βασιλεύ-*, König, das seiner Bedeutung nach, da es eine alte Zusammensetzung ist und eigentlich »volk-führend« bedeutet, freilich mit den übrigen Nominalformen auf *ευ* nicht zusammengehört.

Neben zahlreichen andern hiehergehörigen Verben treten die zu Grunde liegenden Formen auf *ευ* allerdings nicht mehr hervor, so neben den folgenden homerischen,

deren vollständige Aufführung wieder am besten das Gebrauchsverhältniss veranschaulichen wird: ἀγορεύειν, in der Versammlung reden (*ἀγορεύ- bezeichnete wahrscheinlich einen Theilnehmer der Versammlung. ἀγορά). ἀϝεθλεύειν, kämpfen (ἄϝεθλο-, m. n. Wettkampf). ἀλετρεύειν, mahlen (*ἀλετρεύ- = ἀλέτης, Müller). ἀλητεύειν, umherschweifen (ἀλήτης, Umherstreicher). ἀμφιπολεύειν, beschäftigt sein, besorgen (*ἀμφιπολεύ- = ἀμφίπολο-, Diener, eigentlich »sich herumbewegend«). ἀρχεύειν, anführen, gebieten, ἀχεύειν, ächzen, trauern. βουλεύειν, berathen (*βουλεύ-, Berather. βουλή, Rath). βυσσοδομεύειν, in der Tiefe ersinnen (*βυσσο-δομεύ-). δαιτρεύειν, vertheilen, vorlegen (*δαιτρεύ = δαιτρό-, Vorleger). δινεύειν, herumdrehen. δοκεύειν, auflauern, aufpassen. δραγμεύειν, Aehren zusammenfassen (zu δράγμα, Aehrenbündel, Garbe). ἐπιδημεύειν, unter dem Volke verweilen (*ἐπιδημεύ- = ἐπίδημο-, unter dem Volke verweilend). ϝοινοχοϝεύειν, Wein einschenken (*ϝοινο-χοϝεύ = ϝοινο-χόϝο-, Weinschenk). θεμιστεύειν, Recht sprechen, herrschen (zu θέμιστ-, Recht). θεραπεύειν, dienen (*θεραπεύ- = θέραποντ-, Diener). θηρεύειν, jagen (zu θήρā, Jagd). θητεύειν, um Lohn arbeiten (*θητεύ- = θήτ-, Lohnarbeiter). ἱκετεύειν, anflehen, um Schutz bitten (ἱκέτης, Schutzflehender). ἀν-ιχνεύειν, aufspüren (zu ἴχνος-, Spur). κελεύειν, befehlen, antreiben (*κελεύ-, Antreiber). κλοτοπεύειν, zaudern (?nur Ilias 19, 149). λαβρεύεσθαι, dreist schwatzen (zu λαβρό-, ungestüm, übereilt). λιστρεύειν, umgraben, behacken (zu λίστρο-, n. Spaten). λιτανεύειν, bitten, anflehen (zu λιτανο-, flehend), λωβεύειν, verspotten (zu λώβη, Beschimpfung), μαντεύεσθαι, weissagen (*μαντεύ- = μάντι-, Wahrsager), ματεύειν, suchen, μνηστεύειν, freien, werben (*μνηστεύ- = μνηστῆρ-, Freier), μῡθολογεύειν, ausführlich erzählen (*μῡθο-λογεύ- = μῡθο-λόγο-, Sagen erzählend), μωμεύειν, tadeln, verspotten (zu μῶμο-, m. Tadel, Spott), νηπιαχεύειν, Kinderspiele treiben (zu νηπίαχο-, kindisch), ὁδεύειν, gehen, wandern (zu ὁδό-, f. Weg), διστεύειν, mit dem Pfeil schiessen (zu διστό-, m. Pfeil), ὀπῑπεύειν, umherblicken (Ilias 4, 371; 7, 243 und Odyssee 19, 67, *ὀπῑπεύ- = ὀπίπης, Gaffer), δι-οπτεύειν, umherspähen, und ἐπ-οπτεύειν, beaufsichtigen (*ὀπτεύ- = ὀπτῆρ- Späher), πολεύειν, sich herumdrehen, sich aufhalten, ποντοπορεύειν, das Meer befahren (*ποντο-πορεύ- = ποντο-

-πόρο-, das Meer befahrend), πτωχεύειν, betteln (zu πτωχό-, Bettler), συλεύειν, der Rüstung berauben, berauben (zu σύλο-, n. Beute), τολυπεύειν, anstiften, vollenden (zu τολύπη, Faden, Garn), τοξεύειν, mit dem Bogen schiessen (*τοξεύ-, Bogenschütz, zu τόξο-, n. Bogen), φυτεύειν, pflanzen, erzeugen (zu φυτό-, Gewächs, Sprössling, Kind), χηρεύειν, verlassen sein, verwaist sein (zu χῆρο-, beraubt), χωλεύειν, lahm sein, hinken (zu χωλό-, lahm).

Das Lateinische stellt diesen zahlreichen griechischen Verben auf εύειν keine besondere Reihe von Bildungen gegenüber; es wurde oben bemerkt, dass uns eins unter ihnen vielleicht im Lateinischen als auf *uere* ausgehend entgegentrat.

Möglicherweise könnte man geneigt sein, hier auch noch ein paar Verba auf ούειν anzureihen, wenn sich wirklich behaupten liesse, dass ihr präsentisches ούω für altes ουjω eintrat, nämlich κολούειν, verstümmeln, von dem bei Homer nur ein paar Präsensformen vorkommen, und ὀρούειν, losfahren, springen, das Homer nur im Aorist, wie ὄρουσε, er sprang (Ilias 21, 593), bietet. Indessen spätere Bildungen wie der Passiv-Aorist κολουσθῆναι, zerstört sein, und ὀρουστικός, stürmend, verlangend, machen ziemlich deutlich, dass die beiden fraglichen Verba bezüglich für κολούσειν und ὀρούσειν stehen, wie unzweifelhaft auch ἀκούειν, hören, für ἀκούσειν, was zum Beispiel ἀκουστός, hörbar, erweist. — Auch ἰαύειν, ruhen, schlafen, das schon früher in die Reihe altreduplicirter Formen gestellt wurde, darf als jenen abgeleiteten Verben auf εύειν etwa ähnliche Form schwerlich hier noch einen Platz finden.

Verba auf άζειν.

Alle bis dahin betrachteten abgeleiteten Verben hatten das mit einander gemein, dass sie das durchgehende Kennzeichen aller abgeleiteten Zeitwörter, die alte Ableitungssilbe *ja*, an vocalisch auslautende Grundformen anfügten, und dann den so zwischen Vocale gestellten alten Halbvocal *j* durchaus einbüssten, wenn es auch für einige Bildungen im Lateinischen wahrscheinlich war, dass der fragliche Laut zunächst zu *i* vocalisirt wurde und

erst so bis zu voller Unkenntlichkeit zurückgedrängt wurde. Nun aber giebt es im Griechischen — und darin bildet dieses gegen das Lateinische, wie auch früher schon angedeutet wurde, einen besonderen Gegensatz — auch noch eine grosse Anzahl abgeleiteter Verba, die jene Ableitungssilbe *ja* an consonantisch auslautende Grundformen anfügten, wo das *j* wenn auch nicht als solches, wie es ja nie im Griechischen erhalten wurde, so doch in den Lautumgestaltungen, die es hervorrief, fast überall deutlich erkennbar blieb. Auch das Altindische weist solche Verbalbildungen mit an consonantisch auslautende Formen antretendem *j* einige wenige auf, die am besten bei den einzelnen griechischen Bildungen, denen sie entsprechend gegenüberstehen, namhaft gemacht werden. Das Lateinische bietet für diesen ganzen Abschnitt nur wenig Vergleichbares, da es, wie schon früher bemerkt wurde, nach einer durchgreifenden Neigung bei der Bildung abgeleiteter Verba die consonantisch auslautenden Grundformen den vocalisch ausgehenden ganz gleich behandelt und so zum Beispiel aus *fulgur-*, Blitz, ein *fulgurâre,* blitzen, hervorgehen lässt, als laute jene Grundform *fulguro-* oder *fulgura-*.

Die erste Art griechischer Verba, die wir hier zu betrachten haben, sind die auf *άζειν* oder in erster Singularperson des präsentischen Indicativs auf *άζω.* Man hat, da griechisches ζ fast überall für altes *j* steht, wohl gesagt, aus altem *άjωμι* (altindisch *áyâmi*), wie wir es oben schon kennen gelernt haben bei Verben die von Grundformen auf *a* ausgingen, habe ebensowohl mit gänzlichem Ausfall des alten *j* späteres *άω,* als mit Uebergang des *j* in ζ auch *άζω* entstehen können: durchaus mit Unrecht. Denn überall, wo wir im Griechischen ζ im Wortinnern und das ist, von einigen loseren Zusammensetzungen abgesehen, immer zwischen Vocalen, antreffen, ergiebt sich in wirklich verständlichen Wörtern die alte Nachbarschaft eines Consonanten, wie in *πεζός,* Fussgänger, aus *πεδjός,* in *φύζα,* Flucht, aus *φύγjα,* und sonst; altes einfach stehendes *j* zwischen Vocalen fiel im Griechischen durchweg aus. Wir können daher nicht zweifeln, dass auch die Verba auf *άζειν* und alle auch weiterhin noch zu betrachtenden auf *ζειν,* wenn wir auch neben vielen consonantisch auslautende Grund-

formen in Wirklichkeit nicht mehr antreffen, doch von solchen entschieden ausgingen, zumal da in sehr vielen Fällen dieser Zusammenhang noch ganz deutlich vorliegt.

Das Letztere ist der Fall in *ἁρπάζειν* (für *ἁρπάγjειν*), rauben, von *ἅρπαγ-*, räuberisch, *ἀλαπάζειν*, zerstören, aufreiben (**ἀλάπαγ-*, wie sich aus dem Futur *ἀλαπάξω*, ich werde zerstören, ergiebt). *ἀβροτάζειν*, verfehlen (**ἀβρόταγ-*, wie sich ergiebt aus Ilias 10, 65: *μὴ ἀβροτάξομεν*, dass wir nicht verfehlen), *Ϝρυστάζειν*, hinundherzerren, schleifen (**Ϝρύσταγ-*, wie sich ergiebt aus Odyssee 18, 224: *Ϝρυστακτύ-*, Misshandlung); die nämliche Bildung dürfen wir ohne Zweifel auch vermuthen für *ἑλκυστάζειν*, schleifen (nur Ilias 23, 187 und 24, 21).

Häufiger als ein Guttural ist der auslautende Consonant der den Verben auf *άζειν* zu Grunde liegenden Nominalformen ein Dental, so in *πεμπάζειν*, nach Fünfen abzählen, von *πεμπάδ-*, f. die Zahl fünf. *μιγάζεσθαι*, sich vereinigen (*μιγάδ-*, vermischt), *σκιάζειν*, beschatten (zu *σκιάδειον*, Schattendach, Sonnenschirm, *σκιαδη-φόρο-*, ein Schirmdach tragend, schattend), *ὑπο-περκάζειν*, sich allmählig dunkel färben (zunächst zu *περκάδ-*, das als besondere weibliche Form zu *πέρκο-*, dunkel, schwarzblau, vorkömmt), *ὀπάζειν*, zum Geleiter geben (**ὀπαδ-*, verkürzt aus *ὀπᾱδό-*, begleitend). Nicht selten ist der fragliche Dental kein *δ*, wie sich von vornherein erwarten liess, sondern das harte *τ*, obwohl, wie früher gezeigt wurde, altes *tj* im Griechischen in der Regel anders als zu *ζ* überzugehen pflegt. Hier ist aber nicht zu zweifeln, dass das alte *j* zunächst auf das nebenstehende *τ* erweichend wirkte und dann erst aus dem sogestalteten *δj* sich das spätere *ζ* bildete. So haben wir es in *θαυμάζειν*, sich wundern, zunächst für *θαυμάδjειν* von *θαῦματ-*, Wunder, *ὀναμάζειν*, nennen (*ὄνοματ-*, Namen), *γουνάζεσθαι*, knieumfassend bitten (*γοῦνατ-*, Knie), *ἀϜεκάζεσθαι*, unwillig sein (*ἀ-Ϝεκοντ-*, unwillig, dessen Nasal ausgestossen wurde); *ἐργάζεσθαι*, arbeiten, führt wahrscheinlich zunächst auf ein aus *ἐργάτη-*, Arbeiter, verkürztes *ἐργατ-* und ganz ähnlich wohl *τοξάζεσθαι*, mit dem Bogen schiessen, auf *τοξότης*, Bogenschütz, und ferner *ἱππάζεσθαι*, Rosse lenken, auf *ἱππότης*, Rosse lenken, zunächst in der Verkürzung *ἱπποτ-*, womit wohl das Lateinische *equet-*, Reiter, genau übereinstimmt, neben dem dann

also das abgeleitete *equitâre*, reiten, noch auf die alte vocalisch auslautende Form hinweisen würde.

Die übrigen homerischen Verbalformen auf *άζειν* haben consonantisch auslautende Grundformen nicht so deutlich neben sich, und zum Theil scheinen sie sich auch zunächst an einfache Grundformen auf altes *α* oder *ά* anzulehnen. Es ist daneben indess zu erwägen, wie manche und namentlich weibliche Grundformen auf *δ*, von denen weiterhin noch die Rede sein wird, doch neben solchen vocalisch ausgehenden hergehen, wie *ἀμοιβάδ-* (Odyssee 14, 521) neben *ἀμοιβό-* (Ilias 13, 793), stellvertretend, zum Wechsel dienend, wie *πελειάδ-*, neben *πέλεια*, Taube, wie *χαμαιευνάδ-* neben *χαμαιεύνη-*, auf der Erde liegend, wie *ὀρεστιάδ-* neben muthmasslichem **ὀρέστιο-*, bergbewohnend, *λιθάδ-* neben *λίθο-*, m. f. Stein, *σπιλάδ-* neben *σπίλο-*, f. Fels, und andere, und auf der andern Seite, dass die Bildung auf *άζειν*, als sie einmal beliebt geworden war, sich ebenso über ihre alte Gränze hin ausbreiten konnte, wie zum Beispiel die der Verba auf *εύειν*, neben deren wenigsten nur wir oben Grundformen auf *ευ*, von denen sie nothwendiger Weise ausgehen mussten, noch aufstellen konnten. So ists auch nicht selten, dass Bildungen auf *άζειν* und *άειν*, deren letztere denn wirklich auf vocalisch ausgehende Grundformen zurück führen, neben einander hergehen. Wir haben anzuführen: *ἀγαπάζειν* (neben *ἀγαπᾶν*), liebreich behandeln (*ἀγάπη*, Liebe, begegnet erst spät), *ἀγκάζεσθαι*, in die Arme nehmen (zu einem alten Substantiv, von dem auch *ἀγκάς*, in die Arme, ausging), *ἀγυρτάζειν*, einsammeln, *αἰχμάζειν*, die Lanze schwingen (nur Ilias 4, 324 im Futur *αἰχμάσσουσι*, sie werden schwingen, zu *αἰχμή*, Lanze), *ἀκουάζεσθαι*, hören, (zu *ἀκουή*, das Gehörte), *ἀλυσκάζειν*, vermeiden, *ἀνιάζειν*, (neben *ἀνιᾶν*), betrüben, betrübt sein (zu *ἀνία*, Betrübniss), *ἀτιμάζειν* (neben *ἀτιμᾶν*, verachten), schimpflich behandeln (zu *ἄ-τιμο-*, ungeehrt, verachtet), *αὐγάζειν*, erhellen, deutlich sehen (zu *αὐγή*, Glanz), *βαστάζειν*, tragen (*ἐβάστασε*, er trug, Odyssee 21, 405), neben dem nachhomerische Formen wie *βάσταγμα*, Last, auf eine Grundform *βασταγ-* weisen, *βιάζειν* (neben *βιᾶν*), bewältigen, zwingen (zu *βία*, Gewalt), *δικάζειν*, richten, Recht sprechen (zu *δίκη*, Recht), *εἰλαπινάζειν*, schmausen (zu

[redacted]

εἰλαπίνη, Festschmaus), ἐμπάζεσθαι, sich kümmern, worauf achten (wohl zu ἔμπαιο-, kundig, erfahren), ἑτοιμάζειν, bereit halten, herbeischaffen (Optativ des Aorists: ἑτοιμασσαίατο, sie könnten darbringen, Ilias 10, 571; zu ἑτοῖμο-, bereit), εὐνάζειν (neben εὐνᾶν), lagern, hinlegen (zu εὐνή, Lager), ϝειλῡφάζειν (neben ϝειλῠφᾶν), daher wirbeln (Ilias 20, 492), ϝῑσάζειν, gleich machen (zu ϝῖσο, gleich), ϝοινοποτάζειν, Wein trinken, ϝριπτάζειν, hin und her werfen (zum Particip ϝριπτό-, geworfen), ἡγηλάζειν, führen, leiten (ergiebt vielleicht ein Adjectiv *ἡγηλό-, führend), ἠλασκάζειν, umherirren (Ilias 18, 281), κεάζειν, zerspalten, zerschmettern (Aorist ἐκέασσε, er spaltete, Odyssee 5, 132 und 7, 250), λιάζεσθαι, seitwärts ausbiegen, μιμνάζειν, bleiben, Stand halten (etwa aus einer alten Participform *μίμνατ- = μίμνοντ-, bleibend?), νευστάζειν, nicken, μετ-οκλάζειν, sich bald hier bald dort niederkauern (Ilias 13, 281; ὀκλαδία, das Niederkauern), οὐτάζειν (neben οὐτᾶν), verwunden (Passivperfect οὔτασται, er ist verwundet (Ilias 11, 661 und 16, 26), παππάζειν, Papa nennen (πάππα-, Papa), πειράζειν (neben πειρᾶν), versuchen (zu πεῖρα, Versuch), πελάζειν, nähern (zum Adverb πέλας, nahe), πτωσκάζειν, furchtsam sein (zu πτώκ-, furchtsam), πυκάζειν, dicht machen, verhüllen (zum Adverb πύκα, dicht, fest), σηκάζειν, einsperren (zu σηκό-, Stall), σκοπιάζειν, spähen, erspähen (zu σκοπιή, das Spähen, Warte).

Verba auf έζειν und όζειν.

Von abgeleiteten Verben auf έζειν lässt sich, während wir doch oben die Anzahl derer auf εῖν (für έειν) ausserordentlich gross fanden, nur ein einziges nennen, nämlich πιέζειν, drücken, zwängen, dessen dorische Form indess πιάζειν ist also nicht einmal hieher gehört. Während einzelne Formen bei Hippokrates, wie das Perfect πεπίεγμαι, ich bin gedrückt, und der Aorist ἐπιέχθην, ich wurde gedrückt, auf eine zu Grunde liegende Bildung πιεγ führen, weisen offenbar die meisten zugehörigen — und ein solches Schwanken zwischen Bildungen aus abgeleiteten Verben mit gutturalem oder dentalem Laut ist in späterer Zeit gar nichts ungewöhnliches — und

namentlich auch das homerische Aoristparticip *πιεσθείς*, gedrückt (Odyssee 8, 336), auf eine Grundform *πιεδ-*, die wohl gar nichts anderes ist, als eine alte Participform zu dem im Altindischen auftretenden *pīyati*, er quält, er drückt, neben dem auch eine Adjectivform *pīyatnú-*, quälend, auftritt.

Auf *όζειν* ausgehende abgeleitete Verbalformen sind auch nur sehr vereinzelt; zuerst nennen wir hier das durch seinen innern langen Vocal allerdings etwas eigenthümlich stehende *οἰμώζειν*, wehklagen, jammern, von dem bei Homer nur Aoristformen auftreten, wie das Particip *οἰμώξᾱς*, jammernd (Ilias 5, 68; 20, 417 und sonst), neben denen auch noch das Substantiv *οἰμωγή*, das Wehklagen, das Jammern, deutlich den auslautenden Kehllaut der zu Grunde liegenden Form zeigt. Ferner gehört hieher *ἁρμόζειν* (aber attisch *ἁρμόττειν*), zusammenfügen, passen, neben dem das spätere *ἁρμογή*, Zusammenfügung, auch einen Guttural zeigt, andere Bildungen aber, wie *ἁρμόδιο-*, passend, wohleingerichtet, gefällig, und namentlich der homerische Aorist *ἥρμοσε*, er passte (Ilias 3, 333; 17, 210), deutlich ein zu Grunde liegendes *ἁρμοδ-* erkennen lassen, das möglicher Weise mit *ἅρματ-*, Wagen, ein und dasselbe ist, wenn das ursprünglich »Zusammenfügung, Vereinigung« hiess, in welcher Bedeutung noch *ἁρμό-* und *ἁρμή* auftreten. Aus nachhomerischer Zeit gehört hieher noch *δεσπόζειν*, als unumschränkter Herr gebieten, das auf eine aus *δεσπότης*, Gebieter, verstümmelte Form zurückkömmt, wie wir eine ganz ähnliche Formverkürzung schon im früher genannten *ἱππάζεσθαι*, Rosse lenken, kennen lernten.

Verba auf *ίζειν*.

Im Gegensatz zu den also nur in sehr geringer Zahl auftretenden abgeleiteten Verbalformen auf *έζειν* und *όζειν* und dann auch noch den hier zunächst wieder in Frage kommenden schon früher betrachteten wenigen auf *ιειν* ist die Menge der auf *ίζειν* wieder ganz besonders gross, und es ist von uns schon oben bemerkt, dass wir wahrscheinlich zunächst mit ihnen die lateinischen auf *īre* oder in erster Person des präsentischen Indicativs

auf *iô* zusammenzustellen haben, da es wahrscheinlicher sei, dass diess durch die Mittelstufen *iô* und *iiô* auf altes *ijô*, wie es dem griechischen *ίζω* zunächst steht, als unmittelbar durch Ausstossung des alten innern Halbvocals zurückleite. Dazu ist auch das genaue Entsprechen von *impedîre* und *ἐμποδίζειν*, verhindern, noch von einigem Gewicht, neben dem hier auch wohl noch *minurîre*, zwitschern, girren, als genau mit dem griechischen *μινυρίζειν*, winseln, wimmern, übereinstimmend besonders hervorgehoben werden darf. Indessen hielten wir es, da eine ganz bestimmte Entscheidung hier noch nicht möglich schien, doch für zweckmässiger, vorläufig die lateinischen Formen auf *îre* sogleich zu denen auf *ίειν* zu stellen, und haben es nun hier nur noch mit den griechischen Verbalformen auf *ίζειν* zu thun.

Eben so wenig als bei den abgeleiteten Verbalformen auf *άζειν* kann bei denen auf *ίζειν* eine grosse Zahl solcher, neben denen zu Grunde liegende Nominalformen auf Consonanten nicht mehr entgegentreten, die durchaus wahrscheinliche Annahme umwerfen, dass die Verba auf *ίζειν* auch von consonantisch auslautenden Grundformen, und natürlich solchen mit dem Vocal *ι*, ausgingen. Wir sehen auch hier vielfach solche Grundformen sowohl mit dem Kennlaut *γ* als solche mit dem Kennlaut *δ* noch völlig deutlich hervortreten. In ersterer Beziehung sind aus dem homerischen Sprachschatz zu nennen: *δαΐζειν*, theilen, zerhauen, tödten (Perfectparticip *δεδαϊγμένο-*, zerhauen), *δνοπαλίζειν*, schütteln (*δνοπαλιγ-* ergiebt sich aus der Futurform *δνοπαλίξεις*, du wirst schütteln, Odyssee 14, 512), *ἐγγυαλίζειν*, einhändigen (der Kehllaut ergiebt sich aus Formen wie dem aoristischen *ἐγγυάλιξα*, ich händigte ein, Odyssee 8, 319), *ἐλελίζειν*, erschüttern (*ἐλέλιξε*, er erschütterte, Ilias 8, 199), *ἐναρίζειν*, berauben, tödten (Aorist *ἐνάριξε*, er tödtete, Ilias 22, 323; zu *ἔναρο-*, n. pl. Kriegsbeute), *ἐπ-ιλλίζειν*, zublinzeln (bei Spätern begegnet das Futur *ἐπ-ιλλίξω*, und nahzugehörig scheint *ἴλιγγ-* = *ἴλιγγο-*, das Drehen), *κτερεΐζειν*, feierlich bestatten (Futur *κτερεΐξω*, ich werde bestatten, Odyssee 2, 222, und Aorist *κτερεΐξαι*, bestatten, Odyssee 1, 291; zu *κτέρας-*, n. feierliche Bestattung), *μαστίζειν*, geisseln (*μάστῑγ-*, f. Geissel), *μερμηρίζειν*, sorgen, überlegen, erdenken, mit dem Aorist *μερ-*

stantiv πτολεμιστής, Kämpfer, als ginge seine Grun auf einen Telaut aus, σαλπίζειν, trompeten (σάλ f. Trompete), στηρίζειν, feststellen (στῆριγγ-, f. St στροφαλίζειν, drehen (στροφάλιγγ-, f. Wirbel), στυφε schlagen, stossen, vertreiben (Aorist στυφέλιξε, er Ilias 7, 261; 12, 405; 21, 512), φορμίζειν, die spielen (φόρμιγγ-, f. Zither).

Die grössere Anzahl der abgeleiteten Verba au zeigt indess nicht den Guttural als Kennlaut, so den Dental und nicht selten, wie es zum Theil b angedeutet wurde, scheint der letztere in spätere auch da hervorzutreten, wo er ursprünglich etymol nicht begründet war. Mitunter ist allerdings auc Umgekehrte der Fall, wie zum Beispiel neben π (wahrscheinlich für παϝίζειν), spielen, das auf alt πάϝιδ-, Kind, zurückführt und bei Homer di ristform παίσατε, spielet (Odyssee 8, 251), zeigt, auch Bildungen mit dem Guttural vorkommen, wi Futur παίξομαι, ich werde spielen, wornach man kaum auch eine alte Grundform πάϝιγ- wird an dürfen, wenn freilich hie und da auch bei den No formen auf δ Berührungen mit solchen auf γ vo men. Die homerischen Verben auf ίζειν, welc Grunde liegende Nominalformen auf δ noch deutlic Seite haben, sind ἀποικίζειν, in andre Wohnsitze ver zen, entfernen (ἀποικίδ-, Pflanzstadt, weibliche Fo ἄποικο-, aus dem Heimathlande entfernt), αὐλίζεσθ

muthmasslich aus **κομιδή,** Sorge, Wartung, verstümmelten **κομιδ-**), **ληFίζεσθαι,** erbeuten (**ληFίδ-,** f. Beute), **ὀπίζεσθαι,** Rücksicht nehmen, Scheu haben (**ὀπιδ-,** Scheu); **χαρίζεσθαι,** willfahren, von **χάριτ-,** Gunst, Gnade, liess ohne Zweifel zunächst das alte auslautende **τ** durch den erweichenden Einfluss des ursprünglich antretenden **j** zu **δ** werden und erst dann das **ζ** entstehen, wie es ähnlich bereits oben nachgewiesen wurde. Nachhomerisch ist **ἐλπίζειν,** hoffen (**ἐλπίδ-,** Hoffnung).

Die übrigen homerischen Formen auf **ίζειν,** neben denen zu Grunde liegende Nominalformen auf **δ** sich nur muthmassen lassen, sind: **ἀγλαΐζειν,** schmücken, im Medium: prangen (***ἀγλαΐδ-** lässt sich als alte weibliche Form zu **ἀγλαό-,** glänzend, herrlich, muthmassen), **ἀFεικίζειν,** schmählich behandeln, misshandeln (zu **ἀFεικές-,** unziemlich, schmählich), **ἀθερίζειν,** verachten (ob zum altindischen *ádhara-*, der untere?), **αἰνίζεσθαι,** loben (zu **αἶνο-,** m. Lob), **αἰτίζειν,** fordern, betteln, vielleicht zum altindischen *artháyatai*, er bittet, er fordert; neben **ἀκαχίζεσθαι,** betrüben, scheint die Form mit **δ** noch deutlich vorzuliegen in der Perfectform **ἀκηχέδαται,** sie sind bekümmert (Ilias 17, 637); **ἀκοντίζειν,** den Wurfspeer werfen (zu **ἄκοντ-,** Wurfspeer), **ἀλεγίζειν,** sich kümmern, besorgen, **ἀντιφερίζειν,** sich entgegenstellen, **ἀολλίζειν,** versammeln, **ἀτίζειν,** nicht ehren, geringschätzen (vielleicht zunächst zu **ἄτιτο-,** ungeehrt), **δειπνίζειν,** bewirthen (zu **δεῖπνο-,** Frühstück), **δίζειν,** zweifeln, ungewiss sein (zu **δι- = δύο,** zwei), **ἐρατίζειν,** gierig verlangen (**ἐρατό-,** geliebt, ersehnt), **ἐρεθίζειν,** reizen, neben dem gleichbedeutenden **ἐρέθειν, Fεταρίζεσθαι,** sich zugesellen (**Fέταρο-,** Genosse), **Fισοφαρίζειν,** sich gleich stellen, **Fοινίζεσθαι,** Wein holen (zu **Fοῖνο-,** m. Wein, **Fοινίδιον,** ein wenig Wein), **θαμίζειν,** häufig kommen (zu **θαμά,** haufenweise), **κακίζειν,** schlecht machen, tadeln, schelten (zu **κακό-,** schlecht), **καναχίζειν,** krachen (zu **καναχή,** Geräusch, Getön), **καπνίζειν,** Rauch machen, Feuer anzünden (zu **καπνό-,** Rauch), **κατ-αικίζειν,** entstellen, misshandeln (zu **αἰκία,** Misshandlung), **κελητίζειν** reiten (zu **κέλητ-,** m. Rennpferd), **κεραΐζειν,** zerstören, verwüsten, morden, **κιθαρίζειν,** die Zither spielen (zu **κίθαρι-,** f. Zither), **κοναβίζειν,** tönen, rasseln (zu **κόναβο-,** m. Geräusch), **κοπρίζειν,** mit Mist düngen (zu **κόπρο-,** m. Mist), **κουρίζειν,** jugendlich sein (zu **κοῦρο-,** Jüngling), **κτεατίζειν,**

sich erwerben, sich verschaffen (zu κτέατα, pl. Verı
κτερίζειν, feierlich bestatten (zu κτέρας-, feierlic
stattung), λακτίζειν, mit der Ferse stossen (zu λα
der Ferse), μακαρίζειν, glücklich preisen (μακαρί
als weibliche Form zu μάκαρ-, glücklich, ange
μινυρίζειν, winseln, wimmern (zu μινυρό-, wim
μοχθίζειν, sich abmühen, leiden (zu μόχθο-, Müh
sal), νεμεσίζεσθαι, zürnen, unwillig sein (zu νέμες
muth), νοσφίζεσθαι, sich entfernen (zu νόσφι, e
νοσφίδιο-, entfernt), ξεινίζειν, gastlich aufnehmen,
then (zu ξεῖνο-, Gast, Gastfreund), ὀαρίζειν, sich v
lich unterhalten (zu ὄαρο-, vertrauliches Gespräch
γυρίζεσθαι, versammeln (zu ὁμήγυρι-, Versammlung
δίζειν, schmähen, schelten (zu ὄνειδος-, n. Schimpf
ζειν, zubereiten, ausrüsten (zu ὅπλο-, n. Werkzeı
räth), ὁρμίζειν, vor Anker legen (zu ὅρμο-, Anke
ὀχλίζειν, mit dem Hebel fortschaffen, fortschaff
*ὀχλό- = μοχλό-, m. Hebel), πειρητίζειν, versuche
fen, πληκτίζεσθαι, zanken, streiten (*πληκτίδ- würd
liche Form sein zu πλήκτης, der Streitende), π
eine Stadt bauen, gründen (zu πόλι-, f. Stadt), π
λίζεσθαι, herausfordern, προμαχίζειν, vorkämpfen (
μαχο-, vorkämpfend), προποδίζειν, vorwärts schrei
πόδ-, m. Fuss), τειχίζειν, eine Mauer bauen, be
(zu τεῖχος-, Mauer), μετα-τροπαλίζεσθαι, sich um
(zu einem muthmasslichen *τροπαλο-), ὑβρίζειν, ü
thig sein, freveln (zu ὕβρι-, Frevel, Uebermuth), χ
verlangen, begehren (zu χάτος-, n. Mangel), χρε
wiehern, χρηΐζειν, nöthig haben, bedürfen (zu einen
masslichen χρηΐδ- = χρεία, Bedürfniss, Noth).

Verba auf ύζειν.

Ebenso wie die übrigen abgeleiteten Verba
dem ζ bewahrten alten j nicht von vocalisch au
den Grundformen ausgehen konnten, sondern urspı
nur auf solche mit dem Schlusslaut γ oder δ zurü
ten, weisen auch die Verba auf ύζειν zunächst auf
formen auf υγ oder υδ, die freilich auch nich
sämmtlich sich antreffen lassen. Schon neben
merischen Verben auf ύζειν, deren nur sehr wenig

[redacted]

lassen sich jene Grundformen zum Theil nur muthmassen; es sind *ἰύζειν*, schreien, laut rufen (*ἰῡγή*, Geschrei, *ἰυγγ-*, ein schreiender Vogel), und *ὀλολύζειν*, laut schreien (*ὀλολῡγή*, lautes Geschrei), ferner *ἀτύζεσθαι*, verwirrt sein, sich entsetzen (Aoristparticip *ἀτυχθείς*, sich entsetzend, Ilias 6, 648); *κελαρύζειν*, rauschen, brausen (Hesychios bietet *κελάρυξις*, das Rauschen), und *ἑρπύζειν*, schleichen, langsam einhergehen, neben dem das spätere *ἑρπυστήρ*, der Kriecher, als zu Grunde liegende Form *ἑρπυδ-* erweist.

Wie schon unter diesen wenigen, so treten auch unter den nachhomerischen Verben auf *ύζειν* namentlich tonbezeichnende Wörter hervor, was wir für das Lateinische oben bei den Verben auf *îre* bemerken konnten. Wir nennen noch: *ἀμύζειν*, mit zusammengedrückten Lippen saugen (dazu wohl *ἄμυξις*, das Schröpfen), *κοκκύζειν*, schreien wie ein Kuckuck (*κόκκῡγ-*, Kuckuck), *ἀνα-σταλύζειν*, aufweinen (das zuhörige *νεο-στάλυξ*, frisch weinend, bietet Hesychios), *βαΰζειν*, laut schreien, bellen (Futur *βαΰξω*, ich werde bellen), *βορβορύζειν*, kullern im Bauche (*βορβορυγή*, das Kullern), *λαρύζειν*, schreien (bei Hesychios; von *λάρυγγ-*, f. Kehle), *μαρμαρύζειν*, flimmern (bei Spätern; *μαρμαρυγή*, Geflimmer), *μορμορύζειν*, erschrecken (bei Fotios), schliesst sich wohl an *μορμολύκη*, Schreckbild, an, *πλατύζεσθαι*, grossprahlen (bei Späteren; neben gleichbedeutendem *πλατυγίζειν* zu *πλάτυγγ-*, Breitseite des Ruders), *πομφολύζειν*, hervorsprudeln (*πομφόλυγ-*, f. Blase), *τονθορύζειν* (neben *τονθορυγεῖν*), undeutlich reden (*τονθρύ-*, das undeutliche Reden, bietet Hesychios). — Andre Formen auf *ύζειν* lassen als Schlusslaut der zu Grunde liegenden Nominalform den Telaut erkennen, so: *γογγύζειν*, unwillig sein, murren (daneben *γογγύστης*, der Unwillige), *ποππύζειν*, klatschen, schmatzen, liebkosen (Aorist *ἐποππύσθη*, es wurde geklatscht), *τανθαλύζειν* und *τανθαρύζειν*, erzittern (bei Späteren, daneben *τανθαρυστής*, Erschütterer). Noch andere, neben denen keine bestimmt entscheidende Formen begegnen, sind: *ἀνα-κογχύζειν*, mit der *κόγχη* (einem Flüssigkeitsmaass) hinzugiessen, *ὀτοτύζειν*, wehklagen (wohl zum Weheruf *ὀτοτοί*), *βαμβακύζειν*, vor Frost klappern, *ἰβύζειν*, trompeten (von Grammatikern angeführt), *κορύζειν*, wohl nur verkürzt aus dem gleichbedeutenden *κορυ-*

ζειν, den Schnupfen haben (von κόρυζα, Schnupfen, Stumpfsinn), ὀξύζειν, sauer werden bei Spätern (zu ὀξυ-, scharf), σμυρνύζειν, laut schreien (zu σμερνής, scharf, rauh, von der Stimme), ταρβύζειν, erschrecken (zu ταρβος-, Schrecken), und das gleichbedeutende ταρμύζεσθαι werden von Hesychios angeführt, σαινύζειν, lächeln (bei Spätern), τονθορύζειν, zischeln (von Grammatikern angegeben). Das sind fast alle abgeleiteten Verbalformen auf ύζειν, die vorkommen.

Verba auf ειζειν, die sich, wie wir neben denen auf έειν sehr zahlreiche auf ίειν kennen lernten, neben den eben betrachteten auf ύζειν etwa noch vermuthen liessen, giebt's nicht, weil es auch keine Nominalformen auf ειγ oder ειδ giebt. Und grade darin können wir noch einen besondern Beweis erkennen, dass die abgeleiteten Verba mit ζ im Präsens und namentlich die zahlreichen auf άζειν, ίζειν und auch ύζειν durchaus nicht von vocalischen, sondern von consonantisch auslautenden Grundformen ausgingen, wenn wir die letztern auch wirklich nur noch in dem kleinern Theile jener Verba deutlich nebenliegen fanden.

Verba auf σσειν mit Grundformen auf Kehllaute.

Während an der Stelle der alten Lautverbindung *gj* das Griechische in der Regel sein ζ aufweist, gingen alte *kj* und *χj* gewöhnlich in σσ, oder in andern Mundarten in ττ, über, was in der Lautlehre bereits ausführlicher nachgewiesen wurde. Es zeigen daher von Grundformen auf κ oder χ abgeleitete Verba in der Regel σσ (oder ττ) in ihren Präsensformen.

Wir geben die homerischen Formen wieder vollständig und stellen die voran, deren Bildung am deutlichsten ist: θωρήσσειν, rüsten, bepanzern (für θωρηκjειν, von θώρηκ-, m. Panzer), κηρύσσειν, Herold sein (κήρῡκ-, Herold), ἀϝίσσειν, eilen, losstürmen (ἀΐκή, das Anstürmen, der Andrang), ϝανάσσειν, Gebieter sein, herrschen (ϝάνακτ-, Gebieter, Herr, wurde behandelt, als wäre es nur ϝάνακ-), ϝελίσσειν, drehen, wälzen (ϝέλικ-, gewunden, sich drehend), scheint dem gothischen *us-valugjan*, hinundherwälzen, genau zu entsprechen, πτώσσειν, sich nie-

[redacted]

derducken, in Furcht sein (möglicher Weise kein abgeleitetes Verb, sonst zu *πτώκ-*, schüchtern, scheu), *φυλάσσειν*, bewachen, bewahren (*φύλακ-*, Wächter, Hüter), kann auch sehr wohl ein Wurzelverb sein, wenn nämlich der eine Vocal neben dem *λ* nur aus lautlichen Gründen eingeschoben ist; *φαρμάσσειν*, bezaubern, streichen, schmieden (zu *φάρμακο-*, n. Zaubermittel, Heilmittel), *θαάσσειν*, sitzen (zu *θόωκο-*, später *θῶκο-* und attisch *θᾶκο-*, m. Sitz), begegnet nur in Präsensformen; vielleicht ist auch *λεύσσειν*, blicken, erblicken, ein abgeleitetes Verb und führt unmittelbar auf *λευκό-*, leuchtend. Der gehauchte Kehllaut liegt zu Grunde in *μειλίσσειν*, besänftigen, freundlich behandeln (aus *μειλίχjειν*, zu *μείλιχο-*, sanft, freundlich), *ὀρύσσειν*, graben (*ὀρυχή*, Graben), das aber vielleicht nicht auf eine Nominalform zurückweist, wie möglicher Weise auch *ταράσσειν*, beunruhigen, verwirren (neben *ταραχή*, Verwirrung), ein Wurzelverb ist, in dem sich neben dem *ρ* nur aus lautlichem Grunde das eine *α* vordrängte. Minder deutlich ist die zu Grunde liegende bestimmte Form, die in einzelnen Fällen auch noch nicht mal als auf den Kehllaut ausgehend sich sicher erweist, in: *ἀλύσσειν*, leidenschaftlich sein, gierig sein (nur Ilias 22, 70 im Particip *ἀλύσσοντες*, gierige), *ἀμύσσειν*, zerkratzen, verwunden (Futur *ἀμύξεις*, du wirst verwunden, aufreiben, Ilias 1, 243), *ἀράσσειν*, schlagen, stossen (Aorist *ἄραξεν*, er stiess, Ilias 13, 577), *ἀφύσσειν*, sammeln, anhäufen (Futur *ἀφύξειν*, Ilias 1, 171), *δειδίσσεσθαι*, scheuchen, schrecken (Aoristinfinitiv *δειδίξασθαι* Ilias 18, 164), *ἐγρήσσειν*, wach sein, begegnet nur in Präsensformen, *ἐπ-αλλάσσειν*, tauschen, wechseln (nur im Aoristparticip *ἐπ-αλλάξαντες*, wechselnd, Ilias 13, 359), führt wohl auf ein altes aus *ἄλλο-*, ander, weitergebildetes **ἄλλακο-* = altind. *anyaká-*, ander, verändert, obwohl zum Beispiel schon bei Aeschylos Formen mit *γ* vorkommen wie *ἀλλαγή*, Tausch; *θρυλλίσσειν*, zerschmettern (nur in der Aoristform *θρυλλίχθη*, es wurde zerschmettert, Ilias 23, 396), *κνώσσειν*, schlafen (nur Odyssee 4, 809 in weiblicher Participform *κνώσσουσα*, schlummernd), scheint auch eine abgeleitete Verbalform, *λαφύσσειν*, gierig verschlingen (nachhomerischer Aorist *ἐλάφυξα*, ich verschlang), *μορύσσειν*, besudeln (bei Homer nur im Perfectparticip *μεμορυγμένα*, besudelte, Odyssee 13, 435, oder

besser *μεμορυχμένα,* woraus ein zu Grunde liegendes *μορυχ-* sich ergeben würde), *παιφάσσειν,* ungestüm sein, daher stürmen, das nur in präsentischen Formen auftritt, gehört kaum auch hieher, *παλάσσειν,* besudeln (Futurinfinitiv *παλαξέμεν* Odyssee 13, 395), *πατάσσειν,* schlagen, klopfen (das Perfectparticip *ἐκ-πεπαταγμένος,* geschlagen, betroffen, verrückt; daneben liegt das nahzugehörige *πάταγο-,* m. Getöse, mit dem weichen Laut), *τιθαιβώσσειν,* bauen und nisten, kömmt nur in Präsensformen vor, *τινάσσειν,* schütteln, erschüttern, schleudern (Aorist *ἐτίναξεν,* er schleuderte, Ilias 13, 243), *φορύσσειν,* besudeln (Aoristparticip *φορύξᾱς,* besudelnd, Odyssee 18, 336).

Auch eine Anzahl nachhomerischer Formen mag noch genannt sein: *μαλάσσειν,* weich machen, verweichlichen (von *μαλακό-,* weich), und *μαλθάσσειν,* erweichen, besänftigen (von *μαλθακό-,* weich, schwach), in welchen beiden also, wie auch sonst oft, die nominale Grundform zunächst ihres auslautenden *ο* beraubt wurde, *φοινίσσειν,* roth machen (*φοίνῑκ-,* Purpur, purpurroth), *χαράσσειν,* spitz machen, eingraben (*χάρακ-,* m. Spitzpfahl), *αἰνίσσεσθαι,* in Räthseln sprechen, dunkel sprechen (Aorist: *ᾐνίξατο,* er sprach dunkel), *βδελύσσεσθαι,* verabscheuen (Aoristparticip *βδελυχθείς,* verabscheut), *καρδιώσσειν,* Magenschmerz haben (dazu *καρδιωγμός,* Magenschmerz), das sich vielleicht eng an *καρδιακό-,* am Magen leidend, anschliesst, *μαιμάσσειν,* in heftiger Bewegung sein (*μαῖμακ-,* stürmisch, tobend), *προΐσσεσθαι,* betteln (*προῖκ-,* f. dargereichte Gabe), *σπαράσσειν,* zerren, zerfleischen (Aorist: *ἐσπάραξα,* ich zerfleischte), *φριμάσσεσθαι,* schnauben, unbändig sein (Aorist *φριμάξασθαι*), *ψαλάσσειν,* berühren (Futur: *ψαλάξω,* ich werde berühren).

Einige Male bieten die Präsensformen auch *σσ,* oder im Attischen *ττ,* wo der fragliche Kehllaut das weiche *γ* ist; zum Theil stehen Formen mit *ζ* zur Seite. So ist das schon oben genannte *ἁρμόζειν,* zusammenfügen (neben *ἁρμογή,* Zusammenfügung), attisch *ἁρμόττειν,* und *σῡρίζειν,* pfeifen (von *σῦριγγ-,* f. Pfeife, Flöte), attisch *σῡρίττειν,* neben dem auch bereits oben angeführten *οἰμώζειν,* wehklagen (*οἰμωγή,* das Wehklagen), nennen die Grammatiker auch *οἰμώσσειν; πτερύσσεσθαι,* die Flügel bewegen, liegt neben *πτέρυγ-* f. Flügel. Zum Theil liegt

[redacted]

in solchen Fällen gewiss wirklich der harte Kehllaut zu Grunde und ging daraus das γ nächstzugehöriger Formen erst später hervor.

Verba auf σσειν mit Grundformen auf Zahnlaute.

Da ebenso wie alte κj oder χj auch alte τj oder θj im Griechischen gewöhnlich zu σσ oder in andrer Mundart ττ wurden, wie bei Betrachtung der Laute bereits gezeigt wurde, so kann es oft, wo nicht neben den präsentischen andre bestimmt entscheidende Formen vorliegen, zweifelhaft sein, ob in dem σσ ein Zahn- oder ein Kehllaut zu Grunde liegt. Das Letztere ist im Allgemeinen viel häufiger der Fall und daher auch wohl in den meisten der noch nicht bestimmt zu entscheidenden Fälle. Die Verba mit σσ, denen mit Sicherheit eine Nominalform mit τ oder θ zu Grunde liegt, sind sehr wenig zahlreich und lassen sich mit Leichtigkeit vollständig übersehen.

Aus der homerischen Sprache gehören dahin: *ἀπινύσσειν,* unverständig sein, bewusstlos sein, von *πινυτό-,* verständig, dessen auslautendes *ο* bei der Bildung des Verbs vollständig verdrängt wurde; *ἀγρώσσειν,* fangen (nur Odyssee 5, 53: *ἰχθῦς ἀγρώσσων,* Fische fangend), das sich an *ἀγρώτης,* Landmann, neben *ἀγρώστης,* Landmann, Jäger, am Nächsten anschliesst, worin auch eine Beeinträchtigung der Grundform Statt fand, wie es auch noch sonst mehrfach der Fall war; *ἐρέσσειν,* rudern (*ἐρέτης,* Ruderer), *ἱμάσσειν,* geisseln, von *ἱμάντ-,* n. Riemen, Geissel, dessen Nasal also völlig verdrängt wurde. Hieher gehört auch wohl noch *ἀγνώσσειν,* nicht kennen, nicht erkennen (nur Odyssee 23, 95: *ἀγνώσσασκε,* sie erkannte nicht; Bekker liest *ἀγνώσασκε*), von *ἀγνῶτ-,* nicht kennend, unkundig. Mit *θ* als Kennlaut ist noch zu nennen *κορύσσειν,* erregen, wappnen, rüsten, dessen Bildung durch das Particip des passiven Perfects *κεκορυθμένο-,* gerüstet, versehen, deutlich gemacht wird; vielleicht liegt *κόρυθ-,* Helm, zu Grunde.

Aus der nachhomerischen Sprache stellen sich noch hieher: *βλίττειν,* Honig ausschneiden (Futur: *βλίσω,* ich werde ausschneiden), von *μέλιτ-,* Honig; *δορύσσειν,* mit dem Speere kämpfen, von *δόρυ,* Speer, dessen alte Grund-

form *δόρϝατ-* lautete: *δριμύσσειν*, durch scharfen Geschmack reizen, verbittern, zu *δριμύ-*, scharf, und vielleicht am Nächsten zu *δριμύτης*, Schärfe des Geschmacks; *πυρέσσειν*, Fieber haben, von *πυρετό-*, brennende Hitze, Fieber. Ferner wohl: *κλυδάσσεσθαι* neben *κλυδάζεσθαι*, Wellen schlagen, wogen, *κυδάσσειν*, das Hesychios angiebt für *κυδάζειν*, schmähen, beschimpfen. *λαιμάσσειν*, gierig verschlingen, zu *λαιμό-*, Kehle, Schlund, neben dem ein ungeschlechtiges *λαῖματ-* mit derselben Bedeutung wohl vermuthet werden darf.

Vielleicht gehört hieher auch noch eine kleine Anzahl von Verbalformen auf *ώσσειν*, die zum Theil ein Kranksein bezeichnen, so *λιμώσσειν*, hungrig sein, das sich an *λιμώδης*, hungrig, anzuschliessen scheint, vielleicht aber auch zunächst auf ein aus *λιμό-*, Hunger, gebildetes **λιμωτό-*, mit Hunger versehen, zurückweist; daneben *βουλιμώττειν*, Heisshunger haben (*βού-λιμο-*, Heisshunger); weiter *λαιμώσσειν*, gierig verschlingen, neben dem kurz zuvor genannten gleichbedeutenden *λαιμάσσειν*, *λοιμώσσειν*, an der Pest leiden (*λοιμό-*, Pest); *νεώσσειν*, erneuen, wird von Hesychios angegeben, und gehört zu *νέο-*, neu, vielleicht am Nächsten an *νεωστί*, neulich, neuerdings, sich anschliessend; *ὑγρώσσειν*, benetzen, nass sein (*ὑγρό-*, nass, feucht), *ὑπνώσσειν*, schläfrig sein (*ὑπνωτικό-*, einschläfernd). Die Verbalform *καρδιώσσειν*, an Magenschmerz leiden, wurde wegen des daneben liegenden *καρδιωγμός*, Magenschmerz, mit deutlichem Kehllaut bereits oben genannt.

Verba auf *πτειν* und andre mit Grundformen auf Lippenlaute.

Bei Betrachtung der Laute wagten wir es noch nicht bestimmt auszusprechen und holen das hier desshalb nach, dass die griechische Lautverbindung *πτ*, und zwar insbesondere häufig in präsentischen Verbalformen, auf altes *πj*, mehrfach auch *φj* oder *βj*, zurückweist. So steht *ἀστράπτειν*, *στράπτειν*, blitzen, für *ἀ-στράπjειν*, neben *ἀστραπή*, Blitz, *δρέπτειν*, abbrechen, abflücken, für *δρέπjειν* neben dem gleichbedeutenden *δρέπειν*, *κάμπτειν*, beugen, krümmen, für *κάμπjειν* (*κάμπη*, Krümmung), *κλέπτειν*, stehlen, für *κλέπjειν* (*κλοπή*, Diebstahl), und

ähnlich verhält sichs noch mit *κόπτειν*, schlagen (*κόπος*, Schlag), *ῥίπτειν*, alt *ϝρίπτειν*, werfen (*ῥιπή*, Wurf), *σκέπτεσθαι*, schauen (*σκοπός*, Späher), mit dem das lateinische *speció*, ich schaue, übereinstimmt, *τύπτειν*, schlagen (*τύπος*, Schlag), und andern. Eine Wurzelform auf *φ* ergiebt sich durch zugehörige Bildungen aus *θάπτειν*, begraben, für *τάφjειν* (*τάφος*, Begräbniss, Grab), und *θρύπτειν*, zerbrechen, zermalmen, für *τρύφjειν*, wie der passive Aorist *ἐτρύφην*, ich wurde zermalmt, zeigt, in denen beiden also der im Inlaut verdrängte Hauch auf den Anlaut überging. Ferner aus *βάπτειν*, eintauchen, färben, für *βάφjειν* (*βαφή*, das Eintauchen, das Färben), *ῥάπτειν*, nähen, zusammenflicken (*ῥαφεύς*, Näher, Flicker), *σκάπτειν*, graben (*σκαφεύς*, Gräber), und andern. Ebenso scheint ein *φ* auch der Kennlaut zu sein von *ἅπτειν*, anknüpfen, anfassen, angreifen (mit dem *ἅπτειν*, anzünden, nichts zu thun hat), da *ἁφή*, das Berühren, der Gefühlssinn, das Angreifen, daneben liegt. Hierin ist aber doch sehr wahrscheinlich das *φ* aus irgend einem besondern lautlichen Grunde aus der Media entstanden, da *ἅπτειν* schwerlich von dem altindischen *sájati*, er hängt, er haftet, zu trennen ist. Das zusammengesetzte altindische *abhí-sajati* ist »er schmäht, er schilt, er flucht,« ganz ähnlich wie zum Beispiel *καθ-άπτετο*, sie schalt, sie fuhr an (Ilias 15, 127), wodurch auch der Zusammenhang mit dem gothischen *ga-sakan*, tadeln, beschuldigen, sich erweist. Noch andre griechische Verbalformen mit *πτ* und einer auf den weichen Laut ausgehenden Wurzelform sind: *βλάπτειν*, beschädigen, hindern, aus *βλάβjειν* (*βλάβη*, Schaden, Nachtheil), und *κρύπτειν*, verbergen, mit dem Passivaorist *κρυβῆναι*, verborgen sein.

Für diesen von vornherein vielleicht etwas wunderbar scheinenden Lautübergang im Griechischen von *πj* oder *φj* zu *πτ* sind gerade einige abgeleitete Verba, die man bei der Frage nach dem Ursprung des griechischen *πτ* bisher noch weniger zu Rathe gezogen hat, ein besonderer Beweis. In der homerischen Sprache begegnen *χαλέπτειν*, bedrücken, bedrängen (nur Odyssee 4, 423: *χαλέπτει*, er bedrängt), zunächst für *χαλέπjειν*, von *χαλεπό-*, schwierig, beschwerlich, dessen auslautendes *o* ausgedrängt wurde; *χερνίπτεσθαι*, sich die Hände waschen (Homer hat nur die Aoristform *χερνίψαντο*, sie wuschen

sich die Hände. Ilias 1. 449. von χέρνιβ-, f. Handwaschwasser; σκηρίπτεσθαι, sich stützen, sich stemmen. Odyssee 17. 196. von einer nicht mehr begegnenden Nominalform. Weiter dürfen hier wohl noch genannt werden: ἐνίπτειν, schelten, anfahren (ἐνένιπε, schilt, Ilias 3, 438. ἐνίπτοι, er schelte, Ilias 24, 768. neben ἐνιπή, Tadel, Vorwurf. ἰάπτειν, senden, schicken aus jijaπjειν?), und δαρδάπτειν, zerreissen, zerfleischen, neben dem einfachen δάπτειν, zerreissen. Möglicher Weise ist auch καλύπτειν, umhüllen, bedecken, neben καλύβη, Obdach, Hütte, ein abgeleitetes Verb. Aus der nachhomerischen Sprache können hier noch genannt werden: ἀμαλάπτειν, angreifen, zerstören, das wohl eine alte Causalbildung ist durch den schon oben (Seite 4) erwähnten Zusatz paja, deren unter den abgeleiteten Verben auf πτειν gewiss auch noch andere stecken. θαλύπτειν, warm machen (bei Hesychios). ἰλλώπτειν, die Augen verdrehen, von einer zu vermuthenden Zusammensetzung ἰλλ-ωπ-, verdrehte Augen habend. κολάπτειν, schlagen, meisseln, das mit κόλαφο-, Ohrfeige, zusammenhängt. κορύπτειν, mit den Hörnern stossen. ὀρκύπτειν, auf den Zehen sich vorwärtsbeugen, das sich an κύπτειν, sich bücken, anschliesst und als ersten Theil ὀρθό-, aufrecht, enthalten soll. σκηρίπτειν und δια-σκηρίπτειν, kneipen, zerbrechen, σκολύπτειν und ἀπο-σκολύπτειν, stutzen, verstümmeln, beschneiden. σκωλίπτεσθαι, krümmen, hin und her winden, ὀλόπτειν, zupfen, ausreissen, abhäuten.

Neben dem schon oben genannten ἐνίπτειν, schelten, anfahren, das vielleicht aber gar nicht zu den abgeleiteten Verben gehört, begegnet auch die Form ἐνίσσειν (ἐνισσέμεν, Ilias 15, 198; ἐνίσσομεν, wir greifen an, Odyssee 24, 161, und sonst), die wohl nicht unmittelbar aus ἐνίπjειν hervorging, sondern aus einer älteren Form, in der an Stelle des griechischen π, wie so oft, noch kv stand. Dasselbe Lautverhältniss haben wir noch in einigen nachhomerischen abgeleiteten Verbalformen von Zusammensetzungen mit ὠπ-, Gesicht, Auge, als Schlusstheil, dessen π auch auf altes kv zurückweist, nämlich in: τυφλώττειν, blind sein, von τυφλ-ώπ-, blind, eigentlich »blindäugig«, ἀμβλυώττειν oder ἀμβλώττειν, stumpfsichtig sein, zu ἀμβλυ-ωπός, stumpfsichtig, κικυμώττειν, blödsichtig sein, von einem muthmasslichen κικυμ-ώπ-,

[redacted]

iend wie eine Nachteule, *κίκυμο-*. Das anders gebilte *ἰλλώπτειν*, die Augen verdrehen, worin das *πτ*, wenn ch ursprünglich auf *kvj* doch zunächst auf *πj* zurücktet, wurde schon vorhin angeführt.

Verba mit Grundformen auf den Zischlaut.

Die von Grundformen auf *s* abgeleiteten Verba, ren auch im Altindischen manche entgegentreten, wie *pasyáti*, er thut Busse, von *tápas-*, Busse, *namasyáti*, verehrt, von *námas-*, Verehrung, *duvasyáti*, er ehrt, belohnt, von *dúvas-*, Verehrung, werden im Griechihen nicht durchaus auf dieselbe Weise behandelt und mentlich sind nur wenige unter ihnen, die den Zischt in den Präsensformen bewahrten. Dahin gehören s der homerischen Sprache: *ἀϝηθέσσειν*, ungewohnt in (nur Ilias 10, 493: *ἀϝήθεσσον*, sie waren ungewohnt), nächst aus *ἀϝηθέσjειν*, von *ἀϝηθες-*, ungewohnt; ferr wohl *δοάσσεται*, es scheint, Ilias 23, 339, neben der zu gehörigen häufiger auftretenden Aoristform *δοάσ-το*, es schien (Ilias 13, 458; 14, 23 und sonst). Vielcht dürfen hieher gezogen werden auch *ἀφύσσειν*, schöen (*ἀφύσσων*, schöpfend, Ilias 1, 598; Odyssee 9, 9;)ristparticip *ἀφύσσᾱς*, schöpfend, Odyssee 4, 204), und *ύσσεσθαι*, zürnen, von dem die Präsensformen sich cht finden, aber zum Beispiel die Perfectform *ὀδώδυσ-ι*, er zürnt, Odyssee 5, 423 auftritt, falls man nämlich rklich beide zu den abgeleiteten Verben stellen darf. s wäre denkbar, dass *ἀφύσσειν*, schöpfen, sich an das eichbedeutende *haurîre* (aus *hausîre*) und mit ihm an s altindische *cúshati* (aus *scúshati*), er saugt, anschlösse. ıs der nachhomerischen Sprache nennen wir noch *ἀλ-θύσσειν*, heilen, von *ἄλθος-*, n. Heilmittel, obwohl das :h daran schliessende *ἄλθεξις*, Heilmittel, offenbar auf ıe andre Grundform führt; ferner *σελάσσεσθαι*, leuchn, von *σέλας-*, Licht, Glanz, und *ἀφάσσειν*, anrühren, fassen.

Die meisten hieher gehörigen Verbalformen haben n Zischlaut in ihren Präsensformen ganz aufgegeben, ss man hier ihre Grundform für eine rein vocalisch slautende zu halten geneigt sein könnte, lassen ihn

aber und namentlich in älterer Zeit noch in manchen andern Bildungen erkennen. Mehrfach sind in der homerischen Sprache auch ihre präsentischen Formen wenngleich nicht durch Erhaltung des Zischlautes so doch noch auf eine andere Weise deutlich gekennzeichnet, nämlich dadurch, dass sie hier das alte *j* der Verbalableitung noch als vocalisches *ι* sich bewahrten, in einer ganz ähnlichen Weise, wie zum Beispiel ein altes *θεόσjο* (= altindisch *daivásya*), des Gottes, nicht sogleich zu *θεόο* und *θεοῦ* überging, sondern zunächst zu *θεοῖο*, wie es ja bei Homer noch so oft auftritt. So begegnet statt des hiehergehörigen spätern *νεικέω*, ich zanke, ich schelte, bei Homer noch *νεικείω* (Ilias 4, 359) und entsprechend andre Formen seines Präsens, das zunächst aus *νεικέσjω* hervorging, wie weiter zum Beispiel die Aoristform *νείκεσσεν*, er schalt, Ilias 6, 325, Odyssee 17, 215; 22, 225, ganz deutlich macht, wodurch es sich also als ohne Zweifel aus *νεῖκος-*, n. Zank, abgeleitet ergiebt. Noch andre Formen, die als hiehergehörig sich aus der homerischen Sprache ergeben, sind *τελέω*, ich vollende (*τελείει*, er vollendet, Odyssee 6, 234; 23, 161; Aorist *ἐτέλεσσε*, er vollendete; Particip des passiven Perfects *τετελεσμένον*, vollendet, Ilias 1, 212; 2, 257 und öfters), von *τέλος-*, Ende, Vollendung; *ἀκέομαι*, ich heile (*ἀκειόμενον*, ausbessernd, Odyssee 14, 383; Aoristimperativ *ἄκεσσαι*, heile, Ilias 16, 523), von *ἄκος-*, n. Heilmittel; *αἰδέομαι*, ich scheue mich (Futur *αἰδέσσομαι*, ich werde ehren, Odyssee 14, 388; Aoristparticip *αἰδεσθείς*, sich scheuend, Ilias 17, 95), von *αἰδός-*, f. Scham, Scheu; *κοτέομαι*, ich grolle, ich zürne (Aoristpartip *κοτεσσάμενος*, grollend, Ilias 5, 177; 16, 386; Odyssee 5, 147), von einem neben dem männlichen *κότο-*, m. Groll, noch zu muthmassenden *κότος-*; *Ϝοινοβαρείων*, weinbeschwert, trunken (Odyssee 9, 374; 10, 555; 21, 304), von *Ϝοινο-βαρές-*, weinbeschwert (Ilias 1, 225). Weiter dürfen hier noch genannt werden *καλεῖν*, rufen, wie zum Beispiel das Aoristparticip *καλεσσάμενος*, rufend (Ilias 5, 427; Odyssee 22, 436), zeigt, das von einem einfachen Verbum auf *έω* vielmehr würde gelautet haben *καλησάμενος*; ferner *ἀλεῖν*, mahlen, wie der Aorist *ἄλεσσαν*, sie mahlten, Odyssee 20, 109, deutlich macht; *ἐμεῖν*, *Ϝεμεῖν*, ausspeien, wie auch aus der Aoristform hervorgeht Ilias 14, 437, wo für *αἷμ' ἀπέ-*

[redacted]

μεσσεν wohl zu lesen ist *αἷμα Ϝέμεσσεν,* er spie das Blut aus. Noch gehört hieher *ἀκηδεῖν*, vernachlässigen, von *ἀκηδές-,* vernachlässigt, wie der Aorist *ἀκήδεσεν,* er vernachlässigte, Ilias 14, 427, das nicht sowohl aus *ἀκήδησεν* als aus *ἀκήδεσσεν* verkürzt werden konnte, lehrt und auch die Participform *ἀκήδεστο-,* unbesorgt, unbestattet, Ilias 6, 60.

Während die eben betrachteten Verba durch ihr inneres *ε* den einfachen Bildungen auf *έω* sehr ähnlich wurden, mit denen sie hin und wieder auch ganz zusammenzufallen scheinen, wie denn neben dem mit aufgeführten *καλεῖν,* rufen, bei Homer zum Beispiel auch die Bildung *καλήτωρ,* Rufer (Ilias 24, 577), statt deren man hätte ein *καλέστωρ* erwarten mögen, begegnet, stellen sich andere hieher gehörige Verba mit innerm *α* denen auf *άω* als sehr ähnlich dar. In der Hinsicht sind zu nennen *γελάω*, ich lache, ich glänze, aus *γελάσjω,* wie der Aorist *γέλασσεν,* sie lachte (Ilias 15, 101 und sonst), und zum Beispiel auch die Participform *γελαστό-,* lächerlich, Odyssee 8, 307, deutlich macht; *ταλᾶν,* sich erkühnen, wagen, mit dem Aorist *ἐτάλασσας,* du wagtest, Ilias 17, 166, wodurch der unmittelbare Zusammenhang mit *tolerâre* (aus *tolesâre*), ertragen, sich erweist; ferner *ἀᾶν, ἀϜᾶν*, beschädigen, bethören, mit dem Particip des passiven Aorists *ἀϜασθείς,* bethört, Odyssee 21, 301; das nachhomerische *χαλᾶν,* nachlassen, abspannen (Aorist *ἐχάλασσε,* er spannte ab, Apollon-Hymnus 6); dann auch *ἐράομαι,* ich liebe (*ἐράασθε,* ihr liebtet, Ilias 16, 208; Aorist *ἠράσσατο,* er liebte, Ilias 20, 223; nachhomerisch ist *ἐραστής,* Liebhaber), woneben öfters die kürzere Präsensform *ἔραμαι*, ich liebe (Ilias 3, 446; 14, 328), begegnet, wie denn auch noch hieher gehört *ἄγαμαι,* ich bewundere (Odyssee 6, 168; 23, 175), neben dem Particip *ἀγαιόμενο-,* unwillig, Odyssee 20, 16, und zum Beispiel dem Aorist *ἀγάσσατο,* er zürnte (Ilias 17, 71; Odyssee 4, 658), und dem nachhomerischen *ἀγαστό-*, bewundrungswürdig. Wahrscheinlich gehört hieher auch die vereinzelte Aoristform *σεβάσσατο,* er scheute sich (Ilias 6, 167 und 417), von *σέβας-,* n. Scheu, obwohl aus nachhomerischer Zeit *σεβάζεσθαι,* sich scheuen, angeführt wird.

Ein paar Verbalformen sind auch mit innerm *υ* hier anzuführen, so *ἐρύω, Ϝερύω,* ich reise, ich ziehe, aus *Ϝερύσjω,*

wie zum Beispiel das Aoristparticip *ϝερυσσάμενος*, reissend (Ilias 1, 190; 3, 271 und öfter), nicht verkennen lässt, so wie auch das abgeleitete *ϝρυστάζεσκεν*, er schleifte (Ilias 24, 755); *ἐλύεσθαι*, sich winden, sich krümmen, mit dem Aorist *ἐλύσθη*, er wand sich, er schleifte (Ilias 23, 393); auch *τανύειν*, spannen, ausbreiten, mit dem Aorist *τάνυσσεν*, er breitete aus (Ilias 9, 213; Odyssee 5, 373).

Ausser den angegebenen gehören zu den von Grundformen auf *ς* abgeleiteten Verbalformen nun auch noch einige, deren Präsensformen in nachhomerischer Zeit mehrfach mit der Sylbe *νυ*, durch deren Antritt sonst eigentlich nur unabgeleitete Verba gekennzeichnet zu sein pflegen, auftreten. Wir meinen: *κεράννῡμι*, ich mische, aus *κεράσνῡμι*, wie zum Beispiel der Aorist *κέρασσεν*, er goss ein, Odyssee 3, 390, zeigt, woneben Homer allerdings Präsensformen gebraucht, wie *κεράασθε*, giesst ein, Odyssee 3, 332; *κρεμάννῡμι*, ich hänge, mit dem Aorist *κρέμασεν* (aus *κρέμασσεν*), er hängte, Odyssee 8, 67; 105; *πετάννῡμι*, ich breite aus, mit dem Aoristparticip *πετάσσας*, ausbreitend (Ilias 4, 523; 13, 549 und sonst); *σκεδάννῡμι*, ich zerstreue, ich lasse auseinander, mit dem Aorist *σκέδασεν* (aus *σκέδασσεν*), er zerstreute (Ilias 17, 649; 23, 162); *κεδάννῡμι*, ich zerstreue, mit dem Particip des passiven Aorists *κεδασθέντες*, sich zerstreuend (Ilias 2, 398 und 13, 739); *κορέννῡμι*, ich sättige, mit dem passiven Aorist *κορέσθην*, ich sättigte mich (Odyssee 4, 541); *στορέννῡμι*, ich strecke hin, ich breite hin, mit dem Aorist *στόρεσαν* (aus *στόρεσσαν*), sie breiteten aus (Ilias 9, 660; Odyssee 4, 301 und sonst).

Verba auf *αίρειν*, *είρειν* und *ύρειν*.

Die abgeleiteten Verba mit dem Kennlaut *ρ*, mit denen sich aus dem Altindischen nur sehr weniges wie zum Beispiel *saparyáti*, er verehrt, vergleichen lässt, sind auch im Griechischen nicht sehr zahlreich. Sie scheiden sich, je nachdem eine Form auf *αρ*, *ερ* oder auch *υρ* zu Grunde lag, in die oben bezeichneten Bildungen auf *αίρειν* (aus *άρjειν*), *είρειν* (aus *έρjειν*) und *ύρειν* (aus *ύρjειν*). Es sind aber doch nur wenige, neben denen

eine den Ausgangspunct bildende Nominalform auf ϱ noch ganz deutlich zur Seite liegt, wie das homerische *τεκμαίρεσθαι*, festsetzen, bestimmen, von *τέκμαρ-*, Gränze, Ziel, Bestimmung, und das erst später auftretende *μαρτύρεσθαι*, zum Zeugen anrufen, von *μάρτυρ-*, Zeuge.

Einige hieher gehörige Verba haben Neutralformen auf *ος* oder *ας* zur Seite, wobei wir vorläufig nur kurz darauf hinweisen, dass neben den bezeichneten Nominalbildungen gar nicht selten auch solche auf *αρ* liegen, wie *μῆχαρ* neben *μῆχος-*, Hülfsmittel, wovon weiterhin noch genauer die Rede sein muss. So sind aus der homerischen Sprache zu nennen: *ἐχθαίρω*, ich hasse, zu *ἔχθος-*, Feindschaft, neben dem aber auch noch *ἐχθρό-* verhasst, genannt sein mag, das möglicher Weise aus *ἐχθαρό-* hervorging; *γεραίρεν*, ehren, auszeichnen, von *γέρας-*, Ehrengeschenk, neben dem adjectivischen *γεραρό-*, ehrwürdig; *ἐλεαίρειν*, bemitleiden, von *ἔλεος-* (neben *ἔλεο-*, m.), Mitleid; *οἰκτείρειν*, beklagen, bemitleiden, zu *οἰκτρό-*, beklagenswerth, und *οἰκτο-*, Mitleid, neben dem auch ein *οἶκτος-* zu muthmassen erlaubt sein mag.

Einige Male weisen die in Frage stehenden Verba auf *ρειν* auch zurück auf Nominalformen auf *ρο*, die dann also ihr auslautendes *ο* völlig einbüssten; so die homerischen *καθαίρειν*, reinigen, zunächst aus *καθάρjειν*, von *καθαρό-*, rein, *ἱμείρειν*, sich sehnen, verlangen, von *ἵμερο-*, Sehnsucht, *ἐναίρειν*, tödten, von *ἔναρο-*, die dem getödteten Feinde abgenommene Beute; *μαρμαίρειν*, schimmern, glänzen, von *μάρμαρο-*, Marmor, glänzender Stein, eigentlich »glänzend,« wie alle im Griechischen als wirkliche Verba lebendigen Wurzelverdopplungen zunächst durch das ableitende *j* gebildet zu sein scheinen. Auch *μορμύρειν*, murmeln, rauschen, weist auf ein *μορμυρο-*, Gemurmel, zurück, wie es sich auch aus *μορμύρεο-*, murmelnd, rauschend, ergiebt. Nachhomerisch sind *κινύρεσθαι*, klagen, jammern, von *κινυρό-*, wehklagend, *γαργαίρειν*, voll sein, neben *γάργαρο-*, n. Haufen, Menge, und *ἀμείρειν*, untheilhaft machen, berauben, das als an *ἀμερές-*, ungetheilt, ohne Theil, sich anschliessend, ohne doch unmittelbar darauf zurückzuweisen, hier auch noch angeführt sein mag.

Unter den übrigen homerischen Verbalformen auf *ρειν*, die wir hier noch kurz anführen wollen, mag die

eine oder andere auch vielleicht gar nicht abgeleitet, sondern ein wirkliches Wurzelverb sein, und wurden einige von ihnen daher bereits früher namhaft gemacht. Es sind *ἀγείρειν*, versammeln, *ἀϝείρειν*, erheben, später *αἴρειν*, *ἀθύρειν*, spielen, sich belustigen, *ἀσπαίρειν*, zucken, zappeln, *ἐθείρειν*, pflegen, bearbeiten, nur Ilias 21, 347 in Bezug auf *ἀλωήν*, Saatfeld, wodurch die Bedeutung noch nicht genügend gesichert ist, *ἐλεφαίρεσθαι*, täuschen, betrügen, nur Ilias 23, 388 und Odyssee 19, 564, an welcher letzteren Stelle die Verbindung mit *ἐλέφαντ-*, Elfenbein, nur auf einem Wortspiel beruht, *καρκαίρειν*, dröhnen, erzittern, vielleicht zu *κάρκαρο-*, das Hesychios in der Bedeutung von »rauh« anführt, *μεγαίρειν*, missgönnen, verweigern, *ὀδύρεσθαι*, wehklagen, laut jammern, für das Spätere auch *δύρεσθαι*, gebrauchen, wodurch das Abgeleitetsein des Wortes etwas zweifelhaft wird, *ὀλοφύρεσθαι*, wehklagen, bemitleiden, *πορφύρειν*, wogen, unruhig sein, das sich vielleicht ebensowohl an das altindische *bhuranyáti*, er ist eilig, er ist eifrig, anschliesst, als an das lateinische *furere*, toben, wüthen, rasen.

Verba auf *άλλειν*, *έλλειν*, *όλλειν*, *ύλλειν*.

Da es Nominalformen auf *λ* im Griechischen so gut wie gar keine giebt, so ist schon von vornherein wahrscheinlich, dass alle hiehergehörige abgeleitete Verba auf Nominalformen auf *λο* zurückkommen, deren auslautendes *o* gänzlich verdrängt wurde, wie wir es auch schon bei vielen der voraus betrachteten abgeleiteten Verbalformen erkannten. Das dann mit dem alten *j* zusammen stossende *λ* assimilirte sich den Halbvocal fast ohne Ausnahme, während bei dem dem *λ* doch so nah verwandten *ρ* diese Lautangleichung sich bei den abgeleiteten Verben ganz auf einige äolische Formen, wie *ἱμέρρω* (zunächst für *ἱμέρjω*) für sonst griechisches *ἱμείρω*, ich sehne mich, ich verlange, beschränkt.

Die hiehergehörigen homerischen Verba, die eine Grundform auf *λο* noch deutlich zur Seite haben, sind: *ἀγγέλλειν*, verkünden (*ἄγγελο-*, Bote), *αἰόλλειν*, schnell hin und her bewegen (*αἰόλο-*, beweglich), *ἀτάλλειν*, aufziehen, ernähren, pflegen (*ἀταλό-*, jugendlich, zart), und das

gleichbedeutende reduplicirte ἀτιτάλλειν; ferner ἀτασθάλλειν, frevelhaft handeln (ἀτάσθαλο-, frevelhaft), δαιδάλλειν, künstlich arbeiten (δαίδαλο-, künstlich gearbeitet), μιστύλλειν, zerstückeln (μιστύλη, Stück), ναυτίλλεσθαι, zu Schiffe sein, auf der See fahren (ναυτίλο-, Seefahrer), ποικίλλειν, bunt machen, künstlich darstellen (ποικίλο-, bunt). Vielleicht darf man noch ἀγάλλεσθαι, prangen, prunken, sich freuen, unmittelbar zu ἀγλαό-, glänzend, herrlich, stellen, worin sich dann also zwischen dem γ und λ wieder ein Vocal eingedrängt haben würde. Neben andern hieher zu stellenden Verben ist die zu Grunde liegende Nominalform nur zu muthmassen; so hat Homer noch: ἀσχάλλειν, unwillig sein (*ἄσχαλο- ist zu vermuthen), δενδίλλειν, zuwinken, sich umsehen; ϝινδάλλεσθαι, erscheinen, für das Hesychios auch ἰδάλλεσθαι anführt, schliesst sich an die Wurzel *vid*, sehen, aus der sich eine Bildung *ϝίνδαλο-, gesehen, erschienen, muthmassen lässt. Das scheinbar auch hiehergehörige ἰάλλειν, schicken, senden, werfen, ist höchstwahrscheinlich eine alte Reduplication der einfachen Wurzel *al* = *ar*, sich bewegen, gehen. Wir nennen dann noch die doch wahrscheinlich beide unabgeleiteten ὀφέλλειν, vergrössern, vermehren, und ὀφέλλειν, schuldig sein. Das letztere, mit dem das lateinische *oportet*, es ist nöthig, wahrscheinlich unmittelbar zusammengestellt werden muss, pflegt in der nachhomerischen Zeit ὀφείλειν zu lauten, worin denn also das alte *j* dem λ nicht assimilirt wurde, sondern ganz wie bei den zuvor betrachteten Verben mit dem Kennlaut ϱ als vocalisches ι in die vorhergehende Silbe trat.

Die nachhomerische Sprache bietet von hiehergehörigen Formen noch: καμπύλλειν, krümmen, von καμπύλο-, gekrümmt, aus dem man auch καμπυλοῦν in jener Bedeutung bildete; κατ-οπτίλλεται, es scheint (dorisch), von ὀπτίλο-, Auge, das als lakonisch angegeben wird; κωτίλλειν, schwatzen (κωτίλο-, geschwätzig); πιάλλειν, fett machen (πίαλο-, fett), findet sich bei Hesychios, wie auch manche noch andere hiehergehörige Verbalformen allein bei ihm begegnen; στωμύλλειν, geschwätzig sein (στωμύλο-, geschwätzig); δερμύλλειν, die Haut zurückziehen, wohl zu einer Verkleinerungsform von δέρμα, Haut; μαδάλλειν, kahl machen, lässt *μάδαλο- als eine Nebenform zu μαδαρό-, glatt, kahl, vermuthen; αἰκάλλειν, schmeicheln

(*αἴκαλο-*, Schmeichler); *ὀκκύλλειν*, mit gebogenem Knie niederkauern, *παιπάλλειν*, schwingen, zum einfachen *πάλλειν*, schwingen, *φιάλλειν*, anfangen, Hand anlegen, *ψαθάλλειν*, betasten, befühlen, *ψοθάλλειν*, Geräusch machen.

Aus dem Lateinischen darf man hier vielleicht auch noch Vereinzeltes nennen, nämlich *sallere*, salzen, das aus *sal-*, Salz, hergeleitet, doch gegen die gewöhnliche Art unmittelbar aus *saljere* entstanden zu sein scheint, und dann vielleicht auch *sepeltre*, begraben, das von einer Grundform *sepel-* herzukommen scheint, und das zwar in den Präsensformen, aber doch zum Beispiel durchaus nicht im Particip *sepulto-*, begraben, die gewöhnlichen Merkmale der Ableitung zeigt, und möglicher Weise auch noch *consulere*, rathen (wohl für *consuljere*), das auf *consul-*, Berather, zurückzuführen scheint und mit ihm sich wohl an *censēre*, schätzen, beurtheilen, anschliesst.

Verba auf *αίνειν*, *είνειν*, *ίνειν* und *ύνειν*.

Die letzte Gruppe in dem umfangreichen Gebiete der abgeleiteten Verba, die wir noch zu betrachten haben, ist wieder besonders gross; sie enthält diejenigen Verbalformen, denen Nominalformen auf *ν* zu Grunde liegen, und namentlich die zahlreichen Verba auf *αίνειν*, das aus *άνjειν* hervorging, und auf *ύνειν*, dessen Zurückkommen auf altes *ύνjειν* ebenso wenig unklar sein kann. In Bezug auf das einzelne Hiehergehörige scheint es uns wieder nicht ohne besondern Werth, für die homerische Sprache Vollständigkeit zu erstreben.

Nur wenige Formen haben Grundformen auf *ν* noch deutlich zur Seite, so *μελαίνειν*, schwärzen, von *μέλαν-*, schwarz, *ἀφραίνειν*, unverständig sein, zunächst aus *ἀφράνjειν*, von *ἄφρον-*, unverständig, *εὐφραίνειν*, erheitern (*εὔφρον-*, heiter, fröhlich), *ποιμαίνειν*, weiden, hüten (*ποιμέν-*, Hirt), *τεκταίνεσθαι*, zimmern, verfertigen (*τέκτον-*, Zimmermann). Von nachhomerischen Formen fügen wir dazu noch *μελεδαίνειν*, sorgen (*μελεδῶν-*, f. Sorge), *πεπαίνειν*, weich machen, reif machen (*πέπον-*, weich, reif), *πιαίνειν*, fett machen, mästen (*πῖον-*, altindisch *pī̆van-*, fett). Die meisten der hier zu Grunde liegenden Nominalformen, oder vielmehr ausser *μέλαν-* alle, zeigen

nicht mehr, wie man aus den Verbalformen auf *αίνειν* doch zunächst entnehmen könnte, den Ausgang *αν*, sondern *εν* oder *ον*, wie denn Grundformen auf *αν* das Griechische nur sehr wenige aufweist. Die meisten, die man nach den verwandten Sprachen mit diesem Ausgang hätte muthmassen können, eine grosse Menge ungeschlechtiger Wörter, zeigen in der Regel im Singularnominativ nur auslautendes *α*, nicht mehr volles *αν* und statt dieser letzteren Lautgestaltung in den übrigen Casus dann *ατ*, das, wovon weiterhin noch die Rede sein wird, auf ganz altes *αντ* zurückweist. Als auf blosses *αν* ausgehend aber ergeben sich die fraglichen Wörter noch aus den sehr häufig an sie sich anlehnenden hierhergehörigen Verben auf *αίνειν*, wie wir bei Homer die folgenden antreffen: *ἀσθμαίνειν*, schwer athmen, zunächst aus *ἀσθμάνjειν*, von *ἆσθμα*, schweres Athemholen, dessen alte Grundform allerdings wohl *ἀσθμαντ-* lautete, hier aber doch behandelt wurde, als wäre sie *ἀσθμαν-*; *ἐριδμαίνειν*, necken, reizen, lässt ein **ἔριδμα*, Streit, mit Sicherheit folgern; *θαυμαίνειν*, bewundern (*θαῦμα*, Bewunderung), *κυμαίνειν*, wallen, wogen (*κῦμα-*, Woge), *ἀπο-λυμαίνεσθαι*, sich reinigen, später auch *λυμαίνεσθαι*, beschädigen, misshandeln (*λῦμα*, Verunreinigung, zu *pol-luere*, besudeln), *ὀνομαίνειν*, nennen (*ὄνομα* = *nomen* = altindisch *nấman-*, Namen), *ὁρμαίνειν*, in Bewegung setzen, lässt neben *ὁρμή*, Andrang, Bewegung, auch ein ungeschlechtiges *ὅρμα* vermuthen, *πημαίνειν*, verletzen (*πῆμα*, Leid), *σημαίνειν*, bezeichnen (*σῆμα*, Zeichen), *σκυδμαίνειν*, zürnen (**σκύδμα*, Zorn, ist mit Sicherheit zu folgern). Nachhomerisch sind: *δειμαίνειν*, sich fürchten (*δεῖμα*, Furcht), *πρημαίνειν*, heftig wehen, das auf ein **πρῆμα* zurückweist, *πωμαίνειν*, bedecken (*πῶμα*, Deckel), *σπερμαίνειν*, säen, zeugen (*σπέρμα*, Samen), *φλεγμαίνειν*, erhitzt sein, erzürnt sein (*φλέγμα*, Brand, Hitze), und noch einige andre.

Mehrfach haben Verba auf *αίνειν* auch andre Neutralformen, als die eben vorhin betrachteten auf *α* zur Seite, aber doch solche, die mit diesen, wie weiterhin noch deutlich werden wird, in Bezug auf ihre Bildung mehrfachen Zusammenhang zeigen, so die homerischen: *πειραίνειν*, anknüpfen, vollenden, von *πεῖρατ-*, Tau, Ende, dessen alter Ausgang ohne Zweifel *αντ* war; *κυδαίνειν*,

rühmen, verherrlichen, von *κῦδος-*, Ruhm, für dessen Ausgang *ος* auch längst ein uraltes *ant* gemuthmasst worden ist; *παπταίνειν*, um sich schauen, schliesst sich vielleicht unmittelbar an das altindische *cákshus-*, Auge, dessen Suffix auch in der fraglichen Beziehung angegeben werden kann. Von nachhomerischen Formen darf hier genannt werden: *θαμβαίνειν*, staunen, neben *θάμβος-*, Staunen, *κερδαίνειν*, gewinnen, neben *κέρδος-*, Gewinn, Vortheil.

Besonders beachtenswerth ist, dass zahlreiche Verba auf *αίνειν* neben adjectivischen Grundformen auf *ο* liegen, in deren Ausgang doch ein Grund zu einer Weiterbildung mit dem Nasal nicht vorzuliegen scheint. Möglich daher allerdings, dass hier jene Verba auf *αίνειν*, nachdem ihre Bildung im Griechischen nun einmal eine sehr beliebte geworden war, ihre alte Gränze überschritten und auch an durchaus nasallose Formen sich angeschlossen. Aber wahrscheinlich hat dieser ihr Zusammenhang mit adjectivischen Formen auf *ο*, ursprünglich *a*, doch auch einen tieferen Grund. Es ist bekannt, dass im Deutschen fast alle Adjectiva auf *a* nach Jakob Grimms Bezeichnung stark oder schwach oder, wie wir mehr äusserlich sagen wollen, als wirkliche Grundformen auf *a* oder als solche auf *an* flectirt werden können, und zum Beispiel das gothische *gôda-*, gut, auch in der Form *gôdan-*. Das Griechische, dem man diese Doppelheit der Adjectivformen auf *o* oder altes *a* fast ganz hat absprechen wollen, weist in jenen Verben auf *αίνειν* neben ihnen unsrer Ansicht nach vielmehr noch deutlich darauf hin. So entstand das homerische *αὑαίνειν*, austrocknen, zunächst aus *αὑάνjειν*, und weist noch auf eine alte neben *αὑο-*, trocken, dürr, liegende Nebenform *αὑαν-*. Ausserdem bietet die homerische Sprache an hieher gehörigen Formen: *θερμαίνειν*, erwärmen, von *θερμό-*, warm, neben dem hier aber auch das ungeschlechtige *θέρμα*, Wärme, genannt werden könnte; *λειϝαίνειν*, später *λειαίνειν*, glätten (*λεῖϝο-* = *lêvi-*, glatt), *λευκαίνειν*, weiss machen (*λευκό-*, glänzend weiss), *μαργαίνειν*, rasend sein (*μάργο-*, rasend), *ξηραίνειν*, trocknen (*ξηρό-*, trocken), *χαλεπαίνειν*, unwillig sein (*χαλεπό-*, schwer, unwillig).

Die übrigen homerischen Verbalformen auf *αίνειν*

[redacted]

stellen wir einfach zusammen: *ἀλδαίνειν*, stärken (etwa zu einem **ἄλδος-*, Stärkung), *ἀλιταίνειν*, irren, sündigen, *ἀναίνεσθαι*, verweigern, abweisen, *βαμβαίνειν*, stammeln, *βλεμεαίνειν*, trotzen (von einer muthmasslichen Adjectivform **βλεμεϝαν-*), *διαίνειν*, benetzen, nach Benfey aus *διhϝάνjειν*; *ἐριδαίνειν*, streiten, lässt wohl neben *ἔριδ-*, Streit, noch ein damit gleichbedeutendes **ἐριδον-* folgern; *ἐρυθαίνειν*, röthen, neben *ἐρυθρό-*, roth, wird man doch kaum als aus dem später auch begegnenden *ἐρυθραίνειν*, röthen, verstümmelt annehmen dürfen; *ἰαίνειν*, erhitzen, erwärmen, erquicken, wahrscheinlich aus *idhánj-ειν* oder *idhvánj-ειν*, zum altindischen *idh*, entzünden; *ὑπερ-ικταίνεσθαι*, sich überstürzen im Gehen (Odyssee 23, 3), schliesst sich wohl an das adverbielle *ἴκταρ*, nahe kommend, zugleich; *κραδαίνειν*, schwingen, schütteln, gehört vielleicht unmittelbar zu *cardon-*, Thürangel; *κραιαίνειν*, vollenden, vielleicht aus *κραϝάνjειν*, *κροαίνειν*, schlagen, stampfen, *ἀμφι-λαχαίνειν*, umhacken, umgraben, hängt wohl unmittelbar zusammen mit *ligôn-*, Hacke; *λιγαίνειν*, laut rufen, kaum unmittelbar zu *λιγύ-*, hell tönend, *μαραίνεσθαι*, erlöschen, verzehrt werden, *μενεαίνειν*, heftig begehren, wünschen, erlaubt wohl ein **μενεϝαν-* zu muthmassen, wie *μιαίνειν*, besudeln, nach Benfey aus *μιhϝάνjειν* hervorging; *παμφαίνειν*, hell leuchten, *τερσαίνειν*, trocknen, abwischen, *τετραίνειν*, durchbohren, *ταταίνειν*, spannen; *ὑδραίνειν*, bewässern, benetzen, zu *ὕδωρ*, Wasser, und möglicher Weise unmittelbar zu *ὑγρό-*, nass, neben dem in nachhomerischer Zeit aber auch *ὑγραίνειν*, benetzen, vorkömmt; *ὑφαίνειν*, weben, vielleicht von einer Grundform *ὑπϝαν-* und also dann zunächst aus *ὑπϝάνjειν*.

Einige Male scheint in hiehergehörigen, das heisst von alten Grundformen auf *αν* hergeleiteten Verbalformen, der alte Halbvocal *j* spurlos verdrängt zu sein, so dass wir statt des muthmasslichen alten Ausgangs *άνjειν* einfach *άνειν* finden. So begegnet neben dem vorhin schon namhaft gemachten *μελαίνειν*, schwärzen, bei Homer auch ein *μελάνειν*, schwarz werden (nur Ilias 7, 64: *μελάνει δέ τε πόντος*, es schwärzt sich das Meer), das doch schwerlich anders als unmittelbar aus *μέλαν-*, schwarz, entsprungen ist und gewiss auch nicht etwa gegen die Bildung aller übrigen abgeleiteten Verben ohne

das alte *j* gebildet wurde. Die Verba auf *άνειν* begegnen, wenigstens bei Homer, nur in Präsensformen und es ist daher nicht leicht zu entscheiden, wie weit diese Formen etwa nur der Präsensbildung, von der erst weiterhin die Rede sein kann, angehören, oder wie weit wir sie wirklich als abgeleitete bezeichnen dürfen oder endlich auch beide Bildungsarten unter einander sich berühren. Wir nennen hier als Bildungen der angegebenen Art aus der homerischen Sprache vorläufig noch: *ἀλυσκάνειν,* vermeiden (nur Odyssee 22, 330: *ἀλύσκανε,* er vermied), *ἐρυκάνειν,* zurückhalten (nur Odyssee 10, 429: *ἐρύκανε,* er hielt zurück), *ἀπ-εχθάνεσθαι,* verhasst werden (Odyssee 2, 202: *ἀπ-εχθάνεαι,* du machst dich verhasst; sonst nur in Aoristformen ohne das *αν,* wie in dem Infinitiv *ἀπέχθεσθαι,* verhasst sein, Ilias 21, 83); *ἱκάνειν,* gelangen, kommen, mit langem *α,* das vielleicht auf ein altes durch Assimilation entstandenes *ἱκάννειν* weist; *ἰσχάνειν,* zurückhalten, schliesst sich an das einfache *ἴσχειν,* zurückhalten; *κευθάνειν,* verbergen (nur Ilias 3, 453: *ἐκεύθανον,* sie verbargen); *κυδάνειν,* ehren, stolz sein (nur Ilias 14, 73: *κυδάνει,* er ehrt, und 20, 42: *ἐκύδανον,* sie waren stolz), liegt neben dem vorhin schon angeführten *κυδαίνειν,* verherrlichen; *οἰδάνειν,* schwellen machen (nur Ilias 9, 554: *οἰδάνει,* er erregt, und 646: *οἰδάνεται,* es schwillt). Von nachhomerischen Formen auf *άνειν* nennen wir hier nur: *ἀζάνεσθαι,* verdorren, neben *ἀζαίνειν,* austrocknen, und *ἄζα,* Dürre, *ἠχάνειν,* arm sein (bei Suidas), neben *ἀχήν-,* arm, dürftig, *κραυγάνεσθαι,* schreien, krächzen (nur Herodot 1, 111, wo aber die Lesart unsicher ist); *ὀπτάνειν,* sehen, neben dem auch *ὀπταίνειν* begegnet; *φασγάνειν,* mit dem Schwerte morden, von *φάσγανο-,* Schwert, führt Hesychios auf; *φυζάνειν,* fliehen, von *φύζα,* Flucht, giebt auch Hesychios.

Nur sehr wenige Formen auf *είνειν,* wie es aus altem *ένjειν* hervorgegangen sein muss, und auf *ίνειν,* das auf altes *ίνjειν* zurückweist, kommen vor. Von der ersteren Art bietet die homerische Sprache die folgenden nur in präsentischen Bildungen auftretenden Verbalformen: *ἀλεϝείνειν,* ausweichen, vermeiden, das sich an *ἀλέϝη,* Vermeidung (Ilias 22, 301), anschliesst; *ἐρεείνειν,* fragen, forschen, und *φαϝείνειν,* leuchten, das unmittel-

[redacted]

bar zu φάϜος, Licht, wird zu stellen sein. Neben keinem dieser drei Verba liegt noch deutlich die doch sicher zu muthmassende Grundform auf εν: dagegen fanden wir oben das von dem so ausgehenden ποιμέν-, Hirt, gebildete ποιμαίνειν, weiden, hüten, zunächst für ποιμάνjειν, noch mit dem alten Vocal α an der Stelle des jüngeren ε in der Nominalform. Ganz ähnlich entspringen aus Grundformen auf ον, wie sich oben auch schon ergab, auch nur Verba auf αίνειν, wie τεκταίνεσθαι, verfertigen, von τέκτον-, Zimmermann, und Bildungen auf οίνειν, die man hier hätte vermuthen mögen, zeigen sich gar nicht.

Das Wenige, was sich von abgeleiteten Verben auf ίνειν, das also auf ίνjειν zurückweist, anführen lässt, ist zunächst aus der homerischen Sprache das Folgende: ὠδίνειν, Geburtsschmerzen haben, grosse Schmerzen haben, von ὠδῖν-, f. Geburtsschmerzen, ἀγίνειν, führen, bringen, das man neben dem sonst gebräuchlichen ἀγινεῖν wohl entnehmen darf aus dem Infinitiv ἀγινέμεναι, Odyssee 20, 213, und dem Imperfect ἀγίνεσκον, sie brachten, Odyssee 17, 294, und das sich an das einfache ἄγειν, treiben, bringen, anschliesst, und noch ὀρίνειν, erregen, bewegen. Nachhomerisch lässt sich wohl noch zufügen ἀλίνειν, dünn machen (bei Sofokles), ἀλίνειν, salben, das bei den Siebzigen begegnet, und ἐρίνειν, fragen, das Hesychios anführt.

Bedeutend grösser, als die der letztangeführten, und den Bildungen auf αινειν nicht so sehr an Umfang nachstehend ist die Zahl der abgeleiteten Verbalformen auf ύνειν, dessen Entstehung aus nächstvorhergehendem ύνjειν nach allem im Vorhergehenden bereits Dargelegten durchaus nicht zweifelhaft sein kann, wenn auch darnach zu entnehmende Grundformen auf υν im Griechischen so gut wie gar nicht mehr vorkommen oder vorzukommen scheinen. Von den hieher gehörigen homerischen Verben nennen wir zuerst ἰθύνειν, gerade machen, richten, lenken. Da das ihm ohne Zweifel zu Grunde liegende ἰθύ-, gerade gerichtet, gerade, gar keinen Nasal zeigt, so scheint dieser in jener Verbalform ganz müssig zugethan. Aber da bietet Homer noch die sehr belehrende Superlativform ἰθύντατα (nur Ilias 18, 508: ὃς ... δίκην ἰθύντατα Ϝείποι, der am Gerechtesten Recht spräche), die nicht anders als von einer volleren Grundform ἰθύν- ausgegangen sein kann, die Benfey für mit dem

altindischen *itvan-*, gehend, ganz übereinstimmend ansieht. Dann sind hier auch noch sehr beachtenswerth die homerischen *μίνυνθα*, ein Wenig, kurze Zeit, und *μινυνθάδιος*, kurze Zeit dauernd, die auch nur aus einer auf *υν* ausgehenden Form *μινυν-* hervorgegangen sein können, einer Nebenform des sicher zu muthmassenden Adjectivs *μινύ-*, wenig, gering, aus dem *μινύθειν*, vermindern, hervorging, so wie das ihm gleichbedeutende schon früher angeführte *minuere* auch aus einer dem *μινύ-* genau entsprechenden Adjectivform *minu* entsprungen sein muss. Es ist von Benfey mit gutem Grunde die Vermuthung ausgesprochen, dass alle griechischen Adjectiva auf *υ* und die in den verwandten Sprachen ihnen entsprechenden auf *u* ursprünglich auf *υν* und *un* ausgegangen seien. Gerade die Verba auf *ύνειν*, die sich namentlich oft an adjectivische Formen auf *υ* anschliessen, machen diess noch insbesondere wahrscheinlich; so sind aus der homerischen Sprache ausser jenem *ἰθύνειν*, gerade machen, richten, lenken, noch anzuführen *βαθύνειν*, vertiefen, aushöhlen (zu *βαθύ-*, tief), *βαρύνειν*, beschweren, belästigen (*βαρύ-*, schwer), *εὐρύνειν*, breit machen, weit machen (*εὐρύ-*, breit, weit), *θαρσύνειν* (nachhomerisch auch *θρασύνειν*), ermuthigen, ermuntern, zu *θρασύ-*, muthig, neben dem aber auch *θάρσυνο-*, muthig, getrost, noch namhaft gemacht werden mag. *καρτύνειν* (nachhomerisch auch *κρατύνειν*), stark machen, von *κρατύ-*, stark, gewaltig. In derselben Beziehung können aus nachhomerischer Zeit noch genannt werden: *ἀμβλύνειν*, abstumpfen, schwächen (*ἀμβλύ-*, stumpf), *βραδύνειν*, verzögern (*βραδύ-*, langsam), *βραχύνειν*, verkürzen (*βραχύ-*, kurz), *δασύνειν*, rauh machen, verdichten (*δασύ-*, dicht, rauh), *εὐθύνειν*, gerade machen, richten (*εὐθύ-*, gerade), *ἡδύνειν*, süss machen, würzen (*ἡδύ-*, süss), *θηλύνειν*, weibisch machen, weich machen (*θῆλυ-*, weiblich), *μωλύνειν*, neben *μωλύειν*, entkräften, schwächen (*μῶλυ-*, entkräftet, erschöpft), *ὀξύνειν*, schärfen, anreizen (*ὀξύ-*, scharf), *παχύνειν*, dick machen, mästen (*παχύ-*, dick). *πλατύνειν*, ausbreiten (*πλατύ-*, breit), *πραΰνειν*, besänftigen (*πραΰ-*, sanft), *ταχύνεσθαι*, sich beeilen (*ταχύ-*, schnell), *τρᾱχύνειν*, rauh machen, uneben machen, erzürnen *τρᾱχύ-*, rauh, zornig), *ὠκύνειν*, antreiben (*ὠκύ-*, schnell).

Die übrigen homerischen Verbalformen auf *ύνειν*,

[redacted]

neben denen zum Theil gewiss auch einst wirklich vorhandene Nominalformen auf *υ* lagen, die zum Theil dann aber auch, da diese Bildung einmal beliebt geworden war, ohne jene bestimmte Grundlage gebildet sein mögen, wollen wir noch vollständig angeben. Zunächst nennen wir *ἀρτύνειν*, zusammenfügen, bereiten, neben dem selteneren *ἀρτύειν* (nur in den Formen *ἀρτύει*, sie bereitet, Odyssee 4, 771; *ἤρτυε*, er bereitete, Ilias 18, 379; Odyssee 3, 152; 11, 439; 16, 448, und *ἤρτυον*, sie bereiteten, Odyssee 20, 242), dem die Nominalform *ἀρτύ-*, Verbindung, die von Hesychios noch angeführt wird, zu Grunde liegt. Die übrigen sind *αἰσχύνειν*, verunstalten, beschimpfen, zu *αἶσχος-*, Schande, Schimpf; *ἀλεγύνειν*, Sorge tragen, besorgen, neben dem gleichbedeutenden *ἀλέγειν*; *ἀμαθύνειν*, zermalmen, vernichten, zu *ἄμαθο-*, f. Sand; *ἀμαλδύνειν*, vernichten, zerstören; *ἀμύνειν*, abwehren; *δηθύνειν*, zögern, verweilen, zum adverbiellen *δηθά-*, lange, lange Zeit; *ἐντύνειν*, zubereiten, anordnen, neben dem selteneren *ἐντύειν*, von dem nur die Imperfectformen *ἔντυεν*, sie schirrte an, Ilias 5, 720 und 8, 382, und *ἔντυον*, sie bereiteten, Odyssee 23, 289, vorkommen, lässt wohl neben *ἔντος-*, Rüstung, Geräth, ein gleichbedeutendes altes **ἐντυ-* muthmassen; *ἱδρύνειν*, sich setzen heissen, ergiebt sich neben dem gewöhnlicheren *ἱδρύειν* mit Sicherheit aus der Aoristform *ἱδρύνθησαν*, sie setzten sich, Ilias 3, 78 und 7, 56; *ὀροθύνειν*, aufregen, ermuntern, führt vielleicht auf ein altes *ὀρο-tvan-*, Erregung; *ὀτρύνειν*, antreiben, ermuntern; *παλύνειν*, streuen, bestreuen, mit Staub bestreuen, schliesst sich ohne Zweifel an *pollen-* (aus *polven-*), Staubmehl, und *pulvis-*, Staub, woraus *pulverāre*, mit Staub bestreuen, gebildet wurde, und ergiebt ein altes Suffix *van*; *πορσύνειν*, zubereiten, lässt wohl ein altes **πορσύ-*, Zubereitung, muthmassen; *φορύνειν*, beflecken, besudeln, nur Odyssee 22, 21: *φορύνετο*, es wurde besudelt.

Ein paar nachhomerische Verbalformen auf *ύνειν*, denen Nominalformen auf *υ* nicht mehr zur Seite stehen, wollen wir auch noch zufügen: *ἁβρύνειν*, putzen, zu *ἁβρό-*, schön, fein, *ἁδρύνειν*, reif machen, zur Reife bringen (*ἁδρό-*, reif), *ἀλγύνειν*, kränken (*ἄλγος-*, Schmerz), *ἁπαλύνειν*, verweichlichen (*ἁπαλό-*, weich, zart), *θολύνειν*, beschmutzen (*θολό-*, Schmutz), *κακύνεσθαι*, schlecht wer-

den, sich schlecht zeigen (*κακό-*, schlecht), *καλλύνειν*, schön machen, schmücken, von *κᾱλό-*, schön, das nach Benfey aus *καλλό-*, *καλϝό-*, hervorging und mit dem altindischen *cāru-*, lieblich, schön, übereinstimmt; *λαμπρύνειν*, glänzend machen, putzen (*λαμπρό-*, glänzend), *λεπτύνεσθαι*, dünn werden, mager werden (*λεπτό-*, dünn, fein), *μεγαλύνειν*, gross machen, erheben (*μέγαλο-*, gross), *μηκύνειν*, lang machen, verzögern (*μῆκος-*, Länge), *μολύνειν*, besudeln, das sich an das altindischn *mala-*, m. n. Koth, anschliesst; *ὁμαλύνειν*, ebnen, glätten (*ὁμαλό-*, glatt, eben), *πληθύνεσθαι*, sich füllen (*πλῆθος-*, Fülle, Menge), *σεμνύνεσθαι*, grossprahlen, sich brüsten (*σεμνό-*, ehrwürdig, stolz), *σφοδρύνεσθαι*, ungestüm werden, heftig werden (*σφοδρό-*, heftig, ungestüm), *τορύνειν*, umrühren, schliesst sich an *τορύνη*, Rührkelle, *φαιδρύνειν*, glänzend machen (*φαιδρό-*, hell, glänzend).

Die Nomina.

Es ist im Vorausgehenden bemerkt worden, dass weitaus die meisten und möglicherweise alle abgeleiteten Verba des Griechischen und Lateinischen auf schon fertige Wörter zurückkommen und diese daher eigentlich schon vor jenen abgeleiteten Verben hätten zur Betrachtung kommen sollen, wir aber doch für jetzt noch vorzogen das ganze Gebiet der Verba zusammen zu lassen, weil das Griechische und Lateinische in Bezug auf die Bildung der Wörter, und insbesondere derjenigen Wörter, die wir im Gegensatz zu aller Verbalbildung mit dem überlieferten Ausdruck als Nomina bezeichnen und die wir eben im Folgenden nun genauer zu betrachten haben werden, Wurzelverba und abgeleitete Verba im Allgemeinen auf dieselbe Weise zu behandeln pflegen. Wurzelverba und abgeleitete Verba sagen wir oder besser noch genauer: die Verbalwurzeln und die Grundformen abgeleiteter Verba; denn wir dürfen durchaus nicht sagen, dass die Nomina auf schon ausgebildete Verbalformen zurückweisen, aus Verben herstammen. Sie kommen vielmehr mit ihnen auf denselben Grund zurück. So pflegt man zum Beispiel *δόσις*,

die Gabe, in der gewöhnlichen bequemen Ausdrucksweise wohl von *δίδωμι*, ich gebe, worin wir eine ausgebildete Verbalform vor uns haben, abzuleiten. Mit strengerem Ausdruck darf man aber durchaus nicht so sprechen. Das als wirkliche Verbalform ausgeprägte *δίδωμι*, ich gebe, enthält ein die erste Person bezeichnendes *μι*, enthält die besondere Bezeichnung der Präsensformen in der Reduplicationssilbe *δι* und in dem *ω* eine zum Beispiel auch im Gegensatz zur Form *δίδομεν*, wir geben, eingetretene Vocaldehnung, die uns in ihrem tiefern Grunde noch nicht völlig verständlich ist, gewiss aber auch mit der Verbalbildung zusammenhängt. Lösen wir diese verbalen Kennzeichen ab, so bleibt ein einfaches *δο* (ursprünglich *da*) zurück, an dem nichts besonderes Verbales mehr haftet, das uns vielmehr das ist, was wir Wurzel nennen. Und auf diese selbe Wurzel *δο* kömmt auch jenes *δόσις*, Gabe, zurück, nichts anderes als diese Wurzel hat *δόσις* mit *δίδωμι*, ich gebe, gemein und ist also durchaus nicht daraus abgeleitet, und ebensowenig aus irgend einer andern dazu gehörigen Verbalform. Ganz ähnlich ists zum Beispiel mit *ἁρπακτῆρ-*, Räuber, das zunächst für *ἁρπαγτῆρ-* eintrat. Die Form *ἁρπαγ-*, die sich aus dem dazugehörigen Verb *ἁρπάζω* (für *ἁρπάγjω*), ich raube, ergiebt und schon wegen ihrer Mehrsilbigkeit verbietet, sie für eine Wurzel zu halten, wird doch ganz wie eine solche behandelt: das alte *j*, das ursprünglich alle abgeleiteten Verbalformen deutlich kennzeichnet, ist in der Nominalform, wie gewöhnlich, ganz spurlos verdrängt oder auch, weil man es als rein verbales Element auffasste, blieb es in der Regel von vornherein in der Nominalbildung weg.

Neben solchen Nominalformen, die also auf Wurzelformen oder mit ihnen gleichmässig behandelte Grundformen abgeleiteter Verba zurückführen, giebt es aber dann auch noch eine grosse Menge solcher, die selbst auf schon ältere und einfachere fertige Nomina zurückkommen, wie zum Beispiel *ἁρπακτήριο-*, Räuber betreffend, räuberisch, auf das vorhin genannte *ἁρπακτῆρ-*, Räuber, zurückführt, die also aus schon zu Grunde liegenden Nominalformen weitergebildet oder abgeleitet sind. Darnach gestaltet sich der Hauptunterschied in der ganzen Menge der Nominalbildungen; man spricht nach ihm

sehr gewöhnlich von primären und secundären Nominalbildungen. Wir scheiden, wie wir abgeleitete Verba von den Wurzelverben schieden, wegen einer hier im Ausdruck gar nicht ganz unzweckmässigen Gleichmässigkeit, ohne damit leugnen zu wollen, dass sich vielleicht noch viel treffendere Bezeichnungen werden finden lassen, abgeleitete Nomina von den Wurzelnominen. Von den letzteren, den älteren und natürlich zu Grunde liegenden, handeln wir zuerst.

Die Wurzelnomina.

Was nun aber die Bildung dieser Wurzelnomina aus den Wurzeln oder aus den diesen gleich behandelten Grundformen abgeleiteter Verba anbetrifft, so geschieht sie von einer im Griechischen und Lateinischen verhältnissmässig sehr geringen Anzahl von Wörtern, die mit Wurzelformen ganz überein zu stimmen scheinen, abgesehen, deutlich durch am Wurzelausgang zugefügte Lautgestaltungen, die man am Gewöhnlichsten mit dem Namen Suffixe bezeichnet. Diese stimmen in einer grossen Anzahl von Wörtern ganz offenbar mit Pronominalstämmen überein und man darf daher die Vermuthung wagen, dass diess auch in den meisten, vielleicht allen übrigen, deren Bildung noch nicht so verständlich geworden ist, ursprünglich der Fall war. Es scheint nicht ganz unwahrscheinlich, dass die Wurzeln, die alle gewissermassen etwas Unbeschränktes, ununterbrochen Fortdauerndes bezeichneten, durch die auf Vorliegendes und Momentanes hinweisenden Pronomina gleichsam gebunden oder festgehalten wurden und so sich bestimmte Wörter zuerst gestalteten. Wie wenn die Wurzelform *dîp* im Altindischen, die den Begriff »glänzen« ohne weitere Beschränkung enthielt, durch den Pronominalstamm *ta*, wie er zum Beispiel im altindischen *tad*, das, steckt, zu dem Wort *dîpta-* gestaltet wurde, das »glänzend« bezeichnet, eigentlich gleichsam »glänzen-das«, wodurch der Begriff des Glänzens an ein bestimmt Vorliegendes gleichsam gebunden wurde.

Der bestimmte Nachweis dieser wenn auch vielleicht

überall zu muthmassenden pronominellen Natur der wortbildenden Suffixe aber ist in allen einzelnen Fällen und namentlich auch in Bezug auf die Entwicklung der Bedeutung der Nomina noch so wenig bestimmt zu führen, dass wir uns vorläufig auf diese allgemeine Bemerkung und im Folgenden auf das, was sich in dieser Beziehung bei den einzelnen Suffixen etwa schon mit grösserer Wahrscheinlichkeit sagen lässt, beschränken.

Wenn schon die ganze Masse der griechischen und lateinischen Nomina vollständig erkannt und verstanden wäre, so würde sich die Eintheilung des reichen Stoffes, über die doch auch noch einiges bemerkt werden muss, vielleicht ganz leicht ergeben; für jetzt aber bildet gerade diese Eintheilung uns noch eine besondere Schwierigkeit. Das allerdings kann nach unserer ganzen Darstellung nicht zweifelhaft sein, dass wir von dem Aeussern und nicht etwa von der Bedeutung ausgehen müssen, wenn es auch für unsere ganze Sprachbeschreibung wohl sehr wünschenswerth möchte gewesen sein, am Schluss einzelner Abschnitte noch mal die geistigere Seite der Bedeutung der Wörter zu überblicken. Man pflegt in den Uebersichten der Nominalbildung wohl auszugehen von den Formen, die mit Wurzelformen noch ganz übereinstimmen, dann die Wörter zu betrachten, die als Suffixe nur die einfachen Vocale *a*, *i*, oder *u* zeigen, dann zu volleren Suffixen wie *ta*, *ma*, *na* und ähnlichen überzugehen und zuletzt etwa zu den schwerfälligen Bildungssilben wie *mant*, *vant* und anderen zu kommen. An diese Reihenfolge aber schliessen wir uns durchaus nicht an, da wir niemals mit voller Entschiedenheit die Ursprünglichkeit einer gerade vorliegenden Bildung behaupten können und da sehr häufig die spätere Zerstörung ursprünglich vollerer Formen da sich nicht verkennen lässt, wo bei oberflächlicher Betrachtung vielleicht gerade die einfachsten und alterthümlichsten Bildungen vorzuliegen scheinen, während doch dem allgemeinen Gange der Sprachgeschichte nach ursprünglich vollere Formen später immer mehr zerstört zu werden, nicht umgekehrt kürzere ganz müssig erweitert zu werden pflegen.

Wir werden die Nomina in mehreren grösseren Gruppen betrachten, wie sie in ihren Suffixen vielfach einen

unter sich engeren Zusammenhang zeigen, ohne natürlich damit den im Allgemeinen wohl zu erkennenden Zusammenhang nun auch nach der ganzen Fülle etwa denkbarer Gestaltungen eines bestimmten Suffixes für jedes einzelne in Frage kommende Wort zu behaupten. Zahlreiche Suffixe haben sich entschieden schon sehr früh bestimmt ausgebildet und zeigen doch daneben in einzelnen Bildungen noch deutlich auch einen lebendigen Zusammenhang mit anderen und möglicher Weise nur in wenigen Wörtern zur Ausbildung gelangten. Denn das zeigt sich überall in unsern Sprachen deutlich, dass nicht etwa von ältester Zeit her eine bestimmte Anzahl unveränderlicher starrer Suffixe vorhanden war, sondern es zeigen fast alle Suffixe mancherlei Umgestaltungen und lautliche Zerstörungen, wie sie an der Stelle der Wörter, die eben die Suffixe einnehmen, das heisst am Ausgang der Wörter, auch gerade am Allerwenigsten auffallen können.

Es scheint uns am zweckmässigsten von den Bildungen auszugehen, die allezeit die lebendigsten geblieben sind, das heisst von den sogenannten Participen. Sie schliessen sich am engsten an die im Verbum lebendige Wurzelform an und können jederzeit immer neu neben allen Verben gebildet werden, wie man auf der andern Seite auch jedes ursprüngliche Nomen oder Wurzelnomen sich als Particip denken kann.

Nomina auf **ant**, **anta** *und* **ata**, **at**, **as**, **ar** *und* **art**, **an** *und* **ân**, **a**, **i**, *und Nomina ohne Suffixe.*

Nomina auf *ant* (*οντ*, *ent*, *unt*, *ε-ντ*, *ο-ντ*, *α-ντ*, *υ-ντ*).

Von jedem Verbum — und der Einfachheit wegen können wir so im Folgenden für Wurzel oder Grundform eines abgeleiteten Verbs öfter sagen, da doch deren volles Leben am regsten und deutlichsten in den Formen des Verbs immer noch sich zeigt — wird die nächste Participform, die den allgemeinen im Verbum liegenden Begriff an ein bestimmtes bindet, durch das Suffix gebildet, das in ältesterreichbarer Gestalt *ant* lautet. Und gleich diess Suffix zeigt es uns recht deutlich,

wie wenig wir noch in das wirklich innere Leben oder die Gestaltung der Suffixe einzudringen vermögen. Ob es wirklich in seiner mehrconsonantischen Schwerfälligkeit eine uralte Form ist oder etwa aus mehreren einfacheren Suffixen zusammengesetzt, ob es ursprünglich noch einen auslautenden Vocal hatte und ob das anlautende *a* im Grunde wirklich dem Suffix selbst angehört, sind Fragen, zu deren Lösung wir noch nichts bestimmtes in der Hand haben. Und noch viel weniger ist uns schon irgend klar, wie gerade dem Suffix *ant* die Kraft oder Bedeutung inne wohnen konnte, die mit ihm verbunden zu sein pflegt.

Sein lebendiger Zusammenhang mit den ausgebildeten Verbalformen zeigt sich vor allem darin, dass es sich an alle Tempusbildung eng anschliesst und namentlich an alle Präsensformen, wornach denn auch im Griechischen und Lateinischen sein Vocal nicht immer in derselben Gestalt entgegentritt. Neben der überwiegend grössten Zahl der Verbalformen tritt unser Suffix im Griechischen und Lateinischen als *οντ* = *ent* auf, wie in *φέροντ-* = *ferent-* = altind. *bhárant-*, tragend (*φέρω* = *ferô* = altindisch *bhárâmi*, ich trage), *ἄγοντ-* = *agent-*, treibend, *τύπτοντ-*, schlagend, *λύοντ-* = *so-lvent-*, lösend, *dûcent-*, führend, *φιλέοντ-* (*φιλοῦντ-*), liebend, *τιμάοντ-* (*τιμῶντ-*), ehrend, *vestient-*, bekleidend, *volent-*, wollend, *ἐόντ-*, seiend = *ab-sent-*, abwesend, *ἰόντ-* = *ient-* (doch so nur im Nominativ *iens*, neben dem die übrigen Casus die Grundform *eunt-* zeigen), gehend. Nur bei vorhergehendem *a* wird das *e* im Lateinischen ganz verschluckt, wie in *amant-* (für *ama-ent-*), liebend, *stant-*, stehend, *flant-*, blasend. Im Griechischen aber wird das alte *αντ*, wo es mit einem vorausgehenden Vocale zusammenstösst, immer behandelt, als ob es gar keinen eignen Vocal hätte, daher *τιθέντ-*, setzend, *διδόντ-*, gebend, *ἱστάντ-*, stellend, *βιβάντ-*, schreitend, *δεικνύντ-*, zeigend, *ὀλλύντ-* (aus *ὀλνύντ-*), vernichtend. Neben den letztgenannten Formen haben die entsprechenden altindischen allerdings das alte *a* festgehalten, so *cinvánt-* (nicht *cinúnt-*), sammelnd, wie *cinvánti*, sie sammeln, *âpnuvánt-* (nicht *âpnúnt-*), erlangend, wie *âpnuvánti*, sie erlangen.

Während das Lateinische bei seiner übrigens auch viel beschränkteren Tempusentwicklung im Activ nur noch an die

Präsensformen unmittelbar sich anschliessende Participformen aufweist, zeigt sich im Griechischen, in dem weiterhin auch noch eine andere als durch *ant* gebildete active Participform zu besprechen sein wird, das in Frage stehende Suffix auch noch im lebendigsten Zusammenhang mit weiteren Tempusformen und zwar mit aoristischen sowohl als mit futurischen. Das Particip des einfachen oder gewöhnlich sogenannten zweiten Aorists, von dessen Bildung wie von der der übrigen hier schon zu berührenden Tempusformen erst weiterhin genauer gehandelt werden kann, schliesst sich dem präsentischen Particip fast immer eng an, wie *φυγόντ-* (Präsens *φεύγοντ-*), fliehend, *λιπόντ-* (Präsens *λείποντ-*), lassend, *δόντ-* (Präsens *διδόντ-*), gebend, *θέντ-* (Präsens *τιθέντ-*), setzend, *γνόντ-*, kennend, *στάντ-*, stehend, *βάντ-*, schreitend, *σβέντ-*, erlöschend, *δύντ-*, eintauchend. In dem mittels des Zischlauts gebildeten sogenannten ersten Aorist ist der Vocal *α* bezeichnend: *δείξαντ-*, zeigend, *ζεύξαντ-*, anspannend, *πτύξαντ-*, faltend, *ῥίψαντ-*, werfend, *τιμήσαντ-*, ehrend, *μείναντ-*, wartend; im Futur das *ο*: *δώσοντ-* = altindisch *dâsyánt-*, der geben wird, *ἕξοντ-*, der haben wird, *γράψοντ-*, der schreiben wird, *τιμήσοντ-*, der ehren wird. Die passiven Aoristformen, die, wovon auch erst weiterhin genauer gehandelt werden kann, ihrer ganzen Bildung nach dem Activ mit angehören, zeigen durchgehend den Vocal *ε*: *διωχθέντ-*, verfolgt, *θελχθέντ-*, bezaubert, *βλαφθέντ-*, beschädigt, *βληθέντ-*, geworfen, *τυπέντ-*, geschlagen.

Die Umbildung aller dieser griechischen Formen zur Bezeichnung des Weiblichen, wie in *τύπτοντ-*, schlagend, weiblich: *τύπτουσα* (aus *τύπτοντια*), *τιθέντ-*, setzend, weiblich: *τιθεῖσα* (aus *τιθέντια*), wird erst weiterhin im Zusammenhang zur Betrachtung gezogen werden.

Namentlich im Lateinischen haben viele hiehergehörige, das heisst durch das alte *ant* gebildete, Participformen eine der verbalen Lebendigkeit mehr entkleidete Stellung eingenommen, sind mehr zu ruhigeren und in sich abgeschlossenern Abjectiven geworden, wie denn viele unter ihnen auch gar keine lebendige Verbalform, wie sie doch einst neben ihnen nothwendig vorhanden sein musste, mehr zeigen. Dahin gehören: *frequent-*, häufig, sehr besucht, zum altindischen *bhrça-*, viel; *in-*

gent-, ausserordentlich gross, *recent-*, frisch, *repent-*, plötzlich, *sont-*, sträflich, schädlich, und *in-sont-*, unschädlich, zum altindischen *kshdyati*, er vernichtet, er zerstört; *praegnant-*, schwanger, *évident-*, hervorleuchtend, augenscheinlich (zu *vidére*, sehen); *incient-*, schwanger (*κυεῖν*, schwanger werden, schwanger sein); *petulant-*, muthwillig, lästern, von einem **petuláre*, das selbst wieder auf ein **petulo-* schliessen lässt; *prûdent-*, vorsichtig, klug, aus *pro-vident-*; *élegant-*, artig, fein, schicklich; *potent-*, vermögend, mächtig, zu *posse*, vermögen, neben dem die wirkliche Participform aber *possent-* würde gelautet haben; *pient-*, Nebenform zu *pio-*, fromm, liebreich; *consent-*, rathgebend, eine Benennung der zwölf obersten Götter; *cracent-*, mager, schlank (bei Ennius), zu altind. *kr̥çá-*, mager, schlank, und *kŕ̥çyati-*, er wird mager.

Andre haben allerdings die zu Grunde liegenden Verba noch zur Seite, liessen aber doch durch eigenthümlich entwickelte Bedeutung den Zusammenhang loser werden, die Participform mehr in ein Adjectiv übergehen, so *éloquent-*, beredt (*éloquí-*, aussprechen); *praestant-*, vorzüglich (*praestáre-*, vorstehen, Gewähr leisten); *prae-sent-*, gegenwärtig (*prae-esse*, vorstehen); *valent-*, gesund, stark (*valére*, gesund sein); *insolent-*, ungewöhnlich, übermüthig (*solére-*, pflegen); *innocent-*, unschuldig (*nocére*, schaden); *libent-*, willig (*libet*, es beliebt); *sapient-*, weise (*sapere*, schmecken, Verstand haben); *abundant-*, überflüssig, reichlich (*abundáre*, überfliessen); *arrogant-*, anmassend (*arrogáre*, anfragen, sich anmassen); *congruent-*, passend, schicklich (*congruere*, zusammenkommen, übereinstimmen); *impudent-*, unverschämt (*pudet*, es erfüllt mit Scham); *infant-*, noch nicht redend, klein (*fárí*, sprechen, reden); *stellant-*, gestirnt, glänzend (*stelláre*, mit Sternen besetzen).

In Bezug auf das Aeussere dieser lateinischen Bildungen ist hier nicht zu übersehen, dass wenn auch durchaus nicht mit durchgreifender Strenge so doch in sehr vielen Fällen und namentlich oft im singularen Ablativ die lateinische Sprache zur Zeit ihrer Blüthe den Unterschied macht, dass sie die wirklichen Participformen als Grundformen auf *nt*, die adjectivischen Participia aber wie Grundformen auf *nti* behandelt. Man würde

darnach zum Beispiel *splendente sôle*, während die Sonne glänzte, beim Schein der Sonne, unterscheiden von *splendenti sôle*, durch die glänzende Sonne, durch die helle Sonne. Diese in ihrem tiefern Grunde durchaus noch nicht genügend verständlich gemachte Erscheinung findet vielleicht in der deutschen Sprache einen beachtenswerthen Anhaltspunkt zur Erklärung. Sehr häufig und namentlich zum Beispiel im Altsächsischen zeigen nämlich die deutschen Participformen neben den mehr substantivisch gebrauchten Grundformen auf *and* im mehr adjectivischen Gebrauche erweiterte Grundformen auf *andja* und es steht zum Beispiel im Heliand 67, 7 *hêlandi* (von der Grundform *hêliandja*) *crist*, der rettende Christ, neben *the hêlago heleand*, der heilige Heiland, 70, 4. Diese Unterscheidung steht im engsten Zusammenhang mit der mehrfachen Bildung der deutschen Adjectiva, die auch im Neuhochdeutschen durchaus noch besteht; wir scheiden *der Weg ist lang*, worin die Bildung des Adjectivs *lang* (gothisch *laggs*, für altes *langas*) in Bezug auf den Ausgang mit *longus* und *δολιχός* ganz genau übereinstimmt, von *ein langer Weg*. Darin ist das *langer* eine alte Verschmelzung mit einem folgenden ursprünglich selbständigen Pronomen *jas*, das zunächst gewiss keinen andern Zweck hatte, als die adjectivische Natur des Wortes bestimmter zu kennzeichnen, und das mit jenem *i* in den lateinischen adjectivischen Participien auf *enti* im Grunde vielleicht dasselbe ist.

Auch im Griechischen finden sich einige hier nennenswerthe Formen ohne lebendiges Verb zur Seite, so *ἑκόντ-*, alt *ϝεκόντ-*, freiwillig, das sich an das altindische *váçmi*, ich wünsche, ich will, anschliesst, zu dem die entsprechende Participform *uçánt-* (für *vaçánt-*), wollend, lautet, und daneben *ἄκοντ-*, alt *ἀ-ϝεκοντ-*, unwillig; ferner *ἄ-κεοντ-*, schweigend, nicht sprechend, dessen Schlusstheil zum altindischen *khyâti*, er spricht, gehört. Weiter kann wohl genannt werden *ἀ-κάμαντ-*, unermüdlich, das sich an *κάμνειν*, müde werden, anschliesst, und *φαέθοντ-*, leuchtend; ferner *ὑπερ-κύδαντ-*, überaus ruhmvoll (Ilias 4, 66 und 71), dessen Schlusstheil mit dem weiterhin zu nennenden *κῦδος-*, Ruhm, im Grunde vielleicht ganz dasselbe ist. Möglicher Weise gehören hieher auch

πάντ- und *ἅπαντ-*, all, die sich zum altindischen *çáçvat* aus *sáçvat, sáçvant*), fortwährend, häufig, zu stellen scheinen.

Manche dieser an die Verbalformen sich eng anschliessenden participiellen Bildungen sind im Griechischen sowohl als im Lateinischen auch selbstständiger, zu wirklichen Substantiven, geworden, ganz ähnlich wie zum Beispiel unser *Freund* und *Feind* und *Heiland*, die auch alte Participia sind. So begegnen schon bei Homer *γέροντ-*, Greis, das dem altindischen *járant-*, alt, entspricht, *ἄκοντ-*, Wurfspeer, zunächst »scharf seiend,« *δράκοντ-*, Drache, *κρεῖοντ-*, Herrscher, nebst *εὐρύ-κρειοντ-*, weitherrschend, *θέραποντ-*, Diener, *λέοντ-*, Löwe, *τένοντ-*, Sehne, *μέδοντ-* und *μέδεοντ-*, Herrscher, neben dem die Verbalform *μέδειν* statt des sonst gebräuchlichen *μέδεσθαι*, Sorge tragen, walten, bei Sofokles sich findet. Auch *ὀδόντ-* = *dent-*, Zahn, gehört wahrscheinlich hieher und *ἐλέφαντ-*, Elfenbein; von Namen wohl *Γίγαντες*, die Giganten, und *Ἄτλαντ-*, der Himmelsträger, wie sein Name wahrscheinlich auch »Träger« sagt. Kaum gehört hieher auch noch *λύκαβαντ-*, Jahr (Odyssee 14, 161 und 19, 306), nebst den nachhomerischen *ἄλιβαντ-*, der Todte, und *ὄκριβαντ-*, Gerüst auf der Schaubühne. Aus der nachhomerischen Sprache dürfen hier aber noch genannt sein: *ἄρχοντ-*, Herrscher, neben dem lebendig gebliebenen *ἄρχειν*, herrschen; *ἀδάμαντ-*, Stahl, wohl »nicht zu bezwingender«, *ὁρίζοντ-*, der Gesichtskreis, »der Abgränzende,« *κνώδοντ-*, Wiederhaken; *κελέοντες*, die langen Bäume des Webstuhls. Vielleicht gehört hieher auch noch *καγχάντ-*, der Lacher, lustige Person auf der dorischen Bühne.

Aus dem Lateinischen kann hier genannt werden *in-fant-*, »nicht sprechend,« jung, Kind; *animant-*, lebend, lebendes Wesen, *ad-ulescent-*, heranwachsend, Jüngling, *parent-*, Vater, Mutter, »erzeugend, gebärend«, *serpent-*, Schlange, »kriechend,« *client-*, Anhänger, Höriger, = *κλύοντ-*, hörend; *torrent-*, Giessbach, Strom, »reissend, strömend«; *rudent-*, Seil, Tau. Durch Verschweigen von *sôl*, Sonne, wurden früh auch *orient-*, »aufgehend«, und *occident-*, »untergehend«, selbstständig gebraucht, dieses für Abend, Westen, jenes für Morgen, Osten. Weiter stellen sich hieher noch *mont-*, Berg, das wahrscheinlich dem altindischen *mahánt-*, gross, entspricht,

wie zum Beispiel unser *Berg* dem altindischen *brhánt-*, gross, sich anschliesst; *front-*, Stirn, vielleicht für altes *frvont-*, *fruont-*, wegen des zugehörigen altbaktrischen *brvand-*, Braue, und des diesem gleichbedeutenden ὀφρύ-, und dann noch *font-*, Quelle, = φρέατ- (für altes φρέϝαντ-), Brunnen, von welchem letzteren auch weiterhin noch die Rede sein muss.

Nomina auf *anta* und *ata* (*ento*, αντο, ανθο, ονθο, ινθο, υνθο, αθο, εθο, ιθο, αδο, *endo*, *undo*, ατο, ετο, οτο, ιτο, ετη, ατη, *ido*, *idi*, *bundo*, *cundo*).

Von den mancherlei Suffixformen, die mit dem bis dahin betrachteten alten *ant* einen mehr oder weniger engen Zusammenhang erkennen lassen, nennen wir zuerst ein aus manchen Bildungen sich ergebendes *anta*, das man wegen seiner volleren Form von vorn herein fast geneigt sein möchte für noch älter zu halten als jenes *ant* und für ihm vielleicht überall wirklich zu Grunde liegend. Werden doch in unsern Sprachen überall vielerlei Bildungen alter auslautender Vocale später beraubt. Und aus dem Gothischen könnte man etwa participielle Grundformen wie *bairandan-*, tragend, dem sonst genau entsprechenden altindischen *bhárant-* gegenüber, dafür anführen wollen, die aber doch nur ein später angefügtes *an* enthalten werden, ganz wie gothische Comparativformen wie *maizan-*, grösser, im Vergleich mit dem sonst genau entsprechenden altindischen *máhîyas-* jenen hier offenbar nicht alten Zusatz enthalten. Indessen zeigen die indogermanischen Sprachen insgesammt in Bezug auf den wirklich alten Ausgang *ant* in jenen participiellen Formen eine so übereinstimmende Fülle von Bildungen, dass die Anzahl der Wörter, die ein suffixales *anta* ergiebt, verschwindend klein dagegen erscheint. Und wir dürfen deshalb wohl annehmen, dass durch den Einfluss der im Ganzen weitüberwiegenden Menge von Grundformen auf *a* in unsern Sprachen, wie sie in unserer ganzen weiteren Darstellung noch klar genug vor die Augen treten wird, dieser Vocal später vielfach auch ohne einen tiefern etymologischen Grund an consonantischauslautende Grundformen sich andrängte. So weist das altindische *vasantá-*, Frühling, wohl auf ein

altes participielles *vasant-*, wie es durch andre verwandte Formen weiterhin auch noch wahrscheinlicher werden wird, und ähnlich altindisches *dánta-*, Zahn, wegen der daneben liegenden *ὀδόντ-*, *dent-*, altind. *dánt-* auf diese letztere wohl als die ältere Form. Die mitgenannte lateinische Form *dent-* scheint freilich durch ihren Pluralgenetiv *dentium* zunächst auf eine vocalisch auslautende Form *denti-* hinzuweisen, und in Uebereinstimmung damit muss man aus den Genetiven *montium*, *frontium* und *fontium* möglicher Weise auch zunächst die Grundformen *monti-*, Berg, *fronti-*, Stirn, und *fonti-*, Quelle, aufstellen statt der wenig früher angebenen *mont-*, *front-* und *font*.

Wie das ebengenannte *dánt-*, Zahn, in der Regel, zum Beispiel im Instrumental *datā́* (für *dantā́*), mit dem Zahn, seines Nasals ganz beraubt zu werden pflegt, eine Lautbeeinträchtigung, die weiterhin in Bezug auf die Bildungen durch altes *ant* noch in grösserem Umfang sich bemerklich machen wird, so können wir hier neben jenem *anta* auch die Suffixgestalt *ata* gleich mit namhaft machen, wie sie namentlich im Altindischen mehrfach zu Tage tritt, wo zugehörige verwandte Formen noch den Nasal haben. So dürfen wir ohne Zweifel noch hieherziehen *rajatá-* (für *rajantá-*), Silber, dem lateinischen *argento-* entsprechend, eigentlich »glänzend«; auch wohl altind. *vā́ta-* neben lat. *vento-* und gothischem *vinda-*, Wind, eine alte Participform zu *vâ*, wehen, *ἄημι*, alt *ἄϝημι*, ich wehe, und ferner das Zahlwort altind. *çatá-* = *ἑ-κατον* neben *centum* und dem gothischen *hunda-*, hundert, Formen, die ohne Zweifel schon sehr früh eine lautliche Einbusse im Anlaut erlitten.

Noch andre Bildungen, aus denen die alte Suffixform *anta* sich ergiebt, sind *τάλαντο-*, Wagschaale, Wage, »das Tragende«, aus dem *talento-* nur entlehnt wurde; ferner *unguento-*, Salbe, *fluento-*, Fluss, Gewässer; vielleicht auch *carpento-*, zweirädriger Wagen, *draganto-*, Tragant, das weibliche *polenta*, Gerstengraupen, und möglicher Weise auch noch das Adjectiv *cruento-*, blutig, grausam, falls es nicht erst auf *crubr-*, Blut, zurückführt. Aus dem Griechischen mag hier noch *ἐθελοντής*, der Freiwillige (zu *ἐθέλειν*, bereit sein, wollen), genannt sein, neben dem das gleichbedeutende und im Grunde vielleicht ganz identische *ἐθελοντῆρ-*, Odyssee 2,

292, indess eine ganz eigenthümliche Suffixgestaltung zu enthalten scheint.

Der Nasal hat, wie auch sonst nicht selten, in der alten Lautgestaltung *anta* mehrfach auf den Telaut einen umgestaltenden Einfluss geübt und im Griechischen zum Beispiel ihn mehrfach aspirirt, so offenbar in *φάλανθο-*, einer Nebenform zu *φάλαντο-*, kahl, kahlköpfig; ferner in *ἄκανθο-*, Bärenklau, in dem weiblichen *ἄκανθα*, Dorn, Stachel, in *μάρανθο-*, ein Gartengewächs, und vielleicht noch in *ἴονθο-*, Haar, *ὀλίγινθα-*, ein Wenig (bei Hesychios), *κήρινθο-*, eine Sommerblume, *βόλινθο-*, wilder Ochs, *αἴγινθο-*, ein Vogel, *ὄλυνθο-*, Feige, und im Schlusstheil von *ὑάκινθο-*, Hyacinthe. Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch einige Formen mit suffixalem *θ* ohne noch den Nasal zur Seite zu haben, doch ihren Hauchlaut dem Einfluss eines früher nebenstehenden und später, in einer schon im Vorhergehenden berührten Weise, verdrängten Nasals verdanken und also dann auch hieher gehören, wie *ἄμαθο-* und *ψάμαθο-*, Sand, Staub, *κύαθο-*, Becher, *κάλαθο-*, Handkorb, *λάπαθο-*, Aushöhlung, Grube, *σπύραθο-* = *πύραθο-*, Mist, *σπέλεθο-* = *πέλεθο-*, Menschenkoth, *ἔριθο-*, Lohnarbeiter, und *αἴγιθο-*, ein Vogel, neben welchem letzteren auch die eben schon genannte Form *αἴγινθο-* angegeben wird. In anderen Formen scheint auch die innere Media *δ* auf die in Frage stehende Suffixform zurückzukommen, indem der selbst verdrängte Nasal doch in dem erweichenden Einfluss, den er auf das alte nebenstehende *t* ausübte, noch eine Spur von sich zurückliess. So dürfen hier vielleicht genannt werden *κέλαδο-*, Geräusch, Lärm, Getümmel, Ilias 9, 547 und sonst, *χρόμαδο-*, Knirschen, nur Ilias 23, 688; ferner *σπέραδος-*, Samen, und *χέραδος-*, Geröll, Kies, Ilias 21, 319, welche letzteren beiden freilich wegen ihres Schlusssuffixes *as* hier eigentlich noch nicht genannt werden können.

Ein erweichender Einfluss des Nasals, von dem auch weiterhin noch mehrfach wird die Rede sein können, vielleicht aber auch zunächst ein aspirirender, da im Lateinischen nach einer fast durchgehenden Neigung innere Hauchlaute in die entsprechenden weichen überzugehen pflegen, zeigt sich in Bezug auf das nebenstehende alte *t* der Suffixform *anta* noch in einer im Lateinischen

besonders entwickelten Bildung, die wegen ihrer Beweglichkeit und ihres stets lebendigen Zusammenhangs mit ausgebildeten Verbalformen auch zu den sogenannten Participien gerechnet zu werden pflegt. Wir meinen die Bildung auf *endo-* in gewöhnlichster Gestalt, in einigen alterthümlicheren Formen auch auf *undo* und bei den abgeleiteten Verben auf *âre* auf *ando* (für *a-endo*). Man bezeichnet die so gebildeten Nomina gewöhnlich als Participia des passiven Futurs, aber *dîcendo-* zum Beispiel ist weniger »das gesagt werden wird«, als »was gesagt werden muss«, und wir nennen sie daher lieber Adjectiva der Nothwendigkeit. So ist *solvendo-*, das gelöst werden muss, *canendo-*, das gesungen werden muss, *docendo-* (zu *docêre*, lehren), das gelehrt werden muss, *fugiendo-*, das geflohen werden muss, *audiendo-*, das gehört werden muss, *vîtando-*, das vermieden werden muss, *eundo-* (zu *îre*, gehen), das gegangen werden muss, und anderes ähnlich. Neben diesem Gebrauch zeigen dieselben Bildungen im Lateinischen aber auch sehr oft die Selbstständigkeit der Substantive und dann die einfache Bedeutung eines lebendigen Abstracts oder nach der gewöhnlichen Ausdrucksweise des Infinitivs, zum Beispiel in *canendô studêre*, des Singens sich befleissigen, oder *canendî cupidus*, nach Singen verlangend, oder *canendô delectâmur*, durch das Singen werden wir erfreut. Statt des Nominativs aber und einfachen Accusativs dieser Bildung pflegt nur der Infinitiv gebraucht zu werden, *canere dulce est*, das Singen ist erfreulich, *canere tê doceo*, ich lehre dich singen, so dass also die Bildung auf *endo* im Lateinischen geradezu verwandt scheint, die früh erstarrte Infinitivform gleichsam wieder flexionsfähig zu machen.

Im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (1857, Seite 373 und folgende) meinte ich noch die Bildungen auf *endo* (*undo*, *ando*) ganz anders, und zwar aus einer Vereinigung eines alten Suffixes *ana*, das mit dem deutschen Infinitivausgang *en* genau übereinstimmt, und des alten *tva*, das zum Beispiel im altindischen *kârtva-*, das zu thun ist, steckt, erklären zu müssen, halte aber jetzt ihren zuerst von Bopp ausgesprochenen Zusammenhang mit den Participformen auf *ant* für entschieden einzig richtig. Wie sich schon früher die alterthümlichen

oriundo-, abstammend, *secundo-*, der folgende, der zweite, *rotundo-*, sich drehend, rund, und *lábundo-*, fallend (bei Attius), mit ihrer ganz einfachen Participbedeutung dafür anführen liessen, so lässt sich der fragliche Zusammenhang nun auch noch weiter erweisen. So begegnet zum Beispiel in dem umgekehrten Verhältniss *in-tolerant-* bei Tacitus und Gellius für »unerträglich«, als wärs eine Form auf *ando*, und Lucilius und Varro gebrauchen *ne-fant-* in derselben Bedeutung wie *ne-fando-*, gottlos, verflucht, »unaussprechlich.« Ganz dasselbe Bedeutungsverhältniss haben wir in *ἀ-καμαντ-*, unermüdlich, neben dem gleichbedeutenden *ἀ-κάματο-*, und in *ἀ-δαμαντ-*, Stahl, eigentlich »unbezwinglich«, neben *ἀ-δάματο-*, unbezwinglich.

Ohne Zweifel gehören zu den lateinischen Bildungen auf *endo* auch aus dem Altindischen ein paar Formen, die in der Bedeutung des »passiven Futurparticips« Benfey in seiner vollständigen Grammatik §. 386 beibringt, nämlich *darçatá-*, das anzusehen ist, schön, *yajatá-*, das zu verehren ist, und *haryatá-*, das zu lieben ist, deren Ausgang *atá* höchstwahrscheinlich aus *antá* entstanden ist, wie denn das Participsuffix *ant* gerade im Altindischen besonders häufig seinen Nasal einbüsst, eine Einbusse, die in den angegebenen Bildungen auf *atá* des vorgerückten Accents wegen noch um so leichter Statt finden konnte. Gerade die genannten altindischen Bildungen machen es wahrscheinlich, dass auch die kurz vorhin genannten griechischen *ἀ-κάματο-*, unermüdlich, und *ἀ-δάματο-*, unbezwinglich, selbst hieher gehören und damit auch gewiss noch manche andre Form auf *το*, in der man den diesem Ausgang vorausgehenden Vocal mit der nichtserklärenden Benennung »Bindevocal« meistens meint abfertigen zu können. So meinen wir zunächst noch das homerische *ἀρι-δείκετο-*, sehenswerth, ausgezeichnet (Ilias 11, 248; 14, 320; Odyssee 8, 382; 401; 9, 2; 11, 355; 378; 540, und 12, 38), das vielleicht für *-δέρκετο-* steht und dann mit jenem altindischen *darçatá-* genau übereinstimmt; möglicherweise *ἀ-μαιμάκετο-*, nicht zu bekämpfen (Ilias 6, 179; 16, 329 und Odyssee 14, 311), und etwa das noch nicht verständliche Beiwort des Meeres *ἀτρύγετο-*. Auch *ἑλετό-*, ergreifbar (Ilias 9, 409), und *ἐξαίρετο-*, vorzüglich, aus-

erwählt (Ilias 2, 227 und Odyssee 4, 643), ordnen sich wohl hier ein.

Gewiss gehören auch noch manche andre Formen aus dem Griechischen hieher, wie *θάνατο-*, der Tod, in dem ein blosses Suffix *το* anzunehmen, wie man gewöhnlich thut, durch die mit ihm allerdings versehene aber doch sonst ganz anders gestaltete Bildung *θνητό-*, sterblich, doch durchaus widerrathen wird, so wie denn das *θάνατο-* in Bezug auf seine abstracte Bedeutung auch oben genannten Bildungen wie *canendí*, des Singens, sich ganz zur Seite ordnet. Mit *θάνατο-* in der Bildung überein stimmt *κάματο-*, Mühe, Drangsal, Anstrengung (zu *κάμνειν*, ermüden, sich müde arbeiten), neben dem durch einfaches *το* gebildet ein ganz anderes und ganz wie jenes *θνητό-*, sterblich, gestaltetes *κμητό-* zum Beispiel in *ἄ-κμητο-*, unermüdet, und *ἀνδρό-κμητο-*, von Menschen gemacht (Ilias 11, 371), steckt. Noch einige andere griechische Bildungen, die wegen ihres inneren Vocales wohl eher hieher als zu dem weiterhin noch zu betrachtenden einfachen Suffix *ta* zu stellen sind, obwohl man in einzelnen Fällen allerdings Bedenken haben könnte, sind *ἔμετο-*, das Erbrechen, *νιφετό-*, Schneegestöber (Ilias 10, 7 und Odyssee 4, 566), *ὑετό-*, Regen (Ilias 12, 133), *κάπετο-*, Graben, Grab (Ilias 15, 356; 18, 564 und 24, 797), und das ihm gleichbedeutende *σκάπετο-*; *κοπετό-*, das Schlagen an die Brust, *συρφετό-*, Kehricht, Spreu, Gesindel, *παγετό-*, Eiskälte, Frost, *ἄλετο-*, das Mahlen, die Mühle, *ὄρχατο-*, umzäunter Platz, Garten (Ilias 14, 123; Odyssee 7, 112 und sonst); *ὀχετό-*, Graben, Wasserleitung, *αἰϝετό-* (Ilias 12, 201 und sonst), später *ἀετό-*, Adler, *ἀφυσγετό-*, Schlamm; möglicher Weise auch *πυρετό-*, glühende Hitze (Ilias 22, 31); ferner noch *ἄροτο-*, das Pflügen, der Ackerbau (Odyssee 9, 122), zu *ἀροῦν*, pflügen, ackern, und *βίοτο-*, Leben (Ilias 4, 170 und sonst), zu *βιοῦν*, leben, die sämmtlich männliches Geschlecht haben. An adjectivischen Bildungen, die wohl noch hieher gestellt werden dürfen, nennen wir: *ἀν-εύρετο-*, nicht aufzufinden, und *πολυ-αίνετο-*, viel gelobt, die aber vielleicht doch beide wirkliche Bildungen durch einfaches *το* sind; *σκελετό-*, ausgetrocknet, dürr, mager, und *πάχετο-*, dick (Odyssee 8, 187 und 23, 191); an ungeschlechtigen *δακετό-*, beissendes Thier, *ἑρπετό-*, krie-

chendes Thier (Odyssee 4, 418), auch wohl *ἄλφιτο-*, Gerstenmehl, und *ἠλάκατο-*, Faden, Gespinnst. Einige weibliche Formen lassen sich hier auch noch aufführen, so *μελέτη*, Sorge, Pflege, *ἠλακάτη*, Spinnrocken, *γενετή*, Geburt, *γαμετή*, Gattinn, *τελετή*, Weihe, Einweihung, *ἀρετή*, Tüchtigkeit, Tapferkeit, *βιοτή*, Leben. In den einzelnen Fällen bestimmt zu entscheiden, ob die aufgeführten Bildungen wirklich hieher gehören und also vor dem suffixalen *τ* einen alten Nasal einbüssten, ist noch nicht wohl möglich. Zum Schluss müssen wir sogar noch die Möglichkeit aussprechen, dass auch einige männliche Bildungen auf *ετη-* (*ατη-*) mit dem Nominativ *-ετης* (*-ατης*) hieher gehören, wie *ἱκέτης*, Schutzflehender, *κυν-ηγέτης*, Jäger, *ἐργάτης*, Arbeiter, *ἐρέτης*, Ruderer, *ναιέτης*, Bewohner, *ἑκατη-βελέτης*, fern (?) treffend, und ähnliche, in denen man allerdings zunächst nur das *τη* für suffixal zu halten geneigt sein wird.

Es ist sehr wahrscheinlich, doch wagen wir darüber durchaus noch nicht bestimmt zu entscheiden, dass zu solchen nasallosen und doch im Grunde auch an die alten Participformen auf *ant* unmittelbar sich anschliessenden Bildungen auch noch eine Anzahl im Lateinischen eigenthümlich ausgebildeter Adjectivformen gehört, nämlich die, welche den Ausgang *ido* zeigen, in denen das *d* also auch durch Schwächung aus altem *t* entstanden sein würde. Sie schliessen sich fast alle an Verbalformen mit in sich abgeschlossenem Begriff und sind von uns mit einem damals noch anders gestalteten Erklärungsversuch im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift, Seite 371 bis 373, zusammengestellt, von wo hier beispielsweise wieder aufgeführt sein mögen: *lûcido-*, leuchtend (*lûcêre*, leuchten), *cupido-*, begierig (*cupere*, verlangen), *nitido-*, glänzend (*nitêre*, glänzen), *madido-*, nass (*madêre*, nass sein), *rapido-*, reissend, schnell (*rapere*, reissen, raffen), *horrido-*, starrend, schauerlich (*horrêre*, starren), *valido-*, stark (*valêre*, stark sein), *timido-*, furchtsam (*timêre*, fürchten), *tepido-*, lau (*tepêre*, lauwarm sein), *turgido-*, aufgeschwollen, strotzend (*turgêre*, geschwollen sein), *callido-*, klug, schlau (*callêre*, schlau sein), *placido-*, ruhig, friedlich (*placêre*, gefallen), *liquido-*, flüssig (*liquêre*, flüssig sein), *vivido-*, belebt, lebhaft (*vîvere*, leben), *pavido-*, angstvoll (*pavêre*, sich

ängstigen), *sordido-*, schmutzig (*sordêre*, schmutzig sein), *rigido-*, starr, steif, rauh (*rigêre*, starr sein), *flâvido-*, gelblich (*flâvêre*, gelblich sein), *hûmido-*, feucht, nass (*hûmêre*, feucht sein). Während bei den meisten solcher Formen auf *ido* der Zusammenhang mit so nah zugehörigen Verbalformen noch recht fühlbar ist, begegnen auch einige ohne solches im Lateinischen noch begleitende Verbum, so *solido-*, fest, dicht, gediegen, das sich wohl an das altindische *sthálati*, er steht fest, anschliesst; ferner *stolido-*, töpelhaft, dumm, und *lepido-*, artig, fein, niedlich. Wahrscheinlich gehört hieher auch *nûdo-*, nackt, das aus *novido-*, *nogvido-*, entstanden zu sein scheint, und wohl ganz übereinstimmt mit dem gleichbedeutenden gothischen *naqvada-*, dessen Zusammenhang mit den alten Bildungen auf *ant* nicht zu bezweifeln ist. Eine ähnliche Formverengung wie in *nûdo-*, nackt, haben wir in dem ohne Zweifel auch hieher gehörigen *crûdo-*, blutig, frisch. Dann schliesst sich hier an auch noch eine in ihrer Art ganz vereinzelt stehende lateinische Bildung, die statt des Ausgangs *do* der oben genannten Formen mit Schwächung des schliessenden Vocales *di* zeigt, nämlich *viridi-*, grün, frisch, blühend (zu *virêre*, grün sein), das wir unmittelbar zu den altindischen *hárita-* = *harít-*, grün, grünlich, grüngelb, welches letztere als vermuthlich auch ursprünglich durch Suffix *ant* gebildet weiterhin noch erwähnt werden wird, stellen dürfen.

An die lateinischen Bildungen auf *endo* und *undo*, auf die wir noch einmal zurückkommen müssen, schliessen sich noch das weibliche *merenda*, Vesperbrot, so wie *Commolenda*, die Göttinn die dem Fällen der vom Blitz getroffenen Bäume vorstand, und das durch ein neues Suffix noch erweiterte *crepundio-*, n. Klapper, Kinderklapper. Vielleicht war die alte Form von jenem *endo* sowohl als von *undo* im Lateinischen ein nicht mehr begegnendes *ondo*, in dem später der Vocal in einigen Fällen zu *u* verdunkelt wurde, meistens aber in das hellere *e* überging. Das letztere war wahrscheinlich auch der Fall in der gewöhnlichen Participform auf *ent*, als deren griechisch-lateinischen Ausgang wir in Uebereinstimmung mit dem griechischen *οντ* höchstwahrscheinlich auch noch *ont* ansetzen müssen, das in *eunt-*, ge-

hend, zum Beispiel auch seinen Vocal dunkel werden liess, wie er es ganz ähnlich in jenem *undo* wurde. Diesen letzteren Ausgang haben wir noch in einer grösseren Anzahl participähnlicher Bildungen auf *bundo*, die aber doch mehr eine dauernde Eigenschaft bezeichnen, als die gewöhnlichen Participia. Sie sind von uns im sechsten Bande der Kuhn'schen Zeitschrift von Seite 377 bis 380 zusammengestellt. Hier nennen wir von ihnen *lúdibundo-*, spielend, scherzend, *furibundo-*, wüthend, *tremebundo-*, zitternd, *fremebundo-*, dumpfrauschend, *queribundo-*, klagend, *moribundo-*, sterbend, *pudibundo-*, schamhaft, *ridibundo-*, lachend, *lascîvibundo-*, muthwillig. Die meisten von ihnen schliessen sich an abgeleitete Verba auf *áre*, wie *vágábundo-*, umherschwärmend, *contiónabundo-*, in einer Versammlung vortragend, rufend, *cunctábundo-*, zaudernd, zögernd, *délîberâbundo-*, reiflich überlegend, *dêplôrabundo-*, heftig weinend, *déprecabundo-*, heftig bittend, *glôriábundo-*, sich rühmend, prahlend, *grâtulabundo-*, glückwünschend, *haesitâbundo-*, zögernd, *indignâbundo-*, unwillig, entrüstet, *lacrimâbundo-*, weinend, *lurchinâbundo-*, fressend, *meditâbundo-*, eifrig sinnend, *minitâbundo-*, drohend, *mîrâbundo-*, sich verwundernd, *noctuábundo-*, bei Nachtzeit thuend, *osculábundo-*, küssend, *peregrinábundo-*, herumreisend, *populabundo-*, verheerend, verwüstend, *praedábundo-*, auf Beute ausgehend, *speculábundo-*, aufpassend, lauernd, *tentábundo-*, versuchend, *tabernâbundo-*, schmausend, prassend, *venerabundo-*, verehrend, ehrfurchtsvoll, *ventilâbundo-*, sich hinundherschaukelnd, *versábundo-*, sich herumdrehend, *vîtábundo-*, ausweichend, vermeidend, *volûtabundo-*, sich herumwälzend. Ohne Zweifel schliesst sich das *bundo* dieser Bildungen nebst dem *bam* zum Beispiel in *amá-bam*, ich liebte, das in seinem Schlusstheil mit dem altindische *abhavam*, ich war, übereinstimmt, und nebst dem *bô* zum Beispiel in *amá-bô*, ich werde lieben, an dieselbe Wurzelform, die wir im Lateinischen noch haben in *fui*, ich bin gewesen, *futûro-*, das sein wird, und sonst, in unsern *bin* und *bist*, und im Griechischen zum Beispiel im Aorist *ἔφῡ*, er war. Die daran sich zunächst anschliessende Participform *φύντ-*, seiend, die bei Homer drei Mal in der Redensart *ὀδὰξ ἐν χείλεσι φύντες*, mit den Zähnen in den Lippen sich

befindend, auf die Lippen beissend (Odyssee 1, 381; 19, 410 und 20, 268), auftritt, kömmt dem *bundo-* formell am Nächsten; man könnte jenes *ὀδὰξ . . . φύντες* etwa in ein lateinisches **mordi-bundî*, beissend, umgestalten.

Viel weniger häufig als das *bundo*, aber doch auch wie zu einer besonderen Suffixform ausgeprägt, erscheint im Lateinischen *cundo*, nämlich in *verêcundo-*, sich scheuend, schamhaft (zu *verêrî*, sich scheuen), neben dem Priscian aus Ennius auch das Adverb *reverêcunditer*, ehrfurchtsvoll, anführt; *îrâcundo-*, zornig (zu *îrâscî*, zürnen, *îrâto-*, erzürnt); *fâcundo-*, geläufig redend, gesprächig (zu *fârî*, sprechen), *fêcundo-*, fruchtbar, reichlich, das wohl aus *favicundo-* entstand und sich wahrscheinlich an die altindische Causalform *bhâvdyati*, er bringt hervor, dem das griechische *φύειν*, hervorbringen, sehr nahe steht, anschliesst; *rubicundo-*, roth, glühend roth (zu *rubêre*, roth sein), und *jûcundo-*, erfreulich, ergötzlich, das wohl zunächst aus *juvcundo-* entstand und sich eben so nahe an *juvâre*, erfreuen, unterstützen, anschliesst, als zum Beispiel *jûto-* (für *juvto-*), erfreut, unterstützt. Der Ursprung des *c* ist in diesen Bildungen nicht so deutlich als das *b* in den vorherbesprochenen auf *bundo*. Man wird dabei kaum an die etwa ihres *r* beraubte Wurzel *kar*, machen, denken dürfen, mit der man wohl griechische Perfectformen auf *κα* wie *πεφίληκα*, ich habe geliebt, in Verbindung gebracht hat. Möglicher Weise stecken darin zunächst durch den Ka-laut weitergebildete Verbalformen, wie wir eine haben in *ὀλέκειν*, verderben, vernichten, neben *ὄλλυμι* (aus *ὄλ-νυμι*), ich vernichte, oder es liegen auch erst etwa durch das alte Suffix *ka* gebildete Nominalformen zu Grunde. Denken liesse sich etwa auch, dass hier überall alte Verbalformen mit *sc* zu Grunde lägen, die ihres Zischlauts beraubt wären, dass also *îrâcundo-*, zornig, sich dann unmittelbar an *îrâscî*, sich erzürnen, anschlösse.

Nomina auf *at* (*et*, *ô-t*, *ut*, *at*, *ετ*, *ητ*, *ω-τ*, *ωτ*, *ατ*; *nd*, *êd*, *id*, *ed*, *αδ*, *υ-δ*, *ιτ*, *ιδ*, *ῑδ*).

Während in den meisten indogermanischen Sprachen und namentlich im Griechischen und Lateinischen die

durch das früher besprochene Suffix *ant* gebildeten lebendigen Participformen in der Regel in so fern ihre alte volle Form noch aufweisen, als sie ihren Nasal schützten, zeigt sich dieser Laut im Altindischen bei den entsprechenden Bildungen nur noch in sehr wenigen Casus, und zwar am häufigsten noch im männlichen Geschlecht, namentlich hier im Singularaccusativ, der zum Beispiel von *bhárant-*, tragend, lautet *bhárantam*, im Nominativ des Duals wie *bhárantâu* (alt *bhárantâ*), welche Form zugleich für den Accusativ und Vocativ gilt, und im pluralen Nominativ, wie *bhárantas*, das dem griechischen *φέροντες* genau entspricht. Der männliche Singularnominativ, mit dem der Vocativ gleichlautet, zeigt noch den Ausgang *an*, wie *bharan*, wahrte also auch den Nasal, während er das alte *t* sowohl als das nominativische *s* spurlos einbüsste. Von den ungeschlechtigen Casusformen schützten den Nasal nur der plurale Nominativ (zugleich Accusativ und Vocativ), wie *bháranti*, und gewöhnlich auch der Nominativ (Accusativ und Vocativ) des Duals, wie *bháranti*, während viele andre Formen hier nur den Ausgang *ati* zeigen, ganz wie die durch *î* gebildete weibliche Form des in Frage stehenden Suffixes oft den Ausgang *atî* zeigt, meistens aber doch noch volleres *antî* festhielt, wie *bhárantî*, die tragende. Alle übrigen Casusformen des fraglichen Suffixes *ant* stossen im Altindischen den Nasal ganz aus und so lautet zum Beispiel von *bhárant-* der singulare Dativ *bháratai*, der Vocativ *bhárati*, der Genetiv und zugleich Ablativ *bharatas*, der Instrumental *bháratâ*, der Pluralgenetiv *bháratâm*, der männliche Pluralaccusativ *bháratas*, und der Singularnominativ des Ungeschlechtigen *bhárat*. Schon aus diesem Grunde und weil, wovon in der Lautlehre bereits die Rede war, auch sonst der Nasal in ähnlicher Stellung überhaupt oft ausgedrängt wird, so wie wir denn auch in dem Nahvorhergehenden schon manche Bildung auf *ata* an Stelle von altem *anta* aufzuführen hatten, kann es durchaus nicht auffallen, dass wir in zahlreichen Bildungen, und namentlich solchen, in denen der participartige lebendige Zusammenhang mit zugehörigen Verben früh unkenntlicher geworden sein muss, das alte Suffix *ant* nur noch als *at* oder sonst ähnliche des Nasals beraubte Form antreffen.

Besonders deutlich ist diese Einbusse des Nasals im Lateinischen in *egestât-*, Dürftigkeit, und *potestât-*, Macht, denen zunächst aus *egent-*, dürftig, und *potent-*, mächtig, verkürzte Formen *eget-* und *potet-* zu Grunde liegen, wie *necesse*, nothwendig, wahrscheinlich auch durch Anfügung eines alten Suffixes *to* oder *ti* an ein aus participiellem *necent-* verkürztes *necet-* entstand. Weiter gehören hieher die Formen *super-stet-*, übrig bleibend, *anti-stet-* und *prae-stet-*, vorstehend, Vorsteher, und das spätere *inter-stet-*, dazwischen stehend, von der Wurzelform *sta*, stehen, sowie *com-et-*, mitgehend, begleitend, Begleiter, wohl für altes *com-eont-*, von der Wurzelform *i*, gehen. Ganz ähnlich verkürzte Formen, die das alte Participsuffix oft nur noch in dem blossen *t* erkennen lassen, sind im Altindischen gar nicht ungewöhnlich, wie *mahî-kshit-*, erdebeherrschend, von der Wurzel *kshi*, beherrschen; *sarva-jit-*, alles besiegend, von *ji*, besiegen; *lauka-krt-*, Weltschöpfer, von *kar*, machen. Vielleicht gehört hieher auch *sacer-dôt-*, Priester, eigentlich »das Heilige gebend«, zu *dare*, geben, ferner nach Benfey (Orient und Occident 1, Seite 384) noch *locu-plêt-*, reich, angesehen, gewaltig, eigentlich »Stelle füllend«, und aus dem Griechischen wohl *ὠμο-βρῶτ-*, roh fressend, rohes Fleisch fressend.

Weiter sind hier aus dem Lateinischen, wo die fraglichen Grundformen meist den Ausgang *et* zeigen, zu nennen: *divet-* (bisweilen verengt zu *dît-*), reich, »glänzend«, vom alten *div*, glänzen; *hebet-*, stumpf, nicht scharf; *teret-*, rund, und mit mehr selbstständigem substantivischem Wesen: *milet-*, Krieger, »kämpfend«; *vêlet-*, Scharmuzirer, leicht bewaffneter Krieger; *satellet-*, Begleiter, Diener, das etwa einem altindischen *sam-tar-yant-*, mitgehend, entsprechen würde; *stîpet-*, Stamm, *circet-*, Kreis, *gurget-*, Abgrund, Strudel, *poplet-*, Kniebeuge, Kniekehle; dann noch die weiblichgeschlechtigen *seget-*, Saat, *teget-*, Decke, zu *tegere*, decken, und *merget-*, Garbe, Getraidegabel. Ferner gehören hieher *ariet-*, Widder, *pariet-*, Wand, wohl zunächst »absperrend«, und das weibliche *abiet-*, Tanne, auch wohl noch *pedet-*, Fussgänger, das vielleicht mit dem altindischen *pádyant-*, gehend, ganz übereinstimmt, während *equet-*, Reiter, erst von *equo-*, Pferd, abgeleitet wurde, und mit dem gleich-

bedeutenden ἱπποτη- im Grunde ganz dasselbe zu sein scheint. Mit anderen Vocalen als *e* im Suffix erscheint das ungeschlechtige *caput-*, Kopf, in dem aber möglicher Weise ein altes Suffix *vat* steckt, und das weibliche *anat-*, Ente, das mit dem gleichbedeutenden νῆσσα (aus νήτjα, vielleicht aus ἀνητjα) zusammengehört. Kaum darf man nach dieser letzten Form auch in φάσσα, Holztaube, das etwa zum altindischen *bhî*, fürchten, gehört, oder etwa auch in κάσσα, Hure, oder gar im weiblichen πρόφρασσα, geneigt, gewogen, eine alte Participform vermuthen, welches letztere neben πρόφρον- steht, als ob diess auf einem alten πρόφροντ-, beruhe.

Die männlichen Formen der griechischen Sprache, die man als hiehergehörig wohl namhaft machen darf, scheinen vor ihrem suffixalen τ sämmtlich gedehnten Vocal zu haben, in dem man wohl eine Nachwirkung des früh ausgedrängten Nasales annehmen darf, abgesehen von ἀργέτ-, glänzend, das nur Ilias 11, 818 und 21, 127, in der Verbindung mit δημό-, Fett, vorkömmt. Daneben ist geläufiger die doch sonst wohl ganz damit übereinstimmende Form ἀργῆτ- (Ilias 8, 133; Odyssee 5, 128; 131; 7, 249 und 12, 387 vom Blitzstrahl, und nur Ilias 3, 419 von einem Gewande). Ausserdem nennen wir κέλητ-, rennend, schnell, das zu *celer*, schnell, gehört und bei Homer nur Odyssee 5, 371 in Verbindung mit ἵππο-, Pferd, vorkömmt, später substantivisch für »Rennpferd« gebraucht wird; λέβητ-, Becken, Kessel (Ilias 9, 123 und sonst oft); τάπητ-, Teppich, Decke; θῆτ-, Lohnarbeiter (Odyssee 4, 644), und an nachhomerischen Bildungen noch: μύκητ-, Pilz, Schnuppe am Lampendocht; φάλητ-, männliches Glied, ἕρπητ-, Hautgeschwür; ἄμητ-, eine Art Kuchen; πένητ-, der Arme, der Dürftige; γλοίητ-, tückisch (bei Spätern); ἔχητ-, der Besitzende; σήτ-, Motte, das in älterer Zeit das suffixale τ aber gar nicht zeigt und sich wahrscheinlich anschliesst an das altindische *kshâyati*, er zerstört, er zernichtet, dass es also im Grunde ganz dasselbe wie das lateinische *sont-*, beschädigend, sein kann. — Mit dem Vocal ω nennen wir zuerst φῶτ-, Mann, das sehr oft bei Homer auftritt und mit der zum altindischen *bhávâmi*, ich bin, gehörenden Participform *bhávant-*, seiend, übereinzustimmen scheint, die in höflicher Form in der Bedeutung »Herr« im Alt-

indischen sehr oft für die zweite Person gebraucht zu werden pflegt. Weiter stellen sich hieher: *γέλωτ-*, Gelächter, von dem Homer, der sonst dafür das kürzere *γέλο-* verwendet, nur den Nominativ *γέλως* aufweist, wie Odyssee 8, 343 und 344; *ἔρωτ-*, Liebe, statt dessen Homer auch nur *ἔρο-* verwendet; *χρῶτ-*, Haut, Körper, Farbe (Genetiv *χρωτός* Ilias 10, 575, und Accusativ *χρῶτα* Od. 18, 172 und 179); *εὐρῶτ-*, Schimmel, Moder, von dem Homer nur das des Dentals beraubte abgeleitete *εὐρώϝεντ-*, moderig, dumpfig (Ilias 20, 65; Odyssee 10, 512; 23, 322 und 24, 10), hat; *πλώτ-*, ein Fisch, eigentlich »der Schwimmer«, zu *πλεῖν*, schiffen, schwimmen. Zu den aufgeführten Bildungen gehört vielleicht auch *γλῶττα*, Zunge, Sprache, das durch Zutritt des das weibliche Geschlecht bezeichnenden *ια* zunächst aus einem *γλωτ-* entstanden zu sein scheint und wohl als alte Participform einer Verbalform *γλω* aufzufassen ist, die durch Umstellung aus altem *γολ*, *gal*, tönen, hervorgegangen sein wird.

Ein paar ungeschlechtige Formen, die noch hieher gehören, konnten das auslautende *τ* des Suffixes im Nominativ natürlich nicht festhalten, liessen es daher zu *ς* werden und zeigen daher den nominativischen Ausgang *ας*, so *οὐατ-*, Ohr, mit dem alten Nominativ *οὖας*, für den schon Homer die verengte Form *οὖς* (Ilias 11, 109 und 20, 473) hat, mit der volleren Nebenform aber zum Beispiel noch im Genetiv *οὔατος* (Ilias 13, 177; 671 und sonst), der in nachhomerischer Verkürzung lautet *ὠτός*, und entsprechend dann auch die übrigen Casusformen. Noch gehören hieher *τέρατ-*, Zeichen, Anzeichen, mit dem Nominativ *τέρας*, und *κέρατ-*, Horn, Bogen, mit dem Nominativ *κέρας*, die aber bei Homer in ihren Casusformen das *τ* immer auswarfen, wie im Pluralaccusativ *τέραα* Odyssee 12, 394. Aus nachhomerischer Zeit ist noch zu nennen *δέρατ-*, Haut, Fell, mit dem Nominativ *δέρας*, neben dem gleichbedeutenden *δέρος-*, ferner *ἅλατ-*, Salz, mit dem Nominativ *ἅλας*, und *κτέρατ-*, Besitz, von dem bei Homer nur der Nominativ und Accusativ *κτέρας* (Ilias 10, 216 und 24, 235) vorkömmt, nach dem man auf die übrigen homerischen Casusformen nicht mit ganzer Sicherheit schliessen kann. Nur scheinbar gehören hieher noch *φῶτ-*, Licht, mit dem Nominativ *φῶς*, das sich

durch das homerische φάϝος- (Ilias 8, 487; 16, 95 und sonst) als aus altem φάϝοτ- zusammengezogen ergiebt und darin deutlich das alte Suffix *vat* enthält, und wahrscheinlich auch κρέατ-, alt κρέϝατ-, Fleisch, mit dem Nominativ κρέας, κρέϝας, von dem bei Homer noch Odyssee 3, 33 im Pluralaccusativ κρέϝαἰ(α), falls wirklich so richtig gelesen wird, eine alte Form mit ι erscheint neben zum Beispiel dem Pluralgenetiv κρεϝάων (Ilias 11, 551; 12, 300 und sonst, wo alle Ausgaben die Form κρειῶν bieten) ohne diesen Laut; als älteste Form scheint das altindische *kravya-*, Fleisch, für jenes κρέατ-, κρέϝατ-, ein κρέϝjατ- zu ergeben.

Ausser den bis dahin betrachteten Bildungen, die mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit auf ein altes Suffix *at* und mit ihm dann auf das zu Grunde liegende *ant* zurückgeführt werden konnten, schliessen sich hier an nun auch noch eine Anzahl von Bildungen, in denen wir an Stelle des alten *t* ein daraus durch die in unseren Sprachen so vielfach zu beobachtende Lautschwächung hervorgegangenes *d* finden. Wenigstens erscheint uns diese Auffassung für die aber damit in ihrem ganzen Umfange durchaus noch nicht vollständig verständlichen Bildungen die weitaus einfachste und natürlichste, im Gegensatz zu der von einigen gar das *d* als rein lautlicher Zusatz angesehen worden ist oder auch wohl auf ein altes *j* künstlich zurückgebracht. Die Erweichung des alten suffixalen *t* zu *d* haben wir gerade in Bezug auf das alte *ant* bereits oben angetroffen zum Beispiel im lateinischen *endo* dem entsprechenden altindischen *atá* (für altes *antá*) gegenüber. Höchst wahrscheinlich haben wir dieselbe Lautschwächung auch noch in *gland-*, f. Eichel, dem gegenüber das griechische βάλανο-, f. wahrscheinlich einen alten Dental einbüsste, und in *frond-*, f. Laub, in denen auch uralte participielle Bildungen durch *ant* vorzuliegen scheinen, und zwar in *frond-* gewiss eine im Grunde mit *folio-* = φύλλο (aus φύλjο-), Blatt, und dem altindischen *phálati*, er platzt auf, er blüht auf, zusammenhängende. Auch *lend-* (zunächst für *clend-*, *cnend-*), f. Nisse, dem im Griechischen das weiterhin noch namhaft zu machende des Nasals in seinem Suffix beraubte κόνιδ- genau entsprechend gegenübersteht, darf wohl in derselben Hin-

sicht noch namhaft gemacht werden. Wenn wir aber damit nun zu den Bildungen auf *d*, die des Nasals in ihrem ursprünglich damit versehenen Suffixe wahrscheinlich beraubt wurden, selbst übergehen, so können wir zunächst noch hervorheben, dass im Griechischen, das auch sonst vielfach den alten Nasal einbüsste, wo das Lateinische ihn schützte, wie zum Beispiel in zahlreichen Wörtern wie *ὀνοματ-* (für *ὀνομαντ-*) = *nômen-*, Namen, die bezeichneten Bildungen ziemlich viel zahlreicher sind, als im Lateinischen. Aus dem letztern lässt sich nur wenig etwa hiehergehöriges namhaft machen, das sich ungefähr auf das Folgende beschränkt. Mit langem Vohal in der Schlusssilbe, der wieder in der Nachwirkung des ausgedrängten Nasals seinen Grund haben könnte, bieten sich *hêrêd-*, Erbe, und das weibliche *mercêd-*, Lohn, Belohnung. als vielleicht hiehergehörig. Noch eher darf man aber wohl hieherstellen mit ganz geschwächtem Vocal *lapid-*, Stein, neben dem man der äussern Aehnlichkeit wegen auch vielleicht aufführen darf die weiblichen *capid-*, Opferschale, *cassid-*, Helm, und *cuspid-*, Spitze. Kaum gehört hieher auch noch *cupped-*, Leckermaul (Plautus Trinummus 2, 1, 13).

Aus dem Griechischen bietet sich zunächst eine Anzahl adjectivischer Formen auf *αδ*, die auch durch ihre der participiellen noch so nahestehende Bedeutung den oben ausgeführten formellen Zusammenhang sehr wahrscheinlich machen, so *δρομάδ-*, laufend, das der altindischen aus *drámant-* verkürzten Participform *drámat-*, laufend, fast noch ganz gleich ist; *νομάδ-*, weidend, umherschweifend, zu *νέμειν*, weiden; *φυγάδ-*, flüchtig, *φορβάδ-*, Nahrung gebend, weidend; *ἠθάδ-* und *ἐθάδ-*, gewohnt, womit bekannt; *στροφάδ-*, sich umdrehend, sich wendend; *ῥυάδ-*, flüssig, fliessend, ausgehend; *μιγάδ-*, gemischt, vermischt. Vielleicht gehören hieher auch *ἐπ-ηλυδ-*, ankommend, Ankömmling, Fremdling, und *νέ-ηλυδ*, alt *νέϝ-ηλυδ-*, neuangekommen (Ilias 10, 434 und 558), falls sie sich nicht unmittelbar an die Wurzelform *ἐλυθ* anschliessen und dann also ihr *δ* aus altem *θ* hervorgehen liessen. Beachtenswerth ist, dass die genannten Formen, die von dem einen in dieser Hinsicht bemerklich gemachten *νέϝ-ηλυδ-*, neuangekommen, abgesehen sämmtlich erst in nachhomerischer Sprache auftre-

ten. wenn auch nicht ausschliesslich so doch vorwiegend weiblich gebraucht vorkommen und zwar einige ähnliche nur so, wie: *μαινάδ-*, die Rasende, die Wüthende (Ilias 22, 460), *μηκάδ-*, meckernd (Ilias 11, 383 und sonst), *τοκάδ-*, gebärend (Odyssee 14, 16), und die nachhomerischen *φθινάδ-*, schwindend, abnehmend, verzehrend, *φορά δ-*, trächtig, schwanger, *φοιτάδ-*, herumirrend, rasend, Bachantinn, *σοβαδ-*, rasch, heftig, hoffärtig, *λογάδ-*, auserlesen, auserwählt, *ῥωγάδ-*, zerrissen, abgerissen. Namentlich ist das der Fall bei mehreren ganz substantivisch selbstständig gewordenen, wie den homerischen *ἰλλάδ-*, Strick, Seil (Ilias 13, 572), *κεμάδ-*, Hirschkalb (Ilias 10, 361), *νιφάδ-*, Schneeflocke, *νεκάδ-*, Leichenhaufen (Ilias 5, 886), *σπιλάδ-*, Felsenklippe, Riff (Odyssee 3, 298; 5, 401 und 405), *χολάδ-*, Eingeweide (Ilias 4, 526 und 21, 281), und *ψιάδ-*, Tropfen (Ilias 16, 459). Denen sind von solchen, die erst später begegnen, noch hinzuzufügen: *λαμπάδ-*, Fackel, Leuchte, *δορκάδ-*, Reh, Gazelle, *λοπάδ-*, Schüssel, Napf, *λυσσάδ-*, die Wüthende, die Rasende (wohl zu *λυσσᾶν*, wüthend sein), *μαγάδ-*, der Steg auf der Zither, *μιμάδ-*, mimische Künstlerinn, *ὁλκάδ-*, Lastschiff, *ὀργάδ-*, fruchtbare Gegend, Marschland, *πηγάδ-*, Reif, gefrorene Erde, *πληγάδ-*, Sichel (bei Hesychios), *συμπληγάδ-*, das Zusammenschlagen, *Πληγάδες* = *Συμ-πληγάδες*, »die Zusammenschlagenden« (Felsen, Inseln), *πλοκάδ-*, Haarflechte, Locke, *ῥαγάδ-*, Ritze, Spalte, Kluft, *σπολάδ-*, Fell, Pelz, *στολάδ-*, ein Stück der Reiterrüstung, *τιθάδ-*, Haushenne, *τυπάδ-*, Schlägel, Hammer, *ψακάδ-*, Krümchen, Bröckchen.

Neben diesen Formen auf *αδ* giebt es im Griechischen nun auch noch ziemlich viele ohne Zweifel mit ihnen im engsten Zusammenhang stehende mit dem Ausgang *ιδ* und zwar theils solche, in denen das *ι* kurz ist, theils solche, in denen es, wohl durch Nachwirkung des alten ausgedrängten Nasals, als gedehnt erscheint. In Bezug auf die Vocalschwächung darin, die Schwächung des alten *a* zu *i*, lassen sich einige in ihrer Bildung im Grunde mit den alten auf *ant* gewiss auch übereinstimmende altindische Formen auf *it* dazustellen, die aber doch ihr altes *t* schützten. Es sind die alten *baudhít-*, wachsam, und *divít-*, glänzend, ferner *harít-*, grünlich, grüngelb, *sarít-*, Fluss, das wir also für aus altem *sarat-*, *sarant-*, ent-

standen anzusehen kein Bedenken tragen, *tadít-*, Blitz, *yaushít-*, Frau, *harít-*, Ross, und *rauhít-*, Weibchen einer besonderen Hirschart. Nur eine griechische Bildung stimmt mit diesen altindischen in ihrer Suffixgestaltung genau überein, nämlich *χάριτ-*, Schönheit, Anmuth, Lieblichkeit, Gunst, Huld, auch Name einiger anmuthvoller Göttinnen. Von den Bildungen auf *ιδ*, die also gleich denen auf *αδ* wahrscheinlich ein altes *t* zu *δ* herabsinken liessen, und die fast nur als selbstständig substantivisch auftreten, stellen wir zuerst die homerischen zusammen: *αἰγίδ-*, Wetterwolke, Götterschild, *ἀσπίδ-*, Schild, *γλυφίδ-*, Kerbe am Pfeilschaft, *δαϝίδ-*, Fackel, *ϝελπίδ-*, Hoffnung, *ἔριδ-*, Streit, Wettkampf, das man wegen des daneben liegenden *ἐριδαίνειν*, streiten, wetteifern, aber vielleicht als aus *ἔριδον-* verstümmelt ansehen darf; *κάλπιδ-*, Krug, Wassergefäss (nur Odyssee 7, 20 im Accusativ *κάλπιν*, falls hier nicht etwa *κάλπιδ' ἐχούσῃ* zu lesen ist), *κερκίδ-*, Weberlade, *κληϝῖδ-*, Schlüssel, Riegel, *ληϝίδ-*, Beute, *ὄπιδ-*, Berücksichtigung, Strafe, *πάϝιδ-*, *παῖδ-*, Kind, *πραπίδ-*, Zwerchfell, Verstand, Sinn, *σανίδ-*, Thürflügel, *σκαφίδ-*, Napf, Schoppen, *χαλκίδ-*, Raubvogel, und das zusammengesetzte Adjectiv *δι-κλίδ-*, doppelt angelehnt, zweiflügelig. Von nachhomerischen nennen wir: *γραφίδ-*, Griffel, Pinsel, *ἀσταφίδ-* = *σταφίδ-*, getrocknete Weinbeere, Rosine, *ἀμίδ-*, Nachttopf, *δάπιδ-*, Teppich, *ἐμπίδ-*, Stechmücke, *κᾱρίδ-* oder *κᾱρῖδ-*, Seekrebs, *κηλῖδ-*, Fleck, Schmutz, Schmach, *κονίδ-*, Nisse, das schon oben neben dem genau entsprechenden seines Nasals noch nicht beraubten *lend-* genannt wurde, *κοπίδ-*, Schlachtmesser, *κρηπῖδ-*, Halbstiefel, Grundlage, *λαβίδ-*, Griff, Schnalle, *λακίδ-*, Fetzen, Lumpen, *λεπίδ-*, Rinde, Schale, *μερίδ-*, Theil, Antheil, *ξοῖδ-*, Schnitzmesser, Meissel, *ῥᾱπίδ-*, Ruthe, *σελίδ-*, leerer Raum zwischen Ruderbänken oder Theatersitzen, Gang, *στλεγγίδ-* = *στελγίδ-*, Reibeisen, Streicheisen, *σφαγίδ-*, Schlachtmesser, *σφρᾱγῖδ-*, Siegel, *σχαλίδ-*, zweizinkige Hacke, *ταπίδ-*, Nebenform des schon oben genannten *τάπητ-*, Teppich, Decke, *τρόπιδ-*, Schiffskiel, *φολίδ-*, Schuppe, Flecken, *ψαλίδ-*, Scheere, Gewölbe, Schwibbogen.

Es ist nicht zu bezweifeln, dass der vorwiegend weibliche Charakter der griechischen Formen auf *αδ* und der ausschliesslich weibliche derer auf *ιδ* und *ῑδ* ei-

nen tieferen Grund hat, aber unmöglich kann man doch denken, dass das Weibliche durch blosse Formverstümmlung und Lautschwächung, wie wir sie doch in den obigen Bildungen anzunehmen guten Grund zu haben meinen, ausgedrückt sei. Das ist eben so wenig denkbar als zum Beispiel in den hier sehr wohl zu vergleichenden weiblichen Nebenformen der weiterhin noch zu betrachtenden männlichen Vaternamen auf *ίδης*, die auf blosses *ιδ* auszugehen pflegen, wie zum Beispiel das homerische *ΝηρηϜίδ-*, Tochter des Nereus, ein männliches *ΝηρηϜίδης* oder *ΝηρεϜίδης* anzusetzen erlaubt, oder wie dem homerischen *ΝηλεϜίδης*, Sohn des Neleus, das auch *ΝηληϜίδης* hätte lauten mögen, bei Späteren ein weibliches *Νηληΐδ-*, Tochter des Neleus, zur Seite steht. Da hier das weibliche unmöglich durch Abwerfung des *η* bezeichnet sein kann, halten wir es für das Wahrscheinlichste, dass die alten männlichen Formen auf *ίδη-*, da ja das blosse *ι* im Griechischen ausserordentlich häufig Kennzeichen des Weiblichen ist, ursprünglich weibliche auf *ίδι* zur Seite hatten, in welchen Formen dann später das schliessende *ι* ganz eingebüsst wurde. Ganz ebenso ist es uns sehr wahrscheinlich, dass die oben betrachteten weiblichen Formen auf *αδ* und *ιδ* ursprünglich durch Anfügung des weiblichen *ι* auf *αδι* und *ιδι* oder noch älter *ati* und *iti*, worin möglicher Weise auch gerade das *i* auf die vorhergehenden *t* erweichend einwirken konnte, ausgingen, wornach dann später, als diese Suffixgestalt einmal fest geworden war, auch wohl hie und da geradezu jene neuentwickelten *αδ* und *ιδ* als weibliche Suffixe aufgefasst werden mochten.

Nomina auf *as* (*ας, ος, os, us, û–s, ôs, ôr, ως, es, ê[s], i[s], is, ις, ης*; — Infinitive auf *ere, âre, êre, îre; se; ier, î, ârier, âri, êrier, êrî, îrier, îrî*).

Mit den bisher betrachteten Bildungen und namentlich mit den zuletzt betrachteten, aus denen eine alte Suffixgestalt *at* sich ergab, berühren sich vielfach solche, aus denen ein einfaches Suffix *as* sich ablösen lässt. Besonders deutlich tritt dieser Zusammenhang an dem altindischen weiblichen *ushás-*, Morgenröthe, hervor, das in der ältesten Zeit vor den mit *bh* beginnenden Casussuffixen die Form *ushád* (zunächst für *ushát-* des fol-

genden weichen *bh* wegen) zeigt und zum Beispiel den pluralen Instrumental *ushā́dbhis*, mit den Morgenröthen, bildet. In ganz dem nämlichen Umfang wie *ushā́s* zeigt in der ältesten Sprache das altindische *mā́s-*, Monat, die Nebenform *mā́d-* (*mā́t-*), und ebenso die abgeleiteten *svavas-*, freiwillig, und *svatavas-*, selbstkräftig, die Nebenformen bezüglich *svavad-* (*svavat-*) und *svatavad-* (*svatavat-*). Es ist nach dem gesammten Verhältniss der Telaute zum Zischlaut nicht zu bezweifeln, dass in allen diesen Fällen der Telaut, also das *t*, zu Grunde lag und daraus durch Lautschwächung später das *s* hervorging, ganz ähnlich wie zum Beispiel auch in den verkürzten altindischen Vocativen *ághaus* von *aghā́vant-*, sündig, und *bhágaus* von *bhagavant-*, ehrwürdig. Auch das altindische *áhas-*, Tag, kann in dieser Beziehung noch namhaft gemacht werden, da es als Nebenform von *áhan-* mit diesem auf eine gemeinsame Grundform *áhant-* zurückführt, die hier den Telaut, wovon später noch die Rede sein wird, dort den Nasal einbüsste und dann weiter auch das *t* noch in *s* übergehen liess.

Aus dem Griechischen können wir in Bezug auf den fraglichen Zusammenhang hier zunächst noch mal hinweisen auf die bereits oben namhaft gemachten *κέρατ-*, Horn, und *τέρατ-*, Zeichen, die beide, wenn auch bei Spätern, so doch nirgend mehr bei Homer in ihren Casusformen das alte suffixale *τ* zeigen und zum Beispiel die Pluralgenetive *κεράων*, der Hörner (Ilias 17, 521; Odyssee 3, 439 und 19, 566), und *τεράων*, der Zeichen (Ilias 12, 229), bilden. Es ist nicht undenkbar, und so meinten wir auch früher (Band 1, Seite 35) selbst annehmen zu müssen, dass hier das alte *τ* zwischen den Vocalen unmittelbar ausgestossen wurde, aber wahrscheinlicher ist doch, dass es zunächst wie so oft in den Zischlaut überging, und dieser dann nach einer im Griechischen fast durchgreifenden Regel zwischen den Vocalen erlosch. Ganz so ist es ohne Zweifel bei dem auch schon oben angeführten *χρῶτ-*, Haut, Körper, Farbe, das bei Homer allerdings noch vereinzelt den Genetiv *χρωτός* (Ilias 10, 575) und Accusativ *χρῶτα* (Odyssee 18, 172 und 179) aufweist, viel häufiger aber doch statt dessen Casusformen wie *χροός* und *χρόα* zeigt, die also wahrscheinlich zunächst aus *χροσός* und *χρόσα* hervorgingen,

wobei ausserdem die Vocalverkürzung im Gegensatz zu jenen erst genannten Formen beachtenswerth ist. Das nämliche Lautverhältniss haben wir bei dem auch schon oben aufgeführten *σητ-*, Motte, das diese Grundform allerdings erst bei Spätern zeigt, bei Aeltern dagegen Casusformen wie den Genetiv *σεός* (wahrscheinlich zunächst aus *σεσός*) und den Pluralnominativ *σέες* (wahrscheinlich zunächst aus *σέσες*), aber doch in jenem *σητ-* höchstwahrscheinlich seine wirklich geschichtlich ältere Bildung aufweist. Auch neben *κνέφας-*, Finsterniss, von dem ausser dieser zugleich nominativischen und accusativischen Form bei Homer nur der Genetiv *κνέφαος* (zunächst wohl für *κνέφασος*; Odyssee 18, 370) sich findet, können wir trotz des entsprechenden altindischen *kshápas-*, Dunkelheit, Nacht, und lateinischen *crepus-culum*, Dämmerung, die erst bei Spätern hervortretende Grundform *κνέφατ-* durchaus nicht ohne Weiteres für eine wirklich geschichtlich jüngere Bildung erklären. Weitere Berührungen alter Grundformen auf *at* und *as* zeigen sich im Griechischen noch in den auch schon oben genannten *δέρατ-* und *δέρος-*, Haut, Fell, die gewiss auf derselben Grundlage ruhen; ferner im Dativ *ὕδει*, dem Wasser, der auf ein *ὕδος* zurückweist neben dem gewöhnlichen weiterhin noch zu nennenden *ὕδατ-*, Wasser, und vielleicht auch in *κῦδος-*, Ruhm, Ehre, das mit dem Schlusstheil des früher genannten *ὑπερ-κύδαντ-*, überaus ruhmvoll, möglicherweise ursprünglich ganz dasselbe ist. Trotz der sonst abweichenden Bildung kann man hier doch auch noch vergleichen die neben einander liegenden lateinischen *pecud-*, f. und *pecus-*, n. Vieh, die sich wahrscheinlich in einer mit dem Suffix *vat* versehenen gemeinsamen Grundform vereinigen, und dann wohl auch noch die doch offenbar unter sich zusammenhängenden altindisch *kravís-*, lateinisch *caron-* (aus *carvon-?*), neben den bereits oben besprochenen *κρέατ-*, *κρέϝατ-* (aus *κρέϝjατ-?*), und altindischem *kravya-*, Fleisch, die sämmtlich von einer alten Grundform *kravyant-* ausgegangen sein können.

Nach diesem allen und auch noch mehreren weiterhin erst anzuführenden Berührungen ist die auch schon von mehreren Andern, wie Benfey, Kuhn und Ebel ausgesprochene Ansicht eine durchaus wohl begründete, dass die Nominalbildungen auf *at* und *as* aufs Engste

unter sich zusammenhängen und höchst wahrscheinlich die Suffixgestalt *as* einzig auf einem älteren *at* beruht. Damit ist nun natürlich aber durchaus nicht gesagt, dass eine jede einzelne der fast in allen indogermanischen Sprachen zahlreichen Bildungen, die zunächst ein altes Suffix *as* ergeben, wirklich erst die ältere Form auf *at* und etwa noch ältere auf *ant* enthalten habe, vielmehr ist das genüglich klar, dass ein Suffix *as* trotz all seines tieferen Zusammenhangs mit andern Suffixen doch schon sehr früh wie ein eigentlich selbstständiges Suffix behandelt worden ist. Und in diesem beschränkteren Gesichtskreis mag man sehr wohl auch die im Folgenden noch anzuführenden griechischen und lateinischen Bildungen mal betrachten.

Mit dem Ausgang *ας* im Griechischen begegnen ausser den bereits namhaft gemachten noch mehrere ungeschlechtige Formen bei Homer, die zum Theil nur in dem mit ihrer Grundform übereinstimmenden Nominativ und Accusativ auftreten, wie *δέμας-*, Körperbau, Körper, *σέβας-*, Scheu, Staunen, Bewunderung, und *σκέπας-*, Decke, Hülle, Schutzdach. Für die übrigen wollen wir, was bei Homer sonst noch an Casusformen vorkömmt, vollständig bezeichnen: *γέρας-*, Ehrengeschenk, Auszeichnung (Plural *γέρα* Ilias 2, 237; 9, 334 und Odyssee 4, 66), *σφέλας-*, Schemel, Fussbank (Plural *σφέλα* Odyssee 17, 231), *σέλας-*, Licht, Glanz, Strahl (Dativ *σέλαϊ* Ilias 17, 739, *σέλαι* Ilias 8, 563, Odyssee 21, 246), *γῆρας-*, Alter (Genetiv *γήραος* Ilias 22, 60 und sonst, Dativ *γήραϊ, γήραι* Ilias 3, 150, Odyssee 11, 136 und sonst), *δέπας-*, Becher (Dativ *δέπαϊ* Ilias 23, 196 und sonst; Plural *δέπα* Odyssee 19, 62 und 20, 153; Pluralgenetiv *δεπάων* Ilias 7, 480; Pluraldativ *δέπασσιν* Ilias 15, 86, *δεπάεσσιν* Ilias 1, 471 und sonst); ferner *οὖδας-*, Erdboden, Boden (Genetiv *οὔδεος* Il. 12, 448 und Odyssee 9, 242; Dativ *οὔδεϊ, οὔδει,* Ilias 23, 283; 5, 734 und sonst), und *κῶας-*, Vliess (Plural *κώεα* Ilias 9, 661 und sonst; Pluraldativ *κώεσιν* Odyssee 3, 38 und 20, 142). Vielleicht gehört hieher auch das bei Homer nur im pluralen Accusativ begegnende *κτέρεα,* feierliche Leichenbestattung.

Die weitaus grösseste Menge aber der hieher gehörigen ungeschlechtigen Wörter zeigt im Griechischen

nicht den Ausgang *ας*, sondern *ος*, und in Uebereinstimmung damit im Lateinischen, wo jenes *as* gar nicht mehr auftritt, in seiner Blüthezeit *us*, das auch auf ein altes *os* zurückweist, dass wir darnach also die hiehergehörigen Bildungen für das Griechisch-Lateinische mit dem Ausgang *os* ansetzen dürfen und zum Beispiel aus den übereinstimmenden *γένος-* = *genus-*, Geschlecht, ein mit der griechischen Form übereinstimmendes griechisch-lateinisches *genos-* folgern. Besondere Uebereinstimmung in Bezug auf das in Frage stehende Suffix herrscht im Griechischen und Lateinischen auch in so fern, als jener dunkle Vocal, das *o* = *u*, in beiden Sprachen auf den singularen Nominativ und Accusativ beschränkt ist, in allen übrigen Casus dagegen *e* an seiner Stelle sich zeigt, wie zum Beispiel im Genetiv *γένεος* (aus *γένεσος*) = *generis*, nach denen wir daher auch wohl ein griechisch-lateinisches *génesos* werden ansetzen dürfen. Für die homerische Sprache, in der unter den ungeschlechtigen Wörtern kein anderes Suffix so reich vertreten ist, wollen wir die Bildungen auf *ος* vollständig aufzählen, es sind ausser dem schon genannten *γένος-*, Geschlecht, folgende: *ἄγγος-*, Gefäss, *ἄγκος-*, Thal, *ἄδος-*, Sättigung, Ueberdruss, *αἶσχος-*, Schande, Schmach, *ἄκος-*, Heilmittel, *ἄλγος-*, Schmerz, *ἄνθος-*, Blume, Blüthe = altind. *ándhas-*, Kraut, Grün, *ἄχος-*, Schmerz, *ἄχθος-*, Last, Bürde, *βέλος*, Wurfgeschoss, *βένθος-*, Tiefe, *βρέφος-*, ungeborene Frucht, Kind, *γλάγος-*, Milch, *δάϝος-*, Feuerbrand, Fackel, *δϝέος*, Furcht, *δρίος-*, Dickicht, nur Odyssee 14, 353 im Nominativ *δρίος*, der möglicher Weise auch männlich sein könnte; *ἔγχος-*, Speer, *ἕδος-* = altind. *sádas-*, Sitz, *ἔλεγχος-*, Vorwurf, Schimpf, *ἕλκος-*, Wunde, = *ulcus-*, Geschwür, *εἶρος-*, Wolle, das vielleicht noch ein suffixales Element ausser dem *ος* enthält und wohl mit *vellus-*, Schaffell, Vliess, übereinstimmt, *ἕλος-*, Sumpf, = altind. *sáras-*, Wasser, *ἔντος-* (nur in der Mehrzahl gebraucht), Geräth, Rüstung, *ἕρκος-*, Einfriedigung, Schutzwehr, *εὖρος-*, Breite, *εὖχος-*, Ruhm, Wunsch, *ϝέθος-*, Gewohnheit, Sitte, *ϝεῖδος-*, Ansehen, Gestalt, *ϝέπος-* = altind. *vácas-*, Wort, *ϝέτος-*, Jahr, *ϝῆδος-*, Vergnügen, Freude, *ϝῆθος*, Wohnsitz, Gewohnheit, *ϝράκος-*, Fetzen, Lumpen, *ϝρῆγος-*, Teppich, Decke, *ζεῦγος-*, Joch, *θάλος-*, Sprössling, Zweig, Glück, Anmuth, *θάμ-*

βος-, Staunen, *θάρσος-* oder *θράσος-*, Muth, *θέρος-*, Sommer, Hitze, Ernte, *θύος-*, Räucherwerk, *κάλλος-*, Schönheit, *κάρτος-* oder *κράτος-*, Kraft, *κέρδος-*, Gewinn, zu dem vielleicht unser *Scherz* gehört, *κεῦθος-*, verborgene Tiefe, *κῆδος-*, Sorge, Kummer, Verwandtschaft, *κλέϝος* = altind. *çrávas-*, Ruhm, *κῦδος-*, Ruhm, Ehre, *λαῖφος-*, lumpiges Kleid, *λέχος-*, Bett, *μέλος-*, Glied, das wohl mit dem gleichbedeutenden altindischen *márman-* zusammenhängt, *μέλος-*, Lied, *μένος-*, Muth, Kraft, = altind. *mánas-*, Geist, *μῆδος-*, Anschlag, Rathschlag, Beschluss, *μῆκος-*, Länge, *μῆχος-*, Hülfsmittel, *νεῖκος-*, Zank, Streit, *νέμος-*, Weideplatz, = *nemus-*, Hain, *νέφος-* = altind. *nábhas-*, Wolke, Gewölk, *ξίφος-*, Schwert, *ὄνειδος-*, Schimpf, Schmach, *ὄρος-*, auch *οὖρος-*, Berg, *ὄφελος-*, Förderung, Nutzen, *ὄχος-*, Wagen, *πάχος-*, Dicke, *πέλαγος-*, Meer, *πένθος-*, Trauer, Kummer, *πῖσος-*, Wiese, Au, *πλῆθος-*, Fülle, Menge, *ῥέθος-*, Glied, *ῥῖγος-* = *frīgus-*, Frost, Kälte, *σάκος-*, Schild, *σθένος-*, Kraft, *σκέλος-*, Schenkel, *σκῦτος-*, Haut, *σπέος-*, Grotte, *στεῖνος-*, Enge, *στῆθος-*, Brust, *τάρβος-*, Schrecken, *τάρφος-*, Dichtigkeit, *τάφος-*, Begräbniss, Grab, *τάχος-*, Schnelligkeit, *τέγος-*, Dach, *τεῖχος-*, Mauer, zum altindischen *daihī-*, Aufwurf, Damm, Wall, *τέκος-*, Kind, *τέλος-*, Ende, Ziel, Schaar, *τεῦχος-*, Geräth, Waffen, *τῆθος-*, Auster, *τρῦφος-*, Bruchstück, *φᾶρος-*, Zeug, Gewand, *φῦκος-*, Seegras, *χεῖλος-*, Lippe, *ψεῦδος-*, Lüge, und *ψῦχος-*, Kälte, Kühle.

Die grosse Geläufigkeit des Suffixes *ος* hat es mehrfach auch noch mit anderen suffixalen Worttheilen zusammenwachsen lassen, so in den homerischen Bildungen *ἄφενος-*, reichlicher Vorrath, *γλῆνος-*, Schaustück, Prachtstück (nur Ilias 24, 192), *δῆνος-* (nur in der Mehrzahl), Rathschlüsse, Anschläge, *ἔθνος-*, Schaar, Menge, Volk, *ἔρνος-*, Sprössling, Zweig, *ἴχνος-*, Spur (nur Odyssee 17, 317), *τέμενος-*, Stück Land, die auch ein suffixales *ν* enthalten; in *πάχετος-*, Dicke, *χῆτος-*, Mangel, *ϝέσθος-*, Kleidung, *μέγεθος-*, Grösse, und das schon Seite 90 berührte *χέραδος-*, Geröll, Kies, in denen auch der Dental suffixal ist; in *ἄλσος-*, Hain, und *ἄψος-*, Verbindung, deren innerer Zischlaut auch aus altem Dental entstanden zu sein scheint; in *χρεῖος-*, Bedürfniss, und *τεῖρος-*, Himmelszeichen, Gestirn, die wohl beide eine Suffixgestalt *jος* ergeben; in *ἔδαφος-*, Sitz, Grundlage, Boden, in dem

das *φ* unmöglich wurzelhaft ist, und in *φάϝος-*, Licht, dessen Suffix *vas* späterhin noch zur Sprache kommen wird.

Die lateinische Sprache bietet ausser einigen im Vorausgehenden bereits genannten als hiehergehörige Formen noch *foedus-*, Bündniss, Vertrag, *holus-*, *olus-*, Küchenkraut, Kohl, *latus-*, Seite, *onus-*, Last, *opus-* = altind. *ápas-*, Arbeit, Werk, *raudus-*, *rôdus-*, *rûdus-*, Erzstückchen, *scelus-*, Verbrechen, böse That, *sîdus-*, Gestirn, *viscus-*, Eingeweide, die sämmtlich ganz wie das oben bereits genannte *genus-*, Geschlecht, in den Casus und weiteren Ableitungen an die Stelle des dunklen Vocales das helle *e* treten lassen, während viele andre hiehergehörige Bildungen und zum Beispiel auch die schon oben angeführten *frîgus-*, Kälte, und *nemus-*, Hain, dann *o* zeigen. So ferner namentlich noch *corpus-*, Körper, *decus-*, Schmuck, Ruhm, = altind. *yáças-*, Ruhm, *lîtus-*, Ufer, *pectus-*, Brust, das auch ein suffixales *t* zu enthalten scheint und wahrscheinlich mit dem gleichbedeutenden altindischen *vákshas-* ganz dasselbe ist, *penus-*, Mundvorrath, *rôbus-*, Kraft, = altind. *rấdhas-*, Stärke, Reichthum, das nur in älterer Zeit noch den Nominativ mit *s* als *rôbus* zeigt, später aber dafür *rôbur*, *stercus-*, Mist, *tempus-*, Zeit, *tenus*, Fallstrick, Schlinge, *tergus-*, Rücken. Auch *specus*, Höhle, begegnet einige Male ungeschlechtig, doch nicht in andern Casusformen. Neben dem weiterhin noch zu nennenden *jecur-*, Leber, ergiebt sich aus seiner Verkleinerung *jecusculo-* auch die Form *jecus-*, gleichwie aus *crepusculo-*, Dämmerung, ein altes *crepus-*, Finsterniss, entnommen werden kann.

Ein paar hiehergehörige Wörter sind bis zur Einsilbigkeit zusammengeschrumpft, so *aes-* = altind. *áyas-*, Erz, *crûs-*, Schenkel, das in seinem Pluralgenetiv *crûrium* freilich eine alte Grundform *crûri-* aufzuweisen scheint, vielleicht aber doch mit dem gleichbedeutenden *σκέλος-* übereinstimmt, *pûs-*, Eiter, das mit dem gleichbedeutenden *πύο-* zusammenhängt, *jûs-*, Recht, das wohl eigentlich »das Bindende« ist und an das altindische *yunấti*, er verbindet, sich anschliesst, und wahrscheinlich auch *rûs-*, Land, das vielleicht mit *ἄρουρα*, Land, eng zusammenhängt. Kaum stellt sich zu diesen Bildungen auch *ôs-*, Mund, Gesicht, dem das Altindische

seine gleichbedeutenden *ás-* und volleres *ásya-* gegenüberstellt; aber möglicher Weise noch das unveränderliche *fás-*, Recht.

Wie oben einige griechische Wörter vor dem *ος* auch ein suffixales *ν* enthielten, dass man ihr ganzes Suffix *νος* nennen könnte, so löst sich ein diesem entsprechendes *nus* auch aus einigen lateinischen Wörtern heraus; nämlich aus *facinus-*, That, *fénus-*, Zinsen, *fûnus-*, Leiche, Leichenbegängniss, *mûnus-*, Dienst, Amt, Geschenk, *pignus-*, Pfand, und *vulnus-*, Wunde, und zu denen ergeben auch die gewöhnlichen Casusformen zu *iter*, Reise, Weg, und *jecur*, Leber, noch die Grundformen *itinus-* und *jecinus-*, deren jüngere Bildung unzweifelhaft ist.

Während die durch altes *as* gebildeten ungeschlechtigen Wörter fast in allen indogermanischen Sprachen zahlreich vorhanden sind, ist es eine besondere Eigenthümlichkeit der lateinischen Sprache, noch besonders viele hieher gehörige männliche Wörter ausgebildet zu haben, die fast lauter Abstracta sind. Sie haben fast alle ein sehr gleichmässiges Ansehen, indem sie gewöhnlich eine Grundform auf *ôs-* zeigen, worin der gedehnte Vocal wohl ohne Zweifel noch auf den früh ausgedrängten Nasal hinweist, wie wir denn bereits oben bei den ungeschlechtigen Wörtern auf altes *as* hätten hervorheben können, dass auch sie im Altindischen im Pluralnominativ, wie in *vácansi*, Wörter, von *vácas-* = *ἔπος-*, *Fέπος-*, Wort, nicht nur noch die Spur ihres alten Nasals, sondern diesen selbst deutlich aufweisen. In der Flexion aber und in allen etwaigen Ableitungen jener männlichgeschlechtigen lateinischen Wörter auf *ôs* ist bereits vor der eigentlichen Blüthezeit des Lateinischen vor den je folgenden Vocalen ihr suffixaler Zischlaut ganz wie bei den oben betrachteten ungeschlechtigen Wörtern zu *r* geworden, welcher Lautübergang aber im Singularnominativ erst nach und nach und zum Theil, wie in *honor* (für *honôs*), Ehre, erst in nachclassischer Zeit eintrat. Der Uebergang des auslautenden *s* zu *r* im Nominativ verkürzte dann auch den vorhergehenden Vocal. Immerfort aber erhielt sich der Zischlaut in den höchstwahrscheinlich auch hiehergehörigen zur Einsilbigkeit zusammendrängten *flôs*, Blume, und *môs*, Sitte. Die übri-

gen auf die bezeichnete Art durch *ós* **gebildeten Wörter** wollen wir zunächst möglichst **vollständig und zwar mit** der alten Gestalt ihres Ausgangs **aufführen:** ***acós-*, Säure**, *algós-*, Frost. Kälte, ***amós-***, Liebe, ***angós-*, das Zusammendrücken**, Angst, = **altind.** *ánhas-*, **Angst**, ***ardós-***. Brand, Hitze. *calós-*. **Wärme**, ***candós-*, Glanz, Schimmer.** *canós-*, Gesang, Melodie, ***clangós-*. Klang**, ***colós-*, Farbe**, *cremós-*, Brei. Schleim, ***cruós-***, Blut, ***decós-*, Anstand**, Liebreiz, neben dem schon genannten ***decus-*, Schmuck.** Zierde. *dolós-*, Schmerz, *errós-*, Irrthum, ***favós-*, Gunst**, aus dem *fausto-*, beglückt, begünstigt. **entsprang.** ***fervós-***. Hitze. Wallung. = *θάλπος-*, Wärme, Gluth. ***foetós-*, Gestank.** *fragós-*, das Krachen. *fremós-*, das Brummen, *fulgós-*, Blitz. Glanz. neben *fulgus-*. *fulgur-*, Blitz, **zu dem** vielleicht unmittelbar *φέγγος-*, Licht, Glanz. Schein, gehört, *furós-*, Wuth, *honós-*, Ehre, *horrós-*, Schauder, *labós-*, Arbeit. *languós-*, Mattigkeit. *lentós-*, Zähigkeit, *lepós-*, Annehmlichkeit, Artigkeit, *lēvós-*, Glätte, *liquós-*, Flüssigkeit, *livós-*, bläuliche Farbe, Missgunst, *lûrós-*, Leichenblässe, *lymphós-*, Wasser. *madós-*, Nässe, *maerós-*, Trauer. *marcós-*, Fäulniss, Mattigkeit. *mucós-*, Schimmel, Kahm, *nidós-*, Dunst, Dampf, *odós-*, Geruch, *olós-*, Schwan, *paedós-*, Schmutz, *pallós-*, Blässe, *pavós-*, das Zittern, Bestürzung. *plangós-*, das Schlagen, lautes Trauern, *pudós-*, Scham, *rigós-*, Härte, Strenge, *rubós-*, Röthe, *sapós-*, Geschmack, *sonós-*, Ton, Getöse, *sopós-*, Betäubung, Schlaf, *splendós-*, Glanz, *squalós-*, Schmutz, *strîdós-*, Geräusch, *stringós-*, zusammenziehende Kraft, *stupós-*, Gefühllosigkeit, Erstaunen, *sûdós-*, Schweiss, *tardós-*, Langsamkeit, *tenós-*, Haltung, Fortdauer, Beschaffenheit, *tepós-*, Wärme, *terrós-*, Schrecken, *timós-*, Furcht, *torpós-*, Betäubung, *tremós-*, Zittern. *ûvós-*, Nässe, *vāgós-*, das Wimmern, *vapós-*, Dunst, Wärme, *vigós-*, Lebensfrische, Munterkeit.

Einige solche Bildungen begegnen erst bei Späteren, so *albós-*, das Weisse, *dulcós-*, Süssigkeit, *fluós-*, das Fliessen, Feuchtigkeit, *frendós-*, das Knirschen, *ningós-*, das Schneien, *patós-*, Oeffnung, *placós-*, Wohlgefallen, *pluós-*, Regen, *rancós-*, Ranzigkeit, *rudós-*, das Brüllen, *salós-*, Meerfarbe, *tendós-*, Anstrengung, *torrós-*, Hitze, *tuós-*, Gesicht, *turbós-*, Verwirrung, *turgós-*, das Strotzen, *virós-*, grüne Farbe.

Neben den aufgeführten Formen auf *ôs*, von denen aber doch auch noch die eine oder andre nicht unmittelbar aus einer Wurzelform entsprungen sein mag, zeigen mehrere andre auch noch deutlich andre nominale Elemente. Zum Theil begegnen diese allerdings erst in späterer Zeit, aber einzelne unter ihnen auch schon früh, und sie geben ein Zeugniss für die grosse Lebendigkeit der fraglichen Bildung, da sie so ganz ihre alte Gränze überschritt. Am Richtigsten wird man sie vielleicht aber doch immer zunächst im Zusammenhang mit irgend einem, hie und da nur zu muthmassenden, abgeleiteten Verbum betrachten. Genannt sein mögen in der fraglichen Beziehung: *aegrôs-*, Krankheit, das man am Nächsten mit dem von *aegro-*, krank, erst abgeleiteten *aegrére*, krank sein, wird verbinden müssen; *acrôs-*, Schärfe, zu einem neben *acri-*, scharf, zu muthmassenden **acrére*, scharf sein; *caldôs-*, Wärme (*calido-*, warm, heiss), *clârôs-*, Helligkeit (*clârêre*, hell sein, *clâro-*, hell), *curvôs-*, Krümme (*curvo-*, krumm), *macrôs-*, Magerkeit (*macro-*, mager), *nigrôs-*, Schwärze (*nigrére*, schwarz sein, *nigro-*, schwarz), *pigrôs-*, Trägheit (*pigrére*, träge sein, *pigro-*, träge), *putrôs-*, Fäulniss (*putrére*, faul sein, *putri-*, faul), *pûtôs-*, Gestank, zu *pûtêre*, stinken, worin nur das *pu* wirklich wurzelhaft ist.

Aus dem Griechischen lässt sich nur weniges mit diesen lateinischen Bildungen auf *ôs* unmittelbar vergleichen. Besonders wichtig unter ihnen ist für uns ein Wort, das wir bis auf eine kleine aber sehr belehrende Abweichung in der Gestaltung des Suffixes im Griechischen wieder finden, nämlich *colôs-*, Farbe, das dem schon oben genannten *χρῶτ-*, Farbe, Haut, Oberfläche, Körper, im Wesentlichen genau entspricht. Wir haben hier noch den alten Dental des Suffixes, statt seiner aber in den meisten homerischen Casusformen, wie dem Genetiv *χροός* (zunächst höchst wahrscheinlich für *χροσός*), doch schon die deutliche Spur, dass zum Theil auch schon im Griechischen jener Dental zunächst in den Zischlaut überging, wie es im Lateinischen durchgehend der Fall wurde. Die mit jenem *χρῶτ-* in ihrer Suffixgestaltung übereinstimmenden *ἔρωτ-*, Liebe, und *γέλωτ-*, Gelächter, zeigen keine Bildung, die man mit voller Sicherheit auf *ἔρος-* und *γέλος-* zurückführen könnte, wohl aber zum Beispiel

in mehreren homerischen Casusformen, wie den Accusativen *γέλον*, Odyssee 18, 350, und *ἔρον*, Ilias 1, 469, zu *ἐρο-* und *γέλο-* verstümmelte Grundformen. Vielleicht freilich darf man die oben aus den abgeleiteten Verben *γελάω* (aus *γελάσjω*), ich lache, und *ἐράομαι* (aus *ἐράσjομαι*), ich liebe, entnommenen verbalen Grundformen *γέλας-* und *ἔρας-* mit jenen muthmasslichen *γέλος-* und *ἔρος-* für ganz dieselben halten. Aus dem homerischen *εὐρώϝεντ-* (zunächst aus *εὐρώςϝεντ-?*), moderig, dumpfig, neben dem bei Homer nicht selbst vorkommenden *εὐρῶτ-*, Schimmel, Moder, darf man auch wohl zunächst ein *εὐρῶς-* entnehmen. Und dann mag hier noch das wegen seines suffixalen *ρ* freilich eigentlich nicht hiehergehörige *ἱδρῶτ-*, Schweiss, genannt werden; ein dafür denkbares *ἱδωτ-* (aus *σϝιδωτ-*) würde dem lateinischen *sûdôs-*, Schweiss, genau entsprochen haben, dem sonst ein erst in nachhomerischer Zeit begegnendes ungeschlechtiges *ἶδος-*, Schweiss, sehr nahe steht. Während die nachhomerische Zeit überall jenes *ἱδρῶτ* deutlich als Grundform zeigt, findet sich dazu bei Homer keine einzige Casusform mehr mit dem *τ*, sondern zum Beispiel der Accusativ *ἱδρόα* (zunächst für *ἱδρόσα*), Ilias 10, 572; 574 und sonst. Vermuthen mag man, dass noch hieher gehören *ἥρως*, Mann, Kämpfer, und *δμώς*, Diener, Knecht, deren Grundform ohne Zweifel consonantisch auslautete, aber sonst nicht mehr deutlich ist und ein *τ* nirgend mehr zeigt.

Aus der homerischen Sprache sind hier noch zu nennen die weiblichen *αἰδώς*, Scham, und *ἠϝώς* (im Attischen später *ἕως*), Morgenröthe, mit den Grundformen *αἰδός-* und *ἠϝός-* (aus altem *αϝσός-*, *αὐσός-*). Dem letzteren liegt ganz nah das gleichbedeutende altindische *ushás-*, neben dem schon oben die noch ganz alterthümliche Grundform *ushát-* aufgeführt wurde, so wie auch dazu gehört das durch neues Suffix noch erweiterte lateinische *aurôra* (aus *ausôsa*), Morgenröthe.

Während die vorhin aus dem Lateinischen angeführten zahlreichen männlichen Bildungen auf *ôs* durch die fast durchgehende Gleichartigkeit der Bedeutung auch in äusserlicher Gleichmässigkeit gehalten wurden, bietet das Lateinische noch einige andere durch altes *as* gebildete Formen, die durch keine äusserliche Uebereinstimmung

stimmung mehr zusammengehalten werden, so das weibliche *arbŏs-*, Baum, mit dem Nominativ *arbôs*, später *arbŏr*, neben dem auch wohl *glôs-*, Mannes Schwester, genannt werden darf, dem im Griechischen gleichbedeutendes *γάλως*, bei Homer noch *γάλοως* gegenübersteht, aus dem die alte Grundform sich noch nicht ganz deutlich ergiebt. Ferner die weiblichen Götternamen *Ceres-*, mit dem Nominativ *Cerês*, und *Venus-*, mit eben so lautendem Nominativ, das wahrscheinlich zuerst »Schönheit, Lieblichkeit« bedeutete, wie aus dem daher geleiteten *venusto-*, schön, lieblich, entnommen werden darf. Zu diesen weiblichen Wörtern gehören wahrscheinlich auch noch eine Anzahl lateinischer Bildungen, die freilich in ihrer ganzen Flexion und in etwaigen Ableitungen den fraglichen Zischlaut oder dafür eingetretenes *r* nicht mehr zeigen, aber namentlich durch die Bildung ihres Nominativs und einige andere zugehörige Formen ihre Hiehergehörigkeit wahrscheinlich machen. Zuerst meinen wir *plêbês*, Menge, Volk, das durch die alten der sogenannten fünften Declination angehörigen Casusformen wie den Genetiv *plêbêi*, des Volkes, die Ausdrängung eines alten Consonanten und zwar wegen des ganz engen Zusammenhangs mit *πλῆθος-*, Menge, die Ausdrängung eines Zischlauts wahrscheinlich macht. Mit stärkerer Verkürzung bildet es später den Nominativ *plêbs* und flectirt darnach nach der sogenannten dritten Declination. Aus dieser gehören dann vielleicht noch alle weiblichen Wörter mit dem Nominativ *ês* ursprünglich hieher, die man gewöhnlich für Grundformen auf *i* ansieht, ohne für die Steigerung dieses Vocals im Nominativ zu *ê* irgend einen stichhaltigen Grund angeben zu können. Bei dem so gestalteten *sêdês*, Sitz, macht wieder das nahgegenüberstehende gleichbedeutende *ἕδος-* die von uns vermuthete Entwicklung durchaus wahrscheinlich, und die Verkürzung zum Beispiel seines Genetivs *sêdis* aus vermuthetem altem *sêdesis* hat eben so wenig Undenkbares, als zum Beispiel die alte Genetivform *lapis* statt des gewöhnlichen *lapidis*, des Steins, oder andere weiter hin noch zu erwähnende Verkürzungen alter consonantischauslautender Grundformen zu scheinbar vocalisch auslautenden. Andre solche Bildungen sind ferner noch *clâdês*, Niederlage, Unglück, *rûpês*, Fels,

volpés, Fuchs, *caedés*, Ermordung, *fêlés*, Katze, Marder, *nûbés*, Wolke, *famês*, Hunger, worin wahrscheinlich auch das *m* suffixal ist, *aedés*, Tempel, Haus, *alcés*, Elennthier, *ambágés*, Umweg, Weitläuftigkeit, *cautés*, Fels, *crâtés*, Flechtwerk, Hürde, *fidês*, Saite, *lâbés*, Sturz, Verderben, *luês*, Seuche, *môlês*, Last; *ind-olês*, angeborene Eigenschaft, *prôlés*, Nachkommenschaft, und *sub-olês*, Sprössling, Nachkommenschaft; *Palês*, Heerdengöttinn, *pûbés*, Mannbarkeit, mit ohne Zweifel auch suffixalem *b*, *sépés*, Zaun, *sordés*, Schmutz, *squâlês*, Schmutz, *strâgês*, Niedermetzelung, *strués*, Haufen, *sudés*, Pfahl, *tábês*, Verwesung, Schwindsucht, Pest, *torqués*, Kette, *trabés*, Balken, *tudés*, Hammer, *vallés*, Thal, *vehés*, Fuder. Neben einigen dieser Wörter begegnen auch Nominative mit dem gewiss nicht älteren Ausgang *is*, wie *fidis*, Saite, *aedis*, Tempel, Haus, *torquis*, Kette, *vallis*, Thal, *sêpis*, Zaun, welches letztere auch ganz ähnlich wie oben *plébés*, Volk, zu *plêbs*, zu *sêps* verkürzt vorkömmt, wie denn neben dem obigen *trabés*, Balken, das verkürzte *trabs* sogar die gewöhnliche Form ist. Einige männliche Formen derselben Bildung sind *verrés*, Eber, *érês*, *hêrés*, Igel, *gerrês*, ein Meerfisch, *vâtés*, Seher (auch weiblich), und *veprés*, Dornstrauch (auch weiblich), in dem das *r* ohne Zweifel auch suffixal ist.

Noch ein paar andre von den oben genannten abweichende männliche Bildungen mit dem alten Suffix *as* sind *lepos-*, Hase, mit dem Nominativ *lepus*, und ein paar mit dem Nominativ auf *is*, nämlich *cinis-* (Genetiv *cineris*), Asche, das seltener weiblich gebraucht auftritt und im Grunde wohl ganz dasselbe ist mit *κόνι-*, Staub, ferner *pulvis-*, Staub (seltner weiblich), in dem aber auch das *v* suffixal ist, *vômis-*, Pflugschaar (auch *vômer* im Nominativ), und *cucumis-*, Gurke, in welchen letzteren beiden man aber auch das *m* wird zum Suffix ziehen müssen. Möglicherweise gehört hieher auch noch *glîs-*, Bilchmaus, Siebenschläfer, das mit dem griechischen *γαλέη-*, Wiesel, Marder, wohl eng zusammenhängen mag.

Zum Schluss nennen wir, was an adjectivischen Formen noch hieher gehört. Es ist dessen, von zahlreichen Zusammensetzungen, wie *ἀ-κλεϝές-*, ruhmlos (*κλέϝος-*, Ruhm), *ἀ-ληθές-*, wahr, ohne Verheimlichung (*λῆθος-*, Vergessenheit), *ἀν-αιδές-*, schamlos (*αἰδός-*, Scham), die

als solche erst später genauer betrachtet werden können, abgesehen, nicht sehr vieles. Aus der homerischen Sprache ergeben sind an einfachen oder sonst schon beachtenswerthen Formen: *ἀϝελλές-*, zusammengedrängt oder wirbelnd (? nur Ilias 3, 13 von aufgerührtem Staube), *ἀϝολλές-*, gedrängt, zahlreich versammelt, *ἀπηνές-*, unfreundlich, unsanft, hart, *ἀρτεμές-*, unversehrt, frisch, gesund, worin das *μ* ohne Zweifel auch suffixal ist, *ἐλεγχές-*, beschimpft, schändlich, *ἐνηές-*, sanft, milde, wohlwollend, *νωθές-*, träge, langsam, faul (nur Ilias 11, 559 vom Esel), *πρηνές-*, vorwärts geneigt, *σπιδές-*, weit, ausgedehnt (nur Ilias 11, 754 von der Ebene), *ὑγιές-*, gesund, frisch, heilsam (Ilias 8, 524), *φραδές-*, verständig, klug, besonnen (Ilias 24, 354), und *ψευδές-*, lügenhaft, lügnerisch (nur Ilias 4, 235, wo aber vielleicht das abstracte *ψεῦδος-*, Lüge, vorliegt). Erst in nachhomerischer Zeit begegnet zum Beispiel *σαφές-*, deutlich, klar, verständig.

Ziemlich vereinzelt mit gedehntem Vocal in seinem Suffix steht das doch höchstwahrscheinlich hier noch her gehörige homerische *χέρης-*, gering, das nur im Accusativ *χέρηα* (aus *χέρησα*) Ilias 4, 400, im Dativ *χέρηι* Ilias 1, 80 und im Pluralnominativ *χέρηες* Odyssee 15, 324 auftritt. In seiner Bildung lässt sich mit ihm wohl vergleichen der Name des Gottes *Ἄρης*, von dem zum Beispiel der Dativ *Ἄρηι* (aus *Ἄρησι?* Ilias 2, 385; 515 und sonst) vorkömmt, und der Pluralgenetiv *δυσαϝήων*, gefährlich wehender (Odyssee 13, 99 von Winden), neben dem kurzvocaligen Singulargenetiv *δυσαϝέος* (Ilias 5, 865; 23, 200 und Odyssee 12, 289). Neben jenem *χέρης-*, gering, mit dem das lateinische *vīlis*, gering, schlecht, und auch das gothische *vairsizan-*, schlimmer, eng zusammenhängen, scheint sich auch ein kurzvocaliges *χέρες-* zu ergeben aus dem Comparativ *χέρειον-* (aus *χέρεσιον-*), geringer, schlechter, der bei Homer ungefähr eben so häufig ist, als der ganz ohne jenes *ες* gebildete *χεῖρον-* (aus *χέρjον-*).

Aus dem Lateinischen sind hier zu nennen *vetus-*, alt, das so auch im Nominativ, dafür in älterer Zeit bisweilen aber auch *veter*, lautet, dessen Uebereinstimmung mit *ἔτος-*, *ϝέτος-*, Jahr, sich namentlich deutlich aus dem abgeleiteten *vetusto-*, bejahrt, ergiebt; ferner *decos-*, ge-

schmückt, zierlich, und von zusammengesetzten Formen *dê-gener-*, entartet, und *bi-corpor-*, zweileibig, und ausserdem noch *pûbes-*, mannbar, mit dem Nominativ *pûbés* oder *pûber*, in dem aber das *b* ohne Zweifel auch suffixal ist; vielleicht gehört es unmittelbar zum altindischen *púns-* (aus *púmans-*), Mann. —

Ehe wir die Betrachtung der Bildungen durch das alte Suffix *as* ganz abschliessen können, müssen wir noch die Bildung des *lateinischen Infinitivs* erwähnen, der in Abweichung von allen griechischen Infinitiven, wie denn der sogenannte Infinitiv in den verschiedenen indogermanischen Sprachen sich überhaupt sehr verschiedenartig entwickelt hat, sich ganz mit in die Reihe der Nominalbildungen durch das alte Suffix *as* zu stellen scheint. Es ist nämlich nicht daran zu zweifeln, dass der gewöhnlichste lateinische Infinitivausgang *ere*, wie in *dîcere*, sagen, *tangere*, berühren, *lûdere*, spielen, oder, wo der erste Vocal seines Suffixes mit vorausgehenden Vocalen zusammenfloss, auf *âre*, *êre* oder *îre*, wie in *amâre*, lieben, *stâre*, stehen, *vidêre*, sehen, *venîre*, kommen, und andern, sein inneres *r* an die Stelle eines alten *s* treten liess, ein Lautübergang, der im Lateinischen zu den allergewöhnlichsten gehört und für den Infinitiv noch insbesondere durch diejenigen Formen erwiesen wird, die, weil in ihnen ein Vocal nicht unmittelbar vorausging, wie in *esse*, sein, oder in allen Perfectinfinitiven wie *vîdisse*, gesehen haben, *amâvisse*, geliebt haben, und andern, das alte infinitivische *s* unverändert bewahrten. Damit aber stellt sich jenes infinitivische *ere* offenbar zum altindischen *asai*, das in vielen vedischen Formen vorkömmt, die ganz infinitivartig auftreten, wie denn Benfey im 919ten Paragrafen seiner Grammatik von ihnen die folgenden Beispiele beibringt: *jîvásai*, leben, dem also das lateinische *vîvere* (zunächst aus *vîvese*) genau entspricht, *dyasai*, gehen, dem das gleichbedeutende lateinische *îre* gegenübersteht, *cákshasai*, sehen, *cáyasai*, sammeln, *cárasai*, gehen, *rcásai*, preisen, singen, *rnjásai*, erstreben, verlangen, *tujásai*, stossen, *dauhásai*, melken, herausziehen, *dhruvásai*, fest stehen, *pushyásai*, wachsen, *rajásai*, anhangen, ergeben sein, *vrdhásai*, wachsen, *çriyásai*, gehen, *bhiyásai*, fürchten, und *spûrdhásai*, kämpfen (neben *spárdhatai*, er kämpft).

Die Verengung des alten *ai* zu *é* und weiter auch noch dessen Verkürzung zu *e* kann im Lateinischen, wo ganz ähnlich zum Beispiel ein *amet*, er möge lieben, aus altem *amét*, noch älterem *amait*, entstand, durchaus nicht auffallen und am Allerwenigsten beim Infinitiv, für dessen Bildung das Verständniss überall früh verloren ging, wesshalb denn zum Beispiel im Homer neben den vollen Infinitiven auf *μεναι* auch verkürzte auf *μεν* neben her gehen, wie *ἔμεν*, sein, neben *ἔμεναι*.

Wie nun aber alle Infinitive auf ursprünglich bestimmte Casusformen zurückkommen und wir zum Beispiel in allen griechischen Infinitiven höchstwahrscheinlich alte Dativformen haben, so sind die oben genannten altindischen Bildungen auf *asai* — und also auch die lateinischen Infinitive auf *ere* — ohne Zweifel auch nichts anderes als Singulardative solcher alter Abstracte auf *as*, wie wir deren als grösstentheils ungeschlechtiger Nomina im Vorausgehenden schon eine grosse Menge kennen gelernt haben, so zum Beispiel das altindische *sádas-*, Sitz, von der Wurzelform *sad*, sitzen, die auch im Lateinischen *sedére*, sitzen, steckt. Ein daneben denkbares unabgeleitetes *sedere* mit einem kurzen Vocal würde also dem Dativ *sádasai* zu jenem altindischen *sádas-*, Sitz, genau entsprechen. Die wirkliche alte Dativbedeutung ist bei jenen altindischen Bildungen der Weden meist noch durchaus deutlich, wie in *bálam dhaihi jîvásai*, Kraft gieb zu leben (Ŗgvêda 3, 53, 18). Für das Lateinische ist allerdings noch zu bemerken, dass die gewöhnlichen Abstracta auf altes *as*, die in der classischen Zeit ihren Nominativ auf *us* ausgehen lassen, wie *genus*, Geschlecht, ihren Singulardativ nicht wie die in ihrem Auslaut verkürzten Infinitive auf *ere*, sondern auf *erî* bilden, also zum Beispiel *generî*, dem Geschlecht. Eine einzige hieher gehörige Infinitivform des Lateinischen hat indess, wenn auch in älterer Zeit zum Beispiel bei Ennius statt ihrer die kürzere Form auf *ere* vorkömmt, in Uebereinstimmung mit den eben angeführten Dativausgängen den Ausgang *erî*, nämlich *fierî*, werden, dem ein altindisches *bhûyasai*, genau entsprechen würde. Ohne Zweifel hat diese Eigenthümlichkeit des seiner sonstigen Bildung nach durchaus activen *fiô*, ich werde, das mit jenem Infinitivausgung *rî* gleichsam den

passiven Infinitiven zugewiesen wurde, in dessen gewisser Massen passiver Bedeutung mit ihren Grund.

Ausser den oben bezeichneten Formen auf *ere* und dann auf *re* mit vorhergehendem langen Vocal giebt es im Lateinischen nun aber auch noch eine Anzahl von Infinitiven, die das alte *s* ohne nebenstehenden Vocal unmittelbar an vorausgehende Consonanten anfügten. Unter ihnen wurde in *ferre* (aus *ferse*), tragen, und *velle* (aus *velse*), wollen, das alte *s* dem nachbarlichen Consonanten assimilirt; sonst blieb es in den fraglichen Bildungen durchaus unverändert, so in den präsentischen *esse*, sein, *posse* (zunächst aus *potse*), können, vermögen, und *esse* (aus *edse*), essen, und ausserdem in allen Perfectinfinitiven, wie *vîdisse*, gesehen haben, *duxisse*, geführt haben, *amâvisse*, geliebt haben, und den übrigen. In den letztern Formen geht, wovon genauer erst bei der Perfectbildung gehandelt werden kann, höchstwahrscheinlich dem infinitivischen *se* zunächst ein verbalbildendes altes *is* voraus, wie wir es auch in einer sehr geläufigen altindischen Aoristbildung, zum Beispiel in *ávârisham* (für *ávârisam*), ich wählte, von *var*, wählen, haben. Was nun aber das Verhältniss von jenem kürzern infinitivischen *se* zu dem vorher besprochenen höchstwahrscheinlich aus altem *asai* hervorgegangenen *ere* anbetrifft, so ist in jener ersten Form eine Verkürzung, eine Auswerfung des alten Vocals, unserer Ansicht nach durchaus wahrscheinlich, wie denn zum Beispiel neben dem angegebenen *velle* (zunächst für *velse* und weiter also wohl für *velese*), wollen, auch *volt*, *vult*, er will, aus altem *volit*, und *vîs* (für *vils*), du willst, aus altem *volis* verkürzt wurde, oder neben jenem *ferre*, tragen, zum Beispiel *fers*, du trägst, aus *feris*, und *fert*, er trägt, aus *ferit*. Auch in *esse* (für *edse*), essen, und namentlich in den schwerfälligeren Perfectinfinitiven ist jene Verkürzung durchaus unbedenklich; auffallender scheint sie allerdings bei *esse*, sein, das aber bei der Kürze aller seiner übrigen Formen diesen dann auch den Infinitiv wohl gleichmässig gestalten konnte. Bemerken müssen wir hier indess auch noch, dass wir auch im Altindischen einige infinitivische Bildungen finden, die nur ein *sai* als Suffix zeigen, von denen Benfey in seiner Grammatik als Beispiele giebt *vakshái* (aus *vahsái*) von *vah*,

tragen, *máishai* (für *máisai*) von *mî*, verletzen; *jishái* (für *jisái*) von *ji*, besiegen, gewinnen, und eben daher *jaishái* (für *jaisái*) in den zusammengesetzten *kshaitra-jaishái*, Land gewinnen (Rgvêda 1, 33, 15), und *svar-jaishái*, den Himmel gewinnen; *stushái* (für *stusái*) von *stu*, preisen, loben, und *pra-haushái* (aus *-hausái*), hervorrufen, neben *hávatai*, er ruft. Bei diesen Bildungen, die aber vielleicht nur scheinbar sich unmittelbar zu jenen kürzeren lateinischen Infinitiven auf *se* stellen, ist die Verkürzung aus volleren Bildungen auf *asai* minder wahrscheinlich und sie scheinen eher gestaltet zu sein durch unmittelbare Anfügung des alten dativischen *ai*, das sich im Altindischen zuweilen auch unmittelbar an Wurzelformen wie in *drçái*, sehen, anschliesst, an aoristische Bildungen auf *s*, wornach wir dann also griechische Aoristinfinitive wie *δεῖξαι*, zeigen, oder *μεῖναι* (für *μένσαι*), bleiben, unmittelbar mit ihnen würden zusammenstellen können.

Eine besondere Schwierigkeit macht noch die unseres Erachtens mit der des activen Infinitivs unzweifelhaft eng zusammenhängende Bildung des lateinischen Passivinfinitivs, über die wir eine sehr eingehende Abhandlung von Ludwig Lange (Wien 1859) besitzen, mit dessen Hauptergebniss wir uns aber doch nicht einverstanden erklären können. Der älteste Ausgang der lateinischen passiven Infinitive, den wir kennen und der in den älteren lateinischen Schriftstellern noch sehr häufig auftritt, ist bei den abgeleiteten Verben *rier*, wie in *laudárier* (später *laudárî*), gelobt werden, *vidérier* (später *vidérî*), gesehen werden, *vestîrier* (später *vestîrî*), bekleidet werden, und so fort, und bei den unabgeleiteten Verben nur *ier*, wie in *dîcier* (später *dîcî*), gesagt werden, und *dûcier* (später *dûcî*), geführt werden. Lange hält für das Wahrscheinlichste, dass zum Beispiel *dûcier*, geführt werden, aus einem alten *dûci-fiere* hervorgegangen sei, und darin das *fiere*, werden, einem altindischen passivischen *dhîyasai* entspreche, einer durch das altindische Passivzeichen *ya* aus der Wurzel *dhâ*, machen, thun, hervorgegangenen Bildung. Weder diese letztere Erklärung des lateinischen *fîere* = *fierî* aber, noch die Annahme jener schon an und für sich höchstunwahrscheinlichen sehr starken Verkürzung eines alten *dûcifîere* zu *dûcier* kann

unseres Erachtens irgend befriedigen. Wir zweifeln durchaus nicht, dass Formen wie *dûcier* aus älteren, allerdings gar nicht mehr zu findenden, wie *dûcerier* verstümmelt wurden, eine Formzerstörung, die namentlich bei kurzvocaligen Wurzelformen wie in *legier* aus *legerier*, gelesen werden, gar nichts besonderes auffallendes hat, aber auch noch ausdrücklich durch die Form *ferrier* (später *ferrî*), getragen werden, bestätigt wird, die ebenso aus einem muthmasslichen alten *fererier* entsprang, wie das active *ferre* wahrscheinlich aus einem alten *ferese*.

Darnach würde also eine von vornherein auch durchaus wahrscheinliche Uebereinstimmung der Bildung des passiven Infinitivs bei den abgeleiteten und den unabgeleiteten Verben Statt finden, die Lange nicht glaubt zugestehen zu dürfen. Das *rier* selbst aber, das unserer Ansicht nach also nicht auf die abgeleiteten Verba beschränkt war, sondern ursprünglich in allen lateinischen Passivinfinitiven vorhanden war, führt Lange auf ein altes *sicre* zurück, das er für einen durch das im Altindischen als *ya* auftretende Passivzeichen gebildeten alten passivischen Infinitiv der Wurzel *es*, sein, hält. Wir glauben indess ebenso wenig an den Passivcharacter der Silbe *je* in einer vermeintlich auf die Wurzel *es*, sein, zurückzuführenden Bildung, als in jenem *fiere* oder *fierî*, dessen vermeintliche Passivbedeutung vielmehr einzig in der Wurzel *bhû*, wachsen, werden, ihren Grund hat.

Es kann unserer Ansicht nach nicht wohl bezweifelt werden, dass in den alten Passivinfinitiven *dûcier*, geführt werden, *laudârier*, gelobt werden, und so fort, das auslautende *r*, das in den classischen Formen, wie hier *dûcî* und *laudârî*, völlig eingebüsst wurde, ebenso wie in fast allen übrigen Passiv- oder ursprünglich Reflexiv-Formen, wie zum Beispiel *laudor* (aus *laudô-s*, *laudô-se*), ich werde gelobt, nichts anderes ist, als das alte *se*, sich, wie es am Klarsten erwiesen wird durch die Vergleichung der zweiten Imperativperson *laudâre* (für *laudâ-se*), werde gelobt, die das auslautende *e* bewahrte, mit der zweiten Indicativperson *laudâris* (für *laudâsi-se*), du wirst gelobt, worin der alte Zischlaut des schon vorausgehenden *r* wegen erhalten blieb. Das von diesem alten Reflexivzeichen abgesehen aus dem Infinitiv *laudârier* nun aber

sich ergebende *laudárie* halten wir auch für aus einem alten *laudásie* entstanden, darin aber das *sje* für nichts anderes, als eine besondere alte Infinitivendung, die man vielleicht unmittelbar zum altindischen *syâi* in den wedischen *rauhíshyâi* (zunächst für *rauhísyâi*), wachsen, und *á-vyathishyâi* (zunächst für *á-vyathisyâi*), nicht leiden, stellen darf, in welchen beiden Formen Benfey (§. 919 seiner Grammatik) Futurinfinitive glaubt annehmen zu dürfen. Möglicherweise ist jenes ausgelöste infinitivische *sje* oder voller *esje* auch ein alter Dativ einer aus dem im lateinischen Activinfinitiv erkannten alten Suffix *as* durch das Suffix *ja* weitergebildeten alten Suffixgestalt *asja*, wie wir sie ganz abgesehen von der anders entwickelten Bedeutung auch haben in den griechischen *ἀγγεῖο-* (aus *ἀγγές-jo-*; neben *ἄγγος-*, Gefäss, Gefäss, *αἰδοῖο* (aus *αἰδόςjo-*; *αἰδός-*, Scham), ehrwürdig, schamhaft, *ἑρκεῖο* (aus *ἑρκές-jo-*; *ἕρκος-*, Gehöft), zum Gehöft gehörig, und in ähnlichen Bildungen. Denken liesse sich nun auch, dass die Passivinfinitive der unabgeleiteten Verben auf *ier* wie *dûcier*, geführt werden, der Mehrzahl nach nicht, wie wir doch noch für wahrscheinlich halten, aus volleren Formen auf *rier* verstümmelt wurden, sondern in ihrem *ier* einfach eine mit dem *r* verbundene Casusform jenes alten Sufixes *ja* anfügten, wie es zum Beispiel in *contâgio-*, Ansteckung, steckt.

Nomina auf *ar* und *art* (*αρ* und *ατ*, *ur* und *in-os*, *ωρ* und *ατ*, *αρ*, *ιρ*, *ῡ-ρ*, *ê-r*, *ur*, *er*, *ωρ*, *ορ*, *αρτ*, *ερ*, *ηρ*, *or*).

Mit allen im Vorausgehenden bereits betrachteten Nominalbildungen, die sämmtlich unter einander und insbesondere mit dem von uns vorangestellten Suffix *ant* vielfach einen Zusammenhang zeigten, hängen nun auch noch manche und zwar vornehmlich griechische Bildungen zusammen, die in ihrem Suffix weder *n* noch *t*, sondern statt dieser beiden Consonanten ein *r*, vereinzelt auch das *r* neben dem *t*, aufweisen. Man hat früher wohl angenommen, dass hier das *r* zunächst aus dem Zischlaut der nächstvorher betrachteten Suffixgestalt *as* entstanden sei, ein Uebergang, der im Lateinischen frei-

lich sehr gewöhnlich. im Griechischen aber, wo doch jene Bildungen gerade besonders häufig auftreten, von vereinzelten mundartlichen Eigenthümlichkeiten abgesehen, so gut wie gar nicht vorkömmt; andre haben auch wohl gemeint, dass das *r* hier auf altes *t* zurückweise. Es ist aber durchaus nicht zu zweifeln, dass das *r* in den in Frage stehenden Wörtern vielmehr an die Stelle eines alten Nasals getreten ist, mit dem es schon als sogenannter flüssiger Laut sich nah berührt und für den wir es auch anderwärts und namentlich in Suffixen eingetreten sehen, wie zum Beispiel im spanischen *hombre*, Mensch, dem lateinischen *hominem* gegenüber, und im spanischen *fembra*, Frau, dem lateinischen *fémina* gegenüber.

Wir nennen hier zuerst ἧπαρ, Leber, das ausser dieser den Nominativ und Accusativ vertretenden Form in allen Casus, zum Beispiel im Genetiv ἥπατος, als Grundform ἡπατ- aufweist. Darin wurde also höchstwahrscheinlich, wie es ähnlich schon mehrfach oben sich zeigte, vor dem τ der alte Nasal ausgedrängt, der im Nominativ auslautend, da hier das schliessende ι im Griechischen sich nicht halten konnte, in ρ überging, dass wir also als ganz alte Grundform ἡπαντ- ansetzen dürfen. Damit stimmt im Wesentlichen das gleichbedeutende altindische *yakánt-* überein, wie wir es auch durch die belehrende Verschiedenartigkeit in der Behandlung seiner Casusformen als alte Grundform mit Sicherheit folgern, zum Beispiel aus dem Nominativ *yakŕt* und aus dem Instrumental *yakrtā́* neben *yaknā́*. Entweder wurde nämlich das alte *t* ganz ausgeworfen, oder es wurde daneben der unbequeme Nasal in das vocalische *r* verwandelt. Das entsprechende lateinische *jecur* stimmt im Nominativ in Bezug auf seinen Schlusslaut mit ἧπαρ ganz überein, in den übrigen Casus wie zum Beispiel dem Genetiv *jecoris* weist es entweder auch dieselbe Grundform auf, oder aber es zeigt noch den alten aber durch neuen Zutritt des Suffixes *as*, wie wir schon oben sahen, erweiterten Nasal, wie im Genetiv *jecinoris* (Grundform *jecin-os*), womit ganz ähnlich auch zu *iter*, Reise, Weg, die Casus sich gewöhnlich aus *itinos-* bilden, wodurch denn auch darin das Eintreten des *r* für altes *n* wahrscheinlich wird. Mit dem oben genannten *yakŕt*, Leber, wird im Altindischen ganz

gleichmässig das auch ungeschlechtige *çákrt*, Koth, behandelt, zu dem zum Beispiel der Instrumental auch *çákrtâ* oder *çáknâ* lautet, wornach wir wieder eine alte Grundform *çákant-* ansetzen können. Im Griechischen stimmt damit überein *σκώρ*, Koth, neben dem die Casus die Grundform *σκάτ-* ergeben. Im Gegensatz zu *ἧπαρ*, Leber, zeigen ausser *σκώρ*, Koth, auch noch andre ungeschlechtige Formen des Griechischen die Vocaldehnung, die sich wohl als Ersatzdehnung für das abgeworfene alte *t* erklärt, jedenfalls einen tiefern Grund hat, da in dieser von vornherein sehr auffallenden Dehnung die Nominative der gothischen ungeschlechtigen Formen auf *an* übereinstimmen, die auf *ô* ausgehen, wie *hairtô*, Herz, von *hairtan-*. Ganz ähnlich wie bei *yakr't*, Leber, und *çákrt*, Koth, ist das Lautverhältniss im Altindischen *ásrj-*, Blut, zu dem zum Beispiel der Instrumental *ásrjá* oder *ásnâ*, der Genetiv *ásrjas* oder *ásnas* lautet. Gewiss mit Recht stellt Benfey dazu *ἔαρ* (für *ἔσαν*), Blut, und das gleichbedeutende altlateinische *assir*, sowie auch dann noch *sanguen* oder *sanguis*, Blut, das den alten anlautenden Vocal einbüsste; als alte Grundform jenes altindischen *ásrj-*, Blut, ergiebt sich durch die angeführten Casusbildungen *ásanj-*.

Neben *σκώρ*, Koth. gehört deutlich hieher nun auch *ὕδωρ*, Wasser, das aus den gewöhnlichen Casusformen, wie dem Genetiv *ὕδατος*, *ὕδατ-* als Grundform ergiebt, aus dem alten Dativ *ὕδει* (aus *ὕδεσι*) aber auch dazu als Nebenform ein *ὕδος-* folgern lässt und somit wieder auf den engen Zusammenhang der Suffixe *ος* und *αρ* deutet. Während das lateinische *unda*, Wasser, in seiner Bildung etwas abweicht, schliesst sich *ὕδωρ* eng an das altindische *udán-*, gothisch *vatan-* und unser *Wasser*, die unverkennbar alle auf eine ganz alte Grundform *vadánt-* zurückleiten. Wie unser *Wasser* neben dem gothischen *vatan-* steht und dadurch auch deutlich die Berührung des *r* und *n* in Suffixen zeigt, so steht neben dem gothischen *fôn*, das wahrscheinlich aus einem alten *favan-* hervorging, wieder unser *Feuer*, und damit wird deutlich, dass auch das unserm *Feuer* genau entsprechende griechische *πῦρ*, das aber durchaus nur noch eine Grundform auf einfaches *ρ* wie im Genetiv *πυρός* ergiebt, hieher gehört. Ebenso ist das *r* als durchge-

hender Schlusslaut fest geworden in *vér-* (aus *veser-*), Frühling, und dem genau damit übereinstimmenden *ἦρ-*, alt *ϝέαρ-* (aus *ϝέσαρ-*), die durch das entsprechende altindische *vasantá-* als auch hieher gehörig klar genug erwiesen werden. Auf die Zusammengehörigkeit der in Frage stehenden Bildungen mit denen durch das alte *ant* weist noch deutlich auch das schon oben berührte *φρέαρ*, Brunnen, von dem bei Homer nur die Pluralform *φρείατα* Ilias 21, 197 vorkömmt, das mit *font-*, Quelle, übereinstimmt, und auch mit unserm *Brunnen* eng zusammenhängt. Noch eine andre Form, die den Zusammenhang des suffixalen *r* mit dem *n* recht klar macht, ist *femur-*, Oberschenkel, Dickbein, neben *femen-*, und dann auch noch besonders *accipiter-*, Habicht, das genau mit dem altindischen *âçu-pátvan-*, schnell fliegend, übereinstimmt.

Die meisten hiehergehörigen ungeschlechtigen griechischen Wörter zeigen ganz in Uebereinstimmung mit *ἧπαρ*, Leber, das *ρ* nur im Nominativ (und Accusativ) und an seiner Stelle sonst das *τ*. Viele von ihnen kommen nur im Nominativ (und Accusativ) vor, so die homerischen *ἄλκαρ*, Schutzwehr, Abwehr, *εἶλαρ*, Schutz, Schutzwehr, *ὄναρ*, Traum, Traumgesicht, *ὕπαρ*, wirkliche Erscheinung, Wirklichkeit, das dem altindischen *vápus-*, n. Gestalt, schöne Gestalt, entspricht, und *πῖϝαρ*, Fett, Talg (Ilias 11, 550 und 17, 659), das Odyssee 9, 135 in *μάλα πῖϝαρ ὑπ᾽ οὖδας*, sehr fett ist darunter der Boden, offenbar noch adjectivisch gebraucht ist und mit dem altindischen *pîvan-*, fett, übereinstimmt, neben dem das weibliche *pîvarî* = *πίϝειρα* das *n* schon sehr früh zu *r* werden liess, wie denn im Altindischen auch sonst oft gerade neben Bildungen auf *van*, wie ja *pîvan-* eine ist, und wie wir sie weiterhin noch genauer betrachten müssen, oft weibliche Formen auf *varî* hergehen, zum Beispiel neben *dhîvan-*, geschickt, das weibliche *dhîvarî*, neben *yájvan-*, Opferer, das weibliche *yájvarî* oder *yájvanî*. Ferner gehören hieher mit dem Vocal *ω*: *πέλωρ*, Ungethüm, Unhold, das möglicher Weise zu unserm *Wall-Fisch*, dem angelsächsischen *hväl*, gehört, *ἐϝέλδωρ*, Wunsch, und *τέκμωρ*, Ziel, Ende, Gränze, das in späterer Zeit *τέκμαρ* lautet und in dem *μ* deutlich auch ein suffixales Element enthält. Neben *ϝέλωρ*, Beute, begegnet ausserdem die Pluralform *ϝέλωρα* Ilias 18, 93. Dann ist noch das *ρ*

ganz durchgehend in *θέναρ-*, Handfläche, das bei Homer nur Ilias 5, 339 im Genetiv *θέναρος* vorkömmt und wahrscheinlich übereinstimmt mit dem durch das Suffix *van* (*vant*) gebildeten altindischen *dhánvan-*, Fläche, mit der Nebenform *dhanus-*; ferner in *κῆρ*, Herz (?), nachhomerisch *κέαρ*, welches letztere aber ohne Zweifel die ältere Form ist, und in *ἄορ-*, Schwert, das Benfey höchstwahrscheinlich mit Recht als aus *asan-*, einer muthmasslichen Nebenform des altindischen *así-* und lateinischen *ensi-*, Schwert, entstanden ansieht.

Die homerischen Formen auf *αρ* mit nebenhergehendem *ατ* mögen, obwohl sie zum Theil deutlich auch noch andre suffixale Elemente erhalten, ja grossentheils wahrscheinlich durch das alte Suffix *vant* gebildet wurden, hier noch vollständig zusmmengestellt werden. Zuerst sei genannt *οὖθαρ* (*οὔδατ-*), Euter, Fruchtbarkeit, dem altindisches *ū́dhar*, Euter, entspricht, das in den Casus und in Zusammensetzungen *ū́dhan-* als Grundform zeigt, später aber als *ū́dhas-* ganz wie ein Nomen auf *as* behandelt wurde; im entsprechenden *ûber-*, Euter, Fruchtbarkeit, und auch unserm *Euter* setzte sich das *r* durchweg fest. Von *ἄλειαρ*, Mehl, Weizenmehl, begegnet nur die Pluralform *ἀλείατα* Odyssee 20, 108; auch *κτέατ-*, Eigenthum, Vermögen, begegnet nur im Plural und ebenso *πεῖρατ-*, Ziel, Gränze, Ausgang, das aus *πέρϝατ-* entstanden zu sein scheint und vielleicht mit *pariet-*, Wand, übereinstimmt, und das wohl noch hieher gehörige *ἔγκατα*, Eingeweide, mit dem Dativ *ἔγκασι* (Ilias 11, 438), zu dem später als Singularnominativ *ἔγκατον* gebraucht wird. Zu dem schon vorhingenannten *ὄναρ*, Traum, Traumbild, begegnet als Pluralform das anders gebildete *ὀνείρατα* (Odyssee 20, 87), daneben aber auch die männliche Grundform *ὄνειρο-*. Die übrigen zu nennenden Formen sind *ἄλειφαρ* (*ἀλείφατ-*), Salbe, Salböl, zu dem später auch der Nominativ *ἄλειφα* lautet; *εἶδαρ* (*εἴδατ-*), Essen, Speise, das für *ἔδϝαρ* zu stehen scheint; *ἦμαρ* (*ἤματ-*), Tag, das neben dem gleichbedeutenden weiblichen *ἡμέρη* höchstwahrscheinlich auf eine alte Form *dyā́van-* zurückführt, zu der eine Nebenform *dívan-* dem lateinischen *diēs*, Tag, zu Grunde liegt; *ὄνειαρ* (*ὀνείατ-*), Hülfe, Beistand, Nutzen, Kostbarkeiten, schöne Speisen; *πεῖραρ* (*πείρατ-*), Tau, Seil, das wohl

mit dem altindischen *párvan-*, Knoten, Verbindung, dasselbe ist; στέϝαρ (στέϝατ-), geronnenes Fett, Talg.

Von nachhomerischen Formen sind noch zuzufügen: μῆχαρ, Hülfsmittel, das Aeschylos (Agamemnon 199) statt des gewöhnlichern μῆχος- gebraucht; δέλεαρ (δέλεατ-), auch δεῖλαρ, Köder, Lockspeise; δέαρ (δέατ- in Sofokles Bruchstücken) neben dem gebräuchlicheren δέος-, Furcht; κύαρ (κύατ-), Höhle, Loch; νῶκαρ-, Todesschlaf, Trägheit; λῶφαρ, Erholung, Rast (bei Hesychios); μῶμαρ, Tadel, Spott, neben dem im daher geleiteten μωμαίνειν, verspotten, noch der alte Nasal steckt; ὕφεαρ (ὕφεατ-), Mistel, σκίναρ-, Leib, σῦφαρ, alte runzlige Haut.

Nur ein Wort hat neben suffixalem τ das ihm vorausgehende ρ stets festgehalten, nämlich δάμαρτ-, Gattinn, das nur den Nominativ δάμαρ verkürzte, aber zum Beispiel den Accusativ δάμαρτα (Odyssee 20, 290 und 24, 125) und Dativ δάμαρτι (Ilias 3, 122) bildete. Es schliesst sich ohne Zweifel an δαμᾶν, zähmen, bändigen, verheirathen, und das altindische *dámyati*, er ist zahm, er zähmt, er bändigt.

Die hauptsächlichsten übrigen griechischen und lateinischen Bildungen, deren Grundformen noch ein auslautendes *r* zeigen, ohne dass doch ein enger Zusammenhang mit den ebenzuvor besprochenen Bildungen noch deutlich sich erkennen liesse, mögen zum Schluss hier noch einfach genannt sein. Bei Homer finden sich zwei solcher Formen in weiblichem Geschlecht, die später männlich gebraucht werden, nämlich αἰθέρ-, die reinere höhere Luft, die Heitre, und ἠϝέρ-, Dunst, Nebel, Gewölk, Dunstkreis, Dunkel, mit dem Nominativ ἀϝήρ (Ilias 5, 864; Odyssee 7, 143 und 9, 144), das in nachhomerischer Zeit, wo es einfach »Luft« bedeutet, nur mit dem Vocal ᾰ und zwar bisweilen auch mit verkürztem auftritt. Die übrigen sind männlich: ἀνέρ- und ἀνέρ-, Mann, das dem gleichbedeutenden altindischen *nar-*, in späterer Zeit auch *nára-*, gegenübersteht, aber doch schwerlich in seinem anlautenden ἀ einen jüngern Zusatz enthält; δαέρ-, Mannes Bruder, Schwager, im Vocativ δᾶερ (Ilias 6, 344 und 355), dem im Altindischen das gleichbedeutende *daivár-* genau entspricht mit den Nebenformen *dáivara-* und *daivará-*, die wieder in genauerem Einklang stehen mit dem gleichbedeutenden la-

teinischen *léviro-* und wohl dem althochdeutschen *seihhur* und angelsächsischen *tâcor* oder *tácur*; *ἰχῶρ-*, Götterblut, mit dem Nominativ *ἰχώρ* (Ilias 5, 340) und dem Accusativ *ἰχῶ* (Ilias 5, 416), durch welche letztere Form es besonders wahrscheinlich wird, dass das *ρ* in *ἰχώρ* an die Stelle des Nasals trat, da der letztere mehrfach und namentlich in Accusativformen ausgedrängt zu werden pflegt, wie zum Beispiel in *ἀρείω*, den vorzüglicheren (Ilias 10, 237 und Odyssee 3, 250), für *ἀρείονα*; *σπινθῆρ-*, Funken (Iliss 4, 77), dem *scintilla* entspricht. Unsicherer ist, ob hieher noch gehören *ἀστέρ-*, Stern, dessen entsprechende Formen in den verwandten Sprachen keinen anlautenden Vocal haben. wie die gleichbedeutenden *stella*, altindisch *stár-* und unser *Stern*; *ψᾶρ-* (Ilias 17, 755 im Pluralgenetiv *ψαρῶν*) und *ψῆρ-* Staar (Ilias 16, 583 im Pluralaccusativ *ψῆρας*), *θῆρ-*, wildes Thier, Raubthier, und *φῆρ-*, Unthier, Kentaur. Von adjectivischen Formen darf hier wohl genannt werden *μάκαρ-*, glücklich, glückselig. Aus der nachhomerischen Sprache führen wir noch an *ἀχῶρ-*, Grind, Schorf, und *πάνθηρ-*, Panther.

Bei den Wörtern, die man von vornherein geneigt sein könnte aus der lateinischen Sprache hieher zu ziehen, ist man im Einzelnen minder sicher, ob nicht ihr *r*, wie es im Lateinischen so sehr oft der Fall war und wie wir es auch oben schon bei der Betrachtung des Suffixes *as* hervorheben mussten, vielmehr zunächst aus *s* als aus *n* hervorging, wie denn zum Beispiel das lateinische *arbor*, Baum, wegen seines alten Nominativs *arbôs* durchaus nicht etwa hieher gehört, und ebenso wenig zum Beispiel *rôbur-*, Kraft, wegen des aufbewahrten alten Nominativs *rôbus*. Minder sicher ists bei *fulgur-*, Blitz, dessen neben dem männlichen *fulgôs-*, Blitz, Glanz, schon oben von uns angesetzte Nebenform *fulgus* nicht vorzukommen scheint. Noch einige ungeschlechtige Wörter mögen zunächst angereiht sein: *ebor-*, Elfenbein, mit dem Nominativ *ebur*, das mit dem Schlusstheil des gleichbedeutenden *ἐλ-εφαντ-* ganz überein zu stimmen scheint; *aequor-*, Fläche, Ebene, Meer; *ador-*, Dinkel, Spelt, zu dem vielleicht das gothische *atiska-*, Getraidefeld, gehört; *acer-*, Ahornbaum, Ahornholz; *cicer-*, Kichererbse, das aber wohl wegen des wahrscheinlichen Zusam-

menhangs mit *κέγχρο-*, Hirse. eine alte reduplicirte Form ist und dann also nicht hieher gehört; *jubar-*, Licht, Glanz, das sich unmittelbar an die altindischen *dyumánt-*, hell, glänzend, *dyumná-*, Glanz, Herrlichkeit, und *dyúvan-*, Sonne, Himmel. anzuschliessen scheint. und höchst wahrscheinlich in seinem *b* ebenso ein suffixales Element enthält, wie auch *túber-*, Höcker, Buckel, Beule; ferner *laser-*, ein harziger, Pflanzensaft; *sîler-*, Name einer Staude; *sûber-*, Korkeiche, Kork, und *verber-*, Geissel, Peitsche, Schlag, Stoss.

Auch einige adjectivische Grundformen auf *r* treten im Lateinischen entgegen, die hier wohl namhaft gemacht werden dürfen, so *ûber-*, reich, reichhaltig, fruchtbar, das mit dem schon oben genannten *ûber-*, Euter, Fruchtbarkeit, Fülle, = altind. *û́dhan-*, Euter, ohne Zweifel eng zusammenhängt und auch wohl mit dem gothischen *audaga-*, reich; ferner *cicur-*, zahm, und *pauper-*, arm, welches letztere aber schwerlich hieher gehört. An männlichgeschlechtigen Formen nennen wir noch: *anser-*, Gans, das zu den gleichbedeutenden *χήν-* und dem altindischen *hansá-* gehört und möglicher Weise einer neben dem letzteren denkbaren alten Nebenform *hansan-* genau entspricht; *gibber-*, Buckel. Höcker, neben dem ein Adjectiv *gibbero-*, bucklig, höckerig, liegt; *passer-*, Sperling, das man zum altindischen *pakshín-*, Vogel, geglaubt hat stellen zu dürfen; *tuber-*, eine Apfelart (auch weiblich); *later-*, Ziegel, Ziegelstein, das bei Varro auch ungeschlechtig vorkömmt, und das nur in der Mehrzahl vorkommende *lemur-*, abgeschiedene Seele. Weiblich sind noch *laver-*, eine Pflanze, und das in seiner ganzen Bildung noch recht unverständliche *mulier-*, Weib, in dem jedenfalls auch das *i* noch suffixal ist.

Nomina auf *an* und *ân* (*αν, ων, ον, εν, ην, α[ν]* = *en*, *ων* = *ôn*, *ον* = *on*, *ω* und *ῳ*, *en*, *ên*, *ην*, *εν*, *ῑν*, *ῡν*).

Schon im Vorausgehenden sind mancherlei Bildungen mit in Frage gekommen, die auf ein einfaches von vorhergehendem Vocal begleitetes *n* ausgingen und die mehr oder weniger deutlich unmittelbar auf einen Zusammenhang mit dem alten Suffix *ant* hinwiesen, auf

das ja alle bisher betrachteten Suffixgestaltungen, wie früh auch die einzelnen sich schon selbstständig ausgebildet haben mochten, mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit sich zurückführen liessen. So erschlossen wir neben *ἧπαρ,* Leber, aus zugehörigen altindischen Casusbildungen wie dem Instrumental *yakr'tâ* neben *yaknâ* mit Sicherheit eine uralte Grundform *yakánt-*, aus der das zweitgenannte *yaknâ* (zunächst für *yakánâ*) durch völlige Einbusse des alten Dentals hervorging und selbst also zunächst eine Grundform *yakán-*, an die sich genau das lateinische *jecin-* in Casusformen wie dem Genetiv *jecinoris*, der Leber, anschliesst, anzusetzen erlaubt, ganz wie eine altindische Grundform *çákan-*, Koth, sich zunächst ergiebt aus dem Instrumental *çáknâ* neben *çákrtâ*, die gemeinsam auch eine ganz alte Grundform *çákant-* ergeben, die dort ihren Dental ebenso spurlos einbüsste wie zum Beispiel im Pluralnominativ *çakáni*. Ebenso wurden früher schon die altindischen Nebenformen *áhan-* und *áhas-*, Tag, angegeben, die sich in einer Grundform *áhant-* vereinigen, und ganz ähnlich auch für *κρέατ-*, *κρέϝατ-* und *caron-*, Fleisch, eine ursprünglich völlig gleiche Grundlage sehr wahrscheinlich gemacht, als die wir eine Form *kravyant-* anzusetzen wagten. Ganz wie jenes *áhas-* neben *áhan-*, Tag, liegt, ergiebt sich neben dem altindischen *dívan-*, Himmel, Tag, ein altes *dívas-*, aus dem das gleichbedeutende altindische *divasa-* erst hervorging und das noch bewahrt wurde im lateinischen *Dies-piter* (aus *divas-*), »Himmelvater«, einer Nebenform von *Jûpiter*. Aus dem Altindischen lassen sich für den in Frage stehenden Zusammenhang, also die völlige Einbusse des Dentals in dem alten Suffix *ant*, auch noch einige Wörter vergleichen, die das Suffix *vant* enthalten, dessen Schlusstheil ja mit jenem *ant* ganz übereinstimmt und daher auch dieselben Umgestaltungen zeigen kann. So *árvant-*, Ross, das ausser im Nominativ des Singulars, der *árvâ* wie von einer Grundform *árvan-*, lautet, durchaus wie ein Particip auf *ant* flectirt wird, aber im Accusativ neben *árvantam* auch noch die Form *árvânam* bietet. Mit ähnlichem Durcheinanderlaufen der Bildungen zeigt das altindische *ŕkvan-*, lobpreisend, den Instrumental *ŕkvatâ*, der auf altes *ŕkvant-* führt, und berühren sich die

Grundformen *virásvan-* und *virásvant-*, leuchtend, und begegnet von *svadhā́vant-*, opferreich, der Dativ *svadhā́vnai*. Auch das altindische *yúvan-*, jung, mit dem das lateinische *juven-* genau übereinstimmt, ist hier zu nennen, da seine Nebenform *yúvat-* (Rgveda 1, 111, 1) und seine weibliche Form *yuvatī́* als alte Grundform *yúvant-* nicht verkennen lassen. Ganz das nämliche Formenverhältniss wird weiterhin bei dem Suffix *mant* noch mehrfach zu Tage treten, wie wenn im Griechischen zum Beispiel neben *θαῦματ-* (für altes *θαῦμαντ-*), Verwunderung, das Verbum *θαυμαίνειν*, bewundern, steht, wie schon früher (Seite 71) angegeben wurde.

Den griechischen *λέοντ-*, Löwe, und *δράκοντ-*, Drache, stellt das Lateinische seine *leôn-* und *dracôn-* gegenüber, die ohne Zweifel aus jenen griechischen Formen nur entlehnt wurden und also auch den Dental aufgaben, wodurch ihre Vocaldehnung wohl veranlasst wurde. Innerhalb des Griechischen steht neben *λέοντ-*, Löwe, das weibliche *λέαινα* (zunächst aus *λέανια*), Löwinn, und ebenso zum Beispiel *θεράπαινα*, Dienerinn, neben *θέραποντ-*, Diener, wobei also wieder die fragliche Einbusse des Dentals hervortritt. Es darf hier auch bemerklich gemacht werden, dass Homer neben *Σαρπηδόν-* auch die Casusformen *Σαρπήδοντος* (Ilias 12, 379) und *Σαρπήδοντι* (Ilias 12, 392) bietet, die auf eine vollere Grundform *Σάρπηδοντ-* hinweisen; ferner, dass neben *σπάδοντ-*, Verschnittener, auch die Form *σπάδων-* auftritt. Auch die neben einander liegenden *ἑρπῆν-* und *ἕρπητ-*, Hautgeschwür, sind hier zu nennen, nicht minder das kurze *μήν-*, Monat, das durch seine Uebereinstimmung mit dem altindischen *mā́s-*, Monat, und durch daneben schon oben (Seite 107) bemerklich gemachte Casusformen wie den pluralen Dativ *mádbhyás*, den Monaten, als älteste Grundform ein *mā́nt-* ergiebt. Neben jenem *mā́s-* geht im Altindischen auch die vollere Form *mâsá-* her, der das lateinische *mensi-* am Nächsten liegt, in denen der Zischlaut an die Stelle des alten *t* trat. Möglicherweise wurde die Verdrängung des Dentals in dem alten Suffix *ant* mehrfach erst durch Uebergang in den Zischlaut vorbereitet, das selbst zum Beispiel ausgedrängt wurde in den griechischen Comparativformen, wie *μείζονα*, den grössern, für *μείζονσαμ*, wie das entsprechende

altindische *máhîyânsam* deutlich macht, während hier im Lateinischen ein *mâjôs-* gegenübersteht, mit verdrängtem Nasal, wie ganz ähnlich ja auch schon oben eine Suffixgestalt *as* als höchstwahrscheinlich aus *ant* entwickelt sich ergab. Auch in dem in Zusammensetzungen, wie *παν-ῆμαρ*, den ganzen Tag lang, so häufig auftretenden *παν-*, all, neben dem adjectivischen *πάντ-*, ist die Verdrängung des alten Nasals nicht wohl zu bezweifeln.

Aus dem Lateinischen wird man *unguen-* neben *unguento-*, Salbe, hier anführen dürfen und auch vielleicht noch *can-*, Hund, dessen Grundform eigentlich nur so einsilbig ist, trotz des Nominativs *canis*, neben dem entsprechenden *κύον-* = altindisch *çván-*, da als deren alte Grundform durch unser zugehöriges *Hund* sowohl als das verkleinerte lateinische *catulo-*, Hündchen, ein *kvant-* durchaus wahrscheinlich wird; es liesse sich denken, dass in einem ganz ähnlichen Zusammenhang auch die griechischen *κλών-* und *κλαδό-*, Zweig, Schössling, mit einander ständen und sich beide aus einer alten Form auf *ant* entwickelt hätten. Auch *pollen-*, Staubmehl, das ohne Zweifel zunächst für *polven-* eintrat, kann hier noch verglichen werden als neben *pulvis-*, Staub, auf eine gemeinsame alte Grundform *polvant-* führend.

Es mag so viel genügen, um den engen Zusammenhang der Suffixgestalt *an* mit dem alten *ant* zu erweisen und die Möglichkeit fester zu begründen, dass das *an* überhaupt nur aus dem volleren *ant* hervorging und es daher eine Zeit in der Geschichte der indogermanischen Sprachen gegeben haben kann, in der ein Suffix *an* noch gar nicht vorhanden war. Damit soll nun natürlich und kann durchaus nicht das geleugnet werden, dass so weit wir die Geschichte unserer Sprachen zurückverfolgen können, eine Suffixgestalt *an* als solche schon überall häufig entgegentritt und auch mit einer unverkennbar schon früh entwickelten gewissen Selbstständigkeit. Auch innerhalb des Griechischen und Lateinischen daher mag man ein Suffix *an* als solches ohne Rücksicht auf weitern Zusammenhang betrachten, dass aber wirklich tiefer in die Entwicklungsgeschichte unserer Sprachen eindringende Untersuchungen mit solchen zerrissen betrachteten und gleichsam in einzelne Schach-

teln gethanen Suffixen ganz und gar nichts gewinnen können, bedarf keiner weitern Auseinandersetzung.

Was nun die bis dahin in ihrer Entstehung etwas genauer geprüfte Suffixgestalt *an* als solche im Griechischen und Lateinischen weiter betrifft, so heben wir zuerst das als beachtenswerth hervor, dass im Lateinischen so gut wie gar keine und im Griechischen nur sehr wenige damit versehene adjectivische Formen noch hervortreten. An einem andern Orte, in der Abhandlung über die Flexion der Adjectiva im Deutschen, haben wir schon darauf aufmerksam gemacht, dass diese vorwiegende substantivische Natur der durch das Suffix *an* gestalteten Wörter auch im Deutschen noch deutlich hervorzutreten scheint. Im Deutschen zeigt fast jedes Adjectiv eine vocalisch auslautende sowohl als eine auf *an* ausgehende Grundform, und zwar wird diese letztere von Grimm sogenannte schwache Form vorwiegend substantivisch oder in Verbindung mit vorausgehendem Artikel gebraucht.

Aus dem Griechischen gehört an adjectivischen Formen, doch kaum noch erkennbar, hieher das männliche *μέγας*, gross, nebst seinem Accusativ *μέγαν* und dem dazugehörigen ungeschlechtigen *μέγα*. In der letzteren Form ist der Nasal im Auslaut eingebüsst ganz wie zum Beispiel in *δέκα* neben dem altindischen *dáçan*, zehn, und in den männlichen Formen ganz wie in *λᾶας*, alt *λᾶϝας* (Accusativ *λᾶαν*, *λᾶϝαν*), Stein, neben dem genau entsprechenden altindischen *grâvan-*, Stein. Es stimmt aber *μέγας* überein mit dem gleichbedeutenden altindischen *máhant-*, einem alten Particip zu *mah*, wachsen. Während diess in den meisten Casus noch mit der gewöhnlichen Participflexion übereinstimmt, zum Beispiel im Genetiv *mahatás* (wie *bháratas*, des Tragenden), bildet es im männlichen Nominativ nicht in Uebereinstimmung mit den übrigen Participien *mahán*, sondern *mahā́n* und hat in den Formen mit *nt* vor diesen Lauten gedehntes *á*, daher den männlichen Accusativ *mahā́ntam* und Pluralnominativ *mahā́ntas*. Im Griechischen entspringen alle oben nicht genannte Casus aus *μέγαλο-*, das wahrscheinlich durch Zunahme des Schlussvocals unmittelbar aus *μέγαν-* entstand und zunächst für *μέγανο-* steht und dann wohl ganz mit *magno-* übereinstimmt.

[redacted]

Noch ein paar andre griechische Adjectivformen auf *ν* sind *μέλαν-*, schwarz, dunkel, von dem Ilias 24, 79 vereinzelt mit innerm *ει* der Dativ *μείλανι* auftritt; *τάλαν-*, duldend, unglücklich, elend, mit dem männlichen Nominativ *τάλᾱς*, statt dessen aber Theokrit 2, 4 *τάλας* mit derselben Verkürzung gebraucht, wie wir sie oben in *μέγας* fanden; *αἴθων-*, brennend, funkelnd, mit dem man vielleicht auch den Schlusstheil von *ἰθυ-πτίων-*, geradeausfliegend (nur Ilias 21, 169), zusammenstellen darf; *πέπον-*, reif, mürbe, lieb, traut, das aber wohl unmittelbar zum altindischen *pakvá-*, gekocht, reif, gehört und dann ein Suffix *van* enthält; *τέρεν-*, weich, zart, sanft; *ἄρσεν-*, neuionisch *ἔρσεν-*, männlich, das mit dem schon früher angeführten *ariet-*, Widder, unmittelbar zusammen zu hängen scheint. In *τρήρον-*, furchtsam, flüchtig, schüchtern, ist auch das *ρ* suffixal. Kaum scheint hieher zu gehören *ἀ-πτῆν-*, nicht flügge, noch nicht fliegen könnend, da das daneben liegende *πτηνό-*, befiedert, die durch die Zusammensetzung veranlasste Verkürzung aus *ἀ-πτῆνο-* wahrscheinlich macht. Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir noch *στραβῶν-* neben *στραβό-*, schielend, *χάρων-*, gelbbraun (? Beiwort des Löwen), *τρίβων-*, geübt, geschickt, *ψεδόν-*, flüsternd, zischend, verleumdend, *ψιδόν-*, spärlich behaart; ferner das mit dem gleichbedeutenden *egéno-* zusammengehörige *ἀχέν-*, arm, dürftig, und das erst spät begegnende *ἀστῆν-*, unglücklich, für das durch das nebenliegende *ἄστηνο-* aber wohl wieder die Verkürzung aus dieser letzteren Form wahrscheinlich wird.

Es mag hier bemerkt werden, dass auch einige Zahlwörter, in deren Bildung tiefer einzublicken noch nicht gelungen ist, alte Grundformen auf *n* zeigen, so das altindische *páncan-*, fünf, das aber weder im entsprechenden *πέντε* noch in *quinque* eine Spur jenes Nasals wahrte, wenn man eine solche nicht etwa noch finden darf in seinem schliessenden *α*, wie es im Griechischen so oft durch ursprünglich begleitende Nasale bewahrt wurde, in Zusammensetzungen, wie *πεντα-ετές-*, fünfjährig. In den altindischen *sáptan-*, älter *saptán-*, sieben, und *áshtan-*, (zunächst für *áçtan-*) älter *ashtán-*, acht, sind höchstwahrscheinlich auch die Telaute suffixal. Neben dem letzteren wird nominativisch in der Regel *áshtáu*,

alt *áshtâ*, gebraucht, und dem entsprechen *ὀκτώ* = *octô*, die alten Dualen ganz gleich sehen, während man einen Hinweis auf den alten auslautenden Nasal wieder finden könnte in seinem *α* in Zusammensetzungen, wie *ὀκτα-ετής-*, achtjährig. Dem *saptán-* entsprechen genau *ἑπτά* = *septem*, in welcher letzteren Form das auslautende *m* für altes *n* eingetreten zu sein scheint, ganz wie zum Beispiel in *quisquam*, irgend jemand, dem altindischen *kas-caná* und gothischen *hrashun* gegenüber. Das auslautende *m* steht ebenso noch in *novem* dem altindischen *návan-*, neun, gegenüber, neben dem die Bildung des entsprechenden griechischen *ἐννέα* noch nicht ganz erklärt ist, und in *decem* neben altindischem *dáçan-* und griechischem *δέκα*, zehn. Neben diesen letzten Formen sind für ihre ursprüngliche Bildung noch von besonderer Wichtigkeit die trotz der hier durchgehends fehlenden Silbe *da* doch sicher unmittelbar zugehörigen Schlusstheile von altind. *vinçáti* = *εἴκοσι*, alt *ϝείκοσι* (aus *ϝείκοσι*, *ϝείκοντι*) = *vigintî*, zwanzig, so wie von altind. *trinçát*, dreissig, *catvârinçát*, vierzig, *pancáçát*, funfzig, von *trigintâ* = *τριάκοντα*, dreissig, von *quadrâgintâ* = *τεσσαράκοντα*, vierzig, und den übrigen zugehörigen Formen. Auch das altindische *çatá-* (aus *çantá-*), hundert, und die entsprechenden *centum* und *ἑκατόν* weisen höchst wahrscheinlich auf ein uraltes *dakantá*.

Von den gewöhnlichen Substantiven nennen wir zuerst die ziemlich zahlreichen auf *ων* = *ôn*, in deren Vocaldehnung wohl noch eine Nachwirkung des nach dem auslautenden Nasal verdrängten Dentals vorliegt, ganz wie wir zum Beispiel oben das Lateinische den griechischen *λέοντ-*, Löwe, und *δράκοντ-*, Drache, seine *leôn-* und *dracôn-* gegenüberstellen sahen. Bei Homer finden sich *ἀγκῶν-*, Krümmung, Ellenbogen, *ἀγῶν-*, Versammlungsplatz, Versammlung, Kampfplatz, *αἰϝῶν-*, Zeitdauer, Lebenszeit, Leben, in dem aber, wie weiterhin noch deutlich werden wird, das *ϝ* wahrscheinlich mit zum Suffix gehört, *βουβῶν-*, Schamdrüsen, Weichen (Ilias 4, 492), bei Spätern *βομβῶν-*; *κλύδων-*, das Wogen, Wellenschlag (Odyssee 12, 421), *μήκων-*, Mohn (Ilias 8, 306), *χιτῶν-*, Leibrock, Unterkleid, für das spätere Formen *κιθῶν-* und auch *κιτῶν-* sind. Unter den nachhomerischen stehen manche in ihrer Bedeutung dem ge-

wöhnlichen Participium noch recht nach, so *γνίφων-*, Knauser, Wucherer, *δράπων-*, Ausreisser, *δρόμων-*, »Läufer«, eine Art Seekrebs, ein Schiff, *εἴρων-*, sich verstellend, *κραυγῶν-*, »Schreier,« Specht, *λογγῶν-* = *λαγγῶν-*, Zauderer (bei Spätern), *πόρδων-*, Farzer (Spottname der Kyniker), *φαγῶν-*, Fresser, Kinnbacken, *φλιδῶν-*, Schwätzer. Aehnliche im Lateinischen sind: *as-sedôn-*, Beisitzer, *con-sedôn-*, Nebensitzer, *bibôn-*, Trinker, Trunkenbold (bei Spätern), *com-bibôn-*, Mittrinker (bei Cicero), *caupôn-*, Krämer, Schenkwirth, *edôn-*, Fresser, *com-edôn-*, Fresser, *errôn*, Umherstreicher, *fullôn-*, Walker, *gerôn-*, Träger, *con-gerôn-*, Dieb (bei Plautus), *gulôn-*, Fresser, Schlemmer, *mandôn-*, Fresser, *mangôn-*, Händler, Seelenverkäufer, *palpôn-*, Streichler, Schmeichler, *praecôn-* (aus *prae-vocôn-?*), Herold, *praedôn-*, Plünderer, *rapôn-*, Räuber, *stolôn-*, Tölpel, *suc-cubôn-*, Beischläfer, *sûcôn-*, Sauger, Wucherer, *volôn-*, Freiwilliger.

Ausserdem nennen wir noch: *ἅλων-*, Tenne, *ἄμβων-*, erhöheter Rand, = *umbôn-*, Schildbuckel, Schild, Hervorragendes, *βαιῶν-* oder *βαιόν-*, ein schlechter Fisch, *βίσων-*, Auerochs, *βλήχων-*, ionisch *γλήχων-*, Polei, *γλύκων-*, Süsschen (Schmeichelwort), *γράσων-*, Schutz, *γρόνθων-*, Anfangsgründe im Flötenspiel, *δόλων-*, Dolch, kleines Segel, = *dolôn-*, Stachel, Stockdegen, *δόρκων-*, Gazelle, Reh, neben dem auch ein bereits oben angeführtes weibliches *δορκάδ-* begegnet, *ἑλικῶν-*, ein neunsaitiges Instrument, *κάνθων-*, Esel, *κάπων-* = *câpôn-*, Kapaun, *κήλων-*, Brunnenschwengel, Zuchthengst, *κλῶν-*, Zweig, das vielleicht auch hier genannt werden darf und für dessen Bildung die gleichbedeutenden *κλάδ-* und *κλάδο-* beachtenswerth sind, *κνήκων-*, der Bock, *κόκκων-*, Fruchtkern, *κολοφῶν-*, Gipfel, Spitze, *κραγγῶν-*, Häher, *κρότων-* oder *κροτῶν-*, Hundslaus, *κυτῶν-*, Höhlung, Wölbung, das wahrscheinlich auch ein suffixales *τ* enthält, *κύφων-*, Krummholz, Nackenholz, *κώδων-*, Glocke, Schelle, *κώθων-*, Trinkgefäss, *λάμπων-*, ein Wurf beim Würfelspiel, *μάλθων-*, Weichling, *μόθων-*, Bewohner einer lakonischen Landstadt, *μύκων-*, ein Theil des Ohrs, *παρών-*, ein leichtes Schiff, *πίθων-*, Affe, *πλαγγῶν-*, Wachspuppe, *πυλῶν-*, Thor, *πώγων-*, Bart, *ῥώθων-*, Nasenloch, Nase, *σίφων-*, Weinheber, Wasserhose, *σκήπων-*, auch *σκίπων-*, *σκίμπων-*, Stab, »der Stützende«, *ταῶν-* = *pá-*

τών-, Pfau. τίλλων- oder τίλων-, ein Fisch, τρίβων-, abgeschabter Mantel. τυφών-, Wirbelwind. φείδων-, Oelgefäss. χλιδών-, Schmuck, Arm- und Halsbänder, ψώλων-, Wollüstling.

Aus dem Lateinischen sind ausser bereits angeführten Formen noch namhaft zu machen: *ligôn-*, Hacke, das zum griechischen λαχαίνειν, hacken, umgraben, gehört, *cúdôn-*, ein Helm aus Fellen, *údôn-*, Filzschuh, *aerôn-* oder *érôn-*, Tragkorb. *bárôn-*, einfältiger Mensch, *bûbôn-*, Uhu, *búfôn-*, Kröte, *burdôn-*, Maulesel (bei Spätern), *calôn-*, Packknecht, *carbôn-*, Kohle, *cerdôn-*, Handwerksmann, das vielleicht aus κέρδος-, Vortheil, Gewinn, gebildet wurde, *falcôn-*, Falke. *hemôn-*, das als alte Form für *homon-*, Mensch, angegeben wird, *lénôn-*, Kuppler, Unterhändler, *lurcôn-*, Fresser, Schlemmer, *mallôn-*, eine Geschwulst, *mûtôn-*, männliches Glied, *pabôn-*, Schiebkarre, *pérôn-*, Stiefel. *pîsôn-*, Mörser, *rédôn-*, ein Fisch, *rancôn-*, Gäthacke, *silôn-*, der Affennasige, *témôn-*, Deichsel, Wagen, in dem doch das *m* auch dem Suffix anzugehören scheint, *tirôn-*, junger Soldat, Neuling, *trogôn-*, ein Vogel, *truôn-*, Kropfgans, *verôn-*, Speer, Spiess, *vibôn-*, Wasserampferblüthe.

Während die angeführten Wörter auf *ôn* im Griechischen sowohl als im Lateinischen grössten Theils männliches Geschlecht haben, sind die auf *on* mit kurzem Vocal meist weiblich. Es scheint das dem zu widersprechen, dass im Allgemeinen gedehnte Vocale mehr das weibliche Geschlecht bezeichnen, aber vielleicht erklärt es sich doch so, dass das *ôn* einfach an die Stelle eines alten *ont* und weiterhin *ant* trat, dessen auslautender Dental abgestossen wurde aber in der Dehnung des vorausgehenden Vocales noch nachwirkte, während das weibliche *on* auf ein altes *oni* zurückkömmt, worin das *i* wieder abgeworfen wurde, das ursprünglich, wovon weiterhin noch die Rede sein muss, zur Bezeichnung des Weiblichen antrat und die Kürzung eines alten *onti* zu *oni* veranlasste, wie ganz ähnlich zum Beispiel im Altindischen das weibliche *mahatî*, grosse, aus *mahantî* verkürzt wurde. Es giebt indess auch noch mehrere männliche Wörter auf *on* und sie mögen zuerst genannt sein. Bei Homer finden sich so ἄξον-, Achse, ἀρηγόν-, Helfer, Gehülfe (auch weiblich), womit gleichbedeutend nachho-

merisch auch *ἐπ-αρηγόν-* begegnet, *κανόν-*, Stab, Handhabe am Schilde, Weberspule, *κατηφόν-*, Schandbube (Ilias 24, 253), *κίον-*, Säule, Pfeiler (auch weiblich), *κύον-*, Hund (auch weiblich), *ὀπᾱον-*, Begleiter, Gefährte, *περι-κτίονες-*, die Herumwohnenden, Nachbarn, für das bei Spätern auch *ἀμφι-κτίονες* gilt. In der nachhomerischen Sprache begegnen noch: *ἀλαζόν-*, Prahler, Aufschneider, Betrüger, *ἐπί-σειον-*, Flagge, *κλαδόν-*, Zweig (bei Hesychios), *πρῖον-*, Säge, *φλέδον-*, unnützer Schwätzer, das neben dem schon oben genannten *φλεδῶν-* steht, *ψυθόν-*, Lügner, Verläumder. Daran schliessen sich die lateinischen *cardon-*, Thürangel, *homon-*, Mensch, Mann, nebst dem damit gebildeten *némon-*, niemand, *margon-*, Rand, Gränze (auch weiblich), *ordon-*, Reihe, Ordnung, *turbon-*, Wirbelwind, Sturm.

Weibliches Geschlecht haben von den Grundformen auf *on*: *χελῑδόν-* = *hirundon-*, Schwalbe, *ἀηδόν-*, alt *ἀϝηδόν-*, Nachtigall, *εἰκόν-*, Bild, Ebenbild, *θιαγόν-*, Brot zum Opfern, *λαγόν-*, leerer Raum, die Weichen, *μορμόν-*, Schreckbild, *πυγόν-*, Ellenbogen, *ῥυμβόν-*, kreisförmige Bewegung, *σαρδόν-*, der oberste Rand des stehenden Jagdnetzes, *σιᾱγόν-* (bei Athenäos dafür *ὑαγόν-*), Kinnbacken, Kinnlade, *σταγόν-*, Tropfen, *σχαδόν-*, Bienenlarve, Brutzelle, *τερπόν-*, Vergnügung, *τρῡγόν-*, Turteltaube, *φλεδόν-*, Geschwätzigkeit; ferner: *caron-*, Fleisch, das wie früher schon bemerkt wurde vielleicht zunächst aus *carvon-* entstand, *virgon-*, Jungfrau, *grandon-*, Hagel, Schlossen, *arundon-*, Rohr, Schilf, *glandon-*, das vereinzelt für *gland-*, Eichel, auftritt, *lagon-*, eine Pflanze, *spargon-*, das Spritzen, das Sprengen (bei Spätern), *aspergon-* oder *aspargon-*, das Besprengen, Tropfen, *amb-ágon-*, Umweg, Weitläuftigkeit, *com-págon-*, Zusammenfügung, Verbindung.

Neben den weiblichen Wörtern auf *ον*, zum Theil auch solchen auf *ων*, begegnen im Griechischen auch mehrere in offenbar engstem Zusammenhang mit ihnen stehende Bildungen, die den alten Nasal gar nicht mehr zeigen, was gar nicht besonders auffallen kann, da auch sonst mehrfach in griechischen Casusformen zwischen Vocalen ein Nasal ausgedrängt wird. So zum Beispiel schon in den homerischen Accusativen *ἀμείνω*, den Besseren, Ilias 4, 400 und 9, 423, für *ἀμείνονα*, wie es noch

gelesen wird Ilias 7. 358 und Odyssee 24. 374, und *ἀρείω*, den vorzüglicheren. Ilias 10. 237 und Odyssee 3, 250. und in dem Pluralnominativ *ἀρείους*, vorzüglichere, Ilias 16. 557. Odyssee 2. 277 und 9. 48. für *ἀρείονες*. Ausser dieser Eigenthümlichkeit haben die bezeichneten Bildungen. die im dritten Bande der Kuhnschen Zeitschrift. Seite 81 bis 113. von Ahrens eindringender behandelt worden sind, und die als gewöhnlichen Nominativausgang *ω* haben. wie der Göttinnname *Λητώ*. noch das besonders Bemerkenswerthe. dass sie im Vocativ wie *Λητοῖ*, Leto. Ilias 21. 498. und in einigen alten Nominativformen wie *Λητῴ* (für altes *Λητωι*) auf den Vocal *ι* ausgehen. Zuerst Benfey hat es klar erwiesen, dass ihr alter Ausgang *ονι* oder *ωνι* war mit dem dem Nasal noch deutlich zugefügten Femininzeichen. oder vielmehr, wie späterhin von uns noch eingehender begründet werden muss, in noch älterer Zeit *ονjα*. Das Letztere ergiebt sich zum Beispiel deutlich aus dem mit jenem *Λητώ* ganz übereinstimmenden *Latôna*, das aus *Lâtonja* hervorgegangen sein wird und das im Grunde möglicher Weise ganz dasselbe ist wie das altindische *râtrî*, Nacht, da sich dessen Entstehung aus *râtari*, *râtant*, ursprünglichem *râtanyâ* muthmassen lässt.

Weiter ergiebt sich der enge Zusammenhang dieser weiblichen Wörter auf *ω* mit alten Grundformen auf *n* noch deutlich aus dem Namen *Πυθώ*, der Ilias 2, 519 den Accusativ *Πυθῶνα* zeigt, sonst aber bei Homer ohne Nasal den Dativ *Πυθοῖ*, Ilias 9, 405 und Odyssee 8, 80, und das accusativische *Πυθῶδε*, nach Pytho hin, Odyssee 11, 581. Neben dem mythischen Namen *Γοργώ*, der in diesem Nominativ Ilias 11, 36 auftritt, und Ilias 8, 349 im Genetiv *Γοργοῦς*, zeigt sich später als Grundform auch *Γοργόν-*. Umgekehrt zeigt Homer nur mit dem Nasal die Grundform *χελιδόν-*, Schwalbe, woneben später doch auch der Vocativ *χελιδοῖ* auftritt, und Odyssee 19, 518 den Nominativ *ἀϝηδών*, Nachtigal, neben dem später auch vereinzelt *ἀηδώ* sich findet. Weiter sind in Bezug auf diese Doppelheit der Formen noch zu nennen *μορμώ* und *μορμόν* , Schreckbild, *εἰκώ* und *εἰκόν-*, Bild, Ebenbild, *γληχώ* (attisch *βληχώ*) und *γλήχων-* (attisch *βλήχων-*), Polei, *θηλώ* und *θηλόν-*, Amme.

Ausser den angeführten und noch mehreren andern

Eigennamen, wie *Ἀργώ*, das Schiff der Argonauten, Odyssee 12, 70, *Ἰνώ*, Odyssee 5, 333 und 461, hat Homer von den in Frage stehenden weiblichen Wörtern nur *φειδώ*, Schonung, Ilias 7, 409, Odyssee 14, 92 und 16, 315, *χρειώ* und *χρεώ*, Bedürfniss, Noth, von denen ausser diesen häufigen Nominativen nur der Dativ *χρειοῖ* Ilias 8, 57 begegnet, und noch das abgeleitete *καμινώ*, Ofenweib, nur im Dativ *καμινοῖ* Odyssee 18, 27. Nachhomerische Formen sind noch: *ἠχώ*, Schall, Wiederhall, *πειθώ*, Ueberredung, *πευθώ*, Kunde, Nachricht, *λεχώ*, Kindbetterinn, *μελλώ*, das Zaudern, und die seltenern *μορφώ*, Gestalt, *δοκώ*, Meinung, *αὐδώ*, Stimme, Sprache, *εἰδώ*, Anblick, *τητώ*, Mangel, Entbehrung, *μιμώ*, Affe, und manche Eigennamen wie *Σαπφώ*, das aus *Σαπϝώ* entstanden zu sein und ein altes suffixales *v* zu enthalten scheint.

Von den noch übrigen nennenswerthen Grundformen auf *n*, das heisst den im Ganzen viel weniger zahlreichen mit andern Vocalen als dem *o*, nennen wir zuerst die lateinischen, die zum Theil auch schon im Vorausgehenden berührt wurden, wie *femen-*, Dickbein, Schenkel, *unguen-*, Salbe, *pollen-*, Staubmehl; ausserdem *sanguen-*, Blut, das den gewöhnlichen Nominativ ohne den Nasal als *sanguis* bildet, und *anguen-*, eine seltenere Nebenform zu *angui-*, Schlange; ferner *pecten-*, Kamm, *circen-*, Kreis, Kreislauf, *glūten-*, Leim, *inguen-*, Weichen, Schamseiten, *flemen-*, Geschwulst um die Knöchel, und *liēn-*, Milz, das sich durch die genau entsprechenden *σπλήν-* (zunächst aus *σπλιήν-*) und das altindische *plihán-* als aus *splihên-* entstanden ergiebt. Möglicher Weise gehört hieher auch noch *rēn-*, Niere, das dann sehr zusammengedrängt sein müsste.

Im Griechischen sind von den noch zu nennenden Formen nur wenige kurzvocalig, wie die eben genannten lateinischen ausser *liēn-*, Milz, und dem noch als hiehergehörig gemuthmassten *rēn-*, Niere, alle; wir nennen sie zuerst. Schon bei Homer begegnen *αὐχέν-*, Nacken, Hals, und *ϝαρέν-*, Widder, Lamm, das aber nur aus verkürzten Casus wie dem Plural *ϝάρνες*, Ilias 8, 131; 22, 263, Odyssee 4, 85 und den andern entnommen werden kann; möglicher Weise ist damit das nachhomerische *ῥήν-*, Schaf, Lamm, im Grunde ganz dasselbe.

Dann sind noch zu nennen ἀδήν-, Drüse, εἰρήν-, ionisch ἰρήν-, Jüngling vom zwanzigsten Jahre an bei den Lakoniern, und κλήν-, eine seltenere Form neben ὠλένη, Ellenbogen, Arm. Man mag vermuthen, dass auch noch φρήν-, innere Körpertheile, dann »Verstand«, hieher gehöre.

Mit gedehntem ι oder η begegnen zum Beispiel bei Homer noch die Namen Ἕλλην-, Hellene, und Σειρήν-, Sirene. Dann sind zu nennen die seltene βαλήν-, König, κηφήν-, Drohne, ἐσσήν-, Artemispriester in Efesus, zuerst »Bienenkönig«, ἑρπήν-, das bei Spätern für das schon oben genannte ἕρπητ-, Hautausschwür, begegnet, κωλήν-, Schinken, ἰσχήν-, Hüfte, πευθήν-, Forscher, Späher, πυρήν-, Obstkern, σωλήν-, Rinne, Röhre, Canal, θῖν-, Dünen. Vielleicht darf man hieneben nennen auch die einsilbigen σφήν-, Keil, wohl eigentlich »der Spaltende«, und ψήν-, Wespe, Gallwespe, aber wohl kaum noch καρβᾶν-, eine Nebenform zu κάρβανο-, ausländisch.

Mit andern als *A*-Vocalen erscheinen auch mehrere Formen, und zwar einige auf ῖν schon bei Homer, nämlich: δελφῖν-, Delfin, Tummler, γλωχῖν-, Spitze, Ende (Ilias 24, 274), ὠδῖν-, Geburtsschmerz, Wehen (Ilias 11, 271), und ἀκτῖν-, Strahl, in welchem letzteren aber ohne Zweifel der Dental auch suffixal ist, ganz wie in dem nahzugehörigen altindischen *aktú*-, Licht, Strahl. Ebenso ists auch wohl in ἰκτῖν-, einer Nebenform von ἰκτῖνο-, Weihe, Hühnergeier, das erst in nachhomerischer Sprache begegnet, aus der wir ausserdem noch anführen τελχῖν-, tückischer Mensch, und πηρῖν-, Hodensack. — Sehr vereinzelt nur finden sich Grundformen auf υν, wie μόσσυν oder μόσυν-, hölzerner Thurm, und ὄρκυν-, eine Nebenform zu ὄρκυνο-, grosser Thunfisch.

Zum Schluss mag hier noch auf einige Bildungen kurz hingewiesen werden, denen Wörter auf *an*, die aber selbst im Griechischen und Lateinischen nicht mehr vorkommen, zu Grunde gelegen haben müssen. Das lateinische *rêgina*-, Königinn, steht höchst wahrscheinlich für ein altes *rêginjâ* und stimmt genau überein mit dem gleichbedeutenden altindischen *râjnî*, das aus einem alten *râjanî* und noch älteren *râjanyâ* hervorging. Dieses letztere entsprang durch Antritt des weiblichen Suffixes

yâ unmittelbar aus *râjan-*, König, dem im Lateinischen das seines Suffixes ohne Zweifel früh beraubte *rêg-* gegenübersteht. Ganz so wie aus *rêgîna*, Königinn, ergiebt sich auch aus *gallîna*, Huhn, Henne, eine neben dem bestehenden *gallo-*, Hahn, mit Sicherheit noch anzusetzende Grundform *gallon-*. In ganz derselben Weise wie jenes *gallîna* neben *gallo-* steht unser *Henne*, das aus dem alten *heninna* verkürzt wurde, neben unserm *Hahn*, dessen gothische Grundform *hanan-* war, und dass auch das Griechische ähnliche Bildungen hat, erweisen *θέαινα*, Göttinn, dem das männliche *θεό-*, Gott, zur Seite steht, das aber doch zunächst auf eine Grundform *θεαν-* hinweist, und zum Beispiel noch *τράγαινα*, Zwitterziege, neben *τράγο-*, Bock.

Ausser solchen weiblichen Bildungen mag es hier genügen noch mal auf die schon früher betrachteten griechischen abgeleiteten Verben auf *αίνειν* zurückzublicken, wie *λευκαίνειν*, weiss machen, *ξηραίνειν*, trocknen, und ähnliche, die neben den nächstliegenden *λευκό-*, weiss, *ξηρό-*, trocken, auch noch alte Formen *λευκαν-*, *ξηραν-*, und die ähnlichen ergeben.

Nomina auf *a* (*ê*, *η* und *ᾱ*, *a*, *o* = *o*, *η* und *ᾱ* = *â*).

Wie im Vorausgehenden bereits mehrere Wörter erwähnt worden sind, die ursprünglich Grundformen auf *n* hatten und doch in ihren Casusbildungen und sonstigen Ableitungen den Nasal ganz aufgaben, wie zum Beispiel der weibliche Name *Λητώ* mit den dazugehörigen Adjectivformen *Λητώϊο-* und *Λητόϊο-*, so darf man in dieser Beziehung höchst wahrscheinlich auch noch nennen das Wort *diês*, Tag, die einzige männliche Form im Lateinischen mit Grundform auf *ê*, wie sie der sogenannten fünften Declination folgen. Der lange Vocal wurde unserer Ansicht nach hier dadurch hervorgerufen, dass eine zu Grunde liegende alte Form *dîvan-*, wie sie das Altindische noch aufweist, vor dem nominativischen *s* (also eigentlich *dîvans*) den Nasal einbüsste, und darnach denn auch die übrigen Casus gebildet wurden. Eine andre altindische Form, die den Uebergang alter Bildungen auf *n* in solche, die diesen Nasal ganz ein-

büssten und dann zunächst durch Vocaldehnung weiblichen Wörtern sehr ähnlich wurden, noch recht deutlich zeigt, ist das männliche *pánthan-*, Weg, von dem der Pluralnominativ *pánthâs* (für *pánthânas*), Wege, vorkömmt mit demselben Ausgang wie *nâsâs*, Nasen, vom weiblichen *nâsâ*, Nase, und auch *daivâs*, Götter, von *daivá-*, Gott, und der Singularaccusativ *pánthâm* (für *pánthânam*), den Weg, mit demselben Ausgang wie *nâsâm*, die Nase, im Gegensatz zu dem männlichen *daivám*, den Gott. Eine alte Nebenform jenes zuerst genannten *dívan-*, nämlich *dyâvan-*, wurde bereits oben (Seite 129) als dem gleichbedeutenden *ἦμαρ* zu Grunde liegend angeführt. Ganz unmöglich ist allerdings auch nicht, dass *diés* zunächst auf eine Grundform *dívas-* zurückführt, wie denn ein daraus zunächst weitergebildetes *divasa-*, Tag, im Altindischen auch vorhanden ist, und dann also nicht in der Verdrängung eines alten Nasals, sondern des Zischlauts seine Vocallänge ihren Grund hat, wie wir ganz ähnlich auch schon oben (Seite 117) die weiblichen *sédés*, Sitz, dessen Grundform im Lateinischen nur *sédi-* zu sein scheint, und das alte *plébês*, Menge, Volk, mit der Grundform *plêbê-*, auf alte Grundformen *sédes-* und *plêbes-* glaubten zurückführen zu dürfen. Ausser jenem alten *plêbés* zeigt nur noch *fidés*, Treue, Zutrauen, eine Grundform auf einfaches *é* und stimmt mit den beiden andern ebengenannten Wörtern daher in seiner Bildung ursprünglich vielleicht auch genau überein. Alle übrigen Formen der sogenannten fünften Declination, wie *faciês*, Antlitz, *aciés*, Schärfe, *seriês*, Reihe, haben vor ihrem *é* noch ein suffixales *i* und gehören deshalb nicht hieher. Eine solche Form mag hier aber doch noch besonders erwähnt werden, nämlich *requiê-*, Ruhe, Erholung, da sie offenbar auch, wenn gleich in anderer Art, als wir sie bei den obengenannten Formen glaubten annehmen zu dürfen, durch Verstümmlung entstanden ist, nämlich aus dem daneben hergehenden *requiét-*, wie denn vereinzelt auch neben dem einfachen *quiét-*, Ruhe, das verkürzte *quié-* auftritt.

Mit den lateinischen Wörtern auf *é* und zunächst dem einzigen männlichen unter ihnen, jenem *diês*, Tag, hängen im Griechischen ohne Zweifel am Engsten zusammen die männlichen des Nominativs *ης* und verein-

zelt *ας*. Grossentheils sind es zusammengesetzte und deshalb erst weiterhin näher zu betrachtende Wörter, wie die homerischen *βαθυ-δίνης*, tief strömend, *κυν-ώπης*, Hundsgesichtiger (nur Ilias 1, 159 im Vocativ *κυνῶπα*), und *ὑψι-πέτης*, hochfliegend, und *ὠκυ-πέτης*, schnell fliegend, schnell dahinstürmend nur Ilias 8, 42 und 13, 24 im Dual *ὠκυπέτα*). Die letztgenannte Form ist als mit dem schon früher (Seite 128) genannten *accipiter-*, Habicht, = altindisch * áçu-pátvan-*, schnell fliegend, wahrscheinlich genau übereinstimmend wieder besonders beachtenswerth, da sie auch deutlich auf eine alte Grundform auf *n* zurückführt. Von einfachen Wörtern auf *ης* bietet die homerische Sprache ausser *χλούνης* (nur Ilias 9, 539), dem nicht ganz verständlichen Beiwort des Ebers, das ohne Zweifel auch ein suffixales *ν* enthält, und dem Namen des unterweltlichen Herrschers *Ἀϝίδης* (später *ᾅδης*), in dem auch das *δ* der ableitenden Silbe anzugehören scheint, nur *πόρκης*, Ring am Speer (nur Ilias 6, 320 und 8, 495), und *ϝέτης*, Angehöriger, Freund. Das Letztere schliesst sich ohne Zweifel eng an das altindische *vatsá-*, Lieber, Trauter, aus dem *vatsalá-*, liebend, weiter abgeleitet wurde; jenes *vatsá-* scheint aus einem alten *vatasá* verengt zu sein und dieses lässt wohl, wie das oben genannte *dívasa-*, Tag, auf ein altes *dívas-*, auf ein altes einfaches *vatas-* schliessen. Als langvocalig ausgehende männliche Form mag auch der mythische Name *Μίνω-*, mit dem Nominativ *Μίνως* (Ilias 1, 451 und Odyssee 19, 178), hier noch angeführt werden, den bereits Kuhn in seiner Zeitschrift (Band 4, Seite 93) mit dem altindischen *Mánus-* (aus *Mánvas-*), dem Stammvater der Menschen, zusammengestellt hat. In der nachhomerischen Sprache sind einfache Wörter auf *ης* oder *ας* auch äusserst selten, wir nennen *βόης*, Schreier, *βύας*, Uhu, *βράβης*, Kampfrichter, *γύης*, Krummholz am Pfluge, ein Landmass; in *κόρσης*, Geschorener, gehört das *σ* ohne Zweifel mit zum Suffix. Im zusammengesetzten *ἀγκυλο-χείλης*, krummschnäbelig (so Odyssee 19, 538 und sonst nur im Plural *ἀγκυλο-χεῖλαι*, Ilias 16, 428 und Odyssee 22, 302), neben dem darin steckenden einfachen *χεῖλος-*, Lippe, zeigt sich auch wieder ein Zusammenhang der in Frage stehenden Bildungen mit Grundformen auf *s*, und eben

10*

so zum Beispiel in spätern Casusformen, wie dem Accusativ *Σωκράτην*, den Sokrates, zu dem die alte Grundform nur *Σώκρατες-* ist. Daneben dürfen wir auch noch anführen, dass neben den in Frage stehenden Bildungen bisweilen auch noch alterthümlichere Formen auf *τ* auftreten, wie zum Beispiel *Θάλητ-* neben dem hiehergehörigen *Θαλῆς*, die ganz ähnlich neben einander liegen, wie die schon früher genannten *requiêt-* und *requiê-*, Ruhe.

Den besprochenen griechischen Bildungen auf *ης* und *ας* stehen im Lateinischen die männlichen mit dem Nominativ auf *a* (für altes *á*) auch noch ganz nah, die im Gegensatz zum Beispiel auch gegen *diês*, Tag, nach ihrem reinen *a*-Vocal das nominativische *s* ganz einbüssten, und die dann äusserlich auch gar kein Unterscheidungszeichen von den weiblichen Wörtern auf *a* mehr festhielten. So stehen zum Beispiel den griechischen *ποιητής*, Dichter, und *ναύτης*, Schiffer, die wegen ihres suffixalen *τ* aber noch nicht eigentlich hieher gehören, die entlehnten *poêta* und *nauta* gegenüber; und dann besteht auch darin noch eine besondere Uebereinstimmung, dass die lateinischen männlichen Wörter auf *a* fast ausschliesslich zusammengesetzte sind, wie *agri-cola*, Ackerbauer, *ad-vena*, Ankömmling, *aurîga* (aus *auri-iga*), Fuhrmann, *col-lêga*, Amtsgenosse, *indi-gena*, Eingeborner, welchem letzteren im Griechischen zahlreiche Formen mit dem Schlusstheil *γενές-*, also wieder auf *s*, zur Seite stehen, wie *μονο-γενές-*, alleingeboren, einzig. Einfache Bildungen sind *scrîba*, Schreiber, *talpa* (auch weiblich), Maulwurf, das zum gleichbedeutenden *σκάλοπ-* gehört, *scurra*, Possenreisser, Schmarotzer, *lixa*, Marketender, *nacca* (*nacta* oder *natta*), Walker, *popa*, Opferer, die Kinderausdrücke *pápa*, Speise, und *tata*, Vater, und ausserdem noch manche Eigennamen, wie *Sulla*, *Galba*, und andre. Aus dem Griechischen darf neben diesen Bildungen mit dem Vocal *ω* an der Stelle eines alten *á* noch angeführt werden das Wort *ταώς*, Pfau, das in mehreren Formen *ταῶν-* als Grundform aufweist, in andern aber, wie zum Beispiel dem angeführten Nominativ, den Nasal ganz eingebüsst hat, wie denn auch neben dem dazugehörigen *pávôn-*, Pfau, das kürzere *pávo-* gebraucht erscheint. Mit *ταώς*, Pfau, stimmt in Bezug auf das An-

geführte noch genau überein *τυφώς*, Sturmwind, Wirbelwind, neben *τυφῶν-*.

Wenn bei allen diesen eigenthümlichen männlichen Formen, die sich im Allgemeinen durch ihren gedehnten Suffixvocal und dadurch den weiblichen Wörtern sehr ähnliches Aeussere auszeichnen, mehrfach ein unmittelbarer Zusammenhang mit Grundformen auf *an* und theilweise auch mit solchen auf altes *as* sich zu erkennen gab, ja ihr Hervorgehen aus solchen überhaupt durchaus wahrscheinlich genannt werden darf, so tritt ein Zusammenhang mit den Grundformen auf *an* und den weiter damit zusammenhängenden vielfach auch noch hervor bei solchen Wörtern, die nur den Vocal *a* als Suffix zu enthalten scheinen, ohne also noch durch irgend ein bestimmtes Kennzeichen, wie wir es doch oben in der Dehnung des Vocales noch fanden, auf den Ausfall eines alten consonantischen Elementes hinzuweisen. Der angeführte Zusammenhang ergab sich schon in nicht weit vorhin (Seite 145) erwähnten Bildungen, wie *gallîna*, Henne, das auf ein altes *gallon-* als Nebenform des gebrauchten *gallo-*, Hahn, führt, und in griechischen abgeleiteten Verbalformen, wie *λευκαίνειν*, weiss machen, das neben dem gewöhnlichen *λευκό-*, weiss, auf ein daneben liegendes altes *λευκαν-* noch hinweist, und anderen. Weiter aber sind in dieser Beziehung noch zu nennen Doppelformen wie *ἐπίστημον-* und *ἐπίστημο-*, kundig, verständig, *εὐλείμων-* und *εὔλειμο-*, wiesenreich, *ἄναιμον-* und *ἄναιμο-*, blutlos, *ἄκυμον-* und *ἄκυμο-*, wogenlos, nicht wogend, *ἄπειρον-* und *ἄπειρο-*, unbegränzt, unendlich; ferner Formen wie *ἄσπερμο-*, ohne Samen, ohne Nachkommenschaft, neben *σπέρμα* (für *σπέρμαν*), Samen, und *ὁμώνυμο-*, gleichnamig, neben *ὄνομα* (für *ὄνομαν*), Namen; dann zum Beispiel noch *στραβό-* neben *στραβῶν-*, schielend, Bildungen wie *σιτο-φάγο-*, Brot essend, neben *φαγῶν-*, Fresser, *μαλθο-*, weichlich, das sich aus *μαλθοῦν*, verweichlichen, ergiebt, neben *μάλθων-*, Weichling; Bildungen wie *περί-δρομο-*, herumlaufend, neben *δρόμων-*, Läufer, *σκνῖφό-*, knauserig, neben *γνίφων-*, Knauser, Geiziger, *ψύθο-*, lügenhaft, verleumderisch, neben *ψυθόν-*, Lügner, Verleumder, *κυφό-*, gebückt, gekrümmt, neben *κύφων-*, krummgebogenes Holz, Nackenholz, *κόκκο-* neben *κόκκων-*, Kern, *κραυγό-* neben *κραυγῶν-*, Schreier, Specht,

κλάδο- neben *κλαδόν-*, Zweig. *ψωλό-*, geil, neben *ψώλων-*, Wollüstling. *γράσο-* neben *γράσων-*, Schmutz, Gestank. *δόρκο-* neben *δόρκων-*, Reh, Gazelle. *κνηκό-*, gelblich, fahl, Bock, neben *κνήκων-*, Bock. *ῥόμβο-*, *ῥύμβο-*, neben *ῥυμβόν-*, kreisförmige Bewegung. *κράγγη* neben *κραγγών-*, Häher. *κωλῆ* neben *κωλῆν-*, Schinken. *πύλη* neben *πυλῶν-*, Thor. *φίλο-*, lieb, neben dem Eigennamen *Φίλων-*, *λευκό-*, weiss, glänzend, neben dem Eigennamen *Λεύκων-*, und ähnliches mehr.

Nur vereinzeltes Hiehergehörige ergiebt der Vergleich des Griechischen mit dem Lateinischen; so mag hier zunächst bemerkt werden, dass neben dem ungeschlechtigen *aevo-*, lange Zeit, Lebenszeit, das männliche *αἰῶν-* mit derselben Bedeutung liegt und neben *πέπον-*, reif, das zusammengesetzte *prae-coquo-*, frühreif, in welchen beiden Formen aber wahrscheinlich ein altes nicht mit zur Wurzel sondern zum Suffix gehöriges *v* steckt. Dann können aber ausser dem vorhin schon neben *pávôn-*, Pfau, genannten kürzeren *pâvo-* noch namhaft gemacht werden Formen wie *multi-bibo-*, viel trinkend, neben *com-bibôn-*, Mittrinker, *bene-volo-*, wohlwollend, neben *volôn-*, der Freiwillige, *armi-gero-*, Waffen tragend, neben *gerôn-*, der Träger, so wie *silo-* neben *silôn-*, ein Plattnasiger. Daneben nennen wir mit Hinblick auf weiter verwandte Sprachen auch noch *margon-*, Rand, neben dem gothischen *marka*, Gränze; *anser-*, Gans, für dessen auslautendes *r* wir schon oben ein altes *n* annehmen zu dürfen glaubten, neben altindischem *hansá-*, das den Zusammenhang mit dem seines auslautenden Vocals ganz beraubten *χήν-* vermittelt: *vacca*, Kuh, neben dem altindischen *ukshán-* (aus *vakshán-*), Stier; dann zum Beispiel noch das altindische *áhan-*, Tag, das am Schluss von Zusammensetzungen auch ohne *n* erscheint, neben dem höchstwahrscheinlich genau damit übereinstimmenden aber im Anlaut unverstümmelten gothischen *daga-*, Tag, und innerhalb des Altindischen die Formen *yûshán-* neben *yûshá-*, Brühe, *anukarshan-* neben *anukarsha-*, Wagenboden, *an-arván-* neben *an-arvá-*, unaufhaltsam, ungehindert, und andere. Insbesondere darf hier aber aus dem Altindischen noch das hervorgehoben werden, dass die Grunnformen auf *a* in manchen Casusformen vor ihren eigentlichen Casuszeichen den Nasal zeigen, den man

gewöhnlich ganz sinnlos für rein eingeschoben erklärt, während er doch gewiss ein ursprünglich durchaus der Grundform mit angehörendes Element ist, mag er dann vielleicht später auch hie und da eingedrungen sein, wo er wirklich im Grunde kein Recht hatte. So sind vom männlichen *daivá-*, Gott, und vom ungeschlechtigen *bála-*, Kraft, die in Frage kommenden Casus die singularen Instrumentale *daivḗna*, durch den Gott, und *bálaina*, durch Kraft, die Pluralgenetive *daivā́nâm*, der Götter, und *bálā́nâm*, der Kräfte, und noch der Pluralnominativ *bálâni*, die Kräfte, während das einfache Casuszeichen des Pluralgenetivs zum Beispiel nur *âm* ist und das des Singularinstrumentals nur *â*.

Auch mit manchen der früher schon behandelten Bildungen, wie sie vielfach schon einen Zusammenhang theils unter sich, theils auch mit dem Suffix *an* erkennen liessen, berühren sich die Bildungen mehrfach, die ein einfaches altes *a* und an seiner Stelle im Griechischen und Lateinischen dann meistens *o* als Suffix zu enthalten scheinen. So sind in der homerischen Sprache die kurzen *γέλο-*, Gelächter (Accusativ *γέλον* Odyssee 18, 350; 20, 8; 346), und *ἔρο-*, Verlangen (*ἔρον* Ilias 1, 469; 2, 432 und sonst), sehr geläufig, statt derer die spätere Sprache *γέλωτ-* und *ἔρωτ-* gebraucht, die wir aber gewiss nicht für jüngere Bildungen halten dürfen. Aehnlich liegt im Lateinischen *merga*, Getraidegabel, neben *merget-*, Garbe, Getraidegabel, und wohl weiter vergleichbar auch *scrōfa* neben *γρομφάδ-*, Sau. Dann darf auch das hier erwähnt werden, wie jene Bildungen auf *o* mitunter noch ganz unmittelbar neben den vollen Participformen auf *nt* liegen, wie der Superlativ *pientissimo-*, sehr fromm, neben *pio-*, fromm, oder gesteigerte Formen wie *benevolentior*, wohlwollender, *magnificentior*, prächtiger, *maledīcentior*, schmähender, welches letztere allerdings wegen seines gedehnten *ī* sich doch wieder näher an das präsentische *dīcere*, sagen, anlehnt, neben den einfachen *benevolo-*, wohlwollend, *magnifico-*, prächtig, und *maledico-*, schmähend. Es liesse sich denken, dass *πεζό-* (zunächst für *πεδjό-*), Fussgänger, unmittelbar neben dem gleichbedeutenden *pedet-* läge und mit ihm genau der altindischen Participform *pádyant-*, gehend, entspräche.

[illegible]

20; 72), *φίλο-* = altindisch *priyá-*, lieb, *φολκό-*, schiefbeinig (? nur Ilias 2, 217), *φοξό-*, spitz (? nur Ilias 2, 219), *χωλό-*, lahm, *ὤ-χρο-*, gelblich, blass (nur Ilias 3, 35, wo es substantivisch für »Blässe« gebraucht ist), *ὠμό-* = altindisch *âmá-*, roh, *χαλεπό-*, beschwerlich, unwillig, und *χαροπό-*, feurig (?), in welchen letzteren beiden das *π* vielleicht aber mit zum Suffix gehört.

Das Lateinische bietet ausser den bereits namhaft gemachten folgende: *aequo-*, gleich, *balbo-*, stammelnd, *bardo-*, dumm, *blando-*, schmeichelnd, freundlich, *cavo-*, hohl, *claudo-*, lahm, *denso-*, dicht, *dîvo-*, göttlich, *fero-*, wild, *fîdo-*, treu, zuverlässig (*fîdere*, vertrauen), *flacco-*, welk, *flâvo-*, gelblich, blond, *foedo-*, garstig, hässlich, *galbo-*, blassgelb (bei Spätern), *gibbo-*, höckerig, bucklig, *glûto-*, locker, *gurdo-*, tölpelhaft, *jugo-*, zusammengehörig (*jungere*, verbinden), *largo-*, reichlich, freigebig, *lippo-*, triefäugig, *luxo-* = *λοξό-*, verrenkt, *mago-*, zauberisch, *malo-*, schlecht, *manco-*, verstümmelt, unvollständig, *mero-*, lauter, rein, *môro-* = *μωρό-*, närrisch, einfältig, *mundo-*, rein, *orbo-*, beraubt, verwaist, *pando-*, gekrümmt, *parco-*, sparsam, wenig, *paro-*, wenig, zu wenig (nur im adverbiellen *parum* bewahrt), *pio-*, fromm, liebreich, *rûfo-*, roth, *sâgo-*, spürend, weissagend, *scambo-* = *σκαμβό-*, krummbeinig, *scauro-*, klumpfüssig, worin aber das *r* wohl auch suffixal ist, *scio-*, kundig (*scîre*, wissen), *sicco-*, trocken, *silo-*, plattnasig, *sôlo-*, allein, einzig, *spurco-*, unrein, garstig, *squâlo-*, schmutzig, *svâdo-*, rathend, überredend (*svâdêre*, überreden), *sûdo-*, entwölkt, heiter, *surdo-*, taub, *tardo-*, langsam, *trunco-*, verstümmelt, *unco-*, gekrümmt, *vado-*, seicht, *vago-*, umherschweifend, *valgo-*, krumm, gebogen, *vâro-*, auswärts gebogen, *verpo-*, beschnitten, *vêro-*, wahr, *vîvo-* = altindisch *jîvá-*, lebendig.

Ein grosser Theil der hiehergehörigen Bildungen hat auch substantivische Selbstständigkeit erlangt und zwar zeigen die männlichen Wörter, die wir zunächst zusammenstellen, noch ganz gewöhnlich die der einfach participiellen nahliegende Bedeutung, während andre mehr ins Abstracte übergegangen sind. Die homerische Sprache enthält ausser den schon oben besprochenen *γέλο-*, Gelächter, und *ἔρο-*, Verlangen: *ἀγό-*, Führer (*ἄγειν*, führen), *ἀμοιβό-*, Stellvertreter (*ἀμείβειν*, abwech-

[illegible]

... Frucht. ... Feld. ... Wa... κίρκο-, Habicht, Gabel ... κόλπο-, Busen. κόμπο-, Geräusch. κόρο-, Sättigung, Ueberdruss. κότο-, Groll, Zorn. κρίκο-, Ring ... Kreis. κρίο-, Widder. κρόκο-, Safran. κύπο-, [illegible] ... κύκλο- = altind. cakrá- [illegible] Form. Kreis, Rad. λαϝό-, Volk. λάρο-, M[illegible] (Odyssee 5, 51). λίϑο-, Stein. λίνο-, Lied (?). λοϑό-, Ohrläppchen. λόγο-, Wort, Rede (λέγειν, sagen). λουρό-, Verderben. λοπό-, Schale, Rinde. λόφο-, Hals, Helmbusch, Hügel. λόχο- Hinterhalt. λύγο-, Ruthe. λύκο- = lupo-, Wolf. λωτό-, Lotosklee. μηρό-, Schenkel. μίτο-, Faden, Aufzug. μόγο-, Anstrengung. μόϑο-, Schlachtgetümmel. μόρο-, Schicksal, Tod. μόσχο-, Zweig. μῦϑο-, Wort. μυχό-, das Innere. μῶλο-, Arbeit, Kampf. μῶμο-, Tadel. νηϝό-, Tempel. νομό-, Weideplatz, Futter. νόο-, Einsicht, Gesinnung. νῶτο-, Rücken. ὄγκο-, = unco-, Haken. ὄλβο-, Glück. ὄνϑο-, Mist, Koth. ὀπό-, Saft. ὅρκο-, Eid. ὀρό- = sero- (ungeschlechtig). Molken. ὄροφο-, Rohr, ὄρχο-, Baumreihe. ὄχο-, Halter, Träger. πάγο-, Klippe, πάτο-, Tritt, Pfad. πηό-, Verwandter. πίϑο-, Gefäss. πῖλο-, Filz. πλόϝο-, Schifffahrt (πλέϝειν, schiffen). πλυνό-, Waschgrube. πόϑο-, Verlangen, πόκο-, Wolle (πέκειν, kämmen, scheeren). πομπό, Begleiter (πέμπειν, senden). πόνο-, Arbeit, Mühsal. πόρο-, Furth, πτόρϑο-, Zweig, Ast, πίλο-,

Thor, *πύργο-*, Thurm, *πυρό-*, Waizen, *πῶλο-*, Füllen, *ῥόϜο-*, Fluss (*ῥέϜειν*, fliessen), *σηκό-*, Hürde, Stall, *σῖτο-*, Brot, Nahrung, *σκοπό-*, Späher, *σκότο-*, Dunkelheit, *σκύφο-*, Becher, *σκῶλο-*, Spitzpfahl, *σόλο-*, Wurfscheibe, *σορό-*, Urne, *σπόγγο-* = *fungo-*, Schwamm, *στόνο-*, das Seufzen (*στένειν*, seufzen), *στρόμβο-*, Kreisel, *στρόφο-*, Seil (*στρέφειν*, drehen), *ταγό-*, Anführer, *τάφο-*, Bestattung, *τοῖχο-*, Mauer, Wand, = altind. *daihî* (weiblich), Damm, Wall, *τόκο-*, Geburt, Nachkommen, *τράγο-*, Bock, *τρόμο-*, das Zittern (*τρέμειν*, zittern), *τροπό-*, Lederriemen, *τροχό-*, Rad, Scheibe, *τύμβο-*, Grabhügel, *τυρό-*, Käse, *φάλο-*, Helmknopf (?), *φθόγγο-*, Stimme (*φθέγγεσθαι*, rufen), *φόβο-*, Flucht, Furcht, *φόνο-*, Mord, *χαλκό-*, Erz, *χνόο-*, Schaum, *χόλο-*, Zorn, *χορό-*, Tanzplatz, Reigen. Alle Zusammensetzungen, wie *ἄγ-γελο-*, Bote, *αἰ-πόλο-*, Ziegenhirt, *ἐπί-σκοπο-*, Aufseher, und andre werden erst später genannt werden.

Aus dem Lateinischen stellen sich ausser bereits namhaft gemachten Bildungen hieher: *aco-*, ein Seefisch, *avo-*, Grossvater, *barbo-*, Barbe, *bulbo-*, Zwiebel, *cado-*, Krug, *cato-*, Kater, *cibo-*, Speise, *clâvo-*, Nagel, *coquo-*, Koch (*coquere*, kochen), *condo-*, Bewahrer (*condere*, verbergen, aufbewahren), *favo-*, Honigscheibe, *fimo-*, Mist (auch ungeschlechtig), *flocco-*, Wollfaser, *foco-*, Heerd, *foro-*, Schiffsgang, *fûco-*, Purpurfarbe, Schminke, *fûco-*, Brutbiene, *fundo-*, Boden, das aber, wovon weiterhin noch gesprochen werden wird, ein suffixales *n* ins Innere gezogen zu haben scheint, *gallo-*, Hahn, *gibbo-*, Buckel, *gluto-*, Schlund, *haedo-*, Bock, *halo-*, Schwarzwurz, *hero-*, Herr, *hirco-*, Bock, *joco-*, Scherz, worin aber wohl das *c* suffixal ist, *junco-*, Binsen, *limbo-*, Streifen, Saum, *lûco-*, Hain, *lûdo-*, Spiel (*lûdere*, spielen), *lumbo-*, Lende, *macco-*, Narr, *mâlo-*, Mastbaum, das aber wahrscheinlich wie wohl auch *mûlo-*, Maulesel, auch suffixales *l* enthält, *mergo-*, Taucher (*mergere*, eintauchen), *modo-*, Mass, *morbo-*, Krankheit, *mûco-*, Rotz, *mullo-*, Meerbarbe, *mundo-*, Schmuck, Welt, *nâpo-*, Steckrübe, *nâso-*, Nase (selten ungeschlechtig, während das entsprechende altindische *nâsấ-* und unser *Nase* weiblich sind), *nauco-*, (auch ungeschlechtig), Geringes, *nîdo-*, Nest, *nimbo-*, Platzregen, Sturmwolke, *nîso-*, Sperber, *nôdo-*, Knoten, *nûmo-*, Münze, *orco-*, Unterwelt, *pâgo-*, Dorf, Gau, *palpo-*,

[illegible]

Die [illegible] Wörter, die nur ein suffixales ο im Griechischen und Lateinischen aufweisen, sind etwas weniger zahlreich, wir geben sie auch wieder zuerst für das Griechische aus der homerischen Sprache und dann aus dem Lateinischen einigermassen vollständig: *δόρπο-*, Abendmahlzeit. *ἔναρο-*, Beute. *Ϝέργο-*, Werk. *ζυγό-* = *jugo-*, Joch. *θρόνο-*, Zierblumen nur Ilias 22, 441). *θρύο-*, Binse. *θύο-*, Citronenbaum. *Ϝίο-*, Veilchen. *κῆλο-*, Pfeil. *λίνο-*, Faden, Leinwand. *μῆλο-*, Schaaf, Ziege. *μῆλο-* = *mâlo-*, Apfel. *μηρο-*, Schenkelstück. *ξύλο-*, Holz. *ξυρό-*, Scheermesser, worin aber wohl ebenso wie in *σφυρό-*, Knöchel, das *ρ* auch suffixal ist. *ὄψο-*, Zukost. *πηδό-*, Ruderblatt. *πτύο-*, Wurfschaufel. *ῥίο-*, Felsenspitze, Vorgebirge. *ῥύπο-*, Schmutz. *τόξο-*, Bogen. Die lateinischen sind: *âlo-*, Art Knoblauch. *auro-*, Gold. *buxo-*, Buchsbaum (auch weiblich). *callo-*, verhärtete Haut. *collo-*, Hals. *cblo-*, Seihgefäss. *dauco-*, eine Pflanze. *dorso-*, Rücken. *ferro-*, Eisen. *foro-*, Marktplatz. *frâgo-*, Erdbeere, *freto-*, das Brausen, Meerenge. *gelo-*, Frost, Eis. *libo-*, Kuchen. *lôro-*, Riemen. *luto-*, Koth. *lûto-*, Färbekraut, *mendo-*, Fehler. *mento-*, Kinn. *ôvo-*, Ei. *pedo-*, Hirtenstab, *peno-*, Vorrath, worin aber das *n* auch suffixal zu sein scheint, *pilo-*, Keule, Wurfpfeil. *piro-*, Birne. *plumbo-* = *μόλυβδο-* (männlich), Blei. *pômo-*, Obst. *porro-* (auch männlich) = *πράσο-*, Lauch. *prâto-*, Wiese, *prûno-*, Pflaume, das aber wohl auch suffixales *n* enthält, wie wahrscheinlich auch *stanno-*, eine Bleimischung, *râpo-*,

(seltener weiblich als *rāpa*), Rübe, *sago-*, Mantel, *salŏ-*, Bewegung, Wogen, *saxo-*, Fels, *scūto-*, Schild, *sēvo-*, Talg, *sedo-*, Hauswurz, *sero-* = *ὀῤῥό-* (männlich), Molken, *solo-*, Boden, *sorbo-*, Arlesbeere, *spīco-* (auch männlich, meist weiblich), Aehre, *tābo-*, Eiter, ansteckende Krankheit, *taro-*, Aloeholz, *tēlo-*, Geschoss, *tergo-*, Rücken, *tesquo-*, Heide, Steppe, *trāgo-*, Brei, *vado-*, seichtes Wasser, *vallo-*, Verschanzung, *vēlo-*, Segel, *verbo-*, Wort, *vīro-* = *ἰό-* (männlich; aus *ϝισό-*), Gift, und *vulgo-*, Volk.

Am zahlreichsten unter den substantivisch gewordenen Bildungen auf altes *a* sind die weiblichen, die wir, um die ganze Ausbreitung dieser so sehr beliebten Wortgebilde möglichst klar vor Augen zu führen, aus der homerischen Sprache und aus dem Lateinischen auch wieder möglichst vollzählig aufführen wollen. Der Bedeutung nach sind sie grossen Theils Abstracta, was aber ihr Aeusseres anbetrifft, so unterscheiden sie sich wie ganz ähnlich dann auch bei allen durch *a*-auslautende Suffixe gebildeten Wörtern, schon in der ältesten Geschichte unserer Sprachen, die unser Blick erreichen kann, von den männlichen und ungeschlechtigen Wörtern durch die Gedehntheit ihres Suffixvocales, die nichts ursprüngliches sein kann, sondern einen bestimmten äusseren Grund haben muss. Dem aber weiter nachzuforschen werden wir erst suchen, wo über die Bildung der weiblichen Wörter einiges Zusammenhängende zu sagen ist. Die verschiedene Färbung des Vocals im Griechischen und Lateinischen, des weiblichen *ā* im Gegensatz zum männlichen und ungeschlechtigen *o*, ist durchaus von untergeordneter Bedeutung, in der alten Zeit ging jenes *ā* einfach durch Dehnung aus dem zu Grunde liegenden noch reinen *a* hervor. So liegt im Altindischen neben dem männlichen *priyás*, lieber, von der Grundform *priyá-*, das weibliche *priyā́*, während im Griechischen dort *φίλος* und hier *φίλη* genau entsprechen, und zum Beispiel *jīvás*, lebendiger, von der Grundform *jīvá-*, neben dem weiblichen *jīvā́*, lebendige, denen im Lateinischen *vīvus* und *vīva* genau entsprechend gegenüberstehen, die ebenso wie die beiden genannten griechischen Adjectivformen in den Bildungsvocalen einander ganz entfremdet scheinen. Die homerische Sprache bietet an hiehergehörigen weiblichen Substantiven: *ἄγη*, Staunen (*ἄγασ-*

θαι, anstaunen), *ἀγορή*, Versammlung (*ἀγείρειν*, versammeln), *ἀϊκή*, heftiges Andringen (nur Ilias 15, 709), *ἀκουή*, Kunde (*ἀκούειν*, hören), *ἀκωκή*, Spitze, *ἄλη*, Umherirren, *ἀλκή*, Kraft, Hülfe, *ἀλοιφή*, Fett (*ἀλείφειν*, salben), *ἀλωή*, Tenne, Saatfeld, *ἀμοιβή*, Ersatz (*ἀμείβειν*, wechseln), *ἀνάγκη*, Zwang, Noth, *ἀν-τολή*, Aufgang, *ἀϝοιδή*, Gesang (*ἀϝείδειν*, singen), *ἀρή*, Gebet, Fluch, Unglück, *ἅρπη*, Falke, *ἀρχή*, Anfang (*ἄρχειν*, der Erste sein), *ἀρωγή*, Hülfe (*ἀρήγειν*, helfen), *ἀστεροπή* = *στεροπή*, Blitz, *αὐγή*, Glanz, *αὐδή*, Sprache, *βληχή*, Geblök, *βοϝή*, lautes Rufen, *βολή*, Wurf (*βάλλειν*, werfen), *βουλή*, Wille, Rath (*βούλεσθαι*, wollen), *βροντή*, Donner, *γονή*, Nachkommenschaft (*γενέσθαι*, entstanden sein), *γυνή* = altindisch *gnā*-, Frau, *δίκη*, Recht, Brauch, *δύη*, Elend, *ἐγγύη*, Bürgschaft, *ἐδωδή*, Speise (*ἔδμεναι*, essen), *εἴρη*, Versammlungsort (nur Ilias 18, 531), *ἐνιπή*, Tadel, Drohung, *ἐνοπή*, Stimme, *ἐν-ωπή*, Angesicht, *ἐϝέρση*, Thau, *ἐρωϝή*, Schwung, *εὐχή*, Gelübde, *ϝηχή*, Schall, *ϝιαχή*, Geschrei, *ϝριπή*, Wurf, Kraft (*ϝρίπτειν*, werfen), *ζωϝή*, Vermögen, *ἥβη*, Jugend, *θεά* = *dea*, Göttinn, *θήρη*, Jagd, *θύρη* = *fora* (nur in Pluralcasus), Thür, *θωή*, Geldbusse, *ἰωγή*, Schutz, *ἰωή*, lauter Klang, *ἰωκή*, Schlachtgetümmel, *καναχή*, Getöse, *κάπη*, Krippe, *κλαγγή*, Klang (*κλάζειν*, klingen), *κόμη* = *coma*, Haar, *κορυφή*, Gipfel, *κώπη*, Griff (*capere*, fassen), *λέσχη*, Volksherberge (nur Odyssee 18, 329), *λήθη*, Vergessenheit (*λήθειν*, verborgen sein), *λιτή*, Gebet (*λιτέσθαι*, bitten), *λοιβή*, Trankopfer (*λείβειν*, ausgiessen), *λώβη*, Schimpf, *λώπη*, Gewand, *μαρμαρυγή*, das Flimmern, *μάχη*, Schlacht (*μάχεσθαι*, kämpfen), *μολπή*, Gesang (*μέλπειν*, singen), *μορφή*, Gestalt, *μύλη* = *mola*, Mühle, *μονή*, Zögerung, *νάκη*, Schaaffell, *νάπη*, Waldthal, *νίκη*, Sieg, *νύμφη*, Braut, Mädchen, *οἰμωγή*, Wehklagen (*οἰμώζειν*, jammern), *ὀλολυγή*, Geschrei (*ὀλολύζειν*, schreien), *ὀμφή*, Stimme, *ὀπωπή*, Gesicht, *ὀροφή*, Dach, *ὄχθη*, Uferrand, *πάλη*, Ringkampf (*πάλλεσθαι*, sich schwingen), *πέδη*, Fessel, *πεύκη*, Fichte, *πηγή*, Quelle, *πήρη*, Ranzen, *πληγή* = *plaga*, Schlag (*πλήσσειν*, schlagen), *ποθή*, Verlangen, *πομπή*, Geleit (*πέμπειν*, senden), *πορπή*, Spange, *ποτή*, Flug (*πέτεσθαι*, fliegen), *πύλη*, Thor, *πυρή*, Scheiterhaufen, *ῥαφή*, Naht (*ῥάπτειν*, nähen), *ῥοϝή*, Fluth (*ῥέϝειν*, fliessen), *σιγή*, Schweigen, *σιωπή*, Schweigen, *σπονδή*, Trankopfer (*σπέν*-

δειν, ausgiessen), *σπουδή*, Eifer (*σπεύδειν*, sich beeilen), *στίβη*, Reif, *στοναχή*, das Seufzen, *τομή*, Schnitt, Stumpf, (*τέμνειν*, schneiden), *τροπή*, Umwenden (*τρέπειν*, wenden), *τυπή*, Schlag (*τύπτειν*, schlagen), *φθογγή*, Stimme (*φθέγγεσθαι*, erschallen), *φονή*, Mord (*πε-φνεῖν*, tödten), *φορβή*, Nahrung (*φέρβειν*, füttern), *φυγή* = *fuga*, Flucht (*φεύγειν*, fliehen), *φυή*, Wuchs (*φύεσθαι*, entstehen), *φυλακή*, Wache (*φυλάσσειν*, bewachen), *φώκη*, Robbe, *χοϝή*, Trankopfer (*χέϝειν*, giessen), *χορδή*, Darmsaite, *ψυχή*, Hauch, Seele.

Auch im Lateinischen ist die Menge der hieher gehörigen weiblichen Wörter ziemlich beträchtlich; in der Blüthezeit des Lateinischen zeigen sie im Singularnominativ Verkürzung des hier früher durchaus gedehnten *â* und mögen der Einfachheit wegen in dieser Form genannt sein: *alapa* = *κόλαφο-* (männlich), Backenstreich, *alga*, Meergras, *aqua*, Wasser, *âra*, Altar, *arca*, Kasten, *bacca*, Beere, *barba*, Bart, *barca*, Fahrzeug, *bêta*, Mangold, *blatta*, Motte, *boa*, Wasserschlange, *brâca*, Hose, *brîsa*, Weintrestern, *bucca*, Backe, *bulga*, lederner Ranzen, *burra*, Possen, *casa*, Hütte, *cauda*, Schwanz, *cêra* = *κηρό-* (männlich), Wachs, *clâva*, Keule, *concha* = *κόγχη*, Muschel, *côpa*, Tänzerinn, *coqua*, Köchinn (*coquere*, kochen), *coxa*, Hüfte, *cracca*, Art Hülsenfrucht, *culpa*, Schuld, *cûpa*, Kufe, Tonne, *cûra*, Sorge, *dica*, Rechtshandel, *faba*, Bohne, *funda*, Schleuder, *furca*, Gabel, *galba*, ein Wurm, *gena*, Wange, *gerra*, Posse, *gibba*, Höcker, *glêba*, Erdscholle, *gula*, Kehle, *hara*, Stall, *hera*, Herrinn (*hero-*, Herr), *herba* = *χλόη*, alt *χλόϝη*, Gras, Kraut, *hira*, Leerdarm, *ira*, Zorn, *juba*, Mähne, *lupa*, Wölfinn, Hure (*lupo-*, Wolf), *lura*, Schlauch, *maga*, Zauberinn (*mago-*, zauberisch), *malva* = *μαλάχη*, Malve, *marga*, Märgel, *marra*, Hacke, *matta*, Matte, Decke, *menda*, Fehler, *merda*, Koth, *merga*, Getraidegabel, *mêta*, Spitzsäule, *mica*, Krümchen, *mina*, Drohung, *mora*, Verzögerung, *mûla*, Mauleselinn (*mûlo-*, Maulesel), *nota*, Merkmal, *nuga*, Possen, *obba*, Thongefäss, *offa*, Bissen, *olla*, Topf, *ôra* (aus *ôsa*), Rand, Küste, *ôra*, Tau, *orca*, bauchiges Gefäss, *pala*, Spaten, *palla*, Mantel, *pîca*, Elster, *pila*, Ball, *plaga*, Gegend, *planta*, Pflanze, *porca*, Sau (*porco-* Schwein), *posca*, ein säuerliches Getränk, *praeda*, Beute, *pulpa*, Fleisch, *pûpa*, *pûsa*, Mädchen (neben

[illegible] Wurm. *rica*. [illegible] *riya*. Run- [illegible] einge- [illegible] »Besen«, [illegible] Stange, Querriegel. [illegible] *sira*. Ge- [illegible] Bett. *stira*. [illegible] Werg. *sira*, [illegible] Maulwurf. [illegible] Wein- [illegible] *raka*. ein [illegible] Aufzug. [illegible] Verwirrung. [illegible] Gosse. [illegible] Verwirrung. Lärm. [illegible] Kuh. [illegible] Gabel. *rira*. [illegible] Wespe. *ria*. [illegible] Singrün. *virga*. Z[illegible]

[illegible] als das Lateinische ist in [illegible] W[illegible] die das alte *a* als [illegible] hier noch beson- [illegible] dann auch wieder für a[illegible] deren Grundform a[illegible] *a* [illegible] dass [illegible] von ihnen auch g[illegible] W[illegible] im Aeussern ab- [illegible] und Lateinischen auch eine Grundform [illegible] zeigen [illegible] ihren Nominativ ganz [illegible] W[illegible] auf *os* und *us* bilden. Ent- weder wurde [illegible] alter weibliches *a* aus bestimm- ten äusseren Gründen wieder sehr früh verkürzt, wie man zum Beispiel vermuthen könnte bei *nuo-* (Ilias 22, 65; Odyssee 3, 451), Schwiegertochter, dem im Lateinischen etwas abweichend *nuru-* gegenübersteht, im Gegensatz zu dem deutlich als weiblich gekennzeichneten sonst aber genau entsprechenden altindischen *snushâ*, oder auch die fraglichen Wörter waren ursprünglich wirklich männlich und nahmen erst später das weibliche Geschlecht an, hielten aber die alte Form unverändert fest. Dann wäre zum Beispiel das sehr wohl zu vergleichen, dass die un- geschlechtigen *viro-*, Gift, und *volgo-*, Volk, ihre Nomi- native *virus* und *volgus* ganz wie die männlichen Wör-

ter bilden, wir meinen, weil sie selbst ursprünglich männlich waren, wie denn das zuletzt genannte *volgo-* auch wirklich noch vereinzelt so vorkömmt und dem *viro-*, Gift, ja auch im Griechischen ein gleichbedeutendes *ἰό-* (aus *Ϝισό-*) männlichgeschlechtig gegenübersteht. Viele der hiehergehörigen Formen scheinen aber auch ursprünglich sowohl männlich als weiblich gebraucht worden zu sein und scheint die Sprache aus irgendwelchem Grunde nicht mehr das Bedürfniss gefühlt zu haben, das Weibliche bestimmt zu bezeichnen, wie denn zum Beispiel im Griechischen fast durchgreifende Regel ist, dass zusammengesetzte Adjectiva das Männliche vom Weiblichen nicht äusserlich unterscheiden. So wird das alt zusammengesetzte *ἄγ-γελο-*, Bote, auch mehrfach weiblich gebraucht, wie zum Beispiel Ilias 2, 786 von der Götterbotinn Iris, und *ἄ-λοχο-*, Lagergenossinn, Gattinn, und *ἀμφί-πολο-*, Dienerinn (nachhomerisch auch männlich „Diener"), haben den Grund ihrer unweiblichen Form wohl auch noch in der Zusammensetzung. Andre homerische Formen, die gewöhnlich männlich sind, aber doch auch ohne weitere Veränderung weiblich auftreten, sind noch: *θεό-*, Gott, weiblich Ilias 1, 516; 8, 7 und sonst; *πομπό-*, Geleiter, weiblich Odyssee 4, 826; *τροφό-*, Ernährerinn, Odyssee 2, 361; 4, 742 und sonst, das aber erst nachhomerisch auch männlich zu belegen ist; *ἔλαφο-*, Hirsch, weiblich Ilias 8, 248; 11, 113; 16, 757; *πῶλο-*, Füllen, meist weiblich, wie Ilias 20, 222; *λίθο-*, Stein, weiblich Ilias 12, 287 und Odyssee 19, 494. Dann finden sich von ausschliesslich weiblichen Wörtern auf *o* bei Homer noch: *δοκό-*, Balken, *νῆσο-*, Insel, *χέρσο-*, Festland, *ψάμμο-*, Sand, nebst dem gleichbedeutenden *ψάμαθο-*, *σποδό-*, Asche, *βῶλο-*, Erdscholle, nur Odyssee 18, 374, wo das Geschlecht freilich nicht zu erkennen ist, *χηλό-*, Kiste, Kasten, *νοῦσο-*, später *νόσο-*, Krankheit, *στρουθό*, Sperling, *ὁδό-* (dafür *οὐδό-* Odyssee 17, 196), Weg, Reise, *ἀταρπό-*, Pfad, nebst dem gleichbedeutenden *ἀταρπιτό-* = *ἀτραπιτό-*, das aber auch suffixales *τ* enthält und daher nicht eigentlich hieher gehört. Nachhomerisch sind *ψῆφο-*, Steinchen, *πλίνθο-*, Ziegel, *δρόσο-*, Thau, und andre weiblich. Besonders häufig finden sich mit weiblichem Geschlecht unter den Wörtern auf *o* Baumbenennungen und ist das in beachtenswerther Ueberein-

stimmung auch im Lateinischen der Fall; so bietet Homer: *φηγό-* = *fágo-*, Buche. *βάτο-*, Dornstrauch, *ἄχερδο-*, wilder Birnbaum, und mit andern Suffixen noch *πλατάνιστο-*, Platane. *αἴγειρο-*, Schwarzpappel. *ἄμπελο-*, Weinstock. *κέδρο-*, Cederbaum. *κυπάρισσο-*. Cypresse. Ausser dem bereits genannten *fágo-*. Buche, gehören an lateinischen Bildungen, unter denen bei ihrer im Ganzen gar nicht grossen Zahl auch einige genannt sein mögen, die nicht einfaches *o* aber doch ein auf *o* ausgehendes Suffix enthalten, hieher: *buxo-*, Buchsbaum. *farno-* und *fraxino-*, Esche. *lauro-*, Lorbeer. *málo-*, Apfelbaum. *nardo-* (auch ungeschlechtig) = *νάρδο-*, *orno-*, wilde Bergesche, *pino-*, Fichte. *piro-*, Birnbaum. *pómo-*. Obstbaum, *prúno-*, Pflaumenbaum. *rusco-* (auch ungeschlechtig). Mäusedorn, *sambúco-*, Holunderbaum. *sorbo-*, Sperberbaum, *spíno-*, Schwarzdorn, *taxo-*. Taxusbaum, *tino-*, Schneeball, *ulmo-*, Ulme. Dazu kommen ausserdem noch *domo-* (= *δόμο-*, männlich), Haus, *humo-*, Erde, dem das aus *χαμαί*, auf der Erde, zu entnehmende *χαμά* = altindisch *kshmá* und *kshamí*, Erde, genau entspricht, *colo-*, Spinnrocken, *alvo-*, Bauch, Unterleib, *vanno-* und *vallo-*, Getraideschwinge.

Nomina auf i.

An die Bildungen auf altes *a* oder im Griechischen und Lateinischen auf *o* reihen sich die am bequemsten an, die als suffixales Element nur den Vocal *i* ergeben. Sie stehen an Anzahl jenen Bildungen auf *o* sehr bedeutend nach, kommen aber doch immerhin noch viel häufiger vor, als dass man sie bloss vereinzelte nennen dürfte. Man hat in jenem *i*, ganz wie man das suffixale *a* meist kurzweg mit einem Pronominalstamm *a* glaubte identificiren zu dürfen, gewöhnlich den gleichlautenden Pronominalstamm, der zum Beispiel deutlich in *is*, er, und *id*, es, steckt, angenommen, ohne sich des nach allen Richtungen hin durchaus Ungenügenden einer solchen Erklärungsweise recht bewusst werden zu wollen.

Wir bemerken zunächst, dass von den weiblichen Bildungen auf altes *ti*, die im Lateinischen sehr zurückgedrängt sind, abgesehen, Bildungen auf *i* im Lateinischen

viel häufiger sind als im Griechischen und zwar offenbar deshalb, weil die Schwächung alter Vocale namentlich des ursprünglichen *a* zu *i* im Lateinischen viel weiter um sich gegriffen hat, als im Griechischen, wie man denn in vielen Fällen eigentlich auch ganz mit Unrecht von einem Suffix *i* spricht, wo dieser Vocal vielmehr durch Schwächung an die Stelle eines alten *a* trat. In *decem-jugi-*, zehnspännig, zum Beispiel neben dem einfachen *jugo-*, Joch, Gespann, darf man unmöglich sagen, dass dort ein altes Suffix *i*, hier ein *o* angetreten sei, vielmehr liegt der *A*-Vocal, ein ursprüngliches suffixales *a*, entschieden zu Grunde und daraus ging in jenem *decem-jugi-* das auslautende *i* einfach durch Schwächung hervor, wie ja in so vielen Zusammensetzungen, wie *sex-enni-*, sechsjährig, neben *anno-*, Jahr, *tri-rêmi-*, dreiruderig, neben *rêmo-*, Ruder, und andern. Aber auch viele einfache zum Theil schon im ersten Bande, Seite 119, von uns namhaft gemachte Formen lassen diese Lautschwächung als solche nicht verkennen, wie *humili-* neben *χθαμαλό-*, niedrig, *simili-*, ähnlich, neben *ὁμαλό-*, gleich, ähnlich, *imbri-* neben *ὄμβρο-*, Regenguss, *cauli-* neben *καυλό-*, Stengel, *lévi-* neben *λεῖο*, alt *λεῖϝο-*, glatt, *tenui-*, dünn, neben *ταναό-*, alt *ταναϝό-*, gestreckt, ausgedehnt, das spätere *saevi-* neben *saevo-*, grausam, wüthend, und das spätere *liqui-* neben *ob-lîquo-*, schräg, schief; *fori-* neben dem aus *forás*, hinaus, sich ergebenden *fora* = *θύρā*, Thür, *pisci-* neben dem gothischen *fiska-*, Fisch, und *pelli-* neben dem gothischen *filla-*, Haut, Fell; *ungui-*, Nagel, neben dem gleichbedeutenden altindischen *nakhá-*; *mensi-* neben dem altindischen *mâsá-*, Monat. In allen derartigen Formen kann geschichtlich betrachtet unzweifelhaft nicht von einem Suffix *i* und daher ganz und gar nicht von einem angefügten Pronominalstamm *i* die Rede sein, wenn man der vorläufigen Bequemlichkeit wegen auch vom Standpunct des Lateinischen oder Griechischen aus noch das Suffix *i* nennen mag.

Aber nicht bloss mit Bildungen auf altes *a* zeigen die auf *i* vielfach einen sehr engen Zusammenhang, sondern auch mit manchen andern der im Vorausgehenden schon behandelten consonantisch ausgehenden Formen, die wir wegen unleugbar vielfacher Berührungen mit dem alten

[illegible] Gebäude. *ambâgês* und *amb*[illegible] Umschweif [illegible]. Katze. *fêlês* und *fêl*[illegible] *praesêp*[illegible] Krippe. [illegible] *pûbês* und *pûb*[illegible] Mannbarkeit. [illegible] und *sud*[illegible] Pfahl. *torquês* und *torquis*. Kette. *vallês* und *vallis*. Thal. *vehês* und *vehis*. Fuder ist schon wegen des allgemeinen Ganges der Lautveränderungen durchaus die nächstliegende Annahme, dass jene Nominativformen auf *is* aus den volleren auf *ês* hervorgingen, und nicht umgekehrt die letzteren durch eine hier ganz und gar unbegreifliche Lautverstärkung aus den erstgenannten auf *is*.

Manches scheint freilich auch darauf zu führen, und hier bestimmter zu entscheiden können wir unmöglich schon versuchen, dass bei jenen Wörtern mit *ês* im Nominativ der alte consonantische Ausgang der Grundform, wie wir ihn glauben muthmassen zu dürfen, nicht *s* war, sondern *n*. Es haben nämlich einige Wörter auf *ês* noch ganz eng zu ihnen gehörige Bildungen mit *n*-auslautenden Grundformen zur Seite, mit denen sie auf demselben Grunde zu ruhen scheinen; so liegt *indâgês* neben *indâgon-*, Erforschung, *ambâgês* und *ambâgis* neben *ambâgon-*, Umweg, Umschweif, *compâgês* neben *compâgon-*, Verknüpfung, *propâgês* neben *propâgon-*, Nachkommenschaft. Neben *contâgês*, Berührung, und *impâgês*, Leiste, darf man darnach die Nebenformen *contâgon-* und *impâgon-* wohl auch muthmassen. Zu *êrês*, *hêrês*,

Igel, wird eine alte Nebenform auf *n* möglicher Weise noch erwiesen durch das daher geleitete *érináceo-*, Igel. Erwähnt werden darf hier dann auch, dass neben dem zugehörigen und schon früher genannten *tudés*, Hammer, auch die Grundform *tudet-* erscheint; ganz ähnlich giebts neben *man-suêt-*, zahm, auch ein *man-suês* mit vocalisch auslautender Grundform, wie sie auch *ind-igés*, dürftig, hat, neben dem man ein altes *ind-igét-* wohl vermuthen darf. Dann giebt es aber auch noch mehrere Wörter mit dem Nominativ *is*, die mit volleren und namentlich mit *n-* auslautenden Grundformen einen deutlichen Zusammenhang nicht verkennen lassen. Innerhalb des Lateinischen selbst bietet sich die Form *sanguen-*, Blut, neben dem Nominativ *sanguis* und ebenso *pollen-*, Staubmehl, neben *pollis;* ferner *rûmen-* (ungeschlechtig) neben *rûmi-* (weiblich), säugende Brust, und das vereinzelte *anguen-* neben *angui-*, Schlange. Das nämliche Verhältniss haben wir in *axi-* neben *ἄξον-*, Achse, und in *prae-coqui-*, einer Nebenform des schon Seite 150 genannten *prae-coquo-*, frühreif, neben *πέπον-*, reif. Auch *ensi-* = altindisch *así-*, Schwert, darf hier noch angeführt werden wegen des unmittelbar zugehörigen *ἄορ*, Schwert, das als wahrscheinlich aus *asan-* hervorgegangen auch schon früher erwähnt wurde. Dem Lateinischen *auri-*, alt *ausi-*, Ohr, steht im Gothischen *ausan-* und im Griechischen *οὐατ-* entsprechend gegenüber, die gemeinsam eine alte Grundform *ausant-* ergeben. Ganz ähnlich ist das Verhältniss von *vermi-* zu *ἑλμινϑ-*, alt *ϝέλμινϑ-*, Wurm, in denen das *m* aber auch zum Suffix gehört. Dann mögen wegen weiterer Berührungen von Grundformen auf *i* mit volleren auf Consonanten noch genannt sein *κόνι-*, Staub, Asche, neben *cinis-*, Asche, *cuti-* neben *σκῦτος-*, Haut, und *vîli-* neben dem Seite 119 betrachteten *χέρης-*, gering, schlecht; innerhalb des Griechischen liegen so neben einander *ψεῦδι-* und *ψευδής-*, lügnerisch.

Eine noch besonders beachtenswerthe Berührung mit volleren Formen auf *in* zeigen in einer ganz ähnlichen Weise, wie es schon oben (Seite 150) bei den Grundformen auf *a* in Bezug zu solchen mit dem Nasal bemerkt wurde, die altindischen Grundformen auf *i* in ihrer Flexion, indem sie nämlich vor manchen Casus-

zeichen ein sogenanntes eingeschobenes, ohne Zweifel aber vielmehr etymologisch tiefer begründetes, *n* zeigen. So bilden das ungeschlechtige *vâri-*, Wasser, und das männliche *agni-*, Feuer, den singularen Instrumental, dessen altes Casuszeichen nur ein *â* ist, *vârinâ*, durch Wasser, und *agninâ*, durch Feuer, den Pluralgenetiv, dessen Zeichen nur *âm* ist, *vârinâm*, der Wasser, und *agnînâm*, der Feuer; ausserdem noch *vâri-* den Genetiv *vârinas*, des Wassers, den Dativ *vârinai*, dem Wasser, und den Locativ *vârini*, im Wasser, in welchen drei letzteren Formen die Casuszeichen der Reihe nach nur sind *as*, *ai* und *i*.

Noch besonders häufig ist namentlich im Griechischen die Berührung von Grundformen auf *i* mit solchen auf den einfachen Dental und namentlich *d*, dessen leichtes Verdrängtwerden besonders darin schon recht deutlich zu Tage tritt, dass im Griechischen Grundformen auf unbetontes *ιδ* ganz gewöhnlich im Singularaccusativ statt des zunächst zu erwartenden *ιδα* den Ausgang *ιν* zeigen, als wären sie eben Grundformen auf blosses *ι*. Homer hat von manchen Formen noch beide Bildungen neben einander, so begegnet *ἔριδα*, den Streit, Ilias 3, 7; 5, 861 und sonst oft, dafür *ἔριν* Odyssee 3, 136 und 161; *ὄπιδα*, den Zorn, Odyssee 14, 82 und 20, 215, dafür *ὄπιν* Ilias 16, 388 und Odyssee 21, 28; *γλαυκώπιδα*, die glanzäugige, Ilias 8, 373 und dafür *γλαυκῶπιν* Odyssee 1, 156; *φυλόπιδα*, Schlachtgetümmel, Odyssee 11, 314 und dafür *φύλοπιν* Odyssee 24, 474 und sonst, *ἀνάλκιδα*, den kraftlosen, Ilias 13, 777 und sonst, und dafür *ἄναλκιν* Odyssee 3, 375, und ähnlich mehreres. Von *χάριτ-*, Gunst, findet sich nur noch der Accusativ *χάριν*, so Ilias 5, 211; 874; 9, 613 und sonst. Bei betontem *ιδ* wird im Accusativ der Dental dagegen festgehalten und so begegnet bei Homer nur *ἀσπίδα*, den Schild, *πατρίδα*, Vaterland, *κληϝῖδα*, den Schlüssel, statt welcher letzteren Form das spätere Attische ausser *κλεῖδα* aber auch *κλεῖν* aufweist und ganz ähnlich dann auch in der Mehrzahl neben *κλεῖδας* das verkürzte *κλεῖς*. Das unmittelbar dazu gehörige *clâvi-*, Schlüssel, zeigt das alte *d* nirgend mehr, das doch im Verbum *claudere*, schliessen, festgehalten wurde. Ebenso steht *api-*, Biene, dem griechischen *ἐμπίδ-*, Stechmücke, gegenüber und innerhalb

des Lateinischen begegnet neben *lapid-*, Stein, mehrfach auch die Form *lapi-*; auch das Griechische bietet Nebenformen wie τρόπι- und τρόπιδ-, Schiffskiel, μῆνι- und μῆνιδ-, Zorn. Dann darf hier auch wohl noch genannt werden *mell-*, Honig, dessen alte Grundform wahrscheinlich *melli-* war und sich unmittelbar an μέλιτ- (aus μέλϝιτ-?) anschloss, und ἔχι-, Natter, wegen der nahzugehörigen Ableitung ἔχιδνα, Natter, in der ein ohne Zweifel alter Dental wieder zu Tage tritt.

Ausser dem eben genannten ἔχι-, Natter, neben dem das Griechische dem entsprechenden lateinischen *angui-* = altindisch *áhi-*, Schlange, gegenüber auch noch ein ὄφι-, Schlange, enthält, sind von den Grundformen auf *ι* wegen genauen Entsprechens nun zunächst noch zu nennen ὄι-, alt ὄϝι- = *ovi-* = altindisch *ávi-*, Schaf, und τύρσι-, τύρρι- = *turri-*, Thurm. Der Mehrzahl nach haben die Grundformen auf *i* im Lateinischen sowohl als im Griechischen weibliches Geschlecht, so von den homerischen ausser den bereits namhaft gemachten κόνι-, Staub, Asche, μῆνι-, Zorn, und τρόπι-, Schiffskiel, noch: πτόλι- oder πόλι-, Stadt, ῥάχι-, Rücken, πόρι- und πόρτι-, junge Kuh, φρόνι-, Verstand, Einsicht, ἄγυρι- und ὁμ-ήγυρι-, Versammlung. δῆρι-, Kampf. In ἄκρι-, Bergspitze, δύναμι-, Kraft, Macht, κίθαρι-, Zither, ὕβρι-, Gewaltthätigkeit, πάρδαλι-, Panther, und κύμινδι-, Nachthabicht, sind neben dem auslautenden ι auch noch andre suffixale Elemente enthalten. Aus der nachhomerischen Sprache sind von hiehergehörigen Bildungen männlich γλάνι-, ein Fisch, ἶνι- und κάσι-, Sohn (beide auch weiblich »Tochter«), τρόχι-, Läufer, Bote, κόρι-, Wanze, κύρβι- (auch weiblich), Pfeiler mit aufgeschriebenen Gesetzen, ὄρχι-, Hode, στρόφι-, schlauer Mensch; dagegen noch weiblich: δέρι- oder δέρρι-, Haut, Oberkleid, ἄρδι-, Stachel, πρύλι-, Tanz in Waffen, τῆλι-, Bockskraut, ὕννι- oder ὕνι-, Pflugschaar.

Von den lateinischen Wörtern auf *i*, die noch zu nennen sind, stellen wir auch die etwas zahlreicheren weiblichen voran: *avi-*, Vogel, *bîli-*, Galle, *bûri-*, Pflugsterz, *corbi-* (selten männlich), Korb, *curi-*, Wurfspiess, *nari-*, Nasenloch, *nati-*, Hinterbacke, *nâvi-*, Schiff, *puppi-*, Schiffshintertheil, *rati-*, Floss, *râvi-*, Heiserkeit, *rudi-*, Stab, Rappier, *scobi-*, Sägespäne, *scrobi-*, Grube, *trudi-*,

Stange. *vici-*, Wechsel, Abwechslung. *viti-*, Weinstock, und *viri-*, Kraft, das sich aus der Mehrzahl zu dem sehr verengten *vis* als Grundform ergiebt. Männlich sind ausser dem bereits genannten *pisci-*, Fisch, noch: *anti-*, Reihe (nur in der Mehrzahl gebraucht), *calli-*, Fusssteig (selten weiblich), *civi-*, Bürger (auch weiblich), worin aber das *v* wohl auch suffixal ist, *colli-*, Hügel, *fasci-*, Bündel, *folli-*, Balg, Beutel, *mâni-* (in der Mehrzahl), die abgeschiedenen Seelen, *orbi-*, Kreis, *pedi-*, Laus (auch weiblich), *senti-*, Dornstrauch (vereinzelt weiblich), *torri-*, Brand. Trotz ihrer Nominative gehören *canis*, Hund, und *juvenis*, junger Mann, nicht eigentlich hieher, sondern haben als Grundformen *can-* und *juven-*.

Am Mindesten zahlreich sind von den Grundformen auf *i* die ungeschlechtigen, die im Lateinischen an die Stelle des auslautenden *i* im Nominativ ein *e* eintreten lassen, wie *mare*, Meer, von der Grundform *mari-*. Dazu gehören noch: *rêti-*, Netz (bisweilen weiblich), *îli-*, Darm, *milli-*, tausend, *con-clâvi-*, Gemach, *prae-sêpi-*, Krippe, Stall (auch weiblich), *sali-*, seltene Form für *sal-*, Salz; in *moeni-*, Mauer, und *mûni-* (Mehrzahl), Geschäfte, gehört der Nasal neben dem *i* auch zum Suffix. Aus dem Griechischen stellen sich nur wenige nachhomerische dazu, wie *σίλι-*, Wunderbaum, *στίμμι-*, ein strahliges Erz, das fremde *πέπερι-*, Pfeffer, *σίναπι-*, Senf, und *ἄλφι-*, eine Nebenform zu *ἄλφιτο-*, Gerstenmehl, und wohl daraus verkürzt. Auch Adjectiva mit dem Suffix *i* sind, namentlich im Griechischen, nur wenige vorhanden, die homerische Sprache bietet: *τρόφι-*, gross, nur Ilias 11, 307; *θέσπι-*, von Gott eingegeben (?), *ἦνι-*, einjährig, und *εὖνι-*, beraubt, verlustig, welches letztere dem altindischen *ûná-*, unzureichend, zu wenig, wahrscheinlich genau entspricht. Aus dem Lateinischen gehören hieher *cômi-*, freundlich, liebreich, *dulci-* = *γλυκύ-*, süss, angenehm, *grandi-*, gross, *jugi-*, zusammengefügt, *jûgi-*, immer dauernd, beständig, *lêni-*, sanft, gelinde, *molli-* (aus *molvi-?*), weich, *mûni-*, gefällig, dienstfertig, *rudi-*, roh, *saepi-*, häufig, *turpi-*, hässlich, schändlich, *volupi-*, ergötzlich. In *tristi-*, traurig, *segni-*, träge, *suâvi-* (aus *svâdvi-*) = *ἡδύ-*, süss, *brevi-* = *βραχύ-*, kurz, und andern, so wie den zusammengesetzten *sub-lîmi-*, hoch, erhaben, und *sub-tîli-*, fein, beschränkt sich der suffixale

Theil des Wortes nicht auf den Vocal *i* und sind sie deshalb weiter hin noch genauer zu betrachten.

Nomina ohne Suffixe.

Man sieht sehr gewöhnlich diejenigen Wörter, in deren Grundformen gar keine Suffixe zu Tage treten, und namentlich die zahlreichen einsilbigen unter ihnen, die in ihrer Grundform dann also noch ganz das Ansehen von Wurzelformen zu haben scheinen, als die durchaus einfachsten und alterthümlichsten an. In manchen Fällen mag das wohl das Richtige sein, wenigstens lässt sich hier das Gegentheil nicht beweisen, in vielen andern Fällen aber beruht die scheinbare Einfachheit offenbar nur auf lautlicher Beeinträchtigung und Formzerstörung, wie wir sie im Vorausgehenden schon in mannigfaltigster Art kennen gelernt haben. Wir glauben deshalb diese suffixlosen Bildungen, wie wir sie kurz nennen können, am Angemessensten hier einzureihen, zunächst an die Bildungen, die nur den Vocal *i* oder *a* als Suffixe zu enthalten scheinen, vielfach aber doch unverkennbar auf noch ältere vollere lautreichere Bildungen zurückführten.

Grade auf die Bildungen durch den Vocal *i* sehen wir, besonders im Lateinischen, in dem sehr oft durch Schwächung das *i* aus andern Vocalen hervorgeht und auf der andern Seite das schwache *i* selbst auch wieder sehr oft eingebüsst wird, die scheinbar suffixlosen Wörter sehr oft zurückkommen. Ja nicht selten machen einzelne Bildungen und Casusformen diese alte Grundform noch ganz klar, während daneben andre von dem *i* keine Spur mehr zeigen. So ist in der sogenannten dritten Declination sehr oft der Pluralgenetiv in dieser Beziehung belehrend und es ist das zum Beispiel namentlich deutlich bei den weiterhin noch genauer zu betrachtenden weiblichen Bildungen durch das alte Suffix *ti*, das nicht selten im Singularnominativ völlig zerstört, im Pluralgenetiv unbeeinträchtigt bewahrt ist, wie in *arti-um*, der Künste, neben *ars* (für altes *artis*), Kunst, *genti-um*, der Völker, neben *gens*, Volk, Geschlecht, das mit *γένεσις* (aus *γένετις*), Entstehung, Ursprung, das selbe ist,

und ähnlich sonst. Ganz ähnlich ergeben sich die alten Grundformen auf *i* aus den Pluralgenetiven *urbi-um*, der Städte, neben dem Nominativ *urbs*, Stadt, *viri-um* (wohl aus *visi-um*), der Kräfte, neben *vis*, Kraft, *strigi-um*, der Nachteulen, neben *strix* = στρίγξ, Nachteule, *merci-um*, der Waaren, neben *merx*, Waare, *stirpi-um*, der Stämme, neben *stirps*, Stamm, *calci-um*, der Fersen, neben *calx*, Ferse, *calci-um*, der Steine, neben *calx* = χάλιξ, Stein, *arci-um*, der Burgen, neben *arx*, Burg, *com-pedi-um*, der Fesseln, neben *com-pês*, Fessel, *falci-um*, der Sicheln, neben *falx*, Sichel, *fraudi-um*, der Täuschungen, neben *fraus*, Täuschung, Betrug, *lanci-um*, der Schüsseln, neben *lanx*, Schüssel = πλάξ, Fläche, *rêni-um* (neben *rênum*), der Nieren, neben *rên*, Niere, das als möglicher Weise eine Grundform auf *n* enthaltend schon Seite 143 aufgeführt wurde, *nivi-um*, des Schnees, von *nix*, Schnee, mit der alten Nebenform *ninguis*, woneben der Accusativ νίφα, den Schnee, auch auf eine ganze kurze Grundform νιφ- hinweist, *fauci-um*, der Schlünde, von *faux*, Schlund. Weiter gehören noch zu diesen belehrenden Pluralgenetiven: *lari-um* (neben *larum*), der Hausgötter, von *lâr*, Hausgott, *mari-um* (neben *marum*), der männlichen, von *mâs*, männlich, *glîri-um*, der Bilchmäuse, von *glîs*, Bilchmaus, und *mûri-um*, der Mäuse, von *mûs* = μῦς, Maus, neben denen das entsprechende altindische *mûsha-* noch ein auslautendes *a* hat, unser Plural *Mäuse* aber auch deutlich auf eine alte Grundform *mûsi-* hinweist. Auch für *os*, Knochen, ergiebt sich die alte Grundform *ossi-*, die sich unmittelbar zum entsprechenden altindischen *ásthi-* stellt, deutlich aus dem Pluralgenetiv *ossi-um*, der Knochen, so wie auch aus *ex-ossis*, knochenlos, und ganz ähnlich zeigt uns der Pluralgenetiv *assi-um*, der As, die alte Grundform zu *as*, As, Ganzes, die dann noch weiter bestätigt wird durch *sêm-issis*, halber As. Für *mel*, Honig, *fel*, Galle, und *fâr*, Getraide, Dinkel, welchem letzteren entsprechend auch φάρ, Dinkel, bei Späteren vorkömmt, wird durch die in den Casus hervortretende Doppelconsonanz, wie *mellis*, des Honigs, eine alte Formverstümmelung genügend erwiesen; wahrscheinlich gingen die alten Grundformen hier auch auf *i* aus und lauteten der Reihe nach *melli-* (aus *melti-* = μέλιτ-?), *felli-* und

arri-. Zu *pār*, gleich, erlaubt vielleicht der ungeschlech-
ige Plural *pari-a*, die gleichen, auch eine alte Grund-
orm auf *i* anzusetzen und ähnlich scheint die adjectivi-
che Pluralform *con-cordi-a*, einträchtige, zu *cor*, Herz,
ie alte Grundform als *cordi-* zu ergeben. Hie und da
nag allerdings auch das Hervortreten einer Grundform
uf *i* in den bezeichneten Pluralgenetiven und den un-
eschlechtigen Pluralnominativen auf *ia* nur ein schein-
ares und durch spätere Verirrung der Sprache hervor-
erufenes sein.

Mehrfach ergeben auch noch sonst neben kürzeren
'ormen nebenliegende Bildungen alte Grundformen auf *i*.
o ist *saepês*, *sêpês*, Zaun, noch die gewöhnliche Form
eben dem verkürzten *saeps*, als dessen alte Grundform
lso durchaus nicht ein kurzes *saep-* angesetzt werden
ürfte; so liegt noch neben *plêbs*, Volk, das ältere schon
'über besprochene *plêbês*, neben *trabs*, Balken, das ältere
'abês. Neben *prae-coc-*, frühreif, begegnet noch das
ollere *prae-coqui-*, neben dem zusammengesetzten *inter-*
:us, unter der Haut befindlich, innerlich, das einfache
uti-, Haut, neben *com-pos*, mächtig, theilhaft, und *pot-*,
ermögend, in *pos-sum* (für *pot-sum*), ich vermag, ich
ann, die Form *potis*, vermögend, die wohl ein alter
-starrter Singularnominativ ist, und das abgeleitete
erbum *potîrî*, sich zum Herrn machen, sich bemächti-
en, aus dem eine Grundform *poti-* auch noch hervor-
lickt, die unmittelbar zu *πόσι-* = altindisch *páti-*, Herr,
ehört. Ein paar ungeschlechtige Wörter, die hier ange-
ihrt werden können, sind *sal-*, Salz, mit der Nebenform
ıle, und *sîl*, eine Pflanze, mit der Nebenform *sîle*. Dass
ê-, Sache, Ding, aus einer alten Form auf *i* entsprang,
igt das entsprechende altindische *rấi-*, Vermögen, das
ach Benfey zunächst aus *rấhi-* hervorging.

Im Griechischen ist die Entstehung scheinbar suffix-
ser Bildungen aus älteren auf *i* selten; sie fand aber
ahrscheinlich statt in *ὄνυχ-*, Nagel, neben dem entspre-
ıenden *ungui-*, dem im Altindischen noch *nakhá-* mit
ıslautendem *a* gegenübersteht, und ganz ähnlich in *μήν-*
onisch *μείς*, zunächst aus *μένς*), Monat, dem lateinischen
ensi- und altindischen *mấsá-* gegenüber, neben welchem
tzteren aber auch schon im Altindischen ein kürzeres
ấs- auftritt, das schon Seite 134 als aus *mấnt-* ent-

standen genannt wurde und daher also nebst jenen übrigen zugehörigen Formen hier nicht eigentlich seine Stelle hat. Neben *ναῦ-* = altindisch *nâv-*, Schiff, scheint das entsprechende lateinische *nâvi-* auch die ältere Form zu sein. Dann darf wohl *χήρ-* = *hêr-* neben der volleren Form *hêrês. êrês*, Igel, hier auch noch genannt werden.

In manchen Fällen, wo neben scheinbar suffixlosen Formen sich noch vollere mit auslautendem *a*-Vocal zeigen, bildeten wahrscheinlich erst solche Bildungen den Übergang, in denen das *a* zu *i* geschwächt war, wie in den noch eben genannten *ὄνυχ-* neben lateinischem *ungui-* und altindischem *nakhá-*, Nagel; *μήν-* neben *mensi-* und altindischem *mâsá-*, Monat, *prae-coc-* neben *prae-coqui-* und *prae-coquo-*, frühreif, *com-pês*, Fessel, neben seinem Pluralgenetiv *com-pedi-um*, der Fesseln, und dem griechischen *πέδη*, Fessel. Ganz ähnlich ist das Verhältniss von *arx*, Burg, zu seinem Pluralgenetiv *arci-um* und zu *ἀλκή*, Schutzwehr, Abwehr, Kraft, das man wohl unmittelbar dazu stellen darf, und von dem bei Homer ein Dativ *ἀλκί*, der Stärke (Ilias 5, 299, Odyssee 6, 130 und sonst), wie von einer Grundform *ἀλκ-*, vorkömmt. Neben *μῦς* = *mûs*, Maus, wurde das entsprechende altindische *mûsha-* zugleich mit dem Pluralgenetiv *mûri-um*, der Mäuse, und unserm *Mäuse* oben auch schon genannt; wie das letztere eine alte Grundform *mûsi-* ergiebt, so lässt sich aus unserm *Gänse* mit Sicherheit ein altes *gansi-* folgern, das hier wieder beachtenswerth ist neben dem entsprechenden altindischen *hansá-* und dem verkürzten *χήν*.

Manche andre suffixlose Formen bieten Nebenformen nur mit dem Vocal *a*, so nennen wir zunächst die übereinstimmenden *πόδ-* = *ped-* neben den altindischen *pád-* und den volleren *padá-* und auch *pâda-*, Fuss, *φώρ-* = *fûr-*, Dieb, neben den entsprechenden altindischen *caurá-* und *cdurá-*, *χείρ-* = alt *hir*, Hand, neben dem wahrscheinlich genau entsprechenden altindischen *kará-*, Hand; *στρίγγ-* = *strig-*, Reihe, Strich, neben *striga*, Strich. Dann sind noch zu nennen zunächst aus dem Lateinischen: *jûs-* neben altindischem *yûshá-*, Brühe, *greg-*, Heerde, Schaar, neben *λόχο-* (aus *γλόχο-*), Schaar, und altindischem *grhá-*, Haus, Familie, *rôs* (wahrscheinlich aus *vrôs-*) neben *ἕρση*, alt *Ϝέρση*, Thau, *vás-*, Gefäss,

neben der in den Pluralcasus auftretenden Grundform *vâso-*; *pont-*, Brücke, Steg, neben *πάτο-*, Pfad; das aus Ennius angeführte *cael* = *caelo-*, Himmel; ferner *nihil* neben *nihilum*, nichts, und *nôn*, nicht, für altes *ne-oenum*, nicht eins; auch das, wie das entsprechende altindische *himá-* zeigt, aus *hiemo-* verkürzte *hiem-*, Sturm, Winter, mag hier noch angeführt werden, in dem allerdings das *m* auch suffixal ist. Das Griechische bietet auch vergleichbare Formen, wie *χθόν-*, Erde, neben den schon früher angesetzten *χαμά* = *humo-* und dem altindischen *kshamā́*, neben welchem letzteren auch die verkürzte Form *kshmā́* so wie auch *ksham-*, Erde, vorkömmt; ferner *σκάλοπ-* neben *talpa*, Maulwurf; *ῥίν-* neben altindischem *ghrāná-*, Nase; *θήρ-*, äolisch *φήρ-*, wildes Thier, neben *fero-*, wild; *κήρ-*, Tod, Todesgöttinn, neben altindischem *kâlá-*, Tod; auch das homerische *δῶ*, Haus, das Ennius in seinem *dô* nachahmte, neben *δόμο-* = altindisch *damá-* (männlich und ungeschlechtig), Haus, darf wohl hier genannt werden. Mehrfach liegen auch innerhalb des Griechischen die volleren und die suffixlosen Formen neben einander, so: *φρίκ-*, das Aufschauern einer Wasserfläche, neben *φρίκη*, Schauder; *κρόκ-*, aus dem der Accusativ *κρόκα* und die Pluralform *κρόκες* gebildet wurden, neben *κρόκη*, Einschlagsfaden, Faden; *ἀΐκ-* neben *ἀΐκή*, Andrang, Ilias 15, 709; *γλαῦκ-*, Nachteule, neben *γλαυκό-*, leuchtend, *γρύπ-*, Greif, neben *γρῡπό-*, gekrümmt, mit Adlernase versehen, *ψάρ-*, *ψήρ-*, Staar, neben *ψᾱρό-*, aschgrau, staargrau; *ῥώγ-* neben *ῥωγή*, Ritze, Spalte; *πύγ-* neben älterem *πῡγή*, der Hintere, *πτύχ-*, Falte, Schlucht, Windung, neben dem selteneren *πτυχή*; *ψίχ-* neben *ψίχη*, Krümchen; *στίχ-* neben dem minder gebräuchlichen *στίχο-*, Reihe. Dann nennen wir noch: *κνίδ-*, wie es aus der vereinzelten Accusativform *κνίδα* sich ergiebt, neben *κνίδη*, Nessel; *δαίτ-*, Mahlzeit, neben *δαίτη*, die beide bei Homer vorkommen; das verkürzte *κρῖ* (Ilias 5, 196; 8, 564 und sonst) neben *κρῑθή*, Gerste, *κάρ*, Kopf, in der Verbindung *ἐπὶ κάρ*, kopfüber, neben *κάρη*, *κάρᾱ*, Kopf; das kretische *αἴς* (bei Hesychios) für *αὐτός*, selbst, und *πνύξ*, Versammlungsplatz in Athen, dessen Casusformen, wie der Genetiv *πυκνός*, eine alte Grundform wie *πυκνο-* zu ergeben scheinen.

Mehrfach lassen sich neben den suffixlosen Bildungen auch noch vollere Formen, als solche, die nur ein suffixales *a* oder *i* enthalten, nachweisen, so namentlich solche auf altes *an*, von dessen vielfachen Beziehungen zum einfachen Suffix *a* oder *i* im Vorhergehenden bereits gehandelt wurde. So liegt neben *rêg-*, König, dem genau entsprechend das Altindische auch ein *râj-* aufweist, als gewöhnliche Form im Altindischen das volle *râjan-*, König, auf das deutlich auch das lateinische *rêgîna*, Königinn, noch zurückweist, und ganz entsprechend neben *ôs-* = altindisch *âs-*, Angesicht, Mund, auch ein altindisches *âsán-*; ferner neben *jûs-* = altindisch *yûshá-*, Brühe, auch ein volleres altindisches *yûshán-*; neben *pont-*, Brücke, Steg, altindisches *pánthan-*, Weg, mit der auch stark verkürzten Nebenform *páth-*, ganz wie im Altindischen neben *mánthan-*, Rührkelle, auch das verkürzte *máth-* auftritt und noch innerhalb des Altindischen neben dem nur in einigen Casus auftretenden *pûsh-* das unverkürzte *pûshán-*, Sonne. Neben dem bereits oben als Grundform des lateinischen *os*, Knochen, angegebenen *ossi-*, das dem altindischen *ásthi-* genau entspricht, liegt im Altindischen auch die Form *asthán-*, Knochen, und ganz ähnlich neben der Dualform *ὄσσε*, beide Augen, im Altindischen sowohl *ákshi-* als *akshán-*, Auge. Dann sind hier noch zu nennen *cord-*, Herz, neben dem entsprechenden gothischen *hairtan-*, *χήν* neben *anser-*, Gans, welches letztere wir Seite 132 auf ein altes *ansan-* glaubten zurückführen zu dürfen; auch das bereits früher neben *prae-coqui-* und auch *prae-coquo* aufgeführte *prae-coc-*, frühreif, da es im Griechischen *πέπον-*, reif, eine Grundform auf *n* zur Seite hat. Neben *ὑ-* = *σῦ-* = *sû-*, Schwein, darf man aus *ὕαινα*, Hyäne, das doch eigentlich nur die weibliche Form dazu zu sein scheint, wohl ein altes *suan-* entnehmen, und neben den verkürzten *χήρ-* = *hêr-* = *êr-*, für *hêrês*, Igel, ergiebt sich, wie wir schon Seite 165 vermutheten, vielleicht aus dem abgeleiteten *êrînâceo-*, Igel, auch noch eine alte Grundform auf *n*. Neben dem bereits oben als verkürzt angeführten *hiem-*, Sturm, Winter, mag, wenn gleich in beiden Wörtern das *m* auch zum Suffix gehört, das entsprechende *χειμῶν-* hier auch genannt sein. Dann sind in der fraglichen Beziehung etwa noch zu nennen: *κλώδ-*,

wie es aus dem vereinzelten Accusativ *κλύδα* sich ergiebt, neben *κλύδων-*, Wellenschlag, *στάγ-*, das man aus der Pluralform *στάγες* entnehmen kann, neben *σταγόν-*, Tropfen, *γλώχ-*, das sich ebenso nur aus dem Plural *γλῶχες*, Ährenhacheln, ergiebt, neben *γλωχίν-*, Spitze, *δόρκ-* neben *δόρκων-*, Reh, Gazelle; ferner *gland-*, Eichel, neben dem späteren *glandon-*, das spätere *glûs* neben *glûten-*, Leim.

Hie und da zeigen sich auch Wörter mit noch andern consonantischen Suffixen als dem alten *an* neben den suffixlosen Bildungen, unter denen man einen engezen Zusammenhang scheint annehmen zu dürfen, so begegnet neben den eben genannten *δόρκ-* und *δόρκων-* auch die Form *δορκάδ-*, Reh, Gazelle, neben *πρόκ-* das vollere *προκάδ-* Hirsch, Reh, neben *ῥώπ-*, Gesträuch, Gebüsch, das vollere *ῥωπάδ-*, neben *λίβ-* die Form *λιβάδ-*, Tropfen, Quell. Auch *νιφάδ-*, Schneeflocke, mag neben dem aus dem Accusativ *νίφα* entnommenen *νίφ-*, Schnee, hier genannt sein. Im Lateinischen begegnet *stipet-*, Stamm, auch in der verengten Form *stips*. Möglicher Weise gehört *fac-*, Fackel, unmittelbar zu *δαΐδ-* (aus *δahιδ-*), Fackel. Vielleicht darf man auch noch in *ἅλ-*, Meer, und dem altindischen *sáras-*, Wasser, in *στύγ-*, das Verabscheute, Hass, und *στύγος-*, Hass, einen unmittelbaren Zusammenhang annehmen.

Es giebt einige neben einanderliegende Formen, die wahrscheinlich machen, dass hie und da auch das alte Suffix *ja* oder *ia* abgeworfen wurde, so *sōl-* neben *ἡλιο-* und dem altindischen *sū́rya-*, Sonne, *ōs-*, Angesicht, Mund, neben dem gleichbedeutenden alten indischen *asía-*, *ásyà-*, dem aber auch die bereits früher genannten altindischen *âsán-* und das kurze *ā́s-* zur Seite gehen. Auch *pic-* neben *πίσσα* (aus *πίκjα*), Pech, und das wegen anderer Beziehungen bereits früher genannte *cord-* neben *καρδία* und neben dem altindischen *hr'daya-*, Herz, dürfen hier angeführt werden. Innerhalb des Lateinischen deuten auf den fraglichen Suffixverlust die zusammengesetzten *quinc-unc-*, fünf Zwölftheile betragend, neben *uncia*, Zwölftel, und *tri-lîc-*, dreifädig, neben *lîcio-*, Faden, und dann wohl das von Ennius für *gaudium*, Freude, gebrauchte *gau*, das doch wohl zunächst für *gaud* steht.

Ausser den so weit betrachteten zahlreichen suffix-

losen Bildungen, die einen mehr oder minder engen Zusammenhang mit noch volleren Formen nicht verkennen liessen, aus denen sie ohne Zweifel auch grösstentheils durch die überall in der Geschichte der Sprachformen wirkende Lautzerstörung hervorgingen, giebt es nun aber auch noch eine ganze Anzahl so kurzer ganz ohne Suffixe (von den im Satz nöthigen Casussuffixen hier natürlich ein für allemal abgesehen) lebender Wörter, neben denen solche volleren Formen durchaus nicht zu finden sind. Gewiss sind diese letzteren in manchen Fällen nur unsern Blicken entzogen, in vielen andern Fällen waren sie aber auch vielleicht nie vorhanden. Schon im Altindischen giebt es eine ziemliche Menge solcher suffixloser, und zwar zu grossem Theil weiblicher und ganz abstracte Begriffe enthaltender Wörter, wie *múd-*, Freude, *yúdh-*, Kampf, *rúsh-*, Zorn, und andre, die wirklich nichts zu sein scheinen als einfache Wurzelformen, die durch den unmittelbaren Antritt der Casussuffixe ihr satzliches Leben erhielten. Auch das Griechische und Lateinische enthalten ziemlich viele solche wortbildender Suffixe ganz entbehrende Wörtchen, deren Alter mehrfach schon durch die besondere Uebereinstimmung im Griechischen und Lateinischen und zum Theil auch im Altindischen erwiesen wird. So sind zu nennen *βό-*, alt *βόϜ-* = *bov-* neben dem altindischen *gáv-*, Rind, Kuh; *Jov-* = *Ζεῦ-* = altindisch *dyáv-*, Himmel, neben dem die unmittelbar zugehörige Form *dív-*, Himmel, in den griechischen Casusformen wie dem Genetiv *Διός*, alt *ΔιϜός*, des Zeus, auch noch bewahrt wurde; auch neben *ὄπ-*, alt *Ϝόπ-* = *vôc-* finden wir das entsprechende *vâc-*, Stimme, schon im Altindischen. Dann dürfen vielleicht noch angeführt werden *σήπ-* = *sêp-*, Eidechse, und *γλαῦκ-* = *glauc-*, eine Pflanze, die aber beide im Lateinischen nur entlehnt scheinen. Möglicher Weise gehören *frac-*, Ölhefen, und auch das alte *floc-*, Hefen, Bodensatz, die beide nur in Pluralformen vorkommen, unmittelbar zu *τρυγ-*, Hefen, und dann also auch noch hieher.

Von den noch übrigen hier zu nennenden Wörtern stellen wir die weiblichgeschlechtigen voran: *βήχ-*, Husten, *κρέκ-*, „Schreier", ein Vogel, *τρίχ-*, Haar, *ἰν-*, alt *Ϝίν-*, Sehne, Muskel, Kraft, *ἴκ-*, ein schädlicher Käfer, *γλάξ*, eine Pflanze, *λύγγ-*, der Schlucken, *πτύγγ-*, ein

Wasservogel, *ῥώγ-* = *ῥάγ-*, Weinbeere, *τρώγ-*, Loch, Höhle (bei Hesychios), *στράγγ-*, ausgepresster Tropfen, *φλόγ-*, Flamme, *σάρκ-*, Fleisch, *φλέβ-*, Ader, *ῥίπ-*, Flechtwerk, *ὠπ-*, Auge, Gesicht, *ψίδ-*, Krümchen, *λῖτ-*, Gewebe, Decke (nur im Accusativ *λῖτα* Ilias 8, 441 und Odyssee 1, 130, und im Dativ *λιτί* Ilias 18, 352 und 23, 254), in dem vielleicht auch das *τ* suffixal ist, *φρέν-*, das Innre des Körpers, Geist, *ῥήν-*, Schaaf. Lateinische sind: *lúc-*, Licht, *nec-*, Ermordung, *prec-*, Bitte, *pác-*, Frieden, *cruc-*, Kreuz, *nuc-*, Nuss, *faec-*, Bodensatz, Hefen, *lég-*, Gesetz, *frûg-*, Frucht, *stip-*, Beitrag an Geld, Geld, *op-*, Vermögen, Reichthum, Kraft, nebst der adjectivischen Zusammensetzung *côp-* (aus *co--op-*), reichlich, reich, *dap-*, Festmahl, Mahlzeit. In *laud-*, Lob, gehört das *d* ohne Zweifel dem Suffix; dann aber darf man vielleicht aus *crédô*, ich glaube, das dem altindischen *crád-dadhámi*, ich glaube, genau entspricht, noch ein altes substantivisches *crad-* oder *crat-*, Zuneigung, Vertrauen, Glauben, entnehmen, auf dem auch *clément-*, wohlwollend, gnädig, mild, zu beruhen scheint.

An männlichen Wörtern, die noch zu nennen sind, bieten sich: *σφήκ-*, Wespe, *λύγκ-*, Luchs, *πρώκ-*, Tropfen, *τρώγ-*, Nager, ein Wurm, *κλώπ-*, Dieb, *γύπ-*, Geier, *θρίπ-*, Holzwurm, *θώπ-*, Schmeichler, *ἴπ-*, Holzwurm, *σκώπ-*, Eule, *κνίπ-* = *σκνίπ-*, auch *σκνίφ-*, Ameise, Insect, *λίβ-*, Südwestwind, *θήτ-*, Lohnarbeiter, in dem das *τ* aber wohl auch zum Suffix gehört, *φθείρ-*, Laus, *θίν-*, Haufen, Sandhügel, Düne, *κτέν-*, Kamm, *κλών-*, Schössling, Zweig, *σφήν-*, Keil, *ψήν-*, Gallwespe; mit vocalischem Ausgang *λί-*, Löwe, und *κί-*, Kornwurm. Dazu kommen aus dem Lateinischen noch *duc-*, Führer (auch weiblich gebraucht), *lic-*, Asche, Lauge, *vad-*, Bürge, und *praed-* (vielleicht aus *prae-vad-*), Bürge. Ungeschlechtige Wörter, die hieher gehören, lassen sich kaum nennen, ausser dem flexionslosen *fás*, Recht, dann etwa noch dem alten *frit*, das Oberste der Ähre, und dem schwerlich echtlateinischen *git* oder *gith*, Schwarzkümmel. Dagegen bieten sich noch einige adjectische Formen: *truc-*, grausam, wild, *vigil-*, wachsam, *βλάκ-*, schlaff, träge, dumm, worin aber das *κ* vielleicht suffixal ist, was man auch vermuthen kann von den sonst noch zu nennenden *πτώκ-* und *πτάκ-*, scheu, furchtsam. Aus dem homerischen

λίπ᾽ ἐλαίϝῳ, mit fettigem (?) Öl, Ilias 10, 577, 18, 350 und sonst, das aber Odyssee 6, 227 auch ohne *ἐλαίϝῳ* gradezu vom Öle gebraucht scheint, darf man möglicherweise noch ein *λίπ-*, fettig, entnehmen. Zahlreiche Zusammensetzungen mit suffixlosem Schlusstheil, wie *βοῦ-κλεπ-*, Rinderdieb, *νῆ-ϝιδ-*, nichtwissend, Ilias 7, 198, Odyssee 8, 179, *χέρ-νιβ-*, Handwaschwasser, *jû-dic-*, Recht sprechend, Richter, *prae-sed-*, Vorsitzer, *rêm-eg-*, Ruderer, *in-cûd-*, Amboss, *con-jug-*, Gattinn, *inter-pret-*, Erklärer, und andre werden erst weiterhin genauer betrachtet werden.

Nomina auf **ana, āna, na; ala, āla, la; ara, āra** *und* **ra.**

Nomina auf *ana* (*ανο, ινο, υνο, ινο, ονο, ανη, ονη, ινη, υνη, ενη, ενο, ινα*).

Mit den bisher betrachteten Nominalbildungen, als deren gemeinsames Hauptmerkmal von den zuletzt betrachteten grossentheils unzweifelhaft durch Verstümmlung entstandenen abgesehen sich ein mit Vocal beginnendes oder auch bloss aus einem Vocal bestehendes Suffix bezeichnen lässt, zeigen vielfach auch noch weiter zu betrachtende Bildungen, die auf der andern Seite auch wieder vielfache Berührungen unter einander erkennen lassen, einen beachtenswerthen Zusammenhang, wir meinen die mit den Suffixen *ana*, *ala*, *ara* und auch den kürzeren *na*, *la*, *ra*. Man hat sehr gewöhnlich die drei letztgenannten Suffixgestalten *na*, *la*, *ra*, als die ursprünglicheren angesehen und in den vorhergehenden, volleren, jede weiterblickende Erklärung abschneidend, den anlautenden Vocal als rein eingeschobenen Bindelaut, oder wie man ihn sonst wohl benannt hat, geglaubt betrachten zu dürfen, während im Allgemeinen doch viel wahrscheinlicher sein muss, dass, so weit nämlich in den einzelnen Fällen ein unmittelbarer Zusammenhang wirklich wird angenommen werden dürfen, die kürzern Formen *na*, *la*, *ra* aus den volleren *ana*, *ala*, *ara* hervorgingen, als umgekehrt.

Was zunächst das *ana* weiter anbetrifft, so muss es, wenn wir auf den früher schon berührten Zusammenhang der Suffixgestalten *ant* und *anta*, *at* und *ata* vergleichend zurückblicken, uns schon von vornherein als leicht glaublich erscheinen, dass sich namentlich das früher schon

betrachtete Suffix *an* mit dem *ana* nah berührt, dass etwa das letztere aus jenem *an* hervorging, indem sich das im Ausgang von Nominalgrundformen so ausserordentlich häufige *a* noch leicht anschloss, oder die beiden Suffixformen sich auch sonst irgendwie unmittelbar neben einander entwickelten. Man hat schon früher das männliche *μέγας*, gross, das wahrscheinlich zunächst aus *μέγαντς* hervorging und bereits Seite 136 unmittelbar zum gleichbedeutenden altindischen *mahánt-* gestellt wurde, neben der sonst gebräuchlichen Grundform *μεγαλο-*, von der weiterhin noch die Rede sein wird, und neben dem lateinischen *magno-*, das wohl auf altes *magano-* zurückleitet, vom angedeuteten Gesichtspunct aus betrachtet, wornach also die Form auf *ant* die gemeinsame Grundlage bilden würde. Bei der doch völligen Bedeutungsgleichheit der angeführten Wörter würde ein scheinbar so buntes Herumfahren der Sprache zwischen ganz verschiedenen Suffixen jedenfalls höchst auffällig bleiben, während eine ähnliche Verschiedenartigkeit in der bloss äussern Behandlung von Wörtern vielfach vorkömmt. In gleicher Hinsicht darf man hier noch *μήνη*, Mond, aus dem ganz ähnlich wie aus jenem *magno-*, gross, ein altes Suffix *na* oder auch *ana* sich zu ergeben scheint, neben dem unmittelbar zugehörigen *μήν-*, Monat, nennen, das bereits im Vorausgehenden als nebst *mensi-* und den altindischen *mâsá-* und *mâs-*, Monat, auf ein uraltes participielles *mânt-* zurückführend wahrscheinlich gemacht wurde. Weiter bietet sich als belehrendes Beispiel *βάλανο-* neben dem unmittelbar zugehörigen *gland-*, Eichel, das höchstwahrscheinlich auch auf eine uralte Form auf *ant* zurückweist. Auch *ἄκοντ-*, Wurfspiess, und *ἀκόνη*, Wetzstein, nebst *ἀκονᾶν*, schärfen, so wie ferner *ἄκανθα*, Stachel, Dorn, und das bei Spätern begegnende ihm gleichbedeutende *ἄκανο-* stehen möglicher Weise in ähnlich unmittelbarem Zusammenhang, was man weiter auch noch vermuthen kann vom altindischen *árjuna-*, glänzend weiss, und von *ἄργυρο-* und *argento-*, Silber, welches letztere auch schon früher (Seite 89) betrachtet wurde.

Neben Grundformen auf *n* liegen mehrfach solche auf dann noch folgenden Vocal, wie in dieser Beziehung auch schon die Nominative *juvenis*, junger Mann, und *canis*, Hund, angeführt werden könnten, die neben den

Grundformen *can-* und *juven-* doch gebildet wurden, als gehöre zu den letzteren noch ein auslautendes *i*. Neben *lién-*, Milz, tritt auch die Form *liéni-* auf, neben *glúten-*, Leim, ein *glútino-*, und in ganz demselben Verhältniss schliesst sich auch wohl noch *σπλάγχνο-*, Eingeweide, unmittelbar an jenes *lién-*, Milz, dessen alte Grundform durch das Entsprechen des altindischen *plihán-* und des griechischen *σπλήν-* sich als *splighán-* (vielleicht noch älter *splaghán-*) ergiebt. Das bereits früher genannte *τέρεν-*, zart, sanft, gehört vielleicht unmittelbar zum gleichbedeutenden altindischen *táruna-*. Weiter mögen aus dem Griechischen noch genannt sein *ὠλένη*, Ellenbogen, neben dem bei Späteren auch ein *ὠλέν-* vorkömmt, das spätere *σινδόνη* neben *σινδόν-*, indische Leinwand, *ἑρπήνη* neben *ἑρπῆν-*, Hautgeschwür, das auch noch die Form *ἕρπητ-* zur Seite hat; *κάρβανο-* neben *καρβᾶν-*, ausländisch, *τίβηνο-* neben *τιβῆν-*, Dreifuss, das aber fast eher eine alte nicht hiehergehörige Zusammensetzung zu sein scheint. *ὄρκυνο-* neben *ὄρκυν-*, Thunfisch, *ἰκτῖνο-* neben *ἰκτῖν-*, Hühnergeier. In den einzelnen Fällen ist hier freilich auch sehr wohl denkbar, dass die Form auf *n* erst eine Verstümmlung der je neben liegenden auf *n* mit folgendem Vocal ist, wie denn zahllose einzelne Verhältnisse in den Wortgebilden uns noch durchaus unklar sind und über alle unsichren Erklärungsversuche und Andeutungen wir vorläufig noch nicht hinauskommen können. Ohne daher aus den angedeuteten Berührungen irgend welche bestimmte Entscheidung über den Ursprung des Suffixes *ana* nach seinem ganzen Umfange entnehmen zu wollen, mag das Gegebene nur als Grund uns gelten, die Betrachtung zunächst jenes *ana* grade hier anzureihen. Würde doch bei einer ganz rohen etwa rein alfabetischen Anordnung der Suffixe ein vielfach augenfälliger Zusammenhang von Wörtern und Wörtergruppen allzusehr zerrissen werden, den mehr im Auge fest zu halten ohne Zweifel noch am Ersten zu einer allmählig wirklich mehr wissenschaftlichen Anordnung der Wortbildungen führen wird.

Im Altindischen giebt es sehr viele Bildungen auf *ana*, daneben aber auch manche auf *una* wie das kurz vorhin genannte *táruna-*, zart, und manche auf *ina*, wie zum Beispiel *malind-*, befleckt, schwarz, zu dem wohl

μέλαν-, schwarz, unmittelbar gehört, oder *vrjiná*, krumm, die sämmtlich aus alten Bildungen auf *ana* entstanden sein *können*, und die bestimmter aus einander zu halten wir deshalb hier nicht für nöthig halten. Im Griechischen und Lateinischen ist der dem Nasal vorausgehende Vocal in den hiehergehörigen Wörtern durchaus auch nicht immer derselbe; im Griechischen finden wir am häufigsten allerdings das reine *a*. Wir nennen zuerst adjectische Formen; bei Homer finden sich: *ἀγανό-*, freundlich, mild, *Fεδανό-*, lieblich (? nur Ilias 14, 172 vom Öl), *Fροδανό-*, schwankend (nur Ilias 18, 576), *ἠπεδανό-*, schwächlich (?), mit vielleicht auch suffixalem *δ*, *κάγκανο-*, dürr, trocken, *ὀρφανό-*, verwaist, *σφεδανό-*, heftig, ungestüm; aus nachhomerischer Zeit sind: *ἱκανό-*, hinreichend, tüchtig, *δάπανο-*, verschwenderisch, *πιθανό-*, überredend, leichtgläubig, *σκεπανό-*, bedeckend, beschattet, *στεγανό-*, bedeckt, *λίτανο-*, bittend, flehend, *χλιδανό-*, weichlich, schwelgerisch. Mit anderen Vocalen als dem *α* vor dem Nasal bietet die homerische Sprache noch: *ἀδινό-*, laut, laut tönend (?), *Fραδινό-*, geschwungen, beweglich, *κραιπνό-*, reissend, schnell, das wahrscheinlich aus einem alten *κραπινό-* hervorging, und *θάρσυνο-*, muthig, vertrauend, welches letztere aber nebst *πίσυνο-*, trauend, vertrauend (zur Wurzelform *πιθ*, vertrauen), ausser dem Nasal vielleicht auch noch ein altes suffixales *υ* enthält und deshalb weiterhin noch genannt werden wird. Aus dem Lateinischen, in dem die hiehergehörigen Wörter den kurzen Vocal vor dem Nasal fast immer zu *i* geschwächt haben, darf man von adjectivischen Formen wohl *gemino-*, doppelt, Zwilling, hieherziehen.

Von nennenswerthen Formen mit mehr selbstständigem substantivischem Charakter bietet die homerische Sprache mit männlichem Geschlecht: *ἱλλεδανό-*, Strohseil, Band, in dem das *δ* aber doch mit zum Suffix zu gehören scheint, *ἔρανο-*, Mahlzeit, Gelage, *Fεανό-* (Ilias 16, 9: *Fειανό-*) = altind. *vásana-*, Gewand, Kleid, *θύσανο-*, Troddel, Quast, *κοίρανο-*, Herrscher, *κύανο-*, Stahl, *στέφανο-*, Kranz, *χόFανο-*, Schmelzgrube (Ilias 18, 470), *οὐρανό-*, Himmel = altind. *Váruna-*, Gott des himmlischen Gewässers. Nachhomerische sind: *κάτανο-*, Tiegel, *ἄκανο-*, Stachel, Dorn, das schon Seite 179 genannt wurde, *κλίβανο-*, Ofen, *λίβανο-*, Weihrauchbaum, *πέλανο-*,

(in der Mehrzahl ungeschlechtig), Opferkuchen, *πύανο-*, Bohne, *σκέπανο-*, ein Fisch, *τίτανο-*, Kalk, Kreide, *ῥάφανο-*, Kohl, und *χόδανο-*, Steiss. Auf einer hiehergehörigen Bildung beruht auch wohl *τύραννο-*, Herrscher. Mit abweichendem Vocal vor dem *ν* ist zu nennen *κόφινο-*, Korb, und als möglicherweise auch noch hiehergehörig *διάκονο-*, Diener. Aus dem Lateinischen schliessen sich an *asino-*, Esel, das mit *ὄνο-* (wohl zunächst aus *ὄσνο-*) höchst wahrscheinlich ganz übereinstimmt, *domino-*, Herr, *acino-* (auch ungeschlechtig), Beere, Traubenkern, *cotino-*, Färberbaum, *pampino-* (auch weiblich), Ranke, Weinlaub, und *ricino-*, Ungeziefer, Wunderbaum.

Sehr gewöhnlich sind im Altindischen ungeschlechtige Wörter auf *ana*, die meistens den Begriff der Wurzel ganz ohne weitere Beziehung ausdrücken und äusserlich mit dem deutschen Infinitiv ganz übereinstimmen, so ist unser *binden* = goth. *bindan* = altind. *bándhana-*, das Binden, unser *fahren* = goth. *faran* = altind. *cárana-*, das Gehen, unser *beissen* = goth. *beitan* = altind. *bhḗdana-*, das Spalten, und anderes ähnlich. Die entsprechenden griechischen Bildungen bedeuten häufig ein Werkzeug, so die homerischen *δρέπανο-*, Sichel (*δρέπειν*, abpflücken), *τρύπανο-*, Bohrer (*τρυπᾶν*, durchbohren), und *φάσγανο-*, Schwert (zu *σφάζειν*, schlachten). In späterer Zeit begegnen noch: *γλύφανο-*, Meissel (*γλύφειν*, aushöhlen), *ἐδανό-*, Speise (*ἔδειν*, essen), *θήγανο-*, Wetzstein, *κόπανο-*, Mörserkeule, Beil (*κόπτειν*, schlagen), *κτέανο-*, Erwerb, Besitz, *λάχανο-*, Gartenkraut, *λάγανο-*, Kuchen, *λάσανο-*, Rost zum Braten, *λήδανο-*, Baumharz, *λείψανο-*, Überbleibsel, *μάγγανο-*, Zaubermittel, Kriegsmaschine, *ξόανο-*, geschnitztes Bild, *ὄργανο-*, Werkzeug (*Ϝεργ-*, thun), *ὀρίγανο-*, ein bittres Kraut, *ὄψανο-*, Gesicht, *ὄχανο-*, Handhabe am Schilde (*ἔχειν*, halten), *πήγανο-*, Raute, *πλήγανο-*, Schlägel (*πλήσσειν*, schlagen), *πλόκανο-*, Flechtwerk, Sieb (*πλέκειν*, flechten), *κόπανο-*, Gebäck, Opferkuchen (zum altindischen *pácati*, er kocht), *σάβανο-*, leinenes Tuch, *σκέπανο-*, Decke, *σπάργανο-*, Windel, *τήγανο-*, Tiegel, *τύμπανο-*, Handpauke (*τύπτειν*, schlagen), und *φρύγανο-*, dürres Holz zum Brennen (*φρύγειν*, dörren, braten). Mit anderm Vocal vor dem Nasal dürfen etwa noch genannt werden *κόσκινο-*, Sieb, und *δεῖπνο-*, Mahlzeit (Ilias 2, 381; 8, 53 und sonst oft), das höchstwahr-

scheinlich aus *δέπινο-* hervorging. Aus dem Lateinischen lässt sich ausser dem bereits genannten auch männlichen *acino-*, Beere, Traubenkern, kaum noch etwas hieherstellen, da in *pastino-*, Hacke, das *t* ohne Zweifel auch suffixal ist.

In den hiehergehörigen weiblichen Wörtern herrscht in Bezug auf den vor dem Nasal stehenden Vocal etwas mehr Schwanken, an Stelle des alten *a* findet sich sowohl *α* als *ε* oder auch *ο*, zum Theil auch *ι* oder *υ*, falls nämlich in dem letzteren nicht etwa ein altes suffixales *υ* durchblickt. Die homerische Sprache enthält: *δρεπάνη*, Sichel, *βοτάνη*, Weide, Futter, in dem aber das *τ* auch suffixal ist, *στεφάνη*, Kranz, Rand; ferner *σφενδόνη*, Schleuder, *περόνη*, Spange, Schnalle, *ὀθόνη*, feine Leinwand, Gewand; mit *ι*: *εἰλαπίνη*, Festschmaus, und mit *υ*: *κορύνη*, Keule. Dazu stellen sich aus späterer Zeit noch: *μηχανή*, Kunst, Erfindung, Werkzeug, *πλεκτάνη*, Flechtwerk, Netz, *ὀχάνη*, Handhabe am Schilde, *ἐργάνη*, „Arbeiterinn", Beiname der Athene, *θηγάνη*, Wetzstein, *βυκάνη*, Trompete, *ἀρτάνη*, Strick, Schlinge, *δαπάνη*, Ausgabe, Aufwand, *ἑρκάνη*, Umzäunung, *λεκάνη*, *λακάνη*, Schüssel, *ὀρκάνη*, Umzäunung, *ῥυκάνη*, Hobel, *σαργάνη*, später auch *ταργάνη*, Flechtwerk, Band, *στεγάνη*, Bedeckung, *τρυτάνη*, Wage, *χαλβάνη*, ein harziger Pflanzensaft; ferner *βάσανο-*, Probirstein, Untersuchung, *βάλανο-*, Eichel, das schon oben (Seite 179) zum gleichbedeutenden *gland-* gestellt wurde, *γέρανο-*, Kranich, das aber möglicherweise aus *γέρϝανο-* hervorging und dann erst später seine Stelle finden kann, *πλάτανο-*, Platane; *βελόνη*, Spitze, Nadel, *ἀγχόνη*, das Erdrosseln, das Erhenken, *αὐόνη*, Trockenheit, *αὐόνη*, Geschrei, *ἀκόνη*, Wetzstein, *ἀμπ-εχόνη*, Umwurf, *ἡδονή*, Vergnügen, Freude; *ὠλένη*, Ellenbogen, Arm; *παρθένο-*, Jungfrau, *ἔβενο-*, Ebenbaum, Ebenholz; *μελίνη*, Hirse. Auf ursprünglich hiehergehörige Formen kommen möglicher Weise noch *τρίαινα*, Dreizack, das zunächst aus *τρίανια* hervorging, und *φάλαινα*, Wallfisch, Unthier, Lichtmotte, zunächst aus *φάλανια*, zurück. Aus dem Lateinischen reiht sich wieder nur weniges an; ebenso wie in *māchina* neben *μηχανή*, Werkzeug, in *trutina* neben *τρυτάνη*, Wage, und in *bûcina* neben *βυκάνη*, Trompete, wurde auch sonst der innre Vocal zu *i* geschwächt:

pagina, Blattseite. *sarcina*, Bündel, Gepäck. *patina*, Schüssel, Krippe, das vielleicht mit φάτνη, Krippe, das selbe ist. *squatina*, Engelfisch. *fuscina*, dreizackige Gabel; *fraxino-*, Esche. *pampino-* (auch männlich), Ranke, Weinlaub. Aus *sarcinâre*, häufen, *muginâri*, tändeln, säumen, und *lancinâre*, zerreissen, darf man alte Formen *lancina*, *mugina* und *sarcina* wohl noch muthmassen.

Nomina auf *âna* (*âνο*, *ηνο*, *ᾰνο*, *ένο*, *ινο*, *ῑνο*, *ωνο*, *ήνα*, *ῡνο*, *ᾱνα*, *ηνη*, *ωνη*, *όνα*, *ῑνη*, *ῡνη*, *ᾱνα*, *ινα*, *ῠνα*).

Wie weit die im Ganzen minder zahlreichen Bildungen durch die alte langvocalige Suffixform *âna* mit den letztbetrachteten auf altes *ana* im Einzelnen etwa zusammenhängen mögen, wird sich kaum schon irgend näher bestimmen lassen. Denken liesse sich, dass ebenso wie die Bildungen auf *ana* auch die auf *âna* mit uralten Formen auf *ant* zusammenhingen, und dass in jenem langen *â* sich noch ein Einfluss des auf das *n* ursprünglich folgenden Dentals bemerklich machte, der in dem kurzvocaligen *ana* ganz spurlos ausgefallen wäre. Bemerkenswerth ist, dass im Altindischen der Ausgang *âna* einen grossen Theil medialer oder passiver Participia bildet, so namentlich regelmässig die des Perfects und ausserdem sehr viele präsentische, welcher letzteren Ausgang in den meisten Fällen allerdings *mâna* ist, wie zum Beispiel in *bháramâna-*, tragend = φερόμενο-, getragen. Da nun im Griechischen jenem *âna* in den Participformen überall nur das dem altindischen *mâna* sonst entsprechende μενο gegenüber steht, wie in δερκόμενο-, sehend, neben altindischen *drçâná-*, gesehen, in κείμενο- neben *çáyâna-*, liegend, in διδόμενο- neben *dádâna-*, gegeben, im perfectischen πεπυσμένο-, erfahrend, neben *bubudhâná*, erkannt, so hat man gemeiniglich jenes *âna* einfach für aus *mâna* verstümmelt angesehen, bestimmtere Beweise dafür allerdings noch keine andre beizubringen vermocht, als dass auch sonst wirklich hie und da ein *m* ausgedrängt scheint, wie zum Beispiel in ersten Medialpersonen wie dem altindischen *bhárai* (aus *bháramai*) neben dem hier genau entsprechenden φέρομαι, ich werde getragen. Es muss uns hier noch genügen einfach anzu-

geben, was von griechischen und lateinischen Formen jene alte Suffixform *âna* abzulösen erlaubt.

Von adjectivischen Formen sind zu nennen das homerische *ἑᾱνό-*, zart, geschmeidig (Ilias 5, 734; 8, 385; 18, 352; 613 und 23, 254), und ausserdem *γαληνό-*, windstill, ruhig, *κάρβᾱνο-*, ausländisch, *σκαληνό-*, uneben, höckerig, *πτηνό-*, befiedert, gepflügelt. Die Bildung *πετεηνό-*, geflügelt, flügge, Ilias 2, 459, 15, 690 und sonst, bei Spätern *πετεινό-* oder *πετηνό-*, schliesst sich nicht unmittelbar hier an, sondern an altindische Bildungen, wie *mandasâná-*, freudig, *sahasâná-*, mächtig, und ähnliche, wie zuerst Aufrecht bei Kuhn 2, Seite 150 und 151 gezeigt hat. Aus dem Lateinischen reihen sich wohl an *arcâno-*, verschwiegen, geheim, *egêno-*, dürftig, das unmittelbar zu dem gleichbedeutenden *ἀχήν-* gehört, *serêno-*, heiter, und *nec-opîno-*, unvermuthet (zu *ὄσσεσθαι* aus *ὀκϝεσθαι*, ahnen). Sehr gering ist die Anzahl der ungeschlechtigen Wörter, die sich hier anführen lassen, so vielleicht das homerische *σέλῑνο-*, Eppich, aber schwerlich auch *κάρηνο-*, Haupt, Gipfel, das wohl eher aus *κάρη*, Kopf, weiter gebildet ist; aus der nachhomerischen Sprache *τάγηνο-*, Bratpfanne, Tiegel, eine Nebenform des schon oben genannten *τήγανο-*. Aus dem Lateinischen darf man wohl hieher stellen *catîno-*, Schüssel, Topf (auch männlich), und vielleicht *sôlâno-*, Nachtschatten.

Auch Wörter mit männlichem Geschlecht gehören nur wenige hieher: *κολωνό-*, Hügel, für das Homer nur die weibliche Form gebraucht, *λάγηνο-*, Flasche, dem das entsprechende *lagêna* vielleicht nur entlehnt wurde, *χαλῑνό-*, Zügel, Zaum (Ilias 19, 393), *ἐχῖνο-*, Igel, Magenhaut, Gefäss, und *κίνδῡνο-*, Gefahr; aber schwerlich auch *οἰωνό-*, Vogel (Ilias 1, 5 und sonst), das in seiner Bildung vielmehr mit dem deutlich abgeleiteten *υἱωνό-*, Enkel, übereinzustimmen scheint. Lateinische sind *colôno-*, Landbauer, Ansiedler (*colere*, bebauen), *tabâno-*, Rossbräme, Viehbräme, das schon genannte *catîno-*, Schüssel, Topf (auch ungeschlechtig), und *rîcîno-*, kleiner Mantel. Von den etwas zahlreicheren weiblichen Wörtern mit der alten Suffixform *âna* begegnen schon bei Homer: *γαλήνη*, Meeresstille, *σελήνη*, Mond, *εἰρήνη*, Friede, *τιθήνη*, Amme, Pflegerinn, falls man das wirklich hieher ziehen darf; ferner *κολώνη*, Hügel, *κορώνη*, Krähe, *κορώνη*, Krümmung,

Ring, = *corôna*, Kranz, und *ἀξίνη*, Streitaxt. Der Name der Göttinn *Ἀθήνη* gehört höchstwahrscheinlich nicht hieher, sondern giebt sich durch die attische Form *Ἀθηνᾶ* als Zusammenziehung aus dem bei Homer auch vorkommenden *Ἀθηναίη* zu erkennen. Die nachhomerische Sprache bietet noch *σαγήνη*, Netz, Ziehgarn, *γαλήνη*, Bleiglanz, dem das gleichbedeutende *galêna* ohne Zweifel nur entlehnt wurde, *χελώνη*, Schildkröte; *γαρίνη*, Schwarte, dicke Haut, *ῥητίνη*, Harz, Gummi, in dem aber das ι wohl auch suffixal ist, und dem das gleichbedeutende *rêsîna* ohne Zweifel nur entlehnt wurde; *χελύνη*, Lippe. *τορύνη*, Rührkelle, *αἰσχύνη*, Scham, Schande. In *λαμπήνη*, bedeckter Wagen, und dem homerischen *ἀπήνη*, Wagen, Lastwagen, scheint nicht sowohl das alte Suffix *âna* enthalten zu sein, als ein mit dem altindischen *ánas-*, Wagen, Lastwagen, eng zusammenhängendes selbstständiges Wort. Aus dem Lateinischen sind zu nennen: die Götternamen *Diâna* und *Jâna* (zunächst aus *Djâna*), Mondgöttinn; ferner *catêna*, Kette, *arêna*, Sand, *habêna*, Zügel, *avêna*, Hafer, *verbêna*, Zweig, Ruthe (altindisch *várdhatai*, er wächst), und *surêna*, eine Muschelart, welches letztere aber wohl ein entlehntes Wort ist; ferner mit innerem *î*: *vagîna*, Scheide, *carîna*, Schiffsboden, Kiel, *farîna*, Mehl, *ûrîna*, Harn, *popîna*, Garküche, *fodîna*, Grube, *agîna*, die Scheere an der Wage, *angîna*, Bräune. *cortîna*, rundes Gefäss, Kessel, *gingrîna*, eine Pfeife, *rapîna*, Raub, *ruîna*, Fall, Untergang, *pruîna*, Reif, Frost, *nigîna*, eine Pflanze, *runcîna*, Hobel, *sagîna*, Mast, Nahrung, *sentîna*, Bodenwasser, Auswurf, unter denen aber auch wohl einige abgeleitete Formen sein mögen, wie das noch insbesondere wahrscheinlich ist von *coquîna*, Köchinn, neben *coquo-*, Koch, von *concubîna*, Beischläferinn, neben einem zu muthmassenden *concubo-*, Beischläfer, und von *officîna*, Werkstatt. Mit innerm *û* nennen wir noch *Vacûna*, Göttinn der Musse, und *lacûna*, Graben, Vertiefung, Weiher, dessen offenbarer Zusammenhang mit *lacu-*, See, Wanne, sehr wahrscheinlich macht, dass in seinem *û* noch ein besonderes suffixales Element steckt. Es ist sehr wohl möglich, dass bei den aufgeführten weiblichen Wörtern die Dehnung des ersten suffixalen Vocals im Gegensatz zu der alten Suffixgestalt *ana* zum Theil auch ihren Grund im ursprünglichen Antritt des weiblichen Suffixes *jâ* hat,

dessen schon oben Seite (142 bis 145) Erwähnung geschah, wo wir zum Beispiel in ganz ähnlicher Weise den Namen der Göttinn *Lâtôna* auf ein altes *Lâtonjâ* glaubten zurückführen zu müssen.

Nomina auf *na* (*νο, no, ni, νη, na, nu; nas, νος, nus*).

Für einige Formen, deren einfache Suffixform ein anlautendes *n* zeigt, scheinen nebenliegende Formen doch wahrscheinlich zu machen, dass jenem Nasal ursprünglich noch ein Vocal vorausging und dass dieser erst später bei seiner Tonlosigkeit ausgedrängt wurde. So entstand *ulna*, Ellenbogen, Elle, höchstwahrscheinlich durch Verkürzung aus einer mit dem gleichbedeutenden *ὠλένη* übereinstimmenden Form, und ähnlich wahrscheinlich *magno-*, gross, wie wir schon Seite 179 bemerkten, aus einem alten volleren *magano-*. Durch das nebenliegende *asino-*, Esel, wird für das gleichbedeutende *ὄνο-*, das doch wohl zunächst aus *ὄσνο-* entstand, die Entstehung aus einer volleren Form auch wahrscheinlich gemacht, und ganz ähnlich wohl für *φάτνη*, Krippe, durch *patina*, Schüssel, Krippe, das im Grunde ganz damit übereinzustimmen scheint. Im Homer liegt die Form *πυκινό-*, dicht, stark, noch neben *πυκνό-*; neben *στεγνό-*, bedeckt, begegnet noch das vollere *στεγανό*. Auch die durch Guttural noch weitergebildete Form *cornîc-*, Krähe, darf in der angegebenen Beziehung hier wohl genannt werden, da gleichbedeutend *κορώνη* mit sogar langem innerm Vocal daneben liegt; *κολωνό-*, Hügel, und das gleichbedeutende *colli-* (aus *colni-?*) liegen vielleicht in ganz ähnlicher Weise neben einander. Es mögen daher auch noch andre Wörter auf altes *na* aus volleren auf die von uns im Vorausgehenden bereits genauer betrachtete Suffixform *ana* entstanden sein. Schwerlich aber wird man überall die Suffixform *na* aus diesem Gesichtspunct betrachten dürfen; indess mag uns doch jener vereinzelt deutlich sich zeigende Zusammenhang und die äussere Ähnlichkeit, das gemeinsame Enthalten des Nasals, die Erlaubniss geben, die Bildungen auf *na* im unmittelbaren Anschluss an die auf *ana* und *âna* zu betrachten.

Im Altindischen giebts ziemlich viele einfache passive

Participbildungen mit dem Suffix *na*, wie *stîrná-*, ausgebreitet. *chinná-* (aus *chidná-*), gespalten, *kshîná-*, vergangen, verzehrt, *glâná-*, ermüdet, schlaff, *jîrná-*, alt, *jûrná-*, alt geworden. *pûrná-*, gefüllt, *mûrná-*, getödtet, *çrâná-*, gekocht, *hîná-*, verlassen, *anná-* (aus *adná-*), gegessen, Speise, und andere. Denen sind auch im Griechischen und Lateinischen viele hiehergehörige Bildungen sehr ähnlich, wir stellen die adjectivischen voran. Bei Homer finden sich: *ἁγνό-*, heilig, ehrwürdig (*ἅζεσθαι*, aus *ἅγjεσθαι*, verehren), *κεδνό-*, sorgsam, achtbar, *ψεδνό-*, dünn, spärlich (nur Ilias 2, 219), *ἀκιδνό-*, schwach, unansehnlich, *γυμνό-*, nackt, wehrlos, *ἐρεμνό-*, finster, schwarz (*ἔρεβος-* Finsterniss), *σμερδνό-*, furchtbar, *σιγαλνό-*, glänzend (nur Ilias 14, 351), *μορφνό-*, dunkel (? nur Ilias 24, 314), *δανό-*, trocken, dürr (nur Odyssee 15, 322), *δεινό-*, furchtbar, *αἰνό-*, schrecklich, gewaltig, *φοινό-*, blutig, dunkel (nur Ilias 16, 159), und *δαφοινό-*, blutroth, braunroth. Die nachhomerische Sprache bietet *κυδνό-*, ruhmvoll, geehrt, und *ψυδνό-*, lügenhaft, falsch, die aber beide vielleicht nur unrichtig überlieferte Formen statt *κυδρό-* und *ψυδρό-* sind; ferner: *στυγνό-*, verhasst, traurig, *σπερχνό-*, schnell, eilig, *λίχνο-*, leckerhaft, naschhaft, *συχνό-*, anhaltend, häufig, *ῥικνό-*, starr, steif, krumm, *τερπνό-*, erfreulich, angenehm, *ὀρφνό-*, dunkel, schwarz, *στρυφνό-*, herb, sauer, verdriesslich, *στιφνό-*, dicht, fest, *σεμνό-*, ehrwürdig (*σέβεσθαι* sich scheuen, verehren), *σπαρνό-* und *σπανό-*, selten, *μανό-*, dünn, locker, spärlich, *πλανό-*, umherirrend, *τρανό-*, durchbohrend, scharf, deutlich, *φανό-*, licht, hell, offenbar, *χαῦνο-*, schlaff, aufgedunsen, *καινό-*, neu. Die Form *κοινό-*, gemeinschaftlich, ist wohl im Grunde dieselbe wie das gleichbedeutende auch bei Homer begegnende *ξυνό-*, das aus *ξύν* = *σύν*, mit, abgeleitet zu sein scheint.

Adjectische Formen auf altes *na* im Lateinischen sind: *bono-*, gut, *câno-* (zunächst aus *casno-*), grau-, *digno-*, werth, würdig, *sâno-*, gesund, *vâno-*, leer, eitel, *plêno-* = altindisch *pûrná-*, voll, *obscoeno-*, hässlich, garstig, *jê-jûno-*, nüchtern. Unmittelbar hiezu gehören wahrscheinlich auch mehrere Wörter auf *ni*, deren auslautendes i wohl überall durch Schwächung aus altem *a* hervorging, so namentlich die zusammengesetzten *im-mâni-*, unermesslich, mit dem das gleichbedeutende altindische *a-mâ-*

-*mâna-* von seinem Präfix *ni* abgesehen ganz übereinstimmt. *in-âni-*, leer, *im-mûni-*, nicht theilnehmend, frei, und *com-mûni-*, gemeinschaftlich, *in-clîni-*, sich neigend, und *re-clîni-*, zurückgelehnt; dann die einfachen *lêni-*, sanft, gelinde, *mûni-*, gefällig, dienstfertig, *omni-*, all, ganz, das vielleicht mit dem gothischen *ïbna-*, eben, gleich, ganz übereinstimmt, und *segni-*, träge, unthätig.

Von den selbstständig gewordenen Substantivformen mögen wieder zuerst die männlichgeschlechtigen genannt sein und unter ihnen vorangestellt die homerischen: *ὕπνο-* = *somno-* = altindisch *svápna-*, Schlaf (altindisch *svápiti*, er schläft), *ϝοῖνο-* = *vîno-* (ungeschlechtig), Wein, *ὦνο-* (aus altem *vasna-*), Kaufpreis = *vêno-* (Nebenform *vênu-*), Verkauf, *καπνό-*, Rauch, *κύκνο-*, Schwan, *λύχνο-*, Leuchte, Lampe (nur Odyssee 19, 34), *περκνό-*, eine Adlerart (nur Ilias 24, 316), *θάμνο-*, Gesträuch, *κρημνό-*, steiler Abhang, *σκίμνο-*, junges Thier (nur Ilias 18, 319), und *ὕμνο-*, Gesang, Lied, in welchen letzteren Formen das *μ* aber wohl eher mit zum Suffix gehört, *χρόνο-*, Zeit, *θρόνο-*, Sessel, Stuhl, *θρῆνο-*, das Klagen, Todtenklage (nur Ilias 24, 721), *ϝρινό-* (vielleicht weiblich), Haut, Schild = altindisch *várna-*, Farbe, *αἶνο-*, Lobrede, *κρουνό-*, Quelle, *γουνό-*, Feld, Fruchtfeld, *κεραυνό-*, Donnerkeil, Blitz, *ὄνο-*, Esel, das wie wir schon oben bemerkten wahrscheinlich zunächst aus *ὄσνο-* hervorging. Neben denen dürfen auch vielleicht noch genannt werden *χλούνης*, Beiwort des Ebers (nur Ilias 9, 539), und *ἐρι-ούνης*, Heilbringer (nur Ilias 20, 34 und Odyssee 8, 322). Aus der nachhomerischen Sprache führen wir noch an: *ὄκνο-*, Zögern, Zaudern, *ὄκνο-*, Rohrdommel, *ἄγνο-*, ein Strauch, Keuschlamm, *στρύχνο-*, Nachtschatten, *ἰπνό-*, Ofen, das wohl mit dem gleichbedeutenden gothischen *auhna-* oder *auhni-* im Grunde ganz das selbe ist, *ἀγνό-*, Lamm, *νάννο-* = *nâno-*, Zwerg, *τόρνο-*, Zirkel, Dreheisen, Kreis, = *torno-*, Dreheisen, Meissel, *πόρνο-*, Hurer, *πῆνο-* = *pâno-*, Einschlagsfaden, *ληνό-* (oft weiblich), Trog, Kufe, *κῶνο-* = *côno-*, Kegel, *φθόνο-*, Neid, *δῖνο-*, Wirbel, Drechselwerkzeug, *πίνο-*, Schmutz, Fettglanz, *σχοῖνο-*, Binse, Strick, Seil, = *fûni-*, Strick, Seil, *βουνό-*, Hügel (nach Herodot 4, 199 ein Wort der Kyrener). Die lateinischen Formen reihen wir sogleich an, es sind ausser bereits genannten: *agno-*, Lamm, *anno-*, Jahr, *âno-*, Ring,

âno-, Hinterer, *furno-*, alt *forno-*, Ofen, *hinno-*, Maulthier, *pugno-*, Faust, *sîno-* (Nebenform *sînu-*), Krug, *sturno-*, Staar; die mythischen Namen *Fauno-* und *Jâno-*; ferner *sculna*, Schiedsrichter, *verna*, Haussclav, und wohl auch *lénôn-*, Kuppler, falls hier nicht das schliessende *n* wirklich alt ist. Mit dem Ausgang *ni*, dessen *i* sich im schon genannten *fûni-* = σχοῖνο-, Seil, Strick, deutlich als Schwächung aus altem *a* ergiebt, schliessen sich noch an *igni-* = altindisch *agní-*, Feuer, *amni-*, Strom, *crîni-*, Haar, *fîni-* (mitunter weiblich), Gränze, *páni-*, Brot, *pêni-* (aus *pesni-*), männliches Glied, *mâni-* (in der Mehrzahl), abgeschiedene Seelen. Wie sehr häufig neben alten Suffixformen auf *a* sich solche auf *i*, das man in der Regel als blosse Schwächung jenes *a* wird auffassen dürfen, zeigen, so treten mehrfach auch noch solche auf *u* hervor, wie denn ausser den bereits oben angegebenen *vénu-* (Nebenform zu *véno-*), Verkauf, und *sînu-* (Nebenform zu *sîno-*), Krug, als Bildungen auf *nu* hier auch noch genannt werden können *sinu-*, Bogen, Busen, Vertiefung, und *cornu-*, Horn, welches letztere aber meist ungeschlechtig ist und dann auch einige Male die Nebenform *corno-* zeigt. Ob nun in diesen Formen das auslautende *u* auch etwa als blosse Schwächung eines alten *a* gelten darf, oder ob es auf eine ältere etwa mit dem weiterhin noch zu betrachtenden suffixalen einfachen *u* zusammenhängende Suffixform zurückweist, wird in den einzelnen Fällen sehr schwer genauer zu bestimmen sein.

Die ungeschlechtigen Wörter mit dem alten Suffix *na* sind nicht sehr zahlreich; in der homerischen Sprache begegnen τέκνο-, Kind, σπλάγχνο- (in der Mehrzahl), Eingeweide, ἔϝεδνο- (in der Mehrzahl), Brautgeschenke, Mitgift, στέρνο-, Brust, ϑρόνο- (in der Mehrzahl), Zierblumen, λίνο- = *lîno-*, Faden, Leinwand, welche beiden letzteren schon Seite 156 mit genannt wurden, und dazu stellen sich aus späterer Zeit noch: λεῖκνο- = λίκνο-, Getraideschwinge, οἶδνο- = ὕδνο-, essbarer Schwamm, κρίνο-, Lilie, ὑπο-τμνό-, abgeschnittenes Kraut zu zauberischen Zwecken, und πρέμνο-, Stammende, Baumstumpf, in welchem letzteren aber das μ auch suffixal zu sein scheint. Im Lateinischen finden sich ausser den schon genannten *vîno-*, Wein, und *sîno-*, Gefäss, Krug, noch *ligno-*, Holz, *signo-*, Kennzeichen, Zeichen, *stagno-*, Teich, Pfütze,

tigno-, Bauholz. *regno-*, Herrschaft, Reich, *grâno-*, Korn, Kern, *corno-*, Cornelkirsche, *corno-*, seltne Nebenform von *cornu-* (auch männlich), Horn, *dôno-*, Geschenk (*dare*, geben), *fâno-*, heiliger Ort, Tempel, *fêno-*, Heu, *cunno-*, weibliches Glied, *stanno-*, eine Bleimischung, *prûno-*, Pflaume, welche beiden letzteren vorläufig auch schon Seite 156 mitgenannt wurden, da doch in manchen Fällen die Ablösung der suffixalen Elemente mit voller Sicherheit noch nicht möglich ist. Mit der Suffixform *ni* bieten sich noch *moeni-* (meist in der Mehrzahl), Mauer, und *mûni-* (nur in der Mehrzahl), Geschäfte, Pflichten. Diejenigen Formen, die ein altes *nas* als Suffixform zeigen, wie *ἔθνος-*, Volk, *pignus-*, Pfand, und andre, und die wohl wenigstens zum Theil zunächst nur ein suffixales *na* enthielten und damit erst später das sehr gebräuchliche Suffix *as* ganz verwachsen liessen, wurden bereits Seite 111 und 113 angegeben.

Wieder etwas zahlreicher sind die noch hiehergehörigen weiblichen Wörter. Die homerische Sprache enthält: *ἄχνη*, Spreu, Schaum, *λάχνη*, Wolle, wolliges Haar, *ὄγχνη*, Birnbaum, Birne, *πάχνη*, Reif (zu *πάγο-*, Frost, Reif), *τέχνη*, Kunstfertigkeit, List, *δάφνη*, Lorbeerbaum (nur Odyssee 9, 183), *φάτνη*, Krippe, das schon oben mit dem gleichbedeutenden *patina* zusammengestellt wurde, *πτέρνα*, Ferse (nur Ilias 22, 397), das mit dem gleichbedeutenden altindischen *pā́rshni-* übereinstimmt, *λίμνη*, See, worin aber vielleicht auch das *μ* suffixal ist, *εὐνή*, Lager, Bett, *γλήνη*, Augenstern, Puppe, *ζώνη*, Gürtel, *κρήνη*, Quelle, *ὀδύνη*, Schmerz, Betrübniss, *πεῖνη*, Hunger, *ποινή*, Sühngeld, Busse, Rache = *poena*, Lösegeld, Strafe, *φήνη*, Seeadler, *φωνή*, Stimme, Geschrei. Wahrscheinlich gehört hieher auch noch *οὐλή*, Narbe, als aus altem *ϝολνή* entstanden und mit *volnus-*, Wunde, eng zusammenhängend, und dann wohl auch noch der Schlusstheil von *ἁλοσύδνη*, meergeborne (? Ilias 20, 207 und Odyssee 4, 404). Nachhomerisch sind *ἀράχνη* (auch männlich *ἀράχνης*), Spinne, Spinngewebe, neben dem das gleichbedeutende *arânea* noch ein weiteres suffixales Element zeigt, *ὄμπνη*, Nahrung, Feldfrüchte, *ἐρίπνα*, jäher Felsen, *φερνή*, das Mitgebrachte, Mitgift (*φέρειν*, tragen), *πόρνη*, Hure, *πέρνα-* = *perna*, Schinken, *φρύνη*, Kröte, *σμύρνα*, Gummi der arabischen Myrthe, *ὠνή* (Nebenform des schon

genannten [illegible]-, Kaufpreis). Kauf. σκηνή, Zelt, Hütte, Lagerort, dem σκῆνος, Bühne, entlehnt wurde, [illegible] (Gebrauchsform des männlichen [illegible]-). [illegible], ἀνθρήνη, Waldbiene. πλάνη, das Umherirren, Irrthum, [illegible] mit der in älterer Zeit allein gebräuchlichen Nebenform [illegible]-, Mangel. εὐνή, Lager, Bett. δίνη, Wirbel, Umschwung. ῥίνη, Feile, Raspel. [illegible], Bahn, θοίνη, Schmaus, Gastmahl. [illegible], Windstoss (zum altindischen [illegible], hauchen). Mit kurzvocaligem Ausgang ist noch zu nennen πρῖνο-, immergrüne Eiche, Steineiche, und dann noch mit auch suffixalem ν λιγνύ-, Rauch, Qualm. Im Lateinischen finden sich an hier zu nennenden weiblichen Wörtern: *cêna* (zunächst aus *cesná*), Mahlzeit, *crêna*, Einschnitt, Kerbe, *cûna* (nur in der Mehrzahl gebraucht), Wiege, *lâna* (aus *vlâná*), Wolle, *lêna*, Kupplerinn, *lûna* (wahrscheinlich aus *lucná*), Mond, *penna* (aus *petná*), Flügel, Feder, *pinna*, Feder, Flosse, *prûna* (wohl aus *prusná*; zum altindischen *práushati*, er brennt), glühende Kohle, *scêna*, Messer, Beil, *pugna*, Kampf, *râna*, Frosch, *runa*, Wurfspiess, *sanna*, Mundverzerrung, Hohn, *spîna*, Dorn, *strêna*, Neujahrsgeschenk, *tina*, Weingefäss, *urna*, Topf, Krug, *vêna*, Ader, und der Bergname *Aetna* (auch männlich). Mit kurzvocaligem Ausgang kommen noch hinzu *vanno-*, Getraideschwinge, und die Baumbenennungen *alno-*, Eller, *corno-*, Cornelkirschbaum, *orno-*, Bergesche, *pino-* (mit der Nebenform *pinu-*), Fichte, *prûno-*, Pflaumenbaum, und *tino-*, Schneeball; und dann ist noch mit dem Ausgang *ni* zu nennen *clûni-*, Hinterbacken, dem im Griechischen mit innerm kurzem Vocal gegenübersteht κλόνι-, Steissbein, im Altindischen aber *çrâuni-* (auch männlich) oder *çrâunî-*, Hüfte, Lende. —

Zum Schluss wollen wir hier noch bemerken, dass einige Male durch einen eigenthümlich assimilirenden Einfluss eines ursprünglich suffixalen Nasals, dessen in der Lautlehre noch nicht gedacht wurde, auch in das Wortinnere ein Nasal getreten zu sein scheint, wornach dann der suffixale Nasal selbst aufgegeben wurde. So entspricht *fundo-*, Grund, Boden, dem altindischen *budhná-*, Tiefe, Grund. Ferner entsprang *unda*, Wasser, wahrscheinlich aus einer alten Form *udaná*, die sich unmittelbar an das altindische *udán-*, Wasser, anschloss, und *lanc-*, Schüssel, Schale, stimmt im Grunde mit dem gleich-

bedeutenden *λακάνη* = *λεκάνη* überein, das mit dem schon früher zu jenem *lanc-*, Schüssel, gestellten *πλάκ-*, Fläche, auch eng zusammenhängt und also einen altanlautenden Lippenlaut einbüsste. Zu nennen ist hier auch noch *πύκν-*, Versammlungsplatz in Athen, das nur im Nominativ *πνύξ* seinen suffixalen Nasal in das Wortinnre treten liess. Die angeführte lautliche Erscheinung, das Eindringen eines ursprünglich angefügten Nasals in das Wortinnre, haben wir im Grunde höchst wahrscheinlich auch bei allen den Verben, die ihre Präsensformen durch innern Nasal bilden, wovon erst weiterhin genauer gehandelt werden kann. Nach der ganzen Art der indogermanischen Sprachen ist es nämlich durchaus unwahrscheinlich, dass in ihnen irgendwelche Wörter durch ursprünglich innere Lautzusätze gebildet wurden, wobei wir allerdings von jenen vocalischen Veränderungen absehen, die wir unter dem Namen der Vocalverstärkungen schon früher behandelten und auf den Einfluss der Betonung glaubten zurückführen zu dürfen. Einige Male haben wir unter den angedeuteten Verbalbildungen noch die Formen mit dem angefügten und dem ins Innere eingedrungenen Nasal neben einander, so steht dem lateinischen *pandô*, ich breite aus, im Griechischen die Form *πίτνημι* (eine seltnere Nebenform zu *πετάννυμι*, ich breite aus) gegenüber, das zunächst für *πέτνημι*, weiter aber für *πάτνημι*, *pátnámi*, eintrat, und ganz ähnlich ein *σκίδνημι*, ich breite aus, ich zertheile, dem lateinischen *scindô*, ich zertheile, ich spalte, in welchen beiden Fällen also die griechischen Formen noch den alterthümlicheren Charakter tragen. Einen ganz ähnlichen Rücktritt eines ursprünglich folgenden Nasals zeigen namentlich viele romanische Wörter mit *g*, wie die italienischen *bagno*, Bad, *degno*, würdig, und andre, in denen man das *n* noch nach dem Guttural schreibt, in der Aussprache aber doch ihm vorausgehen lässt.

Nomina auf *ala* (*αλο*, *ελο*, *ολο*, *ιλο*, *υλο*, *ulo*, *ilo*, *ili*, *αλι*, *alo*, *ilón*, *ulôn*, *olo*, *αλη*, *ελη*, *αλιδ*, *ελυ*, *υλη*, *ila*, *ula*).

Schon bei der Behandlung der Laute im ersten Bande (Seite 64) wurden mannichfache Berührungen des *l* mit

dem *n* angegeben, wie wenn *ἄλλο-* = *alio-* dem gleichbedeutenden altindischen *anyá-*, ander, gegenüberstehe oder *λοιδορεῖν*, schmähen, dem altindischen *nid-*, Schmähung; unverkennbar aber tritt die angeführte Lautbegegnung auch namentlich noch in früher noch nicht genauer berücksichtigten Suffixformen öfters entgegen. Es wurde schon oben der Zusammenhang von *μέγαλο-* und *magno-*, gross, dahin angegeben, dass wahrscheinlich beide Formen auf ein zunächst zu Grunde liegendes *magano-* zurückkommen, das selbst wieder eng an das altindische *mahánt-*, gross, sich anschliesst. Dem letztangegebenen Zusammenhange ganz entsprechend berühren sich Bildungen mit suffixalem *l* auch noch sonst mehrfach mit schon im Vorausgehenden behandelten Wortformen, deren Suffixe sämmtlich irgend welches Begegnen mit Bildungen auf das alte participielle *ant* zeigten. So liegt im Lateinischen *gracili-*, schlank, neben dem gleichbedeutenden alten *cracent-*, bei denen also auch im Suffix der engste Zusammenhang möglich ist, und ganz ähnlich steht *strigili-*, Schabeisen, Streicheisen, dem gleichbedeutenden schon Seite 105 angeführten *στλεγγίδ-* gegenüber. Auch *caput-*, Kopf, und das gleichbedeutende *κεφαλή* könnten wegen des ähnlichen Zusammenhangs wohl hier genannt werden, wenn uns nicht wahrscheinlicher wäre, dass beide Formen ursprünglich auch ein suffixales r enthielten. Nicht minder hängen vielleicht *νεφέλη*, Gewölk, Wolke, und das schon früher behandelte *νέφος-*, Wolke, so wie auch *δάκτυλο-*, Finger, und das gleichbedeutende *digito-*, das wohl mit den Seite 92 und 93 betrachteten Bildungen auf altes *ata* schon hätte zusammengestellt werden dürfen, ganz eng unter sich zusammen.

Deutlicher steht dem *n*, das in mehreren der eben zum Vergleich herbeigezogenen Bildungen als ursprünglich vorhanden nur vermuthet werden kann, das *l* gegenüber in *ὠλένη*, Ellenbogen, Arm, neben dem altindischen *arála-*, gebogen, Arm; in *anculo-*, Diener, das unmittelbar zu *ἐγκονίδ-*, Dienerinn, zu gehören scheint. Das gothische *asilu-*, unser *Esel*, scheint im Grunde ganz das Selbe wie *asino-* und das wahrscheinlich damit übereinstimmende und zunächst aus *ὄσνο-* hervorgegangene *ὄνο-*, Esel; ganz ähnlich schliesst sich wohl unser *Igel* an das

gleichbedeutende *ἐχῖνο-* und vielleicht das gothische *vairilô*, Lippe, unmittelbar an das gleichbedeutende *χελύνη*. Innerhalb des Deutschen stimmen vielleicht unser *Himmel* und das gothische *himins*, ferner unser *sammeln* und das mittelhochdeutsche *samenen* im Grunde ganz mit einander überein. Dann ist hier beachtenswerth der sehr nahe Zusammenhang unseres *Sonne*, der gothischen *sunna*, *sunnô* und auch *saüil*, mit den gleichbedeutenden *ἥλιο-* sowohl als mit *sôl*, denen das Altindische Formen mit *r*, *sû́ra-* und *sû́rya-*, gegenüberstellt, die sämmtlich eine Wurzelform *sav* ergeben. Ferner mag hier noch *oculo-*, Auge, genannt sein, das ohne Zweifel ebensowenig ursprünglich verkleinernd ist, als zahlreiche andre Bildungen mit demselben Suffix, und sich unmittelbar anschliesst an die gleichbedeutenden gothisch *augan-* und altindisch *akshán-*. Ein engerer Zusammenhang in Bezug auf die Suffixe besteht vielleicht noch zwischen *φειδωλή* und *φειδώ*, Schonung, Sparsamkeit, welches letzteren älterer Ausgang bereits oben als *ωνι* angegeben wurde und also auch den Nasal enthielt. Dann heben wir hier noch die im Grunde wohl ganz mit einander übereinstimmenden *θῆλυ-*, weiblich, und das altindische *dhainú-*, säugende Kuh, Mutterkuh, hervor, welches letzteren den Nasal enthaltende Suffixform die ältere auch jenem griechischen *λυ* in *θῆλυ-* zu Grunde liegende zu sein scheint.

Ob diese mehr oder weniger berechtigten Zusammenstellungen wirklich auf einen durchgehenden Zusammenhang der Bildungen, die ein suffixales *l* enthalten, mit solchen die ursprünglich den Nasal im Suffix hatten, schliessen lassen, können wir durchaus noch nicht entscheiden. Uns mögen sie indess den Grund geben, grade hier die Bildungen durch altes *ala*, deren auch das Altindische einige aufweist, wie *taralá-*, zitternd, unbeständig, *capalá-*, beweglich, leichtfertig, *trpála-* (= *trprá-*), unruhig, ängstlich, zunächst anzureihen. Von den anzuführenden griechischen Bildungen nennen wir wieder zuerst die adjectivischen; bei Homer finden sich ausser dem bereits oben besprochenen *μέγαλο-*, gross, noch *ἀμαλό-*, jung, zart, *ἁπαλό-*, weich, zart, *ἀταλό-*, jugendlich, zart, *ἀτάσθαλο-*, unbesonnen, frevelhaft, das aber kaum hier genannt werden darf, *ἴξαλο-*, schnell, springend, kletternd, (nur Ilias 4, 105), *σίαλο-*, fett, *χθαμαλό-* = *humili-*,

Nachhomerisch sind *ἄγκαλο-*, Bündel, *αἴθαλο-*, Russ (zu *αἴθειν*, brennen). *βάκαλο-*, Weichling. *δάμαλο-*, Kalb, *διδάσκαλο-*, Lehrer (*διδάσκειν*, lehren). *ἠπίαλο-*, bösartiges Fieber, das aber nicht hieher zu gehören scheint, *ἰταλό-* (bei Hesychios) = *vitulo-*, Kalb. *φέψαλο-*, Qualm, Dampf, ferner *σφάκελο-*, körperliche Entzündung, Hitze, *φάκελο-*, Bündel. *ὀβολό-*, eine Münze; ausserdem noch das lakonische *ὀπτίλο-*, Auge, das mit dem gleichbedeutenden *oculo-* eng zusammenhängt, vielleicht im Grunde ganz damit übereinstimmt. *τρόχιλο-*, Strandläufer. *δάκτυλο-*, Finger, *κόνδυλο-*, Knochengelenk, Ohrfeige, *κότυλο-*, Näpfchen, Schälchen. *κρώβυλο-*, Haarflechte, Haarschopf, *πίτυλο-*, tactmässiges Rudern, Schlagen. *σφόνδυλο-*, Wirbelknochen, Halswirbel. Auch das Lateinische bietet manche hieher gehörige Wörter; so die schon im Vorausgehenden genannten *anculo-*, Diener, *angulo-*, Winkel, *oculo-*, Auge, *pessulo-*, Riegel, *scopulo-*, Fels, und *vitulo-*, Kalb; ferner *botulo-*, Wurst, *cacula*, Aufwärter im Felde, *capulo-*, Sarg, Griff, *cingulo-*, Gürtel (auch ungeschlechtig), *cuculo-* (auch *cucûlo-*), Kuckuck, *cumulo-*, Haufen, falls nicht darin das *m* auch zum Suffix gehört, *ebulo-*, Niederholunder (auch ungeschlechtig), *figulo-*, Töpfer (*fingere*, bilden), *fundulo-*, der blinde Darm, ein Kolben, *gâbalo-*, Galgen, *galbulo-*, Cypressennuss, *graculo-*, Dohle, *in-volvulo-*, Wickelraupe, *jugulo-* (meist ungeschlechtig), Schlüsselbein, Kehle, *legulo-*, ein Aufleser (*legere*, lesen), *merulo-*, Amsel, *pûmilo-*, Zwerg, worin aber das *m* vielleicht auch suffixal ist, *rabula*, Zungendrescher, *sibilo-*, das Zischen, das Sausen, *situlo-*, Gefäss, *titulo-*, Aufschrift, Benennung, *tutulo-*, Haarputz, und das alte *angulo-*, Ring. Bei einzelnen der aufgeführten Formen mag auch fraglich sein, ob wir nicht in ihnen etwa verkleinernde Bildungen, wie zum Beispiel *rêgulo-*, kleiner König (von *rêg-*, König), deutlich eine ist, vor uns haben und dann also schon einfachere Nominalbildungen ihnen zu Grunde liegen: keinesfalls aber ist das bei allen lateinischen Bildungen auf *ulo* oder den weiblichen auf *ula* der Fall, wie man doch öfters angenommen hat. Mit stärker verkürzten Vocalen mögen hier noch angeführt sein *mûgili-* (auch *mûgil-*), Meerfisch, das man vielleicht unmittelbar zu *μύξινο-*, Schleimfisch, stellen darf, und *pugil-* (wohl zunächst aus *pugili-*), Faustfechter, und dann noch mit

schliessendem suffixalem *n*: *aquilôn-*, Nordwind, Norden, und *sabulôn-*, Sand, das man vielleicht unmittelbar zum gleichbedeutenden *ψάμαθο-* stellen darf.

Auf die männlichen Wörter, von denen man ein altes *ala* als Suffix scheint ablösen zu dürfen, lassen wir zunächst die ungeschlechtigen folgen, deren in der homerischen Sprache nur wenige entgegentreten, nämlich: *γύαλο-*, Wölbung, gewölbte Platte des Panzers, *Ϝρόπαλο-*, Knittel, Keule, *κνώδαλο-*, Unthier, Ungethüm (nur Odyssee 17, 317), und *πέταλο-*, Blatt. Zu denen lassen sich aus der späteren Sprache noch hinzufügen: *γνάφαλο-* = *κνάφαλο-*, abgekratzte Wolle, Wollflocke, *κρέμβαλο-*, Klapper, *σίαλο-*, Speichel, Geifer, *σάνδαλο-*, äolisch *σάμβαλο-*, untergebundene hölzerne Fusssohle, *σκάνδαλο-*, Fallstrick, Ärgerniss, Anstoss, *σκύταλο-*, Stock, Keule, *σκύβαλο-*, Koth, Auswurf, Kehricht, *δείκελο-*, Bild (*δεικνύναι*, zeigen), *στέμφυλο-*, ausgepresste Oliven oder Weintrauben, Trester. Vielleicht liegen in *κύπελλο-*, Becher, Pocal, und *μέταλλο-*, Erzgrube, Erz, ursprünglich auch hieher gehörige Bildungen zu Grunde.

Im Lateinischen finden sich an dazu zu stellenden Formen: *agolo-*, Hirtenstab, *baculo-* (auch männlich), Stock, falls es mit Recht hiehergezogen wird, *co-âgulo-*, Lab, geronnene Milch, *coculo-*, Kochgeschirr (*coquere*, kochen), *dê-cipulo-*, Falle, Schlinge, und *ex-cipulo-*, Gefäss zum Auffangen, *epulo-*, Gastmahl, Schmaus, *in-strâgulo-*, Decke, *jaculo-*, Wurfspiess, *jûbilo-*, Jauchzen, falls es wirklich hieher gehört, *sabulo-*, Sand, *sorbilo-*, das Seufzen (?), *tegulo-*, Decke, Dach, *torculo-*, Presse, Kelter (*torquêre*, drehen), *vinculo-*, Band, Strick (*vincîre*, binden). Mit noch weiter geschwächten Vocalen darf man hier wohl noch nennen *insili-*, Garnspule, und *tegili-*, Decke.

An hiehergehörigen weiblichen Wörtern bietet die homerische Sprache auch nur wenige, es sind: *κεφαλή*, Kopf, *φιάλη*, Schaale, *ἀγέλη*, Heerde, *νεφέλη* = *nebula*, Wolke, Nebel, *ἄμπελο-*, Weinstock, *πύελο-*, Trog (nur Odyssee 19, 553); ferner *κοτύλη*, Napf, Schälchen, Hüftpfanne, *σταφύλη*, Bleiwage (nur Ilias 2, 765), *σταφυλή*, Weintraube. Daneben dürfen wohl auch noch genannt werden *ἀγκαλίδ-*, Arm, und *ἔγχελυ-*, Aal, welches letztere aber in dem *υ* vielleicht noch ein besonderes Suffix enthält und dann wohl ganz genau mit dem gleich-

bedeutenden *anguilla* übereinstimmt. Auch *ἄϝελλα*, Sturm, *θύελλα*, Sturmwind, und *μάκελλα*, Hacke (nur Ilias, 21, 259), und die nachhomerischen *δίκελλα*, Hacke, und *ἅμιλλα*, Wettstreit, die in ihrer letzten Bildung von den vorhergenannten allerdings eine kleine Abweichung zeigen, gehören im Grunde vielleicht noch hieher. An nachhomerischen Wörtern sind hier noch namhaft zu machen *ἀγκάλη*, Ellenbogen, Arm, *αἰθάλη*, Russ, *κραιπάλη*, Katzenjammer, *κροκάλη*, abgerundeter Kiesel am Meeresufer, Ufer, *σκυτάλη*, Stock, Keule, Walze, = *scutula*, Walze, Rolle, *στραγγάλη*, Strang, Strick, *ὕαλο-*, später *ὕελο-*, Krystall, Glas; ferner *ἀγκύλη*, Ellenbogen, Riemen, *ἀρβύλη*, Stiefel, *κονδύλη*, Beule, Geschwulst, *κορδύλη*, Keule, Geschwulst. Kaum gehören auch noch hieher *ἀσβολή* oder *ἄσβολο-*, Russ, und *κυψέλη-*, Höhlung, Kiste. Ziemlich viele zugehörige Bildungen, meist auch mit dem aus altem *a* geschwächten *u* vor dem *l*, bietet das Lateinische, wir nennen: *aquila*, Adler, *betula*, Birke, *cingula*, Gürtel, neben dem ein ungeschlechtiges oder auch männliches *cingulo-* bereits oben genannt wurde, *côpula*, Band, Verbindung, *dê-cipula*, Falle, Schlinge, *egula*, eine Art Schwefel, *epula* (in der Mehrzahl), das Essen, Gastmahl, *ex-cipula*, Gefäss zum Auffangen, *ferula*, Pfriemenkraut, *infula*, Kopfschmuck, *insula*, Insel, *inula*, eine Pflanze, Alant, *jugula-* (in der Mehrzahl), Gürtel des Orion, Orion (zu *jungere*, verbinden), *legula*, Ohrläppchen, *macula*, Fleck, *matula*, Geschirr, Nachttopf, *mentula*, das männliche Glied, *merula*, Amsel, *opulo-*, Feldahorn, *pergula*, Bude, Laden, Hütte, *pumula*, eine Art Weinstöcke, *querquedula*, = *κερκιθαλίδ-*, Krickente, *râdula*, Kratzeisen (*râdere*, kratzen), *rêgula*, Richtschnur, Regel (*regere*, lenken), *scandula*, Dachschindel, *scapula* (in der Mehrzahl), Schultern, Achseln, *secula*, Sichel (*secâre*, schneiden), *sircula*, eine Art Weintraube, *situla*, Gefäss, *specula*, Anhöhe, Warte, *spîcula*, Feldcypresse, *stipula*, Halm, Strohhalm, *strebula*, Hüftfleisch der Opferthiere, *tabula*, Brett, Tafel, *têgula*, Dachziegel, *tîbulo-*, eine Art Fichte, *tippula*, Wasserspinne, *trâgula*, Wurfspiess, Fischernetz, *ulula*, Käuzchen, *ungula*, Klaue, Huf, *visula*, eine Art Weinstöcke; neben *ἴο-*, alt *ϝίο-*, Veilchen, ergiebt sich das gleichbedeutende *viola* wohl als verkleinernde Bildung. Mit stark verkürzten Vocalen gehört hierher noch

[redacted]

strigili-, Schabeisen, Streicheisen, das schon oben neben dem gleichbedeutenden *στλεγγίδ-* genannt wurde. Dann erwähnen wir noch, da ihnen vielleicht hieher gehörige einfachere Bildungen zu Grunde liegen, die Wörter *argilla*, weisser Thon, Töpfererde, dem im Griechischen das männliche *ἄργιλλο-* entsprechend gegenübersteht, und *medulla*, Mark.

Nomina auf *âla* (*ηλο, ῑλο, ῑλο, ᾱλο, ωλο, ωλη, ηλη, ῡλη, ῑλα*).

Ganz ähnlich wie wir schon oben neben der alten kurzvocaligen Suffixgestalt *ana* ein Suffix *âna* mit gedehntem Vocal an der ersten Stelle zu betrachten hatten, ist neben dem letztvorhin behandelten Suffix *ala* nun auch noch ein langvocaliges *âla* als alte Suffixgestalt anzuführen. Ob die einzelnen damit gebildeten Wörter im Einzelnen wirklich enger mit den vorher betrachteten kurzvocaligen zusammenhängen und was wirklich überall der bestimmte Grund der keinesfalls ursprünglichen Vocaldehnung sein mag, ob wir darüber ganz ähnliches wie schon oben bei dem Suffix *âna* vermuthen dürfen, das lässt sich alles als all zu schwer zu entscheiden hier noch nicht weiter verfolgen. Uns darf wieder genügen, hier die hauptsächlichsten griechischen und lateinischen Wörter einfach zusammen zu stellen, aus denen ein altes *âla* als Suffix sich scheint ablösen zu lassen. Ihre Anzahl ist um ein beträchtliches geringer, als die der nächstvorher behandelten kurzvocaligen Formen.

Stellen wir wieder die noch adjectivischen Formen voran, so lässt sich zunächst aus der homerischen Sprache ausser *Ϝέκηλο-*, ruhig, ungestört, mit der Nebenform *εὔκηλο-* kaum anderes noch bestimmt nennen; vielleicht gehören allerdings hieher noch *ἀσύφηλο-*, nichtswürdig, frevelhaft, und *κατα-Ϝριγηλό-*, schauderhaft, verhasst (nur Odyssee 14, 226), neben welchem letzteren in nachhomerischer Zeit das einfache *ῥιγηλό-*, frostig, Schauder erregend, begegnet. Unmöglich ist bei diesen letzten Formen auch nicht, dass sie gar keine Wurzelnomina nach unsrer Benennung sind, sondern erst auf ein Nomen und zwar etwa auf *ῥῖγος-*, Frost, Schauder, oder eine andre früh erloschene Nominalform, zurückführen,

wie ein gleiches auch in Bezug auf noch sonstige weitergenannte Formen vermuthet werden kann. Aus der nachhomerischen Sprache darf man wohl hinzufügen *μιμηλό-*, nachahmend (*μιμεῖσθαι*, nachahmen), und *στροβιλό-*, sich im Kreise drehend. Aus dem Lateinischen ist etwa zu nennen *petilo-*, dünn, mager.

Von männlichgeschlechtigen Substantiven liesse sich etwa das homerische *ὅμιλο-*, Versammlung, Schaar, anführen, falls es sich nicht an das pronominelle *ὁμό-*, gleich, das selbe, anschlösse. Nachhomerisch sind *κάπηλο-*, Kleinhändler, Weinschenker, *κόβαλο-*, Possenreisser, Gauner, *τράχηλο-*, Hals, Nacken, und das vielleicht noch hiehergehörige *φάσηλο-*, eine Pflanze; mit andern als einem *α*-Vocal vor dem *λ* *στρόβιλο-*, Kreisel, Wirbel, und das zweifelhafte *κάμιλο-*, Ankertau. — Ungeschlechtig sind die homerischen *Fείδωλο-*, Bild, Schattenbild, und *πέδιλο-*, Sohle, Sandale, und das nachhomerische *πέτηλο-*, Blatt, Getraidehalm.

Etwas zahlreicher sind noch die hier anzuführenden weiblichen Bildungen, in Bezug auf deren innern Suffixvocal wieder das schon früher Angegebene bemerkt werden mag, dass seine Dehnung in manchen Fällen vielleicht durch ein ursprünglich angehängtes weibliches *ια* oder *jâ* veranlasst wurde. Für das homerische *φειδωλή*, Schonung (nur Ilias 22, 244), wird das vielleicht noch insbesondere wahrscheinlich gemacht durch das schon im Vorausgehenden unmittelbar ihm zur Seite gestellte gleichbedeutende *φειδώ*, das wie früher aus einander gesetzt wurde auf ein altes *φειδόνjα* zurückweist. Mit *φειδωλή*, Schonung, stimmen in ihrer Bildung offenbar ganz genau überein *εὐχωλή*, Prahlerei, Frohlocken, Gebet, Gelübde, und *τερπωλή*, Ergötzlichkeit, Vergnügung (nur Odyssee 18, 37), während die sonst ganz ähnlichen *παυσωλή*, Ruhe, Rast (nur Ilias 2, 386), und *μετα-παυσωλή*, Erholung (nur Ilias 19, 201), auch noch einen suffixalen Zischlaut in sich zu enthalten scheinen. Sonst sind aus der homerischen Sprache hier noch zu nennen *γαμφηλή* (nur in der Mehrzahl gebraucht), Kinnbacken, und *θυηλή*, Erstlingsopfer, Räucherwerk (nur Ilias 9, 220); nachhomerisch sind *ἑρπήλη*, kriechendes Thier, Gewürm, und *σπονδύλη*, attisch *σφονδύλη*, Erdkäfer. Zu *φειδωλή*, Schonung, und den ähnlichen Wörtern stellen sich als ganz

entsprechende lateinische Bildungen, deren den vorhin genannten männlichen und ungeschlechtigen gegenüber gar keine vorzukommen scheinen, die folgenden: *candēla*, Licht, Wachslicht (zu *candēre*, glänzen), *fugēla*, Flucht (zu *fugere*, fliehen), *loquēla*, Wort, Sprache (*loqui-*, sprechen), *medēla*, Heilmittel, *monēla*, Erinnerung (erst spät gebraucht), *nitēla*, Glanz, Schimmer, *querēla*, Klage, Beschwerde (*queri*, sich beklagen), *sequēla*, Folge, und *ob-sequēla*, Nachgiebigkeit, und *suādēla*, das Zureden, Beredtsamkeit.

Nomina auf *la* (*λο, lo, li, λη, λυ, λα, la*).

Ebenso wie wir oben neben der volleren Suffixgestalt *ana* auch ein kürzeres *na* aufzuführen hatten, das in manchen Fällen durch lautliche Beeinträchtigung aus jenem volleren *ana* offenbar erst hervorging, ohne dass sich darnach diese Entstehung nun etwa schon für alle Bildungen durch blosses *na* mit wirklich einiger Sicherheit hätte behaupten lassen, ist neben dem schon betrachteten *ala* nun auch noch ein kurzes Suffix *la* zu nennen, das in einzelnen Fällen auch aus der volleren Form hervorgegangen zu sein scheint, wie wenn *στυφλό-* neben *στυφελό-*, dicht, fest, rauh, liegt, oder *vinclo-* neben *vinculo-*, Band, *spīclo-* neben *spīculo-*, Spitze, Pfeil, und ähnliches mehr. In den meisten Fällen aber springt ein solcher Zusammenhang durchaus nicht in die Augen und ein Suffix *la* scheint schon früh selbstständig für sich ausgebildet zu sein, wie es sich denn auch schon aus einzelnen altindischen Wörtern ablöst, wie *amlá-*, Säure, *çaklá-*, freundlich redend, und *mûlá-*, Wurzel, Ursprung.

Sehr gross ist die Zahl der hier anzuführenden griechischen und lateinischen Wörter nicht; an adjectischen Formen bietet die homerische Sprache: *δϝειλό-*, später *δειλό-*, feige, furchtsam, elend, *δῆλο-*, offenbar, deutlich (nur Odyssee 20, 333), *ἐσθλό-*, edel, tüchtig, günstig, *νεϝο-γῑλό-*, neugeboren, jung (nur Odyssee 12, 86), *τυφλό-*, blind, *ὑπέροπλο-*, übermüthig, trotzig, falls man es wirklich hieher stellen darf, *ψῑλό-*, kahl, leer, und das schon oben (Seite 195) als dem altindischen *dhainú-*,

säugende Kuh, genau entsprechend angegebene *θῆλυ-*, weiblich, in dessen altem *u* aber noch ein besonderes Suffix zu stecken scheint. Aus der nachhomerischen Sprache lassen sich noch hinzufügen *δαυλό-*, dicht, bewachsen, *μάχλο-*, geil, buhlerisch, *σαῦλο-*, zärtlich, weichlich, *σιφλό-*, gebrechlich, verstümmelt, *στρεβλό-*, gedreht, gewunden, *τραυλό-*, schnarrend, zwitschernd, *φαλό-*, hell, glänzend, falls es wirklich hieher gehört, und *φαῦλο-*, schlecht. Es sind nur wenige Bildungen, die das Lateinische hier zu nennen erlaubt, so *amplo-*, weit, geräumig, *paulo-*, klein, gering, vielleicht *rallo-*, dünn, und *pullo-*, jung; ferner mit zu *i* geschwächtem Vocal im Suffix *exîli-*, dünn, mager, gering, das durch das nebenliegende *exiguo-*, klein, gering, wenig, wohl als aus *exigli-* entstanden erwiesen wird, *in-cîli-*, eingeschnitten, das ohne Zweifel aus *incîdli-* entstand und sich an *incîdere*, einschneiden, anschliesst, und *subtîli-*, fein, scharfsinnig.

Noch etwas gewöhnlicher als die Adjectiva sind die durch das in Frage stehende Suffix gebildeten substantivischen Wörter, von denen wir wieder zuerst die männlichen angeben wollen. Schon in der homerischen Sprache finden sich: *ἄϝεθλο-*, Wettkampf, Kampf, Mühe, Beschwerde (dafür *ἆθλο-* nur Odyssee 8, 160), in dem aber das *θ* auch zum Suffix zu gehören scheint *ἄντλο-*, Schiffsraum, *αὐλό-*, Flöte, Röhre, nebst *ἔναυλο-*, Strombett, Giessbach, *βηλό-*, Schwelle, *γαυλό-*, Melkeimer (nur Odyssee 9, 223), *δαλό-*, Feuerbrand, statt dessen man aber wegen des lakonischen *δάβελο-* wohl überall wird *δαϝελό-* lesen müssen, *ἔπ-αυλο-*, Viehstall, und *μέσ-αυλο-*, Gehöft, *κτίλο-*, Widder, *μοχλό-*, Hebel, Pfahl, *πέπλο-*, Decke, *ἴουλο-*, Milchhaar (nur Odyssee 11, 319), falls man es wirklich hieher stellen darf, *καυλό-*, Stengel, Stiel, Schaftende, neben dem im entsprechenden *cauli-*, Stengel, der schliessende Vocal geschwächt wurde, *πῶλο-*, Füllen, zu dem wohl unmittelbar *pullo-*, junges Thier, gehört. An nachhomerischen Formen darf man wohl hieherziehen: *γαῦλο-*, ein Kauffahrteischiff, *δοῦλο-*, Knecht, *ζῆλο-*, Eifer, Neid, *κόχλο-*, Schnecke, *μῶλο-*, Anstrengung, Kampf, *ὄτλο-*, Leid, Elend, *πηλό-*, Thon, Lehm, *πῖλο-*, Filz, *σίφλο-*, Spott, Tadel, *σπῖλο-*, Fleck, *στῦλο-*, Säule, Pfeiler, *ὕθλο-*, leeres Geschwätz, Posse, *χυλό-*, Saft, Feuchtigkeit. Aus dem Lateinischen darf man wohl hinzufügen: *cûlo-*, der Hintere,

hîlo-, Haar, Kleinigkeit, *mâlo-*, Mastbaum, *mûlo-*, Maulesel, *quálo-*, geflochtener Korb (auch ungeschlechtig), *tálo-*, Knöchel, die zum Theil als in ihrer Bildung durchaus noch nicht völlig klar schon Seite 155 und 156 mit genannt wurden.

An ungeschlechtigen Wörtern bietet die homerische Sprache ausser *ἄϝεθλο-*, Kampfpreis, in dem nebst dem ebenso lautenden vorhin schon genannten männlichen Worte das *ϑ* aber wohl auch suffixal ist, nur *ὅπλο-*, Werkzeug, Waffen, Rüstung, *φῦλο-*, Stamm, Geschlecht, *μῆλο-*, Schaf, kleines Vieh, und *μῆλο-*, Obst = *mâlo-*, Apfel, in welchen beiden letztgenannten Bildungen das *l* aber vielleicht gar nicht zum Suffix gehört; aus der nachhomerischen Sprache lassen sich wohl hinzu thun: *ζάγκλο-*, das nach Thukydides 6, 4 im Sikilischen eine Sichel bezeichnet, *κῶλο-*, Glied, *οὖλο-*, Zahnfleisch, *πτίλο-*, Feder, Flaumfeder, *σκῦλο-*, Kriegsbeute, und *σῦλο-*, Beute, welche beiden letzteren beiden aber doch kaum hieherzugehören scheinen. Was an lateinischen Bildungen scheint hieher gestellt werden zu dürfen, ist das folgende: *bello-*, Krieg, *cólo-*, Seihgefäss, *ex-emplo-*, Beispiel, *fîlo-*, Faden, *pîlo-*, Mörserkeule, Wurfpfeil, *prélo-*, Presse, Kelter, *prô-têlo-*, Zug, Reihe, *rallo-*, Pflugscharre (zu *rádere*, kratzen), *replo-*, Rahmen, Thürfüllung, *siglo-*, Abkürzung in der Schrift (spät gebraucht), *télo-*, Geschoss, Pfeil, Schwert, *templo-*, geweihetes Gebiet, Tempel, *vélo-*, Segel, Hülle, und mit geschwächtem Schlussvocal das schon oben als Adjectiv genannte *incíli-*, Abzugsgraben.

Die weiblichen Bildungen, die man aus der homerischen Sprache wohl hieher ziehen darf, sind *αἴγλη*, Glanz, Schimmer, Tageshelle, *αὐλή*, Hof, Wohnung (zum altindischen *vásati*, er wohnt), *δείλη*, Abend, nur Ilias 21, 111, wo man aber ohne Zweifel *δειέλη* lesen muss, *ζεύγλη*, Jochring, Jochkranz (zu *ζευγνύναι*, anspannen, anjochen), *κίχλη*, Drossel (nur Odyssee 22, 468), das aber eher eine alte reduplicirte Form zu sein scheint und dann also nicht hieher gehört, *ὀμίχλη*, Nebel (nebst altindischem *maighá-*, Wolke, zum altindischen *mih*, ausgiessen), *ὁπλή*, Huf, *στήλη*, Säule, *δούλη*, Dienerinn, Magd, *εὐλή*, Wurm, Made, falls es wirklich hiehergehört, und mit kurzvocaligem Ausgang *βῶλο-*, Erdscholle (nur

Odyssee 18, 374), und *χηλό-*, Kasten, Kiste, die aber vielleicht auch kein suffixales *λ* enthalten. Vereinzelt steht mit seinem schliessenden *u*-Vocal nach *ἀχλύ*, Dunkel, Finsterniss. Nachhomerisch sind *ζάγκλη*, Sichel, *θηλή*, Mutterbrust (zu *θῆσθαι*, saugen), *παῦλα*, Ruhe, Rast (*παύεσθαι*, aufhören), *σμίλη*, Messer, *στρέβλη*, Rolle, Walze, *χηλή*, Klaue, Kralle. Aus dem Lateinischen darf man wohl anreihen, die zum Theil als noch nicht ganz deutliche Bildungen auch schon Seite 159 genannt wurden: *âla*, Flügel, das nach Cicero aus altem *axilla* hervorging, vielleicht *câla*, Brennholz, und *caula* (in der Mehrzahl), Öffnung, Stall; ferner *gralla* (in der Mehrzahl), Stelzen, *mâla*, Kinnbacke, Backe, *olla*, Topf, *pâla*, Grabscheit, *palla*, Obergewand, Mantel, *pîla*, Mörser, Pfeiler, *scâla* (in der Mehrzahl), Leiter, Treppe (zu *scandere*, steigen), *sella*, Stuhl, Sessel, das aus *sedla* hervorging und mit dem gleichbedeutenden *ἕδρα* genau übereinstimmt, *stilla*, Tropfen, und *stella*, Stern, welches letztere aber vielleicht aus altem *stelna*, *sterna*, hervorging und dann also nicht hieher gehört.

Nomina auf *ara* (*αρο*, *ερο*, *υρο*, *ορο*, *ero*, *aro*, *ari*, *uro*, *iro*, *uri*, *ερη*, *αρη*, *αρι*, *αρᾶ*, *ora*, *era*, *ura*, *ira*).

Wie überhaupt häufig, so begegnen auch in den Suffixen die Laute *l* und *r* sich mehrfach, das zeigte noch eben das mit *ἕδρα* im Grunde ganz übereinstimmende *sella* (aus *sedla*), Stuhl, Sessel, und dann tritt es noch insbesondere deutlich hervor an einigen bald zu nennenden Bildungen auf *ωρή*, wie dem alten *ϝελπωρή*, Hoffnung, die mit den Seite 202 angegebenen auf *ωλή* ganz übereinstimmen und offenbar nur deshalb ein *ρ*, kein *λ*, in ihrem Suffix haben, weil in ihnen allen ein *λ* schon nah vorausgeht. Auch *paulo*, klein, gering, darf hier wohl noch besonders hervorgehoben werden dem gleichbedeutenden *παῦρο-* gegenüber, das auf der andern Seite allerdings auch mit *parvo-*, klein, übereinzustimmen scheint. Schon oben wurde *ὀβελό-*, Spitze, dem gleichbedeutenden altindischen *ágra-* gegenübergestellt; ganz ähnlich haben wir innerhalb des Lateinischen *scutra* neben *scutula*, Schüssel, und würde sich auch wohl noch manches andre

Ähnliche anführen lassen. Dann wollen wir neben dem weiterhin noch zu nennenden *μαδαρό-*, glatt, kahl, hier noch die abgeleitete Verbalform *μαδάλλειν,* kahl machen, hervorheben, die zunächst auf ein adjectivisches *μαδαλο-* hinweist. Das allein schon macht es durchaus rathsam, die Bildungen mit *r* unmittelbar neben denen mit *l* zu betrachten; dann aber kann auch noch das wieder besonders hervorgehoben werden, dass die Bildungen, in deren suffixalem Theile ein *r* enthalten ist, unverkennbar und fast noch mehr als es bei den Bildungen mit *l* der Fall war, manche Berührungen mit Bildungen aller schon weiter vorher betrachteten Arten zeigen. So schliesst sich *ἡμέρᾱ,* Tag, eng an das schon Seite 129 aufgeführte und dort unmittelbar mit dem gleichbedeutenden altindischen *dyā́van-* zusammen gestellte *ἦμαρ,* Tag. Weiter berührt sich ohne Zweifel *ἄργυρο-,* Silber, ganz nah mit dem gleichbedeutenden *argento-* und auf der andern Seite auch mit dem altindischen *árjuna-,* weisslich. Mit dem schon Seite 147 genannten *ϝέτης*, Angehöriger, Freund, dessen alte Grundform *vátas-* oder *vátan-* gelautet haben wird, gehört das homerische *ϝέταρο-,* Gefährte, Genosse, wohl unmittelbar zusammen. Vielleicht sind *dôno-* und *δῶρο-,* Geschenk, Gabe, dann *dîro-* und das alte *δϝεινό-,* furchtbar, im Grunde je einander ganz gleich, und ganz ähnlich gehört möglicherweise *χλωρό-*, grüngelb, grün, unmittelbar zu unserm *grün*. Noch wird man *σφοδρό-,* heftig, ungestüm, mit dem gleichbedeutenden *σφεδανό-* wahrscheinlich unmittelbar zusammenstellen dürfen. Weiter mögen hier noch angeführt werden *μιαρό-*, befleckt, besudelt, und *μιαίνειν,* besudeln, denen beiden eine alte auf *van* ausgehende Form zu Grunde zu liegen scheint, wobei wir denn hier ausser so manchem anderen bereits oben in dem Abschnitt über das Suffix *ar* (Seite 125 bis 132) Gesagten insbesondere das wieder hervorheben können, dass im Altindischen die Bildungen auf *van* ganz gewöhnlich weibliche Formen bilden auf *varî* (bisweilen neben solchen auf *vanî*), wobei ganz gewiss nicht an ein zu Hülfe holen eines ganz fremden Suffixes, vielmehr nur an einen im Ganzen seltneren Lautübergang zu denken ist. So bildet das altindische *pîvan-*, fett, das weibliche *pîvarî*, und sehr beachtenswerth stimmt damit das auch nur weibliche *πίειρα,* alt *πίϝειρα,* überein neben der

einfachen Adjectivform πῖον-, alt πῖϝον-, fett. Ganz entsprechend begegnet auch ein weibliches πέπειρα neben πέπον-, reif, in dem wahrscheinlich auch ein altes Suffix *van* steckt. Dann mag hier auch noch δυς-χείμερο-, winterlich, stürmisch, genannt sein, dessen Schlusstheil im Grunde von χεῖμα (zunächst für χεῖμαν-) gar nicht verschieden ist, an das sich weiter unmittelbar auch noch χειμερινό- = *hiberno*-, winterlich, anschliesst. Diese letztgenannten Bildungen enthalten allerdings auch ein suffixales *m* sowie die vor ihnen genannten auch ein suffixales *v*, gehören also zu den vorausgehenden Bildungen nicht unmittelbar zu, für die äussere Umgestaltung der Suffixe sind sie indess eben so wichtig.

Wenn wir nach diesen Vorbemerkungen nun zur weiteren Betrachtung der einzelnen Bildungen, aus denen ein altes Suffix *ara* sich abzulösen scheint, übergehen, so dürfen wir doch auch das nicht unerwähnt lassen, wie in manchen scheinbar hieher gehörigen Bildung doch wohl zunächst eine Nominalform erst der Bildung mit *r* zu Grunde liegen mag, was gewiss namentlich oft bei innerer Vocallänge der Fall ist, wie in λῡπηρό-, betrübend, lästig, das ohne Zweifel unmittelbar aus λύπη, Betrübniss, hervorging. Hierhergestellt werden dürfen aber wohl, zunächst an adjectivischen Bildungen, die folgenden, unter denen wir wieder zuerst die homerischen nennen: βριαρό-, wuchtig, schwer, γεραρό-, ehrwürdig, καθαρό-, rein, λιαρό-, lau, warm, λιπαρό-, hell, glänzend, νεϝαρό-, jung, zart (nur Ilias 2, 289), das mit νέϝο-, jung, wohl nur zusammenhängt, nicht unmittelbar daraus hervorging, σθεναρό-, stark, kräftig, στιβαρό-, fest, stark, und μιαρό-, befleckt, besudelt (nur Ilias 24, 420), welches letztere aber höchst wahrscheinlich μιϝαρό- ist und auch ein suffixales ϝ enthält, deshalb später noch genannt werden wird; ferner ἐλεύθερο- = *libero*-, frei, γλυκερό-, süss, lieblich, διερό- (nur Odyssee 6, 201 und 9, 43), das sich vielleicht an das altindische *jīv*-, leben, anschliesst und dann wohl genau mit dem altindischen *jīvalá*-, lebendig, lebensvoll, übereinstimmt, δνοφερό-, dunkel, schwarz, ἥμερο-, zahm (zum altindischen *yam*, bändigen), θαλερό-, blühend, reichlich, ἱερό-, kräftig, heilig = altind. *ishirá*-, frisch, blühend, kräftig, καρτερό- = κρατερό-, stark, kräftig, κρυερό-, eisig, schauer-

lich, μαλερό-, stark (? nur Ilias 9, 274; 20, 316 und 21, 375 vom Feuer; möglicher Weise zum altindischen *jval*, flammen, hell brennen), σκιερό-, schattig, dunkel, ἐπι-σμυγερό-, jämmerlich, mühselig, στυγερό-, entsetzlich, verhasst, τραφερό-, fest. Die Bildungen auf υρό gehören vielleicht eigentlich gar nicht hieher, sondern enthalten wohl in dem υ noch ein altes besonderes suffixales Element, doch mögen sie vorläufig auch noch genannt sein: γλαφυρό-, hohl, = *glabro-*, glatt, βλοσυρό-, furchtbar, wild (nur Ilias 7, 212; 15, 608 und in der Zusammensetzung βλοσυρ-ῶπις, mit furchtbaren Augen, Ilias 11, 36), κινυρό-, jammernd (nur Ilias 17, 5), λιγυρό-, hell tönend, und ὀιζυρό-, elend, traurig. Von Bildungen aus der nachhomerischen Sprache gehören wohl hieher: ἱλαρό-, heiter, fröhlich, κλαδαρό-, zerbrechlich, λαγαρό-, schmächtig, weich, λαπαρό-, dünn, mager, μαδαρό-, glatt, kahl, μυσαρό-, unrein, schmutzig, πιναρό- und ῥυπαρό-, schmutzig, σοβαρό-, rasch, heftig, hoffärtig, χαλαρό-, nachgelassen, schlaff, χλιαρό-, warm, lau, ψαφαρό-, locker, spröde, schmutzig; βλαβερό-, schädlich, γνοφερό-, finster, γοερό-, klagend, jammernd, δολερό-, listig, betrügerisch, δροσερό-, thauig, feucht, θολερό-, schlammig, schmutzig, μογερό-, mühselig, νοερό-, verständig, νοτερό-, nass, feucht, σταθερό-, fest, unbeweglich, σφαλερό-, schlüpfrig, betrüglich, τακερό-, geschmolzen, zärtlich, τρομερό-, zitternd, τρυφερό-, weichlich, üppig, schwächlich, φανερό-, offenbar, φθονερό-, neidisch, φλογερό-, brennend, leuchtend, φοβερό-, furchtbar, furchtsam; ferner λοίδορο-, scheltend, schimpfend (zum altindischen *nind*, schelten, schimpfen), und mit υ vor dem ρ: βδελυρό-, ekelhaft, ἰσχυρό- = ὀχυρό-, haltbar, fest, καπυρό-, trocken, dürr, λαμυρό-, gierig, schrecklich, μινυρό-, wimmernd, φλεγυρό-, brennend, flammend, ψιθυρό-, zischend, zwitschernd. Aus dem Lateinischen darf man ausser dem bereits genannten *libero-* frei, zu diesen Bildungen wohl stellen: *misero-*, elend, unglücklich, *lacero-*, zerrissen, vielleicht *aspero-*, rauh, herbe, und *prospero-*, glücklich, erwünscht, ferner *hilaro-*, und mit geschwächtem Schlussvocal *hilari-*, fröhlich, *crepero-*, dunkel, *gibbero-*, höckerig, *propero-*, eilend, *tenero-*, zart, und ausserdem noch *saturo-*, satt, und *camuro-*, gekrümmt, gewölbt.

Minder zahlreich als die angeführten adjectivischen

Bildungen, von denen freilich manche auch schon abgeleitete sein mögen, sind die substantivischen, die scheinen hiehergestellt werden zu dürfen. An männlichen finden sich in der homerischen Sprache ausser den bereits genannten *ϝέταρο-*. Genosse, Gefährte, und *ἄργυρο-*, Silber, noch *πενθερό-*, Schwiegervater, das mit dem altindischen *bándhu-*, Verwandter, offenbar eng zusammenhängt, *εἴρερο-*, Gefangenschaft (nur Odyssee 8, 529), *τάλαρο-*, Korb, und *ζέφυρο-*, Westwind; in der nachhomerischen *κάνθαρο-*, eine Käferart, und *κύπερο-*, eine Wasserpflanze, mit der häufigeren Nebenform *κύπειρο-*, die auch Homer hat. Schwerlich gehört dazu auch *ὄαρο-*, Unterhaltung, Liebesgespräch. Was aus dem Lateinischen scheint daran gereiht werden zu dürfen, ist: *lêviro-*, Schwager, Mannes Bruder, das dem gleichbedeutenden altindischen *dâivara-* oder *daivará-* gleich ist, während dessen kürzere Nebenform *daivár-* im sonst auch genau entsprechenden *δᾱέρ-*, alt *δᾱϝέρ*, ihr Abbild hat, in allen welchen Formen indess möglicher Weise auch ein altes suffixales *v* steckt; ferner *utero-*, Unterleib, Mutterleib, das wohl mit dem gleichbedeutenden altindischen *jathára-* übereinstimmt, und vielleicht auch suffixales *t* enthält, *puero-*, Knabe, = altindisch *putrá-*, Sohn; *volturi-* (aus älterem *volturo-*) und gewöhnlich noch weiter verkürzt *voltur-* = altindischem *gṛ́dhra-*, Geier; *lîbero-* (nur in der Mehrzahl), Kind, wohl eigentlich »der Freie«; *Lîbero-*, Gott der Anpflanzung und des Weins, vielleicht auch noch *numero-*, Zahl, wogegen *umero-*, Schulter, aus altem *umeso-* hervorging und also nicht hiehergehört. In *genero-* dem entsprechenden *γαμβρό-* (aus *γαμρό-*), Schwiegersohn, gegenüber ist der innere Vocal, den die griechische Form nicht hat, wohl ebenso erst später eingedrungen wie in dem eben angesetzten *umeso-* dem entsprechenden *ὦμο-* (aus *ὄμσο-*), Schulter, gegenüber.

Die ungeschlechtigen Bildungen schliessen wir sogleich an, ihrer sind noch weniger; die homerische Sprache bietet *βλέφαρο-*, Augenlied, in dem wahrscheinlicher aber auch noch ein altes suffixales *v* steckt, *μέγαρο-*, Saal, Gemach, *φάλαρο-*, Helmschmuck, Backenstück (? nur Ilias 16, 106), und *ἱερό-*, Weihgeschenk, Opfer, das von dem bereits oben genannten gleichlautenden Adjectiv

nicht verschieden ist. Vielleicht gehört dazu auch noch das schon Seite 156 mit genannte *ἔναρο-* (nur in der Mehrzahl), Kriegsbeute, und aus der nachhomerischen Sprache etwa noch *ἄχυρο-*, Spreu. Das Lateinische bietet Anzureihendes, wie es scheint, nur *jugero-*, Morgen Landes, da doch schwerlich auch *supparo-* (auch männlich), leinene Kleidung, Segel hiehergehört.

Was nun zuletzt noch an weiblichen Bildungen sich hieher ziehen lässt, beschränkt sich auf das Folgende. Die homerische Sprache enthält ausser dem bereits oben genannten *ἡμέρη*, Tag, noch *ἀμάρη*, Graben (nur Ilias 21, 259), *λαπάρη*, die Weichen, *ἐσχάρη*, Heerd, und mit anderm Schlussvocal *κίθαρι-*, Zither, Laute, neben dem später auch *κιθάρᾱ* gebraucht wird. Zu ihnen wollen wir noch ein paar hinzufügen, die möglicherweise auf einfachere hiehergehörige Bildungen zurückkommen, nämlich *μάχαιρα*, Dolch, Messer, *ἰο-χέϜαιρα*, die Pfeilschiesserinn, *ἔθειρα*, Haar, und *αἴγειρο-*, Schwarzpappel. Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir *ἀθάρη*, Waizenmehlbrei, *καμάρᾱ*, Gewölbe, gewölbtes Zimmer, = *camera*, Wölbung, *κάμαρο-*, Erdbeerbaum (auch männlich), und *φιλύρᾱ*, Linde. Das Lateinische bietet *ancora*, Anker, das dem gleichbedeutenden *ἄγκῡρα* nur entlehnt scheint, *arcera*, bedeckter Wagen, *cumera*, Getraidekasten, *hedera*, Efeu, *opera*, Bemühung, worin aber wahrscheinlicher das *r* an der Stelle eines alten *s* steht, *napura*, Strohseil, *satira*, Spottgedicht, und *vípera*, Schlange, Natter.

Nomina auf *ára* (*ωρο*, *ᾱρο*, *ῡρο*, *êro*, *ηρο*, *ώρη*, *ῡρα*, *âra*, *ûra*, *ûri*).

Ganz wie sich oben neben der kurzvocaligen Suffixform *ana* auch ein langvocaliges *âna* und neben *ala* auch ein *âla* als Suffix aufführen liess, können wir nun auch neben dem eben betrachteten *ara* ein *âra* mit gedehntem Vocal noch aufführen, in Bezug auf dessen etwaiges Verhältniss zum kurzvocaligen *ara* wir hier einfach auf das oben über die Suffixe *âla* und *âna* Angedeutete zurückweisen können. Die Zahl der Bildungen, die das genannte *âra* als Suffix anzusetzen wohl erlauben, ist äusserst gering, im Altindischen giebts ihrer aber doch auch ein paar, wie *ángâra-*, Kohle, *tushârá-*, Thau,

Reif, Schnee, *çr'ngára-*, Liebe, wohlriechendes Pulver, so wie auch ganz ähnliche auf *âla* einige altindische bereits oben hätten angeführt werden können, wie *kápâla-* oder *kapâla-*, Schale, Schädel, *vidála-*, Katze, *viçâla-*, gross, umfangreich, und *pâtâla-*, Unterwelt, Hölle.

An hier zu nennenden adjectivischen Formen bietet die homerische Sprache nur *πέλωρο-*, ungeheuer, riesig, das ungeschlechtig auch selbstständig vorkömmt für »Ungeheuer« und neben dem schon Seite 128 genannten kürzeren *πέλωρ*, Ungethüm, Unhold, liegt; die nachhomerische *φαλαρό-*, hell, glänzend, *φλύαρο-*, geschwätzig, albern, und *ἰσχυρό-*, kräftig, welches letztere aber höchstwahrscheinlich erst aus *ἰσχύ-*, Kraft, abgeleitet wurde. Das Lateinische scheint an vergleichbaren Formen nur *sevéro-*, ernsthaft, streng, zu bieten, da *prôcéro-*, hoch, lang, *sincêro-*, rein, aufrichtig, und *obscúro-*, dunkel, schwerlich hiehergehören. Von männlichen Formen gehören wohl hieher *σίδηρο-*, Eisen (Ilias 4, 510 und sonst oft), *θεωρό-*, Zuschauer (zu *θεᾶσθαι*, beschauen), und vielleicht auch *ὅμηρο-*, Geissel, Unterpfand (auch ungeschlechtig); von ungeschlechtigen wohl das homerische *ἐύληρο-*, Zügel, Zaum (nur Ilias 23, 481), und dann vielleicht noch *ἄνδηρο-*, Gartenbeet, *λέπυρο-*, Schale, Hülse, und *πίτυρο-*, Kleie. Vielleicht darf aus dem Lateinischen das männliche oder ungeschlechtige *galéro-*, Mütze, Kappe, hinzugestellt werden.

Zum Schluss nennen wir wieder die weiblichen Bildungen und zwar zuerst unter ihnen ein paar, die von den schon Seite 202 genannten Bildungen auf *ωλή*, wie *φειδωλή*, Schonung, wie wir schon oben bemerkten, sich nur darin unterscheiden, dass sie offenbar wegen eines in ihnen schon vorausgehenden *λ* nicht auch im Suffix wieder *λ* haben, sondern das diesem sehr nah stehende *ρ*; es sind die homerischen *ἀλεϝωρή*, Ausweichung, Flucht, Abwehr, *ϝελπωρή*, Hoffnung, *θαλπωρή*, Erquickung, Trost, Freude, und das nachhomerische *πληθώρη*, Anfüllung, Sättigung. Ausserdem nennen wir an Wörtern, die schon die homerische Sprache aufweist, noch *ὀπώρη*, Spätsommer, *γέφυρα*, Damm, und *ὄλυρα*, eine Getraideart; an ausserhomerischen noch *ἄγκυρα*, Anker. Anzuschliessende lateinische Bildungen sind vielleicht *palâra*, ein Vogel, *figûra*, Bildung, Gestalt (zu *fingere*, bilden), und

mit geschwächtem Endvocal *secûri-*, Beil, Axt (zu *secâre*, schneiden).

Nomina auf *ra* (*ρο, ρι, ρον, ro, ri, rôn, ρυ, ρη, ριδ, ρᾱ, ra*).

Das kurze Suffix *ra* mag wieder am Passendsten sich hier anreihen, ohne dass wir damit etwa bestimmt behaupten möchten, dass eine jede Bildung auf *ra* aus einer älteren volleren auf *ara* verkürzt worden sei. Wie sich aber beide Suffixgestalten mehrfach wirklich berühren, ergab sich schon aus einigen im Vorausgehenden namhaft gemachten Wörtern, wie *voltur-* (aus altem *volturo-*) dem entsprechenden altindischen *gr'dhra-*, Geier, gegenüber, und *puero-*, Knabe, neben dem altindischen *putrá-*, Sohn, dessen Telaut in der lateinischen Form ganz verloren ging. Sehr beachtenswerth ist das übereinstimmende Festhalten des innern Vocals in *ἐλεύθερο-* = *lîbero-*, frei, im Gegensatz zu den unter sich wieder übereinstimmenden *ἐρυθρό-* = *rubro-*, roth, welchen letzteren gegenüber das ohne Zweifel unmittelbar zugehörige altindische *rudhirá-*, Blut, wieder den innern Vocal hat. Andre Berührungen der beiden in Frage stehenden Suffixformen haben wir noch in *glabro-*, kahl, glatt, neben *γλαφυρό-*, ausgehöhlt, hohl, in *γαμβρό-* = *genero-*, Schwiegersohn, und auch wohl noch sonst.

Die Bildungen, die ein altes *ra* als Suffix aufzustellen erlauben, sind ziemlich zahlreich. Adjective, die man aus der homerischen Sprache hieher stellen darf, sind ausser den schon genannten *ἐρυθρό-* = *rubro-*, roth, noch *ἀβληχρό-*, schwach, kraftlos, *αἰσχρό-*, hässlich, schändlich, *ἄκρο-*, spitz, äusserst, = *acro-*, scharf, heftig, statt dessen aber die Form *acri-* mit geschwächtem Vocal die gebräuchlichere wurde, *βλωθρό-*, schlank, *δηρό-*, *δϝηρό-*, lange dauernd, *ἐλαφρό-*, leicht, schnell, *ἐφ-υδρο-*, nass, Regen bringend, *ἐχθρό-*, verhasst, *ζωρό-*, unvermischt, rein (vom Wein; nur Ilias 9, 203), *κυδρό-*, ruhmvoll, herrlich, *λάβρο-*, heftig, reissend, *λαμπρό-*, leuchtend, glänzend (zu *λάμπειν*, leuchten), *λαρό-*, angenehm, wohlschmeckend (wahrscheinlich aus *λασρό-*, zum altindischen *lash*, begehren), *λευρό-*, eben (nur Odyssee 7, 123), *λυγρό-*, elend, unglücklich, verderblich, *λυπρό-*, be-

trübt, elend (nur Odyssee 12, 243 von Ithake), *μακρό-*, lang, *μῑκρό-* = *σμῑκρό-*, klein, kurz, in dem aber möglicherweise auch das *κ* zum Suffix gehört, *ξερό-*, trocken (nur Odyssee 5, 402), *οἰκτρό-*, beklagenswerth, *πηρό-*, blind (nur Ilias 2, 599), worin aber das *ρ* vielleicht eher wurzelhaft ist, *πικρό-*, spitz, scharf, bitter, *ὑγρό-*, feucht, *χλωρό-*, grünlich, bleich, *ψυχρό-*, kalt. Durch das Gegenüberstehen von *parvo-*, klein, ist für *παῦρο-*, klein, gering, die Entstehung aus *πάρϝο-* wahrscheinlicher, obwohl auch das schon oben genannte *paulo-*, klein, gering, zu ihm zu gehören scheint; vielleicht gehören hieher aber noch die Schlusstheile von *ἐγχεσί-μωρο-*, lanzenkundig (?), und *ἰό-μωρο-*, pfeilkundig. Dann ist noch mit dem Vocal *ι* im Suffix zu nennen das vereinzelte *ϝίδρι-*, kundig, erfahren, das auch in den Zusammensetzungen *ἄ-ϝιδρι-*, unkundig, und *πολύ-ϝιδρι-*, sehr kundig, auftritt, und mit schliessendem Nasal das schon Seite 137 angeführte *τρήρων-*, furchtsam, schüchtern, das dem altindischen *trasura-*, furchtsam, sehr nah steht und sich an *τρεῖν* (aus *τρέσειν*), zittern, sich fürchten, anschliesst. Ausserhomerische Adjectivbildungen, die hier noch genannt werden können, sind: *ἁβρό-*, fein, schön, *ἁδρό-*, reif, stark, *ἀγαυρό-*, stolz, und *γαῦρο-*, freudig, stolz, *ἀμυδρό-*, dunkel, undeutlich, schwach, *βληχρό-* (wahrscheinlich aus *μληχρό-*), schwach, sanft, *γλίσχρο-*, klebrig, karg, *γυρό-*, krumm, gebogen, falls darin nicht vielmehr das *ρ* auch zur Wurzel gehört, *λειρό-*, bleich, hager (bei Hesychios), *λεπρό-*, schuppig, rauh, *νωθρό-*, träge, *ξηρό-*, trocken, dürr, *σαθρό-*, faul, hinfällig, schwach, *σαπρό-*, faul, *σκληρό-*, trocken, dürr, *σκυθρό-*, zornig, unwillig, *στιφρό-*, fest, stark, *σφοδρό-*, heftig, ungestüm, *φαιδρό-*, rein, leuchtend, fröhlich, *φλαῦρο-*, schlecht, gering, *χῆρο-*, beraubt, verwaist, *ψυδρό-*, lügenhaft, falsch, *ψωρό-*, rauh, uneben.

Auch das Lateinische ist an entsprechenden Adjectivbildungen gar nicht arm, es finden sich ausser den schon im Vorhergehenden genannten *rubro-*, roth, *glabro-*, kahl, glatt, *diro-*, furchtbar, grausig, und *acro-* = *acri-*, scharf, noch *aegro-*, krank, *âtro-*, schwarz, traurig, *câro-*, theuer, werth, falls man es wirklich mit Recht hieher stellt, *clâro-*, glänzend, hell, *crêbro-*, dicht, häufig, und *fabro-*, künstlich, geschickt, in welchen beiden

letzteren aber wahrscheinlich auch das *b* suffixal ist, *dûro-*, hart, *gnáro-*, kundig, und *i-gnáro-*, unkundig (zu *gnôscere, nôscere*, kennen lernen), *in-tegro-*, unbeschädigt (zu *tangere*, berühren), *macro-*, mager, *mîro-*, wunderbar, *nigro-*, schwarz, *pigro-*, träge, *pléro-*, viel, *pulcro-*, schön, *pûro-*, rein (zum altindischen *pávatai*, er ist rein), *ráro-*, locker, selten, *sacro-*, heilig (*sancîre*, heiligen), *scabro-*, rauh (zu *scabere*, kratzen), *sêro-*, spät, *tétro-*, *taetro-*, garstig, hässlich, *vafro-*, schlau, listig, *váro-*, verbogen, auseinander gebogen, das möglicher Weise dem altindischen *vakrá-*, krumm, genau entspricht und dann also vor seinem *r* einen alten Guttural einbüsste, *véro-*, wahr, und noch mit geschwächtem Schlussvocal *putri-*, faul, morsch.

Von den auch ziemlich zahlreichen substantivischen Wörtern, die noch das alte Suffix *ra* aufweisen, nennen wir zuerst wieder die männlichgeschlechtigen; in der homerischen Sprache begegnen *ἀγρό-* = *agro-* = altindisch *ájra-*, Acker, Gefilde, *κάπρο-* = *apro-*, Eber, *γαμβρό-* = *genero-*, Schwiegersohn, *ταῦρο-* = *tauro-*, Stier, *ὄμβρο-*, Regenguss, (zu den altindischen *ámbhas-* und *ámbu-*, Wasser, und *abhrá-*, Gewitterwolke), dem im Lateinischen das gleichbedeutende *imbri-* mit geschwächtem Schlussvocal entsprechend gegenüber steht; ferner *αἴθρο-*, Frost, Reif (nur Odyssee 14, 318), *ἀλιτρό-*, Frevler, Schalk, *ἀφρό-*, Schaum, *βόθρο-*, Grube, *δίφρο-*, Wagenstuhl, *θαιρό-*, Thürangel (nur Ilias 12, 459), *κλῆρο-*, Loos, *κόπρο-*, Mist, *μολοβρό-*, Fresser, Schmarotzer, *νεβρό-*, Hirschkalb, *νεκρό-*, Leichnam (zum altindischen *náçyati*, er kömmt um, er stirbt), *πέτρο-*, Stein, *πυρό-*, Waizen, *ὕδρο-* (nachhomerisch weiblich *ὕδρᾱ*), Wasserschlange (nur Ilias 2, 723), = altindisch *udrá-*, ein Wasserthier, Otter, *φιτρό-*, Baumstamm, Klotz, *οὖρο-*, günstiger Fahrwind, worin aber das *ρ* vielleicht nicht zum Suffix gehört, *σταυρό-*, Pfahl, *χῶρο-*, Raum, Platz, Gegend. Vielleicht gehört hieher auch noch der Schlusstheil von *Ϝεκυρό-* = *socero-*, Schwiegervater, das wahrscheinlich eine uralte Zusammensetzung ist, wovon später noch gehandelt werden wird. An nachhomerischen Formen kommen dazu: *καιρό-*, der rechte Zeitpunct, Zeit, *λῆρο-*, Geschwätz, *μύδρο-*, glühende Eisen, masse, *νεφρό-*, Niere, *ὄρθρο-*, Morgen, *πῶρο-*, Tuffstein,

Verhärtung, *σωρό-*, Haufen, *τυρό-*, Käse, *χόνδρο-*, Korn, Knorpel, *ὥρο-*, Zeit. Ausser den bereits angeführten bietet das Lateinische nur noch folgende hieherzustellende Bildungen: *capro-*, Ziegenbock, *fabro-*, Künstler, dessen *b* aber wahrscheinlich auch suffixal ist, *fibro-*, Biber, *mûro-*, Mauer, *libro-*, Bast, Buch, und mit geschwächtem Endvocal *utri-*, Schlauch. Daneben mögen auch noch ein paar Wörter genannt sein, die nicht eigentlich hiehergehören, weil sie auf einen Nasal ausgehen, nämlich *crabrôn-*, Hornisse, *mucrôn-*, Spitze, Dolch, und *latrôn-*, Räuber, in welchem letzteren aber das innere *t* wohl auch mit zum Suffix gehört.

Die ungeschlechtigen Wörter schliessen wir an; in der homerischen Sprache begegnen *ἄκρο-*, Spitze, das vorhin auch schon als Adjectiv genannt wurde, *ἄντρο-* = *antro-*, Höhle, Grotte, *δῶρο-*, Gabe, Geschenk (zu *διδόναι*, geben), *σπεῖρο-*, Hülle, Gewand, und *οὖρο-*, Strecke, Raum (nur Ilias 10, 351; 23, 431 und Odyssee 8, 124), welche letzteren beiden aber kaum scheinen hiehergestellt werden zu dürfen, *πλευρό-*, Seite, Rippe (nur Ilias 4, 468), *πτερό-*, Feder, Flügel (zu *πέτεται*, er fliegt), und noch die beiden schon Seite 156 angeführten *ξυρό-*, Scheermesser (nur Ilias 10, 173), und *σφυρό-*, Fussknöchel. Hieneben mag auch noch das vereinzelte *δάκρυ-*, Thräne, genannt sein, das wahrscheinlich mit dem gleichbedeutenden altindischen *áçru-* (aus *dáçru-*) übereinstimmt und in dem schliessenden *u*-Vocal ohne Zweifel noch ein altes besonderes suffixales Element enthält. Nachhomerisch sind noch *ἄλευρο-*, Waizenmehl, *ἄμπρο-*, Zugseil der Ochsen (auch männlich), *πλέθρο-*, ein Längenmass, in dem aber das *θ* vielleicht auch zum Suffix gehört, *σκίρο-*, ein Sonnenschirm, und *λάτρο-*, Sold, das aber auch kaum hieher gehört. Aus dem Lateinischen darf man wohl noch hieher ziehen *flagro-*, Geissel (zum gothischen *bliggvan*, schlagen, unserm *durch-bläuen*), *fulcro-*, Stütze, in dem aber vielleicht zwischen dem *c* und *r* ein altes suffixales *t* verloren ging (zu *fulcire*, stützen), *labro-*, Lippe, *labro-*, Becken, Wanne, *lôro-*, Riemen, *membro-*, Glied, *probro-*, schimpfliche Handlung, Schimpf, *scalpro-*, Messer (selten männlich; zu *scalpere*, kratzen, schneiden), *stupro-*, Schande, Schändung, und

vitro-, Glas, dessen inneres *t* aber vielleicht auch mit zum Suffix gehört.

Etwas zahlreicher, als die angegebenen ungeschlechtigen Wörter, sind wieder die noch zu nennenden weiblichen, unter denen wir die homerischen wie gewöhnlich voranstellen: *αἴθρη*, heitere Luft, das sich zu *αἰθέρ-*, Aether, die höhere reine Luft, ebenso verhält, wie das schon früher aufgeführte *ἡμέρη*, Tag, zum gleichbedeutenden *ἦμαρ*, oder wie *αὔρη* = *aura*, Hauch, Luft (zu *ἄϝημι*, ich hauche, ich wehe), zu *ἀέρ*, aus altem *ἀϝέρ-*, Luft, oder wie *πυρή*, Scheiterhaufen, zu *πῦρ*, Feuer; ferner *ἄκρη*, Gipfel, die weibliche Form des schon oben angegebenen adjectivischen *ἄκρο-*, spitz, höchst, *ἄγρη*, Fang, Beute, das auch in der Zusammensetzung *πυρ-άγρη*, Feuerzange, steckt, aber vielleicht doch nicht hieher gehört, *ἕδρη* = *sella*, Sitz, Sessel (zu *ἕζεσθαι*, sich setzen), *κλήθρη*, Erle, Eller, *μίτρη*, wollener Gurt, *πέτρη*, Fels, Felsstück, statt dessen oben auch schon ein männliches *πέτρο-*, Stein, genannt wurde, *πήρη*, Reisesack, Ranzen, das vielleicht nebst dem gothischen *fôdra-*, Scheide, zum altindischen *pâ*, schützen, bewahren, gehört, *τέφρη*, Asche (zum altindischen *tápati*, er brennt), *χαράδρη*, Spalt, Riss, Waldstrom, *χήρη*, Wittwe, die weibliche Form des schon oben genannten Adjectivs *χῆρο-*, beraubt, verwaist, *σφῦρα*, Hammer (nur Odyssee 3, 434), das aber kaum hieher gehört, *λαύρη*, Gasse, Strasse, *πλευρή*, Seite, Rippe, *σειρή*, Seil, Strick (wohl zum altindischen *sinā́ti*, er bindet), *χώρη*, Raum, Gegend, und *ὥρη*, Jahrszeit, rechte Zeit, Zeit, das unmittelbar zu unserm *Jahr* gehört. Dazu kommen noch mit kurzvocaligem Ausgang *τάφρο-* (nachhomerisch auch *τάφρη*), Graben, und *κέδρο-*, Cederbaum (nur Odyssee 5, 60), und mit dem Vocal *ι* im Suffix *δῆρι-*, Kampf, Wettstreit, *ἄκρι-*, Bergspitze, Gipfel, und *ὕβρι-*, Uebermuth, welches letztere aber kaum hieher gestellt werden darf, und dann noch ausserdem mit dem in weiblichen Bildungen des Griechischen so häufig auftretenden *δ* *ἶριδ-*, *ϝῖριδ-*, Regenbogen (Ilias 11, 27 und 17, 547), und *ἀκρίδ-*, Heuschrecke, neben dem hier auch noch genannt sein mag *ἡμερίδ-*, veredelter Weinstock (nur Odyssee 4, 69), das eigentlich die weibliche Form ist zu dem schon oben genannten *ἥμερο-*, zahm. Mit auslautendem *υ* im Suffix nennen wir hier noch das vereinzelte

βότρυ-, Traube (nur Ilias 18, 562), dessen Bildung mit der des lateinischen *socru-*, Schwiegermutter, übereinzustimmen scheinen könnte; ohne Zweifel aber entstand diese letztere Bildung durch besondere Lautgestaltung aus einer alten mit dem gleichbedeutenden homerischen *ϝεκυρή* übereinstimmenden Bildung, der weiblichen Form zu dem schon oben genannten *ϝεκυρό-* = *socero-*, Schwiegervater.

An nachhomerischen Formen nennen wir hier noch *λέπρᾱ*, Aussatz, *σαύρᾱ*, Eidechse, *ψώρᾱ*, Krätze, Räude, und mit noch suffixalem *υ* das wohl auch hiehergehörige *κάγχρυ-* oder *κάχρυ-*, geröstete Gerste; aus dem Lateinischen: *āra*, Altar, das aber vielleicht nicht hieher gehört, *capra*, Ziege, die weibliche Form des schon oben genannten *capro-*, Ziegenbock, *clûra*, Affe, *fibra* (alt auch ungeschlechtig *fibro-*), Faser, *îra*, Zorn, *lîbra*, Pfund, Wage, *lîra*, Ackerbeet, Furche, *lutra*, Fischotter, *scutra*, Schüssel, Schale, *serra*, Säge, *spîra*, Krümmung, Backwerk, das aber wahrscheinlich kein suffixales *r* enthält, *umbra*, Schatten; ausserdem mit altem kurzvocaligen Ausgang *lauro-* (auch *lauru-*), Lorberbaum und *citro-*, Citronenbaum, und mit dem Vocal *i* im Suffix *febri-*, Fieber (aus *ferbri-*, zu *fervere*, brennen, glühen).

Nomina auf vant, vat *und* var, vas, vara *und* vala, van *und* vân, va, u *und* ευ.

Nomina auf *vant* (*ϝοτ*, *ϝωτ*, *οτ*, *ωτ*, *ζοτ*, *μοτ*, *ont*; *βενθο*, *μενθο*, *ενθο*, *μīθ*, *μῑθο*).

Während die meisten der bisher betrachteten Suffixgestaltungen der von uns sogenannten Wurzelnomina als erstes oder als das Element, das sich an die je zu Grunde liegende Wurzelform unmittelbar anfügte, einen Vocal enthalten oder zum Theil auch nur aus einem Vocal bestehen, haben fast alle übrigen Suffixe, die wir als Wurzelnomina bildend noch zu betrachten haben, ein festes consonantisches Element zu Anfang und nach diesem theils einen blossen Vocal theils ausserdem auch noch andere consonantische Elemente. Auch unter ihnen finden sich wieder manche offenbar unter sich enger zu-

[redacted]

sammenhängende Suffixgestaltungen, die zum Theil in einer ganz ähnlichen Weise neben einander liegen, wie wir es in der früheren Auseinandersetzung bereits kennen gelernt haben. So haben in dieser Beziehung namentlich zwei zunächst zu betrachtende Suffixe in Bezug auf ihren Ausgang vielerlei Aehnlichkeit mit jenem alten participiellen *ant*, das wir an die Spitze unserer ganzen Betrachtung der Nominalbildung stellten, nämlich *vant* und *mant*, deren letzteres mit einer weiterhin noch genauer zu betrachtenden lebendigen Participbildung sich nah berührt, während das *vant*, auf das wir nun zunächst noch näher einzugehen haben, selbst noch ein lebensvolles Participsuffix ist und also auch in dieser Beziehung noch eine besondere Aehnlichkeit mit dem alten *ant* zeigt.

Nur erwähnen, nicht weiter verfolgen, wollen wir hier noch, dass Benfey im 358sten Paragrafen seiner kurzen Sanskritgrammatik auch einen wirklich tieferen Zusammenhang der participiellen Participsuffixe *ant* und *vant* insofern glaubt annehmen zu dürfen, als er das *v* der letzteren Form für einen Rest des reduplicirten Perfects der Wurzel *bhû*, werden, sein, hält, mit dem im Altindischen noch einzelne Formen des reduplicirten Perfects — und auf diess Perfect ist die Participbildung durch *vant* durchaus beschränkt — zusammengesetzt seien. Darnach würde also der Ausgang des Suffixes *vant* von dem participiellen einfachen *ant* ganz und gar nicht verschieden sein. Bei diesem Erklärungsversuch bleibt aber von anderem ganz abgesehen die Herleitung des *vant* aus einem alten vollen *babhûvánt*, wie sie nach der obigen Andeutung von Benfey angenommen wird, höchst bedenklich und wird auch durch weitere Beweisversuche ganz und gar nicht von ihm gestützt.

Von den beiden Sprachen, die wir genauer mit einander vergleichen, hat nun aber nur das Griechische jenes noch wirklich participielle *vant* bewahrt, wenn auch in Bezug auf das Aeussere viel minder deutlich, als das Altindische, was schon darin seinen natürlichen Grund hat, dass das consonantische *v* im Griechischen früh völlig aufgegeben wurde. Aber auch im Altindischen, in dem ausser im Griechischen das in Frage stehende Particip auch noch durchaus lebendig ist, treffen wir

das *vant* in dieser Unverändertheit fast nirgend mehr, vielmehr nur noch die verschiedenen Umgestaltungen, die auf ein *vant* als auf ihre mit Sicherheit anzusetzende gemeinsame Grundlage zurückleiten. Das mag an einem Beispiel noch weiter erläutert werden. Von *tud*, stossen, lautet die in Frage stehende Bildung *tutudvánt-*, gestossen habend, stossend, das ganz in Uebereinstimmung mit dem Particip auf *ant*, für dessen Flexion Seite 98 *bhárant-*, tragend, als Beispiel gewählt wurde, im ungeschlechtigen Singularnominativ den Nasal ausstösst, also *tutudvát*, stossendes (wie *bhárat*, tragendes), bildet und ebenso in denjenigen Casusformen, deren Suffixe mit Consonanten beginnen, wie im Plurallocativ *tutudvátsu*, in den stossenden, oder im Pluraldativ *tutudvádbhyas*, den stossenden. Der männliche Singularnominativ lautet langvocalig *tutudvân*, stossend, im Gegensatz zu *bháran*, tragend, dem aber im Griechischen doch langvocaliges φέρων, tragend, entspricht, während die Vocative *bháran* und *tútudvan* gleichmässig einfach das auslautende *t* abwarfen. Die vollste Gestalt zeigt das Suffix *vant* im Singularaccusativ und im Dual- und Pluralnominativ des männlichen Geschlechts, die aber doch *die* lautliche Veränderung eintreten liessen, dass sie das alte *t* in *s* verwandelten und den innern Vocal dehnten, also der Reihe nach bilden *tutudvânsam*, den stossenden, *tutudvânsâu*, die beiden stossenden, und *tutudvânsas*, die stossenden. Alle die Casusformen nun aber, deren Kennzeichen nur ein Vocal ist oder doch mit einem Vocal beginnt, liessen das alte Suffix *vant* in der Art sich am Stärksten verkürzen, dass das *t* wie im letztvorhergenannten Falle zu *s* wurde, der Nasal ausfiel und die Silbe *va* zu blossem *u* wurde, so lautet zum Beispiel der Singulargenetiv *tutudúshas* (zunächst für *tutudúsas*), des stossenden, und der Pluralgenetiv *tutudúshâm*, der stossenden. An diese letztbeschriebene kürzeste Form schliesst sich auch das das weibliche Geschlecht kennzeichnende *î* wie in *tutudúshî*, die stossende.

Gerade in der weiblichen Form ist die Uebereinstimmung des Griechischen mit dem Altindischen besonders in die Augen stechend, wie zum Beispiel die weibliche Participform des Perfects πέπληγα, ich schlage, verdeutlichen mag, die πεπληγυῖα, schlagend (Ilias 5,

763) lautet, dessen *υἰα* jenem altindischen *úsht* gegenübertrat, in dem das *î* wie gewöhnlich im Griechischen durch *ια* vertreten und der Zischlaut zwischen Vocalen ausgeworfen wurde. Im Uebrigen erscheint die Grundform des fraglichen Perfectparticips im Griechischen als auf *ότ* ausgehend, dessen alter Nasal also ganz eingebüsst wurde, während das alte *ϝ* sich ohne Zweifel länger erhielt und zum Beispiel in der homerischen Sprache wenigstens zum Theil gewiss noch nicht erloschen ist. So besteht hier das *ϝ* höchstwahrscheinlich noch überall da, wo es sich unmittelbar an einen vorausgehenden Vocal anschloss, wie in *ἑσταϝότ-*, stehend (Ilias 2, 320; 13, 438; 17, 355 und sonst), das man auch überall da wird herstellen müssen, wo die Ausgaben zweisilbiges *ἑστεῶτ-* geben, wie Ilias 2, 170; 5, 579; 8, 565; 11, 198 und sonst. Jenes *ἑσταϝότ-*, stehend, entspricht genau dem altindischen *tasthivánt-*, stehend, abgesehen von der hier etwas anders behandelten Reduplication und der Schwächung des wurzelhaften *a* zu *i*. Weiter nennen wir von ähnlichen homerischen Formen hier noch *μεμᾱϝότ-* (Ilias 2, 818; 13, 197) und *μεμαϝῶτ-*, anstürmend, begehrend (Ilias 5, 240; 244; 569 und sonst), *γεγαϝῶτ-*, erzeugt, geboren (Ilias 2, 866; 9, 456 und sonst), *βεβαϝῶτ-*, schreitend (Ilias 5, 199; 13, 708), *τετληϝότ-*, ertragend (Ilias 5, 873), *κεκμηϝότ-* (Ilias 11, 802; 16, 44) und *κεκμηϝῶτ-*, ermüdet (Ilias 6, 261), *τεθνηϝότ-* (Ilias 17, 402; 435; 19, 300 und sonst) und *τεθνηϝῶτ-*, todt (Ilias 6, 71; 464; 7, 89), *ὑπο-πεπτηϝῶτ-*, sich unterduckend (nur Ilias 2, 312), *πεπτηϝῶτ-* (Odyssee 14, 474) und *πεπτεϝότ-*, gefallen, liegend, welche letztere Form man Ilias 21, 503 und Odyssee 22, 384 wohl an die Stelle des zweisilbigen *πεπτεῶτ-* der Ausgaben setzen darf; ferner *δεδϝιϝότ-*, fürchtend (Ilias 3, 242; 4, 431 und sonst), *τετιηϝότ-*, bekümmert, betrübt (Ilias 9, 13; 30; 695 und sonst), *κεκαφηϝότ-*, schwer athmend (nur Ilias 5, 698 und Odyssee 5, 468), *βεβαρηϝότ-*, beschwert (nur Odyssee 3, 139 und 19, 122), *κεχαρηϝότ-*, sich freuend (Ilias 7, 313), und *κεκοτηϝότ-*, grollend (Ilias 21, 456).

Wenn für die eben aufgezählten Formen der homerischen Sprache es nach der ganzen Beschaffenheit der letzteren jedenfalls sehr wahrscheinlich ist, dass das alte

ϝ in ihnen noch vorhanden war, so weisen auf diesen doch sonst auch schon bei Homer hie und da verdrängten Halbvocal auf eine wohl zu beachtende Weise doch auch noch einige andre homerische Bildungen hin, die wir noch anführen müssen. Es sind das diejenigen, die im Gegensatz zu ihren männlichen oder ungeschlechtigen Casusformen in den weiblichen Formen einen alten kurzen Wurzelvocal aufweisen. Wir nennen zuerst das häufige ϝειδότ-, wissend (Ilias 1, 385; 2, 720 und sonst), mit der weiblichen Bildung ϝιδυῖα (Ilias 1, 365; 23, 263 und sonst). Ihnen stehen im Altindischen genau entsprechend das männliche und ungeschlechtige *vidvánt-*, wissend, und das nach der früheren Auseinandersetzung aus altem *vidvántî* entsprungene weibliche *vidúshî* gegenüber, die es ganz deutlich machen, dass das weibliche ϝιδυῖα innern kurzen Vocal hat wegen des auf seinen Dental folgenden Vocals, jenes ϝειδότ- aber statt dessen langen Vocal, weil hier auf das δ ein altes ϝ folgte. Dabei freilich ist nun das noch schwer zu entscheiden, ob die wirklich homerische Form schon ϝειδότ- oder etwa ϝειδϝότ- oder, was uns das Wahrscheinlichste ist, auch in noch engerem Anschluss an jenes altindische *vidvánt-* ϝιδϝότ- lautete, wie ganz ähnlich das oben genannte δεδϝιϝότ-, fürchtend, in unsern homerischen Ausgaben ohne Zweifel ganz unhomerisch als δειδιότ- gegeben wird. Ganz ähnlich wie jenes ϝειδότ-, wissend, neben dem weiblichen ϝιδυῖα, liegt ϝεικώς (ϝεικϝώς oder ϝικϝώς? Ilias 21, 254), ähnlich, gleichend, neben dem weiblichen ϝικυῖα (Ilias 23, 66) oder häufiger mit unzerstörter Reduplicationssilbe ϝεϝοικότ-, gleichend, ähnlich (Ilias 2, 337; 800 und sonst), neben weiblichem ϝεϝικυῖα, wie Ilias 3, 386; 4, 78 und sonst ohne Zweifel für das ϝεικυῖα der Ausgaben zu lesen ist; sehr auffallend und wohl nur durch ein altes Versehen steht Ilias 18, 418 statt der letztgenannten Form in den Ausgaben εἰοικυῖα (bei Bekker ϝεϝοικυῖα). Ferner sind hier noch zu nennen: μεμηκώς, blökend, schreiend (Ilias 10, 362), neben dem weiblichen μεμακυῖα (Ilias 4, 435); λεληκώς, schreiend (Ilias 22, 141), neben dem weiblichen λελακυῖα (Odyssee 12, 85), ἀρηρότ-, angefügt, passend (Ilias 4, 134; 213 und sonst), neben dem weiblichen ἀραρυῖα (Ilias 15, 737 und sonst oft), τεθηλότ-, blühend, grünend

(Odyssee 12, 103), neben dem weiblichen τεθαλυῖα (Odyssee 6, 293; 11, 192 und sonst), und dann noch das schon oben genannte μεμαϝότ-, anstürmend, begehrend, neben dem weiblichen μεμαυῖα (Ilias 4, 440; 5, 518 und sonst) mit innerm kurzen α, wie wir es auch schon oben hatten in der statt jenes μεμαϝότ- viel häufiger auftretenden Form μεμαϝῶτ-.

In zahlreichen andern homerischen Formen nun aber, wie ϝεϝοργώς, der gewirkt hat (Ilias 9, 320), γεγωνώς, rufend (Ilias 8, 227; 11, 275 und sonst), κεχανδότ-, fassend (Ilias 23, 268), und sonstigen, neben denen die weibliche Form gar nicht vorkömmt oder auch sich durch etwaige Vocalkürze gar nicht unterscheidet, wie τετριγυῖα, schrillend (Ilias 23, 101), neben männlichem τετριγῶτ- (Ilias 2, 314) steht, haben wir gar keine auf das alte ϝ in unserm Suffixe hindeutende Spur mehr; vielmehr zeigt eine Form, nämlich κεκοπώς, schlagend (Ilias 13, 60), ganz deutlich, dass darin jedenfalls nicht mehr an ein altes ϝ, also an etwaiges κεκοπϝώς, zu denken ist, wobei wir denn ganz nebenher bemerken wollen, dass das ϝ, dessen Zerstörungsgeschichte im Griechischen uns noch ganz und gar nicht nach allen Richtungen hin klar ist, sehr wahrscheinlich mit zuerst vor den dunkleren Vocalen ο und ω erlosch, wie ganz ähnlich zum Beispiel auch im Altnordischen ein *ordh* dem gothischen *vaurd*, Wort, gegenübersteht, ein *ormr* dem gothischen *vaurms*, Wurm, und ähnliches mehr, im Gegensatz zum Beispiel gegen das altnordische *vaxa*, wachsen, dem gothischen *vahsjan* gegenüber. Was aber in der homerischen Sprache auf den in Frage stehenden alten Halbvocal ferner noch unzweifelhaft hinweist, ist die Participform πεφυζότ-, fliehend (Ilias 21, 6; 528; 532 und 22, 1), die nicht wohl anders entstanden sein kann als aus πεφυγϝότ- und dann also ihr ζ an die Stelle der alten Lautverbindung γϝ hat treten lassen. Besonders belehrend ist die Form auch noch in so fern, als sie vor dem Suffix ϝοτ deutlich die kurzvocalige Wurzelform φυγ, nicht etwa mit Vocalverstärkung φευγ aufweist, wodurch die schon oben neben dem εἰδότ- oder ϝειδότ- der Ausgaben als wirklich homerisch vermuthete Form ϝιδϝότ-, wissend, neue Bestätigung erhält. Ferner können wir hier auch noch hervorheben das vereinzelte λε-

λειχμόντ-, leckend (Hesiodos Göttergeschlecht 826), die Perfectform zu λείχειν, lecken, in der die Entstehung des μ aus altem ϝ nicht wohl in Zweifel gezogen werden kann; wir dürfen dann aber wohl auch hier wieder annehmen, dass die angegebene Form gewiss richtiger λελιχμόντ- mit kurzvocaliger Wurzelform im Innern geschrieben wird.

Was nun aber noch weiter die Behandlung oder können wir bestimmter sagen lautliche Beeinträchtigung des alten vollen Suffixes *vant* im Griechischen, das von den angedeuteten wenigen alten Formen abgesehen das alte ϝ ja durchaus einbüssen musste, anbetrifft, so treffen wir den alten Nasal, der ja auch in den meisten altindischen Casusformen aufgegeben wurde, nirgends mehr. Wohl aber scheint eine Nachwirkung desselben noch vorzuliegen im männlichen Singularnominativ, später der einzigen Casusform unseres Suffixes, die gedehnten Vocal zeigt, da sie ja überall den Ausgang ώς bietet, der auf altes ϝόντς zurückweist. Bei der Entstehung aus etwaigem unmittelbar vorhergehendem nasallosem (ϝ)ός wäre nach der sonstigen Verfahrungsweise des Griechischen ein kurzvocaliges ός zu erwarten gewesen, wie es dann allerdings mit der ungeschlechtigen Nominativ- (und Accusativ-)Form würde zusammen gefallen sein; in dieser letzteren wurde nämlich das auslautende alte τ, das im Griechischen nie sich hält, wie auch sonst oft in den Zischlaut verwandelt. So bietet uns zum Beispiel die homerische Sprache das ungeschlechtige ἀρηρός, passend (Ilias 11, 31; 24, 269), das aus ἀρηρϝότ hervorging.

Ausser jenem männlichen Singularnominativ, deren wir schon im Vorausgehenden mehrere homerische angegeben haben und noch manche angeben könnten, wie κεκληγώς, rufend, aussprechend (Ilias 2, 222 und sonst), πεποιθώς, vertrauend (Ilias 2, 588; 792 und sonst), τεθηπώς, staunend, stutzend (Ilias 21, 64), und andre, zeigt nun aber die homerische Sprache, in der in den übrigen Casus die Formen mit kurzvocaligem ότ allerdings überwiegen, auch noch manche Casusformen, aus denen unser Suffix sich als ώτ oder ϝώτ ergiebt, worin wir die Vocaldehnung nicht wohl anders werden auffassen dürfen, als auch als eine Nachwirkung des ursprüng-

[redacted]

lich dem Suffix innewohnenden Nasals. So begegnen in der Ilias die schon oben (Seite 221) genannten *μεμαFῶτ-*, anstürmend, begehrend (neben *μεμᾰFότ-*), *γεγαFῶτ-*, erzeugt, geboren, *βεβαFῶτ-*, schreitend, *κεκμηFῶτ-*, ermüdet (neben *κεκμηFότ-*), *τεθνηFῶτ-*, todt (neben *τεθνηFότ-*), *ὑπο-πεπτηFῶτ-*, sich unterduckend; und ferner noch *κεκληγῶτ-*, schreiend (Ilias 12, 125; 16, 430 und sonst), und *τετριγῶτ-*, schreiend (Ilias 2, 314). Mit diesen letzteren Bildungen auf altes *ῶτ* stimmt eine früher meist ganz verkannte interessante gothische Bildung am Nächsten überein, die hier noch genannt sein mag, nämlich *veitvôd-*, Zeuge, das unmittelbar zu den schon oben genannten der Reduplication schon in uralter Zeit beraubten Perfectparticipien altindisch *vidvánt-* = *Fειδότ-* oder *FιδFότ-*, wissend, gehört, neben welcher letzteren Form man nach Massgabe der eben vorher aufgeführten auch ein im zweiten Vocal dann völlig mit dem gothischen *veitvôd-* übereinstimmendes *FιδFῶτ-* vermuthen kann. Ausser dem *veitvôd-*, Zeuge, bietet das Gothische auch noch eine andere beachtenswerthe und auch früher schon erkannte Bildung, die auf ein Perfectparticip zurückführt, nämlich das nur in der Mehrzahl auftretende *bérusja-*, Eltern, eigentlich »geboren habend« (Lucas 2, 27; Johannes 9, 23; dafür *birusja-* Lukas 2, 41), das als letztes Suffix ein neues *ja* enthält, in dem *us* aber jene stärkste Verkürzung des alten *vant*, aus der wir oben im Altindischen sowohl als im Griechischen durch Anschluss des weiblichen Kennzeichens die Endungen altindisch *úshî* (für *usî*) und *υῖα* (aus *ὑσια*) hervorgehen sahen, wie in dem weiblichen *vidúshî* = *Fιδυῖα*, die wissende. Möglicherweise haben wir auch in jenem gothischen *bérusja-*, Eltern, das an den beiden zuletzt angegebenen Stellen, wo es auftritt, durch den zugefügten Artikel *þai* allerdings deutlich als männlich gekennzeichnet ist, doch ursprünglich nur eine mit den eben angegebenen auf *υῖα* = altindisch *úshî* genau übereinstimmende weibliche Bildung. Uebrigens schliesst sich jenes *bêrusja-*, Eltern, unmittelbar an das gothische *bairan*, tragen, gebären, mit dessen Perfectformen wie *bêrun*, sie trugen (Markus 1, 32), es auch im innern Vocal übereinstimmt.

Die beiden angeführten gothischen Bildungen, deren enger Zusammenhang mit dem alten Perfect gewiss nicht

mehr lebendig gefühlt wurde mögen uns den Uebergang bilden zu sonst noch hier zu nennenden Nominalbildungen mit dem alten Suffix *vant*, die nicht mehr als ursprüngliche Perfectparticipe gefühlt oder auch vielleicht nie so gedacht wurden, wie denn in dem *vant* ursprünglich kaum schon etwas bestimmt perfectisches wird gelegen haben. Das letztere drücken unsere Sprachen ursprünglich vielmehr offenbar durch die Reduplication aus, die allerdings später, wie ja namentlich fast durchgehends im Deutschen, häufig wieder aufgegeben wurde. Da mags denn hie und da auch zweifelhaft sein, ob bei einer Bildung auf *vant* der Mangel der Reduplication ein ursprünglicher oder erst ein später eingetretener ist. Das Letztere ist ohne Zweifel der Fall, wo die Bildung noch deutlich ein Perfectparticip ist, wie in den schon mehrfach genannten altindischen *vidvánt-* (für *vividvánt-*) = *εἰδότ-*, *Fιδfότ-* (für *FεFιδFότ-*), wissend, das eigentlich »gesehen habend« ist. Im Altindischen werden als solche wirkliche Perfectparticipe ohne Reduplication noch angegeben: *dâçvánt-* (alt auch noch *dadâçvánt-*), gebend, darbringend, neben dem präsentischen *dâçati*, er bringt dar, *sâhvánt-*, ertragend, neben *sáhatai*, er erträgt, und das durch besondere lautliche Gestaltung noch beachtenswerthe *mídhvánt-* (zunächst für *mîhvánt-*), harnend, neben *máihati*, er harnt. Auch das an *ἐγείρειν* (für *γεγέρjειν*), erwachen, sich anschliessende altindische *jâgarvánt-* oder *jâgrvánt-*, wachend, gehört noch hieher, woneben allerdings auch der Reduplication unberaubt *jajâgarvánt-* oder *jajâgrvánt-* bestehen.

Alle diese letztgenannten altindischen Bildungen gelten durchaus für wirkliche Perfectparticipe und es bildet daher jenes *dâçvánt-*, darbringend, nach der früheren Ausführung zum Beispiel den männlichen Accusativ *dâçvânsam*, den darbringenden. Einige wenige andre Bildungen des Altindischen auf altes *vant* nun aber zeigen das alte Suffix in einigen Casusformen noch ganz unversehrt, was, wie wir oben ausführten, bei dem wirklichen Perfectparticip *vant* im Altindischen nirgends der Fall ist. So ist zu nennen das altindische *dâsvant-*, gebend, freigebig, mit dem Genetiv *dâsvatas* (für *dâsvantas*), aber zum Beispiel dem männlichen Singularaccusativ *dâsvantam*, den Freigebi-

[redacted]

gen; ferner *yahvánt-*, gross, und die schon Seite 133 angeführten *árvant-*, Ross, mit der für einige Casusformen verkürzten Nebenform *árvan-*, und *r'kvant-*, lobpreisend, welche Grundform neben dem sonst gebräuchlichen *r'kvan-* sich aus dem vereinzelten Instrumental mit Entschiedenheit ergiebt. Es scheint nicht ganz unmöglich, dass auch das schon Seite 100 nach der gewöhnlichen Auffassung als Participform zu *bhávâmi*, ich bin, aufgeführte altindische *bhávant-*, das in der Bedeutung »Herr« oft höflich für die zweite Person gebraucht wird und das mit dem homerischen *φῶτ-* (zunächst aus *φάϝοτ-*), Mann, übereinstimmt, noch hieher gehört und sich als etwa eigentlich »glänzend« bedeutend an das altindische *bhā́ti*, er glänzt, anschliesst. Sehr beachtenswerth bildet nämlich jenes *bhávant-*, Herr, seinen männlichen Singularnominativ nicht wie die übrigen Participia auf *ant* kurzvocalig als *bhávan*, sondern *bhávân* in Uebereinstimmung zum Beispiel mit dem männlichen Nominativ *dā́svân*, Rgveda 6, 68, 5, von dem oben genannten *dā́svant-*, freigebig. Auch das kann als Eigenthümlichkeit des fraglichen *bhávant-* noch erwähnt werden, dass es im Vocativ ausser dem regelmässigen *bhávan* auch ein verkürztes *bhâus* bildet, ganz ähnlich wie zum Beispiel das Seite 197 genannte *aghávant-*, sündig, den Vocativ *ághaus* zur Seite hat.

Im Lateinischen und Griechischen scheinen gar keine Bildungen mehr vorzuliegen, aus denen sich das in Frage stehende Suffix noch mit der unbeeinträchtigten Verbindung seiner auslautenden *n* und *t* ablösen liesse, wenn man nicht möglicherweise das wegen des entsprechenden altbaktrischen *brvand-* oder *brvad-*, Augenbraue, oben (Seite 88) als Grundform des lateinischen *front-*, Stirn, gemuthmasste alte *frvont-* hieher ziehen darf.

Auch ein aus altem *vant* durch zugefügtes *a* in ganz ähnlicher Weise, wie wir früher die Suffixform *anta* neben dem participiellen *ant* aufzuführen hatten, etwa neugestaltetes *vanta*, das man nach der eben berührten früher schon betrachteten Suffixform vermuthen möchte, scheint aus dem Griechischen oder Lateinischen mit einiger Sicherheit nicht entnommen werden zu können. Vielleicht könnte freilich hieher gehören *ἐρέβινθο-*, Kichererbse, da durch seinen nicht zu bezweifelnden Zu-

sammenhang mit dem gleichbedeutenden *ὀροβο-* und dann auch mit dem damit im Grunde wohl genau übereinstimmenden *ervo-*, Erve, an Stelle seines *β* ein älteres suffixales *v* sehr wahrscheinlich wird. Unser offenbar auch dazugehöriges *Erbse* enthält in älterer Zeit und zum Beispiel im Althochdeutschen *araweis*, dem ein gothisches *arvaits* entsprechen würde, auch ein *w* an der Stelle jenes griechischen *β*. Mit jenem *ἐρέβινθο-*, Kichererbse, stimmt in seiner Bildung dann aber offenbar auch überein *τερέβινθο-*, Terpentin, oder verkürzt *τέρβινθο-*, durch dessen Nebenform *τέρμινθο-* auch ein altes innres *v* wieder erwiesen zu werden scheint. In ähnlicher Weise scheint das auch zu geschehen durch die neben einander liegenden *σμήρινθο-* = *μήρινθο-* und *μέρμιθ-* = *μέρμιθο-*, Faden, Schnur, in deren ersten beiden wohl ein altes innres *v* ausfiel, während es in den beiden andern Formen in *μ* überging. Die beiden mittleren der eben zusammengestellten Bildungen hat die homerische Sprache auch, nämlich Odyssee 10, 23 den Dativ *μέρμιθι*, mit einem Faden oder Seile, und jenes *μήρινθο-*, Faden, fünfmal im vorletzten Gesange der Ilias (Vers 854; 857; 866; 867 und 869), wo man möglicher Weise ein altes *μέρϝινθο-* dafür herstellen darf.

Nomina auf *vat* und *var* (*ϝατ, ατ, ϝοτ, οτ, ϝιτ, ιτ, ut, ud, ûd, vd; ϝαρ, αρ, [v]er, ver, bar, ber*).

Die Suffixgestalt *vat*, die wohl überall aus dem volleren *vant* durch Verdrängung des Nasals hervorging in ganz derselben Weise, wie wir es in Bezug auf das früher schon betrachtete *at* neben dem volleren *ant* glaubten annehmen zu dürfen, und die auch in der vorhergehenden Betrachtung sich uns schon mehrfach herausstellte, wo ihr Zusammenhang mit dem *vant* noch durchaus deutlich war, löst sich nun auch noch aus einigen andern Bildungen heraus, neben denen sich Formen mit dem Nasal nicht mehr antreffen, nur gemuthmasst sein mögen. Zuerst nennen wir die in ihrer ganzen Bildung einander durchaus gleich behandelten *γόνϝατ-*, Knie, und *δόρϝατ-*, Baumstamm, Speer, welche Grundformen sich aus homerischen Casusformen wie den Genetiven *γούνα-*

τος (zunächst für γόνϝατος), des Knies (Ilias 21, 591), und δούρατος (zunächst für δόρϝατος), des Speeres (Ilias 11, 357), und anderen unzweifelhaft ergeben, denen gegenüber das nachhomerische Griechisch mit gänzlicher Einbusse der Halbvocale nur γόνατος und δόρατος und dem entsprechend auch die übrigen Casus bildet. Die zugehörigen Nominative, die auch bei Homer schon ganz verkürzt nur γόνυ, Knie, und δόρυ, Speer, lauten, müssen weiterhin noch besonders erwähnt werden.

Zu den beiden eben genannten Bildungen darf man unmittelbar vielleicht noch zustellen das alte κάραϝατ-, Kopf, wie es sich aus mehreren homerischen Bildungen ziemlich deutlich als Grundform herauslöst. Neben dem höchstwahrscheinlich zunächst aus κάραϝα durch Zusammenziehung der beiden letzten Vocale entstandenem Nominativ κάρη (Ilias 2, 259; 4, 443 und sonst) bietet nämlich die homerische Sprache unter andern auch die ohne Zweifel mit innerm ϝ zu schreibenden Casusformen καρήϝατος, des Kopfes (Ilias 23, 44), καρήϝατι, mit dem Kopfe (Ilias 19, 405 und 22, 205), und καρήϝατα, Köpfe (Ilias 11, 309 und 17, 437), die entschieden die vollsten unter den noch zugehörigen Formen sind. Als möglicherweise noch hieher gehörig, falls darin ein altes ϝ wirklich angenommen werden darf, nennen wir ὄπεατ-, Nadel, Pfriemen, für das Herodot 4, 70 ὀπέατ- bietet. Dass ferner noch das aus altem φάϝοτ- ohne Zweifel zusammengedrängte φῶτ-, Licht, das sich an das altindische *bhâ*, glänzen, leuchten, anschliesst, unser Suffix *vat* enthält, wurde bereits Seite 102 bemerkt, und dann auch schon früher (Seite 170), dass μέλιτ-, Honig, wohl aus altem μέλϝιτ-, hervorging, worin das ϝιτ nur eine aus älterem ϝατ durch Schwächung des Vocals hervorgegangene Form zu sein scheint, wie wir sie offenbar auch haben im altindischen *cikitvít-*, wohlbedacht, aufmerksam.

Aus dem Lateinischen darf hieher gezogen werden *caput-*, Kopf, wenn die schon Seite 100 ausgesprochene Vermuthung das Rechte trifft und wir also dafür ein altes *capvat-* ansetzen dürfen; mit dieser letzteren Form stimmt möglicher Weise das gothische *haubid-*, unser *Haupt*, genau überein, wenn nämlich darin das dem Lippenlaut ursprünglich folgende *v* vor ihn zurücktrat, wie

es gänz ähnlich im gothischen *augan-*, Auge, für altes *akvan-*, der Fall gewesen zu sein scheint. Ganz ähnlich wie in *caput*, Kopf, löst sich wahrscheinlich das alte Suffix *vat* ab aus *pecud-*, Vieh, wie wir auch schon in unserer früheren Darstellung (Seite 108) andeuteten, wobei dann ausserdem der alte harte Laut erweicht sein würde, eine Erscheinung, die ohne Zweifel auch eintrat in *palûd-*, Sumpf, das wohl auch noch hieher gestellt werden darf, im Uebrigen aber wohl unmittelbar zu *πηλό-*, Koth, Schlamm, gehört, und die wir ausserdem offenbar auch noch haben in der vereinzelten weiblichen Form *θηλυδ-* neben dem weiterhin noch zu nennenden *θῆλυ-*, weiblich.

Neben den vorhin genannten altgriechischen Formen auf *Ϝατ* führen wir einige noch besonders auf, die die Eigenthümlichkeit haben, dass sie an Stelle des *τ* der übrigen Casus im Nominativ ein schliessendes *ρ* zeigen, das aber nicht sowohl aus jenem *τ* hervorging, als, wie schon früher bei Betrachtung der Suffixgestalt *ατ* von Seite 125 an ausgeführt wurde, aus dem alten Nasal des Suffixes, der, wie es auch weiterhin noch mehrfach hervortreten wird, grade in sehr vielen ungeschlechtigen Formen später ganz eingebüsst wurde. Bereits am angeführten Orte wurden, um die etwas eigenthümliche Behandlung des alten Nasals gleich im weiteren Umfang zur Anschauung zu bringen, mehrere eigentlich hieher gehörige Bildungen namhaft gemacht, die wir nun einfach wiederholen können: *πεῖραρ*, Ziel, Gränze, Ausgang, mit der Grundform *πεῖρατ-* in den übrigen Casus, das wahrscheinlich aus altem *πέρϜατ-* hervorging; *πεῖραρ*, *πεῖρατ-*, Tau, Seil, ebenso aus *πέρϜατ-*; *εἶδαρ*, *εἶδατ-*, Essen, Speise, wohl aus *ἔδϜατ-*; *στέϜαρ*, *στέϜατ-*, geronnenes Fett, Talg, das auffallender Weise beide Male, wo es in der homerischen Sprache (Odyssee 21, 178 und 183) entgegentritt, mit Zusammenziehung der beiden innern Vocale also als *στῆτ-* zu lesen ist; *δέλεαρ*, *δέλεατ-*, ohne Zweifel in alter Zeit *δέλεϜαρ* und *δέλεϜατ-*, Köder, Lockspeise, später auch *δεῖλαρ*, das zunächst aus *δέλϜαρ* hervorgegangen sein wird; *ὄνειαρ*, *ὄνειατ-*, Hülfe, Beistand, Nutzen, Kostbarkeiten, labende Speisen, wahrscheinlich aus altem *ὄνεϜατ-* (zu *ὀνίνημι*, ich erfreue, ich fördere); *ὕφεαρ*, *ὕφεατ-*, Mistel, wohl aus *ὕφεϜατ*.

Mehrere andere Formen, die doch im Grunde höchst wahrscheinlich auch hieher gehören, zeigen in den verschiedenen Casusformen nicht mehr den Dental neben dem *ρ*, sondern liessen das letztere überall durchdringen. So begegnet keine Form mit *τ* neben dem schon Seite 128 genannten *πῖαρ*, fett (Odyssee 9, 135), Fett, Talg (Ilias 11, 550 und 17, 659), das mit dem altindischen *pîvan-*, fett, übereinstimmt. Am Gewöhnlichsten wurde das letztere im Griechischen allerdings durch *πῖον-*, homerisch wohl noch *πῖϝον-*, vertreten, neben dem dann doch auch wieder in beachtenswerther und auch schon oben (Seite 128) von uns hervorgehobener Uebereinstimmung mit dem Altindischen ein weibliches *πίειρα*, alt *πίϝειρα* = altindisch *pîvarî* besteht, ganz wie neben *πέπον-* (aus *πέπϝον-*), reif, mürbe, ein weibliches *πέπειρα*. Ohne Nebenform mit *τ* besteht auch *θέναρ-*, Handfläche, das, wie bereits auf Seite 129 angeführt wurde, wahrscheinlich mit dem altindischen *dhánvan-*, trocknes Land, Fläche, übereinstimmt und dann also zunächst aus *θένϝαρ-* wird entstanden sein. Nach Benfey würde auch *μάκαρ-*, selig, glückselig, das er als aus *mahvan-* entstanden ansieht, noch hieher gehören.

Aus dem Lateinischen gehört hieher *accipiter-*, Habicht, worin durch das genaue Entsprechen des altindischen *âçu-pátvan-*, schnell fliegend (zu *pat*, fliegen), die gänzliche Einbusse des alten *v* erwiesen wird; ferner dürfen möglicher Weise hieher gezogen werden *cadâver-*, Leichnam, und *papâver-*, Mohn, die ihrer innern gedehnten Vocale wegen allerdings eher in die Reihe der abgeleiteten Wörter zu gehören scheinen. Vielleicht aber gehört dann hieher noch *jubar-*, Licht, Glanz, in dem das *b* wohl auf altes *v* zurückweist; wir nannten es auch schon früher (Seite 132), wo wir es unmittelbar zu den altindischen *dyumánt-*, hell, glänzend, *dyumná-*, Glanz, Herrlichkeit, und *dyúvan-*, Sonne, Himmel, glaubten stellen zu dürfen, aus denen allen als wurzelhafter Theil sich ein einfaches *dyu*, glänzen, ergiebt. Mit eben solchem suffixalem *b* an der Stelle von altem *v* gehört wahrscheinlich hieher auch noch *tûber-*, Höcker, Buckel, Beule.

Nomina auf *vas* (*ϝος*, *ος*, *us*, *ås*, *vis*, *bes*, [*ϝ*]*us*[*ς*]).

Während wir oben ein als zunächst offenbar mit der Suffixgestalt *at* in engerem Zusammenhange stehendes Suffix *as* ganz besonders beliebt und viel angewandt fanden, können wir ein Suffix *vas*, das sich ganz wie jenes *as* neben dem *at* stand von vornherein auch als dem eben schon von uns betrachteten *vat* zur Seite stehend vermuthen liess, und das zum Beispiel im Altindischen in *ŕbhvas-*, angreifend, kühn, sich darbietet, im Griechischen und Lateinischen nur aus wenigen Wörtern mit einiger Wahrscheinlichkeit herauslösen, die zum Theil schon bei der Betrachtung des Suffixes *as* von uns berührt wurden. Wir nennen zuerst das homerische *φάϝος-*, Licht, wegen seines unmittelbaren Zusammenhangs mit dem nicht viel früher (Seite 229) erst erwähnten aus dem späteren *φῶτ-*, Licht, sich ergebenden alten *φάϝοτ-*, das noch die alte Suffixgestalt *vat* erkennen lässt. Mit jenem *φάϝος-*, Licht, stimmt in seiner Bildung wohl am Genausten *χάος-*, alt *χάϝος-*, Kluft, leerer Raum, überein, das sich an eine des Nasals entbehrende Nebenform von *χαίνειν* (aus *χάν-jειν*), klaffen, anzuschliessen scheint. Dann führen wir hier noch an *τεῖρος-*, Himmelszeichen, Gestirn, das wohl eher aus altem *τέρ-ϝος-*, als, wie wir noch Seite 111 vermutheten, aus *τέρ-jος-* hervorging und wohl unmittelbar zu dem Seite 101 genannten *τέρατ-*, Zeichen, Anzeichen, gehört, für das wohl auch ein altes *τέρϝατ-* vermuthet werden darf. Auf den nämlichen Zusammenhang mit einer den alterthümlicheren Dental noch aufweisenden Form wiesen wir schon Seite 108 in der Zusammenstellung von *pecud-*, Vieh, mit dem gleichbedeutenden *pecus-*, das in der Suffixgestalt *us* die Verkürzung aus altem *vos*, *vas*, nicht verkennen lässt, wie sie ganz ähnlich zum Beispiel im altindischen *dhánus-*, Bogen, durch das Nebenliegen des gleichbedeutenden *dhánvan-* und im altindischen *párus-*, Knoten, Gelenk, durch das Nebenliegen des gleichbedeutenden *párvan-* erwiesen wird. Eine ganz ähnliche Behandlung des alten Suffixes haben wir wahrscheinlich in dem wohl noch hieherzuziehenden *tellûs-*, Erde, Fläche, das sich an das zunächst aus *dhánvas-* hervorgegangene altindische *dhánus-*, trocknes Land, Fläche, eng anzu-

schliessen scheint, das unmittelbar zum gleichbedeutenden altindischen *dhánvan-*, dessen nicht viel früher (Seite 231) auch schon in einem andern Zusammenhange gedacht wurde, gehört. Von früher bereits berührten Bildungen sind hier dann noch zu erwähnen *pulvis-*, Staub, mit dem aus altem *a* hervorgegangenen *i* in seinem Suffix, und *pûbes-*, mannbar, in dem, wie schon Seite 120 bemerkt wurde, das *b* ohne Zweifel suffixal ist. Auch der mythische Name *Μίνως*, obwohl in seiner Grundform das alte *s* ganz erloschen ist, darf hier noch genannt werden, als mit dem altindischen *Mánus-* (das zunächst für *Mánvas-* steht), dem Stammvater der Menschen, genau übereinstimmend.

Nomina auf *vara* (*ϝαρο*, *αρο*, *βερο*, *βρο*, *viro*, *bra*, *bro*, *bri*).

Wenn wir früher schon vermuthungsweise von einem gewissen Zusammenhang der Suffixgestaltung *ara* mit dem alten *ant*, wie er hie und da sich bemerklich zu machen scheine, zu sprechen wagten, so können wir schon viel sicherer, da hier schon der feste consonantische Anlaut einen bestimmteren Anhaltspunct bietet, eine Suffixgestalt *vara* als mit den letztvorhergegangenen Bildungen, namentlich auch dem alten *vant* im Zusammenhange stehend, hier anreihen, der weiterhin auch noch durch das nach beiden Seiten zugehörige *van* sich weiter bestätigen wird. Auch im Altindischen giebt es dieser Bildungen mehrere, wie *íçvára-*, vermögend, Herr, *sthávará-*, fest, unbeweglich, *gahvará-*, tief, Versteck, *dhîvará-*, Fischer, *kárvara-*, That, Werk, und zum Beispiel noch *pîvará-*, fett, gross, dem *πιαρό-*, fett, genau entspricht. Diese beiden letzten Formen sind hier noch besonders beachtenswerth wegen ihres offenbaren Zusammenhangs mit den schon früher genannten altindisch *pîvan-* = *πῖον-*, alt *πῖϝον-*, fett, die die eben schon berührte Suffixgestalt *van* enthalten, wie wir denn ein ganz ähnliches Wörterverhältniss noch haben in *μιαρό-*, homerisch höchstwahrscheinlich noch *μιϝαρό-*, verunreinigt, besudelt, im Vergleich mit dem schon oben (Seite 73) aus *μιαίνειν*, besudeln, gefolgerten alten *μιhϝαν-*. Möglicherweise gehören hieher noch einige der bereits in dem Abschnitt

über die Nomina auf *ara* genannten Bildungen, da namentlich in griechischen Bildungen das alte *v* unsern Blicken oft spurlos entzogen ist; es wurde am angeführten Orte schon hervorgehoben, dass namentlich solche griechische Bildungen, die vor ihrem *ϱ* den Vocal *υ* zeigen, der als ein Rest der alten Silbe *va* könnte übrig geblieben sein, noch zu den Bildungen auf altes *vara* gehören können, dass also zum Beispiel *γλαφυϱό-*, hohl, etwa für altes *γλαφϝαϱό-* stände. Es wäre denkbar, dass auch die schon oben (Seite 210) genannten *δᾱέρ-* = altindisch *dáivara-* oder *daivará-*, Schwager, nebst den weiter zugehörigen Formen das Suffix *vara* enthielten, da die entsprechenden angelsächsisch *tâcur-* oder *tâcor* und althochdeutsch *zeihhur* auf eine alte Grundform mit noch einem Kehllaut neben dem *v*, etwa ein *daigvara*, hinzuweisen scheinen. Vielleicht gehören von griechischen Bildungen dann hieher noch der Name des Höllenhundes *Κέϱβεϱο-* und die Adjectiva *ὀλιβϱό-*, schlüpfrig, glatt, und das homerische *μολοβϱό-*, Herumstreicher, Schmarotzer (ob zu *μολεῖν*, gehen, kommen?), in denen wohl das *β* vor dem *ϱ* an die Stelle eines alten *ϝ* trat; möglicher Weise darf auch *κόλοβϱο-*, Gesang zum Waffentanz, noch angereiht werden. Dann aber erweist sich als hiehergehörig noch ganz deutlich *βλέφαϱο-*, Augenlied (zu *βλέπειν*, sehen, blicken), zunächst für *βλέπϝαϱο*, durch das Entsprechen des ganz gleichbedeutenden *palpebra*, dessen *b* also auch für altes *v* steht und dessen anlautendes *p* durch den assimilirenden Einfluss des innern *p* aus altem *b* hervorgegangen sein wird. Daneben glauben wir auch mit gutem Grunde noch nennen zu dürfen *cerebro-*, Gehirn, das wohl unmittelbar zu dem Seite 229 angesetzten alten *κάϱαϝα-*, *κάϱαϝατ-*, Kopf, zu stellen ist und damit also insbesondere noch den Zusammenhang des in Frage stehenden Suffixes *vara* mit dem schon besprochenen, wahrscheinlich überall aus vollem *vant* verkürzten, *vat* bestätigen würde.

Auch noch mehrere andre lateinische Bildungen mit innerm *b* scheinen diesen Laut vor einem folgenden *r* an die Stelle eines alten *v* treten gelassen zu haben und noch hieher zu gehören, nämlich *fabro-*, Künstler, Schmied, Zimmermann, das sich an *facere*, machen, verfertigen, anschliesst, und wohl aus altem *facvro-*, *facvero-*, entstand;

lecebra, Herauslockerinn, *pel-lecebra*, Anlockerinn, Verhrerinn, und *il-lecebra-*, Anlockerinn, Anlockung (zu *cere*, locken); ferner *crébro-*, häufig, gedrängt, das sich die in *créscere*, wachsen, zunehmen, steckende Wurlform wohl unmittelbar anschliesst; ausserdem wohl ch *lûgubri-*, traurig, zur Trauer gehörig (zu *lûgêre*, auern, mit der Participform *lucto-*), und *fellebri-*, saund (zu *fellâre*, saugen), und auch wohl die den ungeblechtigen *lûdibrio-*, Kurzweil, Spiel (*lûdere*, spielen), d *manûbrio-*, Griff, deren letztes Suffix ein altes *ja*, zu Grunde liegenden einfacheren Bildungen.

Zu diesen Formen fügen wir auch noch eine Anzahl eils weiblicher, theils ungeschlechtiger Bildungen, die ne gewisse Gleichartigkeit der Bedeutung nicht verkenn lassen. Wir nennen zuerst die ungeschlechtigen: *ïbro-*, Sieb, Durchschlag (zu *κρίνειν*, scheiden), *pol-lûo-*, Waschbecken, und *dé-lûbro-*, Tempel, Heiligthum ı *dé-luere*, abwaschen), *flâbro-*, das Blasen (*flâre*, wen, blasen), *ventilâbro-*, Wurfschaufel (*ventilâre*, schwinn), *volûtâbro-*, Sumpfschwemme, Morast (*volûtâre*, wäln), und *vélâbro-*, eine Krämergasse in Rom (ob zu *vêre*, verhüllen?). An weiblichen Bildungen schliessen sich *dolâbra*, Haue, Hacke (*dolâre*, behauen), *terebra-*, Bohr (*terere*, reiben, drechseln), *latebra*, Schlupfwinkel, rborgenheit (*latére*, verborgen sein), *salebra*, unebner t, Rauhigkeit, *scatebra*, Sprudel (*scatére*, hervorsprun), *tenebra*, Finsterniss (zum altindischen *tâmas-*, Finrniss), und *vertebra*, Gelenk (*vertere*, drehen, wenden). e Mehrzahl dieser letztgenannten Bildungen auf *bra* d *bro* enthält in der Stammsilbe ein *l*, und es ist unrkennbar, dass dieser Laut in einer ganz ähnlichen ziehung zu dem *r* des Suffixes steht, wie wir es zum ispiel schon bei den griechischen Bildungen auf *ωρή* Gegensatz zu denen auf *ωλή* kennen lernten. Die nannten Bildungen gehören daher unmittelbar zu den ldungen auf *bula* und *bulo*, von denen wir weiterhin ch handeln müssen und bei denen mancherlei noch der Vermuthung hindrängen wird, dass sie vielleicht ch gar nicht mit den Bildungen auf *vala* oder *vara* sammenhängen, dass also dann das dem Lateinischen t ganz eigenthümliche in Suffixen so oft entgegentre-

tende *b* in verschiedenen Fällen einen ganz verschiedenen Ausgangspunct gehabt haben würde.

Nomina auf *vala* (ϝαλο, αλο, *volo*, ϝαλη, αλη, *vila*, ϝελο, ελο, *ili*; *bulo*, *bula*).

Das schon mehrfach hervorgehobene sehr häufige nebeneinander Hergehen und Füreinandereintreten der Laute *r* und *l* erlaubt gleich unmittelbar neben der alten Suffixgestaltung *vara* das alte *vala* zu nennen, wie es aus mehreren Bildungen sich zu ergeben scheint, so wie denn insbesondere für den Zusammenhang jener beiden Suffixe hier neben dem schon kurzvorhin aufgeführten πῑαρό-, alt πιϝαρό-, feist, fett, das gleichbedeutende πίαλο-, für altes πίϝαλο-, namhaft gemacht werden darf. Aus dem Lateinischen darf man vielleicht *frivolo-*, zerbrechlich, werthlos, albern, hieherziehen, falls es nicht etwa eine alte verkleinernde Bildung ist, wie offenbar *helvolo-*, gelblich, neben *helvo-*, grüngelb. Es scheint nicht ganz unmöglich, dass noch hieher gehört κεφαλή, Kopf, und dann zunächst für κεπϝαλή steht, wodurch es einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem gleichbedeutenden *caput-* sehr wahrscheinlich machen würde, für das wir oben (Seite 229) ein zunächst zu Grunde liegendes altes *capvat-* glaubten ansetzen zu dürfen. Möglicher Weise ist in *aqvila*, Adler, das *v* suffixal und gehört dann das Wort auch noch hieher; es könnte sich unmittelbar an das altindische *âçú-*, schnell, anschliessen, aus dem man, wie später noch klar werden wird, auf ältere Formen wie *açva-* und *açvan-* schliessen kann. Aus dem Griechischen gehört dann vielleicht noch hieher das schon in der homerischen Sprache (nur Ilias 16, 748) auftretende δύς-πέμφελο-, schwer zu befahren, das sich ohne Zweifel an πέμπειν, senden, eng anschliesst, und vielleicht als aus altem δυς-πέμπϝελο- hervorgegangen anzusehen ist; es ist freilich, wie schon im ersten Bande (Seite 421) angegeben wurde, nicht ganz unwahrscheinlich, dass die Wurzelform πεμπ aus einem altreduplicirten πεμπερ oder auch πεμπελ hervorging; dann würde man in dem λ des in Frage stehenden Adjectivs, neben dem man das nach-

homerische *εὐ-πέμπελο-*, gelind, sanft, ohne den innern gehauchten Laut als unmittelbar zugehörig auch noch angeben kann, kein suffixales sondern ein altes wurzelhaftes Element haben.

Trifft nun aber im Gegensatz zu dieser letztausgesprochenen Möglichkeit unsere erstere Muthmassung der Entstehung des *δυς-πέμφελο-*, schwer zu befahren, doch das Richtige, so werden wir zu dieser im Griechischen wohl ganz vereinzelten Bildung noch eine ganze Reihe im Lateinischen sehr beliebter Bildungen unmittelbar zustellen dürfen, nämlich die sehr zahlreichen Adjectiva auf *bili-*, die ein Ding meistens als solches bezeichnen, das die Möglichkeit bietet oder das werth ist, dass der in der Wurzelform oder der abgeleiteten Verbalform liegende Begriff an ihm hervortrete. Das *b* darin weist ohne Zweifel ganz wie in mehreren bereits im Vorausgehenden namhaft gemachten lateinischen Bildungen auf ein altes *v* zurück und was die beiden *i* des Suffixes an der Stelle der alten *a*-Vocale anbetrifft, so ist das eine Lautschwächung, die das Lateinische sehr häufig und namentlich auch in Suffixen zeigt, wie wir denn zum Beispiel schon oben (Seite 197) dem griechischen *ὁμαλό-*, gleich, eben, das lateinische *simili-*, ähnlich, gegenübertreten sahn. Aus der ganzen Fülle der lateinischen Bildungen auf *bili* mögen die folgenden hier genannt sein: *stabili-*, feststehend, stehend, das mit dem vorhin genannten altindischen *sthâvará-*, fest, unbeweglich (zu *sthâ*, stehen), wohl unmittelbar zusammen zu stellen ist; *re-stibili-*, was wiederhergestellt wird, jährlich erneuert, und *pro-stibili-*, sich feil bietend, Hure (bei Plautus); *in-stâbili-*, was nicht fest steht, beweglich, und *prae-stâbili-*, vorzüglich; ferner *nôbili-*, alt *gnôbili-*, kenntlich, bekannt, edel, und *i-gnôbili-*, unbekannt, gering, *flâbili-*, luftig, luftartig, *flêbili-*, beweinenswerth, kläglich, *môbili-* (zunächst aus *movbili-*), beweglich, *in-dis-solûbili-*, unauflöslich, *af-fâbili-*, der mit sich reden lässt, leutselig, und *in-effâbili-*, unaussprechbar, *in-ex-plêbili-*, unersättlich, *in-nâbili-*, unbeschwimmbar (bei Ovid); *alibili-*, nahrhaft (*alere*, ernähren), *condûcibili-*, zuträglich, nützlich, *crêdibili-*, glaublich; *ignoscibili-*, verzeihlich, *patibili-*, erträglich, und *im-patibili-* oder *im-petibili-*, unerträglich, unleidlich, *in-exstinguibili-*, unauslöschbar, *intelligibili-*,

begreiflich, *in-vendibili-*, unverkäuflich (bei Plautus), *ob-sequibili-*, nachgiebig (bei Gellius), *odibili-*, hassenswerth, *ûtibili-*, brauchbar, nützlich, *vincibili-*, bezwingbar, was gewonnen werden kann, *volûbili-*, drehbar, veränderlich, und *re-volûbili-*, was sich zurückrollen lässt. Von abgeleiteten Verben gingen aus *terribili-*, schrecklich (zu *terrére*, schrecken), *horribili-*, entsetzlich, schaudervoll (*horrére*, schaudern), *délébili-*, zerstörbar (*délére*, zerstören), und *sepelîbili-*, was sich begraben lässt (*sepelîre*, begraben). Bei Weitem die meisten hieher gehörigen Bildungen aber schliessen sich an abgeleitete Verba mit dem Kennvocal *á*, von denen wir, wie wir es bei den eben aufgezählten Beispielen auch bereits thaten, wieder nur einige solche aufzählen wollen, die bereits bei Schriftstellern der besseren Zeit begegnen: *accûsábili-*, anklagenswerth, *adjûtábili-*, behülflich, *admîrábili-*, bewundernswerth, *aequábili-*, gleichmässig, *aequiparábili-*, vergleichlich, *aestimábili-*, schätzenswerth, *agitábili-*, beweglich, *amábili-*, liebenswürdig, *arábili-*, pflügbar, *aspectábili-*, sichtbar (bei Cicero), *castîgábili-*, züchtigungswerth, *com-mendábili-*, empfehlenswerth, *congregábili-*, vereinbar, *consôlábili-*, tröstbar, *délectábili-*, ergötzlich, angenehm, *désîderábili-*, wünschenswerth, *dêtestâbili-*, verabscheuenswerth, *dis-sipábili-*, leicht sich ausbreitend, *domábili-*, zähmbar, **ductâbili-*, geschmeidig, nachgiebig, das sich aus *ductábilitât-*, Geschmeidigkeit, ergiebt, *émendábili-*, verbesserlich, *exoptábili-*, wünschenswerth, *ex-ôrâbili-*, erbittlich, *exspectábili-*, was zu erwarten ist, *favôrábili-*, angenehm (zu einem muthmasslichen *favôrâre*, begünstigen), *friábili-*, zerreibbar, *habitábili-*, wohnbar, *honôrábili-*, schätzbar, *ignôrábili-*, unbekannt, *imitâbili-*, nachahmbar, *im-penetrábili-*, undurchdringlich, *im-plâcâbili-*, unversöhnlich, *in-énarrábili-*, unsäglich, *in-énôdâbili-*, nicht zu entwickeln, *in-exôrâbili-*, unerbittlich, *in-explicábili-*, unerklärbar, *in-expugnâbili-*, unüberwindlich, *in-numerábili-*, unzählbar, *in-satiábili-*, unersättlich, *in-sêparâbili-*, unzertrennlich, *in-tolerábili-*, unerträglich, *ir-reparábili-*, unersetzlich, *ir-revocábili-*, unwiderruflich, *laetábili-*, erfreulich, *laudâbili-*, löblich, *mânábili-*, fliessend, *medicábili-*, heilbar, *memorábili-*, denkwürdig, *miserábili-*, beklagenswerth, *mûtábili-*, veränderlich, *nâvigábili-*, schiffbar, *optábili-*, wünschenswerth,

plâcâbili-, versöhnlich, *probâbili-*, wahrscheinlich, *re-vocâbili-*, zurückruflich, *sânâbili-*, heilbar, *spectâbili-*, sichtbar, sehenswerth, *tractâbili-*, behandelbar, nachgiebig, *venerâbili-*, verehrenswerth, *violâbili-*, verletzbar.

Bemerkenswerth ist hier noch, dass das *bili* mehrfach und zwar fast ausschliesslich bei unabgeleiteten Verbalformen, nicht unmittelbar an die Wurzelform getreten ist, sondern wie ein weiterbildendes Suffix erst an eine mit einem Nominalsuffix bereits versehene Form, so in *comprehensibili-*, begreiflich (zu *comprehendere*, begreifen), *flexibili-*, biegsam, veränderlich (*flectere*, biegen), *plausibili-*, beklatschenswürdig, beifallswürdig (*plaudere*, klatschen), *persuâsibili-*, überzeugend (*per-suâdêre*, überzeugen), *sensibili-*, empfindbar, sinnlich, und *in-sensibili-*, unbegreiflich (*sentîre*, empfinden), *illûtibili-*, unauswaschbar (bei Plautus; zu *lavere*, waschen). Die letztgenannte Form mit *t* macht ganz deutlich, dass hier ein altes Suffix mit dem Dental, aus dem das *s* in den übrigen Formen erst hervorging, vor dem Suffix *bili* zunächst an die Verbalform trat, und zwar war diess wahrscheinlich das participielle *to*, alt *ta*, das weiterhin noch betrachtet werden muss. Angeführt werden mag hier dann auch noch das Wort *possibili-*, möglich, das sich unmittelbar an den Infinitiv *posse*, vermögen, können, anzuschliessen und also aus allem Gleise gegangen zu sein scheint, das aber schon von Quintilian (3, 8, 25) angeführt wird. Ausser den wenigen oben genannten mit wahrscheinlich altem innerm suffixalem *to* treten die meisten derartigen Bildungen erst in späterer Zeit auf, wie denn das Suffix *bili* überhaupt in der späteren Geschichte der lateinischen Sprache an Ausbreitung immer mehr zugenommen hat.

Neben diesen im Lateinischen so sehr zahlreichen Bildungen auf *bili* nennen wir nun auch noch eine Reihe fast ausschliesslich ungeschlechtiger oder vereinzelt auch weiblichgeschlechtiger Nomina, deren Aeusseres einen Zusammenhang mit jenen auf *bili* durchaus wahrscheinlich zu machen scheint, nämlich solche auf *bulo-* oder *bula*. Wir haben indess schon im Vorhergehenden (Seite 235) angedeutet, dass jener Zusammenhang vielleicht nur ein scheinbarer ist, und zugleich bemerkt, dass die fraglichen Bildungen jedenfalls unmittelbar zu den am angeführten

Orte aufgezählten auf *bro* oder *bra*, wie *ventilâbro-*, Wurfschaufel, oder *dolâbra-*, Haue, gehören. Wir wollen zunächst die namhaftesten der bezeichneten Bildungen aufführen; ungeschlechtig sind: *pâbulo-*, Futter (zu *pâscere*, weiden, nähren), *trîbulo-*, Dreschmaschine (*terere*, reiben, zerreiben), *stabulo-*, Stall (zu *stâre*, stehen), zu das sich möglicherweise auch *ve-stibulo-*, Vorhof, Eingang, falls man so abtheilen darf, anschliesst, *prostibulo* (auch weiblich *prostibula*), feile Dirne, Hure (*pro-stâre*, feil stehen), *insûbulo-*, Garnspule (wohl zu *suere*, nähen), *suffîbulo-*, eine Art Schleier (vielleicht zu *fîgere*, heften), *patibulo-* (auch männlich), Holz zum Aufknüpfen und Kreuzigen, Riegel (wohl zu *πεταννύναι*, *pandere*, ausbreiten), *mandibulo-* (auch weiblich *mandibula*), Kinnbacke, Kinnlade (zu *mandere*, kauen), *nuci-frangibulo-*, Nussknacker, scherzhaft für »Zahn« (bei Plautus), *infundibulo-* (neben *infidibulo-* bei Cato), Trichter (*infundere*, eingiessen), *latibulo-*, Schlupfwinkel (zu *latêre*, verborgen sein), *infurnibulo-*, Trichter zum Einziehen des Dampfes, falls es wirklich hieher gehört, *vocâbulo-*, Benennung, Wort (*vocâre*, benennen), *exôrâbulo-*, Erbittungsmittel (*exôrâre*, erbitten), *incitâbulo-*, Anreizungsmittel, Anreizung, und *suscitâbulo-*, Erweckungsmittel (zu *in-citâre*, anreizen, und *sus-citâre*, erwecken, erregen), *medicâbulo-*, heilsamer Ort (*medicâre*, heilen), *mendicâbulo-*, Bettler (*mendîcâre*, betteln), *natâbulo-*, Ort zum Schwimmen (*natâre*, schwimmen), *pulsâbulo-*, Werkzeug zum Schlagen der Saiten (*pulsâre*, schlagen), *rutâbulo-*, Werkzeug zum Scharren oder Rühren (ein *rutâre* ist darnach zu muthmassen), *vectâbulo-*, Wagen (*vectâre*, fahren), *vênâbulo-*, Jagdspiess (*vênârî*, jagen), *tintinnâbulo-*, Klingel, Schelle (*tintinnâre*, klingen), *ignîtâbulo-*, Feuerzeug, Anreizungsmittel (von einem muthmasslichen *ignîtâre*), *conciliâbulo-*, Versammlungsplatz (*conciliâre*, vereinigen). Viel weniger zahlreich sind die hiehergehörigen weiblichen Bildungen, es sind ausser bereits neben ungeschlechtigen genannten noch *fâbula*, Erzählung (*fârî*, sagen), *fîbula*, Schnalle, Heftel (zu *fîgere*, heften), *sûbula*, Pfriemen, Ahle (wohl zu *suere*, nähen), und vielleicht *manibula*, Pflugsterz.

Wie bei den aufgezählten Bildungen auf *bulo* und *bula* und den im Grunde mit ihnen ganz übereinstimmenden schon früher betrachteten auf *bro* und *bra* vor-

nehmlich die Bedeutung eines Werkzeugs und Mittels oder auch die einer Oertlichkeit hervortritt, so wird gerade diese Bedeutung auch weiterhin wieder in einer beachtenswerthen Art an einer Anzahl von Bildungen hervortreten, die mit den eben bezeichneten auch die äussere Eigenthümlichkeit theilen, dass sie zum Theil ein *l*, zum Theil ein *r* und zwar letzteres ausschliesslich bei bereits vorhergehendem *l*, in ihrem Suffixe zeigen, wir meinen an den Bildungen auf *culo* und *cro*, wie wir zum Beispiel welche haben in *operculo-*, Deckel, und *involûcro-*, Hülle, Decke. Ausserdem aber theilen beiderlei Suffixgestaltungen auch noch das mit einander, dass sie in einer sehr beachtenswerthen weiterhin noch genauer zu erwägenden Beziehung stehen zu dem alten Suffix *tra*, das zum Beispiel enthalten ist in *ἄροτρο-* = *arâtro-*, Pflug, im Griechischen aber auch in mehreren Bildungen auftritt, die durch Einfluss des nebenstehenden *ρ* oder auch des daraus hervorgegangenen *λ* den alten harten Dental in das gehauchte *ϑ* übergehen liessen, wie in *ἄρϑρο-*, Gelenk, Glied, *μέλπηϑρο-*, Ergötzlichkeit, *βάϑρᾱ*, Stufe, *γενέϑλη*, Geburt, *ἱμάσϑλη*, Peitsche. Wir halten nach dem allen durchaus nicht für unwahrscheinlich, dass ganz wie zum Beispiel das lateinische *rubro-*, roth, dem gleichbedeutenden *ἐρυϑρό-* gegenübersteht, die oben angegebenen Bildungen auf *bro* und *bra* und die mit ihnen im Grunde ganz übereinstimmenden auf *bulo* und *bula* mittels älterer Formen mit dem gehauchten Dental, wie die eben zusammengestellten griechischen es waren, auch auf alte Bildungen mit dem Suffix *tra* zurückkommen, und dann also eigentlich einen ganz andern Platz angewiesen erhalten müssten, als wir ihnen vorläufig in der Reihe der mit *v* anlautenden Suffixe glaubten anweisen zu dürfen.

Nomina auf *van* und *vân* (*ϝον, ον,* [*υ*]*εν, α*[*ν*], *υεν*; *ϝῶν, ῶν*; *ϝανο, ανο, βανο, υνο*).

Während im Altindischen Bildungen auf *van* gar nicht so ungewöhnlich sind, wie wir zum Beispiel welche haben in *drúhvan-*, beleidigend, beschädigend, *mádvan-*, berauschend, *vákvan-*, Sprecher, *krúçvan-*, Schakal, ei-

gentlich »Schreier«, und andern Wörtern, lassen sich im Griechischen und Lateinischen nur wenige entsprechende auffinden, die fast alle schon früher von uns erwähnt wurden und grossentheils den Zusammenhang mit Bildungen durch andere schon genannte Gestaltungen der Suffixe mit anlautendem altem *v* nicht verkennen lassen. So wurden schon genannt (Seite 231) *πῖον-*, alt *πῖϝον-* = altindisch *pîvan-*, fett, mit den weiblichen Nebenformen *πίειρα*, alt *πίϝειρα* = altindisch *pîvarî*, und *πέπον-* (wahrscheinlich aus *πέπϝον-*), reif, mürbe, mit der weiblichen Form *πέπειρα* (aus *πέπϝειρα*); ferner *pollen-* (zunächst für *polven-*, auf welche Form auch *παλύνειν*, streuen, mit Staub bestreuen, wie schon Seite 77 bemerkt wurde, zurückweist), Staubmehl, neben *pulvis-*, Staub (Seite 135). An das altindische *âçu-pátvan-*, schnell fliegend (zu *pat*, fliegen), schliesst sich ausser dem kurzvorhin (Seite 231) erwähnten *accipiter-*, Habicht, unmittelbar auch das homerische *ὠκυ-πέτης*, schnell fliegend, schnell dahin stürmend, und in seinem Schlusstheil *ὑψι-πέτης*, hochfliegend, in welchen beiden letzteren Formen ausser dem alten *v* auch der Nasal gänzlich eingebüsst wurde, ganz ähnlich wie in *λᾶας*, alt *λᾶϝας*, Stein, dem altindischen gleichbedeutenden *grâvan-* gegenüber, in dem der Halbvocal wohl auch dem Suffix angehört.

Altindische Formen auf *van*, die den Zusammenhang mit solchen auf schon im Vorausgehenden angeführte Suffixe mit anlautendem *v* und insbesondere mit solchen auf *vant* recht deutlich machen, sind zum Theil auch schon früher genannt, wie *r'kvan-*, lobpreisend, jubelnd, mit dem Instrumental *r'kvatấ* (aus *r'kvantấ*), und *árvan-*, Rennpferd, Ross, mit der Nebenform *árvant-*; ferner *yúvan-*, jung, dem das lateinische *juven-*, jung, junger Mann, genau entspricht, mit der weiblichen Form *yuvatî́-* (aus *yuvantî́*). Dann kann in dieser Hinsicht noch genannt werden *bhûri-dấvan-*, vielgebend, freigebig, neben seinem Comparativ *bhûri-dấvattara-* (für *bhûridấvanttara-*), freigebiger; ferner *r'bhvan-* neben *r'bhvas-*, angreifend, kühn, entschlossen, *dhánvan-*, Bogen, neben *dhánus-* (zunächst für *dhánvas-*), und *párvan-*, Knoten, Gelenk, neben *párus-* (aus *párvas-*).

Aus dem Griechischen gehört hieher noch *αἰών-*, alt

αἰϝῶν-, lange Zeit, Lebensdauer, als wahrscheinlich genau übereinstimmend mit dem altindischen *ā̆yus-*, Leben, langes Leben, in dem das *us* wie in mehreren der bereits im Vorausgehenden namhaft gemachten altindischen Wörtern für altes *vas* eintrat, das also auf ein altes *āivas-* zurückführt. Wir können dann noch bemerken, wie wir bereits bei Betrachtung der abgeleiteten Verba aus mehreren von ihnen auf *αίνειν* (aus *άνjειν*) alte ihnen zu Grunde liegende Nominalformen auf *van* folgern durften, die also hieher gehören würden, wie *μιhϝαν-*, besudelnd, aus *μιαίνειν* (für *μιhϝάνjειν*), und einige andere, die Seite 73 bemerklich gemacht sind. —

Nomina auf *vana*, nach denen man neben denen auf *van* wohl fragen darf, wie wir früher eine gar nicht ungewöhnliche Suffixgestalt *ana* zu betrachten hatten, die mit dem *an* und seinem weitern Zubehör mancherlei Berührungen zeigte, lassen sich im Griechischen und Lateinischen kaum mit einiger Sicherheit erkennen. Doch mag hier zunächst bemerkt werden, dass Ebel, der auf dem schwierigen Gebiete der Wortbildung auch sonst mehrfach tiefer eingegriffen hat, im vierten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 345) *gru-*, Kranich, und das gleichbedeutende *γέρανο-*, mit dem auch unser *Kranich* eng zusammenhängt, auf eine alte gemeinsame Grundform *garvant-*, für die wir vielleicht als erste Bedeutung »schreiend« ansetzen dürfen, zurückleitet, wornach also jenes *γέρανο-* zunächst aus *γέρϝανο-* entstanden sein müsste und hieher gehören. Vielleicht trat in *κρίβανο-* oder *κλίβανο-*, Ofen, Backofen, das an das altindische *çrāyati*, er kocht, sich anzuschliessen scheint, das *β* an die Stelle eines alten *v* und das Wort gehört auch hieher. Dann darf man wohl noch vermuthen, dass Bildungen wie die homerischen *θάρσυνο-*, muthig, vertrauend (von der Wurzelform *θαρσ*, muthig sein, wagen), und *πίσυνο-*, trauend, vertrauend, welches letztere dann auf ein altes *πίθϝανο-* zurückleiten würde, und auch vielleicht noch einige andre der früher unter den Bildungen auf *ana* und *āna* bereits aufgeführten Wörter mit dem Vocal *υ* oder *u* vor dem Nasal, in dem genannten Vocal eine Verkürzung der alten Silbe *va* enthalten und also durch ein altes *vana* gebildet wurden.

Berührungen einer alten Suffixgestalt *va*, das sich als ziemlich gebräuchlich ergiebt, im Griechischen aber zum Theil schwer erkennbar ist oder auch nur gemuthmasst werden kann, mit allen bis dahin im Zusammenhange mit dem alten vollen *vant* betrachteten Suffixen, zeigen sich manche. So liegt im Altindischen noch ein volleres *yahvát-* neben dem gebräuchlicheren *yahvá-*, gross; ferner ein *rkvá-*, lobpreisend, neben dem früher (Seite 227) schon genannten *r'kvan-* und auch *r'kvant-*; *pádva-*, Weg, neben *pádvan-*; *srákva-*, Mundwinkel, Maul, neben *srkvan*; *r'bhva-*, kühn, entschlossen, neben *r'bhvan-* und *r'bhvas-*; *dhánva-*, Bogen, neben *dhánvan-* und *dhánus-* (für *dhánvas-*). Daneben darf auch wohl genannt werden das altindische *jágrvi-*, wachsam, aufmerksam, mit aus altem *a* geschwächtem *i* in der Schlusssilbe, neben dem früher (Seite 226) bereits angeführten *jágrvánt-* oder *jágarvánt-*, wachend. Auch in der vorausgehenden Darstellung (Seite 228) schon wurde *ervo-*, Erve, eine Hülsenfrucht, ausser mit *ὄροβο-*, Kichererbse, auch mit dem ihm gleichbedeutenden volleren *ἐρέβινθο-* zusammengestellt, da in den letzteren beiden Formen das *β* vielleicht an die Stelle eines alten *v* getreten sei. Dann sind hier noch zu nennen das altindische *pakvá-*, gar, reif, und das lateinische *prae-coquo-*, frühreif, mit der im letzten Vocal geschwächten Nebenform *prae-coqui-*, neben *πέπον-* (aus *πέπFον-, πέκFον-*), reif, mürbe, und ferner noch das ungeschlechtige in alter Zeit aber auch männliche *aevo-*, Lebensdauer, Zeitdauer, Ewigkeit, neben *αἰών-*, alt *αἰFών-*, Lebenszeit, lange Zeit, das oben (Seite 243) von uns zu dem altindischen *áyus-* (aus *áivas-*), Leben, langes Leben, gestellt wurde.

Die adjectivischen Bildungen auf altes *va* sind im Lateinischen, wo sie auch meistens sehr deutlich geblieben sind, ziemlich zahlreich, aber auch im Griechischen sind unverkennbar noch manche enthalten, so darf man wohl hieher ziehen *ὀρθό-*, aufgerichtet, aus altem *ὀρθFό-*, da ihm *arduo-*, steil, beschwerlich, und das altindische *ûrdhvá-*, aufrecht, entsprechen; ferner *ὅλο-*, ganz, für altes *ὅλFο-*, da ihm *sollo-* (aus *solvo-*), ganz, das zum Beispiel in *solli-ferreo-*, ganz eisern, steckt, und das alt-

indische *sárva-*, all, gegenüberstehen. Durch die entsprechenden lateinischen Formen werden ausserdem noch als hieher gehörig erwiesen *κυλλό-* (aus *κυλϝό-*) = *curvo-*, gekrümmt, *σκαιό-*, alt *σκαιϝό-* = *scaevo-*, link, *λαιό-*, alt *λαιϝό-* = *laevo-*, link, und *λεῖο-*, alt *λεῖϝο-* = *lévi-*, glatt, in welcher letzteren Form wieder die Schwächung des älteren *o* zu *i* beachtenswerth ist. Mit grosser Wahrscheinlichkeit hat Benfey dem lateinischen *sapient-*, weise, einsichtsvoll, gegenüber *σοφό-*, erfahren, weise, aus einem alten *σοπϝό-* erklärt, das durch den ohne Zweifel unmittelbar dazugehörigen Namen *Σαπφώ*, der wie wir schon Seite 143 bemerkten wahrscheinlich zunächst auf ein *Σαπϝώ* zurückführt, noch besonders bestätigt zu werden scheint, und ganz ähnlich *κοῦφο-*, leicht, aus einem alten *κοπϝό-* wegen des offenbaren Zusammenhangs mit dem altindischen *capalá-*, beweglich, leichtfertig, unbesonnen; vielleicht gehört dazu auch *κέπφο-*, leichtsinnig, leicht zu betrügen, das uns zunächst aus *κέπϝο-* entstanden zu sein scheint. In *κολοβό-*, verstümmelt, beschädigt, scheint das *β* für altes *ϝ* zu stehen und das Wort dann also auch hieher zu gehören. Den nämlichen Rücktritt des alten suffixalen *ϝ* als vocalisches *υ* in die vorhergehende Silbe wie in *κοῦφο-*, leicht, zeigen noch *παῦρο-*, klein, gering, neben *parvo-*, klein, *θοῦρο-*, anstürmend, das höchstwahrscheinlich aus *θόρϝο-* entstand und an das aoristische *θορεῖν*, springen, anstürmen, sich anschliesst, und *ἐπί-κουρο-* (aus *ἐπί-κορϝο-*), hülfreich, das zum altindischen *çaraná-*, Schutz, Hülfe, gehört. Dann gehört ohne Zweifel noch hieher *πολλό-*, viel, als Nebenform zu *πολύ-* und wohl auch *κᾱλό-*, schön, das nach Benfey aus *καλλό-*, *καλϝό-*, hervorging und mit dem altindischen *cā́ru-* (aus *cárva-*), angenehm, schön, übereinstimmt. Entschieden hieher gewiesen wird ferner noch *ἴσο-*, alt *ϝῖσο-* (aus *ϝίσϝο-*), gleich, durch die von Hesychios aufbewahrte Nebenform *γίσγο-* und durch den offenbaren Zusammenhang mit dem adverbiellen altindischen *vishu*, gleich, und vielleicht auch mit dem altindischen *víçva-*, all, ganz.

Dann gehören hieher sehr wahrscheinlich auch noch mehrere griechische Formen, in denen ein innrer Vocal mit einem folgenden suffixalen Vocal zusammenstösst, zwischen welchen beiden jedenfalls ein alter schwacher Con-

sonant und wahrscheinlich überall *Ϝ* ausgedrängt wurde. Für *ταναό-*, gestreckt, ausgedehnt, lang, schlank, wird diese Muthmassung und also eine alte Form *ταναϜό-* bestätigt durch das entsprechende *tenui-*, dünn, mager, worin wieder der Schlussvocal geschwächt wurde. Daneben nennen wir *ταλαό-*, alt *ταλαϜό-*, standhaft, duldend, *ἀγλαό-*, alt *ἀγλαϜό-*, glänzend, herrlich, *ἱλαο-*, alt *ἱλαϜο-*, gnädig, wohlwollend, *κραναό-*, alt *κραναϜό-*, hart, rauh, felsig, *ὀλοό-*, alt *ὀλοϜό-*, verderblich (zu *ὄλλυμι*, ich vernichte, ich verderbe). Vielleicht dürfen auch einige Formen mit innerm *ε* noch dazugestellt werden, wie *ἐλεό-*, jämmerlich (Hesiodos, Werke und Tage 203), *ἠλεό-*, verwirrt, bethört, *θέλεο-*, freiwillig, und *μέλεο-*, vergeblich, nichtig.

Im Lateinischen sind durch das Suffix *vo*, alt *va*, dessen *v* aber, was wir kaum wieder besonders hervorzuheben brauchen, nach bestimmten Consonanten gewöhnlich in seinen Vocal *u* übergegangen ist, ausser den im Vorhergehenden bereits namhaft gemachten *prae-coquo-*, frühreif, *arduo-*, steil, beschwerlich, *sollo-* (aus *solvo-*), ganz, *curvo-*, gekrümmt, *parvo-*, klein, *scaevo-* und *laevo-*, link, die folgenden Adjectiva gebildet: *arvo-*, gepflügt (zu *arâre*, pflügen), *calvo-*, kahl, das mit den altindischen *khalvâta-* und *khalati-*, kahlköpfig, offenbar zusammenhängt; ferner *fulvo-*, rothgelb, braungelb, *gilvo-*, hellgelb, honiggelb, *helvo-*, honiggelb, *furvo-*, dunkel, schwarz, *salvo-*, gesund, wohlbehalten, *torvo-*, starr, wild, grässlich, *pro-tervo-*, ungestüm, frech, das möglicher Weise unmittelbar zum vorhin genannten *θοῦρο-* (aus *θόρϜο-*), anstürmend, gehört, *fatuo-*, närrisch, einfältig, *strênuo-*, thätig, hurtig, in dem aber der Nasal wohl auch zum Suffix gehört, *prîvo-*, eigenthümlich, besonder (zum altindischen *pr'thak*, einzeln, gesondert), *saevo-*, wüthend, heftig, *flâvo-*, gelb, goldgelb, *nâvo-*, alt *gnâvo-*, emsig, eifrig, und *i-gnâvo-*, träge, feige, *prâvo-*, verkehrt, schlecht, *râvo-*, grau, heiser. Eine kleine Anzahl solcher, in denen der alte Vocal des Suffixes zu *i* geschwächt wurde, schliesst sich noch an, nämlich ausser den bereits genannten *prae-coqui-*, frühreif, *tenui-*, dünn, mager, und *lévi-*, glatt, noch *brevi-* (zunächst für *bregvi-*), kurz, *gravi-*, schwer, *levi-* (aus *legvi-*), leicht, *suâvi-* (aus *svâdvi-*), süss, *pingui-*, feist, fett, und das neben *ob-li-*

quo-, schräg, liegende vereinzelte *lîqui-* mit derselben Bedeutung.

Neben diesen Formen stellen wir noch besonders zusammen eine ganze Reihe lateinischer Adjectivbildungen auf *vo* oder *uo*, die sich noch sehr nah an lateinische Verbalbildungen anschliessen und fast alle nicht einfach, sondern nur in Verbindung mit Präfixen auftreten, so *con-spicuo-*, sichtbar, sich auszeichnend, *per-spicuo-*, durchsichtig, deutlich, *pro-spicuo-*, weithin sichtbar, und *in-a-spicuo-*, unsichtbar, von *specere*, sehen, neben dem kein etwaiges einfaches *specuo-* sich findet; *dê-ciduo-*, niedergefallen, *suc-ciduo-*, herabfallend, *oc-ciduo-*, untergehend, abendlich, und *in-oc-ciduo-*, nicht untergehend, von *cadere*, fallen, das kein einfaches *caduo-* zur Seite hat; ferner *dê-cîduo-*, abgehauen, und *in-caeduo-*, unabgehauen; *con-tiguo-*, angränzend (*contingere*, berühren), *con-tinuo-*, zusammenhängend, fortlaufend (*con-tinêre*, zusammenhalten), *dî-viduo-*, getheilt, theilbar, und *in-dî-viduo-*, untheilbar (*dî-videre*, theilen), *ex-iguo-*, klein, gering (*exigere*, wegtreiben, verbringen, vertilgen), und *amb-iguo-*, schwankend (*amb-igere*, schwanken); *in-genuo-*, eingeboren, frei geboren, edel, *ind-iguo-*, dürftig (erst spät gebraucht; *ind-igêre*, bedürfen), *prae-cipuo-*, vorzüglich, besonder (*prae-cipere*, vorwegnehmen), *re-licuo-*, zurückgelassen, übrig (*re-linquere*, verlassen), *prô-miscuo-*, gemeinschaftlich (*miscêre*, mischen), *as-siduo-*, anhaltend, fleissig (*as-sidêre*, beisitzen, sich befleissigen), und *re-siduo-*, zurückgeblieben, rückständig (*re-sidêre*, zurückbleiben), *per-petuo-*, fortlaufend, ununterbrochen (*petere*, eilen, erstreben), *sub-riguo-*, gewässert, neben dem einfachen *riguo-*, gewässert, wässernd (*rigâre*, benetzen). Sonst sind an einfachen Formen noch zu nennen: *pâscuo-*, zur Weide dienlich (*pâscere*, weiden, nähren), *nocuo-*, schädlich, neben dem häufigeren *in-nocuo-*, unschädlich (zu *nocêre*, schaden), und *vacuo-*, leer, frei, müssig (*vacâre*, leer sein). Neben einigen dieser letztaufgeführten Formen liegen, wie wir hier noch nebenher hervorheben dürfen, vollere Bildungen auf *îvo*, wie neben *vacuo-*, leer, ein *vacîvo-*, leer, müssig; neben *nocuo-*, schädlich, ein gleichbedeutendes *nocîvo-*, neben oben genannten zusammengesetzten Formen wie *dê-ciduo-*, abfallend, das einfache *cadîvo-*, von selbst abfallend, und auch *re-*



das alte Suffix *va* gebildet wurden, sondern spätere Formverkürzung hervorgingen aus vol men auf *îvo*, das selbst vielleicht auf ein altes zurückweist, wie ganz ähnlich das suffixale *tîvo* spiel in *captîvo-*, gefangen, auf ein altes *tavja* weiterhin noch die Rede sein wird, zurückleit

Die Anzahl der durch altes *va* gebildete tivischen Bildungen ist nicht sehr gross, an nennen wir: *equo-* = *ἵππο-* (aus einem alten altindisch *áçva-*, Pferd, *nervo-*, Sehne, Kraft ungeschlechtige *νεῦρο-* (aus *νέρϝο-*), Sehne, Ba entspricht; ferner *corvo-*, Rabe, *servo-*, Dien Muttermal, *milvo-* (seltener weiblich *milva*), G *acervo-*, Haufen, das mit dem altindischen *kar* ausschütten, zusammenzuhängen scheint, *clâ* Geschwulst, Purpurstreif, in dem aber das nicht suffixal ist, und *clîvo-*, Hügel, Erhöhu den Zusammensetzungen *ac-clîvi-* (neben *ac-cl* wärts gehend, ansteigend, *dê-clîvi-*, abhängig *-clîvi-*, abhängig, den suffixalen Vocal zu *i* werden liess. Auch *cîvi-*, Bürger, schliesst noch hier an. Aus dem Griechischen darf n bereits genannten Formen vielleicht noch anreih Glückseligkeit, Wohlsein, das unmittelbar wohlbehalten, zu gehören und dann also sein Stelle eines alten *v* zu haben scheint, wie w lich auch das dem lateinischen *ervo-*, Erve, ei

aus altem ἔλαιϝο-, entstanden vielleicht hieher gehört, und ἔλεο-, Mitleid, das wie wir es oben schon von dem eben so lautenden Adjectiv aussprachen möglicher Weise aus altem ἔλεϝο- hervorging.

Ungeschlechtige Wörter, die wohl hiehergestellt werden dürfen, sind zunächst im Lateinischen die bereits früher genannten *aevo-*, Lebenszeit, Zeitdauer, Ewigkeit, das vereinzelt auch männlich gebraucht vorkömmt, und *ervo-*, eine Hülsenfrucht; ferner das als Adjectiv oben bereits aufgeführte *arvo-*, gepflügtes Feld, Ackerfeld, *urvo-*, Pflugkrümmung, vielleicht *sêvo-* = *sébo-*, Talg, und *oleo-*, Oel, das aus altem *olévo-* hervorging, wie die entsprechenden ἔλαιο-, für altes ἔλαιϝο-, und das gothische *aléva-* zeigen. Ausser jenem ἔλαιο-, Oel, gehört aus dem Griechischen hieher noch das dem gleichbedeutenden *nervo-* schon oben gegenübergestellte νεῦρο- (aus νέρϝο-), Sehne, Kraft.

An weiblichen Bildungen, in denen das alte Suffix *va* noch mehr oder weniger deutlich hervortritt, bieten sich: *silva* = ὕλη (aus ὕλϝᾰ), Wald, Holz, *valva-*, Thürflügel, *volva*, *vulva*, Bärmutter, *larva*, Gespenst, Maske, *ulva*, Kolbenschilf, *calva*, Hirnschädel, *alvo*, Unterleib, mit kurzvocaligem Ausgang, und dann mit Schwächung des alten suffixalen *a* zu *i* *pelvi-*, Becken, Schüssel, dem wahrscheinlich πέλλα, Gefäss, Melkfass, das aus πέλϝα entstanden sein wird, genau entspricht, neben dem aber auch ein in seinem Schlussvocal genau übereinstimmendes πέλι-, Becken (wohl für πέλϝι-), angeführt wird. Dann gehören hieher vielleicht auch noch *stîva*, Pflugsterz, der Göttinnenname *Consîva*, Besäerinn, *clâva*, Knotenstock, Keule, *olîva*, Oelbaum, das sich an das kurz vorhin genannte *oleo-* (aus *olévo-*), Oel, eng anschliesst; möglicherweise auch noch *râvi-*, Heiserkeit, das aber doch eher aus dem schon oben aufgeführten *râvo-*, heiser, erst abgeleitet zu sein scheint, und *ûva*, Traube, aber kaum auch *malva*, Malve, da ihm μαλάχη entsprechend gegenübersteht. Aus dem Griechischen dürfen hier noch angereiht werden δειρή, Hals, Bergrücken, dessen Entstehung aus altem δερϝά durch das entsprechende altindische *grîvā́*, Hals, Nacken, erwiesen wird; ferner χολή, Galle, das höchstwahrscheinlich aus χολϝή hervorging, und sich unmittelbar zum gleichbedeu-

tenden ungeschlechtigen *fell-* (aus *felli-*, *felvi-*) stellt. In κελέβη, Trinkbecher, Opferschale, und κολοβή, Unterkleid, steht das innre β vielleicht für altes *v* und die Wörter gehören dann wohl auch hieher; das Nämliche scheint auch der Fall zu sein mit *gléba*, Erdscholle, Klümpchen, und *herba*, grünes Kraut, deren letzteres sich vielleicht unmittelbar an χλόη, χλόα (zunächst für χλόϝα), grünes Kraut, Gras, anschliesst, während jenes *gléba* im Grunde ganz dasselbe mit dem auch weiblichen βῶλο-, Erdscholle, Erdkloss, das wohl aus βόλϝο- hervorging, zu sein scheint.

Nomina auf *u* (υ, *u*).

Dass diejenigen Nominalbildungen, die als suffixalen Theil ein blosses *u* zu ergeben scheinen und so auf den ersten Blick den Eindruck einer besondern Einfachheit und vielleicht auch deshalb sehr hohen Alterthümlichkeit machen, mit denjenigen bisher behandelten Bildungen, in deren Suffixen das halbvocalische *v* ein wesentliches Element ausmacht, vielfach einen engeren Zusammenhang zeigen, ist zum Theil schon aus den früheren Ausführungen hervorgegangen. So wurde bereits oben (Seite 229) bemerkt, dass die Nominative γόνυ, Knie, und δόρυ, Balken, Speer, in ihren Casusformen auf alte Grundformen γόνϝατ- und δόρϝατ- hinweisen, die ganz gewiss nicht aus jenen kürzeren Nominativformen sich entwickelten, während vielmehr ein altes γόνϝατ- im Griechischen sehr leicht zu γόνυ werden konnte, da der Grieche ein altes auslautendes *t* so wie so nicht festhalten konnte, die alte Silbe *va* aber, wie wir es schon bei der Betrachtung der Laute bemerkten, auch sonst in unsern Sprachen nicht selten zu blossem *u* zusammenschmolz. In entsprechenden ungeschlechtigen Bildungen des Lateins, wie dem hier genau entsprechenden *genû* im Nominativ, weist der gedehnte Vocal wohl noch deutlich auf eine vorausgehende vollere Form, während im altindischen *jā́nu-*, Knie, bereits Benfey in der innern Vocaldehnung die Nachwirkung der alten Positionslänge eines zunächst hier zu Grunde liegenden *jánva-* erkannt hat. Ganz wie jenem γόνυ, Knie, ein altindisches *jā́nu*,

steht ein altindisches *dâru*, Holzstück, dem *δόρυ*, Balken, Speer, gegenüber. Aus dem Altindischen kann in Bezug auf die oben bezeichneten Berührungen hier noch genannt werden *ardru-*, unfreundlich, unhold, neben dem gleichbedeutenden *ararivánt-*; ferner *cikitú-*, kundig, wohlbedacht, neben den gleichbedeutenden bereits früher genannten *cikitván-* und *cikitvít-*, und *á-dâçu-*, nicht gebend, unfromm, neben dem schon Seite 226 genannten *dâçvánt-*, gebend, darbringend. Dann weisen wir hier noch auf das schon Seite 243 aus dem Vergleich von *gru-*, Kranich, mit dem gleichbedeutenden *γέρανο-* gefolgerte *garvant-*, so wie die auch schon im Früheren (Seite 88) mit dem altindischen *bhrû* = *ὀφρύ-*, Braue, zusammengestellten *front-*, Stirn, und das altbaktrische *brvand-*, Augenbraue.

Die nächste Vorstufe der Bildungen durch blosses *u* werden allerdings immer nur solche auf *va* bilden oder auch mit geschwächtem Vocal auf *vi*, wie dergleichen namentlich auch im Lateinischen vorkommen. Möglicherweise darf man *nâvi-*, Schiff, hieherziehen, dem altindischen *nâv-* oder *nâu-* und dem griechischen *νάϜ-* oder *ναῦ-* gegenüber, in denen aber das *v* doch wohl eher wurzelhaft ist. Dann sind hier aber insbesondere noch mehrere adjectivische Formen zu nennen, die sich in der angedeuteten Weise gegenüberstehen, wie *βραχύ-* = *brevi-* (aus *bregvi-*), kurz, altindisch *gurú-* = *βαρύ-* = *gravi-* (aus *garvi-*), schwer, altindisch *laghú-*, leicht, = *ἐλαχύ-*, klein, kurz, = *levi-* (aus *legvi-*), leicht, altindisch *svâdú-* = *ἡδύ-*, alt *Ϝηδύ* = *svâvi-* (aus *svâdvi-*), süss, *παχύ-* = *pingui-*, fett, feist. Neben den schon früher (Seite 246) genannten *τανaό-*, alt *ταναϜό-*, gestreckt, ausgedehnt, mager = *tenui-*, dünn, mager, begegnet ein kürzeres *τανύ-* in griechischen Zusammensetzungen, wie *τανύ-γλωσσο-*, mit langgestreckter Zunge, *τανύ-πτερο-*, mit langgestreckten Flügeln. In derselben Hinsicht kann ferner noch genannt werden *πολύ-*, viel, neben dem gleichbedeutenden *πολλό-* (aus *πολϜό-*), und ganz ebenso *πρᾱύ-*, sanft, milde, neben *πρᾶο-* (aus *πρᾶϜο-*); aus dem Altindischen: *rbhú-* = *ŕbhva-*, geschickt, kunstfertig; ferner *dhanú-*, Bogen, neben den gleichbedeutenden *dhánva-* und den auch schon genannten *dhánvan-* und *dhánus-* (zunächst für *dhánvas-*). In

Anschluss an die letztgenannte Form können hier dann noch namhaft gemacht werden die altindischen *tanu*-[illegible] Leib. Körper. Person. *tapus*- neben *tapu*-, glühend [illegible] neben [illegible] wund. *âyus*-. Leben [illegible] neben [illegible] lebendig. lebendes Wesen. die Menschen [illegible] neben *manu*-. Stammvater der Menschen; aus dem Lateinischen [illegible] neben *penus*-, Mund-vorrath. Lebensmittel. ferner [illegible] neben *specus*-. Höhle. Grotte. mit dem das gleichbedeutende *σπέος*- als etwa aus *σπέϝος*- entstanden vielleicht ganz genau übereinstimmt. Ganz ähnlich liegt *πῶϋ*-. Heerde. neben dem altindischen [illegible] Thier. Vieh. und neben den bereits früher Seite [illegible] angeführten lateinischen *pecus*- und *pecud*-. Vieh. kleines Vieh. die in alter Zeit auch ein kürzeres *pecu*- zur Seite haben. Mit dem Nebeneinanderliegen von *pecud*- und *pecu*-. Vieh. stimmt das der vereinzelten weiblichen *θηλυδ*- und des gewöhnlichen *θηλυ*-, weiblich. ganz überein.

Ausser bereits namhaft gemachten Berührungen von Grundformen auf *i* mit noch volleren auf *n*. wie in den altindischen *dhanu*- = *dhanvan*-. Bogen. nennen wir noch die altindischen *druhi*- = *druhvan*-. beleidigend. beschädigend. Dann dürfen aus dem Lateinischen in ähnlicher Beziehung hier wohl erwähnt werden *lacu*-. Behältniss. Wanne. See. und *lacûna*. Vertiefung. Weiher. die ungefähr ebenso neben einander liegen wie *Vacûna*. Göttinn der Musse. und *vacuo*-. leer. frei. Schon Seite 75 ist ausgeführt worden und darf hier wieder in der Kürze hervorgehoben werden. dass im Griechischen neben adjectivischen Grundformen auf *υ* sehr gewöhnlich Verbalformen auf *ύνειν* hergehen. das nicht anders entstanden sein kann. als aus *υν-ιειν* und auf vollere Adjectivformen auf *υν* noch deutlich hinweist. wie *ἡδύνειν*, süss machen. auf *ἡδυν*- neben *ἡδυ*-, süss. *ὠκύνειν*, antreiben. auf *ὠκυν*- neben *ὠκυ*, schnell. und ähnliches mehr. Am deutlichsten bestätigt wurden diese alten Formen auf *υν* noch durch die homerische Superlativform *ἰθύντατα*. am Gerechtesten. neben *ἰθυ*-, gerade. gerecht; auch durch *μίνυνθα*, ein Wenig. kurze Zeit. neben dem zum Beispiel auch aus *minuere*, vermindern. zu folgernde *μινυ*-, wenig. gering. In die Reihe jener Verba auf *ύνειν* gehört auch *καλλύνειν*, schön machen.

schmücken, neben *καλό-*, schön, wodurch die Benfeysche Deutung der letzgenannten Form aus altem *καλϝό-* und seine Zusammenstellung mit dem altindischen *cā́ru-*, angenehm, lieblich, schön, auf die wir schon Seite 78 hinwiesen, noch besonders gestützt wird. Dann dürfen wir aber bezüglich der Berührungen der Grundformen auf *u* mit volleren des Nasals noch theilhaften in ganz ähnlicher Weise, wie wir es schon Seite 165 bei den Grundformen auf *i* und Seite 150 und 151 bei denen auf *a* konnten, noch auf ihre Flexion im Altindischen hinweisen, die vielfach vor den eigentlichen Casuszeichen nach dem *u* wieder den Nasal zeigt. So bildet das alte ungeschlechtige *páçu-*, Vieh, den Instrumental *páçunâ*, durch Vieh, den Genetiv *páçunas*, des Viehs, den Dativ *páçunai*, dem Vieh, den Locativ *páçuni*, im Vieh, den pluralen Nominativ *páçûni*, Thiere, und Genetiv *páçûnấm*, der Thiere; und ganz ähnlich das männliche *sûnú-*, Sohn, den Instrumental *sûnúnâ*, durch den Sohn, und den Pluralgenetiv *sûnū́nấm*, der Söhne, und noch zum Beispiel das weibliche *bhrū́-*, Augenbraue, den Pluralgenetiv *bhruvā́m* oder *bhrûnā́m*, der Augenbrauen, in welchen Fällen allen unmöglich, wie doch gewöhnlich geschieht, von der ganz willkührlichen Einschiebung des Nasals die Rede sein kann, sondern wohl nur von der Bewahrung des Nasals aus älteren volleren Formen.

Ehe wir zu weiterer Betrachtung der Bildungen, die ein suffixales *u* abzulösen erlauben, aber im Allgemeinen doch durchaus wahrscheinlich machen, dass sie auf ursprünglich vollere Formen zurückkommen, übergehen, wollen wir noch kurz erwähnen, dass ein altes suffixales *v* bisweilen auch ganz spurlos abgefallen zu sein scheint oder auch ist. So in *fell-*, Galle, das höchstwahrscheinlich aus *felli-*, noch älterem *felvi-*, hervorging, dann also in dem *ll* noch eine Spur des alten *v* hat, und das wir schon Seite 250 unmittelbar zu dem gleichbedeutenden *χολή* (wahrscheinlich aus *χολϝή*) stellten; und ganz ähnlich wahrscheinlich auch in *mell-*, Honig, für *melli-*, *melvi-*, das wohl unmittelbar zu dem gleichbedeutenden schon Seite 229 als vermuthlich aus altem *μέλϝιτ-*, entstanden angegebenen *μέλιτ-* gehört. Möglicher Weise schliesst sich *θίν-*, Sandhügel, Düne, eng an das altindische *dhánu-*, Sandbank, Insel, das auf ein



fast alle schon in der homerischen Spr
Theil von ihnen ist bereits oben (Seite 2
nämlich *βαρύ-*, schwer, *ἐλαχύ-*, klein, kur
9, 116 und 10, 509 in der weiblichen I
ϝηδύ-, süss, *ἰθύ-*, gerade, gerecht, das I
aus der Wurzel *i*, gehn, hervorgegangenen altir
gehend, stellt, wornach also sein *θ* auc
würde, *παχύ-*, fett, feist, dick, *πολύ-*, vi
Zusammensetzungen vorkommende *τανύ-*,
und die nachhomerischen *βραχύ-*, kurz, und
milde; dazu kommen an weiteren homer
noch *αἰπύ-*, hochragend, steil, *βαθύ-*, tief,
sam, schwerfällig, dem *bardo-*, stumpfsinni
anzuschliessen scheint, *βριθύ-*, schwer, *γλυ*
das gleichbedeutende *dulci-* gegenübersteht
behaart, nebst *ἀμφί-δασυ-*, ringsum zot
Lateinischen *denso-*, dicht, entspricht, *δριμ*
scharf, heftig, *εὐρύ-*, weit, das ein gleichbe
indisches *urú-* (aus *varú-*) zur Seite hat,
gut, edel, das nach Benfey dem altindisch
genau entspricht, *θαμύ-*, häufig (im mär
θαμέϝες Ilias 11, 552, und in der weiblic
μεῖα- Ilias 1, 52; 12, 278; 287 und 18,
muthig, tapfer, das man unmittelbar zu
dhrshú-, geschickt, stellen darf, *κρατύ-*, kr
ser *hart*, gothisches *hardu-*, genau entspri
tönend, *ὀξύ-*, scharf, durchdringend, *πλατ*

das im Lateinischen als einfaches Wort nur im
-rativ *ôciôr-*, schneller, lebendig blieb. Dazu
noch *τηλυ-*, das nur in der Zusammensetzung *τη-*
— auftritt, die Ilias 3, 175; 5, 153; 9, 143; 285;
Odyssee 4, 11 und 16, 19 Söhnen oder Töchtern
-wort gegeben wird und Ilias 13, 470 selbststän-
-ohl mit der Bedeutung »Sohn, Knabe,« auftritt.
-iesst sich jenes *τηλυ-* wohl am Nächsten an das
-ische *tănva-*, leiblich, selbsterzeugt, wornach für
-γετο- sich auch »selbsterzeugt, leiblich« als Bedeu-
-ergeben würde, die weiter auch noch bestätigt wird
die altindischen Zusammensetzungen *tanu-ja-* oder
-ja-, Sohn, und *tanu-jâ-* oder *tanû-jâ-*, Tochter, mit
oder *tanû-*, Leib, Körper, Person, Selbst, als er-
Gliede, wie ganz ähnlich auch ein altindisches *ât-ja-*, selbsterzeugt, Sohn, auftritt. Vielleicht darf man
τηλύ-γετο-, leiblich, auch das noch unverständliche
-wort des Meeres (*ἅλς* Ilias 1, 316; 327; 24, 752;
-ssee 1, 72; 5, 52; 6, 226; 8, 49; 10, 179; *θάλασσα*
14, 204; *πόντος* Il. 15, 27; Odyssee 2, 370; 5, 84;
158; 7, 79; 13, 419; 17, 289) und des Aethers
13, 425), *ἀτρύγετο-*, als Zusammensetzung mit *ἀτρυ-*
-rstem Gliede auffassen. An nachhomerischen Ad-
-ren bietet sich noch *εὐθύ-*, gerade, sogleich, das
Benfey von dem bereits oben genannten *ἰθύ-*, ge-
-gerecht, im Grunde gar nicht verschieden ist. Es
-hon im Vorhergehenden gezeigt worden, wie den
-ischen Adjectiven auf *υ* im Lateinischen zum Theil
vollere Formen auf *vi* gegenüberstehen, wie *brevi-*
-χύ-, kurz, zum Theil welche auf einfaches *o* also
a, wie *denso-* = *δάσυ-*, dicht, vereinzelt auch sol-
-uf *i*, wie *dulci-* = *γλυκύ-*, süss; adjectivische For-
-uf *u* aber, wie man sie den griechischen auf *υ* ge-
-er zunächst hätte erwarten mögen, giebt es im
-ischen auffallender Weise gar keine mehr, wie
zum Beispiel auch im Gothischen die Adjectiv-
-ne auf *u* gar sehr beeinträchtigt sind.

Unter den substantivischen Bildungen auf altes *u*
nur die weiblichen im Griechischen etwas zahlrei-
im Allgemeinen sind ihrer aber doch nicht sehr
An männlichen Bildungen zunächst bietet die ho-
-sche Sprache: *πῆχυ-*, Arm, Ellenbogen = altind. *bâhú-*,

Arm, *πέλεκυ-* = altindisch *paraçú-* oder *parçú-*, Axt, *στάχυ-* (nur Ilias 23, 598) = *ἄσταχυ-* (nur Ilias 2, 148), Aehre, *νέκυ-*, Leichnam, Todter, *ἰχθύ-*, Fisch, und *θρῆνυ-*, Fussbank, Bank, in welchem letzteren aber das *ν* ohne Zweifel auch suffixal ist. Nachhomerisch sind noch *πρέσβυ-*, Alter, Gesandter, das aber auch ausser dem *ν* unzweifelhaft noch andre suffixale Elemente enthält, *κάνδυ-*, Obergewand, das ein entlehntes Wort zu sein scheint, und die bei Herodot (4, 192) begegnenden Thierbenennungen *βόρυ-*, *ζέρυ-* und *δίκτυ-*, in welchem letzteren aber auch wohl das *τ* suffixal ist. Das Lateinische bietet an zuzufügenden männlichen Formen ausser den bereits genannten *lacu-*, Behältniss, Wanne, See, *pecu-*, Vieh (auch ungeschlechtig), *specu-*, Höhle, Grotte, *penu-*, Mundvorrath, Lebensmittel, und auch *gru-*, Kranich, noch *gradu-*, Schritt, Stufe (zu *gradî*, schreiten), *impetu-*, Angriff, Eifer (zu *petere*, eilen, erstreben), *sinu-*, Wölbung, Krümmung, Busen, *algu-* (neben *algo-*), Kälte, *curru-*, Wagen (zu *currere*, laufen), *arcu-* oder *arquu-*, Bogen, *lûcu-*, Licht.

Von den durch das Suffix *u* gebildeten ungeschlechtigen Wörtern sind *πῶυ-*, Heerde = *pecu-*, Vieh, und *δόρυ-*, Holzstück, Speer, und *γόνυ-*, Knie, welchem letzteren das gleichbedeutende *genu-* genau entspricht, nebst ihren alten Nebenformen *δόρϝατ-* und *γόνϝατ-* bereits im Vorausgehenden namhaft gemacht, und ebenso schon Seite 216, da es auch suffixales *ρ* enthält, das griechische *δάκρυ-*, Thräne, neben dem auch ein volleres *δάκρυο-*, auftritt. Dazu kommen dann noch *μέθυ-* = altindisch *mádhu-*, berauschendes Getränk, unser *Meth*, und *μῶλυ-*, eine schwarzwurzlige weissblüthige Blume (nur Odyssee 10, 305), und aus der nachhomerischen Sprache noch *γλάφυ-*, Höhle, Grotte. Aus dem Lateinischen schliessen sich ausser den bereits genannten *genu-*, Knie, und *pecu-*, Vieh, die auch männlichgeschlechtig vorkommen, noch an *veru-*, Spiess, *cornu-*, Horn, in dem aber das *n* auch suffixal ist, und *gelu-*, Kälte, Eis, das aber auch männlich vorkömmt und auch ohne suffixales *u* als *gelo-*, in welcher Form es genau dem altindischen *jala-*, Wasser, Kälte, entspricht.

Die weiblichen Bildungen nennen wir zuletzt; die homerische Sprache bietet ausser dem schon oben (Seite

251) genannten *ὀφρύ*, Augenbraue, noch *γένυ-* = altindisch *hánu-* (auch männlich), Kinnbacken, *γῆρυ-*, Stimme, Ruf (nur Ilias 4, 437; zum altindischen *grnā́ti*, er ruft), *γρηΰ-* (Odyssee 2, 377; 7, 8; 18, 185; 19, 353; 361; 386; 467; 503; 22, 395; 433; 481; 495; 23, 1; 292 und 24, 211) und zusammengezogen *γρηῦ-* (Odyssee 19, 346; 383; 22, 411 und 24, 389), alte Frau (zu *γέροντ-*, Greis), *δρῦ-*, Eiche, das sich an das altindische *dā́ru-*, Holzstück = *δόρυ-*, Baumstamm, Speer, anschliesst, *ϝίτυ-* (äolisch *βίτυ-*), Radkranz (Ilias 4, 486 und 5, 724), *ἰθύ-*, gerade Richtung, Streben, das zu dem oben genannten Adjectiv *ἰθύ-*, gerade, unmittelbar zugehört, und dann also vielleicht auch suffixales *ϑ* enthält, *ἰλύ-*, Schlamm, Morast (nur Ilias 21, 318), mit gedehntem *ῡ*, *ἰξύ-*, die Weichen, *κῖκυ-*, Kraft (nur Odyssee 11, 393), das aber wahrscheinlich eine altreduplicirte Form ist und dann ein wurzelhaftes *υ* enthält, *νηδύ-*, Bauchhöhle, Magen, Mutterleib, *ὀιζύ-*, Jammer, Elend, Noth, wenn es wirklich mit hieher gestellt werden darf, *πίτυ-*, Fichte, und *πλῆθυ-*, Menge, Volksmenge (zu *πλήθειν*, sich füllen). Vielleicht gehört hieher ganz wie das oben genannte *γρηῦ-*, alte Frau, auch noch *νηῦ-* (zunächst für *νηϝ-*), Schiff, das mit dem bereits früher genannten altindischen *nā́v-* oder *nā́u-* und dem noch volleren lateinischen *nâvi-* genau übereinstimmt und möglicher Weise zunächst an das altindische *snâ*, sich waschen, und die damit übereinstimmenden *νᾶν* = *nâre*, fliessen, schwimmen, sich anschliesst. In *ἀχλύ-*, Finsterniss, Todesnacht, *ἔγχελυ-*, Aal, und *βότρυ-*, Traube (nur Ilias 18, 562), sind auch ausser dem *υ* noch andre suffixale Elemente enthalten. Nachhomerisch sind noch: *ἄρκυ-*, Jagdnetz, Fallstrick, Gefahr, *ἰγνύ-*, Kniekehle, für das bei Homer (nur Ilias 13, 212) das vollere *ἰγνύη* vorkömmt, *ἰσχύ-*, Kraft, das nebst *ἴσχειν*, halten, zum altindischen *sah*, stark sein, aushalten, gehört, *κάγχρυ-* oder *κάχρυ-*, geröstete Gerste, in dem aber das *ρ* auch suffixal ist, *λιγνύ-*, Rauch, Qualm, mit ohne Zweifel auch suffixalem *ν*, *ὀσφύ-*, Hüfte, und *χέλυ-*, Schildkröte, Gewölbe. Aus dem Lateinischen sind an weiblichen Bildungen noch zuzufügen: *acu-*, Nadel, *anu-*, alte Frau, *colu-* (neben *colo-*), Spinnrocken, *domu-* (neben *domo-*), Haus, *îdu-* (in der Mehrzahl), die mittleren Tage des Monats, *lauru-* (neben *lauro-*), Lorbeerbaum, worin

aber ohne Zweifel das *r* auch mit zum Suffix gehört, *manu-*, Hand, *manu-*, Menge, Schaar, das sich möglicher Weise ans gothische *managa-*, viel, anschliesst, *pînu-* (neben *pîno-*), Fichte, mit wohl auch suffixalem *n*, *quercu-*, Eiche, *tribu-*, Abtheilung, Volksabtheilung, und *nuru-*, Schwiegertochter, das von den gleichbedeutenden und sonst genau entsprechenden *νυό-* und dem altindischen *snushấ-* durch sein Suffix also verschieden ist.

Nomina auf *ευ*.

Eine hier am Besten anzureihende dem Griechischen ganz eigenthümliche Bildung ist die der ziemlich zahlreichen Nomina auf *ευ*, die nur im männlichen Geschlecht auftreten und grösstentheils Handelnde bezeichnen. Sie schliessen sich mehrfach eng an nebenliegende Verbalformen an und scheinen so wirkliche Wurzelnomina nach unserer Bezeichnung zu sein. Zum Theil sind sie indess auch ganz unverkennbar abgeleitete Bildungen, wie die homerischen *ἱππεύ-*, Rosselenker (von *ἵππο-*, Pferd), *ἱερεύ-*, Opferpriester, Priester (von *ἱερό-*, Opfer), *κεραμεύ-*, Töpfer (von *κέραμο-*, Thon, Thongefäss), *ϝοικεύ-*, Hausgenoss, Diener (von *ϝοῖκο-*, Haus), *πορθμεύ-*, Fährmann (zu *πορθμό-*, Meerenge), *τραπεζεύ-*, zum Tisch gehörig (*τράπεζα*, Tisch), *χαλκεύ-*, Erzarbeiter (*χαλκό-*, Erz), *ἀριστεύ-*, Vornehmer (*ἄριστο-*, der beste, der edelste), *βοϝεύ-*, rindslederner Riemen (zu *βόϝ-*, Rind), *δονακεύ-*, Rohrgebüsch (*δόνακ-*, Rohr), und andre. Man darf deshalb wohl fragen, ob nicht vielleicht auch alle Nominalformen auf *ευ* abgeleitete sind und ihr mehrfach enger Anschluss an Verbalformen nur ein scheinbarer ist, überall noch eine vermittelnde Nominalform doch erst dazwischen lag. So scheint *τοκεύ-*, Vater, wohl unmittelbar zur Wurzel *τεκ*, erzeugen, zu gehören, schliesst sich aber doch vielleicht zunächst erst an das aus der genannten Wurzel entsprungene *τόκο-*, Geburt, und ebenso gehört vielleicht *φονεύ-*, Mörder, zunächst zu *φόνο-*, Mord (von der Wurzel *φεν*, tödten), und *πομπεύ-*, Begleiter, zunächst zum gleichbedeutenden *πομπό-*, und *ἡνι-οχεύ-*, Wagenlenker, vielleicht zunächst zum gleichbedeutenden *ἡνί-οχο-*, und anderes ähnlich. Vorläufig mögen indess der hergebrachten Auffassung gemäss alle

die Nomina auf *ευ*, deren Charakter als abgeleiteter nicht eben ganz deutlich ist, noch hier in der Reihe der Wurzelnomina betrachtet werden.

Was nun aber das Suffix *ευ* selbst anbetrifft, so hält Bopp im dritten Theil seiner vergleichenden Grammatik (Seite 416) für möglich, dass es, während er es früher als einfach durch Gunirung oder Vocalverstärkung aus zu Grunde liegendem *u* entstanden angesehen habe, durch Umstellung aus altem *va* entstanden sei oder auch, dass das *υ* darin aus altem *va* durch Zusammenziehung entstanden und das *ε* als Bindevocal, wie es heisst, aufzufassen sei, aber doch für das Wahrscheinlichste, dass es genau dem altindischen Suffix *yu* entspreche, wie es als Nomina unmittelbar aus Wurzeln bildend nach Benfey (§. 418) nur vorkömmt in *dasyú-* (alt *dásyu-*), Dieb, *yajyú-* (alt *yájyu-*), Opferer, *çundhyú-*, Feuer, eigentlich »reinigendes«, *manyú-*, Zorn, Kummer, *janyú-*, Geburt, Geschöpf, und *bhujyú-*, Essen. Indessen wenn man nach der angeführten Erklärung auch vielleicht in Nominativen, wie *φονεύς*, Mörder, das *ευ* als dem alten *yu* entsprechend zunächst aus *ιυ*, einer durchaus ungriechischen Lautfolge, entstanden ansehen möchte, so ist doch rein unmöglich in zugehörigen Casusformen, die bei Homer stets langen Vocal zeigen, wie *φονῆϝος*, des Mörders (Ilias 18, 335), nun auch das *η* auf ein altes halbvocalisches *j* zurückzubringen. Für ganz unmöglich halten wir jenen Zusammenhang indess doch nicht, dann aber nur in *der* Weise, dass das altindische *yu* zunächst für *iv* eingetreten sein könnte und das aus noch älterem *iva* verkürzt, also zum Beispiel *dásyu-*, Dieb, aus *dásiv-*, *dásiva-*. Darin könnte das *i* sehr wohl aus altem *a* (und insoweit würden sich gothische Pluralformen wie *sunjus*, Söhne, das dem altindischen *sûnávas* gegenübersteht, in Bezug auf das Lautverhältniss genau vergleichen lassen) und noch vollerem *â* durch Schwächung entstanden sein, und es würde dann also in einem *φονεύς*, Mörder, das *ε* nicht an der Stelle eines alten *i*, sondern an der eines *a*, und im Genetiv *φονῆϝος-*, des Mörders, das *η* an Stelle eines alten *â* stehen, wie wir es auch sonst überall finden. Das von Bopp schon verglichene gothische *lasiva-*, schwach (nur Korinther 2, 10, 10 und 1, 12, 22; an letzterer Stelle im Superlativ

lasirósta-), würde darnach auch sehr wohl unmittelbar zugehören können.

Besonders belehrend für die Bildung der Nomina auf *ευ* ist offenbar *βασιλεύ-*, König, das sich äusserlich auch in der Bildung aller Casus und weiteren Ableitungen durchaus ihnen anschliesst, wenn es auch ganz anders entstanden ist. Es ist nämlich nicht daran zu zweifeln, dass es zunächst »volkführend« bedeutet, ganz ähnlich wie unser *Herzog*, und eine Zusammensetzung ist aus einem alten *βασι-*, führend (zu *βήσαμεν*, wir führten, wir brachten, Ilias 11, 756, und ähnlichen Formen), dergleichen Bildungen später bei den Zusammensetzungen noch manche zu Tage treten werden, und aus *λαό-*, alt *λαϝό-*, Volk. Das *ευ* selbst also darin ist aus einem alten *αϝο*, zunächst aber wohl *αϝο*, verkürzt und ganz ebenso, zweifeln wir nicht, war es auch bei allen übrigen Bildungen auf *ευ* der Fall. Im Altindischen giebt es offenbar keine ganz ähnliche Bildungen ausser dem etwa vergleichbaren *prthavī* oder *prthivī*, die Erde, das eigentlich »die Breite« ausdrückt und eine weibliche Nebenform zu *prthú-*, breit, ist. Vergleichen lassen sich aber etwa sonst noch aus dem Altindischen *angava-*, getrocknete Frucht, und *khandava-*, Stück, so wie ferner auch wohl *dâçivánt-* neben dem schon Seite 226 genannten *dâçvánt-*, gebend, darbringend. Wegen des gleichen Ausgangs mag hier auch noch der Gottesname *Ζεύς* genannte sein, der dem altindischen *dyâus*, Himmel, genau entspricht, das vielleicht auf eine uralte Grundform *dyâva-* oder auch *dyáva-* hinweist.

In der homerischen Sprache begegnen an Bildungen auf *ευ*, die man vielleicht für Wurzelnomina halten darf, die folgenden zum Theil schon oben erwähnten: *ἀπ-ερωεύ-*, Verhinderer, Vereitler (nur Ilias 8, 361; oder zunächst zu *ἐρωή*, das Zurückweichen?), *ἡνι-οχεύ-*, Zügelhalter, Wagenlenker, und *ὀχεύ-*, Halter, Riemen, Riegel, (zu *ἔχειν*, halten), *ἠπεροπεύ-*, Betrüger, Verführer, *νομεύ-*, Hirt (zu *νέμειν*, weiden), *οὐρεύ-*, Maulthier, *οὐρεύ-* (nur Ilias 10, 84), Nebenform zu *οὖρο-*, Aufseher, Wächter, *πομπεύ-*, Begleiter, Führer (*πέμπειν*, begleiten, senden), *τοκεύ-*, Erzeuger (zu *τίκτειν*, erzeugen), *φονεύ-*, Mörder, nebst *πατρο-φονεύ-*, Vatermörder (zu *πεφνεῖν*, tödten), *φορεύ-*, Träger (nur Ilias 18, 566), und *ἀμφι-φο-*

ρεύ-, doppelhenkliges Gefäss (zu *φέρειν*, tragen). An nachhomerischen Formen fügen wir dazu noch *εἰς-αγγελεύ-*, Anmelder, *ἀγωγεύ-*, Führer, Leitseil, Zügel, *ἁρπαγεύ-*, räuberisch, Räuber, *βαφεύ-*, Färber, *βραβεύ-*, Kampfrichter, *γλυφεύ-*, Bildhauer, *γναφεύ-* = *κναφεύ-*, Walker, *γονεύ-*, Erzeuger, *γραφεύ-*, Schreiber, Maler, *γριπεύ-*, Fischer, *δοχεύ-*, der Aufnehmende, *δρομεύ-*, Läufer, *κοπεύ-*, Meissel, *ῥαφεύ-*, Näher, Anstifter, *σκαλεύ-*, Behacker, *σπορεύ-*, Säer, *στροφεύ-*, Angelhaken, Wirbelknochen, *τομεύ-*, Messer, Kneif, *τριβεύ-*, Reiber, *τροφεύ-*, Ernährer, Erzieher, *φθορεύ-*, Verführer, Schänder, und *χοεύ-*, Flüssigkeitsmaass.

Nomina auf **mant, mat, mar** *und* **mas, mara** *und* **mala, man** *und* **mân, mana** *und* **ma.**

Nomina auf *mant* (*ματ, men, mento, menta, menti, ment, μινθο, μῖθο, μινθ, μιγγ*).

Mit denjenigen Nominalbildungen, die wir als einen vielfachen Zusammenhang unter einander zeigend und fast alle durch ein suffixales *v* oder *u* noch mehr oder weniger deutlich gekennzeichnet in der letztvorhergehenden Gruppe von Seite 218 an zusammenfassen konnten, zeigen mehrfach solche eine nähere Berührung, die statt jenes halbvocalischen *v* ein *m* enthalten, wie denn auch bereits bei Betrachtung der Laute das *v* als öfters in das *m* übergehend nachgewiesen wurde. Wir können hier zunächst wieder auf das schon Seite 224 angeführte Perfectparticip *λελειχμότ-*, leckend, hinweisen, das statt des im Perfectparticip sonst enthaltenen altgriechischen Suffixes *Ϝοτ* ein vereinzeltes *μοτ* bietet. Auch die Seite 228 schon neben einander genannten *τερέβινθο-* = *τέρβινθο-* = *τέρμινθο-*, Terpentin, dürfen in der fraglichen Beziehung wieder erwähnt werden, da das Nebeneinanderliegen ihrer Laute *β* und *μ* auf ein beiden zu Grunde liegendes altes *v* hinzuweisen scheint, so wie ferner auch noch die auf Seite 228 schon namhaft gemachten *μήρινθο-* = *μέρμῖθο-*, Faden, Schnur, aus deren Zusammengehörigkeit sich auch ein gemeinsam zu Grunde liegendes *μέρϜινθο-* mit altem innerm *Ϝ* mit grosser Wahr-

scheinlichkeit ergab. Schon Seite 120 wurde ein Zusammenhang des altindischen *púns-* (aus *púmans-*), Mann, mit *púbes-*, mannbar, vermuthet, der vielleicht dann auch auf eine gemeinsame Grundform mit *r* an der Stelle jenes *m* und des *b* hinweist. Es darf dann auch *πιμελή*, Fett, und das erst bei Spätern auftretende *πιμελοῦν*, fett machen, noch genannt werden, die sich offenbar an das früher Seite 242) genannte altindische *pī́ran-* = *πῖον-*, alt *πῖϝον-*, fett, und die sonst dazugehörigen Formen unmittelbar anschliessen. Vielleicht ist *firmo-*, fest, im Grunde ganz dasselbe wie das altindische *dhruvá-*, fest, beständig, an das sich unser *treu* eng anschliesst. Es wird später noch genauer zu betrachten sein und darf bezüglich des mehrfach ans Licht tretenden Zusammenhangs eines suffixalen *m* mit suffixalem altem *v* schon hier angedeutet werden, dass eine alte Suffixgestalt *tra*, die auch zu *tu* oft sich verengte, mit dem griechischen *τμο* wie in *ἐρετμό-*, Ruder, und dem noch häufigeren *θμο* wie in *ὀρχηθμό-*, Tanz, sich öfters berührt, wie denn *πορθμό-*, Ueberfahrtsort, Meerenge, mit *portu-* (aus einem denkbaren *portvo-*), Hafen, im Grunde ganz dasselbe zu sein scheint. Auch darf hier noch erwähnt werden, dass unter den ableitenden Suffixen im Altindischen *mant* und *vant* völlig gleichwerthig gebraucht werden und in bestimmten Fällen für einander eintreten, wie sie zum Beispiel vorliegen in *bálavant-*, mit Kraft (*bála-*) begabt, kräftig, *prajā́vant-*, mit Nachkommenschaft (*prajā́-*) versehen, *yávamant-*, mit Gerste (*yáva-*) versehen, *mádhumant-*, mit Honig (*mádhu-*) versehen, und sonst.

Wenn diese augenfälligen Berührungen von Bildungen mit *m* und solchen mit *v*, zu denen sich auch wohl noch manches andre Beispiel würde hinzufügen lassen, nun auch vielleicht noch nicht das Recht geben, sie geradezu ganz zusammen zu werfen, so bleiben sie zu weiterer Prüfung doch immerhin beachtenswerth, und uns sind sie Grundes genug den Bildungen mit suffixalem *v* die mit dem Laut *m* unmittelbar anzureihen. Zu den angeführten Berührungen kömmt als beachtenswerthe äussere Aehnlichkeit dann auch noch die der verschiedenen Gestaltungen der mit dem *m* beginnenden Suffixe. Wie wir bei den verschiedenen Suffixgestalten mit anlau-

tendem *v* von einem alten *vant* als der wahrscheinlich alterthümlichsten Form ausgehn konnten, das aber doch selbst nur noch in sehr wenigen Bildungen ganz unversehrt vorlag, so scheint es das Zweckmässigste auch hier wieder ein jenem *vant* ganz ähnliches *mant* voranzustellen, das auch nur in wenigen Fällen noch deutlich entgegentritt, wie denn aus dem Altindischen dafür nur *dasmánt-*, wunderbar, ausserordentlich, kräftig, sich scheint anführen zu lassen, das aber nur Rgveda 1, 74, 5 in verkürzter ungeschlechtiger Form vorkömmt in dem Satze *dasmát krnáushi adhvarám*, kräftig machst du das Opfer, und möglicher Weise noch *dyumánt-*, hell, glänzend, frisch, kräftig (im männlichen Accusativ *dyumántam* Rgveda 6, 17, 4), falls es nämlich sich nicht vielmehr unmittelbar an das Substantiv *dyú-*, Glanz, Helle, anschliesst. Meistens lässt sich jenes volle *mant* nur durch Vergleichen verschiedenartig entwickelter Formen als alt zu Grunde liegend folgern.

Besonders belehrend sind in dieser letzteren Beziehung eine grosse Menge von namentlich auch im Griechischen und Lateinischen sehr zahlreichen ungeschlechtigen Wörtern, die im Altindischen und zum Beispiel im Gothischen auf *man* und damit ganz in Uebereinstimmung im Lateinischen auf *men* ausgehen, im Griechischen aber, wo allerdings manche noch zugehörige Bildungen auch nur jenen auslautenden einfachen Nasal zeigen, Grundformen mit dem Ausgang *ματ* aufweisen. Wie schon nach alle dem, was bereits früher über die Bildungen auf *an, at* und *ant, van, vat* und *vant* ausgeführt worden ist, aus dem *ματ* neben dem *man* sich mit ziemlicher Sicherheit ein alt zu Grunde liegendes *mant* ergiebt, das in dem einen Falle seinen Nasal, im andern seinen Dental einbüsste, so wird dieses *mant* auch noch insbesondere bestätigt durch ein daraus durch zugenommenen Vocal, wie er auch früher schon mehrfach sich erkennen liess, erweitertes lateinisches Suffix *mento*, das überall mit jenem kürzeren *men* und dessen weiter berührten Nebenformen den innigsten Zusammenhang zeigt. Es findet sich zum Beispiel in *co-gnômento-*, einer minder gebräuchlichen Nebenform des kürzeren *co-gnômen-*, Beinamen, das ausserdem auch noch dadurch besonders belehrend ist, dass es das einfache *nômen-*, Namen, uns

noch in einer ohne Zweifel sehr alterthümlichen Form mit anlautendem Guttural zeigt, der in jenem einfachen Wort offenbar schon sehr früh eingebüsst worden ist, da wir in dieser Verstümmlung das Wort auch in den verwandten Sprachen wiederfinden. Im Altindischen entspricht genau das gleichbedeutende *nâman-*, im Gothischen *naman-* und im Griechischen *ὄνοματ-*, in welchem letzteren aber das anlautende *ο* vielleicht noch auf jenes alte *g* hindeutet. Während wir übrigens in *ὄνοματ-*, Namen, das des innern Nasals beraubte Abbild des alten Suffixes *mant* haben, zeigt das unmittelbar zugehörige schon Seite 71 betrachtete *ὀνομαίνω*, ich nenne (zunächst für *ὀνομάνjω*), in Uebereinstimmung mit den übrigen zugenannten Formen der verwandten Sprache die Einbusse des alten Dentals, und ebenso thun es im Griechischen die mit demselben Suffix gebildeten Wörter ganz gewöhnlich als Schlussglieder von Zusammensetzungen, wie *αἷματ-*, Blut, in den zusammengesetzten *ἄν-αιμον-*, blutlos, und *ὅμ-αιμον-*, gleichblütig, blutsverwandt, *εἷματ-*, Kleid, in *εὔ-ειμον-*, wohlgekleidet, *κτῆματ-*, Besitz, in *ἄ-κτημον-*, besitzlos, arm, *πρᾶγματ-*, Geschäft, in *πολύ-πράγμον-*, vielbeschäftigt, vorwitzig, und andere.

Wie beliebt im Griechischen die Bildung dieser ungeschlechtigen Formen auf *ματ-*, die im singularen Nominativ ihren auslautenden Dental einfach abwarfen und dann also den Ausgang *μα* zeigen, geworden ist, mag ihre vollständige Uebersicht aus der homerischen Sprache veranschaulichen, in der ausser den bereits namhaft gemachten *ὄνοματ-*, Name, *αἷματ-*, Blut, *κτῆματ-*, Besitz, Kostbarkeit, und *εἷματ-*, Kleid, Gewand, das aber homerisch noch *ϝεῖματ-*, äolisch *ϝέμματ-*, ist, und zum altindischen *vas*, bekleiden, gehört, sich noch die folgenden finden: *ἄγαλματ-*, Schmuck, Kleinod (*ἀγάλλεσθαι*, prangen), *ἄθυρματ-*, Spielzeug, Tand, *ἄκεσματ-*, Heilmittel (nur Ilias 15, 394), *ἅλματ-*, Sprung, *ἄργματ-*, Erstlingsspende (nur Odyssee 14, 446; zu *ἄρχειν*, beginnen), *ἅρματ-*, Wagen, *δϝεῖματ-*, Furcht, Entsetzen (nur Ilias 5, 682), *δέρματ-*, Haut, Fell (zu *δέρειν*, abhäuten, schinden), *δέσματ-*, Band, Hauptbinde, dessen Zischlaut aber vielleicht mit zum Suffix gehört, *ὑπό-δηματ-*, Sohle, *δράγματ-*, Garbe (Ilias 11, 69 und 18, 552), *δῶματ-*, Haus, das für *δόμματ-* zu stehen scheint, *ἔρισματ-*, Gegenstand

des Streites (nur Ilias 4, 38), *ἕρματ-*, Stütze, *ἕρματ-*, Ohrgehänge, *εὖγματ-*, Prahlerei (nur Odyssee 22, 249; zu *εὔχεσθαι*, sich rühmen, prahlen), *ἔχματ-*, Hemmniss, Abwehr (zu *ἔχειν*, halten), *ζῶματ-*, Schurz, *ἧματ-*, Wurf (nur Ilias 23, 891), *θαῦματ-*, Wunder, *ἀνά-θηματ-*, Schmuck, Zierde, und *ἐπί-θηματ-*, Deckel (nur Ilias 24, 228), *κάλυμματ-*, Schleier (aus *κάλυπματ-*; nur Ilias 24, 93), *καῦματ-*, Hitze (wahrscheinlich aus *καῦσματ*; nur Ilias 5, 865), *κῦματ-*, Woge (zum altindischen *çvàyati*, er schwillt auf, mit dem Particip *çûná-*, aufgeschwollen), *κύρματ-*, Fang, Beute, *κῶματ-*, tiefer Schlaf (zu *κεῖσθαι*, liegen), *λαῖτματ-*, Schlund, Tiefe, dessen innres *τ* aber auch mit zum Suffix zu gehören scheint, *λῦματ-*, Unreinigkeit (zu *pol-luere*, besudeln), *μείλιγματ-*, Besänftigungsmittel (nur Odyssee 10, 217), *μνῆματ-*, Andenken, *νῆματ-*, Faden, Garn, *οἶδματ-*, Brandung, *οἶματ-*, das Anstürmen, Wuth, *ὄμματ-*, Auge, Blick (aus *ὄπματ-*), *κατάπαυματ-*, Beruhigung (nur Ilias 17, 38), *πεῖσματ-*, Tau (wahrscheinlich aus *πένθματ-*), *πῆματ-*, Unheil, Noth (zur Wurzelform *παθ*, leiden), *ποίκιλματ-*, bunte Arbeit, Stickerei, *πτύγματ-*, Faltung (nur Ilias 5, 315), *πῶματ-*, Deckel (zur Wurzelform *pâ*, bewahren), *σῆματ-*, Zeichen, Kennzeichen, neben *σημαίνειν*, bezeichnen (scheint neben seinem Zischlaut einen alten Guttural eingebüsst zu haben und zu *scîre*, wissen, zu gehören), *σπέρματ-*, Samen (nur Odyssee 11, 490), *στέμματ-*, Bekränzung (zu *στέφειν*, bekränzen), *στόματ-*, Mund, *σῶματ-*, Körper, Leichnam, *τέρματ-*, Ende, Ziel, *ὕφασματ-*, Gewebe (nur Odyssee 3, 274), *φλέγματ-*, Brand, Feuer (nur Ilias 21, 337), das unmittelbar zu *flamma* (aus *flagmâ*), Flamme, gehört, *χάρματ-*, Freude, *χεῖματ-*, Winterwetter, Frost, *χεῦματ-*, Guss (nur Ilias 23, 561), *χρῆματ-*, Ding, Vermögen; ferner noch *δήληματ-*, Schaden, Verderben (nur Odyssee 12, 286), *μελέδηματ-*, Besorgniss, Kummer, *νόηματ-*, Gedanke, Entschluss, *ὅρμηματ-*, Sorge, Seelenqual (nur Ilias 2, 356 = 590), *μήνιματ-*, Ursache zum Zorn, *εἴλυματ-*, Hülle, Kleidung (nur Odyssee 6, 179), und *ἔρυματ-*, Schutz, Schirm (nur Ilias 4, 137). Die Uebersicht ergiebt, dass in der homerischen Sprache die Bildungen auf *ματ* noch verhältnissmässig selten auf abgeleitete Verbalformen zurückweisen, während das in der späteren Geschichte der griechischen Sprache immer gewöhnlicher wird. Ein

paar Formen auf *ματ* mögen auch aus der nachhomerischen Sprache hier noch genannt sein: *βῆματ-*, Schritt, Gang, *βλῆματ-*, Wurf, *γράμματ-*, Buchstabe, Schrift (aus *γράφματ-*), *δόγματ-*, Meinung, Beschluss, *ζεῦγματ-*, Verbindung, Joch, *θρέμματ-*, Zögling (aus *τρέφματ-*), *κέδματ-*, Gliederreissen, *κέρματ-*, kleines Stück, Münze, *κλέμματ-*, Diebstahl, *κλῆματ-*, Schössling, Zweig, *κρῖματ-*, Urtheil, dem *crîmen-*, Beschuldigung, Schuld, Verbrechen, genau entspricht, *λῆματ-*, Wille, Begehren (aus *λάσματ-*), *πέλματ-*, Fusssohle, *πνεῦματ-*, Hauch, Athem, Geist, *πόματ-*, Trank, *πρᾶγματ-*, That, Geschäft, *ῥῆματ-*, Wort, *στρῶματ-*, Streu, Decke, womit *strâmen-* (mit der Nebenform *strâmento-*), Streu, Stroh, genau übereinstimmt, *σφάλματ-*, Fehltritt, Unglück, *σχῆματ-*, Haltung, Gestalt, *τραῦματ-* und *τρῶματ-*, Wunde; ausserdem noch *δρᾶματ-*, Anblick, Schauspiel, *μάθηματ-*, das Gelernte, Wissenschaft, *νόσηματ-*, Krankheit, *ποίηματ-*, Werk, Gedicht, *ὁμοίωματ-*, Abbild, Gleichniss, *πλήρωματ-*, Fülle, Ausfüllung, *τύπωματ-*, Abbildung, *βούλευματ-*, Rathschluss, *παίδευματ-*, Zögling, *στράτευματ-*, Feldzug, *φύτευματ-*, Pflanze.

Aus dem Lateinischen wollen wir die von Wurzelverben ausgehenden Bildungen auf *men* möglichst vollzählig aufführen; es sind ausser den bereits genannten *nômen-*, Namen, *crîmen-*, Beschuldigung, neben dem auch *dis-crîmen-*, Verschiedenheit, Entscheidung, angegeben sein mag, und *strâmen-*, Stroh, die folgenden: *ab-dômen-*, Unterleib, dessen Ursprung noch nicht deutlich ist, *agmen-*, Zug, Heer, = altindisch *djman-*, Bahn, nebst *ex-âmen-* (aus *-agmen-*), Schwarm, und *ex-âmen-*, Prüfung, *câcûmen-*, Spitze, Gipfel, Ziel (zum altindischen *kakúbh-*, Kuppe, Gipfel), *carmen-*, Gesang, Gedicht (zu *canere*, singen), *dê-cermen-* (aus *-carpmen-*), abgepflücktes Laubwerk, *columen-*, Spitze, Gipfel, das sich an das gleichbedeutende *κολοφῶν-* eng anschliesst, *culmen-*, Gipfel, Giebel, *af-fâmen-*, Anrede, und *ef-fâmen-*, Ausspruch, *suf-flâmen-*, Hemmschuh, Hinderniss, *flemen-*, Knöchelgeschwulst, falls es wirklich hieher gehört, *flûmen-*, Fluss, *fulmen-* (aus *fulgmen-*), Blitz, *frûmen-*, Opferbrei, Speiseröhre, *germen-*, Knospe, Frucht, Kind, = altindisch *jánman-*, Geburt, Geschöpf, *grâmen-*, Gras, Kraut, *lîmen-*, Schwelle, Eingang, *lûmen-* (aus *lucmen-*), Licht, *nûmen-*, Wink, göttlicher Wille (zu *an-nuere*, zunicken), *ômen-*

(aus *ocmen-*), Andeutung, Vorbedeutung (zu *ὄσσεσθαι*, ahnen, ahnen lassen, Odyssee 2, 152), *petimen-*, Schultergeschwür bei Thieren, *prô-pagmen-*, Fortpflanzung, *rûmen-*, säugende Brust, Schlund, Kehle, *sagmen-*, Rasenstück, *sêmen-*, Samen (zu *serere*, säen, aus *si-sere*), *specimen-*, Beweis, Kennzeichen, *stâmen-*, Aufzug, Faden, dem im Griechischen männliches *στῆμον-*, Aufzug, entspricht, *sûmen-*, Saugwarze (zu *sûgere*, saugen), *termen-*, Gränze, Ziel, *vermen-* (in der Mehrzahl), Bauchgrimmen, und *volûmen-*, Schriftrolle, Buch. Manche haben die vollere Form auf *mento* zur Seite, so finden sich ausser den paar schon oben genannten Doppelformen noch *augmen-* und *augmento-*, Vermehrung, Zunahme, *documen-* und *documento-*, Warnung, Beispiel, *figmen-* und *figmento-*, Abbildung, Bild, *suf-fîmen-* und *suf-fîmento-*, Räucherwerk, *fragmen-* und *fragmento-*, abgebrochenes Stück, *mômen-* und *mômento-*, Bewegungsgrund, Ausschlag, *regimen-* und vereinzelt *regimento-*, Lenkung, Regirung, *sarmen-* und *sarmento-*, Reis, Zweig, *sedimen-* und *sedimento-*, Bodensatz (wie von einem *sedĕre*, sitzen, gebildet), *segmen-* und *segmento-*, Schnitt, Abschnitt, *tegmen-* oder *tegimen-* und *tegimento-*, Bedeckung, *tormen-* und *tormento-*, Qual, Schmerzen, *vîmen-* und *vîmento-*, Reis, Ruthe.

Die Bildungen auf *mento* sind im Lateinischen etwas gewöhnlicher als die durch das kürzere *men* und namentlich häufig von abgeleiteten Verben ausgegangen, so *armâmento-*, Geräthschaft, *argûmento-*, Beweis, Kennzeichen, *blandîmento-*, Schmeichelei, *dê-lectâmento-*, Ergötzlichkeit, *ex-perîmento-*, Versuch, *fundâmento-* (auch *fundâmen-*), Grund, *in-citâmento-*, Anreizung, *levâmento-* (auch *levâmen-*), Linderungsmittel, *nutrîmento-* (auch *nutrîmen-*), Nahrungsmittel, *ornâmento-* und vereinzelt *ornâmen-*, Schmuck, *sternûmento-*, Niesemittel, *temperâmento-*, Milderungsmittel, Mass, natürliche Beschaffenheit, *vestîmento-*, Kleidung. Auf der andern Seite ist aber auch durch das kürzere *men* manche Form aus abgeleiteten Verben gebildet, wie deren bereits im Vorausgehenden einige als Nebenformen andrer namhaft gemacht wurden. Noch ein paar andre sind: *certâmen-*, Kampf, Wettstreit, *curvâmen-*, Krümmung, Wölbung, *farcîmen-*, Wurst, *ferrûmen-*, Rost, *forâmen-*, Loch, *gestâmen-*, Last,

nûtâmen-, das Nicken, *putâmen-*, Schale von Nüssen und dergleichen, *sêdâmen-*, Beruhigungsmittel, *sôlâmen-*, Trost, *statûmen-*, Stütze, Schiffsrippen, *vocâmen-*, Benennung, *acûmen-*, Spitze, Scharfsinn, *alûmen-*, Alaun, *bitûmen-*, Erdpech, und *albûmen-*, das Weisse. Daneben mögen dann auch noch ein paar Bildungen durch *mento* von unabgeleiteten Verben aufgeführt werden: *alimento-*, Nahrungsmittel, *âmento-*, Riemen, *armento-*, Pflugvieh, Rindvieh, *caemento-*, Bruchstein, Mauerstein, *co-agmento-*, Fuge, Verbindung, *com-plêmento-*, Ausfüllungsmittel, *crêmento-* und häufiger *in-crêmento-*, Wachsthum, Zunahme, *dê-trîmento-*, und *inter-trîmento-*, auch vereinzelt *termento-*, Schaden, Verlust, *elemento-*, Urstoff, Anfangsgründe, *ê-molumento-*, Vortheil, Nutzen, *fermento-*, Gährungsmittel, Sauerteig, *fômento-*, Bähung, Linderungsmittel, *frûmento-*, Getraide, *fulmento-* (aus *fulcmento-*), Stütze, *ind-ûmento-*, Kleidung, Anzug, *jûmento-* (aus *jugmento-*), Zugvieh, *lâmento-*, das Wehklagen, *lômento-*, Waschmittel, *magmento-*, Zusatz zum Opfer, *ômento-*, Fettigkeit, Netzhaut, Eingeweide, *pigmento-*, Färbestoff, Schminke, *pulmento-*, Zukost, Speise, *râmento-*, Abgang, Stückchen, *strigmento-*, Abgeschabtes, Unrath, *in-strûmento-*, Werkzeug, *tômento-*, Stopfwerk.

Ein paar Bildungen dieser letzteren Art, also solche, die nach ihrem suffixalen Telaut noch einen Vocal haben, sind auch weiblich, so *armenta*, das in alter Zeit neben dem kurzvorhin schon genannten *armento-*, Rindvieh, vorkömmt, *fulmenta-*, Stütze, Absatz am Schuh, neben auch schon genanntem *fulmento-*, *lâmenta* neben *lâmento-*, Wehklagen, *of-ferumenta*, Geschenk, und dann noch mit geschwächtem auslautendem Vocal *sêmenti-*, Samen, neben dem schon oben angeführten ungeschlechtigen *sêmen-*, Samen, und der Name *Carmenti-*, die Weissagerinn. Was dann ausserdem noch das alte Suffix *mant* einigermassen unversehrt aufweist, ist nicht viel. Zunächst mag hier unser *Leumund*, das althochdeutsche *hliumunt*, genannt sein, das schon von Bühler im neunten Bande der Kuhnschen Zeitschrift, Seite 235, in dieser Richtung beurtheilt ist und das sich zum gothischen *hliuman-*, Gehör (zu *κλύειν*, hören), ebenso verhält, wie das schon oben angeführte lateinische *co-gnômento-*, Beinamen, zu *co-gnômen-* und zu dem einfachen *nômen-*,

Namen; und wie nun wieder zu diesen letzteren Formen das griechische *ὀνοματ-*, Namen, sich verhält, so haben wir eine in ganz entsprechender Weise des Nasals ganz beraubte Form neben *Leumund* in unserem daher geleiteten *ver-leumden*. Als eine noch weitere Form, die auf altes volles suffixales *manta* zurückweist, wird am letztangeführten Orte mit Recht auch noch das adverbielle gothische *sniumundô*, eilig, das sich an das gothische *snivan*, gehen, zuvorkommen, und das altindische *snâuti*, er fliesst, anschliesst, angegeben, und wir können aus dem Gothischen dann auch noch hinzufügen *ahman-*, Geist, das neben dem aus *ahmateini-*, Eingebung (an Timotheus 2, 3, 16), mit Sicherheit zu entnehmenden *ahmatjan*, eingeben, begeistern, auf ein ihnen gemeinsam zu Grunde liegendes volles *ahmant-* deutlich hinweist, das trotz der ziemlich verschieden entwickelten Bedeutung doch ursprünglich ganz dasselbe zu sein scheint mit dem oben genannten *ômen-* (aus *ocmen-*), Andeutung, Vorbedeutung, sowohl als mit *ὄμματ-* (zunächst für *ὄπματ-*), Auge, Gesicht, Anblick. Zu *ahman-*, Geist, steht jenes *ahmatjan*, eingeben, in Bezug auf die Suffixgestaltung in ganz dem nämlichen Verhältniss, wie zum Beispiel *ὀνομάζειν* (aus *ὀνομάδjειν*), nennen, zu *nômen-*, Namen. Auch unser *Grummet*, das mittelhochdeutsche *gruomat*, mag hier noch erwähnt sein als durch seine Uebereinstimmung mit dem lateinischen *grâmen-*, Gras, deutlich auf eine alte Bildung durch das Suffix *mant* hinweisend.

Aus dem Lateinischen scheinen noch hieher zu gehören, falls es nicht abgeleitete Bildungen sind, wie in Bezug auf die eine Form schon Seite 177 vermuthet wurde, die adjectivischen *vehement-*, heftig, stark, und *clément-*, milde, sanft, gnädig, das für *cleimment-* zu stehen scheint und wohl unmittelbar mit unserm *hold* zusammenhängt; aus dem Griechischen noch einige zum Theil schon im Vorausgehenden berührte Formen, deren suffixales *ι* ohne Zweifel auf altes *a* zurückführt und die ausserdem durch Einfluss des nebenstehenden Nasals ihr altes *t* aspirirt werden liessen. Wir meinen die Seite 228, und zwar als solche Formen, für die durch unmittelbar zugehörige Nebenformen das Eintreten des *μ* für altes *ν* wahrscheinlich wurde, schon genannten

τέρμινθο-, Terpentin, und *μέρμιθο-,* Faden, welches letztere zunächst aus *μέρμινθο-* hervorgegangen sein wird. Anreihen lässt sich ihnen dann auch noch *ἕλμινθ-,* Wurm, Eingeweidewurm, und vielleicht auch das weibliche *ἀσάμινθο-,* Badewanne. Es scheint nicht ganz unmöglich, dass auch *φόρμιγγ-,* Saiteninstrument, Harfe, und *ῥαθάμιγγ-,* Tropfen, Krümchen, sich hier noch anschliessen, in denen durch Einfluss des nebenstehenden Nasals ein alter Dental in den Kehllaut könnte umgewandelt sein, wie es ab und an vorkömmt und im Deutschen zum Beispiel in dem mundartlichen *Kinger* für *Kinder*.

Nomina auf *mat*, *mar* und *mas* (*met*, *mita*, *μαθο*, *μαδ*; *μαρ*, *μωρ*, vielleicht *bar* und *ber*; *μες*, *mós* = *mór*, *mis*, *mus*; *bes*, *mó[s]*).

Die Hauptmasse der Bildungen durch die Suffixgestalt *mat* bilden die bereits oben betrachteten ungeschlechtigen Wörter des Griechischen, die durch ihre unverkennbare Uebereinstimmung mit den ungeschlechtigen lateinischen Bildungen auf *men* noch ganz deutlich auf das alte volle Suffix *mant* hinwiesen, und eben deshalb schon früher ihre Stelle finden konnten. Was sonst die kürzere Suffixform *mat*, ohne jenen deutlichen Zusammenhang mit noch volleren den Nasal noch enthaltenden Formen, noch auszulösen erlaubt, ist nur weniges. Aus dem Lateinischen können ein paar männliche Formen auf *met* hier genannt werden, nämlich *palmet-,* Rebschoss, Zweig, das sich wohl an das altindische *phálati*, er platzt auf, er wächst, anschliesst, *fómet-*, Zunder (wohl zu *fovére*, wärmen), *limet-* (wahrscheinlich aus *lik-met*; zum altindischen *likháti*, er schreibt, er bezeichnet), Gränze, Strasse, *tarmet-*, Holzwurm, das mit dem gleichbedeutenden *τερηδόν-* eng zusammenhängt, *termet-,* Zweig, *trámet-*, Fussweg, Pfad, das wohl zum altindischen *tárati*, er überschreitet, er setzt über, gehört, und wohl auch *ámet-,* Stange, Stütze. Möglicher Weise darf auch *sémita,* Fusssteig, hier angereiht werden, und dann wohl noch das homerische *ὁρμαθό-,* Reihe, Schwarm (nur Odyssee 24, 8), dessen *ϑ* noch auf den Einfluss eines altnebenstehenden Nasals hinzudeuten scheint. Aus dem Griechischen nennen wir hier sonst noch ein paar weibliche

Bildungen mit auslautendem *δ*, das in ganz ähnlicher Weise, wie wir es schon früher (Seite 102 bis 106) bei den Bildungen auf *αδ* und *ιδ* annehmen zu dürfen glaubten, an die Stelle eines alten *t* getreten zu sein scheint; so: *κῡμάδ-*, schwanger (bei Hesychios), *χερμάδ-*, Stein, Kiesel, *συρμάδ-*, eine jüngere Nebenform des ungeschlechtigen *σύρματ-*, Kehricht, Unrath, *αἱμάδ-*, Blutstrom (neben *αἷματ-*, Blut), *χειμάδ-*, Winterzeit, Winter (neben *χεῖματ-*, Kälte, Winterwetter), *ἁλμάδ-*, mit Salz Eingemachtes, *ἐρημάδ-*, weibliche Form zu *ἐρῆμο-*, verlassen, *ἰκμάδ-*, Feuchtigkeit, Nässe (Ilias 17, 392; zum altindischen *sincáti*, er benetzt, mit dem Particip *siktá-*, benetzt). —

In Aehnlichkeit mit den früher schon betrachteten Bildungen auf *ar* und *var* giebt es auch einige aber nur sehr wenige Wörter, aus denen sich als alte Suffixgestalt ein *mar* auslösen lässt, nämlich *τέκμαρ-*, Ziel, Gränze, Wahrzeichen, für das in der homerischen Sprache nur *τέκμωρ-* (Ilias 1, 526; 7, 30; 9, 48; 418; 685; 13, 20; 16, 472; Odyssee 4, 373 und 466) gebraucht wird, und die vereinzelten *λῦμαρ-* neben *λῦματ-*, Verunreinigung, Schmutz, und *μῶμαρ-*, Tadel, Spott, in welchem letzteren wie im gleichbedeutenden *μῶμο-* aber das innere *μ* vielleicht mit zur Wurzel gehört. Die bereits Seite 231 genannnten *jubar-*, Licht, Glanz, das sich unmittelbar zu den altindischen *dyumánt-*, glänzend, hell, und *dyumná-*, Glanz, Herrlichkeit, stellt, und *tûber-*, Höcker, Buckel, Beule, in denen das Zurückkommen der innern *b* auf altes *v* uns sehr wahrscheinlich war, gehören möglicher Weise auch hieher, wie denn zum Beispiel *hîberno-*, winterlich, dem gleichbedeutenden *χειμερινό-* gegenüber die nächste Berührung des *b* mit dem *m* zeigt. Das eben genannte *χειμερινό-*, winterlich, selbst weist zunächst auf eine neben *χειμῶν-*, Winter, liegende Form *χειμερ-*, die als einfaches Wort auch noch hier würde anzuführen sein. Aus dem Deutschen darf hier noch das Wort *Hammer* angeführt werden, das im Altnordischen in der Form *hamarr* insbesondere von dem Hammer Thors, dem Donnerkeil, gebraucht wird; ihm entspricht genau das altindische *áçman-*, Stein, Donnerkeil, = *ἄκμον-*, Amboss, und das altslavische *kamenĭ*, Stein, Fels, welches letztere aber auch mit dem Ausgang *r*

auftritt zum Beispiel in dem Namen des Felsens *Stubben-kammer* auf der Insel Rügen. —

Das Wenige, was eine alte Suffixgestalt *mas* anzusetzen zu erlauben scheint, reiht sich wohl am zweckmässigsten hier gleich an. Aus dem Griechischen darf man vielleicht *ἀρτεμές-*, unversehrt, frisch, gesund, hieherziehen, das schon Seite 119 mit namhaft gemacht wurde; aus dem Lateinischen wohl *rûmôs-*, später *rûmôr-*, Geräusch, Gerücht, das sich ohne Zweifel unmittelbar an das griechische *ὠ-ρύεσθαι-*, heulen, brüllen, schreien, anschliesst, *clâmôs-*, später *clâmôr-*, das auf das abgeleitete *calâre*, rufen, zurückführt, und *ûmôs-*, *hûmôs-*, Feuchtigkeit, das sich doch wohl eher an *ûvido-*, feucht, anschliesst, und an *ὑγρό-*, nass, feucht, als an *χυμό-*, Saft, Feuchtigkeit, mit dem wir es noch im ersten Bande, Seite 44, zusammenstellten. Möglicher Weise gehört auch noch *cremôs-*, später *cremôr-*, dicker Saft, Brei, hieher. Ferner scheinen aber, wie schon Seite 118 angedeutet wurde, noch *vômis-*, Pflugschar, und *cucumis-*, Gurke, hieherzu gehören, und ausserdem das ungeschlechtige *glomus-*, Knauel, und vielleicht auch *pûbes-*, mannbar, das schon Seite 120 mit dem altindischen *púns-* (aus *púmans-*), Mann, zusammengestellt wurde und dessen inneres *b* schon auf Seite 233, wo seine Zurückführung auf ein altes *v* in Frage kam, als unzweifelhaft suffixal hervorgehoben wurde. Jenes altindische *puns-*, Mann, das zum Beispiel im Instrumental *punsấ*, durch den Mann, steckt, das im pluralen Dativ *pumbhyás*, den Männern, und andern Casus seinen Zischlaut ganz einbüsste, und im singularen Accusativ *púmânsam*, den Mann, im Pluralnominativ *púmânsas*, die Männer, und sonst noch die alte ganz volle Grundform zeigt, steht mit seiner hiehergehörigen Suffixgestalt *mans* und *mâns*, die aber doch durch die Bewahrung ihres alten Nasals neben dem Zischlaut noch besonders beachtenswerth ist, im Altindischen ganz vereinzelt. Dass möglicher Weise auch *famês*, Hunger, hiehergehört, aus dem sich zunächst nur *famê-* als Grundform zu ergeben scheint, wurde schon Seite 118 angedeutet, es schliesst sich wohl an *φαγεῖν*, essen.

Nomina auf *mala* und *mara* (*μελη, μηλο, mulo, milo; μερο, μαρο*).

Die Suffixgestalt *mala*, die hinsichtlich ihres Aeussern mit dem Suffix *vala* (Seite 236) und dem noch früher betrachteten *ala* (Seite 193) sich am Nächsten vergleicht, so wie das ihm zur Seite gestellte *mara* mit den früher behandelten *vara* (Seite 233) und *ara* (Seite 206), löst sich sehr deutlich aus dem griechischen *πιμελή*, Fett, das schon Seite 262 als unmittelbar an das altindische *pîvan-* = *πῖον-*, alt *πῖϝον-*, fett, sich anschliessend aufgeführt wurde. Genau mit ihm überein stimmt in der Suffixgestaltung *θυμέλη*, Opferplatz, Bühne, Schaugerüst, das zu *θύειν*, opfern, gehört. Vielleicht darf man daneben nennen auch noch das homerische *ἐρύγμηλο-*, brüllend (nur Ilias 18, 580), mit gedehntem Suffixvocal, das aber doch eher von einer durch kürzeres suffixales *ma* aus *ἐρυγεῖν*, brüllen, gebildeten Form erst abgeleitet zu sein scheint. Von altindischen Bildungen zeigen das in Frage stehende Suffix *mala* nur die einander sehr ähnlichen Wörter *kutmalá-* (auch *kútmala-*) oder *kudmalá-*, sich öffnend, eine sich öffnende Knospe, *kúlmala-*, Hals der Pfeilspitze, in den der Schaft eingelassen wird, und *kúshmala-*, das Abhauen. Aus dem Lateinischen können noch angeführt werden *famulo-*, Diener, das ohne Zweifel vor seinem *m* ein altes *g* einbüsste und sich an das altindische *bhájati* oder *bhájatai*, er ist ergeben, er verehrt, und das gothische *and-bahta-*, Diener, anschliesst, und das in ganz ähnlicher Weise eines innern *g* beraubte *stimulo-*, Stachel, das dem griechischen *στιγμή-*, Stich, Punct, Wunde, sehr nahe liegt; ferner *púmilo-*, Zwerg, und *tumulo-*, Hügel, Grabhügel, und wohl auch *cumulo-*, Haufen, das sich an das altindische *cinúuti*, er sammelt, er häuft auf, anzuschliessen scheint. Auch *aemulo-*, nacheifernd, wetteifernd, nebenbuhlerisch, reiht sich diesen Bildungen vielleicht noch an, wie man dann weiter auch wohl noch annehmen darf, dass *camillo-*, alt *casmillo-*, Opferknabe, auf eine hiehergehörige einfachere Bildung zunächst zurückführt. —

Die Suffixgestalt *mara* löst sich ganz deutlich in einigen altindischen Bildungen ab, nämlich in *srmará-*, ein junges Reh (vielleicht zu *sárati*, er geht), *admará-*, gefrässig (zu *ad*, essen), und *ghasmará-*, gefrässig (zu *ghas*,

fressen, verschlingen), denen aus dem Griechischen sich anschliessen *ἵμερο-*, Sehnsucht, Verlangen, das zunächst aus einem *ἴσμερο-* hervorging und zum altindischen *ishtá-*, erwünscht, gehört, und *χίμαρο-*, Ziegenbock (mit der weiblichen Form *χίμαιρα-*, Ziege), das man wegen des gleichbedeutenden und sehr wahrscheinlich nah zugehörigen *haedo-* wohl als aus *χίδμαρο-* hervorgegangen annehmen darf.

Nomina auf *man* und *mán* (*μον, men, μεν, μιν; μων, mén, μην, μῖν*; — Infinitive auf *μεναι, μεν, [με]ναι, ειν, ᾶν, ουν*).

Ein grosser Theil der Bildungen, die zunächst eine alte Suffixgestalt *man* zu ergeben scheinen, ist schon im Vorausgehenden betrachtet worden, nämlich die zahlreichen lateinischen ungeschlechtigen Wörter auf *men*, die durch das häufige Nebenhergehen von volleren Formen auf *mento* und namentlich dann auch dadurch, dass das Griechische ihnen nur noch Bildungen auf *ματ* gegenüberstellte, noch so deutlich auf das alte volle Suffix *mant* hinwiesen, dass wir sie eben bei Betrachtung dieses Suffixes gleich mit herzuziehen konnten. Von diesen ungeschlechtigen Bildungen auf *men* und *ματ* abgesehen giebt es nun aber auch noch manche andre durch ein Suffix *man* gebildete Wörter, und zwar auch im Griechischen, die wir als nicht so ganz unmittelbar auf das vollere *mant* hinweisend noch etwas mehr für sich betrachten dürfen.

Es sind zum Theil adjectivische Bildungen, wie wir sie auffallender Weise im Lateinischen ähnlich gar nicht mehr finden, mit dem Ausgang *μον*, von denen wir zuerst die zusammenstellen wollen, die in der homerischen Sprache begegnen, es sind: *αἴμον-*, kundig, erfahren (nur Ilias 5, 49), *ἄλημον-*, umherirrend (zu *ἀλᾶσθαι*, umherirren), *ἀλίτημον-*, sündigend, freveInd (nur Ilias 24, 157 und 186), *ἄμυμον-*, untadelig, lobenswerth (von dunkler Herkunft), *δάημον-*, kundig, erfahren, und *ἀ-δάημον-*, unkundig, unerfahren, *δϝείδημον-*, furchtsam (nur Ilias 3, 56), *δήλημον-*, verderblich, vernichtend (zu *δηλεῖσθαι*, beschädigen), *ἐλέημον-*, mitleidig, barmherzig (nur Odyssee 5, 191), *ἐπι-στημον-*, verständig, einsichtsvoll (nur

Odyssee 16, 374), *ζήλημον-*, eifersüchtig, neidisch (nur Odyssee 5, 118), *μάχημον-*, kampflustig (nur Ilias 12, 247; zu *μαχεῖσθαι* = *μάχεσθαι*, kämpfen), *μέθ-ημον-*, nachlässig, träge, nebst dem einfachen *ἥμον-*, schleudernd, werfend (nur Ilias 23, 886), *μνήμον-*, eingedenk, *νόημον-*, verständig, *τλήμον-*, standhaft, ausdauernd, frech, und *πολύ-τλημον-*, standhaft, *φράδμον-*, vorsichtig, klug (nur Ilias 16, 638), nebst *σύμ-φραδμον-*, mit rathend (nur Ilias 2, 372). Adjectivische Zusammensetzungen wie *φιλό-παιγμον-*, scherzreich, fröhlich (nur Odyssee 23, 134), *ὅμ-αιμον-*, gleichblütig, blutsverwandt, und ähnliche, wie wir sie bereits Seite 264 zu berühren Gelegenheit fanden, werden weiterhin noch erwähnt werden müssen. Aus der nachhomerischen Sprache mögen noch *λήσμον-*, vergesslich, *πήμον-*, schädlich, verderblich, und *τέραμον-*, weich, zart, leicht weich kochend, genannt sein. Es ist bemerkenswerth, in wie wenigen dieser Bildungen nur das suffixale *μ* sich an einen Consonanten angeschlossen hat, wie besonders häufig dagegen an abgeleitete Verbalformen.

Die selbstständig gewordenen männlichen Wörter haben im Griechischen zum Theil den nämlichen Ausgang wie die eben aufgeführten Adjective, so die homerischen: *ἄκμον-*, Amboss, das als mit dem altindischen *áçman-*, Stein, genau übereinstimmend schon Seite 271 aufgeführt wurde; *δαίμον-*, Gottheit, Gott, worin aber möglicher Weise das *μ* gar nicht suffixal ist und dann etwa eine Nebenform des altindischen *daivá-*, Gott, stecken könnte; *πνεῦμον-*, Lunge (zu *πνέϝειν*, hauchen), wofür das jüngere Ionische auch die Form *πλεῦμον-* bietet und dem im Lateinischen das langvocalige *pulmôn-* gleichbedeutend gegenübersteht; das zusammengesetzte *βήτ-αρμον-*, Tänzer, und noch mit innern kurzen Vocalen vor dem suffixalen *μ* *ἡγεμόν-*, Führer, und *κηδεμόν-*, Leichenbestatter (nur Ilias 23, 163 und 674). Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir noch *γνῶμον-*, Kenner, Beurtheiler, Richtschnur, und *ἄκμον-*, eine Wolfsart. Ganz ähnliche Bildungen mit der Suffixgestalt *mon* bietet das Lateinische gar keine, wohl aber eine ganz vereinzelte auf *men*, nämlich *flámen-*, Priester eines einzelnen Gottes, das ohne Zweifel vor seinem *m* einen alten Guttural einbüsste und genau übereinstimmt mit dem

altindischen *brahmán-*, Priester, Brahmane. In Uebereinstimmung mit jenem *flâmen-*, Priester, bietet auch das Griechische einige Bildungen auf *μεν*, nämlich *ποιμέν-* (zum altindischen *pâ*, schützen, bewahren), Hirt, Herr (Odyssee 12, 131 von Göttinnen, also weiblich, gebraucht, wo weniger gute Ausgaben zusammengesetzt *ἐπι-ποιμέν-* lesen), *πυθμέν-*, Boden, zu dem unser *Boden*, das althochdeutsche *podam*, *bodam*, *bodem*, gehört, und *λιμέν-*, Hafen, Bucht, welche drei schon in der homerischen Sprache auftreten, und ausserdem noch *ὑμέν-*, Hochzeitsgesang, und *ὑμέν-*, Haut, Häutchen, Hülle, Decke, welches letztere sich wohl an das altindische *váyati* oder *váyatai*, er bedeckt, eng anschliesst und dann also unmittelbar zu dem schon Seite 268 genannten *ind-ûmento-*, Anzug, Kleidung, gehören würde. Mit dem Vocal *ι* im Suffix darf hier noch das vereinzelte weibliche *σταμίν-*, Schiffsbalken, Querbrett (nur Odyssee 5, 252), angeführt werden. —

Einige Bildungen sind hier nun auch noch anzureihen mit gedehntem Vocal in ihrem Suffix und zwar zunächst einige auf *môn*, die im Gegensatz zu den oben (Seite 274) betrachteten auf kurzvocaliges *μον* nicht bloss im Griechischen sondern auch im Lateinischen entgegentreten. Im Ganzen ist ihre Zahl aber doch nur sehr gering. Die homerische Sprache bietet: *θημῶν-*, Haufen (nur Odyssee 5, 368), *κευθμῶν-*, Schlupfwinkel, Thierlager (zu *κεύθειν*, verbergen), *χειμῶν-*, Sturm, Regen, Winter, *λειμῶν-*, Wiese, und *τελαμῶν-*, Wehrgehenk, Riemen, eigentlich »der Tragende.« Erst in nachhomerischer Zeit begegnende Formen sind noch *φραγμῶν-*, Dornhecke, und *χηραμῶν-*, Loch, Höhle. Aus dem Lateinischen schliessen sich ausser *pulmôn-*, Lunge, das als von dem sonst genau entsprechenden *πλεύμον-* = *πνεύμον-* in der Vocalquantität doch abweichend kurzvorhin schon genannt wurde, hier an noch *salmôn-*, Lachs, Salm, *termôn-*, eine alte Nebenform des gewöhnlicheren *termino-*, Gränze, Ziel, *têmôn-*, Deichsel, Wagen, in dem doch wohl das *m* suffixal ist, und *sermôn-*, Gespräch, Rede, das sich unmittelbar an *ἑρμηνεύ-*, Ausleger, Erklärer, anzuschliessen scheint und aus dieser letzteren Bildung wohl ein zunächst zu Grunde liegendes *ἑρμην-* auszulösen erlaubt. Ein paar wohl auch noch hieher zu stel-

lende griechische Bildungen zeigen gedehntes *ι* in ihrem Suffix, das gewiss nicht, wie man doch gewöhnlich anzunehmen pflegt, als einfache Schwächung an die Stelle eines alten *â* trat, sondern ursprünglich nachbarlichen Lauten seine Entstehung verdankt. Wir nennen zunächst das homerische *ὑσμῖν-*, Kampf (zum altindischen *yudh*, kämpfen), das sich nur aus dem Dativ *ὑσμῖνι*, im Kampf (Ilias 3, 863 und 8, 56), ergiebt, als wohl nur verkürzte Nebenform des häufigeren weiterhin noch zu nennenden *ὑσμίνη*. Dazu kommen weiter noch die homerischen *Ϝρηγμῖν-*, Brandung, Wogenschlag, und *ἑρμῖν-*, Stütze, Bettpfosten (nur Odyssee 8, 278 und 23, 198), neben denen auch der weibliche Name der Insel *Σαλαμῖν-* noch genannt sein mag, und das nachhomerische *τελμῖν-*, eine von Hesychios aufgeführte Nebenform zu *τέλματ-*, Schlamm, Sumpf. —

Wie wir oben in dem Abschnitt über das alte Suffix *as* und seine verschiedenartigen späteren Gestaltungen von Seite 120 an als eine ganz eigenthümlich entwickelte und in ihrem Ursprung später gar nicht mehr verständlich gebliebene Bildung die des lateinischen Infinitivs mit aufzuführen hatten, so müssen wir hier, ehe wir von den Bildungen durch das alte Suffix *man* scheiden können, auch noch eine *Infinitivbildung* betrachten, nämlich die *griechische* auf *μεναι*, die, wenn sie auch später nirgends in ganzer Unversehrtheit bewahrt worden ist, doch im Grunde unter den griechischen Infinitiven die weiteste Ausbreitung gewonnen hat. Es ist bereits in unserer kleinen Schrift über den Infinitiv der homerischen Sprache (Göttingen 1856) ausgeführt, und wenn man dem auch hie und da widersprechen zu müssen gemeint hat so ist doch unseres Erachtens diese Ansicht durch nichts Wesentliches erschüttert worden, dass von dem Infinitiv des mit *σ* gebildeten activen Aorists, dessen Suffix *αι* doch schwerlich aus altem vollem *μεναι* verstümmelt wurde, und von dem medialen auf *σθαι* abgesehen, alle griechischen Infinitive, was insbesondere die homerische Sprache noch ganz deutlich macht, ursprünglich durch den Ausgang *μεναι* gekennzeichnet wurden. So begegnen in der homerischen Sprache *ἴμεναι*, gehen (Ilias 6, 393; 20, 32), und vereinzelt dafür *ἴμμεναι* (Ilias 20, 365), *ἔμμεναι* (aus *ἔσμεναι*), sein (Ilias 1,

117; 287; 2, 129 und sonst oft), und dafür auch oft das verkürzte *ἔμεναι* (Ilias 3, 40; 5, 601 und sonst), *ἐδμεναι*, essen (Ilias 4, 345; 5, 203 und sonst); ferner *ϑήμεναι*, setzen, legen (Ilias 23, 83 und 247), *ἀϝήμεναι*, wehen (Ilias 23, 214), *ἱέμεναι*, senden (Ilias 22, 206 und 13, 114), *κιχήμεναι*, erreichen (Ilias 15, 274), *ζευγνύμεναι*, anschirren (Ilias 3, 260), *ὀρνύμεναι*, erregen, antreiben (Ilias 17, 546). Die Präsensbildungen durch altes *a* zeigen als vollen alten Infinitivausgang *έμεναι*, so *φευγέμεναι*, fliehen (Ilias 10, 359; 16, 658 und sonst), *ἀρχέμεναι*, anfangen (Ilias 20, 155), *ληγέμεναι*, aufhören, ablassen (Ilias 9, 257), *ἑλκέμεναι*, ziehen (Ilias 10, 353; 18, 156 und sonst), *νηχέμεναι*, schwimmen (Odyssee 5, 375), *ἄμεναι* (aus *ἀϝέμεναι*), sich sättigen (Ilias 21, 70), und andre. An abgeleitete Verbalformen schliessen sich an *καλήμεναι*, rufen (Ilias 10, 125), *οὐτάμεναι*, verwunden (Ilias 21, 68 und 397), *φορήμεναι*, tragen (Ilias 15, 310), *γοϝήμεναι*, klagen (Ilias 14, 502), *ἀρήμεναι*, flehen (Odyssee 22, 322; von einer sonst nicht gebräuchlichen Activform neben dem gleichbedeutenden medialen *ἀρᾶσϑαι*), *φιλήμεναι*, lieben (Ilias 22, 265), *ποϑήμεναι*, vermissen (Odyssee 12, 110), *πενϑήμεναι*, trauern (Odyssee 18, 174 und 19, 120), und *πεινήμεναι*, hungern (Odyssee 20, 137).

Sehr häufig ist nun aber auch schon in der homerischen Sprache der alte volle Infinitivausgang *μεναι* lautlich beeinträchtigt und zwar namentlich in der Art, dass das auslautende alte (wie wir später noch sehen werden) dativische *αι* spurlos verschwand, letzteres indess, ausser in *ἔμμεν*, sein (Ilias 18, 364; Odyssee 14, 332; 19, 289 und 22, 210), für *ἔμμεναι*, nur, wo dem *μ* ein kurzer Vocal vorausging und daher namentlich bei den Präsensbildungen durch altes *a*. So begegnet *ἀγέμεν*, bringen (Ilias 1, 323; 443; 7, 418 und sonst), *βαινέμεν*, betreten (Ilias 5, 255; 12, 50 und sonst), *φερέμεν*, tragen (Ilias 5, 234, 9, 411 und sonst), *ἐχέμεν*, halten, haben (Ilias 4, 302; 5, 492 und sonst), *ἐρυκέμεν*, zurückhalten (Ilias 8, 206; 11, 48 und sonst), *ἑλκέμεν*, ziehen (Ilias 2, 152; 165 und sonst); ferner *ὀρνύμεν*, antreiben (Ilias 9, 353; 10, 21), *ζευγνύμεν*, anschirren (Ilias 15, 120; 16, 145), *ἱέμεν*, senden (Ilias 4, 351), *ἴμεν*, gehen (Ilias 1, 170; 5, 167 und sonst), *ἔμεν*, sein (Ilias 4,

299; 319 und sonst). Der spurlose Verlust des Difthongen *αι* in solchartigen Formen, der im Gothischen zum Beispiel gar nicht ungewöhnlich ist wie im Dativ *brôþr*, dem Bruder, dem altindischen *bhrâtrai* gegenüber, oder im Dativ *namin*, dem Namen, dem altindischen *nâmnai* (aus *nâmanai*) gegenüber, steht im Griechischen sehr vereinzelt, wurde aber ohne Zweifel dadurch früh so leicht herbei geführt, dass das lebendige Verständniss für den ursprünglichen Dativcharakter des Infinitivs, wie er durch das *ai* zunächst bezeichnet wurde, früh verloren ging.

Bei denjenigen Verbalformen, in denen das *μ* des Infinitivsuffixes mit einem gedehnten Vocal oder auch mit wurzelhaften Elementen zusammenstiess, trat die Formbeeinträchtigung in der homerischen Sprache einige Male in der Weise ein, dass das *μ* ganz verschwand, so in *φορῆναι* (aus *φορήμεναι*), tragen (Ilias 2, 107; 7, 149; 10, 270 und 17, 223), *ἀϝῆναι*, wehen (Odyssee 3, 183 und 10, 25), *διδοῦναι* (aus *διδόμεναι*), geben (Ilias 24, 425), und *εἶναι* (zunächst für *ἔμεναι*), sein (Ilias 1, 91; 564; 2, 116 und sonst oft). Besonders auffallend für die homerische Sprache ist die doch in unseren Ausgaben häufige Form *ἰέναι* (wie zunächst aus *ἰέμεναι*), gehen (Ilias 1, 227; 2, 94; 348 und sonst), statt deren vielleicht das schon oben genannte *ἴμεναι* überall zu lesen ist. Bei den sogenannten Verben auf *μι*, das heisst denen, in denen die Personalendungen unmittelbar an die Wurzel oder an die Präsenssilben *νυ* oder *να* zu rücken pflegen, ist später im Griechischen das *με* des alten vollen Infinitivsuffixes überall spurlos geschwunden und es liegt zum Beispiel neben *δίδωμι*, ich gebe, der Infinitiv *διδόναι*, geben, neben *δείκνῦμι*, ich zeige, der Infinitiv *δεικνύναι*, zeigen, und anderes ähnlich.

Die Einbusse des alten suffixalen *μ* in dem in Frage stehenden Infinitiv fand später überall Statt, aber auch in der homerischen Sprache war sie ausser in den bereits namhaft gemachten und auch einigen weiterhin noch anzuführenden Fällen schon sehr gewöhnlich bei den Verben mit dem alten Infinitivausgang *ἔμεναι*, die, wovon oben bereits die Rede war, ihr auslautendes *αι* auch oft einbüssten. So entsprang denn aus jenem alten *ἔμεναι* zunächst ein *ἔμεν* und dann nach Einbusse des *μ*

ein aus εεν zusammengedrängtes ειν, das auch im Attischen die gewöhnliche Infinitivendung wurde, wobei aber noch das besonders zu bemerken ist, dass der Accent dabei zurücktrat und so also zum Beispiel aus altem φερέμεν, tragen, kein φερεῖν wurde, wie man hätte erwarten mögen, sondern φέρειν, ganz ähnlich wie zum Beispiel das alte ἰοειδές-, ϝιοϝειδές- (Ilias 11, 298; Odyssee 5, 56 und 11, 107), veilchenfarbig, später zu ἰώδες- wurde und anderes ähnlich, oder zum Beispiel das alte κακο-εργό-, κακο-ϝεργό- (Odyssee 18, 54), schlecht handelnd, bös, später zu κακοῦργο-, oder die alte Namensform Ἀθηναίᾱ, die im Attischen noch Ἀθηνᾶ ist, zum ionischen Ἀθήνη. Der Infinitivausgang ειν ist bei Homer schon recht häufig und findet sich in der Ilias zum Beispiel in φέρειν, tragen (1, 578; 3, 117; 8, 516 und sonst), ῥέϝειν, fliessen (21, 366), ἄγειν, führen, bringen (1, 98; 338; 347 und sonst), διώκειν, verfolgen (17, 463; 21, 601 und sonst), φεύγειν, fliehen (2, 74; 8, 511 und sonst), στείχειν, gehen (2, 833 und 11, 331), ϝανάσσειν, herrschen (1, 288; 2, 108 und 6, 478), χέϝειν, giessen (21, 219); ϝείκειν, weichen (20, 266), und andern mehr. Die Infinitive der abgeleiteten Verben mit ε, so weit sie hiehergehören, zeigen theils noch die alte offene Form, wie φιλέειν, lieben (Ilias 9, 614), φορέειν, tragen (4, 144; 10, 441 und sonst), theils schon die Zusammenziehung der Vocale, wie χραισμεῖν, abwehren, helfen (1, 242; 589 und sonst), ϝειλεῖν, drängen (10, 347), und andre. Auch bei den abgeleiteten Verben mit α zeigt sich diese Vocalzusammenziehung schon oft wie in ὁρᾶν, sehen (24, 558), σιωπᾶν, schweigen (2, 280), βοϝᾶν, laut rufen (8, 12), und sonst, in welchen Formen das ᾶν aus nächstvorhergehendem άᾱν entstand, das durch assimilirenden Einfluss des α auf die folgenden Vocale aus noch älterem άεεν hervorging. Mit jenem Ausgang άᾱν begegnet zum Beispiel noch ἀντιάᾱν, entgegengehen, hinzugehen (13, 215), ἀσχαλάᾱν, unwillig sein, trauern (2, 297), περάᾱν, hinüberfahren (2, 612; 12, 63 und sonst), und anderes. Von abgeleiteten Verben mit ο bietet die homerische Sprache keinen Infinitiv, später geht er mit Zusammenziehung der Vocale auf οῦν aus, wie ἀροῦν, pflügen, aus ἀρόεεν. Der Ausfall des μ in allen diesen Formen und, wie wir oben schon hervorhoben, in allen

späteren Infinitivbildungen des alten Ausgangs *μεναι* steht im Griechischen allerdings ziemlich vereinzelt, ist aber bei so manchen andern gerade im Infinitiv auftretenden sehr starken Verkürzungen gar nicht so sehr auffallend und vergleicht sich am Nächsten mit dem so häufigen Ausfall des *ν* zum Beispiel in *ἀμείνω* (aus *ἀμείνοα*, *ἀμείνονα*), den bessern (Ilias 4, 400 und 9, 423), und sonst. Mit Benfey zunächst einen Uebergang des *μ* in *ϝ* anzunehmen und dann erst den Ausfall dieses Lautes, der aber doch in der homerischen Sprache noch gar nicht so ganz schwach und nichtig erscheint, zwingt nichts.

Was nun aber das alte Infinitivsuffix *μεναι* selbst noch weiter anbetrifft, so ist wohl nicht daran zu zweifeln, dass Bopp völlig Recht hat, der es für einen alten Dativ, als dessen ältestes Suffix sich ein *ai* ergiebt, erklärt, wie ja höchst wahrscheinlich alle griechischen Infinitive alte Dativformen sind, und zwar von einer der schon oben von Seite 263 an genauer betrachteten Abstracta auf *man*, die freilich in der gewöhnlichen Bildung im Griechischen den Ausgang *ματ* (aus *μαντ*) zeigen, in den verwandten Sprachen aber meistens statt des *τ* darin den Nasal haben, und von dieser letzten Gestaltung des Suffixes, wie wir Seite 264 gesehen haben, auch im Griechischen noch manche Spur zeigen. Es würde also ein denkbares altes *στεγέμεναι* (später *στέγειν*), bedecken, ziemlich genau mit *tegimini*, der Bedeckung, dem Dativ zu *tegimen-* oder *tegmen-*, Bedeckung, übereinstimmen und ein etwaiges altes *ὀρεγέμεναι* (später *ὀρέγειν*), recken, strecken, mit dem Dativ *regimini*, der Lenkung. Im zweiten Bande seines Orient und Occident (Seite 97) hat Benfey aus dem Rgveda (1, 164, 6 und 10, 88, 18) als eine ganz entsprechende Bildung des Altindischen *vidmánai*, dem das homerische *ϝίδμεναι*, wissen (Ilias 13, 273; Odyssee 4, 200; 493 und 12, 154), ganz gleich ist, beigebracht und weiterhin (Seite 132) auch eine altbaktrische aus dem Yaçna (9, 2), nämlich das *çtaomainê* in dem Satze *avi mãm çtaomainê çtûidhi*, mich zu preisen sage Preis, wie denn früher (Band 1, Seite 606), auch schon das altindische *dấmanai*, zu geben (Rgveda 8, 52, 8), das also mit *δόμεναι*, geben (Ilias 1, 116; 4, 380 und sonst), ganz zusammenfallen würde und das

Benfey auch für ganz übereinstimmend hält mit dem ganz gleichbedeutenden altindischen *dâvânai* (Rgveda 1, 61, 10; 1. 134, 1; 1, 139, 6; 2. 11. 1 und 12; 4, 32, 9; 5. 59, 1 und 4; 5, 65. 3; 6, 71. 2; 8, 25, 20 und 8, 46, 25); dieser letztere Zusammenhang würde also wieder die schon oben von Seite 261 an hervorgehobene Berührung der Bildungen durch *m* und derer mit *v* bestätigen.

Im lebendigsten Zusammenhang mit der ganzen Verbalbildung hat sich das Infinitivsuffix *μεναι* im Griechischen auch an mehrere ausserpräsentische Tempora angeschlossen, so namentlich ans Futurum, das von seinem wesentlichen Kennzeichen *σ* abgesehen immer ganz dem Präsens gleich sieht. Die vollen Infinitivformen sind aber doch im Futur ziemlich selten, es begegnen in der homerischen Sprache nur *δωσέμεναι,* geben (Ilias 10, 393; 13, 369 und Odyssee 4, 7), *θησέμεναι,* setzen, machen (Ilias 12, 35; 15, 602 und Odyssee 20, 394), *ἀξέμεναι,* bringen (Ilias 23, 50 und Odyssee 23, 221), *περησέμεναι,* überschreiten (Ilias 12, 200 und 218), *σαωσέμεναι,* retten (Ilias 13, 96), *πεμψέμεναι,* senden (Odyssee 10, 484), *ῥαισέμεναι,* zerstören (Odyssee 8, 569 und 13, 177), *κελευσέμεναι*, antreiben (Odyssee 4, 274), *μεθ-ησέμεναι,* aufhören (Odyssee 16, 377), und *οἰσέμεναι,* tragen, bringen (Ilias 3, 120; 23, 564; Odyssee 8, 399; 12, 10 und 18, 291). Häufiger sind Verkürzungen wie *ἐπι-βησέμεν,* betreten (Ilias 8, 197), und *ἑξέμεν,* haben (Ilias 5, 473), und noch gewöhnlicher die mit dem Ausgang *ειν*, wie *δώσειν*, geben (Ilias 5, 654; 6, 53 und sonst), *πέμψειν,* senden (Ilias 21, 48), und andre.

Zu der Bildung des sogenannten zweiten Aorists gehören an vollen Formen *ϝειπέμεναι,* sagen (Ilias 7, 375 und 14, 501), *ἀλαλκέμεναι,* abwehren (Ilias 17, 153, *εὑρέμεναι,* finden (Ilias 2, 343); *ἐλθέμεναι,* kommen (Ilias 1, 151; 15, 55 und sonst), *ϝαλώμεναι,* in Gefangenschaft gerathen (Ilias 21, 495), und ferner von Verben, die das Infinitivsuffix unmittelbar an die Wurzelform treten liessen: *στήμεναι,* stehen (Ilias 10, 55; 17, 167 und sonst), *δόμεναι*, geben (Ilias 1, 98; 116; 4, 380 und sonst), *δύμεναι*, eindringen (Ilias 3, 241; 6, 185 und sonst), *θέμεναι,* machen (Ilias 2, 284; 4, 57 und sonst), *βήμεναι,* gehen (Ilias 9, 132; 275 und sonst), *ἑμ-*

-βλήμεναι, zusammentreffen (Ilias 21, 578), κτάμεναι, tödten (Ilias 3, 379; 5, 301 und sonst), γνώμεναι, erkennen (Ilias 2, 348; 21, 266 und sonst). Bei beiderlei Bildungen ist, so weit dem μεναι ein kurzer Vocal vorausging, die Einbusse des auslautenden αι, die wir oben schon kennen lernten, nicht ungewöhnlich und so begegnen die Formen: ϝειπέμεν, sagen (Ilias 9, 688; Odyssee 1, 91 und sonst), ἐπ-αυρέμεν, geniessen (Ilias 18, 302); ἐλθέμεν, kommen (Ilias 4, 247; 6, 109 und sonst), πεφνέμεν, tödten (Ilias 6, 180), σχέμεν, halten (Ilias 4, 229; 8, 254 und sonst), πεπληγέμεν, schlagen (Ilias 16, 728 und 23, 660), ἐνεικέμεν, bringen (Ilias 19, 194), πιέμεν, trinken (Ilias 16, 825), τραφέμεν, aufwachsen (Ilias 7, 199; 18, 436 und Odyssee 3, 28), ἀλαλκέμεν, abwehren (Odyssee 3, 237), φαγέμεν, essen (Odyssee 10, 386; 15, 378 und sonst), πεφραδέμεν, sagen (Odysse 7, 49); ferner κτάμεν, tödten (Ilias 5, 675; 9, 458 und sonst), δόμεν, geben (Ilias 4, 379; 9, 571 und sonst), ἕμεν, senden, lassen (Ilias 1, 283; 4, 94 und sonst), und θέμεν, setzen (Odyssee 11, 315; 19, 4 und sonst). Bei den Verbalformen dieser letzteren Art aber mit ursprünglich unmittelbarer Anfügung des μεναι ist die Beeinträchtigung des Suffixanlautes gewöhnlicher und so entstanden die Formen: δοῦναι (aus δόμεναι), geben (Ilias 1, 134; 3, 285 und sonst), στῆναι, stehen (Ilias 21, 266), θεῖναι, legen (Ilias 5, 751; 6, 92 und sonst), βῆναι, gehen (Ilias 3, 252; 5, 21 und sonst), εἶναι (aus ἕμεναι), senden (Ilias 13, 538), δῦναι, eingehen, untergehen (Ilias 2, 413; 3, 322; 7, 131 und sonst), περι-φῦναι, umgeben, umschlingen (Odyssee 24, 236), γνῶναι, erkennen (Ilias 7, 424; Odyssee 2, 159 und sonst), denen sich auch noch anschliessen ϝαλῶναι, in Gefangenschaft gerathen (Ilias 12, 172; 21, 280; Odyssee 5, 312 und 24, 34), und βιῶναι, leben (Ilias 10, 174; 15, 511 und Odyssee 14, 359). Die zahlreicheren übrigen Verbalformen zeigen bei Homer im aoristischen Infinitiv schon sehr oft den auch in späterer Zeit gewöhnlichen Ausgang εῖν, wie in φυγεῖν, fliehen (Ilias 11, 340; 12, 327), ϝαδεῖν, gefallen (Ilias 3, 173), θανεῖν, sterben (Ilias 7, 52), βαλεῖν, treffen (Ilias 13, 387 und 14, 424), λαχεῖν, erlangen (Ilias 7, 179), und andern. Daneben aber kömmt in fast genau hundert Formen, wenn man die der Ilias und Odyssee zu-

sammenrechnet, der Ausgang έειν vor, wie in φυγέειν, fliehen (Ilias 2, 393; 8, 243 und sonst), Ϝιδέειν, sehen (Ilias 3, 236; 5, 475; 7, 453 und sonst), und andern Bildungen, der wie auf ein altes εέμεναι zurückweisend bei der sonst fast überall sehr bemerkbaren Kürze aller aoristischen Bildungen sehr auffallend ist. Es scheint deshalb fast, dass man durch die Aehnlichkeit der abgeleiteten Verben mit dem hier durchaus wohlbegründeten Infinitivausgang έειν neben εῖν verleitet, aus dem aoristischen Infinitiv εῖν auch ein irriges έειν entnommen hat, das in unsern Ausgaben vielleicht überall in έμεν zu ändern ist. Die nothwendige Länge der Schlusssilbe wird in den fraglichen Formen nämlich fast überall schon durch einen folgenden Consonanten bewirkt, wie Ilias 2, 393 φυγέμεν (in den Ausgaben φυγέειν) κύνας, den Hunden entfliehen, und Ilias 21, 66: ἐκφυγέμεν (in den Ausgaben -φυγέειν) θάνατον, dem Tode entfliehen. Nur an dreizehn Stellen steht das bedenkliche aoristische έειν vor folgendem Vocal und scheint also die Aenderung in έμεν den Vers zu stören, nämlich Ilias 4, 263: πιέειν, trinken (vor ὅτε), Ilias 10, 368: βαλέειν, treffen (vor ὁ δέ), Ilias 23, 467: ἐκ-πεσέειν, herausfallen (vor δίω), Ilias 18, 511: δια-πραθέειν, zerstören (vor ἤ), Ilias 19, 15: ἐς-Ϝιδέειν, ansehen (vor ἀλλά), Ilias 24, 608: τεκέειν, gebären (vor ἥ), Ilias 22, 426: θανέειν, sterben (vor ἐν); Odyssee 12, 446: ἐς-Ϝιδέειν, ansehen (vor οὐ), Odyssee 11, 232; πιέειν, trinken (vor ἅμα), Odyssee 1, 59: θανέειν, sterben (vor ἱμείρεται), Odyssee 5, 349: βαλέειν, werfen (vor ἐς), Odyssee 9, 137: βαλέειν, werfen (vor οὔτε), und Odyssee 19, 477: πεφραδέειν, sagen (vor ἐθέλουσα).

Von Perfectinfinitiven begegnen in der homerischen Sprache überhaupt nur sehr wenige und darunter an alten Formen auf μεναι nur die folgenden: ἑστάμεναι, stehen (Ilias 10, 480; 11, 410; 13, 56 und sonst), Ϝίδμεναι, wissen (Ilias 13, 273; 728; Odyssee 4, 200 und 12, 154), τεθνάμεναι, sterben (Ilias 24, 225), und τετλάμεναι, aushalten (Odyssee 13, 307). Daneben kommen öfters auch verkürzte Formen vor, wie ἑστάμεν, stehen (Ilias 4, 342; 12, 316 und sonst), γεγάμεν, erzeugt sein (Ilias 5, 248; 20, 106 und 209), δεδϜίμεν, fürchten (Odyssee 9, 274 und 10, 381), und andre, aber durchaus keine, die ihr

suffixales μ verloren gehen liessen, wie die späteren Perfectinfinitive, bei denen auch die Betonung beachtenswerth ist, regelmässig; wir nennen als Beispiele *γεγραφέναι*, geschrieben haben, *πεφιληκέναι*, geliebt haben, *δεδιέναι*, fürchten, *εἰδέναι*, wissen.

An die Bildung der activen Zeitformen schliesst sich im Griechischen die der beiden eigentlichen Passivaoriste, deren einer die Silbe *θη* und deren andrer nur den Vocal *η* als altes Kennzeichen zu enthalten scheint, noch unmittelbar an und so finden wir auch bei ihnen den Infinitivausgang *μεναι*, und zwar unversehrt nur in folgenden homerischen Formen: *μιχθήμεναι*, sich vereinigen (Ilias 11, 438), *ἀριθμηθήμεναι*, gezählt werden (Ilias 2, 124), *δια-κρινθήμεναι*, getrennt werden (Ilias 3, 98), *ἀϝολλισθήμεναι*, versammelt werden (Ilias 15, 588), *ὁμοιωθήμεναι*, sich gleichstellen (Ilias 1, 187 und Odyssee 3, 120), *ἀϝεικισθήμεναι*, beschimpft werden (Odyssee 18, 222), und *πειρηθήμεναι*, sich versuchen (Odyssee 8, 213); ferner *καϝήμεναι*, verbrannt werden (Ilias 23, 198 und 210), *ταρπήμεναι*, erfreut werden (Ilias 24, 3 und Odyssee 23, 246), *δαμήμεναι*, bewältigt werden (Ilias 10, 403; 17, 77 und sonst), *μιγήμεναι*, sich vereinigen (Ilias 6, 161; 165 und sonst), *φανήμεναι*, sichtbar werden (Ilias 9, 240), *ϝαλήμεναι*, gedrängt werden (Ilias 5, 823; 18, 76 und 286), *δαϝήμεναι*, belehrt werden (Ilias 6, 150; 20, 213 und sonst), und *τερσήμεναι*, getrocknet werden (Odyssee 6, 98). Gebräuchlicher sind schon die nach der spätern Weise ihres suffixalen μ ganz beraubten Formen, wie *θωρηχθῆναι*, sich rüsten (Ilias 1, 226 und 16, 40), *σαωθῆναι*, gerettet werden (Ilias 15, 503), *κοιμηθῆναι*, ruhen (Ilias 2, 356), *μιγῆναι*, sich vereinigen (Ilias 4, 132; 275 und sonst), *δαμῆναι*, überwältigt werden (Ilias 13, 98; 603 und sonst).

Nomina auf *mana* und *mâna* (*μενο*; — passive zweite Pluralpersonen auf *minî*; passive zweite und dritte Singularpersonen auf *mino*; — *mno*, *mna*, *mino*, *mâno*, *μνο*, *μῖνο*, *μηνο*, *mina*, *mna*, *μνα*, *μνη*, *μονη*; *mêna*, *μῖνη*).

Während wir in der zuerst von uns behandelten Gruppe von Nominalbildungen die volle Suffixgestalt *ant*, die wir deshalb auch ganz voranstellten, als dieje-

nige kennen lernten, die in stets lebendigstem Zusammenhang mit aller Verbalbildung fast alle activen sogenannten Participia kennzeichnete, und während wir unter den Suffixen mit anlautendem *v* auch gerade das jenem *ant* äusserlich sehr ähnliche *vant* wieder als ein eigentlich participielles fanden, liess sich in der Reihe der Bildungen mit suffixalem *m* das den genannten beiden äusserlich ähnlichste und auch sehr gebräuchliche *mant* doch nicht zu den participbildenden Suffixen stellen. Ein solches findet sich unter den Suffixgestaltungen mit *m* nun aber in den Gestalten *mana* und *mâna*, die hinsichtlich ihres Aeussern wieder mit den früher betrachteten *ana* und *âna* (Seite 259 bis 271) und dem Seite 243 erwähnten *vana* verglichen werden können. Ein altes *mana* ergiebt sich namentlich aus dem Griechischen, wo es in der Form *μενο* auftritt, deutlich als durchgehendes Participsuffix des sogenannten Mediums, das, wie später noch genauer ausgeführt werden muss, auch die Bedeutung des Passivs sehr häufig trägt. Es schliesst sich zunächst an alle Präsensbildungen, wie in *μαχόμενο-*, kämpfend (*μάχομαι*, ich kämpfe), *πειθόμενο-*, gehorchend, folgend, *ἐρχόμενο-*, kommend, *κείμενο-*, liegend, *φερόμενο-*, getragen, *λεγόμενο-*, gesagt, *φιλούμενο-*, geliebt, *τῑμώμενο-*, geehrt, *διδόμενο-*, gegeben, *τιθέμενο-*, gesetzt, *δεικνύμενο-*, gezeigt. Auch die homerischen *ἀλιτήμενο-*, fehlend, sündigend (nur Odyssee 4, 807), das wohl auf ein *ἀλιτάομαι*, eine Nebenform von *ἀλιταίνεσθαι*, freveln, sündigen, hinweist, und *οὐλόμενο-*, verderblich (Ilias 1, 2; 5, 876), schliessen wir hier noch an.

Die dem *μενο* entsprechende Form des Altindischen unterscheidet sich auffallender Weise durch gedehnten innern Vocal, der möglicher Weise ähnlich, wie wir es früher schon bei einigen langvocaligen Suffixgestaltungen zu vermuthen wagten, noch auf eine uralte volle Form hinweist, die in ihrem Suffix unmittelbar neben dem Nasal auch noch den Dental hatte, und lautet *mâna*. Sie gehört, wenn auch nicht ausschliesslich, doch vorwiegend präsentischen Bildungen an, wie in *vártamâna-*, verweilend (*vártatai*, er verweilt), *várdhamâna-*, wachsend, *lábhamâna-*, empfangend, *yájamâna*, verehrend, *vádamâna-*, sagend, *yúdhyamâna-*, kämpfend (*yúdhyatai*, er kämpft), *mantráyamâna-*, berathend. Ausserdem findet

sich das *mána* noch im eigentlichen Passiv, dessen Kennzeichen im Altindischen die betonte Silbe *ya* ist, wie in *kriyámâna-*, das gemacht wird (*kriyátai*, es wird gemacht), *drçyámâna-*, das gesehen wird (*drçyátai*, es wird gesehen), und dann namentlich noch im medialen Futur, wie in *vardhishyámâna-*, das wachsen wird (*vardhishyátai*, er wird wachsen), und *lapsyámâna-*, das nehmen wird (zu *lábhatai*, er nimmt). Der letzteren Form steht im Griechischen *ληψόμενο-*, der nehmen wird, gegenüber wie sonst zum Beispiel *στησόμενο-*, der stehn wird, dem gleichbedeutenden altindischen *stháyámâna-*. Weiter mögen von hiehergehörigen griechischen Futurparticipen noch genannt sein: *δεξόμενο-*, der annehmen wird, *ἀκουσόμενο-*, der hören wird, *μαθησόμενο-*, der lernen wird, *ἐσσόμενο-*, der sein wird, *πευσόμενο-*, der erfahren wird, und von solchen mit der Reduplication: *μεμνησόμενο-*, der eingedenk sein wird, *πεπραξόμενο-*, das geschehen sein wird. Von den altindischen Präsensformen, ist noch besonders hervorzuheben, zeigen jenes volle *mâna* aber nur die, die zur Bildung der präsentischen Formen den einfachen Vocal *a* zufügten, wie es die meisten Verba thun, oder die die Silbe *ya* oder als abgeleitete Verba ein volleres *aya* zusetzten, alle übrigen fügten, was wir schon Seite 184 zu erwähnen Gelegenheit fanden, als Participsuffix nur ein *âna* an, worin ein altes anlautendes *m*, wie man gewöhnlich annimmt, wirklich nur verdrängt zu sein scheint, wie es zum Beispiel auch ohne Zweifel der Fall war in der ersten präsentischen Indicativperson des Mediums, wie *báudhai* (für *báudhamai*), ich erkenne, ich weiss, dem griechischen *πεύθομαι*, ich erfahre, gegenüber. So liegt das Particip *çáyâna-*, liegend, neben *çáitai*, er liegt, *ásâná-* (spätere Form *ấsîna-*), sitzend, neben *ástái*, er sitzt, *dadhâná-*, nehmend, neben *dhattái* (für *dádhatai*), er nimmt, *cinvâná-*, sammelnd, neben *cinutái*, er sammelt, und anderes ähnlich. Auch im reduplicirten medialen Perfectparticip, das aber fast nur in den Weden vorkömmt, ist das Suffix im Altindischen nur *âna*, wie in: *vavrdhâná-*, der gewachsen ist, *bubhujâná-*, der genossen hat, *bubudhâná-*, der erkannt hat, das dem griechischen *πεπυσμένο-*, der erfahren hat, genau entspricht, *dádrçâna-*, das gesehen ist, *dadâná-*, der gegeben hat, dem im

Griechischen *δεδομένο-*, gegeben. gegenübersteht. Ganz ausnahmsweise begegnen von altindischen Perfectparticipen noch mit dem vollen Suffix *mâna*: *îjamâna-*, der verehrt hat (zu *yájatai*. er verehrt. mit dem Perfect *îjâi* [aus *iijâi* für *yayajâi*], er hat verehrt). und *sasrmâná-*, der gegangen ist (zu *sárati*. er geht). Wie die bereits angeführten *πεπυσμένο-*, der erfahren hat. und *δεδομένο-*, gegeben. haben die entsprechenden griechischen Perfectparticipe auch nur das volle Suffix *μενο*, aber im Gegensatz zu allen übrigen medialen Participen auf *μενο* stets mit dem Tone auf dem suffixalen *ε*, so zum Beispiel die homerischen: *τετελεσμένο-*, vollendet (Ilias 1, 212; 2. 257; 8. 286 und sonst), *πεπαρμένο-*, durchbohrt (Ilias 1, 246; 5. 399 und sonst). *τετυγμένο-*, bereitet (Ilias 6. 143; 14. 9 und sonst). *πεπνυμένο-*, verständig (Ilias 3, 203; 7, 347; 11. 822 und sonst oft). *κεκλιμένο-*, gelehnt (Ilias 3, 135; 5. 709 und sonst), *κεκλημένο-*, genannt (Ilias 2. 260 und Odyssee 6. 244), *πεπρωμένο-*, zugetheilt, bestimmt (Ilias 3. 309; 15, 209 und sonst). *λελουμένο-*, gebadet (Ilias 5, 6). *ἀκαχμένο-*, geschärft (Ilias 10, 135. 12. 444; 14. 12 und sonst oft), *ἐσσυμένο-* (zunächst für *ἐσjυμένο-*), beeilt, eilig (Ilias 6, 518; 11. 554 und sonst). und die übrigen. zu denen auch das sonst noch nicht deutliche *ἀρημένο-*, beschwert, gequält. sich zu stellen scheint.

Ausser dem Präsens, dem Futur und dem Perfect bilden im Griechischen dann auch noch die beiden medialen Aoriste ihr Particip durch das Suffix *μενο*, sowohl der sogenannte erste, dessen Kennzeichen das zutretende *σα* ist, als der sogenannte zweite, der im Allgemeinen die einfachste Verbalform zeigt. Ein paar homerische Beispiele mögen hier genügen: *δαμασσάμενο-*, überwältigend, siegend (Ilias 15, 476 und Odyssee 9. 454), *δασσάμενο-*, vertheilend (Odyssee 3, 66; 316 und sonst), *τανυσσάμενο-*, ausbreitend (Ilias 4, 112 und Odyssee 9, 298), *καλεσσάμενο-*, rufend (Ilias 5, 427; 14, 188 und sonst), *καλυψάμενο-*, sich verhüllend (Ilias 3, 141; Odyssee 8, 92 und sonst). *ϝεισάμενο-*, gleichend (Ilias 5, 785; 13, 45; 216 und sonst), *ϝρηξάμενο-*, zerbrechend (Ilias 12, 90; 411; 818 und sonst), *στησάμενο-*, stehend, aufstellend (Ilias 18, 533 und Odyssee 2, 94), *μνησάμενο-*, gedenkend (Ilias 13, 48; 509 und sonst).

An die kürzere Aoristform schliessen sich an *ἐχθόμενο-*, verhasst (Odyssee 4, 502), *δέγμενο-*, wartend (Ilias 2, 794; 9, 191 und sonst), *φθίμενο-*, sterbend, fallend (Ilias 8, 359; Odyssee 11, 558 und sonst), *θέμενο-*, legend (Ilias 18, 317; Odyssee 9, 171 und 10, 188), *πτάμενο-*, fliegend (Ilias 5, 282; 16, 856 und sonst). Daneben nennen wir noch als so ganz kurze Bildungen die auch homerischen *ϝάσμενο-*, erfreut, freudig (zu *ϝήδεσθαι*, sich freuen), *ἴκμενο-*, erwünscht, günstig (wohl zum altindischen *icchâti*, er wünscht, *icchấ*, Wunsch), den Namen *Κλύμενο-*, »der Gehörte, der Berühmte«, *ἐϋ-κτίμενο-*, wohlbewohnt, wohlgebaut, *δαϊ-κτάμενο-*, in der Schlacht getödtet, *ἄρμενο-*, angefügt, anpassend, tauglich, und das nachhomerische *ἀν-άρμενο-*, nicht ausgerüstet.

Im Lateinischen ist das alte *mana* als participbildendes Suffix nicht lebendig geblieben, wohl aber, wie zuerst Bopp erkannt hat, höchst wahrscheinlich in einer andern Verbalform aufbewahrt worden, nämlich in der zweiten Pluralperson des Passivs oder sogenannten Deponens. Hier würde sich ohne besondere Abweichung von der sonst durchgreifenden Bildung neben dem activen Ausgang *tis*, wie *amâtis*, ihr liebt, nach den gewöhnlichen Lautverhältnissen ein passives *amâtur*, ihr werdet geliebt, ausgebildet haben, das mit der dritten Singularperson *amâtur*, er wird geliebt, äusserlich ganz zusammen gefallen sein würde. Eben deshalb wohl ging die Sprache aus dem gewöhnlichen Gleise ganz heraus und liess das *minî* eintreten, das nichts anders zu sein scheint, als der männliche Pluralnominativ eines alten mit dem Griechischen auf *μενο* übereinstimmenden Particips, dass also zum Beispiel *ferimini*, ihr werdet getragen, ganz übereinstimmen würde mit *φερόμενοι* getragen, und mit dem damit von der etwas verschiedenen Pluralbildung abgesehen auch übereinstimmenden altindischen *bhâramânâs*. Dass die männliche Form nun also das Weibliche und auch das Ungeschlechtige hier mit vertritt, kann bei dem auch sonst so häufigen Ueberwiegen des Männlichen nicht weiter auffallen, und ebenso wenig der Eintritt der Participform für das abschliessende Verb selbst, da doch im Indicativ des Präsens zunächst ein *estis*, ihr seid, ihr werdet, sich sehr leicht ergänzt, also *ferimini*, eigentlich »getragen« (nämlich »seid ihr« oder



blandimini, ihr schmeichelt, anzuführen ist nöthig, wohl aber ist das gleich hinzu zu dass diese nämlichen Formen, die also von für die zweite Pluralperson des Indicativs ve den, auch die zweite Pluralperson des m passiven Imperativs vertreten, und dass al spiel *amámini* ausser »ihr werdet geliebt« a geliebt« oder »lasst euch lieben« ist und *seq* get«, wo denn also nach der obigen Ausf die fragliche Bildung ein *este* oder *estôte*, s ursprünglich zu ergänzen sein würde.

Für den Imperativ ist noch besonders z dass hier vereinzelt auch ein paar alte mit auf *mini* unverkennbar eng zusammenhänge auf *mino* für die zweite oder auch für die d des Singulars vorkommen, deren schon R seiner Grammatik (zweite Ausgabe, 1830, Se folgenden aufzählt: *fámino*, er sage (Festu *mino*, rufe zuerst an (Cato de re rustica 14 *mino*, er geniesse (Orelli's 3121ste Inschrift), er melde an (aus einem alten Gesetz), *ante* rufe zum Zeugen an (Zwölftafelgesetze), *p* schreite vor (Plautus Pseudulus 3, 2, 70), u *mino*, glaube (Plautus Epidicus 5, 2, 30). den Pluralformen auf *mini* höchstwahrsch männliche Nominative des alten Particips a ben, so scheint das Glaublichste, dass je

ähnlich wie im Plural auch durch ein zu ergänzendes *es* oder *estó*, sei, für die zweite Person, oder durch ein anderes *estó*, er sei, für die dritte. Alte Singularformen des passiven oder medialen Imperativs auf *minor*, die in älteren Grammatiken ihre Stelle haben, sind durch Friedrich Ritschl, den hervorragendsten Forscher auf dem Gebiete der ältern lateinischen Sprachgeschichte, als in Wirklichkeit nie existirend nachgewiesen.

Ausser im präsentischen Indicativ und Imperativ tritt jenes *minî* dann noch auf im Imperfeotum und Futurum, deren beider Bildung durch Anfügung von Formen der Wurzel *bhû* oder *bhav*, werden, sein, oder im Futur auch zum Theil durch ein mit dem optativischen wahrscheinlich eng zusammenhängendes Bildungselement geschieht, und ausserdem im präsentischen Optativ und im sogenannten Conjunctiv des Imperfects. Die Imperfectformen, wie *amábâminî*, ihr wurdet geliebt, *laetábáminî*, ihr freutet euch, *fatébáminî*, ihr bekanntet, *sequêbáminî*, ihr folgtet, und andre, würden nach der vorhergehenden Auseinandersetzung in ihrem Ausgang also ziemlich genau mit einem altindischen medialen Particip *bhávamâna-* übereinstimmen neben dem in Wirklichkeit allerdings fast nur activ auftretenden *bhávati*, er ist. Die hiehergehörigen Futurbildungen mit *b*, wie *amâbiminî*, ihr werdet geliebt werden, *fatêbiminî*, ihr werdet bekennen, hängen mit jenen Imperfectformen im Grunde eng zusammen und lassen sich in ihrem Schlusstheil wohl am besten mit einem denkbaren griechischen medialen Aoristparticip *φύμενο-* zusammenstellen, während jenes neben dem imperfectischen *-bâminî* genannte altindische *bhávamâna-* im Griechischen etwa ein altes *φεϝόμενο-* oder *φαϝόμενο-* sein würde. Bei dem überall engsten Anschluss der lateinischen Passivformen an die activen ist bei den unabgeleiteten Verben und den abgeleiteten mit dem Kennvocal *i* der Ausgang der in Frage stehenden zweiten Pluralperson des Futurs ein *éminî*, wie *sequéminî*, ihr werdet folgen, *experiéminî*, ihr werdet erfahren, deren *é* ohne Zweifel aus nächstvorhergehendem *ai* zusammengedrängt wurde und als eigentliches Kennzeichen des Futurs nur dieses letzte *i* enthält. Auch im präsentischen Optativ ist das eigentlich optativische Kennzeichen ein altes *i*, das aber nur noch bei den abgelei-

teten Verben mit *a* in dem *é*, wie in *amémini*, ihr möget geliebt werden, einigermassen deutlich ist, in noch älterer Zeit war es die Silbe *jâ*, die bei den übrigen Verben in einem gedehnten *â* ganz mit aufgegangen ist, wie in *sequâmini*, ihr möget folgen, *fateâmini*, ihr möget bekennen, *ordiâmini*, ihr möget beginnen, deren inneres *â* an der Stelle von altem *ajâ* steht. Der sogenannte Conjunctiv des Imperfects scheint vielmehr mit dem Optativ des im Griechischen mittels des Zischlautes gebildeten Aorists ganz genau übereinzustimmen, dass zum Beispiel das active *boârem* oder älter *bovârem*, ich würde schreien, das getreue Abbild des griechischen *βοήσαιμι*, alt *βοϝήσαιμι*, sein würde und *domârem*, ich würde bezähmen, das eines griechischen *δαμήσαιμι*, statt dessen aber ein kurzvocaliges *δαμάσαιμι* gebraucht wurde. Die mediale oder passive Form des Lateinischen schliesst sich auch hier wieder eng an die active an und Formen auf *mini* sind zum Beispiel *laetârêmini*, ihr würdet euch freuen, *ûterêmini*, ihr würdet gebrauchen, *fatêrêmini*, ihr würdet bekennen. —

Ausser diesen also mit der ganzen Verbalbildung stets im lebendigsten Zusammenhang gehaltenen Formen auf *mini* und den vereinzelten auf *mino* und den vorher betrachteten participiellen auf *μενο*, giebt es nun auch noch einige andre nennenswerthe Wörter, die durch das alte Suffix *mana* gebildet worden sind, sich aber etwas freier und wie ungebundener entwickelten. Dahin gehört *alumno-*, Zögling, mit der weiblichen Nebenform *alumna*, Pflegetochter, das man fast noch ein Passivparticip zu *alere*, ernähren, nennen könnte; ferner *termino-*, Gränze, Ziel, das sich an das altindische *tárati* (oder seltner *táratai*), er setzt über, er überschreitet, er gelangt ans Ende, er vollbringt, anschliesst und also einer altindischen medialen Participform *táramâna-*, überschreitend, am Nächsten kömmt. Möglicher Weise schliesst sich *auctumno-*, Herbst, an ein aus *auctu-*, Wachsthum, gebildetes früh erloschenes Verb *auctuere*, das etwa »Wachsthum hervorbringen, Frucht bringen« bedeuten konnte. Weiter darf man wohl noch nennen die Götternamen *Vertumno-*, der gleichsam allen Wechsel und alle Veränderung bezeichnet, *Volumno-* und das weibliche *Volumna*, denen man die Gebornen empfahl, *Pilumno-*, den

Gott des Ehestandes, *Portumno-* oder *Portûno-*, der die Schifffahrt bezeichnet, und auch vielleicht das wohl aus *Neptumno-* entstandene *Neptûno-*, den Gott des Meeres. Ob man das in seinem Suffix langvocalige *germâno-*, leiblich, geschwisterlich, hieherziehen darf, ist sehr fraglich: es scheint eher eine abgeleitete Form zu sein. Man darf aber wohl noch einige griechische Bildungen hieherstellen, so: *μέδιμνο-*, Getraidemass, *τέραμνο-* oder *τέρεμνο-*, für das auch *στέρεμνο-* angeführt wird, leicht weich werdende Hülsenfrüchte, das die homerische Sprache nur in der Zusammensetzung *ἀ-τέραμνο-*, unweich, hart, unerbittlich (nur Odyssee 23, 167), bietet; ferner *ῥάδαμνο-*, junger Zweig, womit *ῥάμνο-*, Dornstrauch, eng zusammen zu hängen scheint, wie auf der andern Seite offenbar auch *δρόδαμνο-*, Ast, Zweig, nebst dem gleichbedeutenden kürzeren *ὄραμνο-*. Weiter gehören wohl noch hieher *ὕμνο-*, Gesang, Lied, Festgesang, und *σκύμνο-*, junges Thier (nur Ilias 18, 319), *στάμνο-*, Krug, und mit gedehntem Vocal im Suffix *κάμῖνο-*, Ofen, Backofen, das sich wohl nebst dem schon früher genannten *ἄκμον-*, Amboss, und dem gothischen *auhni-*, Ofen, an das altindische *áçman-*, Stein, anschliesst; an adjectivischen Formen noch *γυμνό-*, nackt, entblösst, *ἐρυμνό-*, befestigt, geschützt, *στυμνό-*, zusammengezogen, dicht, fest. Auch das homerische *ἀκμηνό-*, ausgewachsen, kräftig (nur Odyssee 23, 119), mit gedehntem Vocal im Suffix darf hier wohl noch angeführt werden, während *ἄκμηνο-*, nüchtern (Ilias 19, 163; 207; 320 und 346), wohl eher zusammengesetzt ist; und dann wohl noch das zusammengesetzte *ἀ-πάλαμνο-*, unbehülflich, unschlüssig (Ilias 5, 597), dessen Schlusstheil mit dem abgeleiteten *παλαμναῖο-*, Blutschuldiger, Mörder, Rächer, wohl in engem Zusammenhang steht.

Ein paar ungeschlechtige Wörter lassen sich hier auch noch nennen, so *ἄρμενο-*, Segel, und dann noch mehrere, die wie die meisten der nächstvorausgehenden Bildungen den innern Suffixvocal ausstiessen, nämlich das homerische *βέλεμνο-*, Geschoss, Wurfgeschoss, und ausserdem *τέρεμνο-* oder *τέραμνο-*, verschliessbarer Raum, Haus, Zimmer, Kasten, *πρέμνο-*, Stammende, Baumstumpf, Grundlage, und *θέλυμνο-*, Grundlage, Grundstoff, das auch in den zusammengesetzten *τετρα-θέλυμνο-*, vier

Lagen habend (nur Ilias 15, 479 und Odyssee 22, 122 vom Schilde), und *πρό-θελυμνο-*, von Grund aus, auf dem Boden befindlich (nur Ilias 9, 541; 10, 15 und 13, 130), steckt, und sich vielleicht nebst dem lateinischen *solo-*, Boden, an das altindische *sthálati*, er steht fest, anschliesst. Was sich an weiblichen Bildungen hier noch anführen lässt, ist folgendes: *fémina*, Frau, das wahrscheinlich ursprünglich »die Säugende« ist und nebst *θῆλυ-*, weiblich, an das altindische *dháyati*, er saugt, sich anschliesst; *columna*, Säule, Pfeiler, dessen alte Form *columena* noch aus dem verkleinernden *columella* (zunächst für *columenla*), kleine Säule, deutlich herausblickt, wie ganz ähnlich neben dem eben genannten *fémina*, Frau, auch ein verkleinerndes *fémella* (zunächst aus *fêmenla*), Mädchen, liegt; *aerumna*, Mühseligkeit, Noth, *lâmina* oder *lâmna*, Metallstück, Blech, Scheibe, und der oben schon angeführte Name der Gottheit *Volumna*, der man die Gebornen empfahl. Von griechischen Bildungen darf man wohl hieherziehen *μέριμνα*, Sorge, Kummer, das zum altindischen *smárati*, er erinnert sich, er gedenkt, gehört; dann die homerischen *λίμνη*, See, Sumpf, Meer, worin aber vielleicht das *ν* nicht mit zum Suffix gehört, *πλήμνη*, Nabe des Rades, worin die Wagenachse läuft (nur Ilias 5, 726 und 23, 339), *ποίμνη*, Heerde (nur Odyssee 9, 122), das sich eng an *ποιμέν-*, Hirt, anschliesst, und *πρύμνη*, Schiffshintertheil, das sich aber eher an pronominelle Bildungen anzuschliessen scheint. Nachhomerisch sind noch *στρωμνή*, das ausgebreitete Lager, und *προῦμνο-*, wilder Pflaumenbaum. Einige Abstracta, die wohl noch hieher gehören, haben den Ausgang *μονη* bestimmter ausgebildet, so *χαρμονή*, Freude, Lust, *πλησμονή*, Anfüllung, Sättigung, Ueberfluss, *πημονή*, Leid, Unglück, *φλεγμόνη*, Entzündung, Geschwulst, Leidenschaft, und *λησμόνη*, Vergessenheit, sie sind aber doch vielleicht erst von zu Grunde liegenden Bildungen auf *μον* abgeleitet, wie es zum Beispiel auch gar nicht zu bezweifeln ist bei *ἡγεμόνη*, Anführerinn, Gebieterinn, neben *ἡγεμόν-*, Anführer, Gebieter. Mit innerm gedehntem Vocal darf man wohl noch hieherziehen *cruména*, Geldbeutelchen, Casse, und *Caména* (aus *casména*), die Sängerinn, die Muse, und das homerische *ὑσμίνη*, Schlacht, Kampf, eine Nebenform des schon

Seite 277 genannten kürzeren *ὑσμῖν-*, deren inneres *ῑ* vielleicht einem ursprünglich folgenden *ja* seine Entstehung verdankt, dass also dann eine Bildung wie das lateinische *calumnia*, Rechtsverdrehung, Ränke, ganz entsprechend sein würde. Im Lateinischen haben sich durch Anfügung eines Suffixes *io* an zunächst wohl auch hiehergehörige Formen auch einige Abstracta auf *mônio* und *mônia* ausgebildet, wie die weiblichen *querimônia*, Klage, Beschwerde, *alimônia*, Nahrung, mit der ungeschlechtigen Nebenform *alimônio-*, und *parsimônia*, Sparsamkeit, in welchem letzteren aber auch das *s* suffixal ist, und noch die ungeschlechtigen *gaudimônio-*, Freude, *vadimônio-*, durch Bürgschaft bewährte Versicherung, Erscheinung vor Gericht (zu *vad-*, Bürge), *mercimônio-*, Waare, Kauf (zu *merc-*, Waare), und *testimônio-*, Zeugniss (zu *testi-*, Zeuge), deren letzteren aber doch auch erst durch ein Suffix mit *m* abgeleitete Formen zu Grunde liegen.

Nomina auf *ma* (*μο*, *mo*, *mi*, *μν*, *μη*, *μι*, *μα*, *ma*; *m*, *ν*).

Die kürzeste unter den mit *m* anlautenden Suffixgestalten, die wir noch zu betrachten haben, das im Griechischen und Lateinischen meistens als *mo* auftretende alte *ma*, zeigt auch wieder mit den im Vorausgehenden schon betrachteten volleren Suffixgestalten mit dem *m* deutliche Berührungen und zwar zahlreicher, als es oben hinsichtlich des Suffixes *va* und noch früher hinsichtlich des einfachen suffixalen *a* bemerkt werden konnte. So liegen im Griechischen sehr häufig männliche Abstracta auf *μο* neben unmittelbar zugehörigen ungeschlechtigen auf *ματ*, welche letztere Suffixgestalt, wie wir oben sahen, noch ganz deutlich auf das alte volle *mant* hinwies, wie *δεσμό-* neben *δέσματ-*, Band, Fessel, *σεισμό-* neben *σεῖσματ-*, Erderschütterung, Erdbeben, *μιασμό-* neben *μίασματ-*, Besudelung, *διωγμό-* neben *δίωγματ-*, Verfolgung, *βαδισμό-* neben *βάδισματ-*, Gang, Schritt, *βαπτισμό-* neben *βάπτισματ-*, Taufe, *ἐθισμό-* neben *ἔθισματ-*, Gewohnheit, *ὁρισμό-* neben *ὅρισματ-*, Begränzung, Bestimmung, *ὑλαγμό-* neben *ὕλαγματ-*, Bellen, *φαντασμό-* neben *φάντασματ-*, Erscheinung, und andere, die in ihrer

Bedeutung aber doch im Allgemeinen den Unterschied zeigen, dass die Abstracta auf *μο* gewöhnlich die Handlung selbst, die auf *ματ* dagegen das Ergebniss einer Handlung bezeichnen, wodurch die letzteren Bildungen den passiven Participen sehr nahrücken. Weiter ist hier anzuführen, dass die bezeichneten Wörter auf *ματ* als Schlussglieder von Zusammensetzungen sehr oft nur eine kurze Form auf *μο* zeigen. so liegen *εὐ-ώνυμο-*, gutnamig, berühmt, *ἀν-ώνυμο-*, namenlos, unberühmt, *πολυ-ώνυμο-*, vielnamig, und *ὁμ-ώνυμο-*, gleichnamig, neben *ὀνοματ-*, Namen; *ἄ-σπερμο-*, ohne Samen, ohne Nachkommenschaft, neben *σπέρματ-*, Samen, *ἄ-κυμο-*, wogenlos, neben dem gleichbedeutenden *ἄ-κυμον-* und dem einfachen *κῦματ-*, Woge, *ἄν-αιμο-*, blutlos, neben dem gleichbedeutenden *ἄν-αιμον-*, und *ὅμ-αιμο-*, gleichblütig, blutsverwandt, neben dem gleichbedeutenden *ὅμ-αιμον-* und neben dem einfachen *αἵματ-*, Blut; ferner *ἡμί-γραμμο-*, ein Gewicht, eigentlich »ein halbes Gramm«, neben *γράμματ-*, Buchstabe, Inschrift, *λινό-σπερμο-*, Leinsamen, und *λιθό-σπερμο-*, Steinsamen, eine Pflanze, neben *σπέρματ-*, Samen. Wie es schon bei einigen der eben gegebenen Zusammenstellungen sich zeigte, liegen, wie auch bereits Seite 149 berührt wurde, auch mehrfach die Bildungen auf *μο* und *μον* (oder auch *μων*) neben einander, wie *ἐπί σιημο-* neben *ἐπίστημον-*, wissend, kundig, *εὔ-λειμο-*, wiesenreich, neben *λειμῶν-*, Wiese, *κευθμό-* neben *κευθμόν-*, Schlupfwinkel, und andre. Im Altindischen liegen so zum Beispiel *dhárma-* neben *dhárman-*, Gesetz, Ordnung, Brauch, *yā́ma-* neben *yā́man-*, Gang, *syū́ma-* neben *syū́man-*, Lichtstrahl, *ajmá-* neben *ájman-*, Lauf, Bahn, Zug, *ḗma-* neben *ḗman-*, Bahn, Gang, Weg; im Lateinischen das weibliche *rūma* neben dem ungeschlechtigen *rūmen-*, säugende Brust, Kehle, Schlund. Das altindische *himá-* (aus *hyamá-*), Frost, Kälte, Schnee, Winter, hat vollere Nebenformen noch in den griechischen *χεῖμαι* und *χειμῶν-*, Sturm, Kälte, Winter. Neben dem schon Seite 270 genannten vollen *ἕλμινθ-*, Wurm, Eingeweidewurm, das ohne Zweifel in älterer Zeit *Fέλμινθ-* lautete, hat das Lateinische die kürzere Form *vermi-*, Wurm, die mit dieser Suffixverkürzung doch auch schon sehr alt zu sein scheint, da ihm das gothische *vaurmi-*,

Schlange, unser *Wurm*, und das altindische *kṛ́mi-* (auch *krími-* geschrieben), Wurm, Made, gegenüberstehen.

Die Anzahl der nun zunächst zu betrachtenden noch adjectivischen Formen, die als Suffix ein altes *ma* ablösen lassen, ist nicht sehr gross und dazu ist noch nicht überall ganz sicher die Gränze gegen die abgeleiteten Bildungen auf jenes Suffix zu bestimmen, deren es unverkennbar und namentlich im Griechischen manche giebt, wie *νόστιμο-*, zur Heimkehr (*νόστο-*) gehörig, *φύξιμο-*, wohin man seine Zuflucht nehmen kann (zu *φύξι-*, Flucht, Zuflucht), *γνώριμο-*, kenntlich, bekannt, angesehen, vornehm, worin das *ρ* auch suffixal ist, und andre. Als hiehergehörig darf man aber wohl die folgenden anführen, die wir zunächst der homerischen Sprache entnehmen: *δοχμό-*, quer, von der Seite her (nur Ilias 12, 148), *θερμό-*, warm, heiss, dem das ältere lateinische *formo-*, warm, unser *warm* und das altindische *gharmá-*, Gluth, Wärme, genau entsprechen, und *ἐρῆμο-*, einsam. Zweifelhafter ist schon die Hiehergehörigkeit von *νήδυμο-*, schmerzlos, süss (? bei Homer nur vom Schlafe), *ἑτοῖμο-*, bereit, fertig, *μόριμο-*, bestimmt, vom Schicksal bestimmt (nur Ilias 20, 302), *φαίδιμο-*, strahlend, herrlich, schön, *δίδυμο-*, doppelt, zwiefach, und *ἀμφίδυμο-*, mit doppelter Einfahrt (? nur Odyssee 4, 847). An nachhomerischen Formen sind etwa noch zu nennen *κέρτομο-*, höhnend, verspottend, *σιμό-*, aufwärts geboren, stumpfnasig, das auch als *sîmo-* ins Lateinische überging und hier auch im zusammengesetzten *re-sîmo-*, zurückgebogen, aufwärts gebogen, steckt, und *χάλιμο-*, trunken, rasend. Ausser dem eben genannten *formo-*, warm, und dem schon Seite 262 mit dem altindischen *dhruvá-*, fest, beständig, zusammengehaltenen *firmo-*, fest, bietet das Lateinische noch: *almo-*, nährend, labend, hold (zu *alere*, ernähren), *lîmo-*, schief, schräg, schielend, das wohl mit *ob-lîquo-*, schräg, schief, eng zusammenhängt, *opîmo-*, fett, fruchtbar, reich, das sich vielleicht an das altindische *pyā́yatai*, er ist fett, er wächst, anschliesst, und das adverbielle *fermē*, fast, beinahe. Mit Schwächung des auslautenden Vocals zu *i*, wie wir ihn zum Beispiel auch haben im zusammengesetzten *in-ermi-*, waffenlos, unbewaffnet, mit dem Schlusstheil *armo-*, Waffe, darf man hieher ziehen auch wohl noch *sublîmi-*, erhaben, hoch, *in-columi-*, unverletzt,

unversehrt, das mit *κολούειν*, verstümmeln, und auch wohl mit dem aus *calamität-*, Schaden, Verderben, zu entnehmenden *calami-*, beschädigt, unglücklich, eng zusammenhängt, und *cômi-*, freundlich, liebreich, falls darin nicht das *m* wurzelhaft ist.

Viel zahlreicher als die ebengenannten adjectivischen Bildungen sind die durch das alte Suffix *ma* gebildeten Substantiva, von denen wir zuerst die männlichen anführen. In der homerischen Sprache finden sich die folgenden: *ἄνεμο-*, Wind (zum altindischen *ániti*, er haucht, er athmet), = *animo-*, Geist, *ἀρδμό-*, Tränke, Tränkplatz, *ἀφλοισμό-*, Schaum, Geifer (nur Ilias 15, 607), *βρεχμό-*, Vorderhaupt (nur Ilias 5, 586), *βωμό-*, Gestell, Altar, worin aber das *μ* möglicher Weise wurzelhaft ist, *δασμό-*, Theilung (nur Ilias 1, 166; zu *δαίειν*, theilen, aus *δάσjειν*), *δεσμό-*, Band, Fessel, *δημό-*, Fett, dessen *μ* aber vielleicht nicht mit zum Suffix gehört, *Fρωχμό-*, Riss, Spalte, Kluft (nur Ilias 23, 420), *θρωσμό-*, Erhöhung, *θυμό-*, Geist, Wille, Leidenschaft, = *fûmo-* = altindisch *dhûmá-*, Rauch (wohl zum altindischen *dhûnáuti*, er schüttelt, er facht an), *ἰυγμό-*, Geschrei, Jauchzen (nur Ilias 18, 572), *ἰωχμό-*, Verfolgung, Schlachtgetümmel, *κευθμό-*, Schlupfwinkel (zu *κεύθειν*, verbergen; nur Ilias 13, 28), *κλισμό-*, Lehnsessel, *κνημό-*, Berghöhe, Waldschlucht, *κορμό-*, Klotz, Stamm (nur Odyssee 23, 196), *κόσμο-*, Ordnung, Anordnung, Gebühr, *κυδοιμό-*, Lärm, Schlachtgetümmel, *λαιμό-*, Kehle, Schlund (ob aus *γλαιμό-*?), *λιμό*, Hunger, das höchstwahrscheinlich aus *γλιθμό-* hervorging und an das altindische *gṙ'dhyati*, er ist gierig, er verlangt, und das gothische *grêdu-*, Hunger, sich anschliesst, *λοιμό-*, Pest, Seuche, *μυχμό-*, das Seufzen, das Stöhnen (nur Odyssee 24, 416), *ὄγμο-*, Furche, Schwaden, Reihe, Linie, = altindisch *ajmá-*, Lauf, Bahn, Zug, *οἶμο-*, Bahn, Streifen (nur Ilias 11, 24), = altindisch *áima-*, Gang, Weg, *ὄλμο-*, runder Stein (nur Ilias 11, 147), *ὅρμο-*, Schnur, Kette (zu *εἴρειν*, anknüpfen, verbinden), *ὅρμο-*, Ankerplatz, *πλοχμό-*, Haarflechte, Locke (zu *πλέκειν*, flechten, schlingen; nur Ilias 17, 52), *πότμο-*, Loos, Verhängniss, Tod, *ῥυμό-*, Deichsel, *ὑλαγμό-*, das Gebell (nur Ilias 21, 575), *ψωμό-*, Bissen (nur Odyssee 9, 374), und das eigenthümliche *συνεοχμό-*, Verbindung (des Kopfes und Nackens; nur Ilias 14, 465). An-

sser dem schon oben genannten *ἄνεμο-*, Wind, haben auch noch einige andre Bildungen vor ihrem suffixalen *μ* einen kurzen Vocal, den man vielleicht für nur der bequemeren Aussprache wegen eingeschoben halten darf, so *πτόλεμο-* (homerisch wahrscheinlich nur so lautend; später *πόλεμο-*), Kampf, Schlacht, das zum altindischen *spárdhatai*, er kämpft, zu gehören scheint; *θάλαμο-*, Gemach, Zimmer, *πλόκαμο-*, Haarflechte, Locke (nur Ilias 14, 176), neben dem das schon genannte kürzere *πλοχμό-* in gleicher Bedeutung vorkömmt, *κέραμο-*, Töpferthon, gebranntes Geschirr, Gefäss (vielleicht zum altindischen *çrā́ti* oder *çrā́yati*, er kocht), *κύαμο-*, Bohne (nur Ilias 13, 589), *ὄρχαμο-*, der Anführer, Gebieter (zu *ἄρχειν*, der erste sein, vorangehn), *ϝουλαμό-*, Getümmel, Gewühl (Ilias 4, 251; 273; 20, 113 und 379), *ποταμό-*, Fluss, Strom (zum altindischen *pátati*, er fliegt, er eilt, er fällt), *φωριαμό-*, Kiste, Kasten, und *χηραμό-*, Kluft, Spalt, Höhle (nur Ilias 21, 495). Aus der nachhomerischen Sprache mögen noch genannt sein: *αὐχμό-*, Trockenheit, Dürre, Schmutz, *δρυμό-*, Wald, *κημό-*, Maulkorb, dem das gleichbedeutende *câmo-* wohl nur entlehnt wurde, *κρυμό-*, Eiskälte, Frost, *λικμό-*, Wurfschaufel, *λυγμό-*, der Schlucken, das Schluchzen, *πταρμό-*, das Niesen, *φιμό-*, Maulkorb (vielleicht für *πιθμό-*), *φορμό-*, geflochtener Korb, Bündel Holz, Getraidemass, *χυμό-*, Saft, Flüssigkeit, *κάλαμο-* = *calamo-*, Rohr, und das wegen seines suffixalen *υ* beachtenswerthe *πάλμυ-*, König. Sehr gewöhnlich sind in späterer Zeit namentlich die Abstractbildungen durch das Suffix *μο* und besonders von abgeleiteten Verbalformen, wie deren bereits Seite 295 mehrere neben ungeschlechtigen auf *ματ* nebenhergehende namhaft gemacht wurden, wie *βαπτισμό-*, Taufe (zu *βαπτίζειν*, taufen), und *φαντασμό-*, Erscheinung (*φαντάζεσθαι*, sich sehen lassen, erscheinen); andre sind noch *κατα-κλυσμό-*, Ueberschwemmung, *κηρυγμό-*, das Ausrufen, *ὀδυρμό-*, das Wehklagen, *πυκασμό-*, das Dichtmachen, *μερισμό-*, Theilung, *κατηχισμός*, Unterricht (zu *κατηχίζειν*, mündlich unterrichten), *ἁρπαγμό-*, das Rauben, Raub. Das letztere begegnet an einer häufig missverstandenen Stelle auch einmal im neuen Bunde, nämlich im Brief an die Filipper (2, 6) in den Worten *οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ*, er (Christus) hielt

es nicht für einen Raub (den man nicht aus den Krallen lässt), Gott gleich zu sein.

Im Lateinischen bieten sich nur wenige entsprechende männliche Bildungen auf *mo*; ausser den bereits genannten *fûmo-*, Rauch, *câmo-*, Maulkorb, Halsfessel, *animo-*, Geist, und *calamo-*, Rohr, lassen sich noch anführen: *dûmo-*, Dornstrauch, *armo-*, Vorderbug, Schulter, Arm, *râmo-*, Ast, Zweig, *culmo-*, Halm, *grûmo-*, Haufen, Hügel, *hâmo-*, Haken, *lîmo-*, Schlamm, Koth, *lîmo-*, Schurz (Vergils Aeneide 12, 120), *scalmo-*, Ruderpflock, Ruder, das dem gleichbedeutenden σκαλμό- wohl nur entlehnt wurde, und *strûmo-*, eine Pflanze. Vielleicht darf man noch aus *dormîre-*, schlafen, eine alte Bildung *dormo-* oder auch *dormi-*, Schlaf, folgern, wie ausserdem mit suffixalem *i* auch das schon Seite 296 genannte *vermi-*, Wurm, noch hiehergehört.

Nur sehr klein ist die Zahl der ungeschlechtigen Wörter, die hier angeführt werden können. Im Lateinischen finden sich *armo-* (nur in der Mehrzahl), Waffen, und *pômo-*, Obstfrucht, in welcher letzteren Form aber das *m* vielleicht doch nicht mit zum Suffix gehört. Aus der homerischen Sprache lässt sich nur δρυμό-, Wald, angeben, das gewöhnlich ganz unpassend unmittelbar zum unhomerischen männlichen δρυμό-, Wald, gestellt wird; es begegnet nur in der Mehrzahl Ilias 11, 118; Odyssee 10, 150 und 197. An nachhomerischen Formen lassen sich noch dazu stellen: ἄνθεμο-, Blume, Blüthe, γάγγαμο-, Fischernetz, κάρδαμο-, eine Art Kresse, κατάστημο-, der Aufzug (bei Hesychios), κέραμο-, Nebenform des schon oben genannten männlichen κέραμο-, irdenes Gefäss, Krug, κρῆθμο-, ein Küchenkraut, in welcher Form aber das θ vielleicht auch zum Suffix gehört, und πέργαμο-, Burg.

Die etwas zahlreicheren weiblichen Bildungen auf das alte *ma* nennen wir zuletzt, zunächst wieder die der homerischen Sprache, es sind: αἰχμή, Spitze der Lanze, Lanze, ἀκμή, Schneide, Schärfe (nur Ilias 10, 173), ἅλμη, Meerwasser, Meerniederschlag, ἀνα-δέσμη, Binde, Haarband (nur Ilias 22, 469), βρώμη, Speise, κνήμη, Schienbein, Wade, λόχμη, Dickicht, Gebüsch (nur Odyssee 19, 439), ὀδμή, Geruch, οἴμη, Gesang, Lied, ὁρμή, Andrang, Angriff, Anlauf, Trieb, und ἐφ-ορμή, Zugang, Zuweg

(nur Odyssee 22, 130), die sich an das altindische *sárati*, er geht, anschliessen; *πυγμή*, Faustkampf, *τιμή*, Schätzung, Ehre, Busse, Genugthuung, *φήμη*, Kundgebung, Stimme, Vorbedeutung, = *fáma*, Gerücht, Ruhm, *χάρμη*, Kampflust, Kampf, Schlacht, und mit kurzen Vocalen vor ihrem suffixalem *μ* *θαλάμη*, Lager, Höhle, Schlupfwinkel (nur Odyssee 5, 432), *καλάμη*, Rohr, Getraidehalm, Stoppel, und *παλάμη* = *palma*, flache Hand, Hand. Mit suffixalem *ι* steht vereinzelt noch *φῆμι-*, Rede, Gespräch, Gerede, Gerücht, eine Nebenform des eben schon genannten *φήμη*, Kundgebung, Stimme. An nachhomerischen Formen nennen wir noch: *αὐχμή*, Trockenheit, Dürre, das minder gebräuchlich ist, als das gleichbedeutende männliche *αὐχμό-*, *γνώμη*, Verstand, Einsicht, Meinung, *ζύμη*, Sauerteig, *κώμη*, Dorf, Wohnort, an das sich eng unser *heim* schliesst, *λήμη* = *γλήμη* = *γλάμη*, *grámia*, Augenbutter, *μνήμη*, Gedächtniss, *ξύμη*, das Jucken, Kitzel, *πάρμη* = *parma*, leichter Schild, *πλήσμη*, *πλήμμη* oder *πλήμη*, die Fluth des Meeres, *ῥώμη*, Kraft, Macht, *σκάλμη*, Messer, Schwert, *ἐπι-στήμη*, Wissenschaft, Einsicht, *τόλμη* oder *τόλμα*, Kühnheit, Dreistigkeit, *χήμη*, Gienmuschel, ein Maass, und *χραίσμη*, Abwehr, Beistand, in welcher letzteren Form aber das *σ* auch suffixal zu sein scheint. Mit suffixalem *ι* ist noch zu nennen *δύναμι-*, Vermögen, Kraft. Das Lateinische bietet an hiehergehörigen Bildungen ausser den im Vorausgehenden schon genannten *fáma*, Gerücht, Ruf, *parma*, leichter Schild, und *palma*, flache Hand, noch *anima*, Hauch, Athem, Seele, eine Nebenform des schon Seite 298 genannten *animo-*, Geist, *brûma*, der kürzeste Tag, Winter, *cucuma*, Kessel, das aber vielleicht nicht hieher gehört, *flamma*, Flamme (zu *φλέγειν* und *flagráre*, brennen), *forma*, Gestalt, Schönheit, das sich unmittelbar an das altindische *dharimán-*, Gestalt, anschliesst, *glûma*, Hülse, Schale, *gemma*, Knospe, Edelstein, *grôma*, Massstab, Messstange, *lâma*, Schlund, Höhlung, dem im Griechischen gleichbedeutend das männliche *λαμό-* gegenüber steht, *lîma*, Feile, *luma*, Dorn, *mamma*, Brust, das aber vielleicht nicht hiehergestellt werden darf, *norma*, Richtschnur, Regel, dessen Entlehnung aus *γνώριμο-*, kenntlich, bekannt, indessen nicht ganz unwahrscheinlich ist, *plûma*, Flaumfeder, *rîma*, Ritze, Spalt, *rûma* oder mit

Neben den schon Seite 296 zusammeng
ματ-, Wintersturm, Kälte, Frost, *χειμῶν-*,
Winter, und dem verkürzten altindischen
hyamá-), Frost, Kälte, Schnee, Winter, st
nischen das noch stärker verkürzte weil
Sturmwetter, Winter, das von der alten
form nur das *m* bewahrte, durch dessen
ν das sonst genau entsprechende *χιόν-*, Schn
unkenntlich wurde.

Nomina auf ta, ti, tar, tra, tma, tva, tu, t

Nomina auf *ta* (*το*, *to*, *so*, *σο*, *τ*, *t*, *τα*, *tem*, *τω*, *tô*,

Wenn wir bei den im Vorausgehende
nauer behandelten Gruppen von Nominal
der Regel von volleren Formen als den im
muthmasslich älteren ausgingen, so stellen
noch zu betrachtenden sehr zahlreichen B
dem *t* als wesentlichem suffixalem Elemente
zeste Form *ta* voran, weil gerade sie die
cipielle Lebendigkeit zeigt und weil auf
Seite nichts mit einiger Sicherheit darau
scheint, dass dieses *ta* aus einer älteren v

sprachen, dass die Nominalsuffixe wahrscheinlich zum grössten Theile aus pronominellen Elementen bestehen.

Im Gegensatz zu fast allen betrachteten Participsuffixen, dem *ant*, dem perfectischen *vant* und dem medialen *mana*, die sich fast immer eng an bestimmt ausgebildete Tempusformen anzuschliessen pflegen und dadurch stets den lebendigsten Zusammenhang mit der ganzen Verbalbildung zeigen, pflegt sich das in Frage stehende *ta* stets unmittelbar an die Wurzel oder bei den abgeleiteten Verben an die sogenannte Verbalgrundform anzuschliessen, die Bildungen durch *ta* gehören daher zu den einfachsten von allen. Was aber ihre Bedeutung anbetrifft, so bezeichnen sie einfach, dass der Wurzelbegriff in ihnen zu Tage tritt, ohne jede Nebenbedeutung des Dauernden etwa oder der Thätigkeit, wodurch bei intransitiven Begriffen einfach die Bedeutung des Vollendeten hervorgeht, wie in *orto-*, entstanden (*orior*, ich entstehe), bei transitiven aber der des Passiven nach der gewöhnlichen Auffassung, wie in *facto-*, gemacht, das ist etwas an dem der Begriff des Machens als vollendet hervortritt.

Im Lateinischen ist im Anschluss an alle Verbalformen der participielle Gebrauch der Bildungen auf *to* überall lebendig geblieben, da hier gar kein anderes passives oder mediales Particip, wie zum Beispiel im Griechischen, ausgebildet wurde: denn das sogenannte Particip des passiven Futurs ist ein solches eigentlich gar nicht, vielmehr, wie früher schon ausgeführt wurde, ein Adjectiv der Nothwendigkeit, die Participformen auf *ant* und *tûro* aber im Medium sind einfach vom Activ übernommen, wobei wohl das *se*, sich, mittels dessen im Lateinischen fast alle medialen oder ursprünglich reflexiven Formen zunächst gebildet wurden, eigentlich zu ergänzen ist. Im Griechischen sind dagegen gegen die lebendigeren Participbildungen durch das früher schon genauer behandelte Suffix *μενο* die Bildungen durch *το* mehr zurückgedrängt und in ihrer Bedeutung vielfach eigenthümlich entwickelt. Es giebt aber doch auch noch manche Formen, die die alte Bedeutung noch deutlich enthalten, namentlich viele zusammengesetzte, wie die homerischen *ἄ-βλητο-*, ungetroffen, unverletzt (nur Ilias 4, 540), *ἄ-Ϝρητο-*, ungesagt, ungesprochen (nur Odyssee 14, 466), *ἐΰ-τυκτο-*, schön gearbeitet, *νεϜό-τευκτο-* neu-

gemacht (nur Ilias 21, 592), und andere, die al
mengesetzte Bildungen erst später genauer l
werden können. Die einfachen Bildungen auf t
aus der homerischen Sprache wieder vollständig
werden: *γνωτό-*, gekannt, bekannt, blutsverw
nôto-, bekannt, = altindisch *jnâtá-*, erkannt,
κλυτό- = *in-cluto-*, berühmt, = altindisch *çru*
hört, *κτητό-*, erworben, was erworben werden k
Ilias 9, 407; zu *κτῆσθαι*, sich erwerben), *νητό-*,
geschichtet (nur Odyssee 2, 338), *πινυτό-*, ve
klug, für *πνυτό-*, wie es scheint, dass es also
schon Seite 283 genannten *πεπνυμένο-*, verstän
unmittelbar berühren würde, *πλωτό-* (nur Ody
3 als Beiwort von *νῆσο-*, Insel), wohl nicht »schwi
wie erklärt wird, sondern = *lôto-* oder *lau*
plauto-), gewaschen, umspült, *στατό* = altindisc
(zunächst für *sthatá-*), stehend, *χυτό-*, aufgeschüt
geworfen, *ϝρυτό-*, herbeigeschleppt (nur Odysse
und 14, 10 von Steinen), *τρωτό-*, verwundet, ver
(nur Ilias 21, 568), *τρητό-*, durchbohrt, durc
ϝρητό-, verabredet, bestimmt (nur Ilias 21, 445)
ertragend, ausharrend (nur Ilias 24, 49), *θνητό-*
lich, *βροτό-* (aus *μροτό-*), sterblich, *δρατό-*, gehä
schunden (nur Ilias 23, 169), *κλειτό-*, gerühmt,
κλητό-, erlesen, willkommen, *κριτό-*, auserwählt,
sen (zu *κρίνειν*, scheiden, auswählen), = *certo-*,
den, gewiss; *ἀσπαστό-*, erwünscht, willkommen, *γ*
gebogen, gekrümmt, biegsam, *εὐκτό-*, erwünsc
Ilias 14, 98), *ϝρηκτό-*, zerreissbar, verletzbar (
13, 323), *κεστό-*, durchstochen, gestickt (nur
214), *κρυπτό-*, verborgen, geheim (nur Ilias 1
κυρτό-, gebogen, gewölbt, *λεπτό-*, dünn, fein (zu
abschälen), *μνηστό-*, gefreit, vermählt, *ξεστό-*, l
geglättet, *ὀπτό-*, gebraten, geröstet (wahrschein
ποπτό- entstanden und zu *coquere*, kochen, bra
hörig), *ὀρεκτό-*, gestreckt, = *recto-*, gerade geric
rade, *ὀρυκτό-*, gegraben, *πηκτό-*, zusammengefü
bunden, *πιστό-* (aus *πιθτό-*), treu, zuverlässig, *ἀ*
irrend, einfältig (nur Odyssee 21, 363), *πλεκτό-*,
ten, gedreht, *πριστό-*, gesägt, zerschnitten, *πτυκ*
faltet, zusammengelegt (nur Ilias 6, 169), *ῥαπτό-*,
mengenäht, geflickt, *στρεπτό-*, geflochten, gelenk, l

τυκτό-, bereitet, künstlich bearbeitet, *φυκτό-*, entfliehbar. In *ἄτο-* (aus *ἄατο-*?), unersättlich, steckt wohl eine durch Zusammenziehung der Vocale undeutlich gewordene Zusammensetzung, und ebenso wohl auch in *ἤκεστο-*, ungebändigt, ungezähmt (nur Ilias 6, 94; 275 und 309). Von abgeleiteten Verben kommen: *ἀκεστό-*, heilbar (nur Ilias 13, 115), *γελαστό-*, belachenswerth, lächerlich (nur Odyssee 8, 307), *ἱμερτό-*, ersehnt, lieblich (nur Ilias 2, 751), *κληϝιστό-*, verschliessbar (nur Odyssee 2, 344), *ληϝιστό-*, erbeutet (nur Ilias 9, 406), und *λεϝιστό-*, was erbeutet werden kann (nur Ilias 9, 408), *ὀνομαστό-*, nennbar, *ὀνοστό-*, tadelnswerth (nur Ilias 9, 164), *ὑφαντό-*, gewebt; ferner: *ἀγαπητό-*, geliebt, theuer, *ἀγητό-*, bewundert, bewundernswerth, *ἀρητό-*, verwünscht, verflucht (nur Ilias 17, 37 und 24, 741), *ἀσκητό-*, künstlich bereitet, *δωρητό-*, der sich beschenken lässt, durch Geschenke versöhnbar (nur Ilias 9, 526), *ἐρατό-*, geliebt, lieblich (nur Ilias 3, 64), *κολλητό-*, fest zusammengefügt, *κοσμητό-*, geordnet (nur Odyssee 7, 127), *λωβητό-*, beschimpft (nur Ilias 24, 531), *μαχητό-*, bekämpfbar, bezwingbar (nur Odyssee 12, 119), *νεμεσσητό-*, tadelnswerth, ungebührlich, den man zu scheuen hat, *ποιητό-*, gemacht, *ποτητό-*, fliegend, geflügelt (nur Odyssee 12, 62), *ὠνητό-*, gekauft (nur Odyssee 14, 202), *δῑνωτό-*, gerundet, gedrechselt, *χολωτό-*, erzürnt. Möglicherweise gehören hieher auch noch die durch ihre Betonung freilich anders gekennzeichneten *αἴητο-*, das nur Ilias 18, 410 als Zusatz zu *πέλωρ*, Ungethüm, den Hefästos bezeichnend vorkömmt, und *ἄητο-*, das nur Ilias 21, 395 als Zusatz zu *θάρσος*, Muth, sich findet, ohne dass sich beider Bedeutung schon genau bestimmen liesse. Die Uebersicht zeigt, dass bei den griechischen Bildungen auf *το* der lebendige sinnliche Begriff einer bestimmten Zeit sehr oft eingebüsst wurde, wie zum Beispiel namentlich deutlich in *θνητό-* oder *βροτό-*, die ursprünglich ohne Zweifel »gestorben« ausdrückten, später aber nicht mehr an eine bestimmte Zeit gebunden nur das bezeichneten, was überhaupt stirbt, das »Sterbliche« nach der deutschen Benennung. Aehnlich bezeichnet das oben genannte *κληϝιστό-*, das Odyssee 2, 344 in Bezug auf *σανίδες*, Thürflügel, gesagt wird, diese letzteren nicht, wie es doch unzweifelhaft ursprünglich in dem Ausdruck

lag, als wirklich »verschlossene«, sondern nur als solche, die verschlossen zu werden pflegen oder die verschlossen werden können, oder sonst ähnlich.

Im Lateinischen ist mit verhältnissmässig wenigen Ausnahmen bei den Bildungen auf *to* die wirklich participielle Bedeutung, die Bedeutung des in einer bestimmten Zeit wirklich Vollendeten, viel lebendiger geblieben, während hier allerdings einige nach andrer Seite eigenthümlich entwickelte Bedeutungsmodificationen beachtenswerth sind. So namentlich die, dass manche Bildungen auf *to*, zum Theil auch neben durchaus transitiven Verben, die Bedeutung eines activen Perfectparticips zeigen. Dahin gehören *pôto-*, getrunken habend, aber auch »getrunken«, *pranso-*, der gefrühstückt hat (*prandêre*, frühstücken), *cênâto-*, der gespeist hat (*cênâre*, speisen), *ôso-*, hassend, verdriesslich, *jûrâto-*, der geschworen hat (*jûrâre*, aber auch *jûrâri*, schwören), *scîto-*, kundig, erfahren, *consulto-*, kundig, auch passiv »berathen, überdacht«, *circumspecto-*, vorsichtig, behutsam, auch passiv »betrachtet«, *consîderâto-*, besonnen, behutsam, auch passiv »betrachtet, überlegt,« *ferto-*, fruchtbar, und andre. Bei den Medialformen oder sogenannten Deponentien, die ja von den Passiven ihrer Bildung nach und also auch ihrer ursprünglichen Bedeutung nach sich im Lateinischen gar nicht unterscheiden, schliesst sich die Bedeutung der Bildungen auf *to* ganz dem übrigen Verbum an, ohne nach unsrer Auffassung ins Passive überzugehen, das aber doch im Grunde Statt hat. So ist *miserto-* oder *miserito-* neben *miserêri*, sich erbarmen, bemitleiden (eigentlich aber »sich betrüben« oder »betrübt werden«), nur ausnahmsweise »bemitleidet, bejammert«, in der Regel aber »bemitleidend«, das ist eigentlich »betrübt, bekümmert«, und zum Beispiel *fructo-* oder *fruito-* neben *frui*, geniessen (eigentlich aber »sich nähren«, oder »genährt werden, erfreut werden«), nicht etwa »genossen«, sondern »geniessend«, eigentlich »genährt, erfreut«. Wir brauchen deshalb im Folgenden die Deponentialformen gar nicht für sich zu stellen. Von activen intransitiven Verben wird im Lateinischen die Participform nicht sehr oft gebraucht in dem einfachen Sinn und zum Beispiel neben *venîre*, kommen, kein *vento-* für »der gekommen ist«, wohl aber ein wirklich passivisches unge-

schlechtiges *ventum* (*est*), es ist gekommen worden, man ist gekommen, und anderes ähnlich. Anders gebraucht sind aber zum Bespiel *gavîso-*, der sich gefreut hat, erfreut (*gaudére,* sich freuen), *auso-*, der gewagt hat (*audére*, wagen), *solito-*, der gewohnt gewesen ist (*solêre*, gewohnt sein), *fîso-*, der getraut hat (*fîdere*, trauen), ferner *quiéto-*, ruhig (*quiéscere*, ruhen), und *tacito-*, schweigend (*tacêre*, schweigen), das aber auch wieder passiv gebraucht auftritt in *tacitum* (*est*), es ist geschwiegen worden, man hat geschwiegen.

Im Allgemeinen ist die Bildung durch das alte Suffix *ta* im Lateinischen wie in den verwandten Sprachen sehr einfach, da jenes Suffix in der Regel unmittelbar an die Wurzelform oder bei abgeleiteten Verben an die verbale Grundform, wie wir sie kurz nennen, antritt. Da aber doch manche lautliche Besonderheiten noch daneben beachtenswerth bleiben und in diesen fast alle übrigen Nomina mit *t*-anlautenden Suffixen genau mit den Participformen auf *to* übereinstimmen, wie zum Beispiel in der so häufigen Entwicklung des Zischlauts aus dem Dental, so scheint es nicht unzweckmässig die fraglichen Bildungen in ziemlicher Fülle aufzuführen, und auch da, wo das eigentliche Particip der Bedeutung wegen etwa gar nicht vorkömmt. Besonders bemerkt werden mag hier noch, dass das Suffix *to* sich nicht selten unmittelbar an die Wurzel gefügt hat, wo die Präsensformen nur abgeleitete sind, wie denn überhaupt vielfach bei den Participformen auf *to* eine beachtenswerthe Verschiedenheit im Vergleich mit den Präsensbildungen, die man gewöhnlich ganz mit Unrecht als die einfachsten und nächstliegenden anzusehen pflegt, hervortritt.

Es mögen an hiehergehörigen Formen genannt sein: *dato-*, gegeben, *cré-dito-*, geglaubt, und *ad-dito-*, hinzugefügt, = *-θετο-*, gesetzt, gelegt, *sato-*, gesäet (*serere*, säen), *stato-*, gestellt (*sistere-*, stellen), = *στατό-*, stehend, *rato-*, meinend (*rérî*, meinen), *nâto-*, geboren, *lâto-* (aus *tlâto-*), getragen, = *τλητό-*, ertragen, erträglich, auch »standhaft«, *strâto-* = *στρωτό-*, ausgebreitet (*sternere*, ausbreiten), *im-pléto-*, angefüllt, *spréto-*, verachtet (*spernere*, verachten), *créto-*, gewachsen (*créscere*, wachsam), *crêto-*, unterschieden, gesehen (*cernere*, unterscheiden), *nôto-* = *γνωτό-*, bekannt, *pôto-*, getrunken, der

getrunken hat, *sito-*, gelassen, gelegen, liegend (*sinere*, lassen), und *po-sito-*, gelegt, gesetzt (*pônere*, legen, setzen), *lito-*, bestrichen (*linere*, bestreichen), *ito-*, gegangen (*ire*, gehen), *quito-*, gekonnt (*quire*, können), und *ne-quito-*, nicht gekonnt, *cito-*, erregt, in Bewegung gesetzt, schnell (*ciére*, in Bewegung setzen), nebst *con-cito-* oder *con-cîto-*, erregt, versammelt (*con-ciére* oder *con-cîre*, erregen), und *ac-cîto-*, herbeigeholt (*ac-cîre*, herbeiholen), *trîto-*, gerieben (*terere*, reiben), *scîto-*, gewusst (*scîre*, wissen), *scîto-*, genehmigt, verordnet (*sciscere*, genehmigen, verordnen), *ruto-*, gestürzt (*ruere*, stürzen), und *dî-ruto-*, zerstört (*dî-ruere*, zerstören), *ex-ûto-*, ausgezogen (*ex-uere*, ausziehen), und *ind-ûto-*, angezogen (*ind-uere*, anziehen), welche beiden mit dem altindischen *ûtá-*, bedeckt, übereinstimmen, das zu *ûyatai* oder *váyatai*, er bedeckt, gehört, *im-bûto-*, eingetaucht, *sûto-*, genäht, *spûto-*, gespieen, *dî-lûto-*, aufgelöst, verdünnt, und *é-lûto-*, abgewaschen, *so-lûto-*, gelöst (*so-lvere*, lösen).

Die Stummlaute werden durch das suffixale *t* insoweit beeinflusst, als vor ihm nur die harten *c* oder *p* Statt haben können: *recto-* (aus *regto-*), gelenkt, = ὀρεκτό-, ausgestreckt, nebst *per-recto-*, fortgefahren (*pergere*, fortfahren), und *cor-recto-*, zurecht gemacht, verbessert (*cor-rigere*, verbessern), *lecto-* (aus *legto-*), gelesen, = λεκτό-, gesammelt, auserlesen, gesprochen, nebst *neg-lecto-*, vernachlässigt, *intel-lecto-*, eingesehen, und *di-lecto-*, geschätzt, geliebt, *tecto-*, bedeckt (*tegere*, bedecken), *cincto-*, umgeben (*cingere*, umgeben), *juncto-*, verbunden (*jungere*, verbinden), *uncto-*, gesalbt (*ungere*, salben), *é-muncto-*, ausgeschneuzt (*ê-mungere*, ausschneuzen), *plancto-*, geschlagen, betrauert (*plangere*, schlagen, trauern), *stincto-*, ausgelöscht (*stinguere*, auslöschen), = πνικτό-, erstickt, *tincto-*, benetzt, gefärbt (*tingere* oder *tinguere*, benetzen, färben), = τεγκτό-, benetzt, befeuchtet, erweicht, *puncto-*, gestochen (*pungere*, stechen), *functo-*, verwaltend (*fungi*, verwalten), *af-flicto-*, niedergeworfen, niedergeschlagen (*af-fligere*, niederwerfen, niederschlagen), *ficto-*, gebildet, ersonnen (*fingere*, bilden, ersinnen), *picto-*, gemalt (*pingere*, malen), *stricto-*, gestreift, zusammengezogen (*stringere*, streifen, zusammenziehen), *acto-*, getrieben (*agere*, treiben), *pancto-* oder *pacto-*, befestigt (*pangere*, befestigen), = πηκτό-, fest zusammengefügt, fest,

fracto-, gebrochen (*frangere*, brechen), *tacto-*, berührt (*tangere*, berühren), *victo-*, gelebt (*vīvere*, leben, aus *vīgvere*), *structo-*, zusammengefügt, errichtet (*struere*, zusammenfügen, errichten, aus *strugvere*), *fructo-*, der genossen hat, der sich ergötzt hat (*fruī*, geniessen, sich ergötzen, aus *frugvī*), *aucto-*, vermehrt (*augēre*, vermehren), *indulto-*, erlaubt, mit Nachsicht behandelt (*indulgēre*, nachsichtig sein); — *tracto-*, gezogen (*trahere*, ziehen); — *dicto-*, gesagt (*dīcere*, sagen), *ducto-*, geführt, *facto-*, gemacht (*facere*, machen, aus *faciere*), *jacto-*, geworfen (*jacere*, werfen, aus *jaciere*), *a-specto-*, angeblickt (*a-spicere*, anblicken, aus *a-spiciere*), *al-lecto-*, angelockt (*al-licere*, anlocken, aus *al-liciere*), *icto-*, geschlagen (*īcere*, schlagen), *victo-*, gesiegt (*vincere*, siegen), *cocto-*, gekocht (*coqvere*, kochen), = *πεπτό-*, gekocht, verdaut, *licto-*, verlassen (*linquere*, verlassen), *nacto-* oder *nancto-*, der erlangt hat (*nancīscī*, erlangen), *pacto-*, der sich verabredet hat, oder passiv »verabredet« (*pacīscī*, sich verabreden), *pro-fecto-*, abgereist (*pro-ficīscī*, abreisen), *ulto-* (aus *ulcto-*), der sich gerächt hat (*ulcīscī*, sich rächen), *fricto-* oder *fricāto-*, gerieben (*fricāre*, reiben), *ē-necto-*, getödtet (*ē-necāre*, tödten), *secto-*, abgeschnitten (*secāre*, abschneiden), *docto-*, gelehrt (*docēre*, lehren), *amicto-*, bekleidet (*amicīre*, bekleiden), *vincto-*, gefesselt (*vincīre*, fesseln), *fulto-* (aus *fulcto-*), gestützt (*fulcīre*, stützen), *sancto-* oder *sancīto-*, geheiligt (*sancīre*, heiligen), *sarto-* (aus *sarcto-*), geflickt, wiederhergestellt (*sarcīre*, flicken, wiederherstellen), *farto-* oder *farcto-*, voll gestopft (*farcīre*, voll stopfen), *torto-* (aus *torcto-*), gedreht, gequält (*torquēre*, drehen, quälen); — *scripto-*, geschrieben (*scrībere*, schreiben), *nupto-*, vermählt (*nūbere*, vermählen), *ab-sorpto-*, verschluckt (*ab-sorbēre*, verschlucken); — *sculpto-*, gemeisselt (*sculpere*, meisseln), *carpto-*, gepflückt, zerrissen, *scalpto-*, gekratzt, eingeschnitten, *capto-*, genommen (*capere*, nehmen, aus *capiere*), *rapto-*, geraubt, fortgerissen (*rapere*, rauben, fortreissen, aus *rapiere*), *apto-* und *ad-epto-*, der erlangt hat (*apiscī* und *ad-ipiscī*, erlangen), *rupto-*, zerrissen, zerbrochen (*rumpere*, zerreissen, zerbrechen), *septo-*, eingezäunt, eingeschlossen (*sēpīre*, einzäunen, einschliessen). Mehrere Male ist neben dem *m* vor dem folgenden *t* ein *p* eingeschoben, so in *empto-*, gekauft (*emere*, kaufen), *sumpto-*, genommen (*sūmere*,

nehmen), *con-tempto-*, verachtet (*con-temnere*, verachten), und *compto-*, geschmückt, von *cômere*, schmücken, welches letztere in ganz ähnlicher Weise auf das griechische κοσμεῖν, ordnen, schmücken, zurückzuführen scheint, wie *depsere*, kneten, auf das gleichbedeutende δεψεῖν zurückführt; in beiden Formen scheint der ursprünglich gedehnte Vocal der abgeleiteten Verbalform später verkürzt zu sein.

Sehr oft hat sich bei dem Zusammentreffen der Consonanten, namentlich der Dentale, aus dem alten suffixalen *t* der Zischlaut entwickelt, so in: *misso-* (aus *mit-to-*), gesandt (*mittere*, senden), *quasso-*, erschüttert (*quatere*, erschüttern, schütteln, aus *quatiere*), *messo-*, geerntet (*metere*, ernten), *verso-*, gewandt (*vertere*, wenden), *fesso-*, ermüdet (*fatiscî*, müde werden), *fasso-* und *con-fesso-*, der bekannt hat (*fatêrî* und *con-fitêrî*, eingestehen), *passo-*, der gelitten hat (*patî*, leiden, aus *patiî*), *ûso-*, der gebraucht hat (*ûtî*, gebrauchen), *nîso-* oder *nixo-*, gestützt, gestemmt (*nîtî*, sich stützen, sich stemmen), *senso-*, empfunden, gefühlt (*sentîre*, empfinden), *as-senso-*, der beistimmt hat, und passiv »beigestimmt, gebilligt« (*as-sentîrî*, beistimmen), *menso-*, der gemessen hat, auch passiv »gemessen« (*mêtîrî*, messen); — *fosso-* (aus *fod-to-*), gegraben (*fodere*, graben, aus *fodiere*), *fisso-*, gespalten (*findere*, spalten), *scisso-*, zertheilt, zerrissen (*scindere*, zertheilen, zerreissen), = σχιστό-, gespalten, *gresso-*, der ausgeschritten ist (*gradî*, schreiten, für *gradii*), *sesso-*, gesessen (*sedêre*, sitzen), und *ob-sesso-*, belagert (*ob-sidêre* und *ob-sîdere*, belagern), *cesso-*, gewichen (*cêdere*, weichen), *passo-* oder *panso-*, ausgebreitet (*pandere*, ausbreiten), *fresso-* oder *frêso-*, zerknirscht (*frendere*, zerknirschen), *clauso-*, geschlossen (*claudere*, schliessen), = κλειστό- alt κληϝιστό-, verschlossen, verschliessbar, *plauso-*, geklatscht (*plaudere*, klatschen), *auso-*, der gewagt hat, auch passiv »gewagt« (*audêre*, wagen), *frauso-*, der betrogen hat (bei Plautus; zu einem muthmasslichen *fraudî*, betrügen), *trûso-*, gestossen (*trûdere*, stossen), *fûso-*, gegossen (*fundere*, giessen), *cûso-*, geschlagen, gestampft (*cûdere*, schlagen, stampfen), *lûso-*, gespielt (*lûdere*, spielen), *laeso-*, verletzt (*laedere*, verletzen), *caeso-*, zerhauen (*caedere*, zerhauen), *taeso-*, das angeekelt hat (*taedet*, es ekelt), *dî-vîso-*, getheilt (*dî-vi-*

dere, theilen), *fîso-*, der vertraut hat (*fîdere*, vertrauen), = *πιστό-*, vertrauend, fest, zuverlässig, *vîso-*, gesehen (*vidére*, sehen), = *ἰστό-*, alt *Ϝιστό-*, wie man es aus dem alten *ἄ-Ϝιστο-*, ungesehen, verschwunden, vernichtet, entnehmen kann, *rîso-*, verlacht (*rîdére*, lachen, belachen), *gavîso-*, der sich gefreut hat (*gaudêre*, sich freuen), *râso-*, geschabt, gekratzt (*râdere*, schaben, kratzen), *câso-*, gefallen (*cadere*, fallen), *suâso-*, überredet, eingeredet (*suâdére*, überreden), *rôso-*, benagt (*rôdere*, nagen), *êso-*, gegessen, verzehrt (*edere*, essen); — *manso-*, gekaut (*mandere*, kauen), *de-fenso-*, vertheidigt (*de-fendere*, vertheidigen), *pre-henso-*, ergriffen (*pre-hendere*, ergreifen), *scanso-*, gestiegen (*scandere*, steigen), *penso-*, abgewogen, bezahlt (*pendere*, abwägen, bezahlen), *tenso-* oder *tento-*, gespannt (*tendere*, spannen), *pranso-*, der gefrühstückt hat (*prandere*, frühstücken), *tonso-*, geschoren (*tondére*, scheeren), *sponso-*, gelobt (*spondére*, geloben), *morso-*, gebissen (*mordêre*, beissen), *arso-*, entbrannt (*ardêre*, in Brand sein, brennen), *orso-*, der begonnen hat (*ordîrî*, beginnen); — *censo-*, geschätzt (*censére*, schätzen), *pinso-*, (oder *pinsito-* oder *pisto-*), zerstossen (*pinsere-*, zerstossen), *haeso-*, hangend (*haerére*, hangen, aus *haesére*); — *merso-*, versenkt (*mergere*, versenken), *sparso-*, zerstreut (*spargere*, zerstreuen), *terso-*, abgewischt (*tergere* oder *tergére*, abwischen), *parso-* (oder *parcito-*), geschont (*parcere*, schonen), *mulso-*, gestreichelt (*mulcére*, streicheln), *mulso-*, gemolken (*mulgére*, melken), *nexo-*, geknüpft (*nectere*, knüpfen), *pexo-*, gekämmt (*pectere*, kämmen), *plexo-*, geflochten (*plectere*, flechten), = *πλεκτό-*, geflochten, gedreht, *flexo-*, gebeugt, gekrümmt (*flectere*, beugen, krümmen), *nixo-* oder *nîso-*, gestemmt, gestützt (*nîti*, sich stemmen, aus *nicti*), *fixo-*, angeheftet (*fîgere*, anheften), *fluxo-*, fliessend (*fluere*, fliessen, aus *flugvere*); — *lapso-*, der nieder gefallen ist, der zu Grunde gegangen ist (*lâbî*, gleiten), *jusso-*, genöthigt (*jubêre*, nöthigen, zwingen); — *presso-*, gedrückt (*premere*, drücken), *manso-*, geblieben (*manére*, bleiben); — *pulso-*, vertrieben (*pellere*, vertreiben), *vulso-*, abgerissen (*vellere*, rupfen, abreissen), *salso-*, gesalzen (*sallere*, salzen), *falso-*, getäuscht (*fallere*, täuschen), *curso-*, gelaufen (*currere*, laufen), *verso-*, gekehrt, gefegt (*verrere*, kehren, fegen). Ganz vereinzelt scheint dieser Uebergang des Te-lauts in

den Zischlaut in unserm Suffix auch im Griechischen vorzukommen, wie wohl in *γαμψό-*, gebogen, krumm.

Noch andere Bildungen sind: *usto-*, gebrannt (*ûrere*, brennen, aus *ûsere*), *gesto-*, getragen (*gerere*, tragen, aus *gesere*), *questo-*, der sich beklagt hat (*querî*, sich beklagen, aus *quesî*), *hausto-*, geschöpft (*haurîre*, schöpfen, aus *hausîre*), *tosto-* (aus *torsto-*), gedörrt (*torrêre*, dörren, aus *torsêre*), *depsto-*, geknetet (*depsere*, kneten), *texto-*, gewebt (*texere*, weben), *misto-* oder *mixto-*, gemischt (*miscêre*, mischen), *pasto-*, geweidet, gefüttert (*pascere*, weiden, füttern); — *canto-*, gesungen (*canere*, singen), *tento-*, gehalten (*tenêre*, halten), *vento-*, gekommen (*venîre*, kommen), *com-mento-*, der ersonnen hat, auch passiv »ersonnen« (*com-miniscî*, ersinnen, ausdenken); — *alto-* oder *alito-*, ernährt (*alere*, ernähren), *ad-ulto-*, erwachsen (*ad-ulescere*, heranwachsen), *culto-*, gepflegt, bewohnt (*colere*, pflegen, bewohnen), *consulto-*, überlegt, berathen (*consulere*, überlegen, Rath halten), *oc-culto-*, verborgen (*oc-culere*, verbergen), *sepulto-*, begraben, bestattet (*sepelîre*, begraben), *in-sulto-*, besprungen, betreten (*in-silîre*, bespringen); *serto-*, zusammengefügt (*serere*, zusammenfügen, anreihen), *parto-*, geboren (*parere*, gebären, aus *pariere*), *orto-*, entstanden (*orîrî*, entstehen), *ex-perto-*, der versucht hat (*ex-perîrî*, versuchen), und *op-perto-* oder *op-perîto-*, der erwartet hat (*op-perîrî*, erwarten), *com-perto-*, in Erfahrung gebracht, auch activ »der erfahren hat« (*com-perîre*, erfahren), und *re-perto-*, gefunden (*re-perîre*, finden); — *jûto-* (aus *juvto-*), unterstützt (*juvâre*, unterstützen), *lauto-* oder *lôto-*, gewaschen (*lavere* oder *lavâre*, waschen), *ob-lîto-* (aus *ob-lîvto-*), der vergessen hat (*ob-lîvîscî*, vergessen), *fauto-*, begünstigt (*favêre*, günstig sein), *cauto-*, vorsichtig (*cavêre*, sich hüten), *môto-* (aus *movto-*), bewegt (*movêre*, bewegen), *fôto-*, gewärmt, gepflegt (*fovêre*, wärmen, pflegen), *vôto-*, gelobt, gewünscht (*vovêre*, geloben), = *εὐκτό-*, erwünscht.

Bisweilen ist vor dem suffixalen *t* im Lateinischen ein kurzes *i* eingeschoben, das einige Male durch den vorausgehenden flüssigen Laut hervorgerufen scheint, sich indessen auch nach einigen andern Lauten findet. Es können in dieser Beziehung genannt sein: *genito-*, erzeugt, geboren (*gignere*, erzeugen, aus *gi-genere*), das

mit unserm *Kind* genau übereinstimmt, *vomito-*, ausgespieen (*vomere*, ausspeien, ausbrechen), *gemito-*, geseufzt (*gemere*, seufzen), *fremito-*, gebrummt (*fremere*, brummen, brausen), *molito-*, gemahlen (*molere*, mahlen), *alito-* oder, wie schon oben angegeben wurde, *alto-*, ernährt (*alere*, ernähren); ferner *lambito-*, geleckt (*lambere*, lecken), *cubito-*, gelegen (*cubâre*, liegen), und *ac-cubito-*, hingelagert (*ac-cumbere*, sich niederlegen, *ac-cubâre*, liegen), *bibito-*, getrunken (*bibere*, trinken, das reduplicirt ist, später aber seine Reduplication auch über die alte Gränze sich ausbreiten liess), *pinsito-* oder, wie schon oben angegeben wurde, auch *pinso-* oder *pisto-*, zerstossen, zerstampft (*pinsere*, zerstossen), *parcito-* oder *parso-* geschont (*parcere*, schonen), *é-licito-*, hervorgelockt (*é-licere*, hervorlocken), neben dem schon oben genannten *al-lecto-*, angelockt (*al-licere*, anlocken), *fruito-* oder *fructo-*, der genossen hat (*fruî*, geniessen), *ruito-* gestürzt (*ruere*, stürzen). Mehrere Male hat die Participform auf *ito* eine abgeleitete Verbalform zur Seite; so *domito-*, bezähmt (*domâre*, bezähmen), *vetito-*, verboten (*vetâre*, verbieten), *crepito-*, geklappert (*crepâre*, klappern), *at-tonito-*, betäubt (*at-tonâre*, betäuben), *sonito-*, ertönt, erschallt (*sonâre*, ertönen), *im-plicito-* oder *im-plicâto-*, verwickelt (*im-plicâre*, verwickeln), und das kurzvorhin schon genannte *cubito-*, gelegen, das *cubâre*, liegen, zur Seite hat, daneben aber aus dem zusammengesetzten *ac-cumbere*, sich niederlegen, auch ein einfaches *cumbere* zu entnehmen erlaubt. Bei diesen letzten Formen auf *ito* und vielleicht auch einigen der kurzvorhin genannten neben unabgeleiteten Verbalformen liegenden ist sehr wahrscheinlich, dass sie in dem *i* noch einen letzten Rest der, wie wir schon Seite 3 angaben, ursprünglich alle abgeleiteten Verbalformen kennzeichnenden Silbe *ja* bewahrt haben, wie denn im Altindischen fast jede einem abgeleiteten Verbum entsprungene Participform auf *ta* vor dieser Silbe kurzes *i* hat, das auf die alte volle Silbe *ya* zurückführt, wie *pâtitá-*, geworfen (*pâtáyati*, er wirft, eigentlich »er lässt fallen«), *vaiditá-*, benachrichtigt (*vaidáyati*, er benachrichtigt, eigentlich »er lässt wissen«), *pûritá-*, gefüllt (*pûráyati*, er füllt), *darçitá-*, gezeigt (*darçáyati*, er zeigt, eigentlich »er lässt sehen«). Der letztgenannten Form entspricht genau

das gothische *ga-tarhida-*, berüchtigt, eigentlich »bezeichnet«, worin neben dem Infinitiv *ga-tarhjan*, bezeichnen, die Entstehung des *i* vor dem suffixalen Dental aus älterem *j* durchaus nicht verkannt werden kann. Ganz ähnlich entspricht zum Beispiel noch das gothische *vasida-*, bekleidet (*vasjan*, bekleiden), genau dem gleichbedeutenden altindischen *vásitá-* neben dem präsentischen *vâsáyati*, er bekleidet.

In der Regel findet sich diese Kurzvocaligkeit bei den aus abgeleiteten Verbalformen gebildeten Participen auf *to* allerdings im Lateinischen nicht und ganz in Uebereinstimmung damit auch nicht im Griechischen, wie schon aus den oben Seite 305 aus der homerischen Sprache beigebrachten *ἀγαπητό-*, geliebt, theuer (*ἀγαπᾶν*, lieben), *ἀσκητό-*, künstlich bereitet (*ἀσκεῖν*, künstlich bereiten), *χολωτό-*, erzürnt (*χολοῦν*, erzürnen), und den ähnlichen sich ergab. Unter den lateinischen abgeleiteten Verben haben indess die auch sonst in mancher Beziehung eigenthümlich stehenden auf *êre* in ihrem passivischen Particip fast ausschliesslich in der oben bezeichneten Weise den Ausgang *ito*, so: *habito-*, gehalten, gehabt (*habêre*, haben), *dêbito-*, geschuldet (*dêbêre*, schulden), *praebito-*, dargeboten (*praebêre*, darbieten), *monito-*, erinnert, gemahnt (*monêre*, erinnern, mahnen), *co-ercito-*, im Zaume gehalten (*co-ercêre*, im Zaume halten), und *ex-ercito-*, geübt (*ex-ercêre*, üben, verrichten), *merito-*, verdient, oder activ »der verdient hat« (*merêre* und *merêrî*, verdienen), *placito-*, das gefallen hat (*placêre*, gefallen), *tacito-*, schweigend, oder auch passiv »geschwiegen« (*tacêre*, schweigen), *verito-*, der sich gescheut hat, der gefürchtet hat (*verêrî*, sich scheuen, fürchten), *licito-*, erlaubt (*licêre*, erlaubt sein), *licito-*, der geboten hat (*licêrî*, bieten), und *pol-licito-*, der sich erboten hat, der versprochen hat (*pol-licêri*, versprechen), *miserito-* oder verkürzt *miserto-*, der sich erbarmt hat, oder passiv »bejammert« (*miserêrî*, sich erbarmen), *ab-olito-*, vernichtet, zerstört (*ab-olêre*, zerstören), *solito-*, der gewohnt gewesen ist, oder passiv »gewohnt, gewöhnlich« (*solêre*, pflegen, gewohnt sein), *territo-*, erschreckt (*terrêre*, erschrecken), *tuito-* oder *tûto-*, der angeschaut hat, der geschützt hat, oder passiv »angeschaut, geschützt« (*tuêri*, anschauen, schützen), und *con-tuito-*, der betrach-

tet hat (*con-tuêrt*, betrachten). Mit gedehntem *ê* vor ihrem suffixalen *t* erscheinen an Participformen neben Verbalformen auf *ére* nur *dêlêto-*, vernichtet, zerstört (*délêre*, vernichten, zerstören), *obsolêto-*, abgenutzt (*obsolescere*, sich abnutzen, veralten, neben dem man auch ein altes *obsolêre* folgern darf), und *exolêto-*, abgekommen (*exolescere*, ausser Gebrauch kommen, mit der muthmasslichen Nebenform *exolêre*), *ex-olêto-*, ausgewachsen (*ex-olescere*, heranwachsen; daneben zu vermuthen *ex-olêre*), *viêto-*, welk, verschrumpft (*viescere*, verschrumpfen, welk werden; *viêre* ist daneben zu muthmassen), *suêto-*, gewohnt (*suêre*, gewohnt sein, pflegen), und *quiêto-*, ruhig (*quiescere*, ruhen, neben dem man wieder ein kürzeres *quiêre* folgern darf), neben denen dann auch noch die beiden selbstständig gewordenen ungeschlechtigen *acêto-*, Essig, »das Saure« (zu *acêre*, sauer sein), und *olêto-*, Koth, »das Stinkende« (*olêre*, riechen, stinken), genannt sein dürfen. In den Bildungen dieser letzteren Art steht das *ê* vor dem suffixalen *t* ebenso wie in allen übrigen diesen Vocal enthaltenden Bildungen der Verba auf *êre*, wie schon von Seite 21 an weiter ausgeführt wurde, zunächst für altes *ei*, weiter für *ai* und *aj*, woneben ein ursprünglich noch folgender Vocal ganz verdrängt sein muss, wie wir es ganz entsprechend wiederfinden in den passiven Participformen der genau entsprechenden gothischen Verba, wie in *habaida-*, gehalten, von *haban* (für *habaian*), halten, haben. Dagegen bildete sich in den sonst genau entsprechenden griechischen Bildungen, wie zum Beispiel dem jenem *dêlêto-* vernichtet, gegenüber zu muthmassenden *δηλητό-*, das *η* vor dem *τ* wohl aus altem *εjε* (mit alten Vocalen *aja*) durch Auswerfung des Halbvocals und dann Zusammenziehung der Vocale.

Dem Letzteren ganz ähnlich führt das vorhin genannte *ἀγαπητό-*, geliebt, wohl auf ein altes *ἀγαπαjατό-* zurück, und entsprechend alle übrigen Bildungen auf *ητο* neben Verben auf *ᾶν*, und in Uebereinstimmung mit ihnen auch wohl alle lateinischen Participformen auf *âto* neben den Verben auf *âre*, wie *amâto-*, geliebt, dem also ein *amajato-* wahrscheinlich ursprünglich zu Grunde lag, neben *amâre*, lieben, wie ferner *prîvâto-*, beraubt (*prîvâre*, berauben), *damnâto-*, verurtheilt, *côpulâto-*, ver-

bunden, und die übrigen. Mit denen stimmen dann genau die gothischen Participformen auf *ôda* überein, wie *frijôda-*, geliebt, neben *frijôn*, lieben, in denen das *ô* wie überall für altes *â* und das an der Stelle des alten *aja* steht, worin der Halbvocal ausgedrängt wurde. Die Bildungen auf *ωτό*, wie das oben genannte *χολωτό-*, erzürnt, weisen ganz entsprechend auf einen alten Ausgang *οjοτο-*. Der Ausgang *îto* in den Participformen der abgeleiteten Verba auf *îre* wird aus altem *ijito* hervorgegangen sein, wie zum Beispiel in *finîto-*, beendigt, aus *finijito-* (*finîre*, beendigen), *vestîto-*, bekleidet, *audîto-*, gehört, und den übrigen. Die entsprechenden Bildungen im Griechischen würden wohl auf *ιτό* ausgehen, es scheint aber bei der geringen Zahl der griechischen abgeleiteten Verba auf *ιειν* keine einzige solche Form vorzukommen. Einige Male stehen im Lateinischen die Bildungen auf *îto* mit den gebräuchlichen Präsensformen in Widerspruch, so *cupîto-*, begehrt, gewünscht (*cupere*, begehren, aus *cupiere*), *re-censîto-*, untersucht (*re-censére*, untersuchen), *rudîto-*, gebrüllt (*rudere*, brüllen), *petîto-*, erstrebt (*petere*, erstreben), *quaesîto-*, gesucht (*quaerere*, suchen, aus *quaesere*), und dann namentlich die Participformen der Desiderativa auf *essere*, wie *capessîto-*, erstrebt, übernommen (*capessere*, erstreben, übernehmen), *arcessîto-*, herbeigeholt (*arcessere*, herbeiholen), *lacessîto-*, herausgefordert (*lacessere*, herausfordern), *facessîto-*, gemacht, verursacht (*facessere*, machen, verursachen).

Die abgeleiteten Verba auf *uere* haben in den hiehergehörigen Formen den Ausgang *ûto-*, an dessen Stelle man sich ein altes *ujito* wird denken dürfen, so *acûto-*, geschärft (*acuere*, schärfen), *argûto-*, beschuldigt (*arguere*, beschuldigen), *minûto-*, vermindert (*minuere*, vermindern), *statûto-*, bestimmt (*statuere*, bestimmen), *tribûto-*, zugetheilt (*tribuere*, zutheilen). Mit diesen Bildungen stimmen äusserlich auch ein paar Participformen unabgeleiteter Verba überein, nämlich *volûto-*, gewälzt, gerollt (*volvere*, wälzen, rollen), *locûto-*, der gesprochen hat (*loquî*, sprechen), und *secûto-*, der gefolgt ist (*sequî*, folgen), in denen das *û* vielleicht entstand, indem das wurzelhafte *v* zunächst zu *u* vocalisirt wurde, dann einen ursprünglich folgenden Vocal sich gleichmachte und mit diesem zusammenfloss. Jenen Bildungen auf *ûto* ganz

entsprechendes findet sich im Griechischen nur sehr weniges, wie *ἀρτυτό-*, zubereitet, gewürzt (*ἀρτύειν*, zubereiten, würzen), und das etwa auch noch zu nennende männliche *κωκυτό-*, das Heulen (*κωκύειν*, heulen); weiter vergleichbares aber noch in Formen auf *ευτό-*, wie *πορευτό-*, gehend, bereist (*πορεύεσθαι*, gehen, fahren), und *χαλκευτό-*, geschmiedet, verfertigt (*χαλκεύειν*, schmieden).

Wenn im Lateinischen der participielle Gebrauch der Bildungen auf *to* im Ganzen auch viel lebendiger geblieben ist, als im Griechischen, so fehlen doch auch im Lateinischen solche Bildungen auf *to* keineswegs gänzlich, die unlebendiger adjectivisch geworden sind, was sie unter anderm darin zeigen, dass sie gesteigert werden können. Ja manche solcher Bildungen begegnen auch im Lateinischen, neben denen die lebendige Verbalform gar nicht mehr auftritt, so *multo-*, viel, das möglicher Weise an das gleichbedeutende *πολύ* sich anschliesst, *apto-*, angefügt, passend, *arcto-*, eng, dicht, *cato-*, scharf, verständig, klug, *casto-*, rein, unschuldig (zu *καθαρό-*, rein), und *in-cesto-*, unrein, unkeusch, *curto-*, verstümmelt, verkürzt, *grâto-*, erwünscht, willkommen (zum altindischen *háryati*, er wünscht, er begehrt), *fréto-*, vertrauend, vielleicht eigentlich »befestigt« und dann zusammenhängend mit *firmo-*, fest, *diserto-*, beredt, *facéto-*, artig, fein, witzig, *festo-*, festlich, feierlich, *brûto-*, schwerfällig, dumpf, stumpf, *crasso-*, dick, *féto-*, geboren habend, schwanger, *lâto-* (aus *stlâto-*), breit, *in-vîto-*, ungern (wohl zu *ϝεκόντ-*, wollend, freiwillig), *laeto-* (aus *placto-*), erfreut, froh (zum altindischen *prīṇā́ti*, er erfreut), *mani-festo-*, offenbar (wohl zu einem alten *bhas*, leuchten), *paeto-*, verliebt blickend, zärtlich, *lasso-*, ermüdet (vielleicht aus *mlad-to-*), *lento-*, zähe, biegsam, langsam, *sento-*, dornig, rauh, *hirto-*, rauh, struppig, *stulto-*, thöricht, *macto-* (nur in den Vocativen *macte* und dem pluralen *mactî* gebräuchlich), befriedigt, beglückt (zu *μάκαρ*, glückselig), *spisso-*, dicht, häufig, *casso-*, leer, unnütz, *musto-*, jung, frisch, *mûto-*, stumm, *praedito-*, begabt, *laxo-*, weit, geräumig, schlaff, und *prô-lixo-*, reichlich, weitläuftig, *puto-*, gereinigt, lauter, *rato-*, gültig, und *ir-rito-*, ungültig, die sich kaum unmittelbar an *rêri*, glauben, anschliessen, *vasto-*, wüst, öde.

Manche andre Bildungen auf *to* haben allerdings

die Verbalform noch zur Seite, weshalb sie auch grossentheils schon oben namhaft gemacht wurden, sind daneben aber doch freier und in mehr eigenthümlicher Bedeutung entwickelt, so *alto-*, hoch, eigentlich »gewachsen« (*alescere*, wachsen), *falso-*, falsch (*fallere*, täuschen), *cito-*, schnell, eigentlich »in Bewegung gesetzt« (*ciêre*, erregen, in Bewegung setzen), *aperto-*, offen (*aperîre*, öffnen), *argûto-*, ausdrucksvoll, lebendig, rauschend (*arguere*, anklagen, verrathen), *beâto-*, glückselig, beglückt (*beâre*, beglücken), *at-tento-*, aufmerksam, eigentlich »gespannt« (*at-tendere*, spannen), *celso-* und *ex-celso*, erhaben, hoch (*ex-cellere*, hervorragen), *ferto-*, fruchtbar (*ferre*, tragen), *compto-*, geschmückt (*cômere*, schmücken), *cuncto-*, all insgesammt, das aus *co-juncto-*, vereinigt, hervorgegangen zu sein scheint, *con-ferto-*, dichtgedrängt, voll (*con-fercîre*, zusammendrängen), *in-fenso-*, erbittert, feindselig, und *in-festo-*, beunruhigt, feindselig (*of-fendere*, anstossen, beleidigen), *fixo-*, fest (*fîgere*, befestigen), *con-tento-*, zufrieden (*con-tinêre*, im Zaum halten, bezähmen), *dê-serto-*, verlassen, öde (*dê-serere*, verlassen), *sito-*, gelegen, liegend (*sinere*, lassen), *certo-*, entschieden, sicher (*cernere*, scheiden, mit der gewöhnlichen Participform *crêto-*, geschieden), *recto-*, recht, gerade (*regere*, richten, strecken), *lauto-*, prächtig, herrlich, ansehnlich, eigentlich »gewaschen« (*lavere*, waschen), *perîto-*, erfahren, kundig (*ex-perîrî*, versuchen), *per-plexo-*, verworren (*plectere*, flechten), *sancto-*, heilig, geheiligt (*sancîre*, heiligen), *tûto-*, sicher, verwahrt (*tuêrî*, alt auch *tuêre*, schützen), *stricto-*, eng, dicht, streng (*stringere*, zusammenziehen).

In einigen Wörtern des Griechischen sowohl als des Lateinischen ist, worauf wir schon oben bei der Betrachtung der scheinbar oder zum Theil vielleicht auch wirklich ohne Suffixe gebildeten Nomina hinwiesen, das Suffix *to* seines Vocales ganz beraubt, dass also nur der Detal zurückblieb. Wie es scheint, trat diese Verstümmlung allerdings nur in zusammengesetzten Wörtern ein, da gerade in solchen bei ihrer grösseren Schwerfälligkeit die Sprache am ersten nach Erleichterung streben kann, sie mögen indess als gar nicht sehr zahlreich hier neben gleich noch zusammengestellt werden. Bei Homer finden sich: *ἀ-βλῆτ-*, ungeworfen, noch unabgeschossen

(nur im Accusativ *ἀβλῆτα* Ilias 4, 117 von einem Pfeile), neben dem das vollere *ἄ-βλητο*, ungetroffen, auch nur einmal (Ilias 4, 540) vorkömmt; *ἀ-δμῆτ-*, ungezähmt, unvermählt (nur im singularen Nominativ *ἀδμής* Odyssee 6, 109 und 228, und im pluralen *ἀδμῆτες* Odyssee 4, 637), neben dem gleichbedeutenden volleren *ἄ-δμητο-*; *ἀ-κμῆτ-*, unermüdet, frisch (nur im pluralen Nominativ *ἀκμῆτες* Ilias 11, 802 und 16, 44, und Accusativ *ἀκμῆτας* Ilias 15, 697), neben dem man das vollere *ἄ-κμητο-* erst in der nachhomerischen Sprache antrifft; *προ-βλῆτ-*, vorspringend, hervorragend, das im Dativ *προβλῆτι* Ilias 2, 396 und 16, 407, und im pluralen Nominativ *προβλῆτες* Odyssee 5, 405; 10, 89 und 13, 97 und Accusativ *προβλῆτας* Ilias 12, 259 auftritt; *ἀ-γνῶτ-*, unbekannt (nur Odyssee 5, 79), das das schon oben genannte einfache *γνωτό-*, bekannt, zur Seite hat. Aus der nachhomerischen Sprache reihen sich noch an: *ἀστρο-βλῆτ-*, vom Stern getroffen, verbrannt, neben dem unverkürzten *ἀστρό-βλητο-*; *δορι-κμῆτ-*, mit dem Speere getödtet (bei Aeschylos), *ἰθυ-τμῆτ-*, gerade geschnitten, gerade ausgehend (bei Nonnos), *ἡμι-θνῆτ-*, halbtodt, mit der volleren Nebenform *ἡμί-θνητο-*, *φυλλο-στρῶτ-*, mit Blättern bestreut, mit Blättern überdeckt, neben dem unverkürzten *φυλλό-στρωτο-*, und das rhodische *ἴ-γνητ-*, eingeboren, einheimisch, aus dem man ein einfaches *γνητό-* entnehmen kann, das zum Beispiel in *διϜό-γνητο-*, von Zeus abstammend (Hesiodos Schild 340), steckt und dem lateinischen *nâto-* (aus *gnâto-*), geboren, genau entspricht. Auch das Lateinische hat ein paar in der bezeichneten Art verkürzte Bildungen, nämlich *in-quiêt-*, unruhig, dem das vollere *in-quiêto-* noch zur Seite steht, nebst dem gleichbedeutenden erst bei Spätern begegnenden *ir-re-quiêt-*, für das ältere nur *ir-re-quiêto-* gebrauchen; ferner *man-suêt-*, zahm, sanftmüthig, eigentlich »an die Hand gewöhnt«, von dem Plautus in seiner Asinaria (1, 14, 19) den Accusativ *man-suêtem* bietet, während das Wort anderwärts auch seines Dentals noch beraubt wurde, am Gewöhnlichsten dafür aber doch das volle *man-suêto-* blieb. Das früher in der fraglichen Art meist als eigentlich »mit Oertern gefüllt« aufgefasste *locu-plêt-*, reich, angesehen, gewaltig, wurde von einem andern Gesichtspunct schon Seite 99 genannt. Weiter darf hier aber

noch ein Ausdruck der alten Rechtssprache genannt werden, nämlich *damnâs*, verurtheilt, verpflichtet, das als früh erstarrte Form sogar auch für die Mehrzahl gebraucht wurde, ursprünglich aber ohne Zweifel nur ein männlicher Singularnominativ ist, der aus altem *damnâtos* (*damnáre*, verurtheilen, verpflichten) durch Verkürzung entstand. Dann gehört ferner noch hieher *indi-get-*, eingeboren, einheimisch, dessen Schlusstheil wir in unverstümmelter Gestalt zum Beispiel noch haben in dem schon Seite 255 besprochenen homerischen *τηλύ-γετο-*, selbsterzeugt, leiblich. Das *γετο-* schliesst sich an die Wurzelform *γεν*, erzeugt werden, entstehen, die im Altindischen als *jan* lebt und als Participform *jâtá-*, entstanden, geboren, aufweist, in der der gedehnte Vocal auf den ausgedrängten alten Nasal noch hinzuweisen scheint, dass ihm also zunächst ein *jantá-* würde vorausgegangen sein. Dem entspricht mit noch unverlorenem Nasal genau das gothische *kunda-*, das in einigen Zusammensetzungen fast ganz einem adjectivischen Suffix gleich gebraucht ist, wie in *himina-kunda-*, himmlisch, *airþa-kunda-*, irdisch, *guma-kunda-*, männlich.

Zu den durch das alte Suffix *ta* gebildeten Wörtern gehören offenbar auch zwei bereits auf Seite 137 erwähnte Zahlwörter, nämlich *ἑπτά* = *septem*, sieben, dessen bis jetzt ältesterreichbare Form doch wohl im altindischen *saptán* (später *sáptan*) vorliegt, und *ὀκτώ* = *octô*, acht, dessen Grundform im Altindischen *ashtán* (später *áshtan*) ist, das aber hier im Nominativ in der Regel *áshtâu* (alt *ashtấ*) lautet und durch die genaue Uebereinstimmung dieser Form mit der genannten griechischen und lateinischen sich als alte Dualbildung zu erweisen scheint. Etwas weiteres über die Bildung und ursprüngliche Bedeutung der fraglichen beiden Zahlwörter ist aber bis jetzt durchaus noch nicht ermittelt; nur das mag noch bemerkt sein, dass, wie im abgeleiteten altindischen *açîtí*, achtzig, das übrigens mit den altindischen *saptatí*, siebzig, *navatí*, neunzig, und auch *shashtí*, sechzig, in seiner Bildung durch ein neues Suffix *ti* genau übereinstimmt, offenbar der suffixale Dental fehlt, so auch in dem jenen *ἑπτά* = *septem* = altindisch *saptán* im Deutschen sonst genau entsprechenden *sieben*, gothisch *sibun*, ein suffixaler Te-laut nirgend entgegentritt.



Von denjenigen durch das alte Suffix *ta* gebildeten Wörtern, die substantivische Selbständigkeit erlangt haben, nennen wir zuerst die männlichen, die in der homerischen Sprache sich finden, es sind: *ἄρκτο-*, Bär (nur Odyssee 11, 611 und 5, 273, an welcher letzteren Stelle es als Bezeichnung des Gestirns weiblich gebraucht ist) = *urso-* (zunächst für *urcso-*) = altindisch *r'ksha-*, Bär, in welchen beiden letzteren Formen der Zischlaut ohne Zweifel an die Stelle eines alten Dentals trat; *ἄρτο-*, Brot; *χόρτο-*, Umfriedigung, Hofraum, = *horto-*, Garten; *αὐτο-κασί-γνητο-*, leiblicher Bruder, und *κασί-γνητο-*, Bruder, Verwandter, deren Schlusstheil mit dem oben schon genannten *nâto-* (aus *gnâto-*), geboren, genau übereinstimmt; *ἀγοστό-*, Hand, gekrümmte Hand (nur Ilias 11, 425; 13, 508; 520; 14, 452 und 17, 315 in der stets versschliessenden Verbindung *ἕλε γαῖαν ἀγοστῷ*, er fasste die Erde mit der Hand), dessen Ursprung noch nicht deutlich ist; *βρότο-*, Blut, *γλουτό-*, Hinterbacke, *δείπνηστο-*, Essenszeit (nur Odyssee 17, 170), in dem wohl ein *ἔστο-* (aus *ἔδτο-*), Essen, als Schlusstheil steckt; *ἱστό-*, Mastbaum, Webebaum, Webestuhl, das aber vielleicht eher eine alte reduplicirte Bildung aus der Wurzel *sta*, stehen, ist und dann also nicht hieher gehören würde; *κοῖτο-*, das Schlafengehen, Schlaf, Lager, Bett, *κοντό-*, Stange, in dem aber der Dental vielleicht nicht zum Suffix gehört; *κολοσυρτό-*, lärmendes Getümmel, *νοστό-*, Heimkehr (zu *νέεσθαι*, zurückkehren, aus *νέσεσθαι*), *νότο-*, Südwestwind, *οἶκτο-*, Bedauern, Mitleid, *ὀιστό-*, Pfeil, *οἶτο-*, Loos, Schicksal, Tod, *πλοῦτο-*, Ueberfluss, Reichthum, *στρατό-*, Heer, *φόρτο-*, Last, Ladung. Möglicher Weise gehört hieher auch noch *ϝαστό-*, Bürger, Städter, (nur Ilias 11, 242 und Odyssee 13, 192), das man gewöhnlich als aus *ϝάστυ-*, Stadt, abgeleitet ansieht, was nur bei einer stärkeren Verstümmlung des Wortes richtig sein könnte; es weist wohl neben *ϝάστυ-*, Stadt, auch unmittelbar auf das alte *vas*, wohnen, und bezeichnet dann zunächst »den Wohnenden, den der einen festen Wohnsitz hat« ganz wie das lateinische *cîvi-*, Bürger. Weiter dürfen hier dann wohl noch genannt werden *ἄωτο-*, Wolle, Flocke, *ἀλαλητό-*, Kampfgeschrei, Angstgeschrei, *ἄμητο-*, das Mähen, die Ernte (nur Ilias 19, 223), *κωκυτό-*, das Jammern, Wehklagen, und *γωρυτό-*,

Bogenbehälter (nur Odyssee 21, 54). Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir noch *πόλτο-*, Brei, *πότο-*, Trunk, *βλαστό-*, Keim, Trieb, junger Schoss, *κρότο-*, das Klatschen, worin aber das *τ* möglicher Weise nicht zum Suffix gehört, *κύρτο-*, Binsenkorb, Fischerreuse, Käfig, *μαστό-*, Brust, Mutterbrust. *κονι-ορτό-*, aufgeregter Staub, Staubwirbel, *πρωκτό-*, der Hintere, *φρυκτό-*, Feuerbrand, Fackel, *φορυτό-*, Kehricht, Spreu. In einigen Formen scheint durch den Einfluss eines nebenstehenden Zischlauts der Dental des Suffixes aspirirt zu sein, nämlich in *μασθό-*, einer Nebenform des eben schon genannten *μαστό-*, Brust, Mutterbrust, *μισθό-*, Lohn, Sold (Ilias 21, 445 und sonst), und *κύσθο-*, die weibliche Scham. Es ist schon Seite 93 angedeutet, dass von den dort unter eine alte Suffixgestalt *ata* gestellten Bildungen, wie *θάνατο-*, Tod, *ἔμετο-*, das Erbrechen, und den übrigen, mehrere vielleicht auch nur ein altes suffixales *ta* enthalten und den vorausgehenden Vocal aus rein lautlichem Grunde zutreten liessen; solche würden dann also auch noch hieher zu stellen sein. Der noch nicht ganz verständliche ein paar Mal (Ilias 1, 385 und 20, 71) auch selbstständig gebrauchte homerische Beinamen des Apollon, *Fέκατο-* (Ilias 7, 83 und 20, 295), der in den Zusammensetzungen *Fεκατη-βόλο-* und *Fεκατη-βελέτη-* (nur Ilias 1, 75), die ebenfalls den Apollon bezeichnen, auch zu stecken scheint, hätte unter jenen Bildungen auch noch genannt werden können; so wie aus dem Lateinischen wohl noch *digito-*, Finger, und möglicher Weise auch *cubito-* (auch ungeschlechtig), Ellenbogen, Krümmung, welches letztere sich aber doch eher unmittelbar an die Seite 313 genannten Participformen zu schliessen scheint, und dann also nur altes *ta* als Suffix enthalten würde. Was dann ausser den vorhin schon genannten *urso-*, Bär, und *horto-*, Garten, an männlichen lateinischen Wörtern hier noch genannt werden kann, ist abgesehen von substantivisch gebrauchten Participien wie *nâto-*, Sohn, oder *pacto-*, Verlobter, nur weniges, nämlich: *lecto-*, Lagerstatt, Bett, *hosto-*, ein gewisses Mass des Baumöls, *luto-*, Koth, das aber meist ungeschlechtig auftritt, *pâlâto-*, Gaumen, das als seltenere Nebenform des gleichlautenden ungeschlechtigen Wortes begegnet, und vielleicht auch das schon Seite 156 mit aufgeführte

puto-, Knabe (bei Vergil), und möglicher Weise auch noch *fûso-*, Spindel.

An ungeschlechtigen Wörtern bietet die homerische Sprache: *ποτό-*, Trank, Getränk, *βοτό-*, Weidevieh (nur Ilias 18, 521), *φυτό-*, Gewächs, Pflanze, Baum, *πρόβατο-*, Vieh, Viehheerde, das wohl wirklich zunächst nur »das Vorwärtsschreitende« bezeichnet, *ξυστό-*, Speerschaft, Speer, *σπάρτο-*, Seil, Tau (nur Ilias 2, 135), und *ἄφλαστο-*, Knauf am Hintertheil des Schiffes (nur Ilias 15, 717). Auch *ἄριστο-*, Frühstück, gehört wohl noch dazu, das nur Ilias 24, 124 und Odyssee 16, 2 vorkömmt, wo man ohne Zweifel mit Immanuel Bekker das beide Male unmittelbar vorausgehende *ἐντύνοντο*, sie bereiteten, ohne seinen Schlussvocal lesen muss und also das fragliche Wort mit gedehntem anlautendem *ᾱ*. Die möglicher Weise noch zugehörigen *ἄλφιτο-*, Gerstenmehl, *ἑρπετό-*, kriechendes Thier (nur Odyssee 4, 418), und *ἠλάκατο-*, Gespinnst, Faden, das nur in der Mehrzahl auftritt, wurden bereits Seite 94 genannt, da man ihre innern dem Dental vorausgehenden Vocale kaum für aus bloss lautlichem Grunde eingeschoben wird halten dürfen. Dann darf man aber wohl als früh verkürzte Form hier auch noch nennen *γάλακτ-* = *lact-*, Milch, obwohl der ältere lateinische Nominativ *lacte* zunächst auf eine Grundform *lacti-* zu weisen scheint; die zu Grunde liegende Wurzelform *malg*, melken, ist durch eigenthümliche Lautvorgänge undeutlich geworden. Aus der nachhomerischen Sprache mag man hier etwa noch nennen *λεπτό-*, kleines Geldstück, kleine Münze, *ῥαπτό-*, ein gestickter Teppich, *ῥυτό-*, Trinkgefäss, Trinkhorn, und *ῥῡτό-*, Zügel, die sämmtlich noch die gleichlautenden adjectivischen Formen lebendig zur Seite haben.

Aus dem Lateinischen mag zunächst bemerkt werden, dass sonst noch ganz lebendige Participformen gar nicht selten ungeschlechtig substantivisch gebraucht werden, wie *dicto-*, Wort, »das Gesagte«, *facto-*, That, »das Gethane», *acto-*, Geschehenes, Verhandeltes, *vôto-*, Gelübde, *furto-*, Diebstahl, *jusso-*, Befehl, Geheiss (*jubêre*, befehlen), *dê-licto-*, Vergehen, Schuld (*dê-linquere*, verlassen, fehlen), *pacto-*, Vertrag, Verabredung (zu *pacisci*, sich verabreden), *penso-*, zugewogene Tagearbeit, Verrichtung (*pendere*, abwägen), *puncto-*, Stich, Punct, *septo-*, Ver-

zäunung, befriedigtes Gebiet, *spûto-*, Speichel (*spuere*, speien), *strâto-*, Polster, Decke (*sternere*, ausbreiten), *tracto-*, ein Zug oder ein Klumpen Wolle, ein dünner Kuchenteig (*trahere*, ziehen), *orso-*, der Anfang, *texto-*, Gewebe, *prae-texto-*, Vorwand, und ähnliche, während bei manchen andern auch eine zugehörige lebendige Verbalform gar nicht mehr auftritt. Wir nennen noch: *fâto-*, Ausspruch, Götterspruch, Schicksal (zu dem sonst medialen *fârî*, sprechen), *tecto-*, Dach (*tegere*, bedecken), *volto-*, eine alte Nebenform des männlichen *voltu-* oder *vultu-*, Gesicht, *cubito-*, Ellenbogen, Krümmung, das aber, wie oben bereits angegeben wurde, auch männlichgeschlechtig auftritt, *testo-*, irdenes Geschirr, statt dessen aber auch *testu-* gebraucht wird, *acêto-*, Essig (zu *acêre*, sauer sein), *busto-*, Brandstätte, Grabmal, Grab, *dê-fruto-*, eingekochter Most, das vielleicht unmittelbar zu unserm *brauen* gehört, *ferto-* oder *fercto-*, Opferkuchen, *freto-*, das wogende brausende Meer, Meerenge, *frusto-*, Stück (zu *θραύειν*, zerschmettern, zerbrechen, aus *θραύσειν*), *crusto-*, Backwerk, Gebackenes, *in-cesto-*, das Unreine, Unreinigkeit, Blutschande, *gusto-*, ein kleines Gericht, *hercto-*, ungetheiltes Erbgut, *lêto-*, Tod, *lûto-*, Färbekraut, *luto-*, Koth (vereinzelt auch männlich), *mento-*, Kinn, das möglicher Weise zu *minêre*, hervorragen, gehört, *musto-*, Most, *osso-*, eine seltenere Nebenform des schon Seite 170 genannten und wahrscheinlich zunächst aus *ossi-* verstümmelten *oss-*, Knochen, *ostento-*, Wunderzeichen, Anzeichen (zu *ostendere*, zeigen), und *portento-*, Wunderzeichen, Wunder (*por-tendere*, zeigen), *pâlâto-*, Gaumen, *olêto-*, Unflath, Koth (*olêre*, riechen), *operto-*, geheimer Ort, Geheimniss (*operîre*, bedecken), *passo-*, Wein aus getrockneten Trauben (*pandere*, ausbreiten, trocknen), *prâto-*, Wiese, *pulpito-*, Brettergerüst, *ricto-*, eine seltenere Nebenform des männlichen *rictu-*, aufgesperrtes Maul, Rachen (zu *ringî*, den Mund weit aufsperren), *saxo-*, Fels, das aber vielleicht doch nicht hieher gestellt werden darf, *scorto-*, Fell, das sich wohl an das altindische *cárman-*, Haut, Fell, anschliesst, und von dem gleichlautenden *scorto-*, Hure, vielleicht ganz verschieden ist, *scrûto-* (nur in der Mehrzahl gebraucht), Gerümpel, Trödelwaare, *scûto-*, Schild, *serto-*, Blumengewinde (zu *serere*,



zusammenknüpfen, an einander reihen), und *têmêto-*, Wein, Meth, das wohl auch noch hieher gehört.

Was schliesslich an weiblichen Bildungen, die das alte Suifix *ta* enthalten, noch angeführt werden kann, ist zunächst aus der homerischen Sprache ausser *κασι-γνήτη* und *αὐτο-κασι-γνήτη* (nur Odyssee 10, 137), leibliche Schwester, den weiblichen Formen der vorhin schon angeführten *κασί-γνητο-* und *αὐτο-κασί-γνητο-*, leiblicher Bruder, noch: *ἀϝάτη*, Bethörung, Unheil, Verderben, Frevel, wie man ausser im letzten Versfusse (Ilias 6, 356; 19, 88 und 24, 28) überall statt des *ἄτη* der Ausgaben wird herstellen müssen, da die äolische Form des Wortes *αὐάτᾱ* (Ahrens 1, Seite 36) ist und es sich unmittelbar an *ἀϝᾶν*, bethören, verderben, anschliesst, mit dem es auch einige Male (Ilias 8, 237 und Odyssee 21, 301) unmittelbar verbunden erscheint; ferner *ἀκτή*, Mehl, Schrot, *ἀκτή*, schroffes Ufer, Felsküste, Vorgebirge, *ἀϋτή*, Geschrei, Kriegsgeschrei, Schlacht, *δαίτη*, Mahl, Gastmahl, *δετή*, Brand, Fackel, *ἐνετή*, Spange, Nadel (nur Ilias 14, 180), *ἑορτή*, Fest, Festtag, *κίστη*, Kiste, Kasten (nur Odyssee 6, 76), *κοίτη*, Lager, Bett (nur Odyssee 19, 341), *χαίτη*, Haar, Mähne, neben denen auf die Seite 94 genannten Bildungen wie *ἀρετή*, Tüchtigkeit, Tapferkeit, und die übrigen, in denen unseres Erachtens der dem Dental vorausgehende Vocal wahrscheinlich einen tieferen etymologischen Grund hat, doch auch wieder hingewiesen sein mag. Vielleicht gehören hieher auch noch die homerischen *ἐλάτη*, Fichte, Tanne, Ruderstange, *πινυτή*, Verstand, Klugheit, *τελευτή*, Beendigung, Ziel, Zweck, und *κρατευτή*, gabelförmige Stütze, Feuerbock (nur Ilias 9, 214 in der Mehrzahl), und ferner auch wohl noch *κρῖθή*, Gerste, das neben dem gleichbedeutenden *hordeo-* und unserm *Gerste* auf eine alte Grundform *ghristâ* oder *gharstâ* zurückzuführen scheint, deren Zischlaut in jener griechischen Form eingebüsst wurde, in dem *ϑ* aber seinen aspirirenden Einfluss zurückliess. Aus der nachhomerischen Sprache mögen zu diesen Bildungen noch hinzugefügt sein: *ἀήτη* (aus *ἀϝήτη*), das Wehen, Wind, *βαίτη*, Hirtenkleid, Pelz, *βλάστη*, Keim, Spross, *βλαύτη*, Pantoffel, *βροντή*, Donner (zu *βρέμειν*, brummen, tönen), *ἑρκτή* und *εἱρκτή*, Gefängniss, *κρυπτή*, bedeckter Gang, Gewölbe, *μάτη*, Fehler, Vergehen, in dem aber der Telaut kaum dem

Suffixe angehört. πέλτη, kleiner leichter Schild. ῥυτή = *rûta*, Raute, σπάρτη, gedreheter Strick, Richtschnur, στακτή, Myrrhenöl, ein künstlicher Balsam, und χίτη, die Weichen.

Auch das Lateinische bietet manche weibliche Bildungen, die als durch das alte Suffix *ta* gebildet hier angereiht werden dürfen. wir nennen: *pacta*, die Verlobte, die Braut (zu *pacîscî*, verabreden, einen Vertrag schliessen), *nupta*, Gattinn, *sponsa*, Braut, *fossa* (aus *fod-tâ*), Graben, *multa* oder *mulcta*, Strafe, *secta*, Handlungsweise, Partei (zu *sequî*, folgen). *noxa*, Schaden, das sich an *nocêre*, schaden, anschliesst und wahrscheinlich aus *noctâ* entstand, *caussa* (wahrscheinlich aus *caud-tâ*), Grund, Ursache, *vindicta*, Befreiung, Errettung, Freiheitsstab, *Vesta*, »Heerd, Häuslichkeit«, Name einer Göttinn (zum altindischen *vásati*, er wohnt), *lucta*, das Ringen, Ringkampf, *offensa*, Beleidigung, Feindschaft (*offendere*, anstossen, beleidigen), *im-pensa*, Aufwand, *puncta*, Stich, *repulsa*, Zurückweisung, abschlägige Antwort, *passa*, seltnere Form für das schon genannte ungeschlechtige *passo-*, Wein, *prôsa* (aus *prô-versa*), ungebundene Rede, *rixa*, Streit, Zank, in dem der Zischlaut wahrscheinlich auch an der Stelle eines alten Dentals steht, *in-stita*, Kleidbesatz, *subsessa*, Hinterhalt (zu *sub-sidêre*, im Hinterhalt sitzen), *usta*, gebrannter Zinnober, eine röthliche Farbe, *porta*, Thor, Eingang, das sich an πορεύεσθαι, gehen, und unser *fahren* anschliesst, *mensa*, Tisch, Tafel, *crista*, Federbüschel, Kamm, *hasta*, Speer, das sich vielleicht an das gleichbedeutende altindische *çásti-* zunächst anlehnt, *crusta*, harte Schale, Rinde, *testa*, irdenes Geschirr, Ziegelstein, Scherbe, das ohne Zweifel aus einem alten *ters-tâ* hervorging und zu *torrêre* (aus *torsêre*), dörren, und τέρσεσθαι, trocken werden, zugehört, *costa*, Rippe, Seite, Wand, *lacta*, eine Art der Cassia, *Morta*, eine der Parzen, die von Gellius (3, 16) angeführt wird, *spelta*, Spelt, *sporta*, geflochtener Korb, das unmittelbar zum gleichbedeutenden σπυρίδ- gehört, *stlâta*, eine Art Fahrzeug, *tonsa*, Ruder (zu *tondêre*, scheeren, abschneiden), *tracta*, dünner Kuchenteig, *volûta*, Säulenzierrath, Schnecke (*volvere*, drehen). Weiter dürfen hiehergestellt werden vielleicht noch: *semita*, Fusssteig, *orbita*, Einschnitt, Gleis, *culcita*, Kissen, *amita*, Vaters Schwester, Tante; *pituita*,

Schleim, *alûta*, weiches Leder, Schuh, Beutel, *cicûta*, Wasserschierling; *arista*, Aehrenspitze, Hachel, *genista*, Ginster; *planta*, Gewächs, Pflanze, Fusssohle, worin aber der Dental vielleicht wurzelhaft ist; *bêta*, Mangold, *sêta* oder *saeta*, Borste, *mêta*, Spitzsäule, Ziel, *nota*, Merkmal, Kennzeichen, *rota*, Rad, Kreis, das unserm *Rad* entspricht und möglicherweise auch wurzelhaften Dental enthält; *blatta*, Schabe, Motte, *catta*, Wiesel, *gutta*, Tropfen, *matta*, Matte, grobe Decke, und *vitta*, Binde, in welchen letzteren Bildungen der Ursprung der *tt* noch nicht ganz verständlich ist. In *pustula* oder *pûsula*, Blase, Bläschen, *fistula*, Röhre, und *mentula*, männliches Glied, scheinen Verkleinerungsformen hiehergehöriger einfacherer Bildungen vorzuliegen; *ansti-stita*, Tempelvorsteherinn, Oberpriesterinn, aber, das hier auch noch eine Stelle scheint finden zu dürfen, ist wohl durch Annahme des alten weiblichen *â* unmittelbar aus dem schon Seite 99 angeführten *anti-stet*, Vorsteher, Tempelvorsteher, hervorgegangen, dessen Schlusstheil wie auch der der daneben noch genannten Bildungen möglicher Weise allerdings auch aus einem alten *stato-* durch Verkürzung enstanden sein könnte, wie ganz ähnlich das Seite 320 genannte *indi-get-*, eingeboren, das aus altem *indi-geto-* hervorging. Auf einer wohl noch hiehergehörigen Form, die nicht mehr begegnet, ruht das homerische *μάσταχ-*, Mund, Mundvoll Nahrung.

Nomina auf *ti* (*τι*, *ti*, *σι*, *si*).

Während wir in der vorausgehenden Betrachtung der Nominalbildungen schon bei mehreren alten auf den Vocal *a* ausgehenden Suffixgestalten und zwar namentlich im Lateinischen auch manche unmittelbar zugehörige Bildungen kennen lernten, in denen jener alte reine Vocal zu *i* geschwächt war, ohne dass wir deshalb nöthig gehabt hätten, solche Suffixgestalten auf *i* noch als etwas ganz besonderes und etwa schon früh selbstständiger entwickeltes hinzustellen, scheint es hier doch sehr zweckmässig, neben der bis dahin betrachteten alten Suffixgestalt *ta* ein *ti* noch mehr für sich zu behandeln, da die-

ses letztere, wenn es auch im Grunde unmittelbar zu jenem *ta* gehören und ganz mit ihm zusammenfallen mag, doch unverkennbar schon sehr früh sich mehr selbstständig und mit eigenthümlicher Bedeutungsentwickelung ausgebildet hat.

Es ist in Bezug auf ein solches Suffix *ti* zunächst hervorzuheben, dass es in adjectivischen Bildungen nur ganz vereinzelt auftritt. So lässt sich in dieser Beziehung aus der homerischen Sprache nur *νῆστι-*, nicht essend, nüchtern (nur Ilias 19, 156; 207 und Odyssee 18, 370), anführen, das neben dem verneinenden Präfix *νη* die Wurzel *ἐδ*, essen, enthält, und, wie es scheint, aus der griechischen Sprache gar nichts weiter. Ein paar zuzufügende Bildungen bietet aber noch das Lateinische, nämlich *forti-*, tapfer, muthig, *tristi-*, traurig, *mīti-*, milde, sanft, das wahrscheinlich aus *milti-* entstand und unmittelbar zu unserm *milde* gehört, und dann das schon Seite 171 berührte *poti-*, vermögend, das, wenigstens als einfaches Wort, seine lebendige Flexion früh einbüsste und das mit *πόσι-* (aus *πότι-*) = altindisch *páti-*, Herr, genau übereinstimmt. Die adjectivische Natur der lateinischen Form ist ganz deutlich in den zusammengesetzten im Auslaut verkürzten *com-pot-*, mächtig, theilhaft, und *im-pot-*, nicht mächtig, nicht herrschend, und dann namentlich noch im Comparativ *potior*, vorzüglicher, und Superlativ *potissimo-*, vorzüglichst, wichtigst, während man das von *poti-* abgeleitete *potīrī* wohl noch am besten als »sich zum Herrn machen, Herr werden« fasst. Erwähnt werden darf hier aus dem Lateinischen auch wohl noch das insbesondere als Name des unterweltlichen Pluto angeführte alte *dītis*, reich, mit der ungeschlechtigen Form *dīte*, das man in der kürzeren Nebenform *dīs* und in allen zugehörigen Casus eher als aus dem schon Seite 99 genannten *dīvet-*, reich, verkürzt ansehen möchte. Zu diesen adjectivischen Formen darf man dann aber auch noch eine Anzahl ganz lebendig participiell gebrauchter griechischer Bildungen stellen, die nur als Anfangsglieder zusammengesetzter Wörter auftreten und deshalb weiterhin noch genauer betrachtet werden müssen. Wir meinen Bildungen, wie *ταμεσι-*, *ἑλκεσι-*, *τερψι-* und ähnliche in Zusammensetzungen wie *ταμεσί-χρως*, den Leib schneidend, *ἑλκεσί-πεπλο-*, gewandnachschleppend, *τερψί-μβροτο-*,

Menschen erfreuend, die man der Reihe nach nicht wohl anders fassen kann als, wie wir auch übersetzten, in der participiellen Bedeutung »schneidend, nachschleppend, erfreuend«, und die sich am Nächsten vergleichen lassen mit einer altindischen Bildung wie *áçvam-ishti-*, ein Ross wünschend, in seinem Schlusstheil. In Bezug auf die Stellung der Glieder der Zusammensetzung zu einander entsprechen der letzgenannten altindischen Form aber noch genauer ein paar ganz vereinzelte griechische Wörter, wie *βορβορο-τάραξι-*, Schlammaufwühlender, das Aristofanes in den Rittern (309) hat, oder *ὠτο-κάταξι-*, Ohrenzerschläger, Klopffechter (bei den Siebzig).

Von den weiter zu nennenden substantivisch selbstständig gewordenen Wörtern stellen wir die männlichen voran, die in ihrer Bedeutung an die eben vorhergenannten Bildungen auf *σι* für altes *ti* sich noch am Nächsten anlehnen. Ausser dem kurz vorher schon genannten *πόσι-*, Herr, dem genau entsprechend wir auch im Gothischen ein *fadi-*, Herr, haben, bietet auch die homerische Sprache schon *μάντι-*, Seher, Zeichendeuter, neben denen sich aus dem Griechischen sonst nur noch *μάρπτι-*, Räuber, das bei Aeschylos auftritt, und *κάσι-*, Bruder, scheinen nennen zu lassen, abgesehen von einigen Eigennamen wie *Σίντι-*, »Räuber«, Bewohner von Lemnos (Ilias 1, 594 und Odyssee 8, 294), und *Φίντις* (bei Pindar). Aus dem Lateinischen reihen sich an *hosti-*, Feind, dem unser *Gast*, gothisches *gasti-*, genau entspricht, *testi-*, Zeuge, das sich ganz ähnlich an *τεκμήριον*, Kennzeichen, Zeugniss, Beweis, anschliesst, wie das auch noch hiehergehörige *testi-*, Hode, an *τεκεῖν*, erzeugen; ferner *vecti-*, Hebel, Hebebaum, *posti-*, Pfosten, *senti-*, Dornstrauch (vereinzelt weiblich gebraucht), *fusti-*, Knittel, Stock, und *cassi-*, Jägergarn, Netz, das ohne Zweifel aus *cat-ti-* hervorging. Neben dem letzteren darf möglicher Weise auch noch *as*, As, Ganzes, genannt werden, als dessen Grundform schon Seite 170 *assi-* aufgeführt wurde. Kaum wird man aber hieherziehen dürfen auch noch *vâtês* (auch weiblich gebraucht), Weissager, Prophet, da sein nominativisches *ê* nicht wohl aus einfachem *i* entspringen konnte; die zu Grunde liegende Verbalform haben wir vielleicht im Altindischen *gâyati*, er singt, er verkündet.

Ungeschlechtige Bildungen auf *ti* scheint das Grie-

chische gar nicht zu bieten, aus dem Lateinischen gehört hieher *os*, Knochen, mit der Grundform *ossi-*, die als aus *osti-* entstanden durch das genau entsprechende altindische *ásthi-* erwiesen wird, wogegen das sonst entsprechende *ὀστέο-* in seiner Bildung etwas abweicht; im älteren Latein treten auch die Grundformen *osso-* und *ossu-* entgegen, im Altindischen aber, was hier auch noch erwähnt werden darf, neben jenem *ásthi-* auch *asthán-*. Weiter darf hier vielleicht auch noch angegeben werden *lac*, Milch, da das erst Seite 323 genannte ältere *lacte* zunächst auf eine Grundform *lacti-* zu führen scheint. Schwerlich wird hier aber auch noch das schon Seite 168 genannte *rêti-*, Netz, seine Stelle haben, da es höchstwahrscheinlich wurzelhaftes *t* enthält.

Im Gegensatz zu den bis dahin zusammengestellten im Ganzen doch nur wenig zahlreichen Bildungen auf *ti* ist nun noch die grosse Menge der weiblichen Wörter hervorzuheben, die das genannte Suffix enthalten und die zu bei Weitem grössten Theile den zu Grunde liegenden Verbalbegriff ganz rein enthalten und also nach der gewöhnlichen Benennung Abstracta sind. Dass aber gerade diese Art der Bildung eine schon sehr früh ausgeprägte sein muss, zeigt sich deutlich darin, dass sie auch über die übrigen verwandten Sprachen weit ausgebreitet ist und namentlich das Altindische und dann auch das Deutsche, aus welchem letzteren zum Beispiel hieher gehören die Wörter *Saat* (Grundform *sâti-*), *That*, *Naht*, *Gluth*, *Fluth*, *List* (Grundform *listi-*), *Gunst*, *Brunst*, *Fahrt*, *Geburt*, *Macht*, *Pflicht*, *Zucht*, *Schlucht*, *Sucht*, *Bucht*, *Flucht*, *Andacht*, *Kraft*, *Schrift*, *Trift*, *Zunft*, *Kunft*, *Kluft*, *Nothdurft*, *Vernunft*, *Mitgift* und andre. Von den Mundarten abgesehen, die das alte *t* überhaupt mehr schützen, hat das Griechische in den fraglichen Bildungen den alten Telaut in der Regel zum Zischlaut werden lassen, in einigen Formen hat aber auch die homerische Sprache, meist wegen eines schon nebenstehenden *s*, das *t* des Suffixes geschützt, nämlich in *μνῆστι-*, das Gedenken (nur Odyssee 13, 280), *βούβρωστι-*, Hunger, Noth (nur Ilias 24, 532), *ἄγρωστι-*, Feldgras (nur Odyssee 6, 90), *ἄκνηστι-*, Rückgrat (nur Odyssee 10, 161), *κνῆστι-*, Schabeisen (nur Ilias 11, 640), *κύστι-*, Harnblase, *μάστι-*, Geissel, das sich aus dem Dativ *μάστῑ* (Ilias 23, 500) und

dem Accusativ *μάστιν* (Odyssee 15, 182) ergiebt, *ἄνηστι-*, das Gegenüberstehen, wie man es aus der Verbindung *κατ' ἄνηστιν*, gegenüber (nur Odyssee 20, 387), scheint entnehmen zu dürfen, *μῆτι-*, Einsicht, Rathschluss, das unmittelbar zu *menti-*, Sinn, Verstand, gehört, *φάτι-*, Sage, Gerücht, Ruf. In dem schon Seite 167 genannten *πόρτι-*, Rind (nur Ilias 5, 162), wird man den Dental schwerlich als zum Suffix gehörig fassen dürfen, obwohl ein gleichbedeutendes kürzeres *πόρι-* (nur Odyssee 10, 410) ohne jenen Laut daneben liegt. In ein paar Wörtern scheint der Vocal des Suffixes früh eingebüsst zu sein, die man dann also auch noch würde hieher stellen dürfen, nämlich zunächst in *θέμιστ-*, Ordnung, Recht, Gesetz, das auf ein nächst vorhergehendes *θεμίζειν* zurückzuweisen scheint und das später auch zu *θέμιτ-* und *θέμιδ-* verstümmelt vorkömmt. Weiter ist der Verlust zunächst eines *ι* wohl das Wahrscheinlichste in dem schon Seite 173 neben dem gleichbedeutenden *δαίτη* genannten *δαίτ-*, Mahlzeit, Mahl, wie man ihn wahrscheinlich auch annehmen muss in *νύκτ-*, Nacht, da wenigstens das entsprechende *nox* zum Beispiel im Pluralgenetiv *noctium*, der Nächte, die Grundform *nocti-* durchaus nicht verkennen lässt. Als Grundform auf *i* wird das Wort auch im Gothischen durch seine Flexion erwiesen, in der allerdings der plurale Dativ ganz abweichend *nahtam* lautet, und noch durch unsre Zusammensetzung *Nachti-gall*, während die zugehörigen altindischen Formen wie *náktam*, Nachts, fast alle die Grundform *nákta-* ergeben und nur einmal im Rgvedas (2, 2, 2) ein weibliches *nákti-* auftritt im Pluralnominativ *náktîs*, Nächte. Zu diesen verkürzten Formen gehört wohl auch noch *δώς*, Gabe (Hesiodos Werke und Tage 356), als dessen Grundform man *δώτ-*, weiterhin *δώτι-* wird ansetzen dürfen, dem im Altindischen *dâti-*, Gabe, und im Lateinischen *dôti-*, Gabe, Mitgift, letzteres mit verkürztem Nominativ *dôs*, genau entsprechend gegenüberstehen. Vergleichen mag man hinsichtlich des verlornen auslautenden *i* hier auch noch die homerischen *ἰότητ-*, Wille, Beschluss (zum altindischen *ish*, wünschen, verlangen), *ποτῆτ-*, Trank, Getränk, und mit aspirirtem innerm Telaut *Ϝεσθῆτ-*, Kleidung, Gewand, die durch eine alte Suffixform *tâti* gebildet wurden, von der unter den abgeleiteten Nominalformen noch weiter

die Rede sein muss. Vielleicht sind auch die drei genannten Bildungen nur scheinbar unabgeleitet, wie es ohne Zweifel der Fall ist mit dem hier auch noch zu nennenden *aestât-*, Hitze, Sommer, das, wie schon Seite 281 des ersten Bandes bemerkt wurde, wahrscheinlich aus *aestitât-* entstand.

Aus der nachhomerischen Sprache sind mit bewahrtem Telaut des Suffixes sonst hier noch zu nennen: πίσ-τι- (aus πίθ-τι-), Vertrauen, Bürgschaft, πύστι-, Fragen, Nachforschen, Kunde, Ruf, λῆστι-, Vergessenheit, γράστι- (bei den Siebzig), attisch κράστι-, grünes Futter, Gras, λάκτι-, Keule zum Stampfen oder Zerstossen, πρίστι-, ein grosser Fisch, eine Art Kriegsschiff, χῆτι-, Mangel, φύσ-τι-, Nachkommenschaft, Geschlecht, und ἄμπωτι- oder ἄμπωσι-, Ebbe.

Von den zahlreichen Formen mit dem Zischlaut bietet die homerische Sprache ἀμφί-βασι-, das Umschreiten (nur Ilias 5, 623), ἔκ-βασι-, das Aussteigen, Aussteigeplatz (nur Odyssee 5, 410), und πρό-βασι-, bewegliches Gut, Heerden (nur Odyssee 2, 75), deren Schlusstheil mit dem altindischen *gáti-*, Gang, übereinstimmt, ἀνά-βλησι-, Aufschub, Verzögerung, ἀνά-πνευσι-, Aufathmen, Erholung, ἄνυσι-, Vollendung, Erfüllung, ἄροσι-, Pflugland, ἄσι-, Schlamm, Unrath (nur Ilias 21, 321), das aber vielleicht nicht hieher gehört, βόσι-, Futter, Weide (nur Ilias 19, 268), πόσι-, Trank, βρῶσι-, Essen, Speise, δμῆσι-, Bändigung (nur Ilias 17, 476), δόσι-, Geschenk, Gabe, ἔκ-λησι-, Vergessenheit (nur Odyssee 24, 485), ἐπί-κλησι-, Beiname, Zuname, ἐπί-σχεσι-, Enthaltung, Mässigung (nur Odyssee 17, 451), und ὑπό-σχεσι-, Versprechen, Ϝρῆσι-, Gespräch (nur Odyssee 21, 291), κτῆσι-, Besitz, Habe, λύσι-, Lösung, Befreiung, ξύν-εσι-, Vereinigung (nur Odyssee 10, 515), ὄνησι-, Glück, Wohlfahrt (nur Odyssee 21, 402), παραί-φασι- oder πάρ-φασι-, Ermunterung, Anlockung, und πρό-φασι-, Vorwand, πρό-τμησι-, Wuchs, Taille (nur Ilias 11, 424), σκέδασι-, Zerstreuung, Verjagung, τίσι-, Ersatz, Strafe, Rache, φύσι-, natürliche Beschaffenheit (nur Odyssee 10, 303), χύσι-, Aufguss, Haufen, γένεσι-, Ursprung, Urquell (nur Ilias 14, 201; 246 und 302), = *genti-*, Geschlecht, Stamm, νέμεσι-, Unwille, Tadel, Tadelnswerthes, ἔπ-αλξι-, Schutzwehr, Brustwehr, worin aber möglicher Weise nur das ι Suffix ist, ὄψι-,

Gesicht, das Aeussere, *παλίωξι-*, Zurückdrängen, Zurückverfolgung (Ilias 12, 71; 15, 69 und 601), *πρῆξι-*, Erfolg, Unternehmen, *ὑπ-άλυξι-*, Vermeiden, Entgehen, und *φύξι-*, Flucht, welches letztere formell ganz unser *Bucht* ist, da *biegen* mit *φεύγειν*, fliehen, übereinstimmt. Einige Bildungen fügen wir auch aus der nachhomerischen Sprache noch zu: *αἵρεσι-*, Eroberung, Wahl, *αἴτησι-*, Bitte, Forderung, *ἄμειψι-*, Tausch, Vergeltung, *ἀξίωσι-*, Würdigung, *ἄρσι-*, Hebung, *γνῶσι-*, Kenntniss, Bekanntschaft, *δεῖξι-*, das Zeigen, *δίωξι-*, Verfolgung, *δύσι-*, Sonnenuntergang, *ἔκ-τασι-*, Ausdehnung, *ζεῦξι-*, Ueberbrückung, *θέσι-*, Setzung, Stellung, Verpfändung, *κάθαρσι-*, Reinigung, Sühnung, *κήρυξι-*, Verkündigung, *κίνησι-*, Bewegung, *κρίσι-*, Scheidung, Entscheidung, *λῆψι-*, das Empfangen, *ἐπί-ληψι-*, Angriff, Anfall, fallende Sucht, *ἔκ-λεξι-*, Auswahl, *ἔκ-λειψι-*, das Verlassen, Verschwinden, Verfinsterung, *μάθησι-*, das Lernen, das Wissen, *ἀπό-πεμψι-*, Entlassung, *ποίησι-*, das Verfertigen, das Dichten, *πτῶσι-*, der Fall, *ῥῆξι-*, Riss, Durchbruch, *σκέψι-*, Betrachtung, Untersuchung, *ἀνά-στασι-*, das Aufstehen, Auferstehung, *τάξι-*, Ordnung, Schlachtordnung, *φθίσι-*, Auszehrung, Schwindsucht, *χρῆσι-*, Gebrauch, Benutzung, *ψαῦσι-*, Berührung.

Aus dem Lateinischen, das die fragliche Bildung im Verhältniss zum Griechischen sehr zurücktreten liess, wurden im Vorhergehenden als hiehergehörig bereits angeführt *genti-*, Geschlecht, Stamm, *menti-*, Sinn, Verstand, *dôti-*, Gabe, Mitgift, und *nocti-*, Nacht, die der Reihe nach die Nominative *gens*, *mens*, für das in älterer Zeit aber auch noch *mentis* vorkömmt, *dôs* und *nox* bilden, also mit gänzlicher Einbusse des suffixalen *i*. Ganz ebenso ist es bei einem grossen Theile der sonst noch hiehergehörigen Bildungen der Fall, die wir zunächst nennen wollen: *arti-* (Nominativ *ars*), Handwerk, Kunst, Geschicklichkeit, *côti-*, harter Stein, Wetzstein, *forti-*, Zufall, Glück, *co-horti-*, Schaar, Menge, Hofraum, *morti-*, Tod, *parti-*, Theil, *pulti-*, dicker Brei, *sponti-*, Willkühr, das nur im Ablativ *sponte*, nach Willkühr, freiwillig, und Genetiv *spontis* gebräuchlich blieb, *sorti-* (Nominativ *sors* und alt noch *sortis*), Loos, Amt, *lîti-*, alt *stlîti-*, Streit; auch *quiêti-*, Ruhe, mit dem Nominativ *quiês*, nebst *in-quiêti-*, Unruhe, gehören hier noch her, und wahrscheinlich auch *satiâti-* (No-

minativ *satiâs*), Sättigung, aus dem sich eine Verbalform *satiâre*, satt sein, folgern lässt. Dann schliesst sich an diese verkürzten Formen wohl auch noch *lens*, Linse, dessen Grundform als *lenti-* wahrscheinlich ist, und möglicher Weise auch *laus*, Lob, in dessen Grundform *laudi-* der alte Dental geschwächt scheint, während in dem schon Seite 170 genannten *fraudi-*, Täuschung, Betrug, das *d* wohl eher wurzelhaft ist.

Die weiter hier zu nennenden lateinischen Bildungen sind: *vesti-*, Kleid (altindisch *vastái-*, er bekleidet sich), *messi-* (aus *met-ti-*), Ernte, *pesti-* (wahrscheinlich aus *perd-ti-*, zu *πέρθειν*, vernichten), Verderben, Untergang, *resti-*, Seil, Strick (vielleicht zum altindischen *çrathnâti*, er knüpft, er bindet), *siti-*, Durst, Verlangen, *classi-*, Heer, Flotte, *tussi-*, Husten, *lacti-*, Darm, *grâti-* (nur in der Mehrzahl gebraucht), Dank, *fati-*, Genüge, das nur in der Verbindung *ad-fatim* oder *af-fatim*, zur Genüge, hinlänglich, bewahrt blieb, *fûti-*, Wassergeschirr, *vîti-*, Weinstock, *rati-*, Floss, Schiff, in dem aber der Telaut vielleicht wurzelhaft ist, wie auch bei *nati-*, Hinterbacke, das sonst noch hiehergehören würde, fraglich bleibt und ebenso bei *rêti-*, Netz, das als gewöhnlich ungeschlechtig auch schon Seite 330 genannt wurde; ferner gehört hieher *cuti-*, Haut, neben dem die damit gebildete Zusammensetzung *inter-cuti-*, unter der Haut befindlich, innerlich, den verkürzten Nominativ *inter-cus* bildet. Bei *cautês*, spitziger Fels, und *crâtês*, Flechtwerk, Hürde, ist schon der nominativischen *ê* wegen sehr fraglich, ob man sie hieher stellen darf, wie nicht minder bei *âmussi-*, Lineal. Aus *gestîre*, sich gebärden, *mêtîrî*, messen, und *ob-ortîre*, unzeitig gebären, darf man alte hiehergehörige Bildungen *gesti-*, Gebärden, *mêti-*, Messung, und *ab-orti-*, unzeitiges Gebären, mit einiger Sicherheit folgern.

Unmöglich ist nicht und im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift von Seite 300 an glaubte ichs noch mit Sicherheit annehmen zu dürfen, dass auf hieher gehörige Bildungen, als deren Singularaccusative man sie würde anzusehen haben, die zahlreichen lateinischen Adverbia auf *tim* zurückführen, wie *statim*, sogleich, auf der Stelle, von einem *stati-*, das Stehen, *con-festim*, eilends, von einem *con-festi-*, Eile, und die übrigen; es scheint indess eine andre Erklärung doch viel mehr Recht zu haben



als die einzig richtige zu gelten, von der weiterhin noch gehandelt werden soll.

Nomina auf *tar* (*τερ, ter, sôr,* [σ]*αρ, ταρ, τορ, τυρ, τωρ, tôr, τηρ, τη, ta*).

Zu den zahlreichsten Bildungen im Griechischen und Lateinischen und zugleich zu denen, die uns auch in allen verwandten Sprachen und zum Beispiel namentlich häufig im Altindischen entgegen treten, gehören die, deren Suffix in ältesterreichbarer Form sich als *tar* uns darbietet, also ausser dem beginnenden harten Telaut auch noch ein andres consonantisches Element, und zwar das *r* enthält, wie es auch in der früheren Darstellung schon mehrfach als für die Bildung der Wörter wichtig sich ergab. In der Bedeutung schliessen sich die Bildungen auf *tar* in der Regel an die des einfachen Particips eng an, sie bezeichnen gewöhnlich den, der den Begriff der zu Grunde liegenden Wurzel oder Verbalform hervorbringt, und zwar gewöhnlich in substantivischer Selbstständigkeit. Im dritten Theile seiner vergleichenden Grammatik, Seite 193, vermuthet Bopp den Ursprung des Suffixes *tar* in der gleichlautenden altindischen Verbalform mit der Bedeutung »überschreiten, vollbringen«: *tárati,* er überschreitet, er vollbringt. Die letztere minder sinnliche Bedeutung des Vollbringens tritt indess bei *tar* im Altindischen verhältnissmässig nur sehr selten auf, viel häufiger die sinnliche des Ueberschreitens, und an diese allein können wir uns deshalb bei einer so uralten Bildung, wie die der Wörter auf *tar* unzweifelhaft ist, halten; für eine Bildung wie das altindische *dâtár-,* Geber, zum Beispiel wird man aber unmöglich etwa ein »Geben — überschreitend« als ursprüngliche Bedeutung denken können. Um so weniger wollen wir hier eine andre feine Vermuthung Benfeys über das Suffix *tar* mit Stillschweigen übergehen, die er im neunten Bande der Kuhnschen Zeitschrift von Seite 109 an vorträgt, die freilich wohl sehr kühn scheint, aber doch schon deshalb, weil sie nach den verschiedensten Seiten Licht zu schaffen sucht, einiger Beachtung werth ist. Benfey führt das Suffix *tar* mit einem Lautübergang, der auch im Vorausgehenden schon mehrfach berührt worden ist, auf ein altes *tan* zurück

und knüpft die weitere Begründung seiner Ansicht an eine bestimmte Gruppe unverkennbar unter sich zusammenhängender Wörter, die in gedrängtester Uebersicht auch hier noch mal zusammen zu stellen nicht unzweckmässig scheint. Das fragliche Suffix *tar* zeigt sich deutlich im altindischen *pitár-*, Vater, mit dem die gleichbedeutenden *πατέϱ-* = *pater-* genau übereinstimmen, das an das altindische *pâti*, er schützt, er herrscht, unmittelbar sich anlehnend zunächst „den Herrscher (des Hauses)“ bezeichnet. Die muthmassliche ältere Form *patan-* blickt aus dem weiblichen altindischen *patnî* = *πότνια* Herrinn, noch deutlich heraus, so wie, fügen wir hinzu, auch durch *τέκτον-*, Arbeiter, Künstler, Zimmermann, = altindisch *tákshan-*, Holzhauer, Zimmermann, das alte Suffix *tan* weiter bestätigt zu werden scheint; ja vielleicht weist auch noch das bei Aristofanes (Ritter 1091) begegnende *ἀϱύταινα*, Giesskanne, auf ein hiehergehöriges altes *ἀϱυτον-* als Nebenform zu *ἀϱυτῆϱ-*, Schöpfgefäss, Kelle. Neben *patnî* = *πότνια*, Herrinn, liegt nun auch noch das von uns schon Seite 328 erwähnte altindische *páti-* = *πόσι-*, Herr, mit einer Verkürzung, wie sie im Altindischen *akshí-* neben *akshán-*, Auge, und einiges von uns Seite 165 erwähnte zeigt. Eine weiter zu den genannten gehörige Form haben wir aber im Schlusstheil von *δεσ-πότης*, Hausherr, Gebieter, das sich auch, wie schon aus dem Seite 145 und folgende Angeführten hervorgeht, sehr leicht aus altem *patan-* erklärt. Wie wir nun aber jenes *δεσπότης* in dem dahergeleiteten *δεσπόζειν* (zunächst aus *δεσπόδjειν*, weiter *δεσποτ-jειν*), unumschränkter Herr sein, und ebenso auch die jenem altindischen *páti-*, Herr, zunächst entsprechende lateinische Form in den schon Seite 328 berührten *com-pot-*, mächtig, theilhaft, und *im-pot-*, nicht mächtig, nicht herrschend, in ihrem Suffix bis auf den Dental verstümmelt stehen, so glaubt Benfey auf jenes *patan-*, aber in der langvocaligen Form *pâtan-*, auch den Schlusstheil des altindischen *nápât-*, Enkel, Abkömmling, mit dem das gleichbedeutende lateinische *nepôt-* genau übereinstimmt, in der ersten Bedeutung »nicht vermögend, ohnmächtig« zurückführen zu dürfen. Die kurzvocalige Form blickt heraus aus dem weiblichen altindischen *naptî* (zunächst für *napati-*), Enkelinn, mit dem wieder das gleichbedeutende lateinische



nepti- übereinstimmt, wie ausserdem aus dem altindischen *náptar-*, der gleichbedeutenden Nebenform zu *nápât-*, wodurch der enge Zusammenhang der Suffixe beider Wörter wieder weiter bestätigt wird. Auch ohne das suffixale *r* schliessen sich an die letzgenannten Wörter noch *ἀνεψιό-* (aus *ἀνεπτιό-*), Geschwistersohn, das althochdeutsche *nift*, unser *Nichte* und wahrscheinlich auch das gothische *niþja-*, Verwandter, Vetter, das wohl aus *nifþja-* hervorging. Die Verstümmlung des alten *tar* oder *tan* zu blossem Dental scheint auch Statt gefunden zu haben in *ἄνακτ-*, homerisch *ϝάνακτ-*, Herr, Herrscher, wie insbesondere durch das nebenliegende abgeleitete *ϝανακτόριο-*, herrschaftlich (Odyssee 15, 397), bestätigt zu werden scheint.

Neben den im Vorhergehenden schon erwähnten altindischen *pitár-* = *πατέρ-* = *pater-*, Vater, und dem altindischen *náptar-*, Enkel, Abkömmling, sind hier zunächst als durch das Suffix *tar* gebildet auch noch ein paar andere Verwandtschaftswörter anzugeben, die durch ihr Hervortreten mit ihrer schon bestimmt ausgeprägten besonderen Bedeutung in verschiedenen verwandten Sprachen und auch durch einige lautliche Besonderheiten in ihrer Flexion im Gegensatz zu der grossen Masse der Bildungen auf altes *tar* sich als schon in die älteste Zeit unserer Sprachen zurückreichend ergeben. Wir nennen zuerst das altindische *bhrā́tar-* = *frâter-*, unser *Bruder*, das im Griechischen in dieser alten Bedeutung durch das genauer bezeichnende *ἀδελφό-*, alt *ἀδελφεό-*, eigentlich »dem selben Mutterleibe entstammend«, freilich verdrängt ist, als Wort aber bewahrt in *φράτορ-*, später auch *φρατήρ-*, der Bezeichnung des Mitgliedes einer *φράτρᾱ* oder *φράτρη*, einer Volksabtheilung, eines Geschlechts, womit ursprünglich gewiss nichts anders als »Bruderschaft« bezeichnet wurde. In der Form *φρήτρη* findet sich die letztgenannte Ableitung auch in der homerischen Sprache (nur Ilias 2, 362 und 363), und lässt sich daraus das zu Grunde liegende *φρῆτερ-* ebenso leicht entnehmen, als zum Beispiel das homerische *πάτρη*, Vaterland, Heimath, auf *πατέρ-*, Vater, zurückleitet; jenes einfache Wort haben wir wohl auch als Schlusstheil in der homerischen Zusammensetzung *ἀ-φρήτορ-*, unfreundlich, wohl zunächst ein »Unbruder, Ungenoss« (nur Ilias

9, 63). In seinem Ursprung scheint das alte *bhrâtar-* im Wesentlichen übereinzustimmen mit dem altindischen *bhartár-*, Gemahl, das ohne Zweifel von der Wurzelform *bhar*, tragen, ausgeht und zunächst »den Tragenden, den Ernährenden« bezeichnet, wie das altindische *bhâryâ*, Gattinn, eigentlich »die zu Ernährende« ist.

Mehrere der weiter noch zu nennenden Verwandtschaftswörter auf altes *tar* sind weiblich, und zwar ohne dass das weibliche Geschlecht in ihnen äusserlich ausdrücklich bezeichnet wäre, was gerade sonst bei den Bildungen auf *tar* fast ausnahmslos der Fall ist. So ist anzuführen *μητερ-* = *mâter-*, Mutter, denen altindisches *mâtár-* genau entspricht, das man zum altindischen *mâti*, er misst, gemeint hat stellen zu dürfen, das in Verbindung mit dem Präfix *nir*, heraus, die Bedeutung »machen, schaffen, hervorbringen« zeigt, wie zum Beispiel auch in dem abgeleiteten *nir-mâna-*, Schöpfung, Werk. Dann gehört hieher noch *θυγατερ-*, = altindisch *duhitár-*, unser *Tochter*, das Bopp zum altindischen *dáuhmi*, ich melke, gestellt hat, wornach er es als zunächst »Säugling« bezeichnend ansieht. Möglicher Weise aber schliesst sichs an eine aus unserm *taugen* wohl zu entnehmende alte Verbalform *dugh* mit dem Begriffe des »Starkseins, Starkwerdens, Wachsens«. Dass nun auch noch altindisch *svásar-* = *sorôr-*, Schwester, durch das alte Suffix *tar* gebildet wurden, macht unser genau entsprechendes *Schwester*, das gothische *svistar*, ganz deutlich, deren Dental in jenen erstgenannten Formen verdrängt sein wird. Der schon oben berührte Zusammenhang der Begriffe Bruder und Gemahl macht durchaus wahrscheinlich, dass mit *sorôr-* (aus *svosôr*), Schwester, auch das homerische *ϝόαρ* (aus *σϝόσαρ-*), Gattinn, genau übereinstimmt, das nur zweimal in der Ilias auftritt, nämlich 9, 327: *μαρνάμενος ϝοάρων ἕνεκα σφετεράων*, kämpfend wegen ihrer Gemahlinnen, und Ilias 5, 486: *ἀμυνέμεναι ϝοάρεσσιν*, abwehren oder beistehen den Gemahlinnen, wo die Ausgaben schlecht *ὤρεσσιν* lesen. Hinsichtlich des Ursprungs von *svástar-*, Schwester, wie wir die ältesterreichbare Form nennen dürfen, darf noch immer die Boppsche Vermuthung eine Stelle finden, dass sein *sva-* nichts anderes ist als der alte Stamm des besitzenden Fürworts »sein«, der wie im altindischen *çváçura-* (aus *svá-çura-*)

= ἑκυρό-, alt Fεκυρό- = *socero-*, Schwiegervater, im altindischen *sva-jana-* (*jana-* ist »Mann«), Verwandter, und zum Beispiel in unsern *Schwäher*, *Schwieger*, *Schwager*, nichts anderes als »zugehörig, verwandt« zunächst bezeichnet; der Schlusstheil *star* wird dann als übereinstimmend mit dem altindischen *strî* (aus altem *starî*), Frau, gefasst, das sich nur durch die bestimmte Bezeichnung des Weiblichen mittels des Vocales *î* unterscheidet, *svástar-* wäre darnach »verwandte Frau.« Aus der Reihe der Verwandtschaftswörter darf hier dann noch genannt werden das homerische εἰνατέρ-, Brudersfrau (nur Ilias 22, 473 im Pluralnominativ εἰνατέρες, und Ilias 6, 378; 383 und 14, 769 im Pluralgenetiv εἰνατέρων), dem gegenüber das entsprechende *janitrîc-*, Brudersfrau, mit dem Kennzeichen des weiblichen Geschlechts versehen wurde. Verwandt ist offenbar das altindische *jấmâtar-* = *yấmâtar-*, Schwiegersohn, mit dem unmittelbar auch γαμβρό- = *genero-*, Schwiegersohn, zusammenhängt und auf der andern Seite auch das altindische *yấtar-*, Brudersfrau, worin der Nasal ohne Zweifel verdrängt wurde.

Mit den aufgeführten Verwandtschaftswörtern stimmen in ihrer Bildung von sonstigen Wörtern nur wenige genau überein, so das weibliche γαστέρ-, Unterleib, Bauch, Mutterleib, Magen, dem das gleichbedeutende männliche *venter-* entspricht und im Altindischen mit vocalischem Ausgang *jathára-*, Bauch, Mutterleib, Schooss. In ἀστέρ-, Stern, neben dem gleichbedeutenden altindischen *stár-* glaubten wir Seite 220 (Band 1) das α als zugesetzt fassen zu dürfen, vielleicht gehört es dennoch zur Wurzel und das τερ = *tar* ist Suffix. Auch *passer-*, Sperling, enthält möglicher Weise noch ein in der Assimilation der Laute undeutlich gewordenes Suffix *ter*. Dann ist hier noch zu nennen das weibliche *linter-*, Trog, Kahn, das sich an πλύνειν, waschen, anschliesst, also einem denkbaren πλύντερ- genau entsprechen würde, während es beim männlichen *later-*, Ziegel, Ziegelstein, fraglicher ist, ob man es hieherstellen darf. Fragen wollen wir hier noch, ob etwa auch das noch unaufgeklärte ungeschlechtige νέκταρ-, der Name des Göttertrankes, hieher gehört und dann vielleicht noch das homerische ἦτορ-, innerer Körpertheil, Leben, Seele, dessen gewöhnliche Auffassung als »Herz« schon durch Ilias 20, 169: ἐν δέ

τέ Ϝοι κραδίῃ στένει ἄλκιμον ἦτορ, im Herzen seufzt sein ἦτορ, genüglich widerlegt wird. Vielleicht darf aus dem Lateinischen noch *guttur-*, Kehle, das aus *gultur-* entstanden zu sein scheint, hieher gestellt werden und dann wäre denkbar, dass etwa auch das ungeschlechtige *instar-*, Bild, Gestalt, noch hier eine Stelle finden dürfte.

Die meisten der durch das alte *tar* gebildeten Wörter sind männlichen Geschlechts, schliessen sich eng an meist noch ganz lebendige Verbalformen und bezeichnen, wie wir schon oben bemerkten, in der Regel den, der den Begriff des zu Grunde liegenden Verbs hervorbringt. Im Griechischen haben sie nicht alle ganz die nämliche Form bewahrt, aber doch innerhalb einiger Hauptgruppen, wie denn die Sprache durch solche immer mehr sich ausprägende Gleichmässigkeit der Form für manche geläufigere Art von Bedeutung vielfach ein lebendigeres Verständniss zu fördern bemüht gewesen ist. Sehr viele hiehergehörige griechische Bildungen zeigen den Ausgang τορ, den wir auch einige Male in Zusammensetzungen wie dem homerischen μητρό-πατορ-, Muttervater, Grossvater (nur Ilias 11, 224), oder im nachhomerischen πατρό-πατορ-, Vatersvater, finden, wo das einfache Wort, wie hier πατέρ-, Vater, die Suffixform τερ zeigt. Sonst finden sich in der homerischen Sprache auf τορ ausgehend noch: βώτορ-, Hirt (stets mit ἀνέρ-, Mann, verbunden), und ἐπί-βωτορ-, Hirt (nur Odyssee 13, 222, wo auch ἀνδρί, einem Manne, nah vorhergeht); ἐπί-βητορ- Besteiger, Bespringer, δώτορ-, Geber (nur Odyssee 8, 335), ἀφ-ήτορ-, Schleuderer, Schütz (nur Ilias 9, 404), Ϝίστορ-, der Wisser, Zeuge (nur Ilias 18, 501 und 23, 486), und ἐπί-Ϝιστορ-, Mitwisser (nur Odyssee 21, 25), ἕστορ-, Deichselnagel (nur Ilias 24, 272), das etwa mit dem altindischen *yantra-*, Zwang, Werkzeug, zusammenhängen könnte, ἤλεκτορ-, die strahlende Sonne (nur Ilias 6, 513 und 19, 398, an letzterer Stelle neben Ὑπερίων), das sich ohne Zweifel an altindisches *arká-*, Strahl, Sonne, und *árcati*, er strahlt, anschliesst, κέντορ-, Stachler, Antreiber, ἀμύντορ-, Abwehrer, Beschützer, und ἐπ-αμύντορ-, Beschützer (nur Odyssee 16, 263), σήμαντορ-, Gebieter, Herrscher, Hirt, ληΐϜιστορ-, Plünderer, Räuber (nur Odyssee 15, 427 neben ἀνέρ-, Mann), θήρητορ-, Jäger (nur Ilias 9, 544 neben ἀνέρ-, Mann), ἥγητορ-, Anführer, Heer-

führer, *ἐπι-τίμητορ-*, Beschützer (nur Odyssee 9, 270), *κάλητορ-*, Rufer (nur Ilias 24, 577), *κόσμητορ-*, Befehlender, *πανδάματορ-*, Allbezwinger. Auch das aus dem schon oben (Seite 337) erwähnten *ϝανακτόριο-*, herrschaftlich (nur Odyssee 15, 397), mit Sicherheit zu entnehmende *ϝάνακτορ-* würde noch hieher zu stellen sein; vielleicht steht es zunächst für *ϝάγκτορ-* und schliesst sich an eine mit Nasal versehene Nebenform des aus dem altindischen *áujas-*, Kraft, Macht, zu entnehmenden *vaj*, kräftig sein, Macht haben. Aus der nachhomerischen Sprache mag genügen an Bildungen auf *τορ* hier die folgenden aufzuführen: *ἄκτορ-*, Führer, Feldherr, *ἀλάστορ-*, Missethäter, Rachedämon, *ἀλέκτορ-*, Hahn, *γένετορ-*, Erzeuger, Vater, *ἵκτορ-*, Schutzflehender, *κτίστορ-*, Gründer, *μίαστορ-*, Beflecker, Verbrecher, *πόρθητορ-*, Zerstörer, *ῥῆτορ-*, Redner, Sprecher, *ῥῦτορ-*, Retter, Beschützer, und *φίλητορ-*, Liebhaber, die grossen Theils nur bei Dichtern vorkommen.

Eine vereinzelte griechische Suffixform *τυρ* an Stelle des alten *tar* tritt auf in *μάρτυρ-*, Zeuge (Homer hat dafür nur *μάρτυρο-*), das sich an das altindische *smárati*, er erinnert sich, eng anschliesst. Ebenso vereinzelt steht mit seinem langvocaligen Ausgang *τωρ* das homerische *μήστωρ-*, Rathgeber, Anführer, Anstifter, das am Häufigsten im Accusativ *μήστωρα* auftritt, wie Ilias 6, 97; 278; 8, 22 und sonst. Nach Benfeys sehr wahrscheinlicher Ansicht drang die Vocaldehnung in unserm Suffix durch den immer mächtiger werdenden Einfluss des Nominativs von diesem Casus aus auch allmählich über seine alte Gränze vor, wie wir es zum Theil auch schon im Altindischen finden, wo zum Beispiel *dâtár-*, das mit dem oben genannten *δῶτορ-*, Geber, genau übereinstimmt, den Singularaccusativ *dâtā́ram* bildet, den Dualnominativ (auch Accusativ und Vocativ) *dâtā́râu*, den Pluralnominativ *dâtā́ras*, dagegen im Singular den Locativ *dâtári-*, im Geber, und den Dativ *dâtrái* (zunächst aus *dâtárai*), dem Geber. Die ursprüngliche Vocalkürze des Suffixes ergiebt sich namentlich deutlich auch noch aus der weiblichen Form, die zu dem gewählten Beispiel im Altindischen *dâtrī́-* (zunächst aus *dâtarī́-*), Geberinn, lautet, das in lateinischem Gewande *datrîc-* sein würde trotz des männlichen *datôr-* und das im Griechischen als *δότειρα* (aus

δότειρα) auftritt, möglicher Weise daneben auch noch *δοτρίδ-* sein könnte. Von der letzteren Art begegnet bei Homer nur eine einzige Form, nämlich *ἀλετρίδ-*, Müllerinn (nur Odyssee 20, 105 neben *γυνή*, Frau), neben einem denkbaren männlichen *ἀλέτορ-*. Die wenigen homerischen Formen auf *τειρα* können wir daneben auch gleich nennen, es sind *δμήτειρα*, Bezwingerinn, Besiegerinn (nur Ilias 14, 259), *δρήστειρα*, Dienerinn, und die zusammengesetzten *ληι-βότειρα*, saatfressend (nur Odyssee 18, 29 neben *σῦς*, Sau), und *πουλυ-βότειρα*, viel ernährend, das häufiger und zwar nur adjectivisch neben *χθών*, Erde, auftritt. Das auffällige *εὐ-πατέρεια*, von edlem Vater stammend (nur Ilias 6, 292; Odyssee 11, 235 und 22, 227), ist vielleicht zu ändern in *ἠυ-πάτειρα*.

Mit dem im Griechischen in seiner Suffixform ganz einzig stehenden *μήστωρ-*, Rathgeber, Anführer, Anstifter, stimmt im Lateinischen die Hauptmasse der durch das alte Suffix *tar* gebildeten Wörter überein, da sie trotz des nominativischen kurzen *o* deutlich Grundformen auf *tôr* ergeben. Genannt sein mögen hier aus der grossen Fülle, denn neben den meisten Verben kömmt die Bildung auf *tôr* vor, nur die folgenden: *actôr-*, Vollbringer, Sachwalter, *ad-jûtôr-*, Helfer, *ad-ventôr-*, Besucher, Gast, *altôr-*, Ernährer, Pflegevater, *as-sensôr-*, Beipflichter, *as-sessôr-* (aus *sed-tôr-*), Beisitzer, Gehülfe, *auctôr-*, Urheber, Anstifter, Gewährsmann, *cantôr-*, Sänger, *censôr-*, Urtheiler, Taxirer, *co-gnitôr-*, Rechtsanwalt, *com-mentôr-*, Erfinder, Urheber, *con-ditôr-*, Gründer, Urheber, *con-jectôr-*, Zeichendeuter, *con-sultôr-*, Rathgeber, Rathfrager, *cor-rectôr-*, Verbesserer, *crêditôr-*, Gläubiger, *cultôr-*, Pfleger, Bewohner, *cursôr-*, Läufer, *dê-fensôr-*, Vertheidiger, *dê-lâtôr-*, Angeber, *dê-rîsôr-*, Spötter, *dê-sertôr-*, Ausreisser, *doctôr-*, Lehrer, *ductôr-*, Führer, *emptôr-*, Käufer, *ex-pulsôr-*, Vertreiber, *factôr-*, Verfertiger, *fautôr-*, Gönner, Begünstiger, *fictôr-*, Bildner, *genitôr-*, Erzeuger, Vater, *in-stitôr-*, Trödler, Krämer, *inter-cessôr-*, Widersprecher, Vermittler, *in-ventôr-*, Erfinder, Urheber, *lâtôr-*, Bringer, Vorschläger, *lectôr-*, Leser, Vorleser, *lictôr-*, Amtsdiener, *lûsôr-*, Spieler, *mensôr-*, Messer, *messôr-*, Mäher, Schnitter, *monitôr-*, Erinnerer, Einhelfer, *oc-cîsôr-*, Mörder, *ôsôr-*, Hasser, *pastôr-*, Hirt, *per-cussôr-*, Mörder, *per-ditôr-*, Verderber, *per-fectôr-*,

Vollender, *pictôr-*, Maler, *pistôr-* (alt auch *pinsôr-*), Stampfer, Müller, Bäcker, *pos-sessôr-*, Besitzer, *pôtôr-*, Trinker, *praetôr-* (aus *prae-itôr-*), Anführer, Beamter, *prô-ditôr-*, Verräther, *pro-fessôr-*, öffentlicher Lehrer, *quaestôr-*, Untersucher, Schatzmeister, *raptôr-*, Räuber, Verführer, *rectôr-*, Lenker, Regirer, *red-emptôr-*, Unternehmer, *re-pertôr-*, Erfinder, Urheber, *ruptôr-*, Verletzer, *satôr-*, Säer, Erzeuger, *scriptôr-*, Schreiber, Schriftsteller, *sectôr-*, Schneider, Verkäufer, *sponsôr-*, Bürge, *sprêtôr-*, Verächter, *statôr-*, Amtsdiener, *suâsôr-*, Rathgeber, *sûtôr-*, Schuster, *textôr-*, Weber, *tônsôr-*, Scheerer, *tortôr-*, Peiniger, Folterer, *tûtôr-*, Beschützer, Vormund, *ultôr-*, Rächer, *vectôr-*, der Fahrende, *venditôr-*, Verkäufer, *victôr-*, Sieger; — ferner, als von abgeleiteten Verbalformen ausgehend, noch: *accûsâtôr-*, Ankläger, *administrâtôr-*, Verwalter, *aedificâtôr-*, Baumeister, *aestimâtôr-*, Schätzer, *amâtôr-*, Liebhaber, Freund, *ap-pâritôr-*, Staatsdiener, *arâtôr-*, Pflüger, Landmann, *audîtôr-*, Zuhörer, Schüler, *bellâtôr-*, Krieger, *cessâtôr-*, Zauderer, *creâtôr-*, Schöpfer, *cunctâtôr-*, Zörgerer, *cûrâtôr-*, Wärter, Vormund, *dêbitôr-*, Schuldner, *dê-clâmâtôr-*, Redekünstler, *dictâtôr-*, Befehlshaber, Gebieter, *dominâtôr-*, Beherrscher, *êducâtôr-*, Erzieher, *fînîtôr-*, Vermesser, *grassâtôr-*, Herumschwärmer, Wegelagerer, *hortâtôr-*, Ermunterer, *imperâtôr-*, Gebieter, Befehlshaber, *laudâtôr-*, Lobredner, *mercâtôr-*, Kaufmann, *narrâtôr-*, Erzähler, *ôrâtôr-*, Redner, *petîtôr-*, Bewerber, Ankläger, *praedâtôr-*, Räuber, *pugnâtôr-*, Kämpfer, *senâtôr-* (wie von einem *senâre*, alt sein), Senatsmitglied, *spectâtôr-*, Betrachter, Zuschauer, *vênâtôr-*, Jäger, *viêtôr-*, Böttcher.

Manche der aufgeführten Wörter auf *tôr* haben die weibliche Form auf *trîc* zur Seite, wie *victrîc-*, Siegerinn, neben *victôr-*, Sieger, liegt, *imperâtrîc-*, Befehlshaberinn, neben *imperâtôr-*, Befehlshaber, und andre, einige begegnen dann auch auf *trîc-*, ohne die vorausgehende auf *tôr* noch zur Seite zu haben, wie *suppostrîc-*, Unterschieberinn (eines Kindes), *ob-stetrîc-*, Hebamme, *natrîc-*, Wasserschlange, *meretrîc-*, öffentliche Buhldirne, *cîcâtrîc-*, Narbe, dessen Ursprung noch nicht deutlich ist. Auch *mâtrîc-*, Mutterthier, ist neben *mâter-*, Mutter, gebildet, als liege eine männliche Form zu Grunde Beachtenswerth ist dagegen der Mangel des weiblichen Kennzeichens in *uxôr-*,

Gemahlinn, das ohne Zweifel auch noch hiehergehört, ohne dass schon gelungen wäre, seinen Ursprung aufzudecken.

Noch zahlreicher, als die oben bereits besprochenen Bildungen auf *τορ*, sind im Griechischen unter denen, deren alte Suffixgestalt wir *tar* nennen dürfen, diejenigen, welche den in der Langvocaligkeit mit dem lateinischen *tór* übereinstimmenden Ausgang *τηρ* zeigen. Die homerischen Formen dieser Art wollen wir wieder vollständig aufführen, es sind: *ἀλκτῆρ-*, Abwehrer, *ἀμαλλο-δετῆρ-*, Garbenbinder (nur Ilias 18, 553 und 554), *βοτῆρ-*, Hirt (nur Odyssee 15, 504), nebst *μηλο-βοτῆρ-*, Schäfer (nur Ilias 18, 529), *δοτῆρ-* (nur Ilias 19, 44) und *δωτῆρ-* (nur Odyssee 8, 325), Geber, *δρηστῆρ-* und *ὑπο-δρηστῆρ-*, Diener, *ἐλατῆρ-*, Treiber, Wagenlenker. *ἐπ-ακτῆρ-*, Jäger, *ϝοινο-ποτῆρ-*, Weintrinker (nur Odyssee 8, 456), *ϝρητῆρ-*, Redner, Sprecher (nur Ilias 9, 443), *ϝρυτῆρ-*, Spanner, Zugseil, *ζωστῆρ-*, Gürtel, Leibgurt, *κλιντῆρ-*, Lehnstuhl, Ruhebett (nur Odyssee 18, 190), *κρητῆρ-*, Mischkrug, *λαμπτῆρ-*, Leuchter, *μνηστῆρ-*, Freier, *ὀλετῆρ-*, Verderber, Mörder (nur Ilias 18, 114), *ὀπτῆρ-* und *δι-οπτῆρ-* (nur Ilias 10, 562), Späher, Kundschafter, *πρηκτῆρ-*, Vollbringer, Handelsmann, *ῥαιστῆρ-*, Hammer, nur Ilias 18, 477, wo es durch den Zusatz *κρατερήν*, kräftig, auffallender Weise als weiblich gekennzeichnet ist, *ῥυτῆρ-*, Beschützer, Bewacher; — ferner *ἀϑλητῆρ-*, Wettkämpfer, Fechter (nur Odyssee 8, 164), *αἰσυμνητῆρ-*, fürstlich (nur Ilias 24, 347 neben *κοῦρο-*, Jüngling), *ἀλεξητῆρ-*, Abwehrer, Helfer (nur Ilias 20, 396), *ἀμητῆρ-*, Mäher, Schnitter (nur Ilias 11, 67), *ἀορτῆρ-*, Tragband, Wehrgehenk, *ἀϝοσσητῆρ-*, Helfer, Retter (Ilias 15, 254; 735; 22, 333; Odyssee 4, 165 und 23, 119), das sich wohl an das altindische *ávas-*, Gunst, Förderung, Beistand, und damit auch an das altindische *ûti-*, Förderung, Hülfe, eng anschliesst, *ἀπειλητῆρ-*, Grosspraler (nur Ilias 7, 95), *ἀπο-λυμαντῆρ-*, Verderber, Vertilger (nur Odyssee 17, 220 und 377), *ἀρητῆρ-*, Priester, *ἀρνευτῆρ-*, Luftspringer, Taucher, *ἀροτῆρ-*, Pflüger, Ackermann, *ἁρπακτῆρ-*, Räuber (Ilias 24, 262), *ϑηϝητῆρ-*, Beschauer, Kenner (nur Odyssee 21, 397), *ϑηρητῆρ-*, Jäger, *ἰητῆρ-*, Arzt, *κυβερνητῆρ-*, Steuermann (nur Odyssee 8, 557), *κυβιστητῆρ-*, Gaukler, Taucher, *ληϝιστῆρ-*, Räuber, Seeräuber, *λιμη-*

τῆρ-, Worfler, Getraidereiniger (nur Ilias 13, 590), λυσσητῆρ-, Wüthender (nur Ilias 8, 299 neben κύνα, Hund), λωβητῆρ-, Lästerer, Schandbube, ὁμοκλητῆρ-, Zurufender, Scheltender, ὀρχηστῆρ-, Tänzer (nur Ilias 18, 494 neben κοῦροι, Jünglinge), σαυρωτῆρ-, die untere Schaftspitze (nur Ilias 10, 153), φυλακτῆρ-, Wächter, Hüter. Sehr auffallend ist die von uns schon Seite 89 erwähnte Form ἐθελοντῆρ-, Freiwilliger (nur Odyssee 2, 292), in der vielleicht das Suffix τηρ mit der Participform ἐθελοντ-, wollend, verbunden ist. In der nachhomerischen Zeit begegnen Bildungen auf τηρ auch in Menge, wie ἀρυτῆρ-, Schöpfgefäss, Kelle, αὐλητῆρ-, Flötenbläser, καλυπτῆρ-, Schleier, Decke, πριστῆρ-, Säge, χαρακτῆρ-, Eingegrabenes, Kennzeichen, ψαλτῆρ-, Spieler eines Saiteninstruments, σωτῆρ-, Retter, Befreier, welches letztere im Anschluss an die älteste Bildung im Vocativ σῶτερ noch den kurzen Vocal bewahrte.

Mit den bisher betrachteten Bildungen auf das alte *tar* hängen im Griechischen weiter nun auch noch unverkennbar ziemlich viele andre aufs Engste zusammen, die im Nominativ den Ausgang της zeigen und auch in ihrer ganzen Flexion das *r* nirgends mehr hervortreten lassen. Gar nicht selten werden die Formen auf της auch neben andern der schon oben betrachteten Ausgänge gebraucht, so begegnen in der homerischen Sprache αἰσυμνήτης, Kampfrichter, Kampfordner (Odyssee 8, 258), κυβερνήτης, Steuermann, und ὀρχηστής, Tänzer, neben den schon aufgeführten Formen auf τηρ, unter denen αἰσυμνητῆρ-, fürstlich, allerdings durch seine Bedeutung abweicht. Bisweilen ist neben einer Bildung auf της die auf τηρ noch aus einer unmittelbar zugehörigen Ableitung herauszunehmen, wie neben κριτής, Richter, aus κριτήριον, Entscheidungsmittel, Gerichtsplatz, Gericht, die Form κριτῆρ-. Ausser den eben genannten hat die homerische Sprache von den Bildungen mit nominativischem της, deren Grundform wir als auf τη ausgehend werden angeben dürfen, noch die folgenden: ἀϝήτη-, Wind, das Wehen, βύκτη-, heulend, sausend (nur Odyssee 10, 20 von den Winden), δέκτη-, Empfänger, Bettler (nur Odyssee 4, 248), ἐρέτη-, Ruderer, dem altindisches *aritár-* entsprechend gegenübersteht, wie auf der andern Seite aus dem abgeleiteten ἐρέσσειν, rudern, sich auch eine zu ἐρετ- verstümmelte

Form daneben ergiebt. ἱκέτη-, Schutzflehender, Schutzsuchender, κλέπτη-, Dieb (nur Ilias 3, 11), ἐπι-στάτη-, der Herantretende, Bettler (nur Odyssee 17, 455), μετα-νάστη-, Ankömmling, Fremdling, παραι-βάτη-, der Nebenstehende (nur Ilias 23, 132), περι-κτίτη- (in der Mehrzahl), die Umwohnenden, Nachbaren (nur Odyssee 11, 288), προ-ἰκτη-, Bettler (nur Odyssee 17. 449 und 352, an letzterer Stelle neben ἀνδρί, einem Manne). σίντη-, räuberisch (nur Ilias 11, 481 neben λῖν, Löwe, 20, 165 neben λέων, Löwe, und 16, 353 neben λύκοι, Wölfe), τρώκτη-, Gauner, Betrüger (nur Odyssee 14, 289 und 15, 416 neben Φοῖνιξ ἀνήρ, fönikischer Mann), ὑπο-φήτη-, Verkünder, Ausleger (nur Ilias 16, 235), ψεύστη-, Lügner, Betrüger (nur Ilias 24, 261), ὠμ-ηστή- (wohl aus ὠμο-εδ-τη-), rohes Fleisch fressend, blutgierig; — ferner als auf abgeleitete Verbalformen zurückleitend noch: ἀγορητή-, Redner, Sprecher, ἀκοντιστή-, Lanzenschwinger, ἀλείτη-, Frevler (nur Ilias 3, 28 und Odyssee 20, 121), ἀλήτη-, Landstreicher, Bettler, ἀλφηστή-, betriebsam, Gewinn suchend (nur Odyssee 1, 349; 6, 8 und 13, 261 neben ἄνδρες, Männer), ἀργεστή-, schnell, reissend (nur Ilias 11, 306 and 21, 334 neben Νότοιο, des Südwestwinds), ἀστεροπητή-, Blitzschleuderer, βουλευτή-, rathgebend, berathend (nur Ilias 6, 114 neben γέρουσιν, den Greisen), εἰλαπιναστή-, Schmauser, Tischfreund (nur Ilias 17, 577), ἐπητή-, verständig, vernünftig (nur Odyssee 13, 332 und 18, 128), ϝοαριστή-, Genosse, Gesellschafter (nur Odyssee 19, 179), ἠπεροπευτή-, Betrüger, Verführer, θηρευτή-, jagend (nur Ilias 11, 325 neben κυσί, Hunden, und Ilias 12, 41 neben ἀνδράσι, Männern, wo aber Bekker θηρητῆρ- hat), θωρηκτή-, gepanzert, μαχητή-, Kämpfer, Krieger, οἰωνιστή-, Vogelschauer, παλαιστή-, Ringer (nur Odyssee 8, 246), περι-ναιέτη-, Herumwohner, Nachbar (nur Ilias 24, 488 in der Mehrzahl), πτολεμιστή-, Krieger, Kämpfer, τοξευτή-, Bogenschütz (nur Ilias 23, 850), ὑβριστή-, Uebermüthiger, Gewaltthätiger, und τηρωστή-, Seitenverwandter (nur Ilias 5, 158). Die Bildungen sind noch nicht alle ganz deutlich; zum Theil weisen sie vielleicht auch unmittesbar auf schon fertige Nomina, wie etwa θωρηκτή-, gepanzert, auf θώρηκ-, Panzer, was weiterhin noch mal geprüft werden muss. Gerade diese Bildungen auf τη sind auch in der nachhome-

rischen Sprache sehr gewöhnlich, aus der hier die folgenden wenigen Beispiele genügen mögen: ἀθλητή-, Wettkämpfer, αἰτητή-, Forderer, γλύπτη-, Bildhauer, ἐραστή-, Liebhaber, Anhänger, θεσμο-θέτη-, Gesetzgeber, ποιητή-, Verfertiger, Dichter, προ-φήτη-, Vorhersager, σοφιστή-, ein Kundiger, Redekünstler, ὠνητή-, Käufer, Pächter.

Was das lautliche Verhältniss der Suffixform της im Nominativ zu den übrigen schon betrachteten mit ρ anbetrifft, deren engster Zusammenhang unter einander doch nicht wohl geleugnet werden kann, so bleibt der völlige Verlust des alten *r*, wie man ihn gewöhnlich annimmt, immerhin höchst auffallend. Man hat zur Stütze dieser Annahme wohl auf die altindischen Nominative wie *dâtā́*, Geber, von *dâtár-*, und auch zum Beispiel *pitā́*, Vater, von *pitár-*, hingewiesen, aber dass hier im Altindischen der alte unbequeme Nominativausgang *-ars* vermieden wurde, erweist für das Griechische, wo von den genannten altindischen durchaus abweichend die ihnen entsprechenden Nominative πατήρ, Vater, und δωτήρ, Geber, also mit festgehaltenem ρ, lauten, nichts und insbesondere nichts für die ganze übrige Flexion. Es wird daher gerade durch die Bildungen auf τη- Benfeys oben vorgetragene Ansicht neu gestützt, dass die Bildungen auf *tar* ursprünglich solche auf *tan* waren. Die Verdrängung eines alten Nasals ist schon von Seite 145 an von uns in manchen Wörtern wahrscheinlich gemacht, und in Bezug auf die in Frage stehenden Bildungen auf τη- darf man hier insbesondere auch wohl noch das hervorheben, dass sie im Singularvocativ den Ausgang τα zeigen, wie zum Beispiel προφῆτα, Wahrsager, neben dem Nominativ προφήτης, δέσποτα, Gebieter, neben dem schon oben angeführten δεσπότης, πτολεμιστά, Kämpfer (Ilias 16, 492); gerade bei Verlust eines ursprünglich folgenden Nasals ist der Vocal *a* im Griechischen besonders oft unversehrt erhalten. Einige Male hat die homerische Sprache den Ausgang τα bei hiehergehörigen Wörtern auch im Nominativ eintreten lassen, so begegnen αἰχμητά, Lanzenschwinger (nur Ilias 5, 197), ἀκακῆτα, Heilbringer, Retter (nur Ilias 16, 185 und Odyssee 24, 10), ϝηπύτα, Rufer (nur Ilias 7, 384 neben κῆρυξ, Herold), ἱππ-ηλάτα, der Rosselenker, ἱππότα, Wagenlenker, das aber nicht eigentlich hieher gehört, μητιέτα, der Berathende, der Waltende,

νεφελ-ηγερέτα, Wolkenversammler, und *στεροπ-ηγερέτα*, Blitzesammler (nur Ilias 16, 298). Diesen Bildungen auf *τα* sehen einige lateinische ganz ähnlich, die den griechischen aber wohl nur nachgebildet wurden, oder auch entlehnt wie namentlich *poēta* = *ποιητής*, Dichter, und *clepta* = *κλέπτης*, Dieb, neben denen *lanista*, Fechtmeister, Unruhstifter, Bösewicht, und *lixa*, Marketender, vielleicht auch noch genannt werden dürfen. Das Alter dieser des *ρ* ganz beraubten Formen ergiebt sich auch schon daraus, dass daneben auch einige weibliche vorkommen, die jenen Consonanten ebenso entbehren, wie die homerischen *δασπλῆτις*, schwer nahbar (nur Odyssee 15, 234 von der Erinnys), *χερνῆτις*, Spinnerinn um Lohn (nur Ilias 12, 433 neben *γυνή*, Weib), neben denen wir auch *ἄκοιτις* und *παράκοιτις*, Lagergenossinn, Gemahlinn, noch nennen, obwohl sie nicht eigentlich hieher gehören.

Nomina auf *tûro* und *tûra*.

Mit den Nominalbildungen auf die alte Suffixform *tar* stehen ein paar im Lateinischen eigenthümlich ausgebildete und wie es scheint auch auf das Lateinische ganz beschränkte Arten von Bildungen offenbar im engsten Zusammenhang, deren Betrachtung wir hier gleich anschliessen, da ihre Suffixe, wenn sie auch nicht verkennen lassen, dass sie neben dem zu Grunde liegenden *tôr* noch jüngere suffixale Elemente hinzunahmen, doch früh in ihrer Ganzheit eine gewisse Selbstständigkeit erlangt haben müssen, wir meinen die Bildungen auf *tûro* und die mit ausgeprägtem weiblichem Geschlecht auf *tûra*. Die ersteren, die Bildungen auf *tûro*, sind im Lateinischen die lebendigen Participia für die zukünftige Zeit, wie *dictûro-*, das sagen wird, oder *amâtûro-*, das lieben wird, wobei das sehr auffallend ist, dass sie mit dem gewöhnlichen Futur, wie hier *amâbit*, es wird lieben, und *dîcet*, es wird sagen, irgend welche äussere Verbindung ganz und gar nicht zeigen, während doch zum Beispiel im Griechischen neben dem Futur *δώσει*, es wird geben, oder ganz entsprechend im Altindischen neben *dâsyáti* die Participformen *δώσοντ-* = *dâsyánt-*, das geben wird, eben so deutlich zugehörig neben liegen,

wie zum Beispiel die präsentischen *φέροντ-* = *ferent-* = altindisch *bhárant-*, tragend, neben den Präsensformen *φέρει* = *fert* = altindisch *bhárati*, es trägt. Der Zusammenhang der lateinischen Participia auf *tûro*, die insbesondere gern mit dem Verbum *esse*, sein, gebraucht werden, mit den Bildungen auf altes *tar* wird namentlich durch das Altindische deutlich gemacht, da hier, wie Bopp zuerst erkannt hat, eine Art des Futurs nichts anderes ist, als die Verbindung der Verbalformen der Wurzelform *as*, sein, mit einer Nominalform auf *tar* im singularen Nominativ. So ist *dâtấsmi*, ich werde geben, nichts anderes als die Verbindung des Nominativs *dâtấ* der früher schon genannten Grundform *dâtár-*, Geber, mit *ásmi*, ich bin, ferner *dâtấsi*, du wirst geben, = *dâtấ* mit *ási*, du bist, und ebenso *datấsti*, er wird geben, die Verbindung jenes Nominativs mit *ásti*, er ist, welches letztere aber gewöhnlich ausbleibt, so dass dann *dâtấ* allein schon »er wird geben« ist. Auch in der dritten Person der Mehrzahl und ebenso in der Zweizahl pflegt die Verbalform ausgelassen zu werden, dass dort einfach der Pluralnominativ *dâtấras* bezeichnet »sie werden geben« und hier der Nominativ des Duals *dâtấrâu* »sie beiden werden geben«. In allen übrigen Personen ist ohne weitere Veränderung der singulare Nominativ auf *tâ* der allgemeine Stellvertreter, dass also zum Beispiel *dâtấsmas* (aus *dâtấ* und *smás*, wir sind) für »wir werden geben« gesagt wird.

Die Suffixform *tûro* scheint aus dem im Lateinischen, wie wir oben Seite 342 sahen, an Stelle des alten *tar* früh langvocalig ausgeprägten *tôr* einfach durch Hinzunahme eines alten Suffixes *a* entstanden zu sein, das vielleicht in ganz der nämlichen Weise hinzugefügt wurde, wie wir es schon Seite 88 annahmen, um etwa dem damit gebildeten Worte wieder eine grössere adjectivische Lebendigkeit zu verschaffen, da die Bildungen auf *tar* doch offenbar schon sehr früh nicht gern für das Ungeschlechtige gebraucht wurden. Mit der äusseren Formerweiterung scheint dann auch der Uebergang des älteren *ô* in *û* zusammenzuhängen, der vielleicht aber auch einen tieferen Grund hat, wie man denn bei der Suffixform *tûro* von einer wirklich abschliessenden ganz gesicherten Erklärung noch nicht wird sprechen dürfen.

Mit seiner participiellen Lebendigkeit kann die Bildung auf *tûro* neben jeder Verbalform auftreten. Was noch weiter die Anfügung des Suffixes *tûro* betrifft, so pflegt sie ganz eben so zu geschehen wie die des von Seite 307 an betrachteten lateinischen Suffixes *to* für das passive Participium, so liegt *datûro-*, das geben wird, neben *dato-*, gegeben, *lâtûro-*, das tragen wird, neben *lâto-*, getragen, *pôtûro-*, das trinken wird, neben *pôto-*, getrunken. Im Uebrigen mag genügen hier die folgenden Formen zu nennen: *positûro-*, das legen wird, *solûtûro-*, das lösen wird, *junctûro-*, das verbinden wird, *pictûro-*, das malen wird, *actûro-*, das treiben wird, *lictûro-*, das verlassen wird, *doctûro-*, das lehren wird, *scriptûro-*, das schreiben wird, *sumptûro*, das nehmen wird *missûro-*, das senden wird, *fissûro-*, das spalten wird, *clausûro-*, das schliessen wird, *repertûro-*, das finden wird, und von abgeleiteten Verben *amâtûro-*, das lieben wird, *parâtûro-*, das bereiten wird, *monitûro-*, das ermahnen wird, *audîtûro-*, das hören wird. Einige Male besteht aber auch eine kleine Verschiedenheit in der Anfügung der Suffixe *tûro* und *to* im Lateinischen, so schliesst sich das erstere mehrfach an eine präsentische abgeleitete Form, wo die Bildung auf *to* kürzer geblieben ist, wie in *juvâtûro-*, das unterstützen wird (bei Sallust Jug. 47), neben *jûto-*, unterstützt (Seite 312), *sonâtûro-*, das ertönen wird, neben *sonito-*, ertönt (Seite 313), *secâtûro-*, das schneiden wird, neben *secto-*, geschnitten, und *secâre*, schneiden (Seite 309), *refricâtûro-*, das wieder erregen wird, neben *fricto-* oder *fricâto-*, gerieben (Seite 309). Mehrere Bildungen auf *tûro* haben vor diesem Suffix den Vocal *i*, während er in der Participform auf *to* nicht oder doch nur selten auftritt, so *ruitûro-*, das stürzen wird, neben *ruto-* (Seite 308) oder *ruito-*, gestürzt (Seite 313), *tuitûro-*, das schützen wird, neben *tûto-*, geschützt, sicher (Seite 318), *paritûro-*, das gebären wird, neben *parto-*, geboren (Seite 312), *fruitûro-*, das geniessen wird, neben *fruito-* oder *fructo-*, das genossen hat (Seite 313), *oritûro-*, das entstehen wird, neben *orto-*, entstanden (Seite 312), *arguitûro-*, das beweisen oder beschuldigen wird (bei Sallust), neben *arguto-*, bewiesen, beschuldigt (Seite 316), *abnuitûro-*, das verweigern wird, neben *abnûto-*, verweigert, wie es aus dem

abgeleiteten *abnûtâre*, verweigern, sich ergiebt. Auch *morituro-*, das sterben wird, neben dem abweichenden *mortuo-*, todt, darf hier noch genannt werden, so wie in ähnlicher Beziehung noch *nascitûro-*, das geboren werden wird, neben *nâto-*, geboren (Seite 307), und *nâscî*, geboren werden. Neben *agnito-*, erkannt, liegt ohne die dort eingetretene Vocalverkürzung *agnôtûro-*, das erkennen wird, und neben *pinsito-*, *pinso-* oder *pisto-*, zerstossen, zerstampft, als Bildung auf *tûro* nur *pinsûro-*, das zerstampfeu wird. Möglicher Weise gehört auch *mâtûro-*, reif, zeitig, ursprünglich hieher.

Auffallend ist, dass die Bildungen auf *tûro* auch neben den sogenannten Deponentien oder den alten reflexiven Verben, deren zu Grunde liegende active Formen meist ganz eingebüsst oder doch sehr zurückgedrängt wurden, in der einfachen Deponontialbedeutung gebraucht werden, während zum Beispiel, wie wir schon Seite 306 ausführten, für *miserto-* oder *miserito-* die scheinbar active Bedeutung »bemitleidend« und für *fructo-* oder *fruito-* die von »geniessend« sich ganz natürlich entwickelte, da jenes eigentlich »betrübt, bekümmert« und dieses eigentlich »genährt, erfreut« ist. Erklärt wird jener Gebrauch wohl nur so, dass neben der deponentialen Form auf *tûro* das reflexive *se*, mit dem ursprünglich alle lateinischen Deponentia und Passiva gebildet wurden, wie man aber gewiss schon frühe nicht mehr deutlich fühlte, zuzudenken ist und also zum Beispiel *fruitûro-* eigentlich sagt »das nähren wird oder erfreuen wird« (nämlich »sich«). Ganz ähnlich ist das vorhin genannte *oritûro-*, das entstehen wird, eigentlich »das (sich) erheben wird«, wie *orto-*, entstanden, eigentlich passiv »erhoben, emporgebracht« ist, oder zum Beispiel *ûsûro-*, das gebrauchen wird, eigentlich »das (sich) fördern oder Nutzen verschaffen wird«. Dass aber neben den Deponentien nicht etwa die participiellen Formen auf *endo-* (*ando-*, *undo-*) als einfache Futurparticipe gebraucht werden, hat darin seinen Grund, dass sie, wie wir schon Seite 91 bei ihrer genaueren Betrachtung hervorhoben, überhaupt keine einfache Futurparticipe sind, sondern vielmehr Adjective der Nothwendigkeit, wie wir lieber sagen, weshalb denn auch zum Beispiel *ûtendo-* bezeichnet »das gebraucht werden muss« und nicht etwa »das gebrauchen wird.«

Noch deutlicher als die soweit betrachteten adjectivischen oder participiellen Bildungen auf *tūro* sind von den einfacheren Formen auf *tōr*, ursprünglich *tar*, wirklich abgeleitet die weiblichen Wörter auf *tūra*, die wir deshalb auch lieber erst weiterhin behandeln würden, wenn sich nur ihre letzte Bildung schon ganz klar durchschauen liesse. Gewöhnlich nimmt man in ihnen einfach ein letztes altes Suffix *â* an, vor dem der vorausgehende Vocal *ō* zu *ū* getrübt sei, aber wir zweifeln noch immer, dass die Frage sich so leicht abthun lässt. Hätte man im Lateinischen nicht auch Bildungen mit ganz deutlichem *iâ* neben zu Grunde liegendem *tōr*, wie *victōria*, Sieg, neben *victōr-*, Sieger, so möchte man fast vermuthen, in *tūra* stecke eine dem griechischen *ηρία* zum Beispiel in *σωτηρία*, Rettung, Befreiung, neben *σωτῆρ-*, Retter, genau entsprechende Suffixform mit altem *iâ* als Schlusstheil. Da nun aber das Suffix *tūra* als solches jedenfalls schon sehr früh eine gewisse Selbstständigkeit erlangt hat, so dürfen wir auch hier seine Betrachtung gleich noch anreihen. Der enge Zusammenhang der Bildungen auf *tūra* mit denen auf *tōr* ist im Allgemeinen noch ganz unverkennbar und das Verhältniss von *pictūra*, Malerei, zum Beispiel zu dem ihm zu Grunde liegenden *pictōr-*, Maler, ist ganz ähnlich dem von unserm *Malerei* zu *Maler*, auf das jene Form ebenso erst zurückkömmt wie *Druckerei*, *Weberei*, *Bäckerei* auf *Drucker*, *Weber* und so fort. Die Bildungen auf *tūra* sind im Lateinischen sehr gewöhnlich und manche sind auch unter ihnen, neben denen die einfacheren Bildungen auf *tōr* gar nicht mehr auftreten, nur gefolgert werden können; genannt sein mögen hier die folgenden: *admissūra*, Zulassung, Belegung, *apertūra*, Oeffnung, *armātūra*, Bewaffnung, Rüstung (*armātōr-* zu muthmassen), *caelātūra*, Gravirkunst, *caesūra*, das Abhauen, Abschnitt (*caesōr-* zu folgern), *captūra*, Fang, Lohn (**captōr-*), *censūra*, Amt des *Censōr-*, Untersuchung, Urtheil, *coctūra*, das Kochen, Schmelzen, *commissūra*, Verbindung, Fuge, *compositūra*, Verbindung, *conjectūra*, Muthmassung, *consitūra*, Bepflanzung, *cultūra*, Bearbeitung, Besorgung, Pflege, nebst *agricultūra*, Ackerbau, *dictātūra*, Amt des Dictators, *factūra*, Verfertigung, Bildung, *fētūra*, Fortpflanzung, Befruchtung, die Jungen, *fissūra*, Spaltung, Ritze, *flexūra*,

...lgern), *genitûra*, Zeugung, das Ge-
... das Werfen, Verlust (*jactôr-* zu
...bindung, *lîteratûra*, Buchstaben-
...ra, das Streichen, das Ausbes-
..., Mass, *mercâtûra*, Handel,
...igung (*mistôr-* zu folgern),
Schöpfung, Wesen (*nâtôr-*
...earbeitung, *polluctûra*,
...lgern), *praefectûra*,
...*fectôr-* zu folgern),
...*uaestûra*, Quäs-
...ht, *scalptûra*,
...tung, Ritze,
... das Schneiden,
..., Grösse, Leibes-
...ung, Bau, *temperâtûra*,
...*ra*, Gewebe, Zusammenfü-
...n, Schur, *unctûra*, das Salben,
...n (*ûsôr-* zu folgern), *vectûra*, das
...*atûra*, Fuhrwesen (*vellâtôr-* zu folgern),
..., *versûra*, das Umwenden, Veränderung
...ers, Anleihe, *volsûra*, das Abrupfen.

(*τρο, tro, cro, clo, culo, τλο, θρο, θλο, bro, bulo; lo, tero; τρη, τρᾱ, θρᾱ, θλη, τλη, tra, tera, cula, bra, bula*).

...ine weitere Art von Bildungen, die einen auch Zusammenhang mit denen auf altes *tar* zei-... besondere Ausbildung aber auch schon in die zurückreicht, bilden die auf die Suffixform ...her Zusammenhang mit denen auf *tar*, mit ja ganz dieselben suffixalen Elemente wenn ...rer Ordnung enthalten, ist namentlich auch ...uf die Bedeutung nicht wohl zu verkennen. ...gen auf *tra* sind nämlich zu sehr grossem ...hlechtige Substantive, während bei denen auf ...nnliche Geschlecht in bedeutender Weise über- ...ber die letzteren vornehmlich handelnde be- ... war bei der Hinwegnahme des Persönlichen ...egriffsgestaltung der Uebergang in den Begriff ...uges oder Mittels, mit dem etwas geschieht,



lässt. Hätte man im Lateinischen nicht
mit ganz deutlichem *iâ* neben zu Grund
wie *victôria*, Sieg, neben *victôr-*, Sieger,
fast vermuthen, in *tûra* stecke eine dem
ρία zum Beispiel in *σωτηρία*, Rettung,
σωτῆρ-, Retter, genau entsprechende Suff
iâ als Schlusstheil. Da nun aber das
solches jedenfalls schon sehr früh eine
ständigkeit erlangt hat, so dürfen wir auc
trachtung gleich noch anreihen. Der eng
der Bildungen auf *tûra* mit denen auf
meinen noch ganz unverkennbar und da
pictûra, Malerei, zum Beispiel zu dem
liegenden *pictôr-*, Maler, ist ganz ähnli
serm *Malerei* zu *Maler*, auf das jene F
zurückkömmt wie *Druckerei*, *Weberei*
Drucker, *Weber* und so fort. Die Bild
sind im Lateinischen sehr gewöhnlich u
auch unter ihnen, neben denen die einfa
auf *tôr* gar nicht mehr auftreten, nur
können; genannt sein mögen hier die fo
sûra, Zulassung, Belegung, *apertûra*, Oeff
Bewaffnung, Rüstung (*armâtôr-* zu muth
tûra, Gravirkunst, *caesûra*, das Abhauen
sôr- zu folgern), *captûra*, Fang, Lohn (*c
Amt des *Censôr-*, Untersuchung, Urthe

Biegung (*flexôr-* zu folgern), *genitûra*, Zeugung, das Gebären, Samen, *jactûra*, das Werfen, Verlust (*jactôr-* zu folgern), *junctûra*, Verbindung, *lîteratûra*, Buchstabenschrift, Sprachkunst, *litûra*, das Streichen, das Ausbessern, *mensûra*, das Messen, Mass, *mercâtûra*, Handel, *mistûra*, Vermischung, Vereinigung (*mistôr-* zu folgern), *nâtûra*, Geburt, Beschaffenheit, Schöpfung, Wesen (*nâtôr-* zu folgern), *polîtûra*, Glättung, Bearbeitung, *polluctûra*, köstliche Mahlzeit (*polluctôr-* zu folgern), *praefectûra*, Vorsteheramt, Statthalterschaft (*praefectôr-* zu folgern), *praetûra*, Prätoramt, *pressûra*, Druck, *quaestûra*, Quästoramt, *redemptûra*, Uebernehmung, Pacht, *scalptûra*, das Schneiden, das Graviren, *scissûra*, Spaltung, Ritze, *scriptûra*, das Schreiben, Schrift, *sectûra*, das Schneiden, Schnitt, *sepultûra*, Bestattung, *statûra*, Grösse, Leibesgrösse, *structûra*, Erbauung, Ordnung, Bau, *temperâtûra*, gehörige Beschaffenheit, *textûra*, Gewebe, Zusammenfügung, *tonsûra*, das Scheeren, Schur, *unctûra*, das Salben, *ûsûra*, Nutzung, Zinsen (*ûsôr-* zu folgern), *vectûra*, das Fahren, Fuhr, *vellâtûra*, Fuhrwesen (*vellâtôr-* zu folgern), *vênâtûra*, Jagd, *versûra*, das Umwenden, Veränderung des Gläubigers, Anleihe, *volsûra*, das Abrupfen.

Nomina auf *tra* (*τρο*, *tro*, *cro*, *clo*, *culo*, *τλο*, *θρο*, *θλο*, *bro*, *bulo*; *τορο*, *τυρο*, *τυλο*, *tero*; *τρη*, *τρᾱ*, *θρᾱ*, *θλη*, *τλη*, *tra*, *tera*, *cula*, *bra*, *bula*).

Noch eine weitere Art von Bildungen, die einen auch ganz engen Zusammenhang mit denen auf altes *tar* zeigen, deren besondere Ausbildung aber auch schon in die älteste Zeit zurückreicht, bilden die auf die Suffixform *tra*. Ihr naher Zusammenhang mit denen auf *tar*, mit denen sie ja ganz dieselben suffixalen Elemente wenn auch in andrer Ordnung enthalten, ist namentlich auch in Bezug auf die Bedeutung nicht wohl zu verkennen. Die Bildungen auf *tra* sind nämlich zu sehr grossem Theil ungeschlechtige Substantive, während bei denen auf *tar* das männliche Geschlecht in bedeutender Weise überwiegt, wie aber die letzteren vornehmlich handelnde bezeichnen, so war bei der Hinwegnahme des Persönlichen in dieser Begriffsgestaltung der Uebergang in den Begriff des Werkzeuges oder Mittels, mit dem etwas geschieht,

wie wir ihn meist bei den Wörtern auf *tra* finden, ein durchaus natürlicher. So ist im Altindischen das ungeschlechtige (*vástra-* »das Mittel zum Bekleiden, Kleid«, während *vastár-* »den Bekleidenden« bezeichnen würde, und zum Beispiel das hiehergehörige lateinische *arâtro-* »Pflug, Werkzeug zum Pflügen«, neben dem das männliche *arâtôr-* »den Pflügenden« bezeichnet.

Im Griechischen entspricht der alten Suffixform *tra* gewöhnlich **τρο**, wie es sich in der homerischen Sprache in folgenden Wörtern findet: **λέκτρο-**, Lager, Bett, **μέτρο-**, Mass, neben dem wir die zu Grunde liegende einfache Verbalform noch im Altindischen *mâti*, er misst, haben, **βλῆτρο-**, Klammer, Nagel (nur Ilias 15, 678), **ἄστρο-**, Gestirn, das jedenfalls unmittelbar zu dem oben (Seite 339) genannten **ἀστέρ-**, Stern, gehört, dass also das **τρο** doch vielleicht gar nicht suffixal ist, **δαιτρό-**, zugetheilte Portion (nur Ilias 4, 262), **δέρτρο-**, Darmfell, Netzhaut (nur Odyssee 11, 579), **ἐπί-σσωτρο-**, Radbeschlag, Reif, neben dem das einfache **σῶτρο-**, Radumfang, Felge, erst in nachhomerischer Zeit begegnet, **ζῶστρο-**, Gürtel (nur Odyssee 6, 38), **ἤλεκτρο-**, kostbare Metallmischung (nur Odyssee 4, 73; 15, 460 und 18, 296, wo indess unentschieden bleibt, ob das Wort nicht etwa auch männlich oder weiblich ist), **θρέπτρο-** (aus **τρέφτρο-**), Kosten für Unterhalt (nur Ilias 4, 478 und 17, 302 in der Mehrzahl), **κέντρο-**, Stachel (nur Ilias 23, 387 und 430), **λίστρο-**, Schaufel, Grabeisen (nur Odyssee 22, 455), **σκῆπτρο-**, Stock, Stab, Herrscherstab, Herrscherwürde, **φέρτρο-**, Tragbahre (nur Ilias 18, 236), **λοϝετρό-**, das Baden, Bad, **ἄγκιστρο-**, Angelhaken, **ἄροτρο-**, Pflug, dem das gleichbedeutende *arâtro-* abgesehen von der Quantität des innern Vocals genau entspricht, **τέρετρο-**, Bohrer, und **θύρετρο-**, Thürflügel (nur Ilias 2, 415; Odyssee 18, 385; 21, 49 und 22, 137 in der Mehrzahl). Aus der nachhomerischen Sprache mögen noch hinzugefügt sein: **βάκτρο-**, Stab, Stütze, **ἐξάλειπτρο-**, Salbenbüchse, **δίδακτρο-**, Lehrgeld, **ἦτρο-**, Unterleib, Bauch, das aber vielleicht nicht hiehergehört, **θέλκτρο-**, Zaubermittel, **κέστρο-**, ein spitziges Eisen, Griffel, **λάτρο-**, Arbeitslohn, Sold, falls es wirklich hieher gehört, **μάκτρο-**, Tuch zum Abwischen, **νίπτρο-**, Waschwasser, **ξύστρο-**, Schabwerkzeug, **ἔν-οπτρο-** und **κάτ-οπτρο-**, Spiegel, **πλῆκτρο-**, Schlagwerkzeug, **ῥόπτρο-**, Knittel, Hand-

pauke, Thürring, σεῖστρο-, Klapper, σῶστρο-, Rettungslohn, ἄκεστρο-, Heilmittel, ἔλυτρο-, Hülle, Behälter, ζύγαστρο-, hölzerner Kasten, θέᾶτρο-, Schauplatz, θέλγητρο-, Bezauberung, Ergötzung, θέριστρο-, Sommerkleid, Kopftuch, θήρᾶτρο-, Jagdgeräth, Fangnetz, κάναστρο-, Korb aus Rohr geflochten, κόμιστρο-, Errettungslohn, μαίωτρο-, Hebammenlohn, μήνῦτρο-, Anzeigelohn, μίσητρο-, Mittel Hass zu erwecken, ἔμ-πλαστρο-, aufgeschmierte Salbe, Pflaster, στέγαστρο-, Decke, Behältniss (zu στεγάζειν, bedecken), φόβητρο-, Schreckmittel, Schreckbild.

Auch im Lateinischen ist eine dem griechischen τρο ganz genau entsprechende Suffixform *tro* nicht ungewöhnlich, wie wir sie ausser im schon genannten *arâtro-*, Pflug, noch finden in: *castro-*, Festung, Lagerzelt, *claustro-* (aus *claudtro-*; alt auch *clôstro-*), Schloss, Riegel, Wall, Damm, Behältniss, *flustro-* (in der Mehrzahl), Meeresstille, *haustro-*, Schöpfmaschine, *lustro-*, Reinigungsopfer, Sühnopfer, Jahrfünft, *lustro-*, Pfütze, Wildhöhle, Hurenhaus, *monstro-*, ungewöhnliche Erscheinung, Wunder, Ungeheuer, *plaustro-* oder *plôstro-*, Wagen, Lastwagen, *rastro-*, Karst, Hacke, *rostro-*, Schnabel, Schiffsschnabel, *transtro-*, Querbalken, Ruderbank; ferner in *feretro-* = φέρτρο-, φέρετρο-, Tragbahre, *mulctro-*, Melkfass, *spectro-*, Bild in der Seele, Vorstellung, *vitro-*, Glas, dessen Telaut aber vielleicht auch nicht zum Suffix gehört, *rutro-*, Grabscheit, Schaufel, Mauerkelle, *verêtro-*, Schamglied, *fulgêtro-*, Blitz, Wetterleuchten, *vêrâtro-*, Nieswurz, *talitro-*, ein Schnippchen mit dem Finger, *capistro-*, Halfter, Band, *râpistro-*, Küchenkraut, wilde Rübe, *porcastro-*, Portulak, *calamistro-* (auch männlich), Brenneisen, Künstelei, Schnörkelei, *colostro-* (auch weiblich *colostra-*), Biestmilch, *oleastro-* (auch männlich), wilder Oelbaum, welche letzteren aber nicht den Eindruck echt lateinischer Bildungen machen, wie denn weiterhin auch *canistro-* (vereinzelt männlich) = κάναστρο-, geflochtener Korb, *astro-* = ἄστρο-, Gestirn, *centro-*, Zirkelschenkel, Mittelpunct, = κέντρο-, Stachel, Mittelpunct, *ostro-*, Meerschneckenblut, Purpur, = ὄστρεο-, Auster, Muschel, Purpurfarbe, *plêctro-* = πλῆκτρο-, Schlagstäbchen, und *sîstro-* = σεῖστρο-, Klapper, ohne Zweifel nur den zur Seite gestellten griechischen Wörtern entlehnt wurden. Erwähnt werden mag hier auch noch das Wort *tonitru-*

[illegible] auch noch ein anderes [illegible]

[illegible] angeführten [illegible] Wörtern [illegible] zu [illegible] Zahl [illegible] gerade durch diesen [illegible] Laut [illegible] gesetzt wurde [illegible] auf [illegible] Zahlverhältniss [illegible] sehr [illegible] Laut [illegible] ist, zu den Bildungen [illegible] zahlreiche [illegible] Lateinischen [illegible] die das suffixale [illegible]. Ganz ähnlich wie wir zum Beispiel in [illegible] ertragen, dulden, das Quintilian 1, 6, 40 zu mehr alterthümlichen Wörtern zählt, und dem selteneren einfachen *anclare*, schöpfen, [illegible] den griechischen *ἀντλεῖν* und *ἐξαντλεῖν*, ausschöpfen, ertragen, aushalten, gegenüber an Stelle des alten Tenuis den Kehllaut finden, der wohl vornehmlich durch den Zusammenstoss mit dem folgenden *l* erzeugt wurde, so treffen wir im Lateinischen auch mehrere Bildungen auf suffixales *cro*, in dem das Abbild des alten *tro* nicht zu verkennen ist. Solche sind *ambulācro-* und später auch *deambulācro-*, Spazierort, Spaziergang, *involūcro-*, Hülle, Decke, Futteral, *lavācro-*, Bad, *simulācro-*, Ähnlichkeit, Bild, Erscheinung, *sepulcro-*, Grab, Grabmal, *lucro-*, Gewinn, Vortheil, und vielleicht auch *fulcro-*, Stütze, Bettstelle, das wohl für *fulc-cro-* steht und dann also nicht bloss altes suffixales *ra* enthält, wie wir schon Seite 216 andeuteten. Alle diese Wörter haben in ihrem Kerne den Laut *l* und zeigen damit klar, wie dieser Laut zu dem *r* des Suffixes in einer ganz ähnlichen Beziehung steht, wie wir sie schon Seite 279 des ersten Bandes besprachen. Die zahlreicheren hier noch zu nennenden Wörter haben nämlich das Suffix *clo* oder gewöhnlich mit eingeschobenem Vocal *culo*, dass wir so die eigentliche Suffixform hier nennen dürfen; darin steht das *l* an Stelle des alten *r*, wie wir es auch im Folgenden noch mehrfach finden werden, und der Vergleich in Bezug auf die Umgestaltung der Laute mit dem oben genannten *anclāre* neben *ἀντλεῖν* wird dadurch noch genauer zutreffend. Von den fragli-

chen Bildungen mögen hier genannt sein: *baculo-* (auch männlich), Stock, Stab, das vielleicht für *bacclo-* steht und dann mit dem gleichbedeutenden *βάκτρο-* ganz das selbe sein könnte, *ferculo-*, Tragbahre, Tracht Speisen, und *prae-fericulo-*, weites Opfergefäss, *operculo-*, Deckel, *pôculo-* und vereinzelt *pôclo-*, Trinkgefäss, Becher, *sarculo-* (auch männlich), Hacke, *sêculo-* oder *sêclo-*, Menschheit, Menschenalter, Jahrhundert, *spîculo-* oder *spîclo-*, Spitze, Stachel, Pfeil, in dem aber der Kalaut eher wurzelhaft zu sein scheint, *ob-stâculo-*, Hinderniss, *crepiculo-*, rauschender Kopfputz, *cubiculo-*, Schlafzimmer, *curriculo-*, Wettlauf, Rennbahn, *dêverticulo-*, Seitenweg, Ausflucht, Einkehr, und *reverticulo-*, Rückkehr, *dîvidiculo-*, Haus zum Einsammeln des Wassers, *offendiculo-*, Bedenklichkeit, Hinderniss, *perpendiculo-*, Bleiloth, Richtblei, *vehiculo-*, Fahrzeug, Schiff, Wagen, *verriculo-*, Fischernetz, Zuggarn, und *êverriculo-*, Ausfegewerkzeug, Zuggarn, *adminiculo-*, Stütze, Unterstützung, Beistand, *terriculo-*, Schreckmittel, *perîculo-* und alt *perîclo-*, Versuch, Gefahr, *redimîculo-*, Stirnband, Halskette, *cênâculo-*, Speisezimmer, Oberstübchen, *crepitâculo-*, Kinderklapper, *dêmeâculo-*, das Hinabsteigen, und *remeâculo-*, Wiederkehr, *habitâculo-*, Wohnsitz, *hibernâculo-*, Wintergemach, Winterquartier, *hospitâculo-*, Herberge, *jentâculo-*, Frühstück, *objectâculo-*, Hinderniss, Damm, *obtûrâculo-*, Stöpsel, *occursâculo-*, Erscheinung, Gespenst, *ôrâculo-*, göttliche Antwort, Weissagung, *perforâculo-*, Bohrer, *piâculo-*, Versöhnungsmittel, Sühnopfer, Verbrechen, *pugnâculo-*, befestigter Ort, *receptâculo-*, Behältniss, Schlupfwinkel, *retinâculo-*, Halter, Haken, Klammer, und *tenâculo-*, Halter, *senâculo-*, Versammlungsort des Senats, *sentînâculo-*, Schaufel zum Ausschöpfen des Wassers, *spectâculo-*, Sitz im Schauspielhause, Schauspielhaus, Anblick, Schauspiel, *spîrâculo-*, Luftloch, Dunsthöhle, und *respîrâculo-*, Luftröhre, *subligâculo-*, Schürze (bei Cicero), *sustentâculo-*, Stütze, Nahrungsmittel, *tabernâculo-*, Zelt, *tomâclo-* oder *tomâculo-*, Bratwurst, *tûtâculo-*, Schutzmittel, Schutz, *umbrâculo-*, Hütte, Laube, Sonnenschirm. Vielleicht gehören hieher auch noch *vinclo-* oder *vinculo-*, Fessel, Band, falls es aus *vincclo-* verstümmelt ist, und *amiculo-*, Obergewand, Mantel, das auch neben seinem *c* noch ein zweites eingebüsst haben könnte.

Neben bewahrtem *l* des Suffixes scheint der Uebergang des alten *r* zu *l* nur sehr selten eingetreten zu sein. Nennen lässt sich in dieser Hinsicht aber wohl *χύτλο-*, Flüssigkeit, Mischung von Wasser und Oel, Flusswasser, und vielleicht *σεῦτλο-*, attisch *τεῦτλο-*, Mangold, während *ἄντλο-* (gewöhnlicher männlich), das Wasser im untern Schiffsraum, Meer, sich schwerlich noch dazu stellen lässt. Dagegen ist eine andre kleine Umgestaltung des alten Suffixes *tra* hier noch anzuführen, die im Griechischen gar nicht ungewöhnlich ist, nämlich die Aspirirung seines Telauts in Folge des nebenstehenden *r*, dass die Suffixform also als *θρο* entgegentritt. In der homerischen Sprache finden wir sie in: *ἐπί-βαθρο-*, Fährgeld (nur Odyssee 15, 449), *βέρεθρο-* (attisch *βάραθρο-*), Schlund, Abgrund (nur Ilias 8, 14 vom Tartaros und Odyssee 12, 94 von der Skylle), *λύθρο-* (vielleicht männlich), Besudelung, Blutschmutz, *μέλαθρο-*, Dachgebälk, Dach, Wohnung, *μέλπηθρο-*, Ergötzlichkeit, Spiel, *πέλεθρο-* (später *πλέθρο-*), Morgen, Hufe Landes, *ῥέϝεθρο-*, Strömung, Wellen, und *πτολίεθρο-*, Stadt, das wie aus einem Zeitwort *πτολίειν* geleitet scheint. Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir noch: *ἄρθρο-*, Gelenk, Glied, *τέρθρο-*, das Aeusserste, Ende der Segelstange, *βάθρο-*, Grundlage, Fussgestell, Schwelle, Stufe, *ἔλκηθρο-*, ein Theil des Pfluges, *ζύγωθρο-*, Querbalken über den Thorflügeln, *θορύβηθρο-*, eine Pflanze, *κάναθρο-*, Korbwagen, *καρκίνηθρο-* und *καρκίνωθρο-*, Pflanzennamen, *κήληθρο-*, Zaubermittel, *κίνηθρο-* (oder *κίνητρο-*), Werkzeug zum Bewegen oder zum Umrühren, *κλεῖθρο-* (attisch *κλῇθρο-*, alt *κλήϝιθρο*), Schloss, Riegel, *κόλυθρο-* (oder *κόλυτρο-*), eine reife Feige, *κόπηθρο-*, eine wildwachsende Gemüseart, *κόρηθρο-*, Besen, *κύκηθρο-*, Rührkelle, *λείβηθρο-*, Wassergraben, Kanal, *μάραθρο-*, Fenchel, *μίσηθρο-* (auch *μίσητρο-*), Mittel Hass zu erwecken, *πύρεθρο-*, eine gewürzige Pflanze, *σάρωθρο-*, Besen, *σκάλευθρο-* oder *σπάλαθρο-*, Ofenkrücke zum Feuerschüren, *σκανδάληθρο-*, krummes Stellholz in der Falle, *στέργηθρο-*, Reizung zur Liebe, Liebe, *μυλωθρό-*, Mühle, und *ψίλωθρο-*, Mittel die Haare zu entfernen. Ein paar Formen sind hieneben auch noch mit suffixalem *λ* anzuführen, nämlich die homerischen *ἄϝεθλο-* (später *ἆθλο-*), Kampfspreis, Geschenk, Wettkampf, worin, wie wir schon

Seite205 bemerkten schwerlich das *λο* allein suffixal ist, *θέμεθλο-* (nur in der Mehrzahl), Grundlage, Grund (nur Ilias 14, 493 vom Auge und Ilias 17, 47 von der Kehle), und *θύσθλο-,* heilige Geräthe zum Bakchosdienst (nur Ilias 6, 134 in der Mehrzahl), und die nachhomerischen *γένεθλο-,* Abstammung, Geschlecht, Sprössling, und *ἕδεθλο-,* Grund, Grundlage, *φύγεθλο-,* Entzündung, Drüsenverhärtung.

Die Aspirirung des Telauts in den genannten und ähnlichen Bildungen trat ohne Zweifel zum Theil schon sehr früh ein und daher finden wir ganz wie zum Beispiel *rubro-* dem gleichbedeutenden griechischen *ἐρυθρό-,* roth, genau entspricht, den Suffixformen *θρο* und *θλο* an Stelle des ursprünglichen *tra* gegenüber im Lateinischen mehrfach auch die Suffixe *bro* und *blo* oder *bulo,* welchen Zusammenhang wir schon Seite 241 andeuteten, ohne ihn indess dort bestimmt genug auszusprechen. Es gehören deshalb die schon Seite 235 aufgezählten ungeschlechtigen Wörter auf *bro,* wie *crîbro-*, Sieb, Durchschlag, *flâbro-*, das Blasen, *ventilâbro-*, Wurfschaufel, Getraideschwinge, durchaus noch hieher, denen möglicher Weise auch noch *candêlâbro-*, Leuchter, zugefügt werden könnte, wenn nicht dessen unmittelbare Ableitung aus *candêla*, Wachslicht, Kerze, wahrscheinlich wäre mittels eines Suffixes, das wohl »damit versehen« bezeichnete. Unmittelbar aber zu jenen Bildungen auf *bro* sind dann, wie wir ganz ähnlich oben Bildungen auf *cro*, *clo* und *culo* neben einander hatten, die ungeschlechtigen Wörter auf *bulo* zu stellen, wie wir sie Seite 240 aufführten, wie *pâbulo-*, Futter, *trîbulo-*, Dreschmaschine, *vênâbulo-*, Jagdspiess, und die übrigen, denen wir hier noch zufügen: *acêtâbulo-*, Essignäpfchen, Hüftpfanne, Blumenkelch, das aber möglicher Weise unmittelbar aus *acêto-*, Essig, abgeleitet wurde, wie es zum Beispiel auch von *tûribulo-*, Räucherpfanne, neben *tûs-*, Weihrauch, zu vermuthen ist, *dêsidiâbulo-*, Faullenzerort (bei Plautus), *digitâbulo-*, Obstbrecher, *vertibulo-*, Gelenk, Wirbelknochen, *cartibulo-*, eine Art Tische, das aber vielleicht doch nicht hieher gehört, und das abweichend gebildete *sessibulo-*, Sessel, Stuhl.

Wenn gleich bei den Wörtern auf altes *tra* die Geschlechtslosigkeit bedeutend überwiegt, so findet sich je-

nes Suffix doch auch in einigen männlichen sowohl als weiblichen Wörtern, die ihrer Bedeutung nach zum Theil sich näher an die Bildungen auf *tar*, zum Theil auch an die zuvor betrachteten ungeschlechtigen auf *tra* anschliessen. Von männlichen Wörtern dürfen zunächst aus der homerischen Sprache hier genannt werden *ἰητρό-*, Arzt (von *ἰᾶσθαι*, heilen), dessen Nebenform *ἰητῆρ-* schon oben (Seite 344) angeführt wurde, *δαιτρό-*, Zerleger, Vorleger, *οἶστρο-*, Bremse (nur Odyssee 22, 300), vielleicht auch *φιτρό-*, Baumstamm, Block, das in andrer Auffassung schon Seite 215 eine Stelle fand; ferner *διάκτορο-*, das den Hermeias vielleicht als »eilenden« bezeichnet, und *μάρτυρο-*, Zeuge, dessen nachhomerische Nebenform *μάρτυρ-* Seite 341 angegeben wurde. Mit gehauchtem Telaut stellen sich noch dazu *ὄλεθρο-*, Verderben, Untergang, *κόλυθρο-*, Hode, und *λύθρο-*, Besudelung, Blutschmutz, falls letzteres nicht ungeschlechtig ist, und dann noch mit *λ* im Suffix *ἄϝεθλο-* (*ἆθλο-* Odyssee 8, 160), Kampf, Wettkampf, Arbeit, Beschwerde. Nachhomerisch sind *χύτρο-*, ionisch *κύθρο-* oder *κύτρο-*, Topf, Kochtopf, *ἀλάστορο-*, Missethäter, Nebenform des gleichbedeutenden *ἄλαστορ-*, *ἀλάβαστρο-*, Alabaster, Fläschchen, falls das wirklich hier genannt werden darf, *μυλωθρό-*, Müller, und *ὄρθρο-*, früher Morgen, das vielleicht auch noch hieher gehört und dann also Seite 215 nicht hätte mit genannt werden dürfen. Das als auch ungeschlechtig vorhin schon genannte *ἄντλο-*, Wasser im untern Schiffsraum, Meer, gehört schwerlich hieher; möglicher Weise aber noch *δάκτυλο-*, Finger, und vielleicht auch *ὕθλο-*, leeres Geschwätz, Posse.

Einzelnes bietet auch das Lateinische, das hier wird angeführt werden dürfen, so *rastro-* (auch ungeschlechtig), Karst, Hacke, *cultro-*, Messer (zu *κείρειν*, scheeren, abschneiden), *arbitro-*, Zeuge, Mitwisser, Schiedsrichter, das sich möglicher Weise an unser *rathen* anschliesst, indem ja ein altes *th* steckt, an dessen Stelle im Lateinischen mehrfach *b* trat, *adultero-*, Ehebrecher, das wohl zu *adûlârî*, schmeicheln, gehört, ohne indess unmittelbar daraus abgeleitet zu sein; *pinastro-*, wilder Fichtenbaum, und *recalvastro-*, ein Halbkahlköpfiger. Auch *utero-*, Mutterleib, Bauch, das wohl dem altindischen *jathára-*, Bauch, entspricht, scheint hieher zu gehören. Vielleicht

kömmt auch *postulâre*, verlangen, begehren, zunächst auf eine hiehergehörige Form mit *l* im Suffix zurück. Mit suffixalem *b* dürfen wir wohl noch *patibulo-*, Richtholz, an das Richtholz gehefteter Mensch, das auch ungeschlechtig vorkömmt, hieher ziehen.

Auch weibliche Wörter mit der ursprünglichen Suffixform *tra* sind nicht ungewöhnlich, die hinsichtlich ihrer Bedeutung an die oben betrachteten ungeschlechtigen sich meist anschliessen; so bietet die homerische Sprache *καλύπτρη*, Hülle, Schleier, *φαρέτρη*, Köcher, *γάστρη*, Bauch eines Gefässes, dessen Nebenform *γαστέρ-*, Unterleib, Bauch, schon oben angeführt wurde, und *Ϝρήτρη*, Verabredung, Vergleich (nur Odyssee 14, 393), neben denen vielleicht auch noch das schon Seite 354 genannte *ἤλεκτρο-*, kostbare Metallmischung, angegeben werden darf, dessen Geschleht aus der homerischen Sprache nicht zu bestimmen ist, bei Spätern aber in verschiedener Weise auftritt. Die homerischen *φρήτρη*, Volksabtheilung, Geschlecht (nur Ilias 2, 362 und 363), und *πάτρη*, Vaterland, Heimath, nebst *ὀβριμο-πάτρη*, Tochter eines gewaltigen Vaters, gehören nicht eigentlich hieher, da das erstere auf muthmassliches *φρῆτερ-*, Bruder, die beiden letzteren aber auf *πατέρ-*, Vater, erst zurückkommen. Nachhomerische Formen sind noch *μάκτρᾱ*, Backtrog, Badegefäss, *ξύστρα*, Schabewerkzeug, Badestriegel, *πίστρα*, Trinkgefäss, *ψήκτρα*, Pferdestriegel, *χύτρα* (ionisch *κύθρα* und *κύτρα*), irdener Topf, Kuss bei dem man den andern an die Ohren fasste, *κέστρα*, Spitzhammer, Streitaxt, ein Fisch, *ἄκεστρα*, Nadel zum Flicken, *θέρμαστρα*, Schmiedeofen (zu *θερμάζειν*, erwärmen, erhitzen), *κονίστρα*, Staubplatz, Ringplatz, *κύλιστρα*, Wälzplatz für die Pferde, *ὀρχήστρα*, Tanzplatz, *ποδίστρα*, Fussfalle, Fussschlinge (zu *ποδίζειν*, die Füsse binden). Mit gehauchtem Dental kommen noch hinzu *βάθρα*, Stufe, Schwelle, nebst seinen Zusammensetzungen wie *ἀνα-βάθρᾰ*, Leiter zum Hinaufsteigen, *ἀλινδήθρα* oder *καλινδήθρα*, Tummelplatz, *κοιμήθρα*, Schlafstätte, *κρεμάθρα*, Hängematte, Hängekorb, *κολυμβήθρα*, Ort zum Untertauchen, Badeplatz, *κυκήθρα*, Verwirrung, Vermengung, *οὐρήθρα*, Uringang, *ἐν-ουρήθρα*, Nachttopf, *δακτυλήθρα*, Handschuh, denen möglicher Weise auch noch das schon bei Homer (nur Odyssee 5, 64 und 239) auftretende *κλήθρη*, Erle, Eller, zugefügt werden darf. Mit

l im Suffix sind aus der homerischen Sprache noch zu nennen *γενέθλη*, Geschlecht, Stamm, Vaterland, Nachkomme. und *ἱμάσθλη*, Geissel, Peitsche (zu *ἱμάσσειν*, geisseln), das später auch zu *μάσθλη* verstümmelt wurde, wie aus der nachhomerischen Sprache dann weiter auch noch *ἐχέτλη*, Pflugsterz, in dem der alte harte Telaut unbeeinflusst blieb, hier anzuführen ist.

Das Lateinische weist auch mehrere Bildungen auf, die den eben genannten sich zur Seite stellen lassen, so *fenestra* oder auch *festra*, Oeffnung in der Wand, Fenster (zu *φαίνειν*, sichtbar machen, zeigen), *mulctra*, Melkfass, *frustra*, das man wohl aus dem adverbiellen Ablativ *frustrâ*, betrüglich, umsonst, vergeblich, folgern darf, *fulgêtra*, Blitz, Wetterleuchten, *lîtera*, Buchstabe, *patera*, Schale, Opferschale, das mit dem altindischen *pâtra-*, Opfergefäss, übereinzustimmen scheint, *scutra*, Schüssel, Schale, falls man darin den Telaut wirklich mit zum Suffix ziehen darf, *pullastra*, junge Henne, und *porcêtra*, Sau, die einmal geworfen hat. Dazu kommen mit suffixalem *c* noch *indûcula*, Unterkleid, *novâcula*, Scheermesser, Dolch, *pavîcula*, ein Schlägel (zu *pavîre*, schlagen), und weiter die noch etwas zahlreicheren mit innerm *b* an Stelle des alten Telauts, wie wir sie Seite 235 und 240 grossentheils schon genannt haben: *dolâbra*, Haue, Hacke, *ê-lecebra*, Herauslockerinn, nebst *illecebra*, Anlockerinn. Lockspeise, Anlockung, und *pellecebra*. Verführerinn, *terebra*, Bohrer, *tenebra* (nur in der Mehrzahl), Finsterniss, *latebra*, Schlupfwinkel, Verborgensein, Entschuldigung, *salebra*, Rauhigkeit, unebener Ort, *scatebra*, Sprudel, *vertebra*, Gelenk, Wirbelbein, *fibra* (alt auch ungeschlechtig *fibro-*), Faser, *lîbra*, römisches Pfund, Wage, *colubra* (auch männlich *colubro-*), Schlange, Hausschlange, Unke, wenn man das letztere wirklich mit Recht hieherstellt; ferner: *fâbula*, Erzählung, *fibula*, Schnalle, Heftel, nebst *confibula*, Holzklammer, *sûbula*, Pfriemen, Ahle, *mandibula* (auch ungeschlechtig *mandibulo-*), Kinnbacke, *prôstibula*, öffentliche Dirne, *trîbula* (gewöhnlich ungeschlechtig *trîbulo-*), Dreschmaschine, und *tabula*, Brett, Tafel, das vielleicht aber nicht hiehergehört.

Am Wenigsten häufig zeigen die Bildungen auf das alte *tra* noch die beweglichere Natur unselbstständiger Adjective, doch darf in dieser Beziehung hier aus dem

Lateinischen wohl das schon oben als männliches Wort aufgeführte *adultero-*, ehebrecherisch, genannt werden. An griechischen Wörtern darf man daneben wohl *λάλη-θρο-,* geschwätzig, erwähnen und vielleicht auch *σαθρό-,* faul, hinfällig, schwach, *σκεθρό-,* knapp, genau, sorgfältig, und *σκόλυθρο-,* niedrig, geizig. Möglicher Weise dürfen auch *âtro-*, schwarz, dunkel, und *têtro-* oder *taetro-*, garstig, abscheulich, schändlich, noch hieher gestellt werden.

Nomin auf *tva* (*tuo, tua; tvan, δον* = *don, δωνη, δων, δονη, δαινα*).

Noch eine weitere Art von Bildungen, in deren Suffix der harte Telaut einen Hauptbestandtheil ausmacht und diesem auch noch ein anderes consonantisches Element verbunden ist, haben wir in denen auf die alte Suffixform *tva* anzuführen. Aus den ältesten indischen Denkmälern hat Benfey in seiner Grammatik (§. 904) die folgenden mit dem fraglichen Suffix gebildeten nicht sehr zahlreichen Formen gesammelt, die die Bedeutung des sogenannten passiven Futurparticips enthalten sollen: *snâtva-*, zu waschendes, *kártva-*, zu machendes Werk, Geschäft (Rgvedas 1, 10, 2; 1, 25, 11; 1, 161, 3 und sonst), *jáitva-*, zu gewinnendes, zu erbeutendes (Rgvêdas 6, 47, 26), *háitva*, zu schickendes, *sáutva-*, zu pressendes (Sâmavêdas 22, 9), *váktva-*, zu sagendes, *jánitva-* (Rgvêdas 1, 66, 8; 4, 18, 4; 10, 45, 10) oder *jántva-* (Rgvêdas 8, 78, 6), was entstehen soll, was geboren werden soll, *nántva-*, was sich niederbeugen soll (zu *nam*, sich niederbeugen), *sánitva-*, zu verehrendes, zu gebendes, *bhavîtva-*, zu werdendes, und *hátva-*, zu tödtendes (von *han*, tödten), neben denen dann auch noch aus §. 410 die Bildung *dâtva-*, Geber, (ungeschlechtig) Opferhandlung, und aus §. 411 die Bildungen *jánitva-* erzeugend, gebärend, (im Dual) Eltern, und *páitva-* (von *pâ*, trinken) genannt werden dürfen.

Ausserdem ist diese Bildung auf *tva* im Altindischen nur noch in einer bestimmten alten Casusform bewahrt geblieben, die aber sehr gebräuchlich ist und im altindischen Satzbau keine unwichtige Rolle spielt. Wir meinen das sogenannte Absolutiv auf *tvâ,* das von jedem Verbum gebildet werden kann und sehr gewöhnlich eine

der Haupthandlung unmittelbar vorausgehende oder auch eine ihr gleichzeitige Handlung bezeichnet, wie zum Beispiel im Satze *tád uktvā́* (aus *vaktvā́*) *ágacchat*, als er dies gesprochen hatte (oder auch »während er das sprach«) ging er. Ohne Zweifel ist diese Bildung auf *tvā́* nichts anderes als der Instrumental eines alten wohl abstracten Nomens auf *tva*, in der jener Casus wohl noch seine alte sinnliche Bedeutung des Mit hat, dass also der oben gegebene Satz eigentlich sagen würde »mit dem Sprechen ging er«.

Aus dem Griechischen meinte ich noch im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift als mit jenen altindischen Bildungen auf *tvā́* im engsten Zusammenhang stehend die Verbaladverbien auf *δόν*, *δά* und *δήν* auffassen zu dürfen, wie zum Beispiel *ἀνα-σταδόν*, aufrecht stehend, worin wir darnach einen ursprünglichen Accusativ eines alten Nomens *σταδο-* = *statva-* anzunehmen hätten. Diese Auffassung halte ich indess nicht mehr für richtig und werde weiterhin an ihrer Stelle eine andre als die wahrscheinlichere zu begründen suchen. Es scheint im Griechischen sich vielmehr gar keine Bildung mehr zu bieten, in der man das alte Suffix *tva* mit einiger Sicherheit annehmen dürfte. Dagegen treten im Lateinischen mehrere Wörter auf, die man als durch das alte *tva* gebildet wohl hieher stellen darf, nämlich zunächst *mortuo-*, todt, das neben *morî*, sterben, auch die Stelle des einfachen sonst durch *to* gebildeten Particips vertritt, ferner *mûtuo-* (alt *moituo-*), geborgt, geliehen, wechselseitig (zum altindischen *máyatai*, er vertauscht), und *fâtuo-*, weissagend, das sowohl in männlicher als in weiblicher Form zum mythischen Namen wurde. Auch *fatuo-*, albern, einfältig, närrisch, gehört vielleicht noch hieher. Dann ist aber noch zu nennen das weibliche *statua*, Bildsäule, und wohl auch *Pôtua*, Göttinn des Trinkens, zu denen aber *noctua*, Nachteule, Käuzchen, als aus *noct-*, Nacht, offenbar abgeleitet nicht mit gestellt werden darf.

Sehr deutlich tritt die alte Suffixform *tva* in einigen gothischen Bildungen hervor, die deshalb hier noch eine Stelle finden mögen, in denen die Verschiedenartigkeit der Stufe des Telauts nicht weiter auffallen kann, es sind die ungeschlechtigen *vaurstva-*, Werk, That (zu *vaurkjan*, machen, bewirken), und *gaidva-*, Mangel, das mit

dem gleichbedeutenden *χῆτος-* eng zusammenhängt, und die weiblichen *saliþva* (in der Mehrzahl), Herberge (zu *saljan,* einkehren, bleiben), *frijaþva* oder *friaþva,* Liebe, *fijaþva* oder *fiaþva*, Feindschaft, *bandva*, Zeichen, das sich an *φαίνειν,* zeigen, anschliesst, und wohl auch *nidva,* Rost. Aus dem gothischen *ufarskadvjan*, überschatten, scheint sich ein hieher gehöriges *skadva-,* Schatten, auch noch zu ergeben. Neben diesen Formen finden sich im Gothischen dann auch noch ein paar unmittelbar anzuschliessende Bildungen, die an dem alten Saffix *tva* auch noch den Nasal zeigen, nämlich das männliche *vaurstvan-*, Arbeiter, und die weiblichen *gatvôn-*, Gasse, das unmittelbar zu *gehen* gehört, *vahtvôn-,* Wache (zu *vakan,* wachen), *uhtvôn-*, Frühe, Morgenzeit, und *bandvôn-*, Zeichen, eine Nebenform des gleichbedeutenden eben schon genannten *bandva.*

Diese Verbindung des Nasals mit dem alten Suffix *tva* ist entschieden keine bloss deutsche etwa mehr zufällig entwickelte, sondern eine schon in sehr früher Zeit ausgebildete, wie denn auch schon im Altindischen mehrere Bildungen auf *tvan* und auf *tvana* entgegen treten. Die erstere Suffixform haben wir in *prâirtvan-* (aus *pra-îr-tvan-*, von *îr,* gehen), Ocean, eigentlich »der vorwärts gehende«, und *praçáttvan-* aus *pra-çad-tvan-*), Ocean, eigentlich »der vorwärtsfallende«, und dann noch in mehreren Bildungen, in denen nach der durchaus nicht zu billigenden Auffassung der indischen Grammatiker der Telaut rein eingeschoben sein soll, wie in *kr'tvan-*, hervorbringend, bewirkend, thätig, rührig, zauberisch (zu *kar,* machen), das auch in mehreren Zusammensetzungen als Schlussglied auftritt, in den zusammengesetzten *abhîtvan-* (aus *abhi-itvan-*), anlaufend, anstürmend, *agrâitvan-* (aus *agra-itvan-*), vorangehend, und *prâtarîtvan-*, frühkommend, mit deren Schlusstheil *ítvan-* wahrscheinlich das lateinische *iter-* und *itinus-*, Reise, Weg, übereinstimmt; ferner in *jítvan-* nebst *sa-jítvan-* und *vi-jítvan-,* siegreich, *á-pra-yutvan-*, achtsam (Rgvêdas 6, 48, 10), *vi-bhr'tvan-*, Träger, *srtvan-*, gehend, *kshítvan-*, Wind, *dhŕtvan-*, ein kluger Mann, Tugend, Meer, Luft (unbelegt), *sauma-sutvan-*, Somapressend. Auch in dem abgeleiteten *sanítvan-* (Rgvêdas 10, 36, 9) findet sich das Suffix *tvan* noch, während das vollere Suffix

tvana überhaupt nur in einigen alten abgeleiteten Wörtern vorkömmt, nämlich in *vasutvaná-*, Reichthum (Rgvêdas 8, 1, 6), *sakhitvaná-*, Freundschaft (Rgvêdas 8, 12, 6), *mahitvaná-*, Grösse, Herrlichkeit (Rgvêdas 1, 166, 12; 2, 23, 4; 5, 54, 5), *patitvaná-*, Gattenschaft, Eheverbindung (Rgvêdas 10, 40, 9), und *janitvaná-*, Ehestand, (Rgvêdas 8, 2, 42). Jenes Suffix *tvan* ist schon im zweiten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 226) von Benfey im griechischen und lateinischen *δον* = *don* wiedererkannt, worin ohne Zweifel durch erweichenden Einfluss des nebenstehenden *v* das *d* an die Stelle des alten *t* trat.

Bei Homer kommen von den Bildungen auf *δον* nur wenige vor, nämlich *κλεϝηδόν-* (Odyssee 18, 117 und 20, 120) oder *κληϝηδόν-* (nur Odyssee 4, 117; nachhomerisch *κληδόν-*), Vorbedeutung, Kunde, Gerücht, das sich an das Seite 28 besprochene *κλεϝέω*, ich mache bekannt, ich preise, anschliesst, *τηκεδόν-*, Abzehrung, Auszehrung (nur Odyssee 11, 201), und *κοτυληδόν-*, Saugwarze an den Fängen der Meerpolypen (nur Odyssee 5, 433 in der Casusform *κοτυληδονόφιν*, aus der sich noch eine alte vollere Grundform *κοτυληδονο-* zu ergeben scheint), das freilich unmittelbar aus *κοτύλη*, Höhlung, Näpfchen, abgeleitet zu sein scheint, aber doch wohl zunächst erst auf eine daraus gebildete Verbalform zurückführt. Möglicher Weise gehört auch das schon Seite 141 genannte *χελῑδόν-* = *hirundon-*, Schwalbe, noch hieher. Auch die nachhomerischen Bildungen auf *δον* haben fast sämmtlich vor dieser Suffixform den Vocal *η* oder *ε*, so *ἀλγηδόν-*, Schmerzgefühl, *ἀνθηδόν-*, Biene, *ἀχθηδόν-*, Schmerz, Widerwillen, *ἐδηδόν-*, Fressgier, *ἑρπηδόν-*, das Kriechen, *κτηδόν-*, Kamm, Schiefersteinschicht, Holzfaser, *λαμπηδόν-*, das Glänzen, das Strahlen, *μελεδόν-*, Sorge, *μυρμηδόν-* (männlich), Ameisenhaufe, *πεμφρηδόν-*, eine Wespenart, das Benfey als alte reduplicirte Form zu *bhram*, umherschwirren, stellt, wie ganz entsprechend *τενθρηδόν-*, eine Wespenart, zum alten *dhran*, tönen, an das auch *ἀνθρηδόν-*, Waldbiene, Biene, sich anschliesse, *πρηδόν-*, Brand, entzündliche Geschwulst, *Σειρηδόν-*, eine später genannnte Nebenform zu *Σειρῆν-*, Sirene, *σταληδόν-*, Tropfen, *τερηδόν-*, Holzwurm, Knochenfrass, dem *terêdon-*, Holzwurm, ohne Zweifel nur entlehnt wurde, *τερθρηδόν-*

(männlich), Untersteuermann, ὑγρηδόν-, Nässe, χαιρηδόν-, Freude (Aristofanes Acharner 4); ferner: ἀκηχεδόν-, Kummer, ἀρπεδόν-, Seil, Strick, λᾱκεδόν- (dorisch) Stimme, ληθεδόν-, Vergessenheit, πυθεδόν-, Fäulniss, σηπεδόν-, Fäulniss, eine Schlange, Feuchtigkeit, Nässe, στρευγεδόν-, Bedrängniss, Qual, τυφεδόν-, Entzündung, Fackel, ψηκεδόν- (männlich), Staubwirbel, und φλεδόν-, Geschwätzigkeit, das schon Seite 141 genannt wurde, aber doch vielleicht auch suffixalen Telaut enthält. Dazu kommen dann noch σπαδόν-, das Reissen, das Zerren, Krampf, σχαδόν-, Bienenlarve, Brutzelle, Honigscheibe, βαμβραδόν- (dorisch), eine Sardellenart, und ὀλοφυγδόν-, Blatter, Blase. Dass auf ein auch hieher gehöriges ἐριδόν-, Streit, die abgeleitete Verbalform ἐριδαίνειν, streiten, hinzuweisen scheint, bemerkten wir schon Seite 105.

Gleich hier anreihen dürfen wir auch noch ein paar griechische Wörter, die eine kleine Erweiterung des in Frage stehenden Suffixes δον zeigen, so zunächst μελεδώνη, Sorge, das an Stelle des gleichbedeutenden obengenannten μεληδόν- schon in der homerischen Sprache (nur Odyssee 19, 517, wo aber Bekker die Pluralform μελεδῶνες giebt, wie denn die Grundform μελεδῶν- auch sonst noch vorkömmt) auftritt. Ganz ähnlich, doch ohne die Vocaldehnung im Suffix, tritt neben dem vorhin schon genannten ἀρπεδόν-, Seil, Strick, ein gleichbedeutendes ἀρπεδόνη auf. Nicht zu verkennen ist, dass auch φαγέδεινα, krebsartiges Geschwür, Fresssucht, noch hiehergehört, das als zunächst durch das weibliche ια gebildet ein zu Grunde liegendes φαγεδον- muthmassen lässt, wie ganz entsprechend neben τέκτον-, Holzhauer, Zimmermann, das weibliche τέκταινα liegt.

Die aufgeführten griechischen Bildungen auf δον haben bis auf die bezeichneten wenigen Ausnahmen sämmtlich weibliches Geschlecht und grossen Theils, wie sich zeigte, abstracte Bedeutung. Ganz ebenso verhält sichs mit den genau entsprechenden lateinischen Bildungen auf *don*, die im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift, Seite 369 und 370, schon einmal von uns zusammengestellt worden sind. Auch sie tragen wie die griechischen ein ziemlich gleichmässiges Gepräge, die meisten haben inneres *ē*, wohl als zunächst auf abgeleitete Verba auf *ēre* zurückweisend, mehrere auch langes *ī*. Was da-

von abweicht, lässt sich nur mit geringerer Sicherheit hiehersteilen, so das schon oben genannte *hirundon-*, Schwalbe; ferner *hirûdon-*, Blutegel, *testûdon-*, Schildkröte, das eher unmittelbar aus *testa*, Schale, abgeleitet zu sein scheint, und *arundon-*, Rohr, Schilf. Erwähnt werden darf daneben, dass auch das männliche *ordon-*, Reihe, Ordnung, ursprünglich wohl hiehergehört, das Benfey als durch die alte Suffixform *tran* gebildet unmittelbar zum altindischen durch Suffix *tu* gebildeten *rtú-*, bestimmte Zeit, Zeitabschnitt, Regel, bestimmte Folge, Ordnung, stellt, welche Formen durch das Seite 77 genannte *ἀρτύνειν*, zusammenfügen, bereiten, anordnen, noch deutlich vermittelt zu werden scheinen.

Während die Bildungen auf *don* mit vorhergehendem *é* grossentheils nur ganz vereinzelt vorkommen, sind einige der minder zahlreichen auf *don* mit vorausgehendem *i* besonders gebräuchlich, so *cupîdon-*, Verlangen, Begierde, das hinsichtlich seines *i* mit Formen wie *cupiei*, ich begehrte, übereinstimmt, wogegen bei Lukrez einige Male (1. 1082; 4. 1090 und 5. 45) die Form *cuppêdon-* auftritt, *formîdon-*, Furcht, Besorgniss, Schreckbild, das auf ein abgeleitetes Verb *formîre* hinzuweisen scheint, und *libîdon-*, Verlangen, Begierde, Willkühr, das mit abweichendem Vocal ein *libêre*, beliebt sein, zur Seite hat. Das erst spät begegnende *turpîdon-*, Schändlichkeit, Hässlichkeit, weist auf ein muthmassliches *turpîre*, während *crepîdon-*, Grundlage, Einfassung, Rand, Damm, wohl unmittelbar zu *κρηπῖδ-*, Grundlage, Uferrand, gehört.

Die Bildungen auf *êdon* scheinen zunächst auf abgeleitete Verba auf *êre* zu weisen, die grossentheils neben ihnen aber nur gemuthmasst werden können, so *dulcêdon-*, Süssigkeit, Lieblichkeit, das *dulcescere*, süss werden, aber kein *dulcêre* mehr zur Seite hat, und *gravêdon-*, Schwere der Glieder, Schnupfen, Beschwerlichkeit, neben dem auch nur noch ein *gravescere*, schwer werden, begegnet. Weiter sind zu nennen *albêdon-*, weisse Farbe (*albêre*, weiss sein), *acrêdon-*, Schärfe, scharfer Geschmack, *alcêdon-*, Eisvogel, *asprêdon-*, Rauhheit, *axêdon-*, Brett, das erst später begegnet für das gleichbedeutende *axi-* der älteren Schriftsteller, *capêdon-*, Opferschale, das bei Cicero (Paradoxen 1. 2. 11) vorkömmt und unmittelbar zu *capid-*, Schale, gehört, *inter-capêdon-*,

Unterbrechung, Zwischenraum, *cupêdon-*, Leckerbissen, *frîgêdon-*, Kälte (*frîgêre*, kalt sein), *lîvêdon-*, das durch Schlagen hervorgerufene Blaue (*lîvêre*, blau sein), *mûcêdon-*, Rotz (*mûcêre*, schimmlig sein), *mulcêdon-*, Anmuth, Annehmlichkeit (*mulcêre*, streicheln, liebkosen), *nigrêdon-*, Schwärze (*nigrêre*, schwarz sein), *oscêdon-*, Neigung zum Gähnen, Gähnsucht, bei Gellius 4, 20, der es durch *oscitâtio* erklärt, *pinguêdon-*, Fettigkeit, Fett (*pinguescere*, fett werden), *putrêdon-*, Fäulniss (*putrêre*, faul sein), *rubêdon-*, Röthe (*rubêre*, roth sein), *salsêdon-*, Salzigkeit, salziger Geschmack, *scabrêdon-*, Rauhigkeit der Haut, Krätze, *ab-sumêdon-*, das Verzehren, das Aufzehren nur Plautus Captivi 4, 124 im Wortspiel mit *sûmen-*, Saugwarzen), *torpêdon-*, Erstarren, Betäubung, Trägheit, Zitterfisch, Zitterroche (*torpêre*, erstarrt sein), *tussêdon-*, Husten, *unguêdon-*, Salbe, und *ûrêdon-*, Brand der Gewächse, brennendes Jucken.

Nomina auf *tma* (*tman*, *τμεν*, *τμη*, *τμο*, *τματ*; *timo*, *tumo*, *tima*; *θμο*, *σμο*, *θματ*, *θμη*, *σμη*).

Es ist bereits oben Seite 262 bei Besprechung der Bildungen durch suffixales *m* auf mehrfache Berührungen dieses Lautes mit dem suffixalen *v* hingewiesen worden und dort insbesondere auch das griechische *πορθμο-*, Ueberfahrtsort, Meerenge, hervorgehoben, das mit dem lateinischen *portu-*, Hafen, im Grunde vielleicht ganz dasselbe sei, da beiden eine alte Bildung durch die Suffixform *tva* zu Grunde liegen könne. In derselben Beziehung mag hier auch noch *σταθμό-*, Standort, Stall, Pfeiler, angeführt sein, dem man *statu-*, Stand, Beschaffenheit, Zustand, unmittelbar zur Seite stellen kann. Innerhalb des griechischen Gebietes darf man auf das Nebeneinanderliegen von *ἀρθμό-* und *ἀρτύ-*, Verbindung, noch hinweisen. Noch deutlicher ist der enge Zusammenhang des schon Seite 364 genannten *mûtuo-* (alt *moituo-*, für *moitvo-*), geborgt, geliehen, wechselseitig, mit dem gothischen *maiþma-*, Geschenk, das im Nominativ *maiþms* Markus 7, 11 dem griechischen *δῶρον* gegenübersteht, aus dem eine alte Suffixform *tma* sich ergiebt Darnach mag uns gestattet sein, neben den zuvor betrachteten Bildungen auf *tva* als wahrscheinlich mit ih-

nen in engem Zusammenhang stehend hier noch solche auf altes *tma* einzureihen, die man öfters fast wie gar nicht existirend angesehen hat, indem man ihren inneren Telaut für leer zugefügt erklärte.

Im Altindischen scheint die einzige Spur der fraglichen Suffixform in einem Worte enthalten zu sein, dessen Suffix auch noch den Nasal als Schlusstheil aufweist, nämlich in *âtmán-*, Hauch, Seele, das nach Benfey als zu *ἄϝημι* = altindisch *vâmi*, ich hauche, ich wehe, gehörig aus *avâtmán-* zusammen gezogen wurde und mit dem gleichbedeutenden homerischen *ἀυτμέν-* (nur Ilias 23, 765 und Odyssee 3, 289) genau übereinstimmt. Unmittelbar daneben liegt das auch homerische des Nasals entbehrende weibliche *ἀυτμή*, Hauch, Athem, Wind, Dampf, Rauch, so wie dann mit einer ganz ähnlichen Lautverengung wie jene altindische Form sie zeigte auch noch *ἀτμή*, Rauch, Gluth (Hesiodos Götter 862), und das männliche *ἀτμό-*, Dampf, Dunst, Hauch, dazu gehören; im Deutschen entspricht jenen Formen *Athem* und mit etwas andrer Gestaltung der Laute *Odem*.

Neben jenem *ἀυτμή*, Hauch, zeigt auch noch ein andres weibliches Wort der homerischen Sprache den Ausgang *τμη*, nämlich *ἐφ-ετμή*, Auftrag, Befehl, Gebot. Als ungeschlechtig sind als hiehergehörig noch zu nennen die homerischen *λαῖτματ-*, Schlund, Tiefe, das die alte Suffixform *tma* noch mit einem weiteren consonantischen Elemente versehen zeigt, und *ἐρετμό-*, Ruder, das später gewöhnlich männliches Geschlecht hat. Und so entspricht ihm genau das gleichbedeutende *rêmo-*, alt *resmo-* (aus *retmo-*), neben dem das Lateinische indess gar kein andres hieherzustellendes Wort mehr zu bieten scheint. Möglicher Weise sind indess solche Bildungen noch zu folgern aus *aestimâre*, schätzen, und etwa auch *autumâre*, sagen; das weibliche *victima*, Opfer, dagegen wird man kaum auch noch hieher ziehen dürfen.

Im Gegensatz zu den bereits namhaft gemachten griechischen Bildungen auf altes *tma* haben die meisten übrigen, offenbar durch Einfluss des nebenstehenden *μ*, den suffixalen Telaut aspirirt werden lassen, so dass sie den Ausgang *θμο* zeigen. Am Gewöhnlichsten haben sie männliches Geschlecht und die Bedeutung einfacher Abstracta; so bietet schon die homerische Sprache: *ἀ-*

κηθμό-, das Zerren, das Fortschleppen (nur Ilias 6, 465), κηληθμό-, Bezauberung, Entzücken, κλαυθμό-, Weinen, Wehklagen, κνυζηθμό-, das Knurren, Gewinsel (nur Odyssee 16, 163), μηνιθμό-, das Zürnen, das Grollen, μυκηθμό-, Gebrüll, ὀρχηθμό-, Tanz, Reigentanz, und die schon oben genannten πορθμό-, Ueberfahrtsort, Meerenge, und σταθμό-, Stall, Gehöft, Pfeiler, Gewicht in der Wage, das in nachhomerischer Sprache auch ungeschlechtig vorkömmt. Auch ἀριθμό-, Zahl, Menge, und γναθμό-, Kinnbacken, gehören wohl noch dazu. An nachhomerischen Formen sind dann noch zu nennen ἀρθμό-, Verbindung, Freundschaft, βαθμό-, Stufe, Tritt, Schritt, Gang, γευθμό-, das Kosten, Geschmack, ἰσθμό-, schmaler Zugang, Hals, Landenge, ἰαυθμό-, Schlafstätte, Aufenthaltsort, Stall, nebst μηλ-ιαυθμό- (nicht μηλιαθμό-), Schafstall, καυθμό-, Brand (Baumkrankheit), ῥυθμό-, gleichmässige Bewegung, Tact, Ebenmaass, σκαρθμό-, Sprung, Lauf, Fusstritt; ferner ἀρδηθμό-, Bewässerung, Tränke, βληχηθμό-, Blöken, Geschrei, βρυχηθμό-, Geheul, Gebrüll, δαιθμό-, Theilung (auf Inschriften), εἰλυθμό-, Schlupfwinkel, ἐκ-μυζηθμό-, das Aussaugen, ἰνηθμό-, Ausleerung, Reinigung (ἰνεῖν, ausleeren), κινηθμό-, Bewegung, λυκηθμό-, Wolfsgeheul (bei Suidas), ὀγκηθμό-, das Brüllen (des Esels), πηδηθμό-, das Schlagen, das Klopfen (der Adern), σκιρτηθμό-, das Springen, das Tanzen, ὠρυθμό-, das Gebrüll.

Nicht selten und namentlich im Ionischen, zum Theil auch schon in der homerischen Sprache, ist in den hiehergehörigen Bildungen vor dem suffixalen *m* der Telaut durch die Mittelstufe des gehauchten θ auch zum Zischlaut geworden. So begegnet statt des eben genannten βαθμό-, Schritt, Gang, später auch βασμό-, für ῥυθμό-, gleichmässige Bewegung, Tact, im Ionischen ῥυσμό-, für ὀρχηθμό-, Tanz, im Ionischen ὀρχησμό- und anderes ähnlich. Es ist nicht immer leicht zu entscheiden, ob der Zischlaut vor suffixalem μ nicht etwa auch der Wurzel angehört, wie es zum Beispiel ohne Zweifel in δασμό-, Theilung, Steuer, der Fall ist, da auch δαίεσθαι, theilen, für altes δάσjεσθαι steht, aus der homerischen Sprache darf man aber als mit altem *tma* gebildet hier wohl noch nennen θεσμό-, Festgesetztes, Gebrauch, Sitte (nur Odyssee 23, 296), das im Dorischen noch τεθμό- (aus θεθμό-)

lautet, und die schon Seite 298 aufgeführten *θρωσμό-*, Erhöhung, Anhöhe, *κλισμό-*, Lehnsessel, Lehnstuhl, *δεσμό-*, Fessel, Band, und vielleicht auch *ἀφλοισμό-*, Schaum, Geifer (nur Ilias 15, 607), denen wir an nachhomerischen Bildungen noch hinzufügen *ἐρυσμό-*, Schutzmittel, *δρασμό-*, ionisch *δρησμό-*, Entlaufen, Flucht, *κνησμό-*, das Jucken, Kitzel, Reiz, *νασμό-*, das Fliessen, Quell, *λευσμό-*, Steinigung, *μελλησμό-*, Zögern, Zaudern, *πατησμό-*, das Zertreten, *σπασμό-*, Zuckung, Krampf, *χρησμό-*, Orakelspruch.

Ungeschlechtige Bildungen, die hier genannt werden können, sind nur spärlich zu finden; mit einfachem *θμο* scheint nur *κρῆθμο-* oder *κρίθμο-*, ein Küchenkraut, Meerfenchel, zu begegnen, dagegen zeigen einige Wörter ganz ähnlich wie das oben schon angeführte *λαῖτματ-*, Tiefe, Schlund, ein durch ein consonantisches Element noch erweitertes Suffix *θματ*, so die homerischen *ἴθματ-*, Gang, Schritt, Bewegung (nur Ilias 5, 778), und *ἄσθματ-*, Keuchen, Beklemmung (nur Ilias 15, 10; 241 und 16, 109), und die nachhomerischen *ἴλυθματ-*, Blatt, und *πρῆθματ-*, Kopf oder Fangfüsse des Polypen, welche letzteren beiden Hesychios anführt. Die angeführten Bildungen auf *τματ* und *θματ* sind vielleicht nur im Anklang an die von Seite 264 an betrachteten sehr zahlreichen auf *ματ* (für ursprüngliches *mant*) entstanden, ohne dass man nun auch hier ein wirklich ursprüngliches *tmant* vermuthen dürfte; die Bildungen auf Suffixe mit anlautendem *m* und mit anlautendem *tm* konnten sich überall leicht berühren, möglicher Weise darf man sie im Grunde auch gar nicht aus einander reissen.

Ein paar weibliche Wörter gehören auch noch hieher, nämlich die homerischen *στάθμη*, Richtscheit, Richtschnur, *εἰς-ιθμη*, Eingang, Einfahrt (nur Odyssee 6, 264), und mit hervorgetretenem Zischlaut *ἀνα-δέσμη*, Binde, Haarband (nur Ilias 22, 469).

Nomina auf *tu* (*tu*, *su*, *τυ*).

Dass die sehr zahlreichen Bildungen auf altes *tu*, zu deren Betrachtung wir jetzt übergehen, mit denen auf altes *tva*, die schon im Vorhergehenden besprochen wur-

den, aufs Innigste zusammenhängen und also am Natürlichsten sich gleich hier anreihen, wird im Allgemeinen schon durch das wahrscheinlich, was wir oben von Seite 250 an über die Bildungen auf einfaches *u* ausführten, an dessen Stelle vielfach noch ein älteres volleres *va* nachzuweisen ist. Weiter bestätigt wird jener Zusammenhang dann noch insbesondere durch das Nebeneinanderliegen von Formen wie *portu-*, Hafen, und *πορθμό-*, Ueberfahrtsort, wie *statu-*, Zustand, Beschaffenheit, und *σταθμό-*, Standort, wie *ἀρτύ-* und *ἀρθμό-*, Verbindung, wenn wir über alle diese Bildungen im nächstvorhergehenden Abschnitt richtig urtheilten. Einzelnes Andre lässt sich aber auch noch weiter dafür beibringen; so das gothische *skadu-*, Schatten, das durch altes *tu* gebildet wurde, in dem abgeleiteten *ufar-skadvjan*, überschatten, aber eine alte noch durch *tva* gebildete Nebenform nicht verkennen lässt.

Im Altindischen zeigt sich das Suffix *tu* in einer Anzahl von Wörtern mit eigenthümlich entwickelter Bedeutung, wie *rtú-*, bestimmte Zeit, Zeitabschnitt, Regel, *áutu-*, Einschlag des Gewebes (zu *váyati*, er webt), *gâtú-*, Gesang (*gấyati*, er singt), *gâtú-*, Gang, Weg, Bahn, *jantú-*, Geschöpf, Wesen, Mensch, und andern, am Gewöhnlichsten aber wird es verwandt zur Bildung derjenigen mit dem Verb in stets lebendigerer Verbindung stehenden Form, die wir als Infinitiv zu bezeichnen pflegen, der zu der unveränderlichen Starrformigkeit, in der man sich den Infinitiv gewöhnlich zu denken pflegt, sich entschieden überall erst nach und nach ausgebildet hat. Im ältesten Indischen kommen deshalb von diesen Formen auf *tu* je nach verschiedenen Verhältnissen des Satzes auch verschiedene Casus infinitivartig vor, so Singulardative wie *dấtavai*, geben, *kártavai*, machen, *áttavai*, essen (zu *ádmi*, ich esse), *áitavai*, gehen (*áimi*, ich gehe), *hántavai*, schlagen, tödten, oder auch solche auf *tavâi* mit auffallender Weise doppelter Betonung wie *pấtavấi*, beherrschen, beschützen, *kártavấi*, machen, *mántavấi*, denken, ferner Genetive oder Ablative wie *sthấtaus*, stehen, *áitaus*, gehen, *kártaus*, machen, *jánitaus*, erzeugen, und andre, oder endlich Accusative. Diese letzteren nun aber mit dem Ausgang *tum* bilden im spätern Altindischen regelmässig den sogenannten Infinitiv,

wie wir ihn haben in *dâtum*, geben, *stâutum*, preisen, *kârtum*, machen, *pâktum*, kochen, *bhâittum* (aus *bhâid-tum*), spalten, *bhâritum*, werden, sein, und sonst. Seine Form ist in dieser bestimmten Ausbildung so fest geworden, dass wir nur noch im Anfang von Zusammensetzungen, wo nach allgemeiner Regel die Grundform des Wortes steht, ohne das accusativische *m* ihren Ausgang *tu* finden, wie in *bhauktu-kâma-*, Verlangen zu essen, neben einfachem *bhâuktum*, essen.

Mit dieser altindischen sogenannten Infinitivform auf *tum* stimmt, wie längst erkannt ist, im Lateinischen genau die ebenso ausgehende Bildung überein, die man mit dem Namen des Supinums früh belegt hat, dass also zum Beispiel *datum*, zu geben, jenem altindischen *dâtum*, und *coctum*, zu kochen, jenem altindischen *pâktum* ganz gleich ist. Der Name Supinum aber ist an und für sich ganz werthlos, da er, wie Schoemann in seinem vortrefflichen Buche über die Lehre von den Redetheilen angiebt, wahrscheinlich nur veranlasst wurde durch die Aehnlichkeit mit dem passiven Perfectparticip (wie *datum*, gegeben); das letztere nannten nämlich einige Supînum, das griechische *ὕπτιον* übersetzend, mit dem man das Passivum bezeichnete, weil es das Subject als ein einer Thätigkeit unterliegendes (*ὕπτιο-* zu *ὑπό*, unter) darstellt. Das sogenannte Supinum auf *tum* steht gewöhnlich bei Verben der Bewegung, und zwar um das Ziel oder die Absicht auszudrücken, und dieses letztere liegt eben, wie bei der Betrachtung des Satzes weiter auszuführen ist, in seiner Accusativform; als alte Bildung auf *tu* aber, und nur in sofern gehört es eigentlich hieher, bezeichnet das Supinum dem Infinitiv ganz ähnlich nur den reinen Begriff des Verbs, so in *cubitum eunt*, sie gehen sich schlafen zu legen, *êsum mê vocat*, er ruft mich zum Essen, *grâtulâtum convênêrunt*, sie versammelten sich zum Beglückwünschen, *vênâtum dûcere*, zum Jagen oder auf die Jagd führen, *vênit auxilium postulâtum*, er kam um Hülfe zu erbitten, *oppugnâtum erat profectus*, er war abgegangen um zu belagern.

Dass zu diesem Gebrauch die alte Bildung auf *tu* im Lateinischen aber noch gar nicht so ganz und gar erstarrt ist, wie wir es in gleicher Weise auch in Bezug auf den altindischen Infinitiv auf *tum* zu bemerken hat-

ten, zeigt sich darin, dass für manche andre Verhältnisse auch ein sogenanntes Supinum auf *tû* zur Verwendung kömmt. Darin haben wir aber nichts anderes als den Singularablativ, für einzelne Fälle möglicher Weise auch den Dativ, jener alten Bildungen auf *tu*. Am Deutlichsten ist der Ablativ in vereinzelten alten Verbindungen wie *cubitû surgere*, vom Liegen (Schlafen) aufstehen, *obsônâtû redîre*, vom Speiseeinkaufen zurückkommen, *redeunt pastû ovês*, die Schafe kommen vom Weiden oder von der Weide zurück. Am Häufigsten aber findet sich diess Supinum auf *tû* bei Adjectiven oder zum Beispiel auch bei *opus est*, es ist nöthig (eigentlich wohl »es ist zu thun um —«, »es handelt sich um«), um sie näher zu bestimmen, wie in *scîtû opus est*, es handelt sich um das Wissen, es ist nöthig zu wissen, *jucundum* oder *dulce audîtû*, angenehm zu hören, *cognitû facile*, leicht zu erkennen, *turpe dictû*, schimpflich zu sagen, *mollissimum tactû*, sehr weich anzufassen, *dictû dignum*, nennenswerth, *nefâs est dictû*, es ist unrecht zu sagen.

Die lateinischen Supina auf *tum* und *tû* würden, wie aus dem eben Ausgeführten hervorgeht, eigentlich nur in der Lehre vom Gebrauch des Accusativs und Ablativs im Satze genauer zu betrachten sein, man hat sie aber von jeher als etwas besonderes angesehen und sie ganz der Verbalflexion mit einzufügen sich gewöhnt, da ihre Bildung im Lateinischen eine sehr geläufige ist und leicht von jedem Verbum geschieht, auch manche Bildungen auf *tu* nur in den Supinalcasus vorkommen. Die Bildungen auf *tu* sind aber auch sonst im Lateinischen sehr lebendig und zwar sind sie fast ausnahmslos männlichen Geschlechts und bezeichnen meistens den einfachen Begriff des Verbs, doch gewöhnlich so, dass mehr das Ergebniss der Handlung als die lebendige Handlung selbst in ihnen zum Ausdruck gekommen ist. Einige sind auch unter ihnen, die kein lebendiges Verb mehr zur Seite haben und zum Theil auch mehr eigenthümliche Bedeutungen entwickelt haben, so das schon oben genannte *portu-*, Hafen, ferner *aestu-*, Wallung, Hitze, Gluth (zu *αἴθειν*, entzünden), *artu-*, Gelenk, Glied, *astu-*, List, Verschlagenheit, *caestu-*, Kampfriemen, *castu-*, Enthaltung von sinnlichen Genüssen, *in-cestu-*, Verunreinigung, Blutschande, *fastu-*, Stolz, stolze

Verachtung. *fêtu-*. das Hervorbringen, das Gebären. Ertrag. Frucht (zur altindischen Causalform *bhâvâyati*. er bringt hervor). *fretu-* (meist ungeschlechtig *freto-*), das Brausen. Meerenge (vielleicht zu *fremere*. brausen). ***gustu-***. Genuss. Geschmack (*γείεσθαι*, geniessen). ***luxu-***. Fruchtbarkeit. grosse Pracht. ***metu-***. Furcht. Besorgniss (wohl zum alten ***man***. denken), *pôtu-*, Trank (zu ***πέπωκα***, ich habe getrunken). *ructu-*. Aufstossen. Rülpsen, ***rîtu-***, Gewohnheit. Gebrauch, *saltu-*, Waldgebirge. Waldung, ***sexu-***. Geschlecht. *singultu-*. das Schluchzen. das Röcheln. ***tu-multu-***. Unruhe. Lärm. Verwirrung. *voltu-* oder ***vultu-***. Gesicht. Gesichtszüge. mit denen im Griechischen sich nur das einzige *φῖτυ-*, Vater. Erzeuger (Lykofron 462; 486). vergleichen lässt. das sich an *φίειν*, erzeugen. anschliesst.

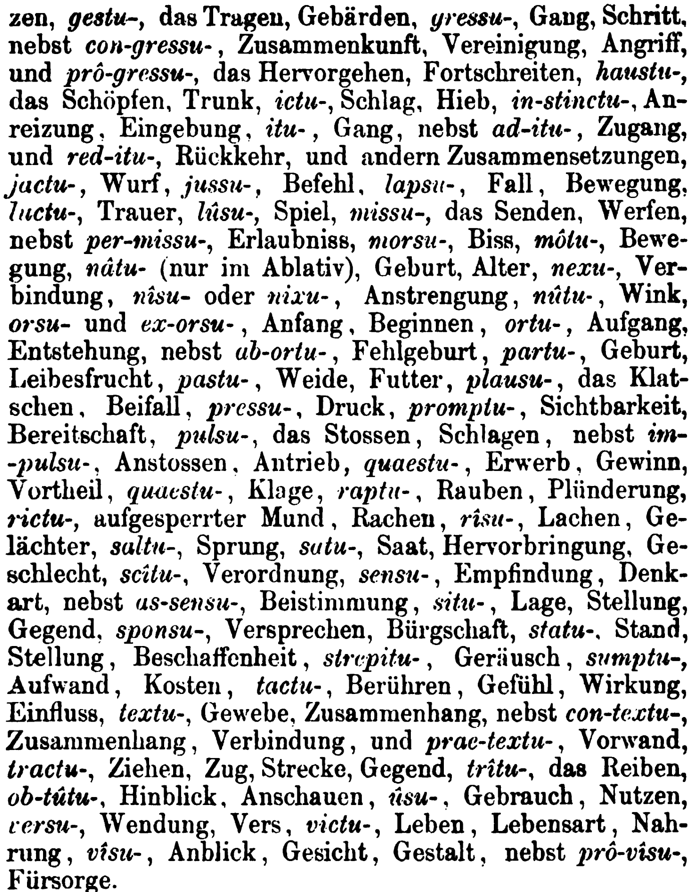
Aus der grossen Menge der übrigen Wörter auf ***tu*** mag es genügen. die folgenden hier namhaft zu machen: *actu-*, Bewegung. Verrichtung. nebst *coactu-*. Zwang, ***abs-cessu-*** (aus *abs-cedtu-*). Weggang. nebst ***accessu-***. Zugang, und *dêcessu-*. Abgang. Tod. *adventu-*, Ankunft, nebst *con-ventu-*. Zusammenkunft. Versammlung, und *ê-ventu-*. Ausgang, Begebenheit. und noch andern Zusammensetzungen. *amictu-*. Ueberwurf. Mantel, *amplexu-* und *complexu-*. Umschlingung. Umarmung, *aspectu-*. Hinblick. Anblick. nebst *conspectu-*. Betrachtung. Anblick. Nähe. und *re-spectu-*, Rücksicht, *auctu-*, Zunahme. Wachsthum. *cantu-*. Gesang. Lied. *captu-*, Fassungsvermögen, Einsicht. nebst *re-ceptu-*, Rückzug. *câsu-*, Fall, Zufall, nebst *oc-câsu-*, Untergang. *censu-*, Abschätzung. Vermögen. *coeptu-*. Anfang, Unternehmen. *coetu-* (aus *co-itu-*), Versammlung. *contemptu-*, Verachtung. *cubitu-*, das Liegen. und *con-cubitu-*. Begattung. *cultu-*, Pflege. Erziehung. Lebensweise. *cursu-*, Lauf, Reise. nebst *con-cursu-*, Zusammenlauf. Angriff. und *dê-cursu-*, Ablauf. Lauf, *datu-*. das Geben. *ductu-*, Führung. Zug. *ê-lectu-*, Wahl. und *intel-lectu-*, Verständniss. *ê-mersu-*, das Auftauchen. Sichtbarwerden, *êsu-*, das Essen. *factu-*, das Verfertigen, nebst *af-fectu-*, Gemüthszustand, Liebe, und *dê-fectu-*, Mangel. und *ef-fectu-*, Wirkung. *flâtu-*, das Blasen. Hauch, *flêtu-*, das Weinen. *flexu-*. Krümmung. Biegung. *fluctu-*. Welle. Fluth, und *fluxu-*. das Fliessen. *fremitu-*, das Brummen. Getöse, *fructu-*, Genuss, Nutzen. Frucht, *gemitu-*, Seuf-

Tragen, Gebärden, *gressu-*, Gang, Schritt,
Zusammenkunft, Vereinigung, Angriff,
Hervorgehen, Fortschreiten, *haustu-*,
tu-, Schlag, Hieb, *in-stinctu-*, An-
Gang, nebst *ad-itu-*, Zugang,
andern Zusammensetzungen,
lapsu-, Fall, Bewegung,
su-, das Senden, Werfen,
, *morsu-*, Biss, *môtu-*, Bewe-
tiv), Geburt, Alter, *nexu-*, Ver-
nixu-, Anstrengung, *nûtu-*, Wink,
u-, Anfang, Beginnen, *ortu-*, Aufgang,
nebst *ab-ortu-*, Fehlgeburt, *partu-*, Geburt,
cht, *pastu-*, Weide, Futter, *plausu-*, das Klat-
eifall, *pressu-*, Druck, *promptu-*, Sichtbarkeit,
ift, *pulsu-*, das Stossen, Schlagen, nebst *im-*
Anstossen, Antrieb, *quaestu-*, Erwerb, Gewinn,
quaestu-, Klage, *raptu-*, Rauben, Plünderung,
fgesperrter Mund, Rachen, *rîsu-*, Lachen, Ge-
altu-, Sprung, *satu-*, Saat, Hervorbringung, Ge-
scîtu-, Verordnung, *sensu-*, Empfindung, Denk-
as-sensu-, Beistimmung, *situ-*, Lage, Stellung,
ponsu-, Versprechen, Bürgschaft, *statu-*, Stand,
Beschaffenheit, *strepitu-*, Geräusch, *sumptu-*,
Kosten, *tactu-*, Berühren, Gefühl, Wirkung,
textu-, Gewebe, Zusammenhang, nebst *con-textu-*,
nhang, Verbindung, und *prae-textu-*, Vorwand,
iehen, Zug, Strecke, Gegend, *trîtu-*, das Reiben,
Hinblick, Anschauen, *ûsu-*, Gebrauch, Nutzen,
endung, Vers, *victu-*, Leben, Lebensart, Nah-
u-, Anblick, Gesicht, Gestalt, nebst *prô-vîsu-*,

einige auf abgeleitete Verbalformen zurückfüh-
dungen auf *tu* mögen noch zugefügt sein: *ap-*
Zubereitung, Zurüstung, Werkzeug, *audîtu-*,
n, Gehör, *comitâtu-*, Begleitung, Gesellschaft,
Versuch, Bemühung, *crepitu-*, das Klappern, das
, *cruciâtu-*, Qual, Hinrichtung, *domitu-*, Bezäh-
-ercitu-, Uebung, Heer, *fortuîtu-*, Zufall, *habitu-*,
nheit, Haltung, Tracht, *hiâtu-*, Oeffnung, Spal-
aft, *hortâtu-*, Ermahnen, *in-vîtâtu-*, Einladung,
Zerfleischung, *mandâtu-* (nur im Ablativ), Auf-

Verachtung, *fêtu-*, das Hervorbringen, das Gebären, Ertrag, Frucht (zur altindischen Causalform *bhâvâyati*, er bringt hervor), *fretu-* (meist ungeschlechtig *freto-*), das Brausen, Meerenge (vielleicht zu *fremere*, brausen). *gustu-*, Genuss, Geschmack (*γεύεσθαι*, geniessen), *luxu-*, Fruchtbarkeit, grosse Pracht, *metu-*, Furcht, Besorgniss (wohl zum alten *man*, denken), *pôtu-*, Trank (zu *πέπωκα*, ich habe getrunken), *ructu-*, Aufstossen, Rülpsen, *rîtu-*, Gewohnheit, Gebrauch, *saltu-*, Waldgebirge, Waldung, *sexu-*, Geschlecht, *singultu-*, das Schluchzen, das Röcheln, *tumultu-*, Unruhe, Lärm, Verwirrung, *voltu-* oder *vultu-*, Gesicht, Gesichtszüge, mit denen im Griechischen sich nur das einzige *φῖτυ-*, Vater, Erzeuger (Lykofron 462; 486), vergleichen lässt, das sich an *φύειν*, erzeugen, anschliesst.

Aus der grossen Menge der übrigen Wörter auf *tu* mag es genügen, die folgenden hier namhaft zu machen: *actu-*, Bewegung, Verrichtung, nebst *coactu-*, Zwang, *abcessu-* (aus *abs-cedtu-*), Weggang, nebst *accessu-*, Zugang, und *dêcessu-*, Abgang, Tod, *adventu-*, Ankunft, nebst *con-ventu-*, Zusammenkunft, Versammlung, und *ê-ventu-*, Ausgang, Begebenheit, und noch andern Zusammensetzungen, *amictu-*, Ueberwurf, Mantel, *amplexu-* und *complexu-*, Umschlingung, Umarmung, *aspectu-*, Hinblick, Anblick, nebst *conspectu-*, Betrachtung, Anblick, Nähe, und *re-spectu-*, Rücksicht, *auctu-*, Zunahme, Wachsthum, *cantu-*, Gesang, Lied, *captu-*, Fassungsvermögen, Einsicht, nebst *re-ceptu-*, Rückzug, *câsu-*, Fall, Zufall, nebst *oc-câsu-*, Untergang, *census-*, Abschätzung, Vermögen, *coeptu-*, Anfang, Unternehmen, *coetu-* (aus *co-itu-*), Versammlung, *contemptu-*, Verachtung, *cubitu-*, das Liegen, und *con-cubitu-*, Begattung, *cultu-*, Pflege, Erziehung, Lebensweise, *cursu-*, Lauf, Reise, nebst *con-cursu-*, Zusammenlauf, Angriff, und *dê-cursu-*, Ablauf, Lauf, *datu-*, das Geben, *ductu-*, Führung, Zug, *ê-lectu-*, Wahl, und *intel-lectu-*, Verständniss, *ê-mersu-*, das Auftauchen, Sichtbarwerden, *êsu-*, das Essen, *factu-*, das Verfertigen, nebst *af-fectu-*, Gemüthszustand, Liebe, und *dê-fectu-*, Mangel, und *ef-fectu-*, Wirkung, *flâtu-*, das Blasen, Hauch, *flêtu-*, das Weinen, *flexu-*, Krümmung, Biegung, *fluctu-*, Welle, Fluth, und *fluxu-*, das Fliessen, *fremitu-*, das Brummen, Getöse, *fructu-*, Genuss, Nutzen, Frucht, *gemitu-*, Seuf-



zen, *gestu-*, das Tragen, Gebärden, *gressu-*, Gang, Schritt, nebst *con-gressu-*, Zusammenkunft, Vereinigung, Angriff, und *prô-gressu-*, das Hervorgehen, Fortschreiten, *haustu-*, das Schöpfen, Trunk, *ictu-*, Schlag, Hieb, *in-stinctu-*, Anreizung, Eingebung, *itu-*, Gang, nebst *ad-itu-*, Zugang, und *red-itu-*, Rückkehr, und andern Zusammensetzungen, *jactu-*, Wurf, *jussu-*, Befehl, *lapsu-*, Fall, Bewegung, *luctu-*, Trauer, *lûsu-*, Spiel, *missu-*, das Senden, Werfen, nebst *per-missu-*, Erlaubniss, *morsu-*, Biss, *môtu-*, Bewegung, *nâtu-* (nur im Ablativ), Geburt, Alter, *nexu-*, Verbindung, *nîsu-* oder *nixu-*, Anstrengung, *nûtu-*, Wink, *orsu-* und *ex-orsu-*, Anfang, Beginnen, *ortu-*, Aufgang, Entstehung, nebst *ab-ortu-*, Fehlgeburt, *partu-*, Geburt, Leibesfrucht, *pastu-*, Weide, Futter, *plausu-*, das Klatschen, Beifall, *pressu-*, Druck, *promptu-*, Sichtbarkeit, Bereitschaft, *pulsu-*, das Stossen, Schlagen, nebst *im-pulsu-*, Anstossen, Antrieb, *quaestu-*, Erwerb, Gewinn, Vortheil, *quaestu-*, Klage, *raptu-*, Rauben, Plünderung, *rictu-*, aufgesperrter Mund, Rachen, *rîsu-*, Lachen, Gelächter, *saltu-*, Sprung, *satu-*, Saat, Hervorbringung, Geschlecht, *scîtu-*, Verordnung, *sensu-*, Empfindung, Denkart, nebst *as-sensu-*, Beistimmung, *situ-*, Lage, Stellung, Gegend, *sponsu-*, Versprechen, Bürgschaft, *statu-*, Stand, Stellung, Beschaffenheit, *strepitu-*, Geräusch, *sumptu-*, Aufwand, Kosten, *tactu-*, Berühren, Gefühl, Wirkung, Einfluss, *textu-*, Gewebe, Zusammenhang, nebst *con-textu-*, Zusammenhang, Verbindung, und *prae-textu-*, Vorwand, *tractu-*, Ziehen, Zug, Strecke, Gegend, *trîtu-*, das Reiben, *ob-tûtu-*, Hinblick, Anschauen, *ûsu-*, Gebrauch, Nutzen, *versu-*, Wendung, Vers, *victu-*, Leben, Lebensart, Nahrung, *vîsu-*, Anblick, Gesicht, Gestalt, nebst *prô-vîsu-*, Fürsorge.

Auch einige auf abgeleitete Verbalformen zurückführende Bildungen auf *tu* mögen noch zugefügt sein: *ap-parâtu-*, Zubereitung, Zurüstung, Werkzeug, *audîtu-*, das Hören, Gehör, *comitâtu-*, Begleitung, Gesellschaft, *cônâtu-*, Versuch, Bemühung, *crepitu-*, das Klappern, das Rauschen, *cruciâtu-*, Qual, Hinrichtung, *domitu-*, Bezähmung, *ex-ercitu-*, Uebung, Heer, *fortuitu-*, Zufall, *habitu-*, Beschaffenheit, Haltung, Tracht, *hiâtu-*, Oeffnung, Spaltung, Kluft, *hortâtu-*, Ermahnen, *in-vîtâtu-*, Einladung, *laniâtu-*, Zerfleischung, *mandâtu-* (nur im Ablativ), Auf-

trag, *meâtu-*, Gang, Lauf, Weg, *mercâtu-*, Handel, Markt, *monitu-*, Ermahnung, Warnung, *mûgîtu-*, Brüllen, Getöse, *odôrâtu-*, Geruch, *ap-petîtu-*, leidenschaftliches Verlangen, Begierde, *plôrâtu-*, das Heulen, *purgâtu-*, Reinigung, *rogâtu-*, das Bitten, *saltâtu-*, das Tanzen, *sonitu-*, Schall, Geräusch, *spîritu-*, das Wehen, Athem, Hauch (*spîrâre*, wehen, hauchen), *tinnîtu-*, Geklingel, *tractâtu-*, Behandlung, Bearbeitung, *vênâtu-*, das Jagen, Jagd, *vestîtu-*, Kleidung, Bekleidung. An diese letzteren Bildungen und insbesondere die auf *âtu* unter iknen schliessen sich noch einige an, die unmittelbar auf Nominalformen zurückzukommen scheinen und Verbalformen auf *âre* gar nicht mehr zur Seite haben. Unbedenklich dürfen wir aber die letzteren folgern, wenn auch vielleicht nur in so fern als jene Formen auf *âtu* jedenfalls ursprünglich durch Verba auf *âre* vermittelt wurden, wenn sie dann auch später ganz ohne diese neu hervortreten konnten. Voran mag hier *jûdicâtu-*, Amt des Richters, genannt sein, das wohl unmittelbar auf *jûdic-*, Richter, zurückzuführen scheint, aber doch zunächst auf *jûdicâre*, richten, Richter sein, zurückleitet, das ihm noch zur Seite geht. Ganz ähnlich führt *magistrâtu-*, obrigkeitliches Amt, nicht unmittelbar auf *magistro-*, Vorgesetzter, sondern auf ein *magistrâre*, Vorgesetzter sein, wie es von Späteren wirklich gebraucht ist; *principâtu-*, Befehlshaberstelle, nicht unmittelbar auf *princep-* Befehlshaber, sondern auf eine Verbalform, als welche später wirklich *principârî*, herrschen, begegnet. Weiter sind hier noch zu nennen *consulâtu-*, Würde des Consuls (*consul-*), *ducâtu-*, Anführerstelle (*duc-*, Führer), *pontificâtu-*, Oberpriesteramt (*pontifec-*, Oberpriester), *quinquevirâtu-*, Amt eines der Fünfmänner (*quinquevirî*), *senâtu-*, Senatorenversammlung (*senês*, die Alten), *tribûnâtu-*, Amt eines Tribunen (*tribûno-*), *prîmâtu*, die erste Stelle, Stellung des Ersten (*prîmo-*, erst), *quadrîmâtu-*, Alter von vier Jahren (*quadrîmo-*, vierjährig), *summâtu-*, Oberherrschaft (Lukrez 5, 1142), von *summo-*, oberst.

Den lateinischen Bildungen auf *tu* genau entsprechende auf *τυ* bietet auch das Griechische in ziemlicher Anzahl und zwar übereinstimmend mit jenen mit auch vorwiegend abstracter Bedeutung, während in beachtenswerther Abweichung von jenen ihr Geschlecht durchaus

das weibliche ist. Sie begegnen insbesondere zahlreich im Ionischen, die homerische Sprache bietet die folgenden: *βρωτύ-*, Essen, Speise (nur Ilias 19, 205 und Odyssee 18, 407), *γραπτύ-*, das Ritzen, Verletzung (nur Odyssee 24, 229), *μνηστύ-*, das Freien, Werben (nur Odyssee 2, 199; 16, 294 und 19, 13), *κλιτύ-*, Abhang, Hügel (nur Odyssee 5, 470 und Ilias 16, 390), *δαιτύ-*, Mahl (nur Ilias 22, 496), *ἀγορητύ-*, Redegabe (nur Odyssee 8, 168), *βοϝητύ-*, das Schreien, Rufen (nur Odyssee 1, 369), *ἐδητύ-*, Speise, Essen, *ἐλεητύ-*, Mitleiden (nur Odyssee 14, 82 und 17, 451), *ἠπητύ-*, Milde, Freundlichkeit (nur Odyssee 21, 306), *ἀλαϝωτύ-*, Blendung (nur Odyssee 9, 503), *ἀκοντιστύ-*, Lanzenwerfen, Speerkampf (nur Ilias 23, 622), *κιθαριστύ-*, die Kunst des Zitherspielens (nur Ilias 2, 600), *ϝοαριστύ-*, vertrauliches Gespräch, Umgang (nur Ilias 14, 291; 14, 216 und 17, 228), *ὀρχηστύ-*, das Tanzen, Tanz, *τανυστύ-*, das Spannen (nur Odyssee 21, 112), *ὀτρυντύ-*, Antrieb (nur Ilias 19, 234 und 235), und *ϝρυστακτύ-*, das Herumzerren, Misshandlung (nur Odyssee 18, 224). Möglicher Weise dürfen auch die schon Seite 257 mit aufgeführten *ϝίτυ-*, Radkranz (nur Ilias 4, 486 und 5, 724), und *πίτυ-*, Fichte, noch hieher gestellt werden. Beachtenswerth ist, dass überall wo der Vers zu entscheiden erlaubt das suffixale *υ* der erstaufgeführten abstracten Wörter ausser im Singulargenetiv auf *τύος* sich als lang erweist. Aus der nachhomerischen Sprache mögen ausser dem bereits oben erwähnten *ἀρτύ-*, Verbindung, hier noch genannt sein: *ἀπ-εστύ-*, Abwesenheit (bei Hesychios), *ἀπο-δαστύ-*, Abtheilung, Theil, *ἀσπαστύ-*, Begrüssung, *διωκτύ-*, Verfolgung, *θελκτύ-*, Bezauberung, *κτιστύ-*, Gründung, *μαστύ-*, das Suchen, Untersuchung, *κατα-πλαστύ-*, das Aufgestrichene, Salbe, Pflaster, *πρακτύ-*, Handlung, Geschäft, *φραστύ-*, Nachdenken, Ueberlegung, und *ἀφραστύ-*, Unverstand; ferner *ἀβολητύ-*, Begegnung, *ἀλητύ-*, das Herumirren, *βαλλητύ-*, das Werfen, *δωμητύ-*, das Erbauen, *ποθητύ-*, Verlangen, *πωρητύ-*, Elend, Unglück, *ἁρπακτύ-*, Raub, *γελαστύ-*, Gelächter, *κρεμβαλιαστύ-*, Spielen mit der Klapper, *ληϊστύ-*, Beutemachen, Plündern, *ξιφιστύ-*, kriegerischer Tanz, *διστευτύ-*, Kunst des Pfeilschiessens, *σωφρονιστύ-*, Witzigung, Züchtigung, und *χαλεπτύ-*, Beschwerlichkeit. Im Anschluss an die aufgeführten Bildungen haben sich im Griechischen auch noch

eine Anzahl von Wörtern auf *τυ* ohne nebenliegende Verba. in ganz ähnlicher Weise wie wir es kurz vorhin auch von lateinischen Bildungen auf *tu* hervorzuheben hatten, gebildet aus den Zahlwörtern, wie *ἑκατοστύ-*, (wohl zunächst aus *ἑκατοντ-τύ-*), eine Anzahl von hundert, aus *ἑκατόν*, hundert, *πεντηκοστύ-*, Anzahl von fünfzig (*πεντήκοντα*), *πεντακοσιοστύ-*, Anzahl von fünfhundert (*πεντακόσιο-*), *χιλιοστύ-*, Anzahl von tausend (*χίλιο-*), *μυριοστύ-*, Anzahl von zehntausend (*μύριο-*), *τετρακτύ-*, die Zahl vier, das neben *τέτταρ-*, vier, wie aus einer Verbalform *τετράζειν* gebildet wurde, *τρικτύ-* oder *τριττύ-* (auch *τριτύ-*), die Zahl drei (*τρί-*), Opfer aus drei verschiedenen Thieren, Drittheil.

Im Lateinischen scheint es weibliche Wörter auf *tu* gar nicht zu geben, denn auch aus dem adverbiellen *noctú*, nachts, wird man schwerlich ein weibliches *noctu-* als Nebenform des noch Seite 331 aufgestellten *nocti-*, Nacht, mit einiger Sicherheit folgern dürfen; ungeschlechtige Wörter aber auf *tu* lassen sich überall nur sehr wenige finden. Aus dem Griechischen ist *ἄστυ-*, Stadt, Burg, das bei Homer noch *Fάστυ-* lautet und mit dem altindischen *vâstu-* (auch männlich), Haus, übereinstimmt, zu nennen, aus späterer Zeit *φῖτυ-*, Keim, Sprössling. Was das Lateinische bietet, beschränkt sich wohl auf *artu-*, Gelenk, Glied, das aber gewöhnlich männlich ist, auf *testu-*, irdenes Geschirr, eine Nebenform von *testo-*, und auf das schon Seite 330 erwähnte vereinzelt neben *ossi-*, Knochen, begegnende *ossu-* (aus *ostu-*).

Nomina auf *tavja* (*τειο*, *τεο*, *tivo*).

Mit den im Nächstvorhergehenden betrachteten Bildungen auf *tu* und also weiter auch den früher schon behandelten auf *tva* stehen weiterhin auch die auf die alte Suffixform *tavja*, zu deren Betrachtung wir jetzt übergehen, noch in unverkennbarem Zusammenhang, wie namentlich im Altindischen noch deutlich ist, wo die fraglichen Bildungen auf *tavya* genau dieselbe Bedeutung haben, wie sie oben Seite 363 eine Anzahl alter indischer Bildungen auf *tva* zeigten, nämlich die von Adjectiven der Nothwendigkeit. Eine vereinzelte Form dieser

Bedeutung, nämlich das altindische *kŕtvya-*, zu machendes (von *kar*, machen), das aber im Petersburger Wörterbuch mit den Bedeutungen »wirksam, thatenreich« aufgeführt wird, begegnet auch mit der Suffixform *tvya*, das nichts anderes ist als eine Verbindung der Suffixe *tva* und *ya*, welches letztere sich auch zunächst in *tavya* deutlich ablöst. Die Bildungen auf das alte *tavja* würden darnach also zunächst eigentlich zu den durch *ja* abgeleiteten gehören, jene Suffixvereinigung ist aber offenbar schon eine so alte und fest in sich ausgebildete, dass wir sie hier sehr wohl als selbstständiges Suffix behandeln können. Das als letztes Element darin deutlich sich ablösende *ja* kömmt im Altindischen auch allein sehr häufig mit der Bedeutung vor, wie sie sonst *tavya* zeigt, so in *vádya-*, zu sprechendes, *yúgya-*, zu verbindendes, *júshya-*, zu liebendes, *árcya-*, zu preisendes, *kârya-*, zu machendes, und sonst oft. Mehrfach findet sich dafür auch *tya*, wie in *vr'tya-*, zu wählendes (*var*, wählen), *stútya-*, zu lobendes, *bhr'tya-*, zu tragendes (*bhar*, tragen), und sonst, wovon im folgenden Abschnitt noch weiter die Rede sein muss. Als Schlusstheil einer volleren Suffixverbindung zeigt sich das *ya* auch noch in *anîya*, mittels dessen im Altindischen auch vielfach die Nothwendigkeitsadjective gebildet wurden, wie *karanîya-*, zu machendes, *chaidanîya-*, zu spaltendes, *baudhanîya-*, zu wissendes, *bhaidanîya-*, zu spaltendes, *nayanîya-*, zu führendes, und andre. In diesen letzteren Bildungen scheint jenes *ya* sich einfach mit alten Abstractbildungen auf *ana* vereinigt zu haben, wie wir sie Seite 183 erwähnten zum Beispiel in *bháidana-*, das Spalten, und *bándhana-*, das Binden; und so könnte *tavya-* ganz ähnlich eine Verbindung des *ya* mit Abstracten auf *tu* sein, wie sie im vorausgehenden Abschnitt besprochen wurden. Dass der Zusammenhang der Suffixform *tavja* mit *tu* lautlich sehr wohl möglich ist, das zeigt die ganze Flexion der Wörter auf *u*, die statt dieses Vocals mehrfach *av* zeigen, wie denn zum Beispiel das oben genannte altindische *jantú-*, Geschöpf, Mensch, den Dativ *jantávai*, dem Geschöpf, und den Pluralnominativ *jantávas*, Geschöpfe, bildet.

Die Bildungen auf *távya* mit der bezeichneten Betonung oder auch einer solchen, die auf altes *tavía* deut-

lich hinweist, sind im Altindischen sehr gebräuchlich, wie wir welche haben in *dâtávya-*, zu gebendes, *mâtávya-*, zu messendes, *kartávya-*, zu machendes, *jaitávya-*, zu besiegendes, *stautávya-*, zu lobendes, *yauktávya-*, zu verbindendes, *bhavitávya-*, das sein muss, *kâmayitávya-* oder *kamitávya-*, zu liebendes, *varitávya-*, zu wählendes, und sonst. Im Griechischen entsprechen ihnen die namentlich in späterer Zeit sehr gebräuchlichen Bildungen auf *τέο*, wie *δοτέο-*, zu gebendes, das mit dem eben genannten altindischen *dâtávya-* genau übereinstimmt; die beiden Halbvocale des Suffixes wurden im Griechischen spurlos aufgegeben. Bei Homer kömmt beachtenswerther Weise keine einzige solche Bildung vor, wohl aber bietet Hesiodos eine unmittelbar zugehörige und zwar ganz vereinzelt auf *τειό* ausgehende Form, nämlich *φατειό-*, das in seinem *ι* noch das alte *j* sich bewahrte und in späterer Weise *φατέο-*, zu sagendes, lautet. Es begegnet nur drei mal (Götter 310; Schild 144 und 161) und zwar stets versschliessend mit jedesmal vorausgehendem *οὔτι* in der Bedeutung »unsäglich, erschrecklich«.

Ausser *δοτέο-*, zu gebendes, und *φατέο-*, zu sagendes, mag genügen hier noch die folgenden Bildungen auf *τέο* namhaft zu machen: *ἰτέο-*, das zu gehen ist, statt dessen auch *ἰτητέο-* wie aus einer abgeleiteten Verbalform *ἰτεῖν* gebildet wurde. *θετέο-* = altindisch *dhâtávya-*, zu setzendes, zu machendes, *στατέο-*, zu stellendes, *ποτέο-*, zu trinkendes, *ἀφ-ετέο-*, loszulassendes, *τατέο-*, auszustreckendes, zu spannendes, *πλεκτέο-*, zu flechtendes, *τρεπτέο-*, zu wendendes, *θρεπτέο-*, zu ernährendes (*τρέφειν*, ernähren), *παυστέο-*, zu beendigendes, *σταλτέο-*, auszusendendes, zu rüstendes (*στέλλειν*, senden), *τμητέο-*, zu schneidendes (*τέμνειν*, schneiden), *πειστέο-*, zu beredendes, *ἀπο-δυτέο-*, abzulegendes, *χρηστέο-*, zu gebrauchendes (*χρῆσθαι*, gebrauchen), *διωκτέο-*, zu verfolgendes, *ἐργαστέο-*, zu verrichtendes (*ἐργάζεσθαι*, verrichten), *φιλητέο-*, zu liebendes, *κολαστέο-*, zu strafendes, *βιαστέο-*, zu zwingendes, *μιμητέο-*, nachzuahmendes, *εὑρετέο-*, zu findendes, *αἱρετέο-*, zu wählendes, zu nehmendes, *ἰστέο-*, zu wissendes, *συνεστέο-*, das zusammen sein soll (in Platons Protagoras).

Der Bedeutung nach entsprechen also diesen ursprünglich auf *tavja* ausgehenden Bildungen ganz genau die oben

Seite 91 besprochenen lateinischen auf *ando*, *endo* oder *undo*, wie *amando-*, zu liebendes oder das geliebt werden muss, *canendo-*, zu singendes, und die übrigen, und es tritt im Lateinischen keine einzige jenen auf altes *tavja* entsprechende Bildung entgegen, die auch hinsichtlich des ihnen inwohnenden Begriffes der Nothwendigkeit mit ihnen genau übereinstimmte. Die Bildung auf altes *tavja* selbst scheint indessen im Lateinischen allerdings bewahrt zu sein und zwar in den adjectivischen an die Verbalformen sich noch sehr eng anschliessenden Bildungen auf *tîvo-*, wie *nâtîvo-*, geboren, angeboren. Das gedehnte *i* ist darin höchstwahrscheinlich durch Rücktritt des suffixalen *j* in die vorhergehende Silbe gebildet, wie wir schon im ersten Bande, Seite 272, angaben. Genannt sein mögen hier als Bildungen der fraglichen Art ausser *nâtîvo-*, angeboren, noch *actîvo-*, thätig, *captîvo-*, gefangen, kriegsgefangen, *coctîvo-*, was leicht reif wird, *festîvo-*, angenehm, vortrefflich, artig (von einer erloschenen Verbalform), *fugitîvo-*, flüchtig geworden, *furtîvo-*, gestohlen, heimlich, neben dem als Verbalform nur das abgeleitete *fûrârî*, stehlen, lebendig blieb aber auch ein damit gleichbedeutendes altes *fûrere* zu muthmassen ist, *genetîvo-*, angeboren, *optîvo-*, verlangt, erwünscht (von einer erloschenen einfachen Verbalform), *passîvo-*, hie und da befindlich (zu *pandere*, ausbreiten), *passîvo-*, empfindsam (*patî*, leiden), *satîvo-*, was gesäet wird, *sectîvo-*, was geschnitten wird oder sich schneiden lässt, *statîvo-*, stehend, still stehend, fest stehend, *strictîvo-*, was gestreift oder abgestreift wird, *tortîvo-*, das gemartert oder nachgekeltert wird, *vôtîvo-*, dem Gelübde gemäss, geweiht, mit einem Gelübde verbunden. Von abgeleiteten Verbalformen gehen aus *dônâtîvo-*, geschenkt, substantivisch für »Geschenk«, *hortâtîvo-*, zur Aufmunterung dienend, *laudâtîvo-*, lobend, *lucrâtîvo-*, Gewinn bringend, *probâtîvo-*, den Beweis betreffend, *prûrîtîvo-*, Jucken verursachend, *ratiôcinâtîvo-*, einen Vernunftschluss machend, schliessend (bei Cicero), *spectâtîvo-*, zur Betrachtung gehörig, *stillâtîvo-*, träufelnd, *ûsurpâtîvo-*, missbräuchlich, ungewöhnlich, und andre, die aber nur zum Theil etwas gebräuchlicher sind oder schon in ältere Zeit sich zurückverfolgen lassen, wie denn die Bildun-

gen auf *tîvo* überhaupt erst in späterer Zeit beliebter werden und sich weiter ausbreiten.

Etwas beliebter im Gebrauch scheint das *tivo* schon früh bei Verbalformen mit vorgefügten Wörtchen wie in *ad-optîvo-*, an Kindes Statt angenommen (von einer erloschenen Verbalform), *a-scriptîvo-*, dazu geschrieben, überzählig, *as-sumptîvo-*, hinzunehmend, *col-lûtîvo-*, zusammengetragen, vereinigt, dick, *col-lectîvo-*, gesammelt, schliessend, *con-ditîvo-*, eingelegt, als ungeschlechtiges Substantiv »Grab«, *dê-fînîtîvo-*, bestimmend, erklärend, *dis-junctîvo-*, einander entgegengesetzt, einen Gegensatz enthaltend, *ef-fectîvo-*, schaffend, darstellend, *ex-ortîvo-*, das Aufgehen betreffend, östlich, *in-dictîvo-*, angesagt, *in-sitîvo-*, gepfropft, unecht, untergeschoben, *in-staurâtîvo-*, erneuert, *prae-rogâtîvo-*, zuerst abstimmend, *sub-ditîvo-*, untergeschoben, verkappt, *suc-centîvo-*, dazu singend, begleitend, *trans-lâtîvo-*, ablehnend, *trans-positîvo-* oder *trans-sumptîvo-*, hinübertragend, versetzend, und andre. Besonders bemerkt sein mag hier noch, wie namentlich die Sprachbeschreiber gern ihre Benennungen aus der Reihe der Bildungen auf *tîvo* entnommen haben, wie für die Casus *nôminâtîvo-* (benennend), *datîvo-* (gebend), *accûsâtîvo-* (anklagend), *ablâtîvo-*, (fortnehmend), *vocâtîvo-* (rufend), für die Fürwörter: *possessîvo-* (besitzend), *relâtîvo-* (bezüglich), *dêmonstrâtîvo-* (hinweisend), für die Aussagearten des Verbs: *conjunctîvo-* oder *subjunctîvo-* (verbindend), *imperâtîvo-* (befehlend), *optâtîvo-* (wünschend), und sonst mehrfach. Vereinzelt scheint das *tivo* sich auch an Nominalformen angefügt zu haben, wie in *prîmitîvo-*, ursprünglich (*prîmo-*, erst), und *tempestîvo-*, zeitig, reif (*tempus-*, Zeit).

Nomina auf *tja* (*σιο, σίη, tio, tia, σίην, σίη, σην, σον, σει, tim, tem; tiôn, τίνη, σιώνη*).

Wie in der im Nächstvorausgehenden behandelten Suffixform *tavja* sich als ursprünglich ohne Zweifel selbstständiger Schlusstheil deutlich das Suffix *ja* ablöste, so ist dieses letztere auch wieder unverkennbar enthalten in dem eben genannten noch zu betrachtenden *tja*, das aber auch wieder früh zu einer besondern Selbstständig-

keit sich entwickelt haben muss. Das Letztere zeigt sich zum Beispiel schon darin, dass im Altindischen ganz in Uebereinstimmung mit dem von Seite 380 an besprochenen *tavya* und dem daneben erwähnten einfachen *ya* so wie dem vereinzelten *tvya,* wie weiterhin auch noch mit dem Seite 363 erwähnten *tva* das Suffix *tya* öfters Adjective der Nothwendigkeit, wie wir sie auch früher schon nannten, macht, in denen nach einer von uns durchaus abzuweisenden Auffassung der indischen Grammatiker das innere *t* rein lautlich eingeschoben sein soll. So werden angeführt *itya-,* zu gehendes (*i,* gehen), *kútya-,* zu schreiendes (*ku,* schreien), *kr'tya-,* zu machendes (*kar,* machen), *gútya-,* cacandum, *jítya-,* zu besiegendes, *dr'tya-,* zu berücksichtigendes, *an-â-drtya-,* nicht zu berücksichtigendes (Râmâyanam 53, 43), *dhrutya-,* fest zu stehendes, *nútya-,* zu lobendes, *bhr'tya-,* zu tragendes, *vr'tya-,* zu wählendes, *stútya-,* zu lobendes, *çrútya-,* zu hörendes.

In genau entsprechender Bedeutung scheint den ebengenannten Bildungen weder im Lateinischen noch im Griechischen etwas gegenüber zu stehen; dem bloss Aeussern nach finden wir sie indess, wie auch von anderen bereits bemerkt ist, in einigen griechischen Wörtern unverkennbar wieder, nämlich in solchen auf *διο,* deren Dental ohne Zweifel durch Einfluss des an Stelle des *ι* ursprünglich folgenden Halbvocales *j* aus altem *t* hervorging, wie wir einen ganz ähnlich erweichenden Einfluss des ursprünglich nebenstehenden halbvocalen *v* bereits oben (Seite 366) in den Bildungen auf *δον* = *don* anführten. Ein paar der bezeichneten Bildungen auf *διο* treten uns in der homerischen Sprache entgegen, nämlich *στάδιο-,* stehend, feststehend, das nur in der Verbindung *ἐν σταδίῃ ὑσμίνῃ* (Ilias 13, 314) oder *σταδίῃ ὑσμίνῃ* (Ilias 13, 713), im stehenden Kampfe, im Nahkampfe, vorkömmt und in dem damit ganz gleich gebrauchten *ἐνὶ σταδίῃ* (Ilias 7, 241; 13, 514 und 15, 283), womit gleichbedeutend auch *ἐν αὐτοσταδίῃ* (nur Ilias 13, 325) auftritt; *ἐκ-τάδιο-,* ausgedehnt, weit (nur Ilias 10, 134), und *ἀμ-φάδιο-,* öffentlich (nur Odyssee 6, 288, in Verbindung mit *γάμον,* Vermählung), denen das weibliche *σχεδίη,* leichtes Schiff, Floss, wohl auch noch angereiht werden darf. Aus der nachhomerischen Sprache lassen sich hinzufügen *φθίδιο-,* schwindend, vergänglich,

ἀπο-σπάδιο-, abgerissen, *σχέδιο-*, nahe, plötzlich, unerwartet, nebst dem gleichbedeutenden *ἐν-σχέδιο-* und nebst *αὐτο-σχέδιο-*, unvorbereitet, aus dem Stegreif, vielleicht das von Hesychios angeführte *ψάδιο-*, abschüssig, und neben dem auch schon aus der homerischen Sprache angeführten *στάδιο-*, stehend, unbeweglich, steif, zugewogen, noch das ungeschlechtige (bisweilen auch männliche) *στάδιο-*, Strecke, Rennbahn, Längenmaass, das dorisch *σπάδιο-* (Ahrens 2, Seite 109) lautet.

Im Lateinischen finden sich den eben aufgeführten griechischen Bildungen auf *διο* genau entsprechende nicht, und auch solche, die mit Bewahrung des alten *t* den Ausgang *tio* zeigten, scheinen wenigstens mit noch lebendigem adjectivischem Charakter nicht vorhanden zu sein, dagegen scheinen mit der eben angegebenen Suffixform *tio* einige substantivische Wörter als hiehergehörig namhaft gemacht werden zu dürfen. So namentlich die ungeschlechtigen *spatio-*, Strecke, Laufbahn, Zwischenraum, das wohl mit dem eben genannten dorischen *σπάδιο-*, Strecke, Rennbahn, genau übereinstimmt, *ex-i-tio-*, Ausgang, Untergang, nebst *in-itio-*, Eingang, Anfang, *ôtio-*, Musse, Ruhe, *vitio-*, Fehler, Gebrechen, Mangel, Schuld, *lautio-* (in der Mehrzahl), öffentliche Bewirthung, *ab-ortio-*, unzeitiges Gebären (bei Spätern), *vomitio-*, das Erbrechen, *exercitio-*, Uebung, und ausserdem vielleicht auch noch *praepûtio-*, Vorhaut, und *ostio-*, Thür, Eingang, das aber doch eher unmittelbar auf *ôs-*, Mund, Oeffnung, zurückzuführen scheint; schwerlich aber auch noch *sôlâtio-*, Trost, das besser mit *c* statt des *t* geschrieben wird und wohl auf ein Adjectiv *sôlâc-* hinweist. Auch einige weibliche Wörter scheinen sich hieherstellen zu lassen, wie *hostia*, Opferthier, Sühnopfer, *bestia*, Thier, *in-dûtia* (in der Mehrzahl), Waffenstillstand, *nuptia* (in der Mehrzahl), Hochzeit, und *grâtia*, Gunst, Gunstbezeigung, Dank. Bei allen diesen lateinischen Bildungen auf *tia* und *tio* ist indess mehr oder weniger wahrscheinlich, dass sie zunächst durch das Suffix *ja* von Grundformen auf *ta* abgeleitet wurden und nicht schon ursprünglich durch die Suffixform *tja*, wie zum Beispiel *inscîtia*, Unwissenheit, unzweifelhaft zunächst aus *inscîto-*, unwissend, abgeleitet ist und keine Bildung durch *tia* genannt werden kann. Ebenso weist

wohl auch *grâtia*, Gunst, zunächst auf *grâto-*, angenehm, erfreulich, dankbar, *nuptia*, Hochzeit, auf das Particip *nupto-*, vermählt, und diese Formen liegen dann neben einander wie zum Beispiel *con-cord-*, einträchtig, und das daraus abgeleitete *concordia*, Eintracht, oder wie *audâc-*, kühn, und das abgeleitete *audâcia*, Kühnheit.

Diese selbe Entstehung, also die Bildung zunächst durch das alte Suffix *ja*, ist auch durchaus wahrscheinlich für alle griechischen weiblichen Bildungen auf *σίᾰ* (aus *τίᾰ*), die man mehrfach sehr unpassend mit den zahlreichen lateinischen Wörtern auf *tiôn*, von denen bald weiter gehandelt werden wird, zusammengestellt hat. Namentlich wird diese Entstehung jener Bildungen auf *σίᾰ*, ihre Ableitung aus schon zu Grunde liegenden Nominalformen, deutlich durch zahlreiche unter ihnen, die neben Zusammensetzungen liegen, wie *ἀγνωσίᾰ*, Unkenntniss, das unmittelbar auf *ἀ-γνωτο-* oder *ἀ-γνῶτ-*, unkundig, zurückführt, wie *κυνηγεσίᾰ*, Jagd (von *κυν-ηγέτης*, Jäger), *ἀκαθαρσίᾰ*, Unreinigkeit (von *ἀ-κάθαρτο-*, unrein), *εὐεργεσίᾰ*, Wohlthätigkeit (*εὐ-εργέτης*, Wohlthäter), *πολυποσίᾰ*, das Vieltrinken (*πολυ-πότης*, Vieltrinker), und andre. Einfachere Bildungen auf *σίᾰ* sind seltener, so sind zu nennen *εἰρεσίᾰ*, das Rudern (von *ἐρέτης*, Ruderer), *ἐλασίᾰ*, das Antreiben (*ἐλάτης*, Treiber), *ἑστίᾰ*, homerisch *ϝιστίη*, Heerd, das den lateinischen Göttinnennamen *Vesta* als einfachere Form zur Seite hat, *θυσίᾰ*, das Opfern, Opfer (*θύτης*, Opferer), *ἱκεσίᾰ*, das Schutzsuchen (*ἱκέτης*, Schutzflehender), *κλισίᾰ* (homerisch *κλισίη*), Lagerhütte, Lehnstuhl, aus dem die zu Grunde liegende Form nur zu folgern ist, *ἐργασίᾰ*, das Arbeiten, Arbeit (*ἐργάτης*, Arbeiter), *φαντασίᾰ*, das Sichtbarwerden, das Aussehen (zu *φαντάζεσθαι*, sichtbar werden), neben dem die zu Grunde liegende einfache Form auch nur gemuthmasst werden kann, wie auch noch bei einigen andern auf abgeleitete Verbalformen zurückführenden Bildungen auf *σίᾰ* wie *γυμνασίᾰ*, Uebung (*γυμνάζεσθαι*, sich üben), *δοκιμασίᾰ*, Prüfung (*δοκιμάζειν*, prüfen), *εἰκασίᾰ*, Abbildung (*εἰκάζειν*, abbilden), *σκευασίᾰ*, Zubereitung (*σκευάζειν*, bereiten), und den übrigen.

Im Gegensatz zu diesen letztangeführten Bildungen, deren letztes Suffix also höchstwahrscheinlich nur *ίᾰ* oder *jâ* ist, bietet das Altindische noch eine Anzahl von weib

lichen Wörtern auf *tyâ*, in denen unverkennbar dieses Suffix als solches an eine Wurzelform antrat, die also wieder eigentlich hiehergehören, so *bhrtyâ*, Lohn, Nahrung (von *bhar*, tragen, nähren), *krtyâ*, That (*kar*, machen), das in einigen Zusammensetzungen auftritt, wie *pâpa-krtyâ*, Missethat, *su-krtyâ*, schönes Opfern, und *artha-krtyâ* (auch ungeschlechtig als *artha-krtya*), eine auf den Nutzen gerichtete Handlung, *hatyâ*, das Tödten (*han*, tödten), in *açva-hátyâ*, Pferdetödtung, *vrtra-hatyâ*, Tödtung des Writras, und andern Zusammensetzungen; ferner *ityâ*, Gang, *jityâ*, Gewinn, Sieg, *cityâ*, das Aufhäufen, nebst *agni-cityâ*, Anlegung des heiligen Feuers. Neben den letzteren Formen begegnet auch ein ungeschlechtiges *cítya-*, Grabmal, und das noch adjectivische *cítya-*, was aufgehäuft wird, was aufgeschichtet wird. Mit den angeführten Bildungen hängt im Altindischen auch eine Anzahl sogenannter Absolutiva unverkennbar zusammen: es tritt nämlich in der selben Bedeutung wie wir sie Seite 363 für die Formen auf *tvâ* angaben, die ja als sogenannte Absolutiva eine der Haupthandlung unmittelbar vorausgehende oder auch eine ihr gleichzeitige Handlung zu bezeichnen pflegen, im Altindischen bei mit vorgesetzten Wörtchen engverbundenen Verbalformen in der Regel *ya* an oder in manchen Fällen auch *tya*, und dieses letztere, bei dem die alten Grammatiker wieder ganz ohne Grund das *t* für rein zugesetzt ansehen, schliesst sich offenbar noch unmittelbar hier an. Es findet sich zum Beispiel in *sam-jitya*, gewonnen habend (von *ji*, gewinnen, neben dem als einfaches Absolutiv *jitvâ* besteht), in *sam-stútya*, gelobt habend (*stu*, loben), *pra-kŕtya*, begonnen habend, und *anu-kŕtya*, nachgeahmt habend (*kar*, machen), *pra-vŕtya*, gewählt habend (*var*, wählen), *â-gátya*, hinzugehend (*gam*, gehen), *ava-mátya*, verachtet habend (*man*, denken), *vi-hátya*, getödtet habend (*han*, tödten), *pari-kshátya*, verwundet habend (*kshan*, verwunden), *pra-jágdhya* (zunächst für *-jághtya*), verzehrt habend (*jaksh*, verzehren, das wahrscheinlich aus *jaghas* hervorging), und sonst. Man darf in diesen und den ähnlichen Bildungen wohl mit Bopp alte Instrumentale vermuthen, ganz wie wir oben auch welche in den Formen auf *trâ* fanden, und zwar solche von Grundformen auf *tya*, die

das ursprünglich auslautende instrumentalische *ā* früh wieder verkürzt haben müssten.

In engstem Zusammenhange mit den letzt aufgeführten altindischen Bildungen stehen unverkennbar die griechischen Verbaladverbia auf *δίην*, die wohl nichts anderes sind als Accusative alter weiblicher Abstracta auf *δίη*. Die homerische Sprache bietet die folgenden drei: *ἀμφαδίην*, öffentlich, unverhohlen (nur Ilias 7, 196; 13, 356 und Odyssee 5, 120), *σχεδίην*, nah, in der Nähe (nur Ilias 5, 830), und *αὐτο-σχεδίην*, ganz in der Nähe (nur Ilias 12, 192; 17, 294 und Odyssee 11, 536), neben welchem letzteren auch einmal (Ilias 15, 510) die Dativform vorkömmt in der Verbindung *αὐτο-σχεδίῃ μῖξαι χεῖράς τε μένος τε*, ganz in der Nähe handgemein werden. Neben dieser letzteren Dativform ist auch noch zu nennen *πασ-συδίῃ*, mit aller Hast, mit allem Eifer (nur Ilias 2, 12; 29; 66, und 11, 709 und 725). Aus der nachhomerischen Sprache stellt sich *προ-φθαδίην*, zuvorkommend, hieher. Alle übrigen zugehörigen Bildungen haben aber das *ι* des Suffixes völlig eingebüsst und gehen also auf *δην* aus, wie denn von solchen in der homerischen Sprache die folgenden vorkommen: *βάδην*, gehend, schrittweise (nur Ilias 13, 516), *κρύβδην*, verbergend, heimlich (nur Odyssee 11, 455 und 16, 153), *ἐπι-γράβδην*, dran streifend, ritzend (nur Ilias 21, 166), *λίγδην*, streifend, ritzend (nur Odyssee 22, 278), nebst *ἐπι-λίγδην*, ritzend, dran streifend (nur Ilias 17, 599), *ἐμ-πλήγδην*, hineinstürzend, unbesonnen (nur Odyssee 20, 132), *τμήδην*, schneidend, streifend (nur Ilias 7, 262), *ὑπο-βλήδην*, einwerfend, in die Rede fallend (nur Ilias 1, 292), nebst *παρα-βλήδην*, emporwerfend, heftig (nur Ilias 22, 476), *κλήδην*, bei Namen nennend, das nur Ilias 9, 11 auftritt und ausserdem noch dreimal (Odyssee 4, 278; Ilias 22, 415 und Odyssee 12, 250) mit unmittelbar vorausgehendem *ὄνομα* verbunden ist. Vielleicht ist an diesen Stellen gar nicht mit den Ausgaben *ὀνομακλήδην* in einem Worte zu schreiben, jedenfalls aber an den beiden letztgenannten Stellen nicht *ἐξονομακλήδην*, wie die Verbindung *ἐκ δ' ὀνομακλήδην* (Odyssee 4, 278) deutlich genug macht, sondern *ἐξ ὀνομακλήδην* oder vielleicht *ἐξ ὄνομα κλήδην*. Einige Male geht dem *δην* ein kurzes *α* voraus, das möglicher Weise einer zunächst zu Grunde

liegenden Nominalform angehört, so sind aus der homerischen Sprache noch zu nennen ἐπιτροχάδην, darüber hinlaufend, kurz (nur Ilias 3, 213 und Odyssee 18, 26), μεταδρομάδην, nachlaufend, verfolgend (nur Ilias 5, 80), προτροπράδην, vorwärts gewandt (nur Ilias 16, 304), ἀμβολάδην, aufwerfend, aufwallend (nur Ilias 21, 364), und ἐπιστροφάδην, sich umher wendend (nur Ilias 10, 483; 21, 20; Odyssee 22, 308 und 24, 184). Schwerlich gehört zu diesen Bildungen auch noch ἅδην, hinlänglich, genug (nur Ilias 5, 203; 13, 315; 19, 423 und Odyssee 5, 290), das an der erstgenannten Stelle mit gedehntem ᾱ auftritt. Aus der nachhomerischen Sprache lassen sich manche hinzufügen, wie ἄγδην, führend, ἀέρδην, erhebend, ἀΐγδην, anstürmend, heftig. ἀν-έδην, losgelassen, ungehemmt, ἀπο-τάδην, ausgedehnt, weitläuftig, βρύγδην, knirschend, beissend, δια-ρρήδην, ausgesprochen, ausdrücklich, δράγδην, fassend, ergreifend, λείβδην, tröpfelnd, λύγδην, schluchzend, μίγδην, vermischend, νύγδην, stechend, περι-πλέγδην, umflechtend, umwickelnd, σπέργδην, eilend, heftig, σύδην, stürmend, heftig, φύγδην, fliehend, χύδην, giessend, reichlich, ungeordnet, nebst gleichbedeutendem κατα-χύδην, und andre.

Neben diesen Bildungen auf δην und δίην, die wir, wie schon bemerkt, gewiss als Singularaccusative alter weiblicher Wörter auf δίη aufzufassen haben, liegen nah verwandt auch noch zahlreiche auf δον und manche auf δα. In diesen haben wir gewiss nichts anderes als alte ungeschlechtige Accusative hier der Mehrzahl, dort der Einzahl, auch von alten Bildungen auf διο, die aber in Uebereinstimmung mit den eben besprochenen auf δην das alte ι ihres Suffixes spurlos scheinen eingebüsst zu haben. Denn kaum wird man für die Bewahrung des ι hier noch die Formen ἐντυπάδιον oder ἐντυπάδια geltend machen dürfen, die erst bei Spätern begegnen als Erklärung des nicht ganz deutlichen homerischen ἐντυπάς (nur Ilias 24, 163), das »tieftrauernd« zu bedeuten scheint. Von Bildungen auf δον begegnen in der homerischen Sprache ἀνα-σταδόν, aufrecht stehend (nur Ilias 9, 671 und 23, 469), περι-σταδόν, umherstehend (nur Ilias 13, 551), παρα-σταδόν, daneben tretend (nur Ilias 15, 22; Odyssee 10, 173; 547 und 12, 207), ἀπο-σταδόν, fernstehend, entfernt (nur Ilias 15, 556), ἐπι-σταδόν, hinzu-

tretend, hinangehend (nur Odyssee 12, 392; 13, 54; 16, 453 und 18, 425), *ἐμ-βαδόν*, gehend, zu Fusse (nur Ilias 15, 505), *ἀμ-φαδόν*, offenbar, öffentlich (nur Ilias 7, 243; 9, 370; Odyssee 1, 296; 11, 120; 14, 330 und 19, 299), *δια-κριδόν*, abgesondert, entschieden, bestimmt (nur Ilias 12, 103 und 15, 108), *παρα-κλιδόν*, sich zur Seite neigend, ausweichend (nur Odyssee 4, 348 und 17, 139), *ῥυδόν*, fliessend, überflüssig (nur Odyssee 15, 426), *χανδόν*, gähnend, sperrend, gierig (nur Odyssee 21, 294), *ἀνα-φανδόν*, sichtbar, offenbar (nur Ilias 16, 178), nebst *ἐξαναφανδόν*, deutlich (nur Odyssee 20, 48), und *σχεδόν*, nahe, nebst *αὐτο-σχεδόν*, ganz in der Nähe, die beide sehr gebräuchlich sind. Aus der nachhomerischen Sprache stellen sich dazu noch *ὑπο-φθαδόν*, zuvorkommend, *ἐγ-κλιδόν*, sich neigend, geduckt, *ὠρυδόν*, heulend, brüllend, *σκιρτηδόν*, springend, sprungweise, *βομβηδόν*, summend, *ἑλκηδόν*, ziehend, *ῥοιζηδόν*, rauschend, heftig, *καναχηδόν*, rauschend, und andre. Mehrere andre adverbielle Bildungen auf *δον* wie das homerische *σφαιρηδόν*, nach Art einer Kugel (*σφαῖρα*; nur Ilias 13, 204 wo Bekker wegen des im Verse folgenden ϝ *σφαιρηδά* liest), *ἀγεληδόν*, heerdenweise (von *ἀγέλη*, Heerde; nur Ilias 16, 160), und zum Beispiel das nachhomerische *κυνηδόν*, nach Hundeart (*κύον-*, Hund), und andre weisen zunächst auf Nominalformen zurück und gehören also nicht eigentlich hieher.

Die bereits bezeichneten Bildungen auf *δα* sind minder zahlreich, die homerische Sprache bietet *ἀπο-σταδά*, fernstehend, entfernt (nur Odyssee 6, 143 und 146), *αὐτο-σχεδά*, ganz in der Nähe (nur Ilias 16, 319), *ἀμ-φαδά*, offenbar (nur Odyssee 19, 391), nebst *ἀνα-φανδά*, sichtbar, offenbar (nur Odyssee 3, 221; 222 und 11, 455), *κρύβδα*, heimlich (nur Ilias 18, 168), und *μίγδα*, vermischt (nur Ilias 8, 437 und Odyssee 24, 77). Erst bei Späteren begegnen *καναχηδά*, rauschend, *περι-χυδά*, rings begiessend, und andre.

Unter den Bildungen auf *δίην*, *δην*, *δον* und *δα*, die wir, wie wir bereits im zweiten Bande von Benfeys Orient und Occident (Seite 603) im Gegensatz zu einer früheren Auffassung bemerkten, also sämmtlich zu den Bildungen auf altes *tya* glauben stellen zu dürfen, haben die beiden ersteren, nämlich die auf *δίην* und *δην*, wahr-

[illegible] und zwar [illegible] jenen im [illegible] Seite soll [illegible] Verhältniss gege- [illegible] gegebene [illegible] anders [illegible] wie sie [illegible] sein wür- den [illegible] erwiesen. bei der [illegible] Zahl [illegible] Abstracta auf *ti* [illegible] zu den sehr zahlreichen Ad- verbien auf *tim*, [illegible] bei der [illegible] ausgepräg- ten Verschiedenheit zum Beispiel des adverbiellen *par- tim*, theils, von *partem*, dem eigentlichen Accusativ zu *parti-*, Theil, halten wir jene Erklärung nicht für die richtige. Ist aber die Zusammenstellung jener Adverbia auf *tim* mit den griechischen auf *διην* und *δην* die richtige, so steht das *tim* zunächst für altes *tiem*, noch älteres *tiêm*, ganz wie *sim*, ich sei, für altes *siem*, noch älteres *siêm* = *εἴην* aus *ἐσίην*). Dass aber die gemuthmassten alten Formen auf *tiem* nicht mehr vorzukommen scheinen, im Gegensatz zu dem doch noch mehrfach anzutreffenden *siem* erklärt sich für diese letztere Form wohl durch seine Kürze, bei der die Sprache seine Verkümmerung zur Einsilbigkeit länger abwehrte.

Nach dem Ausgeführten würde also *statim*, sogleich, auf der Stelle, eigentlich „stehend“, einem griechischen *σταδίην* genau entsprechen, und zum Beispiel *co-actim*, gedrängt, kurz, in seinem Schlusstheile genau dem oben genannten *ἄγδην* (aus *ἀγδίην*), treibend, oder *per-plexim*, verworren, versteckt, in seinem Schlusstheile dem griechischen *πλέγδην* (aus *πλεγδίην*), flechtend, flechtweise. Weiter mögen aus der grossen Menge der Bildungen auf *tim* hier noch genannt sein: *carptim*, stückweise, theilweise, *passim*, zerstreut, überall, *prae-sertim*, vorzüglich, zumal, besonders, das möglicher Weise zum altindischen *sárati*, er geht, gehört, *raptim*, reissend, hastig, *sensim*, allmählich, das vielleicht mit dem altindischen *çanâis*, langsam, zögernd, zusammenhängt, falls es nicht doch zu *sentire*, wahrnehmen, bemerken, gehört und das Langsame als das Bemerkbare bezeichnet im Gegensatz zum unbemerkt Ueberraschenden, *strictim*, eng, knapp, flüchtig,

cursim, eilends, schnell, *contemptim*, verächtlich, *caesim*, hiebweise, mit éinem Schlage, nebst *in-císim*, in kurzgegliederter Rede (bei Cicero), *ef-flictim*, zum Sterben heftig, *junctim*, vereinigt, nebst *con-junctim*, vereint, beisammen, und *dis-junctim*, getrennt, mit der abweichend gebildeten Nebenform *juxtim*, in der Nähe, nahe bei, *con-festim*, sogleich, unverzüglich, das mit *festînâre*, eilen, eng zusammenhängt, *tractim*, ziehend, nach und nach, langsam, *furtim*, verstohlen, unvermerkt, *pedetemtim* oder *pedetemptim*, Schritt für Schritt, allmählich, *perditim*, unmässig, *punctim*, stichweise, *mistim*, vermischt (bei Lukrez), *ex-sultim*, aufspringend, lustig, nebst *sub-sultim*, in die Höhe springend, hüpfend, und *as-sultim*, anspringend (bei Plinius), *re-cessim*, rückwärts, *con-fertim*, zusammengedrängt, dicht, *ûniversim*, überhaupt, im Allgemeinen, *cautim*, vorsichtig, behutsam, *con-fûsim*, ungeordnet, verwirrt, *sparsim*, zerstreut, hier und da, nebst *di-spersim*, vereinzelt, zerstreut, *ex-pulsim*, heraustreibend, *taxim*, berührend, sachte, *singultim*, schluchzend (von einem erloschenen Verbum). Auch *saltem*, wenigstens, mit der selteneren Nebenform *saltim* scheint noch hieher zu gehören.

Auf abgeleitete Verbalformen weisen *ex-quîsîtim*, sorgfältig, *minûtim*, klein, in kleine Stückchen, *tolûtim*, trabend, und namentlich viele Formen auf *âtim*, wie *prîvâtim*, besonders, für sich (*prîvâre*, absondern, berauben), *sê-parâtim*, abgesondert, besonders, *certâtim*, um die Wette, eifrigst, *ordinâtim*, reihenweise, gliederweise, *moderâtim*, gemässigt, allmählich, *ad-umbrâtim*, nur im Umriss, nur dunkel, *acervâtim*, haufenweise, *citâtim*, hurtig, schnell, *cumulâtim*, haufenweise, in Menge, *discrîminâtim*, gesondert, getrennt, nebst *in-discrîminâtim*, ungesondert, ohne Unterschied, *festînâtim*, eilends, *properâtim*, eilends, *fortûnâtim*, zum Glück, *gravâtim*, ungern, *stillâtim*, tropfenweise, *undâtim*, wallend, wellenförmig, *datâtim*, wiederholt gebend, zuwerfend, *cuspidâtim*, spitzig, *saltâtim*, sprungweise, *circulâtim*, kreisförmig, in Gesellschaften, *centuriâtim*, centurienweise, *cuneâtim*, keilförmig, *gregâtim*, heerdenweise, schaarenweise. Die aufgeführten Wörter auf *âtim* haben sämmtlich noch Verba auf *âre* zur Seite, weisen aber doch zum Theil wie zunächst auf Nominalformen, wie etwa *stillâtim*, tropfen-

weise, auf *stilla*, Tropfen (neben *stillâre*, träufeln), *gregâtim*, heerdenweise, auf *greg-*, Heerde (neben *gregâre*, zu einer Heerde versammeln), und andre. Ohne Zweifel kommen sie ursprünglich alle auf abgeleitete Verba auf *âre* zurück, später wurden sie aber auch ohne die bestimmte äussere Vermittlung neu gebildet, ganz ähnlich wie wir oben bemerkten, dass manche griechische Adverbia auf *δον* geradezu auf Nomina zurückweisen. So gehört *manipulâtim*, bündelweise, manipelweise, zu *manipulo-*, Bündel, Manipel, ohne nebenliegendes Verb und in derselben Beziehung sind noch zu nennen *summâtim*, überhaupt (*summa*, das Oberste), *minûtâtim*, in kleinen Stücken (*minûto*, klein), *particulâtim*, insbesondere (*particula*, kleiner Theil), *paulâtim*, einzeln, nach und nach, allmählich (*paulo-*, klein), *catervâtim*, schaarenweise (*caterva*, Schaar), *singillâtim* oder *singulâtim*, einzeln (*singulo-*, einzeln), und viele andre. Besonders zu erwähnen sind noch *gradâtim*, schrittweise, stufenweise (neben *gradu-*, Schritt), *tribûtim*, tribusweise, nach den Tribus (*tribu-*), *ûbertim*, reichlich (*ûber-*, reichlich, fruchtbar), *follîtim*, geldsackweise (bei Plautus), von *folli-*, Schlauch, Geldsack, *virîtim*, Mann für Mann (*viro-*, Mann). Auch *vicissim*, gegenseitig, wiederum, darf wohl noch hiehergestellt werden, das sich an *vic-*, Wechsel, anschliesst.

An die durch die alte Suffixform *tja* gebildeten Wörter reiht sich als in unverkennbarem Zusammenhang mit ihnen stehend nun weiter auch noch eine Bildung an, die sich fast ganz auf das Lateinische zu beschränken scheint, hier aber auch ausserordentlich gewöhnlich ist, wir meinen die der weiblichen Abstracta auf *tiôn*. Namentlich im Altindischen scheint gar nichts unmittelbar zugehöriges vorzukommen, aber vielleicht giebt es doch auch von ihm aus einige Belehrung für jene in Frage stehenden lateinischen Wörter. Es ist schon oben klar geworden, dass die Bildungen auf *tra* und *tja* manche Berührungspuncte haben, wie denn im Altindischen sowohl durch *tra* als durch *tya* manche Adjective der Nothwendigkeit gebildet sind, wie weiter sowohl das *tra* als das *tya* zur Bildung der sogenannten Absolutiva im Altindischen verwandt wird, und anderes mehr. Wie wir nun aber neben den Bildungen auf *tra* oben (Seite 365) auch manche auf *tran* kennen lernten, die sich ge-

wiss nicht als etwa vollständig fremd von denen auf *tva* abreissen lassen, so darf man neben denen auf *tja* auch wohl solche auf *tjan* muthmassen, von denen allerdings im Altindischen keine Spur vorzukommen scheint. Von solchen alten Bildungen auf *tjan*, in denen das *n* wohl ein verhältnissmässig jüngeres, aber doch entschieden auch schon sehr altes Element ist, zunächst auszugehn, wie es auch schon Schweizer im dritten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 363) wenn gleich noch zweifelnd thut, scheint uns jetzt viel besser, als wir es noch bei unserm Erklärungsversuch der lateinischen Bildungen auf *tiôn* im zweiten Bande von Benfeys Orient und Occident (Seite 586 bis 613) gethan.

Zunächst vergleichbar sind hier einige gothische Bildungen, nämlich die weiblichen *niþjôn-*, Verwandte (nur Lukas 1, 36), *hêþjôn-*, Kammer (nur Matthäus 6, 6), das ohne Zweifel zu *κοίτη*, Lager, Bett, und auch zu *κῶματ-*, fester Schlaf, gehört, und *raþjôn-*, Zahl, Rechenschaft, welches letztere allerdings unmittelbar zu der Participform *ga-raþana*, gezählt (nur Matthäus 10, 30), zu gehören scheint, auf der andern Seite aber doch zu genau mit dem lateinischen *ratiôn-*, Rechnung, Rechenschaft, Rücksicht, übereinstimmt, als dass man nicht auch seinen Telaut für suffixal halten müsste, wie er es unzweifelhaft in *ratiôn-* ist. Vielleicht gehören beide Wörter zum altindischen *rtá-*, gehörig, ordentlich, feste Ordnung, Entscheidung, göttliches Gesetz, Wahrheit, und auch in *ga-raþana*, gezählt, könnte sehr wohl der Telaut ursprünglich auch einem Nominalsuffix angehören. In meinem Buche über die Flexion der Adjective im Deutschen habe ich nun aber von Seite 46 an ausführlicher nachzuweisen gesucht, dass der Ausgang *ôn* in weiblichen Wörtern des Gothischen aus altem *an* durch Antritt des alten weiblichen Kennzeichens *jâ* entstanden ist, wie wir es ganz ähnlich auch oben (Seite 142) bei den griechischen Wörtern auf *ω* im Nominativ angegeben haben. Bei der unverkennbaren genauen Uebereinstimmung des gothischen *raþjôn-*, Zahl, Rechenschaft, und des lateinischen *ratiôn-*, Rechnung, Rechenschaft, Rücksicht, wird daher jene Erklärung auch durchaus für *ratiôn-* und die übrigen entsprechenden Bildungen gelten müssen und also ihr *tiôn* auf ein altes *tionja*, ursprünglich *tjanjâ*, zurück-

zuführen sein, das zunächst wohl in ein *tiôni* überging. Trifft diese Ansicht das Rechte, so darf man mit jenen Bildungen auf *tiôn*, und zwar zunächst mit *datiôn-*, das Geben, auch vielleicht noch unmittelbar das homerische *δωτίνη*, Gabe (nur Ilias 9, 155; 297; Odyssee 9, 268 und 11, 352) zusammenstellen, das zunächst aus *δωτιώνη* zusammengezogen zu sein scheint. Ganz offenbar haben wir die angedeutete Zusammenziehung nämlich in den homerischen weiblichen Vaternamen *Ἀδρηστίνη*, Tochter des Adrêstos (nur Ilias 5, 412), und *Εὐηνίνη*, Tochter des Euênos (nur Ilias 9, 557), im Vergleich mit der volleren Form *Ἀκρισιώνη*, Tochter des Akrisios (nur Ilias 14, 319), in denen das *ιώνη* wohl nichts anderes ist, als die durch ursprüngliche Zunahme des Suffixes *jâ* gebildete weibliche Nebenform der männlichen Vaternamen auf *ιων*, wie wir zum Beispiel welche haben in den homerischen *Ἀτρεϝίων-*, Sohn des Atreus, und *Πηλεϝίων-*, Sohn des Peleus. Unmittelbar zusammenstellen lassen sich mit *δωτίνη*, Gabe, vielleicht noch *ῥητίνη*, Harz, und *πυτίνη*, mit Bast umflochtene Weinflasche, und möglicher Weise auch, wie aus dem Letzausgeführten sich ergiebt, *λασιώνη*, eine Pflanze, und *εἰρεσιώνη*, ein mit Wolle umwundener Oliven- oder Lorbeerzweig. Vielleicht findet im Anschluss an *δωτίνη*, Gabe, auch das homerische weibliche *ἀκτῖν-*, Strahl, seine Erklärung, das als mit dem altindischen *aktú-*, Licht, Strahl, zusammengehörig bereits Seite 144 erwähnt wurde.

Die Bildungen auf *tiôn* sind im Lateinischen ausserordentlich zahlreich und es sind im Ganzen nur wenige Verba, neben denen sie nicht begegnen. Eine Auswahl haben wir schon im zweiten Bande von Benfeys Orient und Occident, von Seite 587 bis 595, zusammengestellt, hier mögen die folgenden genügen, an deren Spitze wir einige nennen, neben denen die zugehörigen einfachen Verbalformen nicht gebräuchlich geblieben sind; es sind ausser dem schon genannten *ratiôn-*, Rechnung, Rechenschaft, Rücksicht, noch *ditiôn-*, Gewalt, Gerichtsbarkeit, *pôtiôn-*, Trank (zunächst zu *bibô*, ich trinke, für ursprüngliches *pipô*), *optiôn-*, Willkühr, Belieben, nebst *ad-optiôn-*, Ankindung, Annahme an Kindes Statt, *portiôn-*, Antheil, Verhältniss, nebst *prô-portiôn-*, Verhältniss, Ebenmass, *factiôn-*, Partei, das von *factiôn-*, das Machen, das Thun,

ganz verschieden zu sein scheint und sich wohl anschliesst an das altindische *bhájati*, er verehrt, er liebt, er ist ergeben, *mentiôn-*, Erwähnung, Meldung (zu *com-miniscî*, ersinnen), *con-sortiôn-*, Genossenschaft, Gemeinschaft, das vielleicht erst aus *consort-*, theilhaft, abgeleitet wurde, *contiôn-*, Versammlung, Vortrag, Rede, das aus *con-ventiôn-* zusammengezogen zu sein scheint. Weitere Bildungen sind dann noch *actiôn-*, Bewegung, Handlung, Verhandlung, *ad-eptiôn-*, Erlangung, *ad-ditiôn-*, Hinzufügung, nebst *con-ditiôn-*, Stellung, Zustand, *apertiôn-*, Oeffnung, *auctiôn-*, Vermehrung, Versteigerung, *cantiôn-*, Gesang, Lied, *captiôn-*, das Nehmen, das Fangen, nebst *ac-ceptiôn-*, Annahme, Empfang, *oc-câsiôn-*, Gelegenheit, *cautiôn-*, Vorsicht, Bürgschaft, *cessiôn-*, das Abtreten, Uebergeben, nebst *ac-cessiôn-*, Annäherung, Wachsthum, und andern Zusammensetzungen, *crêtiôn-*, Erbschaftsübernahme, *con-crêtion-*, Verdichtung, *cultiôn-*, Bearbeitung, *dictiôn-*, das Sprechen, Vortrag, *dî-vîsiôn-*, Theilung, *emptiôn-*, Kauf, *of-fensiôn-*, Anstoss, Aergerniss, *con-fessiôn-*, Zugeständniss, Bekenntniss, *fictiôn-*, Gestaltung, Umbildung, Erdichtung, *fissiôn-*, das Spalten, *affixiôn-*, das Anheften, *in-flâtiôn-*, Blähung, *flexiôn-*, Biegung, *fluctiôn-*, das Fliessen, *fossiôn-*, das Graben, *functiôn-*, Verrichtung, *fûsiôn-*, das Giessen, Guss, *gestiôn-*, Führung, Ausführung. *ag-gressiôn-*, Angriff, *in-censiôn-*, das Verbrennen, Brand, *itiôn-*, das Gehen, nebst *ab-itiôn-*, Weggehen, *amb-itiôn-*, Bewerbung, Ehrgeiz, und andern Zusammensetzungen, *junctiôn-*, Verbindung, Vereinigung, nebst *ad-junctiôn-*, das Hinzufügen, das Anschliessen, *laesiôn-*, Verletzung, *lâtiôn-*, das Bringen, Vorschlag, nebst *ê-lâtiôn-*, Erhebung, Schwung, *lectiôn-*, das Lesen, Auswahl, *circum-litiôn-*, das Bestreichen, *lûsiôn-*, das Spielen, *ab-lûtiôn-*, das Abspülen, *mensiôn-*, das Messen, *messiôn-*, das Mähen, *missiôn-*, das Absenden, das Loslassen, nebst *ad-missiôn-*, Zulassung, Zutritt, *môtiôn-*, Bewegung, *nâtiôn-*, Geburt, Geschlecht, Völkerstamm, nebst *co-gnâtiôn-*, Verwandtschaft, *nôtiôn-*, das Kennenlernen, Begriff, Kenntnissnahme, nebst *co-gnitiôn-*, das Erkennen, Vorstellung, *ab-ortiôn-*, unzeitiges Gebären, *pactiôn-*, Verabredung, Vertrag, *pensiôn-*, Wägung, Auszahlung, *quaestiôn-*, Untersuchung, *raptiôn-*, Entführung, *rectiôn-*, Regirung, Leitung, *ab-ruptiôn-*, das Abreissen,

und *cor-ruptiôn-*, Verführung, Verdorbenheit, *satiôn-*, das Säen, *scriptiôn-*, das Schreiben, Abfassung, *sectiôn-*, Zerschneidung, Zertheilung, *as-sensiôn-*, Beistimmung, *sessiôn-*, das Sitzen, Sitzung, *sponsiôn-*, Versprechen, Verpflichtung, *super-stitiôn-*, Aberglaube, *suâsiôn-*, Empfehlung, *ultiôn-*, Rache, Bestrafung, *in-ventiôn-*, Erfindung, *visiôn-*, Anblick, Erscheinung.

Von abgeleiteten Verbalformen gehen aus *accûsâtiôn-*, Anschuldigung, Anklage, *agitâtiôn-*, Bewegung, Regsamkeit, *aquâtiôn-*, das Wasserholen, *audîtiôn-*, das Hören, Gerücht, *captâtiôn-*, das Trachten, *ac-clâmâtiôn-*, das Zurufen, Zujauchzen, *côpulâtiôn-*, Verknüpfung, Vereinigung, *cunctâtiôn-*, das Zögern, *cûrâtiôn-*, Besorgung, Pflege, *damnâtiôn-*, Verurtheilung, *dominâtiôn-*, Herrschaft, *êmendâtiôn-*, Verbesserung, *fenerâtiôn-*, Wucher, *festînâtiôn-*, Hast, Ungeduld, *hortâtiôn-*, Ermunterung, *imitâtiôn-*, Nachahmung, *jactâtiôn-*, das Schütteln, Prahlerei, *largîtiôn-*, das Schenken, Freigebigkeit, *laudâtiôn-*, das Loben, Lobrede, *lêgâtiôn-*, Gesandtschaft, Auftrag, *meditâtiôn-*, das Nachdenken, Vorbereitung, *ad-mîrâtiôn-*, Bewunderung, *môlîtiôn-*, Zurüstung, *monitiôn-*, Erinnerung, Warnung, *mûnîtiôn-*, Befestigung, *narrâtiôn-*, Erzählung, *oc-cupâtiôn-*, Einnehmung, Beschäftigung, *ôrâtiôn-*, das Reden, Rede, Beredsamkeit, *com-parâtiôn-*, Vergleichung, *percontâtiôn-*, Erkundigung, *petîtiôn-*, Bewerbung, Angriff, *plâcâtiôn-*, Versöhnung, *ex-plôrâtiôn-*, Erforschung, *probâtiôn-*, Prüfung, Gutheissung, *recordâtiôn-*, Erinnerung, *sânâtiôn-*, Heilung, *sortîtiôn-*, das Loosen, *tribûtiôn-*, Theilung, Eintheilung, *vacâtiôn-*, Befreiung, das Befreitsein, *vîtâtiôn-*, das Vermeiden, *in-vîtâtiôn-*, Einladung, und zahlreiche andre.

In der Regel bezeichnen die Bildungen auf *tiôn*, wie auch schon aus dem eben gegebenen Verzeichniss deutlich hervorgeht, den einfachen Begriff des je zu Grunde liegenden Verbs, sie sind Abstracta nach dem gewöhnlichen Ausdruck, mehrere Male sind sie aber auch wieder zu sinnlicherer Bedeutung übergegangen, wie in *mansiôn-*, Aufenthaltsort, Wohnung, Nachtlager, *pastiôn-*, Weideplatz, *statiôn-*, Standort, Schildwache, *cênâtiôn-*, Speisesaal, *ap-pâritiôn-* (in der Mehrzahl), öffentlicher Diener (bei Cicero), *arâtiôn-*, Pflugland, *sorbitiôn-*, Brühe, Suppe, *prae-cinctiôn-*, Zwischenraum zwischen den Zuschauer-

sitzen im Schauspielhause, *vênâtiôn-*, Jagd, Wildpret, *gustâtiôn-*, das Vorgericht, und noch sonst.

Nomina auf **ja**, *auf Suffixe mit Kehllauten, und die übrigen.*

Nomina auf *ja* (*ιο, εο, io, ια, iη, iᾱ, ia, iê, ιον, ιων, ιης, iôn*).

Ausser den bisher betrachteten lassen sich unter den unabgeleiteten Nominalformen keine umfangreichere Gruppen von Bildungen weiter zusammenstellen, wir fassen daher alle noch übrigen zum Theil fast ganz vereinzelten Bildungen in einem letzten Hauptabschnitt zusammen, in dem wir die noch etwas zahlreicheren Nominalbildungen auf altes *ja* voran stellen.

Es ist im Vorausgehenden schon an mehreren Stellen (Seite 381 und 385) aus dem Gebiete des Altindischen einer kurzen Suffixform *ya* Erwähnung geschehen, die vornehmlich verwandt worden ist zur Bildung von Adjectiven der Nothwendigkeit, wie wir welche haben in *sáhya-*, zu ertragendes (*sáhatai*, er erträgt), *çásya-* oder *çánsya-*, zu preisendes, *árcya-*, preisenswerth, *júshya-*, zu liebendes, *cháidya-*, zu spaltendes, *vā̆rya-*, zu wählendes, *kā̆rya-*, zu machendes, und sonst. Wie wir ganz damit übereinstimmend im Vorausgehenden (Seite 385) auch *tya* mehrfach verwandt fanden, so findet eine weitere genauere Uebereinstimmung auch insofern wieder Statt, als ebenso wie jenes *tya* auch die Suffixform *ya* im Altindischen regelmässig das sogenannte Absolutiv von Verbalformen, die mit einem Präfix verbunden sind, bildet, wie *â-gamya*, hinzugehend, *ni-kshipya*, niederwerfend, *â-ruhya*, besteigend, *sam-grhya*, ergreifend, *ava-tîrya*, herabsteigend. Auch eine Anzahl substantivisch selbstständig gewordener Wörter trägt das gleiche Suffix im Altindischen, was auch von dem *tya* und seiner weiblichen Form *tyâ* oben (Seite 388) bereits bemerkt werden konnte, wie denn hier genannt werden können die ungeschlechtigen *váhya-*, Wagen, *vâkya-*, Satz, Rede, *çalya-* (auch männlich), Pfeil, *jánya-*, Gemeinde, Volksstamm, *kupya-*, unedles Metall, *ā̆jya-*, Opferschmalz, das männliche *márya-*, Mann, und die weiblichen *ijyā̆*, Opfer, Ver-

ehrung (zu *yájati*, er opfert, er verehrt), *çayyâ*, das Liegen, Lager (zu *çáitai* = *κεῖται*, er liegt), *vidyâ*, Wissenschaft, Kenntniss, *vrajyâ*, Wanderung, *kányâ* (alt *kaniâ*), Mädchen, *châyâ*, Schatten, *mâyâ*, Trug, Täuschung.

Bei dieser Fülle von Bildungen auf *ya* im Altindischen ist es von vornherein durchaus wahrscheinlich, dass wir ihnen entsprechende, in denen wir an der Stelle der alten Suffixform *ja* hier in der Regel *ιο* = *io* werden zu erwarten haben, auch im Griechischen und Lateinischen manche antreffen werden, und so ist es auch der Fall.

Bei manchen Bildungen auf *ιο* = *io* indessen, und bei altindischen auf *ya* ohne Zweifel zum Theil auch, ist es gar nicht leicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob wir wirklich ein unabgeleitetes oder von uns so genanntes Wurzelnomen vor uns haben, oder ein abgeleitetes. Bei den abgeleiteten Wörtern ist nämlich ursprüngliches *ja* gerade die allergewöhnlichste Suffixform und vor ihr werden die auslautenden Vocale zu Grunde liegender Wörter sehr häufig eingebüsst, wie denn zum Beispiel *somnio-*, Traum, auf *somno-*, Schlaf, zurückführt, und *τίμιο-*, geehrt, auf *τιμή*, Ehre, wo denn dort das suffixale *n* hier das suffixale *μ* über die wirkliche Abgeleitetheit der Wörter *somnio-* und *τίμιο-* ganz und gar keinen Zweifel übrig lassen. In *rêgio-*, königlich, von *rêg-*, König, und zum Beispiel *δόλιο-*, listig, von *δόλο-*, List, sichern gerade keine bestimmte suffixale Elemente aber doch der ganze Charakter der Bildungen über ihr Abgeleitetsein und so auch vielfach sonst.

Was nun aber durch die alte Suffixform *ja* wirklich unmittelbar aus Wurzelformen gebildet zu sein und dann also hieher zu gehören scheint, beschränkt sich auf die folgenden Bildungen, von denen wir wieder die adjectivischen und unter ihnen die homerischen voranstellen. Durch Assimilation ist das alte *j* des Suffixes verschlungen in *λισσό-* (aus *λιτjό-*), glatt, vielleicht auch in *ϝρυσσό-* (wohl aus *ϝρυτjό-*; nur Ilias 9, 503), runzlig, und in *μέσσο-* (aus *μέθjο-* = *medio-*) oder *μέσο-*, mittler, welches letztere aber wahrscheinlich pronomineller Herkunft ist und dann also nicht hiehergehört. Hier nennen wir aber weiter noch: *ἤπιο-*, mild, sanft, gütig, und *νήπιο-*, thöricht, kindisch, das vielleicht als ersten Theil das verneinende *νη-* enthält, *πλεῖο-*, voll, für das Odyssee 20, 355

πλέο- (aus πλέjο-) steht, nebst ἐνί-πλειο- (nur Odyssee 14, 113; 17, 300; 19, 580 und 21, 78) oder ἔμ-πλειο- (nur Odyssee 18, 119; 20, 26 und 22, 3), voll, und ἐύ-πλειο-, ganz voll (nur Odyssee 17, 467), πολιό-, weisslich, grau (zum altindischen *palitá-*, grau), nebst μεσαι-πόλιο-, halbgrau (nur Ilias 13, 361), σκολιό-, krumm, verkehrt, falsch (nur Ilias 16, 384), ἅλιο-, fruchtlos, vergeblich, ῥόθιο-, rauschend, brausend (nur Odyssee 5, 412), nebst παλιρρόθιο-, zurückrauschend, zurückfluthend, ἄρκιο-, sicher, zuverlässig (nur Ilias 2, 393; 10, 304; 15, 502 und Odyssee 18, 358). Auch das adverbielle ϝρεῖα, leicht, ohne Mühe, mit der minder gebräuchlichen Nebenform ϝρέα gehört seiner Grundform nach wohl hieher. Aus der nachhomerischen Sprache lassen sich etwa noch hinzufügen: ἅγιο-, heilig (zu ἅζειν, verehren), πάγιο-, fest, derb, dauerhaft, πλάγιο-, quer, schräg, σφάγιο-, schlachtend, tödtend, φρύγιο-, dürr, trocken, ὤνιο-, käuflich, feil, βαλιό-, scheckig, schnell, βαιό-, klein, gering, mit dem möglicher Weise das auch homerische ἠβαιό-, wenig, gering, zusammenhängt. Einige Male scheint ein altes *ja* im Griechischen auch zu εο geworden zu sein, wobei aber wohl weniger der unmittelbare Uebergang von *j* zu ε angenommen werden darf, als eine auf *aja* ausgehende Mittelform; so sind wohl aufzufassen die homerischen μέλεο-, eitel, vergeblich, κενεό-, eitel, leer, für das ein paar Mal auch κεινό- (Ilias 3, 476; 11, 160 und 15, 453) steht, στερεό-, steif, starr, hart, und ἠλεό-, verwirrt, thöricht, bethörend, mit der verkürzten Nebenform ἠλό- (Ilias 15, 128). Nur wenige Adjectiva bietet das Lateinische, die man den aufgeführten scheint zufügen zu dürfen, so *ex-imio-*, ausgenommen, ausgezeichnet, *badio-*, braun, *nimio-*, übermässig, unmessbar, das wahrscheinlich verneinendes *ni-* als ersten Theil enthält, *pluvio-*, regnicht, regenhaft, *prô-fluvio-*, dahinfliessend, unbeständig, *ef-fugio-*, entfliehend, *in-ferio-*, dargebracht, geopfert, *ne-sapio-*, unklug, dumm (*sapere*, Verstand haben), *saucio-*, verwundet, verletzt, *sêrio-*, ernstlich, ernsthaft, *spurio-*, unehelich, unecht, *vario-*, mannigfaltig, bunt, und *vatio-*, einwärts gebogen, krumm.

Von den substantivischen Wörtern, die hieher zu gehören scheinen, stellen wir die männlichgeschlechtigen

voran. Die homerische Sprache bietet: *βυσσό-*, Tiefe (nur Ilias 24, 80), das wahrscheinlich aus *βυθjό-* hervorging, *μαζό-* Brustwarze, Brust, *ὄζο-*, Zweig, Ast, Sprössling, *ϝροῖζο-*, das Schwirren, das Pfeifen (nur Ilias 16, 361 und Odyssee 9, 315), *πεζό-*, Fussgänger, das vielleicht unmittelbar zum altindischen *pádyatai*, er geht, gehört, *πεσσό-*, Stein im Brettspiel (nur Odyssee 1, 107), das auch ein altes *jo* zu enthalten scheint, *χρυσό-*, Gold, das wohl auf ein altes *χρυτjό-* zurückweist, und *κοῦρο-*, Jüngling, Knabe, die männliche Form des weiblichen *κούρη*, Mädchen, Tochter, das möglicher Weise sein *ρ* an der Stelle eines alten Nasals enthält und dann unmittelbar zum altindischen *kanyá*, Mädchen, Tochter, gehört; ferner *αἰγυπιό-*, Geier, *βου-γάϝιο-*, Grossprahler (nur Ilias 13, 824 und Odyssee 18, 79), *ἐρωδιό-*, Reiher (nur Ilias 10, 274), *ἤιο-* (unverständliches Beiwort des Foibos; Ilias 15, 365 und 20, 152), *υἱό-*, Sohn, das wegen einiger Wunderlichkeiten seiner Flexion doch vielleicht gar nicht hieher gehört, und *φλοιό-*, Rinde (nur Ilias 1, 237). Mit dem Ausgang *εο* sind möglicher Weise noch hieherzustellen *ἔλεο-*, Mitleid, Erbarmen (nur Ilias 24, 44), und *ἐλεό-*, Küchentisch, Anrichte. Nachhomerisch sind *γλοιό-*, schmutzige klebrige Feuchtigkeit, und *κλοιό-* (in der Mehrzahl ungeschlechtig), Hundehalsband, die aber doch kaum hieher gestellt werden dürfen. An lateinischen Bildungen, die sich den eben aufgeführten wohl anreihen, lassen sich die folgenden namhaft machen: *radio-*, Stäbchen, Radspeiche, *gladio-*, Schwert, *genio-*, Geburtsgott, Schutzgeist, *socio-*, Genosse, Theilnehmer, das sich an das altindische *sákhi-*, Freund, anschliesst, *fluvio-*, Fluss, *modio-*, Getraidemass, Scheffel, das aber doch eher unmittelbar auf *modo-*, Mass, zurückführt, *congio-*, Flüssigkeitsmass, und *corio-* (meist ungeschlechtig), Leder, Fell.

An hieherzustellenden ungeschlechtigen Wörtern bietet zunächst die homerische Sprache: *φύλλο-* (aus *φύλjο-*) = *folio-*, Blatt, *γυῖο-*, Glied, *ἤιο-*, Spreu, Hülsen (nur Odyssee 5, 368 im Pluralgenetiv *ἠίων*), *ἤιο-*, Reisekost, das nur in der Mehrzahl vorkömmt und zweimal (Odyssee 5, 266 und 9, 212) am Versende auch zu *ἦο-* zusammengedrängt ist, *εἴριο-* oder *ἔριο-* (so nur Odyssee 4, 124), Wolle, das aber vielleicht doch unmittelbar auf

εἶρος-, Wolle, erst zurückweist, *λείριο-*, Lilie, das die homerische Sprache nur im abgeleiteten *λειριόϝεντ-*, lilienfarbig, enthält, *ἡνίο-* (in der Mehrzahl), Zügel, und *λήιο-*, Saat, die aber schwerlich alle wirklich hieher gehören. Mit dem Ausgang *εο* erwähnen wir noch *κολεό-* oder *κουλεό-* (später männlich), Scheide, als möglicher Weise hieher gehörig. Aus der nachhomerischen Sprache darf hier vielleicht noch *ᾠό-*, Ei, das aus altem *ὠϝιό-* hervorging und bei einigen Dichtern auch in der Form *ὤεο-* auftritt, namhaft gemacht werden, dessen entsprechende lateinische Form *ôvo-* (aus *ôvjo-*) das alte *j* vollständig einbüsste, wie denn im Griechischen auch vielfach nur *ᾠό-* geschrieben wurde; wahrscheinlich sind indess diese Formen, zu denen auch unser *Ei* unmittelbar zugehört, nur abgeleitete.

Im Lateinischen giebt es manche ungeschlechtige Wörter auf *io*, die man auf den ersten Blick wohl hieherzuziehen geneigt sein möchte, die aber doch wahrscheinlicher als abgeleitete anzusehen sind. Das letztere ist namentlich der Fall bei einigen Zusammensetzungen wie *aucupio-*, Vogelfang, das deutlich erst auf *au-cep-*, Vogelfänger, zurückweist, wie *praesidio-*, Schutz, Hülfe, das auf *prae-sed-*, Beschützer, Vorsteher, zurückführt, und andern. Bei derartigen mehrtheiligen Bildungen wird man, auch wo die zu Grunde liegende einfach zusammengesetzte Wortform nicht mehr vorliegt, eine solche am Ersten vorauszusetzen haben, so wohl bei *colloquio-*, Unterredung (*col-loquo-*, sich unterredend, ist zu muthmassen), *adagio-*, Sprichwort, *compendio-*, Ersparniss, Abkürzung, *contâgio-*, Berührung, Gemeinschaft, *dîluvio-*, Ueberschwemmung, *effugio-*, Ausweg, Flucht, *excîdio-*, Zerstörung, Vernichtung, *imperio-*, Befehl, Gewalt, Herrschaft, *jurgio-*, Wortwechsel, Zank, *officio-*, Verpflichtung, Dienst, *praemio-*, Vortheil, Belohnung, *prôdigio-*, Wunderzeichen, und andern. Auch die einfacheren ungeschlechtigen Bildungen auf *io* sind mehrfach, wie die eben genannten, abstracter Art und als solche daher auch als unabgeleitete verdächtig, so *odio-*, Hass, Feindschaft, *fragio-*, Bruch, *ordio-* (in der Mehrzahl), Anfang (Lukrez 4, 28), nebst dem gleichbedeutenden *prîm-ordio-*, *pretio-*, Werth, Preis, Lohn, *spolio-*, Beute, Raub, *stu-*

dio-, Bestrebung, Eifer, *taedio-*, Ekel, Ueberdruss. Weitere Bildungen auf *io*, die etwa noch hiehergehören, sind ausser dem bereits oben genannten *folio-*, Blatt, noch *corio-* (selten männlich), Leder, Fell, *forio-* (in der Mehrzahl), Excremente, *gladio-* (meist männlich), Schwert, *gremio-*, Schooss, worin aber das *m* möglicher Weise auch suffixal ist, *labio-*, Lippe, *lamio-*, taube Nessel, *milio-*, Hirse, *solio*, erhabner Sitz.

Auch weibliche Wörter lassen sich noch einige hier aufführen, doch ist auch bei ihnen wieder die Gränze zwischen den wirklich unabgeleiteten und den abgeleiteten schwer zu bestimmen. Zu den ersteren scheinen im Griechischen namentlich solche zu gehören, die im Nominativ und Accusativ kurzes *α* im Ausgang haben. In diesen Bildungen scheint nämlich niemals einfaches *α* Suffix zu sein, sondern überall, auch wo es nicht mehr entgegentritt, ein ihm vorausgehendes *ι* oder älteres *j* noch mit zum Suffix zu gehören. Sehr häufig ist dieses *ια* im Griechischen eben nichts weiter, als der Ausdruck des weiblichen Geschlechts, wie in *πότνια*, Herrinn, *μέλαινα* (aus *μέλανια*), schwarze, und zum Beispiel in *γλῶσσα* oder *γλῶττα*, Zunge, Sprache, wie wir schon Seite 101 angaben, mehrfach scheint aber auch das *ιᾰ* das einzige wortbildende Element zu sein. Jenes erstere *ια* ist im Altindischen im Nominativ des Singulars in der Regel als *î* vertreten wie in *pátnî*, Herrinn, das dem eben genannten *πότνια* genau entspricht, das zweite (wenn man wirklich diesen Unterschied machen darf) steht auch wohl mehrfach da, wo wir im Altindischen den Ausgang *yâ* haben, wie wir dergleichen Bildungen wie *vidyâ*, Wissenschaft, bereits Seite 108 einige angaben. In dieser letzteren Weise darf man unter den homerischen Wörtern wohl die folgenden auffassen: *φύζα* (aus *φύγja*), Flucht, *ϝρίζα* (aus *ϝρίδja*), Wurzel, *χάλαζα* (aus *χάλαδja*, *χλάδja*), Hagel, Schlossen, *σχίζα* (aus *σχίδja*), Holzstück, Scheit (nur im Singulardativ *σχίζῃ* Odyssee 14, 424, und im Pluraldativ *σχίζῃς* Ilias 1, 462 und Odyssee 3, 459 und *σχίζῃσιν* Ilias 2, 425), *πέζα* (aus *πέδja*), der Fuss, das Aeusserste, das Ende (nur Ilias 24, 272 im Dativ *πέζῃ*, von der Deichsel), nebst *τράπεζα*, Tisch, Tafel, eigentlich »Vierfuss«, das vielleicht nur weibliche Form eines zu Grunde liegenden

τρα-πεδ- ist, ἄζα, Schmutz, Staub (nur Odyssee 22, 184 im Dativ ἄζῃ), πίσσα (aus πίκjα), Pech (nur Ilias 4, 277), ϝόσσα (aus ϝοπjα oder noch ϝοκjα), Ruf, Gerücht, Sage, νύσσα, Ziel auf der Rennbahn, κρόσσα, Zinne, Brustwehr (nur Ilias 12. 258 und 444 in der Mehrzahl), λύσσα, Wuth, Raserei, βῆσσα, Schlucht, Waldthal, φάσσα, wilde Taube, das die homerische Sprache nur im zusammengesetzten φασσο-φόνο-, wilde Tauben tödtend (nur Ilias 15, 238), aufweist, θάλασσα (vielleicht zunächst aus θάλαχjα), Meer, bewegtes Meer, πέλλα (wohl aus πέλjα), Milcheimer (nur Ilias 16, 642 im Pluralaccusativ πέλλᾱς), πεῖσα (vielleicht aus πεῖθjα), Ueberredung. Beschwichtigung, Fassung (nur Odyssee 20, 23 im Dativ πείσῃ), σφαῖρα (aus σφάρjα), Ball, μοῖρα (aus μόρjα). Theil, Antheil, Gebühr, σφῦρα (aus σφύρjα), Hammer, Schlägel (nur Odyssee 3, 434), χλαῖνα (zunächst aus χλάνjα), Oberkleid, Mantel, μαῖα, Mütterchen (stets im Vocativ), μυῖα (wahrscheinlich aus μύσια). Fliege, Stechfliege, nebst κυνά-μυια, Hundsfliege (nur Ilias 21, 394 und 421 als Schimpfwort), γαῖα (aus γάϝια), Erde, Land, das ein paar Mal auch schon in der homerischen Sprache zu γῆ verengt vorkömmt, und αἶα, Erde, Land, das zum ebengenannten γαῖα vielleicht unmittelbar zugehört. Wie es scheint, gehören von homerischen Wörtern mit dem Nominativausgang η ohne ihm zur Seite bewahrtes ι nur zwei hieher, nämlich κνίσση, Fettdampf, Fett (der Nominativ begegnet Ilias 1, 317 und Odyssee 17, 270, und der Accusativ κνίσσην Ilias 8, 549), das vielleicht aus κνίθjη hervorging, und κούρη, Mädchen, Jungfrau, Tochter (der Nominativ κούρη steht Ilias 2, 872; 3, 426 und sonst oft), falls unsere oben (Seite 402) gewagte Zusammenstellung mit dem gleichbedeutenden altindischen *kanyâ* das Rechte trifft, die durch die nachhomerische Form κόρη (aus κόρjᾱ mit spurlosem Verlust des Halbvocals) und das dorische κόρᾱ noch gestützt wird.

Unter den homerischen Formen mit dem Ausgang ιη (attisch ιᾱ) im Nominativ scheinen eher abgeleitete zu stecken, als unter den eben zusammengestellten. Ohne weiteren Entscheidungsversuch mögen hier einfach genannt sein: κραδίη oder καρδίη (so nur Ilias 2, 452; 11, 12 und 14, 152 zu Anfang des Verses), Herz, κονίη, Staub, Sand, Asche, das vielleicht auf κόνι-, Staub, zurückführt, θα-

λίη, Freude, Glück, Festfreude, λοφίη, Kamm, Kammborsten (nur Odyssee 19, 446), ματίη, vergebliches Bemühn (nur Odyssee 10, 79), μελίη, Esche, Lanzenschaft, ταμίη, Schaffnerinn, Wirthschafterinn, φυλίη, wilder Oelbaum (nur Odyssee 5, 477), ἀνίη, Plage, Last, das wegen seines gedehnten ι doch kaum hieher gehört, σκιή, Schatten, das man wohl unmittelbar zum gleichbedeutenden altindischen chāyā́ stellen darf, πνοιή, Wehen, Blasen, Wind (der Nominativ πνοιή steht Ilias 5, 697; Odyssee 6, 20 und 10, 507), und ποίη, Gras, Kraut (der Nominativ ποίη Odyssee 18, 370). Möglicher Weise darf man auch noch hieher stellen χειή, Loch, Höhle (nur Ilias 22, 93 und 95 im Dativ χειῇ), φλιή, Thürpfosten (nur Odyssee 17, 221 im Pluraldativ φλιῇσι), ῥοιή, Granate (nur Odyssee 7, 115 und 11, 588 in der Mehrzahl ῥοιαί), und ζειή, Dinkel, Spelt (nur Odyssee 4, 604 im Pluralnominativ ζειαί, und Odyssee 4, 41 im Pluralaccusativ ζειάς). Mit dem Ausgang εη mögen hier noch genannt sein γενεή, Geschlecht, Stamm, Nachkommenschaft, ϝαλέη, Sonnenwärme (nur Odyssee 17, 23), und ϝιτέη, Weide (nur Ilias 21, 350 und Odyssee 10, 510), und das nachhomerische ἰδέᾱ, Ansehen, Erscheinung, Wesen, Beschaffenheit. Aus der nachhomerischen Sprache verdienen hier sonst vielleicht noch Beachtung: αἰτίᾱ, Grund, Ursache, Beschuldigung, μανίᾱ, Raserei, Leidenschaft, Begeisterung, λείᾱ, alt ληίᾱ, Beute, und ἡνίᾱ, Zügel.

An weiblichen lateinischen Wörtern auf *ia* mögen die folgenden hier genannt sein, obgleich ohne Zweifel auch unter ihnen mehrere abgeleitete sich finden: *avia*, Grossmutter, das wohl nur eine alte weibliche Bildung zu *avo-*, Grossvater, ist, *effigia* (gewöhnlicher *effigiê-*), Abbild, Ebenbild, *exuvia* (in der Mehrzahl), Anzug, und *reduvia*, Nietnagel, *fêria* (in der Mehrzahl), Feiertage, *fluvia*, Fluss, *furia*, Wuth, Raserei, *gâvia*, Möwe oder ein anderer Vogel, *inedia*, das Nichtessen, Fasten, *insidia* (in der Mehrzahl), Hinterlist, Nachstellung, *labia*, Lippe (auch *labea*), *muria* (auch *muriê-*), Salzlake, *pluvia*, Regen, *lâni-pendia*, die Wolle zuwiegende Spinnmeisterinn, *praestîgia*, Blendwerk, Gaukelei, *rubia*, Färberröthe, *sêria*, Tonne, Fass, *tîbia*, Schienbein, Pfeife, *uncia*, ein Zwölftheil eines As, *venia*, Gefälligkeit, Gnade, Erlaubniss, *vicia*, Wicke. Wie be-

eits neben *effigia*, Abbild, die Nebenform *effigiê-* und neben *muria*, Salzlake, die Nebenform *muriê-* angegeben wurden, so sind hier weiter auch noch einige andre weibliche Bildungen mit dem Ausgang *iê* namhaft zu machen, deren einige höchst wahrscheinlich auch abgeleitete sind: *aciê-*, Schärfe, Blick, Schlachtreihe, *cariê-*, Morschheit, Fäulniss, *faciê-*, Gestaltung, Bildung, Antlitz, *glaciê-*, Eis, Härte, *maciê-*, Magerkeit, Dürre, *rabiê-*, Wuth, Tollheit, Ungestüm, *saniê-*, Jauche, Geifer, Gift, *scabiê-*, Rauhigkeit, das Jucken, *seriê-*, Reihe, *speciê-*, Anblick, Ansehen, Gestalt; ferner *col-luviê-*, Zusammenfluss, Gemisch, *dîluviê-*, Ueberschwemmung, Wasserfluth, *êluviê*, Ueberschwemmung, Ausfluss, Schmutz, *illuviê-* und *prôluviê-*, Ueberschwemmung, Schmutz, *ingluviê-*, der Vormagen der Vögel, Kropf, Gefrässigkeit, *prôgeniê-*, Abstammung, Nachkommenschaft.

Ebensowenig als wir oben eine anderswoher erschlossene Suffixform *tjan* im Altindischen fanden, weist hier etwas auf eine alte Suffixform *jan*, die in den verwandten Sprachen doch von verschiedenen Seiten entgegentritt. So liegt sie deutlich vor in den gothischen *arbjan-*, Erbe, *viljan-*, der Willen, *gasinþjan-*, der Gefährte, *bi-haitjan-*, Zänker, *arbi-numjan-*, Erbnehmer, und sonst zugehörigen Bildungen. Aus der homerischen Sprache darf man wohl das weibliche *ἠιόν-*, Ufer, Meeresufer, Gestade, hieherstellen, das höchstwahrscheinlich aus *ἠσιόν-* hervorging und zu *ôra* (aus *ôsa*), Küste, Gränze, gehört. Auch das männliche *βϱάχῑον-*, Arm, gehört vielleicht hieher trotz seines gedehnten *ι*, so wie ferner auch wohl noch das adjectivische *ἰϑυπτίων-*, gradausfliegend (nur Ilias 21, 169), in dem die eben hervorgehobene Vocaldehnung auch wieder zu beachten ist. Bei dem oben von Seite 146 an über die griechischen Wörter auf *ης* Bemerkten darf man möglicher Weise auch noch *ταμίης*, Schaffner, Wirthschafter, und *ἀγγελίης*, Bote (Ilias 15, 640), als ursprünglich in ihren Grundformen auf Nasal ausgehend hieherziehen. Aus der nachhomerischen Sprache darf vielleicht *πλειών-*, Zeit, Jahr, hiehergezogen werden.

Mit der Suffixform *jan* kann sehr wohl auch das aus dem lateinischen *ariet-*, Widder, *pariet-*, Wand, und *abiet-*, Tanne, die schon Seite 99 angeführt wurden, sich ergebende Suffix *iet* eng zusammenhängen, das auf ein

altes *jat* und wahrscheinlich volleres *jant* zurückkämen. Diesen selben ursprünglichen Ausgang haben wir am eben angeführten Orte auch im lateinischen *pedet-*, Fussgänger, worin dann also der alte Halbvocal ganz eingebüsst sein würde, vermuthet und zugleich bemerkt, dass es vielleicht einer altindischen Participform *pádyant-*, gehend, genau entspreche, womit weiterhin, wie Seite 151 bei Prüfung der vocalisch auslautenden Grundformen und ihres häufigen Hervorgehens aus volleren consonantisch auslautenden bemerkt wurde, auch *πεζό-* (aus *πεδjό-*), Fussgänger, unmittelbar zusammengehören kann. Treffen alle diese Bemerkungen nicht ganz fehl, so drängt sich unwiderstehlich die Vermuthung auf, dass die Bildungen auf *jat*, *jan* und *ja*, so weit sie wirklich unabgeleitete sind, ganz eng mit der Bildung der Verba zusammenhängen, die ihre Präsensformen durch den Zusatz *ja* bilden. Jenes altindische *pádyant-*, gehend, würde einfaches Particip sein zu einem *pádyati*, er geht, statt dessen aber im Altindischen ein mediales *pádyatai*, er geht, lebendig war, mit medialem Particip *pádyamâna-*, gehend. Vielleicht erhalten von dieser Seite auch die oben (von Seite 395 an) schon betrachteten Bildungen auf *tjan* einiges Licht, für die sich im Altindischen gar kein Anknüpfungspunct zu bieten schien.

Wie nun aber bei der Prüfung der durch altes *tjan* gebildeten Wörter namentlich eine grosse Menge lateinischer weiblicher Formen auf *tiôn* entgegen trat, so ist auch hier noch eine Anzahl lateinischer Bildungen auf *iôn* anzuführen, die grossentheils weibliches Geschlecht haben und in sofern genau mit einigen gothischen Wörtern auf *jôn* übereinstimmen, wie wir welche haben in *sakjôn-*, Streit, *ga-runjôn-*, Wasserfluth, *vaihjon-*, Kampf, und einigen andern. Ihrer Bedeutung nach sind jene Bildungen vorwiegend Abstracta, wie die auf *tiôn*, sehr zahlreich sind sie nicht, wir nennen *capiôn-*, das Nehmen, nebst *ûsû-capiôn-*, Ersitzung, durch Verjährung erlangtes Eigenthumsrecht, *legiôn-*, Schaar, Heer, Heeresabtheilung, *regiôn-*, Richtung, Gegend, Gebiet, *opiniôn-*, Vermuthung, Meinung (zu *opînârî*, vermuthen), *postiliôn-*, Forderung einer Gottheit an die Menschen (zu *postulâre*, fordern, verlangen), *adagiôn-*, Sprichwort (zu *âjô*, ich sage, aus *agjô*), *colluviôn-*, Zusammenfluss.

Gemisch, nebst *dîluviôn-* und *prôluviôn-*, Ueberschwemmung, und *subterluviôn-*, das Untenbespülen, *contâgiôn-*, Berührung, Ansteckung, *conspiciôn-*, das aufmerksame Schauen des Augurn, *interneciôn-*, gänzliche Tödtung, völliger Untergang (zu *necâre*, tödten), *oblîviôn-*, das Vergessen, Vergessenheit, *obsidiôn-*, Einschliessung, Belagerung, *occîdiôn-*, Niedermetzelung, Untergang, nebst *excîdion-*, Zerstörung, *religiôn-*, Berücksichtigung, Bedenklichkeit, Gewissenhaftigkeit, Gottesverehrung (zu dem ungebräuchlichen *religere*, berücksichtigen, von dem nur das Particip *religent-*, gottesfürchtig, aus einem alten Dichter von Gellius 4, 9, 1 bewahrt wurde), nebst *irreligiôn-*, Gottlosigkeit (bei Spätern). Ein paar männliche Bildungen auf *iôn*, die aber vielleicht sämmtlich abgeleitete sind, mögen hier auch noch genannt sein: *pugiôn-*, Dolch (zu *pungere*, stechen), *fariôn-*, Lachsforelle oder ein anderer Fisch, *côciôn-*, Mäkler, das aber wegen der auch vorkommenden Schreibungen *coctiôn-* oder *côtiôn-* vielleicht ganz anderwärts hingehört, *lûdiôn-*, Schauspieler, *pîpiôn-*, ein junger piepender Vogel, *sceliôn-*, verruchter Mensch, *scîpiôn-*, Stab, und *triôn-*, Dreschochse.

Nomina auf Suffixe mit Kehllauten (*κη, κο, ακο, υκο, co, ca; ακ, ηκ, ῡκ, ῑκ, ικ, υκ, οκ, ec, ic; υγ, ῑγ, ιγγ, υγγ, αγγ, αγ, âgon, îgon, ûgon*).

Während mit der alten Suffixform *ja*, die unter den abgeleiteten Bildungen weitaus die häufigst vorkommende ist, doch auch im Vorausgehenden unter den unabgeleiteten Bildungen sich eine ziemliche Anzahl mit grosser Wahrscheinlichkeit aufführen liess, so scheint dagegen die alte Suffixform *ka*, die unter den ableitenden auch zu den häufigeren gehört, zur Bildung unabgeleiteter Nomina so gut wie gar nicht verwandt worden zu sein. Vielleicht darf man aus dem Griechischen hieherstellen *θήκη*, Aufbewahrungsort, Behältniss, das auch in mehreren Zusammensetzungen vorkömmt wie *σκευο-θήκη*, Vorrathskammer, Zeughaus, *συν-θήκη*, Uebereinkunft, Vertrag, und das sich an *τιθέναι*, setzen, legen, unmittelbar anzulehnen scheint; ein lautlich genau entsprechendes *dhâkâ*

und männlich *dhâkâ-*, Behälter, wird auch im Altindischen angeführt. Viel zweifelhafter ist das Hiehergehören von Bildungen wie *πέρκο-*, schwarzblau, dunkel, und *φορκό-*, weissgrau. weiss, oder auch von solchen, die vor ihrem suffixalen Kehllaut noch einen nicht zur Wurzel gehörigen Vocal aufweisen, wie *σαβακό-*, morsch, *παρδακό-* = *παρδακό-*, nass, feucht, *θύλακο-*, Sack, Beutel, oder die homerischen *μαλακό-*, weich, sanft, mild, *μαλθακό-*, weich, feige (nur Ilias 17, 588), und *κώρυκο-*, Sack, Beutel (nur Odyssee 5, 267 und 9, 213). Was sich aus dem Lateinischen etwa hieherstellen lässt, ist auch nur äusserst Weniges, so vielleicht die adjectivischen *spurco-*, unfläthig. schändlich, *pauco-*, wenig, und *casco-*, uralt (bei Ennius), und die männlichen *loco-*, Ort, Stelle, das durch seine alte Form *stloco-* sich als zur Wurzelform *stal* gehörig erweist, und *joco-*, Scherz, das zum altindischen *dîvyati*, er spielt, er scherzt, zu gehören scheint, von dem im Altindischen zum Beispiel auch die Form *dyûtá-*, Glücksspiel, Würfelspiel, ausging. Schwerlich gehören auch noch Bildungen wie *pedica*, Fessel, Schlinge, *tunica*, Leibrock, und *vomica*, Geschwür, Ungemach, hieher.

Etwas häufiger, als in der alten Suffixgestalt *ka*, scheint sich in unabgeleiteten oder sogenannten Wurzelnominen der Kehllaut so zu finden, dass er den Auslaut des Wortes bildet mit einem vorausgehenden, scheinbar unmittelbar zugehörigen, Vocal. So findet sich das *k* in *δρόμακ-*, laufend, einer allerdings erst in späterer Zeit auftauchenden Form, die dem gleichbedeutenden schon Seite 103 genannten *δρομάδ-* zur Seite steht. Wie diese letztere Form auch in eine grössere Gruppe von Bildungen hineingehört, die in beachtenswerth gemeinsamem Gegensatz zu der grossen Mehrzahl der Nominalbildungen consonantischen Auslaut haben, so hat Josef Budenz in seiner scharf einschneidenden kleinen Schrift über das Suffix *κος* im Griechischen (Göttingen 1858) den wohl erwägenswerthen Versuch gemacht, die Bildungen auf Gutturale als im allerengsten Zusammenhang mit denen auf Dentale stehend, ja als geradezu aus ihnen entspringend, nachzuweisen. Er stellt Seite 70 zu weiterer Stütze seiner Ansicht *ῥῶπακ-* = *ῥωπάδ-*, Gesträuch, Gebüsch, *χόλικ-* = *χολάδ-*, Eingeweide, *δράμικ-* = *δράμιδ-*, eine

Art Brot, *στάλικ-* = *σταλίδ-*, Stellholz, Stange, *λίθακ-* = *λιθάδ-*, Steinchen, Stein, *ψίᾱκ-* = *ψιάδ-*, Tropfen, *πέμφῑγ-* = *πεμφίδ-*, Hauch, Odem, und andre Bildungen auf, die zum Theil unverkennbar abgeleitete sind, zum Theil aber auch noch hieher gehören können.

Was nun insbesondere noch die homerische Sprache an Bildungen auf *k*, die hier vielleicht namhaft gemacht werden dürfen, bietet, sind zunächst die männlichen *δόνακ-*, Rohr, Pfeilschaft, *φύλακ-*, Wächter, Hüter, neben dem einmal (Ilias 24, 566) auch die Form *φύλακο-* begegnet, *πίνακ-*, Brett, Schüssel, *μύλακ-*, grosser Stein (nur Ilias 12, 161), das doch eher eine abgeleitete Form ist, und mit langem Vocal im suffixalen Theile *θώρηκ-*, Panzer, *ϝίρηκ-*, Habicht, Falke, *ὄρπηκ-*, Sprössling, Zweig, Ast (nur Ilias 21, 38), *σκώληκ-*, Regenwurm (nur Ilias 13, 654), *ϝοίηκ-*, Jochring (nur Ilias 24, 269), *κήρῡκ-*, Herold, Rufer, das aber eher abgeleitet zu sein scheint, und *φοίνῑκ-*, Purpurfarbe, Palme (Odyssee 6, 163), braunroth (Ilias 23, 454), das wohl auch kaum hieher gehört. Ausser der letztgenannten Form in der zuletzt bemerkten Bedeutung ist als adjectivische Form hier wohl noch zu nennen *ϝέλικ-*, das dunkle Beiwort der Rinder, das vielleicht auf deren schwerfälligen hinundherwankenden, Gang deutet, neben dem später auch die Form *ἑλικό-* sich windend, wirbelnd, auftritt. An weiblichen Wörtern lassen sich mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit hieherziehen: *σκύλακ-* (später auch männlich), junger Hund, *πῖδακ-*, Quelle (nur Ilias 16, 825), *ὄμφακ-*, unreife Weintraube (nur Odyssee 7, 125), *χάμακ-*, Stange, Weinpfahl (nur Ilias 18, 563), *πόρτακ-*, junges Rind (nur Ilias 17, 4), *πήληκ-*, Helm, *ἕλικ-*, Arm- oder Ohrring (nur Ilias 18, 401), *κάλυκ-*, ein Frauenschmuck (nur Ilias 18, 401), *ἄμπυκ-*, Stirnband (nur Ilias 22, 469); auch wohl noch *ϝῶλκ-*, Furche (nur Ilias 13, 707 und Odyssee 18, 375), das durch die nachhomerischen Formen *αὔλακ-* und *ἄλοκ-* sich als zusammengezogen zu ergeben scheint und ebenso *κήκ-*, Seemöve (nur Odyssee 15, 479), für dessen Zusammenziehung aus älterer zweisilbiger Form die nachhomerischen *καύηκ-*, *κάβηκ-* und *κήυκ-* sprechen.

Nachhomerische Bildungen, die hier noch erwähnenswerth scheinen, sind die folgenden, die fast sämmtlich männliches Geschlecht haben: *κόρακ-*, Rabe, *κόλακ-*,

Schmeichler, *χάρακ-* (auch weiblich), Pfahl, Spitzpfahl, *ἄνθρακ-*, Kohle, das aber eher abgeleitet ist, *σπάλακ-* oder *ἀσπάλακ-* oder *ἀσφάλακ-*, Maulwurf, *βάρακ-* (von dunkler Bedeutung), *δέλφακ-*, Schwein, Ferkel, *δρῶπακ-*, Pechmütze zum Haarausziehen, *κέρακ-*, Haar, Bogen, Schamglied (bei Hesychios), *κίρκακ-*, Habicht (bei Hesychios), *κώβακ-*, grosse Baumgrille, *μεῖρακ-*, Knabe, meist weiblich »Mädchen«, *μέλλακ-*, Jüngling, *μόθακ-*, Sohn eines Bürgers aus einer Landstadt bei den Lakedaemoniern, *πάνακ-*, eine Pflanze, *σάλακ-*, Bergmannsstab, *σά-ρακ-*, Lanzenschaft, *σύρφακ-*, Kehricht, Unrath, *σύφακ-*, Most, *σχίδακ-*, Holzscheit, Splitter, *τρύφακ-*, Schwelger, *ὕρακ-*, Spitzmaus, dem das gleichbedeutende *sôrec-* entspricht, *ῥόμοκ-*, Holzwurm; ferner *φένᾱκ-*, Betrüger, *βόᾱκ-*, ein Fisch, *κόνδᾱκ-* oder *κόντᾱκ-*, Nagel, das wohl eine abgeleitete Form ist, *κόρδᾱκ-*, ein komischer Tanz, *νάρθηκ-*, eine hochwachsende Doldenpflanze, eine Büchse, *πίθηκ-*, Affe, mit der häufigeren Nebenform *πίθηκο-*, *τράπηκ-* oder *τράφηκ-*, Balken, Schiffsbord, *τρόπηκ-*, Rudergriff, Ruder, *χάλικ-* (auch weiblich), kleiner Stein, Kies, *ἄλικ-*, Speltgraupen, *ἄμβῑκ-*, Becher, mit der Nebenform *ἄμβῑκο-*. Weiblich sind *κύλικ-*, Becher, zu dem das gleichbedeutende *calic-* trotz seines männlichen Geschlechts wohl unmittelbar zugehört, *βῶλακ-*, Erdscholle, das wohl abgeleitet ist, *βέμβῑκ-*, Kreisel, Wirbel, Strudel, als adjectivische Form bietet sich *κίνδακ-*, beweglich.

Auch das Lateinische bietet mehrere auf den harten Kehllaut ausgehende Bildungen, die sich mit den eben aufgeführten unmittelbar zusammenstellen lassen und zum Theil wenigstens wohl als unabgeleitete angesehen werden dürfen: *apec-*, Spitze, Gipfel, Kuppe, *caudec-*, Baumstamm, Stamm, Klotz, = *côdec-*, Stamm, Block, Buch, *cîmec-*, Wanze, *cortec-* (zuweilen weiblich), Rinde, Schale, Hülle, *culec-*, Mücke, *famec-*, durch Quetschung entstandener Blutunterlauf, *frutec-*, Zweig, Stengel, Staude, Gebüsch, *ibec-*, Steinbock, *irpec-*, grosser Rechen mit eisernen Zinken, *latec-* (selten weiblich), Flüssigkeit, *mûrec-*, Purpurschnecke, das eine abgeleitete Form zu sein scheint, *pantec-*, Wanst, Gedärme, *pôdec-*, der Hintere, *pollec-*, Daumen, *pûmec-*, Bimstein, das wohl auch eine abgeleitete Form ist, *râmec-*, Aderbruch, Hodenbruch, *rumec-* (auch weiblich), Sauerampfer, eine Art Geschoss.

rupec-, roher Mensch, Klotz, *silec-* (selten weiblich), Kiesel, harter Stein, *ulec-*, ein Strauch, *varic-* (auch weiblich), Krampfader. Neben den aufgeführten Bildungen, die sämmtlich männliches Geschlecht haben, sind weibliche nur sehr wenige zu nennen: *cârec-*, Riethgras, *filic-*, Farnkraut, *îlec-*, Stecheiche, Steineiche, *salic-*, Weide, *vîbîc-*, Strieme, Schwiele; als adjectivische Bildung darf man vielleicht *senec-*, alt, bejahrt, das auch oft selbstständig männlich gebraucht wird, hieherziehen, das sich so nur ergiebt aus dem Nominativ *senex* und aus dem vereinzelt aufbewahrten alten Genetiv *senicis*.

Einige Male scheint auch der weiche Kehllaut, das *g*, suffixal zu sein in unabgeleiteten Wörtern, aber kaum wird man als solche die homerischen weiblichen *ἄντυγ-*, Schildrand, Wagenrand, und *τέττῑγ-*, Baumgrille (nur Ilias 3, 151), auffassen dürfen. Eher lassen sich wohl einige Bildungen mit dem Nasal vor ihrem auslautenden *γ* hieherziehen, für deren Bildung möglicher Weise auch das Seite 270 in Bezug auf die homerischen *φόρμιγγ-*, Harfe, und *ῥαθάμιγγ-*, Tröpfchen, Krümchen, Vermuthete hier in Betracht kömmt. An Bildungen der angegebenen Art bietet die homerische Sprache *φάλαγγ-*, Schlachtreihe, Schaar, *σάλπιγγ-*, Trompete (nur Ilias 18, 219), *σμῶδιγγ-*, Schwiele, Beule, und *σῦριγγ-*, Pfeife, Hirtenpfeife, Speerbehälter, die sämmtlich weibliches Geschlecht haben, wie auch das hier noch zu nennende *φάρυγ-*, Schlund, Kehle (nur Odyssee 9, 373 und 19, 480), dessen Nominativ später *φάρυγξ* lautet. An nachhomerischen Wörtern darf man daneben wohl noch nennen *λάρυγγ-*, Kehlkopf, Schlund, Kehle, *θῶμιγγ-*, Schnur, Band, Faden, *ὄρυγγ-* oder *ὄρυγ-*, Bohreisen, Spitzeisen, *πλάτιγγ-*, Platte, *σῆραγγ-*, Höhlung, Spalt, *σπῆλυγγ-*, Höhle, Grotte, *στρόφιγγ-*, Thürangel, Wirbelknochen, *φάραγγ-*, schroffer Fels, Felsschlucht, *ὤλιγγ-*, Furche, Falte, und ohne den Nasal das adjectivische *ἅρπαγ-*, raubend, räuberisch, und das schon oben erwähnte *πέμφῑγ-*, Hauch, Odem.

Im Lateinischen giebt es eine Anzahl weiblicher Abstractbildungen mit dem Ausgang *gon* und ihm stets vorausgehendem langem Vocal, die sich möglicher Weise am Nächsten zu den oben aufgeführten griechischen Wörtern stellen. Sie scheinen zum Theil allerdings unmittelbar

auf Nominalformen zurückzuführen, also abgeleitete Bildungen zu sein, vielleicht aber weisen sie doch sämmtlich zunächst auf wenn auch zum Theil nur noch vorauszusetzende Verbalformen und würden also dann mit vollem Recht noch hieherzustellen sein. Wir nennen *imâgon-*, Bild, Abbild, aus dem man ein *imâre* oder *imârî*, nachahmen, folgern kann, *orîgon-*, Ursprung, Abstammung (*orîrî*, entstehen), *vertîgon-*, das Drehen, das Wenden, Schwindel (*vertere*, wenden), *prûrîgon-*, das Jucken (*prûrîre*, jucken), *rôbîgon-* oder *rûbîgon-*, Rost, *plantâgon-*, Wegerich, Wegebreit, *scaturîgon-*, Quellwasser (*scatûrîre-*, hervorsprudeln); ferner *aerûgon-*, Kupferrost, Grünspan, Scheelsucht, *albûgon-*, das Weisse, ein weisser Fleck, *câlîgon-*, Dampf, Rauch, Finsterniss, *impetîgon-*, Aussatz, Räude, *farrâgon-*, Mengfutter, *ferrûgôn-*, Eisenrost, dunkle Farbe, Scheelsucht, *fûlîgon-*, Russ, Schwalk, *indâgon-*, Umzingelung, Umstellung, Erforschung, *intertrîgon-*, Wundreibung durch Gehen oder Reiten, Wolf, *lânûgon-*, Wolle, Flaum, *lollîgon-*, Blackfisch, Tintenfisch, *mellîgon-*, Bienenharz, *plumbâgon-*, Bleiglanz, Bleifarbe, *porrîgon-*, Grind, *serrâgon-*, Winterweizen, Weizenmehl, *similâgon-*, Semmelmehl, *strîlîgon-*, Sprachfehler, *ûlîgon-*, Feuchtigkeit, *virâgon-*, männliche Jungfrau, *vitilîgon-*, Hautausschlag, Flechte, und *vorâgon-*, Schlund, Strudel.

Nomina auf Suffixe mit Lippenlauten und andere.

Von allen Lauten sind in den suffixalen Theilen der Nomina keine weniger häufig vertreten als die Lippenlaute und wenn wir noch die lateinischen Bildungen abrechnen, in denen ein suffixivales *b* wahrscheinlich für altes *v* steht, wie von Seite 237 gezeigt wurde, und ferner die, in denen, wie bei Betrachtung der Bildungen durch altes *tra* Seite 359 zur Sprache kam, das *b* wahrscheinlich zunächst auf den gehauchten Telaut zurückkömmt, so bleiben überhaupt kaum noch Nomina zu nennen, die suffixale Lippenlaute enthalten. Es scheinen aber in dieser Beziehung einige griechische und namentlich homerische Wortformen angeführt werden zu kön-

nen mit auslautendem *π*, das möglicher Weise auf alten Kehllaut zurückkömmt; so wohl *μέροπ-* (Ilias 1, 250; 3, 402 und sonst), das dunkle Beiwort der Menschen, dessen neuere Erklärung »sterblich« wegen der Verbindung mit *βροτοί*, die Sterblichen (Ilias 2, 285), durchaus unwahrscheinlich ist. Ferner mögen hier genannt sein *αἴθοπ-*, funkelnd (?), öfters von Erz und auch vom Weine gebraucht, *μήλοπ-*, gelb (?, nur Odyssee 7, 104 von Getraidekörnern), und *σκόλοπ-*, Pfahl, neben denen andre eher wie abgeleitete Bildungen aussehen, so *ϝήνοπ-*, funkelnd (?, nur Ilias 16, 408; 18, 349 und Odyssee 10, 360 vom *χαλκός*, Erz), *κόλλοπ-*, Wirbel an der Lyra (nur Odyssee 21, 407), *νώροπ-*, ein häufigeres auch ganz dunkles Beiwort des *χαλκός*, Erzes, *ϝοίνοπ-*, weinfarbig, dunkelfarbig, Beiwort des Meeres und der Stiere, und *κώληπ-*, Kniekehle (nur Ilias 23, 726). Aus der nachhomerischen Sprache darf man etwa *κώνωπ-*, Mücke, und *μώλωπ-*, Schwiele, Beule, hier namhaft machen, und möglicher Weise auch *χάλυβ-*, Stahl; aus dem Lateinischen, wie es scheint, gar nichts. —

Der Zischlaut ist im Vorausgehenden schon an verschiedenen Stellen als suffixales Element entgegengetreten, namentlich aber in den von Seite 106 an betrachteten zahlreichen Bildungen auf die alte Suffixform *as*, die wahrscheinlich auf ein noch älteres *at* zurückführt. Im Anschluss an die Bildungen auf *as* hätten vielleicht schon früher auch solche auf die Suffixform *sa* angegeben werden sollen, wie wir deren bereits Seite 147 zwei aus dem Altindischen anführten, nämlich *vatsá-*, Lieber, Trauter, und *dívasa-*, Tag, deren letzteres auf ein einfacheres *dívas-*, zurückführt, während *vatsá-* wohl auf ein zu Grunde liegendes *vátas-* zu schliessen erlaubt. In ganz entsprechender Weise darf wohl das homerische *τέλσο-*, Ende, Gränze, neben *τέλος-*, Ende, Ziel, genannt werden. Bisweilen mag auch ein suffixales *sa* gradezu aus *ta* entsprungen sein, was namentlich für lateinische Wörter wahrscheinlich ist, wie zum Beispiel das Seite 326 genannte *noxa* (aus *noctâ*), Schaden. Ohne bestimmter entscheiden zu wollen, führen wir noch ein paar homerische Wörter an, aus denen sich möglicher Weise ein altes suffixales *sa* herauslöst: *δόξα*, Meinung, Erwartung, das sich an *δοκεῖν*, meinen, scheinen, anschliesst, *δίψα*,

Durst, κόρση, Schläfe (nur Ilias 4, 502; 5, 584 und 13, 576), πυρσό-, Feuerbrand, Feuerzeichen (nur Ilias 18, 211), das doch eher abgeleitet ist, ὤμο- (aus ὄμσο)- = *umero-* = altindisch *ánsa-*, Schulter, und ἄλεισο-, Pokal, das wahrscheinlich doch auch abgeleitet ist. —

Um hinsichtlich des homerischen Wörterschatzes einiger Massen vollständig zu sein, mag hier nun noch eine Anzahl von wahrscheinlich auch unabgeleiteten Bildungen ohne bestimmte Ordnung sich einfach anreihen, die wir in irgend eine der im vorausgehenden zusammengestellten Wörtergruppen mit Sicherheit einzuordnen nicht wagten und die zum Theil auch vielleicht ganz vereinzelt stehen: κρόταφο-, Schläfe, das zu κρότο-, das Klopfen, Geräusch, zu gehören scheint, κρύσταλλο-, Eis, worin wohl mehrere Suffixe eng verbunden sind, ὀφθαλμό-, Auge, dessen erster Theil ὀφθαλ- nach Benfey genau mit dem altindischen *akshán-*, Auge, übereinstimmt, an das noch ein ableitendes μο trat, ὀρνιθ- (männlich oder weiblich), Vogel, dorisch ὄρνιχ-, deren gehauchte Laute θ und χ ableitende Elemente zu sein scheinen, αἶσα, Götterbeschluss, Antheil, Schicksal, Lebensdauer, Gebühr, φῦσα, Blasebalg, das möglicher Weise aus φύνσα hervorging.

In ἠνι-, einjährig, steckt wohl eine alte Zusammensetzung, und ebenso vielleicht in φύλοπιδ-, Schlachtgetümmel, Heer, möglicher Weise auch in νέποδ-, dem unverständlichen Beiwort der Robben (nur Odyssee 4, 404). Weiter nennen wir πάταγο-, Krachen, Klappern, Klatschen, und κύμβαχο-, mit dem Kopf vorgeneigt, kopfüber, als mänliches Substantiv »Helmbügel«, die vielleicht schon oben unter den Bildungen mit Kehllauten hätten eingereiht werden dürfen, während in φάρμακο-, Heilmittel, Zaubermittel, Gift, und ebenso wohl auch in στόμαχο-, Schlund, Kehle, der suffixale Theil schon mit dem μ beginnt, vielleicht auch in ὀρυμαγδό-, Getöse, Lärm, Brausen, Krachen, und in κύμινδι-, Nachthabicht (nur Ilias 14, 291). Im weiblichen ϝραβδό-, Stab, Ruthe, Stift, steckt vielleicht ein altes suffixales *ta*, dessen Telaut aus irgendwelchem Grunde erweicht wurde. Für γάλοω-, Mannesschwester, Schwägerinn, scheint durch das entsprechende *glôs-* der Ausfall eines alten Zischlauts erwiesen zu werden; λαγωό- (nachhomerisch λαγώ-), Hase,



ist wohl anders gebildet. Die Bildung der Wörter *φλοῖσβο-*, Getöse, Kriegsgetümmel, und *πρέσβα,* die Ehrwürdige, die Hehre, ist durch die unverständliche Lautverbindung *σβ* undeutlich geworden.

Die Zahlwörter.

Wenn auch die einfachen Zahlwörter in ihrer Bildung nur zum Theil eine gewisse, schon Seite 137 und 320 berührte, Gleichmässigkeit zeigen, so fordert doch ihre festgestellte Ordnung und ihre ohne Zweifel schon in uralter Zeit so eigenthümlich ausgebildete Bedeutung unwillkührlich auf, sie hier am Schlusse der sogenannten Wurzelnomina noch mal in ihrer Gesammtheit kurz zu überblicken. Man darf vielleicht vermuthen, dass alle alten einfachen Zahlwörter unabgeleitete Bildungen sind, über ihren Ursprung aber und ihre erste nothwendig sinnliche Grundbedeutung sind wir noch völlig im Unklaren und es ist durchaus unnöthig auf die zahlreichen bis jetzt noch ganz unsichern Muthmassungen darüber hier auch nur irgendwie näher einzugehen. Nur so viel darf als ausgemacht gelten, dass das erste Zahlwort seiner Bildung nach fast ganz dem Gebiete der Fürwörter angehört und dass es erst, als die weitere Zahlenreihe fertig gebildet war, auch als deutliches Zahlwort sich ausprägte und den übrigen als bestimmter Ausgangspunct sich zugesellte. Es folgt das schon aus der Mannigfaltigkeit seiner Benennungen in den verschiedenen indogermanischen Sprachen, im Gegensatz zu der fast durchgehenden Uebereinstimmung aller übrigen Zahlwörter.

Auch im Griechischen und Lateinischen stimmt die Benennung der ersten Zahl, wenigstens im lebendigen einfachen Gebrauche, nicht überein. Das lateinische *ûno-*, alt *oino-*, das mit dem gothischen *aina-*, unserm *ein,* genau übereinstimmt und durch seine Flexion, den Genetiv *ûnîus*, eines, und den Dativ *ûnî*, einem, noch deutlich als Pronomen gekennzeichnet wird, ist im Griechischen nur in der weiblichen Form *οἴνη* oder auch als männliches *οἰνο-* als Bezeichnung der Eins auf dem Würfel bewahrt und in dem daraus abgeleiteten *οἰνίζειν,* einzeln sein. Ohne Zweifel entspricht im Altindischen

der Pronominalstamm *aina-*, der nur in wenigen Casusformen, wie den Singularaccusativen *ainam*, ihn, *ainâm*, sie, *ainad*, es, bewahrt blieb. Das griechische *ἕν-* (aus *sem-*), ein, dagegen zeigt sich im Lateinischen nur noch in den abgeleiteten oder zusammengesetzten Bildungen *semel*, einmal, *simplec-*, einfach, *singulo-*, einzeln, und auch wohl *semper*, in einem fort, immer. Es schliesst sich nebst seiner weiblichen Form *μία*, eine, die zunächst wohl aus *σμία*, weiter aber aus *σεμία* hervorging, unmittelbar an das gothische *sama-*, das selbe, mit dem es sich auch der Bedeutung nach sehr leicht vermittelt, wie zum Beispiel ganz deutlich wird aus Sätzen wie Markus 10, 8: *καὶ ἔσονται οἱ δύο εἰς σάρκα μίαν*, und werden sein die zwei ein Fleisch, das der Gothe übersetzt *jah sijaina þô tva du leika samin* (dem selben Leibe). Mit dem gothischen *sama-*, das selbe, aber schliesst sich *ἑν-* an das pronominelle altindische *samá-*, gleich, wie zum Beispiel in ganz dem nämlichen Bedeutungsverhältniss *aequo-*, gleich, zum altindischen *áika-*, eins, steht. Hervorgehoben werden darf noch, dass das *ἑν-* möglicher Weise auch in *ἑ-κατον*, einhundert, steckt, dass es aber sonst in Zusammensetzungen stets durch das ohne Zweifel auch pronominelle *μόνο-*, das sonst unserm »einzig, allein« entspricht, vertreten zu werden pflegt, wie in *μόνο-ποδ-*, einfüssig, oder *μον-όφθαλμο-*, einäugig. Dem *μόνο-* liegt in der Bedeutung *οἶο-*, homerisch *οἶϝο-*, allein, einsam, sehr nah, das wieder im altpersischen *aiva-* und altbaktrischen *aêva-*, eins, als einfaches Zahlwort entgegentritt. Noch eine besondere griechische Form für das erste Zahlwort, deren pronomineller Ursprung auch nicht wohl zu bezweifeln ist, lautet *ἰό-*, das öfters bei Homer auftritt, ausser im ungeschlechtigen Dativ *ἰῷ* (nur Ilias 6, 422) aber nur weiblichgeschlechtig (*ἴα*) vorzukommen scheint.

Das zweite Zahlwort war in griechischlateinischer Form höchstwahrscheinlich schon als *duo* oder *duô* ausgeprägt, seine ursprüngliche Form scheint aber doch, obwohl es auch in den ältesten indischen Denkmälern mehrfach mit vocalischem *u* zum Beispiel Rgvêdas 10, 27, 17 in der Form *duá* = *δύω* auftritt, *dva-* gewesen zu sein. Für das Alter des Halbvocals darin spricht namentlich die Bildung des Zahlworts *vīgintī* = *εἴκοσι*, alt

Ϝείκοσι = altindisch *vinçáti*, zwanzig, das schon in sehr früher Zeit sein anlautendes *d* eingebüsst haben muss, ferner zahlreiche Zusammensetzungen wie *bi-ped-* (aus *dvi-ped-*) = *δί-ποδ-* (aus *δϜί-ποδ-*) = altindisch *dvi-pád-*, zweifüssig, und zum Beispiel das adverbielle *bis* (aus *dvis*) = *δίς* (aus *δϜίς*) = altindisch *dvis*, zweimal, das aber zum Beispiel Rgvêdas 10, 120, 3 auch als *duís* auftritt. Auch *δώδεκα*, zwölf, darf dafür noch geltend gemacht werden, das in der homerischen Sprache, in der *δυώδεκα* daneben lebt, wohl noch *δϜώδεκα* lautete. Wegen besonderer Formeigenthümlichkeit sind noch erwähnenswerth *δεύτερο-*, zweites, das wohl auf ein altes *dvatara-* zurückweist, und *διάκόσιο-*, homerisch *διηκόσιο-*, zweihundert, das vielleicht aus *δϜιάκόσιο-* hervorging. Für das einfache *δύο* oder *δύω*, zwei, aber ist noch zu bemerken, dass es bei Homer gar nicht flectirt wird und auch später noch sehr oft ohne Flexion auftritt; es ist ohne Zweifel eine alte Dualbildung und das lateinische *duo*, das als männlicher und ungeschlechtiger Nominativ und Accusativ gebraucht wird, sonst plurale Flexion eintreten lässt und zwar gewöhnlich auch im männlichen Accusativ *duôs*, ist überhaupt neben *ambo*, beide, das letzte deutliche Ueberbleibsel alter Dualbildung im Lateinischen.

Wie das zweite Zahlwort seinem Ursprung nach noch durchaus dunkel ist, so ist es auch das dritte, dessen alte Grundform *τρί-* = *tri-* lautet. Zu weiterer Prüfung ist möglicher Weise die altindische weibliche Form *tisrás* (Nominativ und Accusativ) noch besonders wichtig, die man gewöhnlich als alte Reduplication des zu Grunde liegenden *tri* ansieht. In *tertio-*, drittes, *ter*, dreimal, und *terno-*, je drei, veränderte das *r* seinen alten Platz.

Als griechischlateinische Form für *Vier* wird man *kvatvar-* ansetzen dürfen, das im Lateinischen mit geringer lautlicher Veränderung zu *quatuor*, meist *quattuor* geschrieben, wurde, im Griechischen zu *τέσσαρ-* oder *τέτταρ-* (zunächst aus *τέτϜαρ-*), und daneben auch zu *πίσυρ-* (Ilias 15, 680; 23, 171 und sonst). Weitere Veränderungen sind untergeordneter Art, wie in *τέταρτο-* = *quarto-* (aus *quatvorto-*), viertes, *quater*, viermal; mehrfach sind im Innern die Laute umgestellt, wie in *τετράκις*, viermal, *τετρακόσιο-*, vierhundert, *quadrâgintâ*, vierzig, *qua-*

dru-ped-, vierfüssig, und sonst. Aus dem Altindischen mag die dem vorhingenannten *tisrás*, drei, ähnliche weibliche Form, die im Nominativ und Accusativ *cátasras* lautet, hier noch erwähnt sein, die dem einfachen *catvár-*, vier (männlicher Nominativ *catvāras*, ungeschlechtiger *catvāri*), gegenübersteht.

Des fünften Zahlworts wurde schon Seite 137 gedacht; als altindische Grundform ergiebt sich aus seiner Flexion deutlich *páñcan-*, aus *πέντε*, dem äolischen *πέμπε* und aus *quinque* aber wird sich nur ein altes *penkve* ansetzen lassen ohne auslautenden Nasal, auf den auch kaum noch das *α* in griechischen Zusammensetzungen wie *πεντά-Fετες-*, fünfjährig (Odyssee 3, 115) hindeutet. Wie in jenem äolischen *πέμπε*, so zeigt sich das zweite *π* auch in *πέμπτο-*, fünftes; im Lateinischen traten Verkürzungen ein in *quinto-* (zunächst aus *quincto-*), fünftes, in *quingentî*, fünfhundert, und in *quîno-* (aus *quincno-*), je fünf.

Aus *ἕξ* = *sex*, sechs, scheint sich die letztere Form auch als griechischlateinische zu ergeben, dem widerspricht aber entschieden die auf dorischen Inschriften begegnende Form *Fέξ* (Ahrens, dorischer Dialekt, Seite 43), die ohne Zweifel, wie ich schon im neunten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 343) genauer begründete, auch die homerische ist und die auch dem armenischen *weths* auffallend ähnlich sieht. So scheint ein griechischlateinisches *svex*, sechs, sich sicher zu ergeben, das weiter wieder sehr schwierig mit dem altbaktrischen *khshvas* zu vermitteln ist, und auch mit dem altindischen *shásh*, das sehr eigenthümlich steht durch seine Zischlaute, da das *sh* sonst im Altindischen so gut wie nie anlautend sich findet und überhaupt nur unter bestimmten, hier gar nicht sichtbaren, Einflüssen aus einfachem *s* hervorzugehen pflegt.

Das siebente Zahlwort wurde als deutlich durch das Suffix *ta* gebildet schon Seite 320 und als auf alten Nasal ausgehend noch Seite 137 erwähnt. Seine Grundform im Altindischen lautet *saptán-*, später *sáptan-*, und ein damit fast ganz genau übereinstimmendes altes *septán-* wird man aus *ἑπτά* = *septem*, sieben, entnehmen dürfen, da in der letzteren Form das *m* wohl nur durch die Vorliebe des Lateinischen für diesen Laut im Auslaut an die Stelle eines

alten *n* gebracht wurde. Von untergeordneter Bedeutung ist die Verkürzung der Form in *septimo-*, siebentes, dessen neues Suffix das *mo* ist, oder in *septiês*, siebenmal, oder die Umwandlung in *septuâgintâ*, siebzig; auffällig die Erweichung der innern Laute in *ἕβδομο-*, siebentes. Es mag hier noch erwähnt sein, dass unser *sieben*, das gothische *sibun*, keine Spur des alten Telautes mehr zeigt.

Auch *ὀκτώ* = *octô*, acht, wurden bereits auf Seite 320 und 138 erwähnt, sie entsprechen genau dem altindischen Nominativ und Accusativ *ashtā́* (oder *ashtā́u*), später *áshtâu*, worin eine alte Dualbildung nicht zu verkennen ist, dass man also möglicher Weise für das einfache *ashtá-* die Bedeutung »vier« (etwa die Finger ohne den Daumen) vermuthen kann. Neben jener dualischen Form wird aber auch eine einfache Grundform *ashtán-*, später *áshtan-*, gebraucht. Bemerkenswerth ist ganz ähnlich wie bei dem deutschen eben erwähnten *sieben* der Mangel des Telautes in dem durch neuzutretendes *ti* gebildeten *açîtí*, achtzig, dessen *ç* deutlicher als das *sh* der andern Formen auf alten Kehllaut zurückweist. An besondern Umbildungen mögen noch erwähnt sein *octâvo-* = *ὄγδοο-*, achtes, in welcher letzteren Form wir ganz die nämliche Lauterweichung haben wie in dem kurzvorhingenannten *ἕβδομο-*, siebentes.

Von dem altindischen *návan-* und dem damit übereinstimmenden lateinischen *novem*, unserm *neun*, weichen alle zugehörigen griechischen Formen darin etwas ab, dass sie ein noch nicht verständliches *ἐ* zu Anfang haben, so dass jenem *novem* kein etwa zu erwartendes *νέα*, sondern die Form *ἐννέα*, homerisch wohl noch *ἐννέϝα*, gegenübersteht, in der auch die Verdopplung des Nasals einer sichern Erklärung noch entbehrt. In den Bildungen *ἔνατο-* (oder *ἔννατο-*), neuntes, statt dessen homerisch auch *εἴνατο-* (Ilias 2, 295 und 8, 266) gebraucht wird, *ἐνακόσιο-* (oder *ἐννακόσιο-*), neunhundert, *ἐνάκις* (oder *ἐννάκις*), neunmal, wird das *ν* wieder viel lieber einfach gebraucht, als verdoppelt; statt der letztgenannten Form begegnet auch *ἐννεάκις* und auch *εἰνάκις* (Odyssee 14, 230), wie Formen mit *εἰνα-* auch sonst noch begegnen, so das homerische *εἰνά-ϝετες-*, neunjährig. Es scheinen fast diese *εἰνα-*, *ἐννα-* und *ἐνα-* auf ein altes

ἐνϝα- zurückzuführen, bei dem aber doch zum Beispiel *ἐνενήκοντα*, neunzig (Ilias 2. 602; dagegen *ἐννήκοντα* Odyssee 19. 174), ganz unverständlich bleibt. Möglicher Weise steckt darin wie im entsprechenden *nônâgintâ* eine mit *nôno-*, neuntes, übereinstimmende Ordinalform, während in *nongenti*, neunhundert, wohl das einfache *novem* verkürzt wurde.

Wieder möglichst genau ist die Uebereinstimmung des altindischen *dáçan* mit *δέκα* = *decem*, zehn, aus denen man ein griechischlateinisches *dékan* wird folgern dürfen. Die nächstliegenden Ableitungen wie *δέκατο-*, *decimo-*, zehntes, *dêno-* (zunächst aus *decno-*), je zehn, schliessen sich möglichst eng an, ausserdem aber steckt das zehnte Zahlwort dann ohne Zweifel auch noch als Schlusstheil in den Zehntzahlen von Zwanzig bis Neunzig, aus denen es zwar nicht mehr deutlich herausblickt, aber doch noch sehr wohl sich herausfinden lässt. Es scheint hier nämlich durchgehends das alte *de*, noch ältere *da*, eingebüsst, auf der andern Seite aber statt des oben angegebenen *an* (altindisch *dáçan*, griechischlateinisch *dékan*) ein alter vollerer Ausgang *ant* oder auch *anta* bewahrt zu sein. So erklärt sich zunächst *εἴκοσι*, alt *ϝείκοσι*, dorisch *ϝίκατι* und *ϝίκατι* = *vîginti* = altindisch *vinçáti*, zwanzig, deren auslautende *i* vielleicht auf eine alte ungeschlechtige Dualbildung hindeuten. Der suffixale Nasal ist sowohl in der griechischen als in der altindischen Form ausgefallen, in der lateinischen dagegen bewahrt. Hier wurde aber der alte Kehllaut erweicht und ebenso in allen folgenden Formen bis neunzig, wie zum Beispiel in *trîgintâ* im Gegensatz zu *τριάκοντα* und zum altindischen *trinçát-*, dreissig. Innerhalb der bezeichneten Gränze blieb der harte Kehllaut nur in *vîcêsimo-* (auch *vîgêsimo-*), zwanzigstes, und *trîcêsimo-* (auch *trîgêsimo-*), dreissigstes, in den stark verkürzten *vîciês*, zwanzigmal, und *trîciês* (vereinzelt *trîgiês*), dreissigmal, und in *vîcêno-* (selten *vîgêno-*), je zwanzig, und *trîcêno-*, je dreissig. Die folgenden Zehntformen bis Neunzig stimmen in der Bildung ihrer Schlusstheile sämmtlich mit *τριάκοντα* und *trîgintâ*, dreissig, überein, ausser dass sie die Erweichung des alten Gutturals im Lateinischen überall eintreten liessen. Das kurze *çat* (zunächst aus *çant*) wie in jenem *trinçát*, dreissig, findet sich im Altindischen nur noch in *catvârinçát*, vier-

zig, und *pancâçát*, funfzig, während hier die weiteren Zehntzahlen einfach *ti* an die Grundzahl anfügen: *shashtí*, sechzig, *saptatí*, siebzig, *açîtí*, achtzig, *navatí*, neunzig. Wie die Schlusstheile der aufgeführten Zehntzahlen, von den letzten vier altindischen abgesehen, trotz des in ihnen überall mangelnden *da-* also höchstwahrscheinlich sämmtlich die alte Form des zehnten Zahlworts, die wir in ältester Gestalt wohl als *dakant* angeben können, enthalten, so schliesst sich weiter nun auch noch ohne Zweifel die Benennung für hundert eng daran, die auch im Aeussern nur durch Mangel des anlautenden *da* dem zehnten Zahlwort entfremdet ist. Am Vollsten ist die Form noch im lateinischen *cento-*, im Gegensatz zu dem das altindische *çatá-* so wie auch *ἑ-κατο-* den innern Nasal einbüssten. Bewahrt ist er auch noch in unserm seinem Schlusstheil nach noch nicht genügend aufgeklärten *hundert*, das sich an das gothische *hunda-*, hundert, wie es zum Beispiel in *niun-hunda*, neunhundert, steckt, anschliesst. Für das einfache Hundert gebraucht aber statt dessen der Gothe *taihuntêhund* (oder *taihuntaihund*), das als ersten Theil *taihun*, zehn, enthält, als Schlusstheil aber das selbe *-têhund*, das zum Beispiel auch in *niuntêhund*, neunzig, enthalten ist, und darnach mag man vermuthen, dass auch jenes einfache Wort für Hundert, das wir in alter Form *kanta* nennen können, ursprünglich noch das zehnte Zahlwort vor sich hatte. Die weitern Ableitungen aus *ἑ-κατο-* und *cento-*, hundert, sind durchaus deutlich. Im Griechischen sind *διᾱ-κόσιο-* (zunächst aus *-κότιο-*), zweihundert, *τριᾱκόσιο-*, dreihundert, und die übrigen durch adjectivisches *ιο* abgeleitet; *ἑκατοστό-*, hundertstes, und *ἑκατοντάκις*, hundertmal, aber sind den Formen *τριᾱκοστό-*, dreissigstes, und *τριᾱκοντάκις*, dreissigmal, und den übrigen einfach nachgebildet. Im Lateinischen sehen *ducento-*, zweihundert, *trecento-*, dreihundert, und die folgenden ganz wie adjectivische Zusammensetzungen aus, von *quadringento-*, vierhundert, an geht wieder die Erweichung des alten harten Kehllautes durch.

Mit dem hundertsten Zahlwort hört die alte Uebereinstimmung auf; unser *tausend*, mit dem das litauische *túkstanti-* und das altbulgarische *tŭsanshta* übereinstimmen, hat weder im Griechischen oder Lateinischen noch

im Altindischen etwas Entsprechendes. Im Letzteren gilt *sahásra-*, mit dem möglicher Weise das zunächst durch *ιο* abgeleitete *χίλιο-* eng zusammenhängt, darin müsste die alte anlautende Silbe und auch der innere Zischlaut eingebüsst sein, auf den alten innern *a*-Vocal weist noch deutlich zum Beispiel die lesbische Form *χέλλιο-* (Ahrens Seite 58). Das lateinische ungeschlechtige *mille*, tausend, mit der Grundform *milli-*, gehört möglicher Weise zum griechischen *μυρίο-*, sehr viel, das mit veränderter Betonung als *μύριο-* auch als bestimmtes Zahlwort für »zehntausend«, doch noch nicht in der homerischen Sprache in Gebrauch kam.

Die Fürwörter.

Eine Zusammenstellung der Pronominalwurzeln ist schon im ersten Bande von Seite 323 bis Seite 335 versucht worden, wobei sich ihre Zahl als eine im Verhältniss zu der grossen Menge der Begriffs- oder Verbalwurzeln äusserst geringe ergab. Es ist nun hier wohl der passendste Ort, noch zu übersehen, was im Griechischen und Lateinischen an eigentlichen Pronominal*stämmen*, das heisst lebendig flectirten Pronominalformen, entgegentritt, wobei natürlich von denen ganz abgesehen wird, die deutliche Zeichen der Ableitung, von der erst weiterhin die Rede sein wird, an sich tragen. Mehrere Pronominalwurzeln sind, wie auch schon früher hervorgehoben wurde, ohne weiteres auch als Pronominalstämme verwandt worden, das heisst durch blosse Anfügung der Casuszeichen sogleich zu Wörtern lebendig gemacht, andere sind erst zu grösseren Wortganzen vereinigt worden: alle mehrtheiligen Pronominalstämme sind offenbar nichts anderes als Zusammensetzungen aus verschiedenen Pronominalwurzeln und insofern doch auch wieder den Nominalstämmen sehr ähnlich, in deren suffixalen Theilen man pronominelle Elemente muthmassen darf.

Für die erste Person, das Ich, ergiebt sich aus den Casusformen, dem Accusativ *mê*, mich, dem Ablativ *mê*, von mir, alt *mêd*, dem Dativ *mihi* (altindisch *máhi-am*), dem Genetiv *meî*, meiner, und ferner aus dem Accusativ *μέ*, mich, dem Dativ *μοί* (= altindischem tonlosem *mai*), mir,

und dem Genetiv *μοῦ*, meiner, für welche letzteren drei aber bei grösserem Nachdruck der Reihe nach nur *ἐμέ*, mich, *ἐμοί*, mir, und *ἐμοῦ*, meiner, gebraucht werden, und ferner aus den besitzlichen *ἐμό-*, *meo-*, mein, ein alter Pronominalstamm *ma-*, bei dem aber doch das noch nicht weiter verständliche anlautende *ἐ* der angegebenen volleren griechischen Formen sehr auffällig ist. In die älteste Zeit zurück, das zeigt schon die Uebereinstimmung mit dem altindischen *ahám* und unserm *ich*, reicht das für sich Stehen des vocalisch anlautenden Nominativs, der bei der genauen Uebereinstimmung der Formen *ἐγώ* = *egô* so schon in die griechischlateinische Zeit zurückzureichen scheinen könnte, wenn nicht daneben ein volleres und daher höchstwahrscheinlich älteres *ἐγών* stände, das in der homerischen Sprache (Ilias 1, 549; 2, 377; 399 und sonst) sehr oft vor folgenden Vocalen und sonst besonders häufig im Dorischen auftritt.

Für das *Wir beiden*, das ein »ich und du« oder auch ein »ich und ein andrer« in sich schliesst, also keineswegs ein eigentlicher Dual der ersten Person, was »zwei ich« sagen würde, heissen kann, ergiebt sich aus dem Nominativ und Accusativ *νῶϊ* oder verkürzt *νώ*, wir beiden (uns beiden), dem Dativ und Genetiv *νῶϊν*, uns beiden (unser beider), und dem adjectivischen *νωΐτερο-*, unser beider, wenn wir von seinem vorläufig noch unverständlichen *ι* absehen, eine Grundform *νώ-*, die mit dem altindischen unbetonten *nâ*, später *nâu*, das für Accusativ, Dativ oder Genetiv gebraucht wird, genau übereinstimmt, und die dann unverkennbar auch in den lateinischen pluralen *nôs*, wir (auch Accusativ »uns«), dem Dativ und Ablativ *nôbîs*, uns (von uns), und den sonst dazugehörigen Formen enthalten ist. Unter den letzteren ist allerdings der innere Zischlaut im Genetiv *nostrî*, unser, und im adjectivischen *nostro-*, unser, noch auffällig, vor dem sich nicht mit voller Sicherheit ein wirklich altes gedehntes *ô* ansetzen lässt, da sich hier ein altindisches unbetontes *nas*, das für Accusativ »uns«, Dativ »uns« oder Genetiv »unser« gebraucht wird, zu unmittelbarer Hinzustellung aufdrängt.

Für das *Wir*, das auch wieder keine eigentliche Mehrzahl der ersten Person (»mehrere ich«) ist, sondern ein »ich und andre« in sich begreift, stellt sich aus al-

len zugehörigen griechischen Formen, wie *ἄμμες* (aus *ἄσμες*), wir (Ilias 21, 432; Odyssee 9, 303 und sonst), dem gewöhnlichen *ἡμεῖς* (aus einem *ἀσμέες*), wir, und den übrigen, eine älteste Grundform *asmá-* heraus, wie sie auch im Altindischen zum Beispiel im Accusativ *asmân*, uns, ganz deutlich vorliegt.

Als alte Grundform der zweiten Person wird man *tva-* ansetzen dürfen, wie es zum Beispiel deutlich in dem altindischen Accusativ *tvâm* oder unbetont *tvâ*, dich, Ablativ *tvát*, von dir, und andern altindischen Casusformen steckt, wenn auch im Lateinischen und Griechischen nichts mehr mit voller Sicherheit auf jene Form hinzuführen scheint ausser etwa dem kretischen Accusativ *τρέ*, dich (aus *τϝέ*; Ahrens 2, Seite 257). Sonst ist das alte *v* mehrfach zu *u* erstarrt, so im altindischen Dativ *túbhi-am*, dir, womit das lateinische *tibi* (für *tubi*) genau übereinstimmt, und dann in der lateinischen und den alten griechischen Nominativformen, in *tû*, im äolischen und dorischen *τύ*, im böotischen *τού* oder *τούν*, in dem durch suffixales *η* erweiterten lakonischen *τούνη* oder *τύνη*, welche letztere Form auch in der homerischen Sprache einige Male (Ilias 5, 485; 6, 262 und sonst) begegnet. Die gewöhnliche homerische Nominativform aber und die attische lautet *σύ*, du, wie denn das Attische durchgehends und das Ionische fast durchgehends in den Formen für die zweite Person den Zischlaut an die Stelle des Telauts hat treten lassen. Neben dem Zischlaut ist, ausser eben im Nominativ, wo er zum Vocal erstarrte, der alte Halbvocal stets ganz verdrängt, so im Accusativ *σέ*, dich, im Dativ *σοί*, dir, neben dem die homerische Sprache auch unbetontes *τοι* gebraucht, im Genetiv *σοῦ*, deiner, der homerisch *σεῦ* oder *σέο* oder auch noch voller *σεῖο* lautet, und im adjectivischen *σό-*, dein. Aber auch neben dem bewahrten Telaut ist der alte Halbvocal mehrfach verdrängt, so schon im altindischen unbetonten Dativ oder Genetiv *tai*, dir, deiner, im lateinischen Accusativ *tê*, dich, und Ablativ *tê*, alt *têd*, von dir, und im Griechischen zum Beispiel im dorischen Accusativ *τέ*, dich, und den sonstigen dorischen Formen, im böotischen Accusativ *τίν*, dich, im schon erwähnten homerischen unbetonten Dativ *τοι* (Ilias 1, 28; Odyssee 2, 286 und sonst) und in der auch homerischen Dativ-

form *τεΐν*, dir (Ilias 11, 201; Odyssee 4, 619 und sonst), die wohl dem altindischen *túbhi-am*, dir, zunächst liegt, aus dem ein noch älteres *tvábhi-am* zu entnehmen ist. Einzelne Formen weisen dann auch noch auf ein altes *tava*, das man meist gewissermassen als Spaltung des alten *tva* ansieht; es zeigt sich im altindischen Genetiv *táva*, deiner, im adjectivischen *τεό-*, dein, das in der homerischen Sprache, die *σό-* daneben gebraucht, ohne Zweifel noch *τεϝό-* lautet und wohl genau mit dem lateinischen *tuo-* (zunächst aus *tovo-*), dein, übereinstimmt, und ferner in den dorischen Genetiven *τέο*, *τεῦ*, *τεοῦ*, *τεοῦς*, *τέος*, *τεῦς*, deiner, und der in der homerischen Sprache nur einmal (Ilias 8, 37) auftretenden mit dem eben genannten dorischen *τεοῦ* am Genausten übereinstimmenden Genetivform *τεϝοῖο*, mit der das latinische *tuî* (aus *tovî*), deiner, wohl ganz genau übereinstimmt.

Für den Dual der zweiten Person, das *Ihr beiden*, das sich in »du und du« zerlegt, aber auch »du und ein andrer« sein kann, ergiebt sich aus dem griechischen Nominativ und Accusativ *σφῶι* oder verkürzt *σφώ*, ihr beiden (euch beiden), dem Dativ und Genetiv *σφῶιν*, euch beiden (euer beider), und dem adjectivischen *σφωί-τερο-*, euer beider, wenn wir von den *ι* in der erst- und letzgenannten Bildung vorläufig wieder absehen dürfen, die Grundform *σφώ-*, mit der im Altindischen und Lateinischen gar nichts genau übereinzustimmen scheint. Im Altindischen begegnet für den Accusativ oder Dativ oder auch Genetiv ein unbetontes *vâm*, euch beiden (euer beider), womit wieder das plurale lateinische *vô-* im Nominativ und Accusativ *vôs*, ihr, euch, und Dativ und Ablativ *vôbîs*, euch (von euch), eng zusammenzugehören scheint, während man das adjectivische *vestro-*, euer, und den Genetiv *vestrî*, euer, vielleicht wieder unmittelbar zum altindischen *vas*, einer tonlosen Form für den pluralen Accusativ »euch«, Dativ »euch« und Genetiv »euer« stellen darf Dürfte man in all diesen Formen mit anlauendem *v* etwa den Abfall eines alten Zischlautes, der im Griechischen doch schwerlich müssig zugetreten sein kann, annehmen, so würde man an ihrer Uebereinstimmung mit dem vorhingenannten *σφώ-* nicht wohl zweifeln können.

Im Plural der zweiten Person, der »mehrere du«

len zugehörigen griechischen F... bede
ἄσμες), wir (Ilias 21, 432; ... fremdet
dem gewöhnlichen ἡμεῖς (aus ... überein,
übrigen, eine älteste Gru... ...piel, wenn
auch im Altindischen zu... ...ung des Z
uns, ganz deutlich vor... ...n *yusmé-*
Als alte Grundf... ...aus ὑόμες),
tva- ansetzen dürfen... ..., das gewöhnl
altindischen Accu... ...sonst zugehörigen
Ablativ *tvdt*, ...
formen steckt, ...ist die Bezeichnung v
schen nichts ...ersten; es werden bei ihr
hinzuführen ...ein unterschieden und dann
sativ *τεέ*, ...der dritten Person auch nament
das alte ...g der Geschlechter ausgeprägt. D
Dativ ...ess doch nicht der Fall bei der Form
genau ...el nicht als ganz selbstständiges Fürwort
alten ... nur die unmittelbare Zurückbeziehung
und ... vorausgehendes Nomen oder auch Für
dr...ckt, bei dem Reflexiv der gewöhnlichen Bez
...ch. Seine alte Grundform tritt als *sva-* am l
...en im Altindischen entgegen, wo das *svá-* a
...ständiges Wort stets adjectivisch aufzutreten sch
in *sváina rásaina*, mit seinem Safte, Rgvêdas
sonst aber auch noch in manchen andern Bildung
wie zum Beispiel in *svayám*, selbst. Im Lateini
das alte *v* in einigen zugehörigen Formen ganz v
nämlich im Accusativ *sê*, sich, im Ablativ *sê*,
von sich, und im Dativ *sibi*, sich, sonst aber i
testen Bildung durch einen Vocal von dem Zisc
trennt, später zu *u* vocalisirt, nämlich im adje
suo-, sein, das alt *sovo-* lautet, und im unmittel
gehörigen Genetiv *suî*, seiner. Bei der zunä
Subject des Satzes zurückkehrenden Bedeutung
Reflexiv den Subjectscasus, den Nominativ, nic
haben, ausserdem ist aber noch zu bemerken,
fast überall und namentlich immer im Lateinis
Mehrzahl von der Einzahl ununterschieden lässt,
zum Beispiel *sê*, sich, ganz wie unser *sich* eben
einem als von mehreren gebraucht wird. Im Gri
besteht diese Nichtunterscheidung der Zahlform
so fern, als das zu blossem *ἑ-* verstümmelte al

nit dem Pronominalstamm *αὐτό-*, selbst,
merischen Sprache noch nicht fin-
tt, wie im Accusativ *ἑαυτούς* oder
mehreren; *ἑαυτόν* oder *αὐτόν*,
erische Sprache hat noch das
und bildet daher den Ac-
lautet, den Dativ *Ϝοῖ*,
.ὁ, *Ϝέο* oder *Ϝεῦ* (dafür
. *οὗ*, und das adjectivische
eben bietet sie einige Formen
nlautendem *ἑ*, nämlich den Accu-
r Ilias 20, 171 und 24, 134), den Da-
nur Ilias 13, 495 und Odyssee 4, 38), und
adjectivische *ἑϜό-*, sein, das am Genau-
teinischen *sovo-* entspricht, von dem schon
war. Besonders hervorzuheben ist noch,
ührten in der Regel reflexiv gebrauchten
homerischen Sprache gar nicht selten ein-
d auftreten, wie *Ϝέ*, ihn (Ilias 3, 408;
5), es (Ilias 1, 236), *Ϝοῖ*, ihm (Ilias 1, 72),
ür den Dual und Plural zeigen die zu den
ugehörigen gewöhnlich sich zurückbezie-
och auch öfters einfach hindeutenden For-
e *σφ*, die ohne Zweifel auch auf die alte
zurückführen. So hat die homerische
al den Accusativ *σφωέ*, sie beide oder sich
tiv oder Genetiv *σφωΐν*, ihnen beiden oder
nd im Plural den Accusativ *σφέας* oder
, den Dativ *σφίσι* oder *σφί*, ihnen, sich,
φέων oder *σφείων*, ihrer, und das adjecti-
r *σφέτερο-*, ihr. Das nominativische *σφεῖς*,
ngeschlechtige *σφέα*, sie, sind erst nach-
enso der singulare Gebrauch des Accusa-
und des Dativs *σφίν*, sich.
hnung des Geschlechtsunterschiedes fehlt
n auch noch bei dem ohne weiter zugehö-
einsamt stehenden Singularaccusativ *μίν*,
ias 1, 29; 100; 3, 35 und sonst), der hie
ich zurückbezieht und vereinzelt auch für
ebraucht worden ist, und ferner in dem
en auch ganz vereinsamten Accusativ *νίν*,
r auch bisweilen pluralisch für »sie« auftritt.

umfassen, aber doch auch »du und andre« bedeuten kann, stimmt wieder dem Lateinischen entfremdet das Griechische mit dem Altindischen genau überein, aus dessen Accusativ *yushmā́n-*, euch, zum Beispiel, wenn wir von der eigenthümlich indischen Behandlung des Zischlauts darin absehen, die alte Grundform *yusmá-* sich deutlich herauslöst, auf die auch *ὔμμες* (aus *jύσμες*), ihr (Ilias 1. 274; 335; 14. 481 und sonst), das gewöhnliche *ὑμεῖς* (aus *jυσμέες*), ihr, und die sonst zugehörigen Formen zurückkommen.

Für die dritte Person ist die Bezeichnung viel reicher als für die beiden ersten; es werden bei ihr mancherlei Beziehungen fein unterschieden und dann ist für fast alle Fürwörter der dritten Person auch namentlich die Unterscheidung der Geschlechter ausgeprägt. Das letztere ist indess doch nicht der Fall bei der Form, die in der Regel nicht als ganz selbstständiges Fürwort auftritt, sondern nur die unmittelbare Zurückbeziehung auf ein schon vorausgehendes Nomen oder auch Fürwort ausdrückt, bei dem Reflexiv der gewöhnlichen Bezeichnung nach. Seine alte Grundform tritt als *sva-* am Deutlichsten im Altindischen entgegen, wo das *svá-* als selbstständiges Wort stets adjectivisch aufzutreten scheint, wie in *svā́ina rásaina*, mit seinem Safte, Rgvêdas 9, 97, 12, sonst aber auch noch in manchen andern Bildungen steckt wie zum Beispiel in *svayám*, selbst. Im Lateinischen ist das alte *v* in einigen zugehörigen Formen ganz verdrängt, nämlich im Accusativ *sê*, sich, im Ablativ *sê*, alt *sêd*, von sich, und im Dativ *sibi*, sich, sonst aber in der ältesten Bildung durch einen Vocal von dem Zischlaut getrennt, später zu *u* vocalisirt, nämlich im adjectivischen *suo-*, sein, das alt *sovo-* lautet, und im unmittelbar dazugehörigen Genetiv *suî*, seiner. Bei der zunächst zum Subject des Satzes zurückkehrenden Bedeutung kann das Reflexiv den Subjectscasus, den Nominativ, nicht selbst haben, ausserdem ist aber noch zu bemerken, dass es fast überall und namentlich immer im Lateinischen die Mehrzahl von der Einzahl ununterschieden lässt, und also zum Beispiel *sê*, sich, ganz wie unser *sich* ebensogut von einem als von mehreren gebraucht wird. Im Griechischen besteht diese Nichtunterscheidung der Zahlformen nur in so fern, als das zu blossem *ἑ-* verstümmelte alte *sva* in

Zusammensetzung mit dem Pronominalstamm *αὐτό-*, selbst, wie wir sie in der homerischen Sprache noch nicht finden, das Reflexiv vertritt, wie im Accusativ *ἑαυτούς* oder verengt *αὑτούς*, sich (von mehreren; *ἑαυτόν* oder *αὑτόν*, sich, von einem). Die homerische Sprache hat noch das alte *v* zu Anfang festgehalten und bildet daher den Accusativ *ϝέ*, sich, der später *ἕ* lautet, den Dativ *ϝοῖ*, sich, später *οἷ*, den Genetiv *ϝεῖο*, *ϝέο* oder *ϝεῦ* (dafür auch *ϝέθεν*), seiner, später *οὗ*, und das adjectivische *ϝό-*, sein, später *ὅ-*; daneben bietet sie einige Formen aber auch noch mit anlautendem *ἑ*, nämlich den Accusativ *ἑϝέ*, sich (nur Ilias 20, 171 und 24, 134), den Dativ *ἑϝοῖ*, sich (nur Ilias 13, 495 und Odyssee 4, 38), und das häufigere adjectivische *ἑϝό-*, sein, das am Genausten dem altlateinischen *sovo-* entspricht, von dem schon oben die Rede war. Besonders hervorzuheben ist noch, dass die angeführten in der Regel reflexiv gebrauchten Formen in der homerischen Sprache gar nicht selten einfach hinweisend auftreten, wie *ϝέ*, ihn (Ilias 3, 408; Odyssee 4, 355), es (Ilias 1, 236), *ϝοῖ*, ihm (Ilias 1, 72), und andre. Für den Dual und Plural zeigen die zu den aufgeführten zugehörigen gewöhnlich sich zurückbeziehenden aber doch auch öfters einfach hindeutenden Formen anlautende *σφ*, die ohne Zweifel auch auf die alte Verbindung *sv* zurückführen. So hat die homerische Sprache im Dual den Accusativ *σφωέ*, sie beide oder sich beide, den Dativ oder Genetiv *σφωΐν*, ihnen beiden oder sich beiden, und im Plural den Accusativ *σφέας* oder *σφέ*, sie, sich, den Dativ *σφίσι* oder *σφί*, ihnen, sich, den Genetiv *σφέων* oder *σφείων*, ihrer, und das adjectivische *σφό-* oder *σφέτερο-*, ihr. Das nominativische *σφεῖς*, sie, und das ungeschlechtige *σφέα*, sie, sind erst nachhomerisch, ebenso der singulare Gebrauch des Accusativs *σφέ*, sich, und des Dativs *σφίν*, sich.

Die Bezeichnung des Geschlechtsunterschiedes fehlt im Griechischen auch noch bei dem ohne weiter zugehörige Casus vereinsamt stehenden Singularaccusativ *μίν*, ihn, sie, es (Ilias 1, 29; 100; 3, 35 und sonst), der hie und da auch sich zurückbezieht und vereinzelt auch für die Mehrheit gebraucht worden ist, und ferner in dem nachhomerischen auch ganz vereinsamten Accusativ *νίν*, ihn, sie, es, der auch bisweilen pluralisch für »sie« auftritt.

Das einfachste Fürwort für die dritte Person ist der im Lateinischen ganz durchflectirte Pronominalstamm *i*-, mit den Nominativen *is*, er, *ea*, sie, *id*, es, von denen das weibliche *ea* aber so wie alle übrigen Casusformen, wie zum Beispiel die Accusative *eum*, ihn, und *eam*, sie, ganz gebildet sind, als laute die Grundform *eo*- (vielleicht alt *ejo*). Von zugehörigen Formen ist im Griechischen nur ganz vereinzelt der Nominativ *ἵ* oder *ἴ*, er (in einem Bruchstück des Sofokles und bei Grammatikern), und der von Hesychios als kyprisch angegebene Accusativ *ἵν*, ihn, sie, aufbewahrt. Im Lateinischen findet sich der Pronominalstamm *i* noch in der Zusammensetzung *ipso*-, selbst, mit den Nominativen *ipse* (alt auch *ipsus*), *ipsa*, *ipsum*, worin ursprünglich nur der erste Theil flectirt und ein *pse* unverändert angehängt zu sein scheint, wie sich aus dem alten weiblichen Accusativ *eampse*, sie selbst, folgern lässt und aus den alten Ablativen *eôpse*, von ihm selbst, und dem weiblichen *eâpse*, von ihr selbst, welcher letztere länger bewahrt blieb in der Verbindung *rêâpse*, in der That, wirklich, aus *rê eâ-pse*, durch dieselbe Sache. Das *pse* ging aus altem *pte* hervor, wie es noch in Verbindung mit manchen andern Fürwörtern, namentlich Ablativen, wie *suôpte*, durch sein eignes, *suâpte*, durch ihre eigne, oder in älterer Zeit auch in *mêpte*, mich selbst, *mihipte*, mir selbst, und sonst hervortritt; das litauische *pàts* (männlich; weiblich *patì*), selbst, das sich zum altindischen *páti*-, Herr, stellt, scheint unmittelbar dazuzugehören, und jenes lateinische *pte* oder *pse* ist wohl zunächst eine alte ungeschlechtige Form dazu.

Bestimmter hinweisend auf nahe liegende Wörter und mehrfach eng mit ihnen verbunden wird der alte Pronominalstamm *ta*- gebraucht, der im Griechischen *το*- lautet, aber in wunderbarer Uebereinstimmung mit dem Altindischen und zum Beispiel auch dem Gothischen im männlichen und weiblichen Singularnominativ einen ursprünglich mit *s* anlautenden Samm eintreten lässt, daher *ὁ* (zunächst aus *σό*; altindisch und gothisch *sa*), der, und *ἡ* (aus altem *σά*; altindisch *sâ*, gothisch *sô*), die, bildet im Gegensatz zum ungeschlechtigen *τό* (aus *τόδ*; altindisch *tád*, gothisch *þata*), das, und zum Beispiel dem männlichen Accusativ *τόν*, den. Die Pluralnominative lauten in der

›merischen Sprache noch häufig männlich τοί (altindisch *i*, gothisch *þai*) und weiblich ταί (altindisch *tās*, go-ısch *þôs*), daneben aber schon häufiger im Anschluss ı den Singularnominativ οἱ und αἱ und so im Attischen ımer. Den nämlichen Unterschied der verschiedenen :ämme zeigt der mehrtheilige Pronominalstamm τοῦτο-, ess, der den einfachen Stamm το- zweimal enthält und ızwischen noch ein pronominelles υ, das mit dem alt-dischen *u*, wie es oft verstärkend zu pronominellen ormen tritt, zum Beispiel Rgvedas 2, 20, 4 zum männ-:hen Accusativ, *tám u*, den, genau übereinstimmt. Die ominative zu jenem τοῦτο-, diess, lauten οὗτος, dieser, ὕτη, diese, τοῦτο (aus τοῦτοδ), dieses, und im Anschluss ıran die pluralen οὗτοι, diese, αὗται, diese, ταῦτα, ese. Im Lateinischen begegnen den aufgeführten ein-chen Formen gegenüber als wieder einfache auffälliger eise nur die alterthümlichen Accusative *sum*, ihn, und *m*, sie, und die pluralen männlich *sôs*, sie, und weib-:h *sâs*, sie; der Pronominalstamm *to-* aber findet sich bendig flectirt nur als Schlusstheil des zusammenge-tzten *isto-*, dieses, mit den Nominativen *iste*, dieser, *ta*, diese, *istud*, dieses. Im Griechischen findet sich ıs το- als Schlusstheil ausser im vorhin genannten τοῦτο-, ess, noch in αὐτό-, selbst, dessen erster Theil mit dem tbaktrischen hinweisenden Pronominalstamm *ava-*, je-ıs, übereinstimmt, mit den Nominativen αὐτός, er, ὐτή, sie, αὐτό, es, und dann in den Verbindungen το-ῦτο-, so gross, so viel, das auch in der homerischen ›rache einige Male auftritt, und τηλικοῦτο-, so alt, so oss, und in dem erst allmählig aus τὸ αὐτό-, dasselbe, ısammengedrängten ταὐτό-.

Mit τοῦτο-, diess, stimmt in der nah hinweisenden ədeutung im Lateinischen ein Pronominalstamm, von ssen lebendiger Flexion im Griechischen sich keine ›ur mehr findet, genau überein, nämlich *ho-*, zu dem e Nominative *hîc* (oder *hic*), dieser, *haec*, diese, *hôc*, der *hoc*), diess, lauten, unter denen das männliche *c* aber vereinzelt auf eine Grundform *hi-* zu weisen heint. Das noch zugefügte verstärkende *c* findet sich ısser im Nominativ nur noch im Dativ *huic*, diesem, eser, in den Accusativen *hunc*, diesen, *hanc*, diese, *c*, dieses, in den Ablativen *hôc*, von diesem, und *hâc*,

von dieser, und im ungeschlechtigen Pluralnominativ *haec*, diese, neben welchem letzteren zum Beispiel männliches *hi*, diese, und weibliches *hae*, diese, liegen.

Als ferner hinweisendes Fürwort gilt im Griechischen *ἐκεῖνο-*, jenes, oder ohne den anlautenden Vocal *κεῖνο-*, welche letztere Form aber der attischen Prosa durchaus abgeht. Im Dorischen besteht statt dessen *κῆνο-* und auch *τῆνο-*, welches letztere sich vielleicht näher an den alten Demonstrativstamm *ta-* anschliesst. Der Bedeutung nach entspricht dem *ἐκεῖνο-*, jenes, im Lateinischen der Pronominalstamm *illo-*, mit den Nominativen *ille*, jener, *illa*, jene, *illud*, jenes, statt dessen aber im älteren Latein noch sehr gewöhnlich Formen mit anlautendem *o* auftreten, so als männlicher Nominativ *olle* oder *ollus*, als weiblicher *olla*, jene, als männlicher Pluralnominativ *olli*, jene, als Pluraldativ *ollis* und die übrigen. Wahrscheinlich schliessen sich diese Formen an einen alten Pronominalstamm *aná-*, der im Altindischen in den Instrumentalen *anáina*, mit diesem (männlich und ungeschlechtig), und *anáyâ*, mit dieser (weiblich), und im dualen Genetiv (auch Locativ) *anáyaus*, dieser beider, steckt, im Altbaktrischen aber im männlichen oder ungeschlechtigen Instrumental *anâ* oder *ana*, mit diesem, und im pluralen Instrumental *anâis*, mit diesen.

Der fragende Pronominalstamm hatte in seiner ältesten Gestalt höchstwahrscheinlich die Consonantenverbindung *kv* im Anlaut und daneben den Vocal *a*, in einigen Formen aber ohne Zweifel schon sehr früh den Vocal *i*. Auf dieser letzteren Form, also *kvi-*, beruht im Lateinischen der männliche und weibliche Nominativ *quis*, wer, der ungeschlechtige Nominativ (auch Accusativ) *quid*, was, ferner der männliche Singularaccusativ *quem*, wen, und noch der allgemeine Pluraldativ (und -Ablativ) *quibus*, welchen. Alle weiter zugehörigen Formen beruhen im Lateinischen auf der Grundform *qvo-*, so die Ablative *quô*, von welchem, und weiblich *quâ*, von welcher, der Genetiv *cûjus* (aus *qvojus*), wessen, und die übrigen. Mit *quis*, wer, stimmt genau überein das griechische *τίς*, so wie das altindische *kís*, mit *quid*, was, genau das griechische *τί* (aus *τίδ*), was, von dem das Altindische *kím*, was, in seinem Nasal etwas abweicht. Vielleicht gehört zu demselben einfachen Stamm *τί-* (für

kvi-) sonst nur noch der Pluraldativ *τίσι*, welchen, worin der Ausfall eines innern Nasals kaum anzunehmen ist; die übrigen Formen aber mit innerm Nasal, wie der Genetiv *τίνος*, wessen, und der Dativ *τίνι*, wem, sind ohne Zweifel erst innerhalb der Geschichte der griechischen Sprache nach und nach entwickelt. In der homerischen Sprache treten sie noch sehr zurück und in ihr sind zum Beispiel nur der Singularaccusativ *τίνα*, wen, und der Pluralnominativ *τίνες*, welche, von ihnen etwas häufiger, sonst gilt als Genetiv *τέο* oder *τεῦ* (später *τοῦ* neben *τίνος*), wessen, als Dativ *τέῳ* (später *τῷ* neben *τίνι*), wem, als Pluralgenetiv *τέων*, welcher, als Pluraldativ *τέοισι*, welchen. Ohne die bestimmte Richtung der Frage ist das fragende Fürwort das unbestimmte, nicht weiter äusserlich von jenem geschieden als durch schwächere Betonung, so ist *τίς* »wer?«, *τὶς* »irgend wer«. In gewissen Verbindungen ist bei dem unbestimmten Fürwort, darf noch besonders bemerkt werden, statt des sonstigen ungeschlechtigen Pluralnominativs (und Accusativs) *τινά* noch ein kürzeres aus altem *τιά* hervorgegangenes *σσα* (attisch *ττα*) bewahrt, wie es zum Beispiel in *ὁπποῖά-σσα*, was für welche (Odyssee 19,218), steckt, bewahrt. Im Lateinischen ist ausser in bestimmten Verbindungen wie *sî quis*, wenn jemand, *nê quis*, dass keiner, und andern, das unbestimmte Fürwort durch ein vorgesetztes *ali-* deutlicher gekennzeichnet, sonst vom fragenden nicht weiter verschieden, als dass es sich bei mehr adjectivischer Bedeutung enger an das Relativ, von dem sogleich die Rede sein muss, anschliesst, wie im männlichen Nominativ *aliquî*, irgend welcher, statt des mehr substantivischen *aliquis*, irgend wer. Mehrfach ist die Bedeutung des Unbestimmten auch durch die an das Fragefürwort eng angefügten adverbiellen *piam* oder *quam* hervorgebracht, wie in *quispiam*, irgend jemand, und *quisquam*, irgend jemand, durch angehängtes *que* dagegen die Bedeutung »jedes«, wie in *quisque*, jeder. Ganz eng an das Fragewort, wie zum Beispiel auch unser bezügliches *welcher* ursprünglich nur fragend ist, schliesst sich im Lateinischen das bezügliche Fürwort, es weicht nur im Nominativ ab, der männlich *quî*, welcher, lautet, weiblich *quae*, welche, und ungeschlechtig *quod*, welches (auch Accusativ), welches letztere sich also im Gegen-

satz zum fragenden *quid*, was, deutlich an den alten Pronominalstamm *kva-* anschliesst, der im Griechischen nur in abgeleiteten Bildungen wie *πότερο-*, welches von beiden, womit das gleichbedeutende lateinische *utro-* (für *cutro-*) genau übereinstimmt, *πόσο-*, wie gross, und adverbiellen Wörtchen wie *ποῦ*, wo, und andern zu Tage kömmt.

Der griechische Relatistamm *ὅ-* stimmt in gänzlicher Abweichung vom Lateinischen genau mit dem altindischen *yá-* überein und so stehen sich zum Beispiel die Nominative deutlich entsprechend gegenüber: *ὅς* = altindisch *yás*, welcher, *ἥ* = altindisch *yā́*, welche, *ὅ* = altindisch *yád*, welches. Dass diess bezügliche Fürwort auf ein ursprünglich einfach hinweisendes zurückführt, geht aus manchen griechischen Verbindungen noch unverkennbar hervor, wie aus *ἦ δ' ὅς*, sagte er, und andern, in denen von irgend welcher Bezüglichkeit noch nicht die Rede sein kann. Sehr gewöhnlich ist im Griechischen der Relativstamm mit Ableitungen des Fragestammes *πό-* (aus altem *kva-*) zusammen gewachsen, wie in *ὅπως*, homerisch auch *ὅππως* (aus *ὅπϝως*), wie, *ὁπότερο-*, homerisch *ὁππότερο-*, welches von beiden, und sonst.

Erst in nachhomerischer Sprache tritt das eigenthümliche unbestimmte *δεῖνα* auf, das stets in Verbindung mit vorausgehendem Demonstrativpronomen gebraucht wird und daneben im Nominativ gar keine weitere Veränderung zeigt: *ὁ δεῖνα*, irgend einer, der und der, *ἡ δεῖνα*, irgend eine, *τὸ δεῖνα*, irgend eins. Bisweilen bleibt auch in den übrigen Casus das *δεῖνα* unverändert wie im Genetiv *τοῦ δεῖνα*, irgend eines, gewöhnlicher aber wird es flectirt als sei seine Grundform *δειν-* und bildet daher den Genetiv *τοῦ δεῖνος*, irgend eines, *τῆς δεῖνος*, irgend einer, den Dativ *τῷ δεῖνα*, irgend einem, und so fort. An sonstigen pronominellen Formen, die als solche durch ihre Flexion grossentheils noch deutlich gekennzeichnet sind, nennen wir noch *ἄλλο-* (aus *ἄλjo-*) = *alio-*, ander, das mit dem gleichbedeutenden altindischen *anyá-* übereinstimmt und zum Beispiel in der ungeschlechtigen Form *ἄλλο* = *aliud* = altindisch *anyád*, anderes, lautet, und im Lateinischen den Genetiv *alius*, anderes, und Dativ *alii*, anderem, bildet. Im Griechischen ist durch seine Verdopplung das plurale *ἀλλήλο-*

(aus *ἀλλο*-*αλλο*-), einander, gebildet, das keinen Nominativ hat. Das genetivische *îus* und dativische *î* haben im Lateinischen ferner noch *ullo*-, irgend ein (ungeschlechtig *ullum*), nebst dem damit gebildeten *nullo*-, kein, *lôto*-, ganz, und *sôlo*-, allein, einzig, welche vier Formen im Griechischen nichts genau entsprechendes haben, falls nicht die letztgenannte im Grunde dieselbe ist mit dem griechischen *ὅλο*- (aus *σόλϝο*)-, ganz, und dann also auch mit dem altindischen *sárva*-, all, mit welchen letzteren beiden jedenfalls genau übereinstimmt das lateinische *solli*- zum Beispiel in *solli-ferreo*-, ganz eisern. Weiter mögen hier genannt sein die bereits bei Besprechung der Zahlwörter erwähnten *οἶο*-, alt *οἶϝο*-, allein, und *ὁμό*- (aus *σομό*-, *sama*-), ähnlich, gleich, das selbe, mit welchem letzteren im Gothischen sowohl *sama*-, das selbe, als *suma*-, irgend eins, eng zusammenhängt, und damit auch noch *ἀμό*-, irgend eins, wie es im pluralen *οὐδ-αμό*-, kein, steckt. Mit *ἄμφω* und dem altindischen *ubhā́*, später *ubhāu* (männlich), beide, stimmt mit seiner im Lateinischen vereinzelt stehenden Dualbildung, wie schon bei der Betrachtung des zweiten Zahlworts erwähnt wurde, *ambo* genau überein, das aber doch vielfach und namentlich stehend im Genetiv *ambôrum*, beider, und im Dativ und Ablativ *ambôbus*, beiden, Pluralflexion annahm. Zu den pronominellen Bildungen gehört auch wohl noch *medio*- = *μέσο*-, alt *μέσσο*- = altindisch *mádhya*-, mittler, das schon Seite 400 genannt wurde, ferner das comparative *cêtero*-, übrig, und vielleicht auch noch das schon Seite 189 aufgeführte und zum gothischen *ïbna*-, eben, gleich, gestellte *omni*-, all, ganz. Möglicher Weise dürfen auch noch die schon Seite 87 als wahrscheinlich mit dem altindischen *çáçvat*- (aus *sáçvat*-, *sáçvant*-), fortwährend, häufig, zusammengehörig genannten *ἄπαντ*- und *πάντ*-, all, hierhergezogen werden. Zum Schluss nennen wir hier noch das comparative *ἑκάτερο*-, jedes von beiden, und das superlative *ἕκαστο*-, jedes (von vielen), die in der homerischen Sprache noch *ϝεκάτερο*- und *ϝέκαστο*- lauten und aus der Verbindung der bereits oben betrachteten Pronominalstämme *sva*- und des fragenden *kva*- gebildet zu sein scheinen.

Die Ausrufungswörtchen.

Unter den kleinsten adverbiellen Wörtchen, den sogenannten Partikeln, giebt es manche, wie τέ = *que*, und, δέ, aber, γέ, gewiss, und andre, die wirklich nichts zu enthalten scheinen, als einfache Pronominalstämme und sich insofern also wohl am Angemessensten hier würden anschliessen können. An und für sich aber ist es doch durchaus unwahrscheinlich, dass irgend ein adverbielles Wörtchen ursprünglich nicht irgend ein Casus sei, wie es alle wirklich ganz verständlichen Adverbia unverkennbar sind, und es lässt sich bis jetzt wenigstens nicht bestimmt widerlegen, dass ganz kurze Wortgebilde der oben bezeichneten Art doch gar nicht etwas so ganz einfaches sind und nur uralte Verkürzungen und lautliche Beeinträchtigungen erfahren haben. Desshalb sehen wir hier von ihnen auch noch ganz ab, und wenden uns, ehe wir zu den abgeleiteten Wörtern übergehen, nur noch kurz zu einer ganz besonderen Art von Wörtern, den sogenannten Ausrufungswörtern oder Interjectionen, denen die meisten Grammatiker gar keinen Platz zu gönnen scheinen, die wir aber jedenfalls erwähnen müssen schon deshalb weil sie manchen Ableitungen als einfache Elemente zu Grunde liegen. So weist ὤζειν, oh rufen, nebst ὠγμός, das Ohrufen, auf das Ausrufwörtchen ὦ, oh, zurück; ebenso φεύζειν, wehe rufen, auf φεῦ, wehe, ὀτοτύζειν, wehklagen, auf ὀτοτοῖ, ach, weh, αἰάζειν, ächzen, wehklagen, auf αἴ, wehe, oder ein dem gleichwerthiges denkbares αἶα, und anderes ähnlich. Und als wirkliche Wörter hat man diese Ausrufungswörtchen jedenfalls anzusehen, wenn auch das ihnen zugehörige Geistige mehr eigenthümlicher Art ist. Sie pflegen, ohne ursprünglich irgend welchen wirklichen Begriff zu enthalten, was ja die Fürwörter auch nicht thun, bei lebhafteren Gefühlsäusserungen sei es der Freude oder des Schmerzes, des Staunens, des Unwillens oder sonst wie, die eigentliche Sprache gleichsam nur zu begleiten und im grossen Sprachganzen bilden sie jedenfalls einen nicht unwichtigen Bestandtheil. Wie aber alles Sprachliche auf einer tiefliegenden Nothwendigkeit beruht, keine Willkühr duldet, so thun es, wenigstens in ihrer Grundlage,

auch die Ausrufwörter und kömmt dagegen nicht weiter in Betracht, wenn ganz vereinzelt von Schriftstellern auch reine Spielerei damit getrieben zu sein scheint.

Wenn aber auch in der Bildung der Ausrufwörtchen eine tiefere Gesetzmässigkeit unbedingt liegt, so ist doch schwierig, hier bestimmte Formen mit Sicherheit schon in die alte Zeit zurückzuverfolgen, wie es eben die Aufgabe der vergleichenden Grammatik ist. Eigentlich vergleichen und so in der Geschichte der Sprache zurückschreiten lässt sich bei den Ausrufwörtchen fast gar nicht. Man darf etwa sagen, dass *ὦ* = *ô* oder *ôh* und *ἆ* = *â* oder *âh* sich im Griechischen und Lateinischen begegnen und das ist zugleich das Einzige, was die homerische Sprache an Hiehergehörigem bietet, da das oft verwundernd gebrauchte *ὢ πόποι* (Ilias 1, 254; 2, 157 und sonst) vielleicht wirklich eigentlich »o Götter« sagt. Das homerische *ἆ* findet sich nur vor dem scheltend gebrauchten *δϝειλό-*, feig, so in *ἆ δϝειλέ*, Feigling (Ilias 11, 441; 452; 16, 837 und sonst). Besonders häufig sind ganz vocalische Ausrufwörtchen, wie ausser den genannten noch *ὠή* (beim Anrufen), *ἒ ἒ* (bei Schmerz und Trauer), *αἶ* (bei Schmerz), *αἰαῖ* (bei Schmerz oder Jubel), *δά* (bei Schmerz), *οἴ* (bei Schmerz oder Verwunderung), *οὐά* (bei Verwunderung und Staunen), *οὐαί* (bei Schmerz oder Unwillen), *ἰώ* = *iô* (beim Anruf, bei Schmerz oder Freude), *ἰού* (bei Schmerz oder Missbehagen), *εἶα* (bei Ermunterung) = *êia* oder *hêia*, *εὐοῖ* (bakchischer Jubelruf), dem *euoe* nur nachgebildet wurde, *ὠαιαί* und *ὠοιοί* (bei Schmerz), *au* oder *hau* (bei Verwunderung), *oi* (bei Jammer).

Noch einige andre Ausrufe sind *παπαῖ* (bei tiefem Schmerz oder Verwunderung), das auch öfter wiederholt wird und auch ins Lateinische als *papae* (bei Verwunderung) aufgenommen wurde, *φεῦ*, dem *phy* (bei Terenz) nachgebildet wurde (bei Schmerz und Unwillen; auch Verwunderung), *τοτοῖ* oder *ὀτοτοῖ*, auch öfter wiederholt (bei Schmerz und Trauer), *πόπαξ* (bei staunendem Unwillen), *πύππαξ* oder *φύππαξ* (bei Verwunderung), *βαβαί* = *babae* oder *βαβαιάξ* oder *βομβάξ* = *bombax* (bei Verwunderung), *ἀππαπαῖ* (bei freudigem Beifall), *ἀτταταῖ* oder *ἀτταταιάξ* (bei Schmerz), *ῥυππαπαί* (Ruderknechtsruf), *εὐάν* (Jubelruf der Bakchantinnen), *αἰβοῖ* (bei

Schmerz, Unwillen, auch Lachen), *ἰού* (bei Abscheu), *ὠόπ* oder *ὠὸπ ὄπ* (ermunternder Zuruf der Ruderer und Schiffer), *σίττα* (Zuruf der Hirten), *ἐλελεῦ* oder *ἐλελελεῦ* (Kriegsgeschrei), *atat* oder *attat*, auch öfter wiederholt (bei Schmerz, Freude, Verwunderung und sonst), *euax* (bei Freude), *heu* oder *eheu* (bei Schmerz, Klage, Verwunderung), *ehem* (bei Freude), *eho* (bei nachdrücklicher Frage oder Aufforderung), *hui* (bei Verwunderung), *hem* (bei Verwunderung, Freude und sonst), *hei* (bei Klagen und Furcht), *heus* (beim Anruf), *hahae* oder *hahahae* (beim Lachen), *ohê* (beim Anruf), *oho* (bei Verwunderung), *vae* (bei Schmerz und Unwillen).

Neben den Ausrufwörtchen mag ganz kurz auch noch der Lautgebilde Erwähnung geschehen, mit denen man die Stimmen der Thiere nachzuahmen versucht, die man also gewissermassen als der Thiersprache entlehnte Wörtchen ansehen kann, die aber doch im Uebrigen den Ausrufwörtchen am Nächsten verwandt heissen dürfen. In den Acharnern (Vers 780; 801; 802 und 803) giebt Aristofanes *κοῒ κοΐ* als Stimme der Schweine; in seinen Fröschen lassen sich diese öfters (Vers 209; 210; 220; 225 und sonst) mit *βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ* vernehmen, in seinen Vögeln hört man (Vers 741 und sonst) die Nachtigall mit *τιὸ τιὸ τιὸ τιοτίξ*, den Wiedehopf (Vers 227) mit *ἐποποποποποποποποποποῖ* und noch andre Vogelstimmen.

Die abgeleiteten Nomina.

In ganz der nämlichen Weise wie neben den schon früher betrachteten unabgeleiteten oder den sogenannten Wurzelverben sich das grosse Gebiet der abgeleiteten Verba ausbreitete, haben wir neben den unabgeleiteten oder den sogenannten Wurzelnominen nun auch noch die grosse Fülle der abgeleiteten Nomina zu betrachten, das heisst derjenigen Nomina, die nicht unmittelbar auf die Wurzel oder die Verbalgrundform, sondern zunächst auf ein schon fertiges Nomen zurückführen. So führt das abgeleitete *πετραῖο-*, felsig, Felsen bewohnend, dessen letztes Suffix *ιο* lautet, zunächst auf das Nomen *πέτρᾱ*, Fels, zurück, das selbst durch das Suffix *τα* aus

der Wurzelform *πετ* gebildet wurde, und ganz ähnlich zum Beispiel das abgeleitete *rêgio-*, königlich, zunächst auf das unabgeleitete *rêg-*, König. In ähnlicher Weise wie *πετραῖο-*, felsig, und *rêgio-*, königlich, sind die abgeleiteten Nomina ausserordentlich häufig auf Substantive zurückweisende Adjective, während andrerseits unter ihnen auch wieder Substantive auf Adjective zurückführen können, wie *βραχύτητ-* = *brevitât-*, Kürze, auf *βραχύ-* = *brevi-*, kurz. Weiter ist dann auch möglich, dass ein Adjectiv seinen adjectivischen Charakter durch die Ableitung gar nicht verliert, wie *μακάριο-*, glückselig, das auf das gleichbedeutende *μάκαρ-* zurückkömmt, und wie zum Beispiel *lîberâli-*, frei, edel, anständig, von *lîbero-*, frei, und dann auch, dass ein abgeleitetes Substantiv schon von einem Substantiv ausgeht, was ja namentlich auf dem Gebiete der Verkleinerungswörter häufig ist, wie bei *κλαδίο-*, Zweiglein, von *κλάδ-*, Zweig, oder bei *lûnula*, Möndchen, von *lûna*, Mond.

Was nun aber noch weiter die Bildung der abgeleiteten Nomina im Allgemeinen betrifft, so geschieht dieselbe nicht wie bei den abgeleiteten Verben auf im Wesentlichen ein und dieselbe Art, sondern durch Anfügung sehr verschiedenartiger Suffixe an die zu Grunde liegenden Wortformen. Diese Suffixe selbst aber scheinen mit den bei den unabgeleiteten Wörtern bereits kennen gelernten grossentheils ganz dieselben zu sein und kommen wohl auch wenigstens der Hauptmasse nach auf einfache pronominelle Elemente zurück. Zum Theil erscheinen die ableitenden Suffixe allerdings als sehr schwerfällig und gewissermassen breit, sie lassen sich aber fast alle leicht in einfachere Elemente, die erst nach und nach mehr zusammengewachsen sein müssen, zerlegen, und viele andre sind auch nur sehr einfach und kurz. In manchen Fällen ist daher auch bei den in der Geschichte der Sprache so vielfach eingetretenen Verkürzungen und lautlichen Beeinträchtigungen gar nicht ganz deutlich, ob ein Wort wirklich als ein abgeleitetes oder noch als ein unabgeleitetes anzusehen ist, wie wir es namentlich noch bei den nicht viel früher betrachteten Bildungen auf das alte Suffix *ja* hervorheben mussten, unter denen dort schon manche genannt sein mögen, die eigentlich zu den abgeleiteten Wörtern gehören. Die

meisten der abgeleiteten Wörter sind als solche aber doch gar nicht sehr schwer zu erkennen.

Hinsichtlich der Eintheilung und Uebersicht der einzelnen Arten der Ableitung nun aber kann hier bis jetzt noch eben so wenig von einer streng wissenschaftlichen nach allen Seiten hin wohlbegründeten Ordnung die Rede sein, als eine solche oben bei der Darstellung der Wurzelnomina möglich war, auf der andern Seite ist aber doch hier ebenso wenig als sie es früher war etwa eine ganz starre alfabetische Aufzählung wünschenswerth. Es ordnet sich wohl wieder am Zweckmässigsten nach einigen Hauptgruppen, die sich nach den darin auftretenden hauptsächlichsten Lautelementen bequem zusammenstellen.

Nomina auf **ja**.

(ιο, io, τηριο = tôrio, διο, λιο, ârio, âcio, icio, îcio, αιο, ηιο, οιο, ωιο, εο, λεο, νεο, âneo, âceo; ιων, ιον, iôn, eôn, εων, ων; mônio, cinio, lio, tio; άδιο, ιδιο, διο, υλλιδιο, ᾱκιδιο, ισκιδιο, αριδιο, ᾱσιδιο, ῑνιδιο, ᾱριο, ιδαριο, ισκαριο, υδριο, ισκυδριο, ιλλυδριο, υδιο, υριο, ισκιο, ιδισκιο, ακιο, ῡνακιο, ῡνιο, ᾱσιο, ιχνιο, υχνιο, υλιο, υλλιο, αρυλλιο, ελλιο, αλλιο, υφιο, αφιο, ηφιο; ιη, ιᾱ, ia, entia, antia, mônia, aria, ια, εη, εᾱ, ea; iôn).

Das weitaus häufigste Suffix unter den abgeleiteten Wörtern lautet in ältester Gestalt wohl *ja*, für das Griechische und Lateinische aber, wie es scheint, ausnahmslos mit vocalischem Anlaut *io*. Mit derselben Vocalisation des alten Halbvocals tritt aber auch im Altindischen, wo das entsprechende Suffix *ya* nicht minder häufig ist, als im Griechischen und Lateinischen, an dessen Stelle in den ältesten Denkmälern vielfach *ia* entgegen, wie in *áçvia-* = *ἵππιο-*, zum Pferde gehörig (Rgvêdas 1, 32, 12: *áçvias vā́ras*, Rossschweif; 9, 108, 6: *vrajám áçviam*, den Pferdestall), in *mártia-*, Mensch (Rgvêdas 8, 63, 15: *mártias*, Mensch), das aus *márta-*, Mensch, abgeleitet wurde, und in dem dazugehörigen *ámartia-*, unsterblich (Rgvêdas 4, 8, 1 und 1, 84, 4: *ámartiam*, den unsterblichen), dem das gleichbedeutende *ἀμβρόσιο-* sehr nah steht, und zum Beispiel noch in *sū́ria-* = *ἥλιο-*, Sonne (Rgvêdas 1, 50, 1; 8, 81, 3 und 10, 141, 3: *sū́riam* =

ἥλιον), und sonst. Ja es begegnen auch manche hiehergehörige Bildungen in den ältesten indischen Denkmälern, die auf dem suffixalen *i* den Hauptton haben, wie *vîría-*, Kraft (Rgvêdas 8, 50, 18; 10, 87, 25), *manushía-*, Mensch (Rgvêdas 3, 29, 2), *pastía-*, Wohnsitz, Haus (Rgvêdas 1, 25, 10; 1, 40, 7), *daivía-*, Göttlichkeit, Himmelswürde (Rgvêdas 1, 140, 7; 4, 36, 1), *namasía-*, ehrwürdig (Rgvêdas 1, 72, 5; 2, 1, 3 und 10), *ukthía-*, preisend, preisvoll (Rgvêdas 1, 38, 14; 1, 40, 5), *varshía-*, mit Regen verbunden (Rgvêdas 10, 91, 5), und andre, die sich kaum verstehen bei der Annahme der Ursprünglichkeit des Halbvocales in unserm Suffix. Doch lässt sich das hier nicht weiter verfolgen und daher auch durchaus nicht endgültig entscheiden, ob das suffixale *ja*, wie man gewöhnlich kurzweg annimmt, mit dem altindischen Relativstamm *yá* = *ὅ* (aus *jó-*) ganz das selbe ist. Sehr gewöhnlich bezeichnen die durch das in Frage stehende Suffix gebildeten Wörter als adjectivische Bildungen ganz im Allgemeinen die Beziehung auf das zu Grunde liegende Wort, und so namentlich häufig auch im Griechischen und Lateinischen. Um hier aber eine einiger Massen deutliche Uebersicht über die sehr grosse Menge des Hiehergehörigen, das wir aus der homerischen Sprache wieder vollständig geben, zu gewinnen, ordnen wir nach dem Auslaut der je zu Grunde liegenden Bildungen.

Am Einfachsten fügt sich das suffixale *io* an consonantisch auslautende Grundformen: *ἅλιο-*, zum Meere (*ἅλ-*) gehörig, nebst *εἰν-άλιο-*, im Meere lebend, *νήϝιο-*, zum Schiff (*νηϝ-*) gehörig, *αὐχένιο-*, zum Nacken (*αὐχέν-*) gehörig (nur Odyssee 3, 450), *δαιμόνιο-*, wunderlich, unglücklich (*δαῖμον-*, Gottheit), *δῖο-* (aus *δίϝιο*), himmlisch, edel, herrlich, *ἐπιχθόνιο-*, auf der Erde (*χθόν-*) lebend, irdisch, nebst *κατα-χθόνιο-*, unterirdisch (nur Ilias 9, 457), *ἠμάτιο-*, den Tag (*ἠματ-*) über, täglich, *ὑπ-ασπίδιο-*, unter dem Schilde (*ἀσπίδ-*), mit dem Schilde bedeckt, *πελώριο-*, riesig, gewaltig, *ὑποχείριο-*, unter der Hand (*χεῖρ-*) befindlich (nur Odyssee 15, 448), *ὁμογάστριο-*, dem selben Mutterleibe (*γαστέρ-*) entsprossen, *ἀκήριο-*, entseelt, todt, feige (*κῆρ-*, Seele), *ἀκήριο-*, unbeschädigt, unversehrt (*κῆρ-*, Tod), *ἀθεμίστιο-*, gesetzlos, frevelhaft (*θέμιστ-*, Recht), *γερούσιο-* (aus *γερόντιο-*), die Greise betreffend, *πυγούσιο-*, eine Elle lang, von *πυγόν-*, Elle, ne-

ben dem man ein altes *πυγόντ-* wohl muthmassen darf, *φιλοτήσιο-*, zur Liebe gehörig (*φιλότητ-*, Liebe, Freundschaft), *ϝανακτόριο-*, herrschaftlich, *βασιλήϝιο-*, königlich, *χαλκήϝιο-*, zum Schmiede gehörig, *τεσσαρά-βοιο-* (aus *-βόϝιο-*), vier Rinder werth (nur Ilias 23, 705), *ἀπερείσιο-* und *ἀπειρέσιο-*, unendlich, unermesslich (zu *πεῖρατ-*, Ziel), *ὀνείρειο-*, den Traum betreffend (zu *ὄνειρατ-*, Traum), *γελοῖιο-*, lächerlich (nur Ilias 2, 215), das wohl besser *γελώιο-* geschrieben wird und sich an *γέλωτ-*, Gelächter, anschliesst. *αἰδοῖο-* (aus *αἰδόσιο-*), schamhaft, ehrwürdig (*αἰδός-*, Scham), *ἠϝοῖο-*, früh, östlich (zu *ἠϝός-*, Morgenröthe), nebst *ὑπηϝοῖο-*, gegen Morgen, früh, *ἑρκεῖο-*, hausbeschützend (*ἕρκος-*, Schutz), *ἀφνειό-*, reich (*ἄφενος-*, Reichthum), *ὀνείδειο-*, tadelnd (*ὄνειδος-*, Tadel), *τέλειο-*, vollkommen, zweckmässig (*τέλος-*, Ende, Ziel), *ϝηθεῖο-*, werth, vertraut (*ϝῆθος-*, Wohnsitz), *κήδειο-*, lieb, theuer (*κῆδος-*, Sorge), *γεραιό-*, alt (zu *γῆρας-*, Alter, das möglicher Weise aus *γέρϝας-* entstand), *κραταιό-*, kräftig, gewaltig (wohl zu *κράτος-*, Kraft). Auch *χειμέριο-*, winterlich, darf man wohl hieherstellen, worin *χειμερ-* nur eine Nebenform von *χειμῶν-*, Winter, zu sein scheint, und ganz ähnlich ist auch wohl *ἠϝέριο-*, früh, neben *ἠϝός-*, Morgenröthe, zu beurtheilen und vielleicht auch das adverbielle *αὔριον*, morgen. Ob *παννύχιο-*, die ganze Nacht dauernd, und *ἐννύχιο-*, nächtlich, die eigenthümlich neben *νύκτ-*, Nacht, stehen, noch hieher gehören, ist fraglich, aber *ἀλίγκιο-*, gleich, ähnlich, und das ihm gleichbedeutende *ἀναλίγκιο-* darf man hier vielleicht noch nennen als dem altindischen *sadr'ç-*, ähnlich, gleich, zunächst stehend.

Aus der nachhomerischen Sprache mögen hier noch genannt sein: *αἰώνιο-*, langdauernd, ewig (*αἰῶν-*, lange Zeit), *ἀγώνιο-*, zum Wettkampf gehörig, *αἰθέριο-*, ätherisch, himmlisch, *ἀξόνιο-*, zur Achse gehörig, *ἀστέριο-*, gestirnt (*ἀστέρ-*, Stern), *ἐθελούσιο-*, freiwillig (*ἐθέλοντ-*, wollend), *ἑκούσιο-*, freiwillig, *ἐπιούσιο-*, ausreichend, nothdürftig (nur Matthäus 6, 11 und Lukas 11, 3 im Vaterunser), das aus einem zu denkenden *ἐπι-όντ-* gebildet wurde, *ἐτείο-*, jährlich (*ἔτος-*, Jahr), *ἠόνιο-*, am Ufer (*ἠιόν-*) befindlich, *θέρειο-*, sommerlich (*θέρος-*, Sommer), *κνεφαῖο-*, finster (*κνέφας-*, Finsterniss), *λειμώνιο-*, zur Wiese gehörig, *λιμένιο-*, zum Hafen gehörig, *μακάριο-*,

glückselig (*μάκαρ-*, glückselig), *ἐπι-μήνιο-*, monatlich (*μῆν-*, Monat), *ὄρειο-*, zum Berge (*ὄρος-*) gehörig, *πάτριο-*, väterlich (*πατέρ-*, Vater), *ποιμένιο-*, zu den Hirten gehörig, *τροπίδιο-*, zum Schiffskiel gehörig, *φώριο-*, gestohlen (*φῶρ-*, Dieb), *χειμάδιο-*, winterlich (zu *χεῖματ-*, Winter), *χθόνιο-*, von der Erde (*χθόν-*) stammend, unterirdisch, *ἐξ-ώπιο-*, aus dem Gesicht (*ὤπ-*) entfernt. Dazu kommen dann noch zahlreiche Formen mit dem bestimmten Ausgang *τήριο*, die von Bildungen auf *τηρ*, die zum Theil nur zu folgern sind, ausgehen, wie *ἀμιλλητήριο-*, zum Wettkampf gehörig (*ἀμιλλητῆρ-*, Wettkämpfer), *διαβατήριο-*, auf glückliche Ueberfahrt bezüglich (*διαβατῆρ-*, Uebersetzender, zu muthmassen), *δατήριο-*, vertheilend (*δατῆρ-*, Vertheiler, ist zu muthmassen), *δηκτήριο-*, beissend, kränkend, *δηλητήριο-*, schädlich, *δραστήριο-*, thätig, thatkräftig, *εὐθυντήριο-*, gerade machend, herrschend, *θελκτήριο-*, bezaubernd, verlockend, *θρεπτήριο-*, ernährend, auf Ernährung bezüglich, *ἱκετήριο-*, Schutzflehende betreffend, *κηλητήριο-*, besänftigend, bezaubernd, *λυμαντήριο-*, verderblich, *νῑκητήριο-*, den Sieger betreffend, *παυστήριο-*, zum Beruhigen gehörig, *πρᾱκτήριο-*, vollbringend, *προστατήριο-*, vorstehend, beschützend, *σωτήριο-*, rettend, heilbringend. Im Lateinischen stehen diesen letztaufgeführten Bildungen eine grosse Menge solcher auf *tôrio* entsprechend gegenüber, neben denen die zu Grunde liegenden auf *tôr* zum Theil auch nur gefolgert werden können; wir nennen: *accûsâtôrio-*, anklägerisch, *adûlâtôrio-*, schmeichlerisch, kriechend, *amâtôrio-*, buhlerisch, verliebt, *ambulâtôrio-*, beweglich, *astrictôrio-*, zusammenziehend (*astrictôr-* ist zu muthmassen), *bellâtôrio-*, kriegerisch, *censôrio-*, zum Censor gehörig, sittenrichterlich, *consôlâtôrio-*, tröstend, *damnâtôrio-*, verurtheilend, *dêversôrio-*, zum Einkehren gehörig, *dictâtôrio-*, dictatorisch, *explôrâtôrio-*, Kundschafter betreffend, *gladiâtôrio-*, Schwertfechter betreffend, *imperâtôrio-*, feldherrlich, *messôrio-*, Schnitter betreffend, *objurgâtôrio-*, scheltend, *ôrâtôrio-*, rednerisch, *pastôrio-*, Hirten betreffend, *piscâtôrio-*, zu den Fischern gehörig, *pôtôrio-*, zum Trinken gehörig, *pugnâtôrio-*, Fechter betreffend, *quaestôrio-*, den Quästor betreffend, *speculâtôrio-*, Kundschafter betreffend, *sûtôrio-*, Schuster betreffend, *uxôrio-*, die Gattinn betreffend, von *uxôr-*, Gattinn,

das auch eine alte Bildung auf *tôr* zu sein scheint, wie es auch *sorôr-*, Schwester, ist, von dem *sorôrio-*, schwesterlich, gebildet wurde. Von weiblichen Formen auf *trîc* gingen aus *meretrîcio-*, buhlerisch (*meretrîc-*, Hure), *nûtrîcio-*, säugend, ernährend, und *obstetrîcio-*, zur Hebamme gehörig.

Einfachere adjectivische Ableitungen durch *io* sind im Lateinischen viel weniger häufig als im Griechischen; als von consonantisch auslautenden Grundformen ausgehend können hier noch angeführt werden *rêgio-*, königlich (*rêg-*, König), *augurio-*, den Augur betreffend, *dîo-*, himmlisch, göttlich, edel, das vielleicht mit dem oben genannten *δῖο-*, himmlisch, edel, genau übereinstimmt und dann also für altes *divio-* stehen würde, *êgregio-*, ungewöhnlich, ausgezeichnet (*greg-*, die Menge), *injûrio-*, ungerecht (*jûs-*, Recht), *laniônio-*, zum Fleischer (*laniôn-*) gehörig, *lênônio-*, Kuppler (*lênôn-*) betreffend, *nefârio-*, gottlos, verrucht (*nefâs*, Unrecht, Frevel), *patrio-* = *πάτριο-*, väterlich (*pater-*, Vater), und *praecônio-*, den Ausrufer (*praecôn-*) betreffend.

Für die Bildungen auf altes *a* und an dessen Stelle im Griechischen und Lateinischen auf *o* ist es uraltes Gesetz, dass vor dem ableitenden *ja* oder *io* jener Vocal ganz eingebüsst wird, wie es schon bei dem oben angeführten altindischen *áçvia-*, später *áçvya-*, zum Pferde gehörig (von *áçva-*, Pferd), und *mártia-*, später *mártya-*, Mensch (von *márta-*, Mensch), hervortrat, und wie es zum Beispiel auch im Gothischen durch Bildungen wie *uf-aiþja-*, vereidet (Nehemia 6, 18), von *aiþa-*, Eid, und *alêvja-*, Oel betreffend (Markus 11, 1 und Lukas 19, 29), von *alêva-*, Oel, bestätigt wird. Die homerische Sprache bietet an hieher gehörigen Bildungen die folgenden: *ἄγριο-*, wild, roh (*ἀγρό-*, Acker, Feld), *αἰζήιο-*, jugendlich, kräftig (nur Ilias 17, 520 und Odyssee 12, 83), von *αἰζηό-*, junger Mann, *ἀκηράσιο-*, ungemischt (nur Odyssee 9, 205 vom Weine), von *ἀκήρατο-*, ungemischt, unversehrt, *ἀλλότριο-*, fremd, feindlich, aus dem man ein *ἀλλότερο-* wird folgern dürfen, *ἀμβρόσιο-*, göttlich, heilig (*ἄμβροτο-*, unsterblich), *ἀπο-θύμιο-*, unangenehm, missfällig (nur Ilias 14, 261), nebst *ἐν-θύμιο-*, am Herzen liegend (nur Odyssee 13, 421), und *κατα-θύμιο-*, im Herzen liegend (zu *θυμό-*, Herz, Sinn), *ἄρθμιο-*, ver-

bunden, befreundet (ἀρθμό, Verbindung), ἐν-αρίθμιο-, mit eingezählt (ἀριθμό-, Zahl), ἀσπάσιο-, erwünscht, das neben ἀσπαστό-, erwünscht, aus dem ein ἀσπατό- gemuthmasst werden mag, in ganz der nämlichen Weise liegt wie das nachhomerische θαυμάσιο-, wunderbar, neben gleichbedeutendem θαυμαστό-; ferner γνήσιο-, echt, rechtmässig (γνητό- = nâto-, geboren, ist zu folgern), δεξιό-, auf der rechten Seite befindlich, nebst ἐν-δέξιο-, auf der rechten Seite, ἐπι-δέξιο-, zur rechten Seite, und περι-δέξιο, auf beiden Seiten rechts (zu den altindischen dákshina-, auf der rechten Seite befindlich, und dakshá-, tüchtig, geschickt), δήϝιο-, brennend (altindisch dâvá-, Brand), δήιο-, feindlich (altindisch dā̆sa- oder dâsá-, feindlicher Dämon), δήμιο-, das Volk (δῆμο-) angehend, öffentlich, nebst ἐπι-δήμιο-, einheimisch, μετα-δήμιο-, im Volke befindlich, und παν-δήμιο-, im ganzen Volke sich herumtreibend (nur Odyssee 18, 1), δόλιο-, listig, betrügerisch (δόλο-, List), δούλιο-, knechtisch (δοῦλο-, Knecht), δόχμιο-, schräg, in die Quere (δοχμό-, schräg), εἰν-όδιο-, auf dem Wege (nur Ilias 16, 260), ἐνιαύσιο-, jährig (ἐνιαυτό-, Jahr), ἐνύπνιο-, im Schlafe (ὕπνο-) vorkommend, ἐπιδίφριο-, auf dem Wagensitze (δίφρο-) befindlich, ἐπομφάλιο-, auf dem Nabel (ὀμφαλό-), ἐπουράνιο-, im Himmel (οὐρανό-) befindlich, nebst ὑπουράνιο-, unter dem Himmel, ϝεσπέριο-, abendlich (ϝέσπερο-, Abend), ἡσύχιο-, ruhig, leise (ἥσυχο-, ruhig), θεῖο-, göttlich (θεό-, Gott), θεσπέσιο-, göttlich, herrlich (θέσπετο- ist zu muthmassen), ἱππηλάσιο-, zum Fahren bequem (ἱππήλατο-, von Rossen befahren), καίριο-, am rechten Orte, tödtlich (καιρό-, der rechte Zeitpunct, Gelegenheit), κάπριο-. Eber (κάπρο-, Eber), das Ilias 11, 414 und 12, 42 allerdings selbstständig steht, aber Ilias 11, 293 und 17, 282 noch rein adjectivisch mit σῦς, Schwein, verbunden, dem sich einige Male (Ilias 5, 783 und 17, 21) aber auch jenes einfache κάπρο- zur Seite findet, κερτόμιο-, höhnend, spottend (κέρτομο-, höhnend), κλόπιο-, diebisch, heimlich (κλοπό-, Dieb), λοίγιο-, verderblich (λοιγό-, Verderben), μειλίχιο-, mild, freundlich (μείλιχο-, mild), μετα-δόρπιο-, nach der Abendmahlzeit (δόρπο-), nebst προτι-δόρπιο-, zum Essen gehörig (nur Odyssee 9, 234 und 249), μεταμάζιο-, zwischen den Brüsten (μαζό-), νότιο-, nass, feucht (νότο-, regenbringender

Südwestwind), ξείνιο- = ξένιο-, gastfreundlich (ξεῖνο- = ξένο-, Gastfreund), ὄλβιο-, glückselig (ὄλβο-, Glück), ὀλέθριο-, verderblich (ὄλεθρο, Verderben), ὄρθιο-, hoch laut (nur Ilias 11, 11), von ὀρθό-, aufrecht, = altindisch *urdhvá-*, aufgerichtet, erhoben, laut, οὔλιο-, verderblich, schädlich (nur Ilias 11, 62), von οὖλο-, verderblich (Ilias 5, 461; 21, 536), παν-όψιο-, allen sichtbar, hellstrahlend (nur Ilias 21, 397), nebst ὑπ-όψιο-, von unten angesehen, verdächtig, verhasst (nur Ilias 3, 42), von ὀπτό-, gesehen, παρθένιο-, jungfräulich (παρθένο-, Jungfrau), πλησίο-, nah (πλησιό- ist zu muthmassen), πτολιπόρθιο-, Städte zerstörend (πτολιπόρθο-, Städte zerstörend), σκότιο-, dunkel, heimlich (nur Ilias 6, 24), von σκότο-, Dunkelheit, ὑποταρτάριο-, unten im Tartaros wohnend (nur Ilias 14, 279), ὑπωρόφιο-, unter dem Dache (ὄροφο-) befindlich, ὑστάτιο-, letztes (ὕστατο-, letztes), φοίνιο-, dunkelroth (φοινό-, dunkelroth), χρόνιο-, nach langer Zeit (nur Odyssee 17, 112). Auch ἐριούνιο-, hülfreich, heilbringend (zu ἐριούνης, Heilbringer), darf hier noch genannt werden.

Mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit darf man den aufgeführten Bildungen noch hinzufügen: αἴτιο-, schuldig, strafbar (möglicher Weise zum altindischen *ártha-*, Zweck, Grund, Ursache), ἀνάρσιο-, abhold, feindlich (ἄναρτο- zu muthmassen), ἄξιο- und ἀντ-άξιο-, angemessen, gleichwerthig, ἄρτιο-, passend, treffend, διαπρύσιο-, durchdringend, das nur adverbiell als διαπρύσιον auftritt, ἐπικάρσιο-, vornübergeneigt (nur Odyssee 9, 70), Fίφιο-, kräftig, feist, wenn man wirklich diese Form und nicht vielmehr Fῖφι- aus dem allein vorkommenden ungeschlechtigen Plural Fίφια (Ilias 5, 556; 8, 505; 545 und sonst) entnehmen darf, λάσιο-, dichtbehaart, rauh, μεταμώνιο-, vergeblich, unnütz, μυρίο-, sehr viel, dessen schon Seite 424 bei den Zahlwörtern gedacht wurde, σχέτλιο-, rücksichtslos, grausam, ὑπέρβιο-, übermüthig, frevelhaft, das vielleicht unmittelbar zu *superbo-*, übermüthig, gehört, ὕπτιο-, zurückgelehnt, ὁσσάτιο-, wie viel (nur Ilias 5, 758), νηπύτιο-, unmündig, thöricht, und auch wohl χίλιο-, tausend.

Aus der nachhomerischen Sprache mögen auch noch einige wenige Bildungen auf ιο namhaft gemacht sein, die vor diesem Suffix das suffixale ο einbüssten: ἄθλιο-,

kampfvoll, unglücklich (ἄϑλο-, Kampf), βρόμιο-, lärmend, rauschend (βρόμο-, Geräusch), βύϑιο-, tief (βυϑό-, Tiefe), ἐλευϑέριο-, freisinnig (ἐλεύϑερο-, frei), ζεφύριο-, zum Westwind (ζέφυρο-) gehörig, ζύγιο-, ans Joch (ζυγό-) gespannt, ϑέσμιο-, gesetzmässig (ϑεσμό-, Gesetz), κόσμιο-, ordentlich, anständig (κόσμο-, Ordnung, Schmuck), κύκλιο-, kreisförmig (κύκλο-, Kreis), κύριο-, herrschend, entscheidend (κῦρο-, Hauptsache, Macht), μίσϑιο-, gemiethet (μισϑό-, Lohn), ὄμβριο-, regnerisch (ὄμβρο-, Regen), ὅρκιο-, beeidigt, wobei man schwört (ὅρκο-, Eid), πλούσιο-, reich (πλοῦτο-, Reichthum), πολέμιο-, feindselig (πόλεμο-, Krieg), πόντιο-, zum Meere (πόντο-) gehörig, σπόδιο-, aschfarbig (σποδό-, Asche), στράτιο-, zum Heere (στρατό-) gehörig, φίλιο-, befreundet (φίλο-, lieb), φόνιο-, mörderisch (φόνο-, Mord).

Einige Bildungen scheinen auch noch hieher zu gehören, in denen der Ausgang σιο, der auch schon im Vorausgehenden hie und da hervortrat, bestimmt ausgebildet ist, nämlich die homerischen ἐπετήσιο-, jährlich, das Jahr hindurch dauernd (nur Odyssee 7, 118), ἱκετήσιο-, beschützend (nur Odyssee 13, 213), περιώσιο-, übermässig, sehr gross (nur Ilias 4, 359 und Odyssee 16, 203 als adverbielles Neutrum περιώσιον), ἐτώσιο-, vergeblich, erfolglos, und τηΰσιο-, vergeblich, fruchtlos, eitel, in denen allen der Zischlaut ohne Zweifel zunächst auf den harten Telaut zurückführt. Aus der nachhomerischen Sprache mögen mit dem Ausgang σιο hier noch zugefügt sein ἀροτήσιο-, zum Beackern gehörig, ἡμερήσιο-, zum Tage gehörig, einen Tag lang dauernd, und νυκτερήσιο-, nächtlich.

Auch der eigenthümlich ausgeprägte suffixale Ausgang διο wird wohl am passendsten hier genannt, da sein Schlusstheil auch deutlich ιο ist und das ihm vorausgehende δ wohl in einer ganz ähnlichen Weise, wie wir es schon Seite 385 bemerkten, durch Erweichung aus altem *t* entstand, das selbst ohne Zweifel auch auf ein altes volles des vocalischen Elementes nicht entbehrendes Suffix hinweist. Die homerische Sprache bietet mit dem Ausgang διο: διχϑάδιο-, zweifach, doppelt, ἐπινεφρίδιο-, über den Nieren (νεφρό-) befindlich (nur Ilias 21, 204), κατωμάδιο-, von den Schultern (ὦμο-) her geschwungen (nur Ilias 23, 431), an das auch das adverbielle κατω-

μαδόν, von den Schultern her, sich wohl unmittelbar anschliesst, κουρίδιο-, jungfräulich, ehelich, κρυπτάδιο-, verborgen, heimlich, μινυνθάδιο-, kurze Zeit dauernd, Ϝρηίδιο-, leicht, mühelos (zum altindischen r̥tká, leicht, mühelos, Rgvêdas 1, 92, 2; 8, 20, 10), ἐνωπάδιο-, im Angesicht, sichtbar (nur Odyssee 23, 94 als Adverb ἐνωπαδίως), μαψίδιο-, bedachtlos, grundlos, frevelhaft (nur als Adverb μαψιδίως), und noch Ϝίδιο-, eigen, eigenthümlich (nur Odyssee 3, 82 und 4, 314), das sich an den alten Pronominalstamm sva- anschliesst, von dem Seite 428 und 429 die Rede war. Auch das adverbielle καταλοφάδια, auf dem Nacken (λόφο-), das nur Odyssee 10, 169 auftritt, statt dessen Bekker aber καταλοφάδεια liest, gehört wohl noch hieher. An nachhomerischen Bildungen schliessen sich noch an αἰφνίδιο-, unvorhergesehen, plötzlich, ζωίδιο-, Thiere betreffend, μοιχίδιο-, ehebrecherisch, aus dem vielleicht ein μοιχίδ- zu entnehmen ist, νυκτερίδιο-, nächtlich, οἰκίδιο-, zum Hause (οἶκο-) gehörig, häuslich, ὀπισθίδιο-, hinteres, hinten befindlich, παυρίδιο-, wenig, πικρίδιο-, bitterlich, προστερνίδιο-, vor der Brust befindlich, φωρίδιο-, gestohlen.

Noch eine weitere besonders zu bemerkende Suffixverbindung mit dem Schlusstheil ιο, nämlich λιο, dürfen wir wohl auch hier anreihen, da darin das ιο ursprünglich auch an eine auf altes suffixales *a*, das dann selbst eingebüsst wurde, ausgehende Grundform angetreten zu sein scheint. Sehr wahrscheinlich ist diese Entstehung jedenfalls für das männliche ἥλιο-, homerisch ἠϜέλιο- (dafür ἥλιο nur Odyssee 8, 271), Sonne, da es dem gleichbedeutenden altindischen *sū́rya-*, das selbst wieder das kürzere *sū́ra-*, Sonne, zur Seite hat, genau entspricht. Hie und da mag dann später vielleicht auch jenes λιο angetreten sein ohne sicheren etymologischen Grund. Bei Homer haben wir es ausser im schon oben genannten σχέτλιο-, rücksichtslos, grausam, in den folgenden adjectivischen Formen: ἀϜεικέλιο-, unziemlich, unwürdig, hässlich, das sich wohl an Ϝείκελο-, ähnlich, zunächst anschliesst, ἀϜεκήλιο-, schmählich (nur Ilias 18, 77), ἀπατήλιο-, trügerisch, das das einfachere ἀπατηλό- gleichbedeutend zur Seite hat, ἀνεμώλιο-, unnütz, vergeblich, nichts ausrichtend, ἀποφώλιο-, nichtig, untauglich, er-

folglos, das möglicher Weisè mit ὄφελος-, Nutzen, zusammenhängt und dann also nicht hiehergehören würde, αἱμύλιο-, schmeichlerisch, trügerisch (nur Odyssee 1, 56), dem das nachhomerische αἱμύλο-, schmeichelnd, zu Grunde liegt. Auch das männliche σφονδύλιο-, Wirbelknochen (nur Ilias 20, 483), hat ein gleichbedeutendes nachhomerisches σφόνδυλο-, zur Seite. Ausserdem nennen wir gleich hier auch noch die beiden ungeschlechtigen θεμείλιο- (nur Ilias 12, 28 und 23, 255 in der Mehrzahl), Grundlage, und πηδάλιο-, Steuerruder. Nachhomerisch ist νηφάλιο-, nüchtern.

Was aus dem Lateinischen den vorhergehenden Bildungen auf *ιο*, soweit ihnen Grundformen auf *ο* zu Grunde lagen, sich zur Seite stellen lässt, ist nur sehr weniges, wie: *grandiscâpio-*, grossstämmig (*scâpo-*, Stamm), *faecinio-*, viel Bodensatz habend, das sich an das gleichbedeutende *faecino-* anschliesst, *invînio-*, sich des Weins (*vîno-*) enthaltend, *lâticlâvio-*, mit einem breiten Purpurstreifen (*clâvo-*) versehen, *lixîvio-*, ausgelaugt, das auf das gleichbedeutende *lixîvo-* zurückführt, *lucrio-*, den Gewinn (*lucro-*) betreffend, *lûdio-*, Spieler, Schauspieler (*lûdo-*, Spiel), *poscinummio-*, Geld (*nummo-*) fordernd, *taminio-*, vom Gewächs *tamnus-* stammend. Ausserdem aber gehört hieher noch eine sehr grosse Menge abgeleiteter Eigennamen oder auch von Eigennamen abgeleiteter adjectivischer Bildungen, wie *Claudio-* (*claudo-*, lahm), *Curtio-* (*curto-*, verkürzt, kurz), *Flâvio-* (*flâvo-*, blond), *Fulvio-* (*fulvo-*, rothgelb), *Grâtio-* (*grâto-*, erwünscht), *Naevio-* (*naevo-*, Muttermal), *Neptûnio-* neptunisch, *Octâvio-* (*octâvo-*, achtes), *Septimio-* (*septimo-*, siebtes), *Sextio-* oder *Sestio-* (*sexto-*, sechstes), *Opîmio-* (*opîmo-*, feist), *Postumio-* (*postumo-*, letztes), *Servio-*, (*servo-*, Knecht), und andre. Unter den Eigennamen sind auch manche besondere Suffixverbindungen mit *io* als Schlusstheil entstanden, wie *lio* in *Servîlio-* (wohl zunächst zu *servîli-*, sclavisch), *Vergilio-*, *Publilio-*, *Pompilio-*, *Popillio-*, *Mamilio-*, *Mânîlio-*, *Caecilio-*, *Cornêlio-*, und sonst, wie *tio* in *Horâtio-*, *Lutâtio-*, *Munâtio-*, und andre, die wir hier nicht weiter verfolgen. Dagegen reihen wir gleich hier noch einige andre adjectivische Bildungen an, deren je zu Grunde liegende Formen nicht deutlich mehr entgegentreten, zum Theil aber wohl auch

auf altes suffixales *a* mögen ausgegangen sein: *ebrio-*, trunken, *sôbrio-*, nüchtern, verständig. *proprio-*, eigenthümlich, nebst *im-proprio-*, uneigenthümlich. *industrio-*, betriebsam, regsam, *caesio-*, blaugrau. *sonivio-*, ertönend, aus dem man ein einfacheres *soniro-* wohl entnehmen darf, *oblîvio-*, überspült, überwaschen, unklar gemacht, *dubio-*, zweifelhaft, unbestimmt, nebst *in-dubio-*, unzweifelhaft, *nuntio-* (oder *nuncio-*), verkündigend, meldend (meist substantivisch selbstständig gebraucht), *tertio-*, drittes, das vielleicht mit dem gleichbedeutenden altindischen *trtîya-* (aus *tritîya-*) genau übereinstimmt, *propitio-*, geneigt, günstig, das sich an *προπετές-*, vorwärts geneigt, geneigt, bereitwillig, unmittelbar anzuschliessen scheint, *ûnipetio-*, einstengelig, *abstêmio-*, nüchtern, sich berauschender Getränke enthaltend, das auf das aus *têmulento-*, berauscht, wohl zu entnehmende *têmo-* zurückführt. Auch *hortensio-*, zum Garten (*horto-*) gehörig, mag hier noch genannt sein, das von dem gleichbedeutenden einfacheren *hortensi-* ausging.

Ausser den eben aufgeführten von verschiedenartigen Grundformen ausgehenden Bildungen auf *io* ist nun weiter noch eine grosse Menge lateinischer Bildungen namhaft zu machen, die auch das Suffix *io* als letztes Suffix enthalten, es aber mit bestimmten vorausgehenden suffixalen Elementen zu besondern Suffixverbindungen eng verwachsen liessen. Von solchen Suffixverbindungen nennen wir zunächst *ârio-*, mit dem ausserordentlich viele Wörter gebildet sind. Gewöhnlich sieht man es als aus altem *âsio-* hervorgegangen an und pflegt sich für diese Annahme auf eine Anzahl umbrischer, oskischer und sabinischer Bildungen auf *asio* und *asia* zu berufen, die von Corssen im elften Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 337) angegeben werden, deren Erklärung aber noch mehr oder weniger unsicher im weiten Meere der Vermuthungen umherschwimmt. Meines Wissens ist keine einzige Bildung auf *ârio* als altlateinisch auf *âsio* ausgehend mit Sicherheit nachgewiesen, und wenn auch Namensformen wie *Valerio-*, *Papîrio-*, *Veturio-*, *Numerio-* und andre in älterer Gestalt wirklich als *Valesio-*, *Papîsio-*, *Vetusio-*, *Numisio-* (Corssen's Aussprache der Lateinischen Sprache, Band 1, Seite 86) und so fort begegnen, so beweist das für die adjectivischen Wörter

auf *ârio* noch gar nichts. Und ausserdem, ist hervorzuheben, finden sich allerdings einige ähnlich aussehende Bildungen mit innerm Zischlaut wie *amâsio-*, Liebhaber, oder Namensformen wie *Vespasiâno-* und sonstige; sie halten aber stets ihr inneres *s* unverändert fest. Es scheinen sich daher die Bildungen auf *ârio* vielmehr an die auf *âri* oder, wo kein *l* im Worte schon vorausging, meist auf *âli* ausgehenden anzuschliessen, wie sie auch sehr häufig unmittelbar neben ihnen liegen. So liegt *balneârio-*, zum Bade gehörig, neben dem gleichbedeutenden *balneâri-*, *caligârio-*, zum Soldatenschuh gehörig, neben gleichbedeutendem *caligâri-*, *cellârio-* neben *cellâri-*, zur Vorrathskammer gehörig, *coquînârio-* neben *coquînâri-*, zur Küche gehörig, *lactârio-* neben *lactâri-*, säugend, *lîneârio-* neben *lîneâri-*, Linien betreffend, *manipulârio-* neben *manipulâri-*, zu einer Compagnie (*manipulo-*) gehörig, *oculârio-* neben *oculâri-*, zu den Augen gehörig, *vulgârio-* neben *vulgâri-*, alltäglich, gewöhnlich, *annârio-* neben *annâli-*, das Jahr betreffend, *orîginârio-* neben *orîginâli-*, ursprünglich, und anderes mehr. Das freilich bleibt zu bemerken, dass sich das Suffix *ârio* als solches, da es von dem in *âri* und *âli* unter bestimmten Veranlassungen eintretenden Wechsel von *l* und *r* ganz unberührt bleibt, sich schon früh festgesetzt haben muss. Die Bildungen auf *âri* und *âli* aber, von denen weiterhin noch die Rede sein muss, entsprechen griechischen auf *ηρο-* wie *ἀνθηρό-*, blühend, blumig, *μοχθηρό-*, mühselig, elend, *πονηρό-*, lästig, beschwerlich, schlimm, und ähnlichen genau, es ging also, wenn unsre Ansicht über die Suffixverbindung *ârio* richtig ist, darin vor dem *io* wohl schon ein altes *o* verloren und um so mehr durften dann also die Bildungen auf *ârio* gerade hier eingereiht werden. Wir nennen aus der grossen Menge: *adversârio-*, entgegen gekehrt, Widersacher, *aerârio-*, Erz (*aes-*) betreffend, *agrârio-*, zu den Aeckern (*agro-*) gehörig, *alimentârio-*, zur Nahrung gehörig, *anniversârio-*, jährlich wiederkehrend, *argentârio-*, Silber betreffend, *aurârio-*, zum Golde gehörig, *auxiliârio-*, Hülfsleistung betreffend, *carbônârio-*, Kohlen betreffend, *classiârio-*, zur Flotte gehörig, *condîmentârio-*, zum Gewürz gehörig, *consiliârio-*, zur Berathung gehörig, *contrârio-*, gegenüberliegend, entgegengesetzt, *escârio-*, Speise be-

treffend, *extrário-*, äusserlich, *februário-*, zum Reinigen oder Sühnen gehörig (von *februo-*, reinigend), *frigidário-*, zum Kalten gehörig, *frûmentário-*, zum Getraide gehörig, *gallinário-*, zu den Hühnern gehörig, *gregário-*, zur Heerde gehörig, gemein, *honôrário-*, Ehren halber geschehend, *jûdiciário-*, zum Gerichte gehörig, *legiônário-*, zur Legion gehörig, *librário-*, zu Büchern gehörig, *molário-*, zur Mühle gehörig, *necessário-*, nothwendig, *nummário-*, zum Gelde gehörig, *operário-*, zur Arbeit gehörig, *pecuário-*, zum Vieh gehörig, *piscário-*, Fische betreffend, *precário-*, auf Bitten oder aus Gnaden gewährt, *prîmário-*, vornehm, ansehnlich, *quadrigário-*, zum Viergespann gehörig, *rîpário-*, am Ufer befindlich, *rosário-*, aus Rosen bestehend, *secundário-*, der Ordnung nach der zweite, *stipendiário-*, steuerpflichtig, *subsidiário-*, zur Reserve gehörig, *tâlário-*, zu den Würfeln gehörig, *temerário-*, unbedachtsam, verwegen, *temporário-*, der Zeit angemessen, nur eine Zeit dauernd, *testâmentário-*, zum Testament gehörig, *tignário-*, Balken betreffend, *tribûtário-*, steuerpflichtig, *tumultuário-*, in Eile und Hast zusammengebracht, eilig, *voluntário-*, freiwillig.

Eine weitere sehr gebräuchliche lateinische Suffixverbindung mit dem Schlusstheil *io*, die hier zu nennen ist, lautet *cio* oder vielfach auch mit dem Telaut geschrieben *tio*. Dass die letztere Schreibung hie und da einen besondern etymologischen Grund haben mag, wie zum Beispiel in den Eigennamen *Domitio-* (wohl zu *domito-*, bezähmt), *Lutâtio-* und andern, ist gewiss nicht zu leugnen, in den weitaus meisten Fällen aber und namentlich wohl in allen hier anzuführenden adjectivischen Formen scheint durchaus *cio* einzig etymologisch berechtigt und das dafür mehrfach auftretende *tio* nur durch eine ungenauere Wiedergabe der in ihrer Aussprache einander wohl früh fast gleichgewordenen Lautverbindungen veranlasst, die ja zum Beispiel auch das dem griechischen ἧσσον (aus ἧκιον) genau entsprechende *sêcius*, weniger, und zwar in der besseren Zeit der lateinischen Sprache, in der Regel zu einem *sêtius* machte. Gewöhnlich geht dem Suffix *cio* der Vocal *i* vorher; davon abweichende Formen wie *alûtâcio-*, aus Alaunleder (*alûta*), *focâcio-*, zum Heerde (*foco-*) gehörig (bei Isidor), *hederâcio-* oder *hederâceo-*, aus Efeu, *fabâcio-*

oder *fabâceo-*, aus Bohnen bestehend, *moracio-*, hart, *helvenâcio-* oder *helvenâco-*, blassroth, gelblich. *Patulcio-*, der Aufschliesser (Beinamen des Janus), und die ungeschlechtigen *violâcio-*, Veilchenwein (*violâceo-*, veilchenfarben), und *pirâcio-*, Birnmost, Birnwein, begegnen nur sehr vereinzelt und meist erst in späterer Zeit.

Hinsichtlich des dem *cio* vorausgehenden *i* stimmen die damit gebildeten Wörter mit den zahllosen griechischen Adjectiven auf *κο* genau überein, mit denen wir sie auch wohl sonst unmittelbar zusammen stellen dürfen; das Lateinische fügte den Bildungen auf *co* wohl nur das Suffix *io* noch neu hinzu. Das Suffix *κο* hat in den bei Weitem meisten Fällen den Vocal *ι* vor sich, wie in *βασιλικό-*, königlich (*βασιλεύ-*, König), *κυκλικό-*, kreisförmig (*κύκλο-*, Kreis), *ψυχικό-*, zur Seele gehörig, zum Leben gehörig (*ψυχή*, Seele), und sonst. An Bildungen auf *icio*, über die von Aufrecht, der aber sehr unglücklich das *c* darin für »eingeschaltet« erklärt, im zweiten Bande der Kuhnschen Zeitschrift von Seite 210 bis 215 eingehender gehandelt worden ist, nennen wir hier die folgenden: *aedîlicio-*, den Aedilis betreffend, *canâlicio-*, in Schachten (*canâli-*) gegraben, *cathedrâlicio-*, dem Armsessel angehörig, *compitâlicio-*, zum Compitalienfest gehörig, *Flôrâlicio-*, zum Fest der Flora gehörig, *gentîlicio-*, zum Geschlecht gehörig, *nâtâlicio-*, zum Geburtstag gehörig, *nuptâlicio-*, hochzeitlich (bei Ulpian), *Parîlicio-* oder *Palîlicio-*, zum Palilienfest gehörig, *vênâlicio-*, verkäuflich, *quinquennâlicio-*, der der Behörde der Quinquennalen angehört hat, *sodâlicio-*, genossenschaftlich, *sponsâlicio-*, zur Verlobung gehörig, *cinericio-*, aschenähnlich, nebst *subcinericio-*, in der Asche gebacken, *clîbanicio-*, in der Brotpfanne gebacken, *latericio-*, aus Ziegeln (*later-*) bestehend, *palmicio-* oder *palmiceo-*, aus Palmen, *patricio-*, zu den Vornehmen (eigentlich »Vätern«) gehörig, *pastôricio-*, zum Hirten gehörig, *praetôricio-*, prätorisch, *sûtôricio-*, den Schuster betreffend, *tribûnicio-*, zu den Tribunen gehörig. An substantivischen Formen sind anzuführen *êricio-*, Igel (zu *êr-*, Igel), und das ungeschlechtige *lânicio-*, Wolle (*lâna-*, Wolle). Weiter gehören noch hieher *armenticio-*, zum Grossvieh gehörig, *caementicio-*, aus Bruchsteinen bestehend, *caespiticio-*, aus Rasen, *crâticio-*, aus Flechtwerk, *sar-*

mentîcio-, aus Reisholz. *strâmentîcio-*, strohern. Besonders beliebt ist dann aber noch die Anfügung des Suffixes *cio* an Participformen auf *to*, in welchen Bildungen aber die, wie es scheint, durchgehende Dehnung des dem *cio* vorausgehenden *i* besonders beachtenswerth ist. Die letztere findet sich ganz ähnlich auch in *novîcio-*, neu, Neuling (Plautus Captivi 718 und Terenz Eunuch 582), worin sie sich vielleicht erklärt durch ein zunächst zu Grunde liegendes *novio-*, das man, wie ganz entsprechend auch im Altindischen *návya-* und *náva-*, neu, neben einander liegen, neben dem einfachen *novo-*, neu, noch vermuthen mag. Darnach würde *novîcio-* ganz ähnlich wie zum Beispiel *tîbîcen-*, Flötenbläser, aus einem *tîbiicen-* hervorging aus einem *noviicio-* entstanden sein, und ebenso mag man dann weiter muthmassen, dass die in Frage stehenden Bildungen auf *tîcio-* zunächst durch *cio* von solchen auf *tio*, die an die Participform auf *to* schon unmittelbar ein *io* anfügten, abgeleitet wurden. Sieht man von dieser Lauteigenthümlichkeit ab, so kann man die Adjective auf *tîcio-*, wie wir schon oben die auf *cio* an die griechischen auf *κο* glaubten anlehnen zu dürfen, wohl am Nächsten zu den zahlreichen griechischen auf *τικο-*, wie *διδακτικό-*, zum Unterricht gehörig, *θρεπτικό-*, nährend, *πλαστικό-*, zum Bilden geschickt, und anderen, mit denen *mûtuâtico-*, geborgt, geliehen (Gellius 20, 1 §. 41) zum Beispiel genau übereinstimmt, stellen, die ohne Zweifel auch von participiellen Bildungen auf *το* ausgehen. Genannt sein mögen hier *suppositîcio-*, an die Stelle gesetzt (Plautus Pseudulus 1167), und *surruptîcio-*, gestohlen (Plautus Menaechmi prolog 60 und 68), die einzigen Formen der fraglichen Art, die nach Aufrechts (bei Kuhn 2, 212) Angabe in den genannten Stücken des Plautus vorkommen; ferner *subreptîcio-*, verstohlen (Plautus Curculio 205), *adoptâtîcio-*, an Kindes Statt angenommen (Plautus Poenulus 5, 2, 85), *advectîcio-*, aus dem Auslande eingeführt, *adventîcio-*, von aussen kommend, ausländisch, *affictîcio-*, hinzugefügt, *ascriptîcio-*, als neu hinzugekommen eingetragen, *caesîcio-*, dicht gekettet, dicht gewebt, *circumcîsîcio-*, nachgekeltert mit in die bereits ausgepresste Traubenmasse gemachten Einschnitten, *collâtîcio-*, zusammen getragen, *collectîcio-*, zusammen gelesen, *commendâtîcio-*, zur Empfehlung gehörig,

commentîcio-, ersonnen, erdichtet, *conductîcio-*, gemiethet, *congestîcio-*, aufgehäuft, *conventîcio-*, zum Zusammenkommen gehörig, *dêditîcio-*, der sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat, *dêmissîcio-*, herabgelassen, herabhangend (Plautus Poenulus 1161), *êditîcio-*, angegeben, vorgeschlagen, *êjectîcio-*, zum Auswerfen gehörig, *êmissîcio-*, ausgeschickt, spähend (Plautus Aulularia 1, 1, 2), *emptîcio-*, gekauft, *exceptîcio-*, aufgefangen, aufbehalten, *expositîcio-*, ausgesetzt, *factîcio-*, durch Kunst gemacht, nachgemacht, *fictîcio-*, künstlich, *fossîcio-*, ausgegraben, *fûnerâtîcio-*, zur Leiche gehörig, *importâtîcio-*, aus dem Auslande eingeführt, *impositîcio-*, beigelegt, zugelegt, *insitîcio-*, eingefügt, eingepfropft, *instaurâtîcio-*, erneuert, *invectîcio-*, eingeführt, nicht einheimisch, *locâtîcio-*, vermiethet, verdungen, *missîcio-*, aus dem Kriegsdienste entlassen, abgedankt, *multâtîcio-*, zur Strafe gehörig, *oblâtîcio-*, freiwillig angeboten, *occupâtîcio-*, zur Besitznahme gehörig, *pactîcio-*, verabredet, *perpessîcio-*, der viel ausgestanden hat, geduldig, *postulâtîcio-*, verlangt, erbeten, *praedâtîcio-*, erbeutet, *projectîcio-*, ausgesetzt (Plautus Cistellaria 191), *receptîcio-*, vertragsmässig vorbehalten, *subditîcio-*, untergeschoben, unecht, *tractîcio-*, geschleppt, *translâtîcio-*, übertragen, hergebracht, gewöhnlich, *vênâtîcio-*, zur Jagd gehörig.

Wie das kurze *o*, so pflegt im Lateinischen auch das auslautende weibliche *a* trotz seiner ursprünglichen Gedehntheit vor dem antretenden Suffix *io*, so weit sich Beispiele dafür beibringen lassen, spurlos zu verschwinden, so in *noxio-*, schädlich (*noxa*, alt *noxâ*, Schaden), nebst *in-noxio-*, unschädlich, und *ob-noxio-*, der Strafe verfallen, unterworfen, ergeben, schwach, *Flôrio-*, zur *Flôra* gehörig, das selbst auf das einfache *flôs-*, Blume, zurückweist, *crassivênio-*, dickaderig (*vêna*, Ader), *sublicio-*, aus Balken (*sublica*) oder Pfählen bestehend, *primicêrio-*, der erste unter denen, die ein gleiches Amt bekleiden (von *cêra*, Wachs, Wachstafel, abgeleitet). Auch im Griechischen begegnet diese Verkürzung, die Einbusse des weiblichen *α*, *ᾱ* oder *η* vor suffixalem *io*, in manchen Formen, so in den homerischen *τίμιο-*, geschätzt, geehrt (nur Odyssee 10, 38), von *τιμή-*, Schätzung, Ehre, *ὥριο-*, was die Jahrszeit (*ὥρη*) mit sich bringt (nur Odyssee 9, 131), nebst *παναώριο-*, ganz unzeitig (nur Ilias 24,

540), ἐφημέριο-, einen Tag (ἡμέρη) dauernd, nebst παν-ημέριο-, den ganzen Tag dauernd, θαλάσσιο-, das Meer (θάλασσα) betreffend, πολυδίψιο-, sehr durstend, wasserarm (nur Ilias 4, 171 von Argos), von δίψα, Durst, αἴσιο-, zum Glück (αἶσα) gesandt (nur Ilias 24, 376), nebst ἐξαίσιο-, ungebührlich, unbillig, und παραίσιο-, unglückandeutend (nur Ilias 4, 381), σκοτομήνιο-, mit verfinstertem Monde (nur Odyssee 14, 457), von μήνη, Mond. Auch ταλαπείριο-, elend, unglücklich, darf man wohl noch hier nennen, das von πεῖρα, Versuch, auszugehen scheint und dann auch wohl noch διατρύγιο-, das vielleicht zu τρύγη, Ernte, Herbstfrucht, Getraide, gehört und etwa »mit Getraide durchzogen« bezeichnet. Aus der nachhomerischen Sprache bieten sich an ähnlichen Bildungen noch αἴθριο-, hell, heiter (αἴθρᾱ-, Himmelsheitre). ἄκτιο-, am Meeresgestade (ἀκτή) gelegen, αὔλιο-, zum Vorplatz (αὐλή) gehörig, ἀφροδίσιο-, zum Liebesgenuss (Ἀφροδίτη) gehörig, βούλιο-, zum Rath (βουλή) gehörig, rathgebend, ἐσχάριο-, zum Heerde (ἐσχάρᾱ) gehörig, γενέθλιο-, zum Geschlecht gehörig, zur Geburt gehörig, von γενέθλη, Geschlecht, Geburt, Zeugung, neben dem gleichbedeutend auch γένεθλο- gebraucht wird, νυμφίο-, Bräutigam (zu νύμφη, Braut), ὠλένιο-, zum Ellenbogen (ὠλένη) gehörig.

Im Ganzen sind solche Bildungen aber doch nicht sehr zahlreich und auch nicht sehr viel gebraucht; in der Regel nämlich hält sich das weibliche α vor dem ableitenden ιο und schmilzt mit ihm zu dem Ausgang αιο zusammen. So geschah es in den homerischen ἀγελαῖο-, zur Heerde (ἀγέλη) gehörig, ἀναγκαῖο-, nothwendig, gezwungen (ἀνάγκη, Zwang), βίαιο-, gewaltsam (βίη, Gewalt), γενναῖο-, angeboren (nur Ilias 5, 253), von γέννα, Ursprung, Erzeugung, γύναιο-, ein Weib (γυνή) betreffend, δίκαιο-, gerecht (δίκη, Recht), ἐνεύναιο-, im Bett (εὐνή) befindlich, κρηναῖο-, zur Quelle (κρήνη) gehörig (nur Odyssee 17, 240), ὀρφναῖο-, finster, dunkel (ὄρφνη, Finsterniss), οὐραῖο-, zum Schwanze (οὐρά) gehörig (nur Ilias 23, 520), πανομφαῖο-, alle Vorbedeutungen (ὀμφή) veranlassend (nur Ilias 8, 250), πετραῖο-, an Felsen (πέτρη) wohnend (nur Odyssee 12, 231). Mit innerm η sind noch zu nennen ποιμνήιο-, zur Heerde (ποίμνη) gehörig (nur Odyssee 9, 122), und ταφήιο-, zum Begräb-

niss (ταφή) gehörig; ausserdem aber scheinen noch hieher zu gehören: ὁδαῖο-, zum Wege gehörig, von ὁδό-, Weg, das weiblich ist und vielleicht desshalb behandelt wurde als laute es ὁδή, wie ganz ähnlich auch das nachhomerische νησαῖο-, zur Insel gehörig, auf ein weibliches νῆσο-, Insel, führt; ferner πεμπταῖο-, am fünften Tage (nur Odyssee 14, 257), das wohl auf das weibliche πέμπτη (mit Ergänzung von ἡμέρη), der fünfte Tag, führt, ἀντιπεραῖο-, gegenüberliegend (nur Ilias 2, 635), das auf einem alten weiblichen πέρᾱ, gegenüberliegendes Land, zu beruhen scheint. Möglicher Weise dürfen auch hier noch genannt werden κραταιό-, gewaltig, mächtig, παλαιό-, alt, ἠβαιό-, wenig, gering, ἀραιό-, dünn, schwach, zart, ἔμπαιο-, kundig, erfahren, die allerdings fast alle auch durch die Betonung von den vorausgenannten Bildungen abweichen. Aus der nachhomerischen Sprache mögen noch angeschlossen sein ἀγοραῖο-, zu den Volksversammlungen (ἀγορά) gehörig, ἀγυιαῖο-, zu den Strassen (ἀγυιά) gehörig, ἀελλαῖο-, sturmschnell (ἄελλα, Sturm), ἀκμαῖο-, in voller Blüthe (ἀκμή), kräftig, ἀμοιβαῖο-, abwechselnd (ἀμοιβή, Wechsel), ἀρχαῖο-, alt (ἀρχή, Anfang), βουλαῖο-, zum Rath (βουλή) gehörig, γωνιαῖο-, winkelig (γωνίᾱ, Winkel), ἑδραῖο-, Sitz (ἕδρᾱ) betreffend, εἰρηναῖο-, friedlich (εἰρήνη, Frieden), θυραῖο-, vor der Thür (θύρᾱ) befindlich, κεφαλαῖο-, den Kopf (κεφαλή) betreffend, κορυφαῖο-, obenan stehend (κορυφή, Gipfel), ληθαῖο-, vergessen machend (λήθη, Vergessenheit), μάταιο-, eitel, nichtig, vergeblich (μάτη, vergebliches Bemühen, Fehler), ναπαῖο-, waldig, gebirgig (νάπη, Waldthal), νομαῖο-, zur Weide (νομή) gehörig, πηγαῖο-, zur Quelle (πηγή) gehörig, πομπαῖο-, geleitend (πομπή, Geleit), σεληναῖο-, zum Monde (σελήνη) gehörig, σπουδαῖο-, eifrig, emsig (σπουδή, Eifer), σχολαῖο-, mit Musse (σχολή), gemächlich, langsam, ὑλαῖο, waldig, holzig, stofflich (ὕλη, Holz, Wald, Stoff), ὡραῖο, rechtzeitig, zeitig (ὥρᾱ, Zeit). Neben einigen Bildungen auf αιο ist die je zu Grunde liegende weibliche Form auf ᾱ nur zu muthmassen, so neben ἐρυθραῖο-, roth, εὐκταῖο-, gewünscht, ποδιαῖο-, einen Fuss lang, μηνιαῖο-, monatlich, ἡσυχαῖο-, ruhig, λαθραῖο-, heimlich, verborgen, welche letzteren beiden die hier vielleicht in Betracht kommenden Adverbia λάθρᾱ, heimlich, und ἡσυχῇ, ruhig, zur Seite haben.

Kurzes *o* ist im Griechischen vor dem suffixalen *ιο* nur in einigen von pronominellen Grundformen ausgehenden Bildungen bewahrt, so in den homerischen *ποῖο-*, wie beschaffen, mit dem *cûjo-* (aus *qvojo-*), wem angehörend, genau übereinstimmt, nebst *ὁπποῖο-* (*ὁποῖο-* nur Odyssee 17, 421 und 19, 77), wie beschaffen, *τοῖο-*, so beschaffen, *ἀλλοῖο-*, anders beschaffen, *ὁμοῖο-*, gleich, ähnlich, gemeinsam, *παντοῖο-*, mannigfach, allerlei, und in dem eigenthümlichen *δοιό-*, doppelt, zwei, das aus *δϜο-ιό-* entstanden zu sein scheint. Nachhomerisch ist *ἑτεροῖο-*, verschiedenartig. Ein paar vereinzelte homerische Bildungen haben den Ausgang *ώιο-*, nämlich *μητρώιο-*, mütterlich (nur Odyssee 19, 410), das auf *μήτερ-*, Mutter, zurückführt, aber wie zunächst aus *μήτρω-*, Mutterbruder, gebildet ist, *πατρώιο-*, väterlich, vom Vater stammend, und *ὀλοφώιο-*, verderblich, schädlich. Aus der nachhomerischen Sprache kann *λεχώιο-*, die Kindbetterinn (*λεχώ*) betreffend, daneben genannt werden. Nicht minder eigenthümlich ist der Ausgang *οιιο* in *ὁμοίιο-*, gleich, ähnlich, gemeinsam, das von dem gleichbedeutenden kurz vorhin genannten *ὁμοῖο-* durch ein neues *ιο* abgeleitet zu sein scheint, und in *γελοίιο-*, lächerlich (nur Ilias 2, 215), das vielleicht als auf ein *γέλως-* = *γέλωτ-*, Gelächter, zurückführend *γελώιο-* lauten sollte. Die Suffixgestalt *ηιο* findet sich ausser in den beiden schon oben genannten von weiblichen Formen auf *η* ausgehenden Bildungen minder verständlich noch in den homerischen *λοισθήιο-*, für den letzten (*λοῖσθο-*) bestimmt (nur Ilias 23, 785 und 751 von Kampfpreisen), *ξεινήιο-*, gastfreundlich, gastlich (von *ξεῖνο-*, Gastfreund), das nur Odyssee 24, 273 adjectivisch neben *δῶρο-*, Gabe, steht, sonst selbstständig ungeschlechtig für »Gastgeschenk, Lohn« gebraucht wird, *ξυνήιο-*, gemeinschaftlich (von *ξυνό-*, gemeinsam), und *πτολεμήιο-*, den Krieg (*πτόλεμο-*) betreffend; ferner noch in den nachhomerischen *θαλαμήιο-*, zum Wohnzimmer (*θάλαμο-*) gehörig, und *μεροπήιο-*, menschlich (*μέροπ-*, Mensch). Einige Bildungen auf *ιο* scheinen unmittelbar von adverbiellen Wörtchen ausgegangen zu sein, so die homerischen *ἀντίο-*, entgegengekehrt, gegenüber (zu *ἀντί*, gegen), nebst dem gleichbedeutenden *ἐναντίο-*, ferner *ἄπιο-*, fern, entlegen, das wohl auf *ἀπό-*, ab, von, zurückführt, *δϜηναίο-*, lange dauernd,

lange lebend (nur Ilias 5, 407), das sich wohl zunächst an *δϝήν,* lange, anschliesst, *πρώιο-,* früh (nur Ilias 15, 470 als ungeschlechtiges adverbielles *πρώιον,* für das aber Bekker wohl besser *πρώην* liest), von *πρωΐ,* früh, von dem auch mit Uebergang des alten affixalen *j* in *ζ* die Bildung *πρωιζό-,* früh, vorgestrig (nur Ilias 2, 303 im adverbiellen ungeschlechtigen Plural *πρωιζά*), ausging, mit der *χθιζό-,* gestrig (zu *χθές,* gestern), überein stimmt. Auch die nachhomerischen *ἀνταῖο-,* entgegengerichtet (*ἄντα,* gegenüber, entgegen), und *ἐξαπιναῖο-,* plötzlich (*ἐξάπινα* = *ἐξαπίνης,* plötzlich), scheinen unmittelbar auf die neben genannten adverbiellen Bildungen zurückzuleiten.

Eine ohne Zweifel schon in sehr früher Zeit eigenthümlich ausgebildete Suffixgestalt, deren Schlusstheil auch ganz deutlich *io* ist, lautet *eio*, die im Griechischen aber schon in ältester Zeit auch die des *i* beraubte Nebenform *ε*o zeigt. Im Lateinischen wurde das *eio* mit ganz dem nämlichen Uebergang wie wir ihn Seite 21 für die Zeitwörter auf *êre* angaben zunächst zu *êo* und weiter mit Verkürzung des *ê* auch zu *eo*, wie das Suffix in der Blüthezeit der lateinischen Sprache regelmässig entgegentritt. Die durch das alte *eio* gebildeten Adjective sind sowohl im Griechischen als im Lateinischen gewöhnlich solche, die die Dinge als aus einem bestimmten Stoff bestehend näher bezeichnen, oder sogenannte Stoffadjective. Was die Suffixform *eio* aber noch selbst anbetrifft, so weist ihr *e* natürlich auf ein altes *a* zurück, ihre weitere Erklärung aber scheint sich doch kaum schon damit zu erledigen, dass das alte *ja* einfach an zu Grunde liegende Formen auf *a*, wie es ja eben in der Regel vor antretendem *ja* gänzlich abzufallen pflegt, antrat. Es ist aber sehr schwierig schon jetzt etwas ganz entscheidend abschliessendes darüber zu sagen, doch darf wohl vermuthet werden, dass im Altindischen die Suffixgestalt *aiya* am Nächsten steht, wie sie zum Beispiel steckt in *pâurushaiyá-*, von Menschen (*púrusha-*) kommend, *agnaiyá-*, dem Feuer (*agní-*) geweiht, dem Feuer ähnlich, und in dem ungeschlechtigen *pâthaiya-*, Wegekost (zu *pathá-* oder *páth-*, Weg), die sämmtlich ausserdem die eigenthümlich indische Verstärkung ihrer ersten Vocale zeigen.

Schon in der homerischen Sprache ist das verkürzte *εο* etwas häufiger. als das vollere *εω*, einige Male liegen beide neben einander; mit dem Ausgang *εω* bieten sich *αἴγειο-* (*αἴγεο-* nur Odyssee 9. 196), von Ziegen (*αἰγ-*), ziegenledern, *ἵππειο-*, vom Pferde (*ἵππο-*), *ταύρειο-* = *taureo-*, vom Stier (*ταῦρο-* = *tauro-*), rindsledern, *ἡμιόνειο-*, für Maulesel (*ἡμίονο-*) bestimmt, *βόϝειο-* und etwas weniger häufig *βόϝεο-*, vom Rinde (*βόϝ-*), rindsledern, *γυναικεῖο-*, den Weibern (*γυναῖκ-*) eigen, weiblich (nur Odyssee 11, 437), *δούλειο-*, knechtisch (*δοῦλο-*, Knecht), *χρύσειο-* oder *χρύσεο-*, golden, nebst *παγχρύσεο-*, ganz golden (nur Ilias 2, 448), *χάλκειο-* oder *χάλκεο-*, ehern, kupfern, hart, fest, nebst *παγχάλκεο-*, ganz ehern. *σιδήρειο-* oder *σιδήρεο-*, eisern, *κυανοπρώρειο-*, mit dunkelm Vordertheil (*πρῴρη*), dunkelgeschnäbelt (nur Odyssee 3, 299), *αὔλειο-*, zum Hofe (*αὐλή*) gehörig, *κήλειο-* (nur Ilias 15, 744) oder *κήλεο-* (nur in der stets zweisilbig gebrauchten Dativform *κηλέῳ*), brennend, flammend (?). Nur mit dem Ausgang *εο* kommen in der homerischen Sprache vor: *ἀργύρεο-*, silbern (*ἄργυρο-*, Silber), *μαρμάρεο-*, flimmernd, glänzend (wohl zu *μάρμαρο-*, glänzendweisser Stein), *λίθεο-*, steinern, *νεκτάρεο-*, nektarisch, wie Nektar duftend, *πορφύρεο-*, wogend, unruhig, dunkelfarbig, *χοίρεο-*, vom jungen Schweine, *κύνεο-*, hündisch, frech (nur Ilias 9, 373), *κτίδεο-*, vom Wiesel (*κτίδ-*), *βρότεο-*, menschlich (nur Odyssee 19, 545), *δουράτεο-*, hölzern, *φλόγεο-*, funkelnd, glänzend, *δαιδάλεο-*, künstlich gearbeitet, *δαφοινεό-*, ganz blutig (nur Ilias 18, 538), *νηγάτεο-*, (von ganz unsichrer Bedeutung), *ἠγάθεο-*, heilig (?), *κυάνεο-*, schwarzblau, dunkel, *τέγεο-*, bedacht, wohlbedacht (nur Ilias 6, 248), *κήδεο-* (nur Ilias 23, 160), Nebenform des schon Seite 442 genannten *κήδειο-*, lieb, theuer (nur Ilias 19, 294), *ἐτεό-*, wahr, wirklich; ferner *στερεό-*, steif, starr, hart, *μέλεο-*, eitel, vergeblich, *ἠλεό-*, verwirrt, thöricht, bethörend, und *κενεό-*, leer, eitel, welche letzteren Formen bereits Seite 401 aufgeführt wurden.

Mehrfach hat sich die Suffixgestalt *εο* auch mit vorausgehenden suffixalen Elementen zu bestimmteren Suffixverbindungen fester vereinigt, ohne dass gerade bei diesen auch Nebenformen mit *εω*, wie doch auch in der späteren Geschichte der griechischen Sprache immerhin

noch manche bewahrt blieben, entgegentreten. Da wird es mehr oder weniger wahrscheinlich, dass jene Suffixgestalt *εο* gar nicht in allen Bildungen, in denen sie entgegentritt, auf ganz dieselbe Grundform zurückführt. Und ohne Zweifel haben wir zum Beispiel das dem alten *σιο* als im Altindischen entsprechend gegenüber stehend vermuthete *aiya* keinesfalls als ursprünglichen Ausgang anzusehen für das im Griechischen ganz vereinzelt stehende *ἀνδρόμεο-*, zum Menschen (*ἀνέρ-*) gehörig, vom Menschen kommend, aus Menschen bestehend (Ilias 11, 538; 17, 571 und sonst), dessen Suffixform *μεο* ganz genau übereinstimmt mit dem im Altindischen sehr gewöhnlichen *maya*, wie es zum Beispiel vorliegt in *ayasmáya-*, ehern, *haimamáya-* und *hiranmáya-*, golden, *annamáya-*, aus Speise bestehend, und andern. Ebenso vereinzelt wie *μεο* tritt *φεο* auf, nämlich nur in *ἀργύφεο-*, silberglänzend, silberweiss (Ilias 18, 50; Odyssee 5, 230 und 10, 543), dem das gleichbedeutende *ἄργυφο-* (Ilias 24, 621 und Odyssee 10, 85) zunächst zu Grnnde liegt. Gebräuchlicher ist die Suffixgestalt *λεο*, die zum Beispiel in *θαρσαλέο-*, muthig, kühn, und *κερδαλέο-*, vortheilhaft, listig, klug, steckt, die sich möglicher Weise an die neben liegenden ungeschlechtigen *θάρσος-*, Muth, und *κέρδος-*, Vortheil, in so weit unmittelbar anschliessen, als, wie früher darzulegen versucht wurde, die Bildungen auf altes *as* mit solchen auf altes *an* eng zusammenhängen und weiter auch wieder suffixales *n* vielfach in *l* übergegangen ist. So könnten die abgeleiteten Bildungen auf *λεο* überhaupt von Bildungen auf *as* oder *an* ausgegangen sein, und später dann auch ohne diese bestimmte Grundlage freier entsprungen. Ausser den beiden bereits genannten bietet die homerische Sprache an abgeleiteten Adjectiven auf *λεο* noch folgende: *ἀζαλέο-*, trocken, dürr, *ἀργαλέο-*, lästig, beschwerlich, schwer zu ertragen, *ἀρπαλέο-*, gierig, gierig gesucht, *ἀυσταλέο-*, schmutzig, wustig (nur Odyssee 19, 327), *ϝρωγαλέο-*, zerrissen, *ἰσχαλέο-*, trocken, dürr (nur Odyssee 19, 233), *καρφαλέο-*, trocken, dürr, dumpf, *καρχαλέο-*, rauh, scharf, (nur Ilias 21, 541), *λεπταλέο-*, dünn, schwach, zart (nur Ilias 18, 571), *λευγαλέο-*, traurig, elend, unheilvoll, *μυδαλέο-*, durchnässt, nass (nur Ilias 11, 54), *ὀπταλέο-*, gebraten, *ὀτραλέο-* (aus dem Adverb *ὀτραλέως* zu ent-

nehmen), hurtig, hastig, *σμερδαλέο-*, furchtbar, graunvoll. An nachhomerischen Formen nennen wir dazu noch: *αὐαλέο-*, trocken, entkräftet, matt, *γηραλέο-*, alt, bejahrt (zu *γῆρας-*, Alter), *δειμαλέο-*, furchtsam, furchtbar, *διψαλέο-*, durstig, *νηφαλέο-*, nüchtern, mit der gebräuchlicheren Nebenform *νηφάλιο-*, *ῥωμαλέο-*, stark, kräftig, *σημαλέο-*, Zeichen gebend (als Beiname des Zeus, Pausanias 1, 32, 2), *ταρβαλέο-*, furchtsam, *φοιταλέο-*, umherirrend, umherschweifend, *ψωραλέο-*, krätzig, räudig. Auch ein *νεο* ist als besondere Suffixverbindung mit dem Schlusstheil *εο* hier noch namhaft zu machen. Sie begegnet nicht sehr häufig; in der homerischen Sprache nur in *ἐλάϝινεο-*, vom Oelbaum, aus Oelbaumholz (nur Odyssee 9, 320 und 394), dem gleichbedeutend auch ein einfacheres *ἐλάϝινο-* zur Seite steht, und in *λαϝίνεο-*, steinern (nur Ilias 22, 154), neben dem mit derselben Bedeutung auch ein einfacheres *λάϝινο-* liegt, das häufiger begegnet. Das homerische *φήγινο-*, aus Buchenholz, hat in der nachhomerischen Sprache auch ein seltener gebrauchtes *φηγίνεο-*, das hier noch genannt werden kann, zur Seite, wie wir ausserdem auch noch *εἰρίνεο-*, wollen, von Wolle (*εἴριο-*), anführen. Sind die Bildungen der letztgenannten Art gleich nicht sehr häufige, so sind sie doch entschieden schon sehr früh entwickelt gewesen, da ihnen im Lateinischen genau entsprechende gegenüber stehen, wie denn zum Beispiel auch ein mit dem eben genannten *φηγίνεο-* genau übereinstimmendes *fâgineo-*, büchen, vorkömmt.

Ehe wir zu den lateinischen Bildungen auf *eo* übergehen, mögen auch aus der nachhomerischen Sprache noch einige einfachere Bildungen auf *ειο* sowohl als auf *εο* namhaft gemacht werden. Von der ersteren Art sind *ἀμπέλειο-*, vom Weinstock (*ἄμπελο-*), *ἀνδρεῖο-*, einem Manne (*ἀνέρ-*) geziemend, mannhaft, *ἀνθρώπειο-*, menschlich, *ἄρκειο-* oder *ἄρκτειο-*, vom Bären, *ἄρνειο-*, vom Lamm, *βόρειο-*, nördlich, *δούρειο-*, hölzern, *ἐρίφειο-*, vom Böcklein, *κεράμειο-* oder *κεράμεο-*, thönern, irden, *κλίνειο-*, zum Bett gehörig, *κύκνειο-*, vom Schwan, *λεόντειο-*, vom Löwen, *λίνειο-* oder *λίνεο-* = *līneo-*, leinen, *λύκειο-*, vom Wolf, *μεγαλεῖο-*, gross, ansehnlich, *μήλειο-*, vom Schaf, *μήλειο-*, vom Apfelbaum, *μίλτειο-*, aus Mennig, *νέβρειο-*, vom Hirschkalb, *νυμφεῖο-*, bräutlich, ehe-

lich, *ὀθνεῖο-*, fremd, ausländisch, *οἰκεῖο-*, häuslich, eigenthümlich, *ὀρνίθειο-* oder *ὀρνίθεο-*, vom Vogel, *παιδεῖο-*, kindlich, Kinder betreffend, *προβάτειο-*, vom Schafe, *ῥόδειο-* oder *ῥόδεο-*, rosig, *σπονδεῖο-*, zum Trankopfer gehörig, *τράγειο-* oder *τράγεο-*, vom Bocke, *ὕειο-*, vom Schweine, *χήνειο-*, von der Gans. Mit dem Ausgang *εο* nennen wir ausser den eben schon mitangeführten noch: *ἀνδρεο-*, mannhaft, muthig, *κρόκεο-*, saffranfarbig, *μολύβδεο-* = *plumbeo-*, bleiern, *ὑάλεο-*, gläsern, *φοινίκεο-*, purpurroth, *χιόνεο-*, schneeig, und das dunkle schwerlich auch noch hieher gehörige *ἐνεό-* oder *ἐννεό-*, sprachlos, stumm.

Im Lateinischen sind die Bildungen auf *eo*, das an die Stelle des alten *eio* trat, auch sehr gewöhnlich; genannt sein mögen hier die folgenden: *aereo-*, ehern, *arboreo-*, vom Baume, *arbuteo-*, vom Erdbeerbaum, *argenteo-*, silbern, *aureo-*, golden, *bitûmineo-*, erdharzig, *buxeo-*, aus Buchsbaumholz, *cêreo-*, wächsern, *corneo-*, hörnen, *corneo-*, cornelkirschen, *corporeo-*, körperlich, *corticeo-*, aus Rinde, *eboreo-*, elfenbeinern, *fâgeo-*, büchen, *fêmineo-*, weiblich, *ferreo-*, eisern, *ferrûgineo-*, eisenrostfarbig, dunkel, *fêneo-*, aus Heu, *farreo-*, aus Spelt, *flammeo-*, flammend, feurig, *flôreo*, aus Blumen, *flûmineo-*, zum Fluss gehörig, *frondeo-*, belaubt, *fûmeo-*, rauchig, *gemmeo*, aus Edelsteinen, *grâmineo-*, aus Gras, *herbeo-*, grasartig, grasgrün, *igneo-*, feurig, *junceo-*, aus Binsen, *lacteo-*, aus Milch, milchweiss, *lâneo-*, wollen, *lapideo-*, steinern, *laureo-*, vom Lorbeerbaum, *ligneo-*, hölzern, *linteo-*, leinen, von *lîno-*, Lein, Flachs, an das also auch noch suffixaler Telaut trat, *lîtoreo-*, zum Ufer gehörig, *luteo-*, kothig, *musteo-*, aus Most, frisch, *niveo*, schneeig, *osseo-*, knöchern, *pampineo-*, von Weinlaub, *piceo-*, aus Pech, *pîneo-*, aus Fichten, *plûmeo-*, flaumig, mit Flaumfedern, *pulvereo-*, staubig, *râmeo-*, aus Aesten, *roseo-*, aus Rosen, rosenroth, *sanguineo-*, blutig, *saxeo-*, felsig, *scorteo-*, aus Fell, ledern, *sîdereo-*, gestirnt, *spîceo-*, aus Aehren bestehend, *spûmeo-*, schaumig, *ulmeo-*, von Ulmen, *vîmineo-*, aus Flechtwerk bestehend, *vîpereo-*, von Schlangen, *virgineo-*, jungfräulich, *vîteo-*, vom Weinstocke, *vitreo-*, gläsern.

Von lateinischen Suffixverbindungen mit dem Suffix *eo* als Schlusstheil wurde *neo* bereits oben erwähnt und

eben da auch das damit gebildete mit dem griechischen *φηγίνεο-* genau übereinstimmende *fâgineo-*, büchen. Noch andere solche Bildungen sind: *aêneo-* oder *ahêneo-*, ehern (zu *aes-* = altindisch *áyas-*, Erz), *anguineo-*, von Schlangen, *eburneo-* oder kürzer *eburno-*, elfenbeinern, *fîculneo-*, vom Feigenbaum (*fîcula-*, kleiner Feigenbaum), *îligneo-* (auch *îligno-*), aus Steineichen (*îlec-*), *lactineo-*, milchfarbig, *pôpulneo-* (auch *pôpulno-*), von Pappeln, *querneo-* oder *querno-*, von Eichen (*quercu-*), *rôburneo-*, von Eichen, *saligneo-* oder *saligno-*, vom Weidenbaum (*salic-*), *vîtineo-*, vom Weinstock. Einige Male geht dem *n* in hiehergehörigen Bildungen auch noch suffixales *g* vorher, das ohne Zweifel ebenso wie zum Beispiel im ebengenannten *saligneo-*, weiden, auf altes *c* hinweist, so in *oleâgineo-* oder *oleâgino-*, vom Oelbaume (*olea-*), *tiliâgineo-*, aus Lindenholz (*tilia-*, Linde), und *vîtigineo-*, vom Weinstock (*vîti-*). Etwas eigenthümlicher Art sind *ultrôneo-*, freiwillig (von *ultrô*, jenseits, aus freien Stücken), und das dunklere *idôneo-*, geeignet, tüchtig. Dann ist aber weiter hier noch eine Anzahl von grösstentheils mehrgliedrigen Bildungen zu erwähnen, die auch auf die Suffixverbindung *neo* ausgehen, davor aber beständig ein der zu Grunde liegenden Form ohne Zweifel im Wesentlichen zugehöriges gedehntes *â* haben und mit diesem festen Ausgang *âneo* eine offenbar schon früh bestimmt ausgeprägte Bedeutung verbinden. Hieher gehören *circumforâneo-*, am Markte (*foro-*) befindlich, *collactâneo-*, Milchbruder, Milchschwester, *condîtâneo-*, eingelegt, eingemacht, *confûsâneo-*, vermischt, *consentâneo-*, übereinstimmend, nebst *in-consentâneo-*, unpassend, unschicklich, und *dis-sentâneo-*, nicht übereinstimmend, *extrâneo-*, aussen (*extrâ*) befindlich, *fôcâneo-*, schlundartig (*fauc-*, Schlund), *mediterrâneo-*, mittelländisch, binnenländisch, *opertâneo-*, geheim, *pedâneo-*, das Mass eines Fusses enthaltend, nebst *sêmi-pedâneo-*, halbfüssig, *sequi-pedâneo-*, anderthalbfüssig, und *tri-pedâneo-*, dreifüssig, *praecîdâneo*, vorhergeschlachtet, *praeligâneo-*, vorher ausgelesen, *praesentâneo-*, sogleich wirkend, *rêjectâneo*, zurückweislich, verwerflich, *sextâneo-*, zum sechsten gehörig, *siccâneo-*, (auch *siccâno-*), von trockner Beschaffenheit, trocken, *spontâneo-*, freiwillig, *subitâneo-*, plötzlich, *subtegulâneo-*, unter dem Dache befindlich, *subterrâneo-*, unterirdisch,

succêdâneo- oder *succîdâneo-*, stellvertretend, *supervacâneo-*, überflüssig, überzählig.

Ausser mit vorausgehendem suffixalem *n*, wie in den eben angeführten Bildungen, ist das Suffix *eo* auch noch öfters zusammengewachsen mit vorausgehendem *c*, ohne Zweifel dem Rest des alten Suffixes *ka*, von dem weiterhin noch mehr die Rede sein muss. In den meisten Bildungen auf *ceo* ist diess mittels eines gedehnten *â* mit der je zu Grunde liegenden Form verknüpft; wir nennen: *ampullâceo-*, flaschenförmig, von einer Flasche (*ampulla*) herrührend, *argillâceo-*, thonartig, *arundinâceo-*, rohrähnlich (*arundon-*, Rohr), *bêtâceo-*, von Mangold, *crêtâceo-*, kreideartig, *farrâceo-* (oder *farrâcio-*), aus Spelt, *favillâceo-*, aschenähnlich, *ferulâceo-*, dem Pfriemenkraut ähnlich, aus Pfriemenkraut, *furnâceo-*, zum Backofen gehörig, gebacken, *gallînâceo-*, zu den Hühnern gehörig, *hederâceo-* (oder *hederâcio*), aus Efeu, *herbâceo-*, grasartig, grasgrün, *hordeâceo-*, aus Gerste bestehend, *intubâceo-*, von Endivien (*intubo-*), *lappâceo-*, klettenartig, *lîliâceo-*, aus Lilien, *loliâceo-*, aus Lolch, *malvâceo-*, malvenförmig, *membrânâceo-*, aus einer Haut bestehend, hautähnlich, *miniâceo-*, aus Zinnober, *olerâceo-* (*holerâceo-*), krautartig, *papyrâceo-*, aus der Papyrusstaude, *pâvônâceo-*, pfauenartig, buntfarbig, *porrâceo-*, von Lauch, lauchartig, *pullêjâceo-*, schwarz, *rêsînâceo-*, harzig, *rosâceo-*, aus Rosen, *rûtâceo-*, aus Raute, *sîlâceo-*, okergelb (zu *sîl-*, Oker), *surculâceo-*, holzig, holzartig, *testâceo-*, aus gebrannter Erde, *tôfâceo-*, tofsteinartig, *violâceo-*, veilchenfarbig, violett; ferner *pâniceo-*, aus Brot (*pâni-*) gemacht, *palmiceo-* (oder *palmicio-*), von Palmen, und *pannûceo-* (oder *pannûcio-*), zerlumpt, runzlig, welk.

Die abgeleiteten Wörter auf *io* sind, wenn auch keineswegs ausschliesslich, so doch, wie aus dem bis dahin Ausgeführten hervorgeht, zu sehr grossem Theile Adjective, und zwar solche, die im Allgemeinen die Beziehung auf die je zu Grunde liegenden Wörter bezeichnen. Nun giebt es aber, ganz abgesehen von solchen zunächst rein adjectivischen Bildungen, wie sie mit leichter Ergänzung substantivischer Wörter vielfach selbst zu Substantiven geworden sind, doch auch noch gar manche durch das in Frage stehende Suffix gebildete be-

sonders zu nennende *Substantive* und zwar namentlich zahlreiche ungeschlechtige und weibliche. Am Wenigsten sind hier mit eigenthümlich ausgeprägter Bedeutung *männlichgeschlechtige* anzuführen. Die homerische Sprache bietet ausser den von den bereits Seite 402 genannten vielleicht noch hierhergehörigen wie *αἰγυπιό-*, Geier, noch die folgenden, bei deren Aufzählung wir, wie dann auch bei den weiterhin zu nennenden ungeschlechtigen und weiblichen Wörtern, nicht weiter nach den je zu Grunde liegenden Formen sondern: *ἀνεψιό-*, Geschwistersohn, Verwandter (zu *nepôt-*, Neffe, Enkel = altindisch *nápât-*, Abkömmling), *κολοιό-*, Dohle, *νυμφίο-*, Bräutigam (zu *νύμφη*, Braut), *ὑμέναιο-*, Hochzeitsgesang (nur Ilias 18, 493), und die schon oben (Seite 449 und 448) genannten *σφονδύλιο-*, Wirbelknochen, und *ἠϝέλιο* (dafür *ἠέλιο-* nur Odyssee 8, 271), Sonne. Mit dem Ausgang *ειο* oder *εο* dürfen genannt werden *ἀρνειό-*, Widder, *συφειό-* (nur Odysee 10, 389 versschliessend) und *συφεό-* (Odyssee 10, 238; 320; 14, 13 und 73), Schweinestall, *ἀδελφεό-* (so auch Ilias 5, 21; 6, 61; 7, 120 und 13, 788 statt *ἀδελφειό-*), leiblicher Bruder, *ἐρινεό-*, wilder Feigenbaum, *θυρεό-*, Thürstein (zu *θύρη*, Thür), und *ἠίθεο-*, Jüngling, welches letztere aber vielleicht nicht hieher gehört. Ausser den schon Seite 407 genannten *ταμίης*, Schaffner, Wirthschafter, und *ἀγγελίης*, Bote, mag mit dem Ausgang *ιης* hier noch angeführt werden *νεϝηνίης*, Jüngling, das aber an beiden Stellen (Odyssee 10, 278 und 14, 524), wo es vorkömmt, mit *ἀνέρ-*, Mann, verbunden ist, also adjectivisch auftritt. Aus der nachhomerischen Sprache mögen an männlichen Wörtern auf *ιο* noch zugefügt sein: *γομφίο-*, Backenzahn (zu *γόμφο-*, Nagel, Pflock), zu dem das männliche *ὀδόντ-*, Zahn, sich leicht ergänzt, *δακτύλιο-*, Fingerring, After, *θεῖο-*, Oheim, das aber wohl kaum hierhergehört, *κανθήλιο-*, Lastesel, Packesel (zu *κάνθων-*, Packesel), *μητρυιό-* und *πατρυιό-*, Stiefvater, *μόδιο-* = *modio-*, ein Getraidemass, Scheffel, und *σκορπίο-*, Skorpion. Mit der Suffixgestalt *εο* stellen sich noch hinzu *ἀδελφιδεό-*, Brudersohn, Schwestersohn, *θυγατριδεό-*, Tochtersohn, Enkel, *λοχεό-*, Hinterhalt (Hesiodos Götter 178), *φωλεό-*, Lager, Schlupfwinkel, Höhle.

An lateinischen Bildungen mit männlichem Geschlecht mögen hier namhaft gemacht sein: *filio-*, Sohn, worin

das *l* ohne Zweifel auch suffixal ist, *amâsio-*, Liebhaber, auch adjectivisch »verliebt«, *dupondio-*, eine Münze, ein Längenmass, *êricio-*, Igel (zu *êr-* oder *hêr-*, Igel), *favônio-*, der laue Westwind, *gubernio-*, Steuermann, *luscinio-*, Nachtigall, *longurio-*, lange Stange, *volturio-*, Geier, Stossvogel; ferner *columbârio-*, Taubenwärter, *commentârio-*, Mittheilungen, Denkwürdigkeiten, *dênârio-*, eine Münze, *êmissârio-*, Spion, *herbârio-*, Kräuterkenner, *lôrârio*, Riemer, Zuchtmeister, *parârio-*, Unterhändler, Mäkler, *prôlêtârio-*, Bürger der untersten Classe, *rêtiârio-*, Netzfechter, *sextârio-*, ein Mass, *triârio-*, ein Krieger des dritten Gliedes, und andre. Dazu stellen sich an Bildungen auf *eo*: *câseo-*, Käse, *calceo-* (auch *calcio-*), Schuh, Halbstiefel, *alveo-*, Mulde, Wanne, Kahn, Flussbett, *balteo-* (auch ungeschlechtig), Gürtel, *clipeo-* (alt *clupeo-*), Schild, *côleo-*, Hodensack, *cûleo-*, Sack, Schlauch, *cuneo-*, Keil, *laqueo-*, Schlinge, *malleo-*, Hammer, *pilleo-* oder *pîleo-* (auch ungeschlechtig), Filzmütze, *pluteo-* (auch ungeschlechtig), Schirmdach, Brustwehr, *puteo-*, Grube, Brunnen, *urceo-*, Krug, *arâneo-*, Spinne, ein Seefisch; *êrinâceo-*, Igel, *câdûceo-* (auch ungeschlechtig), Heroldsstab, das dem gleichbedeutenden ungeschlechtigen *κηρύκειο-* zu entsprechen scheint, *mustâceo-* (auch ungeschlechtig), Mostkuchen, Hochzeitskuchen, *vînâceo-*, Weinbeerkern, Weinbeerhülse; *acûleo-*, Stachel, *equuleo-*, Füllen, *hinnuleo-*, junger Hirsch, männliches Hirschkalb, *nucleo-*, Kern.

An die männlichgeschlechtigen durch die alte Suffixgestalt *ja* gebildeten Wörter schliessen wir sogleich auch noch eine Reihe von Bildungen, die, ganz wie die oben von Seite 407 an bereits betrachteten unabgeleiteten grössten Theils weiblichgeschlechtigen Wörter, in ihrem Suffix noch auslautenden Nasal zeigen, der natürlich nicht müssig zugetreten sein kann, sondern ursprünglich auch einen bestimmten etymologischen Werth haben muss, wie jedes andere suffixale Element. Einige hiehergehörige Formen machen wohl den Eindruck, als ob der Nasal für sich erst als verhältnissmässig junges Element zugetreten sei, wie etwa *centuriôn-*, Befehlshaber einer *Centuria*, Hundertschaft, in der Regel aber scheint das *jan*, wie wir die in Frage stehende Bildungssilbe in ältester Gestalt werden nennen müssen, eine früh in sich

verwachsene zu fester Einheit gelangte Suffixgestalt zu sein. Hervorzuheben ist wieder, dass das Altindische eben so wenig ein entsprechendes Suffix *ijan* aufweist, als sich dem Seite 396 von uns angesetzten *tjam* gegenüber ein altindisches *tyam* bot. Im Uebrigen ist zu bemerken, dass der Vocal *i*, der sich im Suffix der hieher gehörigen griechischen und lateinischen Bildungen an Stelle des ursprünglichen *a* bestimmt ausgebildet hat, im Lateinischen immer, im Griechischen in der Regel als gedehnt erscheint.

Was nun zunächst die homerische Sprache von solchen Bildungen auf *ιων* oder *ιον* bietet, gehört ausschliesslich dem Gebiete der Eigennamen, von denen weiterhin noch ein besonderer Abschnitt handeln soll, an und mag deshalb hier nur ganz in der Kürze berührt werden. Einige unter ihnen sind bestimmt ausgeprägte Vaternamen, so *Ἀκτορίων-*, Aktors Sohn, *Πηλη-Fίων-*, Sohn des Peleus, *ἈτρεFίων-*, Sohn des Atreus, *Δαρδανίων-*, Nachkomme des Dardanos, und *Κρονίων-* oder *Κρονίων-*, Sohn des Kronos, woneben in der Genetivform *Κρονίονος* (nur Ilias 14, 247 und Odyssee 11, 620) auch mal die Grundform *Κρόνιον-* auftritt. In die Reihe dieser Vaternamen darf man auch wohl noch stellen *Οὐρανίων-* (nur in der Mehrzahl als Bezeichnung der Götter), von Uranos stammend, und vielleicht *Ὑπερίον-*, den Beinamen des Sonnengottes Evelios, und *Μολίον-* (Ilias 11, 709 und 750), welches letztere indess Ilias 11, 322 auch als selbstständiger Name vorkömmt. Sonst haben wir selbstständige homerische Namensformen auf *ιων* zum Beispiel noch in *Εὐρυτίων-*, ein Kentaur, *Ἀνθεμίων-*, *Βουκολίων-*, *Fιφιτίων-*, und solche auf *ιον* in *Κυλλοπόδιον-*, einem Namen des Hefaistos, *Ἀμφίον-*, *Δολόπιον-* (nur Ilias 5, 77), *Νόμιον-* (nur Ilias 2, 871) und *Πάνδιον-* (nur Ilias 12, 372 im Nominativ *Πανδίων*).

Was von Eigennamen, die wir hier nicht weiter verfolgen, abgesehen die nachhomerische Sprache noch an Wörtern auf *ιων* aufweist, ist auch nur wenig, wir nennen *μαλακίων-*, Weichling (bei Aristofanes), *δειλακρίων-*, Elender (bei Aristofanes), von *δείλακρο-*, sehr elend, *αἰθαλίων-*, schwarzbraun (Beiwort der Baumgrille), *πνιγαλίων-*, der drückende Alp, *κηρίων-*, Wachslicht, *λασίων-*, mit Gebüsch bewachsener Ort, neben denen auch noch *ἐρ-*

γῖον-, Priester (Apollohymnus 389), genannt sein mag. Dann erwähnen wir hier noch, dass die Namen der attischen Monate fast sämmtlich auf *ιων* ausgehen, sie heissen der Reihe nach *ἑκατομβαιῶν-* (der Schlusshälfte unsers Juli und Anfangshälfte unsers August entsprechend), in dem das Fast *τὰ ἑκατόμβαια* gefeiert wurde, *μεταγειτνιῶν-*, die Zeit des Nachbarwechselns oder Umziehens, *βοηδρομιῶν-*, die Zeit des Festes der *βοηδρόμια*, *πυανεψιῶν-*, die Zeit des Festes der *πυανέψια*, *μαιμακτηριῶν-*, Festzeit des Zeus *Μαιμάκτης*, *ποσειδεῶν-* oder in älterer vollerer Form *ποσειδηιῶν-*, *γαμηλιῶν-* (*γαμήλιο-*, hochzeitlich), *ἀνθεστηριῶν-*, in dem die Anthesterien gefeiert wurden, *ἐλαφηβολιῶν-*, die Zeit des Festes der *ἐλαφηβόλια*, *μουνυχιῶν-*, in den das Fest der Artemis von Munychia fiel, *θαργηλιῶν-*, die Zeit des Festes der *θαργήλια*, und *σκιροφοριῶν-*, nach dem Feste *σκιροφόρια* benannt. Grade diese Namen machen fast sämmtlich den Eindruck, als ob ihnen alte Bildungen auf *ιο* schon bestimmt zu Grunde lägen, die nur den Nasal als weiter ableitendes Element hinzugenommen.

Im Lateinischen sind die abgeleiteten männlichgeschlechtigen Bildungen auf *iôn* grade nicht so sehr spärlich vorhanden, es sind darunter aber manche nur wenig gebrauchte oder auch erst später auftauchende Wörter. Ausser dem schon erwähnten *centuriôn-*, Befehlshaber einer Centurie, Hauptmann, mögen noch genannt sein *cûriôn-*, Vorsteher einer Curie, *decuriôn-*, Vorsteher einer Decurie (Abtheilung von zehn); ferner *pûsiôn-*, kleiner Knabe (*pûso-*, Knabe), *pûmiliôn-*, Zwerg (*pûmilo-*, Zwerg), *damaliôn-*, kleines Rind, *matelliôn-*, kleiner Nachttopf (*matella*, Nachttopf), *homunciôn-*, kleiner Mensch (*homon-*), und *seneciôn-*, ein Greis (zu *senec-*, Greis), in denen durch das neue Suffix offenbar verkleinernde Bedeutung erzeugt wurde; ausserdem *cuculliôn-*, Kappe am Kleide, die auch *cucullo-* heisst, *curculiôn-*, Kornwurm, *gurguliôn-*, Luftröhre, Gurgel, *libelliôn-*, Notar, Buchhändler (*libello-*, kleine Schrift), *ôpiliôn-* oder *ûpiliôn-*, Schafhirt, *pâpiliôn-*, Schmetterling, *porcelliôn-*, Kellerwurm, *rubelliôn-*, ein röthlicher Fisch (*rubello-*, röthlich), *tabelliôn-*, Notar (*tabella*, Schrift), *vespertîliôn-*, Fledermaus, *vispelliôn-*, Leichengräber; *amâsiôn-* (neben *amâsio-*), Liebhaber, *êsuriôn-*, Hungerleider (bei Plautus), *guberniôn-*,

Steuermann (bei Isidor). *histriōn-*, Schauspieler. *longuriōn-*, ein langer Kerl. *lalisiōn-*, Waldeselfüllen. *laverniōn-*, Dieb. *laniōn-*, Fleischer, Metzger. *lūdiōn-* (neben *lūdio-*), Spieler. *miriōn-*, ein wunderbar gestalteter Mensch. *mirriōn-*, ein Krämer (bei Plautus). *mūliōn-*, Maulthiertreiber (*mūlo-*, Maulthier). *pelliōn-*, Kürschner (*pelli-*, Fell). *perniōn-*, Frostbeule an den Füssen. *rebelliōn-*, Empörer. *restiōn-*, Seiler (*resti-*, Seil). *sanniōn-*, Grimassenschneider (*sanna*, Grimasse). *scīpiōn-* (neben *scīpio-*), Stiel. *stelliōn-*, Sterneidechse (*stella-*, Stern). *tenebriōn-*, lichtscheuer Mensch. *turiōn-*, ein junger Zweig. *ūniōn-*, grosse Perle. *vipiōn-*, ein kleiner Kranich; *ūniōn-*, die Zahl Eins. *seniōn-*, die Zahl Sechs. *terniōn-*, die Zahl Drei. *quaterniōn-*, die Zahl Vier.

Wie wir oben neben den Bildungen auf *io* auch solche auf *eo*, die grösstentheils auf vollere mit dem Ausgang *eio* deutlich zurückweisen, bereits anführten, so mögen im Anschluss an die letztgenannten auf *iōn* hier nun auch noch einige auf *eōn* namhaft gemacht werden, deren indess das Lateinische kaum ganz vereinzelte wie *būteōn-*, eine Falkenart, aufweist. Die homerische Sprache bietet mit dem angegebenen Ausgang auch nur weniges. *ἀνθερεῶν-*, Kinn, *χαλκεῶν-*, Schmiede (nur Odyssee 8, 273, wo aber *εω* einsilbig zu lesen ist), *κυκεῶν-* (nur Odyssee 10, 290 und 316 im verkürzten Accusativ *κυκεῶ*) und *κυκειῶν-* (nur Ilias 11, 624 und 641 im Accusativ *κυκειῶ*), Mischtrank, und *κενεῶν-*, die Weichen, lauter männliche Wörter. Vielleicht ist auch *μυῶν-*, Muskelknoten (nur Ilias 16, 315 und 324), das auf *μῦς-*, Muskel, zurückführt, so aufzufassen und dafür ein altes *μυεῶν-* anzusetzen. Aus der nachhomerischen Sprache treten entgegen *ἀπατεῶν-*, Betrüger, Verführer, *κωνωπεῶν-*, Mückennetz, *λυμεῶν-*, Verderber (*λύμη*, Verletzung), *ὀργεῶν-*, Priester, *ποδεῶν-*, Zipfel der abgezogenen Thierhaut, äusserstes Ende, *πυλεῶν-* oder *πυλῶν-*, grosses Eingangsthor, *φαρετρεῶν-*, Köcher, und dann gehören hieher, da sie mehrfach noch die Nebenform auf *εων* zeigen, wohl auch noch die zahlreichen Wörter auf *ων*, die Oertlichkeiten bezeichnen mit der Bedeutung des Angefülltseins mit dem was das Grundwort sagt oder auch nur des dafür Bestimmtseins, wie *ἀμπελῶν-* oder *ἀμπελεῶν-*, Weinberg (*ἄμπελο-*, Weinstock), *ἀνδρῶν-* oder ionisch *ἀνδρεῶν-*, Speisezimmer für

Männer (ἄνδρες), γυναικῶν-, Frauenwohnung, ἱππῶν- und vielleicht auch ἱππεῶν-, Pferdestall (ἵππο-, Pferd), κυπαρισσῶν-, Cypressenwald, λουτρῶν-, Badezimmer (λουτρό-, Bad), λυχνεῶν-, Leuchterbehältniss (λύχνο-, Lampe), μελισσῶν-, Bienenhaus, μυλεῶν-, Ort, worin die Mühle (μύλη) ist, μυρρινών-, Myrtenhain, νυμφῶν-, Brautgemach, Zimmer des Brautpaars, ξενῶν-, Fremdenzimmer, οἰνῶν- oder οἰνεῶν-, Weinlager, ὀρνῑθῶν-, Vogelhaus, Hühnerstall, παρθενῶν- oder παρθενεῶν-, Jungfrauengemach, περιστερῶν- oder περιστερεῶν-, Taubenschlag, ῥοδῶν- oder ῥοδεῶν-, Rosengarten, φοινῖκῶν-, Palmenwald, χαραδρεῶν-, Ort voller Erdspalten oder Schluchten.

Unter den substantivisch selbstständigen Wörtern auf einfaches ιο, zu denen wir nach dem Auslauf über die eben betrachteten mit auslautendem Nasal wieder zurückkehren, sind, wie wir schon oben hervorhoben, die *ungeschlechtigen* sehr zahlreich und zwar sind diese, die meistens es noch deutlich erkennen lassen, dass sie sich erst aus zu Grunde liegenden Adjectiven zur Selbstständigkeit erhoben, zu bei weitem grössten Theile abstracter Bedeutung. Häufig lehnen sie sich zunächst an einfachere Bildungen, die einen Handelnden bedeuten, zu denen sie in sehr verschiedenartigem Beziehungsverhältniss stehen können. So sind aus der homerischen Sprache anzuführen αἰπόλιο-, Ziegenheerde (von αἰπόλο-, Ziegenhirt), συβόσιο-, Schweineheerde (συβότης, Schweinehirt), ἀνδράγριο-, Waffenbeute (nur Ilias 14, 509 in der Mehrzahl), aus dem man ein ἄνδραγρο-, Mann fangend, entnehmen kann, ζωάγριο-, Lohn für Lebensrettung (ζώ-αγρο-, lebendig nehmend), μοιχάγριο-, Strafe für Ehebruch (nur Odyssee 8, 332 in der Mehrzahl), ἐυαγγέλιο-, Lohn für gute Botschaft (ἐυάγγελο-, gutes verkündend), θεοπρόπιο-, Weissagung (θεοπρόπο-, Weissager), ἱερήϝιο-, Opferthier, Schlachtvieh (ἱερεύ-, Opferpriester), μαντήϝιο-, Weissagung, Götterspruch (nur Odyssee 12, 272; μαντεύ-, Seher, darf man folgern), ξεινήιο-, Gastgeschenk (ξεῖνο-, Gastfreund), ὁδοιπόριο-, Reiselohn (ὁδοιπόρο-, Wandrer). An nachhomerischen Bildungen sind ähnlich ναυάγιο-, Schiffstrümmer (ναυᾱγό-, schiffbrüchig), ἀριστεῖο-, Preis des ersten Siegers (ἀριστεύ-), γναφεῖο-, Walkerwerkstatt (γναφεύ-, Walker), γραφεῖο-, Griffel (γραφεύ-, Schreiber), γυμνάσιο-, Uebungsplatz,

das wohl auf ein *γυμνάτης* als Nebenform zu *γυμναστής*, der Leibesübungen anstellt, zurückweist, *δοχεῖο-*, Behälter (*δοχεύ-*, der Aufnehmende), *ἐφορεῖο-*, Versammlungsplatz der Eforen (*ἐφορεύ-*, Aufseher), *κυνήγιο-*, Jagd (*κυνηγό-*, Jäger), *καπηλεῖο-*, Kramladen (*καπηλεύ-* zu muthmassen neben *καπηλό-*, Krämer), *κεραμεῖο-*, Töpferwerkstatt (*κεραμεύ-*, Töpfer), *μαρτύριο-*, Zeugniss, Beweis (*μάρτυρ-*, Zeuge), *μονομάχιο-*, Zweikampf (*μονομάχο-*, mit einem kämpfend), *πορθμεῖο-*, Fährplatz, Fährgeld (*πορθμεύ-*, Fährmann), *συμπόσιο-*, Gastmahl (*συμπότης-*, Mittrinker), *σιδηρεῖο-*, Schmiede (*σιδηρεύ-*, Schmied), *τροφεῖο-*, Kostgeld (*τροφεύ-*, Ernährer), *χαλκεῖο-*, Schmiede (*χαλκεύ-*, Erzschmied).

Auch im Lateinischen sind ähnliche Bildungen, neben denen die zunächst zu Grunde liegenden Formen aber mehrfach nur noch gemuthmasst werden können, sehr gewöhnlich und es gehören, wie bereits Seite 403 angedeutet wurde, auch wohl mehrere der dort angeführten wirklich noch hieher. Genannt sein mögen hier: *adulterio-*, Ehebruch (*adultero-*, Ehebrecher), *alloquio-*, das Anreden (*alloquo-*, anredend, ist zu folgern), *arbitrio-*, Entscheidung, Urtheil (*arbitro-*, Schiedsrichter), *artificio-*, Handwerk, Kunst (*artifec-*, Künstler), *aucupio-*, Vogelfang (*aucep-*, Vogelfänger), *auspicio-*, Vogelschau (*auspec-*, Vogelschauer), *collêgio-*, Amtsgenossenschaft (*collêga-*, Amtsgenosse), *colloquio-*, Gespräch (aus muthmasslichem *colloquo-*, sich unterredend), *compendio-*, Ersparniss, Abkürzung, *concubio-*, Beischlaf (*concubo-*, zusammenschlafend, zu folgern), *confugio-*, Zuflucht, *conjugio-*, Verbindung, Ehe (*conjug-*, Gemahl) *connûbio-*, Vermählung, *convîvio-*, Gesellschaft, Gastmahl (*convîva*, Tischgenoss), *dêliquio-*, Mangel, Verfinsterung (*delicuo-*, mangelnd), *dêsîderio-*, Verlangen (von einem muthmasslichen *dêsîdero-*, verlangend), *diffugio-*, das Auseinanderfliehen, *dîluvio-*, Ueberschwemmung, *discidio-*, Zerreissen, Trennung (*discido-*, zerreissend, zu folgern), *dominio-*, Herrschaft (*domino-*, Herr), *effluvio-*, Ausfluss (*effluo-*, ausfliessend), *excîdio-*, Vernichtung, *fênicisio-*, das Heumähen (*fênisec-*, Heumäher), *hêrêdio-*, Erbgut (*hêrêd-*, Erbe), *homicîdio-*, Mord (*homicîda*, Mörder), *hospitio-*, Gastfreundschaft, Bewirthung (*hospet-*, Gastfreund), *illicio-*, Anlockung, *imperio-*, Befehl, Herrschaft (*impero-*,

gebietend, wohl zu folgern), *indicio*, Anzeige, Aussage (*indic-*, anzeigend), *jêjûnio-*, das Fasten (*jêjûno-*, nüchtern), *jûdicio-*, Gericht (*jûdic-*, Richter), *jurgio-*, Zänkerei, *lîtigio-*, Streit, *magisterio-*, Vorsteheramt (*magistro-*, Vorsteher), *mancipio-*, Eigenthumserwerbung (*mancep-*, Käufer), *mendâcio-*, Lüge (*mendâc-*, lügend), *nâvigio-*, Schifffahrt, *oblîvio-*, Vergessenheit, *obsequio-*, Nachgiebigkeit, Gefälligkeit, *officio-*, Pflicht, Dienst (*offec-* zu muthmassen), *perjûrio-*, Meineid (*perjûro-*, meineidig), *pervigilio-*, das Wachbleiben (*pervigil-*, wachsam), *praecônio-*, öffentliche Bekanntmachung (*praecôn-*, Ausrufer), *praesidio-*, Vorsitz, Schutz (*praesed-*, Vorsteher, Beschützer), *puerperio-*, Kindbett (*puerpera*, Wöchnerinn), *rêmigio-*, das Rudern (*rêmeg-*, Ruderer), *sacrilegio-*, Tempelraub (*sacrilego-*, Tempelräuber), *stîpendio-*, Steuer, Löhnung, *suspîrio-*, Seufzer, *tîbîcinio-*, Flötenspiel (*tîbîcen-*, Flötenbläser), *vigilio-*, Wache (*vigil-*, wachend).

Zu den ungeschlechtigen Bildungen auf *io*, die auf Namen von Handelnden zunächst zurückkommen, gehören ferner noch die zahlreichen auf *τηριο*, die meist Oertlichkeiten oder auch ein Werkzeug bezeichnen. Es liegen ihnen Formen auf *τηρ* zu Grunde, wie sie von Seite 344 an behandelt wurden, die zum Theil auch nur noch gemuthmasst werden können. Die homerische Sprache bietet nur eine einzige Bildung der fraglichen Art, nämlich *θελκτήριο-*, Zaubermittel, Ergötzung, das auf *θελκτῆρ-*, Beschwichtiger, zurückführt, sonst nennen wir noch: *ἀγωνιστήριο-*, Kampfplatz, *ἀκροᾱτήριο-*, Hörsaal, *ἀκρωτήριο-*, Hervorragendes, *ἀποδυτήριο-*, Auskleidezimmer, *βασανιστήριο-*, Folterkammer, *βουλευτήριο-*, Rathhaus, *δειπνητήριο-*, Speisezimmer, *δεκατευτήριο-*, Zollhaus, *δεσμωτήριο-*, Gefängniss, *διαιτητήριο-*, Wohnstube, *δικαστήριο-*, Gerichtshof, *ἐμβιωτήριο-*, Aufenthaltsort, *ἐργαστήριο-*, Werkstätte, *εὐναστήριο-*, Schlafgemach, Bett, *θεωρητήριο-*, Ort, von wo man einem Schauspiele zusieht, *θρεπτήριο-*, Erzieherlohn, *καλλυντήριο-*, Schmuck, *καυστήριο-*, Brenneisen, *κηλητήριο-*, Besänftigungsmittel, *κοιμητήριο-*, Schlafzimmer, *κολαστήριο-*, Züchtigungsmittel, Gefängniss, *κριτήριο-*, Entscheidungsgrund, Gerichtsplatz, *ληστήριο-*, Räuberbande, Räuberei, *μελετητήριο-*, Uebungsort, *μυστήριο-*, Geheimniss, Geheimlehre, *οἰκητήριο-*, Wohnhaus, *ὁρμητήριο-*, Anreizungsmittel, Ausgangspunct, *παιδευτή-*

ϱιο-, Pflanzstätte der Bildung, ποτήϱιο-, Trinkgefäss, πϱατήϱιο-, Verkaufsplatz, Markt, πωλητήϱιο-, Verkaufsplatz, σημαντήϱιο-, Siegel, Stempel, στολιστήϱιο-, Ankleidezimmer, σχολαστήϱιο-, Ort zum Ausruhen, φϱοντιστήϱιο-, Studirstube, φυλακτήϱιο-, Wachposten, Schutzmittel, χϱηστήϱιο-, Orakelsitz, Orakelspruch, ψαλτήϱιο-, Saiteninstrument, neben denen auch noch ἱστιητόϱιο-, Speisehaus (Herodot 4, 35) angeführt werden darf. Im Lateinischen entsprechen genau die Bildungen auf *tôrio*, die auch nicht ungewönlich sind: *accubitôrio-*, Speisesaal, *adjûtôrio-*, Unterstützung, *audîtôrio-*, Verhör, Hörsaal, *calcatôrio-*, Weinkelter, *cinctôrio-*, Degengehenk, *circumcîsôrio-*, Mittel zum Beschneiden, *commemorâtôrio-*, Verzeichniss, *commonitôrio-*, Verhaltungsregel, *conditôrio-*, Aufbewahrungsort, Sarg, Grabmal, *coopertôrio-*, Decke, *dêversôrio-*, Absteigequartier, *diribitôrio-*, Haus wo allerlei vertheilt wurde, *êmunctôrio-*, Lichtscheere, *factôrio-*, Oelpresse, *frixôrio-*, Röstpfanne, Tiegel, *fûsôrio-*, Gosse, *gustâtôrio-*, Essgeschirr, Schüssel, *hostôrio-*, Streichholz, *liquâtôrio-*, Seihgefäss, Durchschlag, *opertôrio*, Decke, Grab, *portôrio-*, Zoll, Abgabe, *praetôrio-*, Wohnung des Prätors, Hauptquartier, *repertôrio-*, Verzeichniss, *repositôrio-*, Tafelaufsatz, Grabmal, *scalptôrio-*, Werkzeug zum Kratzen, *sêclûsôrio-*, Verschluss, *sessôrio-*, Sessel, Wohnsitz, *tectôrio-*, Tünchwerk, Bekleidung, Stuckarbeit, *tentôrio-*, Zelt, und *territôrio-*, Gebiet, welche letztere Form auffälliger Weise unmittelbar aus *terra*, Land, gebildet zu sein scheint.

Es giebt im Lateinischen auch noch mehrere andre Gruppen ungeschlechtiger Wörter mit dem Schlusssuffix *io*, in denen dieses *io* mit einem ihm vorausgehenden Suffix zu einer mehr einheitlichen Suffixgestalt verbunden ist, die wir hier auch gleich anreihen. Eine Anzahl von Bildungen zeigt so den Ausgang *mônio*, über dessen ersten Theil *môn* weiterhin noch wird zu reden sein, so *gaudimônio-*, Freude, *mâtrimônio-*, Ehe, *mendîcimônio-*, Bettelarmuth, *mercimônio-*, Waare, *miserimônio-*, Elend, Jammer, *moechimônio-*, Ehebruch, *patrimônio-*, Erbgut, Erbvermögen, *sessimônio-*, Sitz, Versammlung, *testimônio-*, Zeugniss, *tristimônio-*, Traurigkeit, und *vadimônio-*, Bürgschaftsleistung. Mehrere Bildungen zeigen den suffixalen Ausgang *cinio-*, nämlich *latrôcinio-*, Räuberei, Ränke, aus dem zunächst ein *latrôcino-* zu entnehmen sein

wird; auf das auch *latrôcinâri-*, Räuberei treiben, zurückführt, *lênôcinio-*, Kuppelei, *patrôcinio-*, Vertretung, Beschützung, *ratiôcinio-*, Berechnung, Rechnungsführung, *tîrôcinio-*, der erste Soldatendienst, Unerfahrenheit, und *vâticinio-*, Weissagung, neben dem das zunächst zu Grunde liegende *vâticino-*, weissagend, noch begegnet. In einigen Wörtern hat sich das in Frage stehende *io* mit vorausgehendem suffixalem *l*, das möglicher Weise aus einem alten *d* hervorging, zu der Suffixgestalt *lio* vereinigt, so in *auxilio-*, Hülfe, Beistand, *concilio-*, Verbindung, Versammlung, *domicilio-*, Wohnung, *pecûlio-*, Vermögen, und *proelio-*, Treffen, Gefecht. Deutlicher ist der Ursprung des *lio* in *exsilio-*, Verbannung, das aus *exsul-*, Verbannter, gebildet wurde, und in *consilio-*, Rath, Berathung, das man wohl unmittelbar auf *consul-*, das zunächst »den Berather« zu bezeichnen scheint, zurückführen darf. Auch ein *tio* hat sich mit dem Schlusstheil *io* als selbständigere Suffixgestalt ausgeprägt, die wahrscheinlich schon sehr alt ist, wie wir auch schon bei den unabgeleiteten Wörtern von Seite 384 an eine alte Suffixform *tja* zu betrachten hatten. Es findet sich das *tio* in *avitio-*, das Vogelgeschlecht, *barbitio-*, Bartwuchs, *calvitio-*, Glatze, kahle Stelle, *capillitio-*, das Haar, *equitio-*, eine Heerde Pferde, Gestüt, *famulitio-*, Dienstbarkeit, Dienerschaft, *ostio-*, Eingang, *servitio-*, Sclavendienst, Sclavenmenge, nebst *con-servitio-*, Mitknechtschaft.

Sehr häufig sind auch Bildungen auf *ârio*, von denen von Seite 450 an bereits gehandelt wurde, zu substantivischer Selbstständigkeit gelangt und zwar gewöhnlich ohne Geschlecht. Als solche mögen die folgenden hier noch besonders genannt sein: *acêtârio-* (in der Mehrzahl), mit Essig Eingemachtes, Salat, *aestuârio-*, Niederung, Seelache, *altârio-* (in der Mehrzahl), Opferherd, Hochaltar, *armâmentârio-*, Rüstkammer, Zeughaus, *armârio-*, Schrank, *âuctârio-*, Zugabe, Zulage, *calendârio-*, Schuldregister, Schuldbuch, *columbârio-*, Taubenbehältniss, Loch, Oeffnung, *commentârio-*, Entwurf, Denkwürdigkeiten, *corollârio-*, Geschenk, Zulage, *diârio-*, tägliche Kost, Tagebuch, *dônârio-*, Weihgeschenk, Schatzkammer, Altar, *êlectârio*, Latwerge, *êmissârio-*, Abzugsgraben, *fûmârio-*, Rauchkammer, *fustuârio-*, das Todtwerfen mit Knitteln und Steinen, *grânârio-*, Kornspeicher, *igniârio-*, Feuer-

zeug, *immissârio-*, Einfang, Röhrkasten, *palmârio-*, Hauptwerk, *pânârio*, Brotkorb, *plantârio-*, Baumschule, *promptuârio-*, Vorrathskammer, *pulmentârio-*, Zukost, *sacrârio-*, Bethaus, Capelle, *sanctuârio-*, Geheimarchiv, *sêcrêtârio-*, geheimer Ort, *sûdârio-*, Schweisstuch, *summârio-*, kurzer Inhalt, *turdârio-*, Behältniss für Drosseln, *vêlârio-*, grosses Tuch, *viridârio-*, Garten, Lustgarten.

Ohne etwaige weitere Aussonderung besonderer Gruppen mögen die ungeschlechtigen Wörter auf *ιο*, die sich in der homerischen Sprache finden, soweit sie nicht schon oben Seite 471 genannt wurden, noch vollständig zusammengestellt sein: *ἀϝέϑλιο-*, Kampfpreis, Wettkampf, Waffen (von *ἄϝεϑλο-*, Wettkampf), *αἰδοῖο-*, Schamtheile (nur Ilias 13, 568 in der Mehrzahl; von *αἰδός-*, Scham), *ἀμνίο-*, Opferschale (nur Odyssee 3, 444), *ἀράχνιο-*, Spinngewebe (zu *ἀράχνη-*, Spinne), *βοϝάγριο-*, Schild aus Stierhaut, *γένειο-*, Kinn, *δέμνιο-*, Bettstelle, Bett, *ἐνώπιο-* (in der Mehrzahl), die vorderen Hauswände, *ἐπίσσιο-*, Obdach, Schirmdach, *ἐπισφύριο-*, Knöchelspange (*σφυρό-*, Knöchel), *ἑρκίο-*, Umhegung, Zaun, *ἐφόλκαιο-*, Steuerruderbalken (nur Odyssee 14, 350), *ϝελώριο-*, Beute (nur Ilias 1, 4; zu *ϝέλωρ-*, Beute), *ϝηρίο-*, Grabhügel (nur Ilias 23, 126), *ϝινίο-*, Genick, *ϝοιήιο-*, Steuerruder, *ϝοικίο-*, Wohnsitz (*ϝοῖκο-*, Haus), *ϝρωπήιο-*, Gebüsch, Gesträuch, *ϑαλύσιο-*, Ernteopfer (nur Ilias 9, 534 in der Mehrzahl), *ϑέϝειο-* oder *ϑήϝιο-* (so nur Odyssee 23, 493), Schwefel, *ϑεμείλιο-*, Grundlage (nur in der Mehrzahl), *ϑηρίο-*, Thier, wildes Thier (*ϑήρ-*, Thier), *ἴκριο-* (in der Mehrzahl), Schiffsrippen, Verdeck, *ἴσϑμιο-*, Halsgeschmeide (nur Odyssee 18, 300), *ἱστίο-*, Segel (zu *ἱστό-*, Mastbaum), *ἰσχίο-*, Hüftgelenk, Hüfte, *ἴχνιο-*, Fussspur, Fährte, *κάνειο-* (so nur Odyssee 10, 355; sonst *κάνεο-*), Korb, Schüssel, *κειμήλιο-*, Kostbarkeit, Kleinod, *κισσύβιο-*, hölzerne Schale, Napf, *κλίσιο-*, Wirthschaftsgebäude, Gesindewohnung, *κρᾶνίο-*, Schädel, *κρεῖο-*, Fleischtisch (nur Ilias 9, 206; zu *κρέϝας-*, Fleisch), *λαισήιο-*, leichter Schild, *μείλιο-* (nur Ilias 9, 147 und 289 in der Mehrzahl), erfreuliche Gaben, *μετώπιο-* (neben *μέτωπο-*), Stirn, *μηρίο-*, Schenkelstück (zu *μηρό-*, Schenkel), *νήδυιο-*, Eingeweide (in der Mehrzahl; zu *νηδύ-*, Bauchhöhle), *ὄγκιο-*, Kasten (nur Odyssee 21, 61), *ὅρκιο-*, Eid, Bündniss (zu *ὅρκο-*, Eid), *παρήϝιο-*, Wange, Backenstück.

πεδίο-, Ebene, Fläche (zu *πέδο-*, Boden), *πηδάλιο-*, Steuerruder, *πηνίο-*, Einschlagsfaden (nur Ilias 23, 762) *πρεσβήϝιο-*, Ehrengeschenk (nur Ilias 8, 289), *πρυμνήσιο-*, Hintertaue (nur in der Mehrzahl) *ῥύσιο-*, Beute, Geissel (nur Ilias 11, 674), *σκηπάνιο-*, Stab, Scepter, *στειλειό-*, Axtstiel (nur Odyssee 5, 236), *τειχίο-*, Mauer, *ὑπερθύριο-*, Oberschwelle (nur Odyssee 7, 90), *ὑπερώιο-*, oder *ὑπερῷο-*, Obergemach, Söller, *ὑπώπιο-*, Gesicht (nur Ilias, 12, 463), und *χερμάδιο-*, Stein. Auch in *φυκιόϝεντ-*, voll Seegras (nur Ilias 23, 693), steckt noch eine hiehergehörige Form und ebenso wohl auch in dem nicht ganz verständlichen *τερμιόϝεντ-*; ausserdem scheint noch *κύπελλο-*, Becher, hieher zu gehören, das wohl aus altem *κύπελjο-* hervorging. Mit dem Ausgang *εο* schliessen wir ausser dem eben schon erwähnten *κάνεο-*, Korb, Schüssel, dann noch an *δένδρεο-*, Baum, *ὄρνεο-*, Vogel (nur Ilias 13, 64), und *ὀστέο-*, Knochen, Bein.

Aus der nachhomerischen Sprache mögen auch noch ein paar Formen sich anreihen: *ἀγγεῖο-*, Gefäss, *ἀμάρτιο-*, Vergehen, *ἀργύριο-*, Silbergeld, *ἀρδάλιο-* oder *ἀρδάνιο-*, Wassergefäss, *αὔλιο-*, Hütte, Hürde, *γεράνιο-*, Storchschnabel (eine Pflanze), *δάνειο-*, Darlehen, *ἑδώλιο-*, Sitz, Wohnsitz, *ἐρείπιο-* (in der Mehrzahl), Trümmer, *ἤτριο-*, Aufzug, *ἠχεῖο-*, tönendes Instrument, *καρχήσιο-*, Becher, oberer Theil des Mastbaums, *μνημεῖο-*, Andenken, Merkmal, *μουσεῖο-*, Musensitz, Gebäude für Betrieb der Künste, *νύμφαιο-*, Nymfentempel, Nymfensitz, *παίγνιο-*, Spielwerk, *σημεῖο-*, Zeichen, Kennzeichen, *σκόλιο-*, Tischlied, Rundgesang, *σπήλαιο-*, Höhle, *σπονδεῖο-*, Gefäss zur Weinspende, *στοιχεῖο-*, Buchstabe, Element, *στροφεῖο-*, Drehmaschine, *σφιγγίο-*, Halsband, *σχόλιο-*, Anmerkung, Erklärung, *τεκμήριο-*, Zeichen, Beweis, *τρόπαιο-*, Siegeszeichen, *τρωγάλιο-*, Knupperwerk, Nachtisch, *φαλάγγιο-*, Spinne, *ᾠδεῖο-*, Gesanghaus. Mit der Suffixgestalt *εο* nennen wir noch *ἐρινεό-*, wilde Feige, *οἰνάρεο-*, Weinblatt, *ὄστρεο-* (auch *ὄστρειο-*), Auster, Muschel, und *φωλεό-* (auch männlich), Lager, Versammlungsort. Aus dem Lateinischen mag genügen an ungeschlechtigen Bildungen auf *io* noch die folgenden hier anzuführen: *aequinoctio-*, Tag- und Nachtgleiche, *allio-*, Knoblauch, *âtrio-*, Halle, *bâsio-*, Kuss, *capitio-*, Ueberwurf, *cavaedio-*, Hofraum innerhalb des Hauses, *cisio-*, zweirädriger Wagen, *com-*

mercio-, Handelsverkehr, Verkehr, *confînio-*, Gränzscheide, Rand, *conticinio-*, Abendzeit, *contubernio-*, Zeltgenossenschaft, Umgang, *cordolio-*, Herzeleid, *dâmio-*, Opfer unter freiem Himmel, *dêjûrio-*, Eid, *fastîdio-*, Ekel, Ueberdruss, *fastîgio-*, Erhebung, Gipfel, Giebel, *glandio-*, ein besonderes Stück Schweinefleisch, *ingenio-*, natürliche Beschaffenheit, natürliche Anlagen, Scharfsinn, *insomnio-*, Schlaflosigsigkeit, *interlûnio-*, Neumond, *lânicio-*, Wolle, *lûdibrio-*, Gespött, Kurzweil, *manûbrio-*, Handhabe, Griff, *mûcinio-*, Schupftuch, *mûtônio-*, männliches Glied, *pallio-*, Bedeckung, Mantel, *pômoerio-*, Raum längs der Mauer, *praedio-*, Besitzthum, Gut, *prandio-*, Frühstück, *privilêgio-*, Ausnahmegesetz, Vorrecht, *prôdigio-*, Wunderzeichen, Ungeheuerlichkeit, *prôpudio-*, Schamlosigkeit, *pulêgio-* oder *pulêjo-*, Flöhkraut, *quinquennio-*, fünf Jahre, *remedio-* Heilmittel, Hülfsmittel, *rîcinio-*, kleines Kopftuch, *scrînio-*, Kapsel, *somnio-*, Traum, *sterquilînio-*, Mistgrube, *suâvio-*, Mund, Mäulchen, Kuss, *tîtivillîcio-*, eine Faser, Kleinigkeit, *tripudio-*, Waffentanz, Siegestanz, *tugurio-*, Hütte, Schuppen, *vestîgio-*, Fusssohle, Fussspur. Dazu fügen wir mit dem Ausgang *eo* noch: *erneo-*, Aschkuchen, *gâneo-* (auch weiblich *gânea-*), Garküche, Kneipe, *hordeo-* (auch *fordeo*), Gerste, *horreo-*, Scheune, Speicher; ferner *clipeo-* (alt *clupeo-*), Schild-, *galbeo-*, Armbinde, *pilleo-* oder *pîleo-* Filzmütze, *pluteo-*, Schirmdach, und *puteo-*, Grube, Brunnen, die auch mit männlichem Geschlecht vorkommen und deshalb schon Seite 467 genannt wurden; ausserdem noch: *castoreo-*, Bibergeil, *interâneo-*, Eingeweide, Darm, *mellâceo-*, Mostsaft, *mustâceo-* (auch männlich), Mostkuchen, *vînâceo-*, Weinbeerkern, Weinbeerhülse.

Ausserordentlich häufig haben die ungeschlechtigen Wörter auf *ιο* im Griechischen verkleinernde Bedeutung. Wie es scheint, bietet indess die homerische Sprache, deren zahlreiche ungeschlechtige Bildungen auf *ιο* wir schon oben vollständig aufzählten, kein einziges Beispiel, das wir in dieser Weise auffassen dürften. So tritt zum Beispiel in *ϝοικίο-*, Wohnsitz (von *ϝοῖκο-*, Haus), oder in *τειχίο-*, Mauer (zu *τεῖχος-*, Mauer), das auch in *τειχιόϝεντ-*, ummauert, steckt, die Bedeutung des Kleinen, die man wohl in jenen beiden Wörtern zu finden gemeint hat, keines Wegs besonders hervor. Es hat sich wahr-

nlich die deutlichere Bedeutung des Verkleinernden
len in Frage stehenden ungeschlechtigen Bildungen
e erst allmählich im Griechischen entwickelt, wie
denn auch nicht ein einziges genau entsprechendes
iel im Lateinischen finden, wo vielmehr das Gesetz
dass verkleinernde Wörter das Geschlecht des Grund-
bewahren. Genannt sein mögen hier: ἀγαλμάτιο-,
hen (ἄγαλματ-, Bild, Schmuck), ἀδέλφιο-, Brüder-
ἀηδόνιο-, kleine Nachtigall (ἀηδόν-, Nachtigall),
μάτιο-, Spielchen, ἀκόντιο-, kleiner Wurfspiess, ἀμ-
-, Weinstöckchen, ἀνδρίο-, Männchen, ἀνθρώπιο-,
chlein, ἀράχνιο-, kleine Spinne, ἀρνίο-, Böckchen,
-, kleiner Schlauch, ἀσπιδίο-, kleiner Schild, αὐλη-
-, kleine Flötenspielerinn, βιβλίο-, Büchlein, Buch,
τιο-, ein wenig Milch, γερόντιο-, Greislein, γεφύ-
Brückchen, δένδριο-, Bäumchen-, διφρίο-, Stühl-
δοράτιο-, kleiner Speer, δρεπάνιο-, Sichelchen, δω-
-, Häuschen, Gemach, γυναίκιο-, Weibchen, εἰκόνιο-,
hen, ἐμβάδιο-, kleiner Schuh, ἐρίφιο-, Böckchen, ζω-
Gürtelchen, θράνίο-, Bänkchen, θρομβίο-, Klümp-
θρυαλλίδιο-, kleiner Docht, θύριο-, Thürchen, θω-
-, kleiner Panzer, καλάθιο-, Körbchen, καλάμιο-,
chen, καρπίο-, Früchtchen, καυλίο-, Stengelchen, κη-
, Galläpfelchen, κηπίο-, Gärtchen, κλαδίο-, Zweig-
κλειδίο-, Schlüsselchen, κόμιο-, wenig Haar, κνάμιο-,
chen, κώμιο-, Dörfchen, κωνώπιο-, Mückchen, λαμ-
-, kleine Fackel, λεβήτιο-, Kessel, λυγκίο-, Lüchs-
λυχνίο-, Lämpchen, μειράκιο-, Knäbchen, νεφέλιο-,
chen, νησίο-, Inselchen, ὀρνίθιο-, Vögelchen, πινά-
Täfelchen, πλόκιο-, Haarlöckchen, προβάτιο-, Schäf-
ῥηματιο-, Wörtchen, σελίδιο-, kleine Seite, σπογγίο-,
immchen, σφαιρίο-, Kügelchen, ταπήτιο-, Deckchen,
ιο-, Hemdchen, χλαινίο-, Mäntelchen, χλανίδιο-, klei-
ewand, ψιλίο-, Krümchen.

Zu grossem Theile sind die gegebenen Beispiele auch
ührt in dem vortrefflichen Buche meines Freundes
ig Schwabe »de deminutivis Graecis et Latinis«
sen 1859), an das ich mich auch bei der Betrach-
der zunächst noch zuzufügenden Bildungen gern an-
sse, wenn sie auch bei ihm etwas anders geordnet
nd die Auffassung im Einzelnen von der meinigen
cht sehr abweicht. Das ungeschlechtige ιο findet

sich sehr oft auch als Schlusstheil vollerer Suffixe, die allerdings in ihrer Ganzheit verkleinernd zu sein scheinen, ursprünglich aber ohne Zweifel die Bedeutung des Verkleinerten nur durch ihr schliessendes ιο hervorbrachten. Nicht selten geht dem ιο ein δ voraus; wie diess letztere aber zum Beispiel im oben genannten ἀσπίδιο-, kleiner Schild, deutlich der schon zu Grunde liegenden Form (ἀσπίδ-, Schild) angehört, so ist es ursprünglich wahrscheinlich auch nur so zu denken und erst nach und nach auch in vielerlei Bildungen eingedrungen, in die es eigentlich gar nicht hineingehört. Die Möglichkeit wollen wir allerdings nicht abweisen, dass sich auch schon in früher Zeit neben dem Suffix *ja* eine mehr einheitliche Suffixgestalt *tja* ausgebildet haben mag, wie von einer solchen ja auch schon früher (von Seite 384 an), wo im Griechischen sich mehrfach das διο gegenüber zeigte, die Rede gewesen ist. Nicht sehr häufig geht dem διο, wie wir also die zunächst in Frage stehende Suffixform gleich bestimmter nennen können, der Vocal α vorher, so in κρεάδιο-, Stückchen Fleisch, von κρέας, Fleisch, in dessen alter Seite 102 genannter Grundform κρέατ- das δ noch seine bestimmte Erklärung findet; ferner in: σημάδιο- (neben σημάτιο-), kleines Zeichen (von σῆματ-, Zeichen), πηγάδιο-, Brünnlein (πηγή, Brunnen), ὀσφράδιο-, Riechmittel (ὄσφρα-, Duft), σειράδιο-, Seilchen, τυχάδιο-, kleiner Glückszufall, ὑφάδιο-, kleines Gewebe.

Am Gewöhnlichsten geht dem διο der Vocal ι, der bisweilen dann allerdings auch wieder von einem der Grundform schon angehörenden Vocale ganz verschlungen wurde, voraus, und es zeigt sich also der Ausgang ιδιο; so in ἀγρίδιο-, kleines Feld (ἀγρό-, Acker, Feld), ἀδελφίδιο-, Brüderchen, ἀρθρίδιο-, Gliedchen, ἀρτίδιο-, Brötchen, δημίδιο-, Völkchen, ζωίδιο- oder ζῴδιο-, Thierchen, θεατρίδιο-, kleines Schauspielhaus, ἱππίδιο-, Pferdchen, καπρίδιο- Eberchen, ναΐδιο-, Tempelchen, πτυΐδιο-, kleine Wurfschaufel, βιβλίδιο- (aus βιβλιίδιο-), Büchelchen, δικαστηρίδιο-, Gerichtshöfchen (δικαστήριο-, Gerichtshof), ἱματίδιο-, Kleidchen, σπηλάδιο-, kleine Höhle (σπήλαιο-, Höhle); ἀρχίδιο-, Aemtchen (ἀρχή, Herrschaft, Amt), ἑταιρίδιο-, kleine Freundinn, von ἑταίρᾱ, Freundinn, das aber auch ein gleichbedeutendes ἑταιρίδ-, zur

Thürchen, κορίδιο-, Mägdlein, κρη-
σιωίδιο- oder στῷδιο-, kleine Säulen-
γωνίδιο-), Eckchen; αἰγίδιο-, Zick-
κυνίδιο-, Hündchen, βοΐδιο-, junge Kuh,
hierchen, κλιντηρίδιο-, kleines Ruhebett,
chen, πινακίδιο-, Schreibtäfelchen, πο-
chen, ξιφίδιο-, Schwertchen (ξίφος-,
Schweinchen, λεξείδιο-, Wörtchen (λεξί-,
kleine Otter, βασιλείδιο-, kleiner König
), γρᾴδιο-, altes Weibchen. Ganz ver-
dem δ vorausgehende ι durch den be-
in λαγώδιο-, Häschen, καλώδιο-, klei-
διο-, Nüsschen (κάρυο-, Nuss). ἀφύδιο-,
(ἀφύη, Sardelle). σμινύδιο-, kleine Hacke
), γήδιο-, Landgütchen, βοτρύδιο-, kleine
-, Traube), ἰχθύδιο-, Fischchen.
ist das ιδιο auch noch mit andern vor-
Elementen, wie sie auch noch sonst in den
gsformen hervortreten werden, zu volleren
verwachsen; so mit vorausgehenden λλ
λίδιο-, Knäbchen, mit κ in δημάκιδιο-, Völk-
in χλανισκίδιο-, Kleidchen; mit ρ in βιβλα-
chlein, λιθαρίδιο-, Steinchen, und πολταρίδιο-,
mit σ in κοράσιδιο-, Mägdlein, mit ν in γλαυ-
ein kleiner Seefisch.
ht selten ist das verkleinernde ιο an vorausge-
ρ angetreten, dessen ursprüngliche Bildung, die
aber bald über die alte Gränze hinüberwucherte,
in Anschluss an die von Seite 125 an betrach-
Nomina erklärt. Ganz wie die oben Seite 130 ge-
μῆχος- und μῆχαρ-, Hülfsmittel, neben einander
findet sich zum Beispiel neben κέρδος-, Gewinn,
eil, das verkleinernde κερδάριο-, kleiner Gewinn,
heilchen, aus dem sich ein einfacheres κέρδαρ- zu-
st herauslöst, und ebenso ζευγάριο-, kleines Gespann,
ζεῦγος-, Gespann. Sonst mögen mit dem Ausgang
hier noch genannt sein ἀνδράριο-, Männlein, ἀνθρω-
-, Menschlein, βιβλάριο- oder βιβλιάριο-, Büchlein,
er letzteren Form schon ein verkleinerndes βιβλίο-,
lchen, zu Grunde liegt, γυναικάριο-, Weiblein, δειπ-
kleine Mahlzeit, δουλάριο-, kleiner Knecht, kleine
, ἱππάριο-, Pferdchen, κηπάριο-, Gärtchen, κυ-

κυνάριο-, Hündchen, *οἰνάριο-*, ein wenig Wein, *ὀνάριο-*, Eselchen, *πλοιάριο-*, Schiffchen, *ποδάριο-*, Füsschen, *φυτάριο-*, Pflänzchen, *ψυχάριο-*, Seelchen. Wie sich das *αρ* schon oben in mehreren verkleinernden Bildungen wie *λιθαρίδιο-*, Steinchen, mit schliessendem *ιδιο* eng verbunden zeigte, so findet sich einige Male auch das in der eben genannten Suffixform enthaltene *ιδ* mit schliessendem *αριο* vereinigt; so in *βιβλιδάριο-*, Büchelchen, *ζῳδάριο-*, Thierchen, *ἱματιδάριο-*, Kleidchen, *σηπιδάριο-*, kleiner Tintenfisch (*σηπία*, Tintenfisch), *χρυσιδάριο-*, ein Bischen Gold. Mehrfach hat sich die Suffixverbindung *αριο* auch mit vorausgehendem *ισκ* (*ισκο*) vereinigt, wie sich das letztere suffixale Element auch sonst sehr häufig in griechischen Verkleinerungsbildungen findet wie zum Beispiel in *αἰγίσκο-*, Ziegenböckchen, *κλαδίσκο-*, Zweiglein, *παιδίσκη-*, Mädchen. Das so entstehende *ισκαριο* tritt entgegen in *ναΐσκάριο-*, Tempelchen, *νεανισκάριο-*, Jüngling, *παιδισκάριο-*, Mägdlein, *παρθενισκάριο-*, Jungfrau, *πυργισκάριο-*, Thürmchen, und *χιτωνισκάριο-*, Hemdchen.

Das *ρ* findet sich bei den verkleinernden Wörtern der griechischen Sprache ausser in den Formen auf *αριο* noch in der Suffixverbindung *υδριο*, wie sie sich bietet in *ἑλκύδριο-*, kleine Wunde (*ἕλκος-*, Wunde), *λογύδριο-*, kleine Rede, Schriftchen, *μελύδριο-*, Liedchen, *νησύδριο-*, Inselchen, *ξενύδριο-*, Gastfreundchen, *σκελύδριο-*, Schenkelchen, *σκηνύδριο-*, Zeltchen, *σκιφύδριο-*, Schwertchen, *τειχύδριο-*, kleine Mauer, *τεχνύδριο-*, kleine Kunst, *κρωγλύδριο-*, kleine Höhle, *χερύδριο-*, Händchen, und sonst. Wie sich die Suffixgestalt *υδριο*, die sich in *νεανισκύδριο-*, Jüngling, und in dem scherzhaft gebrauchten *Πριαμιλλύδριο-*, kleiner Priamos, mit noch vorausgehenden auch sonst verkleinernd gebrauchten Suffixen eng vereinigte, selbst gebildet hat, ist noch nicht deutlich. Eng damit zusammen hängt ohne Zweifel auch *υδιο* in *δενδρύδιο-*, Bäumchen, *βαρύδιο-*, geringe Schwere (*βάρος-*, Schwere), und *τοκαρύδιο-*, kleiner Wucher, in denen Schwabe gewiss recht hat, den Ausfall des *ρ* neben dem *δ* wegen des schon vorhergehenden *ρ* anzunehmen. Auch *ἑλκύδιο-*, kleine Wunde, stellt sich noch zu diesen Formen, neben denen dann vielleicht auch noch die auf *υριο* ausgehenden vereinzelten *νακύριο-*, kleines Vliess (*νάκος-*,

Vliess), und *κᾰλύριο-*, etwas Holz (*κᾶλο-*, Holz), genannt werden dürfen.

Mit dem vorhin schon berührten suffixalen *ισκο* hat sich das verkleinernde *ιο* mehrfach zu der Suffixgestalt *ισκιο* vereinigt, so in *ἀσπιδίσκιο-*, Schildchen, *θῡλακίσκιο-*, Säckchen, *κορίσκιο-*, Mägdlein, *κυκλίσκιο-*, Kügelchen, *λεκίσκιο-*, Schüsselchen, *λιμενίσκιο-*, kleiner Hafen, *μειρακίσκιο-*, Knäbchen, *μελίσκιο-*, Liedchen, *πινακίσκιο-*, Täfelchen, *τραγίσκιο-*, Böckchen, *τροχίσκιο-*, Rädchen, *χιτωνίσκιο-*, Leibröckchen, *χλανιδίσκιο-* oder *χλανίσκιο-*, kleines Gewand, und sonst. Ohne die Begleitung des Zischlautes findet sich das *κ* in griechischen Verkleinerungsformen seltener, so in *δελφάκιο-*, Ferkelchen (*δέλφακ-*, Ferkel, von einem zu vermuthenden noch einfacheren *δελφό-*), und *σπινθηράκιο-*, Fünkchen (*σπινθῆρ-*, Funke, neben dem auch ein gleichbedeutendes *σπινθῆρακ-* auftritt), die gleich deutlich machen, wie die Suffixverbindung *ακιο* durch Antritt des *ιο* an ein schon zu Grunde liegendes suffixales *ακ* entsprang. Weiter treten mit dem Ausgang *ακιο* zum Beispiel noch entgegen *καψάκιο-*, Kapselchen, Kistchen (*κάψα*, Kapsel), *μαννάκιο-*, Halsbändchen, *φλυζάκιο-*, Bläschen, neben dem man wohl ein einfaches *φλύζα* muthmassen darf, und *τηθυνάκιο*, kleine Muschel (*τῆθυς-*, eine Muschelart), worin dem *ακιο* noch ein anderes, wie es scheint verkleinerndes, Suffix vorausgeht, mit dem man wohl den Ausgang des vereinzelten *στηθύνιο-*, Brüstchen (*στῆθος-*, Brust), zusammenstellen darf. Möglicher Weise erklärt sich der Nasal in diesen letzten beiden Bildungen, neben denen die zu Grunde liegenden Formen auf *ος* ausgehen, in Anschluss an das von Seite 132 an über die Bildungen auf altes *an* Ausgeführte, die manche Berührungen mit denen auf altes *as* nicht verkennen liessen. Ob sich im Zusammenhange mit diesen letzteren etwa auch noch das in seiner Bildung ganz vereinzelt stehende *κοράσιο-*, Mädchen (zu *κόρη*, Mädchen), erklärt, mag hier nur ganz unsicher gefragt werden. Ein paar Mal zeigt sich in verkleinernden Bildungen auf *ιο* noch der diesem Suffix vorausgehende Nasal mit dem Kehllaut *χ* vereinigt, der ohne Zweifel an der Stelle eines älteren *κ* steht und nur durch Einfluss des nachbarlichen Nasals gehaucht wurde; so in *κυλίχνιο-*, Becherchen, Büchschen, neben dem das

zu Grunde liegende *κύλικ-*, Becher, schon den Kehllaut hat, *πολίχνιο-*, Städtchen, *σπυρίχνιο-*, Körbchen, und *κολλύχνιο-*, Nussschale.

Der im Lateinischen in verkleinerten Bildungen sehr häufig auftretende Laut *l* findet sich in solchen Bildungen auch im Griechischen nicht selten und zwar mehrfach noch in Vereinigung mit dem Schlusssuffix *ιο*. So sind zu nennen *κογχύλιο-*, kleine Muschel (zu *κόγχη*, Muschel, neben dem auch *κογχύλη*, Purpurschnecke, auftritt), *ἀνθύλλιο-*, Blümchen (*ἄνθος-*, Blume), *βαρύλλιο-*, ein kleines Gewicht, *βρεφύλλιο-*, Kindlein, *εἰδύλλιο-*, ein schilderndes Gedicht (*εἶδος-*, Gestalt), *ἐπύλλιο-*, kleines Gedicht, *ζωύλλιο-*, Thierchen, *κρεΰλλιο-*, Stückchen Fleisch, *μειρακύλλιο-*, Knäbchen, *ξενύλλιο-*, Gastfreundchen, *φαγύλλιο-*, Beutelchen mit Lebensmitteln, und *παιδαρύλλιο-*, Knäbchen, in welchem letzteren das auch sonst in Verkleinerungswörtchen nicht ungewöhnliche *ρ* noch auftritt. Andre Vocale als das *υ* sind vor der Suffixgestalt *λλιο* selten, das *ε* findet sich in *κρικέλλιο-*, Ringlein (*κρίκο-*, Ring), *σακέλλιο-*, Säckchen (*σάκο-*, *σάκκο-*, Sack), und *μαργέλλιο-*, Perle, neben dem die zu Grunde liegende einfache Form nicht mehr begegnet, das *α* in *κοράλλιο-* oder *κούραλλιο-* oder *κωράλλιο-*, Mädchen, Püppchen, Koralle.

Während im Allgemeinen die Lippenlaute, wie wir schon Seite 414 hervorhoben, unter den wortbildenden Elementen die weitaus seltensten sind, lassen sich grade unter den Verkleinerungswörtern auf *ιο* doch noch mehrere anführen, in denen dem genannten Suffix noch ein suffixales *φ* vorausgeht, über dessen Herkunft wir hier nicht weiter forschen wollen. Nur das mag wieder hervorgehoben werden, dass den fraglichen Bildungen ohne Zweifel zunächst einfachere Formen mit nur suffixalem *φ* zu Grunde liegen, wie zum Beispiel *θειάφιο-*, etwas Schwefel (*θεῖο-*, Schwefel), noch gleichbedeutendes *θείαφο-* zur Seite hat. Die auf die bezeichnete Art gebildeten Wörter, mit denen wir den Abschnitt über die verkleinernden Wörter auf *ιο* und damit über die ungeschlechtigen Wörter auf *ιο* überhaupt schliessen, zeigen theils den Ausgang *αφιο*, theils *υφιο*, vereinzelt auch *ηφιο*: *δενδρύφιο-*, Bäumchen, *θηράφιο-*, Thierchen, *κερδύφιο-*, kleiner Gewinn, *ξηράφιο-*, trocknes Heilmittel, Pülverchen, *ξυλάφιο-* oder *ξυλήφιο-*, Stückchen Holz, *ξυρά-*

ριο- Scheermesserchen, ὀρνύφιο-, Vögelchen, σκευύφιο-, kleines Gefäss, τεχνίφιο-, kleine Kunst, υἱάφιο-, Söhnchen, χωράφιο-, Landgütchen, ὠύφιο-, Eichen.

Es bleiben von den zahlreichen Bildungen durch die alte Suffixform *ja* nun noch die *weiblichgeschlechtigen* übrig, deren auch eine sehr grosse Zahl ist. Sie sind in überwiegender Mehrzahl Abstracta, die homerische Sprache bietet so: ἀγγελίη, Botschaft (ἄγγελο-, Bote), ἀγηνορίη, Mannhaftigkeit, Uebermuth (ἀγήνορ-, mannhaft), ἀγλαϝίη, Glanz, Schönheit, Freude (ἀγλαϝό-, glänzend), ἀδαημονίη, Unkunde, Ungeschicktheit (nur Odyssee 24, 244), ἀϝεικείη (aus ἀϝεικεσίη-), Beleidigung, Unbill, ἀϝεργίη, Unthätigkeit (nur Odyssee 24, 251), ἀϝιδρείη, Unkunde, Unwissenheit (ἄϝιδρι-, unwissend), ἀκομιστίη, Mangel an Pflege (nur Odyssee 21, 284), ἀλαϝοσκοπιή, blindes Sehen, Achtlosigkeit, ἀληθείη, Wahrheit, ἁματροχιή, Zusammenlaufen, Zusammenfahren (nur Ilias 23, 422), ἀμηχανίη, Rathlosigkeit, Bedrängniss (nur Odyssee 9, 295), ἀμμορίη, Unglück (nur Odyssee 20, 76), ἀμφασίη, Sprachlosigkeit, ἀναγκαίη, Nothwendigkeit, Zwang, ἀναιδείη, Unverschämtheit, Frechheit, ἀναλκείη, Kraftlosigkeit, Schwäche, ἀνδροκτασίη, Männermord, Mord, ἀρειή, Verwünschung, Drohung, Schelten, ἁρματροχιή, das Wagengleis (nur Ilias 23, 505), ἁρμονίη, Verbindung, Klammer, Vertrag, ἀτασθαλίη-, Uebermuth, Missethat, ἀτιμίη, Entehrung, Verachtung (nur Odyssee 13, 142), ἀφραδίη, Unverstand, Unerfahrenheit, βοϝηλασίη, Rinderwegtreiben, Plünderung, δοιή, Zweifel, Ungewissheit (nur Ilias 9, 230), εἰρεσίη, das Rudern, ἐλεγχείη, Vorwurf, Schande, ἐννεσίη, Eingebung, Befehl (nur Ilias 5, 894), ἐνηείη, Sanftmuth, Milde (Ilias 17, 670), ἐξεσίη, Aussendung, Botschaft, ἐπισχεσίη, Vorwand, Vorgeben (nur Odyssee 21, 71), ἐσχατιή, das Aeusserste, Gränze, Rand, εὐδικίη, Gerechtigkeit, ἐνεργεσίη, Guthandeln, Wohlthat, ἐνηγεσίη, gute Regirung (nur Odyssee 19, 114), εὐκλεϝίη, guter Ruf, Ruhm, εὐνομίη, Gesetzlichkeit, Rechtlichkeit (nur Odyssee 17, 487), εὐπλοϝίη, glückliche Schifffahrt (nur Ilias 9, 362), ϝεκηβολίη, das Treffen in die Ferne (nur Ilias 5, 54), ϝεπεσβολίη, dreistes Geschwätz (nur Odyssee 4, 159), ϝιδρείη, Kunde, Erfahrung, ϝοικωφελίη, Häuslichkeit, häusliche Pflege (nur Odyssee 14, 223), ϝρηξηνορίη, Kraft und Muth zum

Kampf (nur Odyssee 14, 217), ἡλικίη, Alter, Altersgenossen, ἡσυχίη, Ruhe, Zufriedenheit (nur Odyssee 18, 22), θεοπροπίη, Weissagung, Göttergebot, κακοϝεργίη, schlechte That (nur Odyssee 22, 374), κακορραφίη, Hinterlist, Heimtücke, καρμονίη, Beharrlichkeit, Sieg, κατηφείη, Demüthigung, Beschämung, κερτομίη, Verspottung, Kränkung, μαρτυρίη, Zeugniss (nur Odyssee 11, 325), μειλιχίη, Sanftmuth, Milde (nur Ilias 15, 741), ναυτιλίη, Schifffahrt (nur Odyssee 8, 253), νεϝοίη, Jugendlichkeit (nur Ilias 23, 604), νηνεμίη, Windstille, νωχελίη, Langsamkeit, Trägheit (nur Ilias 19, 411), ξενίη, Gastfreundschaft, gastliche Pflege, ὀλιγηπελίη, Schwäche, Ohnmacht (nur Odyssee 5, 468), ὁμηλικίη, das gleiche Alter, Altersgenossen, ὁσίη, natürliches Recht, heiliger Brauch, πενίη, Armuth, Dürftigkeit (nur Odyssee 14, 157), ποδωκείη, Schnelligkeit der Füsse (nur Ilias 2, 792 im Pluraldativ ποδωκείῃσι), πολυϝιδρείη, vieles Wissen, Klugheit, πολυκερδείη, grosse Schlauheit, List (nur Odyssee 24, 167 im Pluraldativ πολυκερδείῃσιν), πολυκοιρανίη, Vielherrschaft (nur Ilias 2, 204), πολυμηχανίη, Erfindsamkeit, Klugheit (nur Odyssee 23, 321), προθυμίη, guter Wille, guter Muth (nur Ilias 2, 588), πρυμνωρείη, Fuss des Berges (nur Ilias 14, 307 im Singulardativ πρυμνωρείῃ), πυγμαχίη, Faustkampf, πυρκαϝίη, Brandstätte, Scheiterhaufen, σκοπιή, das Spähen, Warte, Anhöhe, σοφίη, Geschicklichkeit, Klugheit (nur Ilias 15, 412), συνθεσίη, Uebereinkunft, Vertrag, Auftrag, ὑπερβασίη, Frevel, Uebermuth, ὑπεροπλίη, Uebermuth, Trotz (nur Ilias 1, 205), ὑποδεξίη, Aufnahme, gastliche Bewirthung (nur Ilias 9, 73), ὑποσχεσίη, Versprechen, Verheissung (nur Ilias 13, 369), ὑπωρείη, Fuss des Berges (nur Il as 20, 218 im Pluralaccusativ ὑπωρείᾱς), χοροιτυπίη, Reigentanz (nur Ilias 24, 261). Vielleicht gehören auch einige der schon Seite 405 und 406 genannten Bildungen auf ιη noch hieher.

Aus der nachhomerischen Sprache mag genügen zuzufügen: ἀγνωσίᾱ, Unkenntnis, dass nebst mehreren anderen auch noch hiehergehörigen Bildungen schon Seite 387 erwähnt wurde, ἀδικίᾱ, Ungerechtigkeit, ἁμαρτίᾱ, Fehler, Irrthum, ἀνδρίᾱ, Mannheit, Tapferkeit, ἀριστείᾱ, Heldenthat, ἀναρχίᾱ, Herrenlosigkeit, βασιλείᾱ, königliche Herrschaft, γερουσίᾱ, Rathsversammlung, γεωγραφίᾱ, Erdbeschreibung, δειλίᾱ, Furchtsamkeit, Feigheit, διδασκαλίᾱ, Lehre, Un-

terricht, δουλείᾱ, Knechtschaft, ἐκκλησίᾱ, Volksversammlung, ἐλευθερίᾱ, Freiheit, ἐτυμολογίᾱ, Wortableitung, κυνηγεσίᾱ oder κυνηγίᾱ, Jagd, ἠρεμίᾱ, Stille, Ruhe, θεραπείᾱ, Dienst, Dienstleistung, θεωρίᾱ, das Beschauen, Betrachtung, θυσίᾱ, Opfer, ἱστορίᾱ, Nachforschung, Kenntniss, Geschichte, μακαρίᾱ, Seligkeit, ναυμαχίᾱ, Seeschlacht, οἰκονομίᾱ, Hausverwaltung, Hauswirthschaft, οὐσίᾱ, Wesen, Vermögen, παιδείᾱ, Erziehung, πολῑτείᾱ, Bürgerrecht, Staatsverwaltung, Staatsverfassung, στρατείᾱ, Feldzug, σύννοια, Nachdenken, Ueberlegung, σωτηρίᾱ, Rettung, φιλίᾱ, Liebe, Freundschaft, φιλολογίᾱ, Liebe zum Sprechen, Liebe zur Wissenschaft, φιλοσοφίᾱ, Liebe zur Gelehrsamkeit, φυτείᾱ, Pflanzung, Erzeugung, χρείᾱ, Bedürfniss, Benutzung, Gebrauch, ὠφέλεια oder ὠφελίᾱ, Hülfe, Beistand. An entsprechenden lateinischen Bildungen, die bisweilen auch den Ausgang *iê* zeigen, bieten sich: *argûtia* (in der Mehrzahl), scharfer Ausdruck, Schlauheit (*argûto-*, ausdrucksvoll, geistreich), *audâcia*, Kühnheit (*audâc-*, kühn), *barbaria* oder *barbariê-*, Ausland, Rohheit, *calumnia*, Ränke, falsche Anklage, *clêmentia*, Milde, Schonung, *colônia*, Niederlassung, Pflanzstadt, *concordia*, Eintracht, *contrôversia*, Streitigkeit, Streitfrage, *contumâcia*, Widerspenstigkeit, *contumêlia*, Beschimpfung, Misshandlung, *cuppêdia*, Naschhaftigkeit, *custôdia*, Bewachung, Hut (*custôd-*, Hüter), *dêmentia*, Verrücktheit, Narrheit, *discordia-*, Zwietracht, *facêtia*, Anmuth, Witz, Spottreden, *fallâcia*. Betrügerei, *familia*, Dienerschaft, Hausgenossenschaft, Hauswesen, Familie (*famulo-*, Diener), *ferôcia*, Wildheit, Uebermuth, *fîdûcia*, Zuversicht, Vertrauen (*fîdûco-* ist zu muthmassen), *glôria*, Ruhm, Ehre, *grâtia*, Gunst, Dank, *ignâvia*, Trägheit, *ignôminia*, Beschimpfung, *incûria*, Vernachlässigung, Leichtsinn (*incûro-* ist zu folgern), *industria*, Betriebsamkeit, *ineptia*, Albernheiten, *inertia*, Arbeitsunlust, *infâmia*, Schande, Schimpf, *injûria*, Ungerechtigkeit, Verletzung, *inopia*, Mangel, Armuth, *insânia*, Unsinn, unsinniges Betragen, *inscîtia*, Unerfahrenheit, Unverstand, *intemperia* (in der Mehrzahl) oder *intemperiê-*, ungemässigte Beschaffenheit, Unwetter, *invidia*, Neid, Missgunst, Missfallen, *îrâcundia*, Zornesausbruch, *lascîvia*, Muthwille, Ausgelassenheit, *luxuria* oder *luxuriê-*, Ueppigkeit, Vergnügungssucht, *memoria*, Gedächtniss, Andenken, *mîlitia*, Kriegsdienst, *minâcia*,

Drohung, *miseria*, Jammer, Elend, *misericordia*, Mitleid, Mitgefühl, *modestia*, Mässigung, Besonnenheit, Bescheidenheit, *molestia*, Beschwerde, Verdruss, *noxia*, Schuld, Vergehen, Schaden, *pauperiê-*, Armuth, *pênûria*, Mangel, *pervicâcia*, Beharrlichkeit, *pestilentia*, Seuche, ungesunde Gegend, *prôvincia*, Amt, Wirkungskreis, Provinz, *sôcordia*, Geistesschwäche, Sorglosigkeit, *sollertia*, Geschicklichkeit, *superbia*, Uebermuth, Hochmuth, *temperiê-*, rechte Eintheilung, gemässigte Beschaffenheit, *têmulentia*, Trunkenheit, *vehementia*, Heftigkeit, Stärke, *verêcundia*, Sittsamkeit, Scham, Achtung, *vîcînia*, Nachbarschaft, *victôria*, Sieg, *vigilia*, das Wachen, Wache, *vindêmia*, Weinernte, Wein, *vindicia* (in der Mehrzahl), gerichtlicher Anspruch, *violentia*, Gewaltsamkeit, Heftigkeit Es gehören hierher auch wohl noch mehrere der schon Seite 406 und 407 genannten Bildungen, wie etwa *insidia*, Hinterlist, Nachstellung, aus dem man wohl ein *insed-* oder auch *insido-*, auflauernd, folgern darf, wie zum Beispiel ein *invido-*, neidisch, neben dem eben schon genannten abgeleiteten *invidia*, Neid, Missgunst, liegt oder *dêsed-*, müssig, träge, neben *dêsidia*, Trägheit. In gleicher Weise sind auch wohl noch aufzufassen *dêlicia* (meist in der Mehrzahl), Ergötzlichkeit, Lust, Liebling, *dîvidia*, Zerwürfniss, Kummer, *exsequia* (in der Mehrzahl), Leichenbegängniss (*exsequo-*, bestattend, ist zu folgern), *imperfundiê-*, Unreinigkeit, *infitia* (in der Mehrzahl), Ableugnung (zu *fatêrî*, bekennen), *malluvia* (in der Mehrzahl), Waschwasser, *perniciê-*, Verderben, *prôsâpia* oder *prôsâpiê-*, Geschlecht, Familie, *suppetia* (in der Mehrzahl), Hülfe, Beistand.

Sehr häufig schliesst sich das weibliche *ia* an präsentische Participformen auf *nt*, wie in *audentia*, Dreistigkeit (*audent-*, wagend), *audientia*, Aufmerksamkeit, Gehör, *beneficentia*, Gutthätigkeit, *benevolentia*, Wohlwollen, *breviloquentia*, Kürze im Ausdruck, *cohaerentia*, Zusammenhang, *confîdentia*, festes Vertrauen, Unverschämtheit, *conscientia*, Mitwissen, Bewusstsein, Gewissen, *consequentia*, Folge, *constantia*, Stetigkeit, Beständigkeit, *continentia*, Enthaltsamkeit, *convenientia*, Uebereinstimmung, *dêspicientia*, Verachtung, *differentia*, Unterschied, *dîligentia*, Aufmerksamkeit, Genauigkeit, *discrepantia*, Misshelligkeit, *êlegantia*, Feinheit, Anstand,

êloquentia, Beredtsamkeit, *excellentia*, Vorzüglichkeit, *experientia*, Versuch, *frequentia*, Häufigkeit, Menge, *haesitantia*, Stottern, *ignôrantia*, Unkunde, *impotentia*, Unbändigkeit, Despotismus, *indulgentia*, Nachsicht, Gnade, Zärtlichkeit, *infantia*, Kindheit, *innocentia*, Unschuld, Unbescholtenheit, *intelligentia*, Einsicht, Verständniss, *licentia*, Ungebundenheit, Zügellosigkeit, *magnificentia*, Hochherzigkeit, Pracht, *negligentia*, Vernachlässigung, *observantia*, Ehrerbietung, Hochachtung, *patientia*, Erduldung, Ausdauer, *petulantia*, Leichtfertigkeit, Uebermuth, *poenitentia*, Reue, *potentia*, Vermögen, Macht, Einfluss, *praesentia*, Gegenwart, *praestantia*, Vorzüglichkeit, *prôvidentia*, Vorsehung, *prûdentia*, Wissenschaft, Klugheit, *reticentia*, Stillschweigen, *reverentia*, Ehrerbietung, Ehrfurcht, *sapientia*, Weisheit, *scientia*, Kenntniss, Wissenschaft, *sententia*, Meinung, Urtheil, *temperantia*, Mässigung, *tolerantia*, Ertragung, Erduldung, *valentia*, Stärke. Einige Bildungen mögen noch besonders genannt sein, in denen sich das *ia* mit noch anderen suffixalen Elementen zu einer bestimmt ausgeprägten volleren Suffixgestalt vereinigte. Zunächst nennen wir mehrere Bildungen auf *mônia*, die den schon oben Seite 474 genannten ungeschlechtigen auf *mônio* ganz ähnlich sind, so *acrimônia*, Schärfe, Lebhaftigkeit, *agrimônia*, Odermennig (eine Pflanze), *castimônia*, Reinheit, Sittenreinheit, *cêrimônia*, Verehrung, Ehrfurcht, Verehrungswürdigkeit, *falsimônia*, Betrug, *parsimônia*, Sparsamkeit, *querimônia*, Klage, Beschwerde, *sanctimônia*, Heiligkeit, Ehrwürdigkeit, Unschuld, *tristimônia*, Traurigkeit. Wie oben zahlreiche Bildungen auf *ârio* aufgeführt wurden, so giebt es auch einige ihnen sich eng anschliessende auf *âria*, in denen das weibliche Geschlecht sich bestimmt ausprägte, wie *brûmâria*, echtes Löwenblatt (eine Pflanze), *caepâria*, eine Krankheit in den Schamgliedern, *calvâria*, Hirnschale, Schädel, *herbâria*, Kräuterkenntniss, *serpentâria*, Schlangenwurzel, *statûmâria*, Blutkraut, und andre. Die Bildungen auf *tia* wie *amîcitia*, Freundschaft, *laetitia*, Fröhlichkeit, in denen das *ia* mit einem vorausgehenden *t* fest zusammengehört, werden erst weiterhin betrachtet werden.

Ausser den oben genannten zahlreichen abstracten Wörtern auf *ιη* finden sich mit demselben Ausgang in der homerischen Sprache noch die folgenden: *ἀμβροσίη*

Götterspeise, Göttersalbe, δεξιή, die Rechte, Handschlag, Versprechen, ἐγχείη, Speer, ἱστίη, Heerd, κλισίη, Lagerhütte, Hütte, λαυκανίη, Kehle, Schlund, νοτίη, Regen (nur Ilias, 8, 307), παρηϝορίη, der Riemen des Beipferdes, στειλειή, Loch oder Oehr in der Axt (nur Odyssee 21, 422), ὑπερτερίη, Obergestell des Wagens (nur Odyssee 6, 70), ὑπερῴη. Gaumen (nur Ilias 22, 495), χροιή, Körper, Leib (nur Ilias 14, 164), und ausserdem noch mehrere mit betontem Schlussvocal, in denen die Gemeinsamkeit der Bedeutung des Sammelns oder Zusammenfassens unverkennbar ist: αἱμασιή, Dorngebüsch, Umzäunnng, ἀνθρακιή, Kohlenhaufen (nur Ilias 9, 213), von ἄνθρακ-, Kohle, ἀχυρμιή, Spreuhaufen (nur Ilias 5, 502), σποδιή, Aschenhaufen (nur Odyssee 5, 488), und φυταλιή, Baumgarten, Weingarten. Den letztgenannten Bildungen entsprechen auch mehrere nachhomerische genau wie μυρμηκιά, Ameisenhaufen (μύρμηκ-, Ameise), und σφηκιά, Wespennest. Sonst mögen aus der nachhomerischen Sprache hier noch genannt sein: ἁμαξιά, Wagengleis (ἅμαξα, Wagen), γωνία, Winkel, Ecke, ἱμονιά, Seil, Brunnenseil, ὁρμιά, Angelschnur, Schnur, ῥαχία, Meergestade, Brandung, στρατιά, Heer, ὑδρία, Krug, Wasserkrug.

Es ist schon Seite 404 hervorgehoben, dass wahrscheinlich alle griechischen weiblichen Wörter mit, auch in der homerischen Sprache, kurzem α im Nominativ neben diesem Vocal ursprünglich noch ein ι, das vielfach allerdings auch bewahrt wurde, enthielten und also zuerst auf ια oder ja ausgingen. Sehr oft ist dieses ια, wie am angeführten Orte auch bereits bemerkt wurde, nichts weiter als der Ausdruck des weiblichen Geschlechts, wie in den homerischen πότνια, Herrinn, θέαινα (aus θέανια), Göttinn, βασίλεια (aus βασίλεϝια), Königinn, wie ohne Zweifel zum Beispiel auch in γραῖα, alte Frau (nur Odyssee 1, 438), in χίμαιρα (aus χίμαρια), Ziege (nur Ilias 6, 181), und andern Wörtern, die weiterhin noch im Zusammenhange betrachtet werden sollen. In andern Bildungen mit dem Gepräge des Abgeleitetseins aber liegt, wenigstens für uns, grade diese Bedeutung des ια nicht mehr so deutlich vor; sie scheinen sich mehr in selbstständiger Bedeutung ausgebildet zu haben und mögen deshalb, so weit sie sich in der

homerischen Sprache finden, hier noch zusammengestellt sein: *ἄϝελλα* (wahrscheinlich aus *ἄϝελjα*), Sturm, *ἄγυια* (Ilias 20, 254 im Accusativ *ἄγυιαν*), Strasse, *αἴθουσα* (aus *αἴθοντια*), Säulengang, Halle, *ἅμαξα*, Wagen, Lastwagen, *ἄρουρα*, Ackerland, Feld, Land, Erde, *γέφῡρα*, Damm, Weg, *γλῶσσα*, Zunge, Sprache, das schon Seite 404 erwähnt wurde, *ϝέθειρα*, Haar, *θύελλα*, Sturmwind, *κράνεια*, Hartriegel, Kornelkirschbaum, *κώδεια*, Mohnkopf (nur Ilias 14, 499), *μάκελλα*, breite Hacke (nur Ilias 21, 259), *μάχαιρα*, Schlachtmesser, Opfermesser, *μέλισσα*, Biene, *μέτασσα* (in der Mehrzahl), Schafe mittleren Alters (nur Odyssee 9, 221), *μισγάκεια*, Thal, Schlucht (nur Ilias 4, 453), *μολύβδαινα*, Bleikugel (nur Ilias 24, 80), *ὄλῡρα*, eine Getreideart, *πέλεια*, wilde Taube, *τρίαινα*, Dreizack, *τρυφάλεια*, Helm. Hinzugefügt sein mögen auch noch die weiblichen *αἴγειρο-* (aus *αἴγεριο-*), Schwarzpappel, und *ἤπειρο-* (aus *ἤπεριο*)-, festes Land.

Es mögen nun auch noch aus dem Lateinischen eine Anzahl weiblicher Wörter auf *ia* oder *iê* angeschlossen werden, die sich zum Theil auch wohl schon in das oben gegebene Verzeichniss der zahlreichen auf *ia* ausgehenden Abstracta hätten einreihen lassen: *ascia*, Axt, *attegia*, Erdhütte, *caesariê-*, Haar, Haupthaar, *centuria*, Abtheilung von hundert, und *decuria*, Abtheilnng von zehn, *cicônia*, Storch, *collicia* (in der Mehrzahl), Wasserrinne, *corrigia*, Schuhriemen, *cûria*, bestimmte Volksabtheilung, Curiengebäude, Amtsgebäude, *fascia*, Binde, Band (zu *fasci-*, Bund, Bündel), *fidêlia*, Gefäss, Topf, *fîlia*, Tochter (weibliche Form des früher genannten *fîlio-*, Sohn), *fimbria*, Krause, krause Spitzen, *hernia*, Bruch (Leibesschaden), *lacinia*, Zipfel, *luscinia* (auch männlich *luscinio-*), Nachtigall, *mâceria* oder *mâceriê-*, Mauer, Umfriedigung, *mâteria* oder *mâteriê-*, Stoff, *nênia* oder *naenia*, Leichengesang, Lied, Gesang, *patria*, Vaterland, *pecûnia*, Vermögen, Geld, *silicia*, Fönnkraut, Bockshorn, *sîmia* (auch männlich *sîmio-*), Affe, *stîria*, Eiszapfen, *stria*, Streifen, Falte, Vertiefung, das aber vielleicht doch nicht hierher gehört, *succîdia*, Speckseite, *tilia*, Linde, *vibia*, Balken der auf dem Querholz (*vâra*) ruhete, *viria* (in der Mehrzahl), Armschmuck.

Den im Vorausgehenden schon betrachteten Bildungen auf *eo*, deren enger Zusammenhang mit denen auf

io nicht wohl zu verkennen war, genau entsprechend lassen sich neben den weiblichen Bildungen auf *ia* nun auch noch mehrere auf *ea* angeben, wie mit diesem selben Ausgang auch schon mehrere bei den unabgeleiteten Wörtern Seite 406 namhaft gemacht werden konnten. Die homerische Sprache bietet *αἰγανέη*, Wurfspiess, *ἠνορέη*, Mannheit, männlicher Muth, das sich doch wohl an *ἀνέρ-*, Mann, anschliesst, *κυνέη*, Helm, Pickelhaube, *λυκέη*, Wolfshaut (nur Ilias 10, 459), *μηλέη* (nur Odyssee 7, 114 und 11, 589) oder *μηλῆ* (so nur Odyssee 24, 340 versschliessend), Apfelbaum (*μῆλο-*, Apfel), *νηπιέη*, Kindheit, kindisches Wesen, Thorheit, *παρδαλέη*, Pantherfell, *πτελέη*, Ulme, Rüster, und *συκέη*, Feigenbaum, das aber in Wirklichkeit nur in der zusammengezogenen Form *συκῆ* (nur Odyssee 7, 116; 11, 590; 24, 246 und 341) auftritt, neben denen an nachhomerischen Formen noch die folgenden genannt sein mögen: *αἰγέη*, Ziegenfell, *ἀκτέᾱ* oder *ἀκτῆ*, Holunderbaum, Flieder, *ἀρκτέᾱ* oder *ἀρκτῆ*, Bärenfell, *γαλέη* oder *γαλῆ*, Wiesel, Marder, Katze, *γρυμέᾱ*, Gerümpel, Rumpelkasten, *δωρεά*, Gabe, Ehrengeschenk, *ῥοδέᾱ*, Rosenstrauch, *φωλεά*, Schlupfwinkel. Von den angeführten Bildungen lassen diejenigen, die einen »Baum« oder »Haut, Fell« bezeichnen, nicht verkennen, dass sie mit leichter Ergänzung der genannten Substantivbegriffe erst aus zu Grunde liegenden adjectivischen Formen hervorgingen, wie es vielleicht bei allen weiblichen Bildungen auf *ea* der Fall war.

Im Lateinischen sind weibliche Bildungen auf *ea*, die sich den eben genannten griechischen zur Seite stellen lassen, auch nicht ungewöhnlich, wie *arânea* (auch männlich *arâneo-*), Spinne, *ardea*, Reiher, *ârea*, freier Platz, Hofraum, Tenne, *baxea*, eine Art Schuhe, *blattea* (oder *blatta*), Purpursaft, *brattea* (oder *bractea*), dünnes Metallblech, Goldblättchen, *buccea*, Mundbissen, *caprea*, Reh, *cavea*, Höhlung, Käfig, Gehege, Zuschauersitze im Theater, *fascea* (Nebenform zu *fascia*), Binde, *fovea*, Grube, Fallgrube, *galea*, Lederhelm, *gânea* (auch ungeschlechtig *gâneo-*), Garküche, Kneipe, *glârea*, Kies, *hirnea*, Schenkkanne, *labea* (auch *labia* oder ungeschlechtig *labio-*), Lippe, *lancea*, Lanze, *laurea*, Lorbeerbaum, Lorbeerkranz, *lînea*, Schnur, Linie, Strich, *manulea*, langer Aermel, *mattea*, Leckerbissen, *ocrea*, Beinschiene,

ōrea (in der Mehrzahl), Gebiss am Zaume, *ostrea* (auch ungeschlechtig *ostreo* = *ὄστρεο-*), Auster, Muschel, *palea*, Spreu, *picea*, Pechföhre, Kiefer, *platea*, Kropfgans, *solea*, Fusssohle, Sohle, *tâlea*, Setzling, Reis, Pflock, *tinea*, Motte, *trabea*, Staatskleid, *trahea* (auch *traha*), ein Fahrzeug, *vînâcea* (auch männlich oder ungeschlechtig *vînâceo-*), Weinbeerhülse, *vînea*, Weinberg, Weingarten, Weinstock. Vielleicht sind auch einzelne Formen darunter, die als unabgeleitete gelten dürfen.

Weibliche Bildungen auf altes *ia* oder *ja* mit noch zugefügtem *n*, also auf *iôn*, wie deren schon eine Anzahl männlicher von Seite 468 an und mehrere auch schon auf Seite 408 und 409 unter den unabgeleiteten Wörtern aufgeführt wurden, scheint nur das Lateinische aufzuweisen, freilich auch nur in geringer Zahl. Genannt werden dürfen hier wohl *commûniôn-*, Gemeinschaft (zu *commûni-*, gemeinsam), *consortiôn-*, Genossenschaft, Gemeinschaft (zu *consort-*, theilhaft), *dupliôn-*, das Doppelte (*duplo-*, doppelt), *perduelliôn-*, feindliches Betragen, Hochverrath (*perduelli-*, Feind), *rebelliôn-*, Erneuerung des Krieges, Aufstand (*rebelli-*, empörerisch), *rubelliôn-*, ein röthlicher Fisch (*rubello-*, röthlich), *tâliôn-*, gleiche Vergeltung (*tâli-*, solch), und *ûniôn-*, die Eins, Vereinigung (*ûno-*, eins).

Nomina auf **ka** *und auf einige andere Suffixe mit Kehllauten.*

(*κο, κη, co, ικο, υκο, ico, τικο, tico; qvo, oco; ιακο, îco, îca, ûco, ûca, âco, âca, ica, icu, uco, ικη; ισκο, ισκη, isco, isca, icio, âcio, îcio, âceo, ακνη, ιχνη, αχνο, cino, cina; cro, cri; culo; ακις, ακι, κας, cus, αξ, ιξ, εξ, ικα; âc, âci, ôc, îc, êc, ec, ic, ax, ᾱx, ῡx, ηx, ῑx, ιx, υx; υγ, ῑγ, ιγγ, υγγ; âgon, lâgon, îgon, ûgon; gineo, gneo, gino, gno*).

Nächst dem im vorausgehenden Abschnitt behandelten alten Suffix *ja* darf man im Gebiete der abgeleiteten Wörter das Suffix *ka* als das häufigste bezeichnen, das, wie wir Seite 409 hervorhoben, zur Bildung unabgeleiteter Wörter gerade so ausserordentlich selten verwandt wurde, wie ganz ähnlich auch das *ja* in verhältnissmässig nur sehr wenigen unabgeleiteten Bildungen entgegentritt. Noch viel mehr aber als jenes ableitende *ja* ist das Suffix *ka* auf Bildungen mit lebendigem Ad-

[illegible] Zwecke der indogermanischen Sprachen [illegible] zum Beispiel im Lateinischen [illegible] [illegible] Form in griechischen Grundformen [illegible] Besonders häufig aber ist unser Suffix im Griechischen, wo die damit gebildeten Wörter in [illegible] Zahl [illegible] So finden wir es angegeben von Josef Budenz in seiner [illegible] Seite 410 erwähnten Schrift Das Suffix *κός* (*ικος*, *ακος*, *υκος*) im Griechischen (Göttingen 1858), die auch die entsprechenden Bildungen in einer Reihe von verwandten Sprachen in Erwägung zieht und für die folgende Ausführung dankbar von uns benutzt ist.

Der genannte Gelehrte handelt namentlich eingehend auch über die Entstehung des Suffixes und vertheidigt scharfsinnig als seine Ansicht die, dass das in den Bildungen auf *ικο* auslautende *ο*, als *α*, das letzte Suffix sei, das sich an alte weibliche Abstracta auf *α* angeschlossen habe, die im Grunde von denen auf *δ* nicht verschieden seien, wie zum Beispiel *μερικό-*, zum Theil gehörig, theilweise, neben *μερίδ-*, Theil, liege, an dessen Stelle also ein gleichwerthiges *μερια-* sollte zu denken sein. Trotz alles aufgewandten Scharfsinns aber, wobei allerdings manches einzelne wohl Beachtenswerthe ans Licht kömmt, tritt die behauptete Entstehung des Suffixes doch durchaus nicht als wirklich erwiesene heraus, und es ist namentlich gar nichts geschehen, um das wirkliche Vorhandensein eines ableitenden kurzen Suffixes *a*, wie es ohne weiteres angenommen wird, weiter zu begründen. Alles Beigebrachte reicht nicht aus, um die von vornherein durchaus wahrscheinliche Annahme als unmöglich darzustellen, wie doch versucht wird, dass die alte Gestalt des in Frage stehenden Suffixes ein *ka* ist und der dem *k* vorausgehende Vocal dem Suffixe ursprünglich nicht angehörte. Ob dann aber das *ka* im

Grunde mit dem gleichlautenden fragenden Pronominalstamm wirklich dasselbe ist, wie gemeiniglich angenommen wird, wollen wir hier nicht weiter prüfen; die dagegen vorgebrachten Gründe sind jedenfalls nicht durchschlagend.

Es ist sehr beachtenswerth, wie spärlich die sonst so häufigen Bildungen auf *ka* oder in griechischem Gewande auf *κο* in der homerischen und überhaupt in der älteren griechischen Sprache entgegentreten. Die homerische Sprache bietet von jenen Bildungen eben nur zwei, nämlich *ὀρφανικό-*, verwaist, vaterlos (nur Ilias 6, 432; 11, 394 und 22, 490), von *ὀρφανό-*, verwaist, und das weibliche *παρθενική*, jungfräulich, Jungfrau (nur Ilias 18, 567; Odyssee 7, 20 und 11, 39; von *παρθένο-*, Jungfrau), welche letztere zugleich die einzige Form ist, die sich aus Hesiodos (Werke und Tage 63; 519 und 699) hier anführen lässt. Bei Herodot finden sich Bildungen auf *κο* fast nur in Ableitungen von Eigennamen wie in *Ἰνδικό-*, indisch, *Περσικό-*, persisch, *Σκυθικό-*, skythisch, und anderen. Sehr häufig treten sie dann aber bei den Attikern entgegen und namentlich bei den Filosofen und später bei den Sprachgelehrten.

Im Griechischen hat das Suffix *κο* in der Regel, wie es auch im Lateinischen der Fall ist, den Vocal *ι* zur Seite; wo aber eine Bildung auf *ιο* oder weibliches *ιᾱ*, also altes *ja* oder *jâ*, zu Grunde liegt, pflegt der Ausgang *ιακο* zu enstehen, also mit einer ohne Zweifel durch Einfluss des nachbarlichen *ι* veranlassten Bewahrung des alten innern *a*, wie wir sie ganz ähnlich haben in Bildungen wie *Λαερτιάδης*, Sohn des Laertes, im Gegensatz zum Beispiel gegen *Κρονίδης*, Sohn des Kronos. Nur sehr selten geht dem *κ* ein *υ* voraus, nämlich in *ἁλυκό-*, salzig (zu *ἅλ-*, Salz), worin das *υ* wohl durch Einfluss des nachbarlichen *λ* hervorgerufen wurde, in *ἀστυκό-*, neben *ἀστικό-*, städtisch (*ἄστυ-*, Stadt), *θηλυκό-*, weiblich (*θῆλυ-*, weiblich), und *Λυβυκό-*, libyisch (*Λίβυ-*, Libyer). Das dem *κ* vorausgehende *ι* steckt mehrfach schon in der zu Grunde liegenden Form, so in *δυναμικό-*, vermögend, wirksam, mächtig (*δύναμι-*, Macht), *μαντικό-*, zum Weissager (*μάντι-*) gehörig, *λεξικό-*, ein Wort (*λέξι-*) betreffend, *φυσικό-*, natürlich (*φύσι-*, Natur). Ebenso ists der Fall in den lateinischen Bildungen *amnico-*, zum

Flusse (*amni-*) gehörig, *cīvico-*, bürgerlich (*cīvi-*, Bürger), *classico-*, die Flotte (*classi-*) betreffend, *famēlico-*, hungrig (*famēli-* ist zu muthmaassen), *famīliārico-*, zum Gesinde gehörig, zur Familie gehörig, vom gleichbedeutenden *famīliāri-*, *gentīco-*, einer Nation (*genti-*) eigen, national, *hostīco-*, feindlich, *imbrico-*, regnig (*imbri-*, Regen), *spūtātilico-*, anspeienswerth (*spūtātili-* zu folgern), *tussico-*, zum Husten geneigt, *urbico-*, zur Stadt (*urbi-*) gehörig, und in dem aus *commūnicāre*, mittheilen (zu *commūni-*, gemeinsam), zunächst zu entnehmenden *commūnico-*.

Sehr oft gingen die Bildungen auf *iko* von Grundformen auf *o* aus, so dass man dort das *i* als eine Schwächung des ursprünglichen *a*-Vocales wird anzusehen haben. Es hat das für das Lateinische ganz und gar nichts auffälliges, im Griechischen aber ist jener Vocalübergang auch keineswegs so unerhört, dass man ihn hier nicht auch für durchaus wahrscheinlich halten dürfte. Möglicher Weise ist das *i* in dem Suffix durch einen besonderen Einfluss des *k* hervorgerufen; dass es aber schon sehr früh sich vorgedrängt haben muss, zeigt sich darin, dass auch schon im Altindischen sehr viele Ableitungen auf *ka* diesem ein *i* vorausgehen lassen, neben denen die je zu Grunde liegenden Wörter es noch nicht enthalten, wie *dhârmika-*, pflichtmässig (von *dhárma-*, Pflicht), *dáivika-*, göttlich (*daivá-*, Gott), *dâiçika-*, örtlich (*daiçá-*, Ort, Gegend), und ähnliche. An griechischen Bildungen mögen genannt sein *ἀδελφικό-*, brüderlich (*ἀδελφό-*, Bruder), *ἀστρονομικό-*, einen Sternkundigen betreffend, *ἀνθρωπικό-*, menschlich, *ἀργυρικό-*, zum Gelde gehörig, *βαρβαρικό-*, ausländisch, fremd, *βουκολικό-*, hirtlich, ländlich, *γεωγραφικό-*, Erdbeschreiber betreffend, *γυμνικό-*, nackt angestellte Leibesübungen betreffend, *δημαγωγικό-*, nach Art der Volksführer, *δουλικό-*, knechtisch, *ἐμπορικό-*, Kaufleute betreffend, *ἑταιρικό-*, genossenschaftlich, *ἡμιονικό-*, Maulesel betreffend, *θανατικό-*, zum Tode gehörig, *θυμικό-*, leidenschaftlich, heftig, *ἱππικό-*, zum Pferde gehörig, zur Reiterei gehörig, *καθολικό-*, allgemein, *καιρικό-*, Zeit betreffend, *καρτερικό-*, im Aushalten geübt, *κηπουρικό-*, zum Gartenbau gehörig, *κοσμικό-*, weltlich, irdisch, *κυκλικό-*, kreisförmig, kreisartig, *κωμικό-*, zur komischen Dichtkunst gehörig (*κῶμο-*, Gelage, Festlichkeit), *λαϊκό-*, zum Volke gehörig, *λιθικό-*, Steine betref-

fend, *λογικό-*, das Sprechen betreffend, vernunftgemäss, *μετρικό-*, zum Silbenmass gehörig, *μῑμικό-*, nach Art des Schauspielers, *μῡθικό-*, zur Sage gehörig, fabelhaft, *νομικό-*, gesetzlich, *ξενικό-*, den Fremden betreffend, ausländisch, fremd, *οἰνικό-*, zum Weine gehörig, *ὀργανικό-*, durch Werkzeuge hervorgebracht, *ὁρκικό-*, zum Eide gehörig, *ὀχλικό-*, zum grossen Haufen gehörig. volksmässig, *παρθενικό-*, jungfräulich, *πεζικό-*, zum Fussgänger gehörig, aus Fussgängern bestehend, *πολεμικό-*, kriegerisch, *προβατικό-*, zu den Schafen gehörig, *πτωχικό-*, bettelhaft, zum Bettler gehörig, *ῥυθμικό-*, nach dem Ebenmass gemacht, tactmässig, *σῑτικό-*, zum Getraide gehörig, *συμμαχικό-*, Bundesgenossen betreffend, *τοξικό-*, zum Bogen gehörig, *τραγικό-*, zum Bock gehörig, der Tragödie gemäss, tragisch, *φιλικό-*, freundschaftlich, *φονικό-*, Mord betreffend, mordlustig, *φυλλικό-*, zu den Blättern gehörig, *χρονικό-*, die Zeit betreffend, *ψῑλικό-*, zu den Leichtbewaffneten gehörig. Im Lateinischen sind so gebildet: *Africo-*, africanisch (*Afro-*, Bewohner von Africa), *Germânico-*, germanisch, und zahlreiche andere von Eigennamen ausgehende Bildungen; ferner *bellico-* (alt *dvellico-*), zum Kriege (*bello-*) gehörig, *coelico-*, himmlisch, *colônico-*, Landwirthschaft betreffend, zu den Colonieen gehörig, *dominico-*, zum Herrn gehörig, herrschaftlich, *histrico-*, zu den Schauspielern (*histro-*) gehörig, *lubrico-*, schlüpfrig (*lubro-* darf man wohl muthmassen), *lustrico-*, zur Reinigung gehörig, *modico-*, mässig, *pâgânico-*, ländlich (*pâgâno-*, Landmann), *publico-*, öffentlich (*populo-*, Volk), *taxico-*, vom Taxusbaum (*taxo-*) kommend, *tetrico-*, ernsthaft, unfreundlich (vielleicht zu *têtro-*, hässlich, abscheulich), *ûnico-*, einzig. Vielleicht gehören hierher auch noch *medico-*, heilend, Arzt, *mutico-*, gestutzt, abgestutzt, *opico-*, altfränkisch, roh, neben denen die je zu Grunde liegenden Formen nicht mehr begegnen. Dann sind noch ein paar abgeleitete Verba zu nennen, aus denen hiehergehörige Adjectivformen sich entnehmen lassen, so *albicâre*, weiss machen, weisslich sein, das auf ein *albico-*, weisslich, zurückweist, *claudicâre*, hinken, von einem *claudico-*, lahm, *candicâre*, weisslich sein, *pastillicâre*, die Gestalt eines Kügelchens (*pastillo-*) haben, und dann wohl auch noch *fodicâre*, stechen, kränken, *morsicâre*, beissen, zusammenkneifen, *splendicâre*,

glänzen, schimmern, und *vellicâre*, raufen, kneipen, kränken. Neben *vâricâre*, die Füsse von einander sperren, begegnet noch das Adjectiv *vârico-*, die Füsse auseinander sperrend.

Höchst wahrscheinlich gehören zu den zahlreichen von Grundformen auf *o* ausgehenden Bildungen auf *ko* auch die im Griechischen sehr zahlreichen und auch im Lateinischen nicht ungewöhnlichen auf *tiko*, wie zum Beispiel *μαθητικό-*, zum Lernen gehörig, gelehrig, das sich wohl zunächst an *μαθητό-*, erlernt, erlernbar, anschliesst. Die Ansicht, dass sich die Bildungen auf *τικο* vielmehr unmittelbar an die weiblichen Abstracta auf *σι* (für altes *τι*) anschliessen und also *μαθητικό-*, gelehrig, zunächst an *μάθησι-*, das Lernen, die namentlich Budenz vertheidigt, sich insbesondere auf die Bedeutungsentwicklung stützend, bleibt wegen der verschiedenartigen Behandlung des alten suffixalen Dentals in jenen Abstracten sehr unwahrscheinlich. Wo aber der Zusammenhang mit einem weiblichen Abstractum der bezeichneten Art wirklich vorliegt, wie in *φυσικό-*, natürlich, von *φύσι-*, Natur, fehlt die dort vermisste lautliche Uebereinstimmung keineswegs. Aus der grossen Fülle der fraglichen griechischen Bildungen mag es genügen die folgenden hier namhaft zu machen: *αἰσθητικό-*, empfindend, fühlend, empfindbar, *ἀπολογητικό-*, zur Vertheidigung gehörig, *ἀριθμητικό-*, zum Rechnen oder Zählen gehörig, *βιωτικό-*, zum Leben gehörig oder dienlich, *διαιτητικό-*, zur Lebensweise gehörig, *ἐρωτητικό-*, des Fragens kundig, *ἐξηγητικό-*, zum Erklären gehörig, *κλητικό-*, zum Rufen gehörig, *κοσμητικό-*, das Schminken betreffend, *λυπητικό-*, betrübt, *μισθωτικό-*, zum Vermiethen gehörig, *παθητικό-*, empfindungsfähig, *ποιητικό-*, zum Schaffen gehörig, dichterisch, *στερητικό-*, beraubend, verneinend, *τιμωρητικό-*, zum Rächen gehörig, *φιλητικό-*, zum Lieben geneigt, *φωνητικό-*, das Sprechen betreffend; *αἱρετικό-*, geschickt zum Wählen, *εὑρετικό-*, erfinderisch, *παραινετικό-*, zum Zureden oder Rathgeben gehörig; *κριτικό-*, zum Urtheilen gehörig, *βουλευτικό-*, zum Rathen gehörig, *θεραπευτικό-*, dienend, dienstfertig, *πιστευτικό-*, zum Glauben gehörig, *πορευτικό-*, gehend, den Marsch betreffend, *φυτευτικό-*, zum Pflanzen gehörig; *γελαστικό-*, zum Lachen geschickt, *τελεστικό-*, zu der Weihe gehörig, zu den Mys-

terien gehörig; *ἀκουστικό-*, das Hören betreffend, *καυστικό-*, brennbar, brennend, *παυστικό-*, zum Beruhigen gehörig, *βλαπτικό-*, schadend, schädlich, *δεικτικό-*, hinweisend, *διδακτικό-*, zum Unterricht gehörig, *κρυπτικό-*, versteckt, verfänglich, *πλεκτικό-*, zum Flechten oder Weben gehörig, *σκεπτικό-*, zum Betrachten oder Bedenken gehörig, *τακτικό-*, zum Anordnen gehörig oder geschickt; *γυμναστικό-*, zu den Leibesübungen gehörig, *φανταστικό-*, zur Vorstellung gehörig, der Vorstellung fähig, *θερμαντικό-*, erwärmend, *καθαρτικό-*, zum Reinigen gehörig.

Die lateinischen Bildungen auf *tico* zeigen grösstentheils ein dieser Suffixverbindung vorhergehendes gedehntes *â*, so *cênâtico-*, zur Mahlzeit gehörig (*cênâre*, speisen), *errâtico-*, umherirrend, umherschweifend, *fânâtico-*, schwärmerisch, begeistert (*fânârî*, umherrasen), *herbâtico-*, Gras fressend, *lymphâtico-*, wahnsinnig, besinnungslos (*lymphârî*, wahnsinnig werden), *mûtuâtico-*, geborgt, geliehen, *pompâtico-*, Aufsehen machend, prächtig, *vênâtico-*, zur Jagd gehörig, *volâtico-*, fliegend, flüchtig; dann sind noch zu nennen *cantico-*, musicalisch, *pastico-*, gefüttert, gemästet, und das aus *masticâre*, kauen, zu folgernde *mastico-*, kauend. Die Mehrzahl der lateinischen Bildungen auf *tico* scheint aber doch das *co* zunächst an solche von Substantiven ausgehende Grundformen auf *ti*, wie wir eine haben in *agresti-*, auf dem Felde (*agro*) lebend, ländlich, haben antreten lassen, so *domestico-*, häuslich, zur Familie gehörig, *rûstico-*, ländlich, bäuerisch, und noch manche mit innerem langem *â*: *aquâtico-*, am Wasser lebend, wässerig, *cavâtico-*, in Höhlen lebend, *fluviâtico-*, am Flusse lebend, *lûnâtico-*, dem Mondwechsel unterworfen, epileptisch, *muriâtico-*, in Salzlake (*muria-*) eingemacht, *pluviâtico-*, zum Regen gehörig, *scênâtico-*, auf der Bühne lebend, *silvâtico-*, zum Walde gehörig, wild lebend, *umbrâtico-*, im Schatten befindlich, *viâtico-*, zur Reise gehörig, *villâtico-*, auf dem Landgute befindlich, *vîneâtico-*, zum Weine gehörig (*vînea*, Weinberg).

Wo den Bildungen auf *ko* Formen auf altes *â* zu Grunde liegen, hat an Stelle dieses Vocales das *i* vor dem *k* durchaus nichts auffallendes, wie ja auch sonst vielfach die Wörter auf altes *â* ganz wie die auf *o* behandelt werden, zum Beispiel in Zusammensetzungen wie

εἰρηνο-ποιό-, Frieden stiftend (von *εἰρήνη*, Frieden). An Bildungen der bezeichneten Art mögen genannt sein: *ἀνατολικό-*, zum Sonnenaufgang (*ἀνατολή*) gehörig, östlich, *ἀρχικό-*, zur Herrschaft (*ἀρχή*) gehörig, *βοτανικό-*, Kräuter betreffend (*βοτάνη*, Kraut), *εἰρηνικό-*, zum Frieden gehörig, *ἡδονικό-*, zum Vergnügen gehörig, *κλῑνικό-*, zum Lager (*κλίνη*) gehörig, bettlägerig, *μηχανικό-*, erfinderisch, kunstreich (*μηχανή*, Werkzeug, Kunstgriff, Mittel), *νυμφικό-*, bräutlich, *σκηνικό-*, zur Bühne gehörig, theatermässig, *τεχνικό-*, kunstmässig, künstlich, *τυχικό-*, vom Glück herrührend, zufällig, *ψῡχικό-*, zur Seele gehörig, dem irdichen Leben zugehörig. Im Lateinischen sind ähnlich: *satirico-*, zur Satire gehörig, satirisch, *tenebrico-*, finster, dunkel, *villico-*, zum Landgut gehörig, Gutsverwalter. Von männlichgeschlechtigen Grundformen mit dem Nominativausgang *ης* gingen aus: *γεωμετρικό-*, zum Landmessen gehörig (*γεωμέτρη-*, Landmesser), *δεσποτικό-*, den Herrn betreffend, herrisch, *ἱκετικό-*, den Schutzflehenden betreffend, *ναυτικό-*, zum Schiffer gehörig, Schifffahrt betreffend, *πολῑτικό-*, bürgerlich, staatsbürgerlich, und andere.

Grundformen auf den Zischlaut verlieren diesen beim Antritt des Suffixes *κο* völlig, so in *ἀνθικό-*, Blumen (*ἄνθος-*) betreffend, *ἠθικό-*, gewöhnlich (*ἔθος-*, Gewohnheit), *ἐθνικό-*, volksthümlich, *πενθικό-*, zur Trauer gehörig, trauernd, *στηθικό-*, auf oder in der Brust befindlich; auch auslautendes *ευ* pflegt vor dem Suffix *κο* ganz eingebüsst zu werden, wie in *βασιλικό-*, königlich (*βασιλεύ-*, König). Von consonantischauslautenden Grundformen gingen aus *ἀγωνικό-*, zum Wettkampf (*ἀγών-*) gehörig, *αἱματικό-*, blutig, *ἀνδρικό-*, männlich, *γεροντικό-*, Greise betreffend, *ἡγεμονικό-*, den Anführer betreffend, führend, *ἡπατικό-*, die Leber betreffend, *ἱστορικό-*, wissenschaftlich, geschichtlich, *κανονικό-*, regelmässig, *μαθηματικό-*, gelehrig, zur Mathematik gehörig, *μνημονικό-*, das Gedächtniss betreffend, gut behaltend, *νομαδικό-*, herumstreifend, *παιδικό-*, knabenhaft, kindlich, *ποιηματικό-*, zum Dichten geschickt, *ῥητορικό-*, rednerisch, den Redner betreffend, *σαρκικό-*, fleischlich, sinnlich, *σωματικό-*, leiblich, körperlich, *φλεγματικό-*, schleimig (*φλέγματ-*, Schleim), *χρηματικό-*, Vermögen betreffend, und andere, in denen der sonst entstehenden harten Conso-

nantenverbindung wegen in Anschluss an die grosse Mehrzahl der Bildungen auf *κο* überall vor diesem Suffix auch leicht das *ι* hervortrat. Aus dem Lateinischen sind daneben zu nennen *fullônico-*, zum Walker (*fullôn-*) gehörig, *histriônico-*, zu den Schauspielern gehörig, *lênônico-* (nur als Adverb *lênônicê*), nach Art der Kuppler, *mûliônico-*, zum Maulthiertreiber gehörig, *patrico-*, den Vater betreffend, *pugilico-* (nur als Adverb *pugilicê*), nach Art der Faustkämpfer, *sontico-*, gefährlich, bedenklich (*sont-*, schädlich). Im Lateinischen ist das *co* einige Male unmittelbar zu Consonanten getreten, so in: *juvenco-*, jung (*juven-*, jung), ferner in *homunciôn-*, Menschlein (zu *homon-*, Mensch), das auch noch ein Suffix *iôn* zunahm, von dem schon Seite 469 die Rede war; dann noch in dem aus *altercârî*, im Wortwechsel streiten, zu entnehmenden *alterco-*, in *bubulco-*, Rindertreiber, *subulco-*, Schweinehirt, *petulco-*, stossend, muthwillig, das auf ein einfacheres *petulo-* zurückführt, von dem auch *petulant-*, muthwillig, ausging, *hiulco-*, klaffend, gespalten (*hiolo-* ist zu muthmassen), *mollusco-*, weich, zart, das vielleicht ganz ähnlich wie *prisco-*, alt (zu *prius*, eher), auf die Comparativform *molliôs-*, weicher, zurückführt. Vielleicht ging auch *verruncâre*, sich kehren, sich wenden, von einem hiehergehörigen *verrunco-* aus. — In *longinqvo-*, lang, entfernt, entlegen (zu *longo-*, lang), *propinqvo-*, nahe, angränzend (zum Adverb *prope*, nahe), und *antîqvo-*, alt, früher (zu *ante*, vor), steckt schwerlich das Suffix *ko*, in das das *v* doch jedenfalls nicht müssig eingetreten sein könnte, sie scheinen vielmehr altindischen Bildungen mit dem Schlusstheil *anc*, gehend, gerichtet, also mit dem Gaumenlaut *c*, dem im Lateinischen oft *qv* gegenübersteht, zu entsprechen wie *ápânc-*, (aus *ápa-anc-*), rückwärts gelegen, hinten liegend, *údanc-*, aufwärts gerichtet, welche sind, neben denen auch Nebenformen auf *âka* auftreten, wie *ápâka-*, hinten liegend, entfernt, *úpâka-*, nahe bei (zu *úpa*, bei). Möglicher Weise stellt sich dazu auch *reciproco-*, zurückkehrend, wechselseitig, in dem dann das alte *v* ganz verdrängt sein müsste.

Es wurde bereits oben bemerkt, dass bei zu Grunde liegenden Formen auf *ιο* oder weibliches *ιᾰ*, also altes *ja* oder *jâ*, wenn das Suffix *ko* antritt, im Griechischen

der Ausgang *ιακο* entsteht, wie in *ἀφροδισιακό-*, zum Liebesgenuss gehörig (*ἀφροδίσιο-*, Liebe betreffend), *βιβλιακό-*, zu den Büchern (*βιβλίο-*) gehörig, *δημοσιακό-*, das Volk betreffend, öffentlich, *ζωδιακό-*, mit Thieren (*ζῴδιο-*) versehen, *ἡλιακό-*, zur Sonne gehörig, *καρδιακό-*, zum Herzen (*καρδίᾱ*) gehörig, *κοιλιακό-*, am Magen (*κοιλίᾱ*) leidend, *κυριακό-*, dem Herrn (*κύριο-*) gehörig, den Herrn betreffend, *παροιμιακό-*, sprichtwörtlich (*παροιμίᾱ*, Sprichwort), *πλουσιακό-*, dem Reichen (*πλούσιο-*) geziemend, *σκιακό-*, schattig (*σκιά*, Schatten), *συμποσιακό-*, zum Trinkgelage gehörig, und auch in manchen von Eigennamen ausgehenden Bildungen wie *Αἰγυπτιακό-*, ägyptisch (zunächst vom gleichbedeutenden *Αἰγύπτιο-*), *Κορινθιακό-*, den Korinthern (*Κορίνθιο-*) eigen, und andern.

Genau entsprechende echtlateinische Bildungen auf *iaco* bieten sich nicht, dagegen sind aus dem Lateinischen noch mehrere Bildungen auf *co* aufzuführen mit anderen Vocalen vor diesem Suffix als dem gewöhnlichen *i*, ja zum Theil auch mit gedehnten Vocalen. Zusammen mit ihnen nennen wir auch gleich noch eine Anzahl von Wörtern auf *co*, die substantivische Selbstständigkeit erlangten. Mit gedehntem *î* sind zu bemerken *amîco-*, befreundet, Freund, nebst *in-imîco-*, feindselig, *antîco-*, vorderes, *aprîco-*, der Sonnenwärme ausgesetzt, sonnig, *lumbrîco-*, Eingeweidewurm, Regenwurm, *mendîco-*, bettelarm, bettlerisch, *nâsîca*, ein Spitznasiger, *postîco-*, hinteres, *pudîco-*, schamhaft, züchtig, nebst *im-pudîco-*, schamlos, unzüchtig, *umbilîco-*, Nabel, Mittelpunct, und die weiblichen *formîca-*, Ameise, das zu dem gleichbedeutenden männlichen *μύρμηκ-* gehört, *lectîca*, Sänfte, Tragbett, *lôrîca-*, Panzer, *rubrîca*, rothe Erde, rother Thon, roth geschriebener Titel, *urtîca-*, Brennnessel, und *vêsîca-*, Blase. Auch mit innerm *û* sind mehrere Formen zu nennen, so: *albûco-*, Asfodillpflanze, *cadûco-*, fallend, abfällig, *fîdûco-*, vertrauend, das man wohl aus *fîdûcia-*, Vertrauen, entnehmen darf, wie man auch aus *mandûcâre*, kauen, ein hiehergehöriges *mandûco-* wird folgern dürfen, *sambûco-* oder *sabûco-* (männlich oder weiblich), Holunderbaum, und die weiblichen *aerûca*, künstlicher Grünspan, *currûca*, singende Grasmücke, *êrûca*, Raupe, Kohlraupe, *festûca*, Halm, Freiheitsstab, *fistûca*, Rammwerkzeug, Schlägel, *lactûca*, Lattich, Gartensalat, *ûrûca*, Raupe, und

verrûca, Auswuchs, Warze. Auch *pauco-*, wenig, mag hier noch angeführt werden, das unmittelbar zum gleichbedeutenden gothischen *fava-* gehört. Gedehntes *â* findet sich vor dem suffixalem *c* in *helvenâco-* (oder *helvenâcio-*), blassroth, gelblich, *merâco-*, rein, unverfälscht, *opâco-*, schattig, dunkel, *lingulâca* (männlich oder weiblich), geschwätzig, Plappermaul, und den weiblichen *cloâca*, Reinigungscanal, Abzugsgewölbe, *lingulâca*, Zungenfisch, *pastinâca*, ein Küchengewächs, Stachelroche, *porcillâca* oder *portulâca*, Portulak, *proserpinâca* oder *scorpinâca*, eine Pflanze, und *verbênâca*, Eisenkraut. — Von den substantivischen Bildungen mit dem Suffix *co* lassen ihm das gewöhnliche kurze *i* vorausgehen: *burrico-* oder *bûrico-*, ein kleines Pferd, *vitrico-*, Stiefvater, die ungeschlechtigen *cantico-*, Gesang, Lied, *pânico-*, wälscher Fench (eine Getraideart), *peratico-*, eine Baumart, *trîtico-*, Waizen, *ulpico-*, eine Art Lauch, und die weiblichen *alica*, Speltgraupen, Speltmus, *calautica*, eine weibliche Kopfbedeckung, *canica* (in der Mehrzahl), Kleie, *fabrica*, Kunst, Bearbeitung, Bildung, Werkstätte, *fendica* (in der Mehrzahl), Kaldaunen, *forica*, öffentlicher Abtritt, *fulica*, Blässhuhn, *manica*, Aermel, Handfessel, *mantica*, Ranzen, Quersack, *pedica*, Schlinge, Sprenkel, Dohne, *pertica*, Stange, Messruthe, *ridica*, ein viereckiger Weinpfahl, *sublica*, Balken, Pfahl, *trabica*, ein Floss, *tunica*, römisches Gewand, *vettonica*, eine Pflanze, *vomica*, Geschwür, Unheil, und das mit seinem auslautenden *u* vereinzelt stehende *porticu-*, Säulengang, Halle. Sonst dürfen hier etwa noch genannt sein die ungeschlechtigen *alterco-*, Bilsenkraut, und *verbasco-*, Wollkraut, das weibliche *saliunca*, eine wohlriechende Pflanze, und das männliche *uluco-*, Käuzchen.

Im Griechischen ist das Suffix *κο* fast immer adjectivisch lebendiger geblieben und was an selbstständigen Substantivformen hier etwa noch zu nennen wäre, erklärt sich meistens leicht durch irgend welche Ergänzung, wie *ποιητική*, die Dichtkunst (zu *ποιητικό-*, zum Schaffen gehörig, zum Dichten gehörig), durch Ergänzung von *τέχνη*, Kunst, und anderes ähnlich. Das homerische *μυρίκη*, Tamariske (Ilias 10, 466; 467 und 21, 18), aber gehört schwerlich hierher, da es auch ganz abgesehen von seiner eigenthümlichen Betonung einmal

versschliessend (Ilias 21, 350: *μυρῖκαι*) mit gedehntem *ι* gebraucht wird und ebenso in dem daher geleiteten *μυρίκινο-*, von der Tamariske (nur Ilias 6, 39). Es giebt dann aber im Griechischen eine Anzahl hier wohl noch nennenswerther und bereits Seite 482 vorübergehend erwähnter männlicher Bildungen mit dem bestimmten Ausgang *ισκο* und daneben auch einige weibliche auf *ισκη*, denen beiden in der Regel die Bedeutung der Verkleinerung innewohnt. Ohne mit Entschiedenheit über diese Bildungen aburtheilen zu wollen, dürfen wir doch wohl die Vermuthung aussprechen, dass in ihrer Suffixgestalt unser altes Suffix *ka* den Schlusstheil bildet. Ihre Gesammtsumme giebt Schwabe in seinem schon früher genannten Buche über die Verkleinerungswörter auf etwa hundert und achtzig an; in der homerischen Sprache findet sich von ihnen keine einzige. Genannt sein mögen hier: *ἀβακίσκο-*, Täfelchen (*ἄβακ-*, Tafel), *ἀλεκτορίσκο-*, Hähnlein, *ἀμφορίσκο-*, Eimerchen, *ἀνθρωπίσκο-*, Menschlein, *ἀστερίσκο-*, Sternchen, *βασιλίσκο-*, kleiner König, eine Eidechsenart, *βολβίσκο-*, kleine Zwiebel, *δεσποτίσκο-*, Herrchen, *δραπετίσκο-*, kleiner Flüchtling, *καδίσκο-*, kleiner Krug, *κλαδίσκο-*, Zweiglein, *κοτυλίσκο-*, Becherchen, *μαγειρίσκο-*, kleiner Koch, *οἰκίσκο-*, Häuschen, kleines Zimmer, *παιδίσκο-*, Knäblein, *πασσαλίσκο-*, kleiner Pflock, *ποδίσκο-*, Füsschen, *σανδαλίσκο-*, kleine Sandale, *στεφανίσκο-*, Kränzchen, *χοιρίσκο-*, Schweinchen. Die weiblichen Formen auf *ισκη* sind viel weniger zahlreich, es begegnen *ἀσπιδίσκη*, Schildchen, *κορίσκη*, Mägdlein, *κυλίσκη*, kleiner Becher, *κυνίσκη*, junge Hündinn, *λεκανίσκη*, Schüsselchen, *μαζίσκη*, Gerstenbrötchen, *μειρακίσκη*, Mädchen, *οἰκίσκη*, Häuschen, *παιδίσκη*, Mädchen, *παρθενίσκη*, Mädchen, *σκιαδίσκη*, kleiner Sonnenschirm, *στεφανίσκη*, Kränzchen, *ὑδρίσκη*, Krüglein, und wenige andre. Ungeschlechtige Formen auf *ισκο* kommen nicht vor, statt ihrer aber manche auf *ισκιο*, wie sie Seite 483 erwähnt wurden, die von einfacheren auf *ισκο* ausgegangen sein müssen. Im Lateinischen lässt sich den Bildungen auf *ισκο* und *ισκη* kaum etwas zur Seite stellen, doch dürfen hier vielleicht genannt werden *marisco-*, eine Art Binsen, *scordisco-*, lederner Sattel, *vopisco-*, ein nach dem Tode des ersten geborner Zwilling, und die weiblichen *marisca*, eine Art Feigen, Feigwarze, und

lentisco- (auch ungeschlechtig), Mastixbaum, Mastixholz, bei denen allen aber von der Bedeutung des Verkleinerns wohl nicht die Rede sein darf.

Ausser in diesen Bildungen auf *isko* sind auch sonst noch mehrfach mit suffixalem *k* andere suffixale Elemente zu bestimmten Suffixgestalten fest verwachsen. so wurden schon oben von Seite 453 an die zahlreichen Bildungen auf *icio* und *âcio* betrachtet, wie zum Beispiel *latericio-*, aus Ziegeln bestehend, von Seite 454 an die auf *tîcio*, wie *collectîcio-*, zusammengelesen, von Seite 465 an die auf *âceo*, wie *favillâceo-*, aschenähnlich, in denen allen das *k* ein wesentliches Element ist. Unter den griechischen Verkleinerungsbildungen auf *ιο* wurden Seite 483 einige auf *ακιο* ausgehende genannt, auf die wegen ihres *κ* hier auch wieder hingewiesen werden darf. Dann dürfen hier auch noch die vereinzelten Verkleinerungsbildungen auf *ακνη* und *ιχνη* und *αχνο*, in welchen beiden letzteren Suffixgestalten der Kehllaut ohne Zweifel nur durch Einfluss des nachbarlichen Nasals gehaucht wurde, aufgeführt werden: *πιθάκνη*, Fässchen (*πίθο-*, Fass), *πολίχνη*, Städtchen (*πόλι-*, Stadt), *κυλίχνη*, Becherchen, das aber wohl zunächst zu *κύλικ-*, Becher, zu stellen ist und erst weiterhin zu dem ihm gleichbedeutenden *κύλη*, *πάταχνο-*, flaches Trinkgeschirr, neben dem die zunächst zu Grunde liegende Form nicht mehr begegnet. Unmittelbar hieran schliessen sich natürlich auch die schon Seite 484 genannten wenigen Verkleinerungswörter auf *ιχνιο* und *υχνιο*. Wie in den letztgenannten Bildungen, so ist der suffixale Nasal auch sonst noch eng mit vorausgehendem suffixalem *k* eng verbunden in einigen lateinischen Wörtern, in deren Reihe auch die schon Seite 474 erwähnten ungeschlechtigen auf *cinio* gehören, wie *latrôcinio-*, Räuberei, Ränke, aus dem wir zunächst ein *latrôcino-* folgern durften. Nur neben dem mit genannten *vâticinio-*, Weissagung, aber begegnet noch das zunächst zu Grunde liegende *vâticino-*, weissagend. Sonst darf ausser den am angeführten Orte erwähnten Bildungen als hiehergehörig wohl noch genannt werden *dûracino-*, harthäutig, hart, falls nicht etwa eine alte Zusammensetzung darin steckt; ferner *âlûcinârî*, gedankenlos schwatzen, faseln, aus dem ein *âlûcino-* würde zu entnehmen sein; ausserdem *sermôcinârî*,

schwatzen, sich unterreden, und vielleicht auch *tuburcinârî*, gierig verschlingen, und *tomâcina*, eine Art Würste.

Ob das innere *c* der schon auf Seite 97 betrachteten nicht sehr zahlreichen lateinischen Bildungen auf *cundo*, wie *îrâcundo-*, zornig, eine ist, mit dem einfachen Suffix *co* in irgend einem Zusammenhange steht, wagen wir nicht zu entscheiden; es ist aber wohl sehr unwahrscheinlich. Eben so wenig möchten wir schon etwas Abschliessendes aussprechen über ein paar lateinische Adjective, in deren suffixalen Theilen das *c* mit folgendem *r* fest verbunden ist, wir meinen *lûdicro-*, kurzweilig, zum Schauspiel gehörig (*lûdo-*, Spiel), *êluâcro-*, zum Ausspülen dienend (zu *êluere*, ausspülen), und *mediocri-*, mittelmässig, unbedeutend (*medio-*, das mittlere), die einige mit Hinweisung auf die alte Verbalform *kar*, machen, geglaubt haben abthun zu können; unmittelbar zu ihnen lässt sich vielleicht auch noch das homerische *πενιχρό-*, arm, dürftig (nur Odyssee 3, 348), stellen. Von einem lateinischen Suffix *cro* und daneben auch *culo*, die in einer Anzahl unabgeleiteter Wörter hervortreten und mit dem ungewöhnlichen Uebergang des alten *t* in den Kehllaut beide auf die alte Suffixform *tra* zurückführen, war auf Seite 356 und 357 die Rede. Das im Lateinischen sehr gewöhnliche verkleinernde *culo*, wie es zum Beispiel in *amniculo-*, Flüsschen, und *frâterculo-*, Brüderchen, vorliegt, wird erst weiterhin betrachtet werden bei der Suffixform *lo*, mittels derer fast alle Verkleinerungswörter des Lateinischen gebildet worden sind. In den Bildungen anf *culo*, das aber doch sehr früh zu dieser bestimmt ausgeprägten Suffixgestalt fest verwachsen sein muss, trat ursprünglich höchstwahrscheinlich das ebengenannte *lo* als Schlusssuffix an zunächst zu Grunde liegende einfachere Formen auf *co*, dass man also aus jenem *amniculo-*, Flüsschen, zunächst ein altes einfacheres unmittelbar aus *amni-*, Fluss, hervorgegangenes *amnico* würde zu folgern haben.

Erwähnt werden mag hier nun auch noch eine Anzahl adverbieller Wörtchen, in denen auch ein suffixales *k* steckt, das aber doch wahrscheiulich mit den im Vorausgehenden behandelten den Kehllaut enthaltenden Suffixen gar nicht enger zusammenhängt. Im Griechischen tritt zur Bezeichnung des »so und so oft, so und so viel

mal« an die Zahlwörter und auch an eine Reihe andrer den Zahlwörtern begrifflich mehr oder minder nah verwandter Bildungen regelmässig das Suffix *κις* an, dessen auslautender Zischlaut bisweilen auch eingebüsst wurde, mit stets unmittelbar vorausgehehendem betontem *ά*. Von solchen Bildungen finden sich schon in der homerischen Sprache *τετράκις*, viermal (nur Odyssee 5, 306), *εἰνάκις*, neunmal (nur Odyssee 14, 230), *δεκάκις*, zehnmal (nur Ilias 9, 379), und *ἐϝεικοσάκις*, zwanzigmal (nur Ilias 9, 379); ferner *πολλάκις* (nur Ilias 8, 362; 23, 281 und Odyssee 4, 101), vielmal, oft, das aber öfters ohne sein auslautendes *ς* auftritt, und die des auslautenden Zischlauts stets entbehrenden *ὁσσάκι*, wie oft, und *τοσσάκι*, so oft. Aus dem übrigen Griechischen mögen noch genannt sein *πεντάκις*, fünfmal, *ἑξάκις*, sechsmal, *ἑπτάκις* (selten *ἑβδομάκις*), siebenmal, *ὀκτάκις*, achtmal, *τριᾱκοντάκις*, dreissigmal, *ἑκατοντάκις*, hundertmal, *διᾱκοσιάκις*, zweihundertmal, *χῑλιάκις*, tausendmal; ferner *ὀλιγάκις*, wenigmal, selten, *πλεονάκις*, öfter, *πλειστάκις*, meistentheils, *ἐλαττονάκις*, wenigermal, seltener, *ποσάκις*, wie oft, *ὁποσάκις*, so oft als, *τοσαυτάκις*, so viel mal, *ἰσάκις*, gleichvielmal, *ἀπειράκις*, unendlich oft, *ἑκαστάκις*, jedesmal, *ἑκατεράκις*, beide Male, *δισσάκις*, zweimal, *ἀρτιάκις*, gerade mal, mit einer geraden Zahl vervielfältigt. Im Altindischen liegen der Bedeutung nach unverkennbar nah die Bildungen auf *ças*, wie *dviçás*, paarweise, *çataçás*, hundertfach, *sahasraçás*, tausendfach, und wir dürfen wohl nicht zweifeln, dass auch formell jenes altindische *ças* ganz das selbe ist wie das griechische *κις*, in dem also mit der im Griechischen nicht so sehr häufigen Lautschwächung das *ι* an die Stelle des alten *a* trat. Eine einzige Form, nämlich *ἀνδρακάς*, Mann für Mann, das auch in der homerischen Sprache einmal (Odyssee 13, 14) auftritt, zeigt indess auch ein im Vocal mit jenem altindischen *ças* noch genau übereinstimmendes Suffix *κας*, dass man also jenem *ἀνδρακάς*, Mann für Mann, ein altindisches *nrçás* oder *naraçás*, das sich nur muthmassen lässt, als genau entsprechend würde gegenüber stellen können. Dass das altindische *ças* auch seiner Bedeutung nach mit jenem *κας* mehrfach genau übereinstimmt, zeigen *pâdaçás*, einen Fuss nach dem andern, und ähnliche Formen. Im Lateinischen scheint

nichts genau zu entsprechen. mit einem adverbiellen Suffix *cus*, das doch auf altes *kas* zurückführt, lässt sich aber *mordicus*, bissweise, beissend, hier anführen, das sich vielleicht unmittelbar zu einigen griechischen Adverbien auf ξ stellen lässt, deren auch die homerische Sprache einige aufweist, wir meinen *εὐράξ*, von der Seite her, seitwärts (zu *εὖρος-*, Breite), *κουρίξ*, bei den Haaren (nur Odyssee 22, 188; zu *κουρά*, Haarschur), *γνύξ*, mit gebogenem Knie, knielings (zu *γόνυ-*, Knie), *ὀδάξ*, beissend, mit den Zähnen, das unmittelbar zu *ὀδόντ-*, Zahn, zu gehören und also im Innern lautlich beeinträchtigt zu sein scheint, und *μουνάξ*, einzeln, allein (nur Odyssee 8, 371 und 11, 417; zu *μοῦνο-*, allein). Das nachhomerische *ὀκλάξ*, mit gebogenen Knieen, kauernd, lässt sich wohl dazu stellen. Vielleicht darf man diese letzteren Bildungen oder doch einige von ihnen aber auch nicht losreissen von den adverbiellen *διέξ*, durch, durch hin, *παρέξ*, neben hin, an vorbei, und *ὑπέξ*, unter her, die in der homerischen Sprache oft entgegentreten, und von den nachhomerischen *ἀπέξ*, aus (Hymnus auf Apollon 110), und *πέριξ*, ringsherum, die zu den Seite 501 genannten altindischen Bildungen wie *údanc-*, aufwärts gerichtet, und *ápânc-*, rückwärts gelegen, hinten liegend, gehören, deren Schlusstheil *anc*, gehend, gerichtet, ist. Zu dem genannten *ápânc-*, rückwärts gelegen, oder in adverbiell gebrauchter ungeschlechtiger Form *ápâk*, rückwärts, gehört jenes *ἀπέξ*, aus, unmittelbar, so wie das mitgenannte *πέριξ*, rings herum, dem gleichbedeutenden altindischen *páryak* (aus *pári-ak*) entspricht. — Noch andrer Art ist das vom pronominellen Stamme *αὐτό-*, selbst, ausgehende *αὐτίκα*, sogleich, nebst den gleichbedeutenden in nachhomerischer Sprache auftretenden *μεταυτίκα* und *παραυτίκα*, deren Ausgang *ικα* auch noch in einigen andern Bildungen wie *ἡνίκα*, wann, als, und *τηνίκα*, damals, dann, entgegentritt, die wir ihres suffixalen Kehllautes wegen hier noch mit nennen, ohne über ihre Suffixform schon ein bestimmtes Urtheil zu wagen.

Wie wir bereits oben im Gebiete der unabgeleiteten Wörter unter den mit suffixalem Kehllaut entgegentretenden Bildungen von Seite 410 an manche zu nennen hatten, in denen der Kehllaut sich auslautend fand, so lassen sich solche nun auch noch in der Reihe der ab-

geleiteten Wörter aufführen. Zwischen diesen abgeleiteten und jenen unabgeleiteten Bildungen mit auslautendem Kehllaut nun aber eine durchaus sichere Gränze zu ziehen bleibt sehr schwierig, und es mögen von den von Seite 411 an genannten Bildungen wohl noch manche in Wirklichkeit hieher gehören und vielleicht auch manche von denen, die wir vorläufig noch zu den abgeleiteten Wörtern meinen stellen zu dürfen, zu den früher betrachteten nicht abgeleiteten. Am Wenigsten bezweifeln darf man vielleicht das Abgeleitetsein, also das Ausgehen von bereits zu Grunde liegenden Nominalstämmen, wenn sich gleich diese in den einzelnen Fällen grösstentheils nicht mehr nachweisen lassen, bei einer Reihe adjectivischer Bildungen mit regelmässig dem Kehllaut vorausgehendem gedehntem Vocal und zwar gewöhnlich gedehntem *â*, wie wir eine haben in *fugâc-*, flüchtig, das wohl unmittelbar auf *fuga*, Flucht, zurückweist, obwohl die meisten so gebildeten Wörter wohl zunächst den Eindruck machen, unmittelbar zu einer Verbalform zu gehören, und mit dem activen Präsensparticip eine gewisse Verwandtschaft zu haben scheinen. Einige Casusformen der in Frage stehenden Bildungen, wie der Singularablativ von dem genannten Beispiele *fugâcî*, von dem flüchtigen, der ungeschlechtige Pluralnominativ *fugâcia*, die flüchtigen, und der Pluralgenetiv *fugâcium*, der flüchtigen, zeigen es nun aber ganz deutlich, dass wir es hier gar nicht mit consonantisch auslautenden Grundformen, sondern solchen mit dem alten Ausgang *âci* zu thun haben, deren schliessendes *i* wie auch sonst vielfach im Lateinischen auf noch älteres *o* also altes *a* zurückführen wird, dass also im Grunde nichts anderes entgegentritt, als die mit vorausgehendem gedehntem Vocal verwachsene alte Suffixform *ka*. Ausser jenem *fugâc-*, flüchtig, das auch in der Zusammensetzung *lûci-fugâc-*, lichtscheu, auftritt, sind hier noch die folgenden Wörter zu nennen, die wir nach der gewöhnlichen Anschauung als auf *c* ausgehend noch angeben wollen, da ja doch eine solche Grundform auch aus ihrem auf *x* ausgehenden Nominativ, wie *fugâx*, sich zu ergeben scheint: *audâc-*, kühn-, nebst *in-audâc-*, zaghaft, *bellâc-*, kriegerisch (*bello-*, Krieg), *bibâc-*, trunksüchtig, *capâc-*, fassend, fähig, nebst *in-capâc-*, unfähig, *catâc-*, hin-

kend, lahm, *contumâc-*, widerspenstig, trotzig, nebst *per-contumâc-*, sehr trotzig, *crepâc-*, knisternd, *currâc-*, laufend, schnell, *dicâc-*, witzelnd, satirisch, *edâc-*, gefrässig, verzehrend, *efficâc-*, wirksam, erfolgreich, nebst *in-efficâc-*, unwirksam, schwach, *emâc-*, kauflustig, *fallâc-*, betrügerisch, *ferâc-*, fruchtbar, *fûrâc-*, diebisch, *incursâc-*, oft Einfälle machend, *loquâc-*, geschwätzig, nebst *mali-loquâc-*, übel redend, *mendâc-*, lügenhaft, täuschend, *minâc-*, überragend, drohend, *mordâc-*, beissend, bissig, *nûgâc-*, possenhaft, närrisch, *olâc-*, riechend, *pellâc-*, verführerisch, das doch kaum zu *pellicere*, an sich locken, gehören kann, *pervicâc-*, beharrlich, hartnäckig, *petâc-*, begierig, *praegnâc-*, schwanger, *procâc-*, frech, ausgelassen, *pugnâc-*, streitbar, kriegerisch, nebst *per-pugnâc-*, sehr streitsüchtig, und *ex-pugnâc-*, bezwingend, *rapâc-*, reissend, räuberisch, *sagâc-*, leicht spürend, scharfsinnig, *salâc-*, geil, geil machend, *sequâc-*, leicht folgend, nachgiebig, nebst *per-sequâc-*, eifrig verfolgend, *sonâc-*, sehr ertönend, *per-spicâc-*, scharfsichtig, nebst *su-spicâc-*, argwöhnisch, *spernâc-*, verachtend, *sternâc-*, zu Boden werfend, *tagâc-*, gern zugreifend, räuberisch, *tenâc-*, festhaltend, jäh, geizig, nebst *abs-tinâc-*, enthaltsam, und *per-tinâc-*, fest haltend, beharrlich, und *re-tinâc-*, zurückhaltend, *trahâc-*, gern an sich ziehend, gern plündernd (bei Plautus), *vatrâc-*, krummfüssig, *vendâc-*, verkaufsüchtig, *vêrâc-*, wahrredend, wahrhaftig, *vigilâc-*, wachsam, *vîvâc-*, lebenskräftig, lebhaft, *vomâc-*, zum Erbrechen geneigt, und *vorâc-*, gefrässig. Mit gedehntem *ô* vor dem suffixalen Kehllaut bieten sich nur ein paar Wörter mit innerem *r* oder *l*: *atrôc-*, furchtbar, schauderhaft, unbändig, wild, *ferôc-*, wild, muthig, übermüthig, nebst *prae-ferôc-*, sehr heftig, übermüthig, *solôc-*, struppig, und *vêlôc-*, schnell, nebst *prae-vêlôc-*, sehr schnell. Auch ein paar Formen mit innerm langem *î* lassen sich noch nennen: *fêlîc-*, glücklich, reich, und *pernîc-*, behende, hurtig; ausserdem noch das dem griechischen *σπάδιx-* entlehnte *spadîc-*, dattelfarben, braunroth, und das bisweilen adjectivisch gebrauchte *victrîc-*, siegreich.

Unter den substantivischen Grundformen auf *c*, die zum Theil gewiss auch früher auf *ci* ausgingen, darf man wohl auch am Ersten die mit gedehntem Vocal vor jenem Kehllaut für abgeleitete halten, wie *lîmâc-*, Weg-

schnecke, Buhldirne, *fornâc-*, Ofen, Backofen, *mustâc-*, eine Art Lorbeer, *celôc-*, schnell segelndes Schiff, *vervêc-*, Hammel. Ausser den genannten, von denen nur das zuletzt genannte männliches Geschlecht hat abgesehen davon, dass *lîmâc-*, Wegschnecke, auch als männlich angegeben wird, sind namentlich die zahlreichen Bildungen auf *îc* mit Ausnahme des männlichen *sôrîc-* oder *saurîc-*, eine Art Eule, und einiger dem Griechischen entlehnter Formen wie des männlichen *spâdîc-*, abgerissener Palmzweig, sämmtlich weiblichgeschlechtig. Die meisten dieser Bildungen sind die schon Seite 343 vorläufig erwähnten auf *trîc*, die den männlichen auf *tôr*, zur Seite stehen, wie das obengenannte *victrîc-*, Siegerinn, dem männlichen *victôr-*, Sieger, und die im Grunde wohl ganz übereinstimmen mit den griechischen auf *τριδ*, wie *αὐλητρίδ-*, Flötenbläserinn, das neben dem männlichen *αὐλητῆρ-*, Flötenbläser, liegt, von welchen beiderartigen Bildungen später bei der Betrachtung der Bezeichnung des weiblichen Geschlechts noch weiter die Rede sein muss. Unmittelbar zu jenen Bildungen auf *îc* mit dem hierin ausdrücklich bezeichneten weiblichen Geschlecht gehört ohne Zweifel auch *juvenîc-* oder *jûnîc-*, junge Kuh. Ausserdem mögen hier genannt sein: *calabrîc-*, ein Strauch, färbender Wegdorn, *cervîc-*, Nacken, Genick, *cornîc-*, Krähe, *coturnîc-*, Wachtel, *lôdîc-*, gewebte Decke, Bettdecke, *perdîc-* = *περδιχ* (auch männlich), Rebhuhn, *râdîc-*, Wurzel, *spinturnîc-*, ein unbekannter Vogel, *tamarîc-*, Tamariskenstaude, *vîbîc-*, Strieme, Schwiele. Unter den Bildungen auf *c* mit ihm vorausgehendem kurzem Vocal darf man wohl eher unabgeleitete, erwarten und wurden deshalb von ihnen auch schon Seite 412 und 413 manche und zwar meist solche mit dem Ausgang *ec* genannt. Ohne bestimmter über sie entscheiden zu wollen, nennen wir hier noch die männlichen *dentec-*, ein Fisch, vielleicht Brachse, *imbrec-*, (auch weiblich), Hohlziegel, Rinne, *laurec-*, ein aus dem Mutterleibe geschnittenes junges Kaninchen, *pûlec-*, Floh, *vertec-*, Wirbel, Scheitel, Gipfel, *fornic-*, Wölbung, Bogen, *sentic-*, Hagebuttenstrauch, und die weiblichen *appendic-*, Anhang, Beilage, *clacendic-* oder *claxendic-*, eine Art Muscheln, *coxendic-*, Hüftbein, Hüfte, *filic-*, Farnkraut, *laric-* (selten männlich), Lerchenbaum, *struic-*,

Haufen, *tômic-*, Schnur, Bindfaden, *scatûrec-*, Quellwasser, und *vîtec-*, Kauschlamm.

Auch aus dem Griechischen wurde bereits auf Seite 411 und 412 eine Anzahl von Bildungen auf *κ* angegeben, bei denen zum Theil auch wieder sehr zweifelhaft ist, ob man sie nicht vielmehr als abgeleitete, als welche sie dann also hieher zu stellen sein würden, aufzufassen hat, wie wir es auch schon oben vermuthungsweise aussprachen in Bezug auf *μύλακ-*, grosser Stein, das wohl auf *μύλη*, Mühle, zurückführt, ferner in Bezug auf *βῶλακ-*, Erdscholle (zum gleichbedeutenden *βῶλο-*), *ἄνθρακ-*, Kohle, *κόντᾱκ-* oder *κόνδᾱκ-*, Schaft, Pflock (wohl zu *κοντό-*, Stange, gehörig), und *κήρῡκ-*, Herold, Rufer. Da man es wohl wieder aussprechen darf, dass zunächst bei den Bildungen mit gedehntem Vokal vor ihrem suffixalen *κ* es als wahrscheinlich gelten kann, dass sie abgeleitete sind, so mögen zunächst einige solche hier noch genannt sein: *νέᾱκ-*, Jüngling (zu *νέο-*, jung), *βώμᾱκ-*, Gesindel, das an den Altären (*βωμό-*) auflauert, *γαύρᾱκ-*, Grossprahler (*γαῦρο-*, hoffärtig), *θαλάμᾱκ-*, Ruderer auf der untersten Bank (*θάλαμο-*), *θύννᾱκ-*, kleiner Thunfisch (*θύννο-*, Thunfisch). *κάχληκ-*, Steinchen, Kiesel, *λάβρᾱκ-*, ein gefrässiger Meerfisch, Meerwolf (zu *λάβρο-*, heftig, gefrässig), *πλούτᾱκ-*, ein unmässig Reicher, Reichbold (*πλοῦτο-*, Reichthum), *νέβρᾱκ-*, junges Thier (*νεβρό-*, Hirschkalb), *πάσσᾱκ-*, Pflock, Nagel (zum gleichbedeutenden *πάσσαλο-*), *πόρπᾱκ-*, Handhabe am Schilde, Schild (zu *πόρπη*, Nadel, Spange), *ῥύᾱκ-*, hervorbrechender Strom, *στόμφᾱκ-*, Grossmaul (*στόμφο-*, Grossprahlerei), *φόρτᾱκ-*, Lastträger, Volk, Narr (*φόρτο-*, Last), *χαύνᾱκ-*, Aufschneider, Windbeutel (zu *χαῦνο-*, schlaff, thöricht, nichtig), *ψάφᾱκ-*, Steinchen (zu gleichbedeutendem *ψῆφος-*), *ψήληκ-*, kahlköpfiger Hahn ohne Kamm, für das auch die Form *ψήλικ-* angegeben wird, *ψίᾱκ-*, Tropfen, *σκάνδῑκ-*, Kerbel, *δοίδυκ-*, Mörserkeule. Mit kurzem Vocal vor dem suffixalen *κ* bieten sich zunächst einige homerische Bildungen, an deren Abgeleitetheit man wohl nicht zweifeln darf: *κλῖμακ-*, Treppe, Leiter, *λάρνακ-*, Kasten, Aschenkrug, *μάστακ-*, Mund, Speise, Nahrung, das adjectivische *λίθακ-*, steinig, hart (zu *λίθο-*, Stein; nur Odyssee 5, 415 neben *πέτρη*, Fels), *χοῖνικ-*, Getraidemass (nur Odyssee 19, 28), *ἀνθέ-*

ριχ-, Aehre (nur Ilias 20, 227), und das nur aus *κλωμακόϝεντ-*, felsig (nur Ilias 2, 729), zu entnehmende *κλώμακ-*, Felsen, Steinhaufen, statt dessen später auch die Form *κρώμᾰκ-* angegeben wird. Dazu fügen wir an nachhomerischen Formen *βώμακ-*, kleiner Altar (*βωμό-*, Erhöhung, Altar), *δίφρακ-*, Sitz, Stuhl (*δίφρο-*, Sessel), *ἕρμακ-* (in der Mehrzahl), Schutthaufen, Steinhaufen (*ἕρμα-*, Stütze, Klippe, Felsen im Meere), *θρῖδακ-*, Lattich, *θρῖνακ-*, dreizackige Gabel, *κλῶνακ-*, kleiner Zweig (*κλῶν-*, Zweig), *κῶμακ-*, muthwilliger Mensch (zu *κῶμο-*, Festlichkeit, Freudengelage), *λεῖμακ-*, Wiese (zum gleichbedeutenden *λειμῶν-*), *λίθακ-*, Stein, Fels (zum gleichbedeutenden *λίθο-*), *μόθακ-*, Kind eines Bürgers aus einer lakonischen Landstadt (gleichbedeutend *μόθων-*), *μύακ-*, Miesmuschel (gleichbedeutend *μῦς-*), *πόρτακ-*, junges Rind, das schon Seite 411 genannt wurde, aber doch wohl auf das gleichbedeutende *πόρτι-* erst zurückführt, *πύνδακ-*, Boden eines Gefässes, Deckel, *ῥῶπακ-*, Gesträuch, Gebüsch (*ῥῶπ-*, Gesträuch), *σμῖλακ-* (auch *σμῖλο-*), Eibenbaum, *ψύλλακ-* (neben *ψύλλα*), Floh, *σπινθῆρακ-*, Fünkchen (*σπινθῆρ-*, Funken), aus dem sich dann weiter auch das gleichbedeutende schon Seite 483 genannte *σπινθηράκιο-* entwickelte und dem ganz entsprechend auch noch andre oben erwähnte Verkleinerungswörter auf *ακιο*; ferner mit suffixalem *ι* oder *υ* noch *δράμικ-*, eine Art Brot, *κίμβικ-*, Knicker, Geizhals, *κλᾶκ-* (dorisch), Schlüssel, das wahrscheinlich aus *κλᾱϊκ-* entstand und zum gleichbedeutenden *κλεῖδ-* gehört, *ῥήνικ-*, Schaffell (zu *ῥῆν-*, Schaf), *σάνδυκ-* oder *σάνδικ-*, Mennig, eine röthlich blühende Pflanze, *σκάνικ-*, link, linkisch, verkehrt, *στάλικ-*, Stellholz, Richtstange, Pfahl, *χόλικ-*, Eingeweide.

Bei mehreren der schon Seite 413 aufgeführten Bildungen mit suffixalem *g*, das möglicher Weise überall, und vielfach wohl unter dem Einfluss eines nachbarlichen Nasals, an die Stelle eines ursprünglichen *k* trat, ist es auch wohl wahrscheinlicher, dass sie abgeleitete sind, wie wir es auch schon in Bezug auf das homerische *ἄντυγ-*, Schildrand, Wagenrad, aussprachen. Eben so aufzufassen sind auch wohl noch die homerischen *πτέρυγ-*, Flügel, Fittig (zu *πτερό-*, Feder, Flügel), *καταῖτυγ-*, Sturmhaube (nur Ilias 10, 258 im Nominativ *καταῖτυξ*),

μάστῑγ-, Geissel, Strafe, *λᾶϝιγγ-*, Steinchen (zu *λᾶϝα-*, Stein), *στροφάλιγγ-*, Wirbel (zu *στρόφαλο-*, Kreisel), und vielleicht auch die schon Seite 413 mitgenannten *φόρμιγγ-*, Harfe, und *ῥαθάμιγγ-*, Tröpfchen, Krümchen. Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir hier noch, ohne ein endgültiges Urtheil über sie zu wagen, die Bildungen *λάταγ-*, die beim Kottabosspiel aus dem Becher geschleuderte Neige, die klatschend in ein Becken fiel, *ὄρτυγ-* (auch *ὄρτυκ-*), Wachtel, *σπινθάρυγ-*, Funken (zu *σπινθῆρ-*, Funken), *ἤλυγ-* (auch *ἠλύγη*), Schatten, Dunkel, und ferner mit suffixalem Nasal: *πλάστιγγ-*, Wagschale, *πλάστιγγ-*, Peitsche, *ἴλιγγ-* (auch *ἴλιγγο-*), Wirbel, Strudel, Schwindel, *ἴυγγ-*, Wendehals, *στῆριγγ-*, Stütze. *στόρθυγγ-*, Spitze, Zinke, Zacke.

Aus dem Lateinischen nannten wir Seite 414 neben den griechischen Bildungen mit dem auslautenden suffixalen *γ* eine Anzahl weiblicher Abstractbildungen mit der eigenthümlich ausgebildeten Suffixgestalt *gon* und ihr stets vorausgehendem gedehntem Vocal, bei denen wir nicht zu entscheiden wagten, ob sie zunächst auf Verbalformen zurückführen, in welchem Falle sie also zu den unabgeleiteten oder Wurzelnominen gehören würden, oder ob sie für abgeleitete Formen zu halten sind. Im Grossen und Ganzen tragen sie das Gepräge ziemlich neuer Bildungen, die vielleicht ursprünglich von Verbalformen wirklich ausgingen und nach und nach auch ohne solche ganz wie rein abgeleitete Wörter neu gebildet wurden. Es mögen deshalb auch hier noch einige derselben aufgeführt werden, zunächst solche mit dem suffixalen *g* vorausgehendem langem *â*: *caprâgon*, eine Pflanze, *carrâgon-*, Wagenburg (*carro-*, Wagen), *citrâgon-*, Citronenkraut (*citro-*, Citronenbaum), *coriâgon-*, Hautkrankheit (*corio-*, Haut), *lappâgon-*, eine klettenähnliche Pflanze (*lappa-*, Klette), *lumbâgon-*, Lendenlähmung (*lumbo-*, Lende), *mîluâgon-*, Meerweihe (*mîluo-*, Weihe), *ostriâgon-*, eine Pflanze, *sartâgon-*, Tiegel, Pfanne, *selâgon-*, eine Pflanze, *sôlâgon-*, Sonnenwende, eine Pflanze (zu *sôl-*, Sonne), *trixâgon-*, eine Pflanze, Gamanderlein. In einigen Formen hat sich, ursprünglich ohne Zweifel durch Anschluss des Ausgangs *gon* mittels des *â* an eine zu Grunde liegende Form mit suffixalem *l*, wie solche einige Male auch noch ganz deutlich vorliegen, die be-

stimmte Suffixgestalt *lâgon* ausgebildet, so in *cartilâgon-*, Knorpel am thierischen Körper, *cunîlâgon-*, eine Art der Pflanze *Cunîla, ferulâgon-*, eine niedrige Art des Pfriemenkrauts (*ferula*), *lactilâgon-*, Zwerglorbeer, *ossilâgon-*, Beinhärte (*ossi-*, Knochen), *salsilâgon-*, Salzigkeit, Salzwasser (*salso-*, gesalzen), *tussilâgon-*, Huflattich, *ustilâgon-*, Eberwurz (eine Pflanze). Mit innerem *î* nennen wir noch: *claudîgon-*, das Hinken (*claudo-*, lahm), *consilîgon-*, Lungenkraut, *impetîgon-*, Räude, *lentîgon-*, linsenförmiger Flecken, Sommersprossen (*lent-*, Linse), *mentîgon-*, Ausschlag, *perdîgon-*, ein innerer Leibesschaden, *pullîgon-*, grauschwarze Farbe (*pullo-*, grauschwarz), *scalpturîgon-*, das Kratzen (*scalpturîre*, kratzen), *silîgon-*, Winterwaizen, feines Waizenmehl, *surdîgon-*, Taubheit (*surdo-*, taub), *tentîgon-*, Brunst, Geilheit; mit innerm *û*: *asperûgon-*, grosses Klebekraut (*aspero-*, rauh), *aurûgon-*, Gelbsucht (*auro-*, Gold), *hesperûgon-*, der Abendstern (*hespero-*, Abendstern), *mollûgon-*, eine Pflanze, *salsûgon-*, Salzgehalt, Salzwasser (*salso-*, gesalzen), *vesperûgon-*, Abendstern (*vespero-*, Abend, Abendstern).

Einige von Baum- und Pflanzennamen ausgehende lateinische Stoffadjective zeigen die zu einer eigenthümlich ausgebildeten Suffixgestalt festgewordene Vereinigung eines Suffixes *neo* oder kürzer *no* mit vorausgehendem suffixalem *g*, das ein paar Mal ganz offenbar aus dem harten *k* hervorging und als solches schon der je zu Grunde liegenden Form angehörte, nämlich in *îligneo-* oder *îligno-*, steineichen (zu *îlec-*, Steineiche), *larigno-*, vom Lerchenbaum (*laric-*, Lerchenbaum), und *saligneo-* oder *saligno-*, weiden (*salic-*, Weide). Von diesen Bildungen ging unverkennbar das *gineo*, *gino*, *gneo*, *gno*, aus, das dann auch an mehrere Grundformen, die keinen suffixalen Kehllaut enthielten, sich anfügte, wie in: *abiegno-*, aus Tannenholz, tannen (*abiet-*, Tanne), *fabâgino-*, von Bohnen (*faba*, Bohne), *oleâgineo-* oder *oleâgino-*, von Oelbäumen, ölbaumähnlich (*olea*, Oelbaum), *tiliâgineo-*, aus Lindenholz (*tilia*, Linde), und *vîtigineo-* oder *vîtigeno-*, vom Weinstock (*vîti-*, Weinstock), von denen die auf *eo* auch schon Seite 464 genannt wurden. Möglicher Weise darf man aber auch bei diesen Bildungen an ein zunächst antretendes Suffix mit dem Laut *c* denken in ähnlicher Weise wie in *liliâceo-*, aus Lilien,

und den übrigen Seite 465 genannten Formen, mit dem dann das neue den Nasal enthaltende Suffix sich vereinte.

Nomina auf ta *und* tu, tà *und* ti, tàti, tùti, tàden *und* tuna, tara, tama *und* tana, tja *und Nomina mit suffixalem* d.

Nomina auf tà und tu (*to*, *áto*, *ωτο*, *íto*, *úto*, *óto*, *ετο*, *τη*, *ωτη*, *ta*, *êto*; *tíno*, *tína*, *tino*, *tus* = *θεν*, *τι*; — *tu*, *átu*, *τυ*).

Der harte Telaut spielt in der gesammten Wortbildung eine grosse Rolle, unter den unabgeleiteten Wörtern so wohl, wie von Seite 302 bis 399 ausführlicher gezeigt wurde, als unter den noch weiter zu betrachtenden abgeleiteten. Wie nun aber die Suffixe der abgeleiteten Wörter überhaupt mehrfach mit den zur Bildung unabgeleiteter verwandten offenbar ganz die selben sind, so findet diese Uebereinstimmung insbesondere auch bei mehreren Suffixen mit dem harten Telaut deutlich Statt. So ist es ohne Zweifel auch der Fall bei der zunächst hier zu betrachtenden Suffixform, dem *ta*, das schon oben, von Seite 302 an, als das Suffix des einfachsten passiven Particips entgegentrat. Unter den Bildungen dieser letzteren Art scheinen freilich manche auch unmittelbar auf eine nebenliegende Nominalform zurück zu führen, wie etwa *armâto-*, gewaffnet, mit Waffen versehen, auf *armo-* (in der Mehrzahl), Waffen, sie gingen aber doch entschieden erst von einer abgeleiteten Verbalform aus, wie das als Beispiel angeführte *armâto-*, gewaffnet, unmittelbar von *armâre*, waffnen, ausrüsten, das dann freilich selbst auf jenes *armo-*, Waffen, zurückkömmt. Nach und nach entsprangen indessen solche Bildungen auf *to* ohne Zweifel auch wirklich mehrfach ohne jene ursprünglich nothwendig vermittelnde Verbalform. Die Sprache gab dann den alten verbalen Begriff der Thätigkeit gewisser Massen ganz auf, und hielt nur noch den durch das *to* bezeichneten Begriff des Vollendeten, fertig Vorliegenden fest, man dachte, um das angeführte *armâto-* als Beispiel fest zu halten, nicht mehr an die erste Bedeutung des Bewaffnens, des mit Waffen Ausrüstens, sondern nur die des fertig vorliegenden gewaffnet Seins, des mit Waffen versehen Seins. So kam das Suffix *to*, wo die Beziehnung der damit gebildeten

Wörter zu den je zu Grunde liegenden Nominalformen ganz lebendig blieb, zunächst nur scheinbar zu der neuen Bedeutung des womit versehen Seins, wurde aber bald auch freier für diese Bedeutung verwandt. Auf diese Weise entsprang *acûleâto-*, gestachelt, aus dem Nomen *acûleo-*, Stachel, neben dem keine Verbalform mehr liegt, auch gar nicht mehr vermuthet zu werden braucht; ferner *ansâto-*, mit Griffen versehen (*ansa*, Griff), *asistâto-*, mit Aehren (*arista*) versehen, *barbâto-*, bärtig (zu *barba*, Bart), *bracteâto-*, mit Goldblättchen (*bractea-*) überzogen, goldglänzend, *columnâto-*, durch Säulen (*columna*) gestützt, *cordâto-*, verständig (*cord-*, Herz, Verstand), *costâto-*, mit Rippen (*costa*) versehen, *crepidâto-*, mit Sandalen (*crepida*) bekleidet, *cristâto-*, mit einem Kamme (*crista*) versehen, *dentâto-*, mit Zähnen versehen (*dent-*, Zahn), *fabâto-*, mit Bohnen (*faba*) versehen, *faecâto-*, aus Hefen (*faec-*) gemacht, *falcâto-*, mit Sicheln (*falc-*) versehen, *fibrâto-*, faserig (*fibra*, Faser), *fluviâto-*, im Flusswasser gewässert (*fluvio-*, Fluss), *guttâto-*, gefleckt (*gutta*, Tropfen), *hastâto-*, mit einem Wurfspiess (*hasta*) bewaffnet, *hostiâto-*, mit Opferthieren (*hostia*) versehen, *lupâto-*, mit Wolfszähnen oder Stacheln versehen (*lupo-*, Wolf), *pennâto-*, befiedert (*penna-*, Feder), *pilleâto-*, mit einer Filzkappe (*pilleo-*) versehen, *pinnâto-*, befiedert (*pinna*, Feder), *praetextâto-*, mit dem amtlichen Oberkleide (*praetexta*) angethan, *soccâto-*, mit leichten Sandalen (*socco-*) bekleidet, *tepôrâto-*, lauwarm gemacht (*tepôr-*, laue Wärme), *trabeâto-*, mit einem prächtigen Staatskleide (*trabea*) bekleidet, *viscâto-*, mit Vogelleim (*visco*) bestrichen, *vittâto-*, mit einer Winde (*vitta*) umwunden.

Wie die meisten hier zu nennenden lateinischen Bildungen im ursprünglichen Anschluss an Verba auf *âre* den Ausgang *âto* zeigen, so gehen die hier vergleichbaren griechischen Formen fast sämmtlich auf *ωτο* aus, lehnen sich also an Verba auf *ουν* an, die in der Regel auch noch entgegentreten, wie *χειριδοῦν*, mit Aermeln versehen, neben *χειρῖδωτό-*, beärmelt, *φολιδοῦν*, mit Schuppen bedecken, neben *φολιδωτό-*, geschuppt, gepanzert, *κροκοῦν*, mit Safran umgeben, neben *κροκωτό-*, safrangefärbt, und andre. Sonst dürfen hier noch genannt sein *ἀνάνδρωτο-*, des Ehemanns beraubt, neben dem erst später in

der Bedeutung »entmannen« auch ein *ἀνανδροῦν* auftritt, *αὐλωτό-*, mit Schellen versehen (*αὐλό-*, Flöte), *θυσανωτό-*, mit Troddeln oder Quasten (*θύσανο-*) versehen, *καρυωτό-*, nussartig, wie eine Nuss (*κάρυο-*) gestaltet, *κοντωτό-*, mit Ruderstangen (*κοντό-*) versehen, *μαλλωτό-*, mit langer Wolle (*μαλλό-*) versehen, *παρδαλωτό-*, getigert, gefleckt (*πάρδαλι-*, Panther), *σαλπιγγωτό-*, trompetenähnlich (*σάλπιγγ-*, Trompete).

Auch die Vocale *î* oder *û* finden sich in mehreren hier zu nennenden lateinischen Bildungen vor dem suffixalen *to*, so in *aurîto-*, mit Ohren versehen, aufmerksam (*auri-*, Ohr), *avîto-*, vom Grossvater (*avo-*) überkommen, grossväterlich, *fellîto-*, mit Galle (*felli-*, *fell-*) versehen, *mellîto-*, mit Honig (*melli-*, *mell-*) versehen, honigsüss, *patrîto-*, väterlich; *astûto-*, schlau, listig (*astu-*, List), *cinctûto-*, umgürtet (*cinctu-*, Umgürtung), *cornûto-*, gehörnt (*cornû-*, Horn), *hirsûto-*, struppig, rauh, *nâsûto-*, grossnasig, witzig, naseweis (zu *nâso-*, Nase), und *actûto-*, beschleunigt (zu *actu-*, Bewegung), das man aus dem adverbiellen *actûtum*, alsbald, sogleich, entnehmen darf. Das sind lauter Formen, neben denen keine unmittelbar zugehörige Verba mehr auftreten, auch vielleicht nie wirklich gebildet gewesen sind, wie denn auch zum Beispiel das noch hier anzuführende *aegrôto-*, unwohl, krank (zu *aegro-*, krank), keines Weges die wirkliche Ansetzung einer alten Verbalform *aegrôre* verlangt. Wie leicht das Lateinische auch früh schon ohne wirklich vorhandene Verbalformen die Formen auf *to* bilden konnte, das zeigen am Deutlichsten die Bildungen, in denen das *t* sich unmittelbar an einen Consonanten, am Häufigsten den Zischlaut, anschliesst, was mit dem durchgehenden Charakter der lateinischen abgeleiteten Verben durchaus in Widerspruch steht. In der bezeichneten Art sind zu nennen: *angusto-*, eng, schmal (zu *angôs-*, Angst, ursprünglich »Enge«), *arbusto-*, mit Bäumen (*arbos-*) besetzt, *augusto-*, geheiligt, majestätisch, *fausto-*, begünstigt, glücklich (zu *favôs-*, Gunst), nebst *in-fausto-*, unglücklich, *fûnesto-*, unheilvoll, trauervoll (*fûnus-*, Leichenbegängniss), *honesto-*, ehrenhaft, ansehnlich (*honôs-*, Ehre), nebst *in-honesto-*, unehrbar, unsittlich, *jûsto-*, gerecht, rechtmässig (zu *jûs-*, Recht), nebst *in-jûsto-*, ungerecht, *modesto-*, gemässigt, besonnen, bescheiden (zu

einem muthmasslichen *modus-*, Mass), nebst *im-modesto-*, ungemässigt, unbescheiden, *molesto-*, beschwerlich, lästig, *onusto-*, beladen (*onus-*, Last), *rôbusto-*, kräftig, stark (*rôbus-*, Kraft), *scelesto-*, frevelhaft, verrucht (*scelus-*, Frevel, Bosheit), *in-tempesto-*, ungünstig, ungesund, stürmisch (*tempus-*, Zeit), *venusto-*, anmuthig, lieblich (*venus-*, Liebreiz, Schönheit), nebst *in-venusto-*, unliebenswürdig, *vetusto-*, alt (zu *vetus-*, alt), und das nicht ganz deutliche *sub-verbusto-*, unter dem Spiesse gebrandmarkt, das aber kaum noch hieher gehört. Vielleicht aber dürfen noch hieher gezogen werden *fasto-*, heilig, nebst *ne-fasto-*, unheilig, verboten (wohl zu *fâs-*, Recht), und das schon Seite 317 aufgeführte *vasto-*, wüst, öde. Ausserdem aber sind hier noch zu nennen *lîberto-*, freigelassen, das man kaum als aus *lîberâto-*, befreit, entstanden ansehen darf, und *ûberto-*, reichlich (zu *ûber-*, reichlich); ferner *ûmecto-*, feucht, nass, *rûdecto-*, trocken, mager, *senecto-*, bejahrt, alt (*senec-*, alt), und möglicher Weise auch *cruento-*, blutig (zu *cruôs-*, Blut, neben dem eine alte Nebenform auf *n* sich denken liesse).

Auch eine Anzahl von substantivischen Formen darf hier noch namhaft gemacht werden; am Wenigsten bietet das Griechische. Vielleicht darf man das homerische *ἁμαξιτό-*, Fahrweg, breite Strasse (nur Ilias 22, 146), hieherziehen, aber kaum auch *ἀταρπιτό-* (nur Ilias 18, 565 und Odyssee 17, 234) oder *ἀτραπιτό-* (nur Odyssee 13, 195), Pfad. Eigenthümlicher Art ist *πλατάνιστο-*, Platane (nur Ilias 2, 307 und 310), das doch schwerlich für eine alte Superlativform gelten kann. Aus der nachhomerischen Sprache lassen sich an weiblichgeschlechtigen Bildungen, wie es die eben genannten drei auch sind, etwa noch nennen *καμηλωτή*, Kameelhaut (zu *κάμηλο-*, Kameel), und *μηλωτή*, Schafpelz (zu *μῆλο-*, Schaf), die ohne Zweifel als zunächst nur adjectivische den oben (Seite 518) angegebenen auf *ωτο* gleiche Bildungen nur durch Ergänzung von *δορά*, Haut, Fell, ihre substantivische Selbstständigkeit erlangten. Aus dem Lateinischen darf man hieherziehen *juventa-*, Jugend, Jünglingsalter (zu *juven-*, jung), dem das gleichbedeutende gothische *junda* genau entspricht, *senecta-*, Greisenalter (*senec-*, alt), *Mâjesta*, Erhabenheit, Ehrwürdigkeit, als Gemahlin Vulcans (zu *majôs-*, grösser), fer-

ner *lacerta-*, Eidechse, das bisweilen auch männlich als *lacerto-* auftritt, und *lôcusta*, Heuschrecke, Meerkrebs. Vielleicht darf man auch *vîta*, Leben, das unmittelbar an *vîvo-* lebendig, sich anzuschliessen und aus *vîvita* entstanden zu sein scheint, noch hinzufügen, mit dem dann auch ohne Zweifel das gleichbedeutende schon Seite 94 genannte *βιοτή* (zu *βίο-*, Leben) übereinstimmt, neben dem auch das männliche *βίοτο-*, Leben, auftritt. Sonst lässt sich an männlichgeschlechtigen Wörtern hier kaum etwas nennen, ausser *lacerto-*, Muskel, Oberarm, und dem eben schon erwähnten *lacerto-*, Eidechse.

Zahlreicher hat das Lateinische noch hiehergehörige ungeschlechtige Wörter entwickelt, die im nächsten Zusammenhang mit den oben betrachteten participartigen Bildungen auf *to* stehen. Sie bezeichneten offenbar zunächst auch nur »womit versehen«, bildeten sich aber dann mit ihrer substantivischen Selbstständigkeit bestimmter aus zu dem Begriff der womit versehenen Oertlichkeit. So sind zu nennen: *arbusto-*, Baumpflanzung (*arbos-*, Baum), *carecto-*, Ort voll Riethgras (*carec-*), *filicto-*, ein mit Farrenkraut (*filic-*) besetzter Ort, *frutecto-* oder *frutêto-*, Gesträuch (*frutec-*, Strauch), *lûmecto-*, Dorngebüsch (*lûmec-* ist neben *lûma*, Dorn, zu muthmassen), *salicto-*, Weidengebüsch (*salic-*, Weide), *virecto-*, mit Gras bewachsene Stelle, grüner Platz (*virec-* zu muthmassen), und *virgulto-*, Gebüsch (zu *virgula*, Zweig, Ruthe). Die meisten der in Frage stehenden ungeschlechtigen Wörter haben sich aber mit dem bestimmten Ausgang *êto* ausgebildet wie im nächsten Anschluss an alte Verba auf *êre*, so *aesculêto-*, Wintereichenwald (*aesculo-*, Wintereiche), *arborêto-*, Baumpflanzung, *arundinêto-*, Rohrgebüsch, *asprêto-*, unebner oder rauher Ort (*aspero-*, rauh), *buxêto-*, Buchsbaumpflanzung, *cannêto-*, Rohrgebüsch, *carduêto-*, Distelgesträuch, *castanêto-*, Kastanienwald (*castanea-*, Kastanienbaum), *citrêto-*, Citronengarten, *cornêto-*, Gebüsch von Cornelkirschbäumen, *corylêto-*, Haselgebüsch, *cupressêto-*, Cypressenhain, *dûmêto-*, Dickicht (*dûmo-*, Strauch, Gestrüpp), *fîcêto-*, Feigenpflanzung, *fimêto-*, Mistplatz, Mistgrube, *fruticêto-*, Gesträuch, Gebüsch, *glabrêto-*, glatter oder kahler Ort, *îlicêto-*, Eichenwald, *juncêto-*, Ort voller Binsen, *lîliêto-*, Lilienbeet, *masculêto-*, Ort voll männlichgeschlechtiger Wein-

stöcke, *murtêto-*, Myrtenwäldchen, *nucêto-*, Nusswald, *olîvêto-*, Oelgarten, *palmêto-*, Palmenwald, *pînêto-*, Fichtenwald, *pômêto-*, Obstgarten, *pôpulêto-*, Pappelwald, *porculêto-*, Ackerbeet (*porca*, Erdreich zwischen zwei Furchen), *quercêto-*, Eichenwald, *rosêto-*, Rosengarten, *rubêto-*, Brombeergesträuch, *rumpôtinêto-*, Weingebüsch, *sabulêto-*, sandiger Ort, *saxêto-*, felsiger Ort, *senticêto-*, Dorngesträuch, *sepulcrêto-*, Begräbnissplatz, *spînêto-*, Dorngebüsch, *veprêto-*, Dornhecke, *veterêto-*, Brachfeld (zu *vetus-*, alt), *vîminêto-*, Weidengebüsch, *vînêto-*, Weinberg, Weingarten, *virgêto-*, Weidengebüsch.

In mehreren Arten von Bildungen, die hier auch noch angereiht werden mögen, sind noch weitere suffixale Elemente mit einem ableitenden suffixalen *t*, ohne dass die zunächst dadurch gebildeten Formen mit den oben aufgeführten irgend welchen näheren Zusammenhang zeigen, zu bestimmten Suffixgestalten vereinigt. So bietet das Lateinische mehrere Bildungen auf *tîno-*, worin ein altes *na* als Schlusssuffix antrat und zwar zunächst an einfachere Bildungen auf *ta*. In *clandestîno-*, geheim, heimlich, *intestîno-*, inwendig, innerlich, *mâtûtîno-*, in der Frühe geschehend, morgendlich, *vespertîno-*, abendlich, *mediastîno-*, Gehülfe, Aufwärter, und dem weiblichen *foetûtîna* (in der Mehrzahl), stinkende Oerter, tritt jene Suffixgestalt entgegen. Mit diesen Bildungen die ebenso ausgehenden homerischen *ἀγχιστῖνο-*, nahe, dicht bei einander, und *προμνηστῖνο-* (in der Mehrzahl), einzeln, einer nach dem andern, unmittelbar zusammenzustellen scheint doch bedenklich. Ganz anderer Art aber sind offenbar Bildungen auf *tino* mit durchaus kurzem *i*, an dessen Stelle in ältester Zeit entschieden *a* stand, wie *crastino-*, morgig (zu *crâs*, morgen), *diûtino-*, lange während, langwierig, *prîmôtino-*, zuerst gewachsen, frühzeitig, *pristino-*, vormalig, ehemalig, und *sêrôtino-*, spät.

Auch die lateinischen adverbiellen Bildungen auf *tus* mit der Bedeutung des Woher mögen hier noch erwähnt werden, die sich sehr früh ausgebildet haben müssen, da ihnen altindische Formen auf *tas*, wie *viçvátas*, von allen Seiten, *anyátas*, von andrer Seite, *nâçatas*, vom Untergange, vom Tode, und andre genau entsprechend gegenüberstehen und wahrscheinlich auch die griechischen Bildungen auf *θεν* wie *οὐρανόθεν*, vom Himmel, *τηλό-*

θεν, von fernher, *ἀγρόθεν*, vom Felde her, genau mit ihnen übereinstimmen, in denen die Gehauchtheit des Telauts durch einen besondern Einfluss des ursprünglich folgenden Zischlauts hervorgerufen zu sein scheint. Der Zischlaut selbst in den in Frage stehenden Wörtern steht ohne Zweifel im engsten Zusammenhange mit der Bildung der Casus. Genannt sein mögen hier: *commûnitus*, gemeinschaftlich, eigentlich »aus dem Gemeinsamen her«, *cordîcitus*, tief im Herzen, *funditus*, von Gruud aus, gänzlich, *hûmânitus*, auf menschliche Art, menschlich, *îmitus*, aus dem Grunde, *immortâlitus*, durch göttliche Schickung, *medullitus*, im Mark, im Innersten, *oculitus*, wie die Augen (bei Plautus), *orîginitus*, ursprünglich, *penitus*, bis aufs Innerste, im Innersten, neben dem auch das adjectivische *penito-*, inwendig, innerlich, begegnet, *prîmitus*, zuerst, zum ersten Mal, *publicitus*, von Staatswegen, öffentlich, *pugnitus*, mit Fäusten, *râdîcitus*, mit der Wurzel, von Grund aus, *sollemnitns*, feierlich, neben denen auch *subtus*, unterwärts, unten, und *intus*, von innen, innen, inwendig, erwähnt werden dürfen.

Weiter mögen hier noch kurz berührt werden die griechischen Adverbien auf das Suffix *τι*, das in *μεγαλωστί*, im grossen Raume (nur Ilias 16, 776; 18, 26 und Odyssee 24, 40), gradezu an eine fertige adverbielle Form (*μεγάλως*, gross) sich angeschlossen zu haben scheint und also deshalb zu den ableitenden Suffixen zu rechnen sein würde, im Uebrigen aber doch den nächsten Zusammenhang mit dem einfach participiellen Suffix *το* zeigt, wie namentlich deutlich wird durch *ἀνωιστί*, unvermuthet (nur Odyssee 4, 92), neben dem adjectivischen *ἀνώιστο-*, unvermuthet, unerwartet (nur Ilias 21, 39). Ausser den beiden genannten begegnen von solchen Bildungen in der homerischen Sprache noch *ἀμαχητί*, ohne Streit, ohne Kampf (nur Ilias 21, 437), *ἀμογητί*, ohne Mühe, leicht (nur Ilias 11, 637), *ἀναιμωτί*, ohne Blutvergiessen, *ἀνιδρωτί*, ohne Schweiss, ohne Mühe (nur Ilias 5, 228), *ἀνουτητί*, ohne zu verwunden (nur Ilias 22, 371), *ἐγρηγορτί*, wach, munter (nur Ilias 10, 182). *Ϝέκητι*, durch den Willen, durch die Gnade, nebst *ἀϜέκητι*, wider Willen, und *μελεϊστί*, gliederweise, Glied für Glied (nur Ilias 24, 409; Odyssee 9, 291 und 18, 339). —

In ganz ähnlicher Weise wie das oben betrachtete ursprünglich nur participielle Suffix *to* sich nach und nach auch zu der neuen Bedeutung des »womit versehen« entwickelte und so gleichsam in die Reihe der ableitenden Suffixe mit eintrat, scheint auch das schon oben von Seite 372 genauer behandelte Abstractsuffix *tu* in einer Reihe von Bildungen ganz den Charakter eines ableitenden Suffixes angenommen zu haben. Es tragen nämlich eine Anzahl lateinischer Bildungen mit dem Suffix *tu* und diesem regelmässig vorausgehendem gedehntem *â* das Ansehen, als ob sie, meist in der Bedeutung des Amtes oder der Würde, unmittelbar aus nebenliegenden Nominalformen hervorgegangen seien. Es wurde aber bereits Seite 378, wo einige der bezeichneten Bildungen schon aufgeführt wurden, bemerkt, dass ihr auslautendes *âtu* ursprünglich nur durch Verbalformen auf *âre* vermittelt wurde, wie denn zum Beispiel *comitâtu-*, Begleitung, Gefolge, das unmittelbar aus *comet-*, Begleiter, hervorgegangen zu sein scheint, wirklich noch das zunächst zu Grunde liegende *comitârî*, Begleiter sein, zur Seite hat. Ausser den am angeführten Orte bereits angegebenen mögen von jenen Bildungen auf *âtu* hier noch genannt werden: *caelibâtu-*, eheloser Zustand (*caeleb-*, unvermählt), *concubînâtu-*, aussereheliche Geschlechtsverbindung, *decemvirâtu-*, Zehnmännerwürde, *decuriônâtu-*, Decurienwürde, *duumvirâtu-*, Zweimännerwürde, *mûnicipâtu-*, Bürgerrecht (*mûnicep-*, Mitbürger), *optiônâtu-*, Stelle des Feldwebel (*optiôn-*), *patriciâtu-*, Patricierwürde, *prôconsulâtu-*, Proconsulwürde, *quatuorvirâtu-*, Viermänneramt, *septemvirâtu-*, Siebenmänneramt, *trîmâtu-*, Alter von drei Jahren (*trîmo-*, dreijährig), *triumvirâtu-*, Dreimänneramt, *vigintîvirâtu-*, das Amt der zwanzig Männer.

Auch im Griechischen, wo, wie schon Seite 378 hervorgehoben wurde, die den oben erwähnten lateinischen Abstractbildungen auf *tu* genau entsprechenden Formen auf *τυ* durchaus weibliches Geschlecht haben, scheinen diese letzteren zum Theil unmittelbar auf Nominalformen zurückzukommen. Sie schliessen sich nämlich einige Male an zu Grunde liegende Zahlwörter an, wie zum Beispiel *τετρακτύ-*, die Zahl vier, an *τέτταρ-*, vier, wo aber doch der Kehllaut nicht verkennen lässt, dass man

sich die Bildung nicht so unmittelbar aus *τέτταρ-* vor sich gehend dachte, sondern wie durch eine etwa vermittelnde Verbalform *τετράζειν*. Sonst treten an ähnlichen Bildungen noch entgegen *τριττύ-* (selten *τριτύ-*), die Zahl drei, und dann *ἑκατοστύ-*, die Zahl hundert, *χιλιοστύ-*, eine Abtheilung von tausend, und *μυριοστύ-*, eine Menge von zehntausend. In den letzteren Formen drängte sich der Zischlaut vor dem *τ* wohl im nächsten Anschluss an die Ordinalzahlformen wie *ἑκατοστό-*, hundertstes, hervor.

Nomina auf tâ und ti (*τη, τα, τον, τιδ, τορ, οτη, ετη, ητη, ωτη, ti, âti, ât, âtico, âtili, ῑτη; ensi*).

Neben den von Seite 335 an betrachteten unabgeleiteten Bildungen mit dem Suffix *tar*, also mit auslautendem *r*, wie deren auch im Griechischen und Lateinischen noch eine grosse Menge entgegentrat, wurden von Seite 345 an als unmittelbar zugehörig auch zahlreiche griechische mit dem Nominativausgang *της* (seltener *τα*) aufgeführt, deren Grundform sich zunächst als auf *τη* ausgehend angeben liess, und daher auch eben in der Ueberschrift als durch Suffix *tâ* gebildet bezeichnet werden mochte, da nämlich auch hier noch abgeleitete Nomina zu betrachten sind, die unseres Erachtens mit jenen unabgeleiteten aufs Engste zusammenhängen. Das Letztere wird allerdings in einer eingehenden und scharfsinnigen besonderen kleinen Schrift von Georg Bühler »Das griechische Secundärsuffix *της*« (Göttingen 1858) als unmöglich darzustellen versucht, aber schwerlich mit Recht. Der genannte Gelehrte, auf dessen Arbeit wir uns übrigens im Folgenden sehr gern stützten, sieht das Schlusssuffix der in Frage stehenden Bildungen in dem auslautenden *ης*, das er für abgestumpft aus *ης* mit der Grundform auf *ες* zu halten geneigt ist, und glaubt es an alte Collectiv- und Abstractbildungen auf *ιτ* und *ατ* angetreten. Aber weder diese letzteren Bildungen, noch abgeleitete Bildungen durch jenes *ης* sind in der genannten Schrift irgend ausreichend nachgewiesen, um nicht die versuchte Erklärung, die auch von vornherein durchaus den Eindruck einer zu grossen Künstlichkeit macht, als äusserst bedenklich erscheinen zu lassen.

Schon die wenigen homerischen Beispiele, die sich hier anführen lassen, zeigen deutlich, wie wenig in ihnen von zu Grunde liegenden Formen mit einem bestimmt gestalteten Ausgang *ιτ* oder *ατ* die Rede sein kann, da sich das *τη* an beliebig ausgehende Grundformen anschliesst. In der homerischen Sprache finden sich *ἀγρότη-*, Landbewohner (nur Odyssee 16, 218 im Pluralnominativ *ἀγρόται*; zu *ἀγρό-*, Acker, Feld), *τοξότη-*, Bogenschütz (nur Ilias 11, 385 im Vocativ *τοξότα*; zu *τόξο-*, Bogen), und *ἱππότη-*, Wagenlenker (nur im häufig auftretenden Nominativ *ἱππότα*; zu *ἵππο-*, Pferd); ferner *αἰχμητή-*, Lanzenschwinger (zu *αἰχμή*, Lanze), von dem der Nominativ als *αἰχμητά* (nur Ilias 5, 197) oder *αἰχμητής* (Ilias 3, 179; 17, 588 und Odyssee 2, 19) auftritt, *κορυνήτη-*, Keulenschwinger (zu *κορύνη*, Keule), *ὑπηνήτη-*, bärtig (zu *ὑπήνη*, Bart), *ναύτη-*, Schiffer (*ναῦ-*, Schiff), *πολυβούτη-*, rinderreich (zu *βοῦ-*, Rind), *ἀσπιστή-*, beschildet (*ἀσπίδ-*, Schild), und *κορυστή-*, behelmt, gerüstet (*κόρυθ-*, Helm), in denen allen ohne andre als die nothwendigen lautlichen Veränderungen das *τη* an die je zu Grunde liegende Wortform trat und im Allgemeinen gewiss nichts anderes bezeichnet als »thätig in Bezug auf den zu Grunde liegenden Begriff«, wie ja auch als die allgemeinste Bedeutung der durch das alte Suffix *tar* gebildeten Wörter die eines Handelnden, eines Thätigen, aufs Deutlichste entgegentritt. Noch einige andre der hier zu nennenden homerischen Bildungen zeigen unbedeutende Veränderungen der je zu Grunde liegenden Formen, so *ἐϝεδνωτή-*, Ausstatter, Brautvater (nur Ilias 13, 382; zu *ἔϝεδνο-*, Ausstattung, Mitgift), *ἀγροιώτη-*, Landbewohner (zunächst zu einem muthmasslichen *ἀγροῖο-*, ländlich), und *ἀσπιδιώτη-*, beschildet, schildbewaffnet (zu einem muthmasslichen *ἀσπίδιο-*, beschildet), in denen die Dehnung des inneren Vocals schon vom Verse verlangt wurde; ferner *πτολιήτη-*, Bürger (nur Ilias 2, 806 im versschliessenden Pluralaccusativ *πτολιήτᾶς*), nebst dem gleichbedeutenden möglicher Weise erst daraus entstandenen *πολίτη-* (zu *πτόλι-* = *πόλι-*, Stadt), *ὁδίτη-*, Reisender, Wandrer, das vielleicht zunächst an *ὅδιο-*, zum Wege (*ὁδό-*) oder zur Reise gehörig, sich anschliesst, und das weibliche *ληϝΐτιδ-*, Beutegeberinn (nur Ilias 10, 460), von dem man auf ein männliches *ληϝίτη-* sicher

schliessen kann (zu *ληFίδ-*. Beute, oder vielleicht zu einem damit gleichbedeutenden aus dem späteren *λεία* zu entnehmenden alten *ληίη*). Das gedehnte *ῑ* vor dem suffixalen *τη* zeigen auch noch ein paar homerische Namensformen, nämlich *Θερσίτη-*. *Ὀπίτη-* und *Ἀμφισίτη-*, während zum Beispiel *Ὀρέστη-* (*ὄρος-*, Berg), und *Θυέστη-* (*θύος-*, Räucherwerk, Opfer) das *τη* an Grundformen mit auslautendem Zischlaut unmittelbar anfügten.

Darf man die oben Seite 335 und 336 angeführte Vermuthung, dass das alte Suffix *tar*, von dem das in Frage stehende *τη* unseres Erachtens nicht getrennt werden darf, auf ein noch älteres *tan* zurückführe, als wirklich begründet ansehen, so wird man hier auch noch das mit seinem suffixalen *τον* ganz vereinzelt stehende *γείτον-*, Nachbar (Odyssee 4, 16 und sonst), unmittelbar anreihen dürfen, das ohne Zweifel von *γαῖα*, Erde, Land, ausging und also mit dem nachhomerischen *γήτη-* (aus *γηίτη-*), Landmann, aufs Engste zusammenhängt. Sonst ist zu bemerken, dass für die abgeleiteten Bildungen sich als Abbild des alten Suffixes *tar* im Griechischen durchaus die Form *τη* festgesetzt hat und keine abgeleitete Bildung mehr mit auslautendem *r* auftritt, abgesehen, wie es scheint, nur von dem durch Hesychios aufbewahrten *ὀρεῖτορ-*, Bergbewohner, als einer Nebenform des gewöhnlicheren *ὀρείτη-* (zu *ὄρος-*, Berg), denn das homerische *ἐθελοντῆρ-*, Freiwilliger (nur Odyssee 2, 292), das sich zunächst an die Participform *ἐθέλοντ-*, wollend, anzuschliessen scheint, gehört doch übrigens schwerlich hieher. In der des *r* entrathenden Gestalt scheint sich aber das in Frage stehende ableitende Suffix schon früh bestimmt ausgebildet zu haben, da im Griechischen die zugehörigen weiblichen Formen das *ρ* auch durchgehends entbehren, wie das schon oben genannte *ληFῖτιδ-*, Beutegeberinn, oder zum Beispiel *ἀγρότιδ-*, Landfrau, neben dem auch schon angeführten *ἀγρότη-*, Landmann, und dann auch die im Lateinischen höchstwahrscheinlich genau entsprechenden Bildungen durchaus kein *r* mehr enthalten, sondern mit verkürztem Schlussvocal auf *ti* oder dann auch blosses *t* ausgehen. Denn dass zum Beispiel *jânitôr-*, Pförtner, unmittelbar auf *jânua*, Thür, zurückweise, ist kaum anzunehmen.

In der nachhomerischen Sprache, wo die abgeleite-

ten Wörter auf *τη* sehr gebräuchlich geworden sind, haben sie sich fast ausnahmslos mit gedehntem Vocal vor dem suffixalen Telaut ausgebildet, dass Bildungen wie *κεράστη-*, gehörnt (*κέρατ-*, Horn), oder *δημότη-*, zum Volk (*δῆμο-*) Gehöriger, Privatmann, *οἰκέτη-*, Hausgenoss (zu *οἶκο-*, Haus), *εὐνέτη-*, Gemahl, Lagergenoss (*εὐνή*, Lager), *φυλέτη-*, zur selben Zunft (*φυλή* oder auch *φῦλο-*) gehörig, Zunftgenoss, nur noch sehr sparsam auftreten. Der gedehnte Vocal ist mehrfach schon in den je zu Grunde liegenden Wörtern begründet, wie in *αἰγλήτη-*, Lichtsender, Strahlender (*αἴγλη*, Glanz), *αὐλήτη-*, Verwalter (*αὐλή*, Wohnung), *κωμήτη-*, Dorfbewohner (*κώμη*, Dorf), *λιμνήτη-*, im See (*λίμνη*) lebend, *πεδήτη-*, Gefesselter (*πέδη*, Fessel), *σκηνήτη-*, in Zelten (*σκηνή*) wohnend, *χερνήτη-*, dürftig (*χέρνη*, Armuth), *ἀγυιάτη-*, Strassenbeschützer (*ἀγυιά*, Strasse). Auch das *ω* ist mehrfach hervorgetreten, wo die Grundform *ᾰ* oder *η* hatte, wie in *ἀγγελιώτη-*, Bote (*ἀγγελίᾱ*, Botschaft), *ἡλικιώτη-*, Altersgenosse (*ἡλικίᾱ*, Lebensalter), *στρατιώτη-*, Krieger (*στρατιά*, Kriegsheer), und sonst. Nicht selten aber tritt der gedehnte Vocal auch erst in der Ableitung hervor, wie in *γυμνήτη-*, leicht bewaffneter Krieger (*γυμνό-*, leicht bekleidet), *κελευθήτη-*, Wandrer (*κέλευθο-*, Weg), *δεσμώτη-*, Gefangener (*δεσμό-*, Bande), *ἠπειρώτη-*, auf dem Festlande (*ἤπειρο-*) lebend, *θιασώτη-*, Theilnehmer der Bakchosfestlichkeit (*θίασο-*), *ἀπηλιώτη-*, Ostwind (zu *ἥλιο-*, Sonne), *εὐιώτη-*, bakchisch (*εὔιο-*, bakchisch), *ἡλιώτη-*, von der Sonne (*ἥλιο-*) kommend, *ἰδιώτη-*, Privatmann, Unkundiger (*ἴδιο-*, eigen), *μυστηριώτη-*, zu den Mysterien (*μυστήριο-*) gehörig, *ὀρειώτη-*, Bergbewohner (*ὄρειο-*, auf Bergen lebend), *πατριώτη-*, Landsmann (*πάτριο-*, väterlich), *ὑλειώτη-*, Waldbewohner (*ὕλειο-*, im Walde lebend, ist zu folgern).

Auch im Lateinischen haben die meisten der den griechischen Ableitungen auf *τη* höchstwahrscheinlich genau entsprechenden Formen gedehnten Vocal und zwar langes *â* vor ihrem suffixalen *t*. Den auslautenden Vocal aber liessen sie zu *i* geschwächt werden, wie dieser Vocal ja auch sonst oft im Lateinischen bei dessen so weit ausgedehnter Neigung alte vollere Vocale zu schwächen hervortritt. Das auslautende *i* selbst ist aber dann in der classischen Zeit immer mehr verdrängt und nament-

lich im Singularnominativ ganz ähnlich wie bei den oben Seite 509 betrachteten Adjectiven auf *âci* so gut wie ganz geschwunden, dass man darnach die Grundformen der fraglichen Bildungen einfach als auf *t* oder meistens *ât* ausgehend angeben könnte. Deutlich hervor tritt das früher auslautende *i* der Grundform noch im Pluralgenetiv auf *ti-um*, im ungeschlechtigen Pluralnominativ auf *ti-a* und gewöhnlich auch noch im singularen Ablativ auf *tî* (neben seltenerem *te*). Abgesehen von Einwohnernamen, wie *Antiât-* oder *Antiâti-*, aus Antium, *Ardeât-*, aus Ardea, *Arpînât-*, aus Arpînum, *Atînât-*, aus Atîna, *Capênât-*, aus Capêna, Capenatisch, *Casînât-*, aus Casînum, *Ferentînât-*, aus Ferentînum, *Sarsinât-* oder *Sarsinâti-*, aus Sarsina, *Urbînât-*, aus Urbînum, sind hier zu nennen *cûjât-* oder *cûjâti-* (alt *qvôjâti-*), woher stammend, was für ein Landsmann, *nostrât-* oder *nostrâti-*, aus unserm Lande, inländisch, *vestrât-*, einer von eurer Nation oder Familie, *decumât-*, zehntpflichtig (nur Tacitus Germania 29), *infernât-*, unterländisch, von der Gegend des untern oder toskanischen Meeres, *supernât-*, oberländisch, von dem obern oder adriatischen Meere herkommend, *infimâti-*, einer von den Untersten (bei Plautus), *summât-*, einer von den Vornehmsten, vornehm, *optimât-*, einer von den Besten, Patriot, und *penâti-* (in der Mehrzahl), Hausgötter. Dass auf hieher gehörige Bildungen wahrscheinlich auch die meisten auf *tico* ausgehenden, die schon Seite 499 namhaft gemacht wurden, zurückführen, wurde am angegebenen Orte bereits angegeben und es würde darnach also zum Beispiel aus *aquâtico-*, am Wasser lebend, zunächst ein einfaches *aquâti-* zu entnehmen sein, oder aus *Ligustico-*, ligurisch, das einfache *Ligusti-*. Auch mehrere Bildungen auf *tili* scheinen durch Anfügung zunächst nur des Suffixes *li* aus Formen der in Frage stehenden Art entstanden zu sein, wie *fluviâtili-*, am Flusse lebend, aus einem denkbaren *fluviâti-*, und ähnlich *furiâtili-*, wüthend, *horreâtili-*, zum Magazin (*horreo-*) gehörig, und andre. Weiter gehören hieher wohl auch noch *agresti-*, auf dem Lande lebend, ländlich, nebst *sub-agresti-*, etwas bäurisch, und *coelesti-*, himmlisch, göttlich; möglicher Weise auch *coelet-*, himmlisch, und *equet-*, Reiter, Ritter, welches letztere also dann genau übereinstimmen würde mit

dem griechischen *ἱππότη-*, Rosselenker. Dann mögen noch genannt sein als von Eigennamen ausgehend: *Camert-* oder *Camerti-*, zu Camerînum gehörig, *Narti-*, Anwohner des Flusses Nâr, *Tîburt-* oder *Tîburti-*, aus der Stadt Tîbur, und *Tudert-* oder *Tuderti-*, aus der Stadt Tuder, und mit innerm gedehntem *î* noch *Samnît-* oder *Samnîti-*, aus Samnium, und *Quirît-* oder *Quirîti-*, dessen ursprüngliche Bedeutung noch nicht ermittelt ist.

Im Griechischen haben in späterer Zeit die meisten der auf *τη* ausgehenden abgeleiteten Wörter und zwar von Einwohnernamen abgesehen im Ganzen ungefähr vierhundert vor jenem Suffix gedehntes *ῑ*, also den bestimmten Ausgang *ῑτη*, der wohl aus älterem *ιάτη*, *ιήτη* oder *ιώτη* hervorging mit ganz der nämlichen Zusammendrängung der inneren Vocale, wie wir sie zum Beispiel schon Seite 396 in *Ἀδρηστίνη* (für *Ἀδρηστιώνη*), Tochter des Adrêstos, kennen lernten. Bisweilen liegen die Formen noch neben einander, wie die schon Seite 525 genannten homerischen *πολιήτη-* und *πολίτη-*, Bürger, wie *ὀφιήτη-* und *ὀφίτη-*, schlangenähnlich, wie *νησιώτη-* und *νησίτη-*, Inselbewohner, wie *Νιτριώτη-* und *Νιτρίτη-*, Einwohner von Nitriai in Aegypten, und andre. Man darf etwa annehmen, dass sich das ableitende Suffix *τη* später gern zunächst an adjectivische Formen auf *ιο* anschloss, deren *ο* ganz wie in den Seite 527 angegebenen Bildungen leicht gedehnt werden konnte, vielleicht aber auch ohne das mit dem vorausgehenden *ι* gleich zu langem *ῑ* zusammenfloss. Ganz deutlich liegen alte Formen auf *ιο* den Bildungen auf *ῑτη* zu Grunde in: *ἀπίτη-*, aus Birnen (*ἄπιο-*) gemacht, *ἡλίτη-*, sonnenartig (*ἥλιο-*, Sonne), *νηίτη-*, die Flotte betreffend (*νήιο-*, zum Schiffe gehörig), *σκορπίτη-*, Skorpionstein (*σκορπίο-*, Skorpion), *Δασκυλίτη-*, aus Daskylion in Bithynien, *Θρονίτη-*, aus der lokrischen Stadt Thronion, *Τριχωνίτη-*, aus Trichonion, und sonst. Aus der Menge der übrigen Bildungen auf *ῑτη*, die, als dieser Ausgang einmal beliebt geworden war, dann auch leicht ohne die ursprünglich lautlich nothwendigen Grundformen weiter entspringen konnten, mögen hier noch genannt sein: *ἀργυρίτη-*, silberhaltig (*ἄργυρο-*, Silber), *ἀσφαλτίτη-*, Asfalt (*ἄσφαλτο-*) enthaltend, *βαλανίτη-*, eichelförmig (*βάλανο-*, Eichel), *δενδρίτη-*, zum Baum (*δένδρο-*) gehörig, *ἐρημίτη-*, in der

Einsamkeit (*ἐρῆμο-*) lebend. *θρανίτη-*, auf der obersten Ruderbank (*θρᾶνο-*) sitzend, *κολπίτη-*, Anwohner eines Meerbusens (*κόλπο-*, Busen), *μαργαρίτη-*, Perle (*μάργαρο-*, Perle), *μεσίτη-*, in der Mitte (*μέσο-*) befindlich, Vermittler, *ὁπλίτη-*, schwerbewaffnet (*ὅπλο-*, Rüstung), *σιδηρίτη-*, zum Eisen gehörig, eisenähnlich, *σποδίτη-*, in heisser Asche gebacken (vom Brot). *στερνίτη-*, zur Brust gehörig, *τυμβίτη-*, am Grabe befindlich, *ψαμμίτη-*, sandig, *ἀκτίτη-*, an der Küste (*ἀκτή*) sich aufhaltend, *ἀμαξίτη-*, auf dem Wagen (*ἄμαξα*) befindlich, *ζυμίτη-*, gesäuert (*ζύμη*, Sauerteig), *λογχίτη-*, mit einer Lanze (*λογχη*) versehen, *πεζίτη-*, Fussgänger (*πέζα*, Fuss), *σκηνίτη-*, in Zelten oder Hütten wohnend, *στηλίτη-*, an eine öffentliche Säule geschrieben, *τεχνίτη-*, Künstler (*τέχνη*, Kunst), *τρωγλίτη-*, in Löchern (*τρώγλη*) wohnend; *ἀστίτη-*, Stadtbewohner (*ἄστυ-*, Stadt), *ῥαχίτη-*, zum Rückgrat (*ῥάχι-*) gehörig, *ἐθνίτη-*, Landsmann (*ἔθνος-*, Volk), *ἑρκίτη-*, in einem Verschluss (*ἕρκος-*) sich befindend, *καρφίτη-*, aus dürren Halmen (*κάρφος-*) gemacht, *πελαγίτη-*, auf hohem Meere (*πέλαγος-*) befindlich, *ἀσπιδίτη-*, beschildet (*ἀσπιδ-*, Schild), *δωματίτη-* zum Hause (*δῶματ-*) gehörig, *ἡπατίτη-*, die Leber (*ἡπατ-*) betreffend, leberähnlich, *θωρακίτη-*, gepanzert, *κλωνίτη-*, mit Zweigen (*κλῶν-*) versehen, *λιμενίτη-*, zum Hafen (*λιμέν-*) gehörig, *πυρίτη-*, am Feuer (*πῦρ-*) befindlich, *πωγωνίτη-*, bärtig (*πώγων-*, Bart), *σινδονίτη-*, aus Baumwollengewebe (*σινδόν-*) bestehend, *σκωληκίτη-*, wurmähnlich (*σκώληκ-*, Wurm), *φαλαγγίτη-*, ein Krieger von der Falanx

Sehr gewöhnlich ist die Suffixgestalt *ιτη* für Benennungen von Steinen geworden und findet sich so zum Beispiel in *ἀμμίτη-*, Sandstein (*ἄμμο-*, Sand), *βατραχίτη-*, froschgrüner Stein, *γερανίτη-*, Kranichstein, *κεγχρίτη-*, hirsenähnlicher Stein, *κηρίτη-*, Wachsstein, *μιλτίτη-*, Stein von der Farbe des Röthels (*μίλτο-*), *πρασίτη-*, dem Lauch an Farbe ähnlich, *πυρίτη-*, Feuerstein, *σμαραγδίτη-*, smaragdfarben, *συκίτη-*, feigenfarbig, *χαλκίτη-*, Kupferstein, *χλωρίτη-*, grasgrüner Stein, *στηλίτη-*, Säulenstein, *βοτρυίτη-*, ein Edelstein (*βότρυ-*, Traube), *αἱματίτη-*, Blutstein, *γαλακτίτη-*, Milchstein, *φεγγίτη-*, Leuchtstein (*φέγγος-*, Glanz). Auch Weinarten werden vielfach mittels des Ausganges *ιτη* benannt, so *μαραθρίτη-*, aus Fenchel (*μάραθρο-*) bereitet, *μηλίτη-*, Apfelwein, *μυρτίτη-*, Myrthen-

wein, *ναρδίτη-*, mit Narden bereitet, *ὀμφακίτη-*, aus unreifen Trauben (*ὄμφακ-*) bereitet, *ῥοδίτη-*, mit Rosen zubereitet, *συκίτη-*, aus Feigen bereitet, *θυμβρίτη-*, über Saturei (*θύμβρα*) abgezogen, *πισσίτη-*, mit Pech versetzt, *ῥητινίτη-*, nach Harz schmeckend, und andre.

Das lateinische *ti*, so weit es wirklich mit dem ableitenden griechischen Suffix *τη* übereinstimmt, scheint auch noch als Schlusstheil in einer bestimmt ausgeprägten Suffixverbindung enthalten zu sein, in der aber sein Telaut in den Zischlaut überging, letzteres ohne Zweifel durch den Einfluss des nachbarlichen Nasals, der sich ähnlich auch sonst hie und da, wie zum Beispiel in *mansiôn-* (aus *mantiôn-*), Aufenthaltsort, Wohnung, bemerklich machte, wir meinen in der Suffixverbindung *ensi*. Jenes *ti* scheint sich hier mit einem ursprünglich selbstständig suffixalen Nasal fest vereinigt zu haben, wie dieser letztere Laut auch sonst noch oft, wovon weiterhin noch die Rede sein wird, in den Suffixen abgeleiteter Wörter entgegentritt. Am Gewöhnlichsten ist das *ensi* in aus Ortsnamen entsprungenen Bildungen, wie *Curensi-*, aus der Stadt Curês stammend, *Atheniensi-*, aus Athen, *Hispâniensi-*, in Spanien sich aufhaltend, spanisch, *Hispalensi-* oder *Hispaliensi-*, aus der spanischen Stadt Hispalis, *Latîniensi-*, lateinisch, zu Latium gehörig, *Narbônensi-*, zur Stadt Narbo gehörig, *Teutoburgiensi-*, teutoburgisch, und andern. An sonstigen Formen auf *ensi* lassen sich noch anführen: *castrensi-*, zum Lager (*castro-* in der Mehrzahl) gehörig, *circensi-*, zum Circus, der grossen Rennbahn, gehörig, *forensi-*, zum Markte (*foro-*) gehörig, auf dem Markte befindlich, gerichtlich, *fretensi-*, zur Meerenge (*freto-*) gehörig, *hortensi-*, zum Garten (*horto-*) gehörig, *laterensi-*, zur Seite befindlich, *laterculensi-*, mit der Besorgung des Aemterverzeichnisses (*laterculo-*) betraut (bei Späteren), *levidensi-*, leicht gewirkt, dünn, geringfügig, falls diese Bildung wirklich auch hieher gehört, *lutensi-*, im Schlamme (*luto-*) befindlich, im Schlamme lebend, *portuensi-* oder auch *portensi-*, im Hafen (*portu-*) zu Ostia befindlich, und *prâtensi-*, auf Wiesen (*prâto-*) befindlich, in deren meisten auch grade die Beziehung auf zu Grunde liegende Bezeichnungen von Oertlichkeiten deutlich vorliegt.

Nomina auf *tâti* (*tâti*, *τητ*, *τᾱτ*, *tât*).

Eins der gebräuchlichsten mehrconsonantigen Suffixe unter den abgeleiteten Wörtern, das ausser seinem auslautenden *t* auch noch ein zweites *t* in sich enthält, lautet in ältesterreichbarer Gestalt *tâti*. Sein auslautendes *i* ist allerdings im Griechischen gar nicht mehr nachweisbar, tritt aber im Lateinischen in einigen Bildungen noch unverstümmelt entgegen und zwar in mehreren Pluralgenetiven wie *cîvitâti-um*, der Staaten (öfter bei Cicero), *voluptâti-um*, der Vergnügen, der Genüsse (Livius 23, 4 und 8), *aetâti-um*, der Alter, *necessitâti-um*, der Nothwendigkeiten, *simultâti-um*, der Spannungen, Feindschaften, *tempestâti-um*, der Stürme, neben denen allerdings die des *i* beraubten Formen wie *cîvitâtum*, der Staaten, und die übrigen gewöhnlicher sind. Ausser durch jene lateinischen Pluralgenetivformen wird das auslautende *i* des Suffixes als diesem unsprünglich angehörig aber auch noch sicher erwiesen durch eine Reihe altindischer Formen, die auch auf das volle *tâti* ausgehen, nämlich *arishtátâti-*, Unversehrtheit, Sicherheit (Rgvêdas 10, 60, 8; 10, 97, 7 und 10, 137, 4; von *árishta-*, unversehrt), *ayakshmátâti-*, Gesundheit (*ayakshmá-*, nicht krank, gesund), *jyaihsthátâti-*, Vorrang (Rgvêdas 5, 44, 1 in der Bedeutung »der Vorzüglichste«; zu *jyaishtá-*, Vorzüglichstes), *daivátâti-*, Gottheit, Götterschaar, Gottesdienst (Rgvêdas 3, 19, 4; 7, 1, 18 und sonst; zu *daivá-*, Gott), *çántâti-*, Glück, Heil (Rgvêdas 8, 18, 7; 10, 137, 4; zu *çám-*, Glück), *çivátâti-*, Glück, Heil (zu *çivá-*, heilbringend), *sarvátâti-*, Allheit, Schlacht (zu *sárva-*, all), und *vasútâti-*, Reichthum (*vásu-*, Reichthum).

Nach Benfey ist das Suffix *tâti* ein ursprünglich selbstständiges Wort, und zwar eine nach Art der von Seite 330 an betrachteten Bildungen durch das Suffix *ti* aus der Wurzelform *tan*, ausdehnen, gebildete Abstractform, die also zunächst »Ausdehnung« bezeichnen würde. Dafür liesse sich zum Beispiel noch anführen, dass auch unsere Abstracta auf *heit* wie *Wahrheit*, *Schönheit*, *Reinheit*, auf *schaft* wie *Eigenschaft*, *Brautschaft*, *Freundschaft*, und auf *thum* wie *Eigenthum*, *Christenthum*, in den genannten Suffixen ursprünglich selbstständige Wörter enthalten; *heit* ist im Gothischen noch ein selbst-

ständiges *haidu-*, Art und Weise, *thum* ist im Gothischen ein *dôma-*, das eigentlich Setzung, Gesetzes, Gethanes, bezeichnet und dem griechischen *θέματ-*, Aufgegestelltes, Satz, ganz nah liegt, *schaft* gehört zu *schaffen* und sagt zunächst »Schöpfung«. Bei der namentlich unter den abgeleiteten Wörtern so häufigen Verbindung mehrerer Suffixe zu einer festen einheitlichen Suffixgestalt, wie sie auch gleich noch bei mehreren dem *tâti* näher vergleichbaren Suffixen ganz deutlich entgegentreten wird, will aber in uns immer noch nicht die Vorliebe erlöschen für die Ansicht, die zum Beispiel auch Theodor Aufrecht in seinem lehrreichen Aufsatz über »das Suffix *τητ*, *tât*« im ersten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 159 bis 163) ausspricht, dass jenes *tâti* zwei einfachere Suffixe in sich vereinigt und zwar das Schlusssuffix *ti*, das von dem eben schon genannten gleichlautenden Suffix nicht verschieden ist, und das vielleicht schon früh mit weiblichem Geschlecht ausgeprägte Suffix *tâ*, wie ein solches auch bereits oben (Seite 519) unter den abgeleiteten Wörtern erwähnt wurde.

Die durch das alte *tâti* gebildeten Wörter haben durchaus weibliches Geschlecht, gehen in der Regel von Adjectiven aus und bezeichnen gewöhnlich einen Zustand. Wie schon im Altindischen mehrere zugehörige Bildungen den Verlust des alten auslautenden *i* zeigen, wie *uparâtât-*, Nähe (*úpara-*, näher, benachbart), *daivâtât-*, Gottesdienst, *vṛkâtât-*, Verfolgung (Ṛgvêdas 2, 34, 9), *çántât-*, Glück, Heil, *satyátât-*, Wahrhaftigkeit, und dann namentlich auch altbaktrische Formen wie *ameretât-*, Unsterblichkeit, *ustatât-*, Grösse, *haurvatât-*, Glück, und andre, so zeigen alle hierhergehörigen griechischen Bildungen, wie schon oben angedeutet wurde, durchaus ohne auslautendes *i* den Ausgang *τητ* oder im Dorischen *τᾶτ*, der sich nur an vorausgehendes *o* oder *υ* anzuschliessen pflegt. Die homerischen Formen, die sich hier nennen lassen, sind die wenigen folgenden: *ἀδροτῆτ-*, volle Reife, Manneskraft (zu *ἀδρό-*, ausgewachsen, reif, stark), *δηιοτῆτ-*, Kriegsgetümmel, Schlacht (*δήιο-*, feindlich), *κακότητ-*, Schlechtigkeit, Bosheit, Unglück (*κακό-*, schlecht, unglücklich), *νεϝότητ-*, Neuheit, Jugend, = *novitât-*, Neuheit (*νέϝο-* = *novo-*, neu), *φιλότητ-*, Liebe, Freundschaft (zu *φίλο-*, geliebt, lieb); *βραδυτῆτ-*, Langsamkeit, Träg-

heit (nur Ilias 19, 411; zu *βραδύ-*, langsam), und *ταχυτῆτ-*, Schnelligkeit, und dann noch die schon Seite 331 erwähnten von den ihnen zunächst zu Grunde liegenden Bildungen nicht mehr begleiteten *ἰότητ-*, Wille, Beschluss, Rath, das zum altindischen *ish*, suchen, wünschen, verlangen, gehört, *ποτῆτ-*, Trank, Getränk, und *Fεσθῆτ-*, Kleidung, Gewand, in dem ohne Zweifel der innere Telaut durch Einfluss des nachbarlichen Zischlauts gehaucht wurde. Aus der nachhomerischen Sprache mögen noch namhaft gemacht sein: *ἁβρότητ-*, Pracht, Ueppigkeit (*ἁβρό-*, üppig), *ἁγνότητ-*, Reinheit, Keuschheit, *ἀγριότητ-*, Wildheit, *ἀθλιότητ-*, Mühsal, Elend, *αἰσχρότητ-*, Hässlichkeit, *ἀλλοτριότητ-*, Fremdheit, Entfremdung, *ἀνδρειότητ-*, Männlichkeit, Tapferkeit, *ἀνεψιότητ-*, Vetterschaft (*ἀνεψιό-*, Vetter), *ἁπαλότητ-*, Zartheit, *ἁπλότητ-*, Einfachheit, Einfalt (*ἁπλό-* statt *ἁπλόο-*, einfach), *ἀρχαιότητ-*, Alterthümlichkeit, *αὐστηρότητ-*, Herbigkeit, mürrisches Wesen. *βεβαιότητ-*, Festigkeit, *βιαιότητ-*, Gewaltthätigkeit, *βιότητ-*, Leben (wohl zu einem muthmasslichen Adjectiv *βίο-* = *vîvo-*, lebendig), *γαληνότητ-*, Windstille, *γενναιότητ-*, Edelsinn, *γνησιότητ-*, Echtheit, Vollbürtigkeit, *δεινότητ-*, Furchtbarkeit, Härte, Kraft, *δεξιότητ-*, Geschicklichkeit, *δικαιότητ-*, Gerechtigkeit, *ἐλαφρότητ-*, Leichtigkeit, Gewandtheit, *ἐλευθεριότητ-*, Freigebigkeit, *ἐρυμνότητ-*, Festigkeit, Unzugänglichkeit, *ἐσθλότητ-*, Biederkeit, *ἑτεροιότητ-*, Verschiedenartigkeit, *ἑτοιμότητ-*, Bereitschaft, Bereitwilligkeit, *ζωότητ-*, das Lebendigsein, *θειότητ-*, Göttlichkeit, Gottesverehrung, *θεότητ-*, Gottheit, Göttlichkeit (zu *θεό-*, Gott), *θερμότητ-*, Wärme, Hitze, *ἰδιότητ-*, Eigenthümlichkeit, *ἱκανότητ-*, Tauglichkeit, *ἰσότητ-*, Gleichheit, *ἰταμότητ-*, Dreistigkeit, Frechheit, *καθαρότητ-*, Reinheit, *καινότητ-*, Neuheit, *κενότητ-*, Leerheit, Nichtigkeit, *κοινότητ-*, Gemeinschaft, *κομψότητ-*, Feinheit, Schlauheit, *κοσμιότητ-*, Anstand, Ehrbarkeit, *κουφότητ-*, Leichtigkeit, *κωφότητ-*, Stumpfheit, *λαμπρότητ-*, Glanz, Ansehen, *λειότητ-* = *lêvitât-*, Glätte, *λεπτότητ-*, Dünnheit, Feinheit, *λιπαρότητ-*, Fettigkeit, Glanz, *μακαρότητ-*, Glückseligkeit, *μαργότητ-*, Tollheit, Wollust, *μεσότητ-*, Mitte, Mässigkeit, *μετριότητ-*, Mässigkeit, *ξηρότητ-*, Trockenheit, *οἰκειότητ-*, Verwandtschaft, Vertraulichkeit, *ὁμαλότητ-*, Gleichheit, Glätte, *ὁμοιότητ-*, Aehnlichkeit, *ὀρθότητ-*, Gradheit, Richtigkeit, = *arduitât-*, Steilheit, *ὁσιότητ-*, Frömmigkeit,

παλαιότητ-, Alter, *πιθανότητ-*, Ueberredungsgabe, Wahrscheinlichkeit, *πικρότητ-*, Bitterkeit, *πιστότητ-*, Glaubwürdigkeit, *ποιότητ-*, Beschaffenheit, *πρᾳότητ-*, Sanftmuth, *πυκνότητ-*, Dichtigkeit, *σεμνότητ-*, Heiligkeit, Ehrwürdigkeit, *σκαιότητ-*, linkisches Wesen, = *scaevitât-*, Verkehrtheit, *σκληρότητ-*, Härte, Rauhheit, *στενότητ-*, Enge, *στυγνότητ-*, Traurigkeit, trauriges Aussehen, *σφοδρότητ-*, Heftigkeit, Strenge, *ταπεινότητ-*, Niedrigkeit, Aermlichkeit, unedler Sinn, *τυφλότητ-*, Blindheit, *ὑγρότητ-*, Feuchtigkeit, *φαυλότητ-*, Geringfügigkeit, Schwäche, Schlechtigkeit, *χαλαρότητ-*, Schlaffheit, *χαλεπότητ-*, Schwierigkeit, mürrisches Wesen, *χαυνότητ-*, Schlaffheit, Lüsternheit, *χρηστότητ-*, Brauchbarkeit, Biederkeit, *ψυχρότητ-*, Kälte, *ὠμότητ-*, Rohheit, *ὡραιότητ-*, Reife, Jugendblüthe. Nur selten hat sich das Suffix *τητ* an consonantisch auslautende Grundformen gesetzt, die von der Mehrzahl der übrigen Bildungen dann auch das innere *ο* herzunahmen, so in *ἑνότητ-*, Einheit, Einigkeit (*ἑν-*, ein), *μελανότητ-*, Schwärze, *παντότητ-*, Gesammtheit, *χαριεντότητ-*, Anmuth. Häufiger liegen den Bildungen auf *τητ* solche auf *υ* zu Grunde, deren oben auch schon ein paar aus der homerischen Sprache genannt wurden; sonst mögen hier noch angeführt sein: *ἀμβλύτητ-*, Stumpfheit, Schlaffheit (*ἀμβλύ-*, stumpf), *βαθύτητ-*, Tiefe, *βαρύτητ-* = *gravitât-*, Schwere, *βραχύτητ-* = *brevitât-*, Kürze, *γλυκύτητ-* = *dulcitât-*, Süssigkeit, Lieblichkeit, *δασύτητ-*, Rauhheit = *densitât-*, Dichtigkeit, Häufigkeit, *δριμύτητ-*, Schärfe, Bitterkeit, *θηλύτητ-*, Weiblichkeit, Zärtlichkeit, *θρασύτητ-*, Kühnheit, *ἰθύτητ-*, gerade Richtung, *ὀξύτητ-*, Schärfe, *πινυτῆτ-*, Verstand, Klugheit (wohl zu einem muthmasslichen *πινύ-*, klug), *πλατύτητ-*, Breite, *πρᾳύτητ-*, jüngere Form für *πρᾳότητ-*, Sanftmuth, *τραχύτητ-*, Rauhheit, Härte, *ὠκύτητ-*, Schnelligkeit.

Im Lateinischen, wo die Bildungen auf *tât* noch gewöhnlicher sind, als die eben betrachteten genau entsprechenden auf *τητ* im Griechischen, geht vor jenem Suffix das auslautende *o* der zu Grunde liegenden Formen fast immer in *i* über, dass dann also die Grundformen auf diesen letzteren Vocal nicht mehr deutlich unterschieden heraustreten. Daher zeigen die meisten hiehergehörigen Bildungen den bestimmten Ausgang *itât*, der dann auch mehrfach an consonantisch auslautende

Grundformen sich anfügte. Genannt sein mögen von den fünf bis sechshundert, die im Ganzen vorkommen, ausser den schon im Vorhergehenden angeführten hier noch die folgenden: *acerbitât-*, Herbigkeit, Bitterkeit (*acerbo-*, herbe, bitter), *aedîlitât-*, Würde des Aedîlis, *aequâlitât-*, Gleichheit, *affînitât-*, Verschwägerung, *amoenitât-*, Annehmlichkeit, Anmuth, *antîquitât-*, Alterthum, Alter, *âtritât-*, Schwärze, *atrôcitât-*, Rauhheit, Strenge, *auctôritât-*, Gültigkeit, Beglaubigung, Erklärung, Wille, Einfluss (*auctôr-*, Urheber, Gewährsmann), *aviditât-*, Gier, Habsucht, *benignitât-*, Freundlichkeit, Nachsicht, *bonitât-*, Güte, Gutherzigkeit, *calamitât-*, Unheil, Verderben (*calamo-*, unglücklich, ist zu folgern), *capâcitât-*, Fassungsvermögen (*capâc-*, fähig, alt *capâci-*), *câritât-*, Theuerkeit, Liebe, *castitât-*, Keuschheit, *cîvitât-*, Bürgerrecht, Bürgerschaft (*cîvi-*, Bürger), *clâritât-*, Helle, Glanz, *concorditât-*, Eintracht (bei Pacuvius), *dexteritât-*, Gewandtheit im Benehmen, *dicâcitât-*, beissender Witz, Witzelei, *differitât-*, Unterschied (Lukrez 4, 636; *differo-*, verschieden, ist zu folgern), *dignitât-*, Würdigkeit, Würde, *dîversitât-*, Verschiedenheit, Widerspruch, *dîvînitât-*, Göttlichkeit, *dûritât-*, Härte, Unfreundlichkeit, *efferitât-*, Verwildertheit, Rohheit, *familiâritât-*, Vertraulichkeit, *famulitât-*, das Dienen, Dienstbarkeit (*famulo-*, dienend), *fatuitât-*, Albernheit, Einfalt, *fêcunditât-*, Fruchtbarkeit, *fêlîcitât-*, Glückseligkeit, *fîcitât-*, Feigensammlung (*fîco-*, Feige), *fidêlitât-*, Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue, *firmitât-*, Festigkeit, Stärke, *germânitât-*, Brüderschaft, *hêrêditât-*, Erbschaft, *hûmânitât-*, Menschlichkeit, Menschenfreundlichkeit, *immûnitât-*, Freiheit von öffentlichen Diensten, *integritât-*, Unversehrtheit, *jûcunditât-*, Annehmlichkeit, Lieblichkeit, *libîdinitât-*, Gelüste, Verlangen, *mâtûritât-*, Reife, Vollendung, *môbilitât-*, Beweglichkeit, Wankelmuth, *necessitât-*, Nothwendigkeit, Verwandtschaft, *parvitât-*, Kleinheit, *plêbitât-*, Plebejerstand, *probitât-*, Rechtschaffenheit, Redlichkeit, *prosperitât-*, glücklicher Zustand, Gedeihen, *quâlitât-*, Beschaffenheit, Eigenschaft, *sânitât-*, Gesundheit, *sêcûritât-*, Sorglosigkeit, Sicherheit, *serênitât-*, Heiterkeit, *suâvitât-*, Lieblichkeit, *temeritât-*, Unbesonnenheit, *teneritât-*, Zartheit, *ûnitât-*, Einheit, Gleichheit, *ûniversitât-*, Gesammtheit, *urbânitât-*, städtisches Wesen, Feinheit, *ûtilitât-*, Nützlichkeit, Nutzen,

vêritât-, Wahrheit, *vicessitât-*, Wechsel, *virginitât-*, Jungfrauschaft.

Grundformen auf *io* schwächten vor dem suffixalen *tât*, um das Zusammentreffen zweier *i* zu vermeiden, ihr schliessendes *o* nur zu *e*, so in *anxietât-*, Aengstlichkeit (*anxio-*, ängstlich), in dem von Cicero gebildeten *Appietât-*, der Adel des appischen Geschlechts, ferner in *ebrietât-*, Trunkenheit, *medietât-*, Mitte, *pietât-*, Pflichtgefühl, Frömmigkeit. *proprietât-*, Eigenthümlichkeit, *satietât-*, Ueberfluss, Ueberdruss (*satio-*, satt, ist zu folgern), *sôbrietât-*, Nüchternheit, Mässigkeit, *societât-*. Gesellschaft, Gemeinschaft, *varietât-*, Mannigfaltigkeit. Weiter ist in Bezug auf das Aeussere hieher gehöriger Bildungen noch zu bemerken, dass mehrere Male das Suffix *tât* an consonantisch auslautende Formen auch unmittelbar angetreten ist, so in *vetustât-*, Alterthum, Alter (*vetus-*, alt), *venustât-*, Anmuth, Schönheit, Liebenswürdigkeit (*venus-*, Liebreiz, Lieblichkeit), *honestât-*, Ehre, Ansehen, Anständigkeit (*honôs-*, Ehre), *tempestât-*, Zeitabschnitt, Wetter, Ungewitter (*tempus-*, Zeit), *mâjestât-*, Hoheit, Würde (*mâjôs-*, grösser), *pesestât-*, Seuche, *egestât-* (zunächst aus *eget-tât-*), Dürftigkeit (*egent-*, dürftig), *potestât-* (aus *potet-tât-*), Vermögen, Bedeutung, Macht (*potent-*, vermögend), *voluntât-* (für *volunt-tât-*), Wille (*volent-*, wollend), *sospitât-* (aus *sospit-tât-*), Heil, Wohl (*sospet-*, wohlbehalten), *juventât-*, Jugend, Jugendalter (*juven-*, jung), *paupertât-*, Armuth. *ûbertât-*, Fruchtbarkeit, Ueberfluss, *viduertât-*, Mangel an Früchten, Misswachs (*viduer-*, leer, ist zu folgern), *voluptât-*, Vergnügen, Genuss, Lust. Einige Male schloss sich das Suffix *tât* auch an vorausgehende Consonanten unmittelbar an nach Einbusse eines Vocals, nämlich in *lîbertât-*, Freiheit (*lîbero-*, frei), *facultât-*, Vermögen, Befähigung, Möglichkeit (*facili-*, thunlich, leicht), nebst *difficultât-*, Schwierigkeit, und *simultât-*, Feindschaft, gespanntes Verhältniss, Nebenbuhlerei (*simili-*, ähnlich); *aetât-*, Lebenszeit, Lebensalter, Alter, wurde aus älterem *aevitât-* (zu *aevo-*, Lebenszeit, Ewigkeit) verkürzt, *aestât-*, warme Jahrszeit, Sommer, wahrscheinlich aus *aestitât-* (zu *aestu-*, Hitze).

Es giebt im Lateinischen nur fünf Bildungen, die ein Suffix *tût* zeigen, nämlich *juventût-*, Jugendzeit, Jugend (zu *juven-*, jung), *senectût-*, Greisenalter (*senec-*, alt, bejahrt), *virtût-*, Mannheit, Tüchtigkeit, Tapferkeit (zu *viro-*, Mann), *servitût-*, Knechtschaft, Dienstbarkeit, Dienst, Gehorsam (*servo-*, Diener), und das alte *tempestût-*, Zeit (zu *tempus-*, Zeit), das Varro in seinem Werke über die lateinische Sprache (Buch 7, 51) anführt. Dass an der Stelle jener Suffixgestalt *tût* in älterer Zeit aber ein volleres *tûti* stand, ergiebt sich noch deutlich aus dem Pluralgenetiv *servitûti-um*, der Dienste (Plautus Perserinn 418), so wie weiter auch noch aus vier gothischen Bildungen, deren Grundform mit völliger Sicherheit als auf *dûþi* ausgehend angegeben werden kann, die wegen ihrer genauen Uebereinstimmung mit den angeführten lateinischen Bildungen und bei ihrer nur so geringen Anzahl hier auch noch sämmtlich genannt sein mögen: *managdûþi-*, Menge (nur Korinther 2, 8, 2; zu *managa-*, viel), *mikildûþi-*, Grösse (nur Johanneserklärung 4, 2 zweimal; zu *milika-*, gross), *gamaindûþi-*, Gemeinschaft (Korinther 1, 10, 16 zweimal; 2, 6, 14; 2, 9, 13; Filipper 2, 1 und 3, 10; zu *gamainja-*, gemeinschaftlich), und *ajukdûþi-*, Ewigkeit (Lukas 1, 33; Johannes 6, 51 und 58), aus dem ein *ajuka-*, ewig, mit Sicherheit zu entnehmen ist.

Man hat gemeiniglich das *tûti* oder *tût* in jenen lateinischen Bildungen, und auch Aufrecht thut es in dem oben (Seite 533) angeführten Aufsatze, nur für eine lautliche Nebenform des Suffixes *tâti* oder *tât* angesehen, es ist aber durchaus undenkbar, dass sich die erstere Suffixform ohne allen tieferen etymologischen Grund und wie rein zufällig, dazu in genauer Uebereinstimmung mit dem Gothischen, neben der andern mit dem innern *â* entwickelt hat. Am Wenigsten aber kann die Einerleiheit jener Suffixe durch das Nebeneinanderliegen von *juventât-* und *juventût-*, Jugend, einerseits und andrerseits von *tempestât-* und *tempestût-*, Zeit, Zeitabschnitt, erwiesen werden, wie doch auch das so häufige Nebeneinanderliegen von Bildungen auf *tât* und *tûdon*, von welchen

letzteren sehr bald die Rede sein wird, beider Uebereinstimmung ganz und gar nicht beweist. Im Anschluss an das oben (Seite 533) über den Ursprung des Suffixes *tâti* Vermuthete glauben wir die Ansicht aussprechen zu dürfen, dass das *tûti* mit dem *tâti* das Schlusssuffix *ti* allerdings gemein hat, davor aber die ursprünglich selbstständige Suffixform *tu* und in älterer Form *tva* enthält, die beide auch schon als zur Bildung unabgeleiteter Wörter häufig verwandt Seite 363 und 372 angeführt wurden, und deren letztere, also das *tva*, zum Beispiel im Altindischen auch sehr häufig in abgeleiteten Wörtern meist mit der Bedeutung eines Zustandes entgegen tritt, wie in *amrtatvá-*, Unsterblichkeit (*amr'ta-*, unsterblich), *pâpatvá-*, Unglück (*pâpá-*, schlimm, übel, böse), *mahitvá-*, Grösse, Herrlichkeit (*máhi-*, gross, erhaben), *purushatvá-*, Mannheit, Zustand des Mannes (*púrusha-*, Mann), *prapitvá-*, Nähe (zum lateinischen *prope*, nah), und andern. Noch mit einem folgenden suffixalen *tâ* verbunden zeigt sich jenes *tva* im altindischen *purushatvátâ-*, das Rgvêdas 4, 54, 3 (hier *pûrushatvâtâ* lautend) und 5, 48, 5 adverbiell für »in Menschenweise« gebraucht ist. —

Ebenso wenig als den lateinischen Bildungen auf *tûti* genau entsprechende sich im Griechischen nachweisen lassen, finden sich hier solche, die mit denen auf die Suffixform *tûdon* genau übereinstimmen, mit der im Lateinischen etwa hundert Wörter auftreten, die ebenso wie die auf *tûti* und *tâti* durchaus weibliches Geschlecht haben, fast sämmtlich auf Adjectivform zurückführen und in der Regel einen Zustand bezeichnen. In ihrem ersten Theile stimmt die Suffixverbindung *tûdon* ohne Zweifel mit der ersten Hälfte des eben erst besprochenen Suffixes *tûti* überein, ihr Schlusstheil *don* aber stellt sich offenbar zu der so wohl im Griechischen als im Lateinischen mehrfach entgegentretenden Seite 366 angegebenen ebenso lautenden Suffixform, die wir mit Benfey auf ein altes *tvan* glaubten zurückführen zu dürfen.

Dass die Bildungen auf *tûdon* sehr oft solche auf *tât* oder älteres *tâti* zur Seite haben, wurde schon Seite 538 erwähnt und so ist es zum Beispiel der Fall bei *acerbitûdon-*, Herbigkeit, Bitterkeit (*acerbitât-* ist die gewöhnliche Form), *acritûdon-*, Schärfe, *amâritûdon-*,

Bitterkeit (selten *amâritât-*), *anxitûdon-*, Aengstlichkeit (*anxietât-* mit bewahrtem innerm *e*), *aspritûdon-*, Rauhheit (gewöhnlich *asperitât-*), *caecitûdon-*, Blindheit (selten statt *caecitât-*), *castitûdon-*, Keuschheit (alt statt *castitât-*), *clâritûdon-*, Helle, Glanz, *concinnitûdon-*, Harmonie, Kunstform (meist *concinnitât-*), *crassitûdon-*, Dicke (seltener *crassitât-*), *crêbritûdon-*, Vielfachheit (alt statt *crêbritât-*), *dulcitûdon-*, Süssigkeit, *firmitûdon-*, Festigkeit, Kraft, *gracilitûdon-*, Schlankheit (häufiger *gracilitât-*), *gravitûdon-*, Schwere (gewöhnlich *gravitât-*), *hilaritûdon-*, Heiterkeit, *honestitûdon-*, Ehre (meist *honestât-*), *integritûdon-*, Unversehrtheit (bei Späteren), *largitûdon-*, Freigebigkeit, *lênitûdon-*, Milde (gewöhnlich *lênitât-*), *magnitûdon-*, Grösse (sehr selten *magnitât-*), *necessitûdon-*, Nothwendigkeit, Verwandtschaftsverhältniss, *plênitûdon-*, Dicke, Fülle, *prôlixitûdon-*, Weitläuftigkeit, *pulchritûdon-*, Schönheit, *râritûdon-*, Weite, Lockerheit (häufiger *râritât-*), *sanctitûdon-*, Heiligkeit, Unverletzlichkeit (gewöhnlicher *sanctitât-*), *sevêritûdon-*, Ernsthaftigkeit, Strenge (seltener als *sevêritât-*), *similitûdon-*, Aehnlichkeit (selten *similitât-*), *sôlitûdon-*, Einsamkeit (selten *sôlitât-*), *spissitûdon-*, Dichtheit (selten *spissitât-*), *squâlitûdon-*, Schmutz (wohl zunächst zu *squâlido-*, schmutzig), *suâvitûdon-*, Lieblichkeit (gewöhnlich *suâvitât-*), *tarditûdon-*, Langsamkeit (gewöhnlich *tarditât-*), *temeritûdon-*, Unbesonnenheit (selten), *teneritûdon-*, Zartheit, *vânitûdon-*, Nichtigkeit (gewöhnlich *vânitât-*), *vastitûdon-*, Verheerung, Verwüstung (meistens *vastitât-*), *vicissitûdon-*, Wechsel (selten *vicissitât-*).

Ohne die Begleitung der Formen auf *tât* lassen sich an Bildungen auf *tûdon* hier sonst noch namhaft machen: *aegritûdon-*, Unwohlsein (*aegro-*, unwohl, krank), *albitûdon-*, Weise, *altitûdon-*, Höhe, *amplitûdon-*, Weite, Umfang, Grossartigkeit, *cânitûdon-*, weissgraue Farbe, *celsitûdon-*, Höhe, *crispitûdon-*, zitternde Bewegung, *dissimilitûdon-*, Unähnlichkeit, *fortitûdon-*, Unerschrockenheit, Tapferkeit, *geminitûdon-*, der Unterschied zwischen Zwillingen, *ineptitûdon-*, Unschicklichkeit, *laetitûdon-*, Freude, *lassitûdon-*, Mattigkeit, *lâtitûdon-*, Breite, Umfang, *lentitûdon-*, Langsamkeit, *lippitûdon-*, Augenentzündung, *longitûdon-*, Länge, *maestitûdon-*, Traurigkeit, *mollitûdon-*, Biegsamkeit, Weichheit, *multitûdon-*, Menge,

nigritûdôn-, Schwärze, *partitûdon-*, das Gebären (wohl zu *parto-*, geboren), *perperitûdon-*, Unbesonnenheit, *pinguitûdon-*, Fettigkeit, *rectitûdon-*, Geradheit, Richtigkeit, *saevitûdon-*, Wuth, Heftigkeit, *salsitûdon-*, Salzigkeit, *têtritûdon-*, Hässlichkeit, *turpitûdon-*, Hässlichkeit, Schändlichkeit. Einige Formen zeigen Verkürzungen im Innern, so *mansuêtûdon-*, Zahmheit, Sanftmuth, von *mansuêto-*, zahm, sanftmüthig, neben dem aber auch die kürzeren *mansuêt-* und *mansuê-* auftreten, und entsprechend *assuêtûdon-*, Angewöhnung, *consuêtûdon-*, Gewohnheit, und *dêsuêtûdon-*, Entwöhnung; ganz ähnlich ist *inquiêtûdon-*, Beunruhigung (*inquiêto-*, unruhig), und vielleicht auch *valêtûdon-*, körperliches Befinden. Sonst sind hier noch zu nennen *sollicitûdon-*, Bekümmerniss, Kummer (zu *sollicito-*, bekümmert), *habitûdon-*, äussere Gestalt, das Aeussere (wohl zunächst zu *habito-*, gehalten, wohl bei Leibe), *hebetûdon-*, Stumpfheit (zu *hebet-*, stumpf), *noxitûdon-*, Verschuldung, Vergehen (wohl zunächst zu *noxio-*, schädlich, schuldig), *sorditûdon-*, Schmutz (*sordido-*, schmutzig), *tâbitûdon-*, Auszehrung, Schwindsucht (*tâbido-*, schwindend). Kaum gehört auch das bereits Seite 368 erwähnte *testûdon-*, Schildkröte, das sich ohne Zweifel an *testa*, Schale, eng anschliesst, noch hieher, obwohl es mit den eben aufgeführten Bildungen den Ausgang *tûdon* theilt. —

Während Bildungen auf *tûdon* und *tûti*, die, wie gezeigt worden ist, im Lateinischen zu den gebräuchlicheren gehören, im Griechischen sich durchaus nicht nachweisen lassen, sind wiederum hier Bildungen sehr gewöhnlich, denen genau entsprechende das Lateinische nicht bietet, die wir hier gleich anreihen, weil sie bezüglich des ersten Theiles ihres zweisilbigen Suffixes einen unverkennbar engen Zusammenhang mit dem *tû* der beiden eben genannten lateinischen Suffixe zeigen, wir meinen die Bildungen auf *συνη*. Auch hinsichtlich der Bedeutung zeigen sie die nächste Verwandtschaft mit den lateinischen Formen auf *tûdon* und *tûti*, da sie wie diese meistens Zustände, Eigenschaften oder ähnliches bezeichnen, in der Regel auch von Adjectiven ausgehen und immer weibliches Geschlecht haben. Was nun aber noch weiter das Suffix *συνη* betrifft, so glaubten wir es in der Ueberschrift als *tuna* bezeichnen zu dürfen, da sein Zischlaut vor dem *υ* ohne Zweifel aus altem Telaut

hervorging. Das *υ* aber, das ja zunächst immer auf altes *u* zurückkömmt, wurde höchst wahrscheinlich aus der alten vollen Silbe *va* verkürzt, wie es auch sonst, wofür hier beispielsweise *ὕπνο-*, Schlaf, dem gleichbedeutenden altindischen *svápna-* gegenüber angeführt sein mag, im Griechischen oft der Fall war. Die Wahrscheinlichkeit der angegebenen Entstehung des Suffixes *συνη*, also aus einem alten *tvana*, beruht auf dem Vorhandensein mehrerer durch diese letztere Suffixform gebildeter, freilich ungeschlechtiger, Abstracta im Altindischen, deren wir schon Seite 366 einige wie *mahitvaná-*, Grösse, Herrlichkeit, angaben und hier noch zufügen: *kavitvaná-*, Weisheit (Rgvêdas 8, 40, 3; zu *kavi-*, Weiser), *vrshatvaná-*, Freigebigkeit (Rgvêdas 8, 15, 2; zu *vr'shan-*, freigebig), *martyatvaná-*, Sterblichkeit (Rgvêdas 8, 81, 13; zu *mártya-*, sterblich). Zu diesen altindischen Bildungen hat die griechischen auf *συνη* zuerst Theodor Aufrecht gestellt in einem werthvollen kleinen Aufsatze, der im ersten Bande der Kuhnschen Zeitschrift, Seite 481 bis 483, gedruckt ist.

Ob nun aber in der Suffixform *tvana*, wie Benfey annimmt, der Nasal ein schon ursprünglich zugehöriges Element ist, oder darin zwei ursprünglich selbstständige Suffixe *tva* und *na* vereinigt wurden, wollen wir bei der ausserordentlich grossen Schwierigkeit, mit der alles tiefere Eindringen in die Bildung der Suffixe verbunden ist, hier nicht zu entscheiden versuchen; Aufrechts Annahme, dass das *tvana* für *tvâna* stehe und die Suffixe *tva* und *ana* in sich vereinigt enthalte, ist jedenfalls sehr unwahrscheinlich.

Die Bildungen auf *συνη* sind schon in der homerischen Sprache sehr gebräuchlich, aus der wir sie wieder vollständig anführen: *δαιτροσύνη*, das Zerlegen des Fleisches bei Tische (nur Odyssee 16, 253; zu *δαιτρό-*, Zerleger, Vorschneider), *δουλοσύνη*, Knechtschaft, Dienstbarkeit (nur Odyssee 22, 423; *δοῦλο-*, Knecht), *ἱπποσύνη*, Rosselenkekunst (zu *ἵππο-*, Pferd, oder wohl mit einer Verkürzung im Innern zu *ἱππότης*, Rosselenker), *μαχλοσύνη*, Geilheit, Wollust (nur Ilias 24, 30; *μάχλο-*, geil), *ξεινοσύνη*, Gastfreundschaft, Gastrecht (nur Odyssee 21, 35; zu *ξεῖνο-*, Gastfreund), *πλαγκτοσύνη*, Herumirren (nur Odyssee 15, 343; *πλαγκτό-*, umherirrend).

τοξοσύνη, Bogenschiessekunst (nur Ilias 13, 314; zu τόξο-, Bogen, oder wohl zunächst zu τοξότης, Bogenschütz). Einige Male liegen männliche Formen auf τη zu Grunde, wie wir es eben auch schon in zwei Fällen vermutheten, so in κλεπτοσύνη, Dieberei, Verschlagenheit (nur Odyssee 19, 396; κλέπτη-, Dieb), und δρηστοσύνη, Geschäftigkeit, Thätigkeit (nur Odyssee 15, 321; δρήστη-, thätig), denen entsprechend auch μαντοσύνη, Seherkunst, Weissagekunst (zu μάντι-, Seher), gebildet wurde, obwohl hier eine Form auf ι zu Grunde lag. Sehr oft ist vor dem Suffix συνη ein Nasal eingebüsst, so in ἀχρημοσύνη, Dürftigkeit, Armuth (nur Odyssee 17, 502; zu ἄχρημον-, dürftig), ἐφημοσύνη, Auftrag, Gebot (ἐφημον-, beauftragend, ist zu muthmassen), μεθημοσύνη, Nachlässigkeit (μέθημον-, nachlässig), μνημοσύνη, Erinnerung, Andenken (nur Ilias 8, 181; zu μνῆμον-, eingedenk), παλαισμοσύνη, das Ringen, Ringerkunst (πάλαισμον-, ringend, darf man wohl muthmassen), συνημοσύνη, Vertrag (nur Ilias 22, 261; zu σύνημον-, verbunden, vereinigt), τεκτοσύνη-, das Zimmern, Baukunst (nur Odyssee 5, 250; zu τέκτον-, Arbeiter, Zimmermann), ὑποθημοσύνη, Lehre, Unterweisung, Rath (ὑπόθημον-, Rath gebend), und dann namentlich in den zahlreichen Formen, die von Zusammensetzungen mit dem Schlusstheil φρον ausgingen: ἀγανοφροσύνη, Freundlichkeit, Sanftmuth (ἀγάνο-φρον-, sanftmüthig), ἀεσιφροσύνη, Unbedachtsamkeit (nur Odyssee 15, 470), ἀφροσύνη, Unbesonnenheit, Thorheit, δολοφροσύνη, Betrug, Ränke, ἐπιφροσύνη, Besonnenheit, Klugheit, ἐυφροσύνη oder εὐφροσύνη (so nur Odyssee 10, 465), Frohsinn, Heiterkeit, ὁμοφροσύνη, Einmüthigkeit, Eintracht, σαοφροσύνη, Besonnenheit, Bedachtsamkeit, φιλοφροσύνη, Freundlichkeit, Wohlwollen (nur Ilias 9, 256), und χαλιφροσύνη, Leichtsinn, Thorheit) nur Odyssee 16, 310). Ausserdem sind noch zu nennen βριθοσύνη, Schwere, Last (zu βρῖθύ-, schwer lastend, oder etwa zunächst zu βρῖθος-, Schwere), γηθοσύνη, Freude, Frohsinn, Heiterkeit (vielleicht zunächst zu γῆθος-, Freude, falls nicht ein altes adjectivisches γηθό-, freudig, zu vermuthen ist), κερδοσύνη, Verschlagenheit, List (κέρδος-, Vortheil, List, scheint zunächst zu liegen, oder wahrscheinlicher ist wohl aus dem Superlativ κέρδιστο-, der Listigste, ein altes einfaches Adjectiv zu folgern), und

ταρβοσύνη, Schrecken, Furcht (nur Odyssee 18, 342; ein gleichbedeutendes *τάρβος-* liegt zur Seite), die kaum wirklich von den neben ihnen genannten ungeschlechtigen Formen auf *ς* ausgingen, dessen Ausfall hinsichtlich der äusseren Bildung allerdings durchaus kein Bedenken erregen könnte, da das Griechische, wie auch sämmtliche homerische Beispiele zeigen, bei den Bildungen auf *συνη* insofern eine vollständige Gleichmässigkeit erstrebte, als es jenem Suffix regelmässig ein *ο* vorhergehen liess, mehrfach nicht ohne eine gewisse gewaltsame Behandlung der je zu Grunde liegende Formen. Dass die homerischen Bildungen auf *συνη* sehr gern in der Mehrzahl gebraucht werden, mag hier auch noch kurz erwähnt sein.

Aus der nachhomerischen Sprache mögen auch noch einige hier eine Stelle finden: *ἀγνωμοσύνη*, Unüberlegtheit (*ἄγνωμον-*, unüberlegt), *ἁδροσύνη*, Stärke, Dicke, *αἰδημοσύνη*, Verschämtheit, Ehrgefühl, *ἀληθοσύνη*, Wahrheit (zu *ἀληθές-*, wahr), *ἀστειοσύνη*, städtisches Wesen, feine Bildung, *ἀυπνοσύνη*, Schlaflosigkeit, *δαημοσύνη*, Kenntniss, Erfahrung, *δεσποσύνη*, unumschränkte Herrschaft (zu *δεσπότη-*, Herr), *δικαιοσύνη*, Gerechtigkeit, *ἐλεημοσύνη*, Mitleid, Erbarmen, Almosen, *ἐπιλησμοσύνη*, Vergessenheit, *ἐρημοσύνη*, Einsamkeit, *ζηλοσύνη*, Eifersucht (zu *ζῆλο-*, Eifer), *θεμισιοσύνη*, Recht (zu *θέμισι-*, Recht, Gesetz), *θεσμοσύνη*, Gesetzmässigkeit (*θεσμό-*, Satzung), *θηροσύνη*, Jagd (*θήρᾱ*, das Jagen), *ἰδμοσύνη*, Kenntniss, *ἱερωσύνη*, Priesterthum, *καλλιρρημοσύνη*, Schönredenheit, *καλλοσύνη*, Schönheit, *κουροσύνη*, Jugendalter, *λαβροσύνη*, Heftigkeit, *μαργοσύνη*, Tollheit, Wollust, *ματαιοσύνη*, Leichtsinn, *μηδοσύνη*, Rath, Klugheit (*μῆδος-*, Rathschluss), *οἰκτοσύνη*, Mitleid, Bejammern), *παιγμοσύνη*, Scherz, *πημοσύνη*, Leid, Unglück, *πηοσύνη*, Verschwägerung, *πολυπραγμοσύνη*, Vielgeschäftigkeit, Neugier, *σκαιοσύνη*, linkisches Wesen, Ungeschicklichkeit, *τεχνοσύνη*, Kunst, Geschicklichkeit (zu *τέχνη*, Kunst), *τλημοσύνη*, Drangsal, Geduld, *φραδμοσύνη*, Einsicht, einsichtsvolle Rathschläge, *χαρμοσύνη*, Freude, Vergnügen, *χηροσύνη*, Beraubtheit, Wittwenstand, *χητοσύνη*, Mangel (*χῆτος-*, Mangel), *χρησμοσύνη*, Dürftigkeit, Mangel.

Neben den weiblichen Abstracten auf *συνη* hat das Griechische auch eine Anzahl von adjectivischen Bildun-

gen auf *συνο* entwickelt, von denen in der homerischen Sprache aber nur *γηθόσυνο-*, freudig, heiter, vorkömmt, und *θάρσυνο-*, muthig, zuversichtlich (zu *θάρσος-*, Muth), falls man es etwa als aus *θαρσόσυνο-*, verkürzt ansehen darf und dann also die Seite 243 darüber ausgesprochene Vermuthung nicht das Rechte trifft. Ausserdem mögen hier noch genannt sein: *ἀπαυλόσυνο-*, von dem Lager (*αὐλή*) entfernt, *ἁρμόσυνο-*, verbindend, anordnend, *γειτόσυνο-*, benachbart, *δεσπόσυνο-*, dem Hausherrn gehörig, *δικαιόσυνο-*, die Gerechtigkeit beschützend (Beiname des Zeus), *δουλόσυνο-*, dienstbar, *ἑταιρόσυνο-*, befreundet, *εὐφρόσυνο-*, fröhlich, erfreuend, *ἡγεμόσυνο-*, glückliche Führung betreffend, *ἱερώσυνο-*, geweiht, geopfert, *ἱκετώσυνο-*, einen Schutzflehenden betreffend, *κηδόσυνο-*, besorgt, bekümmert, *κουρόσυνο-*, jugendlich, *μαντόσυνο-*, vom Orakel ausgehend, profetisch, *μνημόσυνο-* (als ungeschlechtiges Substantiv), Denkmal, Andenken, *ταρβόσυνο-*, ängstlich, eingeschüchtert, *χαρμόσυνο-*, freudig, erfreulich, angenehm, und *χρησμόσυνο-* (ungeschlechtiges Substantiv), Orakel, von denen indess nur wenige etwas gebräuchlicher sind.

Nomina auf *tara*, *tama* und *tana* (*τερο*, *τριο*, *tri*, *ti*, *tro*, *terno*, *turno*, *tera*, *τερα*, *tru*, *υδριο*, *ter*, *trā*, *trō*, *δρα*; — *timo*, *tumo*; — *tino*, *δανο*, *δνο*).

Wie im Altindischen die Suffixverbindung *tara*, so bildet in den meisten Fällen auch im Griechischen das hier genau entsprechende *τερο*, nur in vereinzelten Formen aber noch ein dem *τερο* völlig gleiches *tero* im Lateinischen, den Comparativ, von dem, da er erst im Satze zu seiner vollen Geltung kommen kann, so wie vom Superlativ erst weiterhin die Rede sein soll. Es giebt aber im Griechischen und Lateinischen auch noch eine Reihe von Bildungen mit auf jenes alte *tara* zurückführenden Suffixformen, die, wenn sie auch grossen Theils in unverkennbar engstem Zusammenhang mit dem Comparativ stehen, doch wegen einer noch mehr selbstständigen und weniger durch andere Theile des Satzes bedingten Bedeutung wohl zweckmässiger noch mitten unter allen übrigen abgeleiteten Wörtern betrachtet werden.

Hieher gehören namentlich mehrere Ausdrücke für »rechts« und »links«, so *δεξιτερό-* (Ilias 1, 501; 4, 519

und sonst) = *dextero-*, recht, neben dem im Griechischen aber das kürzere *δεξιό-* die gebräuchlichere Form ist. Ferner sind hier zu nennen die besitzlichen Formen mehrerer Fürwörter: *ἡμέτερο-, nostro-*, unser, *ὑμέτερο-, vestro-* oder *vostro-*, euer, *σφέτερο-*, ihr (mehreren gehörig), *νωίτερο-*, uns beiden gehörig (Ilias, 15, 39 und Odyssee 12, 185), und *σφωίτερο-*, euch beiden gehörig (Ilias 1, 216). Auf ein diesen letzteren Formen zunächst vergleichbares *ἀλλότερο-* (zu *ἄλλο-*, anderes) führt wahrscheinlich *ἀλλότριο-*, anderen gehörig, fremd (Ilias 5, 214 und sonst), zurück.

Aus dem Griechischen darf man hier sonst wohl noch nennen *δημότερο-*, zum Volke (*δῆμο-*) gehörig, *ἐάρτερο-*, frühlingsmässig (zu *ἔαρ-*, Frühling), und das homerische *θεώτερο-*, den Göttern (*θεό-*, Gott) gehörig (nur Odyssee 13, 111 von Thoren, *θύρηι*). Ein paar Mal ist im Griechischen das *τερο* an Bezeichnungen für Oertlichkeiten angefügt und scheint fast die Bedeutung »sich aufhaltend« zu enthalten, nämlich in *ὀρέστερο-*, auf Bergen lebend (Ilias 22, 93 und Odyssee 10, 212; zu *ὄρος-*, Berg), und *ἀγρότερο-*, auf den Feldern lebend, wild (Ilias 2, 852; 11, 293 und sonst; zu *ἀγρό-*, Acker, Feld). Im Lateinischen lassen sich diesen letzteren beiden Bildungen mehrere unmittelbar vergleichen, in denen aber das älter auslautende *o* zu *i* geschwächt wurde und ausserdem der Zischlaut vor dem *t* des in Frage stehenden Suffixes sich überall fest setzte, wir meinen *tellustri-*, auf der Erde (*tellûs-*) befindlich, *palustri-* (erst bei Späteren *palûdestri-*), im Sumpfe (*palûd-*) befindlich, sumpfig, *campestri-*, auf ebenem Felde (*campo-*) befindlich, eben, flach, das Feld betreffend, *rûrestri-*, ländlich (*rûs-*, Land), *terrestri-*, auf der Erde (*terra*) befindlich, *silvestri-*, im Walde (*silva*) befindlich, waldig, *Fânestri-*, die Stadt *Fânum* betreffend, *lânestri-*, aus Wolle (*lâna*), wollen (bei Späteren), *equestri-*, zum Reiter (*equet-*) oder zur Reiterei gehörig, *pedestri-*, Fussgänger (*pedet-*) betreffend, und *sequestri-*, vermittelnd (meist substantivisch selbstständig gebraucht), das möglicher Weise an die Participform *sequent-*, folgend, sich anschliesst. Auf ein noch hiehergehöriges *nemestri-*, im Haine (*nemus-*) befindlich, führt *Nemestrîno-*, Gott der Haine, zurück. Es scheint nicht unmöglich, dass die schon oben Seite

528 genannten *agresti-*, auf dem Lande lebend, und *coelesti-*, himmlisch, wegen der in ihnen schon vorausgehenden *r* oder *l* in ihrem Suffixe ein altes *r* aufgaben und dann also auch noch hieher gehören. Sonst findet sich die Suffixform *tri* noch in den Zusammensetzungen *bi-mestri-* (aus *bi-menstri-*), zweimonatlich (zu *mensi-*, Monat), *sê-mestri-*, sechsmonatlich, halbjährig (zu *sex-*, sechs), *sê-mestri-*, halbmonatlich (zu *sêmi-*, halb), *inter-mestri-*, zwischen zwei Monaten, *tri-mestri-*, dreimonatlich, und den weiter zugehörigen.

Nicht ganz echt lateinisch scheinen sich einige Formen auf *tro* mit ihm vorhergehendem suffixalem *as* entwickelt zu haben und eher im Anschluss an griechische Bildungen wie *μοναστή-*, einsam lebend (zu *μονάζειν*, allein sein, von *μόνο-*, allein), und ähnliche entsprungen zu sein, dass also ihr inneres *ας* zunächst auf eine Verbalform zurückführen würde, so *surdastro-*, etwas taub (bei Cicero; zu *surdo-*, taub), *novellastro-*, etwas neu, *fulvastro-*, rothgelb (*fulvo-*, dunkelgelb), und *catlastro-*, erwachsener Knabe, neben denen auch noch die ungeschlechtigen *seliquastro-*, hoher Sitz, und *siliquastro-*, Pfefferkraut, genannt sein mögen. Dann sind hier noch einige Bildungen anzuführen in denen mit vorhergehendem *ter* oder auch *tur*, worin also an die Stelle des alten *a* ein *u* trat, ein schliessendes *no* sich zu einer besondern Suffixgestalt fest vereinigte, so *aeterno-* (aus *aeviterno-*), ewig, unvergänglich, *sempiterno-*, immerwährend (*semper*, immer), *diuturno-*, lange dauernd, und *hesterno-*, gestrig.

An substantivisch selbstständigen Wörtern lässt sich wohl das altindische *açvatará-*, Maulthier (zu *áçva-*, Pferd), hier anführen, mit dem das lateinische *mâtertera*, Mutterschwester, Tante (zu *mâter-*, Mutter), sich am Nächsten scheint vergleichen zu lassen. Das griechische *κασσίτερο-*, Zinn (Ilias 11, 25; 34 und sonst), gehört möglicher Weise auch hieher, vielleicht auch *περιστερά* (männlich *περιστερό-*), Taube. Unverkennbar ist der wirkliche Comparativcharakter von *magistro-*, Oberer, Vorgesetzter, Lehrer (zu *mâjôs-*, grösser), und *ministro-*, Unterer, Diener (zu *minôs-*, geringer), die durch neuen Antritt des comparativischen *tero* aus den neben ihnen genannten Comparativen weitergebildet wurden,

wie ganz ähnlich im Griechischen zum Beispiel *λαλίστερο-*, geschwätziger (*λάλο-*, geschwätzig), und einige andere Formen zwei Comparativsuffixe in sich vereinigten. Sonst mögen hier noch genannt sein das männliche *austro-*, Südwind, und die weiblichen nur in der Mehrzahl gebrauchten *sexâtru-*, der sechste Tag nach den Idus, und *decimâtru-*, der zehnte Tag nach den Idus, ein Festtag der Falisker, welche letzteren beiden auch noch ein suffixales *u* enthalten. Erwähnt sein dürfen hier dann vielleicht auch noch die schon Seite 482 angeführten Verkleinerungswörter auf *υδριο*, wie *νησύδριο-*, Inselchen (zu *νῆσο-*, Insel), die das *ιο* als Schlusssuffix enthalten, über deren Bildung weiter zu entscheiden wir aber durchaus noch nicht wagen.

Mehrere Adverbia, die in ihrem Suffix neben dem *t* auch das *r* enthalten, gehören ohne Zweifel in die Reihe der comparativischen Bildungen, wie *inter*, zwischen (zu *in*, in), = altindisch *antár*, innerhalb, zwischendurch, hinein, *subter*, unterhalb, unter (zu *sub*, unter), *praeter*, vorüber, ausser (*prae*, vor), *obiter*, oberwärts, drüber hin, neben bei (*ob*, vor, über); ferner *ultrâ*, jenseits, *ultrô*, jenseits, drüben, obendrein, ohne Aufforderung, *intrô*, hinein, inwendig, *intrâ*, innerhalb, *extrâ*, ausserhalb, von aussen, zu welchen letzteren höchstwahrscheinlich auch das griechische *ὑπόδρα*, »von unten«, gehört, das in den homerischen Gedichten fünfundzwanzigmal und zwar stets mit folgendem *ϝιδών*, sehend, verbunden vorkömmt. Das *δ* darin wird ohne Zweifel an die Stelle eines alten *t* getreten sein. Neben den genannten Bildungen sind hier dann aber noch insbesondere die ausserordentlich zahlreichen (es sind ihrer zwischen fünf und sechshundert in Gebrauch) lateinischen Adverbia auf das Suffix *ter* anzuführen, das in den meisten Fällen kurzes *i* vor sich hat, mehrfach indess auch an vorausgehende Consonanten und zwar namentlich an *n* sich anschliesst. Es entspricht das *ter*, das sich fast immer an adjectivische Formen anfügt, ohne Zweifel genau dem altindischen *tra*, das sich an eine kleine Anzahl hauptsächlich pronomineller Stämme ansetzte in der Regel mit der Bedeutung des Wo, bisweilen auch zur Bezeichnung der Art und Weise, wie in *anyátra*, anderswo, anders, auf andre Weise (zu *anyá-*,

ander), das in der letzteren Bedeutung also ganz genau dem lateinischen *aliter* entspricht. Genannt sein mögen hier aus der grossen Menge der fraglichen Adverbia nur die folgenden: *aequiter*, gleich, ebenso (*aequo-*, gleich), *amîciter*, freundschaftlich, *ardenter*, heftig, feurig (*ardent-*, brennend), *atrôciter-*, hart, rauh, unbeugsam, *audâciter* oder *audacter*, kühn, verwegen, *breviter*, kurz, *celeriter*, schnell (*celer*, schnell), *circiter*, rings herum, in der Nähe, ungefähr (zu *circo-*, Kreis), *cômiter*, munter, freundlich, *difficulter* oder *difficiliter*, schwierig, *dîligenter*, sorgfältig, gewissenhaft, *dulciter*, süss, lieblich, *êleganter*, geschmackvoll, schicklich, *fêlîciter-*, glücklich, *fidêliter*, getreu, ehrlich, *firmiter*, fest, mit Festigkeit, *graviter*, schwer, eindringlich, *hûmâniter-*, menschlich, freundlich, *inâniter-*, eitel, unnütz, *incrêdibiliter*, unglaublich, *indulgenter*, nachsichtsvoll, gnädig, *juvenîliter*, jugendlich, *largiter*, reichlich, *latenter*, heimlich, *lêniter*, sanft, mild, *libenter*, gern, *licenter*, willkührlich, frech, *memoriter*, aus dem Gedächtniss, *mîrâbiliter*, wunderbar, ausserordentlich, *molliter*, weich, geschmeidig, nachgiebig, weichlich, wollüstig, *muliebriter*, weibisch, weichlich, *munditer*, sauber, *nâviter*, emsig, geflissentlich, *nêquiter*, nichtswürdig, leichtfertig (*nêquam*, nichtsnutzig), *ôciter*, schnell, hurtig (zu *ὠκύ-*, schnell), *opulenter*, reichlich, *pariter*, gleich, ebenso, *patienter*, geduldig, *potenter*, kräftig, wirksam, *prûdenter*, einsichtsvoll, verständig, *pudenter*, verschämt, bescheiden, *rêgâliter*, königlich, prächtig, *salûbriter*, gesund, heilsam, *sapienter*, weise, verständig, *suâviter-*, lieblich, angenehm, *tâliter*, auf solche Art, so, *ûniter*, in eins verbunden, *ûtiliter*, brauchbar, nützlich, *vêlôciter*, schnell, *virîliter*, männlich, standhaft, *volûbiliter*, schnell dahin rollend, geläufig. —

Mit dem comparativischen *tara* ist ohne Zweifel das sehr verbreitete alte Superlativsuffix *tama*, das im Altindischen ausserordentlich häufig entgegentritt wie in *mahâttama-*, grösstes, und im Lateinischen zum Beispiel in *optimo-*, bestes, *maximo-* (zunächst für *magtimo-*), grösstes, und allen den zahlreichen Formen auf *issimo* (aus *is-timo*) steckt, im Griechischen aber wie spurlos verschwunden scheint, in seinem ersten Theile, also dem *ta*, durchaus identisch. Dass aber jene beiden Suffixgestalten wirklich durch eine Vereinigung des Suffixes *ta*

das eine Mal mit dem einfachen *ra* und im anderen Fall mit dem einfachen *ma* entstanden sind, zeigt sich noch recht deutlich darin, dass diese letzteren beiden kurzen Suffixe auch noch einfach vorkommen und zwar das *ma* in mehreren superlativischen oder superlativähnlichen Bildungen und das *ra* in comparativischen Formen. Zu den letzteren gehört zum Beispiel *supero-*, oberes (zu *sub*, unten, von unten nach oben, das älter *sup* gelautet haben muss), das altindische *ápara-*, hinteres, späteres (*ápa*, ab, fort), und auch unsere pronominellen *unser*, gothisch *unsara-*, und *euer*, gothisch *izvara-*, lassen sich daneben anführen, denen gegenüber *nostro-*, *ἡμέτερο-*, unser, und *vestro-*, *ὑμέτερο-*, euer, das oben betrachtete vollere Comparativsuffix enthalten. Ein superlativisches altes *ma* zeigt sich im altindischen *âdimá-* oder *agrimá-*, erstes, in *prîmo-*, erstes, *πρόμο-*, der Vorderste, *summo-* (aus *supmo-*), höchstes, und zum Beispiel auch in den Zahlwörtern *decimo-* = altindisch *daçamá-*, zehntes, *septimo-* = *ἕβδομο-* = altindisch *saptamá-*, siebentes, und sonst. Doch verfolgen wir das hier nicht weiter. Zunächst kömmt es uns nur darauf an, ob das vollere superlativische Suffix mit dem *ta* als erstem Theile, also das *tama*, ähnlich wie wir es oben bei dem comparativischen *tara* sahen, etwa auch in Bildungen vorkömmt, die in die Reihe der eigentlichen Superlative wenigstens deutlich durchaus nicht mehr hineingehören. Nur das Lateinische scheint ein paar hier nennenswerthe Formen zu bieten, nämlich *maritimo-* oder *maritumo-*, im Meere (*mari-*) oder am Meere befindlich, *finitimo-*, angränzend, benachbart (zu *fini-*, Gränze), und *legitimo-*, gesetzmässig, rechtmässig (zu *lêg-*, Gesetz). Auch *aeditumo-*, Tempelhüter (*aedi-*, Tempel), darf wohl noch daneben genannt werden. —

Einer aus der Vereinigung von suffixalen *ta* und *na* fest zusammen gewachsenen Suffixgestalt *tana*, die im Lateinischen, zum Beispiel in *crastino-*, morgig, als *tino* wieder entgegentritt, geschah bereits oben Seite 521 Erwähnung, wo griechische Bildungen noch nicht weiter zugezogen wurden. Es lassen sich aber noch ein paar solcher angeben, so wohl das homerische *ἐπηετανό-*, das ganze Jahr dauernd, reichlich, und dann noch mehrere mit der Suffixgestalt *δανο* oder kürzer *δνο*, die, wenn

sie auch der Bedeutung nach sich kaum mit den oben angeführten lateinischen Wörtern auf *tino* vergleichen lassen, doch wie diese ohne Zweifel auch auf alte Formen mit dem Ausgang *tano* zurückführen, dessen *t* wohl durch Einfluss des nachbarlichen Nasals im Griechischen zu *d* geschwächt wurde, wie man denn kaum zweifeln kann, dass überhaupt jedes griechische suffixale *δ* auf alten harten Telaut zurückführt. In der homerischen Sprache zeigt sich die angegebene Suffixgestalt in: *οὐτιδανό-*, nichtsnutzig, werthlos (*οὔτι*, nichts), *ἠπεδανό-*, schwächlich, das doch kaum für unabgeleitet gelten kann, *πευκεδανό-*, schmerzbereitend (?; nur Ilias 10, 8 vom Kriege), *ῥιγεδανό-*, schaudervoll, verhasst; das kürzere *δνο* in *ὀλοφυδνό-*, wehklagend, jammernd, *μακεδνό-*, lang, schlank (nur Odyssee 7, 106), und *ἀλαπαδνό-*, schwach, unkriegerisch. Aus der nachhomerischen Sprache lassen sich noch nennen: *μηκεδανό-*, lang, *τηκεδανό-*, schmelzend, geschmolzen, *τυφεδανό-*, kindisch, dumm (Aristofanes Wespen 1364), *γοεδνό-*, jammernd, klagend, *πελιδνό-* (attisch *πελιτνό-*), schwärzlich, bleich, und die weiblichen *ἔχιδνα*, Otter, Viper, Ungeheuer, und *ἀράχιδνα*, eine Hülsenfrucht, die aber vielleicht doch nicht alle auf dieselbe Weise beurtheilt werden dürfen. In *ὀλοφυδνό-*, wehklagend, zum Beispiel scheint fast die Annahme richtiger, dass einfach suffixales *νο* an eine zu Grunde liegende Form *ὀλοφυτ-* (aus *ὀλοπϝοτ-*) trat, eine Nebenform von *ὀλοφυν-* (aus *ὀλοπϝαν-*), wie es Benfey aus *ὀλοφύρεσθαι*, wehklagen, jammern, entnimmt.

Nomina auf *tja* und Nomina mit suffixalem *d* (*διο, tio, tia, tiĕ, δη, ιδη, αδη, δεν, δεο; δ, ιδ, ῑδ, αδ*).

Bei den Bildungen auf suffixales altes *tja* ist nicht immer sicher zu scheiden, ob erst das *ja* als Schlusssuffix an fertige Formen mit suffixalem einfachem *t* antrat, oder ob schon ein fest gestaltetes als einheitliches *tja* ausgeprägtes Suffix angefügt wurde, welche selbe Unsicherheit auch schon in Bezug auf mehrere unabgeleitete unter der Suffixform *tja* von Seite 384 an betrachtete Bildungen ausgesprochen wurde. So darf man mehrere von den Seite 447 und 448 angegebenen griechischen Bildungen auf *διο*, deren *δ* an Stelle eines alten *t* trat, wie *διχθάδιο-*, doppelt, zweifach, *κρυπτάδιο-*, verborgen, heim-

lich, neben denen zum Beispiel auch *ἀίδιο-*, immerwährend, ewig, noch hätte genannt werden können, vielleicht besser noch hieher ziehen und also ihr Suffix gleich als *διο*, alt *tja*, bezeichnen. Auch mehrere ungeschlechtige Wörter mit dem Ausgang *tio* wurden früher schon angeführt aus dem Lateinischen, in denen als Schlusssuffix doch gewiss nicht das einfache *io* sondern gleich jene vollere Form *tio* antrat. Noch gewöhnlicher aber als dieses *tio* tritt im Lateinischen ein ableitendes weibliches *tia* oder daneben auch sehr häufig *tiê* als bestimmte Suffixform entgegen, wie sie sich regelmässig an zu Grunde liegende Adjectivformen anfügte. So findet sie sich in: *amâritiê-*, Bitterkeit (*amâro-*, bitter), *amîcitia* (alt auch *amîcitiê-*), Freundschaft, nebst *inimîcitia,* Feindschaft, *avâritia* oder *avâritiê-*, Habsucht, *blanditia* (spät auch *blanditiê-*), Schmeichelei, Liebkosung, *calvitiê-*, Kahlheit des Kopfes, *cânitiê-* oder *cânitia,* weissgraue Farbe, *dûritia* (seltener *dûritiê-*), Härte, *imbalnitiê-*, der nicht abgebadete Schmutz (eine adjectivische Zusammensetzung *in-balneo-*, ungebadet, ist darnach zu muthmassen), *justitia*, Gerechtigkeit, Billigkeit, *laetitia*, Freude, Fröhlichkeit, *lautitia,* Pracht, *lentitia* (auch *lentitiê-*), Zähigkeit, Biegsamkeit, *longitia,* Länge, *maestitia,* Traurigkeit, *malitia*, Schlechtigkeit, Schurkerei, *mollitia* oder *mollitiê-*, Weichheit, Zartgefühl, Weichlichkeit, *munditia* oder *munditiê-*, Sauberkeit, Zierlichkeit, nebst *immunditia* (spät *immunditiê-*), Unreinigkeit, *nêquitia* oder *nêquitiê-*,Nichtswürdigkeit, *nigritia* oder *nigritiê-*, Schwärze, *nôtitia* (auch *nôtitiê-*), Bekanntschaft, Kenntniss, nebst *innôtitia*, Unwissenheit, *pigritia* und *pigritiê-*, Verdrossenheit, Trägheit, *pinguitia* oder *pinguitiê-*, Fettigkeit, *plânitia* oder *plânitiê-*, Ebene, Fläche, *prîmitia* (in der Mehrzahl), Erstlinge von Früchten, *pudîcitia-*, Schamhaftigkeit, Keuschheit, nebst *impudîcitia,* Unkeuschheit, *pueritia* (spät *pueritiê-*), vereinzelt *puertia*, Knabenalter, Kindheit, *pullitiê-*, junge Brut (*pullo-*, Junges), *pûritia-*, Reinigkeit, Unschuld, nebst *impûritia-*, Unfläthigkeit, *saevitia-*, Wuth, Heftigkeit, *scabritia* oder *scabritiê-*, Rauhigkeit, Schäbigkeit, *segnitia* oder *segnitiê-*, Langsamkeit, *spurcitia* oder *spurcitiê-*, Unfläthigkeit, *stultitia*, Thorheit, Albernheit, *tarditia*, Langsamkeit, Säumigkeit, *tristitia* oder *tristitiê-*, Traurigkeit, Betrüb-

niss, *vafritia*, Verschmitztheit, *vânitiê-* (bei Späteren), Nichtigkeit, Eitelkeit, und *vastitiê-*, Verwüstung, Zerstörung. Möglicher Weise deutet in den aufgefühten Formen auf *tiê* das schliessende *ê* auf einen ursprünglich noch folgenden suffixalen Consonanten.

Schon Seite 392 suchten wir wahrscheinlich zu machen, dass die zahlreichen lateinischen Adverbia auf *tim* älter auf *tiem* ausgingen und eigentlich Accusativformen zu unmittelbar aus der Verbalgrundform entsprungenen weiblichen Abstracten auf *tiê* waren, die also die selbe Suffixgestalt enthielten, wie sie eben in einer Anzahl abgeleiteter Bildungen ans Licht trat. Von diesen letzteren liegen aber doch die zahlreichen schon Seite 393 und Seite 394 erwähnten Adverbia auf *tim* entschieden ab, die mittels dieses Suffixes unmittelbar aus Nominalgrundformen abgeleitet zu sein scheinen, wie *catervâtim*, schaarenweise, aus *caterva*, Schaar, *virîtim*, Mann für Mann (*viro-*, Mann), und andre. Denn unzweifelhaft sind diese letzteren, wie wir es ähnlich auch schon bei andern im Grunde nur scheinbar ableitenden Suffixen gesehen haben, doch ursprünglich nur durch Vermittlung von Verbalformen gebildet, wenn diese letzteren dann auch später nicht mehr nothwendig schienen. Ganz die nämliche Bewandtniss hat es auch wohl mit den neben den lateinischen Formen auf *tim* oben von Seite 389 an betrachteten adverbiellen Bildungen auf *δην* (aus *δίην*), *δον* (aus *διον*) und *δα* (aus *δια*), die sich aber doch schon sehr früh auch unmittelbar an Nominalformen anzulehnen anfingen. So bietet von solchen Formen ausser den bereits oben genannten *σφαιρηδά*, nach Art einer Kugel (nur Ilias 13, 204; zu *σφαῖρα*, Kugel), und *ἀγεληδόν*, heerdenweise (nur Ilias 16, 160; zu *ἀγέλη*, Heerde), die homerische Sprache noch: *κλαγγηδόν*, mit Geräusch (*κλαγγή*), geräuschvoll (nur Ilias 2, 403), *κρυφηδόν*, heimlich, verborgen (nur Odyssee 14, 330 und 19, 299; *κρυφή*, Verborgenheit, ist zu muthmassen, wie es sich auch ergiebt aus dem adverbiellen *κρυφῇ*, heimlich, und aus dem abgeleiteten *κρυφαῖο-*, verborgen, heimlich), *φαλαγγηδόν*, schaarenweise (nur Ilias 15, 360; *φάλαγγ-*, Schaar), *πυργηδόν*, in geschlossenen viereckigen Abtheilungen (*πύργο-*), dichtgedrängt (nur Ilias 12, 43; 13, 152 und 15, 618), *βοτρυδόν*, traubenweise (nur

Ilias 2, 89; zu *βότρυ-*, Weintraube), *ϝιλαδόν*, schaarenweise (nur Ilias 2, 93; *ϝίλη*, Haufen, Schaar), *καταφυλαδόν-*, stammweise, in Stämme (*φῦλο-*) getheilt (nur Ilias 2, 668), *κατωμαδόν*, von den Schultern (*ὦμο-*) her (nur Ilias 15, 352 und 23, 500), *πανθυμαδόν*, sehr zornig (nur Odyssee 18, 33; *θυμό-*, Zorn), und *ὁμῖλαδόν*, schaarenweise (nur Ilias 12, 3; 15, 277 und 17, 730; *ὅμῖλο-*, Schaar, Gedränge). Mit diesen Bildungen auf *δον* und *δα*, also auf die alte Suffixform *διο* = *tja*, hängen vielleicht auch einige adverbielle Formen auf *δις* zusammen, die die Richtung des Wohin zu bezeichnen pflegen; in der homerischen Sprache finden sich *χαμάδις*, auf die Erde, zu Boden, *ἀμοιβηδίς*, wechselweise (*ἀμοιβή*, Wechsel), nebst *ἐπ-αμοιβαδίς*, wechselweise (nur Odyssee 5, 481), *ἄλλυδις*, anderswohin, und *ἄμυδις*, zusammen, haufenweise, zugleich; nachhomerisch sind *ἀμβολαδίς*, weit ausholend, *ἐνωπαδίς*, vor Augen, *κρυφάδις*, heimlich, *στοιχηδίς*, in der Reihe, nacheinander, *κατωμαδίς*, von den Schultern her, und *ὠμαδίς*, auf den Schultern.

An Bildungen auf *δην*, *δον* und *δα* nennen wir aus der nachhomerischen Sprache noch: *ἀκτῖνηδόν*, strahlenartig (*ἀκτῖν-*, Strahl), *ἀολλήδην*, haufenweise (*ἀολλές-*, versammelt, dichtgedrängt), *βαθμηδόν*, stufenweise (*βαθμό-*, Stufe), *βοστρυχηδόν*, lockenartig, *γνωμηδόν*, stimmenweise, Stimme für Stimme, *δρομάδην*, im Lauf (*δρόμο-*), *ἐθελοντηδόν*, freiwillig, *ἐθνηδόν*, volksweise, in ganzer Masse, *ἑλικηδόν*, in Windungen (*ἕλικη*), *ἐνωπαδόν*, vor Augen, mit der gleichbedeutenden Nebenform *ἐνωπαδίως*, die das alte *ι* des Suffixes bewahrte, *ζυγάδην*, auch *ζυγηδόν*, verbunden, gepaart, *ζωηδόν*, nach Art der Thiere, *θυσανηδόν*, troddelartig, *ἱππηδόν*, nach Pferdeart, nach Reiterart, *καρυηδόν*, nussartig, *κιονηδόν*, nach Säulenart, *κορμηδόν*, wie ein Klotz (*κορμό-*), *κοφινηδόν*, korbartig, *κρῑηδόν*, nach Widderart, *κτηνηδόν*, nach Art des Viehes, *κυνηδόν*, nach Hundeart, *κωμηδόν*, dorfweise, in Dörfern, *λαθρηδόν*, heimlich, verborgen, *λεοντηδόν*, nach Löwenart, *λογάδην*, auserlesen, mit Auswahl, *λυκηδόν*, nach Wolfsart, *μολπηδόν*, mit Gesang, mit Tanz, *μονάδην* oder *μοναδόν*, ionisch *μουναδόν*, einzeln, *νεφεληδόν*, nach Wolkenart, wie Wolken, *οἰαδόν*, einzeln, allein, *ὀρχηδόν*, der Reihe (*ὄρχο-*) nach, Mann für Mann, *παμπήδην*, gänzlich, *πετρηδόν*, felsenartig, steinartig, *πινακηδόν*,

brettweise, πλινθηδόν, nach Art eines Ziegels, πυγηδόν, ärschlings, mit zugekehrtem Steiss, ῥυμηδόν, schwungweise, mit Gewalt, σμηνηδόν, schwarmweise, σπειρηδόν, in Windungen (σπεῖρα), σποράδην, zerstreut (σπορά, das Säen, Ausstreuen), στεφανηδόν, kranzförmig, im Kreise, στοιχηδόν, in der Reihe, nach ein ander, ταυρηδόν, stierartig, τετραποδηδόν, auf vier Füssen, auf allen Vieren, ὑπονομηδόν, durch unterirdische Gänge (ὑπονομή, unterirdischer Gang), φοράδην, getragen, dahingerissen, φορμηδόν, nach Art einer geflochtenen Decke, kreuzweise. Mehrfach hat sich das δην, aber insbesondere häufig das Suffix δα, und zwar letzteres stets zur Bezeichnung von Spielen, an vorausgehendes suffixales ιν angeschlossen, als seien hier als zunächst zu Grunde liegend Verba auf ΐνειν zu denken, deren doch in Wirklichkeit, wie schon Seite 75 bemerkt wurde, nur sehr wenige vorkommen, und namentlich kein einziges neben den fraglichen Adverbialbildungen auf ινδην und ινδα. Genannt sein mögen von den letzteren: ἀριστίνδην, nach vornehmer Herkunft, nach Verdienst (ἄριστο-, bestes, vornehmstes), κρατιστίνδην, mit Auswahl des Besten, πλουτίνδην, nach dem Reichthum oder Vermögen, und φαρυγίνδην, schlundartig (φάρυγ-, Schlund); ferner an Bildungen auf ινδα, die nur mit παίζειν, spielen, oder auch mit παιδιά, Spiel, verbunden zu sein pflegen: βασιλίνδα, Königsspiel (spielend), δρāπετίνδα, Ausreissen (spielend), ἑλκυστίνδα oder διελκυστίνδα, Ziehspiel, ἐπαιτίνδα, Betteln (spielend), ἐφετίνδα, Ballfangen, κρυπτίνδα, Verstecken, κυβηστίνδα oder κυβιστίνδα, Radschlagen oder Purzelbaum, κυνητίνδα, Kussspiel, ληκίνδα, Schreien, Bellen, ὀστρακίνδα, Scherbenspiel, πλειστοβολίνδα, das Meiste werfen, στρεπτίνδα, Umwenden, σχοινοφιλίνδα, Plumpsack, φαινίνδα, Ballfangen, φρυγίνδα, Spiel mit gerösteten Bohnen, φυγίνδα, Fliehen, χαλκίνδα, ein Spiel mit einer Kupfermünze, χυτρίνδα, Topfspiel (χύτρā, Topf), ψηλαφίνδα, Blindekuh.

Ebenso wie in den adverbiellen Bildungen auf δα, δον und δην wurde höchstwahrscheinlich neben suffixalem δ, das selbst aus ursprünglichem *t* durch den erweichenden Einfluss eines an Stelle des vocalischen ι früher stehenden *j* hervorging, ein ι oder noch älteres *j* auch eingebüsst in den zahlreichen aus Eigennamen ab-

geleiteten Bildungen mit dem Nominativausgang *δης*, die den Abstammenden oder meist bestimmt den Sohn bezeichnen. Unserer Ansicht nach sind sie daher auch noch zu den Bildungen auf altes suffixales *ija* zu stellen, wenn auch weiter noch nicht deutlich ist, aus welchem Grunde ihr Endvocal gedehnt wurde und also ihre Grundformen als auf *δη* und nicht *δο* ausgehend anzusetzen sind. In der homerischen Sprache, aus der einige Beispiele zu entnehmen uns hier genügt, sind diese Bildungen auf *δη* sehr gewöhnlich und zwar lassen die meisten dem genannten Suffix den Vocal *ι* vorausgehen, wie *ʼΑγαμεμνονίδη-*, Agamemnons Sohn (Orestes), *Αἰακίδη-*, Sohn oder Enkel des Aiakos, *ʼΑκτορίδη-*, Nachkomme des Aktor, *ʼΑτρεϝίδη-*, Sohn des Atreus, *Δαρδανίδη-*, Sohn oder Nachkomme des Dardanos, *Δευκαλίδη-*, Nachkomme des Deukalos, *ʽΕκτορίδη-*, Sohn des Hektor, *ʽΗρακλεϝίδη-*, Sohn des Herakleves, *Κρονίδη-*, Sohn des Kronos, *Νεστορίδη-*, Sohn des Nestor, *Περγασίδη-*, Sohn des Pergasos, *Πηλεϝίδη-*, Sohn des Peleus, *Πολυθερσεΐδη-*, Sohn des Polytherses, *Πριαμίδη-*, Sohn des Priamos, *Τυδεϝίδη-*, Sohn des Tydeus, *Φυλακίδη-*, Sohn des Fylakos. Bei einem zu Grunde liegenden Namen mit dem Suffix *ιο* (bisweilen auch *ιᾰ*), also auf altes *ia* oder *ja*, hat sich vor dem neuzutretenden *δη*, in ganz ähnlicher Weise wie wir oben Seite 502 neben dem sehr häufigen Ausgang *ικο* auch ein *ιακο* nicht selten entgegentreten sahen, der Vocal *α* im Innern in der Regel erhalten. So findet sich der Ausgang *ιαδη* in *ʼΑρκεισιάδη-*, Sohn des Arkeisios, *ʼΑσιάδη-*, Sohn des Asios, *ʼΑσκληπιάδη-*, Sohn des Asklepios, *ʼΑτυμνιάδη-*, Sohn des Atymnios, *Αὐγηιαδη-*, Sohn des Augêïas, *Γυρτιάδη-*, Sohn des Gyrtios, *Δεξιάδη-*, Sohn des Dexios, *Θαλυσιάδη-*, Sohn des Thalysios, *Μενοιτιάδη-*, Sohn des Menoitios (Patroklos), *Σεληπιάδη-*, Sohn des Selêpios, *Φαυσιάδη-*, Sohn des Fausios. Mehrfach zeigt sich dieses *ιαδη* dann aber auch neben Namensformen, die gar nicht auf *ιο* ausgehen; da ist aber durchaus nicht zu zweifeln, dass doch zunächst eine adjectivische Bildung auf *ιο* vermittelte, wie deren auch mehrere bewahrt wurden. So ist anzuführen *Τελαμωνιάδη-*, Sohn des Telamon, das zunächst auf *Τελαμώνιο-*, von Telamon stammend, zurückführt; ferner *Πηληϝιάδη-*, Sohn des Peleus (*Πηλήϝιο-*, Pelêisch,

[redacted]

Ilias 18, 60 und 441), *Καπανηϝιάδη-*, Sohn des Kapaneus (*Καπανήϝιο-*, Kapanêisch, Ilias 4, 367 und 5, 108), und *Νηληϝιάδη-*, Sohn des Neleus (*Νηλήϝιο-*, Nelêisch). Hier ist fast immer deutlich der Unterschied fest gehalten, dass die Formen auf *ιο* rein adjectivisch, die auf *δη* aber substantivisch selbstständig gebraucht werden. Ausser den angeführten Formen mögen dann weiter noch genannt werden *Ἀγχῖσιάδη-*, Sohn des Anchises, *Ἀρητιάδη-*, Sohn des Arêtes, *Θυεστιάδη-*, Sohn des Thyestes, *Κρειοντιάδη-*, Sohn des Kreion, *Λᾱερτιάδη-*, Sohn des Laertes, *Λᾱομεδοντιάδη-*, Sohn des Laomedon, *Μηκιστηϝιάδη-*, Sohn des Mekisteus, *Ὀϊλιάδη-*, Sohn des Oïleus, *Περσηϝιάδη-*, Sohn des Perseus, *Τερπιάδη-*, Sohn des Terpis, *Φηρητιάδη-*, Sohn des Feres (*Φήρητ-*), und *Χαλκωδοντιάδη-*, Sohn des Chalkôdon. Selten geht dem *άδη* ein *ε* voraus, wie in *Ἀργεάδη-*, Sohn des Argeos, und *Κεάδη-*, Sohn des Keas, oder auch ein Consonant wie in *Ἱπποτάδη-*, Nachkomme des Hippotes, und *Μεγάδη-*, Sohn des Megas.

Ausser in Ableitungen von Eigennamen kömmt das Suffix *δη*, dem also fast immer kurzes *ι* oder auch *ια* unmittelbar vorausgeht, so gut wie gar nicht vor und andere damit gebildete Formen lassen sich aus späterer Zeit nur sehr wenige beibringen, wie *δρᾱπετίδη-*, Flüchtling, *γεννάδᾱ-*, edel, *ἡγεμονίδη-*, Führer (bei den Siebzig), *ἡμερίδη-*, zahm, milde (vom Weine), *καιάδᾱ-* oder *κεάδᾱ-*, Erdschlund, *κλεπτίδη-*, Diebeskind (scherzhafte Bildung), *προσαγωγίδη-*, Kundschafter, Zuträger, und *φιλογαστορίδη-*, der seinen Bauch liebt, Schlemmer. Eine dem *δη* unverkennbar verwandte Suffixgestalt aber, nämlich *δεν*, als deren Schlusstheil sich deutlich das Suffix *ευ*, von dem weiterhin noch die Rede sein muss, ablöst, bezeichnet allgemeiner Abstammende oder in der Regel Junge von Thieren, von welcher Bildung aber die homerische Sprache noch kein Beispiel bietet. Sonst lassen sich an Formen auf *δευ* mit ihm stets vorhergehendem *ι* namhaft machen: *ἀετιδεύ-*, junger Adler (*ἀετό-*, Adler), *ἀλωπεκιδεύ-*, Junges eines Fuchses, *γαλιδεύ-*, junges Wiesel (*γαλέη*), junge Katze, *ἐρωτιδεύ-*, junger Liebesgott, *ἱερᾱκιδεύ-*, das Junge des Habichts, *λαγιδεύ-*, junger Hase, *λεοντιδεύ-*, junger Löwe, *λυκιδεύ-*, junger Wolf, *παρδαλιδεύ-*, junger Panther, *πελαργιδεύ-*, junger Storch, *περ-*

δικιδεύ-, junges Rebhuhn, περιστεριδεύ-, junge Taube, πιθηκιδεύ-, junger Affe, χελῑδονιδεύ-, junge Schwalbe, υἱδεύ-, Abkömmling des Sohnes, Enkel (bei Hesychios). Bei der Bezeichnung von menschlichen Wesen pflegt statt des ευ die Suffixform εο (zusammengezogen ου), wesshalb diese Bildungen auch schon Seite 466 zum Theil mit genannt wurden, einzutreten, so in υἱδοῦ- (aus υἱδεό-), Sohn des Sohnes, Enkel (υἱδῆ, Enkelinn), ἀδελφιδοῦ-, ionisch ἀδελφιδεό-, Geschwistersohn (ἀδελφιδῆ, Geschwistertochter), θυγατριδοῦ, ionisch θυγατριδεό-, Tochtersohn, Enkel (θυγατριδῆ, Tochterstochter. Enkelinn), ἀνεψιαδοῦ- oder ἀνεψιαδεό-, Sohn eines Geschwisterkindes (ἀνεψιαδῆ, Tochter eines Geschwisterkindes), wofür auch die Form ἀνεψιάδη- angeführt wird.

Es wurde schon Seite 106 bemerkt, dass die männlichen Vaternamen auf δη, wie sie kurz vorhin betrachtet wurden, für das weibliche Geschlecht kurze Formen auf δ zur Seite zu haben pflegen, wie deren in der homerischen Sprache die folgenden vorkommen: Ἀκτορίδ-, Aktors Tochter (Ἀκτορίδη-, Nachkomme des Aktor), ΒρισηϝΐδΑ-, Tochter des Brîseus (das männliche Βρισηϝΐδη-, Sohn des Briseus, darf man mit Sicherheit erschliessen), Δαρδανίδ-, Nachkomminn des Dardanos, Κισσηΐδ-, Tochter des Kisses, Νηρηϝΐδ-, Tochter des Nereus, und Χρυσηΐδ-, Tochter des Chryses. Mit dem Vocal α vor dem δ bietet die nachhomerische Sprache zum Beispiel Βορεάδ-, Tochter des Boreas. Ganz ähnlich liegen öfters auch weibliche Bildungen auf δ neben volleren auf διο, wie διχθάδ- neben διχθάδιο-, doppelt, zweifach, κατοικίδ- oder auch κατοικάδ- neben κατοικίδιο-, zum Hause gehörig, μοιχίδ- oder μοιχάδ- neben μοιχίδιο-, ehebrecherisch, νυμφίδ- neben νυμφίδιο-, bräutlich, παραγναθίδ-, Backenstück am Helm, neben παραγναθίδιο-, an den Backen befindlich, πικρίδ-, Bitterkraut, neben πικρίδιο-, bitterlich, προμετωπίδ-, Stirnblatt, neben προμετωπίδιο-, vor der Stirn befindlich, und andre. Es ist nicht wohl anders denkbar, als dass die genannten und ähnliche weibliche Bildungen auf δ, wie das Weibliche überall, wo es neben dem Männlichen ausdrücklich hervorgehoben werden soll, erst durch jüngere Suffixe bezeichnet zu werden pflegt, von den unmittelbar zugehörignn männlichen auf δη und διο erst ausgingen. Da sie aber, wie

wir auch schon früher hervorhoben, unmöglich daraus durch blosse Formverstümmlung gebildet werden konnten, so kann man nicht bezweifeln, dass ihr ursprünglich zugefügtes weibliches Suffix später einer besonderen Lautzerstörung erlag. Es hat unserer Ansicht nach, wie wir es auch schon Seite 106 in Bezug auf die dort behandelten weiblichen Bildungen auf *αδ* und *ιδ* aussprachen, entschieden die meiste Wahrscheinlichkeit, dass die fraglichen Bildungen in ihrem Suffix ursprünglich noch den Vocal *ι*, das weitverbreitete Kennzeichen des Weiblichen, enthielten, also auf *δι* oder auf *δια*, das dann auch leicht zu *δι* verkürzt werden konnte, ausgingen. Die bezeichnete Lautzerstörung muss allerdings schon sehr früh Statt gefunden haben, da schon die homerische Sprache von den vermutheten volleren weiblichen Formen auf *δι* keine Spur mehr zeigt, vielmehr auch hier schon in zahlreichen abgeleiteten Wörtern nur ein *δ* als Ableitungssuffix entgegen zu treten scheint. So begegnen von den abgeleiteten Bildungen auf *δ* und zwar zunächst mit dem bestimmten Ausgang *ιδ*, zu denen auch wohl die eine oder andere der schon Seite 105 aufgeführten noch gehören mag, in der homerischen Sprache die folgenden, die wir nach der Länge oder Kürze des dem *δ* vorhergehenden *ι* hier nicht weiter sondern: *ἀκρίδ-*, Heuschrecke (nur Ilias 21, 12), *αὔλιδ-*, Lager, Nachtlager, *ἀχερωίδ-*, Weisspappel, Silberpappel (nur Ilias 13, 389 und 16, 482), *ἀψῖδ-*, Masche (nur Ilias 5, 487), *ἐπηγκενίδ-* (in der Mehrzahl), lange Seitenbretter des Schiffes (nur Odyssee 5, 253), *ἐπιγουνίδ-*, Oberschenkel, Lende (nur Odyssee 17, 225 und 18, 74), *Ϝῖριδ-*, Regenbogen, *ἡμερίδ-*, veredelter Weinstock (nur Odyssee 5, 69), *κνημῖδ-*, Beinharnisch, Schiene (zu *κνήμη*, Schienbein), *κραταιίδ-*, Wucht, Gewicht (nur Odyssee 11, 597 im versschliessenden Nominativ *κραταιίς*), *νεϜῆνιδ-*, Jungfrau, Mädchen, *νυκτερίδ-*, Fledermaus, *παλλακίδ-*, Kebsweib, *φορτίδ-*, Lastschiff, Frachtschiff, *φύλοπιδ-*, Schlachtgetümmel, Schlacht, *χειρῖδ-*, Handschuh (nur Odyssee 24, 230), *ψηφῖδ-*, Steinchen (nur Ilias 21, 260). Manche Bildungen begegnen dann auch noch mit dem Ausgang *ιδ*, in denen dieser Ausgang eben nur noch den Zweck der Bezeichnung des Weiblichen zu haben scheint, wie in *πηγυλίδ-*, eiskalt (nur Odyssee 14, 476 von der Nacht),

ἁπλοΐδ-, einfach, und andre, auf die wir später noch zurückkommen werden.

Wie wir schon Seite 104 und 103 neben den zahlreichen weiblichen wahrscheinlich unabgeleiteten Bildungen auf *ιδ* manche auf *αδ* zu nennen hatten, so erscheinen mit dieser Endung nun auch noch manche offenbar abgeleitete. Es ist indess auch wieder in Bezug auf sie durchaus nicht leicht, die Gränze zwischen den wirklich unabgeleiteten und den abgeleiteten streng zu ziehen und zu den letzteren gehören auch wohl noch manche der schon früher aufgeführten Bildungen. An wahrscheinlich abgeleiteten Formen mit dem Ausgang *αδ*, von denen wir aber wieder die bei Seite lassen, in denen das *αδ* nur das Weibliche scheint bezeichnen zu sollen, bietet die homerische Sprache *γενειάδ-*, Bart, Barthaar (nur Odyssee 16, 176 in der Mehrzahl), *δεκάδ-*, ein Zehend, *ἐπιδιφριάδ-*, der obere Rand des Wagensitzes (nur Ilias 10, 475), und *πελειάδ-*, wilde Taube (nur Ilias 5, 778 und 11, 634 in der Mehrzahl).

Aus der nachhomerischen Sprache mögen an abgeleiteten Bildungen auf *δ*, die wir hier nach den jenem *δ* vorausgehenden Vocalen nicht weiter sondern, noch die folgenden angeschlossen sein, unter denen manche mit verkleinernder Bedeutung entgegentreten, *ἁλμυρίδ-*, Salzigkeit (*ἁλμυρό-*, salzig), *ἀμνίδ-*, Lämmchen (*ἀμνό-*, Lamm), *ἀμπελίδ-*, Weinstock, *ἀνθρακίδ-*, auf Kohlen gerösteter Backfisch, *ἀντηρίδ-*, Stütze, Tragebalken, *ἀποικίδ-*, Pflanzstadt, *ἀρβυλίδ-*, eine Art starker Schuhe, *ἀργυρίδ-*, Silbergeschirr, *βαθμίδ-* oder *βαθμῖδ-*, Fussgestell, Stufe, *βιβλίδ-*, Büchlein, *βουνιάδ-*, eine längliche Rübenart, *βωμίδ-*, kleine Erhöhung, Stufe, *γλωττίδ-*, Stimmritze, *δαφνίδ-*, Frucht des Lorbeerbaums, *δενδράδ-*, baumreich, *διχάδ-*, Hälfte, *δοκίδ-*, Stäbchen, Ruthe, *δρεπανίδ-*, Mauerschwalbe, *δυάδ-*, Zweiheit, Doppelheit, *ἐλαΐδ-*, Olivenpflanze, *ἑλεσπίδ-*, Sumpfgegend, Niederung, *ἑνάδ-*, Einzahl, *ἐννεάδ-*, die Zahl Neun, *ἐνυδρίδ-*, Fischotter, Wasserschlange, *ἐπιδορπίδ-*, zweite Mahlzeit, *ἑπτάδ-*, Siebenzahl, Woche, *ἐπωμίδ-*, Obertheil der Schulter, Nacken, *ἐπωτίδ-* (in der Mehrzahl), Sturmbalken vorn an den Kriegsschiffen, *ἐρημιάδ-*, Einsamkeit, *ἐσχαρίδ-*, Kohlenbecken, *εὐάδ-*, die *εὐα* Rufende, Bakchantinn, *ἐφημερίδ-*, Tagebuch, *θεωρίδ-*, heiliges Schiff für

Festgesandte, θρονίδ-, kleiner Sessel, θρυαλλίδ-, Docht, θρυμματίδ-, eine Art Kuchen, θυλακίδ-, Säckchen, θυρίδ-, kleine Thür, Fenster, ἰουλίδ-, ein rother Meerfisch, καλαθίδ-, Körbchen, καρθαρίδ-, eine Käferart, καρδαμίδ-, ein kresseähnliches Kraut, κεδρίδ-, Frucht der Ceder, κεφαλίδ-, Köpfchen, Kopfende, κληματίδ-, kleiner Zweig, Reis, κοιλάδ-, Höhlung, κοτινάδ-, Frucht des wilden Oelbaums (κότινο-), κρηνίδ-, kleine Quelle, μαχαιρίδ-, kleines Messer, μηλίδ-, Apfelbaum (μῆλο-, Apfel), μολυβδίδ-, Bleikugel, μονάδ-, Einheit, μυριάδ-, die Zahl Zehntausend, νεβρίδ-, Hirschkalbfell, νησῖδ-, Inselchen, νοτίδ-, Feuchtigkeit, οἰνάδ-, Weinstock, ὀνίδ-, Eselsmist, ὀξίδ-, kleines Essiggefäss, παλαμίδ-, Maulwurf, παννυχίδ-, nächtliches Fest, Nachtwachen, παστάδ-, Vorhalle, Vorsaal, πεμπάδ-, die Zahl Fünf, πινακίδ-, Schreibtäfelchen, προβοσκίδ-, Rüssel, πυλίδ-, Thürchen, ῥαφανῖδ-, Rettig, σκιάδ-, Schattendach, σκυταλίδ-, kleiner Stab, Walze, Rolle, σπινθαρίδ-, Flocke, συνωρίδ-, Zweigespann, σχοινῖδ-, Seil aus Binsen, ταλαρίδ-, Körbchen, τετράδ-, die Zahl Vier, τριᾱκάδ-, die Zahl Dreissig, der dreissigste Tag des Monats, τριάδ-, Dreiheit, τριχίδ-, eine Sardellenart mit haarfeinen Gräten, τυραννίδ-, unumschränkte Herrschaft, φοινῖκίδ-, purpurrothes Kleid, φορμίδ-, Körbchen, φροντίδ-, Sorge, Fürsorge, χυτρίδ-, kleines Gefäss, ψηφῖδ-, kleiner Stein. Sehr selten nur treten Bildungen auf δ auch männlichgeschlechtig auf, wie γάστριδ-, dickbäuchig, γυμνάδ-, nackend, wegen der Turnübungen entkleidet, geübt, gewandt, γύννιδ-, ein weibischer Mensch, κυκλιάδ-, kreisförmig, rund, σποράδ-, zerstreut, τεφράδ-, aschfarbig, χοιράδ-, emporstarrend, hervorragend, und vereinzelte andre.

Nomina auf **na.**

(*νο, ινο, no, ino, εινο, εννο, ανο, âno, êno, îno, oeno, ûno, ῑνο, ηνο, ᾱνο, ωνο, ῡνο, ανη, ινη, ινᾱ, ωνη, ᾱνη, ηνη, ῑνη, ῡνη, ina, erna, âna, êna, ôna, ûna*).

Die Suffixform *na* zeigt sich ebensowohl in abgeleiteten Bildungen, wie jetzt zunächst weiter ausgeführt werden soll, als in unabgeleiteten, wie oben von Seite 178

bis 193 ausgeführt wurde, sehr häufig, wenn man in allen diesen Formen ganz den selben Ursprung des Suffixes auch vielleicht nicht behaupten darf. Bei den unabgeleiteten Wörtern auf altes *na* liessen sich neben diesem auch noch die Suffixe *ana* und *âna* aufstellen, es ist indessen sehr zweifelhaft, ob diese letzteren beiden auch bei den abgeleiteten Wörtern gelten dürfen, da weitaus die meisten Nominalgrundformen auf Vocale ausgehen und diese daher, so weit sie dem ableitenden *na*, das sich überhaupt sehr selten unmittelbar mit vorausgehenden Consonanten verbindet, vorausgehen, wenigstens ursprünglich den je zu Grunde liegenden Formen schon angehören können.

Wie bei allen Suffixen, mit denen ebensowohl abgeleitete als unabgeleitete Wörter in grösserer Zahl gebildet wurden, so ist auch bei den Bildungen auf *na* schwierig überall sicher zu scheiden, wo diess Suffix ein ableitendes heissen darf und wo nicht. Am Wenigsten zweifeln kann man aber an ihrer Abgeleitetheit bei zahlreichen Bildungen auf altes *na*, mit denen Dinge in der Regel als aus einem bestimmten Stoffe bestehend bezeichnet werden, wie wir ihnen entsprechende auch im Deutschen zahlreiche haben wie *seiden*, aus Seide bestehend, *wollen*, *golden*, *eichen*, *ledern*, *silbern*, *irden* und andre. Im Griechischen und Lateinischen hat sich in diesen Bildungen fast immer ein kurzes *i* vor dem suffixalen Nasal bestimmt ausgeprägt; die homerische Sprache bietet so: *ἄνθινο-*, aus Blumen (*ἄνθος-*) bestehend (nur Odyssee 9, 84), *βύβλινο-*, aus Byblos gemacht (nur Odyssee 21, 391), *δερμάτινο-*, ledern, *δρύινο-*, eichen (nur Odyssee 21, 43), *εἰλάτινο-*, fichten, tannen (*ἐλάτη*, Tanne), *ἐλάϝινο-*, aus Oelbaumholz, *κέδρινο-*, (nachhomerisch auch *κεδρίνεο-*), cedern (nur Ilias 24. 192), *κυπαρίσσινο-*, von Cypressenholz (nur Odyssee 17. 340), *λάϝινο-*, steinern, *μέλινο-* (so nur Odyssee 17. 339) oder *μείλινο-*, eschen, *μυρίκινο-*, von der Tamariske (nur Ilias 6, 39), *οἰσύινο-*, weiden (nur Odyssee 5, 256; *οἰσύη*, Weide), *πύξινο-* (nachhomerisch auch *πυξίνεο-*), von Buchsbaumholz (nur Ilias 24, 269), *ὑακίνθινο-*, hyacinthen, und *φήγινο-*, büchen (nur Ilias 5, 838).

Dass neben diesen sogenannten Stoffadjectiven auf altes *na* im Griechischen sowohl als im Lateinischen

auch solche auf *neo*, worin sich mit dem suffixalen Nasal noch das Schlusssuffix *eo* verband, mehrfach gleichbedeutend auftreten, wurde schon Seite 462 erwähnt. An Bildungen auf das einfache *νο* nennen wir aus der nachhomerischen Sprache noch *ἀέρινο-*, luftig, aus Luft bestehend, *ἄκτινο-*, aus Holunderholz (*ἀκτῆ*), *ἅλινο-*, aus Salz gemacht, *ἀμπέλινο-*, vom Weinstock, *ἀνθρώπινο-*, menschlich, *ἀχύρινο-*, von Spreu erzeugt, *βολίτινο-*, aus Koth, *βύσσινο-*, baumwollen, *γήινο-*, irden, *δάφνινο-*, vom Lorbeerbaum, *ἐλεφάντινο-* (auch *ἐλεφαντίνεο-*), elfenbeinern, *ἑρπύλλινο-*, aus Quendel gemacht, *θάψινο-*, gelbgefärbt (*θάψο-*, ein Stoff zum Gelbfärben), *θέρμινο-*, von Feigbohnen, *ἰτέινο-*, weiden, *ἰχθύινο-*, von Fischen, *καλάμινο-*, aus Rohr, *κάλινο-*, hölzern, *καννάβινο-*, hanfen, *κασσιτέρινο-*, zinnen, *κεράτινο-*, hörnen, *κήρινο-*, wächsern, biegsam, *κίσσινο-*, aus Efeu, *κρανέινο-*, aus Hartriegel, *κρίθινο-*, aus Gerste, *λάγινο-*, vom Hasen, *λίθινο-*, steinern, *λύγδινο-* (auch *λυγδίνεο-*), von weissem Marmor, *μαρμάρινο-*, marmorn, *μολύβδινο-*, bleiern, *νάρδινο-*, aus Narde, narden, *ξύλινο-*, hölzern, *ὀμφάκινο-*, aus unreifen Trauben, *ὀστέινο-*, knöchern, *ὀστράκινο-*, irden, thönern, *πέτρινο-*, steinern, felsig, *πεύκινο-*, fichten, *πιτύινο-*, fichten, *πρίνινο-*, eichen, steineichen, *πτέρινο-*, von Federn, *πύρινο-*, vom Waizen, *πύρινο-*, feurig, *ῥόδινο-*, von Rosen gemacht, *σάρκινο-*, von Fleisch, fleischern, *σησάμινο-*, aus der Sesampflanze, *σκύτινο-*, ledern, *σταίτινο-*, von Waizenmehl, *σύκινο-*, aus Feigen, vom Feigenbaum, *σφενδάμνινο-*, von Ahornholz, *σχοίνινο-*, aus Binsen, *τερμίνθινο-*, vom Terpentinbaum, *τήλινο-*, aus Bockshorn (*τῆλι-*), *ὑάλινο-*, gläsern, *ὑδάτινο-*, wässerig, feucht, *φάκινο-*, aus Linsen, *φλόγινο-*, flammig, feurig, *ψάμμινο-*, sandig.

Das Lateinische bietet an entsprechenden Bildungen, von denen abgesehen, die es aus dem Griechischen entlehnte, wie zum Beispiel *nardino-* = *νάρδινο-*, aus Narden gemacht, im Ganzen nur wenige, wie *amâracino-*, aus Majoran, *cerasino-*, kirschfarbig, *cerrino-*, cerreichen, *coccino-*, scharlachfarben, *cuprino-*, kupfern, *faecino-* (auch *faecinio-*), viel Hefen habend, *ferrûgino-*, rostfarbig (Lukrez 4, 76), *fraxino-* oder *fraxineo-*, eschen (zu *fraxino-*, Esche), *fungino-*, von Pilzen, *galbino-*, grüngelb (zu *galbo-*, grüngelb), *juncino-*, aus Binsen, *lauri-*

no-, von Lorbeeren, *lentiscino-*, aus Mastix, *picino-*, pechschwarz. Dann gehören hierher aber auch noch die schon oben Seite 515 erwähnten Bildungen auf *gino* oder *gineo*, wie *oleâgino-* oder *oleâgineo-*, vom Oelbaum, in denen mehrfach auch das dem suffixalen Nasal vorausgehende *i* eingebüsst wurde wie in *saligno-* oder *saligneo-*, vom Weidenbaum. Die Einbusse jenes *i* fand ganz ähnlich auch noch Statt in *acerno-* (bei Spätern auch *acerneo-*), ahornen, *colurno-*, aus Haselholz (*corulo-*, Haselstaude), *eburno-* oder *eburneo-*, elfenbeinern, *pôpulno-* oder *pôpulneo-*, pappeln, *querno-* (zunächst aus *quercno-*) oder *querneo-*, eichen, und *rôburneo-*, von Eichen.

Eine Reihe von griechischen Bildungen auf *ινο* und zwar mit fast regelmässig betonter Schlusssilbe, denen gegenüber die entsprechenden lateinischen Formen vor ihrem suffixalen Nasal das kurze *i* stets auswarfen, bezieht sich auf verschiedene Zeitverhältnisse, so die homerischen *Ϝειαρινό-* (später *ἐαρινό-* und *ἠρινό-*) = *vērno-*, zum Frühling gehörig, und *ὀπωρινό-*, frühherbstlich. Die nachhomerische Sprache bietet: *δειλινό-*, abendlich, nachmittäglich, *ἑσπερινό-*, abendlich, *ἡμερινό-*, täglich, nebst *ἀμφημερινό-*, täglich, und *ἐφημερινό-*, nur einen Tag dauernd, und *μεθημερινό-*, am Tage geschehend, *ἑωθινό-*, morgendlich, *θερινό-*, sommerlich, *ἰσημερινό-*, zur Tag- und Nachtgleiche gehörig, *μεσημβρινό-*, mittägig, *νυκτερινό-* = *nocturno-*, nächtlich, *ὀρθρινό-*, morgendlich, früh, *ὀψινό-*, spät, *περυσινό-*, vorigjährig, nebst *προπερυσινό-*, von zwei Jahren her, *πρωινό-*, früh, *σημερινό-*, heutig, *τήτινο-*, diessjährig, *χειμερινό-* = *hîberno-*, winterlich, und *χθεσινό-* oder *ἐχθεσινό-* oder *χθιζινό-*, gestrig. Ausser in den eben schon mitaufgeführten findet sich das *r* vor dem suffixalen Nasal auch noch in weiter hier zu nennenden lateinischen Bildungen, so in *hodierno-*, heutig, *diurno-*, täglich, *diuturno-*, lange dauernd, *somnurno-*, im Schlafe gesehen, *mensurno-*, monatlich (bei Späteren), *hesterno-*, gestrig, *aeterno-*, ewig dauernd, *sempiterno-*, immerwährend, und *longiturno-*, lange dauernd (bei Späteren). Dann dürfen auch wohl noch *perendino-*, übermorgig, und *nundino-*, am neunten Tage geschehend, hier eine Stelle finden.

An lateinischen Formen mit dem bestimmten Ausgang *ino* sind ausser den bereits Seite 521 erwähnten auf

tino wie *crastino-*, morgig, und solchen auf *cino*, wie deren Seite 505 welche angeführt wurden, wie *latrôcino-*, räuberisch, hier kaum noch welche zu nennen ausser etwa *luscino-*, geblendet, einäugig (zu *lusco-*, schlecht sehend, einäugig). Im Griechischen bieten sich an wahrscheinlich abgeleiteten Bildungen auf *ινο* noch das homerische *φυζακινό-*, flüchtig, scheu (nur Ilias 13, 102), und sonst noch *αἴλινο-*, jammernd, klagend, beklagenswerth, *ἀληθινό-*, wahrhaft, *ἐκείνινο-*, jenerlei, beschaffen wie jenes (bei Aristoteles), *θαμινό-* (nur als Adverb *θαμινά* begegnend), häufig, *κηρύκινο-*, dem Herold gehörig, *λεπτακινό-*, dünn, zart, *μηδαμινό-*, nichtig, nichtswürdig (bei Hesychios), *οὐδαμινό-*, nichtswürdig, *πεδινό-*, flach, eben, auf der Ebene lebend. Vielleicht gehören zu diesen Formen auf *ινο* anch noch solche auf *εινο-*, die von Grundformen auf *ς* ausgingen, wie das homerische *φαϝεινό-*, leuchtend, strahlend, das auf *φάϝος-*, Licht, zurückführt und zunächst aus einem *φαϝεσινό-* entstanden sein könnte. Glaublicher scheint aber doch, dass es unmittelbar aus *φαϝεσνό-* entsprang, wie es von seiner nachhomerischen Nebenform *φαεννό-* gar nicht zu bezweifeln ist. Mit der letzteren übereinstimmend finden sich auch ein paar Formen bei Homer, nämlich *ἐρεβεννό-*, finster, dunkel (*ἔρεβος-*, Dunkel), *ἀργεννό-*, weissschimmernd, und *ἐραννό-* (aus *ἐρασνό-*), lieblich; an jenes *φαϝεινό-*, leuchtend, aber schliessen sich ihrer Bildung nach noch die homerischen *αἰπεινό-*, schroff, steil, *ἀλεγεινό-*, schmerzhaft, lästig (*ἄλγος-*, Schmerz), *ἐλεεινό-*, mitleidswerth, mitleidsvoll, *ἐρατεινό-*, lieblich, anmuthig, und *κελαδεινό-* (nachhomerisch auch *κελαδεννό-*), rauschend, lärmend. Aus der nachhomerischen Sprache fügen wir noch zu: *ἀλεεινό-*, warm, Wärme gebend, *ἀχθεινό-*, lästig, beschwerlich, *εὐδιεινό-*, ruhig, still, heiter, *θαλπεινό-*, erwärmend, *κλεεινό-* (dorisch *κλεεννό-*) oder meist verengt *κλεινό-*, berühmt, *κοτεινό-*, zürnend, *ὀρεινό-*, zum Berge gehörig, wild wachsend, wild, *πετεεινό-* und verengt *πετεινό-*, geflügelt, *ποθεινό-*, ersehnt, geliebt, *σκοτεινό-*, finster, dunkel, *ταπεινό-*, niedrig, klein, *ὑγιεινό-*, heilsam, gesund, *φωτεινό-*, licht, hell, und *ψυχεινό-*, kühlend, frisch.

Ausser in diesen letzteren Ableitungen von Grundformen auf *ς*, einigen nicht viel früher schon genannten

lateinischen und dann noch den schon Seite 551 aufgeführten Bildungen auf *δνο,* wie *μακεδνό-,* lang, schlank, hat sich das ableitende *no* nur selten unmittelbar an vorausgehende Consonanten angefügt. Im Griechischen zeigt sichs so noch im homerischen *παιδνό-,* kindlich, Kind (nur Odyssee 21, 21 und 24, 338), und ausserdem in *μυσαχνό-,* ekelhaft (bei Hesychios), mit den Nebenformen *μυσαχρό-* und *μυσχρό-,* in *πελλαιχνό-,* schwärzlich, farblos, bleich, mit der Nebenform *πελλαιχρό-,* die auch von Hesychios angeführt werden, und in *ὀπιδνό-,* gescheut, gefürchtet, das aber vielleicht eher als unabgeleitet gelten darf; etwas häufiger im Lateinischen, so in *alterno-,* abwechselnd, gegenseitig, *externo-,* äusserlich, ausländisch, *inferno-,* unten befindlich, unterirdisch, *interno-,* innerlich, inwendig, *subterno-,* unterhalb befindlich, *superno-,* oben befindlich, *frâterno-,* brüderlich, *mâterno-,* mütterlich, *paterno-,* väterlich, *veterno-,* alt, und *taciturno-,* stillschweigend. Auch das aus *mercennârio-,* gedungen, gemiethet, zunächst zu entnehmende *mercenno-* (aus *merced-no-*) darf hier wohl angeführt werden. Dann sind hier aus dem Lateinischen aber auch noch die meisten der sogenannten distributiven oder vertheilenden Zahlwörter zu nennen, nämlich *terno-,* je drei, und *quaterno-* (selten *quadrîno-*), je vier; ferner *quîno-* (aus *quincno-*), je fünf, *sêno-* (aus *secno-, sexno-*), je sechs, *dêno-* (zunächst aus *decno-*), je zehn, *vîcêno-* (aus *vicentno-*), je zwanzig, *trîcêno-,* je dreissig, *quadrâgêno-,* je vierzig, *ducêno-* (aus *ducentno-*), je zweihundert, und die übrigen. Aehnlich entstanden vielleicht noch *septêno-,* je sieben, aus *septen-no-,* und *novêno-,* je neun, aus *noven-no-.* Der Vollständigkeit wegen mögen daneben auch noch *bîno-,* je zwei, *trîno-,* je drei, *octôno-,* je acht, *centêno-,* je hundert, und das erst bei Spätern begegnende *millêno-,* je tausend, angeführt sein. Mit dem Suffix *no* steht noch als ordinales oder einreihendes Zahlwort ganz vereinzelt *nôno-,* neuntes, das aber möglicher Weise aus *novimo-* (= altindisch *navamá-*) entstand.

Andre kurze Vocale als das *ι* sind vor dem ableitenden *no* selten, und finden sich nur im Griechischen und zwar ausser in den schon oben Seite 506 und 551 genannten Bildungen auf *τανο* und *δανο* nur in wenigen erst in späterer Zeit auftauchenden Wörtern, wie *ζυγιανό-,*

im Zeichen der Wage (*ζυγίο-*) geboren, *κριανό-*, im Zeichen des Widders (*κριό-*) geboren, *σκορπιανό-*, im Zeichen des Skorpions (*σκορπίο-*) geboren, *βάσκανο-*, neidisch, verläumderisch, behexend, und dann zum Beispiel in dem noch mit dem Schlusssuffix *εο* versehenen *ὀφιόνεο-*, schlangenartig (bei Oppian).

Ein sehr grosser Theil von abgeleiteten Wörtern auf *no* hat vor diesem Suffix gedehnten Vocal und zwar vornehmlich im Lateinischen, so dass namentlich die Ausgänge *âno* und *îno* hier sehr gewöhnlich sind. Mit dem ersteren mögen hier genannt sein *apiâno-*, dem Eppich (*apio-*) ähnlich, *castellâno-*, zur Festung gehörig, *decimâno-*, zum Zehnten gehörig, *fontâno-*, aus der Quelle, *hortulâno-*, zum Garten gehörig, *hûmâno-*, menschlich, dessen äusserer Zusammenhang mit *homon-*, Mensch, nicht ganz deutlich ist, *insulâno-*, Insel bewohnend, *mamillâno-*, mit Brüsten versehen, strotzend, *mediâno-*, in der Mitte befindlich, *miniâno-*, mit Zinnober gefärbt, *montâno-*, auf Bergen befindlich, *mundâno-*, zur Welt gehörig, *nônâno-*, von der neunten Legion, *oppidâno-*, städtisch, *pâgâno-*, ländlich, dorfbewohnend, *praetôriâno-*, zur Leibwache gehörig, *prîmâno-*, zur ersten Legion gehörig, *publicâno-*, zu den Staatseinkünften gehörig, *puteâno-*, zum Brunnen gehörig, *rabulâno-*, schwarzgelb, *rusticâno-*, landmännisch, *siccâno-*, trocken, *urbâno-*, städtisch, *variâno-*, vielfarbig, *veterâno-*, alt, *vîcâno-*, dorfbewohnend; ferner mehrtheilige wie *merîdiâno-*, mittägig, *postrîduâno-*, am folgenden Tage eintretend, *prîdiâno-*, gestrig, *quotîdiâno-*, täglich, *antesignâno-*, vor dem Feldzeichen befindlich, *circumpadâno-*, um den Po befindlich, *cismontâno-*, diesseits der Gebirge befindlich, *intrâmûrâno-*, innerhalb der Mauer befindlich, *pômerîdiâno-*, nachmittägig, *sublûcâno-*, gegen Morgen, *subsignâno-*, unter der Fahne befindlich, *suburbâno-*, nahe bei der Stadt befindlich, *transmontâno-*, jenseits der Gebirge befindlich, *transpadâno-*, jenseits des Po befindlich, *transrhênâno-*, überrheinisch. Mit Hinzunahme des früher schon besprochenen Suffixes *eo* kommen auf Formen mit dem Ausgang *âno* auch die Seite 464 bereits besprochenen Bildungen auf *âneo* zunächst zurück, wie *siccâneo-*, trocken, dem das einfachere *siccâno-* noch gleichbedeutend zur Seite steht. Nur in wenigen Bildungen

zeigt sich gedehntes *ê* vor dem suffixalen *no* im Lateinischen; so in *aliêno-*, einem Andern (*alio-*) gehörig, fremd, und *terrêno-*, aus Erde (*terra-*) bestehend, auf der Erde befindlich, irdisch.

Besonders häufig zeigen durch das Suffix *no* gebildete Wörter im Lateinischen den bestimmten Ausgang *îno*, wie *agnîno-*, zum Lamm (*agno-*) gehörig, *anguîno-*, den Schlangen (*angui-*) eigen, *aprîno-*, vom wilden Schweine, *arietîno-*, vom Widder, *austrîno-*, südlich, *canîno-*, hündisch, *caprîno-*, zu den Ziegen gehörig, *cervîno-*, zum Hirsch gehörig, *cisalpîno-*, diesseits der Alpen wohnend, nebst *inalpîno-*, auf den Alpen lebend, *clûrîno-*, zum Affen (*clûra*) gehörig, *collîno-*, hügelig, *columbîno-*, zur Taube gehörig, *sobrîno-* nebst *consobrîno-*, von einem Geschwister abstammend (zu *sorôr-*, Schwester, das aus altem *svastar-* entstand, auf dessen *t*, wie schon Ebel muthmasste, wohl jenes *b* noch zurückführt), *divîno-*, göttlich (*deo-*, Gott, alt *deivo-*), *equîno-*, zum Pferde gehörig, *festîno-*, eilig, *fûrîno-*, zum Diebe gehörig, *genuîno-*, zu den Wangen (*gena*; *γενυ-*, Kinnbacke) gehörig, *hircîno-*, vom Bocke, *leônîno-*, zum Löwen gehörig, *leporîno-*, vom Hasen, *lîbertîno-*, frei gelassen, *marîno-*, zum Meere gehörig, *masculîno-*, männlich, *miluîno-*, zu den Falken gehörig, diebisch, *morticîno-*, gestorben (von einem muthmasslichen *mortico-*), *noctuîno-*, vom Käuzchen, *omnîno-*, gänzlich (nur bewahrt im Adverb *omnînô*, gänzlich, überhaupt), *paupertîno-*, arm, armselig, *peregrîno-*, ausländisch, fremd, *porcîno-*, von Schweinen, *repentîno-*, plötzlich, *sôricîno-*, von der Spitzmaus, *supîno-*, rückwärts gebogen, *sûtrîno-*, zum Schuster gehörig, *taurîno-*, von Stieren, *trîticîno-*, aus Waizen, *ursîno-*, von Bären, *verrîno-*, vom Eber, *veterîno-*, zum Lastziehen gehörig, *vîcîno-*, benachbart, *vitulîno-*, vom Kalbe, *vulpîno-*, vom Fuchse, und mehrere schon Seite 521 erwähnte auf *tîno*, wie *mâtûtîno-*, morgendlich, *vespertîno-*, abendlich. Mit seinem innern *oe* ganz vereinzelt steht *amoeno-*, anmuthig, lieblich (zu *amâre*, lieben), das in seiner Bildung wohl mit altindischen Nothwendigkeitsadjectiven wie *uçânya-*, wünschenswerth, zu wünschendes (zu *vaç*, wünschen), oder *karanîya-*, zu machendes (zu *kar*, machen), genau übereinstimmt. Mit gedehntem *û* vor dem

suffixalen *n* sind noch zu nennen *opportûno-*, bequem, gelegen, und *importûno-*, unbequem, ungelegen.

Auch im Griechischen ist Vocaldehnung vor dem ableitenden *νο* nicht ungewöhnlich, wenn sie auch bei Weitem nicht in der Ausdehnung Statt findet, wie im Lateinischen. An homerischen Wörtern darf man in dieser Beziehung wohl nennen: *ἀγχιστῖνο-*, nahe, dicht bei einander, und *προμνηστῖνο-*, einzeln, eins nach dem Andern, die schon Seite 521 angeführt wurden; ferner *γαλαθηνό-*, jung, zart, das aber eher zusammengesetzt ist und wohl zunächst »milchsaugend« sagt, *ἀμενηνό-*, schwach, ohnmächtig, *αὐτο-χόϝωνο-*, massiv gegossen (nur Ilias 23, 826), das aber wahrscheinlich unabgeleitet ist, das schon Seite 185 besprochene *πετεηνό-*, geflügelt, flügge, und noch *κελαινό-*, dunkel, schwarz, und *ἐπαινό-*, sehr furchtbar, in welchen letzteren beiden das Schlusssuffix aber vielleicht *ιο* lautet. Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir: *εὐδιᾱνό-*, heiter, ruhig, sanft (bei Pindar), *κοινωνό-*, theilnehmend, gesellschaftlich (meist substantivisch), *συρβηνό-*, geräuschvoll, lärmend (*σύρβη*, Lärm), *τοσσῆνο-* (dorisch), so gross, *ὑηνό-*, schweinisch, tölpelisch, dumm, *ψεφηνό-*, dunkel, unbekannt, *λᾱρῑνό-*, gemästet, fett, *χλουνό-*, blassgelb (bei Hesychios).

Die substantivisch selbstständig gewordenen Wörter stellen wir wieder für sich, zunächst die männlichen. Die homerische Sprache bietet *ἐλλεδανό-*, Strohseil, Band, das schon Seite 181 genannt wurde aber doch wohl hiehergehört, und die Seite 185 erwähnten *οἰωνό-*, Vogel, grosser Raubvogel, und *υἱωνό-*, Enkel (zu *υἱό-*, Sohn); aus der nachhomerischen mögen genannt sein: *νωτιδανό-*, eine Haifischart, *ἐλαφίνη-*, Hirschkalb (bei Hesychios), *ἐργατίνη-*, Arbeiter, Feldarbeiter, *κεντρίνη-*, ein stachlicher Haifisch, *κύτινο-*, der fleischige Kelch des Granatapfels, *ὀξίνη-*, ein saurer Wein, *σπαθίνη-*, ein junger Hirsch, *κάρᾱνο-*, Haupt, Oberhaupt, *γελαστῖνο-*, der Lacher, *ἐλεγξῖνο-*, der Tadler, *ἐρυθῖνο-* = *ἐρυθρῖνο-*, rother Meerbarbe, *κεστρῖνο-*, ein Fisch, *κορακῖνο-*, junger Rabe, ein Fisch, *κυπρῖνο-*, eine Karpfenart, *μαρῖνο-*, ein Meerfisch, *μυξῖνο-*, ein glatter Meerfisch, *πελεκῖνο-*, ein Wasservogel, ein Unkraut, *σαρδῖνο-*, Sardelle, *σεσερῖνο-*, ein Meerfisch, *σταφυλῖνο-*, der Pastinak, *τυφλῖνο-*, eine Schlangenart, *φοξῖνο-*, ein Flussfisch, *χυτρῖνο-*, Loch,

Erdhöhlung, *βόθυνο-*, Grube, *ὄρκυνο-*, eine grosse Thunfischart, *κεραυνό-*, Donnerschlag, Wetterstrahl. An lateinischen Bildungen dürfen wohl hieher gezogen werden: *pedicino-*, der Fuss der Kelter, *altâno-*, Seewind, *decâno-*, Vorgesetzter von zehn Mann (bei Späteren), *sôlâno-*, Ostwind, *patrôno-*, Schutzherr, Vertheidiger, *lupîno-* (auch sächlich), Feigbohne, Wolfsbohne, *mediastîno-*, Gehülfe, Aufwärter, *pulvîno-*, Polster, Kissen, Erhöhung, *uncîno-*, Widerhaken, und *tribûno-*, Tribusvorsteher, Oberst.

An ungeschlechtigen durch das Suffix *νο* abgeleiteten Wörtern finden sich bei Homer: *σκέπαρνο-*, Zimmeraxt, Beil, *ἔνδινο-*, Eingeweide (nur Ilias 23, 806 in der Mehrzahl), und das schon Seite 185 genannte *κάρηνο-*, Haupt, Gipfel. Aus der nachhomerischen Sprache fügen wir noch hinzu: *ἕδρανο-*, Sitz, Wohnsitz, Stütze (zu *ἕδρᾱ*, Sitz), *κάστανο-*, Kastanie, *κόπρανο-*, Stuhlgang, Koth, *κόττανο*, eine Art kleiner Feigen, *λεπύχανο-*, Hülse, *ὀρίγανο-* (auch weiblich oder männlich), ein bitter schmeckendes Kraut, *τραύσανο-*, Getrocknetes, *χάσκανο-* eine Pflanze, *ὤκινο-*, Mengfutter, *κέαρνο-*, Holzaxt (bei Hesychios), *σίσυρνο-*, Pelzrock (bei Hesychios), *πάταχνο-*, flaches Trinkgeschirr, das schon oben Seite 505 genannt wurde, *ὕσγινο-*, eine Pflanzenfarbe, *σίγυνο-* (auch männlich), Wurfspiess. Aus dem Lateinischen lassen sich wohl die folgenden Bildungen anschliessen: *sûcino-*, Bernstein, *pastino-*, Hacke, *alburno-*, Splint, unbrauchbares Holz zwischen Rinde und Kern, *laburno-*, Bohnenbaum, Markweide, *viburno-*, Mehlbaum, Schlingbaum, *lâtrîno-*, Bad, *salîno-* (auch männlich), Salzfass, *sterculîno-* (gewöhnlicher *sterquilînio-*), Misthaufen, *tabulîno-*, Balkon, Altan, *tergîno-*, Peitsche aus Leder.

Etwas zahlreicher sind die durch das Suffix *na* abgeleiteten weiblichgeschlechtigen Bildungen. Aus dem Griechischen darf man wohl hieher stellen: *κοττάνη*, Fischergeräth, *σπασάνη*, ein gestelltes Pfand (bei Hesychios), *γυρίνη*, eine Kuchenart, *θυρσίνη*, ein Unkraut, *καρβατίνη*, Bauernschuh, *ὑρτάνη*, Topfdeckel (bei Hesychios), *ἀβροτίνη*, Fehler (bei Hesychios), *κωβηλίνη*, Näherinn (bei Hesychios), *μυρρίνη* oder *μυρσίνη*, Myrte, Myrtenzweig, *ὀξίνᾱ*, Egge, *σατίνη*, Kampfwagen, Streitwagen, zu denen vielleicht auch noch einige der schon Seite 183 aufgezählten Bildungen gehören. Hinzufügen lassen sich dann auch ei-

nige Bildungen, in denen das ableitende *νη* sich unmittelbar an Consonanten fügte. Ausser den schon Seite 551 genannten *ἔχιδνα*, Otter, Viper, Ungeheuer, und *ἀράχιδνα*, eine Hülsenfrucht, noch *σίσυρνα*, Pelzrock, *μάραγνα*, Peitsche, Geissel, das aber vielleicht eine unabgeleitete Form ist, *μυσαχνή*, Hure, *πελίχνη*, ein kleiner Holzbecher, ein kleines Becken (*πελίκη*, Holzbecher), und ferner noch *πιθάκνη*, attisch *φιδάκνη*, Fässchen, *πολίχνη*, Städtchen, und *κυλίκνη* oder *κυλίχνη*, Becherchen, Büchschen, welche letzteren drei schon Seite 505 aufgeführt wurden. Gedehnter Vocal vor dem suffixalen Nasal findet sich in *ἀνεμώνη*, Windrose (*ἄνεμο-*, Wind), *ἀργεμώνη*, eine mohnartige Pflanze, *ἀρυσάνη*, Schöpfgefäss, *βρυώνη*, ein wildes Rankengewächs, *γογγρώνη*, Auswuchs am Halse, *κητήνη*, eine Art grosser Schiffe (bei Hesychios), *ῥᾳστώνη*, Leichtigkeit, Erleichterung, Erholung, *σικυώνη*, eine Kürbissart, Schröpfkopf, *υἱωνή*, Enkelinn, *τιτήνη*, Königinn (zu *τιτακ-*, König); ferner in *ἀθερίνη*, ein schlechter grätiger Fisch, *ἀλσίνη*, eine Pflanze, *ἀπαρίνη*, Klebekraut, *βολβίνη*, eine Zwiebelart, *δελφακίνη*, Schweinchen, *ἑλξίνη*, eine Pflanze, *ἰξίνη*, eine Stachelpflanze, *πολυποδίνη*, eine kleine Polypenart, *πυτίνη*, eine umflochtene Flasche, *τελλίνη*, eine essbare Muschelart, *τετρακίνη*, wilder Lattich, *χοιρίνη*, Schweineborste, eine kleine Meermuschel, *σιγύνη*, Wurfspiess, *σπορύνη*, spitzes Werkzeug der Aerzte. Von den bereits Seite 185 und 186 aufgefürten Wörtern gehört das eine oder andre wie zum Beispiel *ῥητίνη*, Harz, wohl auch noch hieher.

Die hauptsächlichsten durch das alte *na* abgeleiteten lateinischen Bildungen mit weiblichem Geschlecht, zu denen aber vielleicht auch noch mehrere der schon Seite 184 und 186 aufgeführten gehören, sind die folgenden: *fiscina*, Korb (zum gleichbedeutenden *fisco-*), *parietina* (in der Mehrzahl), altes Gemäuer, *rumpôtino-*, Masholder, *tomâcina*, Bratwurst, und dann mehrere, in denen der suffixale Nasal sich unmittelbar an vorausgehendes *r* anschloss, nämlich *basterna*, Maulthiersänfte, *caverna*, Höhle, Grotte, Loch, *cisterna*, unterirdischer Wasserbehälter, *fusterna*, der obere Theil der Tanne, Knorrenstück, *lacerna*, dickes Oberkleid, *Laverna*, Schutzgöttinn des Gewinnes, der Diebe und der Betrüger, *lucerna*,

Leuchte, Lampe, *nassiterna*, Giesskanne, *santerna*, zum Goldlöthen zubereitetes Berggrün, *taberna*, Bretterhütte, Bude, Laden, *vesperna*, das Abendessen, *lâterna* oder *lanterna*, Laterne, Lampe. In derselben Weise wie die letztgenannte Form sich unmittelbar an das einfachere griechische *λαμπτῆρ-*, Leuchter, anzuschliessen scheint, lehnt sich vielleicht *persôna*, Maske, Person, Rolle, Rang, Bedeutung, wenn man es zunächst als aus *persopna* entstanden ansehen darf, an das ungeschlechtige *πρόσωπο-*, Angesicht, Person, Rolle, Maske, in welcher letzteren Bedeutung auch mehrfach das abgeleitete ungeschlechtige *προσωπεῖο-* gebraucht wird. Von seinem auslautenden suffixalen Kehllaut abgesehen darf hier auch wohl noch *conturnîc-*, Wachtel, genannt werden. Die meisten der hieher gehörigen weiblichen Wörter haben vor dem Nasal ihres Suffixes gedehnten Vocal, so *gentiâna*, Enzian, *membrâna*, Häutchen, Haut, *pallacâna*, Porreezwiebel, *pistâna*, Pfeilkraut, *cantilêna*, Lied, *laniêna*, Fleischbank, *postilêna*, Schwanzriemen, Hintergeschirr, *annôna*, Getraidevorrath, Getraidepreis, *mâtrôna*, ehrbare freigeborne Verheirathete, Frau, Gattinn, *pômôna*, Göttinn des Obstes, *talpôna*, eine Art Weinstöcke; ferner *accipitrîna*, Habichtsfrass, Habichtskraut, *arvîna*, Fett, Speck, Feistigkeit, *baccîna*, eine Pflanze, *caepîna*, Zwiebelfeld, *carnificîna*, Marter, Folter, *carpîno-*, Hagebuche, *concubîna*, Beischläferinn, *culîna*, Küche, *cûnîna*, Wiegengöttinn, *disciplîna*, Lehre, Unterricht, Gelehrsamkeit, *doctrîna*, Unterricht, Wissenschaft, *ferrifodîna*, Eisengrube, *fûrâtrîna*, Diebstahl, *lapicîdîna* (in der Mehrzahl), Steinbrüche, *lavâtrina* oder *lâtrîna*, Bad, Abtritt, *medicîna*, Heilkunst, Heilmittel, *moletrîna*, Mühle, *molîna*, Mühle, *nâpîna*, ein Steckrübenfeld, *officîna*, Werkstatt, *opificîna*, Werkstatt, *piscîna*, Fischteich, Wasserbecken, *pistrîna*, Bäckerwerkstatt, *porrîna*, Lauchgemüse, *râpîna*, Rübenfeld, Rüben, *rûpîna*, Felskluft, *salîna*, Salzwerk, Salzgrube, *sappîno-*, eine Art Tanne oder Fichte, *sobrîna*, Geschwisterkind, Muhme, *ustrîna*, Brandstätte, *veruîna*, Spiess, *vorâtrîna*, Fresswirthschaft, Schlund, Abgrund, und dann noch mit innerm *û fortûna*, Zufall, Geschick, Glück, Umstände, und das schon Seite 186 genannte *lacûna*, Graben, Vertiefung, Weiher.

Nomina auf **ra** *und* **la.**

Nomina auf *ra* (*ρο, ρη, ηρο, âri, ôri, ûri, uri, ῡρο, αρο, ερο, υρο, ορο, ερᾱ, αρᾱ, αρη, αρι, ωρη, ῡρα, υρι, υρα, αριο, υδριο*).

Wenn schon oben im Gebiete der unabgeleiteten oder Wurzelnomina mehrfach ein inniger Zusammenhang der Bildungen durch *r* und *l* unverkennbar hervortrat, so zeigt sich derselbe bei den abgeleiteten Wörtern auf *ra* und *la*, wie wir die hier in Frage kommenden Suffixe werden in einfachster Gestalt nennen können, doch noch um vieles deutlicher, und wir thun daher gewiss gut, beide Bildungsarten in einem gemeinsamen Abschnitt zusammen zu fassen. In Bezug auf beide gilt auch wieder das, was wir noch zuletzt von den Bildungen auf *na* und schon früher in Bezug auf andre zu bemerken hatten, dass es schwierig ist überall mit Sicherheit zu entscheiden, ob wir, wo ein suffixales *r* oder *l* entgegen tritt, wirklich ein abgeleitetes oder ein unabgeleitetes Wort vor uns haben. In den meisten Fällen wird allerdings kein Zweifel sein.

Die abgeleiteten Bildungen mit suffixalem *r* betrachten wir zunächst, und vorab mögen gleich alle die, im Ganzen nur sehr wenigen, die man aus der homerischen Sprache wohl hieher ziehen darf, zusammen gestellt sein: *ἀνῑηρό-*, lästig, beschwerlich (nur Odyssee 17, 220 und 377, und im Comparativ *ἀνῑηρώτερο-*, beschwerlicher, Odyssee 2, 190), das von *ἀνίη*, Last, Plage, ausging, *αἰψηρό-*, eilig, schnell (zum Adverb *αἶψα*, schnell, sogleich), *λαιψηρό-*, schnell, geschwind, *πεντα-Ϝέτηρο-*, fünfjährig (zu *Ϝέτος-*, Jahr), *ὀτρηρό-*, emsig, hurtig, eilig, und *ἀταρτηρό-*, frech, unverschämt (nur Ilias 1, 223 und Odyssee 2, 243), bei welchen letzteren beiden Formen aber sehr fraglich ist, ob sie wirklich hieher gehören; ferner *ἁλμυρό-*, zum Meere gehörig (zu *ἅλμη*, Meerwasser), und *ὀιζυρό-* jammervoll, elend, traurig (zu *ὀιζύ-*, Jammer, Elend), das schon Seite 209 mit genannt wurde. Auch im adverbiellen *αὔριον*, morgen, das mit *ἠϜός-*, Morgenröthe, eng zusammengehört, steckt wohl ein ableitendes suffixales *ρ* und ebenso in *νυκτερίδ-*, Fledermaus (nur Odyssee 12, 433 und 24, 6; zu *νύκτ-*, Nacht), der weiblichen Form zu dem in nachhomerischer Sprache nicht ungewöhnlichen

Adjectiv νύκτερο-, nächtlich; vielleicht aber beruht in diesen beiden Formen auch das ρ in einer ganz ähnlichen Weise wie in den von Seite 125 an betrachteten Bildungen auf *ar* zunächst auf einem Nasal, der eigentlich nur besonderen Nebenformen der je zu Grunde liegenden Wörter angehörte. Dazu mögen auch gleich die homerischen Substantivformen mit ableitendem ρ gestellt sein: das männliche ϝέσπερο-, Abendstern, Abend, das einmal (Odyssee 17, 191) auch in ungeschlechtiger Mehrzahl ϝέσπερα »Abendstunden, Abendzeit« auftritt, und das sich vielleicht an das altindische *avás*, unten, nach unten, unter (zu *áva*, weg, ab, herab), anschliesst in einer ganz ähnlichen Weise wie die altindischen *paçcā́t* und *paçcā́*, hinten, nach hinten, westwärts, auf einem neben *ápa*, ab, weg, fort, zu denkenden *apas* zu beruhen scheinen; ferner das ungeschlechtige ἔντερο-, Darm, Eingeweide, und das weibliche ὑπέρη, Tau zum Drehen der Segel (nur Odyssee 5, 260 in der Mehrzahl), die alle drei in das Gebiet der Comparativbildung zu gehören scheinen, das erst später betrachtet werden wird.

Weitaus die meisten durch altes *ra* abgeleiteten Bildungen sind im Griechischen sowohl als im Lateinischen lebendige Adjective geblieben, nur wenige unter ihnen zu substantivischer Selbstständigkeit gelangt. Jene Adjective aber zeigen im Griechischen, wie auch schon die Mehrzahl der wenigen oben genannten homerischen Beispiele, in der Regel vor ihrem suffixalen ρ gedehntes ᾱ oder η, das mehrfach schon in den je zu Grunde liegenden Formen bestimmt ausgeprägt vorliegt, wie zum Beispiel im oben genannten ἀνῑηρό-, lästig, neben ἀνίη, Last, oft aber erst in der Ableitung durch ρο sich neu entwickelte. So begegnen: αἱματηρό-, blutig (αἱματ-, Blut), ἀκανθηρό-, stachlig, ἀλιτηρό-, sündhaft, ἀμφι-έτηρο-, alljährlich, und noch mehrere Formen mit dem Schlusstheil -ετηρο- wie δεκα-έτηρο-, zehnjährig, δι-έτηρο-, zweijährig, ἑκατοντα-έτηρο-, hundertjährig, und andre; ferner ἀνθηρό-, blumig, blühend, ἀνθρακηρό-, zu den Kohlen gehörig, ἀσηρό-, ekelhaft (ἄση, Ekel, Ueberdruss), ἀττικηρό-, attisch (nur als Adverb ἀττικηρῶς, nach attischer Weise, vorkommend). αὐστηρό-, trocken, sauer, herb, mürrisch, αὐχμηρό-, dürr, trocken, durstig, ἀχθηρό-, lästig (nur als Adverb ἀχθηρῶς begegnend), γοηρό-,

jammernd (bei Späteren), *δαπανηρό-*, verschwenderisch, kostspielig (*δαπάνη*, Aufwand) *διψηρό-*, durstig (*δίψα*, Durst), *ἐλαιηρό-*, ölig, ölartig, *ἐτνηρό-*, breiartig, *ἰχθυηρό-*, fischig, zu den Fischen gehörig, *καματηρό-*, mühselig, ermüdend, erschöpft, *καρυηρό-*, zur Nuss gehörig, *καυματηρό-*, brennend heiss, *κνισσηρό-*, voll von Fettdampf, *κοπηρό-*, ermüdend, *κυηρό-*, schwanger (bei Hesychios), *κῦματηρό-*, wellenschlagend, *λαμπηρό-*, schaumig, kahmig (*λάμπη*, Schaum, Schimmel), *λῑμηρό-*, hungrig, *λῡπηρό-*, betrübend, beschwerlich (*λύπη*, Betrübniss), *μαζηρό-*, für Gerstenbrot bestimmt, *μελετηρό-*, emsig übend, *μελιτηρό-*, honigsüss, *μοχθηρό-*, mühselig, elend, schlecht, *μυρηρό-*, zu wohlriechenden Salben gehörig, *νοσηρό-*, ungesund, *ὀγκηρό-*, von grossem Umfang, stattlich, *ὀδυνηρό-*, schmerzhaft, kränkend (*ὀδύνη*, Schmerz), *οἰνηρό-*, zum Weine gehörig, weinartig, *οἰσυπηρό-*, schmutzig, *ὀκνηρό-*, saumselig, furchtsam, *ὀλισθηρό-*, glatt, *ὀμβρηρό-*, regnig, *ὀξηρό-*, essigartig, *ὀσμηρό-*, duftend, *ὀστρακηρό-*, mit einer Schale versehen, *οὐρηρό-*, zum Harn gehörig, *ὀχθηρό-*, erhaben, hügelig, *ὀχληρό-*, beunruhigend, lästig, *πενθηρό-*, zur Trauer gehörig, *πισσηρό-*, mit Pech bereitet, *πνῑγηρό-*, erstickend, *ποιηρό-*, grasig, *πονηρό-*, Mühe machend, lästig, böse, *σῑτηρό-*, zum Getraide gehörig, *σιωπηρό-*, schweigsam (*σιωπή*, Stillschweigen), *σταχυηρό-*, Aehren tragend, *στιχηρό-*, zeilenweise geschrieben, *ταρῑχηρό-*, eingepöckelt, *τολμηρό-*, verwegen, kühn, *τρῡχηρό-*, zerlumpt, erschöpft, *τυχηρό-*, glücklich, zufällig, *ὑγιηρό-*, heilsam, gesund, kräftig, *ὑδρηρό-*, zum Wasser gehörig, *φρενηρό-*, verständig.

Den aufgeführten griechischen Formen auf *ηρο* entspricht im Lateinischen eine ganze Reihe von Bildungen, die sämmtlich ihren suffixalen Schlussvocal zu *i* schwächten und ausserdem, worauf schon Seite 278 des ersten Bandes aufmerksam gemacht wurde, nur da, wo im Worte schon ein *l* vorausging, das *r* ihres Suffixes bewahrten, also den Ausgang *âri* zeigen, sonst an Stelle des *r* regelmässig den Laut *l* eintreten liessen. Mit jener bestimmt ausgeprägten Suffixgestalt *âri* lassen sich hier aufführen: *agricolâri-*, landwirthschaftlich (bei Späteren), *âlâri-*, zu den Flügeltruppen gehörig, *âleâri-*, zum Würfelspiel gehörig, *ancillâri-*, Mägden zukommend, *angulâri-*, winkelig, nebst *tri-angulâri-*, dreieckig, *ânulâri*, zum

Siegelring gehörig, *Apollinâri-*, dem Apollo geweiht, *aquilônâri-*, nördlich, *articulâri-*, die Gelenke betreffend, *auxiliâri-*, Hülfe leistend, *balneâri*, zum Bade gehörig, *buccellâri-*, zum Mundbissen gehörig, *caligâri-*, zum Soldatenschuh gehörig, *canîculâri-*, zum Hundsstern gehörig, *capillâri-*, zum Haar gehörig, *capulâri-*, dem Sarg gehörig, *cellâri-*, im Behälter bewahrt, *circulâri-*, kreisförmig, *colliciâri-*, zur Wasserrinne gehörig, *columellâri-*, pfeilerförmig, *consulâri-*, den Consul betreffend, *cubiculâri-*, zum Schlafzimmer gehörig, *cûleâri-*, von der Grösse eines ledernen Schlauches (*cûleo-*), *dôliâri-*, fassähnlich, *duplâri-*, doppelt, *epulâri-*, zum Gastmahl gehörig, *exemplâri-*, als Abschrift dienend, musterhaft, *fâbulâri-*, fabelhaft, *familiâri-*, zur Familie gehörig, häuslich, *famulâri-*, zu den Dienern gehörig, *figulâri-*, zum Töpfer gehörig, *galeâri-*, zum Helm gehörig, *insulâri-*, zur Insel gehörig, *intercalâri-*, zum Einschalten gehörig, *joculâri-*, spasshaft, kurzweilig, *lactâri-*, säugend, *lânâri-*, Wolle tragend, *lîminâri-*, zur Schwelle gehörig, *lîmitâri-*, zur Gränze gehörig, *lîneâri-*, in Linien bestehend, *lûnâri-*, zum Monde gehörig, *manipulâri-*, zu einer Compagnie (*manipulo-*) gehörig, *maxillâri-*, zur Kinnlade gehörig, *mîlitâri-*, kriegerisch, *molâri-*, zur Mühle gehörig, *mûlâri-*, zum Maulthiere gehörig, *ollâri-*, zum Topf gehörig, *pâbulâri-*, zum Futter gehörig, *palmâri-*, Palmen verdienend, vorzüglich, *palmâri-*, eine Querhand gross, *pecûliâri-*, eigenthümlich, *perpendiculâri-*, senkrecht, *piâculâri-*, versöhnend, *pilâri-*, zum Ball gehörig, *plantâri-*, zur Fusssohle gehörig, *pollicâri-*, zum Daumen gehörig, *populâri-*, landsmännisch, volksthümlich, *proeliâri-*, zum Treffen gehörig, *puellâri-*, mädchenhaft, jugendlich, *pugillâri-*, faustgross, *pûlicâri-*, zu den Flöhen gehörig, *pulmentâri-*, zur Zukost gehörig, *pûpillâri-*, unmündig, *rêgulâri-*, zur Schiene gehörig, *salûtâri-*, heilsam, *scâlâri-*, zur Treppe gehörig, *scrîpulâri-*, ein Scrupel wiegend, *sêculâri-*, ein Jahrhundert betreffend, *singulâri-*, einzeln, vereinzelt, *sôlâri-*, zur Sonne gehörig, *speculâri-*, spiegelartig, *stellâri-*, zu den Sternen gehörig, *tabulâri-*, zu Tafeln gehörig, *tâlâri-*, zu den Knöcheln gehörig, *triclînâri-*, zur Speisetafel gehörig, *urceolâri-*, Krüge betreffend, *vallâri-*, den Wall betreffend, *vâpulâri-*, Schläge betreffend, *vêlâri-*, zu den Vorhängen gehörig, *vêlitâri-*.

zu den leichten Truppen gehörig, *villâri-*, zum Landgut gehörig, *vulgâri-*, allgemein, gewöhnlich. Nur sehr wenige Wörter zeigen den Ausgang *âri* ohne inneres *l* zu enthalten, so *coquînâri-*, zur Küche gehörig, *extâri-*, zum Kochen der Eingeweide (*exto-*) gehörig (bei Plautus), *pecûniâri-*, zum Gelde gehörig (bei Späteren), und *pegmâri-*, zur Maschine (*pegma-*) gehörig. Ausserdem aber ist das *r* ohne Rücksicht auf vorhergehende Laute ganz fest geworden in den von Seite 450 an betrachteten Bildungen auf *ârio*, wie zum Beispiel *agrârio-*, zu den Aeckern gehörig, die unserer Ansicht nach von jenen einfacheren Adjectiven auf *âri*, früher *âro*, ausgingen.

Ausser den aufgeführten Bildungen auf *âri* lassen sich aus dem Lateinischen Ableitungen mit einfachem suffixalen *r*, von comparativischen Formen wie *supero-*, oberes, vorläufig wieder ganz abgesehen, kaum noch namhaft machen. Erwähnt werden dürfen hier aber doch wohl *prîmôri-*, erstes, vorderstes, vornehmstes (zu *prîmo-*, erstes), *pênûri-* oder auch *pênûro-*, Mangel habend, das man aus *pênûria*, Mangel, wohl folgern darf, und mit innerm kurzem *u* *gnâruri-*, kundig (zu *gnâro-*, kundig), nebst *i-gnâruri-*, unwissend; schwerlich aber auch noch die aus dem schon Seite 537 genannten *viduertât-*, Mangel an Feldfrüchten, Misswachs, sich ergebende adjectivische Form, die vielmehr eine alte auf *ver* ausgehende Nebenform zu dem kürzeren *viduo-*, beraubt, leer, scheint gewesen zu sein.

An griechischen Bildungen lässt sich ausser den oben aufgeführten zahlreicheren mit dem Ausgang *ηρο* hier noch das schon Seite 212 genannte *ἰσχυρό-*, kräftig (zu *ἰσχύ-*, Kraft), namhaft machen. Und dann scheinen auch noch mehrere griechische Formen mit kurzem Vocal vor ihrem suffialen *ρ* für abgeleitete gelten zu müssen, vielleicht auch einige der bereits Seite 208 und 209 zusammengestellten, wie etwa *σκιερό-*, dorisch *σκιαρό-*, schattig, dunkel (zu *σκιά*, Schatten), *σθεναρό-*, stark, kräftig (zu *σθένος-*, Kraft), *δροσερό-*, thauig, feucht (zu *δρόσο-*, Thau), *λαμυρό-*, gierig, schrecklich (zu *λαμό-*, Schlund), und andre. Ohne schon endgültig darüber entscheiden zu wollen, nennen wir von solchen Bildungen mit innerm kurzem Vocal hier noch: *γλαγερό-*, voll Milch (*γλάγος-*,

Milch), *δυερό-*, unglücklich, elend (*δύη*, Unglück), *μνιαρό-*, moosig, wollig, weich (*μνίο-*, Moos), *σαυσαρό-*, trokken, dürr, *σιναρό-*, schädlich, schadhaft, *σκοτερό-*, finster, dunkel (*σκότο-*, Dunkelheit), und *χθαμαλερό-*, niedrig, das neben dem gleichbedeutenden *χθαμαλό-* liegt; ferner noch *λεπυρό-* hülsig, in einer Hülse (*λέπος-*) enthalten, *γλαμυρό-*, triefäugig, *ἀφσυρό-*, windig, windschnell, und *μωλυρό-*, entkräftet, matt (*μῶλυ-*, entkräftet), welche letzteren aber vielleicht zu den von Seite 233 an betrachteten Bildungen mit der alten Suffixform *vara* gehören. Erwähnt werden mögen hier auch noch *σκελιφρό-*, trocken, dürr, das aber wohl eher unabgeleitet ist, *μελιχρό-*, honigsüss, und das schon Seite 506 genannte *πενιχρό-*, arm, dürftig.

An substantivischen Formen mit suffixalem *r* dürfen wohl die folgenden hier angereiht werden, zunächst mit männlichem Geschlecht: *ἔσχαρο-*, ein unbekannter Fisch, *ἴκτερο-*, Gelbsucht, ein gelber Vogel, *κίσσαρο-* und *κίσθαρο-*, ein strauchartiges Gewächs, *κνέωρο-* (auch ungeschlechtig), eine Nesselart, *κύλλαρο-* oder *σκύλλαρο-*, eine Krabbenart, *κόρχορο-*, eine wildwachsende Gemüseart, *κύτταρο-*, Höhlung, Wölbung, Bienenzelle, Eichelkapsel, *μύκηρο-*, Mandelbaum, Mandel, *τύλαρο-*, Wulst, *ὕπερο-* (meist ungeschlechtig), Mörserkeule; aus dem Lateinischen *prîmipîlâri-*, Hauptmann der ersten Triarierabtheilung, *pugillâri-*, Schreibtafel, und das dunklere *salar-*, Forelle. Von weiblichen Wörtern dürfen vielleicht hierhergezogen werden: *ἀσκέρᾱ-*, Pelzschuh, *ἑσπέρᾱ*, Abend, Abendzeit, *ἐσχάρᾱ*, Heerd, das in der homerischen Form *ἐσχάρη* schon Seite 211 mit genannt wurde, *κάππαρι-*, Kapperstaude, Kapper, *καφώρη* oder *σκαφώρη*, Füchsinn, *κυνάρᾱ*, Hagebuttenstrauch, *κοιλύρα*, grobes Brot, *κρησέρᾱ*, Mehlsieb, feines Netz, *ὄσυρι-*, eine Pflanze, *σισύρᾱ*, ein Pelzrock.

Zuletzt nennen wir noch eine Anzahl ungeschlechtiger Wörter, die in die Reihe der durch ein suffixales *r* abgeleiteten Bildungen hineingehören: *ἀρίσαρο-*, eine Pflanze, *ἄσαρο-*, Haselwurz, *ἄστυρο-*, kleine Stadt (*ἄστυ-*, Stadt), *ἡδύσαρο-*, ein Schotengewächs, *οἴναρο-*, Weinblatt, Weinlaub, und *σίσαρο-*, Rapunzel. Daneben mag auch auf die zahlreichen verkleinernden Bildungen auf

[redacted]

αϱιο, wie *ἀνδϱάϱιο-*, Männchen, die Seite 481 erwähnt wurden, wieder hingewiesen werden und ferner auf die mit dem Ausgang *υδϱιο*, wie *μελύδϱιο-*, Liedchen, von denen Seite 482 die Rede war, deren *υδϱιο* vielleicht aus vollerem *υδαϱιο* durch Ausfall des inneren *α* hervorging. Aus dem Lateinischen nennen wir an ungeschlechtigen Wörtern mit suffixalem *r* noch: *altâri-*, Aufsatz auf dem Opfertisch, Opfertisch, Hochaltar (*alto-*, hoch), *alveâri-*, Bienenkorb, *calcâri-*, Sporn (*calc-*, Ferse), *collâri-*, Halsband, *columbâri-*, Fessel für Sclaven, gleichsam »Taubenloch«, *exemplâri-*, Abschrift, Abbild, Vorbild, *gemellâri-*, Gefäss für ausgepresstes Oel, *lacûnâri-* und *laqueâri-*, getäfelte Decke, Felderdecke, *lûcâri-*, Schauspielergehalt aus dem Ertrage der Haine, *lûminâri-*, Fensterladen, *lupânâri-*, ein Bordell, *mamillâri-*, Busenbinde, Brusttuch, *paleâri-*, Wamme (am Halse des Stiers), *plantâri-* (in der Mehrzahl), Setzlinge, Baumschule, *pulvînâri-*, Polstersitz, Götterpolster, *scâlâri-*, Treppenwerk, Treppe, und *torculâri-*, Kelter, Presse.

Nomina auf ***la*** ***(λο, ηλο, ηλι, αλο, υλο, âli, êli, îli, ûli, ιλο, ολο, ili, αλιο, lêjo, ilo, ulo, olo, tili, âtili, lâgon, êla, αλευ, ελο, ωλο, ῑλο, αλη, αλιδ, ελη, ολιδ, ιλη, υλη, ηλη, ωλη, ῑλη; — lent, lento; — λο, υλο, ιλο, υλλιδ, υλλο, υλλᾱ, ιλλο, υλλιο, ελλιο, lo, olo, ola, ulo, ula, culo, cula, ello, ella, ulla, ullo, illo, illa, olla, ullo, ellula, illula, illulo, ullula, ullulo).***

Von den abgeleiteten Bildungen, in denen die alte Suffixform *la*, an ihrer Stelle im griechischen Gewande in der Regel *λο*, entgegentritt, stellen wir zunächst wieder die zusammen, die man aus der homerischen Sprache wohl hieherziehen darf. Mehrere haben unter ihnen, ganz wie die Mehrzahl der oben betrachteten griechischen Ableitungen auf *ϱο*, gedehntes *η* vor ihrem suffixalen Consonanten, so *ὑδϱηλό-*, wässerig, feucht (nur Odyssee 9, 133; zu *ὕδωϱ-*, Wasser), *ὑψηλό-*, hoch, hochgelegen, *ἀπατηλό-*, trügerisch (nur Ilias 1, 526; zu *ἀπάτη*, Betrug), *κατα-ϝϱῑγηλό-*, schauderhaft, verhasst (nur Odyssee 14, 226), das nebst dem einfachen nachhomerischen *ῥῑγηλό-*, frostig, Schauder erregend, schon Seite 201 genannt wurde; ferner *ἐϱύγμηλο-*, laut brüllend (nur Ilias 18, 580; zu *ἐϱυγμό-*, das Brüllen), das mit seinem schlie-

ssenden ι ganz vereinzelt stehende *φύζηλο-*, flüchtig, furchtsam, feige (nur Ilias 17, 143 im Versschluss *φύζηλιν ἐόντα*, feige seiend), und die minder deutlichen *ἀσύφηλο-*, nichtswürdig, frevelhaft, das auch Seite 201 schon mit genannt wurde, und *ἀFίδηλο-*, vertilgend, verderbend. Wie das obengenannte *ἀπατηλό-*, trügerisch, ein gleichbedeutendes *ἀπατήλιο-* zur Seite hat, das schon Seite 448 mit aufgeführt wurde, so darf man vielleicht auch aus *ἀFεκήλιο-*, schmählich, und aus *γαμήλιο-*, hochzeitlich, noch hiehergehörige *ἀFεκηλό-* und *γαμηλό-* folgern. Von den Seite 195 und 196 genannten Formen mit innerm kurzem Vocal gehören die homerischen *ἀτάσθαλο-*, unbesonnen, frevelhaft, *χθαμαλό-* = *humili*, niedrig (zu *χθόν-*, *humo-*, Erde), *ἀήσυλο-* (nur Ilias 5, 876) und *αἴσυλο-*, frevelhaft, und andere vielleicht auch noch hieher.

Auch aus der nachhomerischen Sprache schliessen wir zunächst solche an, die jenes innere *η* zeigen, es sind ihrer nur wenige: *βέβηλο-*, zugänglich, ungeweiht, nebst *ἀ-βέβηλο-*, unbetretbar, geweiht, heilig, *διψηλό-*, durstig, *ἐξίτηλο-*, vergänglich, schnell verschwindend, *θάργηλο-*, aus Ernteerstlingen gebacken (vom Brote), *κίβδηλο-*, verfälscht, unecht, täuschend, nebst *ἀ-κίβδηλο-*, unverfälscht, rein, lauter, *μιμηλό-*, nachahmend, nachgeahmt, das schon Seite 202 genannt wurde, *νενίηλο-*, thöricht, blödsichtig, *νοσηλό-*, krank, ungesund (zu *νόσο-*, Krankheit), *πέτηλο-*, hingestreckt, liegend, *σιγηλό-*, schweigsam, ruhig, *σιωπηλό-*, schweigend, geräuschlos, (*σιωπή*, Stillschweigen), *σκωπτηλό-*, spöttisch, *τρυφηλό-*, weichlich, üppig (*τρυφή*, Weichlichkeit), *ὑπνηλό-*, schläfrig, *φυζηλό-*, flüchtig, furchtsam, scheu, *χαμηλό-*, an der Erde befindlich, niedrig.

Wie oben dem *ηρο* das *âri*, so steht dem griechischen *ηλο* mit der nämlichen Schwächung des letzten Vocales das lateinische *âli* gegenüber, das zu den häufigsten lateinischen Suffixformen in abgeleiteten Wörtern gehört. Wie eng aber dieses *âli* mit jenem *âri* zusammenhängt oder vielmehr im Grunde ganz das selbe damit ist, geht ganz deutlich daraus hervor, dass die Vertheilung beider Suffixgestalten den schon Seite 575 angegebenen rein äusseren Grund hat: *âri* pflegt nur gebraucht zu werden, wo im Innern der Wortform schon

[redacted]

ein *l* enthalten war, sonst überall *âli*, das man daher auch den gewöhnlichen Vertreter des griechischen *ηρο* nennen muss. Recht deutlich zeigt sich der Zusammenhang dieser letzteren beiden Suffixe zum Beispiel in lateinischen Bildungen wie *quinquennâli-*, fünfjährig, *decennâli-*, zehnjährig (bei Späteren), und ähnlichen, die sich oben genannten wie *δεκαέτηρο-*, zehnjährig, und dem homerischen *πενταϜέτηρο-*, fünfjährig, unmittelbar zur Seite stellen lassen. Sonst mögen aus der grossen Menge von Bildungen mit dem Ausgang *âli* noch die folgenden hier genannt sein, zunächst mehrere mit dem Laut *r* im Innern, die den Unterschied von denen auf *âri* besonders fühlbar machen: *ambarvâli-*, um die Flur herumgehend, *armentâli-*, zum Grossvieh gehörig, *arvâli-*, zum Saatfelde gehörig, *augurâli-*, zum Augur gehörig, *austrâli-*, südlich, *brûmâli-*, zum Winter gehörig, *cardinâli-*, zur Thürangel gehörig, vorzüglich, *centrâli-*, in der Mitte befindlich, *centumvirâli-*, zu den Hundertmännern gehörig, nebst *decemvirâli-*, zu den Zehnmännern gehörig, und ähnlichen Formen, *conjectûrâli-*, zur Muthmassung gehörig, *contubernâli-*, im selben Zelt lebend, Genoss, *crînâli-*, zum Haar gehörig, *cûriâli-*, zur Curie gehörig, Gemeindegenosse, *êsuriâli-*, zum Hunger gehörig, *extemporâli-*, aus dem Stegereif geschehend, *fêrâli-*, zu den Todten gehörig, *flôrâli-*, die Blüthengöttinn betreffend, *frûgâli-*, zu den Früchten gehörig, ordnungsliebend, wirthschaftlich, *fulgurâli-*, den Blitz betreffend, *furiâli-*, furienmässig, wüthend, *generâli-*, zum Geschlecht gehörig, allgemein, *gregâli-*, zur Heerde gehörig, zur selben Gesellschaft gehörig, Genosse, *histriônâli-*, schauspielerisch, *in-corporâli-*, unkörperlich, *jûridiciâli-*, das Recht betreffend, *laterâli-*, die Seite betreffend, *lîberâli-*, die Freiheit betreffend, edel, nebst *il-lîberâli-*, unedel, gemein, *lîbrâli-*, ein Pfund schwer, *lustrâli-*, zur Versöhnung der Götter gehörig, fünfjährlich, *marîtâli-*, ehelich, *martiâli-*, zum Mars gehörig, *mâtrônâli-*, einer Ehefrau zukommend, *môrâli-*, die Sitten betreffend, *mortâli-*, sterblich, *mortuâli-*, Todte betreffend, *mûrâli-*, zur Mauer gehörig, *nâtûrâli-*, leiblich, natürlich, *nemorâli-*, zum Haine gehörig, *parentâli-*, die Eltern betreffend, *penetrâli-*, innerlich, *plûrâli-*, mehrere betreffend, *principâli-*, ursprünglich, hauptsächlichstes, *ratiônâli-*, vernünftig, *rê-*



gern. Von den Seite 19…
mit innerm kurzem Voca…
θαλο-, unbesonnen. fre…
drig (zu *χθόν-*, *humo-*…
und *αἴσυλο-*, frevelha…
hieher.

Auch aus der…
wir zunächst sol…
sind ihrer nur…
nebst *ἀ-βέβηλο-*… …g. *s*…
durstig. *ἐξίτη*… …aftlich,
θάργηλο-, a… …*ponsâli-*, zu
κίβδηλο-, ve… …*tâli-*, so bes…
unverfälsch… …rn gehörig. steue…
ahmt. das… *vitâli-*, zum Leben
richt. bl… …end.
Krankhe… …n den Bildungen auf *âli*.
schweig… …nzahl aufgeführt wurde. fin…
(*σιωπ*… …en Suffix *li*. das wie wir ben…
weich… …lle eines älteren *lo* und noch äl…
rig. …sonst mehrfach gedehnte Vocale
Er… …ntes *ê* in *crûdêli-*. grausam. unt…
…reu. zuverlässig …*fidê-*. Zutrauen. …
…*fidêli-*. untreu. unredlich. *mantuêli-*
…späteren…, *patruêli-*. von des Vaters Br…

...tivisch selbstständigen Wörtern,
... genannt sein mögen, nämlich
...-, Distelfink, Stieglitz (zu car-
...-, eine Rebengattung, und im
...auch *mantîli-*), Handtuch, Tisch-
...dehntes *î* vor dem suffixalen
...ig (*anu-*, alte Frau), *apri-*
... *bêluîli-*, thierisch (bei
...g, *cîvîli-*, bürgerlich,
... Künstler gehörig,
...*ti-*) stammend,
...herrn gehö-
...*ti-*, Kindern
...*ti-* (auch *juve-*
...-), zur Palês, der
...r Brücke (*pont-*) gehö-
...lich, knabenmässig, *scur-*
senîli-, greisenhaft, *servîli-*,
...sch, *sextîli-*, der sechste (Monat).
...echend, *virîli-*, männlich. An sub-
...men mögen wieder gleich hinzugefügt
...liche *aedîli-*, Beamter, Polizeibeamter (zu
..., Haus), das weibliche *sîcîli-*, Sichel, falls es
hieher gehört, und die ungeschlechtigen *bovîli-*,
bûbîli-, Rinderstall, *cubîli-*, Lagerstätte, Ehebett,
...*îli-*, Pferdestall, *fênîli-*, Heuboden, Heuwiese, *haedîli-* (in der Mehrzahl), Ziegenstall, *hastîli-*, Schaft, Lanzenschaft, *lîbrîli-*, Wage, Wagebalken, *mantîli-* (oder *mantêli-*), Handtuch, Tischtuch, *molîli-*, Ziehseil zum Ziehen der Mühle, *monîli-*, Halsband (wohl zum altindischen *mani-*, Edelstein, Perle), *orbîli-*, Radumfang, Felgen (*orbi-*, Kreis), *ovîli-*, Schafstall (*ovi-*, Schaf), *sedîli-*, Sitz, *suîli-*, Schweinestall, und *suovitaurîli-* (in der Mehrzahl), Schwein-, Schaf- und Rindsopfer. Mit gedehntem innerm *û* begegnen *currûli-*, laufend, eilend (bei Späteren; zu *curru-*, Wagen), *curûli-*, zum Wagen gehörig, für höhere Beamte bestimmt (vom Amtssessel), *edûli-*, essbar, *febrûli-*, reinigend (Beiname der Juno), *îdûli-*, zu den Idus (*îdu-*), der Monatsmitte, gehörig, *pedûli-*, zu den Füssen gehörig (bei Späteren), und das männliche *tribûli-*, Tribusgenosse, Zunftgenosse (*tribu-*, Volksabtheilung).

Aus dem Griechischen scheinen sich den eben auf-

gâli-, königlich, *temporâli-*, zeitlich, *theâtrâli-*, zum Theater gehörig, *tonitruâli-*, den Donner betreffend, *triumphâli-*, zur Siegesfeier gehörig, *virginâli-*, jungfräulich.

An sonstigen Bildungen auf *âli* mögen noch angeführt sein: *aequâli-*, gleichbeschaffen, gleich, *animâli-*, belebend, belebt, *annâli-*, das Jahr betreffend, *capitâli-*, das Leben betreffend, tödtlich, *comitiâli-*, zu der Volksversammlung gehörig, *conjugâli-*, ehelich, *convîvâli-*, zum Gastmahl gehörig, *dôtâli-*, zur Mitgift gehörig, *fâtâli-*, vom Schicksal bestimmt, verhängnissvoll, *fluviâli-*, im Flusse befindlich, *geniâli-*, hochzeitlich, ehelich, erfreulich, festlich, *genitâli-*, befruchtend, erzeugend, *hiemâli-*, winterlich, *hospitâli-*, gastlich, gastfreundlich, *infitiâli-*, in Abrede stellend, ablehnend, *jûdiciâli-*, gerichtlich, *jugâli-*, ans Joch gefügt, ehelich, *manuâli-*, zur Hand gehörig, *nâtâli-*, zur Geburt gehörig, *nâvâli-*, zu den Schiffen gehörig, *nivâli-*, zum Schnee gehörig, *nuptiâli-*, hochzeitlich, *pâcâli-*, zum Frieden gehörig, *pluviâli-*, regenhaft, *prôvinciâli-*, zur Provinz gehörig, *quâli-*, wie beschaffen, *septempedâli-*, siebenfüssig, *sociâli-*, gesellschaftlich, gesellig, *sodâli-*, gesellschaftlich, Gefährte, Kamerad, *speciâli-*, besonder, *sponsâli-*, zur Verlobung gehörig, die Braut betreffend, *tâli-*, so beschaffen, solch, *vectîgâli-*, zu den Steuern gehörig, steuerpflichtig, *vênâli-*, verkäuflich, feil, *vîtâli-*, zum Leben gehörig, *vôcâli-*, klangvoll, ertönend.

Ausser in den Bildungen auf *âli*, deren so eben eine grössere Anzahl aufgeführt wurde, finden sich vor dem ableitenden Suffix *li*, das wie wir bemerkten überall an die Stelle eines älteren *lo* und noch älteren *la* trat, auch noch sonst mehrfach gedehnte Vocale. So findet sich gedehntes *ê* in *crûdêli-*, grausam, unbarmherzig, *fidêli-*, getreu, zuverlässig (*fidê-*, Zutrauen, Treue), nebst *in-fidêli-*, untreu, unredlich, *mantuêli-*, mantelartig (bei Späteren), *patruêli-*, von des Vaters Bruder abstammend, vetterlich (*patruo-*, Vatersbruder), nebst den nur substantivischen *mâtruêli-*, Mutterbruders Sohn, und *frâtruêli-*, Vatersbruderssohn; ferner in dem aus *famêlico-*, hungrig, zu entnehmenden einfacheren *famêli-*, hungrig (*famê-*, Hunger), und in *contumêlia-*, Beschimpfung, Ehrenkränkung, das wohl auf ein adjectivisches *contumêli-*, beschimpfend, zu schliessen erlaubt, und dann

noch in ein paar substantivisch selbstständigen Wörtern, die hier auch gleich mit genannt sein mögen, nämlich in den weiblichen *carduêli-*, Distelfink, Stieglitz (zu *carduo-*, Distel), und *albuêli-*, eine Rebengattung, und im ungeschlechtigen *mantêli-* (auch *mantîli-*), Handtuch, Tischtuch. Häufiger begegnet gedehntes *î* vor dem suffixalen *li*, so in: *anîli-*, altweibermässig (*anu-*, alte Frau), *aprîli-*, Bezeichnung des vierten Monats, *bêluîli-*, thierisch (bei Späteren), *caprîli-*, zur Ziege gehörig, *cîvîli-*, bürgerlich, leutselig (*cîvi-*, Bürger), *fabrîli-*, zum Künstler gehörig, *gentîli-*, aus dem selben Geschlechte (*genti-*) stammend, landsmännisch, *herîli-* oder *erîli-*, dem Hausherrn gehörig, *hostîli-*, feindlich (*hosti-*, Feind), *infantîli-*, Kindern gehörig (*infant-*, *infanti-*, Kind), *juvenîli-* (auch *juvenâli-*), jugendlich, *palîli-* (auch *parîli-*), zur Palês, der Hirtengöttinn, gehörig, *pontîli-*, zur Brücke (*pont-*) gehörig (bei Späteren), *puerîli-*, kindlich, knabenmässig, *scurrîli-*, possenreissermässig, *senîli-*, greisenhaft, *servîli-*, den Sclaven eigen, slavisch, *sextîli-*, der sechste (Monat), *vernîli-*, sclavisch, kriechend, *virîli-*, männlich. An substantivischen Formen mögen wieder gleich hinzugefügt sein: das männliche *aedîli-*, Beamter, Polizeibeamter (zu *aedê-*, *aedi-*, Haus), das weibliche *sîcîli-*, Sichel, falls es wirklich hieher gehört, und die ungeschlechtigen *bovîli-*, oder *bûbîli-*, Rinderstall, *cubîli-*, Lagerstätte, Ehebett, *equîli-*, Pferdestall, *fênîli-*, Heuboden, Heuwiese, *haedîli-* (in der Mehrzahl), Ziegenstall, *hastîli-*, Schaft, Lanzenschaft, *librîli-*, Wage, Wagebalken, *mantîli-* (oder *mantêli-*), Handtuch, Tischtuch, *molîli-*, Ziehseil zum Ziehen der Mühle, *monîli-*, Halsband (wohl zum altindischen *mani-*, Edelstein, Perle), *orbîli-*, Radumfang, Felgen (*orbi-*, Kreis), *ovîli-*, Schafstall (*ovi-*, Schaf), *sedîli-*, Sitz, *suîli-*, Schweinestall, und *suovitaurîli-* (in der Mehrzahl), Schwein-, Schaf- und Rindsopfer. Mit gedehntem innerm *û* begegnen *currûli-*, laufend, eilend (bei Späteren; zu *curru-*, Wagen), *curûli-*, zum Wagen gehörig, für höhere Beamte bestimmt (vom Amtssessel), *edûli-*, essbar, *februli-*, reinigend (Beiname der Juno), *îdûli-*, zu den Idus (*îdu-*), der Monatsmitte, gehörig, *pedûli-*, zu den Füssen gehörig (bei Späteren), und das männliche *tribûli-*, Tribusgenosse, Zunftgenosse (*tribu-*, Volksabtheilung).

Aus dem Griechischen scheinen sich den eben auf-

geführten adjectivischen Bildungen mit innerm gedehntem Vocal entsprechende gar nicht gegenüberstellen zu lassen. Mit kurzem Vocal aber vor dem suffixalen *l* sind, wie es scheint, von ein paar besonderen Suffixverbindungen abgesehen, überhaupt nur wenige abgeleitete Wörter gebildet. Möglicher Weise gehören indess einige der in der Reihe der unabgeleiteten von Seite 195 an mit genannten Bildungen in Wirklichkeit noch hieher, wie etwa *ὀργίλο-*, jähzornig (zu *ὀργή*, Gemüthsbewegung, Zorn). Sonst dürfen hier ausser den schon oben Seite 580 mit angeführten paar homerischen Formen mit innerem kurzem Vocal vielleicht noch namhaft gemacht sein: *δριμύλο-*, ein wenig scharf (*δριμύ-*, scharf), *παχυλό-*, etwas dick, etwas plump (*παχύ*, dick), und *ἡδύλο-*, etwas süss (aus *ἡδυλίζειν*, süss thun, liebkosen, zu entnehmen; zu *ἡδύ-*, süss), die aber wohl eher zu den Verkleinerungswörtern zu stellen sind, auf die erst weiterhin die Rede kommen wird; ferner *νύσταλο-*, schläfrig, schlafsüchtig, *στωμύλο-*, mundfertig, geschwätzig (*στόματ-*, Mund), *νωχαλό-* (gewöhnlich *νωχελές-*, bisweilen auch *νωχαλές-*), langsam, träge, *σκίμβολο-*, hinkend, einfältig (zu *σκιμβό-*, hinkend), und das noch mit suffixalem *ες* versehene *δαψιλές-*, freigebig, reichlich, dem das gleichbedeutende lateinische *dapsili-* gewiss nur entlehnt wurde. Möglicher Weise sind aus *νυκτέλιο-*, nächtlich (zu *νύκτ-*, Nacht), *ἱμάλιο-*, reichlich, überflüssig (bei Hesychios), *φυτάλιο-*, zeugend, nährend, und *ψευδάλιο-*, lügenhaft, die schon Seite 448 hätten mit erwähnt werden können, hiehergehörige einfachere Bildungen ohne das Schlusssuffix *ιο* zu entnehmen. Dann darf aber weiter hier noch hingewiesen werden auf die wegen ihres Ausgangs *εο* schon Seite 461 besprochenen Bildungen auf *λεο* mit dieser Suffixgestalt stets vorausgehendem *α*, die man geneigt sein könnte auf einfachere Ableitungen mit suffixalem *λο* zunächst zurückzuführen, obwohl diese letzteren nur sehr vereinzelt wie zum Beispiel *νύσταλο-*, schläfrig, schlafsüchtig, neben dem gleichbedeutenden *νυσταλέο-* (bei Hesychios) vorkommen. Ihre Gesammtzahl beläuft sich etwa auf achtzig, von denen die sämmtlichen homerischen und auch mehrere andere schon Seite 461 und 462 namhaft gemacht worden sind, einige auch hier noch ihre Stelle finden mögen: *αἱμα-*

λέο-, blutig (*αἱματ-*, Blut), *αὐχμαλέο-*, dürr, trocken, *ἑψαλέο-*, gekocht, *ἠγαλέο-*, zerbrochen, *ἠθαλέο-*, gewohnt, zahm, *ἠκαλέο-*, schwach, sanft, neben dem auch gleichbedeutendes *ἠκαλό-* angeführt wird, *ἰκμαλέο-*, feucht, nass, *κρυμαλέο-*, eiskalt, frostig, *λυσσαλέο-*, wüthend, rasend, *ὀζαλέο-*, zweigig, ästig, *οἰδαλέο-*, geschwollen, aufgebläht, *πειναλέο-*, hungrig, *πενθαλέο-*, trauernd, *πενιχραλέο-*, dürftig, *πῑαλέο-*, fett, neben dem das gleichbedeutende *πίαλο-* liegt, von dem Seite 236 gehandelt wurde, *ῥευσταλέο-*, flüssig (*ῥευστό-*, fliessend, flüssig), *σῑγαλέο-*, schweigend, still, *κυθαλέο-*, kochend, heiss (*κυθό-*, kochend), *τρηχαλέο-*, rauh (zu *τρᾱχύ-*, rauh, uneben), *ὑδαλέο-*, wässerig, wasserfarben, *ὑπναλέο-*, schläfrig (*ὕπνο-*, Schlaf), *φρῑκαλέο-*, rauh, schauerlich, *φυζαλέο-*, flüchtig, scheu, *ψευδαλέο-*, lügenhaft, *ὠκαλέο-*, schnell (bei Späteren). Mit diesen griechischen Bildungen auf *λεο*, an dessen Stelle wahrscheinlich in früherer Zeit noch ein *λειο* stand, darf man wohl ein paar lateinische Formen auf *lêjo* zusammen nennen, in denen das suffixale *l* deutlich mit zu den ableitenden Elementen gehört, nämlich *lêgulêjo-*, ein Anwalt, der fest an den Gesetzesformen hängt, Gesetzeskrämer, *locûtulêjo-*, ein Schwätzer (bei Gellius), und *secûtulêjo-*, überall nachlaufend (bei Späteren), mit denen das vereinzelte gothische *undarleija-* unterster (nur Efeser 3, 8 im Dativ *undarleijin*), offenbar in seiner Suffixgestalt auch übereinstimmt.

Aus dem Lateinischen lassen sich an abgeleiteten Adjectiven mit suffixalem *l* und ihm vorausgehendem kurzem Vocal zunächst wohl mehrere der schon von Seite 195 an mit genannten Formen hieherziehen, wie *humili-* = *χθαμαλό-*, niedrig, dessen auch noch Seite 580 Erwähnung geschah, *simili-*, ähnlich, das dem griechischen *ὁμαλό-*, gleich, eben, genau entspricht und mit ihm auf das pronominelle *ὁμό-*, gleich, das selbe, zurückführt, *nûbilo-*, wolkig, trübe (zu *nûbê-*, Wolke), *parili-*, gleichförmig (zu *par-*, gleich), und *mutilo-*, verstümmelt; und dann wohl noch *caerulo-* (neben *caeruleo-*), dunkelblau, dunkelfarbig, *foriolo-*, den Durchlauf (*foria*) habend, *pestili-*, verpestet, ungesund (bei Späteren; zu *pesti-*, Verderben), *herbili-*, mit Grase (*herba*) gefüttert, *bisextili-*, einen Schalttag (*bisexto-*) enthaltend (bei Späteren), das aus dem Adverb *fastîdiliter-*, mit Ekel (*fasti-*

dio-), mit Verdruss, zu entnehmende *fastîdili-*, und dann wohl auch noch *ûtensili-*, brauchbar, und *novensili-*, unter die Zahl der Neun (Götter) erst später aufgenommen, aus denen man zunächst die einfacheren *ûtensi-* und *novensi-* wird folgern dürfen.

Am Häufigsten findet sich im Lateinischen das suffixale *li* neben kurzem Vocal in der festen Verbindung mit vorausgehendem *ti*, einer Schwächung ohne Zweifel aus dem von Seite 303 betrachteten einfach participiellen alten *ta*, also in der bestimmten Suffixgestalt *tili*, mit der in der Regel der Begriff des »möglich« hervorgebracht wird, wie wir es ganz ähnlich Seite 197 in Bezug auf die unabgeleiteten Bildungen auf *li* zu bemerken hatten, oft auch nur der einfache Begriff des passivischen Particips seiner participiellen Lebendigkeit beraubt wird. So sind zu nennen *adapertili-*, möglich zu öffnen, zum Oeffnen eingerichtet, *altili-*, was gemästet werden kann, gemästet, *clûsili-*, leicht sich schliessend, *coctili-*, gebrannt, *compactili-*, dicht zusammengefügt, *diffûsili-*, sich leicht verbreitend, *êlectili-*, auserlesen, *fertili-*, tragbar, fruchtbar, *fictili-*, irden, thönern, *fissili-*, spaltbar, *flexili-*, biegsam, *fossili-*, ausgegraben, *fûsili-*, gegossen, flüssig, *fûtili-*, leicht ausgiessend, unzuverlässig, eitel (ohne lebendige zugehörige Verbalform), *indûtili-*, hineinfügbar, *missili-*, werfbar, *nexili-*, zusammengeknüpft, *pactili-*, zusammengefügt, *pensili-*, hangend, schwebend, *plectili-*, geflochten, *pôtili-*, zum Trinken dienlich, *râsili-*, glatt gemacht, polirt, *scansili-*, steigbar, besteigbar, *sculptili-*, geschnitzt, gebildet, *sectili-*, geschnitten, gespalten, *sensili-*, empfindbar, sinnlich, *sessili-*, zum Sitzen geeignet, niedrig, *solûtili-*, leicht auseinander gehend, *sûtili-*, zusammen genäht, zusammen gestickt, *tactili-*, berührbar, *textili-*, gewebt, gewirkt, *tinctili-*, zum Eintauchen tauglich, *tonsili-*, scherbar, geschoren, *tortili-*, gedreht, gewunden, *vîtili-*, geflochten. Nur selten sind solche Bildungen auf *tili* von abgeleiteten Verben ausgegangen, wie *volâtili-*, fliegend, geflügelt, flüchtig (*volâre*, fliegen), *versâtili-*, beweglich, *plicâtili-*, faltbar, zusammenlegbar, *spûtâtilico-*, anspeienswerth, aus dem das einfachere *spûtâtili-* mit Sicherheit entnommen werden kann, *ambulâtili-*, auf und niedergehend, beweglich, *dêlêtili-*, auswischend, *tolûtili-*, trabend (von einem muthmasslichen *toluere*), und noch

mehrere, die erst in späterer Zeit auftreten, wie *dolâtili-*, behaubar, *simulâtili-*, nachgeahmt, und andre.

Ein grosser Theil der Bildungen mit dem Ausgang *âtili* scheint sich in der schon Seite 528 angegebenen Weise entwickelt zu haben, indem sich das Suffix *li* an Formen auf *ti*, die unmittelbar aus Nominalformen hervorgingen, anfügte, wie ausser dem beispielsweise oben bereits genannten *fluviâtili-*, am Flusse (*fluvio-*) lebend, wohl noch *aquâtili-*, zum Wasser (*aqua*) gehörig, am Wasser lebend, *cûmâtili-*, meerfarben, wasserblau, *ferrâtili-*, mit Eisen (*ferro-*) versehen, *hâmâtili-*, mit Angelhaken (*hâmo-*) geschehend, *plûmâtili-*, flaumartig, *saxâtili-*, an Felsen befindlich, *scênâtili-*, zur Scene gehörig, *stagnâtili-*, zum Teiche (*stagno-*) gehörig, *umbrâtili-*, im Schatten lebend, behaglich, gemächlich, häuslich. Ein ableitendes suffixales *l* findet mit anderen suffixalen Elementen festverwachsen sich noch in der schon Seite 515 angegebenen Suffixverbindung *lâgon*, wie sie ausser in den schon oben genannten Beispielen noch hervortritt in *similâgon-*, feinstes Waizenmehl, das deutlich auf das gleichbedeutende einfachere *simila* erst zurückführt.

Es mögen nun noch einige substantivisch selbstständig gewordene Wörter genannt sein, aus denen ein einfaches altes *la* sich als ableitendes Suffix herauslöst, und zwar zunächst aus dem Lateinischen, weil in ihm bei den Bildungen mit *l* die sichere Gränze zwischen den abgeleiteten und den nicht abgeleiteten sich leichter ziehen lässt. Mehrere substantivische Formen auf *îli* und auch auf *ûli* wurden oben Seite 583 schon mit angegeben, hier bleiben zunächst noch einige auf *âli* zu nennen, so die männlichen *canâli-* (selten weiblich), Röhre, Wasserrinne, *fêtiâli-*, Bundespriester, *mâjâli-*, geschnittenes männliches Schwein, *rîvâli-*, Nebenbuhler, eigentlich »Grabennachbar«, und die ungeschlechtigen *animâli-*, lebendes Wesen, Thier, *bacchânâli-*, Bachusfest, *bidentâli-*, ein Blitzmal, *capitâli-*, ein leinenes Kopftuch für Priesterinnen, Todesverbrechen, *cubitâli-*, Armpolster, *dentâli-* (in der Mehrzahl), Pflughaupt, Scharbaum, *fôcâli-*, eine Halsbinde, *frontâli-*, Pferdestirnschmuck, *genuâli-*, Kniebinde, *minûtâli-*, ein Gericht aus kleinen gehackten Speisen, *puteâli-*, Brunneneinfassung, *quadrantâli-*, ein Flüssigkeitsmass, *râmâli-*, Geäst, Zweigwerk, *scûtâli-*, schild-

förmiges Schleuderleder, *secâli-*, eine Getraideart, *tribûnâli-*, Bühne, Gerichtsbühne, *vectîgâli-*, Abgabe, Zoll, Einkünfte. Von weiblichgeschlechtigen Wörtern gehört hieher *supellectili-*, Hausrath, Geräth, Vorrath, und dann noch mehrere mit dem bestimmt ausgeprägten Ausgang *êla*, die den ebenso ausgehenden schon Seite 203 unter den unabgeleiteten Wörtern aufgeführten nächstverwandt scheinen, aber doch selbst durch noch vorausgehende suffixale Laute als unverkennbar abgeleitet gekennzeichnet sind, wir meinen *cautêla*, Vorsicht (zu *cauto-*, vorsichtig), *clientêla*, Schutzverwandtschaft (*client-*, Schützling), *corruptêla*, Verführung, Bestechung, *custodêla*, Wache, Hut (bei Späteren), *parentêla-*, Verwandtschaft (bei Späteren), *peccâtêla*, Sünde (bei Späteren), *sûtêla*, ein listiger Streich, und *tûtêla*, Fürsorge, Schutz.

Aus dem Griechischen dürfen an substantivischen Wörtern die folgenden vielleicht hiehergezogen werden, zunächst mit mänlichem Geschlecht das homerische *αἰγιαλό-*, Küste, das schon Seite 197 genannt wurde, indess vielleicht auch eine alte Zusammensetzung ist, ferner *δαιταλεύ-*, Schmauser (zu *δαίτη*, Schmaus), das auch noch das Schlusssuffix *ευ* enthält, *ἠπίαλο-*, bösartiges Fieber, das auch schon Seite 199 angeführt wurde. *κάρταλο-*, ein unten spitz zulaufender Korb (bei Späteren), *κόκκαλο-*, Pinienkern (zu *κόκκο-*, Kern), *νεκύδαλο-*, Puppe der Seidenraupe, *τρόχμαλο-*, ein Haufen kleiner runder Steine, *ψέψαλο-*, Qualm, Dampf, das schon Seite 198 mit aufgeführt wurde, *κύψελο-*, Erdschwalbe, Uferschwalbe, *ἠπίολο-*, Lichtmotte, *μαινόλη-*, rasend, begeistert, *πειόλη-* oder *πειώλη-*, ein geiler Mensch (zu *πέος-*, männliches Glied), *σκωπτόλη-*, Spassmacher, Possenreisser, *φαινόλη-*, dickes Oberkleid, Mantel, *μυτίλο-*, eine essbare Muschel, *ναυτίλο-*, Schiffer (*ναύτη-*, Schiffer), *ὀρχίλο-*, ein Vogel, Zaunkönig, *πομπίλο-*, ein die Schiffe begleitender Meerfisch (zu *πομπό-*, Begleiter), *τροχίλο-*, Strandläufer, *φρυγίλο-*, ein unbestimmter Vogel, *βάκχυλο-*, Aschenbrot, *ἐρωτύλο-*, Geliebter (*ἔρωτ-*, Liebe), *κηρύλο-*, ein Meervogel, *κορθύλο-*, ein Vogel mit einer Haube (bei Hesychios); *κορυμβηλό-*, Efeu (zu *κόρυμβο-*, Fruchtbüschel des Efeu), *φάσκωλο-* (auch ungeschlechtig), ein lederner Beutel, und das schon Seite 202 genannte homerische *ὅμιλο-*, Versammlung, Schaar. Von ungeschlech-

tigen Wörtern mögen hier genannt sein als vielleicht durch das Suffix *λο* abgeleitet: *δρύψελο-*, Abgeschabtes, Rinde, Schale, *μέσπιλο-*, Mispel, *κεράμβηλο-*, Vogelscheuche, *πέδῖλο-*, Sohle, Sandale, das Seite 202 schon mit genannt wurde, *τόρδῦλο-*, eine doldenartige Pflanze. An weiblichgeschlechtigen Wörtern dürfen wohl die folgenden hiehergezogen werden: *καυσαλίδ-*, Brandflecken (bei Hesychios), *μασχάλη*, Achsel, Achselhöhlung, *ὀξαλίδ-*, ein säuerlicher Wein, eine Art Sauerampfer, *ὀρταλίδ-*, junger Vogel, Küchlein, Huhn, *πυραλίδ-*, eine unbekannte Taubenart, *σῦκαλίδ-*, ein kleiner Vogel, Feigenfresser (zu *σῦκο-*, Feige), *κυψέλη*, Höhlung, Kiste, das schon Seite 200 angeführt wurde, *ὄζολιδ-*, ein übelriechender Meerpolyp, *φαινόλιδ-*, Lichtbringerinn, *σπατίλη*, Menschenkoth, Lederschnitzel, *χονδρίλη*, ein Pflanzenname (bei Hesychios), *κογχύλη*, zweischalige Muschel (zum gleichbedeutenden *κόγχη*), *ὀσμύλη*, ein starkriechender Meerpolyp (zu *ὀσμή*, Geruch); ferner mit innerm gedehntem Vocal *ἀνθήλη*, Blüthe, Federkrone der Blumen (*ἄνθος-*, Blume), *κωβήλη*, Nadel (bei Hesychios), *μαργηλίδ-*, Perle, *συήλη* (in der Mehrzahl), Schweinelager, schmutziger Ort (bei Hesychios), *ἄργῖλο-* (auch *ἄργιλλο*), weisser Thon, *κονίλη*, ein Kraut, *ἁμαρτωλή*, Fehler, Vergehen, *γαμψωλή*, Gekrümmtheit (zu *γαμψό-*, gebogen, gekrümmt), *ἐριώλη*, Wirbelwind, Ungewitter, das aber kaum hiehergehört, *θερμωλή*, Hitze, Fieberhitze (zu *θερμό-*, warm, heiss), und die schon Seite 202 angegebenen homerischen *παυσωλή*, Ruhe, Rast (nur Ilias 2, 386), und *μετα-παυσωλή*, Erholung (nur Ilias 19, 201). —

Wenn man das schon Seite 197 genannte *gracili-* (alt auch *gracilo-*), schlank, mager, mit den gleichbedeutend daneben gebrauchten doch mehr veralteten *gracilent-* oder *gracilento-* vergleicht und auf der andern Seite zum Beispiel das häufige *pestilent-*, verderblich, ungesund, und das daneben in älterer Zeit auch gebrauchte *pestilento-* mit dem allerdings erst bei Späteren dafür auftretenden *pestili-*, so muss es als sehr wahrscheinlich entgegentreten, dass die lateinischen Bildungen auf *lent* und *lento* mit den Bildungen auf *li* und altes *la* eng zusammenhängen. Man kann dafür auch das noch anführen, dass mit dem lateinischen *vīnolento-*, gern Wein trinkend, trunken, mit Wein vermischt (zu *vīno-*, Wein),

offenbar das gothische *veinula-*, das nur Timotheus 1, 3, 3 und Titus 1, 7 im Nominativ *veinuls* als Uebersetzung des griechischen *πάροινος*, Weinsäufer, Trunkenbold,* vorkömmt, unmittelbar zusammen zu stellen ist. Nach alle dem und insbesondere noch weil das altindische Suffix *vant* in sehr zahlreichen lateinischen Bildungen in einer von jenen *lent* und *lento* durchaus abweichenden Form, wovon weiterhin noch die Rede sein wird, entgegentritt, scheint es uns sehr gewagt, wie wir noch Seite 87 des ersten Bandes ohne Bedenken gethan, mit jenem altindischen Suffix auch die lateinischen *lent* und *lento* zusammenzustellen, und wir reihen sie lieber gleich hier noch den übrigen Bildungen mit suffixalem *l* an, ohne indessen damit schon ein irgend abschliessendes Urtheil über sie aussprechen zu wollen. Und namentlich wollen wir auch das hier nicht weiter erwägen, wie sich das alte Suffix *la* zu den aus den eben genannten lateinischen Formen zu entnehmenden alten *lant* oder *lanta* verhalten mag, ob wir etwa die letzteren für alterthümlichere Formen zu halten haben, in ähnlicher Weise wie wir oben von Seite 261 an das Verhältniss der Suffixe *ma*, *mant* und des lateinischen *mento* glaubten auffassen zu dürfen.

Mit den Suffixformen *lent* oder *lento* finden sich im Lateinischen etwa funfzig Bildungen, von denen aber ungefähr die Hälfte erst bei späteren Schriftstellern auftaucht oder doch nur sehr selten gebraucht ist. Die kürzere Suffixform *lent* zeigt sich ausser in den paar schon genannten Wörtern nur noch in *opulent-*, reichlich, vermögend, ansehnlich, mächtig, und *violent-*, gewaltsam, heftig, stürmisch, muthig (zu *βίᾱ*, Gewalt), die doch auch die volleren *opulento-* und *violento-* zur Seite haben, sonst begegnet nur das vollere *lento* und zwar in folgenden Wörtern, unter denen wir die gebräuchlicheren voranstellen: *lûculento-*, hell, ansehnlich, stattlich (zu *lûc-*, Licht), *lutulento-*, kothig, unrein (*luto-*. Koth), *turbulento-*, unruhig, bewegt, stürmisch (*turba*, Getümmel, Verwirrung), *truculento-*, unfreundlich, grimmig, rauh (zu *truc-*, rauh, grimmig, wild), *fraudulento-*, betrügerisch, *esculento-*, zur Speise (*esca*) dienend, essbar, voll Speisen, *corpulento-*, wohlbeleibt (*corpus-*, Körper), *pôtulento-* (zu *pôtu-*) und *pôculento-* (wohl zu *pô-*

culo-, Becher, Trank), trinkbar, *pulverulento-*, bestaubt, *rôrulento-*, bethaut, *pûrulento-*, eiterig, *sanguinolento-* (bei Späteren auch *sanguilento-*), blutig, blutroth, *têmulento-*, berauscht (*têmo-*, berauschendes Getränk, ist zu folgern), *vîrulento-*, voll Gift (*vîro-*), *frûstulento-*, voller Stückchen (bei Plautus), *lôtilento-*, das aus dem Adverb *lôtilentê*, schmutzig, unrein (bei dem alten Lustspieldichter Titinius), zu entnehmen ist, *macilento-*, mager (*macêre*, mager sein), *mustulento-*, mostreich (bei Plautus), *pisculento-*, fischreich (bei Plautus), *aquilento-*, voll Wasser, feucht (bei Varro), *bucculento-*, pausbackig, grossmäulig (bei Plautus). Erst in späterer Zeit nachweisbar sind *carnulento-*, fleischähnlich, *faeculento-*, voll Hefen, trübe, *farînulento-*, mehlig, *febrîculento-*, das Fieber (*febri-*) habend, *flôrulento-*, blumenreich, *foetulento-*, übel riechend (*foetêre*, stinken), *glêbulento-*, klumpig, aus Erde bestehend, *jûrulento-* und *jussulento-*, mit Brühe versehen, *marculento-* welk, matt (*marcêre*, welk sein), *merulento-*, trunken (*mero-*, ungemischter Wein), *mûculento-* oder *mûcilento-*, rotzig, schleimig, *rosulento-*, voll Rosen, rosenfarbig, *somnulento-* oder *somnolento-*, schlaftrunken, schläfrig, *sordulento-*, schmutzig gekleidet (*sordê-*, Schmutz), *sûculento-*, saftreich, kräftig, und *terrulento-*, irdisch, aus der Erde wachsend. —

Weitaus die ausgedehnteste Verbreitung hat das suffixale *l* in der Bildung der Verkleinerungswörter gefunden und zwar in ganz überwiegender Weise im Lateinischen, wo durch das alte Suffix *la* gebildete Wörter mit der Bedeutung des »Kleinen« in grosser Menge entgegentreten, die im Gegensatz zu den vielen ungeschlechtigen Verkleinerungsformen des Griechischen auf *ιο*, wie sie von Seite 478 bis 485 betrachtet wurden, das Geschlecht der je zu Grunde liegenden Bildungen in der Regel bewahrten. Aus dem Griechischen hat man auch wohl manche Bildungen mit suffixalem *λ* zu jenen lateinischen hinzugestellt, viele aber bei dem entschiedenen Mangel der entsprechenden Bedeutung des Verkleinerten durchaus mit Unrecht und in Wirklichkeit lässt sich aus dem Griechischen hier nur weniges unmittelbar vergleichen. Dazu gehören aber wohl die schon Seite 584 genannten Adjective *δρῑμύλο-*, ein wenig scharf, *παχυλό-*, etwas dick, etwas plump, und *ἡδύλο-*, etwas süss; fer-

ner *ἀρκτύλο-* oder auch *ἄρκιλο-*, junger Bär (zu *ἄρκτο-* = *ἄρκο-*, Bär), und *μικκύλο-*, klein (zum böotischen *μικκό-*, klein), lauter seltene und erst in späterer Zeit auftretende Wörter, denen man weiter auch wohl noch einige Eigennamen hinzufügen darf, wie *Αἰσχύλο-* (*αἰσχρό-*, schändlich), *Ψευδύλο-* (*ψευδές-*, lügenhaft), *Πραΰλο-* (*πρᾱύ-*, sanft, milde), *Χοιρίλο-* (*χοῖρο-*, Schwein) und andre. Manche sonst noch zum Vergleich sich bietende Bildungen zeigen innere *λλ*, die aber wohl nicht auf die nämliche Weise, wie im Lateinischen die *ll* in so manchen verkleinernden Wörtern, von denen weiterhin noch die Rede sein wird, entstanden, sondern eher durch Assimilation aus vorausgehenden *λj*. So mögen hier genannt sein *ἥβυλλο-* (wohl aus *ἥβυλjο-*), sehr jugendlich, das man aus *ἡβυλλιᾶν*, noch ganz jugendlich sein, entnehmen darf, *τετραπτερυλλίδ-*, kleines Thier mit vier Flügeln (*πτερό-*), *καθαρύλλο-*, reinlich (zu *καθαρό-*, rein), *ματρύλλᾱ*, Kupplerinn, eigentlich »Mütterchen«, ferner Eigennamen wie *Θράσυλλο-* (*θρασύ-*, muthig), *Ἀγάθυλλο-* (*ἀγαθό-*, gut), *Ἀρίστυλλο-* (*ἄριστο-*, bestes), *Βράχυλλο-* (*βραχύ-*, kurz), *Σόφιλλο-* (*σοφό-*, kundig, weise), und *Μέγιλλο-* (wohl zu *μέγα-*, gross), und dann noch mehrere ungeschlechtige Formen mit dem früher schon ausführlicher betrachteten Schlusssuffix *ιο*, wie *ἀνθύλλιο-*, Blümchen, *βρεφύλλιο-*, Kindlein, *εἰδύλλιο-*, schilderndes Gedicht (zu *εἶδος-*, Gestalt), *ἐπύλλιο-*, kleines Gedicht, Liedchen, *ζωΰλλιο-*, Thierchen, *κρεΰλλιο-*, Stückchen Fleisch, *μειρακύλλιο-*, Knäbchen, *ξενύλλιο-*, Gastfreundchen, *κρικέλλιο-*, Ringlein, Kringel (*κρίκο-*, Ring), und *σακέλλιο-*, Säckchen, die sämmtlich schon von Schwabe in seiner bereits früher genannten kleinen Schrift über die griechischen und lateinischen Verkleinerungswörter zusammen getragen worden sind.

Da in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der eben aufgeführten griechischen Bildungen auch die meisten lateinischen Verkleinerungswörter ihrem suffixalen *l* ein kurzes *u* vorausgehen lassen, so könnte man wohl geneigt sein, in diesem Lautverhältniss eine uralte Uebereinstimmung zu finden, dieselbe ist aber durchaus unwahrscheinlich und vielmehr nicht zu bezweifeln, dass das innere *u* der fraglichen lateinischen Bildungen in nicht allzufrüher Zeit erst auf ein *o* zurückführt, wie es bei

ihm zunächst vorausgehendem *i* oder *e* regelmässig bewahrt wurde. So tritt es zum Beispiel entgegen in *alveolo-*, kleine Vertiefung, Schanzkorb, Spielbrett, *armâriolo-*, Schränkchen, *âtriolo-*, kleine Halle, *aureolo-*, golden, allerliebst, *balneolo-*, kleines Bad, *brachiolo-*, Aermchen, *calceolo-*, kleiner Schuh, *câseolo-*, ein Käschen, *commentâriolo-*, kleine Schrift, Entwurf, *cuneolo-*, Keilchen, *dêversôriolo-*, kleines Absteigequartier, *dôliolo-*, Fässchen, *ebriolo-*, angetrunken, *fîliolo-*, Söhnchen, *flammeolo-*, ein kleiner Brautschleier, *lîbrâliolo-*, Bücherabschreiber, *linteolo-*, leinenes Tüchlein, *malleolo-*, Hämmerchen, Setzling, Brandpfeil, *negôtiolo-*, kleines Geschäft, *ôtiolo-*, wenig Musse, *pasceolo-*, Geldsäckchen, Beutel (*pasceo-* zu folgern), *pecûliolo-*, kleines Eigenthum, *pilleolo-*, Käppchen, *praediolo-*, Landgütchen, *sîmiolo-*, Aeffchen, *sôlâtiolo-*, kleiner Trost, *suâviolo-*, Küsschen, *tectôriolo-*, Stuckarbeit, *urceolo-*, Krüglein; ferner in weiblichgeschlechtigen Bildungen, wie *actuâriola*, kleines Ruderschiff, *arâneola*, Spinnchen, *ardeola*, kleiner Reiher, *balneola* (in der Mehrzahl), kleines Bad (zum ungeschlechtigen *balneo-*, Bad), *bestiola*, Thierchen, *côpiola* (in der Mehrzahl), Truppenhäuflein, *dêliciola* (in der Mehrzahl), Liebling, *fasciola*, kleine Binde, *fîliola*, Töchterchen, *galeola*, vertieftes Geschirr, *glôriola*, ein bischen Ruhm, *horiola*, kleiner Fischerkahn, *laureola*, Lorbeerkranz, Siegesfest, *lîneola*, kleiner Strich, *lusciniola*, kleine Nachtigall, *memoriola*, kleines Gedächtniss, *nauseola*, kleine Uebelkeit, *sententiola*, Sprüchlein, *sêpiola*, Tintenfischchen, *victôriola*, kleine Siegesgöttinn, *vindêmiola*, kleine Weinlese, *viola*, Veilchen (zum ungeschlechtigen ἴο-, alt ϝίο-, Veilchen). Auch bei vorausgehendem *v* ist das *o* mehrfach bewahrt, wie in *clâvola* (oder *clâvula*), Pfropfreis, *valvola* (in der Mehrzahl), Schoten, *helvolo-*, blassroth, gelblich, und *lascîvolo-*, etwas muthwillig.

Aus der grossen Anzahl der Verkleinerungsbildungen mit innerm *u* vor dem suffixalen *l* mag genügen die folgenden hier namhaft zu machen, zuerst männlichgeschlechtige: *adolescentulo-*, ganz junger Mann, *amîculo-*, Freundchen, *animulo-*, Herzchen (als Liebkosung), *calculo-*, Stein, Rechenstein, Berechnung, *catulo-*, Hündchen (wohl zu einer alten noch den Telaut enthaltenden Ne-

benform von *can-*, Hund), *circulo-*, Kreis, Gesellschaft, *columbulo-*, Täubchen. *equulo-*, Pferdchen, *fabulo-*, kleine Bohne (zum weiblichen *faba*, Bohne), *foculo-*, kleiner Heerd, Opferheerd, *forulo-* (in der Mehrzahl), Bücherbrett (*foro-*, Gang, Reihensitz, Fach, Spielbrett), *globulo-*, Kügelchen, Kloss, *grûmulo-*, Häufchen Erde, *hortulo-*, Gärtchen, Gütchen, *joculo-*, Spässchen, *lectulo-*, Bett, *loculo-*, Oertchen, Plätzchen, Kästchen, *modulo-*, Mass, *nepôtulo-*, Enkelchen, *nîdulo-*, Nestchen, *nummulo-*, etwas Geld, *porculo-*, Schweinchen, *puerulo-*, kleiner Bursche, *râmulo-*, Zweiglein, *rêgulo-*, kleiner König, *scrûpulo-*, Steinchen, Bedenklichkeit, *servulo-*, junger Diener, *ventulo-*, etwas Wind, *vernula*, im Hause geborner Sclav, *vîculo-*, Dörfchen. An ungeschlechtigen Formen bieten sich *capitulo-*, Köpfchen, Knauf, Hauptstück, *crustulo-*, Zuckerwerk, *oppidulo-*, Städtchen, *postîculo-*, Hintergebäude, Hinterhaus, *prâtulo-*, kleine Wiese, *râpulo-*, eine kleine Rübe, *saxulo-*, Felschen, *scriptulo-*, kleine Linie, *scûtulo-*, Schildchen. Zahlreicher sind die weiblichgeschlechtigen, von denen die folgenden hier genannt sein mögen: *aetâtula*, Kindesalter, jugendliches Alter, *amîcula*, Liebchen, *animula*, Seelchen, etwas Leben, *aquula*, Wässerchen, *arcula*, Kästchen, *capsula*, Kästchen, *casula*, Hüttchen, *caupônula*, eine elende Kneipe, *caussula*, ein kleiner Process, *cênula*, kleine Mahlzeit, *cervîcula*, kleiner Nacken, *clausula*, Schluss (*clausa* ist zu folgern), *conciliâtrîcula* Vermittlerinn, *culcitula*, kleine Matratze, *facula*, Fackel, Spahn, *falcula*, Sichelchen, *fîcula*, kleine Feige (*fîco-*, Feige), *flammula*, Flämmchen, *formula*, Form, Gestalt, Vorschrift, Fassung, *glandula*, Mandel, Drüse am Halse, *guttula*, Tröpfchen, *herbula*, kleines Kraut, *lacrimula*, falsche Thräne, *langula*, Schüsselchen (zu *lanc-*, Schüssel), *lectîcula*, kleine Sänfte, *mensula*, Tischchen, *mercêdula*, geringer Lohn, *meretrîcula*, Buhldirne, *nucula*, kleine Nuss, *nuptula* Bräutchen, *nûtrîcula*, Ernährerinn, *pallula*, Mäntelchen, *portula*, Pförtchen, *pûpula*, Mädchen, Augapfel, *quadrîgula*, kleines Viergespann, *rîpula*, kleines Ufer, *rotula*, Rädchen, *sarcinula*, Bündelchen, Päckchen, *serrula*, kleine Säge, *servula*, junge Dienerinn, *sîcula*, kleiner Dolch, *sportula*, Körbchen, *togula*, kleines Obergewand, *tonstrîcula*, Bartschee-

rerinn, *villula*, Landgütchen, *virgula*, kleine Ruthe, *vôcula*, schwache Stimme.

Auffallend häufig begegnen im Lateinischen auch verkleinerte Adjectivbildungen und zwar insbesondere bei Schriftstellern der besseren Zeit, wie denn die folgenden Beispiele zu grossem Theil aus Cicero oder auch aus Plautus entnommen sind: *acidulo-*, säuerlich, *acûtulo-*, spitzfindig, *albulo-*, weisslich, *aliquantulo-*, klein, wenig, *argûtulo-*, etwas scharfsinnig, *âridulo-*, etwas trocken, *barbâtulo-*, ein wenig bärtig, *bellâtulo-*, gar schön, gar artig, *bîmulo-*, erst zweijährig, *candidulo-*, glänzend weiss, *contortulo-*, etwas geschraubt, *êdentulo*, zahnlos, alt, *flôridulo-*, artig blühend, *frîgidulo-*, ein wenig kalt, *hilarulo-*, ziemlich heiter, *horridulo-*, strotzend, rauh, *improbulo-*, etwas keck, *îmulo-*, unterstes, *languidulo-*, matt, welk, *lassulo-*, etwas matt, *lentulo-*, etwas langsam, *lîmâtulo-*, wohl gefeilt, *lîmulo-*, etwas schielend, *longulo-*, ziemlich lang, *loquâculo-*, etwas geschwätzig, *mellîtulo-*, honigsüss, lieblich, *miniâtulo-*, roth gefärbt, *mundulo-*, sauber, geputzt, *paetulo-*, schmachtend, zärtlich blickend, *pallidulo-*, gar bleich, *parvulo-*, klein, *pauculo-*, wenig, *prîmulo-*, erstes, *quadrîmulo-*, vierjährig, *quantulo-*, wie gross, wie klein, *rabiôsulo-*, etwas toll, *rubicundulo-*, etwas roth, *scîtulo-*, artig, fein, nebst *inscîtulo-*, nicht artig, nicht fein, *sîmulo-*, stumpfnäsig, *sordidulo-*, etwas schmutzig, verächtlich, *tâbidulo-*, abzehrend, *tantulo-*, so klein, so gering, *unctulo-*, etwas gesalbt, nebst *obunctulo-*, fein gesalbt, *ûvidulo-*, etwas nass, feucht, *valentulo-*, stark, *venustulo-*, artig, lieblich, *vetulo-*, ältlich, ziemlich alt (zu *vetus-*, alt).

Grundformen auf *i* und *u* sowie solche auf *ê* fügten in der Regel, ehe sie das verkleinernde Suffix *lo* antreten liessen, in der schon Seite 506 angeführten Weise ein Suffix *co* an, dass sie dann also den Ausgang *culo* oder in weiblichem Geschlecht *cula* zeigen; so begegnen *acriculo-*, etwas scharf, reizbar (*acri-* scharf), *aedicula*, Tempelchen, Tempelnische, *amniculo-*, Flüsschen, *anguiculo-*, kleine Schlange, *apîcula*, Bienchen, *aucula* (für *avicula*), Vögelchen, das aus dem späteren *aucella*, Vögelchen, zu entnehmen ist, *auricula*, Ohrknorpel, das äussere Ohr, *canicula-*, Hündchen, dem doch eigentlich nur einfaches *can-* Hund, zu Grunde liegt, *classicula*, kleine Flotte,

cohorticula, kleine Schaar, *crâticula*, kleine Flechte, kleiner Rost, *cunîculo-*, Kaninchen, unterirdischer Gang (*cuni-* ist zu folgern), *cutîcula*, Haut, *dulciculo-*, etwas süss, *ensiculo-*, Schwertchen, *fasciculo-*, Bündel, Päckchen, *febrîcula*, leichtes Fieber, *fidicula*, Saiteninstrument, *folliculo-*, kleiner Schlauch, *fonticulo-*, kleine Quelle, *foricula*, Fensterladen, *forticulo-*, standhaft, *fûniculo-*, dünnes Seil, *grandiculo-*, ziemlich gross, *igniculo-*, Flämmchen, Funken, Heftigkeit, *lenticula*, Linse, *leviculo-*, ziemlich eitel, *lintriculo-*, kleiner Kahn, *mediocriculo-*, ziemlich mässig, *molliculo-*, gar zart, *nâvicula*, Schiffchen, *orbiculo-*, kleine Scheibe, *ossiculo-*, Knöchelchen, *particula*, Theilchen, *pellicula*, Häutchen, *pêniculo-*, Bürste, *pisciculo-*. Fischchen, *ponticulo-*, Brückchen, *resticula*, ein kleines Seil, *rêticulo-*, Netzchen, *rudicula*, Rührlöffel, *saepiculê* (Adverb), gar oft (bei Plautus), *scrobiculo-*, eine kleine Grube, *secûricula*, kleines Beil, *sîcilicula*, kleine Sichel, *tenuiculo-*, sehr dünn, ärmlich, *testiculo-*, Hode, *tristiculo-*, etwas traurig, *turpiculo-*, etwas hässlich, *vermiculo-*, Würmchen, *vîticula*, Weinstöckchen; — ferner *anicula*, Mütterchen (*anu-*, alte Frau), *articulo-*, Gelenk, Knoten, Augenblick, Abschnitt (*artu-*, Gelenk), *cincticulo-*, kleiner Gürtel (*cinctu-*, Gürtel), *corniculo-*, Hörnchen, *geniculo-*. kleines Knie, *quaesticulo-*, kleiner Gewinn, *sensiculo-*, kleiner Satz (bei Quintilian), *staticulo-*, eine pantomimische Stellung, *versiculo-*, Zeilchen, Verschen, *vericulo-*, Spiesschen, *vulticulo-*, ein flüchtiger Blick, und *sucula*, Schweinchen; — ferner noch *plêbêcula*, Völkchen, Pöbel (*plêbê-*, Volk), *diêcula-*, kurzer Tag, Zahlungsfrist, *labêcula*, kleiner Schandfleck, *nûbêcula*, Wölkchen, *rêcula*, kleines Vermögen (bei Plautus), *sêdêcula*, Sitzchen, Stühlchen, *spêcula*, kleine Hoffnung, *trabêcula*, kleiner Balken (bei Vitruv), *veprêcula*, kleiner Dornstrauch, *vulpêcula*. Füchschen. Mehr ausnahmsweise schliessen sich hier noch an: *bûcula*, junge Kuh (*bov-*, Kuh), *anaticula*, Entchen (*anat-*, Ente), *tegeticula*, Deckchen (*teget-*, Decke), *ventriculo-*, kleiner Bauch, Herzkammer (*venter-*, Bauch), *puticulo-* (in der Mehrzahl), Brunnenlöcher als Begräbnissplätze (*puteo-*, Brunnen, Grube), *panniculo-*, Läppchen, Fetzen (*panno-*, Lappen), *utriculo-*, Bauch, Mutterleib (*utero-*, Leib), und die ungeschlechtigen *conventiculo-*, Zusammenkunft, Versammlungsort, das sich an

das männliche *conventu-*, Zusammenkunft, wohl zunächst anschliesst, *farticulo-*, Füllsel (*farto-* oder männlich *fartu-*, Füllsel), *galêriculo-*, kleine Kappe, kleine Perücke (*galêro-*, Kappe, Perücke), und *staticulo-*, kleine Bildsäule, Bildchen (*statua*, Bildsäule).

Ausser in den eben betrachteten Fällen findet sich die bestimmt ausgeprägte Suffixgestalt *culo* oder weiblich *cula* mit der Bedeutung des Verkleinerns weiter aber regelmässig noch bei einigen consonantisch ausgehenden Grundformen, nämlich bei denen auf *r*, auf *n* und auf *s*. So tritt es entgegen in: *Paterculo-*, »Väterchen« (Eigenname; zu *pater-*, Vater), *matercula*, Mütterchen, *frâterculo-*, Brüderchen, *sororcula*, Schwesterchen, *uxorcula*, Weibchen, *amâtorculo-*, Liebhaberchen, *anserculo-*, Gänschen, *asserculo-*, kleine Stange, *cicercula*, eine Art kleiner Platterbse (zu *cicera-*, Platterbse, dessen Schlussvocal eingebüsst wurde), *laterculo-*, Ziegelstein, *muliercula*, Weibchen, *passerculo-*, kleiner Sperling, *pauperculo-*, armselig, *surculo-*, Zweiglein, Schössling (zu *sûro-*, Zweig, dessen Schlussvocal ausfiel), *corculo-*, Herzchen (zu *cord-*, Herz, dessen *d* ausgedrängt wurde), *tûberculo-*, kleine Geschwulst, kleine Beule, *verculo-*, Frühling (bei Plautus). An den Zischlaut fügte sich das *culo* in: *arbuscula*, Bäumchen (*arbos-*, Baum), *corpusculo-*, Körperchen, Bäuchlein, *crepusculo-*, Dämmrung (aus dem einfaches *crepus-* zu entnehmen ist), *crusculo-*, Beinchen, *fênusculo-*, kleiner Wucher (bei Plautus), *flosculo-*, Blümchen, *jecusculo-*, Leberchen, *jusculo-*, Brühe, *lacusculo-*, kleiner See (zu einem neben *lacu-*, See, zu muthmassenden *lacus-*), *latusculo-*, kleine Seite, *lepusculo-*, Häschen, *mûnusculo-*, kleines Geschenk, *musculo-*, Mäuschen, Muskel, *olusculo-*, Küchenkraut, Kohl, *opusculo-*, Werkchen, *osculo-*, Mäulchen, Kuss, *pulvisculo-*, Stäubchen, *raudusculo-*, kleines Geld, kleine Summe (bei Cicero), *rûmusculo-*, Geschwätz, Gerede (*rûmôs-*, Gerücht), *rusculo-*, Gütchen, *tusculo-*, etwas Weihrauch, *ulcusculo-*, kleines Geschwür, und *vasculo-*, kleines Gefäss. Dazu gehören auch mehrere von Comparativen ausgehende Bildungen, wie wir sie im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift Seite 382 schon einmal zusammenstellten, von denen bei Cicero vorkommen: *meliusculo-*, etwas besser, *plusculo-*, etwas mehr, etwas viel, *minusculo-*, etwas kleiner, *mâ-*

jusculo-, etwas grösser, etwas älter, *longiusculo-*, etwas lang, und *putidiusculo-*, etwas ekelhaft, etwas langweilig; bei Plautus: *liquidiusculo-*, etwas flüssiger, weicher, *unctiusculo-*, etwas fetter, *tardiusculo-*, etwas langsam, *nitidiusculo-*, ziemlich glänzend, und *complusculo-*, ziemlich viel, denen wir hier nur noch zufügen *fortiusculo-*, ziemlich tapfer (bei dem Komödiendichter Sutrius), und das von Priscian angeführte Adverb *saepiusculê*, öfters.

Besonders häufig vereinigte sich die Suffixgestalt *culo* mit vorausgehendem Nasal, durch dessen Einfluss jeder vorausgehende Vocal in *u* verwandelt wurde, so in *amâsiunculo-*, Geliebter (zu *amâsiôn-*, Geliebter), *avunculo-*, Oheim (die zu Grunde liegende Form, die wohl mit *avo-*, Grossvater, zusammenhängt, ist nur zu folgern), *burdunculo-*, eine Pflanze (zu *burdôn-*, Maulthier), *capêduncula*, Opferschälchen, *carbunculo-*, Köhlchen, Edelstein, *caruncula*, Stückchen Fleisch, *centunculo-*, Flickwerk, *fûrunculo-*, Dieb, Geschwür, Nebenschössling (neben *fûr-*, Dieb, ist eine Grundform auf *n* noch zu muthmassen), *icuncula*, Ebenbildchen, Püppchen, *imâguncula*, Bildchen, *latrunculo-*, Strassenräuber, Stein im Brettspiel, *legiuncula*, armselige Legion, *lênunculo-*, Kuppler, *mendâciunculo-*, kleine Lüge (*mendâcio-*, Lüge), *parunculo-*, eine kleine Barke, *pectunculo-*, kleine Kammmuschel, *perniunculo-*, Frostbeulchen, *petasunculo-*, kleiner Schinken, *planguncula*, Wachspuppe, *pûgiunculo-*, kleiner Dolch, *rânunculo-*, ein kleiner Frosch, eine Pflanze (neben *râna*, Frosch, ist eine Grundform auf *n* noch zu muthmassen), *sermunculo-*, Geschwätz, böses Gerede, *tirunculo-*, Neuling, und *virguncula*, Mädchen, und dann noch in manchen von weiblichen Bildungen auf *tiôn*, wie sie von Seite 395 an betrachtet wurden, ausgehenden Formen, von denen die folgenden von den einzelnen anders bezeichneten ausgenommen die bei Cicero vorkommenden sind, der für Verkleinerungswörter überhaupt, die er namentlich oft scherzend gebraucht, eine besondere Vorliebe nicht verkennen lässt: *aedificâtiuncula*, kleiner Bau (*aedificâtiôn-*, Bau), *ambulâtiuncula*, kleiner Spaziergang, *assentâtiuncula*, kleinliche Schmeichelei, *cantiuncula*, Liedchen, *captiuncula*, Verfänglichkeit, *cênâtiuncula*, Speisezimmerchen (bei Plinius), *commôtiuncula*, kleine Unpässlichkeit, *contiuncula*, unbedeutende Volksversamm-

lung, unbedeutende Rede, *conclûsiuncula*, erbärmlicher Schluss, *contractiuncula*, kleine Beklommenheit, *interrogâtiuncula*, Fragesätzchen, *lectiuncula*, das Lesen, *morsiuncula*, sanfter Biss des Küssenden (bei Plautus), *occâsiuncula*, eine artige Gelegenheit (bei Plautus), *offensiuncula*, kleines Aergerniss, Widerwärtigkeit, *ôrâtiuncula*, kleine Rede, *possessiuncula*, Gütchen, *quaestiuncula*, Untersuchung, *ratiuncula*, kleine Rechnung, schwacher Grund, Vernunftschluss, *rogâtiuncula*, Schlussfolgerung, Verordnung, und *sessiuncula*, Sitzung zur Unterhaltung, Kränzchen.

Nicht selten ist bei vorausgehendem *r* oder *n* neben dem Verkleinerungssuffix *lo* das kurze *u* ganz verdrängt und dann Assimilation eingetreten. Wo aber jenes *r* sich an einen noch vorhergehenden Consonanten unmittelbar anschloss, ist dann ganz wie zum Beispiel im Nominativ *ager*, Acker (aus *agrus*, dessen Ausgang *us* abfiel), von der Grundform *agro-*, in der Regel der Vocal *e* zu Hülfe geholt. Auf diese Weise entstanden *agello-*, Aeckerchen, Gütchen (zunächst aus *agerlo-*, das von jenem *agro-*, Acker, ausging), *austello-*, gelinder Südwind (*austro-*, Südwind), *cancello-* (in der Mehrzahl), Gitter, Schranken, *capella*, kleine Ziege (*capra*, Ziege), *castello-*, kleine Festung, befestigter Ort, *cultello-*, Messerchen, *flâbello-*, Fächer, *flagello-*, Peitsche, Geissel, *integello-*, ziemlich unversehrt, *labello-*, kleine Lippe, *labello-*, kleine Badewanne, *lîbella*, Wage, kleine Münze, *libello-*, kleine Schrift, *lucello-*, kleiner Gewinn, *macello-*, etwas mager, *mitella*, Kopfbinde, *nigello-*, schwärzlich, *plôstello-*, kleiner Wagen, *pulchello-*, sehr schön, *rastello-*, kleine Hacke, *rostello-*, Schnäbelchen, Schnäuzchen, *rubello-*, röthlich, *rutello-*, kleine Schaufel, *scalpello-*, kleines Messer, *scutella*, Schale, *umbella*, Sonnenschirm (*umbra*, Schatten). Weiter ist das innere *r* noch durch Assimilation verschlungen in *ampulla*, Flasche (zu *amphora*, Krug), *camella*, Schale (*camera*, Barke), *dextella*, das rechte Händchen, *misello-*, gar unglücklich, *opella*, Mühe, Dienst, *patella*, Schüssel, *puello-*, Knäbchen, *puella*, Mädchen, *satullo-*, satt (*saturo-*, satt), *tenello-*, etwas zart, und *tessella*, Würfelchen. Ein inneres *n* ist dem nebenstehenden *l* assimilirt in *asella* (zunächst für *asenla*), junge Eselinn (zu *asina*, Eselinn, das wohl in

älterer Zeit noch *asena* lautete), und *asello-*, Eselchen, ferner in *bello-*, hübsch, fein, angenehm (zunächst aus *benlo*, wie das Adverb *bene*, gut, wohl, noch deutlich macht), *catella*, Kettchen (*catêna*, Kette), *columella-*, kleine Säule (*columna*, Säule, aus altem *columena*), *fêmella*, Frauenzimmerchen (*fêmina*, Frau, aus altem *femena*), *fiscella*, Körbchen (*fiscina*, Korb), *gemello-*, doppelt, zugleich geboren (*gemino-*, zugleich geboren), *lammella*, Metallblättchen (*lammina*, Platte, Blech), *pâgella*, Papierseite (*pâgina*, Seite), *scabello-*, Bänkchen, Schemel (*scamno-*, Bank, zunächst für *scabno-*); — *catillo-*, Schüsselchen (*catîno-*, Schüssel), *lupillo-*, kleine Feigbohne (*lupîno-*, Feigbohne), *mellillo-*, honigsüss (bei Plautus; *mellîno-*, von Honig, ist zu muthmassen), *ovillo-*, zu Schafen gehörig (*ovîno-*, von Schafen), *pistrilla*, kleine Stampfmühle (*pistrîna*, Stampfmühle), *pulvillo-*, kleines Kissen (*pulvîno-*, Kissen), *salillo-*, Salzfässchen (*salîno-*, Salzfass), *sigillo-*, kleine Figur, Bildchen, Siegel (*signo-*, Zeichen, Merkmal), *suillo-*, von Schweinen (*suîno-*, von Schweinen), *tigillo-*, kleiner Balken (*tigno-*, Balken); — *corolla*, Kränzchen (*corôna*, Kranz), *persolla*, kleine Maske, Fratzengesicht (*persôna*, Maske); — *homullo-*, Menschlein, Schwächling (zu *homon-*, Mensch), und *lênullo-*, Kuppler (zum gleichbedeutenden *lênôn-*), welche letzteren beiden gegen die Regel gebildet wurden neben den schon oben genannten *homunculo-*, Menschlein, und *lênunculo-*, Kuppler. Ein *c* wurde vielleicht assimilirt in *paullo-*, gering, klein, falls diess wirklich auf *pauco-*, wenig, zurückführt; vereinzelt ein *d* in *lapillo-*, Steinchen (zu *lapid-*, Stein).

Die innern *ll* entstanden oft auch durch Hinzutritt des Verkleinerungssuffixes *lo* zu einem bereits vorhandenen *l*, mochte diess letztere nun selbst schon die Bedeutung des Verkleinerns haben, oder irgend einer andern Art von Bildung angehören, was wir bei den folgenden Beispielen nicht weiter sondern: *agnello-*, Lämmchen (bei Plautus), in dem zunächst ein muthmassliches *agnulo-*, Lämmchen, zu Grunde liegt, das auf das einfache *agno-*, Lamm, zurückführt, *ânello-*, Ringlein (*ânulo-*, Ring), *angello-*, Winkelchen, Eckchen, *catello-*, Hündchen, *fâbella-*, kleine Erzählung, *locello-*, Fach eines Schrankes (*loculo-*, Plätzchen), *matella*, Geschirr (*matula*, Nacht-

topf), *miscello-*, gemischt (ein einfacheres *misculo-* darf man wohl muthmassen), *mollicello-*, gar zart, gar weich (bei Catull), *novello-*, neu jung (*novulo-* ist zu muthmassen), *ocello-*, Aeugelchen (*oculo-*, Auge), *ofella-*, Bissen (*offula-*, Bisschen), *popello-*, Völkchen (*populo-*, Volk), *porcello-*, Ferkelchen (*porculo-*, Ferkel), *rusticello-*, Bäuerlein (*rusticulo-*, Landmann), *sportella*, Körbchen (*sportula*, Körbchen), *tabella*, kleines Brett, Tafel (*tabula*, Brett), *turbella*, Lärm (*turbula*, Lärm), *vitello-*, Kälbchen, Eidotter (*vitulo-*, Kalb, Junges). Wahrscheinlich ging in allen diesen Bildungen das innere *e* aus dunklerem *u* oder noch *o* erst hervor, und ebenso dann auch das *i* in manchen andern Formen, deren auch noch eine Anzahl genannt sein mag: *aliquantillo-*, wenig (bei Plautus), *ancilla*, Magd (*ancula*, Magd), *anicilla*, ganz altes Mütterchen (bei Varro), *auricilla*, Ohrläppchen (bei Catull), *bacillo-*, Stöckchen, *côdicillo-*, kleiner Stamm, Schreibtafel, Brief, *furcilla*, Gäbelchen, *haedillo-*, Böckchen (bei Plautus), *mamilla*, Brust (*mammula*, kleine Brust), *moscillo-* (in der Mehrzahl), elende Sitten (bei Cato; *mosculo-* ist zu muthmassen), *papilla*, Warze, Bläschen (*papula*, Blatter, Bläschen), *pauxillo-*, wenig, klein (*pauxulo-* ist wohl zu folgern), *pênicillo-*, Pinsel (*pêniculo-*, Bürste), *pôcillo-*, Becherchen (*pôculo-*, Becher), *pûpilla*, Mädchen, Waise (*pûpula*, Mädchen), *pûpillo-*, verwaister Knabe (*pûpulo-*, Knäbchen), *pusillo-*, sehr klein, *putillo-*, Knäbchen (*puto-*, Knabe), *quantillo-*, wie klein (*quantulo-*, wie klein), *quasillo-*, Körbchen (zu *quâlo-*, Korb, das aus altem *quasulo-* hervorging), *scortillo-*, kleine Hure (*scortulo-* ist zu folgern), *tantillo-*, so klein (*tantulo-*, so klein), *tegillo-*, kleine Decke (*tegulo-*, Decke).

Wie gern überhaupt Verkleinerungssuffixe gehäuft wurden, worauf hinzuweisen wir auch schon Seite 481 Gelegenheit hatten, das zeigen namentlich auffallend noch mehrere Bildungen mit jenen *ll*, zu denen das verkleinernde *lo* als Schlusssuffix noch hinzutrat, wie *cistellula*, kleines Kästchen (bei Plautus), das zunächst auf *cistella*, Kästchen, und weiter auf *cistula*, Kästchen, und noch weiter erst auf das einfache *cista*, Kasten, zurückführt; ferner *agellulo-*, kleines Gütchen, *bellulo-*, hübsch, allerliebst (bei Plautus), *flabellulo-*, kleiner Fächer, *lammellula*, kleines Metallblättchen, *puellula*, Mädchen, *rubel-*

lulo-, röthlich, *tenellulo-*, sehr zart, *ancillula*, junge Dienerinn, *pauxillulo-*, wenig, klein, *scintillula*, Fünkchen, *ampullula*, kleine Flasche, *medullula*, das zarte Mark (bei Catull; zu *medulla*, Mark, das indess selbst vielleicht gar nicht verkleinernd ist), *paullulo-*, wenig, klein, und andre Bildungen.

Nomina auf vant, vara *und* vala, va, u *und* ευ.

Nomina auf *vant* (*ϝεντ, εντ, onso, ôso, [o]et*).

Ein volles Suffix *vant* wurde bereits von Seite 218 an bei der Bildung der unabgeleiteten Wörter betrachtet, wo es aber doch nur in sehr wenigen Formen noch in ganz unversehrter Gestalt entgegentrat. Viel weniger lautlich beeinträchtigt und nicht minder gewöhnlich ist dieselbe Suffixform nun auch zur Bildung abgeleiteter Wörter verwandt und zwar in der Regel mit der Bedeutung des »womit versehen«, wie sie zum Beispiel im Altindischen sehr deutlich sich zeigt in *áçvavant-*, mit Pferden versehen (*áçva-*, Pferd), *rûpavánt-*, mit Schönheit (*rûpá-*) versehen, schön, *arkavant-*, den Blitzstrahl (*arká-*) haltend, *dhârâvant-*, mit einer Schneide (*dhârâ-*) versehen, *arcivánt-*, flammend (*arci-*, Feuer, Flamme), *ádrivant-*, mit Schleudersteinen (*ádri-*) bewaffnet, *támasvant-*, dunkel (*támas-*, Finsterniss), *nabhasvánt-*, wolkig (*nábhas-*, Wolke), *asthanvánt-*, mit Knochen (*asthán-*) versehen, knochig, *âtmanvant-*, verständig (*âtmán-*, Verstand), *padvánt-*, mit Füssen (*pád-*) versehen, gehend, *niyútvant-*, mit einem Vielgespann (*niyut-*) versehen. Gewiss im Grunde in der selben Bedeutung gedacht verbindet sich im Altindischen das *vant* auch öfters mit dem Passivparticip auf *ta*, um die Bedeutung des activen Perfects hervorzubringen, wie in *uktávant-*, gesprochen habend, eigentlich »mit Gesprochenem (*uktá-*) versehen«, oder in *ârabdhavant-* (aus *â-rabh-ta-vant-*), begonnen habend (Râmâyanam 51, 36).

Auch im Griechischen und Lateinischen findet sich das in Frage stehende Suffix als ein sehr gewöhnliches wieder und zwar am Wenigsten zu verkennen im Griechischen, wo es, so weit der Halbvocal *v* bewahrt blieb,

wie wir es für die homerische Sprache zum Beispiel bestimmt wissen, mit einer nur untergeordneten Veränderung seines alten Vocales *ϝεντ* lautet. Im Vergleich mit dem altindischen *vant* in seiner Freiheit bezüglich des Antritts an zu Grunde liegende Formen etwas beschränkt schliesst sich das Griechische *ϝεντ* (später *εντ*), das in ganz überwiegender Weise der Sprache der Dichter angehört, nur noch an einige vorausgehende Vocale, nämlich sehr häufig an *ο* oder *η* (oder *ᾱ*), seltener an *ω* oder *α* und nur ganz vereinzelt auch an *ι* oder *ε*. Die meisten hiehergehörigen Bildungen haben vor dem in Frage stehenden Suffix kurzes *ο* und zwar in der homerischen Sprache, die im Ganzen einige Eigennamen uneingerechnet neunundsiebzig Formen auf *ϝεντ* enthält, über die eine besondere kleine Schrift von Anton Goebel »de epithetis Homericis in *εις* desinentibus« (Wien und Münster 1858) vorliegt, die folgenden: *αἰθαλόϝεντ-*, räucherig, russig (*αἴθαλο-*, Russ), *ἀμιχθαλόϝεντ-*, unwirthlich (?, nur Ilias 24, 753 als Beiwort von Lêmnos; *ἀμίχθαλο-* ist zu muthmassen) *ἀμπελόϝεντ-*, reich an Weinstöcken (*ἄμπελο-*), *ἀνθεμόϝεντ-*, blumenreich, *ἀργινόϝεντ-*, schimmernd (?, nur Ilias 2, 647 und 656; *ἄργινο-* zu muthmassen), *βροτόϝεντ-*, mit Blut besudelt, blutig, *δακρυόϝεντ-*, thränenreich, vielweinend, beweinenswerth, *δολόϝεντ-*, listig, *ϝροδόϝεντ-*, mit Rosen vermischt (nur Ilias 23, 186), *ἠμαθόϝεντ-*, sandig (*ἄμαθο-*, Sand), *ἠνεμόϝεντ-*, windig, luftig (*ἄνεμο-*, Wind), *θυσσανόϝεντ-*, mit Quasten versehen, *ἱμερόϝεντ-*, Sehnsucht erweckend, lieblich, anmuthig, *ϝιόϝεντ-*, veilchenfarbig, dunkelfarbig (nur Ilias 23, 850 als Beiwort des Eisens), *καιρόϝεντ-*, dicht gewebt (nur Odyssee 7, 107 im weiblichen Pluralgenetiv *καιρουσσῶν*; zu *καῖρο-*, befestigende Schnüre am Gewebe), *λειριόϝεντ-*, lilienartig, lilienfarbig, *λωτόϝεντ-*, mit Lotos bewachsen (nur Ilias 12, 283 im ungeschlechtigen Pluralaccusativ *λωτοῦντα*), *μορόϝεντ-*, glänzend oder künstlich gearbeitet (?, von Ohrgehängen; *μόρο-*, zu muthmassen), *μυελόϝεντ-*, voll Mark, markig (nur Odyssee 9, 293), *ὀκρυόϝεντ-*, entsetzlich (*ὄκρυο-* zu muthmassen), *ὀμφαλόϝεντ-*, mit einem Nabel versehen, *παιπαλόϝηντ-*, steil (?, *παίπαλο-*, zu muthmassen), *πτερόϝεντ-*, geflügelt, *σιγαλόϝεντ-*, glänzend (?, *σίγαλο-* zu muthmassen), *στονόϝεντ-*, seufzerreich, jammervoll, *τει-*

χιόϝεντ-, mit Mauern versehen, πεϱμιόϝεντ-, mit πέϱμο- (?) versehen, τϱοφόϝεντ-, dick, stark, gross (τϱόφο- ist zu folgern), φαιδιμόϝεντ-, stattlich (?, nur Ilias 13. 686 von den Epeiern; wohl zu φαίδιμο-, glänzend, herrlich), φυκιόϝεντ-, voll Tang oder Meergras (nur Ilias 23, 693), und ψολόϝεντ-, rauchig, dampfend.

Vor dem ϝ des Suffixes wurde der Zischlaut eingebüsst im θυόϝεντ-, duftig, wohlriechend (nur Ilias 15, 153; θύος-, Räucherwerk), und in κϱυόϝεντ-, eiskalt, schauervoll (κϱύος-, Eiskälte, Schauder), wahrscheinlich der Nasal in ἠιόϝεντ-, mit Ufern versehen (nur Ilias 5, 36; wohl zu ἠιόν-, Ufer); dagegen wurde bei einem dem ϝ unmittelbar vorausgehenden Consonanten nach der Aehnlichkeit der meisten übrigen Bildungen das ο zu Hülfe geholt in αἱματόϝεντ-, blutig (αἷματ-, Blut), ἀστεϱόϝεντ-, gestirnt (ἀστέϱ-, Stern), ἠϝεϱόϝεντ-, neblig, dämmerig, dunkel (zu ἠϝέϱ-, Dunst, Nebel, Dunkel), κλωμακόϝεντ-, felsig (nur Ilias 2, 729; κλῶμακ-, Felsen), νιφόϝεντ-, schneereich (νίφ-, Schnee), οὐατόϝεντ-, mit einem Oehr versehen (nur Ilias 23, 264 und 513 im männlichen Singularaccusativ οὐατόϝεντα, den die Ausgaben als ὠτώεντα bieten; zu οὐατ-, Ohr), und φοινῖκόϝεντ-, purpurfarbig (nur in der weiblichen Form φοινῖκοῦσσα Ilias 10, 133; 23, 717 und Odyssee 14, 500 und 21, 118; φοίνῖκ-, Purpur). Auch zu den Vocalen ι oder υ wurde jenes ο hinzugefügt, so in μητιόϝεντ-, reich an Klugheit (μῆτι-), klugersonnen (nur Odyssee 4, 227), ὀκϱιόϝεντ-, spitzig, zackig (ὄκϱι-, Spitze), ἰχθυόϝεντ-, fischreich (ἰχθύ-, Fisch), ὀφϱυόϝεντ-, Anhöhen (ὀφϱῦ-) habend, hügelig (nur Ilias 22, 411), und in ὀξυόϝεντ-, scharf, spitzig, falls man das letztere wirklich unmittelbar zu ὀξύ-, scharf, stellen darf. In σκιόϝεντ-, schattig (zu σκιή, Schatten), ging das innere ο durch Verkürzung aus η oder älterem ᾱ hervor.

Aus der nachhomerischen Sprache mögen mit innerem ο noch folgende Wörter zugefügt sein, bei denen wir nach den je zu Grunde liegenden Formen nicht weiter sondern, und natürlich auch den Halbvocal durchaus fortlassen: ἀλγινόεντ-, schmerzvoll, mühsam (ἄλγινο- ist zu folgern), ἀμυγδαλόεντ-, zum Mandelbaum gehörig, ἀσπιδόεντ-, schildförmig, ἀχλυόεντ-, finster, trübe (ἀχλύ-, Finsterniss, Nebel), γλαγόεντ-, voll Milch (γλάγος-), γονό-

εντ-, fruchtbar, schöpferisch (*γόνο-*, Zeugung), *δειματόεντ-*, furchtsam, *δονακόεντ-*, voll Rohr (*δόνακ-*), *δροσόεντ-*, thauig, *ἐρόεντ-*, lieblich, liebenswürdig (*ἔρο-*, Liebe), *θανατόεντ-*, Tod bringend, tödtlich, *θερόεντ-*, sommerlich, *θρυόεντ-*, binsenreich, *ἰλυόεντ-*, schlammig, kothig (*ἰλύ-*, Schlamm, Koth), *καλαμόεντ-*, von Rohr, *κερόεντ-*, gehörnt (*κέρατ-*, Horn), *κλῖμακόεντ-*, mit einer Treppe versehen, *κροκόεντ-*, saffrangelb, *κυκλόεντ-*, kreisförmig, *λαμπαδόεντ-*, Fackel tragend, *λιγνυόεντ-*, rauchig (*λιγνύ-*, Rauch), *μαρμαρόεντ-*, schimmernd, glänzend, *μελιτόεντ-*, honigartig, honigsüss, aus Honig gemacht, *μηχανόεντ-*, kunstreich (*μηχανή*, Werkzeug, Kunstgriff), *μνιόεντ-*, moosig, *μυδόεντ-* (zu *μύδο-*, Nässe) und *μῡδαλόεντ-*, feucht, benetzt (*μύδαλο-* ist zu folgern), *μυρόεντ-*, gesalbt, *ξενόεντ-*, von Fremden viel besucht, *οἰδματόεντ-*, wellenreich, *οἰνόεντ-*, mit Wein gemacht, *ὀλόεντ-*, verderblich (Sofokles Trachinierinnen 521; wohl zunächst zu *ὀλοό-*, verderblich), *ὀπόεντ-*, saftreich, *ὀρμενόεντ-*, mit einem langen Stengel (*ὄρμενο-*) versehen, *οὐθατόεντ-*, voller Euter, fruchtbar, *ὀφιόεντ-*, schlangenreich (*ὄφι-*, Schlange), *πῑδακόεντ-*, quellenreich, *πινόεντ-*, schmutzig, *πυρόεντ-*, feurig, *ῥακόεντ-*, lumpig, zerfetzt, *ῥυπόεντ-*, schmutzig, *σηματόεντ-*, voll von Grabmälern, *σχοινόεντ-*, binsenreich, *τεκνόεντ-*, Rinder habend (bei Sofokles), *τρηματόεντ-*, löcherig, *τροχόεντ-*, rund (*τροχό-*, Rad), *ὑαλόεντ-*, glasähnlich, glänzend, *ὑδατόεντ-* und *ὑδρόεντ-*, wässerig, *φαρμακόεντ-*, reich an Zauberkraft, giftig, *φλογόεντ-*, feurig, glühend, und die selbstständig gebrauchten männlichgeschlechtigen *πλακόεντ-*, Kuchen, eigentlich »breit, mit Fläche« (*πλάκ-*) versehen, *πλατανιστόεντ-* (männlich), Platanenhain, *πῡραμόεντ-*, ein mit Waizen (*πῡρό-*) gebackener Kuchen, *σησαμόεντ-*, mit Sesam bereiteter Kuchen, und *τῡρόεντ-*, Käsebrot, Käsekuchen.

Die meisten Bildungen auf *ϝεντ* mit ihm vorausgehendem *η* kommen auf Grundformen zurück, die auf den genannten Vocal ausgehen, mehrfach ist das *η* indess auch an die Stelle eines *ο*, also ursprünglichen *a*, getreten, in Folge einer besonderen Dehnung, die wohl hauptsächlich durch metrischen Einfluss veranlasst wurde und ganz ähnlich auch im Altindischen mehrfach vorkömmt, wie zum Beispiel in *áçvâvant-* (so Rgvêdas 1, 30, 17; 1, 83, 4; 1, 122, 8 und sonst) an Stelle des schon oben genann-

ten *áçvavant-*, mit Pferden versehen (zu *áçva-*, Pferd). Ein paar mal hat jene eigenthümliche Dehnung vor dem suffixalen ϝεντ aber auch den Vocal ω hervorgebracht, nämlich in den homerischen κητῶϝεντ-, schlundreich, kluftenreich (zu dem gemuthmassten κῆτος-, Vertiefung, Schlund), und κηῶϝεντ-, duftig (κῆος-, Duft, darf man wohl folgern), und zum Beispiel noch im nachhomerischen πηλῶεντ-, lehmartig, kothig (zu πηλό-, Lehm, Koth), während das homerische εὐρῶϝεντ-, schimmlig, moderig, auf eine das gedehnte ω schon enthaltende Grundform (εὐρῶτ-, Schimmel, Moder) zurückkömmt. Mit dem Ausgang ηϝεντ begegnen in der homerischen Sprache die folgenden Wörter: αἰγλῆϝεντ-, glänzend, strahlend (αἴγλη-, Glanz), αὐδῆϝεντ-, mit Stimme (αὐδή-) begabt, βαθυδινῆϝεντ-, tief wirbelnd, tief strudelnd (δίνη, Wirbel), und δινῆϝεντ-, wirbelnd, strudelnd, ἐϝερσῆϝεντ- (so nur Ilias 24, 419) und ϝερσῆϝεντ-, thauig, frisch (ἐϝέρση-, Thau), ϝηχῆϝεντ-, schallend, brausend (ϝηχή, Schall, Gebrause), κνισσῆϝεντ- (dorisch κνισσᾶϝεντ-), voll von Fettdampf (nur Odyssee 10, 10; zu κνίσση, Fettdampf), κολλῆϝεντ-, zusammengeleimt, zusammengefügt (nur Ilias 15, 389; zu κόλλα-, Leim), κωπῆϝεντ-, mit einem Griffe (κώπη) versehen, λαχνῆϝεντ-, wollig, haarig, zottig (λάχνη, Wolle), πετρῆϝεντ- (nachhomerisch auch πετρῶεντ-, das aber wohl zunächst zum männlichen πέτρο-, Stein, gehört), felsig, steinig (πέτρη, Fels), ποιῆϝεντ- (dorisch ποιᾶϝεντ-), grasreich (ποίη, Gras, Kraut), προσφωνῆϝεντ-, anredend (nur Odyssee 9, 456; zu φωνή, Ton, Stimme), τεχνῆϝεντ-, kunstreich (nur Odyssee 8, 297 und als Adverb τεχνηϝέντως noch Odyssee 5, 270; zu τέχνη, Kunst, Kunstfertigkeit), τιμῆϝεντ-, geschätzt, geehrt, werthvoll (τιμή, Werthschätzung, Ehre), τολμῆϝεντ-, standhaft, kühn (τόλμη oder τόλμα, Kühnheit), und ὑλῆϝεντ-, waldig, holzreich (zu ὕλη, Holz, Wald).

Ohne nebenliegende Grundformen auf η, die aber zum Theil wohl noch vermuthet werden dürfen, begegnen an homerischen Bildungen auf ηϝεντ noch: αἰπῆϝεντ-, steil, jäh, hoch (nur Ilias 21, 87; wohl zu αἶπος-, Höhe), ἁλιμυρῆϝεντ-, wellenreich (?, von Flüssen), ἀμφιγυῆϝεντ-, auf beiden Seiten gelähmt (?, Beiwort des Hêfaistos), δενδρῆϝεντ- (nachhomerisch auch δενδρῶεντ-), baumreich (zu δένδρεο- = δένδρο-, Baum), θυῆϝεντ-, duftend,

opferreich (*θύος-*, Räucherwerk, Opfer), *κοτήϝεντ-*, zürnend, grollend (nur Ilias 5, 191; zu *κότο-*, Groll), *μεσήϝεντ-*, in der Mitte befindlich, mittelmässig (nur Ilias 12, 269; zu *μέσο-*, mittleres, oder wohl zunächst zu dessen weiblicher Form *μέση*), *πῑδήϝεντ-*, quellenreich (nur Ilias 11, 183; *πῑδή*, Quelle, darf man wohl muthmassen), *ὑψιπετήϝεντ-*, hochfliegend (*πέτη*, Flug, ist wohl zu folgern), *φοινήϝεντ-*, blutfarbig, blutroth (zu *φοινό-*, blutig), und *τελήϝεντ-*, Erfolg habend (?, zu *τέλος-*, Ende, Vollendung, Erfolg), statt dessen bei Tyrtäos in der Bedeutung »untrüglich, in Erfüllung gehend« von Weissagungen auch die Form *τελέεντ-* begegnet.

An hiehergehörigen nachhomerischen Formen mit innerm *η* mögen noch genannt sein: *ἀλκήεντ-*, stark, muthig (*ἀλκή*, Kraft), *ἁλμήεντ-*, voll Meerwasser (*ἅλμη*), *αὐχμήεντ-*, trocken, dürr (*αὐχμή*, Trockenheit), *βησσήεντ-*, reich an Waldthälern (*βῆσσα*), *βομβήεντ*, dumpf tönend (*βόμβο-*, das Brummen), *βουλήεντ-*, reich an Rath (*βουλή*), wohlberathen, *δαφνήεντ-*, reich an Lorbeerbäumen, *δηλήεντ-*, verderblich (*δήλη* ist wohl zu folgern), *ἑλκήεντ-*, voll Wunden (*ἕλκος-*), *ἐρευθήεντ-*, roth (*ἔρευθος-*, Röthe), *θυελλήεντ-*, stürmisch, *κραμβήεντ-*, kohlartig, *κυδήεντ-*, ruhmvoll (*κῦδος-*, Ruhm), *λωβήεντ-*, schimpflich, *μελισσήεντ-*, bienenreich, *μορφήεντ-*, gestaltet, schön gestaltet, *ὀδμήεντ-*, duftig, *οἰστρήεντ-*, gestachelt, wüthend (*οἶστρο-*, Stachel, heftiger Trieb), *ὀμιχλήεντ-*, nebelig, *ὀνειρήεντ-*, zum Traume (*ὄνειρο-*) gehörig, *πανωπήεντ-*, allen sichtbar, *πευκήεντ-*, fichtenreich, *ῥοιζήεντ-*, rauschend, sausend (*ῥοῖζο-*, Geräusch), *ῥωπήεντ-*, mit Gebüsch (*ῥῶπ-*) bewachsen, *σεληνήεντ-*, mondhell, *στιβήεντ-*, voll Reif (*στίβη*), frostkalt, *τοκήεντ-*, mit Kindern (*τόκο-*) versehen, *ὑψήεντ-*, hoch (*ὕψος-*, Höhe), *φωνήεντ-*, mit Sprache begabt, *χαιτήεντ-*, langhaarig, *χαλαζήεντ-*, hagelartig, hageldicht, und *χραισμήεντ-*, helfend, dienlich.

Ganz vereinzelt steht mit seinem inneren *ι* das homerische *χαρίϝεντ-*, anmuthig, lieblich, erfreulich (zu *χάριτ-*, Anmuth, Schönheit), da man doch kaum das bei Pindar (Olympische Ode 5, 55) als Nebenform von *ὑγιές-*, wohlbehalten, gesund, vorkommende *ὑγιέντ-* unmittelbar daneben stellen darf. Ein paar Formen mögen aus der nachhomerischen Sprache auch noch mit kurzem innerm *α* angeführt sein: *κεράεντ-*, gehörnt (*κέρατ-*, Horn), *και-*

στάεντ-, voll Minze (bei Kallimachos), und *χνοάεντ-*, mit Flaum (*χνόο-*) bedeckt (bei Späteren).

Dass dem griechischen *ϝεντ* und alten *vant* möglicher Weise die lateinischen Suffixe *lent* und *lento* entsprechen, wurde schon Seite 590 bemerkt, die Suffixform aber, die den erstgenannten beiden im Lateinischen am Gewöhnlichsten entsprechend gegenübersteht, lautet *ôso*. Dass dieses *ôso* in älterer Form noch inneren Nasal hatte und *onso* lautete, ist durch ein paar Formen wie *formonso-*, wohlgestaltet, schön (zu *forma*, Gestalt, Schönheit), statt des späteren *formôso-*, und *grammonso-*, voll Augenbutter, triefend (zum griechischen *γλήμη* = *λήμη*, Augenbutter), die Corssen in seiner lateinischen Aussprache (Band 1, Seite 98) anführt, bestimmt erwiesen. In dem *onso* aber trat höchstwahrscheinlich eine Verengerung ein aus vollerem *ovenso*, dessen erstes *o* als Auslaut der je zu Grunde liegenden Formen im Lateinischen vor unserm Suffix, vor dem auch im Griechischen das kurze *o* sehr überwiegt, durchgehends scheint hergestellt gewesen zu sein. Neben dem Nasal trat in der fraglichen Suffixform ohne Zweifel in ganz ähnlicher Weise wie wir es noch Seite 531 anführten, und ohne dass etwa dem alten *vent* im Lateinischen noch ein neues Suffix *to* wäre zugefügt worden, der Zischlaut an die Stelle des früheren Dentals: das auslautende *o* aber wurde in ähnlicher Weise zugenommen, wie in dem kurzvorhin erst erwähnten *lento* neben dem kürzeren *lent* oder zum Beispiel in der Seite 263 angeführten im Lateinischen so häufigen Suffixform *mento* an der Stelle des alten *mant*.

Ohne Rücksicht auf die Gestalt der je zu Grunde liegenden Wörtern wurde das *ôso* im Lateinischen überall gleichmässig eingeführt, das im Ganzen in etwa fünfhundert Bildungen entgegentritt, von denen die folgenden hier angeführt sein mögen: *acerôso-*, volle Spreu (*acus-*), *actuôso-*, voll Bewegung (*actu-*), *aestuôso-*, brennend heiss, *ambitiôso-*, ehrgeizig (*ambitiôn-*, das Herumgehen, Ehrgeiz), *animôso-*, muthvoll, *arundinôso-*, voll Rohr, *bellicôso-*, kriegerisch, *calamitôso-*, Unheil bringend, verderblich (*calamitât-*, Unheil), *câlîginôso-*, düster, *captiôso-*, betrügerisch (*captiôn-*, das Fangen, Betrug), *cariôso-*, morsch, faul (*cariê-*, Fäulniss), *clâmôso-*,

voll Geschrei, laut schreiend (zu *clâmôs-*, Geschrei, neben dem ein einfacheres *clâmo-* vielleicht auch vermuthet werden darf), *côpiôso-*, voller Vorrath (*côpia*), reichlich, wohlhabend, *crîminôso-*, verleumderisch, *cûriôso-*, sorgfältig (zunächst zu einem muthmasslichen *cûria* oder *cûrio-*; weiter zu *cûra*, Sorge), *dolôso-*, trugvoll, trügerisch, = *δολόϝεντ*, listig, verschlagen, *ebriôso-*, dem Trunke ergeben (*ebrio-*, trunken), *fâmôso-*, ruhmvoll, berüchtigt, *formîdolôso-*, sich grausend, scheuend, scheu (zu *formîdon-*, Grausen, Furcht, dessen *n* dort in *l* überging), *fragôso-*, voller Brüche, brüchig, uneben, nebst *con-fragôso-*, holperig, uneben (vielleicht zunächst zu *fragôs-*, das Zerbrechen), *fructuôso-*, fruchtreich, fruchtbar, *generôso-*, edel, edelmüthig (*genus-*, Geschlecht), *grâtiôso-*, Gunst erweisend, begünstigt, *ingeniôso-*, von guter Art, geistreich, erfinderisch, *invidiôso-*, neidisch, beneidet, beneidenswerth, *labôriôso-*, mühsam, arbeitsam (zu einem neben *labôs-*, Mühe, Arbeit, zu muthmassenden *labôrio-* oder *labôria*), *lusciôso-*, bei Nacht schlecht sehen könnend (*luscio-* oder *luscia* ist neben *lusco-*, schlecht sehend, zu folgern), *mendôso-*, fehlerhaft, *meticulôso-*, furchtsam, fürchterlich (*meticulo-* ist neben *metu-*, Furcht, zu muthmassen), *monstruôso-*, widernatürlich, seltsam, das sich zu *monstro-*, wunderbare Erscheinung, stellt, daneben aber wohl noch ein *monstru-* folgern lässt, falls nicht in *monstruôso-* ebenso wie etwa in *montuôso-*, gebirgig (zu *mont-*, Berg), das innere *u* noch auf das anlautende *v* der alten Suffixform *vant* zurückführt, *môrôso-*, wunderlich, grämlich (zu *môs-*, Sitte, Eigenwille), *nivôso-* = *νιφόϝεντ-*, schneereich, *officiôso-*, dienstbeflissen, *ôtiôso-*, mussereich, unthätig, ruhig, *paeminôso-*, voller Ritzen, rauh (bei Varro; *paemen-* oder *paemino-* ist zu muthmassen), *perîculôso-*, gefährlich, *perniciôso-*, verderblich (*perniciê-*, Verderben), *piscôso-*, fischreich (*pisci-*, Fisch), *quaestuôso-*, vortheilhaft, gewinnsüchtig, *religiôso-*, gewissenhaft, bedenklich, gottesfürchtig (*religiôn-*, Bedenklichkeit, Gottesverehrung), *silvôso-* = *ὑλῆϝεντ-*, waldig, *spatiôso-*, geräumig, weit, *squarrôso-*, voll Schorf, grindig (*squarro-* oder *squarra* ist zu muthmassen), *strigôso-*, schmächtig, mager, eigentlich »streifig« (*striga*, Strich, Streifen), *studiôso-*, eifrig, geneigt, sich der Wissenschaft befleissigend, *sumptuôso-*, kostbar, Aufwand machend, *tenebricôso-*,

voll Finsterniss (*tenebrico-*, finster), *tortuôso-*, voll Krümmungen (*tortu-*), *umbrôso-*, schattenreich, *ventriôso-*, grossbäuchig (*venter-*, Bauch), *verbôso-*, wortreich, *verminôso-*, voller Würmer (zu *vermi-*, Wurm, neben dem etwa noch ein *vermen-* zu muthmassen ist), *vînôso-*, voll Wein, betrunken, weinliebend, = *ϝοινόϝεντ-*, mit Wein versehen, *vitiôso-*, mangelhaft, und *voluptuôso-*, voll Vergnügen, ergötzlich (wie zu einem *voluptu-* neben *voluptât-*, Vergnügen).

Vereinzelt scheint die alte Suffixform *vant* im Lateinischen ihren Nasal auch spurlos eingebüsst zu haben, ohne das *t* weiter beeinträchtigt werden zu lassen, nämlich in *cespet-*, Rasenstück, Rasen, das einem altindischen *çashpavant-*, mit jungem Grase (*çashpa-*) versehen, wahrscheinlich genau entspricht und dann also auch sein inneres *v* ganz verlor. Vielleicht gilt das selbe auch von dem schon Seite 408 aufgeführten *pedet-*, Fussgänger, das mit dem altindischen *padvánt-*, mit Füssen (*pád-*) versehen, gehend, übereinstimmen könnte, und ebenso noch von dem Seite 528 erwähnten *equet-*, Reiter, das dem altindischen *áçvavant-*, mit Rossen (*áçva-* = lateinischem *equo-*) versehen, entsprechen könnte. Es mag hier auch noch bemerkt sein, dass, wie ganz das Nämliche schon Seite 98 von den altindischen Participien auf *nt* gesagt wurde und wie es auch wieder von den weiterhin noch zu nennenden Bildungen auf *mant* gilt, die altindischen Ableitungen auf *vant* in den meisten Casusformen ihren suffixalen Nasal ganz einbüssen, wie denn das angeführte *áçvavant-*, mit Rossen versehen, rossereich, den Genetiv *áçvavatas*, des rossereichen, bildet, den Locativ *áçvavati-*, im rossereichen, den Pluralgenetiv *áçvavatâm*, der rossereichen, und andre ähnlich.

Nomina auf *vara* und *vala* (*bri*, *bro*, *bra*; — *bulo*).

Wie schon oben neben den unabgeleiteten Wörtern auf *vant*, die von Seite 218 an betrachtet wurden, mehrere andere Suffixformen, die auch den Laut *v* enthielten oder an dessen Stelle auch ein vocalisirtes *u*, hervortraten als unverkennbar mit jenem *vant* in mehr oder weniger nahem Zusammenhange stehend, so zeigen sich

auch neben dem ableitenden Suffix *vant* noch mehrere andere Suffixformen mit anlautendem *v*, die mit dem *vant* im Grunde offenbar die selben sind. Zu diesen dem *vant* verwandten Suffixformen gehören im Altindischen aber zum Beispiel *van* und *vin*, wie sie hervortreten in *rnâván-* oder *rnaván-* = *rnavant-*, schuldbeladen, verschuldet (*rná-*, Schuld), *rtâvan-*, ordnungsgemäss, regelmässig (*rtá-*, feste Ordnung), *tapasvín-*, geplagt, gequält (*tápas-*, Hitze, Plage), *mâyâvín-*, weise (*mâyấ*, Weisheit), *ûrjasvín-* = *ûrjasvant-*, kräftig (*ûrjas-*, Kraft), und sonst. Weiter gehören zu diesen dem *vant* verwandten Suffixformen aber auch noch die mehrsilbigen *vala* und *vara*, wie wir sie zum Beispiel antreffen in *ûrjasvalá-*, kräftig, das unmittelbar zu dem gleichbedeutenden eben erst genannten *ûrjasvánt-* gehört, in *putravalá-* = *putrávant-*, einen Sohn (*putrá-*) habend, *krshivalá-*, Ackerbauer (*krshí-*, das Pflügen, Ackerbau), *naḍvalá-* = *naḍvánt-*, mit Schilfrohr (*naḍa-*) besetzt, *dhârâvará-*, mit Regengüssen (*dhârấ*, Regenguss) versehen (Rgvêdas 2, 34, 1), und anderen Bildungen. Mit Bildungen der letzteren Art aber, die eine Suffixform *vara* zeigen, darf man, wie es scheint, einige lateinische Formen unmittelbar zusammenstellen, in denen das alte suffixale *v* in der nämlichen Weise wie wir es Seite 234 bemerkten in *b* überging, nämlich *salûbri-*, heilsam, dienlich (zu *salût-*, Wohlbefinden, Wohl), *fûnebri-*, das Leichenbegängniss betreffend, unheilvoll (*fûnus-*, Untergang, Verderben, Mord, Leichenbegängniss), *fênebri-*, Zinsen (*fênus-*) betreffend, *muliebri-*, weiblich (*mulier-*, Weib), *celebri-*, berühmt, gefeiert, zahlreich (wohl unmittelbar zu *κλέος-* = altindisch *çrávas-*, Ruhm, dass ein altindisches *çravasvará-* genau entsprechen würde). Auch die Monatsbezeichnungen *septembri-*, der siebte, *octôbri-*, der achte, *novembri-*, der neunte, und *decembri-*, der zehnte, scheinen hieher zugehören. Von den oben von Seite 233 an unter einer alten Suffixform *vara* schon aufgeführten Bildungen sind wohl auch noch einige als abgeleitete hieher zu ziehen, wie *lûgubri-*, zur Trauer gehörig (*lugêre*, trauern), und *fellebri-*, saugend, das einem denkbaren griechischen *ϑηλῆϝεντ-*, zur Mutterbrust (*ϑηλή*) gehörig, würde entsprechen können, und die aus *lûdibrio-*, Kurzweil (zu *lûdo-*, Spiel), und *manubrio-*,

Handhabe, Griff (*manu-*, Hand), zu entnehmenden einfacheren *lûdibri-*, kurzweilig, und *manubri-*, die Hand betreffend. Dann dürfen hier auch wohl noch mit dem noch nicht zu *i*, wie es in allen eben angeführten Bildungen auslautend entgegentrat, geschwächten Vocal *o* oder weiblich *a* genannt werden das ungeschlechtige *candêlâbro-*, Leuchter (*candêla-*, Licht, Kerze), und *lûcubro-*, bei Licht arbeitend, bei Nacht arbeitend (zu *lûc-* oder zum alten *lûcu-*, Licht), wie es sich aus *lûcubrâre*, bei Nacht arbeiten, entnehmen lässt; vielleicht auch *colubro-* (auch weiblich *colubra*), Schlange, und die beiden schon Seite 235 aufgeführten *salebra*, unebener Weg, Rauhigkeit, und *tenebra* (in der Mehrzahl), Finsterniss, welches letztere einem altindischen neben *tàmasvant-* = *tamasvín-*, dunkel, finster (zu *támas-*, Finsterniss), noch zu muthmassenden *tamasvará-* genau entsprechen könnte, falls nicht die Seite 362 angenommene Entstehung seines Suffixes aus altem *trâ* die wahrscheinlichere ist.

Vielleicht gehören weiter auch noch einige der schon Seite 240 und 359 genannten Wörter auf *bulo* und *bula*, also mit *l* an der Stelle des *r* der vorhin aufgezählten, hieher wie zum Beispiel die ungeschlechtigen *tûribulo-*, Weihrauchpfanne, Räucherpfanne (zu *tûs-*, Weihrauch), *acêtâbulo-*, Essiggefäss, Becher, Hüftpfanne (zu *acêto-*, Essig), *sessibulo-*, Sitz, Stuhl, Sessel, das sich wohl zunächst an die Participform *sesso-* von *sedêre*, sitzen, anschliesst, *cartibulo-*, ein einfüssiger steinerner Tisch, *vestibulo-*, Vorhalle, Eingang, *digitâbulo-*, Fingerhandschuh (*digito-*, Finger), und *cûnâbulo-* (in der Mehrzahl), Wiegenbett, Wiege, Wiegensitz, Geburtsort (zu *cûna*, Wiege, das auch fast nur in der Mehrzahl gebraucht wird), nebst *incûnâbulo-* (in der Mehrzahl), Windeln, Wickelbänder, Wiege, über deren Bildung wir noch nicht zu entscheiden wagen. Möglicher Weise darf man auch *bûbulo-*, zu Rindern (*bov-*) gehörig, Rinder betreffend, hieher stellen. Im Griechischen sind Bildungen, die man den aufgeführten mit den alten Suffixformen *vara* und *vala* unmittelbar vergleichen könnte, schwieriger aufzufinden.

Nomina auf *va*, *u* und *ευ* (*vo*, *ϝo*, *ϝερ*, *uer*, *va*, *uo*, *ivo*, *îva*, *ua*, *vo*; — *v*, *u*; — *ευ*, *δευ*).

Neben den Ableitungen auf das alte volle Suffix *vant* und den daneben oben schon erwähnten auf *van* und *vin* und den übrigen treten im Altindischen auch mehrere entgegen, die der Bedeutung nach mit jenen unmittelbar zusammengehörig als Suffix nur ein kurzes *va* bieten, das ohne Zweifel mit dem *vant* auch äusserlich aufs Engste zusammenhängt und in ganz der nämlichen Weise durch Verstümmelung daraus entstanden sein kann, wie wir ähnliches oben schon mehrfach zum Beispiel Seite 152 in Bezug auf die Bildungen auf einfaches *a* neben denen auf volleres *ant* wahrscheinlich nennen mussten. Mit jenem Suffix *va* bietet das Altindische *kaiçavá-*, langhaarig, neben dem gleichbedeutenden *kdiçavant-* (zu *kdiça-*, Haar), ferner *arnavá-*, wallend, fluthend (zu *árna-*, Woge), *ishtakâvá-* = *ishtakâvant-*, mit Backsteinen (*ishtakâ*) versehen, und *ashthîvá-*, Kniescheibe, das nur in der Zusammensetzung *ûrv-ashthîvá-*, Schenkel (*ûrú-*) und Kniescheibe, bewahrt wurde, neben dem gleichbedeutenden *ashthîvánt-* (vielleicht zu *ásthi-*, Knochen), und andere Formen. Als sehr deutlich hieher gehörig lässt sich aus dem Lateinischen *cervo-*, Hirsch, eigentlich »der Gehörnte«, anführen und daneben das genau mit ihm übereinstimmende griechische *κεραό-*, alt *κεραϝό*, gehörnt (zu *κέρατ-*, Horn), das bei Homer nur neben *ἔλαφο-*, Hirsch, auftritt (Ilias 3, 24; 15, 271 und 16, 158). Genau entspricht den beiden Formen auch unser *Hirsch*, althochdeutsch *hiruz*, aus dem sich ein gothisches *hairut-* (zunächst für *hairvat-*) entnehmen lässt, worin im Gegensatz zu dem angeführten griechischen *κεραϝό-* und lateinischen *cervo-* der altauslautende Telaut des Suffixes bewahrt wurde.

Möglicher Weise gehören aus dem Griechischen hieher noch das homerische *αἰζηϝό-*, junger Mann, und die schon Seite 246 genannten auch homerischen *κραναϝό-*, hart, rauh, felsig, und *ἵλαϝο-*, gnädig, huldvoll, wohlwollend, mild, neben welchem letzteren aus dem nachhomerischen weiblichgeschlechtigen *ἱλάειρα* (zunächst aus *ἱλάερ-ια*), die glänzende (als Beiwort des Mondes oder der Flamme), falls man es wirklich unmittelbar dazu

stellen darf. sich noch eine alterthümliche Nebenform auf *ϱ* zu ergeben scheint. Ganz ähnlich verhält sichs mit dem schon Seite 537 genannten *viduertât-*, Mangel an Früchten, Misswachs, eigentlich wohl »Leere«, und dem daraus entnommenen *viduer-*, leer, das doch schwerlich von *viduo-* (aus altem *vidavo-*), leer, beraubt, verwittwet, getrennt werden darf. Ob wir darin aber hieher gehörige Ableitungen mit dem alten Suffix *va* und dessen Nebenform *var* oder *vara* annehmen dürfen, ist allerdings sehr fraglich, da unverkennbar nah liegen unser *Wittwe*, gothisches *viduvôn-*, das in *viduvairna-*, verwaist (nur Johannes 14, 18), auch eine alte Nebenform auf *r* aufzuweisen scheint, und das altindische *vidhavâ*, Wittwe, das als aus dem beraubenden *vi* (wie in *vi-rûpa-*, ohne Schönheit, unschön) und aus *dhavá-*, Mann, Ehemann, zusammengesetzt sich ergiebt.

Sonst darf man im Lateinischen als durch das alte Suffix *va* abgeleitet wohl noch ansehen das weibliche *caterva*, Haufen, Schaar, und den Namen der Göttinn *Minerva*, der unmittelbar zum altindischen *manasvín-*, verständig (zu *mánas-*, Geist, = *μένος-*, Kraft, Muth), gehören könnte; vielleicht auch das männliche *acervo-*, Haufen. Auch *patruo-*, des Vaters (*pater-*) Bruder, und das aus *mâtruêli-*, vom Bruder der Mutter abstammend, zu entnehmende *mâtruo-*, der Mutter (*mâter-*) Bruder, stellen sich noch hieher, die den griechischen *πάτρω-*, Vatersbruder, und *μήτρω-*, Mutterbruder (Ilias 2, 662 und 16, 717), genau zu entsprechen scheinen, in denen dann also innere *ϝ* verdrängt sein würden. Vielleicht gehört unmittelbar zu den genannten Bildungen aber auch noch das altindische *pítrvya-*, Vaters Bruder (zu *pitár-*, Vater), so dass dann also in ihnen auch noch ein altes *j* ausgefallen sein könnte. Dass das letztere häufiger mit suffixalem *v* verbunden war, wurde von Seite 380 an schon an den Bildungen auf altes *tavja* gezeigt, dem wahrscheinlich das lateinische *tivo* (zunächst für *tevjo*) genau entspricht, und ähnlich auch schon 248 in Bezug auf die lateinischen Bildungen auf *îvo-* (aus *evjo?*) bemerkt. Von den letzteren darf man hieher ziehen vielleicht noch *lascîvo-* (ob aus *lascevjo-*), muthwillig, übermüthig, *sêmentîvo-*, zur Saat (*sêmenti-*) gehörig, *aestîvo-*, sommerlich (zu *aestât-*, Sommer, oder

zunächst zu *aestu-*, Hitze, grosse Wärme), und die weiblichen *gingîva*, Zahnfleisch, und *salîva*, Speichel. Möglicher Weise dürfen hier sonst noch erwähnt werden *sonivio-*, ertönend (zu *sono-*, Ton, Schall), aus dem wohl zunächst ein einfacheres *sonivo-* zu entnehmen ist; ferner *strênuo-*, betriebsam, unternehmend, thätig, *menstruo-*, monatlich, allmonatlich, das weibliche *noctua*, Käuzchen, eigentlich wohl »die Nächtliche«, und die ungeschlechtigen *tonitruo-* (auch männlich *tonitru-*), Donner, und *fulgitruo-*, Blitz (bei Hygin), in welchen letzteren Formen die Vocalisation des alten *v* zu *u* durch die je vorausgehenden Consonanten bedingt wurde.

Auch im Griechischen giebt es einige Formen auf *υο*, die sich möglicher Weise mit den letztgenannten lateinischen auf *uo* unmittelbar vergleichen lassen, wie die homerischen *κρόμυο-*, Zwiebel, Gartenlauch, das aus dem oben schon genannten *ὀκρυόϝεντ-*, entsetzlich, wohl zu entnehmende *ὄκρυο-*, Grausen, *ἔμβρυο-*, neugebornes Junges, das aber doch kaum hieher gehört, *δίκτυο-*, Fischernetz (nur Odyssee 22, 386), und *δάκρυο-*, Thräne, die sämmtlich ungeschlechtig sind, und noch *κρήγυο-*, heilsam, nützlich, gut (nur Ilias 1, 106). Neben dem mitgenannten *δάκρυο-* liegt auch ein kürzeres *δάκρυ-*, Thräne (Ilias 1, 413; 2, 269 und sonst), worin also wohl wie wir es auch schon Seite 216 aussprachen, das *υ* ein neben dem *ρ* urspünglich selbstständiges zweites suffixales Element ist. Aehnlich lässt es sich von dem *υ* denken in *λιγνύ-*, Rauch, Qualm, das Seite 192 genannt wurde, in *ἔγχελυ-*, Aal (Seite 199), *θῆλυ-*, weiblich (Seite 204), und andern Formen, und zum Beispiel von dem *u* in *cornu-*, Horn, und *sinu-*, Bogen, Busen, Vertiefung, die Seite 190 erwähnt wurden.

Häufiger aber als einfaches *υ* oder auch *υο* findet sich im Griechischen der nur in männlichgeschlechtigen Bildungen auftretende Ausgang *ευ* als ableitendes Suffix, von dem schon Seite 258 die Rede war. Eben da wurde bereits bemerkt, dass die Bildungen auf *ευ*, wenn auch manche von ihnen den Eindruck machen sehr einfach und unabgeleitet zu sein, doch vielleicht sämmtlich abgeleitete sind, wie es ausser in den schon Seite 258 aufgeführten homerischen wie *δονακεύ-*, Rohrgebüsch (zu *δόνακ-*, Rohr), namentlich noch deutlich ist für *ἁλι-*

εύ-, Seemann, Schiffer, Fischer (Odyssee 12, 251; 16, 349 und sonst), das auf *ἅλιο-*, zum Meere (*ἁλ-*) gehörig, zunächst zurückführt. Minder deutlich ist die Bildung des homerischen *υἱεύ-* Sohn, das hier auch noch genannt sein mag, wie es sich aus den Casusformen *υἱέος* (*υἱέϝος*), des Sohnes, Ilias 24, 122; Odyssee 3, 489 und sonst, *υἱέι* (*υἱέϝι*), dem Sohne, Ilias 3, 174; 15, 455 und sonst, und weiter zugehörigen zu ergeben scheint, neben denen andre wie *υἷος*, des Sohnes (Ilias 13, 522; 14, 9 und sonst), *υἷι*, dem Sohne (Ilias 2, 20; 791 und sonst), oder *υἷα*, den Sohn (Ilias 1, 21; 17, 89 und sonst), eine ganz kurze Grundform *υἱ-* zeigen, und noch andre wie der regelmässige Nominativ *υἱός*, der Sohn (Ilias 1, 9; 2, 552; 566 und sonst), oder der häufige Accusativ *υἱόν*, den Sohn (Ilias 1, 505; 510 und sonst), auf eine Grundform *υἱό-* zurückweisen, lauter Formen, die nach Benfey unmittelbar zum altindischen *sûnú-*, Sohn, gehören, worin das schliessende *u* auch wieder ableitendes Suffix zu sein scheint.

So weit man die homerischen Bildungen auf *ευ* eher für unabgeleitete zu halten geneigt sein könnte, wurden sie Seite 260 zusammengetragen, sie weisen aber doch wohl sämmtlich erst auf Nominalformen zurück, wie zum Beispiel *νομεύ-*, Hirt, nicht unmittelbar auf die Verbalform *νέμειν*, weiden, sondern zunächst auf *νομό-*, Weide, Weideplatz. Es wurde schon oben Seite 259 bemerkt, dass in der Suffixgestalt *ευ* wahrscheinlich ein aus der alten Silbe *va* verkürztes *u* steckt nebst ihm vorhergehendem altem *a*, an welches letzteren Stelle das *ε* trat.

Im Lateinischen findet sich nichts, das sich diesen Bildungen unmittelbar vergleichen liesse, es mögen aber aus der nachhomerischen Sprache hier noch einige Wörter auf *ευ* angeschlossen werden, die unverkennbar abgeleitete sind: *ἀγχιστεύ-*, Nächster, Nächstverwandter (zu *ἄγχιστο-*, nächstes), *ἁμαξεύ-*, Frachtfuhrmann (*ἅμαξα*, Wagen), *ἀνθρακεύ-*, Köhler, Kohlenbrenner (*ἄνθρακ-*, Kohle), *ἀροτρεύ-*, Pflüger, Ackermann (*ἄροτρο-*, Pflug), *ἀσπαλιεύ-*, Fischer (zunächst zu einem muthmasslichen *ἀσπάλιο-*, von *ἄσπαλο-*, Fisch), *βαλανεύ-*, Bademeister (zu einem neben *βαλανεῖο-*, Bad, zu vermuthenden *βάλανο-*), *βυρσεύ-*, Gerber (*βύρσα*, Fell), *γραμματεύ-*, Schreiber (*γράμματ-*, Buchstabe, Schrift), *δαιταλεύ-*,

Schmauser, Gast (*δαίταλο-* zu muthmassen), *δικτυεύ-*, Netzfischer (*δίκτυο-*, Netz), *ἑκτεύ-*, Sechstel eines Scheffels (*ἕκτο-*, sechstes), *ἑρμηνεύ-*, Verkünder, Ausleger (*ἑρμην-* ist zu folgern), *καμῖνεύ-*, Feuerarbeiter, Metallarbeiter (*κάμῖνο-*, Ofen), *κηδεμονεύ-*, Besorger, Beschützer (*κηδεμόν-* liegt gleichbedeutend daneben), *κηπεύ-*, Gärtner (*κῆπο-*, Garten), *λογιεύ-*, Redner (zu *λόγιο-*, beredt), *μελισσεύ-*, Bienenwirth (*μέλισσα*, Biene), *μεταλλεύ-*, Bergmann (*μέταλλο-*, Grube, Erz), *πεδιεύ-*, Bewohner der Ebene (*πεδίο-*), *πορφυρεύ-*, Purpurfischer (*πορφύρᾱ*, Purpurschnecke), *πρῳρεύ-*, Hauptbootsmann der auf dem Schiffsvordertheil (*πρῷρα*) befehligte, *σιδηρεύ-*, Eisenarbeiter (*σίδηρο-*, Eisen), *σκυτεύ-*, Lederarbeiter, Schuster (*σκῦτος-*, Leder), *σταδιεύ-*, der in der Rennbahn (*στάδιο-*) Wettlaufende, *χυτρεύ-*, Töpfer (*χύτρα*, Topf). Dann dürfen hier auch wieder erwähnt werden die schon Seite 567 aufgeführten Bildungen auf *δευ*, also auf ableitendes *ευ* mit ihm vorausgehendem *δ*, die in der Regel Thierjunge bezeichnen, wie *λεοντιδεύ-*, junger Löwe (zu *λέοντ-*, Löwe), und *λαγιδεύ-*, junger Hase (zu *λαγώ-*, Hase).

Nomina auf **mant**, **man** *und* **ma**.

(*μιδ, μιτ, μνδ, μῖνο, μες, μαλο*; — *men, μον, mônio, mônia, μνητη, μνητηρ*; — *μο, ιμο, λιμο, σιμο, μη, μαδ, μεο, mo, îmo, ma*).

Neben den Bildungen auf *vant*, wie sie Seite 602 aufgeführt wurden, giebt es im Altindischen auch zahlreiche auf *mant*, die mit denen auf *vant* der Bedeutung nach ganz und gar übereinstimmen und die bei der auch sonst mehrfach bemerkbaren nahen Verwandtschaft der Laute *m* und *v* im Grunde auch wohl gar nicht von ihnen verschieden sind. So lassen sich nennen *yávamant-*, mit Gerste (*yáva-*) versehen, *ûrmimant-*, wogenreich (*ûrmí-*, Woge, Welle), *dyutimant-*, glanzvoll, glänzend (*dyuti-*, Glanz), *mâdhumant-*, mit Honig (*mádhu-*) versehen, süss, *paçumánt-*, mit Opferthieren (*paçú-*) versehen, *gáumant-*, mit Kühen (*gáu-*) versehen, *jyáuthismant-*, leuchtend, der Lichtwelt angehörig (*jyáutis-*, Licht), und andre.

Mit dem vollen Ausgang *nt* scheint weder im Griechischen noch im Lateinischen eine jenen altindischen

Bildungen auf *mant* genau entsprechende Form sich zu finden. Vielleicht lässt sich aber hier der Name der Göttinn *Ἀρτεμιδ-* oder in dorischer Form mit noch ungeschwächtem Dental *Ἀρταμιτ-* vergleichen, die ursprünglich ohne Zweifel den Mond bedeutet. In ihrem Suffix könnte der alte Nasal eingebüsst und am Nächsten hier etwa zu vergleichen sein das schon oben Seite 611 genannte altindische *rtắvan-*, ordnungsgemäss, regelmässig (zu *rta'-*, feste Ordnung), das als Beiname der Sonne, der Morgenröthe und zum Beispiel auch des Mondes vorkömmt. Dieselbe Suffixform wie in *Ἀρτεμιδ-* steckt wohl auch noch in *σκωραμιδ-*, Nachtstuhl (Aristofanes Weiberherrschaft 371; zu *σκώρ*, Dreck), und *κυκλαμιδ-*, eine Pflanze mit runder Knollenwurzel (wohl zu *κύκλο-*, Kreis), die auch *κυκλάμινο-* heisst. Vielleicht darf man auch *χηραμύδ-*, Felsen, noch hieherstellen mit *υ* in seinem Suffix. Weiter darf man möglicher Weise auch noch hieher ziehen das schon Seite 272 genannte *ἀρτεμές-*, unversehrt, frisch, gesund, dessen Suffix den alten Nasal eingebüsst und den Zischlaut an die Stelle des Telauts gesetzt haben könnte, wie mit ganz den nämlichen gar nicht so ungewöhnlichen Lautveränderungen zum Beispiel im Altindischen neben dem kurzvorhingenannten *rtắvan-*, ordnungsmässig (für altes *rtắvant-*), der Vocativ *r'tâvas* sich bildete. Wie noch Seite 611 an Stelle des alten suffixalen *vant* ein *vala* und *vara* entgegentraten, so liessen sich neben dem alten *mant* auch noch die Suffixgestalten *mara* und *mala* vermuthen, deren letztere im männlichen *τρόχμαλο-* (in der Mehrzahl auch ungeschlechtig), Haufen kleiner runder Steine, enthalten sein könnte, das sich wohl zunächst an *τροχό-*, Rad, Scheibe, runde Masse, anschliesst. —

Nicht weiter in seinen alten Lauten verändert als durch einfachen Verlust des auslautenden Telauts erscheint im Altindischen neben dem vollen *mant* eine ableitende Suffixgestalt *man* nur in *aryamán-*, Gefährte, Freund (zu *aryá-*, anhänglich, zugethan), wovon mit Einbusse auch des Nasals abgeleitet wurde *aryamía-*, Busenfreund (Rgvêdas 5, 85, 7); einige Male öfter aber daneben mit noch geschwächtem Vocal die Suffixform *min*, nämlich in *gaumín-*, Besitzer von Rindern (zu *gáu-*, Rind), dem das volle *gáumant-*, mit Rin-

dern versehen, zur Seite liegt, *vâgmín-*, beredt (*vā̆c-*, Rede, Stimme), *rgmín-*, preisend, jubelnd (*ŕc-*, Lied, Preislied), *svâmín-*, Herr, Gebieter (zu *svá-*, eigen), und *kakudmín-*, mit einem Höcker oder Gipfel (*kakúd-*) versehen, Berg, neben dem gleichbedeutend auch *kakúdmant-* oder *kakúnmant-* auftritt. Offenbar gehört zu dem letztgenannten *kakudmín-* unmittelbar das lateinische *cacûmen-*, Gipfel, Spitze, Ziel, das also nicht schon Seite 266 hätte mitgenannt werden sollen. Weiter aber lassen sich im Lateinischen oder Griechischen kaum noch Ableitungen finden, aus denen eine alte Suffixform *man* sich ergiebt. Denn dass zum Beispiel das schon Seite 268 genannte *albûmen-*, das Weisse (zu *albo-*, weiss), oder *ferrûmen-*, Kitt, Rost, Eisenrost (zu *ferro-*, Eisen), oder *legûmen-*, Hülsenfrucht, für das auch *legûmento-* gebraucht wird, noch hieher gehören, ist nicht recht wahrscheinlich; *aquiminâli-* (oder auch *aquiminârio-*), Wassergeschirr, Waschbecken (zu *aqua*, Wasser), aber, das auf eine einfachere hiehergehörige Form zurückzuführen scheint, kann als vereinzelt erst bei Späteren auftauchende Form hier kaum in Betracht kommen. Vielleicht aber gehören hieher noch das homerische *δαιτυμόν-*, Schmauser, Gast, das unmittelbar aus *δαιτύ-*, Mahl (Ilias 22, 496), gebildet zu sein scheint, neben dem wohl kaum auch ein *δαιτύειν*, schmausen, anzusetzen nothwendig ist, und das nachhomerische *ἀκρεμόν-*, Ende des Astes, Wipfel, Ast, Zweig. Und dann ist hier noch hinzuweisen auf die schon Seite 474 und 489 aufgeführten lateinischen Bildungen auf *mônio-* und *mônia* wie *testimônio-*, Zeugniss, und *castimônia*, Reinheit, Sittenreinheit, die als Schlusssuffix ein *io* oder *ia* enthalten, das sich zunächst an Bildungen auf *môn* anfügte, in den genannten Beispielen an *testimôn-* (zu *testi-*, Zeuge) und *castimôn-* (zu *casto-*, rein), wie sie nicht mehr begegnen, aber mit Sicherheit gefolgert werden können und dann also noch hieher gehören würden. Möglicher Weise lassen auch die schon Seite 345 genannten homerischen *αἰσυμνήτη-*, Kampfrichter, Kampfordner (nur Odyssee 8, 258), und *αἰσυμνητῆρ-*, fürstlich (nur Ilias 24, 347 neben *κοῦρο-*, Jüngling), noch hiehergehörige Bildungen auf altes *man* folgern. —

So kann für das Griechische und Lateinische hinsichtlich der Ableitungen mit suffixalem *m* eigentlich nur

noch von solchen auf einfaches *ma* die Rede sein, wie es von superlativischen Bildungen abgesehen, auf die wir hier noch nicht näher eingehen, nach Benfeys Angabe im Altindischen nur im männlichgeschlechtigen *drumá-*, Baum (zu *drú-*, Holz, Baum), und in *dyumá-*, leuchtend, hell (zu *dyú-*, Helle, Tag), vorkömmt, die aber vielleicht beide unabgeleitete Formen sind, wie denn das letztere gewiss unmittelbar zu dem schon Seite 263 als möglicher Weise auch unabgeleitet genannten *dyumánt-*, hell, glänzend, gehört. Mit dem angeführten *drumá-*, Baum, stimmt ganz genau das homerische ungeschlechtige *δρυμό-*, (nur Ilias 11, 118; Odyssee 10, 150 und 197 in der Mehrzahl »Wald, Gehölz«), und auch das nachhomerische männlichgeschlechtige *δρυμό-*, Waldung, überein, die schon Seite 300 aufgeführt wurden; das lateinische *lûco-* (aus *dlûco-?*), Hain, Wald, Holz, hängt möglicher Weise mit ihnen eng zusammen. Substantivische Formen mit suffixalem *μο* lassen sich aus dem Griechischen sonst nur wenige angeben und zwar bietet die homerische Sprache nur noch das schon Seite 416 genannte männliche *ὀφθαλμό-*, Auge, und *πρόμο-*, der Vorderste, Vordermann, Vorkämpfer, welches letztere dem gothischen *fruma-*, erstes, genau entspricht und unmittelbar zum altindischen *paramá-*, äusserstes, höchstes, bestes, gehört, also superlativischer Art ist.

Als adjectivisches Suffix ist das *μο* im Griechischen sehr gewöhnlich und zwar findet es sich in der Regel von einem vorausgehenden kurzen *ι* begleitet. Ohne diesen Nachbarlaut findet es sich bei Homer noch in *δίδυμο-*, doppelt, zwiefach (zu *δύο*, zwei), das schon Seite 297 genannt wurde, *ἔτυμο-*, wahr, echt, gewiss, das möglicher Weise zunächst zum altindischen *sattrá-*, Wesenheit, Gewissheit, Wahrheit, gehört; ferner in *ἐτήτυμο-*, wahr, echt, wirklich, und in dem dunkeln *ἴφθιμο-*, kräftig, tüchtig, die vielleicht doch nicht alle hieher gehören. Mit dem bestimmten Ausgang *ιμο* bietet die homerische Sprache *φύξιμο-*, zufluchtmässig, wohin man fliehen kann (nur Odyssee 5, 359; zu *φύξι-*, Flucht), und *κάλλιμο-*, schön (zu *κάλλι-*, schön, wie es oft in Zusammensetzungen entgegentritt, wie in *καλλί-κομο-*, schönhaarig), in denen das innere *ι* schon den je zu Grunde liegenden Formen angehörte; ferner *ἀϝοίδιμο-*,

besungen, berüchtigt (nur Ilias 6, 358; zu ἀϝοιδή, Gesang), αἴσιμο-, vom Schicksal bestimmt, angemessen, billig (zu αἶσα, Schicksal, Billigkeit), nebst ἐν-αίσιμο-, vorbedeutend, schicklich, billig, ἄλκιμο-, stark, tapfer (ἀλκή, Stärke, Tapferkeit), γνώριμο-, bekannt, befreundet (nur Odyssee 16, 9; γνωρό-, ist zu muthmassen), ἐπήτριμο-, dicht neben einander, häufig, μόριμο-, vom Schicksal (μόρο-) bestimmt (nur Ilias 20, 302), μόρσιμο-, vom Schicksal bestimmt, zum Tode bestimmt, νόστιμο-, die Heimkehr (νόστο-) betreffend, heimkehrend, nebst ἀ-νόστιμο-, ohne Rückkehr, nicht heimkehrend (nur Odyssee 4, 182), ὄβριμο- (oder ὄμβριμο-? wie Bekker schreibt) stark, gewaltig, gross, ὄψιμο-, spät, spät erfüllt (nur Ilias 2, 325; zu ὀψέ, spät), und φαίδιμο-, strahlend, herrlich, schön, das schon Seite 297 genannt wurde.

Mit dem Ausgang ιμο nach vorausgehendem λ hat sich in einigen Bildungen die bestimmte Suffixgestalt λιμο ausgebildet, so in den homerischen ϝειδάλιμο-, schön von Gestalt (nur Odyssee 24, 279; zu ϝεῖδος-, Ansehen, Gestalt), καρπάλιμο-, reissend schnell, eilig, κυδάλιμο-, ruhmvoll, rühmlich (zu κῦδος-, Ruhm), und πευκάλιμο-, verständig, klug, neben denen auch noch die nachhomerischen ἱδάλιμο-, Schweiss erregend (Hesiodos Werke und Tage 415; zu ἶδος-, Schweiss), und φυτάλιμο-, zeugend, nährend, genannt sein mögen, von welchem letzteren das gleichbedeutende gebräuchlichere φυτάλμιο- ausging.

Von den nachhomerischen Bildungen auf ιμο, deren eine ziemliche Menge ist, gingen die meisten von weiblichen Abstracten auf σι aus, von denen sie also ihr inneres ι schon herüber nahmen; so lassen sich nennen: αἰδέσιμο- oder αἰδήσιμο-, ehrwürdig (αἴδεσι-, Ehrfurcht), αἱρέσιμο-, nehmbar, zu erobern, ἀκέσιμο-, heilsam, ἀκούσιμο-, hörbar, ἁλώσιμο-, leicht zu nehmen, ἀμεύσιμο-, wo man gehen oder reisen kann (ἄμευσι- zu muthmassen), ἀμφισβητήσιμο-, zweifelhaft, ἀνέσιμο-, zur Erholung (ἄνεσι-) dienlich, ἀνύσιμο-, förderlich, wirksam, ἀρόσιμο- oder ἀρώσιμο- (so nur Sofokles Antigone 569 neben γύαι, Aecker), beackerbar, fruchtbar, αὔξιμο-, gedeihlich, βακχεύσιμο-, bachisch, begeistert, wüthend, βάσιμο-, gangbar, fest, sicher, βιώσιμο-, zum Leben tauglich, zu leben, βρώσιμο-, essbar, διατοξεύσιμο-, beschiessbar, δι-

κάσιμο-, gerichtlich, δράσιμο-, thatkräftig, kräftig, ἐκπετήσιμο-, reif zum Ausfliegen, flügge (ἐκπέτησι- zu muthmassen), ἐξοικήσιμο-, bewohnbar, ἐπόψιμο-, anzusehen, ἐργάσιμο-, zu bearbeiten, bestellbar, ἐρείψιμο-, eingestürzt, ἐρέψιμο-, zum Bedecken gehörig, εὐθνήσιμο-, leichten Todes sterbend, ζητήσιμο-, aufzusuchen, θανάσιμο-, den Tod betreffend, tödtlich (θάνασι- zu muthmassen), θηράσιμο-, zu jagen, zu fangen, θύσιμο-, opferbar, ἰάσιμο-, heilbar, ἱππάσιμο-, zum Reiten geeignet, καταλύσιμο-, auflösbar, zerstörbar, καύσιμο-, brennbar, verbrennbar, λεύσιμο-, Steinigung betreffend, λύσιμο-, lösend, lösbar, auslösbar, μισθώσιμο-, zu vermiethen, für Miethe zu haben, ναυπηγήσιμο-, zum Schiffsbau gehörig, ὀνήσιμο-, nützlich, förderlich, ὀφέλσιμο-, nützlich (ὀφελσι- zu folgern), περάσιμο-, worüber man fahren kann, πλώσιμο-, fahrbar, πορεύσιμο-, gangbar, wegsam, πράσιμο-, verkäuflich, feil, πτώσιμο-, gefallen, getödtet, στάσιμο-, stehend, feststehend, würdevoll, beständig, στρατεύσιμο-, zum Kriegsdienst gehörig, τρώξιμο-, essbar, φύρσιμο-, gemischt, gerieben, zu reiben, χρήσιμο-, brauchbar, nützlich, und ὠφελήσιμο-, nutzbar, nützlich.

Weiter mögen an nachhomerischen Bildungen auf ιμο noch angeführt sein: ἀγώγιμο-, lenksam, beweglich, leicht fortzuschaffen (ἀγωγή, Führung), ἅλιμο-, zum Meere (ἁλ-) gehörig, ἄνθιμο-, blumig (ἄνθος-, Blume), ἁρπάγιμο-, geraubt, γεργέριμο-, von selbst abfallend (von Früchten), γόνιμο-, zeugungsfähig, fruchtbar (γόνο-, Zeugung), δόκιμο-, angenommen, echt, bewährt, ausgezeichnet (δοκή, Annahme), nebst εὐ-δόκιμο-, berühmt, geehrt, δρόσιμο-, thauig, ἐδώδιμο-, essbar, εἰσαγώγιμο-, was man einführen kann, ausländisch, fremd, ἐλλόγιμο-, namhaft, ansehnlich, ἐμβόλιμο-, eingeschaltet, ἐπιστόλιμο-, das aus ἐπιστολιμαῖο-, brieflich, schriftlich, zu entnehmen ist, εὐχώλιμο-, ein Gelübde (εὐχωλή) betreffend (zu entnehmen aus εὐχωλιμαῖο-, durch ein Gelübde verpflichtet), ἡσύχιμο-, ruhig (zu ἥσυχο-, ruhig), κάρπιμο-, fruchtbringend, fruchtbar (καρπό-, Frucht), κούριμο-, zum Bartscheeren (κουρά) gehörig, abgeschoren, zu scheeren, κύδιμο-, rühmlich, ruhmvoll, λόγιμο-, bemerkenswerth, ansehnlich, λόγχιμο-, mit der Lanze (λόγχη), μάχιμο-, streitbar, kriegerisch, μόνιμο-, verweilend, standfest, nebst παραμόνιμο-, bleibend, standhaft, treu, νόμιμο-, herkömmlich, ge-

setzlich, rechtlich, brav, ὅλκιμο-, dehnbar, zäh, klebrig, πένθιμο-, trauernd, traurig, πλόιμο- oder πλώιμο-, zur Fahrt tauglich, fahrbar, ποίνιμο-, rächend, strafend, πόμπιμο-, geleitend, fortbringend, entsendet, πότιμο-, trinkbar, süss, lieblich (πότο-, Trinken), προςδόκιμο-, erwartet, vermuthet, πρώιμο-, früh, πύριμο-, zum Waizen gehörig, σπόριμο-, besäet, zum Besäen geschickt, τρόφιμο-, nährend, nahrhaft, ernährt, ὑποβόλιμο-, untergeschoben, das aus ὑποβολιμαῖο-, untergeschoben, unecht, zu entnehmen ist, φρόνιμο-, verständig, nebst παρα-φρόνιμο-, unverständig, ὥριμο-, reif, zeitig, und ὠφέλιμο-, nützlich.

Was an sonstigen Ableitungen auf μο etwa noch genannt werden kann, ist nur weniges. Das schon Seite 297 angeführte homerische ἑτοῖμο-, bereit, fertig, gehört wohl noch hieher und auch vielleicht noch die eine oder andere der von Seite 295 an schon genannten Bildungen; ferner ἥδυμο-, süss (zu ἡδύ-, süss). An substantivischen Formen könnten etwa noch hieher gehören die männlichen ἄρταμο-, Schlächter, Koch, ἄργεμο- (auch ungeschlechtig), ein Schaden auf der Iris des Auges, ἰάλεμο-, Klage, Klagelied, κοάλεμο-, dummer einfältiger Mensch, σκινδάλαμο-, attisch σχινδάλαμο- oder auch σχινδαλμό-, gespaltenes Holzstück, Schindel, Splitter, πυραμό-, Kuchen von geröstetem Waizen (πυρό-), der aber häufiger πυραμόεντ- heisst, und das schon Seite 299 aufgeführte φωριαμό-, Kiste, Kasten. Von weiblichen Bildungen scheint hier genannt werden zu können χαλίμη oder χαλιμάδ-, Trunkene, ausschweifendes Frauenzimmer (zu χάλι-, ungemischter Wein), von ungeschlechtigen etwa χάλκιμο-, eine unbestimmte Pflanze (wohl zu χαλκό-, Erz, Metall), ὤκιμο-, Basilienkraut, und das noch mit dem Schlusssuffix ιο versehene verkleinernde καρταλάμιο-, Körbchen (zu κάρταλο-, unten spitz zulaufender Korb). Weiter ist hinsichtlich seines suffixalen μ hier auch noch das schon Seite 461 besprochene ἀνδρόμεο-, zum Menschen (ἀνέρ-) gehörig, zu erwähnen, dessen Suffixgestalt dem im Altindischen häufiger auftretenden *maya* entspricht, wie es zum Beispiel in *gaumáya-*, zu Rindern (*gáu-*) gehörig, aus Rindern bestehend, dem ein griechisches βούμεο- genau entsprechen würde, enthalten ist.

Im Lateinischen ist zur Bildung abgeleiteter Wör-

ter von den superlativischen Bildungen, über die weiter hin noch gesprochen werden soll, abgesehen, ein suffixales *m* nur sehr selten verwandt. Zu den superlativischen Bildungen aber gehören auch die Ordnungszahlwörter, wie *septimo-*, siebentes, mit dem das gleichbedeutende *ἕβδομο-* genau übereinstimmt, das letztere im Griechischen die einzige Form ihrer Art abgesehen von dem oben schon genannten *πρόμο-*, vorderster, erster, wenn man nicht etwa auch *ὄγδοο-*, achtes, alt *ὄγδοϝο-* = *octâvo-*, als aus *ὄγδομο-* entstanden ansehen darf. Im Anschluss an Formen wie *vîcêsimo-*, zwanzigstes (zu *vîgintî*, zwanzig), und dann *centêsimo-*, hundertstes (zu *centum*, hundert), wurde auch *multêsimo-*, nur eins von vielen (zu *multo-*, viel), gebildet, das Lukrez (6, 651) braucht. Auch *medioximo-* oder *medioxumo*,- in der Mitte befindlich, schliesst sich ohne Zweifel zunächst an Superlativformen, wie ja auch das ganz eben so ausgehende *proximo-* oder *proxumo-*, nächstes, eine ist. Dass die Seite 550 aufgezählten wenigen lateinischen Bildungen auf *timo* und *tumo* wie *fînitimo-*, angränzend, benachbart, mit den Superlativen vielleicht auch zusammenhängen, wurde bereits früher bemerkt. Sonst aber lassen sich aus dem Lateinischen nur noch sehr wenige Formen anführen, die man wird hieher stellen dürfen, wie zunächst noch *mâtrîmo-*, die Mutter (*mâter-*) noch am Leben habend, und *patrîmo-*, den Vater (*pater-*) noch am Leben habend, welches letztere sich an das altindische *pitr'mant-* oder *pitrmánt-*, einen Vater (*pitár-*) habend, offenbar eng anschliesst. Möglicher Weise gehören dazu auch *bîmo-*, zweijährig, das etwa eigentlich »mit zweien (nämlich »Jahren«) versehen« bezeichnen könnte, *trîmo-*, dreijährig, und *quadrîmo-*, vierjährig, die aber doch eher Zusammensetzungen und wohl mit dem Schlusstheil *hiem-* (altindisch *himá-*), Winter, sind, Weiter aber ist hier wohl noch anzuführen *lacrima*, Thräne, das sich schwerlich an das ähnlich klingende *δάκρυματ-*, Weinen (von *δακρύειν-*, weinen), unmittelbar anschliesst, sondern auf eine mit *δάκρυ-*, Thräne, übereinstimmende Form zurückführen wird. Ob etwa auch *volêmo-*, eine die Hand (*vola*) füllende grosse Birne, Pfundbirne, und dann das erst bei Späteren begegnende *Mâjûma*, grosses

Volksfest auf der Tiber im Mai (*Mâjo-*), hier noch eine Stelle finden dürfen, mag zum Schluss nur gefragt sein.

Nomina auf **a** *und* **an**, *und die übrigen.*

Es ist schon an verschiedenen Stellen darauf hingewiesen, dass im Griechischen und Lateinischen wahrscheinlich öfters an ursprünglich consonantisch auslautende Nomina der einfache alte Vocal *a* oder einer seiner jüngeren Vertreter wie ein neues Suffix sich anfügte. So war es zum Beispiel höchstwahrscheinlich der Fall in den Seite 236 erwähnten *πῖαρό-* und *πίαλο-*, feist, fett, neben dem gleichbedeutenden *πῖον-*, das mit dem altindischen *pîvan-*, fett, genau übereinstimmt, und ebenso in *μιαρό-*, verunreinigt, besudelt. Auch für das lateinische *magno-*, gross, wurde Seite 179 neben dem gleichbedeutenden *μέγαν-* dieselbe Bildung vermuthet. Mit weiblichem Charakter zeigt sich der neue Vocal in dem Seite 207 neben *ἦμαρ-* genannten *ἡμέρᾱ*, Tag, und ebenso zum Beispiel in *ἡγεμόνη*, Anführerinn, neben *ἡγεμόν-*, Anführer, die Seite 294 zusammengestellt wurden. Nicht minder deutlich ist der Zusatz eines einfachen *a*-Vocals in den lateinischen *canôro-*, wohltönend, harmonisch, neben *canôr-* oder *canôs-*, Klang, Melodie, Gesang, *decôro-*, anständig, stattlich, schön, neben *decôs-*, Anstand, in *honôro-*, ehrenvoll, neben *honôs-*, Ehre, und *sonôro-*, schallend, klangvoll, neben *sonôs-*, Klang. In allen diesen und manchen andern ähnlichen Bildungen aber scheint der schliessende *a*-Vocal doch nur von der grossen Mehrzahl mit ihm auslautender Wortformen entlehnt zu sein und früh mit den je vorausgehenden consonantischen Elementen zu neuen Suffixgestalten so fest verwachsen, dass man für das Griechische und Lateinische nicht wohl ein selbstständiges auch begrifflich deutlich neugestaltendes Ableitungssuffix *a* wird aufstellen können, wie es manche, die darin den alten Pronominalstamm *a* wiederzufinden meinten, von dessen für die Bildung der Nomina wahrscheinlich gänzlicher Bedeutungslosigkeit wir schon Seite 152 sprachen, gethan haben. —

Ganz ebenso aber wie mit jenem alten einfachen *a*, verhält es sich wahrscheinlich mit einem alten Ableitungssuffix *an*, wie es sich auch aus manchen Wörtern

herauszulösen scheint. So wurde schon Seite 469 bei Aufzählung der griechischen Monatsnamen auf *ιων* bemerkt, dass sie wohl zunächst auf Bildungen mit dem Suffix *ιο* zurückkommen, wie zum Beispiel *ἐλαφηβολιών-*, in dem das Jagdfest der Artemis (*ἐλαφηβόλιο-*) gefeiert wurde, auf die letztgenannte einfachere Form, an die gewiss nicht bloss der Nasal, sondern eine Suffixform *ων* angefügt gedacht wurde. Das Nämliche wurde für das Lateinische in Bezug auf *centuriôn-*, Befehlshaber einer Hundertschaft (*centuria*), und ähnliche Bildungen, schon Seite 467 angedeutet. Weiter dürfen auch wohl die Seite 199 genannten *aquilôn-*, Nordwind, Norden, und *sabulôn-*, Sand, und ferner *crabrôn-*, Hornisse, *latrôn-*, Räuber, und *mucrôn-*, Spitze, Dolch, die Seite 216 aufgeführt wurden, und ihnen ähnliche Formen als zuletzt durch eine Suffixform *ôn* gebildet gelten. Als weibliche Form kann hier wohl noch das schon Seite 143 angeführte homerische *καμινώ*, Ofenweib (nur Odyssee 18, 27; zu *κάμινο-*, Ofen), erwähnt werden, das wie die ähnlichen Bildungen einen dem *ω* ursprünglich noch folgenden Nasal einbüsste. Das *ôn* = *ων* selbst aber, wie wir es für das Griechische und Lateinische wohl bestimmt bezeichnen dürfen, ist in den Ableitungen der bezeichneten Art schwerlich ein wirklich neues in sich selbstständiges Suffix, sondern scheint wieder nur von den zahlreichen von Seite 138 an betrachteten unabgeleiteten Wörtern mit derselben Suffixform herübergenommen zu sein. —

Abgesehen von den eben nur kurz erwähnten, eingehenderer Prüfung immerhin aber noch zu empfehlenden, Suffixen *an* und *a* einerseits und andererseits von den Suffixen, die weiterhin bei der Bildung des Comparativs und Superlativs und dann bei der Bildung des weiblichen Geschlechtes noch zur Betrachtung kommen werden, giebt es für das Griechische und Lateinische nun aber keine Suffixe mehr zu nennen, die in grösseren Gruppen abgeleiteter Wörter entgegenträten. Wir können daher den umfangreichen Abschnitt über die abgeleiteten Nomina hier schliessen und wollen zum Schluss nur noch, um für die homerische Sprache einiger Massen vollständig zu sein, in bunter Reihenfolge die noch übrigen homerischen wahrscheinlich abgeleiteten Wörter auf-

führen, die zum Theil noch in dichtes Dunkel gehüllt sind.

Aus *νηπίαχο-*, unmündig, kindisch (zu *νήπιο-*, jung, thöricht), und dem schon Seite 445 erwähnten *μείλιχο-*, milde, sanft, scheint ein Suffix *χο* sich zu ergeben, das aber schwerlich auch in dem, wohl eher zusammengesetzten, männlichen *δρύοχο-*, Schiffsstütze (nur Odyssee 19, 574), steckt. Noch eine andre bisher unerwähnte Suffixform findet sich in *ἀλλοδαπό-*, fremd, ausländisch, und *τηλεδαπό-*, fern gelegen, fremd, neben denen auch die nachhomerischen *ἡμεδαπό-*, zu uns gehörig, einheimisch, *ὑμεδαπό-*, eurig, *ποδαπό-*, woher stammend, aus welchem Lande, *παντοδαπό-*, von allerlei Geschlecht, mannigfaltig, und *ἐχθοδοπό-*, feindselig, noch angeführt sein mögen. Im weiblichen *καλαῦροπ-*, Hirtenstab (nur Ilias 23, 845), steckt wohl weniger ein suffixales *π*, als eine alte Zusammensetzung, wie als solche auch gewiss *ἑκατόμβη*, grosses Opfer, das wohl aus *ἑκατόμβοϝη* verkürzt wurde, immer gelten darf. Ein suffixales *φ* scheint sich zu ergeben aus den schon Seite 461 aufgeführten *ἄργυφο-*, silberglänzend, und dem daraus abgeleiteten gleichbedeutenden *ἀργύφεο-*, und aus den Seite 466 genannten homerischen *συφειό-* = *συφεό-*, Schweinestall, so wie früher (Seite 484) ein solches schon entgegentrat in den nachhomerischen Verkleinerungswörtern auf *αφιο* und *υφιο*, wie *θηράφιο-*, Thürchen, und *ὀρνύφιο-*, Vögelchen. Im adverbiellen *μίνυνθα*, ein Wenig, kurze Zeit, tritt ein suffixales *θ* entgegen, wie es auch sonst in manchen adverbiellen Bildungen sich findet, das gewiss von dem nämlichen Laut in *ὀρνῑθ-*, Vogel, dessen dorische Form *ὄρνῑχ-* suffixalen Kehllaut zeigt, durchaus verschieden ist.

Möglicher Weise gehören ihrem Suffix nach noch näher zusammen *παιήον-*, Jubellied, und *διδυμάον-*, Zwillingsbruder (zu *δίδυμο-*, zugleich geboren), schwerlich aber auch noch das weibliche *ἀλκυόν-*, Meereisvogel (nur Ilias 9, 563), das einige, gewiss mit Unrecht, für eine Zusammensetzung halten. Zu den zahlreichen Bildungen auf altes *ja* oder auch *ia* gehört noch das männliche oder ungeschlechtige (so nur Odyssee 4, 841) *ὄνειρο-*, Traumbild (aus *ὄνερjο-*; zu *ὄναρ-*, Traumbild), mit der ungeschlechtigen Nebenform *ὄνειρατ-* (aus *ὄνερjατ-*; nur Odyssee 20, 87), die vielleicht auch schon Seite 408

[illegible] [illegible]δει- und πεζό-, Fussgänger, hätten mit berück[illegible] werden dürfen, und dann ohne Zweifel auch noch [illegible]nnliche νεϝοσσό- (aus νεϝοκjό?), Thierjunges, das [illegible]her Weise unmittelbar zu novîcio-, neu, gehört, [illegible] dem Seite 454 die Rede war. Mit weiblichem Ge[illegible]cht findet sich das in Frage stehende Suffix noch [illegible] πρασιή, Gartenbeet, παρειά oder wohl besser παρῃά, Wange, μητρυιή, Stiefmutter, und auch in κυπάρισσο- (wohl aus κυπάρισjo-), Cypresse (nur Odyssee 5. 64); ferner mit kurzem tonlosem Schluss-α, worüber noch Seite 490 gehandelt wurde, in ἀνοπαῖα, ein unbekannter Vogel (nur Odyssee 1, 320 neben ὄρνις, Vogel), νείαιρα, die untere (nur Ilias 5, 539; 5, 616; 16, 465 und 17, 519 neben γαστέρ-, Bauch, Leib, für »Unterleib«), τρίαινα, Dreizack, das auch suffixalen Nasal enthält, und νειό-, Brachland, Neuland. In dem seinem Ursprung nach ohne Zweifel pronominellen μοῦνο-, einzeln, allein, einsam, das nachhomerisch μόνο- lautet, steckt wahrscheinlich ein suffixales νο, dass also seine ältere Form wohl μόνϝο- war. Dann nennen wir hier noch ἰγνύη, Kniekehle (nur Ilias 13, 212), worin vielleicht eine alte Reduplicationssilbe verstümmelt wurde, ἀθρόο-, dicht gedrängt, versammelt, in dem ein anlautender Zischlaut eingebüsst sein wird, θέσπι-, von Gott eingegeben, begeistert, für das die gewöhnliche Annahme einer Zusammensetzung kaum richtig ist, das vielleicht fremde παλλακίδ-, Kebsweib, Nebengattinn, und noch das männliche κολωό-, Kreischen, lautes Zanken (nur Ilias 1, 575).

Göttingen,
Druck der Dieterichschen Universitäts-Buchdruckerei.
(W. Fr. Kästner).







